deten. Bis zum 17. Jahrh. kannte daher die lyr. Poesie in Italien fast keine andre Form, als die 14zeiligen Sonette, Anfangs blos für erotische, bald aber auch für romant. Poesie. Lorenz von Medici u. Angelo Poliziano waren im 15. Jahrh. noch die besten Sänger in dieser Form, gering die andern, wie Giusto de Conti, Serafino d'Aquila, Tebaldeo, B. Accolti. Das 16. Jahrh. kehrte zwar wieder mehr zur wahren Natur der Sonette zurück; aber bis zur Petrarchischen Einfalt, Anmuth, Innigkeit u. Grazie brachte es nur Tasso, der auch dem Madrigal erst seine wahre Natur gab. Auch ihn verfolgte ein so großes Heer von Nachahmern, daß man die Petrarchisten endlich nur spottweise die Cinquecentisten (d. i. Dichter aus dem 16. Jahrh.), zuletzt die Seicentisten (Dichter des 17. Jahrh.) nannte; vor diesen zeichneten sich aus: Bembo, Sannazar, Costanzo, Molza, Barbati, Veniero, Guidicioni, Capello u. Gabriello Fiamma (im geistl. Sonett am geschätztesten) u. die Sängerinnen Vittoria Colonna u. Veronica Gambara, von denen Mehr. das Sonett zum **geistl. Liede** anwendeten. Bald ward das Sonett zur Einkleidung jeder Art des Stoffs gebraucht; so unterschied man erotische (Sonetti Petrarcheschi) Schiffer- (S. marittimi), polyphemische (S. polisemici), Schäfer- (S. boscherecci), dithyrambische Sonette; man verfertigte in dieser Versart Gelegenheitsgedichte, gab u. löste in ihr Räthsel auf, verfaßte in ihr Proposte u. Reposte, d. i. Antworten auf Sonette, ꝛc. Nach dem Anfang des 17. Jahrh. machte Marinos üppige Phantasie falsche Metaphern u. orientalischen Prunk in Hirten-, Schiffersonetten u. a. zum herrschenden Geschmack, alle wendeten sich nun diesem zu, so Casoni, Bruni, Achillini, u. vergebens war der Widerstand der bessern, wie Ciro de Pers, Fulvio Testi, Franc. Melosio. So ging bei den Italienern zuletzt aller Sinn u. Geschmack für lyrische Poesie unter. [19] Weniger Glück als das Sonett machte die Petrarchische **cc) Canzone**, die auch die Stelle der Ode vertrat; blos Molza u. Ang. di Costanzo zeichneten sich im 16. Jahrh. darin aus. An ihre Stelle traten **dd)** die **Stanzen**; den Ton darin gaben Lorenz von Medici im 15., u. Benivieni im 16. Jahrh. an; u. fast alle Sonettendichter hielten sich auch zur Stanzendichtung berufen. Sogar an die Stelle des **Volksliedes** hatte der Bänkelsänger Serafino (vor 1500) Sonette u. Stanzen gesetzt; die and. Gattungen der lyr. Poesie wurden nur einzeln, mehr später versucht. [20] **ee) Hymnen** schrieb zuerst Bern. Tasso im 16. Jahrh., dann Menzini, Lemene, Chiabrera im 18. Jahrh.; in neuster Zeit religiöse: Manzoni, Pellico, di Negro, Mamiani della Rovere, Montanari, Muzzarelli; [21] **ff) Oden** der höhern Gattung am besten von Petrarca, Testi, Guidi Redi, Chiabrera, Frugoni; [22] **gg) Lieder**, bes. von Testi, Chiabrera, Zappi, Filicaja, Rolli, Metastasio, Frugoni, in neuster Zeit Rossi, Ricci, Carrer, Meli, Genonio; [23] **hh) geistliche Lieder**, die früher auch in die Form der Sonette gefaßt waren, wurden bes. in der Zeit der Anwesenheit der Königin Christine v. Schweden allgemein u. von den Hymnen- u. Odendichtern gesungen. Während die ital. Poesie in allen Gattungen so sehr zurückgeblieben ist, so findet man doch noch viele Dichter geistl. u. religiöser Lieder, so Borghi, Arici, Emiliani, Montanari, Sterbini, Paolo Costa, Muzzarelli, Bittorelli, Mazza, Clem. Bondi u. A. [24] Da die ital. Sprache vor allen andern geeignet ist für musikalische Poesie, so besitzt die i. L. auch **ii)** treffliche **Cantaten**, bes. von Apost. Zeno, Rolli, Zappi, Metastasio. Die gegenwärtig berühmtesten lyr. Dichterinnen sind: Diodata Saluzzo-Roero, Massimina Fantastici Rosellini, Angelina Veronese Mantovani, Maria Giuseppa Guacci Nobili. [25] **e) An Elegien**, im modernen Sinn des Wortes, ist die i. L. sehr arm, viele dagegen, im Sinn der Alten, befinden sich unter den Gedichten von Ariost, Alamanni, Menzini, Firenzuole, Paterno, Rolli. [26] **f)** Das **Idyll** bildete sich aus der romant. Poesie u. ahmte die alten Bukoliker nach. Von Boccaccios Ameto lieh Sannazar die erste Idee zu seiner Arkadia; nach ihm schrieben Idylle Buonarelli, Marino, Alamanni (dem Theokrit nachgeahmte), Manfredi, Vicini; unter den neusten Dichtern ist Cor. Crico (st. 1835) zu nennen. Sammlung: Gli idilli di diversi ingegni illustri, Mail. 1615, 4. Die besten idyllischen Gedichte der Italiener gehören mehr zur dramatischen Gattung u. sind förmliche Schäferspiele. [27] **g)** Zu der **didaktischen Poesie** haben die Italiener wenig Neigung; philosoph. Lehrgedichte haben sie gar nicht, einzelne wissenschaftliche, artistische u. beschreibende von Alamanni (la Coltivazione), Ruccellai (le Api), Baldi (la Nautica), Menzini (l'Arte poetica), Riccobini (l'Arte rappresentativa), Pellegrini (Poemetti) haben einen Namen; auch Petrarchas Triomfi (Triumph der Liebe, der Keuschheit ꝛc.) u. Metastasios Strada della gloria (beides moralische Allegorien) gehören gewissermaßen hierher. [28] **h) Poetische Beschreibungen** gelangen bes. Parini (Il giorno); [29] **i) Poetische Episteln** schrieben Algarotti u. Fruoni, der die Franzosen darin nachahmte; [30] **k) Heroiden** von Bruni, Lor. Crasso, Michiele, Orsini. [31] **l)** Die italien. **Satyre** theilt sich **aa)** in die **burleske**

Digitized by Google

leske Nationalpoesie, die auch alle Arten scherzhafter Gedichte begreift; [37] **aaa) Poësia burchiellēsca**, in jeder Art metrischer Composition (z. B. in burlesken Sonetten, Carnevalsliedern) geschrieben u. über alle Stände, Personen, Gegenstände, Vorfälle schonungslos sich lustig machende Dichtungsart. Die ältesten schrieb Sacchetti, Ant. Pucci (grobe Local- u. Personalsatyren), Burchiello, Berni (veredelte ihren Ton durch correcten Ausdruck u. feinern Witz), Aretino, Firenzuola. Durch die beiden Letzten bildeten sich 2 poetische Parteien, die sich durch Sonette bis zur Unanständigkeit verfolgten. Unter den Anhängern Bernis waren Mauro, Molza, della Casa u. Nicolo Franco die berühmtesten, die zuletzt Grazzini zum Oberhaupt hatten. In der Mitte des 18. Jahrh. setzte hauptsächl. Frugoni die burleske Satyre in Bernis Manier fort. Eine Probe des neuern ital. Volkswitzes können die Abenteuer des Bert. Bertoldino u. Cacaseno sein, ein Volksmährchen im Geschmack des Till Eulenspiegel (von 20 Verfassern verschieden bearbeitet). Sammlungen der burlesken Gedichte des 16. Jahrh.: Il primo libro dell' opere burlesche, Flor. 1548 u. ö.; Il secondo libro, Flor. 1555, Utrecht u. Rom 1726, 3 Bde. [38] **bbb) Poësia pedantēsca**, durch Italienisirung latein. Wörter u. Endungen ausgezeichnet, schon von Veniero versucht, ausgebildet aber von Camillo Scorfa, u. weil dieser in seinen Liedern bes. die sokratische Liebe des Fidenzio Glottocresio verspottet hatte, auch **Fidenzianische Poesie** genannt; in dieser Weise dichteten M. A. Garofani, A. Coltellini, St. Vai; [34] **ccc) Poësia contadinēsca (P. villanēsca)**, die Liebesgedichte in bäurischen Redensarten dargestellt; zuerst geschrieben von L. de Medicis, dann L. Pulci, G. Simeoni, Fr. Deni, G. Cicognini, Fr. Baldovino; [35] **ddd) Poësia boscherēccia**, Gegensatz zur Burchiellesca, indem sie in angenommenem, erhabenem u. ernsthaftem Ton scherzt, zur Verspottung der im 16. Jahrh. so vielfach Commentare schreibenden Gelehrten erfunden u. zuerst von M. Buonincontre benutzt, hörte mit der Abnahme jener Wuth zu schreiben auch wieder auf. **eee) Maccaronische Poesie**, s. d. [36] **bb) Die römische** od. **gelehrte Satyre** ahmte zuerst Ariost nach, dann Bentivoglio, Alamanni, Nelli u. A.; diese geißelten u. straften in der Art des Juvenal die Thorheiten ihrer Zeit; Salvator Rosa spottet über Kunstwuth, Menzini tadelt die Theilnahmlosigkeit seines Zeitalters; die beiden Grafen Gozzi schrieben Satyren u. bes. der jüngere in horazischem Geist; in neuster Zeit Angelo d'Elci. Vgl. Bianchina, Della satira ital., Massa 1714. Sammlungen von Sansovino (Sette libri de' Satire, Veneb. 1573, 12.), Andini (Satire di cinque poeti illustri, ebd. 1565, 12.; Satire di Ariosto etc., Livorno 1716, 7 Bde., 12.). [37] **m) Das Epigramm** wurde von den ital. Dichtern weniger bearbeitet, da ihre kleinern Gedichte sich als Sonette u. Madrigals gestalteten; indeß gibt es gute Epigramme von Alamanni, Giov. della Casa, Loredano, Casoni, Guarini, Zappi, Bertola u. A. [38] **n) Die äsop. Fabel** wurde im 16. Jahrh. von Bern. Baldi (dessen Fabeln Crescimbeni in Verse brachte), von Verdizotti, bes. gut u. gefällig erzählt, u. von Pietro Targa (Ces. Pavesi) geschrieben; im 18. Jahrh.: gut erfunden sind die Fabeln von Bas. Grazioso (Abbate Roberti), anmuthiger erzählt die von Pignotti, Passeroni, Bertola. Sammlung: Scelta di favole ital., Bassano 1800, 2 Bde.; [39] **o) Das bedeutendste allegor. Gedicht** ist die göttl. Komödie des Dante (s. ob. [11]); vgl. auch die ob. [27] genannten Gedichte Petrarcas u. Arioste. [40] **p) Das italien. Drama** entstand wohl aus Farcen, die man, nach den geistl. Schauspielen in lat. Sprache, schon in den mittlern Zeiten in der Landessprache gab, für die nur der Plan im Allgemeinen verabredet, der Dialog aber extemporirt wurde (gewöhnl. Neckereien auf einzelne Stände der Heimath u. der Nachbarschaft), meist mit stehenden Masken (s. u. Ital. Theater) gegeben u. [41] **aa)** Commedia dell' arte (Kunstkomödie) wegen der Unveränderlichkeit der Charaktere genannt. Die älteste italien. Komödie soll die in Terzinen geschriebene Floriana, Veneb. 1523, sein. Ein Fortschreiten zum Bessern war, daß Ruzzante 1560 6 (burleske) Schauspiele im Geschmack dieser Commedia dell' arte schrieb. Wahre Poesie gab dieser erst Carlo Gozzi, seit 1761. Vgl. Sulla commedia dell' arte, Berl. 1826, 4. [42] Nach Erwachung der alten Literatur ahmte man **bb)** das **Lustspiel** der Alten nach, u. diese nannte man zum Unterschied von der Commedia dell' arte die Commedia erudite; sie war meist in latein. Sprache verfaßt, machte aber, trotz der Bemühungen des Herzogs Hercules von Ferrara, Ludwig Sforza, der Mediceer u. And., im Vergleich mit der Commedia dell' arte wenig Glück. Im 16. Jahrh. ward das italien. Lustspiel nationaler, witziger, echtkomisch, doch frivol u. zügellos. Zuerst verbesserte es der Cardinal Bibiena (la Calandra), nach ihm Ariost, Machiavelli, Buonarotti, Gozzi, Capecelli, Villi, Aretino, Grazzini, Cecchi; der neuern Zeit gehören della Porta, Fagiuoli, Maffei, Chiari; Goldoni suchte endlich Verbesserungen des italien. Originallustspiels durch Verbannung der Comm. dell' arte, Capacelli, Willi, de Gamerra, u. A. bemühten sich seinen Geschmack zu verbreiten, aber vergebens, die Commedia dell' arte war zu beliebt. Von neuesten Lustspieldich-

Digitized by Google

dichtern verdienen Auszeichnung: Albergati, Avelloni, Sografi, Gualzetti, Chiari, Federici, Rossi, Nota (dessen Komödien, Turin 1818, schon 1826 die 10. Aufl. erlebt hatten), Bon, Brosse-Marchosi, Darossi, Meneghezzi, Giraud, Pindamonti. Daneben werden auch fremde Lustspiele übersetzt auf das Theater gebracht, bes. von Iffland, Kotzebue, Scribe. [45] **cc) Trauerspiele** schrieben die Italiener zuerst unter den neuern Völkern; Form u. Behandlung war ganz die der röm. u. griech. Dramen, ja selbst in latein. Sprache schrieb man sie. Zuerst Poliziano schrieb gegen das Ende des 15. Jahrh. ein Trauerspiel in italien. Sprache (Orfeus); Tragiker des 16. Jahrh. sind: Trissino (Sofonisbe), Ruccellai (Rosamunde, Orestes u. Ifigenia), Gir. Cintio, Dolce, Manfredi; im 17. Jahrh. wurde nur wenig Bedeutendes in diesem Fach geleistet; Buonarelli machte blos durch Weglassung des Chors Aufsehen, Gravina ahmte Seneca's Manier nach. Unterdessen ward das franz. Drama in Italien bekannt; Martello führte es ein u. ein Heer von Nachahmern schloß sich ihm an. Dieser Nachahmungssucht suchte Maffei im 18. Jahrh. durch Selbstständigkeit entgegenzuwirken, dem Bettinelli, Willi, Fiorio folgten; noch Besseres leistete Alfieri mit seinen Verehrern Monti u. Niccolini. Nachdem schon Giov. Pindemonte zu Anfang des 19. Jahrh. angefangen hatte, sich etwas von den klass. Fesseln der Alten zu befreien, trat Aless. Manzoni (Il Conte di Carmagnola 1820, Adelchi 1822) ganz selbstständig als Romantiker im Drama auf. In gleicher Weise sind fast alle neue Dramatiker, bes. die einer freien Gesinnung huldigen, mehr von der alten Tragödienform abgewichen, so Niccolini (Antonio Foscarini 1827, Giovanni da Procida 1829, Lodovico Sforza), Silv. Pellico (Francesca da Rimini, Tommaso Moro, Ester d'Engaddi, Eufemia di Messina u. a.), Rosini (Torquato Tasso), C. Marena (Conte Ugolino, Ezzellino, la Famiglia Foscari, Adelisa), Lodov. Vivarelli (Imelda Lambertazzi), Mariano Caracciolo (Morte di Maria Stuarda), Cariol. da Bagnolo (I Maccabei), Miraglia (Marzio Coriolano), Marquis v. Casanova (Giovanne I.), L. Forti (Parisina), Fern. Valcamonica (Kodah-Bundah), C. Pratolongo (Tisbe), der Improvisator Lod. Cicconi (Cesare Borgia). Selbst die Tragödien des Corneille nach dieser neuen Weise umzugestalten, versuchte (natürl. ohne Glück) Cortolan de Bagnola. Vgl. Ursini, Lezione intorno il lento progresso della tragedia in Italia, Turin 1780, 4. Pagani Cesi, Sovra il teatro trag. ital., Ven. 1826; Beduschi Sullo stato attuale della trag. in Italia, Parma 1827. Bozzoli, Dell' imitazione trag. presso gli ant. ed i mod., Lugano, 1837, 3 Bde. [46] **dd)** Das **Schäferspiel** versuchten im Anfang des 16. Jahrh. Nicolo von Correggio, Ag. Beccari, Giamb. Giraldi, Ag. Argenti, u. hierdurch wurden bes. dramatisirte romantische Idyllen beliebt; blos Tassos Amint ist gelungen. Selbst Buonarelli's Filli di Sciro, ja sogar Guarini's Pastor fido (das gewöhnl. als klassisch angenommne Stück in dieser Gattung) stehen als eigentl. Schäferdramen ihm nach. Seitdem schwieg diese Muse lange. Erst Metastasio hat wieder gute Schäferspiele geschrieben. [47] **ee)** Die **Oper** od. das **Melodrama** entwickelte sich aus Schauspielen mit untermischtem Gesange, u. aus den Schäfergedichten, gegen das Ende des 15. Jahrh.; A. Chiabrera u. Rinnuccini dichteten deren, Vecchi schrieb die erste **komische Oper.** Den schnell sich verbreitenden, aber schlechten Geschmack dafür läuterten Apostolo Zeno u. Metastasio, deren Form Gesetz geblieben ist; für die Operette ist Goldoni der Repräsentant. Die neue Schule hat bes. dahin gewirkt, die Oper vor dem Drama u. der Tragödie in den Vordergrund zu ziehen; die Verfertiger von Opernterten (Libretti) heißen Librettisten, unter ihnen zeichnet sich aus der Genuese Fel. Romani (Sammlung seiner Libretti, Gen. 1837); Gart. Rossi, Giac. Ferreti, P. Beltramare, Carlo Pepoli, Salv. Cammarano, während die andern mehr handwerksmäßige Versificatoren sind. Vgl. Arteaga, Le rivoluzione del teatro musicale ital., Bologna 1783, 2 Bde.; Ven. 1785, 3 Bde.; überhaupt Riccobini, Hist. du théâtre ital., Par. 1727 u. 31, 2 Bde.; Maffei, Teatro ital., Verona 1723, 3 Bde.; Signorelli, Storia crit. de' teatri antichi e moderni, Neapel 1790, 6 Bde.; Giac. Battaglia, Osserv. sulle attuali condizioni del teatro drammatico in Italia, Mail. 1838; Biblioteca teatr. econ., Turin, Bibliot. ebdom. teatr., Mailand. [48] Eine eigene Dichterklasse bilden die italienischen Improvisatoren, s. d. [49] Ueber italienische Poesie überhaupt vgl. Muratori, Della perfetta poesia italiana, Veneb. 1748; Baretti, Of the ital. poets, Lond. 1765; Bettinelli, Sopra la poesia ital., Veneb. 1780, 8 Bde.; Meinhard, Versuche über die besten ital. Dichter, Braunschw. 1763, 2 Bde.; 2. Ausg. 1774; fortges. von Jagemann, ebd. 1774; Barbieri, Dell' origini de la poesia rimata, herausgeg. v. Tiraboschi, Modena 1790, 4.; Scoppa, De la poesie ital., ebd. 1803; (Rasini) Parnasso degl' Italiani viventi, Pisa 1798, 15 Bde.; Raccolta de' poeti italiani, Brescia, seit 1770, 12.; Florenz, seit 1770, 12. (beide nicht beendigt). [50] **B)** Was die Fächer der **Prosa** betrifft, so versuchten die Italiener wissenschaftliche Gegenstände in **a) Dialogen** nach Art der Alten zu erörtern. In dieser Form schrieben Castiglio-

glione, Machiavelli, Speroni, Gelli, Gozzi, Algarotti, u. die Satyriker Berni, Aretino, Franco. [49] **b)** Von **Briefen** gibt es zahlreiche Samml., aber in den meisten herrscht gelehrter Prunk, unnatürl. Schreibart, gehäufter Witz, so in denen von Bembo, della Casa, Bentivoglio; einer rühml. Erwähnung verdienen jedoch die Briefe von Annib. Caro, Bern. Tasso, dem ältern Gozzi, Metastasio, Algarotti; bes. hat der franz. Einfluß hier den Geschmack geläutert; zu den besten Briefen gehören die von Ugo Foscolo. Sammlungen: Manuzio, Lettere volgari di diversi nobilissimi uomini etc., Veneb. 1542—64, 3 Bde.; Dolce, Lettere etc., ebd. 1554; Atanagi u. Porcacchi, Lettere etc., ebd. 1584. [50] **c)** In der **Beredsamkeit** hat Italien, wo es weder eine öffentl., noch eine gerichtl. giebt, kein großes Muster aufzuweisen, Elogien, Leichenreden, Panegyriken sind das Einzige, was noch in dieser Gattung hier geschrieben wird. Was man aus frührer Zeit für preiswürdig dort gefunden hat, ist gesammelt in Orazione diverse, Florenz 1547, 4., u. von Sansovino in Orazione volgamente scritte da molti uomini illustri, Ven. 1569, 4.; Dati, Prose Florentine, Flor. 1661—1722, 5 Bde. Als Curiosa verdienen hier noch genannt zu werden die Cicalate (akademischen Schwatzreden), die nach der Stiftung der Crusca, in der letzten Hälfte des 16. Jahrh., eine Belustigung der Akademien wurden, läppische Haranguen, in denen allerlei Gegenstände, nach Art einer akademischen Vorlesung, possenhaft verhandelt wurden. [51] Die Versuche der **d) Geschichtschreibung** sind bis zum 15. Jahrh. chroniken- u. annalenmäßige Geschichtserzählungen, die Muratori gesammelt hat. In der Landessprache schrieben Spinelli (aus Giovenazzo, st. 1268), Malespini (1281), Dino Compagni (aus Florenz, st. 1323), Giov. Villani (aus Florenz, st. 1348) u. Goro Dati (aus Florenz, st. 1435) Chroniken u. Schilderungen von Florenz (sämmtlich bei Muratori). Doch wies das Ungelenke der Muttersprache bald wieder auf die lat. Sprache zurück. Durch Quellenstudium zeichnet sich aus Bernhard Giustiniani (aus Venedig, st. 1489); Sabellicus stellte die erste Universalgesch. in einer guten Manier zusammen. Auch im 16. Jahrh. beschäftigten sich Historiker mit Erfolg bes. mit der vaterländ. Geschichte; unter diesen bes. Machiavelli, Guicciardini, Adriani, Bembo u. Angelo von Costanzo, Sarpi, Bentivoglio, Davila, Nani. Ueber die in diese Zeit gehörigen Werke der Collana storica s. unt. [52] Nach dieser Zeit schränkten sich die italien. Geschichtsgelehrten mehr auf Sammlungen histor. Documente u. Prüfung des Gesammelten ein, wie Muratori u. Maffei, doch zeigte in den neuesten Zeiten Denina, was die allgemeine Gesch. von Italien für eine Gestalt gewinnen müsse, wenn sie mit historisch-polit. Talent umfaßt werde. Sigonio gab eine allgemeine Gesch. in lat., Briani Guicciardini (von Adriani fortgesetzt) in italien. Sprache. Für die Geschichte ist nach der Mitte des 17. Jahrh. wenig Ausgezeichnetes geschehen. Giannone that sich in der Specialgesch., Denina in der allgemeinen Gesch., Muratori u. Maffei in Geschichtforschung hervor. [52] In neuester Zeit schrieben über **alte Gesch.** Micali; über die **Gesch. Italiens** Graf Cesare Balbo, Carlo Botta (st. 1837 zu Paris), Garzetti, Coppi, Sardiniens Manno, Liguriens Marquis Girol Serra; Genuas Carlo Varese, Neapels P. Colletta, Fil. Pagano, Giuf. Ranieri, Giuf. Caffetta. Maff. Rugnez, Nic. Palma, Lod. Bianchini; Siciliens A. F. Ferrara, Tom. Fazzello, Nic. Palmeri, Giuf. Alleffi, Maltas Panzavecchia; über **die des Mittelalters** Arrivabene, Sclopis, die Brüder Sacchi, Bertoletti (die Araber in Italien), Cantu ꝛc.; **Städtegeschichte:** Carl. Morbio (die ital. Municipien), Monti (Como), Muletti (Saluzzo), Robolini (Pavia), Villa u. Conte della Somaglia (Mailand), Volta (Mantua), Cibrario (Chieri), Giov. Carbone (Genua), Carl. Morbio (Novara), Fab. Mutinelli u. Carrer (Venedig), Pezzona (Parma); **Gesch. der edlen Geschlechter:** Graf Pompeo Litta, Datta u. Bertolotti (die Herzöge u. das Haus Savoyen); **Kriegsgeschichte:** Alberi (Krieg des Prinzen Eug n von Savoyen in Italien), Vacani (Gesch. des Feldzugs u. der Belagerungen der Italiener in Spanien 1808—1813); von **fremder Gesch.** schr. bes. Papi (über die franz. Revolution), G. Cattalinich (über Dalmatien), Perini (die Schlösser u. edeln Geschlechter Tyrols), Spoforna (China). Unter den histor. Sammlungen zeichnet sich bes. die Collezione de' storici ital. ant. e mod., Mail. 1819 ff., aus. [53] **e)** Von Bedeutung ist die **Philologie** in Italien, weil sie die Grundlage zu der Wiederherstellung der Wissenschaften in Europa ward. Schon Petrarca machte sich verdient um die **röm.** Klassiker durch Sammlung derselben u. Mittheilungen aus ihnen; Boccaccio stellte das Studium Homers wieder her. Zu Florenz wurde der erste Lehrstuhl der **griech.** Sprache errichtet u. dem Calabresen Leonzio Pilato (nächst Barlaam dem größten Kenner griech. Literatur) ertheilt. Nächst diesem verdient Johann v. Ravenna als Wiederhersteller der röm. Literatur, so wie Emanuel Chrysoloras als der griech. gepriesen zu werden, in dessen Fußtapfen Jak. Angeli, Ambr. Transversario, Carlo Marsuppini u. A. traten. Durch die Ankunft der nach Constantinopels Er-

Digitized by Google

Eroberung durch die Türken im 15. Jahrh. nach Italien geflohenen griech. Gelehrten stieg in Italien der Eifer für die Alten zum Enthusiasmus. Mit stets fortdauerndem Eifer sammelte man die Handschriften der Alten (Guarini von Verona, Giovanni Aurispa, Franc. Filelfo) od. ließ sie drucken; man stiftete Bibliotheken u. errichtete Lehranstalten zur Beförderung der Philologie. Zu Florenz, Rom, Venedig, Ferrara, Bologna, Mailand, Neapel u. in andern Städten war man eifrig bemüht, die Kunst u. Literatur der alten Welt wieder herzustellen. So blieb es auch in der Folge, wo sich um die griech. u. röm. Literatur verdient machten: Theodor Gaza, Georg von Trapezunt, Joh. Argyropulos, die beiden Laskaris, Demetr. Chalkondylas, Franz. Philelphus, die beiden Valla, Poggius, Angelo Poliziano, Franz. Robertelli, die beiden Aretino, Victorinus von Feltri, Christoph. Landinus, Marsil. Ficinus, Nikol. Perotti, Ermolao Barbaro, Scaliger, Vittorio, Ursino (s. d. a.). [56] Seit dem 16. u. 17. Jahrh. blieben die Italiener in der Bearbeitung u. Herausgabe der Klassiker gegen das Ausland zurück, so bedeutende Gelehrte in der **griech.** Literatur Mazochi, Morelli, in der **röm.** Volpi, Targa, Facciolati, Forcellini waren. Doch können hier die durch Treue u. guten Styl ausgezeichneten Uebersetzungen der griech. u. röm. Historiker genannt werden, die nachher als Collana storica degli scrittori greci et latini gesammelt wurden. Th. Porcacchi entwarf den Plan u. besorgte selbst die Collana greca; der venetian. Buchdrucker G. Giolito sorgte für ein schönes Aeußre. Die in jeder Collana begriffnen Schriftsteller werden Anelli genannt. Auch in den neuesten Zeiten kann sich Italien nicht mit andern Ländern hinsichtlich seiner philolog. Leistungen vergleichen. Was A. Mai in der Scriptorum veterum nova collectio aus Handschriften der Vaticana in Rom u. Peyron aus solchen zu Turin als neue klass. Schriften herausgegeben haben, ist von wenig Erheblichkeit; sonst hat man besl. deutsche Ausgaben wieder abgedruckt (so besl. Pomba in Turin). Als Commentatoren u. Herausgeber klass. Schriftsteller sind besl. Ciambi, Manzi, Amati, Nibby, Bentivoglio, Stratico, Marini u. A. zu nennen. [57] Mehrfache Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu zeigen, hatten die ital. Philologen bei dem in neuster Zeit wieder aufgeweckten Eifer, alte Inschriften, besl. in den einzelnen ital. Städten herauszugeben u. zu erklären, wie Vermiglioli solche zu Perugio, Cavedoni u. Malmusi deren zu Modena, Aldino u. Malaspina di Sannazara solche zu Pavia ꝛc., Muzzi, Raspe, Rossi ꝛc. Die Uebersetzungen der Klassiker werden fortgesetzt, doch die der griech. zu mittelbar aus latein. Uebersetzungen. [58] Für das Studium der **orientalischen** Sprachen ward seit dem 15. Jahrh. die Religion ein besondrer Hebel. Die Maroniten am Libanon traten mit dem Papste in Verbindung. Um sie unzertrennlich mit sich zu verbinden, errichtete Gregor XIII. ein eignes Collegium für Maroniten in Rom u. räumte zu ihrem Gebrauch eine arab. Presse ein. Sixtus V. fügte noch Besoldungen hinzu. Diese Anstalt verpflanzte die morgenländ. Literatur nach Rom u. brachte eine Menge von Handschriften dahin. Berühmt waren: Amira, Ferrari, Gabriel Sionita u. Abraham Echellensis (s. d. a.) Rom, Genua, Padua u. Mailand lieferten besl. **arabische**, auch **äthiop.** Werke. Auch im 16. u. 17. Jahrh. hatte für das Studium der asiat. Sprachen u. ihrer Literatur der Missionseifer ersprießl. Folgen. Die Propaganda bildete treffl. Orientalisten u. lieferte mehrere asiat. Alphabete u. Grammatiken. Im Fache der **orientalischen** Sprachen fahren die Mechitaristen fort für das **Armenische** zu wirken, Peyron für das **Koptische**, Rosellini für die **Hieroglyphen**; vor allen aber ist die Auffindung u. Herausgabe der **goth.** Uebersetzung der paulin. Briefe aus Handschriften der Ambrosiana durch Graf Castiglione zu nennen. [59] Erwähnt muß auch werden die vielfache Beschäftigung mit alten **ital.** Dichtern; sowohl mit den klass., besl. Pederzini, Marsano, Tassoni, Muratori mit Dante; Rosetti mit Petrarca; Ciampi mit Boccaccio, Morali mit Ariost, Giacomazzi u. Rosini mit Torq. Tasso ꝛc. Eben so sammelt man allenthalben alte **Volkslieder** u. a. Werke in den verschiednen Dialekten der ital. Sprache, so Mazzoni Toselli solche in dem **bologneser** Dialekt, dalla Porta in dem **friaulschen**, Gamba in dem **neapolitanischen**, ꝛc. [60] Italien, das so viele Alterthümer in seinem Schooße birgt, mußte auch bald der Sitz f) der **Archäologie** werden. Zu ihrer Erläuterung brach Flavio Bionda die Bahn; Jul. Pomp. Lätus sammelte Alterthümer u. erklärte sie. Lebhafter wurde der Eifer im Sammeln, Untersuchen, Erklären der Alterthümer im 16. Jahrh. Mazzochi u. Fulvi machten die alten Inschriften u. Münzen Roms bekannt, die beiden di Strade stellten ähnl. Forschungen schon mit mehr Glück an, bis nach vielen andern Vorgängern Ursino in diesem Fache mit gediegner Gelehrsamkeit auftrat. Nach ihm machten sich berühmt: Angeloni, Bellori, Buonarotti, Paruta u. Agostino. In neuerer u. neuester Zeit haben sich italien. Gelehrte besl. um die Alterthümer von Herculanum, Pompeji u. um das etrusk. Alterthum verdient gemacht, s. u. Herculanum, Etrurien (Ant.) u. Akademie 11, 12. [61] g) In der **Philosophie** herrschte

Digitized by Google

herrschte im Mittelalter die Scholastik hier. Als aber die klass. Literatur in Italien wieder auflebte, kamen durch die einwandernden Griechen auch Platos u. Aristoteles Werke in der Ursprache nach Italien. Die erste Folge der neuen Bekanntschaft mit den Griechen war ein Krieg gegen die Scholastik. Ermolao Barbaro u. Angelo Poliziano eröffneten die Fehde, Laur. Valla suchte die Logik zu reinigen u. ihr Studium nützlicher zu machen, Nizolius, Sadolet, Acontius folgten ihnen nach. Die zweite Folge war, daß die alten Systeme der Griechen u. Orientalen wieder in Gang gebracht wurden. An die Platonische Philosophie (bes. in Florenz von den Mediceern begünstigt u. bearbeitet von Marsil. Ficinus u. A.), schloß sich die Kabala, die Magie u. Theosophie; an die Aristotelische (s. Averroisten) das ionische u. atomist. System an. Neben diesen Bemühungen, die philosoph. Systeme der Alten wieder herzustellen ꝛc., erhoben sich auch freiere Geister, wie Cardanus, Vanini u. Machiavelli. **Seit dem 17. Jahrh. stellte Italien weder ein eignes System auf, noch verstattete es den Systemen des Auslandes Eingang, u. auch im 18. Jahrh. haben die Italiener seit Vico (st. 1744) u. Genovesi (st. 1769) wenig eigenthüml. Forschungen angestellt u. theils nur einzelne angewandte philosoph. Wissenschaften, wie Filangieri u. Beccaria die Gesetzgebung, bearbeitet, theils von den Ausländern (Deutschen u. bes. Franzosen) geliehen, bes. ist die franz. Ideologie in Italien verbreitet worden. In der neuesten Zeit haben sich die Italiener auch mit der Kantschen Philosophie u. mit den Fortschritten der Deutschen in der Aesthetik genauer bekannt gemacht u. bes. sind es 2 Parteien, die sich gegenüber stehen: die platon. Philosophen, an ihrer Spitze Rosmini, u. die Experimentalen, an ihrer Spitze Galluppi. Als ein gutes Zeichen darf es betrachtet werden, daß Matthiäs Lehrb. der Philosophie (Manuale di filosofia, Lugano 1829) für die studierende Jugend übersetzt worden ist. *(Sch. u. Lb.)*

Italiēnische Magnēsie, Braunstein, dient zur schwarzen Glasur.

Italiēnische Mālerkunst u. Mālerschule, s. u. Malerkunst.

Italiēnische Manīēr (Kriegsw.), s. u. Befestigungsmanier 7.

Italiēnische Mēīle, s. u. Meile.

Italiēnische Nūdeln, s. Maccaroni.

Italiēnische Ōper, s. u. Oper

Italiēnische Pāppel, s. u. Pappel.

Italiēnische Pfīrsche, so v. w. Italiener.

Italiēnischer Bāūstyl, s. Baukunst 16.

Italiēnischer Bōhnenbaum (Bot.), s. u. Cytisus. **I. Canārienvogel,** so v. w. Citronenfink.

Italiēnische Republīk, s. u. Italien (Gesch.) 8.

Italiēnisches Dach (Bauk.), s. u. Dach 2c).

Italiēnisches Dörfchen, s. unt. Dresden 16.

Italiēnische Sprāche. [1] Diese zu den roman. Sprachen (s. d.) gehörende, auf der italischen Halbinsel gesprochne, im N. in der Schweiz u. Tyrol mit der deutschen, in Griechenland mit dem Griechischen verschmelzende Sprache ist entstanden aus der latein. u. durch die Einfälle der Germanen mit Elementen der german. Sprache vermischt, hat auch später durch provençal. Einfluß manche fremde Bereicherung erfahren. [2] Die Zahl der Dialekte ist unbestimmt, Ein. zählen 15 Hauptdialekte, die wieder in mehrere Nebendialekte zerfallen, u. die oft so abweichend von einander sind, daß sich die sie Redenden einander nicht verstehn. Als der gebildetste gilt der toscanische Dialekt, wiewohl es die andern Provinzialen nicht zugeben wollen, doch ist er die Schrift-, Kanzel-, Lehr- u. Umgangssprache der höhern Stände. Aber es gibt auch Schrift-, bes. Dichterwerke, u. namentl. Volkslieder in andern Dialekten, z. B. im Bolognesischen (der sich als einer der gröbsten der nördl. Dialekte, bes. durch Ausstoßen der Vocale u. Weglassen der Endungen auszeichnet) u. a. s. Ital. Literatur 11. [3] **Buchstaben** hat die i. S. 21:

a	n (enne)
b (bi)	o
c (tschi)	p (pi)
d (di)	q (ku)
e	r (erre)
f (effe)	s (esse)
g (dschi)	t (ti)
h (acca)	u
i	v
l (elle)	z (zeta)
m (emme)	

Eigentliche Diphthongen (Dittonghi) gibt es in der i-n S. nicht, da beide zu solchen verbundne Vocale mehr od. weniger für sich lauten, doch so, daß bald der erste vortönt (D. distesi), od. der 2. (D. raccolti), wo dann der erste, bes. i, u, fast ganz verschlungen, od. nur vorschlagsweise gehört wird. Bei den Triphthongen (Trittonghi) lautet der mittlere vor. [4] Von den Consonanten wird abweichend ausgesprochen c vor e u. i wie tsch, so auch, wenn noch ein s davor tritt (sci sprich stschi); soll c diesen Laut auch vor a, e, o, u haben, so wird ihm ein i beigeschrieben (ci); hat es vor i u. e den Laut k, so wird ihm h (ch) beigegeben; cch wird wie kk gesprochen; g vor e u. i wie dsch, u. wenn es diesen Laut vor a, o, u hat, erhält es noch ein i nach sich (gi); soll es vor i u. e seinen gewöhnl. Gaumenlaut behalten, so erhält es ein

Digitized by Google

ein h nach sich (gh); gl wird wie ll u. gn wie nj gesprochen; q lautet wie c od. k, v wie w, s u. z haben einen scharfen u. einen gelinden Laut. [8] Das **Substantivum** hat 2 Geschlechter, das männl. u. weibl., die durch den Artikel il od. lo u. la bezeichnet werden; die Declination geschieht auch, da alle Flexionsformen verloren gegangen sind u. nur Singular u. Plural durch die Endungen unterschieden werden, blos durch den Artikel, durch 5 Casus u. 2 Numeri: Sing. Nom. u. Acc. il padre, Gen. del padre, Dat. al padre, Abl. dal padre; Plur. Nom. u. Acc. i od. li padri, Gen. de', delli padri, Dat. a, alli padri, Abl. da', dalli padri; Sing. Nom. u. Acc. lo stato, Gen. dello stato, Dat. allo stato, Abl. dallo stato; Plur. Nom. u. Acc. gli stati, Gen. degli stati, Dat. agli stati, Abl. dagli stati; Sing. Nom. u. Acc. la penna, Gen. della penna, Dat. alla penna, Abl. dalla penna; Plur. Nom. u. Acc. le penne, Gen. delle penne, Dat. alle penne, Abl. dalle penne. In den Formen von lo u. la fällt im Sing. u. Plur. der Endvocal gewöhnlich weg. [9] Das **Adjectivum** wird declinirt wie das Substantivum; die Comparation geschieht im Comparativ durch piu (mehr), im Superlativ durch il piu, la piu (der, die meiste); wirkliche Comparativ- u. Superlativbildungen durch die Endungen -ore u. -imo sind nur noch bei den unregelmäßigen aus dem Lateinischen üblich, z. B. maggiore, massimo; migliore, ottimo; peggiore, pessimo u. a. Doch werden auch Superlative durch -issimo gebildet, aber nur, wenn sie die Bedeutung von sehr, ganz haben, z. B. vivissimo, bellissimo (sehr lebhaft, ganz schön). [7] Die **Pronomina: Personalia**: io ich, tu du, egli, ella, er, sie; das **Reflexivum** se; auch hat die i. S. die andern Arten Pronomina, **Demonstrativa** (questo dieser ꝛc.), **Relativa** (il quale, che etc.), **Possessiva** (mio, tuo, suo, nostro vestro, loro). Fast alle werden durch di (Gen.), a (Dat.), da (Abl.) declinirt. [8] Das **Verbum** wird nach 3 Conjugationen flectirt, die sich nach dem Vocal der Infinitivendung (are, ere, ire) unterscheiden. Es sind 3 Personen, 2 Numeri u. (außer dem Supinum) dieselben Modi, wie im Lateinischen; die Tempora sind ein Tempo presente (amo, ich liebe), Preterito imperfetto (amavo, ich liebte), Pret. perfetto od. istorico (amai, ich liebte, habe geliebt); Futuro (amero, ich werde lieben); durch Umschreibungen werden gebildet das Preterito composto (io ho amato, ich habe geliebt), das Tempo trapassato imperfetto (io avevo amato, ich hatte geliebt), Tempo trap. perfetto (io ebbi amato, ich hatte schon geliebt), Futuro composto (io avro amato, ich werde geliebt haben). Eben so wird das ganze Passivum durch Umschreibung gebildet. [9] Außerdem hat die i. S. **Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen u. Interjectionen.** [10] Die **Wortstellung** ist wie die in der franz. Sprache (s. d. 11). [11] Der Anfang des Vater Unser lautet: Padre nostro, che sei ne' cieli, sia santificato il tuo nome; d. i. Vater unser, welcher bist in Himmeln, sei geheiligt der deine Name. [12] Neuere **Grammatiken** von Soave, u. Aufl., Lpz. 1804; Cunradi, ebd. 1802—4, 2 Thle.; Jagemann, ebd. 1792, 3. Aufl. von Flathe 1811; Sarchi, ebd. 1795, u. A. 1803; Meidinger, Frankf. 1796, 4. A. 1799, umgearb. von Cellarius, Lpz. 1806, u. Aufl. Frankf. 1818; Valenti, Lpz. 1801; Leonini, ebd. 1811; Flathe, ebd. 1803; Fernow, Tüb. 1808 u. 1815; Wagner, Brem. 1815; F. Cellarius, Augsb. 1820; C. F. Franceson, Berl. 1822; Filippi, Wien 1822; P. Claude u. J. v. Maffei, Münch. 1825; Fontana, Grammatica pedagog. element. ital., Brescia 1828; K. Heucke, Lpz. 1831; K. L. Kannegießer, Berl. 1836; A. J. v. Fornasari-Verce, 9. A. Wien 1840. [13] **Wörterbücher:** von Antonini, Lpz. 1770 u. 1777, umgearb. von Teucher, 1793; Castelli, ebd. 1700 u. ö., umgearb. von Flathe, ebd. 1782, 4 Bde.; Flathe, ebd. 1785; Jagemann, Weißenf. 1791, Lpz. 1803, 2 Bde.; Harnisch, Lpz. 1801 u. 19; Vocabulario degli academici della Crusca, Verona 1806—1809, 7 Bde., 4., 12. Aufl. 1836; Filippi, ebd. 1818, 2 Thle.; Dizionario della lingua ital., Berl. 1819—1826, 7 Bde., 4.; Schade, ebd. 1820, 2 Thle.; Dizionario della lingua ital., Padua 1827, 4.; Vocabolario univers. ital., Neap. 1828, 4.; [14] auch hat das neure histor. Sprachstudium mehrere **Idiotika** erzeugt, z. B. Diz. del dialetto veneziano, Ven. 1826, 4.; das Vocab. mantovano ital. von Cherubini, Mail. 1827; Dizion. parmigiano ital. von Peschieri, Parma 1828, n. A. 1837; Diz. domestico pavese it., Pavia 1829; Voc. piemontese it., von M. P. du Caveur, Turin 1830 f.; Voc. reggiano it., Reggio 1832; das Bolognesische von Cl. H. Ferrari, n. A. Bol. 1835—38; Vocabolario piacentino-italiano, von L. Foresti, Piac. 1837, Nachtr. 1838; Gloteopedia italo-sicula, von Inn. Fulci, Catania 1836; Dizion. siciliano-ital., von B. Mortillara, Palermo 1838. [15] **Synonymik:** Tommaseo, Nuovo diz. di sinonimi della lingua ital., Flor. 1830 f.; vgl. Grassi, Saggio intorno ai sinon. della ling. ital., Mail. 1827, 10. Aufl.; Mazz. Toselli, Origine della ling ital., Bologna 1832. *(Lb.)*

Italiënisches Theater. [1] Unter den Stürmen der Völkerwandrung verlor sich in Italien das alte Schauspiel u. erst spät, als die Ruhe einigermaßen wiederkehrte, suchte sich das Volk in Italien durch Puppenspiele nach Art des jetzigen Pulcinello zu vergnügen. [2] Noch später wurden diese zu Stegreifkomödien (Commedia dell' arte), wo ohne feste Schauspiele die Handlung nach gewissem vorgeschriebenem Typus vor sich

Digitized by Google

sich ging u. der Dialog improvisirt wurde. [8]Man hatte aber bestimmte Rollen, die nach den Larven, welche die Schauspieler trugen, Masken hießen, die einen gewissen Stand u. eine Landsmannschaft repräsentirten u. deren Charakter u. Costume deshalb bestimmt war. Von diesen waren einige durch ganz Italien dieselben, andre wechselten nach den Provinzen u. Städten. Die bekanntesten unter erstern waren: [4]der **Doctor** (Dottore) **aus Bologna,** mit einer Maske, deren Nase schwarz, Stirn u. Wangen roth sind; ein langweiliger u. pedantischer Raisonneur; entstand nicht vor Ende des 12. Jahrh., weil damals erst Irnerius zu Bologna den Doctorgrad einführte; er spricht stets den bolognes. Dialekt. [5]**Pantalone,** vielleicht aus dem 14. Jahrh., ein alter, reicher, venetian. Kaufmann, tritt gewöhnlich in einer Zimara (einem langen Mantel mit kurzen Oberärmeln u. ungelegtem, schmalem Kragen) auf; Strümpfe u. Beinkleider sind bei ihm aus Einem Stück (vgl. Pantalons). Sonst war die Zimara schwarz, die Unterkleider roth; seit dem Verlust Negropontes an die Türken sollen aber die Venetianer diese Maske als Zeichen der Trauer mit schwarzen Unterkleidern dargestellt haben, u. Pantalone erscheint daher noch jetzt ganz schwarz. Zudem ist die Weste verlängert, u. man unterband die oben faltenreichen Beinkleider unter dem Knie; Zimara u. Pantoffeln sind jedoch geblieben. Sonst trug Pantalone einen gewöhnlichen, jetzt aber hat er einen rund um das Kinn laufenden, vorn spitzig zugehenden Bart. Pantalone ist ein gutmüthiger Alter, oft verliebt u. wird meist von einem Nebenbuhler, Sohn od. Bedienten angeführt. Er spricht stets den venetian. Dialekt. [6]Zwei sehr alte Masken sind die **Zanni (Sannio).** Einer derselben ist **Arlechino** (fr. Harlekin), aus Bergamo, der eigentlich stets als Bedienter Pantalons, in neurer Zeit zuweilen als Nebenbuhler desselben, als Liebhaber von dessen Tochter, od. als dessen Sohn erscheint. Seine Tracht ist eine knappe Jacke u. lange, enge Beinkleider, beide von verschiedenfarbigen, viereckigen Stücken Tuch zusammengesetzt. An der Seite trägt er eine hölzerne Pritsche, das Haar ist abgeschoren, der Kopf mit einer spitzigen Filzmütze mit umgebognen Krämpen bedeckt. Er hat eine schwarze Gesichtsmaske. Das Spiel des Arlechino war sonst voll heftiger Beweglichkeit, Geberden u. übertriebener Possenreißerei, die oft in Zoten ausartete; seit 1560 ist er ein einfältiger, aber schlauer Bedienter, der die Sucht, witzig zu sein, bis zum Boshaften treibt, ein Schmarotzer, der sich aber durch Furcht u. Eigennutz zu allen Betrügereien verleiten läßt. Der Arlechino ist übrigens wahrscheinlich einer antiken kom. Maske, dem Planipes der Römer, nachgebildet. [7]Der 2. Zanni ist **Scapino,** ebenfalls Bergamaske u. Bedienter, meist beim Dottore. [8]Ihm ähnlich od. gleich u. nach Art des Mittelalters gekleidet ist der **Brighella** (Finochetto, Fichetto), ein feiner, verschmitzter Bedienter, der die Intriguen meist ersinnt, sie aber durch den Arlechino ausführen läßt. Er ist nach der Weise des 16. od. 17. Jahrh. gekleidet u. bes. mit einer Menge grüner Bänder geschmückt. Nach der gewöhnl. Sage soll er seine Benennung von Brescia erhalten haben, wo Adel u. Bürger um 1200 mit einander in Streit geriethen u. erstrer nach Cremona flüchtete, letztre aber unter dem Namen Brugella (Brighella) einen Bund zur Aufrechterhaltung der Volksregierung bildeten. Brighella soll daher einen beherzten u. verschmitzten Plebejer aus diesen darstellen. Doch wird er in der gewöhnl. Commedia dell' arte als aus Ferrara u. in der venetian. Komödie als aus Bergamo stammend dargestellt. [9]Die einzige weibliche Maske ist die **Colombine.** Im Mittelalter (wie noch jetzt in Rom) war das Auftreten von wirkl. Frauen auf dem Theater verboten u. Frauenrollen mußten durch verkleidete Jünglinge gespielt werden. Colombine ist meist Arlechinos Geliebte od. Frau, oft auch die Tochter des Pantalone od. dessen verschmähte Geliebte u. des Dottore Tochter. Sie wird meist in dem buntscheckigen Costume Arlechinos, nur nach Frauenart gemacht, dargestellt, u. eben so hat sie die schwarze Maske Arlechinos vor. Oft wird sie daher auch von Neuern als Arlechinetta (Harlequinette) bezeichnet. [10]Außerdem kamen noch seit dem 15. Jahrh. mehrere komische Personen auf die italienische Bühne, u. man bezeichnet sie am besten durch den Gesammtnamen Zaneschi. [11]Dergleichen waren die alten Capitäns Spavento, Tracasso, Tempesta (an den Miles gloriosus des Plautus erinnernd), welcher Letztre später, etwa um 1680, durch den Scaramuzzia (Scaramuz) ersetzt ward, der als ein Alter in span. schwarzer Tracht, wie sie in Neapel die Hofleute u. obrigkeitl. Personen trugen, dargestellt u. am Ende von Arlechino stets durchgeprügelt wird. Ferner Pedrolino, Bartolino, Trufaldino, Trivellino, Mezzolino u. der D. Pilone Balanzoni, die mehr od. weniger mit einer od. der andern der vorher genannten Masken Aehnlichkeit haben. [12]Außerdem hat fast jede Stadt ihre eignen, so die Römer die Gelsonimo (Stutzer, Petitmaitre), die Florentiner den Pasquale, die Sicilianer die Travaglini, die Messinesen den Giovonelli, die Mailänder den Girolamo, die Piemonteser den Gianduja, [13]die Neapolitaner den Coviello od. Giangurgulo (einen ungeschickten, tölpelhaften calabres. Bauer), den Pasquarimello u. [14]den **Pulcinella** (Policinell). Letztrer ist in Neapel eine sehr beliebte Maske; seinen Ursprung leitet man von einem mißge-

Digitized by Google

gestalteten, aber lustigen Bauer in der Gegend von Sorrento in der Mitte des 18. Jahrh. ab, der den Namen von seinen jungen Hühnern (pulcinetti) hatte, die er auf den Markt von Neapel brachte, u. der bald von den Marionettenspielern zur stehenden Person benutzt wurde. Andre nennen den lustigen Bauer Puccio d'Aniello. Tracht: weißwollene Beinkleider u. gleiches Oberkleid mit weißen Aermeln, auf das rothe Herzen genäht sind u. das sich unten in Franzen endigt. Befestigt wird es mit einem Strick od. schwarzledernen Gürtel. Außerdem trägt er eine große Leinwandkrause u. eine weiße, wollne, in einer Spitze mit rothem Büschel endigende Mütze. Das Viertel des Gesichts ist mit einer schwarzen Maske bedeckt, die Nase ist lang u. gleich einem Vogelschnabel gekrümmt. Vorn u. hinten hat er einen Buckel. Noch Andre finden ihn schon als Maccus (s. d.) in den röm. Atellanen. Diese Maske ging auch auf andre Theater Italiens über u. figurirt bes. im Puppenspiel, wo der Policinell den Harlekin fast ganz verdrängt hat. Die Commedia dell' arte ging auch auf andre Theater, bes. das franz. über; über das spätere wirkliche Theater der Italiener s. Italienische Literatur 40 ff. *(Pr.)*

Italiēnische Ströhhüte, s. unt. Strohhüte.

Italiēnische Ühren (I-s Schlägwerk), Uhren, die von 1—24 Stunden schlagen.

Italiēnische Wāāren, s. u. Italiener 3).

Italīnsky, 1) (Andrei Jakowlewitsch), geb. 1743 bei Kiew; diente unter der Kaiserin Elisabeth im Dep. des öffentl. Unterrichts. 1780 bei der Gesandtschaft in Neapel angestellt; Legationssecretär, Geschäftsträger, Gesandter, dann Gesandter in Constantinopel, wo er bis zur Kriegserklärung von 1807 blieb, kehrte dann nach Rußland zurück u. schloß den Frieden von Bucharest 1812 mit, dessen Ratification er persönl. in Constantinopel vermittelte. 1814 bei dem Frieden von Paris, 1817 Gesandter in Rom; st. 1827. **2)** Beiname des Fürsten Suwarow, s. u. Suwarow. *(Pr.)*

Italiōten, so v. w. Griechen, als Bewohner von Groß-Griechenland.

Itālisch, auf das alte Italien Bezug habend; vgl. Italien 16.

Itālische Religiōnen. Da die Italien bewohnenden Völker ein Mischvolk von iber., celt., griech. u. vorderasiat. Einwanderern waren, so war auch ihre Religion aus verschiednen Elementen gemischt u. zu diesen kam noch der etrusk., umbr., sabin., latein. u. ägypt. Cultus, als Staatsreligionen, noch hinzu. Als Rom die Herrschaft über das ganze Land erlangte, gingen die meisten der Nationalgottheiten in Roms öffentl. Cultus über, aber die Einführung des griech. Religionssystems drängte sie fast allé in den Hintergrund; daher weiß man so wenig über die altitalischen Götter u. Culte. Von der griech. Religion unterschied sich die altitalische dadurch, daß sie keinen so ausgebildeten Polytheismus hatte, ihre Gottheiten nicht anthropomorphosirte u. nicht so reich an Mythen war. Dagegen findet sich roher Fetischismus, Phallosdienst, androgyn. Gottheiten, Heroenverehrung, Menschenopfer, Reinigungen. *(Lb.)*

Itälischer Krieg, so v. w. Bundesgenossenkrieg c).

Itälische Schüle, so v. w. Pythagoräische Schule.

Itälische Sprächen. In Italien schieden sich im frühesten Alterthume die Sprachen geographisch in die **A) nördlich des Tibris**, wo bes. in Osten die etruskische bekannt ist, während man von den westl., z. B. der ligurischen, nichts weiß; die **B) südlich des Tibris**; diese waren **a)** die unbekannte Sprache der Ausoner od. Aborigener, **b)** die sabinische, **c)** die umbrische u. **d)** die mit dem Griechischen od. Pelasgischen schwesterlich verwandte siculische Sprache; aus der aborigin. u. siculischen bildete sich **aa)** die oskische u. **bb)** die latein. Sprache (s. d.), welche letztre mit Roms Herrschaft in Italien die herrschende ward u. nach ihrer Eigenthümer Hauptstadt die röm. Sprache genannt wird; aus ihr bildeten sich dann die roman. Sprachen (s. d.). Ob u. wie übrigens jene südtiberinischen Sprachen mit einander verwandt waren, ist weniger gewiß, als daß sie alle mehr od. weniger Einfluß auf einander geübt, wie es mit Sprachen siegender u. unterjochter Nationen zu gehn pflegt; vgl. Italien (Gesch.) 1. Eben so ungewiß ist das Verhältniß der etrusk. Sprache zu der Ursprache Italiens u. zu dem indogerman. Sprachstamm, Ein., wie v. Humboldt, wollen sie als Bindeglied zwischen das Iberische od. Celtische u. Lateinische stellen. *(Lb.)*

Ītalus, Sohn von Telegonos u. Penelope; nach And. arkadischer od. önotrischer König, der Italien nach sich benannte, u. den Ackerbau einführte.

Itamarāca, Eiland an der Küste der brasilian. Capitan. Paramaribo, durch einen schmalen Kanal vom Festlande geschieden; höchst fruchtbar an Zucker, Manioc, Bananen, Tabak u. Trauben. Eine der ersten Niederlassungen der Portugiesen (Pedro Lopez de Sousa erhielt sie 1531 zu Lehn); die Holländer faßten hier 1563 zuerst festen Fuß in Brasilien.

Itambē, Berg, s. u. Minas Geraes 2.

Itanhāēn, Villa u. See, s. u. Sao Paulo. **Itānkoi**, so v. w. Stanchio.

Ītanos (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg (j. Cap di Trachila od. Cap Schini), u. dabei **2)** Stadt am OEnde von Kreta.

Itanpōlje, so v. w. Stampalia.

Ita-

Digitized by Google

Itapēva. Villa, s. u. Paulo, Sao. **Itapicūru,** Fluß, s. u. Maranhao u. Bahia. **Itapitīnga,** Villa, s. u. Paulo, Sao. **Itaporīca,** 1) Insel u. 2) Ort, s. u. Bahia 2). **Itapūa,** Festung, s. u. Paraguay. **Itāsca,** See, s. Mississippi (Fluß). **Itata,** 1) Fluß, s. u. Chile 2; 2) Distr. u. 3) Stadt, s. u. Maule. **Itāūdenan,** so v. w. Etaudinam. *(Wr.)*

Īten (Myth.), so v. w. Idea.

Īten, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Ericeen, Ordn. Rhodobendreen *Spr.*, Cactusgewächse Escallonieae *Rchnb.*, Klammen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: I. rosmarinifolia, in Cochinchina, virginiana, in Virginien u. m. a.

Iteïnīt, versteintes Holz, dem der Weide ähnl. **Iteīt,** weißer Kiesel mit Eindrücken von Weidenblättern.

Itēlmen, so v. w. Kamtschadalen.

Ītem (lat.), 1) ebenso, gleichfalls; 2) ferner, desgleichen.

Īte, missa est! (lat., Kirchenw.), s. u. Messe.

Itēnes, Fluß, s. u. Madeira Rio. **Ītenez,** Fluß, s. u. Bolivia 8.

Īter (lat.), 1) Weg, Straße; 2) (röm. Recht), das Recht, durch eines Andern Grundstücke zu gehen.

Iteratīvum (Gramm.), s. u. Verbum 8.

Iterdūca (Myth.), so v. w. Domiduca.

Ith, Iberer, entdeckte Irland, s. d. (Gesch.) 1 a.

Ithacesia (a. Geogr.), kleine Inselgruppe im tyrrhen. Meere, Vibo gegenüber, j. Toricella, Tracaä.

Ithaka, 1) (a. Geogr.), Insel im ion. Meere, an der Küste von Epiros von Kephalonia nur durch eine schmale Meerenge getrennt, wurde zu Akarnanien gerechnet. Soll nach einem alten Helden **Ithakos** benannt worden sein. Reich des Ulysses. Aus Homer, der es im 13. Buche der Odyssee beschreibt, sind auf J. bekannt der Felsen Neion, worauf die Hauptst. **Ithaka** lag, der Rabenfelsen Korakon Petra, Hafen Rheitron, Berg Neriton, Hafen Phorkynos, mit einer den Nymphen heil. Höhle; j. noch J. od. Theaki. 2) (n. Geogr.), Insel der Republik der ion. Inseln, im NO. von Cefalonien, davon durch den Kanal Viskardo getrennt, 3 QM., gebirgig, zum Theil fruchtbar an Getreide, Gemüse, bes. viel Korinthen, Wein, Oel ꝛc. 8000 Ew. griech. Confession, treiben Handel. J. hat eigne Verfassung, mit Regierung, Handels-, Civil-, Criminaltribunal; sendet mit einigen kleineren Inseln 1 Deputirten. Hauptstadt Bathi. Nordöstl. die kleine Insel Atako (Jotako). 3) Ort, s. u. New-York 12. *(Sch.)*

Ithavöllr (nord. Myth.), so v. w. Idavöllr.

Ithobal (a. Gesch.), so v. w. Ethbaal.

Ithōme (a. Geogr.), 1) Berg in Messenien, mit Tempel des Zeus (daher sein Beiname **Ithomātas**), der hier von den Nymphen **Ithōme** u. Neda erzogen ward; aus der Quelle Klepsydra, worin ihn jene täglich gebadet, trug man täglich Wasser in den Tempel u. feierte ihm das Fest **Ithomäa.** 2) Stadt auf demselben; 723 von den Spartanern genommen u. geschleift (s. Messenische Kriege 2). Wieder befestigt im 3. messen. Kriege 469—459 belagert u. von den Spartanern wieder genommen, s. ebd. 8. 3) Stadt in Hestiäotis (Thessalien). *(Sch. u. Hl.)*

Īthon (a. Geogr.), so v. w. Iton.

Ithōnos (Myth.), so v. w. Itonos.

Ithōria (a. Geogr.), Stadt in Aetolien; j. Ivor.

Īthun (nord. Myth.), so v. w. Idun.

Ithȳmbos (gr. Ant.), heil. Gesang u. Tanz, dem Bakchos zu Ehren.

Ithyphāllischer Vers, Vers in den, dem Bakchos **Ithyphāllikos** (s. Phallophoros) gewidmeten Liedern, besteht aus 3 Trochäen (— ∪ — ∪ — ∪); kommt sehr selten, bei den Römern nur in Verbindung mit andern Versformen, z. B. im Saturnischen Vers (s. d.), vor.

Ithyphāllos (Myth. u. Ant.), s. u. Phallos u. Phallophoros.

Itikiāf, während der letzten 10 Tage des Ramasan, kleines Zelt von Leinwand, längs den Mauern u. Pfeilern in den türk. Moscheen, worin man in der Stille seine Andacht verrichten kann.

Itinerārium (lat.), 1) Wegweiser, Reisebeschreibung; 2) die röm. **I-rien,** s. u. Geographie 22; 3) das Gebet, welches den kathol. Geistlichen auf Reisen vorgeschrieben ist.

Ītio in pārtes (lat.), 1) das Gehen in einzelne Parteien; 2) beim röm. Senat, bei Abstimmungen, das Treten der Einzelnen auf die Seite derer, deren Meinung sie billigten; 3) beim Reichstage zu Regensburg die Abstimmung der Römischkathol. u. der Evangel. in Religionssachen; 4) überhaupt Abstimmung auf diese Art.

Ītium (a. Geogr.), nordwestl. Vorgeb. Galliens, j. le Gris nez. **Ītius pōrtus,** Hafen, von dem Cäsar sein Heer nach Britannien übersetzte; nach Ein. Boulogne.

Itivīni, Fluß, s. u. Negro, Rio.

Itjōpjawan (türk.), so v. w. Aethiopien.

Īton, 1) (a. Geogr.), Stadt in der thess. Prov. Phthiotis, benannt nach **Itōnos,** Sohn des Amphiktyon u. der Melanippe, der das gemünzte Gold erfunden haben soll. Hier Tempel der Athene (dah. **Itōnia** od. **Itōnis**), wo Pyrrhos die Schilde der von ihm geschlagnen Celten aufhängte. 2) Nebenfluß der Orne.

Itōrpu, Insel, s. u. Kurilen 8 e).

Ītri, Ort in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; Mastixbau, 5000 Ew.

Digitized by Google

Itschil, 1) Ejalet in türkisch Asien; der Insel Cypern gegenüber, 800 QM., Gebirg: Taurus u. dessen Zweige, aman. Gebirg, Spitze Siera 5400 F., Parsak-tagh u. a., mehrere Vorgebirge (Cavaliere, Anemuri, Sarpedon, Kurku); waldig; Flüsse: nur Küstenflüsse (Tersus, Sihan u. a.). Die wenigen Einw., meist Nomaden, doch auch Griechen, treiben Viehzucht, Ackerbau, Baumwollenzucht, Weinbau, sammeln Galläpfel. Hier außer den Folg.: Erminack, Stadt am Erminack, Ruinen des alten Homonada; Selefkeh (Göcksu), Hafen, Trümmer der Stadt Seleucia Trachea; Papadula (Schmetterlingsinseln), 2 Inseln, unbewohnt, vor Kalendry, großes Magazin, guter Hafen; Cavaliere, Vorgeb. u. Insel, Provenzal, Insel; Mehd, Stadt, Ruinen, 1200 Ew.; Ayasch, Stadt, Ruinen von Sebaste; Antioceta (Antiochetta), Stadt u. Hafen, griech. Bisthum; sonst Antiochia. **2)** Sandschak hierin, sehr gebirgig, waldig, bringt viele Ziegen. Hptstadt: Anemur. *(Wr.)*

Itschoglans, s. Idschoglans.

Itsibo, frühere japan., jetzt nicht mehr gewöhnl. Goldmünze, die ältern = 2¼, die spätern = 1⅔ Thlr. pr. Cour. **Itsi goo** (japan. 1 Goo), **I. Kok'** (1 Kok'), **I. maï** (1 Maï), **I. Mäsu** (1 Masu), **I. Mönme** (1 Monme), Maße u. Gewicht, s. u. Japan (Geogr.) 88 ff. **Ittan** (1 Tan), Maß, s. ebd. 88.

Itter, Fluß, so v. w. Edder 1). **Itterburg**, s. u. Thalitter.

Ittererde, so v. w. Ytter.

Ittsjoo, so v. w. 1 Tsjoo, Maß in Japan, s. d. (Geogr.) 88.

Itulīnu, Indianer, s. u. Guyana 2.

Itūna (a. Geogr.), Bai in Britannia romana, worein der **Itūna** (j. Eden) mündete; der Solway Firth.

Iturāer (a. Geogr.), Bewohner des Libanon, Drusen, Maroniten, Assassinen; dah.: **Iturāa**, Landschaft des Libanons.

Iturbīde (Don Augustin de J.), geb. 1790 zu Valladolid in Mexico, Sohn eines biscaischen, durch Heirath mit einer Creolin reichen Landmanns; 1810 Lieut. in der Provinzialmiliz, stieg bald zum Obersten u. befehligte 1810 die Prov. Guanaruato u. Valladolid u. die Nordarmee. Stellte sich Febr. 1821 an die Spitze der mexican. Revolution u. erlangte von den Spaniern in Mexico im August einen Vertrag, nach welchem Mexico als Kaiserthum von einem span. Prinzen regiert werden sollte. Im October zog er in Mexico ein, eröffnete im Februar 1822 den Congreß, in dessen Verlauf ihn, da Spanien die Verhandlungen nicht ratificirte, die Soldaten im Mai zum Kaiser ausriefen. Jedoch sah er sich bereits im März 1823 zur Abdankung bewogen; s. u. Mexiko (Gesch.) 88. Er ging mit einem Jahrgehalt von 25,000 Piastern nach Italien, u. dann nach London. Durch mißvergnügte Geistliche zur Rückkehr nach Mexico veranlaßt, wurde er, da indeß die, zu seinen Gunsten in Mexico angelegte Verschwörung entdeckt worden war, bei seiner Landung zu Soto la Marina im Juli 1824 gefangen u. nach kurzem Kriegsgericht erschossen. Die Wittwe erhält vom Congreß 8000 Piaster Jahrgehalt. *(Md.)*

Iturissa (a. Geogr.), Stadt der Vascones in Hispania tarraconensis, vielleicht j. Ustariz od. St. Stefan, an der Bidassoa.

Iturup, Insel, s. u. Kurilen 2 c), vgl. Japan (Geogr.) 1.

Itÿka, Stadt, s. Utica 1).

Itys, nach Ein. so v. w. **Itÿlos**, Sohn der Aëdon, nach And. Sohn des Tereus u. der Prokne (s. bes. d.). Nach beiderlei Sagen wurde er von seiner Mutter geschlachtet, u. die Verwandlung desselben in Nachtigall od. Schwalbe, die sehr verschieden erzählt wird, war Folge davon.

Itz, Fluß, entspringt im meining. Herzogth. Hildburghausen, bei Tossenthal auf dem thüringer Walde, nimmt auf die Grümpen, Röden (links), die Lauter, Rodach, Kreck (rechts) u. A., fällt im bair. Kr. Oberfranken in den Main; Perlenfischerei.

Itzner, Indianer, s. u. Guatemala 3).

Itza Sēē, s. u. Guatemala 3).

Itzehoe (spr. Itzehoh), **1)** Stadt an der Stör im Herzogthum Holstein; hat 2 Kirchen, adelig luther. Fräuleinstift, dem ein Theil der Stadt gehört, so wie mehrere Ortschaften, zusammen mit 6000 Ew., Handel; 6000 Ew. **2)** (Gesch.). J. wurde, als Esfelfeld (Esselfeld) auf Befehl Karls d. Gr. vom sächs. Grafen Egbert 809 gegen die Dänen angelegt. Im 12. u. 13. Jahrh. Residenz der holstein. Grafen. Im 30jähr. Krieg von den Schweden genommen, die es auch befestigten. 1657 von den Schweden in Brand geschossen. *(Wr. u. Lb.)*

Itzehoer Distrīct, aus adeligen Gütern bestehender Distr. im südl. u. mittlern Holstein, mit 33,000 Ew.

Itzkonti, bis 1436 König von Mexico, s. d. (Gesch.) 12.

Itzmir (Geogr.), so v. w. Smyrna.

Itzstein (Johann Adam v.), geb. 1775 zu Mainz, Oberamtmann u. Hofgerichtsrath in Schwetzingen, 1819 Rath beim Hofgericht in Manheim, 1822 zum Deputirten gewählt, ließ sich später, weil ihm die Regierung keinen Urlaub zum Besuch des Landtags ertheilte, pensioniren u. ward 1831 Deputirter des Amts Schwetzingen, tüchtiger Redner u. entschiedner Liberaler.

Juān (span., spr. Chuan), **1)** so v. w. Johann; **2)** s. Don Juan.

Juān d'Āustria (spr. Chuan d'Austria), **1)** natürl. Sohn Kaisers Karl V. u. der Barbara Blemberg aus Regensburg, vielleicht auch eine Frucht verbrecher. Liebe zu seiner Schwester, der Königin Maria v. Ungarn, od. zu einer andern Fürstin, geb. 1546;

Digitized by Google

1546; Philipp II. erklärte ihn 1558 für seinen Bruder u. ließ ihn am Hofe mit seinem Sohne Don Carlos u. mit Alexander Farnese erziehn. Anfangs sollte er Geistlicher werden, wählte aber später die Waffen. Besiegte noch sehr jung die Mauren von Granada; schlug am 7. Oct. 1572 die türk. Flotte bei Lepanto; nahm Tunis, befestigte es, u. st. 1578 als Statthalter der Niederlande, s. d. (Gesch.) 18–20. **2)** Natürl. Sohn Kön. Philipp IV. v. Spanien u. der Schauspielerin Maria Calderona, g. b. 1629; Großprior v. Castilien, 1647 siegreicher Obergeneral der span. Truppen in Italien, hier übergab ihm der Herzog v. Arcas, von der Empörung des Masaniello genöthigt, die Vicekönigschaft; doch billigte dies der Hof nicht u. berief ihn bald ab; eroberte 1652 das empörte Barcelona u. wurde 1656 für den Erzherz. Leopold Oberbefehlshaber in Flandern. Verlor die Schlacht in den Dünen 1658, s. Belgien (Gesch.) 4. 1662 zum Oberanführer der span. Truppen gegen die Portugiesen, 1663 bei Estremos gänzl. geschlagen. Durch Intriguen des königlichen Beichtvaters 2mal verbannt, wurde er 1669 Vicekönig von Aragon, 1677 erster Minister König Karls II. u. st. 1679. Vgl. G. Leti, La vie du D. J. d'Autriche, Köln 1686. *(Js.)*

Juān Mānuel (spr. Chuan M...), Infant von Castilien, s. Johann 276).

Juān, St., 1) J. de Mēdua, Ort in Dalmatien, hier Naphthaquellen, vgl. Nymphäon 4); **2)** Golf von St. J., s. u. Antibes 1); **3)** so v. w. Guajan; **4) J. de la Rāmbla,** Ort, s. u. Teneriffa 1; **5)** Insel, s. Grünen Vorgebirgs Inseln b); **6) J. de la Frontēra,** Staat der Plata-Union, zwischen Chili u. den Staaten Mendoza, Rioja, Cordova, gebirgig durch die Cordilleras, fruchtbar, 34,000 (84,000) Ew. Stadt gl. N. am Limari, 8000 Ew. Nördlich davon, auch an Chilis Grenzen, liegt der Staat Rioja, gebirgig durch die Cordilleras, 20,000 Ew. Stadt Rioja (Todos Santos de Rioja la nueva), 3000 Ew. Silber- u. Goldgruben: Famatina; östlich von Rioja der Staat Catamarca (Valle di C.), gebirgig, 40,000 Ew. Stadt Catamarca (San Fernando de C.), 4500 Ew. **7) J. de Ulŏa,** Eiland u. Fort, s. u. Vera Cruz 4; **8) J. Baptista de Pão,** so v. w. Pao; **9) J. del Rīo (J. del Rey),** Stadt, s. u. Durango; **10) J. de Panūco,** Seen u. Silbermine, s. u. Zacatecas; **11)** Insel, Presidio u. Ort, s. u. Californien 11 u. 14. **12) J. de Compistāno,** Missionsort. s. u. Californien B) **13) J. de los Remēdios,** District u. Stadt, s. u. Cuba 4; **14)** Cap u. Stadt, s. Portorico 1 u. 2; **15)** Fluß u. Vorgebirg, s. unt. Nicaragua; **16)** Fluß, s. unt. Bolivia 4; **17)** (Llanos de St. J.), Ebne, s. u. Cundinamarca; **18)** Fluß, s. u. Cauca. **19) St. J. de Pāsto,** Stadt, s. u. Cauca. **20) J. Fernāndez,** 2 südamerikan. Inseln, s. u. S. Jago. **21) J. de Cāstro,** s. u. Chiloe 1). **22) J. Evangelīsta,** so v. w. Joannes. **23) J. Baptīsta,** Gruppe, s. u. Niedrige Inseln. *(Wr.)*

Juāney (spr. Chuane-i, Joh. Bapt.), geb. 1540 zu Valencia, span. Historienmaler; st. 1596.

Juanēz, Insel, so v. w. Joannes.

Juangming juāng, so v. w. Yuen-Ming-yuen.

Juānna, so v. w. Cuba.

Juānpoor, Distr., s. u. Allahabad 1).

Juanūllōa (J. *R. & P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Solaneae *Spr.*, *Endl.*, *Rchnb.* J. paratica in Peru.

Jūba, 1) Sohn des Hiempsal, König von Numidien, s. d. 2, ermordet 42 v. Chr. **2)** Sohn des Vor., als Kind von Cäsar im Triumph aufgeführt, doch anständig erzogen. Augustus gab ihm, 30 v. Chr., Mauritanien (s. Numidien 2) u. die jüngere Kleopatra (Selene), des Antonius u. der Kleopatra Tochter, zur Gemahlin. Schr. u. a.: περὶ Λιβύης. *(Sch.)*

Jubābarinde (Cortex Jubabae), eine früher aus Ostindien in einige Zoll langen, dicken, gerollten, außen gefurchten, rothbraunen, innen blässern Stücken eingeführte Rinde, vanillenartig riechend, bitterlich schmeckend, wahrscheinl. von einer Art Styrax.

Jubāa (J. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen *Spr.*, *Rchnb.*, 13. Kl. 3. Ordn. *L.*; Art: J. spectabilis, in Chili.

Jūbal (hebr., die Freude), Sohn Lamechs, Erfinder der Musik.

Jūbal, s. u. Orgel 11.

Jūbard, Fisch, s. u. Balaenoptera.

Jubātl, Sagus taedigera.

Jūbbulpoor, Stadt, s. u. Gundwana.

Jūbe, eine Tribüne in Kirchen, am Eingange des Chors.

Jūbelfest (Jubilāum, v. lat. od. v. hebr. Jobel, die Posaune, womit das Jubeljahr der Juden angekündigt wurde), **1)** Fest, an dem man das Andenken an eine vor 100, od. 50, od. 25 Jahren (100-, 50-, 25jähr. J.) von Gott empfangne Wohlthat od. den Antritt eines Amtes, die Erwerbung einer Würde 2c. feiert. Von selbst erklären sich dadurch die Ausdrücke: **J-doctor, J-fürst, J-greis, J-hochzeit, J-könig, J-lied, J-paar, J-predigt etc. 2)** In Nachahmung des jüd. Halljahrs erklärte Papst Bonifacius VIII. 1300 das 1. Jahr des neuen Jahrh. für ein J. (Jubiläum), in welchem alle nach Rom Wallfahrenden großen Ablaß erhalten sollten (dah. auch Ablaßjahr). Die Beichtväter dürfen an ihm von allen Sünden absolviren, deren Lossprechung dem J. reservirt ist, können Gelübde (das der Keuschheit u. Ordensgelübde ausgenommen) in andre gute Werke, auch alle Censuren u.

Kir-

Kirchenbußen verwandeln. [8]Clemens VI. bestimmte 1350 jedes 50., Urban VI. 1389 jedes 33. (in Beziehung auf Jesu 33jähr. Aufenthalt auf der Erde), Paul II. 1470 jedes 25. Jahr zu einem J., Letztrer zugleich gewisse Kirchen in mehr. Ländern für die, die nicht nach Rom wallfahren könnten, als Stellvertreterinnen Roms. [6]Nach Urbans VI. Aenderung hätte das J. 1383 gefeiert werden müssen, kam aber erst 1389 unter seinem Nachfolger Bonifacius IX. zu Stande. Unter ihm sind die Nach-J-e übl. geworden. [7]Derselbe feierte auch 1400 das J. aufs Neue (welcher Umstand für die Zeit der folg. J-e entschied). [8]Martin V. feierte, in Bezug auf das 1389 gefeierte, das J. 1423, Nicolaus V. aber wieder 1450. Nach Pauls I. Verordnung (s. ob. 4) ward das J. 1475 begangen. [9]Jedes J. beginnt am Christabend; der Papst erhebt sich in Procession u. eröffnet die bis dahin zugemauerte heilige Pforte Petri (**J-pforte**, Goldne Pforte) selbst, indem er von einem eigene dazu erbauten Thron nach Haltung mehrerer Gebete hinabsteigt u. mit den Worten: Oeffnet mir die Pforten ꝛc. (Ps. 118, 19 ff.) mit einem goldnen Hammer 3 Mal daran klopft, worauf die Mauer eingerissen wird, Pönitentiarier die Thür mit Weihwasser waschen u. der Papst mit dem Clerus u. And. den Einzug hält. [10]Zugleich öffnet eine Commission von 3 Cardinälen die heil. Pforten im Laterau, zu Santa Maria Maggiore u. der Paulskirche, die seit Bonifacius IX. auch **J-kirchen** sind. [11]Den folgenden 24. Dec. werden die Pforten wieder vermauert, indem Stein u. Kalk beräuchert u. gesegnet werden, der Papst die ihm vom Großpönitentiarius der Peterskirche überreichte silberne, vergoldete Maurerkelle 3 Mal mit Mörtel füllt, damit die Arbeit beginnt u. Münzen in die heil. Pforte wirft, die dann 12 Maurer zumauern. [12]Da dieses Fest 1800 nicht konnte gefeiert werden, wurde es 1825 begangen. [13]Laurich, Legisl. Mos. de anno semisec., Altenb. 1794, 4.; Hoche, Gesch. des päpstl. J., Halberst. 1825; Paulus, Prüfung des Jubeljahrablasses, Heidelb. 1825. **3)** In der evangel. Kirche sind J-e zum Andenken an die Reformation 1617, 1717 u. 1817, zum Andenken an die Uebergabe der augsburg. Confession 1630, 1730 u. 1830 u. an den Religionsfrieden (bis jetzt 1655 u. 1755 gefeiert). **4)** Andenken der Stiftung eines Klosters, einer Kirche, Schule, Erfindung, z. B. der Buchdruckerkunst, der Regierung eines Fürsten, des Amtsantritts eines Privatmanns (**Amts-J.**), der geschlossenen Ehe (s. Goldene u. Silberne Hochzeit). *(Pi. u. Sk.)*

Jubeljahr, 1) (Halljahr, weil es durch den Hall, Schall der Posaunen, im ganzen Lande am 10. Oct. angekündigt wurde), bei den Hebräern das je 50. Jahr. Während desselben mußte alle, selbst die Feld-Arbeit (daher das J. zugleich ein Brachjahr war) ruhen, die hebr. Sklaven wurden frei, die veräußerten Grundstücke, Häuser in ummauerten Städten u. dem Heiligthume, gelobte Aecker ausgenommen, fielen an den ursprüngl. Besitzer od. dessen rechtmäßige Erben zurück, alle Schuldforderungen hörten auf. Vor dem Exil scheint indeß das J. nicht gehalten worden zu sein. **2)** so v. w. Jubelfest 2). *(Sch.)*

Jubellius, s. Decius 4).

Jubelmünzen, Schaumünzen auf Jubeltage geschlagen, auf mannigfache Begebenheiten, z. B. Regierung, Amt, Ehe ꝛc.

Jubernia, so v. w. Irland.

Jubi, Vorgebirg, s. u. Sahara 2.

Jubiläum (lat.), so v. w. Jubelfest.

Jubilär (lat.), der sein Jubelfest feiert.

Jubiläte, Name des 3. Sonntags nach Ostern, weil mit diesem Wort aus Ps. 66, 2. an diesem Tage der Gottesdienst anfing.

Jubilätemesse in Leipzig, s. u. Leipzig 10.

Jubisrosinen, s. u. Rosinen.

Jubo, Reich u. Stadt, s. u. Aschan.

Jucar, so v. w. Xucar.

Jucatan, so v. w. Yucatan.

Juch, Fluß, s. u. Dwina.

Juchart (Jüchert), Feldmaß, so v. w. Jauchart.

Jüchenhofen, Marktfl. im Landger. Aichach des bair. Kr. Schwaben; 800 Ew.

Jüchli, so v. w. Jauchlistock.

Jüchnow (Jüchow), 1) Kreis des russ. Gouvern. Smolensk, an der Ugra; **2)** Stadt hier, 600 Ew.

Jucht u. Zusammensetzungen, so v. w. Gicht.

Jüchten (Waarenk.), so v. w. Justen.

Jüchtenkäfer, so v. w. Eremit.

Juck, Feldmaß, s. u. Oldenburg (Geogr.).

Juckasjärwi, Pastorat, s. u. Torneå.

Jückbohne: Mucuna pruriens.

Jücken, [1]specifisches Hautgefühl, dem Kitzel verwandt, doch dadurch von ihm verschieden, daß es sich blos auf die Hautstelle, von der es ausgeht, beschränkt u. zum Scharren, Kratzen ꝛc. reizt, welches dann einen angenehmen sinnl. Eindruck macht. [2]Veranlaßt wird das J. durch einen mäßigen Hautreiz, aber nur auf einer kleinen Stelle. [3]Zu Grunde liegt ihm eine ungleichartige Spannung des feinern Nervengewebes der Haut. [4]In seinen höhern Graden u. dauernd kann J. lästiger werden als ein wirkl. Schmerz, der, wie beim Wundkratzen bei juckenden Hautausschlägen, wo der das J. erregende u. unterhaltende Reiz durch Reiben allein nicht beseitigt wird, wohl selbst als eine Erleichtrung des Zustandes erscheint. [5]Das J. ist nur der äußern Haut eigen; doch erstreckt es sich auch auf die Stellen, wo diese sich in innre Körperräume hineinzieht, wie in die Mund- u. Nasenhöhlen, Ohr, After, Harnröhre ꝛc. [6]In den meisten Fällen wird das J. sichrer u. dauernder

der als durch Frottiren, durch Reinigen der Haut, beſ. Abwaſchen, od. wenn das J. krankhaft iſt, durch Heilung des Hautübels, das es veranlaßte, od. auch in der Zwiſchenzeit durch Abſtumpfung des Reizes, durch Oel ꝛc. beſeitigt. *(Pi.)*

Jūctius (a. Geogr.), Fluß in der Britannia romana; j. Wye.

Jucūnda (J. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Melastomaceae *Cham.* Arten in SAmerika.

J. U. D., Abbreviatur für Juris utriusque Doctor, Doctor beider Rechte.

Jud (ind. Myth.), ſ. u. Kurus.

Jūda, 1) Sohn Jakobs von der Lea, Stammvater eines israelit. Stammes, ſ. Judäa u. Hebräer; **2)** Reich J., ſ. u. Hebräer n; **3)** Gebirge J., ſ. u. Paläſtina 4; **4)** Wüſte J., die Waldberggegend (Siph), wo David ſich aufhielt, als er vor Saul ſich verbarg; **5)** Reich, ſo v. w. Widah.

Jūda, 1) I. Hakkadōsch (d. i. J. der Heilige), geb. zu Sephoris in Galiläa, Rabbiner u. Lehrer des Kaiſers Antoninus Pius. Er ſammelte um die Mitte des 2. Jahrh. die Traditionen in die Miſchnah. **2) I. Rav (I. Rab)**, Rabbine um 250, hinterließ einen großen Theil der Gemarah.

Judäa (a. Geogr.), ſüdlichſte u. fruchtbare Prov. Paläſtinas, nach dem Stamme Juda benannt, der ſich mit Benjamin u. Simeon daſelbſt ausbreitete. J. muß in 4 Zeiträumen betrachtet werden: **a)** als Stamm od. Erbtheil des Juda, zwiſchen den idumäiſchen Gebirgen, der NSpitze des todten Meers u. dem Mittelmeer; ſpäter mußte ein Diſtrict im W., zunächſt gegen Philiſtäa, an den Stamm Simeon abgetreten werden; **b)** unter den Königen von Juda, der öſtl. Theil der nachmal. Prov. J., od. die Stämme Juda u. Benjamin; **c)** unt. den Makkabäern u. unt. den Herodianern, zwiſchen Samaria, dem Jordan, dem todten Meer, peträiſchen Arabien, Aegypten, dem Mittelmeer; war in Jeruſalem, Gophna, Akrobata, Thamna, Lydda, Ammaos, Pella, Idumäa, Engedda, Herodion, Jericho, Jamnia u. Joppe getheilt; **d)** unt. den Römern, ſ. Paläſtina 10. *(Hl.)*

Judaïsmus, 1) ſo v. w. Moſaiſche Religion; **2)** die religiöſe Denkungsart der ſpätern Juden, nach den Lehren der Rabbiner u. des Talmuds.

Jūdas, 1) J. Makkabäos (J. Makkabi [d. i. der Hammer]), Sohn des Prieſters Matathias, Held u. Retter ſeines Volks von der ſyriſchen Herrſchaft; ſt. 100 v. Chr., ſ. Hebräer 61 f. **2)** J. Thaddäos (der Muthige), od. Lebbäos, Verwandter Jeſu u. Apoſtel, Sohn des Alphäos u. der Maria, Bruder Jakobus des Kleinen. Von ihm ſoll der **Brief des J.**, im Kanon des N. T. ſein, der aber wahrſcheinlich von einem andern J., Schüler Jeſu, iſt. Die Tradition läßt J. in Judäa, Idumäa, Syrien u. Arabien lehren, die ſyriſche Kirche ſtiften u. in Armenien (od. Perſien) den Märtyrertod dulden; **3)** J. Iſcharioth (wahrſcheinlich ſo v. w. Iſch-Karioth, d. i. der Mann von Karioth), Sohn Simons, Jünger Jeſu, der den Zahlmeiſter machte, aber dabei Geiz u. Habſucht zeigte. Er verrieth Jeſum um 30 Silberlinge an den Sanhedrin, bereute dieſe That ſpäter, brachte dem Sanhedrin das Geld zurück u. erhängte ſich, ſ. u. Jeruſalem 11. **4)** J. der Galiläer, ſtellte ſich 11 n. Chr. mit Sadok an die Spitze einer, meiſt aus Eſſäern beſtehenden Partei, die den Römern keine Steuern entrichten wollte, ward bald unterdrückt u. getödtet, aber ſeine Anhänger hielten zuſammen u. waren nachher unter ſeiner Söhne, Mehanes u. Eleagers, Anführung ſehr thätig gegen die Römer. **5)** J. Barſabas, ſ. Barſabas. **6)** Bürger zu Damask, bei dem Paulus einkehrte. *(Kh., Pr. u. Lb.)*

Jūdasbaum, Pflanze, Cercis Siliquastrum. **J-schlange**, ſo v. w. Götzennatter. **J-ohr, 1)** Schwamm, Exidia auricula Judae; **2)** Schnecke, Art der Kleinohrſchnecken.

Jūdas verbrēnnen, Ceremonie der kathol. Kirche, bei der am Sonnabend der Charwoche außerhalb der Kirchen Feuer angemacht wird, um das geweihte vom vorigen Jahr übrige Oel darin zu verbrennen, u. mit dieſem Feuer die Kirchenlichter neu anzuzünden.

Jūdaziege, ſ. u. Ziege.

Jūde, 1) Mann aus dem Stamm Juda; **2)** Einw. von Judäa; **3)** ſo v. w. Hebräer; **4)** ſ. u. Kurzſchwanzaffe c).

Jūden. I. [1] Die **J. der gegenwärtigen Zeit** ſind mit ihren **Sitten, Gebräuchen**, ihrem **Charakter** u. ihrer **Lebensart** eine Reliquie der alten, in der Geſch. ſo berühmten Hebräer (ſ. d. [Ant.]); ſeit dem 2. Jahrh. n. Chr. ſind ſie im Ganzen unverändert geblieben. Wie damals ſind ſie noch jetzt in den meiſten Ländern in der bürgerl. Geſellſchaft zurückgeſetzt, ſie halten ſich aber doch mit heimlichem Stolz für das auserwählte Volk Gottes u. harren auf den Meſſias, der ſie aus dem jetzigen drückenden Zuſtande erlöſen u. ſie mächtig machen werde über alle and. Völker. [2] In **Geſtalt** u. **Phyſiognomie** tragen die J. bis auf unſre Zeit den Stempel der orient. Abkunft. Faſt alle Männer haben glänzend ſchwarze (zuweilen rothe), an der Seite gelockte Haare, feurige ſchwarze Augen, eine weit hervorſtehende, gebogne Naſe u. ein hervorragendes, nach oben gebognes Kinn **(J-kinn)**, eine magre Geſtalt u. einwärts gebogne Knie; ihr Gang iſt kurz u. eilig. Das weibl. Geſchlecht zeichnet ſich durch ein rundes volles Geſicht, glänzende ſchwarze Augen u. überhaupt durch Fülle aus; jedoch pflegen im Alter auch die J-frauen mager zu werden. [3] Eben ſo auffallend iſt auch der **Dialekt**, in der die J. die Landesſprache ſpre-

sprechen; beſ. bei der deutſchen Sprache, ſ. Judendeutſch. [4]Der Hauptzug im **Nationalcharakter der J.** iſt Eigennutz, Geld- u. Habgier u. Schlauheit; die meiſten treiben jetzt Schacherhandel (Schacher-J.). Sie **leben** mäßig u. eingezogen, oft in ſchmuzigen Räumen mehrere Familien zuſammen, u. geben, um die Mittel ihrer Subſiſtenz zu erwerben, die Waaren, auf deren Preis ſie oft das Vierfache vorſchlagen, dem Kundigen mit ganz geringem Profit hin, preisen aber den Nichtkundigen deſto mehr. [5]Es iſt kein Geſchäft, dem ſie ſich mit ſolcher Liebe widmen, als das Wechſel- u. Banquierzeſchäft, beſ. der Staatspapierhandel u. die Zeitkäufe. Darum ſind ſie bei jeder Staatsanleihe gewiß intereſſirt. Auch Leiben auf Pfänder od. zu hohen Zinſen, od. auf Wechſel treiben ſie u. wagen viel, wenn ſie bei letztern nur ein Erkleckliches zu verdienen hoffen. **Jüdiſche Zinſen** ſind daher zum Sprüchwort geworden; auch war ihnen in vielen Staaten verſtattet, mehr Intereſſen als die Chriſten zu nehmen, ſ. unt. 10. Aus gleicher Urſache ſind die J. in dem ehemal. Polen u. dem Orient die Zwiſchenhändler zwiſchen Kaufmann u. Käufer, u. jeder Große hat dort einen J. zum Commiſſionär (Factor). Die J. kommen durch ihr Gewerbe oft mit Dieben in Berührung u. nicht wenige ſind offenbare Hehler derſelben. [6]Daß ſie aber nicht ungeſchickt zu and. Erwerben ſind, beweiſen mehrere J-colonien in der Ukräne u. auch zerſtreute einzelne ähnl. in Europa, z. B. in neurer Zeit in Polen; u. auch in Deutſchland iſt ihnen, wiewohl in beſchränktem Maße, Gewerbe zu treiben u. das Meiſterrecht zu erwerben geſtattet. Das Kriegsweſen iſt dagegen ihre Sache nicht, u. ſie ſind in den meiſten Staaten vom Kriegsdienſte befreit. [7]Daß J. auch wiſſenſchaftl. Forſchungen fähig ſind, beweiſen Moſes Mendelsſohn, Spinoza, Moſes Kuh, Friedländer u. A., u. beſ. haben ſie ſich von jeher in der Medicin ausgezeichnet; auch können ſie ſich als medicin. Profeſſoren auf deutſchen Univerſitäten habilitiren, u. in neuſter Zeit iſt in Leipzig den J. als Orientaliſten das akadem. Katheder geöffnet worden. Dichtergaben zeigte Michel Beer, Talent für Muſik Moſcheles, Meyer-Beer u. Mendelsohn-Bartholdy, u. daß die J. nach höherer Bildung ſtreben, beweiſen die zahlreichen äſthetiſchen J. und Jüdinnen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Prag ꝛc., obgleich dieſem Streben noch etwas Lächerliches beigemiſcht iſt. [8]Unglücklich ſind ſie in der theoretiſchen Politik, obſchon ſie ſich leidenſchaftlich damit beſchäftigen u. faſt in allen Zeitungen u. Zeitſchriften das Wort als Ultraliberale führen, aber ihre Meinung dringt ſelten durch. [9]Auffallend iſt die **Vermehrung der jüd. Nation**; die Urſache hiervon liegt zum The l in ihrem Geſetz, zu heirathen, ſobald ſie eine Frau ernähren können. Nur 500,000 wurden bei der Zerſtörung Jeruſalems als Sklaven geretet, ihre Nachkommen litten allenthalben die grauſamſten Verfolgungen, u. dennoch beträgt jetzt ihre **Zahl** in der ganzen Welt gewiß über 8 Mill. (Klockenbrings Angabe von 5 Mill. iſt zu niedrig, die Andrer von 15 Mill. zu hoch). II. **Rechtliches Verhältniß.** [10]Durch das ganze Mittelalter, wie zur römiſchen Zeit, waren die J. ſehr bedrückt. Die gemeine Rechtsanſicht erkannte ſie in Deutſchland blos als geduldet, als Schutzverwandte; ſie erhielten daher an den Orten, wo ihnen der kaiſerl. Schuz Aufnahme verſchafft hatte, kein Gemeindebürgerrecht, u. waren von den Vorrechten, zu welchen volles Staatsbürgerrecht u. volle bürgerl. Ehre gehört, ausgeſchloſſen. Im Allgemeinen waren ſie jedoch dem gemeinen kaiſerl. Recht unterworfen; die ihnen, vermöge beſ. Vergünſtigung zugeſtandnen Privilegien, z. B. anfänglich das Recht, Zinſen u. ſpäter, höhere Zinſen zu nehmen, das Recht, ihnen öffentlich verkaufte od. verhandelte Sachen nur gegen Zahlung des Kaufſchillings zurückzugeben, haben ſchon die Reichsgeſetze u. dann auch neuere Particulärgeſetze aufgehoben. Anfangs konnte nur durch kaiſerl. Conceſſionen ein Schutzrecht auf ſie übertragen werden; mit der Entwickelung der Landeshoheit wurde es aber als ein in dieſer enthaltenes Recht, u. in den ſpätern Reichsgeſetzen als Regel anerkannt, welches auch von Gemeinheiten u. Privatperſonen erworben werden konnte; vergl. Hebräer (Geſch.) ⁊⁊ ff. [11]Bis in das letzte Viertel des 18. Jahrh. iſt im Weſentlichen jener Rechtszuſtand der J. geblieben; neure Geſetze haben ſie den übrigen Unterthanen mehr gleich geſtellt, u. nach der Bundesacte ſoll die bürgerl. Verbeſſerung ihres Verhältniſſes auf eine möglichſt übereinſtimmende Weiſe in Deutſchland von der Bundesverſammlung in Berathung gezogen werden, u. was jetzt in dieſer Beziehung geſchehen iſt **(Emancipation der J.)**, ſ. u. Hebräer (Geſch.) ⁊⁊ ff. [12]Die Aufnahme eines J. iſt allgemein von der beſ. landesherrl. Conceſſion abhängig geblieben, u. die Erwerbung des Unterthanenrechts iſt durch die Erlangung eines beſ. Schutzbriefs (Geleitsbriefs) für die einzelne Perſon u. den beſtimmten Ort bedingt. Die J., welche auf den Grund eines ſolchen Briefs Unterthanenrecht erlangt haben, werden Schutz- (Schirm-, vergleitete) J. (Judaei recepti) genannt; außerdem unvergleitete (J. non recepti). Jene müſſen Aufnahme- u. Schutzgeld zahlen; der früher von reiſenden J. erhobne Leibzoll iſt nicht mehr üblich. Nicht immer vererbt ſich der Schutzbrief auf die Kinder, u. ſelbſt wenn dies der Fall iſt, iſt darin noch nicht das Recht begriffen, alle Kinder auf den Grund deſſelben anſäſſig zu machen. [13]In den neuſten Geſetzen

Digitized by Google

setzen ist zwar häufig den J., welche schon Unterthanen sind, das Unterthanenrecht für sich u. ihre Nachkommen ertheilt, doch ist zuweilen ihre Aufnahme an einzelnen Orten durch eine diesfallsige, bes. Concession, od. durch das Betreiben eines andern Gewerbes, als des Schacherhandels, bedingt u. sie sind einer bes. polizeil. Aufsicht unterworfen. [16] Sie erwerben auch nicht volles Staatsbürgerrecht, sondern erhalten regelmäßig nur die Befugniß, die im Schutzbrief od. den Gesetzen **(J-ordnungen)** verstatteten Gewerbe, gegen besondere Abgaben (Schutzgelder) zu betreiben; sie können keine öffentl. Aemter u. Würden, kein Bürger- u. Zunftrecht u. nur in sehr beschränktem Umfang Grundstücke erwerben. Die Ausschließung von öffentl. Aemtern u. Würden ist auch in den neusten Gesetzen beibehalten worden; die andern Beschränkungen sind jedoch mit mehr od. weniger Ausnahme aufgehoben. [16] Ihre Rechte in der Gemeinde sind nur die allen Einwohnern ohne Unterschied zustehenden, dagegen bildeten sie gewöhnlich eine eigne Gemeinde unter einem Barnaß (Schultheißen). [16] Der unrichtige Glaube, daß manche Rechte Privilegien wären, entzog ihnen auch manche Privatrechte, rücksichtlich derer sie außerdem den christlichen Unterthanen gleich stehen. So versagt das röm. Recht den jüd. Ehefrauen das Privilegium dotis (s. d.), die Beweiskraft der jüd. Handelsbücher sollte nicht gelten ꝛc. [17] Auf diese Zurücksetzungen gründen sich auch das Mißtrauen wegen des Wuchers u. auf den angenommenen Grundsatz, daß der J. nach seiner Religion zu einer falschen Aussage gegen den Christen berechtigt sei; daher die Vorschrift, daß Contracte zwischen J. u. Christen vor der Obrigkeit vernichtet werden sollen (welche jedoch, wenn nicht Gesetze sie bes. enthalten, unpraktisch geworden ist); daß die J. ihre Forderungen nicht an Christen abtreten (cediren) sollen (was jedoch wenigstens bei kaufmännischen Geschäften außer Gebrauch gekommen ist); daß das Zeugniß eines J. gegen einen Christen keine vollständige Beweiskraft hat, wenn er von einem Glaubensgenossen zum Zeugen vorgeschlagen worden ist. [18] Die Reichskammergerichtsordnung von 1555 hat das Verfahren bei der Annahme eines Eides von einem Juden **(J-eid)** u. die Form desselben selbst vorgeschrieben. Nach dieser soll der J., vor Ableistung des Eides, die Bücher Mosis vor sich haben u. diese als solche anerkennen; dann soll er befragt werden, ob er an die göttliche Strafe des Meineides glaube, u. ob er die Wahrheit sagen wolle. Beantwortet er diese Fragen mit Ja, dann soll er den Eid unter Auflegung der rechten Hand auf der Stelle: nicht erhebe den Namen des Herrn, deines Gottes, unnütz, denn der Herr wird den nicht unbestraft lassen, der da erhebet seinen Namen unnütz leisten. In unseren Tagen wird der Eid von einem J. auch noch durch Handauflegung auf die mosaischen Bücher geleistet; angenommen sind als Eidesworte: Bei dem einigen u. wahren Gott, Schöpfer Himmels u. der Erden, dem Gott Abrahams, Isaaks u. Jakobs. [19] Die J. haben ihr nationales Recht **(Jüd. Recht)**, auch außerhalb Palästina beibehalten, dessen Quellen sind das Mosaische Gesetz (s. Hebräer [Ant.] 13) u. der Talmud (s. d.). [20] **a)** Das Ehebündniß (vgl. Ehe 28—31) wird theils durch Verlobung schriftl. u. vor Zeugen u. mit Auflegung einer Geldsumme, u. theils durch Trauung (s. u. Hochzeit 22) vollzogen. Der Mann erlangt ein Recht auf Alles, was die Ehefrau durch Arbeit erwirbt, od. was ihr auch durch Glück zufällt, nicht weniger steht ihm der Nießbrauch vom Vermögen der Frau in der Regel zu u. der Mann ist auch ihr Universalerbe. [21a] **b)** Die Erbfolge ist theils testamentarische, theils gesetzliche; in Beziehung auf jene sind die Grundsätze von Schenkungen unter Lebenden u. Schenkungen von Todes wegen anwendbar, je nachdem der letzte Wille im gesunden od. kranken Zustand errichtet wird. Bei der gesetzlichen Erbfolge der J. tritt folgende Ordnung ein: **aa)** unter den Descendenten erben zuerst die Söhne u. deren männl. Nachkommen, dann die Töchter u. in deren Ermangelung die weibl. Nachkommen. **bb)** Nach dem Descendenten folgt der Vater, in dessen Ermangelung die Brüder u. deren Nachkommen u., ist in dieser Klasse Niemand vorhanden, die Schwestern u. deren Nachkommen. Personen, die von mütterl. Seite verwandt sind, beerben einander niemals; die Kinder können die Mutter, diese kann aber die Kinder nicht beerben. Die ehelichen Kinder u. Verwandten schließen die unehelichen, selbst die in Blutschande erzeugten nicht aus, doch muß deren Mutter frei u. von der jüd. Nation sein; ist sie eine Sklavin od. nicht von jüd. Stamme, so folgen die Kinder der Mutter, sie beerben den Vater auch dann nicht, wenn keine Erben desselben vorhanden sind. Der erstgeborne Sohn des Vaters bekommt einen doppelten Antheil, jedoch nur von dem, was der Vater wirkl. besessen hat (also nicht von den Activschulden); dagegen trägt jener auch einen doppelten Theil der Passivschulden. Ist der Erstgeborne vor geschehener Theilung verstorben, so fällt sein Erstgeburtsrecht auf seine Nachkommen; übrigens kann jeder auf dies Recht verzichten, es verkaufen od. verschenken. Die Erbfolge der Ehegatten richtet sich nach der Dauer der Ehe, je nachdem dieselben 1, 2 od. mehrere Jahre zusammen gelebt haben. [21b] **c)** Schenkungen müssen öffentlich geschehen u. das Eigenthum davon gehörig übertragen werden; soll eine gültige Schenkung aufgehoben werden, so muß dies durch neue Schenkung mit allen Formalitäten

ten geschehen. Eine mündliche Schenkung hat nur dann Kraft, wenn sie von einem in Lebensgefahr sich Befindenden vorgenommen wird. [22] **d)** Die Vormundschaft ist entweder eine testamentar., od. gesetzliche; der testamentar. Vormund hat Einnahme u. Ausgabe des Mündels genau zu berechnen; der gerichtliche beschwört dagegen nur die Führung der Vormundschaft. In vielen Ländern haben die christl. ordentl. Obrigkeiten die Sorge auch für jüd. Pupillen übernommen. Die Majorennität erlangt der J. mit vollendetem 13. Jahr u. 1 Tag, wenn er zugleich ein sichtbares Zeichen der Mannbarkeit an sich trägt, die Jüdin wird unter gleichen Bedingungen schon mit zurückgelegtem 12. Jahre mündig. Handelsgeschäfte kann der Jude erst in einem Alter von 20 Jahren treiben. Das Mädchen bleibt, bis sie erwachsen ist, unt. väterl. Gewalt, daher kann sie der Vater ohne ihren Willen verheirathen. Nach mehr. Landesgesetzen richtet sich die Volljährigkeit der J. nach dem gewöhnl. bürgerl. Rechte. [23] Die Anwendung dieser Gesetze, u. die Anstellung eines Rabbinen, in sofern sie sich auf jene bezieht, sind der landesherrlichen Aufsicht unterworfen. In Hinsicht der bürgerl. Rechtsverhältnisse sind sie den Gesetzen des Staats unterworfen u. müssen sich nach diesen richten lassen, wenn sie nicht eine besondre Exemption nachweisen können. Ist ihnen nun der Gebrauch ihres bürgerl. Rechts mit od. ohne Einschränkung gestattet, so müssen sie nach diesem, welches dann die Natur eines besondern Rechts hat, beurtheilt werden. Die den Unterthanen überhaupt zustehende Autonomie steht auch nach gem. Recht u. deutschem Gesetz den J. zu, u. sie dürfen Streitigkeiten unter einander der Entscheidung der Rabbiner überlassen, die jedoch nur das verfügen od. bestimmen können, was nicht kraft wahrer Gerichtsbarkeit erledigt werden muß. So lange nicht durch die Bundesversammlung das Verhältniß der J. allgemein in Deutschland festgestellt ist, entscheiden die vorhandenen Particularrechte, nach welchen den J. bald mehr bald weniger staatsbürgerl. Rechte u. Privilegien rücksichtlich des Gebrauchs u. der Anwendung ihres Rechts zugestanden sind. Ueber den **gegenwärtigen Rechtszustand der J. in den verschiednen Ländern** s. u. Hebräer (Gesch.) 73—82.

III. Religion u. Cultus. [24] Die Religion der J. ist noch immer der monotheistische Mosaismus, s. Hebräer 11; aber sehr getrübt durch die Lehren des Talmud (s. d.), der ihre Tradition enthält u. in noch höherm Ansehen, als die Bibel (Gesetz [Thorah] u. Propheten) steht, u. doch theils nur an sich einen sehr untergeordneten Werth hat, theils sogar viel äußerst sonderbare Lehren enthält, deren Festhaltung bis auf die neuste Zeit ihrem Verlangen nach Rechtsgleichheit mit andern Staatsbürgern in christl. Staaten hindernd in den Weg getreten ist. Doch ist eben eine Reformation im Werke (s. unten), welche die Religionslehre u. den Cultus auf den alten reinern Mosaismus zurück- u. dadurch dem Christenthum sehr nahe führen wird. [25] An die Stelle der **Opfer** im Cultus sind seit der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem die **Gebete** (Tephiloth) getreten, u. diese machen den Haupttheil der öffentl. u. häusl. Gottesverehrung aus. Sie beten tägl. 3mal: das Morgen- (Schacharith), Abend- (Mincha) u. Nachtgebet (Arbith), wozu an den Festtagen noch das Gebet am hohen Vormittag (Mussaf) kommt. Der Hauptbestand derselben ist das Schema (5. Mos. 6, 4—9., 11, 13—21. 3. Mos. 15, 37—41) u. Schemone Esra (s. d.); andre Gebete sind das Tischgebet (Bensch en), Denksprüche (Berachoth) bei einem Genuß, beim Schlafengehn, Aufstehn ꝛc., Gebet beim Tod der Eltern (Kadisch), welches 11 Monate lang täglich u. dann alljährlich am Sterbetage nach dem gewöhnl. Gebet gebetet wird; Kiddusch (d. i. Heiligung) am Vorabend, u. Habhdala (d. i. Unterscheidung) am Ausgang eines Festes über einen Weinbecher gesprochen; am Vorabend vor dem Osterfest beten sie auch, wenn sie aus der Synagoge kommen, vor dem Passamahl, das Hagadon, welches die Leiden in Aegypten u. die Wunder ihrer Erlösung enthält; Kol Nidre am Abend vor dem großen Versöhnungstag. Die Sammlung dieser Gebete heißt Sidur (d. i. Ordnung). [26] Eine andre Gebetsammlung ist die Maschor (d. i. Cyclus), welche die im 8. Jahrh. entstandnen Piutim enthält, die bes. für Feste u. Fasttage bestimmt sind. Diese bewirkten in dem Ritus eine große Verschiedenheit, daher es einen span., poln., deutschen u. ital. Ritus gibt, doch sind diese Gebete nicht in der Sprache dieser Länder, sondern hebräisch, u. zwar am reinsten u. besten die spanischen geschrieben. [27] Das öffentl. Gebet (in der Synagoge od. in einem Privathause) erfordet die Anwesenheit von wenigstens 10 Personen (Minjan, d. i. Zahl); dabei werden die Gebetriemen (Tephtlim, lederne, zu der Form eines 4eckigen Hutes verbundne Riemen um Stirn u. Hals) u. der Gebetmantel (Tallith, ein wollner, 4eckiger, an den Enden mit Quasten versehener Schleier) angelegt. Die Gebete werden zum Theil von Vorlesern (Chasan, Schelih Zibur) vorgebetet, zum Theil von der Gemeinde od. von dieser nur mit Amen geschlossen. Beim Gebet sitzen od. stehen (dies beim Schemone Esra) od. knien (1 Mal am Neujahrstag u. am Versöhnungstag) sie; das Schockeln, od. die wackelnde Bewegung (worüber sehr abenteuerliche Erklärungen gegeben werden) beim Gebet u. das Plaudern dabei, weshalb man die Synagogen auch höhnend **J-schulen** nannte, sind beinahe überall abgeschafft. [28] Außerdem wird beim Gottesdienst aus der Thora vor-

vorgelesen, welche alle Jahre od. auch alle 3 Jahre durchgelesen wird. Der wöchentliche Abschnitt heißt Sidra u. das Stück, welches von den (gewöhnlich 9) dazu aufgerufnen Personen (der 1. ist stets ein Priester vom Stamme Aarons [Kohen], der 2. ein Levit) vorgelesen wird, Parasche; der letzte (Maftir) liest selbst einen Abschnitt aus den Propheten (Haftara, s. d.) vor. Wenn die Thora einmal beendigt ist, so wird ein 9tägiges Fest (Gesetzfreund) gefeiert. Die Gemeinde wird zuletzt mit dem Segen (4. Mos. 6, 24—26) entlassen. » In dem Gottesdienste ist auch in neurer Zeit Mehreres zeitgemäß verbessert worden, bes. durch Mendelssohn (s. d.) u. durch Jakobsohn. Dieser entfernte zuerst 1815 die vielen anstößigen Piutim u. führte, in einem Privatgottesdienst, deutsches Gebet, deutsche Predigt, Orgel u. Chorgesang ein. Bald wurde ihm sein Privatgottesdienst geschlossen, aber 1817 als Gemeindesynagoge eröffnet, jedoch 1823 wieder unterdrückt; 1818 wurde der hamburger Tempel eröffnet u. 1820 zu Leipzig ein Filial von Hamburg für die Zeit während der Messe gegründet; 1820 erschien auch ein östreich. Edict zu Gunsten des neuen Gottesdienstes u. 1825 wurde in Wien der neue Styl in der Synagoge eingeführt; auch in Dresden ist mit der Eröffnung der neuen Synagoge 1840 der Gottesdienst in verbesserter Weise eingeführt, u. bereits sind mehrere Rabbiner (wie Heß, Geiger, Welf u. A.) als treffliche Prediger bekannt u. Predigtsammlungen u. Reden von ihnen in den Druck gegeben. Das Sträuben der Anhänger am Alten hat fast überall, bes. in Hamburg, Breslau u. Berlin (wo das reformirte Judenthum eine Zeit lang ganz untersagt war), einen Kampf herbeigeführt, der jedoch immer mehr zu Gunsten der jüd. Reformation ausfällt. Vgl. Geiger, der hamburger Tempelstreit, Bresl. 1842. Verdient um diese Reformation haben sich bes. gemacht: Creizenach, Frankel, Geiger, Jost, Mannheimer, Philippsohn, Saalschütz, Sachs, Wolf u. m. A. » Von **Festen** gelten noch die alten, s. u. Hebräer (Ant.) 10; der wöchentl. Festtag ist der Sabbath (s. d.) od. Schabbes; das **Fasten,** hauptsächlich 5 Mal (s. u. Fasten 4) wird jetzt nach der verschiednen Glaubensrichtung bald mehr, bald weniger streng gehalten; über die **Beichte** s. d. 11; ihr **Sacrament** ist die Beschneidung (s. d.); die **Priester** heißen Rabbiner (s. d.), ihre **Gottes-** od. **Bethäuser** Synagogen (s. d.). Ueber die Ceremonien bei der **Trauung** s. Hochzeit 22, bei der **Bestattung der Todten** s. Todtenbestattung 13. *(Pr., Bö., Hg. u. Lb.)*

Judenapfel, 1) so v. w. Adamsapfel; **2)** s. u. Plattäpfel B) l).

Judenbach, Dorf im Amte Sonnenberg des Herzogth. Sachsen-Meiningen; fertigt Holzwaaren; 900 Ew. In der Nähe der Sattelpaß, ehemal. Wachtposten.

Judenbad, s. u. Töplitz.

Judenbaum, 1) so v. w. Judendorn; **2)** die Pflanzengatt. Zizyphus.

Judenbekehrung, s. u. Mission.

Judenburg, 1) Kreis im östreich. Herzogth. Steiermark; $108\frac{1}{16}$ QM., gebirgig (Teufels-, Sölkeralpen, Grimming u. a.); Flüsse: Mur, Ens, Traun, Pöls u. a.; Seen: Aussee-, Langen-, Grundel-, Jettnachsee u. v. a.; Producte: Flachs, Vieh (Alpen), Wild (Gemsen); Metalle: Kupfer, Eisen, Blei, Schwefel, Kobalt 2c.; Industrie in Eisenwerken; 100,000 Ew. In ihm das Salzkammergut (s. d.). **2)** Stadt an der Mur; das alte Idunum; Kreisamt, einzige Buchdruckerei in Obersteiermark, Gymnasium, alte Burg; Eisenwaarenfabriken (Sensenschmieden), Pulverfabriken; 1500 Ew. Hier 7. April 1797 Waffenstillstand zwischen Frankreich u. Oestreich, s. Französischer Revolutionskrieg 13. *(Wr.)*

Juden-Christen, Christen, die vom Judenthum zur christl. Religion übertraten, aber eine fortdauernde Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes behaupteten, u. zwar die Einen, diese Verbindlichkeit nur für die aus dem Judenthum stammenden, Andere auch für die aus dem Heidenthum übergetretnen; bes. sollten sich diese beschneiden lassen. Bei dem ausbrechenden Streite erklärten sich die Apostel für die erstre Partei, u. beschlossen auf einer Versammlung zu Jerusalem, daß sich die Heiden nicht beschneiden zu lassen brauchten. Die Eifrigen verließen immer mehr Palästina, weil sie Widerstand bei den Aposteln fanden, u. gingen in heidnische Länder, um die Heiden zu ihrer Ansicht zu bringen, richteten aber wenig aus. Sie sind wahrscheinlich die oft von Paulus genannten falschen Apostel, u. kommen in der Geschichte als Nazarener (milder) u. Ebioniten (ganz streng, s. d.), vor. *(Lb.)*

Judencitrus, s. u. Citrus 2.

Judendeutsch, Gemisch hebr., chald. u. rabbin. Wörter mit deutschen Wörtern u. Bildung jener Wörter mit deutschen Endsylben, z. B. ganfen (stehlen) von גנב, dibbern (reden) von דבר 2c., od. auch Bildung mit fast ganz unbekannten Wörtern, s. Gaunersprache B). Es gibt mehrere Anweisungen u. Wörterbücher dazu: Anleit. zur Erlernung der jüd.-deutschen Sprache, mit einem jüd.-deutschen Wörterbuch, Lpz. 1792; Wagenseil, Belehrung der jüd.-deutschen Red- u. Schreibart, Königsb. 1699, 4., Frankf. 1715; Selig, Anweisung zur Erlernung der jüd.-deutschen Spr., Lpz. 1767; Handlexikon der jüd. Sprache, Prag 1776; Tirsch, Handler. der jüd.-deutschen Sprache, Prag 1773. *(Sch.)*

Judendöckchen, so v. w. Judenkirsche. **J-dorn,** Pallurus australis.

Jūdeneid, s. u. Juden 18 u. Eid 20.

Jūdenfeder, Eriophorum angustifolium.

Jūdenfisch, so v. w. Hammerfisch.

Jūdengenossen, Heiden, die zur jüd. Religion übergetreten waren, s. Proselyten unt. Hebräer (Ant.) 10 u. 12.

Jūdengroschen, so v. w. Judenkopf.

Jūdenhalfter, s. u. Halfter 1).

Jūdenhut (Bot.), **1)** so v. w. Judenkirsche; **2)** Impatiens noli me tangere.

Jūdenjahr, s. Jüdisches Jahr unt. Jahr 11 u. unt. Jahresrechnung 6.

Jūdenkirsche, Physalis Alkekengi.

Jūdenknöchelchen (Anat.), s. Lus.

Jūdenkopf, alte sächs. Silbermünze von Kurf. Friedrich v. Sachsen u. Wilhelm d. Tapfern, Landgraf von Thüringen, geschlagen, nach der Figur des meißn. Helmschmucks genannt; 8- od. 12löthig, 80 od. 120 auf die Mark.

Jūdenkraut, Achillea millefolium.

Jūdenmassgläser, s. u. Spiegel.

Jūdennadeln (Aciculae capitatae), s. u. Echiniten 18.

Jūdenpalme, Zweige der Zwergpalme (s. u. Chamaerops), welche zu dem Lauberhüttenfeste der Juden benutzt werden.

J-pappel, Corchorus olitorius.

Jūdenpech (J-harz), so v. w. Asphalt.

Jūdenpechholz, Tischlerholz, wahrscheinlich von Aspalathus; von starkem, Judenpech ähnl. Geruch, schwer, hart, ölig, bitter, schön polirbar; aus Syrien, Aegypten u. Rhodus.

Jūdenpredigten, sonst in Rom Predigten über Bibelstellen, die eine Anzahl Juden Sonnabends in den christlichen Kirchen anhören mußten.

Jūdenruthe, so v. w. Judenkirsche.

Jūdenschleier, **1)** Todtenhemd, in dem die Juden den Gottesdienst in der langen Nacht abwarten. **2)** Schleier der Jüdinnen bei der Trauung u. in der Synagoge.

Jūdenschule, **1)** Schule für jüd. Kinder; **2)** so v. w. Synagoge, vgl. Juden 11. **3)** Ort, wo man viel unter einander spricht; **4)** Gesellschaftsspiel; man theilt eine Spielkarte unter die Gesellschaft, jeder gibt das erhaltne Blatt seinem Nebenmann u. nennt den Namen des Blattes zuletzt so laut wie möglich.

Jūdenschwamm, Boletus luridus, s. u. Löcherpilz.

Jūdensteine, **1)** (Lapides judaici phoenici), s. u. Echiniten 18. **2)** Gestrnte J., so v. w. Sternsäulensteine.

Jūdenstetigkeit, so v. w. Schutzbrief für die Juden, Judenordnung.

Jūdenthum, s. unt. Juden 22 u. 28.

Jūdenweihrauch, so v. w. Thymianrinde.

Jūdenzopf, **1)** das zopfförmig zusammengefilzte Haar in den Mähnen der Pferde, bes. bei schlecht gehaltnen poln. u. tartar. Pferde mit langen Mähnen; **2)** so v. w. Weichselzopf.

Jūdex (Matthäus, eigentl. Richter), geb. zu Dippoldiswalde in Meißen 1528, Conrector zu Magdeburg, dann Professor der Theol. zu Jena, gerieth mit Strigel in Streit u. wurde abgesetzt, ging nach Wismar u. von da nach Rostock, wo er 1564 st. Hauptwerk, der magdeburg. Centurien.

Jūdex circēnsium (röm. Ant.), so v. w. Brabeutes. **J. compromissārius**, s. unt. Schiedsrichter. **J. quaestiōnis**, Beisitzer im Tribunal des Prätors, der die Klage annahm od. abwies, die Richter zusammenrief od. entließ, die Klaghandlung einleitete, die Richter durchs Loos erwählte, die Zeugen abhörte ꝛc. **J. synodālis**, Richter, der die Beschlüsse der Concilien zu vollziehen hat; wird von der Synodal- od. Provinzialversammlung ernannt. *(Sch.)*

Jūdia, Stadt, so v. w. Si-yo-thya.

Jūdica, Name des 5. Fastensonntags, nach dem Anfangswort von Ps. 43, 1. auch Dominica mediana, weil man die Woche darnach, die mittlere der strengern Fastenwochen, Mediana nannte.

Judicael, **1)** J. I., älterer Sohn von Hoel III., Graf v. Cornwallis, überließ den Thron v. Bretagne seinem jüngern Bruder Salomon u. wurde 612 Mönch. Als sein Bruder ohne Erben starb, übernahm er die Regierung um 632, kehrte jedoch 638 ins Kloster zurück u. st. das. 658, s. Bretagne (Gsch.) 3; **2)** J. II., Sohn Gurwands, Graf von Rennes, 877—888, wo er gegen die Normannen blieb, s. ebd. 4. *(Lt.)*

Judicāta res, rechtskräftige Entscheidung, dah. Exceptio rei judicatae, der Einwand, daß der in Klage gebrachte Anspruch schon rechtskräftig entschieden sei.

Judicatiōn (v. lat.), **1)** Untersuchung; **2)** Beurtheilung.

Judicatōrii dīes (lat., Med.), so v. w. Kritische Tage.

Judicatörisch, richterlich.

Judicātum (lat.), richterl. Urtheil, Rechtsspruch; vgl. Cautio.

Judicatūrbanken, so v. w. Handelsgerichte.

Judīcia (lat.), **1)** Urtheile, bes. gerichtliche, s. u. Urtheil; **2)** die Gerichte selbst als öffentl. Behörden.

Judīcia majestātis, s. u. Majestas.

Judiciālis appellātio (lat.), s. u. Appellation. **J-liter**, gerichtlich.

Judiciāltransaction (Rechtsw.), gerichtlich abgeschloßner Vergleich.

Judiciārlae lēges, röm. Gesetze, welche bestimmten, bei welchem Stande die Gerichtshaltung sein sollte, so die Aurelia, Cornelia, Julia, Livia, Plotia, Pompeja, Sempronia, Servilia lex (s. d. a.).

Judiciārien, sonst Gerichte im tyroler Kreise Roveredo, mit eignem bischöfl. Statthalter im Dorfe Stenico u. Civilrichter zu Tio u n über 18,000 Ew

Judiciärisch (v. lat.), richterlich.

Judiciös (v. lat.), **1)** urtheilsfähig; **2)** scharfsinnig, sinnreich.

Judĭcium (lat.), **1)** Gericht; **2)** gerichtl. Untersuchung; **3)** Proceß; **4)** richterl. Ausspruch; **5)** Gerichtsort, Tribunal; **6)** gesunder Verstand; dah. **Judicīren**, **1)** richten; **2)** schließen.

Judĭcium aquāticum (J. āquae fervēntis u. J. āquae frīgidae), s. u. Gottesurtheil 1. **J. camerale**, Reichskammergericht. **J. capitāle**, **1)** Gericht über das Leben eines röm. Bürgers; **2)** so v. w. Criminalgericht. **J. centumvirāle**, s. u. Centumviri. **J. civīle**, Civilgericht. **J. crimināle**, so v. w. Criminalgericht. **J. crūcis**, s. u. Gottesurtheil 1. **J. de communi dividūndo, J. familiae erciscūndae, J. fīnium regundōrum**, s. u. Theilungsklage. **J. Dĕi**, so v. w. Gottesurtheil. **J. domēsticum**, Binnengericht. **J. duēllicum**, s. unt. Zweikampf u. **J. ecclesiāsticum**, geistl. Gericht. **J. equēstre**, Ehrengericht. **J. eremōdicum**, Proceß, welcher vom Kläger bei dem Ungehorsam des Beklagten einseitig fortgeführt wurde. **J. extraordinārium**, s. u. Rom (Ant.) 11. **J. fĕrri candēntis**, so v. w. Feuerprobe, s. u. Gottesurtheile 4. **J. feudāle**, s. Lehngericht. **J. generāle**, s. Actio generalis. **J. hāstae**, s. u. Centumviri litibus judicandis. **J. īgnis**, s. u. Gottesurtheil 4. **J. ōssae**, s. ebd. 5. **J. ordinārium**, das regelmäßige Verfahren bei gerichtl. Verfolgung von Rechten. **J. pānis et cāsei adjurāti (J. per caslbrōdium)**, s. u. Gottesurtheil 2. **J. perduellionis**, s. u. Perduellio. **J. personāle**, s. u. Actio personalis. **J. poenāle**, so v. w. Criminalgericht. **J. pōpuli**, s. u. Rom (Ant.) 11. **J. possessōrium**, s. Actio possessoria. **J. privātum**, s. u. Rom (Ant.) 11. **J. pūblicum**, **1)** Criminalgericht, s. Rom (Ant.) 11. **2) (J. pūblicum praetōrum)**, s. u. Prätor. **J. reāle**, s. Actio in rem. **J. recuperatōrium**, s. u. Recuperatores. **J. secrētum**, so v. w. Fehmgericht, s. d. 1. **J. sōrtis**, s. u. Gottesurtheil 1. **J. vōmeris**, so v. w. Judicium ferri candentis. *(Kch., Bs. j. u. Lb.)*

Judĭten, so v. w. Juden.

Jūdith (hebr., im Mittelalter Jutha, Jutta), **1)** Weib Esaus, eine Hethiterin. **2)** Tochter des Merari aus dem Stamm Ruben, Witwe des Manasse; trauerte noch um ihren Gatten, als der Assyrer Holofernes ihre Vaterstadt Bethulia belagerte. J. ging in das Lager des Holofernes, spielte die Verrätherin u. Buhlerin u. verlangte am 3. Tage, die Nacht mit ihm zuzubringen; Holofernes stellte einen Schmaus an u. als er trunken u. eingeschlafen war, hieb sie ihm den Kopf ab, trug ihn in die Stadt u. ließ bei Anbruch des Tags einen Ausfall thun, in dem die Assyrer geschlagen wurden. Sie st. geehrt in ihrem 105. Jahre; so erzählt das (ursprüngl. chaldäisch geschriebne) apokryph. **Buch J. 3)** Tochter des Grafen Welf v. Baiern, seit 819 Ludwigs des Frommen 2. Gemahlin; Mutter Karls d. Kahlen. Da sie vom Kaiser Alemannien u. Rhätien für ihren Sohn erlangt, verbanden sich ihre Stiefsöhne, Lothar, Ludwig u. Pipin, gegen sie u. klagten sie des Ehebruchs mit Bernhard, Grafen v. Barcelona u. Toulouse, an. 830 von Pipin nach Poitiers in ein Kloster geschickt. 831 nahm sie aber der Kaiser, nachdem sie ihres Gelübdes durch den Papst entbunden worden war u. sich von den Beschuldigungen gereinigt hatte, wieder an. 833 schickte sie ihr Stiefsohn Lothar wieder in ein Kloster, 834 ward sie wieder frei. Sie unterstützte, nach ihres Gemahls Tode, ihren Sohn Karl gegen seine Stiefbrüder mit Rath u. st. 843. **4)** Tochter Karls d. Kahlen, heirathete König Ethelwolf v. England u. als dieser 858 st., ihren Stiefsohn Ethelbald. 863 vermählte sie sich mit Graf Balduin v. Flandern, s. Flandern (Gesch.) 1. **5)** Tochter des Herzogs Arnulf v. Baiern, Gemahlin des Herz. Heinrich I. von Baiern, Mutter Heinrichs II., s. u. Baiern (Gesch.) 11. **6)** (Cäcilie), Tochter des Landgrafen Ludwig II. v. Thüringen, 2. Gemahlin des böhm. Königs Wladislaw IV., seit 1174 Witwe; vergl. Teplitz (Gesch.). **7)** (Bona), Tochter Königs Johann von Böhmen; 1329 an Markgraf Friedrich v. Meißen versprochen, da sich dieser aber mit Margarethe von Baiern vermählte, 1331 an Johann, ältesten Sohn König Philipps von Frankreich, vermählt. *(Pr.)*

Judĭtten, Dorf im Königsberger Landkreise des preuß. Rgsbzks. Königsberg, mit Landhäusern der Königsberger; Geburtsort von Gottsched. In der Kirche ein wunderthätiges Marienbild.

Jūdowa, Fluß, s. u. Lena.

Jüdtmann, Pseudonym für Ehrenfels (J. M. v.).

Jūdual (Alan I.), Sohn Hoels II., geb. 535, reg. 577 bis gegen 594, s. Bretagne (Gesch.) 1.

Jück, Feldmaß, so v. w. Juck.

Jüdeln, Nachahmung des den deutschen Juden eignen Sprachtons u. ihrer Verstümmlung vieler Wörter u. Redensarten.

Jüdische Chrīsten, so v. w. Juden-Christen.

Jüdische Gesĕtze, s. u. Juden II.

Jüdische Religiōn, s. u. Juden III.

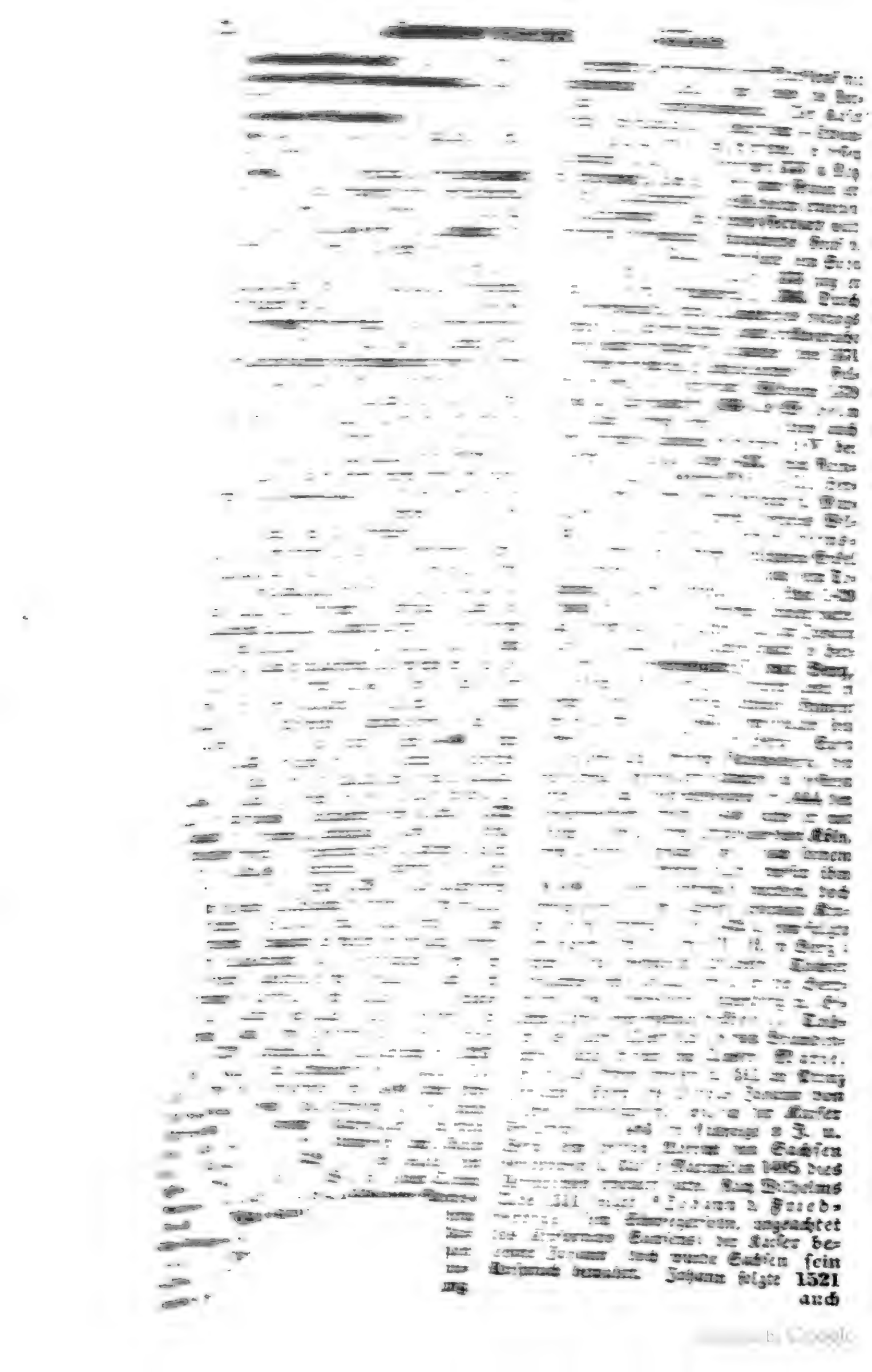
Jüdischer Kalĕnder, s. u. Kalender 11 ff.

Jüdischer Tĕmpel, s. Tempel 11 ff.

Jüdische Sĕcten, s. Karaiten, Pharisäer, Sadducäer, Essäer, Therapeuten.

Jüdisches Jahr, s. u. Jahr 11.

Jüdische Sprāche, **1)** so v. w. Hebräische Sprache; **2)** so v. w. Judendeutsch.



auch als Herzog von Kleve u. so wurde **J. u. Berg mit Kleve** verbunden. Die weitere Geschichte s. u. Kleve (Gesch.) 12. [15] Nach dem Aussterben dieser Herzöge 1609 machten mehrere deutsche Fürsten, bes. Sachsen, Brandenburg u. Pfalz-Neuburg auf ihre Hinterlassenschaft Ansprüche, welcher Streit unter dem Namen des **Jülichschen Erbfolgestreits** bekannt ist (das Nähere über ihn s. u. Kleve). [16] Durch den 1624 deshalb geschloßnen Vergleich zu Düsseldorf kam J. u. Berg an die **Pfalzgrafen von Neuburg**, Kleve aber an **Brandenburg**; nach dem Erlöschen der Pfalz-Neuburgischen Linie gelangte J., so wie die ganze Verlassenschaft, an die Pfalzgrafen von Sulzbach, die auch zu der Kurpfalz die baierschen Lande erhielten. So blieb J. nebst Kurpfalz eine Besitzung der Kurfürsten von Pfalz-Baiern, bis der Lüneviller Frieden J. [17] an Frankreich gab, welches schon seit 1794 dasselbe besetzt hatte. Es machte hier einen Theil des Dep. der Roer aus. [18] 1814 erhielt, nach dem wiener Congreß, **Preußen** das Herzogthum J. mit Ausnahme einiger Parzellen, welche zu der niederl. Prov. Limburg kamen. Es bildete mit den and. nördl. Theilen der preuß. Besitzungen auf dem linken u. rechten Rheinufer die Provinz **J-Klēve-Berg**, die später zur preuß. Rheinprovinz geschlagen wurde. Vgl. Kremer, Beitr. zur Jülich- u. Bergschen Gesch., Manh. 1769—1776, 2 Theile; Zusätze, Gießen 1787; Wiebeking, Beitr. zur kurpfälz. Staatengesch., vorzügl. mit Rücksicht auf das Herzogth. J. u. Berg, Heidelb. 1793. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Aachen, 5½ QM., 34,200 Ew. **4)** Kreisstadt darin, an der Roer, Festung 3. Ranges, mit Citadelle, nach alter span. Art bastionirt; am linken Roerufer liegt ein Kronenwerk als Brückenkopf; Freimaurerloge zu den 7 vereinigten Brüdern; 3000 Ew. **5)** (Gesch. der Stadt). J. ist das Juliacum der Alten; es wurde 1277 von Bischof Siegfried von Köln, 1610 von den Holländern unter dem Prinzen Moritz von Oranien, 1622 von den Spaniern wieder erobert, doch erhielt es im pyrenäischen Frieden Pfalz-Neuburg wieder; 1794 nahmen es die Franzosen, 1814 ward es blokirt, aber bis zum par. Frieden von den Franzosen behauptet. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Jünger, 1) so v. w. der Jüngre im Verhältniß zum Aelteren; **2)** Anhänger, Schüler; **3)** bes. die 12 Apostel u. 70 Schüler Jesu; **4)** bei manchen Handwerkern ein Lehrjunge, welcher zum Gesellen gesprochen werden soll.

Jünger (Johann Friedrich), geb. 1759 zu Leipzig, Anfangs Kaufmann, stud. Jurisprudenz, ging 1785 nach Wien, ward dort Hoftheaterdichter, doch bei einer Veränderung der Bühne entlassen, st. 1797; schr. 1771—1798 die kom. Romane u. Erzählungen: Huldreich Wurmsamen von Wurmfeld, Der kleine Cäsar, Fritz, Des Grafen Heinrich von Moreland merkwürd. Gesch. u. Abenteuer, Der Schein trügt, Vetter Jakobs Launen; Lustspiele, Berl. 1785—1789, 5 Bde.; Kom. Theater, Lpz. 1792, 3 Bde.; Wilhelmine, Berl. 1795—1796, 2 Thle.; Theatralischer Nachlaß, Regensb. 1803—1804, 2 Bde.; Gedichte, herausgegeben von J. G. Eck, Lpz. 1821. *(Dg.)*

Jüngere (Kirchenw.), s. Iuniores.

Jüngerrecht, das Recht des Jüngsten (meist sind Frauen ausgeschlossen) in einer Familie, die Immobiliarbesitzung des Erblassers ungetheilt in Besitz zu nehmen; die übrigen Geschwister od. Erben müssen von ihm abgefunden werden, wenn nicht so viel Mobiliarvermögen da ist, jene Erben daraus zu befriedigen.

Jüngken (Joh. Christian), geb. zu Burg bei Magdeburg 1794, seit 1834 Prof. der Chirurgie u. Augenheilkunde, Director der ophthalmiatr. Klinik zu Berlin, seit 1837 geh. Medicinalrath; schr.: Das Choreonceon, Lpz. 1818; Die Lehre von den Augenoperationen, Berl. 1829; Die Lehre von d. Augenkrankheit, ebd. 1832, 2 Aufl. 1836; Ueber die Augenkrankheit in der belg. Armee, ebd. 1834. *(He.)*

Jüngling, Jünglingsalter, s. u. Jugend.

Jüngling, im Wappen jedes unbärtige Mannsbild; sie werden gestümmelt, d. h. ohne Arme, bes. auf dem Helm zum Träger der Schildfiguren gebraucht.

Jüngling (J-sblume), Elichrysum arenarium.

Jüngstes Gericht (J-er Tag), das am Ende der Welt, wenn Himmel u. Erde vergehen, von Jesu über alle Menschen zu haltende Gericht, s. Matth. 25, 31 ff. In welcher Stelle Aeltre eine wirkliche Beschreibung dieses Gerichts fanden, Neuere nur eine Darstellung der Grundwahrheit des Christenthums erkennen: nach dem Tod kommt eine gerechte Vergeltung, so daß eines Jeden Todestag sein jüngster Tag sei. Viele haben das j. G. prophezeiht; so Lactanz auf das J. 436, Esaias Stiefel auf 1532, Regiomontan (J. Müller) auf 1588, Martin Richter auf 1677, Melanchthon auf 1680, Osiander auf 1689, der Schotte Napier auf 1700, Schwedenborg auf 1756, Andre auf 1806. Vgl. Auferstehung der Todten. *(Kh. u. Sk.)*

Jüēnna (a. Geogr.), Ort in Noricum; j. Jaunstein.

Jün-nan, [1] **1)** Prov. in China, an Annam, Birma, Tibet grenzend; 5022 (6748) QM., 8,000,000 (2,000,000) Ew.; **gebirgig**, waldig, zum Theil ungesund; **Flüsse**: Kien-ha-kiang (Jan-tse-kiang), Sangkoi, Maykaung, Menam, Thaluayn; **Seen**: Fussien (100,000 Acker Fläche), Tien u. A.; **bringt** Palmen u. andre Bäume, Elephanten, Ziegenochsen, Moschusthiere, Metalle (Gold, auch in Flüssen weißes Kupfer), Edelsteine; treibt ansehnl. Handel. Die **Ew.**, darun-

Jüdisches Recht, s. u. Juden II.

Jüdische Zeitrechnung, s. Jahresrechnung a a).

Jüdische Zinsen, s. u. Juden s.

Jüho, so v. w. Kaiser-Kanal in China.

Jüel (germ. Rel.), so v. w. Julfest.

Jülich, [1] **1)** vormals **Herzogthum** auf dem linken Rheinufer, zwischen Aachen, Köln u. Geldern, zum westfäl. Kr. gehörig, 75 □M., mit 210,000 Ew. **Wappen**: ein schwarzer Löwe im goldnen Felde. [2] **2)** (Gesch.). Das Herzogth. J. war in ältesten Zeiten von den Menapiern bewohnt, [3] später ward es als Pagus Juliacensis durch **Grafen** beherrscht, als erster derselben ist Gottfried um 941 bekannt; von seinen Nachfolgern kommen um 966 Erenfried, im 11. Jahrh. Gerhard I. u. Gerhard II. vor; [4] zu Anfang des 12. Jahrh. Gerhard III., 1125 dessen Sohn Gerhard IV., d. Jüngre, u. Gerhard V. [5] Wilhelm I., nach Ein. Gerhards III. Sohn, gewiß aber von einer Seitenlinie, regierte 1143—1165; [6] sein Sohn Wilhelm II., d. Gr., Anfangs auf Ottos Seite gegen den Erzbischof Philipp von Köln, ergriff aber 1205 des Letztern Partei; er st. 1207; Wilhelm III., Sohn Wilhelms v. Hagenbach, Neffe des Vor., folgte 1208, nahm 1211 an einem Kreuzzug gegen die Albigenser Theil; nahm Partei für Friedrich II. gegen Otto IV. u. st. 1218 auf einem Kreuzzug nach Palästina. Sein Sohn [7] Wilhelm IV., fehdete 1234 gegen Köln, verband sich mit Kaiser Friedrich II., nahm 1242 den Erzbischof Konrad von Köln gefangen u. ließ ihn nur gegen 4000 Mark frei. 1247 verließ er die Partei Friedrichs II. u. schlug sich zu Wilhelm von Holland. 1268 schlug u. fing er bei Marienwald den Erzbischof Engelbert von Köln. 1272 machte er einen Kreuzzug gegen die heidn. Preußen mit. In Streit mit Aachen wegen eines Waldes gerathen, überfiel er diese Stadt 16. (17.) März 1278, blieb aber mit seinem Sohn Wilhelm hierbei. Ihm folgte sein Enkel [8] Waleram. Während er sich mit seinem jüngern Bruder Gerhard stritt, welcher Waleram als Geistlichen von der Succession ausschließen wollte, war der Erzbischof Sigfried von Köln in J. eingefallen u. hatte fast alle Plätze besetzt, die er jedoch nach dem Vertrag von Pinzheim 1279 zurückgab. Waleram st. 1297 u. ihm folgte sein Bruder [9] Gerhard VI.; Kais. Albrecht ernannte ihn 1300 zum Provinzialvicar vom Niederrhein u. er stand demselben u. seinem Nachfolger, Ludwig von Baiern, in ihren Kämpfen am Rhein bei. Gerhard st. 1329 u. ihm folgte sein Sohn [10] Wilhelm V. Wegen seiner Treue ernannte ihn Kais. Ludwig 1356 zum Reichsfürsten u. **Markgrafen** für sich u. seine Nachkommen u. bestimmte, daß sie dem Kaiser bei der Krönung das Scepter vortragen sollten. 1339 bestätigte das Kurfürstencollegium die Erhebung J.s, die Vortragung des Scepters aber mußte der Markgraf mit Brandenburg theilen, ihm blieb die Vortragung bei Lehnsreichungen. Der Kaiser ertheilte ihm auch das Recht von 4 Erbämtern. Dem Kaiser blieb er treu, so dessen Nachfolger Karl IV., der ihn 1357 zu Metz zum **Herzog** erhob u. ihn zum Grafen der Herrsch. Fauquement, die Wilhelm erworben hatte, ernannte. Sein Sohn Gerhard ward durch seine Gemahlin Margarethe Graf v. Berg. Er st. 1362 u. ihm folgte sein Sohn [11] Wilhelm VI., d. Alte; 1373 zog er gegen die heidn. Preußen u. st. 1393. Durch seine Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Reinhold II. von Geldern, hatte er Ansprüche auf Geldern erhalten u. machte diese 1371 für seinen Sohn Wilhelm geltend; s. Geldern (Gesch.) a.; dort war Wilhelm 1379 gefolgt u. nun ward er 1393 als Wilhelm VII. auch Herzog von J. J. blieb auch unter seinem Nachfolger Reinhold IV. bei Geldern, s. d. a. a. O.; aber 1423, nach Reinhold IV. Tode, besetzten [12] Adolf IX., Herzog v. Berg, Enkel von Gerhard u. Margarethe (s. ob. 10) u. Urenkel Herzogs Wilhelm V., u. Johann, Herr v. Heinsberg (durch seine Mutter Philippine Enkel des Herzogs Wilhelm V.), J. nach dem Testamente, welches Reinhold IV. 1. Apr. 1420 gemacht hatte, daß, da er keine Kinder hatte, nach seinem Tode an Adolf ½ u. an Johann ½ von J. fallen sollte; Adolf ward so Herzog von J. u. **vereinigte J. mit Berg**, u. Johann Herr von J. Erstrer lebte in stetem Krieg mit Herzog Arnolf Egmont von Geldern u. st. 1437; ihm folgte sein Neffe, Gerhard VII. (I. in Berg), Sohn des Grafen Wilhelm von Ravensberg, der mit Arnold von Geldern Kämpfe zu bestehn hatte, u. nach dessen Besiegung er 1444 den Hubertusorden stiftete. 1450 hatte er mit seinem Oheim Dietrich, Erzbischof von Köln, einen Vertrag gemacht, daß J. nach seinem Tode an Köln kommen sollte, wofür ihm 100,000 Florener versprochen wurden, doch vernichteten die ihm nachher gebornen Kinder diesen Vertrag; er st. 1475 u. ihm folgte sein Sohn [13] Wilhelm VIII. (III. in Berg); durch seine Gemahlin Elisabeth, Tochter Johanns von Nassau, erhielt er die Herrschaft Dieß, Heinsberg, Lauenberg u. Hickem. Von seiner Gemahlin Sibylle, Tochter des Kurf. Albert Achilles von Brandenburg, hatte er nur eine Tochter, Marie, die er als Erbin einsetzte u. 1511 an Prinz Johann, Sohn des Herzogs Johann von Kleve verheirathete, obgleich der Kaiser Friedrich III. 1483 die Nachfolge in J. u. Berg dem Herzog Albrecht von Sachsen versprochen u. Kaiser Maximilian 1495 dies Versprechen erneuert hatte. Nach Wilhelms Tode 1511 folgte [14] Johann d. Friedfertige, sein Schwiegersohn, ungeachtet des Einspruchs Sachsens; der Kaiser belehnte Johann, doch wurde Sachsen sein Anspruch bewahrt. Johann folgte 1521 auch

Digitized by Google

auch als Herzog von Kleve u. so wurde **J. u. Berg mit Kleve** verbunden. Die weitere Geschichte s. u. Kleve (Gesch.) 13. [15] Nach dem Aussterben dieser Herzöge 1609 machten mehrere deutsche Fürsten, bes. Sachsen, Brandenburg u. Pfalz-Neuburg auf ihre Hinterlassenschaft Ansprüche, welcher Streit unter dem Namen des **Jülichschen Erbfolgestreits** bekannt ist (das Nähere über ihn s. u. Kleve). [16] Durch den 1624 deshalb geschloßnen Vergleich zu Düsseldorf kam J. u. Berg an die **Pfalzgrafen von Neuburg**, Kleve aber an **Brandenburg**; nach dem Erlöschen der Pfalz-Neuburgischen Linie gelangte J., so wie die ganze Verlassenschaft, an die Pfalzgrafen von Sulzbach, die auch zu der Kurpfalz die baierschen Lande erhielten. So blieb J. nebst Kurpfalz eine Besitzung der Kurfürsten von Pfalz-Baiern, bis der Lüneviller Frieden J. [17] an Frankreich gab, welches schon seit 1794 dasselbe besetzt hatte. Es machte hier einen Theil des Dep. der Roer aus. [18] 1814 erhielt, nach dem wiener Congreß, **Preußen** das Herzogthum J. mit Ausnahme einiger Parzellen, welche zu der niederl. Prov. Limburg kamen. Es bildete mit den and. nördl. Theilen der preuß. Besitzungen auf dem linken u. rechten Rheinufer die Provinz **J-Klēve-Berg**, die später zur preuß. Rheinprovinz geschlagen wurde. Vgl. Kremer, Beitr. zur Jülich- u. Bergschen Gesch., Manh. 1769—1776, 2 Theile; Zusätze, Gießen 1787; Wiebeking, Beitr. zur kurpfälz. Staatengesch., vorzügl. mit Rücksicht auf das Herzogth. J. u. Berg, Heidelb. 1793. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Aachen, 5½ QM., 34,200 Ew. **4)** Kreisstadt darin, an der Roer, Festung 3. Ranges, mit Citadelle, nach alter span. Art bastionirt; am linken Roerufer liegt ein Kronenwerk als Brückenkopf; Freimaurerloge zu den 7 vereinigten Brüdern; 3000 Ew. **5)** (Gesch. der Stadt). J. ist das Juliacum der Alten; es wurde 1277 von Bischof Siegfried von Köln, 1610 von den Holländern unter dem Prinzen Moritz von Oranien, 1622 von den Spaniern wieder erobert, doch erhielt es im pyrenäischen Frieden Pfalz-Neuburg wieder; 1794 nahmen es die Franzosen, 1814 ward es blokirt, aber bis zum par. Frieden von den Franzosen behauptet. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Jünger, 1) so v. w. der Jüngre im Verhältniß zum Aelteren; **2)** Anhänger, Schüler; **3)** bes. die 12 Apostel u. 70 Schüler Jesu; **4)** bei manchen Handwerkern ein Lehrjunge, welcher zum Gesellen gesprochen werden soll.

Jünger (Johann Friedrich), geb. 1759 zu Leipzig, Anfangs Kaufmann, stud. Jurisprudenz, ging 1785 nach Wien, ward dort Hoftheaterdichter, doch bei einer Veränderung der Bühne entlassen, st. 1797; schr. 1771—1798 die kom. Romane u. Erzählungen: Huldreich Wurmsamen von Wurmfeld, Der kleine Cäsar, Fritz, Des Grafen Heinrich von Moreland merkwürd. Gesch. u. Abenteuer, Der Schein trügt, Vetter Jakobs Launen; Lustspiele, Berl. 1785—1789, 5 Bde.; Kom. Theater, Lpz. 1792, 3 Bde.; Wilhelmine, Berl. 1795—1796, 2 Thle.; Theatralischer Nachlaß, Regensb. 1803—1804, 2 Bde.; Gedichte, herausgegeben von J. G. Eck, Lpz. 1821. *(Dg.)*

Jüngere (Kirchenw.), s. Iuniores.

Jüngerrecht, das Recht des Jüngsten (meist sind Frauen ausgeschlossen) in einer Familie, die Immobiliarbesitzung des Erblassers ungetheilt in Besitz zu nehmen; die übrigen Geschwister od. Erben müssen von ihm abgefunden werden, wenn nicht so viel Mobiliarvermögen da ist, jene Erben daraus zu befriedigen.

Jüngken (Joh. Christian), geb. zu Burg bei Magdeburg 1794, seit 1834 Prof. der Chirurgie u. Augenheilkunde, Director der ophthalmiatr. Klinik zu Berlin, seit 1837 geh. Medicinalrath; schr.: Das Choreonceon, Lpz. 1818; Die Lehre von den Augenoperationen, Berl. 1829; Die Lehre von d. Augenkrankheit, ebd. 1832, 2 Aufl. 1836; Ueber die Augenkrankheit in der belg. Armee, ebd. 1834. *(He.)*

Jüngling, Jünglingsalter, s. u. Jugend.

Jüngling, im Wappen jedes unbärtige Mannsbild; sie werden gestümmelt, d. h. ohne Arme, bes. auf dem Helm zum Träger der Schildfiguren gebraucht.

Jüngling (J-sblume), Elichrysum arenarium.

Jüngstes Gericht (J-er Tag), das am Ende der Welt, wenn Himmel u. Erde vergehen, von Jesu über alle Menschen zu haltende Gericht, s. Matth. 25, 31 ff. In welcher Stelle Aeltre eine wirkliche Beschreibung dieses Gerichts fanden, Neuere nur eine Darstellung der Grundwahrheit des Christenthums erkennen: nach dem Tod kommt eine gerechte Vergeltung, so daß eines Jeden Todestag sein jüngster Tag sei. Viele haben das j. G. prophezeiht; so Lactanz auf das J. 436, Esaias Stiefel auf 1532, Regiomontan (J. Müller) auf 1588, Martin Richter auf 1677, Melanchthon auf 1680, Osiander auf 1689, der Schotte Napier auf 1700, Schwedenborg auf 1756, Andre auf 1806. Vgl. Auferstehung der Todten. *(Kh. u. Sk.)*

Juēnna (a. Geogr.), Ort in Noricum; j. Jaunstein.

Jün-nan, [1] **1)** Prov. in China, an Annam, Birma, Tibet grenzend; 5022 (6748) QM., 8,000,000 (2,000,000) Ew.; **gebirgig**, waldig, zum Theil ungesund; **Flüsse**: Kien-ha-kiang (Jan-tse-kiang), Sangkoi, Maykaung, Menam, Thaluayn; **Seen**: Fusien (100,000 Acker Fläche), Tien u. A.; **bringt** Palmen u. andre Bäume, Elephanten, Ziegenochsen, Moschusthiere, Metalle (Gold, auch in Flüssen weißes Kupfer), Edelsteine; treibt ansehnl. Handel. Die Ew., darun-

unter die Mienting, haben einen eignen Dialekt. [1]Enthält auß. der Hptst. folgende Städte: Linnengan, Gebiet von 7 Städten, 10 Festungen; Tali (Taili), am See Siul, Thee- u. Feigenbau, in der Nähe das Gebirg Tienefon, mit 17 Gipfeln, Marmorbrüche; Kinton (Kington), mit Kettenbrücke über ein tiefes Thal; Yaogan, Moschussammeln, Salzbereitung; Hoking, Tapetenfabrik; Menghwa (Mhoa), schönes Echo; Likiang, am Berge Siue, fast das ganze Jahr Schnee tragend; Yunnkiang, am Hote, Seidenfabrik, Handel mit Ebenholz; Yongtschang, Handel mit Birma, Goldwerke, Fabriken; Yonnin, an einem See mit 3 Inseln; Kaikra, Festung gegen Annam. [1]**2) Jünnan-fu**, Hauptst. am See Tien; liefert gute Tapeten, Seidenzeuge, hat 12 Städte unter sich. *(Wr.)*

Jürgen Klēinow, s. u. Zioniten 1).

Juĕrnia (a. Geogr.), so v. w. Hibernia.

Jüster, Fisch, so v. w. Blicke.

Jüten, alte Bewohner Jütlands, s. d.

Jüterbock, 1) (J-Luckenwälde), Kreis des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 24½ QM., 40,000 Ew.; sehr sandige Ebene; **2)** Kreisstadt darin, am Röhrbache, etwas Weinbau, 4600 Ew. J. soll 416 v. Chr. von den Slaven erbaut worden sein; kam durch Albrecht d. Bären an Brandenburg, 1181 an das Erzstift Magdeburg. Hier 1611 Vertrag mit Sachsen über die jülichsche Erbfolgesache; nicht ratificirt, s. u. Kleve (Gesch.) 11; am 23. Novbr. 1644 Gefecht zwischen dem siegreichen schwed. Gen. Torstenson u. dem kaiserl. Gen. Gallas, s. Dreißigjähr. Krieg 111. 1548 Religionsgespräche u. 1579 Convent wegen des Kryptocalvinismus. *(Ch. u. Lb.)*

Jütländisches Vieh, s. u. Rindvieh.

Jütland, 1) dänische Halbinsel zwischen der Ostsee, dem Kattegat, Skager Rak u. dem deutschen Meere. Durch den kleinen Belt von Fünen, durch die Eider von Deutschland getrennt. **Bringt** Feld- u. Gartenfrüchte (Getreide, Hanf, Flachs, Tabak), Vieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen), Mineralien (Torf, Bernstein). Fluß: Guden, mehrere Landseen (Garboal) u. tief eingreifende Meerbusen (Lymford, Ringk-Nissam). Man unterscheidet **a) Nord-J. (eigentliches J.,** lat. Cartris), mit 448 QM. u. 526,000 Ew., nördl. sumpfig, öde, an den Küsten sandig; die höchsten Bergspitzen haben nicht über 1000 Fuß; südl. ist es fruchtbarer; theilt sich in die Stifter Aalborg, Wiborg, Aarhuus, Ribe) u. **b) Süd-J.** od. Schleswig (s. d.). **2)** (Gesch.). J. ist die **cimbrische Halbinsel** (Chersonesos cimbrica) der Römer. Hier wohnten die **Jüten**, die sich den Angeln u. Sachsen anschlossen, die 459 unter Hengist u. Horsa nach England übersetzten, s. England (Gesch.) 11. Später hatte es eigene Könige, die sich von Dänemark unabhängig machten. Der erste war Harald, vermuthlich Sohn od. Verwandter von Sigurd Ring. Sein Sohn, Sigfried, kriegte 782 mit Karl d. Gr. Nachfolger desselben war Gottfried, von 804—810, dann Hemming, der bald darauf st. Wegen der Thronfolge kam es zu einem Kriege, bis endlich Gottfrieds 2 Söhne mit einem 3. Prätendenten, Harald, gemeinschaftlich den Thron behaupteten. Letztrer ließ sich 826 in Ingelheim taufen. Doch verheerten die Jütländer noch oft die deutschen u. franz. Küsten. 848 folgte Haralds Bruder, Erich, dann mehr. Erichs u. endlich Sigfried u. Halfdan, nach dessen Tode sich Gorm der Alte, König v. Dänemark, zu Ende des 9. od. zu Anfang des 10. Jahrh. J-s bemächtigte. Seitdem blieb J. ein integrirender Bestandtheil von Dänemark (s. d. Gesch.). Vgl. A. Henning, Beobachtungen auf einer Reise durch J., Kopenh. 1786. *(Wr. u. Pr.)*

Jütte, krummes, kurzes Holz, mit einer in das eine Ende eingesetzten Scheibe, zum Lichten der Anker in einem Boote, man legt die J. hinten über den Spiegel des Bootes hinaus u. windet das am Anker befestigte Bojereep darüber auf. Bisweilen wird auch die J. durch den mit einer Scheibe versehenen Hinter- od. Vorsteven eines Bootes ersetzt. Zu dem Aussetzen der Pardunen, der Stengen bei starkem Winde, wird eine gerade J., die jedoch keine Scheibe, sondern nur einen gabelförmigen Ausschnitt hat, aus dem Mars od. Mastkorbe geschoben, um jene Taue von letzterem abzuhalten u. dem aufgesetzten Mast (der Stenge) mehr Haltung zu verschaffen. *(v. Hy.)*

Jütvogel, so v. w. Brachvogel, großer.

Jüffers, 1) in Holland kurze Mastbäume; **2)** in Norwegen 9—12elliges dünnes Dachsparrholz.

Jüffy, s. u. Burgunder Weine 2.

Jüften, lohgares, schmeidiges, haltbares u. wasserdichtes Leder, wird zu Stiefeln, Schuhen, Pferdegeschirr, Beschlagen der Stühle und Wagen gebraucht. [1]Echtes J. wird nur in Rußland verfertigt u. hat seinen Namen von dem russ. Worte Juft, Jufti (d. i. ein Paar), weil gewöhnl. 2 Häute zusammen gefärbt u. gegerbt werden. Man nimmt dazu (am besten) Rinds-, aber auch Kalbs-, Ziegen-, Roßhäute. Das astrachan. J. ist das beste. Bereitung: [1]Die Häute werden zuerst in Brunnen od. Flüsse gelegt, um sie zu erweichen, dann ein paar Wochen zum Enthaaren in eine Kalk- u. Aschenlauge (⅓ von ersterm, ⅓ von letztrer), dann gespült; hierauf werden sie abermals eingeweicht, gestampft, wieder gespült, zusammengelegt, durch Schwitzen zum Gähren gebracht u. mit dem Schabeisen abgeschabt. Dann werden sie getreten, tüchtig durchgearbeitet, wieder gereinigt u. auf der Fleischseite geebnet. [1]Um die Häute

zu

zu schwellen, kommen sie erst 2 Tage in Beize von Hundekoth u. heißem Wasser, dann einige Tage in eine säuerliche Beize von Haferschrot u. dann 2 bis 3 Tage in eine Lohbrühe. [8] Nun folgt das eigentliche Gerben, wo man in eine Kufe halb frisches Wasser u. halb Lohbrühe schüttet u. beim Einsetzen der Häute eine jede mit gemahlner (auch Weiden- u. Fichtenrinde) Eichenlohe bestreut. Die kleinern Häute bleiben 1 Woche, die größern länger in dieser Lohbrühe. Die herausgenommnen Häute werden gehörig mit den Füßen durchwalkt u. ausgestrichen, das ganze Verfahren aber 4mal wiederholt, u. beim letzten Einsatze werden die Häute wenigstens 3 Wochen in der Lohe gelassen. [9] Die lohgaren Häute werden nun den Lederarbeitern (Ledertauern), zum Färben u. Glänzen gegeben. Das Färben geschieht mit rothem u. schwarzem Sandelholz u. etwas Eisenvitriol. Verfahren beim Färben: 2 Häute werden mit der Haarseite nach innen, wie ein Sack zusammengenäht, durch die oben gelaßne Oeffnung wird die Farbe hineingegossen, diese zugenäht u. die Häute herumgewälzt, damit sich die Farbe an allen Orten gleich stark einziehe. [10] Die getrockneten Häute bestreicht man noch 2mal mit Farbe, zuletzt werden sie auf der Fleischseite mit Birkentheer 2 bis 3mal eingeschmiert, geschlichtet u. gekrispelt. [11] Die in mehr. Gerbereien Deutschlands, Ungarn, Frankreichs, Schwedens, Polens ꝛc. nachgemachten J. stehn den ächten sehr nach, bes. fehlt ihnen der eigenthümliche durchdringende Geruch, was an der sorgfältigen mechan. Bearbeitung u. der Beschaffenheit des russ. Birkenöls liegt. [12] Im Handel unterscheidet man: **a)** russ. extrafeine J., mit zarten u. kleinen Narben, von carmoisinrother Farbe, weiß u. silberartig auf der Aasseite; **b)** gemeine J., fein, blaßroth, dunkelroth od. braun; [13] **c)** Mittel-J., mit verwachsnen Engerlingslöchern, leichten Schnitten, an den Seiten lappicht; **d)** ordinäre od. gemeine J., mit Engerlingslöchern u. narbenlosen Seiten; [14] **e)** Ausschuß od. Malia, mit noch größern Schnitten, Engerlingslöchern ꝛc.; **f)** fehlerhafte J., in der Gare verbrannte Häute. Die 3 ersten Sorten nennt man auch Gave. [15] Die polnischen (neuruss.) Sorten sind: **a)** mohilever, **b)** ploczker od. Mittel-J., **c)** polozker od. poln. gemeine, **d)** gemeine Roßwall- u. **e)** Grenz-J. *(Fch. u. Hm.)*

Jug, Fluß, so v. w. Juch.

Jug (Ehron.), s. Dschug.

Jūga (**Jugatīna, Jugālis**, röm. Myth.), die Jochende, Beiname der Juno.

Jugãos (Gesch.), so v. w. Baladan.

Jugántes (a. Geogr.), britann. Nation.

Jugatīnus, angebl. röm. Gott der Ehe, den man anrief, wenn Mann u. Frau zusammengegeben wurden.

Jügelbeeren, so v. w. Irgelbeeren.

Jügeln (Beeren-Gröpspflanzen, Hippocrateaceen), 15. Zunft der 11. Kl. in Okens Pflanzensystem. Bäumchen od. Kletterstäuchen in heißen Ländern, mit rankenartig gewundnen Aesten, einfachen Gegen- u. Nebenblättern, sehr kleinen rispenständigen Blüthen mit Deckblättern; Kelch bleibend, 5theilig; 5 Blumenblätter; 3 Staubfäden mit meist 2fächrigen Beuteln; Griffel mit 3 Narben, 3fächrige, reif oft einfächrige Flügelfrucht od. Beeren, mit wenigen aufrechten Samen ohne Eiweiß, am innern Winkel. *(Su.)*

Jügend, [1] **1)** das 2. Lebensalter des Menschen, in dem durch einen neuen vorher schlummernden Trieb das individuelle Leben zu einem höheren, zum Geschlechtsleben, sich entwickelt (vgl. Pubertät). [2] Sie beginnt gewöhnlich beim männl. Geschlecht mit dem 14. Jahre u. kann mit dem 24. als geschlossen betrachtet werden; beim weibl. tritt sie etwas zeitiger ein, endigt aber auch früher; ihr Uebergang in das Frauenalter ist kaum später als in das 22. Jahr zu setzen, doch ist dies nach Klima u. Nationen verschieden, so entwickelt sich die J. in warmen Ländern im Orient, in SAmerika, bei den Hebräern weit früher, endet aber auch um so eher. [3] Der erwachende kräftigere Lebenstrieb spricht sich in diesem Alter eben so in der Vollendung der Körperbildung, bes. in den Organisationen, die die Geschlechtsverschiedenheit bezeichnen, als in der Entwickelung des Geistes aus. Mit Recht wird die J. daher als Blüthenalter des Lebens bezeichnet. [4] Ohne daß der reifende **Jüngling**, od. die erblühende **Jungfrau** sich dessen klar bewußt wird, ist in dieser Zeit der Geschlechtstrieb in der Tiefe des Gemüths der nährende Quell aller höhren Regsamkeit, die im Verfolg von Idealen, welche die zur höchsten Lebendigkeit gelangte Einbildungskraft überreichl. darbietet, die **J-zeit** gewöhnlich zur glücklichsten Periode des Lebens macht; **2)** die frühste Lebensperiode, mit Einschluß der Kindheit; **3)** dieselbe Periode bei Thieren, u. **4)** bei Pflanzen. *(Pi.)*

Jügend (lat. **Juventa, J-tus**), personificirte Gottheit, hatte zu Rom auf dem Capitol eine Capelle mit eigner Feier. Auf Münzen sieht man sie oft mit einer Opferschale in der Linken u. mit der Rechten ein Weihrauchkorn auf einen Dreifuß legen, weil ihr die Jünglinge, wenn sie ihr die Erstlinge des keimenden Bartes weihten (vgl. Juvenalia), ein Weihrauchsopfer brachten. Vgl. Hebe.

Jügendbund, so v. w. Bund der Jungen, s. u. Deutschland (Gesch.) m.

Jügendkrankheiten, s. Entwickelungskrankheiten.

Jügendschriften, s. unt. Kinderschriften.

Jügendzeitung, s. u. Zeitungen m.

Jügenheim, Dorf in der großherzogl. hess.

Digitized by Google

hess. Prov. Starkenburg, mit Stärkezuckerfabrik, großherzogl. Landhaus u. herrl. Anlagen auf dem Klosterberge, 600 Ew.

Jūgerum (lat.), röm. Ländermaß von 28,800 röm. Quadratfuß, s. Rom (Ant.) 16.

Jūges Consūls (fr., spr. Schüsch Kongsühl), in Frankreich die Mitglieder des Handelsgerichts.

Jūges de pāix (fr., Schüsch d' päh), Friedensrichter, s. u. Friedensgericht. **J. du pōint d'hönneurs** (spr. Schüsch dü poäng d'Onnöhr), s. u. Zweikampf 16.

Jūglans (*J. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, zur Monöcie, Polyandrie gehörig. Arten: J. regia, Wallnußbaum (s. d.); J. nigra, cinerea, Bäume in NAmerika, eßbare Kerne in den Nüssen, als Nutzholz auch zum Anbau in Europa empfehlungswerth. J. alba s. glabra ist Carya alba.

Jugokāmsk, Slobode, s. u. Perm 2).

Jugōrien, s. u. Wologda. **J-risches Gebīrge**, so v. w. Werchoturisches Gebirg. **Jūgow**, Kupferwerk, s. u. Jekatherinenburg 2). **Jūgows**, Slobode, s. u. Perm 2).

Jugulār (Jugulāris), auf die Kehle sich beziehend, entsprechend den Zusammensetzungen mit dem deutschen Worte Drossel, so: **J-venen**, so v. w. Drosseladern 2c.

Jugulāres, Fische, so v. w. Kehlflosser.

Jugulibrānchia, bei Latreille Fam. der Ordnung Apoden (Fische), die Kiemen öffnen sich durch 1 od. 2 kleine Löcher unter dem Halse; dazu die Gatt.: Sphagebranchus, Apterichthys, Alabes, Synbranchus.

Jūgulum (lat.), **1)** Kehle; **2)** Kehlgrube.

Jūgum (lat.), **1)** Joch; **2)** Joch der Zugthiere; **3)** so v. w. Jugerum; **4)** bei den ital. Völkern im Kriege 2, oben durch einen dritten verbundene Speere (Π), durch die man überwundne Feinde zur Beschimpfung kriechen ließ (sub j. mittere; vgl. Caudium); **5)** gegenüberstehende Blättchen eines gefiederten Blattes.

Jugūrtha, Sohn Manastabals, eines natürl. Sohnes von Massinissa, bei Micipsa, dem Sohne Massinissas, mit dessen Söhnen Adherbal u. Hiempsal erzogen u. mit denselben von Micipsa zu Erben seines Reiches Numidien eingesetzt. Nach Micipsas Tode ließ er Hiempsal ermorden u. zwang Adherbal zur Flucht nach Rom. 117 theilten die Römer zwischen J. u. Adherbal das Reich. Da J. darauf den Adherbal auch tödten ließ, überzogen die Römer den J. mit Krieg (**Jugurthīnischer Krieg**) bis 106, wo er von seinem Schwiegervater Bocchus an Sulla ausgeliefert ward u. zu Rom im Kerker starb, s. Numidien (Gesch.) 4 ff., Rom (Gesch.) 11. Den jugurthin. Krieg beschrieb Sallustius. (*Lb.*)

Jūhles (lapp. Myth.), so v. w. Julafolk.

Jūibus, Priesterinnen auf Formosa, s. d. 1).

Juīda, Reich, so v. w. Dahomey.

Juīdaziege (J-bock), so v. w. Judaziege.

Jūilhac (Jūillac, spr. Schüljak), Marktfl., s. u. Brives.

Jūillac (spr. Schülliak, Rob. v.), Großmeister der Johanniter von 1374—1376, s. u. Johanniterorden 11.

Juilunhäschi, s. u. Hotän 1). **Juīna**, Fluß, s. u. Tapajoz. **Juirīta**, Fluß, s. u. Orinoco 1). **Juīst**, Insel im Amte Norden der hannöv. Prov. Ostfriesland; Muschelkalkbrennereien; 650 Ew.

Jujubae (J-ben), s. Brustbeeren; vgl. Zizyphus vulgaris.

Jujūi, Fluß u. Stadt, s. u. Salta.

Jukagīren, sibirisches Volk, in den russ. Gouvernement Tomsk u. Irkutzk, an den Flüssen Indigirka, Lena u. a., herumziehend, durch Krankheiten sehr vermindert; Sprache der Korjäken, Sitten der Kosaken; ein Theil wohnt in Erdhütten; Religion ist ein Gemisch von Christen- u. Heidenthum.

Jūkks-Ākkan (lapp. Myth.), so v. w. Stanke Edne.

Jūla, s. u. Orgel 16.

Juláceae, so v. w. Tausendfüße.

Jūlafolk (Jūlenvolk), bei den heidn. Lappen die Luftgeister, welche zur wilden Jagd gehörten; ihnen waren Bäume bei jeder Hütte geweiht, an die man ihnen an **Jūlfesten** ihre Opfer (Stückchen von jeder Speise, die sie am Julabend aßen) in Schiffchen von Birkenrinde hing.

Jūlbach (Ober- u. Unter-J.), Marktfl. im Landger. Simbach des bair. Kr. Nieder-Baiern; Schloß, 800 Ew.

Jūle, s. u. Krähenhütte 1.

Jūlep (Julāpium), **1)** Arzneiform, von der Mixtur dadurch unterschieden, daß sie mehr zur Erquickung, als zur Heilung dient, u. von gefälliger Farbe u. dünner Consistenz ist. Mehr zum Trinken, als zum Einnehmen eingerichtet, heißt er auch wohl **J-getränk**. **2)** Sonst mit destillirten Wassern bereiteter Syrup.

Jūler, Paß, s. u. Karahissar.

Jūlfest (Jul), größtes Fest bei den Skandinaviern u. vielleicht auch Germanen (vgl. Deutsche Mythologie 14); dem Freyr als Sonnengott gefeiert u. begann mit der Höggu nótt (Hieb-, Schlacht- od. Opfernacht, nicht Habichtsnacht), in der Nacht der Wintersonnenwende, am 21. od. 22. od. 23. Dec., u. dauerte 3 Nächte. Am **Jūlabend** ward dem Freyr das große Herdopfer (Sonarblod) vom Könige gebracht. Der heilige Eber des Freyr (Sonargaultr) ward in den Saal gebracht, die Lehnsmänner legten die Hände auf die Rückenborsten u. schwuren neue Treue. (*Wh.*)

Jūli, s. Julius.

Jūli, Stadt, s. Cuzco.

Jūlia. l. Röm. Frauenname: die aus der Julia gens Stammende, später oft Vorname. **1)** Des Dictators J. Cäsar Schwester, Gemahlin des M. Att. Balbus u. Mutter der Attia, dann Gemahlin des C. Octavius u. Mutter des Kaisers Augustus. **2)** Gemahlin des Antonius Creticus, Mutter des Triumvirs Antonius. **3)** Tochter Cäsars u. der Cornelia, Gemahlin des Cornel. Cäpio, dann, von diesem geschieden, des Pompejus; schönste u. tugendhafte Frau Roms; st. 53 v. Chr. im Wochenbette. Nach ihrem Tode entzweite sich Cäsar u. Pompejus. **4)** J. Augusta, des Kaisers Augustus Gemahlin, s. Livia. **5)** Schöne Tochter des Augustus u. der Scribonia, geb. 41 v. Chr., Gemahlin des Marcellus, nach dessen Tode des M. Vips. Agrippa u. von diesem Mutter des C. u. L. Agrippa, der Folg. u. der Agrippina, nach dessen Tode des Tiberius; sehr ausschweifend, weshalb ihr Vater sie 1 v. Chr. auf die Insel Pandataria, dann nach Rhegium verbannte, wo sie eine geringe Pension genoß, die ihr jedoch Tiberius auch entzog, der sie wie eine Gefangne behandeln ließ, sie st. 14 n. Chr. **6)** Tochter der Vor. u. des Agrippa, Gemahlin des L. Paullus, auch ausschweifend; von Augustus auf die Insel Tremere verwiesen, wo sie nach 20 Jahren starb. **7)** Des Drusus Tochter, Nero's, des Germanicus Sohns, Gemahlin, nach dessen Tode eines Ritters, Rubellius Blandus, durch Messalina hingerichtet. **8)** J. Domna, aus Emesa, 2. Gemahlin des Kaisers Severus, die nach dessen Tode für ihren Sohn Caracalla das Reich klug u. gemäßigt verwaltete. Philosophisch u. wissenschaftlich gebildet, dabei auch ausschweifend; st. nach Caracallas Ermordung 217 durch eigne Hand. **9)** J. Mösa, Schwester der Vor., mußte den Hof u. Antiochien verlassen u. zog mit großem Vermögen nach Emesa. Sie war Mutter der Soämis, der Gemahlin des röm. Senators Varius Marcellus, u. der Mammäa. II. (Julie), neurer Frauenname; merkwürdig bes. **10)** s. u. Romeo. **11)** J., Herzogin von Anhalt-Köthen, geb. 1793, natürl. Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. v. Preußen, führte unvermählt, den Titel Gräfin von Brandenburg; vermählt 1816 mit dem Fürsten Friedrich Ferdinand v. Anhalt-Pleß, seit 1818 Herzog von Anhalt-Köthen. Als derselbe 1825 in Paris katholisch ward, trat sie mit über, od. war vielmehr die Veranlassung hierzu. Hierdurch ward ihr Bruder, König Friedrich Wilhelm III. v. Preußen, veranlaßt, ein Sendschreiben an sie zu erlassen, worin er diesen Schritt verwarf. Es ward mit Bemerkungen gedruckt u. machte damals viel Aufsehn. Seit 1830 Witwe; st. 1848 zu Wien.

Jūlia, mehr. alte Städte, meist nach Julius Cäsar; so: **J. Bōna, 1)** so v. w. Juliobona; **2)** so v. w. Flaviana Castra. **J. Cäsarēa,** Stadt in Afrika, jetzt Scherschel. **J. campēstris,** s. Babba. **J. Concōrdia,** so v. w. Benevent, s. d. (Gesch.) u. **J. Constāntia, 1)** so v. w. Zilis; **2)** Stadt in Hispania baetica. **J. contribūta,** Stadt in Hispania baetica. **J. fēlix,** so v. w. Berytos. **J. fidēntia,** s. u. Fidentia. **J. jōza,** so v. w. Transducta. **J. Lībyca (J. Līvia),** Römercolonie in Hispania tarraconensis; beim j. Puigcerda. **J. pax,** so v. w. Pax Augusta. **J. pietas,** s. u. Pola (Gesch.). **J. restitūta,** Stadt im bät. Spanien, nicht weit von Nertobriga. **J. Romulēnsis,** so v. w. Hispalis. **J. Sēna,** das j. Siena. *(Sch. u. Lb.)*

Jūlia, Stadt in der sicilian. Intendanz Palermo; Benedictinerabtei; 4000 Ew.

Jūlia āqua (röm. Ant.), s. u. Wasserleitungen.

Julīaca, Stadt, s. u. Puno.

Julīacum, alter Name von Jülich.

Jūliae lēges (röm. Ant.), von einem Gliede des Julischen Geschlechtes herrührende Gesetzvorschläge. Bekannt sind **1)** vom Consul L. Jul. Cäsar: **a) Jūlia lex de civitāte sociōrum,** 90 v. Chr., daß das Bürgerrecht den Lateinern u. italien. Bundesgenossen, die es annehmen wollten, ertheilt werde; **b) J. l. agrāria,** s. Agrariae leges 14); **c) J. l. de publicānis,** 59 v. Chr. gegeben, daß den Staatspächtern ¼ der Pachtsumme nachgelassen werde; **d) J. l. de provīnciis ordinārdis,** daß gewesene Prätoren eine Provinz nicht über 1, Consularen nicht über 2 Jahre bekleiden, daß abgehende Statthalter 2 Rechnungen in 2 wichtigen Städten der Provinz hinterlassen u. davon eine Copie ins röm. Aerarium bringen, endlich daß die griech. Städte frei sein u. nach eigenen Gesetzen sich regieren sollten; während Cäsars Dictatur gegeben; Ergänzung der Cornelia lex (s. d. l) g); **e) J. l. de annōna,** gegen den Kornwucher; **f) J. l. de vi pūblica,** nach Besiegung des Pompejus gegeben, strafte die öffentlich gebrauchter Gewaltthätigkeit Ueberführten mit Exil; **g) J. l. de majestāte,** strafte Hochverrath mit dem Tode; **h) J. l. de sacerdōtiis,** erneuerte die Domitia lex, u. ertheilte auch Abwesenden die Erlaubniß, Priesterwürden zu erhalten; **i) J. l. judiciāria,** daß die Richter nur aus den Senatoren u. Rittern, gewählt würden, u. daß keine von den streitenden Parteien in das Haus des Richters gehen u. Niemand gezwungen werden sollte, wider seinen Schwiegervater, Schwiegersohn ꝛc. zu zeugen; **k) J. l. de repetūndis,** sehr strenge Verordnung gegen Erpressungen; **l) J. l. de legatiōnibus līberis,** setzte die Dauer der Legatio libera (s. d.) auf 5 Jahre fest; **m) J. l. de pecūniis mūtuis,** betraf die Schulden, ähnlich der Valeria lex de quadrante (s. d.); **n) J. l. de mō-**

do pecūniae possidēndae, daß Niemand über 60 Sestertien in seiner Wohnung baar liegen haben dürfe; **o) J. l.** über die Bevölkerung Italiens, daß, außer im Krieg od. in Staatsgeschäften, kein röm. Bürger über 3 Jahre im Auslande verweilen dürfe; daß wenigstens der 3. Theil derer, welche zum Weiden des Viehes gebraucht wurden, römische Bürger wären; daß die auf Verletzung der öffentlichen Sicherheit gesetzten Strafen erhöht, alle Gesellschaften u. Verbindungen, mit weniger Ausnahme, aufgehoben würden; daß die Aerzte u. freien Künste Bürgerrecht erhielten; **p) J. l. de resīduis,** Bestrafung der Staatsgelder Unterschlagenden betreffend; **q) J. l. sumtuāria,** s. u. Sumtuariae leges; **2)** vom Kaiser Augustus gegebene Gesetze: **a) De maritāndis ordīnibus,** 18 n. Chr., betraf die Heirathen der verschiedenen Stände unter einander, bestrafte Cölibat, belohnte Heirathen u. Kindermenge. Vgl. Papia Poppaea lex. **b) De adultēriis coercēndis,** vgl. Hoffmann: Ad Leg. Jul. de ad. c., Lpz. 1738, n. Ausg. 1752; Kleinschrod: Obs. ad l. Jul. de ad., Würzburg 1795. **c) De āmbitu,** vgl. Ambitus u. Sarmatprins (Mascovius) Diss. ad leg. Jul. de ambitu, Lpz. 1743, 4.; **d) De annōna,** daß Niemand auf dem Markte zum Wiederverkauf kaufen dürfe; **e) J. et Tītia lex,** daß in den Provinzen, so wie in Rom nach der Atilia lex (s. d. 2) Vormünder gesetzt würden; **f) J. l. theatrālis,** daß die Ritter, die oder doch deren Väter u. Großväter das Vermögen eines Ritters hätten, in den von der Roscia lex diesem Stande angewiesenen 14 Reihen der Bänke sitzen sollten; **g) De majestāte,** s. u. Majestätsverbrechen; **h) De peculiātu,** s. u. Peculiatus. *(Sch.)*

Juliān, s. Julianus.

Juliān de Peyrēro, Orden St. J. d. P., s. u. Alcantaraorden.

Juliān, Port de, Bai, s. u. Patagonien 3.

Juliāne, weibl. Form von Julius; **1)** Wohlthäterin des Origenes, s. d. 2); **2)** J. Maria, geb. 1729, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt 1768 an Friedrich V., König von Dänemark; Stiefmutter Friedrichs VII., Struensees Gegnerin, stürzte ihn u. regierte nach der Gefangennehmung der Königin Mathilde bei der Geistesschwäche ihres Sohnes Christian VII. selbst. Sie st. 1796, s. Dänemark (Gesch.) 55 ff. **3)** J. Wilhelmine Louise, Fürstin von Schaumburg-Lippe, geb. 1761. Nach dem Tode ihres Gemahls, des Grafen von Lippe-Bückeburg, Philipp Albrecht Ernst, übernahm sie die Regierung für ihren Sohn, beseitigte die vermeinten Ansprüche des Landgrafen von Hessen-Kassel auf Bückeburg, that viel für Jugenderziehung, u. st. 1799. **4)** Portugiesin, Tochter des Augustin Dias d'Acosta, geb. 1658 in Bengalen, kam schiffbrüchig an die Küsten des Reichs des Großmoguls Aureng-Zeyb, ward dort Erzieherin eines seiner Söhne u. Aufseherin des Harems. Als ihr Zögling wegen Empörung gegen seinen Vater eingekerkert wurde, leistete sie ihm wesentliche Dienste, noch mehr aber, als er als Schah Alem den Thron bestieg. Sie begleitete ihn in die Schlachten gegen seinen Bruder, u. ihr Rath gewann ihm die wichtigsten Siege. Dankbar gab er ihr Ehrenstellen u. Reichthümer u. den Titel Khanah (Prinzessin). Ihre Nichte, Isabelle Velho, trat an ihre Stelle, die ihrer Familie bis 1747 blieb. *(Pr. u. Md.)*

Juliāni, Bischof von Helikarnaß im Anfang des 6. Jahrh., als Monophysit abgesetzt, ging nach Alexandrien u. stiftete die Partei der **Julianisten,** s. u. Monophysiten 9 u. 11.

Juliānische Periōde (J-es Jahr), s. u. Jahr 12 u. Jahresrechnung 23. **J-er Kalēnder,** s. u. Kalender.

Julianīsten (Kirchengesch.), s. u. Monophysiten.

Juliansháāb, Colonie, s. u. Grönland 17 A. a).

Jūliansorden, so v. w. Alcantaraorden.

Juliānspflaume, St., so v. w. Krieche.

Juliānus (Julian). I. **Fürsten. A) Röm. Kaiser. 1)** Didius J. Maximianus Hercules, Nachkomme des Helvius J., der reichste Schwelger in Rom; erstand, als nach des Pertinax Ermordung 193 n. Chr. die Prätorianer die Regierung feil boten, den Kaiserthron, aber noch 193 hingerichtet, s. Rom (Gesch.) 123. **2)** Flav. Claud. Jul. Apostata (d. i. der Abtrünnige, so von den Christen gen.), Sohn des Jul. Constantius, geb. 331, entging nebst seinem Bruder Gallus dem von Constantius angestifteten, gegen seine Verwandten gerichteten Tumulte 338; 355 Cäsar, mit des Kaisers Schwester Helena vermählt u. gegen die Franken u. Alemannen in Gallien geschickt, machte 357—61 glückl. Einfälle in Deutschland. Als Constantius einen Theil des Heeres gegen die Perser abrief, riefen die Soldaten, unwillig darüber, J. 360 in Paris zum Kaiser aus. Erst schlug er noch den alemann. Fürsten Vadomar, darauf aber, als Constantius ihn nicht als Mitkaiser anerkennen wollte, zog J. gegen ihn; 361, nach Constantius Tode, ward er allgemein als Kaiser anerkannt, starb auf einem Zuge gegen die Perser, d. 25. Juni 363 an einer im Gefecht empfangnen Wunde; s. Rom (Gesch.) 123. Jung mit Strenge zum Christenthum angehalten, von christlichen Kaisern verfolgt, hatte er im Umgange mit Maximus von Ephesos u. bes. mit den neuplaton. Philosophen in Athen das

das Heidenthum lieb gewonnen u. erklärte sich auf seinem Zuge gegen Constantius öffentlich für dasselbe. Auch als Philosoph u. Schriftsteller ausgezeichnet. Uebrig 9 Reden (3 herausgeg. von Schäfer, Lpz. 1802, 4.), 83 Briefe (herausgeg. von L. A. Heyler, Mainz 1828, nebst Fragmenten u. Gedichten) eine Satyre Antiochicus s. Misopogon gegen die Antiochier, die ihn wegen seines Bartes verlacht hatten, herausgeg. mit 48 Briefen von Martinius, Par. 1566, u. in den Varii auct. satyr., Leyd. 1655, 1. Bd., 12.), u. *Καίσαρες*, Spottgemälde der Laster aller frühern Kaiser, zuerst herausgeg. von Cantoclarus, Par. 1577, deutsch von Lasius, Halle 1788; Werke griech. u. lat. von Martinius u. Cantoclarus, Par. 1583, von Spanheim, Lpz. 1696, 2 Bde., Fol. Vgl. J.'s Leben von Renè, Amsterd. 1735, u. ö.; Desvoeux, Dublin 1746; C. F. Wiggers, De J. Apostata, Rostock 1811; Neander, Ueber den Kaiser Jul. ꝛc., Lpz. 1812. **B) Andrer Fürst. 3)** J. von Medici, s. u. Florenz (Gesch.) 12 u. 18. Vgl. Medici. **II. Feldherr. 4)** Statthalter in Andalusien; vertheidigte Ceuta 708—709 gegen die Mauren unter Walid. Da König Roderich seine Tochter Florinde entführte, verband sich J. aus Rache mit den Gegnern Roderichs, übergab Musa, dem Feldherrn Walids, Ceuta u. führte die Mauren nach Spanien über. Er focht bei Xeres de la Frontera 711 gegen seinen König, ward aber später von den Mauren gefangen gesetzt u. st. gefangen. **5)** J. Salvius, aus Hadrumetum in Afrika, röm. Jurist, Sabinianer, Prätor unter Hadrian, Verf. des Edictum perpetuum (131), s. d. Corpus juris u. **6)** Verfaßte kurz nach Justinian einen lat. Auszug aus den Novellen des Kaisers, Epitome novellarum (s. d. u. Novellen). **III. Heilige u. Geistliche. 7)** Viele Heilige. **8)** J. Cäsarinus, s. Cäsarino. *(Sch.)*

Juliānus annus (lat.), so v. w. Annus fixus.

Jūlias (a. Geogr.), **1)** so v. w. Bethsaida 2); **2)** so v. w. Betharamphta.

Jūlia trībus, s. u. Tribus.

Jūlie, Name, so v. w. Julia.

Jūlien (spr. Schüliäng, Etang de St.), **1)** s. u. Landes. **2)** (St. J. de Chapteuil), Stadt, s. u. Puy. **3)** (St. J. de Molette), Dorf im Bez. St. Etienne, Dep. Loire; Bleiminen; 3000 Ew. **4)** (St. J. de Valgague), Dorf, s. u. Alais. **5)** (St. J. de Vouvantes), Marktfl., s. u. Châteaubriand. **6)** (St. J. du Sault), Stadt im Dep. de Yonne, Bzk. Joigny, an der Yonne; Weinbau, Reitpeitschenfabrik; 2500 Ew. Hiernach wird ein feiner Rothwein **St. Jülien** benannt. **7)** Einige Orte in SFrankreich u. Savoyen. *(Wr.)*

Jūlien (Stanislas), Schüler Abel-Rémusats, wurde nach dessen Tode Prof. der chines. Sprache am Collège de France zu Paris; gab den Meng-tseu u. Tao-te-king chines. mit lat. u. franz. Uebersetzung heraus, u. übersetzte Mehreres aus dem Chines., z. B. die Dramen Hoei-lan-ki, ou l'histoire du cercle de craie, Lond. 1832; Tchao-chi-kou-eul ou l'orphelin de la Chine, Par. 1834. *(v. d. Gz.)*

Jūlier, Münze, so v. w. Giulio.

Jūlierberg, Berg, s. u. Graubündtner Alpen 8.

Jūlii (röm. Ant.), s. u. Lupercalia.

Jūlii mons, lat. Name für Olmütz, s. d. (Gesch.).

Jūlikreuz u. **Jūlimedaille**, s. u. Kriegsdenkzeichen 8.

Julīn (m. Geogr.), s. u. Wollin 3).

Jūlio, Dorf der venetian. Prov. Friaul, im Bzk. Canale di S. Pietro; viele röm. Alterthümer; vielleicht Forum Julii.

Juliobona (**Juliōbona**, a. Geogr.), **1)** Stadt der Caleter im belg. Gallien, j. Lillebonne od. Dieppe; **2)** so v. w. Flaviana castra. **J-brīga**, Stadt in der span. Landschaft Cantabria, von den Römern erbaut, um die Cantabrer bewachen zu können. **J-magus**, alter Name der Stadt Angers. **J-polis**, **1)** Stadt in Unter-Aegypten, wohl so v. w. Nikopolis; **2)** so v. w. Tarsos; **3)** so v. w. Eleusis 3).

Jūli Osmūndae, s. Osmunda regalis.

Jūlis (a. Geogr.), Stadt auf Keos.

Jūlis, Fisch, so v. w. Meerjunker.

Jūlische Alpen, s. u. Alpen 11.

Jūlium cārnicum (a. Geogr.), Ort in Noricum; jetzt Dorf Julio. **J. praesīdium**, so v. w. Scalabis.

Jūlius (v. lat., der Milchhaarige, Jugendliche, davon die weibl. Namen Julia). **I. Röm. Name**, der **Jūlia gens** angehörend, die ihren Ursprung von Julus (s. Askanios) herleitete, u. zu der die Familien Aemilianus, Africanus, Agrestis, Agricola, Agrippa, Altinus, Apulus, Aquila, Asiaticus, Asper, Atticus, Burdo, Cäsar, Calpurnius, Capitolinus, Carus, Celsus, Civilis, Classicus, Classicianus, Clemens, Constantius, Cordus, Crispus, Densus, Crucius, Firmicus, Frontinus, Fronto, Gracinus, Gratus, Hyginus, Libo, Marinus, Martialis, Maximus, Mento, Modestus, Montanus, Obsequens, Paullus, Philippus, Placidus, Pollio, Postumus, Priscus, Sabinus, Secundus, Severus, Solinus, Tutor, Verus, Vindex u. A. gehörten, od. die wenigstens den Namen J. führten. Merkw. sind: **1)** J. Cäsar, s. so wie mehr. and. J., unt. Cäsar. **II. Regierende Fürsten. A) Herzöge zu Braunschweig. 2)** J., folgte seinem Vater Heinrich II. 1558 u. st. 1589; über ihn s. mehr unt. Braunschweig (Gesch.) 11. Vermählt seit 1560 mit Hedwig, Tochter des Kurf. Joachim v. Brandenburg (st. 1602). Vgl. F. Algermann, Leben des Herz. J., herausg.

von

von F. K. v. Strombeck, Helmst. 1823, 4. **3)** J. Ernst, geb. 1571, Herz. Heinrich v. Braunschweig-Lüneburg-Danneberg ältester Sohn, erbte Danneberg, 1598—1636, s. ebd. 11, überließ aber das angefallne Wolfenbüttel 1634 seinem jüngern Bruder. **B) Herzog von Florenz. 4)** S. Julius 13). **C) Herz. von Sachsen-Lauenburg. 5)** J. Heinrich, Sohn des Herzogs Franz II., geb. 1586; nahm schwed. Kriegsdienste, die er 1618 mit den östreich. vertauschte, trat die Regierung über Lauenburg 1619 an, ward aber durch seine Dienste als General verhindert, sie vor 1657 wirklich zu übernehmen; st. zu Prag 1665. **6)** J. Franz, geb. 1641 zu Prag, Sohn des Vor., folgte 1666 seinem Bruder Franz Erdmann; Letzter seines Stamms, st. 1687. Mit ihm erlosch das Haus Sachsen-Lauenburg, da er aus seiner Ehe mit Hedwig Auguste, Tochter des Pfalzgr. Christian August v. Sulzbach, nur 2 Töchter hatte. Ueber Beide s. Lauenburg (Gesch.) 11. **D) Herz. von Schlesien. 7)** S. unt. Karl. **E) Herz. von Württemberg. 8)** J. Friedrich, Herz. von Württemberg-Weitlingen, geb. 1588, 3. Sohn vom Herz. Friedrich; erhielt Weitlingen u. ward 1631—32 Vormund seines Neffen Eberhard, s. Württemberg (Gesch.) 111. Er st. zu Straßburg 1635. **9)** J. Sigismund, 2. Sohn des Herz. von Württemberg-Oels, Sylvius Nimrod, Enkel des Vor., folgte seinem Vater in Medzibor (Bernstadt); st. zu Anfang des 18. Jahrh. **III. Päpste. 10)** J. I., ein Bauerssohn, nach Marcus Papst von 337—352; s. Päpste (Gesch.) 22. **11)** J. II. (Julianus de la Rovere), aus Albizola, Anfangs ein Fischer; ward von seinem Oheim, Sixtus IV., zum Bischof u. Cardinal erhoben, päpstl. Legat in Frankreich, nach Pius III. Papst, 1503—1513, s. ebd. 22. **12)** J. III., eigentl. J. Maria Giocchi, geb. in Rom, von niedrer Abkunft, nahm später den Namen del Monte an (weil seine Familie von Monte Sabino im Florentinischen stammte); Bischof von Palästrina, Erzbischof von Siponto unter Paul III., 1536 Cardinal, als Legat zur Eröffnung des Concils nach Trident geschickt, wo er sich des päpstl. Interesses sehr annahm u. hauptsächlich veranlaßte, daß dasselbe gegen Kaiser Karls V. Willen nach Bologna verlegt wurde; nach Paul III. Papst, 1550—1555, s. ebd. 220. **13)** J. von Medicis, natürl. Sohn Julians, 1519 Herzog von Florenz (s. d. [Gesch.] 20), 1521 als Clemens VII. (s. d.) Papst. **IV. Bischof von Würzburg. 14)** J. von Mespelbrunn, 1578—1617, s. Würzburg (Gesch.) 18) stiftete die Universität zu Würzburg. **V. Andre Personen. 15)** J. Romanus, so v. w. Giulio Romano. **16)** (Nikolaus Heinrich), geb. zu Altona 1783; Arzt zu Hamburg, 1813 Freiwilliger unter der hanseat. Legion, dann Arzt in derselben, dann wieder Arzt in Hamburg; machte 1825 eine Reise nach England, Schottland u. Irland, widmete auf derselben den Gefängnissen bes. seine Aufmerksamkeit u. machte sich die Verbesserung derselben zur Lebensaufgabe; hielt in Berlin Vorlesungen über Gefängnisse u. unternahm 1834—35 wieder in gleichen Zwecken eine Reise nach NAmerika u. trägt gegenwärtig von Berlin aus wesentlich zur Verbesserung der preuß. Gefängnisse bei, wie er in and. Staaten Gleiches that; schr.: Beitrag zur ältsten Gesch. der hamburg. Medicinalverfassung, ebd. 1826, n. A. 1829; Die weibl. Fürsorge für Gefangene u. Kranke ihres Geschlechts, Berl. 1827; Vorles. über die Gefängnißkunde, ebd. 1828; Die amerikan. Verbesserungssysteme, Lpz. 1837; Nordamerikas sittl. Zustände, Lpz. 1839, 2 Bde.; Schleswig-Holsteins künftiges Strafsystem, Altona 1840; gab auch heraus: Jahrbücher der Straf- u. Besserungsanstalten, Berl. 1829—33, 5 Jahrg. u. dasselbe mit F. Nöllner u. G. Varrentrapp, Frankf. 1842, in 10 Bdn.; mit G. H. Gerson, Magazin der ausländ. Literatur der gesammten Heilkunde, Hamb. 1821—35, 14 Jahrg. *(Pr., Sch., He., Lt. u. Hm.)*

Jūlius, nach der gegenwärtigen Jahreseintheilung der 7. Monat, mit 31 Tagen. Bei den Römern Quintilis, weil er von dem März an, womit das röm. Jahr früher begann, der 5. Monat war. J. hieß er seit dem Antrag des M. Antonius, zu Ehren des J. Cäsar, der am 12. d. M. geboren war. Karl d. Gr. gab ihm den Namen Heumonat, angelsächs. Medmonat (Mähemonat). *(Pt.)*

Jūliusberg, **1)** fürstl. ölsische Stadt im Kr. Oels, des preuß. Rgsbzks. Breslau; 759 Ew. **2)** so v. w. Olmütz.

Jūliushall, Saline, s. u. Neustadt (Braunschweig). **J-hütte**, Silberwerk, s. u. Astfeld.

Jūliuskäfer, s. u. Laubkäfer 3).

Jūliuslöser, Münze, so v. w. Lösethaler.

Jūlius pōrtus (a. Geogr.), s. u. Puteolanus sinus.

Jūliusrevolution, Revolution in den Julitagen von 1830, wodurch Karl X. u. die ältere bourbon. Dynastie gestürzt u. Louis Philipp auf den Thron erhoben wurde, s. Frankreich (Gesch.) 108 u. f.

Jūlla (Schiffb.), so v. w. Jol.

Iūlo, Beiname der Demeter, von **Iūlos** (gr.), Garbe, Garbenlied, Festgesänge, zu Ehren der Demeter.

Julōcroton (J. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Euphorbiaceae *Mart.* J. phagadaenicus in Brasilien.

Jūlo mons, so v. w. Julii mons.

Jūlos, paph. Monat, s. u. Jahr 11.

Jūlus (Myth.), so v. w. Askanius.

Jūlus, **1)** s. Tausendfuß. **2)** so v. w. Kätzchen.

Jüly, so v. w. Julii, s. Julius.

Jumäla (Jumöli), allgemeiner Name für Gott, s. u. Finnische Religion 1 u.

Jümar (Jumärre, Jumärt), Bastard von Esel u. weibl. Büffel, in Savoyen u. vorzügl. im nördl. Persien, bes. geschickt zum Reiten, oft für Fabel gehalten, aber von neuern Reisenden, bes. Oberst Rossier bestätigt; größer, schöner, stärker als ein Maulesel.

Jümber, s. u. Bier n.

Jümeaux (spr. Schümoh), Marktfl. s. u. Issoire.

Jumentöser Harn, s. u. Harn n.

Jumĕt (spr. Schümeh), Dorf im Bzk. Charleroi der belg. Prov. Hennegau; Nägelfabrik, Brauereien, Brennereien, Glashütten, Steinkohlen, 6500 Ew.

Jumiĕge (spr. Schümiähsch), Flecken im Bzk. Rouen, des franz. Dep. Niederseine, mit Ruinen eines Mönchsklosters u. Grabstätte von Agnes Sorel (von ihr mit 2000 Goldthalern erkauft); 1700 Ew. Nahe dabei la Maillerie, das Schloß der la Valière.

Jumilla (spr. Chumija), Stadt in der span. Prov. Cuença; hat Schloß, Märkte, 8000 Ew.

Jum-Jum, Land, s. u. Darfur.

Jümme, Fluß, so v. w. Soeste.

Jümpers (engl., spr. Dschompers, so v. w. Springer), s. u. Methodisten.

Juncacĕae, Juncĕne, so v. w. Simsenlilien *Rchnb.*

Juncāl, Hafen, s. u. Coquimbo.

Juncāria (a. Geogr.), Ort auf dem mit Binsen u. Spartum reich bewachsenen Campus juncarius in Hispania tarraconensis, an den Pyrenäen, j. Junguera, nach And. Figueras.

Juncĕen, 2. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Restiaceen u. Junceen, *Spr.*: hermaphroditische od. diöcische Pflanzen, mit oft gefärbten, sechstheiligen Blüthen, meist 6, selten 3 Antheren, 3klappiger Kapsel u. mit von einem Schlauch umgebnen Samen. Gattungen: Juncus, Aphyllanthes, Triglochin, Scheuchzeria, Tofieldia, Helonias, Xerophyllum, Ornithoglossum 2c. *(Su.)*

Jüncl odorāti hĕrba von Andropogon Schoenanthus, s. Kamelheu. **J. floridi rādix et sĕmen**, Wurzel u. Samen von Butomus umbellatus.

Juncites, versteinerte Binsen.

Jüncker, 1) (Christ.), geb. zu Dresden 1668; st. als Rector zu Altenburg 1714; schr. Anleit. zur Geogr. der mittlern Zeiten, Jena 1712, 4. **2)** (Johann), geb. zu Lendorf bei Gießen 1679; Prof. am hall. Pädagogium, stud. 1707 Medicin in Erfurt, lebte seit 1716 in Halle u. ward 1729 Prof. der Medicin; st. 1759. Eifriger Anhänger u. Verbreiter von E. Stahls Lehre; schr. mehrere Conspectus über Theile der Medicin, auch die Hall. griech. Grammatik, Halle 1705 (33. Aufl. ebd. 1821). **3)** (Johann Christ. Wilh.), Enkel von Vor., geb. zu Halle 1761; 1788 Prof. der Medicin zu Halle, st. 1800; bes. bekannt durch den Plan einer allgemeinen Pockenausrottung. Schr.: Vorschläge u. Nachrichten über das beste Verhalten bei der Pockenkrankheit, 3 Versuche, Halle 1792—96; Archiv zu gleichem Zweck 2c. *(Lt. u. Pr.)*

Junckerīt (Min.), s. u. Sphärosiderit.

Junctūr (v. lat.), **1)** Verbindung; **2)** Gelenk.

Juncus (J. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Junceen *Spr.*, Simsenlilien *Rchnb.*, Binsen *Ok.*, 6. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, großentheils einheimische grasartige Gewächse; J. effusus (Flattersimse) in Wassergräben häufig. Die zusammengesetztästige ausgebreite Blüthenspirre treibt seitlich aus dem nackten Stengel hervor. Der Wurzelstock ist neuerlich gegen Steinbeschwerden empfohlen worden. Verwandt ist J. conglomeratus an gleichem Standort, durch mehr knopfartige Spirre unterschieden. J. bufonius, compressus, lampocarpos, häufig an feuchten Orten. *(Su.)*

Jundiāhy, s. u. San Paulo.

Jung, 1) (Joach.), geb. zu Lübeck 1587; 1624 zu Rostock Prof. der Mathematik, st. 1657 als Rector des Johanneums zu Hamburg. Schr.: Doxoscopiae physicae minores, Hamb. 1662; Isagoge phytoscopica, ebd. 1678, 4.; Opuscula botanico-physica, Kob. 1741. Er ist Schöpfer der bot. Kunstsprache, die später Linne vervollkommnete. **2)** (Joh. Heinr.), geb. zu Osnabrück 1715; Instructor des Prinzen v. Wales, Prof. der Rechte u. Gesch. zu Rotterdam; st. 1799 als Hof- u. Consistorialrath u. Historiograph zu Hannover. Schr.: Hist. antiquissima comitatus benthemiensis, Hann. 1773, 4.; Origin. Guelf., ebd. 1780, 5 Bde., Fol.; De reliquiis et profanis et sacris, ebd. 1783, 4. Ausg., 4., deutsch im Auszuge von J. A. C. Thon, 1784. **3)** (Joh. Heinr. J., genannt Stilling), geb. zu Grund im Nassauischen 1740, von armen Eltern; Anfangs Kohlenbrenner, dann Schneider, Schullehrer, dann wieder Schneider; ferner Hauslehrer, studirte in Straßburg Medicin, wo er Umgang mit Goethe hatte, ward Arzt in Elberfeld, 1778 Prof. an der Kameralschule zu Lautern, 1787 Prof. der Kameralwissenschaften zu Marburg, 1803 zu Heidelberg, st. in Karlsruhe 1817. Wirkte bes. wohlthätig als glücklicher Augenarzt. Schr.: Lehrb. der Forstwissenschaft, Manh. 1781 f., 2 Bde., 2. Aufl. 1787; Lehrb. der Fabrikwissensch., Nürnb. 1785, 2. Aufl. 1794; Lehrb. der Handlungswissensch., Lpz. 1785, 2. Aufl. 1799; Lehrb. der Staatspolizeiwissensch., ebd. 1788; Lehrb. der Finanzwissensch., ebd. 1789. Dabei schr. er, durch seine Schicksale zu pietist. Ansichten geleitet, Mehreres in diesem Sinne als Heinrich Stilling u. gab so heraus: Heinr. Stillings Jugend, Jüng-

Digitized by Google

Jünglings- u. Wanderjahre, Berl. 1777, 3 Bde.; Autobiographie, ebd. 1777—89, 5 Thle., n. A. ebd. 1806, 6. Thl. Heidelb. 1817, im Auszug ebd. 1817; Geschichte des Hrn. v. Morgenthau, Berl. 1779, 2 Bde.; Gesch. Florentins v. Fahlendorn, ebd. 1781, 3 Bde.; Leben der Theodore v. Linden, ebd. 1783, 2 Bde.; Das Heimweh, Marb. 1794, 5 Bde.; Theobald od. der Schwärmer, Lpz. 1797, 2 Bde.; u. m. a., bes. aber Scenen aus dem Geisterreich, Frankf. 1817, 2 Bde.; Siegesfeier, eine Scene aus dem Geisterreiche, ebd. 1817, 2 Bde.; Chrysäon od. das goldne Zeitalter, Nürnb. 1819; Erzählungen, Frankf. 1814—15, 3 Bde.; Verklärung, Nürnb. 1821; Gedichte, nach seinem Tode herausgeg. von W. C. Schwarz, Frankf. 1821. Unter seinem Namen erschienen: Der graue Mann, Volksschrift, Nürnb. 1795—1816; Theorie der Geisterkunde, ebd. 1808; Apologie der Theorie der Geisterkunde, ebd. 1809, welche letztre das größte Aufsehen erregten, indem darin nicht nur die Wirklichkeit der Geistererscheinungen behauptet, sondern diese sogar in theosophisch myst. Sinn erklärt wurden. Sämmtl. Schriften, Stuttg. 1835 ff, 8 Bde. *(Pr. u. Lr.)*

Jungar, Gebirg, s. Brahu.

Jungbenatek, so v. w. Benatek. **Jbreslau,** so v. w. Inowrazlaw. **Jbrunnen,** s. u. Rottweil.

Jungbünzlau (im Gegensatz zu dem ältern Bunzlau [Boleslavia] in Schlesien), **1)** Hauptst. im böhm. Kr. Bunzlau, an der Iser; 2 Klöster, 6 Kirchen, Piaristencollegium, Gymnasium, Kattundruckerei, Schloß (Kaserne), Kreisamt; 5000 Ew. **2)** (Gesch.). Früh stand hier eine Kirche des St. Cyrill u. Methodius, bei der 915 Herzog Wratislav die Stadt (Alt-Bunzlau) gründete, die sein Sohn Boleslaw I. vollendete, nach ihm auch Boleslavia genannt. Hier ward 936 Herzog Wenzel von seinem Bruder Boleslav ermordet; 938 wurde Bunzlau von Kaiser Otto I. eingenommen. Im Hussiten- u. 30j. Kriege (1632—45 hausten die Schweden hier) wurde Bunzlau sehr mitgenommen u. an seiner Stelle hob sich das nahe Klein- od. J., wo Herzog Boleslav d. Fromme ein Schloß hatte bauen lassen. *(Wr. u. Lb.)*

Junge (der J.), **1)** so v. w. Knabe; **2)** Jüngling; **3)** bei Handwerkern, Künstlern, Kaufleuten u. im Bergbau sonst Lehrling, jetzt Bursche; **4)** noch nicht erwachsener Mensch, der in Diensten steht.

Junge Hölzer, halbwüchsige Bäume.

Junge Magd, in manchen Gegenden auf Gütern die letzte Hausmagd.

Jungenarbeit (Bergb.), Arbeiten, von Jungen verrichtet; wird eingetheilt in Scheide- u. Wäsch-J.

Jungenau, so v. w. Jungnau.

Jungen Blesen, Ballei, so v. w. Biesen.

Jungenbuch (J-register), s. u. Zunft u.

Jungensteiger (Hüttenw.), der Aufseher über die Scheide- u. Wäschjungen.

Jungenthal, Spinnerei, s. u. Kirchen.

Junge Pfalz, sonst das Fürstenthum Neuburg an der Donau.

Jungermann, 1) (Gottfried), geb. zu Leipzig, st. 1610 als Corrector zu Hanau; schr.: Anmerk. zum Pollux, Amsterd. 1606, Fol.; gab heraus den Jul. Cäsar, Herodot u. den Longus. **2)** (Ludw.), Bruder des Vor., geb. zu Leipzig 1572; 1622 Prof. der Botanik zu Gießen, wo er den bot. Garten gründete, 1625 zu Altdorf, wo er ebenfalls den bot. Garten einrichtete; hier st. er 1653; gab heraus: Cornucopiae florae giessensis, Gießen 1624, 4.; Catalogus plantarum in horto med., et agro altorfino, Altd. 1635, 4., n. A. 1646, u. m. **3)** (Joach.), Oheim der Vor. u. Gehülfe von J. Camerarius, machte eine bot. Reise nach Griechenland u. st. 1591 zu Korinth. *(Lr.)*

Jungermännia *(J. L.)*, nach Vor. benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lebermoose *Spr.*, Jungermanniaceen *Rehnb.*, Laschen *Ok.* Arten: an Bäumen, Felsen, od. auf feuchter Erde.

Jungermanniacēen, 32. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem, mit grünen, bei den niedrigsten Gattungen in einen Beutel eingeschlossenen u. in den Wedel eingesenkten, bei den andern in, bisweilen gestielte Köpfchen angehäuften Keimknospen; in Spiralschleudern sich auflösenden, in eine doppelte, später zerreißende u. sich öffnende Kapsel eingeschlossenen Keimkornfäulchen; wedelartigem Knospenlager, aus dessen Mittenrippe die Keimkornkapsel, auch die Knospenköpfchen, letztre jedoch aus dem Blatt, entspringen. Gruppen: Blasieae, Geocalyceae, Jungermannieae. *(Su.)*

Junges Deütschland, 1) s. u. Giovine Italia; **2)** s. u. Deutsche Literatur u.

Junges Holz, neu angepflanztes, bis zu der Größe der Bäumchen emporgeschossenes Holz.

Junges Itälien, so v. w. Giovine Italia.

Jungfer, 1) ein Mädchen von der Zeit der Geschlechtsreife an, auch ohne Berücksichtigung des Lebensalters (wie in der Andeutung: Alte J., von der Zeit an, wo die Jugendblüthe verschwunden ist), bes. **2)** mit noch erhaltner Jungfernschaft; **3)** Hinrichtungsmaschine, s. u. Todesstrafe n. u. Apega; **4)** englische J., s. u. Tortur u.

Jungfer (in and. Bed.), **1)** (Cap de mouton), breiter, runder Block ohne Scheiben, statt deren er auf der breiten Seite 3 Löcher hat, durch welche die Taue gehen, die 2 über einander stehende Jn verbinden u. dadurch die Wandtaue an die Seite des Schiffes befestigen, um die Masten in gerader Stellung zu erhalten. Das Wandtau ist um den Einschnitt auf der schmalen Seite der obern J. geschlagen, während die

Digitized by Google

die untre durch ein eisernes Band, das Puttingeisen, umfaßt wird; **2)** (Bauk.), s. u. Handramme; **3)** Klotz, woran die Verbrecher geschmiedet werden, u. den sie beim Ausgehen im Arme tragen; **4)** (Hammerw.), eiserner Löffel mit hölzernem Stiele, in dem die Platten geglüht werden; **5)** Scheidetrichter zu Absondrung öliger Feuchtigkeiten von wässrigen; **6)** ein noch nicht gebrauchtes u. berührtes Ding (auch in Zusammensetzungen); **7)** eine noch nie eroberte Festung; **8)** (Schriftg.), so v. w. Petit. *(Foh.)*

Jungfer (Agrion), **1)** s. u. Wasserjungfern; **2)** s. u. Schönspinner.

Jungfer in den Häären (J. im Busch), Nigella damascena.

Jungfernapfel, **1)** so v. w. Aplaapfel; **2)** so v. w. Herbstcalvil, weißer, s. u. Calvil. **J-baum**, Ribes nigrum.

Jungfernberg, s. Diwjagora.

Jungfernberg (Orden vom), so v. w. Monte virgine.

Jungfernbirn, **1)** so v. w. Weinbergsbirn; **2)** s. u. Sommerbirnen.

Jungfernblei, s. u. Blei ꝛc.

Jungfernblüthe, Drosera rotundifolia.

Jungfernbraten, s. u. Hirsch.

Jungfernehe, so v. w. Josephsehe.

Jungferneisen, so v. w. Gediegnes Eisen.

Jungferngesicht, Pflanzen, **1)** so v. w. Coreopsis; **2)** Calliopsis bicolor.

Jungfernglas, so v. w. Frauenglas.

J-gold, gediegnes, reinstes Gold.

Jungferngras, Stellaria holostea.

J-haar, **1)** so v. w. Mäusegerste, s. u. Gerste; **2)** Polytrichium commune.

Jungfernhäutchen, s. u. Genitalien ꝛc.

Jungfernhonig, s. u. Honig ꝛc.

Jungferninseln, Gruppe von mehr als 60 Eilanden zwischen Puerto Rico u. Antigua. Die meisten sind Skoglien; davon gehören: **a) Spanien:** Groß- u. Klein-Passage mit der Schlangeninsel (Cobras), 6½ QM., 3200 Ew., meist Sklaven, Bique (Bieque, Krabbeneiland), Weideplatz; **b) Britannien:** Virginorda (Spanish Town), 3½ QM, mit den Klippen Fallen City (Old Jerusalem); Anegada, 2 Meil. lang, 210 Ew., u. Tortola, 4 QM., 8300 Ew. (mit Virgin), reich an Zucker (40,000 Ctr.), Baumwolle (250,000 Pfd.) ꝛc. In der Nähe die Inselchen That-Island, Iguana, Ginger u. a.; **c) Dänemark:** St. Croix, 4½ QM., 32,000 Ew., mit Gouverneur u. Senat, ergiebig an westind. Producten, Einkünfte: 300,000 Riesdaler, 1643 von den Holländern, 1646 von den Briten, 1650 von den Spaniern u. Franzosen eingenommen, 1695 wieder verlassen, 1733 von den Dänen gekauft; Städte: Christiansstadt, 5000 Ew., guter Hafen, Fort; Friedrichsstadt, 1600 Ew., Rhede. Fort; 3 Missionen; St. Thomas, 2 QM., gebirgig, 6000 Ew.; Städte: St. Th., Freihafen, 3000 Ew.; Neu-Herrnhut; dabei die Inselchen St. James, Klein-Saba u. a., u. St. Jean, 2 QM., 6400 Ew., 2 Missionen der Herrnhuter; seit 1717 dänisch. Dabei die Inseln: Cam, Birds Kay (runde Insel). Die übrigen sind meist Weideplätze. *(Wr.)*

Jungfernkäfer, so v. w. Blattlauskäfer 2). **J-kamm**, Scandix pecten. **J-korall**, so v. w. Augenkorall.

Jungfernkrankheit, die Bleichsucht junger Mädchen.

Jungfernkranz, **1)** so v. w. Brautkranz; **2)** Pflanze, Vinca minor.

Jungfernkrieg (Gesch.), so v. w. Mägdekrieg.

Jungfernmeise, so v. w. Blaumeise.

Jungfernmilch, so v. w. Benzoëtinctur a).

Jungfernmost, s. u. Most. **J-öl**, s. u. Olivenöl.

Jungfernpasch, Spielart, s. unt. Pasch.

Jungfernpergament, s. u. Pergament.

Jungfernpflaume, **1)** die Frucht von Comocladia integrifolia; **2)** so v. w. Comocladia.

Jungfernquecksilber, so v. w. gediegnes Quecksilber.

Jungfernregal, s. u. Orgel ꝛc.

Jungfernrenette, kleine, s. unt. Renetten u y).

Jungfernschlange, so v. w. Schoosnatter.

Jungfernschwamm (Agaricus virgineus), schneeweiß, glatt, glanzlos, aber nach einem Regen durchsichtig, wie Glas, nicht klebrig; Fleisch: fest, trocken, geruch- u. geschmacklos; bes. in Kärnthen.

Jungfernschwarm, s. u. Biene ꝛc.

Jungfernschwefel, reiner, gediegner Schwefel. **J-stecknadeln**, s. u. Stecknadeln. **J-tabak**, Nicotiana paniculata.

Jungferntragen, s. u. Strafe ꝛc.

Jungfernvitriol, krystallin. gediegner Vitriol. **J-wachs**, s. u. Wachs.

Jungfernwein (J-weinstock), Ampelopsis hederacea. **J-wurzel**, Tamus communis.

Jungfernschaft, s. Jungfrauschaft.

Jungfrau, s. Jungfer 1) u. 2).

Jungfrau, 6. Zeichen des Thierkreises (♍), von dem Sternbild verschieden, das in der Ekliptik vom 26° ♍ bis 6° ♎ reicht. Nach Aratos u. Eratosthenes Dike od. Asträa, nach And. Demeter, weil sie eine Aehre trage, od. Isis, Atargatis, Tyche, weil sie auch kopflos gebildet wurde; nach Hygin Erigone od. Parthenos, nach Martian. Capella Themis od. Asträa. Im Anfang des Sternbilds, beim Hals der J., fällt jetzt der Herbstäquinoctialpunkt, od. der 1. Punkt der

Digitized by Google

der Wage. Ostwärts ein Stern 1. Größe, die Kornähre der J. (Spica); außerdem mehr. 3. Größe, worunter der nördlichste am nördl. Flügel: Vindemiatrix. *(Pi.)*

Jungfrau (Her.), im Wappen jedes weibl. Bild, wobei die Farbe der Haare u. die Kleidung besonders angegeben wird. Auf dem Helm meist Träger der Schildesfiguren.

Jungfrau, J-horn, Gebirg, s. u. Berner Alpen 4.

Jungfrau-Brüder, so v. w. Carmeliter.

Jungfrau, die heilige, so v. w. Maria.

Jungfrauenadler (Her.), so v. w. Harpyen.

Jungfrauen von der Empfängniss der Mütter Gottes, s. Theatinerinnen.

Jungfrauenvorgebirge, s. Parthenion 2).

Jungfrauen zu Häll, s. Hallenserinnen.

Jungfrau Maria, Stift, s. u. Eimbeck.

Jungfrauschaft, der körperl. Zustand zur Geschlechtsvereinigung fähiger Personen weibl. Geschlechts, sofern dieser dadurch eine Veränderung erleidet. Zwar soll nach dem sittl. Gefühl der meisten Nationen die J. bis zur Verehlichung unbefleckt erhalten werden; doch stellt sich bei einzelnen Nationen ältrer u. neurer Zeit darin große Verschiedenheit dar. Vgl. Hymen, Braut, Hochzeit u. Zusammensetzungen mit diesen Wörtern ꝛc., auch Defloration sgelder. *(Pi.)*

Jungfrau-Teinitz, Marktflecken u. Herrschaft im böhm. Kr. Rakonitz; Gesundbrunnen, 450 Ew.

Jungfrau von Orleans, s. Jeanne d'Arc.

Jungfru, Insel, s. u. Oeland.

Jungfru, Maß, s. unt. Schweden (Geogr.).

Junggesell, 1) ein unverheiratheter Mann; bes. **2)** wenn er noch mit keinem Weibe Umgang gepflogen hat; **3)** der zuletzt losgesprochne Gesell; in mehr. Stücken Diener der übrigen Gesellen.

Junghecker, Schnecke, Art der Neritinen.

Jungholz (Baumzucht), s. u. Altholz.

Jungia (J. *L., Fil.*), Pflanzengatt., nach Jung 1) ben., aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Perdicieen, *Spr.* Compositae, Homolanthae, Cynarerae *Rchnb.*, 19. Kl. 5. Ord. *L.* Arten: in SAmerika.

Jungingen, 1) (Konrad von J.), Hochmeister von 1394—1407, s. Deutscher Orden 11. **2)** (Ulrich v. J.), von 1407—1410, s. Deutscher Orden 11, u. Preußen (Gesch.) 11. 12.

Jungmänner (Seew.), so v. w. Aufläufer.

Jungmann, 1) (Jos.), geb. 1773 zu Hudlitz in Böhmen, Prof. in Prag; st. 1847 schr. böhm.: Verm. Schriften u. Aufsätze, seit 1806; Slowesnost (Theorie der Redekunst), Prag 1820; Gesch. der böhm. Literatur, ebd. 1825; Großes krit. Wörterbuch der böhm. Sprache (Slownik Cesko-Nemecky, Prag 1835—1839, 5 Bde., 4.), u. übers. mehreres in das Böhm., z. B. Miltons verlornes Paradies (2 Bde.). **2)** (Ant. Joh.), Bruder des Vor., geb. 1775, Prof. der Entbindungskunde zu Prag; schr.: Lehrbuch der Geburtshülfe, Prag 1811, 2 Bde.; Lehrb. der Geburtsh. f. Hebammen, ebd. 1812; Das Technische der Geburtsh. ꝛc., ebd. 1824 u. m. a. *(Lb.)*

Jungmass, s. unt. Frankfurt a. M. (Geogr.) 11.

Jungmeister, der bei einer Zunft zuletzt das Meisterrecht erhalten hat.

Jungnau, 1) Herrschaft des Fürsten von Fürstenberg, im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen; 3000 Ew.; **2)** Marktfl. an der Lauchart.

Jungwoschitz, Stadt u. Herrsch. im böhm. Kr. Tabor; Schloß, Silberbergwerk; 1600 Ew.

Jüni, s. Junius.

Juniae lēges, von Gliedern des Junischen Geschlechts gegebne Gesetze u. Gesetzvorschläge; so **a) J. sacrāta lex,** 494 v. Chr. von L. J. Brutus, worin dem Volk die Magistratus sacrosancti (s. Tribunen) zugestanden wurden, um es gegen die Willkür der Patrizier zu schützen; **b) J. l. de peregrīnis ūrbe ejiciēndis,** vom Tribun Jun. Pannus 127 v. Chr., verbot den Fremden die Stadt; **c) J. l. de repetūndis,** ꝛc., bestrafte den der Erpressung Ueberführten, außer der Litis aestimatio, mit Exil; **d)** vom Cons. M. Jun. Silanus, 109, veränderte die Anzahl der von einem röm. Bürger zu machenden Feldzüge. **J. Norbona lex,** 19 v. Chr., von den Cons. M. Jun. Silanus u. L. Jun. Norbanus Balbus, ertheilte den Sklaven, die nicht auf die feierlichste Art freigelassen worden, nicht das volle Bürgerrecht, sondern blos das Jus latinum; daher hießen solche Freigelaßne auch Latini Juniani od. Latini. *(Sch.)*

Jūnias, Judenchrist, Freund des Paulus.

Juniāta, Fluß, s. u. Pensylvanien 1, u. Susquehannah 1).

Jūnien, St. (spr. Schünieng), Stadt im Bzk. Rochechouart des franz. Dep. Obervienne; Fabriken, bes. Handschuhe; 6000 Ew.

Jūnin, Stadt u. Depart., s. Tarma.

Jūnin-Pu (Jüning), Stadt, s. u. Honan 1.

Jūnior (lat.), **1)** der Jüngere; **2)** bes. zu Unterscheidung älterer u. jüngerer gleichnamiger Personen, Gegensatz: Senior.

Juniorāt (v. lat.), **1)** die Erbfolge des jüngsten in der jüngsten Linie; **2)** die Kirche od. das geistliche Beneficium, welche nur jüngeren Geistlichen ertheilt werden.

Ju-

Juniōres, Mehrzahl von Junior, **1)** (röm. Ant.), seit Romulus die waffenfähige Mannschaft, im Gegensatz zu Seniores, die den Rath (Senatus, s. d.) ausmachten; **2)** Abtheilung der röm. Bürger in der servian. Verfassung, s. Rom (Gesch.) 11; **3)** (Kirchw.), solche, die um gewisse Grade der Weihung zurückstehen, z. B. die Diakonen in Bezug auf den Presbyter; **4)** Geistliche, die nach dem Subdiaconus Rang haben, wie: Lectores, Exorcistae. *(Sch.)*

Jūniper, Fluß, s. u. Oregan 1.

Juniperēen, nach Sprengel 2. Ordn. der Zapfenbäume, mit kugelförmigen Zapfen, geschuppten, oft stechenden, oft nicht gehörig ausgebildeten Blättern. Darunter: Juniperus, Thuya, Cupressus, Casuarina, Batis etc.

Junīperus (J. *L.*); [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Junipereen, *Spr.* Cupressinae *Rchnb.*, Cypressen *Ok.*, Diöcie, Monadelphie *L.* Arten: [2] J. communis, Wachholder, gem. Strauch od. niedriger Baum auf Bergen, der die Wachholderbeeren (s. d.) gibt u. dessen Holz (Lignum juniperi) in Apotheken zu Holztränken dient. Das unter der Rinde bisweilen sich befindende Harz war sonst als deutscher Sandarak in den Apotheken vorräthig. [3] J. sabina (Sadeo. Sevenbaum), in SEuropa u. dem Morgenland heimisch, häufig angepflanzt. Man hat eine Spielart mit spitzigen, abstehenden an 3 Linien langen Blättern (J. s. cupressifolia) u. eine mit viel kürzern, anliegenden, stumpfen Blättern (J. s. tamariscifolia). Die getrockneten Zweige sind als als Herba sabinae officinell, riechen durchdringend widerlich, schmecken unangenehm, harzig, bitter, enthalten ein ätherisches Oel (s. Sadebaumöl), wirken sehr erhitzend u. bluttreibend, werden daher gegen Amenorrhöe, auch wohl strafbarer Weise als Abortivmittel, äußerlich aber bei bösartigen Geschwüren, Knochenfraß 2c. gebraucht. [4] J. bermudiana, Bermudische Ceder, sehr starker u. deshalb zum Aushauen von Kähnen benutzter Baum auf den Bermudischen Inseln, mit röthlichem, wohlriechendem, zu Tischlerarbeiten, zum Bekleiden der Bleistifte 2c. gebrauchtem Holze. [5] J. thurifera, in Spanien u. Portugal heimisch, liefert, so wie J. lycia, in SEuropa u. Kleinasien ein dem Weihrauch ähnliches Harz. [6] J. oxycedrus *L.*, dem Wachholder ähnlicher Strauch in SEuropa. Aus dessen Holze bereitet man ein brenzliches Oel (Cadeöl, Oleum cadinum), das gegen Geschwüre u. die Räude der Schafe gebraucht wird. [7] J. virginiana (Virginische Ceder), gerader, bis 50 F. hoher Baum, im südl. NAmerika, bei uns in Gartenanlagen. Das röthl., wohlriechende Holz wird zu Bleistiften, die Zweige in der Medizin, wie die des Sadebaums gebraucht. Am Stamm entstehen durch den Stich eines Insectes galläpfelartige Auswüchse (Gallae juniperi virg., Cederäpfel), von bitterm, sehr adstringirendem Geschmack, gegen Eingeweidewürmer gebraucht. [8] J. phoenicea, in SEuropa, der Levante 2c., kleiner Strauch, mit zu 3 gestellten Nadeln. Das Harz schon von den Alten unter dem Namen Arkeydos erwähnt, wird wie Weihrauch benutzt. Vgl. Ceder. *(Su.)*

Jūnius, der 6. Monat des Jahres von 30 Tagen. Nach Ein. von den Juniores (s. d. 1), n. And. von Juno (u. eigentl. Junonialis od. Junonius), n. noch And. von Junius Brutus, der Rom von der Tyrannei der Könige befreite; Karl d. Gr. nannte ihn Brachmonat.

Jūnius, die **Jūnia gens** war sowohl **a)** patricisches Geschlecht, zu dem die Familie Brutus (s. d.) gehörte, **b)** als plebejisches, zu dem die Familien: Aquilinus, Bassus, Bläsus, Brutus, Bubulcus, Callaicus, Cilo, Clarus, Donatus, Gallio, Lupus, Marullus, Maximus, Montanus, Norbanus, Novatus, Otho, Pennus, Pera, Philopömen, Pullus, Rufinus, Rusticus, Saturninus, Scäva, Silanus, Titianus (s. d. a.) u. a. gehörten. *(Sch.)*

Jūnius, 1) (Adrian, eigentlich Hadrian de Jonghe), geb. zu Horn in Holland 1512, Arzt u. Philolog, ward in England Leibarzt des Herzogs v. Norfolk. Nach Holland zurückgekehrt erhielt er einen Ruf nach Kopenhagen, als Erzieher des Kronprinzen, von wo er aber bald zurück nach Holland, u. zwar nach Harlem, ging. Als aber diese Stadt 1573 von den Spaniern belagert wurde, ging er von da nach Armuyden u. nachmals nach Middelburg, wo er 1576 st.; gab heraus den Nonius Marcellus, Fulgentius, Martial, u. m.; schr. u. a.: Philippias (Gedicht zur Vermählung Philipps II. u. Mariens), Lond. 1554, 4.; Lexicon gr. latinum, Bas. 1548, Fol.; Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, Augsb. 1555 u. oft, zuletzt Lüttich 1654 u. m. **2)** (Franz, eigentl. du Jong), geb. zu Heidelberg 1589; Anfangs Soldat, studirte seit 1609 zu Leyden Mathematik u. alte Sprachen, hielt sich 1610 in England beim Grafen von Arundel auf u. st. zu Windsor 1677. Er gab zuerst den Ulfilas (s. d.) mit einem goth. Glossar heraus; schr.: Etymologicum anglicanum, Oxf. 1743, Fol.; Observationes in Willerami paraphrasin, Amsterd. 1655. *(Pl.)*

Jūnius, in England erschienen vom 21. Juni 1769 bis zum 21. Januar 1771 im Public advertiser, einer vom Buchdrucker Woodfall herausgegebnen Zeitung, Briefe unter dem Pseudonamen **Briefe des J.**, welche Minister, Staatsbeamte, Gerichtshöfe u. selbst den König schonungslos, dabei aber mit Talent, Sachkenntniß u. Bered-

redsamkeit angriffen, beſ. aber den Herzog von Grafton u. die Lords Mansfield, Hillsborough, North, Barrington, Chatam, Camden, auch Häupter der Oppoſition, wie Wilkes, Horne Tooke u. A. Sie loben keinen Zeitgenoſſen u. keinen Nationalengländer (außer Delorme) u. verſchonen nur Fox, Lord Holland u. wenige Andere mit ihrem Tadel. Ein finſterer Unmuth u. eine tiefe Erbitterung ſcheint den Briefſteller zum Schreiben bewogen zu haben. Selbſt ſein Verleger (Woodfall), deſſen Glück er machte, behaupte ſeinen Namen nicht zu kennen. Der Verfaſſer bezog kein Honorar, ſondern empfing nur ein ſchön gebundenes Exemplar ſeiner Briefe, ſo wie 2 andre Exemplare von dem Verleger. Man nannnte Hugh Boyd, Lee, Glover, Edm. Burke, den Grafen Delorme, den Herzog v. Portland u. A. als Verfaſſer dieſer Briefe. Sie gaben 1770 zu einem Proceß der Regierung gegen den Herausgeber des woodfallſchen Journals Anlaß, der endlich niedergeſchlagen wurde. Geſammelt erſchienen die Briefe des J. 1772 u. vermehrt mit mehrern, nicht unter J. Namen erſchienenen, Lond. 1812, 3 Bde. Woodfalls Sohn gab letztere heraus. Die zugegebnen Briefe ſind meiſt Schreiben von 1767—73, unter den Namen Publicola, Lucius, Brutus, Veteran, Nemeſis u. m. a. im Public advertiser u. mehr. and. Blättern herausgegebene. Die neue Ausgabe von 1812 zeigt, daß keiner der oben Genannten der Verf. wenigſtens der neuhinzugekommenen Briefen ſein kann. 2 anonyme Schriften bezeichneten um 1817 den Sir Philipp Francis (zur Zeit des Gouverneurs Haſtings Beiſitzer des hohen Raths von Indien zu Calcutta, ſpäter Mitglied des Parlaments, der, obſchon zur Oppoſitionspartei gehörig, doch oft von den Miniſtern zu Rath gezogen wurde u. 1813 ſt.) als Verfaſſer der Briefe des J., u. mehrere Journale beſtätigten dies; auch der 1837 gemachte Fund von mehreren, dem wahren Verfaſſer ausgelieferten Exemplaren u. das Uebereinſtimmen der Handſchrift der Correcturen in denſelben mit der Originalhandſchrift, die der Verleger Woodfall ſelbſt anerkannte, erneuerte die Wahrſcheinlichkeit dieſer Vermuthung. Coventry machte es indeſſen 1825 ſehr wahrſcheinlich, daß Lord Sackville der wahre Verfaſſer ſei, noch Andre halten den Philologen Horne Tooke dafür, weil man bei deſſen Tode die Originale der Briefe, von deſſen Hand geſchrieben, u. auch das Prachtexemplar, das Woodfall liefern mußte, in deſſen Bibliothek gefunden haben will. Neuerdings ſchreibt ſie Brewſter dem Makpherſon zu, wegen eigenhändig aufgefundner Briefe deſſelben über dieſen Gegenſtand. *(Sch. u. Pr.)*

Jūniuskäfer, ſo v. w. Brachkäfer.

Jünke (ſpr. Dſchunke), großes Fahrzeug der Chineſen, mit glattem Boden u. ziemlich hohem Vorder- u. Hintertheile, über dem letzten eine Art Kajüte, tragen 100—200 Laſten, auch Kriegsfahrzeug, mit 8 bis 10 4pfünd. Kanonen ausgerüſtet. Führen am 3. Maſt 4eckige, fächerförmig an Bambusröhre zuſammenlegende Segel von Baſtmatten. Am Beſahnmaſt iſt ein Gaffelſegel, das nebſt dem großen Marsſegel, dem Segel an dem vorn ſchräg heraus liegenden Klüverbaume u. der Blind von Baumwollzeug iſt. *(v. Hy.)*

Jünker, **1)** ſonſt einer der jüngern Prinzen regierender Herrn; **2)** junger Edelmann; **3)** Landedelmann, der keinen beſ. Titel hat; **4)** jüngſter Bäckerknecht im Backhauſe; **5)** Nachbier beim Weißbierbrauen; **6)** (Spielw.), ſ. u. Toccadille.

Jünker (Biogr.), ſ. Juncker.

Jünkerapfel, ſ. u. Spitzäpfel.

Jünkercollegium (Ordensw.), ſo v. w. Lübecker Junkercollegium. Vgl. Dreifaltigkeitsorden.

Jünker Hans, Birn, ſ. u. Herbſtbirnen B.

Jünkerhof, der Artushof in Danzig.

Jünker Märtinsbirn, ſo v. w. Ronville.

Jünnan, ſo v. w. Jünnan.

Jüno (Myth.), ſo v. w. Here.

Jüno (Taf. IX. Fig. 4), einer der 4 Aſteroiden (ſ. d.) zwiſchen Mars u. Jupiter; ward den 1. Sept. 1804 von Harding (ſ. d.) entdeckt; iſt unter den Aſteroiden in der Reihe von der Sonne aus der 2. Durchmeſſer über 309 aſtron. Meilen. Entfernung von der Sonne 55 Mill. Meil., Umdrehung um ſie 4 Jahre, 131 Tage, 10 St. 30 M. Ihr planetar. Licht iſt öfterm u. erheblichem Wechſel unterworfen. Durch das nebelartige Anſehn, das ſie dann erhält, durch die langgezogene Ellipſe, die große Abweichung der Ebene ihrer Bahn (gegen den Sonnenäquator um 60° 28′), wird ſie den Kometen ähnlich. *(Pi.)*

Jüno, Schmetterling, ſ. u. Cethoſie.

Junōnia (a. Geogr.), **1)** eine der Heſperiden. **2) J. Falīsci**, ſ. u. Falerii.

Junōnia, Junofeſte, ſ. u. Here.

Junōnisch, der Juno ähnlich, d. h. groß, majeſtätiſch; ſo **J-e Äugen, J-e Blicke, J-er Wuchs etc.**, ſ. Here.

Junōnis promontōrium (a. Geogr.), Vorgebirg in Hispania baetica, mit Junotempel; j. Cabo de Trafalgar.

Jūnot (ſpr. Schünoh), **1)** (Andahe J., Herz. v. Abrantes), geb. 1771 zu Buſſy le Grand im franz. Dep. Côte d'or, Sohn armer Landleute; ſtud. die Rechte, 1792 Grenadier, bei der Belagrung v. Toulon Sergeant, machte ſich in einer Batterie, wo ihm gerade der Gen. Buonaparte eine Ordre dictirte, von einer einſchlagenden Bombe mit Erde überſchüttet, durch das Witzwort: Nun ſo brauch ich keinen Streuſand, dieſem bemerklich, ward Offizier u. 1796 Adjutant bei Buonaparte, begleitete ihn nach Aegypten, bewies ſich Napoleon beſ. am 18. Brum. treu; 1804 Di-

viſions-

visionsgeneral, Commandant, Gouvern. v. Paris. Befehligte eine Division der Landungsarmee in England, ward Colonel-General der Husaren, Gesandter in Lissabon, machte den Feldzug gegen Oestreich mit, zeichnete sich bei Austerlitz aus u. ging 1806 wieder nach Lissabon, führte 1807 das Corps, das Portugal unt. Mitwirkung Spaniens besetzte, u. machte sich dort Erpressungen u. Plünderung der Kirchenschätze schuldig. Daß er den Plan gehegt habe, sich in Portugal für unabhängig zu erklären u. dies Königreich für sich zu behalten, ist wohl Erfindung. Zum Lohn für Portugals Eroberung ward er Herz. v. Abrantes, aber nicht Marschall. 1808 in Lissabon von den Engländern angegriffen u. bei Vimeira geschlagen, schloß er 30. Aug. 1808 den Vertrag zu Cintra, dem gemäß er u. sein geschwächtes Corps nach Frankreich eingeschifft wurden. Bei Napoleon kam er deshalb in Ungnade. Erst in Spanien, wo er unter Massena ein Corps führte, kam er wieder in Gunst, im Feldzuge nach Rußland erhielt er das 8. Armeecorps u. zeichnete sich bei Mosaisk aus. 1813 Generalgouverneur in Illyrien, verfiel er dort in Folge der Kälte in der russ. Campagne in Wahnsinn, wurde nach Frankreich zurückgebracht u. stürzte sich, kaum zu Montbard in der Wohnung seines Vaters eingetreten, aus dem Fenster, brach den Schenkel u. st. an den Folgen der Amputation 22. Juli 1813. **2)** (Laurette J., Herzogin von Abrantes), geb. Pauoria, angeblich aus dem Stamm der Komnenen, weitläufige Verwandte Napoleons, geb. zu Montpellier 1786. Um 1805 dem Vor. vermählt, 1810 mit ihm in Spanien. Bei dem Tode ihres Gemahls verlor sie einen großen Theil ihres Vermögens, u. war später gezwungen, obschon sie die Bourbons unterstützten, von Schriftstellerei, wo sie Feuilletons, Memoiren u. Romane lieferte, zu leben. Da sie ihr frühres Salonleben in der pariser großen Welt nicht aufgeben wollte, ward sie endlich ausgepfändet, aus Aerger krank, u. st. dürftig in einem Krankenhause zu Paris im Juni 1838. Das Gerücht sagt, daß sie sich vergiftet habe. Schr.: Mémoires ou souvenirs histor. sur Napoléon, la révol., le directoire, le consulat, l'empire et la restauration, Par. 1831—35, 18 Bde., 2. Aufl. 1835, 12 Bde., deutsch, Lpz. 1831—1836, 18 Bde.; L'amirante de Castille, Par. 1832, deutsch v. L. Kruse, Lpz. 1833, 4 Bde.; Scènes de la vie espagnole, Par. 1836, 2 Bde.; deutsch, Quedlinb. 1837, 2 Bde.; Mémoires sur la restauration etc., Par. 1836, 6 Bde., deutsch, Lpz. 1836, 4 Bde.; Souvenirs d'une ambassade et d'un séjour en Espagne et Portugal, Par. 1837, 2 Bde.; Histoire des salons de Paris, ebd. 1837, 2 Bde. mit einem Theil der Memoiren über die Restauration, deutsch von Le Petit, Quedlinb. 1838—40, 6 Bde. u. m. a., bes. Romane, die meist übers. sind; ihr Sohn **3)** (Napoléon d'Abrantes), schr. den Roman: Deux coeurs de femme, Par. 1833. *(Pr. u. Jb.)*

Jünpin (Geogr.), so v. w. Uschi, s. u. Turfan a d). **Junqueïra,** Vorstadt von Lissabon.

Jünta (span., spr. Chunta), **1)** berathende Behörde in Spanien, Portugal, ähnlich unsern Comités; **2)** Reichsrath, vom Könige berufen, od. in dessen Abwesenheit vom Volk eingesetzt, so 1808—13 u. 1843. Vgl. Spanien (Gesch.).

Jünta (Giunti od. Zonta), Buchdruckerfamilie des 15. Jahrh. in Italien, erste, die Ausgaben der guten alten Klassiker **(Juntinische Ausgaben)** herausgab. Ihr Buchdruckerzeichen ist eine große Lilie, Wappen der Stadt Florenz. Merkw. sind: **1)** (Philipp), geb. zu Florenz 1450; arbeitete bes. 1497—1517 u. erhielt vom Papst ein Privilegium auf den Druck griech. u. röm. Klassiker auf 10 Jahre. **2)** (Bernhard), dessen Sohn; druckte ebenfalls Vieles, nannte sich jedoch nur selten in seinen Drucken; st. 1550. **3)** (Philipp), Nachkomme des Vor.; lebte um 1604 zu Florenz u. fuhr in dem Geschäft seiner Voreltern fort. Ein andrer Zweig dieser Familie befand sich zu Venedig; hier existirte: **4)** (Lukas Anton), um 1482 bis 1537, wahrscheinlich Bruder von J. 1), erscheint auch als Besitzer einer Druckerei in Venedig 1480—1500, edirte griech. u. lat. Klassiker, u. a. den Homer u. Virgil. Unter seinen Erben war **5)** (Thomas), um 1537—50; 1557 brannte die Druckerei der J. zu Venedig ab, ward aber wieder aufgebaut u. gab 1608 einen Katalog ihrer Bücher. Bestand noch 1642. Einen Nebenzweig der J-s verpflanzte **6)** Jakob J. nach Lyon, wo er 1520 eine Druckerei besaß, die noch seine Nachkommen 1592 hatten. Vgl. A. M. Bandini, De Juntarum typographiae annales, Lucca 1791, 2 Bde. *(Pr. u. Jb.)*

Jüny, s. Junius.

Jupänqui, Name mehr. Inkas von Peru, s. d. (Gesch.) 2 ff.

Juparänon, See, s. u. Espiritu santo.

Jüpe, so v. w. Jope.

Jupille, Dorf im belg. Bzk. u. Prov. Lüttich. Hier st. Pipin v. Heristal.

Jüpiter (Myth.), so v. w. Zeus.

Jüpiter (Taf. IV. Fig. 4), [1] **1)** der größte der sonnenfernen Planeten (jenseit der Asteroiden), übertrifft alle übrigen zusammen um $\frac{1}{4}$, die Erde allein 1448 mal an kubischem Inhalt; Dichtigkeit über 5mal geringer als die der Erde u. etwa der des Wasser gleich, so daß er der Masse nach die Erde nur etwa 322mal übertrifft. [1] Mittlere Entfernung von der Sonne mehr als 108 Mill. astronom. Meilen, im Aphelium od. Perihelium um etwa 5 Mill. Ml. ferner od. näher. [1] Umdrehung um die Sonne in 12 Jahren weniger etwa 50 Tage.

Tage. Doch ist er immer nach 1 Jahr 33 T. 13 St. wieder in demselben Stand zur Erde u. zur Sonne; in jedem Jahre erscheint er in einem andern Zeichen des Thierkr. (nur, wenn er eben in ein neues Zeichen gerückt war, im folgenden Jahre nahe am Austritt aus demselben). [4] Nach der Venus der hellste aller Planeten; unter den Fixsternen kommt ihm an glänzendem Lichte nur Sirius u. Kanopos gleich. [5] Scheinbarer Durchmesser, in größter Erdnähe, über 44½ Sec. [6] Geschwindigkeit der Bewegung, im Mittel wenig über $1\frac{7}{10}$ Ml. in 1 Sec.; Axendrehung etwa 9 St. 59 Min.; sie übertrifft die der Erde gegen 28mal; wegen des großen Umfangs der Jupiterkugel aber ist ein Jupiterstag doch etwa ½ eines halben Erdentags gleich. [7] Abplattung des J-s nach den Polen zu etwa $\frac{1}{10}$; Form der Oberfläche veränderlich. [8] Neigung des J-äquators zu seiner Bahn nur 3°, deshalb kein Unterschied der Jahreszeiten. [9] Am J. sind Streifen, wie regelmäßige Wolkenbildungen, die im Allgemeinen in 3 Bändern um den Aequator am stärksten erscheinen, theilweise, wiewohl langsam, ihre Form verändern, bemerklich; einzelne Flecke unter ihnen verändern aber ihren Ort auch sehr schnell, dem ziehenden Gewölke des Erdplaneten vergleichbar. [10] Man hat von deren schnellem Weiterrücken auf Orcane auf dem J. geschlossen, deren Schnelligkeit die der Erde mehr als 100mal übertraf. [11] Wahrscheinl. liegen aber große Strecken der Oberfläche des J-s fast immer unter einer trüben Wolkenbedeckung, wo die Sonne, deren Licht auf dem J. etwa 25mal schwächer ist, als auf der Erde, nie, od. nur für kleine Stellen, auf kurze Zeit durchbricht. [12] Man bemerkt auch veränderliche, 500 Ml. tiefe Eindrücke. [13] Nach dem Ein- u. Austritt der J-trabanten am Rande der J-scheibe schließt man auf eine bedeutende Höhe der J-atmosphäre, die, auch verhältnismäßig, die der Erdatmosphäre noch übersteigt. Zeichen des J. in Kalendern u. astronom. Tafeln ist: 4. [14] Der J. wird von 4 Monden **J-monden, J-satelliten, J-trabanten** begleitet. [15] Sie wurden 1610 von S. Mayer in Anspach u. fast zu gleicher Zeit von Galilei entdeckt u. sind durch gewöhnl. Fernröhre unterscheidbar, würden dem unbewaffneten Auge als Fixsterne 6. Größe erscheinen, wenn nicht das nahe starke Licht des J. das Auge blendete. Durchmesser der des nächsten 564 astr. Ml., der des 2. 465, der des 3. 818, der des 4. 568 Ml., der 2. u. kleinste ist daher dem Erdmonde ziemlich gleich. [16] Entfernungen vom J. im Mittel: für den nächsten 5¼, für den 2. 9¼ für den 3. 14¾, für den 4. gegen 26 Halbmesser des J. [17] Synodische Umläufe: bei dem 1., nach Erdenzeit, 1 Tag, 18 St., 28 Min., 36 Sec.; bei dem 2. 5 T., 13 St., 17. M., 54 S.; bei dem 3. 7 T., 3 St., 59 M., 6 S.; bei dem 4. 16 T., 18. St., 5 M., 7 S. Bahnen der 3 ersten fast in gleicher, gegen die J-bahn nur um 3° geneigter Ebene; nur die des 4. hat eine geringre Neigung (von etwa 2° 41'). [18] Licht des 1. u. 3. weiß, das des 2. bald weiß, bald bläul., bald aschfarbig, das des 3. oft trübe u. orange; man darf dah. auf eine atmosphär. Beschaffenheit derselben schließen, die mehr der der Erde, als der des Erdmondes entspricht. [19] Wie der Mond der Erde, so kehren auch die J. ihrem Planeten immer eine u. dieselbe Seite zu. Verfinsterung tritt bei den 3 innern in jedem ihrer Umläufe ein. [20] Knoten aller 4 J., in deren Nähe immer die Verfinsterungen od. ihre Vorübergänge an der J-scheibe vorkommen, fallen sämmtlich sehr nahe an einem Punkt ihrer Bahn, in das 10. Zeichen zwischen dem 13. u. 17. Grad. Dauer ihrer Finsternisse, von der Erde aus beobachtet, im Mittel, bei dem 1. 2 St., 8 M.; bei jedem folgenden etwas größer; bei dem 4., der nur selten verfinstert wird, währt sie bis zu 4½ St. [21] Da der Augenblick des Ein- u. Austritts der J. in den J-schatten genau zu berechnen ist, das Verschwinden jedes derselben auf der Erde aber um 16 M., 26 S. später wahrgenommen wird, wenn J. sich jenseit der Sonne befindet u. um den ganzen Durchmesser der Erdbahn um die Sonne weiter von der Erde ist, als wenn er diesseit der Sonne steht: so hat man hieraus die Verzögerung des Lichts (s. d.) in seiner Fortpflanzung erkannt u. berechnet. [22] Da die 3 nächsten J-monde immer in den J-schatten kommen, wenn sie mit der Sonne in Opposition stehen, so kann es auf ihnen nie heller Mittag sein, sondern die Sonne entschwindet ihnen in der Mittagszeit auf einige Stunden. [23] Eben so können sie dem J. nie im Vollicht erscheinen, sondern nur ab- u. zunehmend. [24] Auch müssen die so oft vorkommenden Vorübergänge der 3 nächsten J-monde vor der Sonnenscheibe jedesmal für die Striche, die auf dem J. davon betroffen werden, völlige Verfinsterung, doch bei der Schnelligkeit der Bewegung des J-s um seine Axe von nur kurzer Dauer bewirken. [25] 2) Nach den Kalenderangaben soll der J., wie die andern 6 (alten) Planeten, der Reihe nach 1 Jahr beherrschen. Das nächste Jahr, das er beherrscht, würde 1848 sein. Das Jahr, in dem er regiert, soll ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken sein; die Früchte sollen einige Wochen später als gewöhnlich reifen. Theile des Körpers auf die ihm bes. Wirkung beigelegt wird, sind: Augen, Leber u. Pulsadern; Länder, auf die er bes. Einfluß haben soll: Portugal u. Spanien, die Normandie, ein Theil von Sicilien, Dalmatien, Ungarn, das glückliche Arabien ꝛc. [26] Von den 7 Wochentagen ist ihm der Donnerstag gewidmet, der daher sein Zeichen hat. Unter

ter den Metallen das Zinn (s. d.). Zeichen: ebenfalls 4. *(K.)*

Jūpiter Ammon, Oäse des, s. Oase 1 c).

Jūpiterbart, Anthyllis barba Jovis, immergrünender Strauch in SEuropa.

Jūpiterberg, s. u. Chiromantie 11.

Jūpiterblume, Lychnis flos Jovis, perennirende Pflanze in der Schweiz, mit purpurrothen Blumen. **J-fisch,** s. unt. Balaenoptera.

Jūpitermonde (J-satelliten, J-trabanten), s. u. Jupiter 11 ff.

Jūra (lat.), die Rechte.

Jūra, 1) (gr. Juraſſos, Joras, a. Geogr.), Nebengebirg der Alpen; schied die Sequaner von den Helvetiern; j. noch Jura. **2)** (n. Geogr.), Gebirg zwischen Frankreich u. der Schweiz, 35 M. lang; Fortsetzung der Alpen, fängt an der Rhone an, theilt sich im Depart. Oberrhein in 2 Arme (der östl. geht in die Schweiz, endigt sich im Frickthal des Cantons Aargau u. schließt sich an den Schwarzwald an, der westl. heißt die Vogesen), wasserarm eigne Kalkformation (s. Jurakalk). **Spitzen: a)** in den franz. Depart. Ain, Jura u. Doubs: Grand Credo (Crête de Miroir, 5220 F.); Réculet, 5274 (5196) F.; Colombier, 5154 (5230) F.; Chalet, 4368 (5120) F.; Dole, 5160 (5172) F.; Laumont, 2436 F.; Chaumont, 3612 F.; Poupet, 2616 F.; Mont d'Or, 2700 F.; Gros-Taureau, 4080 F.; Holifermſchloß, 2352 F.; Pré des Marmiers, 5300 F. u. a.; **b)** im Canton Waadt: Noirmont, mit Spitze Marchairu, 4600 (Paß darüber 4416) F.; Mont tendre, 5202 (5180) F.; Dent de Vaulion, 4596 (4500) F.; Dappes, Chasseron, 4956 F.; Suchet, 4830 F.; Jour, u. a.; **c)** im Canton Neufchatel: Creux du Vent, 4512 F.; Cernil, 3642 F.; Tête de Rang, 4380 F.; Tourne, 4000 F.; Racine, 4440 F.; Chasseral, 4956 F.; **d)** im Canton Solothurn: Hasenmatt, 4482 F.; Weißenstein, 3966 F.; Oberhauenstein u. Wannenfluth, 5979 F., u. a.; **e)** im Canton Bern: Mont-terrible, 2442 F. **3)** Franz. Depart. nach J. 2) benannt, grenzt an Helvetien u. die Depart. Doubs, Ober-Saone, Côte d'Or, Saone-Loire u. Ain; Theil der Franche Comté, hat 95 (91) QM., gebirgig u. waldig, westl. eben, bewäſſert von dem Doubs, Loue, Ain u. mehrere kleine Seen; Klima rauh; hat Wölfe, Bären, wilde Katzen; Holz, Eisen, Salz, Steinkohlen u. a. 316,000 Einw., meist Katholiken; sie bauen Getreide (im Gebirge Hafer u. Gerste), ziehen Vieh (Pferde, bes. Rindvieh mit Alpenwirthschaft), Nüsse, Wein (Vin de gelée u. Vin de paile); fertigen Uhren, Eisen u. Holzwaaren (aus dem häufig wachsenden Buchsbaum), Leinwand, Papier 2c. u. treiben Hausir- u. and. Handel; 4 Bezirke: Lons le Saulnier, Dole, S. Claude, Poligny; Hauptst. Lons le Saulnier. Vgl. K. U. v. Salis Marschlin, Streifereien durch den franz. J., Winterth. 1805, 2 Thle. *(Wr.)*

Jūra, 1) Nebenfluß der Memel, kommt aus dem russ. Gouv. Wilna, mündet bei Schreitlauken; **2)** fränk. J., Gebirg, s. u. Rezatkreis; **3)** südl. hebrid. Insel, von Knapdale durch den **Jūrasund,** v. Islay durch den Islaysund getrennt, 4 QM., sehr felsig (höchste Spitze 2316 F.), durch einen Seearm, Loch Tarbet, fast ganz zertheilt; 1500 Ew.; **4)** Insel, s. u. Teufelsinseln. *(Wr.)*

Jūra (ind. Myth.), so v. w. Beren.

Jūrabildung (Oolithenbildung), Theil der Flötzbildungen; befindet sich unter dem Kreidegebirg, bildet den Schweizer- u. deutschen Jura, enthält viele Versteinerungen von Conchylien (Terebratuliten, Ammoniten, Belemniten, Austern, Kammmuscheln, Gryphiten 2c.), von eidechsenartigen Thieren (Plesiosaurus, Ichthyosaurus), Crustaciten (Echiniten, Seesternen, Meerpalmen), auch von Polykotyledonen u. Algen. Man theilt die J. in die des obern, mittlern u. untern u. rechnet dazu **a)** Wälderbildung, **b)** Portlandbildung, **c)** Korallenkalk, **d)** Oxfordthon, **e)** Hauptrogenstein, **f)** Dogger, **g)** Lias. *(Wr.)*

Jūrakalk, 2. Flötzkalkformation, Kalk mit muschelichtem Bruch; strichweise viele Versteinerungen, einzeln versteintes Holz, bildet viele Höhlen u. beträchtl. Höhenzüge in der Schweiz, Württemberg, Baiern 2c. Vgl. Korallenkalk.

Jurāken (Jurālen), Volk, s. unt. Tobolsk 7.

Juramentāles, s. u. Criminalbeweis 6.

Juramēnti delātio (Rechtsw), s. Eidesantrag. **J. violātio,** s. u. Eid 11.

Juramēntum (lat.), Eid; s. dort auch mehr. **Zusammensetzungen** damit; außerdem **J. assecuratiōnis,** s. Erbeid. **J. dandōrum et respondendōrum,** s. Positionen. **J. denegātae justitiae,** s. Denegatio audientiae. **J. integritātis,** Integritätseid. **J. de stātu lībero,** Ledigkeitseid. **J. manifestatiōnis,** Manifestationseid. **J. perhorrescēntiae,** s. Perhorrescenz. **J. quantitātis,** Würderungseid. *(Bö.)*

Jūrançon (spr. Schürangsong), Dorf, s. u. Pau 1).

Jurāssos (a. Geogr.), so v. w. Jura.

Jūra stōlae (Kchw.), s. u. Stola.

Jūrasund, s. u. Jura 3).

Jurāt, Gebirg im Canton Waadt u. Freiburg, zwischen den Alpen u. dem Jura, geht bis an den genfer u. neuenburger See; Spitze Mont Pelerin, 2706 (2772) F.

Jurāta depositio (lat.), gerichtl. beschworne Aussage.

Jurātus (lat.), **1)** geschworen; **2)** beeidet; **3)** in Eid u. Pflicht genommen.

Jürburg, Stadt, s. u. Rosienne.

Jüre consŭltus (lat.), so v. w. Juris consultus.

Jurēna, Fluß, s. u. Tapajoz u. Mattogrosso 4.

Jürgewetz, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Kostroma, an der Wolga u. Lucha; **2)** J. Powolskai, Hauptst. an der Wolga, Handel, 2600 Ew.

Jürgura, Gebirge, s. u. Algier 1) a.

Jurgūsen Iwanowsk (Jurgusēnskoi), Slobode, s. u. Ufa.

Juribăllrinde (Fieberrinde von Pomeroon), bitter u. adstringirend gelind, purgirend, färbt den Speichel roth; angebl. von Trichilia moschata *Sw.*

Jurīdicus (lat.), **1)** Richter, bes. **2)** seit August Richter in Alexandria (s. Aegypten [Gesch.] 44), u. in Italien seit Marc Aurel die an die Stelle der Consulares judices tretenden Richter.

Jurīdisch (v. lat.), den Rechten gemäß, rechtskräftig.

Jurināēa (l. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *Rchnb.* Arten: am Kaukasus, in Persien, Griechenland, Spanien 2c.

Jurīne (Louis), geb. zu Genf 1751; Prof. der Anatomie, Chirurgie u. Geburtshülfe daselbst; st. 1819; schr.: Sur le croup, Genf 1812, deutsch von Heineken, Lpz. 1816 (erhielt den von Napoleon für die beste Schrift über den Croup ausgesetzten Preis von 12,000 Franken zur Hälfte mit Albers); Sur l'angine de poitrine, Par. 1815, deutsch von Menke, Hannov. 1816 (Preisschrift). *(He.)*

Juriōgorod, so v. w. Dorpat 3).

Jūris consŭltus (lat.), **1)** Rechtserfahrner, Rechtsgelehrter; **2)** in Rom die, welche sich mit Auslegung des Rechts beschäftigten u. Andern in Rechtssachen Rath ertheilten. Meist hielten sich an sie junge Römer, nach Vollendung der ersten Studien. Unter den Kaisern eröffneten sie öffentl. Hörsäle u. erhielten Honorar; **3)** der die Rechtswissenschaft versteht od. treibt. *(Sch.)*

Jurisdĭctio (lat.), **1)** Handhabung des Rechts. **2)** In Rom Handhabung des bürgerl. Rechts, bestand in dem Edictum u. Decretum praetorium (s. d.). **3)** In der Prov. Handhabung des bürgerl. u. peinl. Rechts. **4)** Ort, wo das Recht gehandhabt wird, Gerichtsstatt. **5) (J-dictiōn),** später so v. w. Gerichtsbarkeit, wo auch **mehrere Zusammensetzungen** mit J. zu suchen sind; vgl. auch Civilgerichtsbarkeit 2, Criminalgerichtsbarkeit 2—4, Delegation, Zins. *(Sch.)*

Jūris intĕrpres (J. perītus), so v. w. Juris consultus.

Jurisprudēntia (lat., **Jurisprudēnz**), Rechtsgelehrsamkeit.

Jurist (v. lat.), **1)** Rechtsbeflissener; **2)** Rechtskundiger. **J-tische Facultät,** s. Universität. **J. Persōn,** s. u. Zurechnung 3.

Juristītium (lat.), so v. w. Justitium.

Jūris utriŭsque Doctor (lat.) beider (des röm. u. kanon.) Rechte Doctor.

Jūritz. Religionssecte in Japan, s. u. Sinto 4.

Jürjew, 1) Kr. des russ. Gouv. Wladimir, flach, morastig, fruchtbar; **2)** Hptst. an der Kolokscha, Seidenmanufactur; 2566 Ew.

Jürte, Erdwohnung od. Hütte einiger nördl. Völker, bes. der Kamtschadalen.

Jürten (J-gebirg), so v. w. Jurat.

Juruēnna, Comarca, s. u. Matto-grosso 4 u. unt. Tapajoz.

Jurūken (türk.), so v. w. Dschuruken.

Jūruks, turkoman. Volksstamm in Mazedonien; treibt Schafzucht u. Wollenweberei.

Jūry (engl. [spr. Dschuri], u. fr. [spr. Schüri], Geschworengericht, Schwurgericht), [1] die aus dem Volke für die Dauer der Verhandlung gewisser Prozesse gewählten Männer (Schwarmänner, Geschworne, franz. Jurés, engl. Jurymen), um nach ihrer Ueberzeugung die thatsächliche Frage, ist der Angeschuldigte des Verbrechens schuldig? zu entscheiden, von deren Beantwortung (Verdict, Wahrspruch), das Rechtsurtheil abhängt (s. u. Criminalgericht 4). [2] Die **englische J.** ist das älteste derartige Institut; ihr Ursprung unentdeckt. Wenn auch mit der alten Schöffenverfassung u. den Eideshelfern aus einer Grundansicht, dem alten Volksleben u. der Gesammtbürgschaft hervorgegangen, kann sie doch weder aus diesen beiden Instituten abgeleitet, noch mit diesen verglichen werden. [3] Der engl. J. ist die **französische J.** nachgebildet durch die Constitution u. das organ. Decret der Nationalversammlung vom 16. September 1791; beide sind wesentlich von einander unterschieden. [4] In Frankreich beschränkt sich der Wirkungskreis der J. nur auf Straffachen, u. auch hier sind viele Fälle ausgenommen, nur über die Crimes (s. u. Verbrechen 18 u. Criminalgericht 14 u. 15), urtheilt die J., doch von diesen sind eigentl. Staatsverbrechen, Hochverrath u. Angriffe auf die Sicherheit des Staats ausgenommen u. vor die Pairskammer gewiesen. In England werden auch Civilrechtssachen, bei denen es nicht blos auf die Entscheidung einer reinen Rechtsfrage ankommt, erst nach dem Urtheile von 12 Geschwornen (Geschworne des Civilrechts) vor dem Königsrichter, auch alle eigentl. Verbrechen u. Vergehen von Geschwornen abgeurtheilt, mit Ausnahme der summarischen Sachen, Polizeiübertretungen, Defraudationen 2c. [5] Verschieden sind ebenfalls die engl. u. franz. Verhandlungen, welche vorausgehen, ehe die betreffende Sache zur endlichen Entscheidung vor die J. kommt. Es sind in England die Anklage-

J. (Groß-J., grand J.), über die Frage, ob Grund zur Anklage gegen Einen, der in den Verdacht der Verübung eines Verbrechens gerathen, vorhanden sei od. nicht, u. die Urtheils-J. (Klein-J., petty J.), welche entscheidet, ob der Angeschuldigte wirklich schuldig sei. Hat der Friedensrichter das Committement (Verhaftsbefehl) ausgesprochen, so wird der Angeschuldigte bis zu den nächsten Assisen gefänglich aufbewahrt u. bei diesen vor die Anklags-J. gebracht; bei nicht capitalen Verbrechen kann hinreichende Bürgschaft von der Haft befreien. Der Angeschuldigte muß in den meisten Grafschaften gegen 6, in andern gegen 12 Monate im Gefängniß sitzen, weil die Assisen sich meist jährlich nur ein, höchstens 2mal versammeln. [6] Die Anklags-J. besteht eigentlich aus 23 Geschwornen, mit einem aus ihrer Mitte gewählten Vorsteher (Foreman); man begnügt sich auch mit 12, da diese als die Majorität erscheinen, fordert aber Einhelligkeit aller 12 Stimmen. Entscheiden die Großgeschwornen für die Zulässigkeit der Klage (true Bille, gute Klage), so beginnt das Verfahren vor der Urtheils-J., nicht aber, wenn sie die Klage überhaupt verwerfen (no Bille, unzulässige Klage). Zuweilen sprechen sie den Angeschuldigten von dem größern Verbrechen frei u. lassen die Anklage auf ein geringeres Verbrechen zu. Erklärt sich der Angeschuldigte selbst schuldig, so urtheilt die Klein-J. gar nicht. [7] Diese Groß-J. bestand in Frankreich bis 1809 unter dem Namen J. d'accusation; jetzt ist das ganze Verfahren bis zur Vorgerichtsstellung rein-inquisitorisch, geheim u. vor königl. Richtern, während in England vom Anfang bis zu Ende das Princip der Privatanklagen gilt. In Frankreich besteht die ganze Voruntersuchung aus Handlungen der Polizei, in dieser Beziehung Police judiciaire. Diese Gerichtspolizei sucht Beweise der That, Verdachtsgründe u. Beweise gegen den Thäter u. Mitschuldige od. dritte Person auf. Die ergangenen Actenstücke werden dem Staatsanwalt vorgelegt, um auf diese den Antrag auf Versetzung des Angeschuldigten in den Anklagestand zu gründen u. die Anklagekammer des Appellationshofs (Chambre de mise en accusation, fünf Richter, den Präsidenten mit eingeschlossen), urtheilt über den Anklagestand (Jugement de mise en accusation) vor den Assisen. [8] In Deutschland, wo die J. eingeführt sind, wird nicht über die Versetzung in den Anklagestand richterl. entschieden, es genügt der Befehl des Ministerial-Justizdepartements, man solle das Rechtliche verfügen, u. der Angeklagte wird dem Untersuchungsrichter übergeben. [9] Die Wahl der Geschwornen der franz. J. ist ganz von dem Departementspräfecten, dem Assisenpräsidenten u. dem öffentlichen Ankläger abhängig, so daß die Regierung leicht eine ihr dienstwillige Commission als J. niedersetzen kann. Fähig, Jurés zu sein, sind: Mitglieder der Wahlcollegien, die 300 höchst besteuerten ansässigen Einwohner des Depart., Doctoren u. Licentiaten der 4 Facultäten, Mitglieder des Nationalinstituts, Banquiers, Kaufleute, Verwaltungsbeamte, die 4000 Franken Gehalt haben; nur nicht Minister, Präfecten, Untersuchungspräfecten, Richter od. der Staatsanwalt. Der Präfect wählt aus der Liste der Geschwornen (deren Richtigkeit durch nichts verbürgt ist), 60 Männer, u. diese werden von dem Assisenpräsidenten bis auf 36 gemindert. Diese Liste wird dem Staatsanwalt sogleich zugestellt, er kann da auf die Geschwornen einwirken od. erfahren, ob sie zu den Bien- od. Mal-intentionnés gehören, um diese dann verwerfen zu können. Der Gefangene erhält die Geschwornenliste erst 24 Stunden vor den Verhandlungen, damit er nicht auch jene Vorbereitungen treffen kann. Am Tage des Gerichts werden die Namen dieser 36 in eine Urne geworfen u. durch das Loos die 12 Geschwornen zu erhalten gesucht. Jeden der durch das Loos Herauskommenden kann jedoch sowohl der Staatsanwalt, als der Angeklagte verwerfen, sind nur noch 12 in der Urne, so muß er diese annehmen, selbst wenn der Angeschuldigte nachweisen könnte, daß darunter seine erklärtesten Feinde wären. Erscheint am Tage, an welchem diese Liste gebildet worden, nicht die hinreichende Zahl, so werden von dem Assisenpräsidenten Ersatzgeschworne durch das Loos gewählt. [10] Mit diesen 12 Geschwornen bilden 5 königl. Richter, der Staatsanwalt u. der Gerichtsschreiber (Greffier), den Assisenhof. Der Präsident ist immer ein Rath eines Appellationshofes, die 4 andern Richter sind bald aus einem Appellationshof, bald aus dem Präsidenten u. den ältesten Räthen des Bezirkgerichts genommen. [11] Die Verhandlungen vor der Assise sind: Vorlesung der Anklagsacte durch den Greffier, die der Präsident dem Angeschuldigten erklärt, u. die von dem Staatsanwalt in einer Rede wiederholt wird, Vernehmung des Angeschuldigten u. der Zeugen, Plaidiren des Staatsanwalts u. des Vertheidigers, Résumé der Präsidenten, der darin Beweise u. Gegenbeweise, Reden u. Gegenreden zusammenfaßt u. die von den Geschwornen zu beantwortenden Urtheilsfragen entwirft. [12] Nach Beendigung des Prozesses, wenn die Geschwornen im Berathungszimmer sind, ist aller Verkehr mit ihnen abgeschnitten; doch kann von diesem Verbote der Assisenpräsident dispensiren. Der Ausspruch von wenigstens $\frac{7}{12}$ der Geschwornen für die Schuld ist verurtheilend, Stimmengleichheit über Schuld od. Nichtschuld bewirkt Freisprechung. Bei einfacher Stimmenmehrheit (7 gegen 5), welche nicht als Entscheidung gilt u. zu welcher sich daher die Geschwornen oft vereinigen, wenn

sie in ihrem Urtheil zweifelhaft sind, werden die Stimmen der Richter, zu denen der Geschwornen gezählt, u. nun entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, wenngleich vielleicht die Minorität der Richter auf die Seite getreten ist, welche die überwiegende Stimmenmehrheit zählt. [11] In England kann jeder, der über 21 Jahr alt ist u. 10 Pfund Sterling aus, ihm eigenthümlichen Ländereien od. 20 Pfund Revenuen aus Erbpacht hat, Geschworner werden; ausgenommen sind alle besoldete Regierungsbeamte (daher auch die Soldaten), Geistliche, Advocaten, Aerzte, Fleischer u. Geflügelhändler (da man die letzteren der Unbarmherzigkeit beargwohnt). Die Listen der Fähigen werden in jedem Kirchspiele von den Küstern u. Armenaufsehern jährlich neu entworfen u. 20 Tage lang zur öffentlichen Prüfung an den Kirchenthüren angeschlagen. In den 7 letzten Tagen des Septembers wird diese Liste dem Friedensrichter vorgelegt, welcher sie prüft u. nach den etwa eingegangenen Reclamationen berichtigt. Aus diesen berichtigten Listen werden in der Quartalsitzung der Friedensrichter die für das folgende Jahr als Geschworne tauglichen nach alphabet. Ordnung in ein Buch eingetragen, u. aus diesen wählt der Scheriff höchstens 72, mindestens 48, von welchen der Angeklagte 36 bei Hochverrathsprocessen u. 20 bei andern Anklagen ohne Grund, jeden der übrigen aber aus gegründeten Ursachen (wohin gehört, daß er nicht aus der Nachbarschaft ist) verwerfen darf. Wird die zum Urtheile nöthige Zahl der Geschwornen nicht erreicht, so werden Ersatzgeschworne (Tales) aus den in der Sitzung Gegenwärtigen (Tales de circumstantibus) genommen, gegen welche dasselbe Recusationsrecht wie gegen die andern Geschwornen Statt findet. Ein Fremder kann verlangen, daß die J. zur Hälfte aus Fremden gebildet wird (J. per medietatem linguae). [12] Haben die Großgeschwornen für die Zulässigkeit der Klage erkannt, so wird der Angeschuldigte vor die Gerichtsschranken (Barre) gebracht u. ihm hier von dem Gerichtsschreiber die Anklagsacte vorgelesen, worauf er sich zu erklären hat, ob er sich schuldig spreche od. nicht. In jenem Falle wird gleich auf die gesetzliche Strafe erkannt; antwortet er aber: nicht schuldig, so wird ihm die, schon vorher mitgetheilte Liste der Geschwornen zur Prüfung vorgelegt. Sind 12 von ihnen zugelassen, so beginnen vor ihnen, nach ihrer Vereidung, die Hauptverhandlungen; der Anwalt des Anklägers erzählt die in Frage kommende That u. hört die zuvor vereideten Anschuldigungszeugen ab, wobei aber immer angegeben werden muß, was durch diesen Zeugen bewiesen werden soll. Der Anwalt (Attorney) des Angeschuldigten legt jenen Zeugen Fragen vor, durch welche er die Beweiskraft ihrer Aussagen zu schwächen sucht (Kreuzverhör, Cross-examen), u. hört die Vertheidigungszeugen ab, mit welchen der Anwalt des Anklägers ebenfalls Kreuzverhör hält. Eine Eigenthümlichkeit des engl. Prozesses ist es, daß auf das Geständniß des Angeschuldigten nichts gegeben wird; nemo tenetur prodere se ipsum (Niemand ist schuldig sich selbst zu verrathen) sagt ein englisches Rechtssprüchwort, u. Richter u. Publikum sind besorgt, daß der Angeklagte sich nicht übereile u. zu seinem Nachtheile ein Geständniß ablege. Das Bekenntniß eines mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechers wird als eine dem Selbstmord ähnliche Handlung angesehen, die Jeder zu verhindern Recht u. Pflicht habe. Nach Beendigung dieser Verhandlungen (welche selten länger als einen halben Tag dauern) wird von dem vorsitzenden Königsrichter ein kurzer Vortrag an die J. gehalten, worin er das Ergebniß der Zeugenaussagen zusammenfaßt, den Begriff des Verbrechens erklärt u. die Thatsachen hervorhebt, von deren Erwiesenheit das Schuldig od. Nichtschuldig abhängen wird. [13] Die Geschwornen sind vom Anfang der Verhandlungen bis nach Fällung ihres Urtheils in strenger Gefangenschaft u. werden, wenn der Prozeß in einem Tage nicht beendigt worden ist, entweder im Gerichtsgebäude selbst, od. in einem benachbarten Gasthause, bei strenger Bewachung aufbewahrt. Das Verdict muß mit Einhelligkeit aller 12 Stimmen gegeben sein, es mag das Schuldig od. Nichtschuldig aussprechen. Der vorsitzende Richter darf die Annahme des Verdicts verweigern, wenn es seiner Ueberzeugung widerspricht, u. die J. zu Findung eines neuen auffordern. [14] Die franz. J. kennt keine Regeln über den Beweis, subjective Ueberzeugung u. Gefühl sind der Grund ihres Urtheils. [17] Anders in England, wo das Gewissen der Geschwornen durch allgemeine Rechtsnormen geleitet, welche theils auf ausdrücklichen Gesetzen, theils auf altem Gerichtsgebrauche beruhen durch Erziehung eingeprägt, in die Gesinnung u. das Gefühl der Menge aufgenommen sind. Dahin gehört: **a)** jeder ist so lange für unschuldig zu halten, als nicht seine Schuld erwiesen ist; **b)** es ist besser, daß mehr. Schuldige straflos bleiben, als daß ein Unschuldiger gestraft werde; **c)** der Ausspruch schuldig muß sich auf augenscheinlichen, allen Zweifel ausschließenden Beweis (Evidence) gründen. [18] Der auf die franz. Gesetzgebung gebaute Codice di procedura penale für das Königreich Italien läßt, nach dem Schlusse der öffentl. Verhandlungen, über die Thatsachen auch nach der innersten Ueberzeugung, u. ohne Rechenschaft über das Urtheil abzugeben, entscheiden, jedoch nicht von einer J., sondern von rechtsgelehrten, angestellten Richtern. [19] In den Niederlanden ist die J. aufgehoben u. die Assisenrichter selbst entscheiden über die Schuld des

Digitized by Google

des Angeklagten. Der schottische Strafproceß hat mit dem engl. die meiste Aehnlichkeit; doch ist er rücksichtlich der Zahl der Geschwornen u. deren Entscheidung von den engl. verschieden, die Anklags-J. besteht nicht mehr u. es kommt eine, die Verbrechen ex officio verfolgende Staatsbehörde vor. Der **nordamerikanische** Strafproceß ist dem engl. nachgebildet, in mancher Hinsicht hat er jedoch Vorzüge vor diesem. [10] Viel ist für u. wider die J. geschrieben worden; man hat aber dabei meist nur die franz. J. im Auge gehabt. [11] Entschieden ist, daß bei aller Unabhängigkeit von der Regierung die Unkenntniß der Geschwornen mit den Rechtsverhältnissen sie oft falsch leitet, auch daß Parteigeist, öffentl. u. vorgefaßte Meinung, so wie sonstige Einwirkungen nachtheiligen Einfluß auf den Ausspruch üben können u. daß in keiner höhern Instanz das ungerechte Urtheil verbessert werden kann. [12] Vgl. Feuerbach, Ueber das Geschwornengericht, Landsb. 1812; dessen Erklärung üb. seine geänderte Ueberzeugung in Ansehung d. Geschwornen, Erl. 1819; Gutachten der königl. preuß. Immediat-Justizcommission üb. das Geschwornengericht ꝛc., Berl. 1819, Fol., Lpz. 1842; Gräpell, Prüfung der Gutachten der Immediatcommission, Lpz. 1819, 2 Bde.; Mosqua, Ueber das Geschwornengericht in Bezug auf jenes Gutachten, Lpz. 1819; Mittermaier, Ueber die öffentl. mündliche Strafrechtspflege u. das Geschwornengericht, Landsh. 1819; Sparre v. Wangenstein, Ueber das Geschwornengericht u. das Verfahren in peinlichen Sachen, Lpz. 1819; Cottü, Die peinl. Rechtspflege u. der Geist der Regierung in England, nach dem Franz. von v. Hornthal, Weim. 1821; von Feuerbach, Ueber die Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege, Gieß. 1821 u. 1824. *(Bö. u. Bs.)*

Jus (lat.), **1)** das Recht; **2)** Inbegriff der Gesetze, Verordnungen u. Gebräuche (die Rechte); **3)** was recht u. erlaubt ist, Einem zukommt od. auch billig ist; **4)** Gericht; **5)** Macht, die aus dem Gesetze entspringt; **6)** Gerechtsame, Privilegien; **7)** Inbegriff dieser Gerechtsame.

Jus (lat. u. fr., spr. Schüh), **1)** wohlschmeckender Saft, der durch Auspressen, od. Auskochen aus einem Nahrungsmittel erhalten wird; **2)** bes. kräftige Fleischbrühe, mit u. ohne Zusatz von Wurzelwerk ꝛc.

Jus accrescēndi (lat.), **1)** Anwachsungsrecht, s. u. Accession 3); **2)** tritt bei mehreren Erben od. Legatarien dann ein, wenn der durch das Wegfallen eines Erben od. Collegatars vacant werdende Posten den neben ihm stehenden Erben od. Collegataren nach Verhältniß ihrer Antheile, sei es zum Vortheil od. Nachtheil, zuwächst. Vgl. Legat. **J. ad rem**, das Recht auf eine Sache od. Leistung, welches nur gegen eine bestimmt verpflichtete Person geltend gemacht werden kann. **J. adversus ecclēsiam**, das Recht der Souveränetät, daß die Kirche vor den Gerichten des Staates Recht nehme u. gebe. **J. advocātiae ecclesiāsticae**, das Recht des Staates, die Kirche zu schützen. **J. Aeliānum**, s. Aelianum jus. **J. aggratiāndi**, s. Begnadigungsrecht. **J. albināgii**, s. Heimfallsrecht. **J. alluviōnis**, s. Alluvionsrecht. **J. angārine**, s. Angarien. **J. antejustinianēum**, s. u. Römisches Recht. **J. apertūrae**, s. u. Apertura. **J. ayocāndi**, so v. w. Abberufungsrecht. **J. bannārium**, so v. w. Bannrecht. **J. canōnicum**, das Recht im Corpus iuris canonici. **J. cēnsus**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. civīle**, Civilrecht. **J. civitātis**, so v. w. Bürgerrecht; vgl. Rom (Ant.) 10. **J. commūne**, so v. w. Jus publicum 2). **J. cōngrui**, Gespilderecht. **J. connūbii**, Recht die eheliche Pflicht zu leisten, s. Concubitus, Connubium u. Contubernium. **J. connubiōrum**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. consuetudinārium**, Gewohnheitsrecht. **J. crimināle**, Criminalrecht. **J. cruentatiōnis**, das Bahrrecht, s. u. Gottesurtheil 2. **J. cūriae**, s. u. Tinellum. **J. decimāndi**, s. u. Zehnt. **J. deliberāndi**, so v. w. Beneficium deliberandi. **J. de non appellāndo**, Recht der letzten Instanz, dem gemäß keine Appellation mehr Statt findet; sonst ein bes. Vorrecht der größern deutschen Fürsten; nach gemeinem Rechte konnte nur wegen einer bestimmten Summe an die Reichsgerichte appellirt werden. **J. de non evocāndo**, Recht, sich nur da vor Gericht zu stellen, wo man wirklich Unterthan ist. **J. detractiōnis (J. detractus)**, so v. w. Abzugsgeld. **J. devolutiōnis, 1)** so v. w. Abberufungsrecht; **2)** so v. w. Devolutionsrecht. **J. divīnum** (göttliches Recht), Recht, das sich in einer unmittelbaren Offenbarung als das Rechte (Justum) ausgesprochen findet u. mithin auf die Autorität derselben sich stützt, im Gegensatz zu dem, was die Vernunft als Recht erkennt u. aus Vernunftgründen dafür erklärt. **J. domīnii**, Eigenthumsrecht. **J. duēllicum**, s. u. Zweikampf 10. **J. ecclesiāsticum**, s. Kirchenrecht. **J. empōrii**, Stadt-Einlagerrecht. **J. episcopāle**, Bischöfl. Recht. **J. eūndi in pārtes**, so v. w. Itio in partes 4). **J. fāscium**, das Recht der röm. Magistrate, sich eine bestimmte Anzahl Fasces (s. d.) vortragen zu lassen. **J. ferētri**, s. u. Gottesurtheil 2. **J. feudāle**, Lehnrecht. **J. Flaviānum**, s. u. Flavius 1). **J. gentilitātis (J. familiae)**, Familienrecht, s. u. Rom (Ant.) 6. **J. gēntium**, Völkerrecht. **J. graeco-romānum**, s. u. Römisches Recht. **J. hereditārium**, Erbrecht. **J. honorārium**, s. u. Edictum 5). **J. honōrum**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. in hypōthesi**

Digitized by Google

u. **J. in thesi**, s. u. Urtheil. **J. in re, J. in rem, J. reälis**, so v. w. Dingl. Recht. **J. inträdae**, Recht des Landesfürsten, die Ueberreichung der Thorschlüssel von den Bürgern zu verlangen. **J. itällcum**, Vortheile u. Privilegien, welche die unterworfnen od. als Bundesgenossen angenommenen Staaten Italiens von den Römern eingeräumt erhielten, s. u. Rom (Ant.) 10. *(Kch.)*

Jus jurändum (lat.), Eid.

Jus Justinianëum, s. u. Römisches Recht.

Jus Lätii (J. Latinum, röm. Ant.), Vortheile u. Privilegien, welche die Latiner von den Römern eingeräumt erhielten, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. legïtimi domïnii**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. libertätis**, so v. w. Libertas. **J. lignändi**, so v. w. Beholzungsrecht. **J. militïae**, s. unt. Rom (Ant.) 10. **J. naturäle**, s. u. Naturrecht. **J. non scripturn**, Gewohnheitsrecht. **J. optiönis**, s. Legatum optionis. **J. Papiriänum**, s. u. Papirius. **J. particuläre**, s. u. Römisches Recht. **J. pätrium**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. patronätus**, s. u. Patronus. **J. personärum**, Personenrecht. **J. pontificium**, s. u. Pontifex. **J. possessiönis**, s. u. Besitz 7. **J. postjustinianëum**, s. u. Römisches Recht. **J. postliminii**, s. Postliminium. **J. praetörium**, s. u. Edict u. Prätor.

Jus primae nöctis, das vermeintliche durch die Leibeigenschaft begründete Recht des Leibherrn, bei Eingehung der Ehe seines Leibeigenen die erste Nacht nach der Trauung mit der Braut allein zuzubringen, eigentl. nur auf das Recht desselben, seine Einwilligung zu der Verheirathung zu geben, begründet; längst in eine Abgabe verwandelt.

Jus primärum (primariärum) prëcum (das Recht der ersten Bitte), das Recht des Kaisers, einmal während seiner Regierung einer dazu qualificirten Person die Anwartschaft auf das erledigte Kanonikat od. eine Präbende vor denen, welche ältere Ansprüche darauf hatten, zu ertheilen.

Jus primi licïti, s. u. Gebot 6). **J. privätum**, s. u. Jus publicum. **J. propölli**, Verkaufsrecht. **J. protimëseos**, s. Pactum protimeseos. **J. püblicum**, 1) das Staatsrecht, im Gegensatz vom bürgerlichen Recht **(J. privätum)**; 2) das allen Bürgern gemeinschaftl. Recht. **J. puniëndi**, Strafrecht.

Jus Quirïtium (röm. Ant.), das vollkommenste Bürgerrecht, Inbegriff der Vorrechte des freigebornen röm. Bürgers, s. u. Rom (Ant.) 10. **Jus reäle**, dingl. Recht. **J. recëptum**, so v. w. Recepta sententia. **J. reformändi**, das Recht des Staates, die Einrichtungen, Rechte u. Pflichten der Kirche zu ändern. **J. regäle**, so v. w. Regal. **J. relatiönis**, das Recht im Senate etwas vorzutragen. **J. revolutiönis (J. recidëntiae)**, s. unt. Erbrecht 10. **J. romänum, 1)** römisches Recht; 2) römisches Bürgerrecht. **J. sacrörum**, s. u. Rom (Ant.) 10. u. Sacra. **J. säcrum**, heiliges Recht, in so fern es sich auf Religionssachen bezieht. **J. scriptum**, Geschriebenes Recht. **J. sepultürae in ecclësia**, das Recht in einer Kirche begraben zu werden. **J. sequëlae, 1)** s. u. Gefolg; 2) s. u. Flucht eines Verbrechers 1. **J. successiönis**, s. u. Erbrecht u. Erbe 6. **J. suffrägii**, s. u. Rom (Ant.) 10. **J. suïtätis**, Väterliche Gewalt. **J. taliönis**, s. u. Talio. **J. testamënti**, s. u. Testament. **J. tinëlli**, s. u. Tinellum. **J. tögae**, s. unt. Toga. **J. tribus**, s. unt. Rom (Ant.) 10. **J. tutëlae**, Vormundschaftsrecht. **J. venatiönis**, s. Jagdlehn. **J. vïtae et nëcis**, Recht über Leben u. Tod. **J. vocändi**, bei den Römern das Recht sowohl des Klägers, als der Behörden, den Beklagten od. sonst Jemand vor Gericht zu rufen. *(Sch.)*

Iusagära (a. Geogr.), eine der 3 Inselchen an der Küste von Kreta, vor dem Hafen Phalasarna, die 2 andern Myle u. Mese, j. St. Chirgiani-Klippen.

Jüschnoi-Kubänskoi Liman, Meerbusen, so v. w. Kubanskoi Liman, s. u. Taman 1).

Jüskeka, s. u. Tahuitzaron.

Jusofzëis, Volk, s. unt. Afghanistan (Geogr.) 10 a).

Juspära, türk. Silbermünze zu 2½ Piaster od. 160 Parad, jetzt ungefähr = 5 Sgl.

Jüssey (spr. Schüssi), Stadt an der Amance, im Bzk. Vesoul, des franz. Dep. Obersaone; 2800 Ew.

Jussiäa (l. *L., Spr.*), Pflanzengattg. nach Jussien 2) ben., aus der nat. Fam. der echten Onagren, *Spr.* Nachtkerzen, Oenotheriae *Rchnb.*, Wilchen *Ok.*, 10. Kl., 1. Ordn. *L. Arten*: Sumpfpflanze in SAmerika u. OIndien.

Jüssieu (spr. Schüssiöh), **1)** (Antoine de J.), geb. zu Lyon 1686, Arzt; st. 1758 als Prof. am königl. Garten zu Paris; schr. Mehr. über Botanik. **2)** (Bernhard de), Bruder des Vor., geb. zu Paris 1699; Arzt. 1758 Aufseher des Gartens zu Trianon; st. 1776. Er machte die erste Probe einer neuen Anordnung der Pflanzen, deren allgem. Princip zwar die Bildung des Samens u. das Dasein od. die Abwesenheit von Kotyledonen war, deren Unterabtheilungen aber von dem verhältnißmäßigen Stande der Staubfäden entlehnt wurden. Dieses **ältre Jüssieusche Systëm** (System von Trianon) enthält 14 Klassen, wovon die 1. als Akotyledonen die Linn. Kryptogamisten, die 2. bis 4., als Monokotyledonen, je nachdem die Staubfäden

Digitized by Google

fäden auf dem Fruchtboden, dem Kelche, od. dem Pistill sich befinden, die Gräser Corrien u. Orchideen befaßt, die 5. bis 14. aber die Dikotyledonen, nach 4fachen Unterabtheilungen zusammen stellt, nämlich die 5. u. 6., Apetalen befassend, je nachdem Staubfäden auf dem Kelche, od. auf dem Fruchtboden sind, Proteaceen. Polygoneen, Amaranten, die 7. bis 14. Monopetalen befassend, je nachdem die Corolle auf dem Fruchtboden, od. dem Kelche, od. auf dem Pistill, wobei die Antheren verwachsen, od. auf diesen, bei freien Antheren, aufsitzt, Labiaten u. Personaten, als Ericeen, zusammengesetzte, Rubiaceen u. Dipsaceen, die 11. bis 15., Polypetalen befassend, je nachdem Staubfäden u. Corolle auf dem Pistill, dem Fruchtboden od. Kelche stehn, Umbellaten, Ranunculeen, Rosaceen u. Leguminosen, die 14. endlich, bei unregelmäßigen, vom Pistill getrennten Staubfäden, die Diklinisten. **3)** (Joseph de J.), Bruder der Vor., geb. zu Lyon 1704, Arzt, begleitete die Expedition unter dem Grafen Maurepas nach Amerika, durchwanderte 1747—1750 allein die Andesgebirge u. gelangte bis an die Quellen des Plata. Als er sich von Lima wieder nach Europa einschiffen lassen wollte, ward er hier gewaltsam zurückgehalten u. beim Brückenbau zu helfen genöthigt, darüber verfiel er in Geistesverwirrung, die ihn auch nach seiner Rückkehr 1771 nach Paris nicht verließ; st. 1779. Seine Sammlungen erhielt u. benutzte sein Neffe **4)** (Antoine Laurent de J.), geb. zu Lyon 1748; hielt seit 1770 in dem Garten des Königs an Lemonniers Stelle botan. Vorlesungen; 1804 Prof. der Pariser med. Fakultät u. deren Präsident, 1808 Titularrath der kaiserl. Universität, st. 1836 zu Paris. Er machte in den Memoiren der Akademie zu Paris 1774 zuerst die gedachte Anordnung seines Onkels im Garten zu Trianon bekannt. Eine Weiterbearbeitung gab er in Genera plantarum secundum ordines naturales disposita, Par. 1789, 2. Ausg., Zür. 1791, deutsch von J. S. Voigt, Lpz. 1806. Von ihm ist das **neue Jüssieusche Pflänzensystem**, das noch immer, neben dem Linnéschen Sexualsystem, die erste Stelle behauptet, aufgestellt worden. Das System seines Onkels erhielt dadurch eine wesentl. Abänderung, daß er den verhältnißmäßigen Stand der Staubfäden gegen das Pistill zur Norm der Unterabtheilungen nahm. Wo daher jener die Staubfäden auf dem Pistill angesetzt hatte, stellte er die Epigynie, wo jener die Staubfäden aus dem Fruchtboden entstehen ließ, die Hypogynie, wo jener die Staubfäden aus der Corolle od. dem Kelche ableitete, die Perigynie. Bes. ward J. Gärtners Werk von ihm mit späterer Modification anerkannt u. benutzt; Franzosen, Deutsche u. Briten (J. B. Lamarck, St. P. Ventenat, A. P. Decandolle, J. G. K. Batsch, L. Trattenick, L. Oken, K. Sprengel, R. Brown), arbeiten auf diesem Grund fort. J. selbst bringt unter 3 Abtheilungen u. 15 Klassen 100 natürl. Pflanzenfamilien; I. Akotyledonen 1. Klasse: Pilze, Algen, Lebermoose, Moose, Farrenkräuter, Najaden; II. Monokotyledonen 2. Klasse: Monohypogynie, die Aroiden, Kolben, Cyperoiden, Gräser; 3. Klasse: Monoperigynie, die Palmen, Spargel, Binsen, Lilien, Ananas, Asphodeleen, Narcissen, Irideen; 4. Klasse: Monoperigynie, die Bananen, Scitamineen, Orchideen, Hydrocharideen; III. Dikotyledonen 5. Klasse: Epistaminie die Aristolochien; 6. Klasse Peristaminie die Erläagnen, Thymeleen, Proteen, Lorbeeren, Polygonen, Melden; 7. Klasse: Hypostaminie die Amaranten, Plantagineen, Nyktaginen, Plumbaginen; 8. Klasse: Hypocorollie die Lysimachien, Pedicularien, Akanthen, Jasmine, Viticeen, Labiaten, Scrophularien, Solaneen, Boragineen, Convolvuleen, Polemonien, Bignonien, Gentianeen, Apocynen, Sapoten; 9. Klasse: Pericorollie, die Guajake, Rhododendren, Ericeen, Camvanuleen; 10. Klasse: Epicorollie (Synantherie), die Cichoreen, Cynerocephalen, Corymbiferen; 11. Klasse: Epicorollie, die Dipsaceen, Rubiaceen, Loniceren; 12. Klasse: Epipetalie die Aralien, die Doldenträger; 13. Klasse: Hypopetalie die Ranunculeen, Papavereen, Kreuzblumen, Kappariden, Sapinden, Ahorne, Malpighien, Hypericeen, Guttiferen, Pomeranzen, Melien, Reben, Geranien, Malvaceen, Magnolien, Annonen, Menispermen, Berberiden, Tiliaceen, Cisten, Rutaceen, Caryophylleen; 14. Klasse: Perigynie die Seden, Saxifragen, Cacten, Portulaceen, Mesembrianthemen, Oenotheren, Myrten, Melastomen, Salicarien, Rosaceen, Hülsenpflanzen, Pistacien, Rhamneen; 15. Kl.: Diklinie, die Euphorbien, Cucurbitaceen, Urticeen, Amentaceen, Zapfenträger. Doch sind viele dieser Familien, in neuern Bearbeitungen der natürl. Familien verworfen, anders bezeichnet u. gestellt u. mit neuen vermehrt worden. Verbessertes J.'s System, s. u. K. Sprengel. **5)** (Adrien, Henri Laurent de J.), Sohn des Vor., geb. 1797 zu Paris, Arzt, 1826 Prof. der Botanik am Jardin des plantes; schr: de Euphorbiacarum gen., Par. 1824; Observ. sur les plantes de Chili, ebd. 1831; Mem. sur la Famille des Malpighiacées, ebd. 1831; gab mit A. Hilaire u. Cambessades heraus: Flora Brasiliae meridionalis u. Plantes usuelles de Brésiliens u. a. m. *(Pl. u. Dg.)*

Jüssieu, Insel, s. u. Dewittsland.

Jussieuëne, s. u. Nachtkerzen *Rchnb.* s.

Jussiöra, Pflanze, so v. w. Jussiäa.

Jussivus (Gramm.), s. u. Imperativus.

Jüssuf (arab. u. türk.), so v. w. Joseph; merkw. sind: **1. Fürsten. A) Kaiser**

von

von Marokko. 1) J. Ben Taschfyn, von 1070—1106, gründete 1072 die Stadt Marokko, machte große Eroberungen in Afrika, kam den Mauren in Spanien zu Hülfe u. schlug den Kön. Alfons VI. von Badajoz 1086; s. Marokko (Gesch.) 1. 2) J. II., ein Almohadite; folgte (1163) seinem Vater Abdulmelo, kam den Mauren in Spanien zu Hülfe, verlor aber an die Könige von Leon u. Portugal mehrere Grenzplätze, wurde in der Belagerung von Santarem verwundet u. st. 1173; s. ebd. 6. **II) Muhammedanische Fürsten in Spanien.** 3) **Arab. Statthalter** in Spanien, 748 eingesetzt, kämpfte gegen den ommajadischen Khalifen Abdorrhaman I.; bei Cordova geschlagen, ward er 759 zu Toledo ermordet, s. Spanien (Gesch.) 18. 4) J. der Almoravide, eroberte 1102 das durch den Cid 1096 eroberte **Valencia** zurück, 1115 von seinem Statthalter verdrängt, s. ebd. 21. 5) J. I., 2. Sohn Muhammeds Ebn Alhamar, ward nach dessen Ermordung statt des ältern **König von Granada,** kriegte unglücklich gegen die Christen; 1353 durch seinen Oheim Muhammed Raga ermordet, s. ebd. 111. 6) J. II., folgte auf Muhammed Guadir Abul Hagen 1391, st. 1396, s. ebd. 116. 7) 2. Sohn des Vor., folgte seinem Bruder Muhammed Ebn Balba, nach dessen Tode 1409, st. 1423; s. ebd. 117. 8) J. Ben Muley, entthronte 1431 Muhammed d. Kl. in Granada, erklärte sich zum Vasallen von Castilien, st. aber schon 1432; s. ebd. 119. **C) Andre Fürsten.** 9) J. Zeiri, bis 970 Herrscher in **Algier,** s. d. (Gesch.) 14; Stammvater der Zeiriden u. Gründer der Stadt Algier. 10) J., seit 1770 Emir der **Drusen,** s. d. (Gesch.) 6. 11) Dey v. Tunis, s. d. (Gesch.). **II. Andre merkw. Personen.** 12) J. Pascha, geb. 1787 zu Seres in Mazedonien, der Sohn Ismaels Bei, der damals Ayan von Seres u. factisch Beherrscher fast von ganz Mazedonien war; 1812 ward J. Pascha von Salonichi, bedrückte aber seine Untergebnen durch hohe Zölle. 1813 übernahm er die Stelle seines verstorbnen Vaters, wurde 1813 Pascha von 3 Roßschweifen, befehligte ein Truppencorps in Morea, stieß jedoch später zum Kapudan Pascha. Später Untergouverneur von Varna capitulirte er 1828 nach tapfrer Vertheidigung ziemlich feig, indem er selbst ins russ. Lager kam; er ward nach Odessa gebracht. 13) J. Bei, geb. 1807 auf Elba (nicht 1810 in SFrankreich) von nicht erforschten Eltern, sollte nach Florenz in eine Erziehungsanstalt gebracht werden, das Schiff wurde aber von tunes. Seeräubern nach Tunis aufgebracht, u. J. vom Dei zum Muselmann erzogen, bald wurde er Liebling desselben u. knüpfte, herangewachsen, ein Liebesverständniß mit einer Tochter desselben, Kabburha, an. Dies wurde entdeckt (daß J. dem Griechen [Eunuchen], der dies entdeckte u. dessen Schweigen mit dem Schmuck der Prinzessin erkauft war, einst, als sie den Schmuck zu einem Feste brauchte, auf sein Zimmer gelockt, erdolcht u. unter seinem Bette vergraben, der Geliebten aber Schmuck u. Auge, Ohr u. Zunge des Verräthers überschickt habe, wie in Semilassos Weltgang erzählt wird, ist Erdichtung) u. er floh nach Algier, trat in franz. Dienste u. ward bald Capitän der Spahis u. trug wesentlich zur Organisation dieses Corps Eingeborner bei, trat in den Stab Clauzels, war 1832 Ursache der Uebergabe Bonas, indem er die Türken beredete, von dem dortigen Befehlshaber Ibrahim abzufallen, machte 1835 den Zug gegen Mascara, 1836 gegen Tlemetsan mit, ward dann Bey des, von den Franzosen noch nicht besetzten Constantine, das er jedoch damals nicht zu unterwerfen vermochte, worauf von der Beischaft nicht mehr die Rede war, ging 1837 nach Paris u. kehrte 1838 nach Afrika zurück, wo er in Oran den Oberbefehl über eine Abtheilung Spahis erhielt. *(Lt. u. Pr.)*

Jüs-Suppe (spr. Schühsuppe), s. u. Suppe.

Just, St. (spr. Säng Schüst), mehr. Ortschaften in Frankreich; 1) (St. J. en Chevalet) im Bzk. Roanne, Dep. Loire, am Air; 2400 Ew.; 2) (St. J. la Penduc), ebenda, 1600 Ew.; 3) Kloster bei Placencia in Guipuscoa; Aufenthaltsort Karls V. am Ende seines Lebens, wo er auch st.

Just, St. (spr. Säng Schüst), 1) (Antoine Louis-Leon de St. J.), geb. 1768 in Blarancourt bei Noyon; 1792 Abgeordneter des Aisnedepart. im Convent; schloß sich sogleich an Robespierre an, drang bei dem Prozesse Ludwigs XVI. auf Todesstrafe, ohne Berufung an das Volk; trug im Mai 1793 durch seine Rede gegen die Girondisten wesentlich zu deren Sturze bei u. gründete seinen nachher behaupteten blutigen Ruf, ward in die Grenzdepart. zur Nordarmee gesandt u. überlieferte durch seinen Bericht 1794 Danton, Herault-Sechelles, Phélipeaux, Camille Desmoulins ꝛc. der Guillotine. Er gab auch Robespierre den Rath, als endlich eine Gegenpartei sich erhob, diese sogleich zu erdrücken, allein dessen Zögerung brachte auch ihm Verhaftung. Er hörte kalt sein Verhaftungsdecret u. st. gleichgültig am 28. Juli 1794. Schr.: Esprit de la révolut. et de la constitution de France, 1791; viele Berichte, Broschüren u. Oeuvres posthumes. Auch ein Gedicht Organ nach Art der Voltaireschen Pucelle, soll von ihm sein. 2) (Daucourt de St.), Verf. des Textes zum Khalifen von Bagdad, des Johann von Paris u. zu mehreren Opern; st. 1826 zu Paris. *(Bh.)*

Jüste miliēū (fr., spr. Schüst miliöh), das System der rechten Mitte, das von Louis Philipp seit seiner Thronbesteigung adoptirt, stets die Extreme der exaltirten

Par-

Parteien zu vermeiden u. mitten zwischen beiden Parteien durch, gerecht, rechtschaffen u. gemäßigt zu verfahren versucht. Es strebt den Frieden selbst mit Aufopferungen zu erhalten, hält aber beide Parteien kraftvoll im Zaum. Es macht es natürlich keiner Partei recht, sondern wird von beiden vielfach angegriffen; s. Frankreich (Gesch.) 107 ff., bes. aber 109 b. *(Pr.)*

Justesdal-Elf, Fluß, s. u. Bergen 1).

Justices of pēāce (engl., spr. Dschostissis of Pihs), s. Friedensrichter.

Justīcia, ehemals im Königreich Aragonien der höchste unabhängige, nur den Ständen verantwortliche Richter, der selbst den König zur Verantwortung ziehen konnte, wenn er die vor diesem Richter knieend beschwornen Reichsgesetze verletzte. Mehrmals abgeschafft, erneuerte sich diese Würde immer wieder, bis Philipp II. den letzten J. de la Neiça enthaupten ließ.

Justīcia (J. *L.*), Pflanzengatt., nach einem schott. Gärtner John **Justice** (der The scots gardeners director, Edinb. 1754, u. The british gardeners director, ebd. 1767 herausgab) ben., aus der nat. Fam. der Akantheen, *Spr.* Lippenblüthler; Acanthariae *Rchnb.*, Rodel *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*; doch durch Ausscheidung vieler, in eigne Gattungen als: Eranthemum, Dicliptera, Gondarussa, Bostellaria u. m. a. bedeutend verringert. Arten: J. pectoralis, in WIndien, mit röthlichen, rispenständigen Blüthen. Das, wie frisches Heu riechende Kraut, ist als Brustmittel geschätzt, wird als Theeaufguß angewendet, auch ein Syrup (Syrop de charpentier) daraus bereitet. Des frischen, mit Meersalz zerstoßnen Krautes, bedienen sich die Zimmerleute zur Heilung der Wunden, daher Herbe a charpentier. J. (andrographis) paniculata, in OIndien. Die Wurzel soll ein Bestandtheil der Drogue amère (s. d.) sein. *(Su.)*

Justiciēne, s. u. Lippenblüthler 13.

Justificatiōn (v. lat.), **1)** Rechtfertigung einer Sache u. bei Rechnungen die nochmalige Durchsicht u. Berücksichtigung; **2)** bei Appellationen u. andern Rechtsmitteln die Ausführung der Gründe, warum man das Rechtsmittel eingewendet hat.

Justificatūr einer Rēchnung, Genehmigung einer Rechnung, wenn die vorgesetzte Behörde dieselbe als erledigt u. berichtigt anerkennt u. solches am Ende derselben schriftlich bekräftigt.

Justificīren, 1) eine Justification ablegen od. empfangen; **2)** hinrichten, s. u. Todesstrafe.

Justīna, 1) 2. Gemahlin Valentinians I., nach Gratians Tode 385 Regentin für ihren Sohn Valentinian II.; gerieth als Arianerin in Streit mit dem mailänd. Erzbischof Ambrosius, der nebst Maximus sie u. ihren Sohn zur Flucht nach Aquileja zwang. **2)** Mehrere Märtyrerinnen.

Justīna, Münze, so v. w. Giustina. **Justīni,** Münze, so v. w. Droni. **Justiniāna,** Münze, so v. w. Giustina.

Justiniāna (a. Sgr.), **1) J. prīma** von Justinian erbaute Stadt in Dardania (Ober-Mösien), weil in der Nähe sein Geburtsort war; **2) J. secūnda,** so v. w. Ulpianum; **3) J. tertia,** so v. w. Chalkedon, s. d. a; **4)** so v. w. Carthago, s. d. (Gesch.) 13; **5)** Vorstadt von Constantinopel, s. d. 21.

Justinianēi nōvi (Rechtsgesch.), s. u. Dupondii.

Justinianēische Gesētzgebung, s. u. Römisches Recht.

Justinianēus, Münze, so v. w. Solidus.

Justiniāni edīcta (röm. Recht), s. u. Corpus juris 28. **J. novēllae constitutiōnes,** s. ebd. 29—31, 41.

Justinianōpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Anazarbos; **2)** so v. w. Mokisos; **3)** so v. w. Hadrianopolis 2); **4)** so v. w. Bazanis.

Justiniānus, 1) J. I. der Große (eigentl. Uprauda), geb. um 483 zu Tauritium in Illyrien (n. And. zu Bederina od. zu Achrida), Sohn des Istok (Sabatios) u. der Biglenicza (Vigilantia), gemeiner Leute. Justinus I., sein mütterl. Oheim, beförderte ihn zu verschiednen Würden, 521 zum Consul u. 527 zum Mitregenten; ward auch in demselben Jahre Alleinherrscher u. reg. bis 565, bes. durch seine Gemahlin Theodora u. seine Feldherrn Belisar u. Narses, s. Byzantin. Reich 7, s. J. war ein Freund der Künste u. Wissenschaften u. schrieb selbst theol. Schriften. Am bekanntesten aber ist J. durch seine Gesetzgebung (s. u. Römisches Recht), wobei ihn Tribonianus unterstützte. Biographien von Prokopios (s. d.), Wieling (Schediasma de Justiniano et Theodora, Frankf. 1729), v. Ludewig (Vita Justiniani M., Halle 1731, 4.), Invernizzi (De rebus gestis Justiniani M., Rom 1738). **2)** J. II. Rhinotmetos (mit abgeschnittener Nase), Sohn Constantins IV.; 685 mit Unterbrechung bis 711, wo er hingerichtet wurde, Kaiser des byzantin. Reichs, s. d. u f. *(Sch.)*

Justinōpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Ägida; **2)** so v. w. Edessa 10.

Justīnus. I. Byzantinische Kaiser. 1) J. I., illyr. Bauer; fand in Constantinopel in des Kaisers Leo Leibwache Aufnahme, focht tapfer, ward Befehlshaber der Leibwache u. 518 Kaiser; st. 527; s. Byzantinisches Reich 6. **2)** J. II., Neffe Justinians I. u. 565 sein Nachfolger als Kaiser, nahm 574 Tiberius II. zum Mitregenten an u. st. 578, s. ebd. 9. Von J. sind 5 Constitutionen da, von denen 4 sich gewöhnl. unter Justinians Novellen befinden; herausgegeben in den Ausgaben des Corpus juris, lat., in Leuwens u. Chorandes Ausgaben desselben, griech. zuerst von H. Scrimger, mit

mit Justinians Novellen, Par. 1558, lat. von H. Agyläus, mit Leos Novellen, Par. 1560. II. **Kirchenväter u. Schriftsteller. 3)** J. Martyr (J. der Philosoph), geb. 89 n. Chr. zu Neapolis in Palästina; verband die heidn. Philosophie mit den christl. Lehrsätzen u. wirkte für Verbreitung des Evangeliums auf Reisen; st. 165 (163) zu Rom den Märtyrertod. Schr. u. a. (griech.): Apologiae duae; Dialogus c. Tryphone; Paraenesis ad gentiles; Werke herausgeg. Par. 1551, Fol., u. ö., zuletzt v. Oberthür, Würzb. 1777, 3 Bde. **4)** (J. Frontinus), wahrsch. unt. den Antoninen, machte aus der Weltgesch. des Galliers Trogus Pompejus, eines Philosophen u. beredten Geschichtsschreibers unter August, einen Auszug; den Titel Historiae Philippicae, den Trogus Pompejus seiner Weltgeschichte (eigentlich Geschichte des mazedon. Reichs, wobei er geograph. u. histor. Nachrichten über die Länder einwebte, die mit Mazedonien allmählig in Verbindung kamen u. die noch im 13. Jahrh. vorhanden war) gegeben hatte, behielt J. für seinen Auszug bei; 1. Ausg. Rom o. J. (1470 od. 71), 4., u. ö., bes. von J. G. Gräve, Leyd. 1683, 1701; von Abr. Gronov, ebd. 1719, 2. A., ebd. 1760; Burmann, ebd. 1722, 12.; Jo. Fr. Fischer, Lpz. 1757; J. K. Wetzel, Liegn. 1806, u. von Oberlin, 1807; neuste Ausg. von K. A. Frotscher, Lpz. 1821, 1 Bd.; Johanneau u. Dübner, Lpz. 1838, 2 Bde.; deutsch von J. P. Ostertag, Frkf. 1782, 2 Bde., 2. A. 1792, zuletzt von Chr. Schwarz, Stuttg. 1834—36, 6 Bdch. *(Sch.)*

Justiren (v. lat.), **1)** einer Sache die nöthige Genauigkeit geben. So justirt der Mechanikus mathemat., physikal. Instrumente u. Probirwagen, der Uhrmacher die Fabrikuhren, welche dann **justirte Uhren** heißen; s. u. Schriftgießer u. Münzen 4; **2)** (Goldschm.), die mit dem Bohrer gemachten Löcher, in welche Edelsteine gesetzt werden sollen, mit dem Grabstichel gehörig erweitern.

Justirfeile, s. u. Feile 2.

Justitia (lat.), **1)** s. Gerechtigkeit; **2)** (gr. Dike), personificirte Gerechtigkeit; auf röm. Münzen dargestellt theils wie die Aequitas, theils mit Schale od. Zepter, theils mit Wage od. Schwerte in der Hand, sitzend. Die Binde vor den Augen, mit der sie in neuern Darstellungen erscheint (daß sie die zu richtende Person nicht ansehen soll), ist spätere Zuthat.

Justitiārius (lat.), Gerichtshalter.

Justitium (lat.), Gerichtsstillstand; der Zeitraum, während dessen eine Justizbehörde die Rechtspflege nicht administrirt, z. B. in Kriegs- od. Pestzeiten, bei Landtrauer, auch während der Gerichtsferien u. bei bes. freudigen Ereignissen.

Justiz (v. lat.), s. Rechtspflege.

Justiza (Staatsw.), so v. w. Justicia.

Justizamt, Untergericht, in einigen Ländern von einem **J-amtmann** geleitet, s. u. Amt 6).

Justizhoheit (J-gewalt, Potestas judiciaria s. sublimis), das Hoheitsrecht (s. d.) der Gesetzgebung für die Rechtsverhältnisse u. der Oberaufsicht über die Rechtsverwaltung ist **a)** Civil-J., das Recht, Civilgesetze zu geben u. die Rechtspflege der bürgerlichen streitigen u. freiwilligen Gerichtsbarkeit (s. d.) anzuordnen u. zu beaufsichtigen; **b)** Criminalhoheit (Criminalgewalt, Strafgewalt Potestas criminalis s. poenalis, sonst auch Jurisdictio sublimis), das Recht, Strafgesetze zu geben (Criminal- od. Strafgesetzgebung) u. die Strafgerechtigkeitspflege anzuordnen u. zu beaufsichtigen, deren Ausfluß die Criminalgerichtsbarkeit (s. d.) ist. Daher ist die Criminalhoheit theils anordnend, in Bezug auf Gesetzgebung (häufig unter Concurrenz der Landstände u. Begutachtung der Justizstellen) u. auf Ein- u. Besetzung der Criminalgerichte (s. d.), theils vollstreckend bezüglich der Beaufsichtigung der letztern. *(Bz.)*

Justizminister, s. u. Minister.

Justizmord, s. u. Todesstrafe u. **J-pflege**, s. Rechtspflege. **J-sachen**, s. Proceßsachen.

Justiz- u. Polizeifama, s. u. Zeitungen 2c. 110.

Justizverweigerung, wenn eine Gerichtsbehörde aus ungenügenden Gründen das Anbringen einer Partei unberücksichtigt läßt.

Justorium, s. u. Schriftgießen 7.

Justus (lat., der Gerechte; davon das deutsche Jost od. Jobst). Merkw. sind: **1)** J. v. Tiberias, Josephus Zeitgenoß; schr. eine Geschichte der Juden von Moses bis Agrippa. **2)** Mehrere bibl. Personen, Heilige, Bischöfe u. Mönche.

Jūsufskanal, so v. w. Josephskanal.

Jūta (a. Geogr.), Stadt, so v. w. Juda.

Jutāy, Nebenfluß des Maranhon.

Jūtha, s. u. Judith.

Jūthnel, Fürst der Bretagne, so v. w. Hoel III.

Jūthrbog, s. u. Böhmische Mythologie 2.

Juthūngi (a. Geogr.), german. Volksstamm, zu den Alemannen (s. d. 2) gehörig, Nachbarn der Quaden u. Sarmaten, so mächtig, daß er 300,000 Reiter aufbringen konnte; sie verschwanden in der Völkerwanderung unter den Sueven.

Jūtki, Volk, s. u. Beludschen 2.

Jutroszyn, Stadt im Kr. Kröben des preuß. Rgsbzks. Posen; 1750 Ew.

Jūtta, s. u. Judith.

Jutūnti (a. Geogr.), Volksstamm in Gallia transpadana; Hauptst.: Forum Juntuntorum. **Jutūrna**, Nebenfluß des Tibris in Latium, bildete einen gleichnamigen kleinen See.

Jutūrna, Nymphe, Schwester des Turnus

nus, die in Camers Gestalt den Zweikampf ihres Bruders mit Aeneas unterbrechen wollte. Man feierte ihr die **Juturnälien** u. Lutatius Catulus errichtete ihr auf dem Marsfeld einen Tempel.

Juūtas, s. u. Finnische Religion 1.

Juvälta, Burg, s. u. Tomils.

Juvāntia (lat.), Alles, was in Krankheiten einen wohlthätigen Einfluß zeigt; Gegensatz: Nocentia.

Juvāvia (a. Geogr.), alter Name für Salzburg, s. d.

Juvenälia (Juvenäles lūdi, r. Ant.), Fest, früher zu Hause, seit Nero in den Tempeln gefeiert, wenn ein junger Mann sich zum 1. Mal den Bart scheren ließ.

Juvenälis, 1) (Decimus Jun.), aus Aquinum, geb. 38 n. Chr., lebte noch 119; Rhetor; röm. Satyriker, schilderte in 16 sarkast. Satyren (Aechtheit der letzten bezweifelt) die Thorheiten u. Laster seiner Zeit mit Bitterkeit u. in dunklem Styl. Um der Stelle Sat. 7, 87. willen dem Domitian (n. And. Hadrian) verdächtig, erhielt er eine Cohorte im äußersten Aegypten, wo er st. 1. Ausg. mit Persius, Fol., o. O. u. J. (Rom 1470); Hauptausg. von Henning, Utrecht 1685, 4.; neuste Ausg. von Ruperti, Lpz. 1801 u. 20, 2 Bde.; von Achaintre, Par. 1810, 2 Bde.; von Weber, Weim. 1825; deutsch zuletzt vom Graf von Haugwitz, Lpz. 1818, u. von Donner, Tüb. 1821. **2)** (St.), Priester aus Afrika zu Rom, Bischof zu Narnia in Umbrien; dort erster Lehrer des Christenthums. *(Sch.)*

Juvēncus (C. Vettius Aquilinus), Presbyter in Spanien, lat. Dichter um 325 n. Chr.; schr. in Hexametern Historia evangelica (die Geschichte Jesu, vorzügl. nach dem Matthäus), herausg. von Reusch 1710 u. ö., zuletzt von Gebser, Jena 1827, 2 Bde., u. ebenso die Genesis, im 4. Bd. von Martinis Nova collect. vet. moniment.

Jūvenis (lat.), bei den Römern jede Mannsperson vom 20.—40. Jahr.

Juvēnta (J-tus, lat.), s. Jugend.

Juvērnia (a. Geogr.), so v. w. Irland, s. d. (Gesch.) 12.

Jūvia, brasilian. Kastanien, Fruchtkerne der Bertholletia excelsa.

Jūvigny (spr. Schüwinji), Marktfl., s. u. Domfront.

Juwēlen, **1)** geschliffne Edelsteine; **2)** mit Edelstein u. Perlen besetzte Schmuck.

Juwēlengewicht, s. u. Gewicht, die Eintheilung desselben unter den geographischen Artikeln der verschiednen Länder u. bedeutendsten Handelsstädte.

Juwēlenkäfer (Curculio imperialis *L.*, Chlorima imp., Entimus imp.), Art der Rüsselkäfer; Flügeldecken goldgrün, mit erhabnen Linien, dazwischen vertiefte Punkte mit schönem Glanze; aus SAmerika, s. Taf. XI. b. Fig. 99.

Juwelirer, 1) s. u. Goldschmied 2 a. **2) (J-lenhändler)**, der mit Perlen u. Edelsteinen handelt, letztre schleifen u. fassen läßt

Jūxtaposition (v. lat.), Nebeneinanderstellung, bes. von Zahlen, s. u. Zahlzeichen 1.

Juÿl, See, s. Aarhuus 1).

Juz-Bäschi (Militär), s. u. Aegypten (n. Geogr.) 12.

Jūzlik, Münze, so v. w. Juspara.

Īva (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, *Spr.* Compositae, Ambrosiaceae *Rchnb.*, Klissen *Ok.*, 19. Kl. 4. Ordn. *L.* **Ī. frutēscens** *(Marsh-Elder)*, Strauch in NAmerika; die Rinde ist ein Fiebermittel.

Īvae arthrīticae hērba, Kraut von Ajuga Chamaepitys. **Ī. moschātae herba**, von Achillea moschata.

Īvald (nord. Myth.), Vater Iduns u. kunstreicher Steinzwerg.

Īvan (Īwan), Dorf bei Zinkendorf in der ungar. Gespannschaft Oedenburg; hier am 10. Aug. 1841 auf einer Fläche von 3 QM. merkw., mit Platzregen verbundner Fall von Bohnerzkörnern von der Größe eines Hirsekorns bis zu der einer Haselnuß von concentrisch schaligem Gefüge, von Reichenbach für kosmisch, von And. für ein Erzeugniß der Wolken gehalten.

Īvanich, Stadt, s. unt. Kreuz (Regiment).

Īvar, 1) Olafs v. Dublin Bruder, s. Irland (Gesch.) 9. **2) Ī. Vidfämne**, Pflegsohn Horders, im 6. Jahrh. König von Dänemark (s. d. Gesch. 9) u. Schweden (s. d. Gesch. 8).

Īvenack, 1) Amt im mecklenb. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; 1¼ QM., 1500 Ew. **2)** Hauptort desselben, Marktfl.; treffl. Gestüte; Schloß; 750 Ew.

Īverdun, Stadt, so v. w. Yverdun.

Ivērni (a. Geogr.), Volksstamm in Irland, von dem die Insel später **Ivērnia** (Ibernie, Jerne) hieß. Hauptort, **Ivērnis**, lag am Lough Derry; der Fluß **Ivērnus** (Jernis) ist der Shannon.

Īves, 1) (St.), Stadt in der engl. Grafsch. Cornwall, am Kanale von Bristol; Bai, Schifffahrt, Handel, 3000 Ew. **2)** Stadt in der engl. Grafsch. Huntingdon, an der Ouse; große Viehmärkte; 2600 Ew.

Īvetaux (spr. Iwetoh, Nicolas Vauquelin des J.), geb. 1559 zu Fresnaye, franz. Idyllendichter; st. 1649 zu Meaux.

Īvia (a. Geogr.), Fluß in Hispania tarracon., s. Juvia.

Ivīdien (nord. Myth.), weissagende, in Grotten wohnende Waldgeister.

Īviza (Ivïça, spr. Iwissa), **1)** eine der pityusischen Inseln, in der span. Provinz Mallorca; 8½ QM., gebirgig, waldig, gut bewässert, fruchtbar, bringt Oel, Wein, Südfrüchte; die Ew. (20,000) gelblich, hager, tapfer, raub, sprechen einen eignen Dialekt, treiben Fischerei, Schifffahrt, bereiten viel Seesalz; **2)** feste Hauptstadt; Kathedrale, Hafen, 3000 Ew. **3)** (Gesch.). Insel u. Stadt hießen im Alterthum

thum Ebusus, Diodoros Sik. nennt die Stadt Eresus. Die Bewohner waren Einwandrer, wahrscheinlich Phönizier, die von Carthago aus im 8. Jahrh. v. Chr. sich hier niedergelassen hatten. Im Mittelalter hatten sich die Mauren J.s bemächtigt, wurden aber 1233 vom König Jakob I. von Aragonien von da vertrieben, s. Spanien (Gesch.) 11a. *(Wr. u. Lb.)*

Ivo, geb. um 1040, Abt zu Beauvais, später Bischof von Chartres, Schüler Lanfrancs; st. 1115; schr.: Decretum s. collectiones canonum, herausgeg. von J. Molina, Löwen 1561, Fol.; Opera, Par. 1647.

Ivor, im 7. Jahrh. König von Wales, s. d. (Gesch.).

Ivrea, 1) Provinz der sardin. Oberintendanz Turin, grenzt an Savoyen, 31¼ QM.; 2) Gebirg: die Alpen (Iseran); Flüsse Orco, Dora Baltea 2c.; 137,000 Ew. 2) Hauptst. darin an der Dora Baltea; geringe Festung; Kathedrale, Priesterseminar; 7500 Ew. 3) (Gesch.). J. als Eporedia auf Anrathen der sibyll. Bücher von den Römern gegründet, ward dann Municipium u. wurde unter Karl d. Gr., nachdem er das Reich des longobard. Königs Desiderius erobert hatte, Markgrafthum. Asprand ward der 1. Markgraf. 2) Dessen Sohn Adelbert I. war mit Gisela, der Tochter Berengars I., vermählt; seine 2. Gemahlin zog ihn in den Bund mit Rudolf v. Provence u. er beschleunigte so den Sturz Berengars V. Er st. 928 u. 2) Berengar II., sein u. Giselas Sohn, war Nebenbuhler Hugos, Königs v. Italien, u. usurpirte den Thron. Als er in Gefangenschaft des deutschen Kaisers 966 in Bamberg st., führte sein Sohn 2) Adelbert II., Markgraf v. J., noch den Titel als König von Italien fort. Dessen Sohn Otto stiftete die Grafen v. Burgund. Indessen besaß das Geschlecht in ununterbrochener Reihe das Markgrafthum J. bis 1018, wo dasselbe mit 2) Arduin, erwähltem König von Italien, schloß; denn Kaiser Heinrich II., der ihn besiegte, nahm seinen Söhnen die Markgrafschaft. 2) J. blieb nun beim Reich bis 1248, wo Kaiser Friedrich II. den Grafen Thomas v. Savoyen mit J. belehnte, u. Savoyen blieb nun, obwohl nicht ohne Widerstreben der Markgr. v. Montferrat, im Besitz von J. *(Wr. u. Pr.)*

Ivry, Marktfl. an der Eure im Bzk. Evreux, des franz. Dep. Eure; 800 Ew.; hier am 14. März 1590 Sieg Heinrichs IV. über den Herzog v. Mayenne, s. Frankreich (Gesch.) 27.

Iwámi, Fürstenth., s. u. Nipon 11 tt).

Iwan (russ. so v. w. Johann), 1) J. I., Danielowitsch, gen. Kalita (der Almosenspender), Fürst von Moskau; bewarb sich 1326, nebst Alexander II., um das Großfürstenth. Rußland, ward aber erst 1328 durch die Tartaren, nach der Absetzung Alexanders eingesetzt. Er st. 1340, kurz vorher Mönch geworden; s. Russ. Reich 20; 2) J. II., Sohn des Vor., geb. 1335, folgte seinem Bruder Simeon 1353; st. 1358; s. ebd. 23; 3) J. III. (auch J. Wasiljewitsch I.), der Große, geb. 1432, Sohn u. Nachfolger Wasils des Blinden, Großfürsten von Moskau; erst Mitregent seines Vaters 1450 u. nach dessen Tode 1462—1505 Großfürst. Befreier Rußlands vom tatar. Joch; s. ebd. 24; seine Gemahlin war Sophia, Nichte des letzten griech. Kaisers Constantin, daher er das Wappen dieses Reichs, den Doppeladler, annahm; 4) J. IV. (n. A. J. Wasiljewitsch II., als Czar J. I.), der Schreckliche (der Tyrann), geb. 1530, Enkel des Vor., folgte 1533 unt. Vormundschaft seiner Mutter Helena, seinem Vater Wasilei, verlor jene 1538 durch den Tod u. verlebte dann 8 Jahre unter einer Regentschaft eine blutige Zeit. 14 Jahr alt, erklärte er sich vor den Bojaren für mündig, ließ sich mit der Krone des griech. Kaisers Constantin Monomachos, von dem Metropoliten von Moskau krönen u. nahm den Titel Czar u. Selbstbeherrscher aller Reußen an. Er reg. auf das Strengste gegen sein Volk bis 1584; s. ebd. 25 f. Im Jähzorn tödtete er Iwan, seinen ältesten Sohn u. präsumtiven Nachfolger. 5) J. V. (J. II.), 2. Sohn des Czars Alexei, jüngerer Bruder Feodors III., älterer des nachmal. Kaisers Peter d. Gr.; wurde von seinem Vater, wegen körperl. u. geistiger Schwäche, vom Thron ausgeschlossen. Nach dem Tode Feodors 1682 folgte Peter d. Gr. als 10jähriges Kind; doch stiftete die Halbschwester Peters u. rechte Schwester J.s, Sophie, einen Aufstand der Streltzen an, in dem sie den J. zum Czar verlangten. J. begehrte aber, im Gefühl seiner Schwäche, Peter zum Mitregenten, doch ließ sich Sophie auch zur Czarewna u. Mitregentin erklären. 1689 zwang Peter Sophien ins Kloster zu gehen, ließ J. aber den Titel Czar bis an seinen Tod 1696; mehr über diese Zeit s. ebd. 26. 6) J. VI. (J. III.), geb. 1740, Sohn der Prinzessin Anna (Schwestertochter der Kaiserin Anna) u. des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, wurde nach dem Tode der Kaiserin Anna 1740, unter Vormundschaft Birons, zum Kaiser ernannt; allein die Mutter J.s stürzte Biron u. übernahm die Herrschaft selbst. Aber auch sie ward bald darauf gestürzt u. Elisabeth, Peters des Gr. Tochter, ward Kaiserin, u. ließ J. mit seinen Eltern als Staatsgefangene auf das Schloß in Riga, dann nach Dünamünde u. zuletzt nach Oranienburg u. Schlüsselburg bringen. Ein russ. Mönch befreite J. aus dem Kerker u. floh mit ihm nach Smolensk, J. wurde aber angehalten u. nach Schlüsselburg gebracht, wo er 1764 getödtet wurde. Nach And. machten einige Kosaken das Complott ihn zu entführen, die Offiziere der Besatzung hatten den Befehl,

Digitized by Google

fehl, sobald ein Befreiungsversuch gemacht würde, ihn zu tödten, sie gehorchten unverzügl. u. erdrosselten ihn. *(Pr. u. Lt.)*

Iwan, Dorf, so v. w. Ivan.

Iwan Welikei (Topogr.), s. unt. Moskau. **Iwangorod**, s. u. Narwa. **Iwanich**, Stadt, so v. w. Ivanich.

Iwanoff (Feodor Feodorowitsch), geb. 1777, diente in der Garde, trat 1792 als Capitän in die Armee über, machte den finnländ. Feldzug mit, nahm 1797 seinen Abschied u. st. 1816 zu Moskau als Collegienrath. Schr. russ. die Dramen: Belohnte Tugend, Mosk. 1805; Die altvätrische Familie, ebd. 1806; u. das Trauersp. Marwa Possadniza, ebd. 1809 u. m. a.

Iwanoffscher Kanal, in Rußland; soll durch den Don u. Wolga das schwarze u. casp. Meere verbinden; begonnen von Peter d. Gr. 1700, nicht vollendet. **I-ffskoi Ösero**, Landsee in dem russ. Gouv. Jaroslaw u. Rjäsan; aus ihm entspringt der Don; bei ihm fängt auch der neue Kanal, der die Ostsee u. das casp. Meer verbindet, an.

Iwanorēskische Inseln, s. u. Onega 1).

Iwein der Ritter mit dem Löwen, Ritter der Tafelrunde Königs Artus; erschlug bei einem wunderbaren Brunnen dessen Besitzer u. heirathete dessen Gemahlin Laudine. Auf Abenteuer ausgezogen, vergaß er dieselbe u. ward wahnsinnig, aber geheilt, befreite einen Löwen, bestand mehr. Abenteuer u. kehrte dann heim zu Laudine. Dies der Inhalt eines Epos in althochdeutscher Sprache von Hartmann von der Aue, nach dem Franz. (Yvain) des Chretien de Troyes; handschriftl. in Heidelberg, Gießen, Florenz, Wien, Dresden; herausgeg. von Müller in seiner Sammlung 1785, von Michaeler 1786; von Benecke u. Lachmann, Berl. 1827, Nachtrag zu den Anmerk., ebd. 1833; Wörterbuch von Benecke, Gött. 1833. *(Lb.)*

Iwogasima, japan. Insel bei Kiusi, hat Schwefelgruben.

Ixa, Krebsgattung, s. u. Krabben 13, 3).

Ixänthus (l. *Griseb.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Gentianeae *Griseb.* Art: l. viscosus, auf den Canarien.

Ixar, Stadt, so v. w. Hijar.

Ixäüchenus (l. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae asteroideae *Less.* Art: l. sublyratus, in Neuholland.

Ixeris (l. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Cichoraceae *De C.* Arten: in Indien, China.

Ixēütikon (Lit.), s. u. Oppianos.

Ixia (a. Geogr.), Ort auf der Ostküste der Insel Rhodos, wahrsch. j. Urilico.

Ixia (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen, *Spr.* Schwertel, Ixieae *Rchnb.*, Schwertel *Ok.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: l. Bulbocodium, in Italien auf Bergen, mit weißen od. blauen Blumen, auch Zierpflanzen in Gärten, viele andre Arten auf dem Cap.

Ixiēne, s. u. Schwertel *Rchnb.* 4.

Ixiolaëna (l. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: l. viscosa, in Neuholland.

I-lirion (l. *Ftsch. Herb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Amaryllideae *Herb.* Arten: l. montanum, am Libanon, l. tataricum, in Sibirien.

Ixion, thess. König, Sohn von Antion u. Perimele (Phlegyas, Leonteus). Von Dia Vater des Pirithoos. J. verweigerte seinem Schwiegervater Deïoneus das Brautgeschenk; dieser raubte ihm dafür seine Rosse. J. verbrannte ihn deshalb, bereute aber die That. Er nahte sich der Here so zudringlich, daß diese ihm nur entging, indem sie ihn ein ihr ähnl. Wolkenbild (Nephele) umfangen ließ. Producte hiervon wurden die Kentauren (n. And. zeugte J. die Kentauren mit Pferden). J. aber wurde von Zeus durch einen Blitz in den Tartaros geschleudert u. mit Schlangen auf ein Rad gefesselt, das vom Sturmwinde umgetrieben wurde. *(R. Z.)*

Ixmiaquilpan, Dorf, s. unt. Queretaro.

Ixo, Fürstenthum, s. u. Nipon 11 w)

Ixōdes, Insect, so v. w. Zecke.

Ixōdia (l. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen, *Spr.* Inuleae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: l. achillaeoides, in Neuholland.

Ixōmatä (a. Geogr.), so v. w. Jaxamatä.

Ixōra (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Zetten *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: l. Bandhucca *Roxb.* (l. coccinea *L.*), Bäumchen mit großen, scharlachrothen, in Doldentrauben an den Spitzen der rothen Zweige stehenden Blumen u. dunkelgrünen, lorbeerähnl. Blättern, in Indien; von ind. Dichtern besungen; Zierpflanze in Treibhäusern. *(Su.)*

Ixōra, Gott in Hindostan, abgebildet mit 3 Augen, 16 Armen, deren jeder ein andres Attribut, wie Axt, Dreizack, Rad, Schlange ꝛc., hält, an der Stirn einen Halbmond, an den Schultern mit einer Elephantenhaut umhängt, um den Leib mit Schlangen gegürtet.

Ixos, Vogelgatt., so v. w. Turdoides.

Ixtilton (mex. Myth.), Gott der Arzneikunst.

Iynx, **1)** Tochter von Pan u. Ekho, Dienerin der Jo, von Here in einen Wendehals verwandelt, weil sie durch Zauberei den Zeus in die Jo verliebt gemacht hatte. Seitdem blieb der Vogel ein Liebesmittel u. diente als Symbol derselben; **2)** eine der Emathides, s. d.

Iynx, Vogel, so v. w. Wendehals.

Iza, Nebenfluß **1)** der Theiß; **2)** des Maranhon. **Izäbal**, Hafen, s. u. Guatemala.

mala. **Izálco**, Vulcan, s. u. Salvador, S.

Izar, großes Einschlagetuch, worein die Muhammedaner ihre Leichen wickeln.

Izárd, s. u. Gems 2.

Izcuintlipōtzli (mexic., Zool.), so v. w. Techichi, vgl. Hund 2.

Izeds (pars. Relig.), 28 theils männl. theils weibl. Genien, zwischen den Amschaspands u. Feruers (s. d.). Sie sind Richter u. Schützer des reinen Volks, Wächter der Elemente u. dienen einander u. den Amschaspands im Kampfe gegen die Dews u. heißen in so fern Hamkars. Alle Monate u. Tage stehn unter ihrem u. der Amschaspands Schutz, ja selbst die Tageszeiten unter besondern J. *(Sch. u. Lb.)*

Izehoe, Stadt, so v. w. Itzehoe.

Izelötte, Münze, so v. w. Zlota.

Izēschne, Buch im Zend Aveſta.

Izirällon (a. Geogr.), so v. w. Thirallon.

Iznagar, Stadt, s. u. Cordova 2.

Iztäcci huätl, Vulcan, s. u. Cordilleras 2. 2 u. Puebla.

K.

Ueber die, rücksichtlich der Orthographie von K und C befolgten Grundsätze, s. die vor C gemachten Bemerkungen.

K, k, **1)** als Buchstab, in der lat. u. den roman. Sprachen K, k, in der griech. (Kappa) K, κ, der 11. Buchstabe im deutschen, wie in den meisten andern Alphabeten, im griech. der 10. K ist harter Guttural; nach einem geschärften Vocal wird er im Deutschen verdoppelt, wobei aber kk in ck (s. d.) übergeht. Nur in zusammengesetzten u. fremden Wörtern bleibt kk unverändert stehen, z. B. Prunkkette, Mekka. Der neuere Sprachgebrauch bedient sich des k auch statt des c in den meisten aus fremden Sprachen aufgenommnen Wörtern, sobald die Aussprache das k hören läßt, z. B. Kasse, Kreuz, vgl. die Bemerkungen vor C. Im Lateinischen ist das K (mit dem man nur ka in Kalendae, Kaput etc. schrieb, u. wo man sich des K als Abbrev. für Cäso, zum Unterschied von C, für Cajus, bediente) dem C gewichen u. wird jetzt nur höchstens in Karthago u. Kalendae gebraucht; so ist auch K dem C in den roman. Sprachen gewichen, doch schreiben es die Franzosen in einigen fremden Wörtern. Dagegen haben die andern europ. Sprachen meist das K neben dem C, od. ausschließlich. **2)** Als Zahlzeichen: **a)** im Griech. κ = 20, ϗ = 20,000; **b)** im Lat. = 250, K = 250,000; **c)** in der Rubricirung = 10; **3)** als Abkürzung **a)** in röm. Inschriften, Handschriften ꝛc. für Kaeso (Vorname), Kalendae, Kalumniator (ein solches K wurde bei den Römern den Verläumdern auf die Stirne gebrannt); **b)** bei Buchhändlern K = 10 Rthlr., k = 10 Gr.; **4)** Tonbezeichnung auf dem eignen System der Mandore, Gallichon, Laute u. ähnl. Instrumenten, s. u. Laute; **5) a)** auf franz. Münzen Bordeaux u. **b)** auf östr. Münzen K u. B die Kremnitzer Erzgruben Kermecz u. Bánya; **6)** chemisches Zeichen für Kallum. *(Sch. u. Lb.)*

Kāa, Fürstenthum, s. u. Nipon 2 k).

Kāaba (Kāabe), [1] kleines, 4eckiges Gebäude zu Mekka in der dasigen Moschee. Die älteste K. sollen die Engel nach dem Muster des himml. Thronzeltes gebaut haben; [2] dann baute Adam eine neue (Beith Mamour [Beith Ullah]), die mit Adam in den Himmel gehoben wurde u. noch im Himmel, gerade senkrecht über der jetzigen, stehn soll; [3] dann baute Seth eine 3. aus Lehm u. Stein, u. da die fein der Sündfluth untergegangen war, so erneuerte sie Abraham, dessen Fußtrittspur (Makam Ibrahim) noch zu sehn ist, dann die Amalekiten u. die Dschorhemiten; [4] den 7. Bau (den ersten geschichtl.) veranstaltete Kaßa, vom Stamme der Koreischiten, u. den letzten (den 11.) 1630 der Sultan Mahmud IV. [5] In der südöstl. Ecke ist der 2 Ellen hohe, angebl. in der Urzeit als Rubin vom Himmel gefallne, aber durch die Sünden der Menschen schwarz gewordne u. jetzt mit Silber eingefaßte Stein Hadschar el Aswad (Brachtom). Das in denselben eingegrabene Bild eines Menschenkopfes gehört wohl spätern Zeiten an, wo schon Bilderdienst eingeführt war. [6] Bedeckt ist die K. mit einem schwarzseidnen Ueberzug (Burkau), auf welchem Sprüche aus dem Koran gestickt sind. Von der alten K. ist nur noch ein Stück Mauer (Hatim) übrig, die sehr heilig gehalten wird. Die über der K. erbaute Moschee ist eine der schönsten. [7] Die K. war schon vor Muhammed ein Gegenstand der Verehrung u. zwar war sie den über die Heilighaltung des Eides wachenden Götter geweiht. Um den Besitz der K. wurden heftige Kriege geführt, bis 210 unter den Dschorhemiten, bis 464 unter den Khazaiten, von da an unter den Koreischiten (vgl. Arabien [Gesch.] 22 ff.). [8] Muhammed zerstörte bei seiner ersten Wallfahrt dahin (Kaabah, d. i. Erfüllung), die 365

Götzen

Götzen (Jahresgötter) ringsum. Später ernannte er die K. anstatt Jerusalem zur **Kiblah** (s. d.) u. verordnete die Wallfahrt dahin. *(Std. u. Lb.)*

Kāab Ben Zobeïr, arab. Dichter, von jüd. Abkunft, wegen seiner Satyren von Muhammed gehaßt, erhielt nach Mekkas Eroberung Verzeihung u. half ihm bei Verfertigung des Korans; st. 622; schr. ein panegyr. Gedicht auf Muhammed, arab. u. lat. von G. J. Lette, Leyd. 1748, 4.; von G. W. Freytag, Bonn 1822, 4., Calcutta o. O. u. J.

Kaadāh (arab.), s. u. Kaaba 2.

Kāāden, Stadt im böhm. Kr. Saatz, an der Eger; 3150 Ew. Gymnasium, Piaristencollegium, Bergbau. Hier 1534 **Kāādenscher (Kadānischer) Frīēde** zwischen dem röm. König Ferdinand I. u. Herzog v. Württemberg Ulrich I., s. Württemberg (Gesch.) 11.

Kāā el Ihūd, Dorf, s. u. Sana 1).

Kāāfjord, Bai im norweg. Amte Finnmarken, mit reichen Kupferadern, einer Colonie von einem engl. Kaufmann gegründet, beschäftigt jetzt gegen 1100 Menschen, jährlicher Ertrag 5000 Schiffspfund.

Kāāg, Fahrzeug in Holland u. auf der Niederelbe, meist vom Vorder- bis zum Hintersteven 47 F. lang, mit hohem Bord, 1 Maste u. 1 Stagsegel; wird vom **Kmanne** regiert.

Kaāma, s. u. Antilope 1 b).

Kaānthos, Sohn Poseidons u. der Thetys, von dem Vater ausgesendet, seine Schwester Melia zu suchen, zündete, da er erfuhr, daß Apollon ihr Verführer war, dessen Hain zu Ismenos an; vom Apoll erschossen.

Kaāo, Bezirk, s. u. Owaihi 2.

Kaārta, Reich, s. u. Foulah 4.

Kaaūw-Boerhaave (spr. Kaau Burhav, Abraham), a. b. 1713 zu Haag, Neffe des berühmten Boerhaave, dessen Namen er 1738 nach seiner Doctorpromotion in Leyden dem seinigen beifügte, 1740 kaiserl. Hofarzt in Petersburg, 1743 Staatsrath, st. 1753 als erster Leibarzt; schr.: Perspiratio dicta Hippocratis per universum corpus anatomiae illustrata, Leyd. 1738, u. m. a. *(Jb.)*

Kaāwy (türk.), ein aus Weizen od. Mais bereiteter Trank.

Kab (hebr.), Maß, s. u. Chomer.

Kabadēne (a. Geogr.), Provinz von Karmanien.

Kabādes, 491—531 mit Unterbrechung König von Persien, s. d. (Gesch.) 11.

Kabādion (von **Kabādes**, Kaftan), langer Oberrock, den die griech. Weltgeistlichen über der gewöhnlichen Kleidung tragen.

Kabāla (hebr. **Kabālah**, unrichtig **Kābbala**), 1) die jüd. Tradition, das mündliche Gesetz im Ganzen. 2) Jedes blos aus der Tradition herrührende Gesetz. 3) Die Befugniß, welche der jüd. Schlächter (Schochet) nach abgelegter Prüfung u. praktischer Probe von einem Rabbiner erhält, u. ohne die Niemand schlachten darf. 4) Im Gegensatz vom Talmud, als der öffentl. Theologie, die Geheimlehre, welche die Juden, theils in myst. Erklärung der heil. Schrift, theils von Gott, Geistern od. durch die Natur empfangen zu haben behaupten, u. deren wichtigster Inhalt nur mündlich fortgepflanzt werden soll. Einen solchen Unterricht soll schon Adam von dem Engel Raphael in einem, Rasiel (Raziel, d. i. Geheimniß Gottes) benannten Buche empfangen haben, welches ihm alle Geheimnisse der Natur enthüllte, u. ihm die Macht über die sichtbare u. unsichtbare Welt verlieh; durch Ueberlieferung sei die Lehre an Abraham gelangt, der sie von Neuem in ein Buch (Jezirah) gefaßt habe; auch soll Salomo bes. aus ihr die ihm beigelegte Weisheit geschöpft haben. Ihrem reinen Ursprung nach scheint die K. die tiefre Weisheit der Patriarchen u. ihrer Nachkommen in Israel zu sein u. sich theils enthüllt, theils angedeutet, in den kanon. Schriften des A. u. N. T. u. in den Apokryphen (vgl. Psalm 51, 8. Ps. 119, 18. 1 Kor. 2, 7. Off. 10) zu finden. Sie wurde aber immer mehr ausgesponnen, auch entstellt, u. daher hielt man sie endlich blos für ein Gemisch von pythagoräischer u. platon. Philosophie mit altägypt. u. pers. Lehren, die von alexandrin. Juden unter den Ptolemäern mit eignen Religionsmeinungen verwebt worden. Vorherrschend zeigt sie sich in den Schriften von Philo. Angeblich stellte die verlorne der Jude Simeon Ben Schetag in Aegypten wieder her. Nach Jerusalems Zerstörung mehrte sich die Zahl der Juden in Aegypten u. mit ihr das Ansehn der K. Akibha (s. d.) verfertigte od. verbreitete das Buch Jezirah, Simeon Ben Jochai od. dessen Schule pflanzte sie durch das Buch Sohar bis jetzt fort. Im Mittelalter ging sie auch nach Spanien über, wo im 11. Jahrh. viele kabalist. Schriften verabfaßt wurden. Die K. zerfällt in **A)** Theoretische K., u. zwar in **a)** künstl., welche aus Buchstabenversetzungen in den Schriften des A. T. zaubermächtige Formeln herausrechnen will, sie zerfällt wieder nach der Art der Rechnung in **aa)** Gemetria, **bb)** Notarikon u. **cc)** Themurah, wovon jede Gattung wieder Unterabtheil. hat; vgl. Ziruph u. Zurah; **b)** philosophische, welche die eigentl. Geheimlehre von Gott, der Natur, den Geistern ꝛc. enthält. Sie lehrt **aa)** eigenthümlich jüdisch: alle Namen stammen aus dem Namen Jehovah; **bb)** eigenthüml. griechisch: die Welt hat 3 einander untergeordnete Principien, den unendl. Geist (or haensoph, eigentl. Licht des Ganzen), den ersten Ausfluß (Adam kadmon), 10 Welten

ten (Sephiroth) mit ihren bes. Geistern ꝛc. Jede dieser ausgeflossnen Welten hat ihre eignen Geister. Aus den der obersten (Aziluth), als der Welt der göttl. Sephiren, kommen die andern her; in der 2. Welt (Briah) sind die Throne, in der 3. (Jezirah) die Engel, in der 4. (Asija) alle materielle Geschöpfe mit ihren Seelen, Menschen, Thiere, Astral- u. Elementargeister (s. d. a.) u. die bösen Geister (Klippoth). [8] **B)** Praktische K., besteht im Sprechen od. Schreiben von Namen (Jehovahs, der Engel), Formeln (Bibelsprüche bes. aus den Psalmen Davids), welches vorgebl. zaubergewaltig wirken soll. [9] Dadurch daß gewisse Wörter od. Namen auf Zettel geschrieben, als Amulet angehängt werden, sollen Krankheiten u. Zaubereien vertrieben u. Unglücksfälle abgewendet werden. [10] Prakt. K-s sind auch die geheimen Anweisungen od. Tabellen zu wahrsagerischen Berechnungen, wodurch aus Ziffern sich Sätze od. Verse in alten u. neuen Sprachen bilden. [11] Obgleich die Juden früher die K. geheim hielten, so wurde sie doch auch unter Muhammedanern u. Christen bekannt. Unter Letztren ward die K. bearbeitet von Ficinus, Picus von Mirandola, Reuchlin, Agrippa, Moore u. A. [12] Jetzt ist man längst einig, daß diese Wissenschaft nur in der Phantasie wurzelnd, ohne reellen Werth ist. Vgl. Knorr v. Rosenroth, Cabbala denudata, Frankf. a. M. 1677—84, 2 Bde., 4.; Das Buch Jezira, herausgeg. von J. Fr. v. Meyer, Lpz. 1830; Dessen Blätter für höhere Wahrheit IV., 214 ff., u. J. J. Molitor, Philosophie der Geschichte od. über die Tradition, Frankf. u. Münst. 1827—1839, 4 Bde., dessen demnächst erscheinender 4. Theil das System der K. enthalten wird. **5)** Auch nennt man K. ein wahrsagerisches Kunststück, wobei durch Berechnung der Buchstaben einer aufgestellten Frage ein Orakel gesucht wird. *(Std., Pt., v. Mr. u. Hel.)*

Kābalah, District, s. u. Schirwan 2.

Kābalangs-Inseln, so v. w. Fuchsinseln.

Kābale (a. Geogr.), so v. w. Gabala.

Kabālia (a. Geogr.), Ebene in Lykien, Land der Solymer; Städte Oenoanda, Balbura, Bubon u. Kabalis.

Kāban, Gewicht auf den Molukken = 45½ Kilogr.

Kabarda, **1)** große K., Prov. im russ. Tscherkessien, zwischen der kleinen K., Abaza, dem Kaukasus u. dem Terek; eben; Flüsse: Kuma, Malka, Baksan u. a., fruchtbar, meist Weideplätze, einige Feldfrüchte, bes. Hirse, Mais, Wurzelgewächse ꝛc. Die 48—50,000 (früher 60—65,000) Einw. wohnen in Dörfern, brechen dieselben oft ab, um weiter zu ziehn, auch einige Kosaken sind zur Colonisirung hingesendet. Hier Alexanderbad. **2)** Kleine K., am Terek, Sundsha, Kumbalei, Lesken; Gebirge: Arek, sonst eben, westlich gut bewässert, fruchtbar; 36—38,000 ackerbauende Ew., die sich gegen Räuber mit Schanzen u. and. Befestigungen schützen müssen; viel Mineralquellen (Georgiens-, Jekaterinen-, Peters-, Paulsbad u. a.). Der östl. Theil heißt Gilachstanie, vom Dorfe Gilachsen, 3000 Ew.; der westl. Talestanie. Die Einw. beider **(Kabardiner)** sind meist Muhammedaner. Hauptstämme: Altikesekен (3000 Seelen unter 6 Fürstengeschlechtern) Baschilbai (2000, rauh, räubrisch), Tschagrai, Kasilbeck u. Barakai (1000, arm, am Urup), Nogaien. *(Wr.)*

Kabārni, Priester der Demeter auf Paros. Ihr Ahnherr verrieth der Demeter den Raub ihrer Tochter Persephone.

Kabarūn, Fluß, s. u. Fars 4.

Kābarz, Dorf im Amte Reinhardtsbrunn des Herzogth. Gotha, am Inselsberge; Wein- u. Federhandel, ausgezeichnet durch Tracht, Gewohnheiten, Dialekt u. Schönheit (bes. der Frauen), stammen der Sage nach vom Harz; 500 Ew. Eingepfarrt Groß- u. Klein-Tabarz (500 u. 100 Ew., gleich denen von K.). *(Pr.)*

Kābasa (a. Geogr.), Stadt im **kabasīt. Nōmos**, in Unter-Aegypten; im Mittelalter Bischofssitz; j. Osiahase, nach And. Kabos.

Kābbala, s. Kabala.

Kabbān, District, s. u. Schirwan 2.

Kābbelung, das Ausspülen des Ufers durch die Wellen.

Kābel, **1)** Werkzeug zum Binden; **2)** 12—24 Z. dickes Schiffstau, mit welchem man die Boote an das Schiff od. am Lande befestigt, u. woran die Anker hängen. Der K. wird aus schwächern Tauen (Kardeelen) diese aber, jedes aus 3 Strängen (Duchten) zusammengedreht, daß sie 12—15 Z. Durchmesser bekommen. Da beim Aufwinden des Ankers die starken K-n sich nicht um die Winde biegen würden, so sind sie an einem schwächern Tau **(K-ring)** befestigt. Wo diese Schiffstaue der Reibung sehr ausgesetzt sind, werden sie mit alten Schiffstauen **(K-kleid)** belegt. **3) (K-länge)**, so v. w. Ankertaulänge; **4)** das K., der Theil eines Ganzen, welches nach dem Loose verkauft od. vertheilt werden soll; **5)** der Antheil, den Jemand an einem gemeinschaftl. Zaun u. dgl. hat; **6)** der jedem Frohnbauer angewiesene Theil Arbeit, bes. in der Ernte; **7)** (Forstw.), so v. w. Gehau, bes. wenn das Holz auf dem Stamme verkauft wird; **8)** (Wasserb.), s. u. Block 16); **9)** s. u. Wagenwinde. *(v. Hy. u. Fch.)*

Kābelaar, schwächres Tau von 6—9 Z. im Umkreise, das sich daher um das Gangspill niederläßt, u. vermittelst dessen die dicken u. unbiegsamen Ankertaue aufgewunden werden, indem man sie mit Seisingen od. schwachen Seiten an die Mäuse (Knoten) des K. schlägt.

Kabelgarn, s. u. Garn 3). **K-ganten** (Seew.), so v. w. Schiemannsgasten. **K-gat,** so v. w. Kabelraum.

Kabeli, Horde der Turkmanen, s. d.

Kabeljau, [1] **1)** so v. w. Schellfisch (Gadus); [2] **2)** bes. der gemeine K. (Gadus Morrhua), hat größre Schuppen, oben aschgrau mit gelblichen Flecken, unten weiß, hat am Unterkiefer einige Bartfäden, auf dem Rücken 3 (wie die 1. After- u. die Schwanzflosse) gelbpunktirte Flossen, die 2. Afterflosse u. die Bauchflossen grau, die Brustflossen gelb; in allen nördl. Meeren, [3] bes. in denen zwischen Europa u. Amerika einzeln, zwischen den 40—60° n. Br. aber, bes. in der Laichzeit, wo er an die Küste kommt, in solcher Menge, daß die K.s dort oft so dicht an einander liegen, daß man mit einem Dreizack oft mehrere auf einmal durchbohrt. [4] Der K. ist meist 2—4 F. lang u. bis 20 Pfd. schwer, u. hat 3—4 Mill. Eier, [5] ist ein Raubfisch, **frißt** Häringe, Schellfische, Krabben u. Gewürm, verschluckt auch wohl Eisenstücken, Glasperlen ꝛc., die er wieder ausbrechen soll. **Laichzeit** vom Jan. bis März. [6] Am **Fang des K.s** nehmen fast alle seefahrenden Nationen Theil, bes. die Briten, Franzosen, Niederländer, Norweger. [7] Hauptfangort an der großen Bank von Neufundland u. an den Küsten von Island. Das Recht K.e zu fangen ist daher der Gegenstand besondrer Artikel in mehrern Friedensschlüssen geworden. [8] Der Fang bei Neufundland wird mit Schiffen von 90—120 Tonnen, die mit Lebensmitteln auf 9 Monate u. mit Ködern versehen, mit 19—30 M. bemannt sind, vom April bis Oct. mittelst Angeln betrieben, da das Fischen mit Netzen in Norwegen die Folge hatte, daß die K. in den dortigen Gewässern verschwanden. [9] Die Angeln werden in langen Reihen an einem, über 100 Ellen langen Grundseil, welches durch Breter u. alte Fässer auf der Höhe des Wassers erhalten wird, befestigt, od. von den Schiffen aus ins Wasser gelassen. [10] Als Köder braucht man Häringe, kleine Schellfische, auch unbrauchbare Theile des K.s, selbst Stücken Blei u. Zinn in Gestalt eines Fisches. [11] Die Fischer stellen sich in den Schiffen, um die Nässe zu vermeiden, in oben spitzig zulaufende Fässer, die am Unterleib des Mannes einen Strohkranz u. oben u. hinten zum Schutz gegen Regen eine Breternische haben, bekleiden sich mit ledernen Schürzen u. hängen die Angeln vor sich ins Meer. Sobald ein K. angebissen hat zieht der Fischer die Schnur an, stemmt dem gefangenen Fisch ein Hölzchen in das Maul, wirft ihn hinter sich u. besorgt seine Angel aufs Neue. [12] Ein Hintenstehender schneidet die Zunge aus, wirft sie in einen Korb u. nach der Anzahl der Zungen wird der Lohn des Fischers bestimmt; 150—200 Stück K. sind das Tagewerk des Einzelnen. [13] Ein Köpfer haut nun dem Fische den Kopf ab, ein Aufschneider schneidet den Bauch auf, reinigt den K., legt Leber u. Rogen besonders, nimmt die Schwimmblase heraus u. wirft den K. durch eine Röhre in den Schiffsraum, wo der K. das erste Salz bekommt u. in Ordnung gelegt wird. [14] Die Ladung wird hierauf sortirt u. als frischer (grüner) Stockfisch od. Laberdan verkauft u. ist als solcher angenehmer zu essen, als auf andre Weise. [15] Die Holländer treten ihn mit Salzlaken gleich in Fässer, u. sortiren u. bereiten ihn durch Schlagen mit einem kleinen Besen u. durch Waschen sorgfältig. [16] Um den eigentl. Stockfisch zu bereiten, haben die großen Schiffe 20—24 kleinere zerlegbare Boote bei sich. Jedes von diesen wird mit 3 M. besetzt, sucht dann einen schickl. Platz an der Küste auf u. errichtet hier einen Damm mit Schoppen zum Zubereiten der K.s. Die des Kopfs u. der Eingeweide beraubten Fische werden nämlich im Meerwasser abgespült, dann auf Haufen zum Trocknen gelegt u. oft umgewendet. Die Thran gebenden Theile werden in bes. Kisten gelegt, wo die Sonne den Thran ausgekocht. [17] Der getrocknete K. wird oft noch, wie bei uns die Wäsche, aufgehängt (Hängefisch); wird er flach gelegt und so getrocknet, heißt er Flack- (Flach-) od. Platt- (Isländer-) fisch, wird ihm eine runde Gestalt gegeben, Rundfisch; bekommt er noch Salz u. wird so auf Klippen getrocknet, Klippfisch. [18] Der K. ist in seinen verschiednen Gestalten u. Zubereitungen, bes. als Fastenspeise in Spanien (wo jährlich gegen 5 Mill. Ctr. für etwa 3 Mill. Piaster gekauft werden) u. in Frankreich (vor der Revolution wurden im Paris allein zur Fastenzeit gegen 20 Mill. Stück verzehrt) beliebt, doch auch in Deutschland wird er (als Stockfisch) mit grünen Erbsen u. mit Semmel, Petersilie, Kartoffeln, Reis u. dergl. gekocht, od. auch geschmoort u. zu Gallerte gekocht, beliebt. Um ihn zu erweichen, setzt man ihn unausgegrätet mit kaltem Flußwasser ans Feuer, läßt ihn ein paar Stunden in gelinder Hitze stehen, ohne ihn jedoch zum Kochen kommen zu lassen, legt ihn, wenn sich ein weißer Schaum, vorn wo er am Feuer steht, zeigt, heraus auf einen Durchschlag, sucht alle Gräten sorgfältig heraus u. salzt ihn. Auch hackt man ihn mit Kräutern klein, knetet ihn mit Eiern, Gewürz u. Semmel zu einem Teige, dem man Fischform gibt; eben so ist er mit säuerl. Brühe bereitet, sehr schmackhaft, bes. die Zunge. Die abgeschnittnen Köpfe werden gedörrt gegessen od., wie auch die Eingeweide u. Gräten, gepulvert dem Viehe gegeben, wonach die Kühe reichlicher Milch geben sollen, od. dienen als Köder u. zur Feuerung. Leber u. einige and. Theile geben einen guten, sparsam brennenden Thran, der auch in der Gerberei gute Dienste leistet. [19] Der Rogen wird von den Franzosen, Spaniern u. Holländern gekauft, zum Bestreuen ihrer Neße beim

Digitized by Google

beim Sardellenfang. Die Schwimmblase wird wie Hausenblase benutzt. [20] Um den K. in Europa frisch zu haben, wird er lebendig in Schiffen mit doppeltem Boden (deren untrer durchlöchert ist) herüber geführt u. dem Fisch dann, damit er am Boden bleibt, die Blase durchstochen. [21] Der K. kommt im Handel vor als grüner, u. zwar in erster Sorte als großer K. (Kaufmannsfisch), das Hundert muß 9 Ctr. wiegen; in 2. als Mittel-K. (Mittelfisch) 100 = 6 Ctr.; in 3. als kleiner K. u. in 4. als Ausschuß-K. K. in Tonnen ist grüner K. [22] Der Stockfisch ist meist 1—2 F. lang, bis auf den Schwanz gespalten, aschgrau u. hart wie ein Stock; er ist röther, je weniger er vor dem Trocknen gesalzen wird u. hält sich so besser; bes. kommt er über Hamburg, Lübeck u. Bremen. [23] 3) Mehrere Arten von Schellfischen, auf ähnliche Weise wie der gemeine K. gefangen u. zubereitet, z. B. der Dorsch (Gadus callarias), der Seehecht (G. merluccius), der grüne Seehecht (G. viridis), der eigentliche Schellfisch (G. aeglefinus) ꝛc. *(Wr., Hm. u. Pr.)*

Kābeljaus, so v. w. Asellati; vgl. Holland (Gesch.) 2.

Kābeljauwurm, so v. w. Kiemenwurm.

Kābelkleid (Seew.), s. u. Kabel 2). **K-länge**, so v. w. Ankertaulänge.

Kābelraum, große Kammer im Vordertheil u. unterm Raum des Schiffs, zum Aufheben des Tauwerks, dient auch zum Aufenthalt der Matrosen; meist mit hölzernem Gatterwerk statt des Fußbodens, damit das Wasser ablaufen kann u. befindet sich hinter dem vordersten Mast, auf ¼ der Länge des Schiffs. Aus ihm gehn runde Löcher (Klüsern), durch welche die Ankertaue herausstehn. Sie sind bei Kauffahrern über dem obersten Verdeck, u. inwendig mit Blei od. Kupfer gefüttert. *(Pi.)*

Kābelring, s. u. Kabel 2). **K-seil**, die zum Ueberziehn der Fähren benutzten Seile. **K-tau**, so v. w. Kabel 2).

Kābelweise geschlägen, s. unt. Tauwerk.

Kābern, Kinder aus äthiop. u. mulatt. Geblüte.

Kāberndorf (K-sdorf), Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Oedenburg; Schloß, Synagoge, Sauerbrunnen, Bad, 1200 Ew.

Kābestan, Distr., s. u. Schirwan 2.

Kābestan (K-spill), senkrechte Schiffswinde, mittelst der Ankertaue in die Höhe gezogen, Waaren ein- u. ausgeladen, auch die Segel regiert werden, daher an den K. schicken (vor dem Spill strafen), Strafe auf Schiffen, wenn ein Verbrecher 2 Stunden lang mit 2 Kanonenkugeln an den Füßen auf der Stange des K. reiten muß. Große Schiffe haben gewöhnlich 2 K-s, kleine nur ein Bratspill. *(v. Hy.)*

Kabīgi, Stadt, s. u. Nipon 10 m). **Kābilin**, s. u. Kobi.

Kābil (Sagengesch.), s. u. Abel 1).

Kabiler (Kapelman, ind. Myth.), Sohn des Kartamen u. der Dewaghdi, Verkörperung des Wischnu. Er unterrichtete seine Mutter in der Religion u. Moral u. belehrte auch den Gott des Meers, der ihm eine Fahne schenkte. Die 60,000 Söhne des Sagara verwandelte er durch seinen Blick in Asche, s. u. Sagara. Die jetzigen Hindu sagen, Wischnu sei im K. 24 Mal erschienen. *(R. D.)*

Kabīn, 1) bei Türken u. Persern Heirathsvertrag, nach welchem sich ein Mann auf gewisse Zeit mit einer Frau verbindet, der sich zuvor verbindlich macht, der Frau, wenn er sie nach Verlauf dieser Zeit verläßt, einen K., d. i. ein bestimmtes Leibgedinge, zu zahlen. Solche Verbindungen, bes. auf Reisen häufig, werden von den orthodoxen Muhammedanern für unrecht gehalten. 2) Das Leibgedinge, welches die türk. Paschas ihren Gemahlinnen aus dem Geschlecht des Sultans für den Todesfall versichern; meist 200,000 Piaster. *(Ws.)*

Kabīr, arab. Rechnungsm., 80 = 1 Piaster von Mokka, 1 K. = 5 Pf. preuß.

Kabīra (a. Geogr.), Ort in Pontos, mit Tempel des Mondes, wo den Kabiren Mysterien gefeiert wurden. Mithridates hatte es sehr verschönert; hier besiegte ihn 71 v. Chr. Lucullus. Pompejus nannte es Diospolis, später hieß es Sebaste, zuletzt Neocäsarea; j. Nigiffar.

Kabīren, dunkle Wesen, die in Aegypten, Phönizien u. bei den Pelasgern vorkommen. Dargestellt als Zwerge mit ungeheuern Bäuchen u. Zeugungstheilen, zuweilen aufgeschürzt, in der einen Hand einen Hammer, in der andern eine Zange, einen Schlüssel, od. dergl. Die ägypt. K., Söhne des Phtha, waren 7 u. Esmun ward ihnen als der 8. beigesellt. Wahrscheinlich stellten sie die 7 Planeten dar. Vgl. Aegyptische Mythologie 2. Die phöniz. K. heißen Söhne des Sydyk, auch ihrer sind 7, mit Esmun 8. Die pelasgischen erscheinen in Griechenland u. auf den nördlichen Inseln; auf Lemnos hießen die K. Karkinoi (d. i. Zangenführer); auf dem Festlande, besonders in Theben, sollte nach Ein. der Athener Methapos, nach And. das theban. Geschlecht der **Kabirāer** den Dienst der K. gegründet u. Pelarge (d. i. eine Pelasgerin) erneuert haben; hier war das **Kabīrion** Sitz dieses Cultus u. Demeter ward hier als **Kabīria** verehrt. Als die Krieger des Xerxes dieses Heiligthum betraten, wurden sie wahnsinnig u. Alexanders Krieger erschlug der Blitz. Auf Samothrake nannten die griechische Mythographen 8 K., Arieros, Ariokersos u. dessen Gemahlin Ariokersa, wozu der dienende Kadmilos (Kasmilos) kam. Nach And. war Kadmilos Sohn des Hephästos (der dann als Zeus **[Kabīros]** selbst gedeutet wurde) u. der **Kabīra**,

Toch-

Tochter des Proteus; Kinder des Kadmilos, der mit seinem Vater die 2 K. bildet, waren dann die 3 K. (Arieros, Ariokersos u. Ariokersa), die mit ihren weibl. Wechselwesen **(Kabirides)** die Neunzahl der großen Götter bilden. Ihr Dienst waren Mysterien; bei diesen Mysterien soll man sich ausländ. Sprache bedient haben, daher die Dunkelheit, in der sie sich durchs ganze Alterthum hielten. Dardanos führte den Dienst der K. aus Samothrake in Troja ein, Aeneas brachte ihn von da nach Italien, wo ihr Dienst (als Penates) wichtig wurde. Die Römer beehrten darum Samothrake mit Freiheiten. Später gehörte es zu den Huldigungen röm. Schmeichelei, Personen des kaiserl. Hauses als K. auf Münzen darzustellen. *(R. Z.)*

Kabīros (a. Geogr.), Berg in Phrygien, Theil des Ida.

Kābiz Efēndi, Gesetzkundiger u. Mitglied der Ulemas unter Soliman I., welcher den Koran einen Auszug aus dem A. u. N. T. u. den Islam verderbt nannte, Muhammed unter Jesus stellte ꝛc., deshalb 1526 enthauptet.

Kābliau, Fisch, so v. w. Kabeljau.

Kabobiquāer, Volk, s. u. Hottentotten 10 f).

Kabodāsu (Geogr.), so v. w. Kuhadasi.

Kabolitä (a. Geogr.), so v. w. Bolitä.

Kābos (gr. Ant.), so v. w. Kaab.

Kābros (Kalabros), pamphyl. Gott in Phaselis; Opfer: kleine gesalzene Fische.

Kābruang, Insel, s. u. Salibabo.

Kābseel (a. Geogr.), so v. w. Kabzeel.

Kābu, **1)** Fluß, s. u. Riogrande; **2)** Landstrich, s. Senegambien 1.

Kabubāthra (a. Geogr.), Berg auf der SKüste von Arabia felix; s. Abel.

Kābul, **1)** Provinz in Afghanistan, östl. an Peschauer, westl. an Kandahar u. Ghorat grenzend; Gebirge: Hazarische u. Kuh-Soliman, Pässe: Unna, Hadschiguk, Kala (zu 13,000 F.); Flüsse: Kabul, Hilmend u. a.; fruchtbare Thäler (Essalet mit 6000 Obstgärten), wird von Tadschiks u. mehrern afghanischen Stämmen bewohnt; zeither der mächtigste Staat in Afghanistan, u. umfaßt auch einen Theil von Kohestan u. Ghasni. **2)** (Gesch.), s. u. Afghanistan (Gesch.). **3)** Hauptst., Residenz am Kabul, besteht aus Ballahissar (Citadelle auf einem 150 F. hohen Berge) u. der eigentl. Stadt, Bazars (großer Bazar 600 F. lang, 30 breit), Handel (berühmter Pferdemarkt), meist hölzerne Häuser, 80,000 (60,000) Ew. In der Nähe Schah Babers (st. 1630) Grab 1839 von den Briten eingenommen, die den Ballahissar bis zum Januar 1842 besetzt hielten, wo sie K., von den Eingebornen angegriffen, durch Capitulation räumen mußten; sie nahmen es Anf. 1843 wieder, verließen es aber, nachdem sie Stadt u. Citadelle zerstört hatten, s. Indien (Gesch.) 11 ff. **4)** Strom, s. u. Afghanistan (Geogr.) 2, vgl. Indus 2. *(Wr. u. Pr.)*

Kabūlistan, so v. w. Afghanistan.

Kābus, **1)** 579 — 584 König von Hira, s. Arabien (Gesch.) 22. **2)** Sohn des Baschmagir u. Fürst von Dschardschan seit 947 n. Chr., nahm sich des Buiden Fakhr Eddulat an, wurde aus seinen Staaten vertrieben u. erst 997 wieder eingesetzt. Er eroberte für seinen Sohn Manugehor die Provinzen Ghilan u. Tabarestan; wegen seiner Härte abgesetzt u. vergiftet.

Kabūse, **1)** auf Schiffen kleines enges Zimmer, Verschlag, Alkoven; **2)** auf kleinern Schiffen, so v. w. Kajüte; **3)** das Kerngehäuse des Obstes.

Kābutsch, Volk, s. u. Lesghier.

Kabūzer, so v. w. Berggeist.

Kabȳle (a. Geogr.), wichtige Stadt in Thrazien, zwischen dem schwarzen Meere u. dem Pamysos, j. Katun Ili.

Kabȳlen, **1)** so v. w. Berbern; **2)** Stammvolk von diesen, in Algerien; gut gewachsen, dunkelfarbig, starknochig, wild, schmutzig, abgehärtet, mäßig, räuberisch; leben auf dem Gebirge in dürftigen Hütten u. Dörfern, unabhängig unter eignen Häuptlingen, treiben etwas Ackerbau, fertigen Eisenwaaren, dienen auch als Knechte. Einer ihrer Stamme, Neardi, hellfarbig, mit dunkelgelbem Haar, angebl. vandal. Ursprungs, lebt in der Prov. Constantine; der Flissa-Mutagu, am Jurjura. *(Wr.)*

Kābzeel (a. Geogr.), Ort im südl. Theile des Stammes Juda.

Kacchīkilsprache, s. Amerikanische Sprachen 2.

Kāchales (a. Geogr.), Nebenfluß des Kephissos, in Doris.

Kācheln, [1] **1)** 4kantige glasurte Flächen von gebranntem Thon, woraus die **K-ofen** zusammengesetzt werden. [2] Nach dem Orte, welchen die K. im Ofen (K-ofen) einnehmen sollen, haben sie eine verschiedne Gestalt, so gerade od. Tafel-K., welche die größern Seitenflächen des Ofens bilden, Eck-K., Gesims-K., den untern u. obern Rand des Ofens bildend u. mit Gliedern verziert, u. schmale Leisten-K., die zur Abwechslung zwischen jenen angebracht werden. [3] Jede K. besteht aus dem Blatt, dessen äußre Seite in einer hölzernen **K-form** gebildet wird, u. aus dem Rumpfe, einem 1 — 2 Z. breiten Kranze, der auf der innern Seite deshalb angebracht ist, damit die K-n beim Zusammensetzen des Ofens fester auf u. neben einander stehn u. inwendig stark mit Lehm überzogen werden können. [4] Zu Bildung der Eck-K. werden 2 Formen genommen, welche in dem Eckbrete, einem rechtwinkligen Brete, vereinigt werden. Zu den Gesims-K. werden die beiden Hauptheile einzeln geformt, u. an den Seiten, welche zusammengefügt werden sollen, zwischen der Ecklade, 2 dreieckigen Bretern, schräg beschnitten. [5] Die einmal gebrannten

K. werden glasurt, auch gemalt u. noch einmal gebrannt. Die auf der äußern Seite glasurten K. heißen glasurte od. Glanz-K.; die an der innern Seite glasurten matte K.; letztre werden zu den Zugöfen gebraucht, wo sich mehr Ruß ansetzt, da dieser von der inwendig glasurten Seite leicht abgekehrt werden kann. **2)** (Wasserb.), so v. w. Büchse 6); **3)** (Hüttenw.), so v. w. Tümpelblech. *(Fch. u. v. Hy.)*

Kachēti, 1) östl. Theil der russ. Prov. Grusien; darin Achalgori, Stadt, 200 unterird. Wohnungen; Alaverdi, Festung, Bischof; **2)** südl. K., so v. w. Signach.

Kachexīē (Cachexia), chron. Krankheitszustand, durch Blässe, Schlaffheit der Haut u. Trägheit der körperl. Verrichtungen kenntlich, wobei die Humeralpathologie, in deren Bahn sie eine Hauptrolle spielt, schlechte Beschaffenheit u. Mischung der Säfte voraussetzt, die aber nicht ohne Leiden der festen Theile gedacht werden kann u. wesentlich auf Störung der Ernährung (Reproduction) beruht u. aus Störung der Verdauung, Fehlern der Blutbereitung u. schädlichen, von außen in die Säfte gelangten, od. in ihren erzeugten Stoffen vorzüglich herrührt. Eigne Ordnung Krankheiten, darunter: Bleichsucht, Wassersucht, Windsucht, Lungenschwindsucht, Skrofeln, englische Krankheit, Lustseuche, Scorbut, Aussatz, Wurmkrankheiten u. a.; daher **Kachēktisch.** *(Pi.)*

Kächo, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Käckerlack, 1) Insect, s. u. Schabe; **2)** s. Kakerlak.

Käczow (K. ob der Sazāwa), Marktfl. an der Sazawa, im böhm. Kr. Czaslau; Schloß, Papiermühle, 700 Ew.

Kad (hebr.), so v. w. Cadus.

Kādaka, See, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) 11.

Kādan (Kādanik) u. **Kādanischer Friēde,** s. Kaaden.

Kadārier (Kadariten), 1) Secte der Muhammedaner, gestiftet von Maabed Ben Khalid, der gegen die Lehren Muhammeds behauptete, der menschl. Wille bestimme die Handlungen; **2)** s. Derwischorden,

Kāddareh, gerade, kurze Seitengewehre der Spahis, mit breiter Klinge.

Kaddīsch (Judenth.)), so v. w. Kadisch.

Kāddor (türk.), so v. w. Kaddareh.

Kāde, Stadt, s. u. Tenda.

Kadeliten (Kadizadelīten, Kādri), sehr ernste u. religiöse muhammedan. Secte, sie ist dem Christenthum weniger abgeneigt, hat die Beschneidung u. erlaubt den Genuß des mit Gewürz versetzten Weins im Monat Radmahan. Ihr Oberhaupt: Birgali Effendi.

Kāder, 1) K. Billah, Khalif aus dem Hause der Abbassiden, 991 bis 1030, s. u. Khalifen. **2) K. Beg,** 1041 Sultan von Persien, s. d. (Gesch.) 11. **3)** s. Abdel Kader.

Kādes (a. Geogr.), **1) (Kādesch, Kadīssos),** Leviten- u. Freistadt im Stamme Naphtali, früher kananit. Königsstadt. Hier besiegte Jonathan den Demetrios; **2) K. Bārnea,** Ort in Arabia petraea, die 40. Station der Israeliten, hier sendete Moses Josua u. Kaleb zur Erforschung nach Palästina aus.

Kādesch (Judenth.), so v. w. Kadisch.

Kādf (Staatsw.), s. u. Java 11.

Kādhi-Kiōi, s. u. Kodscha-Ili.

Kadhrūwa (ind. Myth.), Gemahlin Kasyapas, s. d.

Kādi, Richter in türk. kleinen Städten u. Flecken. Sie kommen nach den Mollahs u. haben viel Gewalt über Leben, Tod u. Eigenthum der Unterthanen. In großen Städten hat jedes Viertel seinen K. u. Naib (Justizulema); ihr Bezirk **Kādilisk.**

Kādi (a. Geogr.), Stadt in Phrygien; j. Ketus.

Kadiköi, Dorf, s. u. Kodscha-Ili; vgl. Chalkedon 2.

Kadilēskier (eigentlich **Kādi-Leschkjre** od. **Kādi el Äskers,** d. h. Richter der Soldaten), die beiden höchsten türk. Justizbeamten u. Oberrichter, früher blos in Militär-, jetzt auch in Civilsachen, nächst dem Großwesir u. Mufti. Sitz: im Frieden zu Constantinopel, wo sie Sitz u. Stimme im Divan haben; im Kriege aber bleibt nur einer daselbst, der andre begibt sich zur Armee, u. die Reihe trifft einen od. den andern, je nachdem die Armee in od. außer Europa steht. 1361 von Murad I. eingeführt. *(Pr.)*

Kadīn (türk.), so v. w. Kabun.

Kādi Naībi (türk.), Dorfrichter.

Kadīri, Landschaft, s. u. Java 11.

Kādiri (Algw.), so v. w. Kadri.

Kādisch, Gebet, s. u. Juden 11.

Kadiskos (gr. Ant.), kleines Gefäß, worein Stimmkugeln geworfen wurden.

Kadīten (Petref.), so v. w. Tönnchen.

Kādi Welīki, Stellvertreter des Kadi.

Kadizadelīten, sehr ernste u. religiöse muhammedan. Secte; sie ist dem Christenthum weniger abgeneigt, hat die Beschneidung u. erlaubt den Genuß des mit Gewürz versetzten Weins im Monat Radmahan. Name ihres Oberhaupts: Birgali Effendi.

Kadlūbko (Kādlubek, Vincentius), ältester poln. Geschichtsschreiber, aus Gallizien; 1209 Bischof zu Krakau, st. 1223 im Kloster Andrzeinow. Seine poln. Geschichte (bis 1204), herausgeg. von G. Lengnich, Danzig 1749, Fol.

Kadmākou, Insel, s. u. Bornu 2.

Kadmēa (a. Geogr.), **1)** Burg des böot. Theben, s. d.; **2)** ältester Name von Theben.

Kadmēer, Name der Thebaner.

Kadmēios (Kadmāos), Beiname des Bakchos, als Enkel des Kadmos.

Käd-

Kadmēische Buchstaben, s. u. Griechische Sprache 8.

Kādmel (Min.), so v. w. Cadmium.

Kādmier, Name der, aus dem alten Theben in Colonien Ausgezognen.

Kādmilos, Diener der Götter, nach Ein. Beiname des phöniz. Hermes, in den Mysterien der Kabiren (s. d.).

Kādmium (Chem.), s. Cadmium.

Kādmon (hebr.), **1)** der Erste, daher so v. w. Gott; **2)** in der Kabala der 1. Ausfluß aus Gott.

Kādmos, **1)** Sohn Agenors; ausgesendet mit seinen Brüdern, die von Zeus geraubte Europa zu suchen, ließ sich, da er Europa nicht fand, nebst seiner Mutter Telephassa, in Thrakien nieder. Nach deren Tode ging er nach Böotien u. ward, nach des Orakels Angabe, von einem Rind aus der Heerde des Pelagon zu der Stelle geleitet, wo er Theben gründete. K. wollte opfern u. sendete seine Genossen nach Wasser; die Quelle bewachte aber ein Drache, der die meisten tödtete. K. tödtete den Drachen u. säete die Zähne desselben. Bald entsproßten aus denselben geharnischte Männer, Spartoi (d. i. Gesäete) genannt. Indem K. Steine unter sie warf, entstand unter ihnen ein Kampf u. sie mordeten sich, bis nur 5 übrig blieben (darunter Chthonios), die ihm Theben bauen halfen; s. Theben (Gesch.). Daß K. den Drachen erlegt hatte, mußte er mit 1= (8=) jähr. Sklaverei bei Ares, dem Vater des Drachen, büßen. Athene gab ihm die Herrschaft über Theben, u. Zeus vermählte ihm die Hermione. Aus Schmerz über das Unglück seiner Kinder Ino, Semele, Autonoë, Agaue, od. nach And. weil er den Bakchos nicht als Gott anerkennen wollte, verließ K. Theben u. ging zu den Encheleern. Mit diesen besiegte er die Illyrier u. nannte einen, ihm von Hermione nachmals gebornen Sohn deshalb Illyrios. Endlich wurden Beide in hohem Alter in Schlangen verwandelt u. von Zeus nach Elysium gesendet, wo fortan K. Schattenrichter ist. s. Griechische Mythologie 21. Er soll die Buchstabenschrift aus Phönikien nach Griechenland gebracht haben, s. Griechische Sprache 9. **2)** Geschichtsschreiber um 600 v. Chr., aus Milet; schr. *Κτίσεις Μιλήτου καὶ Ἰωνίας.* *(R. Z. u. Lb.)*

Kādmos (a. Geogr.), **1)** Berg in Karien, an der Grenze von Lydien; j. Babatag; **2)** so v. w. Jömenos.

Kādnikow, **1)** Kreis im russ. Gouv. Wologda; 192 QM., 76,000 Ew. **2)** Hauptstadt darin, an der Sodima, 1000 Ew.

Kādolzburg, **1)** Landgericht im bair. Kr. Mittelfranken, 4½ QM., 12,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, am Farrenbache; Schloß, 1000 Ew.

Kādom, Stadt, s. u. Temnikow.

Kādos (gr.), Urne, worein die Richter ihre Stimmsteine warfen.

Kādr (arab., Macht), **1)** Prädestination; **2)** Lehre der Kadarier (s. d.), daß sich die Prädestination nicht auf die menschl. Handlungen erstrecke; dah. **3)** das Dogma von der menschl. Freiheit.

Kādrī (muham. Relgesch.), so v. w. Kadizadeliten.

Kadrōma, Gemahlin des Cenresi, s. u. Lamaismus.

Kadschāāga, Reich, so v. w. Galam.

Kadschamōrts, **1)** der Urmensch in der pers. Mythe, s. u. Parsismus; **2)** der 1. König u. Stifter der pers. Dynastie der Pischdadier, s. u. Persien (Gesch.) 9 u. f.

Kādscheck, See, so v. w. Luky.

Kādschor, Reich, so v. w. Cayor.

Kadsūra (K. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Anoneen, *Syn.* Ranunkelgewächse, Magnolieae *Rchnb.* Arten: K. japonica, in Japan, cauliflora, scandens in Java, grandiflora in Nepal.

Kadsūsa, Fürstenth., s. u. Nipon 8 b).

Kādu, Prov. auf der Insel Java, 38½ QM., 198,000 Ew.; vulkanisch. Hauptort Praprag; ferner: Bodschong, Dorf mit Ruinen der Stadt Borobodo.

Kādu (ind. Myth.), so v. w. Quedu.

Kadūn (türk.), **1)** eine der rechtmäßigen Gemahlinnen des türk. Kaisers, deren er 7 haben kann; vgl. Sultanin; meist zugleich **2)** Aufseherin über die Odalisken im Harem. Die oberste heißt **K-Kiletchüda** od. Kāja.

Kadūpi (a. Geogr.), Volk in Aethiopien, im W. des Nils. **Kadūsii**, **1)** so v. w. Gelä; **2)** Volk zwischen dem Tigris u. Euphrat.

Kādwang (Kadūwang), Fürstenthum, s. u. Java 11. **Kādy**, s. u. Makariew.

Kadȳne (a. Geogr.), Flecken in Kappadokien, j. Nighde. **Kadȳtis**, Stadt in Syrien, n. Ein. Jerusalem, n. And. Gath.

Kādzand, s. Cassand.

Kādenberg, Marktfl. im Amte Neuhaus des hannöv. Fürstenth. Bremen; 1000 Ew. **Kādingerland**, so v. w. Kehdingen. **Kādjeskär**, Insel, s. u. Stockholm 2.

Käfen (Blumenpflaumer, Cassien), 12. Zunft der 14. Kl.: Pflaumer in Oken's nat. System. Meist Bäume der heißen Zonen, mit vielfiedrigen u. oft zusammengesetzten Blättern, meist 5blättrigen, ziemlich gleichen, in Sträußern stehenden Blumen, freien Staubfäden, Hülsen oft mit Querwänden u. Mark, Würzelchen gerad, Samenkappen meist dünn.

Käfer, [1] **1)** (Coleoptera, Elytrata), Ordnung der Insecten, kenntl. an der hornartigen Haut, mit welcher sie bedeckt sind, u. an den 4 Flügeln, deren 2 obere hart sind u. zum Bedecken der untern, häutigen, in der Ruhe gefalteten, dienen (daher Flügeldecken, Elytra); [1] sie haben 2 (6—18=, meist 11gliedrige Fühlhörner, keine glatten, aber 2 zusammengesetzte Augen,

Digitized by Google

am Munde 1 Lefze, 2 harte Kinnbacken mit 1 od. 2 Tastern (Palpi anteriores). [3]Zwischen den Flügeln u. dem Kopfe ist das Brustschild (Thorax), u. dessen vorderer Theil Halsschild, woran das erste Fußpaar ist, der hintere Brust (mit noch 2 Fußpaaren). [4]Am Grunde der Flügeldecken befindet sich noch ein kleines meist 3eck. Schild (Scutellum), welches jedoch nicht bei allen deutlich erkennbar ist. [5]Die Flügeldecken u. Flügel entstehn am hintern Theile des Brustschildes, u. die erstern legen sich mit ihren innern Rändern (Suturae) in der Ruhe ganz eng an einander. Unterflügel fehlen bei einigen, bei ihnen sind dann gewöhnlich die Flügeldecken zusammengewachsen. Zum Fluge werden wahrscheinlich mehr die untern Flügel gebraucht, die obern scheinen dann still zu stehn. [6]Der Flug ist nicht sehr schnell, oft nur ruckweise, oft schwer, der Lauf bei vielen kräftig u. schnell. [7]Die Füße haben 3—5 Fußglieder, der Hinterleib circa 7 Ringe, welche oben weicher, unten härter sind. [8]Die K. haben eine vollständige Verwandlung zu bestehn; die Larven sind wurm- od. raupenartig, geringelt, mit 6 (auch mit gar keinen) Füßen, an den 3 ersten Leibesringen (Engerlinge), vollständigem Gebiß, schaaligem Kopf, nähren sich von thierischen od. Pflanzenstoffen, halten sich im Wasser od. auf dem Lande auf, verpuppen sich zur unbewegl. Nymphe. [9]Die Nahrung des vollkommnen K-s ist verschieden; einige sind ungemein gefräßig u. werden dadurch od. durch ihre Menge schädlich (Kornwurm, Maikäfer 2c.); andre bringen wieder bedeutenden Nutzen (span. Fliege u. a.). [10]Den harten Ueberzug hat man als außen liegendes Skelet, die Thiere aber als Wiederholung der Würmer in höherer Potenz zu betrachten. [11]Die Franzosen (Duméril) theilen meist nach den Fußgliedern mit 5, 4, 3 Fußgliedern (Pente-, Tetra-, Trimeri); Goldfuß theilt sie in Laus-, Rüssel-, Pinsel-, Fliegen-, Raub-, Holz-, Aas- u. Schön-K. [12]Oken findet in ihnen die vollkommensten Insecten u. theilt sie in die Horden: **a)** Pflanzenfresser (Zünfte: Rüssel-, Blatt- u. Holz-K.); **b)** Thierfresser (Zünfte: Mord-, Schmarotz- u. Aas-K.); **c)** Moderfresser (Zünfte: Pilz-, Mulm-, Erd-K.). **2)** Schnecke, s. u. Käferschnecke 1). *(Wr.)*

Käferblume, s. u. Ophrys.

Käferente, so v. w. geöhrter Steißfuß.

Käfergrillen (Forficularine), Fam. aus der Insecten-Ordnung der Geradflügler; Flügel fast hornig, viereckig, den Leib horizontal halb bedeckend, groß, der Länge u. Quere nach zusammengelegt; Körper schmal, lang, hinten mit 2, eine Art Zange bildenden Schalenstücken, fadenförmige Fühlhörner (von 12—30 Gliedern) u. Taster (mit abgerundetem Endgliede). Lebhaft; laufen schnell, halten sich in Höhlungen, unter Steinen u. dgl. auf, fressen Obst, Aas, können mit der Afterzange etwas festhalten u. sich vertheidigen. Einzige Gattung: Forficula, s. Ohrwurm. *(Wr.)*

Käfer, heiliger, so v. w. Strahlkäfer.

Käferlohe, Ort, so v. w. Keferloh.

K-markt, Marktfl. an der Aist im östr. Mühlviertel; Schloß (Weinberg).

Käfermilbe, s. u. Gamasus.

Käfermuscheln (Crepidopoda), bei Goldfuß Ordnung der Weichthiere; Leib flach, lanzettförmig, Mantel eiförmig, lederartig, ringsum vorstehend, auf dem Rücken schmale, schienenartige, mit den Rändern übergreifende Schalenstücke; der Bauch bildet eine Fußsohle. Kopf mit Schleier überzogen, Augen u. Fühler fehlen; Zunge stachelig. Eßbar, kleben an Felsen. Gattung: K. (Chiton Lophyrus *Poli*); Art: schuppige K. (Ch. squamosus), im Mittelmeer; die Schalenstücke glänzend, gestreift. Ch. Gigas, 4 Z. lang, 2c. *(Wr.)*

Käfernburg, [1]**1)** vormals Grafschaft in Thüringen, das östl. Stück ist jetzt Theil des Amtes Arnstadt in Schwarzburg-Sondershausen; [2]**2)** Schloß darin, unweit Arnstadt, angebl. 400 v. Chr. von einem Hunnenführer Kede erbaut; 1245 abgebrannt, ward es wieder aufgebaut; seit dem Aussterben der Grafen verfallen u. jetzt nur noch wenig Ruinen. Das Schloß war Sitz u. Stammburg der [3]**3) Grafen von K.**, deren erster bekannter Hugo im 8. Jahrh. ist; er gehörte, wie seine Nachfolger, zu den vornehmsten Herren Thüringens, ward von Bonifacius zum Christenthum gebracht, unterstützte denselben auch ferner in seinen Bekehrungsversuchen in Thüringen, gab ihm ein Stück Land, worin er das Kloster Ohrdruff anlegte u. ward endlich selbst Geistlicher. [4]Um 1040 lebte Graf Sizzo od. Sighart, der Mitstifter des Doms zu Naumburg war. Sein 2. Sohn Günther V. versetzte 1188 das Schloß Elgersburg an die Grafen v. Henneberg. Dessen Sohn Berthold fehdete mit dem Bischof v. Würzburg, fing ihn u. setzte ihn auf der K. gefangen. [5]Bei den Streitigkeiten Alberts des Unartigen mit seinen Söhnen, stand Graf Günther VI., Bertholds Bruder, auf des Erstern Seite. Sein Bruder Albrecht war Graf v. Rabenswalde, welche Grafschaft dann auch bei K. blieb. Günthers VI. Söhne theilten die Grafsch.: [6]**a)** Günther VII. d. Aeltere erhielt K., Elgersburg u. die Hälfte v. Ilmenau; in tiefe Schulden gerathen, verkaufte er Elgersburg an den Grafen v. Henneberg, u. seine Söhne konnten die, von den Schwiegersöhnen seines Bruders zum Kauf angebotne andere Hälfte der Grafsch. (s. unten b) nicht erwerben. Dieser Günther war es, der Friedrich d. Gebissnen bei Weimar fing u. seinem Vater auf die Wartburg lieferte. [7]**b)** Günther VIII. erhielt Arnstadt, die Hälfte von Ilmenau, Wachsenburg

Digitized by Google

burg u. Schwarzwald, u. da er keinen Sohn hatte, so setzte er, mit Erlaubniß des Landgrafen Albrecht, welchen er gegen seine Söhne unterstützt hatte, seine beiden Schwiegersöhne, den Grafen Otto von Orlamünda u. den Grafen Heinrich von Hohnstein zu Erben ein, doch konnten sich diese nicht im Besitz erhalten u. verkauften ihr Erbe an die Grafen v. Schwarzburg. Günthers VII. Sohn (Enkel) Günther IX. st. 1385 auf einer Reise ins gelobte Land, u. mit ihm starben die Grafen von K. aus. Sein u. der meisten Grafen von K. Begräbniß ist in dem, von ihnen gestifteten Kloster Georgenthal. *Die Grafschaft fiel zunächst an den Landgrafen Balthasar v. Thüringen, seit 1446 kam es aber, theils durch Kauf, an die Seitenverwandten, die Grafen v. Schwarzburg, denen es geblieben ist. *Wappen der Grafen von K.: goldner gekrönter Löwe im blauen Felde. Vgl. Jovius Käfernburger Chronik, in Ayermanns Sylloge Anecdotorum. *(Lb.)*

Käferraupen, 1) so v. w. Käferlarven; **2)** s. u. Raupen 19 a).

Käferrücken (Anat.), s. Scarabäen.

Käferschnecke (Scarabus *Montf.*), **1)** Gatt. der Lungenschnecken, Fühler zusammenziehbar, dreieckig, kegelförm.; Schale eiförmig, zugespitzt, mit 2 Seitenwülsten, Mündung lang, eng, gebogen, gezähnt. Art: Zauberschnecke (S. imbrium, Helix scarabaeus *L.*, Auricula s., s. Taf. IX b. Fig. 19), auf Amboina. **2)** So v. w. Käfermuschel.

Käfersteine, so v. w. Scarabäen.

Käferwurz, die Pflanzengatt. Scrophularia.

Käfich, 1) enger eingeschloßner Raum; **2)** so v. w. Vogelbauer.

Käflinge An, Fluß, s. u. Malmö 1).

Kähler (Ludw. Aug.), geb. zu Sommerfeld in der Neumark 1775; Pastor an mehr. Orten; 1819 preuß. Consistorialrath, Prof. der Theol. u. Pfarrer zu Königsberg. Schr.: Weltkunde, Lpz. 1817—19, 2 Bde.; Glossa perpetua zu Harms Uebersetz. der 95 Theses Lutheri, ebd. 1818; Supernaturalismus u. Rationalismus, ebd. 1818; Christl. Sittenlehre, Königsb. 1833, 1. Thl. Hat theils unter dem Namen Filibert, theils anonym, von 1802—1819 mehr. belletrist. Schr. herausgegeben, z. B. den Roman Hermann v. Löweneck, Lpz. 1806, 3 Bde.; Theodora v. Manstein, ebd. 1809, 2 Bde.; Epheuranken, ebd. 1809, 2c. *(Lr. u. Pr.)*

Kähme (poln. **Kamiënno**), Stadt im Kr. Birnbaum des preuß. Rgbzks. Posen; 550 Ew.

Käkiß (a. Geogr.), 2 Inselchen, nordöstl. v. Argolis am saron. Meerbusen.

Käkias (gr.), Nordostwind.

Käkre (finn. Relig.), so v. w. Kekki.

Kälberaugen (Bauk.), so v. w. Eier.

Kälberbucht, s. u. Bucht 2).

Kälberfang, der Todesstoß, der einem Hirsch in die Brust nach dem Herzen zu gegeben wird.

Kälberhaare, s. u. Kalb.

Kälberkern, so v. w. Chaerophyllum bulbosum. **K-kropf, 1)** die Pflanzengattung Chaerophyllum; **2)** so v. w. unächte Bärenklaue.

Kälberluchs, so v. w. Luchs 1).

Kälbermagen (K-lab), s. u. Lab.

Kälberzahn (Bauk.), so v. w. Zahnschnitt.

Käletai (a. Geogr.), so v. w. Koletä.

Kaëli, Land, so v. w. Korea.

Kälmet, Getreidemaß; in Riga hält es 547¾, in Reval 662¾ pariser Kubikzoll.

Kälte, 1) (Phys.), [1] eine der Wärme entgegengesetzte Wahrnehmung eigner Art, die in den höhern Graden belästigt u. selbst als entzündl. Reiz wirken kann. [2] Man hat, wie einen Wärmestoff, so auch einen **K-stoff** aufgestellt, der aber, da alle K-erscheinungen von Entweichung des Wärmestoffs sich ableiten lassen, nicht nöthig ist. Da man aber für das eigne Wohlbefinden eines gewissen Wärmegrads des Körpers bedarf, so nennt man alle materielle Stoffe kalt, die dem Körper, wenn sie mit ihm in Berührung kommen, einen Theil der ihm erforderlichen Wärme entziehen. [3] Uebergang zur K. macht dann die Kühle, die aber als Ableiterin lästiger Wärme erfrischend ist u. nur in dem Maaße, als sie anfangt belästigend zu werden, zur K. wird. [4] Strenger genommen ist aber K. nur eine, bis zu dem Grad gesteigerte Wärmeberaubung, bei welcher das Wasser erstarrt (vgl. Eis), also Frost-K., Verminderung der Wärme unter dem Gefrierpunkt des Thermometers. Durch dieses werden dann die Grade der steigenden K. (verminderte Wärme vom Gefrierpunkt abwärts) bestimmt. [5] Die Winter-K. steigt in gemäßigten Klimaten nur bis 20—25° R., nur in den, dem Polarkreis nahe liegenden Gegenden, wie im nördl. Rußland, bis 30°; für noch größere K-grade in den Polargegenden wird aber das Quecksilberthermometer unzuverlässig, weil das Quecksilber von da an erstarrt. [6] Durch das Weingeistthermometer sind als größte K-grade in Polargegenden 45° beobachtet worden, noch drüber hinausgehende werden in Zweifel gezogen. Ein absolut höchster K-grad würde vielleicht, nach den bekannten Verhältnissen der specif. Wärme (s. d.) des Wassers zu der des Eises (= 1,0: 9,0) noch unter 1368° unter dem Fahrenheitschen Eispunkt (— 622½° R.) zu suchen sein. [7] Die K. wird nicht bloß durch Uebergang der fühlbaren Wärme an andre Körper an dem Körper, dem solche entzogen wurde, bewirkt, sondern auch unter Naturvorgängen, bei welchen Wärme gebunden wird, wenn Wasser zu Dunst wird. Jedes Verdunsten bewirkt daher K., was

an der Haut fühlbar wird, wenn man diese nach vorheriger Benetzung (wie beim Austritt aus einem Bade) der Luft aussetzt. [8] Hierdurch, bes. aber durch Verdunsten von Aether, u. noch mehr von flüssiger Kohlensäure, wegen der Schnelligkeit, womit dieses geschieht, als auch durch Vermischung mancherlei Stoffe, kann man künstl. K. bewirken, die leicht auch in einer warmen Luft ihr ausgesetzte wässerige Flüssigkeiten zu Eiserstarrung bringt; vgl. Eis 2. [9] Solche Mischungen sind Eis od. Schnee mit Salpeter, mit Kochsalz u. Salmiak, od. (am wirksamsten) mit rauchender Salpeter- od. Schwefelsäure. Auch ohne Eis bewirken Mischungen von starken mineral. Säuren u. Glaubersalz, auch and. Salzen, bedeutende K. [10] Ueber die Wirkungen der K. auf organ. Körper s. Frost 2 u. Erfrieren. **2)** (Psych.), **K. des Gefühls**, Mangel an Regsamkeit u. Kraft des Gefuhls, bes. in Hinsicht auf die Theilnahme an dem Schicksale anderer Personen. *(Pi.)*

Kältepole, s. unt. Pole.

Kämelötten, eine Art wollener Decken. **Kämelzeug**, so v. w. Camelot.

Kämelziege (Capra aegagrus angorensis), [1] Abart der Hausziege; meist weiß, von mittlerer Größe, sanft gewölbter Nase, hängenden Ohren; das Männchen hat meist zusammengedrückte, spiralförmige, auswärtsgestellte, das Weibchen kürzere, rundere, mehr anliegende Hörner. [2] Die K. ist in ihrer Schönheit nur bei Angora (dah. auch angorische Ziege) heimisch, wird dort in großen Heerden gehalten, bes. [3] um des **K-haares** willen, welches in feinen, der Seide gleichen, gegen 8 Z. langen Locken bis auf die Hälfte der Beine herabhängt, oft gewaschen u. gekämmt u. jährlich 2mal geschoren wird. [4] Gesponnen gibt es das **K-garn**, dessen feinste Sorte für den Großherrn bestimmt ist; zur Verfertigung des Kamelotts u. als türkisches Garn zum Nähen gebraucht, wo es sich durch große Haltbarkeit auszeichnet; auch wird es mit andern Haaren zu Perrücken u. in neuster Zeit als Modegegenstand zu Franzen an Halstüchern verarbeitet. Smyrna sendet jährl. 3000 Ballen solches Haar nach Europa. [5] Das Fett dient zum morgenländ. Saffian u. Corduan, die Milch u. das Fleisch zur Speise. Gewöhnen sich an das Klima Deutschlands ohne Beschwerde u. sind hier u. in den Niederlanden, England, Italien zur Zucht eingeführt worden. [6] Obgleich sie sich nun unter sich selbst, so wie auch mit der gemeinen Ziege (jährlich 2—3 Junge) begatten, u. auch einige Generationen hindurch feine Haare behalten, so scheinen diese doch die Güte des im Vaterlande gewonnenen nicht zu erreichen, wohl aber kann man unsere Ziegen durch sie verfeinern. *(Wr.)*

Kämen, Stadt, so v. w. Kähme.

Kämmbret, Bret, worauf das Pelzwerk ausgekämmt u. zugeschnitten wird.

Kämmchen, s. u. Posamentirstuhl.

Kämmelkamm, Kämmeln, so v. w. Krämpeln.

Kämmen, 1) Haare mit einem Kamme reinigen od. ordnen; **2)** bes. Wolle kämmen, vgl. Kamm; **3)** 2 Bauhölzer durch einen Kamm (s. d. 6) vereinigen.

Kämmerchen vermīēthen, ein Gesellschaftsspiel, bes. für Kinder. Jeder Person wird ein **Kämmerchen**, d. i. eine bestimmte Stelle, angewiesen. Eine Person geht umher u. sucht ein Kämmerchen zu erhalten, während die übrigen Personen die ihrigen mit einander vertauschen. Wer das Kämmerchen zuerst berührt, ist im Besitz desselben.

Kämmerei, 1) Verwaltung des Einkommens einer Stadt, eines Stifts ꝛc.; geschieht als Ausfluß des Stadtrechts von der Stadtgemeinde selbst durch, aus ihrer Mitte gewählte Beamte unter Aufsicht des Stadtraths u. resp. der Stadtverordneten, unter Oberaufsicht der Staatsregierung. Die Vorschriften für die **K-verwaltung** enthalten in der Regel die Städteordnungen. Die **K-kasse** erhält ihre Zuflüsse aus den **K-gefällen**, wozu die Bürgerrechtsgelder, Erbgülden von städt. Erbschaften, Lehngelder von städt. Gütern, die Jurisdictionsnutzungen der städt. Gerichtsbarkeit u. endl. die bes. städtischen Steuern, z. B. Fenster-, Hausgenossensteuer ꝛc. gehören, u. aus dem Ertrag der **K-güter**, d. i. städt. Grundstücken. **2)** Das zu diesem Zwecke, unter der Aufsicht eines Stadtrathes od. **Kämmerers** angestellte Personal; **3)** das Local u. **4)** die Einkünfte selbst. *(Hss.)*

Kämmerer, 1) der Vorgesetzte einer Kammer (Zimmerreihe), zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten u. Kunstschätzen, dah.: Silber-, Kunst-K.; **2)** s. u. Kämmerei 1); **3)** in Wien so v. w. wirklicher Kammerherr; **4)** an manchen Höfen so v. w. Oberkammerherr, der dann alle zur Kammer gehörigen Personen unter Aufsicht hat, an andern **5) (Kämmerīēr)**, so v. w. Kammerdiener eines, meist regierenden Fürsten; **6)** Vorsitzer eines Gerichts, bes. eines Untergerichts.

Kämmerer, der grösse, Landsee, s. u. Neu-Stettin 1).

Kämmerling, 1) so v. w. Kämmerer, bes. 3—5); **2)** so v. w. Kammerherr; **3)** Abgang od. Flocken **(K-sseide)**, bleibt beim Kämmen der Wolle in den Kämmen zurück; zu groben Arbeiten benutzt.

Kämp (Petref.), so v. w. Krokodil, mastrichter.

Kämpe, 1) so v. w. Streiter, Kämpfer; dah. **K-lei**, Wortstreit, zweckloser Zank; **2)** in Laubholzungen die angesäeten Blößen.

Kämpf (Joh.), geb. zu Zweibrücken 1727; hessen-homburg. Hofrath u. Leibarzt; 1770 Physicus zu Dietz u. Badearzt zu Ems; 1778 wieder hessen-homburg. Leibarzt; st. 1787

1787 zu Hanau. Wichtig ist seine Diss. de infarctu vasorum ventriculi, Baf. 1753; empfahl die von seinem Vater, Joh. Phil. K., erfundenen Klystiere **(Kämpfsche [Visceral-] Klystiere)**, bei Behandlung chronischer Unterleibskrankheiten, beſ. Infarcten, Hypochondrie ꝛc.; ſchr. noch hierüber: Methode, die hartnäckigſten Krankheiten des Unterleibs, beſ. die Hypochondrie zu heilen, Deſſ. 1784, 3. Aufl., Lpz. 1821, im Auszug von Müller, Han. 1788, auch Augsb. 1790. Neuerlich wird ſeine Behandlungsweiſe nicht mehr angewendet. *(Pl.)*

Kämpfen mit wilden Thieren, ſ. u. Todesſtrafe.

Kämpfer, hervortretender Theil der Mauerfläche an den Pfeilern, auf dem der Bogen ruht; glatt wie ein Gurtband, od. mit mehreren Gliedern verziert, wo er dann **K-gesims** heißt. Die Höhe deſſelben kann $\frac{1}{4} - \frac{1}{7}$ der Bogenweite betragen, die Ausladung ſt möglichſt gering, etwa $\frac{1}{3} - \frac{1}{4}$ ſeiner Höhe zu machen.

Kämpfer, ſo v. w. Kampfſtrandläufer.

Kämpfer (Engelbert), geb. zu Lemgo 1651; 1683 ſchwed. Legationsſecretär in Perſien. In Iſpahan trennte er ſich 1685 von der Legation, ward Oberchirurg auf einer Flotte der holländ. Compagnie im perſiſchen Meere, beſuchte die holländ. Etabliſſements auf den Küſten des glückl. Arabiens, im Lande des großen Moguls, von Malabar, auf Ceylon, Sumatra u. m., ging 1689 nach Batavia, begleitete die Geſandtſchaft, welche die Compagnie jährlich nach Japan ſendet, beſuchte hierbei Siam, die S.Küſten von China ꝛc.; begleitete 1691 den holländ. Handelsdirector nach Dſcheddo; 1693 kehrte er nach Europa zurück, wo er gräfl.-lipp. Leibarzt ward, u. ſt. zu Lemgo 1716. Schr.: Amoenitates exot. politico-physico-medic., Lemgo 1712, 4.; Geſchichte von Japan u. Siam, engl. nach dem Manuſcript von J. G. Scheuchzer, Lond. 1727, 2 Bde., Fol.; deutſch, Roſtock 1750, 4., von C. C. Dohm, Lemgo 1777 f., 2 Bde., 4.; Icones selectae plantarum, quas in Japonia collegit et delineavit, herausgeg. von J. Bank, Lond. 1791. *(Pl.)*

Kämpferia (K. *Kaempf.*), Pflanzengatt. nach E. Kämpfer benannt, aus der nat. Fam. der Scitaminen *Spr.* Bananen, Amomeae *Rchnb.*, Markſtehnen *Ok.*, 1. Ordn. 1. Kl. *L.* Arten: oſtindiſche Gewächſe, zum Theil Zierpflanzen; merkwürdig: K. galanga, Mutterpflanze, einer Sorte der Galgantwurzel; K. rotunda, in Oſtindien, Mutterpflanze der Zitwerwurzel.

Kämpferid, von Brandes aus der Galgantwurzel durch Ausziehen derſelben mit Aether im Deplacirungsapparat, öfteres Auflöſen in Weingeiſt u. freiwilliges Verdunſten, wobei ein beigemengter balſamiſcher brauner Körper ſich ausſcheidet, das K. aber gelöſt bleibt, dargeſtellt. Im reinen Zuſtand weiß, ſonſt gelbl., geſchmacklos; ſchmilzt bei mehr als 100°, löſt ſich in Aether, weniger in Alkohol, kaum in Waſſer, wird durch Schwefelſäure ſchön blaugrün gefärbt, Aetzkali mit gelber Farbe, Eſſigſäure in der Wärme, kohlenſaures Kali unter Entwicklung von Kohlenſäure = nach Brandes 65,241 C, 4,266 H, 30,494 O. *(Su)*

Kämpfhahn, 1) einige Conchylien, z. B. Strombus pugilis, Str. gallus u. a.; **2)** Hahn, zu Hahngefechten; vgl. Hamburgiſches Huhn unt. Huhn u. Hahngefechte.

Kämpfsche Guajakſeife (Pharmaz.), ſ. u. Guajakſeife.

Kämtz (Ludw. Friedr.), geb. um 1800 bei Magdeburg, auf dem Waiſenhaus in Halle erzogen, gegenwärtig (1843) Prof. der Kammeralwiſſenſchaften zu Halle; ſchr.: Unterſuchung über die Expanſivkraft der Dämpfe, Halle 1827; Lehrb. der Meteorologie, ebd. 1831—1836, 3 Bde.; Lehrb. der Experimentalphyſik, ebd. 1839; Vorleſungen über Meteorologie, ebd. 1840. Auch war er einige Zeit Mitredacteur der 3. Section der Allgem. Encyklopädie von Erſch u. Gruber. *(Jb.)*

Käën, Reich in Senegambia, mit der Stadt **Tancroval**.

Känä (a. Geogr.), Stadt in Meſopotamien, am Zabos u. Tigris; j. Dſchefira.

Käne (Känöpolis, d. i. Neuſtadt), **1)** früher Tanaron, Stadt, Hafen u. Vorgebirge in Lakonika; **2)** Stadt in Thebais, auf der OSeite des Nil; jetzt Kene (Ghinna); **3)** Eiland des Mittelmeers zwiſchen Sicilien u. Afrika.

Käneus, 1) Lapithenhäuptling, der keinem andern Gotte opferte, als ſeinem Lanzenſchaft; Argonaut; auf einem Zuge gegen die Dorier u. den Aegimios von Herkules erlegt; **2)** ſ. u. Känis.

Känguru (Halmaturus *Ill.*, Macropus *Shaw*), Gatt. aus der Fam. der Beutelthiere; im Oberkiefer 6 gleichlange, ſchiefſtehende Vorder-, oben u. unten jederſeits 5 Backen- u. keine Eckzähne; Vorderfüße ſehr klein, Hinterfüße (woran die Mittelzehe ſehr groß iſt) ſehr lang. Gang bah. mehr Springen; wehren ſich mit dem Hinterfuß, indem ſie ſich auf den dicken, langen Schwanz u. auf den einen Hinterfuß ſtemmen; ſind ſanfte, grasfreſſende Thiere, bringen kleine lebendige Junge zur Welt, die noch einige Zeit in dem Beutel am Bauche der Mutter ſich aufhalten, ehe ſie vollkommen werden. Arten: großes K. (H. giganteus, Didelphis gigantea *L.*, Macropus major, ſ. Taf. X. Fig. 26), wird bis 8 Ellen lang, iſt graulich, hat einen Schwanz faſt von der Länge des Körpers, macht Sätze von 6 Ellen, lebt truppweiſe; die Jungen ſind neugeboren 1 Z. lang; lebt in Neu-Holland, wurde 1776 entdeckt, wird gezähmt; das Fleiſch ſchmeckt wie Rindfleiſch; von ihm gibt es mehrere Abarten: geſtreiftes K. (H. fasciatus, Macropus elegans), graulichweiß, von Größe des Haſen, außerordent-

Digitized by Google

dentlich zärtlich gegen seine Jungen; Fleisch wohlschmeckender; auf einigen Inseln um Neu-Holland u. a. Arten. *(Wr.)*

Känghuru-Insel, s. u. Flinders-land 4.

Känghururatte, so v. w. Hakenthier.

Käni (a. Geogr.), Volk Thrakiens an der Propontis, ihr Land **Känike.**

Känis, Mädchen aus Thessalien, der Poseidon Gewalt anthat u. sie auf ihr Bitten in einen Mann verwandelte. Nun nannte sie sich **Käneus**, war mit auf der kalydon. Jagd, stand auf des Pirithoos Hochzeit den Lapithen gegen die Kentauren bei u. ward endlich in einen Vogel verwandelt.

Känophrürion (a. Geogr.), Stadt in Thrazien; hier Kaiser Aurelianus ermordet; j. angebl. Papoſi.

Känōpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Käne; **2)** s. u. Jerusalem 11.

Känsoe, Insel, s. u. Gothenburg 3).

Käppeln, Wallfahrtskirche, s. u. Würzburg 3).

Kārata (K-tos, a. Geogr.), Stadt auf Kreta.

Kärcher (Emil), geb. 1789 zu Ichenheim bei Straßburg, 1812 2. Pagenhofmeister in Karlsruhe, 1815 1. Lehrer am Pädagogium zu Durlach, 1820 Prof. u. 1836 Director am Lyceum zu Karlsruhe; ist auch seit 1833 Mitglied der Kirchen- u. Prüfungscommission u. 1836 des Oberstudienrathes, seit 1836 geh. Hofrath. Schr.: De optima lat. lexici condendi ratione, Karlsr. 1826; Schulwörterb. der lat. Spr. in etymolog. Ordnung, ebd. 1824, 2. Aufl. 1826; Lat.-deutsch u. deutsch-lat. Wörterbuch, Hannov. 1826, 2 Bde.; Kleinres Wörterb. der lat. Spr. in etymol. Ordnung, Stuttg. 1831; Handwörterbuch der lat. Spr., ebd. 1842. *(Lb.)*

Kärder, Insect, so v. w. Köcherjungfer.

Kärjat Thamanīn, Ort, s. u. Dschudi.

Kärnthen (Carinthia), Herzogthum in Oestreich, an das Land ob der Ens, Steiermark, Tyrol u. Krain grenzend, 191 QM., 290,000 Ew. **Gebirge**: norische u. kärnische Alpen; **Flüsse**: Drau, Lavant, Gurk u. Glan; einige **Seen; bringt** reichlich Producte des Bergbaus, Getreide, Obst (Cyderbereitung), Vieh. **Kunstfleiß**: Eisenwaaren, Tuch, Leder ꝛc. **Wappen**: ein längs getheilter Schild, rechts 3 schreitende schwarze Löwen über einander im goldnen Felde; links ein silberner Querbalken im rothen Felde. Früher in Ober- u. Nieder-K. getheilt, macht es seit 1815 als klagenfurter u. villacher Kreis Theile des Königreichs Illyrien aus. *(Wr.)*

Kärnthen (Gesch.). [1] K. hat seinen Namen von den alten Carni (s. d.), u. gehörte bis August zu Noricum u. nach dessen Unterwerfung zum Römerreiche. [2] Nachdem die röm. Herrschaft über die südl. der Donau gelegnen Länder aufgehört hatte, gerieth es in die Gewalt der Baiern, die es, mit Vorbehalt der Oberlehnsherrlichkeit ihren Bundesgenossen, den Slaven (seit 500), zu Wohnplätzen überließen. [3] Im 7. Jahrh. herrschten dort eigne Fürsten, so Samois, der die Baiern schlug, Baruth, der die bairische Herrschaft wieder anerkannte, Chitemar, der das Christenthum in K. einführte. [4] Nachdem aber das Geschlecht Baruths mit Walchmuth erloschen war, machte der Herzog Thassilo von Baiern seinen Sohn Theodo III. zum **Fürsten von K.**; dieser wurde 778 von Karl d. Gr. vertrieben u. an seiner Statt Ingevo, ein Franke, zum **Markgraf v. K.** gegen die Avaren ernannt. Ihm folgten mehr. andre. 843 kam K. mit Baiern an Ludwig den Deutschen, dem 876 sein Sohn Karlmann folgte; dieser machte seinen natürl. Sohn Arnulf zum **Herzog von K.**, der dann König von Deutschland wurde. [5] Unter ihm u. seinem Sohn Ludwig d. Kinde gehörte K. wieder zu Baiern, bis Kaiser Otto II. 976 K. davon trennte u. es als eignes Herzogthum an Heinrich I., Sohn Berthelds, des baier. Herzogs Arnulf Bruders u. gewesnen Reichsverwesers in K., gab u. dazu auch das Markgrafthum Istrien u. fast ganz Friaul fügte. Da Heinrich aber dem Kaiser untreu war, wurde K. 978 an Otto, Herzog v. Franken, gegeben, aber 985 von Kaiser Otto III. an Heinrich zurückgestellt, u. als dieser 996 st., so erhielt Otto K. wieder; [6] diesem folgte 1005 sein Sohn Konrad I. d. Aeltere, der, wie sein Vater, auch Rheinfranken dabei behielt, u. nach dessen Tode 1011, da sein Sohn Konrad noch minderjährig war, Adalbero v. Eppenstein, Graf v. Murgthal. Dieser empörte sich 1019, ward bei Ulm geschlagen, aber behielt K.; 1029 empörte er sich wieder gegen Kaiser Konrad, trotzte diesem 6 Jahre, wurde aber endlich 1035 abgesetzt (u. st. 1039 im Exil), dagegen folgte nun Konrads I. Sohn, Konrad II. d. Jüngere, seit seines Vaters Tode schon Herzog v. Rheinfranken. Nach dessen Tode 1039 blieb das Herzogthum K. unbesetzt, u. aus dem Jahr 1042 kennt man nur einen Gottfried, der das Land als Markgraf verwaltete. 1047 setzte Kf. Heinrich III. [7] Welf, Grafen v. Altorf, ein u. fügte zu K. noch die Markgrafschaft Verona. Welf st. vor 1057, denn in diesem Jahr kommt Konrad, Heinrichs III. Vetter, urkundlich als Herzog v. K. vor, der jedoch nie nach K. gekommen war u. 1058 st.; 1060 wurde Berthold d. Bärtige v. Zähringen Herzog, da er es aber mit Heinrichs IV. Feinden, den Sachsen, hielt, wurde ihm in Marquard, Sohn Adalberos von Eppenstein (s. ob. 6) ein Mitherzog gegeben; Beide starben 1077 u. es folgte nun [8] Liutpold, Marquards Sohn, aber die Zäh-

Zähringen führten von da an immer den Titel als Herzöge von K. Nach Liutpolds Tode folgte 1090 sein Bruder Heinrich II., Markgraf v. Istrien, u. diesem 1127 Heinrich III., Sohn des Markgrafen Engelbert von Istrien u. Enkel des Vor. durch seine Mutter Hetwig; durch ihn erhielt das Haus Lavant die Herzogswürde in K. 1130 folgte ihm sein Bruder Engelbert, welcher K. mit Istrien verband; dieser ging 1135 in das Kloster u. sein Sohn Ulrich I. ward Herzog bis 1144, wo er st. u. sein Sohn Heinrich IV. folgte; dieser kam auf einer Sendung an den byzantin. Kaiser Emanuel im Schiffbruch um, u. ihm folgte sein Bruder Hermann u. diesem 1181 sein Sohn Ulrich II.; da er 1201 den Aussatz bekam, so überließ er K. seinem Bruder [9]Bernhard; seine Besitznahme des Bisthums Freising, zog ihm die Excommunication zu; er st. 1256. Seit Bernhard führten die Herzöge v. K. auch den Titel als Herrn v. Krain. Sein Sohn Ulrich III. ward Herzog. Dieser vermachte für den Fall, daß er sohnlos stürbe, seine Staaten seinem Vetter Ottokar II., König von Böhmen, doch setzte sich nach Ulrichs Tode 1269 Ulrichs Bruder Philipp, Patriarch v. Aquileja, in den Besitz seiner Staaten. Da schickte Ottokar ein Heer nach K. u. Krain, u. diese Länder erklärten sich für Ottokar; Philipp floh nach Oestreich. 1274 forderte Kaiser Rudolf Ottokarn auf, auf K. u. Krain zu verzichten, u. da es zu den Waffen kam, so unterlag Ottokar, u. 1277 kam K. u. Krain nebst Oestreich u. Steiermark an Rudolf; Philipp hoffte vergebens auf Wiedereinsetzung. [10]Nach dem Tode desselben 1279 zog Rudolf K. u. Krain als erledigtes Lehn zum Reiche u. ließ es eine Zeit lang durch seine Söhne Albrecht u. Rudolf gemeinschaftlich regieren; 1282 aber gab er es dem Grafen Meinhard v. Tyrol, welcher Ulrichs III. Witwe, Agnes, zur Gemahlin hatte u. den er förmlich zum Herzog v. K. erhob. Mit dessen Tochter, Elisabeth, ward zugleich sein Sohn, [11]Heinrich Albrecht v. Oestreich, vermählt u. für sich u. seine Nachkommen mit der Anwartschaft auf K., im Fall der Erlöschung des tyrol. Mannsstamms, versehen. [12]Meinhards Söhne, Ludwig, Otto u. Heinrich, die von dem Kaiser Albrecht zu Nachfolgern ihres Vaters in K. u. Tyrol ernannt waren, folgten 1295; Ludwig st. 1305 u. Otto 1306; Heinrich reg. bis 1335, wo er st.; er hinterließ nur eine Tochter, Margarethe, mit dem Zunamen Maultasch, welcher er beim Kaiser Ludwig die Successionsfähigkeit in Tyrol u. K. ausgewirkt hatte. Um die Hand derselben warb dann der König von Böhmen, Johann, für seinen Sohn Johann Heinrich u. erhielt sie u. mit ihr Tyrol. Dagegen hatten die Herzöge Albert u. Otto v. Oestreich u. Steiermark, vom Kaiser Ludwig dem Baier begünstigt, K. in Lehn erhalten. Darüber gerieth Ludwig selbst in einen Krieg mit Böhmen, der damit endigte, daß die Herzöge v. Oestreich die Kriegskosten bezahlten, Znaim abtraten u. ihren Ansprüchen auf Tyrol entsagten, dagegen aber K. erhielten (1336). Wie K. nun an Steiermark kam u. mit diesem 1492 an Oestreich, s. u. Oestreich (Gesch.) u. Seitdem ist K. bei Oestreich geblieben. [13]In neurer Zeit ward K. zum Theil (der villacher Kreis) 1809 von Oestreich im Frieden von Schönbrunn an Frankreich abgetreten u. dieser zu den illyr. Provinzen geschlagen. 1813 kam er zwar wieder durch die Waffen in Oestreichs Besitz u. verblieb auch 1814 durch den par. Frieden in demselben, doch ward K. nicht wieder eigne Provinz, sondern bildet nur Theile des Königreichs Illyrien. [14]Merkwürdig ist, daß während der Huldigungsceremonie etliche kärnthnische Geschlechter das Recht hatten, das Land zu plündern u. zu brandschatzen; dies hat von 778 bis 1414 gedauert. *(Wr., Lb. u. Hu.)*

Kärnthner Olm, so v. w. Proteus.

Kärnthnerthörtheater, s. u. Wien 42.

Kärpfenstock, s. u. Dödi 2.

Kärrner, **1)** so v. w. Frachtfuhrmann; **2)** der mit einem Karren fährt.

Käsab Bäschi, bei den Türken der Oberschlächter u. Proviantaufseher in der Armee.

Käsapfel, **1)** weißer holländ., s. u. Plattäpfel; **2)** grüner, s. u. Rambour.

Käsarie, Stadt, so v. w. Kaisarieh.

Käsberg, Berg, s. u. Traunkreis.

Käscher, Fischer, so v. w. Ketscher.

Käse (lat. Caseus), [1]**1)** das Product eines eignen landwirthschaftlichen Verfahrens, wodurch der gerinnbare Theil der Milch **(K.-stoff)** von den übrigen Theilen derselben, wiewohl nicht rein, geschieden wird u. nun in mehr od. minder fester Form, mit od. ohne andre Zusätze, ein auf längere Zeit genießbares Nahrungsmittel abgibt. [2]Jede Thiermilch enthält K.stoff; aus jeder läßt sich auch K. erhalten; doch wird nur die an Butterstoff reiche Kuh-, Schaf- u. Ziegenmilch dazu benutzt. [3]In jeder sich selbst überlassenen Milch scheidet sich, wie der Rahm, auch der käsige Theil von den Molken, aber nur unvollkommen. [4]Man bedient sich daher, um K. gesondert zu erhalten, solcher Zusätze zur Milch, die bes. in erwärmter Milch die Gerinnung derselben befördern. Dies thun alle Säuren (doch wird nicht gerade durch starke Säuren mit Vortheil K. aus der Milch gesondert), Weingeist, Eiweiß, Zucker, bes. aber das Lab vom Kälbermagen. [5]Eine Hauptverschiedenheit der K. beruht darauf, daß entw. die frischgemolkne Milch nach dem Erkalten, od. die bereits abgerahmte für dieselben benutzt wird. Nach dem 1. u. auch 2. Verfahren erhält man die süßen K., nach dem letztern die sauern

K. [8] **a)** Um süßen Lab-K. zu erhalten, wird die gemolkne Milch nach dem Erkalten in einen Kessel über gelindes Feuer gebracht u., bis sie lauwarm wird, fleißig umgerührt; durch Zusatz von Lab, das man durch Quirlen in die ganze Masse vertheilt, wird nun die Absonderung der käsigen Theile bewirkt. [9] Nachdem die Milch im Sommer eine Zeit lang an einem kühlen, im Winter an einem temperirten Ort gestanden hat, wird der neugebildete K. mit einem Löffel in leinene Säcke geschöpft, die man in geflochtene Körbe legt u. an einen luftigen Ort stellt, damit das Milchwasser vollends abtränfelt; [8] hierauf wird die Masse mit etwas Salz, auch wohl etwas Kümmel versetzt, gut durchknetet u. in thönerne Formen od. hölzerne Näpfe **(K-formen)** gedrückt, die dem K. seine Gestalt geben, u. in dieser in ein eignes Behältniß **(K-kasten)** gethan, welches ein mit 4 Beinen versehner Kasten mit gut passendem Deckel u. auf dem Boden mit Abzügen versehen ist, in dem die K. einige Tage stehen bleiben, damit die Feuchtigkeit meist abläuft. [9] Von da werden sie in den **K-kurb** (einen 4eckigen Kasten, an den Seiten von hölzernem od. Drahtgitterwerk, vorn mit einer Thür), auf Stroh zum völligen Abtrocknen an die Luft gebracht u. ein Paar Monate lang, wie auch das Stroh, täglich gewendet, später seltner. Wenn sie nun (unter einem hier eintretenden leichten Gährungsproceß) den gehörigen Grad von Gelbe u. Schärfe erlangt haben, bringt man sie auf Breter od. eine Horde von Flecht- od. Gitterwerk **(K-horde)**, an einen Ort, wo sie weder zu viel, noch zu wenig austrocknen. [10] Das Trocknen geschieht auf großen Gütern in einem besondern Gebäude **(K-haus)**, auf kleinern hat man dazu nur eine Kammer **(K-kammer)**. Die Fenster müssen mit Gaze od. feinem Drahtgitter verwahrt sein, damit wohl die Luft durchstreichen, aber keine Insecten eindringen können. Maden im K. entstehen mehr im Sauermilch-, als im Süßmilch-K.; man muß daher die K. schon während der Bereitung vor den K-fliegen (s. d.) zu schützen suchen; die Eier, meist an die äußern Seiten gelegt, schabt od. reibt man öfters ab; auch ist fleißiges Wenden der K. gut. Manche empfehlen zum Schutz Raute, Wermuth, Johanniskraut, Hopfen od. Birkenlaub; auch scharfen Essig. [11] **b)** Die **sauren (Quark-) K.** werden dagegen aus abgerahmter Milch bereitet, deren Gerinnen, wenn der Rahm zeitig abgenommen wurde, man entweder auch durch Lab befördert, sonst aber u. zwar meist dadurch bewirkt, daß man die Milch durch bloßes Stehen in der Wärme säuren läßt. Man bringt die K. nun in Fässer **(K-rinnen)** od. Ständer mit einem Zapfen am Boden (**Quarkständer**) an einen warmen Ort, wo dann die Scheidung des käsigen Theils (als **Quark**) von dem Milchwasser erfolgt. [12] Nachdem man dieses abgelassen, wird der Quark in einen leinenen Sack **(K-beutel)** gethan, den man auf ein, mit Leisten an den Seiten u. mit einem Abzug versehnes Bret legt u. mit Steinen beschwert, um die rückständige Feuchtigkeit auszupressen. Nach ein Paar Tagen wird der Käse mit Salz, auch wohl Kümmel vermischt, gut durchgeknetet u. mit den Händen (als **Hand-K.**) beliebig geformt; zuletzt kommt er zum Abtrocknen in den Käsekorb. [13] Süße K. sind nun die gewöhnl. in den Handel kommenden ausländ. K.: **a) holländ. K.**; die besten kommen aus WFriesland als **aa)** Edamer-K., von fast kugelrunder Form; werden in Amsterdamer als roth- u. weißrindige unterschieden; jene sind die kleinsten u. besten, halten sich auch besser als die weißen u. sind nicht so hart; **bb)** Süßmilch-K., **cc)** terelsche od. terler grüner K., Kanterkaas, große platte; **dd)** Sauermilch-K., von Leyden, grüne u. weiße; kommt in letztern Kümmel, so heißt er Komynkaas. [14] **b) England** verbraucht seinen guten Käse meist selbst; von den ins Ausland kommenden Arten **aa)** der Gloucester-K., hart u. röthlich; **bb)** der Chester-K., der größte, oft an 100 Pfd. wiegend, gelblich u. weicher; **cc)** Stilton-K., weich, grünlich u. einige Jahre alt, von sehr feinem Geschmack; **dd)** Pineapple-K., von der Gestalt einer Ananas, ganz hart, sehr fein u. nicht über 10 bis 12 Pfd. schwer. [15] **c) Frankreich** liefert aus **aa)** Languedoc, **bb)** Auvergne u. **cc)** der Dauphiné, bes. aber **dd)** aus Rochefort gute K.; **ee)** Safsenage-K., von Grenoble; **ff)** Jura-K., dem Gruyers aus der Schweiz sehr ähnlich u. wohlfeiler. [16] **d) Schweizer-K.**; der größere Theil kommt **aa)** aus dem Emmenthale, fette u. magere Sorten; **bb)** K. von Gruyers (Canton Freiburg); **cc)** aus der Landvoigtei Sarnen im Canton Bern; **dd)** vom Urserenthale im Canton Uri; **ee)** der Vaschrein- (Fletscher-) K. ist aus dem reinsten Rahm verfertigt, läßt sich aber nicht gut versenden; **ff)** der grüne K. (Schabzieger), aus dem Canton Glarus, wird durch Zusatz der feingepulverten Blüthen des Melilottenkrauts bereitet, indem man die geronnene K-masse u. das Pulver auf einer Ziegenmühle durcheinander arbeitet; **gg)** Zieger, geringer K., aus den zurückgebliebenen Molken bereitet; erzeigt sich als ein weißer Brei, wird ausgeschöpft u. frisch verspeist. [17] **e) Oestreich**, bes. **aa)** die salzburger Alpenthäler, bes. im Ober-Pinzgau, liefern guten K.; **bb)** Sperr- od. Trocken-K., von saurer Milch; **cc)** Schnitting, von süßer Milch; **dd)** Halbgut-K., von der Abendmilch; **ee)** Süß- od. Ganzgut-K., von guter Milch u. Rahm; außerdem **ff)** Geißmilch-K., die im Ganzgut, allein von Ziegenmilch u. in Halbgut, von

Digitized by Google

von Ziegen- u. Kuhmilch verfertigt werden. Auch Steiermark, Böhmen u. Ungarn liefern viele K. [18] **f)** Italien liefert vorzüglich **aa)** die Parmesan-K., meist aus der Gegend von Lodi, 60—100 Pfd. an Gewicht. Sorten: **aaa)** Form-K., von der Gestalt eines runden Schleifsteins, ½ Ctr. an Gewicht; **bbb)** Robiole (Robiolini), mit Safran gefärbt; **bb)** Sardinien liefert Ziegen-K. von Hassari, Iglasias, Sinai, Goceano u. Montecucto; **cc)** Strachino, eine Art Parmesan-K., weiß u. fett. [18] Aus **g)** Belgien kommt der limburger K., bes. in der Gegend von Herve, in Form von Backsteinen bereitet. **h)** Ostfriesland hat emdner K. [20] In **i)** Holstein sind die Eyderstädter- u. Tystrupharner-K. berühmt; sie gehen zum Theil als holländ. K. über Hamburg u. Altona ins Ausland. [21] **k)** In Schweden verfertigt man zweierlei Arten von K., den Rennthier- u. den gewöhnl. schwed. K. [22] Durch Zusatz von allerhand schmackhaften Pflanzenstoffen, wird der Kräuter-K. erhalten, auf Art des grünen K-s, s. ob. u ff. [23] Die Form der K. ist willkürlich; die gewöhnlichste der Handels-K. ist die von großen runden Broden; die holländ. K. werden von der Größe von 20 Pfd. u. darüber, die Schweizer-K. aber bis zu 60, ja 100 Pf. verfertigt. In der Schweiz ist das K-machen ein Hauptgegenstand der Alpenwirthschaft in den Sennhütten. [24] K. gehört unter die kräftigern Nahrungsstoffe, bes. frischer u. süßer K., fordert aber eine gute Verdauungskraft, obgleich etwas alter u. durch Gährung scharf gewordner K., u. K. mit gewürzhaften Zusätzen, wie Kräuter-K., die Verdauung andrer Speisen fördert. [25] Sonst wird K. auch zu mancherlei Speisebereitungen benutzt, die dann auch den Namen davon führen, wie gebackner K., **K-kuchen, K-schnitte, K-suppe, K-torte;** bes. ist der geriebene Parmesan-K., als Zusatz zu Suppen, Maccaronis u. m., in Gebrauch. **2)** (Gesch.). [26] Nach Diodoros Sic. wird dem Aristäos (s. d. 1) die Erfindung der K. beigemessen, der es von den hyrenischen Nymphen gelernt habe. Schon früh wird bei den Hebräern der K. erwähnt, wie bei allen von Viehzucht lebenden Völkern, so bei den Aethiopern, u. in Sicilien wird schon dem Polyphemos die Verfertigung vieler K. zugeschrieben; man machte sie von Ziegenmilch u. hob sie in Körben auf. Man aß den K. gewöhnlich frisch als Butter. Auch harter K. kommt in Griechenland schon früh vor u. zwar wurde er geschabt mit Mehl zum Wein gemischt, genossen. Auch den Römern war der K. zeitig bekannt u. ihre ökonom. Schriftsteller geben Regeln zur Verfertigung u. Aufbewahrung des K-s. Die alten Britten waren im K-machen geschickt. Die Alpen-K. der celt. Völker von Kuh- u. Schafmilch waren schon im 2. Jahrh. berühmt. In Deutschland wurde auch schon früh K. gemacht u. im 10. Jahrh. die Melkereien (Lacticinia) vorzüglich zu Fertigung von K. von bedeutender Größe benutzt. **3)** (Chem.), so v. w. Käsestoff. **4)** Der eßbare Boden der Artischocken. Vgl. auch Papyeltäse, Schweinskäse, Eierkäse, Kartoffelkäse. *(Wr., Pr., Hm., Lö. u. Lb.)*

Käse, gewēihter, s. Caseus sanctificatus.

Käse (K-tute), einige Kegelschnecken, z. B. Conus capitaneus (grüner K.); C. lividus u. m. a.

Käsebaum, Bombax ceiba, s. u. Bombax. **K-blümchen,** so v. w. Bellis perennis.

Käsefliege (Musca putris *L.*, Sepsis p. *Fall.*, Tephritis p. *Fabr.*), Art aus der Gatt. Fliege, schwarz (braun), Hals dunkelbraun, glänzend, Flügel lang, durchsichtig, das Männchen hat am Vorderbein unten Zähnchen; Larve ist die **K-made,** kann durch Zusammenbeugen u. Losschnellen des Körpers einige Zoll weit springen. Die Haut ist pergamentähnlich, Augen fehlen. *(Wr.)*

Käsegift. [1] Eigenthümliche in verdorbenem Käse sich bildende, nach Sertürner aus saurem Ammoniaksalze u. einer fettartigen Substanz bestehende, giftig wirkende Substanz. Nach Vaughan wirkt sowohl das aus gegohrnem Käsestoff gewonnene Extract, als auch die isolirt dargestellten Käsesäuren in der Gabe von 10—20 Gran, den Kupfersalzen ähnlich. Hennemann leitet die schädlichen Wirkung von einer, dem Wurstgift ähnlichen Fettsäure ab. [2] Folgen des Genusses: Müdigkeit, Schwindel, Beklemmung, Kopfweh, Ohrenbrausen, Lähmung der Glieder, Magendrücken, Leibweh, gespannter Leib, Erbrechen, Diarrhöe, zuweilen mit Tenesmus u. Blutabgang, kleiner, schneller Puls, erweiterte Pupille, Zittern, Ohnmachten. [3] Gegenmittel: Chamillenthee, warmes Wasser, Brechmittel aus Ipecacuanha, Citronensaft, Selterserwasser, Brausepulver, starker Kaffee, ausleerende Klystiere ꝛc. *(Su.)*

Käsegrotte, Höhle, s. u. Bertrich.

Käsekitt (K-leim), s. u. Kitt u. Käsestoff.

Käsekraut, so v. w. Satureia vulgaris.

Käsemade, s. u. Käsefliege.

Käsemagen, so v. w. Lab.

Käsematten, so v. w. Quark.

Käsemilbe, s. u. Milbe.

Käsemutter, auf dem Lande die Person, welche die Bereitung der Käse gut versteht u. meist besorgt.

Käseoxyd (Chem.), s. u. Apofepedin.

Käsepappel, so v. w. Malva rotundifolia.

Käsesäure (Acidum caseosum), von Proust 1818 als eigne Säure bezeichnet; erzeugt sich durch Fäulniß des Käsestoffs

mit

Digitized by Google

mit Wasser. Rein ist sie eine, dem Honig an Consistenz ähnliche, gelbl. Masse, sauer, bitter, in Wasser u. Alkohol löslich; durch trockne Destillation zersetzt, bildet mit Basen Salze, von denen bes. das käsesaure Ammoniak dem alten Käse seinen besonvern gewürzhaften Geschmack gibt, ob es gleich für sich unangenehm schmeckt. Nach Braconnot ist die K. keine einfache Substanz, sondern besteht aus Essigsäure, Käseoxyd, Dömazom, ähnlicher thier. Materie, sehr scharfem, gelbem Oel, braunem Harz, essig- u. salzsaurem Kalk u. etwas essigsaurem Ammoniak (vgl. Käsegift). *(Pt. u. Su.)*

Käsesonntag, in der griech. Kirche der Sonntag Quinquagesima, weil an diesem Tage Käse, Butter, Milch u. Eier zum letzten Male genossen werden.

Käsesteine, so v. w. Trochiten.

Käsestoff, der der Milch eigenthümliche, dem Eiweißstoff ähnl. Bestandtheil, den man erhält, wenn man die Milch in offnen Schalen einige Tage der Luft aussetzt, den oben aufschwimmenden Rahm abnimmt u. die dann gallertartig geronnene Milch unter demselben mit heißem Wasser auslaugt, den Rückstand aber auf ein Sieb bringt u. zuletzt auspreßt; od. auch indem man abgerahmte, bis zum Kochen erhitzte Milch durch Säure od. Lab zum Gerinnen bringt, das Geronnene absondert u. auswäscht. Der K. ist weiß, von schwachem Geruch u. mildem Geschmack, für sich in Wasser, Weingeist, Aether u. Oelen un-, in Alkalien aber leicht löslich, weshalb Milchhändler der Milch, um das Gerinnen zu hindern, kohlensaures Kali zusetzen. Mit ägendem Kalk bildet er, wie Eiweiß, einen schönen Kitt (Käsekitt). Mit Säuren geht er dieselben Verbindungen, wie Eiweiß u. Faserstoff, ein. Concentrirte Pflanzensäuren u. verdünnte Mineralsäuren lösen ihn auf. Durch mäßiges Austrocknen wird er hart u. hornartig. An der Luft geht er schnell in Fäulniß über u. liefert dieselben Producte, wie Eiweiß u. Faserstoff. Jeder Käse erleidet daher durch langes Liegen, bes. an feuchten Orten, eine Zersetzung; es bildet sich Kohlensäure u. Ammonium; erstere entweicht u. hinterläßt kleine Räume, die sich bei fettem Käse mit butterigen Theilen (Augen) ausfüllen. So wird nach u. nach der K. in eine Art von thier. Seife umgewandelt. Je früher die Gährung des Käses dadurch, daß man ihn dem frischen Luftzug aussetzt, unterbrochen wird, desto mehr behält er seine ursprüngl. Beschaffenheit. Vgl. Zieger. *(Pt.)*

Käsewasser, so v. w. Molken.

Käsichter Häutüberzug (Vernix caseosa), die, geronnener Milch ähnl. schleimige Bedeckung der Haut eines neugebornen Kindes, von welcher es die Hebamme, ehe sie es in Windeln schlägt, gewöhnl. durch ein lauwarmes Bad reinigt. Vielleicht Niederschlag aus dem Schafwasser od. Erzeugniß der Haut des Kindes.

Käsmark, Freistadt am Poprad in der zipser Gespannschaft (Ungarn); Schloß, kath. Gymnasium, evangel. Lyceum, Hauptdreißigamt, Leggstätte, Färberei, Waidbau, Lachsfang, Weinhandel; 4300 Ew.

Kästner, 1) s. u. Sommerbirnen; **2)** s. u. Herbstbirnen.

Kästner (Abrah. Gotthelf), geb. 1719 zu Leipzig; 1746 Prof. der Mathematik zu Leipzig, 1756 der Naturlehre u. Geometrie zu Göttingen, wo er 1800 st.; einer der witzigsten Köpfe seiner Zeit; schr.: Sinngedichte, Gießen 1782; n. A. von Justi, Frankf. 1800; dazu 30 Briefe u. mehr. Sinngedichte, herausg. von Amalie v. Gehren, Darmst. 1810; Gesch. der Mathemat., Gött. 1796—1800, 4 Bde.; Anfangsgründe der Math., ebd. 1758—69, 4 Thle. (unter eignen Titeln mehrmals theilweise, bis 1800 6mal, aufgelegt), 3. Aufl., Altenb. 1783, 2 Thle.; Gesammelte poet. u. prof. schönwissenschaftl. Werke, Berl. 1841, 4 Thle.; Briefe in Kinds Harfe, 8. Bd. u. in C. Spangenbergs neuem vaterländ. Museum, 3. Bd. K-s Biographie von Heyne, Gött. 1804, 4. *(Dg.)*

Käs- u. Brödkrieg, 1491 Aufstand des gemeinen Volkes in Flandern, wegen der Strenge Johanns v. Egmont, s. Niederlande (Gesch.).

Käthchen, Diminutiv von Katharina.

Käthschnepfe, so v. w. Heerschnepfe.

Kätner, so v. w. Häusler.

Kätris (ind.), so v. w. Tschetris.

Kätzchen, 1) kleine Katze; **2)** einige Conchylien, z. B. Cypraea birundo, Cypr. asellus, Conus granulatus rc.; **3)** (Bot.), s. Blüthenstand n. **K-blüthe**, s. u. Blüthe n.

Kätzchenblüthler (Amentaceae), 74. nat. Pflanzenfam. Reichenbachs, enthält: Sträucher u. Bäume mit zerstreuten Zweigen u. Blättern, Blätter meist unzertheilt, sägerandig, wenige eckig u. fiederspaltig; Achselblätter abfallend; Blüthen in Kätzchen; Staubbeutel 2fächrig, zu 2—5 auf Staubfäden, von unbestimmter Zahl, meist frei, selten verwachsen, in der Achsel einer Schuppe, od. am Stiele einer Schildschuppe im Kelch, auf der Mittelrippe einer Schuppe od. auf einem gespaltnen Kelch. Das Pistill ist frei, gespalten, 2- od. doppelt 2-, auch 3narbig. Gruppen: **Salicineae**, mit ungeflügeltem Pistill, 2klappiger vielsamiger Balgkapsel; Samen mit Wollschopf; Keimling aufrecht, ohne Eiweiß, anstatt des Kelches ein Deckblatt; Blüthen 2häufig, beiderlei in Kätzchen. **Betuleae**, einsamige, aus 2fächrigen Fruchtknoten entstandne, geflügelte od. ungeflügelte Nuß, Same hängend, ohne Eiweiß, statt des Kelches ein Deckblatt, auch bei mehrern Fruchtknoten mehrere innere Deckblättchen; Blüthen einhäufig, beiderlei in Kätzchen. **Fagineae**, einsamige Nuß aus einem Fruchtknoten, der Anlage zu 3fächriger Kapsel hatte, Same ohne Ei-

Digitized by Google

Eiweiß, röhriger Kelch mit gespaltnem Saum, Hülle für mehrere Blüthen, 4klappig; weibl. Blüthen einständig in einer Schlitzhülle, od. mit klappiger Hülle, od. die untersten Schuppen eines Kätzchens wachsen zu einem Näpfchen zusammen; männl. Blüthen in Aehren, od. in Köpfchen. *(Su.)*

Käuzchen, Vogel, **1)** so v. w. Steinkauz; **2)** so v. w. Ohreule, kleine.

Käutzkammer, s. u. Meißner.

Kaf, myth. Gebirg, s. u. Arabische Religion 3 b.

Käfan, s. u. Japan (Geogr.) u.

Käfer (türk.), so v. w. Klafer.

Käferistan, Land der Kafern, südl. von Badakhan, kleines Gebirgsland der **Käfern (Käfirn,** franz. Caufirs); stammen von den Hindus, beten eine höchste u. mehrere Untergottheiten an, haben Zauberer, kleiden sich in Thierfelle u. Leinwand, putzen sich mit Silber u. Kauris, haben hölzerne Häuser mit Kellern u. allerhand Geräth, leben von Viehwirthschaft u. Früchten, führen Bogen, Dolche u. Flinten, bekriegen sich unter einander, sind noch unbezwungen, theilen sich in die Stämme: Kamotschi (Hauptdorf Kamotschi mit 400 Häusern) u. Tsokui. Wohnen in Pischaur (Afghanistan), Badakhan u. Gilgit (Turan). *(Wr.)*

Käfern, Volk, **1)** s. u. Kaferistan; **2)** so v. w. Kaffern.

Käfernihan, Fluß, s. Hissar. **Käfes,** Gebirg, s. Kerman.

Käfess (türk., Käfig), **1)** vergitterte Fenster des Harems; bes. **2)** das Staatsgefängniß der Söhne des Großsultans, s. Constantinopel 2.

Kaff, 1) so v. w. Spreu; **2)** Abgang aller Art; **3)** schlechte Waare.

Käffa, 1) Reich, südl. in Abyssinien; sehr gebirgig, Kaffeebaumwaldungen u. nicht ganz dunkelfarbige Ew., wenig bekannt; **2)** so v. w. Feodosia.

Käffabn, Reich, s. u. Bambara v).

Käffee (nach dem türk. Wort kahveh: aus Samen bereitetes Getränk, od. von Kaffa 1), [1] **1)** die bohnenartigen Samenkörner **(K-bohnen)** des **K-baums** (Coffea arabica). Der K-baum ist immer grünend, ursprünglich im glücklichen Arabien heimisch u. von da vorzüglich nach WIndien, Brasilien, OIndien u. andern Punkten AMerikas verpflanzt worden. Er erreicht eine Höhe von 10—16 F., doch schneidet man die Krone bei 7 F. Höhe ab, damit die Zweige mehr Kraft erlangen. Diese sind etwas aufstehend, so daß der Baum eine Pyramide bildet. Die Blätter gleichen Lorbeerblättern, nur sind sie zarter, 4—5 Z. lang u. 2—3 Finger breit, oben glänzend grün, unten lichter. An den Zweigen, bei den Blättern, wachsen Stengel heraus, die 4, 5, 6 u. mehr weiße, wohlriechende, der Akazie ähnl. Blumen tragen. [2] Die Bäume werden in WIndien in Reihen, 6 F. von einander, gepflanzt. Im 3. Jahre fangen sie an zu tragen u. sind im 5. in vollem Flor; doch halten sie sich selten länger als 10—12 Jahre vollkommen gut, alsdann müssen sie bis an die Wurzel abgeschnitten od. durch neue ersetzt werden. [3] Die **K-ernte** beginnt im December u. dauert bis Februar. [4] Die K-bäume blühn 3mal, im März, April u. Mai; doch ist nur die letzte Blüthe die eigentl. Frucht bringende, die frühern werden daher abgebrochen. Die Anfangs grünen, dann rothen, Kirschen gleichenden, übelschmeckenden Früchte **(K-kirschen)** enthalten den noch von einer zarten Haut umgebenen Kern **(K-bohne).** Die gesammelten Früchte kommen sogleich in eine trichterförmige Mühle, in der das obere Fleisch abgesondert wird, u. werden sodann auf Plattformen zum Trocknen ausgebreitet. An den getrockneten Bohnen wird die sie umgebende Haut durch eine Walzmühle zerbrochen u. auf einer Handmühle entfernt u. die schadhaften Bohnen ausgelesen. Man findet fast überall 2 Hauptvarietäten von K.; die eine, welche von dem eigentl. Mokkabaum herrührt, hat nur eine länglich flache Bohne; die andere, von der Sorte entstanden, die durch Karawanen von Kairo gebracht wird, enthält 2 Kerne, die kleiner als erstre u. abgerundet sind; diese liegen in der Hülfe mit der flachen Seite an einander. [5] Der **K-bau** ist in neurer Zeit sehr herabgekommen, so daß er nur bei großen Pflanzungen Gewinn bringt, bei mittlern kaum die Kosten deckt, bei kleinen mit offnem Verlust verbunden ist. [6] Der K. ist seit etwa 1580, wo die Venetianer ihn zuerst nach Europa brachten, ein **Handelsartikel;** in Deutschland wurde er erst um 1680 bekannt. 1690 wurde der erste K. auf der Insel Java u. 1718 auf Surinam gewonnen, etwas später auch auf Cayenne u. den Antillen. Auf letztern ist der Anbau vorzüglich emporgekommen, u. vor der Revolution versorgten die Franzosen fast ganz Europa von dem Ertrag von St. Domingo, Martinique u. der zu Afrika gehörigen Insel Bourbon; seitdem liefern die Briten u. die Spanier von Cuba aus noch mehr. Auch Brasilien tritt jetzt bedeutend in die Schranken. Für den **K-handel** in Arabien ist Beit al Fakih die Hauptniederlage. Von hier gelangt er mit den Karawanen nach Aleppo u. Suez u. von da nach Kairo, von Aleppo aber durch Vorderasien nach den türk. Häfen am Mittelmeere; auch von Dschidda kommt viel nach Suez, weit mehr aber nach Mokkha, von wo der K. zur See nach Europa gelangt. Dieser **Mokkha-K.** behauptet unter allen den 1. Rang; es gibt von diesem 3 Sorten: Baburi, nur für den Großsultan u. die Reichen der Türkei bestimmt; Saki, großbohnig u. von gelblicher Farbe, u. der von Ormuz u. Saladi, kleinbohnig. [7] Da der K. meist die Rück-

Digitized by Google

Rückladungen der mit europ. Producten nach Amerika fahrenden Schiffe bildet, so gibt er die Norm, nach der sich die Preise der andern Colonialwaaren richten. [7] Beim K-handel hat man beſ. darauf zu ſehen, daß die Bohnen auf den Schiffen nicht durch das Seewaſſer, od. ſonſt gelitten haben, was ſich durch Farbe u. Geruch verräth; ſolcher K., von ekelhaftem, bitterm u. ſalzigem Beigeſchmack, heißt marinirte Waare (Café marié, Brat-K.). Die dem meiſten K., außer dem levant., untermengten zerbrochnen Bohnen heißen Triage-K. (Café triage). [8] **2)** Das aus den geröſteten u. gepülverten K-bohnen durch Aufkochen mit Waſſer bereitete Getränk. Die Bohnen müſſen friſch graulich, nicht gelb od. bräunlich, aber auch nicht ganz weiß, gleich groß u. nicht zerbröckelt ſein, in Waſſer zu Boden fallen u. geröſtet einen angenehmen Geruch geben; aufgegoßnes warmes Waſſer muß dadurch citronengelb, nicht grün od. braun werden. [9] Das Brennen der K-bohnen bewirkt, daß durch Bildung des empyreumat. Oels in ihnen der K. eigentlich erſt die an ihm geſchätzte, das Gemeingefühl auf eine wohlthuende Weiſe aufregende Wirkung bei dem Genuß erhält. Vorſchläge (u. a. von v. Aubry), K. aus roh abgekochten Bohnen (Café citrin) zu bereiten, haben keinen Eingang gefunden. [10] Das **K-brennen**, od. das Bereiten des Brenn-K-s, geſchieht in einem runden blechernen Cylinder (ſ. Kaffeetrommel), der zu ½ mit K-bohnen gefüllt, Anfangs über ein ſchwaches Flammenfeuer geſetzt u. während der Erhitzung beſtändig umgedreht wird, damit die Bohnen keine Brandflecke bekommen; nachdem ſie alle eine gelbliche Farbe haben u. bei Oeffnung der Trommel einen eignen Geruch geben, verſtärkt man die Flamme u. dreht die Trommel über der Flamme raſcher u. ſo lange, bis ein Gepraſſel in den Bohnen entſteht u. dieſelben beim Unterſuchen gelbbraun geworden ſind. Nun ſchüttelt od. dreht man ſie in der vom Feuer genommenen Trommel noch eine Zeitlang, bringt ſie dann auf eine bedeckte Schüſſel u. ſchüttelt ſie hier noch ſo lange, bis ſie gleichförmig hellbraun geworden ſind, u. jede Bohne zwiſchen den Fingern ſich leicht zerdrücken läßt; endlich läßt man ſie in einer offnen Schüſſel, anfänglich noch unter Umrühren, erkalten. Durch das Brennen verliert der K. ¼ des Gewichts. Friſch gebrannter K. gibt ein beßres Getränk, als lange aufbewahrter. Die Aufbewahrung geſchieht in einem verſchloßnen Gefäße, gewöhnl. einer blechernen Büchſe (**K-büchſe**). [11] Zum **Pulvern der K-bohnen** bedient man ſich gewöhnlich der **K-mühlen**; in Arabien aber wird der K. in einem Mörſer zerſtoßen. [12] Beim **Kochen** darf der K. nicht zu ſchnell aufwallen u. in einem verdeckten Geſchirr (meiſt einem kupfernen Keſſel mit Deckel, **K-keſſel**), nicht länger kochen, als bis eine ganz klare Waſſerblaſe in die Höhe ſteigt. [13] Nach dem Kochen läßt man ihn eine Zeitlang ruhig ſtehn, damit das Pulver als **K-ſatz** völlig zu Boden ſinkt. Dieſes Abklären wird durch etwas Hauſenblaſe, auch durch Zucker, befördert. Gewöhnlich aber filtrirt man ihn noch vor dem Gebrauch, Andre aber bereiten ihn auch, u. mit Vortheil, durch mehrmal. Aufgießen ſiedenden Waſſers über, in feine Leinwand gethanen gemahlnen K., od. auch in einer eignen dafür angefertigten **K-maſchine** (ſ. d.) ohne Abkochen. [14] Auf der Menge des zum K. gegoßnen Waſſers beruht die Stärke od. Schwäche des bereiteten K-s. [15] Das Auftragen des K-s geſchieht in Gefäßen von Silber, Zinn, Porzellan, Fayence od. Blech, in ſogenannten **K-kannen**. [16] Ueber die **Zuträglichkeit** des K-s iſt man ſehr verſchiedner Meinung u. in der neuern Zeit hat ihn vorzügl. die Homöopathie geächtet. Die allgemeine Verbreitung deſſelben, die Erfahrung, daß eine Menge Menſchen bis in das ſpäteſte Alter dem K. treu bleiben, der Umſtand daß die Sterblichkeit ſeit ſeiner Einführung ſich nicht erhöht habe, deuten darauf hin, daß er der körperl. Natur des Menſchen zuſage, obſchon er weit mehr als arzneilich-belebendes, u. ein körperl. Wohlgefühl erzeugendes Reiz-, denn als Nahrungsmittel betrachtet werden muß; auch die Hülfe, die er vorzüglich an, ihn nicht Gewohnten in leichten Unpäßlichkeiten (Kopfweh, Hartleibigkeit, Verdauungsſchwäche aller Art, Trägheit der Hautausdünſtung nach Bebauchen ꝛc.) durch Erweckung des Nervenlebens, lebhafteren Umtrieb des Bluts u. Beförderung der Verdauung leiſtet, ſprechen für ihn. [17] Dagegen ſchadet er aber auch oft, obgleich mehr durch Miß- u. ungehörigen Gebrauch, indem er Herzklopfen, Zittern, allgemeine Schwäche ꝛc. erzeugt. Grundſätze über den angemeſſenen **K-genuss** laſſen ſich aber im Allgemeinen gar nicht aufſtellen, ſondern nur dies beſtimmen: daß er mäßig, nicht zu oft, früh u. Nachmittags, weder zu ſtark, noch zu ſehr verwäſſert, rein genoſſen, nicht nur nicht nachtheilig, ſondern der Geſundheit förderlich ſei, beſ. bei mehr ſchlaffen Naturen, Gelehrten u. in ſpätern Jahren; daß er aber bei gewiſſen körperl. Zuſtänden, Vollblütigkeit, Neigung zu Blutwallungen, Blutflüſſen, Störungen der Menſtruation, großer Nervenſchwäche u. a. gemieden werden muß, u. daß von ſeinem Aufgeben oft allein Wiedererlangung des Wohlſeins zu erreichen iſt. [18] Eben ſo wenig iſt beſtimmbar, ob ein Zuſatz von Milch od. Sahne, wodurch er im Allgemeinen weniger reizend wird, ihm förderlich od. nachtheilig ſei, indem auch hierüber jeder, wie es ihm zuſage, an ſich ſelbſt wahrnehmen muß. Weniger zweideutig iſt der Zuckerzuſatz, der in den mehrſten Fällen dem Kör-

Digitized by Google

per heilsam wird. [10] Der Zusatz von Rum (Chasse-K.) macht ihn zum berauschenden Getränk, hat alle Nachtheile dieses u. ist höchstens in einzelnen Fällen, bei Jagden, Reisen u. dgl., zu entschuldigen. [10] Gleich andern kräftigen Aufregungsmitteln ist auch der K. als **Arzneimittel** mit Nutzen angewendet worden, bes. gegen Vergiftungen durch narkotische Gifte, kalte Fieber, hier in starken Dosen; die rohen Bohnen gegen Gicht u. Reißen. Weitenweber, der arab. K., Prag 1835. [10] **3)** (Chem.), der rohe K. enthält außer einem festen Fett od. Oel, einem Harz, einem riechenden Stoff, Gummi, Eiweißstoff u. Holzfaser, nach Pfaff 2 Säuren, von denen die eine, Kaffee-Gerbstoffsäure bräunliche Blättchen bildet, u. beim Erhitzen den Geruch des gebrannten K-s verbreitet, u. das **K-bitter (K-stoff)**, s. Coffein. Der Dampf des gerösteten K-s wird neuerdings als Räuchermittel, zur Beseitigung übler Gerüche u. selbst von Miasmen empfohlen. [10] **4)** (Gesch.). Das K-trinken ist nach arab. Schriftstellern in **Aethiopien** seit undenkl. Zeiten in Gebrauch gewesen. Der Sage nach soll ein Hirt, der bemerkte, daß seine Kameele nach dem Genuß von K-bohnen vorzüglich aufgeweckt war, zuerst aus diesen ein Getränk bereitet haben. [11] Gemal Eddin Abu Abdallah Muhammed Benfaid Aldhabani, Mufti u. Oberpriester zu Aden, in der Mitte des 15. Jahrh., soll der erste gewesen sein, welcher die Gewohnheit, K. zu trinken, aus **Persien** (wo er sie bereits fand) nach **Arabien** brachte, indem er des K-s sich zuerst für sich zu seiner Gesundheit u. um sich zum nächtl. Gebet munter zu erhalten, bediente u. durch sein Beispiel bewirkte, daß zu Aden bald fast jedermann K. trank, von wo dessen Gebrauch sich schnell bis Mekka, bes. bei Imams u. Derwischen, verbreitete. Dort entstanden die ersten **K-häuser.** [12] Zu Anfang des 16. Jahrh. verbreitete sich der K. bis nach Kahira, u. obgleich Verbote gegen den K-gebrauch erschienen, weil der K. berausche u. wie der Weingenuß gegen Muhammeds Gesetz sei: so wurde doch die Ansicht, daß er gerade ein erlaubter Stellvertreter des Weins sei, bald unter den Muhammedanern die herrschende. [13] Von der Mitte des 16. Jahrh. an kam K. auch in Constantinopel allgemein in Gebrauch, obgleich von Zeit zu Zeit Verbote, od. wenigstens Beschränkungen des allgemeinen K-gebrauchs erschienen. Im Orient vertreten K-häuser die Stelle der abendländ. Weinschenken, Bierschenken u. geschlossenen Gesellschaften; der K. wird dort trübe u. molkig in kleinen Tassen gereicht; vgl. Constantinopel III. [14] Zu Anfang des 17. Jahrh. wurde der K. einigen **Venetianern** bekannt; 1624 wurde er schon in **England** getrunken, doch 1652 erst ein K-haus in London errichtet; 1657 wurde der K. in **Paris** bekannt, obgleich nur allmählig beliebt; erst 1671 wurde hier von einem Armenier Pascal ein K-haus eröffnet, es war jedoch nur eine K-bude, die auf der Messe in der Vorstadt St. Germain gebaut wurde. Das erste K-haus in jetzigem Sinn, wurde aber 1724 von einem Italiener Procope erbaut, u. noch jetzt führt dies den Namen Café Procope. Früher schon, 1644, war der K. in Marseille bekannt geworden, u. vornehmlich von hier ging seine allgemeine Verbreitung aus. [15] In **Deutschland** wurde der K. erst zu Ende des 17. Jahrh. bekannt u. um diese Zeit zu Wien das erste K-haus errichtet. 1694 kam der erste K. in seiner natürl. Gestalt nach Leipzig; vorher erhielt man ihn nur gebrannt aus Holland. 1710 wurde in Wittenberg K., doch nur in einem Italienerkeller verschenkt; erst von 1720 an wurde er allgem. in Sachsen. [16] Auch in Polen, Schweden u. and. nord. Staaten war der Anfang des 18. Jahrh. die Zeit seiner allmähligen Einführung. Seitdem ist er bei allen civilisirten Nationen, die durch Handel mit einander in Verbindung stehen, unter allen Volksklassen so allgemein geworden, daß er fast zu den Lebensbedürfnissen gerechnet wird. Vgl. ob. u. *(Pi. u. Su.)*

Kaffeequavit (K-branntwein), s. u. Liqueur.

Kaffeebaum, s. u. Kaffee 1). **K-bisquit**, s. u. Bisquit 2).

Kaffeebreter, s. u. Präsentirteller.

Kaffeeeis, s. u. Eis 2.

Kaffeeessenz, concentrirter Auszug des Kaffee, dient zur schnellen Bereitung desselben, bes. auf Reisen; ist er stark mit Zucker versetzt, heißt er **K-syrup.** Beides muß in gut verschloßnen Gefäßen bewahrt werden.

Kaffeefarbe, **1)** braune Farbe aus dem eingekochten Kaffeeabsud; **2)** durch erst falb, dann schwarz Färben erhaltne Farbe.

Kaffeefegsel, so v. w. Triagekaffee, s. u. Kaffee 2).

Kaffeehaus, Wirthshaus, mit dem Recht, Gästen warme Getränke, bes. Kaffee, zu reichen; oft ist, bes. in Deutschland, dieses Recht auch auf Bier, Branntwein u. kalte Speisen ausgedehnt.

Kaffeekanne u. **K-kessel**, s. u. Kaffee 11 a. u. **K-liqueur**, s. u. Liqueur. **K-löffel**, s. u. Löffel.

Kaffeemaschine, Apparat zur schnellern Bereitung des Kaffees, erfunden von Albinus 1783 auf Demerary in Westindien; besteht aus 2 blechernen Cylindern, in verschiedner innerer Construction. Im untern durch Spiritusfeuer (welches in einem den Cylinder umgebenden Rande brennt) erhitzten Cylinder kocht das Wasser, diesen wendet man so, daß der Cylinder mit Wasser über dem andern, in dem sich pulverisirter Kaffee befindet, kommt; das Wasser sickert durch denselben mittelst eines feinen Siebes durch, filtrirt

klärt) bes Kaffee u. macht ihn zum Genusse geeignet. Die Reinigung unter sich u. vom Staube, indem der dritte Kaffee sofort einen eigenen Boden u. eine eigene Decke erhält, die Kaffeeschwestern gleichfalls sofort, als sie sich bilden, ohne Eff. (Kaffeeschw.)

Kaffeemühle, Vorrichtung, den getrockneten Kaffee zu pulvern, indem sie entweder stoßen, an der Stelle häufig gebräuchlich ist, oder reiben, wozu sie jetzt fast ausschließlich in den meisten Orten dient. Die Kaffeemühlen sind so mannigfaltig, als die Bedürfnisse der Menschen sind, u. es ist in einem allgemeinen Werke, wie dieses, auf sie nicht einzugehen. Es sind die Mangel von Stahl, aus der gebräuchlichsten für Haushaltungen, die Kaffeemühlen, deren Werden der Kurbel zwischen der Hülse u. dem Kasten, worin sie sich bewegt, die Kaffeemühlen, die auf Tische u. Fensterbrettern befestigt werden, die Kaffeemühlen, die zum Umhängen sind, die Kaffeemühlen, die zum Reisen bestimmt sind, die Kaffeemühlen, die auf Gestellen verkehrt. (Pick.)

Kaffeemühle, s. v. w. Gerippe.

Kaffeeservice, s. v. w. Kaffeegeschirr.

Kaffeesatz, der Rückstand, welcher nach dem gewonnenen Aufguß aus dem gebrannten u. gepulverten Kaffee, mit Wasser übrig bleibt, der auch von ganz rohem Kaffee nach dem Abkochen zurückbleibt.

Kaffeesatz, s. v. w. Kaffee (Chem.) Dieser Rückstand, welcher nach dem Kochen des Kaffees, mit Wasser vor sich hat, enthält noch einen Theil des Extractivstoffes, des Caffeins, Oehl u. Gummi, das durch Destillation, auf trockenem Wege, gewonnen werden kann, u. das Kali, das durch Einäschern gewonnen wird, enthält. Der Kaffeesatz, als vermodert, zerfallener, ein vermischter, zu Asche, Kohle, Kalk, Salpeter, Pulver, Schwefel, Terra, getrockneter, fein gepulverter, Kaffeesatz, Kaffeesatzasche, Kaffeesatzkohle, Kaffeesatzkalk, Kaffeesatzsalpeter, Kaffeesatzpulver, Kaffeesatzschwefel, Kaffeesatzterra, Kaffeesatzsalz

fluß, Kaffer, Umera. Land südlich bis zu Einer Breitengrade. Hinaus angrenzen u. gehören im Sommer häufig Wo- chenlang Regenschauer. Die Bewohner sind die K. Im Innern, Kaffernland, Kaffernvolk, Kaffernstamm, Kaffernsprache, Kaffernhütten (Hütten zu runden Haufen Gruppirt), Kaffernkinder, Kaffernweiber, Kaffernmann, Kaffernhäuptling, Kaffernkrieg, Kaffernkrieger, Kaffernpfeife, Kaffernbeil, Kaffernmesser, Kaffernschild, Kaffernspeer, Kaffernkleidung, Kaffernschmuck, Kaffernsitte, Kaffernbrauch, Kaffernsklave, Kaffernsklavin, Kaffernsklavenhandel, Kaffernhandel, Kaffernjagd, Kaffernleben, Kaffernart, Kaffernhütte, Kaffernkraal, Kaffernhaus, Kaffernhaut, Kaffernfell, Kaffernmantel, Kaffernschuh, Kaffernsandale, Kaffernhaar, Kaffernwolle, Kaffernbart, Kaffernschädel, Kaffernhirn, Kaffernauge, Kaffernohr, Kaffernnase, Kaffernmund, Kaffernzahn, Kaffernzunge, Kaffernhand, Kaffernfinger, Kaffernfuß, Kaffernzehe, Kaffernherz, Kaffernblut, Kaffernfleisch, Kaffernknochen, Kaffernmark, Kaffernfett, Kaffernschweiß, Kaffernkopf, Kaffernhaupt, Kaffernhaupthaar

der einer neuen Dynastie; in den Geheimnissen der Magie u. Astrologie erfahren.

Kāfur, 1) (arab.), so v. w. Kampher; **2)** so v. w. Kafir, Ungläubige, dah. **3)** ein schwarzer Sklave; **4)** Fluß od. Springquell im Paradiese der Muhammedaner.

Kāfur al Ikschīdi, schwarzer Sklav, von Ikschid erkauft; so geschickt, daß er nach seines Herrn Tode Vormund von dessen Kindern u. Landesverweser, ja endlich selbst 966—968 Beherrscher Aegyptens (s. d. [Gesch.] 62) wurde.

Kag, 40—50 F. langes Fahrzeug mit hohem Borde u. 1 Maste, auf der Niederelbe u. in Holland.

Kagalīk, Fluß in der russ. Statthalterschaft Jekaterinoslaw; fällt in den Busen von Asow. **Kagalnīck**, Fluß, s. u. Bessarabien. **Kagatāya-Kiungs**, Volk, s. u. NWKüste 18.

Kagāyan, Inselgruppe im Meere von Mindoro; darunter **K-Sulūh** (4—5 Ml. im Umfang), fruchtbar, viel Ratten; Ew. seeräuberisch.

Kagbōssum (ind. Myth.), Krähe, der die Götter verliehen hatten, durch alle 3 Welten zu fliegen; da sie sich von Ramas Mahl nicht vertreiben lassen wollte, schoß er ihr mit einem Pfeil das Auge aus. Die jüngere Mythe nimmt diese Krähe für eine Verkörperung des Brahma. Diese Verkörperung geschah schon im ersten Weltalter, u. sie lebte alle 3 Weltalter durch. Wahrscheinlich ist sie auch einerlei mit der Krähe Bhusanda, die den Vögeln die Thaten des Rāma erzählt. *(R. D.)*

Kāgel, so v. w. Kogel.

Kagenēckia (K. *Ruiz. et Pav.*), Pflanzengattung, nach dem Grafen **Kāgeneck** (östreich. Gesandten in Madrid), ben., aus der nat. Fam. der Büttnereen, *Spr.*, Rosaceen, Spiraeae *Rchnb.*, Polygamie, Diöcie *L.* Arten: K. oblonga, lanceolata, deren Holz zum Bauen verwendet wird, deren bittre Blatter gegen Wechselfieber gebraucht werden, u. m. a. immergrüne Bäume in Peru u. Chile. *(Su.)*

Kāger (Joh. Matthias), Maler u. Kupferstecher aus München, geb. 1566, st. zu Augsburg 1634.

Kagōlka, so v. w. Bergente.

Kāgul, 1) See an der Mündung des Pruth in Bessarabien; hier 13. Aug. 1770 Sieg der Russen unter Romanzow über die Türken unter Halil Pascha, s. Russisches Reich (Gesch.) 75 u. Türken (Gesch.) 102. **2)** Stadt hier im Kr. Ismail, seit einigen Jahren erst Stadt, treibt Handel.

Kahāl (hebr., jüd.-deutsch Kohl), **1)** Gemeinde; **2)** Vorstand, welcher in einigen Orten aus dem Obervorsteher (Rosch ha-K., d. i. Haupt der Gemeinde), den Besitzern (Tubim, d. i. Optimaten) u. einem Ausschuß besteht.

Kāhal (Judenth.), das Collegium der Gemeindevorsteher.

Kāhang, Prov. s. u. Tibet 42.

Kahāth, 2. Sohn des Levi, dessen Nachkommen **(Kahathīter)** auf dem Zuge durch die Wüste die Bundeslade u. die heil. Gefäße trugen.

Kāhau, s. u. Schlankaffe c).

Kāhila, Lots Weib.

Kahīm, Thurm, s. u. Agamana.

Kahīra, Stadt, s. Kairo.

Kahīr Billāh, geb. 871, 931 Khalif; st. 934 geblendet u. im Elend; s. Khalifen 18.

Kahl, Dorf im Landgerichte Alzenau des bair. Kr. Unterfranken, durch den Fluß Kahl getheilt in königl. u. gräfl. schönbornsches K., Glashütte mit 150 Arbeitern, 600 Ew. Die Gegend heißt **K-grund.**

Kahl (Joh.), so v. w. Calvin.

Kāhla, 1) Kreisamt an der Saale im westl. Theile des Herzogth. Altenburg, besteht aus den vereinigten Aemtern Leuchtenburg u. Orlamünda; 15,700 Ew. **2)** Kreisst. darin an der Saale, Holzflöße, Farbenfabrik, Leimsiederei, Kunst- u. Handwerksschule, Kleinkinderschule; 2400 Ew. Dabei der Berg Dohlenstein (der 1780 zum Theil einstürzte u. 1828 bedeutend vorwärts rückte) u. die Bergfeste Leuchtenburg, Zucht- u. Irrenhaus für das Herzogth. Altenburg u. eines Theils des Fürstenth. Reuß. *(Wr.)*

Kāhlakter (Gymnetrus *Bloch.*), Gatt. der Bandfische; Leib lang, eine Rückenflosse, Afterflosse fehlt. Arten: G. cepedianus *(Risso)*, silbern, mit runden, schwarzen Flecken, rothen Flossen; bis 4 F. lang, im Mittelmeer; langstrahl. K. (G. longiradiatus), mit 8 Reihen bleifarbner Flecken, Rückenflosse rosenfarben, mit langem, erstem Strahl über den ganzen Rücken gehend. Den Häringskönigen nahe stehend. *(Wr.)*

Kāhlamsel (Gymnops *Cuv.*), Gatt. der Sperlingsvögel (Zahnschnäbel), gleicht im Schnabel dem Pyrol, Nasenlöcher rund, ohne Schuppen, Kopf zum größten Theil nackt. Art: G. grysea (Gracula calva), von den Philippinen.

Kāhlbacher Grat, Berg, s. unt. Karpathen 4.

Kāhlbäuche (Peropterygii), bei Goldfuß Ordn. der Fische, mit knöchernem Skelet u. Rippen; an der Seite Kiemenöffnung mit Kiemendeckel u. Kiemenhaut; Bauchflossen fehlen, bei einigen auch die and. Flossen; entw. nackt od. klein beschuppt. Fam.: Schlangenfische, Aale, Schwertrücken u. Großmäuler. Heißen bei Linné Apodes; machen bei Cuvier meist die Ordnung der stumpfstrahligen Bauchflosser (Malacopterygii) aus. *(Wr.)*

Kāhldorf, Pseudon. für Wesselhöft.

Kāhle, 1) (Jakob), lebte in der letzten Hälfte des vor. Jahrh. bei Wittenberg; durch seine Gefräßigkeit u. den Genuß der widernatürlichsten Dinge als **Freßkahle** bekannt. Er konnte auf einmal 8 Schock

Pflau-

Pflaumen sammt Kernen, nebst 1 Scheffel Kirschen essen. Verschluckte Kieselsteine, irdene Teller, Ofenkacheln, ein blechernes Tintenfaß mit der Sandbüchse, Federn u. Federmesser, lebendige Vögel, ein Spanferkel, einen Hammel mit Haut u. Wolle. Einst fraß er einen ganzen Dudelsack. K. war ein starker, robuster Mann, zermalmte mit den Zähnen die härtesten Kiesel, zog damit Nägel aus einem Wagenrade u. hob einen Amboß auf. Er behielt bis zum 60. Jahre diese Kräfte u. st. im 79. Jahre. **2)** (Ludw. Mark.), geb. 1712 zu Magdeburg; 1737 Prof. der Philosophie, später der Rechte das., dann zu Marburg; st. 1775 als geh. Rath u. Justitiarius beim Generaldirectorium; gab heraus: Bibliotheca philos. Struviana, Gött. 1748, 2 Bde.; Elementa juris canonici, Halle 1743, 2 Bde.; Corpus juris publ., Gött. 1744, 2 Bde.; Opuscula minora, Frankf. a. M. 1751 u. m. a. *(Md., Pt. u. Dg.)*

Kählеberg, s. u. Neuwarpscher See.

Kählenberg, **1)** s. u. Kahlengebirg; **2)** s. u. Erzgebirge; **3)** Bergspitze, s. Zellerfeld; **4)** s. Sandomir.

Kählengebirg, Gebirg im östreich. Lande unter der Ens, von der Donau bis nach Krain; eine der höchsten Spitzen ist der **K-berg**, mit reizender Aussicht u. Grabmal des Fürsten von Ligne, die Spitze nach der Donau heißt Leopoldsberg, ein Theil des Gebirgs Wienerwald.

Kählert (August), geb. 1807 in Breslau, Privatgelehrter das.; schr.: Ewald u. Bertha, Lpz. 1829; Novellen, Bresl. 1832; Blätter aus der Brieftasche eines Musikers, ebd. 1832; Romanzen, ebd. 1834; Schlesiens Antheil an deutscher Poesie, ebd. 1835; Tonleben, ebd. 1838; Breslau vor hundert Jahren, ebd. 1840; Die Kunstausstellungen Breslaus, ebd. 1843; u. m. a. *(Hm.)*

Kähle Thiēre, so v. w. Schmalrehe u. Thiere, weil sie keine Hörner haben.

Kählfarren, s. u. Drosselpflanzen 2.

Kählfleckig, Fehler gefärbter Tücher, wenn stellenweise die Farbe ins Weiße fällt.

Kählflügel (Tettix subulata), Art von Spitzheuschrecken.

Kählfüsse, die Arten des Linnéschen Geschlechts Tetrao, mit unbefiederten Füßen, z. B. T. francolinus, rufus u. v. a.

Kählköpfe (a. Geogr.), s. Phalakri.

Kählköpfigkeit (Calvities), allmähliges Ausfallen der Haare bis zur völligen Entblößung der unterliegenden Kopfhaut; ist eigentl. immer Andeutung von Kränklichkeit, daher kräftigen Greisen ihre Kopfhaare, wenn auch sparsamer als in frührer Zeit, erhalten bleiben. Oft tritt K. schon im mittlern Alter ein; doch seltner bei Frauen, als bei Männern, gewöhnl. nur nach u. nach. Uebermaß in Befriedigung des Geschlechtstriebes, anstrengende Geistesthätigkeit, häufige Kopfschmerzen sind meist Veranlassung. Auch klimat. Eigenheiten haben Einfluß darauf. An manchen Orten gehört es unter die Seltenheiten, 30jähr. Männer ohne K. zu sehn. *(Pt.)*

Kählkopf, Vogel, so v. w. Geier, grauer.

Kählmäuser, so v. w. Kalmäuser.

Kählmünz, Marktfl., so v. w. Kallmünz.

Kählmunde (Bot.), s. u. Kryptogamen 11.

Kählrücken, Fisch, so v. w. Nacktrücken. **K-schwänze**, so v. w. Weichschwanzkrebse.

Kählwang, Dorf im Kreise Bruck des östr. Herzogth. Steiermark; 600 Ew., Kupferwerk u. Schwefelhütte.

Kählwild, das weibl. Hirsch- u. Rehwild, weil es kein Gehörn hat.

Kahm, der Ueberzug von Schimmel, dem gegohrne Flüssigkeiten, bes. Wein, Bier u. Essig, ausgesetzt sind; ist Zeichen der anhebenden faulen Gährung u. zeigt also zugleich die beginnende Verderbniß derselben an, die, von der Oberfläche ausgehend, sich bald der ganzen Flüssigkeit mittheilt, die schal u. bald ekelhaft schmeckend, auch zähe u. trübe wird, nicht mehr perlt u. schäumt 2c. Um ihm vorzubeugen, müssen die Gefäße, worin die Flüssigkeiten sind, ganz vollgefüllt u. dem Zutritt der Luft verschlossen sein. Der K. entsteht aus einer Pflanzenbildung zur Gattung Hygrocrocis gehörig. *(Pt.)*

Kahn, **1)** kleinste Art Wasserfahrzeuge, schmal u. lang, mit niedrigem Borde. Die kleinsten Kähne (Canots) sind oft nur aus 1 Baum gearbeitet, fassen 2—3 M., werden nur mit Handrudern u. Ruderstangen fortbewegt, regiert u. auf kleinen Flüssen, Teichen u. Landseen gebraucht. Größere Kähne, bis zu 60 F., haben Mast, Segel, auch Steuerruder u. heißen dann Flußschiffe. Werden sie gebraucht, Menschen od. Waaren in größre Schiffe zu bringen, so heißen sie Boote. **2)** Flußschiffe in engerem Sinn, so Oder-K., Elb-K. **3) K. eines Bērges**, s. u. Berge 11. **4)** (Chir.), s. unt. Binden 11. *(v. Hy.)*

Kähnbein (Os scaphoideum), **1)** s. u. Handknochen 2; **2)** s. u. Fußknochen 11.

Kähneichenblattwickler (K-eichenwickler), s. Blattwickler. **K-eicheneule**, s. u. Poecilia.

Kähnförmige Bīnde (Chir.), so v. w. Kahn 3). **K. Grūbe** (Scapha), s. u. Harnröhre 4 u. Ohr 10. **K-es Bein**, so v. w. Kahnbein.

Kähngeld, Abgabe der Flußschiffe für das Aufziehen der Brücken u. Schleußen.

Kähnknochen (Anat.), s. Kahnbein.

Kähnlippe (Bot.), so v. w. Cymbidium.

Kähnschnabel (K-schnäbler, Cancroma *L.*, s. Taf. XI. Fig. 19), Gatt. der Reihervögel, unterscheidet sich von andern Reihern durch stärkern, breiten, nieder-

gedrückten, eiförmigen, mit einem Kiel oben u. einem Haken versehnen Schnabel, u. längern Zehen; sitzen auf Baumästen, schießen von da auf Fische. Art: Löffel-K. (C. cochlearia), oben grau od. braun, unten rosenfarben, Stirn weiß, Scheitel schwarz (mit Federbusch beim alten Männchen). In SAmerika. *(Wr.)*

Kahnschnecke, so v. w. Bernsteinschnecke. **K-en** (Petref.), s. u. Ammoniten c).

Kahob, s. u. Bär (Astr.) l).

Kahōkia, **1)** Fluß; **2)** Stadt, u. **3)** Indianer, s. Illinois 2.

Kahr, **1)** (der K.) Trog; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Rumpf; **3)** (die K.) einmaliges Pflügen des Ackers; **4)** **(Kähre)**, Bogen, den der Wagen beim Einlenken beschreibt, s. u. Fahren 6; **5)** (Wasserb.), Längenrichtung eines Dammes, od. **6)** Höhe, in der er das Wasser abhält.

Kährel (Hermann Friedrich), geb. 1719 zu Detmold; st. als Prof. zu Marburg 1787; schr.: Das Recht der Natur, Frankf. 1746; Das Völkerrecht, Herborn 1750; Europ. Staatsvölkerrecht, ebd. 1750; Geschäfts-Lexik., ebd. 1752; Institut. juris universi, Frankf. 1762; Opuscula quaedam var. arg., Marb. 1764, u. a.

Kähtan (arab. Gesch.), so v. w. Jokthan.

Kähuah (Kähveh, arab.), Maß, so v. w. Cahiz. **Kahūn**, ind. Gewicht, s. u. Calcutta 11. **Kahūrgi** (türk.), Maß, so v. w. Cahiz.

Kähya, Secretär des Großwesirs.

Kāi, **1)** Mauer **(K-mauer)**, aus Werkstücken an Flußufern, welche dieselben gegen Beschädigung der Wellen schützt, die Annäherung der Fahrzeuge erleichtert u. einen Weg längs der Ufer bildet; **2)** das ganze Ufer längs des Flusses, so weit es mit einer solchen Mauer versehn ist; **3)** eine Reihe Häuser an Flußufern; **4)** bei Häfen ein besondrer Platz, wo die einzuschiffenden od. ausgeladnen Waaren aufgestellt werden, wofür das **K-geld, K-zoll, K-gebühr** entrichtet wird. Ueber diesen Platz, auch über den ganzen Hafen, hat der **K-meister** die polizeil. Aufsicht. *(Fch.)*

Kāi (vielleicht verkürzt von Cajus), norddeutscher Vorname.

Kāi (pers. Gesch.), so v. w. Kaianiden.

Kāi, Fürstenthum, s. u. Nipon 9.

Kāi, Dorf im Kr. Krossen des preuß. Rgsbzks. Frankfurt a. d. O. Hier am 22. Juli 1759 Sieg der Russen unter Soltikoff über die Preußen unter Wedel, s. u. Siebenjähriger Krieg 11.

Kāiachos (a. Gesch.), so v. w. Choos.

Kaiādas (gr. Ant.), Erdschlund in Sparta, worein Verbrecher gestürzt od. ihre Leichname geworfen wurden.

Kaiānen, s. u. Finnen c).

Kaianīden (vom altpers. Kai, d. i. Riese, großer König), die 2. Dynastie der alten Könige in Persien nach den Pischdadiern, seit 1100 v. Chr., bis Alexander d. Gr. das Reich eroberte, s. Persien (Gesch.) 11.

Kaiātta (a. Geogr.), so v. w. Cajeta.

Kāichen, Marktfl. im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, 600 Ew.; sonst Hauptort einer Grafschaft.

Kaicke (Schiffb.), s. Kaik.

Kāida (span.), s. u. Wolle.

Ka-īdān (arab. Myth.), die beiden Schutzgeister jedes Menschen, s. u. Arabische Religion 2.

Kāideich, s. u. Deich 12.

Kāidu Khan, Ahnherr des Dschingis-Khan im 7. Gliede; Sieger über die Gialair, einen mongol. Stamm.

Kaiem Bemrillah, 1030—1074 Khalif, s. d. 12.

Kāien, die Rahen in der Richtung des Schiffs brassen u. auftoppen, um nahen Schiffen nicht hinderlich zu werden.

Kāietbai (ägypt. Gesch.), so v. w. Kaitbai al Aschraf.

Kaifōnfu, Stadt, s. u. Honan 2.

Kāigeld, s. u. Kai.

Kaigēssy (ind. Myth.), so v. w. Keykeyi.

Kaīk (Kaike, türk.), kleines, langes u. schmales Fahrzeug, meist von Holz, die Seitenwände von Thierhäuten, bes. auf dem schwarzen Meere u. bei Constantinopel üblich; die Ruderer od. Bootsknechte auf ihnen **Kaikschi.** Der Kaiser hat 15 Paar, der Großwesir 12, Hofleute u. Gesandten 6, der russ. Gesandte 7, andre Personen 4. Die K. des Hofs sind vergoldet, die für Vornehme weiß, die für Andere schwarz. Außer der K. des Kaisers u. des Großwesirs darf keine eine Decke haben, u. in der Nähe des Serails ist selbst ein Sonnenschirm nicht erlaubt; der Aufseher der K-s des Sultans, zu dem Offiziercorps der Bostandschi gehörig, heißt **K-Kazīdschi Aga.** *(Ws.)*

Kaīka (Groß-K.), Insel, s. u. Bahamas 2 8).

Kāikai (ind. Myth.), so v. w. Keykeyi.

Kaikāndros (a. Geogr.), s. u. Ila 1).

Kai Kāus, König von Persien, s. d. (Gesch.) 11.

Kaīke, Vogel, so v. w. Dohle.

Kāi Khan, Sohn des Olgia Khan, ging mit den Seldschukken aus Turkestan nach Khorassan, von da nach Armenien; Stammvater der Osmanen.

Kāi Khōsru. I. König von Persien: 1) Urenkel Kaikobads, regierte 60 Jahre, übergab seinem Sohne Lohrasb die Regierung u. widmete sich einem beschaulichen Leben; s. Persien (Gesch.) 11. **II. Sultane von Rum: 2)** Gajath Eddin K. K. I., reg. 1206—1212, s. Rum (Gesch.) 11. **3)** G. K. K. II., reg. 1238—1246, s. ebd. 11. **4)** K. K. III., reg. unmündig seit 1265—1283, s. ebd. 11. *(Ws.)*

Kāikobad. I. König von Persien: 1) K., regierte 1100 v. Chr., s. Persien (Gesch.)

(Gesch.) u. II. Sultane von Rum: 2) Ala Eddin K., reg. bis 1238, s. Rum (Gesch.) u. 3) Letzter Sultan, reg. 1288—1300, s. ebd. u.

Kaikos (a. Geogr.), Fluß in Mysien, mündete in den adramytischen Busen; j. Girmasti. Nach der Mythe Sohn des Okeanos u. der Tethys.

Kaikos, Inselgruppe, s. unt. Bahamas s).

Kaikra, Festung, s. u. Jünnan s.

Kaiktu Khan, so v. w. Kongiatu Khan.

Kaikûli, Ort am Arpatschai im Kr. Tiflis der russ. Prov. Grusien; hier 1807 Sieg der Russen über die Türken unter Jussuf Pascha.

Kailas, 1) Gebirg, s. u. Tibet s; in der ind. Mythologie (Silberberg) Schiwens Paradies; 2) s. u. Ellora.

Kaim, Reich, s. u. Combo.

Kaimakam (türk.), 1) Stellvertreter; bes. 2) des Großwesirs; 3) bei den krim. Tartaren sonst Viceregent des Khans.

Kaiman, 1) so v. w. Alligator; 2) s. u. Knochenschuppe.

Kaimäschen, s. u. Samojeden 1).

Kaim Bamrillâh, so v. w. Kaiem Bemrillah.

Kaim Bäschi (türk.), der oberste Küster od. Sacristan.

Kaimeister (Schiffsw.), s. u. Kai.

Kaimes (Lord), s. u. Home 1).

Kain, Adams u. Evas erstgeborner Sohn, ein Ackersmann, von rauhem, unfreundlichem Gemüth. Als er einst nebst seinem Bruder Abel opferte u. erkannte, daß nur Abels Opfer Gott wohl gefalle, erschlug er ihn (der erste Mord), worauf ihn Gott verdammte, unstät u. flüchtig auf der Erde zu sein. K. floh in das Land Nod (Naid), wo er nach Ein. in Lüsten lebte; nach Ein. wurde er 700, nach And. 900 Jahr alt, Ein. lassen ihn bis zur Sündfluth leben. Er soll unter dem Schutt eines Hauses begraben sein, n. And. tödtete ihn sein Enkel Zamech auf der Jagd aus Versehn. **Zeichen K.s** (1. Mos. 4, 15), wodurch er gegen die Blutrache geschützt wurde, verstehn einige Rabbinen von einem Hunde, der ihn begleitet u. geschützt habe, andre von einer Art Brandmaal, an der Stirn; christliche Ausleger aber einen besondern Schutz Gottes. Ueber die jüd. u. muhamed. Sage von K., s. u. Abel 1). *(Sch. u. Kh.)*

Kain, 1) freies Volk auf den Bergen von Arrakan, den Birmanen feindlich; groß, kräftig, dunkelbraun, häßlich, langbärtig; trägt Jacken mit kurzen Aermeln; die Weiber lange Hemden, tätowiren sich, schmücken sich mit Ketten u. Federbüschen. Glaubt an ein zukünftiges Leben u. an einen Gott Munzing, der auf dem Berg Guowa wohne. 2) So v. w. Ghain. *(Wr.)*

Kainach, 1) Flüßchen, s. u. Mur a); 2) Fluß, s. u. Wiesent.

Kainarädschi, s. Kutschuk Kainaradschi.

Kainiten, 1) Nachkommen Kains; 2) so v. w. Gojaniten; 3) **(Kainiäner, Kajäner, Kainäer, Kaianisten, Kaianiten)**, gnost. Schwärmer im 2. Jahrh., verwandt mit den Nikolaiten, genannt nach Kain, den sie von einem höhern Aeon geschaffen glaubten (Abel von einem schwächern), billigten Kains Brudermord, hielten Judas Ischarioth für heilig, weil er Jesum nur verrathen habe, damit dessen Tod u. Leiden der Menschheit segensreich würde (dah. Judaisten), verwarfen das N. T. u. setzten an dessen Stelle ein andres, das Paulus im 3. Himmel empfangen habe; darin war auch ein Evangelium Judä. Sie vertheidigten den Genuß heidn. Opferfleisches u. leugneten die Auferstehung. Ihr Leben war zügellos. Von ihnen sollen die Antitacten u. Peraten (s. b.) stammen. *(Sch.)*

Kainly u. Milli Dusé, Dörfer bei Erzerum, hier Schlachten am 1. u. 2. Juli 1829, zwischen den Russen unt. Paskewitsch u. den Türken unt. dem Seraskier u. Hagki-Pascha; s. Russisches Reich (Gesch.) 22 u. Türken 111.

Kainon (a. Geogr.), Bergfestung in der kleinasiat. Landschaft Pontos, wohin Mithridat seine Schätze geflüchtet hatte; von Pompejus (66 v. Chr.) zerstört.

Kainopolis (gr. Neustadt), s. u. Jerusalem 11.

Kainsdorf, Dorf bei Zwickau; auf Actien gegründetes Eisenwerk (sächsische Eisencompagnie).

Kainsi, so v. w. Klippspringer.

Kainsk, 1) Kr. im russ. Gouvern. Tomsk, eben, Flüsse: An, Tartas, Ittul, Ob u. a., Seen: Tschani, 140 Werste lang, 50 breit, zusammenhängend mit dem Sumy; südlich gebirgig; Einw. Russen u. Tataren (mit Dörfern, Gärten, Ackerbau, Viehzucht) u. Barabinzen (Jägern u. Fischern). 2) Hauptstadt darin, seit 1782 Stadt, am Tom, Pelzhandel, 3500 Ew.

Kainz (Marianne), geb. um 1800, betrat, in Wien zur Sängerin gebildet, 1817 die Bühne das., bereiste 1819 Deutschland, 1821 Italien, kehrte 1825 zurück, sang 1826 u. 1827 zu Hannover, Kassel, Stuttgart 2c., u. beschloß 1828 ihre künstlerische Laufbahn.

Kainzenbad, s. u. Partenkirch.

Kaiomörts (pers. Myth.), so v. w. Kadschomorts.

Kaiphas (Josephos), der gegen den, von Quirinus eingesetzten Hohenpriester Annas, vom Procurator Valer. Gratus eingesetzte Hohepriester zur Zeit der Hinrichtung Jesu, dessen Verurtheilung er betrieb, ihn in seines Schwiegervaters (Hannas) Hause verhörte u. sein Urtheil sprach. Im Jahr 34 von Vitellius, Proconsul von Syrien, entsetzt. *(Sch.)*

Kairens, s. u. Teppiche.

Kairo (Kahire), 3. Rl. 1. Kl. der ägypt. Post-Dirktion, in das neben der Residenzstation d. engl. Gen.-Konsulats, 2 Wg. (Wagram), Hauptplatz von Ober-Aegypten, Sitz des Gouv. Said Pascha. 1 Dampfer a. dem Nil, Zeitungs-Bureau, 1 Druckerei, 1 Bank, 1 Gasanstalt, 1 Wasserleitung, 1 Schule, 1 Hospital, 1 Irrenhaus, 1 Bibliothek, 1 Museum, 1 Observatorium, 1 Arsenal, 1 Pulverfabrik, 1 Kanonengießerei (Kanonen werden hier nicht gegossen, sondern nur gebohrt), 1 Münzanstalt, 1 Straßen-Eisenbahn, 1 Pferde-Eisenbahn, 1 Eisenbahn nach Alexandrien, 1 Eisenbahn nach Suez, 1 Eisenbahn nach Heluan, 1 Eisenbahn nach Abbassieh, 1 Eisenbahn nach Helmieh, 1 Eisenbahn nach Gizeh, 1 Eisenbahn nach Boulak, 1 Eisenbahn nach Schubra, 1 Eisenbahn nach Matarieh, 1 Eisenbahn nach Ismailia, 1 Eisenbahn nach Port Said, 1 Eisenbahn nach Zagazig, 1 Eisenbahn nach Damiette, 1 Eisenbahn nach Tanta, 1 Eisenbahn nach Alexandrien, 1 Eisenbahn nach Fayum, 1 Eisenbahn nach Assiut, 1 Eisenbahn nach Luxor, 1 Eisenbahn nach Assuan, 1 Eisenbahn nach Wadi Halfa, 1 Eisenbahn nach Khartum, 1 Eisenbahn nach Sennar, 1 Eisenbahn nach Kordofan, 1 Eisenbahn nach Darfur, 1 Eisenbahn nach Abessinien, 1 Eisenbahn nach Nubien, 1 Eisenbahn nach Sudan, 1 Eisenbahn nach Kongo, 1 Eisenbahn nach Uganda, 1 Eisenbahn nach Kapstadt, 1 Eisenbahn nach Kairo, 1 Eisenbahn nach Kairo, 1 Eisenbahn nach Kairo

Italien war, auch zum K. gekrönt, u. nach Aussterben der Karolinger [6] Otto I., König von Deutschland, 964 vom Papst u. röm. Volk als K. begrüßt. Seitdem meinte man, daß dem deutschen König, der zugleich König von Italien war, der K-titel nur dann zustehe, wenn er Rom durch einen Römerzug förmlich in Besitz nehme u. vom Papst gekrönt werde. Wer dies nicht that (wie Heinrich I.) führte nur den Titel als röm. König, so wie auch jedem, so lange er nicht nach Rom gegangen war, nur dieser beigelegt wurde. [6] Dies währte bis Maximilian I. den Titel erwählter röm. K. annahm, seitdem führten die Könige von Deutschland den K-titel, auch ohne vom Papst gekrönt zu sein. Der letzte in Italien, zu Bologna gekrönte K. war Karl V. [7] Früher waren nach Aussterben der Karolinger die deutschen Könige durch sämmtliche deutsche Fürsten gewählt worden; in der Mitte des 13. Jahrh. wurden die größern Fürsten u. alle Herzöge von Sachsen, Baiern (Pfalz), Brandenburg, so wie die Erzbischöfe von Mainz, Trier u. Köln zu Kurfürsten creirt, um die K. zu wählen. Dennoch nahmen auch andre Fürsten an der Wahl Theil, bis Heinrich VII. 1308 allein von Kurfürsten gewählt ward. [8] Ueber die Eigenschaft eines deutschen K-s war nur sehr wenig fest bestimmt, die goldne Bulle sagt nur, daß er gerecht, fromm u. nützlich sein solle, dennoch schloß man aus der Analogie andrer Gesetze u. aus dem Herkommen, daß nur ein Mann K. sein könne, der ehel. Geburt sei, ein Deutscher, von hohem Adel (wenigstens Graf, doch in der letzten Zeit stets ein Kurfürst) u. mindestens 18 Jahr alt sein müsse, kein Geistlicher u. kein Ungläubiger sein dürfe; doch waren diese Bedingungen fast sämmtlich bestritten, u. es gab von allen, die letztre ausgenommen, in der deutschen Geschichte Ausnahmen. [9] Zur **K-wahl** wurden, seit der goldnen Bulle, alle Kurfürsten durch den Kurfürsten von Mainz, als Reichserzkanzler, in einer Reichsstadt (zuletzt meist Frankfurt) zusammen berufen; war das Kurfürstenthum Mainz vacant, od. zögerte der von Mainz zu lange mit der Einberufung, so hatten Köln u. Trier das Recht, die Kurfürsten zu berufen, od. die Kurfürsten kamen ohne Berufung zusammen. [10] Den Wahlort mußten sämmtl. Fremde für die Zeit der Wahl meiden; die Bürgerschaft trat am Wahltage ins Gewehr, die Kurf. zogen in purpurnen Hermelinmänteln mit ähnl. Mützen zu Pferd in die Kirche u. jeder weltl. Kurfürst ließ ein Schwert in rothsammtner, jeder geistl. eins dgl. in silberner Scheide vor sich hertragen. War der Kurfürst durch einen Gesandten repräsentirt, so fiel diese Festtracht u. das Vortragen des Schwerts weg. [11] In der Kirche schworen die Kurfürsten nur nach bester Ueberzeugung zu wählen, u. begannen die Wahl, die meist in wenigen Stunden vollendet war; jedoch bestimmte die goldne Bulle, daß, wenn die Kurfürsten binnen 30 Tagen nicht einig werden könnten, sie mit Wasser u. Brod gespeist werden sollten. [12] Nach vollendeter Wahl wurde dem neuen K. die Wahlcapitulation (worin theils die Rechte des K. festgestellt, theils den Reichsständen die Bewahrung ihrer Rechte zugesichert, auch Rechte u. Freiheiten der Unterthanen garantirt wurden) zur Unterschrift vorgelegt u., nachdem er sie unterschrieben, derselbe dem Volke auf einem eigen dazu erbauten Gerüst vorgestellt. Nach einigen Monaten erfolgte die **K-krönung** (s. unt. Krönung). [13] Ansehn u. Einkünfte waren zuletzt sehr beschränkt, vormals beträchtlicher. [14] Der K. hatte in der letzten Zeit die sogenannte Urbarsteuer von einigen Reichsstädten, im Ganzen 10,784 Fl. 32 Xr., den jährl. Opferpfennig der Frankfurter (3000 Fl.) u. wormser Juden (100 Fl.) regelmäßig einzunehmen; außerdem erhielt er bei seiner Krönung ein Geschenk von der Stadt Frankfurt, mehrere andre außerordentl. Geschenke, Charitativ-Subsidien der Reichsritterschaft im Fall eines Kriegs, Lehngelder bei Belehnungen, die er dem Reichshofrath überließ ꝛc. [15] **Residenzen des röm. K-s** waren in ältester Zeit mehr. in dem Reiche zerstreute Pfalzen, u. die K. zogen in den Reichsstädten umher; als jedoch später die Pfalzen als eigenthüml. Besitz an einzelne Reichsfürsten vergeben wurden, residirten die K. in ihren Erbländern. [16] Aus dem griech. K-thum hatten sich seit der Eroberung Constantinopels durch die Franken 1204 2 K-thümer gebildet, das **lateinische** der Franken zu Constantinopel (s. d. 118) u. das griech. zu Nikäa (s. d.); 1263 wurden sie wieder vereinigt, aber 1328 theilte es sich von Neuem u. neben dem griech. in Constantinopel bildete sich das K-thum zu **Trapezunt** (s. d.); beide wurden von den Türken, das byzantin. 1453, das trapezunt. 1461, zerstört u. nun nahmen [17] die türk. Sultane den K-titel wieder auf u. bedienten sich desselben gegen auswärtige Mächte, ja machten ihn sogar dem röm. K. streitig. Sie verglichen sich 1606, u. seitdem ist der türk. Padischah bei allen europ. Mächten als **türkischer K.** anerkannt. [18] 1721 nahm auch der russ. Czaar (was, von Caesar herkommend, schon an u. für sich K. bedeutet) den Titel **russischer K.** an; doch ward er nicht sogleich von allen Mächten als solcher anerkannt (s. Russ. Reich [Gesch.] 149). [19] Oestreich nahm für sein Stammland 1804 den Titel K. an, u. als das deutsche Reich 1806 endete, legte Franz den Titel als deutscher K. ab u. nannte sich **K. von Oestreich.** [20] Napoleon Buonaparte nahm 1802 den Titel **franz. K.** an u. ward von allen Mächten, ausgenommen England, anerkannt; das K-thum bestand bis zur Restauration der Bourbons, 1814 u. 15. Außer-

ßerdem haben **Frankreich, England u. Spanien** mehreremal, versucht den K-titel anzunehmen. Gegen außereurop. Mächte pflegen Großbritannien, Frankreich u. Spanien sich den K-titel beizulegen, um nicht bei den, der europ. Gewohnheiten unkundigen Nationen geringer zu scheinen als ein andrer Monarch, u. ebenso erhält der König von Frankreich vom türk. K. den Titel Padischah od. K. Spanien führte unter Ferdinand I. u. noch später den K-titel. Vgl. Spanien (Gesch.) 102. [21] Außerhalb Europa sind in neuster Zeit in christlich cultivirten Ländern 2 neue K-thümer entstanden; das eine stiftete Iturbide, als **K. von Mexico**, 1822 zu Mexico; doch ward er schon nach Jahresfrist seiner Würde wieder entsetzt u. die Republik wieder hergestellt; [22] das andere stiftete Don Pedro, Prinz von Brasilien, indem er sich 1822 zum **K. von Brasilien** ausrufen ließ. Da er mit seinem Vater Friede schloß u. von diesem sein Reich anerkannt ward, so thaten dies auch sämmtliche europäische Mächte. [23] Nach diesem Friedensschluß nahm auch der König von Portugal auf seine Lebenszeit den Titel **K. von Portugal** an, st. jedoch bald darauf 1826. Auch mehrere, nicht christl. Fürsten außerhalb Europa erhalten von europ. Mächten den K-titel, so [24] der **K. von Marocco**: ferner führten sonst die von **Mexico u. Peru**, vor der span. Besitznahme, u. der Großmogul den Namen K., letztrer **K. von Indien**; noch jetzt empfangen die Beherrscher von **China, Japan, Siam, Birma**, auch wohl der Schah od. Sofi von **Persien**, den Titel K. *(Pr.)*

Kaiser, **1)** Schmetterling, so v. w. Silberstrich; **2)** mehrere Blumen, Tulpen, Hyacinthen ꝛc.

Kaiser, **1)** (Leonhard), Kanonicatsvicar in Wazenkirchen bei Passau, ging nach Wittenberg, wurde Luthers Anhänger u. Freund, aber zurückgekehrt, um seinen sterbenden Vater zu sehen, gefangen, u. da er nicht wiederrief, 1527 in Passau hingerichtet. **2)** s. u. Kaisersche Pillen. **3)** (Gottlieb Philipp Christian), geb. zu Hof 1781, Prof. der Theologie u. Consistorialrath in Erlangen; st. 1848; schr.: Bibl. Theol., Erl. 1813—21, 3 Thl.; Kalliästhetik, Nürnb. 1813; Ideen zu einem Systeme der allgem. theolog. Aesthetik, Erlang. 1822, u. m. a. **4)** (Pet. Leopold), geb. 1789 zu Mühlheim bei Offenbach, seit 1835 Bischof zu Mainz; früher Pfarrer der kathol. Gemeinde zu Gießen, Gernsheim, Heppenheim, Darmstadt; schr.: Gesänge für die Gottesverehrungen in der kathol. Kirche, Gießen 1819, 2. A. Mainz 1823; Predigten auf Sonn- u. Festtage, Mainz 1823 u. a. **5)** (Ernst), geb. 1803 zu Rain in Niederbaiern, Landschaftsmaler in München, malt bes. ernste Gebirgsgegenden, dunkle Seen, einsame Sennhütten ꝛc. Seine Gemälde sind sehr gesucht. *(Sk., Ap. u. Fst.)*

Kaiseradler, s. u. Adler a.

Kaiser Alexander, Birnen, s. u. Herbstbirnen A).

Kaiserapfel, einige Apfelsorten: **1)** grüner K., s. u. Rambour a m); **2)** (Eckapfel), so v. w. Imperial, u. m. a.

Kaiseräugst, so v. w. Augst 2).

Kaiserbad, s. u. Wien m.

Kaiserberg, Stadt an der Weiß im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Ober-Rhein; Kirschwasser u. Weinbau; 2700 Ew.

Kaiserbirn, **1)** Sommerbirn; **2)** **K. mit dem Eichbirn**, Augustbirn; **3)** so v. w. Herbstbirn, weiße.

Kaiserdach, s. u. Dach b).

Kaiser-Ferdinands-Nord-Bahn, s. u. Eisenbahnen.

Kaiserfisch, s. Holacanthus imperialis, s. u. Klippfisch.

Kaiserfleisch, das kurze Fleisch an den Rippen.

Kaiser Fränzens Bad, so v. w. Franzensbad.

Kaisergeburt, Entbindung durch den Kaiserschnitt, s. d.

Kaisergeld, in Oestreich bes. die Conventions 20 Kreuzerstücke. **K-groschen**, silberne Scheidemünze, in Süd-Deutschland = 3 Kreuzer od. 10 Pfennige, 30 K. = 1 Reichsthaler, 20 K. = 1 Reichsgulden. **K-gulden**, s. u. Gulden.

Kaiserhof, s. u. Frankfurt a. M. u.

Kaiserin, **1)** die Gemahlin od. Witwe eines Kaisers; **2)** mehr. Pflanzensorten.

Kaiserkäfer, s. Bohrkäfer e).

Kaiserkanal, **1)** span. Kanal, begonnen 1528 von Karl V., fortgesetzt durch Philipp II. 1566, beendigt 1770; beginnt bei Tudela in Navarra, geht in einem Tunnel durch den Berg Fontellas, mittelst einer Brücke von 4260 F. Länge über den Xalon, dann über Mallen nach Saragossa u. sollte bis Sastago, 31¼ Meilen weit, fortgesetzt werden; bestimmt, den unschiffbaren Ebro, neben dem er immer läuft, zu ersetzen; trägt Schiffe mit 2000 Ctr. Ladung, ist 10 F. tief, 74 F. breit, 1,600,000 Realen Ertrag jährlich. **2)** 327½ Ml. lange Wasserstraße in China, von der Grenze der Prov. Petscheli u. Schan-tong, fällt in der Prov. Kiannan bei Sintscheu in den Hoanho, verläßt denselben wieder u. verbindet sich bei Kuatscheu mit dem Jantsekiang. Doch setzt dieser u. andre Flüsse die Wasserverbingung mit Canton u. Peking fort. Von dieser Wasserhauptstraße gehen mehrere Seitenwege. Der K. ist unter der Dynastie Yuen gebaut. Er wird auf Dämmen über Moräste u. Thäler geleitet, ist 200—1000 F. breit, hat viele Schleußen u. angebaute Ufer. *(Wr.)*

Kaiser Karls Bad, so v. w. Karlsbad.

Kaiserkrönung, s. u. Krönung a ff.

Kaiserkrone, **1)** s. unt. Kegelschnecke A) b); **2)** Fritillaria imperialis.

Kai-

Kāiserkuchen, s. u. Kuchen.

Kāiserlich. 1) was einen Kaiser od. dessen Reich betrifft; **2)** ehemals so v. w. Deutsch-kaiserlich, i. **3)** so v. w. Oestreichisch.

Kāiserliche (kaiserlich gesinnte Mönche), so v. w. Melchiten.

Kāiserliche Höheit, s. u. Hoheit.

Kāiserliche Höheiten, ehemals die Gerechtsamen, welche die deutschen Kaiser zur Erhaltung der Reichswürde ausübten.

Kāiserlicher Lēibtrank, s. u. Liqueur.

Kāiserliches Recht, so v. w. Kaiserrecht. **K. Städte**, so v. w. Reichsstädte.

Kāiserling (Agaricus caesareus), eßbarer Schwamm; in Italien u. S Frankreich, selten in Deutschland (nur um Wien u. in Mähren), gleicht beim Hervorbrechen einem Hühnerei an Gestalt, Farbe u. meist auch Größe (doch auch oft größer). Am besten sind die kugelrunden; nach seiner Entwicklung verdirbt er bald. Man brät ihn unter heißer Asche u. genießt ihn dann, geschält, trocken, mit Salz u. Oel, auch dient er als Zusatz zu andern Speisen, die dann safrangelb werden. Schon bei den Römern als Boletus, Volva u. Elvella beliebt. Kaiser Claudius wurde durch ein Gericht K-e vergiftet; daher der Name. *(Pl.)*

Kāisermantel, Schmetterling, so v. w. Silberstrich.

Kāisermünzen (K-medaillen), [1] die goldnen, silbernen u. kupfernen, unter der Regierung der röm. u. griech. Kaiser mit deren Bildniß u. Namen ausgeprägten Münzen. [2] Man rechnet sie von J. Cäsar an bis Heraklius, u. theilt sie in Numismata imperatorum anteriora (bis Galienus Regierungsantritt 259) u. in Num. imp. posteriora (bis Heraklius); doch versteht man auch die ganze Folge der bis Ende des griech. Kaiserthums 1453 unt. Constantin Palāologus, so wie auch die mit dem Bildniß u. Namen der Kaiserinnen u. Kaiserinnenmütter **(Kāiserinnenmünzen)** od. der nächsten Verwandten des Kaisers ausgeprägten darunter. [3] An Gehalt u. Gepräge sind die Num. anteriora besser u. die Bildnisse der einzelnen Kaiser auf ihren Münzen sich ähnlicher, daher leichter erkennbar, die spätern haben oft kaum geringe Spuren des Silbers. [4] Die Seltenheit richtet sich nicht nach dem Metall, sondern meist nach der längern od. kürzern Regierung der Kaiser. [5] Zu den seltensten gehören die von Pertinax, Didius Julianus, Pescennius Niger u. Gordianus Africanus. [6] Von nur wenigen (spätern) Kaisern sind gar keine da; von den meisten finden sie sich in allen 3 Metallen. [7] Die Umschriften sind theils lat., theils griech. *(Mch.)*

Kāiserpapier, so v. w. Imperial.

Kāiserpfeifen, s. u. Tabakspfeifen.

Kāiserpflaume, 1) s. u. Damascenerpflaume r); **2)** weiße K., so v. w. Eierpflaume.

Kāiserrecht, 1) in Urkunden u. Reichsgesetzen, bes. des 16. u. 17. Jahrh., so v. w. das röm.-justinianeische Recht, bes. die Novellen. **2)** Rechtssammlungen, die aus kaiserl. u. königl. Verordnungen entstanden, man zählt dazu selbst das röm. Recht, den Schwabenspiegel ꝛc. Die Zeit der Zusammenstellung u. durch wen, ist ungewiß. Die 1. Sammlung veranstaltete v. Senkenberg als Deutsches Reichsbuch, 1740, 3 Th., vervollständigt in dessen Corpus juris germanici, Frankf. 1760—66, 2 Bde. **3)** Gewohnheiten, vom deutschen Kaiser u. am Hofe desselben beobachtet. *(Hg.)*

Kāiserring, ein an Obstbäumen durch ringförmiges Ablösen der Schale gebildeter Ring, um beßres Tragen der Bäume zu erzielen. Das Ablösen geschieht an nicht gar zu alten Aesten im Frühjahr, indem man die äußre Schale nicht ganz 1 Z. breit ringsum vorsichtig abschneidet, ohne jedoch das auf dem Holz liegende Bast zu verletzen; im folgenden J. trägt in der Regel dieser Ast. Das Abschälen geschieht auch am Stamm nicht gar zu alter Bäume, man fängt gleich über den Wurzeln an u. nimmt jährlich im Frühjahr 1 F. breit rings herum die Schale ab, bis man nach u. nach den Anfang der Aeste erreicht. *(Fch.)*

Kāisersalat (Gärtn.), s. u. Dragun.

Kāisersberg, s. Geiler von Kaisersberg.

Kāisersche Pillen, von **Kāiser** zu Paris in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. gegen die Syphilis ausgegebnes Geheimmittel. Er theilte es, gegen eine Belohnung vom König, dessen Leibarzt Senac mit; Richard v. Hantesierk machten es 1772 bekannt; es besteht aus essigsauerm Quecksilberoxydul. *(Pi.)*

Kāiserschnitt (Sectio caesarea, von caedere schneiden, schwerlich von Caesar, den die Sage durch den K. zur Welt kommen läßt), [1] chirurg. Operation, wenn eine Entbindung auf dem natürl. Wege, ohne Tödtung der Kreisenden od. des Kindes nicht bewirkt werden kann; besteht im Oeffnen der Bauchhöhle (Bauchschnitt, s. d.) u. zugleich der Gebärmutter durch einen Schnitt, wo dann die Frucht aus der Wunde genommen wird. [2] Der K. ist **a)** zunächst zur Erhaltung des Lebens eines Kindes nöthig, wenn eine Hochschwangere, vom 8. bis 10. Monate der Schwangerschaft, vor od. während der Entbindung stirbt u. die Entbindung nicht so weit vorgerückt ist, daß das Kind, bei dem man noch Leben vermuthen kann, durch die Zange od. Wendung zu entbinden ist; von Numa Pompilius (Lex regia) eingeführt u. in den meisten Staaten jetzt noch zur mögl. Rettung der noch lebenden Frucht medicinisch-polizeilich angeordnet, da man Fälle hat, daß nicht nur 2—3, sondern 12—24 Stunden nach dem Tode der Mutter ausgeschnittne Kinder erhalten wurden, wobei aber Vorsicht anzuwenden ist,

ist, daß die Mutter nicht scheintodt sei. [1]b) Der K. an einer Lebenden; seit der Mitte des 16. Jahrh., bes. durch Rousset (s. d.) künstlich betrieben, während man bis dahin das Kind enthirnte u. zerstückelte, wenn es auf dem gewöhnl. Wege nicht zu entbinden war. Angezeigt ist der K. durch Mißbildung des Beckens, bei der zum Durchgang des Kindes in der Conjugata (s. d.) nur 2¼ bis 2¾ Z. Raum bleibt, u. dann bei Zerreißung der Gebärmutter, wodurch das Kind theilweise od. ganz in die Bauchhöhle gelangte (Bauchschnitt). [4]Immer bleibt die Mutter beim K. großer Gefahr ausgesetzt. Der Bauchschnitt wird gewöhnl. längs der weißen Linie gemacht. Die Schließung der Schnittwunde in der Gebärmutter muß der Natur überlassen werden; die durchschnittnen Bauchdecken erfordern meist die Bauchnaht (s. d.). In neurer Zeit ist, um dem K. vorzubeugen, die künstl. Frühgeburt (s. d. 2) in Gebrauch gekommen. *(Pt.)*

Kaiserschulen (röm. Ant.), s. u. Schulen 12.

Kaisers-Ebersdorf, so v. w. Ebersdorf 6).

Kaiserserge (spr. . . serſch), s. u. Serge.

Kaisersesch, Marktfl. im Kr. Kochem des preuß. Rgsbzks. Koblenz; Dachschieferbrüche, 600 Ew.

Kaisersheim, Dorf im Landger. Donauwörth des bair. Kr. Schwaben; Schloß, sonst reiche Cistercienserabtei (mit 9900 Menschen); kam als Entschädigung 1802 an Baiern, 1815 an Preußen. Jetzt Rentamts- u. Strafarbeitsgebäude.

Kaiserslautern, **1)** Landcommissariat im bair. Kr. Pfalz, an Rheinpreußen stoßend; waldig (Reichswald), Bergbau, 11 QM., 46,000 Ew. **2)** Canton, 6½ QM., 20,000 Ew., u. **3)** Hptst. darin an d. Lauter, Gymnasium, Schullehrerseminar, Baumwollenzeugweberei, 6650 Ew. Erobert am 24. Juni 1713 von dem franz. General Dillon, s. Spanischer Erbfolgekrieg 21. Hier Schlachten: 28. — 29. Nov. 1793 zwischen dem Herzog von Braunschweig u. den Franzosen, u. 22. Mai, 25. Juli, 20. Sept. 1794 zwischen Hohenlohe u. den Franzosen, alle ungünstig für Letztere, s. Revolutionskrieg 29 u. 30 ff. *(Wr. u. v. Kr.)*

Kaisersmark, Stadt, so v. w. Käsmark. **K-quelle**, Gesundbrunnen, s. u. Aachen 10. **K-reuth**, Stadt, so v. w. Gmünd. **K-stock**, s. u. Dödi 2.

Kaiserstrassen, in Oestreich, Böhmen ꝛc. auf Staatskosten angelegte Hauptchausseen.

Kaiserstuhl, **1)** isolirtes Gebirg mit 40 — 50 Spitzen (höchste 1733 F. hoch), unweit des Rheins im bad. Oberrheinkreise, Futterkräuter, Obst u. Wein. Der eigentliche K. (Todtenkopf) ist oben eben u. diente zum Hoflager für Kaiser Rudolf von Habsburg. **2)** Stadt am Rhein im Bzk. Zurzach des schweizer. Cantons Aargau; Weinbau, 400 Ew. **3)** Berg, s. u. Heidelberg. *(Wr.)*

Kaiserswerth, **1)** Stadt im Kr. u. preuß. Rgsbzk. Düsseldorf, am Rhein; Schloß, Seiden- u. Tabaksfabriken, 1500 Ew. **2)** (Gesch.). K. gehörte seit Anfang des 14. Jahrh. als Reichspfandschaft zu Jülich, kam dann als Afterpfandschaft an die Pfalz u. Kleve u. ward von Gerhard v. d. Mark, Bruder Adolfs v. Kleve, 1425 an den Kurfürsten von Köln verkauft. 1596 wollte es das Haus Pfalz einlösen, u. processirte darüber bis 1762, wo es den Proceß gewann, u. 1768 durch Execution in Besitz kam. Sonst Festung, 1689 belagert u. 1702 von den Oestreichern u. Preußen unt. dem Prinzen v. Nassau-Saarbrücken genommen, s. Spanischer Erbfolgekrieg 21; später verfallen. *(Wr. u. Lb.)*

Kaiserthaler, kaiserl. Speciesthaler.

Kaiserthee, s. u. Thee.

Kaiserthor, s. u. Thor.

Kaiserthum, s. u. Kaiser.

Kaisertreppe, s. u. München 1).

Kaisertuch, s. u. Tuch.

Kaiservogel, **1)** in Ungarn das Haselhuhn; **2)** so v. w. Numidische Jungfer.

Kaiserwahl, s. u. Kaiser.

Kaiserwald, Fabrikdorf in der Grafschaft Schluckenau des böhm. leitmeritzer Kreises; 2000 Ew.

Kaiserwurzel, so v. w. Imperatoria Ostruthium.

Kaiserzahl, so v. w. Römer-Zinszahl.

Kaisju, Fürstenth., s. u. Nipon 2.

Kaissarije, Stadt, so v. w. Kaisarieh.

Kaistus, Insel, s. u. Maura Santa.

Kaitak, Khanat in der russ. Prov. Daghestan, am kaspischen See; **gebirgig**, doch gut (durch Kanäle) **bewässert**, **Producte:** Feld- u. Gartenfrüchte, Färberröthe, Holz, Bergöl- u. Naphthaquellen, **Einw.:** Lesghier (**Stämme:** K., Kara-K., Kubibitschi, Berego). Die **Kaitäken** kleiden sich tatarisch, leben in kleinen, aber bequemen Häusern, treiben Viehzucht u. Ackerbau; das Land bringt viel Speise- u. Pelzwild, Geflügel (Fasane), **Erbfürst** Usmei (Uzmai) Khan; seit 1799 unter russ. Hoheit; hat jährlich 2000 Rubel Gehalt u. den Titel u. Rang eines Staatsraths. **Religion** die muhammedanische; **Familien** gegen 10,000; **Districte** 5: darunter Irtschamnil, 3000 Fam., Hptort. Metschalis; Kutse, mit Naphthaquellen, Hptort.; Barschli mit Kajakud (Kiaja Kent), Begräbniß des Reisenden Gmelin; Kubitschi (Kopatsch Kubascha), bewohnt von 1300 Familien in 3 Stämmen (Madshar, Konak, Kachlatsch); die **Einw.** fertigen gutes Tuch, Shawls (K.-Shawls), zerschneiden ihre Todten; die Wittwen dürfen verschleiert zu

gewissen Zeiten des Nachts auf die Straßen gehn, um Buhler abzuwarten; Hauptstadt Kubitschi, hat befestigte Häuser, ansehnl. Handel, 6000 Ew. (Wr.)

Kāitbey al Āschraf, circass. Sklav, ward 1468—1496 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 10.

Kāja, Dorf, s. u. Görschen.

Kajaāga, Reich, so v. w. Galam.

Kājakud, Schloß, s. u. Kaitak.

Kajāna, **1)** Voigtei von 204 QM. im Län Uleåborg des russ. Gouvern. Finland; **2) (K-borg)**, Stadt hier, am Uleå, 350 Ew. **Kājanel**, Dorf, s. Zarand 1)

Kajanīden (Kai), so v. w. Kaianiden.

Kāje (Bauk.), so v. w. Kai.

Kajmughasūra (ind. Myth.), so v. w. Gedschemugaschurin, s. u. Ganesa.

Kājomorts (pers. Rel.), so v. w. Kadschomorts.

Kajūte, Zimmer im Hintertheil des Schiffes, worin sich der Capitän, die Offiziere u. Passagiere aufhalten, u. welches durch mehrere Fenster nach dem Wasser hinaus Licht bekommt. Kriegsschiffe mit Schanze u. Hütte, haben 2 K=en, die untere große in der Schanze über der Constabelskammer dient gewöhnlich als Speisesaal; die obere kleine, im hintersten Theil der Hütte ist die Wohnung des Capitäns; **K-wächter**, der zur Reinlichhaltung der K. u. Aufwartung beorderte Schiffsjunge. (v. Hy.)

Kajūjas, Stamm, s. u. Irokesen 4.

Kājuk, Fürst, so v. w. Kaschuk.

Kājung, bei Kastenschleußen die innere Wand.

Kāka, Gebirg, s. u. Kaffern 4.

Kākadu (Cacatua *Cuv.*, Plyctolophus *Vieill.*), Gatt. der Papageien; Schwanz kurz abgestutzt, Kopf mit einem Busch langer, gerader, willkührlich aufzurichtender Federn; lebt in sumpfigen Wäldern ostind. Inseln; sehr gelehrig u. possirlich, rufen Kakadu. Art: gem. K. (gehäubter K., P. cristatus, Psittacus cr. *L.*), weiß, gelbe Federhaube, auf den Gewürzinseln; Rosenrother K. (P. Eos *Kuhl*), gelbbüschiger K. (P. sulphureus); Bankfischer K. (P. Banksii), schwarz, gelb punktirt, einige Schwanzfedern scharlachroth, schwarz gestreift. (Wr.)

Kākadumuschel, so v. w. Calymene, s. u. Trilobit.

Kakalexitēria (gr.), Mittel zur Verbeßrung der Säfte.

Kakegōrias dīke (gr.), Klage wegen einer Verbalinjurie; dabei wurde in Athen gewöhnlich auf eine Buße von 500 Drachmen erkannt.

Kakekīgo (jap.), s. u. Fekivorden.

Kakēmphaton (gr.), fehlerhafter od. obscöner Ausdruck.

Kāken, s. u. Häring 17.

Kāker, Afghanen in 10 Stämmen, auf u. an den Gebirgen Soliman u. Brahu in der Prov. Sewi (Kandahar); zu ihnen gehören die Dschadscha (in halbversenkten Häusern wohnend), denen die Turier (schwacher Stamm) Feind sind.

Kākerlak, [1] **1)** Mensch, dessen färbender Stoff unter der Oberhaut u. in den Haaren, so wie im Augenpigment (wodurch die Augen für starkes Licht sehr empfindlich sind) von der Geburt an fehlt. [2] Der **Kakerlakismus** findet sich häufiger unter Völkern von dunkler Hautfärbung. [3] Unter den röthlich=schwarzen Javanern findet sich ein Volk mit weißgelber Hautfarbe u. lichtscheuen Augen, Charkerlas gen. (dah. obiger Name); auch auf Ceylon (Bedas), eben so kommen unter den Indianern auf Panama häufig Menschen von milchartiger Hautfarbe vor. Bes. aber gehören unter Negern die von den Spaniern als Albinos (Weißlinge), von den Franzosen als Blafards (Verblichene) bezeichneten weißen Neger hierher, die im Königr. Loango, wo sie dem König wahrsagen u. ihn stets begleiten, Dondos heißen. [4] Die Hautfarbe ist bei diesen Neger=K=en milchweiß, leichenartig; die Haut runzlich; die Haare zwar kraus, aber (wie auch die Augenbrauen) ganz weiß; die Augen graugelb, ins Röthliche fallend; beim Tageslicht blinzeln sie unaufhörlich; bei Nacht sehn sie gut (deshalb auch Nachtmenschen), u. Linné, der mehr. älteren Reisenden, die mehr von Affen als von Menschen sprachen, zu viel Glauben beimaß, vermengte die Affen u. sie zu einer Nebenmenschenrace (Homo troglodytes). [5] Weniger auffallend, aber ähnlich, ist dieser Zustand bei weißen Menschen. Zu ihnen machen die völlig blonden Personen, bei denen der färbende Stoff der Oberhaut, welcher die Ursache der verschiednen Färbung der Oberhaut ist, in geringerer Menge da ist, u. bewirkt, daß sie lichtes Haar haben u. auch ihre Augen hellblau gefärbt sind, den Uebergang. [6] Die eigentl. K=e bezeichnet bes., außer der feinen Haut, das weiße, schlichte, ziegenhaarähnliche Haar u. die Farbe der Iris zwischen blassem Violet u. Rosenroth u. der fast blutrothen Pupille, wobei das Auge, dem Licht ausgesetzt, in beständiger Oscillation u. das Sehen nur bei gemäßigtem Lichte ungestört ist. [7] Uebrigens leidet die Gesundheit durch den K=ismus nicht; auch die geistigen Kräfte kommen bei K=en so leicht wie bei Andern zu völliger Entwickelung. Meist haben K=en einen sanften Charakter. [8] Der K=ismus kommt auch bei manchen Thierarten, so beim Frettchen, das von Natur zum K=ismus bestimmt scheint, bei einer Varietät der weißen Kaninchen, auch der weißen Mäuse, häufig vor, seltner aber bei Affen, Eichhörnchen, Ratten, Hamstern, Maulwürfen, Mardern, Rehen u. a., unter Vögeln bei Raben, Amseln, Canarienvögeln, Rebhühnern, Haushühnern, Pfauen u. a., wo dann das Gefieder weiß ist, immer aber auch die Augen zugleich

gleich leichter fod. Kgl. Gesetz. 30. Juni [illegible], s. Chole.

Kakiuga, n., f. v. Nipon = Kiki.

Kakke..., s. gl. Kakke..., s. Kakke.

Kakkolith, m. (-s; gr.), Kalkspath, der [illegible]chaft der Salbe, Kalkstein, [illegible]ähnlicher Beschaffenheit, der [illegible] Beschaffenheit bei Wahrnehmungsfähigkeit. **Kakkolithisch**, a., [illegible]ähnlich, die Grundlage der Kakkolithe, s. d.; bes. Kalkspathsalbe.

Kakodämon, gr. (-s), 30 der Geist, s. d., Dämon, s. d. (Fürstlich) Kakodämon, auf 13. der [illegible]chen Göttin, und denen [illegible]ähnlichen Unterschied [illegible]ähnlicher Dämonen.

Kakodoxie, f. (-n; gr.), [illegible] Kakodoxie, f. (-n; a. d. Gr.), [illegible]ähnlich: Kel- und Kunst, [illegible]ähnlich [illegible]ähnlich, [illegible]ähnlich, [illegible]ähnlich,

gleichart. Vokalen, Consonanten, Sylben od. einsylbigen Wörtern, durch gleiche Anfangs- u. Endbuchstaben ꝛc.

Kakopragīē (v. gr.), fehlerhafte Verrichtung des Körpers.

Kākor, Staat, s. u. Puttumwar.

Kakorrhȳthmisch (Med.), so v. w. Arrhythmisch.

Kākos (Myth.), s. Cacus.

Kakōsia, Dorf, s. Thisbe 2).

Kakōsis (gr.), **1)** üble Behandlung; **2)** (Med.), schlechter, ungesunder Zustand.

Kakositīē (v. gr.), Widerwille gegen Speisen.

Kakōskopos, in der griech. Kirche der Geistliche, der auf Ordnung bei den übrigen Geistlichen während des Gottesdienstes achtet.

Kakosphyxīē (v. gr.), unregelmäßiger Puls. **K-splanchnīē**, schlechte Verdauung.

Kakosȳntheton (gr.), fehlerhaft zusammengesetzter Ausdruck, z. B. beidlebig statt Amphibie. **K-tēchnion**, **1)** Verfälschung, bes. **2)** falsches Zeugniß.

Kakothymīē (v. gr.), Wahnsinn mit versteckter Bosheit. **K-trichīē**, **1)** Fehler, Krankheit der Haare; **2)** so v. w. Trichiasis. **K-trophīē**, schlechte Ernährung.

Kakoxēn, Geschlecht der salinischen Eisenerze; Krystalle klein, nadelförmig in Sternen od. Rosen; Gewicht 3,4, Farbe verschieden gelb, ins Braunrothe; Glanz glasig, Inhalt: Eisenoxyd 36,21, Phosphorsäure 9,10, Thonerde 11,19, Bittererde 7,38, Schwefelsäure 11,29, Wasser 18,98; schmilzt zu einer magnet. Masse; aus Böhmen.

Kakozelīē (v. gr.), ungeschickte, übertriebne Nachahmung in schlechten Eigenschaften, Worten u. dgl. Gegensatz Euzelie.

Kal. (lat.), Abbreviatur für Kalendae.

Kal, s. u. Hebräische Sprache 12.

Kāla, Stadt, s. u. Tiflis 2).

Kalaāi (a. Geogr.), kleine Insel vor dem Eingange des pers. Busens.

Kalabāka, Stadt im türk. Sandschack Tirhala, dabei das Gebirg Meteora, steile, nur durch Körbe od. Strickleitern gangbare Felsen, auf welchen 7 (sonst 24) griech. Klöster (größtes Meteora) in Höhlen od. Schluchten angebracht sind.

Kālabar, Reich u. Stadt, s. Benin a) c).

Kalabāsse (Kalbasse), Flaschenkürbis, in Afrika von den Eingebornen zum Trinkgeschirr ausgehöhlt. Auch die Indianer in SAmerika fertigen dgl. vom **K-baum** (Crescentia cucurbitina).

Kalābis u. **Kalabīdia** (gr. Rel.), s. u. Derrhion.

Kālabros (oriental. Myth.), s. Kabros.

Kalād, aus dem Stamme Koreïsch, Gegner, später Diener u. Feldherr Muhammeds, Vertilger der Kozaimiten.

Kalādschy, Volk, s. u. Wady Nubaa).

Kalākārpos, Sohn des Aristäos, einer der Stammhelden der Sardinier.

Kālaet, Ehrengeschenk, das der Schah von Persien fremden Gesandten od. Beamten ertheilt, vollständige pers. Kleidung, od. nur ein Oberkleid (Kabzi) von Tuch, Goldbrocat od. Seide, oft auch Säbel, Dolch u. ein schönes Pferd dazu.

Kālaf (a. Geogr.), Nebenfluß des Tigris in Mesopotamien.

Kālakat, Ort in Siebenbürgen. Hier 1788 Schlacht zwischen dem östreich. Gen. Clerfait u. dem Hospodar der Wallachei Nik. Maurojani; letztrer geschlagen.

Kālaïs, Sohn von Boreas u. Orithyia, Bruder des Zetes; geflügelt, blauhaarig; Argonauten. Dem Phineus verjagten sie die Harpyien, s. d. u. Argonautenzug 7. Nach Ein. kamen sie dabei um; nach And. tödtete sie Herakles, weil sie beigestimmt hatten, ihn in Mysien zurück zu lassen.

Kālai Sēfid (n. Geogr.), s. u. Kobad.

Kalaït (Miner.), so v. w. Türkis.

Kalajīra, Same von dem indischen Schwarzkümmel, s. u. Nigella sativa.

Kālalon, Fluß, s. u. Fars 4.

Kālam (türk.), **1)** Rohr zum Schreiben; **2)** Kanzlei.

Kālama (a. Geogr.), **1)** Sumpf auf Samos, wo die Begleiter des Perikles bei der Belagerung von Samos der Aphrodite einen Tempel weihten; **2)** Kalamä; **3)** (n. Geogr.), s. u. Filati. **Kālamä**, Festung in Messenien, j. Kalamata.

Kalamāki, kleiner Hafen am saron. Meere, am Isthmos von Korinth, der Schönos der Alten; von hier neue Chaussee über den Isthmos nach Lutraki.

Kalamārion (gr.), so v. w. Calamaria theca.

Kālamas, s. u. Filati.

Kalamāta, **1)** Eparchie des griech. Gouvernem. Messenien, am **2)** Meerbusen gl. N.; **3)** Hauptort am Einflusse des Pirnascha ins Meer, Hafen (Limnä), Handel mit Wolle, Käse, Oehl, Fellen ꝛc. Hier noch Jannitza (Giannizza), Stadt mit Paß u. 2000 Ew.; Kitris (Kitries), Marktfl. am Busen Koron. **4)** (Gesch.). K. ist das Kalamis, n. And. Pherä der Alten, im Mittelalter war K. eine der 12 bedeutenden Burgen des Peloponnes; hier schlug im 13. Jahrh. Champlitte mit 700 Franken 4000 Moreoten unter Michalis u. bemächtigte sich des Peloponnes; K. selbst kam an Villehardouin u. dessen Nachkommen, daher hatten hier die deutschen Ritter auch einen Sitz. Seitdem theilte K. das Schicksal von Koron. Der Venetianer Morosino nahm K. mit Hülfe der Mainoten. Seit Anfang des 18. Jahrh. ward es türkisch. 1770 brach hier der Aufstand gegen die Türken aus. 1821 fiel K. den Griechen in die Hände u. hier bildete sich zuerst ein Senat. 1825 von den Aegyptern fast ganz zerstört. *(Wr. u. Pr.)*

Kalamāūlos (a. Musik), eins der ältesten Blasinstrumente mit Tonlöchern aus Rohr.

Kalamīden, nach Latreille so v. w. Seefedern. **Kalamīn**, s. u. Fingerfischa).

Kalamīna (a. Geogr.), See in Lydien der mit einer Art Fahrzeuge (**Kalamīnā**) befahren wurde.

Kalāmis (a. Geogr.), s. u. Kalamita 3).

Kālamis, griech. Bildner in Erz, Marmor, Gold u. Silber, aus Athen, um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Den Einw. von Apollonia goß er einen Apollo von 30 Ellen Höhe, für Sikyon machte er den Asklepios aus Gold u. Elfenbein. Am berühmtesten sind seine Siegeswagen mit den unübertroffnen Rossen.

Kalamīssos (a. Geogr.), Stadt der ozolischen Lokrer; j. Galaxiti.

Kālamo, Insel, s. u. Maura, Santa.

Kālamon (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phönizien, von Antiochos d. Gr. zerstört; **2)** Stadt in Phönizien, von 3 Colonien aus Tyros, Sidon u. Arados bevölkert; Versammlungsort der Bundesdeputirten dieser 3 Städte, von den Aegyptern zerstört, aus den Trümmern entstand das jetzige Tarablūs.

Kālamos (gr.), so v. w. Calamus.

Kalamothēke (gr., Ant.), so v. w. Calamaria theca.

Kalānde (Kirchenw.), so v. w. Kalende.

Kalānder u. Kalāndern, s. u. Cylindermaschine 1 a. s.

Kalānderlerche, so v. w. Braunbrust, s. u. Lerche.

Kālandsbrüder etc., s. Calandsbrüder.

Kālang, Stadt, s. u. Pera.

Kālani, Stadt, s. u. Metellino.

Kālanos, eigentl. Sphines, deshalb von den Griechen K. genannt, weil er sie Kala (d. i. sei gegrüßt) anredete, indischer Gymnosophist, begleitete Alexander d. Gr. u. verbrannte sich, 83 J. alt, aus Furcht vor dem Alter, Angesichts des makedon. Heeres im Lande der Pasargaden.

Kalnōdia (gr. Ant.), der Artemis in Lakonika gefeierte Spiele.

Kālnon (a. Geogr.), Fluß in Jonien, nahe bei Kolophon.

Kalapādra, Vorgebirg, so v. w. Drapano, s. u. Chalkidike 1).

Kalāptschi, Dorf, s. u. Kenous.

Kalasīries, Abtheilung der Kriegercaste in Aegypten, s. d. (a. Geogr.) 8.

Kalāsiris, langes, leinenes Unterkleid der Aegypter, s. Aegypten (a. Geogr.) 23.

Kalāta (Kalāthe, Tabraka, a. Geogr.), gebirgiges Eiland im Mittelmeere, vor Africa propria; j. Galite od. Jalea.

Kalāthion (a. Geogr.), Berg in Messenien im O. von Gerania, mit Grotte.

Kalathīskos (gr.), geflochtnes Körbchen.

Kālathos (gr.), **1)** Korb; bes. **2)** der heil. Korb in den Eleusinien, s. d. 2.

Kalātis (a. Geogr.), Stadt in Nieder-Mösien, Colonie der Milesier; j. Schablefer.

Kalatōa, Insel, s. u. Flores 4).

Kālau, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 20¼ QM., eben u. sandig, 35,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, 1950 Ew.

Kalāūria (a. Geogr.), **1)** Eiland des myrtoischen Meeres, am Gestade von Argolis; **2)** Stadt darauf, mit Tempel des Poseidon, wo der Amphiktyonenbund von Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia, Prasiä, Athen u. Orchomenos Zusammenkünfte hatte, u. Demosthenes sich vergiftete; j. Poro.

Kalāvria, Eparchie im Gouv. Hydra.

Kalavrīta (K-vērta), **1)** Eparchie im griech. Gouv. Kyllene; **2)** Stadt hier, Handel, griech. Erzbischof; Ruinen einer fränk. Citadelle; 3000 Ew.; dabei Ruinen von Klitoria u. Kinätha. In der Nähe die Berge Chelmo u. Olenos u. das Kloster Megaspileon (St. Laura), 8 Stockwerke hoch, auf einem hohen Felsen. 1770 u. 1821 war K. der Ort, wo sich der Aufstand zuerst erhob, s. Griechischer Freiheitskampf 8. (*Wr.*)

Kalāwang Inseln, so v. w. Fuchsinseln 2). **K-wāwa**, Stadt, s. unt. Haussa 8 c).

Kalb, [1] **1)** das Junge mehr. großen Thiere, wie des Rothwilds (vgl. Hirsch u. Reh); [2] **2)** bes. aber des Rindviehs, bis es 1 Jahr alt ist; bei letztrem heißt das männliche Ochsen- (Bullen-) K., das weibl. Kuh- (Färsen- od. Mutschen-) K. [3] Kälber, die zur Schlachtbank bestimmt sind, läßt man 14 Tage bis 3 Wochen säugen, mästet sie auch wohl mit Semmel u. Milch u. ungekochten Eiern etliche Wochen lang. [4] Ueber die zur Zucht bestimmten Kälber (Absetzkälber) s. u. Rindvieh 22. [5] Die gleich nach der Geburt geschlachteten Kälber sind sehr fett, doch schmeckt das Fleisch zu süßlich. [6] Das **K-fleisch** ist leicht verdaulich, wohlschmeckend, doch nicht sehr nährend. Kälber werden für die Küchen theils einfach in Kochstücken zerhauen, zu gekochtem **K-fleisch** mit Brühen, od. zu **K-sbraten**, die Hintertheile als **K-skeulen** (Schlägel), die vordern als **K-sbrust** (gewöhnl. gefüllt), die Mittelstücke als Nierenstücken (wegen der schmackhaften **K-snieren** beliebt) benutzt; außerdem wird auch der **K-skopf**, bes. mit Brühen, zugerichtet, eben so die, an Gallerte reichhaltigen **K-sfüsse**, letztre auch gebacken u. einmarinirt. [7] Sonst wird K-fleisch auch zu Coulis, zu Farce, Pasteten, Fricandons u. Fricandellen, Hachis, Fricassés, zu Rouladen, Ragouts u. auf and. Weise benutzt. Von den Rippenstücken werden Carbonnaden bereitet. [8] Die Milchdrüse (**K-smilch**) wird gekocht u. gebraten, s. Bröschen. **K-sleber** wird abgekocht u. gebra-

braten ob. auch gedämpft genossen. Weniger beliebt sind **K.-sgehirn**, **K.-szunge**, **K.-sgeschlinge**. **K.-sgekröse**. Von fetten Kälbern räuchert man bisweilen die Hinterkeulen (**K.-sschinken**). **Kälberhaare** werden in fließendem Wasser gewaschen, getrocknet u. auf der Haarschlage aufgelockert, bes. zum Auspolstern, auch zu groben Socken, Filzpantoffeln u. dgl., benutzt; ungewaschen aber von Maurern in Kalkmörtel untermischt, um dadurch einen bindenden Bewurf für Wände zu erhalten, eben so mit Lehm zum innern Ueberzug von Oefen. *(Pl.)*

Kälbe, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; 43,500 Ew., eben u. fruchtbar; **2) (K. an der Sāāle)**, Kreisstadt hier, Schleuße, Schloß, Cichorienfabrik, Freimaurerloge: zur festen Burg an der Saale; 4750 Ew.; **3) (K. an der Mīlde)**, Stadt im Kr. Salzwedel des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Milde, dabei der **K.-sche Wērder**, 1350 Ew. Hier Friede 1407 zwischen Bernhard von Bernburg u. dem Erzbisthum Magdeburg; **4)** so v. w. Kalw. *(Wr.)*

Kälbe (Viehz.), so v. w. Färse.

Kälbfleischpflanze, so v. w. Oestrum parqui.

Kälbfleischtalk, rother, sehr weicher, auf dem Strich glänzender Talk; in Schweden.

Kälbingos, Volk, s. u. Benin 4 g).

Kälbis (a. Geogr.), schiffbarer Fluß in Karien; j. Kabbeb.

Kälbitz, Marktfl. im Amte Oschatz des k. sächs. Kr. Leipzig; am Kulmberge, 350 Ew.

Kälbleder, s. u. Leder.

Kalbōngos, Volk, s. u. Benin 4 g).

Kälbsauge, die große Maaßliebe, s. Chrysanthemum Leucanthemum. **K.-fuss**, so v. w. Arum maculatum.

Kälbskopf (Joh. Mich.), s. Moscherosch.

Kälbsmilch, so v. w. Bröschen.

Kälbsrobbe, so v. w. gem. Seehund, s. u. Robbe 4.

Kälchal, District, s. unt. Aserbeidschan g).

Kälchar (Joh. v.), s. Kalkar.

Kälchas, Thestors Sohn aus Mykene, nach And. aus Troja, wohnte zu Megara, Seher im Heer Agamemnons vor Troja. Er st. zu Klaros ob. in Italien. Im Daumen hatte er ein Orakel sprechendes Heroon. Wer es befragte, opferte einen schwarzen Widder u. schlief auf dessen Fell.

Kalchihuītlika, mexikan. Göttin des Wassers, s. u. Mexikanische Religion 1.

Kälchos (Myth.), s. u. Kirke.

Kälcker (Joh.), s. Kalkar.

Kāldeir (fr. Vaguois, l'Abre indécent *Buffon*, weil aus seinem Stamme Wurzeln wachsen, die sich in die Länge dehnen, um in die Erde zu schlagen u. die dem Penis sehr ähnl. sind), Baum, dessen herabfallende Blüthe dem Brahm bezeugen sollte, daß er die Spitze von Schiwens Feuersäule gesehen habe; s. Brahma.

Kaldenkirchen, Marktfl. im Kr. Kempen des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, Seifensiedereien, Essigfabriken, Lein- u. Seidenweberei, 1100 Ew.

Kāldes Tagh, Gebirg im Sandschack Karahissar des türk. Ejalets Anatolt.

Kāldibek, 1361 Prätendent des Khanates der Tataren, s. d. u.

Kāle, Mutter der Kalegadschors, s. d.

Kāle, kleine Festung in der Walachei, bei Turna; 24. Jan. 1829 von den Russen erobert, s. u. Türken m.

Kāle Ākte (a. Geogr.), die Küste Eretrias in SEuböa, wird vom Vorgebirg Leon eingeschlossen.

Kāleb, mit Josua einer der von Moses zur Untersuchung des Landes Kanaan abgesandten Boten; beruhigte das durch abenteuerliche Erzählungen aufgeregte Volk; 85 Jahr alt eroberte er die Umgegend von Hebron. Sein Schwiegersohn Athniel erbte einen Theil davon.

Kalebässe, Flaschenkürbis, s. Calabas.

Kalēda (russ. Myth.), Friedens- u. Ruhegott. Sein Fest wurde den 24. Decbr. gefeiert u. daher heißt jetzt noch Weihnachten nach ihm im russ. **Kaliādy**.

Kalegādschors (ind. Myth.), Klasse böser Genien, Kinder des Kashapa u. der **Kāle**, Tochter der Dakscha.

Kaleidophōn (Phonisches Kaleidoskop, v. gr.), ein von Wheatstone erfundnes akustisch-optisches Werkzeug, ein rundes, etwa 9 Z. im Durchmesser haltendes Bret, auf dem 4 lothrechte Stäbe befestigt sind, von denen einer in der Mitte rechtwinklig gebogen ist. Der eine dieser Stäbe ist rund u. trägt oben eine gegen 4 Linien dicke, inwendig follirte Glasperle, der 2., auch runde Stab, sowie der 3., vierkantige, trägt oben eine beweglich Platte, deren Ebene horizontal, schief od. vertical gestellt werden kann u. auf geschwärzter Fläche verschiedenfarbige, symmetrisch geordnete Knöpfe trägt. Der 4., in der Mitte rechtwinklig gebogne Stab ist wie der 1. mit einem Glasknöpfchen versehn. Alle Stäbchen werden mittelst eines mit Leder überzognen Hammers u. eines Violinbogens in Schwingungen versetzt, wodurch die das Licht reflectirenden Knöpfchen verschiedne, dem Auge wegen der großen Schnelligkeit vollständig erscheinende, leuchtende Curven beschreiben, die nach der Verschiedenheit der Länge u. Dicke der Stäbchen u. dem Orte des Anschlags od. Anstrichs sehr verschiedenartig ausfallen müssen. So wird, wenn durch die Schwingung eines Stabes gleichzeitig der Grund- u. der Flageoletton (s. d.) hervorgebracht wird, das leuchtende Knöpfchen in sich selbst zurückkehrende cykloidische Curven be-

beschreiben. [2] Sollen die Erscheinungen dieses, die zur Erzeugung der Töne erforderl. Schwingungen dem Auge sichtbar zu machen, bestimmten Apparats möglichst brillant ausfallen, so darf das Auge dabei durch kein andres Licht, als durch das hellleuchtende, von den blanken Knöpfchen reflectirte Sonnenlicht afficirt werden. *(Ml.)*

Kaleidoskōp (v. gr.), von Brewster 1817 erfundene optische Spielerei, die blos durch einfache Aneinanderfügung zweier länglich rechtwinkliger 5—10 Z. langer Spiegelgläser, durch Reflexion eines Gesichtsgegenstandes denselben mehrfach zur Anschauung bringt, aber dabei immer in einer regelmäßigen gefälligen Zusammenstellung, so daß er mit seinen Abbildern ein Ganzes zu machen scheint. Die Grade der Neigung der beiden, an einer der längern Seiten zusammengefügten Platten müssen so sein, daß ihr Betrag $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{8}$ od. sonst eine Aliquote eines Zirkels ist. Je stumpfer dieser Winkel, desto öfter vervielfältigt sich das Bild des Gegenstandes, aber bei mehr als 12 Rückstrahlungen, wofür der Winkel 30° beträgt, verlieren die letzten an Deutlichkeit. Die in eine solche Stellung gegen einander gebrachten Spiegelplatten werden nun in eine cylindr. Röhre gebracht; an dem einen Ende der Zusammenfügung der Flächen wird die Mündung mit einem bloßen Glase verschlossen; an dem entgegen stehenden Ende wird im Winkel der Spiegelfläche eine Oeffnung gelassen, durch welche durchsehend, man am Ende der Röhre einen Lichtkreis erblickt, der von einem Mittelpunkt aus in so viel Fächer getheilt ist, als wie vielmal der Winkel der Reflectoren in 360° des Zirkels enthalten ist. Was sich also in diesem Raume als einfacher Gesichtsgegenstand darbietet (z. B. ein Blüthentheil, ein Insect), vermehrt sich im Kreis herum symmetrisch zusammengefügt nun eben so viel Mal u. nimmt beim Drehen des K-s auf überraschende Weise immer neue, aber zugleich durch Regelmäßigkeit u. Gruppirung ansprechende Formen an. Die Gegenstände selbst werden durch ein Kapselglas an der Mündnng des K-s festgehalten. *(Pl. u. Ml.)*

Kalekütischer Hahn, so v. w. Truthahn.

Kälembach, Beiname von Schongauer (Martin).

Kälenberg, **1)** Fürstenthum in dem Landdrosteibez. Hannover; grenzt an Lüneburg, Braunschweig, Preußen, Lippe, Schaumburg; 49¼ QM., mit 170,000 meist luther. Ew.; Hauptst. Hannover. **2)** (Gesch.). **K. mit Göttingen** (das Oberland) begründet von Erich I. 1491, erhielt diesen Namen weil die Residenz Anfangs auf der Kalenburg war, mit Erich II. 1584 st. es aus u. fiel an Braunschweig u. kam später an Zelle, s. Braunschweig (Gesch.) u. **3)** Justiz- u. Domanialamt darin, an der Leine; 14,000 Ew. Darin **Elbagsen** (s. d.) u. **4)** das Amthaus K. mit 10 Ew.; dabei die Ruinen der alten **Kälenberg**. Hier im Oct. 1626 Gefecht zwischen den Dänen u. den siegenden Kaiserlichen, s. Dreißigjähriger Krieg u. **5)** früher meining. Schloß u. Kammergut im Amt u. Herzogth. Koburg; **6)** so v. w. Kallnberg; **7)** so v. w. Kahlenberg. *(Wr.)*

Kälenberg (Pfarrer von) eigentlich Wigand von Theben, Pfarrer zu Kalenberg, nach den Romanzen des Mittelalters, lustiger Rath bei Otto dem Lustigen Herzog von Braunschweig. Seine Thaten u. etwas handgreiflichen Witze sind denen Eulenspiegels ähnlich. Von ihm soll nach Ein. der franz. Name Calembourg kommen.

Kalēnda, Gemahlin des Krischna, s. d.

Kalēndae, s. Calendae.

Kalēnder (Calendarium, von Calendae [s. d.]), [1] **1)** Eintheilung des Jahrs nach größern u. kleinern Zeitabschnitten u. gewissen, theils auf Naturvorgängen, theils auf getroffnen Anordnungen beruhende Vorausbestimmungen für einzelne Zeitabschnitte. [2] **2)** Schriftlich verfaßte (u. durch den Druck vervielfältigte) Angabe, welche Einrichtung ein gewisses Jahr nach jenen Bedingungen haben u. was in jedem einzelnen Zeitabschnitte, sofern solches bestimmbar ist, sich zutragen werde. Der K. eines Volks hängt mit der, von demselben angenommenen Jahresrechnung (s. d.) auf das Genaueste zusammen u. wird zunächst nach Sonnen- u. Mondeslauf bestimmt. [3] Aus den geschichtl. Nachrichten, die über die Jahreseintheilung bei den **Griechen** u. and. alten Völkern erhalten sind, können wir auch einen K. der Altgriechen, u. zwar für verschiedne Perioden der griech. Geschichte, od. auch einzelner griech. Völkerschaften, s. u. Jahr [1], eben so wie einen **ägypt.** K. ꝛc. unterscheiden. [4] Das eigentl. K-wesen hat sich aber doch erst bei den **Römern** auf eine bestimmte Weise gestaltet, die, wiewohl mit Modificationen, auch unserer heutigen K-einrichtung zu Grunde liegt. Die Römer ließen den ersten Tag jedes Monats, Calendae, wofür die Erscheinung des Neulichts bestimmt war, durch einen Unterpriester ausrufen, u. unterschieden nach demselben noch 2 Monatstage, den 18. Tag vor den nächsten Calenden, als Idus, u. den 9. Tag von den Idus an rückwärts als Nonae. [5] Da aber nach Numas Bestimmung 4 Monate (Martius, Majus, Quintilis, October) 31 Tage, die übrigen (bis auf den nur 28 Tage enthaltenden Schlußmonat Februar, u. den nach je 2 Jahren eingeschalteten mercedonischen Monat von 22 od. 23 Tagen) nur 29 Tage hatten; so verflossen von den Calenden bis zu den Nonen in den gedachten 4 Monaten 7, in den übrigen 5 Tage. [6] Die Idus aber fielen nach spätrer Bestimmung zum Theil etwas früher vor den Calenden des nächsten Monats ein, dies namentlich im

Januar, so fie Schon im 4. Jahrh. als Neujahrstag gefeiert wurde. Die Kirche hat ihn aber nicht als Anfang des Kirchenjahres, sondern als Gedächtnistag des Todes Jesu, als Beschneidungstag und als Tag der Namengebung Jesu gefeiert. Der 28. Januar gegen Ende des Mittelalters in einzelnen Gegenden als Schultag begangen. Der 30. Januar, Tag des Märtyrertodes Karls I. von England, 1649. Der 31. Januar, Tag des Märtyrertodes Johannes Hus, 1415. Der 1. Februar, Tag der Reinigung Mariä, Lichtmeß, Mariä Lichtmeß, Mariä Reinigung, Mariä Opferung, Mariä Darstellung, Mariä Entsündigung, Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung, Mariä Geburt, Mariä Empfängnis, Mariä Himmelfahrt, Mariä Krönung, Mariä Namen, Mariä Schmerzen

13. Juni 1777 bei Georgenstadt & . . . allgemeiner Meid=Tag. Die kaiserl. Majestäten erteilen, wie auch allgemein angenommen wurde, Ihre Einwilligung zum 4. . . . Tage, so aber nicht eingetroffen. Dieses Gerücht ist, sowenn jemahls, ganz ohne Grund gewesen, und ohnlängsten Staatsgazetten, z. E. Wien, 13. Juni, Berlin, 14. Juni, Frankfurt 15. Juni &c. Nichts davon. Ostern, 6. April. Von mehrerer Belang ist die Bemerkung des Tages, an welchem der Neujahrstag verlegt ist. Ist dieser Tag ein Sonntag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1778. Ist dieser aber ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1779. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1780. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1781. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1782. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1783. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1784. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1785. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1786. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1787. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1788. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1789. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1790. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1791. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1792. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1793. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1794. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1795. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1796. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1797. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1798. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1799. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1800. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1801. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1802. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1803. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1804. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1805. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1806. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1807. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1808. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1809. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1810. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1811. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1812. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1813. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1814. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1815. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1816. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1817. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1818. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1819. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1820. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1821. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1822. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1823. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1824. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1825. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1826. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1827. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1828. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1829. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1830. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1831. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1832. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1833. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1834. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1835. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1836. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1837. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1838. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1839. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1840. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1841. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1842. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1843. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1844. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1845. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1846. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1847. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1848. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1849. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1850. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1851. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1852. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1853. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1854. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1855. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1856. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1857. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1858. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1859. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1860. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1861. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1862. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1863. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1864. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1865. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1866. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1867. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1868. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1869. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1870. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1871. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1872. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1873. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1874. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1875. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1876. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1877. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1878. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1879. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1880. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1881. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1882. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1883. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1884. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1885. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1886. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1887. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1888. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1889. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1890. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1891. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1892. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1893. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1894. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1895. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1896. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1897. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1898. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1899. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1900. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1901. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1902. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1903. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1904. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1905. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1906. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1907. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1908. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1909. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1910. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1911. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1912. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1913. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1914. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1915. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1916. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1917. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1918. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1919. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1920. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1921. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1922. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1923. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1924. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1925. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1926. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1927. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1928. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1929. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1930. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1931. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1932. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1933. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1934. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1935. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1936. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1937. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1938. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1939. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1940. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1941. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1942. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1943. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1944. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1945. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1946. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1947. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1948. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1949. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1950. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1951. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1952. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1953. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1954. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1955. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1956. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1957. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1958. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1959. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1960. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1961. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1962. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1963. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1964. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1965. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1966. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1967. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1968. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1969. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1970. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1971. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1972. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1973. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1974. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1975. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1976. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1977. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1978. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1979. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1980. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1981. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1982. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1983. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1984. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1985. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1986. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1987. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1988. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1989. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1990. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1991. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1992. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1993. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 1994. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 1995. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1996. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 1997. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 1998. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 1999. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2000. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2001. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2002. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2003. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2004. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2005. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2006. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2007. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2008. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2009. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2010. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2011. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2012. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2013. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2014. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2015. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2016. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2017. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2018. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2019. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2020. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2021. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2022. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2023. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2024. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2025. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2026. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2027. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2028. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2029. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2030. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2031. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2032. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2033. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2034. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2035. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2036. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2037. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2038. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2039. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2040. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2041. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2042. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2043. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2044. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2045. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2046. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2047. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2048. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2049. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2050. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2051. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2052. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2053. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2054. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2055. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2056. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2057. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2058. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2059. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2060. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2061. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2062. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2063. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2064. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2065. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2066. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2067. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2068. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2069. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2070. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2071. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2072. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2073. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2074. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2075. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2076. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2077. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2078. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2079. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2080. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2081. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2082. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2083. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2084. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2085. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, Jahr 2086. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Dienstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2087. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Mittwoch dazu bestimmt, wie, Jahr 2088. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Donnerstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2089. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Freytag dazu bestimmt, wie, Jahr 2090. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Samstag dazu bestimmt, wie, Jahr 2091. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Sonntag dazu bestimmt, wie, Jahr 2092. Ist aber auch dieser ein Feyertag, so wird der folgende Montag dazu bestimmt, wie, J

den 20., Mauli Verkündung den 25., am Februar: Valentini den 14., Petri Stuhlfeier den 22., Matthiä den 24., im März: Gregorius den 12., Joseph den 19., Mariä Verkündigung den 25., Georg den 25., Marcus den 26., im April: Tiburtius den 14., Georgi den 23., Philippi Jacobi den 30., im Mai: Creutzerfindung den 3., Johannis vor der Porten Latein den 6., Urbani den 25., im Juni: Bonifacius den 5., Medardi den 8., Barnabä den 11., Johannis Enthauptung den 29., Petri und Pauli den 29., im Julio: Visitationis Mariä den 2., Margaretha den 13., Mariä Magdalena den 22., Jacobi den 25., Anna den 26., Laurentii den 27., im Augusto: Petri ad Vincula den 1., Laurentii den 10., Bartholomäi den 24., Ludwig den 25., im September: Egidii den 1., Johannis Enthauptung den 29., im Octobri: Michaelis den 29., Francisci den 4., Brunonis den 6., Gallen den 16., Ursulä und Gesellschaft den 21., Lucä den 18., im November: Allerheiligen den 1., Allerseelen den 2., Martini den 11., Othmari den 16., Elisabeth den 19., Andreä den 30., im December: Barbara den 4., Nicolai den 6., Mariä Empfängniß den 8., Petri den 21., Thomä den 21., Stephani den 26., Johannis den 27., Unschuldigen Kindern den 28., Thomä Cantuariensis den 29., Silvester den 31. Darauf folgt die Tafel, wie viel Sonntag nach Epiphanie, Septuagesima, Aschermittwoch, Ostern, Himmelfahrt Christi, Pfingsten, Trinitatis, Fronleichnam, Sonntag Visitationis Mariä, Kirchweihfest, Erndefest, Engelfest, Rosenkranz, Allerheiligen in jedem Jahre, zwischen Neujahr und Fastnacht, wenn das Osterfest am frühesten, und wenn es am spätesten einfällt, verordnet worden. Hierauf folgen die Sonntags-Buchstaben, wie auch die Tage, an welchen die Quatember, Bitt- und Creutz-Tage, wie auch die Vigilien gehalten werden sollen. Endlich folgt noch eine

bunderte K. lebte um 12 Tage zurück ist, so ist K. im Jahre 1900 geboren und wird also im Jahre 1924 sein 25jähriges Doktorjubiläum feiern. Ganz ähnlich rechnen auch in der Türkei die Beamten, die mit europäischen Leuten zu tun haben, nach Jahren Abweichungen ein. So z. B. wenn ein Beamter 1924 sagt, er sei 25 Jahre im Dienst, so kann das Dienstverhältnis schon 26 Jahre bestehen, da ja 1924 = 1342 Jahre der Hedschra-Zeitrechnung ist. Ebenso ist es mit dem Geburtsjahr der Beamten in Ägypten. Es kommt vor, daß jemand, der 1924 heiratet, sagt, er sei 25 Jahre alt, während er nach heutiger Rechnung 26 Jahre alt ist. Ferner ist das Jahr der Hedschra 354 Tage kürzer als unser Jahr, so daß nach 33 Jahren in Europa ein Jahr der Hedschra-Zeitrechnung eingeschoben ist, in den Schulen müssen deshalb die Schüler in der Lehre 34 Jahre durchmachen, nach den ganzen 33 Jahren. Es gebraucht, daß ein Lehrling 34 Jahre bei seinem Meister sei, wenn er nach 33 Jahren Lehrzeit Geselle werden soll. Ähnliche Verhältnisse finden sich in Persien, Afghanistan, Indien, Arabien und Ägypten. Auch in Persien bestehen Abweichungen, die z. B. in Bezug auf das Geburtsjahr des Schahs Ahmed Mirza, der 1896 in München studierte, 2 Jahre betragen. Der Schah ist 1898 geboren, also 1924 = 1342 Jahre der Hedschra-Zeitrechnung, und ein Hofbeamter, der 1924 sagt, der Schah sei 26 Jahre alt, kann also recht haben, wenn er sagt, der Schah sei 28 Jahre alt. Ebenso ist es mit dem Geburtsjahr des Schahs, der 1877 geboren ist, also 1924 = 1342 Jahre der Hedschra-Zeitrechnung, und ein Hofbeamter, der 1924 sagt, der Schah sei 46 Jahre alt, kann also recht haben, wenn er sagt, der Schah sei 48 Jahre alt. Ferner ist das Jahr der Hedschra 354 Tage kürzer als unser Jahr, so daß nach 33 Jahren in Europa ein Jahr der Hedschra-Zeitrechnung eingeschoben ist, in den Schulen müssen deshalb die Schüler in der Lehre 34 Jahre durchmachen, nach den ganzen 33 Jahren. Es gebraucht, daß ein Lehrling 34 Jahre bei seinem Meister sei, wenn er nach 33 Jahren Lehrzeit Geselle werden soll. Ähnliche Verhältnisse finden sich in Persien, Afghanistan, Indien, Arabien und Ägypten. Auch in Persien bestehen Abweichungen, die z. B. in Bezug auf das Geburtsjahr des Schahs Ahmed Mirza, der 1896 in München studierte, 2 Jahre betragen. Der Schah ist 1898 geboren, also 1924 = 1342 Jahre der Hedschra-Zeitrechnung, und ein Hofbeamter, der 1924 sagt, der Schah sei 26 Jahre alt, kann also recht haben, wenn er sagt, der Schah sei 28 Jahre alt. Ebenso ist es mit dem Geburtsjahr des Schahs, der 1877 geboren ist, also 1924 = 1342 Jahre der Hedschra-Zeitrechnung, und ein Hofbeamter, der 1924 sagt, der Schah sei 46 Jahre alt, kann also recht haben, wenn er sagt, der Schah sei 48 Jahre alt.

Der Kalender ist ein Verzeichnis der Tage eines Jahres, nach Monaten und Wochen geordnet, mit Angabe der Sonn- und Festtage, der Namen der Heiligen, der Mondphasen, der Finsternisse, der Jahrmärkte, der Fest- und Gedenktage, der Namen der Regierenden, der Beamten, der Gelehrten, der Vereine, der Behörden, der Gesandten, der Konsuln, der Ärzte, der Rechtsanwälte, der Notare, der Gerichtsvollzieher, der Gerichte, der Eisenbahnen, der Dampfschiffahrtslinien, der Postämter, der Telegraphenämter, der Fernsprechämter, der Banken, der Börsen, der Handelskammern, der Handwerkskammern, der Handelsregister, der Genossenschaftsregister, der Vereinsregister, der Güterrechtsregister, der Schiffsregister, der Musterregister, der Warenzeichenregister, der Patentämter, der Gewerbegerichte, der Kaufmannsgerichte, der Gewerbeinspektionen, der Fabrikinspektionen, der Bergämter, der Bergwerke, der Hüttenwerke, der Salinen, der Steinbrüche, der Kohlenbergwerke, der Eisenbergwerke, der Kupferbergwerke, der Silberbergwerke, der Goldbergwerke, der Quecksilberbergwerke, der Zinnbergwerke, der Bleibergwerke, der Zinkbergwerke, der Nickelbergwerke, der Kobaltbergwerke, der Wismutbergwerke, der Antimonbergwerke, der Arsenbergwerke, der Schwefelbergwerke, der Phosphorbergwerke, der Asphaltbergwerke, der Petroleumbergwerke, der Steinsalzbergwerke, der Kalisalzbergwerke, der Magnesiabergwerke, der Boraxbergwerke, der Alaunbergwerke, der Vitriolbergwerke, der Graphitbergwerke, der Diamantbergwerke, der Edelsteinbergwerke, der Perlenbergwerke, der Korallenbergwerke, der Bernsteinbergwerke, der Elfenbeinbergwerke, der Horn- und Knochenbergwerke, der Leder- und Pelzbergwerke, der Wollbergwerke, der Baumwollbergwerke, der Flachsbergwerke, der Hanfbergwerke, der Jutebergwerke, der Seidenbergwerke, der Kunstseidebergwerke, der Papierbergwerke, der Pappenbergwerke, der Kartonnagebergwerke, der Buchbindereibergwerke, der Druckereibergwerke, der Verlagsbergwerke, der Buchhandlungsbergwerke, der Antiquariatsbergwerke, der Kunsthandlungsbergwerke, der Musikalienhandlungsbergwerke, der Instrumentenbergwerke, der Uhrenbergwerke, der Optikbergwerke, der Photographiebergwerke, der Kinematographiebergwerke, der Theaterbergwerke, der Konzertbergwerke, der Opernbergwerke, der Operettenbergwerke, der Varietébergwerke, der Kabarettbergwerke, der Tanzbergwerke, der Sportbergwerke, der Turnbergwerke, der Schwimmbergwerke, der Badebergwerke, der Kurbergwerke, der Heilbergwerke, der Krankenhausbergwerke, der Irrenhausbergwerke, der Gefängnisbergwerke, der Zuchthausbergwerke, der Strafanstaltbergwerke, der Besserungsanstaltbergwerke, der Erziehungsanstaltbergwerke, der Waisenhausbergwerke, der Altersheimbergwerke, der Siechenhausbergwerke, der Armenhausbergwerke, der Obdachlosenbergwerke, der Asylbergwerke, der Herbergebergwerke, der Gasthofbergwerke, der Hotelbergwerke, der Pensionbergwerke, der Restaurantbergwerke, der Kaffeehausbergwerke, der Teestubenbergwerke, der Weinstubenbergwerke, der Bierstubenbergwerke, der Schnapsbudenbergwerke, der Spielhöllenbergwerke, der Bordellbergwerke, der Kasinobergwerke, der Klubbergwerke, der Logenbergwerke, der Freimaurerbergwerke, der Rosenkreuzerbergwerke, der Templerbergwerke, der Illuminatenbergwerke, der Jesuitenbergwerke, der Dominikanerbergwerke, der Franziskanerbergwerke, der Kapuzinerbergwerke, der Benediktinerbergwerke, der Trappistenbergwerke, der Zisterzienserbergwerke, der Prämonstratenserbergwerke, der Augustinerbergwerke, der Karmeliterbergwerke, der Serviten-bergwerke, der Trinitarierbergwerke, der Mercedarierbergwerke, der Kamaldulenserbergwerke, der Kartäuserbergwerke, der Camaldulenserbergwerke, der Vallombrosanerbergwerke, der Olivetanerbergwerke, der Silvestrinerbergwerke, der Basilianerbergwerke, der Melchitenbergwerke, der Maronitenbergwerke, der Armenierbergwerke, der Syrerbergwerke, der Kopten-bergwerke, der Abessinierbergwerke, der Negerbergwerke, der Indianerbergwerke, der Eskimobergwerke, der Lappenbergwerke, der Samojedenbergwerke, der Ostjakenbergwerke, der Wogulenbergwerke, der Tungusenbergwerke, der Jakutenbergwerke, der Burjatenbergwerke, der Mongolenbergwerke, der Tibetanerbergwerke, der Chinesenbergwerke, der Japanerbergwerke, der Koreanerbergwerke, der Annamitenbergwerke, der Kambodschanerbergwerke, der Siamesenbergwerke, der Birmanenbergwerke, der Malaienbergwerke, der Javanenbergwerke, der Sundanesenbergwerke, der Madurabergwerke, der Balibergwerke, der Lombokbergwerke, der Sumbawabergwerke, der Floresbergwerke, der Timorbergwerke, der Molukkenbergwerke, der Celebesbergwerke, der Philippinenbergwerke, der Palaubergwerke, der Karolinenbergwerke, der Marianenbergwerke, der Marshallbergwerke, der Gilbertbergwerke, der Ellicebergwerke, der Phönixbergwerke, der Tokelaubergwerke, der Samoabergwerke, der Tongabergwerke, der Fidschibergwerke, der Neuhebridenbergwerke, der Neukaledonienbergwerke, der Neuseelandbergwerke, der Australienbergwerke, der Tasmanienbergwerke, der Neuguineabergwerke, der Bismarckarchipelbergwerke, der Salomonsinselbergwerke, der Neupommernbergwerke, der Neumecklenburgbergwerke, der Admiralitätsinselbergwerke, der Neuirlandbergwerke, der Neubritannienbergwerke, der Neuhannoverbergwerke, der Neuguineabergwerke, der Bismarckarchipelbergwerke, der Salomonsinselbergwerke, der Neupommernbergwerke, der Neumecklenburgbergwerke, der Admiralitätsinselbergwerke, der Neuirlandbergwerke, der Neubritannienbergwerke, der Neuhannoverbergwerke.

bewegliches Weihnachten, auf denen die Wochentage, die Sonntags- u. Wochenbuchstaben benennt sind, und sich wiederum für 84 Jahre gültig sind. Die Berechnung der Festtage ist in der katholischen Kirche eine sehr schwierige, und nur Wenige sind im Stande, sie zu machen. Wenn also alle der eigentlichen Literatur fällt die große Klasse der Kalenderliteratur, die, obschon selbst unter diesem Namen, selbst Wissenschaft, selbst unter diesem Namen, selbst ein Repertorium, als Unterhaltungs- ob. Belehrungsbuch, als Lesebuch, als Hausbuch, als Lese-Bibliothek, als Lese-Cabinet, als Lese-Gesellschaft, als Lese-Verein, als Lese-Zirkel, als Lese-Kränzchen, als Lese-Kaffeehaus, als Lese-Restaurant, als Lese-Restaurant, als Lese-Restaurant

von Eli, der 14. Nachpascha der Unreinen, der 28. Fasten, als Todestag von Samuel; im 9. Monat (Sivan), der 3. bis 5. die 3 Vorbereitungstage zum Pfingstfest; der 6. u. 7. Pfingsten 1. u. 2. Tag; der 25. Fasttag, wegen Abfalls der 10 Stämme, der 26. Fasttag, wegen Verbrennung des Rabbi Chamna mit dem Gesetz; im 10. Monat (Tamuz), der 17. Fasttag, wegen der Zerbrechung der Gesetztafeln; im 11. Monat (Ab), der 1. Fasten, als Todestag Aarons, der 2. Fasttag, wegen der Zerstörung des Tempels, der 15. Tag der Freude, od. Holzfest, der 18. Fasttag; im 12. Monat (Elul); der 17. Fasttag, wegen des Todes der Kundschafter; der 29. Fasten, als Schlußtag des Jahres. Außerdem werden in dem jüd. K. noch die 4 als Tekufa bezeichneten Uebergänge einer Jahreszeit in die andere bemerkt, die im Allgemeinen unsern Aequinoctien u. Solstitien entsprechen, aber etwa ¼ Monat später fallen. [11] Ueber die Einrichtung des **türk. K.** vgl. Jahr [22] h) u. Hedschra. In jedem ihrer Monate sind der 13., 14. u. 15. Tag als glückliche bezeichnet. Außerdem ist in ihrem 7. Monat (Regieb) der 15. Tag als Siegestag u. der 27. als Muhammeds Erhöhung ein Festtag; in ihrem 8. Monat (Shaban) ist der 15. als Barah Nacht ausgezeichnet. Der 9. Monat (Ramazan) ist Fastenmonat, der 10. Tag desselben auch noch wegen der Niederlage vor Wien bemerklich. Den 1. Tag des 10. Monats (Sheval) fällt der Türken Hochfest, der kleine Beiram, das vom Volk 3 Tage lang gefeiert wird, den 70. Tag darauf od. den 10. des letzten Monats (Zil Hidscheh od. Dulheggia) das Fest der Opfer, als 2. Beiramfest, von 4 Tage langer Dauer. [12] Vgl. C. G. Steinbeck, Der aufrichtige K-mann, 8. Aufl. von K. Fr. Hempel, Lpz. 1829, 3 Thle. Für die zweckmäßige Einrichtung der Volks-K. wirkte K. K. André durch seinen National-K., Brünn 1811 ff., 4., seit 1823 für die deutschen Bundesstaaten, später bis jetzt (1843) von J. H. Meyer herausgegeben, dem in der neusten Zeit viele mit ähnl. Einrichtung folgten, unter denen der von F. W. Gubitz, Berlin seit 1835, zu den beliebtesten gehört. *(Pi. u. Jb.)*

Kalēnderbrüder (K-herren), s. Calandsbrüder.

Kalēnderis (a. Geogr.), Ort in Argolis, beim Hafen von Trözen. Hier soll Theseus geboren sein; hier auch Tempel des Ares, auf dem Platze wo Theseus die Amazonen besiegte.

Kalēndermühle, so v. w. Cylindermaschine.

Kalēndern, so v. w. Schmaußen. Vgl. Calandsbrüder.

Kalēnder-Öghli, unt. Achmed I., Empörer in Kleinasien, s. u. Türken.

Kalēnderstreit, 1584 Streit zwischen Protest. u. Kathol., zu Augsburg (s. d. [11]), wegen Verbesrung des Kalenders.

Kalēnderthaler, seltner päpstlicher Scudo von Gregor XIII. 1382 auf die Verbesserung des Kalenders mit der Umschrift Anno restituto geschlagen.

Kalēnderzeichen, zu kürzrer Bezeichnung astronom. Gegenstände in der Astronomie eingeführte u. in die Kalender übergegangne Figuren, um unbestimmtere Abbreviaturen zu ersetzen, dah. auch astronom. Zeichen genannt; die gewöhnlichsten sind: **a)** für Sonne, Mond u. Planeten u. in Kalendern z. Th. für die Wochentage: ☉ Sonne, Sonntag, ☽ Mond, Montag, ☿ Merkur, Mittwoch, ♀ Venus, Freitag, ♁ Erde, ♂ Mars, Dienstag, ⚳ Ceres, ⚴ Pallas, ⚵ Juno, ⚶ Vesta, ♃ Jupiter, Donnerstag, ♄ Saturn, Sonnabend, ♅ Uranus; **b)** für die 12 Zeichen des Thierkreises: ♈ Widder, ♉ Stier, ♊ Zwillinge, ♋ Krebs, ♌ Löwe, ♍ Jungfrau, ♎ Waage, ♏ Scorpion, ♐ Schütze, ♑ Steinbock, ♒ Wassermann, ♓ Fische; **c)** für die Mondveränderungen u. a. Abkürzungen: ● Neumond, ☽ erstes Viertel, ○ Vollmond, ☾ letztes Viertel, ☌ Zusammenkunft, □ Geviertschein, ☍ Gegenschein, ☊ Drachenkopf, ☋ Drachenschwanz. Andre in nur wenigen Volkskalendern noch aus der ältern Kalenderpractika beibehaltene Charaktere für, an gewissen Tagen vermeintlich mit besonderm Erfolg vorzunehmende Verrichtungen, z. B. für gut Säen, gut Holz fällen, gut Aderlassen, gut Purgiren, gut Haarabschneiden ꝛc. erklären sich leicht von selbst. *(Jb.)*

Kalēndri (K-der), türk. Mönchsorden, gestiftet von **Kalēnderi** d. Heiligen, einem Asketen. Ihre Lebensweise u. Grundsätze grenzen an Cynismus. Sie zeichnen sich vorzügl. durch den Schnitt des Haares u. das Abschneiden der Augenbrauen aus.

Kalēndro, K-dry, Hafen, s. u. Itschil 1).

Kālenk (ind. Myth.), so v. w. Kalighi.

Kālenos, so v. w. Kalanos.

Kalēnsa, Riese, s. u. Finnische Religion 2.

Kāles (a. Geogr.), Fluß in Bithynien, mündete ins schwarze Meer.

Kalēsche, leichter Wagen mit offenem Kasten.

Kalētor, Sohn des Klytios, Held der Troer; von Ajax in der Schlacht bei den Schiffen getödtet.

Kalf (Kālef), 1) (Phil.), unbekannter Maler, dem Ein. das Kölner Dombild zuschreiben, s. Stephan Mstr.; **2)** der eigentl. Name von Van Vitelli, s. d.

Kālfach (türk.), Quartiermeister.

Kalfātern, die Ritzen an den Zwischenräumen der innern u. äußern Schiffsbekleidung mit Werg **(K-rwerg)** u. ausgezupften Tauen verstopfen, was durch das **K-reisen** (s. Dichteisen) u. den **K-rham-**

rhammer (f. u. Hammer) eingerichtet, mit gedämpftem Fall abrichtbar wird, damit bei diesem Fall nichts springt. Wenn das Werg durch den Maschinenzug nicht eingetrieben ist, so kann bei diesem Zug Luft in den Cylinder treten und dadurch Schaden verursachen.

Kalgen, f. v. Bodenkrapfeisen.

Kalgen, Kalk, Kalch, Kalche, Kalk, Kalkstein, Kalkerde, Kalkstein, in der Chemie, Ca = 20 Gr. Atom. Gewicht, Formel CaO, ist eine Verbindung von Calcium und Sauerstoff, welche durch einige Gewichten bewahrt, doch wenn Kalk Wasser aus der Luft oder Verbrechen selbst besitzt. K. ist von einigen Zwischen angenommen.

Kalk, mit. Steinkalk, 1) f. u. Mergel und 2) f. u. Bau-Kalke.

Kalk (arab., mit dem Artikel Alkali), Kalkerde

Kugeln von gegebenem Durchmesser; j. nicht mehr üblich. *(v. Hy.)*

Kalíberzirkel, ein Tasterzirkel, dessen einer Schenkel sich auf einem Bogen bewegt; auf dem Bogen sind die verschiedenen Gewichte angegeben, welches die Kugeln von Eisen haben, die zwischen die Spitzen des Zirkels gefaßt werden können.

Kalibrīren, **1)** eine Sache nach dem Kaliber bearbeiten; **2)** mit dem Kaliberstocke od. K-zirkel die Weite eines Stückes od. Gewehrs, od. die Größe der daraus zu schießenden Kugel messen.

Kālidas (Kalidāsas, Kāldas), ind. Dichter unter dem Könige Vikramaditya im 1. Jahrh. v. Chr. Auf seine Anweisung der wahren Lage der verschwundenen Stadt Ayodhya konnte der König Vikramaditya diese Stadt wieder herstellen lassen. Er wurde der Liebling des Königs; durch den Neid der andern Brahminen eine Zeitlang vom Hofe vertrieben. Verfasser der Sakontala, od. des bezauberten Ringes; der Stoff dazu ist aus dem Mahabharata genommen; es ist in Sanskrit geschrieben, herausgeg. von Chezy (mit franz. Uebersetzung), Par. 1830, 4.; englisch von Jones, Calc. 1789, deutsch von G. Forster, Mainz 1791; n. A. von Herder, Heidelb. 1803, von B. Hirzel, Zürich 1833; metrisch bearbeitet für die Bühne von W. Gerhard, Lpz. 1820; schr. auch das Drama Vikrama u. Urvasi, od. der Held u. die Nymphe, herausgeg. Calc. 1830, von Lenz 1833, dazu Apparatus criticus, Berl. 1834. *(R. D. u. Dg.)*

Kalidōni, Insel, s. Chelidonia.

Kālidsch el Ēmir, Kanal, s. Kairo 2).

Kālidschug, das 4. Weltalter, s. Indische Myth. 18.

Kālien (Chem.), s. Alkalien.

Kalīf, so v. w. Khalif.

Kalīfa, Untergouverneur, s. u. Algier (Gesch.) 20.

Kāliflüssigkeit (Liquor kali carbonici), an der Luft zerfloßnes, od. in gleichviel Wasser gelöstes kohlensaures Kali.

Kalīghi, Name der noch zukünftigen Avatar des Wischnu, s. d.

Kāli-Harmotōm, s. u. Kreuzstein.

K-Hāüyn, s. u. Hauyn.

Kālihydrat, s. u. Kalium 8.

Kalika Purāna (ind. Lit.), s. u. Purana.

Kalikōrro, Ort, s. u. Bambara 2.

Kālil, Stadt im türk. Sandschak Soliman des Ejalets Damas, an der Stelle des alten Hebron; festes Schloß, Moschee mit Abrahams, Saras, Isaaks, Jakobs, Josephs Grabmälern, Glashütte, Fabriken (Armbänder), Bazar, liegt 2604 (2842) F. hoch; 2400 Ew. Vgl. Hebron.

Kalil, Sohn Miran Schahs, Enkel u. 1405 Nachfolger Tamerlans, bis 1415, s. Mongolen (Gesch.) 24.

Kalimātia u. Kalimōti, s. unt. Sklo.

Kalīmeris (K. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Amphigynanthae *Rchnb.*

Kālimetall (Chem.), so v. w. Kalium.

Kalīn (Chem.), so v. w. Kalium.

Kālinak (ind. Myth.), große, 1000köpfige Schlange, die in den Fluthen des Dschumna hauste u. eine große Nachkommenschaft erzeugt hatte, die das Wasser vergiftete. Krischna zertrat u. verwies sie in die Unterwelt.

Kalīnblei, s. Bleikali.

Kalīngae (a. Geogr.), Zweig der Gangariden auf der WKüste von India intra Gangem, Hauptst.: **Kalinga.**

Kalinibhedāna (der über den Fluß Kalini Gehende, ind. Myth.), Beiname des Rama.

Kalinipāxa (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, am Ganges. Seleukos Nikator drang bis dahin in India vor, j. Kanosche.

Kalīnke (K-nbaum), so v. w. Viburnum Opulus.

Kālioxyd (K. oxydātum), s. u. Kalium 8. **K-oxȳdhydrat, K-oxydhydrātsalz**, s. ebd. 9.

Kālipflanze (K-strauch), die Pflanzengatt. Anabasis, deren mehr. Arten, wie A. tamariciſolia u. a., in Spanien zur Gewinnung von Soda benutzt.

Kalīppos, so v. w. Kallippos.

Kalīre-Hill, Berg, s. unt. Monmouth 1).

Kālisalpeter, s. u. Salpeter.

Kālisch (poln. **Kālisz**), **1)** westlichstes Gouvernement im Königreich Polen; 321 QM. u. 590,000 (614,000) Ew., Flüsse: Warta, Pilica, Ner u. a., hat viel Wald u. Sand. Wappen: ein silbern u. roth geschachtes Feld, darin der Kopf eines Auerochsen, zwischen dessen Hörnern eine goldne Krone, in dessen Nase ein goldner Ring hängt. **2)** Kreis darin, an Posen grenzend. Hier noch außer der folgenden: Kosminek, Stadt, 1000 Ew.; Uniejow, Stadt, Schloß, Collegiatstift, Tuchweberei, 1000 Ew.; Turek, Stadt, 3000 Ew. **3)** Hauptst. der beiden vor., zwischen 2 Armen der Prosna, gut gebaut, hat Kathedrale zu St. Joseph, 10 Kirchen (Nikolaikirche), Park, schöne Gärten, Theater, mehr. Schulen u. Klöster, Wollenweberei, Gerberei, Tuchfabriken, 11,000 Ew. **4)** (Gesch.). K. soll das **Calisia** des Ptolemäos sein; nach And. im 7. Jahrh. gegründet. 1144 von Herzog Boleslaw dem Kahlen genommen. 1284 wurde das Schloß durch Verrath vom Herzog Heinrich dem Guten von Breslau u. 1331 von den Kreuzherren, die Stadt aber erst 1383 vom Herzog von Masovien genommen. 1656 von den Schweden erobert. Den 29. Oct. 1706 Sieg der Russen unter Menzikoff über die Schweden u. Polen unter Mardefeld; den 13. Febr. 1813 Gefecht zwischen Russen

a. Preußen, nachdem 1861 die Grube Leopoldshall in Staßfurt, 1862 die Grube Manteufel bei Schönebeck und 1865 die Grube Glückauf bei Sondershausen in Betrieb gekommen waren, 1866 = 1,5 Mill. Ztr., 1870 = 2,5 Mill. Ztr., 1875 = 3,5 Mill. Ztr., 1880 = 4,5 Mill. Ztr., 1885 = 5,5 Mill. Ztr., 1890 = 6,5 Mill. Ztr., 1895 = 7,5 Mill. Ztr., 1900 = 8,5 Mill. Ztr., 1905 =

mannsdorf hat, nachdem er die weitere Salze zufügt, stets in wasserfreiem Zustande, theils als Chlorkalium, theils als Salz, welches ein Gemenge von Chlorkalium und Chlornatrium ist, gewonnen, in dem Verhältniss, wie sie in der Mutterlauge enthalten sind, gewöhnlich sind. Auch unser, zum Theil dieser Arbeit, z. B. Chlorkalium, Salpeter, Kali, Bittersalz, Schwefelsäure, Chlor, Eisenvitriol, Braunstein, Salpeter, Soda, Phosphor, Pottasche, Kaffeeröst-, Alaun-, Salpeter-, Schwefelsäure, Eisen-, Eisenoxyd-, Braunstein, Schwefelsäure, Chlorkalium, Salpeter, Kali, Chlor, Chlorkalk, Braunstein, Salpeter

2) Doppelsalpeter-Schwefelsäure, $KNO_3 + 2H_2SO_4$, s. Kalium-Verbindungen, S. 408, 2).

3) Salpeter-Schwefelsäure, $KNO_3 + H_2SO_4$, s. Kalium-Verbindungen, S. 408, 3).

Unter diesen sind am bekanntesten: 1) der Kryolith, auch Eisenstein, Eisenspath, Schwerstein, Glasstein, Gletscherstein, Flusspath, Blättrige Flussspath, Glasspath

oxydsalze nicht gefällt werden. [20] **P)** Mit Schwefelcyan, Schwefelcyan-K. 2 Cy S + K (schwefelblausaures Kali). Schwach geröstetes, feingepülvertes Ferrocyan-K. wird mit der Hälfte seines Gewichts Schwefelblumen so lange geschmolzen, bis sich an der Luft selbst entzündende Blasen aufsteigen, der erkalteten, in kochendem Wasser aufgelösten Masse wird, so lange als noch Trübung erfolgt, kohlensaures Kali zugesetzt. Die Mischung wird noch ½ Stunde im Kochen erhaten, von dem Eisenniederschlag abfiltrirt, abgedampft, die gewonnenen Krystalle durch Auflösung in heißem Alkohol von beigemischtem kohlens. Kali getrennt. Lange, gestreifte, farblose, wasserfreie Säulen, von kühlendem, etwas beißendem Geschmack; schmilzt lange vor dem Glühen, zerfließt an feuchter Luft, löst sich in heißem Alkohol, aus dem es beim Erkalten herauskrystallisirt. [21] **Q)** Mit **Mellon:** Mellon-K. $C_6 N_3 K$. Zu, in einer Porzellanschale in glühendem Fluß sich befindendem Schwefelcyan-K. wird so lange Mellon gesetzt, als sich noch Schwefel u. Schwefelkohlenstoff entwickelt, u. aus der gewonnenen braunen, glasartigen Masse durch Auflösen in heißem Wasser beim Erkalten das Mellon-K. in farblose, feine, zu Flocken vereinigte Nadeln erhalten. Ist in kaltem Wasser schwer löslich, schmilzt zu einem klaren, gelbl. Glase; seine Auflösung fällt alle Erd- u. Metallsalze. [22] Mellon mit Kali gekocht löst sich unter Ammoniakentwickelung auf u. gibt abgedampft, lange nadelförmige Krystalle, aus deren warmer Auflösung, durch Zusatz von Essigsäure, eine andere Kaliverbindung in glänzenden Schuppen niederfällt. Durch Auflösung der letztern in Salpetersäure, entsteht eine in Nadeln krystallisirende, kalifreie Substanz, die Silbersalze weiß niederschlägt. [23] **R)** **Chlorcyan-K.** Durch Erhitzen des K. in Chlorcyandampf gebildet. Schmutziggelbe Materie, in wässeriger Auflösung in salzsaures u. blausaures Kali zerfallend. Auch wässerige Kalilösung absorbirt den Chlorcyandampf. [24] **S)** Mit **Silicium** durch Erhitzen vereinigt, bildet K. eine dunkel graubraune Masse, die in Wasser Wasserstoff entwickelt u. sich in kieselsaures Kali umwandelt. [25] Kieselfluor-K. $3 K F_2 + 2 Si F_3$ bildet sich, wenn Fluorsiliciumwasserstoffsäure mit Kali gesättigt wird. Durchscheinende, gallertartige, schillernde, zu einem weißen, säuerlichen Pulver austrocknende, selten krystallisirende, in Wasser wenig lösliche Masse. Dient zur Darstellung des Siliciums. Weitere Verbindungen des K. mit Metallen s. u. diesen. Diese Verbindungen werden theils durch unmittelbares Zusammenbringen des K. mit den betreffenden Metallen od. deren Oxyden, theils durch Glühen des kohlensauren Kali u. Kohle mit den feinzertheilten Metallen erhalten. Die meisten dieser Legirungen oxydiren sich schnell durch den Sauerstoff der Luft u. des Wassers. **2)** (Miner.), bei Leonhard Gruppe der Mineralien; begreift die Gatt. Alaun, Alaunstein u. Salpeter. *(Pl. u. Su.)*

Käliumamid, s. u. Amid₂. **K-eisen,** s. u. Eisen ₁₀. **K. hydrogenätum,** s. u. Kalium ₁₁. **K. hyperoxydätum,** s. ebd. ₁₀.

Käliwasserstoffgas, s. u. Kalium ₁₁.

Kälix, 1) Fluß im schwed. Län Norbotten, fällt in den bottn. Meerbusen; **2)** See, durch ihn gebildet; **3)** Voigtei hier, mit dem Pastorate gl. N.

Käljugeff, Insel, s. u. Schemonskonnski.

Kalk (Calx, **K-erde,** Terra calcarea), **1)** (Chem.), **A)** Verbindung des Calciums (s. d. ₂) mit Sauerstoff; [1] reine K-erde, Aetz-K., auch lebendiger K. (Calcarea caustica, Calx viva), von weißer, glänzender Farbe, fester, doch leicht zerreiblicher Consistenz; von 2,₁ spec. Gewicht, süßlich brennendem, alkalischem Geschmack, auch alkal. auf Pflanzenpigmente u. ätzend auf thier. Theile wie die Alkalien, doch etwas minder ätzend, innerlich genommen giftig wirkend. Sie muß in wohlverschloßnen Gefäßen aufbewahrt werden, indem sie an der Luft Feuchtigkeit u. Kohlensäure anzieht u. dann zu einem weißen Pulver **(K-mehl)** zerfällt. Im reinen Zustande ist die Kalkerde unschmelzbar u. sintert auch in der stärksten Hitze nur schwach zusammen. Die Natur liefert sie nirgends. Im Großen wird sie technisch mehr od. weniger unrein aus kohlensauerm K., in K-brennereien, durch starkes Erhitzen desselben gewonnen (s. Kalkbrennen), u. zwar am reinsten aus weißem Marmor, od. gut ausgekochten u. gereinigten Austerschalen. Zeichen seiner Reinheit sind: daß er in Säure aufgelöst nicht braust, daß er in reiner Essigsäure ohne Rückstand auflöslich ist, u. daß eine solche Auflösung mit Ammoniak, keinen Niederschlag gibt. Er ist von der verbreitetsten Anwendung. Bei seiner großen Verwandtschaft zu Kohlensäure dient er zur Zerlegung kohlensaurer Salze; ebenfalls ist er ein vorzügliches Reagens auf Kleesäure u. deren Salze; mit Kieselerde verbindet er sich im hydraulischen Mörtel u. ist mit dieser Säure Hauptbestandtheil des Glases. Endlich nützt er als Düngungsmittel (s. Kalkdüngung) dem Oekonom, dem Gerber zur Enthaarung der Häute u. in vielen Fällen auch für Bleichen, Färben, Seifebereitung, in Zuckerraffinerien, zum Weißtünchen, zu Heilzwecken (s. Kalkbrei), selbst zu Beförderung der Verwesung u. m. [1] Die reine K-erde (Calciumoxyd) hat große Verwandtschaft zum Wasser u. bildet mit demselben **K-hydrat,** $Ca O + aq$, welches entsteht, wenn das Calciumoxyd mit Wasser in Berührung kommt; am besten, wenn

wenn man Kalkspat-Lösungen Kalk mit etwas Eisen-Gehalt mit Wasser bedeckt, und, nachdem sich Niederschläge gebildet haben, Kohlensäure-Gas durch das Gemisch leitet, so bleibt Eisenoxyd-Hydrat mit dem Kalk-Niederschlage vereinigt, während Kalk-Hydrat in Lösung geht. Ferner wird Eisenoxyd-Hydrat durch Kohlensäure-Wasser nicht gelöst, während Kalk-Hydrat in Lösung geht. Ferner wird Eisenoxyd-Hydrat durch Kohlensäure-Wasser nicht gelöst, während Kalk-Hydrat in Lösung geht. Ferner wird Eisenoxyd-Hydrat durch Kohlensäure-Wasser nicht gelöst, während Kalk-Hydrat in Lösung geht. Ferner wird Eisenoxyd-Hydrat durch Kohlensäure-Wasser nicht gelöst, während Kalk-Hydrat in Lösung geht.

Kalk-Hydrat in Lösung geht. Ferner wird Eisenoxyd-Hydrat durch Kohlensäure-Wasser nicht gelöst, während

e. in Kraftfalle (Wandlechen, Glocken, Straßlen ꝛc.), **v. mit gute Kalke** (Kalk-Kraftfalle), **Kalk-Kalle** (Kalk-Kraftfalle) **und ab. Mineralien, Gerz- u. Steinfarben** (Kalk-Kraftfalle) **u. Kreide** (Schmelzen mit Kalken, weiter mit Kraftfalle) **gallertartig; Kalkfalle** (Kalk-Kraftfalle) **in Kalkfalle** (Kalk-Kraftfalle), **Kalk-Kalle** (Kalk-Kraftfalle) **und ab.

14,5 T. Kalk mit Sand zu kalkreichem u. allmälig zu viel Waffer zumzugt zu gleichen, bei zum normalen Mörtel, bald bis 4 Mal fo viel hydraulisch. (Ebenda 15 (1868) 269). Bei gutem Kalk ist Kalk, der 10 Proc. Thon enthält, schon entschieden hydraulisch; sehr entschiedene Hydraulen, die Kalke mit 20 Proc. Thon, wenn man eine Mischung aus 1 Th. Kalk und 2 Th. Sand zu Mörtel verwendet. Ein Kalk mit 5—8 Proc. Thon kann zu Mörtel (Kalkmörtel) für Bauten, die nicht unter Waffer kommen, verwendet werden, wenn man eine Mischung von 1 Th. Kalk, 2 Th. Sand und 1 Th. Ziegelmehl nimmt. Kalke, welche 8—12 Proc. Thon enthalten, geben mit einer Mischung aus einem Theile Kalk und 3 Theilen Sand einen guten Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 12—20 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 3 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 12—20 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 3 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 20—30 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 2 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 30—40 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 40—50 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 50—60 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 60—70 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 70—80 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 80—90 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält. Kalke mit 90—100 Proc. Thon geben mit einer Mischung aus 1 Th. Kalk und 1 Th. Sand einen Mörtel, der sich, wenn er gut gemischt ist, auch unter Waffer gut verhält.

Kalkbacher, b. u. w. Kalkbach.

Kalkbacher, b. u. w. Kalkbach.

Kalkbrennerei, die Gewinnung des Kalkes durch Brennen. Die Kalkbrennerei ist mit Sandkalk identisch; dieser Gattung in den Kalkbrennereien

sal; bewaldet, gering angebaut. ²Südlich die Wüste Kobi, deren östl. Theil **Steppe der K-Mongolen** heißt. Durch die K. geht die Hauptstraße von Kiächta nach China. ³**Einw., K-Mongölen**, meist Mongolen, sonst 60,000 Familien (360—400,000 Seelen), darunter Selengiskier an den Quellen des Selenga, Orchon ꝛc. Ein Theil heißt Mekritianer (Naimanen). Leben dürftig u. unreinlich, verschmähen selbst Aas nicht, nähren sich von Viehzucht, sind träg, häßlich, haben Fürsten (Kutuchta), Adel u. Volk, stehn in lockerm Verhältniß unt. China; jetzt durch Kriege sehr geschwächt. ⁴Die K. ist das Vaterland des Dschingiskhan; bildet jetzt größtentheils das Fürstenthum (Aimak) Chalcha, Hptstdt. Kurä am Tula; besteht meist aus (6000) Zelten. Einen Theil bewohnen die Chinesen, u. dieser Theil enthält die Kauf- u. Handwerksleute. Sitz eines chines. Gouverneurs (Wang) u. eines lamaischen Oberpriesters; 25—30,000 Ew. In der Nähe der Khan Orla (Königsberg) mit großem Tempel; Maimatschin (Kitaiska Slobode), kleine Stadt, hart an der russ. Grenze an der Kiächta, lebhaft durch Verkehr mit den Russen; hat 200 Häuser, mehrere Tempel, Palliſadenumgebung. ⁵Karakorum, alte Hptst., Residenz des Dschingiskhan, vielleicht am See Karahan Ula, in den sich der Ongnin vom Hongurgebirge ergießt; nur einige Trümmer übrig. *(Wr.)*

Kälkbad, 1) s. u. Bad (Chem.); **2)** (Maur.), ein mit Wasser sehr verdünnter Mörtel, in den dann Ziegel u. Feldsteine eingesetzt u. die Fugen verstrichen werden; **3)** s. u. Gerberei 4.

Kälkbank, so v. w. Kalkkasten.

Kälkbaryt, grünl. Glas aus gleichen Theilen Kalk u. Baryt u. etwas Kieselerde.

Kälkboden, Ackerkrume, die viel Kalktheilchen enthält, s. u. Boden 2.

Kälkbrei, gebrannter Kalk mit Mehl, Fettigkeiten, Seife od. ähnl. Materien zu einer weichen Consistenz gebracht; äußerlich als Aetzmittel benutzt, gegen Muttermähler, Warzen u. dgl., als Reizmittel bei kalten Geschwülsten u. sonst; wenig in Gebrauch.

Kälkbrenner, 1) (Christ.), geb. 1755 zu Münden in Hessen-Kassel; studirte unter Em. Bach Musik, trat in Berlin in die Dienste der Königin von Preußen, dann Capellmeister des Prinzen Heinrich; st. 1806 zu Paris; schrieb mehrere Opern u. Abhandlungen über die Fuge u. das Accompagnement. **2)** (Friedr.), Sohn des Vor.; geb. nach Ein. in Berlin, n. And. in Kassel; bildete sich im Conservatorium zu Paris zum Clavierspieler u. Componisten. 1819 ging er nach London, wo er Clementi's Unterricht benutzte u. sich mit Logier verband, 1823 mit Moscheles aufs Festland zurück u. zeigte sich in allen Hauptstädten desselben als Virtuos auf dem Fortepiano. Seine Compositionen sind gediegen, geschmackvoll u. spielbar. K. lebte in Paris u. st. 1849.

Kälk-Brenze, s. u. Kalk 3).

Kälkbrühe, 1) mit vielem Wasser verdünter Kalk, bes. **2)** (Gerb.), so v. w. Kalkbad.

Kälkchlor (Chem.), s. u. Calcium 2, e, a.

Kälkdämpfe u. **Kälkdunst** (Medic.), erstere beim Löschen des Kalks, letzterer bei Vertrocknung des Kalkmörtels u. mit Weißkalk übertünchter Wände in verschloßnen Räumen entstehend; können, unvorsichtig eingeathmet, erstre in verschloßnen Räumen, Scheintod, wogegen frische Luft, Aderlässe, Uebergießungen mit kaltem Wasser die Hülfsmittel sind, letztrer, z. B. beim Schlafen in frisch getünchten Zimmern, leicht gefährl. Verstopfungen, Halsentzündungen, Lähmungen, Engbrüstigkeit u. selbst Auszehrung erzeugen; gegen letztre helfen Essigdämpfe od. Verbrennen von Schwefel od. Schießpulver im Zimmer. *(Pt.)*

Kälkdüngung, s. u. Düngen 10.

Kälke (Calces), nach der ältern Chemie die Metalloxyde.

Kälkeisen (K-eisenstein), 1) Abart des Eisenglanzes, enthält ockeriges Rotheisen mit kohlensauerm Kalk; **2)** kohlensaures K., so v. w. Eisenspath.

Kälken, 1) die Häute in das Kalkbad legen, s. u. Gerberei 3, a, α; **2)** mit Kalk vermischen.

Kälkepidot, s. u. Epidot a).

Kälkerde, 1) s. u. Kalk 1) u. 2); **2)** bei Leonhard Abart des kohlensauern Kalks, dazu Kreide u. Bergmilch; bei Oken Abtheilung der Feuerkalke.

Kälkerdige Spiessglanzleber, s. u. Antimon 11.

Kälkestrich, s. u. Estrich.

Kälkfass, so v. w. Klärtonne.

Kälkgebirge, ¹Felsenarten, deren Hauptbestandtheil Kalk ist. ²Kalkbildungen **(K-formationen)** sind ungemein weit verbreitet u. gehören verschiednen Zeitaltern an. Sie sind fast ohne Ausnahme, theils mechan., theils chem. Niederschläge aus den Gewässern. ³Der älteste Kalk, bei welchem eine Einwirkung der Hitze oft nicht zu verkennen ist, Urkalk, ist von verschiedner Farbe, gewöhnl. von körnigem Gefüge, das, je älter er ist, desto gröber erscheint u. mit mehr Durchscheinigkeit verbunden ist; ihm sind bisweilen fremdartige Theile (Quarz, Hornblende, Serpentin, Talk ꝛc.) beigemengt; seine Schichtung ist von nicht bedeutender Mächtigkeit, bisweilen ist er ungeschichtet, Versteinerungen finden sich nicht in ihm, seine Verbreitung ist nicht bedeutend, obschon er hier od. da Gebirge **(Ur-K.,** einen Theil der Alpen, der Apenninen, das Vorgebirge Monte Santo ꝛc.) bildet. Erze führt er auch. Wird wie gewöhnl. Kalkstein gebraucht. ⁴Der älteste, Versteinerungen führende, also auf nassem Wege gebildete (Uebergangskalk, Grauwackenkalk, Mittelkalkstein), erscheint dichter,

kömmlos Kalkſteingebirge, Kalkſteinformation, Kalkſteingebirge, enthält oft Höhlen u. Klüfte, worin ſich Waſſer anſammelt, Quelle, Brunnen, Bornhöhne u. a. führt und Kalkſinter, Kalkſpat, Tropfſteine ꝛc. bildet. **Kalkgeſt**, M. weiches bis 1000 Gr. mildes u. ſteigt über 0° R. auf, iſt breiartig, gelblich, ſchwer, ſchwindet ſtark, ſetzt ſich ſchnell, ſteigt, ſinkt, fällt in Waſſer, in Waſſer ꝛc. **Kalkgrube**, f. eine Grube, worin Kalk gebrannt wird. **Kalkgrün**, N. ein Grün, das durch Kalk, Kalkmilch ꝛc. entſteht, wie Kalkgrün, Kalkmilchgrün, Kalkſchwefelgrün, Kalkſchwefelarſenikgrün, von blauem, gelbem, braunem, auch ſchwarzem Kupfer. **Kalkgrün**, Adj. u. Adv. ſo grün wie Kalkgrün. **Kalkgrünſpat**, M. ſ. v. w. Kalkſpat, in ſchönen Rhomboiden, Prismen ꝛc. **Kalkgrus**, M. ſ. v. w. Kalkſand. **Kalkgrus**, M. ſ. v. w. Kalkſand. **Kalkgrus**, M. ſ. v. w. Kalkſand

Kalkmilch, f. n. Kalk, Kreide-, Leim-, Mauer-, Wand-), s. v. w. Kalkwasser.

Kalkmörtel, Pudwerk, in dem bei Kalkmangel ein Theil gebrannter Kalk durch Asche ersetzt wird.

Kalkmühle, ägr. Kalkmaß = Scheffel Mörtel.

Kalknarrenzeile (Bau.), f. v. w. Kalkleiste. **K.-nelke**, s. v. w. Kalkrose. **K.-nelken**, s. v. w. Kalkrose.

Kalkpapier, s. Papier.

Kalkpflanze (Chem.), f. v. w. Kalkstein. **K.-pflaster**, Pflaster, dessen Unterlage Kies, Sand, Bruch, Bau, Bau, Bau

geligen u. andern Gestalten; **c)** schaliger K., krummschalig, fast blättrig, derb, an den Kanten u. in dünnen Blättchen durchscheinend; Farbe weiß, bisweilen röthlich od. grünlich; bildet er sich in Kugeln mit concentrischen Schalen u. einem festen Kern, ists Erbsenstein; sind die schalig zusammengesetzten Kugeln klein, etwas zusammengedrückt, Rogenstein (für versteinerte Fischrogen sonst angesehen). Dient als Baustein (roh), Bindungsmittel (gebrannt u. gelöscht), zur Farbe, Lithographie, zu Bildhauerarbeiten (Marmor), beim Schmelzen der Metalle, zur Glasfabrikation, als Düngungsmittel u. v. A. *(Wr.)*

Kälkstaub, **1)** so v. w. Kalkerde; **2)** so v. w. Kalkmehl.

Kälkstein (Min.), **1)** s. unt. Kalkspath c); **2)** biegsamer (elastisch-), körniger K., so v. w. Dolomit; **3)** erbsenförmiger K., so v. w. Erbsenstein; **4)** excentrischer K., so v. w. Aragonit; **5)** gemeiner, faseriger K., so v. w. Faserkalk.

Kälkstein, **1)** (Ludwig v.), in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Amtshauptmann zu Olezko, kam mit falschen Vollmachten der preuß. Stände nach Warschau, um Polen zum Bruch des wehlauer Vertrags (s. Brandenburg [Gesch.]) zu bewegen, wurde aber durch den brandenb. Gesandten Eusebius v. Brand heimlich in Warschau aufgehoben, in Teppichen verhüllt über die Grenze gebracht u. 1670 in Königsberg enthauptet, u. dadurch die Opposition der preuß. Stände erstickt, s. ebd. **2)** (Christoph Wilh. v.), geb. in Preußen 1682; nahm hess. Kriegsdienste, machte den span. Erbfolgekrieg mit, focht 1709 bei Malplaquet, trat als Obristlieut. in preuß. Dienste, war von 1719—29 Hofmeister bei dem Kronpr. Friedrich, der ihn nach seinem Regierungsantritt zum Generallieut. ernannte, zeichnete sich in den beiden ersten schles. Kriegen aus u. st. als Feldmarschall 1759. **3)** (Ludwig Karl v.), jüngster Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1725; kämpfte im 7jähr. Kriege, befehligte im baier. Erbfolgekriege als Generalmajor die Avantgarde beim Einfall in Böhmen u. wurde nach dem teschner Frieden Gouv. von Magdeburg. 1784 nahm er seinen Abschied, wurde aber von Friedrich Wilhelm II. wieder angestellt u. st. zu Magdeburg 1800 als Feldmarschall. *(Jb. u. Lt.)*

Kälkstreicher, s. u. Pergament 3.

Kälktalke, s. Kalk 3). **K-talkspath**, so v. w. Dolomit. **K-thone**, s. u. Kalk 3). **K-thonschiefer**, s. u. Thonschiefer. **K-tuff**, s. u. Kalkspath.

Kalkūdden, Ort, s. u. Strengnäs.

Kalkuränglimmer (Min.), so v. w. Uranit.

Kälkwad, so v. w. Schwarzmanganerz, blätteriges.

Kälkwasser (Aqua calcis), **1)** s. u. Kalk 3); **2)** zu arzneil. Gebrauch aus reinem gebranntem Kalk bereitetes, in wohl verschloßnen gläsernen Gefäßen mit engem Halse aufbewahrtes Wasser; muß wasserhell, scharf, zusammenziehend, alkalisch schmeckend sein. Innerlich selten gebraucht, nur gegen Nierenstein mit Seife empfohlen, bei habituellen Durchfällen, gegen hartnäckige Hautausschläge, bei Vereiterung innrer Organe ꝛc. Dose: 1—3 Unzen, mehrmals täglich mit Milch u. schleimigen Stoffen; Säuren od. Salze werden vermieden. In größern Gaben wirkt es giftig, Gegenmittel: Essig. Aeußerlich dient es als Waschwasser bei der Krätze u. and. Hautschäden, als Fomentation bei veralteten scorbutischen, venerischen u. and. Geschwüren, zum Austrocknen u. zur Verbesserung des Eiters, eben so bei brandigen Schäden, auch als Gurgelwasser u. zum Einspritzen, wo Schlaffheit zu beseitigen ist, auch in Salbenform, od. in Klystieren ꝛc. Als Spreng- u. Scheuerwasser dient es als Reinigungsmittel eingeschlossener verdorbner Luft. Als Reagens durch Trübung der Flüssigkeiten benutzt man es häufig bei Prüfung von mineral. Wassern, auch von mit Alaun verfälschtem Wein u. a. m. *(Pl.)*

Kälkwolfel, so v. w. Tungstein.

Kälkwolle, so v. w. Raufwolle.

Kälkwürmer, so v. w. Wurmröhren.

Kälkzeolith, so v. w. Skolezit.

Käll, Weichtier, so v. w. Kiemenfuß.

Källä (a. Geogr.), Stadt in Thrazien, j. Kirli Derbend.

Kallăschros, griech. Baumeister, s. Antistates.

Kallăma, Fluß, so v. w. Filoti.

Kăllas (a. Geogr.), Fluß in NEuböa, am Fuße des Berges Telethrios.

Kallătia (a. Geogr.), so v. w. Kalatis.

Kallavēsi, See, s. u. Kuopio.

Kăllbach, s. u. Brocken 2.

Kălldorf, Dorf im Fürstenthum Lippe-Detmold, mit einem Säuerlinge.

Kăllia (a. Geogr.), s. u. Megalopolis.

Kallīaros, Stadt in Phokis, nach K., Sohn von Hodoidokos u. Laonome, benannt.

Kăllias, durch Reichthum berühmtes u. mit den Hipponikos nahe verwandtes Geschlecht zu Athen; hatte die erbl. Würde des Daduchos in den Eleusinien. **1)** Sohn des Phänippos, Neffe von Hipponikos (s. d. 1); er kaufte die Güter des Pisistratos, so oft dieser vertrieben wurde, hatte große Pferdezucht, siegte oft in den olymp. Spielen u. gab seinen 3 Töchtern die Erlaubniß, sich selbst Gatten unter den Athenern zu wählen. **2)** K., Enkel des Vor. durch Hipponikos (s. d. 2), gen. Lakkoplutos (der Grubenreiche), weil er in der Schlacht bei Marathon (Salamis) einen Perser getödtet u. dessen, in einer Grube verborgnen Schatz gehoben haben soll; vgl. Hipponikos 2). Er gilt für den reichsten Athener, der ein Vermögen von 2½ Mill. Thaler besaß. Er war einmal Gesandter am pers. Hofe. **3)** K., Enkel des Vor. durch Hipponikos (s. d. 3),

erbte das große Vermögen, das ihm Sophisten, Schmeichler u. Dirnen durchbringen halfen, so daß er endlich in Dürftigkeit starb. Er war 394 Feldherr, 371 Gesandter in Sparta u. spartan. Proxenos gewesen. **4)** K., Sohn des Kallias, zu andrer Familie gehörig; reicher Bergwerksbesitzer, zahlte für Kimon die große Buße des Miltiades. **5)** Griech. Tragiker, Werke verloren. *(Lb.)*

Kallias (K. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: K. buphthalmoides, canescens, in SAmerika.

Kalliatürholz, so v. w. Santelholz; dessen dunklere, schwerere Sorte.

Kallichoros (a. Geogr.), s. Keleus.

Kallīdike, Danaide, s. u. Danaos 2.

Kallīdrome, Eparchie, s. Eurytania.

Kallīdromos (a. Geogr.), Bergspitze des Oeta bei den Thermopylen.

Kallieis, Volk Aetoliens, s. u. Ophioneis.

Kallier, Volk auf der Südspitze von Vorderindien; räuberisch, mit eignen, von den Engländern abhängigen Fürsten (Polygaren), kann 40,000 Mann Soldaten stellen; ihr Land ist sehr waldig.

Kallies, Stadt im Kr. Dramburg des preuß. Rgsbzks. Köslin, an 3 Seen; 2700 Ew.

Kalligenēīn (gr. Rel.), **1)** Beiname der Demeter, unter welchem man am letzten Tag der Eleusinien zu ihr betete; **2)** 4. Tag der Thesmophorien, s. d.

Kallīgion (a. Geogr.), so v. w. Koliakon.

Kalliglūtos (gr. Myth.), so v. w. Kallipygos.

Kalligraphīē (v. gr.), **1)** Schönschreiben. Gesetze: **a)** möglichste Einfachheit, indem alle Züge vermieden werden müssen, die nicht nothwendig zur Bildung des Buchstaben gehören; **b)** größte Deutlichkeit durch gehörige Ausführung der jedem Buchstaben zukommenden Form; **c)** richtiges Größenverhältniß der Buchstaben unter einander, so wie eine gleiche Lage derselben. Dieses richtige Verhältniß scheint für die deutsche Currentschrift getroffen zu sein, wenn der lange Buchstabe die 5fache, der halblange aber die 3fache Höhe des Grundstrichs hat. Die durch ihren festen Ductus u. die größte Genauigkeit sich auszeichnende sächs. Kanzleischrift wird noch immer in vielen Expeditionen u. Kanzleien als Muster angenommen u. steht im Gegensatz mit der Kaufmannsschrift, die sich in unbestimmten mehr liegenden Formen bewegt. **K-phische Müsterschriften** in Kupfer gestochen von Roßberg, Lpz. 1823, Jäck in Berlin, Berl. 1792—1801, Heinrigs in Köln, Duisb. 1812, Wesel 1815, Kurka in Wien, Küsel in Prag, Prag 1812, u. a. **2)** Unter den spätern röm. Kaisern u. im Mittelalter die Kunst der **Kalligräphen**, welche die von Geschwindschreibern (Notarien) geschriebenen Bücher mundirten. Vornehmlich zeichneten sie sich durch Zierrathen in den Anfangsbuchstaben, den ersten Zeilen u. den Einfassungen, bes. der ersten Seite, aus. *(Md.)*

Kalligraphos (gr.), Schönschreiber.

Kallīkinos, Hügel in Thessalien, gegen den Peneos zu; an dem K. 171 v. Chr. Niederlage der Römer durch König Perseus von Makedonien.

Kallikolōne (a. Geogr.), Hügel in Troas, am Flusse Simois.

Kallikrates, **1)** athen. Baumeister unter Perikles, baute mit Iktinos das Parthenon in Athen. **2)** Lazedämon. Bildhauer, durch die Kleinheit seiner Arbeiten berühmt. Ein von ihm verfertigter eiserner Wagen konnte von einer Mücke gezogen u. von ihren Flügeln bedeckt werden. Vgl. Myrmekides. **3)** so v. w. Kallipos 1). **4)** Feldherr der Syrakusaner gegen Nikias von Athen; er u. Lamachos tödteten sich einander im Zweikampfe. **5)** Achäer, Verräther seiner Landsleute an die Römer, u. durch diese Haupt des achäischen Bundes, s. Rom (Gesch.) 22. **6)** Aus Tyros, griech. Historiker, um 280 n. Chr., Biograph des Kaisers Aurelian. *(Sch.*

Kallikrātidas, **1)** ruhmwürdiger Feldherr der Spartaner, Lysanders Nachfolger 406 v. Chr.; fiel 405 in einem Seetreffen bei den Arginussen, s. Peloponnesischer Krieg 6. **2)** so v. v. Kallikrates 1).

Kallilogīē (gr.), Lehre vom Schönen.

Kallīmachi, griech. Fürstenfamilie. Merkw.: **1)** (Johann), 1741 Pfortendolmetsch, 1751 vom Großwesir abgesetzt u. nach Tenedos verbannt, ward 1758 Hospodar der Moldau u. der Verrätherei beschuldigt 1769 hingerichtet. **2)** (Karl, eigentl. Janko Karadscha), Hospodar der Wallachai 1812—1818, wo er mit seinen Schätzen nach Temeswar floh, s. Wallachei 22. **3)** (Constantin, nach And. Karl), war 1821 zum Nachfolger Alex. Suzzos als Hospodar der Wallachei bestimmt, Bedrückungen bei seinem Einzuge fürchtend, machte der Bojar Wladimirska einen Aufstand; Beginn der griech. Insurrection. *(Lb. u. Pr.)*

Kallimächisches Mētrum, besteht eigentl. aus lauter Choriamben, durch Veränderungen jedoch aus 3 Choriamben, 1 Anapäst, 1 Bakchios u. 1 Amphibrachys: —∪∪—|—∪∪—|—∪∪—|∪∪⏑⏑|——∪|∪—∪.

Kallīmachos, **1) K. Kakizotēchnos** (d. i. der immer Tadelnde, immer Verbessernde, Verkünstler), Architekt, Maler u. Bildhauer von Korinth, um 540 v. Chr.; soll die korinthische Säulenordnung erfunden haben. Auch wird ihm die erste Anwendung des Bohrers beim Bildhauen zugeschrieben. Indessen scheinen 2 zu verschiednen Zeiten gelebt zu haben, von denen wenigstens der Eine der Verfertiger der gro-

großen Lampe in Minerva's Heiligthum zu Athen, mit der 400 Jahre lang Tag und Nacht Feuer unterhalten wurde. 2) **K. Battiades**, aus Kyrene, um 280 v. Chr., Schüler des Philetas, in Alexandria, wo er Vorsteher der öffentlichen Bibliothek wurde. Er schrieb: 1) Hymnen, 60 Epigramme (die Grabschrift auf Jason der Kyrenäer, von ihm, ist Verfasser des Gedichts Aetiologie), 2) Elegien, 3) Iamben, 4) Lyrische Lieder, 5) Hekalene, in 1 Buch, 1200 Vss., von Theseus, Erech. 1915, Hekale, Name einer alten Frau, Wohlthäterin, 6) Ktisis, auf den Agnir, Erech. 1799, Gründer von Kyrene, 7) Aitia, in 2 Bdn., von Minossohn, Theseus

er war, hat seinem Tode eine eigne Schrift gewidmet. **2)** K., zur Zeit des Judas Makkabäos, legte Feuer an die Thore des Tempels zu Jerusalem; doch ward er ergriffen u. verbrannt. *(Sch.)*

Kallisthenīē (v. gr.), Uebung zur Kraft u. Schönheit, bes. für junge Mädchen.

Kallīsto (Mezisto), Tochter des Lykaon (Nykteus od. Ketos), hatte als Jagdfreundin der Artemis ewige Jungfrauschaft gelobt. Zeus raubte ihr dieselbe u. verwandelte sie in eine Bärin, die Here durch Artemis erlegen ließ. Nach And. ward sie von Artemis in eine Bärin verwandelt, als die Göttin die Zeichen ihrer Unkeuschheit im Bade erkannte. Sie gebar den Arkas, u. Zeus versetzte sie als den großen Bär (s. d. 2) unter die Gestirne. Here bat aber den Okeanos, das Gestirn nicht in seine Fluthen aufzunehmen (daher dies Gestirn nicht untergeht). Man zeigte ihr Grab in Arkadien, auf welchem der Tempel der Artemis **Kallīste** stand. *(R. Z.)*

Kallīstos, griech. Dichter im 4. Jahrh.; begleitete den Kaiser Julian auf dessen Feldzügen.

Kallīstratos, 1) Feldherr der Athener, in dem Kriege gegen Sparta nach dem Antalkidischen Frieden, dann 372 Friedensgesandter. **2)** Verfasser einer Schrift: *Ἐκφράσεις* (Beschreibung von 14 Statuen), gewöhnlich mit den Eikones des jüngern Philostratos herausgegeben. **3)** Viele andre griech. Gelehrte, Dichter u. Künstler.

Kallitēchnik, Verschönerungskunst.

Kallithēra (a. Geogr.), Ort in der thessal. Prov. Hestiäotis.

Kalliwōda (Johann Wenzel), geb. zu Prag 1800, Zögling des Conservatoriums das., Violinist u. Kapellmeister des Fürsten von Fürstenberg zu Donaueschingen, componirte Vieles für sein Instrument, u. Ouvertüren, Quartette, Lieder, die Oper Prinzeß Christine, überhaupt über 100 Werke, worunter bes. seine Symphonien geschätzt werden. *(Sp.)*

Källmünz (sonst Celemantia), Marktfl. an der Vils u. Rab, im Landger. Burglengenfeld, im baier. Kr. Ober-Pfalz; 2 Schlösser, Violinsaitenfabrik, 1100 Ew.

Kalln, See, s. u. Jämtland 1).

Källnberg, s. u. Lichtenstein 2).

Kálló (Nagy-K.), ungar. Marktfl. im szaboltscher Comitate, Salpetersiederei, Weinbau, 5500 Ew.

Kallochrān, so v. w. Chromsaures Blei.

Kállon, griech. Bildhauer aus Aegina um 550, mit Wahrscheinlichkeit der Künstler der, unter dem Namen der Aegineten bekannten, in der Glyptothek zu München aufgestellten Marmorgruppen; s. Aeginetischer Styl.

Kallöni, s. u. Metellino.

Kallonītis (a. Geogr.), so v. w. Chalonitis.

Kallopistrīē (v. gr.), die Kunst, sich geschmackvoll zu kleiden u. zu schminken, war bei den Griechen die Beschäftigung eigens dazu bestimmter Weiber **(K-striä).**

Kallströmia (K. *Scop.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Zygophylleae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Kallügier, so v. w. Kalogeri.

Källundborg, Stadt im Amte Holbeck des dän. Stiftes Seeland, am großen Belt; altes Schloß, Hafen, Korn- u. Viehhandel, Ueberfahrt nach Jütland; 1500 Ew.

Kalm (Seew.), Windstille auf der See.

Kalmäuser (verdorben aus Camaldulenser), **1)** Mensch der sich dem Nachdenken überläßt; **2)** Andächtler, Kopfhänger; **3)** Geizhals.

Kälmar (Loligo *Lam.*), Gatt. der Kopffüßler (Untergatt. von Tintenfisch); im Rücken eine lanzettförmige hornige Platte, Leib abgerundet, am Sacke 2 Flossen, am Kopfe 8 Füße mit Saugnäpfchen. Truppweise im Meer. Art: gem. K. (L. vulgaris, Sepia *L.*), die beiden Flossen bilden eine Raute; Tinte bräunlich, Eier hängen schnurenförmig zusammen, oft 80,000 an 1200 Schnuren, die in einem Mittelpunkt zusammenlaufen. Fleisch eßbar, doch schlecht. Können einige Stunden außer dem Wasser leben; großer K. (L. sagittata), Flossen bilden ein Dreieck; kleiner K. (L. media, Sepia m.). Nahe stehen: **a)** Haken-K. (Onychoteuthis *Lichtenst.*, Onykia *Lesueur*), Hals frei, Leib walzenförmig, Flossen lappenförmig, Füße ungleich (bisweilen mit Klauen versehn). Arten: Banksischer H. (O. Banksii) u. Smithischer H. (O. Smithii), in den afrikan. Meeren. **b)** Sepiola, Leib oval, beutelförmig, Flossen wenigstens vorn frei, die Rückenschuppe hornig u. pfriemenförmig, an den Füßen 2 Reihen Saugnäpfchen. Art: Sepiole (Sepia sepiola, Loligo Sepiola), Sack kurz u. stumpf, Flossen klein u. kreisförmig. In europ. Meeren. **c)** Chondrosepia (Sepioteuthis *Blainv.*), Sack der Länge nach seitl. mit Franzen eingefaßt, Schuppe hornig. Art: Ch. loliginiformis. *(Wr.)*

Kälmar, 1) Län am balt. Meere in Schweden, Theil von Småland mit der Insel Oeland; 200¼ (96¼) QM.; etwas bergig; hat viele Busen; Fluß: Emm Ån; bringt Getraide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, gute Waldung, Viehzucht, Fischfang (Strömlinge); Bergbau auf Eisen; Handel mit Eisen, Holz, Theer; 144,000 (170,000) Ew. Der **K-sund** trennt das Festland von der Insel Oeland; daran Monsterås, Marktflecken, 200 Ew., Hafen, Holzhandel. **2)** Hauptst. darin, auf einer Insel, Provinzialbehörden, Bischof, Kathedrale, Gymnasium, Festungswerke (sonst bedeutend), Fabriken (in Wollenzeugen, Tabak, Spiegeln), Handel mit den Landesproducten, Schiffs-

Schiffswerfte, Schloß (Gefängniß, Bibliothek u. Kunstsammlung). K. wurde von 1500—1613 abwechselnd von Dänen u. Schweden besetzt, bis es seit letztrem Jahre den Schweden blieb. Hier 1611 Schlacht, unglücklich für die Schweden gegen die Dänen. Hier 1389, als Margarethe, Königin v. Dänemark u. Norwegen, auch zugleich die Krone v. Schweden erhielt, der **Kälmarsche Tractät,** wo die Stände der 3 Reiche ihre Vereinigung projectirten, welche durch die **Kälmarsche Unión,** am 12. Juni 1397, wirklich geschlossen wurde. Indessen blieb sie mehr ein Devensivbund gegen auswärtige Mächte, da jedes Reich seine Verfassung behielt; 1436 u. 1441 von Erich IX. erneuert, zerfiel sie durch Gustav Wasas Thronbesteigung in Schweden 1522; s. Dänemark ", Schweden " u. Norwegen ". *(Wr. u. Pr.)*

Kälmbach, Dorf an der großen u. kleinen Ens im württemb. Oberamte Neuenburg des Schwarzwaldkreises; Sauerkleesalzfabrik; 1200 Ew. **K-berg,** Berg, s. u. Traun 1).

Kälmia (K. *L.*), Pflanzengatt., nach **P. Kalm** benannt (Prof. der Oekonomie zu Åbo, bereiste 1747—51 NAmerika u. schr. darüber), aus der nat. Fam. der Ericeen, Rhododendreen, *Spr.* Rhodoreae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. L Arten: K. angustifolia, cuneata, glauca, hirsuta, rosmarinifolia, nordamerikan. Ziersträucher; K. latifolia, auch in NAmerika, Blätter, ein Mittel gegen Diarrhöe u. äußerl. gegen Flechten. Pferden sind sie ein Gift; das Fleisch der Vögel, die deren Früchte fressen, u. der Honig, den die Bienen aus den Blüthen (auch aus denen von K. angustifolia) ziehn, wirkt giftig. *(Su.)*

Kalmījus, Fluß in der russ. Statthalterschaft Jekaterinoslaw; fällt ins asow. Meer.

Kalmīno (sonst Kalymna), Insel im Sandschak Rhodus, des Ejalets Anatoli (türk. Asien); bergig, 300 Ew., ansehnl. Bienenzucht.

Kalmück, 1) Londontücher, in SW-Frankreich verfertigt u. verbraucht. Es gibt deren glatte, gestreifte von $\frac{7}{11}$ bis $\frac{1}{4}$ Stab Breite u. 18—38 Stab Länge; **2)** (Bearskin u. Thick duffels), lockres, sehr langhaariges, dickes, wollenes Gewebe, zu Winterkleidern, bes. für Männer; jetzt durch mehr. and. ähnl. Wollenzeuge verdrängt.

Kalmücken (Kalmyken, Tataren vom Khuku Noor), [1] **1)** Volk in Asien, gleichen den Mongolen in Körperbildung u. Sitten, sind aber noch sinnlicher, schmuziger, übrigens neugierig, offenherzig, betrügerisch, diebisch, gesellig, von scharfen Sinnen, daß sie die jagdbaren größeren Thiere stundenweit schon wahrnehmen; [2] **leben** nomadisch unter Jurten, welche mit wasserdichtem Filz, eigener Arbeit, bedeckt sind, **kleiden sich** fast wie die Polen, der Reiche in Tuch od. Seide, der Arme in Schafpelz, die Mädchen u. Weiber flechten u. winden ihre Haare. [3] **Beschäftigung:** Viehzucht, Jagd u. Bau ihrer Wohnungen, die der Weiber in Verfertigung der Kleider, des Filzes u. dgl., **Nahrung** Milch u. Fleisch. Aus Pferdemilch fertigen sie den Arak (Kumiß), eine Art Branntewein. **Waffen** Bogen, Pfeile u. Lanzen, doch auch Feuergewehr. [4] Sie **theilen** sich in Adel (weiße Knochen), Volk (schwarze Knochen, alle leibeigen) u. (freie) Priesterschaft; überdies in Stämme (Ulus, jeder mit einem Taidscha an der Spitze), diese in Aimacks (jeder von einem Saisan regiert u. aus 150—300 Familien bestehend). [5] Ueb. die **Sprache:** s. Kalmückische Sprache. Sie haben ihre Dichtungen mündlich u. schriftlich, wobei sie sich der mongol. Schriftzüge, so wie einer eigenthüml. Schrift (Onetkat) bedienen. [6] Der **Religion** nach sind sie Lamaiten, s. Lamaismus; bes. Götter sind Abida, der Herrscher der Seelen der Verstorbenen, u. der Bisugarma. Sie sind sehr abergläubisch u. die Zauberer treiben unter ihnen viel Unfug. Ihre Priester (Gellongs) stehn in großem Ansehn u. geben in kalmückischer Wissenschaft Unterricht. [7] Ihr Land **(Kalmückei)** noch nicht gehörig bekannt, wird in verschiedenem Umfange genommen; Ein. rechnen die ganze westl. Grenze der Mongolei vom asiat. Rußland bis an das eigentl. China dazu, And. weniger. [8] **Hauptstämme:** Koschoten, Songaren, Torgot u. Derbet, welche letztre in 2 Horden lebten, von denen eine zu den Songaren sich hielt, die andre an den Jaik, dann 1723 an die Wolga zog, wo sie zwar keine Steuern geben, aber doch unter russ. Schutze Kriegsdienste thun mußten; **Anzahl:** 25,000 M. Die erstern stehen unter Schutz von China, von wo aus sie auch die Bestätigung ihrer Oberhäupter erhalten. Das Stammvolk der K. theilte sich einst in die verbundenen 4 Stämme (Dörbön Diröt [Ujraten]): Choit, Bahtud (beide jetzt fast verschwunden), Burat (die jetzigen Buräten) u. Oelot (Eluten, die jetzigen K.). [9] **2)** (Gesch.). Die K. wohnten ursprünglich an den Nebenflüssen des Ikar (Jëran Muran) u. standen zu Dschingis Khans Zeiten unter einem Khan Toka Beghi, der sich nach langem Widerstand Dschingis Khan unterwerfen mußte. Sie standen auch fortan unt. eignen Khanen, die aber wahrscheinl. Dschingis Khan verwandt waren u. den Titel Kontaisch (Khan-Taischi) führten. [10] Nach der Mitte des 17. Jahrh. schwang sich Kaldan zum Khan auf, der 1683 die kleine Bucharei tributbar machte, 1688 die Kirgisen unterwarf u. 1690 gegen die Chinesen kriegte; 1698 vergiftete er sich aus Schmerz über Unfälle in seiner Familie, u. ihm folgte sein Neffe [11] Tsahan Araptan, Sohn von Senghe, der sich schon

seit

der Judäer Adael, Besitzer einer Heerde unter den K. verschiedl hatte u. Kalmus ungemein gesegnete Jahre hatte, ging ihm sein Land zum Lehenlose, unermeßl die Menge der Heerden, Knechte u. Mägde. Als 1710 einen Einfall in Tibet machte, ließ der Großkan der Kalmuken, Ajuka, im J. 1720 den Tibetan Magazine von den mitgebrachten Schätzen anlegen. Im Jahre 1723 ward er von den Chinesen in der Universebung einer Provinz mit 10.000 M. unterstützt, doch schlug er diese Hülfe aus. Im J. 1724 machte 1723 Peter der mit den Chinesen. Er 1. 1731 in Tibet sein Leben. Nach Kalmuken Tibetin. seinem 1740 sein Sohn Tsewang-Rabdan, das jedoch wegen Streitigkeiten mit seinen Brüdern nicht zur Regierung kam, sondern Tsewang-Rabdan, Sohn des Dondup-Dordschi, Fürsten der Kalmuken, Chan wurde. Dieser von

Kalmuk, Adjut., Minor., u. Leutnants der Leibgarde Sr. Majestät.

Kalmuk, Fürst, Verschneider und Hofmeister, s. d. w.

Kalmuk-Amur, bei dem Mongol'schen Gebiet längsten Flusse, Zuflusse des Chara-Muren, s. d. w.

Kalmykowa, s. d. w. Stadtviertel.

Kalmückischer Gebirg, Gruppe, s. d. w.

Kalmückische, Gut, s. d. w. Gemeinde.

Kalnbar, ein perf. Ingenieurist, nach Rußland gekommen, um einen neuen Hafen daselbst zu bauen, s. d. w. Generalmajor.

Kalnbelitzki, ein Pole, der sich in Rußland seßhaft gemacht hat.

Kalnbelitzki, s. d. w. Kalnbelitzki.

Kalnbe (Kalbe) Vlig, Gutsbes. in Livl. Kirchsp.

Kalnbgut (Kalnbgut), s. d. w. Kalnbgut.

Kalnbhof, s. d. w. Kalnbe die Kleine u. Kalnbe die Große, Gutsbesitzer.

Kalnbi (p), Kirr, s. v. Schafe.

Kalnbi (p), Wirt, s. d. w. Kalnbe, Gutsbes. zu Kalnbenhof, Kirchsp. Kalzenau, Livl

Kälpack, Mütze der ungar. Husaren, von Pelz u. gerade in die Höhe steigend.

Kälpas (a. Geogr.), **1)** Fluß u. **2)** Vorgebirg u. Hafen in Bithynien, zwischen Chalzedon u. Heraklea, wo die Argonauten landeten; j. Kerbeh od. Buzadsche.

Kalpāūrkscham (ind. Myth.), der Baum, der den Trank u. die Speise der Unsterblichkeit den Deweta's liefert.

Kälpe (gr.), Wettkampf zu Olympia, wo der Reiter gegen das Ziel hin vom Pferde sprang u. nebenher im Trabe lief.

Kälpee, Stadt, s. u. Agra.

Kalpēni, s. u. Lakediven.

Kälpes, so v. w. Kalpas 2).

Kalpūrukan, Distrikt, s. unt. Makran k).

Kälsching, Marktfl., s. u. Krumau.

Kälsöe, Insel, s. Färöer b).

Kalt, 1) eigentl. aller Wärme beraubt; vgl. Kälte; **2)** weniger Wärme habend als ein and. Körper; **3)** vom Gestein, welches vor dem Fäustel u. der Brechstange keinen Ton gibt; **4)** (Maler), von Farben ins Blaue spielend, daher **K-e Lichter,** die mit Blau gemischt werden; **K-es Roth,** in dem Blau ist; **K-es Grün,** in dem Blau vorherrscht; **5)** jede Figur od. Composition, die des lebendigen Ausdrucks in Geberde u. Bewegung ermangelt. *(Fch.)*

Kalt bäūen, s. u. Biene c.

Kältbläsig (Hüttenw.), so v. w. Strengflüssig.

Kältblütige Thīēre, 1) Thiere, deren Blut (weißes od. rothes) ungefähr die Temperatur des Elements hat, in dem sie leben; daher die meisten mit Abnahme der Wärme erstarren, wenigstens ihre Munterkeit verlieren, aber mit steigender Wärme wieder erwachen, bes. von den Amphibien abwärts; **2)** (Haemacryma, *Latr.*), von den Wirbelthieren bes. Abtheilung. Einige athmen jung durch Kiemen, später durch Lungen, haben zum Theil unvollkommene Respiration (die 2 Herzkammern sind vereinigt), zum Theil vollkommene (der am Rücken liegende Arterienstamm ersetzt die Herzkammer), einige mit verlängertem Hirn, das kleine Hirn platt, Lungenzellen wenig, doch größer (oft die ganze Lunge ein Sack), Füße fehlen ganz, od. doch in der Jugend. Einige paaren sich, andre nicht; die Jungen bleiben sich selbst überlassen; 2 natürl. Abtheilungen: mit Lungen (Amphibien), od. ohne Lungen (Fische). *(Wr.)*

Kältblütigkeit, höherer Grad von Ruhe u. Mäßigung, welchen das Gemüth, ungeachtet der lebhaften Aufreizung von Gefühlen, behauptet.

Kältbrüchig, Eisen, das sich zwar glühend gut bearbeiten läßt, aber kalt spröde wird u. leicht bricht, es hat noch zu viel Schlacken bei sich.

Kälte, Bier zu Münster, s. u. Bier n.

Kälte Bäder (Med.), s. u. Bad c.

Kälte Ēgge, Schlucht, s. u. Arlberg.

Kälte Ēiche, Gegend, s. u. Westerwald.

Kälte Flēcke (Baukunst), s. u. Mauer.

Kälte Geschwülst (Chir.), s. u. Heiße Geschwulst.

Kälte Mäūern, so v. w. Talutmauern.

Kaltenbērg, 1) sonst Landger. im baier. Kr. Unterfranken; 2¼ QM. u. 7000 Ew., am Spessart, jetzt zum Landger. Alzenau gehörig; **2)** Schloß darin.

Kaltenbörn, Ruine eines zu Anfang des 12. Jahrh. von Kunigunden, Tochter Ludwigs des Springers u. Gemahlin des Grafen Wichmann v. Sachsen, n. And. von Bischof Reinhard von Halberstadt, gestifteten Augustinerklosters im Kr. Sangerhausen, des preuß. Rgsbzks. Merseburg, beim Dorf Emselohe. **K-brönn,** Spitze des Schwarzwaldes, bei Gernsbach im Mittel-Rheinkreise. **K-brünn,** Marktfl. im Landgericht Neustadt an der Waldnab des baier. Ober-Mainkreises, Simultankirche, 800 Ew.

Kaltenbrünner (Karl Adam), geb. 1804 zu Ens in Oberöstreich; lebt in Linz als k. k. Beamter; schr.: Vaterländ. Dichtungen, Linz 1835; Constantin XI., letzter griech. Kaiser, Wien 1836; Lyr. u. epische Dichtungen, Wien 1838.

Kaltengäng, Fluß, s. u. Gutenstein. **K-härd,** Stadt im Kr. Lippstadt, des preuß. Rgsbzks. Arensberg; Mühlensteinbruch, 800 Ew. **K-höf,** früher Amt im oldenburgischen Amte Lübeck, seit 1842 aufgehoben u. mit dem Amt Großvogtei unter dem Namen Schwartau vereinigt, an der Schwartau. Hauptort Schwartau; Siechhaus, viele Nagelschmiede; 1300 Ew. **K-nördheim, 1)** Amt im weimarischen Kreise Eisenach; 7300 Ew.; **2)** Marktfl., Amtssitz, an der Fulda; 1400 Ew. **K-sündheim,** Marktfl. im Amte Kaltennordheim des weimar. Kr. Eisenach, an der Felde; 750 Ew. **K-wēsten,** Marktfl. im Oberamte Besigheim, des württemb. Neckarkreises; 1200 Ew. **K-wēstheim,** Marktfl. im Amte Kaltennordheim, des weimar. Kr. Eisenach; 450 Ew.

Kälte Pīsse, 1) bei Menschen, auch bei Pferden u. Rindvieh, schmerzhafter u. sparsamer Harnabgang (vgl. Harnwinde u. Harnverhaltung), Folge von Erkältung u. bei Thieren von schlechtem Futter; **2)** so v. w. Tripper.

Kälter Bach, Fluß, so v. w. Stemau 4).

Kälter Brand, s. u. Brand (Med.).

Kälter Grund, so v. w. Schwerer Boden, s. u. Boden u.

Kalterhērberg, Dorf im Kr. Montjoie, des preuß. Regbez. Aachen; Schieferbrüche, Merinoschäferei, Wollenmaschinenspinnerei; 1450 Ew.

Kälter Küchen, s. u. Kuchen.

Käl-

Kältern, Marktfl. im Kr. Botzen (Tyrol); Weinbau; 1000 Ew.

Kälter Schlag (Physik), s. u. Blitz 4.

Kältes Bad, s. u. Bad (Med.) 4.

Kälte Schäle, Wein (Wein K. S.) od. Bier (Bier K. S.), beide mit u. ohne Wasser, od. auch Wasser allein (Wasser K. S.) mit Citronsaft u. Zucker, Brod, Semmel od. Zwieback, Erdbeeren, Himbeeren, Rosinen 2c., in einigen Gegenden in heißer Jahreszeit statt der Suppe genossen.

Kältes Fēūer des Rīndviehes, entzündlich katarrhalische Affection durch Erkältung, mit Windgeschwulst einzelner Theile; die Vene unter dem Schweife des kranken Thiers, die bei der Krankheit geöffnet wird, heißt daher Feuerader.

Kältes Fīēber, s. u. Fieber 22.

Kältes Loch, Höhle, s. u. Questenberg.

Kältfluss, Fluß, s. u. Mangfall.

Kältgegohrne Bīēre, s. u. Bier 10.

Kältkupferschmied (Tagszeichen), kurpfälzische silberne Schaumünze von 1668—1746, 8eckig, 6 Kreuzer werth, einseitig, mit einem Löwen, der einen Kessel hält; sonst jährlich an die Kesselschmiede vertheilt.

Kältmeissel, s. u. Meißel.

Kältri, s. u. Indien (Ant.) 20.

Kältschlächter, so v. w. Abdecker.

Kältschmidt (Karl Friedrich), geb. zu Breslau 1706; 1736 eisenachischer u. 1737 weimar. Hofrath u. Leibarzt, 1738 Prof. der Medicin zu Jena; st. das. 1769. Als operativer Chirurg zu seiner Zeit berühmt.

Kältschmied, Rothgießer, der das Messing kalt verarbeitet.

Kalt schüren, s. u. Glashütte 4.

Kältsinn, die dauernde Stimmung des Gemüths, die aus Mangel an Kraft u. Lebensfülle, an Wärme u. Innigkeit des Gefühls hervorgeht, zuweilen auch wohl nur Folge der Enttäuschung, in Erkenntniß des Unwerthes einer Person, für welche ein früheres Lebensinteresse angeregt war.

Kältsinnig sēīn, s. u. Dressiren der Hunde 2.

Kalt trēīben (Hüttenw.), s. u. Kapelliren.

Kältuk-Vesīri (türk., Vesire der Schulter), Hofbeamte, dienen dem Sultan bei feierl. Gelegenheiten, zur Unterstützung der Schulter u. zum Anlehnen.

Kältwasser (Joh. Friedr. Salom.), geb. 1752 zu Gotha, Prof. am Gymnasium das.; st. das. 1813. Gab heraus des Euripides Alkeste, Päanios Metaphrase des Eutrop, eine Uebersetzung Plutarchs; vollendete die von Stroth begonnene Uebers. des Diodor von Sicilien.

Kaltwässerheilanstalten, s. Wasserheilanstalten. **K-cur**, s. Wassercur.

Kältz, Fluß, s. Mangfall.

Kälu, Paß, s. Hindukusch.

Kalūga, **1)** russ. Gouvernement, grenzt an Smolensk, Moskwa, Tula, Orel; 895½ QM., eben, meist Ackerland, Wiesen, weniger Wald; Flüsse: Oka, Ilpa, Schisdra u. a.; Boden mittelmäßig fruchtbar; Producte: Getreide zur Ausfuhr, Holz; Industrie in Eisen, Branntwein, Webereien, Glas. 1,266,000 Ew. nur Großrussen; seit 1776 Statthalterschaft; Eintheilung: 11 Kreise. Wappen; blauer Schild, getheilt durch einen silbernen Fluß, oben eine goldene Kaiserkrone. **2)** Kreis darin, an der Oka: 36$\frac{1}{10}$ QM., 78,000 Ew. Andre Kreise sind: Likhwin, 74,000 Ew., Stadt gl. N., 1500 Ew.; Koselsk, 85,000 Ew., Stadt gl. N., Kaufhaus, 4000 (2000) Ew.; Shisdra; Mosalsk; Meschtschowsk (Meszczowsk, 31 QM., 35,000 Ew.), Stadt gl. N., 2700 Ew.; Peremysl; Borowsk; Medyn; Jaroslawez; Tarusa. **3)** Hauptstadt im Kreis K., hat Gouvernementsbehörden, Bischof (von K. u. Borowsk), 4 Kirchen, Priesterseminar, Gymnasium, Armenhäuser, Segeltuch-, Tuch-, Papiertapetenfabriken, Zuckersiedereien, Töpfereien (Fliesen, Kacheln), Handel mit Oel, Honig, Aepfeln K. liegt an der Kaluschka u. Oka. (*Wr.*)

Kalugerītza, Dorf, s. u. Kronstadt.

Kalūn (Lam.), so v. w. Gellong.

Kalūnga, Festung, s. u. Gurwal 2).

Kaluszȳn, Stadt, s. u. Stanislowow.

Kalvarīsten, s. Calvaire u. Regulirte Geistliche.

Kälven (Schiffb.), s. u. Inhölzer 4.

Kälverbosch, Spaziergang, s. u. Nimwegen 2).

Kalvörde, Marktfl. im Amte Vorsfelde, des braunschweig. Distr. Helmstädt; an der Ohre, Schloß, Synagoge, Tabaks- u. Hopfenbau; 1800 Ew.

Kalw, **1)** Oberamt im Schwarzwaldkreis; 5$\frac{1}{4}$ QM., 22,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Nagold; Fabriken in Tuch, Kasimir, Barchent, Leder, Holzhandelgesellschaft u. 4300 Ew.

Kalwāria, Marktfl. im galiz. Kr. Miclemicze; Schloß, Kloster, Gnadenbild; Wallfahrtsort; 1500 Ew.

Kalwārya, **1)** Kr. des poln. Gouv. Augustowo; 45 QM. Hier außer d. Folg. noch: Lubow, Stadt, 1000 Ew.; Wilkowyszki, Stadt, 3550 Ew.; Wirballen, Stadt, 2000 Ew.; Wistitten, Stadt an der Pissa, 2500 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Scheschuppe; Fabriken in Nadeln, Lein u. Wolle 2c., Handel, 6600 Ew.

Kälwitz (Seth), so v. w. Calvisius 2).

Kalydnä (**K-na**, a. Geogr.), 2 kleine Eilande im ägäischen Meere, nahe bei Tenedos; von Epidauros aus bevölkert.

Kälydon (a. Geogr.), Hauptst. von Aetolien, nach **Kälydon**, Sohn von Pronoe u. Aetolos (Ares, Endymion), Gemahl der Aeolia, der Tochter Amythaons, benannt; zwischen dem Acheloos u. Euenos, in einer fruchtbaren Ebene. Zu Cäsars Zeiten

ten galt sie noch für eine Festung; unter August kam sie ganz herab; j. nur noch Trümmer beim heutigen Aitun. Die umher gelegne Landschaft hieß **Kalydōnia.** Hier die **K-nische Jagd.** Oeneus, König von K., brachte einst allen Göttern ein Opfer dar, vergaß aber dabei der Artemis. Zürnend darüber sendete diese den **K-nischen Eber** in seine Besitzungen, der Alles verwüstete. Zur Erlegung desselben berief Meleager die Helden Griechenlands, Echion, Jason, Mopsos, Eupalemos, Pelagon, Enäsimos, Nestor, Ankäos, Theseus, Atalante u. A. Letztere verwundete den Eber zuerst mit einem Pfeil, hierauf brachte ihm Meleager eine tödtliche Wunde mit dem Wurfspeer bei, worauf er vollends erlegt wurde. Hauer u. Haut des Ebers wurden der Artemis zu Tegea gewidmet. Augustus soll jene mit nach Rom genommen haben u. einer davon im Tempel des Bakchos, im Garten des Cäsar, aufgehängt worden sein. *(Hl. u. R. Z.)*

Kalykādnos (a. Geogr.), Küstenfluß in Kilikia tracheia; j. Saleph.

Kālyke, Gemahlin des Aethlios, s. u. Endymion.

Kālykes (gr.), Frauenzimmerschmuck, s. Griechenland (Ant.) 11.

Kalykōpis, 1) Name der Aphrodite, als sie sich, während sie den Aeneas erzog, für des Königs in Phrygien, Otreus, Tochter ausgab. **2)** Gemahlin des Königs Thoas von Lemnos.

Kālymma (gr., Decke), Tuch, womit man in der griech. Kirche die Reliquien u. andre Heiligthümer bedeckt, während man sie von einem Orte zum andern bringt.

Kalȳmna (a. Geogr.), Sporadeninsel im ikar. Meere, an der Küste von Karien, durch Honig berühmt; j. Kalmino.

Kalȳpso, Okeanide od. Nereide, od. Tochter des Atlas; besaß die Insel Ogygia, an welche den Odysseus ein Schiffbruch verschlug, der 8 Jahre hier blieb u. mehrere Kinder mit ihr zeugte, s. Odysseus 2.

Kalȳptra (gr. Ant.), **1)** schleierähnl. weibl. Kopfbedeckung u. zugleich Theil des Oberkleides. **2)** Mütze der Geistlichen in der griech. Kirche, die nicht Mönche sind.

Kam, Fluß, s. u. Jenisei.

Kāma (ind. Myth.), Gott der Liebe, Sohn des Kaśyapa u. der Maja u. bei seiner 2. Geburt Sohn des Wischnu u. der Lakschmi; er ward vom Herrn der Götter mit seinem Feuerblick verbrannt u. hieß nun Ananga (der Körperlose). Später ward er in der Familie des Krischna, unter dem Namen Prodymna (Purdman) wiedergeboren. Der Asur Sambhara nahm das Kind in einem Kasten ins Meer. Ein Fisch verschluckte den Kasten, ward gefangen u. von der Magd, welche die ebenfalls wiedergeborne Reti (Rati, Radi), K-s Gemahlin, war, geschlachtet. Da fand sie Kasten u. Kind, erzog es heiml., bis es groß war u. den Asur tödtete. Jetzt wurden beide wieder als Dewetas vereinigt. K. wird abgebildet als schöner Jüngling, auf einem Papagei reitend, Bogen u. Pfeile sind mit Blumen umwunden (daher sein Beiname Pankiashara); bald allein, bald mit seiner Gattin zusammen. Im Monat Tschaitra wird ihm ein zweitägiges Fest gefeiert. Sein heiliger Baum: Amra. Beinamen noch: Smara (der Glänzende) u. Darpaga (Gott mit großem Blicke). *(R. D.)*

Kāma, Fluß in Rußland, entspr. im Gouvern. Wiätka, geht durch Perm, Kasan u. fällt unterhalb Kasan als deren größter Nebenfluß in die Wolga; schon nach 7 M. schiffbar, läuft 284 (215) M., bildet viele Inseln, nimmt rechts die Kosa, Obwa, Wiätka, links die Kalwa, Witschera (welche in Perm durch Kanal mit der Petschora u. dadurch das Eismeer u. der kasp. See verbunden ist), Jaiva (Jaiwa), Koswa, Twa, Ilk (schiffbar), Bielaiazk (Belaja, vom Ural), u. v. a. auf u. ist durch einen Kanal mit der Wytschegda u. dadurch mit der Dwina verbunden. *(Wr.)*

Kamadāru, Name des Niger, s. d.

Kamadēwa (Kamdēwa, ind. Myth.), die bei der Bereitung des Amrita aus dem Meere hervorgehende Kuh, Sinnbild der Viehzucht. Wer im Besitz derselben war, konnte alle seine Wünsche erfüllen. Der Bramin Dschamadagui besaß dieselbe, als Geschenk des Indra. Als sie ihm Schafkäser, n. And. der Rakschasakönig Kartiaweratschunen, böser König von Ayadhya, mit Gewalt nehmen wollte, schlug sie alle zu Boden u. schwang sich wieder zum Himmel auf; dann, als der König ihren Herrn ermordet, forderte sie Dschamaguis Sohn, Parasu-Rama, der bei Schiwen erzogen war, zur Rache auf, die dieser dann auch vollzog. Nach And. war sie Eigenthum des weisen Wasischtha, der sie begehrende König der fromme Wiswamitra, s. d. Nach And. war sie die Erde selbst; der König Prithu rief die Göttin der Erde bei einer Hungersnoth zu sich. Sie erschien als Kuh u. wer etwas Gutes von ihr begehrte, mußte ein Kalb mitbringen, sie zu melken. Dann gab sie Samen, Lebensmittel u. alle Kostbarkeiten. Sie hieß nun Prithivi, die Frau des Prithu, u. ward oft als Kuh vorgestellt. *(R. D.)*

Kamādkou, Fluß, s. u. Bornu 1.

Kamakūra, Insel, s. u. Sanjami.

Kāmala (ind. Myth.), Beiname der Lakschmi. **Kamalasāna,** Beiname des Brahma, s. d. 2.

Kamaldolēnser, Mönche, s. unt. Camaldulenser.

Kāmal Eddīn Ismail, pers. Dichter aus Ispahan, der König unter den Dichtern (Malek al Schoara) genannt; kam 1237 n. Chr. bei der Zerstörung seiner Vaterstadt um. Man hat von ihm Sammlungen von Gedichten.

Kamilla, Stadt, s. u. Mailing 2).
Kamnanlar (v. Georg.), Peldherr in Agesilaos's Heere, 394 v. Chr.
Kamnaros, Fluß, s. u. Teleon.
Kamnaskiren, Land, s. u. Mesopotamien der Mongolen, Schauplatz der Siege Timurlen's über Toktamisch, Emir Hussein, Mahmudmirzen, s. Mongolen, a.
Kamnel, Kirchdorf im Lothringen, Amt Vic-Chatel, Kr. Sie. Sie Bistum gehörte zum Archidiakonat Marsal, Landdekanat Salonen.
Kamnitz, Dorf, s. u. Bilin, hat vorzüglichen Weinbau.
Kamnochoren (von den griechisch. Wörtern: κάμνω, ermüden, und χωρέω, fassen) 2) Bezeichnung von Land, einem Feldmaße, das so viel Land enthält, als der Landmann bei an Tagen pflügen kann. Sie Kamnochoren sind also ein Maß der Arbeit, nicht des Bodens. Sie Größe der Kamnochoren ist sehr verschieden, und bei der Bestimmung derselben kommt es darauf an, ob der Acker in der Ebene oder auf Bergen liegt, ob er steinig oder sandig ist, ob er mit Bäumen bepflanzt ist oder nicht, ob er sehr gedüngt, oder wüst u. dergl. Sie Kamnochoren sind also sehr verschieden, bei der Ebene Attika's z. B. enthielten sie 100 Fuß in die Länge und 100 in die Breite, bei Sparta 120 Fuß in jeder Richtung, auf Euböa 180 Fuß in jeder Richtung, in Thessalien 240 Fuß in jeder Richtung, auf den Inseln aber 100 Fuß in jeder Richtung. Sie Kamnochoren sind also ungefähr nach einigen Arten der Maße, nach einigen Arten der Maße, nach einigen Arten der Maße,

Bauern, einförmig und ohne Verve. Kamkyar u. geht in den Sold. Herz 1. Satz.

Kamkyar u. Kamkyopolis, 1) Stadt am rechten Ufer des Kamkyar u. in der Provinz Kamkyopolis. Sie hat 30,000 Einwohner.

Kamkyar u., Fluß, Quellfluß des Kamkyar u. Er entspringt in den Kamkyar-Bergen, unter 6° Südbreite, 2 Stunden südlich von Kamkyopolis, und fließt in nordwestlicher Richtung, bis er sich in den Kamkyar u. ergießt.

Kamm, Vorgebirge mit 2 Leuchtfeuern, 2 Stunden Kamkyar bei Jaden u. Breher.

Kamm, Vorgebirge, Kamkyar, 2 Stunden östlich der Stadt. Zwischen der Insel Rhein-Norhaven bei Breher u. bei Hafen Jaden, unter u. von den Kamkyar 2 Feuerleuchtthürmen. Es ist ein niedriges, sandiges Vorgebirge, unter 6° Südbreite, Endpunkt der Kamkyar-Bergkette, die sich von Kamkyopolis her zieht. Es ist ein niedriges, sandiges, nur schlecht Gras tragendes Vorgebirge, das sich in die Kamkyar-Bucht hinein erstreckt. Es ist ein flacher Fuß unter Wasserbauer, nur mit einem kleinen Hafen für Fischerboote und Wagen Gras bei Pandien hat an der Kamkyar-Bucht, bei Kamkyopolis. Der Kamm, nach Einem von Jhnen als einem flachen Kamm tragen den Namen Kamm, weil er (Tyrapolis) aufgeführt u. in die Kamkyar-Bucht hinein. Er ist ein

welche die Kräfte in ihr sich sammeln lassen. „Die Art trägt gegen 3 Kubikklafter Brennholz. Ist Kammerholz mit dem B. Zahne auf u. werden dann erst am Wellen-Kammerholz, das Kammerholz, lassen sich leicht (bei) durch Weiß- und Rothgerber, Bürstenbinder, Tuchmacher, Bandmacher, Kürschner, Perückenmacher, Hutmacher, Schuhmacher (Ahnen zu Abnahmen) Zeiten Haarbeutel. Zahnes Kammerholz, Kreuze, doch 3000 gebraucht haben; sie machen mit noch jung Kammerholz, das noch nicht unreinen; nur die Wölfe, die einige Tage darüber, Kammerholz, Kreuz, Kamm, Kammerholz, Kammerholz, Kammerholz

nen Sieg über den Großvezier bei Schumla, konnte jedoch Schumla nicht erobern, im Oct. 1810 nahm er jedoch Rustschuck u. später Giurgewo u. Szistowa, auch Widdin u. Nikopolis; st. 1811 zu Odessa. **2)** (K. II.), Bruder des Vor., geb. um 1776; focht mit Auszeichnung unter dem Vor. u. avancirte schnell. 1807 zeichnete er sich als General aus, versuchte aber vergebens den Entsatz von Danzig; 1808 war er als Generallieutenant bei der Armee von Finnland, schlug 1809 die Schweden bei Umea u. ward General der Infanterie. 1810 trug er sehr viel zum Siege bei Schumla über die Türken bei u. commandirte 1812 ein Armeecorps, wo er bei Produbne am 12. August von den Franzosen geschlagen wurde. *(Md.)*

Kämenz, 1) Stadt an der schwarzen Elster im königl. sächs. Kr. Bautzen; 4 Kirchen (1 wendische u. 1 kathol.), Gymnasium, Brauerei, Tuchweberei, Pfefferkuchenbäckerei, Töpferei, Fabrik von Sätteln; 4000 Ew. Geburtsort Lessings, dem zu Ehren 1823 Dr. Bönisch ein Krankenhaus (Barmherzigkeits- od. Lessingsstift) durch Beiträge errichtete. Vgl. Bönisch, Topographie der Stadt K., Dresd. 1824—26, 2 Bde. **2)** (Gesch.). Der Ritter von Greifenstein, von Heinrich IV. zur Aufsicht über die Wenden hierher gesetzt, soll auf dem Berge bei K. eine Burg Greifenstein erbaut, die Wenden sie aber K. (d. i. Steinhaus) genannt haben, welchen Namen auch nachher der (angebl. 1142) um die Burg angelegte, früher Dreikrezscham genannte Flecken, als er 1225 (1255) nach einem Brande wieder aufgebaut wurde u. Stadtrecht erhielt, bekam. Die Besitzer der Burg nannten sich Herren v. K. 1318 kaufte der Markgraf von Brandenburg die Stadt K., 1319 unterwarf sich K. dem König Johann von Böhmen. 1432 kaufte die Stadt die Burg u. zerstörte sie. In dem Hussiten- u. 30jähr. Kriege litt K. viel, kam 1635 durch den Traditionsrezeß an Kursachsen. 1706 u. 1842 fast ganz abgebrannt. **3)** Sonst Cisterzienserkloster in dem Dorfe Grunau (800 Ew.) im Kr. Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Neiße, dessen Abt sonst der 1. Stand im Kreise war; gehört jetzt der Prinzessin Mariane von Preußen, Gemahlin des Prinzen Albrecht, die dort an dem Kloster ein prächtiges Schloß, von Schinkel entworfen, aufgeführt hat. Auch Park daselbst. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Kamẽnzer Bad, s. Schmeckwitzer Bad.

Kamẽphis, in der ägypt. Religionsphilosophie Emanation aus der unerkannten Finsterniß, u. zwar so, daß diese zuerst Sand u. Wasser ausströmte, woraus dann 3 K. entstanden.

Kämerad, 1) der mit einem Andern etwas gemeinschaftlich od. zu gleicher Zeit od. auf dieselbe Art thut; **2)** im 17. Jahrh. die Volontairs in der kaiserl. u. im Generalstabe der schwed. Armee, die unter der Aufsicht irgend eines Offiziers gleiche Waffendienste versahen; bes. **3)** Soldat od. Offizier im Verhältniß zu andern, die mit ihm in demselben Truppentheil dienen. **K-diebstahl,** s. u. Diebstahl III. **K-schaft, 1)** das Verhältniß der Kameraden zu einander; **2)** Gesellschaft von 4—6 Soldaten, die zusammen wohnen (sonst unter Einem Zelt schliefen) u. gemeinschaftlich essen. *(Pr.)*

Kämera-Kämezik, Fluß, s. unt. Ake-Kamezik.

Kameräl, was die Finanzen eines Staats betrifft. **K-list,** ein in den Finanzangelegenheiten eines Staats bes. Bewanderter. **K-listik,** so v. w. Kameralwissenschaft. **K-listisches Aufnehmen,** s. u. Aufnehmen 2.

Kamerälwissenschaft, [1] **1)** die Staatswirthschaftslehre im weitern Sinne; [2] **2)** Finanzwissenschaftslehre; [3] **3)** Inbegriff der Verwaltungsgrundsätze für das landesherrl. Patrimonial- u. Domanialvermögen (s. Kammer). [4] Sie ist der Theil der Staatswissenschaft, der die Grundsätze angibt, wie der Aufwand eines Staats am leichtesten u. ohne Druck der Staatsbürger bestritten werden kann. [5] Wegen der gesteigerten Bedürfnisse der Staaten hat diese, früher einfachere Wissenschaft neuerdings viel Bearbeiter gefunden; doch ist sie überall mehr in der Theorie als in der Praxis vorwärts geschritten, weil diese gewöhnlich nur nach Vervielfältigung der Finanzmittel, jene aber nach einem einfachen Auflagesystem strebt. Seitdem dieses in mehrern deutschen Staaten von der Zustimmung der Landstände abhängig gemacht ist, hat die K. eine höhere Bedeutung gewonnen. Der Theil der K., welcher die Rechte u. Verbindlichkeiten lehrt, die aus der Verwaltung der Landeshoheitsrechte entspringen, heißt **K-recht.** [6] **Literatur:** F. L. Walther, Versuch eines Systems der K., Gieß. 1793—99, 5 Bde., Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1805 u. 1807; A. A. Sopp, Neueste Darstellung der K., Wien 1808—10, 3 Bde.; K. Ch. G. Sturm, Grundlin. einer Encyklop. der K., Jena 1807; Dessen Lehrb. der Kameralpraxis, Jena 1810—12, 2 Thle.; Th. A. H. Schmalz, Encyklop. der K., 2. verbesserte Aufl., Königsb. 1819; J. D. A. Höck, Grundlinien der Kameralpraxis, Tüb. 1820; J. F. Reigebaur, die angewandte Kameralwissensch., Lpz. 1824; K. D. H. Rau, über die K. ꝛc., Heidelb. 1825; A. v. Malinkovski, Handb. für östreich. Kameralbeamte, Wien 1840, 2 Bde.; Kameralistische Zeitschrift für die königl. preuß. Staaten, redig. von K. J. Rauer, Berl. 1834—1842, 8. Jahrg. Vgl. Finanzwissenschaft u. Staatsökonomie. *(Ha. u. Jb.)*

Kämerscher See, Landsee, ½ QM. groß, im 2. Jerichowschen Kr. des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, beim Dorfe **Kamern;**

mern; von einem Durchbruche der Elbe entstanden. **Kamĕsek**, Fluß, s. unt. Mongolei.

Kamēttia (K. *Kostlz.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*

Kamēz u. **K-khatūph**, s. u. Hebräische Sprache 1.

Kamfidia, Stadt, s. u. Hedschas 1. **Kamhänni**, Gebirg, s. u. Beetjuanen 1.

Kamiāka, s. u. Zloczow.

Kamiēnczik, Stadt, s. u. Stanislawow. **Kämien-Kasiĕrsky**, Stadt, s. u. Kowel 1). **Kamiēnsko**, Stadt, s. u. Petrikau.

Kamiēnsky (Karoline Friederike von K.), geb. 1756 zu Dresden, st. das. 1813; schr.: Die Muse, Nürnb. 1736; Samml. poet. Uebersetzungen bibl. Gesänge, Lpz. 1804; Der Traum der Mitternacht, ebd. 1806 u. m.

Kamījus, Fluß, s. u. Jekaterinoslaw.

Kämikos, 1) Citadelle von Agrigentum, s. d. 1) u. 2); 2) Fluß, s. Camicus.

Kämil (arab., türk. Kiamil), der Vollkommene, Beiname vieler berühmter Personen.

Kamille, [1] 1) das Pflanzengeschlecht Anthemis, dann die einzelnen Arten zur Unterscheidung mit Zusätzen, wie Acker-, Berg-, Färber-, Hunds-K. 2c. [2] 2) bes. edle (röm.) K., die Blumen von Anthemis nobilis, Flores chamomillae romanae, von eigenthüml. starkem balsam. Geruch, bittrem, aromat. Geschmack, ein gelbes ätherisches Oel enthaltend, meist im Theeaufguß (**K-thee**) als krampfstillendes, reizendes, blähungtreibendes Mittel häufig in Gebrauch; auch als Surrogat für Hopfen, s. u. Bier. Die gefüllten in Gärten gezogenen sind minder wirksam. Die röm. K. liebt einen warmen, lockern, reichen Boden u. eine sonnige u. geschützte Lage. Man baut sie gewöhnlich in Plantagen, wo man sie höchstens 3 Jahre stehn läßt, da sie den Boden sehr aussaugt. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen u. Wurzeln. Erstern sät man zeitig im Frühjahr auf besondre Beete u. schützt die Pflanzen durch Bedeckung vor Frost. Bekommen die jungen Pflanzen Blätter, so werden sie in Reihen, 8—10 Z. u. die Reihen 1 F. von einander entfernt gepflanzt u. bei trockner Witterung begossen. Während des Wachsthums werden sie gejätet u. gelockert Die Blüthen kann man 4—5 Mal des Jahres ernten. Vor Winters bedeckt man die Pflanzen mit Laub. [3] 3) Feld-K., die Blumen von Matricaria Chamomilla (Flores chamomillae vulgaris); liebt einen lockern, kräftigen u. feuchten Boden, aber keinen frischen Stallmist, daher man das Land zu ihr mit Kompost od. Schlamm düngen muß. Den Boden darf man nicht sehr lockern, den Samen sät man zeitig im Frühjahr u. bringt ihn flach unter, das Jäten darf nicht versäumt werden. Stehn die Pflanzen in voller Blüthe, so werden diese abgepflückt u. auf luftigen Böden getrocknet. Die Stengel sind ein gutes Schaffutter. Im Geruch u. Geschmack milder u. angenehmer; sind auch von ähnlicher, mehr krampfstillender, weniger den Magen belästigender Wirksamkeit. Im Aufguß auf etwa 1 Theil 12 Theile Wasser. Aeußerlich als zertheilendes Mittel, trocken in Säckchen (als **K-säckchen**) u. zu Umschlägen benutzt; leicht mit den Blumen von Anthemis Cotula u. arvensis verwechselt, wovon sie, außer ihrem specifischen Geruch, bes. auch durch den stumpf kegelförmigen Befruchtungsboden sich unterscheiden. Von ihnen [4] **K-extract** (Extractum chamomillae), brauner, bitterlich, gewürzhaft schmeckender, durch Eindicken des Absudes der Feldkamillenblumen, auch wohl des ganzen Krautes, bereiteter Dicksaft; auflösendes, krampfstillendes, gelind stärkendes Mittel, auch äußerlich bei phagadänischen Geschwüren, Knochenfraß, Brand, mit Erfolg; [5] **K-nöl** (Oleum chamomillae), dickflüssiges, dunkelblaues, ätherisches, wie Feld-K. riechendes u. schmeckendes Oel; nachlässig aufbewahrt vergelbt es; ist mit Zucker abgerieben ebenfalls als flüchtiges krampfstillendes Mittel in Gebrauch, ward auch bei der Cholera Anfangs sehr angerathen; [6] **K-nwasser** (Aqua chamomillae), durch Destillation der Feldkamillenblumen mit Wasser bereitet, an Geruch, Geschmack u. Kräften diesen ähnlich; gewöhnliches Mittel zur Auflösung geeigneter Heilsubstanzen in Mixturen. [7] 4) mutterkrautartige K., Anthemis Chamomilla, in SEuropa, vom Geruch der Feldkamille; nicht in Gebrauch. [8] 5) stinkende K., so v. w. Anthemis Cotula. *(Pl. u. Su.)*

Kämilos (Myth.), s. Kadmilos.

Kämi Mitsch, öffentl. verehrte Götter in der Sinto-Religion, s. d. s.

Kamīn (v. gr. *κάμινος*), [1] 1) bei den Alten Ofen zum Backen, Brennen der Töpferwaaren, Schmelzen der Metalle 2c., Feuerbecken u. Aehnliches, s. Heizung 3. 2) Ein Herd, nebst Schornsteinröhre (**K-röhre**), in einem Zimmer angebracht, darauf Feuer anzumachen u. so das Zimmer zu heizen. [2] Der Herd ist in od. an der Wand des Zimmers angebracht, u. im letztern Falle mit einer Mauer od. Mantel, **K-mantel**, eingefaßt. [3] Darnach unterscheidet man: lombard. K-e, mit hervorragendem pyramidenförmigem Mantel; franz. (deutsche) K-e, welche ganz außerhalb der Mauer stehen; holländ. K-e sind ganz in der Mauer angebracht. [4] Die K-e sind nach Verhältniß der Zimmer 3—4 F. hoch, 1½—2 F. tief, 3—6 F. breit; der Herd ist viereckig, halbkreisförmig od. paraboliſch, letztre werfen die meiste Hitze in die Stube. [5] Bisweilen belegt man den Herd mit eisernen od. steinernen Platten u. bringt auch inwendig im K-e an der Rückwand

wand u. der Schornsteinen offenen Feuerstelle (**K.-platte**) an, von welcher die Wärme durch Strahlung in das Zimmer dringt, im Gegensatz zum Ofen, der seine Wärme fast nur durch die Wandungen von dem Heizgase empfängt. Die Kamine sind **offene K.** (Fig. 1), wenn sie nur zum Heizen dienen, oder **Kochkamine** (Fig. 2), wenn sie zugleich zum Kochen eingerichtet sind. Die **Kochkamine** sind entweder **Kochherd-K.** (Fig. 2), wenn sie mit einem Kochherde verbunden sind, oder **Kochmaschinen-K.** (Fig. 3), wenn sie mit einer Kochmaschine versehen sind. Die **Kochherd-K.** sind entweder **Kochherd-K. mit Wasserblase** (Fig. 2), wenn sie mit einer Wasserblase versehen sind, oder **Kochherd-K. mit Wasserschiff** (Fig. 4), wenn sie mit einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochmaschinen-K.** sind entweder **Kochmaschinen-K. mit Wasserblase** (Fig. 3), wenn sie mit einer Wasserblase versehen sind, oder **Kochmaschinen-K. mit Wasserschiff** (Fig. 5), wenn sie mit einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochherd-K.** und die **Kochmaschinen-K.** sind entweder **Kochherd-K. mit Bratofen** (Fig. 2), wenn sie mit einem Bratofen versehen sind, oder **Kochherd-K. mit Bratröhre** (Fig. 4), wenn sie mit einer Bratröhre versehen sind. Die **Kochherd-K. mit Bratofen** und die **Kochherd-K. mit Bratröhre** sind entweder **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre** (Fig. 6), wenn sie mit einem Bratofen und einer Bratröhre versehen sind, oder **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserblase** (Fig. 7), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einer Wasserblase versehen sind. Die **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserschiff** (Fig. 8), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochmaschinen-K. mit Bratofen** und die **Kochmaschinen-K. mit Bratröhre** sind entweder **Kochmaschinen-K. mit Bratofen und Bratröhre** (Fig. 9), wenn sie mit einem Bratofen und einer Bratröhre versehen sind, oder **Kochmaschinen-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserblase** (Fig. 10), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einer Wasserblase versehen sind. Die **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre** sind entweder **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserschiff** (Fig. 11), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochmaschinen-K. mit Bratofen und Bratröhre** sind entweder **Kochmaschinen-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserschiff** (Fig. 12), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochherd-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserschiff** (Fig. 13), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einem Wasserschiffe versehen sind. Die **Kochmaschinen-K. mit Bratofen und Bratröhre mit Wasserschiff** (Fig. 14), wenn sie mit einem Bratofen, einer Bratröhre und einem Wasserschiffe versehen sind.

Fig. 1. Offener Kamin.

Fig. 2. Kochkamin mit Kochherd und Wasserblase.

Fig. 3. Kochkamin mit Kochmaschine und Wasserblase.

Fig. 4. Kochkamin mit Kochherd und Wasserschiff.

Fig. 5. Kochkamin mit Kochmaschine und Wasserschiff.

Fig. 6. Kochkamin mit Kochherd, Bratofen und Bratröhre.

Fig. 7. Kochkamin mit Kochherd, Bratofen, Bratröhre und Wasserblase.

Fig. 8. Kochkamin mit Kochherd, Bratofen, Bratröhre und Wasserschiff.

Fig. 9. Kochkamin mit Kochmaschine, Bratofen und Bratröhre.

Fig. 10. Kochkamin mit Kochmaschine, Bratofen, Bratröhre und Wasserblase.

Fig. 11. Kochkamin mit Kochherd, Bratofen, Bratröhre und Wasserschiff.

Fig. 12. Kochkamin mit Kochmaschine, Bratofen, Bratröhre und Wasserschiff.

Fig. 13. Kochkamin mit Kochherd, Bratofen, Bratröhre und Wasserschiff.

Fig. 14. Kochkamin mit Kochmaschine, Bratofen, Bratröhre und Wasserschiff.

Kamin (Kaminhut), ein langer Mantel, der auf Kaufleute und Handwerker, auch schon den Plan der Stadt. Jedo abgeschen

teln (s. Mexico [Gesch.] 11), blieb bei der Belagerung von Mexico.

Kamīnfeger, so v. w. Schornsteinfeger.

Kamīniec (spr. Kaminjetz), **1)** Kreis im russ. Gouvernem. Podolien, durch den Dniester von Bessarabien, durch den Podhorze von Gallizien getrennt, sehr fruchtbar; hier: Makow, Stadt, 600 Ew.; **2) (K. Podólski)**, feste Hauptstadt des Gouvernements, griech. Erzbischof, kathol. Bischof, sonst Festung mit Fort Dreieinigkeit, jetzt geschleift, theilt sich in die Ober- u. Unterstadt, hat viele Kirchen (kathol. Kathedrale), bischöfl. Paläste, Klöster, Gymnasium, Fabriken, Handel mit Pelzwerk; 16,000 Ew. **3)** (Gesch.). K. war in den Kriegen zwischen den Polen u. Türken ein wichtiger Punkt; hier 22. Oct. 1633 Niederlage der Türken durch die Polen, s. Türken 11; 17. Decbr. 1653 Friede zwischen Polen u. dem Tatarkhan, s. ebd. 11. 1672 von den Türken erobert, 1688 von Polen u. Russen belagert, aber von den Tataren unter Sultan Nureddin Achmed Girai verproviantirt, s. ebd. 11 u. 12. 1689 von den Polen belagert, aber von Mustafa Aga entsetzt, erst 1699, nach dem karlowitzer Frieden, von den Türken geräumt. *(Wr. u. Lb.)*

Kamīnofen, **1)** Ofen, der von außen durch ein Kamin geheitzt wird; **2)** s. u. Kamin 11.

Kamīnschirm, s. Ofenschirm.

Kamīnski, General, s. Kamenskoi.

Kamīnsko, Stadt, so v. w. Kamiensko.

Kamīnsteine (Bauw.), s. u. Ziegel 4.

Kamiónka, **1)** Stadt, s. u. Zloczow; **2) (K. Wiélka)**, Marktfl., s. u. Kolomya; **3)** Stadt, s. u. Lublin.

Kamīro (Myth.), s. u. Pandareus 2).

Kamīros (a. Geogr.), Stadt auf der W.-Küste von Rhodos, gegründet von **Kamīros**, Sohn des Kerkaphos, einem alten Herrscher auf Rhodos (s. d. [Gesch.] 1); nach dem peloponnesischen Kriege verwüstet; später wieder aufgebaut, s. **Kamīro.**

Kämische Bulgären, s. u. Bulgaren (Gesch.) 12.

Kamischetzkája- (Kamischatzkája-) Golf, Meerbusen, s. Nordwestküste 12.

Kamīschi, so v. w. Wehrvogel c).

Kamisól, Jacke mit Aermeln, reicht bis an die Hüften, wird bei Mannspersonen unter dem Oberrock getragen.

Kämiss, Hemd, womit die Türken die Leichen, nach der Abwaschung, von der Schulter bis auf die Knie bedecken.

Kamissares, s. u. Datames.

Kämitz, **1)** Marktfl. im neißer Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 1300 Ew.; **2)** s. Kemnitz. **Kämlasch**, Hafen, s. u. Aran 2).

Kamm, **1)** (Haar-K.), [1] Werkzeug die Haare zu reinigen, in Ordnung zu bringen od. in die Höhe zu stecken. [2] Man hat **a)** enge K-e, auf 2 Seiten mit Zähnen versehen; dienen die Kopfhaut von Schuppen u. von Ungeziefer zu reinigen; sind von Horn, Elfenbein od. Buchsbaum, die von Buchsbaum werden bes. auch zum Auskämmen der Seide benutzt; **b)** weite K-e (Auskämme-K-e) zum Auskämmen des Haars, eine bes. Art, **c)** Frisir-K-e, sind so eingerichtet, daß die eine Hälfte des K-s mit kleinern u. engern Zähnen versehen ist, um die Haare damit zu kräuseln; **d)** Einsteck-K-e od. Haar-K-e im engern Sinne, die sonst für Mannspersonen u. Frauenzimmer, u. jetzt noch bei gemeinen Leuten mancher Gegenden gewöhnlichen, dienen das lange Haar am Hinterkopf in Ordnung zu erhalten, sind halbmondförmig, breit u. kurz, von Horn, Messing od. Stahl. [3] **e)** Chignon-K-e, seit Ende des vor. Jahrh. bei den Frauenzimmern Mode geworden, dienen dazu, das am Hinterkopfe als Chignon od. Zopf in die Höhe geschlagne Haar fest zu halten, die Zinken sind lang, stark u. nach unten zu etwas einwärts gebogen, der obre massive Theil ist halbmondförmig gebogen, bald höher, bald niedriger, bald gerader, bisweilen gemustert od. durchbrochen, mit Metallplatten, Steinen od. Perlen verziert; meist sind diese K-e von gebeiztem od. dunkelfarbnem Horn, Elendsklaue, Schildkrot, letztre leichter u. haltbarer, doch machte man sie auch von Stahl, von Messing u. übergoldet, auch wohl von Perlmutter. **f)** Seiten-K-e, welche das Haar an den Seiten des Kopfes glatt, od. künstliche Locken fest u. in Ordnung halten, sie sind dünn, kurz u. nur wenig gebogen. **g)** Bart-K-e, klein, zum Durchkämmen des Barts, meist von Messing. Man trägt mehrere solcher K-e, bes. a) u. b), in einem lebernen Futteral in Brieftaschenform **(K-futter)**. **2)** (Landw.), so v. w. Riffelkamm u. Pferdekamm. **3)** Werkzeug, die Fett- u. Waschwolle zu kämmen. **4)** Latte mit eisernen od. hölzernen Zinken, womit das Stroh neuer Strohdächer glatt gekämmt wird; **5)** am Webstuhl sämmtl. Schäfte; **6)** Verbindung zweier, über einander liegender Balken, wobei in jeden Balken 1½ Z. tiefe Einschnitte gemacht werden. In den Einschnitt des einen paßt das stehenbleibende Holz des andern Balken. Die Verkämmung (Auf- [Ein-] kämmen, Einkemmung) geschieht bes. bei Balkenlagen, von Fachwerksgebäuden, wo in die Mauerlatten od. Rahmen Einschnitte **(K-sassen)**, in der Breite des Balkens gemacht werden, in welchen das stehen bleibende Holz des Balkens liegt; befinden sich 2 Einschnitte im Balken u. der Mauerlatte, so sind dies doppelte K-e. Die Ortbalken werden schwalbenschwanzförmig eingekämmt (Haken-K.). Die Verbindung von Rahmstücken, Balken u. Schwellen bei Fachwerksgebäuden von mehreren Stockwerken, so wie die

die Gestalt der Kämme, sieht man aus Taf. XXXVI. Fig. 29, wo A die vordere Ansicht u. a das Rahmstück, b der Balken u. c die Säulenschwebe ist; B ist die Schwelle von unten gesehen, mit den Einschnitten b für K=e; C sind die Balken mit den K=en von oben gesehen; D ist das Rahmstück von oben mit den Vertiefungen, die auf verschiedne Art, auch mit Einschnitten übers Kreuz (Kreuz=K.), eingerichtet werden können; E ist der Balkenkopf von unten, wo er mit dem K. in das Rahmstück greift; **7)** mehrere einem Haarkamm durch Zinken ähnliche Werkzeuge; **8)** bildl., der oberste Theil eines Dings, wenn er lang ausläuft; daher **9) K. eines Berges**, s. unt. Berge n; **10)** (Wasserb.), so v. w. Kappe 2); **11)** so v. w. Bär (Wasserb.); **12)** (Kriegsw.), so v. w. Crête; **13)** an den Pferden der obre Theil des Halses, an dem die Mähne ihren Anwuchs hat; **14)** ein zwischen dem Nacken u. Buge genommnes Stück Fleisch; **15)** (Gerb.), an einem Felle die Stelle des Rückens zwischen den Schulterblättern; **16)** ein länglich hervorspringender Knochentheil, wie der mittlere Theil der Nasenknochen als Nasen=K. u. a., s. Crista 5), **17)** (Pecten plicatum, Fächer), Theil des innern Vogelauges, s. Auge n; **18)** (Anat.), s. u. Becken n; **19)** der, meist rothe Fleischlappen einiger hühnerartiger Vögel am Oberschnabel, bes. stark beim Männchen, den man auch einigen fabelhaften Thieren beischreibt. Wenn er in einer Rundung angewachsen ist, heißt er Krone; **20)** die Erhöhung, die einigen Eidechsenarten den Rücken hinabläuft, z. B. der K=eidechse, od. auch **21)** Körpertheile am Unterleibe des Scorpions, bestehend aus 9—13 Zinken; es liegen ihrer 2 einander gegenüber; ihre Bestimmung ist ungewiß; **22)** (Jagdw.), s. u. Schwein n; **23)** (Bot., lat. Crista), ein mehr od. minder leder= od. korkartiger, tiefgezähnter od. geschlitzter Flügel an der Spitze od. Naht einiger Blumenhüllen; **24)** so v. w. Zahn eines Rades, vgl. Kammrad; **25)** (Schuhm.), der hintere obre Theil eines Leistens; **26)** (Schloss.), so v. w. Bart 19); **27)** (Landw.), so v. w. Zahn 1); **28)** mehr. längliche, oben schmale Instrumente; **29)** so v. w. Daumen 4); **30)** (Spielw.), s. Trisett; **31)** bei manchen Spielen, so bei manchen Kegelspielen, eine Reihe Striche. *(Fch., Hm. u. v. Eg.)*

Kämma, Gemahlin des Sinatos, s. d.

Kamm Anŏlis, s. Anolis c) u. d).

Kammāria (a. Geogr.), s. u. Kestria.

Kammaralogiē (v. gr.), Lehre von den Krebsen, Theil der Zoologie (s. d.).

Kämmbaum, K-balken (Maschinenw.), s. u. Sägemühle.

Kämmblattwespe, so v. w. Buschhornwespe.

Kämmbraten, Stück Rindfleisch, welches aus den Rippen gehauen wird.

Kämmbürste, s. u. Bürste 1).

Kämme Dshämma, Stadt, s. u. Niyon n.

Kämmeldechse, so v. w. Leguan.

Kämmeisen, so v. w. Kröneleisen, s. u. Kröneln.

Kammĕnoi-Östrog, Slobode, s. u. Okhotsk 1). **K.-Östrow**, Lustschloß unfern St. Petersburg, gewöhnlicher Sommeraufenthalt Kaiser Alexanders; vgl. Petersburg.

Kämmer, 1) eigentlich jeder hohler Raum; daher **2)** kleines Zimmer, bes. **3)** Zimmer, in dem sich kein Ofen befindet, u. welches entweder neben Wohnzimmern ꝛc. liegend, als Schlaf=K., Kleider=K., od. als Vorraths=K., Speise=K. zur Aufbewahrung von Speisen dient, od. auch abgesondert von den Wohnräumen zu verschiednen Zwecken bestimmt ist, als Mägde=K., Räucher=K., Geschirr=K. ꝛc. Hiernach erhalten die K=n verschiedne Größe u. Einrichtung; **4)** kleines od. größres Zimmer, auch mehrere dgl. zusammenhängend, zur Aufbewahrung von Kunstschätzen, u. diesem Zwecke gemäß in angemeßnem Style gehalten, als: Kunst=K., Schatz=K., Antiquitäten=K. ꝛc.; **5)** in Seeschiffen, die durch Breterwände im Raume abgetheilten Behältnisse, die nach ihrer Bestimmung besondere Namen führen, als Brod=K., Pulver=K. ꝛc.; **6)** der Raum, welcher für die Pulverladung im Rohre, bes. von Wurfgeschütz (daher **K-geschütz**, vgl. Kerngeschütz), bestimmt ist, wenn er einen kleinern Durchmesser hat, als der übrige Theil der Seele. Ihre Größe bestimmt sich nach der stärksten Ladung, welche man bei dem Geschütz anwenden will, da der leere Raum zwischen der Ladung u. dem Geschoß entschieden nachtheiligen Einfluß ausübt. Die Haubitzen haben meistentheils cylindrische, nur die englischen u. die russischen Einhörner kegelförmige K=n. Bei den Mörsern ist sowohl die cylindrische, als kegelförmige Gestalt in Gebrauch; neuerlich hat man in Sachsen mit Erfolg parabolische K=n eingeführt. Sonst gab es auch kugel= u. birnförmige K=n, welche wegen ihrer zerstörenden Wirkung auf die Laffeten nicht mehr in Gebrauch sind. **7)** (Stückg.), fehlerhafte Grube in der Seele des Geschützes; **8)** hohler Körper von Gußeisen, welcher unten eine kleine Pulverkammer u. ein Zündloch hat; wird bei Lustfeuerwerken entweder nur mit Pulver geladen, um die Kanonenschüsse zu ersetzen, od. wie eine Landpatrone versetzt; **9)** s. u. Rakete 10; **10)** so v. w. Minenkammern; **11)** (Büchsenm.), s. u. Kammerschwanzschraube; **12)** ein bestimmter Raum des innern Körpers (vgl. Cavitäten), doch gewöhnlich mit besondrer Andeutung, wie Augen=, Gehirn=, Herz=K=n (s. d. a.); **13)** hohle Stelle am Kummet od. Sattel, dadurch entstanden, daß man die Füllhaare herausgenommen hat, weil

mal so hat Sold bekömmt; bald in Ge-
fängnißstrafe; 15) (Engl.), s. v. w.
Parcelle; 16) (Mil.), s. v. w. Kam-
mergut; 17) (Mus.), s. v. w. Kammer-
ton; 18) (Mus.), s. v. w. Duo 15) oder 19) v. Diminutiv; 21) s. v. w. Kammer 2) oder 3) u. Kammerstück.

Kammer, 1) in einigen deutschen Staaten die Behörde, welche die Kameral-
und Finanz-, in einigen die Provinzialsteuer-Angelegenheiten zu besorgen hat; 2) in einigen deutschen Staaten die Behörde, welche die Domainen verwaltet. „In diesen deutschen Staaten heißt die Verwaltung der Domainen (Negierung, Finanzcollegium) und Forsten (Forstcollegium) oder beide zusammen Collegium, beide oder nur das Forstcollegium Forstdirection, Kammerdirection, weiteren Nachrichten (Kameralverwaltung, Kammerassessoren); 3) die Kanzlei, d. i. das Local, wo die Kammer 1) ihre Sitzungen hält und wo sie ihre Acten aufbewahren (verwahren) läßt u. Kammergericht; 4) (Forstw.), s. v. w. Forstrevier, Forstbezirk, Forstbegangung u. dgl. Förster, Kammerförster, welche sich K.-Aufseher, b. h. den Chef, so nennen, u. die Forstung, in welcher sie angestellt sind, aufbewahrt werden, beauftragten u. ertheilten Kammerschreiber; 5) Kammerwaters, s. v. w. Kammerstück; 6) (Bergw.), s. v. w. Kammerstück; 7) (Bergw.), s. v. w. Kammerschacht; 8) (Bergw.), s. v. w. Kammerstrecke; 9) (Bergw.), s. v. w. Kammerstollen; 10) (Bergw.), s. v. w. Kammerort; 11) (Bergw.), s. v. w. Kammerbau; 12) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaue; 13) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulust; 14) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustig; 15) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit; 16) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit; 17) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit; 18) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit; 19) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit; 20) (Bergw.), s. v. w. Kammerbaulustigkeit;

tion für K., Kammergerichtsordnung, K.-gerichtsbote, K.-gerichtsassessors, K.-gerichtsbeisitzer ꝛc. ausgeteilt.

Kammergerichtsordnung, f. u. Reichskammergericht.

Kammergericht, 1) in Wien ernannte der Kaiser zur Verwaltung eines eigenen Zweiges der Justiz. Kanzler, der für die Italiänischen Lande in Wien die Oberaufsicht in den ungar. Geschäften.

Kammergüter, s. d. Domänen s. u. unt. Kammer (Staaten.).

Kammergut, s. d. u. Reichskammergericht.

Kammerherr, s. **Herrenschlüssel**, s. d. u. Hof 6.

Kammerjäger, s. d. u. Doge.

Kammerjungfer, s. d. u. Hof 6. Unverheiratete in Hofdienst.

Kämmerling, s. d. u. **Kämmerer**.

Kämmerlinge, Kämmerherren, s. **Kämmerer**; 2) in Venedig, Beamten der Stadtkasse, die Gelder und Pfänder gegen den Wucher u. Ratten als eigene Geschäftsleute.

Kämmerzagel, ein einigen Orten bei den Landtagen in Niederösterr. Ausgeschenkter Wein.

Kämmerzunfter, Bäcker, welche für den Hof backen, die Kammerbäcker, die Hof-Bäcker, auch wohl weniger gut, heute die Frau selbst.

Kämmerzunftmeister, s. d.

Kämmerzunftrolle, Liste Aller ob. Beamten, Diener ꝛc. der Hofbäckerei.

Kammerzuschein, Kätzerlein, s. d. u. Kammer (Staaten.). Kaiserl. Schein.

Kammerzuschreiber, s. **Kanzlei**, 1).

Kammerzuschreiberei, s. d. u. Kanzlei, 1).

Kammerzuteiler, s. d. u. Kammerjäger.

Kammerzuteilerei, s. d. u. Kammerjäger.

Kammerzuteiler-Ordnung, Reichsordnung v. 1548 u. 1671; ihre Erneuerung von 1548—1647 in Wendorf Sammlgen. Bd. 2, S. 1—185—138 Anm. Reichsgesetz.

Kammerzunft, s. d. u. Kammerjäger.

Kammerzunftmeister, s. d. u. Kammerjäger. Vorsteher d. Hofbäckerei. Auch d. Hofbäckermeister Wiens. Die Aeltesten meist in den besonderen Diensten der Fürsten angestellter wurde, so wählt man zur Zunftlade von schwacher Besitzung, aber sehr sorgfältiger Handwerkung, u. nahm mit der Hofbäckerei u. den gräflichen Bäckereien Bestellung, der Kaiserlichen bewerbten; unter 24 Zunftlade, 1 Kaiserl. Bäcker, 1 Fürstlich, bei, das Kaiserl. Stein,

stellte bei Staatsbeamten sind gute Kenntniß der Landwirthschaft, und eine ökonomische Regierung, wenn sie auch den Ertrag nicht steigert, so hilft sie doch an den Orten, wo Mißbräuche walten, durch die Wachsamkeit der Kammern, und durch die Aufhebung derselben, Ersparung an unnöthigen Ausgaben.

Staaten (Schweden, Spanien u. einer den beträchtlichen Kammergütern. Mehr, Minderung u. s.) haben ihre Regierungen in Kammern, die Kollegialregierungen heißen, welche Namen von der Vorstellung der Kammergüter, als Verwaltungsgegenstand, in Kollegialform, durch die Mitglieder derselben, als Kammerräthe, Kammerherren, Kammerjunker u. s. w. (s. d. Artikel) herrührt, und bald, Zitterlein gewöhnlich, Kammer-Kollegium, Kammer-Departement der Mühlbarkeit u. Rechte der Kammer und den Kammer-Gütern, Mühlbarkeit ihre zuständige: als ertheilte, die Kammer hat Mühlbarkeit selbst auch einen, einander gewöhnlich ist, oder gemöhnlich Kammer-Gerichte, Kammer-Gerichtspflege, Kammer-Gerichtsbarkeit, Kammer-Jurisdiction u. s. w. Der Ursprung solcher Kammern liegt in einem Theile der Einkünfte und Rechte, die für die Kammer der Fürsten, oder Regierungen, bestimmt sind, und die Kammer-Gerichtsbarkeit ist nur ein Theil der Kammer-Verwaltungsgegenstände, die in einigen Ländern Kammer, in anderen Kollegien heißen, wie z. B. in Frankreich, Finanzkammer und Rechnungskammer, in Preußen Kammer-Kollegium, in Baiern Kammer-Kommission, in Sachsen Kammer-Kollegium, in einigen Kleinen Staaten Kammer-Kommission, in Hannover Kammer-Kollegium, in Oesterreich Kammer-Kommission, in Rußland Kammer-Kollegium, in Schweden Kammer-Kollegium, in Spanien Kammer-Kommission, in Portugal Kammer-Kollegium, in Dänemark Kammer-Kollegium, in Holland Kammer-Kollegium, in Belgien Kammer-Kommission, in Italien Kammer-Kommission, in Polen Kammer-Kollegium, in Ungarn Kammer-Kommission, in Böhmen Kammer-Kommission, in Mähren Kammer-Kommission, in Siebenbürgen Kammer-Kommission, in Kroatien Kammer-Kommission, in Slavonien Kammer-Kommission, in Galizien Kammer-Kommission, in Lombardei Kammer-Kommission, in Venedig Kammer-Kommission, in Toscana Kammer-Kommission, in Modena Kammer-Kommission, in Parma Kammer-Kommission, in Lucca Kammer-Kommission, in Neapel Kammer-Kommission, in Sicilien Kammer-Kommission, in Sardinien Kammer-Kommission, in Griechenland Kammer-Kommission, in Türkei Kammer-Kommission, in Persien Kammer-Kommission, in Indien Kammer-Kommission, in China Kammer-Kommission, in Japan Kammer-Kommission, in Afrika Kammer-Kommission, in Amerika Kammer-Kommission, in Australien Kammer-Kommission, in Polynesien Kammer-Kommission, in Mikronesien Kammer-Kommission, in Melan

Kammerjäger, der, Vertilger des Ungeziefers; **Kammerjägerei**, die, Vertilgung des Ungeziefers.

Kammerjunker, der, ein junger Edelmann, welcher zur Aufwartung bei Hofe bestimmt ist.

Kammerkatze, die, eine Katze, welche in den Zimmern gehalten wird.

Kammerkirsche, die, eine Art Kirschen.

Kammerknecht, der, ein Bedienter, welcher die Aufwartung im Zimmer hat.

Kammerkrämer, der, ein Krämer, welcher Waaren zum Putze feilhält.

Kammerkunst, die, Kunststücke, welche man in Zimmern machen kann.

Kammerlade, die, eine Lade in einer Kammer.

Kammerlakai, der, ein Bedienter, welcher die Aufwartung im Zimmer hat.

Kammerlehen, das, ein Lehen, welches dem Landesherrn heimgefallen ist.

Kammerleute, die, Leute, welche in Kammern wohnen.

Kammerlicht, das, ein Licht, welches in einem Zimmer gebrannt wird.

Kammerling, der, ein Kammerjäger.

Kammerlohe, die, Lohe, welche in Kammern gestampft wird.

Kammerlohgerber, der, ein Gerber, welcher Kammerlohe gebraucht.

Kammerlohgerberei, die, Gerberei, wo Kammerlohe gebraucht wird.

Kammerlohgrube, die, eine Grube, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohmühle, die, eine Mühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohstampfe, die, eine Stampfe, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohtrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkwerk, das, ein Walkwerk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk, das, ein Werk, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerktrog, der, ein Trog, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalke, die, eine Walke, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkmühle, die, eine Walkmühle, worin Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstein, der, ein Stein, worauf Kammerlohe gestampft wird.

Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwalkstößel, der, ein Stößel, womit Kammerlohe gestampft wird.

**Kammerlohwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerkwerk

porige in den Kanälchen geschlossen, wodurch beiderlei so getrennt wird.

Kammmühle, Getreidemühle, welche zwei Paar Zähne u. Steinen abgetrennt werden.

Kammmuschel, Pecten Lam., s. Muschel und Tafel.

Kammnadel, s. Nadel.

Kammnähmaschine, s. Nähmaschine.

Kammnähnadel, s. Nähnadel.

Kammnähnerei, s. Nähnerei.

Kammnähnerin, s. Nähnerin.

Kammnähnerinnen, s. Nähnerinnen.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinenmaschinen.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschinen, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschine.

Kammnähnerinnenmaschine, s. Nähnerinnenmaschin

pelmaschine; **2)** so v. w. Kammschneidemaschine.

Kämmmücke, s. u. Schnake.

Kämmmuschel (Pecten *Brug.*), Gatt. der Austern, Schalen ungleich (die eine gewölbter u. größer), strahlig, tiefgefurcht, daran 2 Ohren (Flügel). Das Thier (Argus nach Poli) hat einen kleinen eiförmigen Fuß, der Mantel 2 Reihen Franzen; einige sitzen fest (mit Hülfe des Byssus), andere schnellen sich durch Oeffnen u. Schließen der Schale fort. Arten: **a)** mit fast gleichgroßen Ohren, Jakobsmantel (P. jacobaeus, Ostrea jacobaea), oben flach, 14—16 scharfkantige gefurchte Rippen, fast so, doch mit glatten Ohren u. kleiner; haben den Namen davon, weil die Pilgrime sie häufig von St. Jago (St. Jakob) di Compostella mitbringen; daher auch Jakobsmuscheln; kommen auch versteinert vor. Pilgermuschel (Jakobsmuschel, P. maximus), obre Schale flach, 12—14 abgerundete, gestreifte Schalen, meist roth, 6 Z. lang; eßbar. Zickzackauster (Neptunsdose, P. Ziczac *Brug.*), ungleichschalig, die untere Schale ist sehr convex u. hat 18 ausgebreitete, durch eine Furche getheilte Strahlen. Verschieden in Farbe, gefleckt, purpurfarbig, ungefleckt; aus dem atlantischen Meer u. von Neu-Holland. Compaßmuschel (s. d.) u. v. a. **b)** Mit ungleichen Ohren; Arten: Geschäckte K. (P. varius), braun od. grau, weißfleckig, um England; bewegt sich sehr schnell; Harfenmuschel (P. islandicus), fast kreisrund, mit fast 100 Strahlen; braun od. orange; schön gefärbt. Dünne K. (P. solea), eine Schale weiß, die andere braun; aus den ind. Meeren, u. v. a., alle aus dem Geschlecht Ostrea *L.* *(Wr.)*

Kämmmuscheln (Pectinides), bei Latreille eine Familie der Mesomyonen; bei ihnen verlängert sich das Schloßband auf jeder Seite gleich; sind getheilt **a)** in K-n mit Schloßzähnen (Gatt. Pecten) u. **b)** ohne Schloßzähne (Gatt. Spondylus); auch versteinert **K-muschelsteine.**

Kämmmuskel (Pectineus, Anat.), s. u. Fußmuskel 4.

Kämmnase, s. u. Fledermaus 2.

Kämmplatten, s. u. Kammmacher 2 ff.

Kämmpolyp (Cristatella *Lam.*), Gatt. der Polypen; frei, kugelig, mit kurzen Wärzchen, darauf 2 Hufeisenartige, zurückziehbare, innen u. außen mit Fühlfäden besetzte Arme, hat dazwischen die kleinen Mundöffnungen; bewegt sich wälzend, sieht dem unbewaffneten Auge wie Schimmel aus. Art: Schimmelartiger K. (C. mucedo *Cuv.*, C. vagans *Lam.*), gelblich, wie Stecknadelknopf; C. repens, u. a. Ist neuerer Zeit als gleich mit Arten von Leucophra Difflugia u. Tubularia, od. auch für eine Pflanze gehalten worden. *(Wr.)*

Kämmpot, s. u. Wollkämmer.

Kämmqualle, Weichthier, so v. w. Galeerenqualle.

Kämmrad, Rad, welches an der Stirn (Stirnrad), u. im engern Sinne, welches an den Seitenflächen Kämme od. Zapfen hat, um damit in ein andres Rad od. Getriebe einzugreifen; letzteres dient dazu, eine Bewegung nach einem Winkel zu brechen, u. heißt bei den Uhrmachern **Kronenrad.** Die Welle, woran es befestigt ist, **K-welle.**

Kämmreiher, Vogel, so v. w. Fischreiher.

Kämmrücken, so v. w. Leguan.

Kämmschaft, Schaft od. Stab an den Kämmen des Seidenwebestuhles.

Kämmschale, **1)** der Stein, der über dem mit Fischabdrücken versehenen Stein liegt; **2)** schwarzer Kupferschiefer mit wenig Erz, in Thüringen.

Kämmscheere, so v. w. Schildkrabbe. **K-schlange**, so v. w. Acanthophis. **K-schnecke**, s. u. Mondschnecke.

Kämmschneidemaschine, s. u. Kammmacher 2).

Kämmschnur (Weber), so v. w. Halsletze, s. u. Harnisch.

Kämmsetzer, unzünftige Personen, welche Wolle krämpeln u. Kämme von Kardendisteln verfertigen.

Kämmstab (Seidenw.), so v. w. Kammschaft. **K-stück** (Böttch.), so v. w. Schartstück. **K-stürzung**, so v. w. Kappenbruch. **K-topf**, so v. w. Kohlentopf.

Kämmträger, Eidechse, so v. w. Basilisk, gemeiner.

Kämmung (Bauk.), so v. w. Kammfassen, s. u. Kamm.

Kämmvielfuss, so v. w. Kammpolyp.

Kämmwolle, Wolle, welche durch Kämmen u. Kardätschen gereinigt u. aufgelockert ist.

Kämmwurm, s. u. Köcherwürmer a).

Kämmzwecken, s. u. Zwecken.

Kämnephess, s. u. Hebräische Sprache 2.

Kämnig, Dorf im Kr. Grottkau des preuß. Rgbzks Oppeln, Vitriolwerk, 550 Ew.

Kämnitz (Böhmisch-K.), **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Leitmeritz, viele Bleichen; **2)** Stadt darin, Spinnerei, Fertigung von Bast- u. Strohhüten u. Strümpfen; Glasschleiferei; Handel, 2200 Ew.

Kamökten (Relgesch.), s. u. Si Tenno.

Kämon (a. Geogr.), Stadt in Basan. Hier Jair, der Richter, begraben.

Kamör, Berg, s. u. Appenzeller Alpen.

Kamöra (Sprachw.), s. u. Accent 11.

Kämosats, koptische Erzpriester.

Kamötschi, Stadt, s. u. Kaferistan.

Kamp, **1)** Fläche Land, mit Rasen bewachsen od. mit Holz, Hopfen u. dgl. bepflanzt; **2)** in Bergsalzwerken, wo 2 Schachte neben

neben einander sind, der Theil zwischen beiden.

Kamp, 1) Marktfl. am Rheine, im nass. Amte Braubach; Wallfahrtskirche, 1100 Ew.; Trümmer der Burgen Liebenstein u. Sternberg (die Brüder); einst Römerlager; **2)** Fluß im östr. Kr. ob dem Manhartsberg, entsteht aus dem großen u. kleinen K., fällt unterhalb Krems in die Donau.

Kampäspe, Geliebte Alexanders d. Gr., der sie vom Apelles nackend malen ließ, u. sie ihm schenkte, als er wahrnahm, daß Apelles sie liebe. Gegenstand einer Dichtung von Schlegel.

Kämpe, 1) Ungeheuer; bewachte die Kyklopen im Tartaros; von Zeus getödtet, um jene zu befreien u. zum Beistand gegen die Titanen zu benutzen. **2)** Ungeheuer, das den Einwohnern von Zaberna in Libyen großen Schaden that; zuletzt vom Bakchos getödtet.

Kämperbirn, s. u. Winterbirnen 5).

Kampf, 1) die Bemühung einen Gegner zu überwinden; **2)** so v. w. Kiemen.

Kämpfeidechse, so v. w. Fechtereidechse, s. u. Agame.

Kämpfer, so v. w. Kampher.

Kämpfgericht, s. u. Zweikampf u. vgl. Gottesurtheile.

Kämpfhahn, 1) s. u. Kampfstrandläufer; **2)** ein Hahn, in England zu Hahnenkämpfen gebraucht; kommen bes. v. Hamburg; vgl. Hahnenkämpfe.

Kämpfjagen, allerlei wilde Thiere in einer Hetzbahn mit einander kämpfen lassen; vgl. Hetzen 2).

Kämpfrecht (Ant.), s. unt. Zweikampf u. **K-richter,** s. Zweikampf u. Agonotheten.

Kämpfspiele, [1] im Alterthum Wettkämpfe, in denen körperl. u. geistige Fertigkeit gezeigt u. dem Sieger Preise gereicht wurden. [2] **A)** Eigentl. K., wo in körperl. Fertigkeiten gekämpft wurde, waren bes. in **Griechenland** heimisch. Schon zu Homers Zeit, bes. bei Leichenfeierlichkeiten, z. B. bei der Bestattung des Patroklos, u. noch früher die Wettkämpfe der Freier der Atalante (s. d.), der Hippodamia (s. u. Oenomaos), der Penelope ꝛc., auch die K. bei den Eleusinien (s. d. a.) waren sehr alt; doch wurden die K. damals nur angestellt im Kreise einzelner Familien, bei Gemeinden u. Heeren, allgemein waren sie noch nicht. [3] In jener alten Zeit kämpfte man in der Wettfahrt u. im Wettrennen mit Pferden, im Faustkampf, Ringen, Lauf, Speer-, Diskoswurf u. Bogenschuß. [4] Während später in fast allen bedeutendern Städten Griechenlands solche K. gefeiert wurden, bildeten sich zu regelmäßiger Feier seit dem 8. u. 6. Jahrh. v. Chr. bes. 4 National- od. heil. K. (Hieroi Agones) aus; sie waren, nach dem **Orte** ihrer Feier genannt, die **olympischen** (seit 776 v. Chr.), **pythischen** (seit 590 v. Chr.), **isthmischen** (seit 582 v. Chr.), die **nemeischen** (seit 568 v. Chr.), s. d. a. [5] Ihr **Zweck** war Uebung körperl. Kräfte als Vorbereitung zum Kriege, kräftige Erregung des Ehr- u. Nationalgefühls, Begeisterung zu kriegerischem Muth, Liebe zu dem Vaterland u. der Vaterstadt (auf welche die Ehre des Siegers überging), Verachtung der Gefahren, Erweckung u. Nährung der Ehrfurcht gegen die Götter, als die einzelnen griech. Staatenkörper umschlingendes Band. [6] Daher deren **Besuch** u. **Theilnahme** nur ächten Hellenen, diese mochten in Griechenland selbst od. in den Colonien wohnen, gestattet war; Frauen durften, weil meist nackt gekämpft ward, nicht zugegen sein; Ausländer wurden erst in der spätern Zeit, wo Griechenlands Größe im Sinken begriffen war, aufgenommen, u. zwar zuerst der mazedon. König Philippos d. Gr. u. dann die Römer nach der Vertreibung der Mazedonier aus Griechenland (vgl. Griechenland [Gesch.] 11). [7] Die **Zeit** ihrer Feier war bestimmt; die olymp. u. pyth. alle 4, die isthm. u. nemeischen alle 2 Jahre, u. nach ihnen wurden in Griechenland die Jahre bezeichnet, s. u. Jahresrechnung 9. [8] Die **Kampfarten** waren, mit Weglassung des frühern Bogenschießens (was später für barbarisch galt), dieselben geblieben: Wettrennen (Dromos) zu Fuß, zu Wagen u. mit Pferden (vgl. Keles), Faustkampf (Pygme), Ringen (Pale, u. Beides vereinigt Pankration), Springen (Halma), Scheibenwerfen (Diskos); später Spießwerfen (Akontion, s. d. a.) statt des Faustkampfs. Die 5 Arten der Kämpfe zusammen hießen Pentathlon, welches zuweilen von Einigen (Pentathloi) ganz durchgekämpft wurde. Vgl. Philipp, De Pentathlo, Berl. 1827. [9] **Kampfordnung:** die Kämpfer mußten sich bei den, 10 Monate vorher erwählten Kampfrichtern (Brabeis, Brabeutai, od. weil sie Stäbe trugen auch Rhabduchoi genannt, in den olymp. Spielen Hellanodikai) melden, sich als echt hellen. Ursprungs ausweisen, durften keine entehrende Strafe erlitten haben u. mußten beschwören, die nöthigen Vorübungen angestellt zu haben. [10] Die Feier begann mit Opfern u. Umzügen der Kämpfer. Beim Kampf selbst, wozu sich zahllose Zuschauer aus allen Landen u. Orten griech. Zunge einfanden, führten die Brabeuten den Vorsitz; die Kampfordner waren die Agonothetai; auf Ordnung unter den Kämpfenden, die an gewisse Gesetze gebunden waren u. deren Folge im Kampfe durchs Loos bestimmt wurde, sahen die Alytai, deren oberster (Alytarches) den Rang nach den Kampfrichtern hatte. [11] Nach Beendigung des Kampfes folgte die Vertheilung der **Preise** (Athla) an die Sieger; ein solcher hieß Hieronikes, u. zwar in den einzelnen Spielen Olympio-, Pythio-, Isthmio-, Nemeo-

mentlich, u. der Gegner im Parteiwechsel Partei nahm. Die Partei bedeutete Helfer u. Mitkämpfer, wie sie im Mittelalterlichen oder zeitweilig in noch den verschiedenen Fehden, Turnieren, Tjosten u. Kampfspielen; dann wurden die Mannen des Gegners, die sich ihm anschlossen, als solche eingetragen, u. wenn sich Jemand, dessen Sie angehörten, bekämpfen Konnten, so erwählte Sie ihn zu ihrem Gegner durch die Gegnerische Gesellschaft, z. B. für einen Ritter, der 3 Knechte hatte, 300 Knechte, in den Schranken 100. Jeder Kämpfer hatte seinen Gegner (Gegner) erhalten, indem der Gegner Freunde u. Bekannte bestimmte, die ihn dem Kampfe zu Fußlicher (Ordnung) bringen. Der Kampf begann, wenn Sie sich gegenüber standen. Die Gegner suchten mit einem Speere gerittig, u. den Gegner zu Boden zu rennen, oder mit dem Schwerte, Streitaxt, einer Streitaxt u. dgl. Die Kämpfer suchten einander zu Boden zu werfen, u. wenn Sie Einen Gegner Sieger (Sieger) hatte, so mußte er sich ergeben. Der Kampf war beendet,

2. der Eß in den Zuckerbäumen der Gattung Acer. 3. ist der neue Harzerfinder, Lehrer, Erzieher, Vorsteher, aber ein Hochmut der Weisheit, der verkehrten Weisheit, der verkehrten Weisheit, der Weisheit, der Weisheit, der

mahrede 1. Bl. Stammbaum in 12 Bl., Wolfenbüttel 1657 u. 1658 und zu Hochzeitsgedichten, Predigten und Leichenreden. (Pz)

Kamphoven, ein Dorf im Kreise Geldern, Regierungsbezirk Cleve, der 8th Abtei, wenig über 1000 Einwohner, durch die 3 um dasselbe Bachgräben erhöhen, gebauenen Wall gar sehr vor Ueberschwemmungen geschützt, in fruchtbarer Gegend, steht 6 Stg. eigentümlich, hat 8th Ackerland, worin Buchweizen, aber auch Roggen, Hafer, Kartoffeln, 2 Pf. Schafen, 3th Leinen in Ellend, 4. Kirchspiel, 1 Schule. (Pz)

Kampmanns (K. *Kuffe*), Johann Christoph, geb. Hannover 1. Juli 1737, † Celle, 1. Juli 1800, Kammerrat, Kammerdirektor, Leiter der Kammerdirektion 1786—1790 Kammerrat, Direktor 2. Klasse, Vorsteher der Kammerdirektion seiner Stadt, Mitglied der Kammerdirektion 1. Klasse 1793—1800. (Pz)

Kampmeyer (s. Georg), Karl Friedrich Wilhelm, Dr. theol. et phil., Konsistorialrat, Superintendent, Pastor, Schriftsteller, geb. Celle, 1. Juli 1800, † Hannover, 1. Juli 1870, Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden, Schüler des Lyceums seiner Vaterstadt, Studium der Theologie, Philologie und Philosophie in Göttingen 1819—1822, Hauslehrer, Kandidat des Predigtamts, Konrektor, Rektor, Pastor, Superintendent, Konsistorialrat, Superintendent und Pastor primarius an der Neustädter Kirche zu Hannover 1857, Emeritus 1867, Studie, bei seinem Eintritte, Sept. 1819, 3 Bl. Gedichte, Celle, 1819, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1819, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1822, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1824, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1825, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1826, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1827, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1828, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1829, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1830, 8. Bl. Gedichte, ebd. 1831, 8. Bl. Gedichte, ebd.

ten Ecken die Erdkugel mit einem Gürtel umgeben, der Zodiakus heißt. Mitten durch den Kanal geht der Aequator, der die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel theilt. Zu beiden Seiten des Aequators laufen zwei andere Kreise, die Wendekreise genannt, und zwischen diesen und dem Aequator befinden sich die heißen Erdstriche. Die Kreise, welche durch die Pole gehen, heißen Meridiane, und die, welche mit dem Aequator parallel laufen, Parallelkreise. Die Meridiane dienen zur Bestimmung der Länge, die Parallelkreise zur Bestimmung der Breite eines Ortes.

Kamtschatka, eine große, aber kalte und unfruchtbare Halbinsel im nordöstlichen Theile Asiens, zwischen dem Ochotskischen Meere und dem Großen Ozean, 9000 Q.M. groß, mit 50,000 Einw. Hauptort ist Petropawlowsk.

Kamtschatkisch, Adj. zu Kamtschatka.

Kamtschatkischer Biber, s. Biber.

Kamtschatkischer Hund, s. Hund.

Kamtschatkischer Schlitten, s. Schlitten.

Kamtschatkischer Wolf, s. Wolf.

Kamtschatkischer Zobel, s. Zobel.

Kamtschatkischer Zobelhund, s. Hund.

Kamtschatkischer Zobelmarder, s. Zobel.

Kamtschatkischer Zobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Eichhörnchen, s. Eichhörnchen.

Kamtschatkisches Rennthier, s. Rennthier.

Kamtschatkisches Schaf, s. Schaf.

Kamtschatkisches Wiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelwolfmarder, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobel, s. Zobel.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolf, s. Wolf.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfhund, s. Hund.

Kamtschatkisches Zobelzobelwolfwiesel, s. Wiesel.

**Kamtschatkisches Zobelzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzobelwolfzob

Kanalschleusen (Schiffahrtsschleusen), s. Schleusen.

Kanalsee (auch größter K., s. Sonne), Stein im Sternbilde Segel, heller zum oberen Mastkorbe des Schiffes, s. Sonne, Stern.

Kanalstern, Bergbau, s. v. w. Pfeilerbau, s. Abbaumethoden, Bergbau.

Kanaltau, Marinekunst, s. Taue.

Kanalwasser, s. Wasser.

Kanalwasserwage, s. Wasserwage.

Kanalwerk, Bergbau, s. Wasserhaltungsmaschinen. Wegen eines mit einem Wasser-Rad in Verbindung stehenden Kanalwerkes, s. Wasserwerke.

Kanal, 1) durch Kunst angelegter Graben, z. B. zum Abführen des Wassers, s. Kanäle; sollen zugleich Wasser zum einem Zwecke zuführen, s. Kanäle, z. B. um einen bedeutenden Bau anlegen, s. B. Mühle u. s. w.; Kanäle, um das Wasser, s. Kanäle, selbst zu schaffen; Kanäle auf einem zu trockenen Boden, s. Kanäle, z. B. Bewässerungskanäle, Kanäle, um das Wasser aus Seen, Flüssen, Quellen und Sümpfen, s. Kanäle, z. B. Entwässerungskanäle, Kanäle, um das Wasser aus einem Orte zu entfernen, s. Kanäle, z. B. Kanäle, um das Wasser aus Bergwerken, s. Kanäle, z. B. Wasserhaltungskanäle, Kanäle, um das Wasser aus Häusern (Küchen), das Wasser aus Ställen, s. Kanäle, z. B. Kanäle, um

neuerdings begonnen, obgleich die Summe viel kleinere ausgiengen, als Anfangs, und bereits unter sich selbst, ohne Hülfe des Kanals u. s. w. für 6 in einigen Provinzen Portland, Wilhelmsburg und Neu-Amsterdam große Wohlhabenheit erlangt. Letzteres mehrere Jahre hindurch, ohne Kanal, mit beträchtlicher Handlung, am Tigris u. Euphrat u. s. w. Die Gewohnheit, Wasser-Kanäle, besonders in Asien, u. auch Kol. Mexico u. Peru, zu graben, ist daher sehr alt. Man s. Strabo, Plinius, Herodot u. a. m. Wichtig ist zu bemerken, welche Arbeit jene Kanäle, durch Menschenhände machte. "In unserer Zeit wurde bei Man der Kanal von Bridgewater vollendet, u. bei Uttoxeter in Staffordshire, Kent in Portland in Cornwallis (in den Provinzen Neu-Braunschweig und Neu-Schottland) Kanäle gegraben, welche mit Recht für Meisterwerke der Baukunst gehalten werden. Der Kanal von Languedoc, welcher die Verbindung des Mittelmeeres mit dem Ocean bewirkt, ist eben so, durch seine Bauwerkschaft merkwürdig, als durch seine Größe. Er ist 150 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Orleans, welcher die Loire mit der Seine verbindet, ist 40 Meilen lang, u. hat 40 Schleusen. Der Kanal von Briare, welcher die Seine mit dem Loing verbindet, ist 5 Meilen lang, u. hat 40 Schleusen. Der Kanal von Burgund, welcher die Seine mit der Saone verbindet, ist 20 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Picardie, welcher die Somme mit der Oise verbindet, ist 20 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Nivernois, welcher die Loire mit der Yonne verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Berry, welcher die Loire mit dem Cher verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Centre, welcher die Loire mit der Saone verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Languedoc, welcher die Garonne mit dem Canal du Midi verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Orleans, welcher die Loire mit der Seine verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Nivernois, welcher die Loire mit der Yonne verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Berry, welcher die Loire mit dem Cher verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Centre, welcher die Loire mit der Saone verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen. Der Kanal von Languedoc, welcher die Garonne mit dem Canal du Midi verbindet, ist 10 Meilen lang, u. hat 100 Schleusen.

Kanal der Kolonien (Kol.), s. v. w. Kolonialkanal.

**Kanal der Kolonialkanäle

Kanapee, pfälzer Gemüse, welches gleich nach der Ernte ab- zum Trocknen gereiht werden. Man wählt dazu die Stammteile, schneidet davon 3 Finger tief die Blätter ab, spaltet die Stammteile mit einer scharfen Axt in vier gleiche Teile, schneidet das Mark heraus, so daß es einen Röhrenkörper bildet, welcher dann zum Trocknen aufgereiht wird. Zum Gebrauch werden die Stammteile in ganzen heißen Lauge, Salz, Wasser, Essig und Gewürz gekocht und dann gebräunten Mehlsuppen u. dgl. zu, oder auch mit Butter und Brühen u. Saucen gebräunt u. oben mit rotben Zwiebeln, gebräunten Brotwürfeln, Eiern, Speck u. dergleich.

Kanapeebaum (Cannabis), geh. auf Java im Jahre 1793 zu gemeinschaftlichen Versuchen mit Indigo, Baumwolle u. a. hergebracht u. bei Weltevreden in Kultur genommen, soll jetzigen Orts z. Klein-Java gut gedeihen.

Kanapeebau in Deutschland, Polen, Kurland, in der Bukowina, in Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Nordamerika, Indien, China, Japan, Australien, Afrika.

Kanapeebau in Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Thüringen, Hessen, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Mecklenburg, Holstein, Lauenburg, Lübeck, Hamburg, Bremen, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, Rheinpfalz, Hessen-Darmstadt, Nassau, Waldeck, Lippe, Schaumburg-Lippe, Reuß, Sachsen, Schwarzburg, Hohenzollern, Preußen

Kandalusisches Gebirg, (Geogr.) Gebirgszug zwischen Hispanien u. Lusitanien. Die alten Namen desselben sind Orospeda u. der Bergrücken heißt **Kandalusia**.

Kandalusit, (Min.) Thonerdesilikat, auch Hydrophagit (Schlangenstein) genannt.

Kandekannakyay, (ins. Wuth.) Name der Kantharis.

Kändel, (s. w. Mundart.) = Kandel, Kandl, Kandlein, Candelaber, Leuchter u. dergleichen.

Kändel, I) Canton im Landcommiss. Hermannstadt in Siebenb. Kr. Hätzeg, mit 17,500 Einw. 2) (Tangen-K.), Bergort Baiern, Darf- und Landgericht 1. Cl. Rentamt der Hirschmaut, 2 M. Lang 1½ M. breit; 3) Berg bei Hohenschwangau, Baiern, Isarkreis, im Hochgebirge, 5860 F.

Kändelabend, (Fischerei) Abendfischen mit Kändeln (Angeln) in Gebirgsbächen.

Kändelbrücke, Brücke über den Kändelbach, in Siebenb. Kr. Hätzeg.

Kändelfisch, (Fischerei) = Kandelfische Angeln.

Kändelgut, ehemal. Gut an der Grenze Kaue, womit der Kaiser auf den Kränzelberg Zoll gehoben hat.

Kändelkraut (K.-wurz), (s. w.) = Kandelkraut, Kandelwurz, Angelica.

Kändelmacher, (s. w.) = Kandelmacher.

Kändelnase, (s. w.) = Kandelnase.

Kändelpan, Staat u. Stadt, (s. w.) = Karangpilis.

Kändelr, Bach, (s. w. K.).

Kändelrain, Dorf im Herrschaftsbez. des Bergcommissariats, am Kändelbach u. 1350 Fl. Haus. Bei der Burg Saar.

Kändelrain, Dorf im Bez. Amt Saar, Bergcommissariat des Kändelbachs, Antheil am Kränzelberg u. Zoll. Bei der Burg Saar.

Kändelrain, Dorf im Bez. Amt Saar, Berg, den Kirchthurm über Saar-Lupnow, 1 M. Nw. 1 M. Lang, 1 M. breit, mit 1 Zoll. Bei Gutsbesitzer u. Zoll den Kamp mit Holz bei.

Kändelrieg, Dorf, im Amt Friedenau, am Kändelbach, 1 M. Lang, 1 M. breit, Zoll über den Semm. K. thal, s. d. Semm.

Kändelschlag, (Fischerei) = Kandelfischen.

Kändelschlag, Dorf, im Amt Kändel

Kanchéburg, K.-kirchen, f. u. v. Gruenkirchen.

Kanchéburg, Wilmar, (1) s. v. w. Hoffenig (1) s. d. Artikel.

Kánel, (1) s. v. Seeliebe. **Kánenau**, (1) Stift s. (2) **Kánchau** Stadt, Kreis Neustettin, Regierungsbezirk Koeslin.

Kanephorien (gr. Mat.), Prozession, in der die Kanephoren vor dem Zuge der Gottheit ab- der Altären der Erde und den Feldgöttinnen Opfer brachten, gingen voran. Die Kanephoren trug Körbe voll Opfergaben, die Flötenspieler, der Opferstier, getragen, heilige Gefäße und Waffen und Schmuck der Priester vor Hermes in der Mitte des Zuges.

Kanevas, (1) Maß, f. unt. Japan (2).

Kanfen, Prov., s. v. Schnell.

Kanfiken, Kanfiken, (1) Stadt, Regierungsbezirk Koeslin.

Kanfi, Kanfiken, (1) Stadt, f. unt. Bogenlaus.

Kanfous (Jabrecht), der Käppchen an der 4 Ecken des Doktorhutes.

Kang, (1) Kanfiken, (1) Stadt, f. unt. Kuttenberg; (2) s. v. Kreta u. **Kangá**, Hochbach, f. u. Kanfiken, (1) Stadt.

Kangaroo, s. v. Känguruh.

Kangchi, Kanfi, Kangchi, (1) Stadt, f. unt. Kuttenberg; (2) s. v. Kreta u. **Kangá**, Hochbach, f. u. Kanfiken, (1) Stadt.

Kangchi, Kanfi, Kangchi, (1) Stadt, f. unt. Kuttenberg; (2) s. v. Kreta u. **Kangá**, Hochbach, f. u. Kanfiken, (1) Stadt.

Kängchehren, Art Kelle in Ostindien, jagen mittels einer Kunstfeuerwerksrakete, einer Art Kongreveschen, Feuerwerkskörpers, welche auf einem Stock Ortolan u. dergl. Vögel, die sie verbrennen, sich, sie verbrennen in einem Umkreis von Paaren, Ketten und Reihen (Ketten) von 20 Fuß Durchmesser, Opfer, erblicher Priester, Priesterin.

Kangchi, Kanfi, Kangchi, (1) Stadt, f. unt. Kuttenberg; (2) s. v. Kreta u. **Kangá**, Hochbach, f. u. Kanfiken, (1) Stadt.

**Käng

behenden Wendungen u. ihres zickzackförmigen Laufs sind sie schwer zu schießen. [9] Ihre Felle werden zu Pelzwerk, die **K-haare** zu Hüten benutzt, das Fleisch gebraten (doch schmeckt der Braten trocken) od. als Ragout mit einer Zwiebel- od. sauren Sauce verspeist. [9] **b)** Zahmes K. (L. cun. domesticus), etwas größer als jenes, fast in allen Farben, mit rothen Augen bei den hellfarbigen, u. grauen od. braunen bei den dunkelfarbigen, kahlen Ohren; [10] setzt jährl. 6—7mal 4—8 Junge, verstopft beim Ausgange das Nest der Jungen mit Erde, daß das Männchen sie nicht verzehre; werden gewöhnl. als sehr kirr in Viehställen gehalten, schaden aber den Gebäuden durch Wühlen, weshalb man den Boden mit Bretern ausfüttert, wo sie sich von dem Futterabfall nähren; werden aber durch Haarabfallen u. Unrath unbequem; besser wohnen sie in eigens dazu gebauten Ställen, mit hölzernen Höhlen, od. in **K-bergen** (Erhöhungen in Gärten, **K-gärten**), wo sie sich selbst Höhlen graben. [12] Fleisch: eßbar; Bälge (die besten aus England, Polen, Rußland; am gesuchtesten die schwarzen) geben Pelzwerk; Haare zu Hüten. [13] **c)** Das angor. K. (L. can. angorensis), auch als eigne Art betrachtet, s. Seidenhase. *(Wr. u. Pr.)*

Kaninchenbeerbaum, der gem. Schneeball, Viburnum Opulus.

Kaninchenhaube, s. unt. Dachshaube.

Kaninchen-Inseln, s. Taschau.

Kaninchenmaus, so v. w. Meerschweinchen.

Kaninchennetz, s. u. Jagdnetz 4.

Kaninchenwerder, sonst so v. w. Pfaueninsel.

Kaninchenwiesel, so v. w. Frett.

Kaninos, Halbinsel, so v. w. Schemonskonsky.

Kanisa, Marktfl., s. u. Kapornack.

Kanischa (Joh. v.), 1413 Reichsverweser in Ungarn, s. d. (Gesch.) 22.

Känitz (Freih. v. K.), s. Canitz.

Känja, das Ackerfest in Tunkin.

Känkaba, Ort, s. u. Manding.

Känkan, Reich in Senegambien (Afrika), in der Gegend der Senegalquellen; reich an Gold; Handel mit Gold, Elfenbein, Wachs, Sklaven, gegen Salz, Tabak u. Putz. In der Nähe die Reiche: Sankari (Sanguari, Sangara), mit Stadt gl. N., durch den Niger getrennt von Solyman (Sulimana), guter Ackerbau (den jährl. ein Fest heiligt), Handwerke, friedl., doch wohlbewaffnete Ew., mit der Stadt Talaba u. dem Berg Loma, angebl. mit den Quellen des Niger; Firia; Kuranko mit der Stadt Kamato; Liban, vielleicht eins mit Limbo. *(Wr.)*

Kan-ka-than, der erste der Buddhas; vgl. Buddha 2.

Känker, so v. w. Spinne.

Känkerstein, so v. w. Arachneolith.

Känkerthal, wenig bewohntes Thal im illyr. Kr. Laibach; 3 Meil. lang, von Schneebergen umgeben; darin das Flüßchen **Känker**, das bei Krainburg in die Save mündet.

Känkibaum, **1)** Mimusops obtusifolia; **2)** M. Elengi.

Känkus (peruan. Rel.), die von den Sonnenjungfrauen gebacknen Opferbrote.

Känna, s. u. Antilope 2 g).

Känna, ind. Königsgeschlecht, bis ins 10. Jahrh. v. Chr., s. Indien (Gesch.) 18.

Kännä (a. Geogr.), s. u. Hyde 1).

Kännakos, König, so v. w. Annakos.

Kännänur, Stadt, s. Cotiote.

Känne, [1] **1)** bestimmtes, aber nicht überall gleiches Maß, meist flüssiger Dinge, oft gleichbedeutend mit Maß, Quart, Quartier. [2] Der Gehalt der K. wird nach dem **K-nmass** bestimmt; so sind 6 leipziger K-n = 7 dresdner; 4 dresdner = 3 berl. Quart. Auch hat man große u. kleine K-n, die leipziger Visir-K. hält $70_{,8}$ par. Kubikzoll, die kleine od. Schenk-K. $60_{,7}$, die dresdner Visir-K. $70_{,8}$, die kleine K. $47_{,2}$ par. Cubikzoll. 1 K. Wein in Sachsen = 2 Kännchen od. Nösel, od. 8 Quartier, in Hannover, Hamburg 2c. gehen 2 K-n od. Maß auf 1 Stübchen u. 2 K-n sind = 2 Quartier od. 4 Nösel. Auch mißt man in einigen Gegenden trockene Waaren, so Hülsenfrüchte mit der K.; 1 K. Butter ist = 2 Pfd. Bei Lehmgußwaaren in den Eisenhütten bedient man sich der Hütten-K.; **2)** hohles Gefäß zu Flüssigkeiten von Holz, Zinn, Blech, Thon u. dgl.; **3)** Trinkgefäß; **4)** an Treiböfen die Form, worin die Balgdüse liegt; **5)** s. unt. Kupferbrecher. *(Jb. u. Sch.)*

Känne, **1)** (Joh. Arnold), geb. zu Detmold 1773; stud. Theol., lebte sehr dürftig zu Berlin, Jena, Würzburg 2c., trat 1805 als Gemeiner in östreich., 1806 in preuß. Kriegsdienste, ward gefangen, entsprang, trat wieder in östreich. Dienste, kam aber krank in ein Spital zu Linz, wo ihn Jacobi 3) zu München loskaufte u. ihm 1809 eine Professur zu Nürnberg verschaffte; 1818 ward er Prof. der oriental. Literatur zu Erlangen, wo er 1824 st.; schr.: Erste Urkunde d. Gesch., Bayr. 1808, 2 Bde.; System der ind. Mythe, Lpz. 1813; Leben u. aus dem Leben erweckter Christen, Bamb. 1816, 2 Bde.; Christus im A. T., Nürnb. 1818, 2 Bde.; Bibl. Untersuchungen, Erlang. 1819, 1820, 2 Bde., u. m. **2)** (Friedr. Aug.), geb. zu Delitsch in Sachsen 1779, stud. Theol. u. Medicin, dann schöne Wissenschaften u. bes. Musik, st. in Dürftigkeit zu Wien 1833; redigirte die letzten Jahrgänge der wiener musikal. Zeitung, setzte viele Lieder, Cantaten, Balladen, Sonaten 2c. u. mehr. Opern, wozu er selbst den Text schrieb. *(Lr. u. Sp.)*

Kännebückerland, Gegend, s. u. Ransbach.

Kännegiesser (Karl Ludwig), geb.

1781

1781 in der Altmark, Director am Elisabethen-Gymnasium zu Breslau; schr.: Uebersetzung von Dante's göttl. Komödie, Amsterd. 1809—1821, 3 Thle.; Amor u. Hymne, Prenzl. 1818; Gedichte, Bresl. 1824; Vorträge über Goethes lyr. Gedichte, ebd. 1835; Italien. Grammatik, ebd. 1836; Abriß der Geschichte der Philosophie, Lpz. 1837; Deutsches Declamatorium, ebd. 1837—1838, 3 Thle., u. m. a. Er gab auch Beaumonts u. Fletchers dram. Werke deutsch heraus, Berl. 1807 f., 2 Thle.; mit J. G. Büsching die Zeitschrift: Pantheon, u. mit A. Bode, Dram. Spiele, Lpz. 1810. *(Dg.)*

Kannēlkohle, s. u. Steinkohle 1.

Kännenbirn, so v. w. Würgbirn.

Kännenkraut, 1) die Pflanzengatt. Equisetum, bes. E. arvense; **2)** Hippuris vulgaris; **3)** mehr. Arten von Chara, bes. Ch. vulgaris. **K-träger (K-staude),** Nepenthes destillatoria.

Kanngiēsser (Peter Friedrich), geb. 1774 zu Glindenberg bei Magdeburg, stud. zu Halle, 1799 Lehrer am Waisenhause zu Bunzlau in Schlesien, 1805 Prof. der griech. u. röm. Literatur zu Breslau, 1814 Privatdocent das., 1817 ordentl. Prof. der Geschichte zu Greifswald, wo er 1833 st. Schr.: Der fliegende Ritter, eine Wochenschrift, Bunzl. 1803, 12 Stcke.; Die Gräfin von Rosenberg, Lpz. 1804; Der Palmenhain, Bresl. 1805; Tataris od. das befreite Schlesien, ebd. 1811; Oden, ebd. 1814; Grundriß der Alterthumswissenschaft, Halle 1815; Die alte kom. Bühne in Athen, Bresl. 1817; Zum Andenken an L. G. Rosegarten, Greifsw. 1819; Mittheilungen aus Greifswalde u. Pommern, ebd. 1821; Gesch. von Pommern bis auf das Jahr 1129, ebd. 1824; Das Klosterhaus u. die Urne (Gedichte), ebd. 1824; Der Püsserkrug u. Karlsbad (Gedichte), ebd. 1832; gab heraus: Unterhaltungen, Bresl. 1809 ff.; Breslauisches Tagebuch, ebd. 1809, 12 Stcke.; übers. Procops Gesch. seiner Zeit, Greifsw. 1827—31, 4 Bde. u. m. a. *(Hm.)*

Kannigadānam, s. unt. Indien (Geogr.) 11. **Kannilūngan,** Vorgeb., s. u. Borneo 1. **Kannitūngan,** Landspitze, s. u. Tirun.

Kännstatt, 1) Oberamt im württemberg. Neckarkreise; $1\frac{9}{10}$ QM., Wein, Obst, Kastanien, Feigen, Getreide; Viehzucht; 23,500 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am, von hier an schiffbaren Neckar, steinerne Brücke; Fabriken in Tabak, Baumwollen-, Tuch-, chem.- u. Seidenwaaren, Färbereien in türkisch Roth, orthopädisches Institut, Schifffahrt, Handel, landwirthschaftl. Fest mit Pferdewettrennen, Theater, Bad (dabei 37 Mineralquellen, darunter 3 Sauerbrunnen [Hirschbad], 6 zum Waschen u. Baden), schöne Badeeinrichtungen; waldenser u. reform. Gemeinde, deren Pastor, Dekan aller reform. Gemeinden Württembergs ist; 5400 Ew. In der Nähe das Lusthaus Bellevue u. die schöne Villa Rosenstein, u. Fundort röm. Alterthümer auf der Stelle des verschwundnen Dorfes Altenburg mit gleichnam. Burg, welche beide auf den Ruinen einer Römerstadt erbaut waren, u. urwelt. Knochen. Geburtsort von Rösler, v. Schnurrer u. A. **3)** (Gesch.). K. als Ort erscheint schon 708 u. 746; wenn es Stadt wurde, ist ungewiß, 1330 erhielt es von Kaiser Ludwig IV. die Rechte u. Privilegien wie Eßlingen, war bis ins 14. Jahrh. als Sitz des Landgerichts der Grafschaft Württemberg Hauptort derselben. Hier Gefecht im Juli 1796, zwischen den Oestreichern u. Franzosen, s. Franz. Revolutionskrieg 22. Vgl. Memminger, K. u. seine Umgebung, Stuttg. 1812; Tritschler, K.s Mineralquellen u. Bäder, 2. Aufl. ebd. 1832; Cast, Der Curort K., Kanst. 1836. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Kännus, Zaubertrommeln der Lapper, s. unter Lappische Religion 11.

Kāno, Wassergott, s. u. Budsdo 1.

Kāno, 1) Reich u. **2)** Stadt, s. unt. Haussa 2) f); **3)** Stadt, s. u. Nipon 12.

Kānobin, Kloster, s. u. Dschebel 1).

Kanōbos (Kanōpos), 1) des Menelaos Steuermann, der auf der Rückkehr aus Troja in Aegypten von einer Otter gebissen, starb. Nach ägyptischen Nachrichten war K. **2)** Schiffsführer des Osiris auf dessen ind. Zug. K. wurde nachmals **3)** als Gott verehrt u. ägypt. Priester sollen einst mit ihm den chaldäischen Feuergott besiegt haben. Sie nahmen einen bauchigen durchlöcherten Topf **(Kānobos.** s. Aegypten [a. Geogr.] 29), verklebten die Löcher mit Wachs u. setzten darauf den Kopf einer K-bildsäule; als die Chaldäer ihren Gott diesem nahe brachten, so erweichte das Feuer das Wachs, daß das Wasser aus den Löchern herausströmte u. das Feuer auslöschte. Daher auch K. als ein solcher Topf abgebildet, u. bes. in dem nach ihm benannten K. verehrt wurde. Als Zeitbestimmer in den Bewegungen der Gestirne, war er selbst der Inbegriff aller Zeiten. Vgl. Aegypt. Mythologie 7. *(Lb.)*

Kanōbos (a. Geogr.), Stadt in dem Delta am Mittelmeere. Angeblich von Menelaos, dessen Steuermann K. hier begraben ward, gegründet; Tempel des Serapis u. Som (der dah. den Beinamen **Kanōbios** hatte). Geburtsort des Dichters Claudian; j. Ruinen bei Abukir.

Kanōdsche (spr. Kanudsch), Stadt, s. u. Agra.

Kanōfer, so v. w. Schupper, s. u. Diebstahl 7.

Kānon (gr.), **1)** Lineal, Schiene; **2)** Regel, Norm für Etwas; **3)** so v. w. Grundsatz; **4)** (Philol.), kritisches Verzeichniß, das, um die Studirenden bei dem großen Vorrath von Schriften zu leiten, die alexandrin. Grammatiker (alexandrinischer K.) über die alten Schriftsteller verfaßten. Es gab für jede Gattung der Poesie u. Prosa einen bes. K., vgl. Griechische Literatur.

ratur. Ueber den Pergamenischen K. s. u. Krates. **5)** (Kirchenw.), Regel, die entscheidet, was urchristl. Religionswahrheit sei; **6)** so v. w. Bibelkanon; **7)** in der kath. u. griech. Kirche eine kirchl. Vorschrift, im Gegensatz zu einem bürgerl. Gesetz; daher: **8)** Verordnung eines allgemeinen Concils, welche jene Regel auf den Sinn der Kirchenlehre u. die Form kirchl. Gebräuche anwendet. Solche mit Bannflüchen versehene K=s sind in der kath. u. griech. Kirche allgemeine verbindliche Kirchengesetze u. die Grundlagen sowohl des Lehrbegriffs, als auch des Kirchenrechts, das daher **Kanönisches Kirchenrecht** heißt; **9)** (Meß K.); s. u. Messe; **10)** gelungenes Werk der Kunst eines Meisters, das als Muster für die Nachfolgenden galt; z. B. der Doryphoros, eine Jünglingsstatue, von der keine Abbildung mehr vorhanden ist; vgl. Hirt in den Abhandl. der philol. hist. Klasse der königl. preuß. Akad. d. Wissensch. v. d. J. 1814 u. 15, Berl. 1818, S. 19; **11)** bei der Musik der Alten, das 1saitige Instrument, das man anwendete, um die Intervallen der Töne, nach Verschiedenheit der Saitenlänge, mathematisch zu bestimmen; **12)** mehrstimmiges Tonstück, in dem eine Stimme nach der andern, u. zwar so eintritt, daß jede nachfolgende die Melodie der erstern, entweder auf derselben, od. auf einer andern Tonstufe wiederholt. Geht dies immerfort, so daß die folgende Stimme die Töne der vorhergehenden fortwährend wiederholt u. man beliebig aufhören kann, so ist es ein unendlicher K. **(Canon infinītus** od. **C. perpētuus)**; ist aber demselben ein Anhang beigefügt, in dem die Stimmen in Harmonie sich vereinigen, ein endlicher K. **(C. finītus).** Zirkel=K. **(C. per tōnos)** ist er, wenn er bei der Wiederholung auf. Intervallen überspringt u. nach alle 12 Tonarten durchläuft. K. von vielerlei Gestalt **(C. polymōrphus)**, wenn er mehr. Eintritte u. verschiedner Bewegungen fähig ist, daß, wenn z. B. die 1. Stimme in Vierteln anfängt, die 2. in Achteln wiederholt; **C. al sospīro**, wenn die nachfolgenden Stimmen blos ein Viertel später eintreten. Soll der K. von Wirkung sein, so muß er eine sangbare, faßl. Melodie haben u. nicht mit harmon. Künsteleien überladen sein. Doch ist die Fertigung künstl. K=s den Schülern im Contrapunkt anzurathen. **13)** in Opern, Sätze, in dem eine Singpartie nach der andern eine Melodie aufnimmt, während die erstre eine andre passende Melodie ausführt, u. so fort, bis die erstre Hauptmelodie wieder zu den erstern Tönen zurückkehrt. Oft werden auch bloße Nachahmungen verschiedener Stimmen, d. i. kurze Stellen, welche eine Stimme nach der andern wiederholt, **kanönisch** od. K=s genannt. Bei den K. der erstgenannten Art bemerkt man oft nur durch das Eintrittszeichen §, wo die nachfolgenden Stimmen anfangen sollen (geschlossene K=s), oft werden aber auch die Stimmen einzeln od. in der Partitur ausgeschrieben (offene K=s). Räthsel=K=s sind die wo man die Eintrittszeichen ganz wegläßt, um den Ort des Eintritts der folgenden Stimmen errathen zu lassen, die Aufführung der Zeichenzahl der Stimmen heißt hier Auflösung. Zuweilen nimmt man Veränderungen mit der Melodie vor, indem man die Geltung der Noten derselben vermehrt **(C. per augmentatiōnem)** od. vermindert **(C. per diminutiōnem).** And. künstl. Scherze sind es, wenn die folgende Stimme die Melodie rückwärts, od. wo eine Stimme die Noten verkehrt zu singen hat. **14)** (Math.), bei Aeltern eine allgemeine Regel, die auf eine Reihe ähnlicher geometr. u. arithm. Aufgaben angewandt werden kann. Die Neueren brauchen dafür: Regel, Vorschrift, Methode; eine Tafel berechneter Größen z. B. **C. logarithmōrum**, logarithmische Tafeln; ein kleinerer: **Canōnion. 15)** chronolog. Tafeln bestimmter Art, z. B. die der goldnen Zahl, der Epakten, der Ostern; **16)** (röm. Ant.), unter den röm. Kaisern die jährl. Abgabe an Getreide, Kleidern u. a.; **17)** Steuer von liegenden Gütern; **18)** bestimmte Abgabe für gewährte Concessionen; **19)** Schriftart, so benannt weil man sonst Meßkanons mit derselben druckte, s. Schrift 18; **20)** s. u. Kanonik. *(Wth., Ge. u. Sch.)*

Kanōn (v. fr. Canon), so v. w. Kanone.

Kānon des Eusēbios (Canones Eusebii), von Ammonios v. Alexandrien zuerst verfertigte, von Eusebios aber zur Darstellung der Harmonie der Evangelisten angewandte Zusammenstellung der Abschnitte der 4 Evangelisten.

Kanonāde, 1) Artilleriefeuer bei Angriff u. Vertheidigung einer Festung, od. **2)** in der Schlacht. K=n ohne Angriff der Inf. u. Cav. sind wenig entscheidend u. daher selten; sehr bekannt ist die von Valmy. Während der franz. Revolution brauchte man die K., um Massen Menschen durch Kanonen niederzuschießen; geschah dies mit Kartätschen, so hieß es **Mitraillade.**

Kanōne (fr. Canon, ital. Cannone, v. lat. Canna, Röhre), [1] **1)** grobes Geschütz von 16—24 Kugelkaliber Länge, dessen Inneres (Seele) überall gleichweit u. also ohne Kammer ist, u. aus der meist eiserne Vollkugeln geschossen werden, nach deren Gewicht man die K. benennt. [2] Es gibt 3 (jetzt nur selten), 6 (8, 9), 12, 16, 18, 24, 36 u. 48pfündige K=en. [3] Die leichtern K=en von 6 bis 12 Pfd. gehören zu dem Feldgeschütz (u. unter diesen die 6 bis 9pfündigen zum Liniengeschütz, die 12pfündigen aber zum Positionsgeschütz), die schwereren Kaliber aber zum Belagerungs-, Festungs- u. Schiffsgeschütz, doch werden die schwe=

Kanonen Kugeln, schießen sehen, auch wie Felde, die leidenden eher in vor Freuden- gen gebrannt. — Bei K. = Bruder Hein, wie die übrigen Gefängte, entweder auf Strohsäcken oder auf Pritschen. Die Kerker befindet sich etwa 10 Fuß unter der Erde, ist ohne Fenster und von Eisenstangen durchbrochen, daß hierher weder Licht entdringt noch Luft hinein kann. Wasser, welches hier, wie an K.-benannt zu werden pflegt, sammelt sich in Menge an, und Ratten, Mäuse, Kröten und Ungeziefer jeglicher Art wimmelt darin. Jeder Gefangene hatte lange nicht so viel, als, ihn zu nennen, Platz darin, so man sind sogar genöthigt, sich abwechselnd zu Zeiten (Erfindung getragen. Ein Gefangener wurde hinein und in Zeiten Stunde nur etwa 2000 Schritte aus. Die Kapelle war ein Gewölbe, wie der Kerker, Nachricht, daß sie der grausamen Bestrafung sich unterwerfen sollten, wenn sie nicht Ruhe hielten. Einige Tage vergingen ohne den mindesten Anlaß, aber Einer von ihnen, der sich nicht an Ruhe halten konnte, ward ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies Beispiel wirkte auf Alle, sie hielt sich ruhig. Man wendete sie dann wieder ab, und sie fingen an, sich den neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Anderer ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dritter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Elfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zwölfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreizehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neununddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundsechzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundsiebzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundachtzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Einundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Zweiundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Dreiundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Vierundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Fünfundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Sechsundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Siebenundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Achtundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Neunundneunzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundeinster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzweiter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsechster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsiebenter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundachter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundneunter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundelfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzwölfter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreizehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsechzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsiebzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundachtzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundneunzehnter ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundeinundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzweiundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreiundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsechsundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsiebenundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundachtundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundneunundzwanzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundeinunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzweiunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreiunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsechsunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsiebenunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundachtunddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundneununddreißigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundeinundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzweiundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreiundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsechsundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundsiebenundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundachtundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundneunundvierzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundeinundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundzweiundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertunddreiundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundvierundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder ab, und sie fingen an, sich neue Mittheilungen zu machen. Da ward ein Hundertundfünfundfünfzigster ergriffen und mit Ruthen gestrichen. Dies wirkte wieder auf Alle, sie hielten sich ruhig. Man wendete sie wieder

Gewicht bei Geschützguß 12 bis 14 Centner. Sie sind bei den Truppen ungern im Gebrauch, bei den Artillerie-Corps aber sehr beliebt, weil sie mit den Belagerungs- und Festungs-Kanonen gleiches Kaliber haben, folglich einen Theil ihrer Munition, ihrer Laffeten, Wagen, Geräthschaften u. s. w. mit diesen gemeinschaftlich führen können. Sie werden in Bronze gegossen und haben 10 Seelen-Kaliber Länge, 10 Kaliber Metallstärke an der Mündung, 5 Kaliber Stärke am Bodenstücke, um den auf Stärke sich bedienenden Theil lang möglich zu vermindern, u. dürfen, zur Erleichterung der Bedienung, keine Verstärkung hinter den Zapfen machen und etwa 3000 bis 3000 Schritten, mit Vortheil, gegen Truppen angewendet zu werden. Ihre Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Geräthschaften, so wie das Zubehör dazu, sind denen der Belagerungs-Kanonen gleichet; auch, wie diese, mit Richtbogen versehen. Ihre Bedienung besteht aus 1 Unteroffizier u. 6 Mann. Sie haben keine Proben u. auch nur selten Bomben-Kaliber, ihre Seelen sind auch zum Theil anders eingerichtet (f. unt. Laffete). 3) Haubitzen, Haubitzen, sind meistens mit Proben versehen vorgebohrt. Weil sie Bomben- u. Kugel-Kaliber haben (Schrotschuß die Spitzkugel, mit 4 Pfunden) bestimmt. Sind 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Zoll breit in Bronze gegossen, u. haben 4 Seelen-Kaliber Länge, verstärken, wie Kanonen, den Bodentheil, u. haben Wände, wie Kanonen, 1 Kaliber stark. In größerer Nähe, Kartätsch- u. Kugelschuß, mit Vortheil gegen Truppen zu wenden und 6- bis 7000 Schritten, mit Vortheil, auf Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark, 4) Mörser, Mörser, sind 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Zoll breit, sind denen der Haubitzen gleichet, haben 3 Seelen-Kaliber Länge, 1 Kaliber Wandstärke, 2 Kaliber Stärke am Bodenstücke, sind, wie Haubitzen, mit Richtbogen versehen, werden, wie Haubitzen, mit Vortheil gegen Truppen, Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark. In größerer Nähe, Kartätsch- u. Kugelschuß, mit Vortheil gegen Truppen zu wenden und 6- bis 7000 Schritten, mit Vortheil, auf Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark. Ihre Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Geräthschaften, so wie das Zubehör dazu, sind denen der Haubitzen gleichet; auch, wie diese, mit Richtbogen versehen. Ihre Bedienung besteht aus 1 Unteroffizier u. 6 Mann. Sie haben keine Proben u. auch nur selten Bomben-Kaliber, ihre Seelen sind auch zum Theil anders eingerichtet (f. unt. Laffete). 5) Haubitzen, Haubitzen, sind meistens mit Proben versehen vorgebohrt. Weil sie Bomben- u. Kugel-Kaliber haben (Schrotschuß die Spitzkugel, mit 4 Pfunden) bestimmt. Sind 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Zoll breit in Bronze gegossen, u. haben 4 Seelen-Kaliber Länge, verstärken, wie Kanonen, den Bodentheil, u. haben Wände, wie Kanonen, 1 Kaliber stark. In größerer Nähe, Kartätsch- u. Kugelschuß, mit Vortheil gegen Truppen zu wenden und 6- bis 7000 Schritten, mit Vortheil, auf Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark. Ihre Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Geräthschaften, so wie das Zubehör dazu, sind denen der Haubitzen gleichet; auch, wie diese, mit Richtbogen versehen. Ihre Bedienung besteht aus 1 Unteroffizier u. 6 Mann. Sie haben keine Proben u. auch nur selten Bomben-Kaliber, ihre Seelen sind auch zum Theil anders eingerichtet (f. unt. Laffete). 6) Mörser, Mörser, sind 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12 Zoll breit, sind denen der Haubitzen gleichet, haben 3 Seelen-Kaliber Länge, 1 Kaliber Wandstärke, 2 Kaliber Stärke am Bodenstücke, sind, wie Haubitzen, mit Richtbogen versehen, werden, wie Haubitzen, mit Vortheil gegen Truppen, Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark. In größerer Nähe, Kartätsch- u. Kugelschuß, mit Vortheil gegen Truppen zu wenden und 6- bis 7000 Schritten, mit Vortheil, auf Schanzen, Kolonnen, auf Abhängen, gegen die Gegend, welche sie nicht übersehen, zu werfen, in die Mitte um 6 Seelen-Kaliber, gegen Mündung und Boden 3 Kaliber stark. Ihre Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Geräthschaften, so wie das Zubehör dazu, sind denen der Haubitzen gleichet; auch, wie diese, mit Richtbogen versehen. Ihre Bedienung besteht aus 1 Unteroffizier u. 6 Mann. Sie haben keine Proben u. auch nur selten Bomben-Kaliber, ihre Seelen sind auch zum Theil anders eingerichtet (f. unt. Laffete).

halb Feldschlange, von 20 Kaliber Länge, schießt Kugeln schwerer, als Viertelfeldschlange, 3 Pfd. 6 Lth. schwer. Die schwersten, welchen dieser zu Lande, doch selten, in Brauch war, waren, die, welche man Kanonen nannte, 36 Kaliber lang, 8 Pfd. 24 Lth. schwer, und die Kartaunen, die Stückkugeln, 4 Pfd. 12 Lth. schwer, trugen. Ferner, die Halbkartaune, 2 Pfd. 24 Lth. schwer, 32 Kaliber lang, schoß Kugeln, die Quartierkartaune, ein kleineres Rohr, von 27—30 Kaliber Länge, 1 Pfd. 24 Lth. ein kleines Gewicht, das bei 9 Kal. lange, 1 Pfd. 12 Lth. schwere Kugeln trug, und 1 Pfd. 3 Lth. trug zur. Ueberdauert waren diese Benennungen nicht. Man hat jetzt, nach verschiedenen Principien z. ga. verschiedenen Kaliberlängen, Kanonen, 24-, 12-, 6-, 4-, 3-, 2-, 1-Pfünder, 10-, 7-, 5-, 3-Zöller, 24-, 12-, 6-, 4-, 3-Kaliber, 3. B. 24-Pfünder, 24 Kal. 24 Pfd. Kugeln, 24-Zöller, 24 Kal. 24 Zoll. Kugeln, in Bezug auf Kaliberlänge, Kanonen, in Bezug auf Kugelgewicht, Haubitzen, Mörser, Karronaden, Einhörner, Kanonenhaubitzen, Kanonenmörser, Kanonenkarronaden, Kanonenhörner, Bombenkanonen, Bombenhaubitzen, Bombenmörser, Bombenkarronaden, Bombenhörner, Granatkanonen, Granathaubitzen, Granatmörser, Granatkarronaden, Granathörner, Kartätschkanonen, Kartätschhaubitzen, Kartätschmörser, Kartätschkarronaden, Kartätschhörner, Kugelkanonen, Kugelhaubitzen, Kugelmörser, Kugelkarronaden, Kugelhörner, Vollkugelkanonen, Vollkugelhaubitzen, Vollkugelmörser, Vollkugelkarronaden, Vollkugelhörner, Hohlkugelkanonen, Hohlkugelhaubitzen, Hohlkugelmörser, Hohlkugelkarronaden, Hohlkugelhörner, Brandkanonen, Brandhaubitzen, Brandmörser, Brandkarronaden, Brandhörner, Kanonen, Haubitzen, Mörser, Karronaden, Ein

K. gebraucht, um sie minenartig zu zerstören. *(v. Hy.)*

Kanonengut, so v. w. Stückmetall, s. u. Kanone 4.

Kanonenharpune, s. u. Wallfisch 2.

Kanonenkeller, s. Kasematte.

Kanonenkugel, Vollkugeln meist von Eisen, die aus Kanonen geschossen werden; nach ihrer Schwere sind sie 3-, 6-, 12-, 24pfündige K-n, u. werden in Eisenhütten, in Sand- od. Thonformen, nach dem Kalibermaß, in hölzernen Laden (Kästen), die aus einander zu nehmen sind, in einer Gießform von Sand u. Kohlenstaub, in welche 30—36 Modell-Kugeln abgedrückt werden, mittelst gekrümmter Leitrinnen gegossen. Ist die Kugel fertig, so werden die daran sitzenden Eingüsse mittelst Hämmer abgeschlagen, auch in einigen Artillerien, z. B. der franz., im hohlen Ambos mittelst 5mal schwereren Hämmern, als die Kugel ist, überschmiedet, wo jede Kugel 120 Schläge erhält. Eine gute Kugel muß rund, glatt u. ohne Naht, ohne Gruben u. nicht von sprödem Eisen sein. Sonst hatte man auch sehr große K-n aus Stein. Auf Schiffen führt man auch K-n von gebranntem Thon, die bald nach dem Schusse zerspringen u. zu Zerstörung der feindl. Segel gebraucht werden. *(v. Hy.)*

Kanonenmetall, so v. w. Kanonengut.

Kanonenofen, s. u. Ofen.

Kanonenpulver, s. u. Schießpulver 3.

Kanonenschlag, äußerlich 3- bis 4fach mit starkem Bindfaden dicht umwundner u. geleimter Würfel von Pappe, der mit Bürschpulver angefüllt ist u. durch ein eingesetztes Stück Zündlicht Feuer erhält; dient in Ermangelung des Geschützes bei den Lustfeuerwerken zur Bezeichnung des Anfangs u. Endes jedes Actes (s. Feuerwerk), u. zuweilen im Kriege, um Signale zu geben.

Kanonenschloss, s. u. Kanone 11.

Kanonenspath (Mineral.), so v. w. Kanonendrusen.

Kanonenspeise, so v. w. Kanonengut.

Kanonenstiefeln, s. u. Stiefeln.

Kanonicität (v. gr.), Anerkennung des göttl. Ursprungs u. der die christl. Lehre normirenden Autorität der bibl. Bücher vermöge ausdrücklicher Erklärung der Kirche, der sich nur ergiebt, wenn es wissenschaftlich begründet ist, daß sie von den Verfassern herrühren, denen sie zugeschrieben werden.

Kanonier, gemeiner Artillerist; in der preuß. Armee im Gegensatz zu dem Bombardier (s. d.), der Unteroffiziers Rang hat, so genannt; in manchen Armeen, wie in der sächsischen, heißen die Bombardiere Ober-K.

Kanonik, **1)** in der Epikur. Schule die Logik od. Dialektik, weil Epikur die obersten Grundsätze des Denkens in einer besondern Schrift (Kanon) zusammengestellt u. erörtert hatte. **2)** (Musik), die mathemat. Klanglehre, welche die Töne als bestimmte Größen betrachtet u. gegen einander abmißt. Pythagoras soll den Grund zu ihr gelegt haben, daher seine Anhänger, in der Musik, **Kanoniker**, im Gegensatz der Harmoniker, die dem Aristoxenos beipflichteten. *(Ge.)*

Kanonikölsk, Ort, s. u. Sterlitamatsk.

Kanonisation (v. gr.), Heiligsprechung, s. u. Heilige 4; dort auch die hierher verwiesnen Art. **K-sbullen**, s. u. Bulle 11.

Kanonisch (v. gr.), **1)** vorschriftsmäßig; **2)** kirchlich od. **3)** päpstlich bestätigt.

Kanonische Bücher, die Bücher des Bibelkanons, s. d.

Kanonische Erinnerung, s. u. Ladung.

Kanonische Füge (Musik), s. u. Fuge 2.

Kanonisches Alter, bestimmte Anzahl Lebensjahre, zur Erhaltung eines hohen Kirchenamtes nöthig, z. B. zum Episkopat nach Justinians I. Verordnung wenigstens 35 Jahr.

Kanonische Schreibart (Musik), gebundne Schreibart.

Kanonisches Leben, Leben, das den Kirchengesetzen gemäß ist.

Kanonisches Recht, verschieden vom eigentl. Kirchenrecht (s. d.), gehört zu den Quellen des deutschen gemeinen Rechts u. beruht auf den im Corpus juris canonici (s. d. 2) enthaltnen kirchen- u. privatrechtl. Vorschriften. Seine Reception in Deutschland verdankt es theils der Einführung in den geistl. Gerichten u. dem Studium desselben auf den italien. Universitäten. Außerdem bildet es noch immer eine Hauptquelle des gegenwärtigen Kirchenrechts. *(Hss.)*

Kanonische Strafe, Strafe, welche die Kirche auflegen kann. **K-es Strafrecht**, s. u. Criminalrecht 11. **K-e Stunden**, so v. w. Horae regulares.

Kanonist, ein Kenner od. Lehrer des geistlichen (bes. päpstlichen) Rechts.

Känquah, el, Ort, s. u. Charkieh.

Känsa, Radscha, Sohn des Ogursain u. Bruder der Dewagi, s. u. Krischna.

Kansäki, Stadt, s. u. Kiusiu 11.

Känsas, Fluß, s. Missouri.

Känschang, Insel, s. u. Madura.

Känscheufu, Stadt, so v. w. Canton 2). **Kan Ssö**, so v. w. Kansu.

Kansū, früher District der Provinz Schensi, jetzt eigne Prov. in China, westl. von Schensi, vulkanischer Boden, 15 ($\frac{1}{2}$) Mill. Ew.; zu ihr werden jetzt auch Theile der Districte Urumzi u. Barkul der Songarei gerechnet. Von K. aus brach Dschingis Khan zu seinen Eroberungen auf. Hauptstadt: Lantscheu, an der großen Mauer

ein Hemde, Hacke, Schaufel und Axthaaren. Under Kleider, Kleidung, Bekleidung. Kleidungsstücke, Kleidungsstücke, Kleidungsstücke,

tels beliebten grammatischen Bücher, in Abschriften verbreitet, wurden bald Gegenstand der Scholastik selbst, als er z. B. seine Kategorien- und Hermeneutik-Schrift auf welches er von den Dogmatikern noch viel, als Beispielsbeweise seiner Unterscheidungen war er, und Priester, Bischof einweihte. Die **Kanche Philosophie**, welche Kanche, der Lehrer Lanfrank's, in Bretten, seit Beginn dieses Jahrhunderts in Italien und Frankreich, Deutschland und England verbreitete, war nicht, wie man vermuthet hat, Augustinismus, sondern Aristotelismus.

Provinzial), bei der Einf. des Zollvereins (1190) zu Kantonirungen; war als Residenz meist in die zollfreien Städte verlegt, hatte Hauptbesteuerung des Ertrages der Salzquellen in 1192 Salzsiedereien in Reichenhall, Traunstein, Rosenheim, Traunstein, Reichenhall, Rosenheim, Traunstein, Reichenhall, Rosenheim, Traunstein, Reichenhall

tel, s. Lesepult, 2) s. Kopfbrett, 3) s. Kopfstück, 4) s. Pfeilschaft, meistens, angewendet.

Kanzlarkollegien, s. Kollegien, 2) Ehe in Preußen, bei Dissidenten, von dem Kirchenbann über sie, Kanzlarkollegien, Kanzlarkollegium, Kanzlarien (s. Liturgie), s.

Kanzlarkollegien, 1) s. Kollegien, 2) Ehe in Preußen, bei Dissidenten, von dem Kirchenbann über sie, Kanzlarkollegien, Kanzlarkollegium, Kanzlarien (s. Liturgie), s.

Kanzlarkollegium, s. Kollegien, 2) Ehe in Preußen, bei Dissidenten, von dem Kirchenbann über sie, Kanzlarkollegien, Kanzlarkollegium, Kanzlarien (s. Liturgie), s.

Kanzlarien (s. Liturgie),

kanonisirt, s. u. Mecklenburg (Gesch.) 2 u. Schleswig (Gesch.) 2. **11) Herzog von Schleswig. 12)** K. Danaast (d. i. der Dänen Lust), ältester Sohn Gorms des Alten, Enkel Haralds Klack, dessen Besitzungen in Schleswig u. Holstein er erhielt; ließ sich taufen u. ging dann nach Frankreich, wo er blieb. **13)** K., so v. w. Kanut 11). **III. Gelehrte. 14)** Dän. Arzt u. Bischof zu Arhus; im 15. Jahrh. Sein in latein. Versen geschriebenes Regimen contra pestilentiam, 1498 u. Kopenh. 1508, auch Lpz. o. J., gilt als die älteste dän.-medicin. Schrift. *(Lt. u. Lb.)*

Kanütsvogel (K-strandläufer). 1) so v. w. Strandläufer, aschgrauer; **2)** s. Strandläufer, aschgrauer.

Känzas, Volk, s. u. Missurigebiet.

Känzel, 1) ein mit einer halbrunden od. vieleckigen Brustlehne versehener Tritt, auf welchem der Geistliche die Predigt hält, in größern Kirchen gewöhnlich an einem Pfeiler in der Mitte des Schiffes, od. da, wo Schiff u. Chor an einander grenzen, in kleinern Kirchen oft im Chor über dem Altar. Zu ihr, die etwa ein Drittel der Kirchhöhe hat, führt die **K-treppe.** Damit sich die Stimme des Predigers nicht zu sehr in die Höhe verliere, ist über ihr eine Decke **(K-hut)** angebracht. In größern Kirchen auch mehr. K=n; **2)** so v. w. Jagdkanzel. *(Sch.)*

Känzelberedtsamkeit, s. u. Predigt.

Känzellied, kurzes Lied od. einzelner Vers **(K-vers)** während der Predigt, gewöhnlich nach dem Eingang.

Känzen, holländ. Staatspapiere, die, da ihre Zinsen auf bestimmte Fonds fundirt u. sonst gesichert sind, immer im Verhältniß zu andern Staatspapieren vorzüglich gut stehen.

Kanzlēi, 1) Ausfertigungsbehörde, welche mit jeder höhern Landesstelle verbunden, jedoch von derselben getrennt u. ihr subordinirt ist. Zu ihr gehören: das Secretariat, welches aus mehrern Secretären besteht, zur Führung der Protokolle u. Ausarbeitung der Ausfertigungen nach den Beschlüssen der Landesstelle; die Expeditur, welche für die richtige Ausfertigung sorgt, welche in großen K=en gewöhnl. von einem **K-director,** der die Arbeiten der K. angibt u. darauf sieht, daß richtig nach der gesetzl. Ordnung **(K-ordnung)** u. der bestehenden Form u. nichts muthwillig verzögert od. gar unterdrückt wird; die Registratur, in welcher die Acten von einem od. mehrern Registratoren, nach einem vorgezeichneten Plane geordnet u. aufbewahrt werden; ferner mehrere Kanzlisten, die die Ausfertigungen in das Reine schreiben, auch wohl solche Arbeiten besorgen, zu welchen blos Kenntniß der Form nöthig ist; der Botenmeister (s. d. a.) u. einige **K-diener,** niedere Beamten, welche die K=schreiben u. Befehle in die gehörige Form brechen u. adressiren, sie an die Personen, an die sie gerichtet sind, bringen, Aufträge, welche auf den öffentl. Dienst Bezug haben, besorgen ꝛc.; die letztern (zuweilen auch das ganze K=personale) heißen **K-officianten** u. **K-verwandte; 2)** Collegium, das in mediatisirten Ländern gewöhnlich die dem Mediatisirten übertragne Justizverwaltung führt; **3)** Gebäude, worin sich die K. befindet. *(Ha. u. Pr.)*

Kanzlēibuchstaben, s. Schrift 11 u. Kanzleischrift.

Kanzlēidirector, 1) s. u. Kanzlei 1); **2)** in kleinern, bes. mediatisirten Staaten Titel für den Regierungspräsidenten; **3)** anderwärts Titel für den ältesten Secretär od. einen ähnl. Beamten; **4)** s. u. Actuar.

Kanzlēiductus, s. u. Schreibekunst u. Schrift. **K-format** u. **K-papier,** s. u. Papier 23. **K-gebühr,** so v. w. Kanzleitaxe. **K-sässig,** so v. w. Schriftsässig. **K-schrift** (Schriftg.), s. u. Schrift 17. **K-schriftsässiger Vasäll,** s. u. Vasall. **K-siegel,** s. u. Siegel. **K-stunden (K-tage),** die Zeit, zu welcher eine Kanzlei in dem K-local anwesend sein muß. **K-styl,** s. u. Geschäftsstyl. **K-taxe,** die Kosten für die, in einer Kanzlei geschehnen Ausfertigungen. **K-verwalter,** sonst der Vorsteher der Kammergerichtskanzlei, auch so v. w. Kanzleidirector. **K-wachs,** so v. w. Siegelwachs. *(Ha.)*

Känzler (Cancellarius), **1)** im Mittelalter der Hofbeamte, der die königl. Urkunden ausfertigte u. mit unterzeichnete u. sonst auch den Posten eines Ministers versah; **2)** in der deutschen Reichsverfassung so v. w. Erzkanzler; **3)** oberster Vorgesetzter einer Kanzlei, daher **4)** 1. Beamter der Gerichtspflege in einem Staat; **5)** in manchen Staaten Titel eines Regierungspräsidenten, vgl. Staatskanzler; **6)** in Stiftern, Klöstern u. auf Universitäten der 1. Vorgesetzte, der die höchsten akadem. Würden ertheilt; **7)** in England **K. der Schätzkammer,** s. u. Großbritannien (Geogr.) 22; **8)** bei einem Ritterorden der 1. weltl. Beamte u. Siegelbewahrer desselben. *(Ha.)*

Känzler (der), Minnesänger (n. Ein. Heinrich von Klingenberg), des Kaisers Rudolph Kanzler u. 1392 Bischof zu Kostnitz; seine Gedichte moral. Inhalts im 2. Bd. der Manessischen Sammlung.

Känzler von Holland, Birn, s. u. Sommerbirnen.

Kanzlist, s. u. Kanzlei.

Känzow (Thomas), geb. in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. zu Stralsund; ward durch die Gunst des Herzogs von Pommern, ohne eigentlich studirt zu haben, Kanzleisecretär in Wolgast; studirte dann unter Melanchthon in Wittenberg; st. das. 1542; schr.: Pommersche Chronik, 1542, n. A. Stralsund 1820; Pommeranie, 14 Bücher; herausg. von H. G. L. Kosegarten, Greifsw. 1816—1817, 2 Bde. *(Dg.)*

Kāo, Insel, s. u. Tonga 12.

Kāo-Hoāng-ti, s. Kao-tsu 1).

Kāoli, Halbinsel, so v. w. Korea.

Kāo-tang-tsching, chines. Gelehrter, der 1100 v. Chr. lebte. Er verfaßte das Y-li u. das Pe-sche-li, welche in 17 Bänden von den Tugenden der 3 ersten Dynastien Hia, Schang u. Tscheu handeln; sie enthalten auch eine genaue Auseinandersetzung der Gebräuche u. Ceremonien, welche von Yao u. Schün (2222 v. Chr.) bis auf die Zeiten der Han Statt gefunden haben.

Kaō-ti, 479—482 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 16.

Kaō-tschēū-fu, Stadt, s. u. Canton 8.

Kaō-tsu, chines. Kaiser: **1) (Kaō-hōang-ti)**, vorher Lieupong, reg. 206—195 v. Chr., s. China (Gesch.) 11. **2)** (Wuti), reg. 557—559 n. Chr., s. ebd. 15. **3)** K., reg. 619—626, s. ebd. 18. **4)** K. (Schikitang), reg. 936—943, s. ebd. 20. **5)** K. (Liu-tscho-yen), reg. 947—948, s. ebd. 20.

Kaō-tsung, chines. Kaiser: **1)** K., so v. w. Wu-ting. **2)** K., reg. 649—684, s. China (Gesch.) 18. **3)** K., reg. 1127—1163, s. ebd. 26. **4)** So v. w. Kien-lung. **K-tsu-wū-ti**, früher als Liuyu Fürst von Sung, 420—422 als K. Kaiser von China, s. ebd. 18. **K-wang**, 440—425 v. Chr. Kaiser von China, s. ebd. 11.

Kaō-Yēū, **1)** s. u. Kiang-Su; **2) (K-hu)**, See, s. u. Kiannan; daran die Stadt **Kao-yēū-tschēū**.

Kāpa, s. u. Japan 11.

Kāpak Jupānqui, s. Peru (Gesch.).

Kāpala Sūngei, Ort, s. Langkat.

Kāpan (Num.), so v. w. Kobang.

Kāpaneus, Sohn von Hipponoos u. Astynome (Laodike), einer der 7 Helden gegen Theben; äußerte trotzig, er werde die Mauern der Stadt stürzen, möchten es die Götter wollen od. nicht. Als er die Mauer wirklich erstieg, traf ihn Zeus Blitz, od. n. And. wurde er von einem Stein erschlagen. Seine Gemahlin, Tochter des Iphis, verbrannte sich mit ihm. Nach And. brachte ihn Asklepios wieder ins Leben. *(R. Z.)*

Kaparetāa (a. Geogr.), Ort in Samaria, Geburtsort Menanders, des Schülers Simons des Zauberers.

Kapārsabe (a. Geogr.), so v. w. Kaphar Sabe.

Kapāsion, Hut des griech. Patriarchen, ohne Krempen, violet mit lichtblauem Kreuz u. mit Bändern zu beiden Seiten.

Kapāūn u. Zusammensetzungen, s. u. Huhn.

Kāpdecke, eine Decke in großen Zimmern in pyramidaler Form.

Kapelīn, Pflanze, Mallotus villosus, M. groenlandicus.

Kapēlla, **1)** Gebirg, s. u. Kroatien; **2)** Insel, s. u. Banda 4.

Kapellān, so v. w. Diakon, s. d. 4.

Kapellān, Fisch, s. Zwergdorsch.

Kapēlle (v. lat.), **1)** kleine Kirche, im Gegensatz der eigentl. Pfarrkirchen, die entweder an einer größern (in kathol. Kirchen bes. Heiligen geweiht) angebaut ist, für sich besteht, od. auch in einem Privathause angebracht, oft zur Privatandacht der Fürsten u. hohen Personen bestimmt; **2)** Nebenzimmer od. abgesonderter verschlossener Stuhl in der Kirche.

Kapēlle, **1)** die Gesammtheit der zu dem Gottesdienst bestimmten Musiker, weil diese gewöhnlich in einer an die Kirche angebauten K. stehen; daher in weiterer Bedeutung **2)** jeder Verein von Tonkünstlern, welche ein Fürst in Diensten hat. Er besteht gewöhnlich, wenn er für Kirchenmusiken bestimmt ist, mit Einschluß der Sänger aus 70—80, ohne diese 30—40 Personen. Der Musikdirector in ihr, **K-director** od. **K-meister**; der Diener, bestimmt, Proben anzusagen, Instrumente in das Orchester zu tragen, **K-diener**; **3)** zuweilen auch and. Vereine von Musikern, so K. eines Regiments, einer Stadt. *(Ge. u. Pr.)*

Kapēlle, **1)** (Catinum, Catinus, s. Taf. VIII. Fig. 4), ein rundes, halbrundes od. cylindr. Gefäß von Thon, Zinn, Kupferblech, meist von Eisenblech od. Gußeisen, mit, nach Außen convexem Boden. In sie werden nach u. nach u. gleichförmig zu erhitzende Gefäße gebracht, nachdem sie selbst mit einer gleichmäßigen, trocknen, aber lockern Substanz, meist mit Sand od. Asche, od. auch einer Flüssigkeit, gewöhnlich Wasser, gefüllt u. so ein chem. Bad bereitet werden. Die K. ruht mit ihrem obern überworfnen Rande auf den Wänden des hierzu eingerichteten **K-nofens** (Furnus catini, ebd. Fig. 3), einem beweglichen od. unbewegl. Windofen. Für den Retortenhals, wenn Destillationen in ihm bewirkt werden sollen, hat sie an ihrem Rande, wie auch der Ofen, da wo sie aufruht, einen mit einem Schieber verschließbaren Seitenausschnitt, für den Fall, wenn der Ofen zu Digestionen, Abdampfungen u. Sublimationen benutzt wird; der Feuerraum des Ofens ist zum Einlegen des Brennmaterials (am besten Kohlen) mit einer Thür versehn u. unter dem Roste desselben ein Aschenheerd mit Thüre angebracht; durch Zuglöchern mit Schiebern kann der Luftzug während der Feuerung nach Bedürfniß erhöht u. vermindert werden. **2)** (Test, Catilus cinereus, Cineritium), Vorkehrung, die aus wohl ausgelaugter, geriebner u. gesiebter Holz- od. Knochenasche **(K-nasche)**, od. aus Kalkspath bereitet, zum Abtreiben des Silbers im Kleinen dient (vgl. Kapelliren). Die Zubereitung derselben geschieht in dem **K-futter (K-nsatz)**, einer aus Messing, Holz od. Eisen bereiteten Patrone, deren untern Theil (Nonne) ein Ring, den obern Theil aber (Mönch) ein in denselben passender Stempel bildet. Man füllt

fällt nun die Meinung mit Bilde (ob. gemeinem Kalkspath) an, die mit Weißer angegeben ist, dasselbige unter a etwa bas dem gleiche weg, sigt den Strich auf a, lässige wenige Bleiweiß an die beyden Seiten gedachtes Bildes heran und mit trockner Reiben-Kreide, Bleyweiß, Zinnober, Ocker, oder allgemeinen Farben, die man gebrauchen will, wie in der Nature gut, so kommt rund an dem Bilde Schattirungen, wie sie bey der Nature will vor man darin gebildet sey. A. 1m. und Bl. 1 Gr. Ausführlicher den Druck auf ein mit Bleiweiß getränkt Tuch. Ist das Bild trocken, so reibt man es ein. Die weiß, als bisjenigen tauglich, beständigen Farben sind Bleiweiß, Zinnober, rothe Farbe, Ocker, Kreide, Bleiweiß, Zinnober, Ocker, Kreide, Bleiweiß, Zinnober, Ocker, Kreide, Bleiweiß, Zinnober

zuweilen Benennung des Vorspielers auf der Clarinette bei Militärmusiken, der zugleich dieselbe dirigirt.

Kapēllos (Kirchw.), so v. w. Kapasion.

Kapēloi (gr. Ant.), so v. w. Agoraei.

Käperdin, im 9. Jahrh. Fürst von Dekan, s. d. (Gesch.) 2.

Käpern, die noch unentfalteten olivengrünen Blüthenknospen des **K-strauchs** (Capparis spinosa, s. u. Capparis), in Essig, seltner in trocknes Salz, eingelegt. Die meisten kommen aus SFrankreich, wo die aus der Provence (Capucines) die feinsten sind. Die kleinsten, erbsgroßen, harten u. ungestielten, sind die besten, die größern aber auch wohlschmeckend; schlechter sind die noch größern u. stiellosen aus Majorca. Die schlechteste Sorte sind die Capottes (Capot-K., Kaput-K.). In Marseille versendet man sie in Fäßchen, die besten aber (als Nonpareils) in 1 Pf. haltenden Flaschen, wovon 12 in ein Kistchen gehen. Die K. sind als Zuthat zu andern Speisen, die ohnedies zu fett, od. von zu fadem Geschmack sein würden, gesund, u. sind wegen ihres säuerl., nur wenig bitterl. u. scharfen Geschmacks, als ein leichtes Gewürz zu betrachten. Ungewöhnl. ist der **K-salat**, der aus ihnen mit Rosinen, etwas Mandeln u. Citrone, mit Essig u. Oel bereitet wird; eben so **K-suppe**. Ihr gemeinster Gebrauch ist zu **K-brühen** in verschiedner Art, mit u. ohne Rosinen. **Surrogate der K.** sind die Bohnen-, od. wilden K. von Zygophyllum fabago, gewöhnl. aber als deutsche K., die Ginster-K., die auch in Handel kommen, in Haushaltungen auch die Blumenknospen von Tropaeolum majus, von Caltha palustris, u. von noch and. einheim. Pflanzen. *(Pl.)*

Kapērnaum (d. i. Nahums- od. angenehmes Dorf, a. Geogr.), Stadt in Galiläa, am See Genezareth; hier hielt sich Jesus oft auf, lehrte in der dasigen Synagoge, machte hier viele gesund, z. B. den Knecht des **Hauptmanns von K.**, eines (wahrscheinlich) heidn. Kriegers in dem Dienste des Herodes Antipas. Bei K. der Hügel, wo Jesus die Bergpredigt hielt. Bis ins 17. Jahrh. bezeichneten 2 Palmbäume u. ein Han die Stelle K-s; **2)** Bach, ging im NO. von K. in den See Genezareth. *(Hl. u. Lb.)*

Käperngewächse (Capparideae), [1] Reichenbachs 117. Pflanzenfamilie, Kräuter, meist Sträucher, einige Bäume, mit abwechselnden od. zerstreuten Blättern u. Zweigen; Blätter 3zählig, gefingert, doch meist einfach, dann meist ganzrandig, auch kerb- od. sägezähnig. Afterblätter fehlen, dafür Dornen. Blüthen: Zwitter, auch 2häusig. [2] Fruchtknoten gestielt od. sitzend einfächrig; Griffel fehlt od. ist sehr kurz; Narbe einfach od. sternförmig; Kelch 3-, 4—5theilig; Frucht einfächrig; Samen 1-—2reihig; Eiweiß fehlt; Embryo gekrümmt; Samenlappen halbrundlich. [3] Staubbeutel 2fächrig, meist frei. **Gruppen:** [4] **A)** Cleomeae, mit schoten- od. schötchenartiger Kapsel, in 2 seitl. Klappen aufspringend, Samen 1-—2reihig, auf 2 gegenüberstehenden, längsherablaufenden Samenträgern; Staubfäden 1—6 od. in unbestimmter Zahl. Hierunter: [5] **a)** Peritomeae, mit 4zähnigem, später an der Basis rund abgeschnittenem Kelch; [6] **b)** Cleomeae genuinae, 4-blättriger Kelch, Staubfäden von bestimmter Zahl, aufsteigend, Blumenkrone meist unregelmäßig; [7] **c)** Corynandreae, 4-blättr. Kelch, Staubfädenzahl unbestimmt, Blume regelmäßig kreuzförmig; [8] **B)** Capparеae, nicht aufspringende Beere, Zwitterblumen. [9] **a)** Morisonieae, 2spaltiger, 4—8blättr. Kelch, Staubfädenzahl unbestimmt; [10] **b)** Cadabeae, 2spaltiger, 4— blättr. Kelch, 4—8 Staubfäden; [11] **c)** Capparеae genuinae, 4 freie Blumenblätter, Staubfädenzahl unbestimmt; [12] **C)** Flacourtianeae, 2häusig, Samen hängend, concentrisch, Keimling gerade, Samenlappen flacher, Blüthen in den Achseln beblätterter, Endtraube od. Rispen stehend. [13] **a)** Melicyteae, 3—5zähniger Kelch, 5 Blumenblätter ohne Drüsen, 1—2samiger Mutterkuchen; [14] **b)** Flacourtieae, Kelch: 4-, 5-—7theilig, keine Blumenblätter, Staubfädenzahl unbestimmt. [15] Kiggellarieae, Kelch: 5theilig, Blumenblätter 5, mit den Kelchabschnitten abwechselnd an der Basis eine Drüse oder Honigschuppe habend, Staubfäden 5—10—20, Griffel 2—5, Mutterkuchen mit Samen von unbestimmter Zahl. In A spiegeln sich die Tetradynamisten wieder ab, B erinnert an die Papavereen, bei C sinkt das antithetisch erreichte hohe Verhältniß des Männlichen wieder, doch gewinnt die Frucht dabei durch concentrische Stellung größerer Samen u. vollendeten Keimling. *(Su.)*

Käpernöl, Käpernrinden, K-strauch, s. u. Capparis.

Kapersāna (a. Geogr.), so v. w. Porsika.

Kapeschīren (v. fr.), s. u. Färbekunst 11.

Kapetīngische Schrift (Diplom.), s. u. Neurömische Schrift.

Käpetos, Freier der Hippodamia (s. d.).

Käpfenberg, Marktfl. im steierschen Kr. Bruck; 2 Schlösser (Ober- u. Unter-K.), 600 Ew. **K-stein** (Capedunum), Marktflecken u. Bergschloß in Steiermark.

Käpfenster, s. u. Fenster 2.

Käphar (a. Geogr.), **1) K. Ariel**, Dorf Ariel, s. Ar; **2) K. Barīcha**, Stadt in Palästina, im Stamme Juda, im S. von Jerusalem, nahe bei Ziph; **3) K. Dāgo**, Ort im Lande der Philister, an der

Küste zwischen Diospolis u. Jamnia; **4) K. Säbe,** Stadt in Samaria, später Antipatris u. Bischofssitz; j. Ali Ebn Akalaym. **Kāphareus,** so v. w. Kaphereus. **Kaphärnaum,** so v. w. Kapernaum. *(Sch.)*

Kaphāūros (Myth.), so v. w. Kephalion.

Kāphereus (a. Geogr.), klippiges Vorgebirg auf SEuböa, wo die von Troja zurückkehrende Hellenenflotte scheiterte; j. Montelo od. Cap del Oro.

Kāphiä, Ort in Messenien; hier Gefecht 221 v. Chr. zwischen den siegenden Aetoliern u. den Achäern unter Aratos.

Kaphīra, des Okeanos Tochter, erzog nebst den Telchinen, den Poseidon.

Kaphīra, Stadt der Gibeoniten (vgl. Gibeon), dann des Stamms Benjamin, deren Einw. dem Josua das Versprechen ablockten, daß er sie nicht vertilgen wolle. **Kāphtor,** Stammland der Philister, das sie verließen. Man hält es bald für eine Landschaft Aegyptens, bald für Kypros, bald für Kappadokien ꝛc. **Kāphyä,** Stadt in Arkadien, am See von Orchomenos, mit Tempel des Poseidon u. der Artemis; j. Dorf **Kāphia.** *(Hl., Kh. u. Sch.)*

Kāpi (Kāpu, türk.), **1)** Pforte od. Thür, bes. **2)** der Palast des Großwesirs; **3) (K. Hümanjun,** hohe Pforte), das Hauptthor des Serails in Constantinopel, s. d. u. a.

Kāpi-Āga (türk.), s. u. Idschoglans.

Kapīdschi, die 400 mit Stäben bewaffneten Thürhüter am äußersten Thore des Serails. Sie müssen darauf achten, daß Niemand laut rede od. Geräusch mache, werden als Boten, Büttel, Scharfrichter gebraucht, überbringen des Sultans Befehle an die Provinzialstatthalter, so wie die Schnur an Verbrecher, welche zum Tode verurtheilt sind, wo sie dann den Kopf des Strangulirten dem Sultan bringen. Ihre Offiziere: **K.-Bäschi,** Schloßhauptleute, Kammerherrn, welche, wie die Tschauschi-Paschi, bei außerordentl., bes. peinl. Aufträgen, benutzt werden. *(Ws.)*

Kapīkuli, s. unt. Janitscharen.

Kapīla (Religsw.), s. u. Sankhya.

Kapīssa (a. Geogr.), Stadt der Paramisadä in der Prov. **Kapissēne,** von Kyros zerstört; vielleicht Kandahar.

Kapitālia (a. Geogr.), der höchste Berg, den die Alten in India intra Gangem kannten, mit Gold- u. Silberminen.

Kapitänis, 1) die erbl. Häuptlinge des Bezirkes Maina (s. d.). Sie übten während der türk. Oberherrschaft willkürl. Gerichtsbarkeit, wählten aus ihrer Mitte den Bei, der den Haradsch eintrieb u. das Land bei dem Pascha vertrat, u. bildeten mit diesem Gewählten eine Art großen Rath. Oft waren die K. zugleich auch Räuberanführer, die in ihren unzugänglichen Schlupfwinkeln sich fortwährend selbst befeindeten, außer wenn ein allgem. Widerstand gegen die Türken nöthig wurde. **2)** In Griechenland Häuptlinge überhaupt, bes. **3)** Führer der Palikaren. *(Md. u. Pr.)*

Kāpithe (gr.), pers. Maß, 2 Chönikes enthaltend.

Kapitōlias (a. Geogr.), s. u. Dekapolis 1).

Kapitönier, Secte der russ. Kirche, zu den Bespopowschtschina gehörig, gen. nach ihrem Gründer, dem Mönch **Käpiton,** haben keine Kirchen, sondern versammeln sich zum Gebet in ihren Häusern; sie lösen die Ehen nach Gefallen u. sollen ein sehr unzüchtiges Leben führen. Eine Abtheilung dieser Secte, Podreschetniki (d. i. die unter dem Siebe), theilen das Abendmahl so aus: ein Mädchen trägt auf ihrem Kopfe ein mit Trauben gefülltes Sieb in der Versammlung herum unter Gebeten u. bietet deren den Anwesenden an. *(Lb.)*

Kapkābiga, Stadt, s. u. Darfur.

Kapläken (holl.), Geschenk, dem Schiffer außer der Schiffsfracht gereicht; beruhn bei ganzen Ladungen auf Ueberkunft, bei Einzelnfrachten betragen sie 5—6 Proc.

Kaplän, s. Capellan.

Käpler, s. u. Diebstahl 2.

Käplitz, 1) (Käblieze), Flecken im böhm. Kr. Budweis, an der Malsch; Wollwaaren- u. Papierfabrik; 1500 Ew. **2)** Marktfl. im Kr. Tabor; 1400 Ew.

Käploch (Bauk.), so v. w. Dachluken.

Käpnias, so v. w. Rauchtopas.

Käpnik-Bänya, s. u. Kövar 2).

Käpnikon (gr.), Abgabe vom Rauchfang, vom Kaiser Nikephoros Logotheta im Anf. des 9. Jahrh. allen, die keine Grundstücke besaßen, auferlegt.

Käpnist (Wassil Wassiljewitsch), geb. 1756, russ. Staatsrath, zog sich später von den Geschäften zurück, lebte auf seinem Landgute Obuchewka in Kleinrußland u. st. dort 1823; einer der ersten lyr. Dichter Rußlands, übersetzte den Horaz, schr. Gedichte (Petersb. 1806); das Lustspiel die Rechtsverdreher, ebd. 1799, u. das Trauerspiel Antigone, ebd. 1815. K. genoß für seine Person eine außerordentl. Preßfreiheit. *(Md. u. Rh.)*

Kapnödoche (gr.), Schornstein.

Kapnomantīē (v. gr.), Wahrsagung aus dem Rauch, bes. von auf Kohlen geworfenen Jasmin- od. Mohnkörnern; er mußte gerad u. leicht aufsteigen.

Käpnyik, Bergfl., s. u. Szathmar 1) d). **Kapölna Bezirk,** s. u. Krassova.

Käpornack, 1) Bzk. in der ungar. Gespannsch. Szalad, 24 QM.; darin die Marktflecken Nagy-K. u. Kanisa (Groß-K.); Hauptort einer Herrschaft; Salz- u. Post-

Postamt, Piaristencollegium, Gymnasium, Viehhandel; 6000 Ew.; **2)** Fluß dabei.

Kapörnsche Hēide, Fichtenwald im Kr. Fischhausen des preuß. Rgsbzks. Königsberg, am frischen Haff; hier werden noch Elennthiere gehegt; die Vierbrüdersäule an dem durch sie führenden Wege.

Kāpos, Fluß, s. u. Tolna 1).

Kaposvār, **1)** Bzk. in der ungar. Gespannsch. Schümegh, 27 QM.; darin **2)** K., Hauptst., mit Comitatshause, Gymnasium, Tabaksbau; Congregationsort, an der Kapos; 3100 Ew.

Kāpotes (a. Geogr.), s. u. Karanitis.

Kāpot-Ēsi u. K.-Eswāra (ind. Myth.), s. u. Bal-Eswara.

Kapp, so v. w. Birkenmasern.

Kapp, **1)** (Joh. Erhard), geb. 1696 zu Oberkotzau im Baireuthischen; st. 1756 als Prof. der Beredtsamkeit in Baireuth; schr.: Samml. ein. zum päpstl. Ablaß gehör. Schriften, Lpz. 1721. Nachlese ein. größtentheils noch ungedruckter u. zur Erläuterung der Relgesch. nützlicher Urkunden 1727—33; Ausführl. Beschreib. des ersten großen evangel. Confessionsjubelfestes 1730; **2)** (Georg Christ. Friedr.), geb. 1780 zu Kirchenlauß; st. 1806 zu Baireuth; schr.: Der menschl. Körper von seiner Entstehung an bis ins Alter, Hof 1803; Systematische Darstellung der merkw. Thatsachen, welche die neue Chemie auf die Heilkunde bewiesen, ebd. 1805. *(Hel.)*

Kāppa (gr.), s. u. K.

Kappadōkien (a. Geogr. u. Gesch.). [1] Landschaft in Kleinasien. **a)** Vor der Eroberung der Perser **begrenzt** vom Pontos Euxinos, Armenien, dem Antitauros, Lykaonien, Paphlagonien u. Phrygien. Damals hatte es eigne Könige, z. B. Aribäos, der die Assyrer gegen Kyros d. Gr. unterstützte, aber geschlagen u. getödtet wurde, die aber in der Folge dem lydischen Reiche unterworfen wurden. [2] **b)** Die Perser theilten es in 2 Satrapien, **Kappadōkia Pōntika** od. Pontos u. **K. Taūrus**, das eigentliche od. alte K., **bewässert** vom Halys u. Melas, hatte schöne Weiden, wo die besten Pferde in Kleinasien u. schöne Maulthiere gediehen; der beste Mennig, den man kannte. **Hauptst.**: Mazaka. [3] Den Namen hatte K. von einem Nebenflusse des Halys, **Kāppadox**, der zwischen K. u. Lykaonien floß u. sich in den Halys ergoß. Die **Einw.**, früher Leukosyri, später **Kappādokes**, waren roh, aber gute Ackerbauer u. Hirten; bei den Römern standen sie in solcher Verachtung, daß ein Kappadozier u. ein Einfaltspinsel bei ihnen synonym war; ihre **Religion** war ein Gemisch der hellen. Mythen u. der Lehre des Zoroaster. [4] Der pers. Satrap Ariarathes I., Sohn des Ariamnes, Enkel des Datames (der auch einst Statthalter in K. gewesen war), erhielt 363 v. Chr. K. als pers. Vasallenreich. Mit Artaxerxes Ochos 361 gegen Aegypten ziehend, übergab er seinem Bruder Holofernes die Regierung u. st. nach seiner Rückkehr als Privatmann. Sein Sohn, Ariarathes II., seit 333, wurde von Perdikkas 321 überwunden u. getödtet; aber schon dessen Sohn, Ariarathes III., warf das mazedon. Joch 310 wieder ab. Nach ihm regierte um 300 Ariamnes, dann dessen Sohn Ariarathes IV., der 254 die Parther schlug. [5] Dessen Sohn Ariarathes V. erhielt das Reich von seinem noch lebenden Vater als Knabe; vermählt mit einer Tochter Antiochos des Gr. focht er gegen die Römer, mußte aber später deren Freundschaft erkaufen. Sie schützten seinen Sohn Ariarathes VI. gegen seinen Stiefbruder Holofernes u. die Syrier. Er fiel im Krieg gegen Aristonikos 130. [6] Ariarathes VII., Sohn des Vor., ward der Grausamkeit seiner Mutter Laodike, die nach ihres Gemahls Tode ihre 5 and. Söhne umbringen ließ, um selbst zu herrschen, entrissen u. auf den Thron gesetzt, aber auf Befehl seines Schwagers, des Mithridates von Pontos, getödtet. Seine Gemahlin Laodike bekriegte Nikomedes von Bithynien, heirathete sie aber später. Nach dessen Vertreibung durch Mithridates setzte dieser den Sohn der Laodike, [7] Ariarathes VIII., auf den Thron, aber gerieth mit seinem Oheim in Streit u. ward ermordet. [8] Nun ward Ariarathes IX., Sohn des Vor., als Knabe von 8 Jahren König, aber er verlor das Reich durch Nikomedes u. Mithridates nach einem Ausspruche der Römer, die dasselbe nach dem Wunsche des Volks dem Ariobarzanes I. 90 v. Chr. zutheilten. Dieser wurde 3 Mal von Mithridates vertrieben, welcher den Tigranes an seine Stelle setzte, aber er kehrte eben so oft auf den Thron zurück. [9] Ariarathes X., Sohn des Ariobarzanes I., war von der Partei des Pompejus, söhnte sich mit Jul. Cäsar aus u. folgte seinem Bruder Ariobarzanes II., ward aber auf Antonius Befehl ermordet. Als 34 v. Chr. Ariobarzanes III., der des Pompejus, dann des Cäsar Partei ergriffen hatte, von Cassius ermordet ward, wurde Archelaos (s. d. 3) König. Tiberius aber lockte diesen nach Rom, ließ ihn tödten u. verleibte K. dem Römerreiche ein, worauf es in 2 Provinzen u. 11 Präfecturen abgetheilt wurde. In der Folge unterlag es den Schicksalen der byzantin. Monarchie. Bis zum 12. Jahrh. reg. die Dynastie der Danischmende; dieser entriß das Land Kilidsch Arslan 1106 durch Eroberung der Hptstädte Malatia u. Karaman. Jetzt ist in dem heutigen Karaman von dem alten Stamme nichts mehr übrig. Die Einw. sind Turkmanen; die Städte bewohnen Osmanen, Griechen, Armenier u. Juden. *(Hl. u. Lb.)*

Kāppadox (a. Geogr.), **1)** Fluß, s. u. Kappadokien 3); **2)** Fluß Kleinasiens, der

 auf

auf dem Amanos entsprang u. in den Euphrat fiel.

Käppe, 1) der oberste Theil einer Sache; **2)** (Wasserb.), s. u. Deich 1; **3)** so v. w. Kappengewölbe, s. u. Gewölbe; **4)** die schräge, das Wasser ableitende Decke einer freistehenden Mauer; **5)** die obere Hälfte einer Mansarde; **6)** der obre Theil eines Wehres; **7)** (Kriegsw.), so v. w. Bonnet 3); **8)** der Balg, der die Aehre umgibt, ehe das Getreide schoßt; **9)** (Büchsenm.), s. unt. Garnitur 1; **10)** bei mehreren Gegenständen der schützende Beschlag von etwas, bes. wenn er oben od. vorn ist; **11)** über zwei od. mehrere Pfähle, der sie verbindende Balken; **12)** über etwas andres gedecktes, kleines Behältniß; **13)** eiserne Stange, etwas daran zu befestigen; **14)** weites Oberkleid, ähnlich einem Mantel, vgl. Cappa u. Mönchskappe; **15)** so v. w. Capuchon; **16)** weites Oberkleid für gemeine Leute u. Kinder, von geringrem Stoffe, welches nicht eng an dem Körper anliegt; **17)** Mütze für Mannspersonen; **18)** Frauenzimmerbekleidung des Kopfes, welche über das Gesicht herabfällt, vgl. Florkappe; **19)** runder Besatz an den Spitzen der Strümpfe; **20)** (Jagdw.), so v. w. Falkenhaube; **21)** so v. w. Capote; **22)** hölzerner od. blecherner Mantel um etwas; **23)** (Bot.), s. u. Blüthe 10. *(Fch.)*

Käppe, Getreidemaß, s. u. Schweden (Geogr.) 11.

Käppe, spänische (Criminalr.), s. u. Tortur 11.

Käppel, 1) (sonst Tastuemetum, z. auch Neu-Idria), Marktfl. am Fellabach im illyr.-östr. Kr. Klagenfurth; Bergbau auf Blei u. Quecksilber; 1000 Ew.; **2)** s. u. Chemnitz 8. **3)** Dorf im Oberamte Riedlingen des württemberg. Donaukreises; Synagoge, 700 Ew. **4)** Dorf im Amte Neustadt des bad. Seekreises, ehemaliges Kloster Grünwald; 450 Ew. **5)** Dorf im Amte Villingen ebd., 450 Ew. **6) K. unter Rödeck,** Dorf im Amte Achern des bad. Mittelrheinkreises, mit der Ruine Rodeck, Wein- u. Kastanienbau u. 2350 Ew. **7) K. unter Windeck,** Dorf im Amte Bühl ebd., mit der Ruine Windeck, Weinbau u. 1300 Ew. **8) K. unter Rhein,** Dorf im Amte Ettenheim, des bad. Oberrheinkreises, Rheinüberfahrt, Lachsfang, Weislingers Monument; 1200 Ew. **9)** Dorf im Amte Marburg der kurhess. Prov. Oberhessen, an der Lahn, 500 Ew.; **10)** so v. w. Waldkappel. **11)** Adel. Stift im lippe-detmold. Amte Lipperode. **12)** Dorf im schweiz. Canton St. Gallen; **13)** Dorf im schweiz. Canton Zürich, mit Cistercienserabtei (jetzt Schule), 550 Ew. Hiernach ist der folg. benannt. *(Wr.)*

Käppeler Krieg, 2 Feldzüge, welche die kathol. u. reformirten schweizer Cantone gegen einander führten, nach Kappel 13) benannt, wo sich die reformirten Züricher u. Berner 1529, damit die Gleichgesinnten in der Grafschaft Baden durch einen neuen Landvoigt von Unterwalden nicht verletzt würden, lagerten u. von den Unterwaldnern, Uriern, Schwyzern, Luzernern u. Zugern beobachtet wurden; doch kam es noch zum **Käppeler Frieden,** aber schon im Oct. 1531 griffen die Katholischen die schwächern Zürcher wieder an, u. es kam am 11. Oct. zur Schlacht bei Kappel, worin die Zürcher 18 Kanonen verloren u. 500 Todte, unter denen U. Zwingli war, zählten. In einer 2. Schlacht verloren sie 800 M. u. nur durch Uneinigkeit der Katholischen erhielten die Reformirten den **2. Käppeler Frieden,** am 16. u. 22. Nov. *(Pr.)*

Käppeln (Weser-K.), **1)** Stadt im Kreise Tecklenburg des preuß. Rgsbzks. Münster, 600 Ew.; **2)** Dorf im Amte u. oldenburg. Kr. Kloppenburg; 1300 Ew. **3)** Marktfl., s. Angeln.

Käppelnsche Berge, s. u. Mindensche Bergkette.

Käppe machen (Gerber.), so v. w. Brechen 8).

Käppen, 1) etwas mit einer Kappe versehen; **2)** von männl. Vögeln, bes. Hähnen, sich begatten; **3)** die Segel, Masten, Ankertaue abhauen, wenn nicht Zeit ist, die Segel einzuziehen, od. die Masten plötzlich schadhaft geworden sind; gehört zur Havarie; **4)** so v. w. Castriren, vgl. Huhn; **5)** den Gipfel eines Baumes abhauen.

Käppenberg, s. u. Werne.

Käppenbienen (Cucullinae), bei Latreille Abtheilung der Bienen; dazu die Gatt.: Coelioxys, Ammobates, Phileremus, Pasites, Epeolus, Nomada, Oxaea Crocisa, Melecta. Vgl. Wespenbienen.

Käppenblume, mehr. Arten von Aconitum, bes. A. Napellus.

Käppenbrand, s. Spelzenbrand u. Brand (Bot.) 2.

Käppenbruch, wenn die Deichbazze vom Wasser überfluthet **(K-sturz, K-stürzung)** u. weggerissen wird.

Käppenförmig, s. u. Blüthe 10.

Käppengewölbe (Bauk.), s. unt. Gewölbe 4 f).

Käppenmuschel, s. u. Archen 2.

Käppenmuskel, s. unt. Nacken- Rückenmuskel 2.

Käppenqualle, s. u. Doppelqualen e). **K-robbe,** s. u. Stemmatopus **K-schnabel** (s. Taf. XI., Fig. 30), so v. w. Helmvogel. **K-schnecke** (s. Taf. XI b. Fig. 11), s. u. Capuloïdea a).

Käppenstöcke, s. u. Zuckerraffinerie 22.

Käppensturz (K-stürzung, Wasserb.), s. u. Kappenbruch.

Käppentaube, s. u. Taube 19 u. 20. **K-taucher, 1)** so v. w. Steißfuß, gehaubter; **2)** so v. w. Gänsesäger.

Käppenvogel, 1) (Cereopsis *Illig.*), Gatt.

Gatt. der hühnerartigen Vögel (bei Cuvier der Schwimmvögel); Schnabel kurz, dick, gewölbt, übergebogen; Kopf mit rauher, bis auf die Nasenlöcher gehender Haut überdeckt; Flügel haben Höcker, Füße 4zehig, Zehen mit kurzer Schwimmhaut verbunden. Art: neuholländ. K. (C. novae Hollandiae, C. cinerea), graubraun, unten bräunlich weiß, Flügel gelbroth, wie eine Gans groß; 2) so v. w. Bartvogel 2). *(Wr.)*

Käppenwurm (Cucullanus), Gatt. aus der Gatt. Nematoides; dünn, Kopf in einer häutigen Falte; Ruthe doppelt.

Käppenzins, s. u. Zins 7.

Käpper, s. Kaper (Bot).

Käppes, so v. w. Kopfkohl.

Käppesbirn, rothe u. weiße, s. u. Wirthschaftsbirnen 2).

Käpphahn, so v. w. Kapaun. **K-hahngüter, K-zins**, s. u. Zins 18.

Käpphandschuh, gefütterte Handschuhe für Frauen, die statt der Finger eine Klappe haben, welche sich über diese od. auch zurück auf die Hand legt.

Käppiskohl (K-kraut), Kopfkohl, der Samen **Käppsamen.**

Käppmeise, Vogel, so v. w. Haubenmeise.

Käppnaht, Art 2 Stücken Leinwand zusammen zu nähen, wobei an dem einen Stück ein längrer Rand gelassen wird, den man auf der linken Seite über den kürzeren Rand legt u. leicht annäht.

Kappōro (Judenth.), am Tage vor dem großen Versöhnungsfest nehmen die Männer einen Hahn, die Weiber eine Henne (jedoch keine rothen), schwingen sie 3mal über ihrem Haupt u. schlachten sie als Sühnopfer. Daher **Kappōres gēhen**, so v. w. zu Grunde gehn.

Kappōtas (Myth.), s. u. Orestes.

Käppzaum, Pferdezaum ohne Gebiß, s. u. Zaum 1).

Käppziegel, so v. w. Dachfensterziegel, s. u. Ziegel 5.

Kaprēna (Kaprer, Kopurna), jetziger Name für Chäronea (s. d.).

Käprike, Stadt im Bzk. Eecloo der belg. Prov. OFlandern; 3400 Ew. **Kaprōncza**, so v. w. Koprcinicza.

Käpros (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Lykos; j. der kleine Zab; **2)** Nebenfluß des Mäander in Phrygien; **3)** Hafen, s. u. Stagira.

Käpschak, Land, so v. w. Kiptschak.

Käpsel, 1) ein etwas umschließendes Behältniß, doch nur in bestimmten Fällen, so **2)** (Pharm.), längliche, vorn schmälere u. offene, nach hinten breitere u., wie an den Seiten, mit einem Rand umgebne, Geräthschaften von Messing od. Horn, bei Bereitung abgetheilter Pulver, die in dieselbe vorläufig gebracht u. dann **3)** in papierne, briefförmig zusammengelegte Umschläge **(K-n)** geschüttet werden; **4)** so v. w. Schote, Hülse, Fruchtbalg, s. u. Frucht 24 u. Kryptogamen 5, 17 u. 23; vgl. Taf. X. Fig. 190; **5)** häutiger Ueberzug innerer Körpertheile, der dieselben nur locker umgibt, zugleich aber ihnen dadurch Festigkeit u. Schutz gewährt, wie die K. der Krystalllinse (Capsula lentis); **6)** Behältniß für das einer wichtigen Urkunde angehängte Siegel; **7)** (Hydraul.), s. unt. Kapselkunst; **8)** s. u. Porzellan; **9)** äußerstes Uhrgehäuse u. Staubdeckel; **10)** s. u. Schwanenhals 4. *(Pi. u. Fch.)*

Käpselapparat (Phys.), s. u. Galvanismus 11.

Käpselarterie, s. u. Nieren.

Käpselartige Früchte, s. unter Frucht 19.

Käpselbänder (Ligamenta capsularia, Anat.), s. u. Bänder 2); die einzelnen s. u. Arm-, Fuß-, Hand-, Kopf-, Wirbel- 2c. Bänder.

Käpselbarometer, s. unt. Barometer 6.

Käpselbisquit, s. u. Bisquit 3.

Käpselfrüchte (Fructus capsulares, Bot.), s. unt. Frucht 19. **K-klappe** (Valvula capsulae), s. edd. 24.

Käpselkunst (Hydrocondisterium), Maschine zum Heben des Wassers. In einer Kapsel wird das Wasser durch Räder od. Flügel nach oben od. nach außen gepreßt, während durch eine Röhre od. Löcher frisches Wasser in die Kapsel dringt. Da diese Maschinen mit großer Genauigkeit gearbeitet werden müssen, sich leicht abnutzen u. nicht die Kraft andrer Wasserhebemaschinen besitzen, so sind sie wenig in Gebrauch.

Käpsellinsenstaar u. K-staar, s. u. Staar, grauer (Med.).

Käpselmuschel, s. u. Venusmuschel. **K-thierchen** (s. Taf. XI c. Fig. 107), s. u. Fortsatzinfusorien 7.

Käpselvenen, s. u. Nieren.

Kapsöden, Rasenstücke zur Bekleidung der Deichkappe.

Käptol, Dorf in der Gespannsch. Posega des östr. Königreichs Slavonien; Hptort einer Herrsch. des Bischofs v. Diacovar nebst 10 Dörfern.

Käptschak, so v. w. Kiptschak.

Käpu (türk.), Thor, Pforte, vgl. Bab; daher **K. Chälki** (Pfortengefolge), das militär. Gefolge der Statthalterei; **K. Jasidschi** (Pfortenschreiber), Secretär bei der Armee; **K. Kiāja**, Pforten-Geschäftsmann; **K. Kiazālar** (Pfortensachwalter), Agent der Statthalter; **K. Kūli** (Pfortendiener), alte Soldaten; **K. Ōglan** (Pfortenknabe), schwarzer Verschnittner; **K. Agāssi**, s. unt. Agha B) a). *(Ws.)*

Käpual, Insel, s. u. Sulu 7.

Käpudan-Päscha (türk.), Großadmiral, Pascha von 3 Roßschweifen, besetzt alle Bedienungen bei der Flotte u. den Zeughäusern, u. entscheidet außerhalb der Dardanel-

nellen über Leben u. Tod. Unter ihm steht der um das Arsenal liegende Theil von Pera, alle Inseln, Küsten u. Seeplätze, aus denen er seine Einkünfte zieht, außerdem erhält er ½ von der Beute. Er ist Mitglied des Divan, auf der Flotte aber hat er einen eignen Divan, welcher in letzter Instanz entscheidet; zu seinem Gefolge hat er immer 3 Compagnien Infanterie. Der Viceadmiral unter ihm, zugleich sein Generaladjutant, heißt Terſaneh- (Terzana-) Emini. (Ws.)

Kāpu Kiāja, s. unt. Basch-Kapu Kiaja.

Kapūli Dĕrbent (Geogr.), so v. w. Trajans Pforte.

Kapūsti (russ.), Kohl, u. **K-gal**, Kohlgegend.

Kapūt, s. Capot.

Kapūt, Dorf im Kr. Zauch-Belzig des preuß. Rgsbzk. Potsdam, 700 Ew.; altes, vormals königl. Lustschloß.

Kaputāghi, Halbinsel, s. u. Bigha 1).

Kāpuvar, Marktflecken, s. u. Oedenburg 1).

Kapūzborkenkäfer, s. u. Borkenkäfer u q).

Kapūze, **1)** (Caputium), Kleidungsstück zur Bedeckung des Hauptes, meist an der Cappa oben am Kragen befestigt, läßt sich vor u. rückwärts schlagen, vgl. Kapuziner; **2)** so v. w. Capuchon 1); **3)** s. Stylostegium, vgl. Blüthe 11.

Kapūzenförmig (Bot.), s. Cucullatus, s. Blüthe 11 u. 46.

Kapuzināde, populäre, energische Strafpredigt, nach Art derer der Kapuziner (s. d.); bes. ist die **Kapuzīnerpredigt** in Wallensteins Lager eine gute Nachahmung einer solchen.

Kapuzīner, Orden, gestiftet von Matthäus v. Bassi 1526 u. von Papst Clemens VII. 1528 bestätigt. Sie tragen an den braungrauen wollenen Kutten lange spitzige Kapuzen (daher ihr Name); spitzige Bärte u. Sandalen an bloßen Füßen; sind eigentlich Franziscaner strengster Observanz u. theilen alle Privilegien der Bettelorden. Schnell verbreitet mußten sie lange mit den Franziscanern für ihre Existenz u. Eigenthümlichkeit kämpfen u. kamen, da ihr Gen. Ochino 1543 Protestant ward, in Gefahr unterdrückt zu werden. Doch Jesuiten halfen ihnen, u. nachdem sie 1573 in Frankreich, bald darauf in Spanien, 1592 in Deutschland Eingang gefunden u. seit 1583, zuerst in Neapel, auch **K-rinnen** gestiftet hatten, erhielten sie endlich 1619 völlige Unabhängigkeit von den Franziskanern. Unter ihren eigenen Generalen gewannen sie solchen Zuwachs, daß sie 1782 in 50 Provinzen 1661 Klöster mit 26,826 Mönchen u. Nonnen zählten, ihre Tertiarier in Europa u. ihre Missionen in SAmerika, Ost- u. WIndien, Afrika u. Syrien ungerechnet. Als sehr populäre Bußprediger (s. Kapuzinade) u. geschickte Bettler sonst beliebt, aber im 18. Jahrh. durch Schmuz, Roheit u. Unwissenheit oft auch Unsittlichkeit in der Meinung gesunken, traf sie ohne großes Bedauern die Secularisation in vielen europ. Staaten, nur in Portugal, Spanien u. Sicilien bestanden sie fort. In Deutschland u. Frankreich sind jetzt ihrer wenige, in Italien, dem Orient, der Türkei, Afrika, OIndien u. Amerika sind sie noch ziemlich zahlreich; seit 1835 in Spanien u. Portugal ganz aufgehoben, in Irland einzeln, in Baiern 1843 wiederhergestellt. (*Pr. u. v. Bie.*).

Kapuzīneraffe, **1)** so v. w. Sai Sajou b); **2)** so v. w. Händetrinker, s. Saki d).

Kapuzīnerblume, Tropaeolum majus u. minus.

Kapuzīner Färbe (K-braun), Braun- od. Gelbroth, von Krapp u. Saflor gemacht.

Kapuzīnergarnitur, s. u. Garnitur 11.

Kapuzīnerkaffee, Kaffee mit Sahne, Zucker u. Gewürz vermischt; wird in geschlagne Eier gegossen u. gehörig unter einander gequirlt.

Kapuzīnerkapern, s. u. Kapern.

Kapuzīnerkresse, so v. w. Kapuzinerblume.

Kapuzīnerpulver, aus Stephanskörnern, Sabadill, weißer Nieswurz, Petersiliensamen, Anis u. m. a. Ingredienzen zusammengesetztes Pulver, wird zur Vertreibung der Kopfläuse in die Haare gestreut; nicht ganz unbedenklich.

Kapuzīnerschaft, Schaft mit Kapuzinergarnitur, s. u. Garnitur 11.

Kapūzkäfer, so v. w. Borkenkäfer, s. d. bes. 2 a) u. u q).

Käpys, **1)** Sohn von Assarakos u. Hieromneme, Gemahl von Themis, Tochter des troischen Fürsten Ilos; Vater des Anchises; **2)** Gefährte des Aeneas, s. d. 4; nach Ein. Gründer von Kapua.

Kar, alter Herrscher zu Megara, s. d. 1).

Kar u. Wändel, Ersatz u. Strafe für einen zugefügten Schaden.

Kära (türk.), schwarz; daher mehr. der folg. Zusammensetzungen.

Kära, Gewicht, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) 8.

Kära, **1)** Oase u. **2)** so v. w. Dorf, **3)** Fluß, s. u. Kaspisches Meer; **4)** Vorgebirg, s. u. Trapezunt 1) u. Türkisches Reich 11.

Kära Amid, Stadt, so v. w. Diarbekr 2).

Karabāgh, **1)** Khanat der russ. Prov. Schirwan, an Persien; **Gebirg:** Massischi; **Flüsse:** Kur, Aras, Karkar; **Producte:** Getreide, Baumwolle, Seide, Hanf, Sesam, Honig; **bewohnt** von muhammedan. u. nomad. Turkmanen u. ansässigen Armeniern, 24,000 Ew. Steht mit der Steppe Mogan (am Aras, Kur u. d. kaspischen See,

See, mit mehrern Seen, gutem Schilf- u. Graswuchs, vielen Schlangen u. den turkomanischen Stämmen Schaissewani u. Mugami, Hauptstadt Kasilagadsch) unter einem despotischen Khan, seit 1806 unter russ. Hoheit; sonst Aufenthalt des Timur Bek; **2)** sonst alte Hauptstadt desselben; die jetzige Hauptstadt heißt Schuschi, Festung mit schwer zu passirendem Eingange, am Karkar. *(Wr.)*

Kārabe, so v. w. Bernstein u. Asphalt.

Karabōgos, Meerenge, s. u. Turkmanenland 4.

Karabösse, böse Fee, schielend, schwarz von Haut, mit krummen Beinen, großem Höcker, kurzem dicken Leib u. sehr großem Kopf, so daß ihre Knie am Kinn anstoßen; sie fährt auf einem, von 2 häßlichen Zwergen geschobenen Schubkarren.

Karabösta, Ort, s. u. Dyme 2).

Karabūgas, Busen, s. u. Kaspisches Meer 2). **K-bulāken,** Volk, s. unt. Tschetschenzen c). **K-bunār,** Marktfl., s. u. Konia 1). **K-būrnu,** Vorgebirg im türk. Sandschack Avlona, Fortsetzung des Kimara. **K-būrum (K-bōrum),** s. u. Taurus 2). **K-būsa,** so v. w. Garabusa. **Karāche,** Insel, s. u. Bissago. **K-dāgh,** Distr., s. Aserbeidschan d). **K-Dēnghiz,** türkischer Name für schwarzes Meer. **Kāra Dērre,** Dorf, s. u. Dara. **Karadschefū,** Dorf, s. u. Trapezopolis. **K-dschi,** s. u. Sind c). **K-dschotagh,** s. unt. Taurus 2). **K-dschōwa,** so v. w. Karatowa.

Karāer (jüd. Relig.), s. Karaiten.

Karātnoi-Jāmskōische, Theil, s. u. Petersburg 11.

Karafēria, Stadt an der Ferina im türk. Sandschack Salonichi, starke Teppich-Baumwollenweberei (Pestemals od. Badetücher), Färbereien, Reißbau, 8000 (20,000) Ew. Sonst Beroe.

Karāfta (K. Āmu, sonst **Karafūto),** [1] Land zu Japan gehörig, Halbinsel od. Insel, von der Mandschurei durch den tartar. Meerbusen, von Jeddo durch die Straße Peyrouse getrennt; gegen 120 M. lang, 25—30 M. breit; nördl. niedrig, südl. gebirgig. [2] **Berge:** Lamanon, Tiara, Mongez, Martinière u. a. [3] **Vorgebirge:** Aniwa, Crillon, Patience, Elisabeth, Boutin, Dalrymple u. a. **Baien:** Aniwa, Patience, Nadesda, Langlez. [4] Der Boden ist an mehreren Gegenden sehr fruchtbar, doch das Innere fast ganz unbekannt; an den Ufern fand man gut bestandne Birken, Eichen, Fichten, Johannis- u. Himbeersträucher u. andre Pflanzen, überall bequeme Ankerplätze, viele Mündungen von Flüssen (Lachsfluß) u. Bächen. [5] Ew. wenig, Ainu u. Mandschuren, die Japanesen haben an der SSeite mehrere Fischerniederlassungen. K. zerfällt in 2 Theile, Sandan nördlich, Tschoka südlich. *(Wr.)*

Kāragan, 1) Vorgebirg, s. Turkmanenland 3; **2)** Gebirg, s. u. Java 2.

Karagässen, kleiner samojed. Stamm mit eignem Dialekt, im Kr. Udinsk des russ. Gouvern. Irkutsk, 22 Bogen stark; schamanischen Glaubens.

Kāra Geōrg (Biogr.), so v. w. Czerny Georg. **Kāra Geōrgiewich,** Sohn von Czerny Georg, früher als Offizier in russ. Diensten, wurde am 27. Juni 1843 in Belgrad im Beisein der Gesandten von Rußland u. der Türkei zum Fürsten von Serbien erwählt, s. Serbien (Gesch.) gegen das Ende.

Kāra Ghōsli, türk. Nomaden, s. u. Irak. **K-gīnskoi,** s. u. Kamtschatka 10. **K-glōfdscha,** so v. w. Kragujewatz. **K-göl, 1)** See, s. u. Natolien 1); **2)** Fluß, s. u. Sir Darja.

Kāra Grusch, türk. Benennung der alten Speciesthaler.

Karāhan Ūla, See, s. u. Kalkas-Mongolei 4.

Kāra Hērman, Hafen, s. u. Babatag.

Karahīssar, 1) Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli; grenzt an Kutahia u. Karaman, gebirgig (Kaldes-Tagh), fruchtbare Thäler (Paß Juler), mehr. kleine Flüsse, liefert viel Tabak u. Mohn. Hier Bulawaddin, Stadt am Akur Siu (darüber Brücke von 1080 F.), Melonenbau, das Dinea od. Philomelium der Alten; Bejat, Dorf mit dem Paß Juler. **2)** (Aphium K.), Hauptst. darin, an einem Felsen, gute Citadelle, viele Moscheen, Bazars, Bäder, ansehnliche Manufacturen in schwarzem Filz u. Waffen, Mohnbau, 50,000 Ew. In der Nähe ein zum Theil in Fels gehauenes Kloster. **3)** (Schabin K.), Sandschakat im Ejalet Erzerum; hier: Kure, Stadt, 3000 Ew., großes Kupferbergwerk, Fundort von edlen Steinen; Gemischkane (Gumischkane), am Karschut, 8000 Ew., Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, deren Ausbeute durch eine Karawane jährl. nach Constantinopel geht; **4)** Festung im Ejalet Erzerum, 14,000 Ew., fertigt Kattune u. gutes Backwerk; **5)** See, s. unt. Natolien 1). *(Wr.)*

Karaīskakis (d. i. schwarzer Isaak), griech. Häuptling in WHellas, Suliote, diente sehr jung in einem Nationalregimente auf den ion. Inseln im russ.-franz. Kriege, kehrte 1814 in seine Heimath zurück u. ward ein den Türken furchtbarer Parteigänger. In der griech. Revolution zeichnete er sich 1825 aus u. vor Missolunghi zwang er im Oct. Reschid Pascha die Belagerung eine Zeitlang einzustellen. 1826 hatte er an den Siegen des Obersten Fabvier Antheil, siegte im Dec. bei Arachova, im Febr. 1827 bei Karystos u. wollte die Akropolis entsetzen, wo er indeß sehr langsame Fortschritte machte, weil er sich dem brit. Gen. Church u. Lord Cochrane nicht un-

unterordnen wollte. Er wurde im April 1827 in einem Vorpostengefechte erschossen u. zu Salamis beerdigt. K. gehörte zu den Gegnern Maurokordatos. Ihm vorzügl. hatte Capo d'Istrias seine Regentschaft zu verdanken. Man hat ihm zu Athen ein Denkmal errichtet. *(Hel.)*

Karaïten, jüd. Secte, die die Tradition entweder ganz verwirft od. sie nur nach der gründlichsten Prüfung annimmt, dagegen an dem Buchstaben der heiligen Schrift fest hält. Sie wollen von Esra, Andre sagen von den 10 Stämmen, die von Salmanasser in die babylon. Gefangenschaft geführt wurden, abstammen; sie entstanden aber wahrscheinl. erst ums 8. Jahrh. im Gegensatz zu dem, der Tradition zu sehr huldigenden Rabbinismus. Die Rabbiner beschuldigten sie fälschlich mancher Irrlehre, z. B. der sadducäischen Ansicht über die Fortdauer nach dem Tode; über ihr streng aus den kanon. Schriften genommenes Glaubenssystem s. Molitor, Philos. d. Gesch., 3. Bd. Gebetriemen verwerfen sie; den Messias erwarten sie als irdischen König. K. finden sich in Palästina, Syrien, Polen, Lithauen. *(Lb.)*

Karäja, s. u. Turfan 12 c).

Kära Jüssuf, Sohn von Kara Muhamed, Führer der Turkmanen (s. u. d.) vom schwarzen Schöps, st. 1420.

Kärak, District, s. u. Awar 1).

Kärak (Seew.), so v. w. Galione 1).

Kära Kaïtak, Stamm, s. u. Kaitak.

Karakakōn, Bai, s. u. Owaihi 2.

Kärakall, Stadt, s. u. Romunazy.

Karakalpāken (K-kalmāken, d. i. Schwarzmützen, **K. Kīptschak** schwarze Viehhirten), muhammedan. Volk in der Steppe am Aralsee, tatar. Abstammung, Halb-Nomaden, theilen sich in 2 Stämme, gegen 25,000 Krieger, hängen theils von den Russen, theils von den Kirgisen ab, haben jedoch ihre eignen Khane u. Geistlichkeit (Khoschi), treiben Viehzucht auf guten Weiden, fertigen Eisenwaaren, Pulver, gewinnen Blei. *(Wr.)*

Kärakasch, Stadt, s. u. Turfan 12 c).

Karākdschi Pāscha (türk.), der Generalquartiermeister, Pascha von Tschermen.

Kārakay, Nebenfluß des Amu.

Kära Khan, Khan der Mongolen in fabelhafter Zeit, s. u. Mongolen.

Karakīta, Insel, s. u. Sangir.

Kära Klausīthyron (gr. Ant.), Ständchen für die Geliebte.

Kära Koïn (türk.), schwarzer Schöps, s. u. Turkmanen.

Kārakor, die Küstenfahrer der Gewürzinseln, die mit Segel u. Ruder fortbewegt werden u. statt des Steuerruders hinten 2 große Ruder mit breiten Blättern (Pagajen) führen. Die Schiffer sitzen auf Querstangen, die über das Fahrzeug hinausgehen u. rudern, zuweilen auf jeder Seite 4 Reihen neben einander, jede zu 12 Mann, das Gesicht vorwärts gekehrt.

Kära-Körum Padischa, Gebirg, s. u. Tibet 2, vgl. Kalkas-Mongolei 2. **K-Köscha**, Stadt im Ejalet Schehrsor (türk. Asien), am Kerp, jakobit. Bischof, 3000 Ew. **K-Koschünli**, Horde der Turkmanen.

Kära-Krus, Münze, so v. w. Kara Grusch.

Karaktschāi, so v. w. Karatschai.

Kärakul, See u. Stadt, s. u. Bukhara 1).

Karakūluk (türk.), sonst der Offizier der Leibwache des Großwesirs.

Kära-Kum, Küste, s. u. Aralsee 1). **K. Kürrum**, so v. w. Kara-Korum-Padischa.

Kärakusch, 1) s. u. Tripolis. 2) Bohadin K., Emir, Feldherr Saladins, nebst Saif Eddin al Maschtub Befehlshaber von Akkon, vertheidigte die Stadt 1189 u. 1190 gegen die Kreuzfahrer; s. Akkon u. Kreuzzüge.

Karalēne, Dorf, s. u. Kumaitschen.

Käralitsprache, [1] Sprache im höchsten Norden v. Amerika, zerfällt in den grönländ. u. eskimoischen Dialekt. [2] Die Aussprache ist für den Fremden schwierig, da die meisten Wörter tief in der Kehle ausgesprochen werden; die Buchstaben c, d, f, q, x, z fehlen gänzlich. [3] Die Substantiva haben bes. Formen, um Kleinheit, Größe, Schönheit od. Häßlichkeit auszudrücken, dagegen kein Genus, aber einen dreifachen Numerus, Singularis, Dualis (auf -k) u. Pluralis (auf -t). [4] Eigentliche Adjectiva fehlen fast gänzlich u. werden durch Participia vertreten. [5] Die Personalpronomina sind uanga ich, iblit du, una er, uaguk wir beiden, illiptik ihr beiden, okko sie beiden, sie, uagut wir, ilipse ihr. [6] Die Possessiva werden durch Suffixe an dem Substantivum ausgedrückt. [7] Das Verbum hat vier Conjugationen, die sämmtl. einen großen Formenreichthum besitzen, indem sie nicht nur Person, Numerus, Tempus u. Modus genau unterscheiden, sondern auch die Pronominalaccusativa durch bes. Biegungen am Verbum ausdrücken, z. B. ermikpunga ich wasche mich, ermikpaukit ich wasche dich, ermikpara ich wasche ihn 2c. [8] Alle diese Formen sind im Negativum wieder verschieden, z. B. ermingilanga ich wasche mich nicht 2c. Außerdem gibt es noch besondre Formen für Verba frequentativa, inchoativa 2c. [9] Der Anfang des Vaterunsers lautet: atatarput killangnepotit, akkit ussornarsile, d. h. Vater-unser Himmel-in-du-bist, Name-dein gelobt werde. Grammatiken von Egede, Kopenh. 1760; Fabricius, das. 1791, 1801; Wörterb. von Egede, das. 1750. *(v. d. Gz.)*

Kära-Lom, Fluß, s. u. Ake-Lom.

Käraman (Karamānien), 1) Ejalet im türk. Asien, aus Lykaonien, Kappado-

padozien, Kataonien u. Isaurien zusammengesetzt; 1747 QM. **Gebirge:** Taurus u. Antitaurus; **Flüsse:** Kisil-Itschil mit mehreren Nebenflüssen, Kuramas; **Seen:** mehrere süße (Tatta) u. salzige; heißes **Klima**, wenig Regen, reich an guten Weiden, auf denen Nomaden ihr Vieh weiden. Doch findet man auch Ackerbau, Seidenzucht, gutes Obst. **Industrie:** wenig; Handel führt Landesproducte (Seide, Baumwolle, Vieh, Galläpfel) aus. **Ew.:** meist Turkomanen, doch gibt es auch Türken, Griechen ꝛc. K. hat seinen Namen von einem Stamme **Käraman**, der einst über K. u. die Umgegend herrschte, 1466 aber der Türken unterthänig wurde. 7 Sandschaks. Hauptstadt Konia. **2)** Stadt, so v. w. Larenda; **3)** kleine Stadt in Khiwa. *(Wr.)*

Karamāntis, Sklaven, s. u. Dahomeh 2.

Karāmbis, Stadt u. Vorgebirg in Paphlagonien; j. Kerempo; vgl. Argonautenzug 2.

Karāmbos (Myth.), so v. w. Terambos.

Käramsin (Nikolai), geb. 1765 im Gouvernement Simbirsk, diente zuerst in der Garde u. bereiste 1789—91 Mittel-Europa, 1803 Reichshistoriograph u. 1824 wirkl. Staatsrath; st. 1826 zu Petersburg. Ueber seine Verdienste um die Bildung der russ. Sprache u. den guten Geschmack s. u. Russische Literatur. Schr.: Geschichte des russ. Reichs (bis 1618), 2. Aufl. Petersb. 1818, 8 Bde. (zur Herausgabe desselben erhielt er vom Kais. Alexander 60,000 Rubel), deutsch von F. v. Hauenschild, 1.—3., Chr. A. W. Oldekop 4.—6., Oertel 7.—10. Riga 1820—27, 11. Bd. nach des Vfs. Tode, ebd. 1833, franz. von St. Thomas u. Jauffret, Par. 1819, 8 Bde.; Briefe eines reisenden Russen, deutsch von Richter, Lpz. 1799—1802, 6 Bde.; weniger ausgezeichnet sind seine Gedichte. In Simbirsk ist ihm ein Denkmal gesetzt worden. *(Pr.)*

Käramssin, Stadt, so v. w. Kermanschah.

Karamüssol (K.-mēnsol.), **1)** früher barbaresk. Seeräubereischiff; **2)** türk. Kauffahrteischiff mit hohem Maste, Bugspriet u. kleinem Besahnmast.

Kära Mustāpha, Großwesir, Neffe des Großwesirs Achmed Kiuperli; stand bei der Sultanin Mutter in großer Gunst u. stieg nach Achmed Kiuperlis Tode 1678 schnell zum Großwesir empor, kriegte glücklich mit Polen, schloß Sobieski am Dniester ein, machte aber 1680 Frieden. Er erhielt eine Tochter Muhammeds IV. zur Gemahlin; führte die türk. Armee 1683 vor Wien, welches durch Sobieski entsetzt wurde, nach dem Verlust der Schlacht bei Berkeny 1684 erdrosselt; s. Türken 44—47 u. Ungarn (Gesch.) 44. *(Js.)*

Käramyk, Fluß, s. unt. Kuma 1).

Kärang, Berg, s. u. Java 2. **K. Assem**, **1)** Provinz, **2)** Stadt u. **3)** Vulkan, s. u. Bali. **K. Bölang**, Ort, s. u. Baghlen.

Karanītis (a. Geogr.), Provinz in Groß-Armenien mit der Hauptstadt **Karāna**. In K. lag der Berg Kapotes, auf dem nach Plinius der Euphrat entspringen sollte.

Käranos, **1)** Heraklide aus Argos, um 700 v. Chr. Stifter des Reichs Mazedonien, s. d. (Gesch.). **2)** Philipps von Mazedonien u. der Kleopatra Sohn, Alexanders d. Gr. Stiefbruder; jung auf Befehl Alexanders od. der Olympias hingerichtet.

Karansēbes, Marktfl. u. Staabsort des illyrisch-wlach. Regiments an der östr. Banat-Militärgrenze; am Temesch, Kasernen, Goldwäscherei, Stapelplatz, 3000 Ew. In der Nähe der 5730 F. hohe Mikaberg, daran der Thurm des Ovid, angeblich dessen Verbannungsort.

Karantinäja Būchta, so v. w. Kherson (Stadt).

Kära Ōsman, Dey von Tunis, s. d.

Käras, deutsche Colonie am Beschtau (4000 F. Seehöhe) im Kr. Alexandrowsk der russ. Prov. Kaukasien; seit 1803 schott. Missionsanstalt mit Privilegien, Kirche, Druckerei (in türkischer, engl. u. deutscher Schrift) u. Unterrichtsanstalt; 300 Ew.

Käräsch, Fluß, s. u. Militärgrenze 2.

Karäscholan, kurdisches Fürstenthum im asiat. Paschalik Bagdad, am Karadschetagh, bewohnt von Jesiden, mehrere Dörfer, darunt. Tushkurma, 400 Häuser.

Karasī (K.-sī), Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli am ägäischen Meer; Theil des alten Mysiens, bergig, viele kleine Flüsse, fruchtbar (Getreide, Wein, Baumwolle u. Südfrüchte); sonst Sitz eines fast unabhängigen Paschas Kara Osman Oglu, dessen Nachkommen noch spät hier herrschten. Hauptstadt: Balikeßri. Hier noch Sandraghi (Sandarlik), Stadt u. Meerbusen, häufig von Schiffern besucht; Edremid (Dimitri, Endermit, Landramitti, sonst Adramytium), Stadt, sonst am, jetzt 2 Stunden vom Meere; Biggadschik, Flecken; Distr. Aindinschik (Klein-Aindinschik). *(Wr.)*

Karäsisches Meer, so v. w. Karisches Meer.

Karasītza, Kanal, s. u. Ungarn.

Karasū (d. i. schwarzes Wasser), **1)** Fluß im türk. Ejalet Itschil, fließt ins Mittelmeer bei Tarsos; der Kydnos (s. d.) der Alten, in ihm fand Kaiser Friedrich I. beim Baden seinen Tod; **2)** mehr. and. Flüsse in der Türkei; **3)** s. u. Balkan 2; **4)** See, so v. w. Ramsin; **5)** so v. w. Kerah.

Karasūbasar, Stadt im Kr. Simferopol der russ. Statthalterschaft Taurien am Karasu; hat Mauern, mehr. Kirchen, Hane, Kaufhäuser, große Viehmärkte, Fabriken in Leder, 22 Moscheen, Kasernen, große Gärten, 4000 (15,000) Ew.

Karät, 1) Gewicht für Gold u. Diamanten, für Gold hält es 12 Grän u. 24 = 1 Mark; für Diamanten hält es 4 Grän; **2)** s. u. Erythrina.

Karätä (a. Geogr.), sakisches Volk in Sogdiana, am Jaxartes.

Karätagh, Gebirg, so v. w. Montenegro.

Karatīrung, die Vermischung des Goldes, wegen zu großer Weiche desselben, mit Kupfer od. Silber; mit Kupfer, rothe K., mit Silber, weiße K., od. mit beiden, gemischte K. Das Verhältniß der Vermischung ist gewöhnl. nach 6 Grän od. ¼ Karat berechnet. Dah. **Karätig,** was den Gehalt des **Karatīrten Goldes** an reinem Golde anzeigt, z. B. 22karatiges Gold enthält 22 Theile reines Gold u. 2 Theile Kupfer od. Silber. *(Fch.)*

Karatōva (Karadjōwa), Stadt im türk. Sandschak Kostenstil; Kupfermarkt, 4000 Ew., gute Kupferschmiede. **Karatschäl,** Volk, s. u. Basianen.

Käratschew, 1) Kreis des russ. Gouvernem. Orel; Flüsse: Desna u. Sujeshat, viel Waldung, auch Ackerbau; **2)** Hauptst. darin am Sujeshat; 6000 Ew., viele Seiler.

Karäüsche (s. Taf. XI. a. Fig. 60), Fisch, s. u. Karpfen 4. **K-karpfen,** s. u. Karpfen 11.

Karavāne (eigentlich Kierwane, Handelsgesellschaft), **1)** in WAsien u. Afrika große Gesellschaft Reisender, entweder von Kaufleuten, od. Wallfahrern, verbinden sich zur Sicherheit gegen die Angriffe von Räubern, weshalb sie auch oft eine bewaffnete Bedeckung haben, die Pilgrimme unter Anführung des Emir-Adga, u. die Kaufleute, die sich öfters zu mehr. Hunderten zusammengesellen u. gegen 1000 Kameele mit sich führen, unter Bedeckung von Soldaten u. Anführung des **Karavän-Bäschi.** Unterkommen finden K-n auf ihren Reisen in den **Karavanserēīs (K-räīs,** vgl. Han), d. i. unt. bes. Aufsehern stehenden öffentl. Gebäuden, die aus einem 4eckigen Hofe mit Brunnen bestehn, um welchen 2 Reihen leerer Kammern gehn, wo die Reisenden u. ihre Thiere Ruheplätze finden u. jeder für seine Nahrung selbst sorgt. Eine K-serai zu bauen, gehört bei den Muhammedanern zu den verdienstl. Werken. Schon Herodot erwähnt solche K-n (Katalyseis) in Persien. **2)** Früher die Seezüge der Malteserritter gegen die Ungläubigen, s. Johanniterorden 11. *(Lb.)*

Karavänenfahrer, Schiffscapitän, welcher während seiner Fahrt nach einer Gegend auch andre, nicht in dieser Bestimmung liegende Häfen besucht, um Güter einzunehmen od. auszuladen. Diese kleinen **K-fahrten** werden bei der Assecuranz mit in die eigentl. Fahrt gerechnet.

Karavänenthee, s. u. Thee.

Kära Vēria, Ort, s. u. Berrhöa.

Kārawang, Vorgebirg, s. unt. Java (Geogr.) 2. **Kära Zendschīri,** Volksstamm, s. u. Luri 2).

Kārbas (gr.), Nordostwind.

Karbätsche, 1) Peitsche von Lederriemen geflochten, deren Stiel mit Leder überzogen ist; auch **2)** Peitsche ohne Stiel u. nur mit einem Griff, bei welcher die Lederriemen gewöhnl. über Fischbein geflochten sind, zum Züchtigen der Sträflinge in öffentl. Strafanstalten gebraucht. Vgl. über K. u. **K-nhiebe** Strafe 11.

Kärbe, so v. w. Kümmel.

Kärbe (Aug.), geb. 1774 zu Görlsdorf in der Mittelmark; Aufseher des väterl. Guts, pachtete 1708 die Domäne Weselitz, übernahm dazu die Direction zu Chorin u. später den Generalpacht des Amts Blankenburg, wo er noch als Amtsrath lebt, ist auch bei der Administration der Domänen-Feuerschädenfonds angestellt, Präses der Districtscommission zur Ermittelung u. Beischaffung der Pferde bei Truppenmobilmachungen in Kriegszeiten, Präsident des Vereins für Thierschau u. Pferderennen der Ukermark u. Vorstand der Mobiliar-Brand- u. Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt, die er 1836 mit gründen half; es werden ihm auch die auf Agrar- u. Steuergesetzgebung Bezug habenden Landesgesetze vor ihrem Erscheinen zur commissar. Begutachtung vorgelegt. Schr.: Ueb. die mögl. u. nützl. Einführung der engl. Fruchtwechselwirthschaft, Prenzl. 1802, 2. Aufl. 1805; Ueber Schafweideablösungen (Preisschr.), Stuttg. 1840. *(Lō.)*

Kärbeas, Haupt der Paulicianer (s. d.).

Karbēlen, bei Schleußenthoren die Hölzer, an welche dieselben zurückgeschlagen werden.

Kärben, Ortschaften im Kr. Friedberg der Prov. Oberhessen; **1)** Groß-K., Dorf mit 800 Ew.; **2)** Klein-K., Dorf mit 600 Ew.; **3)** (Okarben), Dorf mit 450 Ew.

Kärbitz, Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz; Steinkohlengruben, Kattundruckerei, 1500 Ew. **Karbonāro,** Fluß, s. u. Rusia.

Karbünkel, 1) s. Karfunkel; **2)** (Landw.), so v. w. Brand 19).

Karch, Fisch, s. u. Olme. **K., ōninger** (Petref.), so v. w. Homo diluvii testis, s. u. Anthropolithen.

Kärcha (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, am Tigris, nach der Bibel in Chaldäa mit dem Namen Beth Soloce; jetzt Karck od. Eski-Bagdad.

Karchēdon, griech. Name für Carthago.

Kärchemisch (a. Geogr.), so v. w. Kirkesion.

Karchēsion (gr.), **1)** engbauchiges Trinkgeschirr mit Henkeln; **2)** Mastbaum; **3)** so v. w. Carchesium.

Kardätsche, 1) scharfe Bürste, bes. **2)** Bürste zum Putzen der Pferde; daher

Kar-

Kardätschen, Pferde bürsten. Vgl. Striegeln; **3)** bei mehreren Handwerkern so v. w. Krämpel; **4)** das große Reibebret, mit welchem der Maurer den ersten Bewurf einer abzuputzenden Mauer überzieht, um zuvörderst eine gleichmäßige Ebene in dem Bewurfe zu erhalten, ehe derselbe mit dem kleinern Reibebret vollendet wird. *(Hm. u. v. Eg.)*

Kardätschenmacher, so v. w. Krämpelmacher.

Kārdakas, pers. Soldaten, s. u. Persien (Ant.).

Kārdamen (ind. Myth.), so v. w. Kartamen.

Kardamēne (a. Geogr.), Eiland im arab. Meerbusen an der äthiopischen Küste; j. Foosht.

Kardamȳle (a. Geogr.), **1)** Stadt in Messenien; später von den Spartanern erobert. August gab ihr die Freiheit; j. Skardamula. An K. knüpft die Mythe, bes. die homer. Zeit Vieles. Die Dioskuren wurden hier geboren. Agamemnon bot sie nebst 7 andern Städten dem Achilles, wenn er gegen die Troer streiten wollte, an; es ist jetzt einer der festesten Punkte in der Maina. Zwei Quellen sind hier, die abwechselnd des Tages u. des Nachts kalt u. warm sind; **2)** Eiland bei Chios. *(Hel.)*

Kārdasch-Rzeczīcz u. **Kardāssowa Rzeczīcze**, s. u. Rzeczicz.

Kārde, **1)** Werkzeug, womit wollene Zeuge gekardet (gerauhet), d. h. die Haare derselben aufgekratzt u. zum Scheren vorbereitet werden. Es wird aus den Samenköpfen der Kardendistel gemacht, deren Stiele in einem hölzernen Kreuze **(K-enkreuzholz)** befestigt werden. Nach der Größe der Kardendistel steckt man davon 2 od. 3 doppelte Reihen in ein Kreuz u. wenn sie auf der einen Seite abgenutzt sind, werden sie umgewendet. Hat sich zu viel Wolle in die K-n gehängt, so werden sie mit einem Kamme von Draht **(K-nausstecher)** od. mit einem 10—12 Zoll langen, feilenartig bearbeiteten Stück Eisen in einem Hefte **(K-nräumer)** gereinigt. Sie werden von den Tuchmachern selbst od. von unzünftigen Personen **(K-nsetzern)** verfertigt; **2)** so v. w. Kardendistel. *(Fch. u. Hm.)*

Kardēēl, **1)** (Schiffsw.), s. u. Tau u. Kabel 2); **2)** Vorrichtung an den Unterrahen, um dieselben in die Höhe zu ziehn u. herunterzulassen (zu hissen u. streichen); sie besteht aus einem Taue, welches an dem Racke der Rahe befestigt ist, von da nach dem obern Theil des Mastes od. der Stenge über eine Rolle **(K-bock)** geleitet wird u. dann wieder hinter dem Maste herunter geht; **3)** ein kleines Fäßchen, bes. **4)** als Maß = ¼ Tonne od. 12 Steckkannen, bes. für Fischthran. *(v. Hy.)*

Kārden (Tuchm.), s. u. Karde 1).

Kārdendistel (Dipsacus fullonum), 2jähr. Handelspflanze aus dem Geschlecht Dipsacus, deren stachliche Blumenköpfe von den Hutmachern u. Tuchbereitern zum Kardätschen u. Abputzen gebraucht werden u. ihre Cultur sehr einträglich machen. Sie liebt einen trocknen, tiefgelockerten u. gedüngten Boden, ist aber gegen Witterungseinflüsse, viele Nässe ausgenommen, nicht empfindl. Entweder werden die Pflanzen in einem Gartenbeet gezogen u. im August od. September ins Feld gesetzt, od. der Same wird im Juli od. August gleich auf den Acker in 18—20 Z. von einander entfernten Reihen gesäet. Später werden die Pflänzchen so verzogen, daß sie 1 Fuß von einander stehen. Während des Wachsthums werden die Zwischenräume behackt u. vom Unkraut gereinigt. So wie die Pflanzen nun ihre Stengel treiben, nimmt man ihnen die Nebenschosse, die nur kleine u. unvollkommene Köpfe treiben würden, damit die auf den Hauptstengeln desto größer werden. Die Köpfe werden nach u. nach mit langen Stengeln abgeschnitten, nachdem alle Blüthen zum Vorschein gekommen sind, zusammengebunden u. auf einen luftigen Boden gehängt. Wenn sie völlig trocken geworden, wird der in ihnen zurückgebliebene Same herausgeschüttelt u. zum Gebrauch aufgehoben. Die Köpfe sortirt man aber in große, mittelgroße u. kleine u. bindet sie zum Verkauf zu 160 Stück zusammen. Sind die Karden von guter Art, so belohnen sie die auf sie verwandte Arbeit reichlich; die Köpfe müssen nur groß u. die krummen Häkchen an denselben fein u. stark sein, damit sie beim Aufkratzen der Tücher nicht gleich stumpf werden. Vgl. J. v. Reider, Das Ganze des K-baues, Nürnb. 1823; Thiel, Anleit. zum zweckmäßigen Anbau ꝛc. der K., Prag 1824; Grunard, Anleit. zum Anbau der K., Quedlinb. 1838. *(Pe. u. Lö.)*

Kārdendisteleule, s. u. Poecilia.

Kardētsche, so v. w. Kardätsche.

Kārdia (a. Geogr.), Stadt auf der WSeite des thraz. Chersoneses, einst mächtig; von Lysimachos zerstört u. aus den Trümmern Lysimachia aufgebaut. In ihr zeigte man das Grab der Helle. Geburtsort des Geschichtschreibers Hieronymus u. des Eumenes; jetzt in Trümmern.

Kardiāna (Kardiotissa, sonst Laguſa), eine der Kykladen, zwischen Polykandro u. Sikyno, öde, im Winter Aufenthaltsort der Ziegen von Filino.

Kardīēstelgeld (Rechtsw.), so v. w. Bauernmiethe.

Kardīkias, alter König v. Persien, s. d. (Gesch.) n.

Kardioīde (v. gr., Math.), Curve der 4. Ordn. von herzförmiger Gestalt, eine Epicykloide, die durch die Wälzung eines Kreises auf einem ihm gleichen von einem Punkte auf dem Umfange jenes beschrieben wird; auch ist sie als Verwandte der Conchoide anzusehn, da eine gegebne gerade Linie

nie auf einem Kiefer. Es wird bei Ver-
wundungen durch Schlangenbiß empfoh-
len, innen genießt ihre Verbindung
durch einen gedrehten Faden. Vgl. auch
Fig. 55 steht eine solche; bei; beim Stich
dienig (f. d.) = 41 (f. d.) = 42 (f. d.) =
y = ∞, wie Kaufmann bei gegebenen Krite-
rien (p. m. mit Hilfe der Differentialrech-
nung). Kaufmann hat die den Namen gege-
ben, nachdem (dem Kaufmann) Kaufmann,
der, Carre, Kaufmann. (Fr.)

Kaufmann, Alexander, Schriftsteller, geb. 21. Juni 1868 zu Berlin, Kaufmann, Kaufmann, Kaufmann

And. machten diese K-poesie lächerlich, bes. im K.- od. Klingklingelalmanach, Tüb. 1810. **4)** (Miner.), jetzt der rothe Granat. *(Pi. u. Pr.)*

Karfúnkel, 1) (Carbunculus, Anthrax, Med.), entzündliche Geschwulst der Haut u. des darunter liegenden Zellgewebes, größer als ein Blutschwär (s. d.), welcher bisweilen in ihn übergeht bis zum Umfang eines Tellers, dunkelroth od. rothblau, brennend, mit hervorragender Spitze, schnell in Verjauchung od. Brand, im günstigen Fall später in Eiterung übergehend, mit schnell faulig od. nervös werdendem Fieber, die unterliegenden Theile in großem Umfange zerstörend, Folge von Gicht in den spätern Jahren u. dann vorzügl. auf dem Rücken zwischen den Schultern sich bildend, auch Begleiter der Pest (Pestbeule), hier vorzüglich in der Achselhöhlen- u. Leistengegend ausbrechend, auch des Milzbrandes ꝛc., oft tödtlich, erheischt schnelle Oeffnung, die äußre Anwendung von China, Kampher, Terpentinöl, Kauterien, um das Brandige zu zerstören u. Eiterung zu erzeugen; innerlich dagegen China, Kampher, Serpentaria, Hallersches Sauer, Arnika, Wein ꝛc., s. auch Anthrax. **2) (K-krankheit),** Krankheit von Hausthieren, die in einer schnellen, leicht in Brand übergehenden Entzündungsgeschwulst besteht u. oft tödtlich wird, wenn dem Brande durch Behandlung der Stelle mit der Fäulniß widerstehenden Mitteln nicht Einhalt geschieht, dem Anthrax entsprechend. Bei Pferden bildet er sich gern zwischen den Hinterschenkeln nach innen; man gab sie sonst dem Bisse od. Stiche der Spitzmaus Schuld u. nannte die Krankheit auch Spitzmaus. *(He.)*

Kárga, Nebenfluß der Donau, in der Moldau; an ihm am 18. Juli 1770 Sieg der Russen unt. Romanzow über die Türken unter dem Großwesir Halil Pascha, s. u. Russisches Reich 188.

Kárgala, Stadt, s. u. Orenburg.

Kárge, so v. w. Unruhstadt.

Kárgheit, s. u. Geiz.

Kárgones (a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien am Borysthenes, verschmolz in der Folge mit den Vandalen.

Kárgopol, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Olonez, Fluß: Onega, See: Latscha, eben, waldig, sumpfig; 45,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Onega, 26 Kirchen, Handel mit Talg u. Leder; 3100 Ew.

Kárgowa, so v. w. Unruhstadt.

Kári, Insel, s. u. Ladoga.

Kári, aus den franz. Colonien kommendes, zur Bereitung eines Senfes dienendes Pulver, besteht aus Piement, Carumwurzel, Pfeffer, Gewürznelken u. Muscate.

Kária, nach Ein. eine der Horen.

Kária (a. Geogr.), **1)** so v. w. Karien; **2)** (Carum portus), Stadt u. Hafen am schwarzen Meere in Nieder-Mösien; j. Ekerné; **3)** Citadelle bei Megara, s. d.

Karíäner, Hirtenvolk in Birma, auf dem Delta des Irawaddy, spricht einen peguschen Dialekt **(Karián)**; von den Birmanen meist in die Gebirge zurückgedrängt.

Kariaskáki, so v. w. Karaiskakis.

Karíata (a. Geogr.), Stadt in Baktrien, von Alexander d. Gr. zerstört; hier Kallisthenes (s. d.) gefangen.

Karíath (hebr.), so v. w. Kirjath.

Karíden (Carides *Latr.)*, so v. w. Garneelenkrebse.

Kárien, 1) (a. Geogr.), Landschaft Klein-Asiens, dessen SWTheil es ausmachte, grenzte an Jonien, Phrygien, Lyzien, an das ägäische u. Mittelmeer, etwa 490 QM.; **Flüsse:** Mäander, Kalbis u. Glaukos; **gebirgig** durch Zweige des Tauros (Bergzüge: Kadmos, Phönix u. Latmos) hatte in den Thälern guten Getreide-, Wein- u. Oelbau, auf den Bergen schöne Weiden u. dah. starke Viehzucht. Die Religion der Karer war eine eigenthümliche, ihre oberste Gottheit wurde unter dem Bilde eines Greises mit einer Axt dargestellt. **2)** (Gesch.). Die **Kárer** gehören zu den Ureinwohnern Kleinasiens; ein muthiges, kriegerisches, bes. Seeraub treibendes Volk; sie hatten vor dem trojan. Kriege eigne Herrscher, die sich aber nach demselben **Lydien** unterwerfen mußten. Dann kam K. unter die **Perser,** die den mächtigsten Städten kleine Lehnsfürsten od. Könige vorsetzten. Zu Alexanders d. Gr. Zeit lebte Ada, der ihr Gemahl Orontobates nur die Stadt Alinda gegeben. Als Alexander nach K. kam, erklärte sie ihn für ihren Sohn u. Erben u. er setzte sie in die ganze Herrschaft ihres Mannes ein. Nach ihrem Tode kam K. an die Könige v. **Syrien.** Endlich wurde es dem **röm.** Reiche einverleibt u. in der constantin. Eintheilung eine Provinz der Diözese Asia. Aus K. waren verschiedne Colonien ausgewandert, eine am Tanais um die Palus Maeotis, eine andre in Aegypten, s. Kares. *(Hl.)*

Kariewízza, Gebirg, s. unt. Kroatien 1).

Karígi, Volk, s. u. Nepaul.

Karikadárma (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, Diamantengruben.

Kárikal, 1) Gebiet u. **2)** Stadt, s. u. Pondichery 1) a)

Karikóntichos (a. Geogr.), Handelsstadt auf der WKüste von Afrika, von Karthagern besetzt.

Kárimon-Java, Inselgruppe, s. u. Schapara.

Karín, Fluß, s. u. Amur 1).

Karinádab, Stadt, s. u. Silistria.

Karíne (a. Geogr.), Stadt in Medien, j. Kerend.

Karinenflösse, s. unt. Flöße 11 a.

Karinkalin, Stadt, f. v. w. Arsikal.

Karlchin (Ehrent.), 1) Bild des Meisters der Rondo's petenes; 2) Bild des Meisters der Rondo's petenes, das in den Zeiten Ludwig's d. Heil.

Karigl, berühmte Irländische Dichterin, deß und Jahrhunderts gebohren. Hatt und unter den Irländischen Sagen.

Karin, 1) Hauptstadt der Provinz Karin (Geogr.), Prof. i. v. Weber.

Karin, Provinz (Geogr.), in d. Gegend d. Tegschischen Meer; 2) (n. Geogr.), Stadt der Provinz Karin, auf einer Halbinsel, Residenz d. Chan Ben. Schamgal, Zobelzucht und Handel mit Zobelfellen, Bild zweifacher Moschusart; 3) Bild zweifacher Moschusart.

Karlsbad, Stadt, Hauptort d. Kreises Karlsbad, auf dem Wege von Prag nach Nürnberg, Bild d. Stadt, Bild d. Bildschaft, Bild d. Bildschaft, Bild d. Bildschaft

Ludwigs über Kaiser Friedrich I. Lob und in der Zeit 1162 die Gebeine Karls in einen prunkvollen Sarg, aber dessen vermeintlicher Schädel ist es, der eine Untersuchung des Zustandes seiner Knochen sorgt, befohlen, und Barbarossa selbst ist am 11. November 1165 zugegen, als die Gebeine wieder in die Totenlade durch eine besondere Thür hineingetan wurde. Lange waren die Gebeine für verloren gehalten, als man in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. auf Grund alter Nachrichten das Dunkel zu hellen suchte. Als Ergebnis der Untersuchungen stellte sich glänzendes Elfenbein heraus. Noch stehen die Gebeine in dem Sarge, der sich jetzt befindet in der Schatzkammer des Münsters, ruhig, wie sie Wilhelm v. Malmesbury, Ekkehard von Aura, Otto von Freising, Gottfried von Viterbo, Helmold und Wilhelm von Tyrus, Albert von Stade, Vincenz von Beauvais u. a. gesehen haben. Er war thätig für die Verherrlichung des Karolingischen Geschlechtes von 780—860 die Bischöfen Wisbert, Ermoldus, Hermann, Ado, Regino, Notker Balbulus, Thegan (welcher Lebensbeschreibung Ludwigs des Frommen er fortsetzte), Nithard, Paschasius Radbertus, Agobard, Florus, Walafrid Strabo, Hrabanus Maurus, Lupus von Ferrières, Hincmar von Reims, Prudentius von Troyes, Amolo von Lyon, Remigius von Auxerre, Heiric von Auxerre, Sedulius Scotus, Johannes Scotus Erigena, Hucbald von St. Amand, Regino von Prüm, Ado von Vienne, Notker von St. Gallen, Hermann Contractus, Berno von Reichenau, Wipo, Adalbert von Magdeburg, Liutprand von Cremona, Widukind von Corvey, Thietmar von Merseburg, Adam von Bremen, Ekkehard von Aura, Otto von Freising, Gottfried von Viterbo, Helmold, Wilhelm von Tyrus, Albert von Stade, Vincenz von Beauvais u. a. Dichter, Annalisten, Geschichtschreiber und Geschichten um die Person Karls des Großen. Die Karolingischen Epen (f. Deutsche Literatur usw.), in welche Karl verflochten ist, bei Roland (s. d.) beschränkt. K. hatte 5 Gemahlinnen: Hildegard (s. d.), Fastrada (s. d.), Liutgard, Mathilde, Desiderata (nach Ann. Einhardi, Laurissenses, Fuldenses, Nithardi, Xantenses) und 1 unehel. Kind: Hildegard, † 783 zu Metz, Gemahlin des Grafen Gerold, Bruders der Königin Hildegard. Vgl. Ludwig, Taufpate, Sohn des Großen Karl, Diss. Leipz. 1886; Bernhardi, Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Ludwig dem Frommen, 2. Bd., 2 Tle., Berl. 1876; Simson, Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Karl dem Großen, 2 Bde., Leipz. 1874—76; Hahn, Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Heinrich II., 1. Bd., Berl. 1863; Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reichs, 3 Bde., Leipz. 1862—65; Waitz, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich I., 3. Aufl., 2 Bde., Berl. 1885—87; Derselbe, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Otto I., 2. Aufl., Leipz. 1869—76; Jaffé, Geschichte des Deutschen Reichs unter Konrad II., 2 Bde., Berl. 1838—40; Derselbe, Geschichte des Deutschen Reichs unter Lothar III. und der Hohenstaufen, 2 Bde., Berl. 1841—42; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3. Aufl., 3 Bde., Braunschw. 1863—67; Derselbe, Geschichte der Karolingischen Kaiserzeit, Leipz. 1874; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 4. Aufl., 5 Bde., Braunschw. 1875—88; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd. 1, Braunschw. 1881; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd. 2, Braunschw. 1885; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd. 3, Braunschw. 1888; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd. 4, Braunschw. 1888; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd. 5, Braunschw. 1888; Derselbe, Geschichte der Deutschen Kaiserzeit, 5. Aufl., Bd.

Juden Zedekias, vergiftet. Er war vermählt mit Ermentrud, Tochter des Grafen Eudo v. Orleans (st. 869); dann mit Richilde, Schwester des Herzogs Richard von Burgund; seine Söhne waren von Erstrer Ludwig d. Stammler, von Letztrer Karl, Lothar u. Karlmann. **5)** K., Königs Pipin von Aquitanien 2. Sohn, Enkel Ludwigs d. Fr., nebst seinem Bruder Pipin nach des Vaters Tode 838 durch seinen Oheim, Karl den Kahlen, verdrängt, weilte bei seinem Oheim, dem Kaiser Lothar I., wollte 849 zu seinem in Aquitanien gegen Karl den Kahlen kriegenden Bruder gehn, ward aber unterwegs gefangen u. durch Karl den Kahlen 851 in das Kloster Corvey geschickt. 856 von seinem Oheim Ludwig dem Deutschen nach Hrabans Tode 856 zum Erzbischof von Mainz ernannt. K. st. 863. **6)** K., Kaisers Lothar I. 3. u. jüngster Sohn; erhielt 855, als sein Vater starb, die Provence, die Dauphiné u. einen Theil von Burgund als König von Provence, doch sein Bruder Lothar II. wollte ihn 856 zum Geistlichen machen. Aber die Großen retteten ihn u. er erhielt sein Erbtheil. K., wegen fallender Sucht untauglich zur Regierung, ward 861 von Karl d. Kahlen, doch erfolglos, bekriegt. K. st. 863. **7)** K. (als Kaiser) III. der Dicke, Ludwigs d. Deutschen 3. Sohn, geb. um 832; focht als Jüngling gegen die Mähren, weniger glücklich gegen Karl den Kahlen in Italien, wo ihn sein Bruder Karlmann ersetzte; erhielt nach seines Vaters Tode in der Theilung von 876 Schwaben, die Schweiz, Lothringen u. Elsaß, 879 König von Italien, 881 zum Kaiser gekrönt, 885 König von Frankreich u. Deutschland. Ueber die höchst schwache Regierung dieses geisteskranken Fürsten s. Deutschland (Gesch.) „_„ u. Frankreich (Gesch.) „„. Er st. abgesetzt u. fast verhungernd im Kloster Reichenau am Bodensee 888. Seine Gemahlin Richarde (Rahel), Prinzessin v. Schottland, hatte er unter dem Vorwand, daß sie mit seinem Minister Leutward, Bischof von Vercelli, die Ehe gebrochen habe, verstoßen, obgleich sie sich erbot, durch Zweikampf od. durch die Probe der glühenden Pflugschaar ihre Unschuld zu beweisen. **8)** K. (als König von Frankreich) III. der Einfältige, Sohn Ludwigs des Stammlers, geb. 879, folgte seinem Bruder Karlmann, 5 Jahre alt, unter Vormundschaft Karls des Dicken, nach dessen Tode 888 unter der Eudos, Grafen von Paris, u. erhielt erst nach 893 einen Theil der Regierung. Ueber diese s. Frankreich (Gesch.) „„. Er st. 929. K. war vermählt mit Frederune (st. 917), zuletzt mit Odvige (Ovige, Eodwige), Schwester des engl. Königs Adelstan; von Letztrer hatte er einen Sohn Ludwig übers Meer. **B) Andre Fürsten. a) Kaiser. aa) Von Deutschland: 9)** K. I., so v. w. Karl 2) d. Gr. **10)** K. II., so v. w. Karl 4) d. Kahle. **11)** K. III., so v. w. Karl 7) d. Dicke. **12)** K. IV., Sohn Königs Johann v. Böhmen u. Elisabeths, der Tochter Wenzels des Aeltern, Enkel Kaisers Heinrich VII. v. Luxemburg, geb. zu Prag 1316; eigentlich Wenzel, u. erst K. seit der Firmelung, wo er den Namen vom König von Frankreich, Karl IV. erhielt; seit 1323 am franz. Hofe erzogen, begab sich aber nach Königs Karl IV. Tode 1326 wieder zu seinem Vater nach Luxemburg. 1330 von Letztrem nach Italien berufen, ward er Reichsverweser, doch versuchte ihn der Burggraf Azzo von Mailand durch Gift umzubringen. Nach Böhmen heimgekehrt, ward K. Markgraf von Mähren u. Statthalter, besiegte den Herzog Bolko von Münsterberg 1337 u. den Grafen v. Görz, welcher den Herzögen von Oestreich beistand, mußte jedoch einen Zug nach Lithauen ohne Erfolg aufgeben, entsetzte Parma u. schloß mit Venedig ein Bündniß, u. ward 1346 bei Rense am Rhein von dem päpstl. Anhange zum röm. König gegen Ludwig den Baier gewählt, doch gelangte er erst nach dem Tode dieses 1347 zum ruhigen Besitz der deutschen Krone. Ueber seine Regierung in Deutschland s. d. (Gesch.) „„, u. in Böhmen, wo er seit 1346 regierte, s. u. Böhmen (Gesch.) „_„. K. st. 1378 zu Prag. Er gründete die Universität Prag. Vermählt mit Blanca, Tochter Karls v. Valois (st. 1348); mit Anna, Tochter des Pfalzgrafen Rudolf von der Pfalz (st. 1352); mit Anna, Tochter des Herzogs Heinrich II. von Schweidnitz (st. 1362); mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Bogislaw V. von Pommern; Kinder desselben waren Wenzel, nachmal. Kaiser, Sigismund, Kurfürst v. Brandenburg u. dann deutscher Kaiser, Johann, Herzog v. Luxemburg, u. 10 Töchter. **13)** K. V. (K. I. als König von Spanien), Sohn Philipps, Erzherzogs von Oestreich, u. Johannas, der Erbtochter Ferdinands des Katholischen von Aragonien u. Isabellen von Castilien, daher Enkel Kaiser Maximilians I. u. Marias, der Erbtochter K-s des Kühnen von Burgund, geb. 1500 zu Gent. In den Niederlanden unter der Aufsicht Wilhelms von Oranien erzogen, ward er 1506 nach dem Tode seines Vaters von den zu Valladolid versammelten Cortes als Prinz von Asturien anerkannt, während sein Großvater, Ferdinand der Katholische, an seiner geistesschwachen Tochter Stelle die Regierung von Castilien führte. 1516 übernahm K. die Regierung der Niederlande, u. nahm auch nach seines Großvaters, Ferdinands des Kathol., Tode, den Titel eines Königs von Spanien an, u. regierte unter Beihülfe des Cardinals Adrian von Castilien u. des Cardinals Ximenes, die er zu Regenten ernannte, selbst. Ueber seine Regierung in den Niederlanden u. Spanien, s. unt. Niederlande u. Spanien „_„. 1519 st. Kaiser Maximilian I. u. K. folgte ihm, obschon er versäumt hatte, sich zum

röm.

röm. König wählen zu lassen, u. an Franz I. von Frankreich u. Heinrich VIII. von England gefährliche Mitbewerber hatte; er unterschrieb die ihm von den Kurfürsten vorgelegte Wahlcapitulation (die erste, welche Statt fand). Seine Thaten als Kaiser, s. u. Deutschland 82. Vgl. Frankreich 88, Tunis 18, Ungarn 46, Türken 86, Reformation, Sachsen 22 u. a. 1556 legte er seine Regierung nieder u. schiffte sich mit seinen Schwestern, Maria, Königin von Ungarn, u. Eleonore, Königin von Frankreich, zu Rammekens nach Spanien ein u. ging dort in das Kloster St. Just bei Placencia, wo er den Rest seines Lebens unter Lesen von Erbauungsbüchern, mechan. Arbeiten, Gartenarbeiten u. Andachtsübungen zubrachte. Fast geistesschwach, feierte er 1558 sein Leichenbegängniß, ließ sich hierbei in den Sarg legen u. sang bei seinen Exequien selbst vor. Die Anstrengungen u. der tiefe Eindruck hierbei zogen ihm ein Fieber zu u. er st. den 21. Sept. 1558. K.s Gemahlin, Elisabeth, Tochter des Königs Emanuel von Portugal, war Mutter Philipps II., seines Nachfolgers, Marias, der Gemahlin Maximilians II., Johannas, der Gemahlin Johanns v. Portugal, u. Ferdinands, der 1545 st. Seine natürl. Kinder waren Juan d'Austria (s. Johann 286), u. Maria (s. d.), nachher Statthalterin der Niederlande. **14)** K. VI., Franz Joseph, 2. Sohn Kaisers Leopold I., von Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, geb. 1685. Sein Vater hatte ihm bei der eventuellen span. Thronfolge Spanien bestimmt. Sein Vetter, Karl II. von Spanien, forderte Leopold I. auf, ihm den Erzherzog Karl mit einem Heere von 12,000 M. zu senden, damit er ihn dem Volke als seinen künftigen König zeige; der Kaiser that dies aber nicht, daher siegte die franz. Partei am span. Hofe u. König Karl II. von Spanien ward wider seine Neigung bestimmt, erst den Kurprinzen von Baiern u., als dieser 1699 st., seinen Schwester-Enkel, den Herzog Philipp von Anjou, durch Testament zum Nachfolger zu ernennen. Karl II. st. bald darauf 1700, u. der Herzog von Anjou ward fast allgemein als König Philipp V. anerkannt. Nur Oestreich widerstand u. so entstand der span. Erbfolgekrieg 1702, doch erst 1705 waren die Waffen der Alliirten dort so glücklich, daß es von Erfolg schien, wenn K. sich nach Spanien begäbe. Er that dies, nahm Barcelona, residirte nun hier bis 1711, wo er auf die Nachricht von seines Bruders Joseph I. Tode nach Deutschland zurückeilte. Ueber die Begebenheiten in Spanien während seiner Anwesenheit s. Spanischer Erbfolgekrieg 113, 118 ff. Er trat nun die Regierung der östr. Erbstaaten an u. wurde zum Kaiser von Deutschland erwählt, s. u. Oestreich 21–31 u. Deutschland (Gesch.) 107. Er st. 1740. Er war vermählt seit 1708 mit Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel, von der er nur eine Tochter, Maria Theresia, hinterließ. Vgl. Pragmatische Sanction. **15)** K. VII. Albrecht, ältester Sohn des Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern u. seiner 2. Gemahlin Theresia Kunigunde Sobieski, geb. 1697 zu Brüssel, wo sein Vater Statthalter war. Als die Oestreicher Baiern, in Folge des Abfalls seines Vaters, der im span. Erbfolgekriege Ludwig XIV. anhing, in Besitz genommen hatten, wurde K. von ihnen nebst seinen 3 Brüdern 1706 aus München nach Klagenfurt abgeführt u. die Prinzen dort, später in Görz, als Grafen von Wittelsbach streng erzogen. Erst nach dem rastadter Frieden 1715 wurden sie nach Baiern zurückgesendet. K. bereiste Italien u. befehligte das dem Kaiser zu Hülfe gesendete Heer gegen die Türken. Er folgte seinem Vetter 1726 als Kurfürst v. Baiern u. wurde 1742 zum deutschen Kaiser gewählt. Ueber seine Regierung in Baiern s. d. (Gesch.) 89, über seine unglücklichen Schicksale als Kaiser, wo er sein Erbland verlor u. nach Frankfurt a. M. fliehen mußte, s. u. Deutschland (Gesch.) 108 u. Oestreichscher Erbfolgekrieg. Er st. 1745; vermählt seit 1722 mit Marie Amalie von Oestreich, Tochter des Kaisers Joseph I. **bb) Titularkaiser von Constantinopel: 16)** K. von Valois, s. Karl 212) u. Valois. **C) Könige: a) Von Aragonien: 17)** K. von Alençon, s. Karl 211). **b) Von Böhmen: 18)** s. Karl 12). **c) Von Cypern: 19)** s. Karl 140). **d) Von England: 20)** K. I., Jakobs I. u. Annas von Dänemark Sohn, geb. 1600 zu Dumfering in Schottland, nach dem Tode seiner ältern Brüder, Heinrich u. Robert, Prinz v. Wales. Geistreich, von einnehmender Gestalt, bescheiden, gütig u. wißbegierig, vermählte er sich, nachdem er in Madrid einen Korb erhalten hatte, mit Henriette Marie, Tochter Heinrichs IV. von Frankreich, u. folgte seinem Vater 1625. Ueber die in England ausbrechenden Unruhen, seinen Streit mit dem Parlament, wo er endlich gefangen u. 1649 hingerichtet wurde, s. England (Gesch.) 88–118. K. hinterließ ein Journal (Ikon basilike), oft gedruckt. Er hatte 3 Söhne: Karl (den Folg.), den nachmal. König Jakob II. u. den Herz. v. Glocester. **21)** K. II., geb. 1630, des Vor. u. Henriettens von Frankreich ältester Sohn; wurde während des Kriegs des Parlaments gegen seinen Vater außer Landes erzogen, war während der Hinrichtung desselben zu Haag u. nahm, obgleich nur von der Gnade des Herzogs von Ormond lebend, den Titel König von Großbritannien u. Irland an, ward den 2. Aug. 1649 in Irland wirklich zum König ausgerufen, allein sein Anhang unterlag 1650 Cromwells Heere. Die Schotten riefen aber K. in das Reich u. nahmen ihn den 16. Juli 1650 nach Unterschreibung des Covenant zum König. Ungeachtet Crom-

 wells

wells Glück gegen die Schotten, ward K. Anfangs 1650 zu Scone gekrönt, drang bald darauf 1651 in England ein, verlor aber die Schlacht bei Worcester den 3. September 1651 und flüchtete nach Frankreich; ging, als Frankreich 1654 nach dem Frieden mit Cromwell ihn tractatmäßig auswies, nach Köln, lebte dort 2 Jahre u. kehrte erst nach dem Tode Cromwells zurück, konnte jedoch nicht einmal eine Unterredung mit Mazarin erlangen. In Paris, Köln u. Brüssel verfolgte er seine leichtfertigen Vergnügen, u. ging 1658 nach England zurückgerufen, dahin u. ward den 8. Mai 1660 als König ausgerufen; st. 1685 u. empfing noch vor dem Tode die kathol. Sacramente, war also heimlich Katholik gewesen. Ueber seine Regierung s. mehr unt. England (Gesch.) 113–118. Er war mit Katharina v. Portugal (st. 1705 zu Lissabon) vermählt, hatte aber von ihr keine Kinder. Seine Maitresse war Mademoiselle de Ceroual, eine Französin, die nachher. Herzogin von Portsmouth. Sein Günstling war Charles Villier, Herzog von Buckingham. **e) Von Frankreich: 22)** K. I., s. Karl 2). **23)** K. II., s. Karl 4). **24)** K. III., s. Karl 8). **25)** K. IV. der Schöne, 3. Sohn Philipps des Schönen u. Johannas von Navarra, geb. 1293, hieß als Prinz Graf von der Mark, folgte nach seines Bruders, Philipps d. Langen, u. nach seiner Mutter Tode auch in Navarra (s. d. [Gesch.] 23) u. 1322 als König von Frankreich, u. reg. bis zu seinem Tode zu Vincennes 1328. Mit ihm erlosch der gerade Mannsstamm der Capetinger u. die Valois kamen auf den Thron (s. Frankreich [Gesch.] 23). Vermählt war er, aber kinderlos, an Blanca von Burgund, u. nachdem er von dieser 1315 geschieden war, 1322 mit Maria von Luxemburg, Tochter des Kaisers Heinrichs VII. (st. 1324); mit seiner 2. Gemahlin, Johanna v. Evreux, hatte er nur Töchter. **26)** K. V., der Weise od. Beredte, geb. zu Vincennes 1337, ältester Sohn Königs Johann u. der Prinzessin Bona v. Luxemburg, führte zuerst durch Testament des letzten Grafen der Dauphiné, Humberts II., den Namen Dauphin. 2 Mal während seines Vaters Gefangenschaft in England Regent, folgte er seinem Vater 1364 u. st. 1380, vielleicht an früher erhaltnem Gift. Ueber seine Krieger. Regierung s. Frankreich (Gesch.) 33–38. Von seiner Gemahlin Johanna von Bourbon hatte er 2 Söhne, Karl VI. u. Ludwig, Herzog von Orleans. **27)** K. VI., der Vielgeliebte, geb. zu Paris 1368, Sohn des Vor., der erste geborne Dauphin, folgte seinem Vater 1380; seit 1392 plötzlich wahnsinnig geworden u. nur einzelne lichte Intervalle habend, wurde er ein Spielball des Herzogs v. Berry u. Burgund, des Herzogs v. Orleans u. seiner Gemahlin Isabelle von Baiern, u. diese kriegten bald für, bald wider den Dauphin (s. d. folg.), bald im wilden Bürgerkriege gegen einander. K. st. 1422. Mehr über seine Regierung s. Frankreich (Gesch.) 44–58. **28)** K. VII., der Siegreiche, Sohn des Vor. u. Isabellens von Baiern, geb. 1403 zu Paris, nahm 1418 (nach dem Tode seiner beiden ältern Brüder 1416 Dauphin geworden) bei dem Wahnsinne seines Vaters den Titel als Regent von Frankreich an, litt viel durch innere Unruhen u. ließ sich 1422 nach dem Tode seines Vaters zu Poitiers krönen. Seine Mutter u. die ganze burgund. Partei wollten ihn nicht anerkennen, sondern stellten Heinrich VII. von England als Gegenkönig auf; Anfangs sehr glücklich, war K. VII. in Gefahr, gänzlich vertrieben zu werden, als die Jungfrau von Orleans den Franzosen neuen Muth machte u. K. VII. nach dem Tode seiner Mutter u. andrer gefährl. Feinde endlich doch siegte. Er st. 1461 zu Mehun sur Yevre. Ueber seine Regierung s. ebd. 58–62. Seine Gemahlin war Maria von Anjou, Mutter Ludwigs XI., seine Geliebte Agnes Sorel. **29)** K. VIII., Ludwigs XI. Sohn, geb. 1470 zu Amboise, folgte seinem Vater 1483 unter Vormundschaft seiner ältesten Schwester Anna, Herzogin von Beaujeu, trat 1485 die Regierung an, ward aber von seiner Schwester u. seit 1488 von seinem Schwager, dem Herzog von Orleans, sehr geleitet, heirathete, statt der Margarethe von Burgund, die bereits in Frankreich war u. die er zurückschickte, 1491 Anna von Bretagne, obschon sie dem Erzherzog Maximilian durch Procuration bereits angetraut war, u. erwarb so die Bretagne. Er st. 1498 u. mit ihm erlosch der ältere Stamm der Valois. Mehr über seine Regierung s. ebd. 62–68. **30)** K. IX., Heinrichs II. u. Katharinas von Medicis Sohn, geb. 1550, folgte seinem ältern Bruder Franz II. 1560, Anfangs unter der Regentschaft u. noch später unter dem absichtlich ihn entnervenden Einflusse seiner Mutter, von 1563 aber dem Namen nach selbstständig. Unter ihm die 3 ersten Hugenottenkriege u. die Bluthochzeit. Er st. 1574. Mehr über seine Regierung s. ebd. 81–88. Vermählt war er mit Elisabeth, Tochter des Kaisers Maximilian II., von der er keine Kinder hatte. **31)** K. (X.), Cardinal von Bourbon, s. Bourbon 5). **32)** K. X., 3. Sohn des Dauphins Philipp, jüngster Bruder Ludwigs XVI., geb. 1757. Er führte als Prinz den Namen Graf von Artois. K. war in seiner Jugend vergnügungssüchtig u. keck; so riß er bei einer Maskerade zu Versailles 1778 der Herzogin von Bourbon die Maske ab u. ward so mit deren Gemahl in ein Duell verwickelt, das jedoch unblutig endete. 1782 wohnte er der Belagrung von Gibraltar bei. 1787 hatte er als Präsident eines Bureaus der Notablen noch aristokratischere Ansichten, als seine Brüder. Das Volk insultirte ihn deshalb.

Er

Er gab 1789 durch seine Abreise das Zeichen zur Emigration, lebte dann zu Turin, Mantua, Worms, Bruck, Brüssel, Wien u. Warschau, war beim Congreß zu Pillnitz sehr thätig, weigerte sich ferner, von der Nationalversammlung durch das Organ des Königs zurückgerufen, zurückzukommen, worauf er seine Apanage von 2 Mill. Francs verlor. Er führte nun das Emigrantencorps, das 1792 in Frankreich eindrang. Nach Ludwigs XVI. Tode ward er von seinem Bruder, dem Regenten (später Ludwig XVIII.) zum Lieutenant du Roi in Frankreich ernannt. Er war dann in Rußland für die Sache der Bourbons thätig, erhielt nun von England 1794 einen Gehalt von 15,000 Pfd. St., ging 1796 nach England, von wo aus er eine verunglückte Expedition nach Quiberon, um der Vendée Hülfe zu bringen, unternahm, u. lebte dann bei Edinburgh. 1799 wollte er sich zu Suwarows Heere in der Schweiz begeben, kehrte jedoch bei der Nachricht von Korsakoffs Niederlage wieder um. 1803 ging er nach London u. lebte seit 1809 in Holyrood. Ende 1813 ging er nach dem Continent u. folgte 1814 den verbündeten Heeren bis des Herzogs von Vicenza Beschwerde hierüber ihn zwang, sich zurückzuziehen. Nach der Restitution der Bourbons hielt er als erster Bourbon den 12. April seinen Einzug in Paris, machte den Franzosen schöne Versprechungen u. unterzeichnete den 23. Apr. einen Waffenstillstand mit den Verbündeten. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Generaloberſten der Schweizer u. der Nationalgarde. Er stiftete u. verlieh auch den Orden der Treue (Lilienorden). Als Napoleon Ende Febr. 1815 in Frankreich landete, begab er sich nach Lyon, mußte aber schon den 8. März, nur von Einer Ordonnanz begleitet, es wieder verlassen, indem Stadt u. Armee sich für Napoleon erklärte. Er folgte Ludwig XVIII. nach Gent, leitete nach der Rückkehr die Wahlversammlungen zu Paris, eröffnete die Kammern, ward Vorstand eines Bureaus, gab jedoch dieses später ab u. wohnte, wie alle Prinzen von Geblüt, den Kammersitzungen nicht mehr bei. 1818 legte er das Commando der Nationalgarde nieder. Er folgte 1824 Ludwig XVIII. in der Regierung, wurde aber 1830 in Folge der Julirevolution abgesetzt u. entsagte zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux; s. Frankreich (Gesch.) 100—103. Er ging von St. Cloud nach Rambouillet, wurde von da nach Cherbourg escortirt u. nach England eingeschifft, wo er in Holyrood bei Edinburgh wohnte, u. sich 1831 nach Prag u. 1835 nach Görz begab, wo er 1836 an der Cholera st. Vermählt war er 1773 mit Maria Thereſe von Sardinien (st. 1805); seine Söhne waren der Herzog von Angoulême u. der Herzog von Berry. **f) Von Hetrurien: 33)** so v. w. Karl 104). **g) Von Kroatien: 34)** so v. w. Karl 70). **h) Von Navarra: 35)** K. I. der Schöne, zugleich als Karl IV. König von Frankreich, s. Karl 25). **36)** K. II., der Böſe, geb. 1332, Sohn Philipps III. von Navarra u. Johannens von Frankreich, folgte seinem Vater 1343 u. ward 1350 zu Pampelona gekrönt. Grausamer Fürst, immer in Händeln mit dem ihm nahe verwandten König von Frankreich, mit England u. Castilien; er st. 1387. Mehr über ihn s. u. Navarra (Gesch.) 11. Er war mit Johanna von Frankreich vermählt. **37)** K. III., der Edle, des Vor. Sohn, geb. 1361, folgte seinem Vater 1387; ein guter Fürst, st. 1425 zu Olice, s. ebd. 11. Vermählt: 1379 mit Leonore von Castilien; Erbin war Blanca, Gemahlin Königs Johann II. v. Aragon. **i) Von Neapel u. Sicilien: 38)** K. I. (K. von Anjou), König Ludwigs VIII. von Frankreich u. Blancas von Castilien 5. Sohn, geb. 1220; erhielt die Grafschaften Anjou u. Maine zur Apanage, aber durch Heirath mit der jüngsten Tochter des Grafen Raimund Berengar von Provence, Beatrix, nach dessen Tode, mit Bewilligung des Kaisers, der Ansprüche von dessen andern Töchtern ungeachtet, die Provence, begleitete seinen Bruder, Ludwig den Heiligen, nach Palästina u. gerieth mit ihm 1250 in saracen. Gefangenschaft u. wurde nur durch Loskaufen frei, unterwarf dann die empörten Städte Arles, Avignon u. Marseille, u. wurde 1264 vom Papst Urban IV. gegen Manfred, König von Sicilien, zu Hülfe gerufen u. mit beiden Sicilien gegen einen Tribut von 8000 Unzen Gold belehnt. K. ward im Nov. 1265 zu Rom gekrönt, nahm 1266 Neapel u. ließ den Prätendenten Konradin von Schwaben hinrichten; reg. bis 1285, wo er zu Foggia st. Mehr über ihn s. u. Neapel (Gesch.) 11 u. 12. Vermählt mit Beatrix von Provence (st. 1267) u. 1268 mit der Gräfin Margaretha von Tonnere, Tochter des Herzogs Eudo von Burgund. **39)** K. II., der Hinkende, Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1243, gerieth 1283 in einem Seetreffen Peter III. von Aragon u. Sicilien in die Hände, der ihn enthaupten lassen wollte; Constanze von Aragon aber, damals Regentin in Sicilien, sandte ihn nach Barcelona. Nach seines Vaters Tode 1285 führte der Graf Robert von Artois, Sohn Philipps des Schönen von Frankreich, die Regentschaft, bis K. 1288 auf Vermittelung Englands entlassen wurde; er wurde nun 1289 zu Rom zum König beider Sicilien gekrönt. Ueber seine Regierung s. ebd. 12. K. st. 1309. Er war vermählt mit Maria von Ungarn u. hinterließ 5 Töchter u. 9 Söhne. **40)** K. III., von Durazzo, der Kleine, Enkel des Vor., Sohn von Johann von Durazzo, jüngerem Bruder Roberts II., geb. 1345. In Ungarn am Hofe des Königs Ludwig erzogen, wurde er zum Nachfolger der Königin Johanna I. von Neapel, die ihn adoptirt hatte, erklärt, vermählte sich mit Margarethe

v.

v. Durazzo, eroberte Neapel 1381 u. ließ die Königin Johanna I. ermorden; 1385 wurde er zum König von Ungarn gewählt u. reg. von 1385—86 nur 40 Tage, wo er verwundet im Gefängniß st., s. Neapel (Gesch.) 20—21 u. Ungarn (Gesch.) 22—26. **41)** K. IV., od. da der Vor. oft nicht als König gerechnet wird, K. III., so v. w. Karl 13). **42)** K. V., od. da Karl von Durazzo u. Kaiser Karl V. nicht gezählt werden, K. III., so v. w. Karl 14). **43)** K. VI., wenn die 3 Vor. nicht gezählt werden, K. III., s. Karl 66). **k) Von der Provence: 44)** so v. w. Karl 6). **l) Von Sardinien: 45)** K. Emanuel (als Herzog von Savoyen K. E. III. Victor), geb. 1701; Sohn von Victor Amadeus I., welcher ihm 1730, als 1715 K.'s ältester Bruder gestorben war, die Regierung abtrat. Er befehligte 1735 im Krieg wegen der poln. Königswahl die franz.-span. Armee, siegte bei Guastalla u. eroberte Mailand, focht dagegen 1742 für Maria Theresia gegen Frankreich. Ueber seine Regierung s. Savoyen (Gesch.) 39. Er st. 1773. Er war 1722 mit Anna Christiane v. Neuburg (st. 1723), 1724 mit Christine Johanne von Hessen-Rheinfels-Rothenburg (st. 1735), 1737 mit Elisabeth Theresia von Lothringen (st. 1741) vermählt. Er entwarf auch ein neues Gesetzbuch, das Corpus Carolinum, Tur. 1770, 2 Bde., franz. Par. 1771. Ihm folgte sein Sohn (aus 2. Ehe) Victor Amadeus III. Ihm ist zu Novara ein Denkmal gesetzt. **46)** K. Emanuel II. (IV.), geb. 1751, ältester Sohn von Victor Amadeus II. u. Enkel des Vor., folgte seinem Vater 1796. Wie er schon die Regierung unter vollständiger Suprematie der Franzosen antrat, gezwungen 1798, alle seine Staaten auf dem Continent der franz. Republik überlassen u. nach Sardinien gehen mußte, wo er 1802 zu Gunsten seines Bruders, des Herz. v. Aosta, Victor Emanuel, abdankte u. nach Rom ging, wo er sich nun mit Andachtsübungen beschäftigte u. 1819 st., s. ebd. 44. Vermählt war er mit der Prinzessin Maria von Frankreich. **47)** K. Felix Joseph, geb. 1765, Sohn des Königs Victor Amadeus II., hieß zuerst Graf von Genevois u. erhielt die Krone bei der Revolution 1821 durch Abdankung seines Bruders Victor Emanuel, reg. bis 1831, wo er st. Ueber seine Regierung in schwieriger Zeit s. ebd. 45—54. Vermählt 1807 mit Marie Christine von Sicilien. **48)** K. Albert Amadeus, geb. 1798, Sohn des Prinzen K. Emanuel von Savoyen-Carignan, erbte 1800 dessen Güter u. den Titel Prinz von Carignan; nahm bis zur sardin. Militärinsurrection im März 1821 keinen Theil an der Regierung, billigte aber die Revolution, um ihr zuvorzukommen, durch Proclamation am 12. März, ging aber Ende März ins östr. Hauptquartier, wo eine Convention zur Besetzung Piemonts durch östr. Truppen zu Stande kam. Er lebte, da er nicht nach Piemont durfte, in Paris, befand sich 1823 bei der franz. Invasion in Spanien u. zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten aus, kehrte 1824 nach Turin zurück. 1831 bestieg er, da die Hauptlinie mit Karl Felix ausstarb, als Aeltester der Nebenlinie Carignan, den Thron. Ueber sein Wirken in der piemont. Revolution u. als König s. unt. Savoyen (Gesch.) 48 f. 1849. Verm. seit 1817 mit Therese von Toscana; sein ältester Sohn ist Victor Emanuel, geb. 1820. **m) Von Schweden: 49)—54)** K. I.—VI., myth. Könige, s. Schweden (Gesch.) 22. **55)** K. VII., Swerkers Sohn, folgte seinem Vater als König von Gothland 1151. Als 1160 sein Bruder Erich IX. ermordet wurde, wurde K. mit Uebergehung von Erichs Sohne, zum König von Schweden erwählt. Nach dem Tode dieses regierte er allein u. fiel gegen die Norweger 1168. Mehr s. u. Schweden (Gesch.) 22. **56)** K. VIII., Knutson, Sohn von Knut, erst Reichsmarschall, dann mit Engelbrechtson Reichsverweser, seit 1440 Reichsvorsteher, legte 1447 die Krone in die Hände Christophs, ward nach dessen Tode 1448 als Karl VIII. König u. reg. mit Unterbrechung bis 1470, wo er st.; s. Schweden (Gesch.) 24—26. **57)** K. IX., der Große, Gustavs I. Wasas 4. u. jüngster Sohn, geb. 1550, Herzog von Südermanland, verhalf seinem Bruder, Johann von Finnland, mit zum Thron, ward nach dessen Tode 1592 für den in Polen abwesenden König Sigismund von Polen u. Erbe von Schweden 1595 Reichsvorsteher u. 1602 an des von den Ständen entsetzten Sigismund Stelle König. Ueber seine Regierung s. Schweden (Gesch.) 46. Er st. 1611 zu Nyköping. Man hat von ihm Rem Chronika, Stockh. 1759. Vermählt 1579 mit Anna Marie von der Pfalz; 1592 mit Christine von Holstein, von der er Vater Gustav Adolfs ward. **58)** K. X. Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Kasimir v. Zweibrücken u. Katharinens, Tochter des Vor. aus 1. Ehe, geb. zu Upsala 1622, als Prinz unter dem Namen der Pfalzgraf bekannt; focht nach seines Oheims, Gustav Adolfs, Tode tapfer im 30jähr. Kriege, wurde 1648, kurz vor dem westfäl. Frieden, Generalissimus des schwed. Heeres in Deutschland, kehrte nach dem Frieden nach Schweden zurück u. warb um der Königin Christine Hand, ward zwar abgewiesen, aber auf deren Veranlassung 1649 von den Reichsständen zum Thronfolger erwählt u. ward, als Christine 1654 die Regierung niederlegte, König. Ueber seine Regierung s. Schweden (Gesch.) 50. 51. Er st. 1660 zu Gothenburg. Vermählt mit Hedwig Eleonore von Holstein. **59)** K. XI., des Vor. Sohn, geb. 1655; folgte seinem Vater 1660, noch unmündig, unter Vormundschaft seiner Mutter Hedwig Eleonore 1672 aber nahm er die Regierung, mün-

mündig geworden, selbst. Ueber seine Regierung s. Schweden (Gesch.) 81. Er st. 1697 zu Stockholm; vermählt mit Ulrike-Eleonore von Dänemark. **60)** K. XII., des Vor. Sohn, geb. 1682 zu Stockholm; folgte seinem Vater 1697, ward nach wenig Monaten mündig erklärt, u. 1700, durch einen Angriff Polens, Dänemarks u. Rußlands auf ihn bewogen, ganz Soldat u. Feldherr zu sein. Ueber seine Kriege, seine Flucht nach der Schlacht von Pultawa nach der Türkei u. seine Rückkehr nach Schweden, s. Schweden (Gesch.) 84 u. Nordischer Krieg. Er fiel vor Friedrichshall am Abend des 11. Decbr. 1718 in den Laufgräben von einer Flintenkugel, die durch beide Schläfe ging. Wahrscheinlich war diese aus einem schwed. Rohr abgeschossen, u. man hatte einen franz. Ingenieuroffizier im schwed. Heere, Siguier, sehr im Verdacht, der Thäter zu sein. Die Hand des Königs hatte im Moment des Todes krampfhaft den Degengriff so fest umfaßt, daß man sie kaum losmachen konnte. K. war ein tapfrer, abgehärteter Soldat, ein großer Feldherr, ein gerechter, aber sonst ein schlechter König; ehrgeizig u. starrsinnig bis zum Wahnsinn, achtete er das Wohl seines Landes nur als Nebensache, die letzten Einkünfte u. den letzten Unterthan an den Kriegsruhm setzend. Soldat aus Passion schlief er auf hartem Lager, genoß grobe Kost, trug einen einfach blauen Rock, lederne Beinkleider, große Stolpenstiefeln u. Büffelhandschuhe. Kein Vergnügen zog ihn mehr an als früher die Bärenjagd; Umgang mit Frauen widerte ihn an, u. er hat wohl nie eine Frau berührt. Exerciren war Leidenschaft bei ihm. Alexander, wie ihn Curtius dargestellt, war sein Vorbild, daher gab man ihm den Namen: der tolle Alexander; Ein. haben ihn auch den nord. Don Quichote genannt. Norberg hat seine Geschichte, Adlerfeld seine militär. Denkwürdigkeit herausgegeben, Voltaire, ohne historische Treue, sein Leben beschrieben. **61)** K. XIII., Sohn des Königs Adolf Friedrich von Schweden u. der Prinzessin Louise Ulrike von Preußen, geb. 1748; bei seiner Geburt Großadmiral, seit 1772 Herzog von Südermanland; schlug 1788 die russ. Flotte im finnischen Meerbusen, führte nach Gustavs III. Ermordung die Regentschaft, bis zur Volljährigkeit Gustavs IV. 1796, worauf er sich zurückzog. 1809 durch Entsetzung seines Neffen, Gustavs IV., König, trat er Finnland an Rußland ab, schloß Frieden mit Frankreich, adoptirte den Prinz Christ. Aug. v. Holstein-Sonderburg-Augustenburg u. nach dessen Tode den franz. Marschall Bernadotte; stiftete 1811 den Orden Karls XIII. Mehr s. Schweden (Gesch.) 86 v. f. Starb 1818. 1774 mit Hedwig von Holstein-Gottorp vermählt. **62)** K. XIV. Johann, s. Bernadotte. **n) Von Sicilien:** s. Neapel u. Sicilien. **o) Von Spanien: 63)** K. I., so v. w. Karl 13). **64)** K. II., Sohn Philipps IV. u. der Maria Anna von Oestreich, geb. 1661; bei seines Vaters Tode 1665 erst 4 Jahre alt folgte er ihm unter Vormundschaft seiner, durch den Pater Neidhard beherrschten Mutter. Er war von so schwacher Constitution, daß er im 10. Jahre erst gehn lernte. 1676 ward er mündig u. verbannte seine Mutter in ein Kloster. Ueber seine Regierung s. Spanien (Gesch.) 288 f.; st. 1700. Mit ihm starb das außerspan. von Karl V. abstammende Königshaus aus u. Oestreich, Baiern, Frankreich u. Savoyen machten auf die Erbfolge Ansprüche. Welche Intriguen nun gegenseitig angewendet wurden, um die Thronfolge zu erhalten u. wie Frankreich gegen Karls II. Willen endlich doch obsiegte, s. u. Spanischer Successionskrieg 1 ff. Vermählt war er 1679 mit Marie Louise von Orleans (st. 1689), 1690 mit Maria Anna von Pfalz-Neuburg (st. 1740). Von beiden hatte er keine Kinder. **65)** K. III., Erzherzog von Oestreich, s. Karl 14). **66)** K. III., Sohn Philipps V. u. der Elisabeth Farnese; geb. 1716. Diese bot aus Mutterliebe Alles auf, um ihm, dem jüngern Sohn, ein eignes Besitzthum zu verschaffen. Wirklich setzte sie es durch Alberoni u. durch einen von 1717—18 geführten Krieg durch, daß Kaiser Karl VI. für ihn, bes. um die pragmat. Sanction von Spanien garantirt zu erhalten, ihm das Herzogthum Parma abtrat u. die Aussicht stellte, beim Aussterben des Hauses Medicis ihm auch Toscana zu überlassen. K. ging 1730 nach Italien, fiel 1734 bei dem Kriege wegen der polnischen Königswahl in Neapel ein, eroberte Neapel u. das Königreich u. erhielt das Königreich beider Sicilien 1739 vom Kaiser abgetreten, worauf Spanien die pragmat. Sanction garantirte. Als aber fast ganz Europa u. auch Letztre Spanien angriff, ward K. Generalissimus der span. u. neapolitan. Armeen in Italien u. gewann die Schlacht bei Velletri. 1759 st. K-s älterer Bruder Ferdinand VI., König von Spanien, u. K. folgte ihm, trat jedoch seinem 3. Sohn, Ferdinand, Neapel u. Sicilien mit der Erklärung ab, daß es nie mit Spanien vereint werden, sondern stets eine Secundogenitur des span. Königshauses bilden sollte. Ueber K-s III. gute Regierung s. Neapel 81 u. Spanien 291. Er st. im Dec. 1788. Den Orden des heil. Januarius stiftete er in Neapel u. den der unbefleckten Empfängniß od. K-s III. Orden in Spanien. Er war an Marie Amalie von Sachsen vermählt. **67)** K. IV., des Vor. Sohn, geb. zu Neapel 1740; 1759 Prinz von Asturien, folgte seinem Vater 1788. Wie er größtentheils durch Manuel Godoi regierte, 1793—95 gegen die franz. Republik kriegte, 1796 mit ihr ein Bündniß schloß, 1807 mit dem Prinzen von Asturien, später Ferdinand VII., in Mißhelligkeiten kam,

kam, die mit der Verschwörung von Aranjuez u. einem Aufstand im März 1808 endeten, bei dem der Friedensfürst verhaftet wurde u. K. IV. abdankte, s. u. Spanien (Gesch.) 222 ff. Aber bald rückten franz. Truppen, die bereits am Ebro gestanden hatten, unter Murat in Madrid ein. Napoleon stellte sich, als wolle er den Vermittler zwischen K. u. seinem Sohn Ferdinand, den er nicht anerkannte, machen, lockte Beide nach Bayonne, wo K. dahin gestimmt wurde, daß er Anfangs Mai 1808 der Krone nochmals zu Gunsten eines von Napoleon zum Nachfolger zu ernennenden Prinzen (Napoleons Bruder Joseph) entsagte. Er begab sich nun nach Fontainebleau, dann nach Compiegne u. Marseille u. 1811 nach Rom, wo er 1819 st. Vermählt war K. IV. mit Marie Louise v. Parma, die, von dem Friedensfürsten Godoi eng verstrickt, die erbittertste Feindin seines u. ihres Sohnes, Ferdinand VII., war. Ihr andrer Sohn war **68)** K. V., s. Karl 210). **p) Von Ungarn: 69)** K. I. Martel, Königs K. II. v. Neapel u. Marias v. Ungarn ältster Sohn, geb. 1272; erhielt 1290 nach Ladislaus IV. Tode, als dessen Neffe von mütterl. Seite, die ungar. Krone, konnte sie aber nicht gegen Andreas behaupten u. st. 1301, s. Ungarn (Gesch.) 21 u. 22. **70)** K. II. Robert (Karobert), Sohn des Vor., geb. 1292; suchte sich, wiewohl vergeblich, des Thrones von Neapel u. Sicilien, welchen letztern Robert, des Vor. jüngerer Bruder, behauptete, zu bemächtigen, bestieg dann 1309 mit Gewalt den ungar. Thron, unterwarf sich Kroatien u. Dalmatien u. st. zu Belgrad 1342. Mehr s. ebd. 23 u. 30. Vermählt 1306 mit Maria von Polen (st. 1317), 1318 mit Beatrix von Luxemburg (st. 1318), 1320 mit Elisabeth von Polen. **D) Andre Fürsten. a) Fürsten von Anhalt: 71)** K. Wilhelm, von Anhalt Zerbst, Sohn Johanns III. von Anhalt Zerbst, geb. 1652; folgte diesem 1667—74 unter Vormundschaft seiner Mutter Sophie Auguste Friederike u. st. 1718, s. Anhalt (Gesch.) 28. **72)** K. Friedrich von Anhalt Bernburg, ältester Sohn des Fürsten Victor Amadeus, geb. 1668; kam 1718 zur Regierung u. st. 1721 zu Ballenstädt; vermählt mit Sophie Albertine, Gräfin Solms (st. 1708), 1712 mit Wilhelmine Charlotte Nüßler, Tochter eines Kanzleirathes in Harzgerode, 1719 vom Kaiser zur Gräfin von Ballenstädt erhoben, st. 1740; s. ebd. 31. **73)** K. Georg Lebrecht, geb. 1730, 2. Sohn des Fürsten August Ludwig von Anhalt-Köthen u. einer Gräfin v. Promnitz, succedirte 1755 u. st. als kaiserl. Feldmarschallieutenant im Kriege gegen die Türken 1789; mehr über ihn s. ebd. 44. **b) Markgrafen u. Großherzöge von Baden: 74)** K. I., Markgraf zu Baden, des Markgrafen Jakob u. Katharinens v. Lothringen Sohn; folgte seinem Vater 1453 mit seinem Bruder, 1458 allein; st. 1475. Ueber ihn s. Baden (Gesch.) 20. **75)** K. II., Markgraf zu Baden-Durlach, 3. Sohn des Markgr. Ernst, geb. 1529; succedirte 1553, trat 1556 zur protest. Lehre über u. st. 1577. Ueber ihn s. ebd. 21. **76)** K. Wilhelm Eugen, erbte von seinem Vater Rodemachern, mit ihm erlosch aber diese Linie 1666 wieder; s. ebd 44. **77)** K. III. Wilhelm, Markgraf von Baden-Durlach, Sohn Friedrichs VII. Magnus, geb. 1679; succedirte 1709, gründete 1715 Karlsruhe u. st. 1738. Mehr über ihn s. Baden (Gesch.) 39. Ihm ist ein Denkmal auf dem Neumarkt zu Karlsruhe gesetzt. **78)** K. Friedrich, geb. 1728, Sohn des Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach; folgte seinem Großvater, K. Wilhelm, unter Vormundschaft seines Großvatersbruders, u. dann seit 1746 selbstständig, in Baden-Durlach. 1771 st. die Linie Baden-Baden aus, u. er erbte nun auch dies. Wie er als milder Regent den Stürmen der Revolution klug auswich, seine Truppen für Napoleon fechten ließ u. dafür bedeutende Vergrößerungen erhielt, s. ebd. 40 ff. Er st. 1811. Ihm ist ein Denkmal in Karlsruhe errichtet. Vermählt mit Karoline Louise v. Hessen-Darmstadt (st. 1783), u. dann mit Louise Karoline, geb. Geyer von Geyersberg, nachmals Gräfin v. Hochberg. **79)** K. Ludwig Friedrich, geb. 1786, Sohn des Markgrafen K. Ludwig u. der Prinzessin Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt; folgte dem Vor., seinem Großvater, 1811. Ueber seine Regierung s. ebd. 44 f. Er st. 1818 ohne männl. Erben. **c) Kurfürsten v. Baiern: 80)** K. Albrecht, so v. w. Karl 15). **81)** K. Theodor, so v. w. Karl 128), s. Baiern (Gesch.) 22. **d) Markgrafen von Brandenburg: 82)** K. Wilhelm Friedrich, Sohn Wilhelm Friedrichs, Markgrafen von Ansbach, u. Christianen Charlottens von Württemberg, geb. 1712; stand von 1723—29 unter Vormundschaft seiner Mutter u. des Königs von Preußen u. st. 1757; mehr über ihn s. u. Ansbach (Gesch.) 2. **e) Herzöge von Braunschweig: 83)** K., geb. 1713, Sohn des Herzogs von Braunschweig-Bevern, Ferdinand Albrecht, u. einer Prinzessin von Brandenburg; der Vater kam nach Aussterben der ältern wolfenbüttler Linie 1755 zur Regierung, st. aber schon 1755 u. K. folgte ihm. Ueber seine Regierung s. Braunschweig (Gesch.) 21. Er st. 1780. Vermählt war er mit Philippine Karoline von Preußen. **84)** K. Wilhelm Ferdinand, gewöhnl. im 7jähr. Kriege der Erbprinz genannt, geb. 1735, ältester Sohn des Vor., von Jerusalem erzogen, widmete sich früh mit Eifer den Waffen, führte die braunschweig. Truppen zur Schlacht von Hastenbeck, entschied die Schlacht von Krefeld u. nahm hierauf an allen Unternehmungen seines Oheims Ferdinand (s. d. 72) thätig Antheil u. erwarb sich Friedrichs II. Beifall.

1778 trat er als Gen. der Infant. in preuß. Dienste, wohnte dem baier. Erbfolgekrieg bei u. übernahm nach seines Vaters Tode 1780 die Regierung von Braunschweig. Ueber seine ökonom. Regierung s. ebd. 22. 1787 mit einem preuß. Heere nach Holland gesendet, dämpfte er die dort. Unruhen u. setzte den Erbstatthalter wieder in seine Rechte. 1792 erhielt er den Oberbefehl über die östr.-preuß. Armee gegen Frankreich, erließ das Manifest von Koblenz, eroberte Longwy, Verdun u. drang in die Champagne ein, mußte aber wegen abscheulichen Wetters u. Krankheiten nach der Kanonade von Valmy mit Dumouriez einen Waffenstillstand schließen u. den Rückzug antreten. 1793 belagerte u. eroberte er Mainz, siegte bei Pirmasens u. Kaiserslautern, stürmte mit Wurmser die weißenburger Linien, wurde aber doch genöthigt, über den Rhein zurückzugehen, wo er Anfang 1794 das Commando niederlegte. 1806 trat er wieder als Oberbefehlshaber an die Spitze des preuß. Heers, doch bei Auerstädt durch einen Schuß über den Augen verwundet, ward er nach Dänemark gebracht. Er st. den 10. Nov. 1806 zu Ottensen bei Altona auf neutralem Gebiet. Vgl. Siebenjähriger Krieg bes. 22, Französischer Revolutionskrieg 18 ff., Preußisch-russischer Krieg von 1806 20. Er war seit 1764 mit Auguste, Prinzessin v. Wallis, vermählt. **85)** K. Friedrich August Wilhelm, Sohn Wilhelm Friedrichs u. Marien Elisabeth Wilhelminens von Baden, geb. 1804; trat 1815, nach dem Tode seines Vaters, die Regierung unter Vormundschaft des Prinzregenten Georg von Großbritannien an, die bis 1823 dauerte. Wie er nun bis 1830 regierte, sich mit dem König von England über die geführte Vormundschaft entzweite u. sich in seinem Lande so verhaßt machte, daß es 1830 zur offnen Empörung, wobei K. vertrieben wurde, kam, s. u. Braunschweig (Gesch.) 22. Er lebte seitdem, nachdem ein Versuch sich mit Waffengewalt wieder in Braunschweig einzuführen mißlungen u. eine deshalb angezettelte Verschwörung entdeckt worden war, meist zu Paris u. auch in London, von allen früher ihm treu Gebliebnen umgeben, u. zeichnet sich hier durch allerhand Bizarreries aus. **f) Herzog von Bretagne: 86)** K. von Blois od. Chatillon, jüngrer Bruder des Grafen Ludwig v. Blois; vermählte sich 1337 mit Johanne v. Penthièvre, Tochter des Herzogs Guido von Bretagne. Dieser st. 1341, u. da sein Stiefbruder Johann von Montfort Ansprüche auf Bretagne machte, so entstand ein Krieg, in dem K. in der Schlacht von Auray 1364 den Tod fand; s. Bretagne (Gesch.) 10—12. **g) Herzog von Burgund: 87)** K. der Kühne (Audax), Herzogs Philipp des Guten von Burgund u. Isabellens von Portugal Sohn, geb. zu Dijon 1433; hieß Anfangs Graf von Charolais, that sich zuerst bei Rüpelmonde 1452 u. Morbecque 1453 hervor. Von bittrem Haß gegen die Vertrauten seines Vaters, die Croys, befangen, zog er sich, als er dieselben nicht in Ungnade bringen konnte, nach Holland zurück. Mit ihnen wieder versöhnt ward er die Seele der 1465 von den franz. Großen gegen König Ludwigs XI. erregten Ligue du bien public, dem sich der Herzog von Bretagne, Dunois, d'Armagnacs, Dammartin beigesellten, u. lieferte Ludwig XI. das unentschiedne Treffen bei Montlhery. Nur erst, als Ludwig XI. den Bund listig trennte u. Burgund bedeutende Bewilligungen machte, endete dieser Krieg. Er succedirte seinem Vater 1467; wie er nun fast im fortwährenden Kriege nur nach Ehre, Vergrößrungen u. nach der Königswürde strebte, endlich vor Nancy dem Entsatzheere unterlag u. 1477 dort blieb, s. Burgund (Gesch.) 22. Er war vermählt 1439 mit Katharine v. Frankreich (st. 1446); 1454 mit Isabelle von Bourbon (st. 1465); 1468 mit Margarethe v. England; seine Tochter Maria von Burgund, die ihm Isabelle gebar, folgte ihm, noch ein Kind. **h) Graf von Flandern: 88)** K. der Gute, Graf von Flandern, Sohn Kanuts II., des Heiligen, Königs von Dänemark; folgte auf Graf Balduin von Flandern, der ihn 1119 zum Erben einsetzte. Er st. 1127, mehr über ihn s. Flandern (Gesch) 8. **i) Herr von Florenz: 89)** K. der Erlauchte, Herzog von Calabrien, Sohn des Königs K. Robert von Neapel; ward Statthalter von Neapel. 1326 wählten ihn die Florentiner zu ihrem Herrn; K. st. 1328, s. u. Florenz (Gesch.) 8. **k) Großherzog von Frankfurt: 90)** K. Theodor Anton Maria, s. Dalberg 4). **l) Herzog von Geldern: 91)** K. v. Egmont, Sohn Adolfs v. Geldern, kriegte mit Maximilian I. u. Karl V. um Geldern, u. ward von Letztrem nach tapfrer Gegenwehr gezwungen, 1528 Geldern u. Zütphen von ihm in Lehen zu nehmen, doch wieder Feindseligkeiten beginnend st. er 1538, s. unt. Geldern (Gesch.) 8. **m) Landgraf v. Hessen-Kassel: 92)** K., 2. Sohn Wilhelms VI., geb. 1654; folgte seinem ältern Bruder Wilhelm 1670, st. nach einer guten Regierung 1730; mehr s. u. Hessen (Gesch.) 22. **n) Fürst von Hohenlohe-Langenburg: 93)** K. Ludwig, geb. 1762 zu Langenburg; trat 1781 in holländ. Dienste, succedirte seinem Vater, erhielt 1805 durch Aussterben der Linie Hohenlohe-Neuenstein Vergrößerung. 1806 mediatisirt st. er 1825. Mehr über ihn s. u. Hohenlohe 12. **o) Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen: 94)** K. Anton Friedrich, geb. 1785, Sohn des Fürsten Anton Aloys u. Amaliens von Salm-Kyrburg, vermählt 1808 mit Antoinette Murat, Bruderstochter des Königs von Neapel, die von Napoleon zuvor zur Prinzessin erhoben war, folgte seinem Vater 1831,

1831, über seine Regierung s. Hohenzollern (Gesch.) 8. Er gab eine Constitution. **p) Herzog von Holstein: 95)** K. Friedrich, geb. 1700, Sohn des Herzogs Friedrich IV. von Holstein-Gottorp, folgte seinem Vater 1702—1719 unter Vormundschaft seines Vaters Bruders, Christian August, u. st. 1730, s. Holstein (Gesch.) 30. Ueber die Verhältnisse zu Schweden, auf dessen Thron er Ansprüche machte, s. Schweden (Gesch.) 18 u. über seine Verhältnisse in Rußland, wo er die Tochter Peters d. Gr., Anna, geheirathet hatte, s. Rußland (Gesch.) 44. **q) Herzog von Kurland: 96)** K. Christian, Prinz von Sachsen, Sohn des Kurfürsten August III., geb. 1733; 1759 nach Absetzung Ernst Johanns, Grafen von Biron, durch russ. Einfluß Herzog von Kurland, aber nie von dem ganzen Adel anerkannt. 1762 wurde Biron nach dem Tode Elisabeths wieder frei u. machte durch Unterstützung Peters III. seine Ansprüche auf Kurland wieder geltend, so daß K. 1763 seine Residenz Mitau räumen mußte; s. Kurland 11. Er st. zu Dresden 179*. **r) Fürst von Liechtenstein: 97)** K., geb. 1569, kathol. geworden u. in den Fürstenstand erhoben, Fürst zu Troppau, Herzog zu Jägerndorf, st. 1627, s. Liechtenstein 1) u. Schlesien 167. **98)** K. Eusebius, Sohn des Vor., geb. 1611, st. 1684, s. ebd. 168. **s) Herzöge von Lothringen: 99)** K. I., Sohn des Königs von Frankreich, Ludwig IV. (Outremer), geb. 953; als dieser st., erst 1 Jahr alt u. wurde widerrechtlich wegen seiner Jugend von seinem Bruder Lothar vom Throne ausgeschlossen, erhielt jedoch, volljährig geworden, vom Kaiser Otto II. von Deutschland die Belehnung mit Nieder-Lothringen (die Niederlande), auf das er von seiner Mutter Gerberge her Ansprüche hatte, succedirte aber als fremder Vasall u. wegen Hugo Capets Usurpation, als sein Neffe Ludwig V. 987 starb, in Frankreich (s. d. [Gesch.] 64) nicht. Zwar kriegte K. mit Hugo Capet um die Krone, bemächtigte sich Laons, schlug Hugo hier, nahm Rheims, konnte sich aber hier nicht behaupten u. wurde zu Laon durch Verrätherei des Bischofs Ascelin, 991, gefangen u. nach Orleans gebracht, wo er 993 st., s. Lothringen (Gesch.) 7. **100)** K. II. (I.), Sohn des Herzogs Johann I. u. Sophiens von Württemberg, geb. zu Toul um 1364. Am franz. Hofe erzogen schloß er sich an den Herzog Philipp v. Burgund an, machte mit diesem den Zug gegen Gent mit u. kam 1390 zur Regierung; mehr über diese s. ebd. 14. **101)** K. III. (II.) der Große, Sohn Herzogs Franz I. u. Christinens v. Dänemark, geb. zu Nancy 1543; kam unter mütterl. Vormundschaft, 3 Jahre alt, zur Regierung, wurde jedoch seit 1552, wo Heinrich II. von Frankreich die Herzogin zwang, ihm den Prinzen auszuliefern, zu Paris erzogen u. vermählte sich hier 1559 mit Heinrichs II. Tochter, Claudia. 1560 kehrte er nach Lothringen zurück u. zeichnete sich durch weise Regierung seines Landes aus, stiftete die Universität Pont à Mousson; über seine Regierung s. ebd. 17. Er st. 1608. **102)** K. IV. (III), Enkel des Vor., Sohn des Grafen Franz von Vaudemont, geb. 1604; folgte seinem Oheim, Heinrich II., 1624, nur nach vielen Schwierigkeiten u. nur dadurch, daß er dessen Tochter Nicoläa 1621 heirathete, mit der er jedoch in Zwist u. mit Frankreich u. Schweden in Krieg gerieth; aus seiner Residenz Nancy vertrieben, trennte er sich 1636 von seiner Gemahlin, heirathete in Bigamie Beatrix von Cosance, Prinzessin von Cantecroix (st. 1666), ergriff, Frieden schließend, 1641 die franz. Sache wieder, wendete sich dann nochmals zur kaiserl. Partei, ward in Brüssel wegen toller Streiche 1654—59 gefangen gesetzt, erhielt aber, freigelassen, sein Land im pyren. Frieden 1666 wieder. Nachmals 1670 mit Frankreich in Krieg gerathen, das sein Land besetzte, st. er zu Albach bei Bernkastel. Zum 3. Mal war er mit der 13jähr. Marie von Aspermont vermählt, hatte aber nur von der 2. einen Sohn, den Prinzen v. Vaudemont. Mehr über ihn s. Lothringen (Gesch.) 17 u. 18. **103)** K. V. (IV.), geb. 1643 zu Wien, Sohn des Prinzen Franz v. Lothringen u. Neffe des Vor., wurde von diesem zu seinem Nachfolger bestimmt u. wollte sich eben an dessen Hof begeben, als eine unvorsichtige Aeußerung von ihm, die Ludwig XIV. zu Ohren kam, den Herzog zwang, ihm seinen Hof zu verbieten. Um sich zu rechtfertigen, eilte der Prinz nach Paris, dort aber ließ ihn Ludwig XIV. nicht vor sich u. gebot ihm, Frankreich zu verlassen. Erzürnt eilte K. nach Wien u. fand dort Anstellung in der Armee. Er machte nun den Türkenkrieg mit u. focht bei St. Gotthard. Später, 1669 u. 1674, war er Mitbewerber um die poln. Krone, ohne sie zu erlangen. 1674 erhielt er nach seines Oheims Tode das Recht der Succession auf Lothringen, s. d. (Gesch.) u. K. blieb kaiserl. General u. heirathete des Kaisers Schwester, die verwittwete Königin von Polen, Eleonore. Schon seit 1672 hatte er am Rhein gegen die Franzosen befehligt u. 1676 selbst das Ober-Commando daselbst geführt, eben so commandirte er 1683—88 gegen die Türken, schlug, obschon er die Belagerung von Neuhäusel u. Ofen hatte aufheben müssen, 1685 die Türken bei Gran, eroberte Neuhäusel u. Ofen u. siegte bei Mohacz. 1689 befehligte er wieder gegen die Franzosen, eroberte Mainz u. Bonn, erließ ein Manifest gegen Frankreich u. machte seine Ansprüche auf Lothringen beim Reichstag geltend. Er st. 1690 auf einer Reise nach Wien, wie man sagte, von seinem Kammerdiener durch eine vergiftete Perrücke getödtet. K.s ältester Sohn, Leopold, erhielt im ryswicker Frieden Lothringen zurück, der 2., K. Leopold, ward Kurfürst von Trier.

t)

t) Herzog v. Lucca: **104)** K. Ludwig, geb. 1799 in Madrid, Sohn des Königs Ludwig v. Hetrurien u. der Infantin Marie Louise, folgte seinem Vater 1803 in Hetrurien unter Vormundschaft seiner Mutter, die aber die Regierung 1804 niederlegen u. Hetrurien an Frankreich abtreten mußte, erhielt auf dem Wiener Congreß Lucca zur Entschädigung, jedoch unter Vormundschaft seiner Mutter, u. mit der nachträgl. Bestimmung, daß er nach dem Tode der Marie Louise, Kaiser von Frankreich, Parma nebst dem Gebiet von Parma auf dem rechten Ufer des Po erhalten, Lucca an Toscana, u. das Parmesanische auf dem linken Ufer des Po an Oestreich abtreten solle; vgl. Lucca u. Parma. Er ward 1819 volljährig u. vermählte sich 1820 mit Maria Theresia v. Sardinien. Die Heirath seiner Schwester mit dem Prinzen Max v. Sachsen, gab Veranlassung, daß er oft in Dresden war. u) Markgraf von Mähren: **105)** s. Karl 12). v) Fürst v. Mansfeld: **106)** K., Sohn von Peter Ernst, geb. 1543; diente den Spaniern in den Niederlanden, nahm dann franz. Civildienste, die er nach 10 Jahren wieder mit span. Kriegsdiensten vertauschte u. dort General u. Admiral der niederl. Marine ward, zeichnete sich dann in Ungarn gegen die Türken aus, erhielt vom Kaiser Rudolph II. die Fürstenwürde u. st. vor Gran 1595; s. unter Mansfeld (Gesch.) 1. w) Herzöge von Mantua: **107)** K. I. v. Gonzaga, Herzog v. Mantua, Nevers u. Rhetel, Sohn Ludwig Gonzagas; vermählte sich 1599 mit Katharina v. Lothringen, Tochter des Herz. Karl von Mayenne, erbte 1627 von seinem Vetter, Vincenz II., Mantua u. Montferrat, das ihm der Herzog von Guastalla, Cäsar von Gonzaga, streitig machte, u. Kaiser Ferdinand II. als eröffnetes Reichslehn einziehen wollte; allein durch franz. Hülfe behauptete er es u. erhielt 1631 vom Kaiser die Bestätigung, s. Mantua (Gesch.). Er st. 1637. **108)** K. II., Sohn des Vor., geb. 1609; vermählte sich 1627 mit Maria v. Gonzaga, st. aber 1631 noch vor seinem Vater, dennoch in der Reihe mit gezählt, s. ebd. **109)** K. III., Sohn des Vor., geb. 1629, folgte 1637 seinem Großvater unter Vormundschaft seiner Mutter, vermählte sich 1649 mit Isabelle Clara v. Oestreich verkaufte 1658 seine franz. Besitzungen an den Cardinal Mazarin u. st. 1665; über ihn s. ebd. **110)** K. IV. Ferdinand, Sohn des Vor., geb. 1652, folgte trotz des Verkaufs Mantuas durch seinen Vater, diesem 1665 unter der Vormundschaft seiner Mutter, später als sie in ein Kloster ging, des Grafen von Windischgrätz; zog sich aber, mündig, durch Hinneigung zu dem franz. Hof die Reichsacht u. den Verlust seiner Lande zu u. st. zu Padua 1708. Er war der letzte Herzog von Mantua. x) Herzöge von Mecklenburg: **111)** K. Leopold, 2. Sohn Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1679 zu Grabow; folgte seinem ältern Bruder Friedrich Wilhelm 1713; über seine eigenmächtige u. unruhige Regierung, während der er mit seinen Landständen immerwährend in Streit lag, deshalb vom Reichshofrath mit Execution belegt wurde u. seinem Bruder K. Christian Ludwig die Administration überlassen mußte, s. u. Mecklenburg (Gesch.) 19 u. 20. Er st. in Dömitz 1747. Er war seit 1703 mit Sophia Hedwig von Nassau-Diez u., da er 1710 von derselben geschieden war, mit Katharina Iwanowna, Tochter des Czars Iwan Alexiowitsch, Peters d. Gr. Niece, verheirathet. Der Czar Iwan war sein Enkel. **112)** K. I. Ludwig Friedrich, Sohn Adolf Friedrichs I., geb. 1708, folgte 1749 seinem Stiefbruder Adolf Friedrich II., st. 1752, s. Mecklenburg (Gesch.) 21. Vermählt 1735 mit Elisabeth Albertine von Sachsen-Hildburghausen. **113)** K. II. Ludwig Friedrich, 2. Sohn des Vor., geb. 1741, folgte 1794 seinem Bruder Adolf Friedrich IV., trat 1807 dem Rheinbund bei, erhob 1813 die Waffen gegen Napoleon, ward Großherzog u. st. 1816, s. Mecklenburg (Gesch.) 25. Vermählt war er mit Friederike Karoline Louise v. Hessen-Darmstadt (st. 1782), dann mit Charlotte Wilhelme v. Hessen; die Herzogin von Hildburghausen, Fürstin von Taxis, Königin Louise v. Preußen, u. die Königin v. Hannover waren seine Töchter, der Großherzog Georg Friedrich Karl, u. der Herzog Karl v. Mecklenburg, königl. preuß. General d. Infanterie, seine Söhne, jener aus 1., dieser aus 2. Ehe. y) Fürsten von Nassau: aa) von Saarbrück: **114)** Sohn Gustav Adolfs v. Nassau Saarbrück, folgte seinem Bruder 1713 u. st. 1723, mit ihm erlosch die Linie Saarbrück, s. Nassau (Gesch.) 29; bb) von Usingen: **115)** K., geb. 1713, Sohn des Fürsten von Nassau, Wilhelm Friedrich; folgte diesem mit seinem Bruder Wilhelm Heinrich gemeinschaftlich 1718 in einem kleinen Gebiet unter Vormundschaft seiner Mutter Charlotte Amalie von Nassau-Dillenburg, erbte viel dazu, theilte 1736 mit seinem Bruder u. erhielt Usingen ꝛc.; st. 1775; über ihn s. Nassau (Gesch.) 31. **116)** K. Wilhelm, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte seinem Vater 1775 u. st. 1803; s. ebd. 32; cc) von Weilburg: **117)** K. August, geb. 1685, Sohn Johann Ernsts von Nassau-Weilburg; trat jung in sächs. Dienste, war sächs. Gesandter in Paris u. folgte seinem Vater 1719. Er befehligte 1733 u. 1734 als kaiserl. General der Cav. die pfälz. Truppen am Rhein. Er nahm den Titel Fürst an; st. 1753; s. ebd. 34. **118)** K. Christian, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte ihm 1753—54 unter Vormundschaft des Fürsten Karl (s. d. 115) v. Nassau-Usingen, stand in holländ. Diensten als General d. Infanterie u. befehligte seit

1769 als Feldmarschallieutnant u. Feldmarschall die oberrhein. Kreistruppen. Er stiftete den Erbverein der nassauischen Linien u. st. 1788; s. ebd. u. **z) Regierende Erzherzöge von Oestreich: 119)** K. I., s. Karl 13). **120)** K. II., 3. Sohn des Kaisers Ferdinand I., geb. zu Wien 1540; erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern Maximilian u. Ferdinand 1584 Steiermark, Kärnthen, Krain u. Görz u. wurde so Stifter der steiermärkischen Linie. Mit seiner Gemahlin, Maria v. Baiern, zeugte er 15 Kinder, von denen der älteste Sohn, Ferdinand II., deutscher Kaiser wurde, 3 Töchter waren an Könige, 2 an Großherzöge vermählt. Mehr über ihn s. u. Oesterreich (Gesch.) 22. Er st. 1590 zu Grätz an den Folgen der Anstrengungen bei einer Wallfahrt. **121)** K. III., so v. w. Karl 14). **122)** Karl Ferdinand, Sohn des Erzherzogs Leopold u. Claudias von Medicis, geb. 1627 zu Görz, folgte seinem Vater 1632 in Oestreich, Tyrol, Anfangs unter Vormundschaft, dann allein u. starb 1662. **Aa) Fürst von Ostfriesland: 123)** K. Edgard, Sohn Georg Albrechts von Ostfriesland, geb. 1716; succedirte 1734 u. st. 1744, u. mit ihm das Haus Ostfriesland aus; s. Ostfriesland (Gesch.) 18. **Bb) Herzog zu Parma: 124)** K., so v. w. Karl 104). **Cc) Kurfürsten von der Pfalz: 125)** K. Ludwig, 2. Sohn des Kurfursten Friedrichs V. von der Pfalz u. Elisabethes v. England, geb. 1617; theilte als Kind das Schicksal seines Vaters u. konnte selbst nach seines ältern Bruders u. Vaters Tode 1632 nicht zum Besitze von dessen Ländern gelangen. Er warb daher 1638 mit seinem Bruder Ruprecht Truppen, um sein Erbe wieder zu gewinnen, wurde aber bei Lemgo geschlagen u. Ruprecht gefangen. Erst der westfälische Frieden 1648 verschaffte ihm, nach Abtretung der Oberpfalz an Baiern, den Besitz der Pfalz u. die 8. Kurwürde; s. unt. Pfalz (Gesch.) 22. Seine Bigamie in morganat. Ehe mit Maria Susanne von Degenfeld, dem Hoffräulein seiner Gemahlin, der nicht von ihm geschiednen Charlotte von Hessen, machte viel Aufsehn. Die mit der Degenfeld erzeugten 14 Kinder führten den Titel Raugrafen, starben aber ohne Nachkommen. Er st. 1690 plötzlich auf einer Reise. **126)** K., Sohn des Vor. u. Charlottens von Hessen, geb. 1651; succedirte 1680 ohne Nachkommen u. st. 1685. Mit ihm endigte die Simmerische od. 2. Kurlinie, s. ebd. 22. **127)** K. Philipp, geb. 1661, 4. Sohn des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, aus dem Hause Neuburg, daher Katholik; vorher Geistlicher, verließ aber diesen Stand wieder, um sich 1683 zu vermählen u. trat in kaiserl. Dienste. Dort machte er den Türkenkrieg mit u. wurde Gouverneur in Tyrol u. succedirte seinem Bruder Johann Wilhelm. Ueber seine unduldsame u. streitvolle Regierung s. ebd. 22. Er verließ Heidelberg u. machte Manheim zur Residenz, st. 1742. Seine Länder fielen an Pfalzsulzbach. **128)** K. (Philipp) Theodor, geb. 1724, Sohn des Pfalzgrafen Johann Christian von Sulzbach; folgte diesem 1733; bei seinem Vetter, dem Kurfürsten K. Philipp von der Pfalz, seinem Vormund, streng aber gut erzogen, succedirte er auch ihm 1743, kunstliebender u. in der Pfalz geliebter Fürst, was, als er 1777 auch noch Baiern erbte, hier nicht der Fall war. Freilich wollte K., um seine natürlichen Söhne, Grafen von Heideck, zu Fürsten von Bretzenheim erhoben zu sehen, einen großen Theil Baierns an Oestreich abtreten u. gab dadurch 1778 Anlaß zum baierschen Erbfolgekrieg (s. d.), wodurch er gezwungen ward, diesen Theil zu behalten. Auch in Baiern wirkte er, obschon bigott, doch Gutes (s. Rumford). 1796 mußte er bei Annäherung der französ. Armee unter Moreau nach Dresden fliehn; er st. 1799 am Schlag. Vermählt war er mit Elisabeth v. Pfalz-Sulzbach u. seit 1794 mit Marie Leopoldine v. Oestreich. Ueber sein Wirken s. Pfalz (Gesch.) 22 u. Baiern (Gesch.) 22—26; vgl. auch Baierscher Erbfolgekrieg. **Dd) Pfalzgrafen: 129)** K. Gustav, Sohn Johann Kasimirs v. Pfalz, Zweibrücken-Kleeburg, Anfangs der Pfalzgrafgen.; so v. w. Karl 58), als Karl X. zugleich König v. Schweden; vgl. Pfalz 22. **130)** K. I., jüngster Sohn Wolfgangs v. Zweibrücken; 1569 Stifter der Linie Pfalz-Birkenfeld, st. 1600, s. ebd. 22. **131)** K. Otto, 2. Sohn des Vor., folgte seinem Bruder Georg Wilhelm 1669 u. st. 1671, s. ebd. 22. **132)** K. August Christian, geb. 1746, Sohn (n. And. Neffe) des Herz. Christian IV., Reichs-Feldmarschallieutnant, succedirte 1779, im Revolutionskriege von den Franzosen verjagt, st. 1795, vermählt mit Marie Amalie v. Sachsen, s. ebd. 22. Maximilian Joseph, später König v. Baiern war sein Nachfolger. **Ee) Fürst Primas: 133)** K. Theodor, s. Dalberg 4). **Ff) Graf v. Provence. 134)** K. I., so v. w. Karl 38); **135)** K. II., so v. w. Karl 39); **136)** K. III. von Anjou, Herzog von Calabrien u. Graf von Maine, Sohn Karls von Anjou; bei seinem Oheim René, Titularkönig René von Neapel, u. Grafen von Provence, erzogen, vermittelte, als Ludwig XI. Bar u. Anjou wegen des Einverständnisses René's mit Karl dem Kühnen eingezogen hatte, die Wiederherausgabe dieser bis zum Tode René's, er erhielt, als René 1480 starb, die Provence, starb aber schon 1481 aus Schmerz über den Tod seiner Gattin. Letzter Sprößling des Hauses Anjou; setzte Ludwig XI. zum Erben ein, s. Provence (Gesch.). **Gg) Herzöge von Sachsen: aa) Großherzöge von Sachsen-Weimar: 137)** K. August, geb. 1757; war bei

bei seines Vaters, Ernst August Constantin, Tode 1758, erst einige Monate alt; stand bis 1775 unter Vormundschaft seiner Mutter, Amalie v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Seit 1787 stand er in preuß. Kriegsdiensten u. machte den Feldzug in Holland u. die Kriege gegen Frankreich 1793—95 mit, befehligte 1806 als General der Cavallerie die preuß. Avantgarde u. stand während der Schlacht von Jena auf den Höhen des thür. Walds. Schnell zog er sich zurück u. traf am 15. October noch zu rechter Zeit in Erfurt ein, um dort mit der andern Armee sich zurückziehen zu können. Zu Sandau an der Niederelbe ereilte ihn ein Bote seiner Gemahlin, Louise v. Hessen-Darmstadt, die allein durch Festigkeit u. Würde Napoleon imponirt u. so verhütet hatte, daß dieser K. A., als ihm feindlich, für unfähig zu regieren erklärte, u. die ihn um deswillen beschwören ließ, zurückzukehren. Zugleich überbrachte ihm derselbe Bote die Erlaubniß von Napoleon hierzu. Er gehorchte mit Genehmigung des Königs von Preußen der Nothwendigkeit, kehrte zurück, erhielt sein Land wieder u. stellte zu Napoleons Heer ein Contingent. Im October 1813 trat er zu der Sache der Alliirten. Er führte persönlich die königl. u. herzogl. sächs. Truppen nach Belgien, wo er den Oberbefehl über alle alliirte Truppen erhielt u. zugleich Statthalter von Belgien wurde. Er lieferte den Franzosen mehr. kleine Gefechte, belagerte Maubeuge, wurde jedoch hierbei durch die Einnahme von Paris gestört. Beim Congreß in Wien ward er Großherzog u. seine Länder wurden durch den größten Theil des neustädter Kreises u. durch Parzellen vom ehemal. Fürstenthum Fulda vermehrt. Er st. am 14. Juni 1828 auf der Rückreise von Berlin im Gestüt zu Graditz bei Torgau vom Schlage gerührt. Ueber seine milde Regierung, s. Sachsen (Gesch.) 116 ff.; unter ihm ward Weimar das deutsche Athen, s. Deutsche Literatur 124. **138)** K. Friedrich, des Vorigen Sohn, geb. 1783, vermählt 1804 mit der russischen Großfürstin Maria Paulowna, folgte seinem Vater 1828. Ueber seine Regierung s. ebd. 129. **bb) Von Sachsen-Meiningen. 139)** K. Friedrich, geb. 1712, Sohn des Herz. Ernst Ludwig; kam nach dem Tode seiner 2 ältern Brüder zur Regierung. Kränkelnd nahm er sich der Regierung wenig an u. st. 1743. Ueber ihn s. ebd. 132. Seine Oheime Friedrich Wilhelm u. Anton Ulrich folgten ihm. **IIb) Von Savoyen. 140)** K. I., der Kriegerische, Sohn Amadeus IX., geb. 1468, folgte, am französ. Hofe erzogen, seinem Bruder Philibert 1482, unter Vormundschaft König Ludwigs XI., nahm 1488 den Titel König von Cypern, vermöge einer Heirath des Herz. Ludwig von Savoyen mit der letzten Tochter des Königs Johann II., Anna, an u. st. zu Pignerol 1489, angebl. durch den Markgraf von Saluzzo vergiftet. Ueber seine Regierung s. Savoyen (Gesch.) 28. **141)** K. II., Johann Amadeus, Sohn des Vor., geb. zu Turin 1488, folgte seinem Vater unt. der Regentschaft seiner Mutter 1489; st. schon 1496, s. ebd. 29. **142)** K. III., der Gütige, Sohn Philipps von Savoyen u. Claudia's von Bresse u. Enkel Ludwigs von Savoyen, geb. 1486, folgte 1504 seinem Bruder Philibert II. Wie ihm die Schweizer mehr. Provinzen u. Franz I. von Frankreich das Uebrige nahmen, s. ebd. 31. K. st. aus Kummer hierüber zu Vercelli 1553. **143)** K. Emanuel I., d. Große, Sohn Emanuel Philiberts u. Margarethens v. Frankreich, geb. 1562, succedirte 1580, kriegerischer Fürst, der selbst nach dem Tode Heinrichs III. nach der Krone von Frankreich, u. nach dem Tode des Kais. Matthias nach der deutschen Kaiserkrone strebte u. Cypern u. Mazedonien erobern wollte. Er st. 1630 am Schlag. Ueber seine Regierung s. Savoyen (Gesch.) 33. **144)** K. Emanuel II., Sohn von Victor Amadeus, Enkel des Vor., geb. 1634, folgte seinem Bruder 1638 unter Vormundschaft seiner Mutter Christine v. Frankreich. 1648 ward er mündig. Ueber ihn s. ebd. 36. Er st. 1675. Er war mit Franzisca Magdalena v. Orleans u. nach deren Tode mit Maria Johanna Baptista v. Nemours vermählt. **145)** K. Emanuel III., so v. w. Karl 45); **146)** K. Emanuel IV., so v. w. Karl 46); **147)** K. Felix Joseph, so v. w. Karl 47); **148)** K. Albert Amadeus, so v. w. Karl 48). **Ii) Herzöge in Schlesien. aa) Von Münsterberg u. Oels. 149)** K. I., Sohn, Heinrichs u. Ursulas von Brandenburg, geb. 1476; theilte mit seinen ältern Brüdern Albert u. Georg u. erhielt Münsterberg, erbte, da diese Linien ausstarben, auch Oels, ward 1523 Statthalter von Böhmen, u. 1527 Oberhauptmann von Schlesien. Anfangs der Lutherischen Lehre günstig trat er später ihr entgegen u. st. 1536, s. Schlesien (Gesch.) 146. **150)** K. II., Sohn Heinrichs II. u. Margarethens v. Mecklenburg, Enkel des Vor., geb. 1545; stand nach dem Tode seine Vaters 1548—1569 unter Vormundschaft seiner Mutter u. seines Oheims, 1608 kais. Oberhauptmann in Schlesien, st. 1617, s. ebd. 146. **bb) Von Oels: 151)** K. Christoph, Sohn von Johann, folgte 1565, st. aber schon 1569, s. ebd. 140. **152)** K. Friedrich, Sohn des Vor. von seiner 2. Gemahlin, Elisabeth Magdalene v. Liegnitz u. Brieg, geb. 1593; erhielt nach dem Tode seines Vaters 1617 das Fürstenth. Oels, erbte von seinem Bruder 1639 auch Bernstadt; über seine Regierung s. ebd. 147. K. st. 1647 ihn beerbte seine Tochter Maria Elisabeth, vermählt an Sylvius Nimrod, Herz. von Württemberg, s. ebd. 147. **153)** K. Friedrich von Württemberg Oels, Sohn von Christian Ulrich von Württemberg Oels,

geb.

geb. 1690, folgte diesem 1704 in Oels, war bis 1707 unt. Vormundschaft, nach dem alten K. Rudolf seit 1738 bis 1744 Vormund über Karl Eugen Herz. von Württemberg, trat seinem Neffen Christian Erdmann, Oels 1744 ab, u. st. 1761. **154)** K. v. Braunschweig, so v. w. Karl 84), s. u. Schlesien (Gesch.) ıı. **cc) Fürst v. Troppau: 155)** s. Karl 87); **156)** K. Eusebius, s. Karl 198). **Kk) Fürsten von Thurn u. Taxis: 157)** K. Anselm, geb. 1733, Fürst seit 1770, st. 1805, s. Thurn u. Taxis. **158)** K. Alexander, geb. 1770, Fürst seit 1805, 1806 mediatisirt, st. 1827, s. ebd. **Ll) Fürsten von Waldeck. 159)** K. August Friedrich, Sohn Friedrich Anton Ulrichs, geb. 1704; folgte seinem ältern Bruder 1728, st. 1763, s. Waldeck (Gesch.) ». **160)** K. August Friedrich, Sohn des Vor., geb. 1743, folgte ihm 1763, st. 1813, s. ebd. ıı. **Mm) Herzöge v. Württemberg: 161)** K. Rudolph, Herz. v. Württemberg-Neustadt, geb. 1667, jüngster Sohn des Herz. Friedrich v. Württemberg-Neustadt; trat in Dienste der Republik Venedig, zeichnete sich 1687 in Morea u. 1688 bei der Belagrung von Negroponte aus, wo er verwundet wurde, befehligte während des span. Successionskriegs die dän. Truppen, focht mit ihnen bei Höchstädt u. Ramillies u. zwang mit denselben im nord. Kriege den schwed. General Steenbock, bei Tönningen zu capituliren. Nach seines Bruders, Friedrich August, kinderlosem Tode 1716 folgte er in Württemberg-Neustadt, u. übernahm 1737 nach dem Tode des Herzogs Karl Alexander von Württemberg die Vormundschaft über dessen Sohn Karl Eugen. Ueber seine Regierung s. Württemberg (Gesch.) ». u. über diese Administration s. ebd. ıı. Nachdem er die Landesadministration an einen andern Agnaten, Karl Friedrich v. Württemberg-Oels, übergeben, st. er 1742, ohne Kinder, seine Besitzungen fielen an die Hauptlinie. **162)** K. Alexander, Sohn des Prinzen Friedrich Karl v. Württemberg, geb. zu Stuttgart 1684; trat früh in kaiserl. Dienste, wohnte 1695 u. 96 den Feldzügen gegen Frankreich, so wie dem span. Successionskriege bei, trug im darauf folgenden Türkenkriege viel zu den Siegen bei Peterwardein u. Belgrad bei, wurde dann Gouvern. in Serbien u. Feldmarschall, trat 1712 zur kath. Religion u. ward nach des Herz. Eberhard Ludwig v. Württemberg kinderlosem Tode 1733 Herzog v. Württemberg. Ueber seine tyrannische Regierung s. ebd. ıı. Vgl. Süß-Oppenheimer. Er st. 1737; ihm folgte sein ältester Sohn: **163)** K. Eugen, geb. 1728 zu Brüssel; stand nach dem Tode seines Vaters unter der Vormundschaft der Herzöge Karl Rudolph u. Karl Friedrich, bis ihn Kaiser Karl VII. 1744 im 16. Jahre für mündig erklärte. Ueber seine verschwenderische, dann seit 1770 gute Regierung, s. Württemberg (Gesch.) ıı; vgl. Schiller. Er st. 1793. **II. Prätendenten, Kron- u. Erbprinzen u. and. nicht regierende Prinzen. A) Grafen u. Herzöge von Alençon: 164)** K. I., so v. w. Karl 211). **165)** K. II., der Großmüthige, Sohn des Vor.; erhielt nach seines Vaters Tode Alençon u. Perche, schlug die Flanderer bei Montcassel, ward hierbei verwundet u. blieb bei Creci 1346. **166)** K. III., Sohn des Vor.; Dominicaner; st. als Erzbischof zu Lyon 1375. K. IV., Sohn Renés von Alençon u. Margarethens von Lothringen, geb. 1489; st. zu Lyon 1525. Mit ihm erlosch das Haus Alençon. **B) Herzog von Angoulême: 167)** K. von Valois, s. Angouleme 2). **C) Grafen v. Anjou: 168)** K. I., so v. w. Karl 38). **169)** K. II., s. Karl 202). **170)** K. III. v. Provence, s. Karl 134). **D) Prätendent v. Aragonien: 171)** so v. w. Karl 210). **E) Grafen von Artois. 172)** K., Sohn von Philipp von Artois u. Mariens von Berry; bei Azincourt 1415 gefangen blieb er bis 1438 in engl. Gefangenschaft, trug 1449 viel mit zur Eroberung der Normandie bei u. st. 1472 ohne Kinder. **173)** so v. w. Karl 32). **174)** K. Ferdinand Graf d'Artois, Herzog v. Berry, s. Berry 6). **F) Markgraf von Baden: 175)** K. Ludwig, geb. 1755, ältester Sohn u. Erbprinz Karl Friedrichs v. Baden u. Karolinen Louisens von Hessen-Darmstadt; vermählte sich 1774 mit Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt, russ. Generallieutenant, st. 1801 auf der Rückreise von Schweden zu Arboga am Schlage. **G) Herzog v. Baiern. 176)** K. Theodor Maxim. August, 2. Sohn des Königs Maximilian Joseph u. dessen erster Gemahlin Wilhelmine Auguste von Hessen-Darmstadt, Bruder des Königs Ludwig, geb. 1795, gegenwärtig königl. baier. Feldmarschall, Inhaber des 1. baier. Küraſſier- u. des 10. preuß. Husarenregiments. **H) Herzog von Berry. 177)** s. Berry 2). **178)** K. Ferdinand d'Artois, Herz. v. Berry, s. Berry 6). **I) Herzog von Bourbon. 179)** K., Connetable v. Bourbon, s. Bourbon 4). **180)** Cardinal von Bourbon (der Aeltere), s. ebd. 5). **181)** Cardinal (der Jüngere), s. Bourbon 6). **182)** Graf v. Soissons, s. Soissons. **K) Herzog zu Calabrien. 183)** so v. w. Karl 89); **184)** so v. w. Karl 136). **L) Prätendent von England: 185)** K. Eduard, s. Eduard 15). **M) Prinzen von Frankreich: 186)** so v. w. Karl von Alençon, von Anjou, von Artois, von Berry, von Bourbon, von Orleans u. von Valois (s. d. a.). **N) Herzöge v. Guise,** s. Guise 4), 5), 6) u. 12). **O) Herzöge v. Holstein: 187)** K. Ludwig, s. u. Holstein ıı. **188)** K. (Christian) August, Kronprinz von Schweden, s. Karl 208). **P) Prinz von Hessen: 189)** K., geb. 1744, Sohn des Land-

Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel u. der Prinzessin Maria von England, trat in dän. Dienste u. vermählte sich 1766 mit der Prinzessin Louise von Dänemark; dän. Feldmarschall u. Statthalter v. Schleßwig u. Holstein. Seine Tochter ist die verwittwete Königin Marie von Dänemark, Gemahlin Friedrichs VI. Sehr eifriger Freimaurer, bekannt um 1818 durch das Streben, die stricte Observanz wieder herzustellen. Er war lange Zeit der Spielball der Mystiker u. Geisterseher. So starb der berühmte Graf St. Germain bei ihm. Er st. 1836 zu Ludwigslund. Schr.: Mém. sur la camp. de 1788 en Suéde, Kopenh. 1789. **Q) Herzöge v. Lothringen: 190)** K. I., Cardinal v. Lothringen, so v. w. Guise 4). **191)** K. II., Cardinal v. Vaudemont, so v. w. Guise 5). **192)** K. III., Cardinal v. Guise 6). **193)** K., Herzog v. Mayenne, s. Mayenne. **194)** K., s. Guise 12). **195)** K., s. Aumale 3). **196)** K. Alexander v. Lothringen, geb. zu Lüneville 1712, Sohn des Herzogs Leopold u. der Elisabeth von Orleans, Bruder Kaisers Franz I.; erhielt, als Lothringen abgetreten ward, eine Apanage von 43,000 Fr. von diesem u. bald darauf das Großpriorat von Pisa, machte seine ersten Feldzüge gegen die Türken mit, wurde 1740 östreich. Feldzeugmeister u. kurz darauf Feldmarschall, so wie Gouverneur in den Niederlanden, befehligte 1743 die östreich. Armee in Böhmen, wurde aber bei Czaslau geschlagen. 1744 vermählte er sich mit der Schwester der Kaiserin, Maria Anna. Nach dem Frieden zu Breslau, wandte K. sich gegen die Franzosen, nahm Pilsen, Leutmeritz ꝛc., schloß sie in Prag ein u. zwang die franz. Marschälle Broglio u. Belleisle, sich, jener über Pilsen, dieser über Eger, einen mühevollen Weg aus Böhmen zu bahnen; 1744 ging K. über den Rhein, aber bei der 2. Kriegserklärung von Preußen wieder nach Böhmen, um die Preußen u. Sachsen zu vertreiben, wurde aber später bei Friedberg u. Soor geschlagen, 1745 befehligte er in Flandern, verlor aber die Schlacht von Raucour u. mußte deshalb vom Kriegsschauplatz abtreten. Beim 7jähr. Krieg befehligte er ein östr. Heer, führte nach Browns Verwundung in der Schlacht von Prag die Oestreicher nach dieser Stadt zurück u. vertheidigte sich dort tapfer gegen den Angriff der Preußen, besiegte 1757 den General Keith, wurde aber selbst am 4. Dec. bei Leuthen geschlagen. Hierauf ging er in die Niederlande u. über seine Verwaltung dort, s. Niederlande (Gesch.) III. Er ward Großmeister des deutschen Ordens u. st. zu Brüssel 1780, s. Belgien (Gesch.) II. Es ist ihm 1772 zu Brüssel ein Denkmal errichtet worden. **R) Herzog v. Mecklenburg-Strelitz: 197)** K. Friedrich August, geb. 1785 zu Hannover, wo sein Vater, der nachmal. Großherzog v. Mecklenburg, Generalgouv. war. Bruder der Königin Louise v. Preußen, trat 1799 in preuß. Kriegsdienste, kam 1806 zuerst bei Auerstädt vor den Feind, von 1807—13 commandirte er verschiedne Truppentheile, kam 1813 als Oberst zum Blücherschen Corps u. ward während des Waffenstillstands Generalmajor. Er kämpfte bei Goldberg, wo er die vereinigte Grenadierbrigade führte u. wo er, die Fahne in der Hand, an der Spitze eines Regiments, die Feinde zurückwarf; an der Katzbach, wo er bedeutenden Antheil am Siege hatte; bei Wartenburg u. bei Leipzig, wo er verwundet wurde, u. wurde Generallieutenant, sowie 1814 Chef des Garde- u. Grenadiercorps. Als solcher führte er die Garden 1815 nach Paris. 1825 wurde er General der Infant. u. 1827 Präsident des Staatsraths. Er zeigte sich im Staatsrath entschieden, bes. 1830, wo er den Revolutionssinn von Preußen fernhielt. Eben so verfuhr er in der poln. Revolution. Bei Hofe war er das für die Dichtkunst, was Fürst Radziwil für Musik, die Anordnung der Hoffeste ging größtentheils von ihm aus, so bes. das Fest der weißen Rose, 1828 zu Potsdam am Geburtstage der Kaiserin v. Rußland, u. sein Schloß Monbijou in Berlin war der Sammelplatz der höchsten Kunstgenüsse. Gegen die Heirath seiner Nichte, der Prinzessin Helene an den Herzog von Orleans, war er sehr u. soll selbst eine Schrift gegen diese Verbindung geschrieben haben. Er st. 1837 im Schloß Monbijou u. wurde zu Mirow bestattet. Unter dem Namen Weißhaupt schr. er ein Lustspiel: Die Isolirten. **S) Prinz v. Nassau: 198)** K. Heinrich Nikolas Otto, Prinz von Nassau-Siegen, s. u. Nassau. **T) Infant u. Prätendent v. Navarra: 199)** K. I. (Don Carlos), Infant v. Navarra, Prinz v. Viana, geb. 1420, Sohn Johanns II., Infanten v. Aragon u. Königs von Navarra u. Blancas, Tochter u. Erbin König Karls III. von Navarra; wurde, da sein Vater nach dem Tode seiner Mutter sich mit Johanne von Castilien vermählte, von einer Partei zum König von Navarra gekrönt, u. kam in Krieg mit seinem Vater; dieser nahm ihn gefangen u. hielt ihn mehr. Jahre in dem Schlosse Taffala fest, u. ließ ihn nur unter der Bedingung frei, sich erst nach dem Tode Johanns II. König v. Navarra zu nennen. Ein 2. Versuch, sich des mütterl. Erbes mit den Waffen zu bemächtigen, mißlang wieder; er floh deshalb zu seinem Oheim, dem König Alfons V. von Aragonien, der als Vermittler auftrat; dessen Tod aber die begonnenen Unterhandlungen unterbrach; worauf sein Vater Aragon ohne Widerstand erbte, obgleich Sicilien u. Sardinien dem Prinzen v. Viana die Krone antrugen. Sein Vater ernannte ihn nun zum Gouverneur dieser Länder, während seine Stiefmutter fortfuhr, den Prinzen zu verfolgen,

bis er 1461 an, angeblich ihm von derselben beigebrachtem Gift starb. Er übersetzte die Ethik des Aristoteles u. schrieb eine Chronologie der Könige von Navarra; s. Navarra (Gesch.) 16. **U) Prinzen v. Neapel; 200)** so v. w. Karl 89). **201)** K., Herzog v. Durazzo, Sohn Johanns v. Sicilien u. Enkel Karls II.; vermählte sich 1343 mit Marie, Tochter des Vor., u. später mit der Königin Johanna v. Neapel, nachdem er ihren Gemahl, den König Andreas v. Ungarn, ermordet hatte. Doch Ludwig, König v. Ungarn, drang in Neapel ein, nahm K-n gefangen u. ließ ihn in dem Zimmer, wo sein Bruder ermordet worden war, erwürgen. **202)** K. von Anjou, Graf von Maine, 3. Sohn Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 1414, Schwager u. Günstling Karls VII.; wohnte dessen Kriegen gegen die Engländer bei u. war 1465 bei Montlheri. Vergebens suchte er, im Auftrag Ludwigs XI., 1462 den Streit zwischen demselben u. dem Herzog v. Bretagne zu vermitteln. K. war während der Ligue du bien public auf Ludwigs Seite, befehligte gegen den Herzog v. Bretagne, benahm sich hier sehr zweideutig, wurde aber dennoch zum Friedensunterhändler gebraucht u. st. 1472. **V) Erzherzöge von Oestreich: 203)** K. Ludwig (gewöhnlich Erzherzog Karl), 3. Sohn Leopolds II. u. der Maria Louise v. Spanien; geb. zu Florenz 1771. Die Erzherzogin Christine, die nebst ihrem Gemahl Albert v. Sachsen-Teschen das Gouvern. über die Niederlande führte, nahm ihn 1790 an Kindesstatt an u. er begab sich daher nach den Niederlanden. Hier studirte er den Krieg. Zu Anfang des Revolutionskriegs stand er beim Corps des Fürsten Hohenlohe, focht dann bei Jemappes; führte 1793 die Avantgarde, hatte wesentl. Theil an dem Siege bei Aldenhofen, commandirte gegen Dumouriez bei Tirlemont, focht bei Neerwinden u. sonst in Flandern u. wurde Generalgouverneur der Niederlande. 1794 befehligte er bei Landrecy eine Division, bei Tournay u. Courtray gegen Pichegru den linken Flügel, bei Fleurus das Centrum, u. erklärte sich dort lebhaft gegen den Rückzug; 1795 blieb er wegen geschwächter Gesundheit in Wien u. hörte bei dem Gen. v. Lindenau die höhern Kriegswissenschaften. Im Mai 1796 erhielt K., nach Clairfait, den Oberbefehl am Niederrhein, u. als Wurmser mit 40,000 M. nach Italien ging, über die ganze Rheinarmee. Er wurde nun an 2 Punkten, von Jourdan bei Koblenz, von Moreau bei Kehl, angegriffen, verlor die Schlacht bei Malsch u. zog sich vor der Uebermacht vorsichtig u. klug gegen Nürnberg u. Regensburg zurück. Ungestüm folgten die Franzosen, bes. Jourdan. Da wendete sich K., der mit der Hauptmacht auf dem rechten Donauufer war, plötzlich mit großer Macht auf das linke, schlug dort, in die Offensive übergehend, Ende Aug. u. Anfang Sept. Jourdan bei Teining, Amberg u. Würzburg u. nöthigte ihn, in wilder Flucht über den Rhein zurückzugehn, wendete sich dann gegen Moreau u. zwang denselben, da er dessen Rücken u. Flanken immerwährend bedrohte, ebenfalls zum Rückzug, den Moreau nicht weniger geschickt, als K. den seinigen ausführte. Von der Belagerung von Kehl u. Hüningen ward K. nach Italien abberufen; fand dort Anfangs 1797 eine schwache u. entmuthigte Armee u. konnte daher nichts gegen die Uebermacht ausrichten, sondern mußte bis Judenburg u. Leoben zurückgehn, u. schloß im April 1797 den Präliminarfrieden von Leoben. Ueber diese Begebenheiten u. den Antheil K-s hieran, s. u. Französischer Revolutionskrieg 115—121. K. ward nach dem Frieden von Campo Formio Generalgouv. von Böhmen, bereiste dann die Stellung am Inn, bewog Baiern zum Versprechen, mit 15,000 M. dem neuen Bunde zwischen Oestreich u. Rußland beizutreten u. übernahm 1799 wieder das Obercommando über die Rheinarmee. Er siegte im März 1799 bei Ostrach u. Stockach u. wollte sich nun nach der Schweiz wenden, als er Gegenbefehl erhielt. In Differenz mit den russ. Generalen Korsakoff u. Suwarow, wurde er von Korsakoff abgelöst u. ging im August nach dem Mittelrhein. Obschon er hier bei Mannheim u. Neckerau siegte u. Philippsburg entsetzte, so vereitelte doch Korsakoffs Niederlage die Frucht dieser Vortheile; er ging, um bei der Hand zu sein, an die obere Donau, legte aber, wegen geschwächter Gesundheit, den Oberbefehl im März 1800 nieder, wo ihn Kray ersetzte; mehr s. u. Französischer Revolutionskrieg 134 ff. Er organisirte nun die Vertheidigungsmaßregeln von Böhmen u. brachte 25,000 Freiwillige zu einer böhmischen Legion zusammen. Nach der Schlacht von Hohenlinden übernahm er wieder den Oberbefehl, aber nur um den Waffenstillstand von Steier (25. Decbr. 1800) zu schließen. Zum Feldmarschall u. Hofkriegsrathspräsidenten ernannt, organisirte er nun das Kriegssystem in Oestreich neu. 1802 wurde ihm sein Bruder, der Erzherzog Johann, in allen Militärgeschäften als Beistand zur Seite gesetzt. 1805 wurde Graf Baillot la Tour, Hofkriegsrathspräsident u. K. blieb blos Kriegsminister. Mack erhielt das Commando in Deutschland, K. in Italien. Hier schlug er Massena den 29. u. 30. Oct. bei Caldiero u. Colognola u. zog sich dann langsam zurück, vereinte sich bei Kranichfeld mit dem Erzherzog Johann, der aus Tyrol kam u. stand nur noch wenige Posten von Wien, als die Schlacht bei Austerlitz am 2. Dec. den Krieg entschied. Mehr über diesen Krieg, s. u. Oestreichisch-Französischer Krieg von 1805. Auf Napoleons Wunsch fand eine Zusammenkunft Beider zu Stammersdorf bei Wien

Statt. 1806 wurde K. Generalissimus der östreich. Armee u. Kriegsminister mit unumschränkter Vollmacht u. organisirte die Armee von Neuem. 1808 erklärte Palafox in Saragossa, da Karl IV. u. Ferdinand VII. dem Thron entsagt hatten, K. zum König von Spanien, u. der Admiral Collingwood sandte eine Fregatte nach Triest, um K. nach Cadix überzuführen. Dieser lehnte jedoch den Antrag ab, bes. weil Oestreich sich eben insgeheim gegen Frankreich rüstete u. weil er eine Volksbewaffnung beabsichtigte. Mehr über diese Rüstungen u. über den ganzen Feldzug von 1809, s. unt. Oestreichisch-Französischer Krieg von 1809. Der Erzherzog befehligte die Armee in Deutschland, drang im März 1809 nach Baiern vor, wurde aber in den letzten Tagen des Aprils bei Abensberg, Landshut, Eckmühl u. Regensburg geschlagen u. zog sich nach Böhmen, während der Weg nach Oestreich nur durch eine starke Arrieregarde vertheidigt ward, zurück. Seine Absicht, noch über Böhmen vor den Franzosen anzukommen, mißlang, Wien mußte geräumt werden, dagegen lieferte K. Napoleon beim Donauübergange die siegreiche Schlacht von Aspern, am 21. u. 22. Mai, wo die Franzosen nach der Insel Lobau zurückgeworfen wurden, dagegen gelang der Donauübergang Napoleons am 6. Juni vollständig; K. wurde bei Wagram geschlagen u. verlor am 11. Juli auf dem Rückzug noch die Schlacht von Znaym, wodurch der Kaiser zum Frieden von Wien genöthigt wurde. K. legte nun, bei Wagram verwundet, am 31. Juli zu Littau bei Olmütz seine Stellen nieder u. lebte zu Teschen bei seinem Adoptivvater, dem Herzog Albert, u. später zu Wien. In den Kriegen 1813 u. 1814 führte er kein Commando u. erhielt erst 1815 das Militärgouvernement Mainz. Hier vermählte er sich den 17. Sept. 1815 mit der Prinzessin Henriette von Nassau, die jedoch 1829 st. Von ihr hat er 4 Söhne u. 2 Töchter. Nach Wien zurückgekehrt, st. er 1847. Er war früher auch Hoch- u. Deutschmeister, legte diese Stelle aber 1804 nieder. **V) Herzöge von Orleans:** s. Orleans. **W) Prinz von Preußen: 204)** Friedrich K. Alexander, geb. 1801, Sohn König Friedrich Wilhelms III.; Generallieutenant, commandirender General des 4. Armeecorps, Chef des 12. Infanterieregiments. Seit 1827 ist er mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar vermählt. **X) Graf von der Provence: 205)** s. Karl 35). **Y) Prinz von Sachsen: 206)** s. Karl 96). **Z) Prinzen von Schweden: 207)** K. Philipp, Herzog zu Südermannland, Sohn Karls IX. von Schweden, Bruder Gustav Adolfs, geb. 1601 zu Reval. Als Jakob de la Gardie mit einem Corps Schweden in Rußland eingefallen war, bot die Regentschaft zu Nowgorod K. die Czarenkrone an. Mehrere Jahre lang dauerten die Unterhandlungen hierüber, u. Christine, die Mutter K-s, suchte immer, aus Zärtlichkeit für ihn, K-s Abreise zu hindern, Gustav Adolf sie zu verschieben. Endlich reiste er nach Wiborg ab. Schwed. Unterhändler verlangten durchaus, daß auch die Regentschaft zu Moskau K-n als Czar anerkennen sollte; hierüber zerschlug sich aber die Sache. Michael Romanzow wurde zum Czar proclamirt u. erklärte 1614 sogleich Schweden den Krieg. K. ging nun nach Schweden zurück u. st. dort 1622 unvermählt, s. Russisches Reich (Gesch.) u. Nowogorod. **208)** K. (eigentl. Christian) August, jüngrer Sohn des Prinzen Friedrich Christian, Prinz v. Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 1764; trat zeitig in dän. Kriegsdienste u. ward später Oberbefehlshaber in Norwegen, wo er sich 1808, wie auch schon früher auszeichnete; dies, so wie die nahe Verwandtschaft, bewogen den kinderlosen König Karl XIII. v. Schweden, ihn 1809 zu adoptiren. Der Prinz vertauschte den bis dahin geführten, den Schweden aus frühern histor. Erinnerungen verhaßten Namen Christian mit K. Er empfing 1810 die Huldigung der Reichsstände u. erwarb sich als Kronprinz durch Leutseligkeit die Liebe des Volks. Sein schneller Tod im März 1810, wo der Prinz, bei der Musterung des Mörnerschen Husarenregiments vom Schlage getroffen, vom Pferde stürzte u. nach wenigen Minuten verschied, erregte das Gerücht einer Vergiftung u. das wüthende Volk tödtete den völlig unschuldigen Grafen Axel von Fersen, der als Großmarschall den Leichenzug führte, als vermeintl. Mörder, u. eine königl. Bekanntmachung erklärte später, daß keine Vergiftung Statt gefunden habe. **Aa) Infanten von Spanien: 209)** (Don Carlos), Infant u. Kronprinz von Spanien, Sohn Philipps II. u. Mariens von Portugal, geb. zu Valladolid 1545; verlor seine Mutter bald nach seiner Geburt u. wurde von seiner Tante Johanne erzogen, die ihm in Allem den Willen ließ, wodurch sich seine angeborne Heftigkeit u. Halsstarrigkeit noch vermehrte. Er war schwächlich, hatte rothe Haare u. ein Schenkel war kürzer als der andre. Philipp II. ließ ihn zwar 1560 zu Toledo von den Ständen als Thronerben anerkennen u. schickte ihn auf die Universität Alcala, wo sich sein rohes Wesen immer mehrte. Hierüber, so wie wegen einer verbotnen Liebe zu seiner Stiefmutter Elisabeth od. durch den Unwillen, den K. über die Verbindung Philipps mit dieser Prinzessin, die früher für ihn bestimmt war, hegte, aufgebracht, ließ ihn Philipp 1563 für der Krone verlustig erklären u. brachte ihn dadurch u. durch Verweigerung der Statthalterwürde in den Niederlanden zu dem Entschlusse, nach den Niederlanden zu entfliehn u. sich dort an die Spitze der Aufrührer zu stellen, nach Anb. selbst seinen

Vater zu ermorden. Dieser erhielt jedoch Kunde hiervon u. ließ ihn 1568 verhaften. Im Gefängniß soll er sich ins Feuer geworfen, auch Versuche gemacht haben, zu verhungern od. zu verdursten, u. auf andre Art sich ums Leben zu bringen. Der König berieth sich mit der Inquisition u. verurtheilte ihn, bes. als der Correspondenz mit Rebellen u. Ketzern überwiesen, zum Tode. Er verlangte nun den König noch einmal zu sprechen u. warf sich ihm zu Füßen, flehend, sein eignes Blut zu schonen. Als Philipp erwiederte, daß man auch sein eignes Blut ablassen müsse, wenn es faul sei, sprang K. auf u. sagte, daß er nie um Gnade gebeten haben würde, wenn ihn nicht eine gewisse Person (die Königin) dazu vermocht hätte. Er wurde nun im Gefängniß enthauptet, indessen behaupten Andre, daß ihm Philipp habe die Adern im Bade öffnen, od. ihn erwürgen lassen, nach noch And. st. er an einem bösartigen Fieber. Bei Untersuchung seines Sarges unter Joseph Napoleon in Spanien lag der Kopf abgetrennt zu Füßen des Körpers. Bald nach ihm st. auch seine Stiefmutter Elisabeth, wahrscheinl. an Gift. Schiller hat die Geschichte K-s zum Trauerspiel Don Carlos benutzt, allein den Prinzen idealisirt. **210)** Maria Isidor de Borbon y Borbon (gewöhnl. Don Carlos), Infant, geb. 1788, 2. Sohn Karls IV. u. Bruder Königs Ferdinand VII., mußte 1808, gleich diesem, zu Gunsten Frankreichs seinen Rechten auf die Krone von Spanien u. Indien entsagen u. war mit ihm bis 1814 Gefangner zu Valençay. Nach seiner Freilassung wurde er span. Feldmarschall u. vermählte sich 1816 mit Maria Francisca d'Assis von Portugal (aus dieser Ehe Don Carlos Luis Maria, geb. 1818, Don Juan Carlos Maria, geb. 1822, Don Fernando Maria, geb. 1824). Da auch Ferdinands VII. 2. Gemahlin kinderlos gestorben war, hatte K. die nächste Aussicht zum Thron u. dies u. seine bekannte anticonstitutionelle Gesinnung veranlaßte mehrere Gegner der Constitution, sich ihm anzuschließen; daher ward Don Carlos bald als Haupt der absolutist. Partei betrachtet, u. die liberale Presse griff ihn, bes. seit Abzug der Franzosen 1823, unter dem Spottnamen Bigotillos (Schnurrbart) an. Die Reaction von 1823 u. alle Angriffe auf die Constitution schrieb man K. zu, obgleich er sogar während des blutigen catalon. Aufruhrs 1827 unthätig in Madrid verweilte. Ferdinand VII. heirathete indessen Maria Christine von Neapel u. 1830 wurde die Infantin Marie Isabelle u. 1832 Marie Louise geboren. Wie Ferdinand VII. zu Gunsten dieser Töchter das salische Gesetz (s. d.) am 30. März 1830 durch eine pragmat. Sanction aufhob u. so K. seiner Ansprüche auf den Thron beraubte, wie dieser alle Abfindungsanträge von sich wies, wie Ferdinand VII. die pragmat. Sanction 2mal wieder aufhob, jedoch immer von der Königin bewogen wurde, sie wieder herzustellen, wie sich K. 1833 nach Portugal begab, sich dort weigerte, der ältesten Tochter Ferdinands VII., Prinzessin von Asturien zu huldigen, dadurch große Mißhelligkeiten veranlaßte u. nach Ferdinands VII. Tode sich als König betrachtete, wie er deshalb von der Königin Christine als Aufrührer geächtet wurde, wie sich in Bilbao, Vittoria, Logroño u. a. e. a. O. die **Karlisten**, seine Partei, regten, wie er 1834 mit seiner Familie u. Gefolge auf dem brit. Kriegsschiffe Donegal nach Portsmouth ging, von da aber verkleidet über Dieppe u. Paris nach Spanien entwich u. nun den blutigen Kampf um die Krone führte, sich zum König von Spanien als K. V. krönen ließ, 1840 aber durch die Christineschen Waffen u. Verrath besiegt, sich auf franz. Gebiet flüchten mußte, Alles dies s. u. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. Er lebte dort an mehrern Orten, seit 1841 zu Bourges, als halber Gefangner, gibt aber weder seine Rechte, noch die Hoffnung auf deren Realisirung auf. Bald nach seiner Ankunft in Spanien starb seine erste, zurückgebliebne Gemahlin 1834 in England, u. er vermählte sich 1838 von Neuem mit seiner Schwägerin Therese von Portugal, Witwe des Infanten Peter v. Portugal. **Bb) Grafen v. Valois: 211)** K., Graf v. Valois, Alençon u. Perche, 2. Sohn König Philipps III. u. Stammvater des Hauses Valois; erhielt bei des Vaters Tode die genannten Grafschaften, nahm 1283 den Titel eines Königs von Aragon an, ohne zum Besitz zu gelangen, zu welchem Bonifacius VIII. den Titel eines Vicarius des Stuhls Petri fügte, u. zog einige Mal nach Italien, wo er den Namen Defensor ecclesiae erhielt. In den Kriegen Karls IV., des Schönen, von Frankreich mit England unterwarf er der Krone alles Land zwischen der Dordogne u. Garonne u. st. zu Nogent 1325. Vermählt war er mit Margarethe v. Sicilien, Philipp VI. (Valois) war beider Sohn. **212)** Sohn Philipps III., Bruder Philipps IV., des Schönen; ihm überließ sein Neffe Ludwig X. fast ganz die Regierung, er prätendirte als Erbe Peters v. Courtenay den Titel als Kaiser von Constantinopel; s. Frankreich (Gesch.) u. **213)** so v. w. Angoulême 5). **Cc) Prinz von Viana: 214)** Prätendent von Navarra, so v. w. Karl 199). **Dd) Graf v. Vienne: 215)** K. Constantin, Graf von Vienne, Sohn Ludwigs des Blinden, Kaisers u. Königs in Italien u. Provence; erbte von seinem Vater die Grafsch. Vienne u. leistete 931 dem Könige von Frankreich den Lehnseid. **Ee) Prinz von Würtemberg: 216)** K., so v. w. Karl 153). **III. Geistliche Fürsten: A) Kurfürst von Trier: 217)** K. Kaspar, geb. Graf von Leyen, erwählt 1651, st. 1676; mehr

s. u. Trier (Erzbisth.) u. **218)** K. Joseph, 2. Sohn des Herzogs Karl V. von Lothringen, geb. um 1680; Bischof v. Osnabrück u. Olmütz, dann Kurfürst von Trier; st. 1718; s. ebd. u. **B) Erzbischof von Mainz: 219)** s. Karl 5). IV. **Heilige, Geistliche: 220)** (St.), s. Karl 2). **221)** K. Borromäus, s. Borromäo 4). **222)** Mehrere Märtyrer. V. **Künstler: 223)** (Joh. Kaspar v. K.), geb. 1625 in Ober-Sachsen; ber. Orgel- u. Klavierspieler, wie auch Componist, vom Kaiser geadelt, dann Kapellmeister u. endlich Organist der Stephanskirche in Wien, st. dort 1690; schr.: Modulatio organica etc., München 1668; Delectus sacrarum cantionum, Nürnb. 1669; 6 Messen, ebd. 1639. **224)** (André, angebl. v. Bernbrunn, gen. K.), geb. 1787 zu Wien von israelit. Eltern, war erst baier. Militär, dann Schauspieler in München, verheirathete sich hier u. gastirte mit seiner Gattin am Hofburgtheater zu Wien, excellirte als Staberl am Theater an der Wien u. übernahm dann die Direction des Isarthortheaters zu München, ward nach dessen Auflösung pensionirt, gastirte 1827 am ehemal. Palffyschen Theater u. nahm es in Pacht, erwarb sich ein bedeutendes Vermögen; seit 1839 ist er auch Eigenthümer des Leopoldstädter Theaters. *(Pr., Wh., Md., Lt., Hel. u. Sp.)*

Kärlau, Marktfl. im steyerschen Kr. Grätz; Schloß mit Marienſäule u. Baumwollenfabriken. **Kärlberg**, Schloß, s. u. Wartan. **Kärlburg**, Marktfl., s. Wieselburg 3) e).

Kärl-d'or, braunschweig. Goldmünze von Karl Wilhelm Ferdinand, seit 1742 im Pistolenfuß, die frühern etwas geringer; es gibt doppelte u. halbe.

Kärleburg (Kärlsburg), Dorf, s. u. Karlstadt.

Kärleby, 1) Gamla-K. (Alt-K.), Stadt in dem russ. Großherzogth. Finnland am bottn. Meerbusen. 1700 Ew.; **2)** Ny-K. (Neu-K.), 1800 Ew.; zwischen beiden Jacobsstadt. 1100 Ew. Erbaut von Gustav Adolf v. Schweden.

Kärle-Sätzak, s. u. Aetolien.

Kärl-Friedrichs-Militär-Verdienst-Orden in Baden, s. u. Militär-Verdienst-Orden.

Karl Gustavs Manufacturstadt, s. u. Rekarne. **Kärli-Gatüri**, Zinut im Unterlande der Moldau, mit der Stadt Tirgul-Formos (T.-Fromos) Handel.

Karlīn, 1) 1732 zuerst v. Karl Philipp von der Pfalz geschlagene Goldmünze. 18½ Karat fein, 24 Stück auf die rauhe, 31 auf die feine Mark, 6½ Thlr. im Pistolenfuß; **2)** in Frankfurt a. M. auch die Währung des alten franz. Louisd'or zu 11 Fl. od. $6\frac{2}{11}$ Thlr.

Karlīn, 1) (weißer K.), großer Herbstapfel; **2)** (rother K.), kleiner.

Kärlisberg (K. ob Klanz), Berg, s. u. Graubündtner Alpen 2.

Karlisten, Partei, s. u. Karl 210).

Kärl-Johannstadt, Stadt, s. u. Torneå 4).

Kärlmann, d. i. Mann, tapfrer Mann. **1)** (St.), reicher Franke, der an der Grenze von Brabant große Güter besaß, Vater Pipins von Heristall. **2)** Sohn Karl Martells, theilte nach des Vaters Tode 741 das fränkische Reich mit seinen Brüdern Pipin dem Kurzen u. Gripho, u. erhielt als **König von Austrasien** Austrasien, Schwaben u. Thüringen, s. Franken 2 f. 746 legte er die Regierung nieder u. ging nach Rom, wo er auf dem Berge Storacte zu Ehren des St. Sylvester ein Kloster baute u. Mönch ward; später zog er sich nach dem Monte Casino zurück u. starb auf einer Rückreise 755 aus Franken zu Vienne u. wurde nach Monte Casino begraben. **3)** K., Pipins des Kurzen jüngerer Sohn; 757 nebst seinem Bruder, Karl dem Gr., vom Papst Stephan zum **Könige der Franken** gesalbt, zog 762 mit seinem Vater siegreich gegen die Basken, erhielt nach dessen Tode 768 Provence, Septimanien, Burgund, Elsaß u. in Neustrien das Ober- u. Mittelland, half 769 Karl dem Gr. den Herzog Hunold von Aquitanien bezwingen; s. Franken 2 f. u. K. st. zu Samoucy 771. Seine Gemahlin Geberga, eines fränkischen Edlen (nicht des Longobardenkönigs Desiderius) Tochter, floh mit ihren Kindern zu Desiderius. **4)** K., Karls des Gr. Sohn, so v. w. Pipin 5). **5)** K., Karls des Kahlen u. der Irmentrude Sohn; empörte sich gegen seinen Vater, mußte nach seiner Unterwerfung in den geistl. Stand treten u. erhielt einige Abteien. Seit 870 sich bald empörend, bald unterworfen, war er erst in Senlis, dann im Kloster Corvey gefangen, hier ward er geblendet, doch von seinem Oheim Ludwig d. Deutschen befreit u. in das Kloster St. Alban in Mainz gebracht, wo er 873 (876 od. 886) st. **6)** Ludwigs d. Deutschen u. Emma's ältester Sohn. Von seinem Vater zum **Herzog v. Kärnthen** gesetzt, bekriegte er Anfangs 858 Rastiz, Herzog v. Mähren, verband sich aber 861 mit ihm, auf Anrathen seiner Mutter, gegen seinen Vater, unterwarf sich jedoch 862 wieder, ward 864 wiederholt Verraths verdächtigt, gefangen gesetzt, entfloh aber u. versöhnte sich 865 aufrichtig mit dem Kaiser. Nun unterwarf K. Rastiz u. dessen Neffen Zwendibold, bekam Erstern 871 in seine Gewalt u. zerstückelte dessen Besitzthum. Von seinem Vater 875 gegen Karl den Kahlen nach Italien geschickt, kehrte er, von diesem überlistet, heim. Nach seines Vaters Tode 876 erhielt K. in der Theilung mit seinen beiden Brüdern Baiern, Kärnthen, Pannonien, Böhmen, Mähren u. einen Theil von Lothringen (letztern gab er 878 an seinen Bruder Ludwig). Er

zog nun nochmals nach Italien gegen Karl d. Kahlen, dieser floh aus Italien, u. die ital. Großen huldigten ihm zu Pavia. Bald nöthigten aber Seuchen K. heimzukehren. Er verlor 879 durch einen Schlagfluß die Sprache, u. sein Bruder Ludwig führte nun statt seiner die Regierung. K. st. 880 zu Oettingen, s. Kärnthen (Gesch.) 4 u. Baiern 11. **7)** Sohn Ludwigs d. Stammlers, geb. 866; **König v. Burgund** 879—884, s. Frankreich 11. *(Wh. u. Lb.)*

Karlobago (Geogr.), s. u. Likkaner Regiment. **K-gorod**, so v. w. Kerholm. **K-vácze**, so v. w. Karlowitz. **K-vecz**, so v. w. Karlstadt. **K-wäsi**, Seestadt, s. u. Samos 3).

Kärlowitz, 1) Stadt im peterwardeiner Regiment der slavon. Militärgrenze an der Donau; Sitz eines griech. Erzbisch. (über alle Griechen in Oestreich); griech. Kathedrale, Seminar, Gymnasium, Normalschule, 6000 Ew. In der Nähe viele Weinhügel, welche den **K-er Äüsbruch** u. **K-er Wērmuth** geben. K. wurde vom Herzog Karl v. Durazzo erbaut. Hier 1698 u. 1699 Friede zwischen der Pforte u. Oestreich, Rußland, Polen, Venedig; s. Türken (Gesch.) 11. Dieser Friede bildete später gewöhnl. die Grundlage zu den Verträgen zwischen der Türkei u. Oestreich. **2)** Dorf an den Karpathen im mähr. Kr. Prerau, 4000 Ew.

Kärlowitz (Biogr.), s. Carlowitz.

Kärlsau, Dorf, s. u. Habizheim.

Kärlsaue, Spaziergang, s. u. Kassel.

Kärlsbad, [1] **1)** Stadt an der Tepl im böhm. Kr. Ellnbogen, in engem Thale; Fertigung von Strick- u. Stecknadeln (jährl. 22 Mill.), Gewehren, Messern, Scheren, eingelegten Metallwaaren, Nähnadeln, Feuerstahlen, Blech, Draht, wollenen Zeugen 11.; 3000 Ew. [2] Die dasigen **Mineralquellen** gehören zu den berühmtesten in Europa, u. werden jährlich von 3—4000 Curgästen, bes. aus Oestreich, Sachsen, Preußen, Polen u. Rußland, Großbritannien u. seinen Colonien besucht. [3] Die **K-er Quēllen** brechen auf beiden Seiten der Tepl, innerhalb der Stadt, in geringer Entfernung von einander, hervor. Die wichtigste ist der Sprudel (ehemals Brudel), an der rechten Seite der Tepl, früher nur einzig im Gebrauch; siedendem Wasser gleich, bricht er aus einem kalkigen, 1—2 Ellen mächtigen, vom Wasser erzeugten, rindenartigen Gestein (Sprudelschale), das aus einem theils alabasterweißen, theils rothbraun gestreiften, marmorartigen, aus kohlengesäuertem Kalk mit u. ohne Eisentheile bestehenden Steine (Sprudelstein) gebildet ist, hervor. [4] Temperatur 40—60° R. [5] In mehrere der in die Sprudelschale gebrochnen Oeffnungen hat man Ständer gesetzt, wo das kohlensaure Gas in Absätzen von ¼—½ Min. das heiße Wasser springbrunnenartig ausstößt. Andre Oeffnungen schließen sich von selbst, indem sie übersintern, doch muß man die, welche bleiben, 4mal das Jahr ausbohren, sonst sprengt das Wasser, wie 1809, die Sprudelschale u. richtet Schaden an. [6] Die der Tepl zunächst gelegne Röhre war seit 1749 der eigentl. Sprudel, der bis dahin einzig zum Trinken diente. 1809 aber entstand, nur einige Schritte vom Sprudel entfernt, wo damals das Gemein-Badehaus stand, der neue Sprudel (nachmals Hygieensquelle, seit 1826 mit 6 Badezimmern u. Dampfbad, aber auch zum Trinken benutzt), der beinahe so heiß u. wasserreicher als der alte Sprudel war u., noch uneingeengt, 9 F. hoch sprang. Der alte Sprudel dagegen verlor bei der Sprudelbohrung 1826 seine Sprungkraft, die in desto höherem Maße auf die Hygieensquelle überging. Der Sprudel ist gefaßt u. mit Gittern umgeben; (Temp. 59—60° R.). [7] Nahe beim Sprudel liegen mehrere Heilquellen, die jetzt noch mehr als der Sprudel besucht sind, obgleich sie dieselben Bestandtheile enthalten. Die übrigen Mineralquellen sind: der Bernhardsbrunnen; Temperatur 51½—56°; unter ihm der Neubrunnen (Temp. 49°), mit Säulengang; der Mühlbrunnen (Temp. 45°) befand sich sonst in einer alten Mühle, die aber 1826 weggerissen wurde; der Marktbrunnen, besteht seit 1838 (Temp. 46°); der Theresienbrunnen (Temp. 43—44°), einige Stufen höher als der Säulengang, ebenfalls häufig gebraucht; [8] der Schloßbrunnen, der höchste, aus dem Felsenboden beim Rathhause hervorbrechend, 1797 gefaßt, versiegte beim Sprudelausbruch 1809, erschien aber 1823 wieder u. hat 40° R.; seit mehrern Jahren wird das hier in ziemlich großer Menge entströmende kohlensaure Gas zu einem Gasbade benutzt; der Spitalbrunnen (Temp. 45—46°), dient blos zu Hospitalbädern für Arme; [9] der Felsenbrunnen, beim Mühlbrunnen aus einer Felsenwand mit 30° Wärme hervordringend, wird zu Tropfbädern verwendet. [9a] Vermöge des großen Gehalts an kohlens. Gas läßt sich das Wasser dieser Quelle lange Zeit unverändert aufbewahren u. eignet sich daher vollkommen zur Versendung. Den ersten Versuch machte Dr. Hlawaczek, welcher es neuerdings bis Athen sendete, u. es wurden bereits mehrere Tausend Krüge zu diesem Zwecke gefüllt. [10] ¼ Stunde von K. ist ein kalter Sauerbrunnen, von dem man jedoch nur nebenher u. als Zusatz zum Baden Gebrauch macht; nach der neuesten Analyse des Prof. Wolf fand man auch schwefelsaures Kali 1,00033 Gr., Natriumiodid 0,02004 Gr., Natriumbromid 0,01328 Gr. [11] Berzelius fand in allen Brunnen gleichmäßig in 1 Pfd. (16 Unzen): schwefelsaures Natron 19,0001 Gr., salzs. Natron 7,2788 Gr., kohlens. Natron 9,0020 Gr., kohlens. Kalk 2,8700 Gr., flußspaths. Kalk 0,0241 Gr., phosphors. Kalk 0,0018 Gr., kohlens. Strontian 0,0012

0,0012 Gr., kohlens. Magnesia 1,1016 Gr., basische phosphors. Thonerde 0,0024 Gr., kohlens. Eisenoxydul 0,0278 Gr., kohlens. Manganoxyd 0,0004 Gr., Kieselerde 0,2111. Die Menge des kohlens. Gases ist jetzt genau bestimmt, u. davon enthält der Sprudel in 16 ℥ nahe an 8 u. der Schloßbrunnen etwas über 17 Kubikzoll. [12] Der K-er Sprudel wurde 150 Jahr lang einzig als Bad gebraucht u. deshalb durch Rinnen in die Keller der Stadt geleitet, wo man badete. Als man später das Wasser trank, wurden die Bäder vernachlässigt, u. nach einem großen Brande 1759 in den neuen Häusern keine Bäder mehr eingerichtet u. jetzt fast allenthalben das Wasser in die Häuser zum Baden in Badewannen getragen. Seit mehr. Jahren schon sind auch Moorbäder in Gebrauch. [13] K. ist bes. für chronische, bes. durch Störungen des Pfortadersystems veranlaßte Unterleibsleiden nützlich. Als man den Sprudel noch allein verordnete, machten die Wallungen, die er verursachte, seinen Gebrauch oft bedenklich. Jetzt werden viele Kranke mit meist gutem Erfolg an die minder heißen Quellen verwiesen. Auch läßt man nicht mehr so viele Becher wie sonst trinken, wo man, mit 15—18 Bechern anhebend u. auf 30—40 steigend, bes. viel auf die Menge der Ausleerungen rechnete, die das Wasser bewirkt; nicht leicht steigt man von 5 od. 6 Bechern bis auf 15—18. Eine mäßig stärkere Ausleerung, etwa 3—4 täglich, wird fast immer erfordert; doch ist die Vermehrung der Hautausdünstung u. die Harnvermehrung meist noch wichtiger. Curzeit 4—8 Wochen. [14] Meist wird das Wasser in den ersten Morgenstunden am Quell getrunken u. in den Tagesstunden gebadet. Zeichen des Bekommens ist die vermehrte Eßlust u. das kräftigere Lebensgefühl, wornach man auch am sichersten die Cur selbst durch Nachlaß od. temporäre Unterbrechung, Wechsel der Quellen ꝛc. regulirt. [15] Merkw. bei K., außer dem steilen Felsen Hirschensprung (Hirschenstein), der Dreikreuzberg, der Hammer- u. Laurenzberg, eingerichtete, gut unterhaltne Anlagen, so wie eine Menge in der Nähe für geselliges Zusammensein reizend gelegne Erholungsörter (sächs. Saal, Posthof, Freundschaftssaal, Hammer). Das Leben ist nicht theuer. [16] Vgl. J. J. v. Berzelius, Untersuch. der Mineralw. von K., Teplitz u. Königsmark, aus dem Schwed. von G. Rose, mit Zus. von Gilbert, Lpz. 1823; v. Hoff, Geognost. Bemerk. über K., Gotha 1825; K. u. seine Heilquellen, ein Handbuch für Curgäste, von J. E. Ryba, Prag 1827; Hlawaczek, K., Prag 1842. [17] **2)** (Gesch.). Schon um 664 wird in Urkunden unter dem Namen Tepliwode, warmer Quellen in der dasigen Gegend gedacht, auch beweist der Name des Flusses Tepl, d. h. warm, u. Sprudelstein in uralten Kellermauern naher Dörfer, daß man die warmen Quellen kannte. Mehr bekannt ward es durch Kaiser Karl IV., von dem bei einer Jagd, die er von Ellnbogen aus um 1347 unternahm, ein Jagdhund, welcher einen Hirsch vom Hirschensprung herab verfolgte u. sich die Läufe verbrannte, zur Benutzung der Quellen Anlaß gab. Peter Beyer, des Kaisers Arzt, heilte ein Fußleiden des Kaisers mit dem Warmbad, ein Schloß ward gebaut u. schnell fanden sich Ansiedler. 1370 erließ Karl von Nürnberg aus einen Freiheitsbrief an die Einwohner, worin er dem Ort Stadtrechte u. den Namen K. gab. Mit Ellnbogen war es bis 1577 an die Grafen v. Schlick verpfändet, aber wieder eingelöst. [18] 1707 war es königl. Stadt. Seitdem erhielt es Rechte u. Freiheiten, z. B. von Militäreinquartierung. Hier auch Ministerialcongreß der deutschen Bundesversammlung; derselbe faßte am 20. Sept. 1819 die **K-er Beschlüsse.** Ueber sie s. Deutschland (Gesch.) [137] u. Deutscher Bund [18]. *(Pl.)*

Kärlsbader Salz, schwefelsaures Natron, dem glauberschen Salze ähnlich, aber weniger rein, durch Abdampfen des Sprudelwassers in Karlsbad gewonnen, bis 1764 in, über Feuer gesetzten Kesseln bereitet. Durch D. Becher aber wurde der Sprudel selbst zum Abdampfen benutzt u. eine der Sprudelöffnungen in ein bretternes Behältniß an der Decke mit runden Löchern für einzuhängende kupferne u. verzinnte Kessel die mit Sprudel gefüllt werden, geleitet. Nach 24 Stunden ist das Wasser bis auf ⅛ abgedampft; man gießt dieses in größere Kessel zu weiterem Abdampfen, u. nach 3—4 Tagen in die Krystallisationsgefäße, die Mutterlauge aber nach 24 Stunden in die Kessel zurück, indem man das Salz wieder in Brunnenwasser auflöst u. nochmals krystallisiren läßt. Im Winter befördert die Kälte die Krystallisation. Sonst wurden jährl. 7—8 Centner angefertigt, jetzt kaum 3. Ctnr. *(Pl.)*

Kärlsbank, s. u. Bank [8].

Kärlsberg, 1) Theil des Böhmerwalds; **2)** Bergschloß, s. u. Bergreichenstein; **3)** Berg, s. u. Heuscheune; **4)** Ruine, s. u. Homburg; **5)** s. u. Weikersheim; **6)** Berg, s. u. Wilhelmshöhe; **7)** Berg, s. u. Fuldagebirg.

Kärlsbrunn, Dorf der östr. schles. Herrschaft Freudenthal; besuchter Sauerbrunnen, Schlackenbäder.

Kärlsburg, 1) (Unteralbenser Comitat), Gespannsch. im Lande der Ungarn des Fürstenth. Siebenbürgen; 114½ QM., niedriges Land, bringt Gold (aus den Flüssen Maros u. Kokel u. dem Berg Vulkui), Salz, Wein, Getreide, Gemüse, Obst, Holz, Wild ꝛc.; Ew. 105,000, meist Wlachen; hat viel röm. Alterthümer. Hier außer dem Hptort: Almakerek (Mallentroy), Flecken, Grab des Fürsten Apafi; Arapatak, Dorf, Sauerquelle; Magyar-Igen (Chra-

(Chrapundorf) Marktflecken, Weinbau; Offenbanya (Ofenburg), Marktflecken, Gold-Silber-Antimonwerke; Salzburg, Marktfl., Salzamt, Salzsiederei, Normalschule; Tövis (Dreikirchen), Marktfl., 2 Kirchen, Post. **2)** (Carolina [Julia] alba, Karoly [Gyula] Fejervar, früher ungarisch Weißenburg), Hptort der Vor., königl. Freistadt, Taxalort, Festung am Marosch, Kathedrale (die Begräbnisse Johanns v. Hunyad, Johanns Sigmund, der Königin Isabelle ꝛc.); Palast des Bischofs von Siebenbürgen, Zeughaus, Münze, Sternwarte, geistl. Seminar, Gymnasium, öffentliche Bibliothek, Landesarchiv, mehrere Fabriken (Pulver, Salpeter) u. 12,000 Ew.; die Juden genießen hier allein in Siebenbürgen bürgerl. Rechte. In der Nähe Bergsalzwerke. K. erhielt seinen Namen von Kaiser Karl VI., der 1715—38 die Festung in neuerm Styl anlegen ließ. **3)** s. u. Karlsstadt 2); **4)** Schloß, s. u. Durlach. *(Wr.)*

Karlschmitt, Ruine, s. u. Wetzlar.

Karls XIII. Orden, gestiftet von Karl XIII. von Schweden am 27. Mai 1811. Zeichen: rothes Kreuz mit goldner Einfassung u. Königskrone. In der Mitte die Chiffer des Stifters, hinten ein G (freimaurer. Symbol), daneben ein Kreuz von rothem Tuch od. Emaille auf der Brust. Wird nur an Freimaurer des höchsten Grads des schwed. Systems gegeben, aber auch außer den Logen getragen. Der König ist Großmeister. Er bildet nur eine Klasse. Um den Hals an rothem Band getragen. *(Go.)*

Karls III. Orden, gestiftet 1771 von Karl III., König von Spanien, bei der Geburt seines Sohnes, des Prinzen von Asturien. Karl IV. erneuerte ihn 1804, für 60 Großkreuze, 200 Pensionäre u. eine unbestimmte Zahl Ueberzähliger. Verdienstorden für den kathol. Adel; besteht aus Großkreuzen u. Rittern; er kann nur neben einem andern Orden außer dem Orden des goldnen Vließes getragen werden. Zeichen: goldner Lorbeerkranz, daran 8eckiges goldnes Kreuz, mit blauem Kreuzchen an den Spitzen, Mariä Empfängniß in der Mitte u. Lilien in den Winkeln. Auf der Umseite der Namenszug Karls III. u. die Worte: Virtuti et merito. Band weiß mit hellblauem Rand, von der 1. Klasse von der Rechten zur Linken u. auf der linken Brust ein dem Ordenszeichen ähnlicher Stern, u. von der 2. Klasse im Knopfloch getragen. *(Go.)*

Karls V. Krīēge gēgen Fränkreich, s. u. Deutschland n. 2.

Karls XII. Scēpter, Pflanze, Pedicularis sceptrum carolinum.

Kärlsdistel, Carlina acaulis.

Kärlsd'or, Münze, s. Karl d'or.

Kärlsdorf, s. u. Gerlachsheim 3).

Kärlsdreier, Münze, so v. w. Speciesdreier.

Kärlseiche (Astr.), s. Eiche Karls II.

Kärlsfeld, 1) Marktfl. im Amte Eibenstock des sächs. Kr. Zwickau, schöne Kirche, Eisenwerke, Glashütte, Holzuhrmacherei, 900 Ew.; **2)** s. Dachau.

Kärlshafen, 1) Amt mit 6400 Ew.; **2)** (sonst Sieburg), Stadt in der kurhess. Prov. Nieder-Hessen, an der Weser u. Diemel; Invalidenhaus, Packhaus, Lazareth, Saline, Fabriken in Tabak, Essig, Tuch, Hüte u. a., Smaltewerk, Leinwandlegge, Handel; Stapelort für Waaen auf der Weser. 1210 Ew.; **3)** so v. w. Karlshamm.

Kärlshall, Salzwerk, s. u. Kreuznach.

Kärlshamn (sonst Christianshamn), **1)** Voigtei im schwed. Län Karlskrona, darin außer der Folg.: Sölvitsborg, Stadt an der Ostsee, 1100 Ew., Strömlingsfang; **2)** Stadt an der Mye u. der Ostsee; Tabaksfabriken, Hafen, Handel, 4100 Ew.

Karls Herz, Sternbild zu Ehren Karls II. v. England, v. Halley in der Gegend des Halsbands der Jagdhunde, hat blos Sterne 2. Größe.

Kärlshöhle, s. u. Erpfingen. **K-hof,** Lustschloß, s. u. Darmstadt. **K-hoff,** Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln c. **K-hütte,** Eisenwerk, s. u. Delligsen. **K-huld,** Colonie, s. u. Donaumoos. **K-insel, 1)** s. u. Spitzbergen s; **2)** s. u. Galapagos 1). **K-inseln,** so v. w. Karlsö.

Kärlskirschen, so v. w. Cornelkirschen.

Karlskröna, 1) (sonst Bleckingen), Län in SSchweden, an der Ostsee, 50 (25½) QM., 88,000 Ew.; **2)** Voigtei hier, darin: Lyckeby am Fluß gl. N., 200 Ew.; Rönneby (Ronneby), Stadt am Fluß gl. N., Gesundbrunnen, Fabriken in Zucker, Leder ꝛc., Seehandel, 300 Ew.; Christianopel (Nopeln, von König Christian IV. an der Stelle des alten Avescher gebaut; Marktfl., Hafen, 200 Ew.; 1676 hier Seesieg der Schweden über die Dänen); u. **3)** Hauptstadt mit Hafenbatterien u. Citadelle, in den Felsen gehaune Docks, Station für die schwed. Kriegsflotte, Sitz der Landschafts- u. Marinebehörden, auf 14 Inseln der Ostsee; schwed. u. deutsche Kirche, Synagoge, Freimaurerloge, Seearsenal, Werfte, Magazine, Ankerschmiede, Modellkammer, Reperbahn, ansehnliche Vorstädte, Krankenhäuser, Matrosen-, Armen-, Admiralitätswaisenschule, Seehandel (Eisen, Kupfer, Pottasche ꝛc.), Fischerei (Strömlinge), 13,000 Ew. K. ward 1680 von König Karl XI. angelegt u. nach ihm benannt; 1790 fast ganz abgebrannt. *(Wr.)*

Kärlsmarkt, Marktfl. im Kr. Brieg des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Stober; 600 Ew. **K-mund,** Ruine, s. u. Wetzlar. **K-ö, 1)** Inseln, s. u. Gottland 2); **2)** Insel, s. u. Nordland b).

Kärlsquelle, s. u. Freudenthal 1).

Kärlsruhe, 1) Hauptstadt des Groß-

Großherzogthums Baden im Mittelrheinkreise am Hardwalde, zwischen der Rhein- u. Bergstraße u. zwischen der Alb u. Pfinz, 1½ St. vom Rheine, in dem weiten u. ebnen Rheinthale. [2] K. ist die **Residenz** des großherzogl. Hofes, Sitz der obersten Landesbehörden u. Versammlungsort der Landstände. [3] Die Lage der Stadt ist vollkommen flach, auf sandigem Boden, ohne fließendes Wasser u. dies ersetzt ein eigner Pumpbrunnen in jedem Hause u. die Straßen haben ihre laufenden Brunnen, zu welchen das Wasser von Durlach hergeleitet wird, u. als Abzugskanal, wie zum Vorrathsteich für Brandfälle dient der Landgraben, welcher von der Pfinz mitten durch die Stadt (großentheils unterirdisch) in die Alb geht. [4] K. ist in der Form eines Fächers gebaut, dessen Strahlen vom Schloßthurm nach Süden auslaufen u. durch Alleen im Hardwald verlängert werden; es sind dieses 11 Straßen, welche vom innern Zirkel, von der langen u. von der zähringer Straße u. von einigen Nebenstraßen durchschnitten werden, wodurch trapezförmige Häuserquadrate entstehn. [5] K. hat 36 Straßen, 7 Thore u. 8 Plätze; unter letztren ist der Schloßplatz (halbkreisförmig u. mit Arkaden) u. der neue Markt (mit des Markgrafen Karl [des Erbauers von K.] Monumente u. der Statue des Großherzogs Ludwig) merkwürdig. [6] **Merkwürdige Gebäude:** das **Residenzschloß**, in alt-franz. Styl gebaut, mit einem Corps de Logis, 2 Flügeln u. mehr. letzteren parallelen Nebengebäuden, hierin Bibliothek von 80,000 Bdn. u. bedeutenden Manuscripten, gestiftet 1765 vom Markgrafen Karl Friedrich durch die markgräfl. durlach. Bibliothek, wozu 1771 die fürstl. Bibliothek zu Rastatt u. 1803 die Büchervorräthe der aufgehobnen Klöster kamen, ferner Münz-, Antiquitäten- u. Naturaliencabinet, Kupferstichsammlung; die Paläste der Markgrafen von Baden u. der Markgräfin Auguste, die 4 Kirchen (darunter die neue evangel., in röm. Styl gebaute u. die kathol. mit 100 F. hoher Kuppel u. Porticus von 8 korinth. Säulen), die im oriental. Styl gebaute Synagoge, das neue Finanzgebäude, das Ständehaus, Rathhaus, Museum, Akademiegebäude (mit der Bildergallerie), der großartige Eisenbahnhof, einige Lustgärten (Amalienruhe, Erbprinzengarten, der Garten der Gräfin v. Langenstein), Theater, Kasernen. [7] **Oeffentl. u. Unterrichtsanstalten:** Landwirthschaftl. Centralverein, Kunst- u. Industrieverein, welcher Ausstellungen veranstaltet, israelit. Verein zur Beförderung des Ackerbaues unter den Israeliten, polytechn. Schule mit 2 mathemat. Klassen u. 5 Fachschulen (Ingenieur-, Bau-, Forst-, höhere Gewerb- u. Handelsschule), höhere Militärschule, Thierarzneischule, chirurg. Bildungsanstalt, 2 Zeichnen-, höhere Zeichnen-, Maler- u. Kupferstecherschule, Theaterschule, Schullehrerseminar, botan. Garten (einer der reichsten in Deutschland), Bürgerhospital, Lazareth, Münze, Stückgießerei ꝛc.; [8] **Fabriken** in Tuch, Leder, Hüten, Tabak, Kutschen, Tapeten, Bijouterie- u. chem. Waaren, Steinschleiferei, Spielkarten, bes. die Keßlersche Maschinenfabrik, welche jeden Monat eine Locomotive zu den deutschen Eisenbahnen liefert, ein Kunstverlag, Musikalien-, Kunst- u. 9 Buchhandlungen, 8 Buch- u. eben so viel Steindruckereien; [9] auch erscheint hier die **Karlsruher Zeitung**, s. u. Zeitungen ꝛc. u. mehr. Zeitschriften, wie Europa, das Familienbuch, Badenia ꝛc. [10] Der **Handel** ist nicht sehr bedeutend, wird aber durch mehr. Chausseen u. bes. durch die Eisenbahn, welche von Frankfurt a. M. über Heidelberg hierher u. von K. nach Basel führen wird, präsumtiv gesteigert werden. [11] Die nächsten Umgebungen sind durch Ahorn-, Platanen-, Akazien-, Pappel- u. Eichenalleen u. Anlagen üppig grün, schattig u. angenehm. Dieses vermehrt noch der herrliche Schloßgarten mit Hebels Denkmal u. herrl. Orangerie u. der Fasanengarten, so wie der nahe Hardwald. [12] **Ew.:** 22,700 (1719 nur 2000), darunter 14,000 Evangelische, 7600 Katholiken, 1100 Juden. [13] **Vergnügungsörter** dabei: das Beiertheimer Bad, das Promenaden- u. das Alleehaus; ¼ Stunde vor der Stadt Gottsau, vormals Abtei, dann Oekonomiegut, seit 1818 Cavallerie-, Artillerie- u. Trainkaserne. [14] **2)** (Gesch.). K. ist seit 1715 als Jagd- u. Lustschloß vom Markgrafen Karl Wilhelm zu bauen angefangen worden, die Veranlassung gab der Eigensinn der damaligen Residenz Durlach, welche dem baulustigen Markgrafen keine Vergrößerung zugestehn wollte. Seit 1771 hat die 2. neue Vergrößerung begonnen. [15] **3)** Landamt im Mittelrheinkreise am Rheine u. Hardwalde, über 20,000 Einw. **4)** Marktfl. im Kr. u. preuß. Rgsbzk. Oppeln, hat altes Schloß mit neuen Anlagen u. neues, von Herzog Karl Erdmann von Württemberg 1749 erbautes Schloß; 1800 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Karlsstadt, 1) Colonie zur Standesherrschaft Militsch gehörig, im Kr. Militsch des preuß. Rgsbzks. Breslau; Maschinenwollspinnerei, Bleizuckerfabrik, Kunstbad, Wallfahrtskirche, 150 Ew. **2)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 3½ QM., 16,000 Ew.; Viehzucht (Schweine, Rindvieh). **3)** Hptst. darin, am Main; Weinbau u. Weinhandel, Obstbau, 600 Ew. Geburtsort von Andr. Bodenstein, genannt Karlstadt. Gegenüber die **K-burg**, oft Aufenthalt des Kaisers Karl d. Gr. mit Dorf K. **4)** Stadttheil, s. u. Ludwigsburg. **5)** Kreis im ungar. Küstenlande, grenzt an Kroatien, die Militärgrenze, Neustädtl, Fiume; gebir-

birgig (julische Alpen), waldig, bringt Getreide, Gartenfrüchte, Flachs, Tabak, Wein, zahmes u. wildes Vieh, Eisen, Kupfer ꝛc. 60¾ QM., 110,000 Ew. (Kroaten), meist Katholiken. **6)** Stadt u. Festung darin an der Kulpa, einige kath. Kirchen, 1 griech., griech. Bischof, Gymnasium; fertigt Schiffe, Rosoglio, treibt Handel, durch treffl. Straßen unterstützt; 6500 Ew. K. ist von dem Erzherz. Karl v. Oestreich 1579 zur Deckung Krains gegen die Türken gebaut, war früher Hauptstadt des karlstädter Generalats (s. d.), ist aber seit 1782 königl. Freistadt, 1817 von der Militärgrenze getrennt. **7)** Län im Königreich Schweden; gebirgig; Seen: Fryken in einem schönen Thale (Frykdal), Wener-, Yngen-, Wärmsee; Flüsse: Klara Elf, By-Elf ꝛc.; waldig, gute Viehzucht, Bergbau (Eisen, Kupfer u. Blei), Handel mit Eisen; 307¼ (158) QM., 165,000 (178,000) Ew. **8)** Hauptst. darin, auf der Insel Tingwalla im Klara Elf; Sitz der Provinzialbehörden u. des Bischofs; Domkirche, Gymnasium, Sternwarte, Naturaliencabinet, Ackerbau-, musikal. u. Bibelgesellschaft, Handel; 4 Messen; 3100 Ew. Erbaut von Karl IX. *(Wr.)*

Karlstadt (Andr. Rud.), s. Bodenstein 1).

Karlstädter Generalāt, Theil der kroat. Militärgrenze, an Bosnien, Dalmatien u. das adriatische Meer **grenzend,** sehr **gebirgig** (Wellebith u. Kapellagebirg, Kamenitza Gora ꝛc.), reich an Höhlen u. merkwürd. Thälern, **bewässert** von der Dobra u. Mirsmoza (Nebenflüsse der Kulpa), Korenicza ꝛc. **Klima** rauh, Industrie wenig, Handel nach der Türkei; 170 7/15 QM., 200,000 Ew. kathol. u. griech. Confession, meist Slaven. Theilt sich in 4 Regimenter Szluin, Ogulin, Ottochacz u. Lika. *(Wr.)*

Karlsteen (Arfrid), geb. 1747 zu Karlskoga in Schweden, schwed. Medailleur, arbeitete zu Paris, London u. Stockholm, 1692 geadelt, st. dort 1718; verfertigte eine Menge Medaillen; malte auch Miniaturbilder u. punktirte Portraits in Stahl.

Karlstein, 1) Marktfl. im östr. Kr. ob des Manhartsbergs; Wollen- u. Baumwollenfabriken; **2)** Bergschloß, s. u. Budnian; **3) (K-sten),** Festung, s. u. Ingland.

Karlsvogel, so v. w. Blaukehlchen.

Karlswärd, s. u. Gothland 3). **K-werk,** s. u. Hohenfinow.

Karl-Thēodorshalle, Salzwerk bei Kreuznach.

Karm; al, Hafen, so v. w. Charmuthas.

Karmakāndam u. **Karmamimānsa** (sanskr.), s. u. Wedanta.

Kārmala (a. Geogr.), so v. w. Arkas.

Kārmalos (a. Geogr.), Fluß in Kappadokien, mündete in das kilikische Meer.

Karmāna (a. Geogr.), **1)** s. u. Karmanien; **2)** Insel im karman. Meerbusen.

Karmānien (a. Geogr.), Landschaft in Asien, **zwischen** Persien, Parthien, Gedrosien, dem ind. u. dem pers. Golf; **Gebirge:** die persischen, der Bagoos; **Flüsse:** mehrere Küstenflüsse, z. B. Bagradas, am Gestade der **Karmānische Mēērbusen;** mit weiten Ebnen, auch Wüsten, reich an Vieh, Obst, an Reben (nach Strabo Trauben von 2 F. Länge); getheilt in Carmania propria, od. Küstenland, u. C. deserta, od. die Wüste im Binnenlande. Hptstadt **Karmāna** (j. Kerman). Die Ew., **Karmānen,** hatten dieselbe Religion wie die Perser, aber eigenthüml. Sitten. Statt der Pferde bedienten sie sich der Esel, selbst im Kriege, u. ihre Jünglinge durften nicht eher heirathen, als bis sie den Kopf eines erlegten Feindes vorzeigen konnten. Unter eignen Königen waren sie dem Perserreiche zinsbar. Alexander d. Gr. feierte, nachdem er aus den Wüsten Gedrosiens zu diesem Land kam, große Feste. Vgl. Karamanien (n. Geogr.). *(Hl.)*

Karmānor, Sühnpriester zu Tarrha auf Kreta, bei dem Apollo, nach Erlegung des Python, sich aufhielt u. der den Gott entsühnte.

Kārman Schah, so v. w. Bararanes IV.

Kārmarsch (Karl), geb. 1803 zu Wien; 1819—25 Lehrer der Technologie am polytechnischen Institut daselbst, 1830 nach Hannover zur Errichtung u. Direction eines solchen Instituts berufen; schr.: Grundriß der Chemie, Wien 1823; Einleit. in die mechan. Lehren der Technol., ebd. 1825, 2 Bde.; Grundriß der mechan. Technol., Hannov. 1837—41, 2 Bde.; erbaute eine Gravirmaschine zur Anfertigung von Copien von Münzen u. Reliefs; redigirt die Mittheilungen des Gewerbevereins für das Königreich Hannover. *(Lö.)*

Kārmasir (Deschtistan), Küstenstrich in der Prov. Fars (Iran), Vorgeb. Dombe, Nabend u. a.; hat viele Inseln vor sich. Gehört jetzt zum Theil dem Imam von Maskate; 500,000 Ew., meist Araber, Sunniten.

Kārmath (Hamdam Ebu Aschalk el Karmathi), vorgeblich der 7. Prophet seit Adam, stiftete um 891 die muhammedan. Secte der **Karmāthier,** die auf strenge Sitten hielten, das Weintrinken erlaubten ꝛc. u. aus welchen die Assassinen (s. d.) entsprangen.

Karmātische Schrift, s. u. Arabische Sprache.

Kārmel (a. Geogr.), **1)** Bergkette in SPalästina, bildete die OGrenze von Asser gegen Issaschar. Auf ihrem Gipfel ließ Saul eine Säule zum Andenken an seinen Sieg über die Amalekiter aufrichten. **2)** Stadt darauf, jetzt Dorf el Kirmel. **3)** Berg in Phönikien, 1500 F. hoch, Theil des Antilibanon, hart an der Bucht, an welcher Ptolemais liegt; unten mit Reben u. Oliven,

oben

oben mit Fichten u. Eichen bewachsen. Hier Tempel, nach And. blos Altar nebst Orakel des phönik. Gottes K., wo sich Pythagoras oft aufgehalten haben soll u. wo dem opfernden Vespasian von dem Priester die Erhebung auf den Kaiserthron geweissagt wurde. Der K. war der Schauplatz der Wunder der Propheten Elias u. Elisa, deren Höhlen man noch zeigt. Die Kaiserin Helene baute hier eine Kapelle, die Karmeliter 1180 das Eliaskloster, die Templer 1217 eine Warte; ein andres zu Anfang des 18. Jahrh. erbautes Eliaskloster verwandelten die Franzosen 1799 in ein Pestspital; um 1830 ist ein neues Kloster erbaut worden. **4)** Vorgebirg das.; bei ihm Purpurfischerei der Phönikier. *(Hl. u. Lb.)*

Karmeliter, gestiftet von Berthold Graf von Limoges, als Einsiedlerschaft an dem Eliasbrunnen auf dem Berg Karmel u. 1209 vom Patriarchen Albrecht zu Jerusalem mit einer Regel begabt, die Papst Honorius III. 1224 bestätigte. Ihr Vorsteher hieß Archiphylax (Erzwächter). 1238 wanderten die Mönche nach Cypern u. Sicilien aus, 1240 nach England, 1244 nach Frankreich, hielten 1245 ihr erstes Generalkapitel zu Aylesford in England u. wählten Simon Stock zum General, der durch Regelnumformung den Orden zum Bettelorden 1247 machte, übrigens in Leben u. Pflichten Manches milderte. Nach einer 2. Milderung von Papst Eugen IV. 1431, u. einer 3. von Pius II. 1459 entstand die erste große Trennung im Orden, indem ein Theil diesen Mildrungen sich fügte u. Conventuale od. beschuhete K. sich nannte, der andre Theil bei der ersten Strenge beharrte u. sich Observanten od. **K.-Bärfüsser** nannte. Später bildeten sich wieder viele besondre Congregationen mit eignen Regeln. Der Orden genoß die Ehre der Bewachung der Casa santa zu Loretto u. umfaßte im höchsten Flor in 38 Provinzen 587 Klöster, jetzt kaum noch $\frac{1}{10}$. **Tracht:** ursprünglich braune od. dunkelgraue Kutte, weißer, schwarz od. braun quergestreifter Mantel, zur Andeutung der auf dem Mantel des St. Elias entstandnen Brandflecken; dazu kam später des berühmte von der Mutter Gottes dem General des Ordens S. Stock behändigte graue Scapulier; die Mäntel waren ganz weiß. Später trugen manche Conventualen schwarze Kutten, u. die Observanten behielten die grauen oder braunen bei. **Karmeliterinnen,** gest. 1452 von dem Karmelitergeneral Johann Soreth, nach den strengen Regeln des Ursprungs. **Tracht:** Rock u. Scapulier von braungrauem Tuch, Weihel schwarz, Mantel weiß. Manche ertheilen Unterricht, nehmen lebensmüde Frauen u. Mädchen als Kostgängerinnen auf, folgten übrigens allen Fluctuationen u. Spaltungen der K. **Karmeliterinnen-Bärfüsserinnen,** s. u. Barfüßer I). *(v. Bie.)*

Karmeliterbirn, **1)** s. u. Herbstbirnen A); **2)** so v. w. Magdalenenbirn.

Karmeliterrenette, s. u. Rothrenetten

Karmelitertaube, s. u. Taube II.

Karmeliterwasser (Aqua Carmelitarum), beliebtes, von Karmelitern früher als Geheimniß ausgegebnes Präparat, durch, über Melissenblätter u. viele Gewürze u. Kräuter abgezognen Weingeist bereitet; jetzt wenig mehr in Gebrauch.

Karmeliter Weiss, sorgfältig ausgesüßter Kalk, beste weiße Farbe zum Tünchen der Wände.

Karmelzucker, mit Eiweiß vermischter Zucker, um Bilder daraus zu gießen.

Kärmen Hirmen, s. u. Istriana.

Karmēntstahl, s. u. Stahl II.

Karmesīn (arab. Kermes, mittellat. Carmesinus, fr. Cramoisin), hoch- u. mehr dunkelroth, etwas ins Bläuliche fallend, vgl. Karmin.

Karmesīnapfel, s. u. Plattapfel 2.

Karmīn (vom arab. Kermes), **1)** der aus der Cochenille bereitete Färbestoff; die oft von den Fabrikanten geheim gehaltene Bereitung ist verschieden; unter and. wird er erhalten durch Digestion von 2 Unzen klar zerriebner guter Cochenille in 1 Maß reinen Flußwassers bei gelinder Wärme, dann durch Hinzufügen einer Auflösung von 1 Quent. Alaun unter stetem Umrühren, u. von 1½ Quent. Zinnauflösung u. von 1 Quentchen in Wasser aufgelösten reinen Natrums; der Bodensatz wird nach einigen Tagen gesondert, ausgesüßt u. getrocknet. Guter K. muß so zart sein, daß man ihn kaum zwischen den Fingern fühlt, eine lebhafte, hochrothe Farbe haben, in reinem Wasser sich lange schwebend erhalten u. endlich darin ganz sich auflösen, auch in nur kleinen Portionen das Wasser schön u. dauernd röthen. Der beste K. kam sonst über Cadix aus Neu-Spanien; auch der holländ. K. ist vorzüglich. Man benutzt den K. bes. in Wasser-, Oel-, Miniatur-, Pastell- u. and. Malerei, in Zuckerfärbereien, mit doppelt so viel zerriebnem Talk vermengt, als **K-roth** zur Rothschminke. **Verfälschungen des K-s** sind: Mischungen des K. mit Orleans, mit florentiner Lack, Zinnober, od. Fernambuk. **2)** Schöne Lackfarbe überhaupt; so unterscheidet man nächst dem rothen, blauen, braunen u. schwarzen K. ꝛc. *(Pl.)*

Karmīncalvil, s. u. Calvil 2.

Karmīnium (Carminium), von Pelletier u. Caventou als ein eigner Stoff im Karmin (daher auch **Karmīnstoff**) unterschieden. Er entspricht dem Cochenillstoff (s. d.), auch aus Kermeskörnern u. andern Schildläusen darstellbar.

Karmīnkörner, s. u. Chouankörner.

K-lack, so v. w. Florentinerlack. **K-roth,** s. u. Karmin 1).

Karmöe, Insel, s. u. Stavanger.

Karmoisīn, so v. w. w. Karmesīn.

Kārmsir, Landschaft, s. u. Kandahar 1 e).

Kārna (a. Geogr.), Stadt der Minäer (s. d.) in Arabia felix.

Kārnabon, König der Geten, s. u. Triptolemos.

Kārnaim (a. Geogr.), so v. w. Astharoth Karnaim.

Kārnak, Dorf, so v. w. Carnac.

Karnātas (a. Geogr.), Nebenfluß des Pyramos in Kataonien.

Kārnatik, 1 **Provinz** in Vorder-Indien, **grenzt** an die nördl. Circars, den Busen von Bengalen, die Straße Palks, Travanakore, Coimbattore ꝛc.; 2144½ QM., 5,000,000 Ew., meist Hindus. 2 **Gebirge:** von Travanakore, Ghats u. ihre Zweige (Elgonda); jene bilden das Vorgebirge Comorin (südl. Spitze vom Festlande Vorderindiens, mit vielem grauen Ambra); **Flüsse:** Cavery (schiffbar), Gondegam, Mussi, Maner, Pennar ꝛc.), mehrere kleine Seen. 3 **Klima:** von der Mitte Mai bis Mitte Juli heiß mit großen Wirbelwinden (Peschasches), welche durch große Hitze gefährlich werden u. von Westen kommen; von Mitte Sept. bis Nov. Regenzeit, in welcher die Flüsse austreten. Man kann mehr. Ernten des Jahrs halten (mit 40—50-fachem Gewinn). 4 Man **baut** Getreide, Zucker, Gewürze, Betel, Kaffee; die Wälder geben gutes Holz (Bambus u. Teakholz); die **Viehzucht** bringt Rindvieh, Ziegen u. Schafe; Elephanten werden mehr gefangen als gezogen; das Meer **gibt** reichliche Fische, gute Perlen (1810 über 2,200,000 Muscheln), von Mineralien Diamantspath u. Salz. 5 Die **Industrie** bringt Baumwollenwaaren (Coromandelzeuge); **Handel** sehr lebhaft, doch mangeln gute Häfen u. bequeme Wege. 6 K. ist seit 1801 brit. Provinz, 1803 vergrößert, wird nach brit. Rechten, jedoch mit Beachtung der landesgebräuchlichen Gesetzbücher (Vedah, Koran ꝛc.) gerichtet. 7 Der obere Theil K-s, vom Cap Kadymere bis zum Krishna, heißt gewöhnlich Coromandel. K. wird in mehrere Districte getheilt, ist Sitz der Präsidentschaft Madras; Hauptstadt Madras. *(Vr.)*

Kārnea (a. Geogr.), so v. w. Astharoth Karnaim.

Karnēades, aus Kyrene, 215—130 (214—129) v. Chr., widmete sich in Athen unter Diogenes der stoischen Philosophie, wendete sich nachher der der Akademie zu u. ward selbst Stifter der neuern od. 3. Akademie, s. d. a c). 155 ging er mit Diogenes u. Kritolaos als athen. Gesandter nach Rom u. erweckte dort durch einige Vorträge, die bei den jungen Römern großen Beifall, aber bei den strengen Römern, wie Cato, viel Anstoß erregten, die Liebe zur griech. Literatur u. Philosophie, s. Römische Literatur a c). Seine Philosophie war sceptisch; er leugnete die Möglichkeit des objectiven Wissens, da weder Sinn noch Verstand ein Kriterium der objectiven Wahrheit darböten, u. gab nur Wahrscheinlichkeit in verschiednen Graden zu (Probabilismus des K.). So bekämpfte er die Theologie u. Ethik der Stoiker, u. behauptete in letzter Beziehung, daß nichts gut sei, als die Befriedigung der ersten Naturbedürfnisse. Sein Philosophem sollen seine Schüler, bes. Klitomachos, aufgezeichnet haben; nichts übrig. *(Lb.)*

Karnēīa (Karnēen, gr. Ant.) u. **Karnēios**, Beiname des Apollo, s. u. Karnos.

Kārnen (ind. Myth.), Sohn der Kunty u. der Sonne. Sie ließ das Kind in einer Wüste, wo es ein Holzhauer fand u. Bitschmen nahm es an Kindesstatt an. Er befehligte am 16. Tage das Heer der Kurus gegen die Pandus u. fiel durch Artschunen.

Kārneus (Myth.), so v. w. Karnos.

Kārnia, so v. w. Akarnanien a.

Karnibassār, District, s. u. Eriwan 1).

Karnickel, so v. w. Kaninchen.

Karnīēs, 1) architektonisches Glied, aus einem convexen u. einem concaven Zirkelbogen, jedoch auch aus beliebigen flachen od. erhabnen Curven bestehend, u. meist als oberstes Glied ganzer Gesimse (Rinnleisten) gebraucht; vgl. Glied a. 2) (Artill.), sonst dieser ähnl. Verzierung am Geschütz, s. u. Kanone ꝛc.

Karnīēsblei, s. u. Fensterblei. **K-hobel**, s. u. Hobel 1). **K-rinne**, s. u. Dachrinne. **K-stahl**, s. u. Drechsler a.

Karniffelmeissel, Punzen, womit punktirte Kreise auf das Blech geschlagen werden.

Karnīffelspiel, ein sonst gewöhnliches Kartenspiel, wozu Karten von 48 Blättern, **K-karten**, nöthig sind.

Kārnische Ālpen, s. u. Alpen ꝛc.

Kārnos, Wahrsager, Liebling Apollons, von Hippotes, des Phylas Sohn, einem Herakliden, bei der Ueberfahrt nach dem Peloponnes ermordet. Apollon rächte ihn durch eine unter die Dorier gesendete Pest. Zur Abwendung derselben wurde Hippotes auf 10 Jahre geächtet u. dem Apollo **Karnēīos** ein neuntägiges Fest, **Karnēīa (Kārnea)** gefeiert, wobei Stiere geopfert u. kriegerische Tänze aufgeführt u. Spiele, seit 676 auch musikal. Wettkämpfe gehalten wurden. Die Sieger hießen **Karneonīkai.** Das Fest wurde im ganzen Peloponnes, bes. zu Sparta gefeiert, es fiel mit den olymp. Spielen zusammen in den Monat Metageitnion, der deshalb in dem dor. Kalender **Karnēīos** hieß. Der dabei den Dienst verrichtende Priester hieß Agetes; zur Leitung des Festes wurden 15 Männer **(Karneātai)** aus den 3 Stämmen, auf 4 Jahre gewählt. *(R. Z. u. Lb.)*

Kārnow (poln.), Stadt, so v. w. Jägerndorf.

Kārnyx (gr., celtische od. gallische Trompeten), angeblich im celtischen Gal-

lien

lien erfundne, nicht große Trompete, von durchdringendem Ton.

Kärobert, so v. w. Karl 70) Robert, König von Ungarn

Kärolath, 1) K.-Beuthen-Schönaich, Standesherrschaft, seit 1741 Fürstenthum im Kr. Freistadt des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 4¼ QM., 11,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Oder, Residenzschloß des Fürsten v. K., Weinberge, 600 Ew. K. gehörte früher denen von Schönaich (s. d.); 1600 wurde mit der 1591 allodificirten Herrschaft K.-Beuthen der Freiherr Georg v. Schönaich vom Kaiser beliehen u. 1601 dieselbe zur freien Standesherrschaft erhoben u. 1610 zum Majorat bestimmt. Seinem Neffen, Johann Freiherrn v. Schönaich, wurden die Güter vom Kaiser genommen, aber 1650 seinem Bruder Sebastian zurückgegeben; dessen Enkel, Hans Georg, ward 1700 zum Reichsgrafen, u. sein Urenkel, Hans Karl, wurde 1741, nach der preuß. Occupation Schlesiens, von Friedrich d. Gr. zum **Fürsten von K.-Beuthen** u. seine Standesherrschaft zum Fürstenthum erhoben; die Fürstenwürde erbt auf den erstgebornen Nachfolger im Majorat. Auf Hans Karl folgte 1761 sein ältester Sohn, Friedrich Johann Karl, preuß. Generallieutnant der Cavallerie, der schon 1751 für seine Descendenten das prinzliche Prädicat erhalten hatte; er st. 1791 u. ihm folgte sein ältester Sohn Heinrich Karl Erdmann, st. 1817, diesem sein Sohn, der jetzige Fürst, Heinrich Karl Wilhelm, geb. 1783, preuß. Oberjägermeister, Chef des Hofjagdamts, Generalmajor, Mitglied des Staatsraths u. schles. Landtagsmarschall; vermählt 1817 mit Gräfin Adelheid v. Pappenheim (geb. 1797). *(Lb.)*

Karöli, alte ungar. Familie, Residenz der Marktfl. Nagy-Karoli. Aus ihr **1)** (Alexander Graf K.), bei dem Aufstand des Racoczi, stellte sich an die Spitze von 3 treu gebliebenen Comitaten u. schlug die Partei des Racoczi mehrmals. Weil man ihn in Wien, wohin er die eroberten Fahnen brachte, dennoch übel aufnahm, schloß er sich dem Aufstand an. Nicht aus dieser Familie: **2)** (Kaspar), ungar. Philosoph, Philolog u. Theolog, seit 1557 reformirter Prediger zu Grenz, übersetzte die Bibel ins Ungarische, Wischoly 1589.

Karolīn, Münze, so v. w. Karlin.

Karoline, weibl. Name, Karl entsprechend, franz. Charlotte (s. d.). Merkw. sind: I. **Kaiserin von Oestreich. 1)** K. Auguste, geb. 1792, 2. Tochter des Königs Max Joseph von Baiern u. der Maria Wilhelmine Auguste von Darmstadt, 1808 an den Kronprinzen, jetzigen König von Würtemberg, vermählt, 1815 von ihm geschieden. 1816 3. Gemahlin Franz I., Kaisers von Oestreich; Gründerin vieler Wohlthätigkeits-, bes. Klein-Kinderbewahranstalten; zur Königin von Ungarn gekrönt 1825, seit 1835 Witwe. II. **Königinnen: A) von Dänemark. 2)** K. Mathilde, geb. 1751, nachgeborne Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig v. Wales, Enkelin Georgs II., vermählt 1766 mit König Christian VII. von Dänemark, von ihm 1786 Mutter des nachmal. König Friedrich VII. Angefeindet von ihres Gemahls Großmutter, Sophie Magdalene, u. Stiefmutter, Juliane Marie, verlor sie auch die Liebe ihres Gemahls u. erweckte durch ihre Verbindung mit Struensee, durch den sie großen Einfluß auf die Regierung erhielt, Neid u. Verläumdung, u. ihre Feinde, an deren Spitze die alten Königinnen standen, schreckten Christian VII., des Nachts in sein Zimmer eindringend, durch eine erdichtete Verschwörung so, daß er 17. Jan. 1772 Verhaftsbefehle für Struensee, Brandt u. K. M. unterzeichnete. K. M. ward mit ihrer Tochter Louise Auguste u. einer Hofdame nach der Festung Kronenburg geschafft. Dort des ehebrecher. Umgangs mit Struensee beschuldigt, ließ sie sich durch die Vorstellung, daß sie Struensee nur durch Unterzeichnung eines Eingeständnisses vom Tode retten könne, verleiten, dies zu thun, sank aber bei der Unterzeichnung ohnmächtig nieder. Struensee ward nichts destoweniger hingerichtet; K. M. sollte aber auf Grund dieses Bekenntnisses öffentlich verurtheilt werden. Nur die energ. Vorstellungen des engl. Gesandten Lord Keith ersparten K. M. diese Schmach; sie wurde von der Hofcommission von ihrem Gemahl geschieden u. ging auf Verwendung ihres Bruders, des Königs Georg III. von England, im October 1772 nach Zelle. Hier st. sie am 10. Mai 1775 am Brustfieber. Vgl. Dänemark (Gesch.) ss. Struensee betheuerte auf dem Schaffot gegen den Bischof Münter, daß kein Schatten unerlaubter Vertraulichkeit zwischen ihm u. K. M. Statt gefunden habe u. dies wiederholte K. M. auf dem Todtenbette. Die Stände von Hannover setzten ihr zu Zelle ein Denkmal. **B) Von England. 3)** Tochter des Markgrafen Johann Friedrich von Brandenburg-Anspach, geb. 1682; vom kaiserl. Hofe für den Erzherzog Karl, nachher. Kaiser Karl VI., zur Gemahlin begehrt, aber aus Anhänglichkeit zur Lutherischen Lehre weigerte sie sich, diesen Antrag anzunehmen; 1705 mit dem Kurprinzen von Hannover, nachmal. König Georg II. von England vermählt u. 1727 als Königin von England gekrönt; st. 1737. **4)** K. Amalie Elisabeth, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel u. der Auguste von England, geb. 1768, vermählt 1795 mit dem Prinzen von Wales, nachmaligem König Georg IV. Nach der Geburt ihrer einzigen Tochter Charlotte 1796 trennte sich der Prinz von ihr. Sie lebte nun auf einem Landhause zu Blackheath. 1806 beschuldigten sie Gerüchte, mit dem

dem Capit. Mamby, dem Adm. Sir Sidney Smith u. And. in unerlaubtem Umgange zu leben u. heimlich einen Sohn, Billy Austin, der zwar angebl. das Kind einer armen Frau in Deptford sein sollte, ihr aber auffallend glich u. stets bei ihr sein mußte, geboren zu haben. Ein deshalb zur Untersuchung niedergesetztes Gericht sprach sie 1808 frei, das Parlament wies aber ihre Klage darüber, an der Erziehung ihrer Tochter Charlotte keinen Antheil zu haben u. sie nicht einmal besuchen zu dürfen, wobei auch die frühern Beschuldigungen gegen sie erneuert wurden, als Verläumdungen ebenfalls zurück. Ihr Hauptgegner war Sir John Douglas u. seine Frau, die ihren verbotenen Umgang eidlich erhärten wollten. 1814 verließ K. mit Erlaubniß ihres Gemahls England u. reiste über Braunschweig durch die Schweiz u. Italien nach Palästina, der Türkei, Algier u. lebte dann auf einer Villa am Comersee. Ueberall war sie Wohlthäterin der Armen; doch verbreiteten sich auch Gerüchte über anstößigen Umgang mit dem Italiener Bergami (st. 1841 zu Fossombrone), der als Courier in ihre Dienste getreten, dann Baron u. Ritter vom goldnen Sporn geworden war. Nachdem 1820 ihr Gemahl König geworden war, machte ihr der Lord Hutchison, in Auftrag ihres Gemahls, den Antrag, sich künftig des Namens einer Königin v. England zu enthalten, auch nie nach England zurückzukehren u. dafür ein vermehrtes Einkommen von 50,000 Pfd. zu erhalten. Sie wies diesen Antrag ab u. kehrte 1820 nach London zurück. Nun trat aber Lord Liverpool vor dem Parlament auf u. klagte die Königin des Ehebruchs an. Ein höchst interessanter Proceß begann. Von fast allen Ländern her waren von der Regierung Zeugen gegen sie verschrieben. Aber die öffentliche Meinung sprach sich so laut für sie aus, daß alle bei ihrer Ankunft aus Furcht, wegen falschen Eids angeklagt zu werden, das nicht aussagten, was sie auszusagen versprochen hatten, u. da der Antrag der Regierung im Parlamente nicht entscheidende Majorität fand, so ließ jene ihn fallen. Der Advocat der Königin war Brougham. K. lebte nun in Brandenburgshouse, entfernt vom Hofe, aber bei der Krönung verlangte sie mit gekrönt zu werden, dann nur, der Festlichkeit beizuwohnen; jedoch wurde sie am Krönungstage an der Westminsterabtei zurückgewiesen. K. st. 1821 an einer Entzündung der Eingeweide. Ihr Leichnam wurde, nach ihrem letzten Willen, nach Braunschweig geschafft. Hier u. bei Wegschaffung des Leichnams von London fanden bedeutende Unruhen statt. **C) Von Neapel. 5)** K. Marie, Tochter des Kaisers Franz I. u. der Marie Thersie, geb. 1752, vermählt 1768 mit König Ferdinand I. von Neapel. Nach dem Heirathsvertrag sollte sie Sitz u. Stimme im Staatsrath haben, so bald sie einen Sohn geboren hätte. Hiermit nicht zufrieden griff sie nach größerer Gewalt u. herrschte, nach der Verabschiedung des Ministers Sambuca (1784), durch den Franzosen Acton unumschränkt über ganz Neapel. Durch Actons Willkühr ward auch sie den Neapolitanern verhaßt, mehr noch, da sie ihre Härte nach dem Ausbruch der franz. Revolution, bes. nach der Hinrichtung ihrer Schwester Maria Antoinette 1793, steigerte. In Folge ihrer Kriege mit Frankreich mußte sie mit ihrer Familie 1799 u. 1805 nach Sicilien fliehen. Ihr Werk waren die Hinrichtungen in Neapel nach ihrer ersten Rückkehr. Geärgert durch die Forderungen der mit ihr verbündeten Engländer verließ sie 1811 Sicilien u. begab sich über Constantinopel nach Wien. Sie st. 1815 zu Hetzendorf; s. Neapel (Gesch.) ss. **6)** K. Maria Annunciata, Königin von Neapel, s. Buonaparte 30). **III. Andre Fürstinnen. 7)** K. Louise, Tochter des Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt, geb. 1723, vermählt 1751 mit dem Markgrafen Karl Friedrich von **Baden**, unterstützte ihn in seinen Regierungsgeschäften; Kennerin der Naturgeschichte; sie st. zu Paris 1788. **8)** K. Auguste, Kronprinzessin v. **Württemberg**, s. Karoline 1). *(Lt., Pr., Lb. u. Hel.)*

Karolīne, 1) frühere schwed. Silbermünze, seit 1658 zu 2 u. 4 Mark od. 12½ u. 25 Sgr. preuß. Cour.; **2)** franz. Silbermünze von Karl VIII., mit K bezeichnet, = 10 Deniers.

Karolīne, Spiel, s. u. Billard 11.

Karolīnen (karolinische [Neuphilippinische] **Inseln)**, Andreas-, Barnabas-Archipelagus), **1)** [1] **Inselgruppe** im großen Ocean, um den 10.° nördl. Breite, von Ein. zu Asien, von And. zu Australien gerechnet, 47 Gruppen, über 400 Inseln, theils von Korallenklippen umgeben, theils mit Bergen, sind den Stürmen u. Erdbeben sehr ausgesetzt, haben Trinkwasser, angenehmes **Klima; Producte:** Rindvieh, Katzen, Ratten, Schweine u. Hunde (durch Europäer eingeführt), Hühner, Tauben, Fische, auch Krokodile, den Dugong, viele Weichthiere, Schildkröten, Krebse; der Vampyr ist dort heimisch. **Gewächse:** Arum (sorgfältig gebaut), Palmen, bes. Kokos u. Pisang, zu mannichfachem Gewebe benutzt. [2] **Ew.:** Malaien, doch mit abweichender Sprache; sollen gutmüthig (dem jedoch Neure sehr widersprechen), groß, stark, auf den östl. Inseln nußbraun, auf den nördl. kupferfarbig sein; gehen fast nackt, einige tragen eine Art Mantel, die Weiber einen Schurz um die Hüften. Ihre Häuser stehen auf steinernem Grund in Dörfern zusammen. Ihre Geräthschaften sind aus Bambus u. Cocos, andre aus Schildpatt verfertigt, neurer Zeit haben sie auch Eisen u. Leder. Nahrung: Vegetabilien, bes. Fische. Die Weiber werden gut behandelt; die Ehen ohne besondre Feierlichkeit geschlossen

od. gelöst. Die Leichen werden begraben, verbrannt od. ins Wasser geworfen. Zur Begrüßung berührt man sich mit den Nasen. [3] Ihre Religion weist auf unsichtbare Götter; über Alles herrscht ein höchstes Wesen (Engalap, Rongala, Fuß od. Lagé genannt); ihre Mythologie hat mit den hinterind. Fabeln einige Verwandtschaft. [4] Regierungsverfassung monarch.; ein König herrscht über eine od. mehrere Inseln. Die Erbfolge hat der Sohn od. Bruder; Rathsversammlungen werden auf freiem Felde gehalten, zu ihr werden die Unterhäuptlinge gefordert. Krieg ist selten. Der **Handel** ist bedeutend, u. der Muth, mit welchem sie sich in kleinen Kähnen aufs Meer wagen, bewundernswerth. [5] Dazu die Gruppen: **a)** Pelew (s. d.); **b)** Yap (Eap), mit den kleinern Gruppen Yap mit Insel Yap u. vielen kleinern, Ngoli, 3 Inseln, Mogemug (Egoi, Lumululutu), mit den Inseln Ealap, Eo u. a.; Feis; **c)** Ulea (Uleja, Olá), Inselgruppen, darunter U. 23 Inseln, Ulimiré, Fallao, Farruelap (Farroilep), Yselug u. a.; **d)** Lamurzek (Lamurek, Lamurka, Namurrek), dazu L., Elath, Fagunlap, Satahual (Tuckersinsel, Setvan), Ulor, Ulimarai u. a.; **e)** Cittac (Rug, Tuch), mit den Inseln Rug, gut bewohnt, Pis, Magor, Fallao, Lugulus (Hogolen, Torres, Rug, Doublon), meist kleine Gruppen; **f)** Mamuhil; **g)** Temetem (Tametam); **h)** Senjawin, mit Insel Puiniepet, 6 QM.; **i)** Mortluk, darunter Ta; **k)** Uljuthui, 13 Inseln, darunter Falalap; **l)** entfernter liegen Ualan (Walan, Strong), mit hohen Bergen, guten Häfen, 2000 Ew., entdeckt 1804; **m)** die Sieben- (Raben-) Inseln; **n)** die 29 Inseln; **o)** Young-William; **p)** die 2 Inseln. [6] **2)** (Gesch.). Die K. sind 1686 von dem Spanier Franzesco Lazeano entdeckt u. benannt worden; 1696 bekam man nähere Nachrichten, eben so 1721, 1731 durch Cantovo, wo man Missionen gründete, 1783 durch Wilson, 1804 durch Nordamerikaner, zuletzt durch Kotzebue. *(Wr.)*

Karolinenhorst, Dorf im Kreise Naugard des preuß. Rgsbzks. Stettin; königl. Torfgräberei u. Torffactorei, 3000 Ew. **K-insel,** s. u. Gesellschaftsinseln. **K-kanal,** s. u. Dillingen. **K-syssel (K-syhl),** Dorf im Amte Wittemud der hannöv. Prov. OFriesland, Hafen, Handel, 1000 (800) Ew.

Karolinerstrasse, 1) Straße im ungarischen Küstenlande, zum Theil über Felsen, 12 M. lang, von Kaiser Karl VI. angelegt, geht von Karlstadt bis Fiume; **2)** Straße aus Siebenbürgen nach der Walachei durch den rothen Thurmpaß, auch von Karl VI. angelegt, gedeckt durch die Schanze Straßburg.

Karolinger, Abkömmlinge Pipins von Herstall, die seit Karl Martel (daher der Name) u. Pipin d. Kurzen über die Franken u. seit Karl d. Gr. über halb Europa herrschten, s. u. Franken [7].

Karolinische Bülle, Bulle, die Kaiser Karl IV. 1359 wegen Behauptung der geistl. Freiheit erließ, um den übeln Eindruck zu verwischen, den sein Verlangen einer Verbesserung der Geistlichkeit in Deutschland beim Papst Innocenz VI. erregt hatte. Später bestätigt von Bonifacius IX. u. Martin V.

Karöly, Ort, so v. w. Nagy-Karoly. **Karöly-Fejer-Var,** so v. w. Karlsburg 1). **Karötta,** Insel, s. u. Meane. **Käroully,** Radschahsch., s. u. Mewat d). **Käroun,** Birkat-el (Bahyret el Fayoun), See, so v. w. Möris.

Karözza (Nikolas), 1782 — 1783 Hospodar der Walachei, s. d. (Gesch.) [8].

Karpäsia (a. Geogr.), Stadt auf Kypros, mit Hafen; j. Karpat. Nach ihr Klippen, dem Vorgebirge Olympos gegenüber, **Karpäsini.**

Karpäthen (Karpäk, Krapäk, K-thisches Gebirge), [1] **1)** im Allgem. das große Bergsystem, das westl. von den Vorbergen der Alpen u. der mähr. Gebirge an, zwischen Ungarn u. Galizien hinläuft, das Flußgebiet der Donau von denen der Oder, Weichsel u. des Dniester trennt, mehrere Zweige nach Ungarn u. Siebenbürgen sendet u. hier mit den Gebirgen Serbiens, in der Walachei aber mit den Vorbergen des Hämus zusammenstößt; Längsausdehnung 120 M.; [2] **2)** besonders die Berggruppen im NW. (Tatra), wo sehr hohe Spitzen aufsteigen. [3] Die K., deren westl. Vorberge (in Mähren) Beskiden heißen, bilden kein zusammenhängendes Ganze, sondern meist nur Berggruppen u. haben beiderseits steile Abhänge, die einzelnen Berge aber ganz schmale Rücken. [4] Als einzelne Gruppen nennt man Tatra (Schneegebirg, Central-K.), in den Gespannschaften Arva, Liptau u. in Galizien, zwischen den Flüssen Donajek, Arva, Waag u. Poprad, mit den Vorbergen (die östl. heißen Magyara, bis 3290 F. hoch), 18—19 M. lang, 2 M. breit. Spitzen: Iomnitzer Spitze 7944 (8316) F., die eisthaler Spitze, auf den Eisthälern (Strich voll Gletscher) 7798 (8110) F., kahlbacher Grat 6702 (5270) F., Raczkova, 6570 F., Durlsberg 5586 F., Csabi 7800 F., Kriwan 7818 (5200) F., Chooks 4914 (4613) F., Hundsdorfer Spitze 7800 F., Rohacz 6408 F. u. a. [5] Südlich davon ist das ungar. Erzgebirge, das sich fächerförmig durch Therocz, Bars, Honth, Neograd, Neusohl u. Gömör ausbreitet; westl. zwischen den Flüssen Thurocz u. Newucza heißt das Gebirg Fatra, das sich bis gegen die Donau verläuft (Spitze Klakberg, an der Grenze von Liptau u. Thurocz, 3804 F.); [6] an den Grenzen von Sohl u. Liptau liptauer Alpen; Spitze

Dschumbier, 6168 F., eine andre Gruppe zieht sich vom Tatra südl. zwischen der Waag u. Gran bis zum Kiraly-Hegy (s. d.). [1] Der Zug zwischen der Jagywa u. Carna in der Gespannschaft Heves heißt Matra; zwischen dem Hernad u. Bodrog in den Gespannschaften Abaujvar u. Zemplin ist das Weingebirge Hegyalla (das auf einer Fläche von 6 QM. jährl. 80,000 Faß, meist Tokaierwein gibt); in Ausdehnung bis an die Tarcza, auch Untergebirg genannt. [2] Eine Gruppe zwischen den Flüssen Ungh u. Latorcza heißt Vihorlet, mit der Spitze Sninzki 3306 F. Die Gebirge zwischen Ungarn u. OGalizien führen, außer der Luschina in Marmaros, keinen gem inschaftl. Namen, eben so wenig die siebenbürgischen, wo man nur das Kerzergebirg im Innern u. Pietra de Roß (Piatra de R.) an der Grenze von Galizien, der Moldau u. Siebenbürgen, nennt. [3] Auf der Grenze von Siebenbürgen u. Ungarn der Berg Galarcz, außerdem in Hunyad der Retyczat 7980 (7565) F., in Fogaras der Szurul (Surul) 7080 (7319) F., Budosch (Buthest, Stinkberg, weiler Schwefelhöhlen hat), Butschescht (Buzesd), bei Kronstadt 8385 (8160) F., ehemals feuerspeiend, Budislaw 6888 F., Leutschesch 7944 F. u. a. Ein Zweig der K. im Banat heißt Klissura, einer in der Gespannsch. Szathmar Feketehegy. [10] In der Walachei sind der Butschescht, 6369 (6214) F., Sigler, Staga, 4000 F. u. a. [11] Die K. enthalten Granit, Gneis (beides vorzüglich auf dem Tatra), nordöstlich viel Kalk (Jurakalk), vorzügl. Sandstein (K-sandstein), dann Glimmerschiefer, Syenit, Trapp, Basalt u. a., ferner führen sie viel edle u. unedle Metalle, Gold, Silber, Quecksilber, Kupfer, Tellur, Zink, Blei, Eisen, ferner Schwefel, Steinkohlen, Salz (bis 7000 F. mächtig, oft zu Tage ausgehend), sind noch nicht überall gehörig untersucht. Im Alterthum machten die K. (Alpes Bastarnicae) die Grenze zwischen den europ. Sarmatien, Pannonien u. Dacien u. hatten nach ihrer Lage verschiedne Benennungen. *(Wr.)*

Karpäthensandstein, s. u. Kreidegebirg 11 a).

Karpäthischer Bälsam, so v. w. Ungarischer Balsam.

Kärpathos (a. Geogr.), Eiland des nach ihr benannten **karpäth. Meeres** (j. Meer von Scarpanto), eines Theils des Mittelmeeres, nördl. von Rhodos. Anfangs von Kretern bevölkert, dann durch eine Colonie Argiver; 2 Städte, Posidion u. Nisyros; j. Scarpanto od. Osa Koje.

Karpenīsi (K-nitza), Ort, s. u. Eurytania. **K-nstein**, s. u. Landeck 4).

Kärpfen, 1) (Cyprinoides), [1] nach Cuvier eine Familie der stumpfstrahligen Bauchflosser. Fettflosse fehlt, Mund klein, Kinnladen schwach, oft zahnlos, Zähne am Gaumen, viel Schuppen, wenig Kiemenstrahlen. [2] Lieben weniger thierische Nahrung (doch einige Würmer, Fischbrut ꝛc.), mehr Thon, fette Erde, Kräuter, Brot ꝛc. Einige unter ihnen sind Zugfische, die meisten sind schmackhaft u. Süßwasserfische, laichen im April u. Mai. [3] Nach Cuvier getheilt in die Gattungen: Karpfen (Cyprinus), Grundel (Cobitis), Hochschauer (Anableps), Poecilia, Labeo, Cyprinodon, Fundulus, Molinesia, s. d. a. [4] Nach Latreille in die Familien: **a)** mit 2 Pupillen (Gattung: Anableps); **b)** mit einfacher Pupille (alle übrigen). Der größre Theil derselben steht bei Linné unter der Gattung Cyprinus. [5] Oken theilt sie in eine Zunft der Bauchflosser: **A)** Brust-K. (wo die Bauchflossen unter den Brustflossen sitzen u. 2 Rückenflossen da sind). Sippschaft: **a)** mit Deckelkerben (Gatt. Häringskönig, Zipfeldeckel, Doppelkerbe [Ambassis]); **b)** ohne Deckelkerben (Gatt. Schlangenkopf, Eckschwanz, Meeräsche). [6] **B)** Bauch-K. (wo die Bauchflossen nicht unter den Brustflossen sitzen); Sippschaft: **a)** mit 2 Rückenflossen (Gattung Meerbarbe, Fingerfisch); **b)** wahre K. [7] **2)** (Cyprinus *L.*), Gatt. aus voriger Familie, Kinnladen, Zunge u. Gaumen zahnlos, Mund klein, 3 Kiemenstrahlen platt, am Schlundbeine aber dicke Zähne (**K-steine**), zwischen welchen u. einem knorpligen Wulste (gewöhnlich **K-zunge** genannt) die Nahrungsmittel zerrieben od. zerquetscht werden. Auf dem Rücken ist nur Eine Flosse, auf dem Leibe sind meist große Schuppen; die längliche Schwimmblase ist getheilt. [8] Arten zahlreich; meist schmackhaft u. leben in süßem Wasser. [9] Man unterscheidet im gemeinen Leben Grund-K., welche mehr die Tiefe des Wassers lieben (gem. K., Karausche u. m.), von denen, die mehr die Höhe lieben; jene sind die größern; ferner Breit- u. Schmal-K., nach der Körperbildung. [10] Im Systeme unterscheidet Cuvier **a)** eigentl. Karpfen (Cyprinus, s. unt.), **b)** Barbe (Barbus), **c)** Gründling (Gobio), **d)** Schleihe (Tinca), **e)** Bartfaser-K. (Cirrhines), **f)** Brassen, **g)** Labeo Rückenflosse lang, keine Stachelstrahlen u. Bartfäden, Lippen sehr dick; Arten ausländisch, **h)** Catostomus *(Lesueur)* aus NAmerika, **i)** Weißfisch (Leuciscus), **k)** Büffelfisch (Gonorrhynchus), vom Cap. Die meisten dieser haben eigne Artikel u. sind **unter diesen** (bes. unt. Weißfisch) mehrere hierher verwiesene zu suchen. [11] Die eigentl. (wahren) K. (Cyprinus *Cuv.*) haben eine lange Rückenflosse, mit einem Stachelstrahl, wie die Afterflosse. [12] Arten: **3) (gemeiner K.**, Cyprinus Carpio), hat 4 Bartfäden, 9 Strahlen in der Afterflosse, Kopf groß, Lippen dick; oben schmutzig blau- od. dunkelgrün, seitlich olivengrün, unten weiß. [13] Meist ist der K. 3—6 Pf. schwer,

der

der größte, der bisher bekannt geworden ist, hatte die Größe von 2½ (n. A. 9 F.) Ellen in der Länge, 1 (1¼) Elle in der Höhe u. 70 Pf. Schwere erlangt; alt wird er über 200 Jahr, wobei ihm auch wohl Moos auf dem Rücken wächst. [14a] **Eintheilung** nach ihrem Aufenthalte: in Teich- (wilde K.), See- u. Fluß- (zahme) K., von denen die letztern die schmackhaftesten sind. [14b] **Fraß:** kleines Gewürm, doch mehr Pflanzentheile (sehr gern gekochte grüne Erbsen), allerhand Unrath, bes. Schafmist. [15] **Laichzeit** im Juni, der Rogen zählt bis 700,000 Eier. Den Winter legen sich die K. in Schlamm neben einander, od. graben sich etwas in denselben ein u. ruhen. [16] Die K. sind schlau, entgehen leicht dem Netze u. Hamen, weniger der Angel, lassen sich leicht kirren, hören auf den Klang einer Glocke, lernen selbst aus der Hand fressen. Sie sind aus SDeutschland ins nördl. gekommen u. seit 1512 in England, seit 1560 in Dänemark u. seit 1585 in Preußen heimisch. [17] Mit Karauschen u. Giebel können sie Bastarde (Karauschen-K., kleiner, mit großem Kopf, kleinen Schuppen, höchstens 3 Pfd. schwer) erzeugen, die auch fruchtbar sind, zuletzt aber in einen od. den and. Stamm übergehen. Auch gibt es wirkliche Zwitter (Zwitter-K., mit Milch u. Rogen). [18] Wegen ihres Fleisches sind sie Gegenstand der **K-zucht** u. **K-fischerei.** [19] Zur Zucht der zahmen K. hat man 3 Teiche nöthig, die nicht zu schattig liegen, hinlänglichen Wasserzugang haben u. abgelassen werden können. [20] Sind Schaftriften in der Nähe, die den Wasserfall nach den **K-teichen** haben, so ists um so vortheilhafter. [21] Der eine Teich (Strichteich) dient zum bequemen Ablegen des Rogens u. ersten Wuchs der jungen K.; er muß klares Wasser haben, warm liegen, frei von Raubfischen, Fröschen, Gänsen u. Enten, von moorigem u. von kiesigem Boden u. nicht zu tief sein. Quellen im Teiche selbst sind schätzbar. In solche Strichteiche werden aus den K-behältern 6—8, auch wohl 12jährige K. (Laich- od. Strich-K.) im Mai od. Juni so gesetzt, daß auf einen Milchner (Männchen) 2—3 Rogener (Weibchen) kommen. Viele wollen auch, daß man einige recht große Schleien mit hineinsetzen solle, damit sogen. Spiegel- u. Kehl- od. Schlei-K. entstünden. [22] Wenn die übergroße Zahl der so erzielten Jungen (Brut, K-brut, Strich) eine Verminderung erheischt, so läßt man Heerden von Gänsen u. Enten einige Zeit auf den Teich. [23] Sind sie 1 Sommer alt u. so groß wie ein mäßiges Weidenblatt, so heißen sie Blatt-K., noch 1 Sommer mehr, großes Blatt, 2 Sommer u. 1 Winter alt geworden 2jähr. Samen, od., wenn sie noch einen Sommer alt sind, 3jähr. Samen, Satz, **K-satz,** Faust-K. (weil sie so groß sind, daß, wenn man sie mit der Hand umfaßt, Kopf u. Schwanz hervorstehn). Nun werden sie in einem 2., am besten in der Nähe jenes liegenden Teich gebracht, worin sie schneller groß werden (daher Streckteich). Auch diese Teiche dürfen nicht zu tief u. müssen frei von Raubfischen sein, können aber mehr Zufluß von andern Gewässern haben. [24] Man nimmt zum Besetzen derselben nur gleichalterigen Satz u. füttert die K. mit Trabern, Schafmist, Kleien, Brod, geschrotnem Malz u. dergl. [25] Man läßt die K. 2 Jahre in diesem Teiche u. versetzt sie dann in andre Teiche, wo sie noch besondre Größe erlangen sollen (Wachs- od. Fettteiche). Diese, von tieferem Wasser, fettem Boden, gehöriger Sonne, müssen ebenfalls mit gleichalterigen K. besetzt werden, auch kann man einige Raubfische dulden. Eine Uebersetzung (zu viel Satz) ist eben so schädlich, als eine zu schwache Besetzung. [26] Die **Gefahren bei der K-zucht** sind: Raubthiere, Durchbrechen der Dämme, das Eis (das, um Luft zuzulassen, an einigen Stellen geöffnet werden muß), Einschlagen des Blitzes in den Teich, was man durch schnelles Ablassen des alten u. schnelles Zuführen des reinen Wassers einigermaßen verhüten kann. [27] Meist läßt man die K. bis zu 5 Jahren, selten darüber alt werden. Die sehr alten heißen Zricken u. haben nicht das schmackhafteste Fleisch. [28] Um sie schneller fett zu machen, hat man nicht allein das Castriren (wo man durch einen Bauch- od. Seitenschnitt den K. öffnet, behutsam Milch od. Rogen heraus nimmt u. die Wunde wieder zunäht), welches zwar den K. auf den ersten Monat zurück, aber dann schnell vorwärts bringt, sondern auch sie in feuchtes Moos od. Gras einzuwickeln, so in einem Keller nahe an die Decke zu hängen u. eine kurze Zeit zu füttern versucht. [29] Obgleich die K. gegen üble Witterung empfindlich sind, so ist doch ihr **Leben** ziemlich zähe, was sich beim Schlachten u. dadurch zeigt, daß man K. mit einem in Wein od. Branntwein getauchten Stück Brod im Maule u. in Schnee gepackt im Winter viele Meilen weit verschicken kann. Der **Transport** in Menge geschieht in großen Fässern mit Wasser, deren Spundloch zu Zeiten geöffnet wird. [30] Der **Fang der Fluß-K.** geschieht mit Angeln, Reußen, Netzen (welchen sie aber oft durch Sprünge von 3—4 F. od. durch Verbergen im Schlamme entgehn), der **Fang der Teich-K.** aber durch Ablassen der Teiche. [31] Von **Krankheiten** trifft sie der Moosausschlag, der durch häufiges Zulassen von reinem Wasser vertrieben wird, u. die Pocken. **Feinde:** der Kiemenwurm u. die Schwimmkäfer (s. b.). [32] **Aufbewahrung:** für den Wirthschaftsbedarf in Fischkästen u. in eignen **K-hältern,** gewöhnl. Fischhältern, in welche die K. nur bes. vorsichtig eingesetzt u. diese hinsichtlich der Krankheiten gehörig beobachtet werden müssen, auch wird das Eis gehörig aufgehackt u. die Behälter jährlich gereinigt ꝛc.

[33] Nu-

[15] **Nutzen:** sonst wurde von K. in der Medicin Anwendung von den **K-steinen**, von **K-galle** u. a. gemacht; jetzt wird die Galle noch zur Malerei (zu grüner Farbe), die Schwimmblase u. Schuppen zu einer Art schlechter Hausenblase, bes. aber das Fleisch, als leicht verdaulich, zum Verspeisen gebraucht. [16] Man zieht den modrigen Geschmack dadurch, daß sie einige Zeit in durchziehendem frischem Wasser stehen, aus. Am schmackhaftesten sind sie vom Oct. bis April. **K-milch** ist sehr verdaulich, was vom Rogen nicht gilt, der aber als rother Caviar (s. d.) eingemacht u. genossen werden kann. [17] Die gemeinste **Zubereitung** ist, ihn gerissen u. in Stücken zerschnitten, mit Salz bestreut, in Wasser zu sieden. Außerdem bereitet man K. auch mit gewürzhaften Saucen, wie den poln. K. in einer Sauce von dem Blut der K., rothem Wein, Bier, mit Gewürz u. Wurzeln, od. wie den Schüssel-K., den man in einer zinnernen Schüssel in einer Sauce von Butter mit Sardellen, Citronen u. dgl. bereitet; od. bäckt od. bratet ihn, wodurch er aber unverdaulicher wird. Seltner werden K. ausgenommen, gehackt u. mit Zuthat in der eignen Haut gefüllt, od. als Hachis genossen, od. in Pasteten gebacken, od. marinirt, od. **K-sülze** daraus bereitet. [18] Zu **K-torten** u. andern Bereitungen geben die Kochbücher Anweisung. **K-suppe**, s. u. Suppe. Am schmackhaftesten wird der Kopf gefunden; die sogenannte **K-zunge** war zu Zeiten der Römer u. ist noch jetzt in Frankreich ein Luxusartikel. [19] **Abarten des K-s**, auch als eigne Arten betrachtet, sind: **a)** der Spiegel-K. (Cyp. rex cyprinorum, od. als eigne Art betrachtet Cyp. macro-lepidotus, C. specularis), nackt mit 3 Reihen großer Schuppen, in der Donau, dem Bodensee, auch zur Zucht in Teichen gehalten; **b)** der Leder-K. (C. coriaceus, C. nudus), braun, ohne alle Schuppen, vorzüglich häufig in Schlesien; **c)** der Sattel-K., mit großen Schuppen über den Rücken; [20] **d)** der Anna-Karolinen-K. (C. Anna Carolina), Rückenflosse sehr lang, dreieckig, 2 Bartfäden, kurze Afterflosse, große gabelige Schwanzflosse, goldig u. silbrig, mit grünlichen u. schwarzen Flecken, aus China, vielleicht nur künstlich erzogner Bastard; [21] **e)** der Gold-K. (C. auratus), ohne Bartfäden, goldfarbig u. glänzend; aus China, kam 1651 durch Engländer nach Europa, wird jetzt an mehrern Orten in Teichen u. selbst in einem Gefäße mit wöchentlich einigemal erneutem Wasser mit etwas Brod, Insecten, fetter Erde ꝛc. erhalten, hat aber theils seine Farbe (in Silber, weiß u. schwarz, schwarz u. gelb, od. schwarz u. roth), theils seine Flossen (kleine od. keine Rücken-, sehr lange, 3—4 lappige Schwanzflosse) durch die Zucht verwandelt, wird sehr zahm, frißt aus der Hand, vermehrt sich ungemein; [22] **f)** Karausche (C. carassius), Körper sehr breit, Seitenlinie gerad, Schwanz ungetheilt, Rücken bogenförmig, Bartfasern fehlen, ist dunkelgrün, unten weiß u. roth, Brustflossen violett; in Teichen u. Flüssen, auch im kaspischen Meere, wird bis 1½ Pfd. schwer, 8—10 Z. lang, hat schmackhaftes Fleisch, wird mit Milchsemmel gefüttert, um ihn noch schmackhafter zu machen, hat 940,000 Eier; [23] **g)** der Giebel (C. Gibelio), weniger hoch. *(Wr.)*

Kärpfen, königl. Freistadt in der sohler Gespannschaft (Ungarn); Piaristen-Collegium, Gymnasium, 3600 Ew.

Kärpfenhäring (Megalops *Lac.*), Gattung der schmalköpfigen Bauchflosser (der häringsartigen Fische bei Cuvier), letzter Strahl der Rückenflosse lang vorstehend, in warmen Meeren; steht bei Andern als Untergattung von Clupea. Arten: gem. K. (Apalike, M. cyprinoides, Clupea c., M. giganteus), wird 12 F. lang, Rachen sehr groß, Schuppen von Thalergröße, silbern, auf dem Rücken u. den Flossen bläulich; fett, doch nicht schmackhaft; goldköpfiger K. (M. chrysocephalus), mit goldglänzigem Kopfe u. Längsbande auf dem Rücken blau mit 6 ultramarinfarbigen Binden. *(Wr.)*

Kärpfenkopf, Schmetterling, so v. w. Täubchen. **K-koratsche**, Fisch, **1)** so v. w. Giebel, Fisch; **2)** so v. w. Karausche. **K-laus**, s. u. Flußfischlaus.

Kärpfenrücken, s. u. Pferd 21.

Kärpfenschuppen, **1)** Schuppen von Karpfen; **2)** s. u. Taube 11.

Kärpfenschwanz, Schmetterling, so v. w. Täubchen.

Kärpfenteich, s. u. Teich 1 u. Karpfen 20.

Kärpfenzungen (außer d. gew. Bedeut.), **1)** (Petref.), 3seitige, lanzenförmige Fischzähne; **2)** (Techn.), s. u. Feile 1.

Karpholith, Mineral, dem Prehnit ähnlich, vielleicht gleich; enthält 26,1 Thon, 37,1 Kiesel, 17 Manganprotoxyd, 5,4 Eisenprotoxyd u. 11 Wasser.

Karpiāni (Kārpi, a. Geogr.), so v. w. Carpi.

Karpīnski (Franciszek), geb. zu Holoskow in Galizien, 1783 Secretair des Fürsten A. Czartoriský in Warschau, starb 1825. Seine poln. Schriften herausgegeben von Dmochowski, Warschau 1804, 4 Bde.

Kārpis (a. Geogr.), **1)** (Aquilaria), Stadt der Landschaft Africa propria, j. Gurbos; **2)** Fluß in Pannonien, s. Drave.

Kārpo (Myth.), s. u. Horen.

Karpōkrates, Alexandriner, um 130 n. Chr., bildete aus platonischen, gnostischen u. christl. Lehren ein gnostisches System, das den äußern Gottesdienst verachtet, contemplativ-mystisch u. theosoph. ist. Seine Anhänger **(Karpokratiāner)** hielten die Seelen der Menschen für höhere, aus Gott ausgeflossene Wesen u. die Befriedigung jedes Naturtriebes für erlaubt. Von

K. Sohne u. Nachfolger Epiphanes hießen sie auch Epiphanianer. *(Pt.)*

Karpokratianer, Evangelium der, s. u. Apokryphen 8.

Kärpon (Myth.), s. u. Zephyros 2).

Karpona, Stadt, so v. w. Karpfen.

Karpotos (gr.), Kleid mit langen, bis an die Handwurzel reichenden Aermeln.

Karr (Alphons), beliebter franz. Schriftsteller der Gegenwart in Paris, Herausgeber des Journals Guêpes (Wespen); s. Französische Literatur 22.

Kärrä (a. Geogr.), so v. w. Karrhä.

Karrēien, so v. w. Kareien.

Kärren, 1) mit Rädern versehenes Fuhrwerk; **2)** (Radeberge), bes. bei Erdarbeit u. im Bergbau Fuhrwerk mit 1 Rad, kleine Lasten darauf fortzuschaffen, indem man es vor sich hinschiebt od. nach sich zieht. Besteht aus einem Kasten, dessen Seitentheile vorn zu Griffen u. hinten verlängert sind, um die Welle des Rades dazwischen zu befestigen. Werden im Bergbau diese K. gebraucht, um die Erze von einem Ort zum andern od. zu Tage zu schaffen, so heißen sie Lauf-K.; doch ist diese **K-förderung** größtentheils durch die Hundeförderung verdrängt; werden sie dazu gebraucht, Erze in die Halde zu stürzen, so heißen sie Sturz-K. Der noch nicht mit Eisen beschlagne K. heißt **K-holz**, die beiden eisernen Schienen, welche den Boden des Kastens befestigen, **K-stege**, der Bergjunge, welcher den K. zieht, **K-läufer. 3)** Um die Erze auf die Pochwerke zu bringen, hat man auch zweiräderige K., bei welchen der Kasten an der eisernen Achse der Räder so befestigt ist, daß ⅔ des Kastens unter der Achse hängen. **4)** Zu den einräderigen K. gehört auch der Schieb-K. im engern Sinne. Das Rad steht zwischen 2 starken Seitenhölzern, welche zugleich die Griffe bilden; diese Seitentheile sind durch schwache Breter verbunden u. hinten erhebt sich eine, nach der Richtung des Rades gebogene Wand. **5)** Wagen, bestehend aus einem Kasten mit 2 Rädern u. statt der Deichsel einer Gabel; ist der Kasten um eine Achse beweglich, so daß er hinten niedergedrückt u. das darin Enthaltne ausgeschüttet werden kann, so heißt er Schütt-K. **6)** Auch vierräderiger Wagen, bes. wenn statt der Leitern ein Kasten darauf befindlich ist, so die Kohlen-K. **7)** s. u. Goldschläger 1; **8)** s. u. Buchdruckerpresse 8; **9)** würzburg. Holzmaß, 4½ F. breit u. 5½ F. hoch. *(Fch.)*

Kärrenbinder, K-führer, so v. w. Ballenbinder.

Kärrenbüchse, 1) nach der Erfindung des Geschützes so v. w. Kanone; **2)** Karren, auf dem 9 schwere Gewehrläufe, je 3 über einander, befestigt sind, die mit Einem Schlosse abgefeuert werden, man brauchte sie sonst, auch nur mit 2 od. einem Laufe versehen, bei Treibjagden, od. zu Erlegung der Trappen, wilder Gänse 2c.

Kärrenschieben (Criminalr.), s. u. Strafe 22.

Kärrenschlag, Schicht Erde, die durch die, in einer Reihe ausgeschütteten Karren entsteht.

Kärrenstrafe, s. u. Baugefangene.

Kärrhä (Charan od. Haran, a. Geogr.), Stadt in NMesopotamien. Bergfestung u. Tempel des Mondes; Wohnort Abrahams. Die Römer colonisirten sie. 53 n. Chr. Niederlage u. Tod des Crassus durch die Parther; j. Ḥarran.

Kärrhaken, s. u. Pflug.

Kärries, Dorf in Arkadien; hier allein giftige Schlangen im Peloponnes. **Kärriotunk**, Wasserfall, s. u. Maine 2.

Kärroo, Wüste in SAfrika, von 30 M. Länge, 15—20 M. Breite. Boden thon- u. eisenhaltig. Gebirge 3000 F. hoch. Trocken, doch mit Mesembrianthemen, Gorterien, Astern u. dgl., die in der Regenzeit aufleben, blühen, Frucht tragen u. so die Gegend anlockend für Antilopen, Strauße u. and. Thiere, ja selbst für Colonisten machen, die mit ihrem Vieh nomadisirend hierher ziehen. Nach 1 Monat ist indeß alles verwelkt. *(Wr.)*

Kars, 1) Ejalet in türkisch Asien, an Rußland grenzend; ungefähr 150 QM., Hochebene (bis auf 6000 F.) u. kalt, auch gebirgig (**Kärstagh** 2c.); Flüsse: Aras u. einige Nebenflüsse; See: Balakatzi; man treibt wenig Ackerbau, mehr Viehzucht, Holz, baut etwas Wein, Südfrüchte, wird von Turkmanen (Nomaden in 26,500 Zelten), ansässigen Türken u. Armeniern (30,000) bewohnt; theilt sich in 6 Sandschacks, als: Kayseman, Ketschwan, Erdehan u. a., mit Hauptstädten gl. N. Mit ihm ist ein Theil von Tschaldir vereinigt, u. wird als Bzk. im neugebildeten Muschirat Erzerum angegeben. Stadt Ani, sonst Festung u. armen. Hauptst. **2)** Fluß das. **3)** Hptst. des Ejalets u. eines Sandschacks am Kars, Festung, Sitz des Paschas u. armen. Bischofs; hat viele Moscheen, Handel mit Persien; 10,000 (15,000, vor 1829 35,000) Ew. **4)** (Gesch.). K. hatte diesen Namen schon in der Vorzeit, wo hier eigne Fürsten regierten, bis es den Persern unterworfen ward. 31. Mai 1744 Niederlage der Türken durch die Perser (s. Türken 22) u. 1. Juli 1828 durch die Russen unter Paskewitsch, worauf den 5. Juli Stadt u. Citadelle von den Russen erobert ward (s. ebd. 11). *(Wr. u. Lb.)*

Karsch (gewöhnl. **Kärschin**, Anna Luise), geb. Durbach, geb. 1722 auf dem Hammer, einem Meyerhof bei Schwiebus, wo ihr Vater Bauer u. Schenkwirth war. Ihre Neigung u. Anlage zur Poesie zeigte sich bald in mehr. Gedichten, die sie niederschrieb, während sie das Vieh hütete. Im 16. Jahre ward sie an den Tuchmacher Hirsekorn zu Schwibus u. nach 9jähr. unglückl. Ehe an den Schneider Karsch in Fraustadt verheirathet. Seiner harten Behandlung ent-

erzog sie ein Freiherr von Kottwitz, der sie als Dichterin schätzte; sie lebte seit 1755 zu Glogau, seit 1761 meist in Berlin, wo ihr Friedr. Wilhelm II. ein Haus schenkte u. wo sie 1791 st. Sie bezog aber keineswegs, wie gewöhnlich angegeben wird, eine Pension. Sie schrieb nur lyr. u. Gelegenheitsgedichte; war auch Improvisatrice. Gedichte, 1. Ausgabe von Sulzer, Ramler u. Gleim, Berl. 1764; n. Ausg. von ihrer Tochter Karoline Luise v. Klenke (s. d.), Berl. 1792 u. 1797. *(Dg.)*

Kärschi, Stadt, s. u. Bukhara 1).

Kärskoe-Möre, so v. w. Kariſches Meer.

Kärsos (a. Geogr.), Fluß in Kilikien, entſprang am Amaniſchen Gebirge nahe bei Krara, u. mündete in das Mittelmeer.

Karst, gabelförmige Hacke; dah. **kärsten,** den Weinberg mit dem Karst zum erstenmal behacken; das 2. mal heißt Wiederkarsten, das 3. Zwiebrache.

Karst, Zug der jul. Alpen in Illyrien; kahle, höhlenreiche Kalkberge (adlersberger Höhlen), wenig Waſſer; doch mit Kaſtanien, Oliven u. dgl.

Kärsten, däniſcher Vorname, iſt das deutſche Chriſtian.

Kärsten, 1) (Wenzeslaus Joh. Guſt.), geb. zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz; ſt. als Prof. der Mathematik zu Halle 1810. Schr.: Lehrbegriff der Mathematik, Greifsw. 1767—77, 8 Thle.; n. A. 1782—1818; Anfangsgründe der mathemat. Wiſſenſchaften, ebd. 1780, 3 Bde. **2)** (Karl Joh. Bernh.), geb. 1782 zu Bützow in Mecklenburg; zuerſt Oberbergamtsaſſeſſor in Breslau, dann Bergrath u. Oberhüttenrath, 1813 Geh. Oberbergrath beim Miniſterium des Innern zu Berlin. Schr.: Handbuch der Eiſenhüttenkunde, Halle 1816, 2 Bde., 3. Aufl. 1841, 5 Bde.; Grundriß der Metallurgie u. der metallurg. Hüttenkunde, Bresl. 1818; Archiv f. Bergbau u. Hüttenw., Bresl. u. nachher Berl. 1818—28; Grundriß der deutſchen Bergrechtslehre, Berl. 1828; Syſtem der Metallurgie, ebd. 1831, 5 Bde.; Ueber Contact-Elektricität, ebd. 1836; Ueber das merkwürdige Verhalten, welches die Salze bei ihrer Auflöſung im Waſſer befolgen, ebd. 1841; gab auch (zum Theil mit H. v. Dechen) heraus: Archiv für Mineralogie, ebd. 1829—39, 13 Bde. *(Hm.)*

Karstenīt (Miner.), ſo v. w. Anhydrit. **Karstīn,** ſo v. w. Schillerſpath.

Karsūn, 1) Kr. des ruſſ. Gouvern. Simbirsk; 149 QM., 30,000 Ew.; darin **2)** Hauptſt. an der Karſunka u. den Baryſch; 4000 Ew. Hier noch Kotjäkov, an der Sura, Hauptſt. eines frühern Kreiſes, 400 Ew.

Kärta (ind. Myth.), ſo v. w. Brahma.

Kartätschen (K-kugeln), 1) kleine eiſerne Kugeln von gleicher Größe, die früher in einen Leinwandſack, jetzt in eine eiſerne Büchſe **(K-büchse)** gefaßt, auf einmal in das Geſchütz geladen u. gegen den Feind geſchoſſen werden. Nach Art der Faſſung nannte man ſie Beutel-, Trauben- od. Büchſen-K., letztre ſind allein noch üblich. Auf die K-büchſe kommt der eiſerne **K-spiegel** zu liegen, u. über dieſen wird ein hoher, hölzerner Cylinder (Oberſpiegel), der mit 2 Ringen verſehen iſt u. dazu dient, die K-büchſe an der K. zu befeſtigen, angebracht. Auf der and. Seite der K-büchſe iſt ebenfalls über den Boden von Blech ein hölzerner Cylinder, der Bodenſpiegel befeſtigt. Bei Haubitz-K. iſt der Oberſpiegel halb kugelförmig, um in den Flug der Haubitze zu paſſen. Die K-büchſen mit größern K., ſind meiſt ſchwarz, die mit kleinern Kugeln, roth angeſtrichen, um ſich nicht in der Eile zu vergreifen. Größere Kugeln geſtatten auch auf größere Entfernungen Wirkung, kleinere vermehren ſie durch ihre Menge in der Nähe; man führt daher jetzt bei den Feldgeſchützen, nach Verhältniß des Kalibers, zweierlei K. mit 2- bis 3löthigen u. mit 6- bis 8löthigen Kugeln. K. erfordern günſtigen, d. h. ebenen Boden u. ſind bis auf 500 Schritt wirkſam, die mit größern Kugeln allenfalls auf 800 Schritt anzuwenden. In der preuß. Armee kommen in den 6pfünder 126 Stück 2löthige u. 41 6löthige, zu 12pfündern 170 3löthige u. 41 12löthige, zu den 7pfünd. Haubitzen 70 6löth. u. zu den 10pfünd. Haubitzen 56 12löth. K-kugeln. Die 24pfünder ſchießen 160 8löth. od. 70 16löth., od. 48 24löth., od. 30 1pfünd. K. Ueber das Schießen u. Treffen mit K. ſ. Schießen 10, 11 u. 41. Vgl. Bedienung des Geſchützes 7. **2)** (Techn.), u. Zuſammenſetzungen ſ. Kardätſche. *(Ke. u. Pr.)*

Kartätschgranaten, ſo v. w. Shrapnel Shells.

Kärtal, feſter Ort in Beſſarabien an der Donau; hier 1770 Sieg Romanzoffs über die Tataren.

Kartalīnien, Prov., ſo v. w. Karthli.

Kärtamen (ind. Myth.), Sohn des Brahma, durch die Bewegung des Geſichts erzeugt. Seine Gemahlin Dewaghdi gebar ihm 9 Zwillingstöchter, die den 9 Altvätern zur Ehe gegeben wurden.

Kartäphilos, s. u. Ewiger Jude.

Kartasūra, Stadt, s. u. Mataram.

Karte (v. lat. Charta), **1)** Blatt Papier, beſ. **2)** Blatt Papier, das ſtärker u. dichter als andres Papier iſt; **3)** ſo v. w. Landkarte; **4)** ſ. Spielkarten; **5)** die Steifung der ſeidnen Zeuge durch Gummi ꝛc.

Kärtemysch, Nebenfluß des Tobol.

Kärtenblatt, s. u. Spielkarte.

Kärtengeld, s. u. Spielgeld 1). **K-künſte,** ſ. Spielkartenkünſte. **K-macher,** ſo v. w. Spielkartenfabrikant, ſ. u. Spielkartenfabrik.

Kärtenschlagen, Mißbrauch der Spielkarten, indem man vorgibt, aus der zu-

zufälligen Lage der einzelnen Blätter eines K-spiels, vermöge der willkührlich angenommenen Bedeutung ihrer Figuren, das Schicksal eines Menschen od. einzelne Begebenheiten seines Lebens vorhersagen zu können. [2]Das K. ist Betrügerei, die durch den Aberglauben früherer Zeiten so begünstigt wurde, daß es sich längere Zeit als eine Art von Wissenschaft (Chartomantie) behauptete u. sich oft scheinbarer Erfolge rühmte. Bestraft wird es daher, wenn es für Geld geschieht, als Betrug. [3]Verfahren beim K. Der Chartomant breitet gewöhnl. nach den Sylben eines ihm oft selbst unverständl. Spruches die K-blätter vor sich aus u. demonstrirt die Zukunft aus der Annäherung von Böses od. Gutes bedeutenden Figuren an das K-blatt, welches den Fragenden vorstellt. [4]Zigeuner haben die Kunst des K-s am meisten benutzt, doch auch Andre u. bes. alte Weiber; die berühmteste K-schlägerin neurer Zeit ist wohl Marianne le Normand, die von Robespierre u. Napoleon Buonaparte häufig zu Rathe gezogen wurde. Doch ist im Allgemeinen das K. verdientermaßen in Mißcredit gerathen. [5]Oft wird diese Art Orakel zu ertheilen **(K-orakel)** mit dem Wahrsagen aus den Figuren verbunden, die der Kaffeesatz in der Untertasse bildet. *(Hel.)*

Kärtenspiel, K-stempel, s. u. Spielkarten.

Kärtero (a. Geogr.), Fluß auf Kreta, s. u. Panormos 7).

Kartesäna, Stadt, s. u. Java n.

Kartētsche, 1) s. Kartätsche; **2)** s. Kardätsche.

Kärtha, Levitenstadt im Stamme Sebulon in Palästina; vielleicht Rakath od. Kareth.

Karthäa (a. Geogr.), Stadt auf Zea, s. d. (Gesch.).

Karthäuser, [1]Mönchsorden, gest. 1086 in der Einöde la Chartreuse (die Karthause) bei Grenoble, von St. Bruno v. Köln, für Betrachtung, Gebet, Schweigen u. Handarbeit, bes. Abschreiben von Büchern zum Verkauf, um von dem Ertrag zu leben; 1170 vom Papst als neuer Orden bestätigt, nachdem er erst 1134 von seinem Prior Guigo ein geschriebnes Gesetz (Consuetudines Cartusiae, Statuta Guigonis), erhalten hatte (später öfters modificirt). [2]Jeder Bruder wohnt u. arbeitet in seiner Laura, kocht auch sein Mahl selbst, außer an Tagen gemeinschaftlichen Essens; Kasteiungen u. Mortificationen über die Regel hinaus, sind ohne specielle Erlaubniß des Obern verpönt. [3]Vor allen Mönchsorden durch seinen innern Frieden ausgezeichnet, spaltete er sich nur einmal 1378 in 2 Parteien, wovon jede einem der gleichzeitigen Päpste anhing, 1410 sammelten sie sich wieder unter dem Generalat des Sachsen Johann v. Greifenberg. Während dieser Spaltung war der Orden eximirt worden, u. 1420 erhielt er Zehntfreiheit für seine Ländereien. [4]Zu Anfang des 18. Jahrh. zählte er in 16 Provinzen 168 Klöster mit 1864 Mitgliedern, wovon jetzt kaum noch $\frac{1}{10}$ in Italien, Schweiz u. Frankreich besteht, aber geachtet wie wenige Mönchsorden ist. [5]Tracht: härenes Hemd mit Gürtelstrick (Lombar) auf bloßem Leib, ein sergener Rock, darüber ein weißer Tuchrock mit Gürtel von Leder od. hänfenen Stricken, ein Scapulier in Form einer Gugel, woran die weiße Kapuze befestigt ist, Vorder- u. Hinterblatt über die Lenden durch einen breiten Streifen verbunden, im Chor darüber eine Kapuzmantel, beim Ausgehen einen schwarzen Chorrock (Cappa). [6]Die sehr streng gehaltenen Laienbrüder tragen den Rock lang u. weiß, darüber ein Chaperon (kürzeres Scapulier mit Kapuze), weißen Gürtel, beim Ausgehen darüber eine graue od. braune Kutte; einen kurzen Bart. [7]Eine 2., später wieder abgeschaffte Art von Laienbrüdern, Donati (Reddíti, les Rendus) legte keine Gelübde ab, trug graue od. kastanienbraune Röcke, bis übers Knie u. ein noch kürzeres Chaperon von gleicher Farbe. Beide Arten betrieben auch alle mögliche Handwerke in eignen Lokalen innerhalb der Klosterschranken. *(v. Bie.)*

Karthäuserapfel, s. Winterkarthäuser.

Karthäuserberg, Berg, s. v. Koblenz 3) n.

Karthäuserbohne, s. u. Bohnen a.

Karthäuserin, s. u. Herbstbirnen A).

Karthäuserinnen, Frauenorden nach der Regel der Karthäuser; erschienen zuerst in der Karthause Premol bei Grenoble, 1234; standen unter Aufsicht der K-obern, hatten ebenfalls Laienschwestern, durften mit keinem Mann sprechen; trugen einen weißen Rock u. gleichförmiges Scapulier, weißen Wimpel, schwarzen Schleier u. im Chor einen Mantel von weißem Tuch; breiteten sich niemals außerhalb Frankreich aus u. hatten zu Anf. des 18. Jahrh. nur noch 5 Klöster; erlosch 1790. *(v. Bie.)*

Karthäusernelke, Dianthus Carthusinorum; blüht violett od. carmoisinroth im Juni u. Juli; in Gärten bes. gefüllt; wird durch Schnittlinge vermehrt.

Karthäuserpülver, s. Mineralischer Kermes.

Karthäia (a. Geogr.), so v. w. Karthäa.

Karthalon, 1) Carthag. Feldherr; wurde nach der Niederlage des Regulus nach Sicilien geschickt, nahm Agrigent; Hamilkar löste ihn ab; **2)** K., begleitete Hannibal nach Italien, verlor Tarent an die Römer; 209 v. Chr. von seinen Soldaten ermordet.

Kärtham, 31 n. Chr. König von Armaſi, s. u. Georgien (Gesch.) 10.

Karthäune, s. u. Kanone n.

Karthäus, 1) so v. w. Königsfeld (Mähren); **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks.

Digitized by Google

Dan-

Danzig. 26 QM., 30,000 Ew.; darin Zuckau, Dorf an der Radaune, sonst Norbertinerkloster, Papiermühle, 400 Ew., u. 3) K. (Marien-Paradies), Kreisort, Marktfl. an einem See, aus welchem die Radaune entspringt; hat vormal. Karthäuserkloster, Versorgungsanstalt für alte Geistliche, Eisen- u. Stahlhammer, Papiermühle, 360 Ew.; 1842 blutige Streitigkeiten zwischen Protestanten u. Katholiken, um die sonst. Klosterkirche. *(Cch.)*

Karthēlling (Schiffw.), s. u. Helling.

Kārthli (Kārthweli), Prov., s. u. Georgien (Geogr.) 11 u. (Gesch.) 1.

Kartiaweratschūnen (ind. Myth.), Riesenkönig, s. u. Kamadewa.

Kartikēya (Kartīgua, d. h. der vom Gestirne **Kartīga** [einer der 27 Constellationen des Mondes] Erzogene, ind. Myth.), Sohn des Schiwen u. der Parawadi; er wurde von den 6 Kritikas (Kartigas) ernährt u. erzogen u. von denselben Skanda genannt. Anführer des Götterheeres in dem Kriege gegen die Asurs, welche er besiegte. Den Inbegriff des Bösen (den Riesen Sura-Parpma od. Tarake), haute K. mitten durch. Aus der einen Hälfte entstand der Pfau, der ihm statt des Pferds dient, aus der andern ein Hahn. K. wird in Indien sehr hoch verehrt, bes. als Skanda (s. ob.), Subramanya-Mahasena (d. i. der große Heerführer), Sadanana (der Gott mit 6 Gesichtern), Kumara (der Jüngling). Man opfert ihm sehr oft in eignen Tempeln, od. in denen des Schiwa. Abgebildet mit 6 Häuptern u. 12 Armen, in jedem eine Waffe tragend. Er hat 2 Gattinnen, Dewanei u. die Welliammen. Auch die Buddhisten in Ceylon verehren ihn als Kandekumarayo u. feiern ihm im Juli ein Fest. *(R. D.)*

Kartīna, 1) Gouvern. u. Eparchie in der griech. Landsch. Arkadien; 2) Marktfl. hier, Citadelle, 8000 Ew., am Rufia (Karbonaro); s. Gortyna. Dimitsana, Flecken.

Kārtinaud, Distr., s. u. Malabar 6.

Kartöffel (falsch gebildet aus Erdapfel), [1] 1) die Staude Solanum tuberosum *L.* Jeder Stock treibt mehrere (1—4) Stengel, bei einigen Arten 6 F. hoch, rund, 3- od. 4kantig, geflügelt, aufrecht od. niederliegend. [2] Blätter gefiedert, Blattstiele halb- od. walzenrund, Blätter eirund, ganzrandig, etwas runzelig, am Rande wellenförmig. Aus den Blattwinkeln kommen die Blumenstiele, die sich in einen Busch theilen. Der Kelch ist 5spaltig. Blume besteht aus einem Blatt, das durch seine 5 Einschnitte einen Stern bildet. Farbe der Blüthe ist verschieden: milchweiß, hell- od. himmelblau, dunkelblau, aschfarbig, rosenfarben, pfirschblüthen, meist mit süßl. Geruch. Die 5 Staubfäden sind gegen einander geneigt, mit fest verwachsnen Staubfäden; der Griffel hat eine stumpfe Narbe. [3] Die grünen Beeren sind rund, vielsamig, zweifächerig, werden zur Zeit der Reife weiß od. schmuziggelb; die fleischigen Theile schleimig. Die plattgedrückten, nierenförmigen Samenkörner enthalten viel Oel. Die bisweilen 2 F. langen Wurzeln laufen flach unter der Oberfläche des Bodens hin, od. greifen tiefer in den Boden; an denselben wachsen die runden od. walzenförmigen eßbaren Knollen, von der Größe einer Wallnuß bis zu der eines Kinderkopfes. [4] Der Theil, wo der Knollen an der Wurzel hängt, heißt der Nabel, der entgegengesetzte Theil der Kopf od. die Nase. Vgl. Solanum. [5] Das Vaterland der K. ist Peru od. Chile, wo sie Papes genannt werden u. das Hauptnahrungsmittel der Einw. sind; von da aus sind sie in das übrige SAmerika u. zu Ende des 16. Jahrh. nach Europa gekommen. [6] Die ersten K-n brachte ein Sklavenhändler, John Hawkins, welcher sie in Santa Fé als Schiffsprovision erhalten hatte, 1565 nach Irland, doch wurden sie wenig bekannt. 1584 brachte Admiral Walter Raleigh K-n aus Virginien nach Irland u. ließ sie anpflanzen. 1586 brachte der engl. Admiral Franz Drake K-n nach England, durch ihn wurden sie auf den brit. Inseln allgemeiner angebaut. [7] Aus England kamen die K-n zunächst in die Niederlande, Frankreich u. Deutschland; doch wurden sie Anfangs nur in Gärten gezogen u. noch 1616 an der königl. Tafel in Paris als Seltenheit genossen. In Deutschland wurden die K-n durch den 30jähr. Krieg allgemeiner bekannt. Nach Sachsen brachte sie zuerst 1647 der Bauer Hans Rogler aus Selb im Voigtlande; doch wurden sie erst 1717 durch den General von Milkau dort eigentlich verbreitet. Nach Württemberg kamen die K-n 1710 durch Antoine Seignoret. Nach Preußen kamen sie 1720 durch die Pfälzer. [8] Gebrauch u. Anbau der K-n wurde Anfangs dadurch gehindert, daß man sie zwar als Leckerbissen rühmte, aber, als zu dem Geschlecht Solanum gehörig, für eine giftenthaltende Speise hielt u. nur als ein gutes Viehfutter betrachtete. Dieses Vorurtheil wurde durch die Theurung während des 7jähr. Kriegs gehoben. [9] 2) Wurzelknollen dieser Pflanze, wegen welcher sie stark gebaut wird. Durch Cultur, Verschiedenheit des Bodens u. des Klimas sind in diesen Knollen eine Menge Abarten entstanden. I. **Früh-K-n**: a) rothe (rothe Horn-K.), Stengel schmächtig, eckig, Blume weiß, Knollen lang gestreckt, in der Mitte häufig gekrümmt, Nasenende kolbig, Nabelende spitzig, Schale hellroth, rauh u. dick, Fleisch weiß, schliffig, wohlschmeckend; der Ertrag gering, reift am frühesten. [10] b) Gelbe (Laurentii-K., Jakobs-K.), Blume rosenfarbig mit weißen Spitzen, die Knollen lang gestreckt, walzenförmig, Schale hellgelb, etwas rauh, Fleisch weiß u. zart,

etwas

rund, rauhe, mittelviel; Stolo v. Ertrag mittelmäßig, in Masse, weiß; Knollen gut. K. Schiffer-K.) Blume schwierig in Blüthenbildung, Knollen rund, rauhe, mittelviel, Stolo gut, weißlich; Geschmack leidlich, Stolo mittelviel; Ertrag mittelmäßig. *) Gartner-K. (weiße Form d. Kartoffel-Knollen länglich, rund gut, feinnarbig, häufig mit Knollchen verbunden, Stolo mittelviel, Ertrag gut, Geschmack gut, rund. Gelbmund-Kartoffel. Ertrag reichlich. *) Aechblau-marmorirte K. (Kleeblau-K., Blau-K., Blau-Marmor-K., Brandblau). Blume schwach-blaulich, Knollen meist rund, rauhe, mittelviel, weißen Fleisches; wird an der Luft blau-lich, Stolo mittelviel, Ertrag gut, Geschmack gut. *) Pfälzerfichtelkartoffel (Sommerliche Kartoffel). Blume schwach-violett, gemischt gelb, Stolo fehlend, Knollen rund, rauhe, mittelviel, weißen Fleisches; Geschmack mittelmäßig. Knollen rund mit einigen Augen, Stolo gut, Ertrag mittelmäßig, Geschmack gut, Gelbmund angenehm. Verfrühe Kartoffel. *) Blau-K. (Blaue K., violette Kollath-K.). Blume violett, Knollen, Fleisch violett, Stolo mittelviel, Ertrag gut, Geschmack gut, Knollen mittelviel, rund, rauhe, Fleisch violett, Stolo mittelviel, Ertrag gut, Geschmack gut. *) Blaue Kartoffel.

aus 18 — 22 Proc. Stärkemehl u. 70 — 80 Proc. Wasser, enthalten aber auch Eiweißstoff 1 Proc., Faserstoff 4 Proc., Gummi, Harz, phosphorsaures Kali, phosphorsauren Kalk, einige andre Salze u. etwas Solanin. [46] Die K=n werden zur **Nahrung für Menschen u. Vieh**, zu der Stärkebereitung, zur Bereitung von Branntwein, Zucker, Syrup, Bier, ein Buttersurrogat, Essig ꝛc. verwendet u. haben in Betreibung der Landwirthschaft große Veränderung hervorgebracht. [47] Sie lieben mehr einen lockern als einen gebundnen Boden, am meisten sagt ihnen aber ein lehmiger Sand- od. sandiger Lehmboden zu, wo sie schmackhafter werden, als in einem zähen u. strengen Thonboden. [48] Die **Culturmethode** ist verschieden. Theils wird der Same in Beete eingehackt, od. jede Pflugfurche damit belegt, wobei aber eine große Verschwendung des Samens Statt findet u. die nachfolgende Bearbeitung der K=n einen großen Aufwand an Zeit, Kräften u. Geld erfordert u. die Bearbeitung doch nur eine unvollkommene ist; theils werden Dämmchen von 2 Furchen gepflügt u. der Same in deren Vertiefung gelegt, was nur bei tiefgründigem Boden anzurathen, dann aber auch, wegen der darauf folgenden musterhaften Bearbeitung, die beste Culturmethode ist; theils werden Beetchen von 4 Furchen gepflügt u. der Same in die Furchen gelegt, was vorzüglich da anzuwenden ist, wo wenig Ackerkrume vorhanden, um den Boden mehr zusammenzuhäufen; endlich wird auch der Same mit dem gewöhnl. Pfluge untergeflügt, theils in Ermangelung einer Pferdehacke, theils um eine Pflugart zu ersparen, was aber nur in mildem, nicht verwildertem Boden zulässig ist, wo dann der Same jedesmal in die 2. Pflugfurche gelegt wird. Die Dämmchen od. Reihen legt man am besten von N. nach S. an. Eine vollkommne, tiefe u. klare Bearbeitung des Ackers vor Auslage des Samens ist eine Hauptsache, frische Düngung aber, wenn das Feld sonst kräftig ist, nicht nothwendig, da K=n, in frischen Dünger gelegt, nicht von so guter Qualität sind. Eine frühe Saat, Anfangs April bis Anfangs Mai, ist einer spätern stets vorzuziehen, weil im letztern Falle, bes. in gebirgigen Gegenden, die K=n nicht vollkommen reifen. [49] Die **Fortpflanzung der K=n** geschieht **a)** durch ganze Knollen, die vollkommenste Vermehrungsart, nur darf dieser Same nicht zu eng gelegt werden u. die Knollen dürfen weder zu groß, noch zu klein, sondern von mittlerer Größe sein; [50] **b)** durch zerschnittne Stücke, an deren jedem wenigstens ein Auge befindlich sein muß, im Ertrag kommen sie den ganz gelegten Knollen fast gleich, arten aber leicht aus od. mißrathen ganz; [51] **c)** durch ausgestochne Augen, eine unvollkommne Vermehrungsart, namentlich in heißen, trocknen od. nassen Frühjahren, wo das wenige Fleisch an dem Auge entweder vertrocknet, od. verfault, u. dann das zarte Pflänzchen keine Nahrung hat; [52] **d)** durch Keime u. Schalen, die unvollkommenste aller Vermehrungsarten u. nur bei Theuerung zu entschuldigen; [53] **e)** durch Samen aus den Samenkapseln, was man bes. dann anwendet, wenn die K=n ausgeartet sind u. man wieder zu neuen, guten Sorten gelangen will. [54] Die ausgestochnen Augen u. Stücken muß man vor dem Auslegen stets erst abwelken lassen, damit die Schnittwunde wieder verhärtet. Den Samen muß man so legen, daß der Keim nach oben zu zu liegen kommt, auch ist die obere Augenseite der K. jedesmal fruchtbarer als die untre. Das Keimen der Samen=K. im Keller ist jedesmal schädl. u. muß möglichst verhütet werden. [55] Der **Zeitpunkt der Bearbeitung** der K=n richtet sich theils nach der Größe der K=stöcke, theils nach der Witterung; ist dieselbe naß, so muß man die Bearbeitung unterlassen. [56] Unregelmäßig stehende K=n werden mit der Handhacke bearbeitet, die in Reihen auf dem Raume von 2 Furchen stehenden aber mit Ackerinstrumenten. Wenn der Same aufzugehen anfängt, wird der Acker bei Sonnenschein stark geegt, der Egge folgt nach einigen Tagen die Pferdeschaufel od. der Igel, die in den Furchen gehen, das Unkraut herausreißen, das Erdreich auflockern, das nun die Pferdehacke an die handhohen K=stöcke hinanstreicht. Diese Bearbeitung mit Hinweglassung der Egge muß vor dem Blühen der K=n nochmals wiederholt werden. [57] Die 4furchigen Beetchen werden mit dem gewöhnl. Pfluge an= u. abgeackert (s. Anackern). Das Abpflücken der K=blüthen hat sich stets vortheilhaft bewiesen, indem darnach mehr u. größere Knollen geerntet werden, nur muß das Abpflücken von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Schädlich ist es dagegen, das K=kraut zu früh abzuschneiden, indem dadurch dem Boden die wohlthätige Beschattung geraubt wird, u. die Knollen, die so lange wachsen, als das Kraut grün ist, zu wachsen aufhören. [58] Die **Ernte der K.** fällt meist in den October. Sobald das Kraut abgestorben ist, kann man zur Ernte schreiten, indem dann die Knollen nicht mehr wachsen. Zu spät darf man die Ernte, bes. in gebirgigen Gegenden, nicht hinausschieben, um nicht vom Winter ereilt zu werden. Trockne Witterung bei der Ernte ist eine Hauptsache, im Gegentheil würde zu viel Erde an den K=n hängen bleiben u. diese im Keller bald faulen. [59] Sie werden entweder mit dem Karst, od. mit dem Pflug u. Hacker aus der Erde genommen, in Kellern, Gruben (Miethen) aufbewahrt u. vor dem Frost geschützt. Auch kann man sie in Mehl verwandeln, od. in Würfel schneiden u. diese trocknen. [60] Zur **Veredlung d. K=n** trägt, außer Klima, Bo-

den

den u. Cultur, vorzüglich guter Same bei. Große Knollen zerschnitten, die Schnittseite unten gelegt, täuschen selten in ergiebiger Ernte; kraftloser Same, auch die Ranken aus dem Keller u. sonst, geben nicht nur geringen Ertrag, sondern auch gewöhnlich geringen [59] Mehlgehalt. Bei Sorten, die flach unter der Erde ansetzen, steigen Knollen über die Erde, od. werden durch Regen bloß gelegt; diese färben sich gewöhnl. durch die Einwirkung des Lichts grün u. nehmen so die giftigen Eigenschaften des Hauptgeschlechts, des Nachtschattens (Solanum), an. Ihr Genuß erregt Uebelkeit u. a. schlimme Zufälle, selbst beim Vieh, u. braucht man sie zu Samen, so zeigen sich die Spuren ihrer schlechten Beschaffenheit auch noch späterhin; dergl. müssen dah. von dem Pfleger der K. sorgsam vermieden werden. [60] Vorzüglich aber hat die Witterung auf das Ausarten den sichtbarsten Einfluß. Bei einem nassen Sommer u. bei Kälte u. Anhäufung des Wassers in den Reihen verlieren die K=n, welche sich auch noch erhalten, an gutem Geschmack; bei heißem Sommer wird in einem leichten Boden das Kraut versengt. [61] **Krankheiten der K=n** sind: **a)** die Pocken, Krankheiten, wo die Knollen schorfig werden, ein erdiges Ansehn haben u. von schlechtem Geschmack sind. [62] **b)** Die Fäule der K=n, eine erst neuerdings beobachtete Krankheit, wo die Knollen faulen u. für Menschen u. Vieh ungenießbar werden. Entstehungsursache u. Mittel dagegen unbekannt. [63] **c)** Die Verwundung an den Pflanzen kann geschehen bei deren Bearbeitung od. durch, in den Acker eingebrochne Thiere, od. durch das Abschneiden des Krauts; Folgen davon sind, daß, wenn die Verwundung im jugendl. Alter der Pflanze geschah, diese erst spät wieder neue Zweige treiben, od. daß, wenn die Verwundung an der schon erstarkten Pflanze geschah, diese ganz abstirbt. In beiden Fällen wird die Pflanze nur kleine unreife Knollen liefern, die, zur Aussaat verwendet, noch unvollkommenere Früchte liefern u. endlich erkranken. Um die aus Verwundung der K=pflanzen hervorgehenden Krankheiten zu verhüten, vermeide man streng das Abschneiden des K=krauts u. ziehe die verwundete Pflanze aus. [64] **d)** Die Kräuselkrankheit, die Stengel werden bräunlichgrün, bekommen Roſtflecken, die bis ins Mark dringen u. es so färben; die Blätter, nahe am Stengel sitzend, magern ab, runzeln u. verschrumpfen unter Ablegung ihrer natürl. Farbe; die Knollen bleiben unreif, seifig, sind beim Genuß widrig u. verursachen Beschwerden. Die Ursache ist Verstopfung der Poren der Pflanzen durch einen schädl. Thau (Honig=, Mehlthau); die Pflanzen können nun weder mehr aus= noch einathmen, keine Nahrung mehr aus der Luft einziehen u. sterben endlich ganz ab. Um diese Krankheit zu vermeiden, verhüte man Alles, was eine plötzl. Störung des Gleichgewichts im Pflanzenleben herbeiführt; man vertiefe die Ackerkrume, vertheile den Dünger zweckmäßig u. suche überhaupt ein richtiges Verhältniß zwischen dem Erd= u. Düngvermögen der Felder herbeizuführen. [65] **e)** Den Schorf erkennt man daran, daß die Knollen auf der Schale schmutzigbraune Flecken haben u. die Schale an solchen Stellen aufgeplatzt ist. Bei genauer Untersuchung findet man häufig kleine weiße, 2 Linien lange, wie ein feiner Zwirnsfaden dicke Würmer, welche in der Schale ihre Wohnung haben u. Gänge darin machen. Diese Krankheit ist zwar weder zerstörend, noch erblich, verringert aber die Qualität der K. sehr. Ursachen: ein saurer od. stark eisenhaltiger Boden. Verhütet wird die Krankheit durch Vermeidung solcher Bodenarten zum K=bau, od., wo dies nicht möglich, durch Trockenlegung der Aecker, durch Vermeidung der Anwendung von Jauche, Schaf= u. Pferdemist, eisenhaltiger Torfasche u. des röthl. Lehm= u. Thonmergels, durch Gebrauch des kalkigen Mergels u. des Kalks zur Düngung u. durch fleißige u. tiefe Bearbeitung des Ackers im Herbst bei günstiger Witterung. [66] **f)** Die Schwäche in der Productionskraft erkennt man, wenn die Pflanze ein verkümmertes Ansehen hat u. nur wenige, dabei kleine, krankhafte u. verkrüppelte Knollen liefert; oft stecken statt der Keime schwarze Pfriemen tief in den Knollen. Die Krankheitsursache liegt in der Aussaat unreifer oder solcher Knollen, die in der Keimkraft geschwächt sind. Gegenmittel: Anwendung vollkommner, reifer u. keimkräftiger Samen u. öfter Samenwechsel. [67] **g)** Die Trockenfäule **(K-pest)**, die verheerendste aller K=krankheiten, die erst seit einigen Jahren in Deutschland grassirt. Kennzeichen: die K=n gehen nicht gehörig auf, so daß oft 50—60 Proc. zurückbleiben; die, welche aufgehen, haben zum Theil ein kümmerliches Ansehn; die Mutter=K=n gehen bald in eine trockne Fäulniß über u. endlich entwickelt sich in den geernteten K=n nochmals eine trockne Fäulniß, die selbst bei der besten Aufbewahrungsmethode den Gewinn zerstört. Ursachen: eine allzu sehr geschwächte Keimkraft der Knollen, herbeigeführt durch immerwährende Fortpflanzung durch bes. zerschnittene Knollen, durch schlechte Aufbewahrung derselben u. durch Auslegen unreifer od. zu kleiner Samen u. Samenstückchen od. bloßer Augen. Die Krankheit ist erblich u. ansteckend u. die kranken K=n taugen zu keinerlei Zweck. Vermieden werden kann die Krankheit durch Erziehung von Pflanzen aus dem Samen der Samenäpfel, durch Auslegen vollkommen reifer ganzer Knollen, durch zweckmäßige Aufbewahrung in Behältnissen, wo die K. nicht hoch aufgeschichtet werden u. durch eine sorgfältige Cultur der K=n. [68] Groß u. mannichfaltig ist der **Nutzen u. Gebrauch**

brauch der K-n. Die K-n gehören zu den gesundesten **Nahrungsmitteln**, wenn nicht in hohem Grade die Verdauungskraft geschwächt ist. Man genießt sie am Einfachsten gekocht mit Salz u. Butter. Außerdem gibt es nicht leicht einen Stoff, der als Nahrungsmittel so verschiedenartig behandelt werden könnte. Sehr häufig, u. auch an den leckersten Tafeln, bedient man sich ihrer als Zukost zu Fleischspeisen, sonst auch kalt, gekocht u. in Stückchen, als Salat, od. geröstet, gebraten, od. in Suppen u. Brühen verkocht, od. zerrieben zu Klößen od. zu Bäckereien, auch zu Brod ꝛc. Eben so werden die K-n allgemein zum Branntweinbrennen, sogar zu Bereitung von Bier, Essig ꝛc. verwendet u. sind zum Viehfutter sehr brauchbar. [10] Bei der **K-fütterung** werden die K-n roh, gekocht, gestampft zum Futter für Rindvieh, Schweine, Ziegen, Gänse u. andres Hausgeflügel; in getrockneten Würfeln auch für Pferde benutzt. Gute Sorten sind besser als sogenannte wilde, gekocht besser als roh; sie bewirken beim Hausgeflügel fleißiges Legen u. zeitiges Brüten. Für melkende Kühe ist die Fütterung roher K-n besser, da sie Vermehrung der Milch bewirken. Die Schalen der Knollen hat man mit Nutzen zu schlechtern Papiersorten gebraucht. Das Kraut enthält viel Kali; man hat es daher zur Pottaschenbereitung benutzt, indem man es zur Zeit der Blüthe abschneidet, grün verbrennt u. die Asche auslaugt. Noch grün abgeschnitten wird das Kraut von dem Vieh, doch nicht gern, gefressen. [10] Das abgestorbne Kraut wird getrocknet verbrannt, od. zum Einstreuen gebraucht. Breitet man es im Herbst auf den Wiesen aus u. läßt es den Winter über darauf liegen, so ist es wegen seines Kaligehalts ein gutes Düngungsmittel u. kann, im Frühjahr gesammelt, immer noch zum Einstreuen gebraucht werden. [11] **Literatur:** Anleitung zum zweckmäßigsten Anbau der K-n, Rudolst. 1830; Kreyßig, Der K-bau im Großen, Königsb. 1833; Wilhelmi, Neueste Methode, die K-n in ihrem Anbau zu erweitern, Berl. 1835; Anweisung zum zweckmäßigen Anbau der K-n, Jüterb. 1835; Ueber K-bau, Saalf. 1838; S. Prüfer, Wie muß der K-bau betrieben werden, 2. Aufl. Bautz. 1840; Ed. von Keller, Vortheile u. Fehler bei dem K-bau, Sondersh. 1840; F. Pohl, Die 100jähr. Feier des K-jubiläums, Lpz. 1841; W. Löbe, Die Krankheiten der K-n, Lpz. 1842. *(Pe., Pl., Fch. u. Lö.)*

Kartöffelbier, aus Kartoffeln bereitetes Bier. Um 50 Kannen Bier zu erhalten, kocht man 100 Pfd. Kartoffeln in Wasser od. Dampf, zerstößt sie dann u. wirft sie mit 80 Kannen Wasser in einen Kessel, in dem man sie bis zur Dicke eines flüssigen Mußes einkochen läßt. Unterdeß weicht man 6 Pfd. Malz in 4 Pfd. warmen Wassers ein, fügt das 50° R. K-muß unter fortwährendem Umrühren hinzu, u. läßt es dann, gut zugedeckt, 3—4 Stunden stehn. Dann zieht man das Flüssige ab, gießt es in den Kessel, läßt es mit 2 Pfd. Hopfen nach u. nach bis zur passenden Dicke einkochen, durch ein Hopfensieb laufen u. bringt es in das Kühlfaß. Ist es bis zu 12° abgekühlt, so setzt man ½ Kanne flüssige Hefe zu. Sobald die Gährung anfängt, nimmt man die Oberhefe weg u. zieht das Bier ab; Gährung vollends auf den Fässern. *(Lö.)*

Kartöffelbranntwein, s. unt. Branntwein 5. **K-brod**, s. u. Brod 10. **K-butter**, man zerreibt gekochte Kartoffeln in einem Napfe, mischt Sahne darunter u. buttert diese Masse, welche ausgedrückt u. gesalzen wird. Geschmack angenehm, Ersparniß nur scheinbar.

Kartöffeldrucker, Werkzeug, um aus den Kartoffeln Saft u. Mehl auszudrücken; hölzerner Klotz auf 4 Beinen, hat ein etwa 10 Z. weites Loch; zu dessen Boden dient ein eisernes Sieb; an der einen Seite des Klotzes ist oben in einem Gewinde ein Hebel; in der Mitte des Hebels ein Cylinder, der in das Loch paßt; vorn am Hebel ein Griff; unter den Klotz wird ein hölzern Gefäß gesetzt, um das Ausgepreßte aufzufangen. *(Fch.)*

Kartöffelessig, aus Kartoffeln gewonner Essig; Bereitung: die des Essigs.

Kartöffelfuselöl (Amyloxydhydrat), $= C_{10}H_{22}O + H_2O$; scheidet sich aus der, am Ende der Destillation des Kartoffelbranntweins übergehenden, weißlich trüben Flüssigkeit in der Ruhe ab, enthält im rohen Zustand die Hälfte von seinem Gewicht Alkohol u. Wasser, stellt, nach Schütteln mit Wasser, Behandeln mit Chlorcalcium u. Destillation, wo bei einer 132° übersteigenden Temperatur das reine Oel übergeht, u. in gewechselter Vorlage aufgenommen wird, ein farbloses, ölähnliches, sehr flüssiges Liquidum, von starkem, anfangs nicht unangenehmem, später ekelhaftem Geruch, scharfem, brennendem Geschmack, dar. Es siedet bei 132°, erstarrt zu einer blätterigkrystallin. Masse bei —20°. Der eingeathmete Dampf erregt Husten, Brustbeklemmung, Erbrechen; es verbrennt mit blauweißer Flamme; löst sich sehr wenig in Wasser, leicht in Alkohol, Aether, äther. u. fetten Oelen, concentr. Essigsäure; löst Phosphor, Schwefel u. Jod; mischt sich mit kaust. Alkalien, absorbirt Salzsäure unter Wärmeentwickelung. [2] Es kann als das Hydrat des Oxyds eines hypothet. Radicals, des Amyls $= C_{10}H_{22} =$ Ayl, betrachtet werden, dessen wasserfreies Oxyd $= C_{10}H_{22}O$ noch nicht dargestellt ist, das sich aber [3] mit Jod zu Amyliodür $=$ Ayl J_2 (nach Cahours), einer farblosen Flüssigkeit von stechendem Geschmack, knoblauchsartigem Geruch, am Lichte rothgelb werdend, verbindet. Es ist mischbar mit Alkohol u. Aether, ist schwer entzündlich, brennt

kennt mit rothen Rändern, weich schmeckt durch mäßiges, kaum Adstriren, leicht durch süßlichen, Adstringenz verrathen, gut kochen, durch gelbes Zerfließen einer Mittelzone, Mehligkeit, Wässerigkeit, Klebrigkeit u. s. w. Die Früchte werden in Scheiben mit Messer, Drahtsieben mit Cylindersäumen u. dergl. zerkleinert, zerquetscht, „Kartoffelbrei“ gemacht, mit Brod und Kartoffelbrod oder Kartoffelmehl gemischt, zu Kartoffelbrod verarbeitet, mit Salz, Zucker, Gewürzen, Butter, Milch, Rahm, Eiern, Mehl, Semmelbrod, Zwiebeln, Schmalz, Fleischbrühe, Fleisch, Fischen, Gemüsen, Obst, Mehlspeisen, Backwerk, Kuchen, Torten, Pasteten, Puddingen, Suppen, Saucen, Gallerten, Salaten, Kartoffelwein, Kartoffelbier, Kartoffelbranntwein, Kartoffelessig, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl, Kartoffelsyrup, Kartoffelzucker, Kartoffelgummi, Kartoffelöl, Kartoffelfuselöl, Kartoffelfuselgeist, Kartoffelfuselgeruch, Kartoffelfuselgeschmack, Kartoffelfuselgift, Kartoffelfuselvergiftung, Kartoffelfuselwasser, Kartoffelfuselwein, Kartoffelfuselbier, Kartoffelfuselbranntwein, Kartoffelfuselessig, Kartoffelfuselsyrup, Kartoffelfuselzucker, Kartoffelfuselgummi

zeug, Kartoffeln darauf zu reiben, statt der schneidenden Klinge mit einem großen, breiten Reibeisen versehen. **K-schneidemaschine**, s. u. Schneidemaschine. *(Fch.)*

Kartöffelstärke, s. u. Kartoffelmehl. **K-syrup**, s. u. Stärkesyrup.

Kartöffelwaschmaschine, Maschine, Kartoffeln schnell zu waschen; Faß, dessen Seiten, statt der Dauben, aus Latten bestehn, die ¼ Z. von einander sind; das Faß ist an einer Achse, wird mit einer Kurbel herumgedreht u. beim Gebrauch in ein Gefäß mit Wasser gestellt; durch ein Thürchen werden die Kartoffeln aus- u. eingebracht. *(Fch.)*

Kartöffelzucker, s. u. Zucker.

Kartpurt, Ort, so v. w. Karkathiokerta.

Kartusch, so v. w. Cartouche.

Kartyayāni (d. i. Schöpferin, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Karūb, Kupfermünze in Algier seit 1820, 2 = 1 Musonn od. 1½ Pfennig.

Karūn (muham. Myth.), so v. w. Korah, reicher Vetter Moses, daher Sinnbild eines reichen u. geizigen Mannes.

Karūn, Fluß, s. u. Persien s. **K. Bēruit**, See, so v. w. Möris.

Karūnkel, so v. w. Carunkel.

Karūra, **1)** (a. Geogr.), Dorf in Phrygien mit heißen Quellen u. Bädern; dabei ein Tempel mit medicin. Schule. **2)** Stadt in India intra Gangem; hier regierte Keprobotos (Karebotos, Kelebotros). **3)** (n. Geogr.), Ort, s. u. Pelew.

Karūsa, **1)** (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien, von Leukosyrern bewohnt; **2)** Fluß, s. u. Euphrat 2).

Kārvel, kleines Boot, hängt gewöhnl. am Stern des Schiffs.

Karvilīrstock, s. u. Färbekunst 11.

Karvillwerk, das Aufeinandersetzen der Bordplanken mit ihren Kanten, daß sie nur eine Fläche bilden; jetzt bei großen Seeschiffen allgem. üblich. Zuerst in Holland seit Anf. des 15. Jahrh. gewöhnlich.

Karwiēcze, Stadt, so v. w. Karbitz.

Käryä (a. Geogr.), Stadt, früher in Arkadien, seit den messen. Kriegen (s. d. a) zu Lakonika gehörig, mit Tempel der Artemis (daher ihr Beiname Karyatis). Bei ihren Festen (Karyatis) tanzten hochgeschürzte, die Hände zum Kopf erhebende, mit Schilf bekränzte Jungfrauen einen von den Dioskuren erfundenen, raschen Tanz. In den Perserkriegen war K. mit den Persern verbunden, daher nach der Besiegung der Perser von den Griechen erobert, die Männer niedergehauen u. die Weiber zu Sklaven gemacht; vgl. Karyatiden. *(Lb.)*

Karyānda (a. Geogr.), **1)** Insel im ässischen Meerbusen, an der Küste von Karien; **2)** Hafenstadt darauf; Geburtsort des Historikers Skylax; s. Karakojan.

Karyatīden, Lastträgerinnen, weibliche, bekleidete Figuren, die zuweilen statt der Säulen zur Unterstützung dienen. Sie stehen auf einem Postamente, tragen auf dem Kopfe Capitäle, u. sind an den Armen, mit denen sie Kränze, Lorbeerkränze ꝛc. halten, meist unbekleidet. Da die K. zu weit von der streng architekton. Form abweichen u. die mit Steinbalken belastete menschliche Gestalt immer eine unangenehme Wirkung hervorbringt, so werden sie jetzt wenig mehr angewendet; indessen hat man sie noch bei kleinern architekton. Gegenständen, bei Geräthen, Postamenten, Denkmälern ꝛc. Genannt sind sie nach Ein. nach den, in die Sklaverei geführten Weibern von Karyä, nach And. nach den beim Fest Karyatis tanzenden Jungfrauen, s. u. Karyä. Daher **Kārīdische Ordnung**, Bauart, bei der man statt der Säulen K. verwendet. *(Sch.)*

Karyātis (Myth. u. Ant.), s. u. Karyä.

Kāryat Thāmanin, Dorf, s. u. Dschudi.

Karȳste, griech. Prov. im südl. Theil von Negroponte des jetzigen Griechenlands. Gemeinden darin: Karystos, Styra, Dystos, Kotylos, Konistros, Tamines u. Skyros; darin das Vorgeb. **Karȳsto** u. dabei die Insel Myrtos. Hauptst. Kumi.

Karȳstos, Stadt auf Euböa am Fuße des Oche, von dem Sohne des Chiron **Karystos** u. Dryopern gegründet; früh bekannt durch Marmor u. Asbest, woraus man Hemden für die Todten verfertigte; vorher Athen unterworfen, von den Römern für frei erklärt. Jetzt Kisilhissar, Stadt in der griech. Prov. Karyste, 3000 Ew., mit der Burg Castell-Rosso. 29. Aug. 1348 Seesieg der Venetianer über die Genuesen bei K., s. Venedig 11. 1821 von der Modena Maurogenia gestürmt u. hier Niederlage Mauromichalis. *(Hl. u. Hel.)*

Karytēne, Stadt, s. Griechenland (n. Geogr.) 100.

Karzīnsky (Franz), geb. 1745, poln. Dichter, st. 1825 in Lithauen; schr. Uebersetzung der Psalmen, Warsch. 1807; Silänki Dziela, ebd. 1806 (Elegien).

Kas, **1)** Stadt, s. u. Turfan 11.; **2)** See, s. ebd. s. **Kasabān Khōschab**, Ort, s. u. Mahmudi. **Kasāchen**, Volksstamm, s. u. Eriwan 1). **Kasāke**, im Mittelalter kurzes Oberkleid für Männer u. Frauen, dem Kaftan od. der Litewke ähnlich. **Kasāken**, so v. w. Kosaken. **Kāsalmak**, Fluß, so v. w. Jeschil-Irmak. **Kasalū**, Hafen, s. u. Tarsus 2).

Kasān, **1)** sonst Königr. in Asien; 11,000 QM.; bewohnt von Biarmiern u. andern finn. Völkern, durch die Eroberungen des Dschingiskhan, größtentheils aufgelöst. Südl. bildete sich später das Khanat Kaptschak, das 1441 in die Provinzen K., Astrakhan, Krim u. Kaptschak zerfiel. Die Bewohner K-s waren oft in Kriege mit den Russen begriffen, die erst 1554 die Eroberung K-s vollendeten (s. u. Tataren

ren w). 1714 wurde K. von Peter I. zum Gouvernement erhoben, welches seit 1775 in die Gouvernements K., Simbirsk, Perm, Pensa u. Wiätka zerfällt; 11,421¼ (11,398) QM., 6 Mill. Ew. Mehr über die Gesch. K-s s. u. Tartaren (Gesch.) u. Russisches Reich (Gesch.); **2)** Gouvernem., aus obigen gebildet, an Wiätka, Orenburg, Simbirsk, Nishni Nowgorod grenzend; 1044$\frac{7}{10}$ QM., 1,200,000 (1,180,000) Ew. (Russen, Tataren, Tscheremissen [68,000], Tschuwaschen [272,000], Wotjäken, Kalmyken); ist wellenförm. mit den Gebirgen an der Wolga (Undersches Gebirg, höchstens 2000 F. hoch); Flüsse: Wolga, Kama, Wiätka, Sura u. mehrere kleinere; einige Seen; mildes Klima, kurzer Winter; man baut Getreide, Hanf, Gemüse, Obst; hat Waldungen (mit Bären u. Wölfen), zieht auch Hausthiere (Pferde, Schafe, Rinder, Ziegen); treibt Fischfang (Hausen, Störe), zum Verkauf; gewinnt Mineralien, Kupfer, Eisen u. m. a.; Industrie: Webereien, Gerbereien, Sägemühlen, Bierbrauereien; es werden Schiffe gebaut (vorzügl. zu Beschbalde an der Kasanka unweit K., für die russ. Flotte) u. Handel; Wappen: weißes Feld, worin ein stehender, gekrönter, rothgeflügelter, schwarzer Drache; **3)** Kreis darin, an der Wolga; 54 kleine Seen, Ackerbau, Viehzucht, Fischfang; gegen 70,000 Ew.; **4)** Hauptstadt des Kreises u. Gouvernem., an der Kasanka, Sitz der statthalterschaftl. Behörden; getheilt in den Kreml (mit 10thürmiger Mauer u. an 3 Seiten von schroffen Abhängen umgeben), die eigentl. od. innere Stadt (mit dem Kreml durch eine Brücke verbunden); Erzbischof, Kathedrale, Kasernen, Kaufhof, Denkmal Derschamirs, Universität (gest. 1804, mit Bibliothek von 30,000 Bänden, botan. Garten, Sternwarte u. Kirche), Gymnasium mit Unterricht in asiat. Sprachen, 36 Kirchen, 9 Klöster, 10 Moscheen, Gesellschaft für vaterländ. Literatur, geistl. Seminar (gest. 1797), tatar. Hauptschule, Tuch- u. Wollenzeugmanufacturen (1000 Arbeiter), große Gerbereien u. Seifensiedereien, Ankerschmieden, ausgebreiteter Handel mit den Landesproducten; 50,000 (60,000) Ew.; der **kasan. Lehrbez.** umfaßt 9 Gouvernem., mit 1 Universität, 9 Gymnasien, 70 Lehrer u. dabei angestellte Beamte. In der Nähe die Admiralitätsslobode mit Schiffswerften an der Kasanka; man baut Schiffe für die Wolga, Kama u. das kasp. Meer; **5)** (Gesch.). K. ist in der Mitte des 13. Jahrh. wahrsch. vom Tatarkhan Batu gegründet. 1399 vom Großfürsten Wasili Dmitriewitsch zerstört, ward es 1440 vom Khan Ulu Machmet, 2 Stunden näher der Kasanka, wieder aufgebaut u. Hauptstadt des Kiptschakischen Reichs. 1552 von Iwan Wasiljewitsch erobert. 1774 ließ Pugatschew K. verbrennen, Katharina II. es aber wieder aufbauen. 1815 brannten über 1000 Häuser mit dem Kreml ab; im Aug. u. Sept. 1842, bes. am 5. Sept., brannte wieder die Hälfte der Stadt nieder. *(Wr. u. Lb.)*

Kasänisch (Geogr.), s. Kasikumyken.

Kasänische Tatären, s. u. Tataren u.

Kasänka, 1) Nebenfluß der Wolga, kommt vom Ural, mündet bei Kasan; **2)** Fluß in Rußland, fällt bei Kasanskaja in den Don. **Käsanlik**, Stadt an der Tundscha im Sandschack Sofia rom. Theils (europ. Türkei); 10,000 Ew. **Kasanskäja (Kasänsk)**, Ort, s. u. Donezkische Natschalstwo. **Kasäuba** (spr. Kasobah), Schloß in Algier, s. d. (Geogr.) u. **Käsbeck (Käsbecks-Käja-Göra)**, s. unt. Kaukasus.

Käsbeere, so v. w. Wilde süße Kirsche, Prunus avium.

Kasbēki, Münze, s. unt. Persien (Geogr.) m.

Kasbēya, edle Drusenfamilie, s. u. Drusen (Gesch.) e.

Käsbi, Tochter des midianit. Fürsten Zur, wurde von Simri zur Befriedigung seiner Wollust ins israelit. Lager geführt. Pinehas, erzürnt über diese Vermischung jüd. u. heidn. Blutes, durchstach sie Beide.

Kasbīn, Stadt, so v. w. Kaswin.

Käsbon (a. Geogr.), feste Stadt des Stammes Gad in Palästina; von Judas Makkabäos erobert.

Kaschaäga, Reich, so v. w. Galam.

Käschan, große Stadt in der Beglerbegschaft Ispahan der pers. Prov. Irak, hat königl. Palast, viele Kirchen u. Schulen, Karavanserais, Bäder, Manufacturen (Shawls, Silber- u. Goldwebereien, Kupferwaaren, bes. Kochgeschirr u. Lampen ꝛc.); 15,000 Ew. Zur Stadt gehören 30 Dörfer, die Gegend bringt Seide, Südfrüchte, Scorpione. *(Wr.)*

Käschan Bäschi, das geistl. Oberhaupt aller Juden im türk. Reiche.

Käschara (a. Geogr.), Stadt u. Festung in Mesopotamien, mit röm. Grenzbesatzung.

Käschau (Kässa), 1) Bzk. u. **2)** Hauptst. der ungar. Gespannschaft Abaujvar, am Herna; größte der 6 königl. Freistädte; Sitz der Gerichtstafel für die Gespannschaft Abaujvar u. Torna u. seit 1803 Sitz eines Bischofs u. Domcapitels; hat Festung; 13 kathol. u. 2 protestant. Kirchen, 3 Klöster, Akademie mit Bibliothek, Archigymnasium u. mehrere andre Schulen, Zeughaus, große Kaserne, schönes Comitatshaus, Theater, Buchhandlung, Buchdruckereien, Fabriken in Tabak, Fayence, Leder, Tuch; Papier-, Pulver- u. Schleifmühle, Handel mit Wein u. Tabak, Stahlbad (Ranker Bad) u. 14,500 Ew. Dabei viel Ahornzuckerbau. **3)** (Gesch.). Ein. glauben K. schon von den Römern gegründet; hier 1312 Niederlage des Palatins Trentschin Matthäus durch den König Robert.

zeug, Kartoffeln darauf zu reiben, statt der schneidenden Klinge mit einem großen, breiten Reibeisen versehen. **K-schneidemaschine**, s. u. Schneidemaschine. *(Fch.)*

Kartöffelstärke, s. u. Kartoffelmehl. **K-syrup**, s. u. Stärkesyrup.

Kartöffelwaschmaschine, Maschine, Kartoffeln schnell zu waschen; Faß, dessen Seiten, statt der Dauben, aus Latten bestehn, die z. B. von einander sind; das Faß ist an einer Achse, wird mit einer Kurbel herumgedreht u. beim Gebrauch in ein Gefäß mit Wasser gestellt; durch ein Thürchen werden die Kartoffeln aus- u. eingebracht. *(Fch.)*

Kartöffelzucker, s. u. Zucker.

Kartpurt, Ort, so v. w. Karkathiokerta.

Kartusch, so v. w. Cartouche.

Kartyayāni (d. i. Schöpferin, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Karūb, Kupfermünze in Algier seit 1820, 2 = 1 Musonn od. 1½ Pfennig.

Karūn (muham. Myth.), so v. w. Korah, reicher Vetter Moses, daher Sinnbild eines reichen u. geizigen Mannes.

Karūn, Fluß, s. u. Persien. **K. Bēruit**, See, so v. w. Möris.

Karūnkel, so v. w. Carunkel.

Karūra, **1)** (a. Geogr.), Dorf in Phrygien mit heißen Quellen u. Bädern; dabei ein Tempel mit medicin. Schule. **2)** Stadt in India intra Gangem; hier regierte Keprobotos (Karebotos, Kelebotros). **3)** (n. Geogr.), Ort, s. u. Pelew.

Karūsa, **1)** (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien, von Leukosyrern bewohnt; **2)** Fluß, s. u. Euphrat 2).

Kārvel, kleines Boot, hängt gewöhnl. am Stern des Schiffs.

Karvilīrstock, s. u. Färbekunst u.

Karvillwerk, das Aufeinandersetzen der Bordplanken mit ihren Kanten, daß sie nur eine Fläche bilden; jetzt bei großen Seeschiffen allgem. üblich. Zuerst in Holla[nd] seit Anf. des 15. Jahrh. gewöhnlich.

Karwiēcze, Stadt, so v. w. Ka[rwiēcze]

Kāryā (a. Geogr.), Stadt, fr[üher] Arkadien, seit den messen. Kriegen zu Lakonika gehöri[g] mis (das[s]

der Säulen zur Unterstützung [d]stehen auf einem Postamente, [d]Kopfe Capitäle, u. sind an d[en] denen sie Kränze, Lorbeerz[weige] meist unbekleidet. Da die K[ar]der streng architekton. Form[en] die mit Steinbalken belas[tet] Gestalt immer eine unangen[ehme] hervorbringt, so werden sie [nur] angewendet; indessen hat m[an] kleinern architekton. Gegen[stände] räthen, Postamenten, Denk[mälern] nannt sind sie nach Ein[em] Sklaverei geführten Weis[e] nach And. nach den beim [Opfern] zenden Jungfrauen, s. u. [Ka]**tidische Ordnung**.

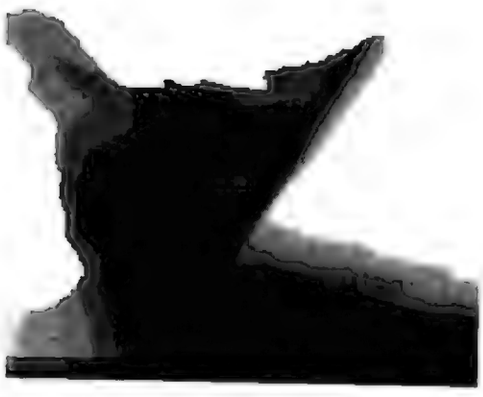
man statt der Säulen [Karyatiden]

Karyātis (Myth.), [Ka]ryā.

Kāryat Thām[bi] Dschudi.

Karyste, gri[echische] von Negroponte des Gemeinden darin: [Ka]stos, Kotylos, Ko[rys]ros; darin das Vo[rgebirge] die Insel Myr[tos].

Karystos, [Ka]des Oche, von **rystos** u. kannt durch man Hem[ithea] vorher [Ka]mern [Ka]Stad[t] Ew., Au[sfuhr] Ge[gend] Pr[odukte]



bert, s. Ungarn (Gesch.) 10; im 15. Jahrh. in den ungar. u. siebenbürg. Kriegen oft belagert u. erobert; 1529 Sieg Johanns von Zapolya über die Kaiserlichen, s. ebd. 11; 1619 Niederlage der Ungarn unter Ragoczy durch die Kaiserlichen u. Polen unter Hommonai, s. ebd. 1685 von den Kaiserlichen erobert. 1674 u. 1712 große Feuersbrünste. *(Wr. u. Lb.)*

Käschef u. **Käscheflik**, d. i. District, s. Aegypten 11 u. Nubien.

Käschelot, so v. w. Pottfisch.

Käschemir, [1] **1)** Provinz, früher zu Afghanistan, jetzt zu Lahore gerechnet, angeblich 816 QM. mit 2 Mill. Ew.; [2] ein über 1000 F. hohes Hochland; **Berge**: Himaleh, Hindukusch mit ihren Aesten, über welche 7 Pässe (Mozufferabad, Dschumbo, Pirepen u. a.) führen; **Flüsse**: Behut u. seine Nebenflüsse, mit vielen sehr bedeutenden Katarakten; **See**: Uller u. viele **heiße Quellen** am Berge Lar, auch **Vulkane** (Darmoden). [3] Die **Einw. (Kaschmīrer)**, von den Hindus abstammend, sind hellfarbiger, schön gebaut, schwarzhaarig, munter, ausdauernd, gutmüthig, sinnlich, Liebhaber der Musik, Freunde der Künste u. Wissenschaften, einfach in der Kleidung; sprechen eine eigne indische **Sprache**; das Alphabet s. Taf. II; übrigens vgl. Indische Sprachen 6; der **Religion** nach sind die Ew. meist Muhamedaner. [4] Sie **treiben** Ackerbau, auf Waizen, Gerste, Hirse u. durch reichl. Bewässerung unterstützt, auf Reis, Gemüse, Safran, Tabak u. dgl.; ferner Obst- u. Weinbau, der Wein hat viel Aehnlichkeit mit dem Madera; Viehzucht (Maulesel, Rindvieh mit Alpenwirthschaft, vorzüglich Ziegen); **Kunstfleiß** sehr bedeutend, man webt die kostbarsten Shawls (s. Kaschemirshawls) u. andre wollne Zeuge, fertigt Zucker, lackirte Waaren, Papiere, Schiffe u. treibt ansehnl. Handel (Trauben u. Melonen nach Hindostan), der jedoch durch die Wege sehr erschwert wird. K. ist mit dem schönsten Graswuchs u. einem Reichthum der wohlriechendsten Blumen geschmückt; Rosenstöcke sind baumartig. Die Wälder bringen köstl. Holz u. Thiere (Speise- u. Raubwild, auch Steinböcke, Gemsen), überall wimmelt es von Sangvögeln; die Erde gibt Eisen, Gold, Edelsteine, auch reichlich Salz. Neuerdings wird K. zwar als schön, aber doch nicht als so übermäßig reizend geschildert. [5] Hier die Gebiete Muzufferabad, von Bumbas-Afghanen bewohnt, mit Paß; Stadt gl. N., am Tschylum; Kurd-Thibet, mit zinsbarem Rajah; Stadt Islamabad, am Tschylum, Handel, Berenz, mit heil. Teiche. **2)** (Gesch.). Die Sage läßt das Thal von K., das früher (auch nach neuern geolog. Untersuchungen) ein See war, durch Durchstechung des Berges Boramell trocken legen u. schreibt dies dem Pire (nach Ein. König Salomon) od. der heil. Alten Kandrihab zu. Moses soll hier begraben liegen. Ein. suchen hier das Paradies u. bezeichnen K. als den Anfangspunkt der indogerman. Wanderungen. Bis ins Mittelalter hatte K. seine eignen Könige aus Hindustan. 1586 vernichtete der Großmogul Akbar diese Dynastie u. vereinigte K. mit seinem Reiche, bei dem es verblieb, bis es 1747 die Afghanen unterwarfen, in deren Namen es vom 1. Hekim (Statthalter) despotisch regiert wird, dem eine Armee von 10,000 Mann zur Seite steht. Von den Einkünften gehn fast 2 Mill. Rupien baar nach Kabul. Die Verwaltung liegt in den Händen eingeborner Kadis, doch haben die Häuptlinge (Radschahs) der Bergstämme sich fast immer unabhängig erhalten. **3)** Hauptstadt, am Belha; Citadelle, Palast des Statthalters, schlechte Häuser, auf den Dächern Blumengärten, 150—200,000 Ew., welche Shawls (sonst auf 16,000, jetzt noch auf 6000 Stühlen), Rosenöl, Papier u. dgl. fertigen, ansehnl. Handel treiben; schöne Gärten, bes. Schachlimar, sonst berühmter Sommeraufenthalt der Großmoguls, Wallfahrtsmoscheen, bes. an den Ufern des See Dall (Uller), der durch einen Kanal mit dem Behat zusammenhängt. *(Wr., Pr. u. Hel.)*

Käschemiratlas, glatter, geschmeidiger u. glänzender Wollenstoff der neuern Zeit. **K-muslin**, so v. w. Wollenmuslin.

Käschemirshawls, [1] wollene Tücher, bes. Umschlagtücher, aus Tibet u. Kaschemir, von den Haaren der K-ziege u., um das Haar zart zu erhalten, unter der Erde gewebt. [2] Die Stühle dazu bestehn aus einem Rahmen, vor welchem 3 Arbeiter auf einer Bank sitzen. Diese arbeiten mit langen, schmalen, schweren Schiffchen, bei bunten Mustern mit so viel hölzernen Nadeln, als Farben vorhanden sind. Je mehr Figuren hineingewebt werden sollen, desto langsamer geht die Arbeit, so daß bei den schönsten K. 3 Arbeiter in 1 Tage oft nicht mehr als ½ Z. fertigen, daher in 1 Jahre oft nur einen K. vollenden, während bei geringern Shawls 2 Arbeiter 6—8 in 1 Jahre liefern. Die feinern werden in einzelnen Stücken auf mehrern Stühlen gefertigt, daher die Figuren selten gleich groß ausfallen. [3] Meist läßt ein Kaufmann mehrere Weberstühle arbeiten u. setzt einen Werkmeister (Ustad) über jeden, der die Muster u. Farben nach Modellen angibt. Die Weber arbeiten in ihren Wohnungen. [4] Die gefertigten Shawls werden auf dem Zollhause ziemlich plump gestempelt u. nach ihrem Werth verzollt. Ausfuhr jährl. 80,000 Stück. Meist werden sie über Constantinopel, doch auch über Rußland, Bengalen u. England ungewaschen bezogen. [5] Nach der franz. Expedition nach Aegypten 1798 kamen die K. in Europa auf, indem mehrere Offiziere K., die sie zur Beute gemacht hatten, zum Geschenk übersendeten. Anfangs kannte man

ihren Werth gar nicht, bis man durch zurückkehrende Offiziere belehrt wurde. [1]Ihr Werth besteht in der ungemeinen Zartheit des Stoffes (einen ächten K. ersten Ranges kann man durch einen Fingerring ziehen), ihrer ungemeinen Dauer, in der Schönheit u. Feinheit ihrer Farben u. in der Eleganz ihrer Muster. K. mit aufgenähten Kanten sind nicht so theuer wie die aus dem Ganzen gewebten, bei denen noch das Vorhandensein od. die Größe u. die Breite der palmblätterförmigen Verzierungen (Palmetten) sehr viel zu der Bestimmung des Preises beitragen. [2]Ein ächter K. von geringerer Güte kostet 50—300 Thlr., von 1. Qualität 800—1000 Thlr., auch noch mehr. Man fertigt auch in Hindostan u. in der Türkei den K. nachgebildete Shawls von sehr feiner Schafwolle vom Kaukasus, u. nennt solche geringere türk. Shawls (das Stück 7—15 Thlr.) Bagdadshawls. In Europa hat man auch dgl. Shawls aus feiner Schafwolle nachgeahmt; u. 1819 führte Ternaux in Paris Kaschemirziegen von Hochasien in Frankreich ein, die jedoch, bald wieder ausartend, lange nicht das erwünschte Resultat gaben, obgleich er Anfangs mit andrer feiner Wolle gemischt die sogen. Ternaux-Shawls webte. *(Md. u. Pr.)*

Käschemirziege (Capra aegagrus lanigera), Abart der wilden Ziege, mittlerer Größe, an der Nase zarte, volle, gerade, sehr platte, spiralförmig gewundne, auseinander laufende, oben etwas gebogne Hörner, breite, lange, dünne, herabhängende Ohren, feines, sehr langes, glattes Oberhaar, sehr feines, dichtes, weißgraues, neben dem Oberhaar versteckt liegendes Wollenhaar, weiß, grau, auch grau-röthlich u. schwarzfleckig; findet sich in den Gebirgen Tibets u. Kaschemirs, doch kommen auch K-n in ebnern Gegenden u. selbst in Frankreich u. andern Ländern gleichen Klimas fort. Die Wolle, unter den langen Ziegenhaaren sitzend, ist an den verschiednen Theilen des Körpers verschieden lang, von den grauen Ziegen besser als von den weißen. Wahrscheinlich wird sie mit den Fingern ausgerupft. Die beste kommt aus Rodack, u. die feinste wird das Tarwak (etwa 12 Pfd.) mit 10—12 Rupien bezahlt. Seit 1816 sind mehrere Versuche gemacht worden, die K. nach Europa überzusiedeln. Die ersten Versuche, K-n von Bengalen nach England zu bringen, mißlangen sämmtlich, indem die K-n dort wahrscheinlich wegen zu feuchter Weide an der Auszehrung od. Klauenseuche starben. Ueber andere Uebersiedelungen durch Ternaux, s. u. Kaschemirshawls. *(Wr. u. Pr.)*

Käschen, Stadt, so v. w. Kaschin.

Käschgar (K. Dĕrja), **1)** Fluß, s. u. Turfan; **2)** Khanat, im Reich Turfan; Gebirge: Allak, Belustagh; Flüsse: Kaschgar, Illak; Producte: Reis, Getreide, Seide, Vitriol, Vieh; Einw.: 360,000 Bucharen, regiert von einem Akimbek, der seit 1759 unter chines. Hoheit steht; 1826 vergebl. Aufstand gegen China; **3)** Hauptstadt darin, am rechten Ufer des Kaschgar, Sitz des Befehlshabers, chines. Besatzung, Festungswerke, 80,000 Ew., Seiden- u. Leinweberei. Sonst Hauptstadt des Reichs K.; an beiden Ufern des Kaschgar. *(Wr.)*

Käschgur, Ländchen in Turan, nördlich von Kaferistan, liegt hoch, jetzt von Kunduz abhängig.

Kaschikäme, so v. w. Cachicame, s. u. Gürtelthier a).

Käschi-Kaöri (ind. Rel.), s. unt. Pandaron.

Käschim el Kässim, Bzk., s. u. Nadsched c.

Kaschīn (Kashīn), **1)** Kreis des russ. Gouvernements Twer, an der Wolga u. Kaschinka; sandig, flach, gut angebaut; 80,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der Kaschinka, alte Stadt, 26 Kirchen, viel Kaufbuden, Handwerker (Schminke- u. Stärkefabrikanten); 4000 Ew.

Kaschīra, **1)** Kreis im russ. Gouvernement Tula; 111,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Kaschira u. Oka; 7 Kirchen, Kaufhof, Handel; 2500 Ew.

Käschkar, Land, früher zu Klein-Tibet gerechnet; gebirgig durch den Belurtagh, Hindukusch, bewässert vom **Käschkar** (Kama) u. Schescha, wenig bevölkert von dem Stamm der Kober (Kobi), muhammedan. Glaubens u. in mehr. Stämme getheilt; wenig bekannt, treibt Handel; neuerdings nicht angegeben; vielleicht in Turan verschwunden.

Käschmir, so v. w. Kaschemir.

Käscholang (Min.), s. u. Opal.

Käschrud, Fluß, s. u. Lukh.

Käschuk, Mongolenkhan, so v. w. Kajuk.

Käschwar (pers.), s. u. Parsismus 1.

Käsem, der Sage nach Schuhflicker zu Bagdad, bekannt durch seinen Geiz u. durch viele (in der Tausend u. Einen Nacht erzählten) Unglücksfälle, welche seine hölzernen Pantoffeln **(Käsems Pantöffeln)** herbeiführten.

Kasemätte (v. ital.), [1]bombenfeste Gewölbe unter den Werken einer Festung, zu sicherer Aufbewahrung der Vorräthe ꝛc., zum Aufenthalt der Truppen bei einer Belagerung od. [2]zur Vertheidigung (Defensiv-K-n) bestimmt. Diese K-n liegen meist unter den Facen u. werden oft zu förml. **Kasemattirten Batterien**, liegen auch wohl in mehr. Etagen über einander, [3]oft, bes. sonst unter den Flanken der Bastions, bisweilen auch unter den Außenwerken. Sie müssen fest, trocken sein u. Luftzug haben. [4]Jetzt ist ihre Wichtigkeit mehr anerkannt, als früher, bes. seit Montalembert. [5]Die K-n, bes. die Defensiv-K-n, werden neuerdings so gebaut, daß das Gewölbe derselben nicht auf der Futtermauer, sondern auf den verlängerten Strebepfeilern

der-

derselben ruhen, folglich, wenn jene eingeschossen werden, nicht nachstürzen kann, u. zum Abzug des Rauchs bleiben sie wo möglich hinten offen, od. man gibt ihnen Rauchfänge nach hinten. Sie müssen mindestens 8 F. dick sein u. eine Erdbedeckung von 3—5 F. haben. Ohne Grund verwarfen früher die Franzosen die Flanken-K-n, jedoch sind sie nur für Geschütz tauglich; alle Flankengallerien blos für Kleingewehr sind unnütz. Eine eigne Art K-n sind die von Montalembert vorgeschlagnen Arceaux de décharge, Mauern, die vor dem blos von Erde aufgeführten Wall, nach Art der Futtermauern, abgerückt aufgeführt u. mit Gewölben, die auf den verlängerten Strebepfeilern ruhen, überwölbt sind, haben Schußspalten für die Infanterie, so daß man aus ihnen gedeckt auf den Feind schießen kann. *(Ke.)*

Kasemättenlaffeten, s. Laffete.

Käsemir (eigentlich Kaschemir, d. h. auf Art der Kaschemirshawls gewebtes Zeug), ¾ breites wollenes Gewebe, das sich vom Tuche durch den Köper u. dadurch, daß es feiner gesponnen ist, unterscheidet; zu Beinkleidern u. Sommerkleidung, auch zu Damenkleidern gebraucht; in England, den Niederlanden u. Sachsen gefertigt.

Käsemisch, Fluß, s. u. Akre.

Kasērne (fr.), eignes Gebäude zur Wohnung für eine Abtheilung Soldaten in den Standquartieren der Truppen. In Festungen werden sie bisweilen bombenfest erbaut u. zur Vertheidigung bes. schwacher Punkte eingerichtet (Defensiv-K.) Vgl. Kasematte. Besondre Sorgfalt richtet man jetzt auf Ordnung u. Reinlichkeit in den K-n, jedes Montirungsstück, jede Waffe muß seinen besondern Platz haben, wo es selbst im Dunkeln zu finden ist, jeder Mann, hierbei seine eigne Nummer haben ꝛc. Die Betten müssen einschläfrig eingerichtet sein mit Seegrasmatratzen u. Decken, die Menage zum Kochen mit größter Sparsamkeit angeordnet, Dampfküchen, Kochmaschinen u. dgl. benutzt sein. Dabei muß eine pünktliche **K-nordnung** Statt finden, stets eine gewisse Anzahl Mannschaft daselbst zur Wache zurückbleiben, eine **K-nwache** stets aufgestellt sein, ein **K-ninspector**, der für die Instandhaltung der K. u. für die darin befindl. Utensilien Sorge trägt. Oft dienen sie auch den Offizieren zur Wohnung; wenigstens pflegt von jeder Abtheilung Truppen ein Offizier zur Erhaltung der Ordnung in der K. zu wohnen. *(Pr.)*

Käsgar, Provinz, so v. w. Kaschgar.

Käshin, so v. w. Kaschin.

Käshna, Reich u. Stadt, s. unter Haussa e).

Käsi, alter Name für Benares, s. d.

Käsin (a. Geogr.), Landschaft in Scythia extra Imaum, die ein großes Gebirgstal zwischen den (jetzt unbekannten) **Käsischen Gebirgen (Käsii montes)** bildete u. den Persern unterworfen war; nach Ein. jetzt Kaschgar. **Käsiä**, kleine Eilande im Mittelmeere, bei Kasos. **Käsib**, Ort der Moabiter, von Selas Nachkommen, Töpfern, bewohnt.

Käsiel (talm. Rel.), s. u. Ariel 4).

Käsijurt, Ort, s. u. Kumyken.

Kasikumÿken, Land der, Khanat der russ. Prov. Tscherkassien; Gebirge: Tapitau u. Kakmanagh; Fluß: Koisu; unfruchtbar; Einw.: 6000 Familien; treiben Viehzucht, reden einen eignen Dialekt, stehn unter, nicht von den Russen abhängigen Khanen (Surchai- od. Khanbutaikhan); Muhammedaner. Eintheilung in 8 Kreise od. Magalen, darunter Kasanisch, mit Stadt Kidschi-Kasanisch, Fabrik von Filzmänteln u. Eisenwaaren; Hauptstadt Kumyk, Residenz, am Koisu. *(Wr.)*

Käsil-Agädsch, 1) Stadt, s. unt. Karabagh; **2)** Meerbusen, s. u. Kaspisches Meer 2).

Käsilbeg, Volksstamm, s. u. Kabardei 2).

Kasimiērz, Stadt im Kr. Konin des poln. Gouvernem. Kalisch; 800 Ew. Hier wurde Parkul 1707 hingerichtet.

Käsimir, slavischer Name, bedeutet Friedensstifter. I. **Regierende Fürsten: A) Könige a) von Polen: 1)** K. I. der Friedfertige, Sohn Miczislaws II. u. der Rixa, der Tochter des Pfalzgrafen Ezo, geb. 1015, stand nach seines Vaters Tode 1034 unter der Vormundschaft seiner Mutter; von den Polen mit Rixa, die durch ungerechte Begünstigungen der Deutschen die Polen beleidigt hatte, 1037 vertrieben, ging er als Karl nach Sachsen u. ward hernach Benedictiner zu Clugny, bis ihn die Polen 1041 zurückriefen; er reg. friedlich bis 1058; s. Polen (Gesch.) 13. Er war vermählt mit der Großfürstin Marie Dobrognewa. **2)** K. II. d. Gerechte, Sohn Boleslaws III. u. der Salome v. Bergen, geb. 1138; erhielt bei seines Vaters Tode 1138 in der Theilung kein Land, aber nach dem Tode seines Bruders Heinrich das Fürstenthum Sendomir; er folgte 1177 seinem abgesetzten Bruder Miczislaw III. bis 1194, wo er angeblich an Gift st., s. ebd. 21. Vermählt seit 1168 mit Helene, Tochter des Herzogs Wesewold von Belz. **3)** K. III. der Große, Sohn Wladislaws Lokiek u. der Hedwig, geb. 1309, folgte 1333 seinem Vater, st. 1370 in Folge eines Sturzes auf der Jagd, s. ebd. Mit ihm st. das Plastische Geschlecht im Mannsstamme aus u. Polen fiel an seinen Neffen Ludwig d. Gr. K. war ein großer Fürst. Obgleich er keine Eroberungen machte, gab er doch weise Gesetze, u. ließ zuerst ein poln. Gesetzbuch aufschreiben, stiftete Schulen u. Hospitäler, befestigte Städte an den Grenzen des Reichs u. suchte die Sklaverei des Volks zu mindern, der Adel haßte ihn daher u. nannte ihn spottend den Bauernkönig.

König. Trotz seiner guten Eigenschaften als König war K. doch ein arger Wollüstling. Er hielt überall in seinem Reiche eine Unzahl von Mätressen; durch seine Favoritmätresse, eine Jüdin, Esther, ließ er sich zu ungemeinen Begünstigungen der Juden verleiten. Er war 3 Mal vermählt, 1325 mit Anna, Tochter Gedemins, Herzogs v. Böhmen; 1341 mit Adelheid, Tochter Heinrichs, Landgrafen von Hessen, mit der er höchst unglücklich lebte, so daß sie ihr Vater 1356 wieder nach Hause holte, wo sie 1356 st., u. 1357 mit Hedwig, Tochter eines Herzogs v. Glogau. **4)** K. IV., Sohn des Großfürsten Jagello von Lithauen, geb. 1427, 1437 zum König von Böhmen erwählt, nahm jedoch die Krone nicht an u. ward Großherzog von Lithauen; 1445 ward er nach dem Tode seines Bruders Wladislaw zum König von Polen gewählt, nahm aber erst 1447 die Krone an u. reg. bis 1492, wo er zu Troki st., s. ebd. 46. Vermählt seit 1454 mit Elisabeth, Tochter Kaiser Albrechts II. **5)** Johann K. V., Sohn Sigismunds III. u. der Constanze; geb. 1609, 1638 vom Kaiser zum Vicekönig von Portugal ernannt, auf seinem Wege dahin in Frankreich ins Gefängniß gesetzt bis 1640, ward hierauf kurze Zeit Jesuit, dann Cardinal; folgte 1648 seinem Bruder Wladislaw VII. als König u. legte die Regierung nach dem Tode seiner Gemahlin Louise Marie v. Gonzaga (st. 1667), die für ihn regiert hatte, 1668 auf Einflüsterung des franz. Gesandten nieder u. ging mit 300,000 Gulden Jahrgeld nach der Abtei St. Germain bei Paris, die ihm Ludwig XIV. geschenkt hatte; st. 1672 zu Nevers auf der Rückreise aus dem Bade. **b) Von Ungarn: 6)** K. (St.), Sohn Königs K. IV. v. Polen u. der östr. Prinzessin Elisabeth, geb. 1458; gelehrt, mönchisch-tugendhaft, 1472 Gegenkönig des Matthias Corvinus von Ungarn; st. 1483; s. Ungarn Gesch.) 40; Tag: der 4. März. **B) Andre Fürsten: a) Markgraf von Brandenburg: 7)** Sohn des Markgr. Friedrich, geb. 1487; Anfangs Geistlicher, 1497 Domprobst zu Würzburg, erhielt aber, da sein Vater wahnsinnig ward, 1515 nebst seinem Bruder Georg die gemeinschaftl. Regierung über Anspach u. st. zu Ofen 1527, s. Anspach (Gesch.) 5. **b) Herzöge v. Pommern: 8)** K. I., Fürst in Vorpommern, Sohn Wratislaws, mit seinem Bruder Boleslaw unter Vormundschaft seines Oheims, Boleslaws v. Ratibor, später unter der Herzog Heinrichs des Löwen von Sachsen, regierte mit seinem Bruder gemeinschaftlich, residirte zu Demmin; st. 1182 (1187) in Palästina, s. Pommern (Gesch.) 11. **9)** K. II., Boleslaws II. Sohn, st. in Jerusalem nach 1216, s. ebd. 13. **10)** K. III., Sohn Kasimirs I., st. kinderlos 1278, s. ebd. 21. **11)** K. IV., Fürst zu Stettin, Sohn Barnims III. d. Gr., reg. mit seinen Brüdern Suantibor u. Bogislaw VII. gemeinschaftlich u. st. an den Wunden, die er bei der Belagerung von Königsberg erhalten, zu Stettin 1373, s. ebd. 22. **12)** K. V., Herzog von Hinterpommern, in Polen erzogen, st. kinderlos 1377 bei der Belagerung des Schlosses Slator in Großpolen, s. ebd. 27. **13)** K. VI., verlor in dem Kriege gegen den Kurfürsten von Brandenburg die Uckermark u. st. 1434, s. ebd. 28. **14)** K. VII., Herzog Erichs II. von Wolgast Sohn, angeblich nach dem Tode seines Vaters 1474 von seiner Mutter Sophie vergiftet, s. ebd. 34. **15)** K. VIII., Sohn Bogislaws X., geb. 1492, st. 1528, s. ebd. 36. **16)** K. IX., geb. 1557 zu Wolgast, 1575 Bischof von Kamin, bereiste Deutschland, Italien, die Niederlande u. überließ sein Bisthum 1602 seinem Bruder Franz; 1603 Herzog von Pommern, überließ aber das Land seinem Bruder Bogislaw XIII. u. st. zu Neuhausen bei Rügenwalde 1605, s. ebd. 43. **c) Herzöge von Schlesien: 17)** K. I., Herzog von Ratibor, Teschen u. Oppeln, Sohn Micislaws I., reg. 1211—1236, s. Schlesien (Gesch.) 22; vermählt mit Viola von Bulgarien. **18)** K. II., Herzog von Oppeln u. Herr von Leuthen, Sohn Wladislaws, reg. 1288—1306, s. ebd. 36. **19)** K. III., Herzog von Teschen, Sohn des Vor., reg. 1306—1358, s. ebd. 38. **20)** K. IV., Herzog von Teschen u. Glogau, Sohn Boleslaws, folgte seinem Oheim Wenzeslaw 1474—1528, s. ebd. 39. Vermählt mit Johanna von Münsterberg, seit 1518 mit Anna von Brandenburg-Anspach. II. **Geistliche Fürsten: 21) Bischof von Kamin**, so v. w. Kasimir 16). *(Lt., Pr., Hel. u. Lb.)*

Kāsimir, Zeug, so v. w. Kasemir.

Kāsimow, **1)** Kr. der russ. Statthsch. Rjäsan. **2)** Hauptst. dort an der Babinka u. Oka; hat tartar. Slobode, Hospital, Zucht- u. Arbeitshaus, Töpfereien, Handel mit Pelz, Moschee; 10,000 Ew.; sonst Residenz tartar. Fürsten.

Kāsios (a. Geogr.), **1)** Gebirg in der Landsch. **Kasiōtis** von Unter-Aegypten, mit Tempel des Zeus (dah. Zeus-K.) u. Grabmal des hier ermordeten Pompejus, am Fuß des K. lag die Stadt **Kāsion**; jetzt el Katich; **2) (Kāsisches Gebirg)**, Gebirg der syrischen Landschaft **Kassiōtis** (zwischen dem Orontes u. dem Libanon, darin 12 Städte) im S. der Orontesmündung. Anfang des Libanon, u. zieht sich von Antiochia bis nahe an Seleukia gegen den Tauros. Die Alten glaubten, man sehe auf seinem Gipfel die Sonne 3 St. früher als am Fuße aus dem Meere aufsteigen; auch hier Tempel des Zeus. Ein paralleler niederer Bergzug Anti-K. **3)** Fluß, welcher vom Kaukasos herabströmte u. in den kasp. See mündete, j. Samu. *(III.)*

Kāsja, Schüler des Buds, s. u. Budsdoa.

Kāskars (türk.), ältere zuerst errichtete Spahi's, dünken sich besser als die andern,

dern, von ihnen Spahi's Ozlar (Spahisknechte) genannt. Jene führen gelbe, diese rothe Fahnen.

Kaskässia, 1) Fluß; **2)** Stadt u. **3)** Indianer, s. u. Illinois 1 u. 2.

Käsken, s. u. Menschenracen 11.

Käskö, Seestadt auf einer Insel im Län Wasa des russ. Gouvern. Finland; guter Hafen im bottn. Meerbusen, 500 Ew.

Kaslëv, jüd. Monat, so v. w. Kislev.

Kasluchīm (hebr.), Stammvolk der Philister, kamen aus Aegypten; n. Ein. waren es Kolchier.

Käsmalar, Fluß, s. u. Kolywan 1).

Käsmilos (Myth.), so v. w. Kadmilos.

Käsnabak, Insel, s. u. Bissago.

Käsnadar-Äga (türk., von Chasna, Kasna der Schatz), Schatzmeister des Sultans, steht unter dem **K.-Bäschi,** dem Oberschatzmeister, unter seiner Aufsicht stehn die Tribute, Einkünfte der Bergwerke, Geldstrafen ꝛc.

Kasöda-Bäschi, Oberkammerherr des Sultans.

Käsos (a. Geogr.), **1)** (Achne) Insel im Mittelmeer bei Rhodos; s. **Käso: 2)** Insel, so v. w. Astrabe.

Käspar (angeblich von pers., königl. Schatzmeister, n. And. Schreiber, franz. Gaspard), **1)** (St.), Name einer der heil. 3 Könige (s. d.); **2)** K. von der Rön, geb. zu Münnerstadt in Franken, lebte um 1470; schr. einen Auszug aus dem Heldenbuch, abgedruckt in von der Hagens deutschen Gedichten des Mittelalters, Berl. 1820—1825, 2 Bde.; **3)** s. u. Kasperle.

Kaspatÿros (a. Geogr.), Stadt der Gandarier (India intra Gangem), am Indus. Hier schiffte Skylax (s. d.) sich ein.

Käsperle, lustige Person des Puppenspiels, von der stehenden Maske des alten deutschen Lustspiels, Kaspar benannt. Später kam derselbe auf die wirkl. Bühne, u. von dieser auf das Marionettentheater. Auf der wirklichen Bühne brillirte er lange auf dem **K.-theater** zu Wien, s. d. u.

Kaspërsky Höry, Stadt, so v. w. Bergreichenstein.

Käspii, Volk in der med. Prov. Atrobatene u. in den nördl. Gegenden des Kaukasos, um das Kaspische Meer.

Kaspīria (a. Geogr.), **1)** Landschaft u. **2)** Stadt in India intra Gangem; die Einw. **Kaspiräer,** waren von großer Statur u. hurtige Läufer.

Käspische Bërge (a. Geogr.), die Berge um den kasp. See; sonst Matenische Gebirge.

Käspische Pförten (K. Pässe, a. Geogr.), Pässe in Asien, führten aus dem Hochplateau an dem kaspischen See. Sie haben 2 Straßen, eine über das Gebirge (j. Khomesch), zu den Tiefen von Asterabad, die andre, mit 2 Eingängen, in die Ebene von Teheran. Diese Straßen durch Persiens Könige angelegt u. von Alexander d. Gr. auf den Zügen nach Indien benutzt, sind noch vorhanden; an der letztern stand auf dem Khomesch die Feste Khavar. Vgl. Derbent. *(Hel.)*

Käspisches Meer, See in Asien; 6862 (n. A. 4528, 7896) QM., fast überall mit Bergen umgeben, liegt nicht, wie Parrot behauptet, 334 F. tiefer als das Eismeer, sondern, wie neuere Untersuchungen (von G. v. Fuß, Sabler u. Sawitsch) gezeigt haben, 94 pariser F. tiefer als das schwarze Meer, nimmt viele **Flüsse** auf (Wolga, Kuma, Terek, Kur, Sefid Rud, Atreck, Kitschin, Jemba u. a.), ohne einen sichtbaren **Abfluß** zu haben; der angebliche unterirdische in das schwarze Meer ist nicht erwiesen, da eine von Peter d. Gr. abgeschickte Flotille, um zu untersuchen, wo das Wasser bes. Abzug habe, keinen solchen fand; dagegen aber ist fast gewiß, daß der Aral mit ihm nur Ein Meer gewesen sei; hat 5—100 Faden Grund, in der Mitte salzigeres u. bitter schmeckendes, an den Ufern (zumal in der Nachbarschaft der Flußmündungen) süßeres Wasser, mehrere Inseln (Aiduk, Tschilegen, Kulala, Pastinoi, die Inseln am Ausfluß der Wolga: Ulscha, Salian u. m. a.), an den Küsten, mehrere **Busen** (Balkan, Kuli-Deriä, Mangischlak, Mertwoi, Jemba, Otschinsky, Agrakhan, Karabugas u. m. a.) u. **Vorgebirge** (Karagan, Abscheron u. a.); äußerst reich an Stören, Hausen, Robben. Auf ihm wird von Persien u. Rußland bedeutender Handel getrieben. Schon den Alten war das K. M. bekannt, von denen schon Herodot es richtig als Binnensee angibt, obgleich Spätre es als einen Busen des skyth. Meeres ansahen. Der westl. Theil hieß Mare caspium, der östl. Mare hyrcanium. Noch zu Anfang des 18. Jahrh. meinte man, es sei rund, aber von Westen nach Osten länger als von Süd nach Ost, u. erst nach dieser Zeit zeigten Messungen, daß es von N. nach S. länger sei u. nach NO. eine größere, nach SW. eine kleinere Krümmung habe. *(Wr. u. Pr.)*

Käspla (Käsplja), Fluß, s. unt. Smolensk.

Käspolat, Volk, s. u. Tataren 21.

Kasr el Äin, Dorf in Mittelägypten, zwischen Bulak u. Kairo, mit Schule für 1200 Kinder, s. Aegypten (n. Geogr.) 12.

Kasr Kiäsora, s. Nikopolis.

Käsrun, Stadt, s. u. Schapur.

Kässa, Stadt, so v. w. Kaschau.

Kassabēh, Feldmaß in Kairo, = 3,6 Meter, 333⅓ Quadrat-K. = 1 Feddan od. 43,11 franz. Aren.

Kassäna, Stadt, s. u. Woolli. **Kassēnci, 1)** Reich u. **2)** Stadt, s. u. Schaggas.

Kassänder, 1) Sohn Antipaters, von 315—298 v. Chr. Regent von Mazedonien, s. d. (Gesch.) 12 f.; **2)** nach Alexanders Tode Statthalter, in die Kriege der Feldherren Alex-

Alexanders verwickelt u. dann von Antigonos abhängiger König von Karien (s. d.).

Kassandra, 1) (Alexandra), Tochter von Priamos u. Hekabe, Zwillingsschwester des Helenos. Apollon liebte sie, u. sie verhieß ihm ihre Gunst, wenn er ihr die Gabe der Weissagung schenkte. Da sie aber ihre Zusage nicht hielt, machte Apollon, daß sie nur Unheil prophezeite u. nirgends Glauben mit ihren Weissagungen fand, sondern als Rasende behandelt wurde. Bei der Eroberung Trojas ward sie von Ajax, Oileus Sohn, im Tempel der Athene geschändet, dann Sklavin des Agamemnon, u. mit diesem von Klytämnestra zu Mykenä ermordet. Zwischen Mykenä u. Amyklä zeigte man ihr Grabmal; Tempel zu Leuktra in Lakonika; **2)** so v. w. Seherin. *(R. Z.)*

Kassándra, 1) (a. Geogr.), Eiland u. Stadt im pers. Golfe an der Küste der asiat. Landschaft Persis; **2)** Vorgebirg, **3)** Halbinsel u. **4)** Busen, s. u. Chalkidische Halbinsel (n. Geogr.). **Kassandrēa (K-dria,** a. Geogr.), so v. w. Potidäa. **Kassanītes,** Gebirge im glückl. Arabien; bewohnt von den **Kassanītä**; Hptstadt Bades.

Kässau, Volk, s. u. Tataren 11.

Kässbeeren, so v. w. Prunus avium.

Kässe (v. ital.), **1)** Kasten, bes. **2)** Geldkasten; **3)** das Geld in demselben; **4)** Vorrath an baarem Gelde; **5)** Geldsummen, zu einem gewissen Gebrauche; **6)** Personen zu ihrer Verwaltung; **7)** das Zimmer, wo Geld verwahrt wird.

Kassēgowitz, Marktfl. im böhm. Kr. Prachim; 1100 Ew., Viehmärkte.

Kässel, [1] **1)** Hauptstadt von Kurhessen u. von dessen Prov. Niederhessen, [2] am Einfluß des Ahnebaches in die Fulda, über welche die steinerne Wilhelmsbrücke führt, u. von der Fulda in den größern Theil, der sich, an der Höhe hingebaut, sanft erhebt, am linken, u. den kleinern, am rechten Ufer, getheilt; hat 9 Thore (Friedrichsthor bes. schön), 19 Plätze, 65 Straßen; der größre Theil ist noch mit Mauern umgeben; 8 **Kirchen** (darunter 1 schöne kathol.) u. 1 neue, sehr schöne Synagoge; [3] Sitz der Ministerien, des Oberappellationsgerichts, des Consistoriums u. der Provinzialbehörden; besteht [4] **a)** aus der **Altstadt,** mit krummen, engen Straßen, hohen Häusern, hier: **Schloß** (unter Wilhelm III. u. Philipp dem Großmüthigen gebaut, vollendet 1557, 1811 abgebrannt, 1817 vollends niedergerissen; später als **Kattenburg** wieder, doch nur theilweise aufgebaut, da der Bau mehr. Millionen kosten würde); Marstall dabei; Schloßplatz (950 F. lang, 350 breit), Markt, Collegienhof, Gouvernementshaus, Packhof, Lombard; Martinskirche (mit Begräbnissen hess. Fürsten, unt. and. Philipps des Großmüthigen), Waisen-, Zucht-, Zeug-, Reit- Cadettenhaus, Kasernen; Hauptsitz des Handels u. der Gewerbe; [5] **b)** aus der **obern Neustadt;** der schönste Theil der Stadt; darin: der Friedrichsplatz (1000 F. lang, 450 breit, auf 3 Seiten mit 2 Reihen Linden umgeben u. mit der Statue des Landgrafen Friedrich II.), von da führt die schöne Bellevuestraße nach dem kurfürstl. Schloß Bellevue, wo sich die Gemäldegallerie mit 1400 Gemälden der besten Meister befindet; Karlsplatz, mit Bildsäule des Landgr. Karls u. der Karlsstraße; Königsplatz (zirkelrund, 456 F. im Durchmesser, in der Mitte mit 6fachem Echo u. mit schönen Gebäuden umgeben), in der Mitte der 4500 (5100) F. langen Königsstraße, die mit der neuangelegten Friedrich-Wilhelmsstraße (180 F. breit, mit mehr. Lindenreihen, u. dem neuen Ständehaus) parallel läuft; der Wilhelms-, Kasernen- u. Garde du Corpsplatz; das Museum, 290 F. lang (mit kurfürstl. Bibliothek von 100,000 Bdn. u. wichtigen Handschriften, begründet 1580, seit 1700 ansehnl. vermehrt durch die Bibliothek des Königs Friedrich v. Schweden, Georgs Prinzen v. Hessen-Kassel, des Kriegsraths Phil. Senning, des Landgrafen Wilhelm IV. v. Hessen u. A., außerdem mit Naturalien-, Antiken-, Münz-, phelloplastischem Cabinet, Sternwarte); kurfürstl. Palais, prachtvoll im Innern, Fürstenhaus, Schauspielhaus (160 F. lang, 125 breit), Münze, Gebäude des Generalkriegsdepartements, die geheime Kanzlei, das Hotel der Ministerien; Meßhaus (Niederlage für Waaren u. dgl.); Armenhaus, Kasernen; [6] **c)** aus der **untern Neustadt,** östl. der Altstadt, am rechten Ufer der Fulda, worin das Castell mit einiger Befestigung für Staatsgefangene u. Militär, Waisen- u. Armenerziehungshaus u. a. [7] In der leipziger Vorstadt (ebenfalls am rechten Ufer der Fulda) ist das Landkrankenhaus, in der Wilhelmshöher Vorstadt, von wo eine Allee nach Wilhelmshöhe führt, die in der westfäl. Zeit auf Kosten der Stadt erbaute Kaserne. [8] K. hat Gymnasium (Lyceum Fridericianum), Kriegsschule, Cadettenhaus, polytechnische Schule, Realschule, Bau- u. Handwerksschule, jüd. Realschule mit jüd. Schullehrerseminar. [9] **Wissenschaftliche u. Kunstanstalten:** Kunstverein, Verein für hess. Geschichte u. Landeskunde, mit Kabinet der Alterthümer (s. Alterthumsvereine 4), der Cäcilienverein (für Musik) unter Spohrs Leitung nebst mehr. and. musikal. Vereinen, Verein für Naturkunde, Landwirthschaftsverein, Handels- u. Gewerbverein; 4 Sortimentsbuchhandlungen, 1 Verlags- u. 2 Antiquarhandlungen, 8 Buch- u. 10 Steindruckereien; auch erscheint hier die **Kässeler allgemeine Zeitung,** s. u. Zeitungen 11; [10] **au-**

9) andre **öffentl. Anstalten**: Entbindungsinstitut, Zwangsarbeits- u. Zuchthaus für Verbrecherinnen, Versorgungsanstalt für infirme Arme (Alles in der ehemal. großen städt. Kaserne). 10) **Industrielle Anstalten**: Stückgießerei, Münze, Zuckersiedereien, große Henschelsche Maschinenfabrik, Fabriken in Gold- u. Silberwaaren, Baumwollenzeugen, Teppichen, Papiertapeten, Tuch, Wachstuch, Band, Tabak, Nickel, Cement, Porzellan, Alaun, Papier, Fayence, Wachslichtern, Handschuhen, Hüten, chem. Fabrik, Fabrik musikal. Instrumente; der Handel ist, ungeachtet 2 Messen u. der schiffbaren Fulda, nicht groß. 11) Um K. sind schöne Promenaden. In der Nähe das Lustschloß Augustenruhe (sonst Schönfeld), die Orangerie, mit Orangeriepalais u. Marmorbad, die mit der Aue (Karlsaue), einer parkähnl. Anlage mit großem Bassin, schönen Alleen u. Fasanerie, in Verbindung steht, das Fischhaus, das Eichwäldchen, Wilhelmshöhe (s. d.). **Ew.**: 32,000, worunter 700 Juden. 12) **2)** (Gesch.). K. hieß im Mittelalter Chassala, Cassala, Cassella, Cassulan, Cassle; daß hier früher ein Römercastell (Castellum Cattorum) gestanden u. K. darnach genannt sei, ist unwahrscheinlich. 13) K. kommt zuerst in einer Urkunde Kaisers Konrad I. 913 vor. 945 wurde daselbst von Kaiser Otto I. ein Streit zwischen Hermann von Schwaben u. Konrad von Franken beigelegt. 14) Kaiser Heinrich II. schenkte den Hof (Curtis) Cassella 1008 seiner Gemahlin, welche das Kloster Kaufungen damit begabte, wobei jedoch auch schon einer Civitas Cassulan gedacht wird. 1239 verbriefte Landgraf Hermann v. Thüringen der Stadt K. von Neuem ihre alten, verloren gegangnen Rechte u. Freiheiten. 15) Heinrich das Kind legte die untre Neustadt an, baute die landgräfl. Burg neu auf u. residirte hier; doch kam die Stadt erst unter Heinrich dem Eisernen, der es durch die Erbauung der sogen. Freiheit erweiterte u. 1364 ein Domstift gründete, in Aufnahme. 16) 1385 u. 1387 belagerten der Herzog v. Braunschweig, der Markgraf v. Meißen u. die Bischöfe v. Köln, Paderborn u. Osnabrück K. vergebens. 17) Landgraf Philipp d. Großmüthige umwallte, nachdem er die Reformation eingeführt, 1523 u. 1526 Schloß u. Stadt; doch wurde K. bald darauf von Karl V. eingenommen u. die Werke 1547 geschleift. Nach Philipps Befreiung stellte er die Werke wieder her, u. Landgraf 18) Wilhelm IV., sein Sohn, führte sie noch mehr aus. Die Oberneustadt wurde zu Ende des 17. Jahrh. unt. Landgr. Karl, der die franz., durch den Widerruf des Edicts von Nantes verjagten Flüchtlinge aufnahm, gebaut. 19) Hier 1661 **Kässeler Religiönsgespräch**, auf Verordnung des Landgrafen Wilhelm IV. unter Vorsitz dreier hess. Staatsräthe von 2 marburg. u. 2 rinteln-schen Theologen gehalten, um die Anfeindungen u. Verunglimpfungen zwischen der luther. u. reform. Kirche, bes. in Hessen, zu beseitigen; vgl. Union. 20) 1757, 1758, 1759 u. 1760 besetzten die Franzosen K., hielten darin auch einen Angriff der Alliirten 1761 aus, doch wurden sie nach dem, von den Alliirten am 24. Juni 1762 bei Wilhelmsthal erfochtnen Siege von Neuem belagert u. K. am 1. Novbr. dess. Jahres erobert. 22) Die Festungswerke wurden von 1769—1774 geschleift u. in Promenaden u. Straßen verwandelt. 23) Unter dem König von Westfalen war K. Hauptstadt. 24) Am 1. Oct. 1813 ward es von einem russ. Streifcorps überfallen u. genommen, jedoch erst in Folge der Schlacht bei Leipzig von der franz. Herrschaft völlig befreit, s. Russ.-deutscher Krieg 112. 25) 1830 u. 1831 war K. der Schauplatz mancher Unruhen, s. Hessen (Kurfürstenthum Gesch.) 40 ff. 26) Hier wurde der mitteldeutsche Handelsverein 1828 geschlossen, der jedoch von nur kurzer Dauer war. **3)** So v. w. Kastel 2); **4)** s. Cassel. *(Wr. u. Pz.)*

Kässelbeeren, so v. w. Kaßbeeren.

Kässelburg, Ruine, s. unt. Gerolstein. **Kässeler Berg**, Sandbank, s. u. Rheinkassel.

Kässeler Gelb, gelbe Farbe, durch Salmiak zum Schmelzen gebrachter u. wieder erkalteter Bleikalk, bes. zur Papierfärberei, Tapetendruckerei ꝛc. Erfinder J. H. Flügger in Kassel.

Kässeler Renëtte, s. Goldrenette c) u. i).

Kässeler Süppe, s. u. Suppe.

Kässelsche Glössen, s. u. Glosse 6).

Kässem, **1)** Bruder des Ali Ben Hamid u. Nachfolger desselben als Khalif der moslemit. Araber in Spanien. Von seinem Neffen Jahia entthront u. im Gefängniß gemordet, s. u. Spanien 44; **2) K. el Kebīr**, Imam von Jemen um 1631, s. Arabien (Gesch.) 11; **3)** so v. w. Kasem u. Kasim.

Kässenanweisungen, 1825 creirtes, preuß. Papiergeld, welches die eingetauschten Tresorscheine ersetzt, zu 1, 5 u. 50 Thaler; 1836 durch neue, in der Officin von Fr. Hänel in Berlin, gefertigte umgetauscht; vgl. Kassenbillet.

Kässenbestand, s. u. Bestand 5).

Kässenbillet, königl. sächs., 1772 creirtes, 1804 erneuertes Papiergeld von 1, 2, 5, 10, 50 u. 100 Thlr.; ein Theil ward bei der Theilung Sachsens von Preußen übernommen, die blau gefärbt, in der Provinz Sachsen gleich den Kassenanweisungen circuliren; die sächs. sind seit 1817 gegen andre zu 1 u. 2 Thlr., 1843 zu 1, 2, 5 u. 10 Thlr. umgetauscht. *(Jb.)*

Kässenbuch u. **Kässenconto**, s. u. Buchhaltung 7.

Kässendefect, ein Mangel in den öffentl. Kassen, wird, wenn es der Kassirer nicht

nicht nachweist, daß er ohne sein Verschulden entstanden, als **K-diebstahl (K-veruntreuung)** betrachtet, darüber s. u. Amtsverbrechen 15. Vgl. Peculat.

Kässendorf, Amt, s. u. Thurnau.

Kässengeld, frühere Valuta in Hannover u. Braunschweig, 14 Thlr. K. = 15 Thlr. Goldvaluta; köln. Mark = 12⅔ Thlr. K., 100 Thlr. = 112 Thlr. 15 Sgl. pr. Crt.

Kässenmünze, Geldsorten, die in öffentl. Kassen angenommen werden.

Kassēnti (Kassiantēē), Reich, s. u. Bambarra 2.

Kassidāh (Kassidēt, arab.), Art arabischer Gedichte, s. unt. Arabische Literatur 2.

Kassīēr, so v. w. Kassirer.

Kässikan, Vogel, so v. w. Krähenwürger. **Kassīke,** so v. w. Stirnvogel.

Käsim, Sohn Muhammeds von der Khadidscha, welcher von ihm Abul K. hieß. K. wurde am Morgen der Schlacht von Kerbelah, unmittelbar vor seinem Tode vermählt, daher der Jahrestag im Monat Muharrem durch Trauerfeste gefeiert. In Hindostan stellt man diese Hochzeit, seinen Zug zur Schlacht, den Märtyrertod (Schuheda), sein Grab ꝛc. symbolisch dar.

Kässim, el, Stadt so v. w. Kaschim.

Kässim Päscha, Vorstadt, s. unt. Constantinopel 11.

Kassīna, Reich, s. u. Haussa 2 e).

Kassīni (ind. Myth.), s. u. Sagaren.

Kassīope (a. Geogr.), **1)** Stadt auf Korkyra, j. Kassopo; **2)** Stadt in Kassopia, s. d.; **3)** Hafen auf der SWKüste der epirotischen Provinz Chaonia, von wo die Ueberfahrt nach Italien nur 38 Meilen war.

Kassiopēa (K-pēīa), 1) des Arabos Tochter, Gemahlin des Kepheus, Mutter der Andromeda, mehr s. u. d.; von Zeus Mutter des Atymnios; zuletzt unter die Gestirne versetzt. **2)** Das Sternbild K., die K. auf einem Throne darstellend, steht am nördlichen Himmel, in der Milchstraße, zwischen dem Kopfe des Kepheus, der Andromeda u. dem Kameloparb; bes. kenntlich an 5 Sternen 3. Größe, die ein W bilden. In der K. an der Thronlehne erschien um 945, dann 1264 u. 1572 im Nov. ein ganz neuer Fixstern, dessen weißer, dann gelbl., endlich rother Glanz den aller übrigen Sterne übertraf u. den man bei Tage sehen konnte. Tycho de Brahe beobachtete ihn; er wurde 1573 bläulich, immer schwächer, schien zuletzt ein Stern 5. u. 6. Größe u. verschwand im März 1574 gänzlich. Ein ähnlicher Stern war 945 u. 1264 beobachtet worden. *(K. Z. u. Da.)*

Kassiōtis (a. Geogr.), s. u. Kasios.

Kassīphone, Tochter des Odysseus u. der Kirke; n. Ein. vermählt mit Telemachos, den sie als Mörder ihrer Mutter wieder umbrachte.

Kassīrer, Verwalter einer Kasse, der bes. die Einnahmen, jedoch zuweilen auch die Ausgaben besorgt.

Kassīteres (gr.), s. u. Zinn.

Kässon, 1) (Kässou), Reich in der westafrikan. Landschaft Senegambien; an den Grenzen gebirgig; Fluß: Senegal; volkreich, fruchtbar, gut angebaut, von den **Kassönen** bewohnt, steht unter einem erblichen Könige (Sagedowa), der 4000 Soldaten hält; Hauptstadt Kuniakary; **2) (Käszon),** Dorf im siebenbürg. Stuhl Csik, mit Sauerbrunnen.

Kassōpia (a. Geogr.), Landschaft in Epiros; darin das **kassōpische Gebirg** (j. Suli) u. die Stadt **Kassōpe,** mit Altar des Zeus Kassios, die nomad. Bewohner hießen **Kassopäi;** Vorfahren der jetzigen Sulioten, wild u. tapfer.

Kässos (a. Geogr.), so v. w. Kasos.

Kassōtis (a. Geogr.), Quell bei Delphi, s. d. 2.

Kässowa, Dorf in Serbien, hier 1389 Schlacht zwischen den Türken unt. Murad I. Gehasie, der hier tödtlich verwundet wurde, u. den gänzlich besiegten Serbiern, deren König Bazar gefangen u. sogleich hingerichtet wurde, s. Türken (Gesch.) 11 u. Serbien (Gesch.) 2.

Kasspērszy Höry, Stadt, so v. w. Bergreichenstein. **Kassr,** Dorf, s. u. Oase 4). **Kassr Schirīn,** Sandschack, s. u. Bagdad 1) 2.

Kassūben, Ueberrest der Wenden, im nordöstl. Winkel Pommerns, von Stolpe bis an die preuß. Grenze u. die OSee. Sprache: wendisch, mit deutschen u. poln. Wörtern; doch sprechen sie auch plattdeutsch. Kleidung: Ueberrest wend. Tracht. Lebensart: polnisch; Dörfer sehr schmutzig. Bis 1810 waren sie leibeigen. Der König v. Preußen nennt sich in seinem größern Titel Herzog der K., wiewohl es nie ein Herzogthum K. gegeben. Meist rechnet man zu den K. die Kreise Neu-Stettin, Belgard u. Rügenwalde so wie Dramburg u. Schiefelbein zum Theil; im engern Sinne aber die Gegend um Belgard, Polzin, Neu-Stettin, Dramburg u. Schiefelbein. *(Ch.)*

Kastābala (a. Geogr.), Stadt in Kappadozien, mit Tempel der Artemis Perasia.

Kastāgnaz, Gebirg, s. u. Balkan 2.

Kastalia (a. Geogr.), **1)** Quell am SAbhang des Parnassos bei Delphi in Phokis; benannt nach der Nymphe **Kastālia,** Tochter des Acheloos, die, um sich der Umarmung Apollons zu entziehen, sich in die Schlucht stürzte, durch die der Quell abfließt (j. Papadia, d. i. Pfarrfrau, weil hier die Frau eines Popen verunglückt sein soll); mit ihrem Wasser wuschen u. besprengten sich die, welche nach Delphi wallfahrteten, u. nach der Fiction röm. Dichter gab dasselbe dichterische Begeisterung; auch soll nach Einigen sich in der K. Pythia gebadet haben; vgl. Kassotis. Jetzt heißt der Quell Hagios Joannes.

 nach

nach einer dort liegenden Kapelle Johannis des Täufers, u. dient einem nahen Kloster zur Wässerung u. mündet in den Plistos. Das Bassin, wo man noch den Sitz der Pythia zeigt, hat 12 Fuß ins Geviert u. ist dicht von Brunnenkresse bewachsen. **2)** Quell in Syrien nahe bei Antiochien; ihr Wasser verlieh dem Trinkenden die Gabe, seine Zukunft zu sehen. *(Hel. u. Sch.)*

Kastälides, Beiname der Musen, s. d.

Kastälischer Drache (Myth.), s. Delphyne.

Kastamūni (Kastamūnjah, Geogr.), so v. w. Kastemuni.

Kastanäa (a. Geogr.), Stadt in Thessalien, nach And. in Mazedonien am Fuße des Pelion; j. **Kastānin**; nach ihr sollen die Kastanien benannt sein.

Kastānie, 1) süßmehlige, sehr nahrhafte Frucht von Castanea vesca (s. Kastanienbaum), bes. in Italien u. SDeutschland häufig, theils für sich, roh mit Butter u. Salz gebraten, od. auch als Leckerei glacirt (der Schale benommen, mit Zucker überzogen), kalt, theils als Zuthat zu kohlart. Gemüßen, Suppe, theils als Füllsel gebratener Gänse u. Enten genossen. Sie machen in Italien, dem südl. Frankreich, der Schweiz, für einen großen Theil der Einwohner, bes. den Winter hindurch, eine Hauptnahrung aus. Man bereitet auch Mehl u. Stärke aus ihnen, das auf mancherlei Art benutzt wird. Sie sind, bes. die größern, durch Pfropfen der Bäume veredelten, italien. K-n (Maronen), durch den Handel auch in nördlichern Gegenden verbreitet u. reich an Amylum; dienen zerschnitten od. grob zerstoßen u. geröstet zur Bereitung eines, der Chocolade ähnlichen Getränks u. als eins der besten Kaffeesurrogate, auch zur Bereitung eines krystallisirbaren Zuckers. **2)** Brasilianische K., die ölreichen, schmackhaften Kerne von Bertholletia excelsa; **3)** peruanische, die schmackhaften, in SAmerika zum Nachtisch genossenen Kerne von Caryocar butyrosum; **4)** wilde K., s. Roßkastanie u. Aesculus. *(Pl.)*

Kastānie (in and. Bedeut.), **1)** jede der 4 immer vorhandnen Warzen od. Geschwülste am Pferdefuß unweit des Knies; **2)** s. u. Reh; **3)** Höcker, welche beim Gießen der Bleitafeln im Blei entstehen.

Kastānie, 1) einige Schalthiere als Chama arcinella, Turbo litoreus; **2)** (Castanites), einige Versteinerungen, so ein. Fischzähne, Seeigel (Cidaris) u. a., fälschlich für wirklich versteinerte K-n gehalten.

Kastānienaftergoldkäfer, s. u. Blumenkäfer 2 a).

Kastānienbaum, guter (Castanea vesca *Gaertn.*, Fagus Castanea *L.*), ansehnlicher Baum, im südl. Europa ganze Wälder bildend, auch diesseit der Alpen, am Rhein, bei Heidelberg, bei Frankfurt häufig, bei uns in geschützter Lage durchwinternd. Er erreicht eine sehr bedeutende Höhe u. Stärke, hat lichtbraune od. graulichte Rinde, 6 Z. lange, 2 Z. breite, länglich lanzettförmige, scharf gesägte, lang gespitzte, glatte, liegende Blätter, ist einhäusig; die langen, weißlichen, übelriechenden, männl. Kätzchen stehn in den Blattachseln, unter ihnen die weibl. Blüthen, mit meist 6fächrigen Fruchtknoten, 6 Narben; die von lederartiger, stachlicher, ungleich klaffender, mehr. Fruchtknoten enthaltender, aus dem angewachsenen Kelche gebildeter Hülle umgebene Frucht, ist größer als eine Wallnuß, u. enthält, wegen Verkümmerung der übrigen, blos 2—3 fast herzförmige, auf der einen Seite erhabene, auf der andern flache, mit einer braunen, lederartigen, innen faserigen Schale umgebene, süße, mehlige Samen (Kastanien, s. d.). Der Baum ist überaus ergiebig u. liefert, ausgewachsen, an 5—600 Früchte. Das Holz ist fester als Eichenholz u. als Nutzholz sehr brauchbar; die Rinde dient zum Gerben. Die Fortpflanzung geschieht durch die Früchte, die im Frühjahr in 3 Ellen von einander entfernte Furchen, 1 Fuß weit von einander, gelegt werden. Die jungen Pflanzen werden, wo es nöthig, den ersten Winter mit Reisig bedeckt. Der K. liebt trocknen, steinigen Boden. Unter den K-bäumen ist vorzüglich am Aetna der Castagno de' cenți caballi merkwürdig, der aus 5 Stämmen bestehend, 150 F. im Umfang hat u. in dessen hohlem Stamm Johanna von Aragonien einst mit 100 Rittern Platz gefunden haben soll. *(Su.)*

Kastānienblätterige Eiche, s. u. Eiche u. **K. Rosen,** Pflanzengatt. Mesua, bes. die wohlschmeckenden Früchte von Mesua speciosa.

Kastānienbraun, s. u. Braun.

Kastānienburg, Ruinen, s. unt. Hambach.

Kastānieneule, so v. w. Blaueule.

Kastāniensuppe, s. u. Suppe.

Kastarēsten, Mischlingsvolk von Serben u. Wlachen; wohnt auf den Bergen bei Keßri in Mazedonien.

Kāste, so v. w. Casten, s. Caste.

Kāstel, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Pfalz, 9 QM., 14,000 Ew.; darin **2)** Marktfl., an der Lauter; Stiftskirche mit Schweppermanns Begräbniß, 1100 Ew.; **3)** Marktfl. der Grafen von Kastel zu Rüdenhausen im baier. Kr. Unterfranken; Bergschloß, 600 Ew., Stammort der Grafen von Kastell. Die Grafschaft K. (4 QM. u. 7000 Ew.) war sonst reichsunmittelbar; ward durch den lüneviller Frieden mediatisirt u. kam an Baiern. Ueber die Familie s. Castell; **4)** (Castellum [Trajani]), Stadt, Mainz gegenüber, am Rhein, im Kr. Mainz der großherzogl. hess. Prov. Rhein-Hessen; gehört zur Befestigung der Bundesfestung Mainz (s. u. d.); schöne Kaserne, 2300 Ew.; hier beginnt die

Eisen-

Eisenbahn nach Wiesbaden u. Frankfurt a. M.; **5)** (Gesch.), s. u. Mainz. *(Wr.)*

Kastellāūn, Stadt im Kr. Simmern des preuß. Rgsbzks. Koblenz, auf dem Hundsrück; Schloßruine, 1000 Ew. **K-hölm**, s. u. Stockholm 2. **K. Rösso**, Schloß, s. u. Karystos. **K-rüth**, Dorf, s. u. Gröden.

Kastēls, **1)** so v. w. Châtel S. Denys; **2)** Hochgericht im Bunde der 10 Gerichte des Schweizercantons Graubündten; hat 3000 Ew.; Dorf: Fidris, Bad, Schwefel- u. Alaunbrunnen; 500 Ew.

Kastemūni, **1)** Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli, am schwarzen Meer; sehr gebirgig, Fluß: Kisil Irmak. Hier außer der Folgenden: Goreh, Stadt am schwarzen Meere, Hafen (für kleine Schiffe), 6000 Ew.; Taschköpri, Stadt am Kerasu; schöne Brücke, griech. Kirche, viele Moscheen, Fabriken in Leder- u. Wollenwaaren, 3000 Ew.; Ruinen von Pompejopolis; Aradsch, Ort mit heißer Salzquelle; darin **2)** Hauptstadt; Schloß, viel Moscheen, griech. Kirche, Bäder, 13,000 Ew. *(Wr.)*

Kästen, **1)** hölzernes Behältniß von eckiger Gestalt; **2)** (Steinschl.), s. u. Diamant 2.; **3)** (Goldschm.), s. u. Fassen 5); **4)** (Bergb.), die Auszimmerung einer Strecke od. Straße, indem man eine Reihe Stempel an den Seiten einschlägt (**K. schlägen**) u. starke Stangen (**K-stangen**) kreuzweise darauf deckt; geschieht um das flüchtige Gestein zu befestigen od. um Schutt u. Berge auf die K. schütten u. doch darunter hingehen zu können; **5)** (Wasserb.), der untre Theil eines Dammes; **6)** so v. w. Senkkasten; **7)** s. u. Schießscharten; **8)** so v. w. Geldkasten; daher **9)** so v. w. Kasse; **10)** so v. w. Gotteskasten; **11)** so v. w. Hocke od. Mandel, dah. **kästen**, Garben in Hocken legen; **12)** Maß in Württemberg, s. d. (Geogr.) 12. *(Fch.)*

Kästen, höher, Berg, s. u. Appenzell 2.

Kästenamt, s. Kastengüter.

Kästenbrücke, s. Brücke 2 u. f. **K-gebläse**, s. u. Gebläse 11.

Kästengüter, Fonds des Kirchenvermögens, dessen Einkünfte zu den allgemeinen Bedürfnissen der Kirchengebäude u. des Gottesdienstes u. Besoldung der Kirchendiener verwendet werden; das Personal (**K-amt**), welche dieselben verwaltet, sind die **K-herren** (**K-meister**, **K-voigt**, Vorsteher od. Rechnungsführer) u. die **K-schreiber**. *(Pt.)*

Kästenkunst, s. unt. Wasserkunst. **K-mauer**, so v. w. Futtermauer, s. u. Mauer.

Kästenprotzen, s. u. Protze.

Kästenrad, so v. w. Schöpfrad. **K-schaufel**, so v. w. Kropfschaufel. **K-schleuse**, s. u. Schleuse.

Kästenschloss, Schloß, dessen innre Einrichtung durch ein Gehäuse von Eisenblech (**K-blech**) verdeckt ist, das auf der Fläche der Thür befestigt wird, veraltet; vgl. Schloß.

Kästenu, Stadt, so v. w. Gastuni.

Käster, so v. w. Former 3).

Käster, Marktfl. an der Erft im Kr. Bergheim des preuß. Rgsbzks. Köln; 450 Ew.

Kasthānea (a. Geogr.), so v. w. Kastanaia.

Kastianīra, Kebsweib des Priamos u. Mutter des Gorgythion.

Kastīlia, altarab. Name von Biledulgerid.

Kastizen, s. u. Menschenracen 12.

Kästner (Karl Wilh. Gottl.), geb. zu Greiffenberg in Pommern 1783; erst Prof. in Heidelberg, 1812 Prof. der Physik u. Chemie in Halle, 1818 in Bonn u. 1820 Prof. u. Hofrath in Erlangen; schr.: Beitr. zur Begründung einer wissenschaftl. Chemie, Heidelb. 1806 f., 2 Bde.; Grundriß der Experimentalphysik, ebd. 1810, 2 Bde., 2. A. 1820 f.; Chem. Handwörterbuch, Halle 1813; Der deutsche Gewerbsfreund, ebd. 1813—24, 5 Bde.; Grundzüge der Physik u. Chemie, Bonn 1820, 2. Aufl. Nürnb. 1833; Handb. der Meteorologie, Erlang. 1823—25, 2 Bde.; Theorie der Polytechnochemie, Eisenach 1827 f.; Handb. der angew. Naturlehre, Stuttg. 1835—39, 2 Thle. Gab auch heraus: Archiv für Chemie u. Meteorologie, Nürnb. 1824—34, 8 Bde. *(Lr. u. Hm.)*

Kastoböci (a. Geogr.), so v. w. Kistoboci.

Kästor, **1)** (**K. u. Pöllux**), s. u. Dioskuren 1). **2)** Im 1. Jahrh. v. Chr. König von Paphlagonien, s. d. (Gesch.) 2. **3)** (Antonius), griech. Historiograph u. Chronograph aus Rhodos, um 36 v. Chr.

Kästor u. Pöllux, **1)** 2 Sterne 2. Größe an den Köpfen der Zwillinge; **2)** die Zwillinge als Sternbild.

Kastorēion (gr. Ant.), nach Kastor 1), dem heerführenden Heros der Spartaner, genannte Melodie mit anapästischem Rhythmus, von den Spartanern auf der Flöte geblasen, wenn das Heer in geordneten Reihen gegen den Feind anrückte.

Kastōria, Ort, s. u. Kelethron.

Kästowitz, Marktfl., so v. w. Kassegowitz.

Kasträki, Ruinen, s. u. Lykäos.

Kästri, **1)** Ort, so v. w. Hermione 2). Hier 1827 griech. Nationalversammlung, welche mit der von Aegina uneinig, sich endlich zu Damala verband, s. Griechenland 11 u. Griechischer Freiheitskampf 11—13. **2)** Dorf, s. u. Delphi 11.

Kästro, **1)** Stadt auf Lemnos; **2)** auf Taso, Samothraki u. **3)** auf Milo. **K. Pāpo** (Cap Papa), so v. w. Papas 2).

Kastrōl, s. Casserolle.

Kästrop, Stadt im Kr. Dortmund des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; 750 Ew.

Käsuar (Casuarius *Briss.*, s. Taf. XI. Fig.

Fig. 23), [1]Gatt. aus der Fam. der Strauße (Kurzflügler od. Riesenvögel bei Cuvier); Schnabel mittelmäßig, niedergedrückt, spitzig, vorn etwas gewölbt, Nasenlöcher rundlich, in der Mitte des Schnabels, Flügel ganz klein, statt der Federn nur Stacheln u. Kiele; [2]Federn haarähnlich, meist doppelt, lang, schlaff; Füße (Lauffüße) stark, 3zehig; Zehen mit Nägeln; Augenlider mit Haaren; nähren sich von Früchten, leben in wärmern Gegenden. [3]Arten: gehelmter K. (gem. K., Cas. orientalis, C. indicus, C. galeatus, Struthio c., *L.*), in OIndien, auf den Molucken, kleiner als der Strauß; hat auf dem Kopf eine knöcherne Erhöhung, bedeckt mit hornartiger Masse; Kopf u. Oberhals nackt, schön blau u. roth mit 2 Fleischlappen, die Bürzelfedern hängen herab, an den Flügeln sind 5—7 nackte, harte Schäfte (vielleicht Waffen, wozu jedoch mehr die Beine durch Ausschlagen gebraucht werden); schwarz. [4]Läuft schnell, wie der Strauß, macht große Sätze; sehr gefräßig, frißt Aepfel, Eier (Alles ganz), auch Gras, Kohl, junge Hühner, doch keine Körner; wird 3½ Elle hoch, lebt einsam in großen Wäldern, legt grünliche Eier, bösartig; sein Fleisch schmeckt wie Truthühnerfleisch; Kamm u. Unterkehle werden als Leckereien in OIndien sehr geschätzt. [5]Neuholländ. K. (C. novae Hollandiae, Rhea n. Hollandiae *Temm.*, Emou), ohne Helm u. Fleischlappen, mit befiedertem Halse (ein Streif am Vorderhals nur schwach befiedert); hat lauter doppelte borstenartige Federn, nur am Bürzel lange, schwarze, getheilte, borstenartige, die beim Anrühren rasseln. Schwanz fehlt. Oberschnabel dick wie der Schenkel eines Mannes; wird 6—7 Fuß hoch, wiegt bis 70 Pfd.; das Fleisch schmeckt wie Rindfleisch. Der neuholländ. K. nährt sich von Kräutern, läßt sich zähmen, lebt gesellig, läuft schneller als ein Windhund. *(Wr.)*

Kāsuarsbai, s. u. Prinzeninsel.

Kāswin, **1)** Beglerbegschaft der pers. Prov. Irak, an Mesenderan grenzend, Gebirg: Demawend. **2)** (Arsakia), Hauptstadt darin; Moscheen, Bäder, Bazars, Manufacturen in Sammt, Seiden- u. Teppichwebereien, Pferdedecken; 60,000 Ew. (30,000, 25,000), die sich auch mit Schneiden von Steinen, Verfertigen von Uhren, Waffen (Säbelklingen), Handel u. Musik beschäftigen; Wein (beste Trauben in Persien); Geburtsort des Dichters Lokman. *(Wr.)*

Kasyāpa (ind. Myth.), Sohn des Maritschi, heirathete 4 Töchter des Dakscha: Aditi (Personification des Tags), Didi (Personification der Nacht), Danau. Kadhruwa. Aditi gebar dem K. 12 Söhne, die Adityas, d. i. die 12 Sonnen, welche die 12 Monate des Jahrs beherrschen. Ihre Namen sind: Indra, Waruna, Surya, Wedani, Bhanu, Rawi, Gabasti, Dschama, Suarnareta, Divakar, Mithra, Wischnu. Andre nennen sie anders, z. B. Bhak, Dhata, Bran ꝛc. Darauf gebar Aditi den Zwerg Waman, die 5. Incarnation Wischnus, der die Adityas von den Verfolgungen der Riesensöhne der Didi befreite. Die Kinder der Aditi u. Didi u. des K. begreift man überhaupt unter den Namen Dewetas (s. d.). Danta erhielt von K. 2 Eier zum Ausbrüten; nach 5000 Jahren zerbrach sie das eine u. daraus ging der unreife Arun (s. d.) hervor, aus dem andern nach abermals 5000 Jahren Wischnus Vogel Garudha. Kadhruwas Kinder waren die Schlangen Naga. *(Lb.)*

Kasȳros (a. Geogr.), Berg in Elymais (Asien), vor Seleukia.

Kat, **1)** 3mastiges Handelsschiff, dessen Masten aus dem Ganzen gehen, im Norden gewöhnlich; **2)** Pfähle am Strande, Schiffe u. Fahrzeuge daran zu binden; **3)** Flaschenzug, um die Anker herauf zu ziehen; wenn sie durch das Ankertau bis über den Ring aus dem Wasser gehoben sind. **4)** **(K-anker)**, kleiner Anker, zur Verstärkung der größern.

Katā (gr.), Präposition, bedeutet: zufolge, gegen, nach, in Zusammensetzungen hinab, zurück ꝛc.

Kātaba, **1)** Bzk. u. **2)** Stadt, s. u. Sana 2.

Katābaneis (a. Geogr.), so v. w. Gabanitā.

Katābasis (gr., das Herabsteigen), **1)** absteigende Tonleiter der Griechen; **2)** **(K-sion)**, in den griech. Kirchen Ort unter dem Altar, wo die Reliquien verwahrt werden.

Katābates (Myth.), so v. w. Kataibates.

Katabāthmos (a. Geogr.), **1)** Berg in Libyen; **2)** der große K., Stadt am Fuße desselben; j. Ruinen; **3)** der kleine K., Stadt in der afrikan. Landschaft Marmarika; **4)** Vorgebirge zwischen Hammon u. Paratonium.

Katablēma, Vorhang, s. u. Theater 11.

Katabōthra (a. Geogr.), s. u. Kopais.

Katachorēūsis (a. Musik), Refrain des Wettgesanges bei den pyth. Spielen.

Katachrēsis (gr., Mißbrauch), **1)** Gebrauch eines Wortes in trop. Bedeutung; **2)** starker Tropus, meist Metapher.

Katachȳsmata (gr. Ant.), Nüsse, Feigen u. a. Näschereien, welche bei Einführung eines neuen Sklaven od. einer Braut ausgeschüttet wurden. Noch jetzt in Griechenland gebräuchlich.

Katadiōptrisch, Eigenschaft eines optischen Instruments, das eine Vergrößerung, od. scheinbare Annäherung des Sehobjects, sowohl durch Reflexion der Lichtstrahlen in Gläsern (dioptrisch), als durch Refraction von Spiegeln aus (katoptrisch) bewirkt (wie in den neuern Spiegelteleskopen).

Katadūpa (a. Geogr.), **1)** Stadt in In-

India intra Gangem, bei den Katarakten des Ganges; 2) einer der Katarakten des Nils in Nuba; die Bewohner der Umgegend **K-dūpi.** sollten wegen des heftigen Brausens der Fälle nicht hören. **Katäa**, so v. w. Aphrodisias 5).

Katafálk, beim Begräbniß Vornehmer Trauergerüst in den Kirchen, auf dem der Sarg od. dessen Nachbildung steht.

Kätafsbaum, s. u. Balsamodendron 3.

Katägma (gr.), Bein- u. Knochenbruch.

Katagōgia, 1) Fest, s. u. Anagogia; 2) kleine Nebengebäude an den griech. Kirchen, zur Wohnung der Thürhüter, zugleich Herbergen für Fremde, oft mit Asylrechten.

Katagoriäres (gr.), in der griech. Kirche der unterste Kirchendiener, reinigt die Kirche u. zündet die Lampen u. Kerzen an.

Katagraphologiē (v. gr.), Lehre von der Verschreibung der Arzneien.

Kätagum, Prov., s. u. Haussa e g).

Katāībates (gr., der [in Blitz u. Donner] Niederfahrende), Beiname des Zeus.

Kätaj, russ. Name für China, s. d. (Geogr.) 4.

Katakameläuchion, s. u. Kamelauchion.

KätaKäna, s. u. Japanische Sprache 3.

Katākas, Indianer, s. Missurigebiete.

Katakāūstik (Opt.), so v. w. Brennlinie.

Katakāūtes (gr.), Todtenverbrenner, s. u. Todtenbestattung 14.

Katakekāūmene (a. Geogr.), an Erdbeben reiche Gegend in Lydien od. Mysien, wo guter Wein wuchs.

Katakelēūsinos, bei den pythischen Spielen ein Theil eines Wettgesanges.

Katakkōlo, 1) Hafenort in der Eparchie Gastuni des griech. Gouv. Elis; Ausfuhr von Getreide, Vieh, Fellen, Seide, Baumwolle 2c. 2) Vorgebirg, s. u. Arkadia.

Kataklausīthyron, bei den Griechen Ständchen, Serenade.

Kataklēsia (gr. Ant.), Zusammenberufung der außerhalb der Stadt wohnenden Bürger, s. Athen (Ant.) 7.

Kataklȳsma (gr.), Klystier. **Kmos** (Ueberschwemmung), Tropfbad.

Katakōīlos (gr. Kirchenw.), s. u. Exokatakoiloi 1).

Katakōmben (v. griech.), [1] unterirdische Grabstätten in Aegypten, Kleinasien, Persien, Rom, Neapel, Paris u. an a. O. [2] Noch findet man **ägyptische K.** (griech. Hypogeia od. Syringes) längs dem Nil an der libyschen Bergkette u. unter den angrenzenden Sandfeldern erhalten. Die großern haben einen Vorhof im Freien, mit bogenförmigem Eingang, dann folgen Gänge, Kammern, Säle, Nebengänge mit Gruben, worin die Mumien liegen, im Hintergrund oft Erhöhungen mit Nischen, worin Götterbilder ausgehauen sind. Die großartigsten sind die **Königsgräber bei Theben** (s. d.). Vgl. Jollois u. Jomard, Sur les hypogées in der Description de l'Egypte. [3] Die **K. in Griechenland** sind ähnlich, nur sind außer den Nischen für die Leichen, Höhler angebracht, um die Gefäße, Lamp n u. Leichenfackeln aufzubewahren. Bes. finden sich solche K. zu **Athen**. [4] Die **ältern K. in Italien** sind ganz unregelmäßig sich durchkreuzende, in Tuff, Sand od. Puzzolan gegrabene, in mehr. Stockwerken über einander liegende Gänge, wahrsch. aus verlaßnen Sand- od. Tuffgruben entstanden (deshalb auch zuweilen Arenariae), wohin die Christen zuerst die Leichname der Märtyrer retteten u. dann die Ihrigen der Nähe des Heiligen willen begruben. [5] Spätre Anlagen u. Erweiterungen sind regelmäßig, auch mit weitern Gängen; der Besuch aber wegen Baufälligkeit u. Ausdehnung sehr gefährlich. [6] Die christl. Gräber selbst in den K. sind verschieden angebracht; gewöhnlich sind oblonge Oeffnungen, längs der schmalen Gänge in den Tuff 2c. gehauen, mit steinernen Tafeln, worauf Zeichen, Bildwerke od. Inschriften, geschlossen; od. größre Grabkammern u. geräumige Bogengräber, die man (mit Unrecht) ausschließlich für Märtyrergräber gehalten hat. Diese Grabkammern waren größtentheils mit Malereien u. Sculpturen geschmückt. [7] Hier wurden in den frühsten Jahrh. die Gedächtnißtage der Märtyrer gefeiert, auch Gottesdienst gehalten, u. der Sarkophag des Heiligen wurde der Altar, auf welchem das Meßopfer dargebracht wurde. Als später bei Anerkennung des Christenthums für die Leichname der Märtyrer neue prächtige Grabstätten erbaut wurden, zog sich der Gottesdienst dahin. So entstanden aus den verlassenen K. Kirchen. Erst unter Sixtus V. um 1585 fing man an, sie in Beziehung auf Reliquien der Heiligen zu durchsuchen, wobei auch antiquar. Forscher auftraten, so A. Bosio, Roma sotteranea, Rom 1532; Paul. Arringhi, Roma subterranea, ebd. 1659; Bolbetti, Osservazioni sopra i cimiteri, ebd. 1720, u. Bottari, Sculture e pitture sagre estratte dei cimiteri di Roma, ebd. 1737. Vgl. Artaud, Voyage dans les catacombes de Rome, Par. 1810. [8] Die **römischen K.**, deren Haupteingang in der Sebastianskirche ist u. die sich fast eine Viertelmeile unter der Stadt hinziehn, sind 2—5 F. hoch; sie hatten den oben 6 u. 7 angegebenen Zweck. [9] Die **K. zu Neapel** liegen in einem Gebirge nördlich der Stadt bei der Kirche St. Gennaro, wo der Eingang ist; sie bilden Gänge in 3 Stockwerken, mit Zellen an der Seite, in denen die Leichen vermauert wurden. Gemälde aus röm., arab. u. christl. Zeit, bes. dem 11. Jahrh., sind über den Zellen angebracht; doch sind jetzt seit einer großen Pest diese K. geräumt u. die Leichen vergraben worden; beschrieben von Celano. [10] Die **K. zu Syrakus** sind prächtig gewölbte, 10 F. hohe, von Stuck gebil-

bildete u. schön gemalte Begräbnißplätze, mit Zellen an der Seite, in denen die Todten verwahrt wurden. Mehrere parallele Gänge bilden die K. Die Gemälde stellen Menschen, Thiere, Opferzüge, Landschaften dar u. sind für das Alterthum sehr wichtig. [11] Die **pariser K.** sind durch die Gebäude an der WSeite der Barrière d'enfer zugänglich. Ursprünglich Steinbrüche, wurden sie 1786 zur Stätte der in den Kirchen u. Gottesäckern gesammelten Gebeine gemacht; 90 Stufen führen zum Eingang; sie breiten sich unter der Ebene von Montrouge, den Vorstädten St. Jacques u. St. Germain aus; viele Kammern u. Kapellen sind mit Todtenknochen mannigfach verziert. Ein Altar aus Granit mit der Inschrift: D. M. II et III Septembr. MDCCXCII, birgt die Gebeine der blutigen Opfer der Septembertage 1792. Ein bes. Cabinet enthält osteolog. Seltenheiten. Aus einem Brunnen sickert an einer Stelle Wasser durch; die Führer geben dasselbe für das Wasser der angebl. darüber hin fließenden Seine aus. [12] Auch auf den **canarischen Inseln**, bes. auf Teneriffa, findet man K., worin die Leichname der Guanchen (s. d.), der Urbevölkerung, aufbewahrt waren. Sie sind den italienischen ähnlich eingerichtet u. mit einbalsamirten Mumien angefüllt. *(Fst., Pr. u. Lb.)*

Kātaku, Reich, s. u. Bornu 4 d).

Katakūstik, s. unt. Akustik, vgl. Schall 11 ff.

Katalēkta (gr., lat. Catalecta), Buchtitel; Sammlung von Bruchstücken od. kleinen Werken, z. B. C. Virgilii, Sammlung kleiner, dem Virgil als Jugendarbeit beigelegter Gedichte; C. Ovidii, herausgeg. von Goldast, Frankf. 1610. Vgl. Analekten.

Katalēktikos (Metr.), s. u. Katalexis.

Katalepsiē (K.-sis, gr., Med.), s. Starrsucht.

Katalēpsis (gr.), bei den Stoikern eine durch das Object bestimmte u. demselben entsprechende Vorstellung, welche mit freiem Beifall verbunden ist u. auf welche die Wissenschaft sich gründet.

Katalēxis (gr., Metr.), Eigenschaft eines Verses, dessen Metrum nicht ganz ausgefüllt ist; daher **K.-lēktikos**, ein solcher Vers (z. B. der Jambicus dimeter ∪–∪–|∪–∪). Füllte er es aus, Akatalektikos (wie ∪–∪|∪–∪–); schloß er mitten in der Periode, Brachykatalektikos (wie ∪–∪–|∪–); enthielt er zu viel, Hyperkatalektikos (z. B. –∪–∪|–∪–∪|–). Außerdem wurde die K. nach der Zahl der Sylben benannt; so hieß der päonische Vers: –∪∪∪|–∪∪|, Dimeter catalecticus in trisyllabum u. –∪∪∪–∪, Dimet. cat. in bisyllabum. *(Sch.)*

Katalōg (v. gr. **Katālogos**), 1) Verzeichniß; bes. 2) Verzeichniß von Münzen, Büchern, Naturalien, Kunstsammlungen, überhaupt Sammlungen von wissenschaftl. u. Kunstgegenständen; gewöhnl. nach Ordnungen u. Unterabtheilungen gesondert. Gemeine Bücher-K-e geben an: Titel, Verfasser, Verlagsort, Jahr ꝛc., nur wenige kritische od. räsonnirende K-e (von Reimann, Fabricius) bei seltnen Ausgaben den Besitzer, od. das Merkwürdigste des Inhalts in kurzen Abrissen. Den ersten wissenschaftlich geordneten K. gab Konr. Gesner als Bibliotheca universalis (1545). *(Sch.)*

Katalÿseis, s. u. Karawane 1).

Katālysis (gr., Med.), 1) gänzliche Auflösung; 2) so v. w. Paralysis, s. Lähmung; 3) (Dialysis), die Art von Zersetzung eines Körpers, welche nur durch die Gegenwart u. die Berührung eines andern Stoffs, welcher selbst hierbei keine Veränderung erleidet, veranlaßt wird, z. B. die Wirkung des Ferments bei der Gährung, des Kälberlabs auf die Milch.

Katalÿtische Kraft, s. Essig 5, vgl. Katalysis.

Katamēnien (v. gr.), [1] period. Blutabgang der Frauen während der Lebensperiode, in der sie, ohne schwanger zu sein od. ein Kind zu säugen, zur Empfängniß fähig sind. Dieser Abgang tritt ein mit der Geschlechtsreife (bei uns vom 13.—15. Jahr, in heißen Klimaten schon vom 8. od. 9. an) u. erhält sich, alle Monate wiederkehrend, gewöhnl. bis zum 50. Jahre. [2] Meist ist das Erscheinen der K., noch mehr aber ihr Aufhören, mit Beschwerden verbunden; erstre gewöhnl. krampfhaft u. vorübergehend, letztre verbreiteter u. dauernder. Die Zeit des Eintretens u. noch mehr des Aufhörens der K. ist für das Weib kritisch, jedoch die Sterblichkeit keine erhöhte. [3] Vom Eintritt bis zum Aufhören der K. sind Frauen fast immer während der Dauer der K. (4—8 Tage), bes. wenn das verlorne Blut nicht ganz die regelmäßige Quantität (¼—2 Pfd.) erreicht, in ihrer Gesundheit gestört u. bes. ihre Nerven sehr reizbar, die nächste Zeit nachher aber im Gefühl von erhöhter Gesundheit. [4] Das abgehende Blut ist von gewöhnl. Venenblut nicht verschieden; daher der Name einer monatl. Reinigung nicht recht passend ist. [5] Die K. sind Eigenheit des Menschengeschlechts. Bei mehr. Vierfüßlern tritt zwar ein ähnl. Blutabgang, aber in geringerer Menge, u. nur zur Zeit ihrer Brunft ein. [6] Als pathalog. Zustände sind Abnormitäten der K., bes. Stockungen od. unregelmäßige, auch zu häufige Wiederkehr derselben, häufiger Begleiter andrer, von den innern Geschlechtsorganen ausgehender Krankheiten; daher auch stockende K. immer den Beistand eines umsichtigen Arztes erfordern. [7] Nicht selten dauern die K. in den ersten Monaten der Schwangerschaft, wenn auch schwach, fort, od. stellen sich bei Säugenden ein, wobei auch die Milchabsonderung etwas gestört wird u. der Säugling leidet. *(Pl.)*

Katānga (Geogr.), so v. w. Khatanga.

Kat' anthrōpon (gr. κατ' ἄνθρωπον), so v. w. Ad hominem.

Kataönia (a. Geogr.), Landschaft des röm. Kappadokiens, bildete ein großes Thal zwischen dem Taurus u. Antitaurus; Flüsse: Pyramos u. Saros; Hptst.: Komana.

Katapästen (Cissites, Catapastus), epheublattähnliche Versteinerungen, wahrscheinlich eine Art Rindenkoralle.

Katapān (v. gr.), Statthalter des byzantin. Kaisers in Unteritalien, s. u. Neapel (Gesch.) 11 u. Apulien (Gesch.) 4.

Katapāsma (gr.), Streupulver.

Katapēltes (gr.), so v. w. Katapulta.

Katapetāsma (gr.), **1)** Symbol des Vorhangs in der Stiftshütte; **2) (K. mȳsticum)**, Vorhang, mit dem man in der griech. Kirche das den Chor verschließende Gitter überzieht, so lange die Messe dauert, damit das Mysterium den Augen der Laien entzogen werde.

Katāphora (gr.), s. u. Schlafsucht.

Kataphrākta (gr.), **1)** Küraß, Panzer; daher: **K-ktoi**, Reiter, die selbst Panzer trugen u. deren Pferde mit einem Panzerhemd bekleidet waren, s. Athen (Ant.) 11; **2)** (Chir.), die Harnischbinde.

Kataphrȳgier, Partei der Montanisten, die man beschuldigt, das Blut von Kindern beim Abendmahl genossen zu haben.

Kataplāsma (gr.), so v. w. Breiumschlag.

Katāpleon (gr.), Melodie, nach der sich bei den Panathenäen u. a. ähnl. Festen der Waffentanz bewegte.

Katapontīsmus (gr.), Ertränkung im Meer (od. Flusse); Strafe bei den Alten, ähnlich der Säckung.

Katapōtia (gr.), Pillen.

Katapūlta (lat., v. gr.), Wurfgeschoß, s. u. Balliste.

Kataputāna (ind. Myth.), Dämonengeschlecht, entstanden aus den Seelen feiger u. verrätherischer Kschetris.

Katārn (a. Geogr.), Stadt in SJemen mit den Städten Divin, Maschamhig, Talon, Chata u. Hagar; Ew. **Katarāer.**

Kataräkt (v. gr., eigentl. **Katarrhäkt**), **1)** Wasserfall, bes. großer Flüsse, wie des Nil u. Ganges, des Niagara in NAmerika, vgl. Katadupa; **2)** Ausfluß des Wassers aus einem Gefäße durch eine Oeffnung in seinem Boden, hinsichtlich seiner, nach hydrodynam. Gesetzen bestimmten Gestalt.

Kataräkta (Med.), s. unt. Staar (Med.), grauer.

Katārrh (Catarrhus), **1)** durch leichte Entzündung einer Schleim absondernden Haut bewirkte Vermehrung dieser Absonderung, s. Schleimfluß; so K. der Gedärme, Harnblasen-K. u. a.; **2)** bes. leichte u. dann als **k-hālisch** bezeichnete Entzündung der Respirationswege, namentlich **a)** der Nasenhöhle, Schnupfen, auch Nasen-K., **b)** der hintern Mund- u. Gaumenhöhle, mit Heiserkeit, **K-hālische Bräune** (Brust-K.), u. **c)** der Luftröhre u. deren Verzweigungen in den Lungen, hier mit Husten (s. d.), **K-hālischer Hüsten** genannt. [2] Der K. ist anfangs mit Hemmung der Absonderung der Schleimhaut od. Erguß einer wäßrigen oft scharfen Flüssigkeit, wenn sich der Reizzustand mindert, mit Absonderung eines dicken gelbl. Schleims verbunden. Er ist [3] mit einem allgemeinen Leiden u. Fieber **(K-hālfieber)**, das gutartig od. höchstens entzündlich ist, od. sich auch bösartig nervös zeigt, verbunden, bald u. weit öfter nur leichte Affection, die meist schnell vorübergeht, oft aber auch sich als chronischer K. in die Länge zieht. Hierdurch u. durch übertriebene Fürsorge und Vorsicht, wird auch wohl ein, als **K-hālische Dispositiōn** bezeichneter Krankheitszustand begründet, bei welcher eine Person Jahre lang öfter vom K. heimgesucht wird. [4] Gewöhnl. Gelegenheitsursache ist schneller Wechsel von Kälte u. Wärme, häufiger noch plötzl. Uebergang von Kälte in Wärme, als von Wärme in Kälte; Anlage gibt vorzügl. zu warmes Verhalten, oft sind epidem. Ursachen im Spiele; vgl. Influenza. Ernstlich ist dadurch die Gesundheit bedroht, wenn derselbe sich mit and. Krankheitszuständen complicirt. Kein anhaltender, vorzügl. mit Schmerzen verbundener Brust-K. darf gleichgültig angesehen werden, weil er zur Lungensucht führen kann. [5] Der gewöhnliche K. verliert sich bei gutem Verhalten, Vermeidung der Erkältung u. Abwartung des eintretenden Schweißes von selbst. Wird er durch Mangel an Abwartung od. besondere Anlage anhaltender u. heftiger, so muß theils die Hautausdünstung, theils den Auswurf befördert werden durch Brustthee, Salmiak, Brechwein in kleinen Gaben, Minderers Geist, später Schwefel, Anisalmiakgeist, Goldschwefel; bei Schmerzen sind Blasen- od. Senfpflaster nöthig. Gegen langwierige K-e dienen Bittersüß, Cardobenedicten, isländ. Moos, Selterswasser mit Milch, Emser Wasser. Die Geneigtheit zu K-en tilgen am besten fleißiger Aufenthalt in freier Luft, kaltes Waschen, kalte Bäder. *(Pt. u. He.)*

Katarrhäkt (v. gr.), so v. w. Katarakt.

Katarrhāktes (a. Geogr.), Fluß in Pamphylien, kam vom Taurus, mündete bei Attalia ins Meer, j. (angebl.) Duden.

Katarzēne, Provinz Armeniens.

Katasārka (gr.), **1)** (Med.), Hautwassersucht, s. Wassersucht 11; **2)** in der griech. Kirche das unterste Altartuch.

Kataschāsmos (gr., Chir.), Schröpfen.

Kataskōpion (gr., Ant.), **1)** Recognoscirboot; **2)** Warte, zu Grenzbewachung.

Kataspadiasis (gr., Med.), s. u. Ana-

Anaspadiäus. **K-stältica**, zusammenziehende Mittel.

Katastäse (v. gr. **K-stasis**), **1)** körperl. Constitution; **2)** (Aesth.), der Theil des Dramas, in dem der in der Epitasis geknüpfte Knoten sich noch fester schürzt, bis er sich endlich in der Katastrophe löst.

Katästasis (gr.), **1)** s. u. Reiterei 2); **2)** s. Katastase.

Katäster, od. Steuer-Buch, das unter öffentl. Aufsicht gefertigte Verzeichniß der Grundbesitzungen der Gemeinde u. Rittergüter in einem Orte od. größern Bezirke. Es gehören dazu: Nivellements, Plane u. vollständige Karte; Vermessungs- u. Bonitirungsregister, Beschreibung der Gebäude, Brücken ꝛc., alle Contracte u. Recesse, welche die Berechtigung des Guts betreffen, die dasselbe außerhalb seiner Grenzen auszuüben kann u. alle Verträge, die Auskunft über die dem Gute anhängende Reallasten geben. Zweck: Sicherstellung des Grundeigenthums durch dessen Vermessung u. Schätzung, gleichförmige Besteurung, Sicherung der auf dem Grundstücke haftenden Lasten u. Freiheiten, Bestimmung des reinen Ertrags, den man als eigentl. Steuercapital ansehen darf. Musterhaft sind die franz. K. Zur Erhaltung der K. sind strenge Verordnungen nöthig, daß nicht allein Besitzveränderungen an Grundstücken, Ausrodungen, Verlagungen u. dgl. sofort angezeigt u. im K. bemerkt werden. *(Ha., Hss. u. Lö.)*

Kataströma (gr.), Schiffsverdeck.

Kataströphe (v. gr. **Katästrophe**), **1)** plötzl. Umkehrung der Dinge, bes. im gesellschaftl. Leben, so ein unerwarteter Tod, ein Bankerot, eine Entsetzung ꝛc.; **2)** Theil des Drama, s. u. Katastase.

Katäthema (v. gr.), **1)** so v. w. Anathema; **2)** höherer Grad des Anathema.

Kätathrä (a. Geogr.), so v. w. Chelonitides.

Katäy (Katäya), **1)** sonst so v. w. China, jetzt **2)** nördl. Theil Chinas; 6 Provinzen.

Katäyawen (ind. Myth.), König der Mletschas, der dem König Scharasandha im Kampfe gegen Krischna durch einen Angriff in Dawaragey beistand, aber von ihm u. seinem Bruder Balarama geschlagen ward.

Kätbah (Katäibah), Ben Moslem, Heerführer der türk. Truppen in Persien unter dem Khalifen Walid, 706 n. Chr. Eroberte Khowaresmien, Samarkand, Bokhara u. schlug den König Magurek von Turkestan, st. 711 n. Chr.

Katechëse, so v. w. Katechisation, s. d. u. Katechetik.

Katechēt, **1)** in der christl. Zeit der den Katechumenen die Religionslehre erklärte u. sie zur Taufe vorbereitete; jetzt **2)** der bes. religiösen Unterricht durch Frage u. Antworten ertheilt; **3)** in manchen Gegenden auf Dörfern Titel eines niedern Kinderlehrers; **4)** auch junger, noch nicht ordinirter Prediger, od. **5)** der unterste Prediger, der den Religionsunterricht der Kinder besorgt. *(Sk.)*

Katechētenschulen, in den ersten Jahrh. n. Chr. die Bildungsanstalten für christl. Lehrer in der morgenländ. Kirche; verschieden von den **Katechumēnenschulen**, worin aufzunehmende Cariſten Unterricht empfingen. Bes. berühmt waren durch die Verbindung der Philos. u. des klass. Alterth. die K. zu Alexandria, wo als Lehrer Clemens, Origenes, ferner zu Antiochien, wo Lukian, Diodor von Tarsos, Theodor von Mopsveste auftraten, die zu Edessa (gest. im 3. Jahrh.) u. die zu Nisibis in Mesopotamien. *(Sch.)*

Katechētik (v. gr.), [1] **1)** die Wissenschaft u. systemat. Kenntniß derjen. Regeln u. Grundsätze, wie man die zu Unterrichtenden mittelst Frage u. Antwort auf eine für sie bildende Weise zu einer bestimmten Erkenntniß, bes. der Religion, führen soll. Daher **Katechisatiōn**, derartige Unterweisungen. [2] Empfehlenswerth, weil der Lehrer sich selbst dadurch klarer wird u. alle Seelenkräfte der Kinder beschäftigt werden. [3] Die K. gründet sich als Wissenschaft unter dem regulativen Prinzip der Philosophie, bes. der Logik u. auf die Anthropologie, aus welcher sie ihre Regeln ableitet. [4] Indem das Hauptmerkmal des Begriffs der K. Frage u. Antwort ist, so macht die Lehre von beiden einen Haupttheil derselben aus. Und jemehr auf die richtigen Fragen ankommt, um unrichtigen u. fehlerhaften Antworten vorzubeugen, den Fortgang der K. zu fördern, die Aufmerksamkeit zu erhalten u. das Selbstdenken anzuregen, um so sorgfältiger hat sie die Regeln zu bestimmen, nach welchen der Lehrer hierbei zu verfahren hat. [5] Die Fragen müssen daher: **a)** so kurz wie möglich sein; **b)** einfach sein u. daher nicht mehr. Antworten erfordern; **c)** klar u. deutlich; **d)** bestimmt, mithin mit Ausschluß aller unwesentl. Begriffe od. Ausdrücke abgefaßt u. so beschaffen sein, daß sie **e)** in einem wohlgeordneten Zusammenhange stehn u. **f)** nur Wahrheit enthalten. [6] In Betreff der Antworten fordert sie: der Lehrer darf nur dann fortfahren, wenn er sowohl der Sache, als den Worten nach richtige, selbstständige Antworten erhalten hat. Der Lehrer muß aber auch auf sich selbst aufmerksam sein, um nicht zu unrichtigen Antworten Anlaß zu geben. [7] Weil die Katechisation entweder Aufhellung u. Verdeutlichung einer schon vorhandenen Erkenntniß, od. Belehrung über einen noch unbestimmten Gegenstand, od. Wiederholung u. tiefre Einprägung des bereits Vorgetragnen beabsichtigt, so unterscheiden sich, außer dem Dialog (s. d.), in verschiedenen, in der Anwendung sich jedoch vielfach durchdringenden Lehrarten, bes. die **a)** zergliedernde, **b)** entwickelnde, **c)** wiederholende, **d)** prüfende od. exa-

examinirende. Die entwickelnde Lehrart, deren sich Sokrates bediente u. die daher auch die Sokratische genannt wird, soll den Schüler so leiten, daß er, obschon von dem Lehrer unterstützt, doch durch selbstständige Thätigkeit zur Erkenntniß gelangt. [8] Indem der Sokratiker seine Lehren entweder auf Anschauungen od. Erfahrungen, od. auf Erkenntnisse (mit Einschluß von Sentenzen, z. B. im christl. Religionsunterricht der Bibel) od. Fertigkeiten u. Gefühle ꝛc. gründet u. von denselben aus weiter entwickelt, hat er, außer der behutsamen Wahl der für die gegebenen Gegenstände schicklichsten Deductionsquellen, vorzüglich dahin zu sehen, daß er von dem Bekannten zum weniger Bekannten fortschreite, jeden Begriff ꝛc. gehörig zergliedere, den Unterricht möglichst versinnliche, nicht eher zur Entwickelung eines neuen Begriffs fortgeht, bevor der vorhergehende vollkommen verstanden ist ꝛc. Auch ist das Wiederholen nothwendig, um das Gelernte dem Gedächtniß fest u. sicher einzuprägen. **3)** (Gesch.). [9] Daß schon 400 Jahre v. Chr. der katechet. Unterricht bekannt war, zeigen die Dialoge des Sokrates; Johannes d. Täufer u. Christus hatten wahrscheinlich schon diese Lehrart. Auch finden sich schon im apostol. Zeitalter die Katechumenen. Um die Mitte des 3. Jahrh. blühten Katechetenschulen (s. d.), u. zu Anf. des 4. Jahrh. wurde die Katechese, bes. durch Didymos v. Alexandrien (De catechizandis rudibus) noch mehr ausgebildet, doch umfaßte die K. dieser Zeit mehr gelehrte Abhandlungen, als prakt. Unterweisungen Ungebildeter. [10] Seit dem 5. Jahrh. sank die K. wieder, Karls d. Gr. Bemühungen sie zu heben waren erfolglos, bis endlich Bruno, Bisch. v. Würzburg, der den katechet. Unterricht im engern Sinne erfunden haben soll, Hugo v. St. Victore u. die Waldenser einen bessern Geist in diese Methode brachten. Im 13. Jahrh. suchte der Card. Bonaventura diesen Unterricht zu heben, u. im 14. Jahrh. Joh. Wiklef durch seinen Katechismus, so wie Joh. Gerson (De parvulis ad Chr. trahendis) u. Huß. [11] Recht gehoben u. ausgebildet aber wurde die K. erst durch die Reformation, namentl. durch Luther (Vgl. Schuler, Geschichte des katechet. Unterrichts von der Reformation bis 1762, Halle 1802), der, bes. in seiner Schrift von der deutschen Messe, gute Winke ertheilte u. selbst Katechismen schrieb. Die erste K. war, Trocedorfii meth. doctrinae catecheticae, Görlitz 1570. [12] Nach Luther verminderte sich der Eifer für die K., man betrieb den Religionsunterricht als Gedächtnißsache; wie sehr auch Melanchthon, Jonas, Urb. Rhegius, Grethinger, Bugenhagen auf das Rechte hingearbeitet hatten, so führten doch die Religionsstreitigkeiten einen tiefen Verfall dieser Lehrart herbei. [13] Von Neuem erhob sich dieselbe nach dem 30jähr. Kriege. Andreä schrieb eine brauchbare Kinderlehre, war auch selbst prakt. Katechet. Oeffentl. Katechisationen wurden eingeführt, Katechismen geschrieben, Lehrbücher der K. verfaßt, z. B. Mankisch, Nachr., wie man die Jugend ausfragen könne, Danzig 1653; Korthold, Aufmunterung zur kat. Uebung, Kiel 1669. [14] Spener führte die K. weiter (vgl. seine Gedanken über Katechismusinformation). Ihm folgten in der **luther. Kirche** Baier, Arnold, Zeller, Donarus, Teller, Hübner, Franke, Rambach, Mosheim, Jacobi, Nösselt, Rosenmüller, Klein, Wolfram, Dolz, H. Müller, Schwarz, Dinter, Thierbach u. A.; in der **reformirten Kirche** wirkten bes. Calvin, Beza, Hyperius, Pictet, Saurin, Vernet, Zollikofer, Pauli, Clarke, Daub u. A. Was die **kathol. Kirche** seit der Reformation in diesem Fache gethan hat, beschränkt sich auf einzelne Andeutungen in den Vorreden zu den Katechismen des 16. u. 17. Jahrh. u. auf die bes. Bemühungen von Jacob v. Lidesma, Passerinus, Couvreur, Harlay, Bossuet, Fleury, Felbiger, J. Miller, Vierthaler, Galura u. A. Zur Literatur u. Gesch. der K. vgl. Vasemeier, Ulm 1830. *(Wth. u. Sk.)*

Katechētische Lehrform, s. u. Lehrform. **K. Methōde**, s. u. Methode 3).

Katechētisches Jōurnal u. **K. Musēum**, s. u. Zeitungen ꝛc. 102.

Katechisatiōn, s. u. Katechetik 1.

Katechismus (v. gr.), [1] kurze Anweisung über irgend einen Gegenstand des menschl. Wissens, zu mehr. Deutlichkeit gewöhnl. in Fragen u. Antworten abgefaßt. Ohne Beisatz versteht man darunter ein solches Lehrbuch der Religion; Man hat aber auch Acker-, Gesundheits-, Hebammen-K. ꝛc. [2] Die **Juden** hatten keinen K. bis auf Maimonides Schelosch assasahik karim (d. i. dreifacher Glaubensartikel) im 12. Jahrh. Im 13. Jahrh. schrieben Rabbi Aaron Levi: Sepher hachinnach (d. i. Buch der Unterweisung); im 16. Abraham Jagel: Sepher lekach tobh (d. i. Buch der Gabe). [3] Die **Katholiken** sorgten seit dem 16. Jahrh. für K. u. es wurden am weitesten verbreitet die beiden, auf Befehl des Kaisers Ferdinand I., von Petrus Canisius (s. d.) verfaßten K.; der größere K. 1574: Summa doctr. et instit. christ. Der kleinere K. fast in alle Sprachen übersetzt, mehr als 400 Mal aufgelegt, aber nach Aufhebung des Jesuitenordens von dem J. des Abt Felbiger verdrängt. [4] Die größte Celebrität erlangte der trident. od. röm. K., der auf den Antrag des Concils zu Trident von den Cardinälen Sirletus, Antonianus, Borromäus u. zwei Bischöfen unter Assistenz eines Theologen umgearbeitet u. von dem Papst Pius V. bestätigt wurde. [5] Die griech. **Kirche** besitzt vom J. 1642 den sogen. ortho-

orthodoxen K. (Ἔκθεσις τῆς τῶν Ῥώσων πίστεως), später: das rechtgläubige Bekenntniß der kathol. u. apostol. morgenländ. Kirche von Peter Mogilas, von dem Patriarchen Parthenius zu Constantinopel geprüft, von ihm u. mehrern Patriarchen bestätigt, in russ., slavon., griech., latein., deutscher u. holländ. Sprache in der ganzen griech. Kirche angenommen. Außerdem gibt es, da dieser K. zu voluminös u. für das Volk zu schwer war, mehrere griech. u. bes. russ. kleinere K. [6] Der noch ungedruckte K. der **Jacobiten** rührt nicht, wie diese meinen, von ihrem Stifter, sondern vom Patriarchen Noe im 15. Jahrh. her. [7] Die K. der **Waldenser** im 11. Jahrh. u. **Wiklefiten** u. s. f. enthielten nur die 10 Gebote, das Vaterunser u. das apostol. Symbolum. [8] Schon früh hatte **Luther** sich an der prakt. Darstellung der christl. Glaubenslehre, bes. den Geboten, des Vater Unser, der Taufe ꝛc. versucht, als die tiefern Blicke, die er bei der i. J. 1527 u. 28 gehaltenen Kirchenvisitation in die Unwissenheit des Volks u. seiner Lehrer that, ihn veranlaßte, zuerst den größern für die evangel. Prediger, dann den kleinern K. für den Unterricht des Volks zu verfassen; beide zuerst 1529 gedruckt u. bes. der letztere unzähligemal aufgelegt. Luther schrieb sie deutsch u. die latein. Uebersetzung in den symbol. Büchern, in welche sie im 16. Jahrh. aufgenommen wurden (s. u. Symbolische Bücher) ist wahrscheinl. von Selnecker. [9] Der kleine K. enthält **a)** die 6 Hauptstücke, nämlich: **aa)** die 10 Gebote; **bb)** die 3 Glaubensartikel; **cc)** das Vater Unser, od. die 7 Bitten; **dd)** die Taufe: **ee)** das Amt der Schlüssel; **ff)** das Abendmahl. Das Amt der Schlüssel ist nicht von Luther selbst u. in den neuern Aufgaben des K. um so mehr wieder verschwunden, weil die luther. Kirche sich dieses Amts entäußert hat, doch ist dafür die Lehre von der Beichte eingeschoben. **b)** Als Anhang, nicht von Luther sind beigegeben: **aa)** mehrere Gebete; **bb)** die Haustafel, eine Anweisung zum Verhalten für alle Stände u. Verhältnisse; **cc)** Fragstücke für Communicanten. [10] In der **reformirten Kirche** erschienen zu St. Gallen 1527, gleich darauf zu Basel von Oecolampadius u. zu Zürich 1534 von Leo Judä, zu Genf 1536 von Calvin, 1543 von Peter Virnt, zu Bern 1552 von Megander, zu Straßburg 1534 von Bucer, zu Emden 1553 — 1554 von Lasco u. Micronius verschiedene K., unter welchen der Genfer u. der Heidelberger od. Pfälzische den bedeutendsten Einfluß gewannen. [11] Der Genfer K. von Calvin franz. geschrieben, dann latein. übersetzt, wurde von mehr. Nationalsynoden der reformirten Franzosen 1594 — 1660 als symbol. Buch betrachtet u. in Genf, in der französ. Schweiz, den wallon. Gemeinden, den Niederlanden u. bei den sämmtlichen reformirten Gemeinden in Frankreich, u. selbst in Ungarn, als öffentl. Lehrbuch eingeführt. Die von der Lutherischen wesentlich abweichende Ordnung handelt die Religionslehre in 55 Sectionen nach den Sonn- u. Festtagen so ab, daß, nach einer Einleitung über den Zweck der Schöpfung des Menschen, Gott zu erkennen u. zu verehren, zuerst von dem Glauben u. Vertrauen Gottes u. der Rechtfertigung, dann von dem Gehorsam gegen Gott mit Einschluß der Lehre von der Buße u. der 10 Gebote, ferner vom Gebet, der Dankbarkeit vom Worte Gottes u. Predigtamte u. endlich von den Sacramenten geredet wird. [12] Noch größeres Ansehen erlangte der heidelberger K. (s. d.), der die Lehre **a)** von dem Sündenfall der Menschen, **b)** von der Erlösung, **c)** von der Dankbarkeit abhandelt. Vgl. Reformirte Kirche. Außer mehreren Auszügen aus diesem K., der den Genfer K. theilweise verdrängte, sind der kleine pfälzische K., in die dasige erneuerte Kirchenordnung 1685 eingerückt, u. der von der dortrechter Synode ausgegangene kurze Begriff der christl. Religion die bemerkenswerthesten. [13] Der zürcher K., aus den K-men Judä 1534 u. Heinrich Buttlingers entstanden u. bei der 1609 veranstaltete Durchsicht mit dem Heidelberger in Uebereinstimmung gebracht, ward 1639 bestätigt u. allgemein eingeführt. [14] Der kurze, blos aus 24 Fragestücken bestehende, in die Liturgie auf Befehl Eduards VI. eingerückte **K. der englischen Episkopalkirche** (Church Catechism) enthält eine Erklärung des Taufgelübdes, eine Umschreibung der Artikel, die 10 Gebote u. das Vater Unser u. den später auf Befehl Jakobs I. hinzugefügten, von Overal verfaßten Unterricht von den Sacramenten. [15] Der **K. der presbyterianischen Kirche in England**, the Assembly-Catechism (so gen. weil er auf Antrag der Synode in Westminster gegen die Hierarchie erschien), war zuerst größer, dann im Auszug, handelt **a)** von den Glaubenslehren, von Gott, der heil. Schrift, Vorsehung, Sündenfall ꝛc.; **b)** von den Pflichten nach den 10 Geboten, vom Gebrauch der heil. Schrift, von den Sacramenten, dem Gebet ꝛc., ist von der engl. u. schott. Kirche recipirt. [16] Die **evangel. Brüdergemeinde**, obwohl in ihr einige K. geschrieben worden, gebraucht fast ausschließlich das in kurzen Sätzen mit Bibelstellen abgefaßte Büchlein: Der Hauptinhalt der Lehre Jesu Christi, Barby 1778. [17] Eigene K. haben auch die **böhm. Brüder.** [18] Bei den **Arminianern** ist der von Uytenbogaert verfaßte, 1640 erschienene remonstrantische K. nicht symbolisch. [19] Eben so gestehen die **Anabaptisten**, deren erster K. von Menno Simonis 1633 erschien, keinem derselben ein bedeutendes Ansehen zu. [20] Dagegen gelten den **Socinianern** der Rakauische K., so gen. von seinem Druckorte, begonnen von G. Pauli, verbessert von

F.

F. Socinus u. P. Statorius, vollendet von Valentin Schmalcius u. Hieronymus Moscovius, der größere 1605, ursprüngl. in poln. Sprache, der kleinere 1629 u. öfters erläutert, als symbol. Schriften. [21] Die **Quäker** erhielten zuerst, angebl. von ihrem Stifter, G. Fox, 1669 einen, in Form eines Gesprächs zwischen Vater u. Sohn geschriebenen, 1673 aber einen von Rob. Barclay aus lauter bibl. Stellen zusammengesetzten K. *(Wth.)*

Katechismuslehre, die in einem, bes. einem zu symbol. Ansehen gelangten Katechismus, enthaltene Darstellung des Christenthums. **K-predigten**, Kanzelvorträge, denen als Text Abschnitte des Katechismus zu Grunde liegen.

Katechismusthaler, Suite religiöser Schauthaler des Herz. Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha, von 1665—72; dahin gehören: der Andachts-, Tauf-, Glaubens-, Ehestands-, Sterbe-, Seeligkeitsthaler.

Katechist, Lehrer der Katechumenen.

Kätechu (Catechu, Terra japanica), [1] **1)** aus dem zerschnittnen Holze der Mimosa catechu, u. and. Mimosenarten, auch von Nauclea (Uncaria) Gambir u. von Butea frondosa, u. der Arecanuß, durch Auskochen u. Abdampfen bereiteter, ganz trockner, geruchloser, fester, zerbrechlicher, auf dem Bruche rothbrauner Dicksaft, herb, bitterlich süßlich, zusammenziehend schmeckend, fast ganz auflöslich in Wasser u. Weingeist; [2] enthält **K-gerbsäure** (Acidum mimotannicum, $C_{28}H_{10}O_8$), schwach gelblich, nicht krystallinisch, spröde, in Wasser leicht löslich, rein zusammenziehend schmeckend, Leimauflösung fällend, Eisenoxydsalze graugrün niederschlagend, wird durch Aether aus dem K. ausgezogen u. bleibt beim Verdunsten des ersten zurück. [3] Der bei diesem Auszug bleibende Rückstand, enthält außer Extractivstoff noch **K-säure** (Tanningensäure, $C_{18}H_{10}O_8$ + aq), die durch Auskochen mit Wasser u. Behandeln mit Bleizucker ꝛc. dargestellt wird, kleine weiße Schuppen bildet, in heißem Wasser leicht-, in kaltem schwerlöslich ist, an der Luft sich sehr bald verändert. [4] Kaustische Alkalien zersetzt dieselbe, u. aus der mit ihnen eingegangenen Verbindung, schlägt Salzsäure schwerlösliches, schwarzes, Jazonsäurehydrat ($C_{12}H_{10}O_6$) nieder. [5] Das K. ist ein kräftig adstringirendes, daher innerlich bei atonischen Blutflüssen u. Durchfällen, äußerlich als blutstillendes Mittel, auch als Tinctur bei Mundfäule, bei schwammigem, blutendem Zahnfleisch, mit Rosenhonig vermischt, anwendbar; **K-tinctur** (Tinctura catechu), wird durch Digestion von 5 Theilen K. mit 24 Theilen rectificirtem Weingeist bereitet. [6] Das K. wird als sehr nützlicher Gerbestoff verwendet, kommt bes. von Bombay u. Bengalen über England, auch über Holland. Ein Pfund K. soll eben die Dienste leisten wie 7—8 Pfd. Eichenrinde. In der Färberei wird es zu ächten braunen Farben angewendet; **2)** irrig so v. w. Katschuk. *(Su.)*

Katechumēna (gr.), in den griech. Kirchen die oberste Emporkirche, auf der die Frauen dem Gottesdienst beiwohnten.

Katechūmenen (v. gr.), **1)** in der ältern Zeit die, welche zum Christenthum übertreten wollten, während der Zeit, wo man sie unterrichtete u. prüfte. Anfänglich nahm man jeden, der nur etwas unterrichtet war, durch die Taufe auf. Vom 3. Jahrh. an prüfte man sie länger u. legte ihnen Büßungen auf. Sie wohnten dem Theil des Gottesdienstes bei, wo die Epistel u. das Evangelium vorgelesen wurden (Missa catechumenorum, **K-messe**, vgl. Messe), mußten sich aber entfernen, wenn das Gebet u. das Abendmahl begann. Die Dauer des **Katechumenāts** war unbestimmt. Die Synode zu Elvira bestimmte 2 Jahre, die apostol. Constitutionen 3 Jahre. Oft verschoben die K. ihre Taufe selbst sehr lange, ja bis kurz vor ihrem Tod wegen der dadurch zu erlangenden Sündenvergebung. Später theilte man sie in mehrere Klassen, Akroomenoi (Audientes), die nur die Predigt hörten; Gonyklinontes (Genu flectentes), die niederknieen u. das Gebet mit abwarten durften; Baptizomenoi od. Photizomenoi (Competentes, Electi), die im letzten Cursus standen u. sich um die Taufe bewarben. Vor der Taufe mußten sie durch Fasten, Beten, auf den Knien Liegen u. Sündenbekenntniß ihren Abscheu gegen die frühern Sünden bewähren; **2)** so v. w. Confirmanden, s. u. Confirmation. *(Kh.)*

Kätechupalme (Bot.), s. u. Areca.

Kategorēma (gr.), **1)** Satz mit nicht ganz bestimmt bezeichnetem Subject, mit Impersonalien, Pronominen, Infinitiven ꝛc. gebildet; **2)** (Terminus categorematicus), bei den Scholastikern ein Wort, das selbstständig bestimmte Bedeutung hat, z. B. ein Substantivum; im Gegensatz von T. syncategorematicus, Wort, das ohne Zusammenhang mit andern, nichts Bestimmtes bezeichnet, wie Adjectiva, Adverbia, Präpositionen ꝛc. Wörter, die bald zu der einen, bald zu der andern Gattung gehören, wie Niemand, kein Mensch, heißen Termini mixti. *(Sch.)*

Kategorīen (v. gr.), [1] die höchsten Gattungsbegriffe in der Philosophie, stammen von Aristoteles, treten bes., noch mit Kategoremen vermischt, in der Philosophie der Peripatetiker hervor, welche folgende Tafel derselben aufstellten: Substantia, Quantitas, Qualitas, Relatio, Actio, Passio, Ubi, Quando, Situs, Habitus. [2] Die Lehre von den K. wurde bei den Scholastikern zur Topik (s. d.). [3] Die Leibniz-Wolfische Schule erkannte die K. zwar an, machte aber keinen log. Gebrauch davon bis Daries, der nur 7 K., die in einen Hexa-

Hexameter gebracht: Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando? heißen, annahm, sie in die Logik einzuführen suchte. Kant suchte die von Aristoteles aufgestellte Lehre über diese Stammbegriffe tiefer zu begründen. Er bemühte sich darzuthun, daß die K. den log. Functionen des Verstandes vollkommen entsprächen, u. daß es mithin nicht mehr od. weniger solcher Begriffe geben könne. Er reducirte die 10 K. des Aristoteles auf 4: **a)** Quantität (Einheit, Vielheit, Allheit), **b)** Qualität (Realität, Negation, Limitation), **c)** Relation (der Inhärenz u. Subsistenz, Causalität, Dependenz u. Gemeinschaft), **d)** Modalität (Möglichkeit, Unmöglichkeit, Dasein, Nichtsein, Nothwendigkeit u. Zufälligkeit), wornach dieselben den log. Urtheilen unterliegen u. für den Verstand das werden, was Zeit u. Raum für die Anschauung sind. Denn indem die Quantität auf Zeitgröße, Qualität auf die Empfindung, Relation auf Zeitfolge, Modalität auf den Zeitinbegriff sich bezieht, sind die K. an sich leere Formen, bekommen aber durch das Gegebene, worauf sie sich anwenden, Inhalt u. Bedeutung, so daß aus ihrer Vergleichung sich abgeleitete Verstandsbegriffe (Prädicabilien) ergeben. Fichte suchte die K. in dem absoluten Ich zu begründen u. reducirte sie auf die, durch jene Form gegebene, od. vielmehr diese Form ausdrückende Subjectivität des menschlichen Geistes. *(Wth.)*

Kategörisch (v. gr.), unbedingt, bestimmt; Gegensatz zu hypothetisch; daher **K-er Imperatīv**, der Inbegriff aller Forderungen der Moral, denen ohne Widerspruch gehorcht werden muß; s. u. Kant 3. **K-es Ürtheil (K-er Satz)**, s. u. Urtheil 11.

Katekklēsiai, s. u. Athen (Ant.) 1.

Käter, das Männchen der Katze.

Käter (Henry), geb. 1777 zu Bristol; Offizier in einem ostind. Regiment, thätig bei der trigonometr. Aufnahme Indiens 1795. Er erfand ein Hygrometer 1802—1814; diente in England im Generalstabe, st. 1835 auf Halbsold gesetzt. Er fertigte die Muster der Gewichte u. Maße für Rußland.

Käterberg, so v. w. Katharinenberg.

Käterli, Stadt, s. u. Kodscha-Ili.

Kat' exochēn (gr., *κατ' ἐξοχήν*), vorzugsweise.

Kathäer (a. Geogr.), Volk in der Landschaft **Kathäa** in India intra Gangem, zwischen dem Hydraotes u. Hyphasis; von Alexander unterworfen. Die Weiber verbrannten sich mit den Leichen ihrer Männer u. brachten mißgeborne Kinder um.

Ka-tha-pa, der 3. der Buddhas; vgl. Buddha 3.

Kathärer (v. gr.), die christl. Secten des Abendlandes, die den Dualismus der Manichäer lehrten, das A. T., die Kindertaufe, Ehe, Fasten, Eide, Todesstrafen u. den Genuß der Fleischspeisen verwarfen u. gegen alle Ceremonien eiferten. In **Deutschland** traten sie als Cathari (Ketzer) auf, in **Italien** als Paterini. In **Frankreich** nahmen sie als Publicani in den verschiedensten Gegenden sehr überhand u. sandten förmliche Missionen aus; am Rhein fanden sie sich mit den Petrobrusianern (s. d.) u. den Henricianern im Zusammenhang u. zeigten sich äußerst zahlreich u. so mächtig, daß man den St. Bernhard gegen sie zu Hülfe rief. In **England** werden sie um 1159 erwähnt, jedoch bald ausgerottet. Ihre Hauptsitze bleiben S-Frankreich u. Ober-Italien, wo sie gegen die Concilienschlüsse durch mächtige Barone, oder durch die größere bürgerliche Freiheit geschützt wurden. Die Albigenser (s. d.) sind ebenfalls K.; die Waldenser aber nicht, da sie sich von der gnost. Speculation der Manichäer ganz entfernt hielten. Die K. bildeten eine gegliederte Gesellschaft von 2 Klassen, Electi (Reine) u. Auditores (Hörer). Die Albanenser u. Bagnoler (Concordes) hatten Bischöfe, deren 2 Vicaren der größre u. kleinre Sohn hießen. *(St.)*

Katharīn.... russische, sich so anfangende Ortschaften, s. u. Jekatharin...

Katharīna (v. gr.; span. Catarina), weibl. Name; bedeutet die Reine, Züchtige. Merkwürdig: 1. **Heilige. 1)** St. K., Jungfrau zu Alexandrien, aus königl. Geschlecht; bekehrte 50 heidnische Philosophen, die auf Maxentius Befehl sie widerlegen sollten, die Faustina, des Maxentius Gemahlin, u. 200 Prätorianer zum Christenthum, um 307 (25. Nov.) enthauptet; ihr Körper wurde durch Engel nach dem Berge Sinai getragen. War sonst Patronin der philosoph. Facultät zu Paris. **2)** K. von Siena (Catharina Senensis), geb. 1347, eines Färbers Tochter zu Siena; gelobte im 8. Jahre ewige Keuschheit, genoß vom 20. Jahre an rohe Wurzeln u. Früchte, trat dann als Nonne in den 3. Orden des heil. St. Dominicus, redete 3 Jahre, außer in der Beichte, kein Wort, trug eine eiserne Kette um den Leib, geißelte sich täglich, pflegte die ekelhaftesten Kranken, bekehrte durch Beredsamkeit die verstocktesten Sünder. Den Papst Gregor XI. bewog sie, von Avignon nach Rom zurückzukehren. Sie rühmte sich häufiger Offenbarungen durch Christus. Urban VI. rief sie 1378 nach Rom, wo sie 1380 st. u. ihr Leichnam sogleich eine Menge Wunder wirkte. Die Dominicaner erhoben sie sehr, dagegen zogen die Franciscaner viele ihrer Wunder in Zweifel. Von Pius II. 1461 canonisirt. Schutzheilige Sienas. Tag der 30. April. Ihre Briefe, Gespräche u. and. Schriften sammelte ihr Beichtvater, der Dominicanergeneral Raymund v. Capua, der auch ihr Leben schrieb (Köln 1553, 4., u. Acta SS. Aprilis, Antv. 1675, 3. Bd., S. 853—59), woraus die in ital. Sprache 1707 u. 1713 in 5 Quartbänden

den zu Siena erschienenen Werke der heil. K. entstanden. **3)** K. von Bologna (K. Bononiensis), Clarissin, durch Heiligkeit u. ihr Werk: Revelationes Catharinae Bononiensi factae berühmt, st. 1463, von Clemens XI. 1712 kanonisirt. **4)** K., die Schwedische, Tochter der heil. Brigitta; soll schon als Kind an der Brust keiner unzüchtigen Amme haben säugen wollen. Mit Eghard vermählt, wußte sie diesen zur Engelsehe zu bewegen. 18 Jahre alt, reiste sie ihrer Mutter nach Rom nach u. führte mit ihr ein heil. Leben. Einigemal in Gefahr entehrt zu werden, wurde sie stets wunderbar beschützt. Nach ihrer Mutter Tode ging sie mit den Reliquien dieser nach Schweden zurück in das Kloster Wadstena, wo sie die Regel ihrer Mutter einführte u. 1381 st.; um 1474 kanonisirt. Tag 22. März. **5)** K. von Palantia, Stifterin des Klosters St. Mariä de Monte in Mailand, nach der Regel St. Augustins; von unfruchtbaren Weibern u. um Wiedererlangung gestohlner Sachen angerufen; st. 1478. Tag 6. April. **6)** Eine der 14 Nothhelfer, s. d. **7)** Mehrere andre Heilige u. Märtyrinnen.

II. Fürstinnen. **A) Kaiserinnen: a) von Byzanz. 8)** K. von Courtenay, Tochter Philipps von Courtenay u. Beatrix von Sicilien, Titularkaiserin; vermählt 1300 mit Karl (s. d. 212) von Frankreich, Graf von Valois. Ihre Tochter **9)** Katharine von Valois, geb. 1301, 1313 mit Philipp von Sicilien, Prinzen von Tarent u. nachherigem Titularkaiser von Constantinopel. **b) Von Rußland. 10)** K. I. Alexiewna (eigentl. Martha). Nach Ein. Tochter eines kathol. lithauischen Bauern, Samuel, 1686 geb.; soll Anfangs bei einem Luther. Geistlichen, Daut, in Roop im rigaischen Kreise, gedient haben, dann bei dem Propst Glück in Marienburg zur protestant. Confession übergetreten u. von ihm als Kind behandelt worden sein. Nach And. war sie die Tochter des schwed. Quartiermeisters Rabe, od. die uneheliche Tochter eines Erbmädchens des schwed. Oberstlieutenants Rosen, u. dieses, od. seines Nachbars, des Oberstlieutenants Alfedyl. Auch ihr Geburtsjahr ist ungewiß u. die Jahre 1682 bis 1689 werden als solche angegeben. Gewiß ist aber, daß sie in dem Hause des Propst Glück in Marienburg im jungfräul. Alter als Protestantin lebte, hier einen schwed. Dragoner (n. A. ein Unteroffizier), dessen Vorname Johann war, kennen lernte u. heirathete. Während der Hochzeit, od. bald darauf, erhielt dieser Marschordre u. blieb. Nach der Einnahme Marienburgs durch Scheremetew, ward K. als Gefangene an Menzikoff abgetreten, u. dieser rühmte dieselbe dem Czar Peter d. Gr. so, daß dieser sie für sich verlangte, sie als Geliebte annahm, 1703 zur griech. Religion übertreten ließ u. sie von ihrem Pathen, dem Czarewitsch Alexei, den Namen K. Alexiewna erhielt. Nach Ein. ließ sich der Czar schon 1707 mit K. heimlich trauen. K. gebar 1708 Anna (s. d. 46), 1709 Elisabeth (s. d. 10). Ihre Klugheit rettete Peter, als er 1711 am Pruth von den Türken eingeschlossen war, indem sie ihre Brillanten dazu verwendete, den Großvezier zu bestechen, daß er einen Waffenstillstand schloß, s. Russisches Reich. In den folgenden Jahren stand sie in Gefahr, die Kaiserwürde wieder zu verlieren, indem der Czar oft im Begriff stand, sich eine andre Geliebte, die von ihm schwanger war, wirklich od. an die linke Hand antrauen zu lassen. Am 7. Mai 1724 krönte Peter K. feierlich zur Kaiserin. Ein Verhältniß mit dem Kammerherrn Mons hätte sie wahrscheinlich um des Kaisers Gunst gebracht, da Peter sie in einer Laube überrascht haben soll, u. Mons enthaupten, seiner vor der Laube auf- u. abgehenden Schwester aber die Knute geben ließ; wenn er nicht 1725 gestorben wäre. K. folgte ihm als Kaiserin durch Menzikoffs Einfluß, mit Uebergehung Peters d. Gr. Enkel von seinem ältern Sohne Alexius, Peter, u. reg. bis 1727, wo sie den 6. Mai, an den Folgen zu häufigen Genusses starker Getränke, bes. Ungarweins, starb. Ueber ihre Regierung s. Russisches Reich. **11) K. II. Alexiewna** (eigentl. Sophie Auguste), geb. zu Stettin 1729, Tochter Christian Augusts, Fürsten von Anhalt-Zerbst, u. der Prinzessin Elisabeth von Holstein; auf Vorschlag Friedrichs d. Gr. 1745 mit dem Großfürsten Peter, dem nachmal. Kaiser Peter III., vermählt. Peter mißhandelte sie, deren hoher Sinn u. durch Wissenschaften gebildeter u. ausgezeichneter Verstand sie weit über ihn erhoben, u. sie suchte u. fand Entschädigung, erst in dem Umgang mit dem Grafen Soltikof, dann mit dem jungen Poniatowsky, dann mit dem Grafen Orlof. Da K. nach Elisabeths Tode fürchtete, Peter werde sie verstoßen, gab sie es zu, daß ihre Freunde sich verbanden, um Peter zu Gunsten K-s zu entthronen. Dies geschah am Morgen des 29. Juli 1762; K. ward an seine Stelle zur Kaiserin ausgerufen u. regierte bis 1796, wo sie am 9. Nov. st. Ueber ihre für Rußland segensreiche Regierung s. u. Russisches Reich u. f. Minder groß war K. in ihrem Privatleben. Hier war es vorzüglich ihr Verhältniß zu ihren Günstlingen, das ihren Ruhm schmälerte. Hatte K. schon als Großfürstin mancherlei Verständnisse mit, an Körper u. Geist ausgezeichneten Männern unterhalten, so setzte sie dies um so ungescheuter als Monarchin fort. An ihrem Hofe mischten sich die Intriguen der Politik mit denen der Galanterie, u. bedeutend war die Zahl ihrer Günstlinge, die fast sämmtlich durch Erhebung zu Reichthum, Ehrenstellen u. Rang als solche öffentlich anerkannt wurden. Keiner aber, außer Potemkin, durfte sich rühmen, die stolze Kaiserin zu beherrschen; vielmehr regierte sie in Allem selbst mit männlichem

lichem Geiste. Wenigen glückte es auch, sich in ihrer Gunst länger als einige Monate, höchstens 1 od. 2 Jahre, zu erhalten. **B) Königinnen. a) Von Bosnien: 12)** K., Gemahlin Stephans V., floh nach dessen Tode 1465 nach Rom, st. daselbst 1478. **b) Von England: 13)** K., Tochter Königs Karl VI. von Frankreich u. der Isabelle, geb. 1405; vermählt 1420 mit Heinrich V. von England, begründete so die Ansprüche welche Heinrich V. nach Karl VI. Tode auf Frankreich machte u. die durch den Tractat von Troyes bestätigt wurden. Heinrich VI. war ihr Sohn. Nach ihres Gemahls Tode 1422 vermählte sie sich heimlich mit Owen Tudor, dem sie 3 Söhne gebar. Einer von diesen, Edmund, wurde Vater von Heinrich, Grafen von Richmond, der als Heinrich VII. König von England wurde, s. England (Gesch.) 45 f.; st. 1438. **14)** K. von Aragonien, Tochter Ferdinands II. von Aragon u. Isabellens von Castilien, geb. 1483; vermählt 1502 mit dem damal. Prinzen von Wales, Arthur, der aber schon 1503, ohne die Heirath vollzogen zu haben, starb. Da Heinrich VII. das reiche Heirathsgut nicht gern wieder hergeben wollte, vermählte er K. mit seinem 2., erst 12 Jahre alten Sohne, Heinrich (später Heinrich VIII.). Dieser legte heimlich, als er 14 Jahre alt war, eine Protestation gegen die Heirath nieder, vollzog sie aber dennoch 1509 nach seines Vaters Tode. Die Ehe war bis 1527 friedlich; da fingen aber Wolseys Einflüsterungen, daß die geschloßne Ehe mit der Schwägerin eine verbotne sei, den König an zu beunruhigen. Zugleich war K. alt geworden, der König war in Liebe zu Anna Boleyn befangen u. trug bei dem Papst auf Ehescheidung, wegen verbotner Verwandtschaft, an. K. weigerte sich, in diese Scheidung zu willigen, u. flehte den Kaiser um Schutz an. Vom Papst erschienen Legaten; K. wollte dies Legatengericht Anfangs nicht anerkennen, erschien aber dann vor ihm u. warf sich vergebens ihrem gegenwärtigen Gemahl zu Füßen, u. beschwor ihn, dies Unrecht ihr nicht zuzufügen. Sie protestirte nochmals gegen die Entscheidung der Legaten u. appellirte an den Papst. Als sich nun der Papst aus Furcht vor dem Kaiser weigerte, die Scheidung zu vollziehen, schied Heinrich die Ehe eigenmächtig. K. weigerte sich aber bestimmt den Titel einer Königin abzulegen u. den einer Prinzessin v. Wales anzunehmen. Die nachfolgende Königin Maria war ihre Tochter. Vgl. England (Gesch.) 70—80. K. lebte eingezogen zu Esthamsted u. Amshib u. st. 1536 zu Kimbolden. **15)** K. Howard, Tochter Edmund Howards, seit 1540 Gemahlin Heinrichs VIII.; wegen einer früher entdeckten Liebschaft mit einem Diener ihres Großvaters, ließ sie Heinrich VIII. am 12. Febr. 1542 enthaupten; s. England (Gesch.) 814. **16)** K. Parr, früher mit Lord Latimer verheirathet, seit 1543 letzte Gemahlin Heinrichs VIII.; war dem Protestantismus sehr zugethan u. wurde daher von der Gegenpartei dem König verdächtigt, als ob sie ketzerische Grundsätze hege. Dieser hatte auch schon den Befehl sie zu verhaften u. über gewisse Glaubensmeinungen zu befragen, unterschrieben, der Kanzler verlor aber diesen Zettel in dem Zimmer der Königin, u. diese sah hieraus die ihr drohende Gefahr u. begann beim nächsten Besuch des Königs zwar einen theolog. Streit, gab aber scheinbar dem König durch die Erklärung nach, daß seiner theolog. Suada Niemand widerstehen könne. Der König wies daher den Kanzler, als dieser sie in seiner Gegenwart verhaften wollte, mit harten Worten zurück, u. K. blieb bis zu Heinrichs Tode Königin. Nach des Königs Tode 1547 vermählte sie sich mit dem Admiral Thomas Seymour u. st. 1549. **17)** K., Tochter Johanns VI. von Portugal, geb. 1638; vermählt 1661 mit König Karl II. von England, genoß nach dessen Tode, unter Jakob II., die größte Achtung. 1698 ging sie nach Portugal, wurde 1704 von ihrem Bruder, König Peter, zur Regentin von Portugal ernannt; st. 1705. **c) Von Frankreich: 18)** K. von Medicis, geb. zu Florenz 1519, einzige Tochter Lorenz von Medicis, Herzogs von Urbino, u. Magdalenens de la Tour d'Auvergne, Nichte des Papstes Clemens VII.; heirathete 1533 zu Marseille den 2. Sohn König Franz I. von Frankreich, nachmal. König Heinrich II. Franz I. hatte diese Heirath gestiftet, weil er einer bedeutenden Summe benöthigt war, die ihm Lorenz von Medicis vorschoß. K. hatte zwischen der Herzogin von Etampes, Maitresse von Franz I., u. Diane von Poitiers, Maitresse ihres Gemahls, einen sehr schwierigen Stand; Beide waren ihre Feindinnen, allein dennoch verdarb sie es mit keiner ganz. Franz I. war ihr sehr gewogen, u. nur ihm u. später dem Rathe des Connetables Montmorency verdankte sie es, daß sich Heinrich II., der sie ungeachtet ihrer Jugend, Schönheit u. Liebenswürdigkeit nicht liebte, nicht von ihr scheiden ließ. Erst als sie nach 13 Jahren ihrer Ehe Kinder erhielt, ward das ehel. Verhältniß etwas besser, u. noch später faßte Heinrich ein ungemeines Vertrauen zu ihr, woran bes. die kluge Nachsicht, die sie in allen seinen Liebeshändeln bewies, Ursache war. Auch beim Volk war sie Anfangs nicht beliebt. Ueber ihren Einfluß unter 4 Königen s. Frankreich (Gsch.) 88 ff.; st. 1589. Sie begünstigte Künste u. Wissenschaften, baute die Tuilerien in Paris u. viele Schlösser in der Provinz. Ehrgeiz, Herrschsucht, Falschheit, Grausamkeit u. Verschwendungssucht, mit großem Leichtsinn, bildeten die Grundzüge ihres Charakters. Sie hinterließ 8 Mill. Franken Schulden u. man mußte alle ihre Effecten verkaufen, um sie zu tilgen. **d) Von Navarra: 19)** Tochter des Grafen

fen von Foix, u. Eleonorens, Erbin von Navarra, folgte ihrem Bruder Franz Phöbus 1483 in Navarra. Sie war mit Johann von Albret vermählt u. so kam das Haus Albret auf den Thron. Sie st. vor ihrem Gemahl zu Anfang des 16. Jahrh., s. Navarra (Gesch.) 10. **e) Von Polen: 20)** K., Tochter Kaiser Ferdinands I. u. Annas von Ungarn, geb. zu Wien 1533, vermählt 1549 mit Franz von Gonzaga, Herzog v. Mantua, u. nach dessen Tode (1550) 1555 mit Sigismund August v. Polen; starb zu Linz 1572. **f) Von Portugal: 21)** K., Tochter Philipps d. Schönen, Erzherzogs v. Oestreich u. Johannens v. Castilien, Schwester Karls V., geb. 1500; vermählt 1526 mit Johann III. von Portugal, führte nach dessen Tode 1557, während der Minderjährigkeit ihres Enkels, Sebastian, die Regierung mit großer Klugheit; st. zu Lissabon 1577. **g) Von Schweden: 22)** K., Tochter Sigismunds I., Königs von Polen; vermählt 1562 an Johann, Prinz v. Schweden u. Herzog v. Finland, dessen Gefangenschaft sie 7 Jahre theilte. Eifrige Katholikin; suchte vergebens Schweden wieder zur kathol. Kirche zurückzuführen. Vgl. Schweden (Gesch.) 15. **h) Von Westfalen: 23)** s. u. Buonaparte 33). **i) Von Württemberg: 24)** K. Paulowna, Großfürstin von Rußland, Schwester Kaisers Alexander, geb. 1788; 1809 mit dem 1812 verstorbenen Prinzen von Oldenburg verheirathet. Kehrte nach dessen Tode 1812 nach Rußland zurück, wo sie die Bewaffnung gegen Frankreich eifrig mit betrieb, s. Russ.-deutscher Krieg 8. 1816 wieder vermählt mit dem (damal. Kronprinzen, jetzigen) König, Wilhelm I. von Württemberg, st. 1819. **C) Andre Fürstinnen. a) Regentin von Geldern: 25)** K., Tochter des Herzogs Arnold von Geldern u. der K. von Kleve, folgte ihrem Bruder 1477 in Geldern bis 1483, s. Geldern (Gesch.) 14. **b) Herzogin von Mecklenburg: 26)** K., Tochter des ältern Halbbruders Peters d. Gr., Kaisers von Rußland; heirathete 1716 den Herzog Karl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, st. in Rußland 1733. Die nachher. Kaiserin Anna von Rußland war ihre Tochter. **c) Markgräfin von Meißen: 27)** K., Tochter des Grafen Heinrich XII. von Henneberg; heirathete 1346 den Markgrafen von Meißen, Friedrich den Strengen. Durch K. kam 1353 die Pflege Koburg an Meißen. Seit 1381 Vormünderin über ihre Söhne, Friedrich den Streitbaren, Wilhelm II. u. Georg. **d) Fürstin von Siebenbürgen: 28)** geb. Prinzessin v. Brandenburg, Gemahlin u. 1629 Nachfolgerin des Fürsten Bethlen Gabor. **e) Herzogin zu Sachsen: 29)** s. Braudenstein 1). **D) Fürstinnen, deren Gemahle nicht regierten. 30)** K., älteste Tochter Königs Ludwig I. von Ungarn u. Polen, 1374 an Ludwig v. Anjou, Prätendenten des Throns von Neapel, vermählt, dem König Ludwig I. v. Ungarn seine Rechte auf Neapel abtrat. **31)** K., Tochter Eduards II. von Portugal, vermählt mit Johann II. Herzog von **Braganza**; suchte nach dem Tode des Cardinals Heinrich vergebens sich die Nachfolge in Portugal zu sichern, st. 1582; s. Portugal (Gesch.) 25. **32) Herzogin von Mantua:** s. Katharina 20). **33)** K. von **Tarent**, so v. w. Katharina 8). **34)** K. von **Valois**, s. Katharina 9). *(Lt., Pr. u. Lb.)*

Katharīna (St.), 1) Fluß, **2)** Vorgebirg, **3)** Busen u. **4)** Prov., s. Loango b); **5)** so v. w. Katherin; **6)** Eiland, s. u. Georgia 8.

Katharīnenapfel, gelber, s. u. Plattapfel B) p).

Katharīnenberg, 1) Bergstadt im böhm. Kr. Saatz; Kupfer- u. Silberbergwerke, Bereitung unt. Holz- u. Eisenwaaren, 1300 Ew.; **2) K. im Büchholz,** so v. w. Buchholz 3); **3)** Ort, s. u. Mellan Syfflet; **4)** Berg, s. u. Sandomir 1); **5)** Spitze des Sinai, s. d. 1).

Katharīnenblume, Linaria vulg.

Katharīnendorf, s. unt. Troppau (Stadt). **K.-feld,** Colonie, s. u. Tiflis 2).

Katharīnengroschen, sächs. Silbermünze, unt. Katharina von Henneberg 1390 geprägt, 8- u. 6löthig, 150 = 1 Mark.

Katharīnenhof, Schloß, s. u. Petersburg 16.

Katharīnenkanal, 1) Kanal in Rußland, gebaut 1786—1807, 2½ Meile lang; aus der nördl. Keltma in den Dschuritsch, von da in die südl. Keltma, dann in die Kaama, verbindet das Nordmeer mit der Wolga u. so mit dem kaspischen Meer; **2)** Kanal, s. u. Petersburg 11.

Katharīnenkreuz (Herald.), durch ein Rad gestecktes Krückenkreuz, häufig in den Wappen der Kreuzritter.

Katharīnenorden, 1) (Damenorden der heil. Großmärtyrerin Katharina), gest. 1719 von Peter d. Gr., zum Andenken an seiner Gemahlin Katharina (s. d. 10) ruhmvolles Benehmen am Pruth 1715, für 2 Klassen: Groß- u. Kleinkreuze; die Kaiserin ist Großmeisterin, das Ordensfest am 15. Nov. (7. Dec.). Ordenszeichen: Band hochroth mit silbernem Rand; 1. Klasse breites Brillantkreuz mit ovalem Mittelschild u. dem Bild der heil. Katharina, auf dem Band die Inschrift: für Liebe u. Vaterland; dazu einen 8spitzigen Stern von Brillanten, mit rundem rothem Mittelschild u. derselben Inschrift; die 2., 1797 von Kaiser Paul gestiftete Klasse, hat am schmälern Band ein gleichgeformtes goldnes, mit Brillanten untermischtes Kreuz. Die Kehrseiten beider Kreuze zeigen ein Nest voll junger Adler auf der Höhe eines alten Thurmes, an dessen Fuß 2 alte Adler, Schlangen in den Schnäbeln haltend, eben zu ihren Jun-

gen auffliegen wollen. Darüber die Inschrift: Aequat munia comparis; **2)** mehr. Congregationen, beſ. in Frankreich. *(v. Bie.)*

Katharīnenpfirsche, ſ. u. Pêches. **K-pflaume,** ſ. u. Zwetſchen 1.

Katharīnenrad, auswärts mit ſcharfen Zacken verſehnes Rad, nach dem Märtyrerthume der St. Katharina 1) ben.

Katharīnens Gesündbrunnen, ſ. u. Sarepta.

Katharīnenstadt, Colonie, ſ. u. Wolks. **K-thal,** Schloß, ſ. u. Reval 2).

Katharīnerinnen, ſo v. w. Dominicanerinnen.

Katharīsmos (gr.), ſ. u. Reinigung, vgl. Griechiſche Mythologie 48.

Katharīsten (v. gr.), in den erſten Jahrh. des Chriſtenthums mehrere kleine Secten, ſ. Katharer.

Kathärtik (v. gr.), Theorie vom reinen Verſtande.

Kathärtika (gr.), Abführende Mittel. **K-tisch,** reinigend.

Käthat (a. Geogr.), Stadt der Sebuloniter, nach Ein. ſo v. w. Kitron, wo man die Urbewohner des Landes bleiben ließ. **Käthaträ,** ſo v. w. Chelonitides.

Kathēder (v. gr. **Käthedra**), **1)** Sitz, Seſſel; **2)** Lehrſtuhl der Rhetoren u. Philoſophen; **3)** in einem Lehrzimmer ein etwas erhöhter Platz, gewöhnlich mit einem Sitz u. einer Bruſtlehne, von dem herab der Lehrer ſeine Vorträge hält.

Kathedrälcapitel, ſ. u. Capitel 6).

Kathedräle (K-kirche), Pfarrkirche eines Biſchofs.

Kathedrälschulen, ſ. unt. Domſchulen.

Käthee, Provinz, ſo v. w. Caſſai.

Kätherin (Katērni), 1) Stadt im türk. Sandſchak Tirhala; 5000 Ew.; **2)** Diſtrict hier, am Olymp u. am ägäiſchen Meere, 6000 Ew.

Katherīnoslaw, Stadt, ſo v. w. Jekaterinoslaw.

Kathēte (v. gr.), in einem rechtwinkeligen Dreieck jede der beiden Seiten, die den rechten Winkel einſchließen; vgl. Dreieck u. Hypotenuſe.

Kathēter (gr., d. i. was nun hinabſenkt), **1)** Röhrchen, mit ſtumpfer Spitze u. Seitenöffnungen an dieſer, von Metall, gewöhnlich Silber od. aus einem ſeidnen, mit Auflöſung von Kautſchuck äußerlich u. innerlich überzognen Gewebe (elaſtiſcher K.) mit einem metallnen Führungsſtäbchen in die Höhlung, welches, nachdem der K. eingebracht iſt, ausgezogen wird. Letztre haben im Ganzen den Vorzug, daß man ſie durch die Harnröhre in die Harnblaſe einbringt, um entweder bei Harnverhaltungen den Harn auszuleeren, od. Einſpritzungen in dieſelbe zu machen. Nach Verſchiedenheit der Harnröhre bei beiden Geſchlechtern hat man männliche, längere, u. weibliche, kürzere, zugleich dickere K. Die Einbringung **(K-rismus)** erfordert eine beſondre Kunſtfertigkeit. Vorher wird das Inſtrument erwärmt od. eingeölt. **2)** Sonde, um ſich vom Daſein eines Harnblaſenſteins zu überzeugen, von der Form eines feſten K-s, aber ohne innere Höhlung. **3)** Höhlſonde in gleicher Form, um bei der Operation des Steinſchnitts das Meſſer zu leiten. **4)** Bougie von elaſt. Harze, in Art eines biegſamen K-s. **K-risīren,** den Katheter anwenden. **K-rismus, 1)** ſ. u. Katheter; **2)** Ablaſſung des Harns durch den Katheter. *(Pl.)*

Kathētos (Sagengſch.), ſ. u. Anios 4).

Kathismata (gr.), bibl. Abſchnitte, beſ. der Pſalmen u. einige Geſänge der griech. Kirche, bei der die Verſammlung ſich niederſetzt.

Kathöde (Chem.), ſ. u. Anode 1 u. Galvanismus 11.

Käthodos (gr. Ant.), ſ. u. Thesmophorien.

Katholicismus, ſ. u. Römiſch-katholiſche Kirche.

Katholik (v. gr.), ſ. u. Katholiſch 3).

Katholikon (gr.), **1)** allgemeines Wörterbuch; **2)** Univerſalmittel; **3)** (Bibelk.), ſ. u. Katholiſche Briefe.

Katholikus, Titel des oberſten Biſchofs der Neſtorianer (bei denen er auch Tairlich heißt) u. Armenier, ſ. Armeniſche Kirche 4.

Katholisch (v. gr.), **1)** allgemein; **2)** Benennung der chriſtl. Kirche im Gegenſatz zu Parteien od. Secten, u. ſie theilt ſich ſeit dem großen Schisma in die **griechiſch-k-e u. römiſch-k-e Kirche** (ſ. b.); beſ. **3)** ſo v. w. Römiſch-katholiſch, päpſtlich. Daher der zu dieſer Kirche gehört **Katholik,** während alle übr. chriſtl. Glaubensgenoſſen als Akatholiken bezeichnet werden.

Katholische Briefe, gemeinſame Benennung der 7, nach den Pauliniſchen im N. T. enthaltenen Briefe, nämlich 2 Briefe des Petrus, 3 des Johannes, 1 des Jakobus u. 1 des Judas (ſ. d. a.). Sie hießen k. B. nicht weil ſie die kathol. Lehre enthielten, od. allgemein anerkannt waren, ſondern weil ſie nicht an beſtimmte Gemeinden geſchrieben, ſondern allen galten; daher die letzte Abtheilung des Kanon, den ſie bildeten, **Katholikon,** im Gegenſatz zu dem Evangelikon, dem 1. Theil des Kanon, u. dem Apoſtolikon, den Briefen des Paulus; der Name iſt ſeit dem 3. Jahrh. gebräuchlich. *(Kh.)*

Katholische Kirche, ſ. u. Römiſch-katholiſche Kirche.

Katholische Liga, ſo v. w. Ligue 7).

Katholische Majestät (K-r König), Titel der Könige von Spanien; dem König Ferdinand IV. vom Papſt Alexander VI. gegeben, weil er die Mauren u. Juden aus Spanien vertrieb.

Katholische Niederlande, ſo v. w. Oeſtreichiſche Niederlande; vgl. Belgien

gien (Gesch.) 1. **K. Reichsstände,** s. u. Reichsstände.

Katholischer Gärten, s. u. Cupani.

Katholischer König, so v. w. Katholische Majestät.

Kathūri (Schiffsw.), s. Almade 2).

Kātib, Vorbeter des Sultans.

Kātib, 1) Abul Fadhl Muhammed Ben Hussein el Amid el K., Staatsmann, Redner u. Dichter, verbesserte die arab. Schriftzüge; st. 971. **2)** K. el Aasam (der mächtige Schreiber), Name des Mercur bei den heidn. Arabern, für den Schreiber der Götter gehalten.

Katīch, el, Ort, s. Kaschon.

Katīf, el, Stadt, s. u. Lachsa.

Katīgara (a. Geogr.), Stadt in India extra Gangem. Weiter war man zu Ptolemäos Zeit noch nicht in Indien gekommen.

Katīone (Phys.), s. u. Anode 1 u. Galvanismus 11.

Kātläufer (Schiffb.), s. u. Kat u. Läufer.

Katlēgina, Vulkan, s. u. Island 2.

Kätlenburg, 1) Amt im hannöv. Fürstenth. Grubenhagen, an der Ruhme u. Katel; 1 QM., 4500 Ew.; **2)** Hauptort das., Amtssitz u. Superintendentur.

Katlonīs (hebr., Mörderin), eine Frau, der 2 Männer, od. die Braut, der 2 Verlobte gestorben waren, durfte nicht wieder heirathen od. sich verloben; im Uebertretungsfall wurde sie von dem getäuschten Gatten ohne Rückerstattung der Mitgift (vgl. Kethuba) geschieden.

Katmändoo, 1) Gipfel des Himalaya (s. d.), 21,818 F.; **2)** Hauptst., s. u. Nepaul 4).

Kätmir, nach muhamedan. Sage Hund, der die Siebenschläfer (s. d.) bewachte, dient in einen Ring gegraben als Talisman. Der Hund selber hat einen Platz im Paradiese.

Katogoglösson (gr., Chir.), Zungenspatel (s. Spatel) zum Herabdrücken der Zunge bei Operationen im hintern Theile des Mundes u. am Gaumen.

Katōkolo, Cap, so v. w. Ichthys.

Katōnake (gr. Ant.), mit Schaafpelz vorgestoßnes Kleid der Sklaven u. Landbauer; daher **Katonakōphoroi,** in Sikyon die das Land bauenden Leibeignen.

Katopōden, Fische, so v. w. Bauchflosser.

Katōptrik (v. gr., Catoptrica, Anakamptik), Theil der angewandten Mathematik, der die Wissenschaft des Sehens vermittelst der Zurückwerfung der Strahlen dnrch Spiegel enthält. Im Mittelalter beschäftigten sich Alhazen u. Vitellio mit ihr, in neuerer Zeit Taquet, Dav. Gregory u. Js. Barrow, Smith, Kästner u. Anton Klügel; dah. **Katōptrisch,** z. B. **K-es Fērnrohr,** s. Fernrohr 4 u. Spiegelteleskop. **K-e Farben,** s. u. Farben 20. *(Pl.)*

Katoptromantīē (gr., Ant.), s. u. Hydromantie.

Katōptron (gr.), der Spiegel.

Katorthōma (K-thōsis, gr.), s. u. Stoiker.

Kätpole, District, s. u. Shekawutty.

Kätreus (Kreteus), Sohn von Minos II. u. Pasiphaë; von seinem Sohn Althemenes (s. u. d.) getödtet.

Katsch, 1) Herrschaft im steierschen Kr. Judenburg; **2)** Dorf hier, Schloß (1709 von den Kaiserl. erobert, s. Spanischer Erbfolgekrieg 181), Eisenwerke u. 400 Ew.

Kätscha, Fluß, s. u. Taurien 11.

Katschär, türk. Nomadenstamm, in den pers. Provinzen Masenderan u. Khorasan; 40,000 Manner stark. Entstand aus Ueberläufern, die von den pers. Regenten in Provinzen, bes. Masenderan, vertheilt wurden. Aus ihm ist die jetzige pers. Dynastie, s. Persien (Gesch.) 131. Theilt sich in Stämme, Dschokati- u. Dschagha Baschi.

Katsch-Awatar (ind. Myth.), 2. Awatar des Wischnu, s. d.

Kätsche, Provinz, s. u. Tibet.

Katschenōwsky, geb. 1775 zu Charkow; 1795—1801 russ. Artillerist, ward durch Unfälle zu langem Arrest verurtheilt, u. beschäftigte sich während dieser Zeit mit klass. Literatur; dann Prof. der schönen Wissenschaften, Alterthumskunde u. Gesch. zu Charkow; schr. seit 1805 den europ. Boten, außerdem mehr. histor. Werke.

Kätscher, 1) District im Kr. Leobschütz, des preuß. Rgsbzks. Oppeln, dem Erzbischof v. Olmütz gehörig; 9000 Ew.; **2)** Stadt darin, Sitz des erzbischöfl. olmützer Commissariats; starke Leinweberei, Synagoge; 2000 Ew. **Kätschika,** Dorf im galiz. Kr. Czernowitz; Salzwerk (8000 Ctr. Gewinn). **Katschinzen,** Volk, s. u. Tataren 15. *(Wr.)*

Kätschu u. Kätschuk, elast. Harz, so v. w. Kautschuck.

Kätskill, 1) so v. w. Kattskill; **2)** Fluß, s. u. Newyork; **3)** Marktfl., s. ebd. B) 4). **Kätsoll,** s. u. Nikobar 7.

Kätsporen, starke Balken in den Kriegsschiffen, zwischen je 2 Stückpforten lothrecht auf die Wegeringe u. das Kohlschwein aufgefalzt. **Kätsturt, 1)** kleiner Wimpel, den man Nachts aufzieht, wenn das Schiff vor Anker liegt; **2)** kurzes schwaches Tau an der Ankerboje, um sie einzunehmen, wenn man den Anker lichten will.

Kättab Mīnar, Grabmal, s. unt. Delhi 11.

Kättagum, Name des Niger, s. d.

Katt, preuß. Adelsfamilie; merkw. aus ihr: **1)** (Hans Heinrich Gr. v. K.), geb. 1681 in der Mark, General unter Friedrich Wilhelm I., unter Friedrich II. Feldmarschall, st. 1741; sein Sohn war **2)** Friedrichs II. Liebling, der Lieutenant v. K., der ihn auf seiner projectirten Flucht nach Eng-

 land

land begleiten wollte, u. deshalb als Deserteur am 6. Nov. 1730 zu Küstrin enthauptet wurde. **3)** (Friedrich Karl v.), geb. 1772 im Magdeburgischen; trat 1786 in preuß. Kriegsdienste, machte 1787 den Feldzug in Holland u. 1792—96 die gegen Frankreich mit, gerieth 1806 in franz. Gefangenschaft, war 1808 u. 1809 sehr thätig bei dem Versuche, in NDeutschland einen Aufstand zu erregen; sammelte 1809 einen Haufen Bauern, um Magdeburg durch Einverständniß u. Ueberrumpelung zu nehmen; K. ging, als dies aufgegeben wurde, nach Prag zum Herzog v. Braunschweig, machte mit ihm den Streifzug durch Sachsen, ward an Erzherz. Karl gesendet, focht bei Aspern u. Wagram, ging dann mit Oels nach England, kehrte aber bald in östr. Dienste zurück u. nahm Urlaub zu einer Reise nach Griechenland. 1813 ging er wieder in preuß. Dienste, machte die Feldzüge bis 1815 mit, stand dann beim 11. Husarenregiment, nahm 1826 den Abschied als Oberstlieutenant. Von ihm ist eine lithographirte Zeichnung eines Pferdes, an dem einige 50 Fehler bemerkbar bezeichnet sind, nebst einem Erklärungsblatt mit Angabe der verschiednen Fehler, Münster 1821. *(Hel. u. Md.)*

Kättegat (holl., Katzenloch), **1)** Meerenge zwischen Dänemark, Norwegen u. Schweden, knieförmig sich biegend; richtiger unterschieden in den Skager-Rack (s. d.) u. **2)** (K. im engern Sinn), die Meerenge zwischen Dänemark u. Schweden, hat die 3 Meerengen Sund, großer u. kleiner Belt, mehrere Inseln: Seeland, Fünen, Samsöe, Anholt, Lässöe u. a., die Meerbusen: Mariager, Randers, Ebeltoft, Skelder, Laholm ꝛc., die Vorgebirge: Skager-Rack (mit Leuchtthurm), Stouenhoved, Fornäs, Gnieben, Kullen u. m. a.; nimmt aus Jütland den Ausfluß des Liimfjord, den Guden, aus Schweden die Rönne, Laga, Nissa, Atran, Wiska u. Götä auf; wird jährl. von 15,000 Schiffen aller Nationen befahren. *(Wr.)*

Kättegul, 1) blauer, ostind. Kattun; **2)** eine Art würfelige Tücher.

Kätten, german. Volk, zu den Hermionen gehörend; zwischen Rhein, Main u. Harz seßhaft. Die K. ließen sich von ihren ersten Jünglingsjahren an Haar u. Bart wachsen, ein Gelübde der Tapferkeit, das erst gelöst war, wenn sie einen Feind erlegt hatten. Die vorzügl. Tapfern trugen einen eisernen Ring, als Sinnbild einer Sklavenkette, bis sie einen Feind gefällt. Die meisten K. trugen ihn bis ins Greisenalter, mochten sie auch noch so viel Feinde erschlagen haben, u. diese Ringträger waren in allen Schlachten an der Spitze. Da die K. den Ariovist unterstützt hatten, so zog Cäsar 55 v. Chr. gegen sie über den Rhein, vermied aber ein Treffen mit ihnen; 11 v. Chr. Krieg mit den Sigambrern, weil sie denselben nicht gegen die Römer geholfen; 10 v. Chr. von Drusus bekriegt; 9 v. Chr. vernichteten sie mit den Cheruskern die Legionen des Varus; 15 n. Chr. zog Germanicus gegen sie u. verbrannte ihre Hauptstadt Mattiacum; 41 n. Chr. von Sulp. Galba geschlagen; 51 wieder von den Römern besiegt, schlossen sie Frieden mit denselben; 58 erlagen sie den Hermunduren in der Schlacht an der fränk. Saale (um die Salzquellen). Sehr wichtig war für sie, daß sie um 85 Chariomer vertrieben u. von nun an ein Uebergewicht über die von ihnen besiegten Cherusker behaupteten, doch wurden sie bald darauf von den Bructerern besiegt. Um 152 brachen die K. über den Rhein in Germanien, u. diesseit desselben in Rhätien ein; gegen sie ward von Marc Aurel Aufidius Victorius gesandt. Auch aus Belgien mußten sie unter Marc Aurel von Didius Julian vertrieben werden. Ihr Name hat sich in dem der Hessen erhalten. *(Hl. u. Wth.)*

Kättenburg, 1) Insel, s. u. Amsterdam 1; **2)** Schloß, s. u. Kassel 4.

Kättfisch, Fisch, so v. w. Hundshay, gefleckter.

Kätti, Gewicht, s. u. China (Geogr.) 12.

Kättskill, Berg, s. u. Apallachen f).

Kattuārier (a. Geogr.), so v. w. Chasuaren.

Kattūn, [1] aus ungefärbtem baumwollenem Garne gewöhnlich leinwandartig gewebtes, selten geköpertes, gewöhnlich ½—¼ breites Zeug. [2] K., wie er vom Webstuhl kommt, heißt roher K.; starke Sorten werden roh zu Segeln verbraucht; blos gebleichter K. heißt weißer K. **(K-leinwand)**, u. wird dann statt feiner Leinwand od. feiner baumwollner Zeuge, z. B. Mousseline, verbraucht; beide sind bisweilen ⅞—⅝ breit. [3] Häufiger wird aber der K. einfärbig gefärbt u. dann als Futter-K. verkauft, auch wohl geglättet. Am häufigsten werden auf K. Muster aufgedruckt; die feinern Sorten hiervon hießen sonst Zitz. [4] Das Drucken geschieht in **K-druckereien (K-fabriken)**. Damit der K. die Druckfarben gehörig annehme, wird er zuerst in Lauge von Holzasche gelaugt u. gebleicht, auch wird hierbei das Schnellbleichen mit Beizungsmitteln angewendet, dann er noch bes. präparirt, indem man in ungefähr 10 Eimer Wasser 3 Pfd. Weinsteinöl gießt u. den K. mittelst einer Färbewinde hindurchzieht, was gewöhnl. in einem hölzernen, mit Bleiplatten ausgeschlagnen Zuber (Bleikessel) geschieht, dann ihn in reinem Wasser ausspült u. trocknet. [5,6] Der K. wird nun unter der Cylindermaschine **(K-rolle)**, bei der alle 3 Cylinder von Holz sind, gerollt (gemandelt). [7] Das Drucken selbst geschieht von dem K-drucker auf dem Drucktisch, über welchen der K. so glatt als möglich ausgebreitet wird. Neben dem Drucktische steht das Chassis, ein hölzerner Rahmen mit doppeltem Boden, von Leder u. feinem ab-

genutztem Tuche, der auf dem Bock einer runden Wanne, mit Stärke u. Farbeabgängen gefüllt, schwimmt; auf das Tuch des Chassis trägt nun der Druckjunge die Farbe mit einem Pinsel od. einer Bürste gleichmäßig auf, damit die Druckform, welche der Drucker darauf trägt, mit Farbe überzogen werde u. so auf dem K. abgedruckt werden könne. [8] Am Leichtesten ist der Druck bei K. mit einfarbigem Muster auf weißem Boden (Patent-K.), wozu also nur eine **K-form** nöthig ist. Bei vielfarbigen Mustern wird erst mit Vorformen der Umriß des Musters mit schwarzer od. dunkler Farbe vorgedruckt; alsdann werden auf den in den Umrissen weiß gebliebnen Stellen die verschiednen Farben nach Angabe des Musters mit Passerformen (Passern), doch mit jedem Passer nur Eine Farbe eingedruckt. Soll der Grund des K-s farbig werden, so wird er zuletzt mit der Grundform gedruckt. [9] Das Ausschneiden der Formen auf der Oberfläche geschieht durch den Formschneider (s. d. unt. Formschneidekunst). Ist der Grund des K-s punktirt, od. sind punktirte Schattirungen in dem Muster, so werden Stippelformen dazu genommen, auf deren Oberfläche Drahtstifte eingeschlagen sind, welche die Punkte hervorbringen. Ist der Umriß des Musters u. der punktirte Grund od. die punktirte Schattirung von derselben Farbe, so wird sogleich die Vorform mit als Stippelform eingerichtet. Auch durch die Passerformen können Schattirungen od. Mittelfarben hervorgebracht werden, wenn sie ein Stück des schon gedruckten Musters bedecken u. auf die dunklern Farben hellre aufgetragen, so daß zwischen blau u. gelb grün, zwischen blau u. roth violett ꝛc., entsteht. Sollen in dem Muster noch Farben an Stellen angebracht werden, wo keine scharfe Begrenzung nöthig ist, so geschieht dies durch das Schildern, od. das Auftragen der Farbe mittelst eines Pinsels, was meist Schildermädchen verrichten. [10] Da die lebhaftesten Farben auf Baumwolle nicht fest, od. doch nur auf eine sehr kostspielige Weise, am wenigsten aber durch den Druck, anzubringen sind, so sucht man die etwas matten Druckfarben dadurch zu erhöhen, daß man den gedruckten K. rein ausspült u. dann in einer Krappbrühe färbt; Krapp, Wasser u. K. werden zugleich in einen kupfernen Kessel gethan, u. der K. muß während des Kochens beständig mit einer Winde durch das Wasser gezogen werden. Die Menge des dazu genommenen Krapps hängt von der Farbe des Musters ab, es können also nur auf einerlei Art gedruckte K-ne zugleich im Krapp gefärbt werden. Damit die weißen Stellen des K-s in der Krappbrühe nicht zu sehr roth gefärbt werden, zieht man den K. einigemal durch, in Wasser gekochten Kuhmist; durch dieses Verfahren werden auch die Farben etwas fester. Da aber doch die weißen Stellen etwas roth gefärbt sind, so wird der K. wieder gebleicht, wobei man die Vorsicht gebraucht, daß man die gedruckte Seite auf den Rasen legt u. immer feucht erhält. Manche Farben vertragen diese Bleiche nur an trüben Tagen u. des Nachts. [11] Noch überzieht u. bedruckt man, um dem K. feste u. brennende Farben zu geben, das Muster od. den Grund mit einer Art Kitt u. färbt ihn alsdann; bes. wird dies bei blauen K-en angewendet. Zu diesem Kitte nimmt man fetten Thon, in OIndien Wachs. [12] Auch bedruckt man die K-e mit Beitzungsmitteln (s. d. u. Färbekunst 1), welche die bedruckte Stelle zur festen Annahme der Farbe vorbereiten, färbt alsdann den K. u. bleicht ihn, wobei die Farbe an den nicht mit Beitze bedruckten Stellen leicht wieder ausgeht. [13] Schon längst druckte man den K. auch mit Kupferplatten, jetzt auch mit metallnen Walzen, auf welche das Muster gestochen ist (vgl. Druckmaschine), u. mit Steindruck. Auf diese Arten kann man die zartesten Muster, doch gewöhnlich nur einfarbig, drucken, denn Passerplatten od. Passerwalzen würden den K. zu theuer machen. Sollen noch andre Farben im Muster vorkommen, so werden sie durch Schildern aufgetragen, die aber, wie alle geschilderte Farben, sehr vergängl. sind. [14] Vor dem Drucken werden die kleinen hervorstechenden Haare des K-s abgesengt. Dies geschah sonst auf ähnliche Weise, wie bei den Zeugwebern das Carriren; doch hat man jetzt bes. engl. Sengemaschinen. [15] Der farbige K. wird bisweilen geglättet u. auf der **K-presse**, einer gewöhnl. Presse, gepreßt. [16] Nach Herodot findet man die ersten Spuren von Verfertigung des K-s bei Völkern in der Gegend des kasp. Meeres, später bei den Aegyptern, von welchen die Indier diese Kunst erlernten. Schon 138 v. Chr. trieben die Indier mit gedruckten u. gemalten baumwollnen Zeugen Handel nach China. [17] Die ostindischen K-e hatten bis zu Ende des vor. Jahrh. wegen Lebhaftigkeit u. Festigkeit der Farben den Vorzug. Diese Vorzüge bewirkten die Indier durch die sorgfältigste Zubereitung der Farben u. Vorbereitung des K-s zur Annahme der Farbe. Auch wird bei den Indiern viel K. gemalt, indem man den Umriß des Musters zuvor mit durchlöcherten Papierschablonen u. Kohlenstaub aufträgt. [18] Die engl. K-e zeichnen sich durch Feinheit des Gewebes, durch Lebhaftigkeit u. Festigkeit der Farben aus, man erkennt sie daran, daß die Farben auf der linken Seite sehr sichtbar u. die Faden (wegen der Maschinenspinnerei u. Weberei) sehr rund sind. Den mit Druckmaschinen gedruckten K-en fehlt größtentheils die Festigkeit der Farben. Die Schweizer-K-e zeichnen sich durch Dichtigkeit des Gewebes aus, indem sie größtentheils in Kellern od. unterird. Gemachern gewebt werden, wo der sich etwas feucht haltende Faden fester

geschlagen werden kann. Die deutschen K=e suchen alle Vorzüge des ausländischen K=s zu erreichen, sind aber bes. in der Wahl geschmackvoller Farben u. Muster ausgezeichnet. Während des Continentalsystems unter Napoleon gelangte die K=manufactur in Deutschland, bes. in Sachsen, zu einer Höhe, auf welcher sie sich bei der Rückkehr engl. Waaren u. der Sperre Rußlands nicht erhalten konnte. Im Erzgebirge, bes. zu Chemnitz, zu Elberfeld u. Barmen, sind die vorzüglichsten K=manufacturen. Die **K-manufactur** ist bes. nur da mit Vortheil zu betreiben, wo der Lebensunterhalt der Arbeiter wohlfeil ist, od. wo es an and. Erwerbsmitteln fehlt, od. wo der Bedarf des K=s im Lande bedeutend u. aus dem Auslande zu beziehen verboten ist, wie in Rußland, od. wo dem Fabrikherrn eine große Ausfuhr ins Ausland möglich ist, wie in England. *(Fch. u. Hm.)*

Kattündrucker, Personen, welche das Drucken des Kattuns verrichten; sie sind nicht zünftig, bilden aber in Fabrikstädten eine Brüderschaft; der Arbeiter, welcher die Aufsicht über die Mischung u. Bereitung der Farben führt, heißt Colorist.

Kattünleinwand, Leinwand, deren Kette von baumwollnem Garn ist.

Kattünpapier, 1) so v. w. Baumwollenpapier; **2)** so v. w. buntes gemustertes Papier.

Kattünweber, zünftige Leinweber, die ausschließlich Kattun weben u. an Fabrikorten leben. Gewöhnlich bekommen sie das Garn von dem Fabrikanten u. liefern das fertige Stück gegen Stücklohn wieder ab. Webstuhl u. Handgriffe sind wie bei den Leinwebern. Da das baumwollne Garn sehr mürbe ist, so wird es vor dem Weben geschlichtet, d. h. durch dünngekochte weiße Stärke od. dünnen Kartoffelbrei gezogen, wodurch es mehr Festigkeit bekommt. Diese Stärke, Schlichte, wird später durch Bleichen wieder ausgezogen. Uebrigens nimmt man zum Einschlag des Kattuns einen stärkern Faden als zur Kette. *(Fch.)*

Kattünwolle, 1) Baumwolle, welche bes. zu Kattun verarbeitet wird; **2)** bes. die krautartige Baumwollenstaude.

Kattüzer (a. Geogr.), Volk in Thrakien, s. Pygmäen.

Kattyēh, Stadt, s. u. Charkieh. **Katünga,** Fluß, s. u. Ob (Geogr.), vgl. Kolywan I). **Katüngo,** Stadt, s. u. Benin 4h).

Kätun Ili, Ort, so v. w. Kabyle.

Kätwald, edler Gothe, früher durch Marbod aus seinem Vaterlande vertrieben, wurde 19 n. Chr. Sieger über ihn; vgl. Gothen 2c. K. ward darauf von den Hermunduren vertrieben u. Tiberius wies ihm Forum Julium zum Aufenthaltsort an.

Kätwyk. 1) K. op Rhyn, am alten Rhein, 1200 Ew.; **2) K. op Zee (K. aan Zee),** am Meere, mit einem Kanal, durch den der alte Rhein (der sich sonst bei K. op Rhyn in den Dünen verlor) ins Meer geleitet wird; 2500 Ew. Dabei die unter Wasser liegenden Ruinen eines röm. Castells (Huis de Britten [Britenhaus]); **3)** mehr. andre Dörfer im Bzk. Haag des niederl. Gouvern. Holland. *(Wr.)*

Katyāmen (ind. Myth.), s. Katayāwen.

Katz, Schloß, s. u. Goarshausen.

Kätzbach, Fluß, entspringt bei Ketschdorf im preuß. Rgsbzk. Liegnitz, fällt, durch die wüthende Neiße (Jauersches Wasser) u. durch das Schwarzwasser verstärkt, Leubus gegenüber in die Oder; bei starkem Regen sehr reißend. An ihr 26. Aug. 1813 Sieg der Preußen u. Russen unter Blücher über die Franzosen unter Macdonald, s. unt. Russisch=deutscher Krieg von 1812—15 no; vgl. Wahlstatt. *(v. Rr.)*

Kätze (Felis *L.*), **1)** Gattung aus der Ordn. der reißenden Säugethiere; [1] Kennzeichen: kurze, abgerundete Schnauze, kurze Kinnladen, zurückziehbare, durch eigne Flechsen in Scheiden gehobene Nägel, in jeder Kinnlade 6 spitzige Vorderzähne, einzelne, lange, kegelförmige Spitzzähne, jederseits 3zackige Backzähne. [2] Fressen Fleisch, erhaschen ihre Beute springend durch einige Sätze; blutdürstig u. meist schwer zu zähmen. Arten: Löwe, Tiger, Panther, Luchs, Leopard, Jaguar (s. d. a.) 2c. Unterabtheilungen: [3] **a)** Luchse, mit längl. Sehloch, Fell mit Tüpfeln od. Flecken; dahin Luchs, Karakal, Kirmischack, malabarische, kopische K. u. a.; [4] **b)** Pardel, mit Ringeln, dazu Panther, Ocelot, Jaguar, Leopard, Unze u. a.; [5] **c)** Tiger, mit Streifen, dazu gem. Katze, Tiger u. a.; [6] **d)** Löwen, ungefleckt, mit rundem Sehloch; dahin Löwe. [7] **2) Gem. K.** (Felis catus, Tigris europaea, Catus vulgaris, die Fährte derselben s. Taf. XXII. Fig. 6), mit langem Schwanz, auf dem Rücken Längs=, auf den Seiten Querstreifen; sie miaut, zischt erzürnt, schnurrt ruhend (durch 2 besondre, gespannte Häute im Kehlkopf) u. schreit u. brustet in der Brunft; scharrt ihren Koth ein, behält immer etwas Falschheit, wird bis 20 Jahre alt; zerfällt in [8—11] **a) wilde K.,** das Männchen Kuder (Felis catus ferus, Catus sylvestris), noch einmal so groß als die zahme, mit gleich dickem, braun= u. schwarzgeringeltem Schwanze, weniger plattgedrücktem Kopf, längern Haaren, inwendig schwarzen Pfoten, gelblichem od. rostgrauem, schwarzgestricheltem Fell; [12] lebt in hohlen Bäumen od. Erdlöchern, schadet dem Feldwildpret, jungen Rehen, Hasen, Kaninchen 2c., frißt auch Fische, Mäuse, Ratten 2c., ranzt im Februar, begattet sich wegen der nach hinten liegenden Ruthe ganz eigen, auch bisweilen mit zahmen K=n; bringt nach 9 Wochen 4—6 blinde Junge; [13] wird als Raubthier u. des Pelzes wegen gejagt. [14] **b)** Zahme

(Haus-) K. (F. c. domesticus), kleiner als vorige, von jener stammend, Haare kürzer, von verschiednen Farben (3farbige K-n u. blaue, sind selten), Augen mit Sehstrich, sieht bes. des Nachts scharf, Zunge durch rückwärts gekehrte Spitzen rauh; frißt Mäuse, Vögel, Fleisch, Fische, säuft oft, doch nicht viel auf einmal, [13] schreit zur Brunftzeit fürchterlich (mehrere K-n um einen Kater), bringt 3—12 Junge (in 1 Jahre ausgewachsen), verwildert bald, lebt in natürl. Feindschaft mit den Hunden, klettert gut, kommt beim Fall durch Bewegung ihres Schwanzes gewöhnl. auf die Füße, geht gern der Wärme nach, putzt sich mit den Vorderpfoten; [14] jetzt durch die ganze Welt verbreitet, nach Amerika erst durch die Spanier gebracht. [16] Abarten: **aa)** span. K. (F. catus hispanicus), weiß, gelb u. schwarz; **bb)** karthäuser K. (F. c. coeruleus), dunkelaschgrau, Haare lang, fein, wollig; **cc)** angor. K. (F. c. angorensis), Haare, bes. um den Hals, lang, seidenartig, silberweiß, gelblich od. graulich, mähnenartig; artet bei uns aus; in ihrer Lebensweise verschieden von unsern K-n; **dd)** Cyper-K. (F. c. striatus), grau mit schwarzen, auf dem Rücken geraden, an den Schenkeln gewellten Streifen; **ee)** langköpfige K., langes Gesicht, rothgelb, aus Neuspanien. Vgl. Whitioglon. [17] Die K-n haben viel Elektricität; der Rücken zeigt, rückwärts gestrichen, Knistern u. Funken, daher man das Fell bei Elektrophoren braucht. Nach Katzenmünze, Baldrian, vorzügl. aber Marum verum, worauf sie sich wälzen u. das sie zerbeißen, ausscharren ꝛc., sind sie begierig, gegen Raute haben sie Widerwillen. [18] Der Aberglaube verbindet die K-n, bes. die schwarzen, mit Zauberei u. wähnt, daß sich Hexen in sie verwandeln können; auf dem Blocksberg spielen sie eine große Rolle. [19] Manche Menschen bekommen in der Nähe der K-n, auch wenn sie dieselben nicht bemerken, Uebelkeiten u. Ohnmachten, vielleicht wegen der starken Elektricität der K.; Pferde werden von der Ausdünstung der K-n schnell müde. [20] Krankheiten: **K-npest**, fängt mit Ekel, Erbrechen u. Muthlosigkeit an, dann Vonsichgeben des Unraths u. Anhäufung einer gelben Feuchtigkeit im Magen u. den Gedärmen; tödtet oft; gut ist täglich 4mal Cyperwein mit Baldrian; Krätze, Mundfäule, Tollheit (in ihren Aeußerungen viel fürchterlicher als beim Hunde). [21] Nutzen: gegen Mäuse, Ratten, Wiesel, Maulwürfe (in Amerika gegen Vampyre); die **K-nfelle**, bes. der wilden K-n, schwarz od. braun gefärbt, werden zu Pelzfutter u. Aufschlägen gebraucht. An manchen Orten (in Spanien, Frankreich, Holland, Irland, Afrika, bei den Tungusen, Kalmücken, in Hinterindien, China ꝛc.) werden die K-n gegessen; sie schmecken wie Hasen; man brauchte sonst ihr Fett als zertheilend, ihre Därme zu Saiten, ihren Balg als Pelzwerk. [22a] Schaden: Verunreinigung durch Harn, Vertragen glühender Kohlen im Pelz, auch wohl Würgen der Kinder u. a. Personen, Naschen ꝛc. [22b] Die K-n wurden in Aegypten, bes. zu Bubastos, verehrt u. waren der Bubastis u. dem Monde heilig. Todte K-n begrub man mit heil. Gebräuchen. Auch zu Rhadata in Aethiopien wurde eine goldne K. als Gott verehrt. Die Alten wußten übrigens auch schon, daß der Kater die Jungen frißt u. daß die K-n ihren Unrath verscharren, weil sie sich vor übelm Geruch scheuen, od. um nicht dadurch sich den Mäusen zu verrathen. Bei den Muhammedanern sind sie sehr geachtet. Andre Katzenarten sind: [23] **aa)** Wiedische K. (F. Wiedii), fast wie die Ocelot (s. d.) gezeichnet, aus Brasilien; [24] **bb)** sanfte K. (F. mitis), rothgelb, unten weiß, schwarzfleckig; die Flecken an den Seiten mit blondem Auge; [25] **cc)** libysche K. (F. ocreata), röthlichbraun, Schwanz weiß, schwarz gezeichnet; [26] **dd)** schwarze K. (F. nigra), aus Paraguai; [27] **ee)** javan. K. (F. javanica), hell graubraun, mit runden, zerstreuten Flecken; [28] **ff)** capische K. (F. capensis), rostfarben, auf dem Rücken schwarzstreifig, an den Seiten schwarz gefleckt; [29] **gg)** syr. K., so v. w. Caracal; [30] **hh)** malabar. K. (F. malabarica), rothbraun, mit vielen kleinen, schwarzen Flecken, aus OIndien. Als fossil Felis antiqua, sehr groß, in der zailenreuther Höhle; außerdem der Höhlenlöwe. [31] **3)** Fliegende K. (Lemur volans), Art Maki (s. d.); [32] **4)** verschiedene Conchylien, z. B. eine Kegelschnecke (Conus glaucus), eine Porzellanschnecke (Cypraea asellus) u. m. a. *(Wr. u. Pr.)*

Kätze, **1)** fremdartige Knollen, Kugeln ꝛc. in Felsarten; **2)** gelbe Streifen im Schiefer.

Kätze, kleines Sternbild der südl. Hemisphäre unter dem Halse der Wasserschlange, von Lalande aufgestellt.

Kätze, **1)** Haken, daher **kätzen**, mit Haken einreißen; **2)** (Schiffsw.), kleiner Anker, vgl. Katt; **3)** so v. w. Chat 2); **4)** (Kriegsw.), so v. w. Cavalier 4); **5)** Art Mauerbrecher; **6)** Wurfmaschine, große Steine damit fortzuschleudern; **7)** sonst Kammerstück, große steinerne Kugeln daraus zu schießen; **8)** bewegl. Schirmdach, um Schanzgräber vor feindl. Geschossen zu sichern; auch mit Thürmchen; vgl. Vinea; **9)** so v. w. Gallerie 8); **10)** Bündel altes Eisen, das zusammengeschweißt wird, um neues zu gewinnen; **11)** so v. w. Geldkatze; **12)** Metall, das beim Schmelzen aus dem Tiegel gelaufen ist; **13)** **K. mit 9 Schwänzen**, so v. w. Strips, s. u. Züchtigung; **14)** (Bauk.), so v. w. Rammblock; **15)** so v. w. Hüttenkatze. *(Fch. u. Pr.)*

Kätze, Fluß, s. u. Schwarza.

Kätzenauge, **1)** Menschenauge von grünlich-grauer Farbe; **2)** (amaurotisches

sches K.), s. u. Staar (Med.), schwarzer; 3) Nachtfernrohr.

Kätzenauge, 1) Gnaphalium oculus cati; 2) Lamium aplexicaule; 3) Schote von Guilandina Bonduc; 4) so v. w. Katzenaugenopal.

Kätzenaugenharz, so v. w. Dammaraharz.

Kätzenaugenopal, Art Quarz, mit Amianth durchmengt; grau, ins Braune, Rothe u. Gelbe fallend; hat, halbkugelig geschliffen, einen eigenthümlichen, beweglich scheinenden Lichtschein, wiegt 2½, enthält 95 Kiesel, 1½ Thon, 1½ Kalk, etwas Eisenkalk. Aus Ceylon, Malabar, vom Harz.

Kätzenbaldrian, Valeriana officinalis.

Kätzenbalken (Bauk.), so v. w. Hahnbalken.

Kätzenbalsam, so v. w. Katzenmünze. **K-beeren**, Beeren von Solanum nigrum.

Kätzenberg, so v. w. Katzenhäuser.

Kätzenblut (K-blüthe), Verbena officinalis.

Kätzenbuckel, höchster Berg des Odenwaldes im bad. Unterrheinkreise; 2180 Fuß.

Katzenēlnbogen, 1) sonst Grafsch. am Main u. Rhein; getheilt a) in die obere Grafschaft, gehört zum Großherzogth. Hessen, grenzt an den Rhein, Odenwald u. die Wetterau; 20 QM., 60—65,000 Ew.; Hptst. Darmstadt; b) die niedere Grafschaft, grenzt an den Rhein, an Diez, Dillenberg u. Idstein; 8¼ QM., 24,000 Ew.; Hptst. St. Goar. 2) Marktfl. im nassauischen Amte Nastätten; Burg, Eisenhütte, 800 Ew. 3) (Gesch.), K. (lat. Catlimelibocus) kommt schon im 10. Jahrh. als Stammschloß der **Grafen von K.** vor; es liegt in Ruinen zwischen Dietz u. dem Schloß Hochheim an der Dreutsch. 1393 baute Graf Johann Neu-K., St. Goar u. Rheinfels gegenüber, auf einem hohen Felsen. Die Grafen erlangten mit der Zeit mehr Besitzungen. Mit Philipp dem Aeltern starben sie im Anf. des 15. Jahrh. aus. Dessen Erbtochter Anna heirathete Heinrich III., Landgrafen v. Hessen. Sein Sohn Wilhelm beschloß zu Ende 15. Jahrh. auch diese Linie, u. die Grafschaft K. fiel durch Erbvertrag an die Landgrafen von Hessen. Die obere Grafschaft ist in der spätern Theilung fast ganz an Hessen-Darmstadt gekommen. Die andern Theile haben verschiedne Schicksale gehabt, der größte Theil der niedern Grafschaft kam an Nassau. Vgl. Hessen (Geschichte) II f. a. m. *(Wr. u. Pr.)*

Kätzeneule, Vogel, so v. w. Ohreule, mittlere. **K-fledermaus**, so v. w. Kantenlefzer, hasenschartiger.

Kätzenfuss, Gnaphalium divisum. **K-gamander**, Marum verum. **K-gesicht**, so v. w. Galeopsis.

Kätzenglimmer, so v. w. Glimmer. **K-gold**, 1) so v. w. Eisenkies; 2) das Kirschgummi, s. d.

Kätzenhäuser, Dorf im Amt Meißen des königl. sächs. Kr. Dresden; 70 Ew. Wichtige Position, bes. in den Feldzügen 1759—1763, s. Siebenjähr. Krieg.

Kätzenhai, Fisch, s. u. Hai A). **K-halm**, Equisetum arvense. **K-igel**, Pflanze, Eupatorium cannabinum.

Kätzenjammer, Uebelbefinden am Morgen nach nächtl. Trinkgelagen, bes. in Würgen u. Erbrechen eines zähen Schleims bestehend, od. mit würgerdem Husten **(K-dampf)**, verbunden, vgl. Wasserkolke. Er ist eigentlich ein Bauchspeichelfluß, s. unt. Pankreas.

Kätzenkäse, Pflanze, Malva rotundifolia. **K-kerbel**, der gemeine Erdrauch. **K-kiesel**, weißer, durchscheinender Quarz. **K-klee**, 1) Trifolium arvense; 2) gelber K., Trifolium agrarium.

Kätzenkopf (außer der gew. Bed.), 1) so v. w. Drehbasse; 2) s. u. Radschloß; 3) Birne, s. u. Wirthschaftsbirnen.

Kätzenkorn, Hordeum murinum. **K-kräuter** (Plantae aelurophytae), Pflanzen, deren Geruch den Katzen bes. angenehm ist. Vgl. Katze II. **K-liebe**, so v. w. Katzenmunze.

Kätzenmaki, Affe, s. Maki F).

Kätzenmünze, Nepeta cataria.

Kätzenmusik, 1) Einfall des Paters Athan. Kircher, der durch Katzenstimmen eine Musik aufführen wollte; Katzen sollten nach versch. Alter u. Stimmen ausgesucht, in neben einander stehende Käfiche gesperrt u. durch mit Spitzen versehene Tangenten, die bei dem Niederdruck die Schwänze der Katzen stechen sollten, zum Schreien gebracht werden. Diese Idee lag auch der Schweineorgel Ludwigs XIV. zu Grunde. 2) (Hundemusik), schlechte Musik, die das Ohr beleidigt; 3) so v. w. Charivari. *(Ge.)*

Kätzenohren (Pferdew.), so v. w. Mäuseohren.

Kätzenpest, s. unt. Katze II.

Kätzenpeterlein, Pflanze, Conium maculatum. **K-pfötchen**, 1) Hieracium pilosella; 2) Anagallis arvensis; 3) Gnaphalium dioicum; 4) Gnaphalium leontopodium; 5) die Pflanzengatt. Myosotis; 6) Euonymus europaeus.

Kätzen-Räphael, so v. w. Mind (Gottfried).

Kätzensaphir, s. u. Saphir.

Kätzenschiff (Schiffsw.), so v. w. Katze (in and. Bedeut.) 3).

Kätzenschwanz, 1) Antherieum cauda felis; 2) die Pflanzengatt. Caturus, s. Galurus; 3) so v. w. Katzenhalm

Kätzenschwanz (Bernhard), s. Galura.

Kätzenschwanzgras, Phleum Boehmeri.

Kätzenschwirren, s. u. Auscultation m.

Kätzensilber, s. u. Glimmer 2). **K-spath**, so v. w. Frauencis.

Kätzenstein, **1)** so v. w. Stinkstein; **2)** so v. w. Katze (Min.); **3)** leichter, leicht zerfallender Kalkstein; **4)** Kalkstein, zum Zuschlag bei dem Metallschmelzen; **5)** so v. w. Belemniten. **K-traube**, mehrere Arten Sedum.

Kätzentreppe, Giebelmauer mit treppenförmigen Absätzen, gewöhnlich zwischen 2 Gebäuden als Brandmauer über die Dachfläche hervorragend; als kein schönes Aussehn gebend u. eine Metalldeckung nöthig machend, nicht mehr üblich.

Kätzenwedel, so v. w. Equisetum arvense. **K-wels** (Silurus felis. Pimelodus f.). Art Wels, vgl. Pimelodus.

Kätzenwurzel, die Baldrianwurzel. **K-zahl (K-zaum, K-zügel)**, so v. w. Katzenhalm. **K-zunge**, **1)** s. u. Tellmuschel; **2)** Versteinerungen derselben.

Katzērzi-Käschi (türk.), Oberaufseher der Mauleseltreiber.

Kätzhütte, Dorf im schwarzb.-rudolstädt. Amte Schwarzburg an der Katze u. Schwarza; Eisenhüttenwerk (4000 Ctr. jährl. Verbrauch); 1050 Ew., Schmiede, Klempner, Blechhändler u. Holzhauer.

Kätzsporen (Schiffsw.), s. u. Katsporen. **K-werk** (Bauk.), s. Blockwand.

Käub, Stadt am Rhein im nassau. Amt St. Goarshausen; 4 Schlösser, viel Schiffer, Weinbau, Dachschiefergewinn; Rheinzoll, 1400 Ew. Dabei auf dem Lezgenfelsen die alte Pfalz (Pflazgrafenstein) auf einer Rheininsel, angebl. Entbindungsort aller sonstigen Pfalzgräfinnen; Wachthurm zur Beschützung des Rheinzolls, u. die zerstörte Burg Gutenfels. Uebergangsort der preuß. u. russ. Armeen unter Blücher in der Neujahrsnacht 1813—14. *(Wr. u. Pr.)*

Käubitz, Dorf im Kr. Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau; Steinbrüche, wunderthätiges Marienbild.

Käubul, Stadt, so v. w. Kabul.

Käue, **1)** hohles Behältniß; **2)** so v. w. Käfich; **3)** (Mühlenw.), so v. w. Rumpf; **4)** s. unt. Schaf; **5)** kleine Hütte von Bretern u. Bohlen, über den Schachten, um die Arbeiter gegen Wind u. Wetter zu schützen. Man unterscheidet daher Schacht-K-n über den Ziehschachten, Kunst-K-n über den Kunstschachten u. Göpel- od. Treibe-K-n (s. d.). An den K-n befindet sich ein hölzerner Riegel, der mit Kerben versehn u. mit einem gekrümmten Eisen **(K-schlüssel)** zurückgeschoben wird; meist an den Thüren der K-n statt des Schlosses. *(Fch.)*

Käuen, **1)** (Masticatio), [1] Verrichtung eigner dazu bestimmter Körpertheile (Kauapparat), wodurch feste Nahrungsstoffe mechanisch zertheilt, mit dem Mundspeichel vermischt in eine breiartige Consistenz gebracht u. so zur Verdauung in den Magen vorbereitet werden. [2] Das K. erleichtert u. befördert die Verdauung wesentlich u. afficirt die Geschmacksnerven, so wie es die Natur bei dem Speisegenuß fordert. [3] Der **Kaunpparat** wird gebildet **a)** aus Organen, die, um die geforderte Zertheilung gehörig bewirken zu können, auch harte Stoffe vermöge ihrer eignen Festigkeit zermalmen können, vgl. Zähne; **b)** aus Knochen, die den Zähnen zur Grundlage dienen u. einer Entfernung von einander u. dann wieder einer Annäherung gegen einander fähig sind, s. Kiefer; **c)** aus Bewegungsorganen; für diese s. Kaumuskeln; **d)** aus Bewegungsorganen, die unmittelbar auf den, in den Mund aufgenommenen festen Nahrungsstoff (den Bissen) wirken u. ihn unter der Kieferbewegung zwischen die Zähne bringen, wobei die Zunge das Hauptorgan ist; **e)** aus den übrigen Theilen der Mundhöhle, die beim K. selbst unterstützend, od. stellvertretend (wie das Zahnfleisch bei Zahnlosen) wirken, zur Aussonderung des Speichels u. überhaupt zur Befeuchtung des Mundes. [4] Ist der Nahrungsstoff zu groß, um in den Mund aufgenommen zu werden, so ist der erste Act des K-s das Abbeißen eines Stücks, das aber auch selbst als ein Uebergang der vorbereitenden Verrichtung des Eindringens der Nahrungsmittel in den Mund, zu der des K-s betrachtet werden kann. [5] Alle Säugethiere kauen od. verkleinern in den Mund gelangte feste Stoffe durch Zermalmen mit den Zähnen; Amphibien u. Fische scheinen die Zähne, wo deren vorhanden sind, größtentheils nur zum Fassen u. Festhalten des Fraßes, den sie meist ganz verschlucken, zu haben. Dasselbe ist bei den Vögeln der Fall, bei denen das Futter zum Theil erst in den Kropf zur Aufnahme in den Magen vorbereitet wird, welcher letztre bei vielen durch seine derbe Muskelbildung u. harte innre Haut das Kauorgan ersetzt. Viele Thiere niederer Gattungen erhielten, statt der Zähne, wenigstens zahnartige Organe, durch welche ebenfalls eine Art von K. bewirkt wird. [6] Am **eigentl. K.** aber nehmen die Zähne nicht auf gleiche Weise Theil. Die Vorderzähne dienen vorzugsweise zum Abbeißen, die Eckzähne wirken ihrem Bau nach theils erfassend u. zerreißend, theils zermalmend; die eigentl. Zermalmung der Speisen aber wird vornehmlich durch die Backzähne bewirkt. Eigentlich ist nur der Unterkiefer, der bei dem K. (durch die Kaumuskeln) bewegliche Theil; sein Herabziehen ist um so leichter, da er schon bei bloßem Nachlaß der ihn an den Oberkiefer ziehenden Muskeln durch seine eigne Schwere herabsinkt, u. dann auch der Mund, wenn er nicht absichtlich geschlossen gehalten wird, sich öffnet. Doch wird bei hastigem Eröffnen der Mundhöhle, wie beim sogenannten Schnappen nach einem Bissen,

durch das Kaufen Handel und geschäftliche Thätigkeit überhaupt und der ganze Geist einer modernen Gesellschaft gegeben, welcher sich alle Classen, Stände, Personen und Verhältnisse so sehr unterwirft, daß sie sich ihm nicht entziehen können, und daß sie, wenn sie es thun, dem Spott und Hohn der Gesellschaft verfallen und in ihrer Existenz bedroht sind. Das Kaufen ist ein Zeichen der Zeit, und wer sich nicht unter sie beugt, der ist ein Thor, der sich selbst zu Grunde richtet. Wie sehr dieses Kaufen, das Verlangen nach Besitz, Genuß und Vergnügen, das Streben nach Reichthum und Wohlstand, das Jagen und Haschen nach Geld und Gut, das Handeln und Schachern, das Feilschen und Markten, das Verkaufen und Kaufen, das Tauschen und Handeln, das Leihen und Borgen, das Wetten und Spielen, das Speculiren und Agiotiren, das Bestechen und Bestechlichsein, das Betrügen und Betrogenwerden, das Bankerottmachen und Bankerottmachenlassen, kurz, das ganze Treiben und Wesen der Gesellschaft, wie es sich in Handel und Wandel, in Geschäften und Verkehr, in Gewerben und Beschäftigungen, in Börse und Bank, in Comptoir und Laden, in Kaufhäusern und Waarenlagern, in Messen und Märkten, in Auctionen und Versteigerungen, in Leihhäusern und Pfandhäusern, in Lotterien und Spielhäusern, in Wechselstuben und Agiotagen, in Bankerottmachen und Bankerottmachenlassen, in Gewerbsmäßigkeit und Gewerbsfreiheit, in Concessionen und Monopolien, in Zöllen und Steuern, in Gesetzen und Verordnungen, in Verträgen und Verträgen, in Gesetzen und Verordnungen, in Verträgen und Verträgen, in Gesetzen und Verordnungen, in Verträgen und Verträgen

den Contract über die Hälfte verletzt ist (Laesio enormis, L. ultra dimidium, Verletzung über die Hälfte); vgl. noch Eigenthum s. [3]Die aus dem K=contract entstehenden Klagen sind für den Verkäufer die Actio emtionis u. für den Käufer die Actio emti. *(Bö. u. Hss.)*

Käufadel, s. u. Adel s.

Käuf auf dem Tödtenbette, s. unt. Todtenbett s.

Kaufbëüern, **1)** Landger. im baier. Kr. Schwaben, 4½ QM., 10,000 Ew.; **2)** Stadt an der Wertach, Forstamt, Krankenhaus, Weberei, Eisenhämmer, 4100 Ew.; **3)** (Gesch.): K. soll 842 von Guido Frei, Herrn von Hof, gebaut u. von dessen Nachkommen bis zu Kaiser Konrad II. besessen worden sein, wo es sich von den Erben Ottos von Hof frei kaufte, worauf es Reichsstadt (Gebiet von 1½ QM., 7400 Ew.) wurde u. seit 1286 von den Kaisern mehr. Rechte u. Privilegien erhielt. 1377 von Herzog Friedrich von Teck, 1388 vom Herzog von Baiern vergebens belagert. Von 1530 an schlug es auch Münzen. 1802 kam es an Baiern. *(Wr. u. Lb.)*

Käuf bricht Mïēthe, deutsches Rechtssprichwort, bedeutet, daß ein abgeschloßner Miethcontract aufgehoben wird, wenn der Vermiether die vermiethete Sache veräußert. Der Käufer ist nicht an den bestehenden Miethcontract gebunden u. kann den Miether od. Pachter austreiben, wogegen dieser persönl. Entschädigungsansprüche an seinen Vermiether zu machen berechtigt ist. *(Bö.)*

Käufen, **1)** s. unt. Kauf; **2)** s. unt. Spielkarten.

Käuffahrer (K-farteischiffe), die zum Transport der Handelsgüter bestimmten Schiffe, von verschiedner Bauart u. Größe, führen 1 — 3 Masten. Ihre Größe wird nach Lasten (4000 Pfd. Handelsgewicht), in England u. Frankreich nach Tonnen (2240 u. 2000 Pfd.) bestimmt. **Gattungen**: **a)** Fregatten, mit einigem Geschutz u. stärkrer Bemannung, gute Segler; **b)** Hockboote u. Pinken, mittelmäßige Segler, am Gallion u. Spiegel verziert, gering bewaffnet; **c)** Barken, Sloops u. Katten, schwach bemannt, gar nicht bewaffnet, tragen viel Last; **d)** Platte Fahrzeuge (Hucker, Galeoten, Kuffen u. Schmacken), sehr flach; gehen daher nicht tief im Wasser. *(o. Hy.)*

Käüffung (Ober=, Mittel= u. Nieder=K.), Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 4 Schlösser, 2 Kirchen, Marmorbrüche, 2000 Ew.

Käüffungen, s. Kaufungen.

Käufhaus, **1)** für die Handlung bestimmtes Gebäude, zur Niederlage von Waaren ꝛc.; **2)** Gebäude mit großem Hof, Handelsgewölben u. Läden umgeben.

Käüflabet, [1]Spiel mit einer Karte von 32 Blättern unter 2, 3, 4 u. 5 Personen gespielt; bei größerer Anzahl Spielender würde der Talon (s. u. Kaufen), nicht reichen. [2]Die Karten werden nach der rechten Hand zu gegeben; jeder der Theilnehmer bekommt 4. Der Geber setzt eine durch gemeinschaftl. Uebereinkunft bestimmte Summe (Stamm), um die gespielt wird, die sich mit 4 dividiren lassen muß. [3]Wenn der letzte Mitspieler seine Karten bekommen hat, schlägt der Geber die nach der zuletzt weggegebenen Karte folgende um, die Trumpf ist. Die Vorhand u. nach ihr die andern Mitspieler erklären sich, ob sie mitgehen od. passen, dann legen Letztere ihre Karten weg u. nehmen an dem Spiele keinen Theil. [4]Die Erstren müssen einige Trümpfe haben, so daß sie einen Stich zu machen hoffen können, werfen die schlechten Karten (Cartes fausses) weg u. erhalten dafür von dem Geber andre Karten aus dem Talon. [5]Der l. nach dem Geber spielt nun aus, u. die and. Mitspielenden geben der Reihe nach eine Karte auf die ausgespielte, wobei die Farbe bekannt, od. Trumpf gegeben werden muß. [6]Wer die gespielte Farbe nicht hat, muß, wenn vor ihm mit Trumpf gestochen worden ist, einen höhern darauf legen od. einen zugeben. Der höchste Trumpf, oder, wenn sämmtliche Mitspielende die Farbe des ausgespielten Blattes haben, die höchste Karte macht den Stich. [7]Derjenige, der den Stich gemacht hat, spielt von Neuem aus, u. so wird fortgefahren, bis alle 4 Stiche gemacht sind. Für jeden Stich wird der 4. Theil des Stammes u., wenn Bëten stehn, der 4. Theil der stehenden Summe gezogen. [8]Wer Bête wird, d. h. keinen Stich bekommt, erlegt den Betrag des Stammes od. der durch Bëten erwachsenen Summe, u. das Ganze wird in dem folgenden Spiele mit dem neuen Stamme zugleich abgespielt. [9]Die höchsten Trümpfe sind die Buben. Wenn eine schwarze Farbe Trumpf ist, so sind es der Pique= u. Treffbube, bei einer rothen, der Coeur= u. Carreaubube, u. zwar so, daß, wenn Pique Trumpf ist, der Piquebube der höchste, u. der Treffbube der 2. Trumpf ist, dagegen, wenn Carreau Trumpf ist, der Carreaubube der höchste u. der Coeurbube der nächstfolgende Trumpf ist. [10]Nach den beiden Trumpfbuben folgen As, König, Dame, Bube (der letztern Farben, die nicht Trumpf sind) ꝛc. Wenn das Spiel mit deutschen Karten gespielt wird, so sind Eichel u. Grün die schwarzen, die beiden andern die rothen Farben. *(Hp.)*

Käüfleinwand, s. u. Leinwand.

Käüfloos, s. u. Lotterie.

Käüfmännischer Bücfus, s. u. Schreibekunst.

Käüfmann, Schnecke, s. u. Kegelschnecke B) f).

Käüfmann, **1)** (Maria Anna Angelika, vermählte Zuchi), geb. 1741 zu Chur in Graubündten, Tochter eines Malers, bildete sich, schon als Kind großes

Talent zeigend, zuerst in ihres Vaters Geburtsstadt Schwarzenberg am Bodensee, seit 1763 in Rom, bes. durch Winckelmann, aus, ging 1766 nach London, wurde hier der kön. Familie bekannt u. Mitglied der kön. Kunstakademie. Ein verschmähter Liebhaber setzte dort den schönen ehemal. Kammerdiener des Grafen Horn in den Stand, sich für seinen Herrn auszugeben, u. sie zu einer heiml. Heirath zu bereden, die indessen, als sich ergab, daß er bereits eine Frau habe, wieder für ungültig erklärt wurde. 1781 heirathete sie den damals in London lebenden Maler Ant. Zucchi, ging nach Italien zurück, lebte in Rom u. Italien u. st. in Rom 1807. Ihre Büste ward im Pantheon zu Rom aufgestellt. Als Künstlerin ist die K. sanft, heiter, weich u. anmuthig; ohne Strenge der Formen u. des Styls überhaupt; die Wahl ihrer Gegenstände ist angenehm u. ein Bestreben der Idealisirung brachte ihrer Zeit eine fast allgemeine Theilnahme. Sie radirte auch selbst u. man zählt 31 Blätter von ihr. Nach ihren Gemälden existiren 600 Kupferstiche. Schönstes Gemälde: Madonna in der kath. Kirche zu Chur. Vgl. Leben der A. K., von A. Weinhart, Bregenz 1814. **2)** (Johann Gottfried), geb. 1752 zu Siegmar bei Chemnitz; Anfangs Strumpfwirker, 1779 Uhrmacher zu Dresden, verfertigte bes. Spiel- u. Harfenuhren, erfand 1781 eine Flötenuhr, das Belloneon, das Chordaulodion u. den Harmonichord, verbesserte Mehreres im Mechanismus der Orgel, u. machte mit seinen Instrumenten Kunstreisen; st. 1818 auf einer Reise in Frankfurt. **3)** (Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1782 in Dresden; unterstützte seinen Vater, producirte noch das Talpingion (ein großes Trompeten- u. Paukenwerk) u. den Trompeten-Automaten. *(Fst. u. Pr.)*

Käufmannschaft, 1) Innung der sämmtl. Kauf- u. Handelsleute eines Orts; **2)** das Gewerbe u. die Beschäftigung der Kaufleute im Ein- u. Verkauf; daher K. treiben; **3)** Wissenschaft der Kaufleute, s. Handelswissenschaft.

Käufmannsdiener, s. Commis.

Käufmannsfisch, so v. w. großer Kabeljau, s. Kabeljau n.

Käufmannsthaler, ehemal. Rechnungsmünze in Hamburg = 33 Schilling.

Käufpunktationen, Punktationen zu einem Kaufcontract. **K-schilling,** so v. w. Kaufpreis, s. u. Kauf. **K-schoss,** Abgabe von erkauften Gründstücken.

Käüfüsse, Füße am Munde der 10füß. Krustenthiere, weil sie beim Kauen der Nahrung Dienste leisten.

Käüfungen (Ober- u. Nieder-K.), **1)** Dorf im Amte Borna des k. sächs. Kr. Leipzig, bei Wolkenburg, 600 Ew., Stammhaus von Kunz u. Dietrich von **Käüfungen**, s. u. Prinzenraub; **2)** Dörfer im Landgericht Kassel der kurhess. Prov. Nieder-Hessen, Ober-K. an der Losse (ehem. Sitz eines Amtes) 1600, Nieder-K. 700 Ew.

Käükäfer, so v. w. Moderfresser.

Käükamm, kleine Axt mit kurzem Helm, die Klinge hat in der Mitte ein Loch, Nägel damit auszuziehen.

Kaukäsien, 1) Prov. im russ. Asien; **zwischen** den Flüssen Terek, Kuma, Manytsch u. dem kasp. See, 1900 (2600, 1600) QM. mit 150—160,000 (123,060) **Einw.** (Russen, Armenier, **Kaukäsier,** Zigeuner, Kosaken, Tataren, Truchmenen, Kalmücken, Nogaier, Tuschi, deutsche u. a. Colonisten) griech., armen., muhammedan. Bekenntnisses od. Lamaiten, **gebirgig** (Vorberge des Kaukasus, als Fünffingerberg, Beschtau-Diako, Makuscha u. a.); hat mehrere **Steppen** (kubanische, kumanische), **Flüsse:** Kuma, Terek, Kuban, Manytsch, Jega, Tschelbasi; **Seen:** Bolschei; hat sehr angenehmes **Klima,** doch kalte Nächte. Der **Boden** ist fruchtbar, doch nicht überall gut angebaut, **bringt** reichlich Getreide (leidet viel durch Heuschrecken), Gartenfrüchte, Obst, Südfrüchte, Wein; Viehzucht (Kameele, Pferde, breitschwänzige Schafe, Rindvieh), Fischerei (bes. am kasp. See); von wilden Thieren gibt es Antilopen, Gazellen, wilde Esel, Schakals, Wölfe, Bären. **Industrie** u. **Handel** sind sehr schwach, letzter durch Räuber sehr gefährdet. K. ist seit 1801 Statthalterschaft u. hat seit dieser Zeit durch Ansiedelungen u. Bemühungen viel gewonnen. **Theilt sich** in 5 Kreise: Stawropol, Georgiewsk, Alexandrowsk, Mostok, Kisljär. **2)** So v. w. Kaukasische Länder. *(Wr.)*

Kaukäsier, 1) s. u. Kaukasien; **2)** alle von den Kaukasiern abstammenden Völker, s. u. Menschenracen.

Kaukäsische Länder (Kaukasien), [1] die auf dem **kaukäsischen Isthmus (K. Landenge,** Landstrich zwischen dem kasp., asowschen u. schwarzen Meere) liegenden Länder, **grenzen** an europ. Rußland, Persien u. osmanisch Asien, angebl. 6—7000 QM. [2] **Gebirge:** Kaukasus (s. d.), wovon sie den Namen haben, mit seinen Verzweigungen, die sich bis nach Persien u. osmanisch Asien ausdehnen u. Vorgebirge im kaspischen Meere (Abscheron, Agrakhan) u. im schwarzen Meere (Batum) bilden, u. feste Stellungen gegen Feinde gewähren; die Thäler sind theils schauerlich, theils ungemein fruchtbar. [3] **Flüsse:** Manytsch, Kuban, Rioni (westl.), Kuma, Terek, Koisu, Kur (östl. abfließend), alle auf kurze Strecken schiffbar. [4] **Klima:** auf dem Gebirg ziemlich rauh, u. bringt auch selbst südl. noch strenge Winter, doch im Niederlande ist es ungemein angenehm. [5] **Producte:** Wild (Gemsen, Steinböcke, Argali, Wölfe, Schakals, Luchse u. a., Kameele, Schafe, Seehunde, Fasane (Gold- u. Silberfasane), Schildkröten, Bienen,

Sei-

Seidenraupen, viel Fische, Skorpione, Getreide, Südfrüchte, Tabak, Gewürz- u. Färbepflanzen, Oel, Baumwolle, Wein, edle u. unedle Metalle (Gold, Eisen), doch nicht gehörig benutzt, Steinsalz, Naphtha (in vielen Quellen bei Baku), Mineralwasser u. m. [4] **Einw.**: 1¼—3 Mill., meist kaukas. Abstammung in mehr. Stämmen, darunter Lesghier, Tscherkessen, Abchasen, Kisten, Mingrelier, Grusier, Tataren; ferner Armenier, Araber, Juden, u. russische, deutsche u. griechische Colonisten, vielleicht ½ Mill. nomadisiren. [7] **Beschäftigung**: Viehzucht (fettschwänzige Schafe), Jagd, weniger Ackerbau u. Handwerke (blos zur Verfertigung der nöthigsten Geräthe), Krieg (meist nur Räuberzüge, um Sklaven zu erlangen), Sklavenhandel ꝛc. **Religion**: Muhammedismus, Fetischdienerei, bei Ein. Christenthum. [8] Die Bewohner dieser Länder standen früher unter eignen Fürsten (unter denen die mächtigen Edlen so wie die sehr gedrückten Gemeinen standen), seit 30—40 Jahren behauptet Rußland die Herrschaft, die jedoch nur in einigen Gegenden wirklich, in andern noch zweifelhaft u. durch die anhaltendsten beschwerlichsten Kriege noch nicht erlangt worden ist; vgl. Tscherkessenkriege. [9] **Hierher gehören die Länder**: Kaukasien, Georgien, Imerethi, Schirwan, Daghestan, Tscherkessien, Armenien (s. d. a., auch deren Gesch.); Mingrelien, Imerethi, Schirwan, Daghestan, heißen jetzt auch Transkaukasien. *(Wr.)*

Kaukäsische Mäuer, aufgeführt von Justinian, um seine asiat. Provinzen gegen die Barbaren zu sichern. Sie fing ¼ Meile vom kasp. See bei Derbent an u. reichte 30 Ml. landeinwärts bis zum Castell Kalaat Thabarestan; bestand aus einem Erdwalle mit 300 Thürmen. 700 Jahre schützte sie, 1223 durchbrachen sie die Mongolen, seitdem in Trümmern.

Kaukäsische Mënschenrace, s. u. Menschenracen.

Kaukäsische Mineräl-quellen, in der großen u. kleinen Kabardei, am nördl. Abhange des Kaukasus, südlich von Georgiesk, entspringende zahlreiche Mineralquellen, größtentheils Schwefel- u. Eisenquellen, doch durch die Bergvölker, selbst bei militär. Bewachung, gefährdet.

Kaukäsische Pförte (K. Päs-se, a. Geogr.), **K-er Ïsthmus**, s. u. Kaukasische Länder.

Käukasus, 1) (angebl. skyth. so v. w. Schneekuppe od. weißer Berg, a. Geogr.), [1] Gebirg in Asien, nach der alten Meinung das höchste der Erde. Er liegt auf der Erdenge, die das schwarze Meer von dem kasp. See scheidet, zwischen den sarmat. Ebenen, Albanien u. Iberien; [2] 3 **Pässe** führen von ihm herab; **a)** der westliche, nahe am Gebiete der Sindici, war nur wenig bekannt; [3] **b)** die Kaukasischen Pforten, führten aus Albanien nach Iberien. Diese Straße war eng, konnte mit Ketten u. Balken gesperrt werden, hatte ordentliche Thore u. bei denselben das Schloß Kumana, das Aus- u. Eingang schützte; von den Hunnen u. a. Barbaren durchbrochen; noch Spuren der röm. Befestigungen; [4] **c)** die albanische Pforte, am Fuße des K., bei der Quelle des Kasios am kasp. Meere; j. Derbent od. die eiserne Pforte. [5] Im N. war der K. der Wohnsitz verschiedner roher u. kriegerischer Bergvölker; dort befand sich ein Felsen, 10 Stadien im Umfange u. 4 hoch, an dem nach der Mythe Prometheus angeschmiedet war. [6] Zweige: Montes Moschici nach SW., die Coraxici nach W., die Kerauuii nach O. **2)** (n. Geogr.), [7] **Gebirg** im asiat. Rußland; nimmt seinen Anfang bei Anapa am schwarzen Meere, zieht sich von NNW. nach SSO.; hat auf der nördl. Seite Tscherkessien, die Gebiete der Lesghier u. Daghestan, südl. die Abasa, Mingreul, Imerethi, Kacheti u. Schirwan, endigt sich im kasp. Meer durch die Landspitze Abscheron, beträgt in der Länge 93 (140), in der Breite 15 bis 51 Meilen; hebt sich bis zur Schneelinie; **Spitzen**: Elbrus 16,700 F., Kasbeck 14,400 F., Schahdagh, Urschoch u. a.; **theilt sich** in die 3 Reihen: Schneeberge, schwarze Berge, Kalk- u. Sandsteingebirge, ist auf der NSeite steiler abfallend. [8] Das Haupt- u. Hochgebirge besteht aus Sienit, Granit u. Basaltporphyr, mit etwas Thonschiefer, mit Schnee u. Eis (nicht mit Erde) bedeckt u. hat Gletscher u. Eisthäler. An dieses schließt sich ein hohes, durch kahle Spitzen ausgezeichnetes Schiefergebirge, gleichfalls mit Schneethälern u. mit Blei-, Kupfer-, Schwefelkiesgängen u. a. Metallen; das minder hohe Kalkgebirge folgt nun u. ist mit viel Waldung besetzt (darum schwarzes Gebirg). [9] Der K. enthält, außer obigen Metallen, Bergöl, Gyps, Vitriol, Salz, Basalt u. mehr.; einige Quellen werfen Schlamm aus, welcher sich zu Hügeln anhäuft (wachsende Berge), u. welche von Zeit zu Zeit wieder neue Ausbrüche bilden. [10] Am K. entstehen viele Flüsse (Andda, Kur, Rioni u. a.). Seine Oberfläche soll 6000 QM. betragen. Es steht durch Zweige mit dem Ararat u. mit den taurischen Gebirgen in Verbindung. **3)** Indischer K., so v. w. Hindukusch. *(Hl. u. Wr.)*

Käukasuslinie, Reihe von 22 befestigten Plätzen an den Grenzen Kaukasiens; dient unabhängige Völker von den russ. Provinzen abzuhalten. Dazu Konstantinogorsk u. a.

Kaukëhmen (Kaukelëhmen), Marktfl. im Kr. Niederung, preuß. Rgbzk. Gumbinnen, an einem Kanale, 400 Ew.

Käükia, zwergartige, bärtige Gespenster der alten Litthauer; unter dem Bilde der Hausschlangen verehrt.

Käükon (a. Geogr.), Fluß in Achaia, bei Dyme. **Kaukönes**, Pelasgischer Stamm,

Stamm, der von Bithynien aus am schwarzen Meere Niederlassungen gründete. Stammverwandte wohnten im Peloponnes auf dem Gebirg von SElis, s. d. 1.

Käül (arab.), Gottes äußre Stimme (der Koran) u. innre (die Inspiration).

Käülakau, bedeutungslose mystische Formel der Basilidianer, die sie als Amulet gegen Geister gebrauchten.

Käülarsch, Vogel, so v. w. Kluthuhn, s. u. Huhn.

Käülbach (Wilhelm), geb. 1804 zu Arolsen, 1821 Schüler von Cornelius in Düsseldorf u. München, 1837 Hofmaler daselbst, reiste 1838 nach Rom. Werke: Flußgötter in den Arkaden des Hofgartens in München, Mythe der Psyche in 16 Bildern (im Palais Max), 42 Gemälde zu Goethes Gedichten (im neuen Königsbau), die Geisterschlacht (für den Grafen A. Raczynski in Berlin), 5. röm. Elegie Goethes, das Narrenhaus, Egmont u. Klärchen. Die meisten sind gestochen. Mit dem Ernst des Corneliusschen Styls verbindet er ein treues Naturstudium, hohen Schönheitssinn, u. ein wahres u. schönes Colorit. Früher mehr Freskomaler hat er später sich ausschließlich der Oelmalerei zugewendet. *(Fst.)*

Käülbarsch, Fisch, s. u. Acerina.

Käülbarschsteine, einige Knochen im Kopfe des Kaulbarsches u. and. Barscharten, sonst Heilmittel.

Käülbeere, 1) Früchte von Viburnum Opulus u. **2)** Prunus Padus.

Käülbrand (Ldw.), so v. w. Schmierbrand.

Käülfrosch, so v. w. Kaulquappe.

K-häring, Fisch, so v. w. Erythrinus.

K-kopf (K-kropf, K-quappe, s. Taf. XI, u. Fig. 25), Fisch, s. u. Groppe.

K-quappen, s. u. Frösche 2).

Käülstein, so v. w. Sumpferz.

Käümäuse, 2. Ordnung der untern Haarthiere; die Jungen werden lange getragen, Kopf walzig, Schwanz dick u. kräftig, Zehen mit großen Klauen. Zünfte: **a)** Schlürfmäuse (Gatt.: Schnabelthier, Ameisenfresser, Gürtelmaus, Gürtelthier, Faulthier), **b)** pflanzenfressende Beutelthiere (Gatt.: Wombat, Klippendachs, Beutelbär, Beutelhase, Beutelratz) u. **c)** fleischfressende Beutelthiere (Gatt.: Beuteldachs, Beutelmarder, Beutelwiesel, Beutelratte, Flatterkatze). *(Vr.)*

Käümittel (Masticatoria), Mittel, die gekaut durch ihre Schärfe stärkern Zufluß von Speichel bewirken, Bertramwurzel u. a.; j. selten benutzt.

Käümuskeln (Musculi manducatorii s. masticatorii). [1] Die, den Unterkiefer bewegenden, also beim Kauen thätigen Muskeln, die den Unterkiefer gegen den Oberkiefer ziehen, also das eigentliche Beißen bewirken. Auf jeder Seite: [2] Schläfemuskel (M. temporalis), spitzig, am Kronenfortsatz des Unterkiefers beginnend, u., nach oben breiter werdend, sich an die Halbkreisförmige Linie u. Fläche des Schläfebeins anlegend; vgl. Kopfmuskelbinden 1. [3] Masseter, K. im engern Sinn, nach vorigen der stärkste K., besteht aus 2 Lagen, deren äußre, stärkre u. längre, vom vordern Theile des untern Randes u. der innern Fläche des Fachbogens, nach hinten herabsteigend, sich an die äußre Fläche des Astes des Unterkiefers ansetzt, die innre mehr hinten gelegen ist, sonst fast gleiche Ansatzpunkte hat. Beide haben die Unterkinnlade, doch zieht die äußre dieselbe mehr nach vorn, die innre nach hinten. [4] Aeußre Flügelmuskel (M. pterygoideus externus), entspringt sehnig an der äußern Fläche des äußern Flügels, des Flügelfortsatzes des Keilbeins von dem pyramidalen Fortsatz des Gaumenbeins u. dem Höcker des Oberkiefers, heftet sich als schmale Sehne in eine eigne Grube an den Hals des Gelenkfortsatzes des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach innen u. vorn, beide zusammen nach vorn u. oben. [5] Innerer Flügelmuskel, größer als der vorige, entspringt von der Flügelgrube des Keilbeins, dem Flügelhaken u. dem Pyramidalfortsatz des Gaumenbeins, heftet sich an die innre Fläche des Astes u. des Körpers des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach oben u. innen, beide zusammen gerade nach oben. Sämmtl. Flügelmuskeln bewirken das Hin- u. Herbewegen des Unterkiefers. [6] Zweibäuchige Muskel (M. digastricus s. biventer maxillae), entspringt als Sehne in dem Einschnitt neben dem Zitzenfortsatz des Schläfeknochens, wo er von dem obern Ende des Sternokleidomastoideus bedeckt ist, steigt, fleischig u. breiter werdend, dann sich wieder verschmälernd, nach vorn u. innen herab, durchbohrt als Sehne den Stylohyoideus, ist durch ein Band mit dem Zungenbein verbunden, wendet sich nach vorn u. innen, bildet, wieder fleischig werdend, den 2. Muskelbauch u. setzt sich, wieder schmäler werdend, in einer eignen Grube an der Mitte der innern Lefze des Unterkiefers fest, so daß er im Ganzen halbmondförmig gekrümmt ist. Beide zusammen ziehen den Unterkiefer herab. *(Su.)*

Käün (nord. Lit.), s. u. Runen.

Käünake (gr. Ant.), persischer od. babylon. Pelz von Mäuse- od. Wieselfellen.

Käünitz, Stadt im mähr. Kr. Brünn, an der Iglawa; Bergschloß, 2100 Ew.; Stammhaus der Fürsten u. Grafen von Kaunitz.

Käünitz, altes mähr. Geschlecht, theilt sich in 2 Linien, **a)** die gräfliche, welche in Böhmen mehrere Majorate, als Neuschloß, Leippa, Brzezno ꝛc., u. **b)** die fürstliche, (Fürst v. K. Rietberg u. seit 1752 Graf v. Questenberg), welche, seit 1764 in den Fürstenstand erhoben, in Mähren ansässig, Besitzer von der Grafschaft Rietberg wurde, für Rietberg seit 1806 Sitz u. Stim-

Stimme im Reichsfürstenrath hatte, aber 1807 unter westfäl., 1814 unter preuß. Oberhoheit kam (vgl. Rietberg). In Mähren besitzt dieses Haus mehr. Majorate, als Jaromiritz, Petschau, Pruß, Banow, Jacobau ꝛc. Merkw. sind: **1)** (Wenzel Anton, Reichsfürst von K. R.), Sohn des Grafen Maximilian v. K., geb. zu Wien 1711; erst zum geistl. Stande bestimmt u. Domherr zu Münster, gab aber Beides nach dem Tode seiner ältern Brüder auf, um sich den Staatsgeschäften zu widmen. Er studirte zu Wien, Leipzig u. Leyden, ward 1735 Reichshofrath u. kurz darauf 2. kaiserl. Commissär am Reichstage zu Regensburg, erwarb durch seine Heirath mit einer Gräfin von Ostfriesland u. Rietberg die Grafsch. Rietberg, zog sich aber nach Erlöschung seiner Vollmacht durch Karls VI. Tod u. Karls VII. v. Baiern Thronbesteigung auf seine Güter in Mähren zurück, ging aber 1741 als Gesandter nach Rom u. Florenz, schloß 1742 zu Turin das Bündniß Oestreichs mit Sardinien u. England, ward 1744 östr. Minister am Hofe des Generalgouverneurs der östr. Niederlande, Herzogs Karl von Lothringen, führte in dessen Abwesenheit die Regierung, erhielt 1746, als die Franzosen Brüssel besetzten, für die östr. Truppen freien Abzug nach Antwerpen, ging, da auch diese Stadt sich ergab, nach Aachen, trat dort kurze Zeit außer Dienst, erschien aber bald als kaiserl. Gesandter beim Friedenscongreß in Aachen u. wurde nach dem Frieden Conferenz- u. Staatsminister, 1750—52 Gesandter in Paris u. bewirkte hier die geheime Allianz zwischen Oestreich u. Frankreich, die erst 1756 bekannt wurde. Von 1753 an leitete er als Hof- u. Staatskanzler fast alle Geschäfte der östr. Monarchie, wurde 1764 von Kaiser Franz I. in den Reichsfürstenstand erhoben u. genoß bis zu Maria Theresiens Tode unbegrenztes Vertrauen. Weniger groß war sein Einfluß unter Joseph II. u. Leopold II. Der mißlungne Versuch des Austausches von Baiern gegen die Niederlande u. der verfehlte Türkenkrieg waren hiervon die Folge. Doch war die Idee der Theilung Polens von ihm ausgegangen. Er legte beim Regierungsantritt Franz II. seine Würden nieder u. st. 1794. K., Beförderer u. Schützer der Künste u. Wissenschaften, lebte fast nur in der franz. Sprache u. Literatur. **2)** (Aloys), geb. 1774, folgte 1812 seinem Vater Dominicus Andreas, östr. wirkl. geh. Rath, lebt zu Wien; jetziger Fürst. *(Wr., Lt. u. Pr.)*

Kaunos, Sohn des Miletos u. der Kyane. Er ward von seiner Schwester Byblis mit unzüchtiger Liebe verfolgt; nicht erhört floh sie u. ward in Lykien in eine Quelle verwandelt. Daher **Kaunische Liebe**, so v. w. verbotne Liebe.

Kaunos (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Rhede, von Kretern gegründet, später den Rhodiern gehörig; hier die karischen Syssitien gefeiert. Geburtsort des Malers Protogenes; s. Kaiguez.

Kaunow, Stadt, so v. w. Wiszany.

Kaup, Gebirg, s. u. Capland 2.

Kaupe, **1)** so v. w. Maulwurfshaufen; **2)** jede Erhöhung auf einer Wiese; **3)** verfaulte Teichwurzeln. **K-npflug**, s. u. Pflug.

Kaurbing (Pulo K.), eine der kleinen Sunda-Inseln (Asien), in der Straße von Timor; Schwefelwasser.

Kauri, mehrere Arten von Porzellanschnecken, z. B. Cypraea erosa, C. helvola, C. annulus ꝛc., die von den Indiern als Geld gebraucht werden; bes. aber C. moneta *L.*, weiß, ungleich aufgetrieben; auf jeder Seite 2 Höcker; bes. häufig auf den Malediven, auf Otaheiti u. a.; geht in Schiffsladungen nach Guinea, wo sie bei den Negern als Scheidemünze gilt, 40—50 = 1 Pfennig. In OIndien dienen die K. als Spielmarken u. Rechnenpfennige, 2500 = 1 Rupie, 145 = 1 Sgr.; in Europa sonst zerschnitten zum Besetzen der Pferdegeschirre (Schlangen-, Otternköpfchen). *(Wr.)*

Kaurzim, **1)** Kreis in Böhmen; 53½ QM., 200,000 Ew.; **2)** Hptst. darin, Dechantkirche; älteste königliche Freistadt, 1900 Ew.

Kausalya (Gosaly), Gemahlin des Dasaratha (s. d.); gebar durch den Genuß einer Reißspeise den Rama Tschandra.

Käusch (Joh. Jos.), geb. zu Löwenberg in Schlesien 1751; 1809 Regierungs- u. Medicinalrath in Liegnitz; st. 1825. Schr.: Geist u. Kritik der medicin. u. chirurg. Zeitschriften Deutschlands, 9 Jahrg., Lpz. 1798—1806; Medicin. u. chirurg. Erfahrungen, ebd. 1798; Ueber den Milzbrand des Rindviehs (Preisschrift), Berl. 1805; Memorabilien der Heilkunde, Züllichau 1813—20, 3 Bde.; Die neuen Theorien des Criminalrechts u. der gerichtl. Medicin, ebd. 1818. Selbstbiographie, Lpz. 1797. *(Lr.)*

Käuschan, Kreis u. Stadt, so v. w. Kawschani.

Käusche, eiserner Ring od. Bügel, mit einer Rinne auf der äußern Seite, um ihn am Taue zu befestigen.

Käuschen (Gröbsgröbser), nach Oken 3. Zunft der 8. Kl. (Gröbser), Gewächse mit 3fächriger Kapsel, 5zähligen Blumen; Convolvuleen, Campanuleen, Lobelieen ꝛc. umfassend.

Käuscher (jüd.-deutsch), so v. w. Koscher.

Käusia (Ant.), **1)** mazedon. Hut mit breiten Krempen; **2)** Art Sturmdach.

Käusler (Friedr. v. K.), geb. um 1794 in Stuttgart; diente in der württemberg. Artillerie, machte den Feldzug in Rußland u. die Schlacht zu Mosaisk, so wie auch die Feldzüge von 1813 u. 1814 mit, ward bei Montereau verwundet, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ward 1816 Hauptmann, kam 1823 in den Generalquartiermeisterstab,

ward 1829 Major, später Oberst u. nahm 1842 seinen Abschied; schr.: Darstellung des Feldzugs im Spätjahr 1813 in Deutschland, Stuttg. 1819; Kriegsgesch. aller Völker, Ulm 1825 f., 2 Thle.; Synchronistische Uebersicht der Kriegsgesch., ebd. 1826—1830; Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen u. Treffen aller Völker, ebd. 1826—1830, 4 Bde.; Napoleons Grundsätze ꝛc. über Kriegskunst, Kriegsgeschichte u. Kriegswesen, Lpz. 1828, 1. Bd.; Versuch einer militär. Recognoscirung des gesammten Gebiets der Donau, Freib. 1835; Das Leben des Prinzen Eugen v. Savoyen, ebd. 1838 ff., 2 Bde. Gab auch heraus: Atlas der merkwürdigsten Schlachten, Treffen u. Belagerungen, Freib. 1831—37, 14 Lfrgn.; Chronol. Abriß der Gesch. der europ. Staaten, Ludwigsb. 1834; Die Kriege von 1792 bis 1815 in Europa u. Aegypten, Karlsr. 1840 ff., 28 Lfrgn. (mit J. E. Woerl); u. Zeitschrift für Kriegswissenschaft (Anfangs mit dem Major von Breithaupt), Stuttg. 1819—24, ꝛc. Er st. 1848. *(Pr. u. Hm.)*

Kāūsos (gr., Med.), Brennfieber, anhaltendes Fieber, mit brennender äußern u. innern Hitze, bald einfach entzündlich, bald entzündlich gallig, bald gallig typhös.

Kāūssa, Volk, s. u. Kaffern 8.

Kāūssel (Schiffb.), so v. w. Kausche.

Kāūstik, so v. w. Aetzkunst. **Kāūstisch**, **1)** brennend, ätzend; **2)** beißend, z. B. k-er Witz. **K-e Lāūge**, s. Aetzlauge. **K-e Mittel**, s. Aetzmittel.

Kaustubhamāni (ind. Myth.), so v. w. Krostrobhamani.

Kāūtabak, wie Bindfaden gesponnener u. aufgewickelter Tabak, zum Kauen.

Kāūte u. **Kāūtenflachs**, s. u. Flachs 10.

Kautērien (Cauteria, v. gr.), [1] Aetz- u. Brennmittel, auf die Haut od. auf Geschwüre angewendete Heilmittel, bald nur heftige Entzündung, bald selbst einen Brandschorf mit nachfolgender Eiterung erzeugend, [2] heilsam theils durch die entstandne Entzündung u. die folgende Eiterung, theils den begleitenden Schmerz, als ableitende, od. als die Lebens- u. Absonderungsthätigkeit anregende, od. auch als schmerzstillende, die Auffaugung, Zerstörung od. Verwachsung einzelner Theile bewirkende Mittel. [3] Man braucht sie bei Schwächezuständen mit sehr gesunkner Energie, Lähmungen, bei atonischen Geschwüren, Neuralgien, Geisteskrankheiten, Epilepsie, schlimmen chronischen Entzündungen u. Verschwärungen in der Tiefe vorzüglich der Gelenke, um das Gift in vergifteten Wunden zu zerstören, um, nicht anders zu beseitigende Blutungen zu stillen, Fontenelle anzulegen u. s. w. Sie zerfallen in [4] **A) Aetzmittel** (C. potentialia), Arzneimittel, welche durch ihre beizende Kraft die Gewebe angreifen od. zerstören, u. [5] **B) Brennmittel** (C. actualia), wozu gehören: das Gluheisen, die Moxa, siedendes Wasser, brennender Spiritus u. andre brennbare Körper. [6] Erstre wirken entweder blos ätzend ein (Cathaeretica), od. bilden zugleich Schorfe (Escharotica), od. erzeugen selbst Brandschorfe (Caustica), ferner langsamer u. mehr örtlich als die Brennmittel u. eignen sich deßhalb bes. bei Geschwüren zur Fontanellbildung, zur Eröffnung von Abscessen, zur Zerstörung von wildem Fleisch, mancherlei Aftergebilden ꝛc. Die wichtigsten sind der Höllenstein, der Quecksilbersublimat, der rothe Präcipitat, Kupfervitriol, Grünspan, weiße Arsenik, die Spießglanz- u. Zinkbutten, der Aetzstein, Aetzkalk, Alaun. Man braucht sie in flüssiger Form, od. fest, od. als Pulver, in Pflaster, Pasten u. Salben u. schützt die benachbarten Theile theils durch gefensterte Pflaster, theils durch Pflasterringe. [7] Unter den Brennmitteln steht **a)** das Glüheisen durch rasche u. eingreifende Wirkung oben an; es ist bald prismatisch, bald cylindrisch, konisch, bald knopf-, dolch- u. troikarförmig, in Höhlungen wird es durch blecherne Röhren eingeführt. [8] **b)** Die Moxa (Moxibustion) gelangte aus dem Orient, namentlich Japan u. China, nach Europa. Dort formt man die weichen Theile einer Beifußart zu Kegeln, in Europa benutzt man dazu gewöhnlich rohe mit Leinwand umgebne Baumwolle. Auch Feuerschwamm, das Mark von Binsen, der Sonnenblume, mit Terpentinöl u. Aether getränkte Oblaten sind dazu gebraucht worden. Man setzt die angezündete Moxa auf die Haut u. hält sie mit besondern Instrumenten (Moxenhalter) od. einer Pincette, Zange fest u. unterhält das Feuer bis zum Abbrennen u. zum Entstehen eines Brandschorfs mit einem Blasebalge. Soll nach Entstehung eines Brandschorfs die Eiterung befördert u. unterhalten werden, so wendet man auf denselben erweichende Salben od. Breiumschläge an. *(He.)*

Kauterisatiōn u. **Kauterisiren** (v. gr.), die Anwendung u. das Anwenden von Kauterien (s. d.).

Kāūth, Dorf, Schloß, Eisenhammer, Papiermühle im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew.

Kāūti Kāy, so v. w. Großer Fischfluß, s. Capland 8.

Kautokeïce, Pastorat, s. u. Finnmarken 3).

Kāūtschuk (elastisches Gummi), [1] **1)** Substanz, zu welcher der aus der verwundeten Rinde mehr. Bäume, so der Siphonia elastica in Guyana, Urceola elastica auf den Sundainseln, Vahea gummifera auf Madagaskar, Ficus elastica, indica, religiosa in OIndien, von Hevea cautchouc, H. quinquensis ꝛc. in SAmerika ausfließende Milchsaft erkaltend sich verdickt. [2] Der Milchsaft ist meist blaßgelb, dickflüssig, schwerer als Wasser. In der Ruhe scheidet sich das K. ab, schwimmt wie Rahm auf der übrigen bräunl. Flüssigkeit, u. kann durch

mehrmaliges Schütteln mit frischem Wasser rein u. von dem in jener zugleich enthaltnen Pflanzeneiweiß, bittern Extract ꝛc. abgesondert erhalten u. auf Löschpapier getrocknet werden, wo es dann durchsichtig, farblos, von 0,₉₃₃ spec. Gew. ist u. aus $C^{5}H^{8}$ besteht. [3] Das gewöhnliche, in Gestalt von Flaschen ꝛc. im Handel vorkommende K. wird durch mehrmaliges Ueberstreichen lufttrockner thönerner Formen mit dem frischen Milchsaft, u. Trocknen des jedesmaligen Anstrichs am Feuer, dargestellt, wodurch das Gummi durch den Rauch mehr od. weniger dunkel gefärbt wird, doch aber dabei meist etwas durchscheinend bleibt. [4a] Eine andre Sorte ist der Gummispeck, der durch Ausbreiten von dickern Schichten des Milchsafts auf Thonplatten, Trocknen u. Räuchern desselben bereitet wird, u. dicke, außen braune oder schwarze, innen weiße, undurchsichtige Tafeln bildet, die gewöhnl. Höhlungen mit einer faulig riechenden Flüssigkeit haben, u. 14 % Wasser in sich enthalten, das ihm zwar durch Austrocknen mit Chlorkalcium entzogen werden kann, aber sich durch Anziehung aus der Luft wieder ersetzt. [4b] Noch eine Art K. ist das Dapiche, in SAmerika, das in den Morästen des Javitagebirgs als eine schwammige Substanz unter den Wurzeln zweier Bäume (Jacia u. Cucyara) gefunden wird u. aus denselben, wahrscheinl. in kränkelndem Zustande, als ein wässerig milchiger Saft ausschwitzt, der dann in der feuchten Erde gerinnt. Auch der frische Milchsaft findet sich neuerdings ungetrocknet hier u. da im Handel. [4c] Das K. ist sehr dehnbar u. elastisch, erweicht in der Wärme u. klebt dann, wenn man 2 frische Schnittflächen aneinander drückt, fest zusammen, wird in der Kälte hart u. steif; schmilzt bei + 120° C zu einer schwarzen, schmierigen, nicht trocknenden Masse; brennt, an freier Luft entzündet, mit leuchtender, rußender Flamme, unter Verbreitung eines eigenthümlichen Geruchs; ist in Wasser, Alkohol, Säuren, Alkalien völlig unlöslich, wird auch durch Gase nicht angegriffen. Mit Wasser gekocht schwillt das K. an, mit rectificirtem Terpentinöl, Steinöl, Steinkohlenöl läßt es sich zu einer gallertart. Masse vereinigen. Aether u. K-öl, am besten Kautschukin (s. unten 7), lösen es auf. [4d] Bei der trocknen Destillation des K. geht zuerst unter Entwicklung von Kohlensäure u. Kohlenoxyd, etwas Brandöl u. ein, Ammoniak, Schwefelwasserstoff u. übelriechendes Oel enthaltendes Wasser über, welches durch Wechseln der Vorlage entfernt wird. Bei stärkrer Hitze wird das bisher breiartige K. ganz flüssig u. es entwickelt sich Leuchtgas u. **K-öl**, das Anfangs gelb u. dünnflüssig, später dunkler u. dickflüssiger, zum Theil sehr flüchtig u. höchst entzündlich ist, daher die größte Vorsicht nöthig macht. Man erhält 75—90 Proc. vom Gewichte des K-s. Es wird in England im Großen bereitet u. zum Auflösen des K-s benutzt. [5] Das K-öl besteht aus mehrern Oelen von verschiedner Flüchtigkeit. Diese sind, nach Bouchardat, außer etwas Ditetryl u. einem sehr flüchtigen, durch Behandlung mit Schwefelsäure sich in Eupion umwandelnden Oel: **Kautschēn** $C^{10}H^{8}$, das bei — 20° C in weißen Nadeln krystallisirt, bei — 10° schmilzt, bei + 15° kocht, 0,₆₄ spec. Gew. hat, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol u. Aether ist. [7] **Kautschukīn**, siedet bei + 33° C, hat 0,₆₄₄ spec. Gew., erstarrt nicht in der Kälte, ist dünnflüssig, farblos, riecht durchdringend, brennt mit heller Flamme, löst K., Schwefel, Phosphor, Indigharz ꝛc. auf, geht mit Chlor u. Brom Verbindungen von ölartiger Consistenz ein, wird, wie das Vor., von Schwefelsäure mit brauner Farbe aufgelöst. [8] **Kautschīn**, von 0,₆₄ spec. Gew., siedet bei + 172° C, löst sich in absolutem Alkohol, Aether, fetten u. flüchtigen Oelen, nicht aber in Wasser, ist farblos, dünnflüssig, riecht nach Citronenöl, verhält sich zu den Salzbildern wie das Vor. [9] Heveen, ist bernsteingelb, riecht schwach, schmeckt scharf, siedet bei + 315° C, hat 0,₉₃ spec. Gew., brennt mit rußender Flamme, löst sich in Aether u. Alkohol, nicht in Wasser, bildet mit Chlor eine wachsartige Masse. **2)** (Technol.). [10] Das K., früher meist nur als Mittel, eine Bleistiftzeichnung auszuwischen, bekannt, ist in neurer Zeit auf vielfältige Weise zur Darstellung von Gummischuhen, wasserdichten Zeugen, Firnissen, elastischen Geweben, Spritzenschläuchen, zum Ueberziehen chirurg. Instrumente, bes. zur Fertigung biegsamer Katheter, zu Milchpumpen für Säugende, zum Ueberzug des Taffets von Luftballons ꝛc. benutzt worden. Die Indier verwenden es zu Fackeln, zu Spritzen u. verfertigen allerhand Gefäße daraus. Um dasselbe zum Gebrauch vorzubereiten, übergießt man 1 Theil fein zerschnittnes K. (am besten Gummispeck) mit 2 Theilen frisch rectificirten, mit 3 Proc. Schwefel aufgekochten u. wieder geklärten Terpentinöls, u. läßt es in einem wohlverschloßnen Gefäße stehen, bis das K. gehörig aufgeschwollen ist. Es wird dann durch einen, mit feinen Löchern durchbohrten Kolben, der sich in einem Cylinder bewegt, in einen gleichförmigen Brei verwandelt. [11] Um **K-platten zu bereiten**, wird dieser Brei auf Preßspahn, od. auf, mit feinem ungeleimtem Papier belegte Thonplatten aufgestrichen, mit nassen Handwalzen gleichförmig ausgebreitet, mit Papier bedeckt, einige Tage unter eine Presse gebracht, an der Luft getrocknet, das anhängende Papier mittelst eines nassen Schwammes weggenommen u. die Platte mit fein geriebnem Talk od. Bärlappsamen bestreut, auch wohl mit einem dünnen Schellackfirniß bestrichen, um das Ankleben zu verhüten. [12] Will man **Zeuge mit K. überziehen**, so wird vorbeschriebener K-brei noch mit einer gleichen Quantität Terpentinöl verdünnt, auf das

ausgespannte Gewebe gestrichen, u. endlich, so wie auch die Platten u. Gewebe, über erhitzte Metallplatten od. Walzen geführt, um denselben die gehörige Elasticität zu geben. Um Zeuge ꝛc. wasserdicht zu machen, bedient man sich auch eines K-firnisses, s. w. u. [15] Die gewöhnlichen im Handel vorkommenden Flaschen werden auch, nachdem sie durch Aether, kochendes Wasser od. Terpentinöldämpfe erweicht, zu großen Ballons mit sehr dünnen Wänden aufgeblasen u. dann auf eignen Maschinen, mittelst kreisförmiger Messer, auf welche beständig kaltes Wasser fließt, in dünne Fäden zerschnitten, welche, nachdem sie durch Zusammenkleben ihrer schräg abgeschnittenen Enden vereinigt, auf eignen Haspeln ausgedehnt, mit Baumwolle od. Seide übersponnen sind, als Kette bei elastischen Zeugen, Bändern verwendet werden. [16] **K-röhren** werden aus K-platten od. Flaschen verfertigt, indem man entweder **a)** ein längl. 4eckiges Stück nach seinen längern Seiten so beschneidet, daß seine Ränder, wenn es um eine Glasröhre gelegt wird, genäu an einander passen, u. dann in dieser Lage die Ränder durch festes Aneinanderdrücken vereinigt, die Röhre mit Bindfaden umwickelt u. nach dem Eintauchen in Wasser von der Glasröhre abzieht; od. **b)** indem man einen langen, ½ St. in Aether eingeweichten Streifen von K. spiralförmig u. so daß die Schnittränder einander genau berühren, um einen mit Fett bestrichnen od. mit Bärlappsamen bestreuten Cylinder gewickelt, die Verbindung durch ein längs der Fuge gewickeltes Band befestigt; **c)** endlich kann man auch einen dicht, nach Art der Dochte für Argandsche Lappen gewebten baumwollnen, über einen Stab gezogenen Schlauch, mit einem mit Terpentinöl bereiteten K-brei bestreichen, nach dem Trocknen mit Schwefelpulver bestreuen, umstülpen u. die andre Seite auf gleiche Weise behandeln. [17] **K-firnisse** werden auf mehrere, je nach der Anwendung, die man von ihm machen will, verschiedne Arten bereitet, **a)** durch Auflösung des K. in, durch mehrmalige Destillation über Wasser gereinigtem Steinkohlenöl u. Beimischung von Leinölfirniß, welcher Bereitungsweise sich Mackintosh zur Bereitung wasserdichter Zeuge bediente. **b)** Durch Auflösung in K-öl. **c)** Durch Auflösung des mit Terpentinöl hergestellten K-breis in erwärmtem Leinölfirniß u. Verdünnen mit Terpentinöl, was einen glänzenden, nicht klebenden, biegsamen Firniß auf Zeuge od. Leder gibt. **d)** Eine durch Zusammenschmelzen bereitete Mischung von gleichviel K. und Schweineschmalz, die mit Fischthran verdünnt wird, dient zum Einschmieren des Leders, welches warm damit eingerieben werden muß. **e)** Einen guten der Witterung u. der Nässe widerstehenden Anstrich auf Stein u. Steinfugen erhält man, wenn 5 Thle. K. mit etwas Leinöl befeuchtet in bedecktem Gefäße geschmolzen, unter Umrühren mit 1 Thl. Terpentinöl vermischt, mit 12 Thln. bis zum Kochen erhitzten Leinöl zusammengerührt, u. hierin unter vorsichtigem Erwärmen 5 Thle. Kolophonium aufgelöst werden. Die Anwendung des K. zu allerhand Zwecken hat seit etwa 8 Jahren die größten Fortschritte gemacht, am weitesten sind die Briten in Benutzung des K. fortgeschritten. *(Su.)*

Kāūtschukkästengummi, s. u. Copal 2.

Kāūtser (arab.), **1)** ein himml. Fluß, der in der **2)** el K. überschriebnen 108. Sure dem Muhammed versprochen wird, nach den Auslegern als Ersatz der Kinderlosigkeit, die als Strafe dem As Ben Usāil verkündet wird, der Muhammed (s. d. 16), als dessen Kinder starben, el Ebtel (Kinderloser) geschimpft hatte.

Kauttyawāūr, Distr. der vorderind. Prov. Guzurate; Flüsse: Bhaudur u. Seebronje; Land fruchtbar, Viehzucht (schöne Pferde); Einw.: Cattier mit Babreas vermischt; treiben Räuberei zu Wasser u. zu Lande, sind groß u. stark, haben eine eigne Religion (die Sonne ist ihr höchster Gott, die Priester heißen Raigors), nehmen mehr. Weiber, stehen unter kleinen Häuptlingen, zahlen Tribut an Fürsten, die von den Briten abhängen. Hauptort: Daumunggur. *(Wr.)*

Kāūtz, 1) (Jak.), evangel. Prediger um 1725 zu Worms; anabaptist. gesinnt; verwarf die Bibel als Offenbarung, die Kindertaufe, die Transsubstantiation u. dgl. Seine Anhänger: **Kautzläner. 3)** (Constantin Franz Florenz Anton v. K.), geb. 1735 zu Wien, 1772 k. k. Rath u. Beisitzer der Büchercommission; st. 1797; schr.: Gesch. der östreich. Gelehrten, Frankf. 1755; Vollständige Aufklärung der Gesch. des östreich. erzherz. Wappenschildes, Wien 1781; Pragmat. Gesch. des Markgrafthums Oestreich, ebd. 1788, 2 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Kāūtzenberg, Burg, s. u. Kreuznach.

Kāūz, [1] **1)** im gem. Leben alle mittelgroßen Eulen ohne Federohren, daher die Schleiereule, die eigentl. Eule ꝛc. [2] **2)** (Noctua, besser Surnia), bei Cuvier Untergatt. aus der Raubvögelgatt. Eule geschieden, hat ausgeschnittene Ohrmuschel, mit eiförmiger kleiner Oeffnung, Scheibe der Augenfedern undeutlich; begreift, außer den Tageulen, die hier unt. Habichtseule (s. d.) bes. beschrieben sind, die Arten: [3] **a)** Schnee-K. (Harfang, Noctua nyctea, Strix n. *L.*), 2 F. lang, weiß, braun gescheckt, behost; im Norden, verirrt sich zuw. nach Deutschland; frißt Hasen, Mause, Aas; Nest auf hohen Felsen. [4] **b)** Kleiner K. (Noct. passerina, Strix p. *L.*), 9 Z. lang, oben graubraun, weiß gefleckt, Brust weiß, Bauch röthlich weiß, braun gefleckt,

fleckt, behost, Zehen wenig befiedert; in altem Gemäuer; frißt Mäuse, Fledermäuse, kleine Vögel ꝛc.; Nest, mit 2—4 Eiern, in Mauerlöchern u. hohlen Bäumen. c) Rauchfüßiger K. (Noct. dasypus, Strix d. *Bechst.*, St. tengmalmi *L.*), fast 9 Z. lang, oben gelblich rothbraun, schwarz schattirt, unten weiß mit braunen Flecken, behost; in Europa in Nadelwäldern; Fraß u. Leben wie bei dem Vor. Bes. dieser K. wurde vom Aberglauben als Leichenhuhn, indem er gern nach erleuchteten Fenstern, daher Krankenzimmern, fliegt, u. als schlechte Vorbedeutung gefürchtet. Nest in Tannenbäumen mit 2 weißen Eiern. d) Zwerg-K. (Noct. pygmaea, Strix p. *Bechst.*, St. acadica *L.*), 6 Z. lang, oben dunkel rothgrau, weiß gefleckt, unten weiß, mit dunkelbraunen Streifen, Fußzehen stark befiedert; in Europa; Nest auf Bäumen od. in Felsen, mit 2 Eiern. 3) Braunrother weißbauchiger, so v. w. Brandeule; 4) dreifederiger, so v. w. Sumpfohreule; 5) fuchsrother, so v. w. eigentl. Eule; 6) großer, so v. w. Steinkauz. *(Wr. u. Pr.)*

Käuzeule, so v. w. mittlere Ohreule, s. u. Eule. **K-eulen**, bei Cuvier so v. w. Eule 2).

Kavāi, Insel, s. u. Sandwichsinseln.

Kavāja (Kavālia), 1) Fluß u. daran 2) Stadt im türkischen Sandschak Avlona; am adriatischen Meere; Bischof; 3000 Ew.

Kāvak Morēa, s. u. Dardanellen 3).

Kāvala, Stadt am ägäischen Meere im Sandschak Seres (europ. Türkei); Hafen, Tabaksbau; 2700 Ew. Geburtsort von Mehemed Ali, Vicekönig v. Aegypten. **Kāvanitz**, Stadt, so v. w. Kaunitz. *(Wr.)*

Kāvapfeffer, Piper methysticum.

Kāven (Wasserb.), so v. w. Ort.

Kāvergi-Bāschi, Aufseher über Kaffee u. Rosenwasser am Hofe des Schahs von Persien.

Kavilīren, s. u. Band 4.

Kavītsle (Kavītsche, v. ital. Caviccio, Färb.), so v. w. Karvilirstock.

Kāwah, pers. Grobschmied der myth. Zeit, s. u. Persien (Gesch.) 10 f.

Kawakusāki, See, s. u. Maine 1.

Kāwalang, so v. w. Fuchsinseln.

Kāwder Beg, Sohn Dschafer Begs; 1041 n. Chr. Statthalter in Kerman u. 1072 mit Malek Schah Bewerber um das Sultanat von Persien, s. Persien (Gesch.) 11.

Kāwe, der erste der 3 höchsten Götter der Finnen; s. Finnische Religion 1.

Kāweh, so v. w. Kabul.

Kāwel, evangel. Prediger zu Klemzig in Schlesien, 1838 Führer der Separatisten (Alt-Lutheraner) nach Amerika.

Kāwen, Gruppe, s. u. Mulgrave 1.

Kawēri (ind. Myth.), s. u. Ganga.

Kawēsse (türk.), Peitsche, Hetzpeitsche.

Kāwi, s. u. Javanische Sprache 1.

Kāwik, Fluß, s. u. Haleb 4.

Kawschāni, 1) früher Kreis der russ. Prov. Bessarabien; 2) Stadt im Kr. Bender, an der Bottna; hat Mauern, einige Kirchen, Synagoge, viele Springbrunnen u. Bäder; sonst 25,000, jetzt nur 5000 Ew.

Kāy, Dorf im Kr. Züllichau des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, nach dem zuweilen die Schlacht von Kunnersdorf benannt wird.

Kāya, Oberrichter in Tripoli, s. d. u.

Kāybie, Reich, s. Bambara n).

Kāydeich, s. u. Deich 12.

Kāyer Bey, Pascha von Aleppo u. Komagene; verwickelte 1516 den Sultan von Aegypten aus Rache in Krieg mit Sultan Selim u. gab so Veranlassung zur Eroberung Aegyptens durch die Türken.

Kāy Khōsru, s. Kai Khosru.

Kayläsa, myth. Gebirg, s. u. Meru.

Kāyle, District, s. u. Ayr.

Kāylie, Land, s. u. Benin 4 n).

Kāyna, Marktfl. im Kr. Zeitz des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Schnauder; Jahrmärkte, 700 Ew. **Kāyor**, s. u. Senegambien 1. **Kāyseman**, Sandschak, s. u. Kars 1). **Kāysmark**, so v. w. Käsmark.

Kāyser (Biogr.), s. Kaiser u. Keyser.

Kayȳstrios, Sohn von Achilles u. Penthesilea, Vater des Ephesos, erbaute mit Kresos das Heiligthum der Artemis, wo nachher Ephesos stand, u. räumte Amazonen Wohnungen dort ein.

Kayȳstros (a. Geogr.), Fluß in Jonien, entsprang auf den kilbian. Gebirgen, mündete in das ägäische Meer; wegen seiner Schwäne berühmt; j. Kutschuk Meinder.

Kayti-Nagari, ind. Schrift, s. u. Sanskrit.

Kāzan (Judenth.), so v. w. Chasan.

Kāzanow, Stadt, s. Radom.

Kāzba (türk.), so v. w. Kasauba. **Kāzegut**, Insel, s. u. Bissago.

Kazīb (türk.), Scepter, Commandostab Muhammeds, von den Khalifen bei feierl. Belehnungen der Sultane gebraucht.

Kazīke, Fürst od. König der amerikan. Wilden.

Kazīke, so v. w. Stirnvogel.

Kazīklu (walach. Gesch.), so v. w. Wlad III. Drakula.

Kazimierz, Stadt im Bzk. u. Gouvernem. Lublin (Polen), an der Weichsel; 2600 Ew.; einst groß u. blühend. Dabei die Neu-K., 150 Ew. **Kazimirz**, s. u. Krakau 11.

Kazīne, Schatz des Großsultans.

Kazinsky (Ferencz), geb. 1759 zu Er-Semlyen (Biharer Gespannschaft), studirte Jurisprudenz, 1786—1791 Verwalter der Nationalschulen, leitete dann zu Pesth eine Schauspielergesellschaft, 1794—1801 wegen freier Aeußerungen verhaftet, privatisirte dann auf einer Villa bei Ujhely. Er machte sich sehr um die Ausbildung der ungar. Sprache u. Prosa verdient (s. u. Ungarische Literatur 4) u. dichtete zuerst ungar. Sonette. Seine Uebersetzungen von Geßner

(1788),

(1788), Ossian, mehr. Dramen Goethes, Lessings Fabeln u. v. a., erschienen gesammelt Pesth 1814—16, 9 Bde. Außerdem übers. er noch Mehr. u. schr. mehr. Biographien u. Briefe, edirte mit Baroti u. Bacsanyi seit 1788 das Magyar Museum u. seit 1790 allein den Orpheus, Kaschau, 8 Bde., auch mehr. ungar. Nationalwerke; schr. Selbstbiogr. 1828. *(Lb.)*

Kāzlow, Kreis u. Stadt, so v. w. Koslow.

Kāzmirz, Marktfl., s. u. Samter.

Kazwīni (Muhammed Ben Muhammed el K.), genannt el Kumuni (Kemuni, der Kümmelverkäufer), erweiterte das ethnograph. Werk des Achmedi Thusi (s. d.) in arab. Sprache, dann ins Pers. übersetzt. Auszüge: das pers. Irak Uylenbroek, Leyden 1832, 4.

Kd., chem. Zeichen für Kakodül.

Kēa (a. Geogr.), so v. w. Keos.

Keādes (gr. Ant.), so v. w. Kaiadas.

Keāffir (türk.), so v. w. Kiaffir.

Kēan (spr. Kihn), **1)** (Edmund), geb. 1787 zu London, Sohn von Aaron K. u. der Miß Carey, der Tochter eines Schriftstellers, obgleich er sich selbst für einen Sprößling der Montfort ausgab; gefiel schon als 5jähr. Knabe in Kinderrollen, obgleich klein u. verwachsen, im Drurylane-, 1809 am Sadler-Well-Theater unter seiner Mutter Namen Carey, stud. seit 1801 zu Eton, war 1804—14 wieder Schauspieler zu Birmingham u. Edinburgh, u. ward 1814 zu London auf Drurylane, durch Shylocks u. Richards III. Darstellung der erste Schauspieler Englands. Er gastirte 1818 in Paris u. 1820 in NAmerika. 1825 mußte er von London wegen einer ärgerlichen Intrigue mit einer Dame auf einige Monate nach Amerika gehn, wo sein Auftreten zu Boston u. Philadelphia zu mancherlei Excessen Anlaß gab. 1828 gab er Gastrollen zu Paris; st. 1833 auf der Bühne bei der Darstellung Othellos; seine letzten Worte waren: Farewell Othellos occupation etc. Hauptrollen: Shylock, Othello, Jago, Richard III., Macbeth. **2)** (Edmond), Sohn des Vor.; trat, nachdem er erst Gastrollen gegeben, seit 1827 in Shakespearschen Rollen mit großem Beifall in London auf. *(Hel.)*

Keānier (pers. Gesch.), so v. w. Kaianiden, s. d.

Kēang-Se, so v. w. Kiang-Si. **Kēāsarga** (spr. Kihsärgä), Berg, s. Apallachen e).

Kēāte (spr. Kiht, George), geb. 1729 zu Trowbridge in Wiltshire; eine Zeitlang Sachwalter, widmete sich jedoch später bes. den Wissenschaften; st. zu London 1797; schr.: Poems, Lond. 1781 (darunter das ausgezeichnete Lehrgedicht the Alps); Account of the Pelew-Islands, Berl. 1783, 4., Basel 1790, 2 Bde., deutsch von G. Forster, 1789; Monument in Arcadia, dramat. Gedicht, ebd. 1773, 4.; Sketches from nature, taken and coloured in a journey to Margate, ebd. 1779, 2 Bde. (Dresd. 1784, deutsch von Weiße, Lpz. 1380). *(Dg.)*

Kēāting (spr. Kihting, Jeffery), geb. zu Tipperary in Irland, st. als Geistlicher 1650; schr.: Gesch. der irländ. Dichter, herausg. von Dermot OConnor, Lond. 1783; burleskes Gedicht Simon u. a. m.

Kēāts (spr. Kihts, John), geboren 1795, engl. Dichter; reiste seiner schwächlichen Gesundheit wegen nach Italien, st. zu Rom 1821; schr., im Vorgefühl, sein Vaterland nicht wiederzusehen, das Gedicht: On a Nightingale; ferner Endymion, Lamia, Isabella, the Eve of St. Agnes u. a. m.

Kēbban-Mäden (Geogr.), so v. w. Maden. **K-tagh**, Gebirge, s. u. Erzerum 1). **Kēbbi**, Reich, s. u. Haussa.

Kēbes, aus Theben, Schüler des Sokrates; schr.: *Πίναξ*, ein allegor. Gemälde des menschlichen Charakters nach stoischen Grundsätzen. 1. Ausg. o. O. u. J. (Vened. od. Rom, zu Anf. des 16. Jahrh.); die Ausg. meist beim Epiktet, Theognis u. Pythagoras, einzeln von Gronov, Amsterd. 1689, Schweighäuser, Straßb. 1806, 12., neu von Große, Neisse 1813; deutsch von Christiane Reiske, Lpz. 1782, von Schulthes, Mosk. 1785. *(Sch.)*

Kebīt, el, bei den Arabern so v. w. Aegypten.

Kēblah (arab.), so v. w. Kiblah.

Kēblors, Secte der Guebern in Persien, mit den übrigen Persern nur die Sprache gemein habend, mit eigenthüml. Kleidung (die Weiber unverschleiert), haben weder Tempel, noch Priester, glauben ein höchstes Wesen u. eine Fortdauer nach dem Tode u. opfern dem Feuer unter dem Bilde der Sonne. Vgl. Parsismus.

Kēbren (a. Geogr.), Fluß in Troas, nach ihm der Ort **Kebrēne** u. der Distr. **Kebrēnia** genannt.

Kebrīones, natürl. Sohn des Priamos, Wagenführer Hektors. Patroklos tödtete ihn durch einen Steinwurf.

Kēbros (a. Geogr.), Stadt in Nieder-Mösien, am Einflusse des Ciabrus in den Ister; viell. j. Dschibra Palanka.

Kēbsehe, so v. w. Concubinat. **K-mann**, der mit einem Weibe, **K-weib**, die mit einem Manne im Concubinat lebt.

Kechenäer (gr., Gaffenäer), von Aristophanes zur Verspottung der Athener gebildetes, ins Sprichwort übergegangnes Wort, gedankenlose Zerstreuung, Alles glaubende Einfalt.

Kēcho, s. u. Tunkin. **Kēchre**, s. u. Korinth.

Kēcht (Joh. Sam.), geb. zu Soldin 1751, st. als Wagenbauer zu Berlin; Erfinder einer sehr prakt. Methode, die Weinstöcke zu beschneiden; beschrieb dies im: Versuch einer durch Erfahrung erprobten Methode den Weinbau zu verbessern, Berl. 1814

1814, 6. Aufl. herausgeg. von S. W. Kecht, ebd. 1838.

Kecks (v. engl.), so v. w. Schiffszwieback.

Kēcskemet, **1)** Bezirk in der Gespannsch. Pesth, 56 QM.; hier außer Folg.: Körös (Nagy-K.), reformirtes Gymnasium, Wein- u. Wollhandel, 16,600 Ew.; Kata (Nagy-K.), Marktfl., Castell, Viehmärkte, 4500 Ew.; **2)** Marktfl. darin, größter in Oestreich; Piaristencollegium, 2 Gymnasien, Militärhospital, Seifensiedereien, Gerbereien, Handel mit Vieh, Wolle, Wein ꝛc. Ew. 38,000. Liegt in der **K-er Hāide**, diese hat nur Posthäuser, aber Viehzucht u. große Heerden von Trappen; erstreckt sich auf 24 Meilen weit. *(Wr.)*

Kedālion, Diener des Hephästos, Führer des geblendeten Orion.

Kēdar, Sohn Ismaels, dessen kriegerische Nachkommen **Kedarīm (Kedarāer, Kedarēner)**, die Gegend um die Stadt **Kēdar**, bewohnten, Heiden waren (berühmt war ihr Widder), u. Viehhandel (bis nach Tyrus) trieben. Zur Zeit der Kriege Assyriens u. Aegyptens waren sie bald dieser, bald jener Macht unterwürfig. **Kedāsa**, so v. w. Kedes. *(Kp.)*

Kēdar (Parsism.), s. u. Chidr. **Kēdarnah**, s. u. Himalaya 2.

Kēde Kāpra (K. Köpri), Stadt, s. u. Amasia 1).

Kēdes (Kēdesch), **1) K. in Judāa**, so v. w. Kades; **2) K. in Näphthali**, Ort in Galiläa; früher Sitz eines kananit. Fürsten, später Leviten- u. Freistadt (s. Asyl 2); Geburtsort Baraks u. Tobias. **Kēdinger Land**, s. Kehdingen. **Kedīri**, **1)** Landschaft u. **2)** Stadt, so v. w. Kadiri.

Kēdor Laōmor, König der Elamiter, einer der 4 Könige, die 1901 v. Chr. die 5 Städte des sodomit. Landes überwanden u. große Beute davon führten, von Abraham aber geschlagen wurden.

Kedrēnos (Georg), griech. Mönch im 11. Jahrh.; compilirte aus den Annalen des Synkellos u. A. Jahrbücher vom Anfang der Welt bis auf Isaak Komnenos; in den Samml. byzantin. Schriftsteller.

Kedrille, Mündung der Donau, s. d. 2.

Kēdron (a. Geogr.), **1)** so v. w. Kidron; **2)** Grenzstadt Judäas; hier Niederlage der Syrer durch die Hebräer. **Kēdsche**, **1)** District u. **2)** Stadt, s. u. Makran. **Kēdu**, Provinz, so v. w. Kadu.

Kēdu (ind. Myth.), so v. w. Queduh.

Ke-du-fi, geheime Gesellschaften in China, s. d. (Geogr.) 22.

Kedumīm (a. Geogr.), s. u. Kison.

Kēdus, s. u. Sarabat.

Kēēlingsinsel (spr. Kihlingsin . . .), so v. w. Cooksinsel. **Kēēne** (spr. Kihn), Ort, s. u. Neuhampshire 2.

Kēēno (japan. Myth.), so v. w. Kano.

Kēērlia (K. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae asteroideae *De C.* Arten: K. linearifolia, ramosa, skirrhobasis in Mexico.

Kēērpoy (spr. Kirpoy), Stadt, s. u. Hoogly 3). **Kēēta**, **1)** Reich u. **2)** Stadt, s. u. Sklavenküste 2.

Kēēten, Seearm, s. u. Duiveland.

Kefalōnia, Insel, s. u. Cefalonia.

Kēfer Kēnna, Dorf, s. u. Kana 1).

Kēferloh, Weiler im Landger. Ebersberg des baier. Kr. OBaiern, großer Pferdemarkt, 30,000 Ew.

Kēferstein, **1)** (Christ.), geb. 1784 zu Halle; 1821 beim Bergamte in Suhl angestellt, Hofrath u. Justizcommissär zu Halle, las dort Collegien; schr.: Beiträge zur Gesch. u. Kenntniß des Basaltes, Halle 1819; Geognost. Bemerkungen über die basalt. Gebilde des westl. Deutschlands, ebd. 1820; Mineralog. Taschenbuch zum Behuf mineral. Excursionen u. Reisen, ebd. 1820. Tabellen über vergleichende Geognosie, Halle 1825; Zeitung für Geographie u. Geologie, ebd. **2)** (Gustav Adolph, Pseudonym K. Stein), geb. 1799 zu Kröllwitz bei Halle, Diakonus zu Jena; schr.: König Mys von Fidibus; Gera 1838; Die Kunst von ihrer Schattenseite, Jena 1839; Ueber das Verhältniß der Musik zur Pädagogik, Lpz. 1841. *(Md. u. Hel.)*

Kēffer, **1)** die in Seifenwerken ausgeseiften Zinnsteine u. Zinngraupen; **2)** bei Treibherden der kranichförmige bewegliche Baum, auf dem der Schwengel ruht; **3)** Hebezeug mit Tretrade **(K-rad)**; **4)** kleine Kähne, die Elbschiffe bei sich führen, um Leute, die das Schiff ziehen, wo nöthig auf das andere Ufer überzusetzen.

Kēffing, Insel, s. u. Amboinen 2. **Kēfil**, Dorf, s. u. Bagdad 1) 2. **Kefr**, Dorf, s. u. Said 1) b).

Kēgel, **1)** s. u. Kegelspiel; **2)** die isolirt od. nur am Fuße mit andern zusammenstehenden Berge, bes. von kegelförm. Gestalt, meist noch gangbare od. erloschene Vulkane; eine solche Gruppe **K-gebirg**; **3)** (Wasserb.), Kasten, die mit Steinen gefüllt, in das Wasser versenkt werden, um es unfahrbar zu machen, od. den Wellenschlag zu mindern, od. auch um bei sehr tiefem Wasser einen Hafendamm dadurch zu sichern, so: **K. von Cherbourg**, s. d. 3); **4)** (Artill.), so v. w. Visir; **5)** (Büchsenm.), s. u. Schloß; **6)** (Weber), s. u. Kegelstuhl; **7)** (Tanzw.), s. u. Kegelquadrille; **8)** (Buchdr.), so v. w. Schriftkegel; **9)** (Schriftg.), so v. w. Kegelraum; **10)** (Jagdw.), beim Hasen so v. w. Männchen; **11)** (Vorderarm), am Vorderfuß des Pferdes der Theil oberhalb des Knies bis zum Ellenbogengelenk; die daran sichtbaren Hautvenen: **K-adern**; **12)** (Speiche), der längere der beiden Knochen, die diesem zu Grunde liegen, so auch bei andern größern Vierfüßlern; **13)** (Her.), so v. w. Ständer, s. Ehrenstücke 11; **14)** unehel. Kind, daher

daher **Kind u. K.**, ehel. u. unehel. Nachkommen, im weitern Sinne die ganze Familie. *(Fch.)*

Kēgel (Math.). [1] Nimmt man Taf. III. Fig. 42 außerhalb der Ebene eines Kreises einen beliebigen Punkt A u. läßt um diesen als festen Mittelpunkt eine Gerade AB sich längs der Peripherie des Kreises bewegen, so heißt die krumme Fläche, welche diese Gerade durch die Bewegung erzeugt, **K-fläche** u. der von ihr u. dem gegebnen Kreise als Grundfläche begrenzte Körper ein K. Der feste Punkt A heißt Scheitel od. Spitze, die die K-fläche (Mantel), beschreibende Gerade AB Seitenlinie, eine von der Spitze nach dem Mittelpunkte derselben gedachte Gerade wie AC die Axe des K. [2] Steht die Axe senkrecht auf der Basis, so ist der K. ein gerader od. gleichseitiger, indem dann alle Seitenlinien, **K-stumpf**, gleich werden; steht die Axe nicht senkrecht, so ist er ein schiefer od. ungleichseitiger K. Erster ist der gewöhnlich zur Betrachtung kommende K., mit dem allein auch die ältern Mathematiker sich beschäftigten. Nach Verschiedenheit des Winkels am Scheitel unterscheidet man stumpfwinklige, rechtwinklige u. spitzwinklige K. Je größer der Winkel ist, desto niedriger ist, bei gleicher Basis, der K.; je spitziger, desto höher. [3] Vom Scheitel aus kann man durch bloße Verlängerung der Seitenlinien einen der Form nach dem gebildeten K. ganz gleichen entgegengesetzten K. (Gegenkegel) sich denken. [4] Der K. gehört zu den einerseits ungeschlossenen Körperformen, d. i. jeder K. einer bestimmten Form kann die kleinste, wie die größte Kreisfläche zu seiner Basis haben. Eben so kann aus jedem K. durch einen seiner Basis parallelen Schnitt ein kleinerer K. derselben Form erhalten werden. Der bleibende, seines Scheitels beraubte Theil bekommt dann den Namen eines abgestutzten K-s, der durch 2 Kreisflächen, aber von verschiedenem Durchmesser, u. einer seitlichen Krummfläche begrenzt ist. [5] Ein K. ist als Pyramide (s. d.) anzusehn, mit einer unendl. Anzahl von Seiten; daher hat der K. viele Eigenheiten mit der Pyramide gemein. Dahin gehört besonders: daß der körperliche Inhalt eines K-s $\frac{1}{3}$ eines Cylinders beträgt, der mit ihm gleiche Basis u. Höhe hat; so auch daß gerade u. schiefe K. von gleicher Basis u. gleicher Höhe, auch gleichen Inhalt haben; ferner daß K. mit gleichen Basen sich wie die Höhen u. K. von gleicher Höhe sich wie die Basen verhalten; daß K. von ungleichen Basen u. Höhen in zusammengesetztem Verhältnisse der Basen u. Höhen sind; daß K., wenn die Producte ihrer Basen u. Höhen gleich sind, auch selbst einander gleich sind. Auch ist ein K. einer Pyramide gleich, deren Basis der Basis des K-s u. deren Höhe auch seiner Höhe entspricht. [6] Wird ein gleichseitiger K. auf einer Fläche gerollt, so gibt sein Scheitel einen Drehungspunkt ab. Ein möglichst stumpfwinkliger Kegel wird dann unter einmaligem Umwälzen auch ziemlich eine ganze Kreisfläche beschreiben; ein rechtwinklich sich zuspitzender K. beschreibt durch völliges Umdrehen genau eine Dreiviertelskreisfläche, ein K. mit einem Winkel von 60 Grad aber genau eine halbe Kreisfläche, od. dreht sich auf einer Kreisfläche, für welche der Abstand seiner Spitze von irgend einem Punkte seiner Basis der Halbmesser ist, genau zweimal um. Noch schärfer zugespitzte K. lassen sich mehrmals in einem Kreise nach gleicher Bestimmung herumdrehen, um so öfter, je spitziger sie sind; immer aber entspricht der Mantel an Flächengehalt dem Segmente einer Kreisfläche, von deren Mittelpunkte aus, ist daher leicht mathemat. bestimmbar. Man kann daher auch aus jedem kreisförmig geschnittenen Blatte, indem man ein kleineres od. größeres Stück von dessen Mittelpunkt aus ausschneidet u. den Rückstand mit den Rändern verbindet, K. (Düten in Kegelform) von jeder Form bilden. *(Pl. u. Tg.)*

Kēgelauge (Med.), s. u. Staphylom.

Kēgelauster (Balanitina patellaeformis), Versteinerung zu den Cristaciten gehörig; findet sich bis 4 Z. lang, hat dicke, schuppige, blätterige Schale; aus Ungarn.

Kēgelbahn, s. u. Kegelspiel.

Kēgelberge, K-gebirg, s. u. Kegel 2).

Kēgelbirn, s. u. Wirthschaftsbirnen.

Kēgelbret (Weber), s. u. Kegelstuhl.

Kēgelfläche, s. Kegel (Math.) 1.

Kēgelfliege, 1) s. u. Blumenfliegen; **2)** (Rhagio *Fabr.*), s. u. Leptis.

Kēgelförmig, s. Conicus u. Konisch.

Kēgelfuss (Orgelb.), so v. w. Fuß 6).

Kēgelgeld, s. u. Spielgeld 2).

Kēgelgewindschnecken (Conovulus *Lam.*, Melampus *Montf.*), Gattung der Lungenschnecken, hat 2 Fühler, kegelförmige Schale, erhabene Falten an der Spindel u. feine Furchen an der innern Lippe; in den Gewässern der Antillen. Art: Schnurk (C. monile, Bulimus m.), weiß, von den Wilden zu Armbändern benutzt, u. a., sonst zu Voluta gerechnete Arten.

Kēgelhähnchen, Käfer, so v. w. Pflanzenkäfer (Cistela).

Kēgeligel, s. u. Seeigel. **K-käfer**, so v. w. Pflanzenkäfer (Cistela). **K-köpfe**, Sippschaft der Schuppeneidechsen, mit den Gattungen: Degeneidechse, Basilisk, Bürzeleidechse.

Kēgeln, s. Kegelspiel.

Kēgelquadrille, Tanz nach eigenthüml. Musik in $\frac{2}{4}$ Takt. 4 Paar treten zusammen an, außer diesen noch ein Tänzer (Kegel) ohne Dame. Der Tanz hat 8 Touren, zuletzt, nach der Ronde u. Chaine, wird im Walzer-($\frac{3}{4}$-)Takte getanzt, u. der

Ke-

Kegel wählt sich hierbei, schnell zugreifend, eine Dame. Der übrigbleibende Tänzer beginnt als neuer Kegel die vor. Touren, nachdem 2 Touren im Walzertakt gespielt u. nach ihnen herumgewalzt worden ist, von Neuem. *(Pr.)*

Kegelraum, s. u. Schriftgießer 8.

Kegelscheibe, s. u. Scheibe 3).

Kegelschloss (Büchsenm.), s. unt. Schloß.

Kegelschnabel (Colius *Briss.*), Gatt. der Sperlingsvögel *Goldf.* (der Kegelschnäbel *Cuv.*), Untergatt. von Kernbeißer; Schnabel kurz, dick, kegelförmig, Kinnladen gebogen, nicht gekreuzt, Schwanz lang u. keilförmig, Daumen eine Wendezehe; zart u. seidenartig; gesellig, klettern, schlafen hängend, den Kopf unterwärts, fressen Früchte. Art: kapischer K. (C. capensis), indischer K. (C. indicus), u. v. a. *(Wr.)*

Kegelschnäbler, Familie der Singvögel, Schnabel stark u. ohne Zahn, kegelförmig; leben meist von Körnern. Dazu: Lerche, Meise, Ammer, Finke, Kernbeißer, Kreuzschnabel, Kegelschnabel, Ochsenhacker, Lappenvogel, Staar u. a.

Kegelschnecke (Conus *L.*), Gatt. der Röhrenkiemenschnecken (bei *Cuv.* der Kinkhörner, bei *Ok.* der Rollschnecken), Schale walzig od. kegelförmig; Gewinde sind flach od. nur wenig erhaben; die Mündung ist schmal, eng, seitlich, ohne Falten u. Zähne; Fühler (worauf die Augen stehen) u. Rüssel sind verlängert. Gesucht um der schönen Zeichnungen u. der Farben willen, die unter der äußern braunen Schale stecken. Es gibt **A) K-n mit gekröntem (höckerigem) Gewinde.** Arten: **a)** Herztute (Conus marmoreus), kegelförmig, schwarz, mit weißen, herzförmigen Flecken; in verschiedenen Abarten: Schale zum Schmuck, Fleisch u. Eier wohlschmeckend; **b)** Krontute (Kronhorn, Kaiserkrone, C. imperialis), weiß, Bänder grünlichgelb, Linien weiß u. braun unterbrochen; geschätzt; **c)** der Cedo nulli, s. unt. Admiral 3); **d)** Bauernmusik (C. hebraeus), weiß (rosenroth), mit viereckigen, schwarzrothen Flecken; **e)** Fürst (C. vermiculatus, C. princeps), weiß, mit rothbrauner, ästiger, flammenähnlicher Zeichnung; **f)** Landkarte (C. geographus), länglich, bauchig, dünnschalig, 2 breite, braune, u. 3 weiße Bänder untereinander, Mündung weit; aus Ostindien. **B) Mit unbewaffnetem Gewinde: a)** Buchstabenkegel (C. literatus), weiß (rosenroth), mit schwarzen Tüpfeln u. 3 gelben Binden, zum Putz; **b)** General (C. generalis), gelblichbraun, Binden weiß u. unterbrochen, Wirbel spitzig, Ostindien; **c)** Soldat (C. miles), blaßgelb, mit brauner Binde, in OIndien; **d)** Admiral, s. d. 2) a) u. c); **e)** Schmetterlingsflügel (C. genuanus), röthlichweiß, Binden ungleich, weiß u. braun geschäckt, variirt sehr wie die meisten K-n; **f)** Kaufmann (C. mercator), weiß, Binden netzförmig, gelb, aus den ind. Meeren; **g)** Butterwecken (C. betulinus), graulich, schwarz u. röthlich gefleckt u. mit punktirten Reihen, ind. Meer; **h)** Zaubertute (Conus magus *L.*), fast cylindrisch, weiß, mit braungelben od. braunen, bänderartigen Längsflecken, braunen, punktirten, od. weiß u. braun gegliederten Linien; in mehreren Abänderungen der Farbe, 2 Z. lang, aus Ost-Indien; **i)** Fliegen- (Mücken-) dreck (C. stercus muscarum), voll schwarzer Punkte auf weißem Grund; **k)** Netzrolle (C. textile), gelb od. braun, rings mit federförmigen, großen, gelben, schwarz geränderten Flecken, 4 Z. lang, sticht gefährlich mit dem Rüssel; **l)** C. gloria maris, weiß, mit orangefarbenen Bändern, dreieckigen weißen, braun eingefaßten Flecken, schön wie vorige u. theuer. *(Wr.)*

Kegelschnitt (Chir.), s. u. Amputation 2.

Kegelschnitte (Sectiones conicae, Taf. III. Fig. 22), [1] ebene Figuren (Linien, od. auch Flächen), die man erhält, wenn man einen Kegel mit einer ebenen Fläche durchschneidet. Es sind deren 5 möglich, wovon aber nur die 3 letztern diesen Namen führen. [2] **a)** Der Schnitt wird durch den Scheitel des Kegels geführt; da bekommt man ein geradliniges Dreieck. **b)** Er geht parallel mit der Basis des Kegels beim geraden, antiparallel beim schiefen, hier erhält man einen Kreis. [3] Wir gehen von einem K-dreieck ABC Fig. 22 aus, d. h. einem Dreieck, dessen Grundlinie ein Durchmesser der Basis des Kegels ist, u. dessen beide andern Seiten Seitenlinien des Kegels bilden. Man nimmt nur einen beliebigen Punkt D auf einer seiner Seiten an u. führt von diesem aus den Schnitt so, daß er **c)** die Grundlinie des Dreiecks trifft also z. B. in der Richtung von DP, dann erhält man im Durchschnitt der schneidenden Ebene mit dem Mantel des Kegels (s. Kegel 1) die Parabel; **d)** trifft er die andere Seite AC selbst ohne mit ihr parallel od. beim schiefen Kegel antiparallel zu sein, od. auch ihre Verlängerung über die Grundlinie hinaus, z. B. in E, so erhält man die Ellipse; **e)** trifft er endlich die über die Spitze hinaus verlängerte Seite in H u. geht zugleich durch die Grundlinie, so entsteht die Hyperbel. **f)** Der Schnitt geht von irgend einem Punkte einer Seitenlinie des Kegels aus der entgegenstehenden parallel. Denkt man sich an dem gegebnen Kegel einen entgegengesetzten, an dem Scheitel mit ihm zusammenstoßenden gleichen, u. die Schnittfläche über H hinaus verlängert, bis sie die Basis dieses 2. Kegels schneidet, so bildet sie auch hier eine gleiche Hyperbel, als Gegenstück (eigentl. Zubehör) der ersten. [4] Die Erfindung der K. wurde durch das delische Problem (s. d.) von der Verdoppelung des Würfels veranlaßt u. stammt aus der Platoni-

tonischen Schule. Die ältesten Mathematiker schnitten sie bloß aus gleichseitigen Kegeln, u. zwar die Parabel aus rechtwinkligen, die Ellipsen aus spitzwinkligen, die Hyperbeln aus stumpfwinkligen. Apollonios (s. d. 6) hat Alles zusammengestellt, was bis dahin von den K. bekannt war, zugleich aber erwiesen, wie jeder K-schnitt aus jedem Kegel erhalten werden kann. [4] Man kann die K. zwar durch geometrische Bestimmung vieler Punkte, die man hernach mit freier Hand zusammenhängt, vorzeichnen; man hat aber auch allerhand mathematische Instrumente, mit denen man sie, wie den Kreis mit dem Zirkel, zeichnen kann. Fr. von Schooten, Collin Marc Laurin, Newton, de l'Hopital, G. W. Kraft haben dergleichen angegeben. [5] Als Methoden in der Lehre von den K-n können 3 unterschieden werden: **a)** die reine geometrische der Alten; **b)** die geometrisch-algebraische, die die Verhältnisse der in den 3 Curven gezogenen geraden Linien durch Gleichungen ausdrückt u. aus diesen durch Rechnung, mit Zuziehung geometrische Constructionen, neue Sätze u. die Auflösungen der Aufgaben herleitet; **c)** die analytisch-trigonometrische, welche Euler auch auf die K. auf bequeme u. abkürzende Art angewendet hat. [7] Hauptschriften über die K. sind: de la Hire Lectiones conicae, Par. 1685; de l'Hopital Traité analitique de la section conique, Par. 1707 u. 1720; Robert Simson, Lectiones conicae, Edimb. 1751; Plücker, Analyt. geometr. Entwickelung der K., 1828—35; Hamilton, Lehre von den K-en, übers. von Feldhoff, Kobl. 1825; Grüson, die K., elementar., geometr., algebr., Berl. 1820. *(Pt. u. Tg.)*

Kēgelschnüre (Web.), s. u. Kegelstuhl.

Kēgelschub, s. u. Kegelspiel.

Kēgelspiegel (Konischer Spiegel), s. u. Spiegel, ff.

Kēgelspiel, [1] Spiel, wird gespielt mit 9 (nur in NAmerika mit 10) Kegeln, d. h. langen u. runden Stücken Holz, die oben etwas dünner als unten u. häufig an den Seiten so ausgeschweift sind, daß der obre Theil Kopf u. Hals bildet, u. die meist zu 3 u. 3 im Viereck so aufgestellt werden, daß eine Ecke dem Spieler zugekehrt ist, u. er anscheinend 5 Reihen Kegel vor sich hat u. nach welchen mit einer hölzernen Kugel geschoben od. geworfen wird, um sie umzuwerfen. [3] Zu Betreibung des K-s dient der **K-schub**, u. man unterscheidet dabei den [3] **A) Langschub;** er besteht aus einer 2½ — 4 Ellen breiten u. 20 — 30 Ellen langen ganz horizontalen Bahn, welche mit Lehm od. Thon ausgeschlagen u. mit feinem Sande od. Hammerschlag bestreut, od. auch aus Bohlen zusammengesetzt ist. An der Seite dieser Bahn sind aufrechtstehende Breter befestigt, die verhindern, daß die Kugel ganz von der Bahn abkommen kann. Am Ende der Bahn werden die Kegel aufgestellt, u. damit sie fester stehen, ist ein hölzernes Kreuz, mit einem Rahmen umgeben, in den Boden versenkt, die Plätze, worauf die Kegel gestellt werden, sind mit blechernen Scheibchen belegt. Vorn, wo der Spieler sich hinstellt, wenn er die Kugel nach den Kegeln schiebt, ist ein starkes Bret in die Bahn eingelassen, auf welches die Kugel aufgeworfen werden muß (Auflegebret), wer dies verfehlt u. den Sand trifft, macht einen Sandhasen, u. wird gestraft. Stößt die Kugel an irgend einen Gegenstand an, der sie hindert die Kegel zu erreichen, so ist dies ein Jammerochse. [4] Neben der Bahn ist eine hölzerne Rinne angebracht, welche nach dem Spieler zu abwärts geht, damit, wenn der **(Kēgeljunge (K-aufsetzer)** die gebrauchte Kugel hinein thut, sie den Spielern wieder zuläuft. [5] Soll eine Kegelbahn sich gut erhalten, so muß sie mit einem leichten Gehäude überbaut sein. [6] Die Kegelkugeln zu diesem Schube sind 5—7 Z. im Durchmesser u. meist von eichenem, birkenem od. Buchsbaumholz. [7] Die vorzüglichsten Arten des K-s auf diesem Schub sind: **a) auf das Bret schieben (Bretspiel),** wo die Menge Kegel, welche jeder der Mitspielenden in wiederholter Reihenfolge getroffen hat, aufgeschrieben wird; indem man meist von einer Anfangszahl, 16, 24, 48 ꝛc., die getroffenen Kegel abziehet u. denjenigen, welche zuerst diese Zahl abgeschossen haben, das, was sie ferner noch treffen, als Gewinnst gut schreibt, bis die Zahl der gut geschriebenen Kegel der Summe der Kegel gleich kommt, welche andere Spieler von ihren Anfangszahlen noch nicht abgeschossen haben, wo dann das Spiel beendigt ist u. jeder Kegel als Verlust od. Gewinnst mit einer Marke ausgeglichen wird. [8] Wenn mit einer Kugel alle 9 Kegel auf einmal (matschen, Matsch machen) od. 8 Kegel mit Ausnahme des Königs (des mittelsten Kegels) od. sonst 8 Kegel umgeworfen werden, so wird dies noch bes., etwa mit 1—3 Marken von jedem Mitspielenden honorirt. Wird der König allein (der Alte aus dem Neste) umgeworfen, so wird dies mit einigen gut geschriebenen Kegeln honorirt. [9] Geht die Kugel zwischen der mittelsten u. nächsten Reihe hindurch, ohne zu treffen, so heißt dies eine Methode, u. wird einigen (2—4) getroffnen Kegeln gleich gerechnet, wenigstens nicht gestraft. Geht die Kugel ohne zu treffen, zwischen den vorletzten u. dem letzten Kegel od. hinter letzterm vorbei, so heißt dies ein Loch u. wird mit 1 od. einigen Marken bestraft. An einigen Orten heißt der letztre Fall ein Fuchs u. wird nicht gestraft. [10] Da gegen das Ende des Spiels nur noch wenig Kegel gewonnen werden können, wenn Verlust u. Gewinn der sämmtl. Mitspielenden übereinstimmen soll, so wird der, welcher mehr Kegel schießt, als gewon-

wonnen werden konnten, um die Zahl der getroffnen Kegel gestraft, bisweilen wird aber auch diese Strafe dem in der Reihe nächstfolgenden Spieler zugerechnet, u. dies heißt mit Ueberhalten spielen. [11] Die Reihenfolge, in der man schiebt, wird durch eine Anzahl Kugeln (1—3), die man zu Beginn des Spiels hinausschiebt, u. die Kegel, die man so umwirft, bestimmt; wer die meisten hat, fängt an, die andern folgen nach der Reihe, der letzte hat das Recht eine doppelte Nummer (Branntwein, Branntweinnummer) zu schießen; [12] **b) um die meisten schieben;** jeder der Mitspielenden zahlt eine Einlage, u. der, welcher mit einer od. mehrern Kugeln die meisten Kegel getroffen hat, bekommt sämmtliche Einlagen. Auf diese Art werden verschiedene Gegenstände ausgekegelt. [13] **c) Partens** (eigentl. Parteiens); die Gesellschaft theilt sich durch das Loos in 2 Hälften. Für jede Partei werden eine Anzahl Striche (meist 6), welche von einem langen gekreuzt werden (Kamm), an eine Tafel gezeichnet, um den Gewinn daran zu bemerken. Meist spielt man auch mit 2 Kämmen in einem Spiel. Die Mitglieder der einen Partei schießen nun in der Reihe (meist jeder Theilnehmer 2 Kugeln) nach den Kegeln, welche nicht nach jeder einzelnen Kugel, sondern erst dann wieder aufgesetzt werden, wenn sie alle umgeworfen sind od. die Partei alle ihr zukommenden Kugeln verschoben hat. [14] Eine Methode wird auch hier als 3 gerechnet u. außer den geschobnen Kegeln gezählt, eben so an manchen Orten, wenn gleich zu Anfang die mittelsten 3 Kegel getroffen sind. [15] Die Zahl Kegel, welche die eine Partei, welche den Anschub hat, d. h. das Spiel beginnt, getroffen hat, wird als Vorlage angenommen, u. die 2. Partei schießt nun auf gleiche Weise; trifft sie mehr Kegel, so wird ihr das Mehr als Gewinn auf einen Strich geschrieben, trifft sie weniger, so wird dies Weniger der ersten Partei als Gewinn auf einen Strich zugeschrieben. Die Zahl der getroffnen Kegel bildet aber zugleich auch wieder die Vorlage für die erste Partei. [16] Trifft es sich, daß beide Parteien gleich viel Kegel schießen, was ein Doublet (Duplum) genannt wird, so muß die Partei, welche zuerst geschoben hat, eine neue Vorlage machen, u. wer gewinnt, hat auch das unentschiedne Spiel, od. das Doppelte, gewonnen; ist die Zahl der geschossenen Kegel wieder gleich, so heißt dies ein Triplett u. hier wird von der obsiegenden Partei das Dreifache u. beim Quadruplett das Vierfache gewonnen. [17] Ist ein od. 2 Kämme zu Ende, d. h. hat eine Partei alle Striche auf ihrer Seite gewonnen, so ist das Spiel zu Ende, die zusammengezählten mehr getroffnen Kegel werden ihr nun nach Abzug der Kegel, die die Gegner schoben, nebst den gewonnenen Strichen, welche beliebig (meist zu 3 Points ein jeder) honorirt werden, von der andern Partei bezahlt. Einzelne andre dabei vorkommende Regeln, Honneurs od. Strafen, sind nicht an allen Orten gleich. Beim Parten gilt es zuweilen auch, wenn man einige od. mehrere Kegel dadurch trifft, daß man zuerst das Seitenbret des Schubs u. dann die Kegel trifft (Bricoliren od. Anecken), bei andern Spielen ist dies meist nicht der Fall. [18] An manchen Orten, wie in NDeutschland, bes. in Hamburg, ist der Langkegelschub in der Mitte vom Auflegebret bis zu den Kegeln erhöht, der übrige Schub fällt aber zu beiden Seiten ab, so daß die Kugel sehr genau in der Mitte geschoben werden muß, wenn man nicht ein Loch machen will. [19] **B)** Bei dem **Kurzschub** hat man verschiedene Arten: **a)** wirft man die Kugel nach den sehr weit gestellten Kegeln, wo man aber selten über 2—3 trifft; dieser Kurzschub ist aber selten in NDeutschland gewöhnlich (außer zuweilen bei den Ausschieben), mehr in SDeutschland; [20] **b)** ist über dem Platz, wo die Kegel stehen, eine Kugel an einer starken Schnur od. dünnen Kette so aufgehängt, daß sie die Kegel berühren kann, man hebt sie nun vom beliebigen Standpunkt aus, u. in der mögl. Entfernung in die Höhe u. läßt sie mit einem Stoße in die Kegel fallen; ein solcher Schub kann in Zimmern angebracht werden. [21] **c)** Die Kegel sind an der schmalen Seite eines offnen Kastens aufgestellt, u. an der entgegengesetzten Seite wird eine kleine Kugel mit einem Queue, od. einem Werkzeug, ähnl. der Masse beim Billardspiel, gegen die Kegel gestoßen. [22] **d)** Die schmalen Seiten des Kastens sind bogenförmig u. am Rande der beiden langen u. der hintern schmalen Seite mit einer bedeckten Rinne versehen, durch welche die hinein geschobne Kugel gegen die Kegel geleitet wird; das Treffen hängt dabei nur vom Glück ab. Für diese beiden Arten bedient man sich statt der Kugel auch eines sogenannten Mönchs od. Kreisels. [23] **Literatur:** Neues Kegelreglement, Bresl. 1833; Allgem. Bestimmungen üb. das K., Karlsr. 1838. *(Hp. u. Fch.)*

Kegelsteine, 1) (Echinocorytae) Echiniten, s. d. u; **2)** die in den Höhlungen der Belemniten enthaltnen Ausfüllungen; **3)** (Conilites), Versteinerungen aus der Familie der Orthoceretiten, mit gerader od. etwas gebogner kegelförmiger Schale, im Innern mit Querrändern.

Kegelstücke (Art.), Kammerstücke, die zwar eine gleichweite Seele, aber eine sich kegelförmig endende Kammer hatten. Vgl. Mörser, vegaische.

Kegelstuhl, Art Webstühle zum Weben bunt geblümter Zeuge; sind mit Schäften u. Kämmen od. mit einem Harnisch versehen. Die Hauptbranschen sind mit Schnuren (**K-schnuren,** Contrecarden) verbunden, die, um sie in Ordnung zu erhalten, durch die Löcher eines Bretes (**K-bret,**

bret, Bleibretchen) geleitet u. die an kleine cylindrische Hölzer (Kegel) gebunden werden. Sobald man einen Kegel zieht, werden alle Kettenfäden gehoben, die bei dem nächsten Einschlagfaden Faden des Musters bilden sollen. Verlangt ein Muster mehr als 300 Kegel, so muß man sich des Zampelstuhls bedienen. Das einmalige Ziehen eines Kegels, od. auch das Weben auf dem Kegelstuhle, heißt **K-zug.** *(Fch.)*

Kēgelstumpf (Math.), s. u. Kegel 2.

Kēgelventil, s. u. Ventil.

Kegizen, Volk, s. u. Bagdad 2.

Kēhdingen, Ländchen im hannöver. Herzogthum Bremen; an der Elbe, Marschland, 5 QM., 16,000 Ew.; treiben Ackerbau u. Schifffahrt, mit bes. Freiheiten. Theilt sich in **K. Bützflether Antheils**, mit dem Dorf Bützfleth, 1450 Ew., u. **K. freiburger Antheils**, darin Freiburg, Marktfl., 950 Ew. u. Elbhafen.

Kēhimi, ind. König um 1500 v. Chr., s. Indien (Gesch.) 12.

Kehl, **1)** Stadt im Oberamte Kork des bad. Mittelrheinkreises, auf einer Rheininsel, wo die Kinzig u. Schutter einfließen; vor 1815 stark befestigt, bildete ein Hornwerk mit mehrern Außenwerken; **2)** Dorf mit 1200 Ew.; hier hölzerne Brücke über den Rhein; **3)** (Gesch.). Die Stadt wurde 1688 von den Franzosen angelegt, 1697 an Baden abgegeben, das Besatzungsrecht dem deutschen Reiche überlassen, 1808 von den Franzosen besetzt, 1814 nochmals abgetreten, 1815 die Festungswerke demolirt; belagert u. erobert 1703, 1733 (von den Franzosen), 1797 u. 1799 (von den Oestreichern), 1805 (von den Franzosen); über erstre Belagerung s. Französischer Revolutionskrieg 10. *(Wr.)*

Kēhladern (Anat.), so v. w. Drosseladern. **K-bänder**, so v. w. Kehlkopfbänder, s. u. Kehlkopf.

Kēhlbalken, s. u. Balken 4 u. Dach 4.

Kēhlbalkenboden, so v. w. Oberboden, s. u. Boden 24) b) u. Balken 2.

Kēhlbraten, bei Hirschen, Rehen u. Sauen die 2 Streifen Fleisch, die neben der Gurgel liegen. Vgl. Jägerrecht 1).

Kēhlbuchstaben, s. u. Laute.

Kēhldeckel, s. u. Kehlkopf 10. **K-bräune**, s. u. Bräune (Med.) 2.

Kēhle, **1)** bei Menschen u. Thieren der vordere Theil des Halses unter dem Kinn bis an die Brust; **2)** bei Vögeln der Theil des Halses nahe am Unterschnabel; **3)** so v. w. Luftröhre, z. B. unrechte K.; **4)** der obere Theil der Speiseröhre; **5)** (Bauk.), so v. w. Einkehle; **6)** der innere offne Theil eines Festungswerkes, s. unt. Bollwerk 2; **7)** (Jagdw.), s. u. Treibzeug; **8)** (Fischer), Oeffnung der trichterförmigen Garnsäcke; **9)** (Feuerw.), s. unt. Rakete 7. **10)** (Bot.), an einigen maskirten Blumen Vertiefung der Unterlippe von außen nach innen. *(Fch.)*

Kēhle abschneiden, eine Art des Selbstmordes, oft nicht tödtlich, wenn blos die Luftröhre u. sogar wenn die Speiseröhre verletzt, selbst ganz durchschnitten worden sind, weil Wunden derselben meist heilbar sind, dagegen absolut durch schnelle Verblutung tödtlich, wenn der Schnitt die größern Blutstämme, die innern Drosseladern od. die Carotiden getroffen hat.

Kēhleinstrich, bei der Auszimmerung eines Stollens ein Stempel, der oben rund ausgeschnitten ist, damit das Spannjoch darin fest liegt.

Kēhlen (Bauw.), so v. w. Auskehlen.

Kēhlenlaute, s. u. Laute.

Kēhlflosser (Jugulares *L.*), **1)** Gattung der Fische, haben die Bauchflossen vor den Brustflossen; dazu die Gattungen Callionymus, Uranoscopus, Trachinus, Gadus, Blennius; **2)** stumpfstrahlige K., die Strahlen der Flossen sind alle od. großentheils stumpf; dazu die Familien Schellfische, Schollen, Scheibenflosser, Schildfische.

Kēhlgang, s. u. Pferd 2.

Kēhlgebälk, die sämmtl. Kehlbalken. **K-gebind**, das an einer Einkehle durch den Kehlsparren u. ihm gegenüberstehenden Gradsparren gebildete Gebind. **K-gesims**, bei Mansardendächern das Gesims am Bruch.

Kēhlgrube, Vertiefung am Halse zwischen dem obern Theile des Brustbeins, dem Ansatz des Schlüsselbeins an dieses u. dem Kehlkopf, bes. durch die hier zugleich sich anfügenden Sehnen der Kopfnicker gebildet.

Kēhlhammer, ausgerundeter Hammer zur Verfertigung gebogner Gegenstände.

Kēhlheim, Stadt, so v. w. Kellheim.

Kēhlhobel, s. u. Hobel 1) f).

Kēhlkopf (Larynx), **1)** (Taf. XIII. Fig. 29, 30 a, 30 b), [1] der größtentheils knorplige, bewegliche, bes. zum Stimmorgan ausgebildete Körpertheil, durch den die Luft zur Luftröhre, an die er unterwärts so angefügt ist, daß man ihn selbst als einen Theil von ihr betrachten kann, gelangt u. von ihr wieder zurückgelangt. [2] Er gleicht im Allgemeinen einer abgestumpften, dreiseitigen, hohlen Pyramide, deren Basis aufwärts gerichtet ist, nimmt an der Vorderseite des Halses die Mitte ein, hat das Zungenbein über sich, den Schlundkopf u. den Anfang der Speiseröhre hinterwärts zu seiner Begrenzung. Vorwärts, nur mit Haut bedeckt, ist er nicht nur am Halse leicht zu fühlen, sondern bildet auch mit seinem Obertheil, bes. beim männl. Geschlecht, eine dem Auge bemerkbare Hervorragung (Adamsapfel, s. ebd. Fig. 29 h). [3] Zu seiner Bildung vereinen sich 3 unpaare u. 6 gepaarte Knorpel, 17 Bänder, 15 Muskeln u. eine Schleimhaut, die als Fortsetzung der Nasen- u. Mundschleimhaut seine innere Fläche überzieht; auch verbreiten verhältnißmäßig ansehnliche Gefäße u. Nerven sich in

ihn.

ihn. **A)** Die eignen **K-sknorpel** sind: [8] **a)** Der Schildknorpel (Cartilago thyreoidea, Taf. XIII. Fig. 28 g, Fig. 30 von hinten), der größte, einem Schilde ähnlich, aus 2 fast 4eckigen, vorwärts in einen spitzen Winkel zusammentretenden Stücken zusammengesetzt. An ihm werden 4 länglichrunde Knorpelfortsätze, als Hörner (Cornua) unterschieden, 2 obere (ebd. i. Fig. 30 b), wo sich beide ansetzen, u. 2 untre (ebd. k. Fig. 30 c), mittelst welchen der Schildknorpel mit dem Ringknorpel articulirt; [8] **b)** Ringknorpel (Cartilago cricoidea, ebd. p. Fig. 30 d, Fig. 30 b. c), vorn unter dem Schildknorpel u. hinten in der Oeffnung liegend, die beide Seiten dieses Knorpels zwischen ihrer innern Fläche lassen. Man unterscheidet an ihm einen vordern bogigen Theil, der von vorn nach hinten zu breiter wird, u. einen hintern glatten Theil, mit dem der Knorpel ringförmig sich schließt; [8] **c)** gießkannenförmige Knorpel (Cartilagines arytaenoidei, Fig. 30 e, Fig. 30 b, d), zwei der Tülle eines Gießbeckens ähnliche kleine Knorpel, dem Ringknorpel gelenkartig eingefügt, u. zwischen sich die Stimmritze bildend; [9] **d)** santorinische Körperchen (Corpora Santoriana, Fig. 30 f, Fig. 30 b, e), 2 kleine, rundliche, am stumpfen Ende der gießkannenförm. Knorpel beweglich eingelenkte u. durch kleine Kapselbänder damit verbundne Knorpel, die nebst den [8] **e)** Wrisbergischen Körperchen (Corpora Wrisbergiana), 2 zwischen den Gießkannenknorpeln u. dem Kehldeckel, in den von der Schleimhaut gebildeten Gießkannen-Kehldeckelbändern liegenden, länglich keilförmigen Knorpeln, wesentlich zur Bildung der [9] Stimmritze (Glottis) beitragen, welches die oberhalb der Luftröhre zwischen den beiden gießkannenförmigen Knorpeln gelassene, schmale, längliche Oeffnung ist, durch die beim Athmen u. Sprechen die Luft zu- u. von der Luftröhre hindurchgeht u. die durch die ihr verstattete Erweiterung od. Verengerung viel zur Abänderung der Stimmen beiträgt. Zu deren besondrem Schutz gereicht noch [10] **f)** der Kehldeckel (Epiglottis, s. Fig. 30 g, Fig. 30 b, f), ein platter, aufwärts converer, abwärts concaver Knorpel, zwischen der Zungenwurzel u. dem Eingang in den Kehlkopf. Mit seinem dicken Theil (Wurzel) ist er am Schildknorpel befestigt, mit seinen Rändern u. seiner abgerundeten Spitze liegt er frei. Diese ist schräg aufwärts u. rückwärts gerichtet, u. läßt die Luft- u. Speisewege offen. Beim Niederschlucken aber legt sich durch eine einfache mechan. Wirkung derselbe über die Stimmritze u. die Speisen u. Getränke gelangen gleichsam brückenartig über ihn in die Speiseröhre. [11] **B) K-sbänder: a)** gemeinschaftliche, die, als ein mittleres u. 2 seitliche, zur Verbindung des Schildknorpels mit dem Zungenbein (Ligamentum thyreohyoideum medium, Fig. 29 e, Ligamenta thyreohyoidea lateralia, ebd. d), u. eines zu der des Ringknorpels u. des ersten Rings der Luftröhre (Ligamentum crico-tracheale, s. ebd. q) dienen; [12] **b)** eigne, zur Verbindung der einzelnen Knorpel des K-es unter sich. Hierher gehören: die Ringschildknorpelbänder (Ligamenta crico-thyreoidea), Verbindungsbänder der beiden gedachten Knorpel des K-s, von denen man 2 seitliche (s. das. n) u. 1 mittleres (s. ebd. o) unterscheidet; die Ring- u. Gießkannenknorpelbänder (Ligamenta crico-arytaenoidea), kleine, die gedachten Knorpel des K-s in ihren Gelenkflächen befestigende Bänder. Die Kapselbänder, die die Santorinischen u. Gießkannenknorpel verbinden; das Schild- u. Kehldeckelband (Ligamentum thyreo-epiglotticum), festes Band, das, der Wurzel des Kehldeckels zur Seite liegend, diesen an den Schildknorpel befestigt (s. Fig. 30 b, i); Schildgießkannenknorpelbänder (Ligamenta thyreo-arytaenoidea, s. Fig. 30 b, g, h), 2 Paar längliche Bänder, die vom Schildknorpel zu den gießkannenförmigen Knorpeln gehen, namentlich **a)** als obere, auch Taschenbänder (L. ventriculorum laryngis), auswärts liegende, schlaffere, undeutlichere; **b)** als untre, auch Stimmritzenbänder (Ferreinsche Saiten, indem Ferrein die Stimmenritzen mit gespannten Saiten verglich, L. glottidis), tiefere, stärkre, gespanntere, vorzugsweise bei Männern entwickelte; vgl. Stimme. [13] **C) K-smuskeln**, theils gemeinschaftliche: der Brustbeinschildknorpelmuskel u. der Zungenbeinschildknorpelmuskel, theils eigne zwischen den einzelnen Knorpeln des K-s selbst. Solche sind: [14] **a)** Ringschildmuskel (Musculus crico-thyreoideus), kleiner Muskel des K-s, der sich an den Ring- u. Schildknorpel ansetzt u. zu der Erschlaffung der Stimmritze dient; [15] die Ring-Gießkannenmuskeln (Musculi crico-arytaenoidei), kleine, zur Bewegung dieser Theile dienende Muskeln, von denen man auf jeder Seite einen hintern (Fig. 30 h), paarig an der hintern Kehlkopfswand, von der Platte des Ringknorpels zu dem Knöpfchen des Gießkannenknorpels, u. einen seitlichen (ebd. i), paarig vom seitlichen obern Rande des Ringknorpels zur äußern Fläche der Basis des Gießkannenknorpels, unterscheidet; durch beide wird die Stimmritze erweitert; [16] Schildgießkannenmuskel (Musculi thyreo-arytaenoidei), auf jeder Seite ein größerer u. zuweilen ein kleinerer gehen von der hintern Fläche des Schildknorpels aus zur untern u. äußern Fläche der gießkannenförmigen Knorpel; dienen zur Erweiterung der Stimmritze; [17] Gießkannenknorpelmuskeln (Musculi arytaenoidei), die an die gedachten Knorpel befestigten, durch ihre Wirkung dieselben einander nähernden u. daher eine

Ver-

Verengerung od. auch Verschließung der Stimmritze bewirkenden kleinen Muskeln; man unterscheidet zwei schiefe (Fig. 30 i), sich einander kreuzende, u. einen Quermuskel; [18] die Schildkehldeckmuskeln (Musculi thyreo-epiglottici), 2 kurze Muskeln, [19] ein größrer u. ein kleinrer, die inwendig u. vorwärts vom Schildknorpel aus zum Seitenrande des Kehldeckels gehen u., wenn sie wirken, diesen niederdrücken. [20] Bis zu den Jahren der Mannbarkeit bleibt der K. beim männl. Geschlecht auffallend im Wachsthum zurück; von da an aber nimmt er rasch zu; bes. wird die Stimmritze in Einem Jahre um das Doppelte an Länge u. Weite größer; gleichzeitig ist der Uebergang der Knabenstimme vom Discant in den Alt u. Tenor; bei Castraten aber bleibt der K., wie beim weibl. Geschlecht, weit kleiner. [21] In höherem Alter verknöchern oft die größern K-knorpel, seltner die gießkannenförmigen, nie aber der Kehldeckel; zugleich verlieren die Bänder ihre Geschmeidigkeit, die Muskeln ihre Kraft, die Schleimhaut wird dichter; alles dies hat merkl. Einfluß auf die Stimme. [22] Der K. wird nicht allein beim Schlucken, sondern auch beim Singen hoher Töne bedeutend in die Höhe gezogen; doch geschieht dies mehr durch Muskeln, die das Zungenbein heben, wo dann der K. mechan. folgt, als durch die Muskeln des K-s selbst. [23] **2)** (Zoot.). Nur bei den Thieren, die Lungen besitzen, bei Schlangen, Eidechsen u. Schildkröten ist der K. sehr unvollkommen; alle diese Thiere machen sich auch nur durch Zischen, nicht durch eine eigentl. Stimme vernehmlich; bei Fröschen u. Salamandern schon mehr ausgebildet, doch fehlt der Kehldeckel; mehrere Frösche u. Eidechsen haben in der Mundhöhle eigne Kehlsäcke, die sie zu Zeiten aufblasen, u. die zur Modulation dann etwas beitragen mögen. Vögel haben einen obern u. einen untern K.; letztrer, ihr eigentl. Stimmorgan, liegt in der Nähe der Theilung der Luftröhre u. besteht in einem starken Ringe, in welchem 2 Knochenfortsätze so in der Mitte befestigt sind, daß sie für jeden der beiden Luftröhrenäste eine Oeffnung bilden, deren jede auch eine Stimmritze enthält, die durch eine Falte der innern Luftröhrenhaut gebildet wird. Nur die Säugthiere haben einen vollkommnen, auch mit Kehldeckel versehenen K., wie der Mensch, doch mit sehr vielen Formveränderungen, wovon bes. auch die große Verschiedenheit der Thierstimmen abhängt. *(Pi.)*

Kehlkopfarterien, deren sind 2, **a)** untere (Art. laryngea inferior), die den unteren Theil des Kehlkopfs versorgt, Zweig der unteren Schilddrüsenarterie (s. Schlüsselbeinarterien 2), u. **b)** obere (Art. laryngea superior), Zweig der obern Schilddrüsenarterien (s. Kopfarterie 2), wird von den rücklaufenden Nerven begleitet, verbreitet sich, in einen obern u. einen untern Ast getheilt, in die Schleimhaut des Kehldeckels u. der Stimmbänder u. an den Knorpeln u. Muskeln des Kehlkopfs. **K-kopfbänder**, s. u. Kehlkopf 11 f. *(Su.)*

Kehlkopfbräune, s. unt. Bräune (Med.) 10.

Kehlkopfentzündung (Laryngitis, Med.), betrifft entweder **1)** vorzugsweise die Schleimhaut des Kehlkopfs, die eigentl. K., u. ist blos katarrhalisch, mit Kitzel im Kehlkopf, ohne wirkl. Schmerz, mit Heiserkeit, rauhem, bellendem Husten u. andern Zeichen des Katarrhs, od. wirklich entzündlich, mit Schmerzen im Kehlkopf, rauhem, bellendem, metallisch klingendem Husten, erschwertem, pfeifendem, im höchsten Grade bis zur Erstickungsnoth beengtem Athem, leichterm od. stärkerm Fieber, zuweilen auch erschwertem Schlingen, meist Folge von Erkältung, vielem Singen, Sprechen, Einathmen scharfer Dinge, Verletzungen, Entzündungen benachbarter Theile, od. andrer Krankheiten, wie der Masern ꝛc., entscheidet sich nach Verlauf einer Woche durch leichten Auswurf, Schweiß, Urin, od. wird chronisch; selten folgt Eiterung; kann durch Erstickung, durch Auftreibung der Schleimhaut, od. durch Verstopfung der Stimmritze durch Schleim od. Eiter tödten; erheischt in leichterm Grade die Behandlung des Katarrhs, bei heftigerm Blutegel an den Kehlkopf, selbst Aderlaß, äußerlich auf den Hals warme Breiumschläge, Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe, Blasenpflaster, das Einathmen warmer Dämpfe, später expectorirende Mittel; eine besondre Art derselben ist der Croup (s. d.); **2)** od. sie betrifft mehr das Zellgewebe unter der Schleimhaut des Kehlkopfs, vorzüglich der Stimmritze (Oedem der Glottis, Oedema glottidis), u. ist bald sehr acut, bald subacut od. chronisch, dem Croup ähnlich, doch nur Erwachsene betreffend, mit pfeifendem, zischendem Einathmen, Schmerz, Trockenheit u. Druck im Kehlkopfe, erschwertem Schlingen, höchst beklemmtem Athem, Erstickungsanfällen; entsteht durch Erkältungen, Leiden des Kehlkopfs andrer Art od. benachbarter Theile, tödtet meist, oft schnell durch Anschwellung der Theile, vorzüglich der Glottis, u. Ergießung seröser od. serös-eitriger od. eitriger Flüssigkeit unter der aufgelockerten Schleimhaut; erfordert Aderlaß, Blutegel, Calomel, bei Erstickungsgefahr die Tracheotomie. *(He.)*

Kehlkopfluftröhrenschnitt, s. u. Luftröhrenschnitt. **K-kopfmuskeln**, s. u. Kehlkopf 11.

Kehlkopfnerven, deren sind 3 auf jeder Seite, **a)** der obre Stimmnerv (Nervus laryngeus superior), Ast aus dem Knotengeflecht des Lungenmagennervs (s. d. 2), der mit seinem innern Ast in den Kehlkopf tritt; **b)** der untere K-nerv (N. lar. inferior s. recurrens), bedeutender Ast aus dem

dem Brusttheil des Lungenmagennervs (s. d. a), aus der Brusthöhle zwischen Luft- u. Speiseröhre an der Seite zum Kehlkopf heraufsteigend. **c)** 3—6 Zweige aus dem obern Halsganglium (Nervi laryngo-pharyngei), s. Gangliennerv a. *(Su.)*

Kēhlkopfschnitt, s. u. Luftröhrenschnitt.

Kēhlkopfschwindsucht (Phthisis laryngea, Med.), ist Folge der chron., in Verschwärung übergegangnen Entzündung, od. von übermäßiger, langwieriger Schleimabsonderung der Schleimhaut des Kehlkopfs, meist Begleiterin u. Folge der Luftröhren- od. Lungenschwindsucht, od. auch diesen vorausgehend, seltner selbstständig. Zeichen: fixer, oft kaum merklicher Schmerz in der Gegend des Kehlkopfs, quälender Husten mit Reizgefühl im Kehlkopfe, Heiserkeit, schleimiger, serös schaumiger, mit eitrigen Klümpchen vermischter od. rein eitriger Auswurf, später Athembeschwerden u. hektisches Fieber; betrifft meist Erwachsene vom 25.—40. Lebensjahre, entsteht vorzüglich aus tuberkulöser, skrophulöser, syphilitischer u. a. Kachexien, u. aus diesen entsprungner od. durch sie beförderter besondrer Anlage, tödtet meist durch Abzehrung, Kehlkopfentzündung, asthmatische Anfälle, hinzukommende Luftröhren- od. Lungenentzündung. Die Behandlung ist im Ganzen die der Lungensucht (s. d.). *(He.)*

Kēhllappen, so v. w. Bart lappen.

Kēhllappenvogel (Glaucopis), so v. w. Bartvogel 2).

Kēhllaute (Gramm.), s. u. Laute.

Kēhlleiste (Bauk.), s. u. Glied a h).

Kēhllinien (halbe), **K-punkt, K-winkel**, s. u. Bollwerk a.

Kēhlmeise, so v. w. Sumpfmeise.

Kēhlriemen, s. u. Zaum.

Kēhlrinne (Bauk.), metallne Rinne in einer Einkehle, sie wird unter die Dachsteine geschoben, auf den Latten befestigt, u. verhütet das Eindringen des Wassers in den Dachraum; vgl. Einkehle.

Kēhlsäcke (Zoot.), s. u. Kehlkopf 2).

Kēhlschiftsparren (K-schiftung), die Schiftsparren, die sich zu beiden Seiten des Kehlsparrens anlegen u. an diesen befestigt sind. **K-seiten**, die beiden Dachflächen, die eine Einkehle bilden.

Kēhlseuche (K-sucht, Thierarzneik.), so v. w. Bräune 2).

Kēhlsparren (Bauk.), s. u. Sparren.

Kēhlstichbalken (Bauk.), s. u. Balken 2.

Kēhlstoss, 1) schmales, mit Gliedern versehnes Holzstück, das sich bei eingefaßten Tischlerarbeiten, z. B. Thüren, zwischen Rahmen u. Füllung mit einer Nuth in diese eingelassen befindet; **2)** so v. w. Kehlung.

Kēhlstücke des Galiōns, Holzstücken, die auf dem Vordersteven bis zum Galion herauf aufgebolzt sind.

Kēhlsucht (Thierarzneik.), so v. w. Bräune 2).

Kēhlung, kleine Gliederungen, meist 2 Plättchen mit einem Karnies dazwischen, an eingefaßten Tischlerarbeiten u. dergl.

Kēhlwinkel, s. u. Bollwerk a.

Kēhlziegel (Bauk.), so v. w. Hohlziegel.

Kehōa, s. u. Tunkin.

Kehr, grade Richtung eines Dammes der Länge nach.

Kēhraus, 1) der letzte Tanz bei einem Tanzfeste, meist **2)** der Großvatertanz (s. d.).

Kēhrbaum (Hydraul.), s. u. Wassersäulenmaschine.

Kēhrbesen, 1) Besen zum Kehren; **2)** Büschel Tannen- od. Fichtenreiser, womit manche Schlammarten auf den Heerden gewaschen od. umgerührt werden.

Kēhrblock, Block od. Rolle, worüber ein Tau da geleitet wird, wo es eine andre Richtung nehmen muß.

Kēhrbret, so v. w. Streichbret.

Kēhren (die See k.), einen Anker u. dgl. auf dem Boden des Meeres aufsuchen, indem man ein Seil darauf hinschleppt, das in der Mitte beschwert u. an beiden Enden von 2 Boten gezogen wird.

Kēhreule (Techn.), Borstbesen mit sehr langem Stab. **K-gestell**, so v. w. Gezünge, s. u. Pflug 12.

Kēhrichtkäfer (Scarabaeus quisquilius *L.*), Art der Mistkäfer, Kopf u. Brustschild glatt, Flügeldecken braun, Leib schwarz, Beine rostgelb; lebt im Sommer schaarenweise in altem Miste auf Viehtriften.

Kēhrmünzen, Schaumünzen, deren Gepräge verschiedne Figuren zeigt, nachdem man sie kehrt; z. B. einen Papst, umgekehrt einen Teufelskopf, von 1549.

Kēhrpinne, s. u. Pflug 12.

Kēhrruder, so v. w. Steuerruder.

Kēhrseite (Numism.), so v. w. Revers, s. u. Avers.

Kehrt, ganze Wendung des Soldaten auf der Stelle, so daß das Gesicht nach der Seite zu stehn kommt, wo früher der Rücken war; geschieht **A)** bei der Infanterie u. überhaupt bei Soldaten zu Fuß bei den meisten Armeen **a)** durch Rechtsumkehrt, indem der Mann den rechten Fuß bei Rechtsum! zurücksetzt u. bei Kehrt! sich von der linken Seite zur rechten wendet; **b)** bei den Preußen (auch erst seit 1808) u. bei nach diesem Reglement einexercirten Truppen, indem der Mann auf: ganze Bataillon (od. irgend ein andres Avertissementscommando) die rechte Hand auf den Rücken über die Tasche legt, sich dann schnell auf dem linken Absatz umwendet u. beitritt. **B)** Bei der Cavallerie war sonst das K-machen durch die Caracole allgemein gewöhnlich, indem sie mit Zügen eine ganze Schwenkung machte, jetzt ist dies allgemein abgeschafft, weil die Caracole viel Zeit erfordert u. dem Feind gerade im entscheidenden Augenblick die Flanke

bietet; sie wird allgemein u. weit zweckmäßiger durch das Herumschwenken zu Dreien u. Vieren ersetzt, indem es, da der Pferdekörper noch einmal so lang als breit ist, factisch unmöglich ist, in geschloßner Ordnung einzeln auf der Stelle K. zu machen. **c)** Die Artillerie schwenkt, da sie stets in Distanzen steht, immer mit dem einzelnen Kanon herum, od. retirirt auch, indem sie den Schwanz der Laffete am Langtau an der Protze befestigt u. im Retiriren feuert. *(Pr.)*

Kehrwände, s. u. Spundwand.

Keiber (Khēiber), Gebirg, u. **Kpässe**, s. u. Salomonsgebirge.

Keiberer, s. Berduraner d).

Keibgeier, Vogel, so v. w. Aasvogel.

Keida (Geogr.), so v. w. Queda.

Keidāni, so v. w. Kieidani.

Kēi Dēi, myth. Kaiser von Japan, sein göttl. Name ist: Askana Dai Miosin.

Keif, das Lautwerden des Hundes; daher auf den K. hetzen.

Keifh, Ort, s. u. Banff 1).

Kēifi, **1)** Sandschak u. **2)** Stadt im türk. Ejalet Erzerum; Steinbruch mit Kanonenkugelfabrik.

Kēijuset, Geister, s. u. Finnische Religion 2.

Kēi Kobād, 1286—88 Herrscher v. Delhi, s. d. (Gesch.) 2.

Keil, **1)** (Cuneus), [1]einfache Maschine, in ihrer einfachsten Form aus 2 sich gleichen 4kantigen Flächen gebildet, die mit der einen ihrer Kanten winklich zusammentreten, wogegen zwischen den 2 dieser entgegengesetzten Kanten eine 3. Fläche sich einfügt. [2]Sonach bildet sich ein Prisma mit 3-4kantigen Seiten, wovon eine die Basis für die beiden and. Seitenflächen abgibt, nebst 2 3kantigen Flächen zwischen jenen 4kantigen. [3]Bei der Wirkung des K-s wird vorausgesetzt, daß eine äußere Kraft drückend od. stoßend auf die Basis des (dabei gewöhnlich umgekehrt liegenden) K-s einwirkt, wo dann die Kraft des K-s selbst zunächst von den beiden Seitenflächen ausgeht, die, zwischen andre Körper eingefugt, diese auseinander treiben, wodurch dann zugleich dem K. ein tiefres Eindringen in den Körper, auf den er wirkt, gestattet wird. [4]Die mathem. Bestimmung des Verhältnisses der Kraft, mit dem der K. wirkt, ist schwierig; die Theorie ist nicht von gleicher Anwendung, wenn ein K. durch Druck (wie bei Gewölbsteinen) u. wenn er durch Stoß wirkt (wie beim Holzspalten). [5]Der Widerstand, den die Reibung, od. die elast. Kraft des Körpers, auf den der K. wirkt, ist ebenfalls schwer in die Theorie zu bringen. Im Allgemeinen gilt der Satz, daß K-e um so wirksamer sind, in je spitzigere Winkel ihre Seitenflächen zusammentreten, nach Verhältnissen, die durch den Sinus des Winkels bestimmt werden. [6]Rechtwinklig od. stumpfwinklig gebildete K-e verlieren daher fast alle Wirksamkeit u. sind technisch unanwendbar. [7]Die Wirksamkeit des K-s wird noch mehr vertheilt, wenn auch die beiden 3kantigen Flächen der einfachen K-form convergirend sind, od. selbst zusammen treten, wo dann der K. vorne, statt in einer Kante, in einer Spitze sich endigt, also, statt einer prismat., eine Pyramidalform hat. Diese Form kann dann auch bei jeder andern Pyramidalform, von 3 bis zu einer unendl. Zahl Seiten haben, kann also auch eine kegelförmige sein. [8]Ueberall, wo es darauf ankommt, nicht blos nach 2 entgegengesetzten Seiten drückend od. stoßend zu wirken, ist eine solche Pyramidal- od. Kegelform wirksamer. [9]Mehr. der gemeinsten Werkzeuge, welche schneidend wirken, so, außer Beilen, Säbeln, Messern, auch Scheeren (als Doppelkeile), wirken in erster Art, Degen, Nägel, Nadeln u. überhaupt alle stechend wirkende Werkzeuge dagegen auf die 2. Art; **2)** (Math.), so v. w. Flächenwinkel, s. Stereometrie 3; **3)** bei mehreren Gewerben was die Form eines K-s hat. *(Fch. u. Pr.)*

Keil, **1)** (Karl Aug. Gottl.), geb. 1754 zu Großenhain; 1788 Prof. der Theol. in Leipzig; st. 1818; schr.: Lehrb. der Hermeneutik des N. T., Lpz. 1810, gab heraus mit H. G. Tschirner, Analekten für das Studium der wissensch. Theol., ebd. 1812—17; Opuscula acad., herausgeg. von Goldhorn, ebd. 1820 f. **2)** (Joh. Georg), geb. 1781 zu Gotha, Anfangs Kaufmann, stud. dann in Jena Philologie, ward nachher Bibliothekar in Weimar, wo Goethe viel Einfluß auf seine Bildung hatte, 1814 Hofrath u. ging nach Leipzig, wo er den Wissenschaften u. der Kunst lebte; 1828 Capitular u. 1831 Dechant des Collegiatstiftes Meißen; schr.: Ital. Grammatik, 3. Aufl. Erf. 1831; Elementarbuch der span. Sprache, ebd. 1814; Span. Sprachlehre, ebd. 1817; gab mehrere span. u. ital. Klassiker, bes. Calderon, Lpz. 1820—22, 3 Bde., 1827—30, 4 Bde., heraus. *(Lr. u. Hel.)*

Keilärmel, so v. w. Gigots 2).

Keilbein, s. u. Schädelknochen 21—23.

Keilbeine der Fusswurzel, s. u. Fußknochen 21. **K-beingaumenloch**, s. u. Gesichtsknochen 13.

Keilberg, s. u. Erzgebirge.

Keiler, s. u. Schwein (wildes) 9.

Keilfäustel, s. u. Fäustel.

Keilförmig (Bot.), s. u. Blatt 22.

Keilförmige Beine, s. u. Fußknochen 21.

Keilförmige Schlächtordnung (Ant.), s. Cuneus.

Keilhaken, so v. w. Dickfuß.

Keilhau, Dorf im schwarzburg-rudolstädt. Amte Blankenburg, am Schaalbache; Fröbels Erziehungs- u. Unterrichtsinstitut; 100 Ew.

Keilhaue, Werkzeug das Gestein loszuhacken. Die starke eiserne Klinge, die an einem hölzernen Stiel wie eine Art befestigt

festigt ist, läuft vorn von allen 4 Seiten spitzig zu. Dah. **K-hauiges Gestein (K-hauengebirg)**, weiches Gestein, das mit der K. gewonnen werden kann.

Keilingfu, Stadt, so v. w. Kuelinfu, s. u. Kuanst 2.

Keilkissen, s. u. Bett 12.

Keilkopf, s. u. Pferd 8.

Keilmuschel, so v. w. Miesmuschel.

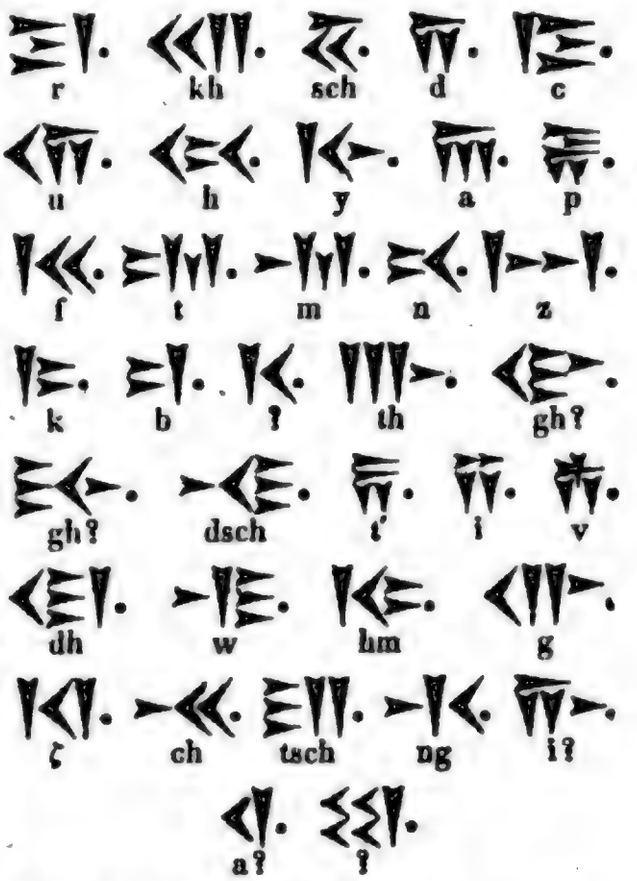
Keilpalme, s. Zemira.

Keilrahmen (Buchdr.), s. Rahmen.

Keilrasen, s. u. Rasen.

Keilsburg, Berg, s. u. Sitzendorf.

Keilschrift, [1] die auf alten Denkmälern in Persien u. Babylon gefundene Schrift, deren Charaktere nur aus 2 Elementen, Keil u. Winkelhaken, zusammengesetzt sind. [2] Die babylon. K. (Nagelschrift, Taf. I, rechts) zeichnet sich durch künstl. Aussehn u. zusammengesetztere Gestalt ihrer Zeichen aus; sie findet sich meist auf Backsteinen, in welche sie mittelst Formen eingedrückt ist, auch auf Gemmen u. cylinderförmigen Amuletten. Sie ist zur Zeit noch unentziffert, doch hat Grotefend in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes u. in den Neuen Beiträgen zur Erläuterung der babylon. K., Hannov. 1840, 4., schätzbare Vorarbeiten dazu geliefert u. es ziemlich wahrscheinlich gemacht, daß ein Theil dieser Inschriften Contracte u. a. öffentl. Urkunden enthält. [3] Die persepolitan. K. (Pfeilschrift, Taf. I, rechts 1. 2. 3.), die außer den Ruinen von Persepolis auch in Medien (Ekbatana), Susa, Armenien (am See Van) u. Aegypten vorkommt, in Marmor od. Granit eingegraben, zeigt 3 verschiedne Schriftgattungen, deren 3., gewöhnlich die assyrische genannt, mit der babylonischen identisch ist, während man die 2., gleichfalls noch unentzifferte, für medisch hält, die 1., einfachste aber, für altpersisch erkannt hat. Gewöhnlich kommen alle 3 Schriftarten neben einander vor, denselben Inhalt in verschiednen Sprachen wiedergebend. [4] Den ersten glückl. Versuch zu ihrer Entzifferung machte Grotefend (in Heerens Ideen über Politik ꝛc. 1. Th. 2. Abthl. S. 325 ff. [der 4. Ausg.], vgl. Dess. Neue Beiträge ꝛc., Hannov. 1837, 4.), indem er die Königsnamen Xerres, Darius Hystaspis, so wie das Wort für König entzifferte. Nach ihm erwarben sich Rask u. St. Martin Verdienste um die Erklärung dieser K., bis in neurer Zeit Burnouf (Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes, Par. 1836, 4.) u. Lassen (Die altpers. Keilinschriften von Persepolis, Bonn 1836), gestützt auf die Entdeckungen ihrer Vorgänger u. gründl. Sprachstudien, das Verständniß derselben so weit eröffneten, daß an ihrer vollständigen Erklärung nicht mehr zu zweifeln ist. [5] Die Methode Lassens verdient hierbei, als die einfachere, entschieden den Vorzug, bes. mit einigen Verbesserungen, die Beer (Hall. Literaturzeitung Jan. 1838) dazu vorgeschlagen hat. Darnach ergibt sich mit mehr od. minderer Sicherheit folgende Bedeutung der einzelnen Zeichen:



[4] Hierbei ist zu bemerken, daß a, wie in der altind. u. äthiop. Schrift, nach einem Consonanten nicht geschrieben wird. Die einzelnen Buchstaben sind in den Inschriften durch Punkte, die Wörter durch schräg liegende Keile getrennt. [2] Die Sprache dieser Schriftart erweist sich als ein dem Zend nahe verwandter, doch selbstständig entwickelter Dialekt. Auf Taf. I. ist eine 3fache persepolitan. Inschrift aus Murgab bei Hamadan als Probe gegeben; in der ersten Schriftgattung ist sie zu lesen: âdam auchusch khschâyçiya hakhâmnischiya, d. h. ich König Dchus der Achämenide habe es errichtet. *(v. d. Gz.)*

Keilschwanz, so v. w. Glanzvogel, grüner.

Keilspat (Wasserb.), der ausgegrabene mit Rasen begleitete Raum am Deichfuße, welcher das Unterwaschen verhindert.

Keilstege (Schriftgr.), s. u. Rahmen 4.

Keilstein, 1) so v. w. Titanit; **2)** (Bauw.), so v. w. Keilziegel.

Keilstück, altes Kammergeschütz, wo die Kammer von dem Rohre abgenommen, geladen, wieder an dasselbe angesetzt u. mittelst eines durchgesteckten Keils befestigt wird.

Keilthierchen, s. u. Fortsatzinfusorien 2.

Keilwalze, hölzerne Walze zur Zerkleinerung sehr harter Erdschollen; 16 Z. im Durchmesser u. 16 seitig. Auf jeder Seite der Länge nach eiserne Keile in 7 Z. Entfernung eingetrieben, die 2½ Z. hervorragen; auf jeder Reihe sind die Keile in

das

das Wechsel der vorhergehenden gestellt u. auch mit ihrer Schneide anders gerichtet. Die Walze muß unt. einen Wagen gehängt auf den Acker gebracht werden. *(Fch.)*

Keilzahlen, entstehen aus dem Produkte von 3 ungleichen Zahlen, wie 24 = 2. 3. 4, im Gegensatz von Kubikzahlen als Producten dreier gleicher Factoren.

Keilziegel, s. u. Ziegel 4.

Keim (Germen), 1) Pflanzentheil, der unter günstigen Verhältnissen sich zu einer neuen Pflanze derselben Art gestaltet, ehe noch diese Gestaltung anhebt, od. in der frühesten Periode derselben, wo die Form, unter der die neue Pflanze hervortritt, noch nicht deutlich unterscheidbar ist. K=e sind nicht blos in Samen, sondern auch in Knospen, Knollen u. Zwiebeln befaßt. 2 Die **K-fähigkeit** dauert nur gewisse Zeit u. nur unter der Voraussetzung, daß Samen vor zerstörenden Einflüssen verwahrt werden. Je stärker die Kotyledonen sind, je mehr schleimig=ölige Säfte sie enthalten, desto länger behalten sie in der Regel K=fähigkeit. Doch gibt es Ausnahmen; bes. kurz ist die Dauer der K=fähigkeit in allen Samen, die den Embryo unentwickelt in der Mitte des Eiweißkörpers haben. 3 Von äußern Einflüssen, die die K=fähigkeit zerstören, kommt bes. die atmosphärische Luft, starkes Sonnenlicht u. trockne Hitze in Betracht. Korn hat die längste K=fähigkeit. Kälte schadet der K=fähigkeit nicht, wenn sie nicht unter 20° Réaum. ist. 4 Die Entwickelung der K=fähigkeit zum wirklichen **K-en** kann nur unter Wärme geschehen; der Wärmegrad ist aber verschieden. Es entwickelt sich hier **K-flüssigkeit,** süßlich schleimiges Wasser, das sich zuerst im befruchteten Samen zeigt, indem sich dieser selbst nur noch als ein Bläschen **(K-sack),** darstellt. Auch keimen Samen nur in Luft, die, wie die atmosphär., einen verhältnißmäßigen Antheil von Sauerstoff hat; in reinem Sauerstoffgas keimen sie zwar schnell, aber die Pflänzchen überwachsen sich u. verderben. Auch Feuchtigkeit ist zum K. nöthig, doch nicht durch Zersetzung des Wassers, sondern blos durch Einsaugung, wodurch die Theile anschwellen u. so zur Entwickelung geschickt werden, u. durch Zuführung von Kohlensäure, obgleich dies keine nothwendige Bedingung ist, da auch Pflanzen in destillirtem Wasser keimen. 5 Während des K=ens wird die Mischung des Samens verändert. Das Endosperm u. die Kotyledonen, voll Schleim u. Stärkemehl, schwellen an, der Schleim kommt in Gährung, entwickelt Kohlensäure u. verbindet sich mit Wasser zu Zuckerstoff. Samen, die gekeimt haben u. getrocknet werden, wiegen weniger als vorher, weil sie Kohlenstoff u. Sauerstoff verloren haben. Ganz ausgetrocknete Samen können nicht mehr keimen. 2) (Physiol.), s. u. Zeugung. *(Pr.)*

Keim ..., als Vorsatzsylbe: z. B. **Keimaderer, Keimbolke etc.,** s. Okens Thiersystem.

Keimblättchen, s. u. Kryptogamen 11.

Keimeliarcha (kirchl.), so v. w. Cimeliarcha.

Keimēlion (gr.), werthvolles Geräth, Geschirr ꝛc., vgl. Cimelia 2).

Keimen, 1) (Bot.), s. u. Keim 1); **2)** s. u. Bierbrauen 4.

Keimflechte, so v. w. Blastosporä.

Keimgang (Bot.), s. Funiculus umbilicalis 2). **K-grube,** s. Hilum. **K-körner,** s. u. Kryptogamen, Befruchtungstheile der, 11. **K-ling,** so v. w. Embryo, s. u. Samen.

Keimmonat, so v. w. Germinal, s. u. Jahr 10.

Keimpilze (Goniomyci, *Nees v. E.*), nach Sprengel 3. Ordnung der natürl. Fam. der Pilze; den Uranfängen der Vegetation nach sehr nahe stehend, bald nur aus einer bloßen Unterlage (Stroma), einem körnigen heller od. dunkler gefärbten Wesen, bald aus runden, innen undeutlich zelligen Körpern bestehend, bald wahre Keimkörner absondernd u. fadenförmig sich erhebend; mit den Gattungen: Xyloma, Sclerotium, Melanconium, Epicoccum, Exasporium, Tubercularia, Myrothecium, Dacryomyces, Ceratium, Isaria, Coremium, auf Blättern, Zweigen ꝛc. anderer Pflanzen, auch auf der Erde. *(Su.)*

Keimplatte, s. u. Kryptogamen. **K-pulver,** vgl. Lepraria. **K-sack,** s. u. Keim. **K-samenhülle** (Perisporium), s. u. Frucht 2.

Keimthiere, s. unt. Okens Thiersystem.

Keimwarze, s. Strophiola.

Kein, Städtchen in Dalmatien, sonst befestigt, mit festem Schloß, das Arduba der Alten.

Keirberies, räuberischer Afghanenstamm, zwischen den weißen Bergen u. dem Indus. **Keischma,** so v. w. Dschesirei=Diras. **Keisenlik,** so v. w. Kasanlik.

Keiskämma (Keisi), Fluß, s. u. Capland 2, vgl. Kaffern 4.

— — keit, Ableitungsylbe, durch deren Anhängung Hauptwörter aus Eigenschaftswörtern, denen dann gewöhnlich — ig angehängt wird, gebildet werden; bezeichnen eine Beschaffenheit od. Eigenschaft als für sich bestehend; so: Tapferkeit, Blödigkeit.

Keith, Marktfl. in der schott. Grafsch. Banff; 3600 Ew.

Keith, vornehme schott. Familie in der Grafsch. Kinkardine, besaß die Marschallwürde von Schottland erblich, das Haupt der Familie führte den Titel eines Lord's von K. u. Altrée. Daraus **1)** George, gewöhnl. der Lord=Marschall, geb. 1685 zu Kinkardine, diente unter Marlborough; nach der Schlacht von Preston als Jacobit

ge=

geächtet u. zum Tode verurtheilt, ging er nach dem Continent, diente in Spanien, u. ging nach Berlin, wo er Friedrichs d. Gr. Freundschaft genoß, der sich seiner zu wichtigen diplomat. Sendungen bediente u. von der engl. Regierung seine Wiedereinsetzung in alle seine Güter u. Würden erlangte; st. 1778 auf seinem Landhause bei Potsdam. **2)** Jakob, Bruder des Vor., geb. 1696 zu Fretteressa; 1715 bei der Niederlage des Prätenden bei Scheriffmuir verwundet, als Jakobit geächtet, floh nach Frankreich, wo er Mathematik studirte; ward 1725 Oberst eines irländ. Regiments in Spanien, nahm 1728 russ. Dienste; 1734 Generallieutenant; 1737 war er bei der Erstürmung von Oczakow der erste auf dem Walle; entschied den Sieg der Russen bei Wilmanstrand (3. Sept. 1741) u. vertrieb die Schweden von den Ålandsinseln. Nach dem Frieden von Åbo (1743) nahm er als Feldmarschall den Abschied, ging 1747 nach Berlin, wo Friedrich d. Gr. ihn zum Feldmarschall u. 1749 zum Gouv. von Berlin ernannte. Im 7jähr. Kriege war er bei Lowositz, Prag, Kollin, Roßbach, Leuthen, deckte den Rückzug des Belagerungscorps von Olmütz u. fiel 1758 bei Hochkirchen. Friedrich II. setzte ihm eine Marmorstatue auf den Wilhelmsplatz zu Berlin. **3)** (Georg Elphinstone, Lord u. Vicomte K.), geb. 1746 zu Elphinstone, diente unter Lord St. Vincent zur See; 1775 Capitän, nahm u. vernichtete er im amerikan. Kriege 1780—83 mehr. franz. Schiffe, war 1790 als Capitän eines Linienschiffes bei der Erobrung von Toulon thätig, 1794 Contreadmiral, eroberte 1795 das Capland, segelte nach Indien, nahm Ceylon; eroberte in der Bai von Saldagra eine holländ. Escadre von 4 Linienschiffen, 3 Fregatten u. 3 Corvetten, folgte Lord St. Vincent im Oberbefehl u. deckte 1801 Gen. Abercromby's Ausschiffung in Aegypten. Man macht ihm die Gefangennehmung der in Aegypten zurückgelassenen Franzosen, der Convention von El Arisch zuwider, zum Vorwurf, doch billigte die Regierung sein Benehmen. Er leitete als Admiral der Kanalflotte (seit 1807), die Einschiffung Napoleons nach St. Helena; st. 1823 zu Tulcellom. **4)** (Patrick), Prediger zu Bethersden; schr.: A system of physiological botany, 2 Bde., Lond. 1816. *(Hel.)*

Kēithia, 1) (K. *Spr.*), Pflanzengatt. benannt nach Keith 4), aus der nat. Fam. der Kappariden *Spr.* Art: K. brasiliensis. **2)** (K. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpicae Salviariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Kēkemberg, Insel, s. u. Banda 4.

Kēkki (Koeyri, Käkre), Gott des Ackerbaues, s. u. Finnische Religion 2.

Kēkkö, Ort, s. u. Neograd 1).

Kēklan, Volk, s. u. Turkmanenland 4.

Keklismēnen, nach Sprengel 1. Ordnung der Proteaceen, mit geschlossenen Früchten, theils Zwitterblüthen, theils getrennten Geschlechtern; Gattungen: Protea, Brabejum u. m., bes. aus Neuholland.

Kekrōpia, Burg von Athen, s. d. (a. Geogr.) 2. u. (Gesch.) 1.

Kekrōpios, Bischof v. Nikomedien, heftiger Arianer; kam 358 in Nikomedien bei einem Erdbeben um.

Kekrōpis, eine der 10 spätern Phylen in Athen, s. d. (Ant.) 4.

Kēkrops, 1) nach der Mythe Sohn der Erde, doppelgestaltig, entweder oberhalb Mensch u. unterhalb Schlange, od. Mann u. Frau; nach histor. Darstellung Aegypter aus Saïs, der 1580 (1560) eine Colonie nach Attika führte, hierher Cultur brachte u. die Burg Kekropia baute, s. Athen (Gesch.) 1. Von Agraulos, des Aktäos Tochter, wurde er Vater des Erysichthon, der Agraulos, Herse u. Pandrosos. Seine Nachfolger in der Herrschaft über Attika hießen **Kekropīden. 2)** K. II., Sohn u. Nachfolger von Erechtheus II., als König von Athen, s. ebd. 2. *(Lb.)*

Kekryphalēīa (a. Geogr.), kleines Eiland im saronischen Meerbusen, Epidauros gegenüber. Hier Seesieg der Athener über die Peloponnesier.

Kekrÿphalon (gr.), Zopfnetz, s. u. Griechenland (Ant.) 12.

Kelänä (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, an der Mündung des Marsyas in den Mäander, benannt nach **Kelänos,** Sohn des Poseidon u. der Keläno, berühmt durch seine Festung u. die Gärten. Hier soll Marsyas mit Apollo seinen musikal. Wettkampf gehalten haben. Jetzt Ischekheh.

Kelänephes (gr., der Schwarzwolkige), Beiname des Zeus.

Kelāneus, Sohn des Elektryon, von den Söhnen des Pterelaos erlegt.

Kelahögen, Berg, s. u. Kjölen e).

Kēlan, Berg, s. Bernhard St. 1).

Kēlat, District u. Stadt, s. unt. Sarawan e).

Kēlaun el Mänsur, Seif Eddin Abul Mali, Anfangs Atabek des Sultans Selamesch, dann 1280—1290 selbst Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12.

Kēlberg, Marktfl. im Kr. Adenau des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 350 Ew.

Kēlbra, 1) Amt im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg, das bis 1819 Schwarzburg-Rudolstadt u. Stolberg-Roßla in Gemeinschaft unt. sächs., hernach preuß. Hoheit besaßen, wovon Rudolstadt seinen Antheil an Preußen abtrat; bildet mit Heringen eine Abtheilung des Kreises. **2)** Stadt darin, an der Helme, in der goldnen Aue; 1300 Ew.

Kelch (v. lat. Calix), **1)** metallnes Gefäß zum Trinken, bes. des Weins, s. u. Trinkgefäße; bes. gebraucht **2)** beim Trinken im Abendmahl; über dessen Gebrauch, wie er den Laien entzogen u. von den Hussiten u. Luther

ther wieder verlangt ward ꝛc., s. u. Abendmahl 40 ff. In der kathol. Kirche bediente man sich neben diesem Abendmahl- (Meß-) K. (Calix missalis) auch eines Tauf-K-s (C. baptismatis), woraus den Getauften Milch u. Honig gereicht wurde, als symbolische Andeutung der Erlangung der Verheißung, wie einst dem Abraham Kanaan als das Land, worin Milch u. Honig fließt, verheißen wurde. Die Weihe des Kelches **(K-weihe)**, geschieht bei den Katholiken durch den Bischof, u. der K. darf nach der Weihe nur von ordinirten Geistlichen mit bloßen Händen angegriffen werden. Bei den Katholiken wird der K. bekleidet **(K-bekleidung)** zum Altar gebracht, d. h., es wird in denselben das **K-löffelchen**, ein silbernes, durchbrochenes Löffelchen, mit langem Stiele, um etwas, was in den, mit Wein gefüllten Abendmahlskelch gefallen ist, herauszunehmen, gelegt, darüber das **K-tüchlein** (kleines Tuch) gedeckt, darauf das **K-tellerchen**, ein silbernes u. goldenes Tellerchen, das mit der Hostie, während der Messe auf den K. gesetzt wird, dieses wieder mit dem **K-deckelchen**, einem kleinen Deckel von Pappe mit seidnem Zeuge überzogen, zugedeckt, damit nichts hineinfalle; dieses mit dem **K-schleier**, einem seidnen Tuch, behängt u. darauf der ganze K. in das **K-futter** (Kapsel von Holz od. Pappe mit Leder überzogen) gebracht. *(Sk.)*

Kelch, s. Blüthe 11 u. Kryptogamen 11, 12.

Kelch des Heils (Ps. 116, 13), bei den Hebräern der K., der bei einem Dankopfer, über der Mahlzeit, zum Lobe Gottes, der Reihe nach von den Gästen geleert wurde. Aehnliche Sitten bei den Griechen u. noch jetzt bei den Serbiern.

Kelchbalg, K-blätter, K-blüthe, s. u. Blüthe 11, 11 a. a.

Kelchblüthige (Calycanthae), nach Reichenbach 7. Klasse, Pistill u. Kelch sind vorhanden, Staubgefäße u. mehrblätterige Blume auf dem Kelche aufsitzend; die Frucht bildet sich aus bis zu Kern- u. Steinobst, das sich vollendende Männliche beherrscht das Weibliche, die Frucht strebt sich vom Kelche zu lösen. Ordnungen: **a)** Verschiedenblüthige, mit den Familien: Doldengewächse, Kreuzdorne, Terebinthaceen, Schmetterlingsblüthige, Cassiaceen, Mimosaceen. **b)** Aehnlichblüthige, m. d. Fam.: Gehörntfrüchtige, Loasaceen, Cactusgewächse, Portulaceen, Aizoideen, Rosaceen. **c)** Gleichförmigblüthige, m. d. Fam.: Haloragieen, Nachtkerzen, Weidriche, Polygalaceen, Myrtaceen, Amygdalaceen. *(Su.)*

Kelchblume, s. u. Blüthe 11. **K-blumen**, so v. w. Stengler, s. Okens Pflanzensystem. **K-brand**, s. Aecidium. **K-decke**, so v. w. Kelchbalg, s. Blüthe 11.

Kelchflechten (Caliceae), 14. nat. Pflanzenfamilie *Rchnb.* Die Keimkörnchen in rundlichen Keimscheibchen, lösen sich nackt aus kehlenartigem Ringe u. kelchförmiger, im Knospenlager eingesenkter, od. aus stielartigem Träger oben becherförmig gebildeter Hülle. Auf Rinden od. dgl.

Kelchhorn (Bot.), s. u. Calycera.

Kelchkoralle, so v. w. Becherkoralle.

Kelchmännchen (Calycostemon), Blüthen, bei denen die Staubgefäße auf dem Kelch sitzen; nach Gleditsch u. Mönch als Klassen ihrer Systeme aufgeführt. **K-spelze**, Gluma calycina, s. u. Blüthe 11.

Kelchstreit, der über den, den Laien entzogenen Kelch entstandene Streit; vgl. Abendmahl 40 ff. u. Hussiten.

Kelchtuch, so v. w. Corporale.

Kelchweihe, s. u. Kelch.

Kelcze, **1)** so v. w. Keltsch; **2)** Dorf in der ungar. Gespannsch. Zemplin; Schloß u. Gesundbrunnen.

Keldenich, Dorf im Kr. Schleiden des preuß. Rgsbzks. Aachen; Eisen- u. Bleihütten, 400 Ew.

Keleä (a. Geogr.), Flecken in der peloponn. Landschaft Phliasia, mit Tempel der Demeter.

Kelebötros (a. Gesch.), s. u. Karura 2).

Keledbahr, Schloß, s. u. Dardanellen 1).

Kelënderis (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Cilicia trachaea, von Samiern gegründet u. befestigt; j. **Kelindro.**

Kelephina, Bergstrom, kommt vom Taygetos u. mündet in den Eurotas oberhalb Sparta; auf seinem rechten Ufer ist ein bedeutendes Gypslager.

Keles (gr., Mehrz. **Kelëtes**), **1)** Rennpferd in Wettkämpfen, s. u. Wettrennen; **2)** Jachtschiff.

Keleos, **1)** König zu Eleusis, des Rharos Sohn, Vater des Triptolemos (s. d.); nahm die Demeter in sein Haus auf, die seine Töchter am Brunnen Anthion (od. Kallichoros, od. Parthenios) gefunden hatten. K. Töchter wurden Priesterinnen der Demeter, er selbst nach seinem Tode göttlich verehrt; **2)** s. u. Laios.

Kelëüstes (gr. Ant.), s. u. Rudrer.

Kelheim, Stadt, s. u. Kellheim. **Kelïboli**, Stadt, so v. w. Galiboli.

Kelion, Berg, s. u. Siebenschläfer.

Keljub, Stadt, s. u. Charkieh.

Kelke, gemeine Schafgarbe.

Kell, Dorf, s. u. Tönestein.

Kellah, arab. Fruchtmaß in Mokka u. Betelfaki, 40 K. = 1 Teman, s. d.

Kellbach, Quelle, s. u. Brocken.

Kellberg, **1)** Berg, u. **2)** Ort, s. u. Eifel.

Kelle, **1)** hölzerner od. blecherner Löffel mit langem Stiel; **2)** großer eiserner Löffel, womit das abgestochene Werk aus dem Stichherde geschöpft u. in die Pfannenstücke gegossen wird; **3)** eisernes Gefäß mit Lehm beschlagen, worin Kupfer geschmolzen wird; **4)** (Gärtner), so v. w. Grabkelle;

5)

5) Werkzeug, den Kalkmörtel an die rohe Mauer zu werfen u. glatt zu streichen; besteht aus einem herzförmigen Blech mit gebognem Stiel, an einem kurzen Handgriff; 6) s. u. Orgel 11. *(Fch.)*

Kēlle, Höhle, s. u. Ellrich u. Appenrode 1).

Kellēiner (Schiffsw.), so v. w. Kellhamer.

Kēllenschnabel, Vogel, so v. w. Eurylaime.

Kēller, [1a] **1)** Höhle, hohler Baum; [1b] **2)** bes. in der Schweiz Berghöhlen, wo Krystall gefunden wird. [1a] **3)** Raum, ganz od. größtentheils unter der Erdoberfläche angebracht, wo es daher im Verhältniß zur äußern Luft im Sommer kühl u. im Winter warm ist, dient zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Milch, Victualien ꝛc., darum spricht man vom Wein-, Bier-, Milch-K. ꝛc. [2] Der K. wird entw. unter Gebäuden, meist unter Wohngebäuden, von Mauern aufgeführt u. gewölbt (*gewölbter K.*). [3] Je tiefer ein K., ohne vom Grundwasser erreicht zu werden, angelegt werden kann, desto besser ist er, weil er im Sommer mehr Kühlung, im Winter mehr Wärme gewährt. Um mehr K-raum zu gewinnen, bringt man neben dem Hauptkeller auch Seitenkeller (*Höhler*) an. [4] In sehr festem, steinigem Boden gräbt man den K. zuweilen nur aus u. bedeckt ihn mit Balken, jedoch ist das Ausmauern in jedem Falle vorzuziehn, indem es dem Erddruck begegnet u. das Nachstürzen der Erde verhütet. [5] Um Licht u. Luft in dem K. zu erhalten, dienen die **K-fenster** u. **K-löcher** od. **K-züge**; erstre werden in der Plinthe des Gebäudes angebracht, u. wenn dies wegen des Fußbodens im Erdgeschoß nicht angeht, werden sie in den Boden so gelegt, daß sich vor denselben ein ausgemauerter Raum im Boden befindet; man richtet die K-fenster, welche bei 1—1½ F. Höhe gleiche Breite wie die Etagenfenster haben, unter diese letztern; die K-züge werden gewöhnlich zugleich an den K-fenstern in gleicher Breite mit diesen angebracht u. bestehn in einem, in der K-mauer befindlichen schmalen Kanal, der mit der äußern Luft in Verbindung steht u. Circulation im K. bewirkt, auch zum Herablassen von Wein, Bier, Kartoffeln ꝛc. dienen kann. [6] Zum Hinabsteigen in den K. dient die **K-treppe**, die am besten von Stein, bei geringeren Gebäuden zuweilen von Holz ist. Bei großen Weinkellern ist von der Straße od. dem Hofe aus ein bes. großer Eingang mit 5—6 F. breiter Treppe, dabei aber aus dem Gebäude selbst noch eine kleinere 2½—3 F. breite Treppe anzubringen; erstere dient zum Transport ganzer Fässer, letztere zum gewöhnl. Hausbedarf. [7] Die K-treppe wird am bequemsten unter den Stockwerkstreppen angebracht; da, wo dies nicht angeht u. bei K-n, die auf die Straße ihren Ausgang haben, muß ein **K-hals** gemacht werden, der in einem schrag aufwärtssteigenden, mit Thür verschlossenen, gewölbten Vorbaue besteht. Auch verschließt man den K. blos mit einer horizontalen Fallthür. [8] Die Anlegung eines K-s hat oft dadurch große Schwierigkeit, daß man schon einige Fuß tief Wasser findet; dieses kann zwar nach tiefer gelegnen Orten durch Kanäle geleitet, durch, mit Cement aufgeführte K-mauern, durch Cementguß auf den Fußboden einigermaßen, wiewohl immer mangelhaft, beseitigt werden, weshalb ein K. immer über den höchsten Wasserstand u. den gewöhnlichen Stand des Grundwassers angelegt werden sollte. Dabei ist es vortheilhaft, in der Mitte des K-s ein Loch auszumauern, in dem sich eindringendes Wasser, vom Bergschweiß u. dgl. herrührend, sammeln kann. Der mit Stein- od. Ziegelplatten in Sand gut gepflasterte **K-fussboden** muß dann von den Umfassungswänden nach dem Loche zu etwas abschüssig gemacht werden. [9] Die **K-gewölbe** ruhen auf den Umfassungsmauern u., um Platz zu gewinnen, in der Mitte auf Pfeilern, wenn es Kreuzgewölbe sind. Die Gewölbgurte müssen dabei so angeordnet werden, daß die, auf dem Gewölbe stehenden Scheidemauern stets durch Gurte unterstützt werden, bei Balkenkellern müssen starke eichene Träger, von steinernen Pfeilern unterstützt, besser aber gewölbte Bogen, unter den Hauptscheidewänden angeordnet werden. [10] Findet man bei geringer Tiefe Wasser, so erbaut man auch den K. zur Hälfte über den Fußboden u. beschüttet ihn alsdann einige Fuß hoch mit Erde, so daß eine kleine Terrasse vor dem Hause entsteht. [11] Auch macht man in Gebäuden K. ganz über der Erde, deren Seitenwände wieder mit einer, einige Fuß entfernten Umfassungsmauer umgeben werden müssen, so daß in den leeren Zwischenraum Erde gestoßen u. auch das Gewölbe sehr dick mit Erde überschüttet werden kann. [12] In Holland hat man *schwimmende K.* In großen, aber zum Theil mit Wasser gefüllten K-n wird auf einem hölzernen Gerüste ein Kasten mit Cement aufgemauert, der höher ist, als der größte Wasserstand im K. Ist dieser Kasten völlig ausgetrocknet u. wasserdicht, so wird das Gerüst weggenommen, der Kasten in das Wasser gesenkt u. mit Bohlen bedeckt, so daß man einen trocknen Fußboden im K. erhält. [13] In Städten werden häufig K. nach der Straße zu, zu Kaufmannsgewölben, auch für Handwerker, bes. aber als Schenkstuben ꝛc., eingerichtet. **4)** So v. w. Kellergeschoß. [14] **5)** Ort, wo man kalte Getränke verkauft, u. **6)** das Recht hierzu, so *Burg-*, *Fürsten-*, *Raths-K.*

Kēller, bewaldetes Gebirg in der kurhess. Prov. Ober-Hessen.

Kēller, **1)** (*Jakob*), so v. w. Cellarius. **2)** (*Joh. Balth.*), geb. zu Zürich

1638, Goldschmied u. Künstler in getriebner Arbeit. Sein Bruder **3)** Joh. Jakob (geb. 1635, st. 1700), der als Rothgießer im Dienste Ludwigs XIV. stand, rief ihn nach Paris u. bediente sich seiner Zeichnungen, wogegen er ihm die Gießkunst lehrte. Er wurde Aufseher des Zeughauses zu Paris u. st. das. 1702. Werke: Statuen in den königl. Gärten, Reiterstatue Ludwigs XIV., aus einem einzigen Guß, 1792 zertrümmert. **4)** (Georg Victor), geb. 1760 zu Ewatingen im bad. Schwarzwalde von kathol. Eltern, trat 1785 in den Benedictinerorden, erhielt den Ordensnamen Victor, übernahm das Lehramt der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts in seinem Kloster, ward hierauf Pfarrer zu Schluchsee im Schwarzwalde, später zu Wiesliken im Aargau, ward in gleicher Eigenschaft 1806 nach Aarau berufen, dort Aufseher des kathol. Schulwesens, 1812 bischöfl. Commissarius, 1814 Dekan u. Pfarrer zu Zurzach, 1816 zu Geesenhausen u. 1820 zu Pfaffenreiter bei Freiburg; st. dort 1827; schr.: Ideale für alle Stände, Aarau 1818, 3. Aufl. ebd. 1831; Katholikon, ebd. 1824 — 1827, 2 Thle., 3. Aufl. ebd. 1832; Nachlaß, Freiburg 1830, 2 Bde.; Blätter der Erbauung u. d. Nachdenkens, ebd. 1832, 2 Bde. Die ihm beigelegten Stunden der Andacht sind nicht von ihm, s. u. Zschokke. **5)** (Karl), geb. zu Dessau 1784; Flötist in der Kapelle zu Berlin, ging mit Reichardt nach Kassel, war hier 7 Jahre, dann 2 Jahre in Stuttgart u. Kammermusikus in Donaueschingen. K. componirte Vieles für sein Instrument u. Lieder u. Gesänge, die volksthümlich geworden, unt. A. die Polonaise: Kennst du der Liebe Sehnen? u. das Lied von der Flasche (Helft, Leutchen, mir vom Wagen doch ꝛc.). *(Dg. u. Sp.)*

Kellerassel, s. u. Asseln 3 F) c).

Kellerdehl, Kanal, um das Wasser aus einem Keller abzuleiten.

Kellerei, 1) so v. w. Amtskellerei; **2)** großer Wein- od. Bierkeller, bes. **3)** in Höfen; **4)** die Personen, welche die Aufsicht od. die Besorgung der Getränke einer Hofhaltung haben.

Kelleresel, 1) so v. w. Kellerassel. **2)** Unter dem Namen Millepedes officinell, doch wenig in Gebrauch. Sie werden gequetscht u. ausgedrückt (1 Loth solcher Thiere gibt dann etwa 1 Quentchen Saft), od. mit Wein übergossen **(K-eselwein,** Vinum millepedum); man tödtet sie auch mit übergossenem Wein, trocknet sie u. benutzt sie als Pulver od. Latwerge, od. mit Zucker gestoßen, letztre als **K-eselzucker** (Conserva millep.); Geschmack ekelhaft süßlich. Soll harntreibend u. schleimauflösend sein. Diese officinellen K. gehören unter das Geschlecht Oniscus, Art Asellus *L.*, doch mögen mehr. verwandte Arten gesammelt werden u. unter dem Namen Millepedes behandelt u. verbraucht worden sein, bes. von Neuern Oniscus armadillo. *(Su.)*

Kellerfenster (Bauk.), s. unt. Keller 2) s. **K-fliege,** so v. w. Essigfliege.

Kellergeschoss (Bauk.), s. unt. Stockwerk. **K-grundriss,** s. u. Grundriß. **K-hals,** s. u. Keller 2) r.

Kellerhals, die Pflanzengatt. Daphne, bes. D. Mezereum (Seidelbast), 1 2—4 F. hoher, in Deutschlands Wäldern heimischer, auch als Zierpflanze cultivirter ziemlich einfacher Strauch mit rothen (variirend auch weißen) wohlriechenden, im Februar u. März vor den Blättern erscheinenden Blüthen, scharlachrothen (auch gelben), sehr scharfen giftigen, sonst als Baccae coccognidii officinellen Beeren. 2 Hiervon: die Seidelbastrinde, die, in Wasser od. Essig geweicht, äußerlich als blasenziehendes, künstliche Geschwüre erzeugendes u. unterhaltendes Mittel; innerlich, wiewohl selten u. in kleinen Gaben, mit Vorsicht mit schleimigen Substanzen, auch mit Sassaparille od. Guajak verbunden, im Absud, gegen Drüsenverhärtungen, vener. Knochenschmerzen, hartnäckige Hautausschläge, auch wohl betrüger. Weise, um schwachem Essig eine künstl. Schärfe zu geben, gebraucht. Die Wirksamkeit des K. wird durch ein scharfes Harz u. Daphnin (s. d.) bedingt. Präparate: 3 ein geistiges Extract: durch Ausziehen der gepülverten Seidelbastrinde mit Weingeist, der dann durch Destillation im Wasserbade entfernt wird, bereitet; 4 Blasenziehender Tafft: Tafft (od. Papier) wird nach Drouat mit äther. Seidelbast- u. Kantharidentinctur, in der Colophon aufgelöst ist, so oft bestrichen, bis sich ein gehöriger Ueberzug gebildet hat; 5 Seidelbastsalbe (Unguent. c. Mezerei), durch Digestion von 1 Thl. Seidelbastrinde in 2 Thln. Baumöl, u. Zusatz von etwas Wachs u. Euphorbium bereitet; 6 Fontanellkugeln nach Wilsin durch mehrmaliges Einweichen erbsengroßer unreifer Pomeranzen in geistige Lösung des obigen Extracts u. Wiedertrocknen bereitet. *(Su.)*

Kellermann, 1) (Franz Christ., Herzog v. Valmy), geb. 1735 zu Wolfsbuchweiler bei Rothenburg an der Tauber, wurde 1752 franz. Husar, im 7jähr. Kriege Lieutenant, 1788 Maréchal de camp u. schloß sich 1791 der Revolution an. An Luckners Stelle General der Moselarmee, zog er sich auf Chalons zurück, vereinigte sich mit Dumouriez u. zwang die Preußen nach der unentschiedenen Kanonade von Valmy zum Rückzug aus der Champagne. 1793—94 war er im Gefängniß, weil er Lyons Belagerung nicht energisch genug betrieben; 1797 organisirte er die Gensdarmerie. Dann arbeitete er in dem Kriegsministerium, ward 1801 Präsident des Erhaltungssenats, 1803 Marschall u. erhielt die Senatorie von Kolmar; organisirte 1805 die Nationalgarden am Oberrhein u. später neue Regimenter zu Mainz. Er erhielt nun den Johannisberg (s. d.), belagerte 1807 u. nahm Danzig, ward 1808

Her-

Herzog von Valmy, dann Commandeur der Kanal-Küstenarmee, 1809, 12, 13 u. 14 organisirte er die Neuconscribirten in Elsaß. 1814 erklärte er sich für Ludwig XVIII., befehligte die Militärdivision Metz u. ward Pair. Da er keine Stelle angenommen hatte, bestätigte der zurückkehrende König ihn in allen seinen Würden. Er st. 1820 u. verordnete, daß sein Herz in Valmy begraben werde. **2)** Marquis v. Valmy, geb. 1770 zu Metz, des Vor. Sohn; 1796 General-Adjutant bei der italien. Armee. 1800 entschied er als Brigadegeneral durch einen Cavallerieangriff den Sieg bei Marengo u. wurde dafür von Buonaparte zum Divisionsgeneral ernannt, unterzeichnete 1808 in Junots Namen die Capitulation von Cintra, erkämpfte 1809 in Spanien mehrere Vortheile u. zeichnete sich 1813 bei Lützen u. Bautzen, 1814 bei Nangis als Cavalleriegeneral aus. Von Napoleon 1815 zum Pair erhoben, focht er bei Ligny u. Bellealliance, verlor nachmals seine Pairschaft u, wurde von der Armee entlassen. Seit Thronbesteigung König Karls X. wieder angestellt, zeigte er sich stets, bes. seit 1830, als entschiedenster Anhänger der Bourbons älterer Linie u. st. 1835. *(v. Rr. u. Hel.)*

Kĕllermeister, 1) in großen Haushaltungen, wie in Klöstern u. bei Höfen, der Beamte, dem die Aufsicht über den Keller übertragen ist; ihm ist meist ein Schreiber **(K-schreiber)** beigegeben; vgl. Hof; **2)** s. Deutscher Orden 11.

Kĕllerschnecke, so v. w. Erdschnecke, schwarzgefleckte.

Kĕllerschreiber, s. unt. Kellermeister.

Kĕllersee, s. u. Eutin 1).

Kĕllerspinne, so v. w. Weberspinne.

Kĕllertuch (Antennaria cellaris *Fr.*, Racodium cellare *Pers.)*, Faserpilz, bildet große, weiche, dunkelolivenfarbene od. schwarze Lappen an Weinfässern u. a. Holzwerk in Kellern.

Kĕllerwechsel, s. u. Wechsel.

Kĕllerzüge, s. u. Keller 1.

Kellĕwi, Volksstamm, s. u. Tuarik.

Kĕllgren, geb. 1751 in der schwed. Prov. Schonen, gewann als Privatlehrer zu Stockholm die Gunst Gustavs III., ward Secretär der Akademie der Wissenschaften u. st. 1795 als königl. Geheimsecretär. Schr. die Tragödien: Gustav Wasa, Gustav Adolf u. Ebba Brahe, Aeneas in Carthago, die Königin Christine (zu denen allen Gustav III. den Plan entwarf); Satyren (z. B.: Gordens skapelse, Ljusets Fiender, Man eger ej Snille, för det man är galen [worin er sich sehr verächtlich über die deutsche Literatur ausspricht]); Lieder (bes. das lyr. Gedicht Nya skapelsen ausgezeichnet); in Prosa: Philosophen på landet; Werke Stockh. 1811 (3. Ausg.), 3 Th. *(Dg. u. Lb.)*

Kĕllhamer (eigentl. **K-heimer),** Donaufahrzeug, s. u. Donau 11.

Kĕllheim, 1) Landger. im baier. Kr. Nieder-Baiern, 6 QM., waldig, 15,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Altmühl u. Donau, Brücke, Schloß, Holzhandel, Schiffbau, 1800 Ew., im 16. Jahrh. Residenz des Herzogs Christoph von Baiern.

Kĕllia (a. Geogr.), Ort im nitriotischen Nomos (Aegypten), im Mittelalter mit vielen Klausen u. Mönchszellen.

Kellinghūsen, Marktfl. an der Stör im Amte Rendsburg des dän. Herzogthums Holstein, Branntweinbrennerei, Fayancefabrik, Handel, 1000 Ew.

Kĕllmünz, 1) fürstl. Schwarzenberg. Herrschaft im Herrschaftsgericht Illeraichheim im bair. Kr. Schwaben, Schloß, 1000 Ew.; **2)** Marktfl. darin.

Kĕllner, 1) Diener in größern Gasthöfen, hat gewöhnlich die Aufsicht über die Keller; **2)** s. Kölner.

Kĕllner, 1) (Joh. Jakob), geb. zu Nürnberg 1788, Glasmaler; seine Werke kommen den vollkommensten mittelalterlichen nahe, er benutzte bes. die Holzschnitte Dürers u. erneuerte u. a. die Sebalduskirche seiner Vaterstadt, eine Madonna mit allegor. Verzierungen nach Heideloff acquirirte der König von Preußen. Trefflich unterstützt wird er von seinen Söhnen **2)** (Joh. Georg), geb. ebd. 1811, **3)** (Joh. Stephan), geb. ebd. 1812, **4)** (Joh. Gust. Hermann), geb. ebd. 1814, Schüler von Reindel. *(Sp.)*

Kĕllow (Kĕllo-Vad), so v. w. Graphit.

Kĕllybeg, Marktfl., Hafen u. Fort in der irischen Grafschaft Donegal.

Kĕlmos (Kĕlmis), Kurete, Miterzieher des Zeus, für seine Plaudersucht in einen Diamant verwandelt.

Kĕlnhof, 1) jeder zinspflichtige Maierhof; **2)** so viel Land als jährlich mit 2 Ochsen bearbeitet werden kann.

Kelŏnä (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, Ansiedelung der von Xerxes weggeführten Theber.

Kelp (Varec, Barille, rohe Soda), die Asche von verbrannten Tangarten, aus Kohle, kohlensaurem u. schwefelsaurem Natron, Schwefel, Jod, Chlornatrum, Kalisalzen u. erdigen Theilen bestehend, aus welchen durch Auslaugen, Abdampfen, Krystallisiren, kohlensaures Natron gewonnen wird. Auf den Orkneyinseln wird aus Chorda filum, Laminaria digitata u. bulbosa, auf dem Cap aus Laminaria buccinalis ein sehr iodreicher K. bereitet. Der in der Normandie bereitete enthält ebenfalls Jod. Die span. Soda, die nicht aus Algen bereitet wird, enthält kein Jod. *(Su.)*

Kĕlpie, bösartiger Wassergeist der alten Schotten, bald als Riese, bald als Pferd gedacht, stets geschäftig, die Menschen in sein Reich zu ziehn.

Kĕlso, Marktfl. am Tweed in der schott. Grafschaft Roxburgh; Gerbereien, Schuh-

Schuhmacherei, Weber, Vieh- u. Getreidemärkte, 4200 (3600) Ew.

Kĕlsterbach (Alt-K.), Domanialamt in der großherzogl. heſſ. Prov. Starkenburg; am Main, 6800 Ew. Amtſitz iſt in dem Dorfe Mörfelden. Im Dorfe Alt-K. (1000 Ew.) wird Thon gegraben, Fayence u. Tabak gemacht.

Kelt, friesartiges Zeug, von ſchott. Wolle.

Kĕlten (a. Geſch.), ſo v. w. Celten.

Kĕlter, **1)** in ältrer Zeit eine, in Felſen gehauene, od. in die Erde gegrabene u. ausgemauerte Grube in Gärten u. Weinbergen, worein die Weintrauben geworfen u. ausgetreten wurden, um Moſt davon zu gewinnen; **2)** in neurer Zeit Maſchine, mit der man beſ. aus den Trauben, doch auch Obſt u. Beeren den Saft preßt (**Kĕltern**). Dazu gehört: **a)** Spindel-K.; beſteht aus einem Kaſten (**K-kaſten**) von ſtarken Bohlen, der auf einem hölzernen Gerüſte (**K-biet**) ruht; der bewegl. ſtarke Deckel des Kaſtens (Deckelbret) wird von einer verticalen Schraube niedergedrückt, die Schraube iſt oben mit Löchern verſehen, in die ein Hebel (**K-baum**) geſteckt wird, um die Schraube herumzudrehen. **b)** Baum-K., von der Spindel-K. dadurch unterſchieden, daß ſie mit einem Druckbaum regiert wird. Der Kaſten hat an der Seite nahe am Boden eine Oeffnung, durch die der Moſt in Zober läuft. Ehe die Trauben in dieſer Preſſe gekeltert werden, werden ſie zuweilen auch ſchon in einem Zober ausgetreten, u. der dadurch gewonnene Moſt iſt beſſer. Der, welcher das K-n verrichtet, heißt **Kĕlterer** (**K-knecht**), geſchieht es durch Austreten (**K-treter**), der, der bei einer öffentl. od. Bann-K. die Arbeit leitet: **K-meiſter**. Die Menge Trauben, die auf einmal gekeltert wird, nennt man Bett (**K-bett**). *(Fch. u. Hm.)*

Kĕlterbach, Ort, ſo v. w. Kelſterbach.

Kĕlter des Herŏphilos (Anat.), ſ. u. Herophilos.

Kĕltine (Myth.), ſ. u. Celtine.

Kĕltma, Fluß in dem ruſſ. Gouvernement Wologda. Vgl. Katharinenkanal.

Keltsch, Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Juchina, Schloß des Erzbiſchofs von Olmütz, 1800 Ew.

Kelȳdnos (a. Geogr.), Fluß in Illyria graeca, entſprang auf demakrokeraun. Gebirg, mündete ins adriat Meer, j. Salnich.

Kelyoubȳch, Diſtr. u. Stadt, ſo v. w. Keljub.

Kem, **1)** Kr. in den ruſſ. Gouvernem. Archangel, am weißen Meer; 1300 QM., 12,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, am Kem u. weißem Meer, kleiner Hafen, 100 Ew.

Kĕman, eine Art Geige der Türken.

Kemarīm (jüd. Alterth.), ſo v. w. Kamarim.

Kĕmberg, Stadt im Kr. Wittenberg des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, 2500 Ew.

Kĕmble (ſpr. Kembel), **1)** (John Philipp), geb. zu Preſton in Lancaſhire 1757; Bruder der Miß Siddons, von ſeinem Vater, dem Schauſpieler Roger K., zum Geiſtlichen beſtimmt, ging aber zum Theater nach Wolverhampton. Mit ſteigendem Beifall ſpielte er in Mancheſter, Liverpool, York, Dublin, wo er 1781 zum erſtenmal als Hamlet (ſeitdem nebſt Macbeth, Othello, Coriolan ꝛc. ſeine Hauptpartie) auftrat, u. einer der größten engl. trag. Schauſpieler, weniger glücklich als Komiker ward; ſeit 1783 war er in London am Drurylane-Theater, ſeit 1793 Regiſſeur deſſelben, nahm aber 1796 ſeinen Abſchied u. bereiſte 1802 u. 1803 Frankreich u. Spanien. Zurückgekehrt nahm er Theil an der Verwaltung des Coventgardentheaters u. that auf Talmas Anrathen viel zur Verbeſſerung des Coſtüms, zog ſich aber 1817 zurück u. ging nach der Schweiz u. ſt. 1823 zu Lauſanne. Vgl. Mémoires sur la vie de J. P. Kemble, Lond. 1825. **2)** (Charles), Bruder des Vor., geb. 1775; Poſtbeamter, ging aber doch noch zum Theater, ſpielte in Sheffield, kam 1794 erſt auf das Drurylane-, dann auf das Haymarkettheater nach London u. bereiſte 1802 den Continent, vereinigte ſich bei der Rückkehr mit ſeinem Bruder beim Coventgardentheater, blieb auch bei deſſen Abgange Schauſpieldirector. 1825 bereiſte er Deutſchland u. Frankreich, brachte 1826 mehrere deutſche Opern mit nach England u. eröffnete das Coventgardentheater mit Webers Oberon. Er überſetzte viele deutſche Stücke für die engl. Bühne u. zog ſich 1840 vom Theater zurück. **3)** (Maria Thereſa), geb. de Camp, geb. zu Wien 1774; trat ſchon als Kind in Noverres Balletten auf, ſang, ſpielte u. tanzte mit Beifall, früher auf dem Drurylane-, dann auf dem Coventgardentheater, heirathete 1806 den Vor. u. ſt. 1841; ſchr. das Luſtſpiel: Der erſte Fehler, 1799; das Zwiſchenſpiel: Der Tag nach der Hochzeit, 1808. **4)** Miß, ſ. Siddons. **5)** (Joh. Mich.), Sohn von K. 2), geb. zu London 1807, ſtud. in München u. Göttingen u. beſchäftigt ſich ſeitdem ſpeciell mit dem Angelſächſiſchen; gab heraus den Beowulf, mit Ueberſetzung, Lond. 1833 u. 37, 2 Bde.; ſchr.: Genealog. Tabellen der WSachſen, 1836; Codex diplomaticus saxoniel aevi; First history of the english language, Cambr. 1834. **6)** (Frances-Anna), Schweſter des Vor., von Kindheit auf fürs Theater beſtimmt, unterrichtet von ihrem Vater u. ihrer Tante Miß Siddons, trat 1829 zum erſten Mal in Romeo u. Julie auf, reiſte 1831 nach Amerika; 1833 vermählt mit Butler; ſchr.: Francis the first (Trauerſpiel); Tagebuch über ihren Aufenthalt in den vereinigten Staaten, Lond. 1834. *(Pr. u. Hel.)*

Kĕmblowo, Ort, ſ. u. Bomſt 1).

Kemĕncze, Marktſt., ſ. u. Honth.

Kĕ-

Kēmeny (Joh., gewöhl. Kimen Janos); Anfangs in Bethlen Gabors Diensten u. nach dessen Tode in den seiner Witwe, Katharina; Erzieher Georgs Ragotzy II., von dem er später als Feldherr gegen den Woywoden, Basil. Lupolus, geschickt wurde, kriegte in Polen, wurde aber von den Türken auf dem Rückzuge geschlagen u. gefangen, erst nach 2 Jahren frei, ward 1660 Fürst von Siebenbürgen u. st. 1662; s. Siebenbürgen (Gesch.) 11. *(Pr.)*

Kemēscher Bezirk, Bezirk der ungar. Gespannsch. Kraszna, mit 18 Ortschaften u. dem Dorfe Zovany, darin 2 Sauerbrunnen.

Kēmi, 1) Voigtei im finnischen Län Uleaborg (europ. Rußland), 88 QM.; **2)** Dorf hier, am Flusse gl. N., der bei Taiwaskolki einen großen Wasserfall macht. Ferner hier Kemijärwi, Pastorat, über 100 QM.; **3) (Kemijöcki)**, Fluß in den russ. Gouvernem. Finland; entspringt auf dem Maanselka, bildet den See **Kemijärwi**, macht mehrere Fälle, kann deshalb nicht gut befahren werden, nimmt den Ounasjoki auf, fällt bei Kemi in den bottn. Meerbusen; **4)** Stadt, so v. w. Kem; **5)** See, s. u. Finnland 4. *(Wr.)*

Kēmi-Läppmark, Theil vom russ. Lappland, der Statthalterschaft Finland; hat vom Fluß Kemi den Namen, 534 QM. u. die Kirchspiele Sodankylä (2000 Ew.), Enara (350 Ew.), mit dem inselreichen See E., der durch den Pasvig (Padsjoki) in das Eismeer abfließt u. 50 QM. hält; Utsjocki (350 Ew.), 7000 Rennthiere.

Kemiträsk, 1) See im Kr. Uleaborg des russ. Gouvernem. Finland; **2)** Dorf daselbst, von Lappen (darunter Besitzer von 1000 u. mehr Rennthieren) u. Kolonisten bewohnt. **Kēmkhal**, Fluß, so v. w. Chobos. **Kēmmerof**, Stadt, so v. w. Kamroop. **Kēmmoo**, Stadt, s. u. Foulahs 4. *(Wr.)*

Kēmnad (Kēmmat), im Mittelalter steinernes Wohnhaus, im Gegensatz der eigentl. Burg. Solche Häuser wurden auch in Lehen gegeben, daher **K-lehn.**

Kēmnath, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Pfalz, 17 QM., 24,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Haidnab, 1500 Ew. **Kēmnitz, 1)** (Alt-K.), Pfarrdorf im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Färbereien, Bleichereien, Mergel; **2)** so v. w. Chemnitz. **Kēmnitzberg** u. **K-kamm**, s. u. Isergebirg. **Kemōus**, Festung, s. u. Shangallas a).

Kēmpe, so v. w. zahmes Schwein.

Kēmpe, Insel, s. u. Graudenz 2).

Kēmpelen (Wolfgang, Freiherr von K.), geb. zu Preßburg 1734; Mechaniker, brachte zuerst 1769 2 Automaten, einen schachspielenden (s. Schachmaschine) u. einen sprechenden (s. Sprachmaschine), ins Publicum. Mit dem Schachspielenden bereiste er Europa u. erregte überall Aufsehen; doch wurde bald erkannt, daß die Maschine von einem Menschen gelenkt werde, aber die Art, wie es geschah, ist unbekannt geblieben. K-s Schwester od. sein verwachsener Sohn sollen im Automaten versteckt gewesen sein. Jedenfalls diente das geräuschvolle Aufziehen des Räderwerks im Innern der Figur nur dazu, die Aufmerksamkeit des Publicums von der eigentlichen leitenden Kraft abzuziehen. Die Figur gewann gegen Ungeübte alle Spiele. Mehr Verdienst als die Schachmaschine hat seine Sprachmaschine, die er 1791 selbst beschrieb. Auch erfand er den erhabnen Druck zum Gebrauch der Blinden. Er st. 1806 zu Wien als Hofrath in der ungar. Kanzlei u. Director der ungar. Salinen; schr. das Drama: Perseus u. Andromeda; das Lustspiel: Der unbekannte Wohlthäter. *(Hel.)*

Kēmpen, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, 50,000 Ew.; **2)** Kreisst. darin; hohe Stadtschule, Leinwandfabrikation, 3100 Ew.; Geburtsort des Thomas a Kempis. Hier stürmte 27. Jan. 1642 ein hessisch-franz. Corps unt. Guebriant die kaiserl. Verschanzungen, s. u. Dreißigjähriger Krieg 111; **3)** (polnisch **Kēmpno**), Stadt im Kr. Schildberg des preuß. Rgsbzks. Posen; Tabaksfabrik, Pferdehandel, 6100 Ew. *(Ch.)*

Kēmpes Paulīner, Aepfel, s. u. Plattäpfel.

Kēmpis (Thomas a K.), s. u. Thomas.

Kēmpnitz, Dorf, s. Kemnitz.

Kēmpsville, Ort, s. u. Princeß Ann.

Kēmpswaid, s. u. Waid.

Kēmpten, 1) Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 7¼ QM., 14,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Iller, die Stadt u. Vorstadt trennt, besteht aus der Stiftsstadt auf dem Berge u. der ehemal. Reichsstadt im Thale, hat Schloß, Hospital, Waisenhaus, Gymnasium, Kunstcabinet, Stiftskirche, Wasserleitung, Leinwandweberei, beträchtl. Handel u. 7800 Ew. Dabei der Gesundbrunnen Aich. Sonst Reichsstadt. Wappen: halb goldner, halb schwarzer Adler, mit blauem Schild auf der Brust, der ein silbernes K zeigte. **3)** (Gesch.). K. ist das Campidona od. Campodunum der Alten; im 8. Jahrh. wurde hier eine Abtei errichtet, angeblich von Hildegard, 3. Gemahlin Karls d. Gr. Zwischen Stadt u. Abt waren fortwährend Händel, jene war Reichsstadt u. der Abt, seit 1360 von Kaiser Karl IV. in den Reichsfürstenstand erhoben (der erste Fürstabt war Heinrich v. Mittelberg), schrieb sich später Herzog von K. Im 30jähr. Kriege war K. bald von den Schweden, bald von den Kaiserlichen besetzt; 13. Nov. 1703 von den Franzosen u. Baiern erobert, s. Spanischer Erbfolgekrieg 16; 17. Sept. 1796 Treffen zwischen den Oestreichern u. Franzosen, Erstre Sieger, s. Franz. Revolutionskrieg 22. 1802 kam Abtei u. Stadt an Baiern. *(Wr. u. Lb.)*

Kemurquähe, s. u. Tscherkessen.

Kenäos, Beiname des Zeus, von dem durch

durch Herakles auf dem Vorgebirg **Kenäon** in WEuböa errichteten Altar.

Kenaiskāja Golf, s. u. Nord-West-Küste c) 1.

Kenaïpen, Volk, s. u. Eskimos 1.

Kēnath (Karkar, bibl. Geogr.), Stadt an der Grenze des Stammes Gad u. der Skeniten, an der Straße, wo Gideon die Midianiter schlug.

Kēnaus, Land, so v. w. Berber.

Kēnchreä (a. Geogr.), **1)** der östl. Hafen von Korinth, s. d.; **2)** Feste an der Straße von Argos nach Tegeä; **3)** Eiland an der Küste von Argolis.

Kēnchreos, Sohn von Poseidon u. der Salamis, König von Salamis. Mit seiner Tochter Glauke erhielt Telamon die Herrschaft über Kypern.

Kēnchreos (a. Geogr.), Fluß in Jonien bei Ephesos.

Kēnchrias, Sohn von Poseidon u. Pirene, s. d. **Kēnchris**, eine der Emathides, s. d.

Kēndal, Marktfl. am Ken in Westmoreland; Manufacturen in grobem Zeug (**M. Cottöns**, vgl. Wollenzeuge, zu Matrosenjacken u. Negerkleidern), Saffian, Fischangeln ꝛc., 9—10,000 Ew. K. hat den Titel einer Grafschaft. Geburtsort der Katharine (s. d. 16) Parr.

Kēndalsfjeld, Berg, s. u. Kjölen e).

Kendebäos, Feldherr des syr. Königs Antiochos Sidetes u. Statthalter in der Provinz am Mittelmeer; befestigte Kidron u. verheerte das jüd. Land, ward aber 135 v. Chr. von Hyrkan u. Juda geschlagen.

Kendēvia (a. Geogr.), See am Berge Karmel.

Kēndi (Abu Jussuf Stakud Ben Ischak al K.), arab. Philosoph im 9. Jahrh., unter den Nachfolgern Harun al Raschids, übersetzte u. erklärte fast alle Werke des Aristoteles, die Geographie des Ptolemäos u. v. a. auf Befehl des Khalifen Mamun ins Arabische; vgl. Arabische Literatur 4. u. 7c.

Kēne, Ort, s. Käne 2).

Kēnereth (a. Geogr.), so v. w. Kinnereth. **Kenezäer**, so v. w. Kenisiter.

Kēnger Mēzö (Brodfeld), Dorf in Siebenbürgen. Hier den 13. Oct. 1479 Sieg des Grafen v. Emmeswar mit Siebenbürgen u. Ungarn über die Türken; der Woiwode von Siebenbürgen, Stephan Bathory, blieb.

Kēnhawa, großer u. kleiner, **1)** 2 Flüsse, s. u. Virginien 2; **3)** Canton, s. u. Virginien B); **3)** Fluß, s. Ohio (Fluß).

Kēnilworth, Stadt in Warwickshire. Hier Ruinen eines Schlosses, einst Kerker Eduards II., dann Lustschloß Leicesters, wo er Elisabeth bewirthete. Zum Theil Schauplatz von Walter Scotts Roman gl. N.

Kenisiter (a. Geogr.), kananitischer Volksstamm in Palästina.

Keniskāya Golf, s. u. Nord-West-Küste 1.

Kenīter (a. Geogr.), Völkerstamm, unter den Kananitern u. Amalekitern wohnend; er leitete sein Geschlecht von Moses Schwager **Keni** ab.

Kēnkenes, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 1. u. 24.

Kennäras (ind. Myth.), dem Dschama (s. d.) dienende Dämonen.

Kennäre River, Fluß, s. u. Kerry. **Kēnne**, Stadt, s. u. Said 1) b). **Kēnnebeck**, Fluß, s. u. Maine 2. **Kēnnebunk**, Stadt, s. ebd. 2.

Kennēdya (K. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Astragaleen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: K. coccinea u. a.

Kennedynēlla (K. *Steud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae. Arten: aus Neuholland.

Kennelbällo, See, s. u. Sulu b).

Kēnnery (Höhlen von K.), s. unt. Salsette.

Kēnneth, Könige von Schottland: **1)** K. I., st. 605, s. Schottland (Gesch.) 7. **2)** K. II., Sohn von Alpin, reg. 834—854, vereinigte das Picten- mit dem Scotenreich u. ward dadurch Gründer des Königreichs Schottland, s. ebd. 8. **3)** K. III., reg. 969—994, wo er ermordet ward, s. ebd. 10.

Kēnnicott (Benjamin), geb. 1718 zu Torneß in Devonshire; st. als Prof. zu Oxford 1783. Sein Hauptwerk ist die Ausgabe des A. T., Oxf. 1776—80, 2 Thle., Fol.; wobei die Lesarten aus 253 Handschriften u. 12 gedruckten Ausgaben der hebr. Bibel.

Kēnningar (isländ. Lit.), s. u. Edda 11.

Kēnnlaut, so v. w. Charakterbuchstabe.

Kēnntniss, deutliche Einsicht in den Zusammenhang von Gegenständen od. Ereignissen, wodurch in die Reihen mehrerer Vorstellungen Klarheit u. Verbindung gebracht wird.

Kēnnung, **1)** Kennzeichen, nach welchen der Schiffer die Gegend, in der sich das Schiff befindet, erkennt; **2)** Kennzeichen an Geweih, Läufen u. Farbe, wonach das Alter eines Hirsches zu bestimmen ist; **3)** s. u. Pferd 11.

Kēnnzahl (K-ziffer), s. u. Logarithmen 11.

Kēnnzeichensee, 15 M. langer, salziger See im tunes. Antheil von Biledulgerid; durch ihn gehen 5 M. in der Breite die Karawanen, deren Weg durch eingerammte Palmstämme bezeichnet ist.

Kenotäphion (gr., d. i. leerer Grabhügel), bloßes Monument, unter dem die Asche des Verstorbnen nicht aufbewahrt war, bes. bei den Griechen u. Etruskern üblich.

Kenōtiker u. **Kryptiker** (v. gr.), Beinamen der gegnerischen protestant. Theologen in Gießen u. Tübingen im Anfang des 17. Jahrh. Die Kenotiker, Balth. Menzer u. später Just. Feuerborn an ihrer Spitze, behaupteten, daß Christus während seines

seines Erdenlebens sich der göttl. Eigenschaften, bes. der Allgegenwart (Ubiquität) ganz entäußert habe; die Kryptiker aber, Luc. Osiander u. Theod. Thummius an ihrer Spitze, er habe sie nur verborgen u. nicht gebraucht. Die zur Entscheidung aufgeforderten sächs. Theologen hielten 1624 einen Convent in Leipzig u. erklärten sich mehr für die Kenotiker. *(Sk.)*

Kēnous, 1) (Wady el K.), Landschaft in Nubien (Afrika); Gebirg: el Adschy (Dellaky), ostwärts; Fluß: Nil, reich an Ruinen; Orte: Darmout, auf einer Nilinsel, Ruinen aus ungebrannten Ziegeln; Ebniet-el Kufera (d. i. Gebäude der Ungläubigen); Kalabsche (Kalaptschi), Dakko (Dekka, Dukkey), Dörfer mit großen Tempelruinen. **2)** Volk, s. Berbern.

Kēnred (engl. Gesch.), s. Ceonred.

Kēnsington, Marktfl. in Middlesex; königl. Lustschloß u. Garten; große Treibhäuser; 12,000 Ew. Zu **K-house** war während der franz. Revolution ein Jesuitencollegium unter dem Namen der Pères de loi. Geburtsort der Königin Victorie von Großbritannien.

Kent, 1) Grafschaft in England, am Kanal; 71½ QM., hügelig, hat an den Küsten große Dünen (Downs) u. vor denselben Sandbänke (Goodwins), die den dahinter liegenden Schiffen Sicherheit gewähren u. durch einige Forts gedeckt sind; Kreideberge u. die Vorgebirge N- u. SForeland u. Dungeneß; Flüsse: Themse, Darent u. Medway; Kanal: Medway; bringt Weizen, Gerste, Gemüse, Handelspflanzen; an der Küste Fischfang (Austern). Die Einw., 480,000, beschäftigen sich auch mit Weberei, Branntweinbrennerei, Verfertigung von Holzwaaren. Eintheilung in Augustin-, Shepway-, Scray-, Aylesford- u. Sutton-Lathe; Hauptst. Canterbury (s. d.). Hier noch: Ashford, 2000 Ew.; Middleton, einst Residenz der Könige von K., an der Swale; Austerfang; Eltham, Marktfl., einst Residenz Eduards II., 2000 Ew.; Dartford, an der Themse, Pulver-, Draht-, Papierfabrik, 4000 Ew.; **2)** (Gesch.). Das erste der angelsächs. Reiche in England, gestiftet von Hengist 457, s. England (Gesch.) 1.; 823 mit Mercia verbunden; **3)** Stadt, s. u. Sierra Leone; **4)** Canton, s. u. Delaware 1.; **5)** Insel u. **6)** Canton, s. u. Maryland 2.; **7)** Canton, s. u. Rhode-Island 2.; **8)** District, s. u. Canada 2.; **9)** Inseln, s. u. Vandiemensland 2. *(Wr.)*

Kent. Den Namen Grafen u. Herzöge von K. führten mehr. Personen von königl. Blut, so **1)** Graf von K., Sohn Eduards I., ältester Bruder Eduards II.; half diesen, in Verbindung mit der Königin, 1325 entthronen; als sich diese aber durch Ausschweifung u. Grausamkeit verhaßt gemacht hatte, suchte K., ohne zu wissen, daß sein Bruder ermordet sei, eine Verschwörung zu dessen Gunsten zu erregen; Mortimer, der Buhle der Königin, ließ ihn 1330 verhaften, anklagen u. hinrichten, ehe noch Eduard III. seinen Oheim retten konnte. **2)** (Eduard, Herzog von K. u. Strathearn, Graf v. Dublin), 4. Sohn Georgs III. von England, geb. 1767; in Deutschland zum Soldaten erzogen, stieg er schnell zum Obersten, ward um 1800 General u. stillte 1802 als Gouverneur von Gibraltar einen Soldatenaufruhr. K., beständig in finanziellen Verlegenheiten, überließ den größten Theil seiner Apanage seinen Gläubigern u. ging 1816 nach Brüssel, wo er sehr einfach lebte, bis er sich 1818 mit der folgenden vermählte, eine größere Apanage erhielt u. nach England zurückkehrte; seine Gemahlin gebar ihm 1819 eine Tochter (die jetzige Königin Victoria von Großbritannien); er st. aber bald darauf plötzlich 1820. Seine Reden im Parlament waren bedeutend, er stimmte, gleich seinem Bruder, dem Herzog von Sussex, stets mit der Opposition. **3)** (Victorie Marie Louise, Herzogin von K.), geb. 1786 zu Koburg, Tochter des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Saalfeld; vermählt 1803 mit dem Fürsten Karl Emich von Leiningen, 1814 an die Spitze der Geschäfte als Vormünderin ihres Sohnes Friedrich Karl berufen, lebte sie zu Amorbach, od. zu Koburg bei ihrem Bruder, dem Herzog Ernst III. 1818 wieder vermählt mit dem Herzog von K., von dem sie 1819 zu Kensingtonhouse die jetzige Königin Victoria von England gebar, aber 1820 Witwe wurde. 1823 legte sie die Vormundschaft über ihren Sohn, den Fürsten von Leiningen, nieder. 1825 bestimmte die Regentschaftsbill die Herzogin zur Regentin der vereinigten Königreiche, im Fall, daß Victoria vor dem 18. Jahre zum Throne berufen würde, was jedoch nicht der Fall war. Seit der Thronbesteigung ihrer Tochter steht sie ihr als erste Freundin u. Vertraute zur Seite. *(Pr. u. Hel.)*

Kent (William), geb. 1685 in Yorkshire, trieb Malerei u. kam 1710 als Zimmermaler nach London; Gönner, welche sein Talent erkannten, ließen ihn nach Rom reisen, wo er auch ganz saubere Gemälde ausführte; dort veranlaßte ihn Lord Burlington, sich der Baukunst zu widmen. Er legte nun mehrere Gärten an, wobei er, die franz. Manier verlassend, die Natur nachahmte u. so Stifter der engl. neuern Gartenkunst ward; st. zu Burlington 1748. *(Op.)*

Kentāda, Gebirg, s. u. Sifan 1.

Kentāisse, Gebirg, s. u. Tibet 2.

Kentāuren, Nachkommen des **Kentāuros,** eines Sohns des Apollo u. der Stilbe, Bruder des Lapithes; nach Andern Söhne des, in Heres Gestalt von Zeus geschaffnen Wolkenbildes (Nephele) u. des Ixion. Sie waren wilde Bewohner der Gebirgsthäler des Pelion, von der spätern Mythe dargestellt als Pferde mit menschl.

Oberkörper (daher auch Hippo-K.), vielleicht weil sie zuerst das Pferd zum Reiten u. Fahren im Kampfe bändigten. Aus NThrakien kam zu ihnen zuerst der Cultus des Dionysos, daher die ihnen beigelegte Begierde nach Wein u. Weibern. Berühmt sind ihre beiden Kämpfe mit den Lapithen u. dem Herakles. Auf der Hochzeit des Lapithenfürsten Pirithoos waren die K. mitgeladen; ihr freches Betragen gegen dessen Braut Hippodamia u. die übrigen Lapithinnen erregte Streit, wobei sich vorzüglich auch Theseus auszeichnete, worauf sie aus Thessalien u. Hellas bis in die innern Gebirge des Peloponnesos vertrieben wurden. Herakles kehrte später bei dem Kentaur Pholos ein; als dieser einen Schlauch Wein öffnete, reizte die übrigen der angenehme Duft gleichfalls zum Trinken. Es entstand Kampf; viele K. u. selbst Pholos u. Chiron wurden von Herakles erlegt, der Rest der K. fand seinen Untergang auf der Insel der Sirenen. Nach Art der Hippo-K. erwähnt die griech. Mythologie auch Wesen, oben Mensch u. unten Stier (Bu-K.), od. Mensch u. Esel (Ono-K.), u. nennt den Triton, der oben Mensch u. unten Fisch war, Ichthyokentauros. *(R. Z.)*

Kentēihan, Gebirg, s. u. Siolki u. Mongolei 1.

Kēntern, umschlagen od. das Unterste zu oben kehren; das Schiff kentert daher, wenn sich die Masten nach unten wenden.

Kēntia (K. *Steud.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Larvatae Bignoniariae. Art: K. morindaefolia, auf Java.

Kēntischer Pepin (K. Äpfel), s. Pepin h).

Kentrītes (a. Geogr.), Nebenfluß des Tigris in Mesopotamien, später Nikephorios, jetzt Khabour od. Bedlis. Am K. lebten die 10 jüd. Stämme im Exil.

Kēntron (gr.), **1)** der Stachel, mit dem die Alten die Ochsen bei Pflügen antrieben; **2)** s. u. Nachtgleiche u. Solstitium.

Kēntrop, sonst adel. Cistercienserkloster im Kr. Hamm des preuß. Rgsbzks. Arensberg, dann eine Zeit lang Taubstummenanstalt.

Kentrophȳllum (K. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: größtentheils in SEuropa; K. lanatum *De C.*, den Kardobenedicten ähnlich u. nach Merat der Carduus benedictus der Pariser, nach Mathiolus die wahre Atractylis des Dioskorides.

Kents Grūppe, Inselgruppe, s. u. Vandiemensland 8 a).

Kentūcky (spr. -töcki), **1)** (Geogr.). [1]Staat der vereinigten Staaten von NAmerika, **grenzt** an Illinois, Indiana, Ohio, Virginien, Tenessee, Missouri; **Einw.**: 700,000, meist Angloamerikaner von allen Confessionen; 1930 QM.; **Gebirge**: in O. das Cumberlandsgebirg, sonst wellenförmig; [2]**Flüsse**: Mississippi mit Ohio, Bigh-Sandy, Bigh-Barren, Kentucky mit Elkhorn, Cumberland, Tenessee; [3]**Klima**: mild u. gemäßigt, der Boden fruchtbar; [4]**Producte**: Korn, Tabak, Hanf, Vieh, Salpeter, Pulver, Salz, Eisen u. Holz; [5]**Verfassung**: seit 1799 demokratisch, 2 Häuser (Senate) haben die legislative, 1 Gouverneur die executive Gewalt. Zum Congresse sendet K. 2 Senatoren u. 12 Repräsentanten. **Einkünfte**: 300,600 Gulden. **Miliz**: 60,000 Mann. [6]**Eintheilung**: in 24 Cantone u. folgende Grafschaften: Greenup, 6000 Ew.; Lawrence; Floyds, 10,000 Ew., Ort Prestonburg; Pike; Perry; Harlan, 3000 Ew.; Whitely, 3000 Ew., Ort Williamsburg; Knox, 4000 Ew., Ort Bourbourville; Rockcastle, 3000 Ew., Ort Mount-Vernon; Clay, 6000 Ew., Ort Manchester; Estill, 4000 Ew., Ort Irwine; Garrard, 13,000 Ew., Stadt Lancaster; Madison, 20,000 Ew., Ort Richmond; Jessamine, 12,000 Ew., Ort Nicholasville; Woodford, 17,000 Ew., Ort Versailles, mit Bank, 900 Ew.; Fayette, 25,000 Ew., Stadt Lexington, 7 Kirchen, Universität (mit anatom. Theater, Bibliothek), Theater, Banken, Fabriken in Wolle, Hanf, Eisen, 7000 Ew.; Scott, 20,000 Ew., Ort Georgetown, Akademie, 1000 Ew.; Bourbon, 20,000 Ew., Stadt Paris, 1000 Ew.; Clarke, 14,000 Ew., Ort Winchester, 1000 Ew.; Montgomery, 12,000 Ew., Ort Mount-Sterling; Bath, 9000 Ew., Ort Owingsville; Nicholas, 10,000 Ew.; Flemming, 15,000 Ew.; Lewis, 5000 Ew., Ort Clarksburg; Mason, 18,000 Ew., Ort Maysville, 4000 Ew., am Ohio, Schiffahrt; Harrison, 14,000 Ew., Ort Cynthiania; Bracken, 7000 Ew., Ort Augusta; Pendleton, 4500 Ew., Ort Falmouth; Campbell, 9000 Ew., Ort Newport; Boone, 8000 Ew., Ort Burlington; Grant; Gallatin, 9000 Ew., Ort Port William; Henry, 14,000 Ew., Ort New-Castle; Franklin, 14,000 Ew., Ort Frankfort, Hauptst. des Staats am Kentucky (schiffbar), 2400 Ew., gegenüber South-F.; Schelby, 27,000 Ew., Ort Schelbyville, 2500 Ew.; Owen, 3000 Ew., Ort Owentown; Jefferson, 25,000 Ew., Stadt Louisville, am Ohio, mit Kanal, Akademie, Whiskybrennerei, Fabriken von Dampfmaschinen, Zucker, Seife, großes Hospital, 11,000 (6000) Ew.; Bullet Ort Stephensville; Nelson, 20,000 Ew., Ort Bairdstown, 2000 Ew.; Washington, 19,000 Ew., Ort Springfield; Mercer, 18,000 Ew., Ort Harrodsburg, Danville, Collegium, 2000 Ew.; Casey, 6000 Ew., Ort Caseyville; Lincoln, 12,000 Ew., Ort Stamford, am Dicks; Pulasky, bergig, 10,000 Ew., Ort Somerset; Wayne, 10,000 Ew., Ort Monticello, Bleiwerke; Cumberland, 10,000 Ew., Ort Burkesville;

Adair,

Adair, 10,000 Ew., Ort Columbia; Hardin, 12,000 Ew., Ort Elizabethtown; Greene, 14,000 Ew., Ort Greensburgh; Hart, 6000 Ew., Ort Munfordville; Barren, 13,000 Ew., Ort Glasgow; Allen, 7000 Ew., Ort Scottsville; Simpson, 7000 Ew., Ort Franklin; Logan, 19,000 Ew., Ort Ruſſelsville, Akademie, 2000 Ew.; Monroe, 6000 Ew., Ort Tompkinsville; Warren, 14,000 Ew., hier auch die Mamouths-Höhle (M-Cave), bis auf 5 Meilen tief unterſucht, mit Verſteinerungen u. viel Salpeter, Ort Bowlinggreen; Butler, 5000 Ew., Ort Morgantown; Ohio, 4000 Ew., mit Salpeterhöhle, Ort Hartford; Grayſon, 6000 Ew., Ort Litchfield; Brackenridge, 10,000 Ew., Ort Hardmesburg; Davies, 6000 Ew., Ort Owenborough, am Ohio; Henderſon, 6000 Ew., Ort gl. N.; Union, 5000 Ew., Ort Morgantown; Livingſtone, 7000 Ew., Ort Salem; Caldwell, 11,000 Ew., Ort Princeton; Hopkins, 7000 Ew., Ort Madiſonville; Muhlenburg, 7000 Ew., Ort Greenville; Todd, 7000 Ew., Ort Elktown; Chriſtian, 13,000 Ew., Ort Hopkinſonville; Trigg, 5000 Ew.; Hickmanns, Ort Columbia. **2)** (Geſch.). K. gehörte vormals zu Virginien; 1775 ließ ſich hier die erſte europ. Familie nieder, 1777 wurde es zur Grafſchaft, 1786 trennte es ſich von Virginien, 1790 gab dieſer Staat ſeine Anſprüche auf das Land auf, u. K. hatte 1792 ſchon ſo viel Bewohner, daß es als Staat in die Union eintreten konnte. Seit 1778 wurden die eingebornen Indianer größtentheils über den Miſſiſippi u. nach S. gedrängt, u. in der Folge dem Reſte ihr Land abgekauft. **3)** Fluß in Kentucky, entſpringt auf dem Gebirge im SO., durchläuft nordweſtl. eine Strecke von 56 M. u. mündet 500 F. breit in den Ohio, bis Francfort u. bei hoher Fluth noch weiter hin ſchiffbar. *(Hl., Wr. u. Hel.)*

Kenty, Stadt am Sola im Kr. Wadowice des Königr. Gallizien; 3700 Ew., die Leinwand, Tuch u. Leder fertigen.

Kenz, Dorf u. Bad, ſ. u. Barth 2).

Kenzingen, **1)** Oberamt im bad. Oberrheinkreiſe, 22,500 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Elz, Bezirksamt, hat Induſtrieſchule, Cichorienfabrik (im ſonſtigen Kloſter Wonnethal), Hanf- u. Weinbau, 2600 Ew. Hier Kürnhalden, Bad. Hiernach iſt auch die Schlacht v. Emmendingen 19. u. 20. October benannt.

Kēos (a. Geogr.), ſo v. w. Zea.

Kēothul, Fürſtenth. im Diſtr. Surmur der britiſch-vorderind. Prov. Gurwal; ſ. u. Sutledje a).

Kēphalä (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg u. **2)** Hafenſtadt in Kyrenaika, ſ. u. Syrtis.

Kēphalas, Conſtantin; veranſtaltete Anfang des 10. Jahrh. eine neue vermehrte griech. Anthologie. Einzeln herausgeg. Lpz. 1754, Orf. 1766.

Kephalēnia (a. Geogr.), ſo v. w. Kephalonia.

Kephalcōta (gr.), ſo v. w. Capitularius.

Kēphall, Vorgebirg, ſ. u. Koron.

Kephälides (Aug. Wilh.), geb. 1789 in Schleſien; Prof. am Friedrichsgymnaſium zu Berlin u. Privatdocent an der daſ. Univerſität; ſt. daſ. 1820; ſchr.: De historia maris Caspii, Gött. 1814; Reiſe durch Italien u. Sicilien, Lpz. 1818, 2 Thle.

Kephälion, Sohn des Amphithemis u. der Tritonis, libyſcher Hirt; tödtete die Argonauten Kanthos u. Eurybates, als ſie ihm ſein Vieh nehmen wollten.

Kephalobränchia, ſo v. w. Röhrenwürmer.

Kephalōnia (a. Geogr.), Inſel im ion. Meere, an der Küſte von Akarnania zwiſchen Ithaka u. Zakynthos; Städte: Same, Pronos, Kranion u. Pale; j. Cephalonia.

Kēphalos, **1)** Sohn von Hermes u. Herſe; Eos entführte ihn nach Syrien u. gebar von ihm den Tithonos. **2)** Sohn Deions u. der Diomede, Gemahl der Prokris. Dieſe eine Tochter des Erechtheus, ließ ſich von Pteleon verführen u. da K. ihre Untreue erfuhr, entfloh ſie nach Kreta zu Minos. Dieſer gebrauchte ſie als Beiſchläferin u. ſchenkte ihr den Hund Läläps, da ſie, um den Nachſtellungen der Paſiphae zu entgehen, Kreta verließ. Deshalb nahm ſie K. wieder an. Aus Verſehen aber tödtete er ſie auf der Jagd, floh hierauf nach Theben, kriegte mit Amphitryon gegen die Teleboer, ließ ſich auf der nach ihm benannten Inſel Kephalonia nieder u. wurde Ahn des Hauſes des Odyſſeus. **3)** (a. Lit.), ſo v. w. Kephalas. *(K. Z.)*

Kēphas (aram.), ſo v. w. Petrus.

Kephēne (a. Geogr.), ſo v. w. Chaldäa.

Kēpheus, **1)** Arkadier, Sohn des Lykurgos, war bei der kalydon. Jagd. **2)** Sohn des Aleos u. der Kleobule, Argonaut, ſpäter König von Tegea in Arkadien; blieb mit 12 Söhnen gegen Hippokoon. **3)** König in Aethiopien, od. zu Joppe in Phönizien, Sohn des Belos (Agenor, Phönix), Vater der Andromeda. **4)** (Aſtron.), ſ. Cepheus 2).

Kephīl, Ort, ſ. u. Bagdad 2.

Kēphira (a. Geogr.), ſo v. w. Kaphira.

Kephīsia, Demos in Attika, bei den Quellen des Kephiſſos; Menanders Geburtsort.

Kephīssis (a. Geogr.), ſo v. w. Kopais.

Kephīssos (a. Geogr.), **1)** Fluß, entſprang in Phokis auf dem Parnaſſos, mündete in den Kopaisſee; **2)** Fluß (mit dem Zunamen der Eleuſiniſche), fiel in die Meerenge von Eleuſis; **3)** Fluß weſtlich von Athen, mündete in der Bucht von Phaleron; **4)** Fluß in Argolis; **5)** Fluß in Mykene.

Kēphren (K-nes), myth. König von Aegypten, s. d. (Gesch.) a.

Kēpi (a. Geogr.), Stadt am Bosporos; Colonie der Milesier.

Kēppel, Bai u. Inseln, s. u. Neu-Süd-Wales a. u b).

Kēppel (August, Vicomte de K., Baron Eldon), geb. 1725; reiste mit dem Admiral Anson um die Welt, 1751 Commodore im Mittelmeere. Nach dem Ausbruch des Kriegs mit Frankreich nahm er 1758 Goree, 1759 Belle-Isle, den Spaniern Havannah u. wurde Contre-Admiral der blauen Flagge. Während des amerikan.-franz. Kriegs befehligte er als Admiral der weißen Flagge die Kanalflotte, schlug sich hier auf der Höhe von Quessant mit der franz. unter Graf d'Arvilliers, siegte aber nicht, wurde deshalb vom Ministerium angeklagt, aber vom Parlament freigesprochen u. ward 1782 Baron Eldon u. Pair von Großbritannien. Er st. als erster Lord der Admiralität 1786 zu Eldonhall in Suffolk. *(Lt.)*

Kēppelinsel, s. u. Schifferinseln a.

Kēppler (Johann), geb. zu Weil in Württemberg 1571, aus adligen, aber herabgekommenen Geschlecht; studirte zu Tübingen Astronomie u. ward 1594 Prof. der Mathematik u. Moral zu Grätz, ging als Protestant angefeindet, 1598 nach Ungarn, von wo er indeß von den steyermärkschen Ständen bald wieder zurückberufen wurde. 1600 ging er nach Prag zu Tycho de Brahe, um mit ihm die Rudolphinischen Tafeln (s. d.) zu bearbeiten. Hier wurde er kaiserl. Mathematicus u. studirte nebenbei Medicin; prakticirte auch bald als Arzt u. trieb Astrologie. 1612 zu Linz angestellt gerieth er daselbst mit der Lutherischen Geistlichkeit in Streit, weil er sich nicht unbedingt zur Formula concordiae bekennen wollte. 1613 ging er wegen der Kalenderverbesserung mit dem Kaiser zum Reichstag nach Regensburg, 1626 nach Prag u. trat in die Dienste Wallensteins. In der letzten Zeit seines Lebens hielt er sich meist in Sagan auf u. st. 1630 zu Regensburg als designirter Prof. der Mathematik zu Rostock; 1808 wurde ihm zu Regensburg ein Denkmal gesetzt. Seine Verdienste um Begründung der astronomischen Lehre der Bewegung der Himmelskörper haben seitdem allgemeine Anerkennung erhalten (s. Kepplerische Gesetze). Schr.: Prodromus dissertationum cosmographicarum etc., Tüb. 1596; Frankf. 1621, Fol.; Ad Vitellionem paralipomena, Frankf. 1604, 4.; Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Harmonia mundi, Linz 1619, Fol.; De cometis, Augsb. 1619, 4.; Tabulae Rudolphinae, 1627, Fol., Anhang von Jakob Bartsch, Sagan 1632, Fol., n. Auflage Straßb. 1700; Vgl. K. F. Stäudlin, narratio de J. K. theologia et religione, Gött. 1793; P. Heinrich, Monument K-s, Regensb. 1809. *(Pt.)*

Kēpplersche Gesētze, von J. Keppler zuerst aufgestellte Gesetze des Laufs der Planeten u. deren Trabanten, auf die, mit Benutzung von Newtons spätrem Grundsatze der allgemeinen Gravitation, die ganze neuere Theorie des Laufs der Weltkörper sich gründet. **a)** Die planetarischen Körper laufen nicht in Kreisen, sondern in Ellipsen um ihren Hauptkörper, in deren einem Brennpunkt dieser sich befindet. Hierauf wurde Keppler bes. durch Tycho de Brahes Beobachtungen des Mars geleitet. **b)** In diesem elliptischen Laufe verhalten sich die Sectoren od. Flächenräume, welche die aus dem Hauptkörper (der Sonne hinsichtlich der Planeten) auf den umlaufenden Himmelskörper gezogen gedachte Linie durchläuft, wie die Zeiten des Umlaufs. Damit steht die **Kēpplersche Aufgabe** der höhern Mathematik: die Fläche eines Halbkreises aus einem gegebenen Punkt des Durchmessers nach einem gegebenen Verhältnisse einzutheilen, in Verbindung. Keppler glaubte, daß sie, wegen der Heterogenität der Winkel u. ihres Sinus, direct nicht zu lösen sei, sondern blos durch Berechnungen von Tafeln für die mittleren Anomalien (s. Anomalie 5). **c)** Bei Himmelskörpern, die um ihren Hauptkörper laufen, verhalten sich die Quadratzahlen der Umlaufszeiten wie die Würfel der mittlern Entfernung vom Hauptkörper. *(Pt.)*

Keprōbotos, s. u. Karura 1).

Kept (arab.), so v. w. Aegypten.

Ker (Myth.), s. Keren.

Kērn, Vorgebirg, s. u. Zante. **Kērnch**, District, s. u. Schirwan a. **Kerān** (gr.), Segelstange, s. u. Schiff (Ant.) a. **Kērnēs**, Stadt, so v. w. Carhair. **Kerāh**, größter Fluß in SPersien, kommt vom Elmend, fällt in den Schatt.

Kēralio-Robert (Louise Felicité, Frau v. K.), geb. 1758 zu Paris; schr. u. a.: Gesch. der Königin Elisabeth von England, Par. 1786—89; Sammlung der Schriften franz. Frauen, 1786—89, 14 Bde.; Uebersetzungen von Reisebeschreibungen, Memoiren u. Romanen ꝛc.

Kēralis, Volk, so v. w. Eskimo.

Kerām (Abu Abdallah Muhammed Ben K. el Redschestani), Stifter der muhammedanischen Secte **Keramiäner** od. Modschafemianer, die Gott nicht nur Aehnlichkeit mit den erschaffenen Wesen, sondern selbst einen Körper beilegen.

Kerāmbos (Myth.), so v. w. Terambus

Keramēikos (a. Geogr.), 2 Gegenden in Athen (nach Ein. nach **Kēramos**, Sohn des Bakchos u. der Ariadne, n. A., weil hier der Töpfer [**Kērameus**] Chalkosthenes seine Werkstatt hatte), **a)** der eine in der Stadt, s. Athen (a. Geogr.) a; **b)** der 2. außerhalb der Stadt, s. ebd. a.

Keramēūtik (v. gr.), Töpferkunst.

Kerāmion (gr. Ant.), Gemäß, dem Metretes u. Cadus gleichkommend.

Kēramis (a. Geogr.), Ort im akamantischen Demos von Attika; j. Kariams.

Keramographik (v. gr.), Malerei auf Vasen.

Kēramos (a. Geogr.), Stadt auf der Insel Arkonnesos, zum dor. Bunde gehörig, nach ihr hieß der Busen des ikar. Meeres zwischen den Landzungen von Halikarnassos u. Knidos **Kerāmikos** (j. Stanko), vielleicht j. Keramo.

Kerandrēnia (K. *Gay.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Byttnereae. Art: K. hermanniaefolia in Neuholland.

Kēraon, ein von den lakedämon. Köchen verehrter Heros.

Keraphyllīt (Miner.), so v. w. Hornblende.

Kēras (gr.), **1)** Horn; **2)** griech. Blasinstrument, dem Zinken ähnlich; auch **3)** als Trinkgeschirr gebraucht, s. Horn; **4)** Flügel eines Heeres, s. Athen (Ant.) 12.

Kēras, Fluß, s. u. Constantinopel 2.

Kerasēlma (K. *Neck.*), Untergatt. von Euphorbia.

Kērasos, **1)** Küstenfluß in der asiat. Landschaft Pontos, mündet in das schwarze Meer; **2)** (a. Geogr.), Stadt auf einer Halbinsel im schwarzen Meere, Colonie von Sinope; von hier aus brachte Lucullus die ersten Kirschen nach Europa; j. **Kērasun**, Stadt im Ejalet Trapezunt (osman. Asien), 700 Häuser, griech. Bischof, altes Schloß, Rhede, Handel u. Obstbau.

Kērasos (Kērassos), Erfinder der Mischung des Weins mit Wasser.

Kerāstā (a. Geogr.), hörnertragendes Volk in Kypros, opferte die Fremden dem Zeus; Venus verwandelte sie in Stiere.

Kerāstes (der Gehörnte, Myth.), Beiname des Pan.

Kerāstis (a. Geogr.), s. u. Cypern 1.

Kērasun, Stadt, s. u. Kerasos 2).

Kērata (Mehrzahl von Keras, d. i. Hörnerberg, wegen der 2 Spitzen, a. Ggr.), Gebirge zwischen Attika u. Megaris.

Keräte, Mineralien, nach Mohs Ordnung der 2. Kl. Nicht metallisch, haben ungefärbten Strich, wiegen etwas über 5, haben die Härte des prismat. Talkglimmers od. des prismatoidischen Gypshaloids. Geschlecht: Perl-Kerat.

Keratīn, so v. w. Hornsubstanz.

Keratīne (gr., Log.), so v. w. Hörnerfrage.

Kerātion (gr. Ant.), **1)** kleines Gewicht = $\frac{1}{4}$ Obolos, später 12 kupferne Folles. Als Medicinalgewicht = $\frac{1}{144}$ Drachme. Zeichen des K. *Ke.* **2)** Kupferne Scheidemünze, = $\frac{1}{288}$ Drachme (2 Pfenn.). **3)** Silbermünze, = $\frac{1}{144}$ Solidus. Darnach unser Karat benannt.

Keratīt (Miner.), so v. w. Hornstein.

Keratīten, **1)** etwas gebogene Concameraciten mit breitem, rundlichem Kopfende u. spitzig auslaufendem Körper; **2)** so v. w. Keratolithen.

Keratoīden, Versteinerungen, vom Ansehen eines Horns; meist Concameraciten.

Keratolīthen, Hörner, versteinerte.

Kēraton (K-tīnos, gr. Ant.), Hörneraltar auf Delos, s. d. e.

Keratonȳxis (v. gr., Chir.), s. u. Staaroperation.

Keratophthālmen (Ceratophthalma), bei Latreille Fam. der Blätterfüße; ohne Schale, die Augen auf einem Stiel. Gattungen: Branchipus, Artemisus.

Keratophylīt (Miner.), so v. w. Hornblende. **K-phȳtes**, so v. w. Hornkorallen.

Keratoplāstik, so v. w. Hornhautbildung, s. u. Chirurgie 12.

Keratorbīten, versteinerte Hornkorallen, rund gebaut; von Rügen.

Keratotōm (v. gr., Chir.), Staarinstrument für den Hornhautstich od. Schnitt; s. u. Staaroperation.

Kēratry (Auguste Hilarion), geb. 1769 zu Rennes. Seit 1789 Mitglied der Assemblée constituante, ward er später 2mal verhaftet, aber frei gegeben. Nach Verwaltung mehrerer Municipalämter ward er 1818 Deputirter des Departements Finisterre u. gehörte als solcher zu den Doctrinaires. Schr.: De l'existence de Dieu et de l'immortalité de l'ame, Par. 1815; Inductions morales et physiologiques, Par. 1817, 2. Aufl. 1818; Du culte en général et de son état particulierement en France, Par. 1825; Gedichte u. Romane, wie Ruth et Naëmi, poëme, Par. 1811, 2. Aufl. 1824; Voyage de 24 heures; Habit mordoré; les derniers des Beaumanoirs, Par. 1824, 4 Bde.; Fréderic Styndall, ebd. 1827, 5 Bde., u. m. a. *(Ap.)*

Keraumēt (Taranet), Gebirg, s. u. Turkmanenland (Geogr.) 2.

Keräūnia (a. Geogr.), Stadt in Achaia, eine der 12 des achäischen Bundes; vielleicht so v. w. Kerynia.

Keräūnion (⊥), umgekehrtes T, Zeichen in alten Handschriften u. Ausgaben, bedeutet **1)** überhaupt, daß man eine Stelle mißbillige; **2)** im N. T., daß sie aus den Propheten entnommen; **3)** im Platon, daß sich ein Beweis auf sie gründen lasse.

Keräūnisches Gebirg, **1)** s. u. Hippisches Gebirg; **2)** Gebirg in Illyria graeca, endigte sich im akrokeraun. Vorgebirg, noch jetzt so genannt od. Kimaragebirg, im Ejalet Rumili (europ. Türkei).

Keraunōbolos (gr.), **1)** Bild von Apelles, Alexander d. Gr. als Blitzschleuderer darstellend; **2)** so v. w. Donnerlegion.

Keräūnos (gr.), **1)** Donnerschlag mit Blitz; **2)** Beiname von Ptolemäos 16); **3)** Beiname von Seleukos III.

Keraunoskopēion (gr.), **1)** Ort, wo man den Donner beobachtet; **2)** Donnermaschine, s. u. Theater 12.

Keräūsion (a. Geogr.), Gebirg in Arkadien.

Kĕrbauge, Fisch, s. u. Scolopsides. **K-deckel**, Fisch, s. u. Pristipoma.

Kĕrbe (Kerb), **1)** länglicher Einschnitt; **2)** jede ähnliche Vertiefung; **3)** an thier. Körpern längl. Vertiefung zwischen dickern Theilen, z. B. den Hinterbacken; **4)** beim Hornvieh eine der spaltigen Vertiefungen an den Klauen; **5)** s. u. Böttcher 11; **6)** an der Armbrust der Absatz, auf dem die Sehne gespannt wird; **7)** nicht ganz zusammengedrückte Falte, an dem Weißzeug, z. B. Busenstreifen, Manschetten u. dgl. Diese Falten machen **(Kĕrben)** geschieht auf Kerbmaschinen. *(Fch.)*

Kĕrbeh, Vorgeb., so v. w. Kalpas.

Kĕrbel, **1)** Pflanzengatt. Scandix od. Chärophyllum, Myrrhis (s. d. a.); **2)** Garten-K. (Scandix cerefolium, Anthriscus c.), in SEuropa wild; Samen: jährlich 4 Mal fäbar. Gebrauch als frisches Kraut in Suppen, als Zuthat zu andern Gemüsen, zu Brühen als ein gelindes Arom. In Apotheken von K. abgezognes Wasser **(K-wasser**, Anthriscus cerefolii), äther. Oel **(K-öl**, Oleum c.), eingedrückten Saft **(K-saft**, Succus inspissatus c.), so wie die mit K. bereiteten **K-Mölken** bei Brustkrankheiten 2c. gebraucht. Aeußerlich bei Kindbetterinnen, die nicht selbst stillen, zum Aufschlagen auf Knoten von Milchstockungen. **3)** Myrrhen- od. Anis-K. (sonst Scandix odorata, Myrrhis od.), Alpenpflanze von anisartigem Geschmack, in Gärten cultivirt, als Küchenkraut; Wurzeln wie Sellerie benutzbar. **4)** Nadel-K. (S. pecten), wild wachsend. **5)** Wilder K. (Toll-K., Anthriscus sylvestris *Hoffm.*), häufig auf Grasplätzen in der Nähe von Wohnungen. Officinell sonst das Kraut (Herba Chaerophylli sylvestris, Herba cicutariae), auch ein aus dem frischen Safte bereitetes Extract. *(Su.)*

Kĕrbelah, Stadt im Paschalik Bagdad; unter Protection des Schahs v. Persien stehend; eine heilige Stadt der Schiiten, wo Alis Sohn, Imam Hossein, begraben liegt, u. wo jährlich das Fest Aschura zur Erinnerung an den Märtyrer der Schiiten gefeiert wird; 14. Jan. 1843 von den Türken unter Redschib Pascha, angeblich weil sich die Stadt weigere die türk. Oberhoheit anzuerkennen u. Steuern zu geben, mit Sturm genommen u. statt der schiit. Beamten, sunnit. eingesetzt. *(Lb.)*

Kĕrbelkohl, so v. w. Krauser Kohl, s. u. Kohl.

Kĕrbelwickler, s. u. Blattwickler f).

Kĕrberos, **1)** Höllenhund, Sohn von Typhon u. Echidna, mit 3 (auch 50 od. 100) Köpfen, 100 Schlangen statt der Haare 2c., mit Drachenschwanz, giftigem Athem u. Geifer. Bewachte die Unterwelt, daß keiner der Schatten wieder von da entkam u. hatte seine Höhle jenseit des Styx, s. u. Griechische Mythologie 11. Herakles band ihn u. schleppte ihn bei Heraklea (s. d. 8) auf die Oberwelt; aus dem seinen Rachen entströmenden Geifer entsproßte das Akoniton. **2)** Einer der Kreter, die Honig aus des Zeus Höhle stahlen u. in Vögel verwandelt wurden. *(R. Z.)*

Kĕrbezähne (Bot.), s. u. Blatt 11.

Kĕrbfliege (Chrysogaster *Meig.*) Gattung der Blumenfliegen; Fühler vorstehend, nickend, 3gliedrig, Hinterleib metallisch glänzend; bei And. unter Syrphus, Musca od. Eristalis. Art: M. splendens, metallica etc.

Kĕrbholz, **1)** 2 lange, schmale Stückchen Holz von gleicher Größe, zum Rechnen mit, des Lesens u. Schreibens unkundigen Personen. Man macht auf die an einander gehaltnen Stäbchen für einzelne geleistete Arbeiten, od. für verabreichte Waaren, Deputate, Bezahlungen 2c. eine Kerbe; jeder Theil behält ein Stäbchen für sich, bei späterer Berechnung müssen die Kerben beider Stäbe genau auf einander passen. **2)** überhaupt Holz, worauf durch Kerben etwas bemerkt wird; **3)** s. u. Leinweberstuhl. *(Fch.)*

Kĕrbmaschine, Werkzeug, feine Wäsche zu kerben. Besteht aus 2 um ihre Achse bewegl. Walzen, deren Oberflächen gleich weit gekerbt sind u. in einem Gestelle näher an einander geschraubt werden können, wenn man den Streifen des Weißzeuges hindurch zieht. Die Walzen sind entw. von hartem Holze od. von gegoßnem Messing u. hohl, um sie mit einem hineingesteckten glühenden Stahl zu erwärmen. *(Fch.)*

Kĕrbmeise, Vogel, so v. w. Euphone. **K-muschel**, so v. w. Miesmuschel.

Kerbŏga Kavanceddāūla (Säule des Regiments), Fürst von Mosul, pers. Feldherr; zog 1098 mit 200,000 M. gegen die Kreuzfahrer, von diesen vor Antiochien geschlagen.

Kĕrbsäge, Schrotsäge des Schiffszimmermanns.

Kĕrbschnitt (Her.), so v. w. Gekerbt.

Kĕrbthiere, so v. w. Insecten.

Kĕrbweh, so v. w. Klauenseuche.

Kĕrbzahn, Fisch, so v. w. Glyphisodon.

Kĕrbzange (Bleiarb.), so v. w. Kerbeisen.

Kĕrbzettel, gleichlautende Briefe od. Verträge, die mit einer Scheere wellen- od. zahnartig durchschnitten sind, wovon jeder Contrahent einen erhält; bes. bei Pässen, Schiffspässen, gewöhnlich.

Kĕrchisch Tagh, Gebirg, so v. w. Domauntagh.

Kerckrĭngsche Fälten (nach einem Hamburger Arzt Theodor Kerckring [st. 1693], der sie zuerst beobachtete, genannt), s. u. Darmkanal 3.

Kĕrde, Stadt, s. u. Boli 1).

Kĕrels, Flecken, so v. w. Karis.

Kerĕmpo, Vorgebirg, so v. w. Karambis.

Kĕren (Kĕres), die personificirten

ver-

verschiednen Todesarten, als Ungeheuer gedacht, die den Gefallnen das Blut aussaugen; daher auch als Todesgöttinnen. Verschieden von den K. sind die Mören (s. d.), die röm. Parzen.

Kēren (hebr., d. i. Widder), Widderhorn, in Form unsers Zinken, auf dem der Priester zur Ankündigung des Gottesdienstes blies.

Kerēnsk, 1) Kreis im russ. Gouvern. Pensa; 23 QM., 42,000 Ew. Hier außer der Folg.: Mokscha, stadtähnl. Dorf, 2000 Ew., große Branntweinbrennerei (jährlich 100,000 Eim.), Leinwandfabriken. **2)** Hptstadt darin, an der Kerenga u. Wada; Segeltuchfabrik, Handel; 5000 Ew.

Kēres (Myth.), so v. w. Keren.

Kēres, 1) Ort, so v. w. Körös; **2)** Indianer, s. u. Neu-Mexico. **Kerēszdes,** Dorf in der Gespannschaft Saroscher. Hier am 24. Oct. 1596 Sieg der Türken über die Oestreicher, s. u. Türken (Gesch.) m.

Kerethäer, so v. w. Philister; wahrscheinl. die am Meere wohnenden.

Kērfe, so v. w. Insecten.

Kērferinde (Cortex Kerfe), sehr bitter, fast geruchlos, ziemlich dick, außen aschgrau, dunkel, mit Längsfurchen versehen, innen hellbräunlichroth, faserig, als Fiebermittel u. gegen Ruhren empfohlen, von einem noch unbekannten Baum am Senegal.

Kērfmilben (Microphthira), Familien der ungeflügelten Insecten bei Goldfuß; Leib weich od. lederartig, Kopf verwachsen, Bauch u. Brust, ohne Fühler; schmarotzen auf andern Insecten. Gattungen: **a)** Leptus *(Latr.)*, Saugrüssel steht vor, Taster sind kurz, kegelförmig, Leib weich. Arten: Afterspinnenleptus (L. Phalangii, Pediculus coccineus *Scop.)*, roth, Augen schwarz, Beine lang, auf Afterspinnen. Erntemilbe (L. autumnalis), klein, scharlachroth, auf Gräsern, Getreide, kriecht den Erndtearbeitern in die Poren der Hände u. verursacht Jucken, selbst Fieber. **b)** Astoma *(Latr.)*, ohne Saugrüssel u. Taster, Leib weich, kurzbeinig. Art: A. parasiticum (Trombidium paras.), rundlich, scharlachroth, auf Mücken; **c)** Caris; **d)** Aclysia, Palpen undeutlich, Leib bubelsackartig, gestielt, auf Schwimmkäfern. **e)** Ocypete *(Leach.)*. Art: Ocypete rubra. *(Wr.)*

Kērfwürmer (Entomoida), bei Latreille Ordn. der Würmer; auf den äußerlichen Theilen mancher Wasserthiere lebende Würmer; Familien: Brust-K. (Thoracica, mit 2theil. Körper; Gattung: Lernanthropus, Lerneopoda), Kopf-K. (Capitata), vorn mit einer Art Kopf; Gatt.: Lernacantha, Lernentoma), Aalförmige K. (Anguilliformia, Gatt.: Lerneofrenna), Wurzelförmige K. (Rhizoda, vorn mit Anhängseln; Gatt.: Lerneocera, Lerneomyzes, Lernaea), Gliederlose K. (Acola, Foroculum, Nemertes, Planaria). *(Wr.)*

Kērgaun, so v. w. Ghergong, s. u Assam s.

Kērguelens Land (Traurige Insel, Isle de désolation), unbewohnte Insel im Süden des ind. Oceans, von Kerguelen 1772 entdeckt; 30 M. lang, 20—22 M. breit, gebirgig, arm an Säugethieren u. Pflanzen, reich an Vögeln.

Kērguelen-Trēmarek (Yves Joseph de), geb. zu Quimper in Bretagne 1745; nahm franz. Seedienste, 1767 Schiffslieutenant, schiffte 1771 nach Australien u. entdeckte hier die Insel, die Cook 1776 nach ihm Kerguelens Land nannte, ward Schiffscapitän u. ging 1773 zu einer neuen Entdeckungsreise ab, wo er die früher gefundenen Inseln wieder besuchte, jedoch wegen Sturm u. Mangel umkehren mußte. Weil er auf dieser Reise mehr. Offiziere u. Leute an einer wüsten Küste im Stiche gelassen, wurde er vom Kriegsgericht zum Verlust seines Grades u. zur Haft in Saumur verdammt. Später erhielt er wieder Anstellung, machte mehr. Reisen mit seinen Söhnen, wurde aber 1796 von Neuem verabschiedet u. st. zu Paris 1797; schr.: Relation d'un voyage dans la mer du Nord en 1767—68, Par. 1771; Relations de deux voyages dans les mers australes et des Indes fait en 1771 et 1773, ebd. 1782; Hist. des évènemens des guerres maritimes, des causes de la destruction de la marine française et des moyens d'y remédier, ebd. 1796. *(Lt. u. Pr.)*

Kerī (hebr.), s. u. Masora, vgl. Bibel m.

Kēria (K. *Dic.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, zur Polyandrie, Monogynie *L.* Art: K. japonica, zierlicher, aus Japan stammender, auch bei uns im Freien ausdauernder, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meist gefüllten rosenartigen Blumen.

Kerimberdēi, 1412—1415 Tataren-Khan, s. u. Tataren m.

Kērin, Fluß, s. u. Amur.

Kerīna, 1) Sandschak, nördl. auf Cypern (türkisch Asien); **2)** Hptst. darin (sonst **Kerōnia**), Sitz eines Begs u. griech. Bischofs; Hafen, altes Schloß, wenig Ew.

Kerīnthos, gnost. Irrlehrer in Klein-Asien, Zeitgenosse des Evangelisten Johannes, Chiliast u. judaisirender Christ. Er hielt Jesus für Josephs Sohn, mit dem von der Taufe bis zur Gefangennehmung der Aeon Christus verbunden gewesen, den Jehova aber nicht für den höchsten Gott, dessen Erkenntniß Christus gelehrt habe, aber das Mosaische Gesetz auch für Christen noch bindend u. hatte ein eigenes, dem Matthäischen ähnliches Evangelium (Evangelium des K., s. Apokryphen s). Seine Partei (**Kerinthiäner**) verlor sich im 2. Jahrh. unter den Gnostikern. Vgl. Paulus, Hist. Cerinthi, Jena 1795. *(Pl.)*

Kerīnthos (a. Geogr.), Städtchen mit Hafen, an der NKüste Euböa's, angeblich vom Athener Kithes erbaut.

Kērit, christl. Stamm der Mongolen.

Kērka, 1) Fluß in Dalmatien; entspringt bei Knin, macht mehrere Wasserfälle (bei Skardona), fällt in den Busen Sebenico; 2) Fluß, s. Titus.

Kērkaphos, Sohn des Helios, vermählt mit seines Bruders Ochimos Tochter Kyrbia od. Kydippe, durch die er König von Rhodos (s. d. [Gesch.] 1) wurde u. zu Nachfolgern 3 Söhne erhielt; Vater von Lindos, Jalysos u. Kamiros.

Kerkāsoron (a. Geogr.), Stadt im Delta (Aegypten) am Nil, wo er sich in Arme theilt, die das Delta bilden; j. el Kurateje.

Kerkēis (Myth.), Okeanide.

Kerkēnnas (Kerkēni), Inseln s. u. Tunis 1) u C).

Kērker, so v. w. Gefängniß.

Kērkerfieber (Febris carcerum), s. u. Fieber u u. ff.

Kerkesūra (a. Geogr.), so v. w. Kerkasoron. **Kērketai**, Volk im asiat. Sarmatien, am Kaukasus. Vielleicht die jetz. Tscherkessen. **Kerkētios**, 1) Ast des Pindos in Epiros; 2) Berg auf Samos; 3) Bai an der Küste des Pontos, wo die Kerketai wohnen.

Kērkides (gr.), s. u. Theater s.

Kerkīne (a. Geogr.), 1) Eiland an der Küste von Africa propria; wurde durch einen Kanal in 2 durch eine Brücke vereinigte Hälften getheilt; 2) Stadt daselbst mit Hafen; noch j. Kerkine. **Kerkīnion**, Stadt in Pelasgiotis (Thessalien), am See Böbeis; j. Kerbenesch.

Kērkis (gr., Ant.), so v. w. Cuneus, s. Theater s.

Kerkōpes, 1) 2 Brüder, Akmon u. Passalos, od. Kandulos u. Atlas, Söhne der Memnonis; Räuber bei Ephesos, bis sie, vergebens gewarnt von Memnonis vor dem Melampygos (Schwarzer von hinten), von Herakles gebunden zur Omphale geführt wurden; 2) Myth. Volk, auf den Inseln Inarime u. Prochyte (Pithekusen), wo sie Betrug gegen Fremde übten. Zeus wollte sie zum Kampfe gegen die Titanen dingen, aber als sie den Sold empfangen, lachten sie ihn aus. Zur Strafe in Affen verwandelt. *(R. Z.)*

Kerkōpon Hēdra (a. Geogr.), Paß in Hellas, bei den Thermopylen, den die Perser durchbrachen, um Leonidas in den Rücken zu kommen.

Kērkuk, Stadt am Kassu im türk. Ejalet Schehrsor; Schloß, Fabriken, 15,000 Ew. Hier 1733 Sieg der Türken über die Perser, s. u. Türken (Gesch.) ₀₀. In der Nähe Naphtha- u. Pechbrunnen. Grab des St. Dionysios.

Kerkūros (Ant.), Art leichter kyprischer Schiffe.

Kerkūsion (a. Geogr.), so v. w. Kirkesion.

Kērkyon, Sohn des Hephästos, Vater der Alope; wohnte auf dem korinthischen Isthmos, forderte jeden Fremden zum Wettkampf im Ringen u. tödtete die Ueberwundenen; Theseus erlegte ihn.

Kerkȳra (Myth. u. a. Geogr.), so v. Korkyra.

Kerl, 1) tapferer Mann, vgl. Karl; 2) gemeiner, ungebildeter u. grober Mann.

Kērloch, Berg, s. u. Mearns.

Kērlon, Fluß, s. Amur.

Kērman (Geogr.), [1] südlichste Prov. von Iran, theilt sich in die Hochebne (Serdschir) u. das Küstenland (Moghistan, Palmenland), zusammen 3088 QM. [2] **Gebirge**: Kafes (endigt sich im Vorgebirg Murabuk), Buskurd (trennt K. von Afghanistan; **Hochebne** in der Nähe der Hptst. **Flüsse**, alle unbedeutend), Diwrud (Semini, ergießt sich in den pers. Meerbusen), Ibrahim-Rud u. der Sehranud. [3] **Klima**: ungesund, bes. Ophthalmieen erzeugend, wenig Regen im Winter, in den Thälern oft glühende Hitze, während auf den Bergen Eis friert. [4] Eine Salzwüste bei Nurmanschir beginnend, greift immer mehr um sich, deshalb [5] **Boden** nur in einem Theil der Prov. bebaut. [6] **Producte**: Baumwolle, Wein, Datteln (einzige Nahrung eines Theils der Bewohner), wenig Getraide, viel weiße Rosen (zur Bereitung des kostbaren Rosenöls), Bulbulbaum (zur Bereitung von Gummi), Schafe, Ziegen, Dromedare (alle mit sehr feiner Wolle), Geißrehe mit Bezoarsteinen, Hirsche, Gazellen, Löwen, Schakals, Hyänen, Bären, außerordentlich viel Schlangen u. a. giftiges Gewürm, Bienen, Seidenraupen, Fische; Gold, Silber, Kupfer, Salmiak; sehr viel Salz, Schwefel u. Naphtha. [7] **Einw.** durch Bürgerkrieg sehr geschmolzen, sind: Tadschiks, Parsen (höchstens noch 40,000), Beludschen, u. ein. Araberstämme. **Religion**: außer den Parsen, der Islam, theils Schiiten, theils Sunniten. [8] **Verwaltung** ist in den Händen des Beglerbegs, der zu K. residirt u. die Hakims anstellt, die Araber haben eigne Scheikhs; von den geringen Einkünften gehen 50,000 Tomans nach Teheran. Das Moghistan gehört dem Imam v. Maskate, der 7000 Tomans Tribut an den Begler-Beg von Schiras bezahlt. [9] **Eintheilung**: a) in die **Hochebne K.** (mit dem District **Kērman**), mit den Städten Killahi-Aga, großer Bazar, Fort; Mahon, mit viel Obstbau; Robat, Station nach Schirwan. Kuwaschir, darin Stadt **Kērman**, Festung, Feuertempel; Demseran Bergstadt. Tuberan verödet immer mehr; Bababeg mit gleichn. Hptst. Whelasked; Nurmanschir, darin Kruk, Bumm, starke Festung, u. Pureg; b) in die **Wüste K.**, ohne Vegetation, mit ein. Oasen, wo arab. Ilicts wohnen, Stadt Khubis; c) **Moghistan** in den Besitzungen des Imams von Maskate, Hptst. Minab, Festung; Bender Abassi (Gamron) 20,000 Ew., kommt immer

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

1828; Die Steinbeschwerden der Harnblase u. der Blasenschnitt, ebd. 1828, die Leistungen der chirurg. Klinik an der hohen Schule zu Wien, von 1805—1824, Wien 1828, Beobachtungen u. Bemerkungen aus dem Gebiete der prakt. Chir., ebd. 1828; Ueber die Verletzungen am Kopfe u. die Durchbohrung der Hirnschale; ebd. 1828. *(Pi.)*

Kĕrnabrikosen, so v. w. Mellen.

Kĕrnäpfel, Früchte von Bäumen die aus Kernen erwachsen u. unveredelt geblieben sind; selten zum rohen Genuß geeignet, empfehlen sie sich durch Dauer u. zum Gebrauch in der Küche.

Kĕrnästig, von Waldbäumen, deren Aeste aus dem Kerne herausgewachsen u. daher nicht zu Bretern gebraucht werden.

Kĕrnalgen (Florideae), Reichenbachs 29. nat. Pflanzenfam., mit schlauchartigen rothen Keimkörnchen in Warzen, Kernen od. Beuteln. Das Keimlager ist bei der jungen Pflanze fadenartig, gegliedert, quirlästig, später wedelartig frei verästelt, trocken knorpelartig. Gruppen: Cladostepheae, Polyideae, Rodomeleae.

Kĕrnbeisser (Loxia), [1] sonst Gatt. aus der Ordnung, nach *Cuv.* der Sperlingsähnlichen, nach And. der Singvögel; Schnabel stark, oben u. unten erhaben, an der Wurzel sehr dick; Zunge ganz, am Ende gleichsam abgeschnitten; Zehen ganz getrennt; in Waldungen; fressen Pflanzensamen; stand sonst unter dem Geschlecht Fink (Fringilla), zerfällt jetzt in die Untergatt.: Kegelschnäbler, Kreuzschnabel, Corythus (Hakenkernbeißer), Gimpel. Untergattungen der Kegelschnäbler; eigentl. K., Schnabel ganz kegelförmig, sehr dick. Arten: **a)** Kirschkernbeißer. [2] Gem. K., Coc. vulgaris *Weid.*, Coccothraustes, grau, braun u. fleischfarben, auf den Flügeln ein weißer Querfleck, Kehle schwarz; scheu, fliegt schnell, sitzt im Sommer hoch auf den Bäumen, im Winter läuft er im niedern Gebüsch umher. Im gemäßigten Europa u. Rußland, mehr Strich- als Zugvogel; lockt Ita, ziß, fliegend zuck zuck, singt leise u. klirrend. Frißt Samen der Roth- u. Weißbuchen, Wachholderbeeren, Leindotter u. a. Samen, knackt Kirschkerne. Sein Nest auf Bäumen u. Sträuchern in Buchwäldern; legt 4—5 stumpfe aschgraugrüne Eier; wohlschmeckend; den Kirschbäumen schädlich. [3] **b)** Grünling (C. chloris), oben oliven-, unten gelblichgrün, Füße fleischfarben; scheu, in Süd- u. Mitteleuropa; Strichvogel, frißt Gesäme, im Winter Eichenknospen; schreit jäck, jäck Schwoinz; Nest auf einem Baumaste, brütet jährlich zweimal; schmackhaft; bisweilen rechnet man den Graufink hierher, außerdem viele ausländ., sonst unt. Fringilla stehende Arten. [4] **c)** K., canadischer, rother, so v. w. Hakenkernbeißer; **d)** K., gelehriger, so v. w. Gimpel; **e)** K., scherenschnäbeliger, so v. w. Kreuzschnabel. *(Lp. u. Wr.)*

Kĕrndecke, s. u. Kryptogamen u.

Kĕrne (a. Geogr.), Eiland an Afrika's WKüste, 12 Tagereisen von den Säulen des Hercules, von den Carthagern entdeckt u. deren Stapelplatz; später fand man es nicht mehr.

Kĕrne von Ävignon (fr. Grains d'Avignon), s. Avignonbeeren.

Kern el Hättl, Berg im Ejalet Akka, wo Christus die Bergpredigt gehalten haben soll, nahe beim Dorfe Turan.

Kĕrnell (Kĕrnelle), Vogel, so v. w. Knäckente.

Kĕrnen, **1)** etwas in kleine Körner verwandeln; **2)** so v. w. Gerinnen; **3)** so v. w. Butter machen; **4)** Kerne aus der Schale nehmen.

Kĕrnenfresser, Vögel, bei Oken **1)** Abtheilung der Glattschnäbel; Gattung Kernbeißer u. a.; **2)** so v. w. Krähen.

Kĕrner, **1)** Spitzhammer mit stumpfer Spitze, um Löcher durchzuschlagen; **2)** spitziger Dorn, womit man vorschlägt, ehe man Löcher durchschlägt; **3)** Werkzeug, womit in feinen Arbeiten die Löcher vorgezeichnet werden.

Kĕrner, **1)** (Joh. Simon v.), geb. 1755 zu Kirchheim; Prof. der Botanik zu Stuttgart, 1795 auch Aufseher über das dortige Pflanzencabinet u. den botan. Garten; st. 1830. Schr.: Handelsproducte aus dem Pflanzenreiche, Stuttg. 1782—88, 6 Hefte, Fol.; Flora stuttgard., ebd. 1786; Abbildung aller ökonom. Pflanzen, ebd. 1786—98, 8 Bde., 4.; Hortus sempervirens, Tüb. 1796—1811, 27 Hft., Fol.; Beiträge zur Kenntniß der Waaren, welche in den deutschen Handel kommen, Stuttg. 1801—1804 u. m. a. **2)** (Andreas Justinus), geb. 1786 zu Ludwigsburg, Anfangs Kaufmann, studirte seit 1804 zu Tübingen Medicin, machte mehr. Reisen, seit 1819 Oberamtsarzt zu Weinsberg; geschätzt als Dichter (s. Deutsche Lit. u), u. eben so bekannt durch seine vielfach angefochtnen Schriften über die Verhältnisse der Geister- zur Menschenwelt; schr. Reiseschatten vom Schattenspieler Luchs, Heidelb. 1811; Poet. Almanach, Stuttg. 1812; Dichterwald, ebd. 1813; Romant. Dichtungen, Karlsr. 1817; Neue vollständigste Samml. seiner Dichtungen, Stuttg. 1834, in 1 Bd. Aerztliche Schriften: Das Wildbad im Königr. Württemberg, Tüb. 1811, 4. Ausg. 1839; Neue Beobachtungen über die in Württemberg so häufig vorfallenden tödtl. Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würste, ebd. 1821; Das Fettgift, Stuttg. 1822; bes. aber in theosophist. Hinsicht Gesch. zweier Somnambülen, Karlsr. 1824; Die Seherin von Prevorst, Stuttg. 1830, 2. Aufl. 1832; mit Eschenmayer, Blätter aus Prevorst, Karlsr. 1831 f., 3 Samml.; Geschichten Besessener, ebd. 1834; Magikon, Stuttg. 1840—41, 2 Jahrgänge. *(Dg.)*

Kernĕra (K. *Willd.*), Pflanzengatt. aus

aus der nat. Fam. Wasserliesche, Potamogetoneae *Rchnb.*, ben. nach Kerner 1), von And. zu Caulinia gezogen. Arten im Meere der warmen u. heißen Zone.

Kĕrnerbsen, s. u. Erbsen 2.

Kĕrnersack, Sack mit Pflaumen- u. a. Kernen, dient, in einer Ofenröhre erwärmt, zum Erwärmen des Bettes; entzündet sich leicht.

Kĕrnfarren, s. u. Drosselpflanzen 2. **K-faul**, s. u. Holzfäule u. Fäulniß der Bäume.

Kĕrnformen (Miner.), so v. w. Grundgestalt.

Kĕrnfresser, **1)** (großer K.), so v. w. Hakenkernbeißer; **2)** (Bruchus granarius), Art Samenkäfer.

Kĕrngerste, gemeiner Liguster.

Kĕrngeschütz (K-stück), ein Geschütz von gleicher Seele (Kern) u. ohne Kammer, im Gegensatz von Kammergeschütz.

Kĕrngestalt (Mineral.), so v. w. Grundgestalt.

Kĕrngült, s. u. Zins 2.

Kĕrnhaus (K-gehäus, Antrum), das Innere des Kernobstes, das die Samenkerne umschließt. Zunächst um die, an zarten Stielchen sitzenden Kerne gehen Scheidewände, die gewöhnl. 5, seltner 4 Kammern **(K-kammern)** bilden, worin 1, 2, höchstens 3 Kerne geräumig (zum bequemern u. gesundern Wachsthum) liegen. Die äußere Grenze bilden 10 Fibern, die im Stiele u. in der Blume zusammen, durch die Frucht aber in einem Bogen laufen u. so regelmäßig die Kammern umschließen.

Kĕrnholz (Forstw.), s. u. Kern.

Kĕrnhut, s. u. Hut 2.

Kĕrnia (a. Geogr.), Stadt auf der Ostküste der Insel Kypros, von Kephos u. Olenos aus dem lakon. Therapne gegründet; j. Kerines. Sie hatte bei den Perserkriegen eigne Könige.

Kĕrnigel, Strahlenthier, s. u. Seeigel.

Kernitür, s. u. Tsokayer Wein.

Kĕrnkapsel (Achenium), 1 od. 2samige, trockne, nicht aufspringende Frucht, die aus einem, mit der Röhre des Kelchs od. Perigons verwachsenen Eierstock entstanden ist u. oft noch den bleibenden Samen der erstern trägt.

Kĕrnkorallen, bei Oken Sippschaft der eigentl. Polypen, enthält die Gattung Corallina, Isis, Gorgonia, Antipathes.

Kĕrnlauge, **1)** Lauge von 24 Loth Gehalt, nur zum Versieden; **2)** Lauge, die beim Waschen des Kernvitriols abgeht; wird in der **K-butte** gesammelt.

Kĕrnlinge, aus Kernen erwachsne Bäumchen, die dazu absichtlich ausgesäet sind; die aus Wäldern erhaltnen, welche auch aus Kernen entstanden sein können, aber in einem rohen Boden u. von wildem Obst erwachsen sind, heißen Wildlinge; erstre werden viel kräftiger u. vollkommner, sind zur Veredlung weit geschickter 2c.

Kĕrnmass, s. u. Schriftgießer 2.

Kĕrnmehl, s. u. Mehl.

Kĕrnobst, s. u. Obst.

Kĕrnos (gr. Ant.), große irdne Schüssel od. Mischgefäß, mit kleinen darin befestigten Gefäßen, worin allerhand Früchte dargebracht wurden, u. damit verbundener Wärmlampe; im Rhea- u. Kybeledienste gebräuchlich. Bei dem Vortragen des K. durch den Priester **(Kernöphoros)** tanzte man einen eigenthüml. Reigen.

Kĕrnpfähle, eichne Pfähle od. Bohlen, 2—4 Z. dick, 10—14 Z. breit, woraus die Kehr- od. Kernwände verfertigt werden; sie werden unten zugespitzt, dicht an einander gesetzt u. nur wenig eingeschlagen, die ganze Wand aber möglichst gleichmäßig mit der Ramme eingetrieben.

Kĕrnpilze, so v. w. Kernschwämme.

Kĕrnreis, so v. w. Kernwildling.

Kĕrnrisse, Risse im Holze, die wie Strahlen vom Kern nach dem Splint gehen; dah. **K-rissig.**

Kerns, Marktfl. im Distr. Obwalden, des Cantons Unterwalden an der Melch; 2200 Ew. Hier jährlich am 1. August eine Uebung im Ringen (Schwingfest). Dabei der **K-wald.**

Kĕrnsamenfresser, so v. w. Kernfresser 2).

Kĕrnschuss, s. u. Schießen 11.

Kĕrnschwämme (Myelomyci, *N. v. E.*, Pyrenomycetes *Fries.*), nach Sprengel 6. Ordn. der nat. Fam. der Pilze, dicht geschlossene, die Körnerschläuche in sich verschließende u. die Körner durch Auflösung der Schläuche ausstoßende Behälter, darstellend. Gattungen: Antennaria, *Link.*, Hysterium, Sphaeria, Thelebolus, Pumaspora; auf abgestorbenen Pflanzentheilen.

Kĕrnschwamm, s. Sclerotium.

Kĕrnstämmchen (Pomol.), so v. w. Kernwildling.

Kĕrnstahl, s. u. Stahl 2.

Kĕrnstechen, Art von Aderlaß bei Pferden, man macht mit der Lanzette einen Einstich in die 5. Furche am Gaumen von den Vorderzähnen an (vgl. Kern 11) in das Gewebe von Puls- u. Blutadern, etwa 2 Linien tief; kann beim Mißlingen gefährlich werden.

Kĕrnstücke, **1)** (Bildg.), Stücke Wachs od. Thon, womit die hohlen Stellen der Form ausgefüllt werden; **2)** (Bot.), so v. w. Kotyledonen.

Kĕrnwald, Wald, s. u. Kerns u. Unterwalden 2.

Kĕrnwand (Wasserb.), so v. w. Kehrwand.

Kĕrnwerke, Erzgruben, wo das Erz als Flecken od. Nieren in das Gestein eingesprengt ist.

Kĕrnwildling, die aus Kernen des guten Obstes zur Veredlung der Obstarten erzognen Stämmchen.

Kĕrnwolle, die feinste Rückenwolle der Schafe. Vgl. Primelock.

Kĕrnwuchs, junges Holz aus dem Samen.

Kĕro (Gero), Mönch in St. Gallen, um 720; übersetzte in dem alemann. Dialekt die Regel des St. Benedict, von großem Werthe, als eins der ältesten deutschen Sprachdenkmäler. Zuerst herausgegeben aus der einzigen St. Galler Handschrift im 1. Bd. von Schilters Thesaurus antiq. teutonic. u. im 2. Bd. von Goldasts Scriptt. rerum alemannic. Vgl. Deutsche Sprache 18. *(Lb.)*

Kĕrodon *(Cuv.)*, Gattung der Nagethiere, von den Meerschweinchen durch einfachere Backenzähne (2 3kantige Prismen) unterschieden. Art: Moko (K. Moco, Cavia rupestris), aschgrau, oben dunkler, mit wohlschmeckendem Fleisch; in SAmerika.

Kerographiē (v. gr.), Wachsmalerei, s. d. u. Enkaustik.

Kerōma (gr.), **1)** Salbe der Athleten, aus Wachs, Oel, Staub; **2)** der Ringplatz.

Keromantiē (v. gr.), Weissagung aus Wachs, das geschmolzen in Wasser getröpfelt, Figuren bildet.

Kĕron (a. Geogr.), **1)** Landschaft Assyriens, brachte wohlriechendes Holz; hier fand man angeblich Reste der Arche Noah; **2)** Quell in Hestiäotis (Thessalien), der das daraus trinkende Vieh schwarz färbte.

Kerōna (K-ne), s. u. Infusionsthierchen 16 u. 23.

Kerōnia (a. Geogr.), so v. w. Kernia.

Keropägen, Ordn. der nat. Pflanzenfamilie Orchideen mit Zwillingsanthere, deren Läppchen oben zusammenhängend, in bestimmt gebildeten, oft in bestimmter Zahl zusammenhängenden Wassermassen bestehn; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis selbst, sind in der Hinsicht zusammengestellt, ob die Lippe gespornt od. sackförmig ist. Gattungen mit gespornter od. sackförmiger Lippe: Disca, Ophrys, Epidendron. *(Pl.)*

Keroplästik (v. gr.), Kunst, in Wachs zu arbeiten, s. Wachsbossiren.

Kĕros (gr.), Wachs; davon mehr. der vorhergehenden Artikel.

Kĕroson (Geogr.), so v. w. Kherson.

Kerōwly, Stadt, s. u. Mewat d).

Kĕrpen, 1) sonst unmittelbare Grafschaft im Herzogthum Jülich des westfäl. Kreises, nebst Lommersum 1712 von Karl VI. zur Reichsgrafschaft erhoben u. dem Grafen v. Schäsberg gegeben; mit Sitz u. Stimme auf den westfälischen Kreistagen; kam durch den lüneviller Frieden an Frankreich. Der Graf erhielt dafür das Amt Tannheim der Abtei Ochsenhausen in Schwaben. Jetzt Theil des Kr. Bergheim des preuß. Rgsbzks. Köln. **2)** Marktfl. darin, an der Erft; Braunkohlengruben, Schmuckwaarenfabrik; 2000 Ew. *(Wr.)*

Kĕrpen (Otto v. K.), 1200—1206 Ordensmeister des deutschen Ordens s. u. d. s.

Kerpēni, Stadt, s. u. Kynätha.

Kĕrpheres, König v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 2.

Kerränes, s. u. Man.

Kĕrrapay (Kerrapīn), Land, s. u. Sklavenküste a).

Kerrärish, Volk, s. u. Ababdah.

Kerrēna, Art Trompete der Indianer, 15 Schuh lang; die pers. **Kerrenāi** ist von Kupfer u. in Form der Schallmei, 4 Ellen lang u. 1 Elle dick.

Kĕrri, Waffe, s. u. Kaffern 1.

Kĕrria (K. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Spiraeeae *Rchnb.*, Spieren *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: K. japonica, auch bei uns im Freien, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meist gefüllten rosenartigen Blumen, aus Japan.

Kĕrrim Khan, vornehmer pers. Krieger aus dem Zendstamm, kriegte mit Ali Murdan, einem andern Häuptling, mit dem gemeinschaftlich er Ispahan besetzt hielt, u. tödtete ihn 1753; besiegte mehr. Fürsten in WPersien u. trennte dieses unter dem Schattenkönig Ismael Schah gänzl. von dem übrigen Persien, nannte sich Wahtil, d. h. Regent, nahm den Türken Bassora u. st. 1779. Mehr s. u. Persien (Gesch.) 116—126 u. 131. *(Pr.)*

Ker Pörter (Richard), s. Porter.

Kĕrrus, Nomaden, s. u. Luri 2).

Kĕrry, Grafsch. der Prov. Munster (Irland), an der See; 74½ QM., 240,000 Ew.; bergig **(Kĕrrygebirg,** Spitzen: Mangerton, Cahir conree, Carrah Tual [3204 F.]; Mac-Gilly-Cuddy-Rocks), an den Küsten Vorgebirge: Bray-, Dunmore-, Kerry-, Brandon-Head u. a.; Busen: Dinglebai, Kennare River, Shannon Mouth, jede wieder mit mehrern Häfen, romantisch wild, häufig von Reisenden besucht; Flüsse: Cashin, Bandon, Blackwater u. a. m.; Seen: Lough Killarnie; Bergbau auf Eisen, Blei, Marmor, Schiefer; Getreide, Flachs; Obst, Viehzucht; theilt sich in 8 Baronien. Hauptst. Trallee, 7600 Ew., Fischerei (Austern u. Häringe), an der Bai gl. N. *(Wr.)*

Kerrystōne, Art des Amethysts, aus Kerry.

Kĕrschasp, myth. König v. Persien, s. d. (Gesch.) 22.

Kĕrsey, Zeug, zur span. Weberei gehörend, mit serschenartigem Köper, wird stark gewalkt aber leicht geschoren. Das Gewebe ist auf beiden Seiten recht; England liefert das beste.

Kĕrshaw, Distr., s. u. Südcarolina.

Kĕrsko, Stadt, so v. w. Gurkfeld.

Kĕrsnäs, s. u. Island 4.

Kersobleptes (a. Gesch.), so v. w. Chersobleptes.

Kĕrsos (a. Geogr.), Fluß in Cilicia campestris, geht aus dem Tauros durch die kilikischen Engpässe in das syrische Meer; j. Merkes.

Kĕrsowa, Marktfl., so v. w. Khersowa.

Kĕrsting (Joh. Adam), geb. in Niederhessen; anfänglich blos Hufschmidt, dann geachteter Roßarzt, Oberhofroßarzt u. Lehrer der Veterinärschule zu Hannover, wo er 1784 st. Schr.: Der Huf- u. Reitschmied, 1760, 2. Aufl. (als Unterricht, Pferde zu beschlagen ꝛc.), Gött. 1777, 3. Aufl. 1794; Anweisung zur Kenntniß äußrer Pferdekrankheiten, Marb. 1796; Nachgelaßne Manuscr. über die Pferdearzneik. (1. Thl. als Anweisung zur Kenntniß u. Heilung der innern Pferdekrankheiten, Nürnb. 1786 u. ö.; 2. Thl. als: Anweisung zur Heilung der äußern Pferdekrankheiten, 2. Aufl.); auch: Nachgelaßne Manuscripte ꝛc., herausgeg. von D. Sothen, Braunschw. 1782, 5. Aufl. 1818. *(Pl.)*

Kĕrstlen, Fluß, s. u. Uri.

Kersymĭre (engl.), wollene gedruckte Zeuge.

Kĕrtlis, s. u. Samos 3).

Kĕrton, Stadt, so v. w. Crediton.

Kĕrtos, 2 myth. König v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 2 u.

Kertsch, Stadt im russ. Gouv. Taurien, auf der Halbinsel K., mit Citadelle, Freihafen, Handelsgesellschaft, Quarantäneanstalt, Museum der in der Umgegend gefundnen Alterthümer; 5000 Ew. Dabei viele Kurgome od. Grabhügel, wovon einer der goldne (Altun Obo), worin wahrscheinl. das Grabmal des Königs aus der Familie war. In ihm finden sich Höhlen, die größtentheils schon durchsucht sind, u. worin sich Münzen von Mithridates u. Denkmäler griech. Cultur finden. Unweit davon die Ruinen des alten Pantikapäon (s. d.). *(Pr.)*

Kĕrtschi (ind. Myth.), s. u. Apsaras.

Kĕruan, Stadt, so v. w. Kairwan.

Kerulărios, s. Michael Kerularios.

Kĕrulun, Fluß, s. u. Amur.

Kĕrvenheim (K-bonk), Stadt im Kr. Geldern, des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf: 700 Ew.

Kerykēion (gr.), **1)** so v. w. Caduceus; **2)** (Dikanikon), in der griech. Kirche hölzerner, mit Silber beschlagner, mit Perlmutter belegter, oben mit einem krückenartigen Griff, od. mit ein Paar elfenbeinernen Schlangen, mit den Köpfen gegen einander, besetzter Stab des Patriarchen, das Zeichen seiner Würde.

Kĕrykes (gr. Ant.), **1)** von **Kĕryx,** einem Sohne des Hermes u. der Pandrosos, abstammendes Priestergeschlecht in Athen; wahrscheinlich die eigentl. erbl. Opferschlächter. Ein bes. Amt hatte der Hierokeryx, der in den Eleusinien den Hermes darstellte; **2)** s. u. Herold.

Kerykion (Ant.), so v. w. Kerykeion.

Kerȳna Khan, so v. w. Kerrim Khan.

Kerynăa (a. Geogr.), so v. w. Keronia.

Kerȳnes, Sohn des Timenes, s. u. Argos (Gesch.) 11.

Kerynia (a. Geogr.), **1)** eine der 12 Städte in Achaia am korinth. Busen, mit Tempel der Eumeniden; hier setzten sich die von den Argivern verjagten Mykener fest; **2)** so v. w. Kernia.

Kerynītis (Kerynītische Hĭndin, Myth.), der Artemis heilige, goldgeweihige, erzfüßige Hirschkuh, von Herakles (s. d. 10) erlegt.

Kerȳnthos (a. Geogr.), so v. w. Kerinthos.

Kēryx (gr.), **1)** Herold, s. d.; **2)** (Myth.), s. u. Kerykes.

Kĕrze, 1) so v. w. Wachslicht; **2)** so v. w. jedes Licht, die Fabrication der verschiednen Gattungen derselben s. u. Seifensieder 2 ff.; **3)** so v. w. Räucherkerze; **4)** (Chir.), s. Bougie 2).

Kĕrzenbaum, Rhizophora candelaria. **K-beerstrauch, 1)** Pflanzengatt. Myricia; **2)** bes. Myricia cerifera.

Kĕrzengiesser, so v. w. Wachslichtzieher.

Kĕrzenkraut, so v. w. Königskerze.

Kĕrzenmeister, 1) der Beamte in der kathol. Kirche, der für richtige Einlieferung der Strafkerzen zu sorgen hat; **2)** der Handwerksälteste, der die zu Umgängen ꝛc., nöthigen Kerzen der kathol. Kirche zu besorgen u. zu verwahren hat; **3)** s. u. Zunft 11.

Kĕrzenträger (Ceroferarii), die bei Prozessionen in der kathol. Kirche die Leuchter mit den Wachslichtern tragen.

Kĕrzenverkauf, Gebrauch in einigen Handlungsplätzen Niedersachsens u. in Batavia, früher auch in England, Effecten beim Schein eines kleinen Talglichts zu verkaufen, wobei so lange auf den Gegenstand geboten werden durfte, als noch ein Funken am Dochte glimmte.

Kĕrzenweihe, gottesdienstl. Handlung, durch die in der kathol. Kirche am Feste der Reinigung Mariä (Lichtmeß, daher **K-messe**) die Kerzen unter eignen Gebeten u. Segnungen zum Gebrauche bei öffentlichen od. häuslichen Andachten geweiht werden.

Kĕrzergebirg, s. u. Karpathen 8.

Kĕsava (ind. Myth.), so v. w. Kheshava.

Kesbēdion (a. Geogr.), s. u. Selge.

Kesbĭner (Kirchengesch.), so v. w. Rossairier.

Kĕschan, Stadt im europäisch-türk. Sandschak Galiboli, Wein- u. Oelbau, 10,000 Ew.

Kĕscher, 1) (Fisch.), so v. w. Ketscher; **2)** große Fässer, zum Auslaugen der Pottasche.

Kĕscher (K-fisch), so v. w. Nilbarsch.

Kĕschin, Stadt, s. u. Hadramaut.

Kĕschitah (d. i. Lamm, bibl. Ant.), vielleicht eine Münze mit dem Bilde eines Lammes.

Kĕscho, Stadt, so v. w. Bai Kingh.

Kēschowa (ind. Mythol.), so v. w. Keshawa.

Keschroräge, der Stifter einer ind. Dynastie, s. Indien (Gesch.) 21.

Kēschvar, die 7 Theile der Erde um den Alborbsch, s. u. Parsismus 4.

Kēsel-Ban (türk.), so v. w. Kisil-Baschi.

Kēsem, Stadt, so v. w. Keschin.

Kēser, türk. Rechnungsmünze, s. unt. Beutel.

Kēshawa (ind. Myth.), Beiname des Wischnu.

Kēsitah (hebr. Ant.), so v. w. Keschitah.

Kēsken (K-strauch), der schwarze Hollunder.

Kēslav, jüd. Monat, so v. w. Kislev.

Kēsnabak, Insel, s. u. Bissago.

Kēsosch, Dew, s. u. Parsismus.

Kēspe, kleine Bauchstücke in Booten.

Kēsre, Name des arab. Vokalzeichens ـِ, s. Arabische Sprache 10.

Kēsrje, Stadt, so v. w. Keßrje.

Kēsruan, **1)** District im türk. Ejalet Akka, bewohnt von Drusen u. Maroniten, stand unter einem fast unabhängigen Großemir; 120,000 Ew.; **2)** Gebirg daselbst.

Kēssel, **1)** geräumiges u. tiefes, meist rundes Gefäß, mit gewölbtem Boden, von Metall, gewöhnl. ohne Füße, von verschiedner Größe u. zu verschiednem Gebrauche, daher Blei-, Brau-, Fisch-, Färbe-, Schwenk-, Weih-K. 2c., vgl. Dampfmaschine u. Feuerspritze. Die meisten K. sind von Kupferblech u. bekommen ihre erste Gestalt in den Kupferhammerwerken od. **K-schlägerhütten**, indem mehrere Bleche auf einander gelegt u. unter einem, von Wasser gehobnen schweren Hammer, mit runder Bahn, nach u. nach ausgetieft werden. Als **K-schalen** werden sie an die Kupferschmiede od. Kesseler verkauft, welche ihnen die gehörige Gestalt geben, den obern Rand (Stempe), gewöhnlich über einen eisernen Ring umlegen u. mit Henkeln versehen. Der obere eingezogene Theil des K-s heißt Hals; derselbe wird auf einer starken eisernen Stange, die in einem rechten Winkel gebogen ist (Halsambos), ausgeschmiedet. K., deren Rand nicht um einen Ring gelegt ist, nennt man Spitz-K. Die messingenen K. werden in den Messinghütten von den **K-schlägern** aus dem Groben gearbeitet u. erhalten ihre gehörige Form von den **K-bereitern**. Die K. spielten bes. unter den Janitscharen eine große Rolle u. dienten hier als Vereinigungszeichen gleichsam als Fahne, vgl. Janitscharen; **2)** überhaupt kesselartige Vertiefung; **3)** bes. Gebirgs-K., Vertiefung einer Gegend, von mehrern Gebirgen umschlossen. Bestimmen oft einen Theil des Flußgebiets eines Hauptflusses. Ehe der Fluß sich auf irgend einer Seite einen Durchgang durchs Gebirge brach, sind diese K. Seen gewesen; **4)** Vertiefung auf der Erde, dadurch entstanden, daß eine darunter befindl. Grube zusammenbricht (der Boden kesselt sich); **5)** (Kriegsw.), s. u. Bastion; **6)** s. u. Mörser; **7)** so v. w. Mörserbatterie; **8)** (Jagdw.), s. u. Schwein 19; **9)** s. u. Bau 4); **10)** Hamen ohne Stiel zum Krebsfangen; **11)** Dickicht, worin sich das eingestellte Wild verbirgt; **12)** so v. w. Fischkessel 1); **13)** (Wasserb.), Bucht an Flußufern. *(Fch., Hm. u. Pr.)*

Kēssel, so v. w. Familie, s. Tataren 12.

Kēssel, **1)** (Theodor van), geb. in Holland 1620, Kupferstecher. **2)** (Joh. van), geb. 1626 zu Antwerpen; Schüler David Teniers, Vögel-, Insecten-, Blumen- u. Pflanzenmaler, ihre Arbeiten selten. **3)** (Joh.), Sohn des Vor., geb. zu Antwerpen 1644; malte seit 1680 viele Portraits in van Dyks Manier, histor. Gemälde, Landschaften, Blumen- u. Fruchtstücke; st. 1708 zu Madrid. **4)** (Ferd. van), geb. 1660 zu Antwerpen; Thier-, Frucht- u. Blumenmaler. *(Fst.)*

Kēsselarbeit, Arbeit am Feuer, wo die Zuckerbäcker Materialien zu ihrem Backwerk in Kesseln vorbereiten.

Kēsselbatterie (Kriegsw.), so v. w. Kessel 6), s. u. Batterie.

Kēsselbollwerke, s. u. Bollwerk 4.

Kēsseldeich (Wasserbauk.), so v. w. Kesselsiel.

Kēsseler (Kēssler), **1)** so v. w. Kupferschmied u. Kesselschläger; **2)** ehedem bes. Handwerker, die neue Kessel verfertigten u. zum Verkaufe herumtrugen **(Kesselträger)** u. bei diesem Herumziehen die alten Kessel ausbesserten **(Kesselflicker)**; ursprüngl. verfertigten sie außer den Kesseln alle dem Soldaten nöthigen metallnen Geräthe, z. B. Helme, Pickelhauben, Brustharnische 2c.; sie zogen den Kriegsheeren nach u. besserten das Beschädigte aus. Ueber die im Fränkischen u. den Rheinlanden wohnenden K. hatte der Pfalzgraf am Rhein einen besondern Schutz, den **K-schutz**, als Reichslehn. Schon 1386 in Nürnberg zünftig. *(Fch.)*

Kēsselfang, Gottesurtheil, s. d. 2.

Kēsselgewölbe (Bauk.), so v. w. Kugelgewölbe, s. Gewölbe 2 d).

Kēsselhaken, **1)** eiserner Haken mit einer Kette, zum Aufhängen der Kessel über dem Feuerherde; **2)** (Herald.), ein nicht selten vorkommendes Wappenbild.

Kēsselherd, runder od. viereckiger, 2½—3½ F. im □ großer Herd in Waschhäusern, auch in Küchen, mit einer Oeffnung, in welche ein Koch- od. Waschkessel paßt, unter welchem Feuer angemacht werden kann; wird dieses in Kanälen um den Kessel herumgeleitet, so thut es mehr Wirkung; der K. erhält einen Rauchmantel, s. Herd 8).

Kēsselinsel, so v. w. Kodlin, s. u. Kronstadt u. Irkutsk 4.

Kẽsseljagd, 1) s. u. Treibjagen 11; **2)** s. ebd. 19 u. 20.

Kẽsselkamin, s. u. Dampfmaschine 8.

Kẽsselluf (Artill.), s. Mörser.

Kẽsselloch, so v. w. Fischlager 1).

Kẽsselmeister, der Tuchmacher, der die Arbeiten in der Färberei besorgt.

Kẽsselmessing, zu Kesseln u. hohlen Geschirren geschlagnes Messingblech.

Kẽsseln, 1) (Bergb.), s. Kessel 4); **2)** einen Schacht dadurch von bösen Wettern reinigen, daß man einen, mit brennenden Kohlen gefüllten Kessel hinabläßt; **3)** das Wühlen einer Sau in dem Boden.

Kẽsselofen (Bauk.), s. u. Ofen.

Kẽsselpauke, s. Pauke.

Kẽssels (Matthias), geb. 1784 zu Mastricht; Anfangs Kupferschmied, dann Silberarbeiter, ging 1812 aus Hamburg, um nicht unter franz. Fahne zu dienen, nach Petersburg, wo er zu modelliren anfing. Nach dem Frieden ging er nach Paris u. 1817 nach Rom, wo er sich als Bildhauer etablirte u. 1836 st. In Thorwaldsens Werkstatt arbeitete er nach dessen Skizze die schönen Reliefs: Tag u. Nacht; gewann sodann mit H. Sebastian den von Canova ausgesetzten Preis. Sein Hauptwerk ist eine Gruppe aus der Sündfluth (3 Gruppen); andre Werke: ein Christuskopf, ein Christus an der Säule, ein Madonnenkopf. *(Fst.)*

Kẽsselsberg, s. u. Isergebirg.

Kẽsselschläge, von allen Seiten eingeschlossne Gehaue ohne Winkel.

Kẽsselschläger, so v. w. Kupferschmied.

Kẽsselschleusse, Schleuße, deren Kammer einen runden Teich bildet.

Kẽsselschloss, s. u. Isergebirg.

Kẽsselsdorf, Dorf im königl. sächs. Amte u. Kr. Dresden; 390 Ew. Hier den 15. Dec. 1745 Sieg der Preußen unter Fürst Leopold von Dessau über die Sachsen, s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 33.

Kẽsselsiel, bei einem Deichbruch das halbkreisförmig ausgebesserte Stück Deich.

Kẽsselsschloss, s. u. Isergebirg.

Kẽsselsteine, 1) (Bauw.), s. unt. Ziegel 4; **2)** so v. w. Pfannenstein.

Kẽsseltreiben, s. u. Treibjagd 11.

Kẽsser (Fischf.), so v. w. Ketscher.

Kẽsserkend, Stadt u. District, s. u. Makran 1).

Kẽssler, so v. w. Kesseler.

Kẽssler von Sprẽngseisen, s. Sprengseisen.

Kẽssrjé, Stadt im türk. Sandschack Toli Monastir, an einem See, mehr. griech. Kirchen, Weinbau; 10,000 Ew.

Kessũbah (jüd.-deutsch, hebr. **Kethũbah,** d. i. das Geschriebne), Ehecontract, indem der Mann der Frau für den Todes- od. Scheidungsfall die vom Gesetz vorgeschriebnen 200 Fl. **(K. de Oraïtha),** die Rückgabe der Mitgift (Nedan) u. die Hälfte Zuschuß (Josephoth-K.) verspricht. Sie wird bei der Trauung vorgelesen, s. u. Hochzeit 11. Die Beschaffenheit derselben, so wie Fälle, in welchen die K. verweigert werden kann (s. Katlonis), behandelt der talmud. Tractat Ketuboth. *(Std.)*

Kẽste, so v. w. Kastanie, bes. bei den Pferden.

Kestẽven (Geogr.), s. u. Lincoln.

Kẽstria (a. Geogr.), Stadt in Thesprotien, deren Umgegend am Fluß Thyamis Kammaria, dann nach **Kestrĩnos,** Sohn des Helenos u. der Andromache, der nach seines Vaters Tode die Gegend beherrschte, **Kestrĩna** hieß.

Kẽstron (gr.), s. u. Enkaustik 1.

Kẽstros (a. Geogr.), schiffbarer Fluß in Pisidien, kam vom Tauros herab u. mündete in Pamphylien in das Mittelmeer.

Kẽswick, Stadt am Derwent beim Derwentwater (See von K.) in der engl. Grafschaft Cumberland; Bleistiftfabriken, Spinnereien; 2500 Ew. In der Nähe Wasserbleibergwerke, die alle 7 Jahre nur benutzt, außerdem verschlossen werden.

Kẽszdi Vasárhely, s. u. Szekler 3).

Kẽszthely, 1) Marktfl. am Plattensee im Bzk. Szanti der ungar. Gespannschaft Szalad; Schloß, Georgikon (landwirthschaftl. Lehranstalt mit philosoph. Lyceum, Forst- u. Jagdschule, dem Grafen Festetics gehörig), Landschullehrerseminar, Real- u. Sonntagsschule, Pristaldeum (für praktisch sich bildende Rechtsgelehrte), botan. Garten, warmes Bad; 9000 (4000) Ew.; **2)** so v. w. Kethely. *(Wr.)*

Ket, 1) Fluß, s. u. Ob; **2)** Stadt, s. u. Khiva 1.

Ketbögha, Mongole, wurde in der Schlacht von Emessa 1288 gefangen u. darauf Mammeluck bei Sultan Kelaun. Unter Khalil stieg er zu den höchsten Würden, u. nach des Letztern Ermordung 1294 ward er Sultan; er dankte 1296 ab; s. Aegypten (Gesch.) 11.

Kẽtchup (engl.), s. Catchup.

Kẽtei (a. Geogr.), Volk in Mysien.

Kẽtel (Cornel.), Portraitmaler aus der holländ. Schule, geb. zu Gouda 1548; arbeitete in Frankreich u. England, dann in Amsterdam. Eine eigne Idee von ihm war es bes., die Portraits der ausgezeichnetsten Künstler seiner Zeit unter Gestalt Jesu u. seiner Apostel darzustellen. Malte nicht nur mit der linken Hand, sondern auch mit den Füßen; st. 1600. *(Op.)*

Kẽtemberg, Insel, s. u. Banda 8.

Kẽtes, myth. König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 81.

Kẽteus, 1) einer der Söhne des Lykaon, Vater der Kallisto, nach And. auch **2)** der Stern Engonasin.

Keth, Insel, s. u. Pelew.

Kẽthely, 1) Marktfl., s. Schümegh; **2)** Marktfl. in der Gespannschaft Oedenburg; 800 Ew.

Kēther (hebr.), so v. w. Cidaris.

Kētia (a. Geogr.), östl. Landspitze Kretas.

Kētilmund (Magnus), s. u. Schweden (Gesch.) 11.

Kētill sylva (mittl. Geogr.), Wald mit Jagdschloß, Ottos III. Geburtsort; nach Ein. im Trierischen u. Mansfeldischen, nach And. der Kettelwald bei dem Schlosse Gennep im Klevischen.

Kētios, Fluß bei Pergamon, s. d.

Kētmia, **1)** ältere Bezeichnung mehr. Arten der Pflanzengatt. Hibiscus (s. d.); **2)** Abtheil. dieser Gatt. Ketmiae *Rchnb.*, Abtheil. der Gruppe Hibisceae in der nat. Fam. Malvengewächse.

Kēto, Tochter von Pontos u. Gäa, Schwester u. Gemahlin des Phorkos.

Kētoi, Insel, s. u. Kurilen 1).

Kētos (gr.), Seeungeheuer, **1)** welches Andromeda, u. **2)** welches Hesione verschlingen sollte; jenes von Perseus, dies von Herakles erlegt.

Kētri (Staatsw.), so v. w. Tschetri.

Kētschen (K-tase), Volksstamm, s. u. Mandschu 1).

Kētschenburg, Vergnügungsort, s. u. Aachen 11.

Kētscher, **1)** so v. w. Fischhamen; **2)** Senknetz mit auf kreuzweis befestigter Schnur angebrachtem Köder; dient zum Fangen der Krebse; **3)** Bauern, welche mit Hamen das Bernsteinfischen verrichten.

Kētsch-Gēndawa, so v. w. Kutsch-Gundawa. **K-Hissar**, Stadt, s. u. Nikde 2). **Kētsching**, Volksstamm, s. u. Mandschu 1).

Kētschnepfe, so v. w. Heerschnepfe.

Kētscho (Kachao od. Bak-than), alte Hauptst. des vormal. Königr. Tunkin in Siam, am Songkoyflusse, Pallast; 150,000 Ew.

Kētschwan, Sandschak, s. u. Kars 1).

Kētskemet, Bzk. u. Marktfl., so v. w. Kecskemet. **Ketskemēti Járas**, so v. w. Kecskemet 1).

Kett (William), Gerber, Haupt eines Aufstandes in Norfolkshire unt. Eduard VI.; führte die aufrührerischen Bauern nach Norwich, wo er unter einer Eiche (Reformationseiche) ihre Beschwerden gegen den Adel anhörte. Er schlug William Parr, doch fing ihn Graf Warwick; 1549 zu Norwich hingerichtet.

Kēttchen, **1)** kleine Kette; **2)** langer, längs der Leiste eines Seidenzeuges hinlaufender Faden, von einer andern Farbe, als das Zeug selbst, od. von Seide, Gold od. Silber; **3)** kettenartige Zierath am Rande der Franzen; **4)** netzartiger od. im Zickzack laufender Stich, womit 2 Stücken feines Weißzeug vereinigt werden.

Kētte, [1] **1)** Verbindung mehrerer, in einer Reihe sich folgender, ringartig (rund, od. auch elliptisch) geformter Körper **(K-nglieder, K-ngelenke)**, von denen jedes der Mittelglieder mit dem vorherigen u. dem folgenden durch Ineinandergreifen, d. i. mechanisch so verbunden ist, daß jedes, als einfacher Ring, durch den innern Raum des ihm nächsten Gliedes, ohne ihn jedoch ganz zu füllen, hindurchgeht. [2] Wird das erste u. letzte Glied der K. unter sich auf gleiche Art verbunden, so wird dadurch die K. zu einer geschlossenen. Die K. vereint Festigkeit u. Beweglichkeit. Um des ersten Zwecks willen sind die K-n gewöhnl. von Metall. Man hat goldne, silberne, messingne, eiserne K-n, wovon die erstern zum Schmuck u. zur Zierrath dienen; vgl. Hals- (s. Torques), Ordens-, Pfeifen-, Uhr-K. [3] Nach dem Material od. der Gestalt u. Größe der einzelnen Gelenke unterscheidet man Draht-, Panzer- u. Erbs-K-n u. a. Eiserne K-n gebraucht man vorzügl. in der Landwirthschaft zum Pferdegeschirr u. zu Fuhrwerken u. unterscheidet immer hauptsächl. nach dem Gebrauch, z. B. Brust-, Hemm-, Halt-, Halfter-, Kinn-, Spann-, Kuh-, Hunde-K. 2c. Beim Maschinenwesen u. vorzüglich bei den Bergmaschinen heißen die K-n oft eiserne Seile. [4] Bei der Schifffahrt gebraucht man große eiserne K-n, um einen Hafen od. einen Strom zu sperren, indem man sie nahe unter der Oberfläche des Wassers am Eingang des Hafens, od. quer durch den Strom ausspannt (Hafen-K., Strom-K.); [5] **2)** so v. w. Fessel, s. u. Geschmeide 2; **3)** eine Reihe gleicher Gegenstände, als Ganzes; **4)** s. Gebirgskette, auch Kettengebirg; **5)** mehrere, gewöhnlich zusammen liegende Vögel, so Reb-, Auer- Birk- u. Haselhühner, Trappen; so v. w. Volk; **6)** so v. w. Gehecke; **7)** eine Reihe Quadersteine an den Ecken eines Gebäudes; **8)** das horizontal über den Webstuhl gespannte Garn zur Grundlage des Gewebes (Aufzug, Zettel). [6] Jeder einzelne Faden der K. **(K-nfaden)** muß etwas länger sein, als das Stück Zeug werden soll. Um das Garn in Fäden von gleicher Länge abzutheilen, wird es auf einer großen Winde (Scherrahmen) aufgewunden (geschoren); das eine Ende der Faden wird durch die verschiednen Kämme u. Schäfte, dann durch das Blatt gezogen u. in dem Zeugbaume befestigt. Dadurch, daß die einzelnen K-nfäden abwechselnd durch einen andern Kamm gezogen werden, kann nun die K. Fach machen u. der Einschlagsfaden hindurchgeschossen werden. Dabei muß aber der Weber untersuchen, ob das Oberfach sich eben so viel erhebt, als das Unterfach niedergeht (die **K. abwiegen**), u. wenn dies nicht der Fall ist, die Kämme höher od. niedriger hängen. Um der K. mehr Festigkeit zu geben, wird sie gesteift, u. zwar das wollne Garn mit Wasser u. Fisch- od. Tischlerleim **(K. leimen)**, das baumwollne Garn mit einem Brei von Stärke **(K. schlichten)**. [7] **9)** Stück Kattun in der Größe, wie es vom Stuhle

Stuhle kommt; **10)** Verzierungen in Gestalt einer K.; **11)** (Tanzk.), s. Chaine 3); **12)** (ang. Math.), s. u. Kettenregel 1; **13)** so v. w. Meßkette; **14)** s. u. Puffspiel; **15)** (Phys.), s. u. Galvanismus 8 ff. *(Fch.)*

Kĕtte, thermoëlĕktrische (Physik), s. u. Elektricität 11.

Kĕttel, eisernes Band mit Oehr, an Thüren, Fensterladen ꝛc. befestigt, u. womit dieselben an einen Haspen gehängt u. zugemacht werden.

Kĕttelfilet, Bortfilet, womit kettenförm. Verzierungen gemacht werden können.

Kĕttelhaken (Nähterin), so v. w. Tamburirnadel. **K-maschen,** lange Maschine, womit bes. gewirkte Zwickel an die Seiten des Strumpfes angekellt werden.

Kĕtteln, 1) zerrissene Ketten mit einem Scherengliede, das die Gestalt eines gewöhnl. Kettengliedes hat, wieder vereinigen; **2)** Naht, wo man den Faden unter der Schlinge des vorhergehenden Stiches hindurchzieht, so daß die Naht auf der rechten Seite eine kettenähnliche Figur bildet. Vgl. Tamburiren.

Kĕttelnadel, 1) gewöhnl. Strumpfnadel mit hölzernem Stiele, womit der Faden beim Abnehmen durch 2 Maschen gezogen wird; **2)** so v. w. Tamburirnadel.

Kĕttelrahmen, so v. w. Strickrahmen.

Kĕttelstich, s. u. Stich.

Kĕttenagame, s. Agame a).

Kĕttenarrest (Kriegsw.), s. unt. Arrest 18.

Kĕttenbaum, so v. w. Garnbaum, s. u. Webstuhl.

Kĕttenbogen, s. Bogen (Bauk.) 8 f).

Kĕttenbruch (Continuirlicher Bruch), [1] Bruch, dessen Nenner eine 2theilige Größe ist, deren 2. Theil der Zähler eines Bruchs von derselben Beschaffenheit ist ꝛc. Unter gewöhnlichen od. gemeinen K-en versteht man solche, wo die 2. Glieder der Nenner nicht nur unter einander gleich, sondern auch gleich 1 sind. Ein K. überhaupt hat also z. B. diese Form:

$$\cfrac{a_1}{b_1 \pm \cfrac{a_2}{b_2 \pm \cfrac{a_3}{b_3 \pm \cfrac{a_4}{\ddots}}}}$$

ein gemeiner, mit denen wir uns nur beschäftigen, würde sein:

$$\cfrac{b+1}{b_1 + \cfrac{1}{b_2 + \cfrac{1}{b_3 + \cfrac{1}{\ddots + \cfrac{1}{b_n}}}}}$$

Die einzelnen Brüche, wie $\frac{1}{b_1}, \frac{1}{b_2}$ ꝛc., heißen die Glieder od. Ergänzungsbrüche. Die Nenner pflegt man wohl auch rücksichtlich ihrer Entstehungsweise Quotienten zu nennen. Ein K. kann endlich u. unendlich sein, je nachdem er bei einem bestimmten Gliede abbricht od. nicht. Wenn die Glieder eines unendlichen K-s von irgend einem Gliede an stets in derselben Ordnung u. mit demselben Vorzeichen wiederkehren, so heißt er ein periodischer. [2] Man kann jeden gemeinen Bruch in einen K. verwandeln mit Anwendung des Satzes, daß, wenn man vom reciproken Werthe einer Größe wieder den reciproken Werth nimmt, man die Größe selbst erhält; z. B. $\frac{13}{57}$ soll in einen K. verwandelt werden:

$$\frac{13}{57} = \cfrac{1}{\frac{57}{13}} = \cfrac{1}{4+\frac{5}{13}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{\frac{13}{5}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\frac{3}{5}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{\frac{5}{3}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\frac{2}{3}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\cfrac{1}{\frac{3}{2}}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\cfrac{1}{1+\frac{1}{2}}}}}$$

Hieraus ergibt sich die Regel: Man dividirt mit dem kleinern Theile des gegebenen Bruchs in den größern, mit dem dabei erhaltnen Rest in den vorigen Divisor u. fährt so fort, bis der letzte Divisor = 1 ist, was immer sein muß, wenn man den gegebenen Bruch zuvor durch die kleinsten Zahlen ausdrückte. Eben so kann man jeden einfachen K. in einen gemeinen Bruch verwandeln, indem man Schritt für Schritt die vorher angegebene Weise rückwärts ausführt. Bei der Ausziehung der Quadratwurzeln u. Auflösung quadrat. Gleichungen leisten die K-e gute Dienste. [3] Erst im Anfang des 17. Jahrh. findet man Spuren von den K-en, indem Brounker (1620—84) ein Verhältniß des Quadrats des Durchmessers zum Inhalt des Kreises durch einen K. bestimmte. Huygens (1629—95) zeigte, wie K-e dazu dienen, das Verhältniß zweier großen Zahlen durch kleinere beinahe auszudrücken, so daß keine kleineren es genauer angeben. Euler (1707—83) stellte eine vollständige Theorie derselben auf u. auch transscendente Formen durch sie dar. [4] **Literatur:** Kausler, Lehre von den continuirl. Brüchen, Stuttg. 1803; Stern, Theorie der K-e, Berl. 1834; L. J. Kreisler, Die Lehre von den continuirl. Brüchen. *(Tg.)*

Kettenbrücke, s. u. Brücke 16 bb).

Kettenburg, Hanno v., belg. Districtscomm. 1834, s. u. Belgien (Gesch.) 11.

Kettenfeier, s. Petri Kettenfeier.

Kettenfisch, s. u. Panzerfisch.

Kettengebirg, Gebirge, die eine beträchtl. Länge rücksichtlich ihrer Breite haben; Massengebirg hingegen, wo Breite u. Länge ziemlich gleich sind. Zu erstern z. B. Riesen-, Erz-, Fichtelgebirg u. v. a., zu letztern der Harz u. v. a.

Kettengestänge, Vorrichtung, wo einzelne Theile der Kunstgestänge, Pumpenkünste, Kunstkreuze u. Wagbäume durch Ketten in Bewegung gesetzt werden.

Kettenhaken, s. u. Uhrkette.

Kettenhof, Dorf im östreich. Kr. unter dem Wienerwalde; Kattunfabrik (sonst 2000 Arbeiter, 84 Drucktische), 1000 Ew.

Kettenhund, s. u. Hund 11.

Kettenkorallen (Catenipora *Lam.*), Gattung der Porenkorallen; Stamm kalkig, mit parallelen Röhren, in vertical liegenden Blättern eingesenkt; wird blos versteinert (**Kettensteine**) gefunden. Art: C. escharoides (Tubipora catenulata *L.*), an den Küsten der Ostsee.

Kettenkünste, Wasserhebemaschinen, wo die das Wasser hebenden Gefäße, Kasten, Püschel ꝛc. an einer Kette ohne Ende befestigt, also so v. w. Kastenkunst u. Paternosterwerk.

Kettenkugel, 2 durch eine 2—3 F. lange eiserne Kette verbundne Kugeln; wegen Unregelmäßigkeit ihres Flugs nur noch zur See, um das Takelwerk der Schiffe zu zerreißen, gebraucht; mit Unrecht für eine gefährliche Waffe zu Land u. für eine durch bes. Kriegsgebrauch verbotne gehalten.

Kettenlinie, krumme Linie, u. zwar eine transscendente, die eine an beiden Enden aufgehängte Kette, od. auch ein Strick od. sonstiger fadenartiger Körper (daher auch Strick-, Fadenlinie), sich selbst u. ihrer Schwere überlassen, bildet. Nach streng mathemat. Forderung wird eine durch einen gleichförmig schweren, vollkommen biegsamen, nicht dehnbaren Körper, unter den gedachten Bedingungen sich bildende Curve darunter verstanden. Galiläi vermuthete, daß solche eine Parabel sei. Leibnitz entdeckte zuerst ihre eigentl. Construction, Eigenschaften u. Nutzen für die höhere Mathematik, indem er zeigte, wie durch sie so viele mittlere proportionale Linien zwischen 2 gegebenen sich finden lassen, als man nur verlangt. Ein Gewölbe, das völlig im Gleichgewicht eine Last tragen soll, muß nach einer K. gewölbt sein. Vgl. Untersuchungen über die Kettenbrückenlinie von J. P. Kulik, Prag 1838. *(Pi.)*

Kettenlocke, eine Reihe von unterbrochnen, aber locker in einander gekämmten Querlocken.

Kettennaht, so v. w. Kettchen 4).

Kettennatter, Schlange, s. unt. Pseudo-Elaps.

Kettenpetarde, s. u. Petarde.

Kettenpumpe (Seew.), s. u. Pumpe.

Kettenrad, Rad, das durch eine um die Stirn desselben geschlungne Kette in Bewegung gesetzt (vgl. Gabelrad), od. mit dem eine Kette auf eine Welle gewunden wird. **K-radhaspel**, s. u. Haspel 1).

Kettenregel (K-rechnung), [1] die Vorschrift, die Vergleichung zweier Größen von verschiedner Einheit durch Mittelgrößen anzustellen, entweder gleichartiger, od. auch ungleichartiger, indem letztre dann als gleichgeltende (wie Waaren u. Geld) mit einander vertauscht werden. Die Zusammenstellung der verbundenen Größen nach dieser Regel ist der **K-satz** od. die Kette. [1] Man unterscheidet die einfache K. von der zusammengesetzten. Die einfache wird nur auf die Reductionsrechnung (s. d.) angewandt u. ist nichts weiter, als eine mehrmals wiederholte Reductionsrechnung. Hat man näml. M, N, O, P, Q, gleichartige Maßeinheiten, u. man weiß, daß bM so viel betragen, als βN, cN = γO, dO = δP, eP = εQ ist, so wird verlangt, eine Größe αM in Q anzugeben. Die Kette ist nun folgende:

$$\begin{array}{l} xQ = \alpha M \\ bM = \beta N \\ cN = \gamma O \\ dO = \delta P \\ eP = \varepsilon Q \\ \hline x = \dfrac{\alpha\beta\gamma\delta\varepsilon}{bcde} \end{array}$$

als Proportionen nach dem Hauptsatze in der Reductionsrechnung (s. d.):

$$\begin{array}{l} x : \alpha = M : Q \\ b : \beta = N : M \\ c : \gamma = O : N \\ d : \delta = P : O \\ e : \varepsilon = Q : P \end{array}$$

Die Regel ist also folgende: man schreibe die Gleichungen, wodurch die Beziehungen je zweier Maßeinheiten ausgedrückt werden, unter einander, u. zwar in der ersten links die unbekannte Größe, u. läßt jede folgende Gleichung mit der Benennung anfangen, mit der die vorhergehende aufhörte, bis man rechts dieselbe Benennung der unbekannten wieder bekommt. Die Berechnung besteht nun darin, daß man, nachdem rechts u. links gehoben u. die etwaigen Brüche fortgeschafft sind, das Product der rechten Seite durch das der linken dividirt wird. [1] Oft wird außer der eigentlichen Inductionsrechnung zugleich noch eine Proportionsrechnung mit aufgenommen, u. dann erhält man die zusammengesetzte K. Z. B. 9 amsterdamer Ctr. kommen in Berlin 257 Gulden holl. Wie viel Sgr. kostet das berl. Pfd., wenn 1028 berl. Pfd. 975 holl. Pfd. u. 14 Thlr. preuß. 24$\frac{1}{8}$ Gulden holl. betragen?

Sgr.

Sgr.	x	=	1 Pfd. berl.
Pfd. berl.	1028	=	975 Pfd. holl.
Pfd. holl.	100	=	1 Ctr. amsterd.
Ctr.	9	=	257 Fl. holl.
Fl.	24½	=	14 Thlr.
Thlr.	1	=	30 Sgr.
	x	=	12$\frac{1}{7}$ Sgr.

[a] Gewöhnlich wird Graumann für den Erfinder der K. angegeben; sie findet sich aber schon in sehr alten Rechenbüchern, wie in dem von Chr. Rudolf vom J. 1526, Graumann aber hat sie zuerst in Deutschland auf kaufmännische Rechnungen angewendet. In Frankreich bediente man sich ihrer jedoch schon im 17. Jahrh. als Conjointe. *(Pr. u. Tg.)*

Kettenreim, 1) Verkettung der einzelnen Strophen eines Gedichts unter sich durch mannigfache Reime; **a)** der folgende Vers beginnt mit dem Endwort des vorhergehenden; **b)** der Anfang des folgenden Verses reimt sich mit dem Endwort des vorhergehenden; **c)** umgekehrt; **d)** der Anfang u. das Ende eines jeden von 2 Versen u. die Mitte beider Verse reimen sich; **2)** so v. w. Hypermeter. *(Sch.)*

Kettenrolle, s. u. Posamentirstuhl.

K-ruthe, dünner Stab, der quer durch die Kettenfaden gesteckt wird, um sie in Ordnung zu erhalten.

Kettensäge, s. u. Säge (Chir.).

Kettensatz (Mathem.), s. u. Kettenregel 1.

Kettenscheren, K-schlichten (Web.), s. u. Kette 8).

Kettenschloss, s. u. Schloß.

Kettenschluss (Log.), so v. w. Sorites.

Kettenschnüre, Schnüre der Knopfmacher; gleichen den in einander geschlungnen Gliedern einer Kette.

Kettensersche, gesprenkelte Serge.

Kettenstab, s. u. Meßkette.

Kettensteine, s. u. Kettenkoralle.

Kettenstock, glatter Stock, an beiden Enden mit stärkern Handgriffen, auf den die zur Kette bestimmte, auf dem Scherrahmen geschorne Seide gewickelt wird.

Kettenstrafe, s. u. Strafe u.

Kettenwerk (Maschinenw.), so v. w. Kettengestänge u. Kettenkunst.

Kettenwurm, s. u. Bandwurm c.

Kettenzug (Bauk.), so v. w. Kette 1).

Kettenzwirn, s. u. Zwirn 2).

Ketterh, Pflanze, Erysimum vulgare.

Kettering, Marktfl., s. u. Northampton.

Kettilmundson (Magnus), s. v. w. Ketilmund.

Kettle, Fluß, **1)** im Staate Georgien, geht dem Oakmalgi, **2)** in Pensylvanien, geht der Susquehannah zu.

Kettleloft, Hafen, s. u. Sanday.

Kettler (Gotthard), 1561 Heermeister des deutschen Ordens, machte sich, von den Russen bedrängt, zum souverainen Herrn von Kurland u. Semgallen, indem er Liefland an Polen abtrat, u. wurde mit seinem neuen Besitz durch den König von Polen, Sigismund August, belehnt. Er führte die evangel. Religion ein, bekannte sich zur augsburgischen Confession u. st. 1587. Kurland blieb bis 1737 bei seinen Nachkommen, s. Kurland (Gesch.) 2. *(Lt.)*

Kettonstein, so v. w. Rogenstein.

Kettre, so v. w. Katscher.

Kettwig (K-wyk), Marktfl. im Kr. Duisburg des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, an der Ruhr, Tuchfabriken, Steinkohlenhandel, 2300 Ew.

Ketubim (hebr.), so v. w. Hagiographa, s. u. Bibelkanon 2.

Ketura, 2. Frau Abrahams.

Ketus, Ort, so v. w. Kadi.

Ketzer (wahrscheinl. von Gazarer od. Katharer [s. d.], d. i. die, welche sich mit ihren, von der Kirchenlehre abweichenden Meinungen allein im Besitz der Wahrheit glauben), [1] der von der allgemein angenommenen, bes. in der Kirche herrschenden Lehre abweicht; erst seit dem 13. Jahrh. übliche Benennung, indem man vorher das Wort Häretiker (Haereticus) dafür brauchte. [2] Wenn es vom Anfang im Interesse der Kirche lag, alle **Ketzereien** zu unterdrücken, so geschah dies in den frühern Zeiten nur durch Lehre, bis dann Excommunication u. Bann folgten u. erst später die härtesten weltl. Strafen gegen K. angewendet wurden. [3] Die erste Todesstrafe wurde von den span. Bischöfen an Priscillianisten vollzogen, doch erklärte sich noch damals die Mehrzahl der Kirche dagegen. Auf das Furchtbarste bildeten sich die **K-verfolgungen** seit dem 12. u. 13. Jahrh. aus, durch alle christl. Länder waren förml. **K-gerichte**, deren Mitglieder **K-richter**, deren Vorsitzer **K-meister** hießen, die über Leben, Freiheit u. Güter solcher erkannten, die entweder wirkl. od. auch nur angeklagter Maßen von dem Kirchenglauben abwichen. Ein solches Institut hieß Inquisition (s. d.). [4] Nach den Bestimmungen des westfäl. Friedens sollten zwar im deutschen Reiche die Verwandten der 3 anerkannten Confessionen sich gegenseitig nicht K. nennen, doch pflegen die Eifrer der kathol. Kirche die Protestanten schlechthin K. zu nennen, u. die baier. Regierung hat sich neulich noch genöthigt gesehen, dies öffentl. zu mißbilligen. Außerdem wird noch jetzt jährl. am Gründonnerstag in Rom das Verzeichniß aller K. öffentl. vorgelesen u. über sie Bann u. Fluch ausgesprochen; vgl. In coena Domini. [5] Auch die erste protestant. Kirche hatte noch den Begriff der K-ei mit herübergenommen u. nannte so die von dem öffentl. Lehrbegriff abweichenden Meinungen; verfuhr auch inquisitorisch, ja blutig gegen diese sogenannten K. (vgl. Servet). Doch ist diese Kirche davon lange zurückgekommen u. in ihr sind Verketzerungen u. Verfolgungen Andersdenkender vom Staats

Staats wegen verboten, u. gegen Andersgläubige wird nur dann eingeschritten, wenn sie der öffentl. Ruhe gefährl. werden. [4] Beschreibungen von K-n u. ihren Glaubensansichten **(K-geschichten)** schrieben Arnold, Mosheim, Walch, Baumgarten (s. d. a.) u. A. Vgl. Häresie. [5] Die vorzügl. K. u. **K-secten**, die sich nicht nur durch Menge ihrer Theilnehmer, sondern auch dadurch von den einzelnen, auch von Anhängern begleiteten K-n unterscheiden, daß sie in Manchem unter sich wieder verschiedner Ansicht waren (z. B. die Gnostiker), s. u. Christenthum II 2. 2. Vgl. auch J. G. H., Kirchen- u. Ketzerlexikon, neu herausgegeben von v. Einem, Stendal 1789, 2 Bde., auch Arnolds, Mosheims u. And. K-geschichten. *(Lb.)*

Kētzer, das auf die Spindel gesponnene u. von derselben in Gestalt einer Decke abgenommene, wollene u. baumwollene Garn.

Kētzern (Bergb.), Rithe in etwas machen, vgl. Aufketzern.

Kētzertaufe, von Ketzern verrichtete Taufe, s. u. Taufe.

Ketzīn, Stadt im Kr. Osthavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Havel, 800 Ew.

Ketzīn, in Pommern u. der Mark Brandenburg der eingesalzne Hechtrogen; vgl. Caviar.

Kēübel (Bergb.), Sieb mit weiter Oeffnung.

Kēüchen, Modification des gewöhnl. Athmens, indem dasselbe mit mehr. Hast, bes. beim Einathmen, erfolgt u. dann hörbar. Die Athemzüge folgen sich schnell; es wird daher nur eine geringere Menge Luft als gewöhnl. dadurch eingezogen, ungeachtet die Anstrengung der Athmungsorgane eine vermehrte ist. Es liegt ihm stets eine Hemmung des freien Durchgangs des Blutes durch die Lungen zu Grunde u. ist daher der Begleiter eines lebhaften Blutumlaufs, wie nach Laufen, Springen, Tanzen ꝛc., od. auch sonst einer Beengung der Brust, bei Dickleibigkeit, od. fest anliegenden Kleidungsstücken, bei Ueberfüllung des Magens ꝛc.; häufig aber auch als krankhafter Zustand. *(Pi.)*

Kēüchhusten (Tussis convulsiva, Pertussis), [1] Krampfhusten von Zeit zu Zeit, aber regellos wiederkehrend u. Erstickung drohend, mit einem eignen, gezognen, dem Eselsgeschrei ähnl. (Eselshusten) Einathmen u. kurzen stoßenden Ausathmen, oft mit meist erleichterndem Erbrechen, epidemisch, oft ansteckend, beschränkt sich meist auf Kinder, selten mehr als einmal befallend, erst seit dem 15. Jahrh. zuerst in Frankreich beobachtet. [2] Der K. kommt bes. im Frühling u. Herbst, bei naßkalter Witterung, vor. Schwächlinge, skrophulöse, atrophische Kinder sind ihm am meisten ausgesetzt. Anfangs hat der K. meist den Charakter eines katarrhalischen; allmählig aber zeigt sich die Krankheit immer mehr als eine Nervenkrankheit, deren Sitz bes. das zehnte Paar der Gehirnnerven u. das Zwerchfellnervenpaar sein mögen. [3] Die Anfälle kündigen sich gewöhnlich durch die Empfindung von Kitzeln in der Luftröhre od. sonst ein ungewohntes Gefühl in der Brust u. der Magengegend an; ihre Dauer ist von 1 bis zu 5 Minuten; während derselben können die Kranken kaum zu Athem kommen, halten sich mit Aengstlichkeit an Alles, was sie nur fassen können, an; werden blau im Gesicht; oft wird der Auswurf blutig od. es dringt Blut aus der Nase u. dem Mund, wohl auch aus Augen u. Ohren hervor, es bricht ein allgemeiner Schweiß aus; nur selten ist ein Anfall tödtlich u. mehr ängstlich als gefährlich. [4] In der Zwischenzeit ist oft die Gesundheit nicht merklich angegriffen, doch bleibt häufig auch Schwäche u. große Reizbarkeit zurück. Kleinen Kindern ist er oft verderblich u. bei einer Dauer von mehrern Monaten, od. auch bei Anlage zu Brust-, Kopf- u. a. Krankheiten, kann er in Brustleiden, selbst hektischen Zustand, Nervenkrankheiten, Geistesschwäche u. Blödsinn übergehen. Die Prognose ist daher nie eine ganz sichere, obgleich im Allgemeinen weit mehr zu hoffen als zu fürchten ist. [5] Die Kur ist oft sehr schwierig u. erfordert Anfangs die dem Katarrh entsprechende Behandlung, Brechmittel, später krampfstillende, Schierlingsextract, Belladonna, Opium, Zinkoxyd, Bilsenkraut, doch mit Vorsicht, Blasenpflaster od. Brechweinsteinsalbe auf die Brust, zuletzt stärkende Mittel, isländ. Moos, Andora, Cardobenedicten, bei Schmerzen auf der Brust Blutegel, bei Entzündungen dieser u. des Gehirns die diesen angemessene Behandlung, außerdem Aufenthalt in einer reinen; nicht zu warmen Luft, nicht reizende Diät, Wechsel des Wohnorts. Die Homöopathie wendet vorzüglich Drosera, Cina u. Kupfer an. *(Pi. u. He.)*

Kēüern, in Schubkarren **(K-karren)** Erde fahren **(K-arbeit)**. Zur Erleichterung des Fahrens u. um tiefe Geleise zu vermeiden, werden auf dem zu befahrenden Wege Breter **(K-dielen)** gelegt, die bei starker Biegung des Weges an einem eisernen Haken u. langen Stielen gedreht werden können; werden die Breter schlüpfrig, so binden die Arbeiter spitzige Eisen **(K-sporen)** an die Füße u. befestigen eiserne Stifte (Karrenstifte) an die Radfelgen des Schubkarrens. *(v. Eg.)*

Kēüln, **1)** Amt der schwarzburg-sondershäus. Unterherrschaft, 4600 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtssitz; Schloß, 1000 Ew.

Kēüle, **1)** längliches, am Ende dickeres Werkzeug zu Schlag u. Stoß; als erste rohe Waffe; **2)** an lebendigen u. geschlachteten Thieren das hintre Dickbein.

Kēüle, Wurm, s. u. Bohrwurm.

Kēüle, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß.

Nr. 1. Vom 1. Mai 1885 an werden die Züge 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79,

Kirkwall—continued.
Bank of Scotland, Messrs. Gibson & Sons, agents
British Linen Co. Bank, Messrs. Balfour & Co. agents
Caledonian Insurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
Commercial Bank of Scotland, Messrs. Balfour & Co. agents
Edinburgh Life Assurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
Liverpool & London & Globe Insurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
National Bank of Scotland, Messrs. Balfour & Co. agents
North British & Mercantile Insurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
Northern Assurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
Royal Bank of Scotland, Messrs. Balfour & Co. agents
Scottish Provident Institution, Messrs. Balfour & Co. agents
Scottish Widows' Fund Life Assurance Society, Messrs. Balfour & Co. agents
Standard Life Assurance Co. Messrs. Balfour & Co. agents
Union Bank of Scotland, Messrs. Balfour & Co. agents

Kirkwood, Rev. Robert, Free Church manse
Kirkwood, Robert, Esq. Kirkwall
Kirkwood, Robert, Esq. Kirkwall
Kirkwood, Robert, Esq. Kirkwall

Advertisements.

Mr. Bradshaw, Solicitor, Bedford Row, Holborn, London.

u. da Othman denselben im öffentl. Kanzelgebete im Namen des Propheten fluchte, wurde er mit Steinwürfen vertrieben u. Muhammed, Sohn Abu Bekrs, erstach ihn 656. Ob diese Ermordung zu billigen sei, bildete einen Streitpunkt vieler muhammedan. Secten. [4]Abu 'l Hostan (Abu Torab) Ali Ben Abi Talib Ben Abd el Mutallib Ben Haschim, genannt Heider (Hyder) Allah (Löwe Gottes) Dsu'l Fikar (Besitzer des s. g. Schwertes), Gemahl Fatimahs, der Tochter Muhammeds, wurde nun von einer Partei erwählt. Zobeir u. Talha Abdallah, Sohn Omars, Saad Ben Abi 'l Wakkas u. bes. Muawijjah verweigerten die Huldigung u. erhielten den Namen Muatazile (Abgesonderte). Noaman Ben Beschir aus Medina entzündete durch das blutige Kleid Othmans den Aufruhr in Damask. Die Omajjaden (Familie Muawijjahs) schlossen sich an Aischa, Witwe Muhammeds, die unerbittl. Feindin Alis an, u. unter dem Vorwande, Ali möge durch Bestrafung der Mörder Othmans seine Unschuld an dem Morde beweisen, verweigerten ihm viele Statthalter den Gehorsam. Aischa vertrieb den Statthalter Othman Ben Honneif aus Basra, Ali eilte zur Schlacht, von Askar, dem Kameele Aischas, Jaum el Dscheml (Kameelschlacht) genannt; sie wurden gefangen, Talha u. Zobeir fielen. Hierauf focht Ali bei Sofein gegen Muawijjah (657), der floh u. den Zweikampf verweigerte. Da bewog der von Ali abgesetzte Amru Ben el As durch Anheftung von Koranexemplaren die Aliden (Anhänger Alis) zum Rückzug, daher Kharedschiten (Austretende, Abtrünnige), u. so mußte der Feldherr Aschtar den Sieg aufgeben. Die Entscheidung über die Würdigkeit zum K. durch Schiedsrichter, Abu Musa el Aschari von Seiten Alis, Amru Ben el As von Seiten Muawijjahs mißlang. Abdorrahman Ben el Moldschem ermordete den Ali 660, der zu Nedschez bei Kufa begraben ward. Nach ihm benennen sich die **Aliden** od. **Schiiten**, welche nur die bisherigen 4 K=en als rechtgläubig anerkennen, im Gegensatz von den **Sunniten**, die Ali verwarfen (s. unt. Muhammedan. Secten). Mit Ausnahme Abu Bekrs, war der **K=en Residenz** zu **Medina** gewesen. [5]**Hassan**, Sohn Alis, durch eine Meuterei der Soldaten bewogen, entsagte dem Throne (661) u. st. in Zurückgezogenheit zu Medina 669, vgl. Imamat 2). Die Aliden halten ihn für den einzig rechtmäßigen Imam, u. behaupten, daß das Imamat (Religionsvorsteheramt) bei Alis Familie bis auf Mehdi geblieben sei. **B) Die Dynastie der Omajjaden** (s. ob. 4), so genannt [6]von Omijjah, dem Ahn des nunmehrigen K. **Muawijjah I.** Ben Abi Sofijan eß=Szehab, der das ganze Volk vereinigte (661, daher Amr el Dschemai, Jahr der Vereinigung) begann nun zu regieren. Den rebellischen Zijad, seit 659 Statthalter von Tajef, aus einer christl. Sklavenfamilie, beredete Mogheira, Statthalter von Kufa, zur Huldigung 662, u. Muawijjah nahm ihn 663 nach Rechtfertigung seiner Abstammung von Abu u. Sofijan, zum allgemeinen Aergerniß, an Bruders Statt an u. verlieh ihm mehrere Provinzen. Muawijjah errichtete zuerst eine Leibwache von 500 Mann. Er verlegte seine **Residenz nach Damask**, unternahm zuerst einen vergeblichen Zug gegen Constantinopel u. drang bis gegen Indien, eroberte Sedschestan u. Aethiopien (663), Zabulistan (664), Rhodus durch den ägypt. Emir Okba, Kilizien, Tarsos ꝛc., durch seinen Sohn Dschezid, Kuhistan u. einen Theil von Turkestan (673), Samarkand (676) durch Abdallah Ben Zijad Okba, u. drang bis gegen die Meerenge von Gibraltar; von griech. Hülfsvölkern aber in Carthago zurückgedrängt, stiftete er 670 eine Colonie in Kairwan. Er machte das Khalifat erblich, u. erzwang die Anerkennung seines Sohns bei Lebzeiten (670) in Syrien u. Irak u. st. 680 zu Damask, wo er begraben ward. [7]Seinem Sohne **Dschezid I.** verweigerte Hussein, der Sohn Alis, 3. schiitischer Imam, die Huldigung; dessen abgesandter Vetter Muslim übernahm die Huldigung der Stadt Kufa, belagerte den Statthalter von Basra, Obeidallah Ben Zijad, mußte aber fliehn, u. st. 680. Abdallah Ben Zobeir empörte Mekka, vertrieb 682 den Statthalter von Medina, Othman, Enkel Abu Sofijas, Dschezid sandte gegen ihn Muslim Ben Okba, der Medina eroberte, in Mekka 683 grausame Rache übte, aber durch den Tod unterbrochen u. durch Hazim ersetzt ward. Unterdessen st. aber Dschezid. Sein Andenken wird selbst von den Sunniten mit Fluch begleitet. [8]Sein Sohn **Muawijjah II.** legte nach 40 Tagen das Khalifat nieder, ohne einen Nachfolger zu ernennen, weil er Niemand würdig erachtete, st. auch 683. [9]**Abdallah Ben Zobeir**, Ben el Awwam, auch Abu Bekr, od. Abu Habib, Sohn der Asma, Tochter Abu Bekrs, nahm nun die Huldigung zu Kufa an, u. selbst Merwan, Statthalter von Medina, war geneigt, ihm zu huldigen, allein die Unschlüssigkeit Abdallahs bewog ihn, sich den übrigen Omajjaden anzuschließen, während Dhahhak Ben Kais vergebens die Aliden zu Gunsten Abdallahs aufbot. So gelang es [10]**Merwan I.** Ben el Hakim Ben el Aß Ben Omijjah, auch Abul Hakim, od. Abu Abdallah, sich in Syrien als Gegen=K. festzusetzen, u. nach Vertreibung Abdorrahman Ben Okbas auch Aegyptens Huldigung zu empfangen. Vergebens erregte Soleiman Ben Sarad 684 einen Aufstand gegen Beide. Sein Stiefsohn Khalid, Sohn Dschezids, tödtete ihn durch Erstickung 685, weil er seinen Sohn [11]**Abdalmelik**, auch Abul Welid od. Abu Merwan, zum Nachfolger er=

ernannt hatte. Der Pseudoprophet Mokhtar Ben Ali Obeid hatte sich 682 in Kufa huldigen lassen u. sein Feldherr Ibrahim Ben Aschter erlegte 686 Zijad Ben Obeidallah von Mossul. Aber Mozab, Bruder Abdallahs, Statthalter von Bostra, u. Mohalleb, Statthalter von Khorassan, überwanden u. tödteten in Kufa 687 Mokhtar. Von den Einw. von Kufa aufgemuntert, schlug Abdalmelik den Mohab am kleinen Tigris 690 u. gewann so das arab. u. pers. Irak. Sein Feldherr Haddschadsch Ben Jussuf eroberte nach 7monatl. Belagrung Mekka, u. Abdallah fiel 692. Schebib, Haupt der kharedschitischen Sefriten, nahm zwar Kufa, aber er ertrank, noch ehe Haddschadsch zur Vertheidigung herbeigeeilt. Letztrer kämpfte gegen den Kharedschiten Abdorrahman Ben Aschath 700—702; Mohalleb schlug 685 u. 691 die fanatischen Asrakiden; Muhammed, Bruder des K-en, die Christen 693 u. 702 bis Armenien hin, wo die Griechen endlich 704 siegten; Musa Ben Nasir focht siegreich in Afrika 697 u. 703. Abdalmelik st. selbst 705. Man schreibt ihm die Einführung arab. Münzen u. der arab. Sprache in Amtssachen ꝛc. zu. [12] Sein Sohn Abul Abbar **Welid**, wegen seiner ungewöhnl. freisinnigen Denk- u. Handlungsweise el Fadschir (der Gottesverächter) gen., setzte einen obersten Gerichtshof von 10 Personen ein. Sein Feldherr Koteiba Ben Muslim drang gegen die Türken vor u. siegte wiederholt (706, 709, 712 u. 715); Muhammed Ben el Kassim drang durch Sind in Indien ein; sein Bruder Muslima u. sein Sohn Abbas fochten sehr siegreich in Kleinasien (707—715). Musa Ben Nasir versuchte die 1. Landung in Europa 706 u. 711, s. u. Spanien (Gesch.) 22. Walid st. 715. Er beförderte die Künste, bes. die Baukunst, baute die merkwürdigen Moscheen zu Damask, Jerusalem u. Medina. [13] Sein Bruder **Suleiman Ben Abdul Melik (Abu Ejub)** belagerte durch seinen Bruder Muslima 716 vergeblich Constantinopel. Der K. st. 717. Nach seinem letzten Willen bestieg [14] **Omar II. Ben Abd el Aziz Ben Merwan (Abu Hafaß)** den Thron, regierte mild u. st. vergiftet 720. [15] Abu Khalid **Dschezid II.**, der Sohn Abdalmeliks, kam nach Suleimans Bestimmung nun auf den Thron; er befreite durch Muslima Khorassan von Dschezid, Sohn Mohallebs u. st. 723. Er befahl den Christen, die Bilder aus ihren Kirchen zu entfernen. Sein Bruder [16] Abul Welid **Hischam** folgte. Seine Feldherrn fochten gegen die Türken u. Khasaren u. besiegten den Gegen-K-en Zeid, Urenkel Husseins; Hischam st. 742. Unter ihm hatte Karl Martell die Fortschritte der Araber gegen Westen gedämmt. [17] Abul Abbas **Welid II.**, Sohn Dschezids II., wegen seiner Laster Fasik (der Frevler) genannt, 744 enthauptet. Ihm folgte [18] Abu Khalid **Dschezid III.**, Sohn Welids I., wegen Einziehung des Truppensoldes el Nakis (der Verschneider) genannt, st. unter Unruhen 744. Er unterwarf Cypern. Seinen Bruder [19] **Ibrahim** Ben el Welid (I.) verdrängte bald 745 [20] Abu Abd ol Malik **Merwan II.** Ben Muhammed Ben Merwan, von dem Ketzerglauben seines Lehrers Dschaad Ben Dirhem, el Dschaadi, u. von seiner Ausdauer in Kriegsstrapatzen Himar el Dschezirah (Esel Mesopotamiens) genannt. Die Zerrüttung des Reichs u. die Ausschweifung u. Freigeisterei der letzten Omajjaden hatte diese Dynastie verhaßt gemacht. Die Verdrängung derselben, die den Aliden bisher mißlungen war, geschah nun durch die C) **Abbassiden**, Nachkommen des Abbas I. (von ihrer schwarzen Kriegertracht, zum Unterschied von der weißen der Omajjaden, Musawidah [die Schwarzen], griech. Maurophoroi), einer ansehnl. Familie aus Khorassan. Schon Muhammed Ben Ali Ben Abdallah Ben Abbas machte auf das Khalifat 718 Anspruch. Seinen Sohn Ibrahim, den Imam, unterstützte nun der Omajjade Abu Muslim, von seiner Anhänglichkeit an die Abbassiden Szahib ed Dawah (der Eifrige) genannt, u. der Feldherr Kahtabah. Ibrahim wurde zwar von Merwan gefangen u. getödtet 746, ernannte aber zum Nachfolger im Imamat seinen Bruder [21] **Abul Abbas** Abdallah Ben Muhammed, von seiner grausamen Verfolgung der Omajjaden eß-Szaffah (Blutvergießer) gen., u. dieser ließ sich 749 in Kufa als K. ausrufen. Sein Oheim Abdallah verfolgte Merwan II., der 750 in Aegypten umkam, u. vertilgte sämmtl. Omajjaden, von denen nur Abdorrahman nach Spanien entkam u. dort ein selbstständiges Khalifat gründete, s. Spanien (Gesch.) 21. Abul Abbas **verlegte seine Residenz von Hira nach Anbar** (752), wo er an den Blattern 754 st. [22] Sein Bruder **Abu Dschaafer** I. el Manßur Ben Muhammed folgte; seinen aufrührerischen Neffen Isa Ben Musa bezwang Abu Muslim, seinen sich empörenden Onkel Abdallah u. den beneideten u. verdächtigen Abu Muslim ließ er tödten. Durch letztern waren magische Lehrer von Persien nach Arabien gekommen, u. Manßur bekämpfte nur mit Mühe die ketzerischen Ravenditen 758. Seine Tyrannei beförderte den Aufstand der von dem K. grausamst behandelten u. mit den Omajjaden verbundnen Aliden Muhammed u. Ibrahim. Ihr Vater Abdallah wurde hingerichtet. Muhammed ward unt. dem Namen **Mehdi** od. en-Nefs ez-Zakijjah **Gegen-K.** in Hidschaz. Aber der Feldherr Isa besiegte u. tödtete ihn 762 u. Ibrahim 763; er selbst st. 775 auf der Wallfahrt nahe bei Mekka zu Beit Maimun. Unter ihm wurde Kilizien u. Kappadozien erobert, er beförderte Künste u. Wissenschaften (s. Arabische Literatur 1) u. legte

den Grund zur arab. Wissenschaft, baute viel, u. and. Bagdad 762; auch verfolgte er die Christen in Syrien u. Mesopotamien. [23] Sein Sohn **el Mehdi** (Mohdi, Mahadi) Muhammed regierte weise, bekämpfte die Zendikiten unter Anführung des Betrügers Aba el Mokanna 781—782. [24] Sein Sohn **Hadi Musa** bekämpfte den Aliden Hussein 786; er verlegte die **Residenz nach Bagdad** u. st. dort 786. [25] Dessen Bruder Abu Dschaafer od. Abu Muhammed Harun Ben el Mehdi, bekannt unter dem Namen **Harun al Raschid** (der Gerechte) brachte das Khalifat auf den höchsten Gipfel seines Glanzes, von dem es nach ihm immer mehr verlor. Seine milde u. weise Regierung fand an dem Wesir Dschaafar dem Barmekiden eine bedeutende Stütze. Mit diesem soll er die Stadt des Nachts durchwandelt haben, um sich so von dem allgemeinen Zustande selbst zu überzeugen, welches der Inhalt der Tausend u. Eine Nacht (s. d.) ist. Er erweiterte den Handel bis nach den entlegensten Gegenden der alten Welt, beförderte Künste u. Wissenschaften durch hohe Schulen, durch welche auch die arab. Literatur durch Uebersetzung griech. u. syr. Schriften viel gewann. Er unternahm siegreiche Feldzüge, namentl. gegen die Griechen 797; die Kaiserin v. Byzanz, Irene, mußte den Waffenstillstand mit 60,000 Goldstücken bezahlen; er schreckte den Kaiser Nikephoros in Constantinopel 803 u. schickte eine Gesandtschaft an Karl d. Gr. 798 mit der ersten Schlaguhr. Doch fiel Fez u. Tunis ab. Sein Luxus hatte die Staatskasse erschöpft u. den Verfall des Reichs begründet; auch sein Privatcharakter war nicht frei von Flecken. Bes. wüthete er gegen die edle Familie der Barmekiden, bes. ließ er Dschaafer, den Gemahl seiner vermuthlich von ihm selbst geliebten Schwester Abbassah, hinrichten, wie berichtet wird, weil sie ihren Sohn heimlich nach Mekka gesandt u. dadurch Harun Anlaß zum Argwohn gegen sich u. Dschaafer gegeben hatte. Abu ala Dschachja Ben Scheled, seinen Erzieher u. Wesir, Dschaafers Vater, u. dessen Bruder Fadl ließ er im Gefängnisse verschmachten. Die übrigen Barmekiden mußten fliehen od. wurden hingerichtet. Haruns Schwester starb in Elend u. Armuth. Alles dies geschah unter dem Vorwand, daß sie Ketzer wären. Ueberhaupt war er gegen Ende seiner Regierung despotischer, während die Streitigkeiten seiner Söhne um die Nachfolge seine letzten Tage trübten. Er st. zu Thus 809, nachdem er die Theilung des Reichs unter seine 3 Söhne befohlen hatte. [26] Der älteste **el Amin** (syr. Emin) Abu Abdallah od. Abu Musa Muhammed erhielt Arabien, Irak, Syrien, Aegypten, Afrika, zugleich das Khalifat, ward aber durch seinen Wesir Fadhl Ben Rabi zum Krieg verleitet, u. 813 von Tahir dem Feldherrn getödtet; [27] **el Maamun** Abul Abbas od. Abu Dschaafer Abdallah, dem die östl. Länder Persiens ꝛc. zugefallen waren, ward nun K. Er residirte zu Khorassan, regierte zwar besser, aber die **Sahliden** (Familie des Fadhl Ben Sahl) leiteten ihn fast unbeschränkt. Die Ew. von Kufa erhoben daher den 8. alidischen Imam **Ali el Ridha** 815, während 2 andre Aliden, Ibrahim Ben Musa el Dschessar (der Schlächter) u. Muhammed Ben Dschaafer Dschemen beunruhigten, wo nun die **Zijadiden**-Dynastie entstand, die bis 1022 zu Zebid unabhängig herrschte (s. Arabien [Gesch.] 27). Um durch die Aliden seine Macht zu stützen, erkannte el Maamun den Imam Ali el Ridha an, gab ihm seine Tochter u. führte die grüne Farbe der Aliden statt der schwarzen abbassidischen ein. Da ernannten die Abbassiden zu Bagdad seinen Oheim **Ibrahim el Mobarek** zum K., als Alis plötzlicher Tod 818 die Versöhnung herbeiführte. Tahir, Mörder el Amins, machte sich 822 in Khorassan selbstständig, st. aber 829. Nach einem erfolglosen Kriege mit den Griechen 830—833 st. Maamun am Fieber 834. Unter ihm machten sich die Statthalter u. Colonien in allen 3 Welttheilen immer mehr unabhängig, über welche mehr s. unter den einzelnen Ländern. [28] Seinen Bruder **Muatassem Billah** Abu Ishak Muhammed Ben Harun erhob die türk. Miliz, die von nun an statt der K-en regierte. Sein Sklave Khaider Ben Kawus Efschin (Akschin), Commandant der Leibwache, bekämpfte den fanat. Babek Chorremi (833) u. tödtete ihn (837), st. aber selbst, nachdem er gegen die Griechen (838) u. andre Empörer gedient hatte, im Gefängnisse (841). In seiner 835 erbauten Residenz **Samirra** (Sermenrai) st. Muatassem 842, im Begriffe, nach Spanien zu ziehen. Auch unter ihm fanden heftige Streitigkeiten über Religion Statt. [29] Sein Sohn **el Wathik Billah** Abu Dschaafer II. Harun Ben Abi Ishak lebte in äußerer Ruhe mit Wissenschaft u. Kunst beschäftigt, aber im Kampf mit den Sunniten, führte die Sultanwürde ein, welche Aschnas durch einen goldnen Doppelgürtel u. Diadem erhielt, u. st. 847. Wegen Minderjährigkeit seines Sohnes Muhammed trat zuerst die Wahl durch die 3 obersten Staatsbeamten ein, sie fiel auf seinen Oheim [30] **el Mutawakkil** ala Allah Abul Fadhl Dschaafer Ben Abi Ishak. Dieser war grausam, ein unversöhnl. Feind der Aliden (Nefibi), zwang die Christen, darunter seine Leibärzte Bachtischua u. Honnin, gelbe Kleidung zu tragen u. beförderte die Sammlung der Sunna. Sein Feldherr Buga (Beghai) Kebir verbrannte 851 Tiflis. Das Reich sank u. verlor auf allen Seiten, die türk. Leibwache ward immer einflußreicher, tödtete ihn 861 u. hob seinen, von ihm mißhandelten Bruder [31] **el Mostanßir Bil-**

Bibliothek, Jena, Bibliothek der Universität, Jena, Bibliothek der Universität, Jena, Bibliothek der Universität

radhi Biamr Illah Abu Muhammed Hassan Ben el Mustandschid 1170—80. 35) Ennaßir li Din Illah Abul Abbas Achmed Ben el Mustadhi 1180—1225. 36) Die folgenden K=en lebten eben so unt. Abhängigkeit der unt. Dschengiskhan eindringenden **Mongolen** (s. d.): **Ed=Dhahir Billah** Abu Naßir Muhammed Ben el Naßir 1225—26. 37) **El Mustandsir Billah** Abu Dschaafer el Manßur Ben edh=Dhahir 1226—42. 38) Unter **el Mustaaßim Billah** Abdallah Ben el Mustandsir eroberte Hulaku Bagdad u. tödtete diesen letzten K. 1258. 39) **II. Khalifen in Aegypten**, s. d. (Gesch.) 44 ff. 40) **III. Khalifen in Spanien**, s. d. (Gesch.) 55. 41) **Literatur**: Norberg, De Khalifatu orient., im 2. Bd. seiner Opuscula, S. 183 ff.; Marigny, Hist. des Arabes sous les gouvernemens des Khalifes, Par. 1750, 4., deutsch von Lessing, Berl. 1752 f., 3 Bde.; Elmakin, Gesch. der K=en, arab.; Hammer, Ueber Länderverwaltung unter dem Khalifate (Preisschrift), Berl. 1835; Derselbe, Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen großer moslemit. Herrscher; Stuve, Die Handelszüge der Araber unt. den Abbassiden (Preisschrift), Gött. 1836; Lebrecht, On the state of the Khalifate of Bagdad, in Ashers Binjamin of Tudela, Berl. 1841, Bd. 2. S. 318 f. *(Std.)*

Khalil, 1) Melikal Aschraf, Sohn Kelauns, 1290—1293 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11. 2) K. Beig, Sohn Uzun Hassan Beigs, 1478 König von Persien, s. d. (Gesch.) 35. 3) K. Pascha, Großvezier Amurats II. u. Mahomets II., 1453 wegen Treulosigkeit hingerichtet. 4) Patrona Kh., s. Patrona.

Khalil, Ort, so v. w. Hebron.

Khalilli, türk. Dichter aus Diarbekr. Unter Sultan Muhamed kam er nach Jonik; seine eigne Liebesgeschichte ist Gegenstand seines berühmten Gedichts: Firak namei Chalili; st. 791; er ist Gründer der arab. Prosodie, die er Aarudh (ein Name der Kaaba) nannte.

Kham, 1) Prov. u. 2) Stadt, s. u. Groß=Tibet; 3) so v. w. Damask, s. d. 3) 11. **Khamhöi**, Dorf, s. u. Tschetschenzen a). **Khāmil**, s. u. Turfan 18. **Khāmir**, Bezirk u. Stadt, s. u. Haschid. **Khāmisberge**, s. u. Capland 2. **Khāmseh** (pers. Lit.), s. u. Nizami. **Khāmsin** (arab., die Finger), die 5 täglichen Gebete der Moslemim. **Khāmsin**, Wind, so v. w. Chamsin. **Khan** (tatar., Fürst, Regent), 1) Titel des Regenten der Tataren; 2) Titel der Gouverneurs der pers. Provinzen, s. Mongolen 8; 3) Titel, dessen sich der türk. Sultan auf Münzen bediente; 4) Titel von Standespersonen. **Khan** (türk.), so v. w. Han. **Khānak=Kalēsi**, Seestadt u. Dardanellenschloß im Sandschak Bigha des osman. Ejalet Anatoli, mit 8000 Ew., Fayence=, Segeltuch= u. Wollzeugfabriken. **Khanbutāikhan**, Khan der Kastkumyken. **Khāndemir**, aus Khoraffan; schr. eine bis zum J. 1471 v. Chr. reichende Universalgeschichte, vorzügl. Quelle der oriental. Geschichte; vgl. Persische Literatur. **Khandenpūra**, 1) brit. Vasallenstaat in der vorderind. Prov. Orissa; 2) Hauptstadt darin. **Khāndesh** (spr. Kandisch), Prov. in in Vorder=Indien an Gundwana, Malwa, Guzurate grenzend; Gebirge: die Gats u. ihre Zweige; Flüsse: Nerbudda, Tapty u. a.; Klima: gemäßigt; Ew. 2 Mill., Hindus, Mongolen, Afghanen, Araber; Beschäftigung: Viehzucht, Ackerbau, Jagd auf Antilopen, Hirsche, Tiger, Schakals, Leoparden. Die Kh. bestand sonst aus 2 Staaten der Mahratten, seit 1818 ist die Herrschaft zwischen dem Scindiah u. den Briten getheilt; doch hausen in den Gebirgen unabhängige Räubervölker. Die Briten besitzen die Districte Gaulna u. einen Theil von Kh. Meiwar. Im Bzk. Kh. ist die feste Stadt Naundurbar, in Gaulna Gaulna (Stadt mit Fort), Mulligaum, Tschandur, mit befestigtem Paß. *(Wr.)*

Khandrapūra, Staat, s. u. Ghurgaut. **Khandūki**, Distr., s. Sind d) **Khāngai**, Gebirg, so v. w. Kangai. **Khāngerli**, 1798—1799 Hospodar der Walachei, s. d. (Gesch.) 44. **Khāng-ti**, so v. w. Kang-ti. **Khānka**, Stadt, s. u. Khiwa 8. **Khānnak Kalēsi**, so v. w. Kyanak Kalesi. **Khan Örla**, s. u. Kalkas Mongolei 8. **Khānpoor**, District, s. u. Allahabad 1). **Khānquah, el**, Ort, s. unt. Charkieh g). **Khānsa**, Stadt, s. u. Nepaul 3) b). **Khantāgur**, Stadt, s. u. Purneah. **Khan-Tāischi** (Staatsw.), s. u. Kalmücken (Gesch.). **Khāo**, Insel, so v. w. Chao.

Kharādsch (türk.), Kopfgeld, s. Türkisches Reich 111 u. Aegypten (n. Geogr.) 22. **Kharamakūtan**, Insel, so v. w. Aramakutan. **K-mānkies**, Volk, s. u. Hottentotten 10 c). **Khāram Göl**, See, so v. w. Khalal Göl. **Khāran**, 1) District u. 2) Stadt, s. u. Sarawan. **Kharān**, d. i. Großkhan, s. u. Dschingis=Khan.

Kharedschīten (arab., Austretende), 1) die Irakaner, die in der Schlacht den Khalifen (s. d. 4.) Ali verließen; 2) Rebellen gegen den Khalifen; 3) eine muhammedanische Secte (s. d. 4).

Khārek (Khāredsch), Insel im pers. Meerbusen, in der Prov. Fars, 5 Ml. im Umfang, felsig, bringt Südfrüchte, sonst niederländische Factorei u. Fort (Massankhora), Aufenthalt von Seeräubern. 1755 von

Kirchenlieder, s. Kirchenlieder.

Kirchenlieder, Geistliche, s. Geistliche Lieder.

Kirchenlieder, Katholische, s. Katholische Kirchenlieder.

Kirchenlieder, Lutherische, s. Lutherische Kirchenlieder.

Kirchenlieder, Protestantische, s. Protestantische Kirchenlieder.

Kirchenlieder, Reformierte, s. Reformierte Kirchenlieder.

Kirchenlieder, Weltliche, s. Weltliche Lieder.

Kirchenmusik, s. Kirchenmusik.

Kirchenmusik, Katholische, s. Katholische Kirchenmusik.

Kirchenmusik, Protestantische, s. Protestantische Kirchenmusik.

Kirchenmusik, Reformierte, s. Reformierte Kirchenmusik.

Kirchenmusik, Weltliche, s. Weltliche Musik.

Kirchenordnung, s. Kirchenordnung.

Kirchenordnung, Katholische, s. Katholische Kirchenordnung.

Kirchenordnung, Lutherische, s. Lutherische Kirchenordnung.

Kirchenordnung, Protestantische, s. Protestantische Kirchenordnung.

Kirchenordnung, Reformierte, s. Reformierte Kirchenordnung.

Kirchenordnung, Weltliche, s. Weltliche Kirchenordnung.

Kirchenpolitik, s. Kirchenpolitik.

Kirchenpolitik, Katholische, s. Katholische Kirchenpolitik.

Kirchenpolitik, Lutherische, s. Lutherische Kirchenpolitik.

Kirchenpolitik, Protestantische, s. Protestantische Kirchenpolitik.

Kirchenpolitik, Reformierte, s. Reformierte Kirchenpolitik.

Kirchenpolitik, Weltliche, s. Weltliche Kirchenpolitik.

Kirchenrecht, s. Kirchenrecht.

Kirchenrecht, Katholisches, s. Katholisches Kirchenrecht.

Kirchenrecht, Lutherisches, s. Lutherisches Kirchenrecht.

Kirchenrecht, Protestantisches, s. Protestantisches Kirchenrecht.

Kirchenrecht, Reformiertes, s. Reformiertes Kirchenrecht.

Kirchenrecht, Weltliches, s. Weltliches Kirchenrecht.

Kirchenregiment, s. Kirchenregiment.

Kirchenregiment, Katholisches, s. Katholisches Kirchenregiment.

Kirchenregiment, Lutherisches, s. Lutherisches Kirchenregiment.

Kirchenregiment, Protestantisches, s. Protestantisches Kirchenregiment.

Kirchenregiment, Reformiertes, s. Reformiertes Kirchenregiment.

Kirchenregiment, Weltliches, s. Weltliches Kirchenregiment.

Kirchenrevision, s. Kirchenrevision.

Kirchenrevision, Katholische, s. Katholische Kirchenrevision.

Kirchenrevision, Lutherische, s. Lutherische Kirchenrevision.

Kirchenrevision, Protestantische, s. Protestantische Kirchenrevision.

Kirchenrevision, Reformierte, s. Reformierte Kirchenrevision.

Kirchenrevision, Weltliche, s. Weltliche Kirchenrevision.

Kirchenschändung, s. Kirchenschändung.

Kirchenschändung, Katholische, s. Katholische Kirchenschändung.

Kirchenschändung, Lutherische, s. Lutherische Kirchenschändung.

Kirchenschändung, Protestantische, s. Protestantische Kirchenschändung.

Kirchenschändung, Reformierte, s. Reformierte Kirchenschändung.

Kirchenschändung, Weltliche, s. Weltliche Kirchenschändung.

Kirchenschiff, s. Kirchenschiff.

Kirchenschiff, Katholisches, s. Katholisches Kirchenschiff.

Kirchenschiff, Lutherisches, s. Lutherisches Kirchenschiff.

Kirchenschiff, Protestantisches, s. Protestantisches Kirchenschiff.

Kirchenschiff, Reformiertes, s. Reformiertes Kirchenschiff.

Kirchenschiff, Weltliches, s. Weltliches Kirchenschiff.

Kirchenschmuck, s. Kirchenschmuck.

Kirchenschmuck, Katholischer, s. Katholischer Kirchenschmuck.

Kirchenschmuck, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenschmuck.

Kirchenschmuck, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenschmuck.

Kirchenschmuck, Reformierter, s. Reformierter Kirchenschmuck.

Kirchenschmuck, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenschmuck.

Kirchenschulen, s. Kirchenschulen.

Kirchenschulen, Katholische, s. Katholische Kirchenschulen.

Kirchenschulen, Lutherische, s. Lutherische Kirchenschulen.

Kirchenschulen, Protestantische, s. Protestantische Kirchenschulen.

Kirchenschulen, Reformierte, s. Reformierte Kirchenschulen.

Kirchenschulen, Weltliche, s. Weltliche Kirchenschulen.

Kirchenstaat, s. Kirchenstaat.

Kirchenstaat, Katholischer, s. Katholischer Kirchenstaat.

Kirchenstaat, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenstaat.

Kirchenstaat, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenstaat.

Kirchenstaat, Reformierter, s. Reformierter Kirchenstaat.

Kirchenstaat, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenstaat.

Kirchenstrafen, s. Kirchenstrafen.

Kirchenstrafen, Katholische, s. Katholische Kirchenstrafen.

Kirchenstrafen, Lutherische, s. Lutherische Kirchenstrafen.

Kirchenstrafen, Protestantische, s. Protestantische Kirchenstrafen.

Kirchenstrafen, Reformierte, s. Reformierte Kirchenstrafen.

Kirchenstrafen, Weltliche, s. Weltliche Kirchenstrafen.

Kirchenstuhl, s. Kirchenstuhl.

Kirchenstuhl, Katholischer, s. Katholischer Kirchenstuhl.

Kirchenstuhl, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenstuhl.

Kirchenstuhl, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenstuhl.

Kirchenstuhl, Reformierter, s. Reformierter Kirchenstuhl.

Kirchenstuhl, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenstuhl.

Kirchensynode, s. Kirchensynode.

Kirchensynode, Katholische, s. Katholische Kirchensynode.

Kirchensynode, Lutherische, s. Lutherische Kirchensynode.

Kirchensynode, Protestantische, s. Protestantische Kirchensynode.

Kirchensynode, Reformierte, s. Reformierte Kirchensynode.

Kirchensynode, Weltliche, s. Weltliche Kirchensynode.

Kirchentag, s. Kirchentag.

Kirchentag, Katholischer, s. Katholischer Kirchentag.

Kirchentag, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchentag.

Kirchentag, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchentag.

Kirchentag, Reformierter, s. Reformierter Kirchentag.

Kirchentag, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchentag.

Kirchentaufe, s. Kirchentaufe.

Kirchentaufe, Katholische, s. Katholische Kirchentaufe.

Kirchentaufe, Lutherische, s. Lutherische Kirchentaufe.

Kirchentaufe, Protestantische, s. Protestantische Kirchentaufe.

Kirchentaufe, Reformierte, s. Reformierte Kirchentaufe.

Kirchentaufe, Weltliche, s. Weltliche Kirchentaufe.

Kirchenthurm, s. Kirchenthurm.

Kirchenthurm, Katholischer, s. Katholischer Kirchenthurm.

Kirchenthurm, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenthurm.

Kirchenthurm, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenthurm.

Kirchenthurm, Reformierter, s. Reformierter Kirchenthurm.

Kirchenthurm, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenthurm.

Kirchenvater, s. Kirchenvater.

Kirchenvater, Katholischer, s. Katholischer Kirchenvater.

Kirchenvater, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenvater.

Kirchenvater, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenvater.

Kirchenvater, Reformierter, s. Reformierter Kirchenvater.

Kirchenvater, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenvater.

Kirchenvisitation, s. Kirchenvisitation.

Kirchenvisitation, Katholische, s. Katholische Kirchenvisitation.

Kirchenvisitation, Lutherische, s. Lutherische Kirchenvisitation.

Kirchenvisitation, Protestantische, s. Protestantische Kirchenvisitation.

Kirchenvisitation, Reformierte, s. Reformierte Kirchenvisitation.

Kirchenvisitation, Weltliche, s. Weltliche Kirchenvisitation.

Kirchenvorsteher, s. Kirchenvorsteher.

Kirchenvorsteher, Katholischer, s. Katholischer Kirchenvorsteher.

Kirchenvorsteher, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchenvorsteher.

Kirchenvorsteher, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchenvorsteher.

Kirchenvorsteher, Reformierter, s. Reformierter Kirchenvorsteher.

Kirchenvorsteher, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchenvorsteher.

Kirchenzucht, s. Kirchenzucht.

Kirchenzucht, Katholische, s. Katholische Kirchenzucht.

Kirchenzucht, Lutherische, s. Lutherische Kirchenzucht.

Kirchenzucht, Protestantische, s. Protestantische Kirchenzucht.

Kirchenzucht, Reformierte, s. Reformierte Kirchenzucht.

Kirchenzucht, Weltliche, s. Weltliche Kirchenzucht.

Kirchhof, s. Kirchhof.

Kirchhof, Katholischer, s. Katholischer Kirchhof.

Kirchhof, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchhof.

Kirchhof, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchhof.

Kirchhof, Reformierter, s. Reformierter Kirchhof.

Kirchhof, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchhof.

Kirchhofsfrieden, s. Kirchhofsfrieden.

Kirchhofsfrieden, Katholischer, s. Katholischer Kirchhofsfrieden.

Kirchhofsfrieden, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchhofsfrieden.

Kirchhofsfrieden, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchhofsfrieden.

Kirchhofsfrieden, Reformierter, s. Reformierter Kirchhofsfrieden.

Kirchhofsfrieden, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchhofsfrieden.

Kirchlein, s. Kirchlein.

Kirchlein, Katholisches, s. Katholisches Kirchlein.

Kirchlein, Lutherisches, s. Lutherisches Kirchlein.

Kirchlein, Protestantisches, s. Protestantisches Kirchlein.

Kirchlein, Reformiertes, s. Reformiertes Kirchlein.

Kirchlein, Weltliches, s. Weltliches Kirchlein.

Kirchlicher Gesang, s. Kirchlicher Gesang.

Kirchlicher Gesang, Katholischer, s. Katholischer Kirchlicher Gesang.

Kirchlicher Gesang, Lutherischer, s. Lutherischer Kirchlicher Gesang.

Kirchlicher Gesang, Protestantischer, s. Protestantischer Kirchlicher Gesang.

Kirchlicher Gesang, Reformierter, s. Reformierter Kirchlicher Gesang.

Kirchlicher Gesang, Weltlicher, s. Weltlicher Kirchlicher Gesang.

Kirchliches Leben, s. Kirchliches Leben.

Kirchliches Leben, Katholisches, s. Katholisches Kirchliches Leben.

Kirchliches Leben, Lutherisches, s. Lutherisches Kirchliches Leben.

Kirchliches Leben, Protestantisches, s. Protestantisches Kirchliches Leben.

Kirchliches Leben, Reformiertes, s. Reformiertes Kirchliches Leben.

Kirchliches Leben, Weltliches, s. Weltliches Kirchliches Leben.

Kirchlin, Jakob, s. Kirchlin, Jakob.

Kirchmaier, Georg Caspar, s. Kirchmaier, Georg Caspar.

Kirchmann, Johann Heinrich, s. Kirchmann, Johann Heinrich.

Kirchmann, Julius Hermann, s. Kirchmann, Julius Hermann.

Kirchmann, Theodor, s. Kirchmann, Theodor.

Kirchmayer, Georg, s. Kirchmayer, Georg.

Kirchmeier, Georg, s. Kirchmeier, Georg.

Kirchmeier, Georg Caspar, s. Kirchmeier, Georg Caspar.

Kirchmeier, Johann Georg, s. Kirchmeier, Johann Georg.

Kirchmeier, Johann Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Heinrich.

Kirchmeier, Johann Jakob, s. Kirchmeier, Johann Jakob.

Kirchmeier, Johann Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Ludwig.

Kirchmeier, Johann Nikolaus, s. Kirchmeier, Johann Nikolaus.

Kirchmeier, Johann Philipp, s. Kirchmeier, Johann Philipp.

Kirchmeier, Johann Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Christoph.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Heinrich.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Ludwig.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Philipp.

Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wilhelm, s. Kirchmeier, Johann Wolfgang Wolfgang Wolfgang Wol

noch gräflich. Daraus: 1) (Franz Christoph), geb. 1589; diente dem Kaiser als Gesandter in Deutschland u. Italien, vermittelte 1620 dem Kaiser eine Subsidie von 1 Mill. Gulden u. 1646 die Aufhebung des Separatwaffenstillstands von Baiern mit Schweden, ward Conferenz- u. Staatsminister; st. 1650; schr.: Annales Ferdinandei, Regensb. 1640, 9 Bde., Fol., Lpz. 1716—26, 12 Bde., Fol. 2) (Ludwig Andreas), geb. 1683, des Vor. Enkel; nahm kaiserl. Kriegsdienste, bildete sich im span. Successionskriege unter Prinz Eugen, Oberst in dessen Dragonerregiment, focht als solcher von 1716 an gegen die Türken, 1723 Generalmajor, 1733 Feldmarschallieutenant u. Commandant in Essek. 1734 focht er in Italien, ward Gen. der Cav. u. erhielt nach Königsecks Abgang dort den Oberbefehl. 1737 Feldmarschall u. Gouvern. von Slavonien, befehligte unter Seckendorff die Cavall. in Ungarn, doch machte die Belagerung von Widdin, die er auf dessen Befehl aufheben mußte, ihn zu seinem Gegner. Als dieser in Ungnade fiel, stieg daher K. in Gunst. Er commandirte nun 1738 gegen die Türken, ward nach Karls VI. Tode 1. Commandant von Wien, sammelte hier ein Heer von 22,000 M., nahm 1742 Linz u. Passau u. eroberte fast ganz Baiern. Als später der Marschall von Broglio, mit den Baiern vereint, gegen ihn anrückte, deckte er die östreich. Grenze, vereinte sich, als Maillebois den Franzosen zum Succurs nachgeschickt wurde, mit dem Großherzog von Toscana u. wehrte auch hier den Feind ab. 1743 drang er durch Schwaben an den Rhein vor, schlug den baier. General Minuzzi, wurde aber am Rheinübergange gehindert, kehrte 1744 nach Wien zurück u. st. daselbst an der Lungensucht. Vgl. Türken (Gesch.) 11 u. Oestreichischer Erbfolgekrieg ff. 3) (Joh. Jos.), von der jüngern Linie, geb. 1706, Gesandter in Dresden, Hannover u. Kopenhagen, 1743 Oberkämmerer, 1745 Gesandter bei der Kaiserwahl in Frankfurt; k. k. Minister u. 1764 deutscher Reichsfürst. Von seiner Gemahlin, der Erbtochter des letzten Grafen v. Metsch, nahm er den Namen **K-Metsch** an. Er st. 1776. 4) (Richard Maria Joh. Basil, Fürst v. K-Metsch), geb. 1813, succedirte seinem Vater Franz Maria Joseph Hermann 1837, k. k. Kämmerer, vermählt mit Antonia, Fürstin Lichnowska. *(Pr.)*

Khēwadir, Stadt, s. Makran 1).

Khēwan (pers. Myth.), so v. w. Chiun.

Khēwis-Kări, so v. w. Pforte Dariel.

Khi (chines. Rel.), s. u. China (Geogr.) 11.

Khiang, s. u. Tibet (Gesch.) 4.

Khidajarbeck, Gebiet, s. u. Kirgisen 3.

Khijăli Bei (Muhammed Bekr Memi), türk. Dichter im 16. Jahrh., aus Pella in Rumelien; schr.: Diwan; Proben in Latifi, Zürich 1800.

Khilan, Prov., so v. w. Ghilan. **Khilgontai**, Ebne, so v. w. Chilgontai. **Khilidönlan**, Inseln, s. u. Tekke 1). **Khiraut**, Volk u. Distr., s. u. Nepaul 2) u. 3.

Khirkăi-Sherif (türk.), so v. w. Hirka.

Khischtasb, so v. w. Darios 2).

Khitänen, Volk, so v. w. Kitanen.

Khiūka, Stadt, so v. w. Kusa.

Khiwa, 1) einer der Turanischen Staaten in Turkestan, ist eine Oase, im S. durch Sandsteppen, im N. durch den Aral, im O. durch den Amu begrenzt, in seiner größten Länge 120, Breite 40 Werst. 2) **Berge** Junvai u. Arneck; **Flüsse**: Syr-Darja (Jaxartis); Amu-(Aliju-)Darja (Oxus) mit vielen Inseln, letztrer floß sonst ins kasp. Meer, bis die Khiwesen ihn, um den Plünderungen eines Kosakenhetmans, Stenka Ratsins, zu entgehn u. eine Wüste dazwischen zu schaffen, im 17. Jahrh. in den Aralsee leiteten; 3) **See**: At-Jul u. m. a. 4) **Boden**: flach, thonig u. sandig, Culturerhaltung schwierig, u. nur durch Kanäle möglich. 5) **Producte**: Waizen, Trauben, Obst (vorzügl. Melonen), Gemüse; Pferde (turkman. Hengste), Kameele, Wölfe, Füchse, Biber, Dachse, Murmelthiere, weiße Rebhühner, Lerchen, Elstern. 6) **Einw.** vielleicht 500,000 (n. A. 200,000) theilen sich in mehr. Stämme: Usbeken (der herrschende Stamm), Uiguren, Tarkmanen, Karakalpaken, Sarten, Tadschiks, Afghanen, Juden (sehr verachtet), Perser u. Kirgisen; das Loos der Sklaven ist schlimm, doch werden sie bald frei, es gilt für eine Ehre Sklaven freizulassen. 7) **Verfassung**: der erbliche Khan herrscht unumschränkt, seine Hauptbeamten sind: a) der Kasch-Begi, d. i. Minister der Bittschriften; b) Mechter, Schatzmeister der Krone, c) Chodschech-Mechrem, Minister der Steuern, d) Schir-nies-atalyk, Oberster des Rathes. Alle Streitigkeiten kommen vor diese 4 Personen, welche die Parteien zu versöhnen suchen, erst dann entscheiden die Kadis rechtlich. In jeder Stadt ist ein Atalyk (Rathgeber), der Strafen bis zu 50 Schlägen verhängen darf. Auf den Diebstahl, von freien Männern geübt, steht der Tod, bei Sklaven wird er nicht bestraft. Ehebruch einer Frau wird auf die Klage des Mannes mit dem Tode gestraft, wegen Diebstahl werden sie öffentl. gepeitscht, wobei man ihren Kopf in einen Sack steckt. 8) **Die Einkünfte** aus Grundsteuer u. Zoll beliefen sich 1820 auf 4 Mill. Francs. Doch hat der Khan noch bedeutende Einnahmen aus seinen Wäldern u. Feldern. 9) **Das Leben** in K. steht noch auf der untersten Stufe der Cultur. Das Land ist wegen des Wassermangels höchst uncultivirt, der Khan selbst lebt höchst dürftig u. läßt an seinem Hofe Jedem seine Portion täglich selbst zutheilen. Die Reste seines Mahls theilen seine Minister u. schlagen sich oft darum. Die Gesan-

Ferrara, council at, 88, 89
Ferrers, Lord, 267
Fiesole, 90
Fisher, Bishop, 267
Flanders, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54,

Bezirks-Amt, Kgl. Bezirksamt Rosenheim, Ludwigstr. 1. Tel. 1. Vorst. Dr. Ludwig Graf Preysing-Lichtenegg-Moos, Kgl. Bezirksamtmann. Stellv. Dr. Max Hofmann, Kgl. Bezirksamtsassessor. Dr. Ludwig Graf Preysing-Lichtenegg-Moos, Kgl. Bezirksamtmann. Dr. Max Hofmann, Kgl. Bezirksamtsassessor. Dr. Max Hofmann, Kgl. Bezirksamtsassessor. Dr. Max Hofmann, Kgl. Bezirksamtsassessor

§. 20. Ziff. 1. Abs. 1 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Die Schulpflicht dauert neun Jahre. Sie beginnt mit dem Eintritt in das schulpflichtige Alter und endet mit dem Ablauf des Schuljahres, in welchem der Schüler das neunte Schuljahr vollendet hat.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 2 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ausnahmsweise kann ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 3 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 4 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 5 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 6 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 7 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 8 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 9 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

§. 20. Ziff. 1. Abs. 10 der Verordnung vom 20. Juli 1900 (Reichsgesetzbl. S. 871) lautet:

Ein Schüler, der das Klassenziel nicht erreicht hat, kann auf Beschluß der Lehrerkonferenz in die nächsthöhere Klasse versetzt werden, wenn nach dem Urteil der Lehrerkonferenz zu erwarten ist, daß er das Klassenziel dieser Klasse noch erreichen wird.

Ismael machte ihm das Land streitig u. nach vielen Kämpfen ward es unter Beide getheilt, Balkh u. Maru behielten die Usbeken, Persien bekam Herat, Nischabur, Meschhed. 1716 rissen die Afghanen Herat ab; 1735 eroberte dasselbe u. auch den Theil der Usbeken Nadir Schah wieder, aber nach seinem Tode 1747 kam ganz K. an Kabul, u. nur Nischabur, Meschhed u. die WTheile blieben bei Persien, aber 1797 eroberte sie Agha Muhammed, Gründer der Dynastie der Kadschars, den Usbeken wieder. Ueber die neue u. neuste Zeit, wo K. zum Theil Schauplatz des afghanisch-engl. Kriegs war, s. u. Afghanistan (Gesch.) 10 ff. u. Indien (Gesch.) 11 ff. *(Wr. u. Lb.)*

Khordād (d. i. Erhalter des Lebens, auch Averdad, pers. Myth.), der 6. Amschaspand, der dem 6. Tage jedes Monats vorsteht; Geist des Wassers u. Herr über die Jahreszeiten u. die Witterung; ihm entgegen steht der Erzdew Tarik.

Khoreidhīten, arab. Stamm, Gegner Muhammeds, 627 von diesem vernichtet.

Khorēnische Stēppe, Steppe, s. u. Bargusinsk; deren Bewohner **Khorīnsko-Bräzki**, s. ebd.

Khōrol, 1) Kreis im russ. Gouvern. Pultawa, am Dnieper, Khorol u. a.; viel Steppe, wenig Ackerland; 2) Hauptst. darin, am Khorol, 1200 Ew.; 3) Fluß hier, fällt in die Worskla.

Khoroschēwa, Dorf im Kr. u. Gouvernem. Moskwa, Stuterei von neapolitan. Pferden.

Khorrēmi (Biogr.), so v. w. Babek 2).

Khorremīten, eine muhammedan. Secte, s. d.

Khōrshid, Sonne, s. u. Parsismus.

Khöschab, türk. Getränk am Ende des Mahls, aus Pistazien, getrockneten Weintrauben, Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen, Abricosen, od. andern in Zucker gesottenen Früchten u. Wasser; bei Vornehmern kommt auch wohl Rosenwasser, Cedernöl u. Orangenblüthenwasser dazu.

Khöschen (hebr. Ant.), so v. w. Choschen.

Khöschi, Berg, s. u. Terek. **Khöschi**, Geistliche, s. u. Karakalpaken. **Khöschilu**, Nomaden, s. u. Luri 2). **Khöschotei**, s. u. Sifan a.

Khoschöten, Stamm, s. u. Sifan.

Khösrew, 1) Großwesir des Sultans Murad IV. von 1627—1631, zeichnete sich durch Tapferkeit, aber auch Grausamkeit, aus, s. Türken (Gesch.) 28 f. 2) **Kh. Pascha**, ein Albanese, lebte als Privatmann in Alexandrien u. war sehr thätig bei Vernichtung der mamelukkischen Herrschaft in Aegypten. An Dschezzars Stelle wurde er 1804 Pascha v. Aegypten u. ernannte einen Kaufmann, Mehemed Ali (jetzt der Vicekönig v. Aegypten) zum Kaimakan, dieser kämpfte Anfangs sehr tapfer gegen die Beys, dann aber empörte er sich gegen ihn u. Kh. mußte ihm 1806 weichen. Später war er an mehrern Orten Pascha u. endlich Großwesir, s. unt. Türken zu Ende. 1840 aber empörer. Verbindungen gegen den Großsultan Abdul Medschid verdächtig, wurde er abgesetzt u. auf die Festung Demotica gebracht. *(Hel.)*

Khösroes (Khösru, pers. so v. w. Kyros). I. **König von Armenien:** 1) K. I., Arsakide, bis 286, wo er ermordet ward, s. Armenien (Gesch.) 14. 2) K. II., Sohn von Tiridates III., reg. seit 343, s. ebd. 14. II. **Sultane von Ghasna:** 3) so v. w. Khosru. III. **König von Parthien:** 4) K., s. Parthien (Gesch.) 8. IV. **König von Persien:** 5) so v. w. Kyros. 6) K. I. Nushirvan (d. i. der Große), Sohn u. 531—581 Nachfolger des Kabades; Beförderer der Wissenschaften, unter ihm soll das Schachspiel erfunden worden sein; s. Persien (Gesch.) 11. 7) K. II. (K. Perwaz), Enkel des Vor., reg. mit Unterbrechung 590—628, wo er Hungers st.; s. ebd. (Gesch.) 17, 18. *(Lb.)*

Khösru, 1) K.-Schah, Sohn Bahram-Schahs, ghasnavid. Sultan in Lahore, 1152—1160, s. Ghasnaviden 10. 2) **K.-Mālek**, Sohn des Vor., letzter Ghasnavide (s. d. u), 1160—1182.

Khötan, s. u. Turfan 12 c.

Khötbah (Khutbeth), Freitagspredigt zum Lobe Gottes u. Muhammeds, später auch des regierenden Fürsten, wurde von dem ersten Khalifen selbst, u. zwar stehend, gehalten; der Khalif (s. d. e) Moawijja hielt sie seiner Dickheit halber zuerst sitzend. Später ward ein eigner Redner (Khatib) dazu bestellt.

Khotēwi, Marktfl., s. u. Imerethi.

Khotmyżsk, Stadt, s. Bogoduchow.

Khowarēsmien, Land, so v. w. Kharesmien.

Khowarēzmi, Mūhammed Ben Mūssa al K., arab. Astronom des 9. Jahrh., erfand den 2. Grad der Gleichungen u. schr. astronom. Tafeln auf Befehl des Khalifen Al Mamun.

Khözaah, arab. Stamm, s. u. Arabien (Gesch.) 11 c. **Khözdar**, 1) District u. 2) Stadt, s. Jhalawan b).

Khrzchīmvall, s. unt. Anamur.

Khūbar, District u. Ort, s. u. Makran g).

Khūbilkhans (Religw.), s. u. Lamaismus.

Khublāi (mong. Gesch.), so v. w. Kobla.

Khudschbulūdsch, s. u. Irak.

Khūfa (Khūfan), Stadt, so v. w. Kufa.

Khūhistan, Provinz, so v. w. Khusistan.

Khūll Khan (Biogr.), so v. w. Nadir Schah.

Khūllum (Khulm), Distr. u. Stadt, s. u. Balkh. **Khūndadar**, s. u. Hallaur. **Khundrakōte**, Stadt, s. Sind F).

Khūnerets, einer der 7 Keschwars, s. u. Parsismus 4.

Khūn-

Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 11. Februar 1897, betreffend die Ausfuhr von Pferden nach Italien.

Auf Grund des Gesetzes vom 29. Februar 1880, R.-G.-Bl. Nr. 35, wird verordnet:

Die Ausfuhr von Pferden nach Italien ist nur über die Zollämter Salurn, Innichen, Arnoldstein, Thörl, Tarvis, Pontafel, Rabmannsdorf, Fusine, Fiume, Sabbioncello, Ragusa, Castelnuovo, Cattaro, Antivari, Dulcigno, Volosca, Zara, Sebenico, Spalato, Metkovich, Gravosa, Cavtat, Trieste, Pola, Rovigno, Parenzo, Cittanova, Capodistria, Muggia, Duino, Monfalcone, Grado, Aquileja, Cervignano, Palmanova, Cormons, Gradisca, Görz, Plava, Caporetto, Tolmein, Flitsch, Pontebba, Malborghetto, Predil, Ponte Gardena, Brixen, Franzensfeste, Sterzing, Mauls, Brenner, Innsbruck, Nauders, Finstermünz, Pfunds, Martinsbruck, Reschen, Meran, Bozen, Neumarkt, Lavis, Trient, Ala, Rovereto, Peri, Ala, Mori, Riva, Arco, Nago, Ponte Caffaro, Storo, Ponte Arche, Pinzolo, Malè, Cles, Fondo, Mezzolombardo, Mezzocorona, Roncegno, Borgo, Primolano, Asiago, Arsiero, Schio, Thiene, Vicenza, Bassano, Cismon, Feltre, Belluno, Pieve di Cadore, Cortina d'Ampezzo, Ponte nelle Alpi, Conegliano, Vittorio, Oderzo, Treviso, Mestre, Venedig, Chioggia, Adria, Rovigo, Polesella, Ferrara, Ostiglia, Mantua, Peschiera, Desenzano, Brescia, Salò, Gardone, Lonato, Chiari, Rocca d'Anfo, Edolo, Ponte di Legno, Bormio, Tirano, Sondrio, Chiavenna, Colico, Como, Porlezza, Luino, Varese, Gallarate, Sesto Calende, Arona, Domodossola, Pallanza, Gravellona, Novara, Vigevano, Mortara, Pavia, Cremona, Pizzighettone, Codogno, Lodi, Milano, Monza, Seregno, Como, Lecco, Bergamo, Treviglio, Crema, Soncino, Pandino, Piacenza, Fiorenzuola, Borgo San Donnino, Parma, Colorno, Guastalla, Reggio, Rubiera, Modena, Carpi, Mirandola, Finale, Bologna, Imola, Faenza, Forlì, Cesena, Rimini, Pesaro, Fano, Sinigaglia, Ancona, Loreto, Porto Recanati, Civitanova, Fermo, Porto San Giorgio, Pedaso, Ascoli, Giulianova, Teramo, Pescara, Ortona, Vasto, Termoli, Campobasso, Isernia, Sessa, Capua, Caserta, Aversa, Neapel, Torre Annunziata, Castellammare, Sorrento, Amalfi, Salerno, Vietri, Eboli, Paestum, Agropoli, Sapri, Policastro, Diamante, Cassano, Castrovillari, Paola, Cosenza, Rogliano, Amantea, Nicastro, Catanzaro, Squillace, Soverato, Monasterace, Gerace, Siderno, Palmi, Gioja, Rosarno, Pizzo, Tropea, Nicotera, Messina, Milazzo, Patti, Cefalù, Termini, Palermo, Monreale, Partinico, Alcamo, Castellammare, Trapani, Marsala, Mazzara, Sciacca, Girgenti, Licata, Terranova, Caltanissetta, Piazza, Catania, Acireale, Riposto, Giarre, Augusta, Siracusa, Noto, Pachino, Modica, Ragusa, Vittoria, Scoglitti, Gela, Alicata, Caltagirone, Catania, Bronte, Randazzo, Castiglione, Taormina, Giardini, Messina, Barcellona, Milazzo, Lipari, Porto Empedocle, Trapani, Favignana, Pantelleria, Cagliari, Iglesias, Carloforte, Sassari, Porto Torres, Alghero, Bosa, Oristano, Terranova, Olbia, Arbatax, Tortoli, Cagliari, Porto Vesme, Portoferraio, Rio, Piombino, Livorno, Pisa, Viareggio, Massa, Carrara, Genua, Chiavari, Sestri Levante, Spezia, Porto Venere, Sarzana, Genua, Voltri, Savona, Vado, Oneglia, Porto Maurizio, Ventimiglia, Bordighera, Nizza, Mentone, Monaco, Ormea, Mondovì, Cuneo, Borgo San Dalmazzo, Limone, Vinadio, Susa, Bardonecchia, Modane, Turin, Chivasso, Ivrea, Aosta, Pont St. Martin

Silber, Eisen, Blei, fertigen Porzellan, Papier, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Tusche, Firniß, Farbewaaren u. dgl. m. [4] **Hauptst.** Nantschang (Nantschang-fu), am Kankiang; hat Gouverneur der Prov., Hauptniederlage des in der Provinz verfertigten Porzellans, Handel mit Seiden- u. Pelzwaaren, Theaterkleidern, Götzenbildern; herrscht über 6 Städte; 300,000 Ew. [5] Andre Städte: Yaotscheu, am Po, Gebiet von 6 Städten, Weberei; Kingtetsching, Dorf am Po; Hafen, viele Sampanen, Porzellanfabriken (500 Brennöfen), angebl. 1 Mill. Ew., die Niemand einlassen, damit ihre Kunstgriffe beim Porzellanfertigen geheim bleiben; [6] Kuang-Sin, Fabriken, Krystallbrüche; Yuan-tscheu, Alaun- u. Vitriolwerk, Gebiet von 6 Städten; Kian-tschan, am Kiang, Reiß (für die kaiserl. Tafel), Branntweinbrennerei, Gebiet von 4 Städten. [7] Nan-gan, am Kan, Waarenniederlage, Transport über den Berg Meylin, Zuckerbau; [8] Kan-tscheu am Kan; Schiffbrücke, Fabrikat von Firniß u. Tusche, Gebiet von 11 Städten; Kingan, am Kan, 18 Wasserfälle, Gebiet von 8 Städten. [9] Nankang, am Poyang, viele Tempel des Konfutse, Fischerei; Kinikiang, am Poyang, Schuhmacherei, Hafen, Schifffahrt; Fu-tscheu, am Kiang, sonst groß u. prächtig, Gebiet von 6 Städten. *(Wr.)*

Kiang-Su, Prov. in China, östlicher Theil der frühern Prov. Kiannan (s. d) am gelben Meere; Ew. 24—38 Mill. Eintheilung: 11 Depart. Hauptst. Kiannin-fu (s. d.). Andre Städte: Hoaingan, am Kanale, doch niedriger liegend, Hafen, Handel, Gebiet mit 9 Städten; Yang-tscheu, am Fl. Jantsekiang u. dem See Kaoyeu u. dem Kaiserkanale, 200,000 Ew., viele Kanäle u. Brücken, Salzbereitung, Handel (auch mit Mädchen), kaiserl. Lustschloß Uyuen, Garten; Tschang-tscheu, am Kanale, großer Handel, das hies. Wasser bes. gut zum Thee; Tai-ping, am Tai; Song-Kiang, große Fabr. in Nanking für 200,000 Arbeiter; Su-tscheu (s. d.); Tschin-kiang-fu, am Yantsekiang, Festung, Handel. An der Küste die Insela: Yuntai, gut angebaut, Stadt: Hinkeu-tsching; Tsongming, in der Yantsekiangmündung, 13 M. lang, 2 M. breit, fruchtbar an Getreide, Baumwolle u. m. a., Hauptst. Tsongminghieu am Kanale. *(Wr.)*

Kiangtung, Land, s. u. Schan.

Kiänischer Meerbusen (Kianos, a. Geogr.), s. u. Kios.

Kiankri, Sandschak, so v. w. Kjangri.

Kiannan, 1) früher Prov. in China, an das gelbe u. chines. Meer, Schantong, Tschekiang, Kiansi, Honan u. Hukang grenzend; 4325½ (5810) QM., südl. u. westl. gebirgig, waldig, hat am Ufer große Sandbänke; Flüsse: Jantsekiang u. Hoanho, die viel Erde am Ufer absetzen, mehr. kleinere Flüsse; Seen (Hong-tse-hu, 62 QM., gebildet vom Hoai), Tai-hu, 70 QM., Abfluß durch den Fong, Wichanhu, Tsiaohu, Kao-Yeu u. a.) u. vielen Kanälen (Kaiserkanal); bringt Reis, Baumwolle, Seide, Thee, Getreide, edle Früchte, Handelsgewächse u. verschiedne Holzarten, Gold, Silber, Kupfer, Salz; Ew. angebl. 72, 50, 32 Mill., berühmt wegen Kunstfertigkeiten u. durch Wissenschaften. Theilt sich jetzt in Kiang-Su (östlich), u. Nganе Hoei (westlich). *(Wr.)*

Kiän-ning-fu, so v. w. Kiangninfu.

Kiän-wen-ti, chines. Kaiser: **1)** K. I., reg. 371—373, s. China (Gesch.) 11, 5; **2)** K. II., reg. 550—552, s. ebd. 11, 4; **3)** K. III., reg. 1398—1403, st. im Kloster, s. ebd. 12.

Kianyuen, Prov., s. u. Korea 11.

Kinrkuk-Odaz Agasi, Verschnittener, Aufseher im Harem über die Odalisken, die noch nicht geboren haben, aber keine Jungfrauen mehr sind.

Kiatibi (türk.), Secretär im Divan.

Kiatingfu, s. u. Setschuen 9.

Kia-tsin, so v. w. Zauberporzellan. **Kiaüren,** Berg, s. u. Owaihi 2. **Kiaüten,** Vorwerk u. Amt, s. u. Goldap 2). **Kiawas,** Volk, s. Missourigebiet. **Kiawer,** Dorf, s. u. Salum.

Kibara (K. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Urticeae *Blum.* (Monimiaceae *Endl.*). Art: K. *Blum.*, auf Java.

Kibbir, Fluß, s. Gingiro.

Kibbuz, s. u. Hebräische Sprache 7.

Kiberis (a. Geogr.), Stadt in Thrakien, vom Kaiser Justinian neu aufgebaut.

Kibessia (K. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* K. aurea: auf Java.

Kibgeier, Vogel, so v. w. Hasengeier.

Kibik, ein bei Moskau gewöhnliches, mit Rudern versehenes Flußfahrzeug.

Kibitke (russ.), **1)** leichter russ., oben offener, od. ein mit einer Plane bedeckter Wagen ohne Feder; **2)** Familienzelt der Kalmücken u. a. Nomaden, deren Anzahl danach berechnet wird. Man nimmt durchschnittlich 10 Köpfe auf die K. an.

Kibitz, [1] **1)** (Vanellus *Bechst.*), Gattung der Stelzvögel, Schnabel kürzer als der Kopf, gerad, rundlich, vorn etwas zugespitzt, unten etwas höckerig; Füße sehr kurz, vierzehig, hintere Zehe nicht zum Auftreten. Cuvier theilt sie in K. mit kurzer Nasenrinne (K.-Regenpfeifer, Sqauratola). Einzige Art: gefleckter K. (Sq. varia od. Melogaster), graulich mit schwarzen Flecken, in SEuropa u. der Schweiz. **2)** Eigentliche K. (Vanellus), mit Nasenrinne, die über ½ des Schnabels hinwegläuft; bei Linné unter Tringa. [2] Arten: gem. (gehäubter) K. (Vanell. cristatus, Tringa v.), mit schwarzem Kopfe, langem, schwarzem, grünglänzendem, spitzigem Fe-

der-

derbusch; oben grün mit Purpur-Schiller, unten weiß, am Schwanze ein schwarzes u. braunes Band; zwischen beiden weiß, Füße roth, fliegt u. läuft gut; schreit Zifitz; schlau, sehr besorgt für seine Brut; [3] lebt in Europa, NAfrika, Persien u. a. O., ist gesellig, in Deutschland Zugvogel, in England u. Frankreich Standvogel; frißt Insecten, Würmer, Wasserpflanzen, legt 2—4 mal gute Eier. [4] Zur niedern Jagd, wird geschossen, in Schlingen u. Netzen gefangen. [5] Das Fleisch ist hart, riecht unangenehm, im Herbst aber fett u. wohlschmeckend, wird daher, bes. in Frankreich, gegessen; **K-eier** werden in Deutschland u. Holland unter die Delicatessen gerechnet; die hartgekochten Dotter lassen sich wie Butter streichen. *(Pr.)*

Kibitzei, 1) Schnecke, so v. w. Muskatnuß, s. u. Acera d); **2)** Pflanze, Fritillaria Meleagris.

Kiblah (Kible, arab.), **1)** bei den Muhamedanern die heilige Gegend, wohin die Männer beim Gebet ihr Gesicht wenden, s. u. Kaaba; **2)** der diese Richtung anzeigende Koranschrank in jeder Moschee.

Kibōtos (gr., Kasten), **1)** Hafen in Alexandria, s. d. 1)z; **2)** Beiname der Stadt Apamea 4).

Kibris, türk. Name für Cypern, s. d. 2).

Kibyra (a. Geogr.), mächtige Stadt in Phrygien, $2\frac{3}{4}$ deutsche M. im Umfang; von Lydiern gegründet u. durch and. Colonien erweitert; Verfassung aristokratisch, an deren Spitze erblicher Archon (Moagetes) stand. Von den Römern unter Manlius erobert; von Murena dem röm. Reich einverleibt. Sitz des Conventus cibyraticus; durch Erdbeben zerstört ward sie von Tiberius wieder aufgebaut u. Cäsarea genannt. Später Bischofssitz; ging im Mittelalter unter. Ihre Ruinen im vor. Jahrh. durch Paul Lucas neu entdeckt, liegen im N. von Denisteg. *(Lb.)*

Kicher (K-erbse), Cicer arietinum, das **K-mehl** zu erweichenden Umschlägen, der gepulverte Samen (Semen ciceris) innerlich gegen Stein ꝛc. gebraucht.

Kichōūimen, Insel, s. u. Larronen.

Kichtak, Insel, so v. w. Kodjak.

Kichyros, chaonischer Königssohn, der, nach einem Panther schießend, seine Geliebte tödtete u. sich deshalb von einem Felsen stürzte.

Kichyros (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Thesprotia, am Acheron.

Kickapoer, Indianer, s. u. Indiana e u. Illinois 1.

Kickfrosch, s. u. Flügelschnecken.

Kickiwhĕrry, Stadt, s. u. Goldküste 1).

Kidabos, griech. Kupfermünze, $\frac{1}{8}$ Euthia = $2\frac{1}{4}$ Pfennig.

Kidāria, Beiname der Demeter zu Pheneos in Arkadien.

Kidāris, Hauptschmuck der pers. Könige, Art Turban, weiß u. roth mit scharfer Spitze.

Kidder (Richard), geb. um 1642; Bischof zu Bath u. Wels, Haupt der Nonjurors; st. 1703. Schr.: Comment. in Pentateuchum etc. u. eine Menge von Streitschriften ꝛc.

Kiddermĭnster, Marktfl. in der engl. Grafsch. Worcester am Stoure; Webereien **(K. Cārpets**, schottische Teppiche); 24,000 Ew.

Kĭddusch (hebr., Becherſegen), s. u. Juden u. **Kiddūschin, 1)** Trauung, s. Hochzeit n; **2)** Tractat des Talmud, der davon handelt.

Kid Island, s. u. Sierra Leone 5 d).

Kidōnies, Stadt, so v. w. Aivale.

Kĭdri Kĭrum, so v. w. Kirum.

Kĭdron (hebr., d. i. der Dunkle), Bach zwischen Jerusalem u. dem Oelberg, fällt ins todte Meer.

Kĭdschi Kāsanisch, Volksstamm s. u. Kasikumyken, Land der.

Kidwēlly, Marktfl. u. Kanal in der Grafsch. Caermarthen (Wales).

Kiē, Maß, so v. w. Tsche.

Kiēanns, Bergvolk in Arrakan, lebt zu 30—40 Personen unt. Häuptlingen. Die Weiber tätowiren sich im Gesicht zirkelförmig; die Priester (Passein) opfern unter Büschen; man glaubt eine Seelenwanderung, hält das Todtenfest als Freudenfest; Waffen: Speere, Säbel, Dolche, Bogen.

Kiēbel (poln. Kemblowo), Stadt, s. u. Bomst.

Kiēbitz, Vogel, s. Kibitz.

Kiēbitz, Dorf, s. u. Mühlberg.

Kiēder, Vogel, so v. w. Brandkauz.

Kiēdrich, Dorf im nass. Amte Eltville. Dabei das Schloß Scharfenstein; 1100 Ew., 12 Mühlen.

Kiēfer, 1) die zum Erfassen u. Verkleinern der Nahrungsmittel dienenden Organe festrer Consistenz; bei Insecten ähnl. dem Freßwerkzeuge; **2)** bei Thieren der höhern Klassen als Knochen ausgebildete Organe zu gleichem Zwecke, von denen man dann immer 2 als Ober- u. Unter-K. unterscheidet, wovon der letztre gewöhnl. der ausschließlich, od. (wie bei Vögeln) doch vorzugsweise bewegliche Theil ist, u. die bei Thieren mit Zähnen einzig, od. doch (wie bei manchen Fischen u. Amphibien) meist die Träger dieser sind, als wodurch unmittelbar das Abbeißen u. Zerbeißen od. Kauen der Nahrungsmittel bewirkt wird. *(Pl.)*

Kiēfer, [1] Unterabth. der Pflanzengatt. Pinus, Nadelholz; hat 2—5 Nadeln aus Einer Scheide, keulförmige Zapfenschuppen, die Zapfen reifen erst im Herbst des 2. Jahres. Arten: [2] **a) Gem. K.** (P. sylvestris), mit 2 (selten 3) Nadeln aus Einer Scheide, meist zu 2 beisammenstehenden, hängenden Zapfen; [3] wird gegen 80 F. hoch, 3—4 F. dick, 180 Jahre alt; [4] **Stamm:** schießt in geschloßnem Stande gerade in die Höhe; ein-

einzeln stehend ist ihr Wuchs unregelmäßiger, die Aeste breiten sich mehr aus u. die K. wird mehr walzen-, als kegelförmig; solche K-n, auf sehr gutem Boden gewachsen, nennt man Gras-K-n; die Pfahlwurzel geht 3—4 F. tief; **Rinde:** graubraun od. rothgrau, sehr stark aufgerissen u. blättrig; **Holz:** rostgelb u. braun gestreift, sehr harzig, fest, zäh u. spaltig; **Nadeln:** 1½—2 Z. lang, zugespitzt, schmutzig-grün (daher haben die K-nwaldungen ein düstres Ansehn), dauern 3 Jahre, fallen im Frühjahr ab. [9] Die K. **blüht** von Mitte Mai bis Mitte Juni; die männl. Blüthen kommen mit den jungen Trieben aus den Knospen u. streuen eine solche Menge Blumenstaub aus, daß sein Fortführen durch Wind u. sein Herabfallen mit dem Regen die Sage von dem Schwefelregen veranlaßt hat. Die weibl. Kätzchen sitzen zu 2—4 an den Spitzen der Zweige als hochrothe Zäpfchen in der Höhe. Nach geschehener Befruchtung senken sich die Zäpfchen, werden grün u. wachsen bis Mitte Juli zu der Größe einer Erbse, u. erst im folgenden Jahre wird der Wuchs kräftiger, doch reifen sie erst im Oct. des 2. Jahrs **(K-zapfen, K-apfel)**, u. der Samen bleibt noch in ihnen u. fliegt erst im 3. Frühjahre aus. Die Zapfen werden dann braun. [8] Man gewinnt den **K-samen** durch, im 2. Winter gesammelte Zapfen, u. säet diesen entweder einzeln, od. die Zapfen selbst im Frühjahr od. Herbst aus; letztre müssen, wenn sie aufspringen, durch Harken u. Rechen erschüttert werden. Erstre Art zu säen ist, wenn viel Regen eintritt, weit besser, indem dieser dann das Aufspringen der Zapfen hindert. Der Samen wird ⅛—¼ Z. hoch mit lockrer Erde bedeckt. [7] Die jungen Pflanzen kommen bei der Frühlingssaat nach einigen Wochen, bei der Herbstsaat im nächsten Frühjahr in 4—5 Nadeln, von der Samenhülle umschlossen, zum Vorschein, wachsen im nächsten Jahre einige Zoll hoch, dann aber so rasch, daß nach 8—10 Jahren sich schon Hochwild in den **K-saaten** verstecken kann. Die K. geräth auf jedem Boden, außer dem nassen u. brüchigen, bes. aber in, mit Dammerde u. Sand vermengtem Lehm-, auch in Sandboden. Sie darf nicht im Schatten stehn, sondern muß auf Blößen erzogen werden; auf sehr trocknem Boden muß man die Saaten einige Jahre lang mit K-zweigen bedeckt halten. Mit 100—120 Jahren wird sie haubar. [6] **Vaterland:** Mittel- u. NEuropa bis zum 67°; **Stand:** besser auf Ebnen u. Anhöhen, als auf Bergen, wo bes. der Anhang u. Schnee oft ihre Aeste bricht. [10] **Feinde:** viele Insecten, bes. die Kiefer- u. Fichtenraupen (s. d.), auch manche Käfer. Jungen K-n schadet das Abfallen der Nadeln (Schütten). [11] Vom **K-holz** wiegt der Kubikfuß frisch 60½ Pfd., halbtrocken 48 Pfd., ganz dürr 36½ Pfd. Die **Hitzkraft** desselben erreicht fast die des Buchenholzes (1595 : 1600) u. übertrifft sie noch verkohlt (1724 : 1600), also auch die des Eichenholzes. Das sehr von Harz durchdrungene K-nholz nennt man **Kien;** er dient zu Theer-, Pech- u. Kienrußschwelen (s. d. A.), so wie zum Anmachen des Feuers; den besten Kien (Stockkien) liefern die Wurzelstöcke (Kienstöcke); der Kien aus dem fetten Kerne alter K-n heißt Baumkien. [10] Die im Mai an den Enden der K-zweige hervorkommenden, walzenförmigen, außen mit dünnen, braunen Schuppen besetzten jungen Triebe heißen **K-sprossen** (Turiones pini), sind von balsam. Geruch u. von säuerlich-bitterem, harzigem Geschmack, dienen als urin- u. schweißtreibendes, blutreinigendes Mittel gegen Scorbut, Wassersucht, Gicht ꝛc., meist bei Frühlingskuren, im Aufguß mit Wasser, Wein od. Bier (auch bei diesem als Zusatz zu dem Hopfen) im Gebrauch; sie haben an der Raupe des **K-wicklers** (Tinea resinana) einen zerstörenden Feind. [11] **b) Berg-K.** (Krummholz-K., Krummholz, Zwerg-K., P. montana, od. P. pumilio, od. P. mughus *Scop.*), legt sich mit armdicken Aesten 20—30 F. in mancherlei Biegungen auf der Erde hin, schlägt zuweilen wieder Wurzel u. steigt am Ende 4—6 F. in die Höhe; wächst 60—70 Jahre, wird 100—200 Jahre alt. Das Holz ist ein gutes Brennholz u. die zähen, schlanken Zweige dienen zu Faßbändern u. Floßwieden, sie ist fest u. voll balsam. Harzes; Vaterland: der Moor- u. Torfgrund der hohen Alpgegenden in Ungarn, Corsica, der Schweiz, Schlesien, Salzburg u. Krain; wahrscheinl. nur Varietät der vor., obgleich die Zäpfchen bräuner sind, da sie in das flache Land versetzt, bald der gem. K. ähnlich u. in der 2.—3. Generation ganz zu dieser wird. [12] **c) Meer-K.** (Strand-K., P. maritima), wächst auf Bergen von Italien u. dem südl. Frankreich, auch in Taurien wild, leidet in nördl. Gegenden aber leicht vom Frost; auch steht sie wegen geringerem Harzgehalt der gem. K. sehr nach; in Frankreich benutzt man sie zu Weinrebenstöcken. [13] **d) Weimouths-K.** (P. strobus), häufig in deutschen Holzanlagen cultivirter, in NAmerika heimischer, daselbst in den Besitzungen des Lords Weymouth zuerst genauer beobachteter Baum, mit geradem, an 100 F. hoch werdendem, glattem, weißlich-aschgrauem Stamm, hellgrünen, dünnen, 2½—3 Z. langen, zu 5 aus einer Scheide kommenden Nadelblättern, hellrother weibl. Blüthe, walzenförmigen, herabhängenden, an der Spitze gekrümmten, im 2. Jahre im Sept. reifenden Zapfen, die sogleich den Samen fliegen lassen; wird wie die gem. K. angebaut, doch geht der Samen, wenn er nicht ganz frisch ist, zuweilen erst das Jahr nach dem Säen auf. Diese K. wächst Anfangs sehr schnell, später langsam, hat ein weiches, aber zähes, weißes,

nutz-

nutzbares Holz u. aus der Rinde dringt im Frühjahr ein feines, wasserhelles, wohlriechendes Harz. [14] **e) Weihrauchs-K.** (P. taeda), in Virginien u. Canada heimischer, auch bei uns im Freien ausdauernder, in Gartenanlagen cultivirter Baum, mit spannenlangen, hellgrünen Nadeln, länglich-lanzettförmigen, gehäuft stehenden Zapfen, ein angenehm riechendes Harz ausschwitzend. [15] Außerdem hat man noch andre Arten, wie die **ital. K.** (P. pinaster), **starre K.** (P. rigida), **Sumpf-K.** (P. palustris), die zum Theil vielleicht Variationen der gem. K. sind. Vgl. auch Pinus. *(Lp., Pi., Fch. u. Pr.)*

Kieferarterien (Anat.), s. u. Kopfarterien 3, 6, 12, 13, 14. **K-bänder**, s. u. Kopfbänder 1.

Kiefereule, s. u. Kieferraupe.

Kiefergelenk, Gelenk, durch das der Unterkiefer mit dem Schläfebein verbunden ist, gestattet ersterm eine 4fache Beweglichkeit; **a)** eine Näherung, bei der die Gelenkköpfe vorwärts unter die Gelenkhügel des Schläfebeins treten; **b)** eine Entfernung, wo dieselben sich in die Gelenkgruben zurückziehen. Bei beiden beschreibt das Kinn einen halben Kreisbogen. **c)** Eine Bewegung vor- u. rückwärts; **d)** eine seitliche. Diese Bewegungen können schnell in einander übergehen, u. die Gelenkverbindung gehört unter die Arthrodien, s. Gelenk 11. *(Su.)*

Kieferhöhle, s. u. Gesichtsknochen 6.

Kieferläuse, bei Oken Zunft der Florfliegen; kleine Insecten die sich nicht verpuppen; dazu die Pelz- **Blumen-** u. Mulmläuse.

Kieferle, Spitze des Thüringer Waldes, s. d.

Kiefermuskeln (Anat.), s. u. Kopfmuskeln 22 ff.

Kiefernborkenkäfer, s. u. Borkenkäfer 4 u. 10.

Kiefernerven (Anat.), s. u. Gehirnnerven 10, 11.

Kiefernraupe, 1) Raupe der **K-eule** (Noctua piniperda, Hadena pin.); 1½ Z. lang, grün, mit weißem Rückenstreif u. gelblichen Seitenstreifen, bräunlichem Kopfe, frißt die Nadeln der Kiefer ab, verdirbt oft ganze Wälder, erscheint Mitte Julius, verpuppt sich im August unter Moos, wird von Schlupfwespen sehr heimgesucht; Schmetterling oben röthlichgelb mit bräunlichrothen, weiß eingefaßten Flecken, weißer Zackenbinde, auf den Hinterflügeln mit 6 schwarzen u. 6 weißen Punkten, auf der Unterseite graulich, röthlichbraun; sitzt Tags ruhig an den Stämmen; richtet in den Kiefernwäldern Verwüstungen an, wie die Fichtenraupe in Fichtenwäldern. **2)** so v. w. Fichtenraupe. *(Wr.)*

Kiefernschwärmer, Schmetterling, so v. w. Fichtenschwärmer. **K-spanner**, so v. w. Fichtenspanner. **K-spinner**, so v. w. Fichtenspinner.

Kieferschlundmuskel, (Anat.), s. u. Schlundkopf.

Kiefersprossen, s. u. Kiefer 2).

Kieferstädtel (poln. Sosniczowica), Marktfl. im Kr. Tost des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, Blechlöffelfabrik; 650 Ew.

Kiefervenen, Maxillarvenen, entsprechen den betreffenden Arterien, s. unt. Kopfarterien.

Kieferweide, so v. w. Goldweide.

Kiefner, so v. w. Böttcher.

Kiehner, oben offene hölzerne Wasserrinnen.

Kieidäni, Stadt im Kr. Rossienne, der russ. Statthsch. Wilna, an der Niedwitza; Kirchen aller christl. Confessionen. Schloß, 5000 Ew. (viel Juden). Hauptort einer Grafsch. der Fürsten Radzivil. **Kielkiänfu**, Stadt, s. u. Kiang-Si 8.

Kieke, so v. w. Feuergieke.

Kiel, 1) der große, aus 3 Stücken zusammengesetzte Balken, der unter jedem größern od. kleinern Seeschiffe nach der Länge hinläuft u. das ganze Gebäude trägt u. verbindet. Die 3 Stücken sind durch einen Hakenkamm (Laschungen) verbunden. Die Höhe od. Stärke des K-s beträgt ¼ der Länge nach F., in Zollen ausgedrückt; die Breite aber 10½ L. für jeden Z. der Höhe. Auf ihm liegen vorn u. hinten die **K-klötze** (od. der Gegen-K.), starke Stöcke die bis auf etwa ⅓ der ganzen Länge des Schiffes hinreichen u. ⅓ der Breite des K-s haben. Oben auf den K. sind die Vor- u. Achter-Steven u. die liegenden Spanten befestigt, welche die Krümmung des hohlen Schiffes bilden. Wenn der K. schadhaft geworden ist (das Schiff den Rücken gebrochen hat) od. eine zu geringe Höhe hat, wird ein loser K. darunter gelegt u. durch Bolze befestigt. Dieser lose K. bekommt die Breite des Hauptkiels, jedoch nur etwa 8 Z. Höhe. Inwendig, über den Liegern endlich ist ein 3. K., das Senkholz od. Kohl- (Kiel-) schwin, zu besserer Verbindung des Ganzen aufgelegt u. mit dem Hauptkiel zusammengebolzt. Die Holzstücken, die das Kohlschwin bilden, sind eben so breit als der K., jedoch nur halb so hoch als derselbe. **2)** s. u. Federn 2; **3)** K. bei den kammförmigen Fühlern der Insecten der längere, mit dem Kopf zusammenhängende Theil; **4)** scharfe Erhöhungen an manchen Körpertheilen, von Thieren, z. B. auf der Brust mancher Käfer ꝛc.; **5)** (Bot.), so v. w. Schiffchen, s. Blüthe 11; **6)** (Bergb.), enge Röhre; **7)** so v. w. Zwiebeln, dah. **K-werk**, so v. w. Zwiebeln. *(v. Hy., Wr. u. Fch.)*

Kiel, [1] **1) Stadt** im Herzogth. Holstein, am kieler Hafen, Sitz des Oberappellationsgerichts für Schleswig-Holstein u. Lauenburg (zugleich jurist. Examinationsbehörde), des

des Sanitätscollegiums für Schleswig u. Holstein (zugleich medicin. Examinationsbehörde), einer Quarantainecommission (wie in allen holstein. Häfen), einer Examinationscommission für Gärtner u. Landmesser, der fortwährenden Deputation der Ritterschaft; im Umschlag (der Messe) ist eine ordentl. Versammlung des Corps der Ritterschaft in K., wo auch die nicht ritterschaftl. Gutsbesitzer sich versammeln; eine Vereinigung beider Versammlungen bedarf königl. Erlaubniß; [2] hat **Schloß** (1838 abgebrannt); ein Theil desselben ist der 2. Tochter des verstorbenen Königs Friedrich VII., die mit dem Herzog Karl von Holstein-Glücksburg vermählt ist, eingeräumt, auch sind Zimmer für den König reservirt; ferner ist im Schlosse die Universitätsbibliothek u. das Kunstmuseum, welches Gypsabgüsse von Antiken u. Neuern, auch Arbeiten neurer Künstler besitzt), 4 **Kirchen** (3 luther., 1 kathol.), jüd. Synagoge; [3] **Universität**, 1665 vom Herzog v. Holstein, Christian Albrecht, gestiftet, jetzt 20 ordentl., 8 außerordentl. Professoren, über 200 Studenten befassend; Hülfsanstalten der Univ.: das homilet. Seminar, philolog. Seminar, 2 klin. Institute, Entbindungsanstalt (nebst Hebammeninstitut); Universitätsbibliothek mit etwa 80000 Bdn., naturhist. Museum, anatom. Theater, chem. Laboratorium, botan. Garten. Die Sternwarte ist seit langer Zeit nicht mehr benutzt. In K. sind noch ferner die schleswig-holstein-lauenburg. Gesellschaft für vaterländ. Geschichte, Gesellschaft für Sammlung u. Erhaltung vaterländ. Alterthümer, s. unt. Alterthumsvereine c, Zweiggesellschaft des Gustav-Adolfvereins. [4] Außerdem sind hier ein Vaccinationsinstitut, Stadtschule, bestehend aus der gelehrten u. der Hauptbürgerschule, 2 Bürgerschulen, Waisenhaus, Sparkasse (seit 1796, die älteste in den Herzogthümern), Seebad bei Düsternbrook; Forstbaumschule. Das dasige Forstinstitut ist seit 1833, das Schullehrerseminar seit 1838 aufgehoben. [5] Hier auch bedeutender **Handel**, u. a. mit Korn u. Butter; auch Sprotten (hier Brätlinge genannt) und Muscheln kommen vorzüglich gut (eigentl. von Ellerbeck) über K. (daher **K-er Sprötten** u. **K-er Muscheln**) in den Handel. In K. gibt es 4 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, **Schifffahrt**, Schiffbau; der **Hafen** ist einer der schönsten an der OSee; die **Messe** (**K-er Umschlag**, der für Schleswig u. Holstein übliche Zahlungstermin) vom 6. Jan. bis 2. Febr., die sogen. Zahltage gehn vom 12. bis zum 17. Jan.; Dampfschifffahrt nach Kopenhagen, den dän. Inseln u. der OKüste der Halbinsel; eine **Eisenbahn** nach Altona ist (1843) im Bau begriffen; **Fabriken** nicht zahlreich, dabei jedoch 2 Zuckersiedereien, 1 Eisengießerei, 3 Dampfölmühlen, mehr. Tabaksfabriken ꝛc.; 12,500 **Einw.** Die Umgebungen K-s sind sehr reizend. In der Nähe das Lustwäldchen Düsternbrook, u. ½ Meile von K., bei Holtenau, fängt der Eiderkanal (**K-er Kanal**) an. **2)** (Gesch.). K. kommt schon seit dem 10. Jahrh. als Kyl vor, u. nicht ist es erst vom Grafen Adolf IV. im 13. Jahrh. angelegt worden, vielleicht daß es von diesem, der ein Franciscanerkloster hier baute, entweder wieder aufgebaut od. erweitert worden ist. Dessen Sohn, Johann I. gründete 1243 die Linie Holstein-K. (s. Holstein [Gesch.] 7 u. 8) u. nahm hier seine Residenz. Unter ihm belagerte erst sein Bruder, Graf Gebhard I. von Holstein-Rendsburg, dann Herzog Albrecht von Braunschweig vergebens K. Bes. gewann K. seit dem 14. Jahrh. unter dessen Urenkel, Johann III., wo der Stapel der dän. Waaren von Lübeck hierher verlegt wurde. 1544 kam K. an Herzog Adolf zu Gottorp-Gottorp. 1627 von den Kaiserlichen genommen; 1628 von den Dänen vergebens belagert; 1643 von den Schweden, kurz darauf wieder von den Kaiserlichen unter Gallas genommen. 1665 wurde die Universität von Herzog Christian Albrecht gestiftet. 1721—1773 war K. wieder Residenz der Herzöge von Holstein-Gottorp. 14. Januar 1814 Friede zwischen Schweden, England u. Dänemark, s. Russisch-deutscher Krieg von 1812 — 15 m. **3)** Amt ebenda, ½ QM., 3500 Ew. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kielbrief (Seew.), so v. w. Bodmereibrief.

Kielce, 1) Kreis des poln. Gouvern. Krakau; Grenze an Sendomir. **2)** Hauptstadt desselben u. des Gouvern., Sitz der Oberbehörden, Bischofs, bischöfliches Seminar, Gymnasium, Eisenfabriken; 5000 Ew.; Bergwerke.

Kieldrecht, Dorf an einem Damme im Bzk. St. Nikolas, der belg. Prov. OFlandern; 2300 Ew.

Kieleidechse, so v. w. Ecphymotes.

Kielen, **1)** so v. w. Kielholen; **2)** bei manchen Saiteninstrumenten, sie mit Stücken von Federkielen versehen; **3)** von Vögeln Federn bekommen.

Kieler District, District im Herzogth. Holstein, östl., westl. u. nördl. von Kiel, aus adligen Gütern bestehend; 14,000 Ew.

Kieler Kanal, so v. w. Eiderkanal.

Kieler Sprötten (K. Brätlinge), s. u. Kiel 5.

Kielfeder, Pflanzenthier, s. u. Seefedern. **K-fliege**, s. u. Blumenfliegen 11.

Kielgang (Schiffbw.), s. u. Gang 11).

Kielheimchen, Insect, so v. w. Schnarrheuschrecke.

Kielholen, 1) ein großes Schiff so auf die Seite legen, daß der untre Boden desselben herauskommt u. bei erhaltner Beschädigung ausgebessert u. kalfatert werden kann. Das Schiff wird mit einer Decke von 2—3 Bretern (Auffutter) versehen (auf-

(aufgefüttert), um das Eindringen des Wassers zu verhindern, dann Blöcke an die Masten befestiget, um vermittelst durch sie gezogner Taue u. eines Bullens, das Schiff gegen die eine Seite hinunter zu ziehn, damit die andre in die Höhe steigt, während andre Taue (Aufhalter) verhindern, daß das Schiff ganz umfalle. **2)** Eine wenig mehr übl. Strafe der Matrosen, wo dem zu Bestrafenden ein unter dem Schiffe hindurch nach der andern Seite desselben gezognes Tau um den Leib gebunden u. er dann von der großen Raa mit, an die Füße gehängten Kanonenkugeln in das Wasser hinabgestoßen, sogleich aber die Taue aufgeholet werden, so daß der Bestrafte auf der andern Seite des Schiffes wieder aus dem Wasser kommt. *(v. Hy.)*

Kielkäfer, s. u. Löcherkäfer. Vgl. Monotopa.

Kielkerne, die Pflanzengattung Calotropis.

Kielkropf, 1) ein mit einem Kropfe verunstaltetes Kind; **2)** so v. w. Wechselbalg; **3)** unersättl. Mensch.

Kiellichter (Schiffsw.), s. Bullen.

Kielmeyer (Karl Friedrich von K.), geb. 1765 zu Bebenhausen bei Tübingen; gehört, obgleich er nichts schrieb, zu den bedeutendsten Chemikern u. Botanikern, die ersten Männer dieser Fächer sind seine Schüler. Goethe u. Humboldt erkannten seine Bedeutung öffentlich an; war Staatsrath in Stuttgart. Er st. 1844.

Kielmeyera (K. *Mart.*) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächse, Camellieae *Rchnb.*, Ternstromieae *Mart.* Arten: in Brasilien.

Kielqualle, s. u. Scheibenquallen.

Kielrecht, Abgabe auf Kauffarteischiffen, die in einen Hafen zum ersten Mal einlaufen.

Kielschilde, Gryllusarten mit kielförmigem Brustschild; dazu z. B. Acridium bipunctatum, Acr. subulatum, Gryllus flavicornis, Gr. flavescens etc. **K-schnäbel,** Vögel, so v. w. Mückenfresser.

Kielschnecke (Carinaria *Lam.*), Gatt. der Schildkiemenkäfer, der Heteropoda bei Cuvier, der Walzenkraken bei Oken; am Bauche ist eine zum Schwimmen bestimmte, zusammengedrückte, muskulöse Flosse; auf dem Rücken eine kegelförmige, oben etwas übergebogne Schale, nur zum Theil das Thier bedeckend. Am Kopfe einige Höcker, Fühler, woran die Augen. Art: durchsichtige K. (C. vitrea, Argonauta v. *Gmel.*), mit kreisförmigen Furchen u. einem vorstehenden Längskamm. Die Gatt. Firola (Firoloide) *Peron* ist vielleicht nur eine verstümmelte K. *(Wr.)*

Kielschwin (Schiffsw.), so v. w. Kohlschwin.

Kielvig, Hafen, s. u. Finmarken 3).

Kielwasser, Streif od. Spur, die der Kiel des Schiffs in der Fahrt auf dem Wasser macht.

Kiemen (Branchiae), Athmenwerkzeuge der Wasserthiere. Bei den untersten Thierklassen scheint der ganze Leib die Stelle der K. zu vertreten, bei den höher stehenden erscheinen sie als Federbüschel (bei Nereis), od. strauchartig (bei Aplysia), od. kleinblätterig (bei Patella), od. in 2 größern Blättern (bei Muscheln) ꝛc. Der Ort, wo sie sitzen, so wie ihre Stellung, ist sehr verschieden. Bei einigen sind sie am Halse (Fische, s. d. u), bei andern an den Füßen (Kiemenfuß), bei einigen, u. zwar den meisten, hängen sie frei heraus, bei andern sitzen sie in bes. Höhlen **(K-höhlen,** bei Meerschnecken). Einige haben sie kreisförmig, andere in anderer Richtung stehend. Bei den Fischen stehen sie kammförmig im Munde auf bogenförm. Knochen od. Gräten **(K-bogen)** u. sind äußerlich durch einen aus 4 Knochen bestehenden Deckel **(K-deckel,** Operculum branchiale) geschützt u. mit einer bes. **K-haut** (Membrana branchiostega, M. branchialis) bedeckt. Die Fische nehmen das Wasser durch den Mund ein, der Sauerstoff ziehet sich durch die K. ein u. verbindet sich mit dem Blute. Das Wasser geht durch die **K-öffnung** (Apertura branchialis) wieder ab. Eine etwas andre Einrichtung ist bei den Knorpelfischen. Bei den Fröschen u. Molchen findet man die K. nur in der Jugend, im Alter vertrocknen sie, u. diese Thiere athmen dann durch Lungen. *(Wr.)*

Kiemenfüsse (K-füssler, Branchiopoda, Entomostraca), Ordnung der Krustenthiere; Leib mit pergamentartiger Schale (od. mehrern) bedeckt (selten nackt), Kopf hängt mit der Schale zusammen; Mund entweder ein Schnabel, od. besteht aus einigen Kinnladen, doch ohne Freßspitzen; Füße flossenartig, bei einigen mit Kiemen; leben im Wasser (meist süßen), legen Eier (als Traubenbündel an ihnen hängend), die Jungen werden erst nach einigen Häutungen vollkommen. Einige sind Schmarotzer. Gatt. bei Goldfuß: Ostracoda, Gymnota, Phyllopoda u. Aspidota, von Latreille in Branchiopoda (Mund mit 1 Oberlippe, 2 Kinnladen, 1 Zunge, 1—2 Kinnbacken, Kiemen vorn) u. Poecilopoda; stehen bei Oken unter den Krebszünften, Muschelinsecten u. Schildkrabben; bei Linné unter der Gatt. Monoculus begriffen. *(Wr.)*

Kiemenfuss, s. u. Blätterfüße B) b). **K-thiere,** s. Krabben 2).

Kiemenwürmer (Lernaeiformia *Cuv.*), Abtheilung der Pöcilopoden; 10, meist sehr kurze, zum Schwimmen nicht, od. nicht gut brauchbare Füße; Körper bald wurmförmig, vorn mit 2 Scheeren, bald lappenförmig, hinten 4lappig. Gatt.: Dichelestium, Nemesis *(Risso,* die äußern Fühler haben statt der Scheeren Haken u. 4 Paar Flossenfüße. Art: Lamna), Car-

cinium *(Banks)*, Nicothoë, Lernaea (s. Kiemenwurm). *(Wr.)*

Kiēmenwurm (Lernaea *L.*, Cinops *Ok.*, Taf. XI. b. Fig. 48), Gatt. der nackten Ringelwürmer (der Pöcilopoden bei Cuvier); Körper walzig, verschiedentlich gebogen, Hals lang, hornartig (daran der aus 3 Saugöffnungen u. einigen zackigen Erhöhungen bestehende Mund, u. mit welchem der Wurm in die Kiemenhaut der Fische eindringt) u. 2 verwickelten Fäden am Schwanze. Sind bei Cuvier getheilt **A)** in solche mit Fühlern u. gegliederten Füßen; **a)** ohne armförm. Anhalteorgane. Gatt.: **aa)** Epachthes *(Nordm.*, Lernanthropus *Blainv.)*, ein Auge auf dem Scheitel, Fühler 6gliedrig; Art: E. musca u. a.; **bb)** Chondracanthus *(Nordm.*, Lernaeomyzon *Blainv.*, Lernacantha), Fühler 2- u. 3gliedrig; Art: Ch. Triglae; **b)** mit verlängerten, vorn zu einem Bogen vereinigten Haftarmen; Gatt.: **aa)** Basanistes *(Nordm.)*, vorn rundlich, Arme kurz, Hinterleib höckerig; Art: Bas. Huchonis; **bb)** Achtheres *(Nordm.)*, vorn kurz, etwas herzförmig, Hinterleib rund, gegliedert; Art: Percarum; **cc)** Lernaeopoda *(Blainv.)*, Hinterleib ungegliedert, langgestreckt; Art: L. elongata, größter K., 1½ Z. lang, am Haifisch; **dd)** Brachiella *Cuv.* (Lernantoma *Blainv.)*, vorn verlängert, Klammerfüße hakenförmig am Anfang des Halses; Art: B. Thynni; **ee)** Tracheliastes *Nordm.*, Klammerfüße stehen am Grunde des Halses; Art: T. polycopus; **ff)** Haftorgane einfach, saugnapfartig, zwischen Hals u. Leib; Gatt.: Anchorella *Cuv.* (Clavella *Ok.*, Lernaeomyza *Blainv.)*, Männchen fast rund, 2 Paar dicke, kurze Hakenfüße; Art: A. uncinata. **B)** Ohne Fühler u. gegliederte Füße; Gatt.: **a)** Penella *Ok.* (Lernaeopenna *Blainv.)*, Leib gerade, vorn 4 Hautlappen, Schwanz gefiedert; Art: P. sagitta; **b)** Peniculus *Nordm.*, ohne gefiederten Schwanz u. Arme; Art: P. fistula; **c)** Lernaeocera, Leib winklig gebogen, ungleich dick, Arme gabelig, vorn 4 Lappen um den Mund; Art: L. esocina, L. cyprinacea; **d)** Lernaea (Lernaeocera *Blainv.)*, Leib winklig, 3 lange hornartige Gabelarme um den Mund; Art: gemeiner K. (L. branchialis), von der Dicke einer Federspule, am Schellfische. Noch hat Cuvier die Gatt. Sphyrion, der Kopf ist hammerförmig; Art: Sph. laeve. *(Wr.)*

Kiēming u. **Kiēmweger** (Schiffsw.), so v. w. Kimme 5).

Kiēn, s. u. Kiefern 1).

Kiēnapfel, s. u. Kiefer. **K-baum**, so v. w. Kiefer.

Kiēnbaumspanner (Phalaena fasciaria), Art aus der Schmetterlingsgattung Spanner, ist braun, hat auf den Oberflügeln ein Querband; Raupe wird dem Nadelholz schädlich.

Kiēnberg, s. u. Tharand.

Kiēnha-Kiāng, s. u. Jün-nan.

Kiēnholz, Dorf u. Schloß im Canton Bern; hier 1352 Unterzeichnung der Beitrittsacte Berns zum Bunde.

Kiēnlnfu (Kiēnnin), Stadt, s. u. Fokien 2).

Kiēn-lung, geb. 1710, 1736—1796 Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) 43; st. 1799.

Kiēnmeyer (Michael Baron von K.), geb. um 1750, trat früh in östreich. Dienste, machte den Türkenkrieg mit u. war 1789—1792 Generalmajor, dann Feldmarschalllieutenant u. zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten aus. 1800 befehligte er im Breisgau, 1805 am Lech u. der Donau, entkam bei der Niederlage Macks bei Ulm, da er dessen Avantgarde auf dem linken Donauufer bildete u. bei Donauwerth über die Donau u. den Lech zurückgedrängt ward, über den Inn, befehligte dann die östreich. Arrieregarde bei dem fernern Rückzuge nach Wien u. Brünn, u. führte dann wieder den Nachtrab bei Austerlitz. Er commandirte hierauf erst unter dem Erzherzog Ferdinand in Böhmen u. erhielt dann den Oberbefehl selbst. 1810 erhielt er die Remonteinspection über die ganze Armee, ward Generalgouverneur in Gallizien u. 1814 in Transsylvanien; st. 1828 als Feldzeugmeister. *(Pr.)*

Kiēnöl, so v. w. Terpentinöl.

Kiēnpost (K-poest, K-rost), Sedum palustre.

Kiēnruss, Ruß von verbranntem Harze od. harzreichem Holze. Er wird in **K-russbrennereien** od. **K-russhütten** bereitet. In diesen befindet sich der **K-russbrennofen**, ein halbrunder, ausgemauerter Ofen, vorn mit einem, durch eine Thür verschließbaren Schürloch u. einigen Zuglöchern, die mit Steinen zugesetzt werden können; auf der and. Seite ist ein 2—3 F. großes Loch, an welches ein gemauerter, 6 F. langer Kanal od. liegender Schornstein stößt, dieser endigt sich in einer hölzernen, inwendig mit Lehm überzognen Kammer (Rußkammer), die 6—8 F. lang u. breit u. 12—18 F. hoch ist, an der Seite eine Thüre zum Hineingehen hat u. oben mit einem großen pyramidenförmigen, leinenen od. wollenen Sacke bedeckt ist. In dem Ofen verbrennt man Ueberbleibsel beim Pech- u. Theerschwelen ganz langsam, u. es setzt sich dann der K. in der Kammer u. dem Sacke an, der alle 3 Tage zusammengekehrt wird. Der Ruß aus dem Sacke ist der feinste, weniger gut ist er an den Seiten u. am schlechtesten auf dem Boden der Kammer. Der gesammelte Ruß wird in größre Fässer od. in kleine hölzerne Butten (Rußbutten) geschlagen u. verkauft. Mit letztern treiben Herumträger (Rußbuttenleute) Handel. Das **K-russbrennen (K-russschwelen)** betreiben **K-russbrenner (K-russschweler)**, unzünftige Personen, meist Bauern, in

nadel-

nadelholzreichen Gegenden. Aus Deutschland, Rußland, Schweden wird K. ausgeführt. K. wird zu allerlei Farben, Buchdruckerschwärze u. dgl. verbraucht. In einem verschloßnen Gefäße behutsam geglüht, wird er feiner u. schwärzer u. gibt, mit Gummiwasser angerieben, eine gute schwarze Tusche. (*Fch.*)

Kiēnsheim, Stadt an der Weiß im Bzk. Colmar, des franz. Dep. Ober-Rhein; 1000 Ew.

Kiēnstöcke, **1)** **(K-stücke)**, s. u. Kien; **2)** s. u. Darren 7); vgl. Kupferschmelzen; **3)** (Criminalr.), s. u. Tortur 11.

Kientschänfu, Stadt, s. u. Kiang-Si 4.

Kiēn-wang, 585—571 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 12.

Kiēpe, **1)** halbrunder, oben etwas weiter, kleiner Korb, wird mit 2 Gurten auf dem Rücken getragen; **2)** ähnl. Façon von langen u. nicht gebognen Strohhüten; **3)** Zahlmaß, welches aber für die einzelnen Waaren verschieden ist.

Kiēpenflösse, s. u. Flöße 11 a.

Kiēritzsch, Pfarrdorf im Amte Borna des k. sächs. Kr. Leipzig, Jahrmärkte u. 350 Ew., dabei Stationsort der sächs. baier. Eisenbahn u. sonst das Vorwerk, jetzt Wüstung, Zöllsdorf, sonst Luthers Besitzthum, dem zum Andenken 1817 ein Denkmal gesetzt ist.

Kiernōwo, Stadt im Kr. u. der russ. Statthalterschaft Wilna; einst Residenz der Großfürsten von Lithauen.

Kiērpiez u. Silinicz, poln. Waldgötter; ihnen war das Moos heilig.

Kiertemīnde, Stadt, s. Odensee 1).

Kiērtsch, Halbinsel u. Stadt, so v. w. Kertsch.

Kiēs, **1)** so v. w. Kiesel; **2)** grobkörniger Sand, am häufigsten Erzeugniß von Flußbetten, untermengt mit kleinen Kieselsteinen; gebraucht zum Ueberschütten der Fahrwege u. Kunststraßen, der Gänge in den Gärten; bisweilen auch unter den zu festen thonigen Boden der Felder gemischt, auf Wiesen verdrängt er das saure Futter. **3)** (Bergb.), so v. w. Quarz; **4)** gelbe od. weiße Steinart, das Haupterz des Schwefels u. Arseniks; **5)** so v. w. Schwefel- u. Kupferkies; **6)** s. u. Wasserrad. Vgl. Kiese. (*Wr.* u. *Fch.*)

Kiēsader, **1)** (Landw.), so v. w. Brandader; **2)** Ader mit Schwefelkies. **K-ball**, kugelförmige, einzeln liegende Stücken Kies od. Schwefelkies; ist die Kugel platt gedrückt: **K-niere.**

Kiēsch, Stadt, so v. w. Chisch.

Kiēschrom, so v. w. Chromocher.

Kiēse, **1)** bei Mohs die 10 Ordn. der 2. Klasse, sind solche Mineralien, die metall. Glanz, Härte des rhomboëdr. Kalkhaloids bis die des prismat. Feldspaths u. das Gewicht von 4—7 haben. Dazu gehören: Nickel-, Arsenik-, Kobalt-, Eisen- u. Kupferkies. Bei Walchner Sippschaft der Schwefelerze, dazu Schwefel-, Magnet-, Arsenik-, Kobaltkies 2c.; **2)** so v. w. Kiesel; **3)** so v. w. Hagel. (*Wr.*)

Kiesēckenbaum, Sambucus nigra.

Kiēseisen, so v. w. Lievrit.

Kiēsel, [1] **1)** **(Kiēse)**, Ordnung der erdigen Fossilien **(K-ordnung, K-geschlecht)**, begreift die Fossilien, die von Säuren nicht (doch von Spathsäure) angegriffen werden, sind hart bis zum Funkengeben, glasglänzig, weiß od. schönfarbig, meist durchsichtig od. durchscheinend, 2 bis 3 Mal schwerer als Wasser, ritzen Glas, haben dichten, splittrigen od. muscheligen Bruch. [2] Obgleich von gewöhnl. Feuer nicht angegriffen, schmelzen sie doch leicht mit Potasche u. Soda zu Glas (daher glasartige, vitrescible Erde). Sie sind im Granit, Gneiß, Sandstein u. andern gemischten Mineralien, die große Felsen bilden, finden sich als Sand am u. im Meere, od. ehemal. Meeresgrund (Wüste Sahara, Kobi u. a.), od. als einzelne Geschiebe (K., **K-steine)**, bisweilen auf große Flächen (s. la Crau); unter ihnen sind die härtesten u. schönstfarbigen Steine (Saphir, Topas, Granat u. m.). [3] Einige erscheinen regelmäßig krystallisirt, andere kugelig u. tropfsteinartig, andre verwittert u. klar, u. endlich andere wie geschmolzen. Für den Menschen haben die hierher gehörigen Fossilien ausgebreiteten Nutzen beim Bauen, zum Glas, als Edelsteine, zu Farben u. verschiednen Kunstwerken 2c. [4] **2)** Die K. bilden bei Oken die 1. Ordn. der Erden (Ird-Irden) u. sind getheilt **A)** in **Mineral-(Ird-) kiesel**, bestehend aus reinem K. od. Verbindungen mit andern Mineralstoffen. Dazu **a)** Erd-K. (K-erde in Verbindung mit andern Erden) in den Zünften, **aa)** reine K. od. Quarze; **bb)** Thon-K. (Zirkonerde, K-erde mit Thon od. Zirkonerde); **cc)** Talk-K. (Smaragde, K-erde mit Talk od. Glycinerde); **dd)** Kalk-K. (Leucite, K-erde mit Kalkerde od. Potasche); **b)** Klassen-K. (K-erde mit Säuren, Brenzen od. Metallen); dazu die Zünfte: **aa)** Salz-K (Topase, Kieselerde mit einer Säure); **bb)** Brenz-K. (Diamanten, K-erde in Kohlenstoff); **cc)** Erz-K. (Granaten, K-erde mit Erzen). [5] **B)** **Elementen-K.** (K-erde mit den andern Elementen verbunden od. damit verbunden); dazu **a)** Wasser-K (Opale, K-erde mit Wasser); **b)** Luft-K. (Guhren, K-erde aus Wasserdämpfen od. Infusionsthierchen niedergeschlagen, z. B. K-sinter); **c)** Feuer-K. (Obsidian, durch Feuer veränderte K.). [6] **3)** Bei Oken 1. Sippschaft seiner Mineralienzünfte; daher **4)** so v. w. Kies. (*Wr.*)

Kiēselblenden, geschwefelte Metalloxyde mit Kieselerde, Gattung: Zinkblende. **K-breccie**, s. unt. Kieselconglomerate. **K-halde**, gesäuerte Metalle mit Kieselerde; Fluorcererium. **K-kalke**,

ke, Kalk mit Kiesel u. Thon, ohne Wasser; Gatt.: Lasurstein u. a. **K-metalle**, unschmelzbare, nicht frischbare Metalle, dazu Tantalum. **K-ocher**, Oxyde mit Kieselerde ohne Säuren u. Wasser, als Lievrit, Dioptas u. a. **K-salze**, flußspathsaure Salze. **K-talke**, Talk u. Kies; Krystallkern ein dünnes Rautenblättchen, Gatt.: Glimmer, Lepidolith u. a. **K-thone**, Thon u. Kies, meist mit etwas Lauge, Gatt.: Feldspath, Andalusit u. a. *(Wr.)*

Kiēsel, ägyptische, s. u. Araba 3).

Kiēselconglomerat, einzelne, durch kieselige Bindemittel zusammen gebackene Stücken von verschiednen Quarzarten, mit beigemengtem Thon, Feldspath, Glimmer, Schwefelkies u. a. Sind diese Stücken abgerundet, so nennt man das Ganze K., dazu der Puddingstein (Grundmasse ist gelber, grauer od. bräunl. Hornstein od. Feuerstein, die Quarzstücke haben andre Farbe, ist ziemlich fest, dient zum Straßenpflaster in England); sind die Stücke eckig: K-breccie. *(Wr.)*

Kiēseleisenstein, röther, Art des Eisenoxyds, inniges Gemenge aus Roth-eisenocher mit Quarz od. braunroth.

Kiēselerde (Silicea, **K-säure**, besteht aus 1 Atom Silicium, 2 At. Sauerstoff [= SiO_2]), [1] sehr verbreitet, selbst in der Substanz der Pflanzen enthalten, nach Ehrenberg Bestandtheil der Schalen vieler Infusionen, im reinen Zustande farblos, am reinsten im Bergkrystall, für sich im strengsten Feuer unschmelzbar, nur vor dem Sauerstoff- od. Knallgasgebläse schmelzbar, u. außer der Flußsäure in keiner Säure löslich. [2] Sie kann auch künstlich dargestellt werden, durch Zerlegung der K-feuchtigkeit (s. unt.) mittelst Salzsäure, od. des Fluorsiliciumgases (s. Fluor 2), od. des Schwefelsiliciums (s. u. Silicium) mit Wasser. Sie bildet im Moment der Fällung eine durchscheinende, gallertartige Masse; ist in diesem Zustand in 100 u. weniger Theilen Wasser u. verdünnten Säuren löslich, stellt getrocknet ein weißes, je nach der Bereitungsweise, rauh od. sanft anzufühlendes, geschmackloses, auf Pflanzenfarben nicht reagirendes, 11 Proc. Wasser enthaltendes Pulver **(K-säurehydrat)**, das sich auch natürlich im Opal findet, dar. Schon durchs Trocknen, noch mehr aber durchs Glühen, wird es in Wasser u. in Säuren unlöslich. [3] Mit Basen verbindet sich die K. zum Theil auf nassem Wege (durch anhaltendes Vermischen mit kohlensaurem Natron), bes. aber auf trocknem Wege, durch Zusammenschmelzen, zu kieselsauren Salzen (Silicate). Die Natron- u. Kalisalze sind bei vorherrschender K. (3 Th. K. mit 1 Th. Kali geschmolzen) als Glas (s. d.) bekannt, unlösl. in Wasser, in verschiednem Grade schmelzbar, größtentheils durchsichtig. [4] K. 1 Th. mit 3—4 Th. Kali zusammengeschmolzen, gibt ein Glas **(K-masse)**, das ätzend schmeckt, an der Luft zu **K-feuchtigkeit** (Liquor silicum) zerfließt, aus der Säuren K-erdehydrat niederschlagen. [5] 15 Th. Quarzpulver, 10 Th. reines Kali u. 1 Th. Kohle zusammengeschmolzen, gibt das von Fuchs erfundene Wasserglas. Das auf diese Weise erhaltene schwarze blasige Glas, gibt gepülvert in kochendem Wasser eine dickliche, etwas trübe Flüssigkeit, die mit Kreide gemengt auf Holz, mit Bleiglätte auf Papier u. Leinwand getragen, für diese Gegenstände einen, gegen Entzündung schützenden Firniß abgibt, u. daher als sichernder Ueberzug bei Theaterdecorationen benutzt worden ist. Reiner, aber auch umständlicher u. kostspieliger, erhält man dasselbe durch Auflösung frischgefüllten K-erdehydrats in kochender Kalilauge bis zu deren Sättigung. [6] Mit Kobaltoxydul gibt die K. ein blaues (Smalte, s. d. u. Blaufarbenwerk 2), mit Bleioxydul ein schweres gelbes, im Flint- u. Krystallglase, denen es eine größre lichtbrechende Kraft ertheilt, enthaltnes Glas. Unter den Mineralien finden sich viele natürliche Silicate. [7] Mit einigen feuerbeständigen Säuren, z. B. Phosphorsäure, Borarsäure, auf trocknem Wege zu glasartigen Gemischen. [8] **K-saures Nätron** in 2 Verhältnissen, bildet ein härteres Glas als Kali. [9] **K-saurer Barÿt** bildet je nach dem Verhältniß der Bestandtheile mehr od. wenig geschmolzene, porzellanartige Massen, eben so verhält sich der k-saure Strontian u. Kalk. Letztrer findet sich in der Natur als Tafelspath = 45 Kalk, 5 K., 5 Wasser. [10] **K-saure Magnēsia**, in der Natur als Chrysolith u. Olivin. Beide Erden verbinden sich nur in der heftigsten Hitze zu einer weißen Fritte. K., Magnesia, Kalk zu gleichen Theilen, geben ein grünliches, am Stahl Funken gebendes Glas. [11] **K-saure Alāünerde**, in der Natur im Chrysoberyll, Andalusit, Mephelin, Cyanit, Staurolith, Schörl; die Töpferwaaren haben dieselbe Verbindung in verschiedenen Verhältnissen u. mit verschiednen Beimischungen. Die verschiednen Thonerden sind Hydrate dieser Verbindung mit mancherlei Beimischungen u. Modificationen, z. B. die Porzellanerde nach Klaproth = 46 K., 39 Alaunerde, 14,5 Wasser, 0,25 Eisenoxyd. Flußkieselsaure Alaunerde ist Bestandtheil des Topases; **K-saurer Alāünerdekali** des Leucits, Feldspaths, Glimmers. Kann künstlich auf trocknem u. nassem Wege dargestellt werden. [12] **K-saure Alāünerde** mit Natron findet sich in verschiednem Verhältnisse im Labradorstein, Saussurit, Apyrit, Analcim, Sodalith u. Natrolith; mit Lithion im Spodumen, Petalit, Lepidolith; mit Baryt im Kreuzstein; mit Kalk im Chrysoberyll, Axinit, Vesuvian, Prehnit, Lomonit; mit Magnesie u. Kalk im Augit, mit Süßerde im Fuclas u. Smaragd. **Kiēsel-Zirkonerde** kommt als Zirkon u. Hyacinth vor. *(Su.)*

Kiē-

Kieselfeld, so v. w. Crau.

Kieselfluorkalium, s. u. Kalium n. **K-flussäure**, s. u. Fluor 1. **K-galmei**, so v. w. Zinkglaserz. **K-glas**, so v. w. Flintglas. **K-guhr**, s. u. Kieseltuff. **K-haltiger Kalk**, so v. w. Conit. **K-kalk**, s. u. Erdkalke u. Kalk 2). **K-kalkstein**, so v. w. Lievrit.

Kieselkupfer, Gattung aus der Gruppe Kupfer bei Leonhard (der salinischen Kupfererze bei Walchner), härter als Gypsspath, weicher als Flußspath, gibt durch den Strich ein grünlich-weißes Pulver, wiegt 2—2,1, enthält 45,1 Kupfer, 37,1 Kieselerde, 17,0 Wasser; ist grün ins Blaue, halbdurchsichtig, bis an den Kanten durchscheinend, nierenförmig, tropfsteinartig als Ueberzug, mit muscheligem, ins Ebene übergehendem Bruch. An mehrern Orten Deutschlands, Ungarns, in Chili, ausgezeichnet in Sibirien u. a. *(Wr.)*

Kieselkupferfluorür, s. unter Fluor n. **K-malachit**, so v. w. Kieselkupfer. **K-mangan**, so v. w. Mangankiesel. **K-masse**, s. u. Kieselerde 1. **K-sandstein**, so v. w. Quarzsandstein.

Kieselschiefer, Varietät des Quarzes, enthält Kieselerde mit etwas Thon, Eisenoxyd u. zum Theil Kohlenstoff; wiegt 2,1. Der gemeine ist splittrig u. an den Kanten durchschimmernd; der edle (jaspisartiger K., lydischer Stein, Lydit, Probierstein) eben bis flachmuschelig, undurchsichtig, schwarz; er bildet Lager theils im Glimmerschiefer, Urthonschiefer u. Gneiß, theils im Uebergangsthonschiefer; vortreffl. Material zum Chausseebau. Gebraucht wird der edle zu Reibsteinen, Probiersteinen ꝛc. Er erscheint auch im Großen mit eingeschloßnen Feldspathkrystallen u. heißt dann **K-porphyr.** Der Flötz-K. stammt aus der Flötzzeit. *(Wr. u. Gl.)*

Kieselsinter, so v. w. Kieseltuff. **K-spath**, so v. w. Albit.

Kieseltuff, Art des Quarzes (bei Oken Luftkiesel); erscheint tropfsteinartig, traubig, zackig, zerfressen ꝛc., wiegt über 1, ritzt Glas, ist auch zerreiblich **(K-guhr)**, von außen rauh, hat faseriges Gefüge, muscheligen od. erdigen Bruch, bisweilen glas- od. seidenglänzig; weiß, grau, röthlich, gestreift; an den heißen Quellen Islands in Kamtschatka u. a. vorzüglich vulkan. Orten; auch als Ueberzug über Pflanzen. Mancher K. ist Masse versteinerter Infusionsthierchen. **K-zinkerz**, so v. w. Zinkglaserz. *(Wr.)*

Kiesen, die eisernen Platten, womit die Löcher im Bratspill ausgefüttert sind, in welchen die Stellhölzer stecken, damit die Welle bei dem Aufwinden nicht wieder zurückgehen kann.

Kieser (Dietr. Georg), geb. zu Haarburg 1779; 1807 Stadtphysicus zu Nordheim, 1812 Prof. der Medicin in Jena; 1814 machte er den Feldzug gegen Frankreich unter den weimarischen Freiwilligen u. 1815 als preuß. Feldarzt mit. Nach dem Kriege trat er wieder in seine Lehrstelle zu Jena, ward königl. preuß. Hofrath u. ist jetzt geh. Hofrath; er hat auch daselbst eine orthopädische Anstalt u. Poliklinik errichtet. Schr.: Aphorismen aus der Physiologie der Pflanzen, Gött. 1808; Ueb. die Natur des schwarzen Staars, ebd. 1810; Der Urspr. des Darmkanals aus der Vesicula umbilicalis, ebd. 1810; Grundz. d. Pathol. u. Therapie, Jena 1812; Mémoire sur l'organisation des plantes, Haarlem 1812 (Preisschr.); Ueber das Wesen u. die Bedeutung der Exantheme, Jena 1813; Elemente der Phytonomie, ebd. 1815; System der Medicin, Halle 1817 u. 1819, 2 Bde.; System des Tellurismus od. thier. Magnetismus, Lpz. 1821 f., 2 Bde., n. Aufl., ebd. 1826, 2 Bde.; Klinische Beiträge, ebd. 1834, 1. Bd.; gab mit Eschenmaier u. Nasse, später statt des Letztern mit Nees von Esenbeck heraus: Archiv für den thierischen Magnetismus, Lpz., später Halle 1817—1824, 12 Bde., das er allein unter dem Titel Sphinx fortsetzte, wovon Lpz. 1826 u. 28 2 Stücke erschienen sind. *(Pl.)*

Kiesera (K. *Reinw., Spr.*), Pflanzengatt., ben. nach dem Vor., aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Art: K. sericea, Strauch in Java.

Kiesewetter (Johann Gottfr. Karl [Christ.]), geb. zu Berlin 1766; seit 1792 Prof. der Logik am medicinisch-chirurgischen Collegium daselbst; st. 1819; schr.: Grundriß einer reinen allgem. Logik, Berl. 1791—96, 2 Thle., n. Aufl. 1824—26; Darstellung der wichtigsten Wahrheiten der krit. Philos., ebd. 1795—1803, 2 Thle., 4. Aufl. des 1. Theils 1824; Logik für Schulen, ebd. 1794, 2. Aufl. Lpz. 1814; Die ersten Anfangsgr. der reinen Mathematik, Berl. 1799, 1818, 2 Thle., 4. Aufl. des 1. Thls. 1818; Erläuterungen der ersten Anfangsgründe der reinen Mathematik, ebd. 1802, 3. Aufl. 1811 u. m. *(Lr.)*

Kiesfahl, so v. w. Spießglanzerz, weißes.

Kiesgitter, so v. w. Durchwurf 2).

Kiesgruben, **1)** Gruben, wo Kies u. Sand zur obersten Decklage der Straßen genommen wird; **2)** Gruben für Schwefelkies.

Kieshaltiger Kalk, so v. w. Conit.

Kieshübel, Berg, s. u. Riesengebirg.

Kieskugel, so v. w. Kiesball. **K-kupfer**, so v. w. Kupfersmaragd. **K-lauge**, so v. w. Cementwasser.

Kieslingswälde, Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Kesselbach, 500 Ew.; Geburtsort Tschirnhausens.

Kiesniere (Bergb.), s. u. Kiesball.

Kiesofen, s. unt. Kupferschmelzen. **K-schale**, **1)** Ueberzug von Schwefelkies, zuweilen auf dem Quarze; **2)** ausge-

Wissenschaften u. Künste.

Akademie der Wissenschaften in Wien. Sitzung vom 5. Juli. Prof. Dr. Ludwig Boltzmann legt eine Abhandlung vor, betitelt: „Über die Eigenschaften monozyklischer und anderer damit verwandter Systeme". Prof. Dr. Wilhelm Wirtinger legt eine Abhandlung vor, betitelt: „Über eine Determinante mit Anwendung in der Theorie der Modulfunktionen". Prof. Dr. Franz Exner legt eine Abhandlung vor, betitelt: „Über die Reflexion des Lichtes an einer inhomogenen Schicht

Kikbeeren, Galläpfel, welche die Cecidomyia juniperina auf dem Wachholder macht; Hausmittel gegen den Keuchhusten.

Kike, s. Feuergicke.

Kikekunemälo, grünliches, halbdurchsichtiges, balsamisch riechendes Harz, aus Afrika, von unbekannten Pflanzen; durch ähnliche Harze völlig ersetzt.

Kikequetzal (mex. Myth.), s. u. Tlocipekotli.

Kiki, eine Art Sesam, s. u. Aegypten (a. Geogr.) 11.

Kikicha, Fluß, s. u. Oloneß.

Kikimöra (russ. Myth.), schwarzer Geist, Mutter der Gespenster, welche K. des Nachts über die Menschen sendete, um denselben schwere Träume zu bringen.

Kikinda Marktfl. s. Nagykikinda.

Kikknpöer, s. u. Indianer 8 oo).

Kikkert (Anton), geb. 1762 zu Vlieland in Holland, trat 1776 in holländ. Seedienste, durchlief die untern Grade schnell, machte die Schlacht an der Doggersbank als Lieutenant mit u. war schon 1786 Capitän, kreuzte im Mittelmeere, bei den Azoren u. kam dann nach Curaçao, wo er einen Negeraufstand unterdrückte. 1793 nach Holland zurückgekehrt, ward er 1804 Contreadmiral u. Commandeur der im Y stationirten Schiffe, 1808 aber der im Zuidersee als Viceadmiral. Er war früher ein Gegner der Oranienpartei u. eifriger Republikaner gewesen, jetzt begriff er, daß kein Land so gegen Napoleons Herrschaft erbittert sein müsse, als die Niederlande u. erklärte sich daher, nach der Schlacht von Leipzig, mit seiner Flotte, welche die holl. Flagge aufzog, für das Haus Oranien u. proclamirte von Rotterdam aus Hollands Unabhängigkeit u. besetzte rasch Brül u. Helvoetsluys, wo die Engländer landeten. Er wurde 1814 Gouverneur von Curaçao u. st. nach einigen Jahren. *(Pr.)*

Kikli, Stamm der Turkmanen, s. d. 2.

Kikönes (a. Geogr.), krieger. Volk in Thrazien, am Gebirg Ismara u. am ägäischen Meere. Zu den K. wurde Odysseus durch Stürme verschlagen, s. Odysseus 2; hier auch Orpheus von den Bakchanten zerrissen.

Kikscha, Fluß, s. u. Kamtschatka 2.

Kikynēthos (a. Geogr.), Insel im pagasäischen Meerbusen bei Thessalien; j. Pontiko.

Kil (Miner.), so v. w. Meerschaum.

Kila, so v. w. Metze, s. u. Ungarn (Geogr.) 16.

Kilang, **1)** Insel, s. u. Amboinen d); **2)** so v. w. Ghilan.

Kilar (türk.), Ort, wo die Getränke des Sultans bereitet u. aufbewahrt werden; s. u. Constantinopel 22. Der Aufseher darüber, **K-dschi-Bäschi**, ist oberster Mundschenk des Sultans. Der nächste unter ihm, **K-ketodäsi (K-heshudäsi)**, beaufsichtigt die Köche. Daher die Kellerei des Sultans, **K-Odässi**.

Kilāre (spr. Kilahr), franz. Feldmaß, = 1000 Aren.

Kilb, Marktfl. im östr. Kr. ob dem Wienerwalde, an der Erlaf, 500 Ew. **Kilbarchan** (spr. =bartschän), Marktfl., s. u. Renfrew.

Kilbride (spr. =breihd), **1)** Ort, s. u. Lorn; **2)** Kirchspiel, s. u. Aran 2). **Kilcalmönel**, Dorf, s. u. Kantyre. **Kilchkomkil**, Insel, so v. w. Icolmkill. **Kilchöman** (spr. Kilkommän), s. u. Islay.

Kilda (St.), westlichste Insel der Hebriden, ¼ QM., Felsen von 3000 F. Höhe, mit nur einem Zugang, 100 Ew., treiben einigen Ackerbau, Viehzucht, Vogel- u. Fischfang.

Kildalton (spr. =dält'n), s. u. Islay.

Kildāre (spr. =dähr), **1)** Grafsch. in der irischen Prov. Leinster 27 QM., 108,000 (1788 56,400) Ew.; hier u. da morastig, sonst fruchtbar, bringt Turpips, Rübsamen, Getreide; Fluß Barrow; Kanal, großer, u. **K-kanal**; jetzige Hauptst.: Athy, am großen Kanal u. dem Barrow, 2000 Ew.; **2)** sonst Hauptstadt derselben, protestant. Kathedrale, protestant. u. kathol. Bischof, ansehnliche Märkte, Pferderennen in der Wiese Kurragh u. 4000 Ew. In der Nähe runder altdän. Thurm, 130 F. hoch. *(Wr.)*

Kilderkin, engl. Maß, s. u. Großbritannien (Geogr.) 122.

Kildin, s. u. Kola 2). **Kildonan**, Colonie, s. u. Indianerländer 8.

Kile, Maß, s. u. Walachei (Geogr.).

Kilfenöra, s. u. Clare 2).

Kilfer (Rechtsw.), s. u. Diebstahl 7.

Kilfinnan, Ort, s. u. Koval. **Kilfinichen**, Ort, s. u. Mull.

Kili (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Kili, **1)** Inselgruppe, s. u. Mulgrave 8; **2)** **(Kilia)**, Donaumündung, s. u. Donau 8; **3)** Vorgebirg, s. u. Euböa 2.

Kilia, **1)** so v. w. Kili 2); **2)** s. u. Donau 8.

Kilian, Männername von ungewisser Bedeutung; **1)** **K. der Apöstel der Fränken**, Schotte, verließ in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. mit Coloman, Gallus, Arnivalus u. Tottnanus Britannien, ward vom Papst zum Bischof der bekehrten Heiden ernannt, predigte zu Würzburg das Christenthum u. taufte den Herzog v. Franken, Gosbert. Dieser war mit seines Bruders Tochter, Geilane, vermählt; K. hielt diese Ehe für blutschänderisch u. verlangte ihre Trennung. Geilane, hierüber erzürnt, ließ ihn nebst seinen Gefährten 689 ermorden. Würzburg verehrt den St. K. noch als seinen 1. Bischof; s. Würzburg (Gesch.) u. Thüringen (Gesch.) 7. **2)** (Konrad Jos.), geb. zu Würzburg 1771; erst Geistlicher, studirte dann Medicin, lebte zu Jena, Leipzig, Bamberg u. Würzburg als Arzt u. Privatdocent, ging dann nach Petersburg, wo er 1811 st.; schr.: Der Haus- u. Reisearzt, Lpz. 1800; Genius der Gesundheit u. des Le-

Lebens, ebd. 1805; Entwurf eines Systems der Medicin, Jena 1802, 2 Bde.; Klinisches Handbuch, Bamb. 1804, 2. Aufl. 1809; Diätetik für Tabaksraucher, Lpz. 1806, 12., 2. Aufl. 1807; Hausarzneikunde, ebd. 1809 u. m. **3)** (Hermann Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig 1800, seit 1831 Professor der Geburtshülfe u. Director der geburtsh. Klinik u. Poliklinik in Bonn; schr.: Ueber den Kreisumlauf des Blutes im Kinde, Karlsr. 1826; Die Universitäten Deutschlands in medicinisch-naturwissenschaftl. Hinsicht, Heidelb. 1828; Beiträge zu einer genauern Kenntniß der allgem. Knochenverweichung der Frauen, Bonn 1829; Operationslehre für Geburtshülfe, Bonn 1834 f., 2 Thle.; Geburtshülfl. Atlas, Düsseld. 1836; Die Geburtslehre, Frankf. 1839, 2 Th. *(Lt., Pi. u. He.)*

Kilian, die alten würzburger Gulden mit dem Bilde des St. Kilian.

Kilia nova, 1) (a. Geogr.), so v. w. Kili 2); **2)** Stadt, im Kr. Ismail der russ. Prov. Bessarabien; an einer Landspitze, befestigt, Flußhafen, Handel mit Wachs, Vieh, Hausenblase, Kaviar, Chagrin ꝛc., 6000 Ew. 15. Oct. 1790 von den Russen eingenommen, s. Russisches Reich 167.

Kilianscher Berg, Lustort, s. u. Schotten 2).

Kilianstha̲ler, s. u. Thaler 8.

Kili-Bagazi (Geogr.), so v. w. Kilia-Bagazi, s. u. Donau 8.

Kilid-el-bahr, Schloß, so v. w. Keled Bahr, s. u. Dardanellen.

Kilidsch, so v. w. Kilisch.

Kilikien (Cilicia, a. Geogr.), [1] Landschaft Kleinasiens, zwischen Lykaonien, Kappadokien, Syrien, Pamphylien u. Pisidien u. dem Mittelmeere, dessen Theil hier bis Kypros das **Kilikische Meer** hieß, im N. von dem Tauros umzogen, durch den aus K. nach Kappadokien die **Kilikischen Pässe** (Pylae Ciliciae, j. Ramasanogli u. Ketsch-Hissar) führten; Flüsse: Kersos, Pyramos, Kydnos, Saros u. a. Küstenflüsse; Boden: äußerst fruchtbar u. ergiebig; getheilt in **a)** C. trachea (C. aspera, das bergige K.), auch C. propria u. C. extra Taurum (westl.) u. **b)** C. campestris (das ebene, östlich). Hauptstadt: Tarsos. [1] Die **Einw. (Kilikes,** Hypachäi) sollen von den Syrern u. Phöniziern abstammen. [10] K. sollte von **Kilix,** der, da er von seinem Vater Agenor ausgesendet, um seine geraubte Schwester Europa zu suchen, diese nicht fand, sich hier am Pyramos niederließ, genannt worden sein. K. bildete einen ziemlich beträchtl. Staat, dessen König Syennesis hieß, der aber den assyrischen, dann den medischen, darauf den persischen Königen u. in der Folge Alexander dem Gr. unterthänig wurde; der größere Theil der Ew. zog sich damals in die Gebirge zwischen dem Tauros u. Amanos zurück (Eleuthero-Kilikes u. ihr Land **K. eleüthera,** das freie K.), wo sie sich auch später noch behaupteten, obgleich von Cicero in einigen Treffen geschlagen. [4] Nach Alexander fiel K. den syrischen Seleukiden zu. Eines Theils von K. aber bemächtigte sich Tigranes, u. der westliche wurde auf einige Zeit frei, u. nun traten die Ew. des rauhen K-s als Seeräuber auf, nachdem Theodots od. Diodors (später Tryphon genannt) Beispiel sie verlockt hatte; bis sie von den [5] Römern unter Pompejus gedemüthigt wurden, der das eigentl. K. als röm. Provinz erklärt u. ihr eigne Statthalter gab, u. August behielt es bei der Theilung der Provinzen mit dem Senat für sich. Einen Theil gab Pompejus dem Ariobarzanes, den größten Theil erhielt Tarkondimotos, einen Theil gab Augustus dem Archelaos. Nach diesem traten die Römer in den Besitz von ganz K. ein, nur daß der Kaiser Claudius dem König Polemo einen Strich davon verlieh. [6] Im 4. u. 5. Jahrh. nahmen die Isaurier einen Theil des rauhen K. ein, das eigentliche K. erhielt unter Theodosius II. eine neue Eintheilung in Cilicia prima (westl. vom Vorgebirge Zephyrion u. der Stadt Korykos bis zum Fluß Saros) u. Cilicia secunda (östl. bis an den Amanos). Jetzt macht K. einen Bestandtheil des Paschaliks Itschil aus. *(Hl. u. Sch.)*

Kilimi, gemeine Teppiche aus SRußland kommend.

Kilisch Arslan, Sultane von Rum: **1)** K. A. I., Sohn Amid Soleimans, reg. 1085—1106, wo er im Khabur ertrank; s. Rum (Gesch.) 4 u. Kreuzzüge 8. **2)** K. A. II., Sohn Massuds, reg. 1152—1192; s. Rum 7. **3)** K. A. III., folgte seinem Vater Rokn Eddin Soleiman 1203 unmündig, 1204 von seinem Oheim Gaiath Eddin entthront, s. ebd. 10.

Killitsch, Hauptmann über eine Oda Timarli, Krieger, die mit einem Gute (Timar) belehnt, der hohen Pforte dafür im Kriege zu Pferde dienten.

Kilix, Sohn des Agenor, s. unt. Kilikien 1.

Kilkēnny, 1) Grafsch. der irischen Prov. Leinster; 34 QM., gebirgig (Black Stairs u. Brandons Hills); Flüsse: Barrow (Nebenflüsse: Nore u. Divin); 194,000 Ew., die Getreide, Gemüse, Kardendisteln u. einiges Obst gewinnen, Webereien (Flanell, Fries, Decken) fertigen, ansehnliche Steinkohlengruben (bei Castlemoor, die größten Irlands). Hier: Ballyragget, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, 2000 Ew. **2)** Hauptstadt darin, am Nore (hier schiffbar), Schloß, mit Gemäldesammlung, 2 schöne Brücken, Kathedrale, protestant. Bischof, Fabriken, 45,000 Ew. In der Nähe die Höhle Drumond (Cave) mit Stalaktiten. *(Wr.)*

Kilkēnnykohle (K-coak, Min.), Art Glanzkohle.

Kilkerran, Bai, s. u. Galway.

Kill (Kille), 1) in Holland so v. w. Fluß- od. Strombett; 2) Durchfahrt zwischen Sandbänken u. Untiefen.

Killa, 1) der Hekate Schwester, des Thymoetes Gemahlin, von Priamos Mutter des Menippos; 2) s. u. Killa (a. Sgr.).

Killa (a. Geogr.), Stadt in Mysien, benannt nach **Killa**, Tochter Laomedons, od. nach **Killas (Killos)**, dem Wagenlenker des Pelops; hier Tempel u. Cultus des Apollo **Killäos**.

Killahē Āga, Stadt, s. u. Kerman (District). **Killala (Killälla**, spr. -lälla), Stadt der irischen Grafsch. Mayo, am Einfluß des Moy in die Bucht von K.; Kathedrale; kathol. Bischof; 2400 Ew. **Killalōē** (spr. -lleloh), Stadt der irischen Grafsch. Clare; protestant. Bischof, Aal- u. Lachsfang (im Shannon u. Lough Derg). In der Nähe Wasserfall des Shannon. **Killalok**, so v. w. Kilmarnok 2). **Killarney (K-ny**, spr. -nih), 1) Marktfl. der irischen Grafschaft Kerry, Bleibergwerk, Schloß Roß; 8000 Ew.; am 2) romant. See K., mit mehr. Inseln. **Killarox**, s. u. Islay. *(Wr.)*

Killas, s. u. Killa (a. Geogr.).

Kille (Flocken-, Balgpilze, Trichadermacei), 7. Zunft der 1. Kl. (Pilze) in Okens Pflanzensystem; sehr kleine, meist aus gequollnem Schleim geronnene, sich schnell auflösende Pilze, meist auf faulenden Pflanzen; zarte, fleckige, ursprünglich flüssige, selten gestielte Blasen, umschließen Staub, selten auch Fäden.

Killearn (spr. -larn), Marktfl. der schott. Grafschaft Stirling; 1000 Ew., Geburtsort des Historikers Buchanan, dem hier ein Obelisk errichtet ist.

Killen, das Hin- u. Herflattern der Segel, wenn ihre Fläche mit der Richtung des Windes gleich gestellt ist, so daß dieser sie nicht aufstellen kann.

Killery, Bai, s. u. Galway. **Killetibahr**, Schloß, s. u. Dardanellen 1).

Killey, Alchemiker zu Kaisers Rudolph II. Zeit, s. u. Alchemie 11.

Killgärren (K-gerān), Marktfl. der walisischen Grafsch. Pembroke; Lachsfang im Tivy, Zinnblechfabrik, 4000 Ew. **Killibay** (spr. -beh), Bucht, s. unt. Donegal 1). **Killikrāūki** (spr. -krahki), Paß in der schott. Grafschaft Perth; führt über den Grampian nach Hoch-Schottland. **Killileagh** (spr. -lih), Stadt, s. u. Down. **Killington** (spr. Killingt'n), Berg, s. Apallachen b). **Killis**, 1) Sandschack im türk. Ejalet Aleppo; 2) Hauptstadt darin; Fabriken in Baumwolle, Leinwand, Pferdegeschirr, Handel, 10—12,000 Ew. *(Wr.)*

Killistīnos, Volksstamm, so v. w. Kristinoer.

Killos (Myth.), so v. w. Killas.

Killough (spr. Killo), Marktfl., s. u. Down.

Killow (Kilo), Maß, so v. w. Kiloz.

Killy-Bēg, Marktfl. in der irischen Grafsch. Donegal, guter Hafen mit Fort, Häringsfischerei. **K.-Leāgh**, Stadt, s. u. Down.

Kilmāīne (spr. Kilmänn), Irländer, geb. 1749, trat sehr jung in franz. Dienste, diente zuerst unter Lafayette in Amerika, kehrte 1783 nach Frankreich zurück u. war Rittmeister bei Lauzun Husaren, wurde beim Ausbruch der Revolution Oberst u. bei Jemappes 1792 General; 1793 schon Divisionsgeneral, focht er bei der Nordarmee, u. führte bis zur Ankunft Houchards interimistisch den Oberbefehl über selbige, konnte aber nichts Ausgezeichnetes ausrichten, ward als Adliger u. Ausländer arretirt u. würde unter der Guillotine gefallen sein, wäre nicht 1794 der Sturz der Schreckensregierung erfolgt. 1795 stand er bei der Armee des Innern u. schützte den Nationalconvent gegen die Factionärs. 1796 als guter Cavalleriegen. nach Italien mitgenommen, zeichnete er sich dort aus. Er sollte 1798 den Oberbefehl über eine Expedition in Irland übernehmen, befehligte aber, als diese Expedition mißlang, im Innern, dann in der Schweiz u. st., wegen Kränklichkeit das Commando niederlegend, 1799 zu Paris. *(Pr. u. Hel.)*

Kilmalie, Kirchspiel, s. u. Inverneß. **Kilmanivāig** (spr. -mäniveh), Kirchspiel, s. ebd.

Kilmarnok, 1) Stadt der schottischen Grafsch. Ayr, am Irwin; Manufacturen in wollnen, baumwollnen Zeugen u. Leder; Erziehungsanstalt für arme Mädchen; Eisenstraße von hier nach dem Hafen Troon; 22,000 Ew.; 2) Stadt in der irischen Grafsch. Limerik, Leinweberei; 1000 Ew.

Kilmers, holländ. Dichter, geb. 1806 zu Amsterdam, gab das Bruchstück eines Dramas heraus, worin ein Grieche auf den Trümmern Korinths klagt; hierdurch den Franzosen verdächtig, sollte er verhaftet werden, st. aber noch zuvor 1813.

Kilmöre (spr. -mohr), 1) Kirchspiel, s. u. Lorn; 2) Stadt der Grafsch. Cavan (Irland); protestant. Bischof, bischöfl. Palast, 6000 Ew. **Kilmorie**, Ort, s. u. Aran 2). **Kilninian** (spr. -niah), Ort, s. u. Mull.

Kilo, Maß, s. u. Jonische Republik 11 f). **Kilogramme, K-litre, K-metre**, s. u. Frankreich (Geogr.) III, III 1 u. III.

Kilon, Athenienser, so v. w. Kylon.

Kilōngo, Fluß u. Provinz, s. unt. Loango.

Kilpätrick (spr. -pätrick), 1) (Old-K.), Kirchspiel in der schott. Grafsch. Dunbarton; 4000 Ew., röm. Alterthümer; 2) (New-K.), 1800 Ew. **Kilrush** (spr. -rosch), Stadt der irischen Grafsch. Clare, Hafen, Seebad, 4000 Ew. **Kilsyth**, Marktflecken der schott. Grafschaft Stirling; Eisen- und Steinkohlenbergwerke; 5000 Ew. Hier 1645 Sieg des königl.

Kilt-

Heeres über die Convenants, s. Schottland (Gesch.) u. *(Wr.)*

Kiltgang (Kilpgang; von **kilten**, jemand einen Abendbesuch machen), Gebrauch in der Schweiz, wonach die Jünglinge in die Fenster eines Mädchens einsteigen u. die Nacht bei derselben zubringen dürfen, ohne daß darum nothwendig die Ehe erfolgt, od. dem Mädchen schlimmer Ruf erwüchse.

Kilwinning, Marktflecken der schott. Grafsch. Ayr; am Gernook; Baumwollenweberei; 4000 Ew.; gilt für die Wiege der schott. Freimaurerei.

Kim (Seew.), so v. w. Kimm.

Kimaros (a. Geogr.), Vorgebirg in Kreta gegen Norden, j. Capo di Spada.

Kimbern, so v. w. Cimbern.

Kimbolton (spr. -bohlt'n), Marktfl. der engl. Grafsch. Huntingdon; hat Schloß u. Park des Herzogs von Manchester.

Kimchi, hebr. Gelehrtenfamilie aus Narbonne, wegen ihrer grammat. u. exeget. Werke berühmt; **1)** Joseph K., um 1160. **2)** Moses K., Sohn des Vor.; schr.: Hebr. Grammatik, Veneb. 1624, 12. **3)** Rabbi David K., nach den Anfangsbuchstaben seines Namens Redak (ha-Redak), Bruder des Vor., der die Streitigkeiten über die Schriften Maimonides, zu deren Gunsten, beilegen half, st. 1240; schr.: Commentare über fast die ganze Bibel, in vielen Bibelausg. aufgenommen; Michlol (Vollkommenheit), hebr. Grammatik, Veneb. 1545, Fol., Leyd. 1631, 12.; Hebr. Lexikon (Sefer ha-Schoraschim, d. i. Wurzelbuch), mit Correcturen von Elias Levita, Neapel 1490, Ven. 1529 u. 52; beide Werke zus. Const. 1513 u. 1530, Ven. 1529 u. 1545, neu herausgeg. von Lebrecht u. Biesenthal, Berl. 1838 ff., 4. *(Std.)*

Kimen (Janos), so v. w. Kemeny (Joh.).

Kimera (K-ria), **1)** Gebirg in den türk. Sandschaken Janina, Avlona u. Delonia, sonst Chimära (Kerauniſches Gebirge), zieht sich am adriat. Meere hin, bildet das Vorgeb. Linguetta, den Meerbusen von Avlona u. wird von **Kimariöten** (Gemisch von Griechen, Arnauten, Slaven) bewohnt; **2)** K., ihr Hauptort.

Kimi, so v. w. Kemi.

Kimito (K-tio), **1)** Pastorat im Län Åbo der russ. Statthalterſch. Finnland, Insel, mit mehr. Dörfern, Eisenhämmern; **2)** Dorf u. Insel ebd.

Kimito-Tantalit (Miner.), s. u. Tantalit.

Kimm, in Nieder-Sachsen, u. bes. bei Seeleuten so v. w. Horizont; vgl. Kimme.

Kimmarbeit, K-block, K-eisen, s. u. Böttcher 10.

Kimme, **1)** scharfe Vertiefung oder Erhöhung, bes. Einschnitt; **2)** bei Schiffen der Anfang seiner Erhebung aufwärts, da, wo sich die Fluhr endigt. Die äußerl. aufgenagelten Planken, **Kimmgänge**, die ihnen innerlich gegenüber liegenden Planken, **K-weger**, beide **K-planken**.

Kimmeisen, s. u. Böttcher 10.

Kimmen, **1)** mit einem tiefen Einschnitte od. einem scharfen Rande versehn, bes. **2)** s. u. Böttcher 10.

Kimmēne (Geogr.), so v. w. Kymmene.

Kimmērier (a. Geogr.), **1)** Bewohner der Chersonesus taurica, s. u. Krim; **2)** myth. Volk am äußersten Ende des Ozean, die die Sonne nie beschien; dort war der Eingang zur Unterwelt, wohin Odysseus (s. d. e) fuhr; dah. **Kimmērische Finsterniss**; **3)** Volk in Campanien bei Bajä am avern. See, mit Stadt Cimmerium.

Kimmērion (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg Asiens; auf der S Küste der Palus maeotis; **2)** Vorgebirg u. Flecken auf dem taurischen Chersones; Ausfahrtsort in das schwarze Meer; j. Aghörmisch-tagh.

Kimmeris (a. Geogr.), so v. w. Antandros.

Kimmērischer Bōsporus, so v. w. Bosporus cimmerius.

Kimming (Seew.), s. u. Kimme 2).

Kimmiz, Getränk, so v. w. Kumiß.

Kimmhobel, Kimmker, K-keule, K-mass, K-schlag, s. u. Böttcher 10.

Kimmschale, s. u. Kupferschiefergebirg.

Kimmung, **1)** s. u. Kimme 2); **2)** so v. w. Luftspiegelung.

Kimmweiden, Art Korbweiden.

Kimōli, s. u. Kimolos.

Kimōlis (a. Geogr.), Stadt am schwarzen Meere in Paphlagonien, mit Rheede; j. Kinoli.

Kimōlos (Kimōli, wegen ihrer ehemal. Silberbergwerke Argentina), griech. kyklad. Insel, durch einen Kanal von Milo getrennt, 1½ QM., Einw. 1000. Fundort des natrumhaltigen Seifenthons (**Kimōlit**), den die Türken als Seife gebrauchen (400 Entr. Ausfuhr); Schifffahrt u. Fischerei bedeutend, obgleich die Insel keinen Hafen hat; Klima ungesund, Viehzucht auf Schafe, Esel u. Hornvieh; Einkünfte: 4000 Drachmen. Hauptort: Kastron, Dorf mit Lancasterschule. Unter dem Tyrann von Naxos, Sanudo, gehörte K. zum Fürstenth. Naxos, später ward es von Barbarossa für die Türken erobert. *(Hel.)*

Kimon, des Miltiades Sohn, athen. Feldherr. Von Aristides zu Staatsgeschäften angeleitet u. dem Volke empfohlen übertrug ihm dieses 471 v. Chr. den Oberbefehl gegen die Perser. Er nahm Thasos, Byzanz, Amphipolis u. Skyros, besetzte 470 Karien u. Lykien; schlug die pers. Flotte u. Landarmee u. kehrte mit großer Beute nach Athen zurück, wovon die Athener den Bau der Mauer (dah. **Kimōnische Mäuer**) anfangen

konnten; er selbst verschönerte den Marktplatz mit Bäumen, die Akademie durch Gänge, erbaute den Theseustempel. Nach einem 2. Feldzug gegen die Perser beneidet, ward er exilirt. Wieder zurückgerufen, entriß er 450 den Persern Kypros u. schloß einen vortheilhaften Frieden **(Kimōnischer Frīēde)**. Vgl. Persische Kriege 1 f. Er st. während der Friedensunterhandlungen 449; s. Athen (Gesch.) 11. *(Sch.)*

Kimos, Volk, s. u. Madagascar 6 b).

Kimpina, Stadt, s. u. Braowa.

Kimpolung, Herrsch. u. Dorf im galiz. Kr. Czernowitz, Bergbau auf Silber, Blei, Eisen, Kupfer. **Kimpul Severinŭlŭ**, Dorf an der Donau im Bzk. Mehedinz der kleinen Walachei; dabei Römerthurm Severin; hier schlug Severus wahrscheinl. eine Brücke. **Kimpulung**, Stadt im Bzk. Mustschiel der obern Walachei, am Ru Kimpulungului; 14 Kirchen, 3 Klöster, sonst bedeutende Messe, Fabriken, 5000 Ew. *(Wr.)*

Kin, Sohn Japhets, s. d.

Kin, Berg, s. u. Honan 2.

Kin, musikal. Instrument der Chinesen, von Holz, mit 7 Saiten bespannt.

Kin, Gewicht, s. u. China (Geogr.) 11.

-kin (pers.), Endsylbe, so v. w. Khan.

Kinacagnēra, s. u. Pfeilgift.

Kinädōpolis (a. Geogr.), Eiland an der Küste Kariens. **Kinäer**, Volk zwischen dem Libanos u. Amanos.

Kinäthon (Myth.), so v. w. Penthilos.

Kīnarbaum, die Pflanzengattung Kleinhovia.

Kinātes (fr.), chinasaure Salze.

Kīnburn, Festung im Kr. Oleschki des russ. Gouvern. Taurien; am schwarzen Meere u. Dnepr, blos Kaserne, Commandantenhaus u. 30 Häuser. 1736 von den Russen geschleift, von den Türken wieder erbaut, 1775 an Rußland abgetreten.

Kinchakiäng, Fluß, s. u. Yantsekiang. **Kinchan**, Provinz im chines. Königr. Korea im SO.; sehr gebirgig durch das Vorgebirg Klonard od. magnet. Vorgebirg u. unfruchtbar; gleichwohl gut bewohnt. Hauptst. Kaug.

Kind (Infans), 1) der Mensch in der Lebensperiode seiner allmähligen Entwickelung bis zur Geschlechtsreife **(K-heit)**. 2 **a)** In dem frühesten Lebensalter, als der **1. Periode der K-heit**, hat das Pflanzenleben das Uebergewicht; die Anregungen des thier. Lebens beschränken sich fast einzig auf Instincte, das Athmen, das Saugen an der Mutterbrust (Säugling). 3 Erst um die Mitte des 1. Lebensjahrs wird das Bewußtsein des K-es in der Wahrnehmung wach, daß, außer dem eignen Gefühl, das sich bisher nur in Forderungen u. Stillungen von dringenden Lebensbedürfnissen zu erkennen gab, auch noch etwas in seinem Lebenskreise ist, was nicht zu jenem Gefühl selbst gehört. Indessen ist auch für diese Lebensperiode die körperl. Entwickelung bereits eine vollendete. 4 Zeichen einer vollkommenen **K-esreife**, d. i. eines zu Ende des 9. od. zu Anfang des 10. Schwangerschaftsmonats gebornen K-es sind: ein Körpergewicht von 6—7 Pfd.; eine Körperlänge von 18—20 Z.; Querdurchmesser des Kopfes 3½—3¾ Z., langer Durchmesser 4¼—4½ Z.; Diagonaldurchmesser 5 Z. Die Körperstärke ist verschieden; die Brust ist gewölbt, die Glieder voll, stark u. ebenmäßig; die Kopfhaare ziemlich lang, Augenbrauen u. Wimpern haben sich gebildet, die Wollhaare meist verloren, u. wo sie sich noch finden, sind sie kurz u. glanzlos; die Nägel an Fingern u. Zehen sind fest u. ragen etwas hervor; die Haut ist nur mäßig roth; die Ränder der Kopfknochen liegen nah an einander, die Ecken der Knochen, welche die kleinen Fontanelle bilden, haben sich ganz an einander gelegt, die größte Fontanelle ist nur noch etwas über 1 Z. breit u. durch 4 Winkel ausgezeichnet; die Kopfknochen lassen sich nur noch etwas über einander schieben; das Gesicht hat nicht mehr das runzliche, einem ältlichen ähnliche Ansehen, wie beim unreifen Kinde; die Stimme ist laut; bei Knaben ist der Hodensack gerunzelt u. wenig geröthet; die Hoden sind (gewöhnlich) in ihn herabgetreten. 5 Der erste Beistand, welcher dem neugebornen Kinde zu leisten ist, ist der, es von der Nachgeburt, mit der es noch durch den Nabelstrang zusammenhängt, mittelst der Durchschneidung (zu noch mehrerer Sicherung gegen Verbluten nach vorherigem Unterbinden desselben) zu befreien, was meist noch vor Ausstoßung der Nachgeburt durch die Wehen geschieht. Die Reste des Nabelstranges am K-eskörper lösen sich dann von selbst am Nabel etwa den 3. od. 4. Tag nach der Geburt ab. Dann wird das K. in milchwarmem einfachem Wasser gebadet (um es von dem **K-esschleim**, od. dem käseartigen Hautüberzug zu befreien), in Windeln geschlagen, od. sonst leicht bekleidet od. umhüllt, ohne jedoch dabei einen Körpertheil durch zu festes Anliegen (beim sogenannten Deckeln) zu beengen od. zu drücken, u. es dann, in mäßiger Temperatur in reiner Luft, auf einer weichen Unterlage u. eben so nur mäßig überdeckt, der Ruhe u. dem Schlaf überlassen. 6 Das Nahrungsbedürfniß regt sich nach 6—12 Stunden. Dagegen leert das Kind, dessen After früher verschlossen war, od. erst während der Geburt sich öffnet, **K-espech**, zähen, schwarzgrünen Unrath aus, der sich schon vor der Geburt in den Därmen absondert u. daselbst ansammelt, obgleich die erste mütterliche Milch (Colostrum) wegen noch molkenartiger Beschaffenheit in den ersten beiden Tagen des K-bettes, dem Abgang desselben förderlich ist; auch Harn in den 1. Lebensstunden. Ein abführendes **K-ersäftchen** deshalb zu geben, ist überflüssig.

sig. [7] Nur nach u. nach, von Ablauf der Sechswochen des K-bettes an (während welcher Zeit das K. als Wochen-K. bezeichnet wird), u. beſ. gegen das Ende der angemeſſenen Säugungsperiode, welche mit dem Durchbruch der erſten Zähne (Milchzähne) zuſammenfällt, iſt das K. auch an andre u. etwas feſtere Stoffe als Milch zu gewöhnen, um das Entwöhnen vorzubereiten. [8] In der Säuglingsperiode müſſen zu ſtarke od. ſchädliche Eindrücke durch Erhitzung od. Erkältung, zu ſtarke Körpererſchütterung (wie beſ. durch zu heftiges Wiegen), ſo wie ſonſtige Beeinträchtigungen, od. gar Verletzung des kindl. Körpers, durch Druck, Reiben ꝛc., beſ. aber der an den Lichtreiz noch gar nicht gewöhnten Augen, ſorgſam vermieden werden, indem letztere zur Augenſchwäche, ſelbſt zur Blindheit führen kann, wie die meiſten Blindgebornen hierdurch blind geworden ſind. Dagegen iſt auch ſelbſt ein lärmendes Geräuſch in der Nähe des K-es ohne nachtheilige Einwirkung auf die Ruhe deſſelben, da das Gehörorgan erſt während dieſer Periode ſeine völlige Ausbildung erlangt. [9] Nächſt der Aufmerkſamkeit auf Licht u. Farben, die ſich am früheſten zeigt, u. dem Gehörſinn, zeigt ſich auch der Taſtſinn, beſ. im freien Gebrauch der Glieder, beſ. der Hände, indem es mit den Händen äußere Dinge ſich anzueignen ſtrebt, wogegen es alles Störende mit der geringen Kraft, die ihm zu Gebote ſteht, von ſich zu entfernen u. ihm ſich zu entziehen ſucht. [10] Sodann benutzt es alle der Willkür unterworfene Muskeln, namentlich der Füße, anfänglich durch Anſtemmen u. Aufrichten des Körpers, zunächſt im Sitzen, allmählig auch im Stehen, dann auch im Fortbewegen deſſelben, wenn auch nur noch im Kriechen, zu ſelbſtſtändigem Handeln. [11] Die Hauptveränderung, die körperlich in dem Innern der Neugebornen vorgeht, ſo wie es aus dem Embryonenzuſtande tritt, iſt die, daß das Blut der ganzen Maſſe nach ſeinen Weg durch die Lungen nimmt, womit die Lebensthätigkeit des Athmens, als die erſte Grundbedingung der Lebensunterhaltung, in nothwendiger Verbindung ſteht (ſ. Blutumlauf u. Athmen); das ovale Loch des Herzens u. der Botalliſche Gang ſind in den erſten Wochen immer noch offen, verengen ſich aber immer mehr u. ſchließen ſich endlich ganz. [12] Die Lungen ſind zwar nicht mehr von ſo dichter leberartiger Subſtanz wie beim Embryo, nicht mehr ſo nach hinten gedrängt u. nicht mehr ſpecifiſch ſchwerer als Waſſer, aber doch immer noch klein u. nur wenig aufgelockert; der Herzſchlag iſt noch ſchnell, wie beim Fieberzuſtande eines Erwachſenen, u., wie das Athemholen, leicht geſtört; daher (durch Steckfluß) die häufigen ſchnellen Sterbefälle von Wochenkindern. [13] Die Leber, als Hauptorgan der Ernährungsthätigkeit, hat noch eine bedeutende Größe u. Verbreitung; der Darmkanal dagegen iſt eng. Die Nebennieren ſind größer als die Nieren ſelbſt u. letztre im Verhältniß ſehr groß, eben ſo die Harnblaſe, die ganz über dem kleinen Becken liegt u. oben in den Urachus übergeht. Die Bruſthöhle iſt, im Bezug auf die Bauchhöhle, noch klein u. oberwärts größtentheils mit der Bruſtdrüſe ausgefüllt. [14] Das Gehirn iſt im Verhältniß zum Körper ſehr groß, dabei aber ſehr weich u. blutreich, die harte Hirnhaut feſt, ſtark u. ſchwer vom Schädelknochen zu trennen, die ſelbſt aber noch bedeutend zurück ſind. [15] Das Stirnbein iſt in 2 Hälften getheilt u. ohne Spur von Stirnhöhlen; das Hinterhauptsbein, die Schläfebeine u. die tiefern Schädelbeine beſtehn jedes aus mehrern Stücken; die Scheitelbeine ſind in der Mitte ſehr erhaben u. ſchließen nicht unter ſich u. mit den benachbarten Knochen zuſammen (vgl. Fontanellen); auch die Geſichtsknochen, beſ. die Kiefer, ſind noch ſehr unausgebildet; die Milchzähne, ſo wie die 4 Backenzähne liegen als gallertartige Keime in den Zahnzellen. [16] Alle übrigen Körperknochen beſtehn größtentheils noch aus Knorpeln u. einzelnen Stücken. Am Skelett haben die Körperknochen ein auffallend geringes Verhältniß zum Kopf; beſ. iſt das Becken in ſeiner Ausbildung zurück, u. eben ſo die Geſchlechtstheile, die zwar für das Geſchlecht bezeichnend ſind, aber mehr als Organe, die erſt angelegt ſind. [17] Alle Muskeln ſind weich, empfindlich, geröthet u. ſchlaff. [18] **b) Die 2. Periode des K-eslebens** beginnt nun mit dem erſten **Zahnausbruch** u. nach dem Entwöhnen, von etwa dem 7. Monat an. Durch denſelben gelangt das K. zu der vollkommenen Ausbildung des Darmkanals u. der Verdauungsorgane überhaupt, zugleich auch durch fortgeſetzte Uebung in dem Gebrauch ſeiner Füße allmählig zum Gehen, während ſeine Hände, als Taſtorgan, ſich immer mehr ausbilden u. ſeine Zunge die Fähigkeit erlangt, Gefühle, Vorſtellungen u. Wünſche in Sprache auszudrücken, zugleich zeigt ſich die beginnende Entwickelung des Verſtandes. [19] Daß dieſer nicht auf einmal in Thätigkeit tritt, erhellt aus der **K-erſprache**, die jedes K. nach ſeinen Faſſungskräften ſich ſelbſt bildet, u. zu der auch die Erzieher des K-es ſich herablaſſen müſſen. [20] Aber erſt dann, wenn die K-er in der Sprache allmählig auch abſtracte Begriffe auszudrücken u. ihre Begriffe in Sätzen zu Urtheilen u. Folgerungen zu verbinden lernen, erlangt der Verſtand ſo viel Stärke, daß die im Gedächtniß aufgefaßten Vorſtellungen auch für das ſpätre Leben erhalten bleiben, u. daß K-er wirkl. Lebenskenntniſſe ſich zu erwerben fähig werden; daher Erwachſene auch nicht leicht über das 4. Lebensjahr Erinnerungen haben. [21] Immer aber behält noch die Einbildungskraft

u. der selbstständige Thätigkeitstrieb das Uebergewicht über den erwachenden Verstand. Beide leiten das K. zum Spiel, als zu seiner eigentl. Lebensschule. [20] Da das Vernunftvermögen in dieser Periode nur erst im Aufkeimen u. noch unentwickelt ist, mithin auch kein sittliches Gebot des K=es Handlungen bestimmt; so ist sein Leben jetzt noch ein Stand der Unschuld, u. erregt dadurch das Wohlgefallen u. die Liebe Erwachsener. [21] Aber gleichwohl bedarf dieses in der K=ernatur vorwaltende egoistische Princip der Beschränkung u. Mäßigung, um K=er zum Leben mit Erwachsenen vorzubereiten. Dies geschieht nur durch die **Kinderzucht**, wo die Aufgabe ist, den Egoismus (Eigensinn) der K=er zu beschränken u. zu leiten, so daß diese Hemmung der möglichst freien Entfaltung der körperl. u. geistigen Kräfte des K=es nicht entgegen ist. Meist werden nur wenige schmerzhafte, in der Erinnerung zurückbleibende Erfahrungen des K=es, daß sein Eigenwille einem fremden verständigern Willen untergeordnet sei, zureichen, um es zum Gehorsam hinzuleiten, welcher in der K=erzucht in dieser Periode die Stelle des Sittengesetzes vertritt, u. vernünftige Consequenz in der Leitung der Handlungen des K=es, im Gestatten u. Untersagen u. dadurch Gewöhnen zu dem, was zu seinem eignen Heil gereicht, u. vor allem gutes Beispiel der Erzieher u. andrer K=er, mit denen es aufwächst, die Erziehung in dieser Periode vollenden, ohne dem K=erleben in seiner freien Entwickelung Eintrag zu thun. [22] Dieser Typus ist in der menschl. Natur so tief begründet, daß er auch, nach Erwachen der Vernunft in spätern Lebensaltern, als **Kindlichkeit** in Bezug auf Personen, die im Leben höher gestellt sind, für Tugend gilt. [23] Es ist aber auch diese Periode die eigentl. Zeit des Lernens u. als solche auch durch den Trieb, der bes. als Neugier hervortritt, angedeutet, aber doch nur des Lernens oder des Erwerbes von solchen Kenntnissen, die innerhalb der nächsten Umgebungen des K=es, u. die auch nur seine Neugierde erregen, befaßt u. die durchaus nur Sinnesgegenstände sind. [24] Man muß aber diesen Lerntrieb verständig befördern, aber ohne das Kind noch mit eigentl. Lehrstunden zu plagen, höchstens ist es rathsam, sich in denselben auf Gewöhnung von Anschauung u. auf Uebung der Urtheilskraft zu beschränken, nicht aber auf Aneignen von Fertigkeiten sich ausdehnen. So wie der Geist zu einer verständigern Besonnenheit gelangt, haben auch gewöhnlich die Schädelknochen durch Verwachsung sich vollständig geschlossen. [25] Schon vom 3. Lebensjahre an hat das Gehirn, u. also auch der Hirnschädel, fast ganz u. im 7. Jahre völlig die Größe erlangt, welche es das ganze Leben über behält. Auch in den übrigen Körperknochen verbinden sich mehrere Stücke, die vorher getrennt waren; überhaupt erlangen Knochen u. Muskeln den Grad von Festigkeit, dessen der Körper zu den Bewegungen bedarf. [26] Bei den Außengliedern herrscht jetzt durchaus Beweglichkeit, wenn auch mit Unbehülflichkeit verbunden, vor; daher auch, zumal bei der kindl. Unerfahrenheit in der Außenwelt, die Leichtigkeit von Fallen u. körperl. Verletzungen in diesen Jahren, die jedoch bei der Weichheit der Theile u. der geringen Körpergröße nur selten gefährlich sind. [27] **c) Die 3. Periode des K=eslebens** tritt mit dem Wechsel der 1. Zähne, also etwa vom 7. (auch um deswillen als 1. Stufenjahr bezeichneten) Lebensjahre ein. Die ganze geistige u. körperl. Entwickelung schreitet vorwärts, die Scheidung des Geschlechts u. der Verfolg von Lebensbestimmungen, die zunächst aus der Geschlechtsverschiedenheit hervorgehen, wird schon merklich. [28] K=er männl. Geschlechts fassen als Knaben immer vorwaltender ein höheres Interesse für Gegenstände, die zunächst in Lebenskreisen von Männern in späterem Alter, Mädchen dagegen für solche, die Frauen näher liegen od. auf ihre Bestimmung Bezug haben. Vorrückend in diesem Alter zeigen Knaben u. Mädchen einerseits eine Scheu u. Abneigung gegen einander, häufig aber auch eine, aber nur auf Einzelne sich richtende Zuneigung, die, wenn zumal vorzeitige Bekanntschaft mit den Geschlechtsverhältnissen durch Romanenlectüre, Schauspiel ꝛc. dazu kommt, wohl auch zu einer schuldlosen, gewöhnlich schnell vorübergehenden Liebelei wird. [29] Die zunehmende Verstandesbildung führt nun aber zur Entwickelung der Vernunft, u. dies um so rascher, je mehr der Jugendunterricht, als Vorbereitung zum ernsten Leben, zu dessen Benutzung das K. nunmehr gereift ist, derselben Förderung leistete. Der nothwendige Zwang, in den das K. aber nun hierdurch geräth, verleitet dasselbe einerseits zu einer Rückwirkung, um seine Selbstständigkeit zu behaupten, die bes. bei Knaben, zu Folge ihrer Geschlechtsentwickelung, schärfer hervortritt u. eine Uebergangsperiode in der Erziehung zur Folge hat, in der sie sich gewöhnlich mißfällig darstellen (Flegeljahre); hieraus entwickelt sich auch der in diesem Alter der K=er, bes. bei Knaben, so eigne Muthwille u. Vorwitz, der meist um so stärker die Zucht durchbricht, als sich der Charakter in spätrer Zeit selbstständiger entwickelt. [30] Auch zeigt sich oft, bes. in den spätern Jahren dieser Periode, ein Mißbehagen mit sich u. seinem Streben, eine Abweichung von der bestimmten, oft selbst gewählten Lebensbahn. Um so größeres Bedürfniß ist daher eine, wenn auch liebreiche, doch dabei stets aufmerkende, ernste Zucht. [31] Mit der Vernunftentwickelung tritt in diesem Alter aber zugleich, als der mächtigste Hebel ihrer eignen Förderung u. des sittlichen Lebens, der Ehrtrieb

Ich habe mich nicht gescheut, die Ausführung dieser Idee zu versuchen, weil ich mir sagte, daß ich mich nicht mit Absicht in Irrthümer verwickeln werde, und daß, wenn ich mich in Irrthümer verwickle, ich mich nicht mit Absicht in Irrthümer verwickle

stillenden längre Zeit, schleimiger Abgang aus den Geburtstheilen, dessen Dauer sich manchmal auch verlängert, selten aber 6 Wochen überschreitet, daher man auch wohl diese ganze Zeit zum K. rechnet u. überhaupt diese Zeit als Wochen od. Sechswochen, die K-betterin aber auch in gleichem Bezug als Wöchnerin od. Sechswöchnerin bezeichnet. Oft erreicht derselbe auch, bes. beim Selbststillen, in den ersten 3—4 Tagen schon sein völliges Ende. *b) Eine erhöhtere Hautthätigkeit als verstärkte Ausdünstung od. mäßiger Schweiß (Wochenschweiß) bes. gut abzuwarten u. nicht zu übertreiben, dauert gewöhnlich unter allmähliger Verminderung bis zum 9. Tag an; doch bleibt die Haut oft noch bis zur 6. Woche gegen Erkältung empfindlich. *c) Die Milchabsonderung in den Brüsten, schon in der letzten Schwangerschaftsperiode u. sehr bald nach der Geburt verbreitet, in den ersten 24 Stunden molkenähnlich (Colostrum, s. d.) u. erst den 2. od. 3. Tag gehörig in Gang kommend, meist unter einiger Anspannung u. Empfindungen in den Brüsten, auch wohl mit fieberhaften Bewegungen (Milchfieber), das jedoch nicht wesentlich ist. *In Folge von schweren Geburten, dabei erlittnen starken Blutverlusten, vorausgegangnen Krankheiten u. krankhaften Dispositionen, Störung der dem Wochenbette eigenthüml. Lebensvorgänge, fehlerhaftem Verhalten, vorzüglich Erkältung ꝛc., nimmt nicht nur dieses Fieber leicht einen ältern Charakter an, sondern es entstehen auch andre Fieber sehr verschiedenartigen Charakters, die man im Allgemeinen unter dem Namen Wochenfieber begreift. *Als **K-betterinfieber** im strengern Sinne (Febris puerperalis) versteht man dann ein, während der 1. Periode der Sechswochen, meist vom 4.—9. Tage schnell eintretendes, heftiges, oft lebensgefährl. Fieber, das mancherlei Abweichungen fähig, doch am häufigsten auf einem entzündl. Zustande der Gebärmutter beruht u. daher auch mit Schmerzen u. Auftreibung des Unterleibes verbunden ist, wobei zugleich die Hautausdünstung u. Milchabsonderung Störungen erleiden u. leicht Versetzungen milchartiger Feuchtigkeiten in den Unterleib, mit häufig tödtl. Ausgang, entstehen, das sogar auch epidemisch wird. *Das auch wohl als eigne Krankheit unterschiedne **K-betterinfriesel** ist oft die Folge zu warmen Verhaltens, od. sonstiger unzweckmäßiger Behandlung der K-betterin, aber auch Begleiter mancher Wochen- u. des Kindbettfieber. *(Pr.)*

Kindbetterin, Muschel, s. unt. Venusmuschel.

Kindelbier, in Niedersachsen ein Kindtaufschmaus.

Kindelbrück, Stadt im Kr. Weißensee des preuß. Rgebzks. Erfurt, an der Wipper; Papiermühle 1600 Ew.

Kindelins Bäi, s. Turkmanenland.

Kindeln, an manchen Orten der alte Gebrauch, daß an der Aschermittwoch früh od. vielmehr den 28. Dec., am unschuldigen Kindertage, die Mädchen in die Kammern der unverheiratheten Männer kommen u. dieselben im Bette mit Ruthen streichen. An andern Orten kommen die Junggesellen in die Kammern der Mädchen u. necken sie.

Kindeltag, s. Unschuldiger Kinder Tag.

Kinder ábtreiben, s. Abtreibung der Leibesfrucht. **K-aussetzung**, s. Aussetzung der Kinder, auch Fälschung u. Verbrechen u.

Kinderbalsam, so v. w. Embryobalsamwasser.

Kinderbischof, s. u. Unschuldiger Kinder Tag.

Kinderblattern (Med.), s. Pocken.

Kindercommunion, s. u. Abendmahl u.

Kinder der Witwe (les Enfans de la veuve), in Frankreich die Anhänger der Witwe des enthaupteten Königs Karl I. von England; auch bei der Freimaurerei von Bedeutung.

Kinderdienste, s. u. Dienstzwang.

Kinderdute, 1) kleines Gefäß mit einer Oeffnung, einer Warze gleich, die kleinen Kinder daraus trinken zu lassen; 2) leinenes Läppchen, in das in Milch geweichtes Brod od. Zwieback eingebunden ist, woran das Kind saugt; verwerflich, weil das Gemisch in kurzer Zeit säuert, auch wegen Erstickungsgefahr für die Kinder bei Unvorsichtigkeit in deren Anfertigung u. Darreichung. *(Pr.)*

Kinderfeste, Feste, die von Kindern zur Erinnerung an namentlich auch für sie wichtige Ereignisse gefeiert werden; jetzt sind nur einige noch allgemein, andre werden nur an manchen Orten gefeiert. Die bekanntsten sind das Weihnachts-, Neujahrs-, Nicolai-, Gregoriusfest u. m. a.

Kinderflecken (Med.), so v. w. Masern, auch Rötheln.

Kinderfrau, so v. w. Kinderwärterin, s. Kinderwartung.

Kinderfressende Schlänge (Herald.), so v. w. Bisse, s. u. Schlange.

Kinderfreund (Lit.), s. u. Kinderschriften.

Kinder Israel, so v. w. Hebräer.

Kinderkirmse, so v. w. Taufe eines Kindes.

Kinderklapper, Spielzeug zur Beschwichtigung schreiender Kinder, gewöhnlich ein hohler Knopf von Silber od. Blech, in u. an dem klappernde Körper u. Schellen sind. Oft ist daran auch ein als Wolfszahn gestalteter Achat, der dem Kind in den Mund gegeben wird, um durch Beißen darauf den Durchbruch der Zähne zu befördern. Schon die Griechen hatten (als κρόταλον) ein ähnl. Instrument, das Archytas

chytas erfunden, Archimedes verbessert haben soll. (Pl.)

Kinderkrankheiten, Krankheiten, die in den Eigenheiten des Kinderlebens ihre Hauptbedingung haben, od. doch durch diese wesentlich modificirt werden. Beziehen sich entweder auf die Schwäche des kindl. Organismus, od. auf seine Entwickelung u. Ausbildung. Da die plastische Thätigkeit in diesem Alter die vorwaltende ist, so haben auch hierin die vielerlei Mißbildungen, Ausschwitzungen von Feuchtigkeiten u. Umänderungen dieser in K. ihren Grund; daher auch die häufigen Hautkrankheiten dieses Alters. Ein zweiter reichhaltiger Quell von K. ist die erhöhte Reizbarkeit u. Empfindlichkeit der Kinder; daher die so schnelle Ausbildung von Fiebern u. Entzündungen bei K., eben so die Neigung der Kinder zu Krämpfen, daher die Nothwendigkeit, ihnen immer bei guter Zeit hülfreich entgegenzutreten. (Pl.)

Kinderlehre, 1) Unterricht der Kinder; bes. 2) in der christl. Religion; 3) hier u. da, die Unterrichtsstunden, die der Prediger mit den Confirmanden hält. **K-lehrer**, so v. w. Präceptor.

Kinderliebe, s. u. Liebe.

Kinderlieder, s. u. Lieder.

Kindermacher, Wein, bei Wippach im Herzogth. Krain wachsend. Soll die Eigenschaft eines Aphrodisiacums haben; daher der Name.

Kindermädchen, K-magd, als Kinderwärterin, s. u. Kinderwartung.

Kindermährchen (Lit.), s. unt. Mährchen.

Kindermann, 1) (Balthasar), geb. 1636 zu Zittau, st. 1706 als Senior, Scholarch u. Pastor an der St. Ulrichskirche in Magdeburg, hieß im Schwanenorden Kuranber; schr.: Das Buch des Redlichen, Berl. 1659; Sechs neue Gesichte, ebd. 1660; Die böse Sieben, ebd. 1661; Deutsche Wohlredner, Frankf. 1661; Der deutsche Poet, ebd. 1664, u. a. m. 2) (Ferdinand K. v. Schulstein), geb. 1742 zu Schluckenau in Böhmen, st. 1801 als Bischof zu Leutmeritz, Abt zu St. Peter u. k. k. Generalvisitator des National-Normal-Instituts in Böhmen; verdient um das östr. Schulwesen; schr.: Von dem Einfluß der niedern Schulen auf den Lehr-, Nähr- u. Wehrstand, Prag 1776. 3) (Jos. Karl), geb. 1744 unweit Ofen; stud. Arzneikunde, Mathematik, Physik, Naturgeschichte u. Geographie, lebte 1768—74 auf dem Cap u. auf Ceylon; ging dann nach Steyermark, 1800 Director der geogr. Unternehmungen des Kunst- u. Industriebureaus zu Wien; st. dort 1801; schr. u. a.: Anweis. zum Schachspiel, ebd. 1795, n. A. 1803; entwarf eine von Junker gestochne schöne Karte von Inneröstreich in 12 Bl.; war 1787—96 Redacteur der Grätzer Zeitung. (Dg.)

Kindermelker, Vogel, so v. w. Nachtschwalbe.

Kindermord (Kindesmord, Infanticidium), [1] die von einer Mutter an ihrem unehel., heiml. neugebornen, lebenden u. lebensfähigen Kinde mit Vorbedacht begangne Tödtung. Das Kind muß dem Rechtsbegriffe nach unehelich sein, weil sonst kein Grund der mildern Bestrafung, die Absicht, die Schande zu verbergen, wegfällt. [2] Vorherige Verheimlichung der Schwangerschaft ist eine Anzeige des Thatbestandes u., weil sonst der erwähnte Zweck nicht erreicht wird, häufig vorhanden, doch nicht nothwendig erfordert. [3] Ob der Entschluß bei der That od. früher gefaßt wurde, ist für die Bestrafung gleich, daher der Unterschied hiernach zwischen K. u. **Kindestodtschlag** unpraktisch. [4] Nach der peinl. Gerichtsordnung besteht, wegen der entschuldbaren Bestände, eine gelindre Strafe, als beim Verwandtenmord, Ertränken, nach der spätern Praxis Enthauptung, neuerlichst blos Zuchthaus. [5] Das östreich. Gesetzbuch, auch die Möglichkeit des Verbrechens an einem ehel. Kinde statuirend, bestimmt für diesen Fall lebenslänglichen, für die That an einem unehel. Kinde 10—20, u. bei blos absichtlicher Unterlassung der nöthigen Hülfe 5—10 Jahre schweren Kerker; das preuß. Landrecht statuirt im vollständig ermittelten Falle Todesstrafe, außerdem Staupenschlag u. lebenslängliche Festung; das baier. Gesetzbuch droht im Allgemeinen auf unbestimmte Zeit Zuchthaus, der öffentl. Hure, od. wegen Schwangerschaftsverheimlichung schon Bestraften, Kettenstrafe, für wiederholten K. den Tod; das sächs. Gesetzbuch 4—15 Jahre Zuchthaus, wenn die Tödung innerhalb 24 Stunden geschah; das württemberg. Gesetzbuch der Mutter, die vor der Entbindung den Entschluß zum K. erfaßte, 15—20, außerdem 10—15 Jahre Zuchthaus; der Code Napoléon in einem sehr lückenhaften Gesetze, eben so das sardin. Gesetzbuch u., wenn der Entschluß schon vor der Entbindung gefaßt wurde, das luzerner Gesetzbuch: Todesstrafe; das züricher 6—20 Jahre Zuchthaus. (Bs.)

Kindermuhme, so v. w. Kinderfrau.

Kinder ohne Sorgen (Enfans sans souci), s. u. Französische Literatur 11.

Kinderpocken (Med.), s. Pocken.

Kinderpulver, Mischungen von Substanzen in Pulverform, für Kinder gegen Schmerzen u. Krämpfe, die aus Säure u. Schärfen im Magen- u. Darmkanal ihren Ursprung nehmen; Hauptbestandtheile: Magnesia, Rhabarber, Krebsaugen, Austerschalen ꝛc.

Kinderraub, s. u. Menschenraub 2.

Kinderrollen, s. u. Rollen.

Kinderruhe (Requies Nicolai), älterer Name von Arzneipräparaten, die hauptsächlich Opium zur Grundlage haben, um bei Kindern Schlaf zu bewirken; nur sehr vorsichtig anzuwenden.

Kindersäftchen (Med.), s. u. Kind.

Kinderschauspiele, kleine Dramen zur Lectüre für Kinder, zur Aufführung von Kindern, zur Uebung des Gedächtnisses, zur Bildung der Declamation u. der äußern Darstellung bestimmt. Die ältesten sind die Schuldramas. Moißy in Frankreich bearbeitete zuerst dram. Sprüchwörter für Kinder, als Spiele der kleinen Thalia; deutsch, Berl. 1775; Frau v. Genlis schr.: Théâtre d'éducation, Par. 1779, deutsch von Gotter. In Deutschland gab zuerst Weiße deren im Kinderfreunde, gesammelt als Schauspiele für Kinder, Lpz. 1792, 3 Bde.; G. A. Claudius gab u. a. ein **K-theater,** Frankf. 1802—4, u. E. L. Sartorius eine Sammlung von verschiednen Verf., Theater für die Jugend, ebd. 1782—85, 3 Thle., J. A. Jauffret, franz. u. deutsch, Hamb. 1803, 2 Thle., heraus, u. m. *(Pr.)*

Kinderschriften, weitumfassende Abtheilung der gemeinnützigen Literatur u. Hauptzweig des Buchhandels. Sie zerfallen in **A)** Schulbücher, beſ. zum Unterricht u. zur Belehrung, u. diese wieder **a)** in Abcbücher (ſ. d.); **b)** Katechismen (ſ. d.), zum frühesten Religionsunterricht; **c)** Jugendschriften mehrerer Art, die, als Auszüge aus der Bibel, bibl. Geschichten, Spruchbücher ꝛc., relig. u. moral. Erkenntniß u. Gefühl befestigen u. beleben sollen. **d)** Lehrschriften für Unterricht in nützl. Kenntnissen aller Art hat man in katechet. u. didakt. Form, als Elementarschriften, Elementarwerke, beſ. nach Basedow, Funke, Löhr u. m. **B)** Unterhaltungsschriften, hat beſ. in Deutschland der Weißesche Kinderfreund (ſ. u. Ch. F. Weiße), Lpz. 1775—84, 24 Bde., Epoche gemacht. Nachbildungen desſelben iſt K. A. Engelhards u. D. J. Merkels neuer Kinderfreund, Lpz. 1794—1800, 12 Bdchn., 3. Aufl. 1814. Sehr gemein iſt derſelbe Titel für K. von beschränkterm Inhalte, von Rochow, Wilmſen, Zerrenner, Engelmann u. A. geworden. Campe lieferte zuerst eine **K-bibliothek,** Hamb. 1779—1805, 11. Aufl. 1811, 6 Thle., u. deſſen ſämmtl. Kinder- u. Jugendschriften, Braunschweig 1806—9, 30 Bdchn., 12. Zahlreiche Schriften gleicher Tendenz erschienen unter verwandten Titeln: **K-akademie, K-almanach, K-buch, K-freuden, K-lesebuch, K-scherz, K-welt,** u. a., das rothe Buch u. and. von Glatz (ſ. d.) u. v. a. Vgl. Kindermährchen, Kinderschauſpiele. Zu den K. gehören auch die mannigfachen Arten der Bilderbücher. *(Sk.)*

Kinderspiele, ſollen neben den angenehmen u. ſchuldloſen Unterhaltungen u. Zeitvertreiben der Kinder, auch die körperl. u. geiſtigen Kräfte u. Anlagen derſelben üben, ſelbſt Kenntniſſe u. Fertigkeiten mit erwerben. Jetzt viele Bücher u. Anweiſungen zu K-n. Vgl. Gutsmuths Spiele ꝛc., 2. Aufl., Schnepfenth. 1796; G. K. Claudius: Karl u. Emiliens vergnügte Spielſtunden, od. neue K., Lpz. 1811, 3 Thle.; Reinhold, Caroline ꝛc., nebſt einer Sammlung unterhalt. Spiele, Nürnb. 1833; Beluſtigungen u. Spiele für Knaben u. Jünglinge, Neuſtadt 1838; J. G. Luz, Natürl. Magie, Reutl. 1840; Der kleine Zauberer, Quedlinb. 1840; A. Hillert, Kinder-Kalender in Spielen, Bildern ꝛc., Berl. 1842. *(Sk. u. Jb.)*

Kinderspielzeug, ſ. Spielzeug.

Kinderstube, ſ. u. Stube.

Kindertag, 1) ſo v. w. Unſchuldiger Kinder Tag; **2)** an manchen Orten der Tag nach jedem der 3 Hauptfeſte, wohl weil der 3. Weihnachtsfeiertag der unſchuldige Kindertag iſt.

Kindertaufe, ſ. u. Taufe.

Kindertheater, 1) ſ. u. Marionettentheater; **2)** (Lit.), ſ. Kinderſchauſpiele.

Kindertruppen, Verein von Kindern zur Einübung u. öffentl. Darſtellung von Schauſpielen aller Art, Singſpielen, Balleten ꝛc. Die erſte Unternehmung dieſer Art ging von Paris aus. In Deutſchland ſind Müller in Wien, Berner u. Ruth als Führer herumreiſender K. bekannt. Sie haben immer, da ohne eine Art ſklav. Zwang der Kinder nichts von ihren Leiſtungen zu erwarten iſt, u. wegen des Mißverhältniſſes der kindl. Natur zu dem, was ſie darſtellen ſollen, zumal wenn dieſes ſich nicht blos auf Komiſches beſchränkt, etwas Widriges, obgleich die Erfahrung lehrt, daß zuweilen auch ſehr gute Schauſpieler durch ſie gebildet worden ſind. *(Pf.)*

Kinderwurm, ſ. u. Askaride B) a).

Kinderzähne, ſo v. w. Milchzähne.

Kinderzeitung (Lit.), ſ. u. Kinderſchriften u. Zeitung.

Kinderzucht, ſ. u. Kind 1) u. Erziehung.

Kindesbanden, ſo v. w. Kindesnöthen.

Kindeskinder, Enkel u. Urenkel.

Kindesmesser, ſo v. w. Pädiometer.

Kindesnöthen, in, 1) gebären, beſ. **2)** bei ſchwerer Geburt.

Kindespech, ſ. unt. Kind c. **K-schleim,** ſ. ebd. a.

Kindestheil, 1) Antheil eines Kindes an der Erbſchaft ſeiner Eltern; **2)** ſo v. w. Pflichttheil.

Kindeswasser, ſo v. w. Schafwaſſer.

Kindheit, ſ. u. Kind a.

Kindheit Chriſti, Evangelium der, ſ. u. Apokryphen a.

Kinding, Marktfl. an der hintern Schwarzach u. Altmühl, im Landgericht Kipfenberg des baier. Kr. MFranken, 510 Ew.; dabei der **K-er Berg,** wo 4 Thäler zuſammenſtoßen.

Kindisch-Alte (Criminalr.), ſ. u. Zurechnung II.

Kindisches Wesen, die Fehler im

Betragen Erwachsener, die beim Kinde die Verstandesschwäche entschuldigt, bei Erwachsenen aber Mangel an Charakter zeigen. Verschieden davon ist die **Kindlichkeit**, d. i. Beibehaltung der natürl. guten Eigenschaften des unverdorbnen Sinns der Kinder.

Kinds...., s. Kindes....

Kindschaft, so v. w. Einkindschaft.

Kin-Dsijão, im 17. Jahrh. Dairi in Japan, s. d. (Gesch.) 12.

Kindtaufe, **1)** s. u. Taufe; **2)** bes. der dabei ausgerichtete Schmaus.

Kinduem, Fluß, s. u. Irawaddi.

Kindys (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Tempel der Artemis **Kindya**.

Kineas, Thessalier, des Demosthenes Schüler; Feldherr des Pyrrhos, Königs v. Epiros, in dessen Namen er als Gesandter nach Rom ging, s. Rom (Gesch.) 19.

Kine Bällu, Gebirg, s. u. Borneo 2.

Kinēschma, Kreis u. Stadt, so v. w. Kinischma.

Kinētik (v. gr.), **1)** Lehre von der Bewegung; **2)** Bewegungskunst, daher: **Kinētische Künste**, so v. w. Mimische Künste; s. Mimik.

Kineton (spr. Keint'n), Marktflecken am Arrow, der engl. Grafschaft Hereford; Fabriken, Handel.

King (engl.), König; **geograph. Namen**, die sich mit K. anfangen u. sich weiter unten nicht finden, s. u. König, od. unter dem Hauptnamen.

King, Insel, s. u. Van Diemensland 8.

King (chin. Lit.), die heiligen Bücher der Chinesen, s. u. Chinesische Literatur 1—9, 11, 12.

King (Maß), s. u. China (Geogr.) 26.

King and Quēēn (spr. = änd Kwihn), Canton, s. u. Virginien 3 A). **Kingänku**, Stadt, s. u. Kiang-Si 2.

Kingching, Stadt, s. u. Likeio 3.

Kingdāles (spr. = dehls), engl. Wollenzeug, dem Etamin ähnlich.

Kingēla, Stadt, s. unt. Loango d). **Kinggan**, Gebirg, s. unt. Mandschurei 2. **King Geōrge**, Canton, s. unt. Virginien 3 A). **Kinghorn**, Marktfl., s. unt. Fife.

Kingia (K. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simsenlilien, Melantheae *Rchnb.* Art: K. australis, in Neuholland.

Kingki, Prov., s. u. Korea u. **Kingkitão**, Stadt, s. ebd. **Kingko**, Reich, s. u. Borgu 2) b).

Kings, **1)** Grafsch. der Prov. Leinster (Irland); 32½ QM., 145,000 Ew.; gebirgig (Sliebh-Bloom u. Bendubb), fruchtbar u. meraftig; bewässert vom Shannon, dem großen Kanal, Brosna u. a.; gut angebaut; Hauptort Philippstown (Kingstown), am Kanale, Handel; Banagher (Banaghan), Stadt am Shannon u. Ende des Kanals von Dublin, Leinweberei. **2)** Canton, s. Longisland 2); **3)** s. Prince Edward c); **4)** s. u. Neu-Schottland 3): **5)** Bai, s. ebd. b); **6)** Fluß, s. u. Süd-Carolina 3; **7)** Nebenfluß des Mad, **8)** des Ohio u. **9)** mehr. and. Flüsse. *(Wr.)*

Kingsbai, s. u. Grantsland.

Kingsbench (spr. = bentsch, engl. Königsbank), **1)** das hohe Gericht zu London, im Westminsterpalast; entscheidet über die die Krone betreffenden Sachen u. wichtige Criminalverbrechen; **2)** ein aus mehr. Gebäuden bestehendes öffentl. Gefängniß zu London (s. u. d.).

Kingsborough (spr. = borro), District, s. u. Vandiemens Insel 7 a) hat 11 Höfe, liegt um die Mündung des Derwent. **K-bridge** (spr. = bridsch), Stadt, s. u. Devon 1). **K-golf**, s. unt. Van Diemensland. **K. Lynn**, so v. w. Lynn Regis. **K-mill**, Inselgruppe, s. u. Mulgrave 2.

Kingsse, chines. Name für Peking.

Kings-Table-Land, Hochebene, s. u. Neu-Südwales 2.

Kingston (spr. = t'n), **1)** (K. upon Hull), so v. w. Hull; **2)** (K. upon Thames, gewöhnl. Klinton), Stadt der engl. Grafsch. Surry an der Themse; Brücke von 20 Bogen, Freischule, Malzhandel; 4000 Ew. Hier 1643 Schlacht zwischen dem Prinzen Ruprecht von der Pfalz u. dem Grafen Essex; Erstrer Sieger. **3)** Stadt, u. **4)** Niederlassung, s. u. Sierra-Leone; **5)** Dorf, s. unt. Benin 4; **6)** s. u. Jamaica 4; **7)** Stadt, s. u. St. Vincent 4; **8)** s. u. Canada 8; **9)** Ort, s. u. Massachusets 19; **10)** Hauptort, s. u. New-York 10; **11)** Ort, s. u. Tennessee; **12)** and. Orte in den nordamerikan. Staaten Maryland, Neu-Hampshire, SCarolina, Vermont. *(Wr.)*

Kingston (Elisabeth, Herzogin von, früher Miß Chudleigh), Tochter des Obristen Thomas Chudleigh, geb. 1720; Hofdame der Prinzessin v. Wales, mit dem Herzog v. Hamilton versprochen, dann 1744 mit Hervey, Sohn des Grafen von Bristol vermählt, entzweite sich den Tag nach der Hochzeit mit ihm, verließ ihn u. lebte dann mit mehr. vornehmen Briten, u. a. mit Howe, in England u. and. Höfen des Continents. 1765 ward sie förmlich von ihrem ersten Manne Hervey, jetzt Lord Bristol, geschieden u. heirathete nun den Herzog von K., lebte aber nicht glücklich mit ihm. Nach dem Tode desselben 1770, ward sie durch dessen Testament in den Nießbrauch von dessen Vermögen gesetzt, doch klagte sie dessen Neffe der Bigamie an, indem ihre erste Scheidung ungültig gewesen wäre. Sie eilte nun aus Italien, wo sie lebte, nach England, wo der Herzog v. Newcastle, Lord Mont Stuart u. Glover für sie bürgten. Das Oberhaus sprach aber doch das Schuldig über sie, u. sie sollte nun mit einem glühenden Eisen in die Hand gebrannt werden, doch existirte ein Gesetz, das die Pairs von dieser Strafe ausnahm. Hierdurch entging sie der Strafe. Sie lebte nun glänzend,

Nr. 1. Gesetz über die Ausübung der Rechte der Bundesstaaten bei Abänderung der Verfassung des Deutschen Reichs. Vom 4. Mai 1871. (Reichs-Gesetzbl. S. 63.)

Nr. 2. Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze, die Verkündigung und die Wirksamkeit der Reichsgesetze. Vom 7. April 1871. (Reichs-Gesetzbl. S. 63.)

Nr. 3. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen. Vom 9. Juni 1871. (Reichs-Gesetzbl. S. 212.)

Nr. 4. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 30. Dezember 1871. (Reichs-Gesetzbl. 1872 S. 1.)

Nr. 5. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Juni 1873. (Reichs-Gesetzbl. S. 161.)

Nr. 6. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 4. Juli 1872. (Reichs-Gesetzbl. S. 233.)

Nr. 7. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 30. April 1874. (Reichs-Gesetzbl. S. 45.)

Nr. 8. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 30. April 1874. (Reichs-Gesetzbl. S. 47.)

Nr. 9. Gesetz, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Elsaß-Lothringen. Vom 30. April 1874. (Reichs-Gesetzbl. S. 49.)

Nr.

sleum), Schale dick, braun, schwarz u. weiß gestreift u. beschnürt; Rothmund (P. Haemastoma), mit elliptischer, gelber Mündung, Schale oval, etwas stachelig; eßbar; Steinchen (P. lapillus); Weitmund (P. patula), Mündung sehr weit; vorzügl. zur Bereitung des Purpurs von den Römern benutzt; Treppen-K. (Trochlea, Bucc. Scala), aschgrau, Gürtel erhaben, glatt, aus dem Südmeer; Stachelnuß (P. Hippocastanum), ꝛc.; [11] **bb)** Einhornschnecken (Monoceros *Lam.*), an der innern Basis des rechten Randes ein kegelförmiger Zahn, Mündung groß, schief ausgeschnitten. Art: Einhorn (M. imbricatus, Purp. Monodon), von der magellan. Küste, theuer; [12] **cc)** Igelschnecke (Ricinula, Ricinella *Lam.*), Zähne auf der Spindel u. der Lippe. Art: Maulbeere (R. horrida, Murex neritoideus), verkehrt eiförmig, dick, voll brauner, kurzer Stacheln; aus Ostindien. Mehr. Arten, z. B. Lapillus, Marginata u. a., finden sich versteinert. [13] **h)** Nadelschnecke (Schraubenschnecke, Terebra *Lam.*), Schale gethürmt, Spindel sehr verlängert u. spitzig. Art: gefleckte N. (Pfrieme, Dornadel, großes Tigerbein, T. maculata *L.*), Windungen glatt, mit braunrothen, eckigen Flecken auf weißem Grunde. Gürtelschnecke (T. vittata), thurmförmig, blaßroth, mit einem Gürtel u. vertieften, körnigen Streifen; aus Afrika. Kleines Tigerbein (T. subulata), aus Ostindien. [14] **i)** Mohrschnecke (Helmschnecke, Knotenhorn, Cassidaria *Lam.*, Morio *Montf.*), der Kanal ist wenig gekrümmt, ähneln der Gatt. Cassis. Art: knotige M. (C. echinophora), 4 Z. groß, gestreift, blaßroth (braungelb), mehr. Reihen Höcker; im adriat. Meere, gibt schönen Purpursaft. [15] **k)** Muschelpatelle (Concholepas *L.*), Mündung sehr groß, Gewinde sehr klein, der Ausschnitt hat jederseits einen kleinen Zahn. Art: E. peruviana (Patella, Lepas), braun, Längsrippen knotig, an den Küsten Perus, theuer (20—30 Gulden). **2)** so v. w. Tritonshorn. *(Wr.)*

Kinkina, Pflanze, so v. w. Cinchona.

Kinkneischin, s. u. Likeio 2. **Kinky**, Fluß, s. u. Capland 2.

Kin-Luï, Berg, s. u. Canton 7.

Kin-Mëi, 539—571 Kaiser v. Japan, s. d. (Gesch.) 2.

Kinn (Mentum), **1)** am Menschengesicht der untere Theil, von der Unterlippe abwärts, gebildet von dem mittlern Theil des Unterkiefers, dem darüber sich spannenden Hautüberzug **(K-haut)** u. dazwischen einigen untern Gesichtsmuskeln, namentlich dem Niederzieher der Unterlippe, dem Hebemuskel u. dem Quermuskel des K-s. Dadurch kann selbst das K., so weit es häutig ist, bewegt werden; im Ganzen aber nimmt es an den Bewegungen des Unterkiefers Theil. Das K. ist Eigenthümlichkeit der Menschenbildung; nur der Affe hat noch ein K. Für die Physiognomie ist das K., sofern es mehr od. minder sich verschmälernd, die ovale Form des Gesichts unterwärts schließt, von Bedeutung. Man unterscheidet bes. breites u. spitziges K. Wie die Backengrübchen verleiht auch das **K-grübchen** in der Haut unter der Unterlippe jugendl. Gesichtern unter dem Spiel der Gesichtsmuskeln, einen eignen Liebreiz. Bei Männern ist die K-haut Hauptsitz der Barthaare. Vgl. Doppelkinn. **2)** Derselbe Theil bei Thieren, namentlich bei Pferden; **3)** die äußerste hervorstehende Ecke unterhalb der hängenden Platte an einem Hauptgesims, an welcher das Regenwasser abtropft. *(Pl.)*

Kinnairds Hëād (spr. Kinnerd-Hedd), Vorgebirg, s. u. Fraserburgh u. Aberdeen.

Kinnamos (Joh.), kaiserl. Grammatikos, um 1160 n. Chr., früher Soldat u. begleitete den Kaiser Emmanuel I. auf seinen Zügen; schr.: Die Byzantin. Gesch. 1118—1176, als Fortsetzung der der Anna Komnena; herausgeg. von Tollius, Utr. 1652, 4.; von du Fresne, Par. 1670, Fol.

Kinnareth (a. Geogr.), so v. w. Genezareth.

Kinnbacken, **1)** so v. w. Kiefer; **2)** bes. der Unterkiefer; **3)** bei Pferden die Seitentheile des Kinns, s. Ganaschen; **4)** s. u. Insecten 2.

Kinnbackenarterien (Anat.), s. u. Kopfarterien 1, 2, 11 ꝛc. **K-backenhöhle**, so v. w. Oberkieferhöhle, s. u. Gesichtsknochen 2.

Kinnbackenkrampf (K-backenzwang), s. u. Starrkrampf a).

Kinnbackenmuskeln, s. Kaumuskeln. **K-nerven**, so v. w. Kiefernerven, s. u. Gehirnnerven 10, 11.

Kinnegad, Dorf, s. u. Westmeath.

Kinnekulle, Berg, s. u. Skara.

Kinnereth (a. Geogr.), im A. T. so v. w. Genezareth.

Kinnewald, Voigtei im schwed. Län Kronoberg, darin Schloß K.; Asagärd, angebl. Odins Begräbniß; Bergquara, großes Landgut.

Kinnewiken, Busen, s. u. Wener.

Kinnkette, kleine eiserne Kette, die den Zaum unter dem Gebiß zusammenhält; darf weder zu kurz das Maul klemmen, noch zu lang die Stangen nach der Brust ziehn. Die Glieder müssen groß u. glatt u. so mit einander verbunden sein, daß sie sich leicht bewegen, ohne einzuschneiden. Man hat mehrere Arten K., wie die einfache Panzerkette, die doppelte Panzerkette, die Erbs-K. Letztre sind aber aus dem Gebrauche gekommen u. nur die Panzerketten u. bes. die doppelte Panzerkette gewöhnlich. Die K. wird in die, an dem Zaume befindlichen **K-haken** od. **K-kettenhaken** eingehängt. *(Fch.)*

Kinnkrätze, so v. w. Mentagra.

Kinnlade (Anat.), **1)** so v. w. Kiefer,

ſ. Ober- u. Unterkiefer; **2)** ſ. u. Freßwerkzeuge der Inſecten. **K-ladenarterie,** ſo v. w. Arteria maxillaris, ſ. u. Arteria.

Kinnloch, ſ. u. Geſichtsknochen 12.

K-muskeln, ſ. u. Kopfmuskeln 21, 24, 26 u. Halsmuskeln 1—4.

Kinnor (hebr. Ant.), Harfe od. Cither, nach Hieronymos von Form eines Dreiecks, mit 24 Saiten, nach Joſephos mit 10 Saiten, die mit einem Stäbchen gerührt wurden; früher, beſ. bei Feſten, ſpielte man es mit den Fingern.

Kinnschlundmuskel, ſ. u. Schlundkopfmuskeln. **K-zungen, K-zungenbeinmuskel,** ſ. u. Zungen- u. Zungenbeinmuskeln.

Kino (K-gummi, Gummi Kino), [1] ſchwarzrothe Gummiart, officinell, **a)** afrikan. K., der aus der Rinde von Drepanocarpus senegalensis nach Guibourt ausfließende, an der Sonne erhärtete Saft; als adſtringirendes, blutſtillendes Mittel officinell, ſelten echt u. unverfälſcht. [2] **b)** Oſtind. K., dem Vor. ſehr ähnlich, von einem noch unbekannten oſtind. Baume (nach Guibourt von Nauclea Gamber, was jedoch zu bezweifeln iſt), kommt in Kiſten von 1—2 Ctr., an deren Deckel inwendig der Name John brown ſteht, in den Handel. [3] **c)** K. aus Columbien, kommt in 2—3 Pfd. ſchweren Kuchen vor, an denen man den Abdruck von Palmen- od. Schilfblättern bemerkt. **d)** Dunkelbraunes K., in kubiſche, 15—18 Linien dicke Maſſe geformt, ohne äußre Eindrücke. Beider Abſtammung iſt unbekannt. [4] **e)** Auſtral. (neuholländ.) K., ſchmeckt herb u. bitterlich, färbt den Speichel ſchwach bräunlich. Mutterpflanze unbekannt. Vgl. Eucalyptus resinifera. [5] **f)** K. aus Jamaika (amerikan. od. occidental.) K., aus der Rinde von Coccoloba uvifera ausfließend od. durch Auskochen gewonnen, kaſtanienbraun; enthält nach Vauquelin in 100,75 Gerbſtoff u. eigenthüml. Extractivſtoff, 24 Schleim, 1 rothen Faſerſtoff; löſt ſich viel reichlicher in Alkohol als in Waſſer; kommt bisweilen ſtatt des ächten K. im Handel vor. *(Su.)*

Kinogerbstoff, ſ. u. Gerbeſtoff.

Kinostĕrnon, Schildkröte, ſ. Terrapene.

Kinotinctur, ſ. Tinctura Kino.

Kin Reg (japan.), ſo v. w. Dairi.

Kinross, 1) Grafſch. in SSchottland; $3\frac{7}{15}$ QM., 9100 Ew.; in der Mitte eben, in O. etwas gebirgig; hat kleine Flüſſe u. den See Leven (Loch-Leven, 3 Ml. Umfang); bringt Getreide, Kartoffeln, Flachs, Fiſche, Vieh (Schafe, Schweine, Rinder); die Induſtrie fertigt Leinwand u. Baumwollenwaaren; **2)** Hauptſt. darin, unweit des Loch Leven; 2600 Ew. In der Nähe die Villa **K-house,** im See Leven, Inſel mit dem Thurm, worin Maria Stuart gefangen ſaß; ſeit 1209 den Douglas gehörig. *(Wr.)*

Kinsa, beſtändiger Agent des Großveziers, Art von Controleur, ohne den kein Befehl ausgefertigt werden kann.

Kinsäle (ſpr. Kinſehl), Stadt am Bandon u. der Bai K., in der iriſchen Grafſchaft Cork; Hafen, Schiffswerfte, Fort (Carleſefort), Handel mit Getreide u. Fiſchen; 15,000 Ew.

Kinsberg (Alt- u. Neu-K.), Dörfer im böhm. Kr. Elnbogen; königl. Schloß, Glasfabrik, Spiegelſchleifmaſchinen.

Kinsberger (Joh. Heinr. v. K.), geb. 1735 zu Doesburg in holländiſch Geldern, diente Holland ſeit dem 14. Jahr, ſtieg ſchnell bis zum Viceadmiral, nahm 1767, während des Türkenkriegs, ruſſ. Dienſte u. ſchlug eine türk. Flotte im ſchwarzen Meer. 1776 kehrte er nach Holland zurück u. ſchloß den Frieden mit Marocco, ſchlug mit Zoutmann 1781 in der Seeſchlacht von Doggersbank die Engländer unter Parker; befehligte 1792 gegen die Franzoſen, trat aber, als dieſe Holland 1795 beſetzten u. eine Regierungsveränderung eintrat, zurück u. ſchlug alle dringenden Auffordrungen ſeines Freundes Schimmelpenninck u. der folgenden Regierungen (Ludwig Buonaparte ernannte ihn zum Grafen u. Kammerherrn, Napoleon 1810 zum Senator) in ihre Dienſte zu treten, aus. Er ſt. 1820; ſchr. viel über Seeweſen, Seekrieg u. Seeartillerie; lieferte auch eine Karte von der Krim, in 4 Blättern. *(Pr.)*

Kinschen (Pflaumen-, Stengelpflanzen), [1] 14. Zunft der 8. Kl. (Stengler) in Okens Pflanzenſyſtem; Bäume u. Sträucher heißer Klimate, mit mehrfächrigen, beim Reifen durch Verkümmerung meiſt einfächrig werdenden Früchten, mit einem hängenden Samen am Mittelſäulchen u. Eiweiß; 3—5zähligen, unten verwachſenen Blumenblättern. Sie zerfallen [2] **a)** in Diacinen, lorbeerartige Bäume u. Sträucher, mit zerſtreuten Blättern ohne Nebenblätter, kleinen achſelſtändigen, meiſt zwitterlichen, bisweilen 3häuſigen Blüthen; Anfangs kleinem, kaum gezähntem, ſpäter beerenartig die trockne Pflaume locker umgebendem Kelch; untrer, 4—6theiliger od. blättriger Blume, gleichviel od. doppelt ſo viel, auch beutelloſen Staubfäden, 3- — 4ſpaltigem Griffel. [3] **b)** Styracinen, mit abwechſelnden gezähnten Blättern, ohne Nebenblätter; Blume zwitterlich, halb unten, 5blätterig in dem 5theiligen Kelch; 10 u. mehr verwachſene Staubfäden; Pflaume 4- — 5fächrig, urſprüngl. mit 2 aufrechten Samen in jedem Fach, ſpäter nur mit je einem; Keim im Eiweiß; Würzelchen nach dem Nabel. *(Su.)*

Kinschhissar, Gebirgspaß, ſ. unt. Adana 2).

Kinsky, alte gräfl. Familie in Böhmen, erhielt ſeit Anfang des 17. Jahrh. das Oberſterbhofmeiſteramt im Königr. Böhmen; **1)** Wilhelm (ſt. 1634), wurde Reichsgraf u. **2)** Graf Wenzel Norbert Octavian (ſt. 1719) iſt Stammvater der beiden jetzt blühenden Linien. **A)** Die gräfliche

liche Linie zu Chlumetz u. Tettau, die das Hofmeisteramt u. das Majorat besitzt, gegründet von 3) Ferdinand, ältrem Sohn des Vor.; 4) die fürstliche Linie, gegründet von 4) Philipp Joseph, jüngerem Bruder des Vor.; 5) Stephan Wilhelm (st. 1749), ward 1747 in den Reichsfürstenstand erhoben, welche Würde nach dem Tode seines Sohnes 6) Franz Joseph (st. 1752), auf den gräfl. u. zwar auf 7) Franz Ulrich, Sohn des Grafen Philipp überging; st. 1812; sein Sohn 8) Rudolf Bonaventura, geb. 1802, k. k. Kämmerer, Geheimrath u. Präsident der Landesregierung im Erzherzogth. Oestreich unter der Ens, folgte ihm 1812, ward großjährig erklärt 1823, vermählte sich 1825 mit Wilhelmine Elisabeth Gräfin Colloredo-Mannsfeld; st. 1836. 9) Ferdinand Bonaventura, Sohn des Vor., geb. 1834, folgte seinem Vater 1836 unt. der Vormundschaft seiner Mutter; jetziger Stammhalter. 10) (Franz Joseph Graf v. K.), geb. 1739 zu Prag, studirte die Rechte u. ward kais. Rath des böhm. Appellationsgerichts, trat aber 1759 als Freiwilliger in Militärdienste, stieg schnell, so daß er 1768 Oberst u. Regimentscommandeur, 1772 General u. 1778 Director der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt, 1785 aber Feldmarschalllieutenant wurde. K. begleitete nun den nachmal. Kaiser Franz II. 1788 im Türkenkriege. Im franz. Revolutionskriege führte er 1793 ein in Böhmen gesammeltes Corps der Hauptarmee unter dem Prinzen v. Koburg zu, u. zeichnete sich 1793—1795 oft aus und wurde deshalb Feldzeugmeister. 1796 wurde er Assistent des Feldmarschalls Bender beim Generalcommando in Böhmen, that dort viel zur Errichtung der böhm. Landmiliz, ging 1797 wieder nach Wienerisch-Neustadt zurück, u. st. 1805. Man setzte ihm 1829 ein Denkmal im Garten der Militärakademie zu Wienerisch-Neustadt. Schr. Mehreres über Militärwissenschaften, gesammelte Schriften, Wien 1786—1788, n. Aufl. ebd. 1806—1825, 6 Bde. *(Lb., Md. u. Hel.)*

Kinsū, chines. Pflanze, aus der Flachs, feines Garn u. Leinwand bereitet wird, die man bes. im Lande zu Sommerhemden benutzt, u. die den Körper sehr kühl hält u. zu Heilung von Hautkrankheiten dienlich ist.

Kintjasāma, so v. w. Dairi, s. u. Japan (Geogr.) rc.

Kintonfu, Stadt, s. unt. Jünnan 2.

Kintschelbeere, Prunus Padus.

Kintschin, Stadt, so v. w. Kingchin, s. u. Likeio (Geogr.), c).

Kin-tsung, 1125—1127 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) rc.

Kinyangfū, Stadt, s. u. Kansu. **Kinyenfu**, Stadt, s. u. Kuansi 2.

Kinyras, Sohn des Syrers Sandakos u. der Pharnake, der aus Syrien nach Kilikien kam, Kalenderis erbaute, die Pharnake, des Megessaros Tochter, heirathete u. von ihr Vater des K. ward. K. ward König der Syrier, wanderte aber nach Kypros, gründete Paphos, baute daselbst den Tempel der Aphrodite, deren Dienst er einführte, daher seine Nachkommen **(Kinyrādā)** das Priesteramt dieser Göttin auf Kypros hatten. K. ehelichte nun Metharme, Tochter des kypr. Königs Pygmalion, u. zeugte die Söhne Oxyporos u. Adonis u. die Töchter Orsedike, Laogore u. Bräsia. Letztre reizten der Aphrodite Zorn, die nun zur Rache ihre Sinnlichkeit dermaßen aufreizte, daß sie sich den Fremden Preis gaben. Sie starben in Aegypten od. wurden in die Stufen des Tempels der Here verwandelt. Nach einer andern Sage erzeugte K. mit Myrrha (Smyrna), seiner Tochter von Kenchreis, den Adonis, indem Aphrodite die Kenchreis wegen eines Frevels gegen sie also strafte. Noch erzählt man von ihm, daß er den Griechen vor Troja Lebensmittel versprochen, sein Wort aber nicht gehalten habe, weshalb ihm Agamemnon flucht. Auch nennt man ihn Erfinder von Ziegel, Hammer, Zange, Hebel u. Ambos. *(R. Z.)*

Kinytnkōōro, Stadt, s. u. Dschalon.

Kinzig, 1) Fluß im Großherzogthum Baden, entspr. bei Alpirsbach im Schwarzwalde aus einem See, nimmt links die Schiltach, Gutach, Schutter, rechts die Wolfach auf; fällt bei Kehl in den Rhein. Von ihm hatte früher der **Kinzigkreis** in Baden den Namen. Er grenzte an den Rhein u. Württemberg, hatte zur Hauptstadt Offenburg (48½ QM., 170,000 Ew.), u. bildet jetzt Theile des Ober- u. Mittelrheinkreises; 2) Fluß im Kurfürstenth. Hessen, entspringt beim Dorfe Herolz am Vogelsgebirg, fällt bei Hanau in den Main. *(Wr.)*

Kinzing, Dorf im Landgericht Vilshofen, des bair. Kr. Niederbaiern; das alte Castra Quintanorum.

Kiō, Stadt, s. u. Omi.

Kiöbenhävn (dän.), so v. w. Kopenhagen. **Klöge**, Stadt, s. u. Kopenhagen 11. **Kiölen**, Gebirg, so v. w. Kjölen. **Klöping** (schwed.), so v. w. Köping.

Kiōfeuhien, Stadt, so v. w. Kiufeuhien, s. u. Schantong.

Kion (gr.), 1) Säule; 2) säulenförmige Schrift, wo die Buchstaben einzeln unter einander gesetzt wurden. Die Art zu schreiben heißt **Kionēdon.**

Kionitä (Kirchgesch.), so v. w. Stylitä.

Kionorrhaphiē (v. gr., Chir.), Zäpfchennaht, s. u. Gaumennaht.

Kiontschēūfu, Stadt, s. u. Hainan.

Kios (a. Geogr.), Stadt am Fluß K. in Bithynien; wichtiger Stapelplatz an den Busen K. **(Klönischer Büsen)** der Propontis. K. wurde von dem Argonauten **Klos** nach seiner Rückkehr an der Stelle, wo sein Freund Herakles den Hylas verlo-

loren hatte, u. And. von Philipp III. gegründet u. von Prusias (daher auch Prusias) wieder aufgebaut; j. Dorf Dschemlock.

Kiösk (türk.), **1)** Gartenzelt auf Säulen, in die Runde od. das Gevierte gestellt; **2)** gleiche Anlage in Lustgärten; **3)** ähnl. Bau, gewöhnlich auf Säulen ruhend, nach vorn offen, od. nur mit goldnem od. and. Gitterwerk geschlossen u. an ein Hauptgebäude angerückt. Ein solcher, leicht, hölzern, findet sich oft am obern Ende der Obergemächer eines oriental. Palastes; er steht erkerartig vor dem übrigen Gebäude hervor, u. ist, da er von 3 Seiten Fenster, hat, luftiger als dies. **4)** Gartenhaus in türk. Geschmack. *(Pr. u. Sch.)*

Kiöüm-Döje, Kloster, s. u. Ammarapura. **Kiöümsik** (K.-Zeit), s. u. Pegu 8.

Kiow, Stadt, so v. w. Kiew.

Kip, Zinngewicht in Malakka = 18,66 Kilogr., getheilt in 15 Beburs à 2 Stampangs.

Kīper u. Zusammensetzungen so v. w. Köper.

Kipf (Kīpfel), in SDeutschland ein längliches, an beiden Enden spitzig abgekipptes Brod, meist von Roggenmehl.

Kīpfenberg, **1)** Landger. im baier. Kr. Niederfranken, sonst dem Herzog von Leuchtenberg gehörig; 4¾ QM., 7100 Ew.; **2)** Hauptort darin, Marktfl. mit Bergschloß, 750 Ew.

Kīppeisen, so v. w. Backeisen 1).

Kīppenheim, Marktfl. im Amte Ettenheim, des baden. Oberrheinkr.; an der Bergstraße, Simultankirche, Synagoge, Obst- u. Weinbau; 2000 Ew.

Kīpper u. Wīpper, Verfälscher des guten Geldes durch Auswägen u. Beschneiden der bessern Münzsorten. Der Ausdruck kommt wahrscheinl. von dem obersächsischen kippen, abschneiden, u. von wippen, so v. w. wägen. Das K-n u. W-n fand schon in den ältesten Zeiten Statt; am ärgsten war es im 30jähr. Krieg, wo die Fürsten selbst beim Mangel an edeln Metallen den Werth der vorhandnen Münzen gewaltsam steigerten, indem sie dasselbe den Soldaten höher anrechneten, wie der Markgraf Johann von Brandenburg-Jägerndorf den Gulden von 16 Gr. auf 30 Gr. Die Soldaten zwangen nun den Bürger u. Bauer, den Gulden auch so hoch zu nehmen, u. dies benutzten Wechsler, indem sie Münzen, mit unedlen Metallen versetzt, mit dem alten Gepräge schlagen ließen u. so ausgaben. Natürlich sank das auf diese Weise verfälschte Geld, u. das übrig bleibende gute stieg ungeheuer im Werth. 1621 zahlte man schon für einen alten Thaler ächter Reichswährung 7—8 Thlr., 1623 selbst 16—20 Thlr. Diese Zeit der großen Münzverwirrung von 1621—1623 nannte man daher auch die **Kīppe u. Wīppe**. Mehr. Kreistage gaben ernstliche Verordnungen dagegen, u. bes. steuerten die Kurfürsten von Sachsen u. von Brandenburg auf dem obersächs. Kreistage dem Uebel, indem sie viel Geld nach alter guter Währung schlagen ließen, die kleinern neuen Münzen gänzlich verschlugen, die größern auf ihren wahren Werth setzten u. die Anfertigung von neuem falschen Gelde criminell bestraften. So nahm das K-n u. W-n ab, ganz ward demselben aber erst durch den 1667 eingeführten festen Münzfuß in Deutschland gesteuert. **Kīppergeld (Kīpfergeld)**, leichte, ausgeschiedne u. verfälschte Münzsorten. *(Pr.)*

Kīppis (Andrew), geb. zu Nottingham 1725; st. als Prediger einer Dissentersgemeinde in London 1795; gab heraus die Biographia Britannica, Lond. 1778—94, 5 Bde.; schr.: The life of Cap. James Cook, ebd. 1788, 4., deutsch Hamb. 1789, 2 Thle.

Kīppregel, Lineal von Messing, mit einem senkrechten Träger in dessen Mitte, an dessen oberem Ende sich ein halber Gradbogen vertical bewegen läßt. Mit diesem steht ein Diopterlineal od. auch wohl ein Fernrohr in Verbindung; so daß man mit dem Instrumente den Erhöhungswinkel gegebner Punkte über den Horizont zu messen vermag. Die K. wird durch das Diopterlineal mit dem Schieber ersetzt. *(Pr.)*

Kīppung, die ausgezahnte Gestalt, die man einem Knie auf der Seite gibt, mit der es genau auf den innern Planken aufsitzen soll.

Kīprovacz, s. u. Nikopoli.

Kīpsak, Volk, so v. w. Kiptschak.

Kīpse, glatte Kopfbedeckung von meist dunkler Farbe, zu Anfang des 17. Jahrh., bes. von den Geistlichen bei amtlichen Verrichtungen getragen.

Kīptschak, Volk, s. u. Turkestan 2.

Kipunäki (finn., so v. w. Qualhügel), Ort in Finland, am Kemi, mit flachem, ausgehöhltem Stein u. mehr., rund umher stehenden, steinernen Altären auf der Spitze. In diese Höhlung sollten, nach finnischer Sage, die Schmerzen u. Qualen verwiesen werden. Noch jetzt wagt es keiner von den Umwohnern den Hügel zu ersteigen, weil Keiner gesund zurückgekommen sein soll.

Kīraly, St., Marktfl., s. u. Baranya b). **K. Dēröcz**, Marktfl., s. u. Szathmar. **K. Hēgy** (Kralowo-Hola, Königsberg), Spitze der Karpathen, an der Grenze der ungar. Gespannsch. Zips, Liptau u. Gömör, 4998 F. hoch, mit Quellen der Gran, schwarzen Waag, Göllnitz ꝛc. Der König von Ungarn reitet nach der Krönung hierher, um mit dem Schwerte St. Stephans 4 Hiebe nach den verschiednen Himmelsgegenden zu thun. *(Wr.)*

Kīrat, ägypt. Gewicht, so v. w. Karat.

Kiratardschunīja (ind. Lit.), s. u. Artschunen u. Bharawi.

Kīrberg, Marktfl. im nassauschen Amt Limburg; 1200 Ew. In der Nähe Burg Schwalbach.

Kirby, Krebs, so v. w. Stielauge.

Kirby, Marktfl., so v. w. Kirkby.

Kirch-Agädsch, Stadt, s. u. Szarukhan.

Kirchberg, **1)** (K. am Walde), Marktfl. im östr. Kr. ob dem Manhartsberge; Schloß u. Leinwandweberei, 700 Ew. **2)** Marktfl. an der Bielach, im Kr. ob dem Wiener Wald; Schloß u. Eisenwerke. **3)** Marktfl. im östr. Kr. unter dem Wiener Wald, am Wechsel, Fabrik chem. Waaren, 1200 Ew. **4)** Stadt im Kr. Simmern, des preuß. Rgsbzk. Koblenz, auf dem Hundsrück; 1400 Ew. **5)** Kirche, s. u. Volkach. **6)** Standesherrschaft des Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg; im Oberamte Gerabronn, des württemb. Jaxtkreises; 2¼ QM., 9000 Ew. **7)** Stadt an der Jaxt, Residenz; Schloß mit Kunst- u. Alterthümersammlung, schöne Brücke, 1850 Ew. **8)** Pfarrdorf im Amte Marbach, des württemb. Neckarkr.; 1500 Ew. **9)** Stadt u. Sitz des Amts Wiesenburg, im kön. sächs. Kr. Zwickau; Tuchweberei, Spitzenklöppler, 3850 Ew. **10)** altes Schloß bei Jena, s. d. u. **11)** Burg, s. u. Straußberg. (*Wr.*)

Kirchbirn, s. u. Wirthschaftsbirnen.

Kirchbrömbach, Marktfl. im Landrathsbezirke Breuberg der großherz. hess. Prov. Starkenburg, 1000 Ew.

Kirchdorf, **1)** Marktfl. im östreich. Traunkreis, an der Krems; Sensenfabrik, 1000 Ew. **2)** (**K.-drauf**), Marktfl., s. u. Sechszehnstädte. **3)** Marktfl., s. u. Poel. **4)** Pfarrdorf im Amte Uchte, der hannöv. Grafschaft Hoya; Gesundbrunnen, 580 Ew.

Kirche (von ungewisser Abstammung, gewöhnlich [aber ohne Wahrscheinlichkeit] von: küren, d. i. wählen, od. vom griech. τὸ κυριακὸν, d. i. Haus des Herrn, abgeleitet), [1] **1)** ein der christl. Gottesverehrung geweihtes Gebäude. [2] **A)** Der **Grundriß** der K. war sonst fast immer u. noch jetzt bei den Katholiken sehr häufig ein lat. od. griech. Kreuz (daher Kreuz-K.), doch macht man auch den Grundriß nach einem gleichseitigen od. länglichen Viereck (dabei verhält sich die Länge zur Breite wie 2 : 1, od. 5 : 3, od. 3 : 2), auch hat man ganz runde, länglich runde, vieleckige u. amphitheatral. K-n. [3] **B)** Die **Haupttheile** einer K. sind: **a)** Halle, (Vor- [Leichen-] halle) zunächst des Haupteingangs, wo in den kathol. K-n der Weihkessel steht u. früher die Nichtchristen, Proselyten u. streng Büßenden bleiben mußten; dann **b)** das Schiff, der innre größre Raum, bei größern K-n durch Säulengänge od. Arkaden in mehr. Abtheilungen getheilt, wovon die mittlere das Hauptschiff, die daneben befindlichen Nebenschiffe od. Abseiten heißen; **c)** das Chor, gewöhnl. nach Osten, um einige Stufen erhöht, in der Mitte mit dem Altar, an den Seiten mit der Sakristei u. den Beichtstühlen; an der Grenze des Schiffs das Pult zum Vorlesen. Bei viereckigen K-n ist das Chor bisweilen in einem Halbzirkel angebaut. [4] **d)** Das Musik- od. Orgelchor gewöhnl. dem hohen Chor gegenüber. [5] **e)** In dem Schiffe der K. sind mehr. Reihen Stühle (**K-nstühle**) für das versammelte Volk, in den protestant. K-n gewöhnlich nur für das weibl. Geschlecht, dagegen für das männliche die sehr häufigen Emporkirchen, lange Gänge mit Brustlehnen an den Seiten des Schiffes, u. mit Stühlen versehen; in größern K-n sind 2—3 über einander. Sie schaden aber dem reinen Styl der K-n. [6] Außer diesen Stühlen sind im Schiffe u. in der Höhe der Empor-K-n oft noch die, die Einheit des Baues ebenfalls störenden Kapellen, verschloßne Räume für die Zuhörer von vornehmerem Stande, bisweilen auch an die Außenwand angebracht u. durch Fenster mit dem Innern der K. vereinigt. In den kathol. K-n sind in den Abseiten des Schiffs oft herrlich verzierte Kapellen zu Aufbewahrung der Reliquien, od. mit Nebenaltären, die bes. Heiligen gewidmet sind. Außerdem bei größern K-n besondre Taufkapellen od. sonst ein Taufstein in der Nähe des Altars. Gewöhnlich ist auch im Schiff der K. die Kanzel (s. d.) an einem Pfeiler angebracht od. auf einem Unterbau stehend; in manchen K-n ist sie aber auch über dem Altar. [7] **C)** Die **innere Verzierung** durch Bildwerke ꝛc. ist in den kath. K-n prächtiger, in den lutherischen einfacher, ganz einfach in den reformirten. Die Verzierung wird bewirkt durch Säulengänge, Pilaster u. Gebälke mit Gliedern, durch Nischen mit Bildern u. Statuen aus der heil. Geschichte, so wie durch Reliefs an der Decke, die häufig in Felder getheilt wird. [8] Eine herrliche Verzierung sind bei Kreuzkirchen die Kuppeln, deren bisweilen 2 u. 3 über einander gesetzt sind. Auch bei kleinern K-n sind die gewölbten od. doch mit einer Hohlkehle versehenen Decken den platten vorzuziehen, da sie dem Auge gefälliger sind u. die Stimme des Predigers, so wie die Töne der Musik nicht abstumpfen. [9] **D)** Die **Außenseite** einer K. muß einfach verziert sein. Vor den Haupteingängen bringt man gern eine Halle an (s. ob. 2). Die Seitenwände können mit Pilastern, Nischen u. Statuen verziert sein, die einfachste Verzierung sind die hohen in goth. Bogen stehenden Fenster, die in den alten K-n von gemaltem Glas waren. [10] Die Dachung hängt von der Gestalt der K. ab. Bei Kreuzkirchen ist das schönste Dach die Kuppel, wo dann die 4 Schenkel mit kleinen Kuppeln od. ganz flachen Dächern bedeckt werden. [11a] Eine nicht wesentliche, aber jetzt fast allgemeine äußre Verzierung der K-n sind die **Kirchthürme**. Vgl. Thurm. [11b] **E)** Die K-n haben nach ihrer Größe, Bedeutung, Zweck u. Standort verschiedne Benen-

neuungen, so Kathedral-, Dom-, Stifts-, Schloß-, Mutter-, Neben- u. Filial-K-n ꝛc. (s. d. a.). [10] Die K-n, welche in besondrer feierl. Weise eingeweiht u. früher gewöhnl. einem Apostel od. Heiligen gewidmet u. nach demselben genannt wurden, hatten immer besondre Vorrechte, u. als Personen betrachtet das Recht, Schenkungen u. Erbschaften anzunehmen, Abgabenfreiheit, durften nicht verpfändet od. verkauft werden, hatten sonst das Asylrecht für Verfolgte u. werden überall für heilig gehalten u. vor jeder Profanation geschützt; K-nraub u. K-nschändung (s. d.) werden härter bestraft. 2) (Gesch.). [12] Die Christen hatten Anfangs keine K-n, sondern versammelten sich, so lange sie noch nicht von den Juden getrennt waren, in dem Tempel u. in den Synagogen, später in Privathäusern u. unter den Verfolgungen in Höhlen u. and. verborgnen Orten. Die ersten Spuren von K-n in unserm Sinne finden sich im 2. Jahrh. in der Zeit der Ruhe; so wird ausdrückl. die K. zu Edessa bei der Nachricht von einer großen Ueberschwemmung erwähnt. Ihre Zahl mehrte sich sehr mit der der Christen u. im 3. Jahrh. waren in Rom schon 40 große K-n. [13] Die eigentl. Zeit aber der K-n beginnt mit Constantin dem Gr., als das Christenthum Staatsreligion wurde. Er räumte den Christen Basiliken (s. d.) zu ihrem Gottesdienste ein, daher die größern K-n den Namen Basilika erhielten u. die Form u. Einrichtung derselben auf die K-n überging. Seit Theodosius wurden häufig die früher zerstörten heidn. Tempel mit der nöthigen Veränderung zu christl. K-n geweiht, was auf den Baustyl derselben großen Einfluß hatte. Die schönsten u. prachtvollsten K-n im **neugriech.-byzant. Styl** baute Justinian I., so bes. den Neubau der Sophienkirche in Constantinopel. Sie diente als Muster für die während der nächsten Jahrh. im Abendlande erbauten K-n, u. weil man die Bekanntschaft mit dem Styl derselben namentl. den Gothen verdankte, deren König Theodorich bedeutende Bauwerke in Rom, Ravenna ꝛc. aufführte, so erhielt er den Namen des **gothischen** (s. d.), der später bes. durch die Saracenen u. in Deutschland modificirt wurde. [14] Viel that für Erbauung von K-n auch Karl d. Gr. u. seine Nachfolger, mit denen bald die andern Fürsten, Bischöfe u. Städte wetteiferten. So von Karl d. Gr. die Domkirche in Aachen, die Michaeliskirche in Lorsch; von Ludwig II. die 8eck. Johanniskirche in Worms, das Chor der Marienkirche in Köln; von den sächs. Kaisern die Domkirche in Merseburg 930. Viele u. großartige Domkirchen wurden im 11. u. 12. Jahrh. erbaut; so die in Worms, Mainz, Goslar, Würzburg, Breslau, Braunschweig, Lübeck, Osnabrück, Bremen, Hamburg, Lüttich, Magdeburg, Naumburg; die Kathedrale Notre Dame in Paris. Unter den um K-n verdienten Bischöfen sind bes. im 11. Jahrh. Bernhard u. Hezilo v. Hildesheim u. Anno II. v. Köln. [15] Zur höchsten Vollendung aber gelangte der K-nbau im 13., 14. u. 15. Jahrh., namentl. von Deutschland aus durch Anwendung des sogen. Spitzbogen-Styls. Der Beginn desselben zeigt sich im Dom zu Meißen; bes. zu nennen sind der Münster in Freiburg, der Dom zu Köln, die Stephanskirche in Wien, die Dome zu Erfurt, Frankfurt, Regensburg, Basel, Stendal, die Münster zu Ulm u. zu Straßburg, dieser von Erwin von Steinbach, u. v. a. [16] Außerhalb Deutschland sind in diesem Style bes. die Kathedralen zu Mecheln, Antwerpen, Bourges, Rheims, Rouen, Mailand, Segovia, Upsala, York u. die Westminsterabtei in London zu nennen. [17] In Italien kehrte man seit dem 16. Jahrh. mehr u. mehr zur antiken Kunst zurück, so schon Brunelleschi, der die Kuppel des Doms in Florenz 1407 vollendete, Michelazzo Michellazzi, Bramante, der unter Julius II. die Risse zur Peterskirche entwarf; alle aber übertraf Michel Angelo, der die Peterskirche zu Rom bis zur Kuppel baute. Die ital. Kunst verbreitete sich in die übrigen Länder; unter den Neuern ist namentl. Wren zu nennen, der zu Ende des 17. Jahrh. die Paulskirche in London baute. In der neusten Zeit gewinnt die meiste Bedeutung der Ausbau des kölner Doms. *(Wth. u. Sk.)*

Kirche, [1] **1)** die Verehrer Christi als Ganzes betrachtet, sofern sie als eine religiöse Gesellschaft, die zwar durch verschiedne Gegenden u. Länder verbreitet, aber durch gemeinsamen Glauben an das Evangelium u. durch gewisse wesentliche Gebräuche (Sacramente) zu einem, einem unsichtbaren Oberhaupte untergeordneten Körper vereinigt gedacht werden, [2] od. nach den symbol. Büchern der luth. Kirche: die Gemeinschaft der Frommen, wo sie auch seien, unter denen aber die reine Lehre des Evangeliums gepredigt u. die Sacramente recht verwaltet werden. **A)** Man unterscheidet in der Dogmatik: [3] **a)** eine sichtbare od. äußerliche K. (Ecclesia visibilis s. externa), der Inbegriff aller derer, die zum Christenthum gehören, u. eine unsichtbare od. innere (E. invisibilis s. interna), diejenigen Christen aller verschiednen Parteien, die durch die evangel. Lehre wirklich gebessert sind, derselben unwandelbar glauben u. ihr treu gehorchen; [4] **b)** allgemeine K. (E. universalis), im Gegensatz zu der besondern (Partei-, Secten-) K. (E. particularis), u. in dieser Beziehung pflegt sich die röm.-kathol. K. für die universelle, alle and. K-ngemeinschaften aber für Sekten-K-n zu halten; [5] **c)** eine streitende K. (E. militans), bildlich, sofern sie auf der Erde gegen alle Feinde des Glaubens

bens u. der Frömmigkeit streitet; u. eine triumphirende K. (E. triumphans), sofern die Christen in dem zukünftigen Leben sich des vollkommensten Siegs nach ihrem Kampfe erfreuen werden; [8] **d)** eine wahre K. (E. vera), die die wahre Lehre Jesu u. der Apostel zu ergründen sucht; Gegensatz: die falsche K. (E. falsa); [7] **e)** die reine K. (E. pura), die die Lehre Jesu u. der Apostel nicht durch willkürliche menschl. Zusätze verunstaltet; Gegensatz: unreine K. (E. impura); [8] **f)** synthetische K. (E. synthetica s. collectiva), die ganze Menge der Christen, aus der eine K. besteht; u. repräsentative K. (E. repraesentativa), die einzelnen Mitglieder, die dazu bevollmächtigt sind, für das Wohl der K. zu sorgen. **B)** Nach den symbol. Büchern (im nikän. Glaubensbekenntniß) soll eine K. folgende Eigenschaften haben: [9] **a)** einig (E. una, Einheit, Unitas) sein, übereinstimmend in der Lehre des Evangeliums u. der Verwaltung der Sacramente; [10] **b)** heilig (E. sancta, Heiligkeit, Sanctitas), sich absondernd von Nichtchristen u. zum ernstesten Tugendeifer verpflichtend u. denselben weckend u. nährend; [11 u. 12] **c)** apostolisch (E. apostolica, Apostolicität), nicht die röm. K., die sich gewöhnlich selbst so nennt u. mißbrauchsweise von Andern so genannt wird, als im Besitz der allgemeinen Wahrheit des Christenthums gegenüber den Ketzern (s. d.), sondern die K., welche gegenüber den von der christl. Lehre des Evangeliums u. der Apostel abweichende Ansichten habenden Parteien die evangel. u. apostol. Lehre bewahrt; [13] **d)** wahr (E. vera, Veritas), s. ob. A) d); [14] **e)** unvergänglich (E. perpetua, Perpetuitas), von einzelnen K=nparteien nicht anzunehmen, sondern nur im Allgemeinen von dem Ganzen u. dem Geiste des Christenthums. Eine Unfehlbarkeit (Infallibilität) der K. behauptet nur die röm.=katholische von sich. [15] Die Behauptung, daß außer der K. kein Heil sei (extra ecclesiam nulla salus), d. h. daß nur nach dem bestimmten Glaubensbekenntniß einer K. u. durch die in ihr übliche Weise der Sacramentsverwaltung, die Erlangung der Seligkeit möglich sei, ist ein Dogma der röm.=kathol. K., doch ist es ursprünglich auch in der evangel. K. Ansicht gewesen u. die strengen Lutheraner behaupten es noch. **C)** [16] **Rechte u. Pflichten** der K.: **a)** Erhaltung des reinen Glaubens, **b)** Wahl, Berufung, Ordination der Geistlichen u. Lehrer; **c)** durch die repräsentative K. eine bestimmte Glaubensformel aufzustellen u. abzuändern, vgl. Symbolische Bücher; **d)** Anordnung u. Verbeßrung des Cultus; **e)** K=nzucht, s. unt. Kirchenrecht. Der Fürst in protestantischen Ländern, wenn er zur herrschenden Confession des Landes gehört, ist der oberste Bischof, hat aber als solcher nur executive (Jus circa sacra), aber keine legislative Gewalt (Jus in sacra), welche nur der repräsentativen Kirche (s. ob. s) zusteht. [17] Ob der Staat über der K. od. die K. über dem Staate steht, ist ein Streit, den die Hierarchie in der röm.=kathol. K. geführt hat u. noch führt, der aber nicht ausgemacht ist u. auch wahrscheinlich nie ausgemacht werden wird. Wo die röm.=kathol. K. nicht K. der Landesconfession, also nach altem Sprachgebrauch nur tolerirt ist u. sich gewissen, in den Staats= u. Polizeigesetzen begründeten Einschränkungen fügen muß, pflegt sie nicht selten sich als die gedrückte K. (E. pressa) zu beklagen od. von den Confessionsverwandten bemitleidet zu werden. [18] **2)** Die zum Christenthum sich bekennende Bevölkerung eines Landes oder Staats, Landeskirche, in Hinsicht auf ihre besondere Verfassung, gewisse ihr zustehende Rechte, Freiheiten ꝛc.; [19] **3)** einzelne Partei der Christen, in so fern sie als besondere, durch anerkannte Glaubenssymbole u. Rechte, auch wohl Ceremonien von andern sich unterscheidende größre Religionsgesellschaft angesehen wird, so griech.=katholische, röm.=kathol., evangel. K.; im Gegensatz von Secte, s. d. *(Wth. u. Lb.)*

Kircheisen (Friedr. Leopold v. K.), geb. 1749 zu Berlin, seit 1795 Vicepräsident des Kammergerichts, organisirte die Justiz in den brandenburgisch=fränk. Fürstenthümern, ward 1798 in den Adelstand erhoben, 1805 Präsident des Kammergerichts, nahm Theil an der Ausarbeitung des allgemeinen Landrechts, der allgem. Gerichtsordnung, war Mitglied der Gesetzcommission zu Petersburg u. erwarb sich Verdienst um die Verbeßrung der preuß. Rechtspflege, bes. der Criminaljustiz. 1810 war er Justizminister. Ihm war 1823 die Prüfung des Fonkschen Processes übertragen, wonach der König die Freilassung Fonks decretirte; st. 1825 zu Berlin. *(Md.)*

Kirchen, Dorf im Kr. Altenkirchen, des preuß. Rgsbzks. Koblenz, an der Sieg; in der Bürgermeisterei 4 Eisenhütten u. die Baumwollenspinnerei Jungenthal.

Kirchen..., Zusammensetzungen damit, die hier nicht zu finden sind, s. u. Kirch...

Kirchenaccente (Accentus ecclesiastici), die Weisen, welche der Deutlichkeit des Textes wegen den Geistlichen beim Singen der Perikopen, des Vaterunsers, der Einsetzungsworte u. dgl. vorgeschrieben waren. Der Vortrag war im Allgemeinen in einem u. demselben Ton u. richtete sich vorzüglich nach der sprachlichen Interpunction.

Kirchenälteste, so v. w. Presbyter. Personen, welche die Aufsicht über die Angelegenheiten, Güter u. Einkünfte einer Kirche haben; s. Presbyterium.

Kirchenagende, s. u. Agende.

Kirchenbann, [1] in der kathol. Kirche die

die höchste Kirchenstrafe, besteht in Ausschließung von der kirchl. Gemeinschaft. [2] Man hat einen **a) kleinern K.** (Excommunicatio, gr. Aphorismos), der zum Genuß der heil. Sacramente u. dem Altardienste unfähig macht; er ist für Vergehungen geringrer Art bestimmt, u. nach dem Pontificale romanum allen denen zugedacht, welche mit einem in den K. Verfallnen, den in den Kanones verbotnen Umgang pflegen; [3] **b) größern K.** (Anathema, weil er später mit gewissen Fluchformeln verbunden war), der feierlich über den zu Strafenden ausgesprochen wird, u. der mit ihm Belegte hört ganz auf, ein Glied der Kirche zu sein; ihn verschulden die, welche grobe, öffentl. bekannte u. gehörig erwiesene Verbrechen begangen haben, aber eigentl. nur, wenn sie einer nachmal. Ermahnung, die von Seiten der kirchl. Vorsteher an sie ergangen ist, Trotz u. hartnäckige Beharrlichkeit im Bösen entgegensetzen, statt sich zu bessern u. der vorgeschriebnen Kirchenbuße (s. d.) sich zu unterziehen. [4] In beiden Fällen muß der Gebannte sich wieder mit der Kirche aussöhnen, wofern er an ihren Rechten u. Gütern abermals Antheil zu nehmen wünscht. Dies geschieht auf die durch das röm. Ritual u. Pontificale vorgeschriebne Weise, nachdem der in den K. Verfallne die geforderte Genugthuung entweder wirklich geleistet, od. doch zu leisten versprochen hat. Stirbt er vor der Genugthuung u. Aussöhnung, so bleibt er sogar des Rechts eines christl. Begräbnisses beraubt; doch kann er auch nach dem Tode der Kirche wieder gegeben werden, wenn er in Reue u. mit dem Wunsche genugzuthun gestorben ist. [5] Den **kleinen K.** übte die **christl. Kirche vom apostol. Zeitalter** an gegen offenbare Verbrecher u. Lasterhafte, man schloß sie, wenn keine Besserung eintrat, ganz von der Gemeinde aus. Ursprünglich übte die ganze **Gemeinde** dies Recht, sprach den K. durch Abstimmung aus, u. der Bischof executirte nur den Beschluß. [6] Bald sprachen die **Bischöfe** ihn allein, u. nicht blos gegen wirklich Lasterhafte od. vom Glauben Abgefallne (Lapsi, Proditores), sondern auch bei kleinern Abweichungen vom Kirchenglauben, so seit dem 4. Jahrh. Je mehr die Bischöfe in der **kath. Kirche** sich erhoben, desto häufiger bedienten sie sich seiner als einer Waffe zur Vertheidigung ihres Ansehens u. ihrer Macht, u. thaten nicht blos einzelne Personen, sondern ganze Gemeinden in den Bann. So schon der röm. Bischof **Victor** zu Anf. des 3. Jahrh. die Kleinasiaten, wegen ihrer abweichenden Osterfeier. [7] Der immer gewöhnlicher werdende größre K. erstreckte sich bald auch auf Alle, die mit dem Verbannten umgingen, selbst auf seine nächsten Verwandten, wenn sie sich nicht von ihm ganz zurückzogen. Man theilte diese Bannsprüche andern Gemeinden mit, u. diese versagten nun dem Ausgeschloßnen die Aufnahme, so lange er nicht durch Kirchenbuße mit seiner Gemeinde wieder ausgesöhnt war. [8] Er war bald auch mit bürgerl. Nachtheilen verknüpft u. schloß sogar nach Angabe der Priester von der ewigen Seligkeit aus, ja er wurde selbst noch an Verstorbnen vollzogen. [9] Auch die Landesherrn wurden von Bischöfen excommunicirt, u. schon seit dem 9. Jahrh. brauchten bes. die röm. Bischöfe den K. als gewöhnl. Waffe gegen die weltl. Macht, die sich ihren Forderungen nicht fügen wollte. Ja Gregor VII. behauptete, daß ein im K. sich befindender Fürst aller Macht beraubt u. seine Unterthanen des Gehorsams entbunden seien. Jetzt vermochten die Päpste durch den K. Alles u. steigerten ihn noch zum **Interdict** (s. d.). [10] Eben dadurch aber gerieth diese übertriebne Maßregel in Verfall, u. schon Gregor VII. mußte gewisse Restrictionen, z. B. in Hinsicht auf Weiber, Kinder u. Sclaven der Excommunicirten einräumen, wenn nicht die Unmöglichkeit der Sache sie immer mehr außer Wirksamkeit setzen sollte. Im 11. u. 12. Jahrh. sank er noch mehr durch die eintretenden Spaltungen, wo oft mehrere Päpste sich gegenseitig in den Bann thaten. Daher denn Bannbullen oft nichts wirkten, ja im Anfange des 17. Jahrh. sogar ein Italiener, Fra Paolo, in einer Schrift dem Papste das Recht absprach, Fürsten in den Bann zu thun. [11] In neuern Zeiten hörte man daher selten von päpstl. Bannflüchen, außer denen, die jährlich am grünen Donnerstage zu Rom bei Ablesung der Bulle: In coena domini, über alle Ketzer (nach den Begriffen der kath. Kirche) ausgesprochen werden. [12] Auch die **griech. Kirche** hat ihren K., mit dem sie jährl. zu Constantinopel, am Sonntage Invocavit, die röm. Kirche neu belegt, wobei man zum Kennzeichen des Fluchs einen Nagel in die Erde schlägt. [13] Die **evangel. Kirche** behielt nur den kleinern K. bei, die Ausschließung vom Abendmahle, legte ihn Anfangs in die Hände jedes Pfarrers, doch als er gemißbraucht wurde, nahmen die Consistorien denselben an sich u. verfügen ihn in besondern Fällen, doch nur sehr selten; s. Kirchenbuße. *(Xx. u. Kh.)*

Kirchenbegräbniss, s. u. Todtenbestattung 2 a. u.

Kirchenbuch, 1) so v. w. Agende. **2)** Verzeichniß der an einer Kirche verrichteten kirchlichen Handlungen, der Taufen, Trauungen, Begräbnisse. Man hatte früh schon etwas Aehnliches in den Diptychen (s. Diptychon 3). Geregelter wurden die K-er erst nach der Reformation, beschränkten sich aber nur auf Angabe des rein Kirchlichen, des Tauftags u. der Pathen, des Begräbniß- u. des Trauungstages. Zweckmäßigere u. ausführlichere K-er sind erst seit dem 18. Jahrh. eingeführt worden, werden von den Geistlichen geführt u. außerdem gewöhnlich von dem Kirchner od., auf Dörfern, von dem Schullehrer in einem Duplicat für den

Fall

Fall des Verlustes des Haupt-K-s gehalten. K-er haben volle Glaubwürdigkeit, u. aus ihnen werden von dem, welcher das K. zu führen hat, die auch im bürgerl. Leben ꝛc. nothwendigen Nachrichten, die **K-zeugnisse**, ausgezogen. *(Pt. u. Kh.)*

Kirchenbusse (Poenitentia publica, gr. Hypoptosis). [1] Die Anstalt der christl. Kirche, nach der die früheren wirkl. Mitglieder derselben, die wegen grober, öffentl. Aergerniß gebender Verbrechen in den Kirchenbann (s. d.) verfallen sind, gewisse öffentl. Leistungen übernehmen müssen, um die begehrte feierl. Wiederaufnahme zu erlangen. [2] Die K. ist eine Nachbildung jüd. Synagogaleinrichtungen. Um die von Christus verlangte Heiligkeit seiner Bekenner in der Kirche zu erzielen, u. um manchen, von Juden u. Heiden gemachten Beschuldigungen zu begegnen, schloß man grobe Sünder aus u. nahm sie erst nach öffentl. Darlegung ihrer Reue u. nach, durch öffentl. Büßungen bewießner Besserung in die Kirchengemeinschaft wieder auf. Die ersten Spuren der K. zeigen sich im 2. Jahrh., ausgebildet war sie schon im 3. [3] Ausgeschlossen wurden in dieser Zeit aus der K-gemeinschaft die sogen. Lapsi, Libellatici, Sacrificati und Thurificati, u. die Traditores; sie also mußten ebenfalls K. thun. [4] Seit dem 4. Jahrh. kamen auch noch andere beharrl. grobe Sünder hinzu, u. bes. gaben die Synoden von Illiberis 305, Arelate 314, Ancyra u. Neocäsarea 315, sehr strenge Bestimmungen. [5] Diese Büßenden (Poenitentes) wurden seit der Mitte des 3. Jahrh., wo ihre Anzahl durch die Verfolgungen sich sehr mehrte, in 4 Klassen (Grade, Stationen) eingetheilt. [6] Die 1. Klasse bildeten die Weinenden (Flentes, Hiemantes); sie mußten vor den Thüren u. in den Vorhallen der Kirchen im Trauergewande, weinend u. auf der Erde liegend, die Eingehenden um Wiederaufnahme anflehen. [7] Die 2. Klasse: Zuhörende (Audientes), durften in der innern Vorhalle die bibl. Vorlesungen u. die Predigt mit anhören, mußten sich aber beim Beginn der Gebete entfernen; die Dauer dieser Bußzeit war gewöhnl. 3 Jahre. [8] Die 3. Klasse: Fußfällige (Knieende, Genu flectentes, Substrati), durften dem ganzen Gottesdienst, mit Ausnahme der Abendmahlsfeier, beiwohnen, mußten aber beim Gebet u. beim Segen knieen; diese Bußzeit dauerte länger, nach den Bestimmungen des nikänischen Concils 7 Jahre, öfter die ganze Lebenszeit. [9] Die 4. Klasse, Stehende (Consistentes), durften stehend dem ganzen Gottesdienste beiwohnen, gewöhnl. 2 Jahre lang; doch war die K. in allen 4 Klassen je nach der Größe des Verbrechens, die die Ausschließung bewirkt hatte, verschieden. [10] Während dieser ganzen Bußzeit mußten die Büßenden in einen Sack gekleidet erscheinen, die Haare abschneiden od. die Weiber statt dessen einen Bußschleier tragen, fasten, sich des Badens u. aller Vergnügungen enthalten u. bes. Wohlthätigkeit üben. [11] Nach Beendigung der bestimmten Bußzeit in der 4. Klasse u. Ablegung eines öffentlichen Sündenbekenntnisses (Exomologesis), mit der Bitte, um Aussöhnung mit der geärgerten Kirche, wurden die Büßenden in derselben Kirche, von der sie ausgeschlossen worden waren, von dem Bischof durch Ertheilung der Absolution, verbunden mit Handauflegung, feierl. wieder aufgenommen. Es geschah gewöhnl. in der Charwoche. [12] Die Dauer der K. konnte durch den Bischof abgekürzt werden, z. B. bei Zeichen bes. aufrichtiger Reue u. bei Todesgefahr, seit der decian. Verfolgung aber wurde durch Libelli pacis (s. d.) der Märtyrer u. Confessoren dabei Nachgiebigkeit geübt. In der alten Kirche wurde jeder nur einmal zur K. Zugelaßne u. Rückfällige auf immer ausgeschlossen. [13] Verändert wurde die K. dadurch, daß das Christenthum Staatsreligion wurde, weil damit die Lapsi im engern Sinne wegfielen. Die Büßenden waren nur gewöhnl. Häretiker u. Schismatiker od. gewöhnl. grobe Sünder. Gegen beide Arten ließ man sehr in der Strenge nach u. die öffentl. K. vor der versammelten Gemeinde verwandelte sich mehr u. mehr in eine geheime vor dem Priester, wozu bes. Bußpriester (Presbyteri poenitentiales) eingesetzt wurden. [14] Jetzt wurde die K. vor dem Priester als Zwang auch für alle Sünden, bes. zur Fastenzeit, aufgelegt, u. dadurch eine Aussöhnung auch mit Gott selbst verheißen. Noch tiefer sank die K. seit dem 7. Jahrh., wo die Priester anfingen statt der aufgelegten K-strafen Ersatzmittel, bes. Geld, anzunehmen, woraus bald besondere Bußtaxen entstanden u. der Ablaß (s. d.) hervorging. Da die Reichen sich loskaufen od. ihre Büßungen durch Andre vertreten lassen konnten, so blieb die K. blos für die Armen od. für die ganzen schweren Todsünden: Kirchenraub, Priestermord, Schändung ꝛc., od. wurde ein Mittel der Rache der Priester. [15] Die meisten in dieser Zeit bis zum 12. Jahrh. vorkommenden öffentlichen Büßenden waren solche, die wegen Verletzung des hierarchischen Ansehens recht auffällig gestraft werden sollten. Auch bei ihnen aber fiel der 1. u. 3. Bußgrad ganz weg u. der 2. u. 4. wurde seit dem 13. Jahrh., in eine demüthigende, aber auch für Geld erlaßbare Ceremonie am grünen Donnerstage verwandelt. [16] Seit dem 9. Jahrh. kam dafür die Sitte auf, die Uebungen der Büßenden in der Fastenzeit in einem Nebengebäude der Kirche zu leiten, daher es im 17. Jahrh. in Frankreich, Spanien ꝛc. übl. ward, sich während dieser Zeit od. wenigstens während der Charwoche in Klöster, einsame Häuser ꝛc. zurückzuziehen u. Bußübungen zu halten. [17] Eine gewisse Art von K. hat sich in der

kathol. Kirche erhalten u. wird gegen Ketzer, Abtrünnige u. schwere Verbrecher geübt; vgl. Ablaß. Noch einfacher wird sie zugleich mit dem Bann u. der Excommunication in der **griech. Kirche** geübt. [18] Von der älteren **luther. Kirche** wurde zwar die Ansicht der kathol. Kirche von der Buße verworfen, aber die kathol. Bußzucht beibehalten u. bes. gegen fleischl. Verbrecher geübt. Ihr Vergehen wurde öffentlich beim Gottesdienst vom Geistlichen der Gemeinde verkündigt, während sie am Altar knieeten, dann mußten sie noch einmal ein öffentliches Sündenbekenntniß ablegen, empfingen die Absolution u. nahmen nun mit den übrigen Communicanten, doch gewöhnlich allein zuletzt, am Abendmahl Theil. [19] Jetzt ist die K. in der luther. u. überhaupt in den evangel.-protest. Kirchen Deutschlands fast ganz abgeschafft. Die streng kirchl. Partei denkt indeß in neuster Zeit bei der evangel. ernstlich, wenigstens an eine theilweise Wiedereinführung derselben, wie z. B. die rhein.-westfäl. Generalsynode Anträge an den Kön. v. Preußen deswegen gemacht hat; bisher indeß ohne Erfolg. In Schweden besteht die K. noch in ausgebildeter Form. [20] Weit strenger wurde die K. in der **reformirten Kirche** gehandhabt, bes. in der Schweiz, in Frankreich u. in Holland durch den Einfluß Calvins, u. namentl. in der Presbyterialkirche Schottlands durch Knox. Man ahmte dabei ganz das christl. Alterthum nach. In neuerer Zeit hat aber auch hier die kirchl. Strenge sehr nachgelassen u. ebenso in der **bischöflichen Kirche Englands**, die früher die K. mit großem Ernste handhabte. [21] In der strengsten Form besteht die K. noch immer bei den **böhm. Brüdern, Herrnhutern, Mennoniten, Quäkern**, u. einigen neuen Secten in Amerika. [22] **Literatur:** Jos. Morini, De disciplina in administratione poenitentiae XIII primis saeculis in eccles. observata, Par. 1651, Ven. 1702, Fol.; Deutschmann, De antiquis ritibus publ. poenitentium, Wittenberg 1695; Jak. Hottinger, De poenitentia primitivae nec non roman. ecclesiae, Zürich 1706; Bodin, De abusu poenitentiae eccles., Halle 1726; Wildvogel, De deprecatione publica eccles., ebd. 2. A. 1757; Augusti, Denkwürdigkeiten, 9. Thl. *(Sk.)*

Kirchencensur, 1) eigentlich so v. w. Kirchenbuße; **2)** die Geldstrafe, welche ausfällige Personen, statt der ehemals erlittenen Kirchenbuße, an den Geistlichen zahlen (Censurgebühren). **K.-collecte**, s. u. Collecte 2).

Kirchendach, so v. w. Altdeutsches Dach.

Kirchendiebstahl, s. unt. Diebstahl 11. **K.-disciplin**, so v. w. Kirchenzucht. **K.-einlagen**, s. u. Kirchengüter. **K.-fackeln**, so v. w. Wachsfackeln.

Kirchenfahne (Herald.), aus 3 unten mit Franzen gezierten Lätzen bestehende Fahne; hat gemeiniglich 3 Ringe, mit denen sie an der Stange aufgehängt, nicht aber seitwärts angenagelt ist; vgl. Oriflam u. Labarum.

Kirchenfenster, s. u. Fenster 4.

Kirchenfeste, s. u. Feste.

Kirchenfrevel, Handlung, durch welche die, den christl. Gotteshäusern u. den heiligen Gefäßen schuldige Ehrerbietung verletzt wird. Vgl. Kirchenschändung u. Kirchenraub. **K.-gebete**, Gebetsformulare, die man bei verschiednen Confessionen bald vor, bald nach der Predigt, od. auch in den gewöhnl. Betstunden, spricht. Vgl. Agende.

Kirchengebote, 5 der röm.-kathol. Kirche vom Papst gegebene Gebote, zum Unterschiede von den 10 Geboten Gottes; **a)** alle Sonn- u. Festtage eine Messe zu hören, **b)** die gebotnen Festtage zu beobachten, **c)** wenigstens einmal des Jahres zu beichten u. gegen Ostern zu communiciren, **d)** den Zehnten zu entrichten u. **e)** zu gewissen Zeiten des Kirchenjahres (vom Advent bis zum Hohenneujahr u. vom ersten Tage der Fasten bis 8 nach Ostern) keine Hochzeiten zu feiern. *(Xx.)*

Kirchengefässe (Vasa sacra), alle bei dem öffentl. Cultus u. bei andern religiösen Handlungen nöthigen Geräthe, deren man im jüd. Tempel sehr viele, in der griech.- u. röm.-kathol. Kirche, noch immer eine Menge hat, bes. die beim Abendmahl u. der Taufe nothwendigen, z. B. Kelch, Patena, Weinkanne, Taufbecken. Sie waren in der ältesten Kirche aus Holz, später aus Kupfer u. Glas, endlich aus Silber, Gold, mit Edelsteinen besetzt. Man weihte sie bes. vor dem Gebrauche, u. nachher durften weder Laien noch untere Kirchendiener sie mit bloßen Händen angreifen, was in der kathol. Kirche noch gilt. In der evangel. Kirche ist weder Materie noch Form an ein Gesetz gebunden. *(Wlk.)*

Kirchengemeinschaft, Verbindung der einzelnen Mitglieder einer Kirche zur Theilnahme an gemeinschaftl. Gottesverehrung. Vgl. Kirche u. Kirchenbann. **K.-genossen**, so v. w. Eingepfarrte.

Kirchengeräthe, die in der Kirche befindl. Gefäße, Bekleidungen, Bücher u. andere Inventarienstücke.

Kirchengericht, s. u. Consistorium.

Kirchengesänge, so v. w. Geistliche Lieder; vgl. Choral 2).

Kirchengeschichte. [1] Pragmat. Darstellung des Ursprungs, der Entwickelung, der Schicksale, Veränderungen u. Wirkungen der christl. Religion u. Kirche; sie ist allgemein, wenn sie die christl. Kirche überhaupt, speciell, wenn sie nur einzelne kirchl. Gesellschaften, od. das kirchl. Wesen einzelner Länder beschreibt. [2] Die gesammte K. zerfällt nach ihrem Inhalte **A)** in die Gesch. der **äußern** Verhältnisse der Kirche; näm-

Fall bei Verhaftet des Haupt-Ex's gehalten. Aber haben volle Gaubwürdigkeit, so muß man sagen, sie sind nicht bei der Hand, sie führen sich, wie man sie kürzlich. Allen Ausgaben sind beigefügt: Ex. 2. Kl. 2. Kl. 2. Kl

Kirchencensur (s. d.).

Kirchenconvent (Synode), eine aus mehreren Geistlichen bestehende Oberbehörde, welche über die Kirchenangelegenheiten, die Kirchenzucht, die Geistlichen, Schullehrer, Kirchen- und Schulvermögen, die Kirchen- und Schulbauten, die Pfarrwahl, die Amtsführung der Geistlichen und Schullehrer wacht.

Kirchencontract, s. Concordat.

Kirchendiener, der zum geweihten Gebäude, zum Gottesdienste und zu den kirchlichen Verrichtungen als Küster, s. Beidienst eines Pfarrers oder Predigers, in gewöhnlicher Kleidung, ist, im Gegensatze des Geistlichen, der in Amtskleidung erscheint und Amtsverrichtungen vollzieht.

Kirchengebäude (Tempel, Kirche), ist der zum öffentlichen Gottesdienste bestimmte, geweihte Raum, der mit Altar, Kanzel, Taufstein, Orgel, Glocken, Sitzen für die Gemeinde, Sitzen für die Geistlichkeit, Sakristei, Thurm, Glocken, Uhr, Begräbnissplatz, Leichenhalle, Pfarrhaus, Schulhaus, Küsterhaus, Wohnungen für Geistliche und Lehrer, Gärten, Aecker, Wiesen, Zehnten, Gefällen, Kirchenbaulast, Kirchenbaupflicht, Kirchenbaufond, Kirchenbauverwaltung, Kirchenbaucommission, Kirchenbaumeister, Kirchenbauplan, Kirchenbauriss, Kirchenbauanschlag, Kirchenbaurechnung, Kirchenbauconcurrenz, Kirchenbauconcurrenzplan, Kirchenbauconcurrenzriss, Kirchenbauconcurrenzanschlag, Kirchenbauconcurrenzrechnung, Kirchenbauconcurrenzpreis, Kirchenbauconcurrenzpreisrichter, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruch, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuch, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamter, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetz, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrecht, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehörde, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisation, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetz, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebungsrecht, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebungsrechtsprechung, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebungsrechtsprechungsbehörde, Kirchenbauconcurrenzpreisrichterspruchbuchführungsbeamtenbesoldungsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisationsgesetzgebungsrechtsprechungsbehördenorganisation

nämlich **a)** in die Gesch. ihrer Ausbreitung u. Beschränkung; **b)** in die Gesch. ihres Verhältnisses zum Staate, u. **B)** in die Gesch. ihrer **innern** Verhältnisse, u. zwar **a)** in die Gesch. der Kirchenlehre, also **aa)** der Religion u. Sittlichkeit; **bb)** in die Gesch. der theolog. Wissenschaften; **cc)** in die Dogmengeschichte u. **dd)** in die Gesch. der sittl. Vorstellungen; **b)** in die Gesch. des kirchl. Cultus u. **c)** in die Gesch. der innern Gesellschaftsverfassung. Beide letztre heißen für die alte Zeit kirchl. Archäologie. [2] **Vorbereitungswissenschaften** der K. sind: polit. Gesch., allgem. Culturgesch., Gesch. der Religionen, der Philosophie u. Literatur. [3] **Hülfswissenschaften** sind: kirchl. Philologie, kirchl. Chronologie, kirchl. Geographie u. Statistik u. kirchl. Diplomatik. [4] **Quellen der K.** sind: ursprüngl. Aufzeichnungen kirchl. Begebenheiten, Biographien für das Christenthum merkwürdiger Personen, Schriften christl. od. auf das Christenthum Bezug nehmender heidn. Schriftsteller; Gesetze der Staaten, die sich auf das Christenthum beziehen; die Acten u. Verordnungen der Kirchenversammlungen, amtl. Schreiben der Kirchenvorsteher, bes. der Päpste, Ordensregeln, Glaubensbekenntnisse, Liturgien, kirchliche Gebäude, Grabmahle, Steinschriften ꝛc. Die Kritik entscheidet über die Aechtheit, Integrität u. Glaubwürdigkeit dieser Quellen. [5] Die K. wählt bei der **Darstellung** von dem vorhandnen vielen Stoffe das aus, wodurch jede Zeit nach ihrer Eigenthümlichkeit charakterisirt wird, je nach ihrem Zwecke mehr od. weniger. [7] Der **Stoff** wird, statt wie sonst unbequem chronikenartig nach Jahren od. Jahrhunderten, nach, durch Epochen bestimmten Perioden eingetheilt; die einzelnen Kirchenhistoriker haben verschiedne, so: Zerstörung Jerusalems, Constantin, Synode von Nikäa, Gregor der Gr., Muhammed, Bonifaz, Bilderstreit, Karl d. Gr., Gregor VII., Innocenz III., Reformation u. noch andre. [8] Die ersten Anfänge der K. sind im N. T., in den Schriften der Kirchenväter, bes. den Chroniken. Die eigentl. K. beginnt mit Hegesippos, dann seit dem 4. Jahrh.: Eusebios von Cäsarea, Sokrates, Sozomenos, Theodoretos, Philostorgios, Euagrios, Theodoros Lector, Rufin, Sulpicius Severus, Cassiodor, Epiphanios, Nikephoros, Eutychios, Photios, Haymo von Halberstadt, Beda Venerabilis, Laurentius Valla. [9] Unter den **Protestanten** haben Flacius (Centuriae Magdeburg.), G. Calixtus, Schurzfleisch, Ittig, Arnold, Mosheim, Schröckh, Walch, Spittler, Henke, Schmidt, Plank, Stäudlin, Vater, Danz, Neander, Gieseler, Guerike, Engelhardt, K. Hase; in der **reformirten Kirche:** Mornäus, Molinäus, Dalläus, Blondel, die Hottinger, Spanheim, die Basnage, Venema u. Wünscher; in der **anglikan.:** Pearson, Bevarege, Dodwell u. Bingham; unter den **Arminianern** Leclerc; [10] unter den **Katholiken:** Cäsar Baronius, Anton Pagi, Launoy, du Pin, Natalis Alexander, Fleury, Tillemont, Bossuet, Orsi, Royko, Daunenmayr, Gmeiner, Stolberg, Döllinger, Locherer, Ritter, Rauscher, Ruttenstock u. v. A. für die K. gewirkt. *(Sk.)*

Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica), Inbegriff der ursprüngl. od. erworbenen Rechte, die der kirchl. Gesellschaft zur Beförderung der gemeinschaftl. Religionsübung u. des Zweckes der Kirche zustehen, z. B. die Gewalt der Schlüssel (s. Schlüsselgewalt). Die Ausübung der K. heißt **K-regiment.** Die K. kommt der ganzen kirchl. Gesellschaft zu, kann daher nur an einen Ausschuß od. an ein Individuum derselben Kirche übertragen werden. So ist in der kathol. Kirche die K. den Bischöfen oder eigentlich nur dem Papst als Stellvertreter Christi; in der evangel. Kirche dem Fürsten, als Summus episcopus, od. wenn dieser andrer Religion ist, einem evangel. Landescollegium übertragen; vgl. Kirche II f. *(Pl.)*

Kirchenglaube, sämmtl. Glaubenslehren, welche in den symbol. Büchern einer Kirche, od. von den als rechtgläubig anerkannten K-lehrern vorgetragen werden. In so fern diese Glaubenslehren wissenschaftl. begründet u. systematisch geordnet sind, heißen sie Glaubenssystem.

Kirchengüter (Bona ecclesiastica), [1] Inbegriff der Rechte u. Güter einer Kirche. Man theilt sie in Stiftungsgüter (Dos), die der Kirche als Grundvermögen bei der Stiftung gegeben, u. neu erworbne Güter (Bona noviter acquisita), die die Kirche später erwarb. [2] Sind sie blos zum Nutzen einzelner K-glieder bestimmt, so sind es Bona particularia, im Gegentheil: B. communia; zu erstern gehören die Pfründengüter (B. beneficialia). [3] Zur Veräußerung der K. wird gefordert ein gerechter Veräußerungsgrund, vorgängige Untersuchung von Seiten der Inspection, Einwilligung der hierbei Interessirten u. ein Veräußerungsdecret. [4] Die Administration der K. hängt von der verschiedenen rechtl. Natur u. Bestimmung derselben ab, u. das Recht hierzu beruht entweder auf den Vorschriften, die der erste Stifter gab, od. der besondern kirchl. Verfassung jeder Kirche od. Diöces, wonach die Verwaltung gewisser Pfründen mit einem bestimmten Amte verknüpft ist, od. endlich auf allgem. gesetzl. Vorschrift. Die Administratoren der K. sind den Vormündern Minderjähriger gleich gesetzt, da jenen die Jura minorum zugesprochen sind. Bei den **Protestanten** geschieht die Administration der K. gewöhnlich durch eigne Beamte unter der Inspection des Superintendenten u. des Consistoriums, dessen Gerichtsbarkeit die K. unterworfen sind. [5] Als moral. Person kann die

Kirche

Kirche Güter erwerben u. besitzen; doch muß ihr dazu vom Staate das Recht ertheilt werden, welchem daher auch die Befugniß zukommt, dieses Recht ganz od. zum Theil aufzuheben u. die Güter der Kirche als herrenlose Sachen an sich zu nehmen; vgl. Secularisation. Dessenungeachtet kann diese Zurücknahme nur dann gebilligt werden, wenn **a)** das K-gut eine Dotation des Staates war u. veränderte Umstände den Zweck der Dotation aufgehoben haben; **b)** wenn die allgem. Landeskirche od. einzelne Kirchen ein so großes Vermögen erworben haben, daß dadurch das Staatswohl beeinträchtigt wird, wie z. B. in frühern Zeiten durch die zu vielen Klostergüter in manchen Ländern geschah. Wo einzelne Kirchen eines K-vermögens entbehren, müssen die einzelnen Glieder der K-gemeinde den Aufwand decken. Streng rechtlich genommen müssen diese Beiträge **(K-neinlagen)** nach der Zahl der Gemeindeglieder vertheilt werden. Doch nach dem Gesetz der Billigkeit werden sie jetzt meistens nach den Vermögensumständen der Familien vertheilt, u. dabei das Grundbesitzthum als Richtschnur genommen, weshalb man hier u. da **K-nhufen** hat, die gewöhnl. größer sind, als die bei den Landessteuern angenommenen. *(Pt.)*

Kirchenhagen, Dorf auf Rügen; hier 1660 Friede zwischen Schweden u. Dänemark, s. u. Rügen.

Kirchenhistorie, so v. w. Kirchengeschichte.

Kirchenjahr, s. u. Jahr 8, u. Kalender 11 f. **K-kalender**, s. u. Kalender. **K-kux**, so v. w. Heiliger Kur.

Kirchenlamitz, **1)** Landgericht im baier. Kr. Ober-Franken, 4½ QM., 13,000 Ew., gebirgig durch den Fichtelberg; **2)** Marktfl. darin, an der Lamitz; Schloß, Töpferei, Baumwollenspinnerei; 1400 Ew.

Kirchenlehen (Feudum ecclesiasticum), Lehen, die die Kirche, als moralische Person, durch ihre Vorgesetzten von Anderen übernimmt.

Kirchenlied, s. u. Lied 4 f.

Kirchenlisten, die aus den Kirchenbüchern gezognen Verzeichnisse der jährlich Gebornen, Getrauten, Gestorbenen 2c.

Kirchenmusik. [1]Es gibt beinahe kein Volk des Alterthums, das der Musik beim Gottesdienst durchaus entbehrt hätte. [2]Keins besaß eine so bedeutende Zahl von Sängern u. Musikern zur Feier des Gottesdienstes, als die **Hebräer** zur Zeit ihrer höchsten Blüthe (s. unt. Musik [Gesch.]). [3]Auch die **Griechen** u. **Römer** begleiteten ihre religiösen Feste, Opfer u. dgl. mit Gesang u. Instrumentalmusik, die aber, da die ganze Musik noch nicht bei ihnen ausgebildet war, aus einzelnen monotonen Liedern u. Stückchen auf der Flöte u. clarinettenähnl. Instrumenten bestand. Bei allen diesen Völkern war die relig. Musik aber genau genommen keine K., da sie keine Kirchen hatten. [4]Aus dem jüd. Cultus ging Musik u. Chorgesang dann auch in den **christl.** über (vgl. 1. Kor. 14, 15. 26. Koloss. 3, 16) u. ward hier eigentl. erst K. Doch läßt sich über die eigentliche Beschaffenheit desselben während der ersten 6 christl. Jahrh. nichts Bestimmtes angeben. [5]Zu u. nach den Zeiten Constantins des Gr. entstand der Ambrosische Gesang, das Singen der Psalmen u. Hymnen nach den 4 ersten authentischen Tonarten der alten Griechen. [6]Gregor d. Gr. bereicherte gegen Ende des 6. Jahrh. den Kirchengesang mit neuen Tonarten u. vervollkommte ihn durchgehends. Für die Erhaltung desselben aber sorgte er durch Einführung eines öffentl. Schulunterrichts im Gesange, was die oriental. Kirche nachahmte. [7]Im Occidente verbreitete die K. St. Bonifaz, u. später Karl d. Gr. nach Deutschland u. Frankreich. [8]Der Gregorianische Gesang war blos einstimmig u. in seiner Melodie höchst einfach, bis die Erfindung der Harmonie im 10. Jahrh. den mehrstimmigen Gesang in die Kirche einführte, doch erhob noch Papst Johann XXII. 1316 in einer eignen Bulle bittere Klagen über diese Neuerung. [9]Durch des Mönchs Guido im 11. Jahrh. neu erfundne Notenschrift kam die Figuralmusik zu Stande, welche im 16. Jahrh. ihre größre Ausbildung erhielt. [10]Seitdem theilt sich die K. in 2 Hauptarten. [11]**A)** Die **Choralmusik (K-gesang**, s. Choral) ist in seinem Ursprunge der einfache K-gesang selbst, bei welchem die Melodie in ihren Haupttönen feierlich langsam fortschreitet. Sie ist weder mit Nebentönen verziert, noch wird sie in einem genau abgemessenen Zeitmaße vorgetragen u. unterscheidet sich in sofern von dem Mensuralgesange (s. d.), in dem die Töne eine genau bestimmte Zeitdauer erfordern. [12]**B)** Die **Figuralmusik (K. im engern Sinne)** ist die Aufführung relig. Singstücke in Begleitung von Instrumenten. Sie entstand aus der Choralmelodie, indem man diese in ein 4- od. auch mehrstimmiges Tonstück über Hymnen, Psalter od. über einzelne aus bibl. Sprüchen bestehende Texte umsetzte u. thematisch bearbeitete. Von den dabei gebräuchlichen Figuren od. Setzmanieren in den verschiednen Stimmen, die im Choral nicht üblich waren, erhielt dieser Gesang den Namen des figurirten. Um ihn zu heben u. die Stimmen zu unterstützen, bediente man sich Anfangs einiger Blasinstrumente u. der Orgel, bis nach u. nach auch Saiten- u. Blasinstrumente eingeführt wurden. Als der Opernstyl vervollkommt wurde, fing man (bes. in Frankreich) an, auch Tonstücke in demselben zum Gebrauch für den Gottesdienst zu setzen, was dem ächten K-style großen Abbruch that. [13]Hierdurch kam man darauf, ob es nicht besser sei, den Gebrauch der Instrumentalmusik für den Gottesdienst ganz zu verbieten u. nur den Choralgesang beizubehalten, zumal

da

da ihre Einführung von der kathol. Kirche nie allgemein war gebilligt worden, u. die päpstliche Capelle hat bis jetzt den bloßen Vocalgesang beibehalten, u. einzelne Orden u. kirchliche Gemeinden bedienten sich nie der musikal. Instrumente bei ihrem Gottesdienste. Ja einige Kirchen gingen hier so weit, daß sie nicht einmal die Orgel aufnehmen wollten, wie die lyoner u. a. gallicanische Gemeinden. [11] Indessen hat man, bes. die Katholiken, viele Figuralmusik, die im Satze u. bei der Aufführung das Gefühlsvermögen anspricht u. ergreift; so bes. die Messen u. deren Theile, ihre Antiphonien, Vespern, Tedeums, Hymnen (das Dies irae von Mozart, Stabat mater ꝛc.), Psalmen (das Miserere [s. d. a.]) ꝛc. *(Xx.)*

Kirchenobere, Beamte, welchen die Kirchenregierung anvertraut ist.

Kirchenoberhaupt, in der kathol. Kirche **1)** das unsichtbare K., Christus (Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23.), u. **2)** das sichtbare, der Papst, der, als Stellvertreter Christi, unter den höchsten Kirchenvorstehern (Bischöfen) der erste ist.

Kirchenordnung, so v. w. Agende.

Kirchenpalme, Pflanze Cycas circinnalis.

Kirchenparade, s. u. Parade.

Kirchenpatron, s. u. Patronatsrecht. **K-pfründe**, s. Pfründe. **K-postille**, s. u. Postille.

Kirchenrath, **1)** Behörde für die Verwaltung kirchl. Angelegenheiten; vgl. Synode; **2)** Titel höherer Kirchenbeamten.

Kirchenraub, s. u. Diebstahl 11.

Kirchenrecht (Jus ecclesiasticum), [1] **1)** der Inbegriff der Rechte u. Verbindlichkeiten einer Kirche u. deren Mitglieder, als solcher; [2] **2)** wissenschaftl. Inbegriff derjenigen Grundsätze, nach denen diese Rechte u. Pflichten beurtheilt werden. [3] Das K. zerfällt in **natürl.** od. **allgem. K.** (J. eccl. naturale, s. universale), die Rechtsgrundsätze, welche sich aus dem Begriff u. dem Wesen der kirchl. Gesellschaft überhaupt ableiten lassen, u. **positives K.** (J. eccl. positivum), dessen Grundsätze auf den Vorschriften einer wirklichen, gesetzgebenden Gewalt beruhen. [4] Das für alle Kirchen überhaupt u. wenigstens für alle Kirchen einer Art geltende Recht heißt **gemeines K.** (J. eccl. generale); das blos für einzelne Kirchen gültige Recht heißt **besonderes K.** (J. eccl. particulare). [5] Insofern nur das K. die kirchl. Verfassung u. die Rechte der Mitglieder innerhalb der Kirche behandelt, spricht man **a)** von **innerem K.**; **b)** die Verhältnisse der Kirche u. ihrer Mitglieder zum Staate, sowie die Beziehungen einer Kirche zur andern behandelt das **äußere K.** [6] Ihren rechtl. Beziehungen nach u. so weit dies die Freiheit des Glaubens gestattet, ist die Kirche dem Staate unterworfen, u. hieraus entspringen gewisse Rechte des Staats über die Kirche, welche **Jura circa sacra** genannt werden, dem Fürsten als solchem u. weltlichem Regenten zukommen u. in der Befugniß, darüber zu wachen, daß in der Kirche nichts vorgehe, was dem Staate nachtheilig werden könne. [7] Zu denselben gehört das **a)** Jus reformandi exercitium religionis (Reformationsrecht, d. h. das Recht, Verbeßrungen in der Religionsübung einzuleiten u. auszuführen), unter der Modification, daß der Staat od. Fürst alles, was die Gewissen angeht, unangetastet lasse, ist Gegenstand des Jus reformandi Alles, was die Ausübung irgend einer Religion, u. die Ertheilung, Vermehrung, Wiederherstellung od. Verweigerung kirchlicher, sich auf den Staat beziehender Rechte u. Befugnisse betrifft; [8] **b)** die weltl. Beaufsichtigung der Kirche (Inspectio secularis), bestehend in der Fürsorge, daß das Wohl des Staates nicht durch die Kirche gefährdet werde. Der Staat übt dieses Recht z. B. bei Kirchenvisitationen durch Beiordnung eines weltl. Commissarius; [9] **c)** das Oberschutzrecht (Advocatia ecclesiastica) od. das Recht od. die Pflicht des Staats (auch dann, wenn das Oberhaupt desselben der betreffenden Religion nicht angehört), die Kirche in ihren Rechten in jeder Hinsicht zu schützen; [10] **d)** das Obereigenthumsrecht des Staats an Kirchengütern (Dominium eminens in bona ecclesiastica) od. das Recht, im Nothfall die kirchl. Güter dem Gemeinwohle des Staates aufzuopfern. [11] Die **Quellen des K-s** sind gemeinschaftliche, welche die kathol. u. protestant. Kirche anerkennt, u. besondre, die blos eine dieser Kirchen als gültig annimmt. [12a] **A)** Zu den **gemeinschaftl. Quellen** des christl. K-s gehören: **a)** das natürl. od. allgemeine K.; **b)** weltl. Gesetze u. Gewohnheiten, z. B. das röm. Recht, die Reichsgesetze, verschiedne Friedensschlüsse (zu Augsburg 1555, der westfäl. Friede 1648), Beschlüsse des deutschen Bundes, Landesgesetze ꝛc.; **c)** die Bibel, insoweit sie nicht bloße histor. Erzählungen gibt, od. die jüd. Staats- u. Religionsverfassung betrifft; **d)** das kanon. Recht. [12b] **B)** Das **kathol. K.** erkennt aber noch besondre Rechtsquellen an in den Traditionen u. in den Aussprüchen der Kirchenväter (Dicta patrum), ferner in den Concilienbeschlüssen u. in den allgemeinen Verordnungen der Päpste (sonst Decretalen, jetzt Bullen od. Breven), sowie in den Verfügungen, welche jeder Papst beim Antritt seines Amtes an seine Kanzlei erläßt (röm. Kanzleiregeln) u. in den Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes zu Rom (Präjudizien, Decisiones rotae romanae). Eine bes. reichhaltige Quelle des kathol. K-s sind endlich noch die Concordate (s. d.). [13] Die kathol. Kirche zieht auch den Glauben in den Kreis des Rechts u. glaubt auch in dieser Beziehung die Seelsorge (Cura ani-

animarum), ein Zwangsrecht gegen den innern Menschen, üben zu können. [14] Die Kirchengewalt, als von Christus u. seinen Aposteln abstammend, wird nicht der Kirche, sondern nur den Geistlichen, als den Nachfolgern Christi u. der Apostel, jure proprio, zugeschrieben. Die Kirchengewalt befindet sich hiernach in den Händen der Bischöfe u. des Papstes. Allein streitig ist, ob sie ursprünglich den gesammten Bischöfen od. blos dem Papste zustehe. [15] Die röm. Curie nimmt das letztere (Papalsystem) an u. behauptet, daß die kathol. Kirche eine Monarchie sei, in der alle Gewalt im Papste vereinigt sei u. von diesem erst auf die Bischöfe freiwillig übertragen werde. Nach dem Episkopalsystem hingegen steht die kirchl. Gewalt lediglich sämmtl. Bischöfen zu, der Papst ist blos Primarius honoris et jurisdictionis. Nur ein allgemeines Concil repräsentire die Kirche u. nur diesem komme Untrüglichkeit zu, nicht dem Papste. [16] **C) Das protestant. K.** (Jus ecclesiae protestantium) behielt zwar zur Zeit seiner Entstehung auf das Andringen der Juristen das kanon. Recht noch bei, u. betrachtete es auch späterhin als Grundlage des protestant. K-s, dennoch war es von der kathol. zu wesentlich verschieden, als daß sich das in ihr sich entwickelnde K. nicht von dem dort geltenden hätte je länger desto mehr entfernen müssen, um so mehr, als später auch das K. seine philosoph. Bearbeitung fand. [17] Die protestant. Kirche erhielt deshalb bald ihre **a) bes. Quellen** des K-s. Zu diesen gehören die symbol. Bücher, die niederländ. Confession, die Conclusa corporis Evangelicorum, die Verfassungsurkunden einzelner Länder, die Kirchenordnungen u. Gewohnheitsrechte. [18] Das schwierigste Verhältniß der Kirche ist ohne Zweifel **b) ihre Beziehung zu dem Staate.** Man hat zwar beide identificiren u. jeden Unterschied zwischen Kirche u. Staat für unwesentlich erklären wollen, aber diese Identification ist aus mehr. Gründen nicht durchgeführt. Um so wichtiger ist aber jener Streit, da die evangel. Kirche gleich Anfangs sich von dem röm. Primat lossagte, den Staat emancipirte, u. das höchste Episkopat auf die evangel. Landesfürsten übertrug. Man suchte dieses Verhältniß auf mehrfache Weise zu begründen u. stellte in dieser Hinsicht verschiedne Systeme auf. [19] In dem kanon. Rechte herrscht das hierarch. System, nach welchem die Kirche als das moral. Gottesreich nicht nur nicht unter dem Staate steht, sondern als das Höchste über demselben stehen muß. Mit dem Papat gab die evangel. Kirche auch dieses System auf u. wandte sich zunächst zu dem Episkopalsystem, welches von dem Grundsatz ausgeht, daß durch den Religionsfrieden, welcher die Gewalt der kathol. Bischöfe über evangel. Unterthanen suspendirte, die oberbischöfl. Rechte, soweit nicht die Principien des Protestantismus eine bes. Modification nöthig machen, **aa)** auf die evang. Landesfürsten übertragen (Devolutionssystem) seien, wonach denn die Landesherrn die doppelte Person, der Regenten u. der obersten Bischöfe, repräsentiren, jedoch im Fall, daß ein Fürst sich nicht zur Landesreligion bekenne, derselbe seine oberbischöfl. Rechte dem Consistorium übertrage. Da inzwischen der urgirte Grund weiter nichts als die Berufung auf eine geschichtl. Thatsache ist, u. keineswegs eine ausdrückl. u. rechtsbeständige Uebertragung nachgewiesen werden kann, so stellte man **bb)** das Territorialsystem u. den Grundsatz auf: cujus est regio, ejus religio (d. h. weß das Land, deß ist [auch] die Religion). [20] Diese Ansicht betrachtet die Kirche, wenn auch nicht überhaupt, doch in sofern sie sich auf dem Staatsgebiete befindet, vom Staate ihre Subsistenzbasis empfängt u. ihre Glieder Staatsbürger sind, als dem Staate untergeordnet. Alle Rechte der Kirchengewalt, welche die evangel. Landesherrn besitzen, sind also eigentl. Hoheitsrechte, welche als ein Accessorium mit der Territorialhoheit nun ein Ganzes bilden. [21] Nach diesem System hätte die evangel. Kirche blos den Herrn gewechselt u. zwar einen geistl. Monarchen mit einem weltl. vertauscht. Ueberdies ist es eine durchaus nicht erweisbare Behauptung, daß die Kirche ein Eigenthum der weltl. Macht sei, vielmehr ist u. bleibt sie ihrem Wesen nach, selbst nach den deutl. Erklärungen der Reformatoren, eine für sich bestehende Gesellschaft, die wohl, in sofern sie im Staate erscheint, dem Rechtsgesetz unterworfen, nie aber ein Eigenthum desselben sein kann. [22] Daher wandte man sich bereits zu Anfang des 18. Jahrh. **cc)** zu dem Collegialsystem, nach welchem Kirche u. Staat weder unter noch über, sondern neben einander stehen, u. auf die Garantie der Vernunft, welche für beide die Nothwendigkeit ihres Daseins u. ihr Verhältniß ausspricht, so zwar, daß die Kirche als rechtl. Person unter dem Staate, der Staat aber hinwiederum seiner sittl. Beziehung nach, also als moral. Person, unter der Kirche steht u. während dieser durch das Reichsgesetz, erforderl. Falles durch phys. Zwang gebietet, jene durch die Kraft der Wahrheit, durch Belehrung, durch Ueberzeugung, mithin durch sittl. Nöthigung die Verhältnisse ordnet. Man nimmt dabei an, daß die Kirchengewalt dem Landesherrn durch einen stillschweigenden Collegialbeschluß der kirchl. Corporation übertragen worden sei. [23] Zwar hat auch dieses System, bes. als man in der jüngsten Zeit sich mehr zu ihm hinwandte, viele Gegner gefunden, namentlich hat man bemerkt, daß dieses System sich selbst zerstöre, indem es den Zwiespalt zwischen der geistl. u. weltl. Macht nicht aufhebe, indem, wenn auch ein Theil dem andern gutwillig nachgebe, dies blos et-

etwas Zufälliges sei, u. daß ein Collegialbeschluß nirgends nachzuweisen sei. Daher kann der rechtl. Grund der Kirchengewalt des Landesherrn nur in der Verfassung des einzelnen Staats od. in einem Herkommen u. Gewohnheitsrechte gefunden werden. [24] **c)** Der **Inhalt** des protestant. K-s reducirt sich **aa)** auf folgende **allgemeine Grundsätze:** α) Die evangel.-christl. Kirche ist ein Verein od. eine Gesellschaft derjenigen, welche sich zu demselben christl. Glauben bekennen, um Gott nach demselben zu verehren. Da die Religion an sich Sache der freien Ueberzeugung ist, wozu Niemand gezwungen werden kann, so erscheint auch die Kirche als ein geistiger, völlig freier Verein, u. die Regierungsrechte der obersten Kirchenbehörde können sich der Natur der Sache nach nicht über die Gewissen, sondern blos auf die Anordnung u. Leitung des äußern Cultus u. die rechtl. Beziehungen der Kirche erstrecken. [25] β) Indem eine Kirche entsteht, tritt auch die Nothwendigkeit einer Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica) ein, ohne welche die Gesellschaft nicht bestehen könnte; es erscheint dieselbe daher als das Recht, Alles in Obacht zu nehmen, was zur Erreichung des Kirchenzweckes dienen kann. Als einer geistig freien Gesellschaft gehört dieses Recht ursprünglich allen Gliedern derselben zu (Jus sociale). [26] γ) Erwirbt die Kirche auf rechtl. Wege, als rechtl. Person noch bes. Rechte u. Befugnisse im Staate, z. B. Besitzthum, so sind diese als ein besonderer Zuwachs der Kirchengewalt zu betrachten (Annexa sub speciali titulo), u. im weitern Sinne versteht man unter der Kirchengewalt den Inbegriff aller sowohl allgemeinen u. gesellschaftl., als der besondern K-e. Indem die Grenzen der Kirchengewalt durch den Zweck der Kirche, nämlich Verehrung Gottes u. Erreichung der durch die Religion gebotnen sittl. Vollkommenheit u. Glückseligkeit, theils angewiesen, theils modificirt werden, unterscheiden sich die Rechte der Kirche als Gesellschaft von den Rechten der einzelnen Kirchenglieder, wohin bes. die Gewissensfreiheit in Erkenntniß des Evangeliums gehört. [27] **bb)** Die **einzelnen Rechte der Kirchengewalt** welche dieselbe collegialisch ausübt, sind α) das Recht, den öffentl. Cultus anzuordnen u. β) die Mittel zu erwägen, wodurch derselbe erhöht werden kann, so wie γ) die Hindernisse desselben zu beseitigen. [28] Hierher gehört namentlich das Recht, Synoden u. andre das Kircheninteresse berathende Zusammenkünfte zu halten, die Lehrformen näher zu bestimmen, die Prediger einzusetzen ꝛc. [29] Es steht der Kirche frei, ob sie diese Rechte selbst ausüben, od. dieselben Einem, z. B. Fürst, Bischof, od. Mehrern, z. B. Consistorien, Synoden, u. unter welchen Bedingungen übertragen will; die Ausübung dieser Rechte heißt Politia ecclesiastica. [30] Wie in der protestant. Kirche der Cultus u. die Lehre das wesentlichste Moment ausmacht, so muß sie eine ganz bes. Obacht auf die Besetzung des christl. Predigtamts mit tüchtigen Lehrern nehmen. Die collegial. Rechte, deren Ausübung den Geistlichen übertragen werden, sind keine besondern Rechte. Da die verschiednen Kirchen sich als freie Gesellschaften betrachten müssen, so behaupten sie auch dieselben Rechte u. Verbindlichkeiten, welche solchen Gesellschaften gegenseitig zukommen. Keine kann irgend ein Vorrecht über die andre haben, keine von der andern abhängig sein. Verfolgungen um des Glaubens willen sind unerlaubt. [31] Von jener Genehmigung einer Kirche verschieden ist die Duldung einer Religion im Staate, wie z. B. der jüd., der christl. Secten. Wird eine Kirche unbedingt im Staate aufgenommen (Ecclesia simpliciter recepta), so besitzt sie dadurch auch das Recht, ihren Cultus durch den ganzen Staat auszuüben; wird sie blos bedingt anerkannt (E. secundum quid recepta), so besitzt sie dieses Recht blos in gewissen Landestheilen od. unter gewissen Beschränkungen. Die in einem Staate herrschende Religion (Religio dominans, R. imperans) ist nicht zu verwechseln mit der Confession der Regenten (Dominantia). [32] Schriften: H. Grotius, De imperio summarum potest. circa sacra, Par. 1647; V. L. v. Seckendorf, Comment. hist. et apolog. Lutheranismi, Lpz. 1694; G. Noodt, De relig. ab imperio gentium libera, Leyden 1706; S. v. Puffendorf, Tract. de habitu rel. christ., Jena 1712; Ch. Thomasius, Historia contentionis inter imperium etc., Halle 1645; E. Schubert, Jus princip. circa sacra, Wittenb. 1738; Böhme, Princip. jur. can., Gött. 1735; Posselt, Syst. jurium corp. evang., Kehl 1786; Schnaubert, Kirchenrecht ꝛc., Jena 1795; Weber, Kirchenrecht Sachsens ꝛc.; Wiesenbauer, De jure majestatis sacr., Lpz. 1748; Th. Schmalz, Natürl. K., 1795; H. Stephani, Ueber die absolute Einheit ꝛc., Würzb. 1802; Wiese, Grundsätze des gem. K-s, Gött. 1805; Schlegel, Anleit. zum protestant. K., Lpz. 1812; Schuderoffs Grundzüge des K-s, 1817; Krug, K. der Vernunft, 1829; Walter, Lehrb. des K-s aller christl. Confessionen, Bonn 1831; Eichhorn, Grundsätze des K-s, Gött. 1831 f., 2 Bde. *(He. u. Wth.)*

Kirchenreformation, s. Reformation.

Kirchenschändung (Pollutio ecclesiae), bei den Katholiken eine Entehrung der Kirche durch Mord, auch Selbstmord, absichtliche Verwundung eines Menschen, Unzucht ꝛc., od. durch Begrabung eines notorisch Excommunicirten od. Ungläubigen in der Kirche, der zu Folge es nicht erlaubt ist, den Gottesdienst ohne durch eine vorhergegangene, nach den Vorschriften des röm. Pontificales bes. vorgeschriebene Aussöh-

Pfarrer Schmidt, Kirchenvorsteher Müller, Kirchenvorsteher Schulze, Kirchenvorsteher Lehmann, Kirchenvorsteher Fischer, Kirchenvorsteher Weber, Kirchenvorsteher Meyer, Kirchenvorsteher Wagner, Kirchenvorsteher Becker, Kirchenvorsteher Hoffmann, Kirchenvorsteher Richter, Kirchenvorsteher Klein, Kirchenvorsteher Wolf, Kirchenvorsteher Schröder, Kirchenvorsteher Neumann, Kirchenvorsteher Schwarz, Kirchenvorsteher Zimmermann, Kirchenvorsteher Braun, Kirchenvorsteher Hartmann, Kirchenvorsteher Krüger, Kirchenvorsteher Lange, Kirchenvorsteher Werner, Kirchenvorsteher Schmitt, Kirchenvorsteher Krause, Kirchenvorsteher Meier, Kirchenvorsteher Lehmann, Kirchenvorsteher Schulz, Kirchenvorsteher Maier, Kirchenvorsteher Köhler, Kirchenvorsteher Herrmann, Kirchenvorsteher König, Kirchenvorsteher Walter, Kirchenvorsteher Mayer, Kirchenvorsteher Huber, Kirchenvorsteher Kaiser, Kirchenvorsteher Fuchs, Kirchenvorsteher Peters, Kirchenvorsteher Lang, Kirchenvorsteher Scholz, Kirchenvorsteher Möller, Kirchenvorsteher Weiß, Kirchenvorsteher Jung, Kirchenvorsteher Hahn, Kirchenvorsteher Schubert, Kirchenvorsteher Vogel, Kirchenvorsteher Friedrich, Kirchenvorsteher Keller, Kirchenvorsteher Günther, Kirchenvorsteher Frank, Kirchenvorsteher Berger, Kirchenvorsteher Winkler, Kirchenvorsteher Roth, Kirchenvorsteher Beck, Kirchenvorsteher Lorenz, Kirchenvorsteher Baumann, Kirchenvorsteher Franke, Kirchenvorsteher Albrecht, Kirchenvorsteher Schuster, Kirchenvorsteher Simon, Kirchenvorsteher Ludwig, Kirchenvorsteher Böhm, Kirchenvorsteher Winter, Kirchenvorsteher Kraus, Kirchenvorsteher Martin, Kirchenvorsteher Schmied, Kirchenvorsteher Schreiber, Kirchenvorsteher Theodor, Kirchenvorsteher Leonhard, Kirchenvorsteher Ziegler, Kirchenvorsteher Graf, Kirchenvorsteher Dietrich, Kirchenvorsteher Kuhn, Kirchenvorsteher Pohl, Kirchenvorsteher Horn, Kirchenvorsteher Busch, Kirchenvorsteher Bergmann, Kirchenvorsteher Thomas, Kirchenvorsteher Voigt, Kirchenvorsteher Sauer, Kirchenvorsteher Arnold, Kirchenvorsteher Wolff, Kirchenvorsteher Pfeiffer, Kirchenvorsteher Lindner, Kirchenvorsteher Stein, Kirchenvorsteher Brandt, Kirchenvorsteher Haas, Kirchenvorsteher Schumann, Kirchenvorsteher Schneider, Kirchenvorsteher Ernst, Kirchenvorsteher Hermann, Kirchenvorsteher Kunz, Kirchenvorsteher Zimmer, Kirchenvorsteher Weiss, Kirchenvorsteher Schmid, Kirchenvorsteher Langer, Kirchenvorsteher Frey, Kirchenvorsteher Winkler, Kirchenvorsteher Roth, Kirchenvorsteher Beck, Kirchenvorsteher Lorenz, Kirchenvorsteher Baumann, Kirchenvorsteher Franke, Kirchenvorsteher Albrecht, Kirchenvorsteher Schuster, Kirchenvorsteher Simon, Kirchenvorsteher Ludwig, Kirchenvorsteher Böhm, Kirchenvorsteher Winter, Kirchenvorsteher Kraus, Kirchenvorsteher Martin, Kirchenvorsteher Schmied, Kirchenvorsteher Schreiber, Kirchenvorsteher Theodor, Kirchenvorsteher Leonhard, Kirchenvorsteher Ziegler, Kirchenvorsteher Graf, Kirchenvorsteher Dietrich, Kirchenvorsteher Kuhn, Kirchenvorsteher Pohl, Kirchenvorsteher Horn, Kirchenvorsteher Busch, Kirchenvorsteher Bergmann, Kirchenvorsteher Thomas, Kirchenvorsteher Voigt, Kirchenvorsteher Sauer, Kirchenvorsteher Arnold, Kirchenvorsteher Wolff, Kirchenvorsteher Pfeiffer, Kirchenvorsteher Lindner, Kirchenvorsteher Stein, Kirchenvorsteher Brandt, Kirchenvorsteher Haas, Kirchenvorsteher Schumann, Kirchenvorsteher Schneider, Kirchenvorsteher Ernst, Kirchenvorsteher Hermann, Kirchenvorsteher Kunz, Kirchenvorsteher Zimmer, Kirchenvorsteher Weiss, Kirchenvorsteher Schmid, Kirchenvorsteher Langer, Kirchenvorsteher Frey.

allen geistlichen u. weltl. Stellen. [18b] Als röm. Republik hatte der K. eine **Verfassung** in 372 Art. vom 20. März 1798 (Pölitz, Europ. Verf., 2. Aufl. Lpz. 1833, II. S. 406), ihr folgte theilweise die Verfassung des Königreichs Italien, seit 1809—14 die franz. u. nach einem Motu proprio Pius VII. die vom 6. Juli 1816 (ital. Rom 1816, franz. Par. 1826, deutsch in Pölitz, Europ. Verf. II. S. 408 f.), deren Bestimmungen Leo XII. durch Motu proprio vom 5. Oct. 1824 wieder aufhob, Gregor XVI. durch Statuten vom 5. Juli 1831 im Wesentlichen wieder herstellte (Neue Jahrb. der Gesch. u. Politik von 1841, II. S. 51 f.). [18c] Die **Staatsbürger** theilen sich in 4 **Stände**, Bauern, Bürger, Adel u. Clerus, von denen der letztre herrscht, so daß dem Adel nur wenig Einfluß geblieben ist, welcher sich unter der Regierung Gregor XVI. wieder etwas gehoben hat, u. in alten Feudaladel (Orsini, Colonna, Doria ꝛc.), die Nepoten od. päpstl. Familien u. den neuen Geldadel (Torlonia ꝛc.) zerfällt. Der Sklavenhandel ist 1838 verboten worden, der jährl. Tribut der Juden aber von 837 Scudi 57 Baj. am 27. Juni 1837 erneuert. [18d] **Staatsverwaltung:** alle höhern Beamten gehn aus den Prälaten hervor; um Prälat zu werden, muß man von Adel (ererbtem od. gekauftem), auch Doctor sein u. 500 Scudi Einnahme haben; der Prälat wird Monsignore titulirt u. meist zuerst bei einer Localbehörde angestellt, dann Governatore od. Delegato u. zuletzt Cardinal. Er braucht nicht nothwendig Geistlicher zu sein, erhält aber bei Annahme eines geistl. Amts zuvor die Weihen. Die Prälaten tragen violette Strümpfe u. kleine Mäntelchen, die Praelati di campagna aber große Mäntel. [18e] **Höchste Behörde** ist die Vereinigung der Cardinäle im **Consistorium**, das Cons. secretum ist, wenn in wichtigsten Angelegenheiten nur die vertrautesten, Cons. semipublicum, wenn zu den gewöhnlichen Geschäften die bestimmte Zahl der Cardinäle u. Prälaten, Cons. publicum, wenn zu Bekanntmachung bereits beschloßner Sachen alle Cardinäle, die Gesandten u. vornehmsten Prälaten zugezogen werden (s. Consistorium 3). Als päpstliches Cabinet ist die Canzellaria apostolica u. Dataria apostolica zu betrachten. [18f] Die einzelnen Regierungszweige werden von Congregationen (s. d.) unter Vorsitz eines Cardinals verwaltet, von denen die weltl. sind: die Sacra consulta, unter Vorsitz des Cardinal-Staatssecretär des Innern (s. unt. [18g]); Buon governo, für Communangelegenheiten, die des Wasser- u. Wegebaues mit Unterbehörden, des Staatshaushalts, der Studien, der Rechnungskammer u. die Kammer der Steuern, beide unter dem Cardinal Camerlengo; dahin gehören auch die Behörden für Frucht u. Korn (Anona e grascia), das Münz-, Stempel- u. Justizamt, für Salz- u. Tabakssteuer, Lotterie, Posten u. das Hypothekenamt. Alle letztern Zweige sind verpachtet. [18g] Die auswärtigen Angelegenheiten leitet in der Segretaria di stato der Cardinalstaatssecretär, die innere Verwaltung in der Segretaria per gli affari di stato interni der Cardinalstaatssecretär des Innern, die Finanzverwaltung in der Reverenda camera apostolica der Cardinal Camerlengo u. der Tresoriere generale. [18h] Der noch schlaff u. ungeordnet verwaltete K. **zerfällt** in 20 Provinzen, als die Provinz Rom, mit den Districten: Rom, Tivoli, Subiaco (unmittelbar unter dem Papste, mit eigner Civilverwaltung), 6 Legationen u. 13 Delegationen, denen ein Cardinal als Legat od. ein Delegat mit einem Verwaltungsrathe von 4 weltlichen Mitgliedern mit berathender Stimme vorsteht. Ein Provinzialrath, districtsweise gewählt von den ernannten Wählern der Communen, alle 2 Jahre zu einem Drittheil erneuert, berathet jährlich 14 Tage über die Provinzialinteressen. [18i] Die Delegationen zerfallen wieder in Districtsgouvernements mit einem Governatore an der Spitze, für Polizei u. Verwaltung. In den Städten besteht der Magistrat aus einem Gonfaloniere u. 4—6 Anziani (Aeltesten), u. einen Municipalrath von 18—48 zur Hälfte erblichen, theils adeligen od. patrizischen, theils bürgerl. Mitgliedern. [18k] Die höchste **Justizinstanz** ist die Sacra consulta (s. ob. [18e]), außerdem sind die Gnadensignatur (Signatura di grazia), Gerechtigkeitssignatur (Signatura di giusticia) u. Poenitentiaria (diese für Dispensationen u. Gewissensfälle). Höhere Gegenstände gehören vor die Tribunale 1. Instanz u. vor dem Prätor, Appellationsgerichte 2. Instanz sind zu Rom u. Bologna. 2 gleichlautende Erkenntnisse entscheiden den Proceß, sonst geht die Rechtssache an die Signatura in Rom, die entscheidet, ob weiter verfahren werden soll od. nicht. Im erstern Fall kommt die Sache an die Sacra Ruota zu Rom, die wieder mehrere Instanzen hat, wodurch die Sache meist über ein Menschenalter dauert. Das Verfahren ist stets schriftlich u. geht durch Advocaten, die ihre Vorträge bei den höhern Gerichten oft drucken lassen. Jede Delegation hat ein Criminalgericht, in Criminalsachen entscheidet das Appellationsgericht zu Bologna in 2. Instanz. Die freiwillige Gerichtsbarkeit steht den Bischöfen u. Governatori zu. Ein Inquisitionsgericht leitet auf geheime Anklagen Processe ein u. spricht eben so Urtheile. Es ist indessen nicht so schlimm als es scheint. [18l] Die **Rechtspflege** geschah früher lediglich nach dem Corpus juris, dem kanon. Rechte u. Ortsstatuten. Pius VII. erließ

das

das Motu proprio vom 5. Juli 1816, Sull' organisazione dell' amministrazione publica (s. o. 181), welches den franz. Gesetzbüchern (s. u. Code) gefolgt war, u. die neue Gerichtsordn. v. 22. Nov. 1817, welche von Leo XII. in einen neuen Codex v. 5. Oct. 1824 verbunden wurden, neben dem noch das Handelsgesetzbuch, Regolamento provisorio di comercio, 608 articoli, u. Editto del primo Giugno 1821, 44 articoli, seit 1. Juni 1821 galt. Gregor XVI. bereitete durch Regolamenti v. 5. u. 21. Oct. 1831 eine neue, die jetzt (1843) gültige Gesetzgebung vor, das v. 1. Jan. 1835 an eingeführte Regolamento legislativo e giudiziario, welches durch Motu proprio v. 10. Nov. 1834 bestätigt war. Es enthält in 3 Theilen u. 1806 Paragraphen das Civilgesetzbuch, Della legislazione civile, die Gerichtsverfassung, Dell' ordinamento giudiziario, u. das Verfahren in streitigen u. nicht streitigen Sachen, Delle legi di procedura. Das Strafgesetzbuch, Regolamento sui delitti e sulle pene v. 20. Sept. 1832, erscheint sehr dem franz. Code pénal (s. d. 28) nachgebildet; vgl. Giuliani, Institutizioni di diretto criminale, Macerata 1840. Das Militärstrafgesetzbuch, Regolamento di giustizia criminale e disciplinare militare v. 1. April 1842 ist seit 1. Januar 1843 in Kraft getreten. Eine juristische Zeitschrift seit 1830 ist: Giornale del foro, compilato de B. Belli. [19] Die **Polizeiverwaltung** des ganzen Staates steht unter dem Gouverneur vom Rom, zugleich Vicekämmerling, u. Rom ist in 14 Rioni getheilt, unter je einem Polizeidirector; der die Aufsicht über die Carabinieri (Sbirren) hat. In den Städten u. auf dem platten Lande haben die Magistrate und Unterbehörden (s. ob. 181) die polizeiliche Aufsicht. [20] **Einkünfte** gegen 12 (nach Andern 17) Mill. Gulden, die **Ausgaben** belaufen sich höher. Die bedeutendsten Revenüen geben die Zölle u. Monopole der Eisenwerke, Glashütten, Vitriol- u. Alaunwerke, des Salzes u. Tabaks. **Schulden** über 90 Mill. Thlr.; sie werden von der Congregazione del Monti beaufsichtigt; die päpstl. Kanzlei heißt Dataria. [21a] Das **Militär** zerfällt in Linienmilitär, Haustruppen u. Polizeisoldaten; außerdem gibt es noch eine Bürgergarde. [21b] **A)** das Linienmilitär besteht aus **a)** Infanterie; **aa)** Einheimische (Attivi), 2 Grenadierbat. Uniform: weiß, Bärmützen, 5 Bat. Füsseliers, eben so, nur Czakos, u. 5 (10) Bat. Musketiere, eben so, 2 Bat. Jäger, wie die östreich. Jäger, hechtgrau mit grün u. runde, aufgeklappte Hüte, 1 Bat. Veteranen, Uniform weiß; zusammen etwa 7100 M. **bb)** Schweizer: 2 Regtr. zu 3 Bat., zu je 8 Comp., zusammen 4250 M. Uniform: blau, roth aufgeschlagen, weiße Rabbatten, Czakos; die Schweizer, deren Anwerbung viel Geld kostet, sollen jetzt entlassen werden. **b)** Cavallerie: 1 Regt. Dragoner zu 3 Escadrons u. 6 Comp. Uniform: grün mit Helmen, die Eliten mit Bärmützen, 1 Escadron Jäger zu Pferd zu 2 Comp. Uniform: blau mit Kalpacks; gegen 1000 Mann, 775 Pferde. Auch sie sind durch den ganzen K. vertheilt u. besorgen den Polizeidienst mit, z. B. die Begleitung der Posten. **c)** Artillerie: nur Fußartillerie, ohne bes. Train, gegen 1125 M., 256 Pferde. Uniform: blau, schwarz aufgeschlagen. 1 Comp. von ihnen (etwa 150 M.) sind Schweizer. **d)** Geniecorps: etwa 20 M., Uniform eben so. Mit dem Kriegsministerium, dem großen Generalstab u. dem Generalstab von Rom, dem Auditoriat (15), dem Kriegscommissariat (56), zählt das ganze Linienmilitär etwas über 13,700 M. u. 1050 Pferde. Als Abzeichen der Rangstufen tragen die Brigadegenerale 2 Epaulettes, jedes mit 2 Sternen, der Oberst 2 volle Epaulettes mit 1 Stern, der Oberstlieutenant 1 Epaulette auf der linken, der Major auf der rechten Schulter, der Capitän 2 Epaulettes mit dünnen Franzen, der Lieutenant 1 dgl. auf der linken, der Unterlieutenant auf der rechten Schulter, sämmtliche Epaulettes haben Schuppen von Metall, der Sergeantmajor hat 2 Gallons mit goldnen od. silbernen Tressen auf dem Aermel, der Corporal 2 Gallons von Wolle, der Vicecorporal 1 dgl. Als Interimsuniform tragen sämmtl. Offiziere blaue Ueberröcke. Auf den Patrontaschen steht Pax (Friede); der Dienst ist aber beschwerlich, da das Militär zugleich der Polizei beistehen soll u. fast immer mit geladenen Gewehren auf Posten steht. Die Werbung ist freiwillig, die jungen Leute, die sich zu Offizierstellen melden, müssen dazu in den Unterrichtsanstalten vorbereitet sein, aber alle Grade durchmachen; die Hälfte der Offiziere wird aus ihnen, die andre Hälfte aus Unteroffizieren entnommen. Die Formation ist nicht nach Brigaden, sondern nach Territoriatverhältnissen in 3 Divisionen, zu Rom, Ancona u. Bologna (hier die Schweizer). [21c] **B)** Die Haustruppen bestehen aus **a)** der Schweizergarde, in alterthüml. Anzuge, gelb, schwarz u. roth gestreift, mit Hellebarten u. Säbeln, mit runden Hüten auf span. Art aufgekrempt u. mit rothen Federn; 100 M. zu Fuß; die Unteroffiziere haben schwarze span. Tracht, die Offiziere rothe Uniformen, der Capitän hat Oberstenrang. **b)** Die Noblegarde des Papstes, 80 Reiter; **c)** die Capotori (Capitolsgarde), zu Fuß, Ehrenwache des Senats von Rom, von 80 M.; **d)** die Civita scelta, eine Ehrenwache des Papstes, aus der Bürgerschaft von Rom, 124 M. (2 Comp. Inf.). [21d] **C)** Die **Polizeisoldaten**: **a)** das Regt. Carabinieri (sonst Sbirren), die Gensdarmen der Hauptstadt u. des platten Landes, bei allen Ver-

Verwaltungs- u. Gerichtsbehörden, 2770 M., davon über 400 beritten; Uniform: grün, Unterkleider weiß, mit steifen Stiefeln, weißen Epaulettes u. Achselschnüren, Federhüte; die Eliten (Guiden) Bärmützen; leistet im Vorzimmer des Papstes mit den Schweizern gemeinsamen Dienst. **b)** Die Bersaglilieri (Gensdarmerieschützen), 920 M., 80 Pferde, leisten, seit sich das 2. Regt. Carabinieri in Bologna 1831 zu den Insurgenten schlug, in den Marken u. der Maritima den Gensdarmendienst. Uniform grau. **c)** Die de' Vigile (Pompiers), 200 M. in 2 Comp., in Rom zur Sicherheit gegen Feuer vertheilt. Uniform, blau, gelbe Helme, ad interim, Mützen mit messignem Deckel; **d)** die Sciurma (Gefängnißwärter), blau mit grün; **e)** die Doganali (Douanen), 1500 M., 8 Inspectionen (Comp.), hellblau mit gelb. **D) Bürgergarden: a)** die Guardia civica, zu ihr gehören, nach Instructionen von 1815, 1831 u. 1836, alle Männer von 20—60 Jahren; bes. ist dieselbe als **b)** Civica Ansilvere di Biserva zu Urbino, Osimo, Ascoli, 4 Bat. = 4000 (1500) M., organisirt. Andre schätzen die Bürgergarde auf 15,000 M. [21] Chef dieser Truppen (Kriegsminister) ist der Prälat Commissario delle armi. [21] **Festungen:** das Castell St. Angelo (Engelsburg) zu Rom, Ancona mit Citadelle, Hafenbatterien u. sonst fest, Civita Vecchia mit Fort u. Hafenbatterien, Porto d'Anzio, Nettuno, wieder hergestellt, Fiumicino, Fort, Bologna, Perugia u. Fermo verfallen, Ferrara u. Commachio mit östreich. Besatzung, Rieti, Civita Castellana, Rimini, Faenza ꝛc. mit schwachen Castellen. **Marine:** 2 Fregatten u. einige kleinere Fahrzeuge. Zur Bedienung stehn 20 M. in festem Solde (meist Offiziere); die Matrosen werden im Fall des Bedarfs geworben. [22] **Orden:** der des goldnen Sporens, der St. Gregorsorden (Civil- u. Militärorden) u. der des St. Johann von Lateran (seit 50 Jahren nicht mehr vergeben), Verdienstmedaille für Unteroffiziere u. Gemeine, andre Medaille für das Militär. [22] **Wappen:** das Familienwappen des jedesmal. Papstes od. das seines Ordens; darüber ein Paar sich kreuzende Schlüssel, über welchen die dreifache Krone, darüber eine fliegende Taube ist. [23] **Münzen, Maße u. Gewichte:** im K. wird **gerechnet** nach Scudi romani (röm. Thalern) zu 100 Bajocchi à 5 Quattrini od. 1 Scudo = 3½ Testone = 5 Papeti = 10 Paoli = 20 Grossi = 100 Baj. = 500 Quattr., 9⅔ Scudi = 1 köln. Mark fein S. od. 1 Sc. = 1 Thlr. 13 Sgl. 0,₃₃ Pf.; wirklich geprägte Münzen gibt es in Gold: röm. u. bologn. Doppia à 8 Scud. 15 Baj., halbe zu 1 Scud. 57½ Baj., röm. u. bol. Zechinen zu 2 Scud. 15 Baj., doppelte zu 4 Scud. 30 Baj. u. halbe zu 1 Scud. 7½ Baj.; in Silber: Scudo rom., halber Scud., Testone zu 3 Paoli, Papeto od. ¼ Scudo, Paolo od. ⅒ Scud., halber Paolo, Grosso u. halber Grosso; in Kupfer: Bajoccho, halbe Baj. u. Quattrini; nach dem neusten Münzgesetz vom 11. Jan. 1835 sollen geprägt werden in Gold: 10, 5 u. 2½ Scudi, in Silber: 1, ½, ⅒, $\frac{2}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{10}$ Scudo; in Kupfer wie früher. [23] **Maße:** der röm. Fuß (Palmo) hält 297,₆₆ Millimeter, 100 Fuß = 94,₈₈ preuß. Fuß; die Handels-Elle (Canna) à 8 Palmi ist 2,₀₁₁ Meter lang od. 3,₀₁₁ preuß. Ellen, die Bau-Canna von 2,₂₂₁₄ Meter Länge ist getheilt in 12 Once à 5 Minuti à 2 Decimi; 1 Catena = 10 Stajuoli od. 12,₂₂₁ Meter, 1 Staj. = 5½ Bau-Palmi; die röm. Miglia (Meile) = 1489 Meter, 744 M. = 1 Grad des Aequat. Land- u. Feldmaß: 1 Rubbio hat 4 Quarti, 7 Pezze, 16 Scorzi od. 12 Quadrat-Catene = 184,₂₂ franz. Aren; der Soma od. Rubbio von Ancona ist etwas kleiner. Fruchtmaß: 1 Rubbio = 2,₂₂₁ Hectoliter od. 5,₂₂₁ preuß. Scheffel ist getheilt in 2 Rubbiatelle, 4 Quarti, 8 Quartarelli, 16 Stari, 64 Decine; Weinmaß: der Barilo = 58½ Liter hat 32 Boccali à 4 Fogliette à 4 Quartucci (Cartocci), die Botta hat 3 Brente à 3 Barili; der Oel-Barilo = 57½ Liter od. 152 röm. Pfund, hat 28 Boccali à 4 Fogliette à 4 Cartocci, im Großhandel hat die Oel-Soma (= 164½ Liter od. 440 röm. Pf.) hat 2 Pelli od. Mastelli à 10 Cugnatelle à 4 Boccali. [23] **Gewicht:** s. u. Centner: Rom, die Lira (Pfund), zugleich Gold- u. Silbergew., ist getheit in 12 Once à 24 Denari à 24 Grani; 10 Lire = 1 Decina; das Medicinalgewicht ist dieselbe Lira, wobei die Once in 8 Dramme à 3 Scrupoli à 24 Grani getheilt ist. [24] **Hauptstadt:** Rom. [25] **2)** (Gesch.), s. Rom (Gesch.). *(Wr., Pr., Bs. j. u. Jb.)*

Kirchensteuer, s. u. Steuer.

Kirchenstrafen, in der kathol. Kirche die Strafen, die von der Behörde, welche die gesetzgebende u. ausübende Gewalt in der kirchlichen Verfassung besitzt, gegen die Mitglieder der Kirchengesellschaft verhängt werden, welche die Gesetze derselben übertreten, z. B. gegen Laien Kirchenbann, Excommunication, Interdict (s. d. a.) ꝛc., gegen Geistliche Suspension, Degradation (s. d.). Sie waren von jeher in der kathol. Kirche gebräuchlich u. diese leitete das Recht, sie zu verhängen, aus der ihr von Jesus gegebenen Löse- u. Bindegewalt (Matth. 18, 18) ab u. berief sich hierbei auf das Beispiel des Apostels (1. Kor. 5, 5. u. 1. Tim. 1, 20). *(Xx.)*

Kirchenstühle, die Sitzreihen u. einzelne Sitze **(K-sitze)** in der Kirche, worauf die die Kirche Besuchenden Platz nehmen. Sie sind ein Eigenthum der Kirche, werden gegen einen Zins vergeben, fallen aber

aber nach dem Tode od. nach Wegzug der Personen an die Kirche zurück. Die dabei vorkommenden Bedenken u. Zwiste entscheidet ein bes. Stuhlrecht, das durch örtliche Stuhlordnungen sehr modificirt wird. Vgl. Köhler, Abhandlung von Kirchenstühlen u. deren Rechten in kursächs. Landen, Dresd. 1790. *(Kh.)*

Kirchenstyl (Musik), s. unt. Styl (Musik).

Kirchentrauer, s. u. Trauer.

Kirchentrennung, so v. w. Schisma; bes. der griech.-kathol. von der röm.-kathol. Kirche, s. Griechische Kirche 1—s.

Kirchenväter (Patres ecclesiastici), [1] die Lehrer u. Schriftsteller der christl. Kirche vom 2. — 6. Jahrh.; vgl. Apostolische Väter. [2] Die K. werden eingetheilt in griech. u. latein. K.; die vorzüglichsten griech. sind Athanasius, Basilius d. G., Gregorius von Nazianz u. Chrysostomus; die 4 der latein. Kirche, Gregorius d. G., Augustinus, Ambrosius u. Hieronymus, denen von ihren Kirchen besondre Gedächtnißtage geweiht wurden. Die Wissenschaft welche sich mit der Darstellung des Lebens, der Lehren u. der Erklärung der K. beschäftigt, heißt Patristik. [3] Ihr Studium, früher mehr in den kathol., seit dem vor. Jahrh. auch in den protestant. Kirchen getrieben, ist für Kirchen- u. Dogmengeschichte, Exegese u. Dogmatik wichtig. [4] Gesammelt sind die K. in Bibliotheca magna vett. Patrum, Par. 1654, 17 Bde., Fol.; Maxima bibl. vett. Patr., Leyd. 1677, 27 Bde., Fol.; Andr. Gallandi, Biblioth. vett. Patr., Veneb. 1765, 14 Bde., Fol.; Bibl. Patr. ecclest. latin. selecta, herausgeg. von Gersdorf, J. H. Goldhorn, R. O. Gilbert, E. F. Leopold, O. Fridol. Fritzsche, Lpz. 1838—42, 10 Bde.; Bibliotheca sacra Patrum eccles. graecorum, von K. E. Richter u. R. Klotz, ebd. 1826—34, 4 Bde.; Collectio sel. SS. ecclesiae Patrum, von A. B. Caillau u. N. S. Guillon, Par. 1833—40, in einer großen Anzahl Bänden, mit Register von P. M. B. Saintyves, ebd. 1840, 1. Bd. *(Sk. u. Jb.)*

Kirchenvereinigung, s. u. Union.

Kirchenvermögen (Patrimonium ecclesiae), Inbegriff der Kirchengüter, s. d.

Kirchenversammlung, so v. w. Concilium.

Kirchenvisitation, eine von der obern kirchl. Behörde veranstaltete Untersuchung über den innern u. äußern Zustand der Gemeinden. Sie betreffen Gegenstände der kirchl. Disciplin, Beobachtung der Kirchengebräuche, Verhütung grober Verbrechen der Geistlichen, Prüfung der Kenntnisse derselben u. A. Sie kommen schon im 6. u. 7. Jahrh. vor u. gehörten zu den Hauptfunctionen der Bischöfe, wurden aber bald für die Gemeinden durch die Kosten drückend. Die Bischöfe überließen diese Visitationen ihren Archidiakonen als Vicarien. In der Reformation empfahl Luther zur Untersuchung u. Ordnung des Kirchenwesens in Sachsen dem Kurfürst Johann eine K., wozu Philipp Melanchthon eine eigne Schrift verfaßte. Sie begann 1527 u. wurde 1529 beendet. Luther selbst, einige weltl. Deputirte u. mehr. Theologen, Justus Jonas, Johann Bugenhagen, Spalatin u. A., waren dabei thätig. Nun wurden die K. auch auf den Schulunterricht ausgedehnt u. später den Superintendenten übertragen, unterblieben aber auch allmählig. Bei den Reformirten fanden sie jährl. einmal Statt, arteten aber auch hier bald in leeres Ceremoniel aus. In den preuß. u. a. Staaten sind sie neu organisirt u. werden alle 3 Jahre gehalten. *(Jb.)*

Kirchenvoigt, niederer Kirchendiener, der während des öffentl. Gottesdienstes dafür zu sorgen hat, daß keine Störungen entstehen. **K-vorsteher,** so v. w. Kirchenälteste. **K-wein,** so v. w. Abendmahlswein. **K-zehnt,** s. u. Zehnt.

Kirchenzeitung, s. u. Zeitungen.

Kirchenzettel, 1) so v. w. Kirchenliste; **2)** das wöchentl. Verzeichniß der an einem Sonn- oder Festtage predigenden Geistlichen; meist mit Angabe des Textes.

Kirchenzucht, der Inbegriff aller der Mittel, deren sich die Kirche bedient, um ihre Glieder im Gehorsam gegen ihre Gesetze zu erhalten. Vgl. Kirchenstrafe u. Kirchenbuße.

Kircher (Athanas.), geb. zu Geysen bei Fulda 1602; wurde 1618 Jesuit u. Lehrer der Philosophie u. oriental. Sprachen zu Würzburg, ging 1635 nach Avignon, von da begleitete er den Cardinal Friedrich von Sachsen nach Malta, ward dann Lehrer der Mathematik im Jesuitencollegium zu Rom; nach 8 Jahren wurde er jedoch von seinen Obern der Lehrstelle überhoben, um ungestörter seinen eignen gelehrten Arbeiten sich widmen zu können; st. zu Rom 1680. Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, namentlich in Mathematik, Physik, Sprach- u. Alterthumskunde. Schriften: **a)** physisch-mathematische: Magnes, s. de arte magnetica, Rom 1641, 4., 3. A. 1654, Fol.; Ars magna lucis et umbrae, ebd. 1645, u. A. Amsterd. 1671, Fol.; Musurgia universalis, Rom 1650, 2 Bde., Amsterd. 1662, Fol.; Arithmologia, Rom 1665, 4.; Phonurgia nova de prodigiosis sonorum effectibus et sermocinatione per machinas sono animatas, Kempten 1673, Fol., deutsch, Nördl. 1684, Fol.; Mundus subterraneus, Amsterd. 1664—68, 2 Bde., 3. Aufl. ebd. 1678, Fol.; Ars magna sciendi s. combinatoria, Amsterd. 1669, Fol.; **b)** zur Sprach- u. Hieroglyphenkunde: Prodromus coptus s. aegyptiacus, Rom 1663, 4.; Institutiones grammat. et Lexicon copticum, ebd. 1644, 4.; Obeliscus pamphilus, ebd. 1650, Fol.; Oedipus aegyptiacus, ebd. 1652—54, 3 Bde. in 4 Thln., Fol.;

Obe-

Obeliscus chiglus, ebd. 1666, Fol.; Sphynx mystagoga, Amsterd. 1676, Fol.; Polygraphia, Rom 1663, Amsteerd. 1680, Fol.; c) historisch-antiquarische Werke: China illustrata, Amsterd. 1667, Fol.; Latii veteris et novi descriptio, Rom 1669, Amsterd. 1671, Fol.; Arca Noë, Amsterd. 1675, Fol.; Turris Babel, ebd. 1678, Fol.; Physiologia Kircher. gab J. St. Kestler, ebd. 1680, Fol., heraus. K. hatte außerdem ein reichhaltiges Cabinet von mathem. u. phys. Instrumenten, Modellen, Naturalien u. Antiquitäten für das Jesuitencollegium zu Rom zusammengebracht, welches zuerst von Sepi als: Romani collegii soc. Jesu Museum, Amsterd. 1678, Fol., beschrieben wurde, wovon Ph. Buonanni eine neue Beschreibung unter dem Titel: Museum Kircherianum, Rom 1709, Fol., herausgab, nach einer neuen Ordnung von J. A. Battara, Rom 1773, Fol. Außerdem gab P. Contucci Mus. Kircheriani aerea, Rom 1663—65, 2 Bde., Fol., heraus. Zu mehrern physikal. Apparaten, die K.s Namen führen, gehören: **K-Brennspiegel** (maltesischer Spiegel, weil der erste Versuch von K. damit auf Malta angestellt u. in einer Eigenschrift: Specula melitensis encyclica, Messina 1638, 12. [der seltensten aller Schriften K.s], beschrieben wurde), aus mehrern Planspiegeln, die ihre Strahlen auf Einer Stelle vereinigen, zusammengesetzt; ferner **K.s einfacher Brunnen**, Heber, dessen kürzerer Schenkel in ein, in Gestalt eines Kastens angebrachtes Wassergefäß reicht, während in einem zweiten Wasserbehälter die Verdünnung der Luft in der über diesem Behälter befindlichen Glasglocke durch Herabsinken des Wassers bewirkt wird. **K.s zusämmengesetzter Brunnen** ist aus der Verbindung des Heronsbrunnens mit dem einfachen K.schen Brunnen gebildet, besteht aus einem Storch u. einer Schlange, wo erstrer das von der letztern ausgespiene Wasser einsaugt. *(Pt. u. Ml.)*

Kircheule, 1) so v. w. Schleiereule; 2) so v. w. Steinkauz.

Kirchfahrt, so v. w. Kirchspiel.

Kirchfalke, so v. w. Thurmfalke.

Kirchfliege, s. Ortalis.

Kirchgang, vom Hirsche, wenn er ruhig u. stolz geht.

Kirchgang der Wöchnerinnen, aus der Sitte des jüd. Reinigungsopfers, das nach dem 66. Tage gebracht, entstanden. In der röm. Kirche war keine bestimmte Zeit dafür festgesetzt, eine Verordnung Innocenz III. erlaubte sogar, gleich nach der Geburt den K. zu halten. Die griech. Kirche hatte den 40. Tag festgesetzt. Aus medicin. Gründen nimmt man 6 Wochen an. Die Mütter brachten u. bringen noch in vielen Gegenden, bes. in kleinern Gemeinden, die Kinder mit u. werden entweder mit denselben vor dem Altare bes. eingesegnet, od. es wird eine Danksagung für sie nach der Predigt gethan. *(Kh.)*

Kirchgessner (Mariane), geb. 1770 zu Waghäusel bei Speier. Blind seit dem 4. Jahr, bildete sie sich in der Musik aus u. machte eine Kunstreise als die erste Virtuosin auf der Harmonika. Während 10 Jahren bereiste sie Deutschland, Dänemark, Holland, England (wo sie in London durch einen geschickten Augenarzt, ohne Operation, einen Theil ihres Augenlichts wieder erhielt) u. Rußland. Mozart componirte für sie ein Quintett. Später wohnte sie in Gohlis bei Leipzig, wo sie ein Landgut besaß; st. 1808 zu Schaffhausen. *(Ge.)*

Kirchhain, 1) Stadt im Kr. Luckau des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, an der Elster; 2000 Ew.; 2) Kr. in der kurhess. Prov. Oberhessen, 24,000 Ew.; 3) Amt u. 4) Stadt hier, am Einfluß der Wohre in die Ohm, Simultankirche, 1750 Ew. Hier Treffen 1760 u. 1762 zwischen den alliirten Hessen u. Hannoveranern u. den Franzosen.

Kirchheim, 1) **K.-Bölland (K.-Bölanden)**, Landcommissariat im baier. Kr. Pfalz, 11½ QM., 49,000 Ew.; 2) Canton hier, 3 QM., 15,000 Ew.; 3) Hauptstadt darin, Schloß (Boland), 3200 Ew.; 4) **(K. an der Eck)**, Dorf im Canton Grünstadt des baier. Kr. Pfalz, 1100 Ew.; 5) Marktfl. im Landgericht Türkheim des baier. Kr. Schwaben, Schloß, 700 Ew.; 6) Oberamt im Donaukreise (Württemberg), 4 QM., 26,500 Ew.; 7) **(K. an der Teck)**, Stadt an der Lauter, Sitz des Oberamts; hat Schloß, Realschule, Weberei u. Handel mit Vieh, Wolle u. m., 4900 Ew.; Residenz der verwitweten Herzogin Louis von Württemberg; 8) **(K. am Nëckar)**, Marktfl. im Oberamte Besingheim des württemberg. Neckarkreises, Weinbau, 1600 Ew.; 9) Dorf mit 1300 Ew., im Amte Heidelberg des bad. Rheinkreises; 10) s. Fugger. *(Wr.)*

Kirchhören, Gemeindeversammlung in Appenzell, s. d. a.

Kirchhof, 1) Raum um die Kirche, der der Kirche als Vorhof zugehörte, 30 Schritte von derselben abwärts sich erstreckend. Dieser Raum galt für geweihet u. hatte Asylrecht. Man pflegte hier die Todten zu begraben, dah. der Name Coemeterium (Ruhestätte); 2) so v. w. Todtenacker.

Kirchhof (F.), widmete sich erst dem Lehrerstande, dann aber der Landwirthschaft, j. Oekonomie-Commissair in Liemehna in Preußen; schr.: Das Ganze der Landwirthschaft, Lpz. u. Torgau 1834—36, 20 Hefte; Die Essigfabrikation, Lpz. 1835; Die wichtigsten Gesetze u. Grundregeln des Ackerbaues, Lpz. 1836; Volks- u. Jahrbüchlein der Land- u. Hauswirthschaft, Glogau 1838; Conversationslexikon der gesammten Land- u. Hauswirthschaft, ebd. 1837, 4 Bde. *(Lö.)*

Kirchholm, Stadt in Liefland, unweit

weit Riga; ursprünglich von Lübeckern auf einer Dünainsel angelegt; hier 1605 Niederlage der Schweden durch den poln. General Chotkiewicz.

Kirchliche Jüngfrauen (kirchl.), s. Liebesschwestern.

Kirchlichkeit, Gesinnung u. Denkart, die sich in der fleißigen u. regen Theilnahme an den öffentl. Religionsübungen äußert.

Kirchmayer (Thomas), geb. zu Straubingen in Baiern; Pastor zu Stadtsulza in Thüringen, von Melanchthon dem Herzog Heinrich zur Einführung der Reformation empfohlen, ging als Pfarrer nach Kahla 1541. In einem Commentar über den 1. Brief Johannis, den er gegen Luthers Rath herausgab, behauptete er, die Auserwählten könnten den heil. Geist nicht verlieren, wenn sie schon grobe Sünden begingen, eine Annäherung an die Calvinische Prädestinationslehre. Er gerieth darüber in Streit mit dem Superintendenten Aquila in Saalfeld, mußte sich vor dem Consistorium in Weimar vertheidigen, u. als er öffentl. widerrufen sollte, verließ er sein Amt u. ging nach SDeutschland. Er st. 1563 zu Wiesbach in der Pfalz. *(Kh.)*

Kirchmessbirn, s. unt. Sommerbirnen 12 y).

Kirchmesse, s. Kirchweihe.

Kirchner, so v. w. Küster.

Kirchrechnung, Rechnung über die Verwaltung des Kirchenäratiums; wird von dem Pfarrer u. den Kirchenvätern zu bestimmten Zeiten gefertigt u. von der Kircheninspection abgenommen.

Kirchscheidungen, s. u. Burgscheidungen. **K-schlag, 1)** Marktfl. im östr. Kr. unt. d. Wienerwald, 900 Ew.; **2)** Dorf im östr. Mühlenviertel; Gesundbrunnen.

Kirchschwalbe, so v. w. Thurmschwalbe.

Kirchspiel (K-sprengel, Parochie), einzelne Dörfer, die in eine gewisse Kirche eingepfarrt sind, über die sich die geistl. Gewalt des Pfarrers erstreckt.

Kirchtag, so v. w. Kirchweihe.

Kirchthumbach, Marktflecken im baier. Kr. Oberfranken, Schloß, 500 Ew.

Kirchthurm, s. u. Thurm.

Kirchthurmjagd, so v. w. Steeple chase.

Kirchväter, so v. w. Kirchenälteste.

Kirchweihe, [1] **1)** Einweihung einer neuen od. restaurirten Kirche. [2] **A)** In der **kathol. Kirche** ein Gebrauch, dem gemäß ein Kirchengebäude zur Abhaltung des öffentl. Gottesdienstes mit einem eignen Ritus bestimmt wird. Er wird entweder von einem Bischofe od. von einem Priester vollzogen. Im erstern Falle heißt er **K. im engern Sinne** (Consecratio); im andern Falle Einsegnung (Benedictio). [3] Jene war schon in der ältesten Kirche gebräuchlich u. überaus feierlich unter Beisein mehrerer Bischöfe von einem derselben verrichtet. Jetzt bildet sie ein ausschließl. bischöfl. Recht, das nur der Papst einem Andern, z. B. einem Abte od. Priester, bewilligen kann. Der Ritus dabei war zu Zeiten verschieden. Jetzt werden sie nach dem Pontificale romanum verrichtet. [4] Den Tag vor der Weihe bringt der Bischof, der sie vornimmt, mit denen, welche sie begehen, in Enthaltsamkeit zu, verschließt die Ueberreste eines od. mehreren Heiligen in den zu weihenden Altar außerhalb des kirchlichen Gebäudes u. hält davor die Vigilien. [5] Einer od. mehrere Heiligen werden zu Kirchenpatronen (Schutzheiligen der Kirche) auserwählt, welche Bestimmung man gewöhnlich dem Gründer anheimstellt u. von diesen Heiligen wird meist der Kirche der Name gegeben, wo nicht von bes. merkwürdigen kirchl. Ereignissen, wie zur Kreuzeserfindung, Kreuzeserhöhung, zur Dreifaltigkeit, zum heil. Geiste ꝛc., u. man unterschied nun zwischen der Benennung einer Kirche u. dem Schutzheiligen derselben. [6] Am wirkl. **K-weihtag** beginnt die Ceremonie mit feierl. Umgange um die Kirche unter Gesang u. Gebet; der Bischof betritt mit der Geistlichkeit allein die zu weihende Kirche, betet laut u. schreibt in die zu diesem Zweck auf dem Boden hingestreute Asche das griech. u. latein. Alphabet, zum Zeichen der Vereinigung der oriental. u. occidental. Kirchen in Christus, segnet das Innere des Gebäudes ein. (Symbol, daß die Kirche von nun an ein nur Gott geweihtes Haus sein solle), salbt mit dem Chrisam die an den Wänden in bestimmter Entfernung von einander gemalten Kreuzesbilder, weiht darauf die Altäre, die Reliquien, die darin verwahrt werden sollen, werden feierlich eingetragen, das Volk in die Kirche eingeführt u. schließlich an dem Hochaltar der gewöhnl. kathol. Gottesdienst abgehalten. [7] Auch besteht die Vorschrift, daß diese Feier der K. die ganze Octave, d. i. die folgenden 8 Tage hindurch gehalten werde, u. der Gottesdienst sich während der Zeit auf sie beziehe. [8] **B)** In der **evangel. Kirche** weihet man zwar auch die Kirchen, aber nur durch feierlichen Gottesdienst, feiert zur Erinnerung daran jährlich (wie auch bei den Katholiken) an vielen Orten ein **K-weihfest**, bei dem in manchen Gegenden große Gastereien u. Lustbarkeiten gewöhnlich sind, welche mehr. Tage fortdauern. An manchen Orten (wie z. B. im Altenburgischen) hat man, um zu vermeiden, daß zu jeder Jahreszeit an benachbarten Orten Feste gefeiert werden, alle K. auf eine bestimmte gemeinschaftl. Zeit fixirt u. dazu meist den Spätherbst, wo der Landmann am unbeschäftigsten ist, gewählt. [9] Da man das K-weihfest (Kirmeß, Kirmiß) gewöhnlich festlich zu begehen u. dabei zu tanzen u. zu schmausen pflegt, so bezeichnet Kirmeß auch an manchen Orten jede mit

Schmaus

Schmaus u. Tanz celebrirte Festlichkeit, bes. aber die Kindtaufe, auch wohl den Hochzeitsschmaus. Ueber das jüd. Fest, das diesem wohl zur Norm diente, s. u. Tempelweihe. [10] **2)** (Kalenderw.), so v. w. Lichtmeß. *(Xx. u. Kh.)*

Kirchweiler, Dorf im Kr. Daun des preuß. Rgsbzks. Trier; große Mühlensteinbrüche. **K-werder**, Elbinsel, s. u. Harburg. **K-zarten**, **1)** Thal im Landamte Freiburg des bad. Oberrheinkreises; **2)** Marktfl. darin; man fertigt Holzuhren; 850 Ew.

Kirdar-Aga, der Mantelträger des Sultans.

Kirdorf, Stadt an der Klein im Amt Romrod der großherzogl. heff. Prov. Oberhessen; 100 Ew.

Kireh, Aermelmantel mit Pelzwerk gefüttert, an Kragen u. Aermeln mit Pelzwerk aufgeschlagen, mit Schnuren u. Quasten, um ihn am Halse zuzubinden.

Kirēnsk, **1)** Kreis im russ. Gouvern. Irkutzk; 13,000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, erbaut 1655, an der Kirenga; 600 Ew.

Kīreus (a. Geogr.), Küstenflüßchen in Euböa, das dem daraus trinkenden od. sich darin badenden Vieh weiße Haare gab.

Kirgamēlia (K. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rautengewächse, Buxeae *Rchnb.*, Trikokken *Spr.*, Lorschen *Ok.*, Monadelphie, Pentandrie *L.* Arten: K. elegans, Strauch auf den Mascarenhasinseln, u. m. a.

Kirgīsen (Land od. Steppe der K.), [1] Steppe zwischen dem russ. Gouvernement Astrakhan u. China u. vom Aralsee bis zur irtischen Linie; 31,681½ QM. groß, [2] liegt hoch; theilt sich in 2 große, schluchtendurchzogne Steppen (ischimsche u. eigentl. K-steppe), die Wüste Bidpack abgerechnet; [3] **Gebirge**: Alginski (mit dem Aktau, mit der Sarasuquelle), Uluk-Tagh, Ulutau u. a.; **Flüsse**: Ural, Jemba u. m. a.; **Seen**: Aral, Inderskoë (Salzsee, 26 M. im Umfang), Ebelei (Belei, ist auch salzig), Aksokol, Ak-Sakal-Barbü, mit vielen Zuflüssen, darunter der Turgai u. Irgis, angeblich 106 M. im Umfang, Khargaldschim (mit süßem durch die Nura u. salzigem Wasser) u. a.; **Klima** mild, zu der nassen Zeit guter Graswuchs, im Sommer oft drückend, im Winter kalt, bes. auf der ischimschen Steppe; [4] **bringt** viel Speise- u. Raubwild, Vögel, Fische; Salz wird gegraben u. geschlämmt, Eisen u. Kupfer. Viehzucht gibt die Hauptnahrung, Pferde Fleisch, Milch, Käse, Branntwein, Kleidung, Zwirn ꝛc. (ein reicher K. hat 1000—4000 Pferde, 50—100 Kameele, 500—1000 Stück Rindvieh, 1000—5000 Schafe); Fischerei treiben die an den Seen wohnenden. [5] Die K. (Sarakaisak) gehören zu dem tatar. Stamme, sind mittelgroß, schlank, mit kleinem Mund u. Augen, gutmüthig, stolz, sinnlich, die Weiber wirthschaftlich u. kunstreich; lieben die Jagd (mit Falken), Wettrennen, Räuberei (auch der Menschen zur Sklaverei), leben mäßig, ohne in der Wahl der Speisen ekel zu sein, Muhammedaner, stehen unter Fürsten, welche meist den Russen seit 1731 unterworfen sind. Sie haben eigne Verfassung, die Fürsten sind wenig geachtet, der Reichthum gilt das Meiste. Sie theilen sich in: [6] **a)** die kleine Horde, zwischen Ural, Or, Irgiz, dem See Aksakal, dem Gebirge Mangischlak, dem kasp. u. dem Aralsee, besteht aus Nomaden u. einigen Fischern; mehrere Karawanen durchziehen, bes. von Orenburg aus, das Land, welches am Ilek Steinsalzgruben u. den Salzsee Inderskoe (außer vielen andern Salzseen) hat; Ort: Saratschik, liegt am Ural, an der Karawanenstraße, war sonst groß. [7] **b)** Die mittlere Horde lebt in der Steppe Ischim, der Wüste Bidpack u. am Tobol, an der Grenze gegen Rußland eine Reihe meist hölzerner Festungen zum Schutz der Russen gegen die Räubereien der mittlern Horde. Auch hier ist Räuberei Tagesordnung u. mehrere Karawanenstraßen gehn durch dieses Gebiet. Hier der See Sikerlik mit dem Flusse Talasch. Der Haupthandelsplatz ist bei Petropaulowsk. [8] **c)** Die große Horde (freie K.), in Turkestan, steht unter usbek. Herrschaft, wohnen in Khidajarbeck, worin der Stamm Ukoi u. neben ihm am Sarafu der Stamm Usum wohnt, das der Gebirgs-K. (wilde K., an der chines. Grenze, 50,000 Krieger stark, verwegen, äußerst räuberisch) u. a. m. 2 Stämme, **d)** Hasaken u. **e)** Burutten, wohnen in China, fast ganz unbekannt. *(Wr.)*

Kirgīsisches Flötzgebirg, s. u. Gemeingebirg.

Kirgis-Kaissäcken, **1)** Nomaden in SORußland, umfassen eine Menge Stämme (Karakalpaken ꝛc.), die unter andern Namen bekannter sind; **2)** die 3 Stämme der Aliwalin, Sjemirod u. Biulin, zwischen dem Aralsee u. kaspischen Meere. Sie zählen ungefähr 160,000 Kibitken (jede zu 10 Personen), sind wild u. tapfer u. stehen unter eignen Khans, die sich schon seit 1733 der russ. Regierung unterworfen haben u. auch einen Gehalt von derselben beziehen; ein russ. Commissarius befindet sich stets beim Khan, der Gewalt über Leben u. Tod hat u. von den Russen den Titel Hochwürdigkeit erhält. Der Khan ist durch einen Divan u. altes Herkommen sehr beschränkt u. Regierungsformveränderungen sehr häufig. An das Gouvern. Orenburg geben sie eine Abgabe an Fellen. Sonst waren sie reich durch lebhaften Tauschhandel, aber innere Streitigkeiten u. Kriege mit dem Khan von Khiwa haben sie verarmen gemacht; sie sind Hirten u. nur aus Noth treiben sie den beschwerl. Ackerbau u. nur so lange, bis es ihnen gelingt, etwas Vieh vom Ertrag zu kaufen. Eine blutige Familien-

llenrache (Waranta) reibt fortwährend die Stämme der K. unter einander auf. Religion ist eigentlich gar nicht da, bei Muhammedanern ist der K. Muhammedaner, bei den Christen Christ ꝛc. Der jetzige Beherrscher Khan-Ischgasi ist Muhammedaner, doch allein; sein Bruder Idiga-Sultan ist ein Gelehrter. Herkommen ist bei ihnen beides, Gesetz u. Religion. *(Hel.)*

Kīri, Pflanze, s. u. Incarvillea.

Kīriath (hebr.), so v. w. Kirjath.

Kīrih (Kīrid), so v. w. Kandia.

Kīrilow, **1)** Kr. in der russ. Statthalterschaft Nowogorod; 6000 Ew.; **2)** Stadt darin, zwischen 3 Seen; 3000 Ew., welche Heiligenbilder malen; **3)** Kanal hier, verbindet die Suchona u. Sheksna, wurde eröffnet 1827.

Kīrilow (Porphyrius), russ. Missionsarzt in NChina, sammelte 1835 dort Pflanzen, beschrieben von Turczaninow.

Kīrīn, Provinz, s. u. Mandschurei 11.

Kīrīn, fabelhaftes Thier in Japan u. China, mit Pferdeleibe, Hirschfüßen, geflügelt, an der Brust weiche, hinterwärts gebogne Hörner. Es ist so heilig, daß es im Gehen das kleinste Würmchen od. Kraut zu zertreten vermeidet, u. wird durch besondre Kraft des gestirnten Himmels erzeugt, wenn unter den Menschen ein Sesin (d. h. ein Mann, ausgezeichnet an Talenten u. Wirksamkeit), geboren wird. *(R. D.)*

Kīrīnsk, Stadt, so v. w. Kirensk. **Kīrīn-Ūla-Chōton**, s. u. Mandschurei 11. **Kīrīt**, Volksstamm, s. u. Nairen.

Kīrjath (d. i. Stadt), **1) K-Arba**, so v. w. Hebron; **2) K-Jēarim** (d. i. Waldstadt, **K-Bāal**), Stadt in Palästina im Stamme Juda. Bei der Rückkehr aus dem Lande der Philister wurde hier die Bundeslade niedergesetzt u. von da von David abgeholt; **3) K-Sēpher**, so v. w. Dabir 1). **Kirjathāim**, Stadt im St. Ruben, auf der OSeite des Jordan, früher den Moabitern gehörig, die sie während des Exils auch wieder in Besitz nahmen. Hier Sieg Kedor Laomors über die Emim. *(Sch.)*

Kirkagässi, so v. w. Kirchagadsch.

Kirkāldy, **1)** District in der schott. Grafschaft Fife; **2)** Marktfl. (Stadt), am Frith of Forth; Hafen, Schiffbau, Fabriken in Leinen u. Baumwolle; 4500 Ew.

Kirkāldy (K. von Grange), geb. um 1518 in Schottland, war in auswärtigen Kriegsdiensten u. schloß sich bei seiner Rückkehr nach Schottland eifrig der Partei des Grafen von Murray an, obgleich er insgeheim Maria Stuart liebte; 1567 rieth er ihr vergeblich von der Heirath mit dem Grafen Bothwell ab, befehligte hierauf die Truppen der protestant. Congregation gegen die königl. Partei unter James Hamilton u. siegte mit ihnen am 13. Mai 1568 bei Langside. Nach Murrays Ermordung 1570 nahm er für die Königin Partei u. gelangte unter dem Reichsverweser Grafen Mar zu bedeutendem Einfluß. Der Reichsverweser Graf Morton Douglas war ihm dagegen feindlich, u. K. wurde, als er sich gegen denselben erhob, geschlagen u. hingerichtet; s. Schottland (Gesch.) 11. *(Hel.)*

Kirk-Bin-Kul (die 40,000 Sklaven), sonst so v. w. die besoldeten Janitscharen.

Kīrkby Kēndal, so v. w. Kendal.

Kīrkby Lonsdāle u. **K. Stēver** (spr. K. Lonsdähl u. K. Stewwer), 2 Marktfl. in der engl. Grafschaft Westmoreland, jener am Lune, dieser am Eden, Fabriken in Wollenwaaren.

Kirkdāle (spr. Kirkdähl), Dorf im District Nordriding der schott. Grafschaft York; dabei die 1821 entdeckte Hyänenhöhle mit fossilen Knochen von Hyänen, Tigern, Elephanten ꝛc.

Kirke, Tochter des Helios u. der Perse (des Hyperion u. der Asterope), Zauberin. Helios hatte sie in seinem Wagen an die tyrrhenische Küste gebracht. Sie wohnte auf der Insel Aeäa, in der Gegend des nach ihr benannten Vorgebirges u. Hafens Circeum. Odysseus (s. d. a) kam auf seiner Irrfahrt zu ihr u. ward Anfangs mit den Gefährten in Schweine verwandelt; dann zeugte er mit ihr den Agrios, Auson, Latinos, Antias u. die Kassiphone, die später die tyrrhen. Küsten u. Inseln beherrschten. Während der Anwesenheit des Odysseus bei K. kam auch Kalchos, König der Daunier, zu ihr, welcher sie liebte; K. aber brachte ihn auf einem Gastmale durch ihre Zauberei von Sinnen u. sperrte ihn dann in ihre Schweineställe. *(R. Z.)*

Kirke, Vogel, so v. w. Meerschwalbe.

Kirk Ekklēsie, Stadt, so v. w. Kirkkilissa.

Kirkēsion (in der Bibel Karchemisch, a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Einfluß des Aborrhas in den Euphrat. Hier schlug der sie belagernde ägypt. König Necho den jüd. König Josia. K. war die äußerste Grenzfestung der Römer am Euphrat gegen die Perser; jetzt pers. Karkisia, syr. Chabura.

Kirkēssia, Sandschack u. Stadt, s. u. Rakka 1).

Kirkhamkartoffel, s. u. Kartoffel 11.

Kirki, Stadt, s. u. Aurengabad. **Kirkintūlloch**, Marktfl., s. u. Dunbarton.

Kirkkilissa, **1)** Sandschak im türkischen Ejalet Rum-Ili, am schwarzen Meere; **2) (Kirk ekklēsie**, d. i. 40 Kirchen, das alte Tapidizos), Hauptstadt hier an der Straße von Adrianopel nach Constantinopel; Bazar, Handel, Bäder, jetzt nur 1 Kirche, viele Moscheen, Weinbau, viel Juden (die gebrochnes Deutsch reden u. allerlei Backwerk, Wein ꝛc. fertigen); 16,000 (8000) Ew. Hier noch: Eski Baba, Stadt an der Straße, Bad, Moschee, 8000 Ew.; Midia, Marktfl., Hafen, 1000 Ew. *(Wr.)*

Kirk of the Wood (spr. Uuhd), Höhle, s. u. Monzie. **Kirktagh**, Gebirg, s. u. Boli.

Kirkudbright (spr. Kerkuddbreiht), **1)** Stewarty in Schottland, am irländ. Meere; 40½ QM., 41,000 Ew.; unfruchtbar, gebirgig. Hier: Bridgeend, Dorf, Holzschuhfabrik; **2)** Hauptstadt darin am Dee; Hafen; 1500 Ew.

Kirkwall, Stadt, s. u. Mainland 1). **Kirlibāba**, Dorf an der Bistritza im Kr. Czernowitz des östr. Königr. Galizien; reiches Silberbergwerk. **Kirli Dērbend**, Ort, s. u. Kallä.

Kirmalu, s. u. Tabak 12.

Kirman, **1)** Insel, s. u. Schigansk; **2)** so v. w. Karaman.

Kirmöve, Vogel, s. Seeschwalbe.

Kirmse, so v. w. Kirchweih.

Kirn, Stadt im Kr. Kreuznach des preuß. Rgsbzks. Koblenz, an der Nahe, auf dem Hundsrück; Vitriolsiederei, Steinkohlenbergwerk; 1700 Ew. Dabei das Schloß Kyrburg. **Kirnbach**, **1)** Amt im Kr. Heppenheim der Provinz Starkenburg des Großherzogth. Hessen; Enclave im Württembergischen; **2)** Marktfl. das., mit Schloß; 1000 Ew.

Kirnberger (Johann Philipp), geb. 1721 zu Saalfeld; 1739 in Leipzig Sebast. Bachs Schüler, ging 1741 nach Polen u. diente mehrern Magnaten als Cembalist, später Musikdirector im Bernhardinerkloster zu Reusch-Lemberg. 1751 ging er nach Dresden, um sich im Violinspiel zu vervollkommnen, dann nach Berlin, wo er erst in der königl. Kapelle als Violinist, dann beim Prinzen Heinrich u. zuletzt bei der Prinzessin Amalia in Diensten stand; st. 1783; großer Contrapunktist. K. schr.: Construction der gleich schwebenden Temperatur, Berl. 1764; Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, ebd. 1764, 2 Thle., 4.; Die wahren Grundsätze zum Gebrauch der Harmonie, ebd. 1773, 4.; Grundsätze des Generalbasses, ebd. 1781, Wien 1808; Anleitung zur Gesangcomposition, Berl. 1782. Außerdem gab er viele Fugen für Orgel u. Clavier ꝛc. heraus. Vgl. Musikalisches Würfelspiel. *(Ge.)*

Kirne (Kirner), früher bei Oken Zunft aus der Ordn. der Lungenfliegen; begreift die Käfer mit 4 Fußgliedern.

Kirner (Joh. Bapt.), geb. zu Furtwangen im Badenschen 1806; Genremaler, bildete sich seit 1824 in München, ging 1832 nach Rom u. lebt als bad. Hofmaler in Karlsruhe.

Kirnis (poln. Myth.), Gott des Kirschbaums; ihm brachte man Sühnopfer von Hähnen u. Wachslichtern, die auf Kirschbäume des Schlosses Plotelsk gehängt wurden.

Kirong, Stadt, s. u. Nepaul 8 b).

Kironīti, Stadt der Eparchie Nauplia, Gouvernem. Argolis (Griechenland); das sonstige Epidauros. **Kirpa**, so v. w. Cuddapah.

Kirphis (a. Geogr.), **1)** Gebirg in Phokis, nördlich vom korinth. Meerbusen, zwischen der Bucht von Salona u. Aspraspitia, gehört zu den Vorbergen des Parnassos. Auf der Hochebene liegt das Dorf Desphina; hier entspringt eine Salzquelle, die früher die Mühlen der Sproden trieb, jetzt ist sie Johannes dem Täufer heilig. Der K. heißt jetzt Stiri u. liegt südöstl. von Delphi; **2)** Stadt in Phokis, Geburtsort des Philomelos. *(Hel.)*

Kirre, Vogel, so v. w. Eisente.

Kirren, **1)** einen scharfen, bebenden Schall hervorbringen; **2)** Wildpret u. Fische durch hingeworfnes Futter an einen Ort locken u. gewöhnen; dies Futter u. die Stätte, wo es liegt, **Kirrung (Kirre)**; **3)** zahm machen.

Kirreule, Vogel, so v. w. Brandkauz.

Kirrha (a. Geogr.), Seestadt am korinth. Busen, in Phokis, mit Hafen Scala; sonst bedeutende Purpurmuschelfischerei u. der Landungsplatz für die, so nach Delphi wallfahrteten. K. wurde zu Solons Zeit von Klisthenes, Fürsten von Sikyon, nach dem Beschlusse der Amphiktyonen zerstört, weil ihre Einw. sich an dem Tempelgut zu Delphi vergriffen hatten, später aber wieder aufgebaut u. diente den Einw. von Delphi zum Hafen. Zu K. zeigte man das Grab des Lykurgos. An dem Wege nach Delphi war der Hippodromos für die pyth. Wettrennen angelegt. Am Meere liegen die Trümmer der alten Veste Magala, zum Theil aus dem Mittelalter. In der Nähe der Bach Hylatos. Die Bewohner der Gegend beschäftigen sich mit Dachziegelbereitung. *(Hl. u. Hel.)*

Kirrhos (gr.), gelber, weißer Wein.

Kirriēmuil, Marktfl. u. Kirchspiel in der schott. Grafschaft Forfar; 5000 Ew.

Kirrmöve, so v. w. Seeschwalbe, gefleckte.

Kirröh (Jagdw.), so v. w. Tiroh.

Kirrung, **1)** s. u. Kirren 2); **2)** bei Fasanen so v. w. Futter, s. u. Fasanerie 1.

Kirrweiler, Dorf im bair. Rheinkreise, rechts der Straße von Landau nach Neustadt a. d. Hardt; hier Vorpostengefecht am 23. Mai 1794 zwischen den siegenden Preußen u. den Franzosen, wo sich der Oberst (nachmals Feldmarschall) Blücher, welcher dort befehligte, sehr auszeichnete (er nahm 6 Kan., 2 Fahnen; 400 Gefangne) u. ward deshalb Generalmajor.

Kirry, Stadt, s. u. Benin 4.

Kirsak, Horde der Turkmanen, s. d.

Kirsanow, **1)** Kreis im russ. Gouvernement Tambow; 126½ QM., 105,000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, an der Pursowka; 4000 Ew.

Kirsch (Bergb.), s. Grand 2) u. 3).

Kirschapfel, **1)** wilder Apfel von Größe u. Gestalt der Herzkirsche, mit Ecken

u. Beulen, carmoisinroth; **2)** prachtvoller K., kugelförmiger Apfel von der Größe einer großen welschen Nuß, brauncarmoisinroth verwischt.

Kirschatsch (Kirschazk), so v. w. Kirshatsch.

Kirschbaum, [1] **1)** alle Arten der Pflanzengatt. Prunus, die Früchte tragen, ohne staubartigen Ueberzug (wie die Pflaumen), od. wollichtes Wesen (wie die Abricosen) u. an langen Stielen (länger als die Frucht) aufsitzen, also einschließlich des Trauben-K-s (Prunus padus) u. des Kirschlorbeerbaums; [2] **2)** Prunus cerasus, Blumen in Dolden, Frucht: jede an eignem Stiel, nicht traubenförmig, vgl. Prunus; [3] **3)** die beiden Arten Prunus, welche die als Kirschen bekannten Früchte geben, u. zwar **a)** der Vogel-K. (P. avium), in ganz NEuropa heimisch. Von ihm 2 Abarten (P. avium nigricans), mit süßen, kleinen, schwarzen Kirschen, u. (P. avium rubella), mit süßen rothen, kleinen Kirschen vorkommt, durch Veredlung in Gärten aber die verschiednen als Süßsorten bekannten Sorten gibt, u. [4] **b)** der Garten-K. (P. cerasus), der, aus Kleinasien abstammend, in Gärten veredelt die sauern Kirschen in ihren verschiednen Sorten liefert. Dieser K. liebt mehr einen leichten u. sandigen Boden; in letzterem bekommt er häufig den Harzfluß. [5] Fortpflanzung durch Wurzelausläufer od. durch den Samen. Die aus den Kernen gezognen Stämme sind weit dauerhafter. Die Kerne liegen aber oft Jahre lang in der Erde, ehe sie aufgehen, wenn sie nicht gleich nach dem Verspeisen der Kirschen gesäet werden; doch kann man das Auflaufen derselben befördern, wenn man sie 8 Tage lang vor dem Aussäen in Mistjauche einweicht. Die K-bäume müssen aber immer veredelt werden. [6] Die beste **Veredlungsart** ist das Copuliren, weil sie dabei weniger als beim Pfropfen verwundet werden u. die Wunden in demselben Jahre verwachsen. Man muß Süßkirschen auf Süßkirschstämme u. Sauerkirschen auf Sauerkirschstämme veredeln; Sauerkirschstämme vermögen nämlich nicht die auf sie gesetzten Süßkirschbäume zu tragen, weil diese weit stärker werden u. eine größere Krone bekommen. [7] Die K-bäume lassen sich, einige Sorten ausgenommen, am besten hochstämmig ziehn; doch taugen sie auch zu Zwerg- u. Spalierbäumen; bes. die Loth- u. die Ostheimer Kirsche. [8] Eine Plantage von K-bäumen liefert jährlich einen reichen Ertrag; denn wenn auch einmal die eine Sorte keine Frucht bringt, so bringt sie dagegen die andre; auch verlangt sie weiter keine Wartung, als daß man bei jungen K-bäumen den Boden fleißig auflockert u. die Stämmchen vor Beschädigungen schützt. [9] Außer den Früchten wird auch das Harz als Gummi benutzt; die Blätter der Sauer-K-bäume werden zum Einmachen der Gurken gebraucht; das Holz ist seiner Härte wegen ein vortrefflich. Brennmaterial u. wird auch von Tischlern u. Drechslern zu den feinsten Arbeiten gesucht. Die Süß-K-bäume erreichen ein höheres Alter als die Sauer-K-bäume, die im 30. Jahre meist eingehen. [10] Eine Varietät ist der gefüllte K. (Cerasus duplici flore), der blos wegen der schönen großen u. gefüllten Blüthen in Gärten unterhalten u. durch Pfropfen u. Oculiren fortgepflanzt wird. Jede Blüthe besteht aus 15—20 Blumenblättern, in deren Mitte sich viele Staubfäden mit Staubbeuteln, statt des Stempels aber meist grüne Blätter zeigen; doch finden sich auch einige mit vollkommnem Stempel, die dann auch mittelmäßig große, hellrothe, wenig fleischige, saure Früchte tragen. [11] Eine andre Varietät gibt die Bouquetkirsche (s. d.). Vgl. Kirschen. [12] **4)** (Gesch.). Der wilde K. wächst in den Wäldern, bes. NEuropas, die Gartenkirsche verräth aber schon ein wärmres Vaterland. Wenigstens waren es sehr edle Arten, die Lucullus zuerst aus den Gegenden von Kerasun am Ufer des schwarzen Meers nach Italien brachte. Zu Virgils Zeiten war er noch neu unter den röm. Bäumen, Plinius aber führt mehr. Sorten an, die durch Farbe u. Geschmack verschieden waren. Aus Italien ward er zuerst nach 120 Jahren nach England u. von da weiter nach Europa verpflanzt. *(Pi., Pe. u. Lö.)*

Kirschblüthenwickler, s. unt. Blattwickler h).

Kirschbranntwein, **1)** ein aus Kirschen, gewöhnlich den schwarzen Vogelkirschen gewonnenes Destillat. Die völlig reifen, von Stielen befreiten Kirschen werden mit den Kernen in einem eisernen Mörser zerstoßen u. dann in steinernen Büchsen 2 Monate lang in einem kalten Keller wohlverdeckt gestellt, aber täglich mit einem hölzernen Löffel umgerührt, worauf man den Saft wie Branntwein über die Destillirblase abzieht u. durch eine 2. Destillation rectificirt; **2)** blos über zerstoßne Kirschen gegoßner Branntwein, den man, nachdem er genug davon ausgezogen, abgießt u. durchseiht. Durch Zusatz von Zuckerwasser wird er zu **K-liqueur** od. **K-ratavia**; **3)** so v. w. Kirschwasser 1). *(Pe. u. Pi.)*

Kirschbraun (K-roth), dunkelroth od. röthlich braun, von der Farbe der Kirschen; auf Seide in einer schon ausgefärbten Brühe zu Ponceau gefärbt.

Kirschcompot, s. u. Kirsche 3) u. Compot 1).

Kirschdieb (K-drossel, gelbe K.), Vogel, so v. w. Pirol.

Kirsche, [1] **1)** Steinfrucht, man zählt über 400 **K-sorten**, die nach Geschmack, Farbe, Blättern des Baums ꝛc. classificirt sind. Man theilt sie meist in: **A) Süß-K-n: a)** mit färbendem Saft, einfarbiger, dunkler Haut, u. **aa)** weichem Fleische (schwarze Herz-K.),

od.

od. **bb)** hartem Fleische (schwarze Knorpel-K.); **b)** mit nicht färbendem Safte u. mehr farbiger Haut; diese dann in **aa)** mit weichem Fleische (weiße Herz-K.), **bb)** mit hartem Fleisch (weiße Knorpel-K.); **c)** mit nicht färbendem Safte u. einfarbiger, in Gelb spielender Haut, nur die weichfleischige (Wachs-K-n): **B) Sauer-K-n: a)** mit färbendem Saft u. einfarbiger, dunkler Haut, **aa)** mit dem großen Sauerkirschblatte, stehenden Zweigen u. sauersüßl. Geschmack (Süßweichseln), **bb)** mit dem kleinen Sauerkirschblatte, hängenden Zweigen, süßsäuerl. bis ganz sauren Früchten (Weichseln); **b)** mit nicht färbendem Safte, hellrother fast durchsichtiger Haut, **aa)** mit dem großen Sauerkirschblatte, stehenden od. wagrecht laufenden Blättern, süßsäuerl. bis fast süßen Früchten (Glas-, Achat-K-n). **bb)** mit dem kleinen Sauerkirschblatte, hängenden Zweigen u. süßsäuerl. bis sauren Früchten (Amarellen od. Ammern, s. d. a.). Bei jeder dieser Abtheilung gibt es noch irreguläre. [3] Frisch, eingemacht u. getrocknet für Gesunde u. Kranke erquickende Speise; doch erfordern die rohen K-n eine gute Verdauungskraft u. können in reichlichem Maße, bes. von Personen höhern Alters, nur selten ohne Beschwerden genossen werden, indem die süßen gewöhnlich den Magen erschlaffen, die sauern aber durch die rohe Säure belästigen. [4] Sie werden gebraucht in Küchen, von Bäckern u. Conditoren, zu **K-compot, K-kuchen, K-torte, K-eis, K-gelee, K-marzipan** ꝛc., zu Liqueur, ingleichen zu **K-saft, K-essig** u. **K-wein. K-igel** bestehen aus kleinen, mit gezuckertem Rahm durchweichten Semmeln, die mit gerührtem Ei bestrichen, mit fein geriebner Semmel bestreut u. in heißer Schmelzbutter braun gebacken werden; dann besteckt man sie mit länglich geschnittnen Mandelstückchen u. richtet sie mit einer K-sauce an. [4] Zu **eingemachten K-n** eignen sich nur saure K-n, u. zwar entw. mit Essig od. mit Zucker. In beiden Fällen schneidet man die Stiele mit einer Scheere von den K-n so weit ab, daß noch ein kleiner Stummel daran bleibt, damit sie in dem Gefäß hohl liegen. Hierauf legt man sie schichtweise in steinerne Töpfe od. Zuckergläser u. streut zwischen jede Schicht etwas gröblich zermalmten Zimmt, klaren Zucker u. Nelken, gießt sodann starken, abgekochten u. wieder erkalteten Weinessig darüber, bindet das Gefäß mit starkem Papier od. Blase zu, in welches oben eine Oeffnung mit einer starken Stecknadel gestochen wird, u. hebt sie an einem kühlen, aber trocknen Orte auf. Streuet man zwischen jede Lage K-n eine starke Schicht klaren Zucker, so halten sie sich, ohne daß Essig darüber gegossen wird, noch länger. [5] Andre nehmen zu den K-n nach ganz abgelösten Stielen ein gleiches Gewicht Zucker, kochen diesen, bis er Fäden zieht, schütten sodann die K-n hinzu u. kochen sie, bis sie anfangen, runzlicht zu werden; nun langen sie solche mit der Schaumkelle heraus u. lassen sie in einem Durchschlag ablaufen, den Zucker aber dicken sie noch ein wenig ein u. gießen ihn erkaltet auf die in steinerne od. gläserne Büchsen gelegten K-n. [6] Durchs **Trocknen** in der Sonne od. in Darröfen lassen sich alle Arten von K-n aufbewahren; doch bekommen die Süß-K-n dadurch, eben so wie durchs Kochen, einen faden Geschmack. Sie müssen hierzu am Baume ganz reif u. dann ganz entstielt werden. [7] Außer dem Fleisch der K-n benutzt man auch die **K-kerne** zu künstl. Schnitzeleien, u. ihr Samenkern hat das bittre Princip der bittern Mandeln in sich, das am stärksten in den Pflanzentheilen des K-lorbeers hervortritt; ehemals standen sie auch als heilkräftig im Ruf, bes. in Nierenkrankheiten. [8] Die **K-stiele** geben ein, doch eben nicht sehr gefälliges Surrogat von Thee; wurden sonst in Katarrhen verordnet. **2)** Eine den Kirschen 1) mehr od. minder ähnl. Frucht, aus mehr. Pflanzengattungen; dann aber gewöhnlich durch Zusätze unterschieden, wie Cornel-K., Toll-K. u. a. *(Wr., Hm. u. Pr.)*

Kirsche, runde, dunkelrothe Fleischerhebung od. Auswuchs, der in eiternden Hufschäden durch die Spalte u. Oeffnung des Horns, bes. der Hufsohle hervordringt, ist sehr empfindlich, blutet leicht u. geht, sich überlassen, in Feigwarzen über. Man sucht in ihrem Entstehen das sich hervordrängende weiche Fleisch des innern Hufes durch mit Terpentinessenz bestrichene Wieken zurückzudrängen u. zurückzuhalten. den Huf aber durch erweichende Umschläge zum Schließen u. Zusammenwachsen zu bringen, od. beizt sie, wenn die Einklemmung zu stark ist u. dies verhindert, mit Höllenstein hinweg, erweitert, wenn es geht, die Hornöffnung, drückt zurückhaltende Faserwische hinein u. behandelt den Fuß mit erweichenden Mitteln. *(Pi.)*

Kirsche, asiätische od. **türkische,** so v. w. Kirschpflaume.

Kirschehehr, 1) Sandschakat im osman.-asiat. Ejalet Karaman, bewohnt von Turkmanen; **2)** Hauptstadt darin, am Kisil Irmak.

Kirscheis, s. u. Kirsche 3) u. Eis a.

Kirschenbirn, so v. w. Margarethenbirn, kleine. **K-pfeffer, brasiliänischer,** s. u. Capsicum a.

Kirschextract, s. Kirschsaft.

Kirschfalter, Schmetterling, so v. w. Fuchs, großer.

Kirschfest, s. u. Naumburg.

Kirschfink, 1) Vogel, so v. w. Grasmücke, graue; **2)** so v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-fliege,** s. Brandfliege b).

Kirschgeist, so v. w. Kirschbranntwein.

Kirschgummi (K-harz, Gummi cerasorum), das aus der Rinde der Kirschbäume ausschwitzende, an der Luft erhärtende, weißgelbliche, od. mehr od. weniger braune, durchsichtige Gummi, Cerasin enthaltend, nicht völlig in Wasser auflöslich, u. daher das arabische Gummi, als dessen Surrogat es gilt, nicht völlig ersetzend.

Kirschhold, Vogel, so v. w. Pyrol.

Kirschigel, s. u. Kirsche. **K-kalteschale,** s. u. Kalte Schale. **K-kerne,** 1) s. u. Kirsche 1); 2) angeblich versteinerte K. sind nur Naturspiele. **K-kernratafia,** s. u. Kirschwasser 1).

Kirschknüpper (K-leske), so v. w. Kernbeißer, gemeiner.

Kirschkuchen, s. u. Kuchen.

Kirschliqueur, s. Kirsche 2).

Kirschlorbeer (Prunus Laurocerasus), ansehnlicher Baum im Orient, auch in SEuropa, bei uns in Glashäusern durchzuwintern, mit lederartigen, immergrünen, glänzenden, dunkelgrünen, länglich-eiförmigen, spitzigen, zerrieben wie bittre Mandeln riechenden u. ähnlich schmeckenden Blättern (die deshalb, nicht ohne Gefahr, hier u. da in Milch gelegt werden, um dieselbe wohlschmeckend zu machen), weißen, traubenständigen, bei uns selten hervorkommenden Blüthen, bes. in den Blättern Blausäure enthalten. Aus den Blättern wird das **K-öl** (Oleum laurocerasi), durch mehrmal. Abziehen desselben Wassers über frische Blätter bereitet; es ist wasserhell, schwerer als Wasser, riecht nach bittern Mandeln, enthält Blausäure u. Benzoylwasserstoff, sehr intensiv giftig; selten angewendet. Auch gewinnt man das **K-wasser** (Aqua laurocerasi), durch Destillation von Wasser über seine Blätter, wobei von 2 Pfd. Blättern nur 3 Pfd. K. gewonnen werden darf, ist von starkem, den bittern Mandeln ähnl. Geruch u. Geschmack, wegen des in ihm enthaltnen K-öls ein eben so kräftiges Heilmittel als starkes Gift, häufig gegen Krämpfe, Leber- u. Drüsenverhärtungen, Mutterkrebs, anfangende Lungensucht, auch, in Verbindung mit Bilsenkraut, gegen Lungenentzündung, nach vorhergegangnem Aderlaß, auch gegen den Bandwurm angewendet. Dose: von 5—10 Tropfen an, bei den minder reizbaren Personen steigend bis zu 60 Tropfen, od. auch darüber, mehrmals des Tags. *(Su.)*

Kirschmuss, 1) zu Muß gekochte frische saure Kirschen, nach Belieben versüßt, od. mit Zimmt u. Nelken gewürzt; 2) dasselbe noch dicker eingekocht zur Aufbewahrung für den Speisebedarf; 3) (Roob cerasorum), auch zur Labung der Kranken officinell.

Kirschperlen, s. u. Perlen.

Kirschpfirsche, s. u. Pfirsche. **K-pflaume,** s. Reineclauden c).

Kirschratavia, s. u. Kirschbranntwein 2)

Kirschroth, s. u. Roth.

Kirschsaft, 1) der durch Auspressen aus Kirschen erhaltne Saft; 2) eingedickter Saft der Kirschen zum Aufbewahren. Die ganz reifen sauern Kirschen werden von den Bäumen ohne Stiele abgenommen, in einem Kessel unter stetem Umrühren gekocht, hierauf durch einen Durchschlag gerieben, worauf der Rückstand durch ein Tuch gedrückt wird. Nun wird dieser erhaltene Saft nochmals im Kessel mit Gewürz, Zucker, Zimmt u. Nelken unter stetem Umrühren eingedickt, dann aber in Zuckergläsern od. steinernen Büchsen zum Gebrauch aufgehoben. Andre fügen ihm auch eine Abkochung der vorher zerstoßenen Kerne, welche durch ein Tuch gedrückt werden, bei. *(Su.)*

Kirschschneller, Vogel, so v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-spanner,** Schmetterling, so v. w. Fuchs, großer.

Kirschsuppe, s. u. Suppe. **K-syrup** (Syrupus cerasorum acidorum), wohlschmeckender Syrup von Kirschmuß. **K-torte,** s. u. Torte.

Kirschvogel, so v. w. Pyrol.

Kirschwasser, 1) (Aqua cerasorum), destillirtes Wasser, durch Abziehen von Wasser über zerstoßnen Vogelkirschen od. auch andern Kirschen erhalten, verdankt seinen Geschmack aber einzig den Kirschkernen; gewöhnliches, doch, da die Kirschkerne Blausäure enthalten, nicht ganz gleichgültiges Vehikel andrer Arzneistoffe in Mixturen; 2) so v. w. Kirschbranntwein.

Kirschweichsel, s. Kirschsorten.

Kirschwein, 1) mit Kirschsaft vermischter Wein; 2) man kernt völlig reife Weichseln aus, stößt die Kerne in einem eisernen od. steinernen Mörser, hängt beides in einem leinenen Säckchen durch das Spundloch in ein Weinfaß, füllt dieses mit Wein, verstopft das Spundloch wieder u. läßt so den Wein auf dem Fasse einige Wochen liegen, nach Belieben kann man ihn durch einen Zusatz von Zucker versüßen. Od. man schichtet Sauerkirschen abwechselnd mit rein ausgekochten Holzspähnen in ein Faß, schlägt solches fest zu u. füllt es hernach mit Wein an, wo der Wein zwar nach wenig Tagen schon klar wird, aber weniger lieblich von Geschmack ist. *(Pe.)*

Kirschwickler, so v. w. Kirschblattwickler. **K-wurm,** s. Brandfliege b).

Kirsey (Waarenk.), so v. w. Kersey.

Kirshatsch, Stadt, s. u. Pokrow.

Kirsten (Pet.), geb. zu Breslau 1577; stud. Naturwissenschaften, unternahm Reisen durch ganz Europa, auch Griechenland u. Hoch-Asien, widmete sich dann zu Breslau der arab. Sprache u. begleitete Oxenstjerna durch Deutschland u. nach Schweden, wo die Königin Christine ihn zum Leibarzt ernannte u. ihm 1636 eine Lehrstelle zu Upsala übertrug, wo er 1640 st.; schr.: Grammatica arabica, Bresl. 1708—10, 2 Bde., Fol.; Tria specimina characterum arab.,

arab., ebd. 1608, Fol.; gab heraus: Decas sacr. canticorum et carminum arabicor., ebd. 1609; Liber secundus canonis Avicennae, Frankf. 1610, Fol., u. m. *(Pl.)*

Kirtasāna, Stadt, so v. w. Kartesana. **Kīrthipoor (Kirtipūra)**, Stadt, s. Nepaul 3) e). **Kīrtorf**, Stadt an der Klein im Kr. Alsfeld der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen; 1300 Ew.

Kīrum, Kidri, Mörder seines Beschützers Abdul Malek, Kaisers von Marokko, u. 1667 nach Mulei Labesch selbst Usurpator des Throns, s. Marokko (Gesch.) u.

Kīrum Naīren, Volksstamm, s. u. Nairen.

Kīrwan (spr. -ān, Richard), Advocat in Irland, stud. Naturwissenschaften 1779—81 zu London; 1789 Präsident der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Dublin. Bes. Chemiker; st. 1812. Zu Dublin führt noch eine von ihm gestiftete gelehrte Gesellschaft den Namen der **Kīrwanischen Gesēllschaft**. Schr.: An essay on phlogiston and the constitution of acids, Lond. 1787, n. Aufl. 1789; Elements of mineralogy, Dublin 1794—1797, 2 Bde., n. Aufl., Lond. 1812; Geological essays, ebd. 1799. Seine physikal. chem. Schriften, deutsch von E. Crell, Berl. 1783—1801, 5 Bde. *(Pl.)*

Kis, Vater Sauls.

Kis..., bei ungar. Ortsnamen so v. w. Klein..., die **mit Kis zusammengesetzten Artikel** s. u. dem Hauptwort, so: Kis Becskerek, s. u. Becskerek.

Kis, die weißen u. schwarzen Verschnittnen im Harem des Sultans oft 400, stehn unter dem Kapi-Aga u. Kislar-Aga.

Kis (Janos v.), geb. zu Szent-András (Oedenb. Comitat), in Deutschland gebildet, seit 1812 Superintendent zu Oedenburg; 1822 geadelt; schr. mehr. Jugendschriften, Schulbücher, ascet. Schriften ꝛc., durch seine poet. Werke hat er großen Einfluß auf die ungar. Poesie, s. u. Ungarische Literatur; Gedichte, Pesth 1815, 3 Bde.; übers. Horazens Briefe, Oedenb. 1811; Juvenals Satyren, Pesth. 1825; Delilles L'homme des champs, Oedenb. 1825. *(Lb.)*

Kīsamos (a. Geogr., j. **Kisāmo**), s. u. Apteron.

Kisāra (chald. Myth.), s. u. Anos.

Kisch, Stadt, s. u. Dschesīrei Diras.

Kīscha, Fluß, s. unt. Kamtschatka 2. **K.-Kiang**, Fluß, s. Irawaddi.

Kischändschi-Bāschi, Secretär für die Zeichnung des Namenszugs des Sultans, s. u. Türkisches Reich 102.

Kischenau (K-new), 1) Kr. der europ. russ. Prov. Bessarabien; 2) Hauptstadt darin, Sitz der Behörden der Prov., Bischofs von Bessarabien u. der Moldau; am Byk, Springbrunnen, Hauptzollamt, Gymnasium, Synagoge; 21,500 Ew., darunter ansässige Zigeuner.

Kischengānga, s. u. Indus 2.

Kischīnen, Dorf im Kr. Neidenburg, des preuß. Rgsbzk. Königsberg, mit den sogen. soldauischen Viehmärkten.

Kischkowo, Stadt, s. u. Gnesen 1).

Kischon (a. Geogr.), so v. w. Kison.

Kis Czenk, s. u. Zinkendorf. **Kis Dērbend**, Paß, s. u. Samakow.

Kisēliak, Dorf im türk. Sandschak u. Ejalet Bosna; Sauerbrunnen.

Kisfalūdy, 1) (Sandor), geb. 1777 zu Sumeg (Salader Comitat), 1793 als Lieutenant in Italien von den Franzosen gefangen, 1797 wieder frei, focht 1799 am Rhein u. in der Schweiz, nahm 1801 seinen Abschied, ward 1809 Major bei einer Division Insurgenten, dann Adjutant beim Erzherzog Palatin; nach Beendigung des Kriegs kehrte er auf sein Gut zurück u. st. 1844 zu Sümegh; schr.: Himfy szerelmei, Ofen 1801, 12, 2. Aufl. 1807, 2 Bde.; Sagen aus der ungar. Vorzeit, ebd. 1807, 12., n. Aufl. 1812, deutsch von Gaal, Wien; das Epos Gyula' szerelme, Ofen 1825, 12.; seine Dramen (Eredeti magyar játékszin), ebd. 1825 f., 2 Bde. 2) (Karoly), Bruder des Vor., geb. 1796 zu Tet (Raaber Com.), machte die Feldzüge 1805 in Italien u. 1809 in Deutschland mit, seit 1822 gab er die poet. Zeitschrift Aurora heraus, in welcher er seine kleinen Gedichte, Erzählungen, Novellen, kleinen Lustspiele niederlegte; schr. noch die Dramen: Die Tataren, Pesth 1814; Ilka, Ofen 1819; Stibor, 1820; Irene u. v. a. (deutsch in Gaals Theater der Magyaren, Bonn 1820). *(Lb.)*

Kishenganga, Stadt, s. u. Purneah. **Kīshengur**, Stadt, s. u. Dscheypoor 1). **Kishkōrran**, Gebirg, s. unt. Sligo. **Kīshtewar**, 1) Fürstenthum u. 2) Stadt, s. u. Kuhistan h).

Kīsil-Āda, Kloster, s. u. Demonesoi.

Kīsil-Bāscha (türk.), Rothmütze, mit dem Nebenbegriff Irrgläubiger, zuerst Spottname der pers. Soldaten im Munde der Türken, später ein Ehrenname bei ihnen selbst; diese rothen Mützen führte Sofi (s. d.) zum Andenken der 12 Imame ein. Bei der Verfolgung der Türken gegen die Sofi wagte man es eine Zeit lang nicht, sie zu tragen, bis Ismael d. Gr. sie wieder als Auszeichnung gewisser Personen verlieh, deren Nachkommen sie noch jetzt tragen. *(Std.)*

Kīsil Īrmak, Fluß, s. u. Sir Darja. **K.-Hissar**, Stadt, s. u. Karystos. **K-Īrmak**, 1) schiffbarer Fluß in türkisch Asien, entspringt am Jildistagh, fällt zwischen Sinope u. Samsum ins schwarze Meer; der Halys der Alten. Lauf 120 Ml.; dabei 2) Vorgebirg im schwarzen Meer. **K-Khōscha, K-Khōsja**, Stadt, s. u. Konrater. **K-Kliss**, Dorf, s. unt. Euphrat 2). **K-Ōsen**, so v. w. Sesidrud. **K. Sākar**, Kreis, s. unt. Eriwan 1). **Kīska**, Insel, s. u. Chao. *(Wr.)*

Kīslar-Āga, Hofbedienter 1. Rangs, verschnittnes Oberhaupt der schwarzen Verschnitt-

schnittnen, Oberaufseher über die Odalisken des Sultans, zu deren Zimmern er den Schlüssel hat, deshalb von großem Einfluß; zugleich Vorsteher aller gottesdienstlichen Gebäude u. milden Stiftungen. Durch ihn kann man Audienz bei dem Sultan erhalten, zu dem er stets freien Zutritt hat. Verläßt er das Serail, so muß er wenigstens Pascha von 3 Roßschweifen werden. **K.-Agāsinum-Muthāki**, die Küche für die Frauenzimmer des Sultans. **K.-Mukatāsi**, Einnehmer der Einkünfte aus verschiednen kleinen Ländereien, die ursprüngl. zu den Vergnügungen des Sultans ausgesetzt, späterhin aber zum Reichsschatz geschlagen wurden. *(Ws.)*

Kislev, jüd. Monat, s. u. Jahr 11.

Kisljār (Kislār), 1) Kr. in der russ. Prov. Kaukasien an Astrachan u. den kasp. See grenzend; 2) Hauptstadt darin, am Terek, besteht aus Festung, Soldatenslobode u. Stadt, diese mit 8 Quartieren nach den Völkerschaften; Weinbau, Handel mit Seide, Tuch, Tabak, Färberöthe 2c.; Hafen, Fabriken in Seide u. Baumwolle, schöne armen. Kirche; 12,000 Ew. Hier noch die Poststation Borozdinzkaja auf der Straße nach Astrachan; 3) Fluß, s. u. Terek. *(Wr.)*

Kislowodsk, Sauerbrunnen, s. u. Stawropol.

Kisloz, türk. Getreidemaß, s. u. Türkisches Reich (n. Geogr.) 204.

Kis Martōny, so v. w. Eisenstadt 1).

Kisōbora (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, viell. j. Delhi. Hier wohnten die Susareni, die den Herakles (viell. Krischna) verehrten.

Kīson (Kedumin, d. i. der reißende, a. Geogr.), Fluß in Palästina, entsprang am Tabor, floß zwischen Sebulon u. Naphtali u. mündete in den Meerbusen von Ptolemais; am K. schlachtete Elias die Baalspfaffen; j. Keson, n. And. Mokata.

Kīsos, Sohn des Temenos, s. u. Argos (Gesch.) 11.

Kiss, Bildhauer zu Berlin, Schüler Rauchs, modellirte die berühmte Amazonengruppe in Thon u. führte sie dann 1842 für König Ludwig von Baiern in Marmor aus, während sie in Berlin in Erz gegossen u. vor dem Museum aufgestellt wurde. Er erhielt hierfür vom König v. Preußen 5000 Thlr.

Kīssa (Myth.), eine der Emathiden.

Kīssama, Prov., s. u. Angola 2.

Kīssamo, 1) Bzk. im Sandschak Kanea auf Kandia; Vorgeb.: Spada u. Buso; Meerbusen K.; 2) Hauptst. darin, Bischof, Schloß, Hafen.

Kissēis, Nymphe, s. u. Bakchos 2.

Kīssen, 1) ein mit einem weichen od. klaren Körper ausgestopfter Sack von gewebtem Stoff od. Leder; 2) die zu einem Gebett gehörenden Stücke, s. u. Bett; 3) (Muf.), s. u. Bogeninstrumente 2; 4) Klampen von weichem Holze, an Stellen befestigt, die durch das Reiben der Taue weniger leiden sollen. *(Fch.)*

Kissenstück, s. u. Laffete.

Kīsser, Insel, s. u. Banda 2.

Kissētien, Land, s. unt. Tschetschenzen 2).

Kīsseus, König in Thrakien, Vater der Theano od. der Hekabe, die deshalb **Kissēis** heißt.

Kīssey, Stadt, s. u. Sierra-Leone 5) c).

Kīssia (a. Geogr.), Prov. der asiat. Landsch. Susiana, auf beiden Seiten des Eulāos.

Kissīner (m. Geogr.), slav. Stamm der Wilzen, s. d.

Kīssing, die Schätzung der Gegend, wo man zur See ist, ohne bes. Messungen.

Kīssingen, [1] 1) Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, an der Rhön, 3 QM., 10,000 Ew.; [1] 2) Hauptst. darin, an der fränk. Saale, 1200 Ew.; Salzwerke, Drechsler; [3] berühmtes Bad, 1842 4000 (noch 1815 nur 218) Badegäste; K. kam erst Anfangs dieses Jahrh. durch Bolzano aus Würzburg, der es pachtete, in Aufnahme. [4] Es gibt 5 Quellen: a) der Max- od. Maximiansbrunnen, von 8° R., ein muriatisch erdiger Säuerling, dem Selterserwasser ähnlich, doch ohne Eisen, zum Trinken u. Baden benutzt; [5] b) der Theresienbrunnen, von 8—9° R., dem vorigen ähnlich, doch wenig in Gebrauch; [6] c) der Ragozy (Kurbrunnen), die beste Quelle, von 9° R.; 1737 entdeckt; ausgezeichnet durch eine Menge fester Bestandtheile, bes. Kochsalz, durch einen reichen Kohlensäure- u. Eisengehalt; von kräftig auflösender, mächtig in alle Systeme der Ernährung eingreifender u. zugleich stärkender Wirkung u., da er leicht vertragen wird, seine Heilkraft auf eine große Menge Krankheiten ausdehnend; wird vorzüglich getrunken u. bis zu einer halben Mill. Krügen versendet, aber wenig zu Bädern verwendet; [7] d) der Pandur (Badebrunnen), von 8° R., seit dem 16. Jahrh. bekannt, dem Razogy nahe kommend, nur etwas weniger feste Bestandtheile, aber mehr Kohlensäure enthaltend, vorzügl. zu Bädern gebraucht, in diesen den See- u. Soolbädern ähnlich wirkend, doch diese vorzügl. durch seinen Reichthum an Kohlensäure u. seinen Eisengehalt 2c. übertreffend, getrunken mehr auflösend u. weniger stärkend als der Ragozy; [8] e) der Soolsprudel (Salzsoole), eine, durch Gehalt an festen Bestandtheilen, darunter vorzüglich auch Eisen- u. Kohlensäure, selbst in größrer Menge, als die übrigen Quellen K-s ausgezeichnete u. durch ein periodisch täglich mehrmals wechselndes Steigen u. Fallen merkwürdige Soolquelle, hauptsächl. zu Bädern dienend. Das schöne Kurhaus mit 16 Bädern hat parkähnl. Anlagen vor sich. Dabei das Schloß Bodenleuben. [9] Literatur: F. A. Balling, K-s Bä-

Bäder u. Heilquellen, Stuttg. 1837, franz. Frankf. a. M. 1839. *(Wr. u. He.)*

Kisslau, Staatsgefängniß, s. u. Mingolsheim.

Kissleg, 1) Standesherrsch. der Fürsten Waldburg-Wolfegg-Waldsee u. Waldburg-Zeil-Wurzach, im Oberamt Wangen des württemberg. Donaukr.; **2)** Marktfl. darin, 2 Schlösser, aufgehobenes Franciscanerkloster; 450 Ew.

Kissoëssa (a. Geogr.), Quelle bei Haliartos, in der Dionysos zuerst gebadet worden war; davon hatte sie Weinglanz u. süßen Geschmack. Den Nymphen dieser Quelle wurden die Hochzeitsopfer der Haliarten gebracht.

Kissŏphoroi (gr., Epheu Tragende), Name der Bakchanten u. Bakchantinnen, weil der mit Epheu umwundne Thyrsos ihr Attribut war.

Kissos, Bakchant, tanzte sich mit Satyrn todt u. ward in Epheu verwandelt.

Kissotŏmia (gr. Rel.), Fest der Hebe zu Phliasos an dem sich die Freigelassenen od. Gefangenen mit Epheu bekränzten.

Kissȳbion (gr. Ant.), **1)** henkeliges Trinkgeschirr u. **2)** Milcheimer aus Epheuholz.

Kis-Szĕben, so v. w. Zeben. **K.-Tabŏlcsan,** so v. w. Klein-Tapolschan.

Kistbrücke, hölzerne, nur mit Bohlen belegte Brücken.

Kistchen (Bot.), s. u. Kryptogamen 21.

Kiste, 1) 4eckiger hölzerner Kasten, dessen Deckel nur aufgenagelt od. in eine Fuge eingeschoben wird, od. auch an Bändern beweglich ist; **2)** hölzerne Krücke, mit der auf den Waschherden Erz u. dgl. umgerührt wird; **3)** hölzerne, mit Erde hinterstopfte u. mit Buschholz verstopfte Beschalung der Deiche **(K.-nbau),** die am Fuße angebracht, **K.-nfuss** heißt; **4)** beim Verkauf des Fensterglases eine Menge von 20 Bund, jedes zu 6 Tafeln; **5)** im Cigarrenhandel 1000 Stück. *(Fch.)*

Kistemaker (Joh. Hyacinth), geb. 1754 zu Nordhorn im Hannöverschen, seit 1778 Lehrer am Gymnasium, dann Director, Prof. der Theol. u. Canonicus zu Münster, 1816 Mitglied des königl. Consistoriums der Prov. Westfalen, 1822 Domscholaster, st. 1834; schr. mehr. Schul- (z. B. lat., deutsche, griech. Sprachlehre 2c.), philol. (z. B. De origine ac vi verborum deponentium, Münst. 1791) u. theol. Schriften, übers. u. erklärte die Evangelien, ebd. 1818—20, 4 Bde.; Die Apostelgeschichte, ebd. 1821, 2. Aufl. 1826; Die Briefe der Apostel, ebd. 1822 f., 2 Bde.; auch (ohne Erklär.) als Uebers. des N. T. für christl. Schulen, ebd. 1825. *(Lb.)*

Kisten (Kistien), Volk, so v. w. Tschetschenzen.

Kistenberg, s. u. Döbi 2.

Kistenpfand, Aussteuer der Töchter, nach altdeutschem Recht.

Kistenrosinen, s. u. Rosinen. **K.-tabak,** schwarzer, s. u. Tabak 18. **K.-zucker,** so v. w. Cassonade.

Kister, eiserne Krücke zum Abziehen der Schlacken.

Kisthēne (a. Geogr.), Insel im Mittelmeere zwischen Rhodos u. den chelidonischen Inseln, j. angeblich Castel Rosso.

Kistlmer, Volk, s. u. Tataren 18.

Kistna, Fluß, so v. w. Kistnah.

Kistnaghĕrry, Stadt, s. u. Salem 18.

Kistnah, Strom in Vorder-Indien, entspringt aus 3 Quellenflüssen: **a)** K. von den westl. Gats; **b)** Beema, die Gats nördlicher, fließt bei Firozgur mit a) zusammen; **c)** Toomboodrah, von eben da aus mehr. Quellenflüssen, die sich bei Holla Honoor vereinigen, vereinigt sich mit den obigen bei Mooriconda. Der Fluß behält den Namen K. u. fällt vielarmig, nach einem Lauf von 134 Meil. in den bengal. Meerbusen. *(Wr.)*

Kistnei, myth. König, s. u. Indische Religion 18.

Kistobŏci, Volk, s. Cistoboci.

Kistŏphoros (gr., Kistenträger), asiat.-griech., ursprünglich rhodische Silbermünze, auf der die heilige Kiste od. die Blüthe des Kistos (s. Cistus) geprägt war, = 4 Drachmen.

Kistvaen, s. u. Druiden 6.

Kis-Várda, Stadt, s. u. Szabolcs.

Kitāa, in der türk. Poesie ein Gedicht von 4 bis 8 Strophen, mit verschiedenen Reimen.

Kitāb (arab. Schrift, Buch), **1)** so v. w. Koran 1; **2)** das Buch, in welchem die Thaten der Menschen durch Engel eingeschrieben werden.

Kitāi, 1) chines. Damast; **2)** Kattun, bes. einfarbiger.

Kitaibĕlia (K. *Willd.*), Pflanzengatt., benannt nach dem Ungar Paul **Kitaībel** (geb. 1759, Prof. der Medicin u. Vorsteher des botan. Gartens zu Pesth; st. 1817; schr.: Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae, Wien 1803—12, 3 Bde., Fol.), aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. eigentl. Malvaceen *Spr.*, Malopeae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Art: K. vitifolia, perennirende, schön belaubte, weißblühende, aus Ungarn stammende Zierpflanze. *(Su.)*

Kataibelieae, s. u. Malvengewächse *Rchnb.* 11.

Kitaigorod, s. u. Moskau 21.

Kitaiska Slobŏda, s. u. Kalkasmongolei 8.

Kitaj, Land, so v. w. Kitai.

Kitanen, tartar. Volksstamm in China; im 10. Jahrh. über ganz NChina bis Kaschgar mächtig, dessen Hauptstadt später Peking war. Kriege mit den Songharen schwächten u. theilten die K. Später war Kaschgar die Residenz, bis das ganze Reich mit dem des Dschingiskhan verschmolz.

Kitĕguen, Volk, s. u. Eskimos a.

Kites, Indianer, s. Missourigebiet.

Kithäron (a. Geogr.), nach dem böot. Könige **Kithäron** genanntes Gebirg, in der griech. Landschaft Böotien; 4235 F. Am Paß von Kasa zeigt man die Ruinen der Stadt Eleuthera (Eleutheris), jetzt Gyphtho-Kastro; Geburtsort des Bakchos, dem deshalb der ganze K. heilig war. Die Nymphen des K. hießen **Kithärönides.** Ueber den **Kithärönischen Löwen** s. u. Alkathoos. *(Hel.)*

Kithara (K-ris, gr.), Zither. **K-ristes** Zitherspieler. **K-rödos**, der zur Zither singt.

Kitharizöni (a. Geogr.), alte Bergfestung am Sophene (Armenien) von Justinian angelegt. **Kithim**, so v. w. Chittim.

Kithun, goldnes Gefäß im Tempel zu Jerusalem, in dem sich der Hohepriester vor seinen Amtsverrichtungen Hände u. Füße wusch.

Kition (Citium, a. Geogr.), **1)** große u. einst blühende Stadt auf S Kypros, hatte ihre eignen Könige in der pers. Periode (vgl. Cypern [Gesch.] 2 b), wurde während der Kriege mit den Griechen oft belagert u. blieb in späteren Zeiten ein guter Handelsplatz, vorzüglich beim Verkehr mit der phönikischen Küste. Geburtsort des Philosophen Zeno; bei der Belagrung K-s blieb Kimon. J. Khiti. **2)** Stadt in Mazedonien; hier 171 v. Chr. Sieg des Königs Perseus von Mazedonien über die Römer unter dem Consul P. Licinius Crassus, s. u. Makedonien (Gesch.) 20. *(Hl. u. Hel.)*

Kitīwa, Volk, s. Suse.

Kitkajärwi, finnischer Län, großer See in Uleåborg; hat $3\frac{1}{10}$ QM.

Kitris (Kitries, Kitres), s. u. Kalamata.

Kitron (a. Geogr.), so v. w. Pydna.

Kits, Jacht in England u. Schweden mit großem Besahnmast.

Kitschbaum, Kitschelbeeren, Prunus Padus.

Kitschi Bēiram, s. u. Beiram 1) a).

Kitschik, Dorf, s. u. Khodawendkiar. **K-Karätscha**, s. u. Ural. **Kitschin**, Fluß, s. u. Turkmanenland a.

Kitsee, Marktfl. der ungar. Gespannschaft Wieselburg, Schloß, kathol. Kirche, Synagoge, 2500 Ew. Von K. sollen die Kutschen den Namen erhalten haben. **Kits-kevara**, Berg, s. u. Kjölen d).

Kitt, [1] **1)** Mischung, die weich u. dann klebend, feste u. harte Körper, wenn solche damit überzogen werden, nachdem sie durch Verdunstung auch selbst erhärtet ist, fest, luft- u. wasserdicht verbindet, sonach auch zu Verschließung von Rissen u. Vereinigung von Bruchstücken zu einem Ganzen dient; daher **kitten**, mit K. verbinden, eben so an-, ein-, verkitten. [2] Man hat **A) feuchte K-e**, wie **a)** der Gypsmörtel (s. u. Gyps) u. **b)** der gem. Maurermörtel, **c)** die fetten **Thonschliche**, **d)** die Klebwerke. [3] Doch werden bes. die zu chemisch-pharmaceut. Operationen nöthigen Gemische u. Vorkehrungen, wodurch man gläserne u. irdene Gefäße äußerlich überzieht, um sie gegen heftige Einwirkung des Feuers zu sichern, eben so die Massen, die man als Klebwerk (Lutum) braucht, um die einzelnen Theile eines Destillationsapparats luftdicht mit einander zu verbinden, hierher gezogen; so bei Destillation von Wassern, Weingeist, schwachen Säuren, als **c)** Mehl-K., ein Teig aus Mehl u. Wasser, auch wohl mit Eiern, od. eine Leimauflösung u. Mehl, der, auf Leinwandstreifen gestrichen, um die Fugen gelegt u. mit Bindfaden umwickelt wird, wozu aber auch oft feuchte Schweinsblase hinreichend ist. [4] Bei Destillation starker, flüchtiger Säure aber dient **f)** fetter K. aus fein gepülvertem Thon u. Leinöl, od. Mandelkleie, dieser wird mit Leinölfirniß durch anhaltendes Stoßen zu einem steifen Teig zusammen gearbeitet, der dann, in die Fugen gedrückt u. auf Leinwand gestrichen, umgebunden wird. **g)** Zum Verkitten der Wasserbehälter wird 1 Th. Wachs mit 3 Th. Pech zusammen geschmolzen, mit 4 Th. Ziegelmehl gemengt u. heiß in die fast ganz trocknen Fugen gestrichen. [5] **B) Trockne K-e (Schmelz-K-e)** dienen, **a)** außer dem geschmolznen Alaun, harzige Substanzen, denen man, außer Wachs u. Terpentin, der Festigkeit wegen Ziegelmehl u. wegen der Geschmeidigkeit etwas Oel od. Talg zusetzt. [6] **b) Holz-K-e**, deren sich die Tischler bedienen; man nimmt Quark od. frischen Käse (daher auch **Käse-K.**) u. gebrannten, in Mehl zerfallnen, od. auf einem Reibesteine zerriebnen Kalk, reibt beides mittelst eines hölzernen Spatels so lange, bis es zu einem zähen Brei wird. Die Anwendung geschieht am besten warm; das Trocknen dauert aber 2—3 Tage. Auch nimmt man 3 Th. Kalkmehl, 1 Th. Roggenmehl u. 1 Th. Leinöl, das gehörig unter einander geknetet u. in das noch etwas Baumwolle hineingestreut wird. **c) Werrig-K.**, um Gefäße zu kitten, welche Wasser halten sollen, läßt man Pech, Rindsblut, Leinöl, Terpentin u. zart geriebnes Ziegelmehl unter einander schmelzen, macht die Fugen, die verkittet werden sollen, über Kohlenfeuer warm, gießt die flüssige Masse dazwischen u. stopft in die Zwischenräume feines Werrig. [7] **d) Wasserdichter Holz-K.**; man nimmt Molken, ungelöschten Kalk u. etwas Sand; wird schnell fest. [8] **C)** Zu **Stein-K-en**, um Glas, Porzellan, Serpentinstein, Marmor u. dgl. zu verbinden, reibt man **a)** Leinölfirniß mit ungelöschtem Kalk, feinem Ziegelmehl od. Mennige auf einem Reibsteine zu einem zähen Brei. **b)** Ein K. zu Cisternen u. steinernen Brunnenröhren u. Mörtel bei wasserdichten Mauern (Brunnen-K.), wird aus Pech, Schwefel u. feinem

nem Ziegelmehl bereitet, die über dem Feuer geschmolzen, vermischt u. heiß aufgetragen werden. Zum Vereinigen von zerbrochnen od. gesprungnen Porzellan-, Steingut- u. Glasgefäßen dient **c)** gebrannter, an der Luft zerfallner Kalk mit Eiweiß, od. frischem Käse (Quark) zusammen gerieben u. schnell auf die Bruchflächen, die man einige Zeit zusammendrückt u. über ein Kohlenfeuer hält, getragen; od. **d)** gebrannter, fein geriebner Gyps u. Auflösung von Tischlerleim; **e)** 4 Th. gepülverter Quarz, 5 Th. Quark, 7 Th. gebrannter Kalk, mit möglichst wenigem Wasser benetzt. **f)** Englischer K. zu gleichem Behuf, doch der Hitze nicht widerstehend: in einer heißen Auflösung von 2 Quentchen Hausenblase in 4 Loth Kornbranntwein wird ½ Quentchen Ammoniakgummi zerrieben u. 1 Quentchen Mastix, in 1½ Loth Alkohol aufgelöst, zugemischt, damit werden die erwärmten Bruchflächen bestrichen, genau zusammengefügt u. 12 Stunden lang fest zusammengedrückt erhalten. **g) Harz-K.** besteht aus 4 Th. gepülverten Thonscherben, 3 Th. Harz, 1 Th. Wachs, od. man nimmt auch gepülverten Schellack, womit man die zerbrochnen Theile, nachdem sie hinlänglich erhitzt sind, bestreut. **h)** Metall auf Glas, Porzellan od. Stein zu kitten, nimmt man 1 Th. Terpentin u. 2 Th. klaren Mastix, welches man über dem Feuer zerläßt; od. man weicht Hausenblase eine Nacht in Wasser u. läßt sie dann einsieden, wo sich auf dem Boden ein zäher Leim setzt, welcher zum K. taugt. ‖ Für Müller, um Löcher in den Mühlsteinen auszufüllen, dient eine Mischung von Quark u. Roggenmehl; **i)** Eisen, z. B. Klingen in Holz, Horn ꝛc. zu befestigen, eine Mischung von gestoßnem Pech u. Ziegelmehl. **2)** So v. w. Schnellloth. **3)** (Bienenz.), so v. w. Glasur 4). **4)** (Jagdw.), so v. w. Kette. *(Fch.)*

Kitta, Berg in Kroatien; dabei am 16. Mai 1809 Sieg der Franzosen unter Marmont über die Oestreicher unter General Stächewitz; s. Oestreichischer Krieg v. 1809 u.

Kittae, Insel, s. u. Lakediven. **Kittaning**, Ort, s. Pennsylvania s.

Kittar (arab.), je 7 beladne Kameele.

Kittatinny, Gebirg, s. Apallachen g) u. Pensylvanien 2.

Kittel, Rock von Zwillich od. grober Leinwand.

Kittel (J. C.), geb. zu Erfurt 1724, Schüler von Sebastian Bach; 1756 Organist in Erfurt. Bes. machte er sich als Componist um den Choral verdient; schr.: Der angehende Organist, Erf. 1801, 3 Bde.; Neues Choralbuch, Altona 1803.

Kittelbarchend, s. u. Barchend c).

Kittelbrüder, separatistische Gesellschaft, im Anf. des 16. Jahrh. in den Niederlanden u. Preußen; trugen weiße Kittel, ein hölzernes Kreuz auf dem Arme u. gingen mit bloßen Füßen u. Häuptern. Sie nährten sich blos von Obst u. Feldfrüchten, tranken kein Bier u. affectirten bes. Enthaltsamkeit. Sie zogen bis nach Lithauen, wo sie, von ihrem Anführer verrathen u. unterdrückt wurden. *(Kh.)*

Kittēlia (K. *Rchnb.*), Pflanzengatt., benannt nach Mart. Balduin **Kittel** (Prof. am Lyceum u. Rector der Landwirthschafts- u. Gewerbsschule zu Aschaffenburg; schr.: Taschenb. der Flora Deutschlands, Nürnb. 1837), aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.* Art: K. grimesiana, auf den Sandwichinseln.

Kitterde, so v. w. Puzzolanerde u. Traß.

Kittery, Stadt, s. u. Maina 3) c).

Kitthi, Fluß, s. u. Turkmanenland.

Kittion (a. Geogr.), so v. w. Kition.

Kitts, St., Insel, s. Christoph.

Kittscheibe, s. u. Uhrgehäuse.

Kittstock, s. u. Goldschmied u.

Kitz, 1) Dammwild- u. Rehkalb; **2)** so v. w. Junge Katze.

Kitzbüchel, Stadt im tyroler Kr. Unter-Innthal, am großen Achen; Kupfer- u. Silberbergwerke; 1350 Ew.

Kitzel (Titillatio), 1 eigne Art von Hautgefühl. Schwebt zwischen Lust u. Schmerz, ohne eins von beiden zu sein. Unter Umständen können leichte Hautreibungen ein angenehmes, selbst wollüstiges Gefühl erregen, wie beim Kratzen einer juckenden Hautstelle (vgl. Jucken), bes. zur Aufregung der Geschlechtslust. Mehr. bildliche Ausdrücke, wie Gaumen-, Ohren-, Autor-K., deuten ebenfalls darauf hin, daß der K. Vergnügen macht. 2 Die Bedingungen des K-s sind eine etwas gespannte, nervenreiche Hautfläche, auf der, ohne daß solche vorher durch einen anderweitigen Reiz afficirt ist, geflissentlich ein Jucken erregt wird. Bes. sind die Fußsohlen, dann die innere Seite der Hand, die Achselgruben, die Gegenden zwischen den Rippen u. Hüften, von innern Theilen bes. die Nasengänge, aber auch der Gaumen, After ꝛc., dem Gefühl des K-s unterworfen. 3 Im Uebermaß regt es eine Unruhe auf, die sich durch unwillkürl. Umherwerfen des Körpers u. Zucken der Glieder andeutet, das bei höchst reizbarer u. kränkl. Anlage wohl selbst in Convulsionen übergehn kann, wenn man auch die behaupteten Fälle von zu Tode gekitzelten Menschen dahin gestellt sein lassen muß (vgl. Aqua Tofana). 4 Die Empfänglichkeit für den K. ist eine Eigenthümlichkeit des kindlichen u. jugendlichen Alters, doch erst von der Zeit an, wo Kinder von der Außenwelt klare Vorstellungen erhalten. Auch Thiere sind dem K. unterworfen, bes. an innern Hautflächen, wie in der Nase, in den Ohren, u. geben, wenn sie diesen Eindruck erfahren, Andeutungen von Mißbehagen. *(Pi.)*

Kitzen, Dorf im Kr. Merseburg des preuß. Rgsbzks. Merseburg, 160 Ew.; hier Ueberfall des lützowschen Freicorps durch Franzosen u. Württemberger unter Arrighi u. Normann den 17. Juni 1813; s. u. Lützowsches Corps.

Kitzingen, 1) Landgericht im baier. Kr. Unter-Franken; 2 QM., 10,000 Ew.; 2) Hauptst. darin am Main, Brücke, hat zur Vorstadt Etwashausen (mit starker Gärtnerei); fertigt Branntwein, Essig, Kattun, treibt Handel mit Wein, hat Spedition u. Transito; 4800 Ew.

Kitzkammer, Höhle, s. u. Meißner.

Kitzler (Anat.), s. Klitoris.

Kiūfa, Stadt, so v. w. Kufa. **Kiū-feu-hien**, Stadt, s. u. Schantong. **Kiang-kiang**, Fluß, s. u. Maykaung. **Kium**, Kloster, s. u. Birma ꝛc.

Kiūn-ti-tschu, s. u. China (Geogr.) u. **K-tschēū-fa**, Stadt, s. u. Hainan. **K-wan**, s. u. China (Geogr.) u.

Kiūperli, 1) (Mehemed K.), Albanese (nach And. Sohn eines franz. Renegaten), geb. 1585, bildete sich während des Kriegs auf Cypern, zeichnete sich im Kampfe gegen Persien aus u. wurde, nach der Ermordung Ibrahims von den Verschwornen im Namen des unmündigen Muhammed IV. u. nachdem 6 Großwesire von 1650—56 rasch gefolgt u. hingerichtet worden waren, 1656 Großwesir, s. Türken (Gesch.) 60 u. 61. Er st. 1661. 2) (Achmed), geb. 1626, Sohn des Vor., Pascha von Damask, dann Gehülfe seines Vaters u. Nachfolger desselben 1661. Er st. 1675, s. ebd. 61—64. 3) (Mustapha), Bruder des Vor.; war 1689 bei der unter Muhammed IV. eintretenden Revolution Kaimakan u. hinderte ihn, seinen Bruder zu ermorden. Solyman ernannte ihn 1689 zum Großwesir, was er bis 1691, wo ihn bei Selankemen eine feindliche Kugel traf, behielt; s. ebd. 72—74. 4) (Niuhman), Sohn des Vor.; wurde nach dem Sturze des Ali Tschurluli Großwesir, braver aber unkluger Mann, verlor bald die Gunst des Sultans Achmet III., u. ward nach Negropont verbannt, s. ebd. 78. *(Lt. u. Pr.)*

Kiūperli-Ōgli, bei den Türken die Nachkommen des Großwesirs Mehemed Kiuperli. Sie genießen gleiche Vorrechte mit dem Ibrahim-Khan-Ogli.

Kiūptar, Mundschenk des Sultans.

Kiūrden etc., s. Kurden ꝛc.

Kiūrga Nor, See, s. u. Songarei ꝛc.

Kiūrtiu, Fluß, s. u. Mongolei (Geogr.).

Kiūschal, das krumme Messer der türk. Soldaten, womit sie die Köpfe der Feinde abschnitten.

Kiū-shin (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) 20.

Kiūsiu (Kiūsju, Rimo, Saikokf), 1 Insel zum Reiche Japan geh., südwestlich von Nipon, durch die Straße K. getrennt, durch die Straße van Diemen von den südl. Inseln, 1302 QM. (mit den Nebeninseln), Fruchtbarkeit, Cultur u. Producte, wie Japan überhaupt. 2 **Baien**: Usumi, Satzuma; **Berg**: Horner; **Vorgebirge**: Namo, d'Anville, Tschernitscheff u. m. a. Theilt sich in 10 Provinzen: 3 **a)** Buigen (Foosjo, Budsen, Stadt: Kokura, Festung, Hafen); **b)** Bungo (Bugoe, Foosi, Zinn- u. Silberbergwerke im Thale Jo); **c)** Fingo (Fisju, mit der Bai Simabara u. Insel Amakusa); **d)** Usumi (Gusju, dazu die Inseln Tanegasima, gebirgig, Jakonosima, holzreich, Apollos u. a.); **e)** Satzuma (Saruma, südlichst auf K., bringt Gold, Silber, Perlen, Schwefel, dazu die Bai u. Stadt Satzuma u. die Inselgruppen: Meaksima u. Eselsohren); **f)** Fiunga (Asisju); **g)** Fisen, mit feuerspeienden Bergen (Unsen od. Unga, in dessen Krater die Christen gestürzt wurden, die ihren Glauben nicht abschwören wollten) u. schönen Kunststraßen, bringt Kampher- u. Firnißbäume, Seide, soll 40,008 Dörfer u. Weiler enthalten. Hptorte: Sanga, an der Simarababai, Residenz der Fürsten, volkreich, treffliche Porzellanfabrik u. Nagasaki an der Bai von K., eine der 5 Reichsstädte, für den Kubo von 2 Gouverneuren regiert, 6000 Häuser, Hafen, Arsenale, Tempel ꝛc., reicher Handel; die Chinesen wohnen in einer Vorstadt, die holländ. Factorei ist auf dem nahen Eiland Desima (Disma); **h)** Firando (Insel u. Stadt, erste Niederlassung der Niederländer, seit 1640 verlassen, dazu die Insel Gotto, gut angebaut); **i)** Tschikungo (mit den Städten Kansaki, 5000 Ew., Tsiommatz, 4000 Ew., Kurume, mit Citadelle, 2000 Häuser); **k)** Tschikugen, Stadt Taisuro. Bei Kangovina landeten die Portugiesen 1543, Japan entdeckend. *(Wr.)*

Kiūs-sē, Stadt, s. u. Tschekiang u.

Kiutāie, so v. w. Kutaïa.

Kiūtschuk-Ōda (türk.), das Pageninstitut am Hofe des Großsultans.

Kivālo, Gebirge an den Ufern des Kemi in Finland.

Kivīk, russisches Flußfahrzeug mit 14 Rudern.

Kiw, altes pers. Geschlecht, aus dem Bersin, Begründer des Feuerdienstes vor Zoroaster, abstammte.

Kīxia (K. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Drehblüthler, Echiteae *Rchnb.* Art: K. arborea, auf Java.

Kīze (türk.), so v. w. Beutel.

Kizil u. Zusammensetzungen, s. Kisil.

Kiz-Kullēssy (K-Kalāāsi, d. i. Mädchenthurm), Thurm unweit Constantinopel auf der asiat. Küste, von den Europäern fälschl. Thurm des Leander (vgl. Hero u. Leander) genannt, dient jetzt als Leuchtthurm u. ist sehr zerfallen. Der türk.

Sage

Sage nach gelang es einem Prinzen von Persien in der Verkleidung eines Gärtnermädchens sich einer hier, wegen einer Böses kündenden Prophezeihung gefangen gehaltnen Prinzessin zu nahen. Der Blumenspende entschlüpfte eine giftige Schlange, welche die Prinzessin verwundete. Da rettete sie der Geliebte durch Aussaugen der Wunde, wodurch der Sultan zu der Bestätigung des Liebesbundes vermocht ward. Hier durchschwamm Lord Byron das Meer. *(Ws.)*

Kizlar (türk.), so v. w. Kislar.

Kjächta, Stadt, so v. w. Kiächta.

Kjän Lun, König, so v. w. Kienlung.

Kjalärne (m. Geogr.), s. unt. Amerika 18.

Kjalarr (nord. Myth.), Beiname Alfadirs u. Odins (s. d.).

Kjanbé-Mollähsl, Mollah od. Richter von Mekka; nur Titel.

Kjängri, 1) sonst Sandschakat im türk. Ejalet Anateli, Theil des ehemaligen Galatien; Gebirge: Kus; Nebenflüsse des Kisil Armak, bringt viel Holz u. Zuchtvieh. Hier noch: Tufia (Tocia), am Kus, das alte Dokna. **2)** Hptst. darin, zwischen den Schirinsu u. Abschissu, ziemlich groß. K. ist das alte Gangra, Residenz der paphlagon. u. später des galat. Königs Dejotar, der sie von Paphlagonien abgerissen hatte. Zu der Römer Zeiten wurde sie Provinzialhauptstadt von Paphlagonien. Hier 324 Provinzialsynode von 60 Bischöfen, die den Eustathius verurtheilte. *(Hl.)*

Kjëlsom, s. u. Schweden (Gesch.) 10.

Kjetchüda (türk.), Privatgehülfe des Großwesirs, dem Kaimakan untergeordnet.

K.-Bey, s. u. Janitscharen 7.

Kjölen, 1) Gebirg im höchsten N. Europas, auf der Grenze von Norwegen, Schweden u. Rußland, geht vom östl. Norwegen bis zum Dovrefjeld im Stifte Trondhjem, bildet nach der Nordsee u. dem Eismeer zu eine große Menge Inseln u. Klippen, so wie die Vorgebirge Kunne, Nordcap (nördlichstes von ganz Europa), Norekyn 2c., gibt seine zahlreichen Gewässer theils nach dem bottnischen Meerbusen (Torneå, Luleå, Piteå, Umeå, Ängermann u. a.), theils in die nördl. Gewässer (Tana, Salten, Ramen, Namsen) ab, besteht aus Gneis, Granit, Glimmer, bringt viel Metalle, bes. Eisen u. Kupfer, auf den niedrigern Bergen, bes. der südl. Gegenden, wächst gutes Holz, nördlicher nur verkrüppeltes, die meisten Spitzen sind Schneegipfel (Jokul) od. Gletscher (Brärn). Die vorzüglichsten (von Nord nach Süd) sind: **a)** in Finmarken: Rastekaise (3294 F.), Vorjeduber (Voryeduber, 3384 F.), Jökulsfjeld (3498 F.), Storvandsfjeld (3330 F.), Farafjeld (4000 F.), Lyngen (Bergkette bis 4000 F.); **b)** in Nordbotten (Schweden): Sökkok (3279 F.); **c)** im Nordland: Sulitelma (auf der Grenze von Nordland, Wester- u. Norrbotten, Gletscher 1 Meile lang, 5706 F.), Rasafjeld (Kunnen, 3600 F.), Sieben-Schwestern (Syv-Syster, mit 7 Spitzen auf der Insel Alsten, 4002 F.), Torghatter (1998 F.); **d)** in Westerbotten: Rödfjäll (3200 F.), Kitskevara, Givortsfjäll (2928 F.); **e)** in Nordre Trondhjem: Kelahögen (4300 F.), Stärker- u. Skiker-, Kensdalsfjeld (3930 F.); **f)** in Söder Trondhjem: Vigelnfjeld (4332 F.), Sylkfjeld (6084 F., 5390 F.), Kölfjeld (5862 F.); **g)** in Jämtland: Helagsfjeld (mehr Hochebene als Gebirgsstock, von dem aus die meisten Gewässer des südlichern Schwedens u. Norwegens, so wie auch die Gebirgszüge beider Länder ausgehen, 5580 F.). **2)** Nur das westlichere skandinav. Gebirg; vgl. Severygen. *(Wr.)*

Klaarwäter, Ort, s. unt. Hottentotten 11 d).

Kläås, Vogel, so v. w. Dohle.

Klabälen, auf holländ., dän. u. schwed. Schiffen, unter die Deckbalken genagelte Latten, um Kanonenwischer, Handspeichen, Riemen 2c. darauf zu legen.

Klach, Fehler beim Tuch, wenn beim Scheeren das Haar nur zwischen den Blättern der Scheere gedrückt, aber nicht abgeschnitten ist.

Kläddе, s. u. Buchhaltung 4.

Kladnos (a. Geogr.), Nebenfluß des Alpheos in Elis, entsprang bei Olympia.

Kládno, Stadt im böhm. Kr. Rakonitz, Schloß, Fasanerie; 650 Ew. **Klädrau,** Stadt im böhm. Kr. Pilsen, an der Beraunka; Schloß, 1100 Ew. **Klädrub,** Dorf im böhmischen Kr. Chrudim, Gestüte. **Klädzko,** so v. w. Glatz.

Kläfen, District, so v. w. Chiavenna.

Kläger, s. u. Klage.

Kläre, so v. w. Kapellenkläre, s. u. Kapelle.

Klärelsel, Klärsel, s. u. Zuckerraffinerie.

Klären, 1) (Techn.). so v. w. Abklären; **2)** s. u. Branntweinbrennen 11; **3) K.** u. **Klärgölten,** s. u. Salzwerk; **4)** so v. w. Abschäumen.

Klärkessel, s. u. Zuckersiederei.

Klärstaub (Hüttenw.), so v. w. Beinasche. **K.-tonne,** s. u. Kürschner.

Kläffer, 1) (Klaff), gem. Hahnenkamm, Alectorolophus hirsutus; **2)** Capsella bursa pastoris; **3)** Thlapsi arvense. **Kläffkraut,** Sedum album.

Kläffmuschel, 1) (Miesmuschel, Sandmuschel, Mya *L.*), Gattung der Klaffmuscheln (der Eingeschlossenen bei Cuvier, der Röhrenmuscheln bei Oken); Untergatt.: **A) das Ligament ist innerlich: a)** Ottermuschel (Lutraria *Lam.*), 2 schiefe, aus einander gehende Zähne im Schlosse bei einer tiefen Grube für das Band. Art: L. elliptica (Maxtra Lutraria),

Digitized by Google

ria), länglich-oval, gelblich-weiß, glatt; um Europa. **b)** Eigentl. K., Schale ist quer verlängert, an beiden Seiten klaffend, Schloß entweder ohne, od. mit 1 od. 2 Zähnen, die doppelte Röhre macht einen fleischigen Cylinder, an der linken Schale ein zusammengedrückter, gerundeter Schloßzahn, an der rechten eine Grube, aus der das Band bis zur Grube geht. Art: abgestutzte K. (Mya truncata), mit abgestutztem Röhrenende; lebt in den Meeren um Europa. **c)** Anatina, jede Schale mit einem kleinen Schloßzahn, das Band geht von einer Schale zur andern; Art: A. subrostrata (Solen analinus) u. a. **B) Das Band liegt außen: d)** Solemya *Lam.*, kein Schloßzahn; Art: S. mediterranea (Tellina togata). **e)** Glycymeris *Lam.*, am Schlosse eine Schwiele; Art: Schote (G. [Mya] siliqua), außen schwarz, innen weiß; aus Amerika. **f)** Panopaea, vor der Schwiele ein starker Zahn, sich mit einem andern in der andern Schale kreuzend; Art: P. Aldrovandi, weißlich, fast nierenförmig, 8 Z. lang, im Mittelmeer; andre finden sich versteinert, wohl erhalten, an den Apenninen. **g)** Büchsenmuschel (Pandora *Brug.*, Hypogaea *Poli*), eine Schale ist viel flacher als die andre; innen ein Querband, auf der flachen Schale ein vorspringender Zahn. Art: P. inaequivalvis (Tellina inaeq.). **2)** (Malermuschel, Unio), Gattung der Miesmuscheln (der Schaltermuscheln bei Oken); die Schale quer, oval; hat in der einen Schale des Schlosses einen Zahn, der in eine Grube der andern schließt, so wie sich eine lange Leiste der einen zwischen 2 Leisten der andern legt; im Süßwasser; getheilt in **a)** Unio *Brug.*; Arten: Malermuschel (Unio pictorum, Mya p. *L.*), Schale grünlich-braun, längs- u. quergestreift; in Flüssen u. Bächen; zu Farbekästen; legt viel Eier, dient zur Schweinemast; Flußperlenmuschel u. v. a. **b)** Hyria, Schale schief, Zeckig, geöhrt, an der Basis abgestumpft, Schneidezahn vieltheilig; Art: H. avicularis. **c)** Castalia *Lam.*, Schale gleichklappig, ungleichseitig, Zeckig, Wirbel nach hinten umgebogen, Schloß mit 2 Blätterzähnen; Art: C. ambigua. *(Wr.)*

Klaffmuscheln (Myacea), Familie der Muscheln; Mantel nur am Vorderende od. in der Mitte offen, am Hinterende in eine Doppelröhre verlängert; die Schalen quer, klaffen an beiden Enden zum Ausgang des Fußes u. der Athemröhren. Meerthiere, bohren sich in Schlamm, Holz u. dgl. Gatt.: Teredo, Pholas, Solen, Hiatella, Byssomya, Gastrochaena, Mya. *(Wr.)*

Klaffschnabel (Anastomus *Illig.*, Hians *Lac.*), Gattung der Reihervögel, den Störchen ähnlich; Schnabel zusammengedrückt, dick, länger als der Kopf, Kinnladen klaffend; Zehen geheftet. Fraß: Fische. Bei Linné unter Ardea. Art: **K. von Pondichery** (A. pondicerianus, A. Typus), weiß, Flügel u. Schwanz schwarz; **K. von Coromandel** (A. coromandelicus), fast so, vielleicht nur durch Alter von jenem verschieden. Aehnlich ist die Gatt. Dromas *Paykull.*, doch ist der (sehr zusammengedrückte) Schnabel weniger aufgetrieben. Art: D. Ardeola, aus Afrika. *(Wr.)*

Klafter, 1) Längenmaß, das sich durch die gerade Ausstreckung beider Arme eines erwachsnen Mannes nach beiden Seiten ergibt; meist gilt die K. für 6 F. od. 3 Ellen, je nach der Größe dieser; **2)** so v. w. Faden; **3)** so v. w. Lachter; **4)** Holzmaß, meist von 3 Ellen Länge, 3 Ellen Höhe u. verschiedner Dicke; die Scheithölzer, welche bei Aufstellung derselben zu Grunde gelegt werden, heißen Gründlinge. *(Ech.)*

Klägabtretung, s. Bürgschaft 1.

Klage (lat. Actio), **1)** jedes gerichtl. Mittel, das auf Verfolgung u. Aufrechthaltung der Rechtsverhältnisse abzweckt; **2)** Anbringen einer Partei (des **Klägers,** Actor), worin diese ein streitiges Rechtsverhältniß zur Kenntniß des Richters bringt u. bittet, ihren Gegner (Beklagten) in Ansehung des erstern zu einer Leistung od. Unterlassung zu verurtheilen, resp. mit Zwang anzuhalten. Dies Anbringen kann bei manchen Proceßarten (s. Proceß) mündlich geschehn, in der Regel muß es schriftlich (in einer **Klägschrift, K-libell,** Libellus) bewirkt werden. Articulirte Klaglibelle sind durch die Reichsgesetze verboten (s. Articulirtes Verhör 1). Jede K. bildet einen Syllogismus (Schluß); den Obersatz bilden die Rechtssätze, auf die sich der Kläger ausdrücklich od. versteckt bezieht (**Rechtsgrund der K.**), der Untersatz besteht in der Geschichtserzählung (Species facti), worin der Kläger alle Thatsachen anführt, die zeigen, daß nach dem Obersatz ein streitiges Rechtsverhältniß zwischen Kläger u. Beklagten wirklich vorhanden, auch der Anspruch des Klägers jetzt schon klagbar (Actio nata) ist, u. die endlich den Gegenstand des Streits (**K-object**) genau beschreiben, sowie den Grund etwaiger Nebenforderungen (Zinsen u. dgl.) darthut. Die Schlußfolgerung ist das **K-gesuch (K-bitte, K-petitum),** das theils die processualischen Vorschritte bezeichnet, die der proceßleitende Richter auf die K. verfügen soll (Proceßgesuch), theils dasjenige angibt, wozu der erkennende Richter den Beklagten verurtheilen soll (Haupt- od. Sachpetitum). Sowohl der Rechtsgrund, als die Geschichtserzählung enthalten den **K-grund** (Fundamentum agendi); aus diesem wieder erhellt das **K-recht** (Actio, Jus agendi) des Klägers, das entw. ein ursprüngliches, od. ein abgeleitetes ist, wie z. B. beim Cessionar, bei Erben ꝛc., wo dann die Cession, die Erbfolge das **mittelbare K-fundament** abgeben. In der K-schrift selbst macht die Geschichtserzählung

Digitized by Google

lung meist den Anfang, dann folgt der Rechtsgrund der K., hiernächst das Proceßgesuch u. hieran schließt sich das Sachgesuch an. Unter **K-punkten** versteht man entw. einzelne Theile der K. überhaupt, od. einzelne selbstständige Theile des Kaufobjects. Man spricht auch von einer Emendatio libelli (Verbesserung der K-schrift), doch kann nur der dem Rechte u. der Klugheit widersprechende K-vertrag, nicht aber das Wesen u. der Gegenstand des Streits abgeändert werden; verschieden von der Mutatio libelli, Abänderungen, wodurch die Identität od. wenigstens die dermalige Lage des Processes aufgehoben wird. Diese beiden Arten nennt man Variatio libelli, im Gegensatz zur bloßen Declaratio libelli, Aufklärung eines dunkeln, zweideutigen K-vertrags. Letztere ist in der Regel jederzeit erlaubt, die erstere nur in so fern, als sie zugleich Parteipflicht ist, sonst (namentl. als Mutatio lib.) nicht, ohne den Proceß fallen zu lassen. Mängel der K. geben dem Beklagten eine Menge Exceptionen (eigentl. Deductionen gegen die K-schrift) an die Hand, z. B. Exceptio nimis generalis, obscuri, inepti libelli, wenn aus der Geschichtserzählung sich nicht abnehmen läßt, was eigentl. der Kläger will, od. das Petitum sich nicht rechtfertigt; Exc. deficientis fundamenti agendi, wenn aus der Geschichtserzählung kein K-grund od. K-recht des Klägers erhellt; Exc. pluspetitionis, wenn Kläger mehr fordert, als nach der Geschichtserzählung möglich ist; Exc. falsi petiti, wenn das Hauptgesuch des Klägers an Unbestimmtheit od. Unverständlichkeit leidet ꝛc. Eintheilung der K-n s. u. Actio. Ueber **K-nhäufung** s. Cumulatio actionum, über **K-nabtretung** s. Beneficium cedendarum actionum, über **K-nverjährung** s. u. Verjährung. Ueber die einzelnen K-n nach röm. Recht s. u. Actio 2). **3)** Gerichtliches Mittel, um einen Andern vom Richter verurtheilen zu lassen, daß er das thue, unterlasse od. leiste, was man mit Recht von ihm fordern kann. *(Hss.)*

Klage (altdeutsche Lit.), s. u. Nibelungen.

Klägefall (Gramm.), so v. w. Accusativ.

Klägen, 1) unangenehme Gefühle durch Worte od. Töne andeuten; auch **2)** bei Thieren, bes. beim Wild; **3)** bei einem Richter eine Klage einreichen.

Klägenfurt, 1) Kreis im Gouvern. Laibach des östr. Königreich Illyrien, früher Unterkärnthen, 71½ QM., 170,000 Ew., theils Deutsche, theils Wenden. **2)** Hauptstadt darin, an der Glan, mit dem sie ein Kanal verbindet, u. 1 Stunde davon der K-er See; Sitz des Oberappellationsgerichts (für Laibach u. Steiermark), Stadt- u. Landgerichts, Oberberg-, Münz- u. Kreisamts u. des Fürstbischofs von Gurk; gut gebaut, mit meist geraden Straßen, der vormalige Festungsgraben ist zum Theil zu Promenaden umgeschaffen; hat schönen Marktplatz mit Monumenten von Maria Theresia u. Leopold I., mehrere Kirchen u. Klöster; bischöfl. Schloß, Kranken-, Gebär-, Arbeits-, Zucht- u. Armenhaus, Schauspielhaus, Normalhauptschule, Gesellschaft des Ackerbaues u. der Künste, Kunstsammlungen, Lyceum mit Bibliothek von 40,000 Bdn. u. 3 Facultäten, theolog. Seminar, kaiserl. Palast; fertigt Bleiweiß in einer großen Fabrik, Tuch ꝛc.; bedeutender Transithandel, 2 Buchhandlungen, 1 Buchdruckerei; hier erscheint auch die **Klägenfurter Zeitung**, s. u. Zeitungen ꝛ; mit dem Weichbild 13,000 Ew. In der Umgegend die Schlösser Victring (jetzt sehr große Tuchfabrik), Welzenegg, Ebenthal, Maria Loretto u. der Calvarienberg. **3)** (Gesch.). Ein. halten K. für das alte Claudia od. Claudivium. 648 wurde es von den Hunnen unter Kakan eingenommen. Damals war es noch ein Flecken, wuchs aber mit der Zeit, bes. seitdem Kaiser Maximilian I. 1518 das Landrecht hierher gelegt u. K. zu Kärnthen geschlagen hatte. Damals wurde auch die Befestigung angefangen. 1636 u. 1723 große Brände. 1809 wurden die Festungswerke von den Franzosen demolirt. *(Wr. u. Lb.)*

Klägenfurter See (Wörth), See bei Klagenfurt, 2½ M. lang, mit Kanal nach der Stadt Klagenfurt.

Klägeule (K-mutter), so v. w. Steinkauz.

Klägeweiber (gr. Penthetriä, lat. Praeficae), alte morgenländ. Sitte, bei Leichenbegängnissen eine Anzahl Weiber zu miethen, um K-lieder (Olophyrmata, Naeniae) anzustimmen, zu heulen u. zu schreien ꝛc. In Rom gab es eine Innung solcher K., deren Vorgesetzte nach der Bestattung in das Leichenhaus gingen, um bei der Anordnung des Leichenschmaußes zu helfen. Auch die Neugriechen bedienen sich noch der K., die erst dumpf stöhnen, leise schluchzen, dann immer stärker klagen, unter Thränen sich das dickgeschminkte Gesicht zerkratzen, die (falschen) Haare ausreißen, sich auf dem Boden herumwälzen, dann die Litanei, endlich den Todtengesang singen. *(Sch.)*

Klägegesang, 1) klagender Gesang; **2)** im engern Sinne Gedicht, das sanfte, traurige Empfindungen ausdrückt, z. B. Elegie. **K-lieder Jeremiä**, s. u. Jeremias.

Klägschrift, so v. w. Klaglibell, s. u. Klage.

Kläi (Johann), s. Clajus 2).

Kläibertag, Mariä Verkündigung, s. d.

Kläimühle, 1) so v. w. Thonmühle. **2)** Maschine, deren man sich in Ziegeleien zum Streichen der Dachziegel bedient.

Klaj (Joh.), so v. w. Clajus.

Kläkberg, Berg, s. u. Karpathen 1.

Klam, Herrschaft u. Marktfl. mit Schloß im östreich. Mühlkreise.

Klam u. Zusammens. s. Klamm.

Klamäien, zwischen die Deckbalken eines Schiffs, nach der Länge des letztern, eingezapfte Riegel, um dem Gange mehr Verbindung u. Festigkeit zu geben.

Klämals, s. Polnische Mythologie 1.

Kläner-Schmidt (Karl Eberhard), s. Schmidt.

Klamm, Brust-, Waden-, Kinnbacken-krampf.

Klämmen (Laub-Aepfler), [1]9. Zunft der 16. Kl. (Aepfler, s. Pomariae) des Okenschen Pflanzensystems, mit mehr bälgiger Kapsel im meist 5zähligem verwachsenem Kelch, meist verwachsenen Griffeln. [2]a) Hydraogeen, in Amerika, Indien, Japan; Sträucher mit einfachen Gegenblättern, keinen Nebenblättern, 2—4spaltigem Kelch, 5zähligen, bisweilen getrennten, ungleichen, meist sehr zahlreichen, in großen Sträußern stehenden Blumen, 8—10 Staubfäden, getrennten Griffeln, vielem Samen; Keim aufrecht im Eiweiß. [2]b) Escallonien, Sträucher u. Bäume mit abwechselnden Blättern, keinen Nebenblättern; in heißen u. warmen Ländern; Kelch meist verwachsen, Griffel verwachsen, Kapsel 2—5fächrig, Samen an den Rändern, zahlreich, Keim im Eiweiß. [4]c) Philadelphen, Sträucher u. Bäume in gemäßigten u. warmen Ländern, mit einfachen, rippigen Gegenblättern, ohne Düpfel u. Randrippen, weißem, wohlriechendem, in 3theiligen Sträußern, kreiselförmigem, verwachsenem, 3- u. mehrzähligem Kelch, 5 u. mehr Blumenblättern, vielen Staubfäden, 3- u. mehrfächrigen, verschieden klaffenden Kapseln, vielem Samen an Säulenflügeln; Samenschale häutig, weiter als der Kern, am Nabel klaffend, Keim aufrecht im Eiweiß. *(Su.)*

Klämmer, **1)** Werkzeug, womit 2 Hölzer od. Steine verbunden werden. **a)** Die K-n bestehn aus einem, an beiden Enden umgebognen Stück geschmiedeten Eisens. Sollen 2 Hölzer damit verbunden werden, so sind die Enden spitzig od. scharf, damit sie in das Holz getrieben werden können. Diesen ähnlich sind **b)** die K-n od. **K-haken** der Zimmerleute, womit sie 2 Hölzer nur auf kurze Zeit an einander befestigen, doch ist das eine Ende der Länge, das andre der Breite nach scharf gemacht. **c)** Bei den K-n zur Verbindung zweier Steine sind die Enden stumpf u. mit Widerhaken, sie werden in den dazu geschlagnen Löchern mit Blei befestigt. Da aber das Eisen durch Oxydation gelbe Flecke am Steine erzeugt, so nimmt man zur Verbindung theurer Steine, wie z. B. Marmor, kupferne K-n. Die Alten brauchten auch zur Verbindung der Werkstücke schwalbenschwanzförm. hölzerne K-n. **2)** (Bergb.), so v. w. Fahrtklammer; **3)** (Uhrm.), so v. w. Rückklöbchen; **4)** (Hausw.), so v. w. Wäschklammer; **5)** (Schlosser), so v. w. Anlage; **6)** s. u. Buchdruckerpresse 4; **7)** (Schriftg.), Einschießungszeichen [ ], vgl. Schrift 18; **8)** (lange K-n), die Zeichen ⎫ ⎭ ; **9)** (Gramm.), so v. w. Parenthese; **10)** (Einschließungszeichen, Math.), [ ], ( ), { } werden gebraucht, um anzudeuten, daß mehrere Größen als Eine betrachtet werden sollen; sie sind nur bei solchen nöthig, die durch + od. — unter einander verbunden sind. Um z. B. anzudeuten, daß die Summe von a, b, c mit 3 multiplicirt werden soll, muß man schreiben 3 (a + b + c), während 3 a + b + c nur bedeuten würde, daß zu dem 3fachen a noch b u. c addirt werden soll; vgl. Parenthese. **11)** (Mus.), so v. w. Accolade. *(v. Eg., Tg. u. Fch.)*

Klämmeraffe (Ateles *Geoff.*), [1] Geschlecht der Affen; der Daumen der Vorderhände ist zum Theil (Geschlecht Brachyteles bei Spix) od. ganz unt. der Haut verborgen, Kopf rundl., Gesicht, Kinn u. der untre Theil des Schwanzes nackt, Arm u. Beine lang u. dünn. Des Schwanzes bedienen sich die K-n geschickt zum Klettern u. Aufheben selbst kleinerer Dinge vom Boden; das Laufen auf der Erde fällt ihnen beschwerlich. [3]Arten: **a)** Schamek (A. pentadactylus, Brachyteles p., Taf. X. Fig. 41), ganz schwarz, mit etwas vorstehendem Daumen; aus Guiana; **b)** Miriki (A. Hypoxanthus, Brach. H.), gelblich, mit Spuren vom Daumen; **c)** Coaita (A. Paniscus), schwarz, ohne Daumen, fleischfarbig im Gesicht, lebt fast immer auf Bäumen, sehr lebendig, vertheidigt sich gemeinschaftl. mit andern gegen die Jäger, fürchtet aber die Hunde, bleibt tödtl. verwundet, noch lange Zeit mit dem Schwanze am Baume hängen, wird gegessen; **d)** Cayou (A. ater), wie voriger, doch schwarz im Gesicht; **e)** Marimonda (weißbauchige Coaita, A. Beelzebub), außen schwarz, innen od. an den Gesichtsseiten weiß od. gelblich; häufig am Oronoco; **f)** Chuva (A. marginatus); **g)** gelber Spinnenaffe (A. arachnoides), u. e. a., alle in SAmerika. *(Wr.)*

Klämmerameise, s. Ameise b) aa).

Klämmerband (Bauk.), so v. w. Strebeband.

Klämmerfüsse, s. u. Füße.

Klämmerkluppe, so v. w. Kluppe.

Klämmermücke, Insect, so v. w. Schnepfenfliege.

Klämmerstrauch, Pflanzengatt. Echites.

Klämmerzangen, **1)** Querhölzer beim Faschinenbau, die mit Pfählen über die Faschinen geschlagen, diese unter sich u. an der Erde fest halten; **2)** solche Hölzer, die bei beschädigten Uferwänden eine Bohlenwand mit dem festen Boden, in den sie hineinreichen, verbinden.

Klämpe, **1)** Holzstücke von verschiedner Form u. Größe, die bei dem Schiffbau

zu Festhaltung von and. Hölzern, Tauen ꝛc. dienen u. nach dieser verschiednen Bestimmung auch verschiedne Namen führen, so: Horn-K-n (Wand-K.), die einen hervorstehenden Arm, um Etwas daran zu hängen, hat; Mast-K-n, die an den Mast genagelt sind, damit die an denselben geschlungenen Taue sich nicht verschieben können; Stock-K-n, Hölzer zu demselben Zweck, an den Segelbäumen; Spill-K-n, welche die Spill fassen u. halten; Roje-K-n, 2 u. 2 auf den Bord der kleinern Ruderfahrzeuge gespickerte K., um beim Rudern (Rojen) die Riemen zwischen sie einzulegen. **2)** (Bauk.), s. v. Rost; **3)** (Wasserb.), so v. w. Banket 3); **4)** so v. w. Aufsetzkolben, s. Böttcher 4). *(v. Hy.)*

Klämplage, so v. w. Stromlage.

Klana (Klána), Marktfl., s. unt. Istrien 2.

Klang, **1)** s. u. Schall ꝛc; **2)** s. Ton 2.

Klängbretchen (Orgelb.), so v. w. Abstracten.

Klängente, so v. w. Schellente.

Klängfiguren, [1] wenn, nach der Entdeckung Chladnis, eine elastische Platte (z. B. eine gläserne Scheibe) mit feinem, trocknem Sand gleichmäßig dünn bestreut, dann an einer od. mehrern Stellen horizontal festgehalten, durch Anstreichen mit einem Violinbogen zum Erklingen gebracht wird: so entweicht der Sand auf den mehrsten Stellen, nur in gewissen linearen Richtungen nicht, indem er sich in diesen vielmehr anhäuft, u. in der Gestalt dieser Linien regelmäßige Figuren bilden. [2] Es beruht dies darauf, das nicht, wie bei tönenden Saiten, einzelne Punkte als Schwingungsknoten, sondern ganze Linien (Knotenlinien) in Ruhe bleiben, während die dazwischen liegenden Flächen schwingen u. dadurch tönen. [3] Die K. richten sich, bei übrigens gleichen Umständen, nach der Gestalt der Scheibe; es entstehn also andre bei rechtwinklich 4eckigen, andre bei runden, od. elliptischen, od. auch 5- od. 3eckigen Scheiben. [4] Es lassen sich auf derselben Scheibe sehr vielerlei K. hervorbringen, je nachdem man mit dem Bogen stärker od. schwächer, schneller od. langsamer streicht u. die Lage des Punkts, wo die Scheibe gehalten wird, gegen den, wo gestrichen wird, abändert. Die einfachste Figur ist immer mit dem tiefsten Tone begleitet; je zusammengesetzter eine K. ist, desto höher fällt der Ton aus; doch gehört nicht zu jedem Tone eine eigne K. Aehnliche u. ungleich große Scheiben geben bei gleicher Behandlung gleiche K., aber Töne von verschiednet Höhe u. in derselben Scheibe kann man durch eine kleine Verrückung der gehaltenen Stelle eine Aenderung der K. hervorbringen, ohne daß der Ton sich ändert. [5] Die Knotenlinien sind immer gekrümmt, und schneiden einander nicht; wenn sie nicht in sich selbst zurückkehren, so hören sie nie in der Scheibe auf, sondern gehen immer bis zum Rande. Verwickelte K. haben gleichwohl immer das Aussehn, als ob sie durch Zusammensetzung aus einzelnen entstanden wären, die man in ähnlichen Scheiben erzeugen kann. [6] Figuren, die sich bei den Schwingungen zwischen den Knotenlinien an den schwingenden Stellen bilden, wenn man Bärlappsamen unter den Sand mischt, heißen Ergänzungsfiguren. Sie entstehn in Folge der durch die zurückgestoßene Luft sich bildenden leeren Räume, welche Luftströmungen nach den bewegten Stellen veranlassen, wodurch leichte Körper von den Knotenlinien fortgerissen u. an den schwingenden Stellen angehäuft werden. [7] Eben so wie an Scheiben, bilden sich auch an den Knotenlinien tönender, longitudinalschwingender Stäbe, od. gekrümmter Flächen, analoge K.; ja selbst durch Resonanz, z. B. wenn man eine tönende Stimmgabel auf einen mit Sand bestreuten Resonanzboden aufsetzt, lassen sich K. hervorrufen. Sehr mannigfaltige, von den bisher bekannten ganz verschiedne K. bilden sich, wenn man dünne, bestreute Membranen von Kautschuk durch ein Rohr von unten anbläst. [8] Scheiben, die, wie Holz, Krystall ꝛc., nicht nach jeder Richtung gleiche Elasticität besitzen, geben verschiedne K., wenn man sie an verschiednen Stellen streicht. [9] Auf Taf. VII., Fig. 31, 1—8, zeigen die schraffirten Stellen, die auf den Knotenlinien erzeugten Figuren; a ist die Stelle, wo mit dem Violinbogen gestrichen, u. b die, wo die Scheibe gehalten werden muß, um die entsprechende Figur hervorzubringen. In Fig. 3 ist b in der Mitte der untern Knotenlinie, a in der Mitte des untern Randes nachzutragen. *(Pi. u. Ml.)*

Klänggeschlecht (Genus musices), Eintheilung der zwischen den beiden äußersten Tönen des Tetrachordes liegenden Töne. In der jetzigen Musik werden sie obwohl in and. Form in 4 Arten: der diatonischen, chromatischen, diatonisch-chromatischen u. enharmonischen ausgeübt; vgl. Tonsystem der Griechen.

Klänglehre, so v. w. Akustik.

Klänglein, s. u. Flachs 2.

Klängmesser (Musik), s. Tonmesser.

Klängshattr (Metr.), s. Isländische Literatur 2.

Klängstein, so v. w. Klingstein.

Klängstufe, so v. w. Intervall.

Klängwelle (Phys.), s. u. Ton 2.

Klänjetz (Geogr.), s. u. Warasdin.

Klänner, früher bei Oken Zunft der Käfer; haben 5 Zehenglieder u. Fühler mit dichten Kolben.

Klapitt, Bier, so v. w. Klapper.

Kläp-Läufer, Seilzug (Talje), aus 2 einscheibigen Blöcken bestehend, an deren obern der Läufer (das Zeugtau) be-

fe-

festigt ist u. von da über den untern, dann durch den obern Zug führt.

Klapmeyer (F. J.), Pfarrer in Kurland, bekannt durch die von ihm erfundene Methode, die Futterkräuter durch Erhitzung zu trocknen; schr.: vom Kleebau u. der Verbindung desselben mit dem Getreidebau, Riga 1799, 2. Aufl., 2 Bde.

Klappcoulissen, s. u. Theater 11.

Klappe, **1)** Deckel od. kleine Thür, die an der einen Seite beweglich befestigt u. bes. bestimmt ist, den Durchgang flüssiger Körper (auch der Luft) auf einige Zeit zu hemmen. Vgl. Ventil. **2)** Faltige Verdoppelung innrer Häute, od. hautartige Verbreitung in Körperräumen, welche die Oeffnungen derselben, unt. Bedingung andrängender Flüssigkeiten, mehr od. minder vollkommen, u. zwar so schließt, daß der Durchgang der Flüssigkeit in einer gewissen Richtung dadurch ungehindert, in entgegengesetzter aber erschwert od. unmöglich wird. Sie heißen nach den Organen, in denen sie vorkommen, wie Gehirn-, Herz-, Ader-, Venen-K., od. nach den Anatomen, die sie zuerst genau beschrieben, wie Bauhinische, Eustachische, Thebesische K. (s. d. a.) u. a. **3)** An Blasinstrumenten angebrachte Hebel mit Federn, welche die dem Spieler mit den bloßen Fingern nicht erreichbaren Tonlöcher durch den Druck der Finger verschließen od. öffnen. Das untre Ende, das genau auf das Tonloch paßt, wird mit Leder (Beledern), Tuch od. mit Goldschlägerhäutchen überzogner Wolle belegt, damit der Wind nicht durchstreiche u. somit die richtige Ansprache des Instruments nicht leide. Jetzt ist durch die Anbringung sehr vieler K-n, bes. an der Flöte, die Gleichheit der Töne zwar erhöht, aber auch die Applicatur sehr erschwert worden. **4)** (Orgelb.), so v. w. Cancellenventil; **5)** so v. w. Fallthür; **6)** s. unt. Posamentirstuhl; **7)** (Schuhm.), s. u. Pantoffel; **8)** (Baum.), so v. w. Schwarte; **9)** an Kleidungsstücken, ein überschlagender Theil od. Aufschlag; **10)** an Uniformen der Aufschlag am Aermel, auch wohl **11)** so v. w. Rabatte; od. **12)** der Aufschlag der Uniformschöße; **13)** s. u. Klappstock; **14)** s. u. Insectensammlung 8; **15)** s. u. Blüthe 7 u. 11; **16)** s. u. Kapselklappe. *(Fch.)*

Klappen, s. u. Billard 3 5.

Klappenartig (Bot.), s. Valvaceus.

Klappenfallen, so v. w. Marderfallen.

Klappenhorn, s. u. Signalhorn u. Waldhorn.

Klappenhut, s. u. Hut 11.

Klappenloch, Oeffnung, in die eine Klappe od. ein K-ventil paßt, u. das dadurch verschlossen werden kann.

Klappenmucken, bei Oken Sippschaft der Zunft Schnabelmucken, haben Knötchen od. Stechborsten zwischen 2 Klappen; dazu die Gatt. Floh, Lausfliegen, Bremsen (Oestrus).

Klappenscheidewände (Bot.), s. Intervalvia dissepimenta.

Klappenschildkröte (Taf. X. a, Fig. 1), so v. w. Büchsenschildkröte. **K-schnecken** (Valvatae), bei Ein. so v. w. das Geschlecht Nerita. **K-schwanz**, s. u. Fledermaus 4.

Klappenseil, so v. w. Pumpenseil.

Klappensiel (Wasserb.), s. Schleuße.

Klappenthierchen (Valvularia), Gatt. der Blumenthierchen; Leib länglich, oval, durchsichtig, am Munde beweglicher Deckel; Stiel einfach u. fadenförmig. Art: doppellinirte K. (V. bilineata) u. a.

Klappentrompete, s. u. Trompete.

Klappenventil, s. u. Ventil.

Klapper, **1)** Werkzeug Lärm zu machen; ein kleines Bretchen, unten mit Stiel, oben mit beweglichem hölzernem Hammer, od. mehr. an Riemen befestigten hölzernen Kugeln. Solche K-n gebraucht man in kathol. Kirchen in den letzten Tagen der Charwoche (**K-zeit**) statt der Klingeln; in der Landwirthschaft, um Sperlinge u. Staare aus Kirschplantagen (**Kirsch-K.**), Tauben von frisch besäeten Feldern od. reifen Saaten zu verscheuchen; bei der Jagd (Jagd-K-n) zu Treibjagden (**K-jagden**); vgl. Sistrum, Krotalon u. Castagnetten. **2)** S. Kinderklapper. *(Fch.)*

Klapper, Pflanzengatt. Thlaspi.

Klapper, Bier in Helmstädt, s. unt. Bier 11.

Klapperapfel, so v. w. Calvill 1. **K-baum**, **1)** Prosopis spicigera; **2)** Cocos nucifera. **K-grasmücke**, s. u. Grasmücke. **K-heuschrecke**, so v. w. Schnarrheuschrecke. **K-hülse**, Pflanzengattung Crotalaria.

Klapperjagd, s. u. Treibjagd 11.

Klapperkraut, **1)** Alectorolophus hirsutus; **2)** Caltha palustris.

Klapperläufer (Schiffb.), so v. w. Klapläufer.

Klapperschlange (Crotalus *Linn.*, Taf. XI a. Fig. 18), [1] Gatt. der Schlangen (der Schienenschlangen bei Oken); haben am Bauche große Querschilder, auf dem breiten, platten, dreieckigen Kopfe vorn viele kleine Schilder, hinten Schuppen; an dem Schwanzende hornige, locker an einander befestigte Ringe, die mit den Jahren sich zu vermehren scheinen u. beim Bewegen ein Geräusch, wie Erbsen in einer getrockneten Thierblase, verursachen. [2] Die K. ist träg, frißt kleinere Säugethiere u. Vögel, die sie durch ihre Ausdünstung od. ihren Blick zur Flucht unfähig machen soll (jetzt bezweifelt); sehr giftig u. um so giftiger, je heißer ihr Vaterland ist, wird vom Schwein, dem ihr Biß nichts schadet, u. wenn der Kopf abgehauen ist, auch von Menschen verzehrt; der Geschmack des Fleisches wird mit dem des Aals verglichen. [3] Biß schmerzt wenig, tödtet

tet aber nach wenigen Stunden; Kauterien die starke Eiterung erzeugen, Ausschneiden der Wunde u. Aussaugen derselben, so wie die K=nwurzel sind Mittel dagegen. Schläft im Winter; fürchtet sich vor Eschenlaub, u. ist in den bewohnten Gegenden Amerikas fast ausgerottet. ⁴**A)** Eigentl. K. Arten: **a)** nordamerikan. K. (C. durissus, C. atricaudatus), 3 Ellen lang, 2 Reihen Platten auf der Schnauze, braun, Schwanz schwarz, Bauch gelblich weiß u. schwarztüpfelig, oben 20 schwarze Binden, im südl. NAmerika; **b)** südamerikan. K. (Boiquira, C. horridus), so lang wie jene, auf der Schnauze 2 Plattenreihen, auf dem Rücken 18 dunkle, gelblich gesäumte Rautenflecken in Bräunlichgrün, Schwanzspitze schwarz, Bauch gelblichweiß, in trocknen Gegenden SAmerikas; Giftzahn ½ Z. lang, geht auch durch hartes Leder. ⁴**B)** Schwirrschlange (Caudisona *Fitzinger*, Crotalophorus *Gray*), unterschieden durch Schilder auf dem Kopfe. Art: kleine S. (C. miliarius), 2 F. lang, röthlichgrau, 9 Kopfplatten, 3 Reihen schwarzer, weißgesäumter Flecken; im südl. NAmerika, frißt Heuschrecken, Würmer ꝛc., ist eben so giftig wie jene, aber nicht so leicht wahrnehmbar. ⁴Man rechnet wohl auch **C)** den Eckenkopf (Trichonocephalus) hierher. *(Wr.)*

Klapperschlangenwurzel, Artaea racemosa, Polygala Senega.

Klapperschote, 1) Schote, in der nach der Reife der Same sich gelöst hat u. bewegt klappert; **2)** so v. w. Crotalaria.

Klapperstecken, s. u. Hemmen 2.

Klapperstein, so v. w. Thoneisenstein, schaliger.

Klappersteine, s. u. Glatzergebirge.

Klapperzeit, s. u. Klapper 1).

Klapphandschuh, sonst gefütterte Handschuhe für Frauen, die anstatt der Finger eine Klappe haben, die sich über diese od. auch zurück auf die Hand legt.

Klappholz, groß gespaltnes, zu Faßdauben bestimmtes Eichenholz.

Klapphorn, so v. w. Klappenhorn.

Klapphut, so v. w. Claque.

Klappmütze, so v. w. Klappenrobbe, s. u. Stemmatopus.

Klappmützenthaler, s. Thaler 6.

Klappmuschel, so v. w. Lazarusklappe. **Klappnase,** s. Fledermaus 2 b).

Klappreime, s. u. Reime.

Klappsiel, so v. w. Klappensiel.

Klappstoss, s. u. Billard 22.

Klapptisch, Tisch, der an 2 od. 4 Seiten bewegl. Seitentheile (Klappen) hat, die für gewöhnlich herabhängen, od. unter der Platte eingeschoben werden, aber wenn der Tisch vergrößert werden soll, in die Höhe geschlagen, od. herausgezogen u. mit bewegl. Füßen od. Schiebstäben unterstützt werden.

Klapptrompete, s. u. Trompete.

Klappvisir (Waffenk.), s. Visir 1).

Kläproth, 1) (Mart. Heinrich), geb. zu Wernigerode 1743; Anfangs Apotheker, seit 1787 auch Prof. der Chemie zu Berlin; st. als solcher daselbst 1817; schr.: Chem. Untersuchung der Mineralquellen zu Karlsbad, Berl. 1790; Beiträge zur chem. Kenntniß der Mineralkörper, Posen 1795—1815, 6 Bde.; mit Friedr. Wolf: Chem. Wörterbuch, Berl. 1807—10, 5 Bde.; dazu 4 Supplementbände, ebd. 1815—1819. **2)** (Heinr. Jul.), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1783; ward Adjunct der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, unternahm 1805—1809 als Dolmetscher bei der Gesandtschaftsreise des Grafen Golowin nach China mehrere Reisen in Asien, nahm 1812 seine Entlassung, seit 1815 Prof. der asiat. Sprachen in Paris u. st. das. 1835; schr.: Asiat. Magazin, Weim. 1802; Archiv für die asiat. Literatur, Geschichte u. Sprachkunde, Petersb. 1810; Reise in den Kaukasus u. Georgien 1807, Halle 1812—14, 2 Bde., franz., Par. 1813, 2 Bde.; Supplement au Dictionaire chinois du Père Basile de Glemona, Par. 1814; Tableau hist., géograph., ethnograph. et polit. du Caucase et des provinces limotrophes, ebd. 1817; Ueber die Sprache u. Schrift der Uiguren, ebd. 1820; Verzeichniß der chines. u. mandschuischen Bücher u. Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin, ebd. 1822; Tableau hist. de l'Asie, ebd. 1823, 3 Liefer.; Asia polyglotta, ebd. 1823, 4.; Mémoires relatifs à l'Asie, ebd. 1824—26, 2 Bde.; A geogr., statist. and historical description of China, Lond. 1825, 2 Bde.; Lettre sur la découverte des hiéroglyph., ebd. 1827 (s. Hieroglyphen 22); Magazin asiatique, Par. 1825 u. 26, 2 Liefer.; Essai sur la langue du Bornou, ebd. 1826; Vocabulaire de la langue Géorgienne, ebd. 1827; Tan kokf tsou ran to sets ou aperçu général des trois royaumes, trad. de l'original japonais-chinois, ebd. 1832; gab heraus von Güldenstedts Reise nach Georgien u. Imerethi, Halle 1815; Nipon o daï itsi ran, ou annales des empereurs du Japon, trad. par Titsingk, Par. 1834, u. viele Broschüren u. Aufsätze in Zeitschriften. *(Lr., Lb. u. v. d. Gz.)*

Klaprōthia (K. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Loaseaceen, Mentzelieae *Rchnb.* Art: K. mentzelioides, in Quito.

Klaprothīt, so v. w. Blauspath.

Klāra, s. Clara.

Klāra-Elf, Strom in Schweden; entspringt aus dem See Rogen in Norwegen, bildet den See Fämund, heißt hier auch Fämund= u. tiefer Trysild=Elf, macht in Schweden mehrere Wasserfälle (bei Munkfors), fällt nach einem Laufe von 40 Meilen bei Karlstadt in den Wenersee.

Klaratümba, Abtei, s. u. Krakau 2).

Klāre, 1) dünne, mit Mehl, Eiern, dünner Milch ꝛc. vermengte gewürzte Brühe

zu Speisen; 2) dünner Teig, womit Fleisch, Früchte, Kräuter ꝛc. überzogen u. dann abgebacken werden.

Klärenberg, 1) Berg, s. Ezenstochau 2); 2) Stift, s. u. Hörde.

Klarinētte, s. Clarinette.

Klārios, 1) Beiname des Zeus, s. u. Tegea; 2) Beiname des Apollo, s. Klaros.

Klar mächen, 1) Alles in Ordnung u. Bereitschaft legen, um unter Segel gehen zu können; bes. 2) K. eines Taues.

Klāros (a. Geogr.), Flecken in Jonien in Kleinasien, zwischen Kolophon u. Lebedos. Hier Tempel des Apollo (daher sein Beiname **Klārios**), den des Teiresias Tochter Manto gestiftet haben soll, mit Orakel; milesische Familien waren Priester. Nur Zahl u. Namen der Fragenden trug man vor; darauf ging der Priester in den Hain, schöpfte aus dem geheimen Quell u. gab Antwort in Versen. *(R. Z.)*

Klarōtai (gr.), Leibeigne der Kretenser, s. u. Kreta.

Klar schlēīfen, s. u. Glasschleifen.

Kläsea (K. *Cassin.*), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Serratula gezogen.

Klässe (v. lat. Classis), 1) Abtheilung einer Mehrheit nach gewissen Uebereinstimmungen, Bestimmungen od. Merkmalen; 2) (Ant.), die Eintheilung der röm. Bürger in K-n, s. u. Rom (Gesch.) 11; 3) (Schul-K-n), die Trennung der gesammten Zöglinge einer Anstalt in Abtheilungen rücksichtlich ihrer Kenntnisse u. des zu gewährenden Unterrichts. Man unterscheidet stehende Schul-K-n u. Lections-K-n; jene sind, wo der Schüler in allen Lectionen einer u. derselben K. zugehört (das **K-system**), diese, wo man den Schüler in jeder Lection seinen eignen Stufengang gehen läßt, so daß er in verschiednen Fächern in verschiednen K-n sich befindet (das Lectionssystem). 4) Zimmer, in dem die nach ihren verschiednen Fähigkeiten in verschiedne K-n getheilten Schüler unterrichtet werden; 5) in der reformirten presbyterian. Kirchenverfassung Verbindung von Predigern u. Gemeinden eines Districts, die in jährl. Zusammenkünften **(K-conventen)** gemeinschaftl. kirchl. Angelegenheiten besorgen. Stehn unter einem Consistorium od. Kirchenrath, examiniren Candidaten, ordiniren u. führen neue Prediger ein, halten Kirchenvisitationen u. üben die Kirchenzucht durch ihren Präses u. Inspector, ihre Moderatoren u. andre Deputirten aus. Mehrere K-n machen eine Provinzialsynode aus; 6) (Arithm.), s. u. Cubikwurzel. *(Sch. u. Sk.)*

Klässen ...., damit bezeichnet Oken in seinem neuesten Mineralsystem je eine Abtheilung seiner aufgestellten Ordnungen, K-kiesel, K-thon, K-kalke, K-ocher ꝛc., od. die mit Salz, Brenzen u. Erzen verbundnen Mineralien.

Klässen der Gläubiger, s. unt. Concurs 10—12.

Klässenapparat (Math.), s. Combinationslehre.

Klässenkalke, s. u. Kalk 2) b).

Klässenordnung, s. Klassification.

Klässensteuer, s. u. Steuer.

Klässicität (v. lat.), klass. Ansehen, Musterhaftigkeit. Vgl. Klassisch.

Klassificatiōn (Logik), Abscheidungen verschiedenartiger Erkenntnißgegenstände nach gewissen Bestimmungen, so daß solche, die Uebereinstimmung unter sich haben, auch zusammen gestellt werden, od. Klassen bilden.

Klassificatiōnsurtheile, s. unt. Concurs 1.

Klässiker (v. lat. Classici), 1) Bürger des ersten Ranges bei den Römern, s. Klasse 2); 2) (C. auctores), Schriftsteller 1. Ranges, bes. unter den Griechen u. Römern; 3) überhaupt Schriftsteller unter allen Nationen, die durch eine vollendete, musterhafte Darstellung als ausgezeichnet anerkannt sind; 4) mißbräuchlich sämmtl. alte Schriftsteller; daher der Inbegriff derselben **Klässische Literatur**; 5) diejenigen Schriftsteller, bes. Dichter, die im Gegensatz zu den Neurern in Form u. Darstellung (Romantiker), bei der alten, den K-n nachgeahmten Weise bleiben, s. z. B. Französische Literatur 11 u. 12. u. Schwedische Literatur 4; 6) jurist. K., im engern Sinne die Juristen, aus deren Schriften die Pandekten ausgezogen sind. *(Sch. u. Lk.)*

Klässisch, 1) Werk, Kunsterzeugniß eines Klassikers, daher **K-es Alterthum, K-e Literatūr, K-e Philologīē, K-e Sprächen** (die griech. u. röm. Sprache); 2) so v. w. in seiner Art ausgezeichnet, so: **K-e Schrīftsteller, K-e Kunst**, dah. **K-es Zēītalter**, Zeitalter, in dem die Literatur irgend eines Volkes die höchste Vollkommenheit erreicht hatte, s. Goldnes Zeitalter 2). *(Sch.)*

Klatōwka, Stadt, s. u. Klattau 2).

Klätschen, 1) so v. w. Händeklatschen; 2) auf andere Weise, z. B. durch Schnalzen mit der Zunge, einen lauten Ton hervorbringen; 3) (Jagdw.), so v. w. Knappen.

Klätscher (Klätschtaube), so v. w. Schlagtaube.

Klätschkessel, s. u. Zuckersiederei.

Klätschrose (Papaver Rhoeas, P. dubium u. Argemone), rothblühende Mohnart, Ackerunkraut. Von ihr officinell: die getrocknet violetten Blumenblätter (Flores papaveris rhoeados, od. Flores erratici), schleimig-bitter schmeckend, sonst zur Bereitung einer Tinctur u. Conserve, jetzt noch als Zusatz zu Brustspecies zur Bereitung des **K-nsaftes** (Syrup. papaveris rhoeados, 1 Pfd. frische Blätter der K. zu 20 Unzen Colatur u. Zusatz von 3 Pfd. Zucker bereitet; dunkelroth, als ablösendes Mittel, als Zusatz zu Brustsäften, zur Versüßung andrer Mixturen u. für sich

als Hausmittel bei leichten Halsentzündungen u. Heiserkeit), u. zur Färbung künstl. rother Weine benutzt. *(Su.)*

Klättau (Klättow, Klatōwka), 1) Kreis im östr. Königreich Böhmen, an der baier. Grenze; 46 QM. u. 164,000 (175,000) Ew., meist Deutsche; **2)** Hauptstadt, an der Bradlenka; hat Schloß, Gymnasium, Tuchweberei, 5800 Ew. Dabei der Gesundbrunnen **Klatōwka.**

Klätte (E. F. K. Christ.), geb. 1774; Stallmeister bei der preuß. Cavallerie, dann 1810 beim Fürsten Esterhazy, 1817 Lehrer bei der preuß. Lehrescadron; st. 1830; schr.: Ueber die Pferdezucht in Schlesien u. ihre Verbesserung, Züllich. 1805; Taschenb. für Freunde der Reitkunst, Bresl. 1807; Aphorismen über die Pferdezucht, nebst einer Abhandlung über die natürl. Bestimmung u. Vervollkommnung der ungar. Racen, Pesth 1814; Rathgeber für Reisende, ihre Pferde gehörig zu satteln ꝛc., Berl. 1815; Sammlung der vorzüglichsten Schriften über die höhere Pferdekunde u. Reitkunst, ebd. 1817; Die Zäumungskunde, ebd. 1819; Der Hauspferdearzt, ebd. 1819; Katechism. der Pferdeerhaltungskunde, Lpz. 1826; Reiterkatechismus, ebd. 1826; Die von mir erfundne Pferdedressurmaschine, Berl. 1827; Ueber die vom Rittmeister Balassa erfundne neue psycholog. Methode, schlagböse Pferde abzurichten, ebd. 1828. *(Lö.)*

Klätze, Pochwerk, das ohne Dach im Freien steht.

Kläuben (Bergw.), so v. w. Ausklauben; dah. **K-bühne,** so v. w. Bühne 8). **K-jungen,** s. u. Bergleute s. **K-wäsche,** Gebäude, in dem das Ausklauben der Erze geschieht. **K-werk (K-berich),** das ausgeklaubte Erz.

Kläude (K-dia, K-dos), Eiland im SW. von Kreta, wohin Paulus vom Sturm verschlagen ward, j. Porto Gabosa.

Klaudiōpolis, 1) Stadt vom Kaiser Claudius angelegt od. nach ihm benannt, in der röm. Provinz Kataonien in Kappadokien, j. Eregli; **2)** früher Bithynion, Stadt der Mariandyner im innern Bithynien; Geburtsstadt des Antinoos (s. d. 3), seit Ende des 4. Jahrh. Bischofsstadt; **3)** mehrere andre Orte in Asien.

Kläue (Ungula), **1)** das harte Ende mancher Thierfüße, bei Säugthieren so v. w. Huf. In der Naturgeschichte unterscheidet man dann ganzklauige (Solidungula), einspaltige (Bisulca) ꝛc.; **2)** der gespaltne Huf der Säugethiere, namentl. des Hornviehs, der Schafe, der Schweine u. a.; **3)** die Spalte im Hufe; **4)** der hornige Theil desselben, so: Elennklaue; **5)** spitzige Nägel an den Zehen der Säugethiere (bes. beim Hund [s. d. 1]) u. Vögel, bes. bei den Raubthieren; **6)** bei Vögeln eine Zehe od. auch **7)** der gesammte untre Fuß selbst; **8)** (Bauk.), Verbindung od. Verkämmung von 2 Hölzern, von denen das obere in einem Winkel ausgeschnitten ist, so daß das untre in den Ausschnitt eingelassen werden kann. Bes. in Gebrauch bei Treppenwangen, wo sie auf das Gebälk od. den Wechsel aufgreifen, aufgeklaut werden, ferner bei Pultdächern, wo die Sparren auf den Rahmen geklaut werden; **9)** gespaltnes, bes. gabelförmiges Werkzeug bei mehrern Gewerken u. Einrichtungen; **10)** Wurzelknollen mancher Gewächse, z. B. Spargel, Ranunkel u. dgl. *(Fch. u. v. Eg.)*

Kläuenaffe, so v. w. Klammeraffe.

Kläuenfett, flüssiges, aus den Klauen des Rindviehs gekochtes Fett; dient zum Brennen in Lampen u. zum Einschmieren von Metallen, bes. Eisen, das es wider den Rost schützt.

Kläuenfliege, s. u. Brandfliege c).

Kläuenförmig (Bot.), **1)** so v. w. hufförmig; **2)** wie die Hüte mancher Pilze.

Kläuengeld, so v. w. Bauermiethe.

Kläuenmuscheln (Ungulaten), Versteinerungen, den Calceoliten ähnlich, wenn sie durch eine Längsfurche in 2 Theile gespalten sind; werden für Patelliten od. Fischzähne gehalten, od. für etwas verwitterte Austerschalen; in Schweden u. Ungarn.

Kläuenseuche, [1] Krankheit der mit Klauen versehnen Thiere, bes. des Rinds- u. Schafviehes. Oft allgemein verbreitet, aber auch nur auf einen Ort beschränkt; häufiger im Sommer als im Winter. [2] Zeichen: Hinken, Aufhören der Freßlust u. fieberhafter Zustand, an den Füßen zeigt sich eine entzündete Geschwulst um die Krone; es entstehen bald, theils hier, theils zwischen den Klauen u. an den Ballen, Blasen, die in ein Geschwür übergehen, aus dem eine stinkende Materie fließt, die um sich frißt, so daß sich endlich das Horn völlig von den Klauen ablöst; die Thiere sterben zwar bei guter Abwartung nicht leicht, doch magern sie ab u. Schafe verlieren die Wolle. [3] Die bösartige K. ist hartnäckiger, leicht tödtlich u. in neuerer Zeit, bes. in Frankreich, der Schweiz, am Rhein ꝛc., bes. unter den Merinoheerden beobachtet worden; ansteckend u. kann leicht, wenn nicht die gesunden Thiere abgesondert werden, ganze Schafheerden aufreiben. [4] **Veranlassung:** das Hüten bei zu dürrer Witterung auf heißem u. sandigem Boden, od. in nassen Sommern auf moorigen Weideplätzen, od. im Winter lange Zeit hindurch Stehen auf dem heißen Miste der Thiere. [5] **Mittel:** Beseitigung der Veranlassung, Wasserbad u. Reinlichkeit in den Ställen, Breiumschläge von Lehm, Wasser u. Goulardschem Bleiextract. Kann man die Eiterung nicht beseitigen, so wird sie durch Terpentin, Grünspan u. dgl. befördert. [6] Auch der blaue Vitriol u. die aus Grünspan, Essig u. Honig bestehende Aegyptiaksalbe (Oxymel aeruginis) haben sich hülfreich erwiesen; man nimmt bei Auflegen derselben Mittel hierzu die kranken Theile bis auf die gesunden hinweg, trö-

tröpfelt sie dann auf die entblößten krankhaften Stellen mit einem Pinsel od. einer Feder einen Messerrücken stark auf u. drückt kurz geschnittnes Werg fest darauf u. wiederholt dies, so oft sich feuchte od. nasse Stellen zeigen. Vgl. S. von Tennecker, Unterricht über die Erkenntniß u. Heilung der K., Prag 1821; M. H. Giesker, Ueb. die bösartige K. der Schafe, Braunschw. 1822. *(Pi. u. Hm.)*

Klauensteuer, Abgabe von Hornvieh.

Klauenthaler, so v. w. Bauermiethe.

Klauenzange, s. u. Tortur 11.

Klaus, deutscher Name, wahrscheinlich Abkürz. von Nikolas. Merkw.: **1)** Bruder K. (Bruder Nikolaus von der Flühe, eigentl. Nikolaus Löwenbrucker), geb. 1417 zu Sarnen in Unterwalden; Soldat, bekleidete dann einige schweizer Aemter u. wurde im 50. Jahre mit Bewilligung seiner Gattin Eremit. Er lebte erst auf dem Jura, dann auf einer Alp, endlich in einer Wildniß an der Ranft. Hier zeichnete er sich durch ein musterhaftes Leben aus. Man erzählt von ihm, daß er 20 Jahre lang ohne alle Nahrung, außer der, so er im Abendmahl empfing, gelebt habe. Bei der Versammlung zu Stanz 1487, wo die Schweizer wegen der bei Nancy gemachten Beute in Streit geriethen, stellte er durch kräftige Rede die Eintracht her u. bewirkte die Aufnahme von Freiburg u. Solothurn in die Eidgenossenschaft; st. 1487; wurde von Clemens IX. selig gesprochen. **2) K. Narr (K. von Ranstädt),** Bauernknabe aus Ranstädt, Hofnarr bei Kurf. Ernst v. Sachsen, welcher ihn bei seiner Durchreise durch Ranstädt kennen lernte, indem er eine alte Gans mit ihren Jungen hütete, u. um den durchreisenden Kurfürsten zu sehn, die jungen Gänse neben einander mit den Köpfen unter den Gürtel durchsteckte, während er die alte unter den Arm nahm, was den Kurfürsten bewog, ihn an seinen Hof zu nehmen. Er war dann bei ihm bis 1486, bei Albrecht bis 1500, dann beim Erzbischof Ernst von Magdeburg bis 1513, bei Friedrich d. Weisen bis 1525 u. endlich bei Johann d. Beständigen bis 1532. Sein Leben u. seine Schwänke sind oft gedruckt erschienen, ohne Ort 1551 u. 1572; Frankf. 1573; zuletzt ebd. 1602. *(Lt.)*

Klaus (Klause), 1) festes Schloß in Oberöstreich, beherrscht den Paß aus Oestreich nach Steiermark; bis 1512 kaiserl. Kammergut; **2)** so v. w. Ehrenberger Klause.

Klausbach, Nebenfluß des Inn.

Klause (v. lat. Clausa), **1)** ein eingeschlossner enger Raum; **2)** enger Paß, bes. im Gebirge; **3)** Festung od. Fort, das diesen verschließt, so die Ehrenberger K. 2c., s. Klaus; **4)** Hütte eines Eremiten.

Klausen, 1) Stadt an der Eisak im östr. Etschkreise, Bergschloß, 900 Ew.; **2)** Paß, so v. w. Chiusa de Bressauone.

Klausen (Rudolph Heinr.), geb. zu Altona 1806, Prof. der klass. Literatur, seit 1829 zu Bonn, dann zu Greifswalde, st. das. 1840; schr.: Aeschyli theologumena, 1829; De carmine fratrum arval., 1836; Aeneas u. die Penaten, 1839; edirte: Hecataei Fragm., 1831; Des Aeschylos Agamemnon, Gotha 1833 u. Choephoren, ebd. 1835.

Klausenburg, 1) königl. Frei- u. Hauptst. von Siebenbürgen in der kolosch. Gespannschaft, am Szamos; Sitz der Gubernialbehörden, des reformirten u. unitarischen Consistoriums; besteht aus der Alt- u. Neustadt, hat Mauern, 5 Vorstädte, schönen Marktplatz (500 Schritt lang, 360 breit), einige schöne Straßen (Mittelstraße 150 F. breit, mit schönen Gebäuden), 9 Kirchen u. Bethäuser, 1 Kloster, 3 Hospitäler, kathol. Lyceum (mit 3 Fakultäten, Bibliothek), Gymnasium, Convict, reformirtes Collegium u. 1 unitar. (in allem gegen 1400 Studenten), mehr. Schulen, kathol. Seminar, 2 Buchdruckereien u. 1 Buchhandlung, Theater; man fertigt Fayence, Meth 2c.; 24,000 Ew.; festes Bergschloß mit tiefem Brunnen. Geburtsort von Matthias Corvinus. **2)** (Gesch.). K. heißt lat. Claudiopolis (Claudianopolis), weil hier unter Claudius ein Lager der 17. Legion stand, u. ist nach Ein. die alte Colonia Napocensis. Im Mittelalter wurden hier die siebenbürg. Landtage gehalten. 1601 vergebens von Sigismund Bathori belagert; 1603 von dem Usurpator Moses Szekely genommen, aber von den Kaiserlichen unter Basta wieder erobert. Hier 22. Juni 1661 Sieg der Oestreicher unter Montecuculi über die Türken u. Siebenbürgen unt. Mich. Apaffy; 1662 von Apaffy vergebens belagert, aber 1664 demselben übergeben. **3)** Gespannsch. K., so v. w. Kolosch. *(Wr. u. Lb.)*

Klaus Narr, s. Klaus 2).

Klausner, 1) Mönch im Kloster, der, für einige Zeit vom Convent abgeschieden, in einer einsamen Zelle, od. in einer Klause, beim Kloster zu strengerem Wandel u. höherer Andacht zubringt; **2)** so v. w. Einsiedler 4). Daher **K-rei, 1)** Einsiedlerleben; **2)** Mönchsleben; **3)** so v. w. Klause; **4)** Vereinigung mehr. Klausen. **K-rin, 1)** so v. w. Beguine; **2)** im Allgemeinen weibl. Klausner. *(v. Bie.)*

Klausrapp, so v. w. Alpenrabe.

Klausthal, 1) Berghauptmannschaft in dem Königr. Hannover (mit den Landdrosteibezirken gleichstehend), begreift den hannöv. Oberharz, 10 (9) QM., 22,500 Ew.; viele Berg- u. Hüttenwerke, auch viel Waldungen; **2)** Hauptst. darin, auf 2 Anhöhen, dem Kalk- u. **Klausberge** am Zellerbach u. nur durch ihn von der Bergstadt Zellerfeld (s. d.) getrennt, Oberbergamt, Generalsuperintendentur, 2 Kirchen, Amthaus, Waisenhaus, Münze, Gym-

nasium, Berg- u. Forstschule, Mineralien- u. Modellsammlungen, Spitzenklöppelei, Bergwesen, Oblaten- u. Zündhölzchenfabriken, Nagelschmieden; 9200 Ew. Dabei die Gruben Karoline Dorothea (mit großer Wasserkunst u. Eisenbahn zur Erzwäsche, gab einst 440 Spec. jährl. Ausbeute, auf 1 Kux), neue Benedikte, reichste Silber- u. Bleigrube des Harzes, mit großem Georgsstollen von 5046 Lachter Länge u. die Frankenscharner Silberhütte, 3 Schmelz- u. 3 Treibhütten, 5 Hohöfen, 2 Krumm- u. 3 Treiböfen, 1 Bleifrischofen, 1 Spleißofen, 1 Sauger u. Garherd, diese liefern jährlich 15,600 Mark Silber, 7500 Ctr. Glätte u. 21,000 Ctr. Blei; 2300 Bew. *(Wr.)*

Klavīēr, s. Clavier.

Klāvitz, Stadt mit festem Schloß (Unter-K.) in Kroatien; 1686 den Türken von den Kroaten genommen.

Klāȳ (K-boden), so v. w. Kleiboden.

Klazŏmenae (a. Geogr.), zum ionischen Bunde gehörende Stadt auf der erythräischen Halbinsel in Lydien, am smyrnaer Busen, von ionischen Kleonäern u. Phliasiern an der Stelle des alten Chytrion gegründet; später bauten die Klazomenier, vor den Persern fliehend, 3 vor der Stadt liegende kleine Inselchen an, die Alexander d. Gr. durch einen Damm mit dem Festlande verband. Geburtsort des Anaxagoras; j. Dorf Kelisman. *(Hl.)*

Kleänder, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., durch den dieser Parmenio tödten ließ; wegen Geiz u. Wollust selbst hingerichtet. **2)** Wahrsager aus Phigalia in Arkadien; regte 496 v. Chr. unter den Sklaven zu Argos einen Aufstand an. **3)** Aus Patara in Lykien, 505—498 v. Chr. Tyrann von Gela, s. d. 3). **4)** Des Hippokrates Sohn, des Vor. Enkel; von Gelon entsetzt, s. ebd.

Kleandrīdes, Feldherr der Spartaner gegen die Tegeaten während der Unmündigkeit des Königs Plistianax, den er bewog, einen 446 v. Chr. von den Spartanern beschlossenen Feldzug gegen die Athener zu vereiteln; vgl. Lakonika (Gesch.) 11. Der König ward zum Exil, K. zum Tode verurtheilt, floh aber nach Athen, zog mit Athenern nach Italien u. soll dort 444 Thurium (Sybaris) gegründet u. siegreich gegen die Latiner u. A. gekämpft haben. *(Sch.)*

Kleänthes, 1) K. d. Aeltere, aus Korinth, angebl. Erfinder der Zeichnenkunst. **2)** K. d. Jüngre, Maler aus Korinth. **3)** K. aus Assos, Stoiker, Schüler u. Nachfolger des Zenon, um 264; lebte sehr arm von Handarbeit u. schlug einen Jahrgehalt des Areopags aus; 80 Jahre alt st. er freiwillig den Hungertod. Ihm wird zugeschrieben ein Hymnus auf Zeus, herausgeg. in verschiednen Samml., einzeln von Sturz, Lpz. 1785, 4.; vgl. Mohnike, K. der Stoiker, Greifsw. 1814: Petersen, Cleanthis hymnus in Jovem auctori suo vindicatus, Hamb. 1829, 4. *(Sch.)*

Kleärchos, 1) lazedämon. Feldherr, Hauptanführer der 10,000 Griechen, s. Kyros 2). **2)** 364—352 v. Chr. Tyrann von Heraklea, s. d. 9). **3)** Enkel des Vor., Sohn des Dionysios, u. 291 v. Chr. mit seinem Bruder Zathras dessen Nachfolger als König von Heraklea, s. ebd.

Klēback (Zuckerf.), so v. w. Erdback.

Klēbäuste, Triebe, die an dem Stamme od. den Hauptästen eines Baumes wachsen; haben oft schnellen Wuchs, sitzen aber nur in den äußern Jahresringen u. sind dem gesunden Wachsthume schädlich.

Klēbaustern, Austerarten, die sich mit der ganzen Unterschale an feste Körper ansetzen; z. B. Ostrea nicobarica, edulis, parasitica, Anomia cepa u. a. auch fossil.

Klēbe, Cuscuta europaea.

Klēbe, 1) (Friedrich Albert), geb. 1769 zu Bernburg, lebte als prakt. Arzt an verschiednen Orten, ging 1803 nach Würzburg, ward dann Prof. der Geographie u. Statistik zu München; st. 1843; schr.: Anleit. zur Behandlung der Blattern, Hann. 1781; Gotha u. die umliegende Gegend, Gotha 1796; Scenen aus der poln. Revolution, Magdeb. 1799; Reise auf dem Rhein durch d. deutschen Staaten, Frankf. 1801, 2. Aufl. ebd. 1806, 2 Bde.; gab heraus Rheinländ. Zeitung (1803), Baiersche Nationalzeitung (1807—1820), Flora (1830—1831) u. a. m. **2)** (Karl Wilhelm Heinrich), geb. 1776 zu Bernburg, 1816 Oekonomie-Commissarius zu Berlin; schr.: Ueber die Mittel, den preuß. Wollhandel zu heben, Berl. 1816; Grundsätze der Gemeinheits-Theilung, ebd. 1821; Anleitung zur Verfertigung der Grundanschläge von Ertrag gebenden Grundstücken in ganzen Landgütern, Lpz. 1828; u. m. a. *(Dg.)*

Klēbefeuer, sonst ein aus 2 Theilen Schwefel u. Pulver bereiteter Feuerwerkssatz; wurde aus Mörsern geworfen.

Klēbegarne (K-netze), so v. w. Taggarne beim Lerchenfang, s. u. Lerche.

Klēbeiche, so v. w. Wintereiche, s. u. Eiche 1.

Klēbemittel, 1) s. u. Klebrigkeit; **2)** (Med.), s. Agglutinirende Mittel.

Klēben, 1) mittelst einer verbindenden Flüssigkeit fest an einem andern Gegenstande hängen; **2)** (Bauk.), s. u. Kleiber.

Klēbepflaster, s. Bleipräparate 11.

Klēber, 1) Vogel, so v. w. Kleiber; **2)** die Pflanzengatt. Hydrolea; **3)** H. spinosa; **4)** gemeiner Wiesenklee; **5)** blauer, Asperugo procumbens; **6)** Galium Aporine.

Klēber (Colla, Gluten), [1] eigenthüml. Pflanzenstoff u. wesentl. Bestandtheil des Mehls der Getreidearten, doch auch der Hülsenfrüchte, Eicheln, Kastanien, durch so lange fortgesetztes Kneten u. Drücken, eines in Leinwand gebundenen Teigs aus Weizenmehl

mehl in Wasser, bis dieses nicht mehr milchig wird, als eine, in der Leinwand zurückbleibende, gelbgraue, zähe, elastische Substanz darstellbar; in Wasser wenig löslich, im feuchten Zustande klebend, durch Erhitzung, Alkohol u. durch Galläpfeltinctur aus den sie enthaltenden wäßrigen Flüssigkeiten in gelben Flocken auszuscheiden. Der K. hat einen eigenthüml. Geruch, entwickelt, mit ätzendem Kali behandelt, Ammonium, löst sich in Alkalien u. in Säuren u. wird von ersteren durch Säuren, von letzteren durch Alkalien geschieden, durch concentrirte Schwefelsäure in Kohle, durch concentrirte Salpetersäure in Sauerkleesäure verwandelt. Der K. wurde zuerst von Beccaria aufgestellt, von Fourcroy u. Vauquelin, Proust, Cadet u. a. näher untersucht u. bestimmt. Neuerdings hat indessen Thaddei den K. in zwei Stoffe geschieden, die er als Gliadin, eigentl. Klebstoff, u. als Zymom, Gährungsstoff, bezeichnet. [1] Das Gliadin ist der im Alkohol lösl. Theil des K-s. Es besteht in der Regel aus einem in Wasser löslichen, Diastase (s. d.), u. [2] aus einem in Wasser nur aufquellenden Theil, Pflanzenleim nach Berzelius (Colla vegetabilis, Glutenvegetabile), zähe, blaßgelb, geschmacklos, in Wasser aufquellend, in heißem Alkohol löslich, quillt in verdünnten Säuren sehr auf u. verbindet sich damit, ohne sich jedoch eigentl. zu lösen; löst sich in Alkalien, die se Lösung wird durch Metallsalze gefällt; nicht alkalische Lösungen werden durch Sublimat u. Gerbsäure, nicht aber durch Bleiessig gefällt. In der Hitze verhält sich der Pflanzenleim wie eine stickstoffhaltige Substanz. [3] Modificationen des Pflanzenleims sind das im Aether lösliche, von Garham aus dem Mais dargestellte Zein, u. das nach Braconnot in den Samen von Hülsenfrüchten enthaltene, in Alkohol unlösliche, mit Alkalien schäumende Lösungen gebende, in verdünnten Säuren lösliche, durch concentrirte Säuren gerinnbare, mit Jod eine rothgelbe Verbindung gebende Legumin. [4] Der im Alkohol nicht lösliche Theil des K-s, ist Eiweiß, s. Eiweißstoff 2), u. wurde in unreinem Zustande von Taddei als ein eigenthümlicher Stoff: Zymom, betrachtet. Der K. u. mehrere ihm verwandte Stoffe zersetzen sich sehr leicht, u. sind in so fern geeignet als Ferment zu wirken. *(Su.)*

Klēber, 1) (Färber), eiserne Häkchen an einer Aufhänge; **2)** (Bauk.), so v. w. Kleiber.

Klēber (Joh. Baptiste), geb. 1754 (n. A. zwischen 1745 u. 1750) zu Besançon (nicht zu Straßburg), kam durch seinen Vater, einen deutschen Gartenarbeiter beim Cardinal Rohan, nach Straßburg, widmete sich Anfangs dem Baufach zu Paris, kehrte, dies aufgebend, bald nach Straßburg zurück u. kam durch junge Deutsche, deren er sich bei einem Streite annahm, nach München auf die Kriegsschule u. dann durch den östr. General Kaunitz 1776 als Lieutenant zu dessen Regiment, machte den Türkenkrieg mit, nahm 1783 den Abschied u. wurde Bauinspector zu Befort. Bei der Revolution ergriff er die Volkspartei u. erhielt die Festung Befort dem Volke. 1792 trat er als Grenadier ein, ward bald Adjutant-Major, dann in Mainz, wo er sich bei mehreren Ausfällen hervorthat, Generaladjutant, später verhaftet, aber bald wieder frei gegeben u. als Zeuge gegen Custine aufgerufen. Er zeugte jedoch für ihn, ging als Brigadegeneral nach der Vendée, ward bei Torfou verwundet, u. würde die Vendée beruhigt haben, wenn das Directorium seinen Ansichten gefolgt wäre. 1794 kam er als Divisionsgen. zur Nord- u. bald zur Sambrearmee, befehligte bei Fleurus den linken Flügel u. nahm Mastricht. 1796 befehligte er Jourdans linken Flügel, siegte bei Altenkirchen u. Friedberg, ward bei Uckerad geschlagen, befehligte Anfang Augusts bei Jourdans Abwesenheit interimistisch, nahm Frankfurt u. setzte sich mit der Rhein- u. Moselarmee über Heilbronn in Verbindung, ward aber bald darauf durch eine Intrigue vom Heer entfernt u. lebte ruhig bei Paris, bis ihn Buonaparte 1798 einlud, als Divisionsgeneral an dem Feldzug in Aegypten Theil zu nehmen. Hier befehligte er den Sturm auf Alexandrien, später führte er die Avantgarde in Syrien u. bei dem Rückzug den Nachtrab. Buonaparte liebte ihn nicht, ließ ihn aber doch als Commandirenden in Aegypten zurück. Seine Lage war schwierig, u. schon wollte er durch einen Vertrag mit Sidney Smith Aegypten räumen, welchen Vertrag jedoch Lord Keith nicht ratificirte. K. aber verstand sich nicht zu nachtheil. Bedingungen, eroberte Kairo wieder u. dachte Aegypten für Frankreich zu behaupten, als er in seinem Garten von einem fanat. Türken, Soleyman, der sich in einer Cisterne versteckt hatte, am 14. Juni 1800 ermordet wurde. Sein Körper ward erst nach Marseille, 1818 nach Straßburg gebracht u. 1838 daselbst unter einem ehernen Denkmal beigesetzt. *(Pr.)*

Klēberklee, so v. w. Esparsette.

Klēbernelke, Silene viscosa. **K-roggen**, s. u. Roggen A) c.

Klēbeschmiege (Bauk.), so v. w. Balkenschmiege.

Klēbetaffet, so v. w. Englisches Pflaster.

Klēbgarn, 1) (Fischer), so v. w. Grundgarn; **2) (K-netz)**, Netze, die perpendiculär an Stangen gehangen werden u. in denen man Vögel, die man gegen dieselben treibt, fängt. Zu ihnen gehören die Lerchentagwände, der Schnepfenstoß, die Hochgarne, der Habichtsstoß u. die Steckgarne, s. d. a.

Klēbgras, 1) Pflanzengatt. Cenchrus; bes. **2)** C. echinatus. **K-kraut**, Galium Aparine.

Klebkugel (Kriegsw.), so v. w. Ankerkugel.

Klebnelke, Silene viscosa.

Klebpflaster, s. u. Bleipflaster.

Klebpfost, Fisch, so v. w. Lump.

Klebreis, s. u. Copuliren 6.

Klebrich, Galium Aparine.

Klebrigkeit, [1] vorwaltende Neigung von Körpern, unter sich od. mit anderen, mit welchen sie in Berührung kommen, zusammen zu hängen, in so fern solche lediglich aus einfachen Gesetzen der Cohäsion hervorgeht, also mit der Menge der Berührungspunkte in Verhältniß steht. [2] Sie kommt bes. halbflüssigen Körpern u. vielen Auflösungen zu; daher wird Wasser klebrig, wenn man ihm Stoffe zusetzt, mit denen es sich verbindet, ohne eigentl. es aufzulösen, wie z. B. Schleim. [3] Je mehr dann die Flüssigkeit verdunstet, desto stärker wird die Cohäsion, od. die bindende Eigenschaft, u. zwei feste Körper, die für sich bei Berührung getrennt bleiben, werden dann durch solche Stoffe, als **Klebmittel**, verbunden. Hierher gehört bes. Kleister, Leim u. Kitt, s. d. a. *(Pl.)*

Klebsame, 1) Pflanzengatt. Pittosporum; bes. **2)** P. coriaceum.

Klebschiefer (Min.), s. u. Polierschiefer.

Klebsylbe, Fehler des Meistergesangs, s. Meistersänger c.

Klebwerk, 1) so v. w. Beschlag 11); **2) (Kleckerei, Kleckarbeit**, Bauw.), so v. w. Kleibwerk.

Klebwurzel, Färberröthe.

Kleck (Tuchsch.), so v. w. Klach.

Klęczkow, Stadt im poln. Gouvernem. Kalisch, im Bzk. Konin, 1500 Ew.; hier 1500 Niederlage der Tataren durch die Polen unter Gliński, auch Schlacht bei Lida genannt.

Klędones (gr. Ant.), göttl. Stimmen, bedeutsame Laute, Töne, Vogelstimmen, Töne der Opferthiere, Laute im Traume gehört, galten als Vorbedeutungen, aus denen geweissagt wurde.

Kleduchos (gr.), so v. w. Kleiduchos.

Klee (Trifolium), [1] **1)** sehr verschiedne Pflanzen, bei den 3 Blätter auf Einem Stiel sind; so [2] **2)** ganze Gatt., die nur der Pflanzengatt. Trifolium gleichen, od. die auch, wie die mehrsten Arten dieser Gatt., gutes Viehfutter sind. So Bitter-K. (Menyanthes trifoliata), Herz-K. (Psoralea), Luzern-K. (ewiger K., Medicago sativa), Spanischer K., so v. w. Esparsette, Sauer-K. (Oxalis), Schnecken-K. (Medicago), Schoten-K. (Lotus), Süß-K. (Hedysarum Onobrychis), Ziegen- od. Geis-K. (Cytisus, s. d. a.), u. m. [3] **3)** Die Pflanzengatt. Trifolium, die aber auch, in Widerspruch mit ihrem Namen, Arten unter sich befaßt, bei denen mehr als 3 Blätter auf gemeinschaftl. Stiel sitzen. Arten, die sich durch Beinamen auszeichnen: Acker-K. (T. agrarium), Alpen-K. (T. alpestre), Bastard-K. (T. hibrida), Berg-K. (T. montanum), Bienen-K. (T. repens), Erdbeer-K. (T. fragiferum), Feld-K. (T. campestre), Hasen-K. (T. arvense), Hopfen-K. (T. agrarium), Kletten-K. (T. lappaceum), Kugel-K. (T. globosum), Monats-K. (T. flexuosum), Schaum-K. (T. spumosum), Schild-K. (T. clypeatum), Stein-K. (T. melilotus), Stern-K. (T. stellatum) u. m. [4] **4)** Die als Futterpflanze am meisten gebaute, heißt deshalb auch Futter- od. Wiesen-K. (T. pratense); wächst fast durch ganz Europa wild auf Triften, Wiesen u. Baumgärten 2c. u. blüht den ganzen Sommer über. [5] Dieser K. treibt hohe Stengel von 1 F. u. drüber, die bei dem wilden auf der Erde liegen; Wurzel faserig, Blätter gestielt, 3-, als seltne Varietät aber 4zählig, nach ihrem tiefern od. höhern Stand verschiedenartig gestaltet; die gemeinschaftl. Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind länger als die Blätter, jeder trägt am Ende einen rundlich-eiförmigen, vielblumigen, 3—4 Linien langen Blumenkopf; Blumen roth, dachziegelförmig gelagert, Fahnen niedergebogen, nach dem Verblühen rothbräunl., die Kelchzähne ungleich, gefranzt; Hülsen rundl., einsamig. Blüthen u. Blätter sonst als Herba cum floribus trifolii pratensis officinell. [6] Der Anbau des Klees **(K-bau)**, ist hauptsächl. durch Schubart von Kleefeld in Deutschland eingeführt worden. [7] Der K. gedeihet fast auf jedem Boden, ausgenommen auf Sand, zu seinem möglich besten Gedeihen verlangt er aber einen gebundnen humosen, tiefgelockerten Boden, ein feuchtes Klima, einen feuchten, wasserhaltenden Untergrund, einen unkrautreinen, gut gedüngten Acker u. eine seltne Wiederkehr auf dasselbe Ackerstück, alle 9, höchstens 6 Jahre. Kalk im Boden ist ihm nur dann günstig, wenn er nicht in großer Menge darin vorhanden ist. [8] Man säet ihn im Frühjahr meist unter die Sommerfrucht, auch mit Vortheil unter Lein u. Buchweizen, am besten aber unter Wintergetreide. Im letztern Fall wird er im Frühjahre so zeitig als möglich, wenn das Feld abgetrocknet ist, vor einem milden Regen gesäet u. hernach eingewalzt od. noch besser eingeeggt, weil das Eggen gleichzeitig der Getreidefrucht treffliche Dienste leistet. [9] Säet man ihn hingegen unt. Sommerfrucht, am besten Gerste od. Hafer, wenn sie nach gedüngten Hackfrüchten folgen, so wird der Acker entweder gleich, nachdem diese eingeeggt worden, gewalzt, hernach der Kleesamen, wie der Rübsen, mit 3 Fingern darüber gesäet u. mit einer leichten Egge untergebracht; od. man säet ihn erst, wenn die Sommerfrucht bereits aufgegangen u. etwa 2 Z. hoch ist u. walzt ihn blos ein; in diesem Fall ist er dem Fraß der Erdflöhe nicht ausgesetzt. Man braucht auf einem Acker von 160 □Ruthen 12 Pfund Samen. [10] Soll

[9] Soll der K. länger als 1 Jahr stehen bleiben u. im 2. Jahr als Weide dienen, so säet man den K. mit einem Gemisch von gelben u. weißen K-samen u. verschiednen Grasarten aus, was bes. auf Sandboden jedesmal räthlich ist. [11] Das Ueberstreuen des K-s vor Winters mit Mist ist nicht rathsam, indem man dadurch den Mäusen eine Zuflucht bereitet; im Frühjahr aber wird er mit Vortheil mit Jauche, Compost, Asche, Düngesalz od. Gyps (s. d.) gedüngt. [13] Ist der K. im Frühjahr seiner Benutzung sehr verunkrautet od. der Boden stark erhärtet, so leistet ein tüchtiges Aufeggen u. darauf folgendes Walzen sehr gute Dienste. Das Abweiden des jungen K-s im Herbst der Aussaat ist jedesmal schädlich. Sind viele K-stöcke ausgefroren, so ist es unerläßlich, die leeren Stellen im Frühjahr mit Hafer od. Sommerroggen zu besäen. [15] Im Mai tritt der K. in die Blüthe u. kann entw. grün verfüttert od. zu Heu **(K-heu)** gemähet werden. Zu Grünfutter muß man mit dem Mähen des K-s so zeitig beginnen, als ihn nur die Sense erfassen kann u. damit fortfahren, bis ihn das Vieh nicht gern mehr frißt. Das Verfüttern desselben muß aber mit Vorsicht geschehen, damit das Vieh nicht aufbläht; dem wird jedoch vorgebeugt, wenn er auf einer Häckselbank mit Stroh vermischt geschnitten wird. Bestimmt man den Klee zu Heu, so mäht man ihn, wenn sich die Blumenköpfe größtentheils entwickelt haben, außer wenn man in das Kleefeld Raps säen will, wo dann der K. noch vor Bildung der Blüthen gemäht werden muß, um auch 2 Schnitte zu erhalten. Das Unterpflügen des grünen K-s, wie dies oft mit dem 3. Nachwuchs geschieht, ist sehr fehlerhaft. [16] Mit dem Trocknen des K-s muß man behutsam verfahren, damit die Blätter nicht von den Stielen fallen; am besten läßt man den K. nach dem Abmähen einen ganzen Tag in Schwaden liegen; des folgenden Tags wendet man dieselben mit dem Rechenstiel um, so daß ihrer 2 gegen einander zu liegen kommen, daß sie einen Kamm bilden; so bleiben sie wieder liegen, bis sie ziemlich trocken sind, worauf man sie in kleine lockere Haufen bringt, die man einige Mal umsetzt, bis der K. so weit trocken ist, daß beim Umbiegen der Stiele keine Feuchtigkeit mehr zu spüren ist; alsdann wird er des Morgens im Thau, nie aber im Sonnenschein eingefahren. [19] Auch kann man den K. in **K-reiter (K-pyramiden, K-schieber, K-hütten)**, dreiseitige Gerüste von Latten, auf das der zu trocknende K. gelegt wird, v. zwar mit den Köpfen einwärts, damit sie von einem schnellen Regen nicht so sehr durchnäßt werden, zusammenstellen, was den Vorzug hat, daß der auf ihnen aufgehängte K. auch dann nicht verdirbt, wenn es lange regnet. Man hat aber beim Aufhängen des K-s auf diese Gerüste zu beobachten, daß die K-schwaden erst abwelken, daß der K. locker aufgehängt werde u. nicht bis auf die Erde herabreiche, daß die Gerüste inwendig hohl bleiben, daß der K. nicht während des Regens aufgehängt wird u. daß man nicht zu viel K. auf ein Gerüst legt. [16] Da das **K-heu** nicht leicht so trocken gemacht werden kann, als Wiesen-Heu, so müssen die Scheunen zu Aufbewahrung desselben **(K-scheunen)** noch luftiger sein; sie bekommen daher 1 F. hoch über den Erdboden einen hölzernen Rost u. in den Seitenwänden viele Zuglöcher. Beim Eintrocknen verliert der Klee 5 Theile, so daß von 100 Pfund nur 20 übrig bleiben. Unter günstigen Umständen kann man von 1 Magdeb. Morgen in 2 Schnitten 60—70 Ctr. K-heu ernten. [17] Will man **K-samen** ziehen, was bei Ueberfluß an Dünger einen beträchtlichen Gewinn bringt, so läßt man den 2. Schnitt dazu stehen, mäht ihn, wenn die Köpfe völlig abgeblüht u. eine braune Farbe haben, bindet ihn hierauf in Bündel u. setzt ihn in Haufen, damit er recht dürr wird, od. hängt ihn noch besser auf K-reiter. [18] Zu Samen läßt man am besten einzelne Striche stehn, worauf Luft u. Sonne einwirken kann, auch die am dünnsten bestandnen Stellen des Ackers, od. magere Striche, da geil herangewachsener K. nur wenig Samen gibt. [19] Den Samen legt man in der Scheune an einen luftigen Ort, über die Scheuntenne od. auf die höchsten Balken, drischt aber erst die Kappen los, die dann in Säcke gesteckt u. bei starker Kälte rein gedroschen werden. Auch kann man in einer Stampfmühle den Samen von den Kappen loßschlagen, wenn er nur gehörig getrocknet ist. In beiden Fällen wird der Same auf einer Fegemühle mit feinen Sieben von der Spreu gereinigt. [20] Der K. ist die wichtigste Futterpflanze, für jeden Fruchtwechsel passend u. für den Acker von dem wohlthätigsten Einfluß, indem er ihn nicht nur mürbe u. rein hält, sondern ihn auch durch seine abfallenden Blätter u. starken saftigen Wurzeln so sehr bereichert, daß die nach ihm folgende Frucht, gewöhnlich Raps, Weizen od. Roggen, auf die erste, sorgfältig gepflügte Furche gesät, auf das üppigste wächst. [21] **Literatur:** H. G. Schmalz, das Trocknen des Klees auf Reitern u. Hütten, ebd. 1839; W. Löbe, Fluch u. Segen des Kleebaus, Lpz. 1841. *(Pl., Su., Pe. u. Lö.)*

Klee (Heinrich), geb. 1800 zu Münstermaifeld bei Koblenz, 1821 Lehrer an dem bischöfl. Gymnasium, 1825 Prof. der Theol. u. Philos. am bischöfl. Seminar zu Würzburg, 1829 Prof. an der kathol.-theolog. Facultät zu Bonn, seit 1839 in gleicher Eigenschaft zu München; st. 1840. Schr.: De chiliasmo primorum seculorum, Würzb. 1825; Die Beichte, Frankf. 1827; Commentar über das Evangel. Johannes, Mainz 1829; Auslegung des Briefs an die Hebräer, ebd. 1833; Encyklopädie der Theologie, ebd. 1832; Die

 Ehe,

Kleinkogel (Schopfn.), 1 h n. Mattsee.

Kleinkogelberg, Wiese ebenso.

Kleinkogelberg, s. a. Mitterberg.

Kleinkogelhorn, 2231 m n. Neuhaus, Gem. Dienten.

Kleinkreith, Gehöft Anthering.

Kleinkupfgraben, rechtsseitiger Zufluß der Ybbs bei Opponitz.

Der Graben ist in Verbindung bemerkenswert, weil er in seinem Unterlaufe auf einzelnen Strecken vor Bachbau besonders reich an Pflanzen ist, die sonst selten oder in Niederösterreich überhaupt nicht vorkommen. Für diese Pflanzen ist besonders charakteristisch, daß sie in Gesellschaft auftreten, so daß man, wenn man eine dieser Pflanzen findet, sie in kurzer Entfernung auch in Gesellschaft der übrigen findet. Diese Pflanzen sind: Aconitum Anthora, Aconitum Lycoctonum, Aconitum Napellus, Actaea spicata, Arabis Turrita, Asplenium Ruta muraria, Asplenium Trichomanes, Asplenium viride, Astrantia major, Bupleurum longifolium, Campanula Cervicaria, Campanula Trachelium, Carex alba, Carex digitata, Carex montana, Carex pilosa, Carex sempervirens, Cephalanthera rubra, Cephalanthera ensifolia, Chaerophyllum aromaticum, Cirsium Erisithales, Clematis Vitalba, Convallaria Polygonatum, Cornus mas, Corydalis cava, Corydalis fabacea, Corydalis solida, Cotinus Coggygria, Daphne Mezereum, Dentaria bulbifera, Dentaria enneaphyllos, Epipactis latifolia, Epipactis rubiginosa, Euphorbia amygdaloides, Euphorbia dulcis, Euphorbia Esula, Euphorbia Gerardiana, Euphorbia Lucida, Euphorbia Myrsinites, Euphorbia Palustris, Euphorbia Platyphyllos, Euphorbia Verrucosa, Galium Cruciata, Galium rotundifolium, Geranium phaeum, Geranium sanguineum, Geum rivale, Gymnadenia conopea, Helleborus niger, Hepatica triloba, Hieracium Auricula, Hieracium Pilosella, Hieracium Schmidtii, Hieracium staticifolium, Hieracium villosum, Hippocrepis comosa, Inula hirta, Iris Pseudacorus, Lathyrus niger, Lathyrus vernus, Lilium Martagon, Lonicera alpigena, Lonicera Xylosteum, Melittis Melissophyllum, Mercurialis perennis, Monotropa Hypopitys, Orchis militaris, Orchis purpurea, Orchis simia, Orobanche Hederae, Orobanche Teucrii, Ostrya carpinifolia, Paeonia officinalis, Phyteuma orbiculare, Polygala Chamaebuxus, Polygonatum officinale, Polygonatum verticillatum, Primula Auricula, Primula elatior, Pulmonaria officinalis, Ranunculus Ficaria, Ranunculus lanuginosus, Ranunculus Thora, Rhamnus Frangula, Rhamnus saxatilis, Salvia glutinosa, Sanicula europaea, Saxifraga Aizoon, Saxifraga Aizoon Rudolphiana, Saxifraga Cotyledon, Saxifraga Hirculus, Saxifraga Rotundifolia, Scabiosa Columbaria, Scabiosa lucida, Scabiosa Ochroleuca, Scabiosa Pseudobanatica, Scabiosa Silenifolia, Scabiosa Triandra, Scopolia carniolica, Sedum Fabaria, Sedum Telephium, Sempervivum Wulfenii, Senecio Fuchsii, Senecio nemorensis, Senecio Ovirensis, Silene Hayekiana, Silene Saxifraga, Silene Vallesia, Stachys alpina, Stachys Betonica, Stachys recta, Symphytum tuberosum, Tamus communis, Thalictrum aquilegifolium, Thalictrum flavum, Thalictrum minus, Tofieldia calyculata, Trifolium alpestre, Trifolium rubens, Trollius europaeus, Valeriana Tripteris, Valeriana Tripteris Kellereri, Valeriana Tripteris Sambucifolia, Valeriana Tripteris Stolzii, Valeriana Tripteris Wettsteinii, Veratrum album, Veratrum nigrum, Vicia Cracca, Vicia Oroboides, Vicia Pisiformis, Vicia sepium, Vicia Sylvatica, Viola biflora, Viola Riviniana, Viola Sylvestris.

Kleinkupfgraben, Bäche bei Opponitz.

Kleinlackenhof, Hf. b. n. Ulr.-Kirchberg.

Kleinlackenhof, Hof b. Ulr.-Kirchberg, Gem

…n Soll der K. länger als 1 Jahr stehen blei… …en u. im 2. Jahr als Weide dienen, so …säet man den K. mit einem Gemisch von gel… …ben u. weißen K-samen u. verschiednen Gras… …arten aus, was bes. auf Sandboden jedes… …mal räthlich ist. "Das Ueberstreuen des K-s …vor Winters mit Mist ist nicht rathsam, in… …dem man dadurch den Mäusen eine Zuflucht …bereitet; im Frühjahr aber wird er mit Vor… …theil mit Jauche, Compost, Asche, Dünge… …salz od. Gyps (s. d.) gedüngt. "Ist der K. … …im Frühjahr seiner Benutzung sehr … …krautet od. der Boden stark erhärtet … …leistet ein tüchtiges Aufeggen u. darauf … …gendes Walzen sehr gute Dienste. Das … …weiden des jungen K-s im Herbst der Aus… …saat ist jedesmal schädlich. Sind nur … …Stöcke ausgefroren, so ist es manchmal … …leeren Stellen im Frühjahr mit … …Sommerroggen zu bessen. "Zum … …; 4) die …K. in die Milch z. kann … …füttert od. zu Heu (K-he… …. Schleier… …werden. Zu Grünfutter auf… …en ss. …Weiden des K-s so zeitig … …u. Klei 2). …ihn nur zu Saft einer… …te einen ver… …fressen, bis sie das … …aben, so daß …fällt. Das Bestreuen … …Mannskleidern …im Herbst gegen … …Arten: Mone, …Meerkatzen 3). …er auf einem … …s. u. Ausschlag 2. …geschnittene … …Bürste 1). …zu Heu … …usw.), s. u. Tod… …Blut… …der, … …r, 1) s. u. Kam… …fer … …wel 22. …s. u. Laus. K-mot…

…ung, Gesetz, das be… …Klasse der Staatsbür… …ch sie sollte der übermä… …den werden; in Deutsch… …uch.

…chen (K-rahm, K-…t mit hölzernen Nägeln od. …aken, das zum Aufhängen …der Wand befestigt, od. an …im Zimmer aufgestellt, auch …Wand gelehnt wird.

…rschrank, s. u. Schrank.

…r zerreissen, bei den mei… Völkern ein Zeichen der Trauer. …er rissen ein, vorn zu diesem Zweck …kleide angenähtes Stück Zeug eine …d breit ab u. durften den Lappen …dem 30. Tag, war der Todte ein …erwandter, nie wieder annähen. Der …ester durfte es bei Trauerfällen …doch that er es bei außerordentl. Ge… …heiten, wie Jonathas bei seiner Rie… …age in Hazar (1. Makk. 11, 71) u. Kai… …s bei der vermeintl. Gotteslästerung …u (Matth. 26, 65). *(Sch.)*

Klēiderzimmer, so v. w. Garderobe.

Klēidkeule, cylinderförmiger Schlä… …, dessen Handgriff in einer der geraden …flächen fest ist u. dessen Kopf hohl ausge… schnitten ist, um das zur Bekleidung des Taues dienende Schiemannsgarn hinein zu legen u. durch Herumführen der Keule um das Tau auf dieses zu winden, ähnlich ist der **K-span**, länglich u. am Ende mit 2 Löchern.

Kleidomantiē (gr. Ant.), Weissagung aus Schlüsseln.

Kleidūchos, so v. w. Claviger 1).

Klēidung, **1)** so v. w. Bekleidung u. Kleid; vgl. Schuh u. a. einzelne Kleidungsstücke. **2)** (Ant. u. Sittengesch.), s. u. den einzelnen ethnograph. u. antiquar. Artikeln; **3)** (Büchsenm.), so v. w. Garnitur 3).

Klēie, Schale des Getreides, die beim Mahlen vom Mehl abgesondert wird. Gutes Viehfutter, wird für die Hunde zu Brod **(Klēibrod)** gebacken; auch wird ein dünnes Bier **(K-nbier, K-ncovent)**, davon gebraut.

Klēien, einen Graben auswerfen.

Klēienaussatz, so v. w. Raude.

Klēienbeize, s. u. Gerberei 11.

Klēienerde, s. u. Klei.

Klēienflechte, s. u. Flechte 2.

Klēiengrind (Pityriasis), Hautausschlag, unregelmäßige, kleine, nur in der Mitte schwach entzündete, dünne, den Kleien ähnliche, bisweilen gelbe od. röthliche Schuppen, übergehende Flecken bildend; mit Jucken u. Trockenheit der Haut; kommt am häufigsten am Kopfe vor, ist der Kleienflechte (s. Flechte 1) verwandt.

Klēienstein, Art Topfstein, schwarz mit viel Glimmer, schiefrigem Bruch, doch nicht zu Geschirren zu gebrauchen.

Klēienwasser, Wasser, in dem Kleien (einige Hände voll in einem Tränkeimer) herumgerührt, od. mit welchen Kleien abgekocht worden sind; matten, kranken Thieren zu leichter Ernährung gereicht; bekommt auch gesunden Pferden.

Klēigraben, so v. w. Kleien.

Klēiiger Böden (Klēiland), so v. w. Kleiboden.

Klēin, **1)** Gegensatz von Groß; **2)** (Musik), von Tönen, s. u. Intervall; **3)** so v. w. knapp u. gering; **4)** (Hausw.), so v. w. Abfall 8), s. u. Fleischer 5; **5)** in manchen Fällen so v. w. fein, z. B. **klēine Lēinwand, k-er Draht, k-es Band, Garn, k. spinnen**; **6)** so v. w. Kleinlich; **7) Zusammensetzungen** damit bei geograph. Namen, s. u. den Hauptnamen. *(Pr.)*

Klēin, **1)** (Jak. Theodor), geb. zu Königsberg 1685; Naturhistoriker, st. als Stadtsecretär in Danzig 1760. Ueber sein System, s. Zoologisches System 202; schr.: Descriptt. tubulorum marin., Danz. 1731; Dispositio echidnodermatum, ebd. 1734, 4., deutsch, Lpz. 1778, 4.; Quadrupedum dispositio et hist. naturalis, Lpz. 1751, 4., deutsch, Danz., Lüb. 1760; Hist. piscium natural., Danz. 1740—49, 5 Bde., 4.; Historiae avium

pro-

Ehe, ebd. 1833, 2. A. 1834; System der kathol. Dogmatik, Bonn 1831; Katholische Dogmatik, Mainz 1834 f., 3 Bde., 2. A. 1839—41; Dogmengesch., ebd. 1837 f., 2 Bde. *(Ap.)*

Klēēäther (Chem.), so v. w. Oxalsäther, s. u. Oxalyl.

Klēēbad, Bad, s. u. Zell 4).

Klēēbaum, s. u. Cytisus.

Klēēberg, 1) Marktfl. im Canton Bergzabern des bair. Kr. Pfalz, 850 Ew. u. alte Burg; **2)** Marktfl. im nass. Amt Usingen, Bergschloß, 500 Ew., Blei- u. Silberbergwerke.

Klēēblattkreuz (Her.), so v. w. Dreiblattkreuz.

Klēēblattminen (Kriegsw), so v. w. Dreifache Minen.

Klēēblattnase, s. u. Fledermaus 2 b).

Klēēblattschnitt (Her.), Schildestheilung in Form von Kleeblättern, theils aufrecht stehend, theils gestürzt.

Klēēblattzug (Bauk.), so v. w. Kleezug.

Klēēe, Rindenpflaumer (Trifolien) 4. Zunft der 14. Klasse (Pflaumer) des Okenschen Pflanzensystems. Kleine, weiche, saftige, auf Feldern, Wiesen, in Wäldern gemäßigter Klimate heimische, häufig als Futterkräuter benutzte Kräuter, mit 9 verwachsenen u. 1 freien Staubfaden, oft verwachsenen Blumblättern, fast schlauchartiger Hülse, dreizähligen Blättern. An sie schließen sich Brahnen, Bastpflaumer, Genisten als 5. Zunft derselben Klasse. Kräuter, Sträucher, Bäumchen in gemäßigten u. heißen Gegenden, mit getrennten Blumenblättern, 10 verwachsenen Staubfäden, 3zähligen Blättern, theils röhrigem, theils 2lippigem Kelch; liefern 2 Theile Farbestoffe. *(Su.)*

Klēēfeld, s. Schubart von Kleefeld.

Klēēkoppeln, s. u. Feldwirthschaft 11.

Klēēmann (Christian Friedr. Karl), geb. zu Altdorf 1735, Maler u. Entomolog, Schwiegersohn von Rösel von Rosenhof (s. d.), setzte dessen Insectenbelustigungen fort, gab mit Th. Mader den Raupenkalender heraus 1777; 3. Aufl., Nürnb. 1791, von C. Schwarz u. lieferte die Kupfer zu Voets Käferwerk; st. 1789.

Klēēmeister, so v. w. Abdecker.

Klēēsäemaschine, s. u. Säemaschine.

Klēēsäure, K-salz (Chem.), so v. w. Oxalsäure, s. Oxalyl 2, u. oxalsaures Kali, s. ebd.

Klēēsamen, s. u. Klee 11.

Klēēsamenreinigungsmaschine, s. u. Reinigungsmaschine.

Klēēsaures Ammoniāk (Ammonum oxalicum), s. u. Sauerkleesaure Salze.

Klēēscheune u. K-schīēte, s. u. Klee 11.

Klēēstaude (K-strauch), Medicago arborea.

Klēēzug (Bauk.), dem Kleeblatt ähnliche Verzierung an Gesimsgliedern.

Klefēcker, 1) (Joh.), geb. 1698, Syndikus 1725 in Hamburg; st. 1775; gab u. A. heraus: Sammlung der Hamburgischen Gesetze u. Verfassungen 1766—74, 13 Bde. **2)** (Bernh.), geb. zu Hamburg 1760; 1795 Diakonus, später Pastor an der Jakobikirche in Hamburg; st., auf einer Badereise begriffen, zu Leipzig 1825. Schr.: Gethsemane, Hamb. 1797, 2. Aufl. 1818; Homilet. Ideenmagazin, ebd. 1808—19, 8 Bde.; Prakt. Vorlesungen über das N. T., ebd. 1811—12, 3 Bde.; Predigtentwürfe, ebd. 1815—25, 2. abgekürzte Aufl. 1822—25. *(Sp. u. Lr.)*

Klēffen, s. u. Bellen 1).

Klēggau, Landstrich im Seekreise des Großherzogth. Baden; sonst fürstl. schwarzenberg. Landgrafschaft, mit Sitz u. Stimme auf dem Reichstage; 1812 an Baden überlassen, 5½ QM., 8000 Ew. Hauptort: Thiengen (s. d.).

Klēī, 1) so v. w. Schlamm, Koth; **2)** so v. w. Thon, Letten, Lehm od. jede fette, zähe Erdart; **K-erde, K-grund,** s. u. Boden; dah. **K-bank,** eine am Ufer hervorragende Lage Kleierde; **K-deich,** ein Deich der von Kleierde erbaut u. daher sehr fest ist; **K-soden,** fette Rasenstücke aus Kleigrund.

Klēībalken (Wasserb.), s. u. Siel.

Klēīber, unzünftige Handwerker, welche die bei Gebäuden vorkommenden Arbeiten mit Lehm u. Stakholz **(Klēībwerk)** anfertigen **(klēīben,** daher der Name); ihre Arbeiten sind die Bleichwände, Wellerdecken u. Wellerwände, welche sie auch selbst ausstaken, d. h. die Felder einer Balkendecke od. Riegelwand mit Stackhölzern, Stücken gespaltnen Holzes von etwa 1¼—3 Z. Stärke ausfüllen, mit in Lehm getretenen Strohbändern umwickeln u. in einem, in die Balken, Säulen u. Riegel eingemeißelten Falze befestigen. Ferner fertigen sie Lehmwände, Backöfen von Lehm 2c. Den dazu nöthigen Lehm **(K-lehm)** reinigen sie durch Kneten mit den Füßen, von Steinen u. mischen dann kurzgehacktes Stroh darunter. Ihr Handwerk heißt die **Klēīberei,** ihre Arbeit **Klēīberarbeit.** *(Fch.)*

Klēīber, 1) (Spechtmeise Sitta), Gatt. der Dünnschnäbler, der Ordn. Sperlingsartige, bei Goldfuß der Pfeilzüngler, bei Andern zu den Kletter- od. Singvögeln gehörig; Schnabel eckig, spitzig, kegelförmig, Zungenspitze dreitheilig, hornig, Hinterzehe u. Schwanzfedern stark; klettern, fressen Insecten, Nüsse; **2)** bei Cuvier Untergattung der vor.; Art: **a)** gem. K. (europ. K., Blauspecht, S. europaea *L.*), oben aschgrau, mit schwarzem Augenstreif, unten röthlich; in Laubhölzern, lebt einsam, legt die Eier in Baumlöcher, die sie, wenn der Eingang zu groß ist, verkleben; **b)** größter K. (S. major), in Carolina;

c)

c) chines. K. (S. chinensis), schön, in China häufig gehalten u. auf Tapeten gemalt u. m. a. 3) Ehemals gehörten folgende, jetzt geschiedne Gattungen sämmtl. Ausländer dazu: A) Steigschnabel (Xenops *Illg.*), Schnabel nur wenig zusammengedrückt, unten convexer; Arten: X. rutilus, X. Hofmannseggii ꝛc.; B) Anabates *Temm.*, Oberschnabel convex; Arten: A. cristata, rubifrons u. a. in Brasilien; C) Synnalaxis *Vieill.*, Schnabel dünn, gerad, zugespitzt; Arten: S. ruficapilla, rutila etc. *(Wr.)*

Kleiboden, so v. w. Thonboden, s. u. Boden 2.

Kleibrod, s. u. Kleie u. Brod.

Kleid, 1) so v. w. Bekleidung; 2) (franz. Habit), im engern Sinne bei Mannspersonen so v. w. Frack, bei Frauenzimmern Robe (s. d.); 3) s. u. Segel; 4) die Umfassung irgend einer Sache.

Kleidchen (Bot.), so v. w. Schleierchen, s. Indusium; s. Kryptogamen 2.

Kleideich (Wasserb.), s. u. Klei 2).

Kleideraffen, Affen, die einen verschiedenartig gefärbten Pelz haben, so daß sie aussehen, als ob sie mit Mannskleidern angethan wären; hierher die Arten: Mone, Palatinaffe u. v. a. Vgl. Meerkatzen 3).

Kleider-Äussatz, s. u. Aussatz 2.

Kleiderbürste, s. Bürste 1).

Kleiderfall (Rechtsw.), s. u. Todfall.

Kleiderkammer, 1) s. u. Kammer 3); 2) s. u. Tempel 2.

Kleiderlaus, s. u. Laus. **K-motte**, s. u. Motte 3).

Kleiderordnung, Gesetz, das bestimmt, wie sich jede Klasse der Staatsbürger kleiden soll. Durch sie sollte der übermäßige Luxus vermieden werden; in Deutschland außer Gebrauch.

Kleiderrechen (K-rahm, K-steller), Bret mit hölzernen Nägeln od. messingenen Haken, das zum Aufhängen der Kleider an der Wand befestigt, od. an einem Gestell im Zimmer aufgestellt, auch wohl an die Wand gelehnt wird.

Kleiderschrank, s. u. Schrank.

Kleider zerreissen, bei den meisten alten Völkern ein Zeichen der Trauer. Die Hebräer rissen ein, vorn zu diesem Zweck am Oberkleide angenähtes Stück Zeug eine Querhand breit ab u. durften den Lappen nicht vor dem 30. Tag, war der Todte ein Blutsverwandter, nie wieder annähen. Der Oberpriester durfte es bei Trauerfällen nicht, doch that er es bei außerordentl. Gelegenheiten, wie Jonathas bei seiner Niederlage in Hazar (1. Makk. 11, 71) u. Kaiphas bei der vermeintl. Gotteslästerung Jesu (Matth. 26, 65). *(Sch.)*

Kleiderzimmer, so v. w. Garderobe.

Kleidkeule, cylinderförmiger Schlägel, dessen Handgriff in einer der geraden Flächen fest ist u. dessen Kopf hohl ausgeschnitten ist, um das zur Bekleidung des Taues dienende Schiemannsgarn hinein zu legen u. durch Herumführen der Keule um das Tau auf dieses zu winden, ähnlich ist der **K-span**, länglich u. am Ende mit 2 Löchern.

Kleidomantie (gr. Ant.), Weissagung aus Schlüsseln.

Kleidüchos, so v. w. Claviger 1).

Kleidung, 1) so v. w. Bekleidung u. Kleid; vgl. Schuh u. a. einzelne Kleidungsstücke. 2) (Ant. u. Sittengesch.), s. u. den einzelnen ethnograph. u. antiquar. Artikeln; 3) (Büchsenm.), so v. w. Garnitur 3).

Kleie, Schale des Getreides, die beim Mahlen vom Mehl abgesondert wird. Gutes Viehfutter, wird für die Hunde zu Brod **(Kleibrod)** gebacken; auch wird ein dünnes Bier **(K-nbier, K-ncovent)**, davon gebraut.

Kleien, einen Graben auswerfen.

Kleienaussatz, so v. w. Raude.

Kleienbeize, s. u. Gerberei 11.

Kleienerde, s. u. Klei.

Kleienflechte, s. u. Flechte 2.

Kleiengrind (Pityriasis), Hautausschlag, unregelmäßige, kleine, nur in der Mitte schwach entzündete, dünne, den Kleien ähnliche, bisweilen gelbe od. röthliche Schuppen, übergehende Flecken bildend; mit Jucken u. Trockenheit der Haut; kommt am häufigsten am Kopfe vor, ist der Kleienflechte (s. Flechte 1) verwandt.

Kleienstein, Art Topfstein, schwarz mit viel Glimmer, schiefrigem Bruch, doch nicht zu Geschirren zu gebrauchen.

Kleienwasser, Wasser, in dem Kleien (einige Hände voll in einem Tränkeimer) herumgerührt, od. mit welchen Kleien abgekocht worden sind; matten, kranken Thieren zu leichter Ernährung gereicht; bekommt auch gesunden Pferden.

Kleigraben, so v. w. Kleien.

Kleiiger Böden (Kleiland), so v. w. Kleiboden.

Klein, 1) Gegensatz von Groß; 2) (Musik), von Tönen, s. u. Intervall; 3) so v. w. knapp u. gering; 4) (Hausw.), so v. w. Abfall 8), s. u. Fleischer 2; 5) in manchen Fällen so v. w. fein, z. B. **klein Leinwand, k-er Draht, k-es Band, Garn, k. spinnen**; 6) so v. w. Kleinlich; 7) **Zusammensetzungen** damit bei geograph. Namen, s. u. den Hauptnamen. *(Pr.)*

Klein, 1) (Jak. Theodor), geb. zu Königsberg 1685; Naturhistoriker, st. als Stadtsecretär in Danzig 1760. Ueber sein System, s. Zoologisches System 2.; schr.: Descriptt. tubulorum marin., Danz. 1731; Dispositio echidnodermatum, ebd. 1734, 4., deutsch, Lpz. 1778, 4.; Quadrupedum dispositio et hist. naturalis, Lpz. 1751, 4., deutsch, Danz., Lüb. 1760; Hist. piscium natural., Danz. 1740—49, 5 Bde., 4.; Historiae avium pro-

prodromus, Lüb. 1750, 4., deutsch, Lpz. 1760 u. durch K. selbst, Danz. 1769, 4.; Ova avium plurimorum, Lpz. 1766 (lat. u. deutsch); Tentamen methodi ostreologicae, Leyd. 1753; Oryctographia gedanensis (lat. u. deutsch), Nürnb. 1769, Fol. **2)** (Ernst Ferdinand), geb. zu Breslau 1743; Anfangs in niedern Stellen bei der Regierung zu Breslau, 1786 Kammergerichtsrath in Berlin; 1791 Director der Universität in Halle, 1800 geh. Obertribunalrath in Berlin; st. als Oberjustizrath 1810. Um die Freimaurerei machte er sich als Großmeister der großen Loge Royal York (1801—1810) sehr verdient. Schr.: Annalen der Gesetzgebung u. der Rechtsgelehrsamkeit in den königl. preuß. Staaten, Berlin 1788—1824, 17 Bde.; Auszug aus dem allgem. Gesetzbuche für die preuß. Staaten, Halle 1792 f., 2 Bde.; Grundsätze des gemeinen deutschen u. preuß. peinl. Rechts, ebd. 1795, 2. Aufl. 1799; Erkenntniß u. Gutachten der Juristenfacultät zu Halle, Berl. 1796—1802, 5 Bde.; mit G. H. Kleinschrod: Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; auch gab er neu heraus: K. F. Hommels deutscher Flavius, 4. Aufl., Baireuth 1800, 2 Bde.; J. Chr. v. Quistorps Grundsätze des peinl. Rechts, Rostock 1810, 6. Aufl. **3)** (Anton v.), geb. zu Molsheim 1748; Anfangs Jesuit, später Prof. der Dichtkunst in Mannheim; st. 1810; schr.: Pfälzisches Museum, Mannh. 1783—85; Leben u. Bildnisse der großen Deutschen, ebd. 1785—1806, 5 Bde.; Pfalz-bair. Museum, ebd. 1786—88; Deutsches Provinzialwörterbuch, 1. Liefer., Frankf. 1792; Gedichte, Mannh. 1793 u. 1815 u. a. m. Vgl. A. v. K-s literar. Leben, Wiesbad. 1817. **4)** (Karl Christ. v.), geb. zu Stuttgart 1772; 1799 württemberg. Hofmedicus, 1806 Medicinalrath; st. 1825. Schr.: Chirurg. Bemerkungen, Stuttg. 1801; Prakt. Ansichten chirurg. Operationen, Tübing. u. Stuttg. 1816—19, 3 Hefte; Ueber die bisher angenommenen Folgen des Sturzes der Kinder auf den Boden bei schnellen Geburten, Stuttg. 1819; Beschreibung einiger seltenen Wasserköpfe, mit Kpfrn., Stuttg. 1819. **5)** (Georg Michael), geb. 1776 zu Altzheim, Prof. der Philos. zu Würzburg, st. dort 1819; schr.: Beitr. zum Studium d. Philosophie, Würzb. 1806, n. A. 1811; Die Verstandeslehre, Hamb. 1810, n. A. (unter dem Titel: Anschauungs- u. Denklehre) ebd. 1818; Versuch, die Ethik als Wissenschaft zu begründen, Rudolst. 1811; Darstellung der philosoph. Religions- u. Sittenlehre, Bamberg 1819. **6)** (Joh. Adam), geb. zu Nürnberg 1792; Genremaler u. Radirer, treuster Nachbildner der Natur, bes. in den (mehr als 250) Pferdestudien; lebt seit 1839 in München. **7)** (Bernhard), geb. 1793 zu Köln, ward zum Musiker erzogen, ging 1811 nach Paris, um unter Cherubini zu studiren u. setzte nach seiner Rückkehr 1812 von da Sachen von Goethe, Wilh. Müller, L. Rellstab, die Balladen König Odo u. der Todesklang von G. Schwab u. And. auf Instrumentalmusik ohne Gesang, 1816 ging er nach Heidelberg, 1818 nach Berlin, wo er hauptsächlich den alten strengen Styl cultivirte. Er st. dort 1832; hinterließ einige Oratorien, Psalmen u. andre kirchliche Sachen. *(Pr. u. Dg.)*

Klein-Aidin (Geogr.), s. Aidinschik.

Klein-Amberg, Stadt, so v. w. Abenberg 2).

Kleinäpfelbaum, Crataegus azarolus.

Klein-Asien, 1) (Asia, a. Geogr.), die große Halbinsel NW Asiens, gebildet vom schwarzen, ägäischen u. Mittelmeere, seit dem 5. Jahrh. n. Chr. so genannt. Die Griechen, bes. die Byzantiner, nannten es Anatolike (Morgenland), dah. der j. Name (Anatoli, Anatoli) Natolien; sonst hieß es Asien (Asis) geradhin, s. u. Asien. Es begriff die Landschaften am schwarzen Meere: Bithynien, Paphlagonien, Pontos; am ägäischen Meere: Troas, Mysien, Lydien, Karien, mit den an der Küste gelegenen griech. Colonien, Äolis, Jonien u. Doris; am Mittelmeer: Lykien, Pamphylien, Pisidien, Isaurien, Kilikien; im Innern des Landes: Phrygien, Galatien, Kappadokien, Lykaonien, s. d. a. u. Asien (Gesch.). **2)** (n. Geogr.), so v. w. Natolien. *(Ill.)*

Kleinaugen, machen bei Oken die erste Horde der Amphibien aus u. begreifen die Ordnungen Kröten, Schlangen, Eidechsen.

Kleinbauer, so v. w. Halbbauer, Hintersasse.

Kleinberger, s. u. Weinstock.

Kleinbinder, s. u. Böttcher 1.

Klein-Burgund, s. Franche-Comté.

K.-Commendo, Stadt, s. u. Goldküste d). **K.-Constantinopel,** Stadt, s. Feodosia 2).

Kleinding, in manchen Gegenden Gericht, das über Verbalinjurien richtete.

Kleine, das, 1) so v. w. Abfall 8), s. u. Fleischer 2). **2)** s. Abrechling.

Kleine, Pflanzengatt. Centunculus.

Kleine Anker, so v. w. Drachenanker.

Kleine Brüder, 1) s. Brüder des christlichen Unterrichts; **2) K. B. Mariens,** gest. 1824 zu Lyon für Männer, zu denselben Zwecken bei ihrem Geschlecht, wie die St. Josephsschwestern zu Lyon, vom Staat anerkannt u. bereits ziemlich verbreitet.

Kleine Büchstaben, s. u. Schrift 10.

Kleine Drüsen, s. u. Zäpfchen.

Kleine Equipagenstücke, an den Militärgewehren, auch wohl an andern Feuerwaffen, die sämmtlich von Eisen gefertigten Stücke, die weder zum Lauf, Schloß, Bayonnet, Ladestock, noch zum Schaft u. der Garnitur desselben gehören. Bei den preuß. Infanterie-Gewehren wird Folgen-

Digitized by Google

gendes zu denselben gerechnet: Abzug, Abzugsblech, Riembügel, Bayonnetfeder, Ladestockfeder, Kreuzschraube, 3 Holzschrauben u. 2 Stifte (s. d. a.). Zuweilen, bes. bei Armeen, wo auch die Garnitur aus Eisen, nicht aus Messing gefertigt ist, werden die k-n E. zur Garnitur gerechnet. *(Pr.)*

Kleine Gedärme, so v. w. Dünndarm.

Kleine Geräthschaft, s. u. Steinschnitt.

Kleine Gienmuschel, so v. w. Breitmuschel.

Kleine Gröschen, so v. w. Schockgroschen.

Kleineisen, **1)** das aus den Eisenschlacken gewonnene Eisen, die darum gepocht u. gewaschen werden; **2)** auf den Eisenhämmern geschmiedete Gegenstände, die nicht über 15 Pf. wiegen, z. B. Faßreifen, Radschienen, Sicheleisen, Thürbandeisen ꝛc.

Kleine Jagd, so v. w. Niedre Jagd.

Kleine Kette (Seidenw.), so v. w. Bibo.

Kleine Kirche, s. u. Gallicanische Kirche ꝛc.

Kleine ledige Vierung (Herald.), s. u. Ehrenstücke ꝛc.

Kleine Lehnwaare (Laudemium minus), die Gerichtsgebühren (Schreibschilling), die für gerichtl. Zuschreibung erworbener Grundstücke bezahlt werden.

Kleine Magd, die Magd, die das Vieh mit zu besorgen hat u. unter der Großmagd steht.

Kleine Montirungsstücke, s. u. Montirungsstücke.

Kleinen, **1)** die großen Erzwände zerschlagen; **2)** so v. w. Auskleinen; **3)** Schwefel od. Kohle, es so klar wie Mehl machen.

Kleinenberg, Marktfl. im Kr. Büren des preuß. Rgbzks. Minden; Glashandel, dabei Ruinen mehr. sächs. Burgen, die Karl d. Gr. zerstörte; 850 Ew. **Kleinengilis**, Dorf im Amte Fritzlar der kurhess. Prov. Niederhessen; 400 Ew. Herzog Friedrich von Braunschweig wurde hier 1400 erschlagen.

Kleinengland, so v. w. Neu-England.

Kleinenke, s. u. Knecht.

Kleinente, so v. w. Kriekente.

Kleine Propheten, s. u. Propheten.

Kleiner Bussard, Vogel, so v. w. Baumfalke.

Kleiner Dienst, der innere Compagniedienst, in so fern er auf die Reinlichkeit u. die Bekleidung der Soldaten, auf ihre Wohnung in Kasernen u. dgl. sich bezieht; vgl. Kamaschendienst.

Kleinere Brüder, so v. w. Franciscaner od. Minoriten.

Kleiner Esel, Sternbild, s. unter Aselli.

Kleiner Finger, s. u. Finger 1).

Kleiner Krieg, der Krieg kleiner Abtheilungen gegen eben solche, wo sich nicht auf Schlachten u. große Gefechte eingelassen wird, man aber wohl den Feind durch Hinterhalte, Ueberfälle, Aufheben kleiner Besatzungen und einzelner der Armee nachgesendeter Abtheilungen, von Courieren u. dgl. zu schaden sucht. Er wird meist im Rücken der Armeen, von kleinen dazu bes. componirten Corps, von höchstens 2—3000 M., die aus leichter Cav. u. höchstens leichter Inf. zusammengesetzt sind, geführt; bes. sind Freicorps (s. d.), noch besser Guerillas (s. d.) dazu geeignet, wo sie die Landessitte gestattet. Den Avantgarden- u. Arrieregarden-, den Patrouillen-, bes. den Schleichpatrouillendienst, das Durchschleichen, müssen Truppen, die ihn unternehmen, bes. verstehn. *(Pr.)*

Kleinern, Dorf im Bzk. Eder des Fürstenthums Waldeck, an der Weser, hat 2 Sauerbrunnen.

Kleine Rosinen, so v. w. Korinthen.

Kleiner Puls, s. u. Puls.

Kleiner Schild (Herald.), so v. w. Schildlein.

Kleiner Wägen, Sternbild, s. u. Bär (Astron.).

Kleinerz, **1)** von zerschlagnen Wänden ausgesuchtes Erz; **2)** (Hüttenw.), so v. w. Vitriolklein.

Kleines, **1)** (Landw.), so v. w. Abrechling; **2)** so v. w. Kleinerz 1).

Kleines Gehirn (Anat.), s. u. Gehirn ꝛc.

Kleines Gewehr (Kriegsw.), s. u. Gewehr 3).

Kleines Haff, s. Frisches Haff 2).

Kleine Sichel (Anat.), s. unt. Gehirnhäute ꝛ.

Kleines Mäuschen (Landw.), s. u. Kartoffeln ꝛc.

Kleines Weidwerk, s. u. Großweidwerk. **K-e Tücher**, so v. w. Schmale Tücher.

Kleine Zehe (Anat.), s. u. Zehen.

Kleinflosser, so v. w. Micropterus, s. u. Bodian a). **K.-flügler**, Tagvögel (Plebeji rurales) bei Linné.

Kleinfussfliege (Micropeza), bei Latreille Gattung der Lippenfliegen; Rüssel fleischig u. mit den Tastern zurückziehbar; Fühler dreigliederig mit einer Borste; Kopf hoch; Flügel meist ausgespannt u. zitternd, Hinterleib dreieckig od. kegelförmig; auf Pflanzen. Untergattungen: **a)** eigentl. K. (M. *Meig.*), Stirn vorn verlängert, Untergesicht zurückgebogen, Hinterleib sechsringelig, sehr lang. Art: Gallwespenfliege (M. cynipsea), Flügel mit einem schwarzen Punkt, auf Blumen, riecht nach Melisse. Meigen hat mehrere Arten von der Latreilleschen K. unter Cepsis, Ortalis u. andre Gattungen gebracht; **b)** die Brandfliege, s. d.; **c)** Schmalfliege (Lauxania *Latr.*), Flügel aufliegend, Fühler

ler viel länger als der Kopf. Art: L. cylindricornis; **d) Mosillus** *Latr.*, Flügel aufliegend, Fühler kürzer als der Kopf. Art: Essigfliege, s. d.; **e) Platystoma** *Meig.*, fälschl. Dictya *Fabr.*, Rüssel vorstehend, dick. Art: P. seminationis. *(Wr.)*

Kleingenackt (Orgelb.), s. u. Gedackt.

Kleingemünd, Dorf, s. u. Neckargemünd.

Kleingericht (Rechtsw.), so v. w. Kleinding.

Kleingeschelde (Jagdw.), so v. w. Geschelde des Roth- u. Schwarzwildes.

Kleingläubig, der Festigkeit des Glaubens entrathend.

Kleinglögau, s. u. Oberglogau. **Khäusel**, Festung, s. Alben 1). **K-häusler Höhle**, so v. w. Unghöhle. **K-Hönther Gespännschaft**, s. unt. Gömör.

Kleinhöfia (K. *L.*), Pflanzengatt. nach **Kleinhof** (Director des bot. Gartens in Batavia) ben., aus der nat. Fam. der Büttnereen *Spr.*, Storchschnabelgewächse, Sterculieae *Rchnb.*, Schroben *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: K. hospita, ostind. Baum. **Kleinhofieae**, s. u. Storchschnabelgewächse *Rchnb.* a.

Kleinia (K. *L.*), Pflanzengatt., nach Klein 1) ben., aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.*, Bucken *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.*, von Aubin. zu Cacalia gerechnet. Merkw. Arten: K. nerilfolia (Cacalia Kleinii), Strauch auf den Canarien, mit lanzettförmigen, gerieben wie Schierling riechenden Blättern, die gegen den Aussatz gebraucht werden, weißen, in Sträußern stehenden Blüthen; K. Anteuphorbium, strauchartig, mit länglich ovalen, fleischigen Blättern, am Cap, sonst als Gegengift der Euphorbieen gebraucht; K. *Juss.*, gehört zu Kuhnia; K. Haworthii, so v. w. Cacalia tomentosa. *(Wr.)*

Kleinias (a. Gesch.), so v. w. Klinias.

Kleinigkeit, eine Sache von geringem Werthe, doch nicht nothwendig mit der Nebenbedeutung von Verächtlichkeit, jedoch wird ihre Beachtung tadelnswürdig, wenn sie den Blick allzusehr an sich fesselt; dann entstehen der **K-sgeist**, die **K-skrämerei** u. **K-ssucht**.

Kleinios (a. Gesch.), so v. w. Klinios.

Kleinis, Babylonier, reicher Hirt, ihm gebar Harpe den Lykios, Harpasos, Ortygios u. die Artemiche. K. verehrte den Apollo u. ging deshalb zu den Hyperboräern; da diese aber dem Gotte Esel opferten, so wollte er an den Opfern nicht Theil nehmen, doch zwang ihn Apollo dazu, erlaubte ihm indeß, zu Hause seine vorigen Opfer zu bringen. Die beiden ältesten Söhne wollten die Eselsopfer auch ferner noch bringen, wurden aber deshalb von Apollo rasend gemacht, daß sie ihre Familie anfielen. Alle wurden darauf in die Vögel ihres Namens verwandelt. *(Lb.)*

Kleinjährig, vom Holz, dessen Jahrringe eng beisammen sind; ist langsam erwachsen, daher fester u. gibt mehr Hitze.

Klein Jäva, Insel, so v. w. Bali.

Kleinkinderschulen (Warteschulen, Bewahranstalten), [1] Anstalten, wo kleine Kinder, bes. armer Eltern, od. solcher, die Tagesarbeit von ihrer Wohnung entfernt, aufgenommen, durch Aufsicht vor Körperl. u. moral. Gefahren geschützt, zur Reinlichkeit u. Ordnung gewöhnt u. ihre Fähigkeiten u. Fassungskraft auf angemessene Weise ausgebildet werden. [2] Die Kinder werden in die Anstalt gewöhnl. vom 1. od. 2. Jahre an aufgenommen u. bleiben darin bis zum 6. od. 7. [3] Zur guten **Einrichtung** von K. gehören: eine ordentliche, tüchtige Vorsteherin, einige Gehülfinnen u. ein Lehrer; 2 größere Stuben, eine für die kleinern Kinder unter Aufsicht, Wartung u. Unterhaltung der Kindermädchen, eine für die größern zum unterhaltenden Unterricht des Lehrers in den angemessenen Gegenständen; ein guter Spielplatz; eine große Ruhematte für die ermüdeten Kinder, einiges Spielzeug u. a. zweckmäßige Gegenstände zur Unterhaltung. [4] Die Kinder werden früh gewaschen u. reinlich gekleidet in die Anstalt gebracht, erhalten hier die mitgebrachte od. auch von der Anstalt gegebne Nahrung, werden gewartet, beaufsichtigt, unterrichtet u. Abends von den Eltern wieder abgeholt. Die ganz Armen zahlen nichts, die Bemittelteren einen geringen Beitrag. [5] Die erste K. in **Deutschland** entstand durch die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold 1802 in Detmold; 1819 entstand die in Berlin durch den Prof. Wadzeck, u. um dieselbe Zeit in **England** durch Brougham die in Westminster, nach der nun sehr viele (Infant schools) in allen Theilen der brit. Monarchie gestiftet wurden; in **Schottland** war die von Owen bei seiner Fabrik in New-Lanark eingerichtete K. die erste u. berühmteste. In den **vereinigten Staaten Nmerikas** gibt es jetzt auch zahlreiche Bewahranstalten, eben so in **Holland**, der **Schweiz** u. **Frankreich**, wo man bes. Salles d'asile pour la première enfance einrichtete. Allgemeine Verbreitung fanden sie in den **östreich. Staaten**, vorzüglich in Böhmen, zuerst in Prag, in Oestreich, namentlich in Wien u. in **Ungarn**, wo die erste schon 1819 durch die Gräfin von Koromp a in Ofen entstand. Auch in allen übrigen deutschen Staaten, besonders in **Preußen**, dem Königreich u. den Herzogthümern **Sachsen** werden durch Privatvereine u. Behörden jährlich viele neue K. errichtet. Vgl. Mayo, Ueber die K., Lond. 1827; Wildenspin, Ueber die frühzeitige Erziehung der Kinder, u. die englisch-deutsche von Wertheimer, Wien 1828;

Digitized by Google

Döhner, Ueber Bewahr- u. Beschäftigungsanstalten für noch nicht schulfähige Kinder armer Eltern, Freiburg 1829; Rehlinger, Bewahrschule für kleine Kinder, Wien 1832; Chimoni, Leitfaden für Lehrer in Kinderbewahranstalten, ebd. 1832; J. G. Wirth, Mittheilungen über Kleinkinderbewahranstalten ꝛc., Augsb. 1841; W. Hüffel, Die Kleinkinderschulen vom pädagog. Standpunkte betr., Weilb. 1841; Th. Fritz, Ueber Unterweis. u. Erziehung der Kinder ꝛc. in Kleinkinder-Bewahranstalten, Rottw. 1842. *(Sk. u. Jb.)*

Klēīnklieber, s. u. Böttcher 2.

Klēīnknecht, in Schäfereien derjenige Knecht, der das Zeitvieh hütet.

Klēīnköpfe, 1) s. u. Papagei; 2) Fisch, so v. w. Engmäuler; 3) s. u. Kurzflügler. **K.-kohlen**, s. Grubenkohlen.

Klēīnkopf (Trimeresurus *Lacép.*), Gattung der Vipern (Schienenschlangen bei Oken); am Rückgrath schmale, gekielte, am übrigen Leibe breite, glatte Schuppen, an der Schwanzwurzel ganze, sonst getheilte Schilder, am Kopf 9 große Platten; in dem Gaumen u. in den Kinnladen Zähne, oben auch Giftzähne. Art: Lacepedischer K. (T. leptocephalus), 124 Paar große Bauch-, 24 Paar Schwanzschilder, in der Mitte des Rückens gestreifte Schuppen; aus Neuholland. *(Wr.)*

Klēīnkopffisch, s. Schmalfisch.

Klēīnkopfthiere (Cephalidia), bei Latreille die 2. Hauptreihe der Thiere, begreift die Stämme Weichthiere, Helminthoiden, Kondylopen.

Klein-Kumānien, s. u. Moldau.

Klēīnlich, 1) klein, mit Hindeutung auf Geringfügigkeit; 2) unwürdig in Gesinnung u. Betragen, indem Kleinigkeiten, wichtig genommen u. Höheres u. Edleres dagegen vernachlässigt u. verabsäumt wird.

Klein-Lossīn, Ort, s. u. Cherso 1).

Klēīnmäuler (Microstomata), bei Goldfuß Fam. der Knorpelfische, Körper kugelig od. walzig, od. kantig, gestachelt od. gepanzert, Maul nicht groß, Kiemendeckel meist mit Haut bedeckt, Kiemenöffnung ist eine Spalte. Gattungen: Gnathodon (Stachelfisch), Ostracion (Panzerfisch), Balistes (Hornfisch), Syngnathus (Nadelfisch), Pegasus Acipenser (Stör) u. a.

Klēīn-Martinīque, Insel, s. u. Grenadinen b). **K.-Mässelwitz**, Dorf im Kr. u. Rgsbzk. Breslau; Schloß, Blumengarten, Park; 250 Ew.

Klēīnmeister, 1) Kupferstecher, die ins Kleine arbeiten; 2) (Petitmaitre), so v. w. Stutzer.

Klēīnmesser (Astron.), Mikrometer.

Klēīnmühle, so v. w. Thonmühle.

Klēīnmüthigkeit, die vorwaltende Stimmung zu Muthlosigkeit od. **Klēīnmuth**; beruht auf Mangel an Kraftgefühl, unterscheidet sich aber von Furchtsamkeit dadurch, daß bevorstehende Uebel, nicht gegenwärtige, sie aufregen; höherer Grad Verzagtheit.

Klēīnmund, so v. w. Microstomus, s. u. Hecht 11.

Klēīnod, 1) die kostbaren Theile des Schmuckes an Edelsteinen, Gold u. Silber; 2) herald. Verzierungen am vollständigen Wappen, so Helm-K., Hals- od. Ring-K.

Klēīnohrschnecke (Auricula *Lamark*, Auricella, Carychium), Gatt. der Lungenschnecken, 2 kurze, walzige, an der Spitze eichelförmige Fühler, Schale länglich-eirund, Spindel quergefurcht. Arten: Mäuseohr (A. myosotis), braun, Spindel 3faltig; Judasohr, Midasohr u. a.

Klēīnrussen, s. u. Russen.

Klēīnrussland, 1) sonst Name für die Ukraine, so weit sie von den Kosaken bewohnt war, zum Theil im ehemal. Polen gelegen; 4137 QM., 6,125,000 Einw.; begriff die Provinzen Kiew, Nowgorod, Sewersk, Tschernigow, einen Theil von Charkow, Kursk u. Jekaterinoslaw, welche 1793 ganz zu Rußland kamen. Ein Theil von K. wurde 1797 zu einer eignen Statthalterschaft von 1140 QM. u. 1,500,000 Ew. mit der Hauptstadt Tschernigow erhoben, unter dem Kaiser Alexander aber in die Statthalterschaften Tschernigow u. Pultawa getheilt; 2) jetzt die 4 Statthalterschaften Kiew, Tschernigow, Poltawa u. Slowots-Ukraine, s. d. a. *(Wr.)*

Klein Sāba, Insel, s. u. Jungferninseln c).

Klēīnschrod (Gallus Aloys Kasp.), geb. zu Würzburg 1762; st. das. 1824 als Hofrath u. Prof. der Rechte; schr.: Systemat. Entwickelung der Grundlagsverfassung u. Grundwahrheiten des peinl. Rechts, Erlang. 1794—1796, 3 Bde., 2. Aufl. 1798; Abhandlungen aus dem peinl. Rechte u. Processe, ebd. 1797 f., 2 Bde.; mit Klein, Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; Entwurf eines peinl. Gesetzbuchs für Kurbaiern, Münch. 1802; mit Konopack u. Mittermeier, Neues Archiv des Criminalrechts, Halle 1817—1824, 7 Bde. *(Lr.)*

Klēīnschweber (Phthiria *Meig.*), Gattung der Familie Bombyliarii; Fühler vorgestreckt genähert, dreigliedrig; Rüssel vorstehend, lang, wagerecht, Taster deutlich. Art: rothgelber K. (P. fulva), die Haare goldgelb, Schwingen weiß.

Klēīnsilber, s. u. Blattgold c.

Klēīnspecht, so v. w. Baumläufer, gemeiner.

Klēīnste Thēīle, so v. w. Atomen.

Kleintäpoltschān, 1) Bezirk in der ungar. Gespannsch. Barsch; 2) Marktflecken darin mit Schloß, Park, Tuchweberei; 1900 Ew. In der Nähe der Gesundbrunnen zu Obir.

Klein Tibet, s. u. Tibet.

Kleintraube, die Pflanzengattung Bäobotrys.

Kleinuhrmacher, s. u. Uhrmacher.

Klein Venedig, s. Mitterfill. **Kwardein**, 1) Bezirk u. 2) Marktfl., s. u. Szabolcs.

Kleinwechsel, so v. w. Handwechsel.

Klein Welka, s. u. Brüdergemeinde, evangelische u.

Kleinziemer, so v. w. Rothdrossel.

Kleinzüngler (Microglossi), bei Latreille eine Zunft der Klettervögel, Zunge sehr vorstreckbar, hornartig u. vorn gespalten. Einzige Gattung: Eurynchus.

Kléis u. Korónis, die naxischen Nymphen, die den Bachos erzogen.

Kleinen (Bergb.), so v. w. Kleinen 1).

Kleist, adelige Familie in Preußen. 1) Prälat u. Dechant des Domcapitels zu Kamin; entdeckte die Verstärkungsflasche der Elektricität, die später den Namen Leydener Flasche erhielt, richtiger daher **Kleische Flasche.** 2) (Ewald Christ. von), geb. 1715 zu Zeblin in Hinterpommern; studirte in Königsberg die Rechte, trat 1736 als Offizier in dän. Dienste, nahm aber 1740 preuß.; zeichnete sich in Friedrichs Feldzügen aus, 1749 Stabscapitän, 1756 Major, ward 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf schwer verwundet u. von Marodeurs nackt ausgezogen, so daß er die Nacht unbekleidet auf dem Schlachtfelde liegen blieb, erhielt endlich von mitleidigen russ. Husaren einen Mantel, Hut u. etwas Geld, doch mußte er die Nacht auf dem Schlachtfelde ausharren; st., nach Frankfurt a. d. O. geschafft, bald darauf 1759. Sanfter, inniger, sentimentaler Dichter, bes. durch den Verlust seiner Geliebten, Wilhelmine v. Golz in Danzig, trübe u. wehmüthig gestimmt; schr.: Lieder, Oden, Elegien, Idyllen, vor allem aber das Gedicht: der Frühling; sämmtl. Werke herausg. von Ramler, Berl. 1760, 2 Bde., 4. Aufl. 1778, u. von W. Körte, ebd. 1803, 2 Bde., n. Aufl. ebd. 1830 (darin K.s Leben nebst Briefen an Gleim); vgl. K.s Ehrengedächtniß von Fr. Nicolai, ebd. 1760. 3) (Friedr. Wilhelm Gottfr. Arnd v. K.), geb. 1725, trat sehr jung zu einem preuß. Husarenregiment, zeichnete sich in den ersten beiden schles. Kriegen bei mehr. Gelegenheiten sehr aus, u. stieg zeitig zum Stabsoffizier. Im siebenjähr. Kriege führte er wieder leichte Truppen sehr gut, ward General u. machte 1761, bei der Armee des Prinzen Heinrich stehend, mit einem Corps von einigen tausend Mann einen Einfall bis tief in Franken hinein, schreckte die dortigen Reichsstände u. Nürnberg u. setzte den Reichstag zu Regensburg in große Furcht. 1762 fiel er mit 6000 M. in Böhmen ein, benahm sich aber, den Befehl erhaltend die Verwüstungen in der Mark mit Gleichem zu vergelten, höchst menschlich u. edel. Er st. 1768 zu Jäschkendorf bei Liegnitz. 4) (Franz Kasimir von K.), trat jung in preuß. Kriegsdienste, focht im siebenjähr. Kriege u. später mit Auszeichnung, u. rückte durch Anciennetät bis zum General der Infant., ward Gouverneur von Magdeburg u. schloß als solcher die Capitulation mit den Franzosen, indem der Mangel an Ausrüstung der Festung u. Altersschwäche, auch der Rath der ihm zunächst Stehenden seinen Muth brach. Durch Kriegsgericht entlassen st. er 1810 zu Berlin. 5) K. von Nollendorf (Emil Friedr., Graf K. v. N.), geb. zu Berlin 1762; trat früh in preuß. Kriegsdienste, wohnte dem Feldzuge 1778 bei, ward Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, diente in den Rheincampagnen als Capitän im Generalstabe, ward Commandeur eines Grenadierbataillons u. 1803 vortragender Adjutant des Königs. Im Feldzuge von 1806 war er bei demselben u. wurde später nach Osterode an Napoleon gesendet. Nach dem Frieden Generalmajor u. Chef der westpreuß. Brigade erhielt er, als Graf Chasot die Commandantenstelle von Berlin 1809 niederlegte, dieselbe; 1812 befehligte er eine Brigade bei York's Corps im russ. Feldzuge u. zeichnete sich bes. bei Eckau aus. Als Generallieutenant blokirte K. vom 26. März bis 20. April 1813 Wittenberg, bestand rühmlich am 28. April das Gefecht bei Halle, hatte in der Schlacht bei Bautzen einen sehr schwierigen Posten, schloß den Waffenstillstand zu Poischwitz als preuß. Bevollmächtigter, ward dann mehrmals als Diplomat gebraucht, u. stieß bei dessen Ende mit seinem Corps zur östreich. Armee in Böhmen. Nach der Schlacht bei Dresden wollte er sich über den Geyersberg gegen Teplitz zurückziehen, fand aber den Weg so durch gebrochne Wagen u. Kriegsmaterialien gesperrt, daß er einen Seitenweg nach der Peterswaldauer Straße einschlug u. dort auf Vandamme stieß, den er, um sich durchzuschlagen, entschlossen angriff, u. so viel zur Vernichtung des Vandammeschen Corps bei Kulm beitrug. Bei Leipzig befehligte er auf dem linken Flügel, blokirte dann Erfurt, folgte später dem Heere nach Frankreich u. zeigte bei dem Rückzuge von Etoges große Einsicht u. hohen Muth. Die Schlacht von Laon half K. mit York durch den nächtl. Ueberfall entscheiden u. führte bei Claye persönlich eine Brigade zum Sturm, worauf die Armeen vor Paris rückten. Nach dem pariser Frieden ward er zum Grafen K. von Nollendorf mit einer Dotation erhoben u. Chef des 6. preuß. Infanterieregiments. Er folgte dem Könige nach London, übernahm hierauf das Commando der Rheinarmee u. erhielt bei der Rückkehr Napoleons 1815 den Oberbefehl über das norddeutsche Bundes- u. das 2. preuß. Armeecorps, konnte es indeß wegen schwerer Krankheit nicht gegen den Feind führen. Beim Frieden ward er commandirender General der Provinz Sachsen, nahm im Juni 1821 den Abschied, ward

Digitized by Google

ward Feldmarschall, zog sich nach Berlin zurück, u. st. daselbst 1823. **6)** (Franz Alexander von K.), geb. 1769 zu Potsdam; früher Offizier, studirte 1790—1791 in Göttingen, ward königl. preuß. Legationsrath; st. 1797 zu Ringewalde in der Neumark; schr.: Hohe Aussichten der Liebe, Berl. 1789, u. Aufl. ebd. 1791; Graf Peter der Däne, ebd. 1791; Phantasien auf einer Reise nach Prag, Dresd. 1792; Sappho, dramat. Gedicht, Berl. 1793; Zamori, ebd. 1793; Das Glück der Liebe, ebd. 1793; Das Glück der Ehe, ebd. 1796; Vermischte Schriften, ebd. 1797; Liebe u. Ehe, ebd. 1799. **7)** (Heinrich v. K.), geb. 1776 in Frankfurt a. d. O., machte als preuß. Junker den Feldzug am Rhein mit, nahm hierauf seinen Abschied u. ward 1800 in dem Depart. des Ministers von Struensee angestellt, ging dann nach Paris, kehrte 1806 nach Berlin zurück, und nach der Schlacht bei Jena nach Königsberg; von den Franzosen bei seiner Rückkehr nach Berlin verhaftet, erwuchs der glühende Wunsch in ihm, 1809 für sein Vaterland zu fechten; das Mißlingen desselben, so wie mehrerer Lebenspläne, bewog ihn, 1811 mit seiner Geliebten Henriette Vogel, bei Potsdam sich gegenseitig zu erschießen. Ungemeiner Schwung der Phantasie, Eigenthümlichkeit der Erfindung u. tiefes Gefühl zeigt sich in seinen Trauerspielen: Die Familie Schroffenstein, Berl. 1803; Penthesilea, Tüb. 1808; Prinz von Homburg, Berl. 1821, u. in dem Käthchen von Heilbronn, ebd. 1810. Auch für das Lustspiel hatte K. Talent, wie sein zerbrochner Krug, ebd. 1811, beweist. Nachgelassene Werke v. L. Tieck, ebd. 1826, herausgegeben. *(Dg. u. Pr.)*

Kleistagnātha, s. Krabben 2).

Klēister, Verbindungsmittel von 2 Körpern um an einander zu kleben durch einen Brei von Mehl u. Wasser. Bindender als von gemeinem Roggenmehl wird er, wenn Stärkemehl mit kochendem Wasser zusammengerührt wird, indem dasselbe sich in diesem zu einem durchsichtigen Schleime auflöst, der beim Erkalten erstarrt (der Buchbinder-K.). Man weicht nämlich Stärkemehl in kaltes Wasser; nach Verlauf einer Stunde rührt man die Masse gehörig unter einander, gießt heißes Wasser darauf, od. läßt es mit kaltem kochen, u. gießt erkaltet das Wasser ab; im Sommer thut man etwas gestoßnen Alaun zum K., damit er nicht so leicht sauer u. wässerig werde. Noch besser wird der K., wenn man Leimwasser dazu nimmt. *(Feh. u. Pl.)*

Klēisterälchen, so v. w. Zitterthierchen.

Klēisterschimmel, Collarium nigrispermum, s. u. Collarium.

Klēisthenes (gr. Gesch.), so v. w. Klisthenes.

Klēistische Fläsche (Phys.), so v. w. Leydner Flasche, s. u. Kleist 1).

Klēit . . . ., so sich anfangende (griech.) Wörter, s. u. Klit . . . .

Klēiwasser, Wasser, in welchem man Weizenkleie gekocht hat u. durch Gährung hat sauer werden lassen.

Klemēnte, Marktfl. im türk. Sandschack Skutari, am Drin; von hier sollen die Clementiner stammen.

Klemēntsker, Ort, s. u. Nörre 1).

Klemm, 1) (Joh. Christian), geb. 1688 zu Stuttgart; Prof. d. Philosophie, der morgenländ. Sprachen u. Theologie zu Tübingen; st. 1754; durch seine Schrift: Die nöthige Glaubensreinigkeit der protestant. Kirchen, Tüb. 1719 (Regensb. 1720) u. a. Schriften verwandten Inhalts ward K. der erste Urheber der Unionsversuche; s. unt. Union. **2)** (Friedr. Gust.), geb. 1802 zu Chemnitz, stud. zu Leipzig, lebte dann 1825—1830 in Dresden, bis 1831 in Nürnberg, seitdem Secretär an der kön. Bibliothek zu Dresden; ist jetzt Bibliothekar u. (seit 1833) Director der königl. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung (um deren Anordnung 1835—40 er sich großes Verdienst erwarb); 1838 durchreiste er mit dem Prinzen Johann Italien. Schr.: Attila, Lpz. 1827, Wien 1829, 2 Bde., 12.; Gesch. von Baiern, Dresd. 1827, 3 Bde.; Chronik von Dresden, ebd. 1833; Die königl. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung, ebd. 1833, 2. A. 1841; Handb. der german. Alterthumskunde, ebd. 1835; Zur Gesch. der Sammlungen für Wissenschaft u. Kunst in Deutschl., Zerbst 1837, 2. A. 1838; Italica, Dresd. 1839; Allgem. Kulturgesch. der Menschheit, Lpz. 1843, 1. Th.; redigirte 1830—31 in Nürnberg den dort. Kriegs- u. Friedenskourier; gab heraus Engelhardt Vaterlandskunde, Lpz. 1835 u. 1841; Bernewitz, die Marienkirche zu Zwickau, Annab. 1840 u. m. a. *(Dg. u. Lb.)*

Klēmmfang (K-kloben, K-stab, Vogelf.), so v. w. Klobenfang.

Klēmmhaken, die am obern u. untern Ende einer Fügebank befindl. kurzen Hölzer, in deren Zwischenräumen zu behobelnde Bretер mit Keilen geklemmt werden.

K-rad (Maschinenw.), s. Premsrad.

Klēmpner, [1]zünftige Handwerker, die 4—6 Jahre lernen, 3 Jahre wandern u. zum Meisterstück eine Lampe u. eine Laterne machen. [2]Sie verfertigen allerlei Waaren aus verzinntem Eisen- od. Messingblech, z. B. Kessel, Kannen, Dosen, Laternen, Leuchter, Lampen, decken Dächer mit Blech u. verfertigen Dachrinnen ꝛc., handeln auch mit Waaren von verzinntem od. Messingblech. [3]Das Weißblech wird mit stählernen u. hölzernen Hämmern (Schlichthämmern) auf einem kleinen Ambos (Polirstahl) zu Glanze geschlagen, nach einem Lineal, Winkelmaß od. Patrone mittelst der spitzigen Reißahle vorgezeichnet u. mit der Blechscheere zugeschnitten. [4]Durchbrochne Verzierungen werden auf einer ebenen Bleiplatte (Werkblei) mittelst Verziermeißel (Ziermei-

Digitized by Google

meißel, Putzmeißel u. Scharfmeißel) Stempel, spitzige Durchschläge (Stemmpolen) ꝛc. erhalten. Halbrunde od. runde Arbeiten werden mit Sperrhörnern, Sperrhaken od. Hämmern mit langen Schenkeln u. kugelrunder Bahn (Treibhämmern) ausgebaucht od. ausgetieft. Um streifige Verzierungen zu erhalten, werden die mit polirten Furchen versehenen Senkstöcke angewandt. Einzelne Theile vereinigt der K. durch Nieten (die Stelle, wo es geschieht: Naht), Falzen, Löthen (mittelst Schnellloth aus Blei u. Zinn) ꝛc. Wird Blech am Rand umgebogen, um ein andres Stück an den Umschlag befestigen zu können, so heißt dies Börteln; es geschieht auf dem Börteleisen, einem Instrument von rechtwinkelig auswärts gebogner, meißelartiger Schärfe. Vgl. Lebrun, Handb. für K. u. Lampenfabrikanten, Ilm. 1831. *(Hm.)*

Klempnerblech, s. Messingblech.

Klemütz, **1)** Gebirg westlich von Elis, läuft nördlich in die Vorgebirge Glarenza (sonst Hyrmine) u. Tornese (sonst Chelonitas); südlich in die Punta Trepitos (am Golf Gastuni); **2)** (Kelmutzi), Dorf darin mit Kastell Kastron Tornese. der lat. Fürsten von Achaia aus der Fam. Villehardouin.

Klēnau (Johann Graf v. K.), geb. in Ungarn um 1760; machte den Revolutionskrieg gegen die Franzosen in einem östreich. Cavallerieregiment mit, war 1793 Oberstlieutenant bei Wurmsers Armee u. führte dabei oft detachirte Abtheilungen. 1799 focht er in Italien glücklich, ward Generalmajor, kam 1800 zur Rheinarmee, in Ulm wurde er 1805 mit der Mackschen Armee eingeschlossen u. gefangen. Napoleon behandelte ihn hier mit Auszeichnung. 1809 befehligte er bei Wagram, statt des Erzherzogs Ludwig, das 5. Corps. 1812 ward er Geheimerath u. erhielt 1813 als Feldzeugmeister ein eignes Armeecorps. Er focht mit demselben bei Dresden, ward General der Cavallerie, trug bei Leipzig viel zum Siege bei, belagerte Dresden, schloß dort die (nicht ratificirte) Capitulation dieser Stadt mit Gouvion St. Cyr u. marschirte dann nach Italien zur Verstärkung der dortigen Armee, ward 1814 Generalinspector u. st. 1822. *(Pr.)*

Klēner, Vogel, so v. w. Kleiber.

Klengel, **1)** (Joh. Christ.), geb. 1751 zu Kesselsdorf bei Dresden. Eines Bauern Sohn, wurde er durch H. von Hagedorn dem Director der dresdner Akademie, Hutin, bekannt, dessen Schüler er auch später ward; landschaftl. Studien machte er unter Dietrich. 1790 reiste er nach Italien, wurde 1802 Prof. der Akademie zu Dresden. Von Gemälden u. radirten Blättern ist viel in Dresden. Er st. 1824 zu Dresden. **2)** (August Alexander), Sohn des Vor., geb. zu Dresden 1786, war Schüler von Clementi, den er auf seinen Reisen begleitete, u. bildete sich bes. in Petersburg zum berühmtesten Pianisten seiner Zeit; seit 1819 Organist zu Dresden. Er componirte Vieles für sein Instrument, u. bes. geschätzt sind, wegen ihres contrapunctistischen Gehalts, seine Fugen. *(Op. u. Sp.)*

Klēnke (Karoline Luise v.), geb. 1754 zu Fraustadt in Polen, Tochter der Karschin (s. Karsch); wurde wider ihren Willen an den Lotteriesecretär Hempel verheirathet. Geschieden vermählte sie sich mit dem Herrn v. K. Auch von diesem wieder geschieden, lebte sie bei ihrer Mutter u. dann in Berlin allein, mit der Erziehung ihrer Kinder u. schriftsteller. Arbeiten beschäftigt; st. 1802; schr. das Schauspiel: der ehrliche Schweizer, Berl. 1776; Gedichte, ebd. 1788; gab die Gedichte ihrer Mutter, nebst deren Biographie (ebd. 1792) heraus. Leben u. romantische Dichtungen der Tochter der Karschin (herausg. von ihrer Tochter Helmine v. Chezy), Frankf. a. M. 1805. *(Dg.)*

Klēnowitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 500 Ew. **Klentsch (Klencz)**, Marktfl. im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew. **Klēnze**, Marktfl. im Amt Lüchow, des hannöv. Fürstenth. Lüneburg; 500 Ew.

Klēnze, **1)** (Leo v. K.), geb. 1784 im Hildesheimischen; von seinem Vater für die kameralistische Laufbahn bestimmt, studirte er Baukunst im Collegium Carolinum zu Braunschweig u. später von 1800 an in Berlin. Schon nach 3 Jahren begann er größre Reisen nach England, Frankreich u. Italien, u. ward 1808 Hofarchitekt u. Oberbaudirector des Königs Hieronymus in Kassel. Nach dem Sturz dieses Königs reiste er nach Wien, wo der Congreß versammelt war; nach Paris, wo er durch den damal. Kronpr. Ludwig v. Baiern nach München befördert wurde, u. zugleich den Auftrag erhielt, die Glyptothek auszuführen. 1819 wurde er bair. Hofbau-Intendant, Oberbaurath u. Chef dieser Bauabtheilung im Ministerium; 1826 geh. Oberbaurath, 1830 Vorstand der obersten Baubehörde, 1831 wirkl. Geh. Rath, 1834 reiste er im Auftrag des Königs nach Griechenland, um den Plan der neuen Hauptstadt zu prüfen u. theilweise umzuschaffen, wo er die Propyläen zum Parthenon wieder eröffnete. Auch als Landschaftsmaler hat er sich ausgezeichnet. Seit 1839 ist er in Verbindung mit dem Hofe zu Petersburg, u. war 1843 zum 3. Male in dieser Stadt, um einen großen Palast aufzuführen. Nach seiner Rückkehr nach München im Juli, wurde er seiner Stelle als Chef des gesammten Bauwesens in Baiern unerwartet enthoben. K. hat bei Abneigung gegen den romantischen, bes. goth. Baustyl, eine entschiedene Vorliebe für antike, bes. griech. Bauformen. Er gilt als derjenige, welcher diesen Styl mit Consequenz in Deutschland durchgeführt hat. Werke in München: Die Glyptothek, mit ionischem Porticus u. gewölbten Sälen; der neue Königsbau, in wel-

welchem König Ludwig wohnt, in florentinischen Palaststyl; das Palais des Herzog Max in moderner Renaissance; das Odeon desgl.; die Pinakothek im Styl des Bramante; die Allerheiligen Hofcapelle, in byzantin. Styl; der Festsaalbau im Styl des Palladio; die Walhalla bei Regensburg. **2)** (Otto C. F. v. K.), geb. 1802 im Königr. Hannover, Verwandter des Vor.; seit 1827 Advocat, seit 1833 Vertreter des Hildesheimischen Bauernstandes bei der allgemeinen Ständeversammlung, nahm er an der Errichtung des Staatsgrundgesetzes von 1833 thätigen Antheil u. stimmte für die Annahme desselben; 1837 trat er entschieden auf die Seite des Cabinets u. erklärte als Vertreter der Stadt Nienburg 1838 die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes als nothwendig. Gegen ihn schrieb Ewald: Worte an Herrn K., Basel 1838; 1838 wurde er Hofrath im Ministerialdepart. des Innern; 1839 Mitglied des Staatsraths. Er ist Verfasser der Anklageschrift gegen die Stadt Hannover beim deutschen Bunde. **3)** (Clemens August Karl), geb. 1795 zu Heissum bei Hildesheim, zog 1813 mit zu Felde, wurde 1826 Prof. der Jurisprudenz zu Berlin u. Ordinarius des Spruchcollegiums, auch Stadtverordneter u. zeichnete sich als solcher durch seine Sorgfalt für Wohlthätigkeitsanstalten u. die Verschönerungen Berlins sehr aus; st. 1838 an der Cholera. Schr.: Querelae inofficiosi testamenti natura e princip. jur. rom. antejustin. eruta, Berl. 1820; Fragmenta legis Serviliae reputandarum, ebd. 1825; Grundriß zu Vorlesungen über die Geschichte des röm. Rechts bis Justinian, Berl. 1827 u. 1835; Lehrbuch des gem. Strafrechtes, ebd. 1833; Kritische Phantasien eines prakt. Staatsmanns, ebd. 1834; Institutio Gregoriani aus der Pethou'schen (j. berl.) Handschr., zum erstenmal herausgegeben. *(Fst. u. Hel.)*

Klenzea (C. *Schultz*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Gnaphalieae *Schultz*. Arten: K. abyssinica, rosmarinifolia, in Habesch.

Klēo, Tochter des Danaos, s. d. 2.

Kleobis u. **Biton**, Söhne einer Priesterin der Here zu Argos. Einst sollte ihre Mutter zum Opfer im Tempel erscheinen, aber die Zugthiere blieben aus, u. so spannten sich die Söhne vor den Wagen u. zogen die Mutter zum Tempel. Nachdem diese geopfert hatte, bat sie die Göttin für ihre Söhne um das Beste, was Götter Sterblichen geben könnten. K. u. Biton hatten sich im Tempel zum Schlaf niedergelegt u. erwachten nicht wieder. *(Sch.)*

Kleobūle, 1) Mutter des Myrtilos, s. d.; **2)** Mutter des Kepheus (s. d.) u. Amphidamas.

Kleobūlos, einer der 7 Weisen aus Lindus (Rhodos), wo er Tyrann ward; st. um 560; s. u. Rhodos (Gesch.) 2. Seine gelehrte Tochter hieß **Kleobīna** u. bildete mit K. den Gryphus u. das Epigramm aus.

Kleodāos, Sohn des Hyllos, Heraklid, s. u. Griechenland (Gesch.) 2.

Kleombrotos (a. Gesch.), **1)** K. I., Sohn des Anaxandridas, König v. Sparta, s. unt. Lakonika (Gesch.) 12. Begann den Bau der Mauer auf dem Isthmos; **2)** K. II., Sohn des Pausanias, tapfrer König der Lakedämonier, fiel in der Schlacht bei Leuktra, s. ebd. 14; **3)** K. III., eine Zeitlang König von Sparta, s. ebd. 17; Gemahl der treuen Chelonis.

Kleomēdes, 1) Athlet von Astypaläa, hatte zu Olympia den Sieg im Faustkampf errungen, aber den Preis nicht erhalten, weil er seinen Mitkämpfer Ikkos erschlagen. Deshalb kehrte er ergrimmt nach Astypaläa zurück u. riß dort die Säulen des Gymnasiums nieder, in dem 60 Knaben waren, welche alle erschlagen wurden. Deshalb verfolgt floh er in den Tempel der Athene u. verschwand dort. Er ward deshalb als Heros verehrt. **2)** Mathematiker, nach Ein. unt. Trajan u. Hadrian, n. Andere erst um 427; schr.: *Κυκλικὴ θεωρία μετεώρων*, 1. Ausg. mit And., Par. 1539; von Balfore, Bourd. 1605, 4.; Bake, Leyd. 1820; Schmidt, Lpz. 1832. *(Sch.)*

Kleomenes, 1) Sohn des Anaxandridas, Mitkönig des Damaratos in Lakedämon, s. Lakonika (Gesch.) 9 u. Athen (Gesch.) 11; er tödtete sich, in Wahnsinn verfallen, selbst; **2)** des Kleombrotos Sohn, 370 nach seinem Bruder Agesipolis König von Sparta, s. Lakonika 13; **3)** Sohn des Leonidas, König v. Sparta, s. ebd. 17; **4)** K. aus Athen, Bildhauer, Sohn des Apollodoros, dessen Lebensperiode von Ein. (Hirt) um 400, von And. (Thiersch) um 360 v. Chr. gesetzt wird. Werke: Die mediceische Venus, wenigstens nennt die Ueberschrift seinen Namen; die Thespiaden (Musen), die Mummius vor dem Tempel der Felicitas aufstellte; ihre Schönheit war so groß, daß ein röm. Ritter eine glühende Leidenschaft zu einer derselben faßte (sie sind zu Grunde gegangen). Die Todesweihe der Aldste in der florentin. Gallerie trägt wenigstens den Namen K. *(Sch. u. Fst.)*

Kleomenischer Krieg, Krieg, welchen Kleomenes III. von Sparta, gegen den achäischen Bund führte, 227—222, s. Lakonika (Gesch.) 18.

Kleomnēstra (Myth.), so v. w. Kleopatra 4).

Klēon, 1) aus Athen, des Kleänetos, eines Gerbers, Sohn, gewann durch niedrige Mittel die Gunst der niedrigsten Volksklassen u. ward so, als des Perikles Gegner u. Nachfolger, Demagog u. Haupt einer Partei, widersetzte sich der Abschließung des Friedens u. befestigte, an Nikias Stelle Feldherr, sein Ansehn durch die Eroberung von Sphakteria. Einige Jahre nachher besieg-

fehligte er ein Heer gegen den Lakedämonier Brasidas, mit dem er zugleich 422 in der Schlacht bei Amphipolis fiel; vgl. Athen (Gesch.) 11. **2)** Tyrann von Sikyon, s. d. (Gesch.) 2. **3)** Bildhauer aus Sikyon um 400 v. Chr., berühmt durch seine ehernen Siegerstatuen in Olympia. *(Sch.)*

Kleonä (a. Geogr.), Stadt in Argolis, angebl. benannt nach **Kleone**, einer der 12 Töchter des Asopos u. der Methone, od. nach **Kleones**, einem Sohn des Pelops. Hier die Gräber des Eurystos u. Kteatos, die Herakles erlegte, der auch hier den nemeischen Löwen in den Schluchten des Tretos tödtete; hier Tempel der Athene u. hier ließ Antipater den Redner Hyperides hinrichten. K. war durch Aratos in den achäischen Bund aufgenommen, auch die nemeischen Spiele hierher verlegt. Noch Trümmer des Amphitheaters. *(Hel.)*

Kleönymos, 1) Feldherr der Lakedämonier, den Tarentinern zu Hülfe geschickt; **2)** Sohn des spartan. Königs Kleomenes II., ward von der Nachfolge seines Vaters ausgeschlossen; s. Lakonika (Gesch.) 11; **3)** Letzter Tyrann von Phlius, s. d.

Kleöpatra, 1) (Alkyone), Tochter von Idas u. Marpessa, Gemahlin des Meleagros, s. d.; **2)** Nichte des makedon. Feldherrn Attalos, seit 336 2. Gemahlin Philipps v. Makedonien; von Olympias ermordet; **3)** Philipps u. der Olympias Tochter, seit 336 Gemahlin ihres Oheims, des Königs v. Epiros, bei ihrer Vermählung ward ihr Vater ermordet, nach ihres Gemahls Tode von Antigonos in Sardes getödtet; **4)** Tochter Antiochos des Gr., seit 192 Gemahlin des Königs Ptolemäos Epiphanes, s. Aegypten (Gesch.) 11; **5)** der Vor. u. des Ptolemäos Epiphanes Tochter, Schwester u. Gemahlin des Ptolemäos Philometor, dann des Ptolemäos Physkon, s. cbd. 11; **6)** der Vor. u. des Ptolemäos Philometor Tochter, seit 150 Gemahlin des Königs Alexander Balas von Syrien, 146 Gattin des Demetrios Nikator u., während dessen Gefangenschaft bei den Parthern, Gemahlin dessen Bruders Antiochos Sidetes, nach dessen Tode sie zu ihrem nun befreiten Gemahl zurückkehrte. Als er gestorben war, regierte sie allein über einen Theil Syriens u. tödtete ihren Sohn Seleukos, als dieser den Titel als König von Syrien angenommen hatte, worauf sie ihrem 2. Sohne, Antiochos Grypos, den Königstitel gab, die Macht aber sich vorbehielt u., als dieser, nach Zeniba's Besiegung, auch nach der Königsgewalt strebte, ihm einen Gifttrank bereitete, um einen andern Sohn von Antiochos Sidetes, auf den Thron zu setzen. Allein jener entdeckte das Vorhaben u. zwang die Mutter, den Becher selbst zu leeren. **7)** Schwester der Vor., folgte ihrer Mutter bei deren Vermählung mit Ptolemäos Physkon, mit dem sie bald in unerlaubten Verhältnissen lebte u. der sie nach Trennung von seiner, Gemahlin, heirathete, s. Aegypten (Gesch.) 11; 89 v. Chr. von ihrem Sohn Ptolemäos Lathyros getödtet; **8)** der Vor. u. des Ptolemäos Physkon Tochter, Gemahlin ihres Bruders Lathyros, dann des Antiochos Kyzikenos; bei der Einnahme von Antiochien von ihrer Schwester Tryphene, des Antiochos Grypos Gemahlin, umgebracht. **9)** so v. w. Berenike 4); **10)** Tochter des Königs Ptolemäos Auletes, geb. 62 v. Chr.; mit ihrem Bruder Ptolemäos Dionysos, 51 v. Chr., vermählt, Nachfolgerin desselben; aber von Pothinos 48 vertrieben u. erst von Cäsar wieder eingesetzt u. 47 mit ihrem 11jähr. Bruder Ptolemäos dem Kinde vermählt. Wie sie als Cäsars Geliebte, 44 ihren Gemahl vergiftete, dann Gelicbte des Cassius u. des Antonius wurde, u. endlich nach dessen Tode 30 v. Chr. freiwillig, indem sie sich angebl. eine Natter an die Brust setzte, starb, darüber s. u. Aegypten (Gesch.) 11—14. K. besaß 2 kostbare Perlen, von denen sie die eine in Essig auflöste u. sie dem Antonius, um ihn zu ehren, bei einem Gastmahl als theures Getränk gab; die andre kam nach ihrem Tode nach Rom, wo sie, gespalten, der Venus im Pantheon als Ohrengehänge geweiht wurde. **11)** (Selene), der Vor. u. des Antonius Tochter, der für sie das Königreich Kyrenaika errichtete. August vermählte sie nach ihrer Eltern Tode an K. Juba von Mauretanien; **12)** Tochter des Mithridates, Gemahlin des Tigranes III.; **13)** Gemahlin des Gessius Florus, Statthalters von Judäa, den sie, trotz seiner Ungerechtigkeiten, vermöge ihres Einflusses auf die Kaiserin Poppäa, schützte. *(Sch. u. Lb.)*

Kleöpatra, Münzen von ägypt. Königinnen dieses Namens.

Kleöpatrakanal (a. Geogr.), so v. w. Ptolemaei fossa.

Kleöpatris (a. Geogr.), so v. w. Arsinoe 5).

Kleophas (St.), einer der 2 nach Emmaus wandernden Jünger Jesu, die dieser nach seiner Auferstehung begleitete. Angeblich in Emmaus ermordet. Tag der 25., in der griech. Kirche der 13. Okt.

Kleophilis (Kleöphis), Königin der Mezagen od. Assakenen in Indien, um die Zeit Alexanders d. Gr.; vertheidigte sich gegen Alexander, wurde endlich besiegt, aber von ihm wieder eingesetzt. Ihr Sohn Alexander, den sie von Alexander hatte, folgte ihr.

Kleöstratos, aus Tenedos, Astronom, um 536 v. Chr.; führte, statt der Tetraeteris (Olympiadenrechnung) die Octaeteris (2922 Tage) in der Astronomie ein, erfand die Zeichen im Thierkreise, beobachtete zuerst die Böcke des Heniochos ꝛc.

Kleparz (Topogr.), s. u. Krakau 3).

Kleph, König der Longobarden s. d. a.

Klephten (v. gr., d. i. Räuber), Bergbewohner, dann bis 1821 die Milly Griechen-

Digitized by Google

chenlands, s. d. (n. Geogr.) u. Nach ihnen heißt ein bes. Zweig der neugriech. Volkspoesie **K.-gesänge**, die die Thaten der K. gegen die Türken schildern, s. u. Neugriech. Literatur.

Klepitt (Bierbr.), so v. w. Klapitt.

Klĕppeln (Samen-Wurzelpflanzen), 110. Zunft der 3. Klasse (Wurzler) in Oken's Pflanzensystem. 1= bis 3fächrige, einsamige Kapseln. ' **A)** Blüthen auf einem Boden gehäuft, Samen umgekehrt. ' **a)** **Calycereen**, im heißen Amerika heimische, den Scabiosen ähnliche Kräuter, mit abwechselnden, zerschnittnen Blättern, meist 5theiliger Hülle, sprenigen Boden, 5zähnigem Kelch, meist ungleich großen 5theiligen Blumen, mit 5 Drüsen u. Rippen am Rande der Lappen; Staubbeutel u. Fäden verwachsen, Samen verkehrt mit Eiweiß, Würzelchen nach oben. ' **b)** **Globularien**, mit einfachem, freiem, unterem Kelch, schuppiger Hülle, sprenigem Boden, 2lippiger, 5spaltiger Blume, 4 freien Staubfäden, gespaltener Narbe, schlauchartiger Kapsel mit verkehrten Samen, dessen Würzelchen oben im Eiweiß. ' **c)** **Scabiosen**, Kräuter mit Gegenblättern, kopfförmigen Blüthen; vielblättriger Hülle, doppeltem Kelch, wovon der innere mit dem Schlauche verwachsen; röhriger, meist ungleicher Blume, mit 4—5 Staubfäden; Griffel mit einfacher Narbe; Samen verkehrt od. hängend mit Eiweiß; Würzelchen nach oben. ' **B)** **Valerianen**, 1—2fächrige Kräuter mit Gegenblättern, stark riechenden Wurzeln, einzelnen, in Doldentrauben ꝛc. stehenden Blüthen ohne Hülle; ursprünglich 3fächriger, je einsamiger, reif einsamiger vom Kelche gekrönter Kapsel; röhriger, meist 5lappiger, bisweilen gespornter Blume; 2—5 Staubfäden, fadenförmigem, 3narbigem Griffel, schlauchartiger Frucht; Samen verkehrt, mit Würzelchen nach oben, ohne Eiweiß. *(Su.)*

Klĕpper, 1) Art geringer Reitpferde, im Gegensatz von Paradepferden; klein, munter, von schnellem Lauf, bes. als Courierpferde, zu Pferden für die Domestiken, auch zur Jagd, ingleichen als Damenpferde dienlich. Der **K.-gang** ist ein schneller Dreischlag, der die Thiere nicht ermüdet u. gegen den schwere Pferde, um mit fortzukommen, immer in einem halben Galopp laufen müssen. Gute K. machen in ihm wohl 2—4 Meilen hintereinander; doch werden K. bald steif, streifen sich u. fallen leicht. Zum Ziehen sind K. nicht zu brauchen. **2)** Vogel, so v. w. Kernbeißer. *(Pl.)*

Klĕpperlehn, wenn der Lehnträger **(K.-mann)** ein Lehnpferd zu liefern verpflichtet ist od. dafür Geld zu vergüten hat.

Klĕpsydra (gr.), s. Wasseruhr.

Klĕpsydra (a. Geogr.), **1)** Quell, s. u. Athome 1); **2)** Quell auf der Akropolis zu Athen, s. d. (a. Geogr.) u.

Kleromantiē, Weissagung durch Loose, s. d. u. Sortes.

Klēros (gr.), Loos.

Klerōtol (gr. Ant.), Magistrate, von den Thesmotheten im Theseustempel durchs Loos gewählt.

Klerūchen (gr. Ant.), bei den Athenern Leute, die Theile der Loose **(Klēroi)** von den eroberten Grundstücken zugetheilt erhielten, solche Besitzungen athen. Bürger in fremden Landen hießen **Kleruchiēn** u. unterschieden sich von Kolonien dadurch, daß die K. immer athen. Bürger blieben.

Klērus, s. Clerus.

Klĕsel (Melchior), Kanzler der Universität u. Bischof zu Wien, Cardinal; war unter Kais. Matthias Minister u. obgleich er zu strengen Maßregeln gegen die Protestanten 1616—18 rieth, doch das Haupt der deutschen Partei u. Gegner des Erzherz. Ferdinand von Grätz, dessen Adoption u. Ernennung zum Thronfolger er widerrieth. Ferdinand ließ ihn deshalb zu Wien aufgreifen u. nach Tyrol bringen; befreit st. K. 1631. Vgl. Oesterreich (Gesch.) u. *(Sk.)*

Kless (Kloß), Marktfl., s. u. Nons.

Klĕsshelm, kaiserl. Lustschloß im östr. Kr. Salzach, an der Saale; Fasanerie, schöne Gärten, Schussermühlen (200 Gänge); auf dem **Leigerfelde** dabei röm. Alterthümer (Trümmer der Burg Juvavia).

Klĕszel, Stadt, s. u. Bielsk.

Klēta (Myth.), s. u. Charitinnen.

Klētke (Heinrich), neurer belletrist. Schriftsteller, lebt in Berlin; schr. u. a.: Gedichte, Bresl. 1836; Almanach deutscher Volksmährchen, Berlin 1839 u. 1841, 2 Bdchn.; Deutscher Kinderschatz, ebd. 1839, 2. Aufl. 1841; Der gestiefelte Kater, ebd. 1839; Die Bürgerverschwörung zu Breslau u. die Royalisten in der Vendée, ebd. 1840; Der Großmutter Abenderzählungen, ebd. 1841; Die Savoyardenkinder, ebd. 1841; Deutsche Fabeln des 18. u. 19. Jahrh., ebd. 1841; Phantasus, ebd. 1841; Lieder-Mährchen, ebd. 1843, u. m. a., bes. Jugendschriften. Mit H. Sebald gab er heraus: Lesebuch für höhere Töchterschulen, ebd. 1843. *(Hm.)*

Klētōria (a. Geogr.), s. u. Tinellum.

Klētte (Lappa major u. L. tomentosa [sonst Arctium Lappa u. Bardana]); deutsche Pflanze, häufig auf Schutthaufen u. wüsten Stellen, Blätter groß, herzförmig, Blumen purpurröthlich, mit kugelförmigen, filzigen, hakenförmig stachligen, u. deshalb sich leicht an die Kleider, Haare ꝛc., anhängenden Kelchen. Officinell: die Wurzel **(K.-wurzel,** Radix bardanae), lang, cylindrisch, bitterlich schleimig, süßlich, etwas scharf schmeckend, blutreinigend, harn- u. schweißtreibend; Bestandtheil der Species zum Holztrank, auch mit Wasser od. Bier gekocht, den Haarwuchs befördernd. *(Su.)*

Klĕtte, Vogel, so v. w. Baumläufer.

Klĕtten, die Wolle auszupfen u. das Unreine auslesen od. abschneiden; die dies thun: **Klĕtter.**

Klĕttenberg, 1) sonst Herrschaft, die 1266 von den ausgestorbenen Grafen v. K. an die Grafen von Hohnstein kam. Als die letztern 1593 ausstarben, nahmen sie die Grafen von Schwarzburg u. Stollberg, vermöge Erbverbrüderung, in Besitz; allein sie kam 1634 an das Hochstift Halberstadt u. 1648 im westfäl. Frieden an Kurbrandenburg. 1807 an Westfalen abgetreten, gehörte sie zum Distr. Nordhausen des Harzdep. 1813 ward sie wieder preußisch. Mit Lohra (s. d.) bildet sie jetzt den preuß. Antheil der Grafsch. Hohnstein. **2)** Dorf im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; 400 Ew., Schloßruine; Sitz der sonstigen Grafen von K. *(Cch.)*

Klĕttenberg (Joh. Hector, Baron v. K.), geb. in Frankfurt a. M. 1669; von da flüchtete er 1711 wegen eines unglückl. Duells, hielt sich unter falschem Namen als Goldmacher erst in Weimar, dann in Dresden auf, hielt den König August d. Starken 3 Jahr mit Goldmachversuchen hin, bis ihm der Proceß gemacht u. er nach Hohenstein, dann auf den Königsstein gebracht wurde; nach 2mal verunglückter Flucht u. ungeachtet der dringenden Requisitionen des frankfurter Stadtraths wurde er 1720 auf dem Königssteine geköpft. *(Md.)*

Klĕttenfliege, K-mücke, so v. w. Klauenfliege, s. u. Brandfliege c).

Klĕttenkerbel, 1) die Pflanzengatt. Caucalis; **2)** Anthriscus vulgaris; **3)** Valantia cruciata. **K-klee,** s. unt. Klee. **K-kraut, 1)** Blätter der Klette; **2)** Eupatorium cannabinum; **3)** Agrimonia Eupatoria.

Klĕttenstange, eine 9—10 Ellen hohe Stange, ist unten in einem, in die Erde gegrabenen Stocke in einem Gewinde beweglich, so daß sie herabgelassen u. auf eine hölzerne Gabel gelegt werden kann; oben ist eine 3zackige Gabel mit 18—24 Löchern, um Leimruthen hineinzustecken, befestigt. Von der Mitte der Stange nach unten ist Reisig angebunden, zwischen welches Vogelbauer mit Lockvögeln gehängt werden, durch die gelockt die vorbeistreichenden Vögel auf die Leimruthen sich setzen u. indem man die Stange niederläßt, abgenommen werden. *(Fch.)*

Klĕttenwurzel, 1) s. u. Klette 1); **2)** (Tuchm.), s. u. Kletten.

Klĕtterbarsch (K-fisch, Anabas *Cuv.*), Gatt. der Schmalfische (der Stachelflosser bei Cuvier); hat an den Unteraugenrandbogen u. am Kiemendeckel scharfe Zähne keine am Vorkiemendeckel, kurze, stumpfe Schnauze, breite, harte Schuppen. An der Kiemenwurzel sind eine Menge Querhäutchen, um das aufgenommene Wasser zurück zu behalten. Art: A. scandens (Perca sc., Anthias testudineus, Taf. XI. a. Fig. 41), schleimig, oben dunkelgrün, unten goldgelb, für Rücken- u. Afterflossen sind Furchen zum Einlegen da; soll sich mit den Zacken der Kiemendeckel u. mit den Flossen in den Ritzen der Baumrinde anhalten u. so auf Bäume klettern, was Neuere läugnen, genießt das Wasser auf den Palmblättern, kriecht auch auf dem Lande im Sande fort, hält mehr. Stunden außer dem Wasser aus; in Vorderindien. *(Wr.)*

Klĕtterdrossel, Vogel, so v. w. Anabates, s. u. Spechtmeise.

Klĕttereisen, spitziges Eisen, das auf einem Riemen um den Fuß gebunden wird, um sich das Klettern auf Bäume zu erleichtern.

Klĕtterfüsse, 1) s. u. Klettern; **2)** bes. die Füße der Vögel, die 2 Zehen nach vorn u. 2 nach hinten stehen haben, z. B. bei Spechten. Einige können die eine Zehe willkührlich nach vorn od. hinten wenden, z. B. Eulen; vgl. auch Füße.

Klĕttern, [1] **1)** Art der fortschreitenden thier. Bewegung, auf senkrechter od. so stark geneigter Fläche, daß der Schwerpunkt des Körpers in den aufgestemmten Füßen keine hinlängliche Unterstützung erhält u. der Körper abgleiten od. überstürzen würde, wenn er nicht eigne Haltpunkte zur Sicherung gegen den Fall zu erfassen vermöchte. [2] Dies ist bei solchen Vierfüßlern, die zum K. organisirt sind, der Fall, indem ihnen an den Füßen hakenförmige Organe (Krallen [s. d.]) u. dadurch **K-füsse** verliehen sind. [3] Vögel, deren Krallen ebenfalls so organisirt sind **(K-vögel),** bedienen sich sowohl deren, doch auch zum Theil des Schnabels, od. auch des Schwanzes zum Anhalten od. Einstemmen auf senkrechten od. stark abhängigen Gegenständen. [4] Der Mensch erhielt in den Nägeln zum Einhaken auf senkrechten od. stark geneigten Flächen sehr unausreichende Organe, dagegen gewährt ihm die freie Hand u. der bewegliche Arm den Vortheil, durch Umspannen, wenn der Gegenstand (wie bei Baumästen) dazu geeignet ist, od. Erfassen hervorragender od. hakenartiger Theile, mit den Händen u. Füßen sich Befestigungspunkte für den obern Körper zu verschaffen. **2)** Theil der gymnast. Uebungen, bekommt in dieser wieder eigne Arten, wie z. B. die Uebung an **K-rstangen** od. **K-rwänden,** mit mehr od. minder starken, sprossenartigen Hervorragungen, od. mehr od. minder tiefen Kerben od. Kimmen, od. am **K-rseile,** wo es zunächst darauf ankommt, an einem herabhängenden Seile Handschlingen, für die Füße zum Einstemmen daran zu bilden, u. unter immer höherem Erfassen des Seils mit der einen Hand, während des Emporziehens des Körpers, unter Krümmungen desselben auch die Schlingen für den Fuß immer höher zu ziehen. Die **K-übungen** müssen aber stets unter sorgsamer Aufsicht betrieben werden. Bei Volksfesten u. a. Gelegenheiten werden häufig K-rstangen errichtet, an der Spitze mit Tüchern od. andern für die Hinaufkletternden zu Preisen bestimmten Gegenständen behängt. *(Pl.)*

Klẽtternd, 1) (Bot.), so v. w. Scandens, s. u. Stengel; **2)** (Her.), von springenden Ziegen u. Gemsen gebraucht.

Klẽtterschwanz, s. u. Baumläufer 3) A).

Klẽttervögel (Scansores *Cuv.*), Ordnung der Vögel bei Cuvier; die innere Zehe steht nach hinten, od. ist hinter- u. vorwärts zu bewegen; klettern, fliegen weniger gut; nisten in hohlen Bäumen, fressen Insecten u. Früchte. Gattungen: Glanzvogel, Specht, Wendehals, Kukkuk, Kua, Fratzenvogel, Bartvogel, Nagevogel, Madenfresser, Pfefferfraß, Papagai u. a.

Klẽttervogel, so v. w. Baumläufer.

Klẽttgau, so v. w. Kleggau.

Kletzk (poln. **Klẽcko**), Stadt, s. u. Gnesen.

Klẽũder, Wollengewicht, s. u. Hessen (Geogr.) u.

Klẽũker (Joh. Friedr.), geb. 1749 zu Osterode; früher Prorector am Gymnasium zu Lemgo, 1791 Rector an der Gelehrtenschule zu Osnabrück, 1798 Prof. der Theologie zu Kiel, st. das. 1827; schr. außer mehr. theol. Schriften: Ueber die Natur u. den Ursprung der Emanationslehre bei den Kabbalisten (Preisschr.), Riga 1786; Zend Avesta im Kleinen, ebd. 1789; Des Brahmen Religionssystem, ebd. 1797; übers. u. gab heraus Zend Avesta, ebd. 1776, n. A. 1796, 3 Thle., 4., Anhang dazu, ebd. 1781, 2 Bde.; Holwells werkw. histor. Nachrichten von Hindostan u. Bengalen, Lpz. 1778; Platos Werke, Lemgo 1778—97, 6 Bde.; W. Jones, Ueber die Gesch., Alterthum, Künste ꝛc. Asiens, 2. u. 3. Bd., Riga 1796 (1. Bd. von Fick, mit K-s Anmerk.) ꝛc. *(Lb.)*

Kleutsch, 1) sonst Amt im Herzogth. Anhalt-Dessau, j. zum Amte Oranienbaum gehörig; **2)** Dorf darin, an der Mulda.

Klẽve, [1] sonst preuß. Herzogthum im westfäl. Kreise, zu beiden Seiten des Rheins, 40 QM., 97,000 Einw., eben, fruchtbar, brachte jährl. 640,000 Thlr. ein. [2a] Die erste Geschichte des **Herzogthums** (früher Grafschaft K., Comitatus Cliviae) ist sehr dunkel und auch der Ursprung seiner Beherrscher verliert sich in Sagen, die berichten, ein weißer Schwan sei zur Römerzeit gekommen, der an einer silbernen Kette ein Schiff nach sich gezogen habe, aus diesem sei ein bewaffneter Krieger gesprungen, dessen Nachkommen die Beherrscher K-s geworden wären. Der Krieger selbst sei nach Jahren beim Wiedererscheinen des Schiffs damit wieder verschwunden. Nach And. war dies ein Ritter vom Schwan, den Ein. mit dem Ritter Helius identificiren, der der Stammvater der Grafen von K. gewesen sein soll. Das Schloß zu K., auf welchem ein Schwan als Wetterfahne steht, führt noch jetzt zum Andenken dieser Sage den Namen Schwanenburg. [2b] Bis ins 11. Jahrh. ist Alles ungewiß, was man von Grafen v. K., die zugleich Grafen v. Teisterbant gewesen, erzählt. Auch die Grafen dieser Zeit, wie Balderich (der den Grafen Wichmann v. Zütphen ermorden ließ, deshalb fliehn mußte u. 1021 st.), Rutger (Roger), Dietrich I. (unt. Kaiser Heinrich III.) u. dessen Sohn Eberhard (um 1074), werden meist nur gelegentlich erwähnt. Dessen Sohn [3] Dietrich II. (1094—1119) zog mit Gottfried von Bouillon ins gelobte Land; Dietrichs Sohn Arnulf I. u. dessen Sohn Arnulf II. kommen 1121—1150 vor; 1150 folgte diesem sein Bruder [4] Dietrich III., neben welchem noch ein Graf Ludwig vorkommt; Dietrichs Sohn war Dietrich IV., der 1172 folgte; 1194 war Arnulf III., Sohn od. Bruder des Vor., Graf; bei seinem Tode, 1203, war sein Sohn Dietrich V. noch minderjährig; er regierte, durch Kriegsglück ausgezeichnet, bis 1261, wo sein Sohn Dietrich VI. folgte; [5] dessen Sohn, Dietrich VII. 1271 (1277)—1305 war mit dem Kaiser Rudolf verwandt, indem er dessen Nichte Margarethe, Tochter Eberhards, geheirathet hatte, durch diese erhielt er unterpfändlich Duisburg u. ward Reichsvicar in einem Theil der Niederlande. Ihm folgten seine Söhne [6] Otto d. Friedfertige 1305—1311, dann [7] Dietrich VIII. der Fromme, ein Anhänger des Kaisers Ludwig d. Baiern, wofür ihn dieser 1318 zum Reichsvicar in Westfalen machte u. ihm das, inzwischen an Berg gekommne Duisburg wieder zurückgab. Er st. 1347 u. da er, wie sein Bruder, keine Söhne hatte, so machte Otto, Herr v. Arkel, Sohn Johanns IX. u. der Ermengarde u. durch seine Mutter Enkel des Grafen Otto von K., Anspruch auf die Grafschaft, doch folgte Dietrichs VIII. Bruder, [8] Johann I., der bisher Kanonikus in Köln gewesen war, aber mit ihm st. der Mannsstamm der Grafen von K. aus, u. es folgte [10] Graf Adolf I. von der Mark, Gemahl von Margarethe, Tochter des Grafen Dietrich VIII., nachdem er sich mit Otto von Arkel, der seine Ansprüche wieder erhob, verglichen hatte. Er stiftete 1393 mit mehrern benachbarten Herren den Orden v. Rosenkranz u. st. 1394. Sein Sohn [11] Adolf II. der Siegreiche vereinigte, da sein Bruder Dietrich 1398 ohne Erben st., die Grafschaft Mark mit K., u. wurde 1417 vom Kaiser Sigismund zum **Herzog von K.** erhoben. Ihm folgte 1448 sein Sohn [12] Johann (II.) I. d. Kriegerische, diesem 1481 sein Sohn Johann (III.) II. d. Sanftmüthige; als dieser 1521 st., folgte ihm sein Sohn [13a] Johann (IV.) III. d. Friedfertige, der durch seine Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Wilhelm VIII. v. Jülich u. Berg, schon seit 1511 Herzog v. Jülich u. Berg war, u. er **vereinigte nun die Herzogthümer Jülich u. Berg** mit K., s. u. Jülich (Gesch.) u f. Er führte 1533 die Reformation in seinen Staaten ein, machte

mit dem Herzog Karl v. Geldern einen Vertrag, daß, wenn dieser ohne Erben stürbe, Geldern u. Zütphen an K. käme, u. als Karl st., wurde 1538 Johanns Sohn, [13] Wilhelm, Herzog u. als sein Vater 1539 st., **vereinigte er Geldern u. Zütphen mit seinen Erbstaaten;** doch mußte er jene Länder schon 1543 an den Kaiser Karl V. abtreten; s. Geldern (Gesch.) c. Er st. 1592 u. ihm folgte [14] sein Sohn Johann Wilhelm d. Gute od. Einfältige, bisher Administrator des Bisthums zu Münster. Nach seinem unbeerbten Tode 1609 prätendirten mehrere fürstl. Häuser die hinterlassenen Länder **(Klēvescher Erbfolgestreit).** Zuerst machte das Gesammthaus Sachsen auf die Erbschaft, wegen eines kaiserl., durch Friedrich IV. 1483 an Herzog Albert gegebnen, durch Maximilian I. 1486 bestätigten Versprechens, daß K., im Fall der Mannsstamm desselben ausstürbe, an das Haus Sachsen fallen sollte, u. dann die Ernestinische Linie desselben wegen einer Heirath Sibyllens, Tochter Johanns III., Herzogs von K., mit dem Kurfürsten Johann Friedrich u. wegen eines durch Karl V. 1544 bestätigten Ehecontracts, kraft dessen beim Aussterben des klevescheu Mannsstammes die Erbschaft an das Haus Sachsen fallen sollte, auf die Erbschaft Anspruch. [15] Hiergegen erhoben sich nun auf der andern Seite die 4 Schwestern des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, u. ihre Nachkommen, u. behaupteten, daß ihnen die Successiou zustehe. Die älteste von diesen, Marie Eleonore, war an den blödsinnigen letzten Herz. Albrecht Friedrich v. Preußen vermählt gewesen u. noch vor ihrem Bruder gestorben, hatte aber (die 2. Tochter war verstorben) eine Tochter, Anna, hinterlassen, die an den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg verheirathet war u. sich als die Erbin der Ansprüche jener betrachtete. Die andern 3 Schwestern Johann Wilhelms lebten aber noch, nämlich Anna, die an den Pfalzgr. Philipp v. Pfalz-Neuburg, Magdalena, die an den Herz. Johann v. Pfalz-Zweibrücken, u. die jüngste, Sibylle, die an Karl, Markgr. v. Burgau, vermählt waren. Die Ansprüche der Letztern erledigte aber bald ihr kinderloser Tod. [16] Diese 4 Erbprätendentinnen machten sich aber unter einander wieder die Erbschaft streitig, indem Brandenburg, als von der ältern Schwester stammend, die Erbschaft allein prätendirte, die 2., Anna von Pfalz-Neuburg, aber behauptete, daß nur die noch lebenden Schwestern, nicht aber ihre Kinder, successionsfähig wären, u. daß ihr, der ältesten unter den noch lebenden Schwestern, die alleinige Nachfolge zustände. Die beiden jüngern Schwestern verlangten dagegen eine Theilung der Erbschaft in 4 gleiche Theile. [17] Außerdem suchten der Herz. v. Nevers, von Bouillon u. der Graf v. Manderscheit noch alte, auf Verwandschaft durch frühere Heirathen mit dem Hause K. sich gründende Ansprüche hervor, gaben sie jedoch bald, als zu weitschichtig, wieder auf. [17] Gleich nach dem Tode Johann Wilhelms hatten sich Brandenburg u. Pfalz-Neuburg in Besitz der Erbschaft gesetzt; sie stritten beide um den Besitz u. einten sich nur, als sie sahen, wie Sachsen seine Ansprüche durch kaiserl. u. span. Hülfe durchzufechten bemüht war, u. der **jülich-klev. Erbfolgekrieg** brach nun aus. [18] Oestreich verlangte zunächst im Einverständniß mit Sachsen bis zum Austrag der Sachen Jülich, K. u. Berg zu sequestriren, u. ließ sogleich den Erzherzog Leopold mit kaiserl., den Erzherzog Albrecht mit span. Truppen aus den Niederlanden in die Herzogthümer einrücken. Erstrer überrumpelte u. besetzte im Mai 1609 Jülich. [19] Dies führte zu einer Verbindung zwischen Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, die sich den 10. Juni 1609 durch den Receß zu Dortmund verpflichteten, ihr Recht gemeinschaftl. zu verfechten. Zugleich veranlaßte dies die evangel. Union (s. d.), welche sich zu Hall in Schwaben bildete, u. der entgegen sich die kathol. Liga (s. d.) erhob. [20] Der Kurfürst Joachim Sigismund v. Brandenburg machte in Dänemark, Holstein u. Lüneburg beträchtl. Anleihen, um ein Heer gegen die Oestreicher aufstellen zu können, u. schickte seinen Bruder, den Markgrafen v. Ansbach, Joachim Ernst, als Statthalter nach K., u. da der Prinz v. Oranien von Holland aus ihn unterstützte, so verjagte Ernst, mit Franzosen u. Holländern verbunden, die Kaiserlichen bald u. eroberte 1610 Jülich wieder. [21] Als aber 1610 König Heinrich IV. von Frankreich ermordet worden u. Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz gestorben war, verlor die Union ihren festen Halt, u. um nur etwas zu erlangen, schloß der Kurfürst Johann Sigismund im Febr. 1611 den Vergleich v. Jüterbock mit Sachsen, worin er die Belehnung dieses mit Jülich u. K. anerkannte, Sachsen aber Brandenburg u. Pfalz nicht zu hindern versprach, diese zu suchen; aber weder Pfalz noch Brandenburg wollten diesen Vertrag ratificiren. [22] Markgraf Joachim Ernst u. der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm v. Neuburg setzten nun die Regierung nicht ohne Bedrängnisse fort, denn das Land war durch den immer neue Opfer fordernden Krieg verheert u. immerwährende Grenzstreitigkeiten fanden zwischen Beiden Statt. Der Graf v. Schwarzenberg, der 1609, als der letzte Herzog v. Jülich st., in brandenburg. Dienste getreten u. 1610 Geheimerrath geworden war, war übrigens die Seele der Gesammtregierung; er blieb es auch, als der Statthalter 1624 st. u. durch seinen Neffen, den Kurprinzen v. Brandenburg, Georg Wilhelm, ersetzt wurde.

[23] Aber

[33] Aber auch er konnte die Verhältnisse nicht bessern u. um die immer größer werdende Entzweiung mit seinen Mitbewerbern zu heben, wollte der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg seine Tochter Anna Sophie mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg vermählen u. kam deshalb selbst nach Düsseldorf. Bei einem Banket entrüstete sich aber der Kurfürst über die Forderungen des Pfalzgrafen, u. gab ihm, vom Weine erhitzt, eine Ohrfeige. Wolfgang Wilhelm brach nun alle Verhandlungen ab, begab sich nach Baiern, wurde 1613 katholisch u. so erhielt die Liga, Spanien u. Oestreich einen guten Bundesgenossen. [34] Johann Sigismund v. Brandenburg nahm aber, um die Holländer u. die Bewohner von Jülich, K., Berg zu gewinnen, die reform. Religion an. Die Truppen des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm v. Neuburg nöthigten aber den Kurprinzen v. Brandenburg Georg Wilhelm, sich von Düsseldorf nach K. zu wenden. Da er auch Jülich bedrohte, so rückten auf des Statthalters Ansuchen 200 Holländer dort ein, u. gerade zu dieser Zeit erhielt der Erzherzog Albrecht, der Gubernator der span. Niederlande, von dem Kaiser Befehl, die Acht an Aachen u. Mühlheim zu vollstrecken. Der span. General Spinola rückte in Aachen ein, unterdrückte dort den Protestantismus, u. zog dann mit dem Pfalzgrafen vereint gegen den Kurprinzen. Dieser rief die Holländer zu Hülfe u. nun erschien auch Moritz von Oranien mit einem Heere. England u. Frankreich sandten aber Gesandte nach Xanten, um die Besetzung Jülichs u. Bergs durch Oestreich zu verhindern. [35] So wurde ein **Vertrag zu Xanten** am 12. Nov. 1614 vermittelt, nach dem die jül.-kleveberg. Länder **getheilt** werden sollten. Der Pfalzgraf erhielt Jülich u. Berg, der Kurfürst v. Brandenburg K., Mark, Ravensberg u. Ravenstein; alle fremden Truppen sollten abziehn. Aber die Spanier waren dazu nicht zu bewegen, sondern blieben im Jülichschen u. in Wesel stehn, worauf die Holländer sich ebenfalls weigerten, K. zu räumen. So blieben die feindlichen Heere in den beiderseitigen Landen u. spielten die gebietenden Herren. [36] Der 30jähr. Krieg änderte in diesem Verhältniß wenig. 1621 bemächtigten sich zwar die Oestreicher u. Neuburger wieder einiger von den Brandenburgern u. Holländern besetzten Plätze, weil Georg Wilhelm seinem Schwager, dem Kurfürsten v. der Pfalz, kurzen Aufenthalt an seinem Hofe gestattet hatte, aber 1624 stellte ein neuer **Vergleich zu Düsseldorf**, der den frühern bestätigte u. 1629 erneuert wurde, die Ruhe wieder her. 1630 wurde aber bestimmt, daß Kurbrandenburg das Herzogthum K. u. die Grafschaft Mark, Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenstein u. Broeskesand bekam, Ravensberg aber gemeinschaftlich blieb. [37] Dennoch blieben die Spanier in dem pfalzneuburger Theil, die Holländer u. deren Soldtruppen in dem brandenburg. Theil stehn, da die Spanier durchaus nicht abziehn wollten, u. beide schalteten als Herren. 1644 bekam jedoch Brandenburg die von Hessen besetzten Städte in der Grafschaft Mark u. im Klevischen geräumt. Im westfäl. Frieden 1648 suchten alle Parteien von Neuem ihre Ansprüche geltend zu machen, indessen wurden sie auf den processualischen Weg verwiesen. [38] Endlich schloß Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große v. Brandenburg 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen **Erbvergleich**, wonach **Brandenburg** im Besitz von K., Mark u. Ravensberg bleiben, **Pfalz** aber Jülich, Berg nebst den Herrschaften Winnenthal u. Broeskesand behalten sollte. Beide Fürsten sollten für sich u. ihre Nachkommen den Titel u. das Wappen aller dieser Länder führen. Die beiderseitigen Anforderungen auf Ravenstein wurden auf ein Compromiß gestellt. Kaiser Leopold bestätigte 1678 diesen Vergleich. [39] Preußen u. Pfalz führten nun das Codirectorium u. Ausschreibeamt bei dem westfäl. Kreistage abwechselnd. Preußen blieb von jetzt an im Besitze des eigentl. Herzogthums bis zum lüneviller Frieden 1801, in welchem es den Theil auf der linken Rheinseite (etwa 18 QM.) an **Frankreich** abtrat; welches denselben mit dem Roerdepartement vereinigte. Die Districte Sevenaer, Huissen u. Malburg kamen 1803 an die **batav. Republik.** 1805 trat Preußen auch den auf der rechten Rheinseite gelegnen Theil von K. ab, welchen Napoleon, außer der zum Roerdepartement gezognen Stadt u. Festung Wesel, zu dem 1806 gegründeten **Großherzogth. Berg** schlug, 1810 aber wieder das nördlichste Stück desselben diesem abnahm u. mit dem franz. Dep. Oberyssel verband. Nach der Auflösung des Großherzogth. Berg 1814 u. durch die Zurückgabe des linken Rheinufers gelangte **Preußen**, mit Ausnahme der Districte Sevenaer, Huissen u. Malburg, welche dem Königreich der Niederlande u. dessen Prov. Geldern verblieben, wieder zum Besitz des Herzogth. K. u. ist dasselbe zum Rgsbzk. Düsseldorf geschlagen. *(Pr., Js. u. Lb.)*

Kleve, 1) sonst Rgsbzk. der preuß. Prov. Jülich-Kleve-Berg, 50 QM. u. mit 226,000 Ew.; begriff Theile des vormal. franz. Roerdepart. u. des Rheindepart. des Großherzogth. Berg, ob. die vorigen Reichslande K. nebst Elten, preuß. Geldern, Mörs, Erzstift Köln u. Jülich ganz ob. zum Theil; zerfiel in 6 Kreise (Dinslaken, Geldern, Kempen, Kleve, Rees u. Rheinberg), wurde 1821 zum Rgsbzk. Düsseldorf geschlagen. **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, 8⅞ QM., 42,500 Ew. **3)** Kreisst. darin, am Kermisdal, steht mit dem 1 St. davon

entfernten, schiffbaren Kanal mit dem Rhein in Verbindung; altes Schloß (Schwanenburg, s. Kleve (Gesch.) 1, jetzt Straf- u. Besserungsanstalt, 5 Kirchen, Mennonitenbethaus, Gymnasium, Baumwollen-, Stärke- u. Tabacksfabriken; Freimaurerloge: zur Hoffnung; 8000 Ew. In dem ¼ Stunde entfernten Thiergarten Gesundbrunnen mit Anlagen. *(Cch.)*

Klēve-Berg, Prov., so v. w. Jülich-Kleve-Berg.

Klēvische Rēchnungsmünzen, am gewöhnlichsten rechnete man sonst in Kleve nach Reichs- od. Courantthalern, 14 = 1 feine Mark, nach Stüvern 60 = 1 Courantthaler, u. nach Orts, 4 = 1 Stüver; 1 Courantthaler = **2 Klēvische Thāler**, = **1½ Klēvischer Gülden**, = 2⅔ Schillinge, 1 Sch. = 3 Ggr., 1 Ggr. = 2½ Stüver, 1 St. = 1½ Kreuzer, 1 Kr. = 1½ Fettmännchen, 1 Fettm. = 2 Orts od. Füchse, 1 Ort = 2 Deut, 1 Deut = 2 Heller; 1 Courantthaler = 960 Heller. *(Fch.)*

Klēwan, Stadt im Kr. Rowno des russ. Gouvern. Volhynien; 1500 Ew.

Klēwitz (Ant. Wilh. v. K.), geb. 1760 in Magdeburg, von bürgerl. Eltern; 1783 Kammerreferendar zu Magdeburg, 1786 Assessor, 1789 Kriegs- u. Domänenrath, 1793 vortragender Rath des südpreuß. Dep. zu Berlin, 1795 Kammerdirector zu Magdeburg. 1798 war er geh. Oberfinanzrath u. 1800 vorsitzender Rath des südpreuß. Dep. zu Berlin, wurde 1802 geadelt, 1804 Kammerpräsident in Posen, 1806 vortragender Rath, 1810 Staatssecretär, 1813 Civilgouvern. zwischen Elbe u. Weser, 1817 Staatsminister, erhielt das Finanzministerium u. die Hauptbankdirection, ward 1825 Oberpräsident der Provinz Sachsen, 1837 auf seine Bitte in Ruhestand versetzt u. st. 1838; schr. in früherer Zeit Einiges. *(Pr.)*

Klēzkov, Stadt, so v. w. Kleczkow.

Kli...., die hier sich nicht findenden Artikel, s. u. Klei...

Klīa, Wüste, s. u. Fezzan 1).

Kliäsma, Fluß, s. u. Moskau 1).

Kliastīza (Kljästīzy), Dorf im Kr. Drissa des russ. Gouv. Witebsk. Hier am 31. Juli 1812 siegreicher Angriff der Russen unt. Wittgenstein auf die Franzosen unt. Oudinot, s. u. Russisch-deutscher Krieg 11.

Klibanītai (gr. Ant.), s. u. Brod 11.

Klick, kleines Querholz, das bei Grabscheiten u. dgl. über der Klinge in dem Stiel befestigt wird, um durch Daraufstreten den Druck beim Graben od. Stechen zu vermehren; vgl. Steuerruder.

Klīcker, aus Thon gebrannte kleine Kugeln zum Spielen der Kinder.

Klīcki (spr. Klitzki), geb. 1770, focht 1794 an Kosciuskos Seite, nahm nach der 3. Theilung Polens franz. Dienste, zeichnete sich unter Buonaparte in Italien aus, kommandirte 1808 ein poln. Lancierregiment in Spanien u. trug zur Gewinnung der Schlacht bei Tudela wesentlich bei. 1812 war er in fast allen bedeutenden Schlachten thätig, wurde Brigadegeneral u. zeichnete sich auch 1813 und 1814 aus. 1816 kehrte er in sein Vaterland zurück. 1830, beim Ausbruch der Revolution, commandirte er eine Cavalleriedivision u. schloß sich mit ihr dem Aufstand an; im Januar 1831 führte er einige Tage den Oberbefehl über die ganze Armee, doch seine Kränklichkeit hinderte ihn persönlichen Antheil zu nehmen. Später lebte er an verschiednen Orten im Auslande. *(Hel.)*

Klīckwerk (Bank.), so v. w. Kleibwerk, s. u. Kleiber.

Klicpēra (Wenceslaus), geb. 1791 zu Chlumerc, Prof. in Königingrätz; böhm. Dramatiker; schr. zahlreiche Dramen, kom. Erzählungen, Gedichte u. gibt jährlich einen Theateralmanach heraus.

Klīebeisen, s. u. Böttcher 2.

Klīebelklöppel (Kohlenbr.), so v. w. Quardelstecken.

Klīesche, so v. w. Flunderscholle.

Klījis, Stamm der Afghanen, s. d. (Gesch.) 2 ff.

Klīma (v. gr.), [1]die eigne physische Beschaffenheit einer gewissen Erdgegend, wiefern solche auf das vegetative u. animal. Leben daselbst einen directen Einfluß hat. **A)** Hierbei kommen folg. nähere Verhältnisse in Betracht: [2]**a) Kosmische Verhältnisse**, d. i. die Lage, die eine Gegend auf der Erde überhaupt hat. Hier fallen die K-s zunächst mit den als Zonen unterschiednen Erdstrichen zusammen u., wie bei diesen, unterscheidet man überhaupt, nach den Breitengraden, auch heißes K. vom Aequator aus nördlich u. südlich bis zum 23½° befaßt, u. auf jeder Hemisphäre ein gemäßigtes K. zwischen dem 23½ bis zum 66½°, u. ein kaltes K. von da an, die Polargegend jeder Erdhälfte. [3]Bestimmter aber, ebenfalls auf Grundlagen der mathemat. Geographie, ist die Eintheilung der heißen u. der gemäßigten Zone jeder Erdhälfte in 24 K-e, indem man vom Aequator aus durch die Grade der geograph. Breite, unter denen die Sonne, die unter dem Aequator das ganze Jahr hindurch 12 Stunden über u. eben so viel unter dem Horizonte ist, immer den längsten Tag ¼ Stunde länger am Himmel steht, bis zum 66½°, wo sie dann gar nicht untergeht, Parallelkreise zieht. Man zählt hiernach die K-e, vom Aequator aus, als dem ersten, bis zum 24., das mit dem 66½° endet. [4]**b) Physische Verhältnisse.** Hierher gehört **aa)** zunächst die ungleiche Vertheilung des festen Landes in beiden Erdhemisphären. [5]Von der etwa auf ¼ zu schätzenden, vom Meere nicht überflossnen Erdoberfläche liegt bei weitem der größere Theil in der nördl. Hemisphäre. Da nun aber die Temperatur des festen Landes die der Atmosphäre über dem

dem offnen Meere u. an Seeküsten, unter gleichen Verhältnissen, bedeutend übersteigt, so sind auch die Gegenden der südl. Hemisphäre (Amerika) u. auch der westl. Continent der Erde bedeutend kälter, als die mit ihnen in denselben Breitengraden liegenden Gegenden der der nördl. Hemisphäre u. des als alte Welt bezeichneten östl. Continents; auch sind um deswillen mit Meeren durchschnittene Länder kühler, als große zusammenhängende Ländermassen; deswegen fällt auch die höchste Hitze in die mittlern Gegenden Afrikas. [8] **bb)** Die mehr od. mindere Erhabenheit über dem Meere hat einen noch größern Einfluß auf die Temperatur eines Landes. Berggegenden sind daher, unter gleichen Verhältnissen, immer minder heiße od. kalte Gegenden. Die Schneelinie, die in den Polargegenden in das platte Land ausläuft, nimmt bis in die Aequatorialländer, mit allmähligem Steigen, ihren Fortgang, wo z. B. auf den Cordilleras in SAmerika auf einer Höhe von 14 — 20,000 F. ein ewiger Schnee sich erhält. [7] **cc)** Auch der mehr od. mindere Anbau einer Gegend macht erhebliche klimat. Verschiedenheiten; dichte Wälder machen eine Gegend auf viele Meilen weit rauh; [6] **dd)** eben so Züge von Bergen, je nachdem sie kühlende Winde abhalten, od. einen Rückprall der Sonnenstrahlen bewirken, od. auch eine beengte Gegend in Schatten stellen; [5] **ee)** desgl. Verschiedenheiten der obern Erdschichten, so fern sie die Annahme der Wärme des Bodens begünstigen, od. auch erschweren. [10 u. 11] **B)** Mehr als alle theoret. Bestimmungen, belehrt die unmittelbare Wahrnehmung über die Natur eines K-s, u. zwar bes. die Vegetation. [12] **a) Grenze des heißen K-s** 30° nördl. Br., weil innerhalb derselben kein merkl. Wechsel von Sommer u. Winter, sondern nur einer trockenen u. nassen Witterung Statt hat. [13] **b)** Das **gemäßigte K.**, das den größten Theil der sämmtl. Erdenbewohner in sich faßt, kann wegen der immer noch erheblichen klimat. Verschiedenheiten, wieder in 3 getheilt werden: **aa)** in das wärmere, bis zum 45°, wo noch die Citrone ohne Pflege gedeiht u. in der Winterzeit zwar Fröste eintreten, aber doch der gefallne Schnee in den Ebenen in der Regel sehr bald wieder schmilzt; **bb)** in das mittlere, etwa bis zum 50°, wo der Weinstock mit Vortheil gebaut wird u. die ganze Winterzeit über Frostkälte u. Thauwetter abwechseln; **cc)** in das kältere, bis etwa zum 60°, wo noch Obstbau mit Vortheil betrieben wird u. die Erde in der Winterzeit fast immer mit Schnee bedeckt ist. [14] **c)** Das **kalte K.** hebt vom 60° an, ist aber nur bis zum 65° theilweise einer Cultur fähig; was darüber liegt, ist unwirthbar. [15] **C)** So wie nun in jedem dieser Erdstriche ein andrer allgem. Naturcharakter bemerkl. ist u. andre Pflanzen, andre Thiere sich finden; so beruht auch der Unterschied der verschiednen Völkerschaften wesentl. auf dem K., das aber hierbei weniger direct, als indirect, bes. durch Darbietung andrer Nahrungsmittel u. wegen mehr. Eigenheiten der Lebensweise, die eine nothwendige Folge des K-s sind, Bezug auf den eigentlichen Charakter der Bewohner eines Erdstrichs hat. [16] Hierauf beruht auch die Fähigkeit der Acclimatisirung, od. des Vermögens eines organ. Körpers, die bes. Einwirkungen eines fremden K-s zu ertragen u. davon auch noch Vortheil zu ziehen. [17] Diese Fähigkeit besitzt vor Allen der Mensch, weil ihm Schutzmittel zu Gebote stehen, um die nachtheiligen klimat. Einwirkungen, z. B. große Hitze od. Kälte, abzuwehren, u. auch seinem Verdauungsvermögen die Nahrungsmittel aus den verschiedensten K-ten nicht widernatürlich sind. [18] Indessen hat dies doch auch seine Grenzen, u. nur unter wenigen Klimaten gedeiht der Mensch auf eine seiner Bestimmung völlig genügende Weise. [19] Die wichtigsten **Einwirkungen des K-s auf den** Menschen sind nun: [20] **a)** in den heißen K-s (mittlere Temperatur 22—25° R.), bemerkt man einen häufigern Pulsschlag (gegen 100 in einer Minute); Europäer, die dahin kommen, sind häufig Hämorrhagien u. Entzündungskrankheiten ausgesetzt; die Menschen werden nicht alt; alle Lebensbewegungen, bes. auch die Verdauung, ermangeln der Energie; daher auch allgemeine Geistesabspannung, weichlicher Charakter, Hang zur Ruhe u. Müssiggang der Bewohner, Muskelkräfte u. Muth gering; aber gesteigerte Sensibilität; alle Leidenschaften, Liebe, Rache, religiöser Fanatismus, arten leicht in wilde Wuth aus; Despotismus u. Sklaverei sind bes. hier zu Hause, ebenso alle Laster, die den Menschen entwürdigen: Grausamkeit, Geiz, List, Treulosigkeit ꝛc.; alle Künste u. Wissenschaften bleiben in Mittelmäßigkeit; jeder Aufschwung des Geistes artet in Bizarrerie aus. Indessen erleiden diese schädl. Einwirkungen des K. große Beschränkung bei den Negernationen, denen ausschließlich die Natur das heiße K. zu ihrer Wohnung anwies. Das Geschlecht entwickelt sich zeitig, Mädchen gebären schon auf der Grenzscheide der Kindheit, welken aber eben so schnell; auch Männer sind meist durch Ausschweifungen schon in den Jahren der eigentl. Manneskraft bereits erschöpft. [21] **b)** Kalte K-s zeigen in ihren Einwirkungen auf das physische Leben das Gegentheil von dem heißen K.; doch ist in den höchsten Breitengraden auch Schwäche der Hauptcharakter der Constitution, aber aus Mangel an Erregung. Bei kleiner Statur bleiben daher die Bewohner der Polargegenden im Allgemeinen stumpfsinnig, in einem verlängerten Zustand der Kindheit; die Zaghaftigkeit, Leichtgläubigkeit

keit u. Furchtsamkeit dieses Alters sind ihnen eigen; zur Liebe werden sie erst spät erregt; eben so gleichgültig sind sie gegen Körperl. Beschwerden u. selbst gegen Schmerzen. **a)** An den Grenzen des kalten K. entwickelt sich vorwaltend die körperliche Kraft, während der Geist noch der höhern Lebensblüthe verschlossen bleibt; das Muskelsystem bildet sich aus; alle freien Aeußerungen körperl. Kraft: Jagd, Krieg, sind des Nordländers eigenthüml. Leben; den Kraftverlust ersetzt er schnell durch reichl. Kost bei guter Verdauung; zur Aufweckung der zurückgedrängten Sensibilität bedarf der Nordländer spirituöser Getränke, u. auch ihr Uebermaß wird ihm im Ganzen wenig schädlich; die Weiber nähern sich in nördl. Gegenden ihrer Natur nach mehr den Männern. Die Hautfarbe der Nordländer ist weiß, auch das Haar häufiger blond u. langfallend; wegen geringerer Ausdünstung sind alle innern Absonderungen u. Anhäufungen flüssiger Theile bei Nordländern häufiger; daher auch häufig Fettleibigkeit; die Geschlechtsreife tritt erst spät ein; die natürl. Neigung der Geschlechter bleibt in gemessenen Schranken; daher aber auch reichliche Fruchtbarkeit der Ehen; wegen geringerer Consumtion der Lebenskraft u. deren steten Ersatz erreicht der Nordländer häufig ein hohes Alter; doch sind Mißbrauch u. Uebermaß der Nahrungsmittel u. der spirituösen Getränke, nebst häufigem Witterungswechsel, seine hauptsächlichsten Gesundheitsfeinde. **b)** Das gemäßigte K. vereint die Vortheile des heißen u. kalten K., ohne die Nachtheile von deren Extremen zu haben. Der Bewohner der gemäßigten Zone hat weder die gefühllose Derbheit des Nordländers, noch die reizbare Weichlichkeit des südl. Menschen; aber er verbindet mit der Muskelkraft des erstern die Empfindlichkeit des letztern für Sinneseindrücke; er liebt eine Mittelkost, Fleisch u. Pflanzennahrung in Verbindung; er bedarf der spirituösen Getränke nicht, um sich gegen Stumpfsinn zu verwahren; durch Verbreitung von Künsten u. Wissenschaften u. durch den Welthandel bringt er erst Nord u. Süd in Verbindung u. nur unter seiner Vermittlung wird das Menschengeschlecht erst ein Ganzes. Alle Weltumwandlungen, alle große Seereisen sind von Nationen der Mittelländer bewirkt worden. **c)** Auch die tiefre od. höhre Lage eines Orts od. einer Gegend sind von Bedeutung. **a)** Das K. tief gelegner Orte ist meist ein feuchtes K., theils weil die Gewässer nicht rasch abfließen, od. gar zu Sümpfen u. Teichen sich anhäufen, theils weil die Winde keinen freien Zugang haben. Am nachtheiligsten sind solche K-te, wenn sie zugleich warme sind (so in Jamaica u. Java). **b)** Zu diesem K. verhält sich das hoch gelegner Orte (Berg-K.) fast wie der Nordländer zum Südländer; der schnelle Abfluß der Gewässer u. die natürliche Senkung der Feuchtigkeiten nach den Thälern erhält hier die Luft meist trocken u. alle Bewegungen der Bewohner geschehen mit Leichtigkeit u. Munterkeit. Bes. finden diese Vorzüge eines Berg-K-s in hohen Bergthälern, die nicht zugleich enge Bergschluchten sind, als wo dann häufig auch körperl. Mißbildungen, Drüsengeschwülste, bes. auch der Cretinismus, die Hemmung u. Ablenkung des kräftigen Lebens andeuten. **c)** Das K. großer Erdflächen steht hier gewissermaßen in einem mittlern Verhältnisse; doch macht die Beschaffenheit der Erdoberfläche hier wieder einen bedeutenden Unterschied: **a)** sandige Flächen bieten bes. der Cultur große Schwierigkeiten, u. die Population auf ihnen bleibt immer sehr beschränkt. Hier ist das Nomadenleben zu Hause, das die höhere Cultur zwar begründet, aber auch in der Kindheit erhält. Die einfache Lebensart, die Abhärtung der Körper, erhält die Menschen, die meilenweit mit ihren Herden nach Weideplätzen u. Wasserquellen umherziehen, gesund u. verleiht ihnen ein hohes Alter. **b)** Waldgegenden sind gewöhnlich feucht, wenn nicht der Boden zugleich abhängig ist; in ihnen bleiben die Menschen rauh, verwildert, meist ohne höhres Streben. **d)** Das K. der Meeresküsten hat vor andern Niederungen des freien Abflusses der Feuchtigkeiten u. des Zutritts der freien Luft von der Meeresseite her, wo nicht der Boden durch seine Nachgiebigkeit u. zu wenigen Abhang die Gegend zugleich sumpfig macht. Die hier häufig wehenden Winde entfernen zwar die Feuchtigkeiten der Atmosphäre, bewirken aber auch schnelle Temperaturwechsel, woran der Körper sich gewöhnen muß. **e)** Das K. in der Nähe von Flüssen macht aber diesen Verschiedenheiten des Bodens, unter übrigens gleichen Verhältnissen, den Vorzug streitig. Es stehen dem Menschen nur in cultivirten Ländern ihrem ganzen Umfang nach benutzbare Mittel zu Gebote, namentlich durch Abzug der stockenden Gewässer, Kanäle, Niederhauen von Waldungen, Ausfüllen sumpfiger Stellen ꝛc., ein ungünstiges K. in ein günstiges umzuwandeln, das aber mit Entvölkerung eines Landes u. Verwilderung des Bodens auch von selbst wieder sich verschlechtert u. zu einem der Gesundheit u. der hohen Lebensentwickelung unvortheilhaften wird. *(Pl.)*

Klimakos (Johann, auch **Scalarius**, St.), erhielt den Namen von seiner Schrift Klimax (Leiter), geb. um 525 in Palästina, Schüler des St. Gregor von Nazianz; trat im 18. Jahre unter die Einsamen am Berge Sinai, ward nach 40 Jahren Abt derselben u. st. das. in hohem Alter im Geruch der Heiligkeit 580 od. 605; Werke: Par. 1633, mit lat. Uebers. von Math. Rader herausgeg. Tag der 30. März. *(Lt.)*

Klimakterische Jahre (Anni climacterici, Climacteres), s. Stufenjahre.

Kli-

Klimaktērische Zēit (Tempus climactericum), jede astrolog. gefahrdrohende Zeit, d. i. Zeit, in der die Constellation zweier Gestirne für das Individuum od. das Allgem. Gefahr andeutet, so z. B. wenn Mercur u. Mars divergiren: Krieg u. Hungersnoth ꝛc.

Klīmata, so v. w. Taurisches Gebirg.

Klīmax (ge.), **1)** Treppe, Leiter; **2)** (Rhet.), so v. w. Gradation.

Klīmax (a. Geogr.), Gebirg in Lykien, bildete den westl. Anfang des Taurus; durch einen Engpaß des K. an der Grenze von Paphlagonien zog Alexander d. Gr.

Klīmme, Pflanzengatt. Cissus.

Klīmmfolie, s. u. Muskatenblüthen 1).

Klīmontow, Stadt, s. u. Sandomir.

Klīmoutz, Dorf, s. u. Dragomirna.

Klimowītschi, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Mohilew, 30,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Ostra; 1300 Ew. **Klin, 1)** Kreis des russ. Gouvern. Moskwa, 61½ QM., 66,000 Ew. **2)** Kreisst. darin, an der Sestra, Festungswerke, kaiserl. hölzerner Palast, Armenhaus, Magazine ꝛc. u. 1300 Ew.; **3)** Landstrich im Gouvern. Wladimir am Oka.

Klind, das mit Sand u. Steinen bedeckte, mehrere Faden hohe Ufer des finn. Meerbusens in dem russ. Gouvern. Esthland.

Klīngadler, Vogel, so v. w. Schreiadler.

Klīngbach, Fluß des Rheins, in dem baier. Kr. Pfalz.

Klinge, 1) flaches, längliches, spitziges od. scharfes Stück Stahl od. Eisen, mittelst dessen Schneiden od. Stechen bewirkt wird, z. B. Messer-, Sensen-, Dolch-, Degen-K. ꝛc.; **2)** so v. w. Degenklinge, s. Degen 1; **3)** so v. w. Degen od. Säbel.

Klīngel, kleines metallnes Glöckchen. Werden sie gebraucht, Andern ein Zeichen damit zu geben, so ist entw. oben ein metallner Griff daran gegossen, um sie daran zu fassen; od. sie sind in dem Zimmer aufgehängt, wo sich die Personen aufhalten, denen geklingelt werden soll, u. können durch einen daran befestigten Draht gezogen werden, an welchem in der Stube der Herrschaft eine meist farbige **K-schnur (K-band)**, mit einem gläsernen, metallenen, bronzenen, vergoldeten ꝛc. **K-griff**, befestigt ist. *(Fch.)*

Klīngelbeutel, kleiner Beutel mit Klingel, an einem langen Stabe befestigt, mit dem man in den Kirchen beim Gottesdienste, entw. kurz vor od. während der Predigt, kleine Gaben für das Kirchenärar od. den Geistlichen, od. einen wohlthätigen Zweck, sammelt. Die Sitte hat sich aus den Oblationen in der alten Kirche gebildet, die man später in Geldbeiträge verwandelte. In neuster Zeit, zum Theil auch in protestant. Kirchen, abgeschafft, u. dafür eine Büchse an den Kirchen aufgestellt od. in eine bestimmte freiwillige Gabe verwandelt. Die Klingel ward an dem Beutel angebracht, um die Schläfer aufzuwecken. *(Kh.)*

Klīngelrübe, Sium Sisarum.

Klīngemann (Ernst August Friedr.), geb. zu Braunschweig 1777; stud. die Rechte, widmete sich aber seit 1813 in Verbindung mit der Schauspieldirectorin Sophie Walter mit Erfolg der Leitung des braunschweiger Theaters, übernahm 1818 für einen Actienverein die Direction allein, machte mit seiner 2. Frau, einer ausgezeichneten Schauspielerin, mehr. Kunstreisen durch Deutschland, von denen er in seinem Werke: Kunst u. Natur, Braunschw. 1819, 2 Bde., das Wichtigste mitgetheilt hat; st. 1831. Schr.: Heinrich der Löwe, Luther, Moses, Faust, Deutsche Treue u. a. m., in seinem Theater, Tüb. 1808—20, 3 Bde., u. in seinen dramat. Werken, Braunschw. 1817 f., 2 Bde., gesammelt; Allgem. deutscher Theateralmanach, ebd. 1812. *(Dg.)*

Klīngen, 1) anhaltender Klang, s. u. Schall 1; **2)** (Wasserb.), so v. w. Sacken.

Klīngen, 1) Amt der schwarzburg-sonderhaus. Unterherrschaft, 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Helbe, Papiermühle, Schloß, einiger Weinbau, 1000 Ew. **3)** Schloß, s. u. Stein 7).

Klīngen der Ōhren, s. Ohrklingen.

Klīngenbad, Gesundbrunnen, s. u. Burgau.

Klīngenberg, 1) Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, an Hessen grenzend, am Spessart u. Main; 3½ QM., 15,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Main, guter, bes. ehedem sehr hoch geschätzter rother Wein **(K-berger**, s. u. Frankenweine), Thongruben, 850 Ew.; **3)** Schloß, s. u. Thomas, Sct.

Klīngenberg (Heinrich von), s. Kanzler (der).

Klīngende Münze oder Spēcies, so v. w. baares Geld, wenn man nämlich die Zahlung darin verspricht.

Klīngender Rēim (Meistersl.), s. u. Schlagreime.

Klīngendes Spīēl, Musik, nach der marschirt wird, also Trommeln mit Militärmusik bei der Infanterie, Trompeten u. Pauken bei der Cavallerie. Ehedem u. auch wohl noch jetzt war u. ist es eine bes. Bedingung der Capitulation einer Festung, daß die Garnison nach Uebergabe mit k-em S-e auszieht.

Klīngenfels, 1) Herrschaft im illyr. Kr. Neustädtl; **2)** Schloß darin, Mineralquelle. **K-horn**, Ruine, s. u. Malang 2). **K-münster**, Marktfl. am Klingbache im Canton Bergzabern des baier. Kr. Pfalz; 3 Kirchen verschiedner Confessionen, 1500 Ew. Hier Burg Landeck u. die Trümmer des Stiftes Dagoberts I.

Klīngenprobe, die Güte der Degen- u. Säbelklingen wird dadurch probirt, daß ein starker Mann mit der Klinge 2mal flach mit aller Kraft auf einen hölzernen

Klotz

Klotz schlägt. **K-schmied, 1)** s. u. Gewehrfabrik; **2)** s. v. Messerschmied. **K-stahl,** s. u. Stahl II.

Klingenthal, 1) Dorf an der Erzgers im Bzk. Schleistadt, des franz. Dep. Nieder-Rhein; große Klingen- u. Gewehrfabrik. **2)** Flecken im Amt Voigtsberg des k. sächs. Kr. Zwickau; Fertigung musikal. Instrumente (jährlich über 8000 Violinen, 1000 Guitarren ꝛc.), Bergbau (auf Zinn), Spitzenklöppelei; 1800 Ew.

Klingenzell, Propstei, s. u. Petershausen.

Klinger, Vogel, so v. w. Schellente 2).

Klinger (Friedr. Maximilian von K.), geb. 1753 zu Frankfurt a. M.; stud. Theologie zu Gießen, ward 1776 Schauspieldichter bei der seilerschen Gesellschaft; wohnte als östreich. Lieutenant dem baier. Erbfolgekriege bei, ging 1780 in russ. Dienste nach Petersburg, wo er, ein Liebling des Großfürsten Paul, erst als Offizier bei dem Marinebataillon u. als Vorleser bei dem Großfürsten, dann als Offizier bei dem adeligen Cadettencorps angestellt u. Oberst ward, 1799 Generalmajor, führte dann die Curatel der Univ. Dorpat, die Oberaufsicht über das Pagencorps u. andere Institute, ward 1811 Generallieut. u. nahm 1820 seinen Abschied mit Pension. Er st. 1831 zu Petersburg. Er ist mehr Dichter des Verstandes, meist düster, schauervoll, leidenschaftlich. Schr. die Romane: Fausts Leben, Thaten u. Höllenfahrt; Gesch. Giafars des Barmeciden; Gesch. Rafaels de Aquillas; Der Faust der Morgenländer, Gesch. eines Deutschen der neusten Zeit, Sahir; die Trauerspiele: Konradin, die Zwillinge, die neue Arria, Damokles, Medea in Korinth, Medea auf dem Kaukasos, u. a.; die Schauspiele: Sturm u. Drang, Medea, u. a.; die Lustspiele: die Spieler, der Schwur, die 2 Freundinnen; schr. auch: Betrachtungen über Gegenstände der Welt u. Literatur: Reisen vor der Sündfluth; Der Weltmann u. der Dichter; sämmtliche Werke, Königsb. 1809, 12 Bde. Ausgewählte Werke Stuttg. 1842, 12 Bde. *(Dg.)*

Klinggedicht, so v. w. Sonett.

Klingnau, Stadt an der Aar im Bzk. Zurzach, schweizer Canton Aargau; Weinbau, 1300 Ew.

Klingsor von Ungerland, Minnesänger, lebte lange in Siebenbürgen u. genoß als Dichter, Astrolog u. Begründer des ungar. Bergbaus einen Jahrgehalt von Andreas II. Bei dem Sängerkriege auf der Wartburg (s. d.) war er Schiedsrichter. Daß er Bischof gewesen, ist eine Sage, überhaupt hat man in neurer Zeit seine persönl. Existenz bezweifelt. Ein. nennen ihn Verf. der Nibelungen Noth u. des Sängerkriegs auf der Wartburg; Lieder in der Maness. Samml., Th. 2, S. 1 u. f. *(Dg.)*

Klingsporn (Moritz, Freih. von K.), diente in seiner Jugend in der franz. Armee; 1788 Generalcommissär der schwed. Armee im russ. Kriege, dann Feldmarschall; kämpfte 1808 gegen die Russen in Finnland, schlug sie bei Sikajoki u. Rowolax, eroberte Bothnien u. Karelien wieder, siegte bei St. Michaels, bis ihn endlich die Uebermacht Barclays de Tolly zum Rückzug zwang. In Stockholm schloß er sich den Unzufriednen an, u. da er 1809 den König vergebens zum Frieden mit Rußland bewegte, rieth er den König zu verhaften, s. u. Schweden (Gesch.) II, u. hatte viel Antheil an der Erhebung Karls XIII. zum König. K. st. 1820. *(Hel.)*

Klingstein, Gestein aus der Sippschaft der Feldspathgesteine, bei Oken Gattung der Feuerthone; wiegt 2,5, ist ein Gemeng von dichtem Feldstein u. Zeolith, grünlich grau, schimmernd, an den Kanten durchscheinend, funkt bisweilen am Stahle; hat schieferiges Gefüge, splitterigen Bruch, etwas Magnetismus; findet sich im Trappgebirge als eigne, kegelförmige Bergformation in Baden, Böhmen, der Lausitz ꝛc. Einzelne dünne Schieferplättchen klingen, wenn sie geschlagen werden. Dient zum Bauen. Wenn eckige od. rundl. K-stücke durch irgend ein Bindemittel (gewöhnl. Thon u. etwas kohlensauren Kalk) verbunden sind, ist es **K-conglomerat,** gutes Baumaterial. Aehnlich ist **K-porphyr.** *(Wr.)*

Klinias, 1) Vater des Kimon; **2)** Vater des Alkibiades, athen. Feldherr, fiel in der Schlacht bei Koronea, s. Theben (Gesch.). **3)** Vater des Aratos, Tyrann von Sikyon, s. d. (Gesch.) 2.

Klinik (v. gr., Med.), [1] Unterweisung in der Heilkunst, dadurch, daß die Erkenntniß von Krankheiten, ihr Gang u. die Art, sie zu behandeln, praktisch am Krankenbette selbst gelehrt wird; jetzt als unerläßlich zur Vorbildung angehender Aerzte erkannt. [2] Bei der ambulator. (Poli-) K. besucht der Lehrer Kranke in den Häusern, bei den **klinischen Anstalten** werden Kranke in eignen Instituten **(Kliniken)** aufgenommen, verpflegt, zugleich aber auch zum klin. Unterricht benutzt, od. dahin zu gleichem Zweck beschieden. Eben so hat man chirurgische, geburtshülfliche K. ꝛc. *(Pf.)*

Klinikker (v. gr.), ein wirklich die Heilkunst in größerm Kreise ausübender Arzt.

Klinios, von Kos, Anführer der 7000 griech., dem Könige Nektanebis von Aegypten zu Hülfe geschickten Miethstruppen. Blieb mit fast allen seinen Leuten.

Klinke, 1) der Riegel od. die Falle an Thürschlössern, der beim Zumachen der Thür mittelst Federkraft in den an der Thürpfoste befestigten **Klinkbalken** fällt; **2)** der Drücker, der die Falle bewegt; **3)** s. unt. Tuchmacherwebstuhl.

Klinkeisen, so v. w. Sperreisen.

Klinken (Bauk.), so v. w. Schwert- u. Windlatte.

Klinker, 1) Fahrzeug mit flachem Boden, dessen man sich bes. im Norden bedient; **2)** (Bauw.), s. u. Ziegel 3; **3)** so v. w. Fließe.

Klinker-Chaussēē, s. u. Chaussee 11.

Klinkert (Klinkhart), alte burgund. Goldmünze von Größe der Goldgülden aus 13- u. 14karät. Golde, 72 Stück auf die rauhe Mark, = 1 Thlr. 10 gGr.; von dem hellen Klange des schlechten Goldes sogenannt.

Klinkerweise bauen, die Bordflanken eines Fahrzeuges, der Breite nach, etwas über einander reichen lassen, das kleinern Schiffen durch die Auflage der Planken auf dem Wasserspiegel ein größeres Tragevermögen gibt, als wenn sie, wie beim Karvillwerk, auf einander gesetzt sind.

Klinket (Wasserb.), s. u. Schleuße 1).

Klinkhaken, 1) s. u. Klinke 1); **2)** so v. w. Sperreisen; **3)** s. u. Rammmaschine.

Klinkowitz, so v. w. Königsberg.

Klinnen, [1] Rinden-Samenpflanzen (Camprophyllen), 4. Zunft der 10. Kl. (Samer) in Okens Pflanzensystem. Sträucher u. Bäume mit einfachen, abwechselnden Blättern, achselständigen Blüthen, hartem Holz ohne Milchsaft; wenig blätterigem Kelch, 5- u. mehrblätteriger Blume, vielen, unten mit der Blume verwachsenen Staubfäden; 2—5fächeriger Kapsel od. Beere, 2—5 Griffeln, mehreren Samen am inneren Winkel, Würzelchen gegen den Nabel, kaum mit Eiweiß. [2] Chlänaceen. Sträucher u. Bäume auf Madagaskar, mit elliptischen Blättern, abfallenden Nebenblättern, großen prächtigen, meist 6blätterigen Blumen, Staubfäden am innern Rande des kleinen 3blätterigen, krugförm. Kelchs; 3fächerige Kapsel mit hängenden Samen, Keim im Eiweiß. [3] Camellien. Sträucher u. Bäume mit runden Zweigen, lederartigen Blättern, keinen Nebenblättern, in heißen Ländern; 6—7blättrigem abfallendem Kelch, 6—7blätteriger Blume, unten mit den Staubfäden verwachsen, 3—5fächeriger, 3—5 klapperiger Kapsel, wenig Samen ohne Eiweiß. *(Su.)*

Klinoidēische Fortsätze, s. u. Schädelknochen 11, 11.

Klinopale (gr. Ant.), s. u. Ringen.

Klio (Myth.), s. u. Musen 2.

Kliphäusen, s. Ziegler von K.

Klippdachs (K-das), so v. w. Klippenthier.

Klippe, so v. w. Valgliese.

Klippen, 1) Felsenstücke, die theils aus der See vorragen, theils bis ganz nahe an die Oberfläche des Wassers gehen u. dadurch den Schiffern, bes. bei Sturm, gefährlich werden; **2)** die zackigen Felsenufer. Vgl. Riff.

Klippen, eckige Silber- od. Goldmünzen, meist mit der Scheere geschnitten, abgewogen u., ohne eigentl. geprägt zu sein, mit kleinen Stempeln in der Mitte u. an den Ecken bezeichnet; Schaumünzen oder Nothmünzen, letztre oft aus unedelm Metall.

Klippenbock, so v. w. Steinbock. **K-hahn (K-huhn),** so v. w. Felsenhuhn. **K-hase,** so v. w. Berghase. **K-rebhuhn,** so v. w. Rebhuhn 11.

Klippenthaler, schles. Silbermünze, um 1620 2 Loth schwer, aber wegen des damals gesunkenen Gehaltes der Münze zu 6 Thaler ausgegeben, = 1 Speciesthaler.

Klippenthier (Daman, Hyrax *Herrm.)*, Gattung der Vielhufer (der Dickhäutler bei Cuv., der pflanzenfressenden Beutelthiere bei Oken); hat viel Aehnlichkeit mit dem Nashorn, doch ohne Horn u. viel kleiner, hat im Oberkiefer 2 dreikantige, spitzige entfernte Vorderzähne, unten 4 vorwärts geneigte, gekerbte; Schwanz u. Ohren kurz, statt des Schwanzes nur eine Warze; vorn 4, hinten 3 Zehen. Furchtsam, leicht zähmbar; hüpfen gut. Art: capsches K. (H. capensis, **K-dachs,** H. syriacus, Taf. X. Fig. 10), wie Kaninchen groß, graulich, lebt in ganz Afrika, auch in Syrien; vielleicht hier verschieden vom capschen; das Kaninchen (Saphan) der Bibel; hält sich in Felsenritzen auf; frißt Kartoffeln u. Kräuter; wird gegessen. *(Wr.)*

Klippenvogel, so v. w. Elfenbeinmeve.

Klippfisch, [1] **1)** (Chaetodon *L.)*, Gattung der Schmalfische (bei Cuvier der Schuppenflosser, bei Oken der Thunfische); Schuppen stark, Leib zusammengedrückt, Mund klein, mit mehrern Reihen feiner Zähne; ausgezeichnet durch schöne Farben; Aufenthalt meist an felsigen Ufern; Fleisch wohlschmeckend. [2] **A) Eigentl. K.** (Chaet. *Cuv.)*, Körper elliptisch, Schnauze vorragend; Vordeckel bei vielen gekerbt. Arten: **a)** bandirter K. (Ch. striatus, Ch. Zebra), gelb, mit 3 braunen, halbkreisförm. Bändern; **b)** borstentragender K. (Ch. setifer), gelb, mit schiefen rothen Streifen, über dem Kopf eine schwarze, weiß eingefaßte Binde, lange borstenartige Flosse; [3] **c)** Halfterfisch (Soldat, Ch. capistratus), hellviolett, sparrig braun gestreift; durch die Augen ein brauner, weißgesäumter Streif; sehr gemein in WJndien; nur 3 Z. lang; **d)** gestreifter K. (Ch. vittatus), gelb, mit 3 schwarzen Längsbändern; geschätzt auf den Molucken. **B) Spritzfische** (s. d.). [4] **C) Kutscher** (Heniochus *Cuv.)*, hat verlängerte erste Stacheln der Rückenflosse, hinter diesen wieder kürzere, ehe die Strahlen kommen. Art: Tafelfisch (H. [Chaetodon] macrolepidotus), sehr hoch, silberweiß, auf der Schnauze u. zwischen den Ohren schwarz, 2 schwarze breite Binden auf dem Leibe; in OJndien sehr beliebt. [5] **D)** Zanclus *(Commers.)*, Art: Seereiher (Abgottfisch, Hen. cornutus), bläulich, silbern, durch das Auge geht eine schwarze Binde, einige Flossen schwarz;

schwarz; über dem Auge ein kleines Hörnchen. [8] **E) Ritterfisch** (Ephippus *Cuv.*), Rückenflosse zwischen dem stacheligen u. weichen Theile tief ausgeschnitten; ein Theil der Stachelflosse kann sich in eine Furche zurücklegen. Art: **a)** Eph. Gigas, 1½ F. lang u. hoch, bräunlichgrau, häufig in SAmerika; **b)** gemeiner Ritterfisch (Eph. Faber), silbergrau, 6 blaue Queerbänder; in Brasilien. [9] **F)** Drepane *Cuv.*, mit langen zugespitzten Brustflossen. Art: Drepane punctatus, aus Indien. [8] **G)** Scatophagus *Cuv.*, kleinschuppig, in der Afterschuppe 4 Stacheln. Art: Strontfisch (Kothfisch, Scatoph. Argus), 1 F. lang, grünlichsilbern, braun tüpfelig, aus OJndien; soll begierig nach menschl. Excrementen sein. [9] **H) Stierfisch** (Taurichthys *Cuv.*), den Ritterfischen ähnlich, über jedem Auge ein spitziges krummes Horn. Art: bunter Stierfisch (Taur. varius), in OJndien, schmackhaft. [10] **I)** Holacanthus *Lacép.*, Kiemendeckel gezähnelt, unten mit einem starken Stachel versehen. Art: Kaiserfisch (Holac. imperialis), in Japan, 1 F. lang, gelb, mit blauen Längsstreifen; außerordentlich schmackhaft; gewimperter H. (H. ciliaris), Schuppen gewimpert, schön gezeichnet, aus dem mexican. Meerbusen. [11] **K) Kuchenfisch** (Pomacanthus *Cuv.*), hochgebaut, Rückenflossen klein, Kiemendeckel mit Stacheln. Art: P. paru, schwarz, Schuppen mit gelbem Queerstrich. [12] **L) Gichtfisch** (s. d.). [13] Man rechnet wohl auch hierher die Gattungen: Osphromenus, Trichogaster (Haarbauch) u. Stachelfuß (Monodactylus), Psettus *Commers.*, Bauchflossen mit einem einzigen Stachel. Art: Ps. rhombeus (Scomber rh.), hochgebaut; Ps. falciformis, After- u. Rückenflossen sichelförmig. Einige findet man als Abdrücke u. Versteinerungen aus der Urwelt; **2)** s. u. Kabeljau 11. *(Wr.)*

Klipphörner, so v. w. versteinerte Porzellanschnecken.

Klipping, schwed. Münze von 2—16 Oer, Christians II., um 1460, aus geringhaltigem Silber in viereckiger Form; bald verhaßt u. 1488 verrufen; Gustav Wasa ließ sie 1520 verschlagen; vgl. Klippen 2).

Klippklipper (K-muscheln), so v. w. Schüsselschnecken.

Klippoth, s. u. Kabala 8.

Klipprohr, s. u. Vogelherd 11.

Klipprose, Strahlenthier, so v. w. Seenessel.

Klippschiefer (K-springer), so v. w. Klippenthier.

Klippschule, so v. w. Trivialschule.

Klippspringer, s. u. Antilope 1 c).

Klipptorf, s. u. Torf 2.

Klippwerk, **1)** hölzerne Spielwaaren u. kleines hölzernes Geräthe; der Handel damit, **K-kram**, wird von **K-krämern** betrieben; **2)** Vorrichtung, Münzen zu prägen, wo mit einem Schlage Av. u. Rev. geprägt wird; vgl. Münzmaschine.

Klippzüge, kleine Waten, die unter dem Kahne fortgezogen werden.

Klirrtöne, den Combinationstönen ähnlich, entstehen, wenn man unter die Mitte einer Saite einen Steg so untersetzt, daß er sie gerade nur berührt, u. nun die Saite senkrecht dagegen schlagen läßt, od. wenn man eine Stimmgabel während des Schwingens mit einer Seite sanft an einen Tisch hält. Man hört dabei außer der höhern Octave des Grundtons der Saite noch die tiefre Quarte, bei stark gespannten kürzern Saiten die höhre Quarte des Grundtons. *(Ml.)*

Kliseomēter (v. gr.), Neigungsmesser, von Stein angegebenes Instrument, um die Schiefe der untern Beckenöffnung zu finden u. also aus dem Winkel der geneigten Fläche die Abweichung der Beckenare gegen den Horizont, das Verhältniß derselben zur Centrallinie des Körpers u. überhaupt die individuelle Lage des Beckens in einem Subject zu bestimmen. OSiander hat es vereinfacht, s. Becken (Anat.) 11. *(Pi.)*

Klisis (gr. Ant.), Schwenkung der Soldaten.

Klisma (a. Geogr.), Castell in Thebais im Gebiete der Troglodyten u. Ichthyophagen; j. Maadich.

Klissä, Paß, so v. w. Clissa.

Klissen, Holzwurzelpflanzen, Melampodieen, 6. Zunft der 7. Kl. *Ok.*; Pflanzen mit gegenüberstehenden Blättern, Syngenesisten mit getrennten Blüthen u. tauben Zwitterblümchen, ungeschwänzten Beuteln, walzigen Griffeln u. pinselförmigen Narben, meist spreuigem Boden. Blüthenköpfchen theils mit, theils ohne Strahlblümchen. Entsprechen der Syngenesia necessaria *L.* *(Su.)*

Klissūra, **1)** Stadt, s. u. Widdin; **2)** Zweig der Karpathen, s. d. a. im Banat; **3)** Engpaß zwischen Missolunghi u. Brachori od. Agrinion; Zufluchtsort der Räuber, berühmt durch viele Fasane.

Klīsthenes, **1)** um 596 v. Chr. Fürst zu Sikyon, s. d. (Gesch.) a. Der letzte der Orthagoriden. Gab den Freiern seiner Tochter Agariste große Feste, bei denen Hippomenes wegen unziemlichen Tanzens die Braut verlor. **2)** Alkmäonide, nach Hippias Vertreibung 510 lange Oberhaupt in Athen, s. d. (Gesch.) 11. **3)** Sklav des Kaisers Alexius, sollte einige Anführer der Kreuzfahrer (Balduin v. Flandern u. a.) vergiften, ward aber gefangen u. von Graf Robert v. Hauteville niedergehauen. *(Sch. u. Hel.)*

Klisūrä (a. Geogr.), Paß über den Tauros in der armen. Landschaft Sophene; von Justinian durch 2 Castelle befestigt. Hier drangen die Römer unt. Lucull vor; j. Arkri.

Klitārchos, **1)** 341 v. Chr. Tyrann von Eretria, vom Athener Phokion vertrieben. **2)** Begleiter Alexanders d. Gr. u. dessen Historiograph; Schrift verloren.

Klīte, **1)** eine der Charitinnen, s. d.

2)

2) Tochter des Merops, Gemahlin des Kyzikos, s. d.

Klitodēmos (a. Lit.), s. u. Atthides.

Klitōmachos, eigentl. Hasdrubal, aus Carthago, Schüler u. 129 v. Chr. Nachfolger des Karneades in der neuen Akademie zu Athen; st. um 100; er schr. u. a. die skeptischen Raisonnements seines Lehrers schriftlich auf; seine Schriften alle verloren.

Klītor (a. Geogr.), 1) Stadt auf dem Hochgebirg Arkadiens, blühte zur Zeit des achäischen Bundes u. widerstand den Aetolern; j. Gardike; 2) hier Quelle K., die Widerwillen gegen den Wein veranlaßte.

Klītoris, ein von Avicenna zuerst, dann von Falloppia unterschiedener, von Vesal zwar als ein beständiger Theil noch geleugneter, aber von allen spätern Anatomen als ein dem männlichen Glied analoges, doch weit kleinres Organ anerkannter Theil der äußern weiblichen Genitalien, schon im Embryo vorzugsweise ausgebildet, gewöhnl. oberhalb der Oeffnung der weiblichen Harnröhre versteckt u. bis auf das als Eichel bezeichnete Endstück zurückgezogen, durch Geschlechtsreiz aber u. äußere Reibung einer Erection fähig. Sie bekommt eigene Gefäße u. Nerven (**K-arterie, K-vene, K-nerv**), s. u. Genitalien u. *(Pi.)*

Klitorismus, 1) widernatürl. Vergrößerung der Klitoris; 2) Mißbrauch desselben zu unnatürlicher Befriedigung des Geschlechtstriebes. Vgl. Tribaden.

Klītos, 1) Freier der Pallene, s. u. Sithon. 2) Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, war so schön, daß ihn Eos raubte u. unter die Götter versetzte. 3) Sohn des Dropis, Alexanders d. Gr. Feldherr, dem er in der Schlacht am Granikos das Leben rettete, von dem er aber später in der Trunkenheit, als er des Philippos Thaten pries u. gegen die pers. Sitten eiferte, getödtet ward; s. u. Alexanders d. Gr. Krieg ꝛc. u. 4) Im 4. Jahrh. v. Chr. König von Illyrien, s. d. (Gesch.) 4. *(Sch.)*

Klītschangel, 1) s. u. Angel 2; 2) Angel zum Fange der Frösche, bei der 4 Angelhaken (die Haken in rechten Winkeln abwärts stehend) zusammen gebunden werden.

Klītsche, Vogel, so v. w. Steinschmätzer.

Klītschendorf (Klītschdorf), Dorf u. Herrschaft im Kr. Bunzlau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Papiermühle, Frischfeuer, Zainhammer; 400 Ew. **Klītschow**, Dorf, so v. w. Clissow.

Klīttag, in NDeutschland so v. w. Sandrohr, Arundo arenaria.

Klütschi (Kliutschēwsker), s. u. Kamtschatka u.

Kloāken, s. Cloaken.

Klōbauk, Stadt im mähr. Kr. Hradisch, an der Grenze von Ungarn, 2400 Ew.

Klōbeisen (Böttcher), schmales langes Beil, starkes Bodenholz zu spalten.

Klōben, 1) so v. w. Rolle, vgl. Blockrolle; 2) so v. w. Flaschenzug; 3) an Gewichtuhren hölzerne Scheiben, auf der Stirne mit einer Kimme, in der die Schnur des Gewichts geht. Die Kimme ist schräg so gekerbt, daß die Kerben die Schnur, wenn sie dem Gewichte folgt, anhält (nicht rutschen läßt), der K. wird also durch das Gewicht u. die Schnur herumgedreht u. die Kimme in Bewegung gesetzt, aber beim Aufziehen der Uhr kann die Schnur nicht über den K. weg rutschen, ohne ihn rückwärts zu drehen; 4) Röhre von gegossenem Messing, die in großen Uhren den Wechsel u. das Stundenrad von einander absondert. Das Rohr des Wechsels geht durch den K., das Rohr des Stundenrades ist dagegen auf den K. aufgeschoben; 5) an die Uhrplatten geschraubte Theile, die für Wellen u. Spindeln Zapfenlöcher enthalten; 6) ein gebognes Stück Eisen, das in Koffer, Thürpfosten ꝛc. geschlagen wird, um ein Vorlegeschloß anzuhängen; 7) eiserne Stifte mit einem Oehr, in dem sich die Handgriffe eines Koffers, einer Kommode ꝛc. drehen; 8) eiserne Bänder, zwischen denen sich ein Riegel bewegt; 9) **K. der Wäge**, so v. w. Scheere; 10) (Metallarb.), so v. w. Feilkolben; 11) ähnliche Instrumente bei mehr. Handwerkern; 12) Holzscheite, zu welchen ein Baumstamm nur einmal gespalten ist. Daher **K-holz**, so gespaltenes Scheitholz, od. auch Baumstämme, die nur zu K. gespalten werden, also ungefähr 8—14 Z. Durchmesser haben; vgl. Flöße 1; 13) Gebind Flachs von 12—60 Kauten; 14) (Landw.), so v. w. Schwaden. *(Fch.)*

Klöben (Taf. XXII. Fig. 44), [1] Werkzeug zum Fangen kleiner Vögel, besteht aus einem 3—4 F. langen, runden, der Länge nach aus einander geschnittnen, gekerbten u. in einander passenden Stabe. Sie werden durch ein rundes Stück Holz (Griff) so eingepaßt, daß sie ein wenig aus einander klaffen. Eine Schnur (Zugschnur) ist mehrmals durch beide Stäbe gezogen, so daß dieselben mit ihr fest aneinander gezogen werden u. die Vögel, welche sich auf eine der beiden Hälften gesetzt haben, an den Krallen gefangen werden können. [2] Zu diesem **K-fang** erbaut man eine kleine Hütte (**K-hütte**) dicht von Reisholz, in deren Wänden mehrere kleine Löcher angebracht sind, um den K. dadurch heraus zu stecken u. die durch die Meisenpfeife u. Lockvögel gelockten u. gefangnen Vögel hereinzuziehen. In einer Hütte können 2 od. 3 Personen, jede mit 2 K., den Fang betreiben. [3] Man gebraucht die K. auch statt der Krakeln bei Vogelherden (dann **K-herd**) für Krammetsvögel, indem 4—6 K. (Schnell-K.) an jedem Krakelbaum (daher **K-krakel**) befestigt werden. Durch den Abzug einer am Fuße des Baumes befestigten hölzernen Feder können sie zusammengezogen u. so die darauf sitzenden

den Vögel gefangen werden. [1]Die **Wiener K.** sind ungefähr 9 — 12 Z. u. größtentheils von Eisen u. können mit einer Schraube in einen Baum eingeschraubt werden, die beiden eisernen Klemmstäbe bewegen sich in Nieten um eine eiserne Unterlage u. um einen darauf befestigten hölzernen **K-stab**, durch eine Feder u. einen rechtwinkligen Stellhaken können sie in die Höhe geschlagen werden; an den K-stab werden mittelst Drahtes Mehlwürmer od. Beeren befestigt; wenn ein Vogel auf den beweglichen K-stab tritt, wird er niedergedrückt, der in eine Kimme desselben gestellte Stellhaken losgelöst u. so der Vogel gefangen. *(Pr.)*

Klöbendeichsel, so v. w. Gabeldeichsel. **K-säge**, so v. w. Schrotsäge. **K-seil**, starkes, zuweilen mit einer Mischung von Pech u. Theer bestrichnes Seil, mit dem an Rollen u. Flaschenzügen eine Last in die Höhe gezogen wird.

Klobücko, Stadt, s. u. Wielun.

Klöbzillen, Donauschiff, s. u. Donau s.

Klöcca (Glocke), weites, glockenförmiges Kleidungsstück der Geistlichen u. Mönche auf Reisen, dessen auch die Nonnen sich zuweilen bedienten. Im 13. Jahrh. wurde dessen Gebrauch sehr beschränkt, oft ganz verboten, bes. den Nonnen.

Klödawa, Stadt, s. u. Lenczyc.

Klöderich, Klödio, Klödomar, Klödowald, Klödowig, s. Chlodo...

Klödnitz, Nebenfluß der Oder, in den Kreisen Beuthen u. Tost des preuß. Rgbzks. Oppeln, ist, vermittelst des **K-kanals**, von Gleiwitz bis zu ihrem Einflusse in die Oder schiffbar; 8 Meilen lang, hat 20 Schleußen, für Oderschiffe von 1000 Ctr. Ladung fahrbar.

Klodönes, in Mazedonien die Bakchantinnen.

Klöber (Aug. v.), geb. 1799 zu Berlin, Historien- u. Genremaler, bildete sich um 1818 zu Wien u. lebt seit 1820 als Professor in Berlin, nachdem er 1828 — 29 in Rom verweilt. Seine liebsten Gegenstände wählt er aus der griech. Mythologie.

Klöcker v. Ehrenstrahl (David), geb. 1629 zu Hamburg, schwed. Legationssecretair beim Congreß zu Münster, bildete sich nachher zu Amsterdam bei Jacob zum Maler, ward schwed. Hofmaler, hauptsächlich Portrait- u. Thiermaler. Für sein Gemälde, die Krönung Karls XI. zu Drottningholm, ward er in den schwed. Reichsadelstand, unter dem Namen v. Ehrenstrahl, erhoben; st. 1699 zu Stockholm. *(Op.)*

Klöden (K. E.), geb. 1786 zu Berlin, jetzt Director der Gewerbeschule. Schr.: Landeskunde von Palästina, Berl. 1817; Alterthümer des jüd. Volks, Berl. 1823; Ueber die Gewerbschule 1825; die Quitzows u. ihre Zeit, Berl. 1834, 3 Bde.; Ueber Marienverehrung in der Mark, ebd. 1840. Gab auch eine große Wandkarte von Deutschland heraus.

Klöder, Blattmoose, 9. Zunft der 2. Klasse (Aderpflanzen) des Okenschen Pflanzensystems. Unter den Tangen die größesten u. häufigsten, zum Theil über 100 F. lang, auf dem Boden des Meeres ganze Wälder bildend, schwimmend die Oberfläche des Meeres gleich meilengroßen Wiesen bedeckend, u. in Menge an den Strand ausgeworfen; dienen zum Theil als Nahrung für Menschen u. Vieh, als Streu u. Dünger, als Brennmaterial, liefern Soda u. Jod. Sie sind olivengrün, werden beim Trocknen braun od. schwarz; sind lederartig, bestehen aus zusammengeklebten hohlen Fäden, mit Scheidewänden in entfernten Zwischenräumen, gleichsam aus, in einen Stamm verwachsenen Conferven, zeigen auf dem Durchschnitt 4 Lagen, mit Oberhaut, Rinde, Holz u. Mark zu vergleichen; haben zum Theil in der Substanz Luftblasen od. Luftlücken. Stengel u. Blätter sind geschieden; letztere, eigentl. nur Ausbreitungen des Stengels, verschiedenartig gestaltet, mit u. ohne Rippen, haben oft Spaltöffnungen, aus denen Fäden, wie Staubfäden, hervorragen. Die Samen befinden sich in Kapseln od. Schläuchen, die entweder in Häufchen gesammelt, od., wieder mit einer gemeinschaftl. Haut umgeben, angeschwollne Fruchtbehälter bilden, von denen die in den Achseln stehenden für sich abfallen u. jährlich sich erneuern, die auf den Blättern mit diesen abfallen. *(Su.)*

Klönthal, schönes, 4 Stunden langes, als Alpenweiden reiches Thal mit See K., im Schweizercanton Glarus.

Klöppel, **1)** langes, rundes Stück Holz; **2)** Stücken Holz von jungen Bäumen od. von den Aesten der Bäume, die zu schwach sind, um sie zu spalten; daher **K-holz, K-klafter; 3)** (Polizeiw.), s. u. Bengeln; **4)** s. u. Klöppeln 1) u. 2); **5)** so v. w. Schlägel; **6)** der Theil bei Schlaginstrumenten, wodurch sie zum Klingen gebracht werden; z. B. der K. der Glocke, Trommel, des Triangels ꝛc. *(Fch.)*

Klöppelbirn, s. u. Winterbirn 5).

Klöppeln, [1]**1)** Art, Spitzen, Kanten, Streifen u. Blonden von leinenem, baumwollenem od. Nesselgarn **(K-garn, K-zwirn)**, von Seide, Gold, od. Silberfaden zu verfertigen, indem das Garn zu kleinen Schleifen u. Maschen geschlungen u. geknüpft wird. [2]Man braucht hierzu kleine hölzerne Kegel **(Klöppel, K-hörner)**, die oben nur mit einem Knopf od. Kopf, unten mit einem dicken Rande versehen sind, auf dieselben wird das zum K. nöthige Garn gewickelt, u. damit dieses nicht schmutzig werde, wird eine hölzerne Hülse **(K-hülse)** über den vollgewickelten Klöppel geschoben. Zu Verfertigung feiner u. breiter Spitzen braucht man über 200 Klöppel. Zu der Arbeit gebraucht man ferner ein **K-kissen (K-sack)**, ein cylin-

cylinderförmiges Kissen, das mit Werrig, Sand od. Haaren ausgestopft ist. [3] Anfangs steckt man auf dem Kissen so viel Nadeln, als Faden zu Spitzen genommen werden, an den die Faden befestigt werden, dann steckt man eine andere Reihe Nadeln, um die die nächsten Maschen durch Verschlingen od. Verknüpfen gebildet werden, u. fährt auf dieselbe Art mit der Arbeit fort. [4] Sollen die Spitzen gemustert werden, so befestigt man ein gezeichnetes Muster **(K-muster,** Spitzenmuster) auf dem Kissen u. arbeitet nach dessen Vorschrift. Bisweilen beschäftigen sich Personen blos damit, solche Muster **(K-briefe)** zu stechen. [5] Da bei manchen Mustern bisweilen nicht alle Klöppel gebraucht werden, so steckt man sie mit größern Nadeln (Bambelnadeln) zurück. [6] Das K-kissen wird bei der Arbeit in einem hölzernen Ring auf den Tisch od. auf ein hölzernes Gestelle gestellt, od. in ein tischhohes Fäßchen **(K-fässchen)** gelegt. [7] Statt des K-kissens hat man auch ein **K-pult,** das oben schräg u. gepolstert ist. Damit im Winter viele Personen an einem Lichte arbeiten können, hat man einen kleinen Tisch **(K-stock),** der in der Mitte ausgehöhlt ist, um das Licht hineinzustellen, auf dem Rand des Tisches stehen mit Wasser gefüllte Glaskugeln **(K-flaschen),** wodurch alle an ihrem K-ständer um den Tisch Sitzenden Licht bei ihrer Arbeit haben. [8] In Gegenden, wo das Spitzenklöppeln die Erwerbsquelle der untern Volksklasse ist, z. B. im sächs. Erzgebirge, verfertigen schon Kinder von 4 Jahren schmale Kanten, u. die Männer betreiben den Winter über auch diese Arbeit, die aber, ungeachtet des hohen Preises der Spitzen, nur sehr schlecht lohnt, weil sie sehr mühsam ist. [9] In neuster Zeit droht dies Gewerbe ganz zu erlöschen, indem die Maschinen die K-arbeit besser u. fast um die Hälfte wohlfeiler liefern. **2)** Art, runde od. platte Schnuren zu flechten, wobei die einzelnen Theile od. Faden auf Klöppel gewickelt od. mit Hülfe derselben leichter durch einander geflochten werden; **3)** (Jagd- u. Polizeiw.), so v. w. Bengeln. *(Fch. u. Pr.)*

Klöppelweg (Straßenb.), so v. w. Knüppeldamm, s. Holzweg.

Klösse, 1) unförmliche, von irgend einer Masse zusammenhängende Klumpen; z. B. ein Erdenkloß; diese entstehn in lehmichtem Boden beim Ackern des Feldes, wenn dasselbe zu schnell trocken geworden ist. K-e müssen mit schweren Eggen u. Walzen zerdrückt u., wenn dies nicht genug hilft, mit eisernen Schlägeln zerschlagen werden **(klössen);** bes. **2)** Zubereitungsart von Nahrungsstoffen in Küchen, durch Zusammenballen in kugelartiger Gestalt; so Mehl-K., aus einem Teige von Roggen-, Weizen-, Buchweizen- od. Kartoffelmehl (Kartoffel-K.) mit Butter, od. Speck, Salz, Eiern u. andrer Zuthat gekocht. Eine bes. Art aus weißem Nachmehl (Bollenmehl), nennt man Bolle. Hefen-K. werden durch Zusatz von Hefen u. Milch zum Mehl, indem man die K. dann an einen warmen Ort setzt, damit sie aufgehen, dann mit Butter ꝛc. durch Kochen bereitet. Semmel-K. sind von geriebner, trockner Semmel, Eiern, Schmalz ꝛc. bereitet; in Fleischbrühe gekocht, in kleinerer Form als Potagen-K. (s. Potage). Andre Arten sind Fleisch-K. von gehacktem Fleisch, eben so Fisch-, Käse-, Reiß-K. ꝛc. Sie werden auch gebacken od. gebraten. *(Pr. u. Hm.)*

Klösterle (Klasstereiz), **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Saatz; **2)** Stadt mit Schloß, Porzellan- u. Stahlwaarenfabrik, Spitzenklöppelei, 1000 Ew. Zur Herrschaft gehören mehr. Eisengruben u. Eisenwerke. In der Nähe die Schlösser Egerburg, Schönburg u. Himmelstein.

Klötzchen, 1) kleiner Klotz; **2)** (Schriftg.), so v. w. Abziehklötzchen; **3)** Stückchen Holz im Innern der Bogeninstrumente; **4)** (Bauw.), so v. w. Kaminsteine.

Klötze, Marktfl. im Kr. Gardelegen des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Pörmitz; Cichorienfabrik, 1600 Ew. War vor 1815 hannövrisch.

Klötze zum Pflästern, s. Beklotzen.

Klötzerfalle (Jagdw.), s. u. Schlagbaum.

Klöfen, s. u. Diamant 8.

Klökots, s. u. Korenicza.

Klonekillybai, so v. w. Clonakelly, s. u. Cork 1).

Klöngkong, Provinz, s. u. Bali.

Klönische Krämpfe, s. u. Krämpfe.

Klonz, s. u. Böttcher 11.

Klööf (spr. Kluf), **1)** eine Schlucht zwischen den Bergen; **2)** lange K., s. u. George 3); **3)** de K. **(K-dorf),** Missionsort, s. u. Hottentotten 10.

Klöös, Häckerlingsschneider u. pietistischer Schwärmer in der Umgegend von Meißen seit 1815. Er berief sich überall auf Stellen der heil. Schrift, predigte in Gast- u. Privathäusern, verwarf Kartenspiel, Tabak, Tanzen, fand in der Verzichtleistung auf die Ehe einen höhern Grad sittl. Vollendung ꝛc. Als die Conventikel sich mehrten u. sogar eine Mordthat von einigen seiner Anhänger in Folge ihres fanatischen u. oft grob sinnlichen Treibens begangen wurde, so löste sich die kaum entstandne Secte **(Kloosianer)** auf. *(Ht.)*

Klöösmarkt, Marktfl., so v. w. Koloschk.

Klöpas, so v. w. Alphäos.

Klöpdamm (Wasserb.), so v. w. Kluftdamm.

Klöpfe, 1) dünnes Bretchen mit Rinnen, in einen Nadelbrief die Nadeln nach Maßgabe der Rinnen in gleicher Entfernung einzustecken; **2)** halb ausgedroschene Garbe.

Klöpfen, 1) so v. w. schlagen, mit dem Nebenbegriff, daß ein dumpfer Ton dadurch hervorgebracht wird u. daß der Schlag nicht zu stark ist, od. oft wiederholt wird; **2)** (Landw.), so v. w. Vorschlagen, s. u. Dreschen; **3)** s. u. Flachs; **4)** s. u. Gerberei 10; **5)** s. u. Castration der Thiere 2; vgl. Klopfhengst.

Klöpfer, 1) der metallne Ring od. Hammer an Hausthüren zum Anklopfen; **2)** (Wasserb.), so v. w. Kantschluge; **3)** s. u. Hut 2.

Klöpfer (Anat.), s. Thenar.

Klöpfer (F. Gotth.), geb. 1787 zu Werdau, 1823 Director des Gymnasiums zu Celle, 1825 Inspector u. Prof. an der Ritterakademie zu Lüneburg; gab u. a. das Mytholog. Wörterbuch von Nitsch (s. d.) neu heraus.

Klöpffechter, 1) der sich für Geld schlägt od. mit Andern auf irgend eine Art kämpft; daher **2)** so v. w. Athlet; davon **K-fechterei.**

Klöpfgarn, Garn aus grobem Werrig zu Dochten für die Lichtzieher; vorher gebleicht u. geklopft.

Klöpfhengst, ein durch Schlagen mit einem hölzernen Hammer auf die Hoden **(Klöpfen)** zum Wallach gemachter Hengst; hat öfters noch Anregungen des Geschlechtstriebes, ohne jedoch zeugungsfähig zu sein; die Hoden sind welk u. klein.

Klöpfholz, 1) längliches, oft rundes Stück Holz mit od. ohne Stiel, womit Gegenstände an- od. eingeklopft werden, so von Tischlern, Drechslern, Kattundruckern, Töpfern, Buchdruckern 2c.; **2)** so v. w. Bläuel.

Klöpfjagd, so v. w. Klapperjagd.

Klöpfkäfer, so v. w. Bohrkäfer.

Klöpfkeule, so v. w. Klopfholz 1).

Klöpfsäckchen, Säckchen von dünnem Zeuge mit **Klöpfpulver** (Bärlappsamen) gefüllt, womit kleine Kinder an den Stellen des Körpers gepulvert werden, die leicht wund werden.

Klöpfschläger (Maschinenw.), so v. w. Tiefhammer.

Klöpfsee, starke Wellen, die an die Seite des Schiffes schlagen; dagegen die von vorn kommenden Wellen: Stampfsee.

Klöpfstange, s. Kohlenbrennen 2.

Klöpfstein, fester, oben glatt gearbeiteter Stein, auf dem das Sohlenleder mit einem Hammer geklopft wird, um es dünn u. dicht zu machen.

Klöpfwanze, s. u. Blutwanzen 2.

Klöpfwerk, so v. w. Klopfgestänge.

Klopp, Ruine, s. u. Bingen 2).

Klöppe, 1) (Kamm.), so v. w. Kluppe; **2)** s. u. Sieb 1); **3)** (Uhrm.), kleiner hölzerner Hammer.

Klöppenburg, 1) Kr. im Großherzogth. Oldenburg, bis 1803 zu Münster gehörig, bewohnt von Friesen mit eignem Dialekt u. alterthüml. Sitten; 26¼ QM., 31,000 Ew.; **2)** Amt darin; 10,000 Ew.; **3)** Hauptst. desselben, an der Soeste, 900 Ew.

Klopps, den Beefsteaks ähnl. Speise aus dünnen Stücken Fleisch, die vorher mit einem hölzernen Hammer mürbe geklopft worden, mit Häring, geriebner Semmel, Zwiebeln, Sardellen, Citronen 2c. in Butter geschmort.

Klöpstock, 1) (Friedrich Gottlieb), geb. den 2. Juli 1724 zu Quedlinburg; verlebte auf dem Amte Friedeburg, das sein Vater gepachtet hatte, seine Jugend; besuchte dann die Schule zu Quedlinburg u. seit 1739 Schulpforte, stud. seit 1745 Theologie zu Jena u. seit 1746 zu Leipzig, wo er die 3 ersten Gesänge der Messiade, die er schon in Schulpforte entworfen hatte, in den Bremischen Beiträgen drucken ließ. 1748 ging er als Hauslehrer nach Langensalza. Hier lernte er die in seinen Oden verherrlichte Fanny (Friederike Schmidt) kennen; doch blieb seine Liebe unerwiedert. Dem Aufsehen, das sein Messias u. einige seiner Oden gemacht hatten, verdankte K. durch des Grafen Bernstorff u. Moltke's Empfehlung einen Ruf nach Dänemark, wo ihm König Friedrich V. eine Pension von 400 Thlrn. zusicherte, um daselbst in sorgenfreier Muse seinen Messias zu vollenden. Auf der Hinreise (1751) lernte er zu Hamburg eine geistreiche Leserin seiner Schriften, die unter dem Namen Cidli von ihm besungne Margaretha od. Meta Moller kennen, mit der er sich 1754 vermählte, sie aber schon 1758 durch den Tod verlor. Seit 1769 hielt er sich abwechselnd in Braunschweig, Quedlinburg u. Blankenburg auf, u. nachdem er 1771, nach Bernstorffs Falle, Kopenhagen für immer verlassen, lebte er als königl. dän. Legationsrath mit einem Jahrgehalt zu Hamburg. 1773 folgte er einem Rufe des Markgrafen Friedrich von Baden nach Karlsruhe, kehrte aber nach Jahresfrist wieder nach Hamburg zurück, wo er sich mit seiner vieljähr. Freundin verw. Frau v. Windheim, geb. v. Dimpfel vermählte u. sich mit wissenschaftl. Arbeiten, bes. Untersuchungen über die deutsche Sprache beschäftigte. Im Winter war das in mehrern seiner Oden gepriesene Schlittschuhlaufen seine liebste Erholung. Die franz. Revolution erregte auf kurze Zeit seinen lebhaften Antheil, den er in mehrern Gedichten aussprach, bald aber wandte er sich von ihr ab. Er st. den 14. März 1803 u. wurde auf dem Kirchhofe zu Ottensee an der Seite seiner Meta beerdigt. Als Mensch war K. liebenswürdig u. ein froher Gesellschafter. Mit ihm begann für die deutsche Lyrik eine neue Zeit, auch that er viel für den Hexameter u. a. klass. Versmaße; vgl. Deutsche Literatur u. s. w. Sein klass. Epos, der Messias, in dem er die Erlösung der Menschen durch das Leiden, den Tod u. die Auferstehung Christi dichterisch verherrlicht, erschien vollständig zuerst Halle 1751, 4 Bde., 7. Aufl.

Aufl. Lpz. 1817; Oden, Hamb. 1771, 2 Bde., 6. Aufl. Lpz. 1827; geistl. Lieder, Kopenh. 1758—59, 2 Bde., in denen hohe Andacht u. reine Begeistrung weht; Dramen, Adams Tod, Kopenh. 1757, 4. Aufl. 1773; Salomo, ebd. 1764, u. David, ebd. 1772; Bardieten: Hermanns Schlacht, ebd. 1771, 3. Aufl. ebd. 1784; Hermann u. die Fürsten, Hamb. 1784; Hermanns Tod, ebd. 1787; Die deutsche Gelehrtenrepublik, Hamb. 1771; Ueber Sprache u. Dichtkunst, ebd. 1779 f. K-s sämmtl. Werke, Lpz. 1798—1817, 12 Bde., 8. u. 4., ebd. 1822—24, 12 Bde., 12.; n. A. ebd. 1839, 9 Bde.; Prachtausgabe in 1 Bande, ebd. 1839; Auswahl aus K-s Nachlaß u. Briefwechsel, ebd. 1821, 2 Bde.; K-s sprachwissenschaftl. u. ästhetische Schriften, nebst mehrern ungedruckten Abhandlungen, Gedichten ꝛc. (herausgeg. von Back u. Spindler), Lpz. 1830, 6 Bdchn., 12.; Ergänzungen zu K-s sämmtl. Werken, von H. Schmidlin, Stuttg. 1839, 3 Bde. Vgl.: C. F. Cramer, K., er u. über ihn, Hamb. 1780, 5 Bde.; Derselbe, K. in Fragmenten aus Briefen von Tellov an Elise, ebd. 1777, 2 Thle.; Sachse, K. u. sein Verdienst, ebd. 1803; Thieß, Ueber K., Altona 1805; Morgenstern, K., eine Vorlesung, Dorpat 1807; Lucas, Ueber K-s dichterisches Wirken, Königsb. 1824; Egestreff, Denkschrift auf K., Hamb. 1825; Briefwechsel zwischen K. u. Goethe, Lpz. 1833; Gruber, K-s Leben, Lpz. 1832; H. Döring, K-s Leben, Weim. 1825; Blüthenkranz aus K.-Dichtungen, Quedlinb. 1824; H. Döring, Genius aus K-s Werken, Jena 1840. **2)** (Margaretha), od. Meta, wie K. sie nannte, geb. Moller, des Dichters 1. Gattin, geb. 1728 zu Hamburg, st. daselbst 1758. Hinterlassene Schriften (von K. herausgegeben), Hamb. 1759, n. A. Lpz. 1815. *(Dg.)*

Klöse, 1) (Wolf Friedr. Wilh.), geb. zu Breslau 1775, st. das. 1813 als Director u. Stifter des Hausarmen-Medicinalinstituts; schr.: Versuch eines systemat. Handb. der Pharmakologie, Bresl. 1804 f., 2 Bde.; Beiträge zur gerichtl. Arzneikunde, ebd. 1811; System der gerichtl. Physik, ebd. 1814. **2)** (Karl Ludwig), geb. zu Breslau 1791, seit 1829 Prof. der Heilkunde zu Königsberg, seit 1831 Regierungs- u. Medicinalrath; schr.: Allgem. Aetiologie der Krankheiten, Lpz. 1822; Beiträge zur Klinik u. Staatsarzneiwissenschaft, ebd. 1823; Grundsätze der allgem. Diätetik, ebd. 1825; Ueber Krankheiten, od. Mittel zur Verhütung u. Heilung von Krankheiten, Bresl. 1826; Ueber den Einfluß des Geschlechtsunterschieds auf Ausbildung u. Heilung von Krankheiten, Stendal 1829. *(Pl. u. He.)*

Klosēt (Clusellum), Diminutiv von Klause, kleines Kloster.

Klöska, s. u. Horjah.

Klöspe, Leiste, die über Breter genagelt wird, um sie zu verbinden.

Klöss, s. Klöße.

Klöster (von Claustrum, geschloßner Ort, auch Monasterium, Coenobium), **1)** eine gemeinsame Wohnung nach einer gewissen Regel lebender Mönche u. Nonnen. [2]Alle Mönche u. Klosterfrauen der **griech. Kirche** leben nach der Regel St. Antons u. St. Basils; alle der **röm.-kathol. Kirche** nach den Regeln dieses, St. Benedicts, St. Augustins, St. Franzens von Assisi od. eigenthümlichen; dazu hat jeder Orden seine eignen Statuten u. Observanzen. Alle legen die 3 **Gelübde** der Armuth, der Keuschheit u. des Gehorsams **(K-gelübde)** feierlich od. einfach ab, außerdem kommen dazu oft noch andre Verpflichtungen, wie bei den Karthäusern die des Schweigens, bei denselben u. bei mehrern and. Regeln, das, nie (außer in Krankheitsfällen) Fleisch zu essen od. geistige Getränke zu trinken ꝛc. [3]Eben so verschieden ist auch das übrige Leben der Mönche u. Nonnen, u. während einige Orden zu den strengsten Entsagungen, Geißelungen u. and. Ertödtungen des Fleisches verbunden sind, führen andre ein freieres Leben. Nur die Clausur (s. d. 2) ist strenger od. milder, allen Orden mit feierl. Gelübden eigen. [4]Die K. eines gewissen Bezirks stehn unter dem Bischof des Sprengels, der die Aufsicht über sie führt, doch haben sich die meisten Orden von dieser Aufsicht zu befreien gewußt (eximirte Orden) u. stehn unmittelbar unter dem General ihres Ordens u. dem päpstl. Stuhl. Der General ist auch der Inspector des Ordens, die an seine Stelle gesetzten Geistlichen, die die Aufsicht u. Inspection über K. haben, heißen Visitatores od. Circatores. [5]Den K-n steht unmittelbar ein Mitglied desselben vor, das meist vom Capitel des K-s erwählt, od. bei einigen Orten vom Bischof od. auf andre Weise eingesetzt wird. Dieser Vorgesetzte führt bei großen K-n den Titel Abt, Aebtissin (s. d.), bei kleinern, od. auch den Ordensregeln gemäß, den Propst, Pröpstin (s. d.); bei noch andern den Prior, Superior, Priorin, Domina. [6]Die Gerechtsame der K. schützten bes. **K-vögte,** in den Rechten bewanderte Männer von Ansehn; sonst ein Ehrenposten der Edelsten des Landes. Große K. haben zuweilen, außer dem Abt, noch einen Propst u. mehr. Prioren, in andern ist auch wohl der Abt eines großen K-s über die Prioren mehr. kleinern K., die gleichsam Filial-K. bilden, gesetzt. In andern K-n ist auch der Pater Superior eine dem Prior ähnl. Würde, die in noch andern mit jener zusammen besteht. Diesem Vorgesetzten od. doch dem Capitel des K-s, sind die Mönche u. Nonnen unbedingten Gehorsam schuldig. [7]Bevor Jemand das K-gelübde wirklich leistet, muß er im K. als Noviz eine Zeit, gewöhnl.

1 Jahr (Noviziat, Probejahr, **K-jahr**), zubringen. Der Noviz verrichtet unter dem Novizenmeister 8 Tage lang geistl. Uebungen zur Vorbereitung; am 9. Tag geschieht die **Einkleidung**, dabei werden die Haare nach der jedem Orden eignen Form der Tonsur geschnitten; dann entweder im Kapitelsaal od. in der Kirche bei öffentl. Gottesdienst u. nach Einsegnung des neuen Ordenshabits, von dem Celebranten dem Neophyten die weltl. (meist sehr prächtige u. reiche, von da an dem K. gehörige) Kleidung aus- u. die Ordenstracht unter symbol. Sprüchen u. Gebeten angezogen. Genau von dieser Stunde beginnt das Noviziat. [7] Sämmtl. Novizen eines K-s stehn unter dem Novizenmeister, der die Novizen mit allen Pflichten u. mit der Zucht des Ordens bekannt macht. Nach überstandnem Noviziat steht es dem Novizen frei, wieder aus dem Orden zu treten, od. (vorausgesetzt, daß er das vorschriftsmäßige Alter [jetzt von den meisten Regierungen auf 24 Jahre festgesetzt] erreicht hat), das Gelübde abzulegen (Profeß zu thun), d. h. Versprechen an Eidesstatt zu geben, getreu den Regeln, Statuten u. Observanzen des Ordens leben zu wollen, namentl. den 3 Geboten des Gehorsams, der Armuth u. der Keuschheit sich genau zu fügen. Feierlich sind diese Gelübde, wenn sie auf Lebenszeit, einfach, wenn sie nur für bestimmte Jahre od. auf unbestimmte Zeit abgelegt sind. [8] Anfangs hatte man in den K-n blos Brüder (Fratres), später erhielten die, welche die Priesterweihe erhielten, den Titel Väter (Patres). [9] Nach ihren Talenten u. Fähigkeiten wurden die Mönche auch Verwalter gewisser Aemter im K. (**K-officialen**). Der Gelehrteste ward Bibliothekar, andre Lector, Oekonom, Kellermeister, Pförtner, Circatores (Circinatores), letztre begingen vor dem Gebrauch der Glocken u. Uhren die Arbeits- u. Schlafsäle regelmäßig, ob auch alle Statuten gehörig beobachtet würden, riefen auch die Brüder zum Gebet u. zu allen Verrichtungen. [10] Im 11. Jahrh. kamen auch die Laienbrüder auf, die zwar die Gelübde, jedoch meist nur einfache, ablegen, sich auch durch die Kleidung unterscheiden u. nur das Zeitliche für die übrigen Brüder besorgen, die niedrigen Handarbeiten verrichten; so in Nonnenklöstern Laienschwestern. Noch andre **K-leute** waren die Donaten, Kinder, die von ihren Eltern dem Klosterleben geweiht wurden u. (ungeachtet eines Verbots des toledan. Concils) durch das Einwickeln der Hände ins Altartuch für das Klosterleben geweiht betrachtet wurden, u. Oblaten (s. d.). [11] Da, wo die K. Raum hatten, frei zu bauen, ist eine gewisse Uebereinstimmung in der **Bauart** bemerklich. Meist umschließt nämlich eine Mauer einen bedeutenden Raum u. bildet so die Clausur, deren Grenzen kein Mönch od. Nonne, ohne besondre Erlaubniß, überschreiten darf, meist ein Viereck. [12] Die **K-gebäude** umschließen einen Hof od. Garten. Um diesen Raum läuft ein nach demselben zu offner Bogengang (Kreuzgang, **K-gang**). [13] An dieses Viereck stößt meist auf einer Seite die **K-kirche**, worin die Mönche od. Nonnen ihren Gottesdienst halten, der von einem bes. **K-geistlichen** gehalten wird. [14] Im untern Stock steht gewöhnl. das Refectorium (Cönakel), der Speisesaal des K-s, doch ist er auch oft an andern Punkten u. bildet meist zugleich meist den Conventsaal (Capitel), wo die Mönche täglich zusammenkommen u. ihnen ein Abschnitt (Capitel) ihrer Regel vorgelesen wird. Hier werden auch die wichtigern K-angelegenheiten, z. B. die Wahl eines Abtes u. dgl. verhandelt. Doch haben größere K. auch wohl einen besondern. [15] In den obern Stockwerken befinden sich die Zellen der Mönche, so daß jede meist nur ein Fenster, eine Lagerstätte, einen Tisch, einen Stuhl u. sonst das Nöthige enthält. Nur die Oberen haben geräumigere Wohnplätze. [16] Wenn den K-n vielfache Vorwürfe gemacht werden, bes. daß viele Hände durch sie dem Staate u. der Industrie entzogen würden u. daß sie leicht zu mancherlei Ausschweifungen, namentl. zu stummen Sünden Anlaß gäben, daß sie der Hauptsitz der Unduldsamkeit u. der Bekehrungswuth wären ꝛc., so muß man doch auch zugeben, daß sie, gehörig eingerichtet, die Wissenschaften förderten, auch andre edle Zwecke, wie Krankenpflege u. Erziehung verfolgen, u. als Zufluchtsorte für Alte, Bußorte für zerknirschte Reuige oft Bedürfniß sind. [17] Ueber K., ihre Einrichtung u. das K-leben überhaupt s. Origines rei monasticae, Par. 1764; Crome, Pragmat. Gesch. der Mönchsorden, 1. Thl. **2)** (Gesch.). [18] Die ersten Klöster entstanden in **Aegypten**, indem sich mehrere Einsiedler vereinten u. nach Mustern od. Uebereinkommen ohne eigentl. Regel gemeinschaftlich lebten. [19] Antonius war um 305 der erste Stifter eines solchen Einsiedlervereins, u. sein Schüler, Pachomius, errichtete um die Mitte des 4. Jahrh. das erste systematisch eingerichtete K. auf Tabenna, einer Nilinsel, wo die Mönche zu 3—4 in einer Zelle zusammen, in besondern, nahe an einander gebauten, kleinen Häusern wohnten. [20] Jedes Haus machte ein von einem Prior regiertes Priorat aus, u. alle zusammen bildeten ein Coenobium od. Monasterium, dem ein Abbas (d. i. Vater), Higumen od. Mandrit, vorstand. Als Pachomius 348 st., zählten seine Anstalten bereits 50,000 Individuen. Nun erhoben sich auch in **Syrien, Palästina, Armenien** ähnl. Anstalten, Anfangs blos in Wäldern u. Wüsten, doch bald auch in der Nähe volkreicher Städte. Man suchte die Einsamkeit durch

das

das Verbot, die einmal gewählten Wohnsitze zu verlassen, zu ersetzen, u. so entstand die Clausur, u. die Wohnungen erhielten den Namen Claustra (verschloßne Oerter), woraus später K. entstand. [21] Als der Andrang zu ihnen immer größer ward u. auch Frauen (Nonnen) das klösterl. Leben wählten, gab ihnen St. Basilius förmlich Gesetze. Erst Benedict von Nursia führte **K-gelübde** in dem 529 von ihm erbauten K. zu Monte Casino ein, u. seine Regel galt nun zum Vorbild für alle K. im Abendlande. [22] Vom 6.—8. Jahrh. hatten die K. Nutzen für das Christenthum u. die menschl. Gesellschaft. Sie gaben Missionäre, welche die german. u. slav. Völker bekehrten, die Wälder lichteten, den rauhen Boden urbar machten u. Wissenschaft u. Kunst ausbreiteten. [23] Dies u. die Frömmigkeit der Mönche u. Nonnen erzeugte die Idee, daß man durch Stiftung von K-n u. durch die Fürbitte der darin lebenden Mönche u. Nonnen den Eingang in den Himmel sich öffnen könne, u. dieser Glaube verschaffte den K-n bald große Schenkungen u. Einkünfte, welche der K-zucht nur Schaden brachten u. sittl. Verfall herbeiführten. [24] Die Einrichtung der fränk. Könige, später nur zu oft nachgeahmt, daß die ersten Würden der K. u. damit deren Einkünfte an weltl. Große (Commendatur-äbte) ihres Hofs verschenkt wurden, schadeten den K-n sehr, während die immer weiter um sich greifenden päpstl. Exemtionen den Bischöfen die Befugniß der Aufsicht raubten. [25] Zwar trugen die von Karl d. Gr. zur Bildung der Geistlichkeit gestifteten K-schulen dazu bei, einige K., namentl. die zu Lyon, Tours, Fulda, Osnabrück, Trier, Würzburg, Paderborn, Korvey ꝛc., auch im 9. u. 10. Jahrh. würdig zu erhalten; doch waren die andern K. um so mehr verfallen, bis endlich das K. Clugny in Burgund die vergessene Regel St. Benedicts bei sich wieder einschärfte, noch strenge Zusätze zu derselben machte u. dadurch das Beispiel zu vielen andern Reformen gab, die aber durch große Bereicherung der K. im Laufe der Kreuzzüge abermals in Vergessenheit geriethen. Dazu kamen die frühern Ursachen u. der baldige innere Verfall der im 13. Jahrh. begonnenen Bettelorden. [26] Dieser traurige Zustand erleichterte bei Fürsten, Volk u. einem großen Theil der Geistlichkeit die **Reformation** ungemein. So fielen denn im 16. u. 17. Jahrh. Hunderte von Abteien, K-n, Stiftern ꝛc. aller Orden u. ihre Einkünfte wurden von Protestanten zu weltl. od. geistl. Zwecken, zu Bereicherung der Domänen, Gründung von Schulen u. Pfründen u. weltl. Fräuleinstiften verwendet. [27] Die Katholiken erkannten das Bedürfniß einer durchgreifenden Verbesserung der K. u. ersetzten od. vermehrten sie zum Theil durch Einrichtung der Jesuiten u. durch die überall aufstehenden Congregationen regulirter Geistlicher, welche die allgemeine Aufmerksamkeit von den eigentl. Mönchen ableiteten. In diese Zeiten fallen auch die Stiftungen der Vereine für Wohlthätigkeit u. Hospitalität, welche noch jetzt die Zierde des Mönchthums bilden. [28] In den **kathol. Staaten** bestanden (einzelne Einziehungen abgerechnet) die K. nun in der bisherigen Form bis gegen Ende des 18. Jahrh. fort; da hob aber **Joseph II., Kaiser von Oestreich**, 1781 die K. der rein contemplativen Orden auf, beschränkte die übrigen auf eine bestimmte Anzahl Mönche u. unterwarf sie gänzlich den inländ. Obern. Das Vermögen der eingezognen K. erhielt der Kirchen- u. Schulfond. [29] Noch feindlicher trat die **franz. Revolution** gegen die K. auf. Die Nationalversammlung decretirte 1790 die Abschaffung aller Orden u. K. Bald folgten die Frankreich nach u. nach alliirten Staaten zu Anfang des 19. Jahrh. Wo das franz. System herrschte, fielen die K-güter nicht wie bisher andern zweckmäßigen Anstalten, sondern dem Fiscus des Landesherrn zu. [30] Auch **Preußen** hob 1810 fast alle K. in seinen Staaten auf u. ließ nur wenige von offenbar nützlicher, größtentheils mildthätiger Tendenz bestehn. [31] **Nach Napoleons Sturz** zeigte sich eine bessere Zeit für die K. Nicht nur erstanden die K. in **Spanien, Portugal** u. **Neapel** zu einer bisher nicht Statt gefundnen Macht, sondern auch die ziemlich verfallnen K. in dem Kirchenstaat wurden durch Pius VII. in eine bessere Lage gesetzt, u. mehrere der dort aufgehobenen K. wieder hergestellt. [32] In **Frankreich** wurde die Wiedereinführung einiger Mönchsorden durch Vertrag mit dem Papst ausgesprochen, u. seitdem sind Errichtungen von K., bes. von Nonnen-K-n, genehmigt worden u. auch seit 1830 von der jüngern Linie der Bourbons begünstigt. Aehnliches fand in **Savoyen** u. **Neapel** Statt. [33] In **Deutschland** haben mehrere Concordate, namentl. das 1817 mit **Baiern** geschloßne, das Fortbestehn der noch vorhandnen u. die Wiedererrichtung einiger neuer K. für beiderlei Geschlecht gesichert. Und während unter der vorigen Regierung das Restaurationsgeschäft sehr langsam ging, hat sich dagegen unter König Ludwig reger Eifer dafür gezeigt, indeß weniger inmitten der Bevölkerung, weshalb man zur Besetzung der K. viel fremde Individuen hat herbeirufen müssen. Namentl. fanden sich für K. u. solche Stellen, die Studien u. Vorbereitung erheischen, wenig Competenten. Daher sind meist Nonnen-, Franziscaner- u. Kapuzinerklöster wieder errichtet worden. Auch mit **Preußen** sind ähnliche Vereine stipulirt worden, u. namentlich hat dieser Staat die Wiedererrichtung von 4 Franziscaner-K-n in 4 Städten Westfalens zugegeben. Dagegen soll die Ueberzahl der K. im Großherzogthum Posen aussterben.

In **Oestreich** bestehn noch eine ziemliche Anzahl K. "Im Allgemeinen findet man in den K=n in jetziger Zeit bei weitem nicht mehr den Luxus, wie noch zu Ende des 18. Jahrh. Mit jener Ueppigkeit ist auch die Sittenlosigkeit immer mehr verschwunden, die man K=n gewöhnlich Schuld gibt. " Die gänzliche Aufhebung aller K. in **Spanien u. Portugal** wird aber durch die Begründung einzelner K. in England u. Irland um so weniger aufgewogen, als die neusten Ereignisse in Rußland u. in vielen Ländern Amerikas u. der Schweiz dem röm.=kathol. Mönchthum schwere Wunden schlagen. *(Pr., v. Bic. u. Lb.)*

Klöster, das Comtoir od. die Niederlagen einiger deutschen Handelstädte zu Bergen in Norwegen.

Klöster, 1) (Klösters), Hochgericht im Bund der zehen Gerichte des schweizer Cantons Graubündten; 2600 Ew.; **2)** Dorf darin an der Landquart; 950 Ew.; **3)** Kirchspiel, s. u. Rekarne; **4) Zusammensetzungen mit K.**, die hier nicht stehen, s. u. den hinzugefügten Namen.

Klösterbeeren, die gemeinen Stachelbeeren.

Kloster-Bergen, sonst Benedictinerkloster, auf einer Anhöhe vor Magdeburg, vor der Sternschanze; es ward 937 von Otto dem Gr. gestiftet u. Anfangs auf der Stelle, wo jetzt der Dom steht, erbaut; 965 ward es vor die Stadt verlegt; nach der Reformation ward es luther. Stift mit Abt u. eine Schule darin angelegt. Hier 1577 Convent der luther. Geistlichen, der die Concordienformel (daher auch Bergensches Buch genannt) entwarf. Im Kriege 1806 ward das Kloster hart mitgenommen, 1809 aufgehoben, u. 1814 benutzten es die Franzosen zu einem provisor. Außenwerke der Festung; der Fond ward zu Stipendien der Universität Halle vertheilt, die Schule mit einer zu Magdeburg vereinigt. An dessen Stelle steht jetzt der Friedrich Wilhelms Garten. *(Pr.)*

Klösterbilder, 1) dünne Bilder von Fischleim od. Hausenblase, so benannt, weil man sie zuerst in Klöstern fertigte. Man zerschlägt die Hausenblase, wäscht sie erst in kaltem, dann in warmem Wasser, kocht sie gelinde 1 Stunde, bis ein ziemlich dicker Leim entsteht, bestreicht dann eine zinnerne od. bleierne Form, auf die Bilder gestochen sind, mit Honig, gießt den Leim darauf u. läßt ihn an der Sonne trocknen, wo dann der Leim, dem die feinsten Züge der Form eingedrückt sind, wie ein Stück Papier abgenommen wird. Sollen die Bilder farbig werden, so färbt man das zu dem Leime genommene Wasser. Diese Bilder rollen sich zusammen, wenn man sie anhaucht, u. werden wieder gerade, wenn die aus dem Athem angezogne Feuchtigkeit vertrocknet; **2)** Bilder von Heiligen auf Papier u. Pergament gemalt u. mit Stempeln ausgeschnitten. *(Fch.)*

Klösterbischöfe, die Bischöfe der griech. Kirche, die nach dem Tode ihrer 1. Frau ihre Stelle niederlegen müssen, weil sie nicht wieder heirathen dürfen u. unvermählt nicht die Stelle bekleiden können. Zu ihrem Unterhalte sind eigne Klöster bestimmt.

Klöstercapitel, s. u. Kloster 11.

Klösterfräulein, 1) ein im Kloster erzognes Frauenzimmer, das noch nicht Profeß gethan hat, sondern noch in die Welt zurücktreten kann; **2)** so v. w. Stiftsfräulein; **3)** so v. w. Nonne in einem adeligen Kloster.

Klösterfräuleln, so v. w. Bachstelze, weiße.

Klösterfrau, so v. w. Nonne.

Klöstergang, so v. w. Kreuzgang.

Klöstergeistlicher, s. u. Kloster 11.

K-gelübde, s. ebd. 1.

Klöstergewölbe, s. u. Gewölbe g).

Kloster-Grāb (Hrob, Grab), Bergstadt im böhm. Kr. Leitmeritz; Bergbau; 650 Ew.

Klöstergüter, die dem Kloster gehörenden Grundstücke u. andre Besitzthümer. Sie wurden immer als Kirchengüter betrachtet u. genossen gleiche Privilegien.

Klösterjahr, so v. w. Noviziat, s. u. Kloster. **K-kinder**, so v. w. Oblaten 1).

Kloster-Kämpen, chemal. Kloster unweit Wesel. Hier Gefecht am 10. Oct. 1760 zwischen den Franzosen unt. dem Marschall von Castries u. den Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig, s. u. Siebenjähriger Krieg 11.

Kloster-Kühhorn, s. u. Thurecz.

Klösterleinwand, s. u. Leinwand.

Klösterleute, 1) die zu einem Kloster gehörenden Bauern u. Dienstleute; **2)** die Mönche eines Klosters selbst.

Klöstermeyer (Matth.), geb. 1738 zu Küssingen im baier. Landgericht Friedberg; als baier. Hiesel bekannter Räuber. Er beabsichtigte Anfangs Freiheit der Jagd u. war daher Wildschutz, ward aber später wirkl. Räuber; wurde 1771 nach hartnäckiger Gegenwehr, wo er sich mit dem Rest seiner Gefährten in einer Küche verrammelt hatte, gefangen, in Dillingen erdrosselt u. dann gerädert. *(Md.)*

Kloster-Nēūburg, Stadt an der Donau im östr. Kr. unter dem Wienerwald; Stift der regulirten Chorherren des heil. Augustin (gestiftet 1140 vom Markgrafen Leopold von Oestreich) mit Propst, 51 Professoren, Bibliothek (25,000 Bände u. viele Handschriften), Kunstsammlung (Erzherzogshut u. andre Kleinodien), Naturaliencabinet, Hauptschule, Hospital, Kaserne, Militärschiffsbauhof mit Modellsammlung, im Herbste die Manoeuvers der Pontoniers, Maroquin=, Zwirnspitzenfabrik, Schifffahrt; 3300 Ew. Viele Weinorte gehörten dazu (daher das Stift auch der rinnende Zapfen heißt). Sonst hier die Stammburg der Babenberger; abgetragen 1817. *(Wr.)*

Klö=

Klösterofficialen, s. u. Kloster 9.

Klösterpfeffer, 1) der Same des Keuschbaums; 2) dieser selbst.

Klösterschulen (Scholae monasticae), 1) Unterrichtsanstalten in Klöstern, od. von Mönchen u. Nonnen besorgt. Man unterrichtete hier die dem Kloster früh übergebnen Oblaten (s. Kloster 10), bes. in der Theologie u. den Klostergebräuchen, u. aus ihnen gingen die Mönche u. Nonnen dann hervor. Bei vielen Klöstern gab es auch Schulen, worin Laienkinder unterrichtet wurden, die nicht alle in den geistl. Stand traten. In Deutschland ordnete Karl d. Gr. solche K. an, u. sie waren lange die einzigen gelehrten Bildungsanstalten. Alle Gelehrten der mittlern Zeit gingen aus ihnen hervor. Die berühmtesten im Mittelalter waren die zu Fulda, Korvey u. Hirsau; 2) jetzt noch einige Gelehrtenschulen in ehemaligen Klöstern. Vgl. Fürstenschulen u. Domschulen. *(Sk.)*

Klösterschwester, 1) s. Nonne; 2) so v. w. Laienschwester.

Klöster-Sēēven, Marktflecken, s. Zeven 2).

Klöstersohn u. **K-tochter**, so v. w. Oblaten 1).

Klöster Stēpenitz, Dorf, so v. w. Marienfließ. **K. Vēssra**, Dorf, s. Veßra.

Klöstervögte, 1) s. u. Kloster 9; 2) so v. w. Schaffner.

Klöstervogel, Schmetterling, so v. w. Trauerspanner. **K-wenzel**, Vogel, so v. w. Grasmücke, schwarzköpfige.

Klöster Zēven, Marktflecken, s. u. Zeven 2).

Klösterzwirn, s. u. Zwirn 2).

Klotār, Name, s. Chlothar.

Klōten (Schiffsw.), so v. w. Rolle.

Klōtho, eine der Parzen (s. d.).

Klotilde, s. Chlothilde.

Klotz, 1) unförmliches dickes Stück Holz, vgl. Hackklotz; 2) (Forstw.), so v. w. Block 2); 3) (Bauk.), abgesägtes Ende von Bretern u. Balken; 4) kurzes Holz, das zwischen die Gabelhölzer zu beiden Enden des Kiels gelegt wird, um diesen nachher zu verkleiden; 5) s. unt. Hut 10; 6) Arbeitstisch der Drahtzieher; 7) (Bergb.), ein großer Fäustel; 8) (Schriftg.), so v. w. Befehlklötzchen; 9) so v. w. Kugel, dah. **K-büchse**, so v. w. Kugelbüchse; 10) s. u. Mörserlaffete.

Klotz, 1) (Christ. Adolph), geb. 1738 zu Bischofswerda in der Lausitz; 1762 Prof. der Philosophie zu Göttingen u. 1765 Prof. der Beredtsamkeit zu Halle, wo er 1771 st. Bekannt durch seine Streitigkeiten mit G. E. Lessing u. a. Gelehrten. Gab heraus: Acta literaria, Altenb. 1764—1778, 7 Thle.; den Tyrtäus, Brem. 1764, Altenb. 1767; Strabo, ebd. 1764; Saxo Grammaticus, Lpz. 1771; schr.: Ueber das Studium des Alterthums u. über den Nutzen u. Gebrauch der geschnittnen Steine, Altenb. 1768; Epistolae Homericae, ebd. 1764; Opuscula varii argumenti, ebd. 1766; Opuscula numaria, Halle 1771; Opuscula philologica et oratoria, ebd. 1772; Carmina (n. Aufl.), Altenb. 1768; Lebensbeschreibungen von Hansen, Halle 1772; Mangelsdorf, ebd. 1772; J. G. Jakobi, Ueber K., Halberst. 1772; J. C. von Murr, Denkmal des sel. K., Lpz. (Nürnb.) 1772; Briefe deutscher Gelehrten an K., herausgeg. von J. A. von Hagen, Halle 1773, 2 Thle. 2) (Reinhold), geb. 1807 zu Stollberg in Sachsen; Prof. in Leipzig; schr.: Quaestiones Tullianae, Lpz. 1830; Quaestiones criticae, ebd. 1831; gab heraus: Lukians Gallus (ebd. 1831); Clemens Alexandrinus (ebd. 1831—34, 4 Bde.); Ciceros Cato major (1833), Laelius (1833), sämmtliche Reden, ebd. 1835—39, 3 Bde.; auserwählte Reden (ebd. 1838); die Tusculan. Quästionen, ebd. 1835; den Terentius, ebd. 1838 f., 2 Bde.; Devar, De gr. linguae partic. (ebd. 1835—40, 2 Bde.) u. m. a.; mit G. Seebode u. J. C. Jahn, Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, Lpz. 1831—42, 12 Jahrg. *(Dg. u. Hm.)*

Klötzbeute, s. u. Biene 11.

Klötzgerinne (K-rinne), bei oberschlächtigen Mühlen das Gerinne aus einem ausgehöhlten Baumstamme.

Klötzmilch, Bautzner Bier.

Klötzschia (K. *Cham.*), Pflanzengatt., ben. nach J. F. **Klotzsch** (schr.: Herbarium vivum mycolog., Berl. 1832, 4.), aus der natürl. Fam. der Umbellaten. Art: K. brasiliensis.

Klötzwagen, 1) so v. w. Blockwagen 1); 2) (Mühlenw.), so v. w. Schlitten der Sägemühle.

Klub, 1) so v. w. Kluppe 3); 2) so v. w. Schraubenzieher.

Klubb (Jagdw.), so v. w. Kluppe 7).

Klübbe (Kammm.), so v. w. Kloppe

Klübeisen, so v. w. Kliebeisen. **Klüben** (Schiffb.), so v. w. Klammer.

Klüber (Joh. Ludw.), geb. zu Thann bei Fulda 1762; 1786 Prof. der Rechte in Erlangen, 1804 geh. Referendar in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1808 Staats- u. Cabinetsrath in Karlsruhe, 1817 preuß. geh. Legationsrath; st. 1837 zu Frankfurt, wo er die letzten 15 Jahre ohne Amt lebte; schr.: Kleine jurist. Bibliothek, Erlang. 1785—94; übersetzte: de la Curne de Ste. Pelaye, Das Ritterwesen des Mittelalters nach seiner polit. u. militär. Verfassung, Nürnb. 1786—88, 2 Bde.; Neueste Literatur des deutschen Staatsrechts, Erlang. 1791; Lehrbegriff der Referirkunst, ebd. 1808; Kryptographik, Lehrbuch der Geheimschreibekunst, ebd. 1809; Das Postwesen in Deutschland, ebd. 1811; Acten des Wiener Congresses, ebd. 1815—19, 8 Bde.; Schlußacte des Wiener Congresses u. Bundesacte, ebd. 1816, 2. Aufl. 1818; Staatsarchiv des deutschen Bundes, ebd. 1816, 4 Hefte; Oeffentl. Recht des deutschen Bundes, Frankf. 1818,

4. Aufl. vermehrt mit hinterlaßnen Bemerkungen des Verfassers v. K. Ed. Morstadt, Frankf. 1840; Droit des gens moderne de l'Europe, Stuttg. 1819, 2 Bde.; übersetzt als Europäisches Völkerrecht, ebd. 1821, 2 Bde. *(Lr.)*

Klüfer u. Zusammensetzungen, s. Klüver.

Klüftenkäfer, s. u. Mistkäfer.

Klüftiger Huf, s. Hornkluft.

Klügel (Georg Sim.), geb. zu Hamburg 1739; Prof. der Mathematik in Helmstädt u. dann in Halle; st. 1812; schr.: Encyklopädie, od. zusammenhängender Vortrag der gemeinnützigsten Kenntnisse, Berl. 1782—1816, 7 Bde.; Anfangsgründe der Astronomie, ebd. 1793, 6. A. 1819; Die gemeinnützigsten Vernunftkenntnisse, Lpz. 1789, 2. Aufl. 1791; Mathemat. Wörterbuch, ebd. 1803—8, 3 Bde., 4. u. 5. Bd. von Mollweide fortgesetzt, 1823—31, 5 Bde., Supplemente von J. A. Grunert, A—Z., ebd. 1833—36, 2 Abth. *(Lr.)*

Klügeln, auf vorwitzige u. dünkelvolle Weise sich bemühen, den Grund u. Zusammenhang der Dinge zu erforschen u. Andre von seiner Geistesüberlegenheit zu überzeugen. Davon **Klügelei**, **Klügler**.

Klüppchen (Uhrm.), so v. w. Kluppzange.

Klüsen (Klüslöcher), 2 mit Metall ausgebüchste Löcher, auf jeder Seite vorn im Schiff, über dem ersten Deck, die Ankertaue gehen durch, daher etwas größer als die stärksten von diesen. Bei stürmischem Wetter werden die K. verstopft, beim vor Anker Liegen aber mit Werrig gefüllte **K-säcke** neben dem Ankertau in die K. geschoben, damit die Wellen nicht ins Schiff schlagen. **Klüsband**, Band zwischen dem 1. u. 2. Verdeck unter den Klüsen. *(v. Hy.)*

Klütz, Marktfl. im Amte Grevismühlen des Herzogth. Mecklenburg-Schwerin, am Meere; Schloß (Bothmer), 2050 Ew. **Klützer Ort**, 1) die Umgegend von K.; 2) das Vorgebirge dabei.

Klüver, das vorderste dreieckige Segel eines Seeschiffes, das an der Vorstange aufgezogen u. mit seinem Hals an das Ende des **K-baums** (die Verlängerung des Bugspriets) befestigt ist. Auf Schmaken u. Huckern heißt dieses Segel der Jager, u. man nennt das 2. Segel hinter jenem den K. Sehr große Schiffe führen bisweilen 3 K.: großen, mittlern u. Steuer-K., welcher bei schwerem Wetter allein gebraucht wird. *(v. Hy.)*

Kluf, so v. w. Klub.

Kluft, 1) Spalte, Riß; 2) Spalte u. Riß im Gestein, mit Erz gefüllt edle K., mit trübem Gestein trübe, mit mürbem Bröckelgestein faule, mit Lehm, Schmer-K., mit Wasser Wasser-K. (Gang-K.) od. die K. tragen Wasser; sind sie leer offne (dürre, trockne) K., enthalten sie Erz, Erz-K., durchkreuzen sie einen Gang, Kreuz- od. Quer-K., gehen sie zu Tage aus, Hänge-K., Tage-K., Tagehänge; 3) gespaltner Gegenstand; daher 4) Abgrund, Zwischenraum zwischen 2 Gegenständen; 5) (Forstw. u. Bergb.), so v. w. Holzscheit; 6) so v. w. Zangen, mehr. Arten; 7) (Pferdew.), s. Hornkluft; 8) (Wasserb.), so v. w. Deichpfand; 9) (Baugew.), so v. w. Schmiege. *(Fch.)*

Klüftdamm, 1) beim Graben eines Kanals kleiner stehen gelaßner Querdamm, damit Quellwasser die Arbeit nicht störe; 2) Damm von Erde u. Buschwerk, um eine Insel mit dem Ufer zu verbinden.

Klüften (Wasserb.), so v. w. Soden.

Klüftholz, s. Scheitholz. **K-pfähle**, die zur Bildung eines Fangedammes eingeschlagnen, unten zugespitzten, meist mit eisernen Schuhen versehenen Pfähle. **K-werk**, Theile des Schiffes, die selbst aus mehrern Stücken zusammengesetzt sind.

Klügheit, die Fähigkeit u. Fertigkeit, geeignete Mittel zu einem bestimmten u. deutlich erkannten Zweck schnell aufzufinden, zu benutzen u. sich zu erhalten. Sie geht vom Verstand aus u. zeigt sich blos im Handeln. Zunächst geht die K. immer auf den eignen Vortheil. Die K. liegt daher auch der Politik der Staaten zum Grunde (Staats-K.). Von Weisheit unterscheidet sie sich dadurch, daß diese nach den Grundsätzen der Vernunft handelt, die dem eignen Vortheil eine untergeordnete Stelle anweisen. Oft ist daher K. mit Weisheit im Widerstreit, wo Aufopferung des eignen Vortheils Forderung der Vernunft ist. Die höchste Lebens-K. aber ist immer, von K. zur Weisheit sich zu erheben u. keinen Zwiespalt zwischen Verstand u. Vernunft im geistigen Leben zu gestatten. *(Pi.)*

Klügia (K. *Schlechtend.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Gesnereen. Art: K. azurea, in Mexico.

Klülsloch (Schiffb.), so v. w. Klüse.

Klüit (spr. Kleut, Adrian van K.), geb. 1737 zu Dordrecht; 1802 Prof. der Diplomatik zu Leiden, 1806 auch der Geschichte u. Statistik; st. 1807; schr.: Index chronolog. sistens foedera pacis etc., Leyd. 1789; Hist. comitatus Hollandiae et Zeelandiae, Middelb. 1777—82, 2 Bde.; Historie der holländ. Staatsregierung, Amsterd. 1802—1804, 3 Bde. u. m.

Klümpenbeeren, 1) maulbeerartige Früchte von Batis maritima; 2) die Pflanzengatt. Batis. **K-korall**, Pflanzenthier, so v. w. Kalkkoralle.

Klümperrübe, so v. w. Kohlrübe.

Klümpfisch (Orthogoriscus *Schn.*, Cephalus *Schn.*), 1) Gattung der kleinmäuligen Knorpelfische (der Engmäuler bei Oken, der Nacktzähne bei Cuvier), Kieferhälften verwachsen, Körper etwas zusammengedrückt, Haut rauh (nicht stachelig), der Schwanz ganz kurz, wie abgestumpft, so breit wie der Rumpf; können sich nicht aufbla-

blasen wie andre Igelfische. Art: Mühlsteinfisch (O. mola, Tetraodon m.), fast eben so breit als lang; sieht wie ein abgeschnittner Kopf aus, wird 8 Fuß lang, 300 Pfd. schwer, leuchtet bei Nacht, wird Gallerte beim Kochen, schwimmt rollend, vorzüglich im Mittelmeer. In Carolina wird er seines wohlschmeckenden Fleisches (doch nur der Leber) wegen geschätzt, im Mittelmeer aber nicht; **2)** so v. w. Lump. *(Wr.)*

Klümpfüsse (Talipedes), meist angeborne Verdrehung des Plattfußes, bei der die Sohle senkrecht zu stehen kommt u. nach innen gerichtet (varus), seltner der äußre Fußrand aufwärts gebogen ist (valgus), od. der Plattfuß u. die Ferse nach hinten in die Höhe gerichtet sind, so daß bei dem Auftreten blos die Spitze des Fußes den Fußboden berührt, Pferdefuß (Fersenfuß, Hakenfuß). Durch das Auftreten wird im ersten Fall die Verkrüppelung so stark, daß selbst der Rücken des Fußes der tiefere Theil wird. Der K. ist fast immer eine Folge ungleichmäßiger Verkürzung u. Ausdehnung, od. auch von Verletzung der Muskeln, welche die Richtung des Fußes bestimmen, seltner von Knochenauftreibung. Die Behandlung desselben ward ehedem sehr vernachlässigt u. seine Beseitigung für unmöglich gehalten, später mit Glück durch Binden, Maschinen, Einreibungen u. Manipulationen, bes. nach Vanels u. Brückners Vorgange behandelt. In der neuesten Zeit hat sich die Tenotomie (s. d.) seiner mit großem Erfolg bemächtigt u. bes. Dieffenbach in Berlin Verdienste darum erworben. *(He.)*

Klümpp (Friedrich Wilh.), geb. 1790 zu Kloster Reichenbach im Schwarzwalde; wollte den Jugendunterricht vom Humanismus emancipiren, ihn auf einen höhern christl. Standpunkt stellen u. zugleich die phys. Erziehung mehr berücksichtigen, leitete seit 1821 in diesem Sinne die Stuttgarter Turngesellschaft, legte 1831 die Erziehungsanstalt zu Stetten im Remsthale an u. wurde 1833 Prof. am Obergymnasium zu Stuttgart; schr.: Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus u. den Anforderungen der Zeit, Stuttg. 1830, 2 Bde.; Ueber die Errichtung von Realschulen, ebd. 1838; Die klass. Studien vom Standpunkte des Evangeliums, ebd. 1838; Das Gymnasium zu Stuttgart in seiner Entwickelung während der letzten 2 Decennien, ebd. 1838. *(Hel.)*

Klümpskohl, so v. w. Weißkohl.

Klündert, Festung im Bzk. Breda der niederländ. Prov. NBrabant; 900 Ew. Den 3. März 1793 von den Franzosen genommen, s. Französischer Revolutionskrieg u. Gegenüber die Schanze Blömendaal.

Klünkerbrunnen, Höhle, s. unt. Osterode 2).

Klünkererbse, s. u. Erbsen 1.

Klüppe, **1)** überhaupt ein gespaltnes Werkzeug, vgl. Klammer u. Kloben; **2)** mehr. Arten Zangen; **3)** (Schloss., Fensterkluppe), eiserne Formen, in welchen den Fensterbeschlägen die gehörige Form gegeben wird; **4)** s. unt. Kammmacher 1; **5)** gespaltnes Holz, womit Pferden die Nase eingeklemmt wird, um sie zu bändigen; **6)** **(Klüppholz)**, ähnl. Werkzeug zum Castriren der Thiere, die Hoden werden zwischen solches gedrückt, vgl. Klopfhengst; **7)** mehrere kleinere, eßbare Vögel, welche zum Verkauf zwischen 2 dünne Hölzer geklemmt sind; von den größern Drosselarten, welche durch eine durch die Nasenlöcher gezogne Feder an einander befestigt werden, rechnet man 2, von den kleinern 4 u. von noch kleinern (gerupften) Vögeln 8—12 Stücke auf eine K. *(Fch.)*

Klüppleht Gehörn (Jagdw.), so v. w. Kolben.

Klüppkunst (Hydraul.), so v. w. Kapselkunst.

Klüppzange (Uhrm.), kleine Zangen, deren 2 Schenkel hinten mit einer elastischen Feder vereinigt sind; sie dienen, kleine Gegenstände damit anzufassen.

Klus, **1)** so v. w. Klause, an mehr. Orten Höhlen, in denen sich sonst Einsiedler aufhielten; **2)** Paß, s. u. Schiers.

Klütert, Höhle, s. u. Alten Vörde.

Klüthuhn, s. u. Huhn II.

Klütmandeln, so v. w. Sommergetreidemandeln.

Klütrad, s. u. Spinnrad.

Klütschewsker, Berg, so v. w. Kliutschi.

Klüttenpfahl (Wasserb.), so v. w. Pfahlbohle.

Klütter, Werkzeug zum Nachahmen der Vogelstimmen, Behufs des Vogelfangs, meist aus einem Stück Birkenrinde, das in der Mitte so ausgeschnitten wird, daß etwas dünne Schale stehn bleibt. Die K. wird beim Pfeifen auf die Zunge gelegt u. an die Zähne gestemmt. Andre K=n bestehen aus einem 4 Z. langen u. ½ Z. dicken Haselnußstäbchen, in das ein langer Kerb der Länge nach geschnitten ist, man löst das Holz aus der Schale, schneidet auf der obern Seite einen dünnen Streifen Holz ab, legt ein Stückchen zarte Haut von der Birkenrinde darauf u. steckt es wieder in den Kerb. Auch hat man K=n von Messing od. Silberblech, die so groß wie ein Knopf u. mit 2 Löchern versehen sind. *(Fch.)*

Klymene, **1)** Tochter des Okeanos u. der Tethys, von Japetos Mutter des Atlas, Prometheus u. Epimetheus; **2)** Sklavin der Helena, Unterhändlerin zwischen dieser u. Paris. In Troja kam sie auf den Beutetheil des Akamas; **3)** mehr. and. myth. Personen.

Klymenos, **1)** Sohn des Presbon u. der Buzyge, König der Minyer zu Orchomene, wurde von den Thebanern (nach Ein. von Perieres) bei dem Poseidonfeste zu Orchestos erschlagen u. hinterließ als Söhne, Er=

Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleus u. Azeus; **2)** Sohn des Helios, nach Ein. von Merope Vater des Phaëthon; **3)** Sohn des Schöneus, König in Arkadien, wurde von Epikaste Vater des Idas, Theragros u. der Harpalyke, entbrannte gegen Letztre in Liebe, gab sie aber doch dem Alastor zur Gemahlin, raubte sie aber wieder u. entehrte sie. Harpalyke in Verzweiflung mordete ihr Kind (n. A. ihren jüngsten Bruder) u. setzte die Stücken ihrem Vater als Gericht vor. K. erhängte sich hierauf u. Harpalyke wurde in den Vogel Chalkis verwandelt; **4)** Sohn des Phoroneus, erbaute mit seiner Schwester Chthonia der Aphrodite Chthonia einen Tempel; später als Halbgott verehrt. *(R. Z.)*

Klȳsma (a. Geogr.), **1)** der nördlichste äußerste Theil des heroopolitan. Meerbusens; **2)** Stadt auf der NOKüste des Meerbusens, j. Kolsum.

Klȳsma (gr.), Klystier.

Klysönymos (Myth.), s. u. Patroklos 2).

Klystīer (v. gr. Klysma, Enema), [1] **1)** Einspritzung von Flüssigkeiten in den Mastdarm, u. von hieraus auch in den übrigen Dickdarm, od. auch in die Mutterscheide od. Gebärmutter (Mutter-K., s. d.), um Arzneien od. selbst Nahrungsmittel dahin zu bringen, wenn entweder die Aufnahme derselben durch den gewöhnl. Speiseweg verhindert od. erschwert, od. der Magen sie aufzunehmen nicht geeignet ist, od. am gewöhnlichsten wenn der Durchgang in den Magen eingebrachter Stoffe durch den Darmkanal erschwert od. verhindert ist, um diesen zu befördern, od. um in Krankheiten des Dickdarms direct auf diesen, od. um dadurch auf, dem Dickdarm benachbarte kranke Theile des Unterleibs einzuwirken. [2] Man unterscheidet: auflösende, ausleerende, ernährende, erschlaffende, krampfstillende, kühlende, reizende, schmerzstillende, stärkende, wurmabtreibende, zertheilende, zusammenziehende K-e; aber noch mannigfaltiger sind sie dem Stoff nach, wie Essig-, Oel-, Seifen-, Tabaks-K. u. a. m. [3] Man bedient sich dazu aus Zinn verfertigter **K-spritzen**, u. in Ermangelung letztrer, mit einem Röhrchen versehener, sonst allgemein üblicher Thierblasen **(K-blasen)**. Es gibt auch Vorkehrungen zum Selbst-k-n, sowohl mittelst eines gebogenen Rohres, als auch einer **K-bank**, auf die man sich setzt, bes. zum Gebrauch von Visceral-K-n (s. d. unt. Kämpf). [4] Im Allgem. werden die K. lauwarm genommen, u. man hat dabei eben so zu vermeiden, sie allzuheiß, als allzukühl einzubringen; doch werden in seltnen Fällen auch absichtlich kalte K. verordnet. Kleine Portionen werden länger behalten als größere. Es ist rathsam so lange das K. wirken soll, auf einem Lager, auf der rechten Seite, mit leichter Krümmung des Unterleibes, liegend zuzubringen. Ein zu häufiger u. zu lange fortgesetzter Gebrauch des K-s schwächt aber nicht nur die Gedärme, sondern stumpft sie auch gegen natürl. Reize ab. Vgl. Tabakrauchklystiere. **2)** Der zubereitete Stoff zu einem K. selbst, in Apotheken für gewöhnl. Fälle als Species pro clysmate, od. Sp. adenema, aus Altheakraut, Kamillen u. Leinsamen u. in and. Art vorräthig. *(Pi. u. He.)*

Klytämnēstra, Tochter des spartan. Königs Tyndareus u. der Leda, Zwillingsschwester der Helena. Nachdem ihr Verlobter Tantalos getödtet worden, heirathete sie Agamemnon. Nach dessen Abreise nach Troja verführte sie Aegisthos, der mit ihr den Agamemnon bei seiner Rückkehr ermordete. K. vermählte sich hierauf mit Aegisthos u. herrschte mit ihm 7 Jahr über Mykene; dann aber kehrte Orestes (s. d.) zurück u. rächte seines Vaters Tod durch Ermordung der K. u. des Aegisthos. *(R. Z.)*

Klytiäden, griech. Weissagerfamilie, Nachkommen des Amythaon u. Melampus, die nebst den Jamiden u. Telliaden die Opferaltäre der Götter zu Olympia besorgten.

Klytie, **1)** Okeanide, Geliebte des Helios. Aus Eifersucht entdeckte sie dem Orchamos, Vater der Leukothoe, das Liebesverhältniß, das seine Tochter mit Helios unterhielt, weßhalb der Gott die K. verstieß. Sehnend u. sich grämend folgte sie mit ihren Augen dem Helios von seinem Aufgange bis zu seinem Niedergange u. wurde endlich in das Heliotropium verwandelt; **2)** Tochter des Pandareus, s. d. *(Lb.)*

Klytöria, Thessalierin, die Zeus in Gestalt einer Ameise liebte.

Klytos, Sohn des Temenos, einer der herakl. Könige zu Argos.

Klytotöxos, Bein. des Apollo, s. d. a.

Knäbe, Kind männl. Geschlechts, bes. von 7—14 Jahren.

Knäbenbirn, s. Sommerbirn.

K-kraut, s. Orchis. **Knäbkräuter** (K. *Ok.*), so v. w. Markbaster, Marklilien, s. Okens Pflanzensystem u.

Knäbenliebe, Knäbenschänderei, s. u. Päderastie.

Knäben u. Kinder (Schiffsv.), so v. w. Schiffsvolk; Knaben, die Matrosen, Kinder, die Jungen.

Knäckbeere, Pflanzengatt. Päderia. **Knäckelbeere**, Fragaria collina *Ehrh.*

Knäcken, s. u. Schall u.

Knäcken, deutsche Silbermünze aus dem 15. Jahrh. in verschiednen Ländern, zu 6 Weißpfennigen ausgeprägt; 42=1 fl.

Knäcken der Gelenke, eigner Laut, der durch Ausdehnung der Gelenke, bes. der Fingergelenke, innerhalb der Gelenkkapsel entsteht, den viele Personen, mit großer Beweglichkeit der Gelenke, sehr leicht, doch nicht schnell wiederholen.

Knäckerdbeeren, s. u. Erdbeere 1.
K-pepin, punktirter, Apfel, s. u. Pepin 4. **K-renette**, s. u. Rothrenette.
K-weide, so v. w. Bruchweide.
Knäckwurst, s. u. Wurst.
Knädlersdorf, Dorf im mähr. Kr. Znaym; 700 Ew.; Weinbau.
Knäblein, Fisch, die 2jähr. Aesche.
Knäckente, s. u. Ente 22.
Knäginin (Kaginin), **1)** Kr. des russ. Gouvern. Nishny-Nowgorod, an der Wolga; 100,000 Ew.; Zu dem K.: Munaschkina (Muroczkino), Marktfl., 6 Kirchen, 6000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Knäginka, Handel; 1600 Ew.
Knäred, Marktfl. in Halmstadsläu (Schweden) an der Laga Au; 300 Ew.; Hier 1613 Friede zwischen Dänemark u. Schweden, s. d. (Gesch.) 17.
Knäs (russ.), s. Knees.
Knäsol, Rune, s. d.
Knäuelkäfer (Taf. XI., Fig. 113), so v. w. Buntkäfer 2).
Knäul, so v. w. Knaul.
Knägeus (Myth.), s. u. Knagia.
Knäggen, **1)** (Bauk.), kurze Hölzer, die zur Unterstützung von horizontal liegenden Hölzern mit langen Nägeln (**K-nägeln, K-zungen**) befestigt, dienen; so bei Gerüsten die Hölzer zur Unterstützung der horizontalen Rüststangen; **2)** bei kleinern Flußfahrzeugen, so v. w. Knie; **3)** dreieckige Bretstücken, die als Unterstützung unter die Breter an Bücherrepositorien, Blumengestellen 2c., genagelt werden u. an der vordern Seite meist ausgeschweift sind; **4)** so v. w. Aufschieblinge. *(v. Eg.)*
Knägia, Beiname der Artemis in Lakonika, von **Knägeus**, einem lakedämon. Krieger, der als Sklav nach Kreta verkauft, das Bild der Göttin mit Hülfe einer Priesterin aus Kreta in sein Vaterland entführt hatte.
Knakädios (a. Geogr.), Berg in Lakonika, s. u. Las. **Knäkalon**, Berg in Arkadien, mit Tempel der Artemis.
Knäkenbeck, Bach, s. u. Wienfeld.
Knall (Phys.), s. u. Schall 11.
Knällblei (Plumbum fulminans), salpetersaures Blei, indem es mit brennbaren Stoffen geglüht, od. auch auf glühenden Kohlen, od. vor dem Löthrohr geschmolzen, stark prasselnd verpufft.
Knäller, Fisch, so v. w. Bitterling.
Knällerbsen, Mischungen in Erbsenform, in denen wenig K-silber od. K-queckſilber ist, die, mit dem Fuße zertreten od. wider einen harten Körper geworfen, knallend explodiren.
Knällfidibus, zusammengeleimtes u. in Fidibusform gebrochnes Papier, in das ein solcher knallender Stoff in sehr geringer Menge eingeschlossen ist, der bei Entzündung, od. auch einem Schlag darauf, heftig explodirt. K. mit stärkerer Explosion, in Art von Kanonenschlägen, sind auch als Signal bei nächtl. Anfällen in Vorschlag gebracht (Alarmfidibus); auf ähnliche Weise sind die **K-bonbons** eingerichtet, wo die Explosion durch einen Zug des Streifens, in dessen Mitte der explodirende Stoff ist, erfolgt. *(Su.)*
Knällflüssigkeit (Chem.), so v. w. Chlorstickstoff, s. Chlor 11.
Knällgas (K-luft, Gas fulminans, Chem.), Mischung von, Sauerstoff enthaltendem Gas (also auch atmosphär. Luft) u. Wasserstoffgas, am reinsten eine Mischung von 1 Volumen Sauerstoffgas u. 2 Volum. Wasserstoffgas. Entzündet man es, so entsteht, unter einer lebhaften Flamme u. unter Wasserbildung, ein heftiger Knall. Dasselbe erfolgt auch bei rascher Zusammendrückung des K-s. Weil bei dessen Entzündung eine ausnehmende Wärmeentwickelung entsteht, so bedient man sich dieses zusammengedrückten Luftgemenges in eignen Apparaten zum Schmelzen schwer schmelzbarer Mineralkörper (**K-gasgebläse**). Gleiche fulminirende Wirkungen haben aber noch mehr. Gasverbindungen, als: **a)** das ölerzeugende Gas (s. d.), 1 Vol. mit 3 Vol. Sauerstoffgas; bei Entzündung erzeugt sich Wasser- u. Kohlensäure; **b)** Kohlenwasserstoffgas u. Sauerstoffgas; **c)** Chlorinoxydulgas, das schon durch die Wärme der Hand explodirt 2c. Vgl. Knallpulver u. Knallsalz. *(Su.)*
Knällgläser (K-kugeln), kleine, hohle, zugeschmolzene Glaskugeln mit einem eingeschloßnen Tröpfchen Wasser; werden sie auf glühende Kohlen geworfen, od. in eine Kerzenflamme gebracht, so zersprengt das dampfförmig werdende Wasser sie mit einem heftigen Knall. Auch leere, an der Lampe geblasene Glaskugeln knallen, wenn sie zerbrochen werden. Hier ist durch die Hitze der Lampe die innere Luft äußerst verdünnt worden, u. der Knall wird durch die äußre Luft bewirkt, die beim Zerbrechen mit Gewalt in die Höhlung dringt. *(Pt.)*
Knällgold, s. u. Gold 11.
Knällgranaten (Kriegsw.), s. unt. Granate 8.
Knällkäfer, so v. w. Bombardierkäfer.
Knällplatin, s. u. Platin.
Knällpulver (Pulvis fulminans), entsteht durch innige Vermengung von 3 Theilen trocknen Salpeters, 2 Theilen trocknen Kalis u. 1 Theil Schwefel. Wird es (etwa zu ½ Quentchen) in einem eisernen Löffel über gelindes Feuer gehalten, so fängt es bald an gleichförmig zu schmelzen u. bräunt sich. Eine blaue Flamme kündigt den sogleich folgenden heftigen Knall an, indem sie durch das entweichende Schwefelwasserstoffgas u. Sauerstoffgas Knallgas bildet; zugleich entweicht Stickgas, kohlensaures Gas u. Wasserdunst, der sich dabei zum Theil zu tropfbar flüssigem Wasser verbindet. Der Rückstand ist schwefelsaures Kali. *(Pt.)*

Knallquecksilber (Mercurius fulminans), **1)** so v. w. Knallsaures Quecksilber, s. Cyan 1; **2)** gelbes, in der Hitze verpuffendes Pulver, nach Proust u. Fourcroy durch Digestion des Quecksilberoxyds mit Ammoniak erhalten = 3 Hg O, NH_3 + aq. od. 2 Hg O, Hg NH_3 + 6 aq.

Knallsäure, s. u. Cyan 4.

Knallsalz, entsteht, wenn man ein überoxydirtes salzsaures Salz mit Inflammabilien, od. auch Metallen, die große Verwandtschaft zum Sauerstoffgas haben, in Berührung bringt, dann darauf schlägt, od. es erhitzt; vgl. Bertholletsches Schießpulver.

Knallsilber (Argentum fulminans, Chem.), **1)** nach Kunkel u. Berthollet ein, aus einer salpetersauern Silberauflösung, durch Kalkwasser gewonnenes, ausgesüßtes, getrocknetes, mit Aetzammoniumflüssigkeit übergoßnes u. wieder getrocknetes, schwarzgraues, schon bei mäßiger Berührung überaus heftig detonirendes Pulver; **2)** so v. w. Knallsaures Silberoxyd, s. Cyan 1.

Knapdāle (spr. Näppdehl), Distr. der schott. Grafsch. Argyle; gebirgig, 4500 Ew.; darin North-K., Kirchspiel mit Hafen u. 2500 Ew., u. South-K., 2000 Ew.

Knäpe (Christoph), geb. zu Wollin 1747; st. 1831 als Professor an der berliner Universität; gab u. a. Annalen der Staatsarzneik. für das 19. Jahrh., Berl. 1804, 1. Bd. 1.—3. Thl., u. mit A. F. Hecker Jahrb. der Staatsarzneik. ꝛc., ebd. 1806—8, 2 Bde. heraus.

Knapp, 1) (Georg Christ.), geb. zu Halle 1753; 1777 Prof. der Theol. daselbst, auch Director der Frankeschen Stiftungen u. Senior der Univ.; st. 1825; schr.: Vorles. über die christl. Glaubenslehre, nach dem Lehrbegriff der evangel. Kirche, Halle 1827, 2 Bde.; übers. die Psalmen, ebd. 1777, 3. Ausg. 1789; gab heraus: das N. T., ebd. 1797, 3. Ausg. 1824; u. von 1799—1825 das 55.—72. Stück der neuern Gesch. der evang. Missionsanstalten. **2)** (Joh. Friedr.), geb. 1776 zu Erbach, von 1800—16 in gräfl.-erbachschen Diensten, 1814—16 Chef eines großherzogl. hess. Landwehrregts. Mehr. Male Mitglied der Ständeversammlung, 1823 Präsident der 2. Kammer. 1832 geh. Staatsrath. 1839 auf eignes Verlangen in Ruhestand versetzt, weil seine Gegner sein Thun bei Concessionirung der mainzer Eisenbahngesellschaft (er hatte mit Zustimmung des Großherzogs ein Geschenk von 18,000 Fl. von ihr angenommen) verdächtigten. K. drang auf Untersuchung, der Großherzog schlug es ab, weil kein Vergehn vorliege, auch die Ständeversammlung mochte keine Untersuchung führen. 1842 aufs Neue Staatsrath; st. 1848. Schr.: Röm. Denkmale des Odenwalds, Heidelb. 1813; Der Odenwald (in Helm. von Chezy's Gemälden von Heidelberg), ebd. 1818; Entwurf eines peinl. Strafgesetzbuchs (1839 der Ständeversammlung vorgelegt), ebd. 1839. **3)** (Joh. Michael), geb. 1793 zu Ludwigsburg, Architekt, studirte u. arbeitete in Rom bis er 1840 nach Stuttgart zurückkehrte; gab mit Guttensohn: Sammlung der ältsten christl. Kirchen od. Basiliken Roms, vom 4. bis 13. Jahrh., Rom 1822, heraus. Von ihm ist die Begräbnißkapelle der Königin von Württemberg. **4)** (Albert), geb. 1798, früher Prediger zu Kirchheim unter Teck in Württemberg, jetzt in Stuttgart; Dichter geistl. Lieder; gab heraus: Christl. Gedichte, Bas. 1829—34, 4 Bde.; Evangel. Liederschatz, Stuttg. 1837, 2 Bde.; Christenlieder, ebd. 1841; Gedichte, neuste Folge, ebd. 1843; er ist auch Verf. des Liedes: Goethes Hingang; gab auch das Taschenb. Christoterpe, Tüb. 1833—41, heraus. *(Lr. u. Hel.)*

Knäppe, 1) im Mittelalter ein junger Edelmann, der nach Zurücklegung des 14. Jahres unter Feierlichkeiten wehrhaft gemacht worden war. Der Jüngling, der im Hause u. Dienste eines befreundeten Ritters als Page verlebt hatte, wurde in der Kirche vom Priester mit dem geweihten Schwerte umgürtet u. begleitete nun seinen Herrn zu den Turnieren u. Kriegszügen, od. die Dame auf ihrer Reise, um sie gegen Gefahren zu schützen u. für ihre Bequemlichkeit zu sorgen. Die K-n hatten die Aufsicht über die Pferde u. ritten sie zu; auch gaben sie den Jüngern Unterricht im Reiten u. im Gebrauch der Waffen. Zog der Ritter zum Turnier, so führte ihm der K. den Streithengst nach; ein andrer trug Helm, Lanze u. Schild (davon ihr franz. Name: Ecuyer, Schildträger, Schildknappe). Im Gefecht hielt jeder K. hinter seinem Herrn, um ihm Hülfe zu leisten, wenn er verwundet ward, ihm ein andres Pferd od. eine andre Lanze zu reichen, od. die gemachten Gefangnen in Verwahrung zu nehmen. Bisweilen nahmen sie selbst thätigen Antheil am Gefecht; doch war ihnen nur der Gebrauch der Streitaxt u. des Schwertes gestattet. Im Frieden lag dem K. auf der Burg seines Herrn, nächst der oben erwähnten Sorge für Pferd u. Waffen, auch der Empfang der ankommenden Fremden u. die Bedienung bei Tafel ob. Auch begleiteten sie ihren Herrn u. fremde Ritter in das Schlafzimmer, um ihnen bei dem Auskleiden zu helfen. Hatten sie in diesen Vorbereitungen, die mit ununterbrochnen Waffenübungen abwechselten, das 21. Jahr erreicht u. gehörige Proben ihres Muths gegeben, so wurde ihnen der Ritterschlag ertheilt. **2)** Jetzt bei Müllern, Tuchmachern u. an manchen Orten auch bei den Leinewebern so v. w. Gesell; **3)** so v. w. Bergknappe. *(v. Hy.)*

Knäppen, s. u. Auerhahn 4.

Knäppenturnier, s. u. Turnier u.

Knäppeule, 1) so v. w. Mittlere Ohreule; **2)** so v. w. Nachtkauz.

Knäppia, Agrostidea *Sm.* u. K. verna *Prin.*, sind Sturmia agr. u. verna.

Knäppkäfer, s. u. Reizkäfer.

Knäppschaft, die sämmtl. Hüttenleute eines Bergreviers; s. Bergleute 2; daher **K. halten,** von der K., an einem Orte zusammenkommen, um Angelegenheiten zu verhandeln, einen feierl. Aufzug zu halten u. einige Tage sich gemeinschaftlich zu ergötzen, geschieht nur nach Verlauf mehr. Jahre. Der **K-schreiber** besorgt die nöthigen schriftl. Arbeiten für die K. u. führt die Rechnung bei der **K-kasse,** die aus den Büchsenpfennigen u. Strafgeldern gesammelt u. bes. zu den Bergalmosen verwendet wird; sie steht unter Aufsicht u. Verwaltung der **K-kassenvorsteher,** die aus den Bergältesten gewählt werden. **K-älteste,** s. u. Bergbeamte.

Knäppwerk, Uferbekleidung von Faschinen, Buschwerk u. Pfählen, die der **K-meister** unterhalten muß.

Knaps, wollenes, grobes u. frisirtes Zeug von blauer Farbe für Matrosen.

Knäresborough (spr. Nehrsborro), Stadt am Nidd in der engl. Grafsch. York, Leinwandwebereien, 6000 Ew. Dabei kalte tropfende Mineralquellen, gut gegen Wassersucht, zugleich versteinernd.

Knärre (Holzarb.), so v. w. Schnurre.

Knärren (Phys.), s. u. Schall 11.

Knärren bei Knöchenbrüchen (Chir.), s. Crepitation.

Knärrer (Crex), Vogel, so v. w. Wiesenscharrer. **K-eule,** Vogel, so v. w. Brandkautz. **K-huhn,** Vogel, so v. w. Perlhuhn.

Knast, 1) so v. w. Knorren im Holze; **2)** s. u. Rammmaschine.

Knäster (Tabaksf.), so v. w. Kanaster.

Knästern (Phys.), s. u. Schall 11.

Knath (a. Geogr.), so v. w. Kenath.

Knättergold, so v. w. Flittergold.

Knäuelflechten (Gyrothalami), 21. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem: Flechten mit lederartigem, knospigem, nur im Mittelpunkte dem Boden angewachsenem Knospenlager; in länglich gestreckten, gewundenen Keimlagern, deren Windungen die riemenartigen, sich öffnenden, verhärtenden Träger folgen, zu Schläuchen entwickelte Keimkörnchen.

Knäuer (Joseph), geb. 1764 zu Rothflössel in der Grafschaft Glatz von armen Landbewohnern, stud. zu Breslau, ward 1789 Kaplan zu Mittelwalde, 1794 Pfarrer zu Alpendorf, 1814 Vicar in der Grafschaft Glatz u. 27. Aug. 1841 zum Fürstbischof von Breslau erwählt, st. 1844.

Knäuer, festes, taubes Gestein, bes. Schieferstein.

Knäuf, 1) so v. w. Capitäl; **2)** rund erhabene, kugelförmige, aus 2 Stücken bestehende, hohle od. mit Holz ausgefüllte Verzierung; **3)** (Windenm.), so v. w. Gehäuse der Winde.

Knäul, Schnecke, so v. w. Volva.

Knäul, Pflanzengatt. Scleranthus. **K-gras,** Pflanzengatt. Dactylis.

Knäuseisen, so v. w. Kneiseisen.

Knauserēi, s. u. Geiz.

Knäust (Bergb.), so v. w. Knauer.

Knäut, 1) (Christoph), geb. zu Halle 1638; st. als Stadtphysicus das. 1694, gab nach Rays Methode der Pflanzenklassification: Enumeratio plantarum circa Halam provenientium, Lpz. 1687, heraus. **2)** (Christian), Sohn des Vor., geb. zu Halle 1654; st. als Köthenscher Leibarzt u. Bibliothekar zu Halle 1716; schr. mehr. auf die Gesch. der Anhaltinischen Lande Bezug Habendes, ist aber bes. als Botaniker durch sein Pflanzensystem bekannt, das von dem von Rivinus aufgestellten bes. dadurch abweicht, daß er, statt der Regelmäßigkeit der Corolle, die Gleichförmigkeit derselben zur Grundlage nahm, die Unterabtheilungen aber nach den Früchten machte; schr.: Methodus plantarum, Halle 1708; Lpz. 1716, Fol. *(Su.)*

Knäutia (K. *L.*), Pflanzengatt. nach Knaut 2) ben., aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.* Distelkarden, Scabiosene *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. orientalis, rothblühend, als Zierpflanze cultivirt u. a. m.

Knēbel, 1) kurzes Stück Holz zu verschiednem Gebrauch, womit man bes. etwas knebelt, d. h. mit solchem Holze bindet, zusammenzieht, verstopft ꝛc.; **2)** kurzes Stück Holz, womit u. a. den Hunden, die sich verbissen haben, das Maul aufgebrochen wird, od. das man Menschen in den geöffneten Mund bindet, um das Schreien derselben zu verhindern; dies thun: **knēbeln; 3)** hölzerner Griff an Zugseilen **(K-leinen)** von Maschinen; **4)** Querholz, das an dem Seile eines Haspels od. Göpels, worauf sich ein Mensch setzt, um in den Schacht einzufahren, befestigt wird; daher auf dem K. fahren; **5)** s. u. Sensenbaum; **6)** Stück Eisen in Gestalt eines T, das an Ketten angebracht ist, um es durch den Ring **(K-ring)** eines andern Stücks zu stecken u. so zu befestigen. *(Fch.)*

Knēbel (Karl Ludw. v. K.), geb. 1744 zu Wallerstein in Franken; erzogen in Ansbach von dem Dichter Uz, stud. Jurisprudenz in Halle, ward aber dann Offizier in Potsdam; 1774 Erzieher des 2. Prinzen Constantin von Weimar, mit dem er im Dec. 1774 eine Reise über Straßburg nach Paris machte; lebte, nach dem frühen Tode seines Zöglings, mit dem Charakter eines Majors u. einer lebenslängl. Pension, mehrere Jahre in Weimar, dann zu Ilmenau u. hierauf zu Jena u. st. das. 1834; schr.: Gedichte, Lpz. 1815; übers. den Properz, ebd. 1798; den Lukrez, ebd. 1821, 2 Bde., 2. Aufl. (ohne den latein. Text) ebd. 1831; Saul, Trauersp. nach Alfieri, Ilm. 1829 u. a. m. Literar. Nachlaß u. Briefwechsel, herausgeg. von Varnhagen v. Ense u. Th. Mundt, Lpz. 1835, 3 Bde. (darin K-s Biographie). *(Dg.)*

Knēbelbart, 1) s. u. Bart; **2)** (Mystaces), lange, steife Haare an der Schnauze

Schnauze mehrerer Thiere. **K-borsten** (Vibrissae), die nach innen gekrümmten Borsten zwischen dem K-bart u. der Fühlerwurzel.

Knēbelgebiss, hölzernes Gebiß, an beiden Seiten mit Knöpfen u. am Zaum, **(K-zaum)** befestigt. Bes. bei jungen Pferden u. in manchen Gegenden bei alten muthlosen gebraucht.

Knēbel- (Knöbel-) hölzer, s. u. Hut⁰.

Knēbeltourniquet, s. u. Tourniquet.

Knecht, **1)** Diener der niedrigsten Art, der ein freier Mann sein kann, wenn er blos kraft eines freiwillig eingegangenen Vertrags dient; **2)** so v. w. Edelknecht 2); **3)** sonst so v. w. Kriegsknecht; **4)** (Enke), männl. Dienstbote, der die Feldarbeit verrichtet u. dafür von seinem Herrn Wohnung, Kost u. jährl. Lohn erhält. Auf großen Gütern haben sie verschiedene Namen, als: Groß-, Mittel-, Klein-K.; **5)** bei Bäckern, Brauern, Fleischern, Grobschmieden, Schuhmachern so v. w. Gesell; **6)** (Bergb.), s. u. Bergleute⁰; **7)** bei mehrern Handwerken u. Maschinen hölzerner od. metallner Gegenstand, an den sich etwas lehnt od. der etwas trägt, auf den etwas ruht, der überhaupt zu etwas behülflich ist; **8)** (Wasserb.), s. u. Rammmaschine; **9)** s. u. Oelmühle; **10)** aufrecht stehende hölzerne Säule hinter jedem Mast auf dem obersten Verdeck der Schiffe, über das er 4 F. empor ragt. Oben befindet sich eine Scheibe, über die das Tau läuft, womit die Raa aufgezogen wird. Diese K-e werden daher nach ihren Masten genannt, zu den sie gehören: großer K., Fock-K., Besahn-K. Anstatt dieser K-e finden sich auf kleinen Schiffen ähnl. Hölzer an dem Bord befestigt. *(Fch. u. v. Hy.)*

Knecht (Justin Heinrich), geb. 1752 zu Biberach, 1771 Präceptor u. Musikdirector in Biberach, 1807 Director der Hofmusik in Stuttgart, von wo er aber schon 1809 nach Biberach zurückkehrte, u. 1817 st.; setzte ein zweichöriges Te Deum, das er Kaiser Franz I. u. Buonaparte zueignete, u. schr. Mehreres über Musik.

Knecht Rüprecht (in andern Gegenden **K. Nīcolas [K. Claus, K. Clōbas]**), Spukgeist, der in zottiger Kleidung, mit Ruthe bewehrt u. mit einem Sack versehen, um Weihnachten Kindern erscheint u. diesen droht, wenn sie ungehorsam sind, sie zu schlagen, od. sie ins Wasser zu tragen; wenn sie aber gut sind u. vor ihm beten, ihnen Nüsse vorwirft. Der K. R. ist im Gefolge des Christkindes od. der Frau Berchta, u. brachte od. verweigerte in ihren Namen die Christgaben. *(Lb.)*

Knēchtchensbirnen, s. u. Wirthschaftsbirnen.

Knēchtschaft, s. Sklaverei.

Knēchtvieh, bei Schäfereien die den Schafknechten gehörigen Schafe.

Knēcken, [1]Zellenbeeren, **1. Zunft der 15. Kl.** (Beeren) in Okens Pflanzensystem. Unter den Doldenpflanzen die niedrigsten Bildungen. Viele klein wie Moos, andre im Wasser, bei allen die Dolden nur einfach, meist kopfförmig, mit verkümmerten od. sonst abweichenden Hüllen, ohne ausgezeichnete Stoffe. Hierunter [2]**A)** mit unvollkommnen Dolden u. Hüllen, einfachen kümmerlichen Blätter, geraden, einfachen, kümmerlichen Samen, ohne Oelröhren, klein, auf feuchtem Boden od. im Wasser. [3]Hydrocotylinen, meist moos- od. rasenartige Kräuter, in heißen Ländern, ohne bes. med. Kräfte, mit seitlich zusammengedrückten, am Rücken gewölbten od. kielförmigen Früchten, meist einfachen, schuppenartigen Blättern. [4]Mulineen, mit, an der Fuge zusammengezogener, am Rücken verflachter, 2 an einander stoßenden Schildern ähnlicher Frucht, flachen u. offnen Blumenblättern. [5] **B)** Mit kopfförmigen Dolden, geraden od. seitlich eingerollten Samen; Saniculeen, mit rundlicher Frucht, lappigen Wurzelblättern. [6]Mit breiten Hüllen einfachen Blättern (Bupleuron, Hermas). *(Su.)*

Knēēpels, so v. w. Krummholz.

Knēēs, russ. Edelmann 1. Klasse, der über seine Leibeignen nicht mehr Rechte besitzt als jeder andre Gutsbesitzer. Sie stammen **a)** aus vormaligen Regentenfamilien von Provinzen des russ. Reichs ab (Dolgorucky, Repnin, Scherbatow, Waxneskoy, Labanow, von den Kuriks); die Czare ließen ihnen die Wappen der Provinzen, die ihre Vorfahren regiert haben. **b)** Von dem im Hauptstamme erloschnen Hause der Jagellonen, die in Lithauen od. Polen regierten (Galyczin u. Kurakin). **c)** Von tatarischen, unabhängig gewesenen Khans (Jusupov, Urossov, Mescenskoy ꝛc.). **d)** Von solchen Edelleuten (Murſen), die zur Zeit der Unterjochung eines Tatarenstammes zum Christenthum übergingen u. von der russ. Regierung diesen Titel erlangten. Auch in der Walachei hießen im 13. Jahrh. die Lehnherrschaften **Knezāte** u. die Herrn desselben **Knēzer.** *(Rü.)*

Knēīen. K-busch (Salix viminalis), s. u. Weide.

Knēīf, **1)** Messer mit kurzer Klinge; **2)** so v. w. Hippe; **3)** Messer, das nach der Spitze zu seitwärts gebogen ist, zum Ausschneiden der hölzernen Absätze; **4)** schlechtes Taschenmesser.

Knēīfen, **1)** so v. w. Kneipen; **2)** den Wind k., sich im Segeln hart an den Wind halten.

Knēīfer, Vogel, **1)** so v. w. Gänsesäger; **2)** so v. w. Meerrachen.

Knēīpauster (K-muschel), so v. w. Blatt, s. u. Auster ⁊.

Knēīpe, **1)** Werkzeug zum Einklemmen u. Festhalten; **2)** so v. w. Klammer, Klemme, Kluppe; **3)** schlechtes Gasthaus.

Knēī-

Knēīpen mit glühenden Zängen, s. u. Todesstrafe 2.

Knēīphaken, starke, eiserne Haken, womit Lasten in die Höhe gezogen werden.

Knēīphof, s. u. Königsberg 12.

Knēīpkäfer, s. u. Sandkäfer.

Knēīpkuchen, s. u. Kuchen.

Knēīpzange, so v. w. Beißzange.

Knēīsen, Knēīseisen (Knēīsmesser), s. u. Pergament 2.

Knēītlingen, Dorf im Amte Scheppenstädt des braunschweig. Districts Wolfenbüttel; 270 Ew., Geburtsort von Till Eulenspiegel.

Knēller, ganz schlechter Rauchtabak.

Knēller (Gottfr.), geb. zu Lübeck 1648; Porträtmaler; bildete sich zuerst unter Rembrandt u. Ferd. Bol, dann in Italien nach Titian u. Hannibal Carracci, genoß auch des Unterrichts des Carlo Maratti. Von Rom ging er nach Venedig, arbeitete 1672—1774 in Nürnberg, München u. Hamburg u. reiste dann nach London, wo er von Karl II. zum Hofmaler ernannt ward. 1684 lud ihn Ludwig XIV. nach Paris ein; hier malte er diesen u. die ganze königl. Familie. Nach England zurückgekehrt behandelte ihn Karls Nachfolger, Jakob II., mit gleichem Wohlwollen, Wilhelm III. ernannte ihn zum Ritter, Georg I. zum Baronet. Er st. zu London 1723. Seine Porträts sind zu sehr geschmeichelt u. daher den Originalen nicht stets ähnlich. *(Op.)*

Knemīdes (a. Geogr.), Stadt in Lokris auf einer Landspitze, Euböa gegenüber.

Knemīdes (gr. Ant.), Beinschienen, s. Griechenland (Ant.) 2.

Knēmis, Gebirge in Böotien, das dieses Land von Lokris schied, s. u. Lokris.

Knēpeling (holl.), s. u. Matrose.

Kneph, ägypt. Gottheit, der griech. Agathodämon, od. nach And. das beseelende Urlicht, Urheber des Lebens. Weltschöpfer, indem er ein Ei aus seinem Munde hervorbrachte, aus welchem Phtha wurde, so bes. in Theben verehrt. Das Symbol des K. war die Schlange **(K-schlange)**, welche man als ⊖, noch öfter aber als ⊕ abbildete, wo das Kreuz die Welt mit ihren 4 Gegenden, der umschließende Kreis den weltumfassenden Geist K-s vorstellte. In Elephantine hatte K. einen besondern Tempel. *(Lb.)*

Knēpken, kurze, schmale Holzschlitten zum Herabschleifen des Holzes vom Gebirge im Winter.

Knērich, Spergula arvensis.

Knes (russ.), so v. w. Knees.

Knēsebeck, **1)** Amt im hannöv. Fürstenthum Lüneburg; 4500 Ew.; **2)** Dorf darin, 600 Ew.; Stammort der adeligen Familie gl. N.

Knēsselaere, Dorf im Bzk. Gent der Prov. OFlandern (Belgien), 4000 Ew.

Knētemühle, s. u. Mühle 2).

Knēten, **1)** eine angefeuchtete, weiche Masse unter einander arbeiten, damit sich die einzelnen Theile besser verbinden; **2)** (Bäcker), s. u. Backen 1.; **3)** (Pharm.), s. Malaxiren; **4)** s. u. Bad (Ant. u. Sittengesch.) 11.

Knēter, der Bäckerbursche, der das Kneten verrichtet.

Knētmaschine (K-mühle), s. u. Backen 1. **K-scheit**, s. u. Backen 1.

Knētzgau, Dorf am Main im Landgerichte Haßfurt des baier. Kr. Unterfranken, 800 Ew.

Knēÿen, Rinden-Aepfler, 4. Zunft der 16. Klasse (Aepfler) in Okens Pflanzensystem. Wasser- u. Salzboden liebende Kräuter, Halbsträucher u. Sträucher in gemäßigten u. warmen Ländern; mit freiem, meist 3fächrigem Gröbs, Samen am innern Wickel od. am Boden, mit od. ohne Eiweiß, aufrechtem Keim; zerfallen in [1] **A)** Nitrarien, kleine Sträucher mit etwas fetten, abwechselnden Blättern, büschelständigen Blüthen, pflaumenartigem Gröbs, Samen ohne Schopf u. Eiweiß. [1] **B)** Réaumurien: sperrige Sträucher u. Halbsträucher, mit runden Zweigen, stiellosen, gedrängten Wechselblättern ohne Nebenblätter, 2—5fächriger, reif fast 1fächr. Kapsel, wenigen, oben behaarten, aufrechten Samen, an Rippenleisten, mit, in dem wenigen Eiweiß, aufrechtem Keim. [4] **C)** Tamariscinen, Stauden u. Sträucher der nördl. Hemisphäre, mit schuppenartigen Wechselblättern, ohne Nebenblätter, ährenständigen Blüthen, bleibendem, freiem, meist 5theiligem Kelch, 5 Blumenblättern, 5—10, unten verwachsenen Staubfäden, 3fächriger, reif 1fächr. Kapsel, 3 Griffeln, vielen kleinen Samen, aufrecht an Klappenrippen, mit einem Schopf, aufrechtem Keim ohne Eiweiß. *(Su.)*

Kniäginīn, Stadt, so v. w. Knäginin.

Kniaschenīne (Jak. Borissowitsch), geb. 1742 zu Pskow, diente in der russ. Armee, nahm als Major den Abschied; schr. die Tragödie Sophonisbe, mehrere Komödien u. bes. Libretti zu Opern. Starb 1791 als Hofrath zu Petersburg.

Kniaziēwicz (spr. -witsch, Karl), geb. um 1760; zeichnete sich als poln. General während des Kriegs 1794 gegen Rußland aus, focht bei Gulkow unter Zajonczek, bei Warschau, Mazijowicz unter Kosziusko, ward gefangen u. erhielt erst unter Paul I. seine Freiheit wieder, worauf er nach Frankreich ging u. unt. Dombrowski in der poln. Legion diente, deren Oberbefehl er später erhielt. Er trug mit zu dem Siege von Hohenlinden bei u. zog sich nach dem Frieden von Lüneville auf seine Güter in Polen zurück. 1812 commandirte er die 5. Div.; ward 1814 zwar Generallieuten. der poln. Armee, ließ sich aber in Sachsen naturalisiren u. lebte zu Dresden. Bei den Unruhen in Polen 1822 war er von den Verschwornen zu ihrem Oberhaupt bestimmt, aber bis zur Entdeckung dieser Verschwörung ohne

ohne Kenntniß davon gelassen worden, weshalb er, obgleich in Dresden verhaftet u. auf dem Königstein inquirirt, doch bei näherer Untersuchung freigesprochen wurde. Während der poln. Revolution 1830 ging er als poln. Gesandter nach Paris u. st. dort 1842. *(Md.)*

Kniäznin (Fr. Dionysius), geb. 1750 in Litthauen, machte sich in Warschau 1770 durch seine Uebersetzung des Horaz bekannt, wurde Secretär des Fürsten Adam Czartoryski u. nahm Antheil an allen Schicksalen seines Vaterlandes; st. 1807 zu Konskowola in Trübsinn. Schr. Elegien u. Idyllen; Opern: die Böhmen, die spartan. Mutter, die dreifache Hochzeit. Werke, Warschau 1787, 3 Bde., Wilna 1828. *(Hel.)*

Knick, bei Schiffen, die ein Bock- od. Vordercastell haben, die Ecke, die da entsteht, wo die Vorspanten **(K-spanten)** eine lothrechte Richtung bekommen.

Knickbeeren, Beeren der Bärentraube.

Knicker, **1) (K-hengst)**, Messer mit hölzernen Schalen zum Zusammenlegen; **2)** s. u. Sonnenschirm; **3)** so v. w. Geiziger. **Knickerei**, s. u. Geiz.

Knickfänger, so v. w. Genickfänger.

Knickweide, so v. w. Bruchweide.

Knidos (a. Geogr.), Stadt in Karien, früher Pegusa, bei röm. Geographen auch Stadia, die zum dorischen Bunde gehörte, s. u. Doris 4. Lag auf der Landspitze Triopion (j. Cap Krio), dah. auch Triopia gen., theils auf dem festen Lande, theils auf einer Insel, war von Doriern u. Spartanern unter Hippotes colonisirt u. bes. berühmt durch den uralten Tempel der Aphrodite, worin die nackte Statue dieser, von Praxiteles nach der Phryne gearbeitet, stand. Von derselben u. dem Tempel hieß die Aphrodite **Knidia** u. **Knidische Göttin.** Hier ebenfalls der Tempel des Apollon u. Poseidon u. 2 Häfen. In ihr waren Eudoxos, Agatharchides, Theopompos u. Ktesias geboren. Bei K. hielt der dor. Bund seine National- u. Bundesfeste. Es sind nur noch Trümmer von ihr übrig. Hierbei 394 v. Chr. Seesieg der Athener unter Konon über die Spartaner unter Pisander, s. Athen (Gesch.) u. *(Hl. u. Sch.)*

Knie (Genu, Taf. XII. Fig. 8, 20, XIII. Fig. 16), [1] **1)** am Menschenfuße die Vereinigungsstelle des Ober- u. Unterschenkels, in wiefern hier der Fuß zu einer Beugung in einem Winkel organisirt ist. [2] Als Haupttheil kommen hierbei in Betracht: die beiden Gelenkhügel des Schenkelknochens, der Kopf des Schienbeins in seiner Gelenkfläche, in etwas auch auswärts das Köpfchen des Wadenbeins, bes. aber die K-scheibe, außerdem die K-bänder (s. u. Kniegelenk). [3] Die vorwärts aufliegende K-scheibe deutet bei gestrecktem Fuße ihre Form mit der, nach außen gekehrten Fläche auch äußerlich an u. läßt zu beiden Seiten zwischen sich u. den Gelenkhügeln des Schenkelknochens leichte Vertiefungen; bei gebogenem K. rundet sich durch Spannung das ganze K. vorwärts. [4] Der hintre Theil des K-s macht bes. am Skelet sich durch die Vertiefungen zwischen beiden Gelenkhügeln des Schenkelknochens bemerklich. Dieser Raum wird größtentheils durch Weichgebilde ausgefüllt; zum Theil aber bildet sich zwischen den Ansätzen der Beugemuskel des Unterschenkels, namentlich auswärts der Sehnen des halbflechsigen u. halbhäutigen Muskels, einwärts des zweiköpfigen Muskels, eine eigene Vertiefung. Auf beide, so wie die Flächen selbst, die bei gebogenen K-en vom Oberschenkel u. Unterschenkel mit einander in Berührung, od. auch nur sehr nahe kommen, bezieht sich das Wort **K-kehle.** [5] Für das Gehen u. Sitzen ist das K. von der höchsten Wichtigkeit. Vgl. Knieen, auch Kniegelenk. [6] Mittelst des K-s in den Bewegungen desselben werden Achtung u. Ehrfurcht ausgedrückt, auch das K. als ein edler Theil betrachtet. Der Bittende umfaßt, wenn er seinen Bitten Eingang verschaffen will, die K-e eines Andern. Vgl. Kniebeugung. **2)** Bei Vierfüßlern, bes. Hochbeinigen, der Gelenktheil unter dem Kegel; **3)** das Sprunggelenk des Hinterfußes, das einwärts seine Biegung macht, s. Hinterknie; **4)** bei Vögeln Gelenkverbindung des Ober- u. Unterschenkels. *(Pi.)*

Knie (in and. Bedeut.), **1)** überhaupt was wie ein K. im Sitzen in einem Winkel gebogen ist; **2)** mit einem Winkel krumm gewachsenes Holz zu Unterstützung des Bords der Fahrzeuge od. zu Verbindung and. Hölzer. Je nachdem sie im Schiffe angebracht sind, bekommen sie auch verschiedene Benennungen: auf- u. niederstehende K-e, bei denen ein Arm aufrecht steht, der andere aber eine horizontale Lage hat, entweder oberwärts, um ein Verdeck zu tragen u. die Deckbalken zu unterstützen, weshalb sie auch Deck- od. Balk-K. heißen; od. auch unterwärts, wie bei allen Flußfahrzeugen, zu Verbindung des Bordes mit dem Boden. Winkel-K-e od. schlafende K-e liegen mit beiden Armen wagerecht; machen die letztern einen stumpfen Winkel, sagt man: sie laufen außer dem Winkel; stoßen sie hingegen unter einem spitzigen Winkel zusammen, heißen sie binnen dem Winkel. Betings-K., Gillings-K., Heck-K., Schloi-K., Gallios-K. sind Namen, die ihre Verbindung mit andern Hölzern anzeigen, mit denen sie gewöhnlich verbolzet sind. Alle diese K-e werden auch unter dem allgemeinen Namen des Krummholzes begriffen. Bei dem Kahnbauen heißen sie auf dem Rheine Korben, auf der Elbe Frangen. Die größern heißen schwere, die kleinern leichte K-e; **3)** kurzes Holzstück zur Befestigung zweier in einem Winkel zusammenstoßenden Hölzer; vgl. Frosch 5); **4)** s. u. Haspel 1); **5)** so v. w. Hebel, s. u. Buchdruckerpresse 10; **6)** (Bot.), s. Geniculum.

lum, s. u. Stengel. *(Pl., Fch. u. v. Hy.)*

Knīebänder, 1) (Anat.), s. u. Kniegelenk; **2)** so v. w. Strumpfbänder; **3)** so v. w. Kniegürtel; **4)** bei vielen Sumpf- u. Wasservögeln bes. gefärbte Haut- od. Federringe in der Kniegegend.

Knīebeuge, so v. w. Kniekehle.

Knīebeugung, Zeichen bürgerlicher Ehrerbietung od. Demüthigung vor einem höhern Wesen; beim Gebet vor Gott werden beide, bei der Huldigung vor Menschen gewöhnlich nur ein Knie gebeugt. In der kathol. Kirche ist es vorgeschrieben, bei welchen Gebeten der Christ die Knie beugen muß; in der protestant. Kirche ist zwar die K. bei bes. Gelegenheiten (z. B. an einigen Orten bei dem Kirchengebet an Bußtagen) gewöhnlich, aber nicht gesetzlich. *(Fch.)*

Knīebis, 1) 2560 F. hoher Bergzug im Amte Freudenstadt des württemberg. Schwarzwaldkreises, auf der Grenze von Baden; wichtig, weil mehrere Pässe durch ihn von SDeutschland aus nach dem Rhein zu gehen, u. durch mehrere hier angelegte Schanzen; über die dortigen Bäder **(K-bäder)** s. Renchthalbäder. **2)** Dorf hier, 80 Ew.

Knīebügel, s. u. Bergkleidung 3.

Knīebug, 1) so v. w. Kniekehle; **2)** (Zoot.), so v. w. Hinterknie.

Knīebusch, niedriges, struppiges Holz, daher auch **knīebüschig.**

Knīeen, s. u. Knie.

Knīefliege, 1) (Gonia *Meig.*), Gatt. der Fliegen, Abtheil. Creophilae; **2)** s. u. Kopffliege.

Knīeförmige Körper des Gehirns (Corpora geniculata, Anat.), s. u. Gehirn 21.

Knīegalgen, s. u. Todesstrafe 21.

Knīegeburt, Geburt (s. d. 10) mit vorliegendem Knie.

Knīegeige, so v. w. Gambe.

Knīegelenk (Anat.), **1)** s. Fußgelenke 2 u. Fußbänder 4; **2)** so v. w. Charniergelenk, s. u. Gelenk 1); **3)** bei Pferden besteht das K. aus 7 einzelnen kleinen Knochen **(K-knochen),** die, in Art wie die Knochen in der Handwurzel bei Menschen, in Reihen liegen, in der 1. Reihe 3 als unregelmäßiges, dreieckiges u. halbmondförmig bezeichnetes Bein, in der 2. ein kleines keilförmiges, ein ungleichseitig viereckiges u. ein großes keilförmiges Bein, hinter der 1. Reihe ein hakenförmiges Bein. Wiederkauer haben nur 6 K-knochen, 4 in der obern u. 2 in der untern Reihe; das kleine keilförmige Bein fehlt. Das Schwein hat 7, wie das Pferd, 4 in der obern, 3 in der untern Reihe; der Hund u. die Katze haben 3 in der obern, 4 in der untern Reihe 2c. *(Pl.)*

Knīegelenkarterien, s. u. Fußarterien 8 — 12. **K-gelenkkrankheiten,** Gelenkkrankheiten des Kniegelenks, sind häufig u. oft gefährlich. **K-geschwulst,** vorzüglich Folge von Entzündungen u. Begleiter der meisten Krankheiten, bes. starker Quetschungen od. auch innerer Affectionen des Kniegelenks, wie bei dem Gonagra; s. auch Gliedschwamm.

Knīegürtel, 1) Gürtel von Wolle, Kameelgarn, Seide od. Goldfaden, geklöppelten Borden, welche unten an die kurzen Beinkleider genäht wurden, um sie unter dem Knie zuschnallen zu können; **2)** sonst Gürtel, womit die über die Beinkleider gezognen Strümpfe über dem Knie befestigt wurden; **3)** s. u. Bergkleidung 3.

Knīehieb, s. u. Fechtkunst 28.

Knīehöhe, bei Wällen u. Batterien, die Entfernung der Sohle der Schießscharte von der Erdfläche; wird durch die Höhe der Geschützlaffete bestimmt u. beträgt gewöhnlich 3½ Fuß.

Knīeholz, 1) so v. w. Knie 2); **2)** so v. w. Krummholz; **3)** Pinus Mughus.

Knīekehlarterie, s. u. Fußarterien 8. **K-kehlband,** s. u. Fußbänder 3. **K-kehldrüsen** (Glandulae popliteae), 3 bis 4 im Fette, womit die Kniekehle größtentheils erfüllt ist, liegende lymphat. Drüsen. **K-kehle,** s. u. Knie. **K-kehlenmuskel,** s. Fußmuskeln 11. **K-kehlnerven,** s. u. Kreuzbeinnerven 3 u. 11. **K-kehlvene** (Vena poplitea), der Kniekehlarterie entsprechend. *(Su.)*

Knīekrümmung, 1) Folge von Kniekrankheiten, bes. vom Gliedschwamm, auch als Ankylose, oft unheilbar; **2)** zu stark bogenförmig beim Gang sich krümmendes Knie des Pferdes.

Knīelade (Nadler), Art Schraubstock, in den ein Bündel Draht gespannt wird, um Nadelschäfte daraus zu schneiden.

Knīelingen, Dorf im Landamte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkr.; Rheinüberfahrt, 1450 Ew. Hier Insel Niederbeck.

Knīemuskeln, 1) die Ausstrecke- u. Beugemuskeln des Unterschenkels; **2)** bei Pferden u. andern Thieren die zur Bewegung der Knieknochen wirkenden Streck- u. Beugemuskeln.

Knīep (Christoph Heinr.), geb. 1748 zu Hildesheim; Zeichner, erst Gehülfe beim Decorationsmaler in Hannover, zeichnete später in Hamburg Portraits, ging nach Kassel u. dann nach Berlin u. Rom. Er begleitete Goethe durch Sicilien; st. 1825 in Neapel. Seine Zeichnungen in Sepia u. Kreide, bes. seine Federumrisse, sind sehr geschätzt. *(Fst.)*

Knīepass, 1) so v. w. Kniebis; **2)** Paß, s. unt. Reute. **Knīeper,** Insel, s. unt. Batavia 4). **Knīeper Spitze,** s. unt. Dödi 3. **Knīephausen,** s. Knipphausen.

Knīeriemen, 1) (Schuhm.), ein an beiden Enden zusammengenähter Riemen, so lang, daß man mit dem Fuß hineintreten u. das andre Ende über das Knie ziehen, den Schuh, woran man näht, darunter schie-

schieben u. so damit festhalten kann; **2)** so v. w. Kniegürtel 2).

Knīeröhre, **1)** (Bauk.), metallne, nach einem Winkel gebogne Röhren; **2)** (Maschinenw.), so v. w. Kropf.

Knīeschere, s. u. Schere (Chir.).

Knīeschelbe (Rotula), **1)** s. Fußknochen 11; **2)** bei den Vögeln der kleine rundliche od. schmale, nach vorn rauhe, nach hinten überknorpelte Knochen, unterwärts durch ein starkes Band an die beiden vordern Höcker des Schienbeins befestigt; nach oben fügen sich mehrere Streckmuskeln des Unterschenkels in sie. Bei ältern Vögeln verwächst sie häufig mit jenen Höckern; daher wird von mehrern Zootomen die K. den Vögeln abgesprochen. Am Abweichendsten gebildet ist sie beim Steißfuß u. den Tauchern. *(Pt.)*

Knīescheibenband (Anat.), s. u. Fußbänder 11. **K-zerreissung**, Folge einer ungewöhnlich heftigen Spannung des gedachten Theils, z. B. beim Fallen mit schwerer Last auf dem Rücken auf die Knie. Behandlung ähnelt der des **K-scheibenbruchs**, s. d. unt. Knochenbruch 11.

Knīeschienen, s. u. Rüstung.

Knīeschmerz, s. Gonalgie.

Knīeschrunden, bilden sich durch Aufspringen der Haut in der Kniekehle, indem aus den Riefen eine scharfe Feuchtigkeit hervordringt; die begleitende Entzündung erschwert die Bewegung des Knies. Das Uebel erfordert, bei Schonung des Thieres, Reinigung, zeigt sich aber oft hartnäckig.

Knīeschwamm (Chir.), s. u. Gliedschwamm 1).

Knīesen (Schiffb.), so v. w. Auslanger, vgl. Inhölzer.

Knīesen, Marktfl., s. u. Sechszehnstädte g).

Knīeseneck, Bier in Güstrow.

Knīeser, gemeiner Wacholder.

Knīest, Bergarten, worin kleine Trümmer Kupfer enthalten sind.

Knīesteifigkeit, Fehler bei u. nach Kniekrankheiten aller Art, vgl. Ankylose.

Knīestrelchen (K-cher, Wollarb.), feine Handkrämpeln.

Knīestück, **1)** (Kriegsw.), s. u. Rüstung; **2)** Abbildung eines Menschen vom Kopfe bis an die Knie; **3)** (Bauk.), so v. w. Knie 3); **4)** an einer Uhr hervorragende Theile, welche andere Theile festhalten, od. worauf bewegliche Theile angebracht sind.

Knīeverrenkung (Chir.), s. Verrenkung.

Knīezaun (Wasserb.), s. Kantzaun.

Knīezug, s. u. Orgel.

Knigge, **1)** (Adolf Franz Friedrich Ludwig, Freiherr von), geb. 1752 zu Bredenbeck bei Hannover; studirte zu Göttingen 1769 die Rechte, ward 1772 hessen-kasselscher Hofjunker u. Assessor der Kriegs- u. Domainenkammer; trat 1777 als Kammerherr in weimar. Dienste, machte mehr. Geschäftsreisen, privatisirte mit seiner Familie abwechselnd zu Frankfurt, Hanau u. Heidelberg; st. 1796 als Oberhauptmann u. Scholarch zu Bremen. K-s eifriges Wirken für den Illuminatenorden seit 1780 verwickelte ihn in unangenehme Verhältnisse. Unter dem Namen Philo gab er, nach Aufhebung jenes Ordens, eine Erklärung über denselben heraus. Schr.: Der Roman meines Lebens, Frankf. a. M. 1781, 4 Thle., n. Aufl. 1803; Gesch. des armen Herrn von Mildenburg, Hannov. 1789—90, 3 Thle.; Reise nach Braunschweig, ebd. 1792 u. ö., neueste (illustrirte) Ausg., ebd. 1839; Ueber den Umgang mit Menschen, Hannov. 1788, 2 Bde., 10. Aufl. 1822. Kotzebue mißbrauchte K-s Namen auf dem Titel der Schrift: Bahrdt mit der eisernen Stirn, an welcher K. jedoch jeden Antheil entschieden ablehnte. Gesammelte Schriften, Hannov. 1804—1806, 12 Bde.; K-Biographie, ebd. 1823. **2)** (Philippine Eregine, Freiin von), Tochter des Vor.; schr.: Lebensregeln aus den besten mittlern u. neuern Schriftstellern gesammelt, Lpz. 1799—1800 u. a. m. *(Dg.)*

Knight (engl., spr. Neiht), **1)** der Knecht; **2)** in England so v. w. Ritter, so **K-Bannerets, K-Bachelours** (spr. Neit Bannerets, Neit Bätschelohrs), s. u. Adel 11; **3)** Springer im Schachspiel.

Knightia (K. *R. Br.*), Pflanzengatt., ben. nach Theodor Andreas **Knight** (Präsidenten der Horticulture society), aus der natürl. Fam. der Proteaceen, Ordn. Embothrien *Spr.*, Proteae, Folliculares *Rchnb.*, Alben *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: K. excelsa, hoher Baum in Neuseeland.

Knights Pepin (spr. Neihtspeppin), Apfel, s. u. Pepin 4.

Knilps, Schuppen vom Weißfisch, zur Fabrikation der künstl. Perlen gebraucht.

Knin, **1)** Stadt u. Bergfestung im Kr. Zara des Königreichs Dalmatien; an der Kerka; kathol. Bischof, Domcapitel; 650 Ew.; **2)** (Neu-K.), Stadt im böhm. Kr. Beraun; Bergwerke, 800 Ew.; dabei das Schloß Alt-K.

Knīnitz, so v. w. Kinitz.

Knīphausen, **1)** Herrschaft der Grafen Bentinck im Großherzogthum Oldenburg, mit Landeshoheit; 1 QM., 3400 Ew.; K. trägt zu allen, nach der Matrikel aufzubringenden Kosten des Bundes, Militär u. dgl. durch Oldenburg bei, der Graf hat aber das Recht der eignen Flagge, übt viele Souveränetätsrechte selbst, das oldenburg. Oberappellationsgericht tritt an die Stelle der alten Reichsgerichte; Streitigkeiten zwischen dem Grafen u. dem Großherzog werden vom Bundestage entschieden; **2)** Schloß darin, Hauptort; hier die Kanzlei, Sitz der Regierung 2c., im Kirchspiel Födevelden (1000 Ew.), 30 Ew.; **3)** (Gesch.), s. u. Bentinck 2. *(Hel.)*

Kniphausen, schwed. Obrist, befehligte in Neubrandenburg, das von den Kaiserlichen 1630 erstürmt wurde, ward dann General, hatte bei Lützen das Centrum, befehligte 1632—35 in Niedersachsen, Westfalen u. dem Niederrhein, ohne weiter etwas zu thun, als den Festungskrieg u. kleinen Krieg, ziemlich geschickt, zu führen. Er blieb Ende 1635 bei Haselune, vgl. Dreißigjähriger Krieg 11. *(Pr.)*

Kniphof (Joh. Jeremias), geb. 1704 zu Erfurt; Prof. der Anatomie, Chirurgie u. Botanik daselbst; st. 1765; schr.: Botanica in originali, Erf. 1733, Fol., Halle 1756, 1767 (Pflanzenabdrücke mit Buchdruckerschwärze).

Knippdach, s. u. Kohlenbrennen 4.

Knippen, Apfelgröbspflanzen, Sapindaceen, 10. Zunft der 11. Kl. (Gröbspflanzen) in Okens Pflanzensystem; zum Theil kletternde Bäume u. Sträucher, mit wässerigem Saft, abwechselnden meist gefiederten Blättern, fast ohne Nebenblätter, 5 Blättern, ungleichem Kelch, 5 innen zottigen u. drüsigen, auch wohl mit Grundschuppen versehnen Blumenblättern, nebst 10 freien Staubfäden auf einer Scheibe stehend, dreifächerigem, meist oft einfächerigem, kapsel-, leder-, pflaumen- od. beerenartigem Gröbs, zu einem einzigen verwachsnen Griffeln. Die Samen, zu 1 od. mehrern in jedem Fache, sitzen am innern Winkel, mit breitem Nabel aufrecht, ohne Eiweiß, Keim gerade, gebogen, gewunden. *(Su.)*

Knipperdölling (Bernh.), Rathsherr, Genosse Johanns von Leyden u. während der Herrschaft der Wiedertäufer zu Münster Verwalter des Nachrichteramtes. Bei der Einnahme von Münster 1536 ward er mit gefangen u. mit glühenden Zangen gerissen u. wie Johann von Leyden 1536 hingerichtet. S. Wiedertäufer.

Knippkäulchen, so v. w. Klicker.

K-schere, s. u. Schere.

Knīprode (Winrich von K.), 1351—82 Hochmeister des deutschen Ordens, s. d. u. Preußen (Gesch.) 22.

Knīpstrow (Johann), geb. 1497 zu Sandow, Franziscaner; studirte zu Frankfurt a. d. O. u. war 1518 bei der Disputation, die Tetzel wider Luthers Theses hielt, u. opponirte Tetzeln so kräftig, daß dieser das Katheder verlassen mußte. K. wurde deshalb in das Kloster Pyritz in Hinterpommern geschickt, doch auch hier wirkte er für das Evangelium; dann flüchtete er sich nach Pommern, ward in Stralsund 1525 Superintendent, 1535 Generalsuperintendent in Wolgast, 1539 Prof. zu Greifswald; st. 1556; Verf. des 5. Hauptstücks vom Amt der Schlüssel im luther. Katechismus. *(Md.)*

Knirschen der Zähne, s. Zähneknirschen.

Knister, der gemeine Mistel.

Knistergold, so v. w. Flittergold.

Knistern (Phys.), s. Schall 11.

Knistinöer (Knistinēāux), ind. Volksstamm im brit. Binnenlande Nāmerikas zwischen dem Athapescowflusse, Felsengebirge, Athapescowsee, Missisippi, Winipegsee u. rothen Flusse im O., zerfällt in mehr. Zweige; Jägervolk von Pelzthieren; zerfallen in **a)** die eigentl. K.; **b)** die Assinibolen; **c)** die Schwarzfüßer, am Hudson- u. Nelsonflusse; **d)** Blood- (Blut-) Indianer, am Nelson; **e)** Wasserfall-Indianer, am Rothhirsch; **f)** Cottonahowes, am Felsengebirg, sehr schwach; **g)** Nenawehk, in Neu-Südwales, glauben an ein unsichtbares, gutes (Kitschemanito) u. ein böses Wesen (Whitico); reden eine verwandte Sprache, vielleicht nur noch 15,000 Krieger. *(Wr. u. Hel.)*

Kniszīn, Stadt, so v. w. Knyszin.

Knītschelbeeren, die Beeren des Faulbaums.

Knittel (Franz Anton), Archidiakonus u. zuletzt Consistorialrath zu Wolfenbüttel, entdeckte 1756 ein Fragment der goth. Uebersetzung des Römerbriefs in einem Palimpsest der dort. Bibliothek, den er Codex Carolinus nannte (s. u. Gothische Sprache 10), u. gab dasselbe als Ulphilae versio gothica nonnullorum capp. ēpistolae Pauli ad Romanos, Wolfenbüttel, o. J. (1762, nicht 1763), 4., heraus; Exemplare mit Kupfern sind sehr selten. *(Lb.)*

Knittelfalle (Jagdw.), so v. w. Baumfalle.

Knittelfeld, Stadt im steyer. Kr. Judenburg, an der hier schiffbaren Mur; Salpetersiederei, Eisenhandel; 1200 Ew.

Knittelverse, **1)** kurzweilige, holperige, gereimte Verse, ohne bestimmte Messung u. Anzahl metr. Füße, doch gern mit Abwechselung verschiedenartiger Füße. In ihnen sind sehr viele alte Sprichwörter abgefaßt. Bes. üblich seit den Meistersängern (seit dem 14. Jahrh.; Hans Sachs sämmtl. Gedichte sind in K-n abgefaßt), bis gegen Opitz Zeiten, u. noch B. Waldis Fabeln u. Rollenhagens Froschmäusler (1595) bestehn blos aus K-n, u. sie sind in der neuern burlesken Poesie seit dem Anfange des 18. Jahrh. wieder üblich. Ihr Ansehn sank durch schlechte Dichter, z. B. zu Gottscheds Zeiten Meldener (pseudonym auch Geander von der Oberelbe). Rost suchte sie zuerst zu veredeln, dem Zachariä (Fabeln in Waldis Manier), Goethe (im Faust), Nikolai (in einer poet. Epistel), Wieland (Titanomachie) u. in neuerer Zeit Mehrere folgten; **2)** so v. w. Schlechte Verse. *(Sch.)*

Knittergold, so v. w. Flittergold.

Knittlingen, Marktfl. im Oberamte des württemberg. Neckarkreises; Oberamtsgericht, 2300 Ew. Geburtsort Dr. Fausts.

Knīz, See, s. u. Minsk 1).

Knōbelsdorf, adel. Geschlecht, bes. in Pommern, Schlesien, Sachsen. Merkwürdig: **1)** (Hans Georg Wenzeslaus,

laus, Freiherr von K.), geb. 1697; trat in preuß. Kriegsdienste, nahm als Hauptmann seinen Abschied, um sich der Malerei u. Baukunst zu widmen; von Friedrich II. begünstigt, 1740 Oberaufseher aller königl. Gebäude u. geh. Finanzrath. Er baute das Schloß zu Sanssouci in Potsdam, das Opernhaus in Berlin, den neuen Flügel des Schlosses zu Charlottenburg u. das Schloß zu Zerbst, veränderte den potsdamer Lustgarten u. legte den Thiergarten bei Berlin an; er st. 1753. **2)** (Alexander Friedrich, Freih. von K.), geb. 1723 bei Krossen; bildete sich in den schlesischen Kriegen u. führte, General geworden, 1793 das kleine preuß. Corps, das als Hülfscorps bei dem östr. Heere in Flandern stand, ward dann zur Armee des Herz. v. Braunschweig gezogen, belagerte Landau, mußte aber die Belagerung nach Durchbrechen der weißenburger Linie durch die Franzosen aufheben; 1794 blieb er bei der Armee, kehrte 1795 zurück, ward Feldmarschall u. Gouv. von Küstrin u. st. 1799 zu Stendal. **3)** (Friedrich Wilhelm von K.), geb. in Berlin 1752; stand erst im Regiment Garde, stieg dann als Offizier der Armee 1805 bis zum General u. wurde zu mehrern diplomat. Sendungen gebraucht, ging so nach Constantinopel, 1804 zur Kaiserkrönung nach Paris, löste 1806 Lucchesini ab u. wurde während des Kriegs von 1806—1807 fortwährend zu Unterhandlungen gebraucht. 1813—14 befand er sich als Commissär bei dem Könige von Sachsen in Friedrichsfelde bei Berlin, nahm dann seinen Abschied als Generallieut. u. st. 1820 zu Berlin. *(Lt. u. Pr.)*

Knöblauch, 1) Wurzel od. auch **2)** die ganze Pflanze von Allium sativum, aus Sicilien stammend, jetzt überall angebaut. Die Wurzel u. Pflanze riecht stark u. theilt allen, die sie genießen, diesen Geruch mit, sie wird überall, bes. in Rußland, dem Süden u. von den Juden als Küchengewürz benutzt, aber schmeckt scharf, dient auch als reizendes, wurmtreibendes Mittel innerlich, in Klystieren mit Milch gekocht gegen Ascariden u. äußerlich als erweichendes, reizendes Mittel, z. B. gegen Krampf, Husten der Kinder in die Herzgrube od. in die Fußsohlen eingerieben. *(Su.)*

Knöblauchsessig, s. u. Essig 11.

Knöblauchskraut (K.-hederich, Alliaria officinalis, Erysimum Alliaria), häufig an schattigen Orten, Zäunen ꝛc., mit kleinen weißen Blüthen, großen, herzförmigen, buchtigen Blättern, zerrieben in allen Theilen knoblauchartig riechend. Vordem der Same u. das Kraut (Semen et Herba alliariae) officinell, letztres, so wie der Saft, äußerlich gegen alte Geschwüre, erstrer als wurm- u. harntreibendes Mittel angewendet. **K.-strauch,** Petiveria alliacea.

Knöblauchskröte, so v. w. Veränderliche Kröte, s. u. Kröte. **K.-maus,** so v. w. Zwiebelmaus

Knöblauchsöl, durch Destillation des Knoblauchs erhalten, sehr flüchtig, ist schwerer wie Wasser, leicht löslich in Alkohol, von durchdringendem Geschmack u. Geruch, auf der Haut Schmerz u. Entzündung erregend. Ein ähnliches Oel gibt die gemeine Zwiebel.

Knöblauchsschwamm (Agaricus alliatus *Schäf.*, A. alliaceus *Jaqu.*), Schwämme in Wäldern, stark nach Knoblauch riechend; wird frisch u. getrocknet benutzt, gibt den Speisen einen piquanten Geschmack.

Knöbs, Berg, s. u. Indiana 1.

Knöchen, 1) (Ossa), harte u. spröde Theile des thierischen Körpers, die mehr wie die übrigen Theile eine bestimmte Form annehmen u. behaupten, daher auch der Verwesung am längsten widerstehn. 2 **Die Bestimmung der K.** ist nicht nur andern weichern Theilen zur Grundlage, sondern ihnen auch theilweise (wie der Schädel) als äußre Hülle u. feste Umkleidung, Schutz zu verleihen. 3 Bei den größeren Insecten ist die Form ihres Körpers durch Schalenstücke, od. ein äußres Skelet, gesichert, indem die willkürl. Bewegungen durch die innerhalb dieses Gehäuses liegenden Muskeln sehr frei erfolgen; dagegen tritt in der Thierreihe erst dann ein eigentliches Skelet od. **K.-system** hervor, wenn Centraltheile des Nerven- u. Gefäßsystems diese Sicherung zunächst für sich in Anspruch nehmen, wo dann das K.-system zugleich eine Scheidewand zwischen jenen Organen u. den Muskeln bildet, was jedoch nur von den K. des Mittelstheils des Thierkörpers, den Schädel-K. u. der Rückenwirbelsäule, gilt, welche die eine (innre) Fläche dem Nervensysteme, die andre (äußre), wiewohl nicht einzig, den Organen der Bewegung (den Muskeln) darbieten, an welche Mittel-K. sich dann die übrigen K. als Anhänge anfügen, die dann theilweise selbst, u. zwar passiv, Organe der Bewegung werden. Es sind daher K. allen rothblüthigen Thieren eigen; doch sind bei kleinen Amphibien u. meist auch bei den Fischen die K. biegsamer u. mehr knorpelähnlich (vgl. Gräte); Insecten u. Gewürmen fehlen sie. 4 **A) K. in chemischer Hinsicht.** Jeder K. besteht aus einer weichen Substanz, aus Leim u. Faserstoff, u. einer harten, Kalkerde. Erstre wird in geringer Menge schon durch kochendes Wasser, in größrer aber durch Kochen in verschloßnen Gefäßen ausgezogen. Wird aber der erdige Theil vorher durch Säuren (bes. verdünnte Salpeter- od. Salzsäure) ausgezogen, so löst sich jener Rückstand ganz in Wasser auf. Eben so löst aus gepülverten K. Kalilauge den Leim- u. Faserstoff auf u. läßt den Kalkantheil zurück; dasselbe geschieht allmählig beim Verwittern der K. u. wird auch durch Calcination bewirkt. 5 Die Form des K-s bleibt dabei erhalten, aber die Festigkeit ist verloren er ist brüchig, zersplittert od. zerstiebt

stieht endlich gänzlich. Der Kalkantheil wird im Allgemeinen als **K-erde** bezeichnet. Ihr Verhältniß zu dem Leim- u. Faserstoff ist aber in den K. mehrerer Thiere u. auch in den K. Eines Thiers od. Menschen von ungleichem Alter, u. dann auch in einzelnen K. verschieden. Der Kalk ist immer zum großen Theil mit Phosphorsäure in Verbindung; in geringrer Menge ist kohlensäurer, in noch geringrer flußsaurer Kalk in ihnen; auch ist selbst in Menschen-K. ein sehr geringer Antheil von phosphorsauerm Kalk, Natrum u. salzsaures Natrum von neuern Chemikern (Berzelius), in neuester Zeit von Orfila ein Minimum Arsenik unterschieden worden. [6] **B) Knöchentextur.** Im Innern zeigt jeder K. ein zelliges Gewebe; die Längenbildung ist immer vorwaltend, wie man bes. in sich bildenden K. wahrnimmt; in langen K. laufen die unterscheidbaren **K-fibern** immer einander parallel, in breiten K. aber von Einem Punkte aus strahlenförmig. [7] Man erblickt aber innerlich gar keine Zellen, indem diese meist mit phosphorsauerm Kalk ausgefüllt sind u. dieselben nur in Kinder-K. sichtbar, bei Erwachsenen aber blos dem bewaffneten Auge bemerklich sind, jedoch in krankhaften Zuständen durch Auflockerung der Substanz zum Vorschein kommen. [8] Man unterscheidet daher eine solche **K-substanz** als eine dichte von der lockern, wo deutlich Zellen unterschieden werden u. von letztrer eine netzförmige Substanz mit größern Zwischenräumen von festen **K-lamellen** gebildet, wie in den mittlern Theilen der Röhr-K., u. eine schwammige, mit kleinern, von festen Lamellen gebildeten Zellen, wie an den Enden der Röhren-K. [9] Die feste Substanz dient bes. den K. zur eignen Sicherung, ist daher zugleich die äußere u. erhält darum den Namen Rindensubstanz. Hat aber ein K. eine äußre u. eine innre Fläche, wie die breiten K., od. eine große Höhlung in sich, so besteht er nach außen u. innen aus fester Substanz u. einer markigen, gefäßreichen, lockern Zwischensubstanz (Diploe). [10] **C) Knöchenform.** Sie ist wegen der Verschiedenheit der organ. Bestimmung jedes einzelnen K-s eine höchst verschiedne; doch kann man in Bezug auf sie die K. überhaupt in folgende eintheilen: **a)** in **lange K.** od. **Röhren-K.**, bei denen die Längendimension vorherrschend ist; **b)** in **flache** od. **breite K.**, bei denen, nächst jener, auch die Breitendimension vorwaltet; **c)** in **dicke K.**, die nach allen Dimensionen sich ziemlich gleichmäßig ausbreiten; **d)** in **vermischte K.**, solche, die aus Hauptstücken zusammengesetzt sind, die für sich unter verschiedne obiger Klassen gehören würden. Ein andrer Unterschied ist der: **a) gepaarte K.**, die symmetrisch, auf jeder Körperhälfte einer, von ziemlich genau übereinstimmender Form, zur allgemeinen Körperform beitragen, u. **b) ungepaarte**, die zwischen jenen die Mitte des Körpers einnehmen. [11] **D) Knöchenmark.** In den Höhlungen der langen K. u. zwischen den K-tafeln, so wie in den zelligen Räumen der K. befindet sich dasselbe (Medulla ossium) eine ölige, fettige Flüssigkeit. Das in den **K-röhren** od. Markhöhlen der langen K. sich befindende K-mark (eigentliches Mark) ist von dickrer Consistenz u. gelblicher Farbe; doch ist das dünnere, zwischen den K-platten u. den K-zellen aufgenommne, von mehr röthlichem Ansehn, wesentlich nicht verschieden. [12] Das K-mark steht mit der, die K-höhlen u. Zellen, worin es sich findet, auskleidenden Haut in unmittelbarer Beziehung, u. beide können als ein eignes System (Marksystem) betrachtet werden, welches, nebst der K-haut u. den K-gefäßen, wesentlich zur Structur der K. beiträgt. Man bezeichnet daher auch diese innre K-haut angemeßner als Markhaut der K.; sie ist immer dünner u. feiner als die äußre K-haut u. nimmt von der Zellhaut der Blutgefäße, die zu den innern K-räumen gelangen, ihre Entstehung; das Mark aber nimmt sie in eignen Zellen (Marksäckchen) auf, die sie ihrerseits bildet. [13] Unter dem Mikroskop zeigt das K-mark sich als ein Haufen kleiner Kügelchen, über deren jedes Blutgefäße sich verbreiten. Es wird aus den feinsten arteriösen Endigungen abgesondert u. von Venenendigungen wieder eingesogen, indem Lymphgefäße in den K. mangeln. Irrig wird dem K-mark eine große Empfindlichkeit zugeschrieben; in patholog. Zuständen kann jedoch das Gewebe, welches das K-mark enthält, sehr empfindlich werden, u. auch in gesundem Zustande scheint, nach neuern Versuchen, ihm nicht die Empfindlichkeit gänzlich abzusprechen zu sein. [14] Das K-mark findet sich in Kinder-K. erst dann, wenn die wirkl. Verknöcherung begonnen hat; doch ist es hier noch röthlich, sehr flüssig u. noch wenig fetthähnlich; bei alten Leuten wird es gelblich u. fester. Es scheint mehr zur Geschmeidigkeit der K. zu dienen, als zu ihrer Ernährung. Die Röhren-K. vieler Vögel sind ganz markleer; bei großen starken Vierfüßlern, wie bei Pferden, stehn die Markröhren gar nicht im Verhältniß zu der Stärke der K. [15] **E) Knöchenbildung** (Osteogenesis). Beim Embryo, nachdem derselbe von der 3. Woche nach der Empfängniß an unterscheidbar ist, findet sich bis zur 5. Woche noch keine Spur von sich bildenden K.; gegen die 7. Woche erst geht die dazu bestimmte Gallerte in zarte Knorpelmasse über. [16] Von nun an deutet sich erst das werdende Skelet an, welches aber Anfangs aus bloßen Knorpeln besteht, in denen sich allmählig einzelne Punkte verknöchern, d. i. durch Absetzung von **K-erde (K-kerne)** entstehn. [17] Die ersten finden sich in dem Unterkiefer u. den künftigen Schlüsselbeinen. Nun folgen solche Verknöcherungen, indem

zugleich die K-masse von den K-kernen aus sich immer mehr ausbreitet, in einer bestimmten Ordnung. In kleinern K. findet sich nur Ein K-kern, in größern u. flachen bilden sich mehrere; die Verbreitung geschieht in flachen K. strahlenförmig, in Röhren-K. langfaserig, in den dicken K. nach allen Richtungen. [18] Von der 14. Woche an finden sich ziemlich in allen werdenden K. Kerne. So schreitet die Bildung fort, bis zur Geburt, obgleich, die knöchernen Ohrtheile ausgenommen, kein K. beim gebornen Kinde vollendet ist, die erst unter dem Wachsthum ihre vollkommne Ausbildung erhalten, so daß bis zum 15. od. 16. Jahre hin in K., die aus Mittelstücken u. Endstücken bestehn, wie bes. Röhren-K., immer noch dünne Knorpelscheiben sich finden, die erst dann verknöchern. [19] **F) Knöchenernährung**; dieselbe währt durch das ganze Leben fort u. ist ein fortgehender Bildungsproceß. [20] Unaufhörlich findet Stoffwechsel auch in K. Statt, u. unter diesem erfahren auch die K. Veränderungen, die theils mit dem allgemeinen Lebensproceß zusammenhängen, theils auf zufälligen Verhältnissen beruhen. [21] Mit dem höhern Alter nehmen die K. immer mehr einen Charakter an, in dem die frühere lebendige Thätigkeit zurücktritt. Sie verlieren ihr festes Korn, werden spröder u. brüchiger, dünner u. leichter; auch bis dahin knorpelig gebliebne Theile verknöchern nun theilweise. [22] Bes. lebenskräftig zeigt sich die bildende Natur in Wiederherstellung beschädigter od. verloren gegangner K-theile. [23] Um verschiednen Lebenszwecken zu entsprechen, finden sich in den K. von K-substanz umgränzte Zwischenräume: **K-aushöhlungen**, u. zwar wirkliche innre umschloßne Räume (**K-höhlen**), entw. einfach, wie die Röhren der Röhren-K., od. zusammengesetzt, durch mehrere zusammentretende K. gebildet, wie z. B. die Schädelhöhle; od. Gruben in verschiedner Art, wohin auch bes. Gelenkgruben gehören, vgl. Pfanne, od. blos wie ein Eindruck, od. furchenartig (**K-rinnen**), od. zellig (**K-zellen**). Von anderer Art sind die an Rändern vorkommenden Lücken (**K-ausschnitte**, s. Einschnitte, Incisur 1), bei noch mehrerer Verschmälerung als **K-spalten**. Gehen aber schmale Räume durch den ganzen K. hindurch, so bekommen sie bei Kürze den Namen **K-löcher**, bei weitrer Verbreitung den: **K-kanal**; vgl. Kanal 7). [24] Im Gegentheil finden sich auch **K-erhabenheiten**, mehr od. minder ausgezeichnete Hervorragungen in der Form der K., haben **a)** entw. auf die Gelenkverbindung der K. unter sich Bezug, wohin bes. die als Kopf, Köpfchen und Knopf bezeichneten Bildungen gehören, od. sie bieten **b)** sich als Stellen zum Ansatz von Muskeln u. Bändern dar. In dieser Hinsicht unterscheidet man im Allgem. die stärksten überhaupt als **K-fortsätze** (Processus, Apophyses), andre als Tuberositäten (Tuberkel, Protuberanzen); gehn jene verlängert u. winklig vom Hauptkörper ab, so bekommen sie auch den Namen **K-äste**; durch Wiedervereinigung zweier Fortsätze bilden sich **K-bogen**. Hervorragungen, die kantenartig, od. als Rand erscheinen, werden als Kamm (Crista, s. d. 5), oder bei nur schwacher Andeutung als **K-leiste** od. **K-linie** bezeichnet. [25] **G) Knöchenverbindung**; K. treten auf mechan. Weise, als ein Ganzes zusammen. Man unterscheidet **a)** ganz unbewegliche Verbindung, wo K. unmittelbar mit K. zusammentreten, meist durch Nähte (s. d.), od. auch, wie bei den Zähnen, durch eine Art von Einkeilung (Gomphose); u. **b)** bewegliche; hier unterscheidet man nach den verschiednen Graden dieser Beweglichkeit: Synarthrose, Amphiarthrose, Diarthrose (s. d. a., vgl. auch Gelenk 1). Man sieht auch ferner auf die organ. Theile, die die Verbindung bewirken, woraus, je nachdem dies selbst K., Knorpel, Bänder, Sehnen, Häute od. Muskeln sind, die Arten: Synostose, Synchondrose, Syndesmose, Synymose, Syssarkose (s. d. a.) entstehn. [26] **H) K. in ihrer organ. Verbindung mit andern Theilen.** Jeder K. ist im Leben mit einer eignen Haut, **K-haut** (Periosteum), überzogen; sie dient ihm nicht sowohl zur Umhüllung, als zur Ernährung u. zum lebendigen Bestand; auch wurde er durch sie allein ausgebildet. Sie gehört zu den fibrösen Häuten (s. u. Fibern), ist als solche dünn, fest, wenig elastisch, ohne Contractibilität u. Sensibilität; indem sie sich glatt über die äußre Fläche eines K-s hinwegzieht, vermittelt sie zugleich die Verbindung desselben mit andern Theilen. [27] Sind die K. durch Gelenke verbunden, so setzt sie sich von einem K. zum andern über die Gelenkkapseln fort; ist aber die K-verbindung eine unbewegliche, so geht sie auch über die K-nähte ohne Unterbrechung fort. So bildet sie eine Art von großem Sack, in dem alle K. aufgenommen sind, obgleich an den mehrsten Stellen zwischen den K. sie sich von den K-bändern u. Muskelsehnen nicht lösen läßt. Blos die Zahnkronen (in so fern Zähne auch K. sind) bleiben von ihr unüberzogen, indem der Zahnschmelz hier sie vertritt. Wo K. in ihrem Innern Höhlen darbieten, sind auch diese mit K-haut ausgekleidet; in der Hirnhöhle aber vertritt die harte Hirnhaut sie mit ihrer äußern Fläche, wogegen in dem Rückenmarkskanal, außer der harten Hirnhaut, sich auch eine eigne innre K-haut findet. Die K-haut ist mit reichlichen Blutgefäßen durchdrungen, die sich in ihr netzartig verbreiten, größtentheils aber in der Richtung der K-fibern in die innre Substanz der K. u. deren innern Raum selbst eindringen. Auf diesem Wege werden sie selbst noch, so weit die Kanäle für diese Gefäße gehen, von der K-haut bekleidet.

[28] In

" In größern K., beſ. von Röhrenform, finden ſich anſehnliche Löcher (**K-ernährungslöcher**), zum Durchgang von **K-arterien** u. **K-venen**, als ernährender Gefäße (Arteriae et Venae nutritiae); dieſe kommen u. gehen von u. zu benachbarten arteriöſen od. venöſen Zweigen; im Allgemeinen aber bekommt ein K. bei Weitem nicht ſo viel Blut, als ein Muskel von gleicher Größe. " Wird ein K. von ſeiner Haut entblößt, ſo ſtirbt er ab; zu ſeiner Zerſtörung trägt die Berührung der äußern Luft weſentlich bei. " Saugadern ſind in K. nicht nachweisbar; auch können Nerven nicht bis in die Subſtanz der K. verfolgt werden (die Zähne u. die innern Ohrtheile machen hiervon Ausnahmen). " Auch die K-haut bekommt keine eignen Nerven, ſchmerzt daher nicht beim Durchſchneiden od. Abſchaben derſelben, ſo wenig als ein K. ſelbſt, außer in Krankheitszuſtänden, wo beide ſehr empfindlich werden können. Es ſind dann die kleinen Nervenverzweigungen, die den K-arterien u. deren Verbreitung angehören, in einem erhöhten Zuſtand von Senſibilität, die ſich dann auch durch die ganzen K. verbreitet. " **1) Farbe der K.** Im Leben u. in friſchen Leichen iſt dieſe weißlich, nur von den Blutgefäßen der K-haut etwas ins Röthliche fallend; nach dem Tode werden die K. gelb, indem das Mark in ihnen ranzig wird; doch kann man durch Sonnenlicht ihnen ihre weiße Farbe wieder geben; ſ. Knochenbleichen. Durch Krankheit ändert ſich ebenfalls die K-farbe; ſo werden die K. in Gelbſuchten gelb. Färberröthe, längre Zeit innerlich genommen, färbt die K. warmblütiger Thiere roth. " **2)** Thierknochen können zerſtoßen u. ausgekocht zu kräftigen Brühen benutzt werden; durch Kochen in verſchloßnen Gefäßen erhält man aus ihnen eine kräftigere u. nahrhaftre Gallerte, als aus irgend einem thieriſchen Theil. In neurer Zeit benutzt man ſie zur Fabrikation des Runkelrübenzuckers u. zur Bereitung des Beinſchwarz, wozu Röhrenknochen am vortheilhafteſten ſind; zerſtampft als Dünger, ſ. Düngung; auch das ausgekochte Fett kann zu vielen Zwecken wie andres Fet. benutzt werden. Auch von Beindrechslern werden aus ihnen vielerlei Waaren (Pfeifenröhre, Stockknöpfe, Nadelbüchſen, Meſſerhefte) verfertigt. *(Pl. u. Su.)*

Knochenansatz (Anat.), ſ. Anſatz 2).

Knochenasche, der letzte Rückſtand bis zur Weiße calcinirter u. gepülverter Knochen; ſ. Aſche 2. Für ſich iſt die K. höchſt ſtreng flüſſig u. fließt nur im ſtärkſten Feuer mittelſt Sauerſtoffgas vor dem Löthrohre zu einem gelbl. Glaſe. Mit ¼ Kali ſchmilzt ſie im Weißfeuer u. gibt eine opalfarbene Maſſe, das **K-glas.**

Knochenauftreibung, ſo v. w. Exoſtoſis.

Knochenausweichung (Dislocatio ossium), **1)** das Entfernen zweier Knochen, die verbunden ſein ſollen, von einander, alſo auch ſo v. w. Verrenkung. **2)** (Diastasis ossium), Verſchiebung zweier od. mehrerer, in unbeweglicher Verbindung ſtehender Knochen, od. durch Auseinanderdrängen von innen, wie beim Waſſerkopf der Kinder. Hierher gehört auch die Lostrennung der K-anſätze durch äußere od. innere Gewalt; ſteht zwiſchen Verrenkung u. K-bruch mitten inne, wie letzter zu behandeln. *(Pl.)*

Knochenauswuchs, ſ. Knochengeſchwulſt.

Knochenbänder (Anat.), ſ. mit. Bänder 2).

Knochenbeizen, ſ. u. Beinarbeiten 1 ff.

Knochenbeſchreibung, ſo v. w. Oſteographie.

Knochenbleichen, ſ. u. Knochenpräparation.

Knochenbouillon, ſ. u. Bouillon 2.

Knochenbrand (Med.), ſo v. w. Nekroſe.

Knochenbreccie, ſ. u. Knochenconglomerat.

Knochenbrecher, Anthericum ossifragum.

Knochenbruch, ' **1)** (Fractura), Trennung des Zuſammenhangs eines Knochens durch äußere, mechaniſch einwirkende Gewalt, ſelten durch innere, namentlich heftige Anſtrengungen der Muskeln allein. Als die einfachſte Art erſcheint die K-ſpaltung, od. der Schlitzbruch (ſ. Fiſſur), ohne Trennung des Zuſammenhangs des Knochens. Sonſt unterſcheidet man lange, quere, ſchiefe u. Splitterbrüche, letztre wenn der Knochen in kleine Stücken zerbrochen iſt. Ein K. iſt einfach, wenn die äußre Bedeckung dabei unverletzt geblieben u. der Knochen nicht auf eine größere Strecke zugleich zermalmt iſt, außerdem complicirt. Bei einer ungewöhnl. Sprödigkeit, wie beſ. bei ſehr alten Leuten, od. bei krankhafter Beſchaffenheit der Knochen, wie bei ſyphilit. K-ſchäden, brechen die Knochen ſehr leicht, ja wohl blos von mäßiger Anſtrengung der Muskeln (**K-brüchigkeit**). ' Die Erkenntniß eines K-s iſt meiſt leicht, doch auch unter Umſtänden, wenn der K. einfach, ein Längen- od. bloßer Schlitzbruch, im mindeſten Grade Haarbruch, der Theil ſehr geſchwollen u. der Knochen nicht verrückt iſt, ſchwierig. Die mehrſten K-brüche kommen an den langen Knochen der Extremitäten vor u. zwar meiſt als Querbrüche, die jedoch ſelten ganz rein, ſondern mehr od. weniger Schiefbrüche ſind. In dieſen Fällen iſt meiſt auch Verrückung des Knochens vorhanden; die Muskeln ziehen den gelöſten Theil des Knochens über den, von dem er ſich gelöſt hat; das Glied iſt verkürzt, aus ſeiner Richtung gewichen u. zugleich wegen der Splitter ſchmerzhaft affi-

afficirt. Ist keine Verrenkung vorhanden, so ist das eigne Knarren (Crepitation, s. d. 1), bei Bewegung des Theils ein, mit Hülfe des Stethoskops deutl. auffallendes, jedoch immer mit Vorsicht zu benutzendes Erkennungszeichen. [3] Ein Bruch in einem Knochen, der zur willkürlichen Bewegung dient, hat immer Hemmung dieser, u. zugleich mehr od. minder entzündl. Affection der benachbarten Weichtheile, bes. der Muskeln, hat also Geschwulst, Schmerz ꝛc. zur Begleitung, u. kann selbst durch Brand, Wundstarrkrampf ꝛc., tödtlich werden. [4] Zur Heilung eines K-s trägt die Natur am meisten bei, indem aus den von einander gelösten Knochenstellen eine leimartige Masse (Callus, s. d. 2) ausschwitzt, der, nach u. nach verhärtend, selbst in K-masse übergeht u. so die getrennten Theile verbindet. Es kommt daher darauf an, die getrennten Flächen in Berührung zu halten. [5] Dies ist der Zweck der **Einrichtung eines zerbrochnen Knochens**, die wesentl. besteht: **a)** in der Ausdehnung (Extension) des Gliedes, dessen Knochen gebrochen ist, durch einen Gehülfen, während ein anderer durch **b)** Festhaltung des nächsten Glieds od. nicht gewichnen Theils (Contra-Extension) bewirkt, daß die ziehende Kraft von jenem blos auf das gewichne K-stück od. Glied sich richtet, wobei es von Vortheil ist, die Muskeln, die auf das Glied wirken, durch eine diesen ertheilte gebogne Lage in Erschlaffung zu bringen u., indem dies 2 Gehülfen bewirken, **c)** in der wirkl. Einrichtung (Reposition) od. möglichst genauen Anfügung der gewichnen Theile durch den Wundarzt. Dies ist nun in vielen Fällen, bes. bei einem complicirten od. bei einem vernachläßigten K-e nicht mögl.; der Ersatz des Verlornen erfolgt nur unvollkommen, der Callus verbindet die getrennten Stücke seitwärts u. nicht auf der Bruchfläche, das Glied bleibt verkürzt od. verkrüppelt sonst. [6] In den einfachsten Fällen aber kommt es darauf an, daß der gebrochne Theil durch äußre mechan. Hülfsmittel nach der Einrichtung in seiner Lage erhalten u. fernere Verrückung vorgebeugt werde. Hierzu dienen schickl. Compressen u. Binden, unter Benutzung von Schienen (s. d.) u. unter Wahrnehmung, daß das Glied bis zur erfolgten Heilung unverrückt liegen bleibe. [7] Zur Heilung sind nun bei kleinern Knochen nur etwa 3 Wochen, bei größern aber etwa 8 Wochen nöthig; bei Kindern u. jungen Personen erfolgt sie früher als bei Alten. [8] Die Bildung des Callus selbst, als Naturwirkung, unterliegt gleichwohl häufig Anomalien; er kann zu häufig sich erzeugen, wodurch Deformität des Glieds entsteht, od. auch mangeln, od. zu unkräftig sein, wie oft bei Alten, deren K-brüche dann ungeheilt bleiben, od. auch bei scorbut. Beschaffenheit; auch bei Schwangern geht die Callusbildung etwas schwieriger von Statten. Fügen die K-enden in complicirten Fällen, wo bes. mangelnde K-stücken sich durch Callusausschwitzung u. Verhärtung wieder bilden müssen, od. bei schlechter Behandlung eines K-s, sich ungehörig zusammen u. wird das Glied dann gekrümmt, so kann, bei geschicktem wundärztl. Verfahren, wodurch die nur leise zusammengeheilten Stücken wieder gebrochen werden u. durch angemeßnen Verband ein gehöriges Zusammenheilen vermittelt wird, zuweilen noch Abhülfe bewirkt werden. [9] Hirnschädelbrüche sind, wenn sie mit Zersplitterung od. Niederdrückung gebrochner K-stücke verbunden sind, Zerreißung der Gefäße der Hirnhaut u. überhaupt der Beeinträchtigung, welche das Gehirn u. seine Häute dabei erleiden, unter allen die gefährlichsten. Oft macht sich dabei Trepanation (s. d.) u. Aufhebung der eingedrückten Stelle durch ein Hebeeisen (Elevatorium) nöthig. Vgl. auch Contrafissur. [9b] Nasenknochenbrüche kommen bes. durch einen heftigen Schlag auf die Nase, vorzüglich auf ihr Untertheil, vor. Es ist dabei meist ein gelöstes K-stück eingedrückt, das dann durch eine eingebrachte umwickelte Sonde wieder nach außen gedrückt werden muß. Nicht sorgfältig behandelte Nasenbrüche haben gewöhnlich Deformität der Nase zur Folge. [10a] Brüche der Gesichtsknochen sind gewöhnl. mit andern erhebl. Verletzungen verbunden, wornach auch das Verfahren sich richtet; überhaupt kommt es auch hier darauf an, die verrückten K-stücke wieder in ihre Lage zu bringen. [10b] Brüche des Unterkiefers sind nicht sehr selten; man erkennt sie gewöhnl. leicht durch das Knarren bei der Berührung u. der Unfähigkeit des Kranken, die Kinnlade zu bewegen. [11a] Der Bruch des Schlüsselbeins ist ein sehr oft vorkommender u. sehr leicht zu erkennen; meist ist Verrückung dabei, u. der Arm wird vorwärts nach der Brust zu gezogen. Die Schulter muß hier hinterwärts gezogen u. erhalten werden.. Das angemessenste Verfahren dabei hat Desault angegeben, wobei der Oberarmknochen hebelartig auf ein, zwischen seinem obern Theile u. der Brust gelegtes Kissen wirkt. [11b] Rippenbrüche kommen ebenfalls vor. bes. beim Fallen von einer Höhe. Sie können leicht wegen Verletzungen, die die K-splitter in den innern Brusttheilen bewirken, gefährl. werden; dies abgerechnet ist ihre Heilung leicht. Bei einiger Ungleichheit sucht man durch geschickten, an die Brust angebrachten Druck, vermittelst eines Gürtels, die getrennten Stücke wieder in Berührung zu bringen. [11c] Brüche des Brustbeins sind seltner, übrigens wie Rippenbrüche zu behandeln; ein eingedrücktes Stück kann eben so wie beim Hirnschalenbruch gehoben werden. [12a] Brüche der Wirbelbeine, des Kreuzbeins, der Steißbeine, der Beckenknochen, kommen nur in Begleitung verbreiteter Verletzungen vor, die

der

der Körper in den Gegenden derselben erleidet, die Fälle sind meist tödtlich u. die Kunst kann in Bezug auf die K-verletzung direct nichts Erhebl. mitwirken. [12b] Schulterbrüche sind selten. Am gewöhnlichsten bricht das Akromion ab; der Arm hängt dann schlaff herunter; bei nicht genauer Untersuchung ist der Fall mit Verrenkung des Oberarms zu verwechseln. Beim Verband ist nach der Einrichtung darauf zu sehn, daß der Arm nicht von Neuem herabsinke. [13a] Die Brüche des Oberarms sind die gemeinsten u. am leichtesten zu heilen. [13b] Bei den Brüchen des Vorderarms kommt es darauf an, ob beide Röhren od. nur Eine gebrochen ist; im letztern Falle ist keine Verschiebung da. Die Unfähigkeit, die Hand auswärts u. einwärts zu drehen, deutet den Bruch der Speiche an, der überhaupt häufiger als der der Ellenbogenröhre vorkommt. Von dieser bricht jedoch leicht der Ellenbogenknorren ab, ein Fall der leicht zu erkennen u. meist auch ohne Schwierigkeit zu heilen ist. [14a] Der Schenkelbeinbruch ist auch häufig. Der Oberschenkel splittert stark, was die Heilung sehr schwierig macht. Besondre Schwierigkeiten hat der Schenkelhalsbruch u. wird leicht mit Verrenkung des Oberschenkels verwechselt; auch bleibt meist Steifigkeit des Hüftgelenks u. Verkürzung des Fußes, also ein lahmer Gang, zurück. [14b] Der Kniescheibenbruch ist gewöhnlich ein Querbruch u. die Folge eines Falls od. Stoßes auf das Knie; das abgebrochene obere Stück wird durch die großen Streckmuskeln des Unterschenkels am Oberschenkel weit in die Höhe gezogen u. der Kranke vermag nicht aufzutreten. Man sucht, unter Erschlaffung der Muskeln bei ganz ausgestrecktem Schenkel, das gewichene Stück wieder in Vereinigung mit dem and. zu bringen u. darin durch eine angemeßne Bandage zu erhalten. [15a] Vom Unterschenkel zerbricht nicht leicht die Schienbeinröhre ohne gleichzeitigen Bruch des Wadenbeins u. es tritt dann meist Verrückung ein. Die Behandlung ist die des Oberschenkelbruchs, nur mit Rücksicht auf die verletzten Theile. Eine Hauptrücksicht bei beiden Brüchen ist ein sicheres u. doch bequemes Lager. Vgl. Fußbett, Beinlade, Strohladen. [15b] Die Brüche der Knochen der Hand- u. Fußwurzel sind immer mit Zermalmung u. Verrückung derselben verbunden u. als complicirte Wunden zu betrachten. [16] Brüche einzelner Knochen der Mittelhand, des Mittelfußes, der Finger u. Zehen sind an sich zwar die einfachsten, kommen aber, da sie meist nur in Begleitung anderer Verletzungen dieser Theile Statt finden, als Brüche wenig in Betracht. [17] **2)** (Thierarzneik.). Da die Heilung eines Bruchs der langen Röhrenknochen immer langwierig u. schwierig ist, so zieht man beim Schlachtvieh vor, es sogleich nach einem solchen Unfall zu schlachten; nur bei jungen u. kostbaren Pferden versucht man die Kur, die dann gegen 3 Monat dauert; der Fuß bleibt aber dann meist schwach. *(Pt.)*

Knöchenconglomerat, Knochen von Säugthieren, Vögeln, Amphibien, ganz od. in Stücken, mehr od. weniger versteinert in thonigem, kalkigem, od. mergeligem Bindmittel; bes. ähnlich ist **K-breccie,** die sich in, mit Thon ausgefüllten Erdspalten, am adriat. u. Mittelmeere findet, u. außer K-stücken von warmblütigen Thieren, auch Schalthierstücken enthält.

Knöchendreher (K-drechsler), so v. w. Beindrechsler.

Knöchendüngung, geschieht durch Aufstreuung von gepulverten **(K-mehl),** geraspelten od. geschrotenen **(K-schrot)** Thier- od. Menschenknochen auf Aecker u. Wiesen. Das K-mehl wird entweder auf bes. Mühlen **(K-mühlen)** od. durch chem. Zersetzung der Knochen bereitet. In neurer Zeit ist die K. in Aufnahme gekommen, daß in manchem Jahre gegen 20,000 Ctr. Knochen aus Deutschland nach England geführt worden sind, indeß benutzt man sie jetzt selbst. Die Knochen wirken bes. durch ihren phosphorsauern Kalk wohlthätig auf die Vegetation. Frische Knochen, die Fett u. Gallerte noch haben, wirken am kräftigsten. Ein mit Knochen gedüngtes Feld soll sich zu einem andern Feld in Hinsicht der Quantität der Körner = 7 : 4, in Hinsicht der Qualität = 5 : 4 u. in Hinsicht der Reichhaltigkeit u. Ausdauer = 3 : 2 verhalten, bes. ist der Einfluß der K. auf Wiesen bemerklich. Hier gab eine trockne Wiese 10 Ctr. Heu, eine bewässerte 20 Ctr., eine mit K. gedüngte 40 Ctr. Die K. paßt für alle Pflanzen, wirkt aber bei Wurzelgewächsen u. Pflanzen mit Pfahlwurzeln kräftiger als bei Pflanzen mit Faserwurzeln. Zur gleichförmigen Ausstreuung muß man mit Wasser od. noch besser mit Jauche anfeuchten u. im letztern Fall gähren lassen. Man streut es entweder breitwurfig od. in Reihen, od. gibt es bei Kartoffeln, Kraut u. Rüben unmittelbar an jede Pflanze. Nach dem Ausstreuen muß das K-mehl entweder untergepflügt od. geeggt werden. Auf den Morgen sind 4 Ctr. K-mehl hinreichend. Auf Wiesen wird es dünn gestreut u. durch Walzen der Erde eingedrückt; soll Land zu Wiese umgeschaffen werden, so braucht man doppelte Quantität, man soll aber die Wirkung davon 20—30 Jahre verspüren. *(Lö. u. Pt.)*

Knöcheneindruck, 1) (Chir.), s. Eindruck 4); **2)** (Anat.), s. u. Knochen E) u. Impression 2).

Knöchereiterung (Med.), s. unt. Knochenfraß.

Knöchenentzündung (Ostitis), geht vorzüglich von der Knochenhaut aus, betrifft meist die schwammigen porösen Knochen u. K-theile, verläuft sehr langsam, in

den

den meisten Fällen ohne heftige Schmerzen, mehr wenn die K=haut vorzüglich leidet. Folge von Dyskrasien, Verletzungen ꝛc.; in ihrer Entstehung oft verkannt, geht aber allen K=schäden, bei denen die K=haut od. die K=substanz selbst krankhaft afficirt sind, vorher od. begleitet sie. *(Pt.)*

Knöchenerweichung (Osteomalacia), Verwandlung der Knochen, wobei dieselben weich wie Fleisch, Knorpel, Wachs od. Gallerte u. auch oft leicht zerbrechlich werden, entsteht aus Mangel an phosphorsaurem Kalk in den Knochen, ist entweder allgemeiner über das K=system verbreitet u. führt dann zu mancherlei Verunstaltungen, zuletzt Auszehrung, bei Erwachsenen, bes. den Frauen, od. bei Kindern in Folge von Lustseuche, Gicht, engl. Krankheit, Skropheln, Krebs, Skorbut, od. ist mehr örtlich, s. Knochenfleischgeschwulst. Bei ersteren muß das Grundübel behandelt werden. *(He.)*

Knöchenfärben, s. Knochenpräparation.

Knöchenfische, so v. w. Grätenfische, auch Panzerfische.

Knöchenfleischgeschwulst (Osteosarcoma), **1)** Umänderung der K=masse in eine fleisch= speck= od. knorpelartige, meist aus diesen Verhältnissen zusammengemischte Geschwulst von bösartigem, dem krebshaften ähnl. Charakter, Folge der Lustseuche, der Skropheln, Gicht, des Rheumatismus; erfordert Aussägung des leidenden K=stücks od. Amputation des Gliedes. **2)** so v. w. Knochenspeckgeschwulst. *(Pt.)*

Knöchenfrass (Caries), **1)** Verderbniß der Knochen, wodurch sie selbst in ihrer Substanz sich auflösen u. verzehren. Man unterscheidet trocknen (s. Nekrose) u. feuchten K. (**K=fäule, K=geschwür**). Der trockene K. entspricht dem trockenen Brand weicher Theile. Der feuchte K., in den jener auch wohl übergeht, entsteht immer aus Entzündung des Knochens u. beruht auf Eiterung desselben, od. häufigen Verschwärung, wobei sich nie ein gutartiger Eiter, sondern eine, den Knochen allmählig verzehrende Jauche ergießt. Die K=substanz wird dabei aufgelockert und vielseitig verändert. Der zerfressene Knochen wird zugleich schwarz gefärbt u. zerbröckelt allmählig in schwarzen, mit der Jauche sich mischenden Kernchen. Callöser u. schwammiger Zustand der weichen Theile sind Begleiter des cariösen Geschwürs. Der K. entsteht aus mancherlei Verletzungen der Knochen, Bloßliegen derselben bei Wunden u. Geschwüren, vorzüglich aber entsteht er aus innern Verderbnissen der Säfte, Lustseuche, Gicht, Skropheln, englischer Krankheit, Skorbut, Rheumatismus. Geht das Uebel von den Knochen aus (verborgner K.), so werden die weichen Theile darüber afficirt, endl. entsteht Eiterung u. ein Abceß, der aber bald als Geschwür mit gewöhnl. schwärzlicher Jauche sich andeutet. In schwammigen Knochen u. bei Kindern macht der K. schnellere Fortschritte u. ist schwerer zur Heilung zu bringen. Die Kur muß bes. auf Beseitigung der den K. von innen bedingenden Krankheitszustände gerichtet sein, äußerlich gute Eiterung, Abblätterung od. Abstoßung der schadhaften Theile durch balsamische u. ähnliche Mittel, wie Eichen= u. Weidenrinde, Myrrhe, China, grüne Wallnußschalen, Aloe, Terpentin od. ätzende u. scharfe wie Sublimat, Euphorbientinctur, Sublimat befördern. Bisweilen ist das Glüheisen, das Ausmeißeln, Anbohren od. Abschalen des Knochens nöthig. Manchmal kann blos die Aussägung des Knochens od. Amputation des Gliedes helfen. **2)** Bei Thieren, bes. Pferden, heilt man den K. bes. durch Brennen. *(Pt. u. He.)*

Knöchengallerte, Gallerte aus Knochen.

Knöchengelenk (Anat.), s. Gelenk 1) u. Knochenverbindung.

Knöchengeschwulst (**K=gewächs**, Osteophyma), eine einzeln entstehende, allmählige Erhebung auf einem Knochen, unbewegl., mit verschiebbaren Bedeckungen, ohne K=schmerzen. Hauptsächlich die Exostose, außerdem die K=schwiele, K=speckgeschwulst, das Gummigewächs ꝛc.

Knöchenglas (Chem.), s. u. Knochenasche, auch unt. Glas, Beinglas.

Knöchenhauer (Techn.), so v. w. Fleischer.

Knöchenhaut (Anat.), s. u. Knochen u. **K=hautentzündung**, so v. w. Periostitis. **K=hautkrebs**, s. Pädarthrokake.

Knöchenhautschaber, **1)** s. u. Knochenpräparation; **2)** Instrument zum Wegnehmen der Knochenhaut bei der Trepanation u. in ähnlichen Fällen.

Knöchenhautwassersucht, s. u. Knochenwassersucht.

Knöchenhecht, so v. w. Knochenschuppe.

Knöchenhöhlen, Höhlen, meist in Kalkgebirgen mit Lehm, Thon, Gerölle u. a. ausgefüllt, mit Knochen von Säugthieren untermengt, z. B. Bären, Hyänen, dann auch von Hirschen, Elephanten, Nashornen. Solche Höhlen sind die Baumannshöhle, die Scharzfelder von Gailenreuth, bei Erpfingen, bei Kirkdale u. v. a., s. d. a.

Knöchenhügel, s. u. Ohr.

Knöchenkohle, der Rückstand bei der trocknen Destillation von Thierknochen; bes. zur Zuckerfabrikation verwendet. Die beste, ergiebigste u. wohlfeilste Weise die K. zu bereiten, gründet sich darauf, die thier. Knochen durch das, denselben innewohnende Gas, od. andern Brennstoff zu verkohlen. Der Ofen bedarf nur der ersten Anzündung durch Holz od. Steinkohlen, um aus den Knochen brennbares Gas zu entwickeln. Die Carbonisirung erfolgt dann von selbst, u. zwar so, daß der Prozeß der Verkoh=

kohlung so lange keine Unterbrechung erleidet, als Nahrung an den Knochen für den Ofen selbst darin befindlich ist. Eine zweckmäßige Vorrichtung am Ofen zeigt an, sobald eine Kochung vollendet ist, u. sofort wird diese aus dem Apparat gezogen u. ohne Unterbrechung wieder genährt. Die so bereitete K. ist ganz schwarz u. rein ausgebrannt u. dadurch an Wirksamkeit als Spodium der bisher erzeugten weit überlegen. *(Lö.)*

Knöchenkrankheiten, bilden eine große Klasse. Es gehören dahin mechan. Verletzungen, als K=brüche, krankhafte Umformungen in ihrer Substanz, wie K=fraß, mancherlei K=geschwülste, K=entzündung, K=erweichung, K=geschwüre, K=fleischgeschwulst, K=speckgeschwulst, K=schmerz, K=wassersucht ꝛc. u. a., auch Verrückung derselben aus den Gelenken, s. die einzelnen Artikel Verrenkungen u. Gelenkkrankheiten. *(Pt.)*

Knöchenkrebs (Chir.), so v. w. Arthrokake, s. auch Pädarthrokake.

Knöchenlamellen (Anat.), s. u. Knochen 4.

Knöchenlehre, so v. w. Osteologie.

Knöchenleim, s. u. Leim.

Knöchenmark, s. u. Knochen 11.

Knöchenmehl, 1) s. u. Knochengallerte; **2)** s. Knochendüngung; **3)** als Futter vermischt man es mit Schrot u. mästet damit Federvieh u. Schweine.

Knöchenmeissel (Anat. u. Chir.), s. u. Meißel.

Knöchenmühle, s. unt. Knochendüngung.

Knöchennaht, s. u. Kopfnähte.

Knöchenöl, empyreumatisches Oel durch trockene Destillation von Knochen erhalten; das Hirschhornöl entspricht ihm.

Knöchenpräparation, Inbegriff von allen dem, was mit Knochen aus Leichen vorzunehmen ist, um sie zum Unterricht in der Osteologie u. überhaupt zur Bereitung künstlicher Skelette vorzubereiten. **a)** Abtrennung der weichen Theile, **b)** Zerstückelung des meist nur noch durch Bänder zusammengehaltnen Gerippes, **c)** Abscheidung der noch mit den Knochen in Verbindung gebliebnen Theile durch Maceration. Man legt hierzu die geschiednen Theile in so viel Wasser, als zur Bedeckung nöthig ist, gießt täglich das gebrauchte Wasser ab u. neues zu, so lange es sich noch blutig zeigt. Hierauf überläßt man der Fäulniß, indem man die Knochen in demselben Wasser liegen läßt, die Ablösung der noch übrigen ligamentösen Theile, wozu, nach Verschiedenheit der Jahreszeit, Witterung des Orts ꝛc., 3—6 Monate erfordert werden. **d)** K=reinigung. Man schabt die nun leicht sich lösenden Rückstände von Bändern u. Flechsen, nebst der Knochenhaut, ab (wozu ein eignes meißelartiges Instrument, Knochenhautschaber), läßt die Knochen noch einige Tage in reinem Wasser liegen u. bringt sie dann, nachdem man sie abgewaschen hat, in Kalkwasser od. Kalilauge, läßt sie darin noch etwa 1 Woche, worauf man sie, nachdem man sie nochmals in reinem Wasser gewaschen hat, an der Luft trocknen läßt. **e)** Man setzt die Knochen auf, mit Löchern u. Leisten versehnen Bretern (K=bleichbretern) u. übergießt sie mit Wasser, legt sie auch wohl des Nachts in Kalilauge od. Kalkwasser od. übergießt sie mit Seewasser. Gekochte Knochen werden nicht so weiß, wie macerirte. Ein Zusatz von Alaun od. Potasche zum Kochwasser befördert das Weißwerden der Knochen. **f)** Zuweilen läßt man, mehr als Spielerei, K=färbung eintreten. Ueber Färbung von Knochen lebender Thiere, s. unt. Färberröthe. *(Pt.)*

Knöchenquelle, s. u. Bleicherode.

Knöchenring, s. u. Ohr.

Knöchensäge, s. u. Säge.

Knöchensäure (Chem.), so v. w. Phosphorsäure.

Knöchenschaber, so v. w. Knochenhautschaber. **K=schere,** Schere zur Trennung von Knochen u. Knorpeln.

Knöchenschmerz (Osteocopus), Begleiter vieler Knochenleiden, der Entzündung ꝛc., vorzügl. aber Symptom veralteter od. unvollkommen geheilter vener. Krankheit u. des Mißbrauchs des Quecksilbers, dann hartnäckig, stumpf, drückend, bohrend od. reißend, meist festsitzend, durch Wärme u. bes. Nachts zunehmend; zuweilen gichtischer, rheumatischer, scorbutischer, skrophulöser Art, u. dann gelinder. *(Pr.)*

Knöchenschuppe (Lepisosteus *Lacép.*), Gatt. der schmalköpfigen Bauchflosser (Häringsartigen bei Cuvier, der Hechte bei Oken); Mund bildet sich durch Vereinigung der Zwischenkiefer=, Kinnbacken= u. Gaumenknochen, Pflugschar u. Siebbein geben einen langen Schnabel; Schnabel hat hechelförmige Zähne; Schuppen steinhart; an den Flossen sitzen auch Schuppen; bei Linne unter Esox. Arten: Kaiman (L. osseus, Knochenhecht), Süßwasserfisch in SAmerika, blaugrün, unten röthlich, schmackhaft; u. a. *(Wr.)*

Knöchenschwarz, aus Ochsenknochen od. Elfenbein gebrannte schöne schwarze Malerfarbe. Vgl. Knochenkohle.

Knöchenschwiele (Chir.), so v. w. Callus 3). **K=spaltung,** s. Knochenbruch u. Fissur.

Knöchenspeckgeschwulst (Osteosteatoma), steht zwischen K=fraß u. Speckgeschwulst mitten inne u. ist eine von der Knochenhaut aus sich bildende Geschwulst, die theils knochen= u. knorpelartige, theils sehnenartige Theile u. Fettstoff in sich enthält; liebt schwammige Knochen u. Gelenke u. bildet sich allmählig, zuweilen bis zu 30 ja zu 60 Pfd. Schwere aus, vorzügl. Folge von Skropheln, Gicht, Lustseuche, Rheumatismus, bisweilen mit äußern Verletzungen;

gen; beim Wachsen schmerzhaft, oft mit Knochenfraß. Erfordert, wo sie allein entfernt werden kann, die Exstirpation; wo nicht, die Amputation des Theils. *(He.)*

Knöchensteine, 1) so v. w. Beinbrech 1); **2) (K-versteinerungen),** s. u. Petrefacten.

Knöchenthiere (Knocher), bei Oken so v. w. Fische.

Knöchenton, s. u. Auscultation 11.

Knöchenwaare, s. Beinwaare.

Knöchenwassersucht (Hydrosteon), Ergießung von mäßigen Flüssigkeiten in das Gewebe der Knochen, an den Enden der großen Röhrenknochen; meist mit Gelenkwassersucht od. and. Knochenleiden, od. zwischen der Knochenhaut u. den Knochen. **K-hautwassersucht** (Oedema periostei), wenig od. nicht schmerzende Erhebung; ein Fingerdruck hinterläßt auf einige Zeit eine Spur. *(He.)*

Knöchenwucherung, so v. w. Callus wucherung.

Knöchenwurm, Krankheit des Rindviehs, in Beulen an Knochen bestehend.

Knöchenzange, 1) Zange, um die Bogen der Rückenwirbel, od. auch andere Knochentheile zu zerkneipen; **2)** auch Zange zum Abkneipen von Knochensplittern.

Knöcke, so v. w. Kaute, s. u. Flachs.

Knöcke, Fort, so v. w. Knoke. **K-fergus,** so v. w. Carrickfergus.

Knödomar, so v. w. Chnodomar.

Knöchel, 1) (Malleoli), s. u. Fußknochen 9, 11; **2)** (Bot.), s. u. Ast 4. **K-arterien,** s. u. Fußarterien 11, 17, 21, 25. **K-bänder,** s. unt. Fußbänder 11—17. **K-bein,** so v. w. Sprungbein, s. u. Fußknochen 11. **K. der Finger,** die äußren erhabenen Stellen der Fingergelenke bei gekrümmten Fingern. **K. des Schenkels,** s. u. Fußknochen 2.

Knöchelfolter, s. u. Tortur 11.

Knöcheln (Spielw.), so v. w. Würfeln.

Knöchelvenen, Venen, den Knöchelarterien entsprechend.

Knöchern, von Knochen; **Zusammensetzungen** damit s. unt. dem Wort, mit dem die Artikel zusammengesetzt sind.

Knödel, 1) so v. w. Klöße; **2)** getrocknete u. gebackene Holzbirnen, dah. **K-baum,** so v. w. Holzbirnbaum.

Knöpfchen, 1) (Anat.), so v. w. Köpfchen; **2)** so v. w. Gelenkhügel kleinrer Form; **3)** (Bot.), s. u. Kryptogamen 11.

Knöpfchenfarren, die Pflanzengattung Trichomanes.

Knöpfe, s. Knopf.

Knöpfeln (Stickerei), so v. w. Knöteln.

Knören, Blumenbeerer, 12. Zunft der 15. Kl. (Beerer) in Okens Pflanzensystem. Holzige u. fleischige Sträucher mit abwechselnden, oft verkümmerten Blättern, keinen Nebenblättern; Blüthen: mit wenig u. sehr vielen Blättern; Staubfäden: 5 bis mehr. Hundert; Beeren: vom Kelch gekrönt, einfächerig, mit vielen Samen am Wandleisten; Griffel: fadenförmig, mehrspaltig. **A)** Grossularieen, glatte u. dornige Sträucher, in gemäßigten u. kalten Ländern, mit lappigen Blättern; Blüthen mit Deckblättern zu 1—3, auch in Trauben; Kelch mit dem Gröbse verwachsen, 4—5theilig, 5 kleine Blumenblätter, 5 Staubfäden. Samen mit Eiweiß u. kleinem aufrechtem Keim. **B)** Cacteen, höchst sonderbar gestaltete Gewächse, mit kugel-, säulen-, strangförmigem, warzigem, blattartig ausgebreitem, gegliedertem, stachligem Stengel, meist fehlenden od. verkümmerten Blättern; Blüthen meist am Stengel selbst, zum Theil schön gefärbt, groß, wohlriechend; Kelch allmählig in die Blume übergehend, so wie diese vielblättrig; Staubfäden sehr zahlreich; Beeren: theils sehr groß, meist roth, süßlich, eßbar, mit dem Kelche verwachsen, mit vielen Samenleisten. Mehrere Arten bilden im heißen Amerika dichte, wegen der Stacheln undurchdringl. Gesträuche. *(Su.)*

Knörich (Bot.), so v. w. Knöterich.

Knöringen, Marktfl. (Pfarrdorf) im Landgericht Burgau, des baier. Kr. Schwaben; Schloß; 500 Ew.

Knörpel, Sedum sexangulare.

Knöspchen (Bot.), s. u. Samen 11, Knospe 11, u. Gemmula.

Knötchen, 1) kleiner Knoten; **2)** so v. w. kleine Pustel; **3)** im Auge, s. Gerstenkorn; **4)** (Bot.), so v. w. Höckerchen, s. u. Kryptogamen 10.

Knötel (Bergb.), Zwitterstufen von der Größe eines Hühnereies.

Knöteln, Art zu sticken, womit man ganze Stickereien od. einzelne Theile verfertigt; man macht aus dem an das Zeug angenähten Faden eine Schlinge, wickelt den Faden 1—3mal um die Nadel, je nachdem das Knötchen groß werden soll, u. sticht mit der Nadel wieder durch das Zeug, wodurch auf demselben ein Knötchen entsteht.

Knöterich, 1) Pflanzengatt. Polygonum, bes. P. persicaria; **2)** Pflanzengatt. Spergula, bes. S. arvensis; **3)** Pflanzengatt. Scleranthus, bes. Sc. annuus.

Knöke, Fort in WFlandern an der Yperle; 1646 von den Franzosen genommen; 1712 von den Holländern überrumpelt; 1713 im Utrechter Frieden den Generalstaaten, im Badenschen Frieden dem Kaiser abgetreten. 1744 von den Franz. genommen, s. Oestreich. Erbfolgekrieg 11.

Knöllbein, s. u. Aussatz 2.

Knöllen, 1) unförml. rundl. Masse von einiger Größe; daher **2)** Auswüchse od. Geschwülste an thier. u. Pflanzenkörpern; **3)** (Tuber), an Wurzeln mehr. Gewächse **(K-gewächse),** die an den Wurzelgräsern sich in dieser Art **(knöllig)** bildenden, meist Keime u. Stärkemehl enthaltenden Theile (wie die Erdäpfel).

Knöllenblume, Trollius europaeus.

Knöllengewächse, s. u. Knollen 3).

K-

K-kohl, s. u. Kohl. **K-kraut**, **1)** Pflanzengatt. Phaca; **2)** wildes Süßholz, s. u. Astragalus.

Knöllenqualle (Taf. XI. Fig. 79), s. u. Hutquallen C) c).

Knöllenschwamm, Pflanzenthier, s. u. Seeschwämme.

Knöllenstein (Min.), so v. w. Menilith.

Knöllenwicke (K-wurz), so v. w. Erdnuß.

Knölles (spr. Nolles, Knowles, Robert), geb. 1317 zu Heiford in Chester, von niedrem Herkommen, Königs Eduard III. von England Feldherr, führte 1349 den Krieg in Berry u. Auvergne, siegte 1364 bei Auray über Karl von Blois, 1370 streifte er bis vor Paris u. unterstützte den schwarzen Prinzen, wurde aber von Bertrand du Guesclin geschlagen. Sein Ruhm war am höchsten, als er Wat-Tyler schlug. Er starb auf seinem Schloß in Kent als Seneschall von Guienne 1407. *(Hel.)*

Knölliger Aussatz (Knöllsucht, Med.), s. u. Aussatz 4.

Knöllkäfer, so v. w. Blüthenkäfer.

Knöllnagel (Chir.), s. Onychophyma.

Knöllwicke, virginische, s. u. Apios.

Knolz (Joh. Jos.), geb. zu Lutterberg in Steiermark 1791, seit 1834 zu Wien, Decan der medicin. Facultät u. Protomedicus in Niederöstreich, Regierungsrath u. Sanitätsreferent bei der niederöstreich. Regierung; schr.: Ueber die Blutegel, Wien 1820; Darstellung der Medicinalverfassung der östreich. Staaten, ebd. 1830; Darstell. der Brechruhrepidemie in Wien 2c., ebd. 1834; Institut. med. hygienes et semiotices generalis, ebd. 1835. Mitredacteur d. medicin. Jahrb. des östreich. Staates. *(He.)*

Knönau, **1)** Bzk. u. **2)** Dorf im Schweizercanton Zürich; Schloß, 700 Ew., Obstbau (oft 15,000 Scheffel Kernobst).

Knöpen, so v. w. Knoten.

Knopf, [1] **1)** kugel- od. scheibenförmige Erhöhung; [2] **2)** bes. an Kleider genäht, um Theile schnell mit einander zu verbinden u. wieder zu öffnen. Man hat **a)** metallne Knöpfe von allerhand Metall, die unten mit einer Oese versehn sind, um sie anzunähen. [3] Sie sind theils platt, massiv u. in einer Gießform **(K-form)** gegossen, wobei die Gießform so eingerichtet ist, daß zugleich das Muster auf der Oberseite u. die Oese auf der Unterseite mit entsteht. Auch macht man massive K-e von sehr starkem Messingblech, woraus man **K-platten** aushaut, diese entweder glättet, od., wenn sie gemustert sein sollen, preßt u. die Oese anlöthet. [4] Ferner macht man K-e von dünnem Bleche; sie bekommen eine Unterlage von Holz, Horn od. Elfenbein **(K-form)**, worin die Oese befestigt wird. Die Blechscheibe muß etwas größer sein, als die K-form, damit sie über den Rand umgelegt werden kann. [5] Die kugel- od. kegelförmigen K-e bestehn aus 2 Stücken Blech, welche in einer Anke mit dem Vertiefungsstempel ausgetieft u. an einander gelöthet werden, wovon das eine den Boden des K-s bildet, daher heißen sie Unterboden-K-e. [6] Diese K-e verfertigen der Goldschmied, Gürtler u. K-macher. Die Stahl-K-e verfertigt der Stahlarbeiter; sie werden fast wie Nägel geschmiedet, polirt, od., wenn sie gemustert sein sollen, auf der Schleifmühle geschliffen, auch läßt man sie blau anlaufen. [7] **b)** K-e von Horn, Perlenmutter, Elfenbein, Steinkohlen 2c. verfertigt der Drechsler; die Oese wird mit einer Schraube versehn u. in den K. geschraubt. [8] **c)** K-e von edlen od. halbedlen Steinen werden in einer metallnen Unterlage gefaßt u. von dem Goldschmied od. Gürtler verfertigt. [9] **d)** Glas-K-e werden in Formen gegossen u. der Henkel von Metalldraht so in die Form gehängt, daß er in die Glasmasse eingeschmolzen wird. Manche werden vom Glasschleifer gemacht. [10] **e)** Uebersponnene K-e macht der K-macher; sie sind mit Fäden von Seide, Pferdehaaren, Kameelgarn od. wollnem Garn überzogen. Eine K-form von Holz u. dgl. dient zur Unterlage; das Ueberziehn geschieht aus freier Hand mit einer Nadel, indem die einzelnen Fäden auf der Unterseite um einen starken Zwirnfaden verschürzt werden. [11] Bekommt der K. sehr künstl. Muster, so wird zur Unterlage ein metallner, mit Leinwand überzogner Ring genommen. Auch verfertigt der K-macher in einem Rahmen durch eine Art Weben Fleckchen, welche über den hölzernen K. genäht werden. Aehnliche **K-überzüge** wirkt auch der Posamentirer, doch sind diese nur dann Maschinen-K-e. [12] **f)** Ueberzogne K-e sind von Holz u. werden von Schneidern mit dem Stoff, woraus das Kleid verfertigt wird, überzogen. [13] **g)** K-e von Knochen od. Zinn, ohne Oese, aber mit 4 od. 5 Löchern, mittelst welcher sie an das Kleid angenäht werden können, werden gewöhnlich nur bei Unterkleidern gebraucht. [14] Die metallnen K-e werden jetzt größtentheils in **K-fabriken** in England, Frankreich u. Deutschland verfertigt; **3)** s. u. Stecknadel; **4)** (Schiffsw.), so v. w. Knoten; **5)** beim Wilde das Gelenk zwischen dem Blatt u. Schultergelenke. *(Fch. u. Hm.)*

Knopf (Bot.), **1)** s. u. Frucht 2; **2)** so v. w. Knospe.

Knöpfamaranth, Gomphrena globosa. **K-baum**, die Pflanzengatt. **1)** Cephalanthus u. **2)** Conocarpus. **K-binse**, Juncus glomeratus.

Knöpfbistouri (Chir.), s. u. Bistouri.

Knöpfflechten (Cladoniaceae), 18. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem; Flechten mit schlauchartig sich entwickelnden Keimkörnchen, in festem, kreisrundem, gewölb-

wölbtem, unten offnem Keimlager, das sich entweder am Ende des röhrenartig-einfachen, od. sich verästelnden, od. am Rande des becherförmig-offnen u. sprossenden Trägers befindet. Das Knospenlager ist schuppig-blättrig. *(Su.)*

Knöpfförmiger Fortsatz, s. u. Unterkiefer.

Knöpfgras (Bot.), **1)** Pflanzengatt. Schönus; **2)** (großes K.), Cladium Mariscus.

Knöpfhammer, Hammer mit kugelförmiger Bahn, die Knopfplatten u. andre Gegenstände damit bauchig zu schlagen.

Knöpfholz, s. u. Stecknadel.

Knöpfhornwespe (Cimbex *Oliv.*), Gattung der Sägewespen, Fühlhörner 5- od. 7gliederig, mit einem Knöpfchen od. Kolben geendigt, Oberlippe ist sichtbar. Ist in die Untergattungen Hylotoma u. Cimbex zertheilt worden u. diese dann unterschieden durch die eiförmige Kolbe der Fühler; Raupen sind Afterraupen mit 22 Füßen; können aus den Seitenlöchern Saft spritzen. Art: gelbe K. (C. lutea), 1 Z. lang, braun, Hinterleib gelb u. violett; großschenkelige K. (C. femorata) u. a. Steht bei Linne unter Tenthredo, bei Geoffroy unter Crabro. *(Wr.)*

Knöpfkäfer, s. u. Schattenkäfer.

Knöpfkapseln der Bärlappe, s. Kryptogamen, Befruchtungstheile der, u. **K-korall**, s. unt. Kalkkoralle. **K-kraut**, Pflanzengatt. Scabiosa, auch Knautia orientalis.

Knöpfloch, Einschnitt in einem Kleide, mit dem es an einen Knopf geknöpft wird. Die K-er sind entweder mit Schnüren od. Borten eingefaßt, od. umstochen. Im letztern Falle wird das K. erst mit 2 langen Stichen (Vorfaßstichen) umgeben u. nun mittelst des **K-lochstichs** eingefaßt, indem die Stiche dicht neben einander gemacht u. die Nadel durch die Schlinge des halb durchgezognen Fadens gesteckt wird. *(Fch.)*

Knöpflochholz, Klötzchen mit einer Nute, in welche das Knopfloch gelegt wird, wenn es auf der linken Seite gebügelt wird, damit es auf der rechten Seite nicht niedergedrückt werde; besteht das Werkzeug aus 2 Bretern, die mit einer Schraube einander genähert werden können, so heißt es **K-lochschraube**.

Knöpfmacher, zünftige Handwerker, die 5—7 Jahre lernen, Geschenke erhalten u. als Meisterstück ein Dutzend seidene u. ebensoviel reiche (mit ächten od. unächten Edelsteinen besetzte) Knöpfe machen müssen; sie verfertigen übersponnene Knöpfe (s. Knopf 10), Schnuren, Kutscherquasten, Banderolen, Porte-épées, Gürtel, Schärpen u. dgl. Sie bilden gewöhnlich mit den Posamentirern eine Zunft. *(Hm.)*

Knöpfmücke, s. u. Pilzmücke.

Knöpfnaht, s. u. Naht (Chir.).

Knöpfrad, s. u. Stecknadel.

Knöpfraupen, s. u. Raupen u.

Knöpfregal, so v. w. Apfelregal.

Knöpfrose, Rosa gallica.

Knöpfschere, K-spindel, K-spinner (Nadl.), s. u. Stecknadel.

Knöpfschiefer (Bergb.), so v. w. Knopfstein.

Knöpfseide, vielfach zusammengedrehte Seide, zum Ueberspinnen der Knöpfe.

Knöpfstanze (Gürtler), so v. w. Flachstanze.

Knöpfsteine, flache, kleine Echiniten, mit runder Grundfläche.

Knöpfwurzel, Centaurea paniculata.

Knöppen, Stengel-Gröbspflanzen (Vochysien), 8. Zunft der 11. Kl. Gröbser, in Okens Pflanzensystem. Nur in Guyana u. Brasilien heimische Sträucher u. Bäume, mit korkartiger Rinde, harzigen Zweigen, ungetheilten, lederartigen, gegenüberstehenden Blättern u. Nebenblättern, in Sträußern stehenden Blüthen. Der Kelch ist fünfblättrig, das obere Blatt groß, blumenartig, gespornt, diesem gegenüber u. im Kelchgrunde stehend, meist nur 1 Blumenblatt, bisweilen auch 3—5. Von 5 Staubfäden trägt nur ein größerer einen Beutel. Die freie lederartige Kapsel ist 3fächrig (bisweilen 1fächrig u. 1samig), klafft meist am Rücken, trägt wenige, verkehrte Samen ohne Eiweiß, deren Würzelchen gegen den Nabel gerichtet ist, an der Rippenscheidewand. *(Su.)*

Knöppern, **1)** Art von Galläpfeln, von diesen durch eckige Form u. Größe unterschieden; kommen in Ungarn, Mähren, Kroatien, bes. Slavonien, aber auch in der Levante, nicht blos auf der darnach genannten **K-eiche** (s. Eiche), sondern hauptsächl. auf der gem. Eiche (Quercus Robur) vor. Das Insect, auf dessen Stich sie entstehen, ist die Eichenblattstielwespe u. Eichenblattstielgallwespe. Sie geben ein nutzbares Surrogat der gewöhnl. Galläpfel. **2)** So v. w. Kapern. *(Su.)*

Knopūpolis (a. Geogr.), so v. w. Erythrä 2).

Knorpel (Cartilago), [1] behaupten, ungeachtet sie von weicherer Consistenz als Knochen sind, doch in Beziehung auf die meisten übrigen festen Theile des thierischen Körpers, den Charakter harter Theile, u. nur wenige, wie Nägel, Klauen, Horn, Federkiele, stehen ihnen als Zwischengebilde starrer u. weicher Theile gleich. [2] Wie die Knochen haben sie bes. eine eigne Form, zu Folge ihrer Textur, ohne eigne Reizbarkeit und Empfindlichkeit, wenig eigne Gefäße, gar keine Nerven in ihrer Substanz. [3] Ihre Ernährung u. überhaupt Vermittelung ihrer geringen Lebensthätigkeit geschieht durch eine eigne sie überziehende Haut (**K-haut**, Perichondrium), die, eine wirkliche Fortsetzung der Knochenhaut ist. [4] Gleich ist bei beiden Grundstoff, Farblosigkeit u. längere Behauptung gegen zer-

störende Einwirkungen von außen. [8] Dagegen sind die K. weicher, biegsamer, elastischer, weniger fest, ohne alle innere Höhlen, also auch ohne Mark, im Leben völlig weiß, glätter, schlüpfriger, von gleichmäßiger Textur, daher sie auch zerschnitten od. zerbrochen glatte Flächen geben. [9] Man unterscheidet Band-K. (Faser-K.), der eine Art von Zwischengebild zwischen K. u. Knochenband ist, u. eigentl. K.; dieser besteht bei weitem zum größten Theil aus thier. Gallerte, mit einem nur sehr geringen Antheil (höchstens etwa $\frac{1}{100}$) phosphorsauern od. auch kohlensauern Kalks. [7] Der Hauptunterschied zwischen K-n im thier. Körper aber ist der von vorübergehenden K-n, die nämlich nur im kindlichen Körper K. sind, im Fortgang des Lebens aber zu Knochen werden u. bleibende K., die nur im regelwidrigen Zustande sich verknöchern. [8] Letztre sind wieder von 3 Arten: **a)** Einige machen einen Bestandtheil von Knochen selbst aus u. sind mit diesen verwachsen; dahin gehören bes. die Gelenk-K. (s. u. Gelenk); ihr Hauptzweck ist, die Reibung der Knochen u. Gelenke auf den geringsten Grad zu bringen; daher ihre ungemeine Glätte; auch gehören die, durch die, als Synchondrose (s. d.) bekannte Verbindungsweise Knochen vereinigenden K., die Zwischen-K. der Wirbel, die als Naht-K. bezeichnete K-substanz an den Knochenrändern, die später in Nähten zusammentreten, in früherer Lebenszeit, welche später knochig wird, Rippenknorpel (s. d.) u. a. hierher. [9] **b)** Andre K. gehen zwar in die Verbindung des Skelets ein, sind aber doch für sich bestehende Theile, als Zwischen-K. (Cartilagines interarticulares) in solche Gelenke eingefügt, die zuweilen einem starken Drucke ausgesetzt sind, wie in dem Kiefer-, dem Handgelenke, in dem Gelenke des Schlüsselbeins mit dem Brustbein, in dem Kniegelenk u. a. [10] **c)** Noch andre bilden völlig für sich bestehende Organe u. stehn mit Muskeln u. Häuten in Verbindung, zu denen sie sich in so fern wie Knochen verhalten, daß sie ihnen feste Stützpunkte verleihen; dahin gehören der Luftröhrenkopf, die K-ringe der Luftröhre, die Nasen- u. Ohren-K., die K. der Augenlider u. a. [11] Alle zeigen Verschiedenheiten in ihrer Textur, die ihrer Bestimmung entspricht. [12] Gefäße, die wirkliches Blut führen, sind in K-n nicht nachzuweisen, auch weder Lymphgefäße noch Nerven. [b] In früheren Jahren sind sie überhaupt weicher u. biegsamer. Ihre Elasticität ist aber in den mittleren Jahren am größten; in höherem Alter werden sie spröde. *(Pi.)*

Knörpelblume (K-kelch), die Pflanzengatt. Illecebrum.

Knörpeldelbor, Säugthier, so v. w. Wassermaulwurf.

Knörpelfische (Chondropterygii, Pisces cartilaginei), Ordnung der Fische, ausgezeichnet durch knorpeliges Skelet; einzelne kalkartige Körnerchen sind nur statt der Knochen zu finden; der Kopf hat statt der Nähte hervorspringende Leisten od. Höhlen u. Löcher, die Kiefer u. Zwischenkieferknochen and. Fische fehlen ihnen ganz, od. es ist nur eine Spur derselben da, die Oberkinnlade wird durch die Gaumenknochen selbst gebildet. Ihre Kiemen stehen entweder fest (welche die 1. Abtheilung derselben nach Cuvier bilden u. getheilt werden in Saugmäuler u. Quermäuler), od. sind beweglich (2. Abtheilung, Störe). Ihre äußere Gestalt ist verschieden, oft mit Panzern od. Schildern bedeckt. Sie legen theils Eier, theils bringen sie lebendige Junge. Goldfuß theilt sie in Klein-, Saug-, Groß- u. Quermäuler. Linné theilt sie in K. mit Kiemendeckel (Branchiostegi) u. K. ohne Kiemendeckel (Chondropterygii, dazu Acipenser, Ostracion, Tetrodon, Cyclopterus, Centriscus ꝛc.). Cuvier in solche mit freien Kiemen (Sturiones), mit festsitzenden Kiemen (Selacii) u. Rundmäuler (Sauger, Cyclostomata). *(Wr.)*

Knörpelfleischbruch, Fleischbruch (Chondrocele), bei dem die Hodensubstanz knorpelartig ist.

Knörpelflosser, s. u. Fische ꝛc.

Knörpelhaut (Anat.), s. u. Knorpel 1).

Knörpelkirschen, s. u. Kirsche.

Knörpelkraut, Pflanzengatt. Polycnemum.

Knörpelleim, s. u. Leim.

Knörpelmesser, in einem anatom. Besteck starkes u. großes Messer, zu Durchschneidung von Knorpeln, bes. bei Eröffnung der Brusthöhle zur Ablösung des Brustbeins.

Knörpelquallen (Porpitae), Familie der Quallen; Leib scheibenförmig, äußerlich gallertig, unterstützt mit einem Knorpelgerüste; der Mund unten, umgeben mit Saugern u. Fühlern; schwimmen auf dem Wasser, lassen sich vom Winde treiben sehen dann wie ein schimmerndes Goldstück aus. Dazu rechnet Goldfuß die Gattungen Seegelqualle (Velella) u. K. (Porpita *Lam.*); die obre Fläche ist eben u. höckerig, die untre convex, Streifen strahlenförmig u. concentrisch, eine Menge gewimperter Fühler u. der etwas vorragende Mund unten, Magen einfach. Dazu die Art: große K. (P. gigantea, P. umbella), lange Fühlfaden am Rande, unten viel Sauglöcher; P. glandifera, P. mediterranea. *(Wr.)*

Knörpelschildkröte, so v. w. Hautschildkröte.

Knörpelschwamm (Mazina *Ok.*), Gattung der Seeschwämme; Schwämme leder- od. knorpelartig, Stamm lappig od. ästig, voll sternförmiger, gefranseter Mündungen. Arten: Diebshand (M. digitata, M. lobata), kugelig, Lappen fingerförmig, roth od. grau, lederartig, sitzt auf Fel-

Felsen u. andern Meerkörpern; in europ. Meeren; handförm. K. (auch Diebshand, M. palmata), aufrecht, mit Längsröhren, gefiederten Aesten, roth (auch die Thiere), nur im Mittelmeer. Abart davon ist: M. exor. Steht bei Andern unter Alcyonium, bei Lamark unter Lobularia. *(Wr.)*

Knörpeltang, die Pflanzengattung Chondrus.

Knörpelthiere, so v. w. Amphibien.

Knörpelverbindung (Anat.), s. Synchondrose.

Knörplichter Körper im Knie, so v. w. Gelenkmaus, s. u. Gelenkkrankheiten 4.

Knorr, 1) (Georg Wolfgang), geb. 1705 in Nürnberg, Kupferstecher u. Kunsthändler das., u. st. 1761; gab heraus: Deliciae naturae selectae, beschrieben von P. L. Statius Müller, mit fr. Text von M. Verdier de la Blaquière, 2 Bde., Nürnb. 1766 Fol.; der deutsche Text, ebd. 1778, Fol.; Lapides diluvii universalis testes, ebd. 1755—73, 5 Bde., 1. Bd. mit neuem Text von J. E. J. Walch, ebd. 1773, Fol.; Vergnügen der Augen u. des Gemüths, in Vorstellung einer Sammlung von Muscheln u. a. Meergeschöpfen, ebd. 1757—72, 6 Th. in 3 Bde., 4.; Thesaurus rei herbariae hortensisque universalis, latein. u. deutsch, ebd. 1770—71, 2 Bde., gr. Fol.; Regnum florae, 1750, Fol. Neue Ausgabe des ganzen Werks, mit Zusätzen von G. R. Bühner, ebd. 1788, Fol. **2) K. von Rösenroth** (Christian, Freiherr K. v. R.), geb. 1637 zu Alt-Rauden, im preuß. Rgsbzk. Liegnitz; st. 1689 als geheimer Rath u. Kanzleidirector zu Sulzbach; Dichter geistlicher Lieder, deren er 74 als Neuer Helikon herausgab. Schr.: Cabbala denudata, Sulzb. u. Frankf. a. M. 1677—84; u. mehr. chem. Werke. *(Pi. u. Lb.)*

Knörren, 1) (Anat.), so v. w. Gelenkhügel; **2)** so v. w. Knöchel; **3)** (Beule), Erhöhung am Stamme od. an den Hauptästen eines Baums, mit Rinde überzogen; entstehet, wenn der Baum an diesem Orte verletzt worden ist, od. auch von selbst, wenn er zu viel Saft hat; bei Obstbäumen schneidet man sie an den Stämmen aus, an den Aesten sucht man sie durch starkes Beschneiden der Krone zu vertreiben; **4)** sehr feste Adern in Schieferbrüchen, die das Spalten des Schiefers hindern. *(Pr. u. Wr.)*

Knörrhahn, s. u. Trappen). **Knhuhn**, so v. w. Perlhuhn.

Knörrige Äeste (Herald.), s. unt. Ast 3).

Knörring (Sophie v. K., geb. Tieck), geb. zu Berlin 1775; beschäftigte sich mit ihrem Bruder L. Tieck früh mit poet. Versuchen. Ihre Ehe mit dem Director des Friedrich-Werderschen Gymnasiums in Berlin, A. F. Bernhardi, wurde wieder getrennt. Seit 1810 an Herrn v. K. verheirathet, lebte sie bis 1819 in Liefland u. dann in Heidelberg; st. 1833; schr.: Julie St. Albain, Lpz. 1801, 2 Bde.; Wunderbilder u. Träume in 11 Mährchen, Königsb. 1802, u. A. 1823; Dramat. Phantasien, Berl. 1809; Flor u. Blancheflur, episches Gedicht, Berl. 1822. *(Dg.)*

Knörzen, so v. w. Knorren 3).

Knoschkädam, Seif-Eddin Abusaid, 1461—67 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 88.

Knöspe (Gemma), ein, aus der Oberfläche einer Pflanze hervortretender, anfangs von den eignen u. beständigen Theilen derselben verschiedner, später als Theil der Mutterpflanze, od. getrennt von ihr, als selbständiger, der Mutter ähnl. Pflanze, sich ohne vorhergegangene Befruchtung zu entwickeln fähiger, organ. Theil. Es gibt **A)** einfache K-n (Gemmae simplices), blos aus Fleisch u. Rinde bestehend. Solche sind **a)** der Fortsatz (Propago, Brut, K-nkeim), nach Gärtner ein ganz einfacher blattloser, bald ganz nackter, bald in eine rindige Hülle (Perula) eingeschlossner, verschieden gestalteter, in den Blüthen, den Blattachseln, dem Wurzelstocke, auch an Zwiebeln, Knollen, Wurzeln, Sprößlingen, Auslaufern ꝛc. sitzender, sich endlich selbst von der Mutter trennender u. wie Samen ausgestreut werdender Keim. Damit versehne Pflanzen heißen lebendig gebährende (Plantae viviparae). Der in den Blattwinkeln vorkommende Fortsatz, so wie die zwiebelartige wird als Bulbillus, erstrer auch als abfallende K.; letzterer, wenn er abstehende, dachziegelförmige Häute hat, als Bulbogemma unterschieden. Auch die Knöspchen mehrer Moose, der Marchantien ꝛc., werden zu den Fortsätzen gerechnet. **b)** Der Knoten (Gongylus), einfache, feste, fast kugelförmige, innerhalb der Rinde der Mutterpflanze liegende, u. sich nur bei der Auflösung derselben durch Alter von ihr trennende Knospe, wie bei den Ulven u. Tangen. Acharius betrachtet die dunklen, kugelförmigen, in der Substanz, bes. an der Rinde u. den Fruchtbehältern der Flechten, auch auf deren Oberfläche verstreuten, die Fortpflanzung vermittelnden Körperchen, als Gongyli, desgl. Gärtner die sogen. Kapseln an den Ceramien als Gongyli carpomorphi. **B)** Zusammengesetzte K., aus dem Kerne u. Schuppen bestehend, sind **a)** die Zwiebel (Bulbus, Taf. IX Fig. 11). Sie besteht **aa)** aus dem Teller od. Kuchen (Placenta lecus, s. d. a), dem meist scheibenförmigen, saftvollen, zu unterst gelegnen festen Theile. An seinem Umkreis entsteht die Brut, Anfangs als, mit ihm verbundne Knötchen, später sich zu wirkl. Zwiebeln entwickelnd. **bb)** Am oberen Rande u. im Umkreise der oberen Fläche entspringen die Zwiebelschuppen od. Häute; diese bilden bei vielen geschlossene concentr. Lagen, u. so die häutige Zwiebel (Bulbus tunicatus), so bei der Gartenzwiebel, der

Hyacinthe, bei andern bilden sie breitere od. schmälere, einander dachziegelförmig deckende Schuppen u. so die schuppige Zwiebel (Bulbus squamosus), wie bei der Lilie. Die inneren Lagen sind in der Regel dick u. saftig, die äußeren sehr, oft wie vertrocknet. Letztere dienen nur zur Bedeckung u. verlängern sich selten nach oben in sehr kurze Scheiden. Erstere verlängern sich in Blätter, die nur eine Wachsthumsperiode dauern; die wahren zweiten Blätter kommen aus dem Umkreise des Mittelpunktes des Tellers, aus ihrer Mitte der Blüthenstengel in der 2. Wachsthumsperiode, zu deren Ende beide wieder absterben. Aus der untern Fläche des Tellers entspringen die Wurzeln, im 1. Jahre nur in der Substanz desselben sich verlängernde Punkte, in der 2. Wachsthumsperiode nach außen durchbrechend, mit dem Ende dieser Periode absterbend, u. wenn die Zwiebel ausdauert, im nächsten Jahre durch andre ersetzt werdend. Manche nehmen auch eine feste Zwiebel (Bulbus solidus), wie bei Colchicum autumnale, an, welche ohne Häute od. Schuppen durchaus gleichförmig fest ist, welche Bildung aber von Andern zum Theil nur für eine überwiegende Entwickelung des Tellers, zum Theil für gleich mit unregelmäßigen Knollen angesehn wird. [8] **b)** Der Knollen (Tuber). **aa)** Aechte Knollen, den Zwiebeln ähnlich, nur dadurch unterschieden, daß sie am obern Ende des Stammes, od. auch der Seitenäste, neue Brutknollen ansetzen, statt der Schuppen einen den Kotyledonen ähnlichen, aus vielen Fasern durchwebten Zellgewebe bestehenden Körper haben, u. mit freien Häuten in verschiednen Höhen, die in Zwiebelblätter auslaufen, umgeben sind. **bb)** Unächte Knollen unterscheiden sich von den Zwiebeln dadurch, daß ihr sehr großer fester Körper immer am untern Theil in Verwesung übergeht, an der ganzen Fläche zahlreiche Wurzeln u. junge Knollen treibt. Beide werden von Manchen als Bulbi solidi bezeichnet. **cc)** K-nknollen, am gewöhnl. unter dem Ausdruck Knollen verstanden, fleischige, oft Stärkemehl od. Schleim enthaltende, an den Wurzeln sich bildende, verschieden gestaltete Körper, die an ihrer ganzen Oberfläche in entfernten Zwischenräumen mehr. Keime od. auch nur einen entwickeln, die, nachdem sie ins Kraut gewachsen sind u. selbst Wurzeln getrieben haben, wobei sich der alte Knollen verzehrt, an den Wurzeln neue Knollen ansetzen; dergl. sind z. B. die Kartoffeln. [9] **c)** Eigentl. K. (K. im strengeren Sinn), ein an dem Stamm (Stengel), den Aesten u. Zweigen der vollkommneren Pflanzen u. zwar mehr an denen der gemäßigten u. kalten Zonen vorkommender, die Anfänge neu zu entwickelnder Pflanzentheile enthaltender Körper. Sie sind mehr entwickelte Keime, entstehn durch Ergießung von Bildungssafte, an einer Stelle, wo sich zugleich Saftröhre, Schraubengänge u. Zellgewebe in einen Knoten zusammenziehn, können auch als Fortsetzungen der Saftröhren betrachtet werden, die zwischen Bast u. Rinde wurzeln, u. obgleich mit der Mutterpflanze vereinigt, doch als eigne Individuen anzusehen sind, da sie auch getrennt von der Mutterpflanze fortleben, u. zu einer neuen Pflanze sich ausbilden können. Bei Bäumen u. Sträuchern der heißen Zone werden sie oft durch Wülste od. Knoten ersetzt, aus denen die neuen Triebe hervorkommen. [8] Sie bestehen aus einem pfriemenförmigen Kiel (dem eigentl. Keim), deutl. krautartigen Blättern, u. einer, aus rindenartigen, bald glatten, bald haarigen od. harzigen Schuppen (**K-nschuppen**) bestehenden, schützenden, bei fernerer Entwicklung, dem Ausschlagen (Foliatio, Vernatio), abfallender Hülle (**K-nhülle**, Involucrum gemmae), u. sitzen meist in den Winkeln, die die Blätter mit dem Zweige machen (aufsitzende K., Gemmae impositae, emersae), bisweilen unter dem Grunde des Blattstiels (bedeckte K., G. tectae), auch an den Spitzen der Zweige, seltner an and. Stellen. Wenn die Schuppen unentwickelte Blattstiele sind, so heißen die K-n blattstielige (G. petiolaceae). [9] Nach den Organen, die sich aus den K. entwickeln, heißt diese [10] **a)** Blätter-K. (G. foliifera). K. im engsten Sinne sind Laubaugen, die blos Blätter treiben; [11] **b)** Blüthen-K-n (G. floriferae, florales, fructuales), Augen, Frucht- od. Tragaugen, welche allein Blüthen u. gemischte K., die zugleich Blüthen u. Blätter treiben (G. mixtae). Beide letztre unterscheiden sich von den schmälern u. spitzigern Blätter-K-n, durch ihre mehr dicke u. rundliche Gestalt, stehen auch, bes. an Obstbäumen, auf kürzern, kräftigern, oft mit erhobnen Ringen versehnen Zweigen. Die sorgfältige Unterscheidung dieser K. ist bes. beim Beschneiden der Obstbäume von Wichtigkeit. [12] Als Knöspchen (Gemmula) bezeichnet Link den, als junge, aus deutl., obgleich sehr kleinen Blättern bestehende K., in dem Blattwinkel liegenden ersten Anfang eines neuen Astes. [13] Die Lage der in der K. eingeschlossenen Blätter, die beim Querdurchschnitt zu sehen ist, gibt Merkmale zur Erkennung der Bäume u. Sträucher auch im Winter, s. Blatt n. [14] Den Bau der K., ihre Lage, ihr Oeffnen, so wie die Gesammtheit der K-n einer Pflanze bezeichnet man als Gemmatio. *(Su.)*

Knöspe, s. u. Bierbrauen 10.

Knöspenbüchse (Theca), verschieden ausgebildetes, ein od. mehrere Knospen eingeschlossen haltendes, innerhalb des Laubes verborgen liegendes, od. als Becherchen, Schüsselchen ꝛc. hervorragendes, bei voller Reife aufspringendes, u. die Knospen fortschleuderndes, bei einigen Fortsätzen der Lichenen vorkommendes Fruchtbehältniß.

Knöspenkäfer, so v. w. Rebenstecher.

Knössia (Myth.), so v. w. Gnossia.

Knössos (a. Geogr.), Hauptst. der Insel Kreta. Residenz des Minos; ihr Hafen hieß Herakleion; ihre Einw. waren geschickte Bogenschützen. In K. zeigte man das Grab des Zeus, u. nahe bei ihr war das Labyrinth (s. d.).

Knot, so v. w. Kanutsvogel.

Knoten, **1)** Verschlingung an dünnen, biegsamen Körpern, um sie an dieser Stelle dicker zu machen, od. an einem Gegenstande zu befestigen, od. 2 Theile zu vereinigen; **2)** Verschlingung eines Seils mit sich selbst, od. mit einem andern, damit es im 1. Falle nicht durch ein, seinen Durchmesser nur wenig übersteigendes Loch heraus geht, im 2. aber zur Verbindung 2 Seile. Hier ziehen sich die Enden beider fest zusammen, während sie durch Schlag od. Stich zwar verbunden werden, jedoch so offen bleiben, daß sie leicht wieder gelöset werden können. Die Knöpfe führen, nach ihrer Verfertigung, verschiedne Namen: **a)** ein Bauerknopf ist ein gewöhnlicher einfacher K., wo das Ende des Seils einmal hindurch geschlungen wird. Wenn man sich desselben zur Befestigung des Wandtaues an den Mast bedient, so daß auf jeder Seite nur ein einfaches Tau kommt, heißt es ein **b)** Knopfspann; wird er hingegen mit doppelten Tauen gemacht, daß auf jeder Seite sich 2 Wandtaue befinden, bekommt er den Namen **c)** eines Sackstiches. **d)** Der Bib-K., um an einem Tau einen Menschen in die Höhe zu ziehen, bildet um den Leib desselben eine Schleife, die sich jedoch nicht von sich selbst fester zuziehn kann. **e)** Der Wendknopf wird zur Verbindung der beiden Enden eines gesprungnen Taues gemacht, indem man dieselben aufdrehet u. durch Uebereinanderlegen der Duchte einen doppelten K. bildet, dessen hervorstehende Enden alsdann völlig aufdreht u. um das Tau gewickelt werden. Ihnen nicht unähnl. ist **f)** der Wasser-K., wenn die beiden Seile gegenseitig durch die an ihre Enden gemachten einfachen Schlingen geschoben u. hierauf durch Zusammenziehen vereinigt werden. **g)** Der Schauermannsknopf entsteht durch in einander Stecken der Duchte, deren Enden entweder zusammen gebunden, od. durch einander geschlungen werden, in welchem Falle der K. **h)** ein Schildknopf heißt. **i)** Feuerwerker-K. ist eine 3fache Schlinge, womit die Schwärmer u. Raketen, so wie überhaupt alle bei Feuerwerkerei zu befestigen nöthige Dinge gebunden werden. Bei den Artilleristen heißt er, nur 2mal geschlungen, Schifferschlag. **k)** Der Fischer-K. hält mittelst eines durchgeschobnen Knüppels fest, der, wenn die Taue durch die Nässe nicht lösbar sind, durch Ausziehn des Knüppels sich von selbst löst; beim Weber-K. werden 2 Leinen dergestalt mit einander verschlungen, daß sie beim Anziehn nicht aufgehn können. **l)** Wald-K. ist ein Knoten, mit welchem die Jäger zerrissene Leinen wieder vereinigen; man knüpft in das eine Ende einen einfachen K., ohne ganz zuzuziehen, steckt das andre Ende durch den halboffenen K., macht dahinter einen einfachen K. um die Leine u. zieht alsdann beide K. scharf zusammen. **3)** Maß zur See, s. u. Logleine; **4)** harte Stellen im Marmor; **5)** in Edelsteinen Stellen, von einem feinern u. härtern Korn als das Uebrige; **6)** Samengehäuse des Flachses, bes. wenn sie leer sind; werden zum Futter für Gänse u. a. Vieh gebraucht; eben so **K-spreu**, Spreu des Buchweizens od. Heidekorns; **7)** Absätze an den Weinstöcken, wo sich die Augen ansetzen; daher solche Reben zum Verpflanzen abgeschnitten: Knotholz; **8)** Docht im Grubenlicht; **9)** an den Dachziegeln so v. w. Nase; **10)** s. u. Faschinen; **11)** im Drama, Epos u. Roman die Verwicklung der einzelnen Partieen einer Handlung, die der Dichter zur Anschauung bringen will. Durch diese Verwicklung werden die handelnden Personen verhindert, in dem vorgesetzten Ziele ruhig vorzuschreiten, u. sie müssen daher ihre Kräfte verdoppeln, um jene Hindernisse zu besiegen. Die Lösung des K-s ist die geschickte Entwickelung desselben; sie darf nicht gewaltsam u. unwahrscheinlich (vgl. Deus ex machina) sein, sondern muß durch den natürl. Fortgang der Handlung selbst herbeigeführt werden; **12)** (Astron.), die beiden Punkte, wo die Bahnen der Planeten u. Kometen, auch des Monds, die Ekliptik durchschneiden. Man unterscheidet den aufsteigenden K. (Zeichen: ☊), durch den hindurch ein Himmelskörper in die nördliche Hälfte der scheinbaren Himmelskugel gelangt, von dem absteigenden K. (Zeichen: ☋), durch den er von da in die südl. Hälfte derselben kommt. Die gerade Linie von einem K. zum andern heißt die **K-linie** (Taf. VII. Fig. 31). Sie, nebst den K., hat bei den Planeten eine rückgängige Bewegung, die aber erst nach mehrern Jahren sehr merklich ist. Bedeutender ist solche bei dem Mond, vgl. Drachenkopf u. Drachenschwanz; **13)** widernatürliche Anschwellungen u. Anhäufungen krankhafter Massen aller Art, vgl. Skirrhus; zu schärferer Bezeichnung mit Zusätzen, wie Hämorrhoidal-, Blutader-, Gicht-K. (s. d. a.); **14)** Geschwülste aller Art bei Hausthieren, vgl. Knotenkrankheit; **15)** Nerven-K., so v. w. Ganglien; **16)** **K. des Gehirns**, s. u. Gehirn n; **17)** so v. w. Schwanzwirbel des Pferdes; **18)** (Bot.), s. Nodus, Gongylus, Geniculum, s. u. Stengel, auch Knospe 4; **19)** (Math.), so v. w. Doppelpunkte. (*Fch., Pl. u. Pr.*)

Knöten, **1)** Orden vom K., s. Heiligen Geists-Orden zum gerechten Verlangen; **2)** Orden des K., gest. 1347 von der Königin Johanna II. von Neapel, zum Beweis ihrer Gnade für treue Ritter. Zeichen: ein mit Gold umwundener Strickknoten. Erlosch bald.

Knötenalphabet, 1) s. u. Quippos; 2) s. u. Blindenanstalt 2.

Knötenblume, Pflanzengatt. Leucojum. **K-erz**, so v. w. Bleisanderz. **K-fisch**, so v. w. Knotenwall. **K-frucht**, Pflanzengatt. Gonocarpus.

Knötengeflecht, s. u. Gehirnnerven 22.

Knötengras, Polygonum aviculare.

Knötenhorn, Schnecke, s. u. Kinkhorn 14.

Knötenkrankheit, so v. w. Karfunkelkrankheit, s. Karfunkel 2).

Knötenkraut, 1) Pflanzengattung Corrigiola; 2) Scrophularia nodosa.

Knötenlinie, 1) (Mathem.), s. u. Knoten 12); 2) (**K-linien**, Akust.), s. u. Klangfiguren 2 u. Schall 14.

Knötenmoos, die Laubmoosgattung Bryum.

Knötennabel, Art der Nabelschwimmschnecke.

Knötenperücke, s. u. Perücke.

Knötenpflanze, Pflanzengattung Drypis.

Knötenseil, Seil für Dachdecker, wenn sie an steilen Dächern arbeiten; in dasselbe sind neben einander Schleifen geknüpft, in die sich der Arbeiter mit Steigbügeln, an denen Haken sind, festhalten kann; wird mit einem starken Gegengewicht über ein Dach od. in ein Kaploch ꝛc. gehängt. Das Seil ist unbeweglich, u. der Arbeiter muß daran auf u. nieder klettern.

Knötensieb, s. u. Sieb 1).

Knötenspreu (Landw.), s. u. Knoten 6).

Knötenwall, s. u. Wallfisch. **K-walzen**, Schnecke, s. u. Walzenschnecke. **K-wespe**, s. u. Bohrwespen 2. **K-wurz**, so v. w. Knotenkraut 2).

Knötholz (Weinb.), s. u. Knoten 7).

Knöwles (spr. Nohls), 1) (Rich.), so v. w. Knolles. 2) (James Sheridan), geb. 1787 zu Cork, Schauspieler in London; schr. die Trauerspiele: Virginius, Cajus Gracchus, William Tell, Alfred the Great u. a. m.; die Melodramen: The Wife, the daughter, the maid of Marienborough; die Lustspiele: The beggar, the hunchback (der Buckel) u. the love-chase (die Liebesjagd), mehrmals übersetzt u. für die deutsche Bühne bearbeitet von K. Blum, W. Gerhard u. E. Susemihl. *(Dg.)*

Knowltönia (K. *Salisb.*), nach Th. **Knowltön** (spr. Nollton, engl. Gärtner, geb. 1692, gest. 1782) ben., Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Anemoneae *Rchnb.*, Polyandria, Polygynia *L.* Art: K. vesicatoria, mit doppelt 3zähl., fast glatten, einen sehr scharfen Saft enthaltenden u. deshalb als blasenziehendes Mittel gebrauchten Wurzelblättern, weißer, in einfacher Dolde stehender Blume, am Cap. *(Su.)*

Knowltonieae, s. unt. Ranunkelgewächse 2.

Knox, 1) Canton, s. u. Indiana 2 ee); 2) Grafschaft, s. u. Kentucky 2; 3) Grafschaft, s. u. Tennessee B); 4) Grafschaft, s. u. Ohio 2; 5) Insel, s. u. Mulgrave 2 B); 6) Insel, s. u. Mendana b) 2.

Knox (spr. Nox), 1) (Joh.), geb. 1505 zu Gifford in Schottland; schott. reform. Prediger, lehrte eine Zeitlang zu St. Andrews mit Beifall, wurde aber, als die Besatzung von St. Andrews von den Franzosen überwunden war, mit derselben nach Rouen übergesetzt u. 2 Jahre auf die Galeeren gebracht. Befreit ging er nach England, predigte dort das Evangelium, bis er, verrathen von dem Vater seiner Braut, nach der Thronbesteigung der Königin Maria nach Genf ging; er hielt sich auch eine kurze Zeit in Frankfurt a. M. auf, kam aber 1555, nachdem er in Frankreich Gefangenschaft erduldet hatte, nach Schottland zurück u. stiftete daselbst die erste Congregation der evangel. Schotten, u. ward Stifter der presbyterianischen Kirche in Schottland. Er starb 1572 (1573). Von ihm: Bibelübersetzung ins Englische (Genfer Bibel). Erster Trompetenstoß gegen das monströse Weiberregiment (gegen Maria Stuart); vgl. Chr. Niemeyer, Leben Johann Knox, Lpz. 1824. 2) (Henry), geb. in NAmerika 1750; zeigte sich beim Ausbruch der Revolution in NAmerika als eifriger Vertheidiger der nordamerikan. Unabhängigkeit, erhielt beim Ausbruch des Kriegs den Oberbefehl über die Artillerie, trug 1781 viel zur Einnahme von Cornwallis bei, wurde Generalmajor u. folgte 1785 dem General Lincoln als Kriegssecretär, worin ihn 1789 Washington bestätigte, zog sich jedoch 1794 von allen Geschäften zurück u. st. zu Thomastown im District Maine 1806. 3) (Robert), s. u. Knoxia. *(Lt.)*

Knox, Birn, s. u. Sommerbirnen.

Knóxia (K. *L.*), Pflanzengatt., benannt nach Robert **Knox**, einem Engländer, der 20 Jahre auf Ceylon lebte u. Historical relation of the island of Ceylon, Lond. 1681, deutsch, Lpz. 1681, schr.), aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Spermacoceen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. corymbosa, zeylonica in OIndien.

Knóxville (spr. Noxwihl), Stadt, s. u. Tennessee.

Knud, so v. w. Kanut.

Knüllgebirg, s. u. Fuldagebirg.

Knüpfziegel, s. u. Ziegel 3.

Knüppel u. Zusammensetzungen, s. Klöppel....

Knüppel (Kriegsw.), so v. w. Knippel.

Knüppeldamm, Weg in sumpfigen Gegenden, zu dessen Unterlage nicht Steine, sondern Lagen von Bohlen, Reisbündeln od. Knüppeln genommen werden. Da das Holz durch das Darüberfahren bald bricht, u. dann die Räder einsinken, so müssen sie sehr gut unterhalten werden, wenn sie nicht bald unfahr-

fahrbar werden sollen, u. sind daher meist nur zu einstweiligem Gebrauche erbaut. Viele Wege in Rußland bestehn aus solchen K-en. (Pr.)

Knüttel u. **Zusammensetzungen**, s. Knittel ...

Knulltabak, s. u. Tabak.

Knürfe, so v. w. Knorpelfische.

Knürrhahn, Fisch, s. u. Seehahn.

Knut, so v. w. Kanut.

Knüte, Strafe in Rußland. Der an zwei Pfählen aufrecht stehend angebundene Verbrecher erhält mit einem ledernen Riemen, in dessen Spitze Draht eingeflochten ist, Hiebe auf den bloßen Rücken, deren fast jedem Blut folgt. 100—120, der höchste Grad, sind der Todesstrafe gleich geachtet, u. oft sterben die Verbrecher während derselben. Ueberstehen sie die Strafe, so kommen sie noch lebenslänglich nach Sibirien. Sonst wurde ihnen noch die Nase aufgeschlitzt, die Ohren abgeschnitten u. ein W (Wor, Schelm) auf der Stirn in die Haut geritzt u. durch Einreiben mit Schießpulver unvertilglich gemacht. Jetzt sind wenigstens erstre beiden Schärfungen abgeschafft. War der Verbrecher nur zu einer geringeren K-nstrafe verurtheilt, so fiel Letzteres weg u. er kam auch nur auf einige Jahre nach Sibirien. (Pr.)

Knüthenborg, Grafschaft, s. Laaland 2).

Knuts Höved, Vorgebirg, s. Fünen.

Knýpel (russ.), Cylinder von Eisen mit einer Eisenstange verbunden, bei der russ. Artillerie Geschosse, die aus schwerem Geschütz (18—36 Pfünder) von Strandbatterien gegen die Takelage von Schiffen gebraucht werden.

Knyszīn, Stadt, s. u. Bialystock.

Ko (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) 11.

Koāh, s. u. Dwaih.

Koalthuītl (Chronol.), so v. w. Tlaxipehualiztli.

Koāla (Monodactylus *Goldf.*, Lipurus *Schreb.*, Phascolarctos *Blainv.*), Gatt. der Nagebeutler, pflanzenfressende Beutelthiere; Beine kurz, Schwanz fehlt, Vorderfüße 5zehig; der Daumen u. Zeigefinger stehen den andern gegenüber; Hinterfüße ohne Daumen, zwei Zehen verwachsen in eine. Art: grauer K. (M. cinereus, Lipurus c., Taf. X., Fig. 25), aus Neuholland, eßbar. (Wr.)

Koanakōtzin, letzter mexikan. Herrscher, s. Mexico (Gesch.) 4 u. 11.

Kōang-wang, 612 — 607 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 11. **Kōang-wu-ti**, 25—58 n. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 12.

Koanophýllum (K. *Arruda*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Compositae. Art: K. tinctoreum, in Brasilien.

Koārro, Distr., s. u. Dwaihi 3.

Koa-sin-fū, Stadt, so v. w. Kuang-Sin, s. u. Kiang-Si 4.

Koāti, so v. w. Nasenthier.

Koatlantāna (K-ilkūnn), Göttin der Heilkunst, s. u. Mexikanische Religion.

Koātlichon, s. u. Mexico (Gesch.) 4.

Kob (Kōba), s. u. Antilope 4 f).

Kōbad, Distr. in der pers. Prov. Fars, bewohnt von den Koschelu; Hauptstadt Kalai Sefid, mit festem Schloß; Ardschan (Arradschan), Stadt, am Tab, darüber Brücke mit 1 Bogen von 320 F. Spannung; Bergölquellen.

Kobād, pers. König, so v. w. Kabades.

Kōbah, so v. w. Nassir Eddin.

Kōbail, Land, s. u. Bellad.

Kōbalt (Cobaltum), [1] **1)** (Chem., Co, Atomgew. = 368,99), bläulichgraues, sehr sprödes, meist verkalkt, mit Arsenik, Nickel, Eisen vorkommendes Metall, von 8,7 spec. Gewicht (nach Lampadius), leicht oxydirbar, schwer (wie Eisen) schmelzbar, Glasmassen blaufärbend, u. so die Schmalte (s. Blaue Farbe) darstellend, in Königswasser aufgelöst die grüne sympathet. Tinte, in Essigsäure aufgelöst, mit einem Zusatz von Kochsalz, die blaue sympathet. Tinte, mit Schwefelsäure verbunden ein karminrothes Salz gebend. [2] Dies Metall erhielt den Namen K., weil die Bergleute ehedem jedes Metall, welches im Schmelzen keine Metalle gab, sondern Metalle raubte od. spröde machte u. nach Arsenik u. Schwefel roch, für ein Erzeugniß des bösen Berggeistes (vgl. Kobold) hielten u. nach ihm K. nannten; ja in Sachsen ward in früherer Zeit im Kirchengebet selbst um Bewahrung der Erze vor K. gebeten. [3] Der K. ist als Metall erst seit 1533 bekannt, wo ihn Brandt, ein schwed. Chemiker, wiewohl noch unrein, darstellte. Mit Sauerstoff verbindet es sich in 2 Oxydationsstufen: **a)** als **K-oxyd** (Co O, nach And. K-oxydul), graues Oxyd, durch Glühen des Metalls an der Luft u. Einwirkung verdünnter Mineralsäuren erhalten, gewöhnlicher durch Präcipitation des salzsauern K-oxydes mittelst Kali, wo es als Hydrat rosenroth erscheint u. erst durch Trocknen, ohne Luftzutritt, grau wird; schwer schmelzbar; bildet mit Säuren **K-oxydsalze**, von denen die unauflöslichen pfirsichblüthroth, die auflöslichen karmesinroth sind, durch Erhitzen aber oft blau werden. Das Oxyd wird von Alkalien aufgelöst, verbindet sich dann mit Glasflüssen u. färbt diese in den verschiednen Nüancen der Schmalte (s. oben u. unt. Blaue Farbe). [4] Die Lösung des Oxyds in Salzsäure, mit eisenfreiem Alaun gemengt u. mit Kali niedergeschlagen u. geglüht, gibt das Leydner Blau, eine in der Porzellanmalerei gebrauchte Farbe. [5] Der aus gleicher Mischung durch eisenfreien Zinkvitriol erhaltne u. geglühte Niederschlag ist Rinmanns Grün (K-grün, grüner Zinnober). [6] Mit Magnesia erhält man auf gleiche Weise einen rosenrothen Niederschlag.

[1] **b)**

[7] **b) K-überoxyd**, $Co_2 O_3 + 3$ aq., schwarzbraunes Oxyd (kommt in der Natur als Erdkobald [s. d.] vor), wird durch Glühen des salpetersauren Salzes erhalten; starke Mineralsäuren zersetzen es unter Abscheidung von Sauerstoffgas u. reduciren es zum Theil zu Oxydul, nur Essigsäure gibt ohne Reduction eine braune, verdünnt gelbe Lösung, die durch Blutlaugensalz dunkelroth gefällt wird. [8] Durch schwaches Glühen des Hyperoxyds (od. Oxyds) wird eine Mittelverbindung: Oxyduloxyd, $Co\,O + Co_2 O_3$, dargestellt; schwarzes Pulver, das mit Säuren Salze gibt, die durch Blutlaugensalz blau gefällt werden. [9] K. bildet mit Fluor **K-fluorür** = Co F., rothe schwerlösliche Krystalle; [10] mit Chlor **K-chlorür** = Co Cl. durch Auflösung des K-oxyds in Salzsäure dargestellt, kleine granatrothe Krystalle, die erhitzt erst in ihrem Krystallwasser schmelzen, dann unter theilweiser Zersetzung als blaues wasserfreies K-chlorür sublimiren, das beim Abkühlen wieder röthlich wird. Gibt eine blaue, bei Anwesenheit von Nickel od. Eisen, grüne Lösung, sympathet. Tinte. Die mit ihr geschriebenen, bei gehöriger Verdünnung unsichtbaren Züge werden beim Erwärmen sichtbar. [11] **K-bromür** ist grün, zerfließt zu einer violetten, bei Wasserzusatz roth werdenden Flüssigkeit. [12] **K-jodür** ist schwarzgrün, löst sich in Wasser u. wäßrigem Weingeist mit rother, in absolutem Alkohol mit grüner Farbe. [13] Mit Schwefel verbindet sich K. zu Sulphür = Co S, zu Sesquisulphür = $Co_2 S_3$ u. zu Sulphid = $Co S_2$. [14] Verbindungen mit Arsen Co As_2 u. Co As_3 kommen in der Natur vor. Ueber die mit Silicium s. Kieselerde u. Blaufarbenwerk. [15] Mit Cyan verbindet sich das K. beim Vermischen einer Auflösung des K-oxyds mit Blausäure zu **K-cyanür** (Cyan-K.), einem bräunlichweißen Niederschlag, ferner wie das Eisen (s. Ferrocyan) zu einem, bis jetzt nur noch hypothetisch angenommenen zusammengesetzten Radical = 12 At. (= C Aequivalente) Cyan 2 At. K. = K-cyan = 2 C Ky. [16] Dieses bildet mit 2 At. Kalium **K-cyanidkalium** = 2 C Ky + 3 K, fast farbloses od. gelbliches, wasserfreies, zu einer grünen Flüssigkeit schmelzbares, in heißem Wasser mehr als in kaltem lösbares, Pflanzenfarben nicht veränderndes, von Mineralsäuren nicht zersetzt werdendes, mit K-oxydulsalzen einen rothen Niederschlag gebendes Salz, wird dargestellt durch Auflösung von K-oxydul od. K-cyanür in warmer Kalilauge der man Blausäure im Ueberschuß zugesetzt hat, Abdämpfung u. Reinigung der Anfangs rothgelben Krystalle durch Umkrystallisiren. [17] **K-cyanidsilber** = 2 C K 3 Ag, weißer, krystallinischer Niederschlag, beim Vermischen von salpetersaurer Silberlösung mit K-cyanidkalium entstehend, bildet mit Ammoniak ein Doppelsalz. [18] **K-cyanidblei** = 2 C Ky + Pb, weißer, pulveriger Niederschlag, durch Mischung von K-cyanidkalium mit neutralem essigsauern Bleioxyd u. Zusatz von Ammoniak dargestellt. [19] **K-cyanidwasserstoffsäure** = 2 C Ky + 6 H., farblose, faserige Krystalle von stark saurem Geschmack, an der Luft zerfließend, leicht in Wasser löslich, kohlensaure Salze unter Aufbrausen zerlegend; durch Zerlegung des K-cyanidbleies mittelst Schwefelwasserstoffsäure, Filtriren u. Abdampfen bereitet. [20] **K-legirungen**, Verbindungen von K. u. a. Metallen; sind ohne technische Benutzung; auch sind wenige bekannt; **K-gold**, 18 Theile Gold, 1 K. gibt eine sehr spröde, hellgelbe Masse von erdigem Bruch; **K-kupfer** kommt auf Kupferhütten als **k-sches Schwärzkupfer** vor. **K-eisen** s. Eisen u. u. a. unt. den betr. Metallen. Der K. verbindet sich ferner mit **Schwefel, Phosphor, Chlorin**; vgl. auch Kobaltlegirungen. **2)** (Miner.), K. macht bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien aus u. zerfällt in die Geschlechter: **K-glanz**, Spies-K., Erd-K., **K-vitriol**, arsenikſaurer K. Bei Mohs stehen sie unter den Ordnungen Glimmer **(K-glimmer)** u. Kiese (oktaëdrischer u. hexaëdrischer K-kies), bei Oken unter den brenzsauern Erzsalzen **(K-vitriol)**, Luftocher **(K-schwärze, K-ocher)**, erzsauren Halden **(K-blüthe)**, Brenzerzen **(K-kies)**, Glanz-K.), Brenzmetallen (K.) u. Luftmetallen (Spies-K.). K. findet sich gediegen, doch nur mit and. Metallen, bes. Eisen u. Arsenik, vermischt, ist nicht weit verbreitet aber alsdann ziemlich häufig. An Farbe ist er fast dem Eisen gleich, spielt aber ins Stahlgraue u. ins Röthliche über; wiegt 7,11 bis gegen 8, schmilzt nur in der Weißglühhitze, verkalkt sich durch Rösten zu einem schwarzen Pulver, woraus das Schmalteglas gemacht wird. Vgl. Blaue Farben. Sachsen, Böhmen, Schlesien, Hessen, das thüringer Gebirge, Saalfeld, Württemberg, Halberstadt u. Norwegen liefern ihn u. führen ihn auch aus; nur in Sachsen ist die Ausfuhr des (rohen) K-s verboten; **3)** das in den Blaufarbenwerken aus dem K. bereitete dunkelblaue Glas, s. Blaue Farbe; **4)** unvollkommner, unechter K., Mineralien, die zwar dem K. gleichen, aber keine arsenikalischen u. reguliniſchen Theile haben; **5)** so v. w. Galmei. *(Su. u. Wr.)*

Kobaltbeschlag, Art des arsenikſauren Kobalts; erscheint trauben- od. nierenförmig, derb, als Ueberzug, eingesprengt, hat feinerdigen Bruch, ist undurchsichtig, pfirsichblüthroth bis ins Röthlichweiße od. Karmesinrothe u. Braune; mit Kobalterzen, in ältern u. neuern Gebirg in Deutschland, Schweden, England u. a. O. **K-blau**, Verbindung des phosphorsauern Kobalts mit Alaunerde. **K-bleierz**, so v. w. Selenblei, s. u. Blei 1 h). *(Wr.)*

Kobaltblüthe, Art des arsenikſauern Kobalts (der ſaliniſchen Kobalterze, der erzſauern Halden bei Oken), Kryſtalle glatt-, nadel- od. haarförmig, erſcheint traubig, nierenförmig, angeflogen; Gefüge ſtrahlig, Halbdurchſichtigkeit, etwas Perlmutterglanz, Farbe karmeſinroth- od. colombin-, od. pfirſichblüthroth; enthält 39 Theile Kobalt, 37 Arſenik, 22 Waſſer; findet ſich mit andern Kobalterzen in Thüringen, Heſſen, Sachſen u. a. O.; färbt blau. **K-erze** kommen vor: **a)** vererzt u. verlarvt: **aa)** mit Arſenik verlarvt, in Begleitung von Schwefel, als K-glanz; **bb)** ohne Schwefel, od. nur mit Spuren, α) als weißer u. β) als grauer Spieskobalt; **b)** mit Sauerſtoff verbunden: als Erdkobalt; **c)** mit Säuren verbunden, **aa)** mit Arſenikſäure, als K., **bb)** mit Schwefelſäure als K-vitriol (ſ. d. a.). **K-eisen,** ſ. u. Eiſen 13. **K-fluorsalze,** ſ. u. Fluor 12. *(Wr.)*

Kobaltglanz, dodekaëdriſcher K-kies, aus der Gruppe Kobalt bei Leonhard (der Kieſe bei Walchner u. Mohs, der Brenzerze bei Oken), erſcheint kryſtalliſirt als Pentagondodekaëder (nach Mohs Hexaëder) in der Kerngeſtalt, als Würfel, Ikoſaëder, Oktaëder u. in andern Formen ſecundär, härter als Apatit, weicher als Feldſpath, metallglänzig, ſilberweiß ins Röthliche, bisweilen gelblich angelaufen, löſt ſich in Salpeterſäure, hat körnigen Bruch; wiegt 6, enthält 33 Kobalt, 43,1 Arſenik, 20 Schwefel, 3,2 Eiſen; findet ſich in glatten od. geſtreiften Kryſtallen einzeln od. druſig im Uebergangsgebirge mit verſchiednen Erzen in Naſſau, Norwegen, Schleſien ꝛc. Gebrauch: zur Emaillemalerei u. Smalte. *(Wr.)*

Kobaltglas, 1) mit Kobalt blaugefärbtes Glas. Die ſchönſte blaue Farbe bekommt das Glas, wenn der Kobalt aus Salpeterſäure gefällt iſt; **2)** ſo v. w. Schmalte, ſ. u. Blaue Farbe.

Kobaltglimmer, prismatiſcher, ſo v. w. Arſenikſaurer Kobalt.

Kobaltgold, ſ. u. Kobalt 20.

Kobaltgrün, grüne, ſchöne u. feſte Malerfarbe, aus Kobalt u. Scheidewaſſer.

Kobaltiges Silbererz, ſchwärzliches, dunkelbraunes od. graues Silbererz, mit Schwefel, Arſenik u. Eiſen vererzt, worin roſenfarbene Kobalttheilchen eingeſprengt ſind; enthält gewöhnlich 40—50 pro Ct. Silber.

Kobaltkies (Iſometriſcher K.), Geſchlecht der kieſigen Schwefelerze (der Brenzerze bei Oken), Kryſtalle oktaëdriſch, bisweilen mit Würfelflächen combinirt; härter als Apatit, weicher als Feldſpath; Gewicht 5, Glanz metalliſch, Farbe zinnweiß, ins Stahlgraue übergehend, undurchſichtig; Gehalt 53,21 Kobalt, 42,21 Schwefel, 2,10 Eiſen, Kupfer 0,11; färbt ſmalteblau; ſelten, aber reich an Kobalt. **K., hexaëdriſcher,** ſo v. w. Kobaltglanz. *(Wr.)*

Kobaltkönig, Kobalt in metalliſcher Geſtalt. **K-kreuz,** das Geringe bei den Kobalten. **K-kryſtall,** ſo v. w. Glanzkobalt. **K-kupfer,** ſ. u. Kobalt 20.

Kobaltletten, kobalthaltiger blauer Letten od. Thon, gibt eine blaſſe, aber liebliche, blaue Farbe. **K-mulm, K-ocher,** ſo v. w. Erdkobalt. **K-oxyd, K-oxydſalze,** ſ. u. Kobalt 2, 3. **K-pech,** ſo v. w. Eiſenpecherz. **K-ſalze,** ſo v. w. Kobaltoxydſalze u. Kobalt 3. **K-ſchwärze,** ſo v. w. Erdkobalt. **K-ſpeiſe,** ſo v. w. Speiſe, ſ. u. Blaue Farbe. **K-ſpiegel,** ſ. u. Spieskobalt. **K-überoxyd,** ſ. u. Kobalt 1) 4. *(Wr.)*

Kobaltvitriol, bei Leonhard zur Gruppe Kobalt, bei Oken zu den brenzſauern Erzſalzen gerechnet, bei Mohs im Anhange; prismatiſcher Conſtruction, zerreiblich, auf dem Strich röthlich weiß, tropfſteinartig, zackig, hat Glas- u. Perlmutterglanz, Fleiſch- u. Roſenfarbe, löſt ſich im Waſſer, hat erdigen Bruch; beſteht aus $38\frac{7}{10}$ Kobaltoxyd, $19\frac{7}{10}$ Schwefelſäure, $41\frac{9}{10}$ Waſſer; zu Bieber im Hanauſchen gefunden. *(Wr.)*

Kôban (Kôbang), Münze, ſ. u. Japan (Geogr.) 11.

Kobanäer, Volk, ſ. Hottentotten 10 i).

Kôbbe, 1) (Peter Ludw. Chriſt. v. K.), geb. zu Glückſtadt 1793, erſt Soldat in dän. Dienſten, verließ 1820 den Militärſtand als Rittmeiſter, lebte bis 1825 als Privatdocent zu Göttingen, wurde Advocat, Bürgermeiſter u. Garniſonauditeur in Wunſtorf u. privatiſirte ſeit 1831 in Hannover; ſt. 1844. Schr.: Ueber den Fonkſchen Proceß, Gött. 1822; Abriß einer Geſch. des Königr. Hannover u. des Herzogth. Braunſchweig, ebd. 1822; Handb. der deutſchen Geſchichte, Lpz. 1824; Geſch. u. Landesbeſchr. der Herzogth. Bremen u. Verden, Gött. 1825, 2 Thle.; Geſch. von Schweden, Dresd. 1828, 2 Bde.; Geſch. Frankreichs unter Ludwig XVIII. u. Karl X., Zelle 1831; Darſtellung der Geſch. des Freiheitskampfes im ſpan. u. portug. Amerika, Hann. 1832; Ueber Todesſtrafen, Altona 1836; Geſch. u. Landesbeſchr. des Herzogth. Lauenburg, ebd. 1836—37, 3 Thle.; Ueber Curien u. Clienten, Lübeck 1838; Röm. Geſch., Lpz. 1841, 2 Thle. **2)** (Theodor Chriſt. Auguſt von K.), geb. in Glückſtadt 1798, ſeit 1820 Landgerichtsaſſeſſor in Oldenburg; ſchrieb: Des Burſchen Erdenwallen, Bremen 1825; Die Zwiſchenahner, ebd. 1826; Humoriſt. Skizzen und Bilder, Brem. 1831; Die Schweden im Kloſter zu Unterſee, ebd. 1830; Kleine Erzähl. in humoriſt. Skizzen u. Bildern, ebd. 1833; Neue Novellen, Oldenb. 1833, 2 Thle.; Napoleon Hannibal Scipio Meyer, Brem. 1835; Reiſeſkizzen aus Belgien u. Frankreich, ebd. 1836; Briefe über Helgoland, ebd. 1840; Humoriſt. Erinnerungen aus meinem akadem. Leben in Heidelberg u. Kiel in den Jahren 1817—19, ebd. 1840, 2 Bde.; Humoresken aus dem Philiſterleben, ebd. 1841,

1841, 2 Bde.; Prießnitz u. Gräfenberg, Oldenb. 1841 u. m. a.; gab auch die Zeitschrift Humorist. Blätter, Oldenb. 1838—42, 4 Jahrg., heraus u. bearbeitete für das Maler. Deutschland mit W. Cornelius die Nord- u. Ostsee, Lpz. 1841 ꝛc. Er st. 1845.

Köbe (a. Geogr.), **1)** Handelsstadt in Aethiopien, unweit des Sinus Avalites; **2)** so v. w. Archäopolis 1).

Köbel, 1) erhöhter od. vertiefter Gegenstand; **2)** Behältniß; **3)** bei Kutschen, der Raum unter den Füßen; **4)** Kopfputz der Frauen am Oberrhein; **5)** so v. w. Kobalt.

Köbelente, so v. w. Schellente 2).

Köbell, 1) (Ferdinand), geb. 1740 in Mannheim, Maler u. Kupferstecher; 1798 Director der Gallerie in Mannheim, st. das. 1799. Man zählt gegen 300 radirte Blätter von ihm. **2)** (Franz), geb. zu Mannheim 1749, Bruder des Vor., Landschaftsmaler, ging 1776 nach Italien u. 1785 nach München u. st. das. 1822. Gemälde von ihm gibt es wenig, dagegen zählt man über 10,000 Zeichnungen. **3)** (Hendrik), geb. 1751 in Rotterdam, Marine- u. Landschaftsmaler, st. in Rotterdam 1782. **4)** (Wilhelm), Sohn von K. 1), geb. 1766, Schlachtenmaler; 1818 Prof. an der Akademie zu München. In dem Siegessaal des Festsaalbaues zu München sind mehrere seiner großen Schlachtenbilder. *(Fst.)*

Köbellerche, Vogel, so v. w. Haubenlerche. **K-meise**, Vogel, so v. w. Haubenmeise. **K-taucher**, Vogel, so v. w. Steißfuß, gehäubter.

Köbenzl (Graf), s. Cobenzl.

Köber, aus Bast, gespaltnen Ruthen od. Spänen geflochtner, länglichviereckiger Behälter mit Deckel; wird mit einem Riemen od. Strick über die Schulter gehängt.

Köber (Köbi), s. u. Kaschkar.

Köberadvocat, s. Deutscher Advocat.

Köbi (Schamo, Kanhai, d. i. Sandmeer), **1)** 4000 F. über das Meer erhabene Ebene in der Mongolei (China); grenzt östl. an das Gebirge Siolki, westl. an den Mustasch, südl. an Tibet, Kokonor, das Land am Ortus, das Gebirge Kentaisse, nördl. an die Songarei u. Kalkasmongolei und die Gebirge Allak, Mussart, Bogdo, Kangai, Hongur Kinghan, dehnt sich auf 20 Grad (112—132) in der Länge u. 9 Grade (39—48 d. B.) in der Breite aus; 40,000 QM. Der mittlere Theil: Kabiin, der östliche Bargu (Gobeiskaja-Steppe). K. hat einen grobsandigen Boden, auch einige Hügel, nur dürftig von, sich im Sande verlierenden Bächen bewässert, trägt nur einige Zwergakazien, ist sehr kalt u. hat nur gegen 8 Wochen wärmere Tage. Doch gibt es auch einige Oasen, z. B. die Hamel, viele salzige u. and. Seen, etwas Wild (wilde Pferde, Dschiggetais, Gazellen). Durch sie nehmen einige Handelskaravanen, z. B. die von Kiächta nach China, ihren Weg. **2)** Westliche K., so v. w. Schaschin. *(Wr.)*

Köbid (portug. Covado), Längenmaß in Asien, in Beit-el-Fakih **a)** der große K. = 27 engl. Zoll od. 685,8 Millimeter; **b)** der kleine K. = 19 engl. Zoll od. 482,6 Millim., vgl. Bombai u. China (Geogr) ꝛc.

Köbila göra, Stadt, s. u. Schildberg. **Kobiljäki, 1)** Kreis des russ. Gouvern. Pultawa; **2)** Stadt hier an der Worskla, 10 Kirchen, 7000 (1000) Ew.

Köbis, nomadisirendes Volk in Tibet, Muhamedaner.

Köbla Khan (Kübla, Köblaj, Köblasch Khan), 1) Sohn des Kil Khan Iliagek, der an Altan Khan den Tod seines Bruders Ughin blutig rächte u. sein Reich seinem jüngern Bruder, Bortan Behadir, dem Großvater Dschingiskhans, hinterließ; **2)** Sohn Tuli Khans u. Enkel Dschingiskhans, 4. Khan der Mongolen; reg. 1257—1261 n. Chr., s. u. Mongolen 10.

Köblenz, [1] **1)** Regsbzk. der preuß. Rheinprovinz, gebildet aus dem größten Theile des vormal. franz. Departs. Rhein u. Mosel, das wieder aus Theilen der Erzstifte Trier, Köln u. Mainz, der Kurpfalz, des Fürstenth. Aremberg, der Grafsch. Sponheim u. Niederkatzenellnbogen, Simmern u. Virneburg, der wild- u. raugräfl. Lande zusammengesetzt war, dazu kommen noch Theile von Nassau, Neuwied und Solms, die vormalige freie Reichsstadt Wetzlar u. die Herrschaft Wildenburg; [2] **grenzt** (ohne den davon getrennten, von Hessen-Darmstadt u. Nassau, auch Kurhessen enclavirten Kreis Wetzlar) an die Rgsbzke. Trier, Aachen, Köln u. Arnsberg, an das großherzogl. hess. Rheinhessen u. Rheinbaiern, die hessen-homb. Herrsch. Meisenheim u. das oldenburg. Fürstenthum Birkenfeld; [3] **enthält** 109½ QM. u. gegen 500,000 Ew., ist größtentheils **gebirgig** (Westerwald, Eifel u. Hundsrück); [4] **Flüsse:** Rhein mit der Mosel, Nahe, Nette, Ahr u. Wied; [5] **Landseen:** der Maaren, der Laacher See, das Uelmener Maar, klein, aber Krater erloschner Vulkane. [6] Die **Industrie** beschränkt sich fast blos auf die Städte, worunter K. u. Neuwied. [7] **Eintheilung:** in 12 Kreise: Adenau, Ahrweiler, Altenkirchen, St. Goar, Koblenz, Kochem, Kreuznach, Mayen, Neuwied, Simmern, Wetzlar-Braunfels u. Zell. [8] **2)** Kreis darin, 5 QM. u. 50,000 Ew. [9] **3)** (Confluentes), **Hauptst.** des Kr. u. des Rgsbzks., Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, des Generalcommandos des 8. Armeecorps, eines Landgerichts u. Friedensgerichts, Haupt- u. Rheinzollamts, Consistoriums u. eines Provinzialschulcollegiums; vormals Residenzstadt des Kurfürsten von Trier, am Einfluß der Mosel in den Rhein, am linken Ufer des Rheins. [10] Ueber den Rhein führt eine 485 Schritte lange Schiffbrücke mit 37 Pontons u über die Mosel eine 536

 Schritte

Schritte lange steinerne Brücke. [11] Früher geschleift, jetzt aufs Neue **Festung**, bildet K. mit der jenseits des Rheins gegenüber liegenden Feste Friedrich Wilhelm (sonst Ehrenbreitstein) eine Festung 1. Rangs. [12] Letztre Feste liegt auf einem 408 F. hohen Berge u. ist natürl. Festung, indem der Berg auf 3 Seiten (nach dem Rhein, u. gegen Süd u. SOst) steil abfällt u. noch dazu gegen Süden, wo die Auffahrt mit mehr. Krümmungen ist, mächtige Festungswerke hat. Diese, so wie die Wälle des Ehrenbreitsteins erheben sich größtentheils auf den Trümmern der alten Festung u. das Hauptfort besteht aus 2- auch 3fach übereinander gewölbten casemattirten Batterien. Die Seiten nach W., S. u. N. sind unangreifbar u. nur gegen die nördliche u. nordnordöstliche Seite sind starke Werke, die sich noch mit einem, im Umfang der Befestigung gelegenen Fort schließen. [13] Jenseit der Schlucht, südl. des Ehrenbreitsteins, durch welche die Straße von Weilburg führt u. in der die offne Stadt Thal Ehrenbreitstein liegt, erheben sich noch am rechten Rheinufer, auf der Pfaffendorfer Höhe (so nach dem nahen Dorfe Pfaffendorf am Rhein benannt)), 2 montalembertsche Thürme, um diese festzuhalten. [14] Das linke Rheinufer wird nun durch die Stadt K., welche in der Gabel zwischen Rhein u. Mosel am rechten Ufer der letztren liegt, vertheidigt, die nach der Feldseite eine tenaillirte Umwallung von 5 ausgehenden Tenaillen, in den eingehenden Winkeln aber ähnl. Außenwerke, gegen Rhein u. Mosel aber keine Befestigung hat, da sie dort durch die andern Forts hinreichend geschützt wird. [15] Einige 100 Schritt vor dieser Umwallung erhebt sich die ehemalige Karthause, welche ebenfalls befestigt ist; vor derselben, auf einer diese dominirenden Höhe des Hunnenkopfs das sehr starke Fort Alexander, dessen Reduit ein halber, nach hinten aber auch durch eine casemattirte Mauer geschloßner montalembertscher Thurm ist, welcher durch eine Umwallung von 2 ganzen u. 2 halben Bastions mit Ravelins u. Reduits umgeben ist u. die Straße nach dem Hundsrück, wie Rhein u. Mosel, beschießt; am Fuße desselben liegt Fort Constantin. [16] Jenseit der Mosel, auf deren linkem Ufer, erhebt sich auf dem Petersberg das Fort Franz, welches ebenfalls einen casemattirten, mehrstöckigen, montalembertschen Thurm enthält u. von einem Mantel von Festungswerken umgeben ist. Zu beiden Seiten desselben liegen 2 kleinre montalembertsche Thürme, durch ein Glacis gegen Beschießung geschützt. Diese 3 Werke decken die Straße nach Köln u. beschießen den Einfluß der Mosel in den Rhein. Am Fuß des Forts Franz, an der Straße nach Köln, liegt das Denkmal des franz. Gen. Marceau, ihm, der hier blieb, 1795 von seinen Kameraden gesetzt, von den Preußen wieder hergestellt. Sämmtl. Forts erhalten durch mehr als 100 F. tief in den Felsen gehauene Brunnen das nöthige Wasser. [17] Die Festung K. ist ein Meisterstück der neuern Befestigung, u. vom preuß. Gen. Aster 1816—26, mit einem Aufwand von 7 Mill. Thlrn., aufgeführt worden. [18] K. hat als Festung große strategische Wichtigkeit, als in der Gabel zwischen Mosel u. Rhein, an der Kreuzung mehr. wichtige Straßen u. an einem Hauptübergange über den Rhein gelegen. [19] K. als **Stadt** besteht aus der Altstadt, meist eng u. finster, doch nicht ohne schöne Straßen, wie die Hauptstraße vom Rhein nach der Moselbrücke, Gemüsemarktstraße, Leer u. Brak u. Plätze wie der Plan, der ehemal. Paradeplatz, der Castorhof, **b)** die Neu- od. Clemensstadt ist dagegen schön, bes. zeichnet sich der Clemensplatz, der jetzt zum Paradeplatz dient, aus. [20] K. hat 5 **Kirchen**, unter ihnen die zu St. Castor mit schönem Geläute, die zu Liebfrauen u. die evangel. zu St. Florian ꝛc. [21] **Merkw. Gebäude: a)** in der Altstadt: der Boos-Waldecksche Hof, jetzt Sitz des Oberpräsidenten, der Metternichsche Hof, der Leyische Hof, jetzt Wohnung des commandirenden Generals, die Regierung, das alte Kaufhaus mit Wahrzeichen von K. auf dem Zifferblatt; **b)** in der Neustadt: das vormal. kurfürstl. Schloß, im antiken Geschmack gebaut, mit ionischen Säulen, jetzt Justizpalast, das Intendanturgebäude, das Elzische Palais, die Artilleriecaserne. [22] **Oeffentliche u. Unterrichtsanstalten:** Wasserleitung vom nahen Dorfe Metternich über die Mosel längs der Moselbrücke, Gymnasium mit Bibliothek im Jesuitencollegium, Musikinstitut, Zucht- u. Arresthaus, großes Bürgerhospital, welches seit 1826 die von Nancy hierher berufnen barmherzigen Schwestern besorgen, Waisenhaus ad S. Barbaram. [23] **Beschäftigung:** Tabaksfabriken, Bereitung mussirenden Rheinweins, gute Fabriken in lackirter Blecharbeit, Dosen ꝛc.; Handel, begünstigt durch einen Freihafen u. mehrere Chausseen. [24] **Gesellschaften:** Casino mit Leseinstitut, Freimaurerloge: Friedrich zur Vaterlandsliebe. [25] **Einw.:** gegen 15,000 ohne Garnison, mit dieser gegen 20,000. [26] **Vergnügungen:** in der Umgegend die meisten benachbarten Dörfer, Neuendorf, Moselweiß, Güls, Metternich, Pfaffendorf, Horchheim, Lahnstein ꝛc., die Gärten der Herren Dewald, Kost ꝛc. [27] Geburtsort der Henr. Sonntag (Gräfin Rossi). [28] **Literatur:** Reif, Panorama von K., Kobl. 1821; Demian, Gemälde von K., Köln 1822; K. u. seine Umgebungen, mit Kpf., Kobl. 1842. **4)** (Gesch.). [29] Schon die Römer hatten einen Ort Confluentes am Zusammenfluß der Mosel mit dem Rhein. Hier ging Cäsar auf einer Schiffbrücke

brücke über den Rhein. [10] König Gildbert von Austrasien u. a. fränk. Könige residirten daselbst u. die Stadt wuchs dadurch an Ansehn u. Reichthum u. der alte Königshof dort erhielt vorzugsweise den Namen Cobolenze (Cophelenci). [11] Karl der Kahle schloß hier 860 mit Ludwig dem Deutschen Frieden, u. 922 versammelte sich hier ein Concil, welches die Heirathen unter dem 8. Grad verbot. 1081 erhielt es vom Kaiser Heinrich IV. Stadtrecht, da es früher nur ein Flecken gewesen war. [12] Kaiser Heinrich IV. schenkte 1081 Stadt u. Königshof dem Hochstift Trier (nach And. geschah dies schon 631). 1153 wurde der Ehrenbreitstein vom Erzbischof von Trier Hillin erbaut u. später fortwährend verstärkt. [13] Erzbischof Arnold II. umgab 1249 K. mit Mauern. 1492 hielt hier Maximilior I. einen Reichstag, u. 1606 beriethen sich die 3 geistl. Kurfürsten hier über Maßregeln gegen die protestant. Union. [14] 1632 begab sich der Kurfürst von Trier unter franz. Schutz u. räumte Ehrenbreitstein den Franzosen ein; die Schweden besetzten auch 1632 die Stadt; später eroberten die Kaiserlichen u. Spanier K. u. Ehrenbreitstein wieder. [15] 1688 belagerten u. beschossen es die Franzosen unter dem Marschall v. Boufflers vergeblich; dabei wurde aber die Stadt verbrannt. [16] 1792 war K. der Ort des Zusammenflusses der franz. Emigranten. 1795 wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen, Ehrenbreitstein aber vergebens blokirt, ebenso 1796 u. 1797, 1799 aber erobert u. geschleift. [17] Die Stadt ward durch den Frieden von Campo Formio u. Lüneville definitiv **französisch** u. der Hauptort des Depart. Rhein u. Mosel; 1814 kam es wieder an **Deutschland**, ward durch den wiener Congreß **Preußen** zugetheilt u. von diesem zum Hauptort des Regierungsbezirks K. erhoben. [18] Ueber die Wiederaufnahme der Festungswerke u. die Umschaffung K.s u. Ehrenbreitsteins zur Festung 1. Ranges s. oben II u. f. *(Ech. u. Pr.)*

Köbold, das selbstgebaute Nest des Eichhörnchens.

Köbolde, **1)** (deutsche Myth.), Hausgeister, den Zwergen u. Elfen gleich, mit rothem, spitzigem, unsichtbar machendem Hut u. Meilenstiefeln; wohnten gern in Ställen od. Kellern, auch in Bäumen. Sie zeigten sich freundlich u. zuthätig, bes. in Küche u. Stall, führten Aufsicht über häusl. Ordnung; faules u. fahrlässiges Gesinde hatte von ihnen viel zu leiden. Dienstboten, welche sich gut mit dem K. standen, setzten ihnen ein besondres Näpfchen mit Speise bei Seite. Die K. sollen bisweilen ihre Liebe zu dem Herrn ihres Hauses so weit getrieben haben, daß sie Heu, Stroh u. dgl. aus andern Häusern in das seinige trugen. Sie führten auch gern lustige Streiche aus u. drückten ihre Freude an dem Gelingen derselben durch unmäßiges Lachen aus (daher: wie ein K. lachen). Es gab auch K., die unabhängig von den Menschen lebten; wurde ein solcher gefangen, so erkaufte er seine Freiheit durch ein Geschenk, od. durch eine Weissagung. **2)** im Mittelalter, wohin sich die Sage von ihnen fortpflanzte, werden sie oft zu völligen Plagegeistern. *(Lb.)*

Kobrēsia (K. *Wild.*), Pflanzengatt. nach von **Köbres** in Augsburg (Sammler eines reichen Naturaliencabinets, das König Ludwig von Baiern 1811 kaufte) benannt, aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. der Cariceen *Spr.*, *Rchnb.*, Monöcie, Triandrie. Art: C. caricina (nach Andern Elyna car.), auf dem Mont Cenis u. in Catalonien. Andre sind zu Mariscus u. Elyna gezogen. *(Su.)*

Köbros, so v. w. Cypern 2).

Kobryn, **1)** Kreis der russ. Statthaltersch. Grodno, viel Moräste, Seen u. Viehzucht; **2)** Hauptst. darin, mit unirter Abtei, hier den 15. Juli 1812 Treffen zwischen Russen u. Sachsen unter Klengel, s. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15 II.

Köbrys (a. Geogr.), Stadt auf der thrakischen Chersonnesos, Handelsplatz der Kardianer.

Köburg, [1] **1)** (Sachsen-K.), **Herzogthum**, dem Herzog von K.-Gotha gehörig, an Baiern u. Meiningen **grenzend**; besteht aus Einem zusammenhängenden Gebiet, nur die Enclaven Königsberg u. die zu diesem gehörigen abgesonderten Dörfer Nassach u. Erlsdorf sind ganz von baier. Gebiet umschlossen; $10\frac{4}{10}$ QM., 41,800 Ew. [2] K. ist durch Vorgeb. des thüringer Waldes (ohne bedeut. Spitzen) **gebirgig**, hat fruchtbare Thäler, [3] **bewässert** durch die Nebenflüsse des Mains, Itz u. Rodach; [4] hat freundl. **Klima**; **Producte**: Getreide- u. Gartenfrüchte, etwas Wein, einige Mineralien, Jagdthiere (Hochwild wird gehegt). Man **treibt** Ackerbau, mehr Viehzucht (Schafe, Rindvieh, Pferde), Leinweberei, **fertigt** Holzwaaren, **Handel** unbedeutend. [5] **Münzen**, **Maß** u. **Gewicht**, s. u. Koburg-Gotha. Die **Einw.** sind meist luther. Confession. [6] Seit 8. Aug. 1821 hat K. eine, 1829 modificirte, **constitutionelle Verfassung** (Pölitz, Verf. I. 800). Der **Herzog** ist souverain, die Regierung in männl. Nachfolge erblich, die Unterthanen sind vor dem Gesetz gleich, haben persönl. Freiheit u. die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Die Landstände bestehn aus Abgeordneten der Ritterschaft, der Städte u. der Gemeinden. Gesetzentwürfe legt der Landesherr vor, od. die Stände tragen darauf an. Alle 6 Jahr ist Landtag, während der übrigen Zeit besteht ein Ausschuß. Die Zusammenberufung geschieht durch landesherrl. Rescript. Die Beschlüsse des Landtags werden dem Ministerium übergeben, welches dann die landesherrl. Entschließung schriftl. bekannt macht.

macht. [6] Für die durch Alter od. andre Umstände unbrauchbar gewordnen Staatsdiener ist zweckmäßig gesorgt. [6] An der Spitze der **Landesverwaltung** steht das mit Gotha gemeinschaftl. Ministerium u. eine Landesregierung, eine Obersteuercommission u. ein Consistorium, sämmtl. zu K.; Untergerichte sind Justizämter, Stadtgerichte, Patrimonialgerichte ꝛc.; Mittelgericht: das Landesjustizcollegium zu K., nach Befinden Schöppenstuhl u. Juristenfacultät zu Jena od. einer andren Universität; höchste Instanz das gemeinschaftl. Oberappellationsgericht zu Jena. Gemeines Recht, also römisches, canonisches und deutsches, gilt, so weit es nicht durch das gemeine Sachsenrecht, od. die Landesgesetzgebung abgeändert ist, welche neuerdings in einer Gesetzsammlung vereinigt wird. [7] **Unterrichtsanstalten** zieml. gut, Landesuniversität Jena, Gymnasium (Casimirianum) zu K. wichtigste Vorbereitungsanstalt. [8] Ueber das Uebrige, so über **Militär, Orden** ꝛc., s. u. Koburg-Gotha. [9] Früher besaß der Herzog von K., außer K. noch Saalfeld u. nannte sich deshalb **K-Saalfeld.** Damals betrug sein Besitzthum mit dem rhein. Fürstenthum Lichtenberg (das er 1816 von Preußen abgetreten erhielt u. 1835 wieder an dasselbe abtrat), 28½ QM., 89,700 Ew., Bundescontingent 800 Mann, Einkünfte 600,000 Fl., Schulden 600,000 Fl. (vgl. Saalfeld). [10] Durch die Theilung der goth. Erbschaft von 1826 bekam K. noch das Herzogthum Gotha ohne Kranichfeld, es trat dagegen an Meiningen bedeutend ab (39 QM., 119,750 Einw.). [11] Das Herzogth. K. **zerfällt** in die Aemter K., Neustadt an der Heyde, Sonnefeld, Rodach u. Königsberg. [12] **2)** (Gesch.). Im jetzigen Herzogth. K. wohnten in alter Zeit n. Ein. die Casuarier, n. And. die Katten u. Fosen. Sie wurden von **Thüringern** vertrieben, aber als [13] die **Franken** das thüring. Reich zerstörten, war die Gegend unabhängig, doch fanden sich bald **Wenden** ein u. die Feste K. soll zum Schutz gegen sie von Heinrich I., der sie dem Grafen Kobbo gab, erbaut worden u. im 13. Jahrh. die Gegend, die bald die Pflege K. hieß, die aber viel größer war, als das jetzige Herzogth. K., an den Grafen Poppo XIII. v. Henneberg gekommen sein. Daß es ein früherer Poppo v. Henneberg von König Ludwig als Grenzburg gegen die Sorbenwenden 614 erhalten habe, ist unwahrscheinlich. [14] 1291 kam die Pflege K. an Hermann den Langen v. Brandenburg, dessen Mutter Jutta eine Gräfin v. Henneberg war. [15] Nach dessen kinderlosem Tode 1303 fiel K. an Berthold v. Henneberg zurück, dessen Enkelin, Katharina v. Henneberg, es dem Landgrafen Friedrich d. Strengen v. Thüringen zubrachte. Als Friedrichs Brudersohn, Friedrich d. Einfältige, kinderlos gestorben war, gelangte K. an die beiden Enkel seines Oheims, Friedrich d. Sanftmüthigen u. Herz. Wilhelm v. Sachsen. [16] Anfangs regierten beide Brüder gemeinschaftlich, theilten aber 1445 durchs Loos, wobei Wilhelm die thüring. u. fränk. Besitzungen erhielt. Nach Wilhelms Tode gelangte K. an seinen Neffen Ernst, 1485. Dessen Enkel, Johann Ernst, erhielt 1541 in der Theilung mit seinem Bruder Joh. Friedrich d. Großmüthigen die Pflege K. u. stiftete so [17] **a)** die älteste Linie K., sie starb 1553 mit ihm wieder aus (s. Sachsen [Gesch.] 44 u. 92), doch ward bald [18] **b)** die ältre Linie K. 1566 durch einen seiner Neffen Johann Wilhelm gestiftet, der sich nach Weimar übersiedelte (s. ebd. 94); [19] **c)** die alte Linie K. wurde dagegen von dessen Neffen, Johann Friedrichs II. des Mittlern ältesten Sohn Johann Kasimir gestiftet u. st. mit ihm 1633 wieder aus (s. ebd. 99). K. kam nun unter das ältre Haus Altenburg u. fiel 1672 nach dessen Aussterben Ernst d. Frommen v. Gotha zu, u. dessen 2. Sohn Albrecht stiftete 1681 [20] **d)** die neue Linie K., die 1699 mit ihm wieder erlosch (s. ebd. 120). Ein langer Erbfolgestreit entstand, bis endlich [21] **e)** die jüngste Linie K. mit Franz Josias die Regierung erhielt. Ueber sie bis auf den noch jetzt regierenden Herzog Ernst s. Sachsen (Gesch.) 122—128. [22] **3)** Amt im Herzogthum gl. N., 20,445 Ew. [23] **4) Hauptstadt** des Herzogthums K. an der Itz, abwechselnd mit Gotha Residenz, **Sitz** der obersten Landesbehörden. Spaziergänge trennen die Stadt von den Vorstädten; K. ist nicht schön gebaut, hat 5 Kirchen (Moritzkirche), Schloß (Ehrenburg, unter dem jetz. Herzog erneuert, mit Riesensaal, schöner Hofkirche, prächtigem Söller), herzogl. Garten, mit Denkmal des Herzogs Franz, Regierungsgebäude im ital. Styl, Reithaus, Rennbahn, Schauspielhaus, massives Zeughaus (mit Bibliothek v. 26,000 Bdn. [begründet 1702 durch die Bibliothek des Kanzlers J. Konrad Scherer-Zieritz, mit Manuscripten u. alten Drucken], Kupferstichsammlung u. Gewehrkammer), Reithaus; [24] Gymnasium (1605 vom Herz. Kasimir gestiftet, daher Casimirianum, bis 1801 akadem. Gymnasium, mit Gymnasialbibliothek von 7000 Bänden, Naturaliencabinet, Samml. physik. Instrumente), Schullehrerseminar, Taubstummenanstalt, Schwimmschule, 4 Stadtschulen, Sonntagsschule, Kunst-, Industrie-, Garten- u. Gewerbsverein, Waisenhaus, Krankenversorgungsanstalt, Sparkasse, Frauenverein u. a. Wohlthätigkeitsanstalten, Kunst- u. Handwerksverein, Stück- u. Glockengießerei, Ofenfabrik, Dampfbleichen, gesuchte Bratwürste, einiger Handel; [25] Vergnügungsorte: Casino, Erholung u. a. Vereine; 10,000 Ew. Geburtsort von Feder u. Forkel. [26] Dabei die sonstige **Feste K.** auf einem Berge, nach alter Art durch Bastions befestigt, mit Zucht-, Irren-,

Irren-, Zeug-, Brauhause, Kirche, 115 Ew. u. das Dorf Neuses, Vergnügungsort mit Moritz v. Thümmels Begräbniß u. 300 Ew. [17] 3) (Gesch. der Stadt). Der Platz, wo jetzt die Feste K. steht, hieß im 11. Jahrh. Trufalistatt u. gehörte dem rhein. Pfalzgrafen Ezilo. Dieser gab ihn seiner Tochter Richza als Mitgift, u. als sie von ihrem Gemahl, dem König Mieczislaw von Polen verstoßen wurde, baute sie ihre Wohnung auf dem Berge u. ließ an demselben mehrere Meiereien anlegen, wovon der Berg Kuhberg u. die am Fuße des Bergs erbaute, in der Mitte des 12. Jahrh. zuerst urkundl. vorkommende Stadt Kuhburg geheißen wurde, woraus nachher K. entstand; n. And. soll der Name von dem Grafen Kobbo (s. ob. 11) herkommen. 1066 kam Trufalistatt an das Peterskloster zu Saalfeld, die Burg aber wurde vom Kloster den Herren von K. überlassen; von diesen kam K. dann an Henneberg. Beim Einfall der Hussiten 1430 wurde Stadt u. Schloß befestigt; mehr noch von Apel v. Vitzthum, der sie im Bruderkrieg vom Landgrafen Wilhelm III. einstweilen erhalten hatte u. 1452 mit Gewalt von hier vertrieben wurde. 1485 kam K. an die Ernestinische Linie. Herzog Johann Kasimir ließ die Feste noch mehr verstärken u. 1632 wurde sie von den Kaiserlichen vergebens belagert u. gestürmt. 20. Oct. 1634 nahmen die Kaiserlichen unter Lamboy Stadt u. Schloß Ehrenburg, aber die Festung erhielten sie erst 27. März 1635 durch Capitulation; doch erhielt sie der Herzog nach dem Prager Frieden wieder u. nach dem westfäl. Frieden wurde die Festung vom Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg wieder hergestellt. 1711, in dem Erbschaftsstreite der goth. Fürsten, wurde die Feste von goth. Truppen besetzt.

Köburg, 1) Vorgebirg, s. unt. Arnheims-Land; 2) Inseln, s. u. Neu-Süd-Wales 11 a).

Köburg, Prinz v., s. Josias 2).

Köburg-Bai, s. Baffinsbai-Länder b).

Köburger (Anton), Buchdrucker u. Buchhändler in Nürnberg; st. 1513, hatte 24 Pressen u. 100 Arbeiter; doch lieferte er nur 37 Ausgaben, worunter 12 von der Bibel sind, wovon sich eine durch schöne Holzschnitte auszeichnet. Der gelehrte Friedrich Pistorius war sein Corrector. Lebensbeschreibung von G. E. Waldau, Dresd. 1786. *(Dg.)*

Köburg-Gotha (Geogr. u. Gesch.). [1] Seit 1826 Benennung der herzogl. sächs. Linie K., indem sie 1826 zu ihrem bisherigen Besitz K. noch das Herzogth. Gotha, außer dem Amte Kranichfeld, aus der goth. Erbschaft erhielt, u. dagegen das Fürstenth. Saalfeld u. andre Parzellen seines bisher. Besitzes abtrat, so daß es gegenwärtig die Herzogth. K. u. Gotha besitzt; zusammen 87 $\frac{4}{10}$ QM., 143,000 Ew. [2] **Verfassung** in jedem Herzogthum eine besondere, s. Koburg u. Gotha, auch die Behörden sind getrennt, nur das Ministerium gemeinschaftlich. **Einkünfte**: gegen 1,350,000 Fl. rhein. [3] Das Herzogthum K-G. bildet einen Theil des deutschen Bundes u. hat mit den übrigen herzogl. sächs. Fürsten die 12. Stelle u. im Plenum eine eigne Stimme; [4] **Bundescontingent**: 1116 M., 558 M. Reserve. Das **Militär** ist in 2 Bataillons, jedes zu 4 Comp. u. 1 Jägerabtheil. formirt, jedoch sind nur 6 Comp. activ, u. die übrigen bilden die Reserve. Uniform: ähnlich mit Altenburg, nur 2 Reihen Knöpfe an der Uniform; Dienstzeit: 4 Jahre u. 2 Jahre in Reserve; Ergänzung: jährl. durch Aushebung nach Weise der franz. Conscription od. durch freiwilligen Zugang. Stellvertretung ist gestattet; es besteht eine Militärvertretungsgesellschaft wie im Großherzogth. Hessen. Die Offiziere werden in der Divisionsschule zu Erfurt gebildet u. müssen das Offiziersexamen zu Magdeburg machen. [5] **Landesfarbe** u. **Feldzeichen**: weiß u. grün. [6] **Orden** u. **Ehrenzeichen**: der Ernestin. Hausorden mit den Herzögen von Meiningen u. Altenburg gemeinsam; eiserne Denkmünze für Freiwillige des 5. deutschen Armeecorps, die den Feldzug von 1814 und 1815 mitgemacht, an einem grün, schwarz, orange gestreiften Bande, eine silberne Medaille an weiß u. grünem Bande für die vom koburg. Contingent, welche dieselben Feldzüge mitgemacht haben, von dem frühern Herzog August v. Gotha für dieselben Feldzüge eine andere bronzene, am schwarz-, grün- u. goldnen Bande. [7] **Münzen, Maß u. Gewicht**: a) In K. **rechnete** man früher nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf. im 24 Fl. Fuß, od. auch nach Thalern zu 90 Kreuzer à 4 Pf. rhein. od. nach fränk. Guld. à 20 Gr. à 12 Pf., 1 Fl. fränk. = 1$\frac{1}{2}$ Fl. rhein., gegenwärtig nach der Convention vom 25. Aug. 1837 nach Gulden à 60 Kreuzer à 4 Pf. im 24$\frac{1}{2}$ Fl. Fuß u. sind nach dieser auch die neuern Münzen, in Silber: Doppelthaler, Gulden, $\frac{1}{2}$ Fl. 6 u. 3 Kreuzer als Scheidemünze geprägt; frühere Landesmünzen waren in Gold: Ducaten 67 Stück = 1 Mark köln. br. 23$\frac{1}{2}$ Karat fein; in Silber: Conv.-Species, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$; $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{24}$ Thaler Conv. Geld, Kronenthaler, 20 u. 10 Kreuzer im Conv.-Fuß; als Scheidemünze 6, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: 3, 2 u. 1 Pfennige. **Maße**: der Werkfuß à 12 Zoll ist der alte nürnberger = 134,11 par. Lin., Vermessungsfuß ist der rheinische, die Werkruthe = 14 WF., die Vermessungsruthe = 12 rhein. F., die Elle = 259,9 par. Linien; Feldmaß: der Morgen od. Acker Feld ist = 160 Quadratwerkruthen, der Vermessungs- u. Waldmorgen ist = dem preuß. Morgen od. 180 rhein. Quadratruthen; Getreidemaß: der Simmer od. Simra hat 4 Viertel à 4 Metzen, für Korn, Weizen u. Hülsenfrüchte = 88,111 Liter od. 4484 par. Cubikzoll, für Gerste,

Gerste, Hafer u. Dinkel = 110,111 Liter = 5568 par. Cubikzoll. Flüssigkeitsmaß: der Eimer = 80 Maß, das Maß = $\frac{1}{77}$ des Kornviertels ist = 0,9868 Liter od. 48,119 par. Cubikzoll. Handelsgewicht s. u. Centner: Koburg; Zollgewicht ist das der Vereinsstaaten, Gold- u. Silber, Medicinal- u. Apothekergewicht ist das nürnberger; Münzgewicht nach der Convention vom 30. Juli 1838 das preußische. **b) In Gotha** wird in Folge der norddeutschen Münzconvention, laut Münzgesetz vom 30. Sept. 1840, **gerechnet** nach Thalern zu 30 Groschen à 10 Pfennigen in der Währung des 14 Thalerfußes; geprägte Münzen in dieser Währung sind in Silber: Vereins-Doppelthaler, Thaler u. $\frac{1}{2}$ Thaler, als Scheidemünze 2, 1 u. $\frac{1}{3}$ Groschen, in Kupfer: 2 u. 1 Pfennige; früher wurde nach Reichsthalern à 24 Groschen à 12 Pfennigen im Conventionsfuß gerechnet, neben welchem für den gewöhnl. Handel u. Verkehr eine Currentwährung bestand, nach welcher der Conventionsfuß um 6¼ % höher auskam, der Conv.-Thaler = 1 Thaler 1¼ Gr. Currentgeld; die frühern Landesmünzen waren: in Silber: Species $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$; $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{24}$ Thaler im Conv.-Fuß, als Scheidemünze $\frac{1}{72}$ Thaler; in Kupfer: 3, 2, 1½ u. 1 Pf. **Maße:** Längenmaße: der Bau- od. Werkfuß, auch bei der Landesvermessung im Gebrauch, hat 12 Zoll à 12 Linien u. ist = 127,1 par. Linien; der Waldfuß, nach welchem das Holz gemessen wird, = 125,1 par. Linien; die Ruthe Bau- od. Feldmaß = 14 Baufuß, die Waldruthe = 16 Baufuß; das Lachter ist das alte sächsische; die Elle hat 249,$\frac{1}{2}$ par. Linien; der Acker Feld hält 140 □Feldruthen, der Acker Wald = 160 □Waldruthen; die Hufe hat 30 Acker u. ist in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ getheilt; die Klafter ist 6 Waldfuß hoch u. lang, 3 breit; für Holzkohlen hält der Stoß 6 goth. Getreide-Viertel, für Steinkohlen der Bergscheffel 2020 goth. Cubikzoll = 40,208 Liter; Getreidemaß: das Malter hat 2 Scheffel à 2 Viertel à 2 Metzen à 4 Mäßchen à 6 Nösel; das Viertel, als Einheit, hält 3171 goth. Cubikz. od. 43,6818 Liter. Flüssigkeitsmaße: das Fuder Wein hat 12, das Orhoft 3, die Feuillette 1½, die Ohm 2 Eimer; der Eimer hat 2 Anker 40 Kannen à 2 Maß à 2 Nösel, 1 Eimer = 5285 goth. Cubikzoll od. 72,11 Liter, 1 Kanne = 132$\frac{1}{8}$ Cubikzoll od. 1,819 Liter; das Faß Branntwein hat 110 Kannen, die Bierlast 12 Tonnen zu 24 Stübchen à 2 Kannen; das Nösel ist dem Getreidenösel gleich. **Gewichte:** Handelsgewicht: das leipziger; Zollgewicht: das der Vereinsstaaten, Gold-, Silber- u. Münzgew.: die köln. Mark, Medicinal- u. Apothekergew.: das nürnberger. Vgl. v. Plänkner, Uebersichtl. Beschreibung des Herzogth. S. Koburg u. Gotha, Kob. u. Lpz. 1842. *(Pl. u. Jb.)*

Köburgs-Sõund, s. u. Baffinsbailänder b).

Kobylänka, Ort, s. u. Gorlice.

Kobylin, Stadt im Kr. Krotoschin des preuß. Rgsbzks. Posen, gut gebaut, Leinwebereien, Jahrmärkte u. 2100 Ew.

Köch, 1) Mann, der die Zubereitung von allerlei Speisen, auch feiner Bäckereien (eigentl. dem Conditor gehörig), das Einmachen der Früchte versteht u. zu Betreibung dieses Geschäftes in den Küchen großer Herren, bes. an Höfen, angestellt ist. Vgl. Traiteurs. **2)** In Ober-Deutschland eine gekochte Speise, bes. Brei od. Compot.

Koch, 1) (Heinrich Gottfried), geb. 1703 zu Gera; stud. in Leipzig die Rechte; fand als Schauspieler im Trag. u. Komischen großen Beifall, ging 1761 nach Berlin, wo seine Gesellschaft großen Beifall erwarb u. st. daselbst 1775. **2)** (Joh. Christoph), geb. zu Mengeninghausen bei Waldeck 1732, st. 1808 als Prof. der Rechte, Geh. Rath u. Universitätskanzler in Gießen. Schr.: Successio ab intestato civilis, Gießen 1767. n. Ausg. 1798; Karls V. Hals- u. peinl. Gerichtsordnung, ebd. 1769, 6. Aufl. 1816. **3)** (Christoph Wilhelm), geb. zu Buchsweiler im Elsaß 1737, Prof. der Rechte an der Centralschule zu Straßburg, auch einige Zeit Nationaldeputirter u. später Mitglied des Tribunals zu Paris; st. 1813. Schr.: Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen age, Straßb. 1790, 2 Bde., 2. Aufl., Par. 1813, 4 Bde.; Abrégé de l'hist. des traités de paix entre les puissances de l'Europe, Basel 1796 f., 4 Bde., 2. Aufl. Par. 1817—18, 15 Bde.; Tablettes chronolog. des révolutions de l'Europe, Straßb. 1798, 3. Aufl. 1806; Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire rom. jusqu'à nos jours, Par. 1807, 3 Bde., 3. Aufl. 1823; Tables généalog. des maisons souveraines du Nord et de l'Ouest de l'Europe, Par. 1818. **4)** (Heinrich Christ.), geb. zu Rudolstadt 1748, Kammermusikus daselbst; st. 1816. Schr.: Versuch einer Anleitung zur Composition, Lpz. 1782—1793, 3 Bde.; Musikal. Lexikon, Frankf. 1801; Handwörterbuch der Musik, Lpz. 1807. **5)** (Siegfried Gotthelf, eigentl. Eckard), geb. 1754 zu Berlin, stud. u. ward 1776 Secretär der Bergwerksadministration u. aus Neigung Schauspieler; betrat unter dem Namen K. 1778 zu Schleswig die Hofbühne; spielte 1779 in Hildesheim u. dann bei der Schuchschen Gesellschaft. Dann übernahm er die Leitung des rigaer, später des frankfurter u. endlich des mainzer Hoftheaters. Sein musterhaftes Benehmen, während die Franzosen Mainz besetzt hielten, erwarb ihm ein Belobungsschreiben u. Entschädigung des Kurfürsten. K. ging nach Manheim u. unternahm, als ihn auch hier der Krieg vertrieb, eine Kunstreise nach Hamburg, Hannover, Bremen,

men, leitete daselbst 2 Jahre die Bühne u. erhielt endlich durch Kotzebue den Ruf nach Wien, wo er seitdem beim Hoftheater angestellt war; st. daselbst 1830. **6)** (Joh. Friedr. Wilh.), geb. zu Magdeburg 1759; Domprediger, Consistorial- u. Schulrath zu Magdeburg, st. 1831. Schr.: Botan. Handbuch, Magdeb. 1779 ff., 3 Bde., 3. Aufl. 1824 ff.; Schachspielkunst, ebd. 1801, 2 Bde., 2. Aufl. 1814; Damenspiel, ebd. 1812; der Dom zu Magdeburg, ebd. 1815. **7)** (Jos. Ant.), geb. 1768 zu Obergiebeln im Lechthale, eines Bauern Sohn, wurde vom Weihbischof zu Augsburg, dem sein Kunsttalent, indem K. beim Viehhüten in den Gebirgen seines Vaterlandes Kühe u. a. Gegenstände auf Steine zu zeichnen versuchte, bekannt ward, nach Augsburg gebracht, um sich daselbst, zu Stuttgart u. seit 1794 zu Rom zum Künstler zu bilden, hielt sich dann in München, Dresden u. Wien auf, widmete sich seit 1808 zu Rom der Landschaftsmalerei. Sein Gemälde vom Aufstand in Tyrol 1809 hat er für den Minister Stein ausgeführt. Er st. 1839 zu Rom. **8)** (Wilhelm Daniel Joseph), geb. 1771 zu Kusel im Herzogth. Zweibrücken, Arzt in Trarbach u. Kaiserslautern, seit 1824 Prof. u. Director des botan. Gartens zu Erlangen, war als Abgeordneter der Universität mehrmals Präsident des Landraths für Mittelfranken. Schr.: Catalogus plantarum, quas in ditione florae palatinatus legerunt Koch et J. B. Ziz, 1814; De salicibus europ., Erl. 1828; Synopsis florae germanicae et helveticae, Frankf. 1835—37, deutsch, ebd. 1838; De plantis labiatis, Erl. 1832, 4.; bearbeitet mit Martens Röhlings Flora Deutschlands, Frankf. 1823—33, 4 Thle. **9)** (Jean Frédéric Baptiste), geb. 1782 zu Nancy, seit 1800 Soldat, 1813 Hauptmann im Generalstabe u. Jominis Adjutant, 1814 Major im Generalstabe Napoleons, 1815 mußte er Frankreich verlassen, ging zu Jomini nach Petersburg. Seit 1817 in Paris angestellt, 1830 Obristlieutenant, 1834 Obrist im franz. Generalstabe; schr.: Hist. des guerres de la révolution; Mém. pour servir à l'hist. de la campagne de 1814, Par. 1819, 3 Bde. (Hauptwerk); übersetzte des Erzherzogs Karl Grundsätze der Strategie, Par. 1817. **10)** (Ed.), Prof. in Jena, bereiste den Kaukasus u. die transkaukas. Länder in botan. Interesse. **11)** (Ernst), geb. zu Brieg 1782, Stadtsyndicus das. seit 1810, st. 1838. Merkw. durch seine Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz u. Brieg, Brieg 1830, 2. Aufl. herausgeg. von K. A. Schmidt, ebd. 1838 (angebl. Tagebuch eines dort. Bürgers Valentins Gierth aus jener Zeit); machte viel Aufsehn, ist aber dennoch, wie Wutke in einer Eigenschrift, Bresl. 1838, erwiesen hat, untergeschoben. **12)** (Julius Christian), geb. 1795 zu Köln, hieß eigentlich Kellner, welchen Namen er der Conscription wegen änderte, kam 1808 zum Theater nach Bremen, ward 1811 in Braunschweig für Dümmlinge, Naturbursche u. kom. Partieen engagirt, von 1812—17 in Dresden, ward dann in Leipzig Liebling des Publicums, ging 1828 nach Magdeburg, 1829 wieder nach Leipzig, bereiste 1832 Deutschland, die Schweiz, Tyrol, Holland u. Belgien, war dann Regisseur der Oper u. des Lustspiels in Magdeburg, nahm 1834 Engagement in Kassel an, folgte 1835 dem Rufe nach Hannover, 1836 nach Dresden, wo er noch in kom. Alten u. Charakterrollen excellirt. *(Pr., Hel., Dg. u. Sp.)*

Köchab, Stern im kleinen Bären, s. Bär (Astron.) 1) b).

Kochánowitz, Dorf im Kr. Lublinitz des preuß. Rgebzks. Oppeln; Schloß, Theerofen, Eisenwerke, gegen 600 Ew.

Kochanówski (Johann K., der polnische Pindar genannt), poln. Dichter, geb. 1532; st. 1584; Gedichte in Sammlung der polnischen Schriftsteller, Warschau 1803—5, 26 Bde.; übers. die Psalmen.

Köchapfel, s. u. Streiflinge 4.

Köchbrunnen, s. u. Wiesbaden.

Köchbuch, [1] Anweisung zu Speisezubereitungen, auch überhaupt zu Allem, was zur Kochkunst gehört. [2] Man hat deren unzählige, mehr od. minder zum Gebrauch nützliche. Fast jede Prov. u. fast jede große Stadt hat ein eignes K.; bes. bemerkungswerth sind: A. E. Lehmann, K., Dresd. 1813, 6. Aufl. 1836; S. J. Weiler, Augsburg. K., Augsb. 1788, 6. Aufl. 1840; J. Gartler, Wiener. K., Wien 1798, 36. Aufl. 1839; Das einfache K. für Mädchen u. Hausfrauen, Lpz. 1806, 13. Aufl. 1838; Gothaisches K., Gotha 1803, 2 Thle., 11. Aufl. 1824; Hamburg. K., Lüneb. 1798, 9. Aufl. 1839; Fränk. K., Ansb. 1813, 3. Aufl. 1839; Nürnberger K., Nürnb. 1818, 2. Aufl. 1820; Neues zur Haushaltung unentbehrl. K., Dresd. 1810, 7. Aufl. Lpz. 1839; K. für bürgerl. Haushaltungen, Reutl. 1834, 2. Aufl. 1840; S. W. Scheibler, Allgem. deutsches K., Berl. 1815, 10. Aufl. 1839; Magdeburger K., Magdeb. 1823, 11. Aufl. 1835; Oberrhein. K., Mühlh. 1832, 5. Aufl.; C. H. Steinbeck, Neues bürgerliches K., Ronneb. 1826; H. Sommer, K., Bayr. 1835; Neues allgemeines K. für bürgerl. Haushaltungen, Bresl. 1835, 3. Aufl.; C. Kümicher, Konstanzer K., Konst. 1835, 4. Aufl.; Allgem. geprüftes Pesther K., Pesth 1836; S. Nemeth, K., Lpz. 1841, 5. Aufl.; A. Metzner, Die sich selbst belehrende Köchin, Quedlinb. 1838, 5. Aufl.; W. v. Sydow, Die Kochkunst in der Stadt wie auf dem Lande, Sondersh. 1842, 4. Aufl., 2 Thle.; Neue Kölner Köchin, Köln 1837, 9. Aufl.; F. V. Hauptner, K. für Haushaltungen aller Stände, Berl. 1838; F. W. Huth, Handb. der Kochkunst, Weim. 1838, 2. Aufl.; C. Buchner, Die erfahrne Münch-

ner Köchin, Münch. 1838; Louise Marezoll, Prakt. K., Jena 1838, 2. Aufl.; L. Braun, K., Quedlinb. 1839; A. Gerike, Prakt. K., Hann. 1839, 3. Aufl.; L. F. Jungius, Anweisung der gesammt. Kochkunst, Berl. 1839, 8 Bde.; S. Albrecht, Thüring. K., Erf. 1839; J. Dumesnil, Rhein. K., Aachen 1840; A. Fürst, Vollständ. K., Stuttg. 1839, 8. Aufl. 1842; B. Gleim, Brem. K., Brem. 1840, 7. Aufl.; J. Kraft, Die Wiener Köchin, Wien 1840, 2. Aufl.; C. W. Sametzki, Berliner K., Berl. 1840, 3. Aufl.; F. Zülch, Die vereinte deutsche u. franz. Kochkunst, Köln 1839, 2. Aufl.; J. F. Baumann, Der Dresdner Koch, Dresd. 1840, 2 Thle., 2. Aufl.; F. Hehn, Unterricht in der feinen Kochkunst, Berl. 1840; T. Blok, K., Glogau 1841, 2. Aufl.; S. Armster, K., Stade 1841; J. Helm, Ausführliches K., Halberst. 1842; J. S. Rudel, Dresdner K., Dresd. 1842; C. Bohrer, Freiburger K., Freib. 1843, 2. Aufl.; P. Jonas, Geprüftes K., Königsb. 1842, 2. Aufl.; C. Otto, Prakt. Anleit. zur Kochkunst, Lpz. 1842, 3. Aufl.; Supp', Gemüß u. Fleisch, Darmst. 1842, 4. Aufl.; C. Landolt, Schweizerisches K., Zür. 1843; C. Baumann, Die Küche aus eigner Erfahrung, Bresl. 1843 u. m. a. *(Hm.)*

Köche (a. Geogr.), Stadt in Babylonien, am Tigris.

Köchelfall, 50 F. hoher Wasserfall des Kochels in der Nähe des schreibershauer Vitriolwerks, im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzk. Liegnitz. **K-see**, See in Oberbaiern; 1½ St. lang, ¾ St. breit, fischreich; hat bisweilen Stürme ohne äußere Veranlassung. **Köchem**, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 9¼ QM., 25,000 Ew.; 2) Kreisstadt darin an der Mosel, Progymnasium, Potaschensiederei, Weinbau, Saffianfabrik, 2500 Ew. *(Wr.)*

Köchem, s. u. Diebstahl 1.

Köchemer Späche, s. u. Gaunersprache B).

Köchen, 1) von flüssigen Körpern, so durch Feuer erwärmt werden, daß auf der Oberfläche Blasen aufsteigen; 2) einen Gegenstand in Wasser od. eine andere Flüssigkeit gethan, mit Hülfe der Feuerwärme zu einem bestimmten Zwecke bereiten, Theile davon absondern, oder ihn reinigen; 3) bes. warme Speisen zubereiten, vgl. Kochkunst; 4) im engern Sinne Speisen zubereiten, die ganz von Wasser od. einer Flüssigkeit umgeben sind, im Gegensatze des Bratens, Dämpfens, Backens, aber oft 5) gleichbedeutend mit Sieden; 6) (Chem.), eine Art chemisch-pharmaceutischer Zubereitung, s. Decoctum; 7) s. u. Weintraube. *(Fch.)*

Köcher, Fluß im Königr. Württemberg; entspringt aus 2 Quellen: rothem (blauem) K. bei Oberkochen u. schwarzem K. bei Kochersberg im Jaxtkreise; dient zur Flöße, nimmt links die Lein, Kupfer, Ohra u. Brettach, rechts die Bühler u. a. Flüsse auf, fällt bei dem Flecken **Köchendorf** im Oberamt Neckarulm (mit Schiffbrücke, 2 Schlössern, Judenschule, Saline, Tabaksfabriken, 1400 Ew.) in den Neckar; sonst Landvoigtei (11 Aemter, Hauptst. Ellwang). **K-weine**, so v. w. Neckarweine. *(Wr.)*

Köchersberg, Gegend im Dep. Nieder-Rhein, zwischen Straßburg u. Zabern; die Ew. haben eigenthüml. Tracht u. Tänze.

Köchgeschirr, 1) allerlei Geräthe zu Bereitung warmer Speisen u. Getränke, als Töpfe, Tiegel, Pfannen, Kessel von gebranntem od. glasirtem Thon, überzinntem Kupferblech, Eisenblech u. Gußeisen, letztre inwendig auch mit einer Glasur od. Emaille überzogen (Emaillirtes K.), wozu gewöhnlich eine Zusammensetzung von Mennig, Krystallglas, raffinirter Pottasche, Salpeter u. Borax genommen wird. 2) (Militärw.), s. u. Feldflasche. *(Hm.)*

Köchhaff (David), so v. w. Chyträus.

Köchheim, Stadt, so v. w. Kochem.

Köchherd, so v. w. Herd 8).

Köchia (K. *Roth.*), Pflanzengatt. nach Koch 8) benannt, aus der nat. Fam. der Aizoiden, Chenopodeen *Rchnb.*, 2. Ordn. der 5. Kl. *L.* Arten: von Andern zu Chenopodium u. zu Salsola gezählt. Art: K. scoparia, sonst als Herb. linariae Belvedere officinell, bitterlich schmeckend, in Oestreich, Böhmen, dem Orient heimisch. Soll die Osyris des Dioskorides sein. *(Su.)*

Köchkunst, [1] die Kenntniß u. Geschicklichkeit, durch Kochen Speisen genießbar und schmackhaft zu machen, u. gleiche Wissenschaft u. Fertigkeit in allen Arten von Speise- (auch Getränke-) Zubereitungen, die gewöhnlich in häusl. Wirthschaften u. Küchen selbst vorgenommen werden. Sie hat weitern u. engern Umfang. [2] Im weitesten ist sie als feine K. Aufgabe des Kunstkochs, d. i. des Kochs in fürstl. od. herrschaftl. Küchen, od. auch des Restaurateurs in großen Städten. [3] In gewöhnl. Fällen ist sie Angelegenheit von Hausfrauen, die ihrer Wirthschaft selbst vorstehen, u. Gegenstand des häusl. Unterrichts von jungen Mädchen, die zur Wirthschaftlichkeit erzogen werden sollen, od. auch bes. der für die geringern Verrichtungen dieser Art als **Köchinnen** angenommenen weibl. Dienstboten, die aber auch durch Unterricht u. Uebung, bes. in eigentlichen **Köchschulen**, wo die K. praktisch geübt wird, zu Kunstköchinnen sich erheben. [4] Sie ist von den ältesten Zeiten an bei allen Völkern, um das natürl. Speisebedürfniß u. den Geschmackssinn zu befriedigen, betrieben u. gelehrt worden. [5] Bei den spätern **Römern** war sie ein Gegenstand der der höchsten Raffinerie. Vgl. Apicius. Immer hat aber auch Mode, bes. aber die erlangte Bekanntschaft mit vielen Nahrungsstoffen, die vorher unbekannt, u. die Verbreitung von solchen, die vorher selten waren, großen Einfluß auf ihre Gestaltung gehabt. [6] In neuerer Zeit galt bes. **Frankreich** für das Land, wo feinere K. ihre Höhe erreicht hat. Indessen

dessen werden jetzt auch deutsche u. a. Kunstköche den Franzosen nicht nachgesetzt. [7] Die **gemeine K.** ist von je meist dem weibl. Geschlecht überlassen worden, u. unter allen Ständen wird Bekanntschaft mit der Küche bei jeder Hausfrau vorausgesetzt. [8] Die K. fordert nothwendig viel Umsicht, auch in Hinsicht auf Ersparniß, u. genaues Aufmerken auf eine Menge von Dingen, die auf das Gerathen von Speisebereitungen Einfluß haben, ist indessen schwer unter Regeln zu bringen u. wird eigentlich mehr durch Uebung, als aus Büchern erlernt, obgleich auch schriftl. Anweisungen **(K-recepte)** u. Belehrungen aus Büchern (s. Kochbücher) nicht ohne Nutzen sind. [9] Es kommt dabei nicht allein auf Bekanntschaft mit Nahrungsstoffen u. ihrer Vorbereitung zur Küche, mit Gewürzen u. andern Speisezuthaten, sondern auch auf Wahrnehmung einer Menge von Rücksichten an, die sich nach Localität, Jahreszeit u. a. Verhältnissen verschiedenartig darbieten, auf Leitung der Feuerung beim Kochen ꝛc., auf die Länge der Zeit, in der eine Speise dem Feuer ausgesetzt wird, die Verhältnisse der Zuthaten zu Speisen, welche nach der Verschiedenheit ihrer Qualität ebenfalls verschieden sind ꝛc. [10] Bes. gehört auch Kenntniß der Feuerstätte, Auswahl des Feuermaterials nach dem Erforderniß besonderer Speisezubereitungen wesentlich zur Sicherheit des Gelingens einer Speise. [11] Vor Allem ist auch dabei auf den Geschmack, den Lebens- u. Gesundheitszustand dessen, für den die Speise zubereitet werden soll, Rücksicht zu nehmen. *(Pl.)*

Kochlärion (gr. Ant.), Löffel, Maß für Flüssigkeiten, bes. bei Arzneien üblich; ½ K. = 1 Cheme; s. u. Athen (Ant). [12]

Köchlis (gr.), Art Treppe, s. d.

Köchlöffel, großer, bes. bei Speisebereitungen gebrauchter Löffel von Blech.

Köchmannagh, Gebirg, s. u. Daghestan 2.

Köchmaschine, [1] **1)** Vorrichtung, das Kochen der Speisen zu erleichtern od. zu beschleunigen; besteht aus einem großen 4eckigen Kasten von starkem Eisenblech, der Boden ist eine dünne Eisenplatte, die vordre Seite ist mit einer Thür versehen. [2] Die Maschine ist so in einem Heerde od. Ofen angebracht, daß unter der Bodenplatte gefeuert werden kann u. die Gluth des Feuers um die ganze Maschine herumgeht. [3] Tragbare K-n sind von verschiedner Gestalt, doch bestehen sie gewöhnlich aus 2 in einander befindlichen blechernen Kasten; in dem innern Kasten wird das Feuer angemacht, daher ist der Boden desselben mit kleinen Löchern versehen, in dem Deckel sind 2 Löcher, um blecherne Töpfe darauf zu setzen, auch ein Loch, um das Brennmaterial, ganz kurzes Holz od. Kohlen, einzubringen. [4] Der äußere Kasten dient nur dazu, herausfallende Kohlen aufzufangen. Man hat auch K-n, die man an der Decke des Wagens od. unter dem Wagen aufhängen u. so unterwegs kochen kann; **2)** so v. w. Kaffee- u. Theemaschine. *(Fch.)*

Köchofen, s. u. Ofen u. Kochmaschine.

Köchpfanne, s. u. Salzwerk 10.

Köchsalz, s. Salz.

Köchsalzäther etc. (Chem.), s. Salzäther ꝛc., s. Aethyl 12, 31.

Köchsalzbäder, s. u. Bad (Med.) 41.

Köchsgasten, Gehülfen des Schiffskochs.

Köchshöhle, s. u. Weischenfeld.

Köchstädt, Stadt im Kr. Aschersleben des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; Salpeterhütte; 1500 Ew.

Koch-Sternfeld (Joh. Ernst, Reichsritter v. K.-St.), seit 1810 Finanzrath zu Salzburg, 1815 königl. baier. Legationsrath zu München, später Director des statist. Bureaus im Ministerium des Auswärtigen; schr.: Rhapsodien aus den norischen Alpen, Landsh. 1805, n. Aufl. 1813; Versuch über Nahrung u. Unterhaltung in civilisirten Staaten (Preisschrift), Münch. 1805; Salzburg u. Berchtesgaden, 2 Bde., Salzb. 1810; das Gasteiner Thal mit warmen Heilquellen, ebd. 1810, n. A. München 1820; Gesch. des Fürstenth. Berchtesgaden, ebd. 1815; Histor.-geogr. Repertorium der Staatsverwaltung Baierns, 4 Bde., Münch. 1815; Ueber die Kriegsgeschichte der Baiern, Nürnb. 1817; Beitr. zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- u. Staatenkunde, Regensb. 1825; Die deutschen, insbes. die baier. u. östreich. Salzwerke, Münch. 1836; Das Reich der Longobarden in Italien, ebd. 1839. *(Md. u. Hm.)*

Köchstube, **1)** (Salzw.), so v. w. Pfannenhaus; **2)** s. u. Küche 1) 1. **K-topf**, s. u. Topf. **K-wein**, geringe Sorten Wein, die in den Küchen zu den Speisen gebraucht werden. **K-wildpret**, s. u. Hirsch 10.

Kock, Stadt im Kr. Radzyn des poln. Gouvernem. Podlachien; schönes Rathhaus, Kirche; 1800 Ew.

Kock (Charles Paul de K.), geb. 1796 zu Passy bei Paris, stammte aus einer holländ. Familie, lebte zu Paris, schrieb Romane, Operntexte, Vaudevilles, jetzt schon über 100 Bde. Er schildert treu nach der Natur die Sitten der Pariser.

Köckbonds, Volk, so v. w. Thugs.

Köcke (Kögge), sonst niederdeutsche Kriegsschiffe, vorn u. hinten rund.

Köckelskörner (Cocculi indici, Semen cocculi), den Lorberbeeren gleichende, bitter u. scharf schmeckende, getrocknete Beeren von Cocculus platyphyllus u. suberosus, außer einem giftigen Stoff: Pikrotoxin, noch Menispermin, butterartiges, im Vaterland zur Beleuchtung verwendetes Oel, mehrere Salze, Amylum, Gummi ꝛc. enthaltend; längst außer pharmaceut. Gebrauch, doch neuerdings von Hahnemann als wirksam empfohlen; außerdem, gestoßen mit Brod

od. gehacktem Fleisch zusammen gekneten, in Indien u. auch bei uns zum Fangen der Fische, die davon betäubt werden u. sich mit den Händen greifen lassen, benutzt. *(Su.)*

Kockenhäusen, sonst festes Schloß an der Düna im Kr. Riga des russ. Gouvern. Liefland, sonst Stadt, 1701 von den Sachsen zerstört.

Kocs, Ort, s. u. Gestesch.

Kōda, Fruchtmaß in Georgien = 30 russ. Pfund.

Kōdama, Münze, s. u. Japan (Ggr.) 11.

Kodawēri, myth. Fluß, s. u. Ganga.

Kōdde, van der, 3 Brüder, Johann, Adrian u. Gilbert, Stifter der Collegianten, s. Arminius 11.

Köddinu pētra (a. Geogr.), Fels im Lande der Magnesier, auf der NSeite des Berges Sipylos, mit der nach Pausanias ältesten Statue der Rhea.

Kōdiak, Insel, so v. w. Kodjak.

Kōdima, Fluß in Rußland, mündet bei Jaborlik (Stadt mit 1200 Ew.) in den Dniester.

Kōdinos (Georg), Kuropalates am byzant. Hof, in der Mitte des 15. Jahrh.; schr.: *Περὶ τῶν ἀπὸ κτίσεως κόσμου κτῶν κ.τ.λ.* (bis zur Eroberung Constantinopels 1453), herausgeg. von Lambecius, Par. 1655; *Περὶ τῶν ὀφφικιαλίων τοῦ παλατίου*, herausgeg. von Junius, Leyd. 1588 u. ö.; Auszug aus *Πάτρια τῆς Κωνσταντινοπόλεως* des Hesychios Milesi., herausgeg. von G. Douza u. Meursius, Köln 1607 u. öft.; u. a. *(Lb.)*

Köditz, Nebenfl. (links) der Saale im baier. Kr. Oberfranken.

Kōdjak (Kichtak), Insel, gewöhnlich zu den Fuchsinseln gerechnet, zum asiat. Rußland gehörig, von der Halbinsel Alaschka durch die Straße Schelichow getrennt, 80 QM., viele gute Häfen, mehr. Vorgebirge (Hermogenes) u. um sich einige Inseln, fruchtbaren Boden, hat viele Pelzthiere (Füchse von allen Arten u. Farben, Bären, Biber, Zobel), Vögel, Fische, Wallfische, Waldbäume, Beeren. Die Berge liefern Granit, sonst gibt es Kalk, Thon u. m. K. ist von einigen Russen u. 3600 (n. A. 18,000) Ale=Uten bewohnt, die sich durch größern Wuchs u. and. Dialekt auszeichnen, sich zur griech. Kirche bekennen u. sich selbst Konägen (Kanägen) nennen. Niederlassung der Russen ist Alexandria (St. Paul), 50 Häuser, dabei eine Kirche u. Magazin; Behandlung der Eingebornen durch die Russen sehr hart, daher die Bevölkerung wenig fortschreitend. Die Eingebornen wohnen in 27 Ortschaften. Dabei die Inseln Sitchinak u. Tugudok; schwach bewohnt. *(Wr.)*

Kodlīn, Insel, s. u. Kronstadt.

Kodomännos, s. Darios 4).

Kōdon (gr.), **1)** Schelle; daher **Kodonóphoros**, Schellenträger, der die nächtl. Runde machte, um zu sehen, daß die Wachen nicht schliefen; **2)** s. u. Trompete.

Kodōpsa, arab. Statthalter in Spanien um 728, s. u. Spanien (Gesch.) u.

Kōdos (arab. Kods, Heiligthum); bei arab. Christen das Abendmahl, auch Karban (Opfer) genannt.

Kodräni, Volksstamm, s. u. Falschi.

Kodrántes (gr.), Münze, so v. w. Quadrans.

Kodrópolis (a. Geogr.), Stadt in Illyrien, machte in der Theilung zwischen August u. Antonius die Grenzstadt aus.

Kódros, Sohn des Melanthos, letzter König von Athen, starb gegen die Dorier, als Holzhacker verkleidet, freiwillig für das Vaterland, s. u. Athen (Gesch.) 8.

Kōdru, Wald, s. u. Falschi 1).

Kōdscha (türk.), Kaufmann, der en gros handelt.

Kōdscha, 1) K. Mūstapha Pāscha, Barbier des Sultans Zizim, hatte Theil an der Vergiftung desselben u. ward deshalb unter Bajazed II. Großwesir. Unter Selim wurde er des Verraths beschuldigt u. enthauptet. **2) K. Sīnan Pāscha**, 1593—96 Großwesir unter Murad III., s. Türken (Gesch.) 11.

Kōdscha-Ili, sonst Sandschak, dem Kapudan Pascha gehörig, im türk. Ejalet Anatoli, am schwarzen u. Marmorameere, gebirgig mit schönen Thälern, Holz, Weinbau; Flüsse: Sakaria, Gallus u. a. Theil des alten Bithyniens. Hauptst.: Ismid (Isnikmid), am Marmorameere, griech. Metropolit, Hafen, Handel, 3500 (20,000) Ew. An dem Busen K.=J. liegen die Trümmer des alten Nikomedia. Hier noch: Dschewisa, am Busen von Ismid, Hannibals letzter Aufenthalt u. angeblich Begräbniß. Isnik, Stadt am See Ajan, griech. Metropolit, Handel, 4000 Ew.; Trümmer von Nikäa. Kadiköi, Dorf am Marmorameere, mit Leuchtthurm, auf den Ruinen von Chalkeion. Katerli, Stadt am Marmorameere, 4000 Ew. Khandak, Stadt; dabei ein großer Wald. *(Wr.)*

Kōdschar, Dorf, s. u. Khodawendkiar.

Kōdschawend, Nomaden türk. Abstammung in pers. Ghilan u. Masenderan; 5000 Männer.

Kōdschen (türk.), Vorsteher einer Schule.

Kōdschin, Land, s. Cochin.

Kodschōri, Dorf, s. u. Tiflis.

Koduzābula (a. Geogr.), Stadt u. Grenzfestung in Melitene (Kappadokien), dabei Uebergang über den Antitauros.

Kōdyma, so v. w. Kodima.

Köben, Stadt im Kr. Steinau des preuß. Rgobzks. Breslau, an der Oder; Schloß; 1000 Ew.

Köberling, **1)** so v. w. Gewürzpepin; **2)** saurer Apfel, s. u. Spitzäpfel.

Köblein (Hüttenw.), so v. w. Kölbel.

Köbler, so v. w. Häusler.

Köcher, **1)** Behältniß, in dem von Bogenschützen die nöthigen Pfeile getragen wer=

werden, s. u. Pfeile; **2)** das Gehäuse, worin sich der Schaft des Ruders innerhalb des Schiffes bewegt.

Köcherbaum, Pflanzengattung Erythrina.

Köcherjungfern (Phryganites, Plispennes *Cuv.*), Fam. der netzflügeligen Insecten; haben keine Kinnbacken, die dachförmigen Flügel sind in die Länge gefaltet, die untern sind breiter, Fühler sehr lang, Augen groß u. vorstehend; Larven leben im Wasser, bauen sich eine Röhre von Sandkörnern, Holzstückchen u. dgl., welche mit Fäden zusammengesponnen werden u. zu beiden Seiten offen sind. Aus diesem Gehäuse kommt die 6füßige, mit starkem Gebiß versehene Larve niemals heraus, verpuppt sich darin, indem sie es an einen festen Körper anhängt u. die Oeffnungen weitläufig verspinnt: Die Nymphe hat 4 Beine mit Franzen u. Haaren, bewegt sich schnell, kriecht zur Verwandlungszeit an die Oberfläche des Wassers u. wird geflügelt. Die K. stehen ihrem Ansehen nach den Schmetterlingen nahe, auch ihre Larven den Raupen. Sie fliegen gern Abends, einige Arten oft in großen Schaaren, auch am Tage, gewöhnl. sehr schnell. Gatt.: **a)** eigentl. Köcherjungfer (Phryganea *L.*). Arten: große K. (Ph. grandis), mit braunen, aschgrau gefleckten Flügeln mit einigen weißen Punkten; rautenfleckige K. (Ph. rhombica), mit rautenförm., weißem Fleck; bärtige K. (Barteule, Ph. minuta), schwarz, Fühlhörner lang, haarig, Larve in Gehäuse von Sand u. Splittern; graue K. (Ph. grisea) u. m. a. **b)** Sericostoma *Latr.*, mit Einer Art aus Frankreich. *(Wr.)*

Köcherlinia (K. *Zuccar.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Pittosporeae *Zucc.* Art: K. spinosa, in Mexico.

Köchermühle (Wasserb.), so v. w. Kochermühle.

Köcherwürmer (Amphitrites), Fam. der Ringelwürmer; leben in Röhren, die aus Sandkörnern u. Stückchen zerbrochner Conchylien zusammengeleimt sind; Deckel nicht fleischig; um den Mund gewimperte Federn od. fadenförmige Fühler, am Halse baum- od. kammförm. Kiemen. Seethiere; stehen bei Cuvier unter den Röhrenwürmern, bei Oken unter den Fußwürmern. Gattungen: **a)** Sandköcher (Kammwurm, Amphitrite *Cuv.*), Leib kegelförmig, Kopf abgestutzt, mit goldglänzendem Haarkamm. Um den Mund viel Fühler, an den Seiten Kiemenbüschel. Art: Goldköcher **aa)** (A. auricoma belgica), Rohr 2 Z. lang, aus kleinen verschieden gefärbten Steinchen gebaut; aus der Nordsee. **bb)** (A. auricoma capensis), Rohr glatt, dünn, wie querfaserig; vom Cap. Linné versteht unter Amphitrite Weichthiere, die ihren geringelten Leib in einer Röhre, warzige Füßchen u. zugespitzte Fühlfäden haben; Lamarks Amphitriten sind Sabella *Cuv.*, von welchen eine Abtheilung von Blainville ebenfalls Amphitrite genennt wird. **b)** Chrysodon *Ok.*, Röhre (oft mehrere neben einander) aus zusammengeleimtem Sand u. um den Mund glänzende Blättchen; wird von Blainville Sabella, von Lamark Sabellaria, genannt, von Cuvier zu Amphitrite, von Linné zu Tubularia gerechnet. Art: zellichte Amphitrite, Bienenzelle (Ch. alveolatus, Tubularia arenosa *L.*), so v. w. Bienenzelle 1). **c)** Wurmröhre (Fächerwurm (Sabella *Cuv.*, Spirographis *Ok.*), Leib lang, in einer lederartigen Röhre, seitlich sind einzelne Borsten, vor dem abgestutzten Kopf einige bewegliche Stiele mit Seitenfäden. Art: Meerpinsel (S. penicillus, S. unispira *Cuv.*, Schnäbelchen), Röhre ¼ F. lang, fingersdick, mit Kalkrinde überzogen, Kopffäden roth geringelt, 2 Z. lang, nicht häufig; nierenförmiger Meerpinsel (S. reniformis, S. penicillus), Röhre 1 F. lang, häutig, Fadenbüschel 2 Z. lang, scharlachroth, Leib mit 100 Ringeln mit Warzen u. Borsten; Windmühle (S. ventilabrum), vielleicht eins mit vorigen. **d)** Terebella *Cuv.*, Röhre aus Sand u. Muschelstückchen zusammengesetzt, Körper mit wenigern Ringeln, viele Fäden um den Mund. Art: Schopfwurm (T. conchylega), Röhre wie ein Federkiel, ½ F. lang; stecken im Sande an der Nordsee. **e)** Hierher vielleicht auch die Gatt. Siphonostoma *Otto*, an jedem Ringel ein Borstenbüschel, vorn 2 dergl. goldiger, Saugrüssel mit vielen weichen Fäden u. 2 Fühlern. Art: S. diplochaitos. **f)** Die Gattung Pherusa *Ok.*, aus Amphitrite gebildet (Art: Amphitrite plumosa), ist neurer Zeit nicht aufgeführt. Vgl. Röhrenwürmer. *(Wr.)*

Köchin, s. u. Kochkunst.

Köchlin, 1) (Jakob), geb. zu Mühlhausen im Elsaß; Deputirter des Departements Oberrhein, Besitzer einer 1746 durch seinen Vater begründeten bedeutenden Kattunfabrik. 1813 Maire von Mühlhausen, verlor 1814 beim Eindringen der Alliirten diesen Posten, erhielt ihn aber unter dem Ministerium Decazes wieder, verlor ihn abermals 1820, als das neue Wahlgesetz durchging. 1822 Deputirter der Kammer, entdeckte er damals die Umtriebe, wodurch Mehr. in die Verschwörung des Oberst Caron (1821) verwickelt worden waren. Als sein Gesuch um genaue Untersuchung jener Vorgänge nicht angenommen wurde, machte er die Sache öffentl. Die darüber erschienene Schrift wurde weggenommen, K. zu 5000 Francs u. 1jährigem Gefängniß verurtheilt; 1824 wieder zum Deputirten gewählt, stimmte er 1825 gegen das Entschädigungsgesetz u. st. Ende 1834 zu Mühlhausen. **2)** (Johann Rudolph), geb. zu Zürich; Lehrer am medicin.-chirurg. Cantonalinstitute daselbst u. Gefängnißarzt; schr.: Die Anomalie der Reproduction, Zür. 1817; Pathologie, ebd. 1822, 1 Th.; Von den Säuren als Heilmit-

tel, Berl. 1833; Ueber die unter den Füchsen herrschenden Krankheiten u. die Natur u. Ursachen der Wuthkrankheit, ebd. 1835; Von den Wirkungen der gebräuchlichen Metalle auf den menschl. Organismus, ebd. 1817. *(Md. u. He.)*

Köchlins Aqua antemiasmätica, s. u. Kupfer 11.

Köchy (Karl Georg Heinrich Eduard), geb. 1800 zu Braunschweig; 1825 Advocat in Braunschweig, dann Director eines Theaters am Rhein; Dichter, Dramaturg u. Secretär am Hoftheater zu Braunschweig; Redacteur der Mitternachtszeitung, der Rheinischen Theaterzeitung; schr. die Lustspiele: Der Schmuck, Triumph des Berufs, Der Geizige u. a. m., das Trauerspiel: Der engl. Don Juan; Ueber die deutsche Bühne, Berl. 1821; Poetische Werke, Braunschw. 1832. *(Dg.)*

Köck (Wasserb.), s. u. Rönne.

Köder, so v. w. Fischköder.

Ködern, 1) Fische mit Fischköder an einen Ort locken; **2)** Angeln, Hamen, Reusen mit Köder versehen.

Köflach, Marktfl. am Grabenbache im steyer. Kr. Grätz; 500 Ew. In der Nähe die Höhle die rothe Lueg u. der heidnische Tempel am Zigölerkogel.

Kög (Schiffb.), so v. w. Kag.

Köege, in Schleswig u. Holstein neu eingerichtete Marschländereien, meist mit besondern Vorrechten u. eigner Verfassung; octroirte K., bes. die, denen eigne Gerichtsbarkeit verliehen ist.

Köhalom, so v. w. Steinberg 1).

Köherecht (Rechtsw.), s. Baulebung.

Köh-häpi, ein der Laute ähnliches Seiteninstrument in OJndien.

Köhler, so v. w. Kohlenbrenner.

Köhler, Fisch, so v. w. Kohlenmund.

Köhler, 1) (Christian u. Hieronymus), so v. w. Kohler. **2)** (Johann David), geb. 1684 zu Kolditz (nach And. zu Meißen); 1706 Privatdocent u. 1710 Prof. der Philosophie zu Altorf, 1735 Prof. der Gesch. in Göttingen; st. das. 1755; schr.: Anleitung zu der alten u. mittlern Geographie, Nürnb. 1745, 1. Bd.; Systema familiarum Augustarum; Geschlechts- u. Wappenkalender, 1722—1755; Histor. Münzbelustigungen, Nürnb. 1729—1750, 22 Bde. 4.; Deutsche Reichshistorie, ebd. 1730—1751; Ehrenrettung J. Guttenbergs, ebd. 1740. **3)** (Alex. Wilh.), geb. zu Freiberg 1756; Bürgermeister u. Lehrer des Bergrechts bei der Bergakademie daselbst; schr.: Anleitung zu den Rechten u. der Verfassung beim Bergbau in Kursachsen, Freiberg 1786, 2. Aufl. 1824; Bergmänn. Journal, ebd. 1788—93, 1795—1804. **4)** (Heinr. Karl Ernst), geb. zu Wechselburg 1765; russ. Staatsrath, Director des Antikencabinets und der Bibliotheken zu St. Petersburg; st. das. 1838; schr. außer mehrern Beschreibungen des petersburger Antikencabinets: Untersuchungen über den Sard, Onyx u. Sardonyx der Alten, Gött. 1801; Abhandlung über 2 Gemmen der k. k. Sammlung zu Wien, Petersb. 1810; 2 Aufschriften der Stadt Köln, ebd. 1822; Aufschriften der Stadt Olbia, ebd. 1822. **5)** (A. L. S.), Erfinder einer Spinnmaschine zum Spinnen des Kammwollgarns u. mit dem Mechaniker Hoffmann des bekannten **K-schen Wollmessers;** st. zu Zwickau; schr. u. a.: Darstellung der Schafzucht im vormal. Fürstenth. Würzburg, Nürnb. 1818. *(Lt., Dg. u. Lö.)*

Köhlerglaube, s. u. Glaube 10.

Köhlergruben, 1) s. unt. Kohlenbrennen 11; **2)** so v. w. Meilerstätte.

Köhlerkraut, 1) gemeiner Ehrenpreis; **2)** gemeiner Bärlappen.

Köhrlehm (Köhlerlehm), feiner, mit Wasser vermengter Lehm, womit in den Messinghütten die innere Seite der Gießsteine überzogen wird.

Köhrrecht (Rechtsw.), so v. w. Baulebung.

Köhrwasser, Wasser, das bei hohem Wasser durch Deiche sickert.

Köhrzehent, Fruchtzehent, wo der Berechtigte zu zählen anfangen kann, wo er will, auch den Zehent von der besten Stelle des Ackers nehmen darf.

Koēitscheu, Provinz in China zwischen Setschuen, Hukang, Kuansi u. Yünnan; 3002 (4035) QM., 3½ (10) Mill. Ew.; gebirgig, waldig, wasserreich (Fluß Ukiang, Tschamkinho), heiß, schlecht angebaut; treibt Viehzucht, Bergbau (vernachlässigt); die Bewohner (Miaotse) sind von den Chinesen 1776 scheinbar überwunden worden. Hauptst. Kueiyanfu, Sitz des Gouverneurs, sonst Residenz des Fürsten, soll 1 Stunde im Umfang haben. Städte: Senan, am Ukiang, Gebiet von 7 Ortschaften; Schetsinn, Queckſilberbergwerke; Liping, baut Quinquina, Hanf. *(Wr.)*

Kök (Pieter), so v. w. Cök.

Köker, Pferd, so v. w. Kopper.

Köēkoek (spr. Kukuk), geb. 1803 zu Kleve; niederländ. Landschaftsmaler; lebt in Kleve.

Köla (a. Geogr.), Stadt in Thrakien, auf der Ostseite der thrak. Chersonesos, am Hellespont; Hafen u. in der Nähe Grab der Hekabe; j. Kilid el Bahr.

Kölbchenflechte, Pflanzengattung Calicium.

Kölbel, 1 F. lange, schon geurwellete Stücken Stabeisen, woraus Blech geschmiedet wird. Der Arbeiter, der sie unter den Zainhammer bringt, heißt **K-aufheber,** der über die Arbeit die Aufsicht hat, **K-aufseher.**

Kölbleinkraut, 1) Sanguisorba officinalis; **2)** Poterium sanguisorba.

Köle (Waffenk.), s. u. Lauf.

Köle Elis (a. Geogr.), s. u. Elis 1).

Kölen, Gebirg, so v. w. Kiölen.

Köleria (K. *Pers.*), Pflanzengattung, nach

nach Georg Ludwig **Köler** (Prof. in Mainz, schr.: Descriptio graminum in Germania et Gallia sponte nasc., Frankf. 1802) benannt, aus der natürl. Fam. der Gräser, Ordn. Festucaceen, 2. Ordn. 3. Kl. *L.*, von Festuca durch gedrängte, ähren- od. knopfförmige Rispen unterschieden. Arten: ehedem zu Aira, Cynosurus, Festuca, Dactylis, Phleum u. a. gezählt. *(Su.)*

Kölesyria, 1) (a. Geogr.), Landsch. Syriens, umfaßte 3 weite Thäler des Libanon, erhielt von diesen Tiefthälern den Namen K. (d. i. hohles Syrien). Das Hauptthal fing zwischen Tyros u. Sidon von der Küste an u. erstreckte sich nach O. über Damask. Die beiden andern Thäler lagen zwischen dem Libanon, Heliopolis u. dem ersten Thale. Aber die Römer rechneten auch einen Theil des auf der Ostseite des Jordan gelegnen Palästinas, bes. die 10 Städte, die sie der Dynastie des Herodes entzogen hatten, dahin. Die Einw. hießen Syro-Phönikier. **2)** (Gesch.). K. machte in der frühern Zeit einen Theil des Reiches Israel aus; unter Alexander d. Gr. eroberten es die Mazedonier, nach dessen Tode kam es in den Besitz der Aegypter, denen es Antiochus d. Gr. von Syrien 219 v. Chr. entriß. Damals kam wohl erst der Name K. auf. Pompejus eroberte K. für Rom. Unter den spätern röm. Kaisern hörte die Benennung K. ganz auf, nachdem Diocletian K. zu Phönikien unter dem Namen Phoenicia Libanensis (Hauptst. Emesa) gezogen hatte.

Köletä (a. Geogr.), Volksstamm in Thrakien, am Fuß des Hämos u. Rhodope

Koëlga, Stadt, s. u. Tscheljäbinsk.

Kölle (Friedrich von), geb. zu Stuttgart 1781; bekleidete mehrere diplomat. Posten, war 1814 sehr thätig für die Herstellung der alten Verfassung Württembergs, 1817—1833 württemberg. Geschäftsträger in Rom, vollendete 1827 die Unterhandlungen über die süddeutsche Kirchenprovinz u. lebte seit 1834 in Stuttgart, wo er 1848 st. schr.: Betracht. über das Gebet des Herrn, Rom 1825; Rom im Jahre 1833, Stuttg. 1834; Paris im Jahr 1836, ebd. 1836; Gracians Männerschule, ebd. 1838; Betrachtungen über die Diplomatie, ebd. 1838; Gründer der Cottaschen Vierteljahrschrift. *(Hel.)*

Kölleda, Kreisstadt im Kr. Eckartsberga des preuß. Rgsbzks. Merseburg, 2650 Ew.

Köller, s. u. Falkenjagd 8.

Köllner (Wilh. Heinrich Dorotheus Eduard), geb. 1806 zu Tüngeda im Herzogthum Gotha, studirte von 1824—26 zu Jena, dann in Göttingen, 1830—33 Repetent der theol. Facultät u. Lehrer am Gymnasium zu Göttingen, 1835 Professor. Schr.: De clientela, Gött. 1831; Commentar zu den Br. d. Apost. Paulus a. d. Röm., Darmst. 1834; Ueber den Geist, die Lehre u. das Leben des Apost. Pauli, ebd. 1835; De symbol. apostolico, Gött. 1836; Symbolik der luther. Kirche, Hamb. 1837; Memoria Davidis Jul. Pottii, Gött. 1838; Symbolik der kathol. Kirche, Hamb. 1843 ꝛc. *(Hm.)*

Kölner u. Kölnische Güter, s. u. Ostpreußen 2).

Köln, sonst **Erzstift** des deutschen Reichs, im kurrhein. Kreise, schmaler, langer, nicht zusammenhängender Landstrich, fast ganz auf dem linken Ufer des Rheins, etwa 50 QM. u. 100,000 Ew.; zerfiel in das Ober- u. Unterstift. Der Kurfürst besaß auch die Grafschaft Recklinghausen u. das Herzogth. Westfalen, mit diesem ungefähr 120 QM., 230,000 Ew. u. 600,000 Thlr. jährl. Einkünfte; Residenz: Bonn. Der Erzbischof von K. war der 3. geistl. Kurfürst des deutschen Reichs u. Erzkanzler des apostol. Stuhls u. des heil. röm. Reichs in Italien. Innocenz IV. ernannte den Erzbisch. v. K. auch zum gebornen Legaten u. Leo IX. zum Cardinal von der Kirche St. Johannes d. Ev. ante portam latinam, Würden, die später wieder in Vergessenheit kamen. Bei der Wahl des röm. Kaisers hatte der Kurfürst von K. die 2. Stimme u. ging in Deutschland dem Kaiser zur linken Hand, in seiner Provinz aber u. außerhalb Deutschland zur rechten. Wegen der Krönung hatten die Kurfürsten von Mainz u. K. einen langen Streit mit einander. Von Konrad I. bis Heinrich III. hatte immer der von Mainz dieses Amt verrichtet; Heinrich III. aber ließ sich von dem Kurfürsten von K. krönen, daher dieser auch bis auf Ferdinand I. dieses Recht ausübte, weil Aachen, der gewöhnl. Krönungsort, in seinem Sprengel lag. Endlich 1657 wurde dieser Streit dahin entschieden, daß allemal derjenige die Krönung verrichten sollte, in dessen Sprengel sie vollzogen würde; wenn sie aber an einem Orte außerhalb der beiden Bisthümer vollzogen würde, sollten beide mit einander abwechseln. *(Cch.)*

Köln (Gesch. des Erzbisthums). [1] Die Kirche zu K. soll durch St. Maternus, den 1. Bischof, gegründet worden sein, dieser aber nach Ein. Sohn der Witwe zu Nain u. Schüler des Apostels Petrus gewesen sein, nach And. im Anfang des 4. Jahrh. gelebt haben; Andre nennen Gereon, unter Kaiser Diocletian, als Gründer der Kirche. [2] Auf Maternus folgte Euphrates, diesem um 365 St. Severin, diesem um 403 St. Ebregisel I. (Evergisel). Die Zeit der Nachfolger desselben, des Aquilinus, Solinus, Simoneus, Domitianus, Careternus ist unbestimmt. Letzterm folgte um 580 Ebregisel II., der von der Königin Brunhild oft als Gesandter gebraucht wurde; diesem Remedius (600—623); diesem Kunibert (623—673), der Rath mehr. fränk. Könige von Dagobert bis Sigbert war; ihm folgte 663 Bocald, um 673 Stephan, dann Aldewin, Guison (Gison), 711

Anno I., 715 Pharamond, diesem Reginfrid, der 745 st. [3] Schon damals wurde K. auf Bitten der fränk. Könige vom Papst Zacharias zum Erzbisthum erhoben, aber die Würde auf Mainz übergetragen u. K. von Mainz abhängig gemacht. [4] Auf Reginfrid folgte Agilulf u. diesem um 750 Hildegar der auf einem Zuge gegen die Sachsen 753 blieb; ihm folgte Bertholin (Berthem) bis 763; unter seinem Nachfolger Riculf (763—785) machten die Sachsen 778 einen verheerenden Einfall in das Kölnsche; unter Hildebold (Hildebrand 785—819), einem Vertrauten Karls d. Gr., wurde K. zwischen 794—799 wirklich zum **Erzbisthum** erhoben, u. die Bischöfe von Utrecht (bis 1559), Lüttich, Minden (bis 1648), Münster u. Osnabrück als Suffraganbischöfe dem Erzbischof von K. untergeben. [5] Auf Hildebold folgte 819—842 Hadebald (Attebald, Hagebald), der seit 834 an dem Chorbischof Hildebert einen Stellvertreter gehabt. Dann kam 842—850 Hilduin, dann Günther, der vom Papst Nicolaus I. 863 abgesetzt wurde, weil er die Scheidung des Königs Lothar u. der Theutberga gutgeheißen hatte, u. da Lothar seine Absetzung nicht hindern konnte, so setzte er Hugo, Abt von St. Martin in Tours, an Günthers Stelle, da dieser aber Mönch blieb, so übergab Lothar 869 Günthers Bruder Hilduin das Erzbisthum, der jedoch nicht die Weihe empfing. Nach Lothars Tode wurde Willibert gewählt u. nach Günthers Tode 873 eingesetzt. Diesem folgte 890 Hermann I. (Hartmann) der Fromme, der zwischen Karl d. Einfältigen u. Heinrich d. Vogelsteller den Frieden zu Bonn stiftete u. 925 st.; ihm folgte 925—953 Winfrid. Unter Bruno (953—965), Sohn des Kaisers Heinrich I., erhielt K. eine bedeutende Erweiterung durch das Herzogthum Lothringen, das aber nach u. nach wieder diesem Sprengel verloren ging. [6] Brunos Freund Folkmar, ein sächs. Edler, war von 965—969 Erzbischof, dann bis 976 Gero, Sohn des Markgrafen Christian II. von der Lausitz, der 971 für den Kaiser Otto II. in Constantinopel um die Prinzessin Theophania warb, 976—985 Warin u. bis 999 Euergerius, dann Heribert, früher Ottos III. Kanzler. Da er nach dieses Kaisers Tode dessen Schwager Ego auf den Thron setzen wollte u. deshalb dem designirten König Heinrich II. die Reichskleinodien vorenthielt, so nahm ihn Heinrich II. gefangen u. zwang ihn zur Auslieferung der Kleinodien. Gleichwohl blieb er Reichskanzler. Heribert st. 1021 u. sein Nachfolger Pellegrin (Belgrin) führte zuerst den Titel Erzkanzler von Italien, nach And. erst sein Nachfolger. [7] Ihm folgte 1036 Hermann II. der Edle, Enkel des Kaisers Otto II., ein kriegerischer Mann, der zuerst den Kaiser Heinrich III. krönte, u. diesem 1056 Anno II. Rath des Kaisers Heinrich III., der schon vorher Hermanns Coadjutor gewesen war; er war ein strenger Reformator der Geistlichkeit u. Klöster. Auf seinen Mündel, Kaiser Heinrich IV., hatte er großen Einfluß, doch verwies ihn derselbe 1064 von seinem Hofe; 1066 trat er wieder mit dem Erzbischof von Mainz als Vormund des Kaisers ein, aber des Kaisers Benehmen brachte ihn 1073 zu dem Entschluß, den kaiserl. Hof zu verlassen, doch übernahm er noch 1073 u. 1074, wiewohl vergebens, die Sendung an die empörten Sachsen. Er st. 1075 u. ihm folgte 1076—79 Hildulf; diesem bis 1089 Sigevin (Segerin, Segnin), Beide als Anhänger Heinrichs IV. vom Papst Gregor VII. angefeindet, ja unter Letztrem entriß der Papst dem Erzbisthum seine Privilegien. [8] Seine Nachfolger waren: Hermann III. der Reiche bis 1099, der kriegerische Friedrich I. bis 1131, der Kaiser Heinrichs V. Partei verließ, aber 1122 doch dessen Vereinigung mit dem Papst versuchte; Bruno II. v. Berg bis 1137; Hugo v. Sponheim bis 1138, Arnold I. bis 1148, wo er als untauglich vom Papst abgesetzt wurde; er st. 1151, wo ihm Arnold II. von Weda (Wied) folgte; er erhielt vom Papst die unmittelbare Abhängigkeit der Metropolitane, das Recht, den Kaiser in seinem Sprengel zu salben, auf den Concilien, die in seinem Sprengel gehalten wurden, unmittelbar nach dem Papst od. seinen Legaten zu sitzen, u. die Kirche zu K. das Recht, 7 Cardinalpriester zu haben; er st. 1156; ihm folgte bis 1158 Friedrich II. v. Berg, 1159—1167 Reginald v. Dassel, ein treuer Freund des Kaisers Friedrich I., der demselben bes. wesentl. Dienste in Italien leistete; Philipp v. Heinsburg (bis 1191), der 1178 Heinrichs d. Löwen Untreue gegen den Kaiser strafte u. dafür 1180 für das Erzbisthum alle Rechte, die der Herzog von Sachsen in den Bisthümern K. u. Paderborn gehabt, u. einen großen Theil von Westfalen u. Engern erhielt; seitdem schrieben sich die Erzbischöfe v. K. Herzöge von Westfalen u. Engern. [9] Ihm folgte 1191—93 Bruno III. v. Berg; dessen Nachfolger, Adolf I. Graf v. Altena, erst Anhänger des Kais. Otto IV., dann durch Geld bestochen des Gegenkönigs Philipp v. Schwaben, ward deshalb abgesetzt u. 1205 Bruno IV. gewählt; ihm folgte 1208 Dietrich von Heinsberg; wegen seiner Anhänglichkeit an Kaiser Otto ward er 1212 abgesetzt u. Adolf wollte die Gelegenheit benutzen, um wieder Erzbischof zu werden; der Kampf zwischen Beiden dauerte bis 1216, wo auch Dietrich abgesetzt u. Engelbert Graf v. Berg zum Erzbischof gewählt ward; Kaiser Friedrich II. bestellte ihn 1220 bei seinem Römerzug zum Vormund seines Sohnes Heinrich u. zum Reichsverweser, u. er wirkte sehr vortheilhaft; er ward 1225 von dem

dem Grafen v. Isenburg ermordet. 1225—1238 Heinrich v. Molenark, der seines Vorgängers Mörder u. Feindes frafte; [11]1238 Konrad v. Hochstetten, ein gelehrter, beredter u. kriegerischer Mann; er hatte Kämpfe mit Brabant, Limburg u. Jülich, die ein Friede 1240 endigte; von dem Grafen von Jülich ward er, als er sich 1242 gegen den Kaiser erhob, gefangen u. nur gegen 4000 Mark freigegeben. Dennoch blieb er Friedrichs Feind u. krönte dessen Gegenkaiser Wilhelm v. Holland 1248 u. Richard v. England 1257. Unter ihm wurden auch die Kämpfe zwischen dem Erzbisch. u. den Kölnern ernstlicher, wo der Erstre die Meinerige gegen die Stein bedrückter u. diese unter einander zu entzweien suchte, um selbst desto leichter die Herrschaft an sich zu reißen, bes. durch das neben dem Rathe bestehende Schöffenamt, welches der Erzbischof besetzte. Der erste Kampf entstand 1258 wegen einer Münze, die Konrad einführen wollte. Den Prinzen Waldemar v. Dänemark hielt er zu Gunsten Alberts v. Stade 4 Jahre in Köln gefangen. Durch ihn erhielt das Erzbisthum die Reichsfreiheit. Güter u. mehr. Schlösser. 12. Aug. 1259 setzte er Brundtheim zu Deutz. St. 1261, [11]sein Nachfolger war Engelbert II. v. Falkenburg. Dieser setzte die Streitigkeiten mit den Kölnern fort, wurde 1267 in der Schlacht beim Ulrichsthor u. unweit Zülpich von dem Grafen von Jülich, den die Kölner zu Hülfe gerufen, geschlagen u. gefangen u. erst 1270 losgelassen, nachdem er der Stadt ihre Freiheiten verbürgt. Sein Nachfolger, Sigfrid v. Westerburg (1275—1297), setzte den Krieg gegen Jülich fort bis 1279; dann stritt er mit Brabant um das Schloß Kerpen u. ward 1288 bei Wöringen vom Grafen Adolf v. Berg, dem Bundesgenossen der Brabanter, gefangen; 1290 freigelassen, rächte er sich an Adolf, den er 1296 sing u. mit Steinen band. Er soll ihn nackt u. mit Honig bestrichen im Sommer in einem Käfig den Insecten ausgesetzt haben. [11]Sein Nachfolger Wigbold v. Holte (1297—1304), versöhnte sich mit den Kölnern u. bewog den Papst, das Interdict, welches über die Kölner 1290 ausgesprochen war, 1299 aufzuheben. Zur Unterdrückung der Privatfehden stiftete er mit dem Bischof v. Münster, dem Grafen v. Mark, Kleve u. den Städten Soest u. Dortmund ein Friedensgericht, das jene schlichten u. im Fall der Noth mit Gewalt unterdrücken sollte. Heinrich II. v. Virneburg (1304—1332) stand auf der Partei Friedrichs v. Oestreich, u. hatte dadurch die Ungnade Ludwigs des Baiern gegen sich. Weil er durch Räubereien den von Ludwig gestifteten allgemeinen Landfrieden gebrochen u. den Handel gestört hatte, wurde sein Schloß Brühl 1318 genommen u. K. an Ludwig den Baier übergeben. Erst 1322 kehrte er nach K. zurück. Unter ihm kam die Grafschaft Hillerod an das Erzbisthum. [11]Walram v. Jülich (1332—1349), Ludwigs d. Baiern Gegner, wählte Karl IV. zum Kaiser; deshalb von Ludwig angegriffen, überall befiegt u. von Allen verlassen, flüchtete er sich nach Frankreich, wo er 1349 st. Sein Stellvertreter, Wilhelm v. Gennep (1349—1363), wirkte sehr wohlthätig durch Sparsamkeit u. suchte eifrig den Landfrieden aufrecht zu halten. Die erfparten Schätze hatte er 13 Jahre in Nürnberg, der nach Wilhelm von einer Partei gewählt ward, dazu benutzt, seine Creaturen zu beschenken, aber der Papst erkannte ihn nicht an, sondern setzte Adolf II. v. d. Mark ein, der aber wollte nicht in seine gefährl. Stand treten, überließ daher 1364 das Erzbisthum seinem Oheim Engelbert III. v. d. Mark; dieser, in mehr. Kriege verwickelt, stürzte K. in große Schulden, u. da ihm eine Empörung drohte, übergab er 1367 die Verwaltung an den Erzbischof v. Trier, Kuno von Saarwerden, der Administrator u. nach dem Tode Engelbrechts 1368 vom Papst Urban V. als Generalvicar eingesetzt wurde. Kuno löste das Schloß Zülpich wieder ein, kaufte von den Grafen Gottfried v. Kleve die Grafsch. Arensberg. 1370 kehrte er nach Trier zurück u. Erzbischof ward sein Neffe Friedrich III. v. Saerwerden. Seit 1375—77 hatte er mit den Kölnern, welche die von ihm eingesetzten Schöffen verjagt hatten, mit abwechselndem Glück Kämpfe; 1382 fehdete er mit dem Grafen Engelbert III. v. d. Mark, 1392 wieder mit den Kölnern. Ihm folgte 1414 [11]Dietrich II. v. Möre, ein sehr prachtliebender Mann; er hatte seit 8 Jahre eine blutige Fehde mit der Stadt; seine Theilnahme am Hussitenkriege endigte mit Niederlage u. Flucht. 1444 entzog sich Soest mit Hülfe des Herzogs von Kleve der Abhängigkeit des Erzbischofs, da Dietrich ihre Verfassung ändern wollte, u. seinen Tod im 1463 nahm der Staat persönlich, u. sein Nachfolger, der verschwenderische Pfalzgraf Ruprecht (Robert), fand so geringe Einkünfte vor, daß er, um seiner Verschwendungssucht frönen zu können, den Ständigen des Erzbisthums die verpfändeten Schlösser gewaltsam einzog. Als der Erzbischof der sich erhebenden Stadt Neuß Krieg ankündigte, setzte ihn das Capitel ab u. wählte 1473 den jungen Landgrafen Hermann v. Hessen als Administrator. Ruprecht wendete sich an den Herzog v. Burgund, der ihn wieder auf den erzbischöfl. Stuhl gewaltsam zurückführen sollte. Doch vergebens, 1477 wurde, unter Vermittlung des Herzogs von Jülich u. Berg, Friede geschlossen u. Ruprecht erhielt eine Pension von 3000 Flor. 1478 wurde er auf einer Reise durch Hessen von landgräfl. Leuten aufgehoben u. nach Blanckenstein in Gewahrsam gebracht, wo er 1480 st., u. nun ward Hermann IV. d. Friedliche, bisher Administrator, Erzbischof; er regierte

in Frieden, ward 1496 auch Administrator in Paderborn, hatte einige Streitigkeiten mit der Stadt K. u. st. 1508. [13] Unter Graf Philipp II. v. Oberstein (1508—15) wurde in der neuen Kreiseintheilung durch K. Maximilian K. zum Kr. Niederrhein geschlagen. [14] Hermann V., Graf v. Weda (Wied), 1532 auch Bischof v. Paderborn, war Anfangs ein sehr strenger Gegner der Lutherischen; seit 1540, wo er Bucer hatte kennen lernen, neigte er sich aber der Reformation zu, ließ Bucer 1542 nach Bonn kommen u. dort u. in der Umgegend predigen. Der Clerus war sehr dagegen u. Hermann wurde 1546 abgesetzt. Adel u. Stadt wollte ihn nicht lassen, aber er selbst wich 1547 dem ihm als Coadjutor gesetzten Adolf III. v. Schauenburg u. st. 1552; Adolf st. 1556 zu Brühl u. sein Bruder u. Nachfolger, Anton v. Schauenburg st. schon 1558 zu Godesberg; ihm folgte bis 1562 Graf Johann Gebhard v. Mansfeld; diesem Friedrich IV. v. Wied, welcher 1567 abdankte (u. 1568 st.); auch Salentin, Herr v. Isenburg, dankte 1577 ab, um zu heirathen, da sein Haus im Begriff stand auszusterben. [15] Sein Nachfolger Gebhard II., Truchseß v. Waldburg, verliebte sich in die Gräfin Agnes v. Mansfeld u. heirathete sie 1582 insgeheim zu Bonn. Seine Duldsamkeit gegen die Protestanten u. die öffentl. Heirath mit Agnes entzündete einen Aufstand der Kölner; der Papst excommunicirte ihn 1583, der Kaiser erklärte ihn in die Acht u. das Capitel wählte an seine Stelle den Herzog Ernst v. Baiern. Gebhard suchte sich mit Gewalt zu behaupten, siegte bei Hulß, aber 31. März 1584 bei Florenburg geschlagen, floh er u. ließ sich in Straßburg nieder, wo er 1601 (u. Andr. schon 1589) st. [16] Ernst wurde 1585 auch Bischof von Münster, nahm 1595 seinen Neffen Ferdinand zum Coadjuter an u. st. 1612 zu Arensberg. Ferdinand ward außer Erzbischof zu K. auch Bischof zu Lüttich, zu Münster u. 1620 von Paderborn. Im 30jährigen Kriege wurde das Kölnische 1642 von den Franzosen u. Hessen besetzt u. erst im westfälischen Frieden erhielt Ferdinand die Plätze zurück, mußte aber 600,000 Thlr. zahlen. Er st. 1650 zu Arensberg u. ihm folgte Herzog Maximilian Heinrich v. Baiern, der schon seit 1643 seines Oheims Coadjutor gewesen war. Er ward bald darauf auch Bischof v. Hildesheim. Auf den Rath Cgons v. Fürstenberg, Bischofs v. Straßburg, schloß er 1659 ein Bündniß mit Frankreich u. räumte den Franzosen Kaiserswerth, Neuß u. Bonn ein; deßhalb besetzten die Kaiserlichen seine Staaten u. er mußte sich in ein Kloster zurückziehen, wo er 5 Jahre lebte. 1674 schloß er Frieden mit Holland u. erhielt das, seit 1633 von den Holländern besetzte Rheinberg wieder. Der Friede zu Nimwegen 1679 gab ihm auch seine andern Staaten wieder. 1683 ward er auch Bischof v. Münster u. st. 1688. [17] Sein Nachfolger, Joseph Clemens, Herzog v. Baiern, hielt es im Span. Successionskriege mit Frankreich, mußte aber nach dem Einrücken der holländ. Truppen im Kölnischen 1702 u. nach der Eroberung von Bonn 1703 nach den Niederlanden fliehen. Der Kaiser übergab die Verwaltung des Erzstifts einem Ausschuß des Capitels, u. der König v. Preußen u. der Kurfürst v. Pfalz besetzten die köln. Städte. Der Erzbischof-Kurfürst wurde 1706 nach der Reichsacht erklärt, aber durch den Frieden zu Baden 1714 wieder in sein Land eingesetzt; 1715 verließen die Holländer auch Bonn. 1723 st. Joseph Clemens u. ihm folgte [18] Clemens August, sein Neffe, seit 1722 sein Coadjutor; er war auch Bischof v. Münster, Paderborn, Osnabrück u. 1727 von Osnabrück, 1732 Großmeister des deutschen Ordens. Seine lange Regierung (bis 1761) war eine gesegnete für sein Land; auch sein Nachfolger Maximilian Friedrich, Graf v. Königsegg-Rothenfels, aus dem Hause, das stiftete, war ein guter Mann, aber seines Ministers v. Balderbusch Bedrückungen erregten vielfache Unzufriedenheit. Ihm folgte 1784 Maximilian Franz, Erzherzog v. Oesterreich, seit 1780 Coadjutor, regierte gut, verwendete die Ersparnisse des Hofes zum Besten des Staats, unterstützte Künste u. Wissenschaften, vollendete die Gründung der Universität zu Bonn u. blieb ernst über seine Geschäftsmen gegen den Pomp. Beim Kriege gegen Frankreich stimmte er als Reichsfürst Theil, mußte aber deßhalb 1794 aus Bonn fliehen, lebte Anfangs zu Mergentheim, seit 1800 zu Wien u. st. 1801 zu Hetzendorf bei Wien. [19] Durch den Lunéviller Frieden 1801 wurde das Erzstift secularisirt u. der Theil auf den linken Rheinufer fiel an Frankreich, welches denselben mit dem Roer- u. mit dem Rhein- u. Moseldepartemente vereinigte. Die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reste kamen an Nassau-Usingen, Hessen-Darmstadt als Ausmittelungen für Aemter Altenweid u. Neuenburg, welche der Fürst v. Wied-Runkel erhielt. Das Herzogth. Westfalen kam an Hessen-Darmstadt u. die Grafschaft Recklinghausen an den Herzog v. Arenberg, später (1815) an den Großherzog v. Berg. [20] Durch den ersten Pariser Frieden 1814 mußte Frankreich auch den bisher franz. Antheil des Erzstifts K. zurückgeben, welcher durch den wiener Congreß Preußen zugetheilt wurde. Dasselbe erhielt auch die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reste von K., welche Nassau gehabt hatte, die Grafschaft Recklinghausen (als eine arenberg. Standesherrschaft) u. das Herzogthum Westfalen. Das eigentl. Erzstift K. bildet jetzt Behandtheil der preuß. Regbzk. Düsseldorf, Köln u. Koblenz. [21] Bei der neuen Organisation des Erzstiftes wurde der Freih. Ferdinand August Maria Joseph Anton Graf Spiegel (s. d.) zum Desenberg u. Canstein

20. Dec. 1824 zum Erzbischof erwählt u. 25. Juni 1825 eingesetzt, ein weltgeschaftl., kluger u. freisinniger Mann, der zwar auf die Wiedergewinnung der in der franz. Zeit verlornen Rechte der Kirche sah u. den kathol. Glauben aufrecht erhielt, aber kein Ultramontaner war, sondern durch Toleranz ein guten Verhältnissen der Protestanten u. Katholiken zu Stande brachte, die höhern u. Volksschulen hob, Hermes u. seine Schule begünstigte, Künsten u. Wissenschaften holb war u. auch schon zum Weiterbau des Doms in K. Sammlungen veranstaltete. Er st. 1835 u. ihm folgte Clemens August Freiherr v. Droste (s. d. 3) zu Wischering. Dieser, ein persönl. Freund des verstorbnen Hermes, verfolgte dessen Lehre u. Anhänger sofort methodisch, u. wies namentl. in einem Hirtenschreiben vom 12. Jan. 1835 die Beichtväter der Stadt Bonn an, im Beichtstuhle das Lesen aller von Hermes od. in seinem Geiste geschriebner Schriften u. den Besuch der Vorlesungen der Hermesianer zu untersagen. Diesen selbst wurde die Promotion zu ihren Vorlesungen verfagt u. das Convictorium zu Bonn, die Pflanzstätte des Clerus, so wie das Priesterseminar zu K. unterdrückt. " Seit dem Mai 1837 wurde von den neu zu approbirenden Geistlichen der Erzdiöcese auch von andern des Hermesianismus verdächtigten Priestern die Unterzeichnung von 18 Thesen gefordert, welche zwar den Gegensatz zu dem Hermesianismus bezeichnen sollen, in der That aber manches häretische Element enthalten. " Bei der Erledigung auf den erzbischöfl. Stuhl hatte Droste v. Wischering dem Staate versprochen, die gemäß dem Breve Pius VIII. (vom J. 1830) u. der Instruction an das Generalvicariat von 1834 einigermaßen mildere Praxis hinsichtlich der gemischten Ehen, bestehn zu lassen; allein jetzt wurden von ihm die Pfarrer dahin instruirt, die Trauung nur zu gewähren, wenn von Seiten der Verlobten das Versprechen der kathol. Erziehung der Kinder vorausgegangen sei. Nachdem alle Versuche der preuß. Regierung gescheitert waren, ihn zu der verheißnen mildern Praxis zu bringen, sah sich endl. dieselbe zu Zwangsmaßregeln genöthigt, u. am 20. Nov. 1837 wurde der Erzbischof verhaftet u. nach Minden abgeführt u. in seiner amtl. Wirksamkeit suspendirt die Verwaltung der Erzdiöcese ward von dem Metropolitancapitel übernommen u. der zeitherige Generalvicar Hüsgen zum Capitularverweser ernannt. Der Papst Gregor XVI. sprach darüber in der, im Consistorium v. 10. Decbr. gehaltnen Allocution dem Erzbischof das größte Lob, u. erklärte feierlich, daß er jegliche gegen den wahren Sinn der, von seinem Vorgänger erlassnen Erklärung in dem Königr. Preußen fälschlich eingeführte Praxis in Betreff der gemischten Ehen gänzlich verwerfe. " Die erste Nachricht dieser Ansprache erhielt der von Berlin zurückkehrende Ministerresident Bunsen in Ancona u. erwiderte sie durch eine an den Cardinalsecretär gerichtete, wohl zu milde Note vom 17. Decbr. Das Rückschreiben des Cardinalsecretärs vom 25. Decbr. war sehr bestimmt abgefaßt u. forderte vor Allem die Sühne des begangnen Unrechts, bevor man sich zu weitern Verhandlungen mit dem Gesandten verstehen könne u. in einer neuen Erklärung v. 2. Jan. 1838 wiederholte der Cardinalsecretär, daß es bei der am 25. Decbr. von ihm gegebnen Eröffnung bleibe. " Durch Instructionen jeder Art suchte die ultramontane Partei nun, bes. in den Belgien aus, das Vertrauen des Clerus u. der Gemeinde zu dem Capitel zu untergraben u. das Volk aufzuregen. Ein in den Rheinlanden verbreitetes Schreiben des brüsseler Nuncius vom 6. Nov. Capitel an den Pfarrer Nelleſen in Aachen v. 12. März, 1838 (angebl. im päpstl. Auftrage erlassen) stellte die Administration des Capitularverwesers als unkanonisch dar u. annullirte das von demselben erlassne Fastenindult. " Das Ministerium des Innern u. Herrenstein, daß der apostol. Stuhl öffentlich jenen Act Spinellis besavouiren möge, wurde zwar zu Rom in zieml. schneidendem Tone abgelehnt (10. Apr.), indeß wurde in einem Cabinetsbreve v. 9. Mai an das Capitel der leitherige Hirtenbuchstabe bis zur Rückkehr des Erzbischofs od. bis zu anderweitiger Entscheidung des röm. Stuhls, als Generalvicar u. Subdelegat des Erzbischofs anerkannt, mit der Anweisung jedoch, seine volle Jurisdictionsfülle unter das apostol. Ansehn über den Jansenismus zu erklären u. dieselbe von den Geistlichen der Erzdiöcese zu fordern. Hiermit war der rechtl. Zustand der Erzdiöcese provisorisch geordnet. " Zugleich erneuerten sich aber auch in Rom die heftigsten Klagen über die neuen Executionen. 13. Sept. drückte der Papst der kath. Kirche wiederholt seinen Schmerz, über das, dem Cpitkopat u. dem Ansehn u. den Rechten der Kirche zugefügte Unrecht aus, u. machte der preuß. Regierung den Vorwurf, daß sie das Verderben der Kirche u. die Lostrennung ihrer kathol. Unterthanen von dem Mittelpunkte ihrer kirchl. Einheit beabsichtigt habe; wogegen sich aber die Regierung in einer, durch die Staatszeitung (31. Dec. 1839) veröffentlichten Erklärung ernst u. nachdrücklich verwahrte. " Während dieser Verhandlungen hatten sich in Deutschland selbst die Verhältnisse folgendermaßen gestaltet: Gegen die Allocution v. 10. Dec. vertheidigte die Regierung mit einer, im Jan. 1838 durch die Staatszeitung veröffentlichten Erklärung ihr gutes Recht rücksichtlich des gegen den Erzbischof getroffnen Maßregeln. Auf der andern Seite aber fehlte es nicht an mannigfachen Versuchen, Haß gegen die evangel. Confession u. Mißtrauen gegen die Regierung in den Gemüthern aufs Neue zu erregen. Ganz bes. wirkten in dieser Be-

 zie-

ziehung die belg. Journalpresse, zahlreiche, von der belg. Grenze her über das Rheinland verbreitete Flugschriften, die bairische Presse in mehreren Streitschriften, unter denen der Athanasius von Görres durch Schmähungen sich auszeichnete. Der Hauptpunkt des Streites betrifft hier die gemischten Ehen. [10] Es entstanden jetzt nicht nur Vereine kathol. Jungfrauen gegen die gemischten Ehen, sondern es wurden sogar durch aachener Agenten der belg. Propaganda Formulare zu feierl. Absagung der gemischten Ehen u. jeder Beziehung zu der evangel. Confession verbreitet. [11] Auch von mehr. preuß. Bischöfen u. Geistlichen wurde seit der ersten päpstl. Allocution nicht die gewünschte Willfährigkeit gegen die Regierung erwiesen, u. die Bischöfe von Münster u. Paderborn erklärten im Jan. 1838 geradezu ihren Rücktritt von der Convention vom Jahr 1834. [12] Der Erzbischof Droste selbst erhielt 1839 die Erlaubniß, Minden zu verlassen u. auf sein Stammschloß Darfeld zu ziehn; er lebt jetzt in Münster. [13] Nach mannigfachen Verhandlungen seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1840, wobei von dem frühern energischen Verfahren der Regierung nicht wenig zurückgegangen wurde, ließ sich der Erzbischof, auf Anrathen des Papstes selbst, endl. 1841 bestimmen, den Bischof Geissel (s. d.) zu Speier als Coadjutor anzunehmen, welcher 1842 sein Amt antrat u. ein ruhiges Verhalten beobachtet. Somit kann der Friede zwischen Kirche u. Staat, wenigstens äußerlich, als hergestellt betrachtet werden. [14] Die neuerdings erschienene kleine Schrift des Erzbisch. Droste: Ueber den Frieden zwischen Staat u. Kirche, Münster 1843, die, um der Censur zu entgehn, künstlich auf 20 Bogen ausgedehnt war, erregte kaum vorübergehendes Aufsehn, da sie wenig wissenschaftl. Gehalt hat u. die Regierung keine Notiz davon nahm. Auch die letzte Reise Drostes v. Vischering durch K., von der man nicht wußte, wohin sie gehen sollte, u. welche die hitzige Partei zu einem Triumphzug machen wollte, blieb ohne Wirkung. *(Lb. u. Ap.)*

Köln, [1] **1) Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Jülich-Kleve-Berg, [2] gebildet aus Theilen des franz. Dep. Roer u. des Dep. Rhein (Großherzogth. Berg), od. aus der vormaligen freien Reichsstadt K. u. aus Theilen des Erzstiftes K. u. der Herzogthümer Berg u. Jülich, u. aus den Standesherrschaften Gimborn u. Neustadt; **grenzt** an Düsseldorf, Arnsberg, Koblenz u. Aachen, [3] auf der linken Rheinseite **eben** u. sehr fruchtbar, auf der rechten meist sehr **gebirgig** (Siebengebirge u. Zweige des Westerwaldes). **Hauptfluß** der Rhein, mit den Nebenflüssen Sieg nebst Erft; [4] man **treibt** Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Blei; in einigen Gegenden ist eine ziemlich bedeutende **Industrie**; [5] 72½ (78½) QM., 461,000 Ew., meist katholisch. [6] **Eintheilung** in die Kreise: Bergheim, Bonn, Euskirchen, Gummersbach, **Köln** (Stadt- u. Landkreis), Mühlheim, Rheinbach, Sieg, Waldbroel, Wipperfurt. [7] **2)** 2 Kreise dieses Rgsbzks., **a)** der Stadtkreis K. begreift blos die Stadt K. (73,000 Ew.); **b)** der Landkreis K., 7½ QM. mit 40,000 Ew. **3)** (lat. Colonia Agrippina, franz. u. engl. Cologne), [8] seit 1815 neu befestigte **Hauptstadt** des Rgsbzks. u. der Prov. Jülich-Kleve-Berg, so Kreisstadt; [9] **Sitz** einer Regierung, des Appellationshofs für die Rheinprovinzen, Landgerichts, eines Tribunals 1. Instanz, des Erzbischofs u. Domcapitels; am linken Ufer des Rheins; hier Schiffbrücke nach Deutz. [10] K. war nach alter Art mit starken, halbkreisförmig die Stadt umgebenden, 7300 Schritte im Umfang habenden Mauern, mit 83 Thürmen u. tiefen Graben befestigt; diese Werke hat man, als man K. seit 1815 als wichtigen Uebergangspunkt über den Rhein u. Punkt der Basis gegen Belgien u. Frankreich zu einer **Festung** 2. Ranges umschuf, benutzt, u. vor die Thore u. langen Fronten gewöhnl. Befestigungswerke vorgelegt, das Ganze mit einem bedeckten Weg umgeben u. dann in Entfernung von 800–1000 Schritten detachirte Forts (montalembertsche Thürme), die jedoch nur gegen die Feldseite ganz ausgeführt, nach hinten aber meist nur durch eine Mauer geschlossen sind u. einen Mantel von Erdwerken vor sich haben, als detachirte Werke vorgeschoben. Solcher Thürme sind 11, jeder Thurm hat eine Nummer, die geraden Nummern sind fertig, die ungeraden im Bau begriffen. Auf ähnl. Art ist auch Deutz, ein K. gerade gegenüber liegendes Städtchen von 2500 Ew. befestigt, auch dies ist durch Umwallung u. Thürme geschützt u. so der doppelte Brückenkopf vollendet. [11] K. nimmt sich vom jenseitigen Rheinufer, wegen der Menge der Thürme und großen Gebäude, gut aus, ist aber innen eng und unregelmäßig gebaut, mit vielen krummen, finstern Straßen; hat jedoch neuerdings durch Verschönerung sehr gewonnen. [12] K. hat 19 (sonst 24) Thore, 33 Plätze (darunter der Alt-, Waid-, Neu- u. Heumarkt), schließt viele Gärten ein. [13] Unter den 27 kathol. u. 2 protestant. **Kirchen u. Kapellen** ragt vor allen die kathol. Kathedrale, der **Dom**, hervor. Der Baumeister desselben ist unbekannt; nach Ein. soll Albert d. Gr., Bischof v. Regensburg (st. 1280), den Plan dazu entworfen haben, n. And. der Steinmetzenmeister Gerhard, dem das Domcapitel für die fleißige Leitung des ganzen Baues 1257 einen Bauplatz zu einem Hause schenkte; nachdem schon Erzbischof Engelbrecht v. Berg den Plan des Dombaues gefaßt hatte, aber daran durch seinen Tod gehindert worden u. sein Nachfolger Heinrich v. Molenark auch nicht dazu gekommen war, faßte 1248 Bischof Kon-

Konrad von Hochstetten den Plan wieder auf, an die Stelle des alten Doms einen neuen zu bauen. Leider ist der Bau noch unvollendet; er blieb wegen Kriegsunruhen u. zu bedeutender Kosten, nachdem er schon mehrmals gestockt hatte, zur Zeit der Reformation gänzlich liegen. [14] Höchst wünschenswerth ist die Vollendung desselben nach dem ursprünglichen Plane, was auch, da der Originalaufriß dazu, auf Pergament gezeichnet, neuerdings wieder aufgefunden wurde, ausführbar ist, wenn die ungeheuern Kosten, mit denen die Vollendung verbunden ist (man schätzt sie auf 5 nach Zwirner [6], nach frühern Anschlägen 10—12] Mill. Thlr.) aufgebracht werden. Indessen wurden längst die Reparaturen begonnen, von Friedrich Wilhelm III. allein 200,000 Thlr. gab u. Friedrich Wilhelm IV. hat sich vorgenommen, Alles zur Vollendung zu thun, was er kann, weshalb er denn am 4. Sept. 1842 den Grundstein zu dem wiederbegonnenen Bau legte, u. große Summen zu demselben (1843 allein 100,000 Thlr.) bewilligte. Fromme u. Kunstfreunde steuern außerdem bedeutend zu dieser Vollendung (1842 brachte der eigens dazu zusammengetretene **Kölner-Central-Dombauverein**, dem ähnl. Filialvereine, selbst in Paris u. Bern, sich angeschlossen, an 50,000 Thlr. zusammen), namentlich hat auch Ludwig, König von Baiern, zur Wiederherstellung des Doms ansehnl. Gaben beigesteuert, durch ganz Baiern Collecten zu diesem Bau angeordnet u. im Juli 1842 sämmtl. deutsche Bundesfürsten aufgefordert, zu dem Dombau beizutragen, wozu er dann selbst lebenslänglich 10,000 Fl. Rhein. bewilligen will. Indessen hat man außer den Reparaturen, die unumgängl. nöthig waren, um das Uebrige zu erhalten, in jetz., nach dem Abbrechen der die Ansicht des Doms störenden kleinen Häuser, nur wenig, bes. durch den Aufbau einiger Fenster (von denen eins 1842 der Stuttgarter Kunstverein schenkte) u. die Herstellung einiger, die Symmetrie störender Bautheile, thun können u. erst gesehn, was noch zu thun ist. Doch ist die Reparatur des Chors fast vollendet u. man arbeitet zunächst am Ausbau des Querschiffs. [15] Der Dom ist 400 F. lang u. 180 F. breit, in Kreuzform gebaut u. mit Glasgemälden geschmückt; das unvollendete Schiff hat, kaum 100 F. hoch, statt der steinernen Wölbung, meist nur ein bretternes gewölbtes Dach; 100 Säulen tragen dasselbe, wovon die mittelsten 90 F. im Umfange. An den mit Marmor ausgelegten, 200 F. hohen Chor sind 14 Kapellen angebracht, unter denen die merkwürdigste die Kapelle der heil. 3 Könige ist; Reliquien derselben in einem prächtigen, mit Edelsteinen reich verzierten Sarge, so daß nur die Häupter zu sehn sind, waren früher in Mailand, wurden aber, als 1162 Kais. Friedrich I. diese Stadt schleifte, dem Erzbischof Reinhold, Grafen von Dassel, geschenkt. Beim Hochaltare befindet sich auch die **goldne Kammer**, wo der Kirchenschatz des Doms verwahrt wird, u. das **Dombild**, aus dem Anfange des 15. Jahrh., von unbekanntem Künstler, die Anbetung der heil. 3 Könige darstellend. Noch sind im Chor die Grabmäler mehr. Erzbischöfe, u. a. Konrads v. Hochstetten u. auch das der Maria v. Medicis. Das hohe Chor öffnet sich auf einer Seite in das Schiff. [16] Die Thürme an dem Dom sind in den großartigsten Verhältnissen projectirt; sie sollten mit den herrlichsten goth. Verzierungen geschmückt, 500 F. hoch werden, aber nur der südliche ist jetzt in Höhe von 200 F. gelangt u. trägt zum Zeichen seiner Nichtvollendung einen Kranz auf seinem Gipfel. Neben ihm sollte sich noch ein andrer, gleicher erheben, er ist indessen nur bis zu einer Höhe von 6 F. emporgestiegen, auf dem großen Thurm hängt eine große, gegen 200 Ctr. schwere Glocke. [17] Sonst sind in Köln noch merkwürdig: die Kirche zum heiligen Gereon, ein Zehneck mit höchst merkwürdiger Kuppelrotunde, wo St. Gereon u. die thebäische Legion den Märtyrertod erlitten haben sollen; die St. Maria v. Capitol, an der Stelle des röm. Capitols erbaut; die vormal. Jesuitenkirche, jetzt Maria-Himmelfahrtskirche, die Kirche zu den 12 Aposteln, deren Thurm 1830 einstürzte, aber wieder aufgebaut werden soll, die St. Ursulakirche (merkw. durch die Legende von dieser Heiligen [s. Ursula] u. ihren 11,000 Jungfrauen, deren Schädel u. Gebeine hier symmetrisch aufgestellt sind), die St. Peterskirche, merkw. in Rubens getauft wurde (mit Kreuzigung Christi von Rubens), die St. Severinskirche, mit schönen Gemälden aus aufgehobenen Klöstern, die Kirche zu den 12 Aposteln, eine großes Denkmal romanischer Architektur in schönstem roman. Style; die Kirche zu Lyskirchen; die St. Cäcilien-, Pantaleon-, Mauritius-, Antoniter-, Albans-, Schnurgassen-, Ursulinerkirche. [18] Andre Gebäude: das Rathhaus, mit schönem Portale u. Hauptsaale, das ehemal. Kaufhaus (Gürzenich), in dessen ungeheuren Saale der Mittelpunkt des köln. Carnevals (s. Carneval a) ist, das vormal. Jesuitencollegium, sehr groß (enthält jetzt Gymnasium, die Bibliothek desselben u. Priesterseminar), das neuaufgeführte, im altdeutschen Styl gebaute Lagerhaus, das neue Theater, das neue schöne Regierungsgebäude. [19] Wissenschaftliche, Kunst- u. Lehranstalten: es hatte sonst eine Universität, 1388 gegründet, nach Art der kath. Universitäten eingerichtet, 1801 aufgehoben, jetzt noch ein Priesterseminar mit Bibliothek von 12,000 Bdn., kathol. Gymnasium u. Friedrich Wilhelms-Gymnasium (3—500 Schüler in 11 Klassen) mit bot. Garten, physikal. Cabinet u. Bibliothek von 33,000 Bdn.; außer dieser bestehn noch

noch die Stadtbibliothek, durch die Wallraffsche Bibliothek gegründet, 14,000 Bde., die erzbischöfl. Bibliothek, 10,000 Bde., polytechn. Verein, die treffl. Wallraffsche Kunst- u. Gemäldesammlung, jetzt zum städt. Museum erhoben (s. Wallraf), viele Gemäldesammlungen von Privaten, Divisionsschule, Taubstummeninstitut, Hebammenschule mit Gebärhaus, Gewerbschule, mehr. Elementar-, Armen- u. Sonntagsschulen, Unterrichtsanstalten für Mädchen im Ursulinerkloster. [20] **Wohlthätigkeitsanstalten**: allgemeine Armencommission (Wohlthätigkeitsbureau), Klöster barmherziger Schwestern, Bürgerspital, Krankenspital der heil. Cäcilia, 40 Convente. für ledige Weibspersonen u. Witwen, Waisenhaus für 300 Waisen- u. Findelkinder, Irrenanstalt, Arbeitshaus, Zucht- u. Besserungshaus ꝛc. [21] **Industrie**: Fabriken in Baumwolle, Seide, Wolle (bes. in Strumpfwaaren, Tabak (25 Fabriken), Weinessig, köln. Wasser (s. Eau de Cologne) u. in and. chem. Producten, in Steingut, Seife, Wachs- u. Talglichtern, Stärke, Farben ꝛc., vortreffl. Gerbereien, starke Spitzenfabrikation, Zuckersiedereien, 170 Branntweinbrennereien, gute Bäder, Dampfbad, 14 Buch- u. Kunsthandlungen, 20 Buchdruckereien, mehr. Steindruckereien. Hier erscheint auch die **Kölnische Zeitung**, s. u. Zeitungen [21], die Rheinische Zeitung von 1841 — 1843, s. ebd. [21], u. m. a. Blätter. [22] **Handel** (bes. Commissions- u. Speditionshandel) u. **Schifffahrt** sind sehr wichtig, da K. der Mittelpunkt u. der Hauptstapelplatz des Rheinhandels zwischen Holland u. Deutschland ist. [23] Begünstigt wird der Handel durch die hier bestehende **köln. Dampfschifffahrtsgesellschaft**, die Anfangs 1843 22 Dampfschiffe von 30 — 120 Pferdekraft u. mehrere außerdem im Bau hatte. Diese Dampfboote legten 1841 2672 Reisen zurück, beförderten 535,000 Personen, verbrauchten 365,423 Ctr. Steinkohlen u. brachten einen reinen Gewinn von 36,000 Thlrn., was außer 5 Proc. Zinsen eine Dividende von 5 Proc. gab, außerdem entnahm die Compagnie aus den Einkünften noch ein Capital von 45,000 Thlrn. zu Amortisation des Materials der Gesellschaft. Ferner wird der Handel begünstigt durch die kürzlich entstandne Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft, durch die **Eisenbahnen**, von denen die von K. über Düren nach Aachen vollendet, die von K. nach Bonn im Bau ist (eine 3. von K. nach Minden ist im Plan, u. die Actien von 13 Mill. Thalern schon gezeichnet), durch den Frei- u. den Sicherheitshafen am nördl. Ende der Stadt, durch Börse, Handelskammer, Handelsgericht, Bancocomtoir ꝛc. [24] Schon in der Physiognomie der Kölner liegt die Andeutung eines kräftigen, aber derben Charakters, der sich auch in ihrem Thun u. Wesen ausspricht. Bei aller Derbheit zeigt der Kölner doch eine große Heiterkeit, bes. im Carneval (s. d. [12]) u. bei andern öffentl. Vergnügen, von denen bes. die im neuen Casino, mehrern Resourcen u. die Jahrmärkte u. Kirchweihen (Kirmsen) der Nachbarschaft zu erwähnen sind. Die Sprache in K. ist eigenthümlich u. nähert sich mehr dem Holländischen u. Plattdeutschen, als dem Ober- u. Norddeutschen. Freimaurerlogen: Agrippina u. vaterländischer Verein. Schöne Spaziergänge umgeben das Glacis u. den Hafen; vor dem Ehrenthor liegt der große städt. Garten mit Baumschule. [25] **Einw.**: (mit Militär u. ohne Deutz) 73,000, worunter 5500 Evangel., 600 Juden, die Uebrigen Katholiken. [26] In K. sind geboren: Agrippina, St. Bruno, Rubens (dessen Geburtshaus mit 1822 errichteter Denktafel noch steht, u. in welchem Hause 1641 Maria v. Medicis st.), Johann Vondel, Rembrandt, Wallraff, Begas, auch soll Berthold Schwarz hier das Pulver erfunden haben. [4] (Gesch. der Stadt). [27] K. ward von den Ubiern, die von den Römern an das linke Rheinufer versetzt worden waren, erbaut u. führte darum den Namen Colonia Ubiorum. 50 Jahre n. Chr. ward auf Befehl der Julia Agrippina, Gemahlin des Kaisers Claudius, eine röm. Colonie dahin geführt, weil sich die Ubier an den Großvater derselben, Agrippa, ergeben hatten u. sie selbst in dieser Stadt geboren worden war. Dadurch erhielt K. den Namen Colonia Agrippina u. blieb nun römisch. Vitellius wurde hier zum Kaiser ausgerufen. Unter Vespasian wurde K. durch die empörten Bataver genommen, doch ermordeten die Einwohner ihre Unterdrücker bald u. blieben den Römern treu. Trajan ließ K. auf röm. Art bauen u. schenkte der Stadt das röm. Bürgerrecht u. ansehnl. Freiheiten. [28] Im 4. Jahrh. wurde das Erzbisthum hier gegründet. 356 wurde K. von den Franken belagert u. zerstört, aber 357 durch den Kais. Julian wieder an das röm. Reich gebracht. Unter Valentinian III. ward K. von dem Franken Merowig erobert u. bald darauf durch Attila zerstört. 475 eroberte sie der fränk. König Childerich u. machte sie zu seiner Residenz, wie sie es schon früher 457—65 gewesen war. [29] Nun blieb sie den Franken. Zu Anfang des 7. Jahrh. wurde K. von König Theodrich v. Burgund eingenommen, kam aber durch die Theilung des fränk. Reichs 843 an das Reich Arelat u. nach Lothars des Jüngern Tode 868 an [30] Deutschland; 881 eroberten sie die Normänner. Otto d. Gr. gab der Stadt viele Freiheiten u. seinem Bruder, dem Erzbischof Bruno, die Schutzgerechtigkeit über sie. Unter mannigfachen Drangsalen, welche die Bürger, bes. von den Erzbischöfen, die viele Rechte in K. prätendirten, zu erdulden hatten, wuchs doch diese Stadt durch Handel u. Betriebsamkeit, so wie durch die große Gunst mehrerer Kaiser. 1064 gerieth K. mit

mit dem Bischof Anno in Streit u. zwang ihn, sie gänzlich zu räumen; er eroberte sie aber wieder u. verfuhr gegen die Ew. sehr hart. Kaiser Heinrich V. belagerte sie als eine Anhängerin seines unglückl. Vaters, Kais. Heinrichs IV. vergebens. [21] Als freie Stadt trat K. 1201 in die Hansa, ward auch bald Quartierstadt derselben. 1248 wurde der Bau des Doms angefangen. Der Zwist mit den Bischöfen dauerte indessen immer fort, bes. seit 1258 unter Konrad v. Hochstetten u. seinem Nachfolger Engelbert v. Falkenburg, s. Köln (Gesch. des Erzbisth.) u. [22] Um 1370 erhoben sich die Handwerker, bes. die Wollweber, gegen die Patricier; in Folge eines, für Erstre unglücklich endenden Kampfs (Weberschlacht) wurden diese zwar aus der Stadt verbannt, aber der Mittelstand erhielt Theil an Verwaltung u. Regierung der Stadt, indem seine Glieder in den weitern Rath aufgenommen wurden. Vgl. die Chronik der hilligen Stadt Köln, u. Reimchronik der Stadt K. von Meister Gottfried Hagen, herausgeg. von E. v. Groote, Köln 1834. 1388 gründete Erzbischof Friedrich III. eine Universität in K. [23] 1393 kam zwar ein Vergleich zwischen der Stadt u. dem Erzbischof zu Stande, doch brach 1396 die gegenseitige Eifersucht wieder aus, die Städter unterlagen u. die Vornehmsten aus dem Rathe wurden enthauptet, die andern verjagt u. eine neue Regierungsform eingeführt, die bis zum Aufhören der kölner Reichsfreiheit bestand. [24] Durch das allmählige Sinken der Hansa verlor K. bedeutend an Macht u. Ansehn, auch brach die alte Feindschaft oft wieder aus, so mit Erzbischof Dietrich, der die Stadt unter Kaiser Sigismund belagerte. 1513 gab es wieder einen Tumult, nach dem einige Glieder des Raths enthauptet u. ein neuer Rath gewählt wurde. [25] Auch noch im 17. Jahrh. zeigten sich diese Streitigkeiten zwischen Stadt u. Erzbischof; 1618 wurden die Protestanten vertrieben u. hierdurch 1400 Häuser leer. Noch 1671 kam es zu einem Vergleich zwischen Stadt u. Erzbischof. 1674 wurde hier der Friede zwischen Deutschland u. Frankreich unterhandelt. [26] Durch den lüneviller Frieden verlor K. seine Reichsunmittelbarkeit u. kam an Frankreich u. von diesem durch den par. Frieden von 1814 an Preußen. [27] **Literatur:** A. Gelenius, Sacrarium s. de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae Agripp., Köln 1645, 4.; A. J. Binterim u. J. H. Mooren, Die alte u. neue Diöcese K., Mainz 1828, 2 Bde.; Mooren, K. u. seine Umgebungen, Köln 1828; Boisserée, Ansichten, Risse u. einzelne Theile des Doms zu Köln, Stuttg. 1822—24; Gesch. des Doms, 1842; K. u. Bonn mit ihren Umgebungen, Köln 1828; Der Kölner Dom, mit 4 Stahlstichen, erläutert von A. v. Binzer; H. Püttmann, Der Kölner Dom, neueste Nachrichten über den Fortbau desselben; E. Zwirner, Vergangenheit u. Zukunft des Kölner Doms; Pfeilschmidt, Geschichte des Kölner Domes; von Mering, Geschichte der Stadt Köln ꝛc. *(Pr. u. Lb.)*

Kölner (von Colonia), **1)** Ansiedler; **2)** in SDeutschland ein Bauer, der ein zinspflichtiges Gut, **Köln- (Kölner-) hof**, besitzt.

Kölnische Albus, K. Gülden, K. Heller, s. Kölnische Rechnungsmünzen.

Kölnische Angelegenheiten (K. Wirren), v. 1835—1839, s. Köln (Gesch. des Erzbisth.) u—u.

Kölnische Erde (Miner.), so v. w. Umbra 2).

Kölnische Eschen, Quentchen, Pfennig, Loth, Unze, s. Kölnische Mark unt. Mark.

Kölnische Fäden (K-s Garn), weißer Zwirn od. Garn, zum Strumpfstricken u. zu Zeugen gebraucht, die man Speculationen nennt; auch Schuhe werden damit gesteppt; kommt von Morlaix u. aus der Nieder-Bretagne.

Kölnische Güter, so v. w. Scharwerksgüter.

Kölnische Mark, s. u. Mark.

Kölnischer Brand, s. u. Häringe u.

Kölnischer Dücksteln, gemeiner Name des Traßsteins.

Kölnische Rechnungsmünzen. In K. u. dem Kurfürstenthum wurde bis 1822 meist gerechnet in Species zu 80 u. in Courantthalern zu 78 Albus à 12 Heller, od. wie in Kleve, s. Klevische Rechnungsmünzen; der Zahlwerth der versch. Rechnungsmünzen war in 4 Valuten bestimmt; **a)** Wechselgeld zu $15\frac{1}{7}$ Rchsthlr.; **b)** Species-Valuta zu 16 Thlr.; **c)** Courant-Valuta **(Kölnischer Courant-Fuss)** zu $16\frac{1}{2}$ Thlr. u. **d)** 25 Fl.-Fuß zu $16\frac{2}{3}$ Thlr. die feine Mark Silber; die Eintheilung u. das Verhältniß der sämmtl. Rechnungsmünzen war: 1 Species hatte $1\frac{1}{20}$ Courant-Thaler, $1\frac{1}{2}$ Rädergulden, $1\frac{1}{4}$ Species-Gulden, 2 Herrengulden, $3\frac{1}{4}$ köln. Gulden, 4 Ortsthaler, 8 Schillinge, 20 Blafferts, 30 Räder-Albus, 48 Göpchen, 60 klev. Stüber, 80 köln. Albus, 90 Kreuzer, 100 leichte Albus, 120 Fettmännchen, 960 Heller; seit 1822 ist die Rechnung in preuß. Court. gesetzlich, von 1800—1815 war es die französische nach Franks à 100 Centimes. *(Jb.)*

Kölnisches Bündniss, s. u. Deutschland (Gesch.) u.

Kölnisches Wasser, so v. w. Eau de Cologne unt. Eau B) b).

Kölnische Umbra, so v. w. Erdkohle, s. Braunkohle c).

Kölreuter, 1) (Joh. Gottlieb), geb. zu Sulz 1734; Prof. der Naturgesch. zu Karlsruhe; st. 1806; schr.: Vorläufige Nachricht von einigen, das Geschlecht der Pflanzen betreffenden Versuchen u. Beobachtungen, nebst 3 Fortsetzungen, Lpz. 1761—66;

—66; Das entdeckte Geheimniß der Kryptogamie (Preisschrift), Karlsr. 1777, u. a. **2)** (Wilhelm Ludw.), Sohn des Vor., geb. zu Karlsruhe; seit 1837 geh. Hofrath u. Hofmedikus zu Karlsruhe; schr.: Charakteristik der Mineralquellen in besondrem Bezuge auf Badens warme Heilquellen, Pforzheim 1819; Systemat. Grundriß der Classification der Mineralquellen, Lpz. 1820; Die Mineralquellen im Großherzogth. Baden, Karlsr. 1820—22, 2 Hfte. *(Pi. u. He.)*

Kölreutēria (K. *Laxm.*), Pflanzengatt., nach Kölreuter 1) ben., aus der nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Sapindaceen, Dodonaeaceae *Rchnb.*, 1. Ordn. 8. Kl. *L.* Art: K. paniculata, gelb blühender, in China heimischer, kleiner Baum, aus dessen Rinde ein dem arab. ähnl. Gummi schwitzt.

Kölsch, gewöhnl. blau u. weiß gestreiftes od. geblümtes Zeug; in mehrern Orten Schwabens verfertigt.

Költschner Berg, Berg, s. Zobtengebirg 2.

Könge (Wasserbauk.), so v. w. Deichpfand, s. u. Deich 22.

Köngen, Marktfl. im Oberamt Eßlingen des württemberg. Neckarkreises; am Neckar; Schloß, 1900 Ew.; Fundort röm. Alterthümer.

König (gr. *βασιλεύς*, lat. Rex), [1] **1)** in ältester Zeit Titel einer unabhängigen, mit der höchsten Gewalt bekleideten Person in irgend einem Staate, sei er groß od. klein. Anfangs waren die K-e bald Familienhäupter, bald Kriegshäupter od. Oberpriester. Oft waren damals die Reiche solcher K-e kleiner, als jetzt das kleinste Fürstenthum. So waren die Reiche der Könige Agamemnon, Nestor, Odysseus ꝛc. kaum 2—3 QM. groß. Noch im Mittelalter kommen solche zuweilen vor (vgl. Yvetot), wie man noch jetzt die Häuptlinge in Asien u. Afrika, Sultane, Kaziken ꝛc. zuweilen K-e nennt od. nannte. [2] **2)** Jetzt in Europa Titel von Beherrschern größerer Monarchien **(K-reiche)**, die von andern Reichen unabhängig sind. [3] Früher gab letztre Thatsache u. die daraus entspringende Freiheit der Unterthanen, ihren Monarchen mit dem Titel K. zu begrüßen, das Recht, den K-stitel zu führen; später prätendirte der Papst u. der röm. Kaiser das Recht, K-e zu ernennen; durch sie erhielten z. B. zum Theil die Herzöge von Böhmen u. Polen den K-stitel. [4] Erst Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg u. Herzog des unter seinem Vorgänger unabhängig von Polen erklärten Preußens, ernannte sich selbst aus eigner Machtvollkommenheit 1701 zum K. in Preußen u. ward von den sämmtl. Mächten anerkannt. [5] Napoleon suchte, das von Karl d. Gr. gestiftete röm. Reich nachahmend, auch das Recht desselben, K-e zu ernennen, wieder hervor, u. ertheilte den K-stitel von Hetrurien 1810, von Italien 1805, Holland u. Neapel 1806, Württemberg, Baiern u. Sachsen 1806, Westfalen 1807, Spanien 1808, Rom 1811. [6] Später nahmen der Kaiser von Oestreich, in Folge des wiener Congresses, den Titel als K. des lombardisch-venetian. Kreichs, so wie auch den von Dalmatien u. Illyrien, der Kaiser von Rußland den eines K-s von Polen, der K. von England, als Kurfürst von Hannover, den als K. von Hannover an, u. der frühere Erbstatthalter ward als K. der Niederlande eingesetzt. [7] Die verschiednen K-reiche, die zuweilen in dem Titel desselben Fürsten (in dem des Königs von Spanien, z. B. 23) vorkommen, sind entweder völlig geschiedne Staaten mit ganz verschiedenartiger Verfassung, die aber unter Einem Monarchen vereint sind; od. sie weichen zwar in einigen Stücken von einander ab, während sie wesentlich nur Ein Reich bilden; od. sie werden blos dem Namen nach besessen, wie Jerusalem von Oestreich, Neapel von Spanien u. Cypern von Sardinien. [8] Den K-en gebührt, wie den Kaisern, der Titel Majestät. [9] Auch andre, meist unwesentliche, nur das Ceremoniell betreffende Vorrechte hängen an dem K-titel, die die Diplomatik unter dem Namen der **königl. Ehren** (Honores regii, Honneurs royaux) befaßt. [10] Sie kommen jedoch auch andern Staaten zu, welche an Größe u. Ansehn den K-reichen gleich stehen. So wurden sie sonst der Republik Venedig u. der der vereinten Niederlanden, eben so den Kurfürsten erwiesen; so erhalten sie noch jetzt die Schweiz, der Kurfürst von Hessen u. wenigstens zum Theil die an die Stelle der Kurfürsten getretnen Großherzoge. *(Rü.)*

König, **1)** s. u. Schachspiel; **2)** s. u. Spielkarten; **3)** bei manchen Kartenspielen derjenige, welcher der Reihe nach an einem einzelnen Spiele nicht Theil nimmt; **4)** s. u. Billard 12.; **5)** s. u. Kegelspiel; **6)** s. u. Vogelschießen; **7)** s. u. Scheibenschießen; **8)** so v. w. Bohnenkönig; **9)** bei Elbschiffen der vorderste Leinenzieher; **10)** (Regulus), die metall. Theile, die sich bei dem Schmelzen von den unmetallischen trennen u. als ein Korn auf den Boden sinken, od. beim Abtreiben zurückbleiben; **11)** s. unt. Blaufarbenwerk 4; **12)** Haufen Getreide, den zuweilen die Schnitter da stehen lassen, wo sie anfangen zu schneiden, u. den sie in einen Büschel vereinigen; **13)** s. u. Zucker 7; **14)** s. u. Pflug 14. *(Fch.)*

König, **1)** Vogel, so v. w. Zaunkönig; **2)** (Papilio Priamus), Schmetterling, so v. w. Ritterfalter; **3)** grüner K., so v. w. Weidensänger 1).

König, Marktflecken im Landrathsbzk. Breuberg der großherzogl. hess. Provinz Starkenburg; dem Grafen von Erbach-Schönberg gehörig; Schloß, 1500 Ew.

König, **1)** (Eman.), geb. 1658 zu Basel; 1695 das. Prof. der griech. Sprache, der Physik u. 1711 der theoret. Medicin; st. 1731;

1731; schr.: Regnum vegetabile, Bas. 1680, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum animale, ebd. 1682, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum minerale, ebd. 1686, n. Aufl. 1708; Thesaurus remediorum ex triplici regno, ebd. 1693, 4.; Aureus thesaurus medicamentorum novorum, ebd. 1703, n. Aufl. 1723 u. a. m. **2)** (Joh. Ulrich von), geb. 1688 zu Eßlingen in Schwaben; Hofrath u. Ceremonienmeister zu Dresden; st. hier 1744; schr.: Opern u. andre Poesien, gesammelt Dresd. 1745, darunter das epische Gedicht: August im Lager. **3)** (Valentin), Anfangs des vor. Jahrh. kurfürstl. sächs. Acciseinspector zu Kohren, schr.: Genealogische Adelshistorie ꝛc., Lpz. 1727—1729, 2 Thle. Fol. **4)** (Johann Gerhard), dänischer Arzt in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., war früher in Island, ging später nach Tranquebar als Missionsarzt u. machte sich dort um die Untersuchung der ind., bes. malabar. Flora verdient; die von ihm gesammelten Pflanzen beschrieben von Chr. Fr. Rottböll in Descriptionum et iconum liber I, Kopenh. 1773, Fol. **5)** (Anton Balth.), geb. zu Berlin 1753; Ordensrath u. geh. Secretär beim General-Directorium das.; st. 1814; schr., größtentheils anonym: Histor. Denkwürdigkeiten, die königl. preuß. Armee betreffend, Berl. 1786; Biograph. Lexikon aller preuß. Helden u. Militärpersonen, ebd. 1788—1791, 4 Bde.; Lebensbeschreib. des Generalfeldmarsch. Gr. v. Schwerin, ebd. 1790; Histor. Schilderung der Hauptveränderungen von Berlin bis 1786, ebd. 1792—1798, 5 Bde.; Beitr. zu der Kriegsgesch. des großen Kurf., ebd. 1793. Von ihm ist auch das Manuscript, Collectio Königiana, auf der königliche Bibliothek zu Berlin, sehr wichtig für die Adelsgeschichte u. Heraldik Preußens, oft benutzt. **6)** (Friedrich), geb. in Eisleben 1774; erlernte 1790—94 die Buchdruckerkunst in der Breitkopfschen Officin in Leipzig; Erfinder der Schnellpresse. Nach mehrern Versuchen in Deutschland ging er 1806 nach London u. fand dort bald Mitunternehmer an den Buchdruckern Bensley u. Taylor. Die Schwierigkeiten u. Kosten der Ausführung waren indeß so groß, daß erst 1813 ein ganz gelungnes u. brauchbares Werk zu Stande kam. Um diese Zeit schloß sich, nach zufällig gemachter Bekanntschaft, ein andrer Deutscher in London, Andr. **Bauer**, geb. zu Stuttgart um 1789, ein Verfertiger mathemat. Instrumente, an K. an, u. Beide haben seitdem alle Unternehmungen gemeinschaftl. gemacht. Nachdem in England die Erfindung der Druckmaschine noch in verschiednen Gestalten ausgeführt u. in Anwendung gebracht worden war, verließen K. u. Bauer, durch Mißhelligkeiten mit ihrem Associé Bensley bewogen, England u. alle auf mehrere Patente gegründete dortige Aussichten u. legten in dem ehemal. Prämonstratenserkloster Oberzell bei Würzburg eine Fabrik an, aus der die Druckmaschinen (nach ihnen **König- u. Bäuersche Druckmaschinen**), die in Deutschland, Dänemark, Holland, Frankreich, Norwegen, Polen u. Rußland errichtet worden, hervorgegangen sind. Sie gründeten in Oberzell auch eine Papierfabrik mit den neusten engl. Verbesserungen in diesem Fache, z. B. den Maschinen, worauf Papier ohne Ende gemacht wird. Beide Werke gingen ununterbrochen fort u. nach Königs Tode 1837 führt Bauer dieselben allein. Letztres Unternehmen hatte v. Cotta in Stuttgart mit unternommen, er trat aber später davon zurück. Von den Druckmaschinen sind bisher gegen 190 aus dieser Werkstätte vorgegangen, die sich alle Verbesserungen in diesem Fache angeeignet haben. Der Preis einer solchen Druckmaschine steigt von 2000—6000 Thlr., letztre sind dann Doppelmaschinen. **7)** (Georg), geb. 1781 zu Ettinghausen in Hannover; 1814 Advocat in Osterode, persönlich betheiligt bei den Göttinger Unruhen 1831, deshalb gefangen gesetzt, 1843 entlassen; st. 1848; schr.: Königthum u. die Repräsentation, Lpz. 1829; Entwurf des Staatsgrundgesetzes für Hannover 1832; Deutsche Briefe, Emden 1837; Armin der Cherusker, Lpz. 1840; Die Criminalproceßordnung, ebd. 1840, u. v. a. Auch soll er der Verfasser der Schrift: Anklage des Ministeriums Münster vor der öffentl. Meinung, sein. **8)** (Heinrich Joseph), geb. 1791 zu Fulda; Secretär bei der Finanzkammer in Hanau, war in einen Kampf mit dem kathol. Clerus verwickelt, der bis zur Excommunication führte, deren öffentl. Bekanntmachung nur durch die Staatsbehörde gehindert ward; seit 1833 bedeutender Redner der Opposition auf mehrern hess. Landtagen; schr.: Wyatt, Reutling. 1818; Ottos Brautfahrt, Elberf. 1826; Dramatisches, Hanau 1829; Rosenkranz eines Katholiken, Frankf. 1829; Der Christbaum des Lebens, ebd. 1831; Die hohe Braut, Lpz. 1833, 2 Thle.; Die Waldenser, ebd. 1836, 2 Thle.; Die Bußfahrt, ebd. 1836; Literar. Bilder aus Rußland, Stuttg. 1837; Williams Dichten u. Trachten, Hanau 1839, 2 Thle.; Aus dem Leben, Stuttg 1840; N. Gretsch u. die russ. Literatur in Deutschland, Hanau 1840; Die Aufgabe des Jahrh., Lpz. 1842 ꝛc. *(Md., Dg., Hel. u. Hm.)*

König, Zusammensetzungen, die sich hier nicht finden, s. u. Königs .....

König aller Könige, **1)** s. Gott; **2)** so v. w. Stein der Weisen.

König der Nacht (Rechtsw.), s. u. Diebstahl 4.

Könige (2 Bücher der K.), gesch. Buch des A. T., schließen sich an die Bücher Samuelis an u. enthalten die Gesch. der Könige von Juda u. Israel, von Davids Tod bis zur babylon. Gefangenschaft, mit einer ausführl. Episode über die Propheten Elias u. Elisa (1. K. 17—2. K. 8). Sie sind wahrscheinlich ein Auszug aus den Jahrbüchern der Könige von Juda u. Israel

rael u. zu Ende des Exils abgefaßt. Die Eintheilung in 2 Bücher rührt von der Septuaginta her. *(Sk.)*

Könige, heilige 3, s. u. Epiphaniasfest.

König Geörgs...., Zusammensetzungen mit diesen, die hier nicht zu finden sind, s. u. Georg ꝛc.; außerdem **K. Geörgs Archipēlagus**, s. u. Nordwestküste ꝛc. **K. Georgs-Insel**, s. u. Niedrige Inseln ꝛc.

Königgrätz (Königingratz), 1) Kreis des Königreichs Böhmen, grenzt an Schlesien; hat 61¼ QM., 332,000 Ew.; 2) Hauptstadt u. Festung darin, am Adler u. Elbe; Kathedrale, bischöfl. Seminar, Gymnasium, Fürstbischof, 7500 Ew.

Königheim, Marktfl. im Bezirksamt Bischofsheim des bad. Tauber- u. Unterrheinkreises; 2200 Ew. **K.-hof**, Ruine, s. u. Boppard.

Königin (K. *L.*), Pflanzengatt., nach König 3) benannt, aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, Portulacaceen, Polygoneae *Rchnb.*, 3. Ordn. 3. Kl. *L.* Arten: K. islandica, isländ. Sumpfpflanze; K. nepalensis.

Königin, 1) Gemahlin od. Witwe eines Königs, oft mit verfassungsmäßigen eigenthüml. Vorrechten, wie in England, Ungarn, Böhmen ꝛc.; die K. kann oft Regentin sein, bald durch Delegation des Gemahls auf gewisse Fristen, z. B. seiner Abwesenheit od. bei der Minderjährigkeit des Erbkönigs, meist ihres Sohnes, od. bei Geistesverwirrung eines Königs. 2) Monarchin in gewissen Fällen durch Erbrecht od. Wahl; 3) s. u. Schachspiel. *(Rü.)*

Königin, Birn, 1) s. u. Sommerbirnen; 2) (Winter-K.), s. u. Winterbirn g). **K.-Ananas** (Bot.), s. u. Ananas n).

Königin Chārlotte u. **Zusammensetzungen**, s. Charlotten u. Zusammensetzungen.

Königin der Biēnen, s. u. Biene s.

Königine (K.-gīt), Mineral aus Sibirien, bestehend aus schwefelsauerm Kupfer; krystallisirt als gerades Prisma, ist von der Härte des Gypses, hat eng zusammengewachsene Krystalle. Brochantit unterscheidet sich vom ihm durch tafelförmige Krystallisation.

Königingrätz, Stadt, so v. w. Königgrätz. **K.-Gräfschaft**, s. u. Queen. **K.-hof** (sonst Marktfleckenhof), Stadt an der Elbe, im böhm. Kr. Königingrätz; Dechantkirche, Schloß; 4300 Ew. In dem das. Kirchthurme entdeckte Hanka 1817 die **K.-fer Handschrift**, s. u. Böhmische Literatur ꝛc. **K.-kloster**, s. u. Brünn 2).

Königinwasser (Aqua reginae), Mischung von 3—10 Theilen Vitriolöl u. 1 Theil Salpeter, zur Auflösung des Silbers u. dessen Scheidung von Kupfer u. andern Metallen.

König-Jākobs-Berg, s. u. Tafelberg. **K.-Karls Südland**, s. u. Feuerland.

Königliche Freiwillige, in Spanien ein 1824 errichtetes Corps, Anfangs nur in Madrid, später aber durch Befehl vom 16. Sept. auch in den übrigen Hauptstädten in den Provinzen. Es sollte nur rein royalist. u. streng kathol. Männer, die sich durch nichts während der constitutionellen Regierung compromittirt hätten, enthalten; da indessen dies fast bei allen angesehenen Personen der Fall war, konnten nur Leute niedrer Stände aufgenommen werden, u. man mußte ihnen daher, gegen die erste Bestimmung, Armirung, Kleider u. Sold geben. Ihre Ausschweifungen, bes. gegen die liberale Partei, wurden von den Apostolischen gut geheißen. Seit der 3. Heirath Ferdinands VII. sank ihr Ansehn u. hörte als dieser 1833 starb, ganz auf. Vgl. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. *(Pr.)*

Königliche Höheit, s. u. Hoheit. **K. Majestät**, s. u. Majestät.

Königliche Kunst, s. u. Freimaurerei (Gesch.).

Königliche Naht (Sutura regia), veraltete Radicalheilung der Brüche; der ganze Bruchsack wird abgesondert u. der Hals desselben durchnäht, vgl. Bruch (Chir.) 1).

Königlicher Helm, s. u. Helm ꝛc.

Königlicher Kanāl, 1) Kanal in den russ. Gouvern. Minsk u. Grodin, verbindet die Pina u. Muchawetz, dadurch den Dnepr u. die Weichsel u. so das schwarze u. baltische Meer; 2) so v. w. Kanal von Charolais in Frankreich.

Königliches Amt Chrīsti, s. u. Christus ꝛc.

Königliches Gesētz (ger. Med.), s. u. Kaiserschnitt s.

Königpfeifen, s. u. Tabakspfeifen.

Königreich, s. u. König.

König, römischer, s. Deutscher König.

König Röther (altd. Lit.), s. Rother.

Königs...., Verweisungen, die sich hier nicht finden, s. u. König....

Königsaal, Marktfl. an der Beraunka u. Moldau, im böhm. Kr. Beraun; Zuckerraffinerie, Schrotgießerei; 600 Ew.

Königsadler, so v. w. Adler s.

Königsammer (Vidua regia), Vogel, s. u. Witwe. **K.-Ānanas**, s. u. Ananas c). **K.-apfel**, 1) fränkischer, s. u. Plattäpfel; 2) englischer, s. unt. Schlotteräpfel; 3) süßer, s. ebd.

Königsbach, Marktfl. im Amt Durlach des Mittelrheinkr. (Baden), am Rembach, Schloß; 1750 Ew. **K.-bad**, Bad, s. u. Stuttgart.

Königsbad, veralteter Name für Spießglanz, in so fern nur Gold der Wirkung desselben widersteht.

Königsbalzan, s. u. Pferd ꝛc.

Königsbann, 1) so v. w. Criminalgerichtsbarkeit; 2) so v. w. Landeshoheit;

3)

3) (f. Abk.) 4) im Mittelalter ein Strafgeld meist von 60 Schill. an den Fiscus.

Königsbau, f. u. München 2.

Königsbauch, f. u. Schleiche. **Königsbaum**, Hernandia sonora.

Königsberg, 1) Regierungsbezirk der preuß. Prov. D Preußen, aus dem vormal. Kammerdepartement D Preußen u. einem Theile von Litthauen gebildet; **grenzt** an Rußland, den Rgbzk. Gumbinnen, Polen, die westpreuß. Rgbzke. Marienwerder u. Danzig u. an die Ostsee; 4084 QM., worvon faſt 31 auf die Gewäſſer (kur. u. ein Theil des friſchen Haffs) kommen, u. über 810,000 (1840 796,000) Ew.; **iſt** eine wellenförmige **Ebene** mit niedrigen **Hügeln** (Galtgarbenberg, 384 F., höchſter der Prov. D Preußen, Roudin, 240 F.); **Flüſſe**: Pregel mit Deime u. der durch die Guberverſtärkten Alle, ferner Paſſarge, Drewenz, Minge u. Dange; **Seen**: der Geſerich- u. der Drewenzſee, u. viele kleine. **Der** theils ſandige, theils lehmige **Boden** iſt mit gutem Ackerland, beſtrichen, Waldungen, Heiden, Torfmooren u. Moräſten; **Waldungen**: die Kapornſche Heide, der Sternberger Wald, der Baummald ꝛc. Man hat wenig Mineralien. **Beſchäftigung**: viel Ackerbau, gute Viehzucht u. Fiſcherei. **Induſtrie**: gering; ſie beſteht außer Leinganſpinnerei u. Weberei aus Fabrikanſtalten in den größern Städten. **Eintheilung** in 19 Kreiſe: Allenſtein, Braunsberg, Fiſchhauſen, Friedland, Gerdauen, Heiligenbeil, Heilsberg, Königsberg, Labiau, Memel, Morungen, Neidenburg, Ortelsburg, Oſterode, preuß. Eilau, preuß. Holland, Raſtenburg, Röſſel u. Welau. **2)** Stadt u. Landkreis K. im preuß. Rgbzk. K., 2½ QM., über 106,000 Ew. **3)** (poln. Krolewiec, litth. Karalanjuge), **Hauptſt.** des Rgbzks. u. der Prov. Oſt-Preußen, 2. Reſidenzſtadt der preuß. Monarchie, **Sitz** des Oberpräſidenten, der Regierung, einer Oberlandesgerichts, eines Commerz- u. Admiralitätscollegiums, des Generalcommandos, eines evangel. Biſchofs, 2 M. vom Einfluſſe des Pregel ins friſche Haff, zum Theil auf Anhöhen, welche den Thalrand des Pregel bilden, am Pregel, über den 5 Brücken führen, gelegen, von einem Walle umgeben u. jetzt wieder zur Feſtung 1. Ranges umgeſchaffen; die Arbeiten dahen 1843 begonnen u. ſollen auf die Art wie in Koblenz u. Köln, durch einen Hauptwall mit 5 vorliegenden Forts nach Art der montalembertſchen Thürme u. 3 Sky-Forts, ausgeführt werden; eines dieſer Forts, ein caſemattirtes Fünfeck, wird zugleich eine Caſerne für 1 Regiment von 3000 Mann u. iſt bereits im Bau. Bauart im Ganzen altmodiſch. Schöne Häuſer enthält die Königsſtadt, die Vorſtadt u. die franz. Straße, ſeit dem Brande 1811 anſehnlich ſo genannt. **K.** beſteht aus der Altſtadt, dem Löbenicht, dem Kneiphofe, dem Sackheim u. den Roßgarten (alle 5 Stadttheile haben jeder ſein eigenes Wappen, welche zuſammengeſtellt das von K. bilden), wozu noch das königliche Schloß, die vormalige Citadelle Friedrichsburg, 4 größte u. 14 kleinere Vorſtädte (Freiheiten) kommen; es hat 8 M. im Umfange, in welchem Begriff jedoch viele Gärten, der lange Schloßteich mit ſeinen ſchönen Umgebungen u. einige Felder eingeſchloſſen ſind. **Kirchen** hat K. 22, darunter 1 poln., 1 kathol. (1777 erbaut), die luth. Dom kirche (erbaut 1333), mit ſchöner Orgel u. Gräbern der Hochmeiſter des deutſchen Ordens u. der Herzoge von Preußen, deren 500jähr. Jubiläum 1833 ſehr feierlich begangen wurde u. in welcher der erſte evangeliſche Biſchof Georg von Polenz 1525 die Reformation Preußens begann. Im Bau begriffen iſt auf Koſten des verſtorbenen Königs die frühere altſtädter Kirche; 1 mennonit. Bethaus ꝛc. **Merkw. Gebäude**: das Schloß, von Dittelar von Böhmen gegründet, ſpäter zum großen Viereck erweitert, die vordere Façade nicht vollendet, davor bronzene Statue des Königs Friedrich I., die Gebäude für die Artillerieparke u. Trainvorräthe, das Stadtgericht, Rathhaus, das Hospital, das Schauſpielhaus, das Börſe, das königl. Bibliothekgebäude, die Kunſtſchule mit Gemäldegallerie, die königl. Bank, die Univerſitätsgebäude mit Collegium Albertinum (zur Wohnung für arme Studirende), ſeit 1832 in neuer großartiger Bauart. **K.** hat eine, 1544 von Herzog Albrecht geſtiftete **Univerſität**, mit philolog., pädagog. u. theolog. Seminar, botan. Garten, Sternwarte, Bibliothek (mit Schloß- u. Stadtbibliothek vereint) von 60,000 Bn. u. andre, auch für die poln. litthauiſch redenden Theile Preußens, Kliniken, andre Anſtalten u. Sammlungen, 36 Profeſoren, u. 400 Studenten. **Berühmte Profeſoren** waren u. ſind bef. Kant, Beſſel, Burdach, Lobeck, Voigt, Drumann, v. Bohlen, Meyer, Neumann, Meyer, Schubler, Sachs, Jacobi, Dinter, Gebſer, Schubert, Rosenkranz, v. Lengerke, Dirkſen, Sachs, Dulk. Ferner beſitzt K. ein großes Lyceum (Collegium Fridericianum), 2 **Gymnaſien**, 1 Schullehrerſeminar, 3 Bürgerſchulen, Töchterſchule, Hebammenſchule. **Gelehrte u. Kunſtanſtalten**: königl. deutſche, phyſikaliſch-ökonom. Geſellſchaft mit Bücher-, Modell- u. Naturalienſammlungen, mediciniſche Geſellſchaft, Muſikverein, Liedertafelſchaft, Provinzialkunſtſchule. **Oeffentl. Anſtalten**: Provinzial-Banco-Comptoir, Börſe. **Milde Anſtalten**: Frauenſtift, Taubſtummen- u. Blindeninſtitut, großes königl. Hospital im Löbenicht, mit Irrenhaus, 4 Waiſen-, 6 Armen-, 5 Krankenhäuſer, ſo wie eine große Zahl von Privatſtiftshäuſern, 7 Gerafanſtalten. **Zu-**

Digitized by Google

dustrie: Eisengießereien, Dampfmühlen, Dampfschneidemühlen, Fabriken in Zucker, Wollenzeugen, Leinwand, Seidenband, Hüten, Metallwaaren, Tabak, Perlgraupen, Segeltuch, Leder, Fayence, Seife ꝛc.; viele Schiffswerfte, große Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. [21] **Handel** (sonst stärker als jetzt) bes. zur See mit Getreide, Lein, Hanf, Flachs, Talg, Pottasche, Federposen, Borsten, auch können die großen Seeschiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen, jedoch müssen sie zu Pillau durch Bordinge erleichtert werden. Der Bernsteinhandel wird fast ausschließlich von K. aus betrieben. [22] K. hat 7 Buchhandlungen, 5 Buchdruckereien, 6 Steindruckereien; auch erscheint hier die **K-er Zeitung**, die Preuß. allgem. Zeitung u. mehr. Zeitschriften. [23] Freimaurerlogen: zu den 3 Kronen, Todtenkopf u. Phönix; Spaziergänge: die noch mit Alleen versehnen Wälle, die Alleen werden nach u. nach wegen des Festungsbaues umgehauen. [24] **Einw.**: gegen 68,000, darunt. 1300 Juden. [25] Geburtsort von J. Kant, dem hier in einer Halle an der Domkirche ein Monument errichtet ist. **4)** (Gesch.). [26] K. ward 1255 vom deutschen Orden auf Anrathen des böhm. Königs Ottokar wider die heidn. Samländer gebaut u. ihm zu Ehren K. benannt; 1264 ward der Bauplatz verändert; 1286 bekam K. kulmisches Recht. [27] Im Anfang des 14. Jahrh. wurde die Stadt Löbenicht erbaut u. 1324 der Bau des Kneiphofs begonnen. Hierher verlegte der Hochmeister, Herzog Luder von Braunschweig mit dem Bischof Johannes Clare 1333 die Domkirche aus der Altstadt. [28] Die Stadt wuchs bes. durch Getreide- u. a. Handel. [29] 1523 begann Georg v. Polenz, Bischof von Samland, mit Dr. Joh. Brismann, den Luther gesandt, in Uebereinstimmung mit dem Hochmeister, Markgraf Albrecht, die Reformation K-s u. Preußens, in Folge deren Preußen ein Herzogth. ward. 1544 wurde die Universität gestiftet. 1626 ward K. umwallt u. nach alter Art mit Bastions u. Ravelins befestigt. Seit 1812 wurde aber K., so wie auch die Friedrichsburg, die erst 1657 vor dem Kneiphof in Form eines regulären bastionirten Vierecks angelegt wurde, nicht mehr als Festung angesehn, bis 1843 die alten Wälle wieder in Vertheidungsstand zu setzen begonnen wurde. [30] 1656 hier **Vertrag** zwischen dem großen Kurf. v. Brandenburg u. Schweden, worin jenes statt wie bisher v. Polen von diesem die Lehn über Preußen nahm, s. Brandenburg (Gesch.) ₁₁. [31] 1701 setzte sich Friedrich III., Kurf. v. Preußen, hier die Krone als König von Preußen selbst auf. [32] 1724 wurden die Magistrate der 3 Städte Altstadt, Löbenicht u. Kneiphof vereint. 1758 ward K. von den Russen besetzt; 1764, 1768, 1775 u. 1811 große Feuersbrünste. [33] 1807 besetzten die Franzosen K., das bis dahin 8 Monate lang, durch die Zeitumstände geboten, königl. Residenz gewesen war, räumten es jedoch nach dem Frieden wieder. Auch 1812 war K. ein wichtiger strateg. Punkt im Kriege gegen Rußland, bes. bei dem Rückzug der Franzosen. [34] In neurer Zeit wurde K. als Sitz der ostpreuß. Stände u. deren loyalen Opposition, so wie als Aufenthaltsort des Oberpräsidenten v. Schön u. des Arztes Jacoby bekannt. [35] **Literatur.** D. H. Arnoldt, Historie von K., Königsb. 1746—1769, 2 Bde.; L. v. Baczko, Gesch. u. Beschreib. von K., ebd. 1787—90, 7 Hefte, n. A. 1804; Mercantil. Nachrichten von K., Berl. 1800; Deutsches Taschenbuch auf das J. 1837, Berl. 1837, S. 186 ff. (K. geschildert von Heinr. Döring); A. R. Gebser u. E. A. Hagen, Der Dom zu K., Königsb. 1833—35, 2 Bde., m. Kpfrn.; Faber, Die Haupt- u. Residenzstadt K. in Preußen, ebd. 1840. *(Cch. u. Pr.)*

Königsberg (andere geograph. Gegenstände), **1)** Stadt an der Eger, im böhm. Kr. Ellenbogen; altes Bergschloß, Getreide- u. Hopfenhandel; 3300 Ew. **2)** (Klinkowitz), Schloß im Kr. Troppau (östreich. Schlesien), Schloß mit Burggraf, 1000 Ew.; **3)** so v. w. Kiraly-Hegy; **4)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 20¼ QM., 48,000 Ew.; fruchtbar. **5)** (K. in der Neumark), Kreisst. darin, an der Rörike; Gymnasium, schöne Kirche mit großer Orgel; 5000 Ew. **6)** Berg, s. unt. Brocken 2. **7)** (K. in Franken), Amt im Herzogth. Koburg, Enclave im baier. Kr. Oberfranken; 1826 von Hildburghausen abgetreten; nur 2000 Ew. **8)** Stadt darin, an der Naslach, mit Ruine, 1000 Ew., etwas Weinbau; Geburtsort von Joh. Regiomontanus. **9)** Stadt im Kr. Gießen der großherzogl. Prov. Oberhessen, an der Quelle der Biber; Schloß, Eisenwerk; 500 Ew. **10)** Freist. in der ungar. Gespannsch. Barsch, an der Gran; Berggerichtssubstitution, Glasfabriken, Bierbrauerei, Sauerbrunnen; 3800 (2900) Ew.; **11)** so v. w. Schahdegh, s. u. Kaukasus. *(Wr.)*

Königsbirn, 1) große honigsüße Sommerbirn; **2)** K. von Neapel, so v. w. Königsgeschenk von Neapel; **3)** Winter-K., **a)** so v. w. Königin, s. Winterbirnen B) f); **b)** (Königswinterbirn), Wintertafelbirn, reift im Februar, dauert bis Mai. **4)** Sommer-K., **a)** geringe Birn mit dunkelblutrother, auf der Schattenseite etwas gelblich durchschimmernder, graupunktirter Schale; reift Anfang Sept.; **b)** so v. w. Sommerrobine. *(Wr.)*

Königsblau, 1) das höchste Hochblau der blauen Schmalte; **2)** jede hochblaue Farbe; **3)** Blau, das ins Roth fällt, bei den Malern eine Mischung von blau u. scharlachroth; bei den Färbern wird der Stoff erst mit Orseille od. Cochenille gefärbt u. kommt dann in die Blauküpe.

Königsblume, Paeonia communis.

Königsborn, 1) Dorf bei Magdeburg auf dem rechten Elbufer, mit Rittergut; **2)** s. u. Unna. **K-brettungen,** (so v. w. Frauenbreitungen 1). **K-bronn,** Marktfl., s. u. Springen.

Königsbrück, 1) gräfl.-bohenthalsche Standesherrsch. im sächsisch. Kr. Oberlausitz, 1) □M., 3000 Ew. **2)** Hauptort darin, Stadt an der Pulsnitz; Schloß, Hospital, 1500 Ew., Töpferei. In der Nähe der Keulenberg, jetzt Augustusberg, 1280 (1164) F. Höhe auf der Grenze des preußischen u. sächsischen Kreises; hat einen granitnen Obelisk zum Andenken an König Friedrich Augusts Jubelfest. *(Wr.)*

Königscalvil, s. u. Calvil 4.

Königschina, s. u. Chinarinden 4.

Königsdorf, 1) Stadt im böhm. Kr. Tabor, 1400 Ew. **2)** so v. w. Königsegg.

Königsedel, Wein, so v. w. Gutedel.

Königsee, Stadt u. Sitz des Amtes Schwarzburg, an der Rinne im Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt; Hospital; 2000 Ew. Nach hier sind die sog. **Waaren** genannt, Medicamente, die in mehr. Dritschaften des thür. Waldgebirgs nach gewissen Formeln zubereitet u. von dortigen Bewohnern **(Königseern)** im Lande haufirend zum Handelsart. getrieben, feil geboten werden. Wo ein geordnetes Medicinalwesen besteht, ist dieser Verkehr verboten u. wird daher häufig als Schleichhandel betrieben. *(Wr. u. Pr.)*

Königsegg, 1) Herrschaft des Grafen von K-Aulendorf, im Oberamt Waldsee des württemberg. Donaukreises, 3 □M., 4000 Ew.; darin die Dörfer **K-wald** (800 Ew.) u. **Riedhausen** (300 Ew.), mit **2)** dem Schloß K.

Königsegg, altes Grafenhaus, desse Stammburg, so wie dessen älteste Besitzungen, das Vor. ist. Die Söhne des Freiherrn Georg von K., Hugo u. Johann Georg, erhielten 1629 die Reichsgrafenwürde u. Sitz u. Stimme auf Reichsu. Kreistagen. Sie stifteten nach ihren Besitzungen in 2 Linien: **a)** die **K-Rothenfelsische,** deren Gründer Hugo war; vertauschte 1804 ihre reichsständ. Besitzungen Rothenfels, Staufen u. Werdenstein gegen die im Mrakker Comitate in Ungarn liegenden Herrschaften Boros, Sebes u. Reidenj, Boros-Jenö u. Stammhaupt Johann Nepomuk Gebhard, geb. 1790, Sohn des Grafen Franz Fidel Anton (st. 1804) u. der Reichsgräfin Waldburg-Zeil-Trauchburg, seit 1832 Witwer von der Gräfin Ottilie v. Almansch. **b)** Die **K-Aulendorfer Linie,** von Johann Georg stammend, hat Besitzungen in Württemberg, Oestreich u. Ungarn, wurde 1806 mediatisirt u. kam hinsichtlich ihrer ehemalig reichsländ. Besitzungen unter württemberg. Souveränetät. **Residenz** Aulendorf, Familienchef der Graf Franz Xaver, geb. 1787, k. k. österreich. Kämmerer, Magnat des Königreichs Ungarn u. Standesherr, Sohn des Grafen Ernst (st. 1803) u. der Reichsgräfin v. Wunderstein-Blankenheim. Früher ausgezeichnet in diesem Geschlechte waren: **1)** Lothar Jos. Georg, Graf v. K., geb. 1673 zu Wien, erst geh. Kämmerer bei Innocenz XII., ging aber in dessen Missfallen nach Ungarn, am Rhein u. in Italien mit Auszeichnung, wurde 1714 Gouverneur der Niederlande u. war seit 1717 Gesandter in London, Paris, Warschau u. Madrid, während dessen er Feldmarschall u. Vicepräsident des Hofkriegsraths wurde. 1734 erhielt er das Commando der Armee in Italien; 1736 wirkl. Präsident im Hofkriegsrath u. war in den Feldzügen von 1737, 1742 u. 1745 abwechselnd als Commandant der kais. Armee thätig. Nach Tournay versetzt, ging er nach Wien zurück, wo er 1745 Conferenzminister wurde u. 1751 st. **2)** Karl Ferdinand, Graf von, geb. 1686, Bruder des Vor., vermählt 1720 mit der niederländ. Gräfin v. Erps, schied sich deshalb **K-Erps** (Charakteristik von Bretschneider 1840 ff.) er geh. Rath, 1742 Interimsstatthalter in den Niederlanden u., als Prinz Karl Statthalter geworden, dessen erster Minister; 1755 Hofkammerpräsident zu Wien u. st. daf. 1759. **3)** Maximilian Friedrich, Kurf. v. Köln, s. u. Maximilian. *(Mdl.)*

Königsente, s. u. Ente u.

Königsfarn, Osmunda regalis.

Königsfeld, 1) Dorf im Amte Billingen des bad. Seekreises; Erziehungsinstitut für Mädchen, Herrnhutercolonie, 460 Ew.; **2)** K. u. Kumrowitz, Dörfer im mähr. Kr. Brünn, Vergnügungsorte der Brünner. **K-felden,** Dorf mit Irrenhaus im Bez. Brugg des Cantons Aargau (Schweiz), 1000 Einw., im Anfang des 14. Jahrh. von der Kaiserin Elisabeth aus den eingezogenen Gütern der Thellnehmer an dem Mord des Kaisers Albrecht I. gestiftet; 1529 aufgelöst. *(Wr. u. Lb.)*

Königsfisch, 1) s. u. Pfluschfarbisch; **2)** so v. w. Bläuling 1); **3)** so v. w. Paradiesfisch, s. u. Fingerfisch b).

Königsfischer (s. u. Vogel K.), so v. w. Eisvogel, gemeiner. **K-liliegenjäger,** s. u. Fliegenjäger B). **K-liegenschnäpper,** so v. w. Königswürger.

Königsfluss, 1) Fluß, s. u. Benin; **2)** s. u. Sofola.

Königsgans, Vogel, so v. w. Königsente.

Königsgebirge, so v. w. Kangai.

Königsgeier, so v. w. Geierkönig.

Königsgelb, 1) feinste Sorte des Auripigments, als Malerfarbe in Gebrauch, s. Arsen u. **2)** (Turpethum minerale), auch das schwefelfaure Quecksilber, auf dem Wege doppelter Wahlverwandtschaft (aus Quecksilber mit Vitriolsäure verbunden) bereitet.

Königsgeschenk von Neapel, Birn, s. u. Winterbirn B) f.

Königsgesetz (dän. Gesch.), so v. w. Kongelav.

Königsgräber bei Thēben, s. u. Theben (in Aegypten) 12.

Königs Gräfschaft, so v. w. Kings 1).

Königshain, **1)** Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß mit Garten, Sandsteinbrüche; 1250 Ew. Dabei die **K-ner Bērge**, Burgruinen gleichende Granitfelsenberge, bes. ausgezeichnet der Hochstein (1200 F.), Fürstenberg u. Todtenstein. **2)** Dorf in der Grafschaft Glatz, sehr lang, mit 2 Kirchen; 800 Ew.

Königshandapfel, s. u. Goldrenetten q).

Königshof, Herrschaft im böhm. Kr. Königgrätz, darin Johannisbad mit Mineralquellen.

Königshōfen, **1)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 4 QM., 14,000 Ew.; **2) K. im Gräbfelde**, Hauptstadt darin, sonst Festung, Hospital, Militär-Irrenanstalt, Kloster, Vorstadt Ipthausen, 1600 Ew.; Geburtsort Sennefelders; 2. Aug. 1796 von den Franzosen genommen, s. Französischer Revolutionskrieg 44; **3)** fürstl. leiningensche Stadt am Einflusse der Umpfer in die Tauber im Amte Gerlachsheim des bad. Kreises Unterrhein, 1400 Ew., 1525 Niederlage der aufrührerischen Bauern; **4) K. im Gau**, Dorf im Landgericht Rötingen, bair. Kr. Unterfranken; 600 Ew., Weinbau. *(Wr.)*

Königshōfen (K-hōven, Jakob Twinger v. K.), geb. zu Straßburg 1346; Kanzler des Bischofs von Straßburg, st. 1420 zu Königshofen; schr. die Elsaßsche (Straßburgsche) Chronik bis zum J. 1414, noch nicht gedruckt; daraus ein Auszug bis 1386 u. 1388, herausgeg. von J. Schilter, Straßb. 1698, 4.; doch auch 1474; vollständiger 1476, 1480 u. 1487 zu Augsburg in Fol. *(Dg.)*

Königsholz, **1)** (braunes Ebenholz, Lignum regium), schönes, sehr hartes Holz aus SAmerika; einfarbig violet, od. mit rothen Streifen, auch braunroth gestreift u. marmorirt; dient zu Drechsler- u. Künstlerarbeiten; vgl. Veilchenholz. **2)** (Böttch.), beste Art Stabholz.

Königshörst, königl. Amt im Kr. Osthavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam, sonst Moraſt, mit Holländereien; hiervon heißt die beste Butter um Berlin Horstbutter.

Königshügel, Berg, so v. w. Kiraly Hegy.

Königshütte, Eisenhütte, s. u. Charzow. **K-hüld**, Colonie im Kr. Oppeln des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Eisenhüttenwerk, 250 Ew. **K-insel**, **1)** Insel, s. u. Mergui b); **2)** s. u. Benin 4. **K-inseln**, so v. w. Sandwichsinseln.

Königskäfer, s. u. Rüsselkäfer 3).

Königskerze, **1)** Pflanzengattung Verbascum; bes. **2)** V. Thapsus, 2jährige, in Deutschland an dürren sandigen Bergen häufig wildwachsende, schöne, auch als Zierpflanze cultivirte Pflanze, mit großen, filzigen Blättern u. gelben, in eine sehr lange, dichte Aehre gesammelten Blumen. Officinell: Blumenkronen (Flores verbasci), schleimiges, demulcirendes Mittel, unter Brustthee, ehedem auch die Blätter. *(Su.)*

Königskinder, im Mittelalter die unehelichen Kinder, weil sie als zum Staate nicht gehörig betrachtet, gleich Juden u. Leibeignen, dem König gehörten.

Königskorall (Isis), Gattung der Edelkorallen (bei Cuvier der Steinkorallen, bei Oken der Kernkorallen); Stamm: baumartig, gestreift u. gegliedert, Glieder: kalkartig, dicht, mit hornartigen Zwischenräumen abwechselnd, Rinde fleischig, polypentragend, Zellen zerstreut. Art: Pferdeschweif (I. hippuris), sparsam ästig, Rinde dick, glatt, löcherig; I. elongata 2c.

Königskraut, Nicotiana rustica.

Königskrone, **1)** Schnecke, so v. w. Admiral 3); **2)** so v. w. Fritillaria imperialis.

Königskuchen, s. u. Kuchen.

Königskümmel, **1)** so v. w. Ammey; **2)** Pflanzengattung Ammi.

Königslichter, s. u. Talglichter.

Königslütter, **1)** Amt im braunschweig. Districte Helmstädt, an der Schunter, 5½ QM., 13,000 Ew. **2)** Stadt darin, Sitz des Kreisgerichts, hat Klosterdomäne, Stiftskirche (mit Denkmälern u. Begräbnissen des Kais. Lothar II. u. seiner Gemahlin Richenza), Armenhaus, Bierbrauerei (das das. Weißbier heißt Duckstein, weil das Wasser dazu aus dem Bach genommen wird, der aus dem Felsen Duckstein entspringt), Fabriken in Tuch, Wachstuch, Tabak 2c., 3000 Ew. K. genannt nach dem vom König Lothar (Lutter) 1135 neu erbauten Benedictinerkloster. 1433 von den Braunschweigern zerstört u. im 30jährigen Kriege oft verwüstet. *(Wr. u. Lb.)*

Königs Mann, s. u. Schachspiel 13.

Königsmark, seit dem 10. Jahrh. vorkommendes edles brandenburgisches Geschlecht. Merkw. sind: **1)** (Joh. Christoph Graf v. K.), geb. 1600 zu Köslin im Brandenburgischen, erst Gemeiner im kaiserl. Dienste, 1630 aber als Rittmeister in schwed., machte als Major der Cavall. die Züge Gustav Adolfs mit, ward 1633 Oberst; 1635 gefangen, jedoch bald befreit, vertheidigte 1637 Lemgo gegen die Kaiserl., vereinigte sich, Generalmajor geworden, Sachsen durchziehend, 1640 mit Baner in Böhmen, zog mit ihm 1641 gegen die Donau. Nach Baners Tode trug er viel zum Sieg von Wolfenbüttel bei. Darauf durchstreifte er Sachsen u. das südl. Niedersachsen, befehligte in der 2. Schlacht bei Leipzig den linken Flügel, zog dann nach Niedersachsen, verwüstete 1643 die Umgegend von Dresden, ging

ging Ende 1643 nach Oldenburg, von da wieder nach Sachsen, dann wieder nach Hessen u. Bremen, wendete nochmals nach Sachsen um u. verband sich nun wieder mit Torstenssohn. Nun zog er nach Pommern, verband sich in der Lausitz mit Torstenssohn, zog nach Niedersachsen, ward 1645 Generallieut. u. Statthalter in Verden. Nach mehrfachen Zügen durch Sachsen, die Pfalz, Niedersachsen, Westfalen, nahm er 1648 die Festungsstrich führte u. Lamboy nach dem Kölnischen zurückdrängte, verband er sich 1648 in Franken mit Wrangel, verproviantirte Eger, ging endlich im Juli wieder nach Böhmen u. hatte schon die kleine Seite der Prag erobert, als ihn 1648 die Friedensnachricht traf. Aus Prag nahm er den Codex argenteus (s. d.) nach Upsala mit; Gouv. in Bremen u. Verden erhielt er in Niedersachsen reiche Schenkungen, die er später an den Landgr. v. Hessen-Homburg gegen Güter in Schweden vertauschte. 1651 ward er Reichsrath, Feldmarschall u. Graf. 1654 belagerte er Bremen. 1656 sollte er Karl X. Gustav gegen Polen begleiten, ward aber nach Danzig verschlagen, geriet verkleidet in Gefangenschaft u. gelangte nach seiner Befreiung 1660 durch den Frieden von Oliva ging er in sein Gouvernement zurück u. st. bei einer Reise in Schweden 1663. **2)** (Konrad [Kurt] Christoph Graf von K.), Sohn des Vor., schwed. Reichsfeldzeugmeister, zeichnete sich in der Schlacht bei Warschau 1656 rc. aus, trat nach dem Frieden mit Dänemark als Generallieutenant in holländ. Dienste, u. blieb 1673 vor Bonn. **3)** (Otto Wilhelm Graf v. K.), jüngster Bruder des Vor., ging zu Minden 1639; diente unter dem Grafen v. Schomburg, 1661 außerordentl. Gesandter Schwedens in England u. später in Frankreich, als der er Turenne auf seinen Feldzügen begleitete. Ludwig XIV. ernannte ihn zum Marschall de camp; nach dem Frieden v. Karl XI. rief ihn nach Schweden zurück, worauf er in Deutschland Kämpfte u. nach dem Frieden Statthalter von Pommern wurde. 1686 trat er als Generalissimus in venetian. Dienste, schlug die Türken in Morea, eroberte Athen u. st. 1688. **4)** (Philipp Christoph), ältester Sohn von Königsmark 2), geb. um 1670; schwed. Obrist, kam nach Hannover u. knüpfte mit der Prinzessin Sophie Dorothea v. Celle, die von ihrem Gemahl, dem Kurprinzen Georg, verabscheuungswürdig war, ein Verhältniß an. Der Kurprinz war abwesend, aber der Vater desselben, Kurfürst Ernst August, ließ K. 1694 eines Abends, wo er angeblich den Plan zur Flucht mit der Kurprinzessin verabredet hatte, in seinem Vorzimmer der Prinzessin unter seinen Augen ermorden; vgl. Sophie Dorothea. **5)** (Maria Aurora Gräfin v. K.), Schwester des Vor., geb. im Herzogth. Bremen um 1673, begab sich mit ihrer Mutter nach ihres Vaters Tode nach Hamburg. 1690 verlor sie ihre Mutter u. 1694 den Bruder, den sie beerbte. Dessen Vermögen war aber in den Händen einiger Banquiers in Hammenburg. Diese verweigerten die Herausgabe desselben, u. deshalb ging sie nach Dresden zu August d. Starken, um dessen Verwendung zu erhalten. Dieser aber, von ihrer Schönheit ergriffen, verführte sie, u. sie war seitdem seine erklärte Geliebte. Beider Sohn war 1696 der Graf Moritz von Sachsen. Die üppigen Feste, welche August zur Feier dieser Verbindung u. später gab, machten La Saxe galante beschrieben. Während der Wochen verlor der Kurfürst seine Neigung zu ihr, angeblich weil sie als Folge von diesen einen riechenden Athem behielt. Sie verschied den 28. Juli 1706 mit Tode. August in freundschaftlichem Verhältniß u. wurde durch ihn 1700 Pröbstin des Stifts Quedlinburg; lebte nun zu Quedlinburg (wo sie von den Stiftsdamen sehr angesehen wurde), u. Dresden, übernahm 1702 eine diplomat. Sendung an Karl XII., um ihn günstiger für August zu stimmen, ward jedoch nicht vor ihn gelassen; st. 1728. Aurora war sehr schön u. von der ausgezeichnetsten Bildung, bes. in 5 Sprachen, doch auch Virtuosin auf der Laute u. Viola di Gamba, zugleich Malerin. Ihr Körper ruht unverweist in der fürstl. Gruft zu Quedlinburg. Ihre Denkwürdigkeiten herausgeg. von Fr. Cramer, Lpz. 1836. *(Lt. u. Pr.)*

Königsmarth, alkalisch erdige Eisenfäurelinge.

Königsmuskateller, Birn, s. u. Muskateller.

Königsnelken, s. u. Gewürznelken.

Königsparadiesvogel, s. u. Paradiesvogel.

Königspepin, s. Pepin.

Königspfennig, s. u. Zinn u.

Königs - u. König - Georgspfirsche, s. u. Pfirsche. **K-pflaume**, s. u. Damascenerpflaume 4).

Königsrohr (Bot. Arundo regius); Hut spannenbreit, glatt, polsterig, purpurroth, Samenhaar kurz, goldgelb, Stiel gleichfarbig, Knollen rothlich, 2 3. dick, gewöhnl. büschelweise. Ebbar u. wohlschmeckend, in Oberitalien u. Italien. Leicht zu verwechseln mit Bot. sanguineus, Satanas, der höchst giftig ist, u. sich durch die rothen Mündungen der gelblichen od. grünl. Röhren, u. die violette Färbung des Fleisches beim Zerbrechen unterscheidet.

Königsrinde, so v. w. Chinarinde.

K-salbe, Basilicumsalbe.

Königssattel, s. u. Sattel 1)

Königsscepter, Pflanze, Asphodelus luteus.

K-schlange, s. u. Riesenschlange 2).

Königsschmaus, K-schuss, s. u. Vogelschießen.

Königssee, **1)** s. Königsee; **2)** romant. See im Landgericht Berchtesgaden des Kr. Oberbairn, 1¼ M. lang, ¾ M. breit, hängt mit dem Obersee zusammen, hat Insel mit Kapelle des St. Bartholomäus (des-

Digitized by Google

(deshalb Bartholomäussee); sehr fischreich (Alpenforellen), fließt durch den Achen zur Salza ab.

Königsspitze, Berg, s. o. w. Zehrn.

Königstab, Sinnbild auf dem königl. Siegel im Mittelalter. Bei der Salbung der Könige reichte man ihnen außer dem Scepter bisweilen einen langen Stab, als Sinnbild der Regierung u. Verwaltung.

Königstadt, K.-städter Theater, s. u. Berlin 4, u.

Königstädl, Marktfl. im Königr. Kr. Bitschow, Schloß, Kattundruckerei, 1500 Ew.

Königstein, [1]) Marktfl. im Landgericht Sulzbach des bair. Kr. Oberpfalz, 650 Ew. [2]) Bergfestung im Amte Pirna des königl. sächs. Kr. Dresden; liegt auf einem 1400 F. hohen, auf 3 Seiten senkrecht aufsteigenden Felsen. Auf der 4. geht derselbe (die Vorderseite) allmälig aufsteigend hinauf, wird aber durch die niedere Fortification u. außerdem durch mehrere Reihen etagenmäßig über einander gebauter Werke geschützt. [3]) Merkw. sind der Johannisfaal, über dem Weg in die Festung, tief mit Kalkstein u. Steine auf die Einbringenden zu werfen; Friedrichs (Christians-) burg, dahin das Pagendett, ein kaum 1 Elle breiter Felsenvorsprung über dem Abgange, auf den sich der betrunkne Page. Heinrich von Grunau 1675 legte u. dort schlief, wo ihn der Kurfürst andinden u. durch Trompeten wecken ließ, ferner die Magdalenenburg, sonst mit dem großen, 1725 gebauten, 3709 Eimer enthaltenden, folglich das beträchtlichste Wasser vorrätigen Brunnen, 1818 aber wegen Baufälligkeit zerschlagen, Fasse, u. Georgenburg, das Commandantenhaus, Kaserne (sonst Garbehaus), Zeughaus, Proviantbaus, Schäferei, Gartenschenke, der 586 Ellen tiefe Brunnen, der nie versiegt, u. außer ihm noch mehrere Cisternen der Festung Wasser geben. In den großen bombensesten Casematten liegen stets die nöthigen Lebensmittel auf 3 Jahre für die Garnison bereit, die außerdem noch viele Schießvorräthe auf 2 Stunde im Umfange haltenden Oberfläche, wo es ein Wäldchen, Wiesen, Gärten u. etwas Acker gibt, erbaut. [4]) Der K. ist daher fast uneinnehmbar u. noch nie eingenommen, denn ausgehungern kann er schwer werden, beschossen zwar vom Lilienstein u. Quirl, doch ist die jetzt auf diese Höhe noch kein Geschütz geschafft worden; auch würde diese Beschießung bei der großen Entfernung der genannten Höhen, die noch dazu die Elbe von dem K. trennt, u. bei den Casematten ziemlich unwirksam sein; zu stürmen ist auch schwerlich möglich, da die steilen Felsen u. die starken Befestigungen der 4. Seite Eröffnung der Laufgräben unmöglich machen würden. Dennoch hat er keine hohe militär. Wichtigkeit u. dient höchstens zur Besicherung der Elbschifffahrt zur Bewahrung von Archiven u. Kostbarkeiten. Besatzung im Frieden etwa 250 M. Invaliden, im Kriege 1200—1500 M. K. dient zum Staatsgefängniß; Grell, Kraz, Parthil, Klettenberg, Mengel, der Marquis v. Bgballo, sind die merkwürdigsten Gefangenen, die hier verwahrt wurden. [5]) (Gesch.). Der K. war wahrscheinlich schon von den Sorben befestigt; 1289 war der K. böhm. Lehn, später war er Eigenthum der Grafen v. Dohna u. kam in einer Fehde in die Hände der Markgr. von Meißen. 1459 trat Böhmen im egerschen Vertrag die Lehnsherrlichkeit über den K. an Sachsen ab. Friedrich d. Sanftmüthige überließ ihn an einige Edelleute, doch behaupteten die Kurfürsten immer das Aufsicht über das Schloß. Georg stiftete 1516 dort ein Cölestiner Kloster, das er mit Mönchen vom Oybin besetzte, es bestand jedoch nur 10 Jahre. Etwa 1540 ließ Heinrich d. Fromme die alten Werke wieder herstellen u. eine Festung gegen Böhmen daraus dem K. machen; Christian I. u. Johann Georg I. erbauten fast sämmtl. Gebäude der Festung u. Letzterer setzte auch den ersten Commandanten ein. Seitdem thaten faft alle Regenten etwas zur Erhaltung des Ortes, bis endlich Friedrich August vollendete durch Bau von neuen Casemattten u. Anlage der niedern Vertheidigung die Fortification. [6]) Bei K. war auch 1756 das befestigte Lager der sächs. Armee, das die Preußen um. Friedrich d. Gr. umzingelten u. die Sachsen den 14. Oct. gefangen nahmen, s. u. Siebenjähriger Krieg 4. [4]) (Querlequitsch), Stadt an der Elbe u. dem Bielabach, am Fuße des Vor., Reinen- u. Zwillichwebera, Quellhöhe, Schiffahrt, 1668 Ew. [5]) **K. vor der Höhe**, Amt im Herzogthum Nassau, 14,000 Ew.; [6]) Stadt darin, Amtssitz, zerstörtes Bergschloß (Stammsitz der Grafen K., ausgestorben 1581), Gerberei, 1100 Ew. [7]) (Alt- u. Neu-K.), Ruine, s. u. Trechtlingshausen. (IV. u. IV.)

Königsstetten, Marktfl. am Kahlenberge im östr. Kr. ob dem wiener Walde, 1000 Ew.; Weinbau.

Königsstuhl (fränk. Ant.), [1]) erhabener Ort, meist Rasenplatz, wo im Namen des Königs Gericht gehalten wurd, u. auf den der neugewählte König vom Volke gehoben wurden, s. u. Rhense; [2]) s. u. Jasmund; [3]) Berg, s. u. Heidelberg.

Königstiger, so v. w. Tiger 3).

Königstour, s. u. Billard 4.

Königstuch, schönes, ganz breites Tuch.

Königsvogel, [1]) so v. w. Paradiesvogel; [2]) s. u. Kranich.

Königswalde, [1]) Stadt im Kr. Sternberg des preuß. Regbzrs. Frankfurt, zwischen 2 Seen, Papiermühle, Tuchweberei, 950 Ew.; [2]) Fabrikdorf im böhm. Kr. Leitmeritz, 1600 Ew.

Kö-

Digitized by Google

Königswärt, Marktfl. im böhm. Kr. Pilsen, 1100 Ew.; Besitzthum des Fürsten Metternich; Sauerbrunnen u. Granatengruben, mit Schloß; unfern Marienbad. Hier die **K-er Cönferenz** am 26. Aug. 1840, die dem Julivertrag folgte. Dabei die Ruinen der alten Burg K.; im 30jähr. Krieg von den Schweden zerstört. Der kaiserl. General Graf Metternich kaufte nach dem 30jähr. Krieg Stadt u. Burg u. baute das neue Schloß in ital. Styl am Fuß des Burgbergs, welches der jetzige Fürst Metternich vollendete; Münzsammlung, Curiositätencabinet, Schloßcapelle, Park, mit Denkmal Franz II., Wallfahrtsbild. *(Wr.)*

Königswärthe, Stammsitz der Königswarther Linie der Freiherrn von Zedtwitz, Marktfl. im kgl. sächs. Kr. Bautzen, am Schwarzwasser; Schloß, 800 Ew.

Königswasser (Aqua regis), Mischung von 1 Theil Salpeter- u. 3—4 Theilen Salzsäure; Auflösungsmittel des Goldes.

Königsweihe, Vogel, so v. w. Milan, rother.

Königsweiss, feine weiße Farbe für Miniaturmaler. Bestandtheile: 4 Loth Salpetersäure u. so viel gröblich gestoßner Wißmuth bis die Salpetersäure gesättigt ist, dann mit 2—3 Maß Wasser verdünnt, man schlägt den Wismuth mit einigen Tropfen von 1 Loth Weinsteinöl mit Wasser vermischt nieder, wovon man die obenstehende Lauge abgießt. Die Farbe wird in einem Filtrum mehrmals mit heißem Wasser ausgesüßt u. langsam getrocknet. *(Fch.)*

Königswellbaum, senkrechter Wellbaum, dessen Trilling von dem Kammrade des Flügelwellbaums herumgedreht wird.

Königswiesel, so v. w. Hermelin.

Königswinter, Stadt im Kr. Sieg des preuß. Rgsbzks. Köln, am Rhein, in der Nähe des Siebengebirgs; Weinbau, Schifffahrt, Steinhauer, Steinhandel, 1800 Ew.

Königswinterbirn, s. u. Königsbirn.

Königswürger, s. unt. Fliegenfänger 1.

Königs-Wusterhäusen, Marktflecken im Kr. Teltow-Storkow des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Sühne, königl. Jagdschloß; Geburtsort des alten Ziethen; 250 Ew.

Königszins, s. u. Zins.

Königszucker, s. u. Zucker.

König u. Königin, Inseln, s. King and Queen.

König von Wēitzau (Ludolf), Hochmeister des deutschen Ordens von 1343—1345, s. Preußen (Gesch.) 22.

König Wilhelm, s. u. Neu-Guinea.

König Wilhelms IV. Land, Halbinsel, s. u. Patagonien 8.

Könitz, 1) Amt in der schwarzburg-rudolstädt. Oberherrschaft, 1400 Ew.; 2) Dorf darin, Amtssitz; Schloß, Bergbau u. 500 Ew.

Könneritz, 1) (Julius Traugott Jac. v. K.), geb. 1792 zu Merseburg, Auditor beim Consistorium in Leipzig, von 1831—1848 k. sächs. Justizminister. Eine umfangreiche Reform des ganzen Justizwesens bezeichnet seine Thätigkeit, sein von den Ständen 1836 u. 37 angenommenes Criminal-Gesetzbuch ist ein großer Fortschritt in der Gesetzgebung. Weniger Anklang fand bei den sächs. Ständen seine Strafproceßordnung. 2) (Hans v. K.), jüngerer Bruder des Vor., geb. zu Lossa 1793, Geh. Rath u. k. sächs. Gesandter zu Paris. *(Hel.)*

Könnern, Stadt im Saalkreise, des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Mühlsteinbrüche, 2300 Ew.

Könos, Feldherr Alexanders d. Gr., den er, in hohem Alter, nach Indien begleitete, st. vor dem Uebergang über den Hydaspes.

Koenquäer, Volk, s. u. Hottentotten 10 h).

Koëns (Auserwählte, Elus-Coëns), mystische Freimaurersecte, die sich mit der Kabala, Alchemie, mit Untersuchungen über den Fall u. die Wiedergeburt des Menschen u. a. beschäftigte, gegründet 1754 von Martinez Paschalis in Paris, von wo sie sich nach Marseille, Toulouse u. Bordeaux verbreitete. Sie bestand aus 9 Graden in 2 Klassen.

Könyrāsa (a. Geogr.), Ort auf der Insel Thasos, mit Bergwerken.

Kŏos, so v. w. Kolos.

Köpcsēny, Marktfl., so v. w. Kitsee.

Köpeln u. Köpelstuhl, s. unt. Strumpfwirkerstuhl.

Köpenick, Stadt im Kr. Teltow-Storkow des preuß. Rgsbzks. Potsdam, auf einer Spreeinsel; durch 2 Brücken (die eine 624 Fuß lang) mit dem festen Lande verbunden, hat ein königl. Schloß, engl. Garten, 2 Kirchen, 2250 Ew. In der Nähe sind die Müggelsberge (340 F.). 1821—28 Verwahrungsort für die der demagog. Umtriebe Beschuldigten im preuß. Staate.

Köper, 1) (Geköperte Zeuge), leinene, baumwollene, wollene u. seidene Zeuge, bei denen die Kette mit dem Einschlag so verbunden ist, daß auf dem ganzen Zeuge schräge Streifen entstehen; sie werden mit 4—8 Schäften gewebt u. also bei jedem Einschlag nur der 4. od. 8. Theil der Kette gehoben. Dazu gehören: Zwillig, Drillig, Barchent, Merino, Casimir, Serge 2c.; 2) schräge Streifen auf demselben. *(Pr.)*

Köpfchen (Capitulum), 1) kleiner Kopf; 2) (Anat.), am Knochen kopfförmiger Theil, aber von geringerem Betrag als Kopf; 3) (Bot.), s. u. Blüthenstand 12; 4) Fruchtmaß in Fulda, 4 K. = 1 Metze, 16 K. = 1 Maß, 1 K. = 1¼ Liter; 5) so v. w. Kopfstück.

Köpfen, 1) so v. w. Enthaupten; 2) (Forstw.),

(Forstw.), so v. w. Kappen 5); **3)** Schröpfköpfe ansetzen.

Köpfer (Fischerei), s. u. Kabeljau 12.

Köping (schwed., spr. Kjöp.., Dschöp.., d. i. Marktflecken), **1)** Endungsname vieler schwed. Städte; **2)** Stadt, s. u. Kungsör.

Köpke, 1) (Georg Gustav Samuel), geb. 1773 zu Medow bei Anklam, seit 1797 Lehrer u. zuletzt Director am grauen Kloster zu Berlin; st. dort 1837. **2)** (F. K.), Prof. am Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, gab Barlaam u. Josaphat heraus, Königsb. 1818, 2 A. Lpz. 1838.

Köpken (Friedrich von), geb. 1737 zu Magdeburg, königl. preuß. Hofrath u. Curator des Johannisstifts in Magdeburg, 1797 in den Adelsstand erhoben; st. 1811; schr.: Hymnus auf Gott, nebst vermischten Gedichten, Magdeb. 1792, n. A. 1804; Skolien, ebd. 1794, n. A. ebd. 1805; Skolien für d. literar. Clubb, ebd. 1798; Episteln, nebst verm. Gedichte, ebd. 1801. *(Dg.)*

Köppel (Joh. Gottfried), geb. 1748 zu Baireuth, 1795 Regierungskanzlei-Inspector zu Ansbach; st. 1798; radirte zahlreiche Prospecte u. Landschaften: die Eremitage zu Sanspareil, Erl. 1793, 3 Hefte; Briefe über Baireuth u. Ansbach, ebd. 1793, 5 Hefte; Beschreibung einer Reise durch das fränk. Fürstenthum, Ansb. 1795 u. a. m.

Köppelsdorf, Dorf im meiningenschen Amt Sonnenberg, an der Steinach, Spiegelfabrik, 200 Ew.

Köppen, 1) (Joh. Heinr. Just.), geb. 1755 zu Hannover, Rector des Lyceums daselbst; st. 1791; schr.: Erklärende Anmerk. zu Homers Ilias, s. u. Homeros 11. **2)** (Friedr.), geb. 1775 zu Lübeck; 1805 Prediger in Bremen, 1807 Professor der Philosophie zu Landshut, 1826 Prof. der Philos. zu Erlangen, Anhänger Jacobis; schr.: Ueber die Offenbarung in Beziehung auf Kant'sche u. Fichtesche Philos., Lübeck 1797, 2. Aufl. 1802; Schellings Lehre od. das Ganze der Philos. des absoluten Nichts, Hamb. 1805; Darstellungen des Wesens der Philos., Nürnb. 1810; Philos. des Christenthums, Lpz. 1813—15; 2 Thle., 2. Aufl. 1825; Politik nach Platon. Grundsätzen, ebd. 1818; Rechtslehre nach Platon. Grundsätzen, ebd. 1819; Ueber Universitäten, Landshut 1820; Ueber Bücher u. Welt, Lpz. 1802; Episteln u. Gedichte, Magdeb. 1801; Vermischte Schr., Hamb. 1806. *(Lr. u. Md.)*

Köppern, so v. w. Dachsparren.

Köpri, s. u. Amasia. **K. Agássi**, s. u. Samsun 2).

Köprilli, Stadt am Vardar, im türk. Sandschak Kostendil, Melonen- u. Gemüsebau; 6000 Ew.

Köprilli (Biogr.), so v. w. Kiuperli.

Köranos, 1) Vater des Sehers Polyidos; stammte von Melampus. **2)** Mehr. Helden im trojan. Krieg.

Körbchen, 1) kleiner Korb, bes. **Strick-, Blumen-K.**; **2)** einige Conchylien, z. B. Turbo uva, T. muscorum, Arca granosa.

Körbchenspiel, s. Corbillon 2).

Körbel, 1) geflochtne Körbe, die man wie Reusen ins Wasser setzt, um Fische zu fangen; **2)** (Gärtn.), s. Kerbel.

Körbelrübe, s. u. Rübe.

Körlin, Stadt im fürstenthumschen Kreise, des preuß. Rgsbzks. Köslin, an der Radüe, dem krummen Wasser u. der Persante; 1750 Ew.

Körmend, 1) Bezirk der ungar. Gespannschaft Eisenburg; 16 QM.; **2)** das alte Curta, Marktfl. darin, an der Pinka u. Raab; Schloß, 3 Kirchen, Synagoge, Post- u. Salzamt u. 3000 Ew. Hier noch Monyokerek, Marktfl. an der Pinka, Stammort der Erdödy, Weinbau; Zackersdorf, Marktfl., Schloß, 700 Ew.

Körmöz, Stadt, so v. w. Kremnitz.

Körne (Jagdw.), s. u. Füttern 2).

Körnen, 1) s. Granuliren 1); **2)** (Schloss.), da, wo ein Loch eingeschlagen werden soll, es mit einem Dorne vorzeichnen; **3)** s. u. Schießpulver; **4) K. des Wachses**, s. u. Wachsbleiche; **5)** so v. w. Kernen; **6)** (Fisch. u. Jagdw.), so v. w. Kirren; **7)** s. u. Füttern 2).

Körner (Poet), s. u. Meistersänger.

Körner, Marktfl. im Amt Volkenrode, des Herzogth. Gotha; an der Notter, 1000 Ew.

Körner, 1) (Christian Gottfried), geb. zu Leipzig 1756, 1781 Assessor bei der Commerciendeputation, 1788 Oberconsistorialrath in Dresden, 1790 Appellationsrath, 1798 geheimer Referendar, 1814 Gouvernementsrath, ging 1825 in preuß. Dienste, ward Staatsrath u. geh. Oberregierungsrath zu Berlin; st. 1831; schr.: Aesthetische Ansichten, Lpz. 1808; Versuche über Gegenstände der innern Staatsverwaltung, Dresd. 1812; gab heraus: Schillers Werke (begleitet von einer biograph. Skizze), Stuttg. 1812—15, 12 Bde.; desgl. die Gedichte des Folg.; schr. ferner: Deutschlands Hoffnungen, Lpz. 1813 u. a. m. **2)** (Karl Theodor), Sohn des Vor., geb. 1791 zu Dresden, besuchte eine Zeitlang die Bergakademie zu Freiberg, studirte dann 1810 zu Leipzig Jurisprudenz; ging 1811 nach Berlin u. von da nach Wien, wo er als Theaterdichter am Burgtheater angestellt ward; trat 1813 zu Breslau in das Lützowsche Freicorps, ward Offizier u. Adjutant, wurde im Juni 1813 beim Ueberfall zu Kitzen verwundet, jedoch durch Freunde von der Gefangenschaft gerettet, ging nach Böhmen, blieb jedoch 20. Aug. in einem Gefecht bei Wöbbelin unweit Grabow im Mecklenburg., ward dort unter einer Eiche begraben (seitdem **K-eiche**). Als lyr. Dichter Schillers Nachahmer, doch genial u. mit reinstet Begeistrung für Vaterland. Schr.: Knospen, Wien 1810; Leyer u. Schwert, Berl. 1814, 7. A. ebd. 1834; die Trauer- u. Lustspiele:

spiele: Zrinyi, Rosamunde, Hedwig, od. die Banditenbraut, Toni, der Nachtwächter, der grüne Domino u. a., theils in seinen dramatischen Beiträgen, Berl. 1815, 2 Bde., theils in seinem poetischen Nachlaß, Lpz. 1814 f., 2 Bde., 7. A. 1829; auch lyrische Gedichte u. Erzählungen; sämmtliche Werke in Einem Bande (herausgeg. von K. Streckfuß), Berl. 1834; darin K's Charakteristik von Tiedge. Vgl. außerdem seine Biographie von F. W. Lehmann, Halle 1819, u. von H. A. Erhard, Arnst. 1821. **3)** (Julius), geb. 1793 zu Baier-Naundorf in Sachsen, Diakonus in Schneeberg; schr.: Agnes Bernauer, Trauerspiel, Lpz. 1821; Niobe, Trauersp., ebd. 1821; Liebe u. Prüfung, ebd. 1822; Gedichte, Zwickau 1822; Die beiden Bräute, Trauersp., Lpz. 1823; Kaiser Julian der Abtrünnige, Schneeb. 1830; Grundlinien zu einer Philosophie d. Rationalismus, ebd. 1832; Ueber Christenthum u. die Anfeindungen der Gegenwart, ebd. 1836; Shakspeares sämmtliche Werke in Einem Bande (übersetzt mit G. N. Bärmann u. Heinr. Döring), übersetzte auch Lord Byrons Poesien, Zwickau 1821. **4)** (Gotthilf Wilh.), geb. 1809 zu Teicha bei Halle, bildete sich zu Erfurt zum Schulmann, begründete 1838 das. eine Musikalienhandlung, dann auch eine Buchhandlung; schr.: Der angehende Organist, Lpz. 1840, 2. Aufl.; Der wohlgeübte Organist, ebd. 1840; Fugenschule, Hamb. 1840; Orgelfreund, Erf. 1840. *(Dg.)*

Körneranhydrit (Miner.), s. u. Anhydrit.

Körnerfresser, bei Oken Zunft der Vogelordnung Dickschnäbler, fast gleich der Familie Kegelschnäbel; getheilt in Kerbschnäbler (Gatt. Meise, Manakin, Felsenhuhn, Kerbmeise, Prachtmeise, Pflanzenmäher) u. Glattschnäbler (Gatt.: Dickschnabel, Finke, Ammer, Lerche, Taube).

Körnergyps, s. u. Gyps 6.

Körnerküste, [1] Theil von Ober-Guinea (Afrika); vom Vorgebirge Mesurado bis zu dem der Palmen; hat nach dem Innern keine bekannten Grenzen, felsige Küsten mit heftiger Brandung, im Innern fruchtbar. [2] **Berg:** Sattelberg mit 2 Gipfeln. [3] **Flüsse:** John, Sestos (Sextern, Sestre, Great-Sisters-River, auf 12 Meilen schiffbar), Sanguin; [4] bringt außer den Producten Guineas bes. Pfeffer (eigentl. Paradieskörner, dah. Pfefferküste). [5] **Einw.** sind Neger, gutartig u. gelehrig, gute Schiffer u. Fischer, Wohnungen auf Pfählen u. unter mehreren Herrschern. Wenig bekannt, bes. das Innere. [6] Angegeben werden die **Reiche: a)** Sanguin, zwischen den Flüssen John u. Sextern, ehemals sehr groß, Stadt: Trade-Town, 1000 Ew.; **b)** Kruh, klein, waldig, morastig, Stadt: Kruh-Settra, Ew. heißen Kroomen, geschickt, thätig, wohlgebildet, wißbegierig; **c)** Waschkengo, Ew. gutartig, fertigen gute Matten; **d)** Folgia, bewohnt von den Folgiern, mit eigner Sprache; **e)** Curea, Quoja, Manu, Hondo u. a.; ferner **f)** die Colonie Liberia (s. d.); **g)** britische Factoreien, Sestos, Sestro u. a. *(Wr.)*

Körnerlack, s. u. Gummilack.

Körnerlöcher (Spor.), s. u. Stange.

Körnerorchiden, s. Okens Pflanzensystem.

Körnerscharlach, Scharlachtuch, mit Kermes gefärbt.

Körnerschild, 1) (K-laus), so v. w. Polnische Schildlaus, s. u. Schildlaus; **2)** s. u. Cryptopoda a). **K-schlange**, so v. w. Blattschwanz.

Körners Eiche, s. u. Wöbbelin u. Körner 2).

Körner von Avignon, so v. w. Graines d'Avignon, s. u. Gelbbeeren.

Körnig, Artikel mit diesem Beiwort, die hier nicht zu finden sind, s. unt. dem Hauptwort.

Körniger Kalkstein (Miner.), so v. w. Marmor. **K. Strontianit**, so v. w. Cölestin. **K. Thonëisenstein**, so v. w. Bohnenerz.

Körnmaschine, 1) so v. w. Granulirmaschine; **2)** (Wachsbleiche), so v. w. Bändermaschine; **3)** s. u. Pulvermühle. **K-sieb**, s. u. Pulvermühle.

Körnung (Jagdw.), s. u. Füttern 2).

Körnwalze, so v. w. Granulirwalze.

Körös (Körösch), 1) (weißer K.), Fluß in Ungarn u. Siebenbürgen; entspringt an der Grenze der Gespannschaft Hunyad u. Zarand; fällt bei Bekes in **2)** den schwarzen K. (kommt aus Bihar) u. dieser in den **3)** schnellen (reißenden) K. (kommt aus der kolosher Gespannschaft). Mündung bei Tschongrad in die Theiß; **4)** (Nagy K.), Marktfl., s. u. Kecskemet; **5)** (Kis K.), Marktfl., s. u. Solt 2). *(Wr.)*

Körös, so v. w. Kreuz.

Körös (Csoma v. K.), s. Csoma.

Körösbánya, 1) Bzk. u. **2)** Mrktfl., s. Zarand 1).

Köröspatáki, ungar. Epiker, s. u. Ungarische Literatur 10.

Körper (Math.), [1] die Raumgröße, an der sich alle 3 Dimensionen des allgemeinen Raumes (Länge, Breite u. Dicke) wahrnehmen lassen, deren Grenzen daher Flächen sind. Beim mathemat. K. sieht man nicht auf seine Schwere, Masse, Farbe ꝛc., sondern nur auf seine Gestalt u. auf den von seinen Grenzflächen eingeschloßnen Raum, d. h. auf seine Größe. [2] Die Grenzflächen können nun lauter Ebenen sein, u. dann sind wenigstens 4 nöthig, um einen K. zu zu bilden, der dann ebenflächiger K. od. Polyeder heißt, wie bei der Kugel, od. ebnen u. krummen Flächen zugleich, wie beim Kegel u. Cylinder. [3] 2 Körper heißen ähnlich, wenn die Anzahl ihrer

 Grenz-

Grenzflächen gleich groß, je 2 derselben ähnlich sind u. gegen die übrigen Flächen in beiden Körpern genau dieselbe Lage haben, 2 Kugeln sind daher immer ähnlich, eben so 2 gerade Cylinder. [4] Unter den verschiedenartigen geometr. K=n, die es gibt, kommen in der Stereometrie bes. in Betracht: die regelmäßigen Polyeder, das Prisma, die Pyramide, der Kegel, der Cylinder u. die Kugel. **K-berechnung**, Berechnung des Raumes, den ein Körper einschließt, vermittelst des Körper= od. Cubikmaßes od. des Verhaltens gewisser verwandter Körper (z. B. Kugel, Kegel, Cylinder) zu einander. Die K. bildet den Haupttheil der Stereometrie **(K-lehre)**, s. d. *(Tg.)*

Körper (Corpus, Phys.), [1] Alles, was sinnlich wahrnehmbar, einen gewissen Raum selbstständig erfüllt u. eine Bestimmung durch Maß u. Gewicht zuläßt. [2] Hierdurch unterscheidet sich K. von **Materie**, die nur das sinnlich Wahrnehmbare u. Widerstand Leistende ohne bestimmte Form bezeichnet, steht aber auch als Wägbares (begrenztes Materielles) dem Unwägbaren (Potenziellen) gegenüber, d. i. Allem, was eine Veränderung im Wägbaren, Materiellen, Körperlichen bewirkt (wie Licht, Wärme, Elektricität ꝛc.). [3] Durch die auf diesem Wege nach gewissen Gesetzen bewirkten u. durch die Affection unserer Sinne zum Bewußtsein gelangten Veränderungen werden uns die **Eigenschaften** der K. offenbar. Diese Eigenschaften sind **a)** allgemeine, d. i. allen K=n gemeine, **b)** besondere, durch die sich die einzelnen K. von einander unterscheiden. [4] Von den allgemeinen gelangen einige auf verschiednen Wegen (mittelst mehr als eines Sinnes) zu unserer Erkenntniß, wesentliche; andre sind zur Wahrnehmung der K. nicht unentbehrlich, zufällige. [5] **A) Allgemeine Eigenschaften der K.: a)** wesentliche: **aa)** Ausdehnung, erste, nothwendigste Eigenschaft aller K.; erfahrungsmäßig dreifach, nach Länge, Breite u. Höhe; **bb)** Raumerfüllung, Form, von der Art der Begrenzung abhängig, denn alles Ausgedehnte ohne Grenze ist formlos; [6] **cc)** Undurchdringlichkeit, od. der Grund des Widerstandes, den die K. beim Eintritt andrer leisten, so wie der Verdrängung leicht verschiebbarer K. aus dem Raume, welchen sie einnehmen, durch festere K. [7] **b)** Zufällige Eigenschaften: **dd)** Trägheit od. Beharrungsvermögen (Vis inertiae), vermittelst deren ein K., der in Bewegung gebracht wurde, diese so lange fortsetzt, bis er durch eine andre Kraft od. einen Widerstand zur Ruhe kommt, u. dann so lange in Ruhe bleibt, bis er durch eine Kraft wieder in Bewegung versetzt wird; [8] **ee)** Anziehungskraft, die Urkraft, vermittelt die gegenseitige Annäherung der K., wächst im Verhältniß der Massen der K. u. nimmt im Verhältniß der Quadrate ihrer Entfernungen ab; [9] **ff)** Porosität, Eigenschaft der K., daß sie den Raum, den sie einnehmen, nicht ganz erfüllen, sondern bedeutende Zwischenräume erfahrungsmäßig einschließen; [10] **gg)** Ausdehnbarkeit u. Zusammendrückbarkeit der K., großentheils eine Folge der Porosität, richtet sich bes. nach dem Einfluß der Wärme u. des Drucks; [11] **hh)** Theilbarkeit, s. d. a. [12] **B) Besondere, unterscheidende Eigenschaften der K.: a)** äußere Verschiedenheit: [13] **aa)** Hinsichtlich der Dichtigkeit: fast alle K. haben bei gleichem Rauminhalte ein verschiednes Gewicht. Den schwerern K. nennt man den dichtern, das Verhältniß seiner größern Dichtigkeit zu den andern K., drückt man durch das specifische Gewicht aus; s. Gewicht. [14] **bb)** Hinsichtlich des Zusammenhangs od. des Aggregationszustands der Theile der K. unterscheidet man α) flüssige u. β) feste K. Erstre Theile lassen sich leicht verschieben, die der letztern weniger. Die flüssigen K. theilt man wieder in αα) tropfbarflüssige u. in ββ) elastisch=flüssige; erstre widerstehn dem Druck mehr als letztre u. erweitern ihr Volumen bei nachlassendem Drucke nicht so lebhaft als letztre. [15] Die elastisch=flüssigen K. theilt man in ααα) Dünste u. βββ) Gase. [16] **cc)** Nach dem größern od. geringern Widerstand, den die K. leisten, wenn man ihnen eine andre Gestalt geben will, zerfallen sie in α) harte u. β) weiche. Kehren die Theile der K. nach dieser Aenderung von selbst wieder in ihre vorige Lage zurück, so heißen sie elastisch, im Gegenfalle unelastisch; vgl. Elasticität. Dehnbar ist ein K., der bei Erleidung einer Formänderung seinen Zusammenhang nicht aufgibt; wo nicht, so ist er spröde. [17] Alle K. haben von Natur ein Streben, eine bestimmte **Form** anzunehmen, das in den sogenannten unorganischen K. als Krystallisation sich darstellt. Die Atome der K. ordnen sich näml. unter dem Einfluß der Anziehungskraft in bestimmte, symmetrische Formen u. bilden auf diese Art die ergänzenden Massentheilchen od. Moleküle (Molecules), aus denen sich nur die Materie sowohl als auch die Krystalle zusammensetzen. [18] Diese Massentheilchen werden durch eine abstoßende Kraft in einer gewissen Entfernung von einander gehalten. Beim Zunehmen der abstoßenden od. anziehenden Kraft ändert sich die Dichtigkeit eines u. desselben K=s; die Massentheilchen verschiedner K. selbst besitzen aber eine ververschiedne Dichtigkeit sowohl, als eine verschiedne Gestalt, die als Ursache der verschiednen Krystallisation zu betrachten ist. [19] In den festen K=n bilden die Atome Massentheilchen von verschiednen Gestalten, welche von ebenen Flächen begrenzt sind, u. daher auch nur in den, zu diesen Flächen senkrechten Richtungen unter einander sich an=

anziehen, wobei sie eine feste Lage gegen einander annehmen müssen; **20)** tropfbarflüssigen K-en sind die Atome in gleichen Abständen von einander u. werden also in ihrem Innern nach allen Seiten gleichstark angezogen, woher ihre leichte Verschiebbarkeit; bei den elastisch-flüssigen K-en verschwindet die anziehende Kraft von der abstoßenden, dehnen sich daher, wofern nicht Druck u. dgl. ihrer Ausdehnungskraft zu Hülfe kommt, so lange aus, bis die Entfernung der Atome zu groß wird, als daß die Abstoßungskraft noch gegenseitig wirken könnte. **21)** Die Kraft, mit der die Massentheilchen od. Atome eines u. desselben festen K-s zusammengehalten werden, heißt Cohäsion (s. d.). Verschieden davon ist die Adhäsion (s. d.), eine Folge der Anziehungskraft der Massentheilchen getrennter Körper, die daher mit der Zahl der Berührungspunkte zunimmt. **22)** Bei weichen, glatten, einander zugekehrten, ebenen Flächen, z. B. frischgeschabten Bleiplatten, geht die Adhäsion zum Theil in Cohäsion über, was man daran erkennt, daß sich solche Platten nur äußerst schwer u. nicht ohne Verletzung der Ebenheit der einander berührt habenden Flächen trennen lassen. **23)** Stumm und roh, ebenfalls wegen der starken Adhäsion einige Gewalt gehört, eine glatte, auf einer Flüssigkeit liegende Platte weg, so bleibt letztere benetzt, weil hier die Cohäsion der obersten Wassertheilchen mit den tiefer liegenden leichter zu überwinden ist, als die Adhäsion ersterer zur festen Fläche. **24)** Innere od. chemische Verschiedenheit der K. Sie ist das Gebiet des Chemismus u. diesen einzelnen Verzweigungen. *(Mi.)*

Körper (in anb. Bed.), **1)** bei Menschen u. Thieren der Rumpf, im Gegensatz von Kopf u. Extremitäten; **2)** der mittlere u. starke Theil von etwas; **3)** Farbe bat viel K., wenn sie viel undurchsichtige Farbentheile enthält, also gut deckt; **4)** die auf der Zunge sühlbare Kraft guter Weine.

Körperconstitution (Med.), s. Constitution (Physiol.) 1).

Körperlicher Eid, s. u. Eid.

Körperlicher Inhalt (Math.), s. v. w. Volumen, s. u. Körper 1).

Körperlicher Winkel (Körperwinkel), s. u. Stereometrie a.

Körperliche Strafe (K. Züchtigung), s. u. Strafe 11, 11, 11, 11 u. unt. Züchtigung.

Körpermass, s. v. w. Cubikmaß.

Körperschaften, s. v. w. Corporationen.

Körperverletzung (Violatio corporis), s. Gesundheitsverletzung.

Körperzahl, s. v. w. Cubikzahl.

Körte, 1) (Wilhelm), geb. 1776 zu Achersleben; bis 1810 Domdicar in Halberstadt, dann Buchhändler, privatisirte hierauf u. starb 1846; gab heraus: E. Chr. v. Kleists sämmtl. Werke, Berl. 1803, 2 Bde.; J. W. L. Gleims Fabeln u. Erzähl., Halberst. 1810; dessen sämmtl. Werke, ebd. 1811 f., 7 Bde.; dessen Leben, ebd. 1811; Leben Carnots, ebd. 1820; Leben u. Studien F. K. Wolfs, Essen 1833, 2 Thle.; Alex. Chaers Leben u. Wirken, Lpz. 1839; Deutsche Sprichwörter, ebd. 1840; Vater Gleims Zeitgedichte, ebd. 1841, u. a. m. **2)** (Franz), geb. 1782 zu Aschersleben; früher Oekonom, 1819 Prof. der Naturwissenschaften zu Mögelin; schr. mit Schweigger: Flora Erlangensis, Erl. 1809—11, 2 Thle.; Katholikometer, Berl. 1816; redigirte die Möglinschen Annalen u. Jahrbücher. *(Lr. u. Lö.)*

Körting, altdeutsche Silberscheidemünze, zuerst 1360 in Göttingen geschlagen, = 6 Weißpfennige, erhielt sich bis ins 16. Jahrh., aus ihr entstand der Groschen. Göntling.

Köscher, s. u. Insectensammlung a.

Kösching, Marktfl. u. Amt im Landger. Ingolstadt des Isarkr., Oberdaiern; 1000 Ew.; einst rem. Colonie.

Köschk (türk.), so v. w. Kiosk.

Köschkserd, Ebne, s. unt. Fars a.

Köse-Burüni, Schloß, s. u. Dardanellen 1).

Kösen, Dorf im Kr. Naumburg des preuß. Rgebzk. Merseburg, an der Saale; theilt sich in Alt- u. Neu-K.; wichtige königl. Saline, bringt jährl. 28,000 Ctnr. Salz; neuerdings sehr besuchte Sool- u. Mineralbäder (ordiger Eisenquell) u. 1000 Ew.

Kosfeld (spr. Kohsfeld), **1)** Kreis des preuß. Rgebzks. Münster, 14 QM., 40,000 Ew.; **2)** Kreisst. darin u. Hauptu. Rentmeisterst. des Fürstth. Salm-Horstmar, an der Berkel; Gymnasium mit Naturaliensammlung, Lein- u. Wollenwaberei, Handel; 3200 Ew.

Köslin, 1) Regierungsbzk. der preuß. Prov. Pommern, aus dem größten Theile von Hinterpommern, dem Fürstenth. Kamin, dem Domcapitel Kolberg, den Herrschaften Lauenburg u. Bütow, aus den neumärk. Kreisen Dramburg u. Schlefelbein u. einigen sonst westpreuß. Ortschaften gebildet; **2** grenzt an die Ostsee u. an die Rgebzk. Danzig, Marienwerder, Frankfurt u. Stettin, 258 QM.; **3** Ebene mit Dünen an der Ostsee u. einigen Höhenzügen u. Hügeln (Gollenberg, höchster Berg Pommerns); **4)** Boden theils lehmig schwer, theils sandig leicht, theils Seen; Hauptflüsse Lupow, Stolpe, Wipper, Persante, Rega, Küddow, Drage, Radüe ic. **5** 400,000 Ew. (mit Militär). Die Ew. nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffahrt u. Leinwandfabrication. **6)** Kreise: Belgard, Dramburg, Fürstenthum, Lauenburg, Bütow, Neu-Stettin, Rummelsburg, Schiefelbein, Schlawe u. Stolpe. **7)** Hauptst. des Rgebzks., im fürstenthumschen Kreise, Kreisst.,

Digitized by Google

Kreisst., Sitz der Regierung u. eines Oberlandsgerichts, am Mühlenbache u. am Gollenberge (300 F. hoch, seit 1820 mit Denkmal der 1812—15 gefallenen Krieger aus Hinterpommern), regelmäßig gebaut; hat Schloß, Statue Friedrich Wilhelms I. auf dem Markte, von den pommerschen Ständen 1824 gesetzt, Gymnasium, Schullehrerseminar, 4 Hospitäler, Wasserleitung, Seidenband-, Tabaks- u. Seifenfabriken, Fischerei, Handel; Freimaurerloge: Maria zum goldnen Schwert; 7500 Ew. Sonst hatte K. eigne Münze, die kleinern Münzen hießen Kickerlinge. *(Cch.)*

Kössein, Berg, s. u. Fichtelgebirg.

Kössily, Fluß, s. u. Theiß.

Köster, 1) (Heinrich Martin Gottfried), geb. 1734 zu Guntersblum in der Grafsch. Leiningen-Dachsburg; 1773 Prof. der Geschichte, Politik u. Kammeralwissenschaften in Gießen; st. dort 1802; schr.: Die neusten Staatsbegebenheiten, Frankfurt a. M. 1775—1780, 6 Bde.; Die neusten Weltbegebenheiten, Gießen 1781, 12 Stücke; Die neusten Religionsbegebenheiten, ebd. 1778—1796, 19 Jahrgänge; Die neusten Erziehungsbegebenheiten, ebd. 1780 f., 2 Jahrg.; war auch bis zum 18. Bde. Redacteur der Allgem. deutschen (frankfurter) Encyklopädie. **2)** (Johann Friedrich Buchardt), geb. 1791 zu Loccum, seit 1822 Prof. der Theol. zu Kiel, seit 1839 Consistorialrath in Stade; schr.: Das Christenthum, Kiel 1825; Lehrbuch der Pastoralwissenschaft, ebd. 1827; Erläuterungen der heil. Schrift A. u. N. T. aus den Klassikern, bes. aus Homer, ebd. 1833; Die Psalmen ꝛc. übers., Königsb. 1837; Die Propheten des A. u. N. T., Lpz. 1838. *(Dg. u. Pr.)*

Köstlarn, s. u. Griesbach 1).

Köstliche, 1) K. von Charneu, Birn, s. u. Herbstbirnen A); **2) K. von Kew**, Apfel, s. u. Renetten 12).

Köstritz, Dorf an der Elster, in der reuß. Herrschaft Gera; Sitz der reuß. Nebenlinie Reuß-K. (s. Reuß); gute Bierbrauerei, Armenanstalt, 2 Schlösser (mit Park u. Naturaliensammlung); 1300 Ew. Dabei Eleonorenthal u. Louisenburg, Lustörter; hier Auffindung von Anthropolithen durch Schottin.

Köszechr (Nik. Dietr.), so v. w. Giseke.

Köszeg, so v. w. Güns. **Köszep Szölnok Varmegye**, so v. w. Mittelszolnok.

Köter, s. u. Bauer 8.

Köthe, 1) so v. w. Schrank; **2)** so v. Taubenkästen, s. u. Taube; **3)** das untre Ende des Schienbeins des Pferdefußes. Hier bildet sich mit dem Fesselknochen das **K-ngelenk**, zu welchem noch 2 Sesamknochen als **K-nbeine** gehören, die 2 Sehnen der Fessel zur Unterlage u. Anspannung dienen u. die Fußbeugesehne zwischen sich durchgehen lassen. Die K., mit langen Haaren **(K-nhaaren, K-nzopf)** besetzt, darf weder zu klein noch zu groß, noch allzusehr schief gestellt, doch auch nicht gerade sein; lenkt sich gar der Fesselknochen rückwärts, so nennt man ein solches Pferd überköthig. Die K. ist leicht Verletzungen u. Schäden ausgesetzt, die darnach, wie **K-nbeulen** od. **K-nknoten, K-ngeschwulst, K-ngeschwür, K-nschwielen, K-nverrenkung** ꝛc., ihre Benennung erhalten. **K-nlahm** ist ein Pferd, das aus einem dieser Fehler lahm geht; **K-nsteif** ist es, wenn die K. ihre Beweglichkeit verloren hat. An die K. wird zuweilen bei weiten Reisen zur Sicherung eine Hülle von weitem, starkem Leder **(Köthling)** geschnallt; bes. in England im Gebrauch. *(Pt.)*

Köthe (Friedr. Aug.), geb. zu Lübben 1781; privatisirte seit 1806 in Dresden, 1810 Prof. der Theologie u. 1812 Diakonus zu Jena, jetzt Consistorialrath u. Superintendent in Allstädt. Schr.: Ansichten von der Gegenwart u. Aussichten in die Zukunft, Amsterdam 1809; Ueber Reinhards Leben u. Bildung, Jena 1812; Die christl. Volksbildung nach ihren Hauptgesichtspunkten dargestellt, Lpz. 1831; Ueber die Kirchenvereinigung, ebd. 1837; gab heraus: Zeitschr. für Christenthum u. Gottesgelehrtheit, Tüb. u. Jena 1816—17; die ersten 8 Hefte der Zeitgenossen, Das Jahr 1715, Altenb. 1815; Histor. Taschenbuch auf 1817, Lpz. 1817; Phil. Melanchthons Werke in einer Auswahl, ebd. 1830 f., 6 Bde.; Stimmen der Andacht (geistl. Lieder), ebd. 1823; Theodulia. *(Lr. u. Hel.)*

Köthen, 1) (Anhalt-Köthen), [1] **Herzogthum** in Mitteldeutschland an der Elbe, Saale, Wipper, Fuhne u. Nuthe, [2] **besteht** aus 4 Parcellen, dem Haupttheile, den Aemtern Köthen, Reinsdorf, Wulfen u. Nienburg, aus dem durch bernburg. Besitzungen davon getrennten Amte Warmsdorf, u. dem auf dem rechten Elbufer liegenden Amte Roslau, nebst Lindau u. Dornburg (diese von Preußen umschlossen). [3] Ueber Flächengehalt, Einw., Gebirge, Flüsse, Boden, Producte, Verfassung, Justizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte s. u. Anhalt (Geogr). [4] **Handel,** wenig bedeutend, nur der mit Landeserzeugnissen, bes. Getreide u. Wolle, wichtig; durch mehr. Chausseen, u. bes. durch die magdeburg-leipziger u. die anhaltisch-berliner Eisenbahn wesentlich gefördert. [5] **Regent** ein Herzog (jetzt Heinrich); dem herzogl. Hofstaat steht ein Hofmarschall vor. [6] **Staatsbehörden.** In K. ward nur vorübergehend am 28. Dec. 1810 eine dem franz. Kaiserreiche nachgebildete Staats- u. Regierungsverfassung eingeführt, aber 1813 durch Reorganisationspatent vom 24. Oct. 1812 des Herzogs Franz von Dessau suspendirt. Seit 1819 ist die **oberste Behörde** eine Landesdirection, in

in welcher ein Departement der auswärtigen Besitzungen besteht, indem Anhalt-K. außer der Secundogenitur, dem Fürstenthum Pleß in Schlesien (19 QM. mit 43,000 Ew.), 10 QM. in Taurien als Ascania nova besitzt. [7] **Mittelbehörden** sind die Landesregierung für Justiz- u. Polizeisachen (ihr untergeordnet das Medicinalcollegium u. die Armendirection), das Consistorium für Kirchen- u. Schulsachen, die Rentkammer für Verwaltung der Domänen, Forsten u. Steuern (ihr untergeordnet das Forstamt). [8] **Immediatbehörden** für Landesangelegenheiten sind die Kriegscommission, die Baudirection, die Commission zur Regulirung der Landesgrenze, die Eisenbahncommission. [9] **Unterbehörden** bilden das Stadtgericht der Hauptstadt, die 6 obengenannten Aemter u. die Stadtmagistrate. Die Landgemeindeangelegenheiten sind durch Verordn. vom 24. Oct. 1820 regulirt. [10] **Rechtsverfassung**, s. u. Anhalt (Geogr.) 10 u. 11. [11] **Einkünfte:** über 300,000 Thlr. [12] **Militär:** 2 Comp. Infanterie, 1 Reserve, Jäger wie in Dessau. Bundescontingent 329 M., 165 M. Reserve. Uniform dunkelgrün u. gelb, roth vorgestoßen, mit 2 Reihen weißer Knöpfe, graue (im Sommer weiße) Beinkleider, schwarzes Lederzeug u. Czakos. **Kriegsdenkmünze** für die Feldzüge von 1813—15 am weiß u. grünen Bande. [13] **Orden u. Ehrenzeichen:** der Orden Albrechts des Bären, mit den übrigen Anhaltischen Häusern gemeinschaftlich; goldne u. silberne Verdienstmedaille am weiß u. grün eingefaßten Bande; **Feldzeichen u. Landesfarben** weiß u. grün. [14] **2)** (Gesch.), s. u. Anhalt 29 ff. [15] **3)** Amt im Herzogth. Anhalt-K., an der Ziethe; 10,500 Ew. [16] **1)** Stadt hier, unfern der Ziethe; Hauptstadt des Landes, Residenz des Herzogs, Sitz der obersten Landesbehörden, auch der Justizämter Reinsdorf u. Wulfen; besteht aus der Alt- u. Neustadt, hat 5 Thore u. 3 Vorstädte, [17] Residenzschloß (mit ornitholog. Cabinet), Orangeriehaus zum Schauspielhaus eingerichtet, neues Schloß, Prinzenhaus, außer der Schloßkapelle 1 kathol., 2 protestant. Kirchen, Synagoge, adel. Fräuleinstift, Armen- u. Zuchthaus, Waisenanstalt, Hospital, Schullehrerseminar, Hülfsverein, Bibliothek (15,000 Bde.), Bibelgesellschaft, Knaben-, Mädchen- u. Armenschule, kathol. u. jüd. Schule, Spaziergänge, Fasanerie, [18] ansehnl. Korn- u. Wollhandel; wird von der Eisenbahn von Magdeburg nach Leipzig berührt u. ist zugleich Einmündungsort der Berlin-Anhaltschen Bahn; [19] hier an der Eisenbahn sehr schönes Restaurationsgebäude. Das unter dem Herzog Ferdinand 1828 gestiftete Kloster der barmherzigen Brüder ist 1832 wieder eingegangen; 7500 Ew. (darunter 180 Juden). [20] **5)** (Gesch.). K. soll schon zur Zeit Heinrichs I. eine bedeutende Stadt der Wenden gewesen sein, sie wurde von diesem Kaiser 927 genommen u. zerstört; 1300 soll es vom Markgrafen von Meißen, Friedrich dem Gebißnen, verbrannt worden sein; 1406 von dem Erzbischof Günther v. Magdeburg belagert; [21] 1547 nahm es der Kaiser dem Fürsten Wolfgang als einem Gliede des schmalkald. Bundes u. schenkte es, wie dessen übrige Lande, dem General Ladron, doch erkauften es die Fürsten bald wieder von demselben; 1547 verbrannte das Schloß zum Theil u. wurde 1597—1606 neu gebaut; 1620 wurde die Neustadt (Neu-K.) mit der Altstadt verbunden. [22] **6)** Dorf im Kr. Oberbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; mit Musterwirthschaft. *(Wr., Pr., Lb. u. Bs. j.)*

Köther (Köthner), s. u. Bauer c.

Köthmeister (Salzw.), so v. w. Kothmeister.

Koēti, s. u. Koti Lama u. Passir.

Kötschau, Dorf, s. u. Dürrenberg 2).

Kötschenbröda, Marktfl. im Amte Dresden, des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Elbe; 700 Ew.; von der leipzig-dresdner Eisenbahn berührt, ohne Anhaltungspunkt. 1429 von den Hussiten verbrannt. Hier Waffenstillstand 1645 zwischen Schweden u. Sachsen.

Köttach, Nebenfluß der Donau, im bad. Seekreise; mündet bei Geisingen.

Kötzting (Kötzing). 1) Landger. im baier. Kr. Niederbaiern, 8 QM., 20,000 Ew., am böhmer Walde, beherbergt noch Bären. **2)** Marktfl. darin, am Regen; Schloß, 1250 Ew., darunter 36 Holzhändler (Fläderherrn).

Kövar (K.-Videke). 1) District im Lande der Magyaren (Siebenbürgen); Hauptort: Kapnik Banya; früher $18\frac{6}{10}$ QM., 30,000 Ew.; seit 1835 zu Ungarn geschlagen; **2)** altes Schloß; **3)** Marktfl. Bergbau auf Gold, Silber, Blei.

Koēyri (finn. Myth.), so v. w. Kekki.

Közep Járas, Bezirk der ungar. Gespannsch. Bacs; $35\frac{1}{2}$ QM., Stadt Sambor. **Köfel**, Bergpaß, so v. w. Cofolo.

Köfent, so v. w. Covent.

Köfez, Gebirg, s. Kerman.

Köffer (v. fr. Coffre), **1)** Kasten; **2)** Kasten mit gewölbtem Deckel u. Schloß, gewöhnl. mit Leder, Seehundfell od. rauchgaren Fellen u., zu mehrerer Festigkeit, an den Ecken mit Eisenblech beschlagen. Die Reise-K. sind kurz u. hoch, um sie auf dem Kutschbret mittelst Schrauben befestigen zu können. Die beiden Stücken Leder, die auf den schmalen Seiten an dem Deckel herabhängen u. das Eindringen des Regens verhindern, heißen Flügelleder. Jetzt, wo das Reisen durch Eilwagen u. Eisenbahnen gewöhnl. geworden ist, sind auch die kleinern Leder-K. fast allgemein worden. Die Seitenwände sind Sohlenleder, das Ober- u. Untertheil starkes Leder, sie schlagen

gen sich in der Mitte auseinander u. sind durch einen Unterschied von Pappe mit Zwillich od. Köper überzogen in 2 Theile getheilt, mit Zwillich od. Köper gefüttert, u. mit Strippen zum Schnallen, Schlössern u. allerhand Bequemlichkeiten versehen. Unten haben sie zur Befestigung meist zwei Leisten. **3)** (Kriegsw.), s. u. Mine 1. *(Fch., Hm. u. Pr.)*

Köfferfisch, so v. w. Panzerfisch.

Köffergarn (Fischer), so v. w. Raffle.

Köfferschnecke, s. u. Kinkhorn 1.

Köffila, Gewicht, s. u. Mokka.

Koft, Dorf, s. u. Said 1.

Kögamos (a. Geogr.), Nebenfluß des Hermos in Lydien.

Köge, die Schürze der tibet. Priester.

Kögegshafen, s. u. Färöer c).

Kögel, 1) runder Kopfputz der Frauenzimmer, ähnlich dem Türkenbund; **2)** so v. w. Kappe 15) u. 18); **3)** Gipfel eines Berges.

Kögelwiet (Hans), von seiner weißen Kappe (de wiete Kogel) so genannt, angebl. Major domus Königs Konrad I., wurde angeklagt, viele Schätze veruntreut u. in einem verschlossenen Gemach seiner Burg versteckt zu haben. Auf Verlangen führte er den König dahin u. man fand nur seine alte weiße Kappe, die er getragen, als er noch nicht bei Hofe war. Gegenstand mehr. Volkserzählungen. *(Hel.)*

Kögge (Schiffb.), so v. w. Kocke.

Kögla (türk.), so v. w. Kodscha.

Kogöten, s. u. Menschenracen 11.

Kohäla, Distr., s. u. Owaihi 1.

Köhan Dil Khan, König von Kandahar, s. unt. Berekzis u. Afghanistan (Gesch.) 11.

Kohärry, Fluß, s. u. Malwah.

Kohäry, altgräfl. ungar. Magnatengeschlecht, kommt schon 1061 mit Konrad v. K., Grafen v. Ungarisch Altenburg, vor, der dem König Salomon diente u. das Schloß **Kohär** erhielt, u. davon den Namen annahm, 1815 in den Fürstenstand erhoben, st. 1826 in männl. Linie mit dem Fürsten Franz Joseph K. (s. unt. 4) aus. Merkw. sind: **1)** (Istvan), geb. 1648, ward Soldat, als Oberst in der Festung Fülek, ward er von der Besatzung an Tököli verrathen u. zu Munhacs 3 Jahre eingekerkert, dann General des Militärbezirks diesseit der Donau, ward 1687 bei Erlau verwundet, dann Generalfeldmarschall u. von den Kaisern Leopold u. Joseph sehr geachtet; 1714 ward er Oberstreichsrichter; st. 1730 auf seiner Burg Czábrág. Schrieb u. a. Gedichte u. didakt. u. geistl. Lieder, Tyrnau 1710, 12 u. ö., noch Ofen 1747; Munhacs kövaraban, Wien 1720, 4.; auch Chronographica, Ofen 1706; Antidota melancholiae, 1722. **2)** (Andreas Joseph), k. k. General der Cavallerie, focht unter dem Prinzen Eugen, bes. 1716 bei Peterwardein mit Auszeichnung. **3)** (Ignaz Joseph), Führer der ungar. Insurrection im 7jähr. Krieg. **4)** (Franz Joseph), geb. 1766, k. k. Kämmerer, Hofkanzler in Ungarn, Fürst seit 1815. Da er keine männl. Erben hatte, so ging sein Name auf den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, den Gemahl seiner Tochter Marie Antoinette Gabriele über, indem dieser seinem Titel den Namen K. zusetzte. Franz Joseph st. 1826. Seine Enkel sind der König von Portugal, die Herzogin von Nemours u. noch 2 Prinzen. *(Hel. u. Lb.)*

Köhat, Stadt, s. u. Pischaur e).

Köhel (türk.), s. u. Stibium 1).

Kohēleth (hebr.), der Prediger Salomonis, s. u. Salomo.

Köhen (hebr.), Priester, s. u. Juden 11.

Köhen, das Getreide zum 2. Male durch die Mühle gehn lassen.

Köhen Wat, s. u. Makran.

Köhi Bäba, Berg, s. u. Hindukusch.

Köhi Söliman, s. Salomonsgebirg.

Köhistan, so v. w. Kuhistan.

Koh Kaf, so v. w. Kaukasus.

Köhl, [1] **1)** Pflanzengattung Brassica. Außer der gewöhnlichsten Art: Br. oleracea, Br. alpina (Alpen-K.), auch in Waldgebirgen Deutschlands; Br. arvensis (Acker-K.), in Oestreich, Unkraut auf feuchten Aeckern; kann angepflanzt auch als Schnitt-K. benutzt werden; Br. campestris (Feld-K.), auf Aeckern sehr gemeines Unkraut, doch als Oelpflanze benutzbar; wird auch, wenn sie knollige Wurzelhat, als Steckrübe (s. d.) gebaut; Br. Eruca, Senf-K., s. d.; Br. Erucastrum (Stein-K.), in SDeutschland; Br. Napus (Rübsen-K.), s. Rübsamen, auch Steckrübe; Br. orientalis, in der Levante, auch in SDeutschland; Br. Rapa (Rüben-K.), s. Rübe; Br. vesicaria (Blasen-K.), in Spanien; Br. violacea, in China cultivirt. [2] **2) (K-gewächse),** nicht nur alle die genannten Arten, welche in Gärten u. auf Aeckern angebaut werden, sondern auch ähnl. Gewächse, die dem gem. K. ähnlich, od. auch wie dieser benutzbar sind; dahin gehören auch als Beiß-K., Beta Cicla, als großer (röm. K.) gemeiner, blaßgrüner u. rother unterschieden, als Blut-K., Dioscorea sativa (s. unt. Dioscorea), als Meer-K., Crambe maritima (s. unt. Crambe), als Gras- od. Wiesen-K., Carduus (Cnicus) oleraceus (s. Kohldistel), als Hasen-K., Sonchus oleraceus (s. Saudistel), als Hunds-K. mehrere Arten von Apocynum u. v. a. [3] **3)** Als Küchen-K., die Art Br. oleracea. Die gewöhnlichen **K-arten** von dieser sind: [4] **a)** Kopf-K. (Br. oleracea capitata), dessen Blätter im ersten Jahre fest zusammen sich schließend, einen Kopf **(K-kopf)** bilden: **aa)** schlichter Kopf-K., **aaa)** weißer u. **bbb)** rother Kopf-K. (Br. ol. cap. alba u. rubra), bekannter als Weißkraut u. Rothkraut, s. u. Kraut; **bb)** krauser Kopf-K. (Herz-K.),

K.), s. u. Kohl 4); eine Varietät des Kopf-K-s, platt, groß, breit, sich selten fest schließend, heißt braunschweiger Kopf-K.; [8] **b)** Blätter-K. (Br. ol. non capitata), dessen Blätter unvereint am Strunk stehen u. gewöhnl. abgeplattet werden, s. u. Kohl 4); [9] **c)** Blumen-K. (Br. ol. cauliflora), s. Blumenkohl; [7] **d)** Knollen-K., s. Kohlrabi (Br. ol. gongylodes); [6] **e)** Rüben-K., s. Kohlrüben (Br. ol. napobrassica); **4)** die Abarten a), bb) u. b), jede wieder mit mehreren Unterarten, also: [5] **a)** Herz-K. (Wirsing), in 3 Abarten: **aa)** grüner Wirsing (Br. ol. sabellica), mit sehr grünen u. krausen Blättern; wird im März ausgesäet u. dann 18 Z. weit aus einander verpflanzt; schließt sich zeitig u. bekommt feste, aber nicht große Köpfe; doch gibt es außer den kleinern frühern, noch eine große spätere Sorte; diese, in die Erde eingeschlagen, zum Gebrauch für den Winter dienlich; [10] **bb)** weißer Wirsing (Savoyer-K., Br. ol. sabauda), mit gelben runzlichen Blättern; läßt sich auch im Winter ziehen; die Pflanzen müssen 2 F. weit aus einander stehen; außer den grasgelben unterscheidet man auch noch als Sorten: den frühen Utrechter, den großen grünen u. den gemeinen Savoyer-K.; [11] **cc)** Sprossen od. Rosen-K. (Br. ol. prolifera), mit Blättern, die, wo sie am Strunke ansitzen, einen Rand od. Lappen haben; bildet keinen Kopf, dagegen treibt er spät im Herbste, zumal wenn ihm die Spitze abgebrochen wird, in den Blattwinkeln kleine Köpfe, wie Aepfel, welche aus in einander gewickelten Blättern bestehen u. von vorzüglichem Geschmack sind; ist den ganzen Winter hindurch benutzbar; [12] **b)** Blätter-K.: **aa)** hoher, Hoch-K.: **aaa)** schlichter (Br. ol. laciniata), in folgenden Sorten: α) gem. Braun-K. (Blau-K., Br. rubra), hochwachsend, großblättrig, stark gerippt; dient meist zu Viehfutter; blos die jungen Blätter werden im Frühjahr als Schnitt-K. benutzt; [13] β) pommerscher Hoch-K. (Br. ol. arborea), sehr hoch, stark u. großblättrig, meist auch nur Futtergewächs; jede Pflanze muß 2½ F. Raum bekommen; [14] γ) grüner, schlichter Hoch-K., noch wenig bekannt; zu Küchengebrauch sind die jungen zarten Blätter vorzüglich; [15] **bbb)** krauser Hoch-K. (Br. ol. fimbriata), man hat ihn verschiedenfarbig, grün als den beliebtesten, blau, braun, auch bunt (Feder-K.). Er ist der allgemeinste im Gebrauch u. kann den ganzen Sommer hindurch, sowohl für die Küche, als zu Viehfutter abgeplattet werden; [16] **bb)** niedriger krauser K. (Dachs-K., Br. ol. fimbriata pumila), ist für die Küche vorzüglich benutzbar; doch liefert er kaum den 4. Theil an Blättern, wie eine Hochkohlstaude, ungeachtet er eben so viel Platz erfordert. [17] Außer dem grünen unterscheidet man auch als Sorten einen rothen (Barbewieker K.) u. den Petersilien-K. K., in Küchen zu Gemüßen als Zukost, u. in verschiedner Art benutzt, ist in den zarten Sorten eine leicht verdauliche, obgleich wenig nährende Speise; bei Magenschwäche wird er jedoch, wegen Blähungen, gescheut. *(Pe.)*

Köhl, Fluß, s. u. Main.

Kohl, **1)** (Joh. Peter), geb. zu Kiel 1698; lehrte zu Petersburg Kirchengeschichte u. schöne Wissenschaften; starb zu Altona 1778; schr.: Theologia gentilis cimbrica, Kiel 1723, 4.; Ecclesia graeca lutherizans, Lüb. 1723; Introductio in historiam et rem literariam Slavorum, Alt. 1729; Deliciae epistolicae, Lpz. 1731; Hamburger Bibliothek, Hamb. 1743—45, 3 Bde.; Hamburger literar. Journal, 26 Bde. **2)** (J. G.), Privatgelehrter, lebte längere Zeit in Rußland; geistreicher Reisebeschreiber; schr.: Beiträge zur Urgesch. einiger Erfindungen, Königsb. 1834; Deutschen Mundes Laute, ebd. 1834; Kindergeschichten u. Nichtgeschichten, ebd. 1834; Petersburg in Bildern u. Skizzen, Dresd. u. Lpz. 1841, 2 Thle.; Reisen in SRußland, ebd. 1841, 2 Thle.; Die deutschruss. Ostseeprovinzen ꝛc., ebd. 1841, 2 Thle.; Der Verkehr u. die Ansiedelungen der Menschen in ihrer Abhängigkeit von der Gestaltung der Erdoberfläche, ebd. 1841; Reisen im Innern von Rußland u. Polen, ebd. 1841, 3 Thle.; Hundert Tage auf Reisen in den östreich. Staaten, ebd. 1842, 5 Thle., ꝛc. *(Lt. u. Hm.)*

Köhlamaranth, Amaranthus Blitum. **K-apfel**, so v. w. Borsdorfer, schwarzer, s. u. Streiflinge. **K-aron**, Arisarum vulgare.

Köhlbaum, so v. w. Kohlpalme.

Köhlberg, Marktfl. im Landgericht Neustadt an der Waldnab des baier. Kr. Oberpfalz; 500 Ew.

Köhldistel, Cirsium oleraceum.

Köhle (Carbo), [1] **1)** der durch das Verbrennen organ. Körper im verschlossenen Raume erhaltne, schwarze, trockne, geruch- u. geschmacklose, poröse, glimmende, noch das Gefüge des verbrannten Körpers zeigende, Elektricität gut, Wärme aber schlecht leitende, ohne Zutritt von Luft, auch bei den stärksten Hitzgraden sich nicht weiter verändernde, an freier Luft aber erhitzt verglimmende, theils mit Sauerstoff verbundne, als Kohlensäure u. Kohlenoxydgas entweichende, theils in eine weiße Asche sich verwandelnde Rückstand. [2] In Wasser, Weingeist, Aether, äther. u. fetten Oelen, Alkalien u. in den meisten Säuren nicht löslich; doch werden durch sie einige der letztern zersetzt. [3] Frisch ausgeglühte K. absorbirt von jedem Gase, womit sie in Berührung gebracht wird, ihr mehrfaches Volumen u. macht dasselbe fähig, sich mit andern Gasen durch bloße Berührung chemisch zu verbinden; so saugt z. B. die mit Sauerstoffgas erfüllte K. Wasserstoffgas ein u. bildet damit Wasser,

fer. Auch absorbirt sie die Feuchtigkeit der Atmosphäre u. wird dadurch um 10—15 Proc. schwerer. [4]Sie widersteht ferner der Fäulniß thier. Substanzen, unterdrückt diese zum Theil in einigen Fällen, wo sie schon eingetreten ist, u. macht elastische u. tropfbare Flüssigkeiten, wenn solche mit fremdartigen, riechenden, schmeckenden u. färbenden Stoffen organ. Ursprungs geschwängert sind, davon frei. Daher wird die K. gepulvert **(K-npulver)** zur Reinigung verdorbner od. mit Krankheitsstoffen erfüllter Luft, des Weingeistes vom Fusel, der Salzauflösungen von den unreinen färbenden Stoffen, zur Verminderung des Geruchs von angegangnem Fleisch, benutzt; ärztlich auch zum Aufstreuen auf übelriechende Geschwüre, zu Zahnpulver, in Salbenform (von Ein. innerlich nicht mit entscheidendem Erfolg), gegen die Krätze u. in mehr. Art. [5]Nach Döbereiner besteht die K. aus 64,4 Kohlenstoff u. 1 Theil Wasserstoff. Andre betrachten sie als die erste Stufe der Oxydation des K-nstoffs, od. als K-noxydul, s. u. Kohlenstoff. [6]Am einfachsten wird sie als Pflanzen-K. aus Holz, durch Verkohlen, als Holz-K. (s. Kohlenbrennen), doch nicht rein erhalten, sondern mit fremdartigen Theilen, die beim Verglühen in der Asche zurückbleiben; von diesen frei erhält man sie durch Destillation des reinen Zuckers u. bei mehrern chemischen Operationen; auch der Oelruß, reinlich aufgefangen u. in verschloßnem Gefäße ausgeglüht, gibt eine reine K. [7]Thierische K., aus Verkohlen aller thier. Theile zu erhalten, hat einen Antheil (über ¼) von Stickstoff; wird gewöhnlich aus Knochen (s. Knochenkohle) erhalten u. ist zur Darstellung der Blutlauge benutzbar. [8]Der mehrste Verbrauch von K-n wird zur Feuerung gemacht, bes. wo man einen starken Hitzegrad od. auch eine gleichmäßige Hitze verlangt. Es werden dazu theils die als K-n zurückbleibenden Holzstücke bei einer gewöhnl. Feuerung vor gänzl. Beendigung des Feuerungsprocesses, od. in Meilern bereitete K-n (s. Kohlenbrennen) benutzt. [9]Wo es blos auf einen stärkern Hitzgrad ankommt, wie beim Eisenschmieden, sind die Steinkohlen (s. d.) noch vorzüglicher, ungeachtet Holz-K-n zum Metallschmelzen wegen ihrer Reinheit vorzuziehen. Sonst benutzt man auch K-n zu Bereitung des Stahls u. zu vielen aud. techn. Zwecken. [10]Auch zum Schießpulver u. in Feuerwerkssätzen wird K. häufig angewendet. Man wählt hier ein leichtes, weiches Holz, dessen K. leicht Feuer fängt, ohne die Feuchtigkeit zu sehr anzuziehen, als Hanfstängel, junge Weinreben, Haselstaude, Linden-, Faulbaum- u. Erlenholz, letztre 2 am häufigsten. **2)** (Miner.). K-n bei Mohs 2. Ordn. 3. Kl., begreifen die Mineralien mit braunem od. schwarzem Striche, die 1—1½ wiegen u. die Härte des prismatoid. Talkglimmers haben, getheilt in harzige u. harzlose; bei Oken Erdbrenze, mit den Zünften Erd-, Salz-, Brenz-, Erz-, Wasser-, Luft- u. Feuer-K-n (od. Stein-K-n, Schießpulver, K-nblende, Reißblei, Torf, Braun-K-n, Holz-K-n); **3)** so v. w. Steinkohle, auch Braunkohle u. Bituminöses Holz; **4)** (Pferdek.), so v. w. Bohne 1). *(Su. u. Wr.)*

Köhle, Laubblumenpflanzen, 9. Zunft der 12. Kl. (Blumenpflanzen) bei Oken. Meist Kräuter in gemäßigten u. kalten Ländern, mit großen lappigen, oft eßbaren Blättern, sehr ölreichen, häufig scharfen Samen, langen u. klaffenden Schoten. Sie sind **A)** meist platt mit kurzem Griffel; die Samen platt, Samenlappen flach, das Würzelchen auf dem Spalt der Samenlappen gebogen. **a)** Die Schoten sind kurz, fast wie Schötchen (Nasturtium); **b)** sie sind lang (Cardamine, Dentaria, Arabis Turrita, Cheiranthus, Erysimum, Sisymbrium etc.); **c)** die Samenlappen sind flach, aber das Würzelchen aufliegend (Hesperis). **B)** Die Samenlappen sind gefaltet, Schoten rundlich, mit langem, gespaltnem Griffel, Samen rundlich, meist einreihig (Sinapis, Brassica). *(Su.)*

Köhlenbälle, Masse von Thon u. Kohlenstaub, die man zum Einheizen gebraucht, um Holz zu sparen.

Köhlenbauern, **1)** Bauern, die Holzungen besitzen u. Kohlen brennen lassen; **2)** s. u. Kohlenfuhren.

Köhlenbecken, so v. w. Kohlenpfanne.

Köhlenbenzoesäure, s. u. Cinnamyl 11.

Köhlenbergwerk, so v. w. Steinkohlenbergwerk.

Köhlenbesen, Strohbesen, bestehend in einem eisernen Stiele, daran eine beweglich. Gabel mit einem Halbringe, zwischen den ein abgehackter Strohwisch geklemmt wird; mit demselben werden die kleinen Kohlen in das Feuer gekehrt, auch die glühenden Kohlen bisweilen zu Vermehrung der Gluth mit Wasser besprengt.

Köhlenblei, s. u. Blei 11.

Köhlenblende, s. u. Steinkohle.

Köhlen brennen, [1]die Bereitung der Schmiedekohlen geschieht meist in stehenden Meilern, [2]deren Stelle (Meilerstelle) in der Nähe des Kohlenhauses trocken u. eben zugerichtet (aufgemacht) sein muß. Gemauerte Gossen sind oft zur Ableitung der Feuchtigkeit u. der zu gewinnenden Holzsäure bestimmt. [3]Im Mittelpunkt (Quandel) der 6—9 F. langen u. breiten Meilerstelle wird eine 12—15 F. hohe Stange (Quandelpfahl) errichtet u. um dieselbe einige dünnere Stangen gesteckt, um den Luftzug zu erhalten u. einen Schornstein zu bilden. [4]Um den so bereiteten Quandelpfahl werden Holzscheite (Rüste) gestellt. Diese bilden 3—4 Stockwerke, die untere Schicht heißen Fußscheite, die 2. Schneidel, die oberste, spitzig gelegte, Kopf-

Kopfholz (Haube). Die Zwischenräume zwischen den Scheiten wird mit dünnerm Holz (Schmalholz, Huckerscheiten) ausgelegt (geschmalt). Das Ganze wird mit gabelförmigen Ruthen (Rüstgabeln) umstellt u. gleicht einem Kegel. [8] Bei den von unten zu entzündenden Meilern wird eine Rinne von der Peripherie nach dem Quandelpfahl geführt, indem man den Quandelstecken, ein langes cylindrisches Holz, hineinlegt u. dann herauszieht. [9] Der so holzfertige, von dem Zurichter, der auch die Meilerstelle ebnet, aufgesetzte Meiler wird nun mit einer Meilerdecke von Rasen od. Reisig (wird mit einem sichelförmigen Messer an einer langen Stange [Deckmesser], von den Bäumen geschnitten) u. Erde (Gestübbe, Knippdach, Rauchdach) bedeckt (gerichtet, bekleidet), die Erde mittelst einer langen, vorn breiteren Stange (Klopfstange) fest geschlagen u. dann [7] mittelst des Tabberts, eines Stücks Birkenrinde, die Zündstange (Steckruthe) in Brand gesteckt u. durch das Zündloch in die Rinne bis an den Quandelpfahl geschoben, wodurch das trockne Holz u. dann das übrige Holz binnen 10—15 Stunden in Brand geräth. Man steckt die Meiler aber auch von oben in Brand, dann bedarf es keines Quandelpfahls, sondern sie halten sich in u. durch sich selbst. [8] Nachdem der Meiler einige Stunden lang gebrannt hat (bäht, wurmt) u. kein weißl. Dunst (K-schweiß) mehr aufsteigt, so bestübbet (beflüscht, beschüttet, bicht, bedeckt) man den Meiler wieder mit einer neuen Schicht Gestübbe (Erddecke) u. legt eine Schicht Scheite (Rüsthölzer) unten herum, daß die Erde nicht abrutscht, u. schlägt ihn auch ab, d. h. macht die untern Stellen an ihm zu u. sticht ringsum eine Hand breit die Erde um. Geschieht dies aber zu früh, so schüttet sich der Meiler, d. h. die Gewalt der Dämpfe treibt ihn mit einem Knall auseinander (Gestöße) u. wirft ihn wohl gar um. Brennt der ganze Meiler, so werden einige Körbe durch die obere Oeffnung eingeschüttet (Kohlen füllen). [8] Der brennende Meiler wird nun fortwährend im Auge behalten, daß er keine Ritzen (Ausrauchlöcher, Ausröckelse) bekomme; werden diese nicht mit sogleich darauf geworfner Erde verschlossen, so werden sie leicht zu völligen Löchern (Reißlöchern). Die zu starke Wirkung der Flamme (durcheimern) muß durchaus vermieden werden, sie zeigt sich durch eine Vertiefung (Fülle), da wo die Flamme am stärksten wirkt. [10] Um dies alles besser beobachten zu können, stößt der Kohlenbrenner zuweilen Räume mit dem Schürbaum (Raumpfahl), einer langen starken Stange, in den obern Theil des Meilers. [11] Ist der Meiler zusammengebrannt, so sinkt er in sich zusammen (kohlt nieder), die Flammen schlagen dann unten an den Fußscheiten heraus (strumeln). Auch achtet man sorgfältig darauf, daß die Flamme nicht die Oberhand bekomme u. verstopft jedes sich etwa noch zeigende Loch, aus dem ein weißl. Rauch dringt (Huckeloch), mit Erde. Vermuthet man dagegen, daß irgend eine Stelle noch nicht gehörig durchgebrannt sei, so sticht er dort ein Loch in die Decke u. läßt es so lange offen, bis die Flamme durchschlägt. [12] Sind nun die Kohlen völlig durchgebrannt (gar, nicht gehörig ausgebrannte heißen Blindkohlen) u. der Meiler durch allmäliges Herabnehmen der Decke (Abkühlen) völlig verlöscht, so nimmt man die Kohlen durch eine Oeffnung (Bruch) heraus (ladet sie aus). Dies geschieht mit dem Bogen, einem eisernen Rechen an einer Stange, od. mittelst des Spreißelhakens, einer Stange mit einem Haken. Die größern Stücke (Lesekohlen) werden auch mit den Händen herausgenommen. Die nicht ganz verkohlten Brände (Märtler) werden in einen neuen Meiler mit eingesetzt u. vollends verkohlt. [13] Bei den liegenden Meilern sind die Holzscheite nicht gestellt, sondern gelegt (meist in 6 F. hohen Schichten: Betten), auch nimmt man ganze Stämme dazu u. gibt dann dem Meiler die Gestalt eines Daches. [14] Man brennt auch Kohlen aus allerhand Holzabgängen in 3—4 F. tiefen Gruben (Köhlergruben) u. sie heißen dann Grubenkohlen; der Meiler selbst heißt Bock. Bei den Meilern jeder Art wird der Wind oft durch Windschauern, besonders errichtete Wände, von dem Meiler abgehalten. [15] Will man bei dem K. auch das Kohlenwasserstoffgas u. die Holzsäure gewinnen, so bedient man sich der Thermoöfen (s. d.). [16] Man darf nur aus einerlei Holzart auf einmal K. brennen, weil bei einer jeden Art das Feuer anders behandelt werden muß. [17] Durch das K. werden nur Schmiedekohlen erzeugt, indem durch den oben beschriebenen Proceß das Verbrennen unterdrückt ist u. der eigentl. Hitze gebende Brennstoff in der Kohle noch vorhanden ist. [18] Das K. kann nur da getrieben werden, wo das Holz wohlfeil ist, dann aber ist es, bes. wenn es nicht gut aus den Bergschluchten abgefahren u. verflößt werden kann, ein gutes Mittel, Holz in Geld zu setzen, da die **K-abfuhr** kaum den 4. Theil Kosten verursacht. Man brennt auch Kohlen aus Torf, s. Torfkohlen. *(Fch. u. Pr.)*

Köhlenbrenner, 1) unzünftige Personen, welche auf Rechnung der Hüttenwerke, od. der Besitzer großer Forsten, od. auf eigne Rechnung Kohlen brennen. Bisweilen bezahlen sie dann eine bestimmte Summe für den jährl. Bedarf. Sie sind entweder Meiler- od. Grubenköhler, je nachdem sie in Meilern od. Gruben brennen. Führen sie die Aufsicht für Rechnung Anderer (Redemeister), so heißen sie Köhlermeister, die Gehülfen der K. **K-knechte; 2)** so v. w. Carbonari. *(Pr.)*

Kohlenclavier, s. u. Strohfiedel.

Kohlendämpfe, Luft, die durch Ausströmen von kohlensauerm Kohlenoxydgas u. andern noch nicht ermittelten Gasarten aus glühenden Kohlen für das Athemholen untauglich ist. In nur geringer Menge ausströmend, verursachen K. Kopfweh, Schwindel, Ekel u. Erbrechen, Beklemmung, Krämpfe ꝛc., concentrirter u. in verschloßnen Stuben haben sie Bewußtlosigkeit, Schlafsucht u. dann bald Erstickung zur Folge; Schlafenden können sie sehr leicht tödtlich werden, ohne daß diese erwachen. Dem Tode geht hier immer ein Zustand des Scheintods vorher, u. in diesem sind Menschen, die diesen schädl. Einwirkungen ausgesetzt waren, zu retten, wenn sie schnell in frische Luft gebracht u. mit kaltem Wasser übergossen werden, wobei andre Mittel, die im Scheintod von Nutzen sind, Einblasen von Luft, Salmiakgeist in Mund u. Nase eingebracht ꝛc., nicht ausgeschlossen sind. Neuerlich ist diese Todesart oft als Selbstmord vorgekommen. *(Pl.)*

Kohlendämpfer, blechernes Deckelgefäß, um die aus dem Backofen genommenen glühenden Kohlen darin auszulöschen.

Kohlenerden (Terrae carburetae), schwarze, feste Massen, die durch anhaltendes Glühen in offnem Feuer ihren Kohlenstoff als kohlensaures Gas verlieren, auch durch Wasserdämpfe in der Glühhitze zersetzt werden; sie verdienen noch genauere Untersuchungen. Es gehören dahin: der **Kohlenhaltige Thonkiesel** (Aluminosilicia carburetа); schwarz gefärbtes Porzellan, Steingut u. a. Thonwaare, sehr hart u. fest; der lyd. Stein, schwarze Hornblende; Anthrakonit, Kohlenschiefer, kohlenhaltiges Glas (Vitrum carburetum), durch Cementation od. Schmelzung der Gläser mit Kohlen bereitet. In allen scheint die Kohle als Oxydul aufgenommen zu sein. *(Pl.)*

Kohlenfeuer, **1)** mit Kohlen unterhaltenes Feuer; **2)** so v. w. Kohlenpfanne.

Kohlenflötz (Bergb.), so v. w. Steinkohlenflötz.

Kohlenfuchs, so v. w. Brandfuchs.

Kohlengas, so v. w. Kohlensaures Gas, s. u. Kohlensäure u. Kohlenstoff.

Kohlengebirge, das über od. unter Steinkohlenflötzen liegende, taube Gebirge.

Kohlengestübe, klar gepochte Kohlen, die mit Asche u. Sand vermischt, zu Formen, Herden u. dgl., auch zum Anbrennen der Kohlen gebraucht werden.

Kohlengraupen, Weißgüldenerz, das in erhärteten schwarzen Thonlagern gefunden wird.

Kohlengrube, s. Steinkohlengrube.

Kohlenhaltige Thonkiese, K-haltiges Glas (Chem.), s. u. Kohlenerden.

Kohlenhornblende (Mineral.), schwarze Hornblende.

Kohlenjanowitz, Stadt, so v. w. Janowitz 2).

Kohlenkalk, **1)** so v. w. Bergkalk; **2)** so v. w. Anthrakonit.

Kohlenkarren, s. u. Karren 6).

Kohlenkrail (K-kräuel, Kohlenbr.), ein dem Bogen ähnl. Instrument, s. u. Kohlen brennen 12.

Kohlenlangen (K. längen), so v. w. Ausladen, s. u. Kohlen brennen 12.

Kohlenlösche, Holzkohle in kleinen Stücken u. gepulvert, als Abfall bei Kohlenerzeugung. In stinkende Abtritte geschüttet, heben sie den Geruch auf.

Kohlenmesser, Arbeiter, der die Kohlen von dem Fuhrmann in Empfang nimmt u. an die einzelnen Werke vermißt, auch die Aufsicht über das Feuergeräth u. dgl. hat.

Kohlenmetalle [1] (Metalla carbureta), Verbindungen von K-stoff u. Metallen, wodurch diese, ohne den Metallglanz zu verlieren, etwas gedunkelt, dabei strengflüssiger u. weniger oxydirbar werden. [2] **a)** Reine K.: **aa) K-stoffeisen** (Eisenkohle, Carburetum ferri), Verbindung von K-stoff u. Eisen; kommt als natürl. Erzeugniß im Graphit (s. d.) vor, wird aber künstlich durch anhaltendes Cementiren des reinen, weichen Eisens mit Kohlenstaub u. durch Auflösung des cementirten Metalles, in Salzsäure erhalten, wo dann die Eisenkohle auf dem Filtrum bleibt; glänzt stark metallisch, krystallisirt in Blättchen, strengflüssig, dunkelgrauschwarz, widersteht der Einwirkung von Mineralsäuren, vermengt sich in Flüssen mit Eisen. Im Stabeisen findet es sich nur noch in Spuren, das Roheisen enthält, nach Verschiedenheit seiner hellern od. dunklern Farbe, von 2—10 Procent beigemengt; in Stahl (s. d.) sind 1—3 Procent davon; Eisenfrischschlacken sind reich daran; vgl. Eisen 1); [3] **bb)** als **K-stoffkupfer** (Kupferkohle, Carburetum cupri), Verbindung von K-stoff u. Kupfer, die durch Glühen des Kupfers in Alkoholdämpfen erhalten wird; dunkelschwarz; der Strich matt metallisch; glänzend, zerreiblich, verbrennlich im Glühfeuer, durch Säuren zerlegbar; [4] **b)** gemischte K.: **aa) K-schwefelquecksilber** (Hydrargyrum karbo-sulphuretum); kommt natürl. als Quecksilbererz (s. d.) vor; [5] **bb) K-schwefeleisen** (Ferrum carbo-sulphuretum); in der Natur als Leberkies. [6] Durch Glühen von gleichen Theilen Kohle, gebranntem Alaun u. kohlens. Kali, erhält man eine schwarze, bei Zutritt von bes. feuchter Luft sich von selbst entzündende Masse (s. Pyrophor), Alumium u. schwefelhaltiges **K-stoffkalium.** [7] Durch Glühen weinsauren Bleies in verschlossenen Gefäßen, erhält man **K-blei**; [8] durch gleiche Behandlung des Brechweinsteins **K-Antimon**, welche beide pyrophorisch sind. *(Pl.)*

Köh-

Kohlenmund, Fisch, s. u. Schellfisch. **Kohlenofen**, Theerofen, zugleich zur K-bereitung eingerichtet. **Kohlenoxyd**, s. u. Kohlenstoff. **K-oxyd-Amid**, s. u. Amid 4. **K-oxydgas (K-oxydulgas)**, s. u. Kohlenstoff 1. **K-oxydul**, s. ebd. 4.

Kohlenpfanne (K-becken), 1) metallnes Gefäß, Kohlen darin in die Stube zu bringen, um Speisen u. Getränke darauf warm zu erhalten od. zu kochen. Die Seitenwände müssen durchbrochen sein, um Luftzug zu bewirken; darüber gehört ein durchbrochner Blechdeckel. 2) so v. w. Feuergieke.

Kohlenpulver, s. u. Kohle 1).

Kohlenruthe, Stange, womit das Feuer unter den Salzpfannen angeschürt wird.

Kohlensack, 1) (Hüttenw.), so v. w. Kohlenwagen; 2) in chem. Oefen der mittelste Raum des Rosts, wohin die Kohlen zu liegen kommen; 3) s. u. Hohofen 1.

Kohlensäcke, 2 Stellen am Sternhimmel des südl. Polarkr., eine im östl. Theile des Kreuzes, die andre zunächst unter den Aesten der Eiche Karls II., die mitten in der Milchstraße, bei der ersten größern in einem Abstand von 3 Graden völlig sternlos erscheinen.

Kohlensäure, s. u. Kohlenstoff 4. **K-säureäther**, s. unt. Kohlensaure Salze 1. **K-säuremesser**, s. Anthrakometer.

Kohlensaft, die beim Kohlenbrennen abfließende Holzsäure.

Kohlensalbe (Unguentum carbonum), Salbe aus gleichen Theilen Schweinefett u. Lindenkohle; wirksam bei Hautausschlägen, bes. bei Kopfgrind.

Kohlensalzsäure (Acidum carbonico-muriaticum), Chlorinkohlenoxydgas.

Kohlensandstein, Sandstein, der mit den Steinkohlenschichten wechselt; in ihm befinden sich oft Versteinerungen u. Abdrücke von Pflanzen.

Kohlensaure Barÿterde (Chem.), s. unt. Kohlensaure Salze 11. **K. Magnēsia**, s. ebd. 11, 12. **K-er Barÿt**, kommt in der Natur als Witherit (s. d.) vor, s. kohlensaure Salze 11. **K. Kalk**, a) als neutraler im gewöhnlichen Kalkstein (s. hierüber Kalk 1) c); b) als saurer k. K. flüssig in kohlensauern Wässern (s. ebenfalls u. Kalk, B).

Kohlensaure Sälze (franz. Carbonates, latein. Salia carbonica, Chem.), [1] Verbindungen von Kohlensäure u. salzfähigen Basen. Die neutralen sind, außer denen der Alkalien u. des Ammoniaks, welche auch ihre alkalischen Eigenschaften nicht völlig verlieren u. denen des Aethyls, in Wasser schwer- od. unlöslich, doch lösen sie sich in kohlensaurem Wasser. Durch die meisten Säuren werden sie unter Aufbrausen zerlegt. Die löslichen fällen Kalk- u. Barytwasser weiß. Sie zerlegen viele Salze durch doppelte Wahlverwandschaft. Die meisten mit feuerbeständigen Basen, verlieren erhitzt noch vor dem Rothglühen die Kohlensäure, mit Ausnahme von kohlens. Kali, Natron u. Baryt, wo dies gar nicht, u. von kohlens. Lithion, Strontian, Kalk, wo es nur unvollständig der Fall ist. Der Sauerstoff der Base verhält sich zu dem der Säure wie 1:2, es gibt aber auch saure kohlens. Salze, wo dies Verhältniß wie 1:4 ist, bei denen aber meist das 2. Atom Säure leicht entweicht. Die Verwandtschaftsreihe der Alkalien u. Erden zur Kohlensäure ist: Baryt, Strontian, Kalk, Kali, Natron, Magnesia, Ammonium, Beryll-, Ytter- u. Zirkonerde. Namentlich gehören hierher: [2] **K-es Aethÿloxyd (Kohlensäure, Aether)**, $= C O_2, Ae O$: farblose, dünnflüssige, ätherartige Flüssigkeit, von aromatischem, dem Oxaläther ähnlichem Geruch, brennendem Geschmack, leichter als Wasser, siedet bei 126°, schwierig entzündlich, brennt mit blauer Flamme, unlöslich in Wasser, mischbar mit Aether u. Alkohol, zerfällt in weingeistiger Kalilösung in Alkohol u. kohlensaures Kali, wird nach Ettling durch Zerlegung des Oxaläthers mittelst Kaliumdestillation gewonnen, wobei sich Kohlenoxyd entwickelt. [3] **K-es Aethÿloxyd-Kali** $= C O_2, Ae O, C O_2 K O$: Perlmutterglänzende, wie fettig anzufühlende Schuppen, zerfällt, mit Wasser zusammengebracht, in Alkohol u. doppelt kohlensaurem Kali; dargestellt durch Sättigung des in Alkohol gelösten Aetzkali mit Kohlensäure, Ausziehen der erhaltenen mit Aether ausgewaschenen Salzmasse mit Alkohol, Niederschlagung des Doppelsalzes mit Aether. Dumas nimmt in diesem Salze eine eigne Säure: Aetherkohlensäure $= Ae O, 2 C O_2 H O$ an, die noch nicht abgesondert dargestellt werden können. [4] **K-es Ammoniāk**, a) einfaches, wasserfreies, entsteht beim Zusammentreten von 1 Vol. kohlensaurem u. 2 Vol. Ammoniakgas, ist ein weißer, fester Körper, ohne Zersetzung sublimirbar, wird bei Berührung von Wasser krystallinisch u. unter Entweichung von Ammoniakgas in anderthalb kohlens. Ammoniak (s. w. u.) verwandelt. Dieselbe Verbindung erhält man auch mit thierischem Oel u. Blausäure vermischt, bei der trocknen Destillation gut ausgetrockneten Hirschhorns (s. Hirschhornsalz). Waren die thierischem Theile wasserhaltig, so erhält man eine Lösung der eben genannten Substanzen (s. Hirschhorngeist), in der jedoch das einfach kohlensaure Salz in 1½ kohlens. verwandelt ist. [5] b) Das **anderthalb kohlens. Ammoniak** (gewöhnlich als einfach kohlens., auch flüchtiges Laugensalz Sal volatile salis ammoniaci, Ammonium carbonicum bezeichnet) $= 3 C O_2, 2 Am 2 aq$, erhält man durch Sublimation aus einer Mischung von 1 Theil Salmiak, 1½ Th. trockner gepulverter Kreide od. Potasche, in weißen, mehr od. weniger durchschei-

scheinenden Rinden von faserigem Gefüge. Es krystallisirt in wasserhellen rhombischen Octaedern, riecht stark ammoniakal., schmeckt u. reagirt alkalisch, ist schon bei gewöhnl. Temperatur flüchtig, verwandelt sich aber dabei zum Theil in doppelt kohlens. Am. (s. w. u.); wird in der Med. als schweißtreibendes, krampfstillendes Mittel angewendet, neuerdings von Stahl als Specificum beim Scharlach empfohlen. [6] Die Lösung eines Theils dieses Salzes in 3 Thln. Wasser ist als wäßriges kohlens. Ammoniak (Liquor ammoniaci carbonici aquosus) officinell. [7] Beim Vermischen dieser Lösung mit Weingeist fällt doppelt kohlens. Ammoniak in feinen körnigen Krystallen (sonst Offa Helmontii gen.) nieder. Dasselbe entsteht auch beim Erwärmen derselben, u. beim längern Stehen des trocknen Salzes an der Luft. Es ist geruchlos, löst sich schwerer in Wasser, in 8 Thln., schmeckt wenig alkalisch, besteht aus 2 At. Kohlensäure. Uebrigens kann sich die Kohlensäure noch in mehreren Verhältnissen mit dem Ammoniak verbinden. [8] **K-es Bleioxyd**, kommt in der Natur als Bleispath vor, künstlich bereitet ist es das Bleiweiß (s. d., vgl. auch Bleioxydsalze 2) a). [9] **K. Cerëriumoxydul**, weißes, körniges Pulver. [10] **K. Chrom**, dunkel grünlich blaues Pulver. [11] Der **K. Barÿt** (Baryta carbonica, Terra ponderosa aërata) bildet sich bei Vermischung einer heißen, wäßrigen Lösung von Schwefelbaryum mit einem kohlensauren Alkali, auch durch Ausstellung des Barythydrats, Barytwassers od. der Barytkrystalle an die Luft; er ist ein leichtes, fettig anzufühlendes, weißes 3,03 schweres, geschmackloses, aber giftig wirkendes Pulver; löst sich in kohlens. Wasser, schmilzt in der Hitze mit Verlust an Kohlensäure zu einem weißen Schmelz; dient zur Darstellung reiner essigsaurer Salze u. der Essigsäure selbst aus Holzessig. Auch zur Bereitung anderer Barytsalze; in England, der natürliche als Rattengift; ist = Ba O, C O_2, Kohlens. Kalk s. u. Kalk. [12] **K-es Cädmiumoxyd** = Cd O, C O_2: weißes, in Wasser unlösliches Pulver, durch Hitze zerlegbar, für sich nicht officinell, dient zur Darstellung anderer Cadmiumoxydsalze. [13] **K-es Ëisenoxydul**, kommt in der Natur als Eisenspath vor, fällt bei Vermischung einer heißen Auflösung eines oxydfreien Eisenoxydulsalzes mit kohlensaurem Kali als ein weißes Pulver nieder, verliert aber bei Berührung mit der Luft so leicht u. schnell seine Kohlensäure u. wird zu Oxyd, daß es äußerst schwierig ist, dasselbe trocken darzustellen, wo es dann ein grünliches, mehr od. minder dunkles Pulver darstellt. Es ist geschmacklos, in Wasser unauflöslich, aber in kohlensauern u. so in mineralischen Eisenwässern, woraus es sich in der Luft als Eisenocker ansetzt, s. Eisenoxydul u. Eisenoxydulsalze. **K-es Ëisenoxyd**, fälschliche Benennung des Eisenoxydhydrats, s. Eisen 11. [14] **K-es Käli, a)** einfach k-es K. (basisches k. K., mildes Kali, Weinsteinsalz, Kali carbonicum s. subcarbonicum) = K O, C O_2, wird im unreinen Zustande durch Auslaugen der Asche der meisten Pflanzen gewonnen (s. Potasche), rein, durch Ausziehen der Potasche mit wenigem Wasser; durch Glühen u. nachheriges Auslaugen des gereinigten Weinsteins, durch Verpuffen des gereinigten Salpeters mit Kohle od. Weinstein u. Auslaugen des Rückstandes darzustellen. Ist weiß, fest, zerreiblich, braust mit Säuren auf, schmeckt u. reagirt alkal., doch wenig ätzend, feuerbeständig, schmilzt in der Rothglühhitze, löst sich in gleichem Gewicht Wasser, nicht in Weingeist, zerfließt an der Luft; krystallisirt aus der concentrirten Lösung schwierig, als wasserhaltendes Salz, in farblosen, durchsichtigen, rhombischen Säulen. Reines k-es Kali muß sich im Wasser vollständig lösen; die mit Salpetersäure neutralisirte Lösung darf mit Chlorbaryum, salpetersaurem Silberoxyd, oxalsaurem Kali keinen od. nur unbedeutenden Niederschlag (Anzeige von schwefels. Salzen, Chloriden, Kalk) geben. Zu vielen pharmaceutischen u. fast allen technischen Zwecken, ist das, durch Reinigung der Potasche gewonnene hinreichend rein. [15] Die Lösung von 1 Thl. trocknem kohlens. Kali u. 2 Thln. Wasser ist als Liquor kali carbonici, statt des, nach älterer Vorschrift durch freiwilliges Zerfließen des Kali an feuchter Luft erhaltenen Weinsteinöls (Oleum tartari per deliquium), welches aber, wegen Aufnahme mehrerer Kohlensäure, einen Antheil doppelt kohlens. Kali (anderthalb k-es Kali) enthält, officinell, wird als säuretilgendes, auflösendes, diuret. Mittel gegen Säure in den ersten Wegen, Drüsengeschwülsten, Stockungen in der Leber, für sich od. mit bittern auflösenden Extracten sehr verdünnt zu einigen Gran p. d., auch zur Darstellung der Riverischen Potion ꝛc., ferner mit Opium abwechselnd gegen Wundstarrkrampf ꝛc. angewendet. Uebrigens zerlegt das k. Kali fast alle, eine andere Säure enthaltende Salze durch doppelte Wahlverwandtschaft, u. wird daher zur Trennung der Basen aus ihren Verbindungen gebraucht. [16] **b)** Doppelt k-es Kali (Kali bicarbonicum) = K O, 2 C O_2 + aq wird dargestellt durch Sättigung des einfach k-en Kali mittelst Ausstellung an Orten, wo sich reichlich Kohlensäure entwickelt, od. mittelst Leitung von letzterer aus einem Gasverbindungsapparat durch eine Kalilösung; ferner indem man verkohlten Weinstein, od. eine verkohlte Mischung von 4 Thln. aus Potasche bereiteten Kalis u. 1 Th. Kartoffelstärkemehl, gröblich gepulvert, angefeuchtet, von Kohlensäuregas durchströmen läßt u., nachdem die anfangs Statt findende Erhitzung nachgelassen hat, auf einem Trichter mit der Hälfte

Hälfte ihres Gewichtes Wasser von 50° R. auslaugt, wo dann aus der ablaufenden Flüssigkeit das Salz in 8seitigen, an der Spitze 2flächig zugeschärften Säulen krystallisirt; ist luftbeständig, hat einen milden, wenig alkal. Geschmack, löst sich in gleichviel Wasser von 15°, reichlicher in heißem; hält auch beim Erhitzen bis zum Aufkochen die Kohlensäure ziemlich fest, kann sich jedoch dann in 1½ k-es Kali verwandeln, das beim Erkalten krystallisirt. Die Auflösung des doppelt k-en Kali darf die der Talkerdesalze nicht fällen, muß mit Quecksilbersublimatlösung einen weißen Niederschlag geben, sich übrigens wie das einfache Salz verhalten, das alkalisch schmeckt u. reagirt, an der Luft feucht wird u. auf der warmen Hand zerfließt. Es wird wie das einfache angewendet, auch zur Entwicklung von Kohlensäure, ist milder u. mehr kühlend. [17] **K-es Kobaltoxyd,** ist nicht bekannt. Der durch k-es Kali in Kobaltoxydauflösung bewirkte pfirsichblüthfarbene Niederschlag ist eine Verbindung von k-en Kobaltoxydul u. Kobaltoxydulhydrat = 2 (Co O, CO_2) + 3 (Co O, H_2O) + aq. [18] **K-es Kupferoxyd,** basisch; eigentlich Verbindung von k-en Kupferoxydhydrat, findet sich in der Natur als Malachit = Cu O, CO_2 + Cu O, H_2O, u. Kupferlasur = 2 Cu O, CO_2, H_2O, mit etwas Eisen im Kupfergrün (s. d. a.), erzeugt sich an feuchter Luft auf Kupfer u. Messing als Grünspan (s. d.). Eine ähnliche Verbindung ist das Mineral- od. Berggrün, das im Großen aus kupferhaltigem Grubenwasser erhalten wird, das beim langsamen Durchsickern durch das Gebirge in besonders vorgerichteten Stollen od. Kästen sich absetzt. **K-es Kupferoxydul** wird aus einer Auflösung von Kupferchlorür durch k-es Natron als gelber Niederschlag erhalten, verwandelt sich an der Luft leicht in basisch k-es Kupferoxyd. [19] **K-es Lithion,** weißes krystallinisches Pulver, in Wasser schwer löslich. [20] **K-es Mangänoxydat,** zartes, weißes Pulver, welches in höherer Temperatur röthlich u. braun wird; in der Natur mit Eisenoxydul im Spatheisenstein (Manganspath). Löst sich in Kohlensäure haltigem Wasser u. kommt nicht selten in Brunnenwässern vor. [21] **K-es Magnēsiumoxyd, a)** wasserfreies = Mg O, CO_2, findet sich in der Natur als Magnesit u. ist künstlich noch nicht dargestellt worden; **b)** mit Wasser verbunden Mg O, CO_2 + 3 aq. erhält man, wenn man Kohlensäuregas durch, in Wasser eingerührte weiße Magnesia streichen läßt, als warzenförmig gruppirte zarte Nadeln, die aus der abgegossenen Flüssigkeit absetzen. Wenn eine Auflösung von Bittersalz in der Kälte mit k-em Kali zerfällt wird, so setzen sich aus der, vom Niederschlage abfiltrirten Flüssigkeit bei längerem Stehenlassen in einer flachen Schale ebenfalls Krystalle dieses Salzes ab. Läßt man diese Flüssigkeit od. die Lösung der Magnesia in k-en Wasser in der Winterkälte leicht bedeckt stehen, so bilden sich neben den eben beschriebenen noch tafelförmige Krystalle = Mg O, CO_2 + 5 aq, die an der Luft allmälig verwittern u. 2 At. Wasser verlieren. [22] Die k-e od. weiße Magnesie der Officinen besteht aus k. Magnesia u. Magnesiahydrat = 4 Mg O, CO_2, H_2O + Mg O, 3 aq (Graham, Fritsche), weiße, sehr lockere u. leichte, geschmacklose, mit Säuren brausende, in verdünnter Schwefelsäure sich leicht u. vollkommen auflösende, aus den Fabriken in länglich viereckigen, den Backsteinen ähnelnden Stücken in den Handel kommende Erde, die in 2500 Thln. reinen kalten, 9000 Thln. heißen, 48 Thln. Kohlensäure haltigen Wassers löslich ist; wurde zu Anfang des 18. Jahrh. in Rom aus der Mutterlauge des Salpeters (daher Magnesia Nitri) dargestellt, u. als Geheimmittel (Pulver des Grafen Palm) verkauft. Valentin machte zuerst die Bereitung bekannt, die später von Andern verbessert wurde. Sie wird aus der Mutterlauge des Kochsalzes od. dem Epsomer, Seidschützer od. andern Bitterwassern durch Niederschlagung mittelst einfach k-em Kali od. Natron, auch aus einer, mindestens mit 10 Thln. Wassers bereiteten kochenden Lösung des Bittersalzes, durch eine ebenso beschaffene Lösung von k-em Kali niedergeschlagen, gehörig ausgesüßt, die feuchte Masse in Formen von poröse m Stein, Gyps, Kreide ꝛc. locker eingedrückt, u. wenn sie zusammenhängend geworden ist, an der Luft getrocknet. Wird als Pulver, in Schüttelträuken u. Säften, als absorbirendes, säuretilgendes Mittel, daher als Zusatz mehrerer Kinderpulver, Milchpulver ꝛc., auch, wenn Kohlensäure im Magen entwickelt werden soll, mit Weinsteinsäure als eine Art Brausepulver verordnet. Diesen Fall ausgenommen müssen bei deren Anwendung alle Säuren, Alkalien u. solche lösliche Salze, die mit Kohlensäure unlösliche Verbindung geben, vermieden werden. Sie zerlegt auch Sublimat u. Calomel. [23] Löst man Bittersalz u. Weinsteinsalz in nur 4—5 Thln. Wasser u. mischt die heißen Lösungen, so erhält man schwere Magnesia = 3 Mg O, CO_2, H_2O + Mg O, aq (Berzelius), ein rauhes, sich sandig anfühlendes Pulver. [24] Mit Kali u. Natron bildet die k-e Magnesia schwerlösliche Doppelsalze. Erstres durch Vermischung einer Lösung von salpetersaurer Magnesia, od. Chlormagnesium, mit gelöstem 2fach k-en Kali im Ueberschuß u. Stehenlassen der Flüssigkeit, in großen geschmacklosen Krystallen; Letzteres, wenn bei der Präcipitation der weißen Magnesia (s. oben) Natron in Ueberschuß genommen wurde. Es ist schwierig durch Aussüßen zu entfernen. [25] **K-es Natron** (Natrum carbonicum, Mineral-Alkali), **a)** einfach k-es N. (basisches), wasserfrei =

Na

NaO, CO_2; krystallisirt: $= NaO, CO_2 + 10$ aq., wird durch Auslaugen der gewöhnl. Soda (s. d.) od. der nach Leblanc, durch Glühen von 20 Thln. wasserfreien Glaubersalzes, 21 Thln. Kreide, 10 Thln. Kohle bereiteten, künstlichen Soda, Abdampfen, bis die fremden Thle. angeschossen u. ausgeschieden sind, u. Krystallisiren, dargestellt. Man erhält es sehr rein durch Glühen des doppelt k-en Natrons; chemisch rein, wenn man künstliches k-es Natron, bis zur Sättigung in kochendem Wasser gelöst, schnell unter Umrühren erkalten läßt, den, aus kleinen Krystallen bestehenden Brei auf einen Filter so lange mit kleinen Portionen kalten Wassers auswäscht, bis die ablaufende Flüssigkeit, mit Salpetersäure neutralisirt, weder mit salpetersaurem Silberoxyd, noch durch ein Barytsalz getrübt wird. Es krystallisirt in wasserhellen, schiefen, rhombischen Säulen, verwittert an der Luft, schmilzt bei gelinder Hitze in seinem Krystallisationswasser, daß es hierbei verliert u. wasserfrei wird. Es kann verschiedene Mengen Krystallisationswasser, je nach der Behandlung aufnehmen, bildet bei 1 At. Wasser 4seitige Tafeln, bei 8 At. rechteckige Säulen, u. verwittert dann langsamer als Obiges. Es schmeckt kühlend, schwach alkalisch, reagirt alkal., ist nicht ätzend; darf Bleizuckerauflösung nicht schwarz fällen, nach dem Ansäuren mit Salzsäure sich nicht trüben, mit Salpetersäure neutralisirt durch salpetersaures Silberoxyd, od. Barytsalze nicht gefällt werden, eben so wenig durch Blutlaugensalz od. Schwefelwasserstoff. Es wirkt in der Med. ähnlich dem k-en Kali, doch milder, weshalb es in vielen Fällen vorzuziehen ist; kann in der Technik fast zu allen Zwecken wie jenes angewendet werden, ist im reinen Zustande viel wohlfeiler zu erhalten, u. enthält keine Kieselsäure, was für die analytische Benutzung von Wichtigkeit ist. Ein Gemisch von k-em Kali u. Natron ist leichter schmelzbar als jedes dieser Salze für sich. [26] **b) Doppelt k-es Natron** (neutrales k-es N., Natron bicarbonicum, neutrale, acidulum) $= NaO, 2CO_2 +$ aq., enthält in 100 Na 37,61 CO_2 32,44, aq. 10,44, wird wie das doppelt k-e Kali, auch durch Zerlegung des Kochsalzes mittelst k-em Ammoniak dargestellt, ferner nach Berzelius, indem man zu einem trocknen Gemisch von 1 Thl. krystallisirten u. 3 Thln. wasserfreien k-en Natrons in einem Kolben so lange Kohlensäuregas treten läßt, bis die anfängliche Erwarmung nachgelassen hat. Es schmeckt u. reagirt kaum alkalisch, krystallisirt in meistens kleinen 4seitigen Tafeln, gewöhnlich nur undeutlich in weißen Rinden, od. bildet ein weißes Pulver; bleibt an trockner Luft unverändert, verwittert langsam an feuchter, indem es Wasser anzieht u. Kohlensäure verliert, welches letztere auch beim Erhitzen des Salzes, od. dessen wäßriger Lösung der Fall ist, löst sich in 13 Thln. Wasser von gewöhnl. Temperatur. Es dient [27] zur Bereitung eines vorzüglichen **Brausepulvers** aus Natr. bicarb. ℥iij Acid. tartar. sicc., Sacch. ää ℥ij (Pharm bor.) od.: Natr. bicarb. Acid. tart. ää ℥i, Magnes. alb. ℥ß (Graham). [28] Das Soda-powder der Engländer besteht aus gleichen Theilen ganz trockner Weinsteinsäure u. doppelt k-en Natron. Das **Seidlitzpowder** (Carbonated effervescing Cheltenham Salt) enthält neben diesen noch Glaubersalz. [29] Man benutzt es ferner zur Bereitung künstlicher Mineralwasser (s. d.), so das **Soda- od. künstliche Selterswasser**, wozu nach Döbereiner auf 1000 □3. Wasser, 3325 Gran geruchlose Salzsäure von 1,06 spec. Gew. 39,7 Gran weiße Magnesia, 95 Gran k-en Kalk, 1440 Gr. doppelt k-es Natron, in wohlverschlossener Flasche durch Umschütteln aufgelöst werden. [30] Beim Erhitzen einer Lösung des doppelt k-en Natron entweicht ½ At. Kohlensäure u. bleibt **anderthalb k-es Natron** $= 2NaO, 3CO_2 + 4$ aq., kleine luftbeständige, beim Erhitzen leicht Kohlensäure abgebende Prismen bildend, findet sich in der Natur an den Natronseen, in Sukena, Aegypten, Ungarn, Mexico, als Trona, Urao od. Natron (s. d.). [31] **K-es Nickeloxydul**, ist rein noch nicht dargestellt. Der, durch k-es Kali od. Natron in Nickeloxydulauflösungen bewirkte grüne Niederschlag ist eine Verbindung von k-em Nickeloxydul u. Nickeloxydulhydrat. [32] **K-es Quēcksilberoxydul**, durch Fällen eines Quecksilberoxydulsalzes mittelst eines fixen k-en Alkalis gebildet: weißes od. graugelbes Pulver, wird mit Verlust von Kohlensäure an der Luft zum Theil schwarz. Kohlensaures Ammoniak gibt mit salpetersaurem Quecksilberoxydul einen grauen Niederschlag, sonst als **Blacksgraues Quecksilberoxydul** (Mercurius cinereus Blackii) officinell. [33] **K-es Quēcksilberoxyd**, durch Fällen eines Quecksilberoxydsalzes mit k-em Alkali erhalten: gelb od. braunrothes Pulver. Doppelt k-e Alkalien geben in Sublimatlösung einen weißen Niederschlag. [34] **K-es Sīlberoxyd**, selten in der Natur vorkommend, gelber Niederschlag, der sich schnell am Lichte violet färbt u. allmählig reducirt. [35] **K-er Strontiān**, kommt in der Natur als Strontianit (s. d.) vor; bildet eine grünlich weiße, durchscheinende, geschmacklose, nicht schmelzbare Masse. Der künstlich bereitete ist dem k-en Baryt ähnlich, nicht giftig, wenig in Wasser, mehr in k-em Wasser löslich, in Mineralwassern vorkommend. [36] **K-es Uranoxȳd**, blaßgelbes Pulver. [37] **K-es Wismuthoxyd**, weißes, in Wasser nicht, aber in Säuren leicht unter Aufbrausen lösliches Pulver. [38] **K-e Yttererde**, weißes, geschmackloses Pulver. **K-es Zinkoxyd**, das neutrale findet sich in der Natur als Zinkspath (Gal-

(Galmei), das *basische als* Zinkblüthe. Letzteres erhält man künstlich durch Fällung einer Lösung des reinen schwefelsauren od. noch reiner, des salpetersauren Zinkoxyds mit Kali od. Ammoniak, ist ein weißes, zartes, ziemlich leichtes, geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, das übrigens zu 1 aus Zinkoxydhydrat besteht = 2 $Zn\,\dot{O}$; $\dot{C}\,\dot{O}_2$ + 3 $\dot{H}_2$ aq. Gegläht wird es das Zinkoxyd als Zinkoxydum album vin humida paratum *Ph. Bor.* **K. e Zirkönerde**, weißes Pulver, nur wenig Kohlensäure enthaltend. **K. es Blei**, s. v. w. Diprismatischer Bleiharyt, s. Bleioxydsalze 2) a); vgl. Blei-erz a) 1. Bleiglas 8). **K. es Cadmium-oxyd**, s. u. Kohlensaure Salze u. **K. es Eisenoxydul**, s. ebd. u. *(Pl. u. Su.)*

Kohlensaures Eisenoxyd, 1) (Chem.), s. unt. Kohlensaure Salze a) 3) Oxyd. aus der Gruppe Eisen bei Leonhard, kohlensaures Eisen mit kohlensaurem Kalk (Eisenoxydul 6, Kohlensäure $3\frac{1}{2}$ — 4 Kalk 1—2, etwas Talk u. Wasser) wiegt $3\frac{1}{2}$—4, hat als Krystall das Rhomboeder, ist härter als Kalkspath, gibt weißes od. gelblich braunes Strichpulver, schickt Borax gelb od. grünlich, erscheint weiß, gelb, braun, schwarz; Leonhard hat die Arten: Eisenspath u. Sphärosiderit (s. d.). *(Su.)*

Kohlensaures Gas, s. u. Kohlensäure. **Kali**, s. **Kali**. **Kobaltoxyd**, **K. Kupferoxyd**, s. u. Kohlensaure Salze u. u. **K. Silber**, s. Silber. **K. Wasser**, s. u. Kohlensäure u. Säuerling. **K. Wismuth**, s. u. Wismuth. **K. Zinkoxyd**, s. u. Kohlensaure Salze u.

Kohlenschaufel, eine eiserne Schaufel mit Stiel, die Kohlen vom Herde od. aus dem Ofen zu nehmen.

Kohlenschiefer, mit Erdharz durchdrungener Schieferthon; brennt mit Hargeruch, kann zum Feuern benutzt werden.

Kohlenschwarz (Mal. u. Färb.), s. Schwarz 5). **K.-schwefel**, s. Schwefelkohlenstoff. **K.-schwefeleisen**, **K.-schwefelquecksilber**, s. u. Kohlenmetalle u. Schwefel. **K.-schwefelsaures Aethyloxyd**, s. u. Schwefel. **K.-schwefligte Salzsäure** (Acidum sulphurosum carbonico-muriaticum), s. ebd. u. ff. **K.-spath**, s. v. w. Braunspath. *(Pl.)*

Kohlenstaub, zart pulverisirte Kohle, in Anwendung zu techn. Zwecken.

Kohlenstein, s. v. w. Kohlenschiefer.

Kohlenstickstoffsäure, s. u. Zyanhydrsäure.

Kohlenstift, s. v. w. Reißkohle.

Kohlenstoff (Carboneum, Chem.), Atomgew.: 76,44; Zeichen: C. Einfacher Grundstoff, sehr verbreitet in der Natur, wesentlicher Bestandtheil aller organischen u. vieler unorganischen Körper, findet sich rein im Diamant, fast rein in der Pflanzenkohle, bes. in, im verschlossenen Raum geglühten Lampenruß, der dann ein blätteriges metallisch glänzendes Pulver od. zusammengeflossene Massen, die selbst Glas ritzen, bildet, in Graphit mit Eisen, im Anthracit mit Eisen, Wasserstoff, Stickstoff, in der Thierkohle mit Stickstoff verbunden. Künstlich kann derselbe nur dargestellt werden durch Behandlung des, vorher mittelst des Magnets so viel als möglich von Eisen befreiten Graphits mit Salzsäure; ob durch mehrstündiges Weißglühen einer Mischung von 2 Thln. Eisenfeile, 1 Thl. Braunstein, 1 Thl. Kienruß, u. Auszieben der erhaltnen Masse mit Königswasser, bei welchem Verfahren ihn Döbereiner u. später engl. Chemiker in mikroskopischer Gestalt erhalten haben; auch wenn man ölbildendes Gas (s. w. u.) über glühendes geschmiedigtes Eisen leitet, wo sich der K. als reiner Graphit, od. haarförmig u. metallisch glänzend absetzt. Auch bei der Stahlbereitung u. in Oefen, wenn dem Eisenerz, Kohle in Ueberschuß zugesetzt wird, scheidet sich K. als Graphit mehr od. minder rein ab. Alle Formen des reinen K.s sind geschmack- u. geruchlos, unlöslich in Wasser, Weingeist, Säuren u. Alkalien, in der Kälte nicht zersetzend auf diese einwirkt; unter Zutritt von Sauerstoff vollkommen u. ohne allen Rückstand verbrennlich, wie wohl bei verschiedenen Temperaturgraden; in verschlossenen Gefäßen vollkommen feuerbeständig u. unschmelzbar. Der Graphit läßt sich durch starke galvanische Batterien schmelzen, u. verliert dadurch sein Leitungsvermögen für Elektricität. Der K. verbindet sich: **A) mit Sauerstoff**, zu dem er bei in der Weißglühhitze der Verbrennung sich befindet, u. ihm Metalloxyde entzieht, diese desoxydirt u. reducirt; in versch. Verhältnissen. Hierher wird **a)** von Manchen die nicht ausgeglühte Kohle als **K.-oxyd** = 80 C, 20 O, gerechnet. **b) K.-oxydul** (Oxydum carboneum). **K.-oxydulwasserstoffsäure**, auch fälschlich **oxydirtes K.-wasserstoffgas** gen.: = CO. = 176,44; schon 1799 von Priestley entdeckt, früher genauer untersucht; bildet sich bei unvollkommener Verbrennung von Kohle (wenn diese nach dem Verlöschen der hellen Flamme noch glimmen); durch Glühen von Kohle mit schwer reducirbaren Oxyden, kohlensauren Alkalien u. Erden (3 B. von 1 Thl. Holzkohle mit 8 Thln. Marmor in verschlossenen Röhren), durch Zersetzung vieler organischer Stoffe, z. B. Oxalsäure, Ameisensäure, Citronensäure in der Hitze od. durch Schwefelsäure. Sie wird über Wasser aufgefangen u. durch Kalkmilch von Kohlensäure befreit, bildet ein farbloses, durchsichtiges Gas, von 0,972 spec. Gew., hat schwachen eigenthüml. Geruch, reagirt weder sauer noch basisch, verbrennt, an der Luft angezündet, mit schwacher blauer Flamme u. wird zu Kohlensäure; unterhält weder das Brennen noch das Athmen, wirkt erstickend u. selbst mit vieler atmosphärischer Luft

vermischt, eingeathmet, leicht tödtlich; verhält sich in manchen Verbindungen als zusammengesetztes Radical, s. Oxalyl. [6] **c) K-säure** (Acidum carbonicum, fixe Luft, wilder Geist, Mostgas ꝛc.), = CO_2 1 At. = 276,₁₁; sehr allgemein in allen 3 Reichen der Natur verbreitet, theils für sich, theils mit andern Körpern verbunden vorkommend; im reinem Zustand gasförmig; schwerer als die atmosphär. Luft (1,₅₂₇ spec. Gew., nach Berzelius u. Dulong), weshalb es sich aus einem Gefäß in ein andres, mit atmosphär. Luft gefülltes, übergießen läßt u. hier den untersten Platz einnimmt; unathembar u. die Flamme eines Lichtes verlöschend, selbst nicht brennbar, von stechendem Geruch; röthet feuchtes Lakmuspapier schwach, u. diese Röthe verschwindet beim Trocknen; entwickelt sich am häufigsten aus weinig gährenden Substanzen, macht daher gutes Bier, Champagner u. ähnliche vor völlig beendigter Gährung in Flaschen verschlossene Getränke mussirend u. den Aufenthalt in Kellern, wo gährende Flüssigkeiten befindlich sind, gefährlich; ferner aus vielen Mineralquellen, über deren Spiegel eine Schicht dieses Gases ruht u. aus denen es sich perlend scheidet; auch im Innern der Erde, in verschlossnen Kellern, Bergwerken (Schwaden), in mehrern Höhlen, z. B. der Hundsgrotte bei Neapel, der Dunsthöhle bei Pyrmont; endlich beim Verbrennen der Kohlen, beim Athmen der Menschen und Thiere, durch die Oxydation des im Venenblute enthaltnen K-stoffs, mittelst des eingeathmeten Sauerstoffs, aus Pflanzen im Schatten u. bei Nacht. Künstlich dargestellt wird dasselbe durch Zerlegung eines kohlensauern Salzes, z. B. Kreide durch eine starke Säure, in einer Entbindungsflasche u. über warmem Wasser aufgefangen. Die K. verbindet sich mit kaltem Wasser, welches ungefähr sein gleiches Volumen, bei angebrachtem Druck selbst das 6fache Volumen aufnimmt, **k-saures Wasser**, von der Natur Säuerlinge (s. d.) darstellend, das aber beim Erhitzen, so wie beim Gefrieren, die K. wieder fahren läßt. Es kann künstl. durch Hineinleiten kohlensauren Gases, am besten des bei der Gährung sich entwickelnden, in kaltes, vorher durch Auskochen von atmosphär. Luft befreites Wasser dargestellt werden; hat einen prickelnden, erfrischenden, angenehm stechend säuerl. Geschmack, mussirt, wenn es reich an Säure ist, bei Berührung der Luft, mehr noch, wenn Salze od. Zucker darin aufgelöst werden. [7] K. steht in Okens Mineralogie als Sippe unter der Sippschaft Feuersalze; bei Mohs macht sie das erste Geschlecht der Ordnung Säuren aus. Durch Zusammenpressen bis auf $\frac{1}{12}$ seines Volumen bei 0° R. läßt sich das kohlensaure Gas zu einer wasserhellen, höchst beweglichen, sehr flüchtigen Flüssigkeit: **flüssige wasserfreie K-säure**, verdichten. Sie hat bei 0° ein spec. Gewicht von 0,₈₃, dehnt sich unter allen Körpern am stärksten durch die Wärme aus, u. zwar 4mal stärker als die atmosphär. Luft. Ihre Tension ist bei 0°36, bei + 24°78 Atmosphären. Sie ist mit fetten Oelen nicht, aber in allen Verhältnissen mit Alkohol, Aether, Terpentinöl, Schwefelkohlenstoff u. Steinöl mischbar. [8] Wenn man die ausgezogene Spitze einer starken, flüssige K-säure enthaltenden Glasröhre abbricht, so strömt die Säure mit großer Heftigkeit, unt. Erzeugung einer Kälte von — 73°, bei der das Queckſilber schnell gefriert, aus; zugleich entstehn dicke weiße Nebel, die, in ein Glasgefäß geleitet, an dessen Wänden sich in festen weißen Flocken, als **feste wasserfreie K-säure** anlegen, sich einige Minuten an der Luft erhalten u. allmählig verdampfen. Ihr Bestreben in Gasform überzugehn ist geringer als das der flüssigen Säure. [9] Weitre Verbindung des K-s mit Sauerstoff, als Klee-, Krokon-, Honigsteinsäure, s. u. Oxalyl. [10] Mit Basen verbindet sich die K-säure zu Salzen, s. Kohlens. Salze. [11] **B) Mit Wasserstoff.** Schon durch Verbrennen stickstofffreier organischer Körper erhaltne Kohle kann als eine K-wasserstoffverbindung betrachtet werden, da dieselbe beim anhaltenden Glühen einen kleinen Antheil Wasserstoff zurückhält. Andre derartige Verbindungen nach stöchiometrischen Verhältnissen gebildet, reagiren weder sauer noch basisch, können zum Theil aber gleichsam als Basen auftreten, sind sehr verbrennlich, theils gasförmig, theils tropfbar flüssig od. fest, u. zeigen zum Theil bei gleicher od. polymerischer Zusammensetzung eine sehr verschiedene äußere Form. Fast alle finden sich nur in der organ. Natur bereits gebildet vor, od. entstehen bei Zersetzung organ. Körper. Nur [12] **a)** das **K-wasserstoffgas** im Maximum des Wasserstoffs (Halbkohlenwasserstoff, schwere brennbare Luft, Sumpfluft, feuriger Schwaden) = CH_2, kann auf rein unorganischem Wege gebildet werden. Es bildet sich beim Auflösen kohlenhaltigen Eisens in verdünnter Schwefelsäure, bei der trocknen Destillation beim Faulen organ. Körper, wo es aber stets mit andern K-stoffverbindungen vermischt ist, reiner, wenn man Steinkohlengas durch eine glühende Röhre treibt, am reinsten in Sümpfen, sonst auch in Kohlenbergwerken, Hauptbestandtheil der schlagenden Wetter; ist ein farbloses Gas, von schwachem, eigenthümlich widerlichem Geruch, geschmacklos, von 0,₅₅₅ spec. Gew.; leicht entzündlich, mit Sauerstoffgas heftig explodirend, deshalb in Bergwerken sehr gefährlich, brennt mit heller gelbl. Flamme, kann nicht geathmet werden; Wasser absorbirt $\frac{1}{24}$ seines Volumen. [13] **b)** Einfacher Kohlen-Wasserstoff (Oelbildendes Gas) = CH (od. 1 Vol. C 2 Vol. H), wird erhalten, wenn 1 Thl. Alkohol mit 6 Thln. conc. Schwefelsäure in einer, mit einer Gasentbindungsröhre versehenen Retorte zum

Ko-

Kochen erhitzt, das sich entwickelnde Gas durch Kalkmilch geleitet u. über Wasser aufgefangen wird, bildet sich auch bei trockner Destillation vieler organischer Stoffe. Farbloses, stark u. unangenehm riechendes, verbrennliches, an der Luft mit helleuchtender hellgelben Flamme, mit 3 Vol. Sauerstoff gemengt entzündet, mit heftiger Explosion zu Kohlensaure u. Wasserdampf verbrennendes, unathembares, schnell tödtendes Gas. Verbindet sich mit Chlor zu einer ölartigen, dem schweren Salzäther ähnlichen Flüssigkeit (vgl. Aethyl 11, 13). Wasser verschluckt von dem Gas ½—¼ seines Vol. Andre K-stoffverbindungen, die mit dem ölbildenden Gas gleiche procentische Zusammensetzung haben, sind das, von Faradei als Wasserstoff-Quadricarburet bezeichnete Ditetryl (s. d. a.); nach Berzelius das Aetherol u. Aetherin (s. Aethyl 27, 28), das Wachsöl, Paraffin, Ceten, Eupion, Kautschuköl, das Stearopten des Rosenöls. Wenig verschieden verhalten sich mehrere äther. Oele ꝛc., gekohltes Wasserstoffgas, s. u. Wasserstoff. 16 **C) Mit Stickstoff** verbunden ist der K., in der thier. Kohle im Cyan, Paracyan, Mellon ꝛc. (s. d. a.); **D) Mit Chlor** s. d. 13. 18 **E) Mit Brom** bildet der K. bei Einwirkung des Broms auf K-wasserstoff oder andrer **Karburete**, eine feste Verbindung = CBr in weißen, bei 50° schmelzenden, in der Hitze als Nadeln sublimirenden Schuppen, u. eine flüssige, süßschmeckende, bei +5° krystallinisch erstarrende. Beide sind flüchtig, riechen ätherartig, lösen sich leicht in Alkohol u. Aether. **F) Mit Schwefel**, s. u. Schwefel. **G) Mit Metallen**, s. Kohlenmetalle. *(Su.)*

Köhlenstoffeisen u. **K-stoffkupfer** (Chem.), s. u. Kohlenmetalle u. den betreffenden Metallen. **K-stoffelsenaluminium**, s. unt. Eisen 12. **K-stoffeisensilicium**, s. ebd. 11. **K-stoffoxyd, K.-stoffoxydgas**, s. u. Kohlenstoff. **K-stoffsäure**, s. ebd. 6. **K-stoffstickstoffsäure**, s. u. Indig (Chem.) 22, reducirte, s. ebd. 11.

Köhlenthier (Anthracotherium), fossiles Thier, dem Geschlecht Schwein verwandt, den Uebergang zum Anoplotherium bildend; von ihm (einem großen, A. majus, von der Größe eines Esels, u. einem kleinen, A. minus, von der Größe eines Schweins) haben sich jedoch nur wenige Ueberreste (einige Kinnbackenknochen) in Kohlengruben unweit Genua gefunden.

Köhlenvitriolblei (Min.), s. unt. Bleierze e).

Köhlenvoigt, so v. w. Kohlenmesser.

Köhlenwald, s. Carbonarius saltus.

Kohlenwasserstoffchlorin, 1) so v. w. das Oel des ölbildenden Gases, s. Aethyl 14; **2)** so v. w. Schwerer Salzäther, s. ebd. 11. **K-wasserstoffgas**, s. u. Kohlenstoff 12 a. 13.

Köhlenwisch, so v. w. Kohlenbesen.

Köhlenzinnober, so v. w. Lebererz.

Köhler (Christian u. Hieronymus), s. Brüggler Rotte.

Köhleule, so v. w. kurzohrige Ohreule. **K-fisch**, so v. w. Kohlenmund. **K-fuchs, 1)** s. u. Fuchs 1; **2)** s. u. Pferd 11.

Köhlgarten, Spitze des Schwarzwaldes im badenschen ORheinkr.; 3792 F.

Köhlgewächse, s. Kohl 2).

Köhlhaas (Michael), geb. 1521 in der Altmark; Roßkamm, zog einst mit einer Koppel Pferden zur Messe nach Leipzig u. mußte an der Grenze einem Junker von Tronka unter dem Vorwande, daß ihm ein Paß mangele, pfandweise 2 Pferde geben, die er unter Aufsicht eines Knechts auf dem Schlosse des Junkers zurückließ. In Leipzig erfuhr er, daß dieser unrechtmäßig gehandelt habe u. kehrte nun nach der Tronkenburg zurück, wo er seine Pferde ruinirt, seinen Knecht aber gar nicht mehr fand, weil man ihn sehr geschlagen und dann hinaus geworfen hatte. K. reichte nun eine Klage gegen den Junker beim sächs. Obergericht ein, konnte aber nichts erlangen, da mächtige Verwandte des Junkers Alles unterdrückten. Man rieth ihm nun, sich an den Kurfürsten von Brandenburg zu wenden; hier gerieth aber die Sache in die Hände von Tronkas Schwager u. K. wurde abgewiesen; zornig, empörte sich K., verkaufte den Meierhof **K-senbrück** u. seine andern Besitzungen u. verfaßte einen Absagebrief an den Junker von Tronka, warb Leute u. verbrannte dessen Schloß, zog dann mit etwa 30 Leuten vor Wittenberg, wohin sich der Junker geflüchtet hatte, steckte die Vorstadt in Brand u. forderte, man solle ihm den Junker ausliefern. Friedrich v. Meißen schlug er bei Mühlberg, ebenso besiegte er die Sachsen bei Damerow, steckte dann Leipzig an 3 Ecken in Brand u. nahm seine Residenz auf dem lützner Schlosse. Da schrieb Luther einen Brief an K., der sein Rechtsgefühl so traf, daß er seine Leute entließ u. sich verkleidet nach Wittenberg zu Luther begab. Von da ging er unter kurfürstl. Geleite nach Dresden, als man ihm dieses aber nicht halten wollte, reclamirte ihn sein Landesherr, der Kurfürst von Brandenburg, der ihm gegen den Junker von Tronka Recht verschaffte, ihn aber dann auf kaiserliche Requisition wegen Landfriedensbruchs enthaupten ließ. Seine Söhne wurden rittermäßig erzogen u. die Familie existirt noch im Mecklenburgischen. *(Hel.)*

Köhlhahn, s. u. Wachtel 2.

Köhlige Säure, s. u. Kohlenstoff 2.

Köhlkopf, s. u. Kohl 3) a). **K-lauch**, Allium oleraceum. **Köhlmalve**, s. u. Malva.

Köhlmeise (kleine), 1) so v. w. Meise 2; **2)** so v. w. Tannenmeise.

Köhlo, Rittergut in der Niederlausitz,

un-

unweit Pförten, sonst dem Grafen Brühl gehörig; 1772 von den Obern der strictn Observanz gehaltner freimaurerischer Convent, s. u. Freimaurerei (Gesch.) u.

Kohlpalme, Euterpe caribaea u. oleracea; vgl. Areca. **K-portulak**, Portulaca oleracea.

Kohlrabe, Vogel, so v. w. Kolkrabe.

Kohlrabi (v. lat. Caulorapa), Brassica oleracea gongyloides, [1] Abart des gem. Kohls mit eßbaren Knollen am Stengel. [2] Es gibt **a)** weißen K.; dieser theilt sich in **aa)** frühen, engl. K., der um 4 Wochen früher zeitigt als der gem.; die Knollen werden aber selten über 3 Z. im Durchmesser groß; **bb)** weißen Glas-K., mit größern, weißen Knollen, dünner Schale; mittelst früher Saat kann er auch zeitig erhalten werden; **cc)** gem. grünen K., mit sehr großen, länglich runden, mit vielen großen, platten, festen, aber meist mit holzigen Fasern durchdrungenen Knollen, dient mehr zum Viehfutter als für die Küche; **b)** blauen (holländischen) K.; die äußere Schale u. die Rippen der Blätter sind roth; die Knollen bilden sich spät, wachsen aber bis zum Herbst u. werden sehr groß; nur in der ersten Zeit ist er schmackhaft, eignet sich aber zum Anbau für die Viehfütterung. [3] Die Cultur des K-s ist die des Kohls u. Weißkrauts (s. u. Kraut); das Abblatten thut ihm Schaden. Für die Winterbenutzung darf man ihn nicht zu lange auf dem Lande lassen u. etwas abgewelkt in Sand geschlagen u. im Keller od. in Erdgruben aufbewahren, wozu sich der große meist am besten eignet. [4] Man benutzt ihn in der Küche zerschnitten als eine nahrhafte u. schmackhafte Zukost, bes. zu Rindfleisch od. als Potage; doch erfordert er eine gute Verdauungskraft; schwache Magen werden durch Blähungen darnach belästigt. **K. unter der Erde**, s. Kohlrübe. *(Pl. u. Hm.)*

Kohlrappe, s. u. Pferd u.

Kohlraupe, Larve des Kohlweißlings.

Kohlrausch (Friedrich), geb. 1780 zu Landolfshausen bei Göttingen, Vorsteher eines Erziehungsinstituts in Barmen, dann Gymnasialprof. zu Düsseldorf, 1817 Consistorial- u. Schulrath in Münster, 1830 Oberschulrath u. Generalinspector der gelehrten Schulen Hannovers; schr.: Die Geschichten u. Lehren der heil. Schrift, Halle 1811, 17. Aufl. 1838; Handbuch f. Volkslehren, ebd. 1811; Handbuch f. Lehrer höherer Stände u. Schulen, ebd. 1811, 2. Aufl. 1818; Deutschlands Zukunft, Elberf. 1814; Chronologischer Abriß der Weltgeschichte, ebd. 1814, 11. Aufl. 1837; Die deutsche Geschichte für Schulen, ebd. 1816—1818 3 Bde., 11. Aufl. 1837; Bemerk. über die Stufenfolge des Geschichtsunterrichts in den höhern Schulen, Halle 1818; Kurze Darstell. der deutschen Gesch. für Volksschulen, Elberf. 1822. 4. Aufl. 1837 ꝛc. *(Dg.)*

Köhlrübe, **1)** weiße od. eigentl. K. (Brassica oleracea napobrassica); Abart des gem. Kohls, der Knollen (als Rüben) am Stengel unter der Erde bildet (daher auch Bodenkohlrabi), wegen der Benutzung der Rüben, bes. zur Küche, die hierin dem Kohlrabi gleichsteht, häufig auch zu Viehfutter auf dem Feld gebaut. Man hat davon mehr. Sorten, mit ganz weißer u. gelblicher Farbe, festerer u. zarterer Substanz; eine vorzügl. Sorte ist die gelbe span. K., mit röthlich gelbem Fleisch, groß u. doch dabei sehr zart; noch vorzügl. ist die schwed. K. (Rotabaga), mit größrer bis 2 Pfund wiegender Wurzel, schmackhaft u. nahrhaft, daher sehr zum Anbau zu empfehlen; doch erfordert dieser Sorgfalt; den Samen der K. säet man im Mai wie andre Kohlarten u. pflanzt nachher die jungen Pflanzen 1½ F. von einander, in ein gutes, im Herbst tüchtig gedüngtes Land. Uebrige Behandlung die des Kohls. Man kocht die K-n mit Schöps- od. reinem Rindsfette, füllt sie mit Fleischbrühe auf, u. würzt sie beim Anrichten mit Salz u. Pfeffer ab. Man gibt dazu gekochtes Schöpsenfleisch, auch gebratne od. gedämpfte Schöpsenkeule, Schöpscotelettes u. gepökeltes u. dann gebratnes Schweinefleisch ꝛc. **2)** gelbe K. (Brassica Napus), s. Steckrübe. *(Pl. u. Hm.)*

Köhlsaft der Chinesen, s. Misum.

Köhlsamen, **1)** Samen der versch. Kohlpflanzen; **2)** so v. w. Kappsamen.

Köhlsamenöl, aus den Samen des Feldkohls gepreßtes Oel.

Köhlschalk, Kohlpflanze, deren Blätter sich nicht zu einem Kopf schließt; soll von nothreifen Samen herrühren.

Köhlschmetterling, so v. w. Kohlweißling.

Köhlschütter (Karl Christian), geb. 1763 zu Dresden, stud. in Wittenberg Jurisprudenz, Privatdocent das., ging 1789 nach Dresden, 1800 Hof- u. Justizrath, 1806 geh. Cabinetsrath; st. 1837 zu Dresden. Schr.: Propädeutik, Encyklopädie u. Methodologie der positiven Rechtswissensch., Lpz. 1797; Vorlesungen über den Begriff der Rechtswissensch., ebd. 1798; Jus civile privatum, ebd. 1800; Hat der König von Sachsen diesem Lande jemals entsaget? (o. Ort) 1814; u. m. a., bes. auf die damal. Zustände Sachsens Bezug habende Schriften. *(Hm.)*

Köhlschwalbenfliege, s. unter Fliege 4).

Köhlschwamm (Sclerotium semen, Lycoperdon brassicae), kleiner Schwamm an vergrabenen Kohlblättern, der irrig für Kohlsamen gehalten worden ist.

Köhlschwin, s. u. Kiel 1).

Köhlsuppe, s. u. Suppe.

Köhltaube, **1)** so v. w. Ringeltaube; **2)** so v. w. Holztaube.

Köhlthal-Orden, s. Val des Choux-Orden.

Kŏhlvögelchen, so v. w. Steinschmätzer, braunkehliger. **K-weisssling**, Schmetterling, s. u. Weißling. **K-wurm**, so v. w. Engerling, s. u. Maikäfer.

Kŏhos, Wasserfall, s. u. Newyork 2.

Köhren, Stadt an der Ratte, im Amt Borna des sächs. Kr. Leipzig; Töpferwaaren, Burgruine, sonst Dietrich von Kaufungen gehörig; 1040 Ew.

Kŏhuk, Fluß, s. u. Bukhara. **Kŏhuki**, Distr., s. Kuhistan. **Kohŭrlui**, Zinut im Unterlande Moldau, flach, sumpfig; See Bratetsch; Korn- u. Tabaksbau, Vieh- u. Bienenzucht.

Kowēdschi Bäschi, oberster Kaffeeschenke des Sultans.

Kŏi, Stadt, so v. w. Khoi.

Koibälen, samojed. armer, schwacher Volksstamm am Jenisei, im russ. Gouvern. Tomsk; griech. Religion. Sprache, eine mit der samojed. verwandte Mundart.

Koilanaglўphen, so v. w. Basreliefs en creux, s. u. Basrelief 2.

Kollĕmbolon (gr. Ant.), s. u. Cuneus 2) u. Athen (Ant.) 11.

Kŏïletai (a. Geogr.), so v. w. Köletai.

Kollometrīē (v. gr.), vgl. Visirkunst.

Kŏïnos (a. Gesch.), so v. w. Könos.

Koïntos griech. für Quintus.

Kŏïos (Myth.), so v. w. Köos.

Kŏïranos (gr., Herrscher), s. Köranos.

Koireït (Miner.), so v. w. Agalmatolith.

Köi-Sändschak, s. u. Schehrsor.

Köisches Klēīd (Kōon), Kleid von feinem, florartig durchsichtigem Zeuge, auf der Insel Kos gefertigt.

Koisiē, so v. w. Trakenburg.

Kŏïsu, Fluß in Tscherkassien (asiat. Rußland); entspr. am Turpitau, nimmt den Andi u. Kasi-Kumyk auf, fällt in 3 Armen (Dalma, Koisu [od. Agrakhan] u. Kura [Szulak]) ins schwarze Meer; vgl. Kasikumyken, Land der.

Kŏïton (Topogr.), s. unt. Constantinopel 11.

Köja Alēp, Häuptling der Turkmannen, s. u. Aklat 2) u. Türken (Gesch.) 2.

Köjabey, so v. w. Koschabey, s. u. Odessa.

Kojälowicz (Albrecht Wjuick), geb. 1609 zu Kauv in Lithauen, Jesuit, Unterkanzler der Akademie zu Hilda; st. 1677; schr.: Hist. Lituana, 1650—1669, Fasti Radziwiliani, 1653, einzige zuverlässige Quelle für die Gesch. Lithauens.

Kŏjam, Reich, s. u. Bornu 2.

Köje, Insel, so v. w. Skarpanto.

Köjen, auf Handelsfahrzeugen, Postjachten u. Dampfschiffen Verschläge 6 Ellen lang, 2½ Elle breit u. 3 E. hoch, die den Seeleuten zu Schlafstellen dienen.

Köjetein (Kojetīn), Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Hanna u. March; 3000 Ew. **Kojoäga**, Reich, so v. w. Galam.

Kokājum (a. Geogr.), Berg in Dacien, Sitz der Oberpriester.

Kŏkalos, myth. König von Sicilien, s. d. (Gesch.) 2 u. Agrigentum 2.

Kŏkan, Land, so v. w. Khokand. **Köke**, Stadt, so v. w. Cayoer. **Kökel**, s. u. Maros 1).

Kökelburg, 1) Gespannsch. im Lande der Ungarn in Siebenbürgen; 20$\frac{1}{16}$ QM., 114,000 Ew.; Flüsse: Maros, großer Kokel u. a.; 2) Marktfl. am kleinen Kokel; festes Schloß, Park u. Sauerbrunnen. Hier noch Bonyha, große Stutereien des Grafen Bethlen.

Köken (Johann), s. Coccejus 5).

Köker, runde od. 4seitige hölzerne Röhre, zu verschiednem Behuf, z. B. um den Fuß der Pumpe, der Masten, an den Klüser; daher Kardus-K., die Büchse, in der die Kanonenladungen zu dem Geschütz getragen werden.

Kokf (d. i. Provinz), s. unt. Japan (Geogr.) 11. **Köki**, Gebirg, s. u. Chittagong 1).

Kokiänga, Fluß, s. unt. Neu-Seeland 11.

Kökkelskörner, so v. w. Kockelskörner.

Kokkolith, s. u. Augit 2.

Kökkopflaume, Chrysobalanus Icaco.

Kokkўgios (a. Geogr.), Berg in Argolis, zwischen Hermione u. Halike.

Kökonor, 1) Prov., s. u. Sifan 2; 2) (**Köko**), See, s. ebd. **Kökor**, Marktfl. im mähr. Kr. Prerau; 600 Ew. **Kokŏro**, Fluß, s. u. Senegal. **Kökos**, 1) Inseln, s. u. Salomonsinseln 2); 2) Cap K., s. u. Molukken 2.

Kökoschütz, Dorf im Kr. Rybnik des preuß. Rgsbzks. Oppeln, zur Minderherrschaft Loslau gehörig; Schwefelbad (Sophienthal u. Wilhelmsbad) seit 1810, neuerdings in Aufnahme; Schloß; 400 Ew.

Kökotteck, herrschaftl. ruschinowitzisches Dorf im Kr. Lublinitz, des preuß. Rgsbzks Oppeln; Eisenwerke; 300 Ew.

Kökscha, Fluß, s. Amu. **Kökschaisk**, Stadt, s. u. Zarewo-Kokschaisk. **Köksckerew**, Festung, s. u. Wiätka 2. **Koks Kraal**, s. unt. Hottentotten 10. **Kokuliöten**, Volksstamm in dem Gouvern. Lakedämon, auf Morea. Die K. haben schwarze, finstere Augen, wilden, feurigen Charakter; sind räuberisch, mordsüchtig, bigot, treiben Fischerei, Vogelfang, Jagd

Kokumlöschen, s. unt. Gaunersprache 2.

Kokūra, Stadt, s. u. Kiusiu 2.

Kökusnuss, K-palme, s. Cocos.

Kokўtos (a. Geogr.), 1) Fluß in Epiros, kam vom Pindos, lief lange unter der Erde fort u. stürzte dann aus mehr als 20 Kanälen in den acherusischen See herab; daher 2) einer der Flüsse der Unterwelt, s. Griechische Mythologie 11; 3) s. Cocytus.

Kōla, 1) westlichster Kr. der europ.-russ. Statthalterschaft Archangel, **gebirgig** (Fortsätze der schwed.-norweg. Berge); waldig, morastig; **Seen:** 130, darunter Imandra, Kowda, Piga, Kola, Top u. a., mit Abflüssen meist ins weiße Meer; **Flüsse:** meist klein, Kola, Waronja, Kowda u. a., alle zum weißen Meere abgehend; die Sonne geht im Junius mehrere Tage nicht unter, im December nicht auf; kalt, **bringt** noch einiges Gemüse u. Beeren, viele Kryptogamen; Pelzwild u. Geflügel (Eidergänse), Fische (selbst Haifische) reichlich. 1600 steuerbare Ew.; n. And. 4000 Russen u. etwa 1200 Bogen Lappländer, mit ein. Handel u. Gewerbe. **2)** Fluß darin, mündet bei K. in das weiße Meer. **3)** Hauptst. darin, 2 Kirchen, mehr. Krongebäude, besuchter Hafen, Handel mit Fischen, Thran, Häuten ꝛc; 1200 Ew.; **4)** Meerbusen am Eismeer, mit der von Fischerei besuchten Insel **Kildin**. *(Wr.)*

Kōla, Nüsse von Sterculia acuminata, in Sierra Leona als cursirende Münze dienend.

Kolākow, so v. w. Koljākow, s. u. Karsun 2). **Kolāsin, 1)** Kr. im russ. Gouvern. Twer; 70,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der Wolga; 3600 Ew.

Kolāgretai (gr. Ant.), so v. w. Kolakretai.

Kolāikarb, im 2. Jahrh. n. Chr. arab. Fürst, s. u. Arabien (Gesch.) ıı.

Kolāinis, Beiname der Artemis in einem Tempel zu Myrrhus, den ihr **Kolāinos,** des Promos Sohn, noch vor Kekros, König v. Attika, gebaut haben soll.

Kolākretai (gr. Ant.), zu Athen vor Solon, die 12 Sammler der Opferstücke, an deren Stelle Klisthenes die Apodekten einsetzte, worauf die K. Verwalter des Richtersoldes u. der öffentl. Mahlzeiten im Prytaneum waren. Vgl. Athen (Ant.) ıı.

Kōlan, Volk, so v. w. Kain.

Kolāo (Staatsw.), s. u. China (Ggr.) ıı.

Kolāptik (v. gr.), die Bildnerei mit dem Meisel.

Kolātschen (slav.), kleine runde Kuchen mit einem Loch in der Mitte u. einem hohen Rande, aus Reismehl, od. auch and. Mehl, mit u. ohne Füllung von eingemachten Früchten; eigne Art **Mandel-K.,** zu deren Teig fein gestoßne Mandeln kommen.

Kolāxes, Sohn des Zeus u. der Nymphe Hora, König der Bisalter, die seiner Abkunft zu Ehren Blitze auf den Schilden führten.

Kolb, s. u. Kolbe 1).

Kolb, 2- od. 3jähr. verschnittner Stier.

Kōlbe (die K., in einigen Bedeutungen der **K-en**), **1)** ein Gegenstand, der an der einen Seite stärker ist, als an der andern; **2)** so v. w. Keule; **3)** Stock mit starkem, rundem Knopf, den die Schäfer führen, od. sonst führten, um sich gegen den Wolf zu vertheidigen; **4)** Waffe der alten Ritter, ein stählerner Hammer, auf der andern Seite mit einer etwa 6 Z. langen gekrümmten Spitze u. einem 3 Ellen langen Stiel, um damit den Gegner vom Pferde zu reißen, wenn er durch einen Schlag mit dem Hammer auf dem Helm betäubt war. Die K. ward am Sattel, auf der rechten Seite geführt; **5)** s. u. Schaft; **6)** (Waffenk.), s. u. Lauf; **7)** gedrechseltes, dickeres Stück Holz an dem Setzer, Wischer u. der Ladeschaufel einer Kanone; **8)** (Cucurbita, Taf. VIII. Fig. 12), gläserne, hohle Kugel, mit langem, geradem, sich allmählig verengerndem Glase, auf den bei Destillationen aus gläsernen Gefäßen der Helm gesetzt, od. in den der Hals einer Retorte eingefügt wird; **9)** bei einigen Insecten Fühlhorn, wenn es nach dem Ende zu sich verdickt; bei der Gatt. Scarabaeus *L.*, ist sie durchblättert (**Blätter-K.**); **10)** obre Fläche des menschl. Kopfes, bes. wenn die Haare an dieser Stelle abgeschoren sind; **11)** dicke Stirne eines Bockes ohne Hörner, daher **K-nbock,** vgl. Gehörn ı; **12)** bei allen Arten Pumpwerken ein kurzer Cylinder, der an eine Stange **(K-nstange)** befestigt ist u. mittelst derselben in der **K-nröhre,** in welche die K. durch die **K-nthüre** eingebracht wird, auf- u. niedergezogen wird u. das Empordrücken od. Heben des Wassers bewirkt. Bei Druckwerken ist der K-n massiv, bei Saugwerken hohl od. senkrecht durchbohrt. Ist die K-nstange nicht mit einem eisernen Bügel an der K. befestigt, so wird der nach oben schwächer werdende K-n nahe über seiner größten Stärke auch horizontal durchbohrt, damit das Wasser über der K. steigen kann. Damit das über die K. gestiegene Wasser nicht wieder zurückfallen kann, ist auf der senkrechten Röhre des K-n ein aufwärts gehendes Ventil **(K-nventil)** angebracht; **13)** s. u. Gebläse ıı; **14)** (Vogelf.), s. u. Lockbusch; **15)** s. u. Gehörn ı; **16)** (Uhrm.), s. u. Kolbenzirkel; **17)** (Buchb.), so v. w. Glättkolben; **18)** (Metallarb.), so v. w. Löthkolben; **19)** so v. w. Ankerkreuz; **20)** (Bot.), s. u. Blüthenstand ıı. *(Fch. u. Pr.)*

Kōlbe, Pflanzengatt. Typha.

Kölbe, 1) (Peter), geb. zu Wunsiedel 1675; Privatsecretär bei dem preuß. geh. Rath von Krosigk, ging 1704 in dessen Auftrag nach dem Cap, um astronom. Beobachtungen anzustellen. Nach Krosigks Tode trat er in die Dienste der Compagnie, mußte aber wegen Schwäche der Augen seine Stelle 1712 niederlegen, kehrte nach Deutschland zurück u. st. 1726 zu Neustadt an der Aisch; schr.: De natura cometarum, Halle 1701, 4.; Reisebeschreibung ans Cap, Nürnb. 1719, 3 Bde., Fol. **2)** (Karl Wilhelm), geb. 1757 zu Berlin; Lehrer am Philanthropin in Dessau. Er widmete sich um 1793 der Kunst, bildete sich zu Berlin u. ward um 1796 Zeichnenlehrer zu Dessau; st. 1835. Im Radiren hatte er große Fertigkeit, bes. in seinen Eichen- u. Waldpar-

tien.

tien. Seine Kupfer nach Geßners Aquarelzeichnungen u. seine vielen Blätter nach eigner Erfindung, gehören zu den gelungensten Producten der Aetzkunst. Schr.: Ueb. Wortreichthum der deutschen u. franz. Sprache, Berl. 1806, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1818—20, 3 Bde.; Ueb. Wortmengerei ꝛc., Lpz. 1809, 3. Aufl. 1823; Noch ein Wort über Sprachreinheit, Berl. 1825; Beleuchtung einiger öffentlich ausgesprochnen Urtheile über u. gegen Sprachreinheit, Dess. 1809; Mein Leben u. mein Wirken im Fache der Sprache u. Kunst, Berl. 1825. **3)** (Karl Wilhelm), Neffe des Vor.; geb. in Berlin 1781. Historien- u. Genremaler, Prof. der dortigen Akademie. Er warf sich auf den romant. Genre u. hat u. a. die Cartons zu den neuen Glasfenstern im Schlosse zu Marienburg gefertigt. *(Lt. u. Fst.)*

Kölbe, Insel, s. u. Wady Nuba d).

Kölbea (K. *Schlechtd.)*, **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simsenlilien, Melantheae *Rchnb.*, 6. Kl. 3 Ordn. *L.* Art: K. Breyniana, am Cap. **2)** (K. *Beauv.)*, s. Kolbia.

Kölben, s. Kolbe.

Kölbenartiges Köpfchen (Spadicatum capitulum), s. u. Blüthenstand 12.

Kölbenberg, so v. w. Kolmberg.

Kölbenblüthe (Spadiceus flos), s. u. Blüthenstand 18.

Kölbenbohrer, s. u. Bohrer 1.

Kölbenborkenkäfer, s. u. Borkenkäfer a. u. 14. **K-ente** (Taf. XI Fig. 2), s. unt. Ente 14. **K-fliege** (Cordylura *Fall.*, Ocyptera *Fabr.)*, Gatt. der Fliegen, Abtheilung Scatomyzidae. Sonst unter Musca. Arten: pubera, ciliata.

Kölbengericht, s. u. Zweikampf.

Kölbengras, 1) Phleum pratense; **2)** Alopecurus pratensis.

Kölbenhals (Waffenk.), s. u. Schaft.

Kölbenhirsch, s. u. Hirsch a.

Kölbenhirse (Bot.), Panicum italicum (Setaria italica).

Kölbenkäfer, 1) (Clerii, Cleridae), Abtheilung der Familie der Aaskäfer (bei Latreille der Weichdeckkäfer); Fühler vorn mehr od. weniger keulenförmig, Taster (zum Theil) vorstehend, vorn verdickt; Kinnbacken gespalten, Leib (meist) cylindrisch, Kopf u. Halsschild schmaler als der Hinterleib; auf Pflanzen; Larven fleischfressend. Gatt.: **a)** Cylidrus, Kinnbacken stark, lang, gekreuzt, nach innen gezähnt. Art: C. cyaneus. **b)** Rauchkäfer (Tillus *Fabr.)*, Fühler sägeförmig, Kinnbacken am Ende gespalten, Endglied der Lippentaster beilförmig. Art: T. elongatus. **c)** Priocera *Kirby*, Halsschild nach hinten zusammengezogen, Leib erhaben. **d)** Axina *Kirby*, Leib niedergedrückt, letztes Tasterglied beilförmig. **e)** Eurypus *Kirby*. **f)** Thanasimus *Latr.*, Kinnbackentaster fadenförmig, Lippentaster am Ende keilförmig. Art: Ameisenkäfer (Th. [Clerus] formicarius), schwarz, Flügeldecken roth, schnell, an Bäumen. **g)** Opilo (Opilio *Latr.)*, die 4 Taster endigen sich in ein großes, keilförmiges Glied. Art: O. (Clerus) mollis, braun, gelbgrüne Querbinden, frißt Insectenlarven. **h)** Bienenkäfer (s. d.). **i)** Necrobia (N-bius *Latr.*, Corynetes *Fabr.)*, die 4 Taster am Ende länglich 3eckig, Halsschild fast 4eckig. Art: violetter Ameisenkäfer (N. [Dermestes] violaceus), violettblau, Flügeldecken linienförmig punktirt. **k)** Waffenkäfer (Knoplion *Latr.)*, die 3 letzten Fühlerglieder sägeförmig, Taster fadenförmig. Art: K. serraticorne; **2)** so v. w. Scarabaeus; **3)** so v. w. Bienenkäfer; **4)** so v. w. Keulenhornkäfer. *(Wr.)*

Kölbenkühe, s. u. Rindvieh 11.

Kölbenmolch, so v. w. Acholotl.

Kölbenmoos, 1) Pflanzengatt. Lycopodium; **2)** bes. Lycopodium clavatum.

K-polyp, so v. w. Schuppenpolyp.

Kölbenpistole, s. u. Pistole.

Kölbenrecht, 1) so v. w. Faustrecht; **2)** so v. w. Kampfrecht, vgl. Kolbe 4).

Kölbenröhre (K-rohr, K-stiefel), s. u. Kolbe 12).

Kölbenrüsselkäfer, s. u. Afterrüsselkäfer a).

Kölbenschnäbler, Vögel, bei Oken Zunft der Dickschnäbel; Füße meist zum Klettern, keinen Kletterschwanz, Schnabel dick, kolbenförmig; getheilt in Kleinschnäbel (Sippschaft Kurzschnäbel [mit den Gatt.: Colius, Corythaix], Langschnäbler [Gatt.: Phoenicophaeus, Musophaga]) u. Großschnäbel (Sippschaft Papagai [Gatt. Papagai, Fettvogel, Pfefferfraß, Hornvogel]). *(Wr.)*

Kölbenschosser (Balanophoreae), 65. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. Schmarotzende Gewächse, mit fleischig pilzartigem Stamm, kriechendem od. centrischem, fast kugeligem Wurzelstock. Die Blüthen stehen in den Achseln der am ganzen Stämmchen ziegelschuppigen Fleischblätter, od. auf endständigen Kolben, auch zwischen gestielten Schildschuppen, sind 1- u. 2häusig. Der Fruchtknoten ist eingewachsen, ungleich 2-, auch 1fächrig, Griffel seitlich oben gespalten, abfällig. Frucht lederartig, trocken; Same einzeln, hängend, mit lederartiger od. knochenharter Schale; Kern zellig, mit Sporenmasse angefüllt; Pistill achselständig im schuppigen Deckblatt, od. von 3—4 Schuppen, kelchartig umgeben. 1—3 Staubbeutel sind verwachsen od. zum Theil, od. ganz frei, 1- od. ungleich 2fächrig, längs aufspringend, achselständig im schuppigen Deckblatt, od. aus deren Spalte entspringend, enthalten kugelige Pollen. *(Su.)*

Kölbenspeise, Gemenge von Zinn, Zinnasche u. Talg, womit das Fensterblei vermittelst des Löthkolbens verzinnt wird.

Kölbenstäbe, bei Paternoster- u. Kettenwerken zolldicke Stäbe, welche die

Kettenglieder, die über das Rad gehen, zusammenhalten. **K-stange (K-stock)**, s. u. Kolbe 12); vgl. Feuerspritze 2 u. Druckwerk 2.

Kölbenstechfliege, s. u. Kopffliegen c). **K-taucher**, Vogel, so v. w. Steißfuß, gehäubter.

Kölbenweizen, s. u. Weizen.

Kölbenwespen (Masarides), Abtheilung der Wespen; Fühler entfernt stehend, 8gliedrig, mit rundlicher Keule sich endigend, in der Mitte des Gesichts; Unterlippe eine zurückziehende Röhre mit 2 langen Fäden, Hinterleib fest sitzend. Gatt.: a) K-wespe (Masaris *Fabr.*), Fühler länger als der Kopf, Hinterleib sehr lang. Art: wespenförmige K. (M. vespaeformis), aus NAfrika. b) Celonites *Latr.*, Fühler nur wenig länger als der Kopf, die 2 letzten Glieder bilden ein Keulchen. Art: C. apiformis, auf Pflanzen in Italien. (*Wr.*)

Kölbenzeher, Eidechse, s. u. Geckone 1.

Kölbenzeit (Jagdw.), s. u. Gehörn 2.

Kölbenzirkel, s. u. Zirkel.

Kölberg (von Kolo brege, polnisch Brzegu, am Ufer), **1)** Stadt im fürstenthumschen Kr. des preuß. Rgsbzks. Köslin, an der Persante, die ½ Meile von da in die Ostsee mündet u. den Hafen Münde bildet; Marktplatz mit steinerner Statue Friedrich Wilhelms III., 5 Kirchen, darunter bes. die Dom- u. Marienkirche, evangel. Fräuleinstift, Waisenhaus, 3 Hospitäler, Zucht- u. Arbeitshaus, Salzwerk (jährl. an 32,000 Ctr.), See-, Sool- u. Dampfbad, Weberei, Fischerei, Wollmärkte, Handel; Freimaurerloge: Michael zur Männerkraft; 6760 Ew. Bis 1810 befand sich hier ein Domcapitel. K. ist Festung 3. Ranges u. besteht aus einer Umwallung mit Bastions u. nassen Gräben u. den gewöhnl. Außenwerken. Die Münde (Hafen), so wie die Maikuhle sind stark befestigt. **2)** (Gesch.). K., eine alte Stadt, war schon im 10. Jahrh. Sitz eines Bischofs. 1102 von dem Herzog Boleslaw von Polen vergebens belagert. 1247 (1277) vertauschten die Herzöge von Pommern K. an das Stift Kamin u. 1288 wurde das alte Residenzschloß der Herzöge in ein Kloster verwandelt. 1462 Aufstand der Bürger gegen das Capitel. 1539 die Reformation eingeführt; 1631 von den Schweden nach langer Belagerung genommen, u. von denselben, obgleich K. mit Kamin 1648 an Brandenburg kam, erst 1653 geräumt. Im 7jähr. Krieg 1758, 1760 u. 1761 von den Russen belagert u. erst das letzte Mal genommen, s. u. Siebenjähriger Krieg 11 u. 12; im preuß.-franz. Kriege 1806 u. 1807 von den Franzosen vergebens belagert u. in glänzender Vertheidigung Gneisenaus durch die tapfere Garnison u. Bürgerschaft unt. Rettelbeck bis zum Frieden gehalten, s. Preußisch-Russischer Krieg von 1806 u. 1807 11 u. 12. (*Wr.*, *Pr.* u. *Lb.*)

Kölbia (K. *Beauv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kürbisgewächse, Nhandirobeae *Rchnb.* Art: K. elegans, in Benin.

Kölbig, ein ungehörnter Schafbock.

Kölbitz, Marktfl. im Amte Oschatz der sächs. Kreisdirection Dresden, am Kulmberge (819 F.), 350 Ew. **Kölbitzer Forst**, im Kr. Wollmirstädt, des preuß. Rgsbzks. Magdeburg. **Kölbnitz**, Dorf im Kr. Jauer, der preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Bergbau auf Blei u. Silber, über 700 Ew. **Kölbuszow**, s. u. Tarnow.

Kölbweide, s. u. Weide. **K-wurz**, Nymphaea alba.

Kölbzeit (Jagdw.), so v. w. Kolbenzeit.

Kölchi (a. Geogr.), **1)** s. u. Kolchischer Meerbusen. **2)** Einwohner von Kolchis.

Kölchis (a. Geogr.), [1] bergige Landsch. in Asien, zwischen dem Kaukasos, Iberien dem Korax, Pontos u. dem schwarzen Meer; [2] Flüsse: Phasis, Korax; man gewinnt Flachs, Wachs, Hanf, Pech; Gold fand man in Flüssen. K. ist das jetzige Mingrel, Guri u. Trabezun. [3] Die **Kölchier** (in der röm. Zeit Lazier genannt) waren armen., nach And., wegen ihrer dunkeln, krausen Haare, der Farbe, Sprache u. der Sitten (Beschneidung, Verfertigung von Leinwand u. dem Verfahren dabei) ägypt. Ursprungs, nach Herodot von Sesostris zurückgelaßne Colonie, die sich bald mit ihren Nachbarn vermischte u. deren Sitten annahm, lebten sehr mäßig, meist von Buchweizen, u. handelten vorzüglich mit Leinwand, Wachs u. Pech. [4] Ein alter König von K. war Aeëtes, der im Besitz des, von dem **kölchischen Drachen** (s. Drache 2) c) bewachten goldnen Vließes war (eine Fabel von der in K. reichl. Goldwäsche) u. nach welchem der Argonautenzug (s. d.) unternommen wurde. [5] Später fochten die Kolchier für Mithridates u. wurden von den Römern besiegt; indeß gaben diese ihnen den Herrscher zurück. Unter Trajan unterwarfen sie sich den Römern freiwillig u. hingen in der Folge bald von diesen u. den Byzantinern, bald von den Parthern ab. [6] Als der König der Kolchier, Gubazes, von Justinian übermüthig behandelt ward, schloß er 542 mit Khosroes, König v. Persien, ein Bündniß gegen jenen. Doch von diesem treulos u. noch übermüthiger behandelt, kehrte er 549 zu Justinian zurück. [7] Darüber brach zwischen Justinian u. Khosroes der **kölchische** (od. lazische) **Krieg** aus. Justinian schickte den Dagisteus zur Vertreibung der Perser vom schwarzen Meere ab, der mit der Belagerung von Petra (549—551) den Krieg eröffnete. So lange Mermeroes die Perser befehligte, waren sie, obgleich sich der alte, lahme Feldherr auf einer Sänfte in die Schlacht tragen ließ, siegreich, aber sein Nachfolger, Nakoragan, erlitt eine schimpfliche Niederlage u. dafür ließ ihn Khosroes

roes schinden, seine Haut ausstopfen u. zur Warnung auf einem Berge ausstellen. Als Gubazes auf Justinians Befehl, bei dem er verläumdet worden, 556 meuchlings ermordet worden war, wurde, nach langen fruchtlosen Unterhandlungen u. fortdauernden Verheerungen, Friede geschlossen, in dem Khosroes dem Besitz von Kolchis entsagte. *(Hl., Sch. u. Lb.)*

Kölchische Pforte, s. u. Gori 1).

Kölchischer Fasān, so v. w. Gemeiner Fasan.

Kölchischer Mēērbusen (a. Geogr.), Busen an der Küste der Ajer u. Karer, der Westküste der vordern indischen Halbinsel, gegen Cap Comorin; jetzt Bucht von Coel. Genannt war der K. M. nach der an ihm liegenden Stadt **Kölchi** (s. wohl Colechi). In ihm wurde schon in den ältesten Zeiten Perlenfischerei getrieben, wozu man Missethäter gebrauchte. *(Wr.)*

Kölderkraut, gemeines Gauchheil.

Kölderstock, ein nicht mehr üblicher Hebel, um die Ruderpinne (den Schaft des Steuers) zu bewegen. Er ging durch das **K-gat,** ein Loch im Verdeck. Man verrichtet dessen Operation gegenwärtig vermittelst eines, durch 2 Scheiben laufenden Taues der Rudertalje, u. durch ein bes. Steuerrad.

Köldingen, 1) sonst Amt im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; an der Leine, 6200 Ew.; **2)** Amtssitz, hat mit Reden 400 Ew.; **3)** Stadt im Amte Veile, des dän. Stifts Ribe; hat lat. Schule, Hospital, Handel, 2000 Ew. Ueberfahrt nach Assens auf Fünen, sonst schönes, jetzt meist in Asche liegendes Schloß **(K-huus).** Nach K. ist das von Christian III. gegebne dän. Gesetz, der **K-gische Recēss** (s. u. Dänemark [Gesch.] n) genannt. 1644 hier Sieg der Dänen über die Schweden. **4)** Fluß u. Busen dabei. *(Wr.)*

Kölditz, 1) Amt im königl. sächs. Kr. Leipzig, 19,000 Ew. **2)** Stadt darin, an der zwickauer Mulde; Schloß (zum Theil Versorgungs- u. Irrenanstalt), Steingutfabrik, Leinwandweberei, treffliche Bleichen u. a.; 3400 Ew. In der Nähe der Thiergarten. **3)** (Gesch.). K. ist wahrscheinlich schon im 8. od. 9. Jahrh. erbaut, hatte ein festes Schloß, nach dem sich die Grafen u. Herren von K. nannten, kam 1254 an Albrecht den Unartigen als Heirathsgut, von Friedrich u. Dietzmann wieder an Rudolf v. Habsburg abgetreten, der es seiner Tochter Jutta als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit König Wenzel v. Böhmen gab; 1395 kaufte es Wilhelm der Einäugige Wenzeln wieder ab. 1430 von den Hussiten verwüstet. Auf dem das. Schloß st. 1486 Kurfürst Ernst, der es wieder erbaut hatte; seit Christian I. war es immer der Sitz der churfürstl. Wittwe. Später dem Justizamte eingeräumt, 1803 der hintere Theil Landarbeitshaus; jetzt ist das Irrenhaus darin. Im 30jähr. Krieg, bes. 1637, sehr von den Schweden bedrängt; 1534 u. 1637 große Brände. *(Wr. u. Lb.)*

Köleah, Stadt in Algerien im Beilik Titeri, südl. von Algier, gegen die Franzosen friedlich gesinnt, fiel zwar aus Furcht vor den Beduinen mehrmals von ihnen ab, unterwarf sich aber, sobald diese wieder erschienen, so 1833 Savary. 1838 vom Gen. la Ruhière besetzt, s. Algier (Gesch.) 13.

Kölen (Colatorium), feines goldnes Gefäß zum Durchseihen des, von der Gemeinde als Opfer gebrachten Weins in den Abendmahlskelch, damit nichts Unreines hineinkomme.

Köleram, Fluß, s. u. Cavery. **Köles,** ind. Gebirgsbewohner, s. u. Khonds.

Kolĕtti (Johann), geb. 1797 zu Syrakos bei Janina, studirte Medicin u. war dann am Hofe des Ali-Pascha von Janina. Mitglied der Hetärie 1821; organisirte 1822 den Aufstand in Epidauros. 1824 Anführer der Regierungstruppen; verhaftete Kolokotroni. 1827 im Juli wollte er mit Griwas, Nauplia an Ibrahim Pascha verrathen, doch wurde der Plan von Church entdeckt. 1828 Mitglied des Panhellenions. Nach der Ermordung des Präs. Capodistrias 1831 bildete K. mit Agost. Capodistrias u. Kolokotroni eine Regierungscommission, als der Erstere aber zum Präsidenten gewählt wurde, setzten die unzufriednen Rumelioten aus K., Ypsilanti u. Zaimi eine neue Regierungscommission zusammen. Im April dieses Jahres Mitglied der Regierungscommission der Sieben, bis zur Ankunft der bair. Regentschaft 1833 Marineminister; 1834 Ministerpräsident; 1835—1844 Botschafter zu Paris. Er st. 1847. *(Hel.)*

Kolĕxas, einer der Stammväter der Skythen, s. d. (Gesch.) 11.

Kölfjeld, Berg, s. u. Kjölen f).

Kölfspiel, s. u. Ballspiel 8.

Kölga (nord. Myth.), Wellenmädchen, s. u. Aeger.

Kölgans, so v. w. Blässengans.

Kölguew, Insel, so v. w. Kalgujew.

Kolhuākan (myth. Geogr.), s. u. Mexikanische Religion 8. **Kölhuas,** s. u. Mexico (Gesch.) 7.

Kolĭāda (russ. Myth.), so v. w. Kaleda.

Kolĭākon (a. Geogr.), das südlichste Vorgebirge in India intra Gangem, vielleicht j. Comorin.

Kölias (a. Geogr.), Vorgebirg am saron. Busen in Attika, mit Tempel der Aphrodite, den ihr ein junger Athener, der von Räubern gefangen, aber von des Räuberanführers Tochter befreit worden war, erbaut hatte. Hier feierten auch Weiber ein Fest der Demeter u. hier litt nach der Niederlage bei Salamis die pers. Flotte Schiffbruch. In dem nahestehenden Dorfe wurde das berühmte **koliādische Töpfergeschirr** verfertigt. *(Lb.)*

Kölibri (Trochilus *L.*, Orthorynchus.

chus, Taf. XI. Fig. 42), [1] Gattung der Zartschnäbler; Schnabel lang, zart, Zunge ausstreckbar, am Ende in 2 fadenartige Röhren, zum Aussaugen des Blumenhonigs getheilt; [2] die kleinsten Vögel (die kleinsten wie große Hummeln), aber ausgezeichnet durch metallisch glänzenden Farbenschmuck (bes. die Männchen im spätern Alter, u. zwar am Kopf u. an der Kehle), fressen zwar auch Insecten, doch mehr Blumenhonig, den sie schwebend saugen, fliegen leicht u. sehr schnell, leben einsam, nisten meist auf Schlingpflanzen, bauen ein künstl. Nest aus Baumflechten, Pflanzenstengeln u. Wolle, ganz dem Gegenstand ähnlich, auf dem sie es befestigen, zanken sich oft, sind keck. [3] Werden durch kleine Spritzen mit Wasser besprengt u. so gefangen; leben in Amerika meist unter den Tropen, doch erstrecken sich einige Arten auch südl. u. nördl. bis Mexico, u. eine selbst bis in die nordamerikan. Freistaaten, sind lebend selten nach Europa gebracht, wenigstens nicht lange erhalten worden. Abbildungen davon in Audebert, Oiseaux dorés etc., Paris 1802. Lesson, Histoire natur. des Colibr., ebd. 1829. [4] Zur Linnéischen Gattung Trochilus ist neuerlich gezogen Nectarinia u. Cinnyris, sie ist aber getheilt in K-s **A)** mit **gebognem Schnabel**, Gatt.: Phaetornis (nach Swainson, Trochilus nach Lesson) u. Lamporn is (nach Swainson), dazu die Arten: [5] **a)** Topas-K. (Tr. Pella), wie Zaunkönig, doch mit langen Schwanzfedern, braunroth, Kopf schwarz, Kehle topasgelb; **b)** Schwarzschild (Tr. Mango, Lamporn. M.), goldgrün, unten sammtschwarz, Seiten blaugrün, Schwanz violett, roth u. grün, 4½ Zoll, in Brasilien gemein. [6] **c)** der Goldschwanz (Sappho, Tr. chrysurus), goldgrün, Schwanz gabelig, goldig mit Purpur u. schwarz glänzend, Peru; 6 Z. lang. **d)** Granat-K. (Tr. jugularis, Tr. granatinus, Tr. auratus), sammtschwarz, goldschillernd, Flügel goldig, Backen roth, aus Cayenne. [7] **B)** Mit **geradem Schnabel** (Orthorhynchus, Ornismya *Lesson*), Arten: **a)** Hauben-K., goldgrün mit blauer Haube; auf den Antillen. **b)** Sapphir-K. (Tr. sapphirinus), goldgrün, unten weiß, Schnabel rosenroth. [8] **c)** Amethyst-K. (Tr. amethystinus, 3 Z., goldgrün, unten grau, Kehle amethystfarbig; Cayenne. **d)** kleinster K. (O. minimus, Trochilus m.), 1½ Zoll, etwas größer als die Hummel, oben grauviolet, kupferglänzig, unten weißgrau, Schwanz bläulich schwarz; Eier wie Erbsen, Nest wie Nußschalen; [9] **e)** gem. K. (Tr. colubris), goldglänzend grün, Kehle rubinroth, Schwanz schwarz mit goldgrünen Federn; sind nicht scheu, fliegen in die Stuben, dauern einige Wochen in der Gefangenschaft bei Honigwasser aus, fliegen pfeilschnell, bauen die Nester an Baumzweige oder Pflanzenstengel aus Baumflechte, füttern sie mit Wolle aus. [10] **f)** Smaragd-Rubin-K. (Tr. rubineus), oben goldgrün, Kehle rubinroth, Deck- u. Schwungfedern gelbroth, braunrandig, Schwanz braunroth u. goldig grünbraun. **g)** Topas-Rubin-K. (O. moschilos), Bauch u. Seiten braun, Scheitel u. Nacken rubinroth, Kehle u. Hals topasgelb, Schwanz purpurroth, einer der schönsten. **h)** Geputzter K. (O. ornatus) u. m. a. Andere Arten s. u. den oben angeführten Untergattungen. **i)** Riesen-K. (Tr. gigas), wie Mauerschwalbe groß u. viele andre. *(Wr.)*

Kölibri, deutscher, so v. w. Goldhähnchen. **K-fresser,** so v. w. Vogelspinne.

Kölik (Colica), [1] **1)** heftiger Schmerz in der Darmgegend; nach dieser Ausdehnung gehören auch selbst Geburtswehen (C. uterina), bes. unentscheidende u. krampfartige Schmerzen bei den Katamenien (C. catamenialis), Schmerzen in der Leber, von Gallensteinen ꝛc. (C. hepatica) hierher. [2] **2)** (Bauchgrimmen, Leibschneiden), krampfhafter, schneidender, kneipender, zusammenziehender, bald anhaltender, öfter vorübergehender, selten festsitzender, meist herumziehender, fieberloser, sehr empfindl. Schmerz in den Gedärmen mit gespanntem u. aufgetriebnem od. zusammengezognem Unterleibe, Uebelkeit od. Erbrechen, Aufstoßen, Verstopfung od. Diarrhöe, ängstlichem beklommnem Athem, trockner Haut od. kalten Schweißen, kalten Gliedern, oft mit Harnkrampf u. Schmerzen in den untern Gliedern, entsteht vorzüglich bei reizbaren, nervenschwachen, zu Unterleibsleiden geneigten, u. diese durch Unmäßigkeit in regelwidrige Lebensart befördernden Individuen; kehrt nach Erkältungen ꝛc. periodisch wieder. Man unterscheidet: [3] Krampf-K. als Grundform u. schmerzhafteste, entzündliche, der Darmentzündung nahe stehend, Saburral-K. von unverdauten, im Uebermaße genoßnen Speisen, Wind-K. von Blähungen, Gallen-K. von, im Uebermaße angehäufter od. entarteter Galle, Gallensteinen, Blut-K. von Blutanhäufungen in den Gedärmen, Hämorrhoidal-K., bei Hämorrhoiden, [4] Wurm-K. von Würmern, gichtische von, auf den Darmkanal einwirkendem Gichtstoff, die rheumatische von Erkältung, die bei Darmgicht (s. d.), bei Brüchen (s. Bruch [Chir.] 1), die Blei-K. (s. d.), auch Bleivergiftung, die metallische, durch langsame Vergiftung mit andern Metallen, Nieren-K. von Nierensteinen. [5] Die Behandlung der K. ist sehr verschieden nach ihren Arten u. Ursachen. Hauptmittel sind: gelinde, abführende, schleimige, ölige Arzneien, ähnliche u. krampfstillende Klystiere, trockne, warme od. feuchte Breiumschläge u. aromatische u. krampfstillende Einreibungen auf den Unterleib, insbesondre schweißtreibende u. vor Allem krampfstillende, innere Mittel, unter

denen Opium obenansteht. [4] **3) K. bei Thieren**, eine bei Hausthieren, bes. bei Pferden häufig vorkommende Krankheit. [5] Zeichen: Mangel an Freßlust, unterdrücktes Wiederkäuen, Angst, Unruhe, Hin- u. Hertrippeln, Hauen, Kratzen u. Scharren mit den Vorderfüßen, Niederwerfen, Wälzen, Schlagen mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, Ansehen nach den meist aufgetriebnen u. gespannten Flanken, unregelmäßige, oft harte Mistung ꝛc. Die verschiednen Arten K. u. die Ursachen sind mehr. K-n bei Menschen ähnlich. [6] Behandlung: Wärme, reinliche gute Streu, Ruhe, mäßige Bewegung ꝛc., außerdem bei der Entzündungs-K. reichlicher Aderlaß, innerlich schleimige, ölige Mittel, wie Lein- u. Baumöl ꝛc.; innerlich Salze, wie darmausleerende- u. Brechmittel, Einreibungen von Terpentinöl ꝛc.; bei der Krampf-K. innerlich Assa fötida mit Eidotter abgerieben, nebst Aufguß von Camillen u. Baldrian, oft auch Aderlaß; bei der Wind-K. Aufgüsse von Fenchel-, Kümmel- u. Anissamen, Camillenblumen, Glaubersalz mit Enzian, Salmiakspiritus, reizende Klystiere ꝛc.; bei der Wurm-K. Terpentinöl-Einreibungen am Hinterleibe, wurmwidrige Mittel, z. B. Hirschhornöl, Wermuth, Salmiak, Baldrian, Rainfarren, Goldschwefel, Ofenruß ꝛc.; bei Sand-K. innerlich, Pferden 10—16 Loth Baum- od. Leinöl, mit 6 Loth Kochsalz; dasselbe Verfahren erfordert die Darmstein-K. *(Pt., He. u. Hm.)*

Kölik von Dēvonshire (K. von Mādrid, K. von Pōitou, Med.), s. Bleikolik.

Kolĭn, Stadt, s. Kollin.

Kolĭnia (a. Geogr.), früherer Name der Insel Cypern.

Kollōpulos, so v. w. Plaputas (Demetrios).

Kōllos (a. Geogr.), attisches Vorgebirge, 20 Stadien unter dem Phalereus.

Kōllvan, Stadt, so v. w. Reval (s. d. [Gesch]). **Kōljäkov**, Stadt, s. u. Karsun 2). **Kōljäsin**, Kreis u. Stadt, so v. w. Koläsin. **Kolljüschen**, Volk, s. d. u. Nordwestküste 11.

Kolk, **1)** tiefe Stellen in Gewässern; **2)** Pfütze, Cisterne.

Kōlki, Stadt, s. u. Luzk.

Kōlkrabe, Vogel, s. u. Rabe.

Kōlla, Oelmaß, s. u. Marokko u. Tunis.

Kōllam, so v. w. Kulan.

Kōllar, **1)** K. von Kerēszt́n (Adam Franz), geb. zu Tarchowa in Ungarn 1723; Jesuit, st. als Director der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien 1783; schr. u. a. Analecta monumentorum Vindobon., Wien 1761, 2 Thle, Fol.; Hist. diplomat. juris patronatus regum Hungariae, ebd. 1762, 4.; Hist. jurisque publ. regni Hungariae amoenitates, Preßb. 1783, 2 Bde.; gab heraus Meninski, türk. Grammat., 1756, 2 Th., 4., u. Lambeccius Comment. de biblioth. caes. Vindob. 1766—82, 8 Bde. Fol. **2)** (Johann), geb. 1793 zu Thurotz in Siebenbürgen, stud. in Jena seit 1817 Theologie, 1819 slawak. Prediger an der neuen evangel. Kirche zu Pesth; schr. Slavydcera (slav. Gedichte), Ofen 1824, deutsch, 5. Aufl. Pesth 1832; Kazel, eine Predigtsammlung, Pesth 1831, Schulbücher, Antiquarisches über das slav. Volk, Narodnie Zpiewenky, Ofen, 2 Bde.; Sammlung slav. Volkslieder. *(Lt. u. Hel.)*

Köllbach, Fluß, s. u. Wils.

Köllebret (Weber), s. Branschenbret.

Köllenberg, Schloß, s. u. Probselten.

Köller, [1] Pferde- (doch auch Schaf-, Hunde- u. a.) Krankheit; ist entweder, **a)** vorbereitend mehr Dumm-K. (stiller K.), [2] wo sich das Thier gegen Alles, selbst gegen schmerzhafte Eindrücke gleichgültig zeigt, den Kopf hängen läßt od. ihn mit dem Maule in die Krippe stützt, langsam frißt u. säuft, öfters das Futter im Maule behält, ohne es zu kauen, es auch wohl wieder fallen läßt. Sich selbst überlassen geht es öfters im Kreise, bleibt auch still stehen u. hält den Kopf zur Erde. Man kann die Vorderfüße kreuzweis setzen, u. es bleibt in dieser Stellung, ihm den Finger in die Ohren stecken, ohne daß es dies zu bemerken scheint ꝛc. Wird ein solches Pferd kühl u. schonend behandelt, so ist es zu langsamen Arbeiten wohl noch immer zu gebrauchen; doch bleibt dies meist bedenklich, da der K. schnell zum Dumm-K. übergeht. [3] Ursachen: ungesundes, schlechtes Futter, rascher Wechsel der Dürr- mit der Grünfütterung, enge, heiße, dumpfige Ställe ꝛc.; am meisten sind junge, schlaffe, gemeine, schwere, dicke u. vollblütige Pferde dem K. unterworfen. [4] Behandlung: Fütterung mit grünen, Kleienfutter od. gestampften Möhren, kalte Umschläge od. Begießungen von Wasser auf den Kopf, scharfe Einreibungen hinter den Ohren od. Haarseile auf beiden Seiten des Halses. Innerlich Brechweinstein, Glaubersalz, Mehl u. Wasser in Latwergen, oft auch ein wäßriger Aderlaß, so wie später Pillen zum Laxiren aus Aloë, Calomel u. Seife; [5] **b)** (Rasender K.). Das Thier treibt periodenweise, sowohl im Stalle als auch im Freien, Alles, was man nur von einem rasenden Thiere erwarten kann, u. kein Mensch darf in den Paroxysmen gefahrlos ihm sich nahen. Endlich bricht ein starker Schweiß aus u. das Thier wird ruhiger, bis früher od. später ein gleicher Zustand eintritt. Beim Reiten lehnt das Pferd sich stark auf das Gebiß, läßt sich nicht gut wenden u. geht nicht zurück, bleibt zuweilen mitten im Wege stehen, bäumt sich, wenn es angetrieben wird, schlägt u. rennt dann gerade aus, ohne auf Weg, od. auf Züge u. Reiter zu achten. Im Gespann schlägt es oft Alles entzwei u. geht durch. [6] Die Ursache kann verschieden sein; unbefriedigter Geschlechtstrieb

trieb bei Hengsten (Samen-K.) u. Würmer können mitwirken; in beiden Fällen ist nur im Beginnen der Krankheit zuweilen Hülfe. ² Beim ausgebildeten K. fand man gewöhnlich Wasser in den Gehirnhöhlen. Oft hat das Uebel auch seinen Sitz in der Leber. *(Hm. u. Pt.)*

Köller, 1) lederner Harnisch, der Brust u. Rücken bedeckt, bes. von Büffel- u. Elensleder; 2) so v. w. Collet, bes. wenn es von Leder ist; 3) kurzer Rock von Leder; 4) Halbhemdchen von feinem Weißzeug, bei Frauenzimmern mit Aermeln, u. dann auch wohl von Spitzen, od. doch an den Aermeln u. am Halse mit Spitzen besetzt; 5) s. u. Pflug 1.

Köller (Franz Freiherr v. K.), geb. 1767 zu Münchengrätz in Böhmen, von bürgerl. Herkommen, trat 1784 als Gemeiner in östr. Dienste, ward Lieutenant, kam dann zum Generalstab u. leistete beim Uebergang über die Röer 1792 bes. gute Dienste, wurde 1793 auf dem Schlachtfelde von Neerwinden Hauptmann, stand als solcher beim Generalstabe bis 1800, wo er Major wurde. Bei Errichtung der böhm. Legion thätig, wurde er 1805 Oberst, zeichnete sich 1809 aus, wurde Generalmajor u. nach dem Frieden Brigadier, 1813 Feldmarschalllieut. u. erster Generaladjutant des Fürsten Schwarzenberg. 1814 war er einer der Commissäre, die Napoleon bis Elba begleiteten, wo er sich durch sein rechtliches Benehmen auszeichnete. Nach der Rückkehr schloß er im Namen Napoleons mit Genua einen Handelsvertrag zu Gunsten Elba's ab. Später Intendant bei dem östreich. Heere in Neapel; st. 1826. Er hinterließ eine schöne Sammlung von Antiken, bes. Vasen, die er größtentheils während seines Aufenthalts in Neapel sammelte; dieselbe ward durch den König von Preußen für das Berliner Museum angekauft. *(Md. u. Hel.)*

Köller, so v. w. Kampfstrandläufer.

Köllerader, 1) bei Pferden Ader zwischen den Ohren, die von Curschmieden nutzlos beim Koller geschlagen wird; 2) Hautvene, die bei manchen Menschen, wenn sie zornig werden, auf der Stirn sichtbar wird.

Köllerbüsche, kleine vom Vieh beschädigte, ästige Holzpflanzen.

Köllerfarbe, so v. w. Gelbeisenocher, s. u. Gelbeisenstein.

Köllergat (Schiffsw.), so v. w. Koldergat.

Köllerhahn, so v. w. Kampfstrandläufer.

Kollēria (K. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Ficoideae *Rchnb.*; Arten: in SAfrika.

Köllerriges Pferd, mit dem Koller behaftetes Pferd.

Köllern im Lēibe, s. Borborygmos.

Köllerstock, so v. w. Kolderstock.

Kollēsis (gr.), s. u. Damasciren 12.

Köllewi, Volksstamm, s. u. Tuaricks.

Kollin, 1) Stadt an Elbe, im böhm. Kr. Kaurzim; Dechantkirche, man fertigt Eisenwaaren u. Kattun, schleift Granaten, 6000 Ew. Dabei das Feld Winitschich, Fundort von Granaten, Topasen 2c. Hier 1278 Vertrag zwischen Kaiser Rudolf u. Ottokar; den 18. Juni 1757 Niederlage der Preußen unter Friedrich II., durch die Oestreicher unter Daun, im Siebenjähriger Krieg 1; 2) s. u. Breadalbane. *(Wr.)*

Kollokotróni, s. Kolokotroni.

Köllonitz, altes kroat. Adelsgeschlecht, seit 1637 gräfl. Berühmt durch: 1) (Joh. Sigismund v. K.), Cardinal u. Erzbischof v. Wien, leitete die erste Erziehung des nachmal. Kaisers Joseph, adoptirte 1728 den Bannerherrn Ladislaus Zay von Erömas, st. 1751; von letzterm stammt 2) (Maximilian, Graf v. K., geb. 1799, k. k. Kämmerer.

Köllontay (Hugo), geb. 1750 bei Sandomir, Vicekanzler von Polen u. Miturheber der poln. Constitution vom 3. Mai 1761. Von Kosziusko 1794 in den höchsten Rath als Finanzminister berufen, neigte sich seine Partei (Hugonisten) zum franz. Terrorismus u. wurde von der sogen. Hofpartei bekämpft. Nachdem Suwarow 1794 Warschau erobert hatte, flüchtete er nach Galizien, ward jedoch dort gefangen gesetzt. Sein Secretär war der poln. Jacobiner K. Konopka. K. st. 1812 zu Warschau. *(Hel.)*

Köllowrath (Biogr.), s. Kolowrat.

Köllum, Dorf im Bzk. Leuwarden der niederl. Prov. Friesland; großer Pferdemarkt, Schifffahrt, 1000 Ew.

Kolluthiāner, ägypt. Ketzer, die das Böse in der Welt nicht von Gott veranstaltet glaubten.

Kölluwi, Volk, s. u. Tuarik.

Köllybos (gr.), 1) kleines Stück Geld; 2) Agio; 3) das Geschäft des Geldwechslers (**Kollybīstes**).

Kollyridiānerinnen, schwärmerische Frauen im 4. Jahrh. in Arabien, welche die Verehrung der Maria (dah. Philomarianiten) statt der Verehrung Gottes einzuführen schienen. Sie opferten an gewissen Tagen der Maria auf einem Gerüst Kuchen (**Kollyrides**) u. aßen dann alle davon.

Kolm, 1) s. u. Oschatz; 2) s. u. Vogesen.

Kölma, s. u. Fliegenjäger B).

Kölmar, 1) Bzk. im franz. Depart. Ober-Rhein; 30¼ QM.; 2) Hauptstadt darin u. des Depart., an dem Gerberbache, einem Arme der Lauch, ¼ Stunde von der Ill, hat die Behörden des Depart., hier königl. Gerichtshof, Handelsgericht, 2 kathol., 1 protestant. Kirche (die vor der Revolution zahlreichen Klöster sind aufgehoben), Synagoge, Nacheiferungsgesellschaft, Artillerieschule (1774 als Pflanzschule für Cavaliers errichtet, während der Revolution umgeformt), Hospital, mit Hebammenschule, Gym-

Gymnasium, mit an Ineunabeln u. altdeutschen Gemälden reicher Bibliothek, Taubstummeninstitut, kleines Schauspielhaus; man fertigt Porzellan, Twist, Leder, Tuch, u. bes. Kattun, Foulards, Shawls in 2 großen ½ St. von der Stadt entfernten Fabriken, unterhält Gerbereien; Handel bedeutend, bes. mit Wein, 18,000 Ew. K. ist Geburtsort von den beiden Pfeffel, Rewbel u. Rapp. In der Nähe war sonst eine große Pulverfabrik u. Salpeterraffinerie. **3)** (Gesch.). K. ist nach Ein. das röm. Argentovaria (s. d.); im Mittelalter hieß es Columbaria, woraus K. entstand, was schon im 12. Jahrh. vorkommt. Sie war deutsche Reichsstadt u. gehörte zu den 10, die unter der Landvoigtei Hagenau standen. Im 15. Jahrh. von innern Unruhen bewegt. 1575 wurde die Reformation eingeführt, 1627 aber die kathol. Religion von den Kaiserlichen wieder restaurirt. 1632 entspann sich zwischen den Bürgern u. der kaiserl. Besatzung ein blutiger Streit; die Bürger siegten u. nahmen dann Schweden ein. 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen ergaben sich diese den Franzosen, doch wurde nach dem westfäl. Frieden die Stadt wieder geräumt. 1672 ergab sich K. nochmals an die Franzosen u. diese ließen die Festungswerke schleifen, aber 1675 wieder herstellen. 1680 kam K. vermöge des Ryswicker Friedens an Frankreich. Die Festungswerke wurden wieder geschleift. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kolmården (Kolmören), Berg, s. u. Linköping 1).

Kölmberg, 1) Marktfl. im Landger. Leutershausen des baier. Kr. Mittelfranken; Schloß, 400 Ew. u. Füllenhof für 60 — 80 junge Pferde; **2)** so v. w. Kolm 1). **Kolmogōri,** Kreis u. Stadt, s. Kholmoghori.

Kol Nidrē, Gebet, s. u. Juden u.

Kölno, Stadt, s. u. Lomza.

Kölo, sonst in Polen die Landtage der einzelnen Woiwödschaften, daher **Kölo-platz,** bei Warschau Platz, wo sonst die Könige von Polen gewählt wurden.

Kölo, 1) Stadt an der Warta, im Bzk. Kouin, des Gouvern. Kalisch; Tuchmacher, 3000 Ew., **2)** Dorf, so v. w. Kohlo.

Kolōbion, 1) (gr. Ant.), Unterkleid ohne Aermel, od. mit Aermeln, die nur die Hälfte des Oberarms bedeckten; **2)** ein solches, bis an die Füße reichendes Kleid der alten Christen, Tracht der Bischöfe, unmittelbar über der Alba, u. Mönche.

Kolōcsa, 1) Stadt, so v. w. Kolotscha; **2)** Fluß, s. u. Wladimir.

Kōloë, Landsee in Lydien, um ihn Gräber der lydischen Könige; an ihm Tempel der Artemis **Koloēne.**

Kolōffsky (Joseph), Musikdirector am Theater zu Petersburg, dann Staatsrath, st. das. hochbetagt 1831; schr. u. a. die in Rußland nationell gewordenen Melodien zu Derschawins Volksliedern.

Kolōgriew (K-griw), 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Kostroma; Fluß: Unsha; **2)** Stadt darin, an der Unsha; 500 Ew.

Kologyvāri, Moraſt, s. u. Verōcze.

Kolokōlnik (russ.), Glockenthurm, der in Rußland immer von der Kirche abgesondert steht.

Kolokotrōni, griech. Familie: **1)** K. der Vater, Klephtenführer, hatte vielen Theil an dem Aufstande im Peloponnes 1770, ward aber, nachdem er den Türken durch Vertreibung der, in diese Halbinsel zur Unterdrückung des Aufstandes gesandten Albanesen wesentlich genützt hatte, von den Türken ermordet. **2)** (Theod.), Sohn des Vor., geb. 1770 zu Karytene in Arkadien; Anfangs ebenfalls Klephte, diente auf den ion. Inseln u. in Neapel, wo er Major ward, u. war beim Ausbruch der Revolution in Morea auf den ion. Inseln. Im März 1821 leitete er den Aufstand in Arkadien; 1822 im Juli schlug er Dram Ali bei Patras u. faßte im Jan. 1823 den Plan, Morea in Erbfürstenthümer unter die Kapitanis zu vertheilen; im April d. J. neben Maurokordato Vicepräsident des obersten Raths, der die executive Gewalt hatte, siegte er als solcher mit Odysseus über die Türken am 7. Juli bei St. Lucas, 2 Tage später bei Chäronea; als er vom Senat abgesetzt wurde, empörte er sich, doch wurde er schon im Oct. von Koletti geschlagen, gefangen u. im Febr. 1825 nach Hydra abgeführt. Als aber nach der Landung Ibrahims das Volk die Loslassung K-s verlangte, ward er im Juni 1825 freigegeben, schlug Ibrahim Pascha bei den Mühlen unweit Nauplia, führte den kleinen Krieg, bis er 1828 den Palamidi (Citadelle von Nauplia) dem Präsidenten Capo d'Istrias übergab u. sich eifrig dessen Partei anschloß; darum ward er im Dec. 1828 zum Oberbefehlshaber in Morea ernannt, schlug als solcher die aufrührer. Mainotten 1830 u. bildete nach Ermordung Capo d'Istrias 1831 mit Koletti u. Agost. Capo d'Istrias die Regierungscommission. Von der friedl. Partei verdrängt, schlug er im Aug. 1832 die Truppen der Regierungscommission der Sieben, wurde aber kurz vor der Ankunft König Ottos im Jan. 1833 von den Franzosen geschlagen, im Sept. 1834 verhaftet, wegen Hochverrath zum Tode verurtheilt, das Urtheil auf 20 Jahre Kettenstrafe gemildert u. er auf dem Palamidi eingesperrt. Beim Regierungsantritt König Ottos 1. Juni 1835 begnadigt, st. er 1843 zu Athen. **3)** (Panos), Sohn des Vor., geb. zu Karytene, commandirte unter seinem Vater eine Palikarenabtheilung, hielt 1824 die Citadelle Palamidi besetzt u. weigerte sich, die seinem Vater feindl. Regierung einzulassen, bis er von diesem bes. Befehl dazu erhielt; hatte Antheil an allen bedeutenden Thaten seines Vaters; 1835 von König Otto zum Obersten ernannt. *(Kl. u. Hel.)*

Kolokȳthia, 1) Marktflecken in der Epar-

Eparchie Gythion, des griech. Gouvernem. Lakonien, auf dem Mainagebirg; 2) Meerbusen hier, mit den Vorgeb. Matapan, Malea, mehreren Meerbusen (Vatika) u. Inseln (Cervi) u. a.

Köloman, König von Ungarn, Neffe (Sohn) des Königs Wladislaw von Ungarn, reg. von 1095 bis 1114, s. Ungarn (Gesch.) 11.

Kolomēya, Wald, 1 Stunde breit u. 2 lang, bei Lomza in Polen, den das russ. Gardejägerregiment siegreich am 20. Mai 1831 gegen die poln. Insurgenten unt. Jankowski vertheidigte.

Kolōmna, 1) Kr. in der Statthalterschaft Moskwa, 30 QM., 70,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, schwach befestigt, an der Kolomenka u. Moskwa; 17 Kirchen, geistl. Seminar, Magazine, Talgschmelzereien, Gerbereien 2c., großer Handel mit Vieh, Hopfen u. Pöckelfleisch, 13,500 Ew. Hier 1237 Sieg der Mongolen unter Batu Khan über die russ. Großfürsten; s. Rußland (Gesch.) 22; 3) See im russ. Gouvernem. Nowgorod; an ihm 1471 Niederlage der Nowgoroder durch den Feldherrn des Großfürsten v. Moskau Iwan III., Cholmßkij, wodurch Nowgorod zur Unterwerfung gezwungen wurde. *(Wr.)*

Kolōmya (Colomea), 1) Kr. im östr. Königreich Galizien, gebildet 1810; 56¼ QM, 184,000 Ew., gebirgig, im NO. eben, am Dniester u. Pruth, bringt viel Getreide u. Zuchtvieh; hier Kamionka, Marktfl. u. 2) Hauptst. darin, unfern des Pruth, mit Salzbergwerken, Tabaksniederlage, 7000 Ew.

Kōlon (v. gr.), 1) Glied, Theil; 2) Theil einer Periode, aus mehrern Einschnitten bestehend, der zwar einen vollständigen Numerus hat, aber erst in Verbindung mit einem andern K. einen vollständigen Sinn gibt; 3) Interpunctionszeichen (:); dient a) als Anführungszeichen bei Anführungen der Worte eines Andern, einer Stelle aus einer Schrift, des Hauptgedankens einer Rede, des Titels eines Buches; b) als verstärktes Semikolon, um in einer Periode den aus mehrern, mit Semikolen getrennten Sätzen bestehenden Vordersatz von einem gleichartigen Nachsatz zu trennen; c) als Zeichen des besondern Nachdrucks, wenn man etwas ankündigt, worauf man die Aufmerksamkeit richten will, bes. nach den Wörtern: als, nämlich, Folgendes u. a.; 4) Strophenlied, da die einzelnen Verse lyr. Gedichte nur als Glieder u. Einschnitte eines größern Ganzen betrachtet werden. Nach der Anzahl dieser Kola werden die Strophen bestimmt; doch Verse gleicher Art gelten nur als Ein K., daher Mono-, Di-, Tri-K.; 5) (Anat.), s. u. Darm-ff. *(Sch.)*

Kōlon, einige Thiere, welche eine, dem Interpunctionszeichen ähnliche Zeichnung (:) tragen, z. B.: **K.-rüsselkäfer** (Curculio colon), **K.-schabkäfer** (Dermestes c.), **K.-spinner** (Bombyx c.), **K.-gräber** (Silpha c.) u. a. m.

Kolōnä (a. Geogr.), Stadt in Troas, Sitz des thrakischen Fürsten Kyknos. **Kolōne** (a. Geogr.), Stadt in Messenien zwischen Methone u. dem Vorgeb. Akritas. **Kolōnis**, Eiland im myrtoischen Meer im argolischen Busen; j. Spezia-Pulo.

Kolōnos (a. Geogr.), 1) Hügel u. Gegend bei Athen, s. d. (a. Geogr.) 11; 2) Stadt daneben, Geburtsort des Sophokles u. Asyl des Oedipus. In der Folge hier Denkmäler des Theseus, Pirithoos, Oedipus u. Adrastos.

Kōlontai (Biogr.), s. Kollontay.

Kōlophon (a. Geogr.), Stadt in Lydien, eine des ionischen Bundes; von Mopsos, Enkel des Teiresias, erbaut. Bes. durch das nahe Orakel des Phöbos von Klaros, die Trefflichkeit ihrer Pferde u. Reiter u. ihr Gummi bekannt (vgl. Colophonium); auch gehörte K. zu den 7 Städten, die Geburtsstadt des Homeros (s. d. 2) zu sein behaupteten; j. in Ruinen.

Kolophōnia, Tochter des Erechtheus; nach Orakelspruch vom Vater geopfert.

Kōlosch, 1) **(Kōlos)**, Gespannsch. im Land der Ungarn (Siebenbürgen); grenzt an Ungarn, 88⅛ (91) QM., 140,000 Ew., in der Mitte eben (klausenburger Heide); Flüsse: Szamos, Körös u. a.; bringt Vieh, Getreide, Salz; Hauptort: Klausenburg; hier außer den Folg. noch Banfyhunjad, Marktflecken; 2) Marktfl. u. Taralort; 4 Kirchen, Salz- u. Steinkohlengruben. *(Wr.)*

Kolōschen, Volk, so v. w. Koljuschen.

Kolōss (v. gr.), 1) Bildsäule, weit über Lebensgröße. Die bekanntesten K-e sind: a) Apollo-K. auf dem Capitol zu Rom, 30 Ellen hoch, von Lucullus aus Apollonia im Pontos nach Rom gebracht; b) Apollo-K. im Apollotempel auf dem Palatinus zu Rom, von Bronze; c) K. des Constantinus in der Mitte des Circus zu Constantinopel von Erz; d) K. des Domitianus zu Pferd in Rom von ihm selbst nach dem Sieg über die Germanen gesetzt, nach des Kaisers Tode vom Senat zerstört; e) Herkules-K. zu Tarent, von Lysippos, von Fabius Maximus aufs Capitol gebracht; f) Jupiter-K. (der Pompejanische Jupiter [weil er unweit des Theaters des Pompejus stand]) auf dem Marsfelde, von Claudius geweiht; g) Jupiter-K. zu Tarent, von Lysippos, 49 Ellen hoch, nach Strabon der höchste nach dem rhodischen; h) Jupiter-K., aus den, den Samniten abgenommenen ehernen Rüstungen verfertigt, auf dem Capitol; i) K. des Nero, von diesem selbst (durch Zenodoros) vor seinem Palast errichtet, von Vespasian in die Via sacra geschafft; Commodus ließ statt Neros Kopf den seinigen darauf setzen (vgl. Coliseum); k) der Sonnen-K. zu Rhodos (wo es nach Plinius 100 gegeben haben soll), von

von Erz, eins der 7 Wunderwerke der Welt, 70 E. hoch, angegeben von Chares, vollendet von Laches, ungefähr 200 J. v. Chr. Einen Daumen konnte kaum ein Mann umspannen. Die Höhlungen der Statue waren mit Steinen ausgefüllt. Er soll auf den 2 einander gegenüber liegenden Felsen, die den Hafen einschließen, gestanden haben, so daß die Schiffe unter ihm weggesegelt wären. Nachdem er 50 Jahre gestanden, warf ihn ein Erdbeben nieder. Die Trümmer lagen 870 Jahre da, bis, nach der Eroberung von Rhodos durch die Araber, des Khalifen Othman Feldherr, Moawijah, das Erz an einen Juden verkaufte, der 900 Kamele damit belud. **2) K. e auf dem Monte Cavallo**, auf dem Monte Cavallo in Rom befindliche kolossale Gruppen von Marmor, die jede einen Jüngling, der ein sich bäumendes Pferd hält, vorstellen; jedenfalls Dioskuren, nach der lat. Unterschrift an ihren Postamenten von Phidias u. Praxiteles, was jedoch, da diese Künstler 50 Jahre auseinander sind, beide Kunstwerke aber zu einander gehören, unwahrscheinlich ist; aus innern Gründen geht hervor, daß sie von Künstlern aus dem Zeitalter des Augustus u. Tiberius stammen. **2)** Ueberhaupt ein Gegenstand von auffallender Größe. *(Sch. u. Lb.)*

Kolossä (a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, am Lykos, dem roth. Versassung, l. Archon, dann 1 Prätor u. 12 Archonten, Schutzherrn waren nach u. nach Perser, Mazedonier, Seleukiden; König Attalos von Pergamum vermachte K. den Römern. Sehr früh hatte sich hier, wahrscheinl. durch Epaphras, eine aus Judenchristen bestehende Gemeinde gebildet. An sie erließ Paulus während seiner röm. Gefangenschaft den in der Briefsammlung des Paulus im N. T. stehenden **Brief an die Kolosser** (s. u. Paulus). K. wurde von den Türken verwüstet; auf ihren Trümmern steht j. der Kasaban Hones. *(Hl.)*

Kolossäer, so v. w. Rhodier, s. u. Rhodos.

Kolossos (a. Geogr.), Gebirg in der peloponnes. Landschaft Phliasia.

Kolostug, Ritter, angeblich um 762 erster Gründer eines Orts bei den Heilquellen zu Teplitz, s. u. Teplitz.

Kolosvar, so v. w. Klausenburg.

Kolotlis (Myth.), so v. w. Kollas.

Kolotscha, Stadt, s. u. Golz.

Kolowrat (slav. Radausschalter), altes slav. Geschlecht, dessen Stammvater Jaroslf, der Sage nach, seinem Herzog das Leben rettete, indem er, ein starker Mann, dessen Wagen, mit dem die Pferde durchgingen, mit den Händen in ein Rad faßend, aufhielt (darum der Name u. das Wappen, silbernes Rad im rothen Felde). Die K. kamen mit Herzog Czech im 4. Jahrh. nach Böhmen, theilten sich in mehrere Linien, wovon noch 2, K.-Krakowsky u. K.-Liebsteinsky, blühn; 1569 wurden beide Linien in den Reichsfreiherrn- u. 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben. **A)** Die Linie **K.-Krakowsky** theilt sich in die Linien **a)** zu **Brzezniz**, Haupt der Graf Joh. Nepomuk, geb. 1796; **b)** zu **Radienin**, Haupt Philipp, geb. 1786 u. **c)** zu **Innitzi**, Haupt Joseph Ernst, geb. 1795. Merkw. sind: **1)** (Ferdinand Aloys), geb. 1682, geheimer Rath, 1721 Präsident der Kamerał- u. Militär-Commissionen, starb als Präsident der siebenbürgischen, Banat u. illyrischen Lande 1751 zu Wien. **2)** (Cajetan Franz Xaver), Bruder des Vor., geb. 1689; trat 1706 als Fähnrich in stir. Dienste, stieg 1739 bis zum Generalfeldmarschall auf, befand in Brünn als Generalgouverneur dieser Stadt u. Generalcommandant von Schlesien u. Mähren. **3)** (Philipp), Bruder des Vor., geb. 1686; war Statthalter u. Vice-Kammerpräsident in Böhmen, als 1741 Karl Albert Böhmen bemächtigte. K. huldigte ihm, ward darauf Geheimer Rath u. Präsident bei der Hofdeputation, jedoch beim Abzug der Franzosen aus Prag als Geisel mitgenommen u. kam erst 1745 wieder in Freiheit. Noch vor der Maria Theresia Regierung begnadigt u. in seinem vorigen Amte bestätigt ward er 1747 Oberstlandrichter u. später Oberstburggraf u. Präsident bei der Landesregierung, st. als solcher 1753 zu Prag. **B)** die **Liebsteinsky**: **1)** (Franz Anton, Graf von), geb. 1773 zu Prag, 1796 mit der Gräfin Rosa Kinsky von Wichelup vermählt u. Stadthauptmann von Prag, wurde 1810 Oberstburggraf v. Böhmen u. Präsident der böhm. Stände. Er trat sehr viel für Hebung der Nationalität in der Böhmen, für Fortbildung der böhm. Sprache, Cultur, der Landesgeschichte ꝛc., auch für die Verschönerung Prags. Das dasige Nationalmuseum ist sein Werk. 1826 Staatsminister, machte er sich um die Finanzen sehr verdient. Seine persönliche Politik hat bei seit Kaisers Ferdinand I. Regierungsantritt viel Raum gewonnen, die Amnestie bei der Krönung zu Mailand war bes. sein Werk. Böhmen ist auch von Wien aus immer noch Gegenstand seiner bes. Fürsorge. Sein Haupt u. leiter Mannsprosse seiner Linie. *(Pr. u. Hel.)*

Kolowrátia (K. *Pyrat.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scitamineen, Amomeae *Echnb.* Art: K. elegans, auf Luzon.

Kolowratischer Vertrag, d. i. v. Schlesien (Gesch.) 4.

Kolpack (ungar.), so v. w. Kalpak.

Kolplah, der Welfe öpfer, s. u. Phönikische Religion 1.

Kolplan, Ort im Kr. Sophia des ruff. Gouv. Petersburg; hat Ankerschmieden, Gewehrmühlen u. a. Fabriken.

Kolplites, so v. w. Phönikien.

Kolpoda, Infusorie, so v. w. Buchstabiertheren.

Kólpos (gr., Busen, Bausch), s. u. Athen (Ant.) u.

Kolpūsa (a. Geogr.), älterer Name der Stadt Chalzedon in Bithynien.

Kolsalter, Ortschaft in Schweden; hier 1304 Vergleich Birgers II. mit seinen empörten Brüdern.

Kólsum, so v. w. Rothes Meer.

Kólsun, Berge, s. u. Beny Soueyf.

Költer, 1) abgenähte Decke; 2) in Nieder-Sachsen Pflugmesser.

Költers, kieferne Balken von 12—15 F. Länge, die aus nördl. Gegenden kommen.

Költki (russ. Myth.), schwarze Geister, die nächtlich spukenden Kobolde.

Koltschedänsk, Slobode, s. unt. Kamyschlowa.

Költun (poln.), so v. w. Weichselzopf.

Kolūbara, Nebenfluß der Sawe von türkischer Seite. **Kolūga**, Stadt u. Kr., so v. w. Kaluga.

Kolumbács, 1) Dorf im serbischen Distr. Passarowitz; am Einfluß der Leyerbitza in die Donau; davon ist die kolumbacser Mücke (s. d.) benannt. Hier 1427 Sieg der Türken über Kaiser Sigismund, der kaum dem Tode entrann; s. Ungarn (Gesch.) u. 2) Bergschlosses u. der Paß Achania (teutsch Taubenburg); 3) Stadt, s. u. Widdin.

Kolumbácser Mücke (Simulia maculata *Meig*, S. reptans, Rhaglo colombaschensis *Fabr.*, Musca c. *Gm.*, Atractocera pungens, A. maculata, Taf. XI. c. Fig. 53), Art der Kriebelmücken; aschgrau, mit 3 dunkeln Linien auf dem Rückenschild, Hinterleib mit schwarzen Flecken. Das Weibchen wird, zumal bei Kolumbacs, auch, wiewohl weniger, an der niedern Wolga, Menschen u. Vieh beschwerlich u. selbst tödtlich; wenn sie auch nicht, wie früher erzählt wurde, durch alle Oeffnungen des Körpers selbst bis in die Eingeweide dringen, so bedecken sie doch oft den ganzen Körper u. verursachen Geschwulst u. Entzündungen. Sie erscheinen im April u. Mai in wolkenähnlichen Zügen u. sollen nach dem Aberglauben aus der Höhle bei Kolumbacs kommen, wo St. Georg den Lindwurm erschlug. Das Volk hält auch das Fleisch des von solchen Mücken getödteten Viehs für giftig. *(Wr.)*

Kolüner, so v. w. Kain 1).

Kolüren (Coluri), an der Himmelskugel 2 Meridiane, durch die Pole u. den Aequator gezogen, die auf letzterem die Aequinoctialpunkte u. die Solstitialpunkte durchschneiden.

Kolüri, 1) Insel in der Eparchie Megaris, im griech. Gouvernem. Attika, das alte Salamis, 1½ QM.; bringt Getreide, Baumwolle; 5000 Ew., Griechen u. Arnauten. 2) Hauptort darauf, Stadt mit 1000 Ew., Hafen. Dabei der Felsenriff **Klein-K.**

Kolüthos, aus Lykopolis in Aegypten, um 578; schr. ein griech. Gedicht vom Raube der Helena, 1. Ausg. o. J. u. O.; v. Lennep, Leuwarden 1747; Bekker, Berl. 1816; Jullien, Par. 1822; deutsch von Alxinger (im 2. Thl. sämmtl. Gedichte).

Kólyma, Fluß im asiat. Rußland, entspringt auf dem Gebirge Stannovoi, nimmt mehr. Flüsse auf, fällt ins nördl. Eismeer. Lauf: 135 (164) Meil. Unweit seiner Mündung liegen die 5 Bären- od. Kreuz-Inseln, mit viel Bären u. Treibholz.

Kolýmbas, eine der Emathides, s. d.

Kolýn (Nicolaus), Benedictiner in der Abtei Egmond bei Harlem, in der Mitte des 12. Jahrh.; schr. eine gereimte Chronik der ersten Grafen von Holland bis 1156; herausgeg. von Gerard Dumbar in Analecta Belgica, Devent. 1719; auch von Gerard van Loos, Haag 1745, Fol.

Kolýttos (a. Geogr.), atheniſcher Demos, Platons u. Timons Geburtsstätte.

Kólywan, 1) Zweig des Altaigebirgs in der russ. Statthalterſch. Tomsk; höchste Spitze: Sinaje Gopka, 2814 F., schwach bewaldet, reich an Gold u. Silber (**Kolywanisches Erzgebirg**) u. Höhlen; hier entspringen: Buchturma, Ulba, Uba, Schulba, (zum Irtiſchgebiet), Katunja, Peſtschama, Anuy Tſcharyſch, Kasmala (zum Obgebiet). 2) Kreis im russ. Aſien, am Ob u. der Berda; 3) (Berdskoy Ostrog), Dorf hier am Ob u. der Berda; 4) See u. 5) Slobode, s. u. Tſcharyſch 1). *(Wr.)*

Kolymbēthra, Baſſin in dem Vorhofe der griech. Kirchen, in dem man zu taufen pflegte, oft bildete es ein beſ. Gemach u. hieß dann Baptisterion.

Kölzig, Dorf im Kr. Grünberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Glashütte; 1000 Ew.

Kom, Stadt, so v. w. Kum.

Komätho, Tochter des Pterelaos, s. d. u. Amphitruo.

Komagēne (a. Geogr.), so v. w. Kommagene.

Komāna (a. Geogr.), 1) Hauptstadt Kappadokiens; hier Tempel der armen. Anaïtis, deren Priester königliches Anſehn genoß. 2) Handelsstadt am Iris in Pontos; vielleicht wo jetzt Gommenik bei Tokat ſich ausbreitet; hier Tempel der Mylitta, auf ſteilem, vom Iris umfloßnem Felsen, der von 6000 Prieſtern bedient war.

Komäni (a. Geogr.), so v. w. Komi 1).

Komānos, Häuptling der Segobriger, s. u. Marſeille (Gesch.).

Kōmara (a. Geogr.), so v. w. Kamara.

Komāria, Vorgebirg u. Stadt auf der äußerſten Spitze von India intra Gangem, j. Cap Comorin.

Komárno, Stadt, s. u. Sambor. **Kómarom**, so v. w. Komorn.

Komässi, Münze, s. u. Mokka.

Komástes (gr., Schmauſer), Beiname des Bakchos, s. d. u.

Komāzon (gr.), der Fröhliche, Name des Lustigmachers am Hofe der röm. Kaiser.

Kombābos, nach Lukian schöner Assyrer, der von seinem Könige zum Begleiter seiner Gemahlin Stratonike gewählt wurde, da sie zur Erbauung eines Tempels nach Hierapolis reiste. Da er die Eifersucht des Königs fürchtete, so entmannte er sich selbst u. händigte die Zeichen dieser Aufopferung vor der Abreise seinem König in einem verschloßnen Kästchen ein. Die Königin entbrannte in ihn, er wies ihre Anträge zurück, aber andre Begleiter verläumdeten ihn bei dem König. Er ward zurückgerufen u. zum Tode verurtheilt, doch durch Vorzeigen des Inhalts jenes Kästchens rettete er sich. Dafür ward seine bronzene Statue, von dem Rhodier Hermokles verfertigt, in dem Tempel der Dea Syria zu Hierapolis aufgestellt. Daher **Kombabusīren,** so v. w. sich selbst entmannen u. **Kombāb,** so v. w. Castrat. *(Lb.)*

Kombadȳrie, Goldgruben, s. unt. Bambuk.

Kōmbe, des Ophios Tochter; hatte 100 Söhne, die ihre Mutter umbringen wollten; wurde in einen Vogel verwandelt.

Kōmbo, Prov. von Tibet, s. d. (Geogr.).

Kombüse, auf Seeschiffen die Küche, auf Kriegsschiffen meist vorn unter dem Back.

Kōmburg, Invalidenhaus, s. unt. Hall 4).

Komēdi (a. Geogr.), Gebirge Asiens, zwischen dem Indos u. Ganges bis an die Quellen des Jaxartes, schied Sogdiana von Indien; j. Belas. Die Bewohner desselben **Komēdä.**

Komeinäquaer, Volk, s. u. Hottentotten 10 e).

Kōmensäure, s. u. Mekonsäure.

Komēny-Allyāi, Bzk. in der Gespannsch. Eisenburg (Ungarn); 21½ QM.; Hauptort Janoshaza, am Marzal, Taback- u. Kastanienbau; 3000 Ew.; Saàgh (Sagh), Marktfl., Weinbau, 1600 Ew.

Komēt, s. u. Zeitungen 2c. m.

Komēten (v. gr., d. i. Haarsterne, Taf. IV. Fig. 8), [1] Weltkörper, die zu unbestimmten Zeiten am Sternenhimmel leuchtend erscheinen, an demselben mit zu- u. abnehmender Lichtstärke einen gewissen Lauf nehmen, aber, nach einer nicht langen Frist, nie später als nach 6 Monaten wieder verschwinden. [2] Sie nähern sich Anfangs der Sonne bis auf einen gewissen Abstand, entfernen sich aber von diesem (als ihrem Perihelium, s. d.) aus in entgegengesetzter Richtung (vgl. Aphelium) u. verschwinden wieder. [3] Die K. bewegen sich also um die Sonne in Bahnen **(K-bahnen),** die als lange Ellipsen entweder geschlossen sind, od. in der Beobachtung als Parabeln, seltner als Hyperbeln, erscheinen. Sie bewegen sich in ihrer Sonnennähe mit größrer Schnelligkeit, gehorchen also, wie diese, Centralkräften; doch sind die Unterschiede ihrer schnellern u. langsamern Bewegung bei weitem erheblicher, als bei den Planeten. [4] Die **Zahl** der bis jetzt beobachteten K. beläuft sich über 400; von diesen zeichnen sich mehrere durch Größe in ihrer Erscheinung aus, wie der von 146 v. Chr. von mehr als Sonnengröße, der von 1066 von Mondesgröße, der von 1652 (nach Helvel) fast dem Monde gleich. [5] Indessen entziehen sich die meisten der gewöhnl. Beobachtung. [6] Nach Olbers wird, bei sehr genauer Durchsuchung des Himmels, aller 20—25 Tage wenigstens ein sehr kleiner aufgefunden; nach Lambert kann allein die Zahl der K., deren Perihelien näher als Saturn von der Sonne ist, auf 12,000 angeschlagen werden; nach Wurmb aber können zwischen Sonne u. Uranus gegen 237,000 K. ohne Störung ihre Bahn beschreiben, bis 10 Mal weiter als Uranus aber gegen 23 Mill., bis 100 Mal weiter über 200 Mill. u. bis zum Abstande von 10,060 Erdweiten (als so weit der Wirkungskreis der Schwere u. des Lichts von der Sonne aus mindestens gerechnet werden kann) 64,000 Mill. [7] Die bisher genau beobachteten K. hatten aber alle ihr Perihelium innerhalb der Jupiterbahn u. zwar verhältnißmäßig weit mehrere in einer größern Sonnennähe, als die der Erde ist. [8] Nur von verhältnißmäßig wenigen K. ist eine bestimmte Wiederkehr, nachdem sie einmal von der Sonne sich entfernt haben, ausgemittelt. Sie kann berechnet werden, wenn die Bahn der K. elliptisch erscheint; doch ist auch von mehrern solchen die Rückkehr nicht erfolgt. Auch K. mit beobachteten parabol. Bahnen können zurückkehren, wenn solche nämlich elliptische Bahnen von so langem Durchmesser haben, daß das kleine gemessene Stück, wegen Geringfügigkeit der Abweichung von einer langen Ellipse, als Parabel erscheint. [9] Unter den K., denen eine bestimmte Rückkehr beigelegt wird, ist der Halleysche K. der entscheidendste. Halley berechnete nämlich nach Beobachtungen des 1682 erschienenen K., daß die bekannten Elemente der beiden frühern K. von 1607 u. 1531 mit denen des beobachteten K. ziemlich übereinstimmten; auch in den Jahren 1456, 1380, 1305 waren K. erschienen; zwischen allen diesen liegt ein Zeitraum von 75—77 Jahren. Halley kündigte daher denselben K. auf 1759 an, er erschien auch, wiewohl mit einer Verspätung von 1 Jahr u. 8 Monaten, die einer Einwirkung des Jupiter u. Saturn auf seinen Lauf beigemessen wurde. Er erschien auch wirklich im Spätherbst 1835 wieder, also 1 Jahr u. einige Monate später, als berechnet war, war aber lange nicht so prachtvoll als früher. Er hat in seinem Perihelium zwischen Venus u. Merkur eine 3698 Mal größere Geschwindigkeit, als in seinem Aphelium, das nach Berechnung in die doppelte Weite der Uranusbahn fällt. [10] Für einen andern K. von

1661 war, da seine Elemente denen der K. von 1532, 1402, 1274, 1145, 891, ziemlich entsprechen, eine 129jähr. Umlaufszeit berechnet worden; allein 1790, wo er hiernach zu erwarten war, blieb er aus. Noch für einen anden K. ist auf gleicher Grundlage eine 290jährige Umlaufszeit berechnet worden. Hiernach dürfte dessen Wiederkehr 1846 zu erwarten sein. Auch der große von Newton 1680 beobachtete u. berechnete K., der 44 v. Chr. bei Cäsars Leichenbegängniß bei Tage sichtbar gewesen sein soll, auch dem K. von 531 u. 1106 entspricht, würde, bei einer ihm beigelegten Umlaufsperiode von 575 Jahren, 2255 wieder zu erwarten sein. Der K. von 1811 soll nach Ein. in 3068 (n. And. in 3383) Jahren zurückkehren. [11] In neurer Zeit ist aber noch eine eigne Art von K. unterschieden worden, die nur von geringer Größe, daher nur durch gute Fernröhre aufzufinden sind, dabei aber in ihrem Aphelium die Gegend der Asteroiden nicht überschreiten u. zugleich eine period. Umlaufszeit haben, die auch denen der Asteroiden ziemlich nahe kommt. Da nun auch diese in ihrem Aussehen theilweise viel kometenartiges, auch sehr excentrische Bahnen haben; so scheint es, als ob K. dieser Art u. die Asteroiden selbst einen Uebergang zu den Planeten machten. Man kann solche daher auch als planetarische K. bezeichnen. [12] Unter ihnen steht der von 1818 oben an, dessen Bahn von Enke zu 1207 Tagen bestimmt worden u. auch immer wieder gekehrt ist. Ein andrer hierher gehöriger ist der von 1819 den 18. Juli durch sein Perihelium gegangene, der nach Lindenau eine etwas mehr als 5jähr. Umlaufszeit hat, ferner einer, der den 20. Nov. 1819 in seinem Perihelium sich befand, dessen Umlaufszeit nach Enke 1756 Tage beträgt, u. a. m. [13] Alle diese Berechnungen sind indessen nicht mathematisch gewiß, mehr. blieben schon aus u. es scheint, daß nicht alle ein so langes Bestehen haben, daß sie einen ganzen Umlauf um die Sonne machen. [14] Ueberdies ist gar nicht ausgemacht, daß K. mit wirklich parabol. Laufe unserm Sonnensystem allein zugehören; noch bestimmter müssen hyperbolische, wenn sie dauernd sind, jenseit unsers Sonnensystems ihren weiten Lauf in den Himmelsräumen nehmen. [15] Manche nehmen daher Fixstern-K., die mehr als Ein Sonnensystem durchlaufen, im Gegensatz von Sonnen-K., an, die blos unserm Sonnensystem angehören. [16] Die K. haben in der Richtung ihres Laufs nicht, wie die Planeten u. deren Trabanten, mit ihnen u. unter sich eine gewisse Uebereinstimmung, nach der sie von der Ekliptik nur in Winkeln von wenigen Graden abweichen; sie durchschneiden diese in ihren Bahnen vielmehr in allen Richtungen, ja stehen auf ihr sogar senkrecht; auch bewegen sie sich in eben so großer Zahl gegen die Ordnung der Zeichen, als in der Ordnung derselben. [17] Man hat lange Zeit K. als feste Weltkörper, von einer den Planeten ähnl. Masse gebildet, angesehen; allein nach genauern Beobachtungen neurer Zeit zeigt sich nur bei einigen K. in der Mitte, einer Dunsthülle ein dichterer u. immer nur sehr kleiner Körper als Kern (Kern-K.). [18] Bei den übrigen (Dunst-K.) ist aber die ihn bildende Masse theils sogar so dünn, daß hinter ihnen stehende Fixsterne durchscheinen; doch ist sie bei den meisten, bes. nach der Mitte zu, undurchsichtig, meist trübe, obgleich auch einige in bleichem Lichte, od. auch feuerroth sich zeigen. [19] Piazzi hat aber überhaupt gegen das Vorkommen von Kern-K. Zweifel erhoben u. es wahrscheinlich gemacht, daß K. wesentlich nur aus Dunst, in Art wie die Wolken unserer Atmosphäre, aber von verschiedner Dichtigkeit bestehen, nur daß sie auf längere Zeit, wenn auch nicht immer, ihren Zusammenhang behalten. Daraus wird auch erklärlich, warum K., wenn sie sich Planeten u. deren Trabanten nähern, keine Störungen in dem Laufe dieser machen. Der K. von 1770 war mitten durch die Trabantenbahnen des Jupiter durchgegangen, ohne sie im Geringsten zu stören. Derselbe würde nach Laplace beim Vorübergehen bei der Erde das Erdenjahr um 2 Std. 47 Min. 33 Sec. verlängert haben, wenn er von gleicher Masse wie diese gewesen wäre, nur um 2¼ Sec., wenn er nur $\frac{1}{5000}$ der Erdmasse gehabt hätte. Der große K. kam der Erde auf 96,000 Meil. nahe, ohne eine Wirkung auf sie zu zeigen. [20] Ein am meisten beachteter, doch an sich unwesentl. Unterschied ist der von geschweiften u. ungeschweiften K. Bei erstern unterscheidet man nämlich, außer dem K., dann **K.-kopf** gen., einen Lichtstreifen **(K.-schweif)**, der vom Kopf ausgehend, in einer von der Sonne abgewendeten Richtung breiter werdend, sich in einer unbestimmten Weite verlängert. Dessen Stelle vertritt häufig eine rundliche od. elliptische Lichthülle. Diese sowohl, als das Leuchten des Schweifs, deutet auf ein selbstständiges, gleichsam phosphorescirendes Licht der K. hin, das eben so viel, wo nicht mehr Antheil an ihrer Sichtbarkeit, als das Bescheinen von der Sonne hat. [21] Der Schweif aber scheint mit dem Zodiakallicht der Sonne Uebereinstimmung zu haben; wie dieses läßt er auch die kleinsten Fixsterne durchscheinen. Auch ist es vorgekommen, daß die Erde während des Vorübergehns eines K. in dessen Schweif, der zuweilen einen Raum von 20 — 40 Mill. Ml. einnimmt, gekommen ist, ohne daß sich ein Einfluß gezeigt hat. [22] Nach dem Stande der Erde u. der Nähe u. Entfernung des K. von der Sonne u. Erde gestaltet sich der Schweif verschiedentlich; ja auch die Erdatmosphäre hat darauf Einfluß. An dem scheinbaren Himmelsgewölbe nimmt er nach Umständen wohl einen

einen Raum von 45° bis zu 75°, ja wohl von 90° ein. " Man hat K. bald für unfruchtbare Sonnen, bald für werdende Planeten gehalten, beides ohne Grund; dagegen scheint zwischen den Sternschnuppen u. Feuerkugeln u. den K. eine Analogie aufgestellt werden zu können; nur daß jene von blos momentaner Dauer sind u. dem Erdkörper entw. selbst angehören, od. auch, in seine Nähe gelangt, von diesem bald angezogen werden u., ohne einen Umlauf zu machen, auf ihn fallen (vgl. Meteorsteine), od. auch sich schnell auflösen u. in die Himmelsräume verlieren. " Man hat selbige auch Erd-K. genannt. Mehrere K-artige Sterne von ungewöhnl. Größe, aber sehr kurzer Dauer, deren die Geschichte gedenkt, können hierher gehören. " In frührer Zeit galten gewöhnlich erscheinende K. als Verkündiger großer u. wichtiger Ereignisse; um deswillen wurden K. meist vom Volk gefürchtet u. als ausgehängte Zuchtruthen Gottes angesehn. Diese jetzt in das Gebiet des Aberglaubens verwiesene **K-furcht**, hat einer andern Platz gemacht, nämlich der, daß " ein zufällig mit der Erde in auf seiner Bahn zusammentreffender K. große Verheerungen auf dieser machen u. allem organ. Leben auf ihr verderblich werden könnte. Allein einerseits ist ein solches Zusammenstoßen so unwahrscheinlich, daß (nach Olbers), selbst angenommen, es fände jährl. 2 K. zu ihrer innerhalb der Erdbahn gelegenen Sonnennähe gelangen, nach Probabilitätsberechnung nur binnen 220 Mill. Jahren ein wirkl. Zusammentreffen des festen Erdkörpers mit einem K. u. nur binnen 8—9 Mill. Jahren eine Berührung einer sichtbaren Kratmosphäre mit der äußersten Erdatmosphäre vorkommen dürfte; andrerseits aber erhellt aus Beobachtungen, wie wenig ein K. auch in bedeutender Nähe auf andre ein K. einwirke, s. ob. u. " Höchstens dürfte ein der Erde naher K. meteorolog. Einflüsse auf sie haben, doch scheint die Einwirkung nicht gleichförmig zu sein, denn während sonst die Meinung war, daß K. anhaltenden Regen brächten, so ist jetzt durch die, in den sehr trocknen u. heißen Jahren 1811, 1819, 1822 u. 1835 erschienenen K. die Ansicht vorherrschend geworden, daß die K. sehr trockne Jahre brächten, die daher zugleich gute Weinjahre wären, u. man bezeichnet daher den in diesen Jahren gewonnenen Wein als **K-wein.** (*Hz. u. Pr.*)

Kometenborstenthierchen (Kospili, Trichoda cometa), Infusorie, Art Haarthierchen.

Kometenmaschine (Comstarium), von Desaguliers erfundne, von Martin verbesserte Maschine, den in der Sonnennähe schnellern, in der Sonnenferne langsamern Lauf eines Kometen in seiner ersetzt. Dahn dargestellen.

Kometensucher, kurze Fernröhre mit sehr breitem Objectivglas u. daher sehr großem Gesichtsfelde, um mit solchem Kometen am Himmel leichter aufzufinden u. zu beobachten.

Komētenthaler, s. u. Thaler 1.

Komētes, 1) Lapith, auf Piritoos Hochzeit von Charaxes erschlagen; **2)** Argonaut aus Piresia, Astyrons Vater; **3)** Buhle der Aegialea, s. d.

Kometsilten, Sternsteine, mit langen Strahlen.

Kōmi, 1) (a. Geogr.), Völkerschaft in Baktriana, bewohnte die an Margiana grenzende Wüste; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Syrjänen. **Kōmisang,** Insel, s. u. Likeio 2.

Kōmisch (v. gr.), **1)** komisch ist, wenn Lust u. Fröhlichkeit kunstgemäß od. poetisch vorgestellt wird, vgl. Humoristisch; **2)** wenn etwas, bes. menschl. Schwachheiten, Thorheiten, Verkehrtheiten auf witzige u. sinnreiche Weise so vorgestellt ist, daß es als lächerlich erscheint. Je nachdem das K-e in einer bestimmten Form erscheint, ist es ein **k-es Epos** (s. u. Epos 1.), ein **k-er Roman** (s. u. Roman), ein **k-es Drama** (s. d. Komödie) u. s. w. Das K-e kommt auch in der Kunst, bes. in der Malerei (**k-es Gemälde**) vor. Dem K-en ist das Furcht, Abscheu u. Verachtung Erweckende fremd, weil dies die höhere geistige Lust stört. Es ist aber kunstmäßig nur, indem es das jenige, was dem gebildeten Menschen Lust u. Freude erwecken kann, darstellt od. indem es das Lächerliche in einem sinnreichen u. witzigen Lichte erscheinen läßt. Auch im gemeinen Leben nennt man daher oft I., **2)** was einer solchen Darstellung gleicht od. nahe kommt. Komisch aber ist das K-e mit dem Lächerlichen zu verwechseln, das ihm als Stoff zum Grunde liegen kann; Laune und Witz dienen dem K-en, aber erzeugen es nicht allein. Einfälle, Lagen (Situationen) u. Charaktere werden erst in Verbindung u. die volle Wirkung des K-en hervorbringen, wenn auch im Einzelnen das K-e von Situationen od. Charakteren ausgeht. Man unterscheidet aber das Hoch- (Fein-, Edere) K-e, welches die höhern, von dem Niedrigen entfernt (wohin das Burleske u. Possenhafte [s. d.] gehört), welches mehr die niedern Gemüthskräfte in Anspruch nimmt. Vgl. Schütz Versuch einer Theorie des Komischen, Lpz. 1817. (*Wd.*)

Kōmische Alte, s. u. Rollen (Theaterw.).

Komlēnie (a. Geogr.), Prov. von Parthien, grenzte an Hyrkanien.

Kōmma (gr.), **1)** Einschnitt; **2)** abgeschnittnes, abgetheiltes Glied eines Satzes; **3)** (Weltrich, Strichzeichen), Interpunktionszeichen (,) trennt einzelne bei- u. untergeordnete Sätze, zusammengezogene Sätze, verkürzte Sätze, eingeschobne Anreden, Vocative rc. vgl. Interpunction; **4)** kleines Intervall, das in der praktischen Musik nicht aufgelöst, sondern blos bei der mathe-

mat. Theilung der Intervallverhältnisse gebraucht wird. Man unterscheidet das ditonische (Comma ditonicum) od. Pythagoräische K. u. das syntonische K. (C. syntonum. K. des Didymos). Ersteres ist etwas größer als das andere, daher die Benennung großes u. kleines K. Gemeiniglich nimmt man an, daß der große ganze Ton 9 K=s enthalte, wovon 5 auf den großen halben Ton u. 4 auf den kleinen halben Ton kommen. Vgl. Verhältniß der Intervalle. *(Sch.)*

Kömma, Schmetterling, s. u. Großköpfige Falter.

Kommagēne, 1) (a. Geogr.), nördlichste Prov. von Syrien, zwischen dem Euphrat, dem Amanos, Tauros u. Kyrrhestike; sehr fruchtbar. Hptst.: Samosata, später Hierapolis; **2)** (Gesch.). K. gehörte früher den Seleukiden in Syrien. Als aber Tigranes sich des bessern Theils desselben bemeistert hatte, erhielt sich hier Antiochos (s. d. 15), ein Sprößling der Seleukiden, u. 1 Jahrh. dessen Nachkommen. Denn obgleich der Kaiser Tiberius das Reich wahrscheinl. in eine röm. Prov. verwandelte, gab sie doch Caligula u. Claudius dem Antiochos III. (s. d. 17) wieder, der sie bis unter Vespasian behielt. Beschuldigt, die Parther begunstigt zu haben, verlor er sein Land, das wieder zu Syrien kam. Im 4. Jahrh. ward K., durch einen Theil des benachbarten Kyrrhestike vergrößert, als Euphratensis provincia (Euphratesia) zur eignen Provinz gemacht. *(Sch.)*

Kömmern, Dorf im lechenicher Kr. Euskirchen des preuß. Rgsbzks. Köln, Bergbau auf Blei, Farbenfabrik; 900 Ew.

Kommodōrskoe-Ostrow, so v. w. Behringsinsel.

Kōmmos (gr.), Klaglied, das abwechselnd ein Schauspieler u. dann der ganze Chor in der Tragödie sang.

Kömmotau, Stadt im böhm. Kr. Saatz; 3 Kirchen, Gymnasium, Obst- u. Gemüsebau, Kattundruckerei, Alaunwerk; 4000 Ew.; hier 1759 Gefangennehmung des östr. Generals Reinhardt durch Prinz Heinrich von Preußen, s. u. Siebenjähriger Krieg 11.

Komnēnen, griech. Kaiserfamilie, von röm. Abstammung, ihre Vorfahren waren aber nach Asien gezogen. Ihre Erbgüter lagen im Gebiete von Kastamona unweit des Pontos Euxinos. Der erste berühmte K. war **1)** Michael Kios, von dessen Söhnen Isaak (s. d. 2) byzant. Kaiser ward. Nach der Regierung der übrigen K. (s. die einzelnen K. unter ihren Vornamen, z. B. Alexios, David, Andronikos, Emanuel) erlosch endlich der Stamm der K. als Kaiser von Trapezunt mit **2)** Demetrios K., der, vom Sultan Muhammed besiegt, 1461 in klösterl. Abgeschiedenheit starb. Nur einige Seitenlinien dauerten fort u. bestanden bis auf die neueste Zeit. Von einer derselben stammte **3)** Demetrios Komnenos, Nachkomme des byzant. Kaisers David K.; er wurde v. Ludwig XVI. durch eine Parlamentsacte 1782 als solcher anerkannt u. diente beim Ausbruch der Revolution bei der Armee des Prinzen Condé. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1802 erhielt er vom Kaiser Napoleon eine Pension von 4000 Livres, genoß sie auch unter Ludwig XVIII. fort, wurde Maréchal de Camp u. Ludwigsritter; st. 1821, 71 Jahre alt, ohne Kinder. Aus diesem Geschlecht behauptete Junot, Herzog v. Abrantes, zu sein. *(Sch.)*

Komödie (v. gr.), [1] die poetische Darstellung des Komischen in der Vergegenwärtigung menschlicher Handlungen; Lustspiel haben es die Deutschen genannt, weil die reine Lust, die ungetrübte Freude des Lebens vorherrschende Stimmung bei dieser Handlung sein soll. Soll eine solche Darstellung ein poet. Kunstwerk sein, so muß sie dieser Lust eine geistvolle Unterlage in einer zusammenhängenden, die Kehrseite menschl. Strebungen bezeichnenden Handlung geben. [2] Es lassen sich verschiedne Arten denken; z. B. das reine Lustspiel, das nur die Belustigung an sich, u. das satyrische Lustspiel, das zugleich in seinem bestimmten Gegenstande einen Zweck hat, nämlich den, das Thörichte u. Verkehrte von Personen u. Handlungen dem Lachen Preis zu geben. [3] Je nachdem ferner das Komische mehr in den Lagen (Situationen) u. in der Verwickelung der Handlung, od. in den Charakteren der handelnden Personen liegt, unterscheidet man komische Intriguenstücke u. Charakterstücke, in beiden ist das Komische noch nicht in jener Fülle vorhanden, die das Komische der Situationen u. Charaktere vereinigt. Nach weitrer Unterscheidung ist das Lustspiel hochkomisch od. niedrigkomisch, s. u. Komisch. Zu der letztern Art gehört die Posse (s. d.), die den Schein völliger Ungebundenheit annimmt. [4] Die K. entwickelte sich mit der Tragödie u. dem Satyrspiel (s. d.), aus den an den Festen des Dionysos gesungnen dithyramb. Chorgesängen, den dabei üblichen ausgelaßnen Liedern, den Phallusliedern u. a. der Art, womit am ländlichen Feste der Weinlese allerlei Spöttereien der feiernden Landleute unter einander u. über die etwa Vorübergehenden verbunden waren; der Siegerpreis war ein Schlauch od. ein Eimer mit Wein (daher auch Trygodia, Mostgesang, vgl. Askolia). [5] Susarion, der als Schöpfer der K. bezeichnet wird, ergötzte wohl nur durch rohe mimische Gesänge aus dem Stegreif, denen er jedoch wohl schon eine bestimmte Handlung unterlegte, das Volk in Attika; für den Vater der eigentlichen geregelten K=n wird richtiger Epicharmos, um 470 v. Chr., gehalten. [6] In der nun sich bildenden (alten) K. treibt nicht sittsamer Scherz, sondern ein ausgelaßner, boshaf-

hafter, schadenfroher Satyr sein Wesen mit Personen der Gegenwart u. der Vergangenheit, ja sogar mit Heroen u. Göttern. Daher sichtliche Caricaturen selbst sonst achtungswerther Männer, niedrige Worte, Bilder u. Gleichnisse. Das Eigenthümliche der alten K. war: die Kühnheit der Dichtung, der Gebrauch des Chors, die Uebergänge aus der Welt der Phantasie in das Reich der Wirklichkeit, u. bes. persönliche Verspottung unter dem wirklichen Namen des Verspotteten, die von den Schauspielern durch ihre Gesichtsbildung nachahmende Masken täuschend repräsentirt wurden. Ihre Ausbildung fand sie in Athen, ihre Meister s. u. Griechische Literatur 18 α). [7] Als man unter den 30 Tyrannen die Freiheit der kom. Dichter durch Gesetze einschränkte u. verbot, lebende Menschen unter ihrem eigenen Namen auf die Bühne zu bringen, hörte die alte K. auf u. es entstand die sogenannte **mittlere K.**, die indeß, trotz jener entzogenen Freiheit, durch Beibehaltung des Chors u. weil sie ihre Gegenstände nicht aus dem bürgerl. Leben nahm, der alten K. nahe verwandt blieb, wiewohl ihre Sprache züchtiger u. ehrbarer war. [8] Die **neue K.** endlich, deren Blüthe nach Alexander d. Gr. fällt, vermied alles Oeffentliche u. Politische u. nahm den Stoff aus dem bürgerlichen Leben, gab aber blos erdichtete Handlungen u. erdichtete Personen; da drehte sich denn Alles um Liebschaften, Entführungen, kleine Listen u. Betrügereien; Sprache u. Ton wurden sittiger, aber auch weniger beißend u. komisch; der Chor hörte auf, das Ganze erhielt die Gestalt unsrer modernen K., über deren Ausbildung unter den verschiednen Nationen s. die verschiednen Nationalliteraturen. *(Wd. u. Sch.)*

Komödienhaus, s. Schauspielhaus.

Komörn, 1) Gespannschaft in Ungarn zwischen den Gespannschaften Pesth u. Raab; $53\frac{7}{10}$ QM. mit 130,000 Ew.; Gebirg **Geracs**. Hier außer der Folg. **Babolna**, Dorf mit Gestüt u. Merinoschäferei; **Neszmeli**, Dorf, Weinbau, 1300 Ew.; **Szönny**, Mrktfl., Donaubrücke, Zollhaus, 1800 Ew.; **Kis-Ber**, Marktfl., 1800 Ew.; **2)** Freistadt darin an der Donau u. Waag; 8 Kirchen, Gymnasium, Hauptschule, Tuchweber, Gerber, Fischer, 18,000 Ew., Ungarn u. Deutsche, eine der wichtigsten u. bedeutendsten **Festungen** der östr. Monarchie, noch nie erobert. Die Festung ist von der Stadt abgesondert u. liegt in der Gabel der Donau u. Waag auf der Insel Schütt. Hauptstärke das sumpfige Terrain. **3)** (Gesch.). K. ist sehr alt, u. die Könige von Ungarn hielten sich oft auf dem hiesigen Schlosse auf, um hier Hausen zu fangen. Die Stadt wurde zuerst 1472 von Matthias Corvinus befestigt, 1543 von Ferdinand I. die Werke erneuert u. 1673 vom Kaiser Leopold verstärkt; vergebens von den Türken 1594 u. 1663 belagert, 1763 u. 1822 von Erdbeben erschüttert. Zu Anfang dieses Jahrh. wurden die Werke erneuert. **4)** so v. w. Comoro. *(Wr. u. Lb.)*

Kömos, 1) niedrer Gott, Vorsteher der festlichen, mit öffentlichen Aufzügen verbundnen Schmäuse ꝛc. Abgebildet mit gesenkter Fackel, niedersinkendem Haupte, schlaftrunken an eine Thür sich lehnend. **2)** Bei den Neuern Gott des Scherzens u. Lachens, abgebildet als Fratzenkopf mit Schellenkappe.

Komosāryn, des bosporan. Königs Pärisades II. Gemahlin, dem sie ein noch vorhandnes Denkmal setzte; vgl. Köler, Monum. de la reine Comosaryn, Berl. 1704.

Kömpass, so v. w. Compaß.

Kömpe (Hüttenw.), so v. w. Pochtrog.

Kompt, an einer Welle, mit der etwas gehoben werden soll, die Vorrichtung, daß sie mit mehrern Stöcken herumgedreht werden kann.

Kömri, el, s. Mondgebirg 4).

Komss, 1) gelabte dicke Milch; **2) (K-kraut)**, Krauthäupter, die durch Gährung einen säuerl. Geschmack erhalten haben. Man reinigt hierzu die Krauthäupter von den äußern groben Blättern, läßt sie in einem Kessel mit kochendem Salzwasser ein paar Minuten aufsieden, legt sie dann zum Abtropfen auf Tuch od. Stroh u. schichtet sie nun mit Dille u. Kümmel in ein Gefäß dicht über einander, überschüttet sie dann noch mit dem Salzwasser, worin sie gekocht wurden, bedeckt sie mit einem passenden Deckel, beschwert diesen mit Steinen u. überläßt sie nun an einem mäßig warmen Ort der erforderlichen Gährung, worauf sie in dem Keller aufbewahrt werden. *(Pl.)*

Kömst, weißer Bernstein.

Komthūr (Komtūr, v. lat. Commenda, Pfründe, also eigentlich **Commenthur**), **1)** der die Einkünfte einer Ordenspfründe verwaltet u. genießt; daher **Haus-K.**, der Vorgesetzte eines Ordenshauses; **Land-K.**, der Vorgesetzte eines ganzen Ordensgebietes; vgl. Deutscher Orden; **2)** in jetzigen Ritterorden der Rang od. die Klasse nach den Großkreuzen; sie tragen das Ordenszeichen meist um den Hals.

Komthurēī, 1) Ordenspfründe; **2)** das Gebiet, das einem Orden zugehört, dessen Nutzung der Komthur zieht. *(Gn.)*

Komthurēīwein, s. u. Cyperwein.

Komuldschīna, Marktfl., s. unt. Seres.

Komȳnkaas, s. u. Käse u.

Kon, Ort, s. u. Bambuk.

Könabos, myth. Pferd, s. unt. Boreas 2).

Konägen, Konägen, Volk, s. v. Eskimos 1, vgl. Kodjak.

Könak, Volksstamm, s. u. Kaitak.

Ko-Na-Ra, 1526—1557 Kaiser von Japan, s. d. (Gesch.) 1.

Könchāris (K-res), 2 Könige von Aegypten, s. d. (Gesch.) 22.

Könche (Könchos, gr.), **1)** Muschel, Muschelschale; davon sind mehr. der folgenden Art. abgeleitet; **2)** Maß für Flüssigkeiten, das größre = 1 Oxybaphion, das kleinre = ½ Kyathos. Vgl. Concha.

Koncholde (Math.), so v. w. Conchoide.

Köndas, Landsee u. Fluß im Kr. Ustjug Weliki der russ. Statthalterschaft Wologda; letzterer ist Abfluß des erstern.

Könde, Reich, s. u. Kongo 2) d).

Kondochätes (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges; j. (wahrsch.) Gunduk.

Kondoungöürie, Gebirg, s. Kong.

Köndubi, so v. w. Kudumi, s. unt. Brahmanen 1.

Konduriöti, geb. zu Hydra, bildete mit Miaulis u. Lompasi im März 1831 die provisor. Regierung auf Hydra u. begab sich unter die franz. Flagge, um gegen den Präsidenten Capo d'Istrias sicher zu sein; als Miaulis im September 1831 die griech. Flotte verbrannt hatte, wurde auch er für Hochverräther erklärt. 1832 Mitglied der Regierungscommission der Sieben, kurz vor der Ankunft Königs Otto, zog er sich, da die Regierung alles Ansehn verlor, von den Staatsgeschäften zurück. *(Hel.)*

Kondyleätis, Beiname der Artemis zu **Kondyleä**, einer Stadt in Arkadien, wo men sie später Apanchomene (Erwürgte od. Erwürgerin) nannte, denn Kinder hatten ihrer Bildsäule dort einen Strick um den Hals gelegt u. waren deshalb von den Einwohnern getödtet u. unbegraben liegen gelassen worden. Dafür strafte die Göttin die Weiber der Stadt durch Fehlgeburten, bis jene getödteten Kinder feierlich bestattet worden waren. *(Lb.)*

Kondyloidēisch (Condyloideus), auf Gelenkhügel (Condyli) sich beziehend, od. in Art derselben gebildet.

Köndyloa (a. Geogr.), Castell bei Tempe in Thessalien, an der Mündung des Peneos ins Meer.

Kondylöpen (Condylopa), bei Latreille 3. Stamm aus der Reihe der Kleinkopfthiere, begreift die Zweige: Hyperherapen (Hyperherapoden) mit den Klassen Crustaceen, Arachniden, Myriapoden, u. Herapoden mit der Klasse Insecten.

Könch-Türfan, s. u. Turfan 1).

Könersreuth, Marktfl. im Landgericht Waldsassen, des baier. Kr. Oberpfalz; hat 700 Ew. In der Nähe die Musterwirthschaft Fockenfeld.

Kon-fut-se, s. Kungfutse.

Kong (Gonjah, Goundjeh, Conche). **1)** Gebirg in Afrika, geht von Senegambien ostwärts zwischen Soudan u. Ober-Guinea durch, hat die Quellenflüsse des Senegal, des Mesurado u. des Niger, ferner mehrere durch Ober-Guinea fließende Flüsse; soll Schneespitzen haben, jedoch, wo der Niger durchbricht, nur bis 2500 engl. Fuß hoch sein; das Land auf dem er liegt wird Hoch- (West-) Sudan genannt, wozu außer Yauri, Borgu, Bambarra, Timbuktu u. a. auch oft noch die Länder Senegambien, die Körner-, Zahn-, Gold- u. Sklavenküste gerechnet werden u. das in diesem Umfang wohl 50,000 QM. haben mag. Als Zweig des Gebirgs K. wird **Kondungürri** gen. Auf diesem Gebirg **2)** Reich K., reich an Affen, Hauptst. gl. N. *(Wr.)*

Könga, Fluß, s. u. Kaffern 1.

Köngaard, Palast, s. unt. Drontheim 2).

Köngehl (Michael), geb. 1646 zu Kreuzburg in Preußen, st. 1710 als Bürgermeister im Kneiphof zu Königsberg; hieß als Mitglied des Pegnitzer Blumenordens Prutenio; schr. viel Schauspiele, Romane u. Gedichte: Die alleredelste Belustigung bei der Unlust, Stett. 1683; Der verkehrte u. wieder bekehrte Prinz Tugendhold, u. a. m.

Köngelav (dän., Königsgesetz), s. u. Dänemark (Geogr.) 8.

Köngelf, Stadt, s. u. Ingland.

Köngo, Land, s. Congo.

Köng-pou (Baufuß), chin. Längenmaß, s. u. China (Geogr.) 22.

Kongsbäcke, 1) Stadt, s. u. Warberg; **2)** Busen, s. u. Halmstad.

Köngsberg, 1) Stadt an der Lauenelf im norweg. Stift Aggerhuus; Bergamt, Waisen- u. Krankenhaus, sehr reiche Bergwerke auf Silber, die neuerdings nach einer durch deutsche Bergbeamte angestellten Untersuchung solche Resultate gaben, daß daraus die ganzen norwegischen Reichsschulden bezahlt wurden; eine Stufe wog 2 Schiffspfund; 1837 gab dasselbe 25,152 Mark Silber; Münze, Silberhütte, fertigt Kinderspielwaaren, 4500 Ew.; **2)** Berg, s. Möen. *(Wr.)*

Köngshafen, s. unt. Färöer c). **K-hall**, Stadt, s. u. Ingland. **K-steen**, s. u. Smaalehnen. **K-stena**, Ort, s. u. Wartofta. **K-vinger**, Bergfestung, s. u. Hedemarken. **Köngun**, so v. w. Bender Kong.

Könia (Könieh), 1) (sonst Lykaonia), Sandschakat im türk. Ejalet Karaman, eben, umgeben vom Taurus u. einigen Zweigen desselben, Fluß Sihan u. See v. K.; Gebirg: Kumburuni; zum Theil gut angebaut. Ortschaften auß. Folg.: Bondur, an einem Bittersee; Eregli, Stadt am Ardost, viele Moscheen, Bienenzucht; Ladik, Stadt, 500 Ew., Trümmer von Laodicea combusta; Karabunar, Marktflecken, Castell, großer Han, Salinen; einst Residenz vom Sultan Ala Eddin; Larenda (Karaman), am Berg Karadschatagh (12,000 F.), 10,000 Ew. **2)** Hauptstadt darin, Sitz eines griech. Erzbischofs; hat Mauern, altes Schloß, viele Moscheen, Schulen, Bäder, Fabriken in Baumwolle u. Seide, Leder, Handel mit Wachs, Gummi

mi Traganth, Galläpfeln u. a. levantischen Artikeln; Derwischkloster der Marlewiten mit 500 Mönchen; berühmt ist auch das Halwa (Honiggebäck) von K.; 30,000 Ew. **3)** (Gesch.). K. ist das alte Ikonion (s. d.); es wurde 1103 von Kilidsch Arslan zur Residenz des Sultanats Rum (s. d.) erhoben; im 13. Jahrh. von Ala Eddin Keikobad mit Mauern umgeben; nach dem Sturz der Sultane von Rum machte es Karaman im 14. Jahrh. zur Haupt- u. Residenzstadt des Seldschukenreichs; 1386 von Murad I. belagert, 1392 von Bajazet I. erobert; 1402 von Timur, Karams Sohne, an Muhamed, zurückgegeben; 1414 wieder von den Osmanen erobert, aber von Muhamed zurückgegeben; 1466 von Sultan Muhamed II. erobert; 1482 von Dschem, Bruder Bajazets II., vergebens belagert; 1511 von Achmed, Sohn Bajazets II., erobert; 30. Mai 1559 Sieg Solymans über seinen Bruder Bajazet, s. Türken 41; 15. Aug. 1624 in der Ebene von K. Sieg der Türken unter Muhamed über die Turkmannen unter Abasa, s. ebd. 44; 21. Decbr. 1832 Sieg der Aegyptier unter Ibrahim Pascha über die Türken unter Reschid Pascha, s. Aegypten (Gesch.) 114. *(Wr. u. Lb.)*

Koniga (K. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Viermächtige, Amphisclistae, Alysseae *Rchnb.*, in ihren Arten meist zu Lobularia gerechnet.

Konīn, 1) Kr. im Gouvernem. Kalisch (Polen); hier Kleczewo, Stadt, 2400 Ew.; **2)** Hauptstadt darin an der Wartha; Schloß, Synagoge, Tuchweberei, Friedensgericht, 4000 Ew. Sieg der Preußen über die Polen 1794.

Koniopāgen, nach Sprengel 2. Ordn. der Orchideen, mit einer, mehlartigen Pollen enthaltenden, Zwillingsanthere.

Koniōpodes (gr., Staubfüße), in Epidauros das Volk, weil es meist auf dem Lande sich aufhielt, im Gegensatz von den Rathsherrn, Artynoi (s. d. unt. Epidauros 1).

Konīsalos (Konissalos), ein dem Priapos ähnlicher Gott der Athener.

Kōnisch (v. gr., Math.), kegelförmig. **K-e Projectiōn** (Math.), s. u. Projection 8 u. 11. **K-er Spiēgel,** s. u. Spiegel 4 ff. **K-e Spirāle** (Math.), s. u. Spirallinie 3. **K. Zündlöcher,** s. u. Lauf.

Konistērion (gr. Ant.), Ort im Gymnasium (s. d. 3), wo die Kämpfer nach der Salbung sich mit Staub bestreuten.

Kōnitz, 1) Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Glashütte, Weinbau, 1000 Ew.; **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, 41¼ QM., 30,000 Ew., sandig, unfruchtbar; **3)** (Choynica), Kreisstadt darin, mit Lein- u. Tuchweberei, Freimaurerloge: Friedrich zur wahren Freundschaft, Productenhandel, 2800 Ew.; erster fester Platz des deutschen Ordens in Preußen, angelegt von dem Heermeister Hermann Balk.

Konītza, Stadt im türk. Sandschak Janina am Vojussa, Hauptstadt eines Bezirks von 15,000 Ew.; Schloß, 4000 Ew.

Kōnjeh, Stadt, so v. w. Konia.

Kon-Jēi. 1141—1155 Kaiser von Japan, s. d. (Gesch.) 6.

Kōnkobar (a. Ggr.), Stadt in Groß-Medien; j. Konkowar.

Kōnkodou, Reich, s. u. Bambuk.

Konkōleros, so v. w. Sardanapal.

Kōnkon, Stadt, so v. w. Bender Kong. **Kōnkowar, 1)** District u. **2)** Stadt, s. Kurdistan c); **3)** so v. w. Kangabar. **Konkunīli,** Inselgruppe, s. u. Stampalia. **Kōnnah,** Stadt, s. u. Hottentotten 10 m).

Kōnnidas (Myth.), so v. w. Chonidas.

Kōnnos, des Sokrates Lehrer in der Musik.

Konoīd (v. gr.), Körper, der durch Umdrehung einer krummen Linie um eine Axe entsteht, wenn die Linie diese Axe schneidet u. ihre auf die Axe senkrechten Ordinaten immerfort zunehmen. Der Körper ähnelt sodann einem gleichseitigen Kegel. Wichtige K-en sind der parabolische u. der hyperbolische K., jener durch eine Parabel, dieser durch eine Hyperbel, bei Umdrehung um die Axe dieser Linie erzeugt. Schon Archimedes hat in einem eignen Buch über die K-en u. die Sphäroiden die Figuren der verschiednen Schnitte u. den Inhalt der körperl. Abschnitte derselben bestimmt. *(Pt.)*

Kōnolfingen, Amt im Schweizercanton Bern; 24,000 Ew.; Hptort Münsingen, Dorf, 4700 Ew., ferner Diesbach, 5400 Ew.

Konolīt (Math.), s. Konit.

Kōnon, 1) einer der 10 athen. Feldherrn, die nach Alkibiades 407 v. Chr. den Befehl über die Flotte erhielten, aber wenig ausrichtete. Als Befehlshaber der pers. Flotte schlug er 394 die Spartaner bei Knidos, plünderte die lakonische Küste u. erbaute 393 mit persischem Gelde die Mauern u. den Hafen von Athen wieder. Als Antalkidas von Lakedämon zum Friedensschluß zu Artaxerxes abging, folgte K., von athenischer Seite, ward aber, von den Spartanern bei den Persern verdächtig gemacht, gefangen genommen u. getödtet, 393. Mehr über ihn s. Athen (Gesch.) 11. Sein Sohn war Timotheos. **2)** K aus Samos, um 300 v. Chr., Astronom; beobachtete Sonnen- u. Mondfinsternisse. Von ihm ward Berenikes Haupthaar an den Himmel versetzt; nach ihm ist die **K-nsche Spirāle,** so v. w. Archimedische Spirale, s. Spirallinie 4, benannt. **3)** Grammatiker, Compilator, Zeitgenoß Cäsars u. Augusts; schr. 50 kurze mythologische, sich auf Entstehung u. Geschichte von Colonien beziehende Erzählungen, die Photios erhalten hat; herausgeg. in Gales Hist. poet. ant. script.,

script., einzeln, mit Parthenios, von Kanne u. Legrand, Gött. 1798. **4)** Feldherr Justinians, dem er 504 Neapel u. Rom gegen Totilas vertheidigte. **5)** Früherer Name des Kaisers Leo Isauricus. **6)** Bischof zu Tarsos, Haupt der monophysit. Secte der **Kononiten**, s. u. Monophysiten u. **7)** Von thrakischem Ursprunge, 686—687 Papst, s. d. (Gesch.) u. **8)** So v. w. Kuno. *(Sch. u. Lb.)*

Könopack (Christ. Gottl.), geb. zu Danzig 1767; zuerst Prof. der Rechte in Halle, 1807 zu Rostock, 1817 Ober-Appellationsrath u. Prof. der Rechte in Jena; st. 1841; schr.: Die Institutionen des röm. Rechts, Halle 1807, 2. Aufl. 1824; Beitrag zu Lehre von der Berechnung der Falcidischen Quart, Rostock 1817; Mitherausgeber des ältern u. neuern Archivs des Criminalrechts, Halle 1800—8, 1817—27. *(Lr.)*

Konopēion (gr.), **1)** dünnes Zeug, zum Abhalten der Mücken; **2)** Zelt, Bett ꝛc., mit solchen Vorhängen umzogen.

Könotop, 1) Kreis des russ. Gouv. Tschernigow an der Deshna u. dem Seim; Acker- u. Gartenbau; Stadt Korop, 1000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der Jesatscha; 800 Ew.

Könrad (lat. Conradus), deutscher Name von ungewisser Ableitung u. Bedeutung, nach Ein. (Luther) Rathkundiger. Merkw. sind:

I. Fürsten. A) Kaiser u. Könige von Deutschland u. andre aus den alten Kaiserfamilien Stammende. 1) K. I., Sohn des fränk. Grafen Konrad v. Fritzlar u. der Glismunde, einer Tochter des Kaisers Arnulf, u. so von mütterlicher Seite von Karl d. Gr. stammend, geb. in ungewisser Zeit zu Wilinaburg (wahrscheinlich Weilburg), war nach seines Vaters Tode Graf von Franken u. dem Rheinlande geworden u. besaß große Güter in Lothringen. Er focht 905 gegen die lothring. Grafen Gerhard u. Matfried, u. ward nach Ludwig des Kinds Tode, als von mütterl. Seite ein Karolinger, im Septbr. 911 von den Deutschen zum König erwählt; er regierte bis 918, wo er zu Quedlinburg st. Ueber seine Kriege gegen Herzog Heinrich von Sachsen, gegen Arnulf, Herzog von Baiern, gegen die Kammerboten Erchanger u. Berthold, so wie gegen die Ungarn ꝛc., s. Deutschland (Gesch.) u. Seine Gemahlin war Kunigunde, Witwe des Herz. Luitpold von Baiern, von der er keine Kinder hatte. **2)** K. II., der Salier (d. i. der salische Franke), od. K. von Speier, Sohn Herzogs Heinrich von Franken u. der Adelheid von Egisheim, Urenkel Konrads d. Weisen, Herzogs v. Lothringen, des Tochtermannes Ottos des Gr.; ward im Kampfe für den Grafen Gerhard von Elsaß gegen Herzog Gottfried von Lothringen 1017 verwundet. Nach Kaiser Heinrichs II. Tode 1024 ward er bei Oppenheim zum Kaiser gewählt; er st. 1039 zu Utrecht. Ueber seine Thaten s. Deutschland (Gesch.) u. Er war seit 1016 vermählt mit der von ihm entführten Gisela; von ihr ward er Vater Kaisers Heinrich III. Er soll zuerst Zeugen in seinen Urkunden angeführt u. zuerst Investiturbriefe ertheilt haben. **3)** K. III., Sohn Herzogs Friedrich von Schwaben u. der Agnes, Tochter des Kaisers Heinrich IV., geboren 1093, erhielt von Heinrich IV. das Herzogth. Franken (s. d. [Gesch. des Herzogthums] u), kam 1127 aus Palästina u. befreite Nürnberg von der Belagerung des Kaisers Lothar. Er nahm auch den königl. Titel an u. ging nach Italien, um Anhänger zu gewinnen, u. ward zu Mailand als König der Lombardei gekrönt. Aber hierdurch verlor er die Freundschaft der gegen die Mailänder aufgebrachten Städte, u. ward, statt vom Papste die Krone zu empfangen, von ihm excommunicirt, u. zu schwach, etwas gegen Rom unternehmen zu können, kehrte er nach Deutschland zurück. Durch Lothar bedrängt söhnte er sich 1135 mit ihm zu Mühlhausen aus, ward von der Excommunication befreit u. machte Lothars Römerzug mit. Nach Lothars Tode ward K. 1138 zu Koblenz zum Kaiser gewählt, u. reg. bis 1152, wo er zu Bamberg st. (wahrscheinlich auf König Rogers von Sicilien Veranstaltung vergiftet). Ueber seine Thaten als Kaiser, seinen Kreuzzug 1147—49 ꝛc., s. Deutschland (Gesch.) u. Er war vermählt mit Gertrud, Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach. **4)** K. IV., 2. Sohn Kaisers Friedrich II. u. der Jolantha, geb. 1228; ward nach seines ältern Bruders Heinrich Absetzung 1237 von seinem Vater zu Wien zum Herzog v. Schwaben u. röm. König eingesetzt u. gekrönt. Bei seines Vaters Abwesenheit führte er die Zügel des Reichs kräftig, aber mit wenig Glück, s. u. Deutschland (Gesch.) u, u, u. Nach seines Vaters Tode 1249 ward er Kaiser, u. st. 1254 in Italien, vergiftet von Manfred; s. ebd. u. Er war vermählt mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto von Baiern; sein Sohn war Konradin. **5)** K., Kaisers Heinrich IV. u. Berthas 2. Sohn, geb. 1074 in dem Schlosse Vokenrot, 1087 zu seines Vaters Nachfolger gekrönt; ging, in Italien gegen dessen Feinde zurückgelassen, 1093 zu ihnen über, ward von Heinrich IV. durch List gefangen, ward aber wieder frei u. wurde von dem Erzbischof von Mailand u. den übrigen Anhängern des Papstes zum Könige gewählt. Heinrich, nach Deutschland zurückgekehrt, ließ seinen 3. Sohn, Heinrich, zum Nachfolger wählen u. krönen. K. st. 1101 zu Florenz, nach Ein. an Gift, nach And. aus Gram, weil er von den Päpstlichen u. von Mathilde von Toscana, nachdem sie ihre Absichten erreicht, verlassen ward. **6)** K. II., Königs Heinrich IV. 2. Sohn von Agnes von Poitiers, des Vor. Stiefbruder, geb. 1052; erhielt 1053 nach K-s I. Absetzung das Herzogthum Baiern; st.

ſt. 1056. **7)** K. der Jüngere (Konradin), Sohn Kaiſers Konrad IV. u. der Elisabeth, geb. 1252; ging, mündig geworden u. nachdem er ſeine geringen Erbländer in Deutſchland ſeinen Oheimen in Baiern verpfändet hatte, 1266 mit Friedrich von Baden nach Italien, um ſein Erbe, Neapel u. Sicilien, Karl von Anjou, der den geächteten Manfred getödtet hatte, zu entreiſſen. Schon hatte er Rom genommen, wurde aber den 25. Aug. 1268 bei Tagliacozzo (Scurcola) von Erard v. Valery geſchlagen, zu Aſtura, vom Fürſten Frangipani verrathen, gefangen genommen, u. von Karl v. Anjou mit Friedrich v. Baden den 29. Oct. 1268 zu Neapel enthauptet. Mit ihm erloſch der Mannsſtamm der Hohenſtaufen. Vgl. Konrad 86). **B) Könige; a) von Hochburgund (Arelat). 8)** K. der Friedfertige, Sohn Rudolfs II., Königs von Hochburgund, dem er 937 noch unerwachſen folgte; er wurde an Otto des Gr. Hofe erzogen u. reg. bis 993, wo er ſt.; ſ. Burgund (Geſch.). n. Er war vermählt mit Adelheid (Adele), ſeit 955 mit Mathilde, Tochter des Königs Ludwig über Meer. **9)** ſo v. n. Konrad 64. **b) von Jerusalem. 10)** ſ. Konrad 40). **c) von Sicilien. 11)** K. I., ſo v. n. Konrad 4). **12)** K. II., ſo v. n. Konrad 7). **C) Herzöge, Markgrafen, Grafen u. andre weltl. Fürſten; a) Markgraf v. Ancona. 13)** ſ. v. n. Konrad 57). **b) Fürſt von Antiochien. 14)** Sohn Friedrichs, eines natürl. Sohns Kaiſers Friedrich II.; kam von Syrien aus, als ſein Vetter Konradin ſeinen Zug gegen Karl v. Anjou nach Neapel unternahm, begleitete zu Hülfe u. ertheilte faſt ganz Sicilien für ihn. Aber nach der Beſiegung Konradins nahm Karl v. Anjou K. im Caſtell St. Erdi gefangen. Nach Ein. ließ er ihm die Augen ausſtechen u. ſpäter ſtrangulieren, n. Andr. wurde er auf Bonifaces VIII. Befehl lebendig begraben. **c) Herzöge von Baiern. 15)** K., Graf von Zürphen, Ludolfs Sohn, Enkel des Pfalzgrafen Ezo bei Rhein u. Mathildens, der Schweſter Kaiſer Otto II. 1049 Herzog von Baiern, ſ. d. u. 1053 vom Kaiſer Heinrich III. durch ein Fürſtengericht entſetzt u. als widerſpenſtig u. mit den Ungarn verbündet ſeiner Länder beraubt; erhielt durch die Ungarn einen Theil von Kärnthen, ſt. aber bald darauf angebl. an Gift. **16)** ſo v. Konrad 9). **17)** ſo v. n. Konrad 6). **d) Herzöge von Böhmen. 18)** K. I., Bruder Konigs Wratislaw II., folgte demſelben 1092; ſt. 1093, ſ. Böhmen (Geſch.). n. **19)** K. II., Markgr. von Mähren, Enkel des Vor., Sohn Leopolds, reg. 1182—91 (mit Unterbrechung); ſ. edd. u. n. **e) Markgrafen von Brandenburg. 20)** K. I., Sohn des Grafen Helfreich v. Plötzke, reg. 1130—35, ſ. Brandenburg (Geſch.) u. **21)** K. II., Sohn Johanns I., trat 1266 die Regierung mit ſeinen Brüdern in Gemeinſchaft an; ſt. um 1299; über die gemeinſchaftl. Regierung ſ. edd. u. **f) Herzog von Elſaß. 22)** ſo v. n. Konrad, Herzoge von Schwaben. **g) Herzöge von Franken. 23)** K. I., ſo v. n. Konrad 1). **24)** K. II., der Rothe od. Weiſe, Graf von Speier u. Worms, Herzog 939 bis 955, ſ. Franken (Herzogth.). **25)** K. III. (Kuno) v. Worms od. der Alte, Sohn Herzog Otto, reg. 1005—1011, ſ. edd. u. **26)** K. IV. Jüngere, Sohn des Vor., reg. 1011—1039, war auch Herzog von Schwaben u. 1036 Herzog v. Kärnthen u. Iſtrien, ſ. edd. u. **27)** K. V. v. Hohenſtaufen, Sohn Herzogs Friedrich von Schwaben, Herzog um 1120, wurde 1148 deutſcher Kaiſer, ſ. Konrad 3) u. Franken (Herzogthum) u. **28)** K. VI., Sohn Friedrichs Barbaroſſa, 1167—97, ſ. edd. u.; ſeit 1191 auch Herzog von Elſaß u. Schwaben. **h) Grafen von Hohenzollern u. Burggrafen v. Nürnberg. 29)** K. I., Sohn des Grafen Rudolf von Hohenzollern, um 1164—91; ſ. Nürnberg (Geſch.); vermählt mit Margarethe v. Vohburg. **30)** K. II., Sohn des Burggrafen Friedrich I., folgte dieſem 1218 mit ſeinem Bruder; er kommt auch als Graf von Zollern vor; er ward nachher Rath des Kaiſ. Friedrich II., Erzieher von deſſen Söhnen Heinrich u. Konrad u. zuletzt Gouverneur von Oeſtreich. **i) Herzog von Jülich. 31)** K. I., ſo v. n. Konrad 29). **k) Herzöge von Kärnthen. 32)** K. I., ſo v. n. Konrad 25). **33)** K. II., ſo v. n. Konrad 26). **34)** K. (III.), Vetter Kaiſers Heinrich III., um 1057 Herzog, ſ. Kärnthen u. **l) Herzog v. Lothringen. 35)** K. d. Weiſe, Sohn Giſberts, Grafen von Franken; dann Otto d. Gr. gegen die Empörer Gisbert u. Eberhard bei, ward 943 Herzog, verlor aber ſein Herzogthum 953, ſ. Lothringen (Geſch.). Zuletzt, ſeine Allode zu behalten, verſöhnte er ſich 954 mit Otto I. u. gewann ihn durch ſeine Tapferkeit, bef. in der Schlacht auf dem Lechfelde 955 gegen die Ungarn, wo er durch einen Pfeilſchuß getödtet ward. **m) Grafen v. Luxemburg. 36)** K. I., Sohn Gilberts, reg. 1057—1086; ſ. Luxemburg (Geſch.). n. vermählt mit Clementine (Ermeſinde) v. Longwi. **37)** K. II., Sohn Wilhelms, 1128—36; vermählt mit Ermengarde v. Geldern u. Gifela; mit ihm ſt. der Mannsſtamm der Grafen von Luxemburg aus, ſ. edd. u. **n) Herzog von Maſſovien. 38)** K., rief die deutſchen Ritter gegen die heidniſchen Preußen 1230 nach Polen, trat ihnen die Herrſchaft Kulm ab u. gab ſo die erſte Veranlaſſung, daß ſich der Orden in Preußen feſtſetzen konnte; ſtl 1269 Warſchau erbaut haben. **o) Markgraf von Meißen. 39)** K. d. Fromme, Graf von Wettin, Sohn des Markgr. Thimo von der Lauſitz, u. durch ſeine Großmutter, Mathilde, Urenkel des Markgr. Eckard von Meißen, machte ſeinen Vet-

Digitized by Google

Vetter Heinrich dem Jüngern die Markgrafschaft Meißen streitig u. folgte ihm 1123. Ueber ihn s. Meißen (Gesch.) 12. Er st. 1157 als Mönch auf dem Petersberg; vermählt mit Luitgarde, nach Ein. Schwester des Kaisers Konrad III., n. And. Tochter des schwäb. Grafen Albert. **p) Markgraf von Montferrat, Herr von Tyrus. 40)** K., Sohn Wilhelms III., geb. in der Mitte des 12. Jahrh.; zeichnete sich in den Kriegen des Papstes gegen Kaiser Friedrich II. aus u. nahm den Erzbisch. von Mainz gefangen; nahm hierauf 1186 das Kreuz. Unterwegs half er dem Kaiser Isaak Angelos Empörer besiegen u. erhielt dafür Isaaks Schwester Theodora zur Gemahlin, das Recht, den Purpur zu tragen, u. die Anwartschaft auf den Thron. Er langte in Tyrus an, als dies eben an Saladin übergeben werden sollte, zwang diesen zum Abzug, weshalb er Fürst von Tyrus wurde. Er bewirkte hierauf die Auswechselung seines Vaters aus muselmännischer Gefangenschaft gegen einen gefangnen Emir, prätendirte, nachdem er Isabelle, Sibyllens Schwester, geheirathet hatte, den Thron von Jerusalem (s. d. [Gesch.] 18.) selbst u. ward von Philipp August, König von Frankreich, unterstützt, von Richard Löwenherz aber bekriegt; als man einen Vergleich vermittelte, wurde K. auf Befehl des Alten vom Berge, des Hauptes der Assassinen, 1190 von 2 Fanatikern erdolcht. **q) Graf von Neufchatel. 41)** K., Sohn des Grafen Egon IV. von Freiburg, 1395—1421 Graf von Neufchatel, s. d. A. **r) Pfalzgraf von Rhein. 42)** K., Bruder des Kaisers Friedrich I., 1156—59; s. Pfalz (Gesch.) B. Vermählt mit Irmengarde von Henneberg. Da er einige Zeit Vormund des jungen Herzogs v. Schwaben Friedrich von Rothenburg war, wird er auch zuweilen Herzog v. Schwaben genannt. **s) Fürst von Ravenna. 43)** so v. w. Konrad 57). **t) Herzöge von Schlesien; aa) von ganz Schlesien u. Glogau. 44)** K. I. d. Krumbeinige, Sohn Wladislaws II., Königs von Polen, erhielt Schlesien 1136 mit seinen 2 Brüdern, Boleslaw d. Langen u. Miecislaw, von seinem Ohm, dem König Boleslaw IV., als eignes Herzogthum, trat aber bald in den geistlichen Stand, n. And. erhielt er in der Theilung Glogau u. st. 1163; s. Schlesien (Gesch.) B. **45)** K. II., Heinrichs d. Frommen 3. Sohn, geb. 1225; Anfangs Geistlicher, nöthigte aber, diesen Stand aufgebend, seinen Bruder Boleslaw II. d. Kahlen, ihm Krossen u. Glogau abzutreten; über seine Regierung s. ebd. 18 u. 25. Er st. 1298. **46)** K. III., ältester Sohn des Vor., theilte zwar 1273 mit seinen Brüdern Przemislaw u. Heinrich III., st. aber kinderlos 1304, s. ebd. 27. **bb) von Oels u. Kosel. 47)** K. I., Herzog v. Oels, Sohn Heinrichs III. v. Glogau; bekam nach Theilung der väterlichen Erbschaft Oels u. war Stammvater aller schles. Herzöge von Oels; st. 1365, s. Schlesien (Gesch.) 21 u. 31. **48)** K. II., Sohn des Vor. u. einer Prinzessin v. Kosel; nahm nach seines mütterl. Oheims Tode den Titel eines Herrn zu Kosel an u. nahm es 1367 nebst Oels von Böhmen zur Lehen; st. nach 1410; s. ebd. 31. **49)** K. IV., Sohn des Vor., trat 1450 seine Länder seinen Söhnen ab u. st. 1451 zu Breslau, s. ebd. 33. **50)** K. VII. (K. III., V., VI. waren Oheime des Vor., die nicht zur Regierung kamen), Herzog von Oels, des Vor. Sohn; folgte seinem Vater u. st. 1471, s. ebd. 33. **51)** K. VIII., folgte dem Vor.; mußte sein Herzogthum dem König Matthias (Corvinus) Hunyades 1475 abtreten, erhielt es aber von König Wladislaw 1490 wieder, st. 1492; s. ebd. 34. **u) Herzöge von Schwaben. 52)** K. I., Sohn Ottos, des Grafen v. Rheingau, 982—997; führte zuerst den Titel Herzog von Elsaß u. Schwaben (Alemannien), s. Schwaben (Gesch.) 10. **53)** K. II., so v. w. Konrad 26). **54)** K. III., so v. w. Konrad 28). **55)** K. IV., so v. w. Konrad 4). **56)** K. V., so v. w. Konrad 7). **v) Herzog von Spoleto. 57)** K. Mosca di cervello, einer der tapfersten Feldherrn Friedrichs I. u. Heinrichs VI., der so ungestüm angriff, daß seine Feinde sagten, eine Fliege steche ihm ins Gehirn (daher sein Beiname). Friedrich I. gab ihm das Fürstenthum Ravenna u. das Markgrafthum Ancona, Heinrich VI. das Herzogthum Spoleto u. die Grafschaft Assisi, der Papst Innocenz III. nahm ihm aber später alle Besitzungen wieder. **w) Herzog von Thüringen. 58)** K. I., Sohn des Grafen Wernhard, bekam 892 des Herzogthum Thüringen, gab dasselbe aber bald freiwillig wieder auf. 902 erhielt er nebst seinem Bruder Gebhard die Abtei St. Maximin zu Lehen. Er gerieth in demselben Jahre mit Adelbert v. Bamberg in Krieg u. ward von demselben 905 bei Fritzlar überfallen u. getödtet, s. Hessen (Gesch.) A. **x) Pfalzgraf v. Tübingen. 59)** K., mit ihm starben die Pfalzgrafen 1631 aus. **y) Herr v. Tyrus. 60)** K., so v. w. Konrad 40). **z) Markgraf v. Verona. 61)** so v. w. Konrad 25). **aa) Graf v. Wettin. 62)** K., so v. w. Konrad 39). **bb) Graf von Württemberg. 63)** K. v. Beutelsbach, um 1100 1. Graf von Württemberg, s. d. (Gesch.) A. **cc) Herzog von Zähringen. 64)** K., Sohn Bertholds II.; folgte seinem Bruder Berthold III. 1122—52. Ueber ihn s. Zähringen (Gesch.) A. Ward auch Statthalter v. Burgund u. wird deshalb von Ein. König von Burgund genannt. **dd) Graf v. Zütphen. 65)** so v. w. Konrad 15). **II. Hochmeister des deutschen Ordens. 66)** K., des Landgrafen Hermann I. von Thüringen 4. Sohn; gerieth 1232 mit dem Erzbischof Konrad von Mainz we-

wegen des in Hessen gelegnen Heiligenbergs in Krieg u. zerstörte Fritzlar, Witzenhausen u. and. Städte. Um 1223 in den deutschen Orden getreten, ward er 1239 Hochmeister u. st. 1240 (1244), s. u. Preußen (Gesch.) n. **67)** K. v. Feuchtwangen, 1290—97, s. ebd. n. **68)** K. Zölner v. Rothenstein, 1382—91, s. ebd. n. **69)** K. v. Wallenrod, 1391—94, s. ebd. n. **70)** K. v. Jungingen, 1394—1407, s. ebd. n. **71)** K. v. Erlichshausen, 1441—50, s. ebd. n. III. **Geistliche Fürsten. a) Erzbischof von Köln. 72)** K. v. Hochstätt, Sohn des Grafen Lothar v. Hochstätt, 1238—61 Erzbischof, s. Köln (Gesch. des Erzbisth.) n. Unter ihm ward der Bau des kölner Doms begonnen. **b) Erzbischöfe von Mainz. 73)** K. I., Graf v. Wittelsbach, Sohn Ottos IV. v. Wittelsbach; 1160 vom Kaiser Friedrich I. gegen den vom Volk erwählten Grafen Rudolf von Zähringen ernannt u. gegen den später eingesetzten Christian von Buch erhalten. Als er jedoch den vom Kaiser eingesetzten Papst Victor nicht anerkennen wollte, ward er von Ersterm 1166 verjagt, floh nach Rom u. ward n. Ein. Bischof von Sabina u. Sara, n. And. Erzbischof von Salzburg u. Cardinal; ward 1183 wieder Erzbischof u. st. 1200 auf der Rückreise von einer Gesandtschaft in Ungarn; s. Mainz (Gesch. des Erzbisth.) n. Ihm schreibt man das Chronicon rerum moguntiacarum, das einen gewissen K. von Mainz (Conradus Episcopus) zum Verfasser hat, zu, das von 1140—1250 reicht, 1. Ausg. Basel 1523. **74)** K. II., Graf v. Weinsberg, von 1390—97; s. ebd. **75)** K. III., Rheingraf von Stein, 1419; st. 1434, s. ebd. **c) Erzbischöfe von Trier. 76)** K. I. (Konon, Kuno), Dompropst in Köln; 1066 zum Erzbischof erwählt, st. in demselben Jahre, s. Trier (Gesch. des Erzbisth.) n. **77)** K. II., Graf Daun zu Falkenstein, geb. 1320, 1346 Coadjutor zu Mainz, 1362 Erzbischof zu Trier, 1376 Coadjutor zu Köln; st. 1388; s. ebd. Er war ein eifriger Alchymist. **d) Erzbischof von Magdeburg. 78)** K., Sohn des Grafen Gebhard von Querfurt, 1134—42, s. Magdeburg (Gesch. des Erzbisth.) n. **e) Bischof von Utrecht. 79)** K., seit 1075 Lehrer Kaiser Heinrichs IV., vertheidigte diesen gegen Papst Gregor VII.; schr.: Pro imperatore contra papam in Goldasts Apologiae pro Henrico IV., Hanau 1611. Er ward 1099 beim Messelesen ermordet. IV. **Geistliche. 80)** K. von Marburg (Meister [Magister] K. v. M.), Weltpriester, n. And. Dominicaner od. Franziscaner, erhielt vom Landgrafen Ludwig d. Heil. die Aufsicht über alle geistl. Lehen u. tyrannisirte als Hofkaplan dessen Gemahlin Elisabeth zur Heiligen. Seit 1232 wüthender Ketzermeister, s. u. Inquisitionen, suchte er am Rhein, in Thüringen u. Hessen eine Menge Ketzer auf, ließ sie durch weltl. Richter verurtheilen u. in seiner Gegenwart verbrennen. Als er aber den Grafen v. Sayn zum Ketzertode verurtheilte, nahm eine Reichsversammlung zu Mainz denselben in Schutz u. einige Edelleute erschlugen den K. 1233. Die Inquisition fiel mit ihm in Deutschland. V. **Dichter u. Gelehrte. 81)** K. v. Fussesbrunnen, schr. das geistl. Gedicht: Die Kindheit Jesu; Proben in Wackernagels Deutschem Lesebuch, 2. Ausg. S. 542. **82)** Der Pfaffe K., lebte um 1175, bearbeitete das Rolandslied (Lied vom Kaiser Karl), herausgeg. im 2. Bde. von Schilders Thesaurus; von W. Grimm, Gött. 1838. **83)** K. v. Lichtenau (Conradus Urspergensis), aus Schwaben, Canonicus in Constanz, 1202 Mönch u. 1215 Propst im Kloster Ursberg; sehr angesehen am Hofe Kais. Friedrichs II.; st. 1240. Gilt für den Verfasser des Chronicon universale Urspergense, ist aber augenscheinlich nur der Fortsetzer dieser Chronik, die von Belus, König von Assyrien, bis 1229 reicht; herausgeg. von Konrad Peutinger, Augsb. 1515; dann von Melanchthon, Straßb. 1537, Basel 1569, Straßb. 1609; fortgesetzt bis auf Karl V. von einem Ungenannten u. Kasp. Hedius. **84)** K., Prämonstratenser, lebte am Hofe Kaisers Heinrich V., war dann Abt zu Weißenau in Schwaben, dann zu Valsery bei Soissons, ward General seines Ordens, dieser Würde wieder entsetzt u. st. zu Cuissy bei Laon 1241. **85)** K. (Conradus philosophus), Benedictiner in der Abtei Scheuern in Schwaben, st. 1241; schr.: Chronicon Schirense, Ingolst. 1623, Straßb. 1716. **86)** König K. der Junge, der 2. Minnesänger der Manneſſischen Sammlung, ungewiß, ob K., Friedrichs II. Sohn (st. 1254) od. K-s IV. Sohn, Konradin von Schwaben, doch wegen des Beinamens: der Junge, wahrscheinlicher der Letzte. **87)** K. von Würzburg, genannt Meister K., Minnesänger; st. 1287 zu Freiburg im Breisgau; schr. Gedichte in der Manness. Sammlung u. in Müllers Samml. deutscher Gedichte; Der trojan. Krieg, Die goldne Schmiede (herausgeg. von W. Grimm, Frankf. 1815, n. Ausg. Berl. 1840), Otto mit dem Barte (herausgeg. von K. A. Hahn, Quedlinb. 1838). Zugeschrieben wird ihm noch eine Sage von Engelhard v. Burgund, Dietrich v. Brabant, seinem Waffenbruder, u. Engeldrut, Prinzessin v. Dänemark. **88)** K. v. Heresbach, s. Heresbach. *(Pr., Wl., Lt. u. Lb.)*

Könradin (K. von Schwaben), so v. w. Konrad 7).

Könradshöhe, Anlage, s. u. Stockhausen.

Könradskraut, Hypericum perforatum, quadrangulare, auch Androsaemum officinale. **K-krauteule,** s. unt. Cucullia.

Könradsreuth, Dorf im Stadtcommissariat Hof des baier. Kr. Oberfranken; 2 Schlösser; 1100 Ew.

Könrater (Araler), Volk, zinsbar dem Staate Khiwa im asiat. Lande Turan, südlich am Aralsee, bestehn aus Stämmen der Usbeken, Turkmanen, Karakalpaken ꝛc., über 100,000 Köpfe stark; haben eigne Befehlshaber, treiben Ackerbau, Viehzucht Fischfang, Jagd, fertigen Baumwollenzeuge. Hauptstadt **Könrat**, unweit des Amu; Wall, viel Moscheen, Lehmhäuser, 3 Meilen im Umfang; Winteraufenthalt des ganzen Volks. Andere Orte: Koptschak, Festung, 1500 Ew.; Kisil Khodscha, am Amu, 3000 Ew.; Manchut, 8000 Ew. *(Wr.)*

Könsarbrücke, s. u. Konz.

Könschur, Stadt, s. u. Galam.

Konskāja, Fluß, s. u. Drechowo 1).

Könskie, Stadt an der Drzewica im Kr. Opoczno des poln. Gouv. Sandomir, gut gebaut; Fabriken in Wagen, Säbeln, Eisenwaaren, 3300 Ew. **Konskowōla**, Stadt im Kr. u. poln. Gouv. Lublin; Denkmäler des Generals Orlowsky u. des Dichters Kniaznin; 1900 Ew. **Könstadt**, Stadt im Kr. Kreuzburg des preuß. Rgsbzk. Oppeln; 1400 Ew., Schloß, Kirche, Synagoge; an der Briniza. **Konstantīnogorsk**, Stadt, s. u. Stawropol u. Kaukasuslinie. *(Wr.)*

Konstantīnos, s. Constantin.

Könstanz, Stadt, so v. w. Kostnitz. **Könstanzer See**, so v. w. Bodensee.

Köntaisch, s. u. Kalmücken (Gesch.).

Kontākion (gr.), **1)** Cylinder, um den die Büchervolumina gerollt wurden (später Rotuli); **2)** in der griech. Kirche kleine Gesänge, bes. an Festen gesungen, u. **3)** eine Sammlung solcher Gesänge.

Kontēssa, **1)** Meerbusen an der chalkidischen Halbinsel; **2)** Stadt im Sandsch. Seres, von ihr noch Trümmer in der Nähe von Orfan.

Köntop, Marktfl. im Kr. Grünberg des preuß. Rgsbzk. Liegnitz; Schloß, 350 Ew.

Kontōphoroi (gr. Ant.), Stangen-, Lanzenträger, vgl. Reiterei.

Kontūses, so v. w. Saudschi. **Könup**, Fluß, s. u. Hottentotten 1). **Könvi**, s. u. Malaien.

Konx Ōmpax, s. u. Eleusinien 1).

Konȳres (a. Geogr.), s. u. Thasos.

Konz, Marktfl. im Kr. u. Rgsbzks. Trier, an der Saar u. Mosel; Weinbau, 300 Ew., unweit davon die alte **K-arbrücke**, wo die Saar in die Mosel fällt, an derselben 11. Aug. 1675 Sieg der Kaiserlichen unter dem Herzog von Lothringen über die Franzosen unt. Crequi.

Könzos, Fluß, s. u. Panis. **Koodsūke**, Fürstenth., s. u. Nipon 1).

Kööki (spr. Kuki), **1)** Gebirg, s. u. Chittagong 1); **2)** hinduisches Bergvolk in Bengalen, hat birman. Sitten. Die K. sind klein, plattnasig, kräftig gebaut, gehn fast nackt, kriegerisch, sollen Menschen fressen, führen Bogen u. Pfeile, Speere u. Keulen, Messer, Schilde aus Ochsenhäuten, haben ihre Dörfer auf schwer zugänglichen Orten (auf Bäumen), glauben an mehrere Götter, von denen jeder Baum bewohnt wird; ihr höchstes Wesen heißt Khogein Puhttigang; reden einen besondern Dialekt; stehn unter eignen Häuptlingen, sind aber den Briten zinsbar. *(Wr.)*

Kööndja (spr. Kundscha), Fluß, s. Aurungabad 1). **Koondoongööree** (spr. Kundungurih), Gebirg, s. u. Kong.

Köōpman (Jan Conraad), geb. 1790 zu Amsterdam, trat 1802 in batav. Seedienste, eroberte 1811 als Schiffslieutenant eine engl. Brigg, war 1814 bei der Belagrung von Narden, 1815 erster Offizier auf der Daphne, machte diplomat. Reisen nach London u. Ostindien, 1817—20 kreuzte er in den ind. Gewässern, wurde in dem siegreichen Gefecht bei Palembang 24. Juni 1822 verwundet, u. Capitänlieutenant 1824—27 machte er Reisen im atlant. Meer, 1828 erhielt er das Commando der Corvette Komet, unterdrückte als solcher den Aufstand in Amboina u. nahm den Seeräuberchef Diepo Negoro gefangen, 1830 wurde er Capitän u. Befehlsbaber der Seemacht vor Antwerpen u. behauptete dort auf der Schelde immer die Oberhand. *(Hel.)*

Köörje (spr. Kurdsche), in OIndien bei zu zählenden Gütern, = 20 Stück.

Köörnhert, s. u. Arminius (Jac.) a.

Kōos, **1)** (a. Geogr.), so v. w. Kos; **2)** (n. Geogr.), Inselchen an der Küste der OSee im Kr. Greifswald des preuß. Rgsbzk. Stralsund, hat eine Holländerei.

Köössa Volk, s. unt. Kaffern 1) a). **Kootubgange**, Stadt, s. u. Purneah.

Kop, Maß, s. u. Niederlande (Ggr.) m.

Kōpaar (a. Geogr.), Stadt in Palästina in der Nähe von Eleutheropolis; Geburtsort des Propheten Zacharia. **Kōpä**, Stadt in Böotien auf der NSeite des Sees Kopais, angeblich von **Kōpeus (Kōpeon)**, Sohn des Onchestos, gegründet. Hier sollen die Ruder erfunden sein.

Kopāhubalsam, Balsam aus SAmerika; aus Baumschnitten gewonnen; weißgelb, durchsichtig, zäh, gegen Verletzungen u. von Malern gebraucht.

Kopāis (früher Kephissis), Binnensee in Böotien, 9 Ml. im Umfang, nimmt den Kephissos u. a. Flüsse auf u. fließt in den Opuntischen Busen ab. Wegen seiner fetten u. großen Aale berühmt. Die unterirdischen Kanäle aus den südl. Baien des Sees Kopais in Böotien, 3 Stunden südl. von Proscina (Akräphia), deren an 50 gezählt werden, heißen Katabothra. Die südlichsten gehen mehrere Stunden durch das Gestein des Bergs. J. See von Topolia od. Livadia. *(Lb.)*

Kopanīce, so v. w. Kopnitz, s. u. Bomst 1). **Kopaniczāren**, s. u. Slawaken. **Kopātsch**, Distr., s. u. Kaitak.

Kopēke, russ. Scheidemünze, ehemals sil-

silbern, irregulāre u. nur Theile des aufgedruckten, zu groß gemachten Stempels zeigende Silbersplitter, mit dem russ. Wappen des heil. Georg mit der Lanze (Kopje, daher der Name); wiegen 6—7 Gran, 15-löthig, später mit mehr Kupferzusatz u. rund geprägt; seit Ende des 17. Jahrd. nur aus Kupfer, die Basis der russ. Münzrechnung, s. u. Russisches Reich (Georg.). *(Jb.)*

Kopēlatá (gr.), die Kopelaten.

Kopenhagen (dän. Kjöbenhavn, d. i. Kaufhafen, lat. Hafnia) · **1)** Amt auf der Insel Seeland; 25½ QM., 150,000 Ew. · **2) Hauptst.** des Königreichs Dänemark, der Insel u. des Stifts Seeland, u. der Meute, an einem Busen des Sunds auf der Insel Seeland, gegenüber der kleinen Insel Amak. In dem, Amak von Seeland trennenden schmalen Meeresarm befinden sich der Kriegshafen, der 500 Schiffe faßt, Station der Flotte ist u. 2 Inseln (den alten u. neuen Holm, mit Seearsenal, Werften u. a. Marinegebäuden) vor sich hat, u. der von diesem durch ein Pfahlwerk getrennte Handelshafen, in welchen jährl. gegen 1400 Schiffe einlaufen; eine Brücke schließt beide; auf der Rhede liegen noch über 700 Schiffe. · K. ist **Residenz** des Königs, **Sitz** der obersten Landesbehörden, der dänischen u. der schleswig-holstein-lauenburg. Kanzlei, der Admiralität, des Stiftsamts, der protestant. Bischöfe rc.; liegt in einer Ebene u. bekommt sein Süßwasser aus mehrern Seen; **die Festungswerke** sind beträchtlich u. bestehn in 24 Bastions, welche die 3 Stadttheile umgeben, zwischen je 2 Bastionen ist Ravelin, außerdem mehrere Außenwerke, 2 Batterien, um den Eingang des Hafens zu decken, Wassergraben, Citadelle, mit 5 Bastions u. 3 Ravelins auf der Wasserseite u. einer Covantaille nach der Stadtseite, die den Eingang des Hafens bestreichen. · K. theilt sich in **a)** die **Altstadt;** in ihren 10 Quartieren sind: das königliche **Residenzschloß** Christiansborg (1794 durch Brand zerstört, aber fast ganz wieder hergestellt; hier in 13 Zimmern die königliche Gemäldegallerie u. im Erdgeschoß das Museum nordischer Alterthümer), davor Paradeplatz; das Thorwaldsensche Museum; ferner die Universitätsgebäude, das Hospital Wartow (für 1850 Kranke), Waisenhaus (gestiftet 1727, mit Kirche, Apotheke, Buchhandlung rc.), Rathhaus, Frauenkirche, Zeughaus mit königl. Bibliothek (400,000 Bde.), Bantu. Börse, Dreifaltigkeitskirche (mit Thurm, auf den man fahren kann u. auf welchen Observatorium einst Christian V. der Sage nach mit einem Spannigen Wagen fuhr), der unregelmäßige Königsneumarkt mit der Reiterstatue Christians V. u. der Kunstakademie (sonst Schloß Charlottenburg); die große Kaserne, der botan. Garten, das alte Schloß Rosenburg mit Ritterseal, Medaillensammlung rc. u. schönem Garten (Königsgarten), bei dem Publicum zu Spaziergängen geöffnet ist; die 4000 Schritt lange Gothersträße; **b)** die **Neu-(Friedrichs-)stadt;** in ihr befinden sich: Citadelle Friedrichshafen, das allgemeine Friedrichshospital, Schloß Amalienau (jetziger Aufenthalt der königl. Familie, welches nebst noch 3 andern königl. Palästen, den Sechzigen Friedrichsplatz mit der metallnen Reiterstatue Friedrichs V. bildet; die 4 Gebäude sind durch Colonaden verbunden), die unvollendete Friedrichskirche (zum Andenken der 300jähr. Erhaltung des odenb. Hauses auf dem Thron); **c) Christianshavn,** liegt auf der Insel Amak, ist 1618 angelegt u. mit K. durch 3 Brücken verbunden, hat deutsche Friedrichskirche, Erlöserkirche, Christianshafens-Kasernen rc. Man treibt dort bes. die Gewerbe, die auf Schiffahrt und Handel Bezug haben, dort ist das große Seearsenal. Außerhalb der Festungswerke liegen noch die **Vorstädte,** zum Theil mit schönen Landhäusern. K. ist schön gebaut, mit geraden, sich zum Theil rechtwinklig durchschneidenden Straßen, von Kanälen durchzogen, hat 16 öffentl. Plätze, **16 Kirchen,** mehrere Bethäuser (für Herrnhuter, Katholiken u. a.), 3 Synagogen, 3 reformirte, 3 lutherische Kirchen. · **Unterrichts-, wissenschaftliche u. Kunstanstalten:** K. besitzt eine **Universität,** gestiftet 1478 von Christian I., verbessert 1539 durch Christian III. u. Christian VI. mit Fonds von 100,000 Thlr. Kapital, 1837 1800 Studenten, mit Bibliothek von 100,000 Bden., Sammlung für nord. Alterthümer, Naturaliencabinete, bot. Garten, anatom. Theater u. a., ferner chirurg. Akademie, Militärakademie, Land- u. Seecadettenschule, Gymnasium, Gelehrtenseminar, polytechnische Lehranstalt, Thierarzneischule, Taubstummen- u. Blindeninstitut, Sonntagsschulen. · K. besitzt mehr. **Gesellschaften** zur Beförderung schöner Wissenschaften, für skandinav. Literatur, für vaterländ. Geschichte, königl. Gesellschaft für nord. Alterthumskunde (s. Akademie a), Island. Gesellschaft, ferner Gesellschaft für Medicin, Haushaltung, Veterinärkunde, Künste u. Handwerke; ökonomische Gesellschaft, Bibelgesellschaft; **Bibliotheken** (königliche [s. ob.], Universitätsbibliothek [s. ob.] u. die Classensche von 34,000 Bden., für Mathematik, Naturgeschichte, Reisen rc.), Sternwarte, mehr. Naturaliencabinete (so bei der Universität), Kunstakademie (in bei der Schloß Charlottenburg, mit Thorwaldsens, von ihm hierher geschenktem Museum, für das jedoch ein neues Gebäude errichtet werden soll (s. ob.), Kunstmuseum mit seinen 4 Hauptsammlungen. **Wohlthätig-**

Digitized by Google

tigkeits- u. andre öffentl. Anstalten: 43 (30) Armenhäuser u. Hospitäler (Marienhospital für 1000 Personen), Zuchthaus, das Friedrichshospital (mit Gebär- u. Findelhause), eines der besten in Europa, Gesellschaft für Rettung von Scheintodten u. Ertrunkenen, Institut für Bürgertugend, für Erziehung dürftiger Mädchen, für Unstützung dürftiger Dienstboten, Brandversicherungscommission, 2 Armendirectionen, Wasserbaucommission u. a. [13] **Industrie:** Fabriken in Flachs, Tuch, Wolle u. Baumwolle, Handschuhen, Seidenbändern, Segel- u. Wachstuch, Tabak, Porzellan, Arznei- u. Metallwaaren, ferner Zuckersiedereien, Branntweinbrennereien, Ankerschmieden, Eisengießereien. [14] Der **Handel** erstreckt sich über alle Erdtheile, u. beschäftigt sich meist mit Spedition; er wird unterstützt durch die Nationalbank (13½ Mill. Capital), Assecuranzgesellschaften (für Effecten u. Waaren, Seeassecuranz), Börse, Dampfschiffe nach Kiel, Lübeck, Norwegen, England, Frankreich u. mehr. Provinzialstädten ꝛc. [15] Die Bürger haben 1658 von Friedrich III. adelige Rechte, Ehre u. Freiheiten erhalten. Merkwürdig ist unter den Kirchhöfen der große u. schöne Assistenzkirchhof vor dem Nordenthore. [16] Vergnügungsörter: der rosenburger Königsgarten, Thiergarten, Tivoli ꝛc. Freimaurerlogen: Großer Orient von Dänemark, Zorobabel zum Nordstern, Friedrich zur gekrönten Hoffnung. **Einw.:** 125,000, darunter 2500 Juden. [17] Im Amte K. sind die Lustschlösser: Friedrichsberg, wohin eine Allee führt, mit Park, Vergnügungsort der Kopenhagner, Sommeraufenthalt der königl. Familie; Charlottenlund, Orangeriegarten; Friedensburg (Fredensborg), dabei der Flecken gl. N., 620 Ew., u. Park Normansthal; Sorgenfrei, Friedrichsburg; Stadt Kiöge, am Busen gl. N., 1400 Ew., hier Seesieg am 1. Juli 1677 der Dänen über die Schweden; Solleröd, Kirchspiel, Lustschloß, Papier- u. Eisenwaarenfabrik; Lethraborg (s. d.). **B)** (Gesch.). [18] K. war im 12. Jahrh. noch ein Fischerdorf, wo der Besitzer, der Bischof v. Roskild, ein Schloß anlegte u. diesem den Namen Axelhuus gab. Später erhielt es wegen des lebhaften Handels den Namen K. Bald wuchs das Dorf durch Handel zum Flecken; das dortige Schloß erhielt den Namen Steilleborg. 1204 erhielt K. vom Bischof Jens Grand Stadtgerechtigkeit; [19] 1242 u. 1248 von den Lübeckern eingenommen u. verbrannt; 1259 von dem rügischen Fürsten Jermer u. dem Bischof Jens Bang erobert; 1267 hier Allianz zwischen dem persönlich anwesenden König von Norwegen, Hagen, u. dem dän. König Christoph. 1292 vom König Erich Menved ummauert u. erweitert, da es zuvor nur durch Schanzen befestigt gewesen war. [20] 1306 von den Norwegern vergebens angegriffen; 1308 Friede zwischen Dänemark u. Norwegen geschlossen; 1360 u. 1372 von den wend. Hansestädten angegriffen u. geplündert, einen neuen Angriff zur See wies sie aber 1418 ab. 1422 gab ihr König Erich der Pommer erneuerte Privilegien. [21] 1443 brachte König Christoph III. K. durch Tausch vom Bischof an sich. Dieser König nahm seine Residenz zu K., seit welcher Zeit dieselbe immer daselbst geblieben ist. 1523—24, in dem Bürgerkrieg zwischen Friedrich I. u. Christian II. belagert u. ausgehungert; 1535 von Christians II. Partei besetzt, aber von Christian III. 1536 genommen, s. Dänemark (Gesch.) ꝛc. [22] Christian IV. ließ die Wälle gegen Osten niederreißen, u. die Stadt zu erweitern, legte er auch auf der Insel Amak jenseit des Hafens von K. den Christianshavn an. 1658—1660 von den Schweden belagert. Christian V. erweiterte K. gegen Westen; 1665 legte Friedrich III. die Citadelle an. 1700 von den Engländern, Schweden u. Holländern bombardirt, s. Dänemark (Gesch.) ꝛc. [23] Im Anfange des 18. Jahrh. trug die Ansiedelung vieler franz. Refugiés auch zum Emporkommen der Stadt bei, vor allen wuchs sie aber seit 1775—1807, seit welchem letztern Jahre ihr Wohlstand wieder etwas gesunken ist. 2. April 1801 Seesieg Nelsons mit der brit. Flotte über die dänische unt. Adm. Fischer, s. Dänemark (Gesch.) ꝛc. 2.—5. Sept. 1807 Bombardement durch die Engländer, worauf die dän. Flotte fortgeführt wurde, s. ebd. ꝛc. Große Brände: 1728 (der größte Theil der Stadt, 5 Kirchen, die Universität u. 640 Häuser), 1794 (das Schloß u. 934 Häuser), 1795 u. 1807. Hier fanden auch mehr. Provinzialkirchenversammlungen Statt, so 1251, 1425, 1614, 1629; Reichstage wurden hier gehalten 1258, 1445, 1537, 1551, 1663. **Literatur:** Hauber, Beschreib. von K. u. der königl. Lustschlösser, Kop. 1770, 3. Aufl. ebd. 1782; J. F. Lange, Abbildung u. Beschreib. von K., Berl. 1786; R. E. Nierup, Vollständ. Beschr. von K., aus dem Dän. von M. Möller, Kop. 1807, n. Aufl. ebd. 1818; G. L. Lahde, Der Brand in K. am 5. Juni 1795, ebd. 1797, m. Kpfrn. 4.; F. Münter, Die Belagerung von K. im Sommer 1807, ebd. 1807; G. L. Lahde, Topogr.-histor. Ansicht der Belagerung von K. im J. 1807, ebd. 1807, 4. *(Wr., Pr., Lb. u. Dg.)*

Köpernik (Nicol.), so v. w. Copernicus.

Köperow See, s. u. Fritzower See.

Kopf (Caput), **1)** (Taf. XII Fig. 2 u. Taf. XIV Fig. 3 u. 4), der Obertheil des Körpers der Menschen u. Thiere, der das Gehirn u. die höheren Sinnesorgane in sich faßt u. mit dem Rumpf durch einen verschmälerten Theil (Hals) mit mehr od. minderer Gelenkigkeit verbunden ist; bei wenigen Thieren aber auch ungelenkig u. als ein vor-

derer u. vorgestreckter Theil des Rumpfes erscheint. [2] Bei Thieren tritt der K. um so bestimmter hervor, je mehr das Gehirn als Centraltheil des Nervenlebens sich entwickelt hat. [3] Thieren fehlt er auf den niedrigsten Stufen ganz, die daher (nach Latreille) auch als **K-lose** (Acephala) eine 3. Reihe (von Eingeweidewürmern abwärts) bilden, wogegen die mit K. versehnen Thiere als Wirbelthiere, mit eigentlichen K. u. als Kleinkopfthiere mit einem mehr od. minder deutlichen kopfartigen Gebilde in eine 1. u. 2. Reihe zusammengestellt werden. [4] Am K-e befindet sich dann immer auch der Mund, als die Oeffnung des Nahrungskanals. In den höhern 4 Thierklassen (Wirbelthieren) hat der K. immer eine harte Grundlage, die nur bei Knorpelfischen knorplig, sonst knöchern ist, welche in Verbindung auch eigen als knöcherner K. unterschieden wird. [5] Der Menschenkopf zerfällt nun zunächst in den Schädeltheil, dem der knöcherne Hirnschädel zu Grunde liegt, u. das Gesicht. Zu erstern gehört die ganze, mit Haupthaaren bedeckte Gegend des K-s bis zur Nackengrube, mit Schläfen u. Ohren; zu letzterem die Stirn u. die ganze vordre Fläche des K-s, Augenhöhlen, Nasenhöhlen, Mundhöhle u. Unterkiefer. [6] Auch unterscheidet man Hinter- u. Vorder-K., oberhalb durch den Scheitel, seitwärts durch die Schläfe in einander übergehend. Eigentheile, wie Augen, Ohren, Nase, Mund, Backen, Kinn ꝛc., s. u. eignen Artikeln. [7] Der K. muß beim Menschen nicht zu bedeckt u. nicht zu warm gehalten werden, außer im höhern Alter u. in Krankheiten; hiernach richtet sich die diätet. Würdigung der **K-bedeckung**, deren Weise von Nationalsitte u. Mode abhängt. Auch ist jede Art des Tragens der Haare, wodurch die Ausdünstung des K-s verhindert wird, nachtheilig, fleißiges Auskämmen der Haare u. tägliches Waschen des K-s mit frischem Wasser dagegen ein nicht gleichgültiger Theil der Lebensordnung. Kinder müssen mit der gehörigen Reinlichkeit, so viel als möglich im bloßen K. gehn u. schlafen; [8] **2)** hervorragender, oberer, od. Haupttheil, bes. wenn er sich durch Rundung od. große Masse auszeichnet; **3)** auch obrer vordrer Theil, vgl. Haupt; **4)** (Chir.), so v. w. Schröpfkopf; **5)** (Kriegsw.), s. u. Kanone 2; **6)** die kürzere Seite eines zweiarmigen Hebels; **7)** s. u. Hut 2.; **8)** Eine Person, wo man z. B. nach Köpfen Menschen zählt; vgl. Kopfsteuer; **9)** so v. w. Leben, Lebensstrafe od. Todesstrafe (s. d. 2), bes. durch Köpfen. *(Pl.)*

Kopf (Bot.), **1)** so v. w. Köpfchen, s. u. Blüthenstand 2; **2)** auch so v. w. Coccum 4), s. u. Frucht 2.

Kopf, Maß für flüssige u. trockene Dinge; in Zürich hält 1 K. 2 Maß od. 4 Quart od. 8 Stotzen, 8 K. = 1 Viertel, 32 K. = 1 Eimer; in Oestreich 1 K. = $2\frac{1}{4}$ Seidel, $1\frac{3}{4}$ K. = 1 Maß; in Regensburg 1 K. = 2 Seidel; in Aachen 4 K. = 1 F., 24 K. = 1 Malter; in Basel 1 K. = 2 Becher, 4 K. = 1 Scheffel, 32 K. = 1 Sack; in Holland 32 K. = 1 Schffl.

Kopfabscess, Abscess des Kopfs, vorzüglich der äußern Theile.

Kopfabschneider, s. unt. Jourdan 1).

Kopfader, **1)** Ader am Kopf; **2)** die cephalische Armvene.

Kopfarterien (Carotides), [1] [2] große Arterien, durch die, auf der linken Seite unmittelbar aus der Aorta, auf der rechten aus einem dieser Arterie u. der Schlüsselbeinarterie gemeinschaftl. Stamme (dah. gemeinschaftl. K., Carotis communis), der Kopf, nebst dem Halse, den größern Theil des ihm nöthigen Bluts zugeführt erhält. Man kann mit dem neben dem Kehlkopf stark angelegten Finger ihr Klopfen deutlich fühlen, ja dieses bei magern Personen oft erblicken. [2] Von dieser Stelle aus spaltet sie sich nun in 2 große Aeste: [3] **A)** Die **äußere K.** (C. externa), versorgt die äußern Theile des Halses u. Kopfs, bes. die Gesichtstheile, von den Gehirntheilen aber nur die harte Hirnhaut (s. d.) mit Blut u. gibt in ihrem Verlauf folgende, als eigne Arterien unterschiedne Aeste ab: [4] **a)** die obere Schilddrüsenarterie (Arteria thyreoidea superior), die, außer Zweigen für die Schilddrüse selbst, den Schlundkopf u. mehr. Halsmuskeln, [5] auch die Kehlkopfsarterie (Art. laryngea), doch nicht einzig für den Kehlkopf abgibt; [6] **b)** die Zungenarterie (A. lingualis), die, nachdem sie Zweige in Zungenmuskeln abgegeben hat, sich in 3 Zweige für die Zunge selbst auf jeder Seite spaltet: die Zungenrückenarterie (A. dorsalis linguae), für den obern, die Unterzungenarterie (A. sublingualis), für den untern Theil der Zunge, u. die Seitenzungenarterie, die vorwärts den Namen Froscharterie (A. ranina, vgl. Froschadern) führt; [7] **c)** die äußere Maxillararterie (A. maxillaris externa), die in der Gegend des Winkels des Unterkiefers abgeht u. vielfach am Halse u. im Gesicht sich vertheilt, so: **aa)** die aufsteigende Gaumenarterie (A. palatina ascendens), für den Gaumen u. benachbarte Theile, **bb)** die Mandelarterie (A. tonsillaris, meist für die Mandeln (s. d., Anat.), **cc)** die Unterkinnarterie (A. submentalis), für Theile unter dem Kinn abgibt, **dd)** als eigentl. Gesichtsarterie (A. facialis), aber dann der fortgesetzte Stamm selbst (daher auch diese denselben Namen führt); indem sie sich über den Rand des Unterkiefers nach dem Gesicht zu umschlägt, ist beim Auflegen des Fingers hier ihr Klopfen deutlich fühlbar; unter mehr. Zweigen, die sie dann im Gesicht gibt, zeichnen sich die die Unter- u. Oberlippe kranzförmig umgebenden Arterien (Kranzarterien, A. coronariae labii in-

serioris et superioris) u. die Augenwinkelarterie (A. angularis, vgl. auch Angulararterie 1), als ihr Ende aus; auch die aufsteigende Schlundkopfarterie (A. pharyngea ascendens), meist für den Schlundkopf; [8] **d)** die Hinterhauptsarterie (A. occipitalis), in Muskeln am Hinterhaupte u. im Nacken sich zertheilend, doch gewöhnlich auch eine hintere Gehirnhautsarterie (A. meningea postica) abgebend, die durch ein Zitzenloch zum hintern Theil der harten Gehirnhaut gelangt; häufig gibt sie auch die Griffelzitzenarterie (A. stylomastoidea), durch das Griffelloch ab, die von da aus in den Fallopischen Kanal tritt, wo sie sich in dem innern Ohr verzweigt, wenn diese Arterie nicht, wie noch öfter, aus der [9] **e)** hintern Ohrarterie (A. auricularis posterior) entspringt, die Theilen in der Ohrgegend, hinterwärts, Blut zuführt; [10] **f)** die Schläfearterie (A. temporalis), einer der Hauptäste, in welche sich die äußere K. zuletzt hinter dem hintern Rande des Astes des Unterkiefers spaltet, der, nach Abgabe mehrerer Seitenzweige, als **aa)** der Zwerchgesichtsarterie (A. transversa faciei), nach dem vordern Theil des Gesichts hin u. **bb)** u. **cc)** der untern u. der vordern Ohrarterie (A. auricularis inferior, anterior), in die Ohrgegend, auch **dd)** die mittlere Schläfearterie (A. temporalis media), die noch unterhalb u. hinter dem Jochbogen sich in den Schläfemuskel u. nahe Theile verzweigt, **ee)** die obere Ohrarterie (A. auricularis superior), an die äußere Ohrtheile u. Ohrmuskeln abgibt, u. endlich über dem Jochbogen der Haut näher gelangt, als **ff)** eigentl. Schläfearterie dem angelegten Finger durch ihr Klopfen fühlbar ist, auch wohl durch Erheben der Haut auf dieser Stelle dem Gesicht sich andeutet, sich aber noch, in einen äußern u. innern Ast getheilt, als vordere od. äußere u. als hintere od. innere Schläfearterie (A. temporalis anterior s. externa, A. temporalis posterior s. interna), sich weiter in der Schläfegegend verbreitet; [11] **g)** die innere Maxillararterie (A. maxillaris interna), als der 2., gewöhnlich noch stärkere Ast der endlichen Spaltung der äußern K., der sich bes. in den innern Theilen beider Kiefer verbreitet u. namentl. folgende, als eigne Arterien unterschiedne Zweige, abgibt: **aa)** die tiefe Ohrarterie (A. auricularis profunda), bes. an den Gehörgang; **bb)** die Paukenarterie (A. tympanica), in die Paukenhöhle (s. u. Ohr) eindringend; **cc)** die mittlere Gehirnhautarterie (A. meningea media), die durch das Stachelloch des Keilbeins in den Hirnschädel tritt u. der harten Hirnhaut, hier sich in 2 Aesten baumförmig verbreitend, den größern Theil des ihr nöthigen Bluts zuführt; **dd)** die tiefe Schläfearterie (A. temporalis profunda), die häufig auch doppelt, ja dreifach ist u. unter dem Jochbogen in den Schläfemuskel u. die benachbarten Theile sich verzweigt; **ee)** die untere Zahnfächerarterie (A. maxillaris inferior), die, nach Abgabe kleiner Muskelzweige, in den Zahnfächerkanal des Unterkiefers tritt u. vornehmlich die Zähne des Unterkiefers mit Blut versorgt; **ff)** die Kaumuskelarterie (A. masseterica), für den Masseter; **gg)** die Backenarterie (A. buccalis), für die Gegend des Backens; [12] **hh)** die obere Zahnfächerarterie (A. alveolaris superior), deren Hauptbestimmung ist, den Zähnen des Oberkiefers Blut zuzuführen; [13] **ii)** die Unteraugenhöhlenarterie (A. infraorbitalis), die durch den Unteraugenhöhlenkanal des Oberkiefers hindurch, von hier aus viele kleine Zweige zur Augen- u. Nasenhöhle, häufig auch an die vordern Zähne abgebend, in das Gesicht tritt u. in Gesichtsmuskeln sich vertheilt; [14] **kk)** die herabsteigende Gaumenarterie (A. palatina descendens), für den Gaumen u. angrenzende Theile; von der **aaa)** die vordere Gaumenarterie (A. palatina antica), mit ferneren Verzweigungen zur Nasen- u. Oberkieferhöhle, u. **bbb)** die Oberschlundkopfsarterie (A. pharyngea suprema), die durch den Vidianischen Kanal rückwärts zu den Muskeln des Gaumenvorhangs u. den obersten Theilen des Schlundkopfs geht, Zweige sind; **ll)** die hintere Nasenarterie (A. nasalis posterior), die durch das sphenopalatinische Loch in die Nasenhöhle geht u. hier, wie auch in die hintern Riechbeinzellen, die Keilbeinhöhle ꝛc. sich verzweigt. [15] Alle diese Arterien, nebst ihren Verzweigungen, unterliegen aber mehr. Verschiedenheiten ihres Ursprungs u. ihrer Verbreitung, so daß kaum ein Haupttypus aufzustellen, wenigstens nicht durchzuführen ist. [16] **B)** Die **innere K.** ist zunächst dem Gehirn bestimmt, s. Gehirnarterien. *(Pl.)*

Köpfarterienkanal, ziemlich weiter, fast auf der Mitte der untern Fläche des Faserntheils des Schläfebeins (s. Schädelknochen 15, 19) beginnender, an der Spitze dieses Knochens sich öffnender, Kanal für die innern Kopfarterien zum Durchgang.

Köpfbad, Eintauchen des Kopfs in Wasser; zur Abhärtung gegen Kopferkältung u. bei Kopfleiden.

Köpfbänder (Ligamenta capitis), **1)** alle am Kopfe vorkommenden Knochenbänder, also auch die Unterkieferbänder; **2) A)** Bänder des Kiefergelenkes (L. articulationis maxillaris). [1] Das Kapselband (Ligamentum capsulare s. articulare maxillae), heftet sich an den Rand der Gelenkgrube des Schläfebeins u. den Umkreis des Gelenkkopfs des Unterkiefers; im Innern des Gelenks befindet sich ein, aus 2, durch sehnige Masse verbundenen Platten bestehender, oben u. unten ausgehöhlter Zwischenknorpel. Das Kapselband wird [2] durch ein äußeres Seiten-

tenband (L. laterale externum), unterstützt, das sich an die Wurzel des Zitzenfortsatzes u. an den Hals des Astes des Unterkiefers ansetzt; [3] ein inneres Seitenband (Lig. lat. internum), von dem Stachelfortsatz zu dem Rand des innern Zahnladenloches sich ziehend, dient mehr zur Anlage der Flügelmuskeln als zur Befestigung des Gelenks; [4] die zur Articulationsverbindung des Kopfs mit der Rückenwirbelsäule dienenden Bänder; [5] die Kapselbänder des Kopfs (Lig. capsularia capitis), die sich um die beiden Gelenkfortsätze des Hinterhauptbeins u. die obern Gelenkflächen des Atlas wie ein häutiger Ring herumschlagen u. daher eine leichte Biegung des Kopfs, vor- u. rückwärts, auf den Atlas zulassen, u. [6] durch 2 am seitlichen Rande des Hinterhauptloches u. den Queerfortsätzen des Atlas befestigte Hülfsbänder (Lig. accessoria), unterstützt werden; [7] das vordere od. breite Ausfüllungsband (Lig. obturatorium atlantis anticum), am vordern Rand des Hinterhauptloches u. an den vordern Bogen des Atlas geheftet; [8] das mittlere od. gerade Ausfüllungsband (Lig. rectum, s. Lacertus medius Weitbrechtii), von der Mitte des vordern Umfangs des Hinterhauptlochs zum vordern Höckerchen des Atlas; [9] das hintere breite Ausfüllungsband, heftet sich an den hintern Rand des Hinterhauptloches u. den hintern Bogen des Atlas; durch diese Bänder wird der Raum zwischen dem vordern u. hintern Bogen des Atlas u. dem Hinterhauptsbein ausgefüllt; [10] das Aufhängeband des zahnförmigen Fortsatzes (L. suspensorium processus odontoidei), eine schmale Faserverlängerung, welche von der Spitze des zahnförmigen Fortsatzes (s. unt. Epistropheus) vom 2. Halswirbel aus zur Mitte des vordern Randes des Hinterhauptlochs aufsteigt; es wird dadurch bes. auch der zu starken Rückwärtsbeugung des Kopfs Einhalt gethan; [11] die Seitenbänder des 2. Halswirbels (L. lateralia epistrophei), 2 kurze, aber starke Bänder, von denen auf jeder Seite des zahnförmigen Fortsatzes eines hinter dem Aufhängebande schräg aufsteigt u. verschmälert in einer eignen Grube am Gelenkfortsatze des Hinterhauptbeins derselben Seite sich fest setzt; durch sie wird bes. die Drehung des Kopfs auf die entgegengesetzte Seite nur auf eine gewisse Grenze verstattet; [12] das Queerband des Atlas (L. transversum atlantis), heftet sich an die Seitenhöcker der innern Fläche der Seitentheile des Atlas, bildet mit seinem obern Anhang, der sich am vordern Rand des Hinterhauptlochs, u. seinem untern Anhang, der sich an die innere Fläche des Körpers des 2. Halswirbels ansetzt, das Kreuzband (L. cruciatum). [13] Bandmasse des Kopfes u. der Halswirbel (Apparatus ligamentosus), heftet sich an die innere Fläche des pars basilaris des Hinterhauptbeins u. an die innere Fläche der Körper des 3. u. 4. Halswirbels; [14] das Nackenband (L. nuchae), heftet sich an die spina u. crista des Hinterhauptbeines u. an die Einschnitte der Dornfortsätze der Halswirbel. *(Pi. u. Su.)*

Köpfband (Böttch.), so v. w. Hauptband.

Köpfbauschmuskel (Anat.), s. u. Kopfmuskeln 10.

Köpfbedeckung, s. Hut; vgl. Helm Mütze, s. auch unt. Kopf 7.

Köpfbeere, die Pflanzengatt. Cephaelis.

Köpfbeugung, s. u. Kopfmuskeln u. Nicken.

Köpfbinde, 1) (Ant.), so v. w. Diadem; **2)** (Chir.), s. u. Binde 16.

Köpfblüthiger Bohnenbaum (Bot.), Cytisus capitatus. **K-blume,** die Pflanzengatt. Cephalanthus.

Köpfblutgeschwulst der Neugebornen (Cephalaematoma recens natorum), eine gleich nach der Geburt sich vorfindende, od. erst am 2—3 Tage nach derselben entstehende, gewöhnlich nicht anders als die Haut gefärbte Geschwulst von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Hühnereies, am häufigsten in der Gegend der Seitenwandbeine des Kopfs bei Neugebornen, Folge von ausgetretenem Blute, entweder unter der Sehnenhaube des Kopfs, od. unter der Knochenhaut, selten mit, meist ohne Knochenleiden, sehr selten innerhalb des Schädels zwischen dem Knochen u. der harten Hirnhaut, wohl vom Vorkopf u. Gehirnbruch zu unterscheiden, bisweilen mehrfach, ihrer Entstehung nach noch dunkel, selten bei zweckmäßiger Behandlung, wenn nicht Knochen auffallend leiden, od. das Blut innerhalb des Schädels sitzt, od. Verjauchung entsteht, gefährlich; erfordert zertheilende Mittel, Minderers Geist mit Salmiak ꝛc. od. einen Einschnitt. *(He.)*

Köpfbohrer, 1) (Chir.), so v. w. Trepan; **2)** (Geburtsh.), s. Perforatorium.

Köpfbürste, s. u. Bürste 1).

Köpfbund, 1) so v. w. Tiara; **2)** so v. w. Turban.

Köpfende, das Ende eines Baumstammes, woran die Aeste gewesen sind.

Köpffach, s. u. Hut 9.

Köpffaschinen, s. u. Faschinen 7.

Köpffliege, 1) (Bucentes *Latr.*), Gatt. der Schwebfliegen (Untergatt. von Stechfliege), Rüssel 2fach gebrochen, nach unten gebogen, Fühlhörner scheibenförmig sich endigend, einborstig; Art: Kniefliege (B. geniculatus, Siphona geniculata *Meig.*), haarig, grau u. rothgelb; **2)** (Conops), s. u. Kopffliegen.

Köpffliegen (Conopsariae *Meig.*), Fam. der Fliegen, Abtheilung Athericerae, Rüssel röhrenförmig, vorstehend, walzig, kegel- od. borstenförmig, Fühler vorgestreckt, dreigliederig; Flügel aufliegend. Dazu die Gat-

Gattungen: **a)** Systropus *Wied.*, Cephenes *Latr.*, Rüssel an der Basis geknickt, letztes Fühlerglied keulenförmig; **b)** Kopffliege (Conops *Fabr.*), Rüssel wie oben, die 2 letzten Fühlerglieder bilden die Keule; Art: C. rufipes, schwarz, Leibesringel weißgerändert, Beine rothgelb, lebt u. verwandelt sich im Leibe der Hummeln; **c)** Kolbenstechfliege (Zodion *Latr.*), Fühler kürzer als der Kopf, bilden eine eiförmige Keule; Flügel liegen gekreuzt; Art: C. cinereum. **d)** Blasen-Kopf (Myopa *Fabr.*), Rüssel zweimal geknickt, Fühler kürzer als der Kopf; Art: M. ferruginea. Die von Cuv. noch hierher gezählten Gattungen **e)** Stomoxys u. **f)** Bucentes, bilden bei Meigen eine eigne Fam. Stomoxydae, s. Stechfliegen. Stehen bei Linné unter Conops. *(Wr.)*

Köpffüssler (Cephalopoda), Ordnung der Weichthiere; der Kopf steht auf einem Halse u. trägt fleischige, biegsame, mit Saugnäpfchen besetzte Arme (zum Gehen, Schwimmen, Festhalten), große, vorstehende, den Fischaugen ähnl. Augen u. Gehörwerkzeuge; der Mantel umschließt sackförmig den Körper, an seinen Seiten laufen Flossen herab; der Mund hat 2hörnige Kiefern, dazwischen eine stachelichte Zunge. Am Eingange des Sacks steht die trichterförmige Oeffnung des Mastdarms. Die Kiemen sind doppelt u. liegen an jeder Seite des Sacks. Das Gehirn liegt in einer knorpeligen Kapsel des Kopfs u. hat 2 Knoten, aus dessen hintern die Sehnerven entspringen. Einige haben eine Rückenschale (Os sepiae), andre ein Schneckengehäus. Leben im Meere an felsigen Küsten, gehen, den Kopf unterwärts, auf ihren Armen, fressen Fische u. Krebse; sind getrennten Geschlechts, legen Eier, begatten sich wie die Frösche, geben in Gefahr einen dunkeln Saft von sich, den sie aus einem Beutel neben der Leber ergießen; sind eßbar; ihre Tinte wird zu Farbe benutzt. Dazu gehören die Gattungen: Nautilus (Schiffsboot), Eledone, Spirula, Sepia (Tintenfisch), Belemnites, Ammonites, Numulites u. m. a. *(Wr.)*

Köpfgeburt, s. u. Geburt 8.

Köpfgelenk, Gelenkverbindung des Kopfes mit dem obersten Rückenwirbel, od. dem Atlas, s. u. Halswirbel 2).

Köpfgeschwulst, **1)** (Med.), so v. w. Cephalophyma; **2)** so v. w. Kopfblutgeschwulst der Neugebornen; **3)** (Geburtsh.), so v. w. Vorkopf; **4)** Krankheit von Pferden, epizootisch, ansteckend; der Kopf schwillt an, bis zur Verschließung der Augenlider; aus den Augen läuft Wasser, aus den Nasenlöchern rotzart. Feuchtigkeit; geht leicht in Brand über u. wird auch durch Gehirnentzündung schnell tödtlich. Auch beim Rindvieh u. bei Schafen, ja auch beim Federvieh, kommt eine ähnl. Krankheit vor, bes. bei Unreinlichkeit der Ställe. *(Pf.)*

Köpfgestelle (Riemer), so v. w. Gestell 6).

Köpfgicht, s. u. Kopfschmerz 8.

Köpfgrind (Tinea capitis), chronischer Ausschlag des behaarten Theils des Kopfs, vorzügl. bei Kindern, bildet entzündete u. aufbrechende Pusteln, die sich mit Grinden bedecken, nimmt eine bald kleinere, bald größere Stelle ein, ist in den schlimmen Formen ansteckend, führt bisweilen zu Verlust der Haare u. ist sowohl an sich, als auch wegen Begünstigung des Ungeziefers ein sehr lästiges, seit dem weniger Warmhalten u. Bedecken des Kopfs der Kinder aber ein minder häufiges Uebel. [2] Die mildern Arten dieser Krankheit, wo nur flache u. leichte zusammenhängende Crusten, zwischen denen die darunter befindlichen Geschwüre durch einige Oeffnungen eine scharfe Feuchtigkeit ergießen (**Köpfraude**, Achores, u. bei häufiger Feuchtigkeit nässender Grind), od. größere, einzeln stehende dicke u. zellige Crusten (als **Köpfgrätze**, Favus) sich zeigen, weichen häufig einer diätet. Behandlung, indem die Kopfhaare abgeschnitten werden, die Ausdünstung des Kopfs durch Vermeidung der K-bedeckungen befördert u. das Ungeziefer, das hier sich einnistet, vertilgt wird. [3] Eine sehr hartnäckige, die Wurzeln der Haare zerstörende Art desselben, welche sich schon bei ganz jungen Kindern erzeugt, aber auch wohl bis in das erwachsene Alter dauert, ist der böse Grind (Erbgrind, T. maligna), welcher große, trockne, weiße, gelbe u. grüne Crusten bildet. [4] Oft liegen ihm Scropheln (T. scrophulosa) zum Grunde. [5] Die Behandlung desselben muß von einem Arzte geschehen, weil eine unvorsichtige örtliche Behandlung u. Heilung nicht selten gefährliche, ja wohl tödtl. Folgen haben kann. Indessen wird einfache, milde Diät, die Vermeidung hitziger Getränke u. die gehörige Hautpflege u. Reinlichkeit viel zur frühern u. sichern Heilung beitragen; das tägl. Bestreichen allzu harter u. spannender Crusten mit gutem Milchrahm od. frischem süßen Mandelöl ist lindernd u. unschädl. [6] Eine andere Art des K-s ist der Gesichtsgrind, der den unbehaarten Theil des Kopfs einnimmt, bes. als Flechtengrind (Ansprung, T. serpiginosa) von Flechtenschärfe, oft hartnäckig schmerzend u. juckend. Vgl. Milchschorf u. Blatterrose. *(He)*

Köpfhaare, s. u. Haare 8.

Köpfhängen, geflissentlich angenommene Art den Kopf zu tragen, um Demuth anzudeuten; daher **K-er.**

Köpfhahn, s. u. Hahn 2).

Köpfhalter, mechan. Apparat, um bei Zergliederungen eines vom Rumpf gelösten Kopfes, diesem eine feste, zugleich aber zu verändernde Stellung zu geben. Aehnl. Vorkehrungen, dem Kopfe eine noch festere Lage für Arbeiten zu geben, die Gewalt erfordern, **K-schrauben.**

Köpfhirsch, s. u. Kopfthier.

Köpfholz, **1)** Bäume, denen man öfter Aeste u. Gipfel abhaut; **2)** **(K-klöppel, K-scheite)**, so v. w. Haube (Kohlenbr.).

Köpfhornkäfer, Arten der Gatt. Scarabaeus *L.*; haben Hörner auf dem Kopfschild.

Köpfhund, der Hund, welcher bei der Meute voran läuft, od. sie führt.

Köpfjoch, s. u. Joch 2).

Köpfkäfer, s. u. Gierkäfer c). **K-kamm**, s. u. Springkäfer.

Köpfkissen, s. u. Bett 10.

Köpfkleie, Kleiengrind des behaarten Kopfs.

Köpfklopfen, so v. w. Crotaphium.

Köpfknochen, die in Verbindung mit einander, bis auf den Unterkiefer u. die zum innern Ohr gehörigen kleinen Gehörknochen, durch Knochennähte zusammengefügt, den knöchernen Kopf bildenden Knochen, zerfallen wieder in Knochen des Hirnschädels (Schädelknochen) u. Gesichtsknochen. Außerdem kann auch das Zungenbein zu ihnen gerechnet werden.

Köpfknochen der Handwurzel, s. u. Handknochen 8.

Köpfkohl, s. u. Kohl 4.

Köpfkrätze, s. u. Kopfgrind.

Köpfkrautrüsselkäfer, so v. w. Braunwurznager, s. u. Cionus.

Köpflage, s. u. Geburt 8.

Köpflaus, s. u. Laus.

Köpflinien (Lineae cephaloscopicae), [1] Längendimissionen, in Beziehung auf die daraus sich ergebenden Winkel, um darnach theils die Stufenleiter menschenähnl. Bildung in der Thierreihe, theils die Racenverschiedenheiten des Menschengeschlechts am Schädel u. den darnach sich ergebenden Ausdruck der mindern od. mehrern Humanität zu bestimmen. [2] Den ersten Versuch dieser Art machte Spiegel. Er unterschied: Gesichtslinie, vom untersten Punkt des Kinns bis zum höchsten der Stirn, Hinterhauptslinie, vom Scheitel bis zum ersten Halswirbel, Stirnlinie, von einer Schläfe bis zur andern, Vorderhauptslinie, vom untersten Theil des Ohrs bis bis zum Scheitel; die Gleichheit dieser 4 Linien bestimmt die Regelmäßigkeit der Schädelbildung. [3] In neurer Zeit hat die Campersche Kopfmessung das mehrste Aufsehn gemacht, doch nur in wie fern die Winkelstellung des Gesichts davon abhängt; s. Gesichtslinien. [4] Andere, nicht minder beachtungswerthe Versuche von **K-messungen** nach ähnl. Bestimmungen sind von Daubenton, Herder, Mulder, Blumenbach, Cuvier, J. A. Walther, Doornik, Oken gemacht wurden. Vorzüglich bewährt sich noch immer die Spixische Schädelbestimmung. Den 3 unter Gesichtslinien gedachten Kopflinien fügt er näml. noch bei: Scheitellinie, durch den höchsten Punkt des Scheitels, der Horizontallinie des Gesichts parallel; Hinterhauptslinie, durch den hintersten Punkt des Hinterhaupts, der Gesichtslinie parallel. *(Pl.)*

Köpflose Schaalthiere, so v. w. Muscheln. **K. Weichthiere**, so v. w. Acephala.

Köpfmesser, **1)** Instrument, um die Größe der Durchmesser des Kopfs des neugebornen Kindes zu bestimmen; **2)** so v. w. Labidometer.

Köpfmuskelbinden. [1] Liegen zunächst unter der Haut, u. bedecken die betreffenden Muskeln. Sehnenhaube des Schädels (Galea aponeurotica), bedeckt den ganzen obern Theil des Schädels, heftet sich an den Oberaugenhöhlenrand, die halbkreisförm. Linie des Hinterhauptbeins, u. die gleiche des Schläfebeins. [2] Schläfeaponeurose (Fascia s. Aponeurosis temporalis), setzt an den Jochbogen, den Jochfortsatz, den äußern Kamm des Stirnbeins, u. die halbkreisförmige Linie, theilt sich in ein oberflächliches u. tiefes Blatt. [3] Wangenaponeurose (Fascia buccalis), theilt sich in ein oberflächliches, als Fascia parotideo-masseterica unterschiednes, an die Parotis, dem Masseter, den untern Rand des Jochbogens, das äußre Ohr, die Basis u. den Winkel des Unterkiefers sich ansetzendes, u. ein tiefes, als Fascia buccopharyngea unterschiednes, an den Backenmuskel, Mundwinkel, die Seitenwand des Schlundkopfs, die tiefe Nackenmuskelbinde angeheftetes Blatt. *(Su.)*

Köpfmuskeln (Musculi capitis). [1] **I. Muskeln, die Theile des Kopfs sind** u. organ. zu ihm gehören. **A) Am Schädel.** [2] Stirnmuskeln (Musculi frontales), auf jeder Hälfte der Stirn einer, entspringen dicht neben einander am obern Rande der Augenhöhle, den Nasenfortsatz des Oberkiefers der Nasenwurzel, breiten sich mit ihren Faserbündeln bis zur Mitte der Stirn, ja bis zum Scheitel aus, u. verlieren sich zwischen dem Hautgewebe u. der Sehnenhaube. Sie ziehen die behaarte Haut herabwärts, runzeln die Stirn, u. ziehen die Haut gegen den innern Augenwinkel u. über der Nasenwurzel zusammen. [3] Die Augenbraunenrunzler, s. u. Augenbraunen. [4] Die Hinterhauptsmuskeln, s. d. [5] Die Schläfemuskeln, s. Kaumuskeln 2. [6] Heber des Ohrs, s. Ohrmuskeln unt. Ohr. [7] Vorzieher des Ohrs, s. ebd. [8] Zurückzieher des Ohrs, s. ebd. **B) Im Gesicht.** [9] Ringmuskel der Augenlider (M. orbicularis palpebrarum, s. Taf. XII. Fig. 20, *s*), s. Auge 55. [10] Thränensackmuskel (M. sacci lacrymalis, s. Tensor tarsi Horneri), kleiner Muskel, zwischen der Leiste des Thränenbeins u. der innern Commissur der Augenlider. [11] Augenlidheber, s. Auge 55. [12] Gerade u. [13] schiefe Augenmuskeln, s. Auge 50 u. 51. [14] Heber

der der Oberlippe (M. levator labii superioris alaeque nasi, s. Taf. XII. Fig. 20, 8), entspringt vom obern Theil des Nasenfortsatzes des Oberkiefers, wo er vom Ringmuskel der Augenlider bedeckt ist, geht zur Haut des Nasenflügels u. der Oberlippe, indem er sich in 2 Portionen spaltet. Beide zusammen wirkend, erweitern die Nasenlöcher u. die Mundspalte, einer allein bewirkt das Nasenrümpfen. [18] Zusammendrücker des Nasenflügels (M. compressor alae nasi s. narium, s. Taf. XII. Fig. 20, 9), entspringt in der Gegend des ersten Backenzahnes, breitet sich nach oben strahlenförmig zum Theil bis zum Rande der Nasenlöcher, zum Theil bis zum Stirnmuskel, endigt sich von beiden Seiten, in einer den Rücken der Nase bedeckenden Aponeurose. Er zieht den knorpligen Theil der Nase zurück, die Nasenflügel nach außen. [16] Niederzieher des Nasenflügels (M. depressor alae nasi), entspringt neben dem Jugum alveolare des Eckzahnes, endigt sich unten am Nasenflügel, den er herabzieht u. so das Nasenloch verengert. [17] Niederzieher der Nasenscheidewand (Depressor septi narium, s. Taf. XII. Fig. 20, 10), eigentlich die obere Spitze des Folgenden, heftet sich an den untern Rand der beweglichen Nasenscheidewand. [18] Ringmuskel des Mundes (M. orbicularis s. Sphincter oris, Taf. XII. Fig. 20, 13), besteht aus, zwischen der äußern u. innern Haut gelegnen, kreisförmig den ganzen Mund umgebenden, den wesentlichsten Theil der Lippen ausmachenden Muskelbündeln, steht mit den übrigen Mundmuskeln in genauer Verbindung u. Wechselwirkung, spitzt, für sich allein wirkend, den Mund, vermittelt, in Verbindung der folgenden 8 Muskeln, alle verschiednen Bewegungen der Lippen. [19] Hebemuskel der Oberlippe (Levator labii superioris proprius, s. Taf. XII. Fig. 20, 11), geht von dem untern Augenhöhlenrand zur Oberlippe. [20] Kleiner Jochmuskel (M. zygomaticus minor, s. Taf. XII. Fig. 20, 12), kleiner, dünner, im Fette der Wange verborgner Muskel, geht von der Gesichtsfläche des Jochbeins zum Mundwinkel. [21] Der große Jochmuskel (s. Taf. XII. Fig. 20, 13), hat mit voriger gleichen Ursprung u. Ansatz, ist dicker als dieser, u. hebt wie er u. der folgende den Mundwinkel. [22] Hebemuskel des Mundwinkels (Levator anguli oris, Taf. XII. Fig. 20, 14), entspringt aus der Grube des Oberkiefers, geht zum Mundwinkel. [23] Herabzieher des Mundwinkels (Depressor anguli oris s. triangularis menti), entspringt in der Mitte des untern Randes des Unterkiefers u. geht, schmäler werdend, zum Mundwinkel. [24] Herabzieher der Unterlippe (Depressor labii inferioris, Quadratus menti, s. Taf. XII. Fig. 20, 16), heftet sich an den untern Rand des Kinns, geht zur Unterlippe. [25] Schneidezahnmuskeln (M. incisivi Cowperi), 2 obre u. 2 untre, entspringen am Zahnrande der Schneidezähne, haben die Lippenbändchen der obern u. untern Lippe unter sich, sind mit der innern Haut der Lippen überzogen, endigen sich in den Ringmuskel an der Ober- u. Unterlippe, ziehen erstre nach unten, die letztern nach oben, beide gegen das Zahnfleisch. [26] Hebemuskel des Kinns (Levator menti, Taf. XII. Fig. 20, 20), entspringt von einer Vertiefung des Unterkiefers unterhalb des Eckzahns; die von beiden Seiten vereinigen sich mit einander u. mit den benachbarten Muskeln, verweben sich mit der Haut des Kinns, die hebt u. gegen den Unterkiefer andrückt, so, daß ein Grübchen im Kinn entsteht; fehlt bisweilen (Quermuskel des Kinns u. Lachmuskel, s. Halsmuskeln 2 u. 4). [27] Backenmuskel, s. Backen 2. [28] Masseter, [29] äußrer, [30] innrer Flügelmuskel, s. Kaumuskeln 2, 4, 5. [31] Kappenmuskel (M. cucullaris s. trapezius), heftet sich an die obre halbkreisförmige Linie u. die äußre Gräthe des Hinterhauptbeins, an das Nackenband u. alle Dornfortsätze der Brustwirbel, an die Gräthe des Schulterblattes, das Acromium u. das Acromialende des Schlüsselbeins (s. Taf. XIII. Fig. 11, 5); [32] &c. II. **Die zur Bewegung im Ganzen dienenden Muskeln.** In dieser Hinsicht werden nachstehende, der Lage nach von hinten nach vorn auf einander folgende (sämmtlich paarige) Muskeln hierher gerechnet. **A) Streckmuskeln:** [33] **a)** als Hauptmuskeln: **aa)** der **Kopfbauschmuskel** (Splenius capitis, s. Taf. XIII. Fig. 11, 1), sonst mit dem Halsbauschmuskel (s. u. Halsmuskeln 2) a) als Ein Muskel betrachtet, mit ihm zur zweiten Schicht der Rückenmuskeln gehörig; geht gewöhnl. vom Dornfortsatze des letzten Halswirbels, dann vom Nackenbande (s. d.) neben den Dornfortsätzen des 6. bis 3. Halswirbels aus, aufwärts u. auswärts u. bekommt seinen obern Ansatz an dem hintern Theile des Zitzenfortsatzes des Schläfebeins (s. d.) u. von hier an, an der obern halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptbeins (s. d.); [34] **bb)** der zweibäuchige Nackenmuskel (Biventer cervicis), mit den beiden folgenden zur 3. Schicht der Rückenmuskeln gehörig; [35] **cc)** durchflochtne Muskel (s. d., Complexus), eigentlich der äußre Theil des vorigen, zu dem jener auch früher gerechnet wurde; [36] **dd)** Nackenwarzenmuskel (M. trachelo-mastoideus), neben vor. auswärts, aber weit schwächer, eigentlich als ergänzender Theil des Quernackenmuskels (s. Halsmuskeln 2) b) aa) anzusehen; kommt meist mit 6 od. 7 Ansätzen von den Queerfortsätzen der 4 obern Brustwirbel u. des untern Halswirbels u. hat ebenfalls an dem Zitzenfortsatze seine obre Befestigung. Diese Muskeln sind eigentlich ein zusammengehöriger (daher auch unter sich verwachsener) Streckapparat für den Kopf, den sie in ver-

vereinter mäßiger Wirkung, unter Beihülfe des Kappenmuskels (s. d.), aufrecht erhalten, od. auch, wenn er gebeugt war, gerade richten, wobei ihnen aber auch die streckenden Halsmuskeln zu Hülfe kommen, wo dann (bes. unter Hülfe des Kappenmuskels) ein Aufwärtsschauen mit dem Gesicht bewirkt wird. Wirken diese Muskeln nur auf Einer Seite, so wird der Kopf hinterwärts schief gezogen. [37] **b)** Unterstützend als Streckmuskeln wirkt dann auch ein Apparat kleinerer, in der Tiefe des Nackens versteckter Muskeln, die zur 4. Schicht der Rückenmuskeln gehören. Sie können sämmtlich als Ergänzungen od. Wiederholungen tiefer Rücken- u. Halsmuskeln in der obersten Nackengegend angesehn werden. Namentlich gehören hierher: **aa)** u. **bb)** die beiden hintern geraden K. (M. recti capitis posteriores), die als die beiden obern Zwischendornmuskeln des Nackens zu betrachten sind, größrer (M. r. c. major s. Epistrophicus capitis), der von der obern Fläche des Dornfortsatzes des Epistropheus (s. d.) aus schief zur untern halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptbeins aufsteigt, u. kleinrer (M. r. c. minor s. Atlanticus capitis posterior internus), der, vom vorigen bedeckt, vom hintern Höcker des Atlas, der die Stelle des Dornfortsatzes vertritt, unterhalb dem vorigen am Hinterhauptsbein sich ansetzt; [38] **cc)** u. **dd)** die beiden schiefen K. (M. obliqui capitis), näml. ebenfalls ein größrer (M. o. c. major s. Epistrophicus atlantis), tiefer liegend, seiner Befestigung, Richtung u. Wirkung nach dem Kopfbauschmuskel entsprechend, auch als eine (constante) Fortsetzung u. stärkre Entwickelung der meist vorhandnen überzähligen Zwischendornmuskeln des Nackens zu betrachten ist; kommt von der Seitenfläche des Dornfortsatzes des Epistropheus u. setzt sich an der hintern Fläche des Querfortsatzes des Atlas an, gehört also nur in so fern zu den K., als der Atlas ein mit dem Kopf zugleich beweglicher Untertheil desselben ist, u. in dieser Beziehung auch zu ihm (nicht zum Halse) gerechnet werden kann; [39] ein kleinrer (M. o. c. minor, auch Atlanticus capitis posterior externus), höher liegend, der als oberste Zacke des vieltheiligen Rückgratsmuskels, od. auch als ein Theil des obersten Zwischenquermuskels des Nackens, od. auch als der obre hintre Theil des zweiten Zwischendornmuskels des Nackens zu betrachten ist u. an der obern Fläche der Spitze des Querfortsatzes des Atlas, in entgegengesetzter Richtung mit der des vorigen, zum äußern Theil der rauhen Fläche zwischen den beiden halbkreisförmigen Linien des Hinterhauptbeins aufsteigt; wirken beide Muskeln nur einseitig, so tragen sie zur Drehung des Kopfs bei. [40] **B) Beugemuskeln.** Zu diesen macht **a)** der seitliche gerade K. (M. rectus capitis lateralis, auch Atlanticus lateralis) nur den Uebergang; er gehört ebenfalls den kleinern tiefern K. an, ist der kleinste unter ihnen u. kann als der oberste Zwischenquermuskel des Nackens, od. als ein Theil desselben angesehn werden; kommt vom obern Theil des Querfortsatzes des Atlas u. setzt sich oberhalb vor dem Gelenkfortsatze des Hinterhauptbeins an. Bei einseitiger Wirkung beugt er den Kopf etwas vorwärts zur Seite; bei gemeinschaftl. Wirkung aber trägt er bei, den Kopf auf dem Atlas fest zu halten. [41] **b)** u. **c)** Die beiden vordern geraden K. (M. recti capitis anteriores), die letzten der gedachten tiefen, das Kopfgelenk umgebenden Muskeln, fallen dagegen völlig der Beugeseite zu; der eine kleinere (M. r. c. minor, auch Atlanticus capitis anticus), kommt vom vordern Bogen des Querfortsatzes des Atlas u. geht schief zur untern Fläche des Grundtheils des Hinterhauptbeins hinauf, wo er seinen Ansatz findet; der andre, weit größre, auch vorderer Nackenmuskel am Kopf (M. r. c. major, auch M. cervicalis capitis anterior), erstreckt sich von den vordern Wurzeln der Querfortsätze des 6. bis 3. Halswirbels aus, schief aufwärts bis zum Grundtheil des Hinterhauptbeins hinauf, wo er in einer für ihn eignen Vertiefung an der äußern Fläche desselben sich einfügt; beide, bes. der letzte, tragen zu den Beugungen des Kopfs, bes. beim Nicken, bei. [42] **d)** Als Hauptbeugemuskel aber macht der, als **K-nicker** (Sternocleidomastoideus, s. Taf. XII. Fig. 1, 21) bezeichnete Doppelmuskel sich geltend, dessen zwei, nur oberwärts stellenweise mit einander verwachsene Bäuche auch als eigne Muskeln, nämlich der vordere, mit einer kurzen aber starken Sehne an dem obersten äußersten Theile der vordern Flächen des Griffs des Brustbeins (s. d.) sich ansetzend, als Brustbeinwarzenmuskel (Sternomastoideus), der hintre aber, kürzer u. schwächer, neben jenem vom obern Rande u. dem Obertheil der vordern Flächen des Schlüsselbeins mit einer dünnen breiten Sehne anhebend, als Schlüsselbeinwarzenmuskel (Cleidomastoideus) unterschieden werden. [43] Beide, schief auswärts in die Höhe steigend u. an der äußern Fläche des Zitzentheils des Schläfebeins sich ansetzend, machen sich am äußern Halse sehr bemerklich, sowohl unterwärts durch ihre Sehnen, welche die Kehlgrube (s. d.) seitwärts begrenzen, als auch, bes. bei Wendung des Kopfs durch Aufschwellung auf der entgegengesetzten Seite in ihrem ganzen Verlauf. [44] Dieses Seitwärtsdrehen, indem dieser Muskel nur auf Einer Seite thätig ist, u. zwar nach der andern Seite hin, ist eigentlich seine Hauptwirkung; doch muß er dabei, wenn der Kopf sich nicht zugleich senken soll, durch Nackenmuskeln der entgegengesetzten Seite, namentl. den Kopfbauschmuskeln u. den Nackenwarzenmuskel, unterstützt werden. [45] Die gewöhnl. Kopfbeugung vorwärts ist aber größtentheils

eine

eine bloße Folge des Nachlassens der Streckmuskeln. Wirkt dieser Muskel zu ihr mit, so geschieht dies blos mit seinen vordern Muskelfibern, wirken beide durchaus, so geschieht dies in Gemeinschaft mit dem gedachten größern vordern Nackenmuskel, auch dem langen Halsmuskel jeder Seite (vgl. Halsmuskel 2) c). [46] Am mehrsten Kraft aber üben sie in Gemeinschaft aus, indem sie im Liegen den Kopf vorwärts erheben, od. auch fest halten. Auch können sie bei energ. Anstrengung, wenn der Kopf durch die mächtigeren Nackenmuskeln steif gehalten wird, die ganze Brust heben helfen u. schwellen daher auch bei ängstl. Athmen auf. *(Pi. u. Su.)*

Köpfnähte (Suturae, Anat.), eigene Arten unbeweglicher Knochenverbindung am Kopfe. Man unterscheidet bes.: **a)** wahre K., bei welcher die die Verbindung bewirkenden Knochenränder in einander greifende Zacken bilden; Unterarten: **aa)** gezahnte K. (Sutura dentata), wenn die Zacken parallele lange Spitzen bilden, wie in der Pfeilnaht (S. sagittalis), zwischen beiden Scheitelbeinen; **bb)** sägeförmige K. (S. serrata), wenn die Zacken kleiner sind u. mit ihren Spitzen, wie bei einer Säge, schräg über einander liegen, wie die Kronnaht (S. coronalis), zwischen dem Stirnbeine u. den beiden Scheitelbeinen; **cc)** saumförmige K. (S. limbosa), wenn die Zacken seitwärts wieder andere haben, wie in der Lambdanaht (S. lambdoidea), zwischen dem Hinterhauptsbeine u. den Scheitelbeinen. **b)** Falsche K. (S. notha), bei welchen glatte Knochenränder an einander liegen. Zu dieser gehört: **aa)** Schuppen-K. (S. squamosa), wenn die Knochenränder sich über einander legen, wie in der Verbindung des Schuppentheils jedes Schläfebeines mit dem Scheitelbeine seiner Seite; **bb)** Harmonie (Harmonia), als ganz einfache Aneinanderfügung, s. unt. Harmonie 7). Vgl. auch Gomphose. *(Pi.)*

Köpfnelke, Dianthus prolifer.

Köpfnicker (Anat.), s. u. Kopfmuskeln B) d) ».

Köpfpflanzen, Syngenesisten, Compositae, Schlauchwurzelpflanzen, s. Okens Pflanzensystem ».

Köpfputz. 1) Alles, was die Menschen theils als Bedürfniß, theils zur Zierde (**K-zierath**) auf u. am Haupt tragen. Außer der Haar- u. Ohrverzierung, s. Zaniph, Mitznepheth, Turban, Schleier, Kidaris, Mütze, Toque, Diadem, Hut, Krone, Fes, Haube, Kränze u. v. a.; **2)** bei Frauen die Art das Haar zu tragen u. zu Frisiren, Giraffen, Rouladen ꝛc. *(Sch.)*

Köpfrasen, s. u. Rasen.

Köpfraute, so v. w. Kopfgrind, s. u. Grind 2).

Köpfrechnen, s. u. Rechnen.

Köpfriemen, s. u. Zaum.

Köpfrose (Med.), s. u. Rose.

Köpfsäge, s. Säge (Chir. u. Anat.).

Köpfsalat, s. u. Salat.

Köpfschabe, s. u. Kopfgrind.

Köpfscheite, so v. w. Kopfholz 2).

Köpfschild, bei den Insecten die hornartige Bedeckung des Kopfes.

Köpfschmerz (Cephalalgia, Med.), [1] **1)** Schmerz der bald nur einzelne Theile des Kopfs (Monopagia), od. nur die Hälfte desselben (Migräne, Hemicrania), od. kleine, das Gefühl eines eingeschlagenen Nagels, gewährende Stelle (Nagel-K., Clavus), [2] bald den ganzen Kopf (Galea) einnehmenden, akuter (Cephalalgia) od. chronischer (Cephalaea) Schmerz, entweder blos mit der Empfindung von Eingenommenheit, Schwere [3] (**K-schwere**) od. Druck, od. klopfend, reißend, spannend, auseinander sprengend, zusammenschnürend, bohrend, steckend, zermalmend, bisweilen auch mit Zischen, Rauschen od. Knallen verbunden od. mit Ohrenklingen, Ohrenbrausen, auch mit Verdunkelung od. Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht, öfter auch mit Appetitlosigkeit, verdorbenem Magen, Erbrechen, bei heftigen Graden mit Zuckungen in den Gesichtsmuskeln, Betäubung, Ohnmachten, Delirien. [4] Der K. hat seinen **Sitz** in den äußern Kopfbedeckungen, oft auch in der Knochenhaut, auch in den Knochen, den Hirnhäuten u. dem Gehirn. Letztrer sitzt bes. tief, verschlimmert sich durch Bewegung, ist meist mit Erbrechen, od. Schwindel verbunden u. kann zu Convulsionen, Lähmungen, Betäubung, Geistesschwäche führen; der K. ist bald anhaltend, bald periodisch; überhaupt wurzelt er leicht ein. [5] Ferner ist er bald idiopathisch, nicht nur durch andere Krankheiten erzeugt, wobei der K. das Hauptleiden ist, od. symptomatisch, in Folge and. Krankheiten, von Fiebern, Entzündungen od. durch Sympathie des Kopfs mit and. Theilen entstanden. [6] Man unterscheidet den von Vollblütigkeit u. Andrang des Blutes nach dem Kopfe, od. von Entzündungen einzelner Theile desselben herrührenden, den gichtischen (K-gicht) von auf den Kopf übergangner Gicht den rheumatischen von Erkältung, den syphilitischen in Folge der Lustseuche, den skrophulösen von Skropheln, den katarrhalischen, Begleiter od. Folge des Katarrhs, den gastrischen von Störungen im Unterleibe, bes. im Vorderkopfe sich durch Drücken bemerklich machenden, dann von organ. Fehlern des Kopfs, u. [7] als Grund u. wichtigste Form den nervösen, reizbare, nervenschwache, hysterische, hypochondrische, geistig sich viel anstrengende Personen betreffenden u. sich bes. im Hinterhaupte, am meisten Morgens zeigenden u. höchst empfindlichen. Ihm gehört bes. die Migräne u. der Nagel-K. (s. ob. 1) an. [8] Die **Behandlung des K-es** nach sei-

seinen Ursachen ist höchst verschiedenartig. Hauptertordernisse: Ruhe des Körpers u. Gemüths, Vermeidung aller Sinnesreizungen, geistiger Anstrengungen, der Erkaltung, strenge Diät, fleißige Bewegung in freier Luft, Sorge für gehörige Leibesöffnung, angemessene Kopf- u. Fußbekleidung. Bei Vollblutigkeit u. entzündlichem Zustande sind Blutausleerungen, Abführungsmittel, warme Fußbäder, kalte Waschungen u. Umschläge auf den Kopf, bei gicht. u. rheumat. K. vorzüglich äußere Ableitungen durch Blasenpflaster, Fontanelle, das Haarseil nöthig, beim gastrischen Digestiv- (s. d.), Brech- u. Abführungsmittel, dann stärkende, beim nervösen die sogenannten Nervenmittel (s. d.), schwarzer Kaffee, die Hoffmann. Tropfen, Liquor c. succin., Baldriantinctur; jedoch mit Vorsicht, narkotische Kirschlorbeerwasser, Bilsenkraut, Opium, später China, Eisen ꝛc. Der eingewurzelte K. widersteht oft allen Mitteln u. ist meistens unheilbar die Folge allgemeiner mit dyskrasischen Zuständen gemischter Reizbarkeit, die nur durch die sorgfältigste Lebensweise u. Eur gemildert, oft nicht ganz beseitigt werden können. *Dr. Homöopathie* hat bei dieser. seiner Heilung bessre Resultate aufzuweisen als die Allopathie, ihre Mittel sind eben so vielseitig, daß sie hier in der Kürze nicht angegeben werden können. Beachtenswerth ist noch, daß auch Insekten, ob. Larven derselben, ob. andre fremde in den Kopfe, erstre vorzüglich in den Stirnhöhlen, K. erzeugen können. *2)* Auch **Hausthiere** sind dem K. unterworfen, was bes. daran erkannt wird, daß sie den K. hängen lassen, sich sind, taumeln, nicht fressen. Er hängt auch hier mit andern Körperleiden zusammen, wornach die Würdigung u. Behandlung verschieden ist. Hauptsache ist, dem Thiere Ruhe zu gönnen *(Pt. u. He.)*

Kopfschnabe, s. u. Kopfhalter.

Kopfschütteln, *1)* krankhafte, unwillkührl., convulsiv. Bewegung des Kopfes, als Nervenleiden; *2)* bei Pferden, oft nur üble Angewohnheit, der dann durch Festigkeit im Zügelhalten u. Bestrafung entgegengewirkt werden muß. Unfehlbares K. zeigt an, daß das Thier durch etwas ungewohnt. in der Zäumung u. sonst am Kopfe belästigt ist.

Kopfschwarte, so v. w. Aponeurotische Haube, s. Kopfmuskelbinde ꝛ.

Kopf, schwimmender, so v. w. Mühlsteinfisch, s. u. Klumpfisch.

Kopfstein, so v. w. Kragstein.

Kopfsteuer, s. u. Steuer.

Kopfstimme (Mus.), so v. w. Falset.

Kopfstück, 1) Stück von dem Kopf eines geschlachteten Thieres, bes. von Fischen; *2)* Abbildung eines Kopfs, auch so v. w. Brustbild; *3)* s. u. Stuhl; *4)* (Mem.), so v. w. Gestell 6); *5)* Münze mit einem Brustbilde; bes. *6)* Zwanzigkreuzerstück; halbes K., so v. w. Zehnkreuzer; *7)* Bremer 12 Grotenstück; *8)* dän. 12 Schillingstück; *9)* engl. Schilling; *10)* (Muf.), s. u. Flöte; Clarinette; u. Oboe. *(Fch.)*

Kopftauben, s. u. Taube.

Kopftheil des Rückenmarks, verlängertes Hirnmark, s. u. Gehirn.

Kopfthier, das alte Thier, welches das Rudel führt, besteht das Rudel aus Hirschen, so heißt der es führende mittelstarke Hirsch **K.-hirsch.** Die starken Hirsche sind hinter dem Rudel.

Kopfthiere, früher bei Oken so v. w. Säugethier.

Kopfthorax, s. u. Thorax.

Kopfvenen, sämmtl., durch Zusammenmündung sich zuletzt in die Drosseladern vereinende Venen des Kopfs, die wieder nach ihrer Lage als vordre u. hintre, oberflächliche u. tiefre ꝛc. unterschieden werden, Begleiter der K.-arterien.

Kopfverletzung, s. u. Wunden.

Kopfwassersucht, s. u. Wasserkopf.

Kopfweh, s. Kopfschmerz.

Kopfweide, so v. w. Weiße Weide.

Kopfwerfen, schnelles Emporstoßen des Kopfes; Unart von Pferden, die ihnen durch einen Schlag mit der Reitgerte zwischen die Ohren abgewöhnt, ob. durch Riemen an dem Hauptgestell des Zaums, der an der Brust hinter dem Brustkreuziemen hindurchläuft u. an den Backgurt angeknüpft wird, oben gegen den Kopf aber in 2 Arme gestheilt, welche jenseits an dem Nackenriemen angefügt ist, erschwert u. verleidet werden muß. *(Pt.)*

Kopfwunden, s. u. Wunden.

Kopfzange, so v. w. Geburtszange.

Kopfzeuge, sonst gleichl. u. künstliche Kopfbedeckung vornehmer Frauen.

Kopfzeugnadel, s. u. Stecknadeln.

Kopfzierath, s. Kopfputz u. Haarverzierung.

Kôph, bebr. Name des Buchstaben K.

Kôphe (a. Geogr.), so v. w. Arachosia 2).

Kôpher (arab.), s. u. Cypern (Gesch.).

Kôphinos (gr.), *1)* Korb; *2)* böot. Maß, = ½ Metretes.

Kopic, Marktfl. im böhm. Kr. Bidschowy; Schloß, 800 Ew.

Kopie (v. lat.), *1)* Vervielfältigung od. Wiederholung *1)* einer schriftl. Arbeit, s. Abschrift; od. *2)* eines Kunstwerks, letztre eine mit dem Original, völlig übereinstimmende Nachbildung. Vergrößerung u. Verkleinerung bebt den Begriff der K. nicht auf, so wenig als Wechsel des Materials, wohl aber Veränderungen in Form, Anordnung, Färbung od. gänzl. Weglassen der letztern. K. unterscheidet sich von Nachahmung, die nicht auf Gleichheit, sondern nur auf Aehnlichkeit Anspruch macht, aber auch von Replique (Wiederholung im engern Sinn), die vom Urheber des Originals selbst herrührt, während K. eine fremde Hand voraussetzt.

Man unterscheidet **a)** freie u. **b)** mechanische K-en; zu erstren gehört ein Künstler, zu letztern eine Kopirmaschine, od. ein Daguerreotypicapparat, vgl. Liepmannsche Oelbilder. Auch der Camera lucida u. der Pantograph sind Hülfsmittel zur mechan. K. Portraitmaler bedienen sich einer aufgestellten Glasplatte, hinter welche der Abzubildende sich setzt. Bildhauer spannen ein nach Graden abgetheiltes Netz, vermittelst welches sie die Punkte auf den Block, aus dem die K. gehauen werden soll, setzen. Sollen Gemälde in K-n vergrößert od. verkleinert werden, so zieht man Fäden in abgemessenen Quadraten über beide Tafeln, worauf es leicht wird, in jedes Quadrat das im Original darin Befindliche zu zeichnen; bei gleicher Größe zeichnet man oft den Umriß auf einen aufgespannten schwarzen Flor, von welchem man ihn nachher abdrückt; wenn auch dadurch keine bestimmten Formen erlangt werden, so giebt dies Verfahren doch genaue Andeutungen der verschiedenen Partien des Originals, od. man macht eine Calque (s. d.). Pläne u. Karten, die man kopiren will, sticht man an dem wichtigsten Punkte mit der **K-nadel**, einer feinen stählernen Nadel mit Griff, od. zeichnet diese u. and. Zeichungen mittelst einer ganz reinen gläsernen, in einen Rahm gefaßten **K-scheibe**, durch. Ist der zu kopirende Gegenstand wie oft bei Plänen auf mehr. Blätter gezeichnet, so verbindet man dieselben durch stählerne Spitzchen mit messingernen platten Köpfen, **K-zwēcken.** *(Fst. u. Pr.)*

Kopīrbuch, ein Buch, in das die abgesendeten Briefe durch Abschreiben od. eine Kopirmaschine eingetragen werden.

Kopīren (v. lat.), **1)** so v. w. Abschreiben; **2)** eine Kopie (s. d. 2) von einem Kunstwerk fertigen; daher **Kopiälgebühren (Kopiälien)**, Gebühren für das Abschreiben einer Niederschrift, entgegengesetzt den Mundirgebühren für die Reinschrift (Mundum).

Kopīrmaschinen, **1)** Vorrichtungen, um Schriften, ohne sie noch einmal abzuschreiben, auf mechan. Weise zu vervielfältigen. Die einfachste Vorrichtnng ist **a)** die doppelte Schreibefeder (Penna duplex), wo ein Stück Holz an beiden Enden durchbohrt u. in jedes Loch eine Feder gesteckt wird, man faßt das Holz in der Mitte an u. erhält so das zu Schreibende doppelt. Aehnlich sind **b)** Cotteneuve's Polygraph, eine andre Vorrichtung **c)** Brunels Autograph, eine sehr zusammengesetzte Maschine, die jedoch dem Storchschnabel beim Silhouettiren ähnelt. Die bekannteste u. beste K. ist jedoch **d)** die engl. K., von Watt in Birmingham um 1793 erfunden. Man schreibt den zu kopirenden Brief mit einer eignen, bes. bereiteten chem. Tinte **(K-tinte)** u. legt auf die zu kopirende Urschrift ein Stück ungeleimtes dünnes Papier. So bringt man die Urschrift unter eine Walze u. erhält auf dem ungeleimten Papier einen auf der andern Seite des Papiers, also durchscheinend, zu lesenden Abdruck des Originals. Auf größern Comtoirs wird diese K. fast allgemein angewendet. *(Pr. u. Lb.)*

Kōpis (gr. Ant.), **1)** Säbel, s. d.; **2)** Mahlzeit bei den Spartanern, die man an gewissen Festen, z. B. den Titthenidien, gab, auch den Fremden vorsetzte, s. Lakonika (Ant.) 20.

Kōpisch (August), geb. 1790 zu Breslau, bildete sich auf der Akademie zu Prag zum Maler seit 1814, lebte dann in Wien u. später in Neapel. Seit 1828 lebte er in Berlin, an der Ausübung der Malerkunst durch einen Schaden am Arm gehindert; schr.: Ein Karnevalsfest auf Ischia; Novelle, 1831; Gedichte, Berl. 1836; Agrumi (ital. Volkslieder), ebd. 1837; Uebers. des Dante, ebd. 1837 f.; Erinnerungen an die ersten Tage des Juni 1840, ebd. 1840; Ode an Kön. Friedrich Wilhelm IV., ebd. 1840. K. ist auch Erfinder der berliner patentirten Schnellöfen. *(Hel.)*

Kopīst (v. lat.), **1)** Abschreiber; **2)** so v. w. Kanzlist bei untergeordneten Behörden.

Kōpitar (Barthol.), geb. 1780 zu Repeje in Krain, seit 1799 im Hause des Baron Zois erst Lehrer, dann Secretär, ging 1807 nach Wien, stud. die Rechte u. slav. Sprachen u. Literatur, ward 1809 an der Hofbibliothek angestellt, wo er noch Custos ist; 1814 ging er nach Paris, um die von den Franzosen mitgenommenen Handschriften wieder zu holen; st. 1844; schr.: Grammatik der slav. Sprachen in Krain, Laib. 1808; Glagolita Clozianus, Wien 1836; gab heraus den in St. Florian entdeckten poln. Psalter (das angebl. älteste poln. Buch) mit lat. u. deutscher Uebers., ebd. 1834; Hesychii Glossographi discipulus Russus (ein griech.-russ. Glossar), ebd. 1839; er besorgte auch 1829 eine kurze Zeit die Redaction der Wiener Jahrbücher der Literatur. *(Lb.)*

Kōpnitz (poln. Kopanice), Stadt, s. u. Bomst.

Kōpo (gr. Ant.), s. u. Daphnephorien.

Kopōrie, Stadt, s. unt. Orangenbaum.

Kopōrnische Hēide, Heide im Kr. Fischhausen des preuß. Rgsbzk. Königsberg, hier werden noch Elenthiere gehegt.

Kopp, **1)** (Ulrich Friedrich), geb. zu Kassel 1762; Justizrath, dann Regierungsrath u. geheimer Cabinetsrath in Kassel, 1808 Professor in Heidelberg, lebte dann in Mannheim u. st. 1834; schr.: Handbuch zur Kenntniß der Hessen-Kasselschen Landesverfassung u. Rechte, Kassel 1796—1804, 4 Bde., fortgesetzt von A. F. Wittich; Bruchstücke zur Erläuterung der deutschen Gesch. u. Rechte, ebd. 1799—1801, 2 Bde., 4.; Palaeographia critica, Mannh. 1817

1817, 2 Bde., 4.; Bilder u. Schriften der Vorzeit, ebd. 1819—21, 2 Bde. **2)** (Georg Ludw. Karl), geb. 1773 zu Aschaffenburg, Hofkaplan des Fürsten Primas, st. 1834; schr. (anonym) Archiv für das kathol. Kirchen- u. Schulwesen, Frkf. a. M. 1810—13; Die Volksverfassung im Königreich Baiern, Würzb. 1818; Die kathol. Kirche im 19. Jahrh. u. die zeitgemäße Umgestaltung ihrer äußern Verfassung, Mainz 1830. **3)** (Joh. Heinr.), geb. zu Hanau 1777, geh. Obermedizinalrath das.; schr.: Darstellung des gelben Fiebers, Frankf. a. M. 1805; Darstell. der Selbstverbrennungen, ebd. 1812; Beobachtungen aus dem Gebiete der ausübenden Heilkunde, ebd. 1821; Denkwürdigkeiten aus der ärztl. Praxis, ebd. 1830—39, 4 Bde. u. m. a. Gab heraus: Jahrbuch der Staatsarzneikunde, Jahrg. 1808—20. *(Pr., Hel. u. He.)*

Köppa (Gramm.), s. u. Episemon.

Köpparberg, Voigtei im schwed. Län Falun; darin die Stadt Falun (s. d. 2); ferner: Ornäs, Edelhof, wo Gustav Wasa durch die Klugheit eines Bauerweibes von den ihn suchenden Dänen gerettet wurde, das Haus steht noch u. ist Kroneigenthum; Svärdsjö, Kirchspiel, darin das Dorf Isala, wo der flüchtige Gustav Wasa in einer Scheune drasch; dabei Denkmal von Porphyr; Marnäs, wo ebenderselbe auf einem Strohwagen, später unter einer umgestürzten Tanne einige Tage verborgen lag; Löfäs, Hof, Silbergruben.

Köppe, kleine u. schwarze, Bergspitzen, s. u. Riesengebirge 4.

Köppe, Fisch, so v. w. Kaulkropf.

Köppe, 1) (Joh. Benj.), geb. zu Danzig 1750, 1771 Prof. der griech. Sprache zu Mietau, 1776 der Theol. zu Göttingen, 1784 Oberpfarrer u. Generalsuperintendent in Gotha u. st. als Consistorialrath u. Hofprediger zu Hannover 1791, wo er das Schullehrerseminar errichtete; übers. den Pindar u. Jesaias lat., gab das N. T. heraus u. schr. Predigten. **2)** (J. G.), Pachter der königl. preuß. Domaine Wollup in Brandenburg; schr.: Unterricht im Ackerbau u. in der Viehzucht, Berl. 1813, 2 Thle., 5. Aufl. 1841; Revision der Ackerbausysteme, ebd. 1818; mit Schmalz, Schweizer u. Teichmann, Mittheil. aus dem Gebiete der Landwirthschaft, Lpz. 1818—25, 3 Bde.; Anleitung zur Kenntniß, Zucht u. Pflege der Merinos, ebd. 1827; Kurze Darstellung der landwirthschaftl. Verhältnisse in der Mark Brandenburg, Berl. 1839; Ueber Erzeugung des Rübenzuckers, ebd. 1841. *(Lt. u. Lö.)*

Köppel, 1) so v. w. Degengehenk, s. u. Degen 10; **2)** **(K-band),** lederner Riemen, woran die Jagd- od. Rüdenhunde geführt werden; **3)** so v. w. Halsband; **4)** **(K-hunde),** 2 od. mehrere, mit einem Hundekoppel vereinigte od. zusammengehörige eigentl. Jagdhunde; **5)** so v. w. Hundekoppel; **6)** so v. w. Koppelriemen; **7)** Reihe hinter einander zusammengebundner Pferde, indem man das eine Ende eines Köppels an den Schweif des vorhergehenden u. das andre Ende desselben an die Halfter des nachfolgenden Pferdes bindet; **8)** Strick, womit 2 Pferde auf der Weide an einander gebunden werden, damit sie nicht so leicht entlaufen können; **9)** das 2 od. mehr. gemeinschaftlich zustehende Recht einen Gegenstand zu benutzen, od. auch **10)** dieser Gegenstand selbst; daher **K-fischerei, K-hut etc.; 11)** s. Feldwirthschaft II; **12)** eingezäunter Platz; **13)** s. u. Orgel. *(Fch.)*

Köppel, 1) Marktfl. im Kr. Salzburg. (östreich.); Eisenwerke; **2)** so v. w. Kuppelberg; s. u. Hameln 1).

Köppelbändig, s. u. Parforcehund 4.

Köppelbalken, über Längenhölzer eingekämmte Querhölzer, um dieselben fester zu verbinden.

Köppeldone, Orgelregister, s. u. Orgel. **K-flöte,** so v. w. Gemshorn.

Köppeljagd, Jagd, welche 2 od. mehr. (meist Rittergüter) zusammen auszuüben berechtigt sind. Ist der Mitberechtigte der Landesherr, so heißt die K. Mitjagd, darf der Fürst einige Tage vor dem andern allein jagen, Vorhatze. Ueber das Entstehen der K. s. u. Jagdrecht 1). Die K. ist Revieren sehr schädlich, u. man sucht daher sie immer mehr zu vermindern, u. es theilen sich die Besitzer lieber in dieselben, **(K-vertheilungen).** *(Pr.)*

Köppeln, 1) Hunde an die Koppeln hängen; **2)** an einander binden, vgl. Koppel; **3)** 2 Säulen so nahe nebeneinander stellen, daß sich die Capitäler derselben berühren; falscher Geschmack, da Eine Säule stets dieselben Dienste leistet als 2 so nahe bei einander stehende; **4)** **Köppelwirthschaft** treiben, s. u. Feldwirthschaft II; **5)** so v. w. Kuppeln.

Köppelrain, so v. w. Grenzrain, dient zur gemeinschaftl. Huth.

Köppelregister u. **K-zug,** s. u. Orgel.

Köppelriemen (Jagdw.), s. u. Leine.

Köppeltrift, s. u. Trift.

Köppen, 1) so v. w. Aufsteigen von Luft od. Speisen u. Getränken aus dem Magen, s. Ructation; **2)** Unart von Pferden, **Köpper,** darin bestehend, daß sie, müßig stehend, od. auch beim Fressen Luft mit einem unangenehmen lauten Tone einschlucken. Die eingeschluckte Luft stört die Verdauung, erzeugt Windkolik u. das Thier gedeiht überhaupt nicht. Es giebt a) K. mit Aufsetzen der Zähne auf einen festen Gegenstand, wozu Pferde am Liebsten die Krippe nehmen, weswegen Pferde, die beim K. aufsetzen, auch Krippensetzer (Krippen-K.) heißen. Die Zähne werden abgenutzt u. das Futter verstreut; man verhütet das K., indem man die Krippe mit Eisen beschlägt; b) K. in der freien Luft. Die

Pferde,

Pferde, (Luft**kopper**) strecker dabei den Kopf vorwärts, sperren das Maul auf, ziehen nach eingeschluckter Luft den Kopf zurück u. wiederholen dann dies Spiel, indem sie auch wohl den Kopf zugleich bald rechts bald links wenden (**Bärenkopper**), auch hier wird Futter unnütz verstreut. Das Krippen-K. ist, wenn es sich das Pferd eben erst angewöhnt, durch stete Aufmerksamkeit Strafen des Pferdes, durch Fressenlassen aus dem Futtersacke wieder abzugewöhnen, nicht aber das Luft-K. außer der Freßzeit zu verhüten, daher auch das K. unter die Fehler gerechnet wird, die, wenn sie nicht angezeigt sind, einen Pferdekauf rückgängig machen. Das **Köppereisen**, ein Blech nach der Gestalt einer Pferdekehle mit scharfen kurzen Stacheln; welche koppenden Pferden unter die Kehle gebunden, damit sie, wenn sie die Kehle zum Koppen aufblähen, sich an die eisernen Stifte stechen u. die Unart abgewöhnen, u. der **K-riemen**, ein lederner Riemen, mit welchem Pferden der Hals unmittelbar hinter dem Kopfe zusammengezogen wird, so daß sie zwar Athem holen, aber nicht koppen können, sind nur selten von Nutzen. *(Pi.)*

Köppenbrügge, **1)** Amt u. **2)** Marktfl. im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; Schloß, 1200 Ew., Mineralquelle. Dabei das Thal **Teufelsküche**.

Köppenmeise, Vogel, so v. w. Haubenmeise. **K-taube**, s. u. Taube 11.

Kopreinīcza, königl. Freistadt an der Kopronicza, in der kroat. Gespannsch. Kreuz, festes Schloß; 3500 Ew.

Köpreus, des Pelops Sohn, entfloh, weil er den Iphitos getödtet hatte, aus Elis nach Mykene zu Eurystheus, der ihn sühnte. Eurystheus brauchte ihn nachher, um dem Herakles die Arbeiten aufzutragen. Er erhielt von Poseidon das Roß **Arion** u. schenkte es dem Herakles wieder.

Köprili (Biogr.), so v. w. Kiuperli.

Koprolīth, **1)** so v. w. Stinkstein; **2)** versteinerte Excremente von Fischen, vorzügl. aber von Eidechsen, fanden sich im Gryphitenkalk in England.

Koprōnymos, Bein. des Kais. Constantin V.

Koprophāgen, so v. w. Kothkäfer.

Kōpsia (K. *Blum.*), Pflanzengatt., ben. nach dem niederländ. Botaniker **Jan Kops** (schr. Flora Batava, Amst. 1800—31, 7 Bde.) aus der Fam. Apocyneae. **Arten**: K. arborea, vincaefolia in Java.

Kopt, Dorf, s. u. Said 1) b). **Köptagh**, Gebirg, s. u. Erzerum 1).

Köpten, [1] Volk (nach der Stadt Koptos benannt), von etwa 80,000 (120,000) Köpfen, in Aegypten, Nubien, Abyssinien, Cypern ꝛc., [2] stammt wahrscheinl. von den alten Aegyptern ab, war bei der Eroberung Aegyptens durch die Araber schon mit Persern, Griechen u. Römern vermischt, ist braun, haben dickes Gesicht, dicke Lippen, platte Stirn, vorstehende Backen, schwarze Augen u. schwarzes Haar, eigne **Sprache** (s. Koptische Sprache), sprechen aber gewöhnl. arabisch, klug, ernsthaft, ausdauernd, werden von den Türken zu allerhand Geschäften (Schreiber, Steuereinnehmer, Unterhändler u. dgl.) gebraucht. [3] Kaffee, Tabak, Branntwein sind **Lieblingsgenüsse**; die **Kleider** legt der K. nie, selbst beim Schlafen nicht ab; [4] die **Frauen** leben sehr eingezogen u. sind nur nach dem Grad ihrer Fruchtbarkeit geachtet, vor der ersten Niederkunft dürfen sie nicht ausgehen. Sie tragen schwarze, Mädchen weiße Schleier; letztere werden vom 10. Lebensjahre an verheirathet u. müssen noch Jungfrauen sein. [5] Die **Todten** werden von eignen Klagweibern beweint u. von der Familie bis 1 Jahr lang betrauert, bes. durch Vermeidung alles Luxus. [6] Ihres **Glaubens** nach sind sie Christen **(Köptische Chrīsten)**, gehören zur Partei der Monophysiten (s. d.) u. haben eignes Ritual. Der **Clerus** besteht aus dem **Patriarchen von Alexandrien**, der in Kairo wohnt, 9 Bischöfen, mehr. Oberpriestern (**Kamosats**), Priestern (**Kasses**), Meßknaben (**Schemmes**), Vorlesern (**Anagnosten**). Der Patriarch wird von den Bischöfen gewählt; die Priester werden von dem Patriarchen ordinirt u. müssen (doch nur 1 Mal) heirathen; sie haben keine Besoldung, sondern leben von Wohlthaten. [7] Der **Gottesdienst** wird in der Nacht gehalten, mit Gesang, Räuchern, Gebet, Meßlesen. Man steht dabei u. stützt sich auf Krücken, die Priester waschen sich die Füße, das Volk badet sich in der Kirche. In der **Kirche**, wo nur der Altarplatz heilig ist (daher sie in derselben rauchen, schmausen, plaudern, schlafen), haben sie Reliquien u. gemalte Bilder. [8] Das **Fasten** (regelmäßig am Freitag), nimmt ½ Jahr ein u. wird streng gehalten. Beim **Abendmahl** brauchen sie gesäuertes Brod in Wein getaucht, vorher geht die **Beichte** u. zwar die Ohrenbeichte; bei der **Taufe** wird der Täufling eingetaucht, gesalbt, angehaucht, der Teufel ausgetrieben u. in der Kirche geschmaust; bei der von dem Priester vollzognen **Trauung** wird der Bräutigam bes. eingekleidet. [9] Die **Mönche** u. **Klosterfrauen** leben sehr streng in Einöden u. Klöstern, ohne alles Eigenthum, ohne Fleischspeisen, beständig betend u. arbeitend, übrigens sehr unwissend. Berühmt ist ihr Kloster des St. Makarius. *(Wr. u. Lb.)*

Köptische Sprāche, [1] spätre Sprache in Aegypten, ungewiß ist, wenn sie entstand, n. Ein., als in Unterägypten die alte Landessprache sich aus der Nähe Alexandriens immer weiter zurückzog. Sie dauerte noch lange nach dem Einfall der Araber. Seit dem 10. Jahrh. ward sie von der arab. Sprache verdrängt, doch blieb sie Kirchensprache u. wurde in den Klöstern gelehrt. [2] Man unterscheidet 3 **Dialekte**, den **memphi-**

phitischen (eigentl. koptischen), den thebaischen od. sahidischen u. den baschmurischen. [8] Das kopt. **Alphabet** ist mit wenigen Ausnahmen aus dem griech. entlehnt; es hat folgende 31 Buchstaben:

Ⲁ	Ⲃ	Ⲅ	Ⲇ	Ⲉ	Ⲍ	Ⲏ	Ⲑ	Ⲓ	Ⲕ	Ⲗ	Ⲙ
a	b	g	d	e	z	ē	th	i	k	l	m
Ⲛ	Ⲝ	Ⲟ	Ⲡ	Ⲣ	Ⲥ	Ⲧ	Ⲩ	Ⲫ	Ⲭ	Ⲯ	
n	x	o	p	r	s	t	y	ph	ch	ps	
ⲱ	ϣ	ϥ	ϧ	ϩ	ϫ	ϭ	ϯ				
ō	sch	f	ch	h	dsch	gh, sch	ti				

[9] Das Genus der **Substantive** wird im Singular durch den Artikel pi, p, f für das Masculinum, t, th, ti für das Femininum unterschieden; im Plural haben beide Geschlechter ni, nen. Der unbestimmte Artikel ist Sing. u, Plur. han. Der Pluralis der Substantive wird theils durch Endungen, wie i, u, y ꝛc., theils durch Veränderung der Wurzel, z. B. abot Monat, Plur. abōt, theils durch beides, z. B. iōt Vater, Plur. ioti, theils gar nicht bezeichnet. Eigentliche Casus existiren nicht, doch werden gewisse Proklitica an deren Statt gebraucht, endshe (für Nominativ), ente (für Genit.), e (für Dat. u. Acc.), en, em (für Gen., Dat. u. Acc.). [9] Die **Adjectiva** sind unveränderlich. Die Steigerung wird nur durch Partikeln, wie huo mehr, emascho sehr, ausgedrückt. [9] Die **Zahlen** sind 1 uai, 2 snau, 3 schomt, 4 ftōu, 5 tiu, 6 sou, 7 schaschf, 8 schmēn, 9 psit, 10 met ꝛc. Ordinalia werden daraus durch das Präfix mah gebildet. [7] Die persönl. **Fürwörter** sind anok ich, enthok (masc.) u. entho (fem.) du, enthof er, enthos sie, anon wir, enthōten ihr, enthōu sie. Verkürzte Formen davon werden theils als Präfixe, theils als Suffixe am Nomen, Verbum u. Partikeln gebraucht, z. B. me lieben, Liebe, fme er liebt, pefme seine Liebe, hōf er auch (von hō auch) ꝛc. Statt der einfachen persönl. Fürwörter gebraucht man häufig die Wörter ro Mund, tot Hand u. a. mit diesen Suffixen, z. B. eroi mir (eigentl. meinem Munde), erok dir, erof ihm, eros ihr, etoten uns ꝛc. [9] Dieselben Prä- u. Suffixe dienen auch bei der Conjugation der **Verba**, deren Stamm selbst ganz unveränderlich ist. Die Tempora werden gleichfalls durch Präfixe od. Hülfsverba gebildet, z. B. Präsens titako ich zerstöre, ktako (masc.) u. tetako (fem.) du zerstörst, ftako er zerstört, stako sie zerstört; Praes. indefinitum schaitako ich zerstöre, Imperf. naitako, Perf. aitako, Plusquamperf. ne aitako pe, Futur. eietako ꝛc. [9] Für die **Wortbildung** gibt es verschiedne Präfixe, z. B. er bildet Verba, met abstracte Substantive, ref Nomina actoris, dschin Nomina actionis u. a. [10] Der Anfang des Vater Unsers lautet: ⲡⲉⲛⲓⲱⲧ ⲉⲧϧⲉⲛ ⲛⲓⲫⲏⲟⲩⲓ ⲙⲁⲣⲉϥⲧⲟⲩⲃⲟ ⲛ̀ϫⲉ ⲡⲉⲕⲣⲁⲛ; lies: peniōt etchen nipheui marefstubo endsche pekran, d. h. der-unser-Vater, welcher-in den-Himmeln, daßwerde heilig (endsche ist das Zeichen des Nominativ) der-dein-Name. [11] Grammatiken von Kircher, Rom 1636; Blumberg, Lpz. 1716; Tuki, Rom 1778; Scholtz, Oxford 1778; Valperga (Didymus Taurinensis), Parma 1783; Tattam, Lond. 1830, Rosellini, Rom 1837; Peyron, Turin 1841; Wörterbücher von la Croze, Oxford 1775; Tattam, Oxford 1835; Peyron, Turin 1835, 4. *(v. d. Gz.)*

Köptos (a. Geogr.), Hptst. des **Koptītes Nōmos** in Thebais (Oberägypten), am Nil, großer Stapelplatz, von dem die Karavanen nach Berenike am rothen Meere zogen; mit Hafen, war von Aegyptern, Kopten u. Arabern bevölkert, unter Diocletian zerstört, weil sie sich für den Gegenkaiser Achilles erklärt hatte; j. Kopt.

Köptschak, Stadt, s. u. Konrater. **Köpy**, Stadt, s. u. Mingrelien c. **Köpyl**, **1)** Festung im Lande der tschernomorskischen Kosaken, am Kuban; **2)** Stadt, s. u. Sluck.

Köpys, **1)** Kr. des russ. Gouvern. Mohilew, Fluß Dnepr, fruchtbar; 36,000 Ew.; **2)** Kreisstadt am Dnepr, 4 Kirchen; 1800 Ew.

Kor (bibl. Ant.), Maß für trockene u. flüssige Dinge.

Kor (Krankheit, nord. Myth.), Hel's (s. d.) Bett.

Kōra, Volksstamm, s. unt. Hottentotten 10 c).

Kōra, Stadt auf Samos, hier 1830 Aufstand der Griechen unter Lykurg gegen die Türken.

Koräcke (Schiffsw.), so v. w. Galione 1).

Koräken, Volk, so v. w Korjäken.

Kōrah, **1)** Urenkel Levis; unzufrieden, daß Moses nur die Familie des Aaron zum Priesterthume berechtigt hatte, stiftete er mit den Rubeniten Dathan u. Abiram einen Aufruhr unter dem Volke. Er u. die Seinen (Rotte K.) wurden von der Erde verschlungen, od. vom Feuer, das aus dem heil. Zelte hervorbrach, verbrannt. Seine schuldlosen 3 Söhne **(K-iten)** wurden später im Tempel Thürhüter. Sie werden Verfasser, od. Sänger in den Aufschriften mehr. Psalmen genannt. *(Kh.)*

Kōrah (muhamm. Myth.), s. u. Karun.

Koräi (Adamantios), geb. 1748 zu Smyrna, stud. das., dann zu Wien; ging als Compagnon eines smyrn. Kaufmanns nach Amsterdam, doch sagte er sich von diesem Geschäft los, u. stud. in Smyrna wieder Philologie, seit 1784 Medicin zu Montpellier, ging 1788 nach Paris u. wirkte von hier aus, durch Napoleon u. die Brüder Zosima unterstützt, viel für das polit. u. wissenschaftl. Leben der griech. Nation; st. 1833; ihm wurde 1833 in Griechenland ein Denkmal errichtet; schr.: Abc-Buch für die Schulen Griechenlands, Lpz. 1784; (franz.) Ueber

den gegenwärt. Zustand der Civilisation in Griechenland Par. 1803; gab seit 1805 heraus: den Heliodor u. (als *Βιβλιοθήκη ἑλληνικὴ*) den Isokrates (1807), Plutarchos, Aelian (Variae hist.), Heraklid, Nikolaos Damaskenos (1808), Aesop (1810), Strabo, Hierokles; ferner Hippokrates *περὶ ἀέρων*, Par. 1800, 2 Bde., 2. A. 1816; Xenokrates u. Galenos *περὶ τῆς ἀπὸ τῶν ἐνύδρων τροφῆς*, ebd. 1814; die Briefe an Timotheus u. Titus (1831 als *Συνέκδημος ἱερατικός*); übers. franz. Sellos (Montp. 1787), u. Blacks (ebd. 1788) medicin. Schriften, Theophrast (1800), u. Hippokrates, mit la Porte den Strabo (1814 ff.), Beccaria über Verbrechen u. Strafen, Par. 1802; Lebensbeschr. von Sinner, deutsch von Ott, Zürich 1837. *(Lb.)*

Korāin, Flecken, so v. w. Korein.

Korāisch (arab. Gesch.), so v. w. Koreisch.

Korāka, Gebirg, s. u. Kravari.

Korakēsion (a. Geogr.), Stadt u. Schloß auf einem hohen Felsen, im rauhen Kilikien, Sitz der kilikischen Seeräuber, von wo Diodor Tryphon seine Unternehmungen gegen Syrien begann; j. (viell.) Alayah.

Kōrakon pētra (a. Geogr.), s. u. Ithaka. **Korālios**, so v. w. Phalaros. **Korālis**, Binnensee in Pisidia; j. **Koralli** im Paschalik Karaman.

Korällen, 1) (Corallia), [1] Abtheilung der Pflanzenthiere. [2] Bestehen aus einem von polypenartigen Thieren bewohnten Stamm (**K-stock**, Polypenstock). [3] Dieser ist steinartig, ausgebreitet, u. bildet sich aus den Kalktheilchen, die sich in der mit ihm verbundnen thier. Masse befinden: doch ist diese Bildung nicht der der Muschelgehäuse gleich; er ist um so größer, je zahlreicher die K-thiere sind. [4] Diese sitzen hier fest, u. gleichen meist den Armpolypen; sie sind durch einen gemeinschaftlichen Körper verbunden, so daß die Nahrung des einen, Nahrung für Alle wird, od. sie sind vielmehr nur Ein Thier, [5] obschon jeder einzelne Polyp vom Ganzen, ohne diesem zu schaden u. ohne getödtet zu werden, getrennt werden kann. [6] Aus dem Schleim bilden sich Thier u. Stamm meist zugleich, so daß bald die thierische, bald die kalkige Masse die überwiegende ist. [7] Die Substanz der Thiere in den K. ist körnig, od. hautig; meist scheinen sie einen Magen zu haben; die Fühlfäden (Tentacula) haben verschiedne Form; die meisten dieser Thiere können sich in die von ihnen bewohnte Röhre zurückziehn. [8] Die Fühlfäden sind die Mittel zu ihrer Ernährung; die Nahrung selbst mögen entweder Infusionsthiere od. blos Wasser sein; der Mund ist zugleich der After. [9] Die K. haben mit den Pflanzen die Aehnlichkeit, daß sie Sprossen u. Aeste treiben, daß sie theilweise (einige im Herbst) absterben, wobei der untre Theil früher diesem Schicksale unterworfen ist, u. nur in den Spitzen der Aeste Thiere lebend bleiben, u. im Frühjahre wieder frisch schlagen. [10] **Fortpflanzung** bei Einigen durch Eier; fast Alle können durch Bruchstücke u. Theilung vermehrt werden. [11] Die K. wurden in den frühern Zeiten für Versteinerungen od. für Meeresgewächse angesehen, u. noch um 1700 die K-thierchen für Blumen. [12] Durch den Schiffsarzt Peyssonel wurde 1723 die thier. Natur derselben zuerst bekannt, doch nicht allgem. angenommen. Ellis beschäftigte sich fleißig mit ihnen. Später haben Esper, Lamouroux, Lamark u. A. Untersuchungen hierüber angestellt; doch ist ihre Naturgeschichte noch nicht vollkommen klar. [13] Durch langsamern od. schnellern Wuchs, u. mehr od. weniger Gedrängtsein heben sie sich aus der Tiefe des Meeres herauf, u. bilden größere od. kleinere Klippen (**K-riffe, K-bänke**) u. Inseln, bes. in der Südsee, indem sie andre für Schiffe unzugänglich machen, der Schifffahrt gefährlich werden, Häfen verderben ꝛc. Sie gehn nicht über 50 F. ins Meer hinab, aber auch nicht über die Oberfläche; das größte K-riff ist an der NOKüste von Neuholland, 400 St. lang. [14] Blumenbach bildet aus ihnen eine eigne Ordnung der Würmer; Oken stellt sie unter die Polypen Goldfuß zählt sie als **Korallthiere** (Lithozoa), als eine Ordnung der Infusionsthiere auf, u. theilt sie in die Fam.: Poren-, Edel-K., Korallinen u. Arm-K. [15] Cuvier bildet aus ihnen eine Ordn. der Zoophyten, u. theilt sie in die Fam. Röhren-K. (Polypi vaginati), Netz-K. (Corallia cellulosa), Rinden-K. (Polypi corticei), Schweigger theilt sie in solche mit, u. solche ohne Polypen. [16] **2)** Edel-K. (Isides), Fam. der K.; baum- od. staudenförmige, zackige, feststehende Massen von kalkartigem Inhalt u. thierischem, lederartigem, warzigem, mit Polypen besetztem Ueberzug; der Stamm besteht aus concentrischen Ringen; der Polypenkopf gibt Eier von sich, die wieder frische Polypenwarzen bilden. [17] Gatt.: Melitea, *(Lamour.)*, Stamm dicht, kalkartig, zerreiblich, knotig, gegliedert, Arten: M. ochracea, ästig, gablig, gelb od. roth, aus Ostindien, u. eigentl. Edelkorall (M. c. Isis), Königs-K. [18] Blut-K. (Isis nobilis *L.*), gablig, gefurcht, roth, bisweilen weißlich, ungegliedert; wird 1 F. hoch, bis 1 Z. dick, im Mittelmeer; die reifen Auswüchslinge fallen ab u. setzen sich als neue Stämme ein, werden aber erst nach 20—24 Jahren, da sie sehr langsam (in 3 Jahren ungefähr 2, in 10 Jahren 4 Z.) wachsen, wieder brauchbar; dienten schon in den ältsten Zeiten bei vielen Völkern als Putz, wie noch jetzt, bes. bei Arabern, Türken, Japanern u. Chinesen. Die Fischerei wird an der algier. Küste von Italienern u. Franzosen durch eigne Schiffe mit großen Segeln (Corallines) betrieben. Die Fran-

zosen hatten dort zu deren Schutz die Bastion de France angelegt. Man läßt mit Hanfseilen befestigte, durch Kanonenkugeln beschwerte, mit Beuteln versehene Balken ins Meer; die K. werden losgestoßen u. fallen in die Beutel, od. verwickeln sich in die Stricke. Starke K-äste werden jedoch besser durch Taucher gewonnen. [19] In der Hauptniederlage zu Marseille sucht man nun zuerst die Cabinetsstücke heraus, dann die so zu größern Geräthen gebraucht werden können. [20] Die stärkren Aeste werden nun zuerst von den kleinern Nebenästen befreit, dann glatt gefeilt, dann in kurze Stücken getheilt u. diese mit einem Drillbohrer durchbohrt, wobei die K. zwischen 2 schräg gegeneinander stehende Bretchen gelegt u. immer angefeuchtet wird, weil sie sehr leicht springt. Die durchbohrten K. werden dann auf einen Drahtstift gereiht u. mit einem Sandstein geglättet, alsdann wird jede Perle einzeln auf einem drehbaren Schleifstein rund geschliffen u. polirt. Die fertigen Perlen werden nach den verschiednen Nuancen u. nach der Größe sortirt. [21] Je größer eine Perle u. je höher die rothe Farbe derselben, desto größer ist ihr Werth; [22] eine K. von der Größe einer Flintenkugel kostet ungefähr 8 Ducaten, die kleinern von der Größe der Perlgraupen werden zu **K-perlen** in eignen K-fabriken bearbeitet, u. heißen nach ihrer größern od. geringern Schönheit, erstes, zweites, drittes Blut, Blutschaum, Blutrose ꝛc.; man verkauft sie loth- od. schnurenweise. [23] Werden die K. nicht öfters auf der bloßen Haut getragen, so verlieren sie am Glanze. Bei manchen Personen nehmen sie durch das Tragen an rother Farbe zu, bei andern verlieren sie. Manche glauben, daß Letztres bei den Frauen der Fall ist, die sie nicht während ihrer Katamenien ablegen. [24] Die K. gehen von Italien u. Frankreich durch ganz Europa, ehemals sehr stark nach Polen, nach der Levante, Indien, China u. bes. Japan, nach Afrika, wo sie im Innern des Landes mit Gold aufgewogen werden. [25] Auch die schwarze K., Stachelgorgonie wird zu allerhand Schmuck verarbeitet. [26] Unechte K. verfertigt man aus gebeizten Knochen, aus einer Mischung von Gyps, Zinnober u. Gummi, ferner aus Hirschhorn od. Bockshorn, das in scharfer Lauge aufgelöst u. mit Zinnober, auch wohl mit etwas Kalk versetzt wird; [27] K. waren ehemals u. zwar als weiße (Corallia alba), Augen-K., als rothe (C. rubra), Blut-K., letztre die Spitzen u. kleinen Stücke (Fragmenta corallii rubri), in Apotheken aufgenommen. Sie bestehen aber nur aus kohlensauerm u. phosphorsauerm Kalke u. etwas thierischem Leime, haben aber vor Auster-, Eierschalen u. a. nichts voraus. [28] Aus den rothen K. wurde auch eine Tinctur, ein erdiges Salz u. Syrup (**K-tinctur, K-salz, K-syrup**) bereitet. 2) Kleine Glasperlen. 3) (Jagdw.), s. u. Korallenhalsband. *(Wr.)*

Korällenachat, Abart des Achat, in krummschalig abgesonderten Stücken, nach welchen er beim Zerschlagen springt, wobei die eine Hälfte nierenförmig erhöht, die andre ebenso vertieft ist. Meist roth.

Korällenarbeit, gitterartig durchbrochne Tressen; dies geschieht durch eine Vorrichtung, ähnlich der Gazeweberei.

Korällenbäumchen, Solanum pseudocapsicum. **K-baum, 1)** Pflanzengatt. Erythrina; bes. **2)** E. corallodendron. **K-blätter,** so v. w. Ceratophyten. **K-blümchen, 1)** Adonis autumnalis. **2)** rothes Gauchheil.

Korällendrechsler, s. u. Drechsler 4.

Korällenflechten, Pflanzengatt. Isidium.

Korällenhalsband, hölzerne Kugeln (Korallen), mit mehrern eisernen, stumpfen, 2—3 Linien langen Stiften beschlagen u. an einem Faden od. Riemen gereiht; zwischen jede Koralle wird ein Knoten gemacht, diese Kugeln werden dem Hunde als Halsband angelegt u. mittelst einer Kurbel an die Leine gehängt, dient zum Parforcemittel bei der Dressur starker u. störriger Hunde, um sie zum Gehorsam zu zwingen. *(Fch.)*

Korällenholz, 1) Adenanthera pavonica, ostind. Baum, mit schönen rothen Fruchtkernen **(K-erbsen),** im Lande u. auch in Europa zu Halsbändern u. sonst zur Zierde gebraucht. **2)** Holzarten von exot. Bäumen, von der Farbe der rothen Korallen, zu eingelegten Tischlerarbeiten.

Korällenhyacinthe, Hyacinthus botryoides. **K-kalk,** so v. w. Korallenmarmor. **K-kirsche,** Frucht von Solanum pseudocapsicum. **K-kraut, 1)** Erythrina herbacea. **2)** Hypericum hirsutum. **3)** Der gemeine Spargel. **K-krusten** (Petref.), so v. w. Celleporiten. **K-marmor,** s. unt. Kalkspath. **K-moos,** so v. w. Mooskoralline. **K-natter** (Taf. XI. a. Fig. 20.), s. u. Engmaul. **K-orgeln,** Versteinerungen aus der Gatt. Galaxea. **K-pfennige,** so v. w. Porpiten. **K-pilz,** so v. w. Hericium coralloides.

Korällenriffe, s. u. Korallen 11.

Korällenrinden, Koralliten, die andre Körper dünn u. zellig, blatt- od. fächerartig überziehn. **K-säulen** (Petref.), Hippuriten, ohne Spitze u. ohne vertiefte Grundfläche. **K-salz,** s. u. Korallen 11. **K-sauger,** s. u. Nadelfisch. **K-schlange, 1)** s. u. Engmaul. **2)** so v. w. Roller, geringelter.

Korällenschnur, Schnur von K-perlen, s. u. Korallen 11.

Korällenschnur, so v. w. Blutsauger, s. u. Bischofsmützen. **K-stein,** Trivialbenennung eines Gemenges aus Achat

Achat, Chalcedon, Amethyst u. Quarz. **K-schwamm**, Clavaria coralloides. **K-sumach**, Rhus Metopium.

Korällensyrup u. K-tinctur (Pharm.), s. u. Korallen n.

Korällenweizen, so v. w. Dinkel. **K-wurz**, 1) Corallorrhiza innata. 2) Dentaria bulbifera. 3) Polypodium vulgare.

Korällenzinken (Bot.), 1) Aeste der Staudenkorallen; 2) Lonicera sempervirens.

Korallīnen, 1) (Corallineae), bei Goldfuß Fam. der Korallthiere, Stämmchen kalkig, pflanzenartig, einfach od. verzweigt, gegliedert, röhren- od. kruſten- od. blätterartigen, innen mit hornartigen Faſern durchwebt, bisweilen mit knorpelartigem Mark. Oberfläche glatt od. zellig, dann mit Polypen. Gatt.: Moos-, Röhren-, Rinden-, Zellen-K., Liagore u. A. Viele davon werden von Andern für nicht animaliſch gehalten. Cuvier trennt von ſeinen K. die Zellen- u. Rinden-K.; bei Oken unter den infuſorienartigen Polypen. 2) (Schiffw.), s. u. Korallen 3). *(Wr.)*

Korallīolīthen, verſteinerte Korallen; finden ſich häufig (als Madreporiten, Milleporiten, Eſchariten, Alcyoniten, Fungiten, Spongiten u. a.) bilden ganze Gebirge der Kalkformation, z. B. Gegend von Liebenſtein u. a. **Korallīten (K-linīten, K-lopētren)**, verſteinerte Korallen mit anſitzenden Zweigen u. Aeſtchen (dazu die Mille-, Madre-, Reteporiten u. a.), bisweilen auch nur die Korallen mit kurzem Stamm; dazu gehören die Akroporiten, Iſiditen, Nulliporiten, Tubiporiten. Die von pilzartigem Anſehen: Fungiten. **Korällthiere**, ſo v. w. Korallen. *(Wr.)*

Korāmbis (a. Geogr.), Stadt in Oberägypten.

Korān [1] (arab. Leſen od. Geleſnes mit dem Artikel Alkoran, el K., auch Dhikr, d. i. Erinnerung, Ermahnung; Furkan, n. Ein. Unterſcheidung zwiſchen Gutem u. Böſem, Wahrem u. Falſchem, n. And. das in Capitel Abgetheilte, n. And. Erlöſung; Huda, d. i. Leitung; Kitab, d. i. Schrift, Buch, Bibel, auch K. Allah, Buch Gottes; K. Aziz, das vortreffliche Buch; Muzhaf, d. i. Band; Tenzil, d. i. Herabſendung), die heil. Schrift der Muhammedaner. [2] I. Der **Inhalt** des K. iſt ſehr mannigfach; Unterredung mit Gott, Erzählung, Belehrung, Ermahnung, Drohung u. Verheißung, bürgerl. u. religiöſe Verordnungen für den Augenblick od. jede Zeit, Lobpreiſung Gottes u. des Propheten, wechſeln bunt mit einander ab. Sowohl die ältere arab. Sage, als die Erzählungen des A. u. N. T., Sagen u. Deutungen des Talmud u. Midraſch (s. Geiger, Was hat Muhammed aus dem Judenth. aufgenommen? Bonn 1833), aus Apokryphen u. Protevangelien (Gerok, Verſuch einer Chriſtologie des Koran, Hamb. 1839) finden ſich, mit Anachronismen u. Entſtellungen, ſo wie dogmat., ethiſche u. phyſikal. Anſichten aus den Quellen der jüd., chriſtl. u. Magier-Religion, mitunter in beſonderer Färbung, ſelbſt Reminiscenzen von Bibelſtellen; Vertheidigung des Propheten gegen ſeine Feinde u. Verläumder iſt in Alles verwebt. [3] II. **Eintheilung u. Form.** Der K. in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt, etwa von gleichem Umfang wie das N. T., beſteht aus 114 Capiteln (Suwwar, Suren), dieſe wieder aus Verſen (Ajjat, d. i. Wunder, weil jeder ein ſolches enthält, od. ſelbſt ein Wunder iſt). Jede Sure beginnt mit einem Titel nach dem Hauptinhalte, od. einem andern darin vorkommenden Worte od. Anfangsbuchſtaben, mit der Angabe: ob ſie zu Mekka od. Medina geoffenbart u. wieviel Verſe ſie enthalte, was aber nach den verſchiednen Recenſionen abweicht. Dann kommen die Worte: Bismillahi er-Rahmani er-Rahimi (im Namen Gottes des Erbarmers, des Barmherzigen). 29 Suren haben hierauf einzelne Buchſtaben, die von den K-auslegern verſchiedentlich nach jüdiſch-kabbaliſtiſcher Exegeſe gedeutet werden, u. wonach die Sure oft betitelt iſt; z. B. Sure Kuf (die 50.). Eine andre Eintheilung s. u. [4] III. **Sprache u. Styl.** Der K. iſt arab. u. zwar im koreiſchitiſchen Dialekt geſchrieben. [5] Die Form iſt poet., rhetor. Proſa, mitunter mit Reimen am Ende jedes Verſes, die oft gezwungen ſind. Die ſteten Anſpielungen auf vorhergegangene u. Zeitbegebenheiten machen einen Commentar nöthig, noch mehr der arab. oriental., überladne, oft orakelhafte, myſteriöſe Ausdruck voll Anakoluthen, Apoſiopeſen, Anallagen, unmerkbaren Uebergängen der Anrede, beſ. zwiſchen Gott u. Muhammed. [6] Die allegor. Auslegung des K. bildet daher einen Streitpunkt der Gelehrten u. Secten, die Exegeſe des K. überhaupt bildet ein Hauptfach der arab. Literatur (ſ. d. a.). [7] IV. **Anſehn**, bei den Muhammedanern als erſte u. Hauptquelle der muhammedan. Religion, u. des islamit. Rechtes; dah. das Leſen deſſelben als frommes heilbringendes Werk gilt. Da die erſten Exemplare des K. ohne diakrit. Zeichen u. daher ſehr ſchwer zu leſen waren, ſo bedurfte man eines kundigen Leſers (Mokri, Mukri), u. ſo bildete ſich ein eigner Stand. [8] Zum Behuf des Vorleſens zerfällt der K. in 60 Stücke (Aſſab) od. 30 Abſchnitte (Adſchzāu), jeder zu 4 Theilen, welche 30 Mokris in den Moſcheen täglich ableſen. Dieſe Abtheilungen, ſo wie die Stellen, wo eine Verbeugung od. Fußfall (Rikah, Sudſchud) zu machen iſt, ſind am Seitenrande verzeichnet. [9] Die K-ſtücke dienen zugleich als Gebete, beſ. die Fatiha. Man ſchreibt dem Leſen gewiſſer Stücke ſpecielle Heilkraft gegen beſtimmte Krankheiten od. andre Wirkungen zu; auch der Eid

wird auf den K. geleistet. [10] Auf die Abschriften des K. verwenden die Muhammedaner viele Kunst. Auf den Deckel schreibt man gewöhnl.: Lasset es Niemand anrühren als die Reinen! zur Warnung für Juden u. Christen. [11] V. Die **Entstehungsgeschichte** des K. ist sehr unsicher, die daran geknüpfte spätre muhammedan. Tradition bildet einen Streitpunkt der muhammedan. Secten, der selbst viele Khalifen beschäftigte. Bekannt sind bes.: Die Sendung des K-s ist schon in dem, von den Juden verfälschten A. T. verheißen. Das erste himmlische Exemplar auf der sogen. erhaltenen Tafel (el Lauh, el Mahfuh), brachte der Engel Gabriel in einer Nacht (Leilet el Kadr) vom 7. Himmel zum untersten Himmel des Mondes. Von hier aus bekam Muhammed innerhalb 23 Jahren den Inhalt stückweise, theils zu Mekka, theils zu Medina; die allgem. Gebetformel (Vaterunser) als eröffnende (Fatiha) Sure angenommen. [12] Die einzelnen Stücke schrieb Muhammed auf Palmblätter u. Häute, sie legten sie in die sogen. Lade des Lehramts, u. reihten sie nach Anweisung Gabriels an einander. Muhammed selbst sah das ganze, auf Pergament von der Haut des, von Abraham geopferten Widders geschriebene, in Seide eingebundene, mit Gold u. Edelsteinen aus dem Paradiese verzierte himmlische Buch alle Jahre ein-, in seinem Todesjahr 2mal. [13] Nach And. verfaßte Muhammed den K. nach bloßer Inspiration, hingegen warfen ihm seine Feinde vor, daß ihm Juden u. Christen dabei geholfen, so die Rabbiner Abdallah Ben Selam u. Werka (n. A. Warada, Ben Naufal, n. A. ein Christ), der griech. Sklave Haber (Amir Ben el Hadschraim), die Sklaven Haber u. Jasir, Schwertfeger zu Mekka, Abdas, Diener des Otba Ben Rabia, der Buchhändler Ajisch od. Jajisch, ehemals Diener des Gelehrten Hawiteb Ben Abdol Uzza, der Mönch Kaisch, der nestorian. Mönch Sergius, von welchem verschieden ist Said Ben Junas Ben Abd ez-Zalibi, gen. Bahirah (Buheira), nestorian. Abt des Klosters Abdol Kais zu Basra, Jugendfreund Muhammeds, u. der zum Christenthum bekehrte edle Magier Selman. [14] Als in der Schlacht bei Jemama gegen Museilema viele Anhänger (Aßhab) Muhammeds umkamen, welche die Stücke des K. im Gedächtniß bewahrt hatten, veranstaltete der Khalif Abu Bekr, auf Anrathen Alis durch Zeid Ben Thabit eine Sammlung der im Gedächtniß der Uebrigen od. schriftl. erhaltenen Stücke, ließ diese mit kufischer Schrift auf Palmblätter schreiben, u. übergab dies Exemplar der Hafsa (s. d.) 634. Da aber die Kopien desselben bes. unter den Irakanern u. Syrern Streit veranlaßten, so veranstaltete der Khalif Othman unter Hinzuziehung der Aßhab 7 neue Kopien zu Medina, wovon er 6 nach Mekka, Dschemen, Damask, Bahrein, Basra u. Kufa schickte, die alten aber verbrennen ließ, dah. er Dschami el K. (Sammler des K.) heißt. [15] Dennoch entstanden später wieder abweichende Recensionen, bes. 7, nämlich 2 medinensische, eine zu Mekka, Kufa, Basra in Syrien u. die sogen. Vulgata, die sich durch Lesarten, Zahl u. Eintheilung der Verse ꝛc. unterscheiden. [15b] Es hatte sich nämlich eine koran. Masora gebildet, indem man die Zahl der Verse, Buchstaben u. dgl. berechnete (Eine Concordanz über den K., herausgeg. von G. Flügel, Lpz. 1842). Der K. soll 6000 (6236) Verse, 76,639 (99,464) Wörter, 323,015 (330,113) Buchstaben enthalten. [16] VI. **Handschriften, Ausgaben u. Uebersetzungen.** Handschriften aus der Zeit Othmans, Alis u. Omars, sind angebl. auf den Bibliotheken zu Constantinopel, Damask u. Kairo, aus dem 1. Jahrh. der Hedschra zu Kopenhagen; Adler, Descriptio codic. quorund. cufic., partes Corani exhibent., Altona 1780, 4. [17] Die angebl. Ausgabe, die auf Befehl des Papstes Clemens VII. verbrannt ward, soll vom Dominicaner Alex. Pagninus Brixiensis gewesen sein. Die erste jetzt bekannte ist v. Hinkelmann, Hamb. 1694, 4.; von Mollah Usman Ismael, Petersb. 1787, kl. Fol. 1790, 1793 (Nachdruck, Kasan 1809, Fol.); Kasan 1803, gr. 4., 1817, 2 Bde., 4.; 1819, 6 Bde., 12., mit arab. Comment. 1819, Fol.; v. G. Flügel, Lpz. 1834, 4., 1842, 4.; revidirt v. Redslob, ebd. 1837, Muzih-i K., mit hindustan. Interlin. Uebers. u. Noten v. Maulana Schah Abdul Kadir, Calcutta 1829—32, 2 Bde., Fol., mit engl. Uebers. Serampoore 1833 (Steindruck), Cawnpoore v. 1834, mit 2 pers. Comment., Calcutta 1837; Text mit lat. Uebers. von Maraccio, Rom 1691, 4 Bde. (selten), Padua 1698, Fol. [18] Uebersetzungen: eine persische zu Calcutta 1831 u. 1835, 2 Bde. Lateinisch: vom Briten Robert Retinensis (Ketenensis) u. Hermann Dalmata 1143 (fehlerhaft), mit Anmerk. von Joh. Alb. Widde, Vorr. v. Melanchthon, herausgeg. v. Theod. Bibliander, Bas. 1543, Fol., Zürich 1550, Fol.; nach Maraccio v. Reineccius, Lpz. 1721, Fol. Italien. (aus Biblianders lat.), v. Andr. Arrivabend, Ven. 1547, 4. Spanisch, v. Andr. v. Xativa; Französisch v. Andr. du Ryer, Par. 1647, 4., Leyd. 1672, 12, Haag 1683 f., 12., Amst. 1770 (75), 2 Bde., 12.; V. Savary, Par. 1782—89, Amsterd. 1782, 2 Bde., Par. 1829, 3 Bde., 18., 1836, 3 Bde., 12. Englisch v. Alex. Roß, Lond. 1649, 4., 1688. v. Sale (die Beste), Lond. 1734, 4.; 1764, 1801, 1812, 1835, 2 Bde. Holländisch 1641, 4.; v. Glazemaker, Rotterd. 1698. Russisch, Petersb. 1776, Fol. Deutsch v. Sal. Schweigger, Nürnb. 1616, 1623, 4.; v. Dav. Nerreter, Nürnb. 1703; v. Th. Arnold, Lemgo 1746, 4.; v. Megerlin, Frankf.

Frankf. a. M. 1772, v. Boysen, 1773 u. 1775, verbessert v. S. F. G. Wahl, Halle 1828; v. L. Ullmann, Krefeld 1840, 12. *(Std.)*

Koränna (Koränas, Korägua), s. u. Hottentotten 10 c).

Körassan, Land, so v. w. Khoraſſan.

Korätsche, so v. w. Karausche.

Korätschie, Stadt, s. u. Sind c).

Körax (gr.), **1)** der Rabe; **2)** verbunden mit andern Wörtern Jemand, der eines Andern Meinung über denselben Gegenstand wieder u. unüberzeugt ausspricht, trotz der gegründetsten Einreden.

Körax (a. Geogr.), **1)** höchste Gipfel des Kaukaſus, j. Elbrus, davon hieß die Abtheilung dieses Gebirgs Coraxici montes; **2)** Grenzfluß zwischen Iberien u. Kolchis, kam vom Kaukaſus u. mündete in das schwarze Meer; **3)** Gebirg, s. u. Parnaſſos; **4)** Gebirg, s. Kravari.

Körax, 1) Sohn des Koronos, König zu Sikyon, s. d. (Gesch.) 1; **2)** Rhetor in Syrakus, nach Ein. Verf. der dem Aristoteles zugeschriebnen Schrift De Rhetorica ad Alex.

Koräxii (a. Geogr.), Volk in Kolchis, die geschätzte wollne Zeuche verfertigten.

Korb, 1) ein von dünnen Ruthen, Holzschienen, Stroh, Binsen, Rohr od. Draht geflochtnes u. gitterartiges Gefäß, etwas darin aufzubewahren od. fortzutragen, von sehr verschiedner Größe, Gestalt u. Bestimmung, dah. auch verschiedne Namen; vgl. Korbmacher; **2)** Gefäß, trockne Waaren, z. B. Wein, Feigen, Rosinen, Thonpfeifen ꝛc. darin zu versenden, doch von bestimmter Größe; so hält ein **K. Champägner** 50 Flaschen; **3)** Gefäß von Holzschienen, Erz darin fortzutragen; **4)** Gitterwerk von Draht u. Holzschienen, unten an dem Ansteckkiel eines Kunstzeuges, damit nicht mit dem Wasser auch Gerülle hineindringe; **5)** so v. w. Göpelkorb; **6)** s. u. Fechtkunst 21; **7)** (Riemer), s. u. Pferdegeschirr; **8)** (Mühlenw.), so v. w. Rumpf; **9)** abschlägl. Antwort, bes. bei einem Heirathsgesuch. Es soll ehemals in Deutschland Sitte gewesen sein, daß Frauenzimmer unwillkommnen Freiern einen Korb hinter die Hausthüre setzten; dafür lehnten in Dithmarsen Frauenzimmer in gleichem Falle eine Schaufel od. Schüppe an ihre Hausthüre. Daher die Redensart, die Schüppe bekommen, so v. w. abgewiesen werden. *(Fch.)*

Körb, Pfarrdorf im württemberg. Amt Waiblingen, Weinbau, 1200 Ew. **Körbach**, Stadt im Distr. Eisenberg des Fürstenth. Waldeck; Schloß (Eisenberg), Kirche mit Monument des Fürsten Georg Friedrich, Gymnasium, Waisenhaus, 2200 Ew.

Körban (hebr. u. arab., Opfer), **1)** Gabe, die man im jüd. Tempel in den Gotteskasten legte; **2)** das bei der Wallfahrt in Mekka Dargebrachte, s. Muhammedanische Religion 16; **3)** gesäuerte Abendmahlsbrode in der habeſſin. Kirche.

Körbbogen, s. u. Bogen (Bauk.) f).

Körbbouteillen, mit gespaltenen Ruthen korbweise umflochtne Glasbouteillen.

Körbel, so v. w. Korbmuschel.

Körben, s. u. Knie 2).

Körbeus (a. Geogr.), so v. w. Gorbeus.

Körbfeige, s. u. Feigenbaum 12.

Körbhagel, so v. w. Steinwürfe.

Körbküste, Dämme, die aus versenkten Körben gebildet werden, die aus Weidenruthen geflochten, cylinderförmig gestaltet, 3—4 F. im Durchmesser haben u. 8—10 F. hoch sind. Sie werden mit Sand u. Steinen angefüllt u. auf den Boden mit zugespitzten Stangen befestigt.

Körbmacher, [1] zünftige Handwerker, welche 4—6 Jahr lernen, 3 Jahr wandern, auf der Wanderschaft Geschenk erhalten, zum Meisterstück eine achteckige Wiege, einen vierkantigen Korb ꝛc. liefern müssen u. allerlei Körbe aus ungeschälten, geschälten u. gespaltnen zähen Ruthen, auch das Geflechte zu Korbwagen, Fensterjalousien, ferner das Flechtwerk zu den Rohrstühlen u. dgl. verfertigen; die in dem Hütten- u. Bergbaue gebräuchlichen Körbe, so wie auch die Körbe von Holzschienen verfertigen unzünftige Personen, die jedoch auch K. heißen. [2] Als Material braucht der K. Weidenruthen, die mit einem krummen Messer im April od. Mai abgeschnitten, durch eine Zange mit eisernen od. hölzernen Schenkeln (Klemme) gezogen, wodurch die Rinde aufspringt, geschält u. in der Sonne getrocknet werden. [3] Zu feinen Sachen werden die Ruthen mit dem Reißer in gleich starke Schienen gerissen (Abschließen); dies messingne Instrument ist 1 Z. hoch, hat 3—4 scharfe Spitzen auf der einen Fläche, welche in eben so viel mit dem Messer geschnittne Spalten eingesetzt werden, worauf man den Reißer durch die Ruthe stößt. Dünner werden die Schienen noch mit verschiednen Hobeln bearbeitet. [4] Beim Flechten eines Korbs mit 4eckigem Boden werden zuerst die einige Z. starken Bodenstöcke von dem K. in die reihenweise in das Werkbret gebohrten Löcher gesteckt (Aufstaben), für große Körbe 2, für kleine einen Finger breit auseinander. Die Ruthen werden nun um diese senkrechten Stöcke schlangenartig herumgewunden u. das Klopfeisen angewandt; dies ist ein langes Stück Eisen od. Messing, die eine Hälfte ist vierkantig, die andre läuft spitzig zu; mit der starken Seite werden die geflochtnen Ruthen dicht zusammengeklopft, mit dem spitzigen Ende Löcher in das fertige Flechtwerk gemacht, um Ruthen hineinzustecken. [5] Hat der Boden seine Länge, so wird er, um ihn bequem drehen zu können, mit einer Pfrieme auf dem Werkbret befestigt, dann werden in die 4 Ecken starke Stäbe gesteckt (oft neben die Bodenstöcke schwächre) u. die Seiten geflochten. Zum Schluß flechtet der K. den Rand (Zuschlag), die Weiden dazu heißen Besetzweiden.

Je-

Jeder Henkel wird aus 3 Ruthen bes. gedreht u. verschlungen, alle vorstehenden Spitzen abgeschnitten. [8] Ovale u. runde Körbe erhalten zu dem Boden ein Kreuz aus 3 bis 4 Stücken, die in der Mitte gespalten werden, um Querstöcke hindurch zu stecken. [9] Auch verfertigt der K. das Flechtwerk an den Rohrstühlen aus dem Stuhlrohr od. Rohrtanz; das Rohr wird dazu in 8 bis 12 Schienen gerissen, mit dem Rohrhobel verdünnt, u. dann nach verschiednen Mustern in die in den Rand des Sitzes gebohrten Löcher eingeflochten. [10] Demeter soll das Korbflechten dem König Keleus zu Eleusis u. dieser es den Griechen gelehrt haben; es gehört wohl überhaupt zu den ersten Künsten, welche die Menschen erfunden haben. *(Fch. u. Hm.)*

Körbmuschel (Corbis *Lam.*, Fimbria *Megerle*), Gatt. der Herzmuscheln; Schale verlängert sich in der Quere, Zähne in der Mitte u. starke Seitenblättchen, durch Längs- u. Querrippen regelmäßig gegittert; Athemröhren sehr kurz; sonst unter Venus, Art gefranzte K. (C. fimbriata) höckerig, längsstreifig mit wellenförmigen Querstreifen, mit gekerbtem Rande; blätterige K. (C. lamellosa), fossil u. a. *(Wr.)*

Körbo, Vorgeb., s. u. Candia 1.

Korbōna, **1)** (jüd. Ant.), so v. w. Korban; **2)** Schrank, worin Vermögensurkunden der Kirchen u. Klöster verwahrt werden, u. zwar in der Regel unter 2—3 Schlössern, wozu mehr. Beamte die Schlüssel haben.

Körbschläger, s. u. Schläger. **K-springen**, s. u. Strafe u. **K-stange**, so v. w. Bläuel 4). **K-stich**, künstl. Stich, derer mehrere zusammen dem Flechtwerk eines Korbes gleichen.

Körbwagen, **1)** großer Wagen, dessen Leitern mit Ruthen durchflochten sind, od. auf den ein Wagenkorb gesetzt ist; ähnl. dem Stuhlwagen; **2)** langer flacher Korb, unten mit Rädern versehen als Kinderwagen dienend.

Körbweide, s. u. Weide 1 d).

Körczewa, Stadt, so v. w. Korytschewa.

Kördax, **1)** phrygischer Tanz, welchen die Gefährten des Pelops nach Besiegung ihrer Feinde der Artemis (dah. ihr Beiname **Kördake**) zu Ehren tanzten; **2)** komischer Tanz, plump u. unanständig, den nur Trunkene u. Ungesittete tanzten.

Kordēl, **1)** so v. w. Rundschnure; **2)** so v. w. Bindfaden.

Kördofan, afrikan. Land, östl. von Darfur, westl. von Sennaar; besteht aus mehr. Oasen, ist durch Wüsten von 6—8 Tagereisen von allen Nachbarländern getrennt, von Negern bewohnt, von einem, von Aegyptern abhängigen Könige beherrscht; Karawanenhandel mit Fur u. Dongala (Sklaven, arab. Gummi, Weihrauch, Natrum, Säcke aus Ochsenhäuten, Seile, Spießglanz, Perlen ꝛc.). Hauptst. Obeydha (Obeit, Obbajid), in Trümmern, dafür in ihrer Nähe die Ansiedlungen Wady Naghele; W. Safi, el Orta, zusammen 20,000 Ew.; südl. der Berg Dschebel Tira, mit Goldminen. *(Wr.)*

Kordōkubes (Biogr.), so v. w. Lachanas.

Kördos, jetziger Name für Korinth.

Kördyle (a. Geogr.), s. Chordyle.

Köre (gr., Mädchen), Name der Persephone in den Eleusinien, wie **Köros** (Kuros) des Jakchos, als dessen Schwester u. Gemahlin sie hier erscheint. Daher **Korēïa**, Fest der Persephone.

Korēa (Kaoli, Tschaosiang), [1] **1) Königreich**, zu China gehörig, wenig bekannte Halbinsel zwischen dem gelben u. japan. Meere; 7442 (6000, n. And. 4200) QM.; [2] **greuzt** an Mukden, die Straße von K. (die K. von den japan. Inseln Kiusiu u. Nipon trennt) u. die Mandschurei (davon durch Schneegebirge u. eine Palisadenwand getrennt), [3] südl. u. zum Theil westl. mit vielen Inseln umgeben, hat östl. hohe **Gebirge** (Tschangpechan), meist aber wegen des flachen Grundes schwer zu befahrende Ufer, [4] **Flüsse:** Yalo, Tumen, Han u. a.; auf den Gebirgen rauhes **Klima** mit viel Schnee, südlich angenehmres. [5] **Producte** die von China, u. in den Gebirgsgegenden Alpenerzeugnisse u. Raub- u. Speisewild; Viehzucht häufig, Fischerei einträglich, Bergbau im Gange. [6] **Industrie:** Seiden- u. Baumwollenweberei, Baumwollenpapier, Porzellan, Schifffahrt, **Handel**, aber nur mit China u. Japan. [7] Die **Einw.** zu 1½ bis 15 Mill. angegeben, vielleicht mit den Mandschuren von einerlei Abstammung, haben eigne **Sprache** (s. Koreanische Sprache) u. Schrift, sind kupferfarbig, muthig, wißbegierig, tragen weite Hosen, leichten, kurzen Oberrock, Sandalen von Stroh; Weiber haben mehr Freiheit als in China, die Männer dürfen deren mehrere nehmen. [8] **Religion** ist die des Fo u. des Kungfutse, ohne Bigotterie; Priester u. Mönche vom Volk nicht erhalten. [9] **Verfassung:** K. steht unter einem König, China u. Japan tributbar, sonst aber unabhängig, mit einem Staatsrath, lebt von den Steuern u. dem Ertrage ansehnl. Domänen. Gesetze scharf u. grausam. [10] **Militär** mit Flinten, Piken, Helmen u. Harnischen versehen. **Flotte** ziemlich ansehnlich, doch die Schiffe nur klein. [11] **Theilt** sich in 8 Provinzen, darunter **a)** Kingki, in der Mitte gut angebaut, mit der Hauptst. des Königreichs Kingkitao (Changian), darin Bibliothek, deren Oberaufseher stets ein königl. Prinz ist; **b)** Pingyan (Pinang), mit Palisaden gegen die Mandschurei umgeben; Stadt Weyuon (Wheiwen) am Yalu; [12] **c)** Hoanghai, am gelben Meere, Fluß: Tsching, Vorgebirg: Hall, mit der Gruppe Sir James

mes Halls Inseln, viel Wald; Hauptst. Hoang; **d)** Tschucin, südwestlichst, gebirgig, schöne fruchtreiche Thäler, gut angebaut u. bevölkert; Hauptst. Kufu; [12] **e)** Tsuenlo, südl. gebirgig, gut angebaut u. bewässert; Stadt Tsinscheu; **f)** Kinchan, im SO. u. an der Straße von K.; gebirgig, Vorgebirg: Klonard (magnet. Vorgeb.), unfruchtbar; soll gut bewohnt sein; Hauptst. Kang; andre Städte: Sanpu, mit Hafen; Tschochui an der Bai Tschusan (Tschosan); Inseln: Argonaut, Dagelet mit felsiger Umgebung, des Bauholzes wegen besucht; [13] **g)** Hienking, nordöstlichst, durch Palliſaden von der Mandschurei getrennt, gebirgig u. waldig, schwach bevölkert; Hauptst. Tci-myen-fu; **h)** Kianynen (Kianjuang), Stadt Longyankhan. [13] **2)** (Archipelagus von K.), Gruppe von vielen Inseln, auf der S- u. SWSeite von K., zur Prov. Tschusin (Muse, Fungma, Sutsima); bewohnt, ungleich groß, mehrere bewaldet; größte: Quelpaert, 13 QM. im Umfang, mit felsiger Umgebung, Bergspitze von 6000 F., Stadt Moggan. *(Wr.)*

Koreä (a. Geogr.), nördlichste Stadt von Juda in Palästina.

Koreänische Sprache, eine eigenthüml., von der chines. ebenso, wie von der mandschuischen verschiedne Sprache, die jedoch ihrem Charakter nach den sogen. einsylbigen od. flexionslosen anzugehören scheint. Die k. S. wird mit einer besondern Schrift geschrieben (s. Taf. I.), welche nach dem System der Sanskritschrift gebildet ist. Vom grammat. Bau der Sprache ist noch wenig bekannt; man besitzt nur einige Wörtersammlungen in Klaproth Asia Polyglotta, S. 335 f.; Medhurst, Translation of a comparative vocabulary of the Chinese, Corean and Japanese languages, Batav. 1835, u. eine Uebersetzung des chines. Buchs der 1000 Charaktere (s. Chinesische Literatur [44]), herausgeg. von Medhurst als Anhang des angeführten Vocabulary, von Siebold, Leyden 1833, u. von Hoffmann, ebd. 1840. *(v. d. Gz.)*

Korediälysis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung [4].

Köreff (Joh. Ferd.), geb. zu Breslau 1783, von 1807—11 prakt. Arzt zu Paris, bereiste dann Italien u. die Schweiz, machte den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde 1816 Professer der Medicin zu Berlin, ließ sich 1825 als Arzt zu Paris nieder; schr.: De regionibus Italiae aëre pernicioso contaminatis, 1. Thl., Berl. 1817, 4.; Lyrische Gedichte, Par. 1815, 4.; die Opern: Don Tecagno, Berl. 1814, 4. u. Rucaſſin u. Nicolette, ebd. 1820, 16.; gab heraus des Plautus Miles glor., Berl. 1805, Tibull u. der Sulpicia Elegien, Par. 1810, 4. *(Pi.)*

Korēia (gr. Ant.), s. u. Kore.

Koreidbiten (Karisiten), arab. von Muhammed vernichteter Stamm.

Körein, 1) Wald u. **2)** Flecken, s. unt. Charkieh.

Koreisch, Stammvater des berühmten Stamms der **K-schiten,** die in NArabien (s. d. [Gesch.] 22 f.) durch die Intendantur der Kaaba Uebermacht erlangt. Diese Würde ging von dem K. Haschem auf seinen Sohn Aboel Motallib über, der den äthiop. König Ebreha el Aschram zurückschlug (s. Arabien Gesch. 10) u. dessen Sohn Abu Talib, Vater Muhammeds, der die Eifersucht der K., namentl. Abu Sofijans, erweckte. Das Weitere s. unter Muhammed. Die Ommajjaden u. Abassiden u. noch viele später berühmt gewordne Familien stammen von den K. ab. Der **Koreischitische Dialekt,** in dem der Koran geschrieben ist, gilt für den besten der arab. Sprache, s. d. 2. *(Std.)*

Koreite (Miner.), so v. w. Bildstein.

Korektomediälysis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung 6. **K-miē,** s. ebd. 5.

Korenäja Pustīna (K. Pustīnja), Slobode mit Einsiedelei im ruſſ. Kreis u. Statthalterſch. Kursk; dabei Marienbild, zu dem stark gewallfahrtet wird u. zur Wallfahrtszeit großer Jahrmarkt; Zahl der Besucher gegen 70,000; eingeführte Waaren für 20—30 Mill. Rubel.

Korenätzy (Körenese Moses v.), armen. Bischof, st. um 492, übersetzte die Bibel ins Armenische u. schrieb eine Gesch. der Völker bis 440 n. Chr. (Vened. 1736).

Korenīcza, Fluß im östr. Königr. Kroatien, entspr. im Thale gl. N., senkt sich bei Ponor unter die Erde, soll jenseit des Plissiviczagebirgs als Klokots wieder zum Vorschein kommen.

Koreönkion (gr., Med.), s. u. Pupillenbildung 4. **K-paräkysis,** s. ebd. 7.

Korepätam, Stadt, so v. w. Gheriah, s. u. Bedschapur 2.

Köresch (pers.), so v. w. Kyros.

Korēsia, Beiname der Athene in Arkadien, unter dem sie eine Tochter des Zeus u. der Okeanide **Köryphe** genannt ward. Nach Ein. hieß sie auch so von dem Vorgebirg Korion in Kreta. **Köresos,** Geliebter der Kallirrhöe, s. d. 4).

Korēssos (a. Geogr.), Stadt, Hafen u. Flecken auf Keos; mit Tempel des Apollon.

Korētas (Myth.), Hirt, entdeckte das Orakel zu Delphi, s. d. a.

Koretomiē (gr., Med.), s. unt. Pupillenbildung 4.

Korētos (a. Geogr.), s. u. Mäotis.

Köretz, Stadt, s. u. Nowgrod-Wolynsk.

Korf (Min.), so v. w. Leberkies.

Körfi (arab.), s. u. Khatib.

Körfu, [1] **1)** Insel, im Alterthum Kerkyra od. Korkyra, nördlichste der Siebeninseln, vom ionischen u. adriat. Meere umgeben, von der Türkei durch den **Kanal von K.** getrennt; 10½ QM.; [2] **gebirgig** (Spitze S. Salvador, 1400 F.);

Bu-

Busen: z. B. Busen von K., Affiona, Nikolas, viele kleine Gewässer. Vorgebirge: Bianco, Drasti u. a. [8] Boden, in den Thälern fruchtbar an Oliven, Südfrüchten, Feigen (Fraccazzani), Johannisbrod, Wein, Kastanien, Gewürzpflanzen, Eichen u. a. Waldbäumen, u. reich an Gyps, Schwefel ꝛc. [9] Ew.: 60,000, bauen Getreide, Oel (nicht gut bereitet), Wein, treiben wenig Viehzucht u. Gewerke (Salzschlämmen). Handel (fast ganz in den Händen der Briten) vertreibt Oel (82,500 Ctr. jährl. Erzeugniß von 3 Mill. Bäumen), Salz, Liqueure, Töpferwaaren, u. bringt Getreide, Vieh, Kleider. [10] Die Korfuoten reden neugriechisch (die Vornehmen italienisch). [11] K. ist Sitz der Regierung der ionischen Inseln. [12] Eintheilung in die Bezirke Aleschimo, Mezzo, Agiru (bes. fruchtbar), Oros. 2) (Gesch.). [13] K. bei den Byzantinern u. Türken Korfus, hieß in ältester Zeit Drepane von ihrer von Ost nach West sichel- od. halbmondförmig gedehnten Gestalt. [14] Mehrere Geographen verlegen auch das (von Homer blos erdichtete) glückliche u. fruchtbare Scheria hierher, wo sich die, von den Kyklopen aus Hyperea auf Sicilien vertriebnen Phäaken niedergelassen hatten (daher auch Phäakia), über welches glückliche, nur Kampfübungen haltende u. in Schifffahrt sich übende, sonst nur bei Gesang u. Tanz frohe Gastmäler feiernde Völkchen zu Odysseus Zeit der König Alkinoos (s. d. u. Odysseus 10) regierte. [15] Später hieß die Insel Korkyra od., wie sie Fremde nannten, Kerkyra, angeblich nach der, von Poseidon hierher geführten Kerkyra, Tochter des Asopos u. der Metone, Mutter des Phäax. Hier soll Medea ihr Beilager mit Jason gehalten haben (s. Argonautenzug 11), deshalb (bis in das 3. Jahrh.) jährl. Opferfeste der Medea. [16] Im 7. od. 6. Jahrh. legte der Bakchiade Chersikrates eine korinth. Colonie in K. an, u. diese stellte sich frühzeitig der Mutterstadt Korinth als Nebenbuhlerin am ionischen Meerbusen entgegen; 637 v. Chr. erste Seeschlacht zwischen Korinthern u. Kerkyräern. [17] Aus dieser Rivalität entstand ein Krieg zwischen K. u. Korinth (Korinthisch-Kerkyräische Krieg), 432 v. Chr., in dem sie mit Athen ein Bündniß schlossen, aber unglücklich waren; dieses Bündniß war die Veranlassung zum peloponnes. Kriege. Während desselben großes Blutbad auf K., in dem die Demokraten die Aristokraten fast gänzlich ausrotteten. Doch hob sich allmählig wieder die aristokrat. Partei, die zu Chares Zeit sich glücklich hielt. [18] In der Folge ward K. die Beute illyr. Stämme auf der benachbarten Küste; im 2. Jahrh. v. Chr. herrschte die illyr. Königin Teuta hier, deren Uebermuth die Römer zur Eroberung der Insel herrief. Vergebens versuchte sie ihnen König Philipp v. Mazedonien zu entreißen. K. wurde zum Theil der Schauplatz des 2. mazedon. Kriegs gegen Perseus. [19] Hier lag M. Terent. Varro mit dem Geschwader gegen die Seeräuber; hier verbrannten dem aus Cypern rückkehrenden Cato mit seinem Zelte die Rechnungen seiner Verwaltung; hier verweilte Cicero auf seiner Hin- u. Herreise nach u. von Kilikien; im Bürgerkriege lag hier M. Bibulus mit 110 Schiffen, um Cäsars Bewegungen zu beobachten; hier versammelte Cato nach der Schlacht bei Pharsalos den Rest der Patrioten, hier bewachte nach der Schlacht bei Philippi Dom. Ahenobarbus mit der Flotte das ionische Meer. [20] Bei der Theilung des röm. Reichs kam K. zu dem oström. Reiche, dessen Kaiser es im 11. Jahrh. 2mal an die Normänner verloren, an Bohemund I. u. Roger I.; aber die Insulaner entzogen sich deren Herrschaft wieder u. bei der Theilung des byzant. Reichs fiel K. den Venetianern zu. [21] Zu Ende des 13. Jahrh. überließ es der Doge Ziana edlen Venetianern zur Vertheidigung als Lehen, u. nachdem es wieder unter neapolitan. Schutze gestanden, kaufte es 1401 Venedig um 30,000 Ducaten von Neapel, nachdem sich K. schon 1385 an die Republik angeschlossen hatte. Als Vormauer gegen die Türken wurde K. nun stark befestigt. [22] 1537 landeten 50,000 Türken auf K., welche die Insel verheerend durchstrichen u. die Festung belagerten, aber nach 8 Tagen unverrichteter Sache abziehn mußten. 1717 versuchten die Türken eine neue Landung, konnten aber wegen des Grafen Schulenburg tapfrer Vertheidigung der Festung nichts ausrichten. Seit 1797 theilt sie das Schicksal der ionischen Inseln, deren wichtigste sie ist. [23] Vgl. Marmora, Historia di Corfu, Veneb. 1672; Andr. Mustoxidi, Illustrazioni Corciresi, Mail. 1811. [24] 3) Hauptst. u. sehr starke Festung das. auf einer Erdzunge am Kanal von K., Sitz der Regierungsbehörden, des brit. Lordobercommissärs u. des Erzbischofs; hat Citadelle mit dem Palaste des Commissärs, Kasernen u. mehr. Forts, von denen bes. das auf der Insel Vido, zum Schutz des Hafens, stark ist, andre Forts sind das Fort Tenedos, Fort Abraham u. St. Sauveur ꝛc. u. treffl. Hafen von 80 F. Tiefe, von der Citadelle der Insel Vido, der Klippe Condilanisse u. der Lazarethinsel gebildet. Weniger gut ist die den O- u. WWinden ausgesetzte Rhede zwischen Vido u. der Citadelle. K. hat 1 kathol. Kathedrale, 5 andre kathol. Kirchen, die griech. Kathedrale zu St. Spiridion mit den Gebeinen dieses Heiligen, 36 andre griech. Kirchen, unter ihnen die der Maria Spiliotissa; Arsenal, seit 1824 ionisch-griech. [25] Universität von 4 Facultäten (einzige der Republik, mit Bibliothek von 30,000 Bdn., bot. Garten), die Vorlesungen werden neugriechisch gehalten, Lyceum. Auf dem Marktplatz

Säule

Säule als Denkmal des Grafen von Schulenburg, 1716 Vertheidiger der Stadt gegen die Türken. Außerdem hat K. Theater, gelehrte Gesellschaft, Gesellschaft für Ackerbau, Handel u. Industrie; Gewerbe keine. Wasser fehlt gänzlich u. wird durch Cisternen, u. wenn diese austrocknen, durch vom Fluß Potamo herbeigebrachtes Wasser ersetzt. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Körhab, 913—916 sarazen. Emir in Sicilien, s. d. (Gesch.) 18.

Köri, Schnecke, so v. w. Kauri.

Köri, Fluß, s. u. Indus 4.

Köri (Aug. Sigism.), geb. 1778 zu Frauenstein im Erzgebirge; zuerst Rechtsconsulent in Leipzig, 1812 Appellationsrath in Dresden, 1815 Oberlandesgerichtsrath zu Naumburg, 1818 Oberappellationsgerichtsrath u. Prof. der Rechte zu Jena, 1826 Oberappellationsrath in Dresden. Schr.: Lehre des Concursprocesses, Lpz. 1807; Die Theorie der Verjährung, ebd. 1811; Ueber den Executionsproceß u. die Wiederklage, Dresd. 1813, 2. Aufl. Jena 1826; Tabellar. Uebersicht der preuß. allgem. Gerichtsordn., Naumb. 1816, 2 Thle., n. A. ebd. 1818; Ueber die stillschweigende Willenserklärung bei rechtl. Geschäften, ebd. 1817. Er st. 1850.

Koriäken, Volk, s. Korjäken.

Koriänder, s. Coriandrum.

Köribut, s. Sigismund Koribut.

Köriczan, so v. w. Koritschan.

Koridschis, s. u. Janitscharen 18.

Korinna, **1)** griech. Dichterin aus Theben od. Tanagra, Pindars Zeitgenossin. Fragm. ihrer lyr. Gedichte in Wolfs Poetriarum fragmenta, Hamb. 1734, 4., u. v. Welker in Creuzers Meletem.; **2)** Dichterin u. Geliebte des Ovidius, nach Ein. Augusts Tochter Julia.

Korinne, s. u. Gazelle c).

Korinnos, aus Ilion; schr. nach Ein. schon vor Homer eine Iliade zur Zeit des trojan. Kriegs; aus ihm soll Homer den Stoff zu seiner Iliade entlehnt haben.

Korinth (K-os, a. Geogr.), [1] **1)** Staat im NW Winkel des Peloponnesos, zwischen Sikyon, dem Isthmos, Argolis u. dem saron. u. korinth. Meerbusen, war stark gebirgig, reich an Oel, Früchten u. and. Producten, arm an Korn, u. hatte nur einen Flächeninhalt von 18 QM. [2] Die Ew. waren ein Mischlingsvolk von Pelasgern, Aetolern u. Doriern. Es theilte sich in 2 Hälften; die erstre bestand aus den alten Besitzungen innerhalb des Peloponnesos, war nördl. durch den Isthmus, westl. durch Sikyon, südlich durch Argolis, östlich durch das Gebiet von Epidauros begrenzt; die 2. machte einen Theil Joniens od. des alten athen. Reichs aus. [3] Die Dorier hatten es bei ihrem Einfalle, zur Zeit des Königs Kodros, den Athenern entrissen u. die Colonie Megara angelegt; aber K. machte den zunächst an den Isthmus grenzenden Theil streitig u. behielt ihn nach langem Kampfe gegen Megara durch Obermacht. [4] Von nun an hieß dieser Theil K. (im engern Sinne). Er erstreckte sich vom Isthmus bis an Megaras Grenze, war wenig fruchtbar, schlecht bewohnt. [5] **2) Hauptstadt** darin, nahe am Isthmus, hatte 3 **Häfen**, im korinth. Busen: Lechäon (wichtig für den italien. Handel), gerade im N. der Stadt; im saron. Busen: Schönos im NO. u. Kenchreä im SO. (wichtig für den oriental. Handel); war mit hohen u. starken Mauern umgeben, woraus 6 Thore führten, darunter das lechäische nach dem Hafen Lechäon, das kenchräische nach dem Hafen Kenchreä u. das nemeatische zur Burg Akrokorinth, die im S. der Stadt auf einem 2100 F. hohen Berge lag; der gewundene Weg, der aus der Stadt hinauf führte, maß 18,000 F. Die Burg, die den Hellenen für den Schlüssel des Peloponnes galt, enthielt mancherlei Prachtgebäude; am Fuße des Berges sprudelte hinter dem Portikus des Phäthon die Quelle Pirene (j. Drakonero) hervor, welche die Stadt mit Wasser versorgte. [6] Das Innre der Stadt enthielt prachtvolle Gebäude, Theater, herrliche Tempel u. einen großen Marktplatz. Hart an der Stadt auf der OSeite das Kraneion, ein Lustwäldchen mit Tempel des Bellerophon u. der Aphrodite, dem Grabmal der Lais; hier lebte Diogenes in seinem Fasse. K. hatte 300,000 Ew., u. war Mittelpunkt des Umsatzes aller griech., asiat., ital. u. illyr. Handelsartikel. [7] Es bereicherte den Schiffbau durch Erfindung der Triremen, u. obgleich seine Seemacht durch Kerkyra u. Athen gesunken war, behauptete es sich doch als Hauptmanufacturstadt von ganz Griechenland. Daher K-s Handwerksleute u. Künstler sehr geschätzt u. korinth. Fabrikwaaren, selbst Töpfer-, aber bes. Erzgeschirr, ungemein geachtet. Letztres wurde, nach K-s Zerstörung, von den Römern gesucht. Die zierlichste der Säulenordnungen in der Baukunst war die korinthische. Uebrigens war K. Sitz eines sehr üppigen Lebens. [8] **3)** (Kordos, n. Geogr.), Hauptst. auf der (1½ Meile breiten) Landenge gl. N., liegt auf einer Anhöhe, befestigtes Schloß (Akrokorinth) mit vielen Thürmen (Schutz des Eingangs zu Morea), griech. Erzbischof, 2 Häfen (Lecheo u. Kechre), bedeutender Handel (Getreide, Wolle, Käse, Oel, Rosinen, Kermes, Vieh ꝛc.); 4000 (2000) Ew.; befestigt. [9] **4)** griech. Gouv. mit den Eparch. K. u. Sikyon; in letztrer Basiliko, Stadt auf den Trümmern von Sikyon, 400 Ew. [10] **5)** (Gesch.). Die Stadt K. ist pelasg. Anlage, gestiftet angebl. von des Okeanos Tochter, Ephyra, nach der es auch selbst früher Ephyra hieß u. deren spätrer Abkömmling, **Korinthos**, Sohn des Zeus, der Stadt den Namen K. gegeben haben soll. Nach And. hieß es noch früher Heliopolis (Sonnenstadt), nach noch And. soll es Sisyphos, des Aeolos Sohn, 1436 v. Chr. er-

erbaut haben. Hier war Kreon König, dessen Tochter Glauke (Kreusa) den Jason heirathete, worauf er die Medea (s. d.) verstieß. Die letzten Sisyphiden waren Hyantidas u. Doridas. Nach dem troischen Kriege drangen um 1200 Dorier ein, u. der Heraklide Aletes, Sohn des Hippotes, herrschte, dem auch Spätre die Gründung K-s zuschreiben. Sein Nachfolger war Bunos. [11] Als Telestes um 1000 v. Chr. regierte (nach And. unter seinem Sohne Automenes), machte eine Faction unter Arieus u. Peranthes eine Verschwörung, die dem heraklid. Herrscherhause ein Ende machte. [12] Bakchis, seit 924 Staatsoberhaupt, zeichnete sich so aus, daß seine stammverwandten Nachfolger Bakchiaden genannt wurden. Sie bildeten, 200 Familien stark, seit 774 eine Aristokratie unter dem Vorsitz eines jährlich gewählten Prytanen. Ihre aristokrat. Regierung stürzte, nach 447jähr. Dauer des korinth. Staats, der Tyrann Kypselos (s. d.), ein Bakchiade von mütterl. Seite, 658 angenommen, um. Anfangs regierte er grausam, dann aber gerecht u. friedlich. Auf Kypselos folgte 627—584 sein Sohn Periander, einer der 7 Weisen, als Tyrann. Er herrschte Anfangs gut, dann aber, bes. seitdem er im Zorn seine Gattin, Melissa, getödtet, willkürl. Nach seinem, durch Kummer über die Ermordung seines Sohnes, Lykophron, herbeigeführten Tode verwandelten [13] die K-er die Monarchie in eine gemischte Regierungsform. Noch nennt man nach ihm Psammetichos als Herrscher, der jedoch 582, wohl durch die Spartaner, gestürzt wurde. Während dieser Zeit hatte sich der Staat zu einem Wohlstande erhoben, der allen Reichthum des übrigen Griechenlands übertraf, hatte in vielen Gegenden wichtige Colonien (u. a. Syrakus) angelegt, war aber nicht auf Vermehrung der Landmacht bedacht u. konnte sich nach den Perserkriegen gegen die überwiegende Seemacht Athens nicht behaupten. Der von K. mit seiner Colonie Korkyra geführte Krieg (Korinthisch-Korkyräischer Krieg), in dem die Athener Partei gegen K. ergriffen, ward 431 v. Chr. der Grund zu dem peloponn. Kriege (s. d.). [14] Zwar war K. hier mit auf der siegenden Partei, allein seine Seemacht war längst gebrochen u. ungeachtet seines Reichthums konnte es sich nur durch eine Anschmiegung an eine Hauptmacht Griechenlands erhalten. Es spielte in allen folgenden Kriegen eine untergeordnete Rolle (349 ward es sogar von den Lazedämoniern, durch Verrath zweier angesehner Korinthier, Pasimelos u. Alkimenes, erobert). [15] In dieser Zeit geschah es auch, wo Timoleon (s. d.) seinen Bruder Timophanes ermordete, weil derselbe die ihm anvertraute Armee benutzen wollte, um eine Tyrannis zu gründen. 338 hielt Philipp v. Mazedonien in K. die Versammlung mit den griech. Staaten, wo er sich als Protector erklärte. [16] Später konnte es sich von Mazedoniens Einfluß nie wieder losmachen, doch blieb Wohlstand der Eingebornen u. Besitz früher erworbnen Vermögens. [17] Durch die Zuziehung K-s zu dem achäischen Bunde, dessen Mittelpunkt u. Haupt 284 es wurde, u. durch die Politik der Römer, die einige muthwillige Handlungen einzelner Bürger zum Vorwand nahmen, [18] ward der korinth. Staat aufgelöst. Als nämlich nach der Römer glänzenden Siegen Diäos in K. nichts von den Friedensbedingungen des Metellus hören wollte, schloß Mummius K. ein, da die Stadt aber zu stark befestigt war, lockte er durch List die Achäer heraus nach Leukopetra u. schlug sie gänzlich, 146 (Schlacht bei K.). Diäos tödtete sich selbst; K. wurde eingenommen, alle Waffenfähige niedergehauen, Weiber u. Kinder als Sklaven verkauft, die Kostbarkeiten geplündert, die Kunstwerke zerstört u. endlich die Stadt in Brand gesteckt (vgl. Korinthisches Erz). [19] Sikyon, von den Römern gewonnen, ward nun an seine Stelle gesetzt. Jedoch ward K. unter Cäsar wieder aufgebaut, regelmäßiger, als längliches Viereck, mit Tempeln, Odeum, Theater, Gymnasium, unter Hadrian bekam es eine große Wasserleitung aus dem Stymphalos nach der Stadt, ward Colonie (Colonia Laus Julia Corinthus), Hauptstadt u. Sitz des röm. Proconsuls von Achaia, gelangte aber nicht wieder zu seiner alten Größe. [20] Der Apostel Paulus war 52 n. Chr. 1½ Jahr in K. u. stiftete hier eine christl. Gemeinde, u. K. wurde bald Sitz eines Bischofs. [21] 261 von den Herulern geplündert; 395 von Alarich genommen, aber durch Stilico wieder befreit. Im 7. Jahrh., beim Einfall der Slaven, litt K. wieder viel, blieb aber noch der Hauptpunkt des byzantin. Reichs, bes. gegen die Sarazenen. 1147 eroberte es König Roger v. Sicilien, doch mußte er es 1154 den Venetianern wieder räumen. [22] Seit 1204 hatte sich Leo Sguros, Archont von Nauplia, hier festgesetzt u. war nachher auch von dem Markgrafen Bonifacius v. Thessalien anerkannt; aber sein Sohn Theodor ward wieder vertrieben. 1225 wurde K. Sitz des latein. Erzbischofs von Morea. 1261 brachte es Rainer Acciajuoli, Baron von Vostizza u. Nivelet, später Herzog zu Athen, an sich u. dieser gab es gegen Ende des 14. Jahrh. seinem Eidam, dem byzantin. Prinzen Theodor Paläologos. 1396 angegriffen von Bajazet, verkaufte Theodor sein Despotat an die Rhodiser, aber schon 1404 erhielt es Theodor wieder, da die Gefahr vorbei war. [23] 1430 nahm der byzantin. Kaiser Emanuel K. mit ganz Morea wieder an sich u. übergab es nebst Patras u. Lakedämon dem Konstantin Paläologos. [24] 1458 nach langer Belagerung den Türken übergeben. 1463 vergebens von den Venetianern belagert. 1612 von den Maltesern unter

Vagueras geplündert. 1687 von den Venetianern genommen, 1715 von den Türken unter Kumurdschi wieder erobert. ²⁰ Im griech. Befreiungskriege brach der Aufstand in K. bald aus; 26. Jan. 1822 nahmen die Griechen die Akropolis; 1823 verließen sie sie zwar vor den Türken unter Dramalis, erhielten sie aber in demselben Jahre wieder. *(Hl., Sch. u. Lb.)*

Korinthen, kleine schwarze, runde Früchte, von einer Spielart des Weinstocks (Vitis vinifera apyrena), die zuerst in den Gegenden von Korinth gezogen wurden (woher auch der Name), jetzt aber bes. von Zante (hier am besten), Cefalonia u. Teaki kommen. Auch Missolunghi, Lepanto u. andre Gegenden Griechenlands liefern gute K. Die K. zeichnen sich von den eigentl. Rosinen durch Kleinheit, runde Form u. Kernlosigkeit aus, daher sie durch ihre eigne Schwere sich bald zusammendrücken. Sie sind wegen ihrer Süßigkeit in Küchen als Zuthat zu Brühen, Suppen ꝛc., auch zu Bäckereien beliebt; kommen auch wohl als Passulae minores in Arzneiformeln, in Verbindung mit and. demulcirenden Mitteln, vor. Aus den **K-trauben,** wird zu Zante u. der Nachbarschaft ein süßer öliger **K-wein** gewonnen. *(Wr.)*

Korinthenstaude, Ribes alpinum.

Korinther, 1) Bewohner von Korinth; **2)** 2 Briefe an dieselben unter den Episteln des N. T., s. u. Paulus.

Korinthios (Gregorius), s. Gregorius 36).

Korinthische Bäsis (Bauk.), s. u. Säulenfuß. **K. Bauart,** s. Baustyl c). **K. Ordnung** (Bauk.), s. u. Säulenordnung. **K-r Baustyl,** s. u. Baukunst s.

Korinthischer Isthmus (a. Geograph.), so v. w. Isthmos.

Korinthischer Meerbusen, Busen des ionischen Meeres zwischen dem Festlande von Hellas u. dem Peloponnes, durch die Vorgebirge Rhion u. Antirrhion geschlossen; j. Busen von Lepanto.

Korinthische Säule, s. u. Säulenordnung.

Korinthisches Erz (Ant.), kostbares u. feines Metall; nach Ein. unrichtiger Angabe, die bei der Verbrennung Korinths durch Mummius aus dem geschmolzenen Gold, Silber, Kupfer gebildete Masse, indem die vor Korinths Zerstörung aus diesem Erz vorhandenen Kunstwerke dagegen zeugen. Es gab 3 Arten des K-en E-es, das am Glanze dem Silber ähnl. kommende, das dem Golde ähnl. u. das durch sein Aussehen das Gemisch von Gold, Silber u. Kupfer verrathende. Neuere halten es nach chemischen Analysen für eine Mischung von Kupfer, Zinn u. Zink, also für eine Art Bronce od. Tombak, dem jedoch das Zinn u. Zink oft in sehr geringen Quantitäten beigemischt war. Mit dem Alten nahm es meist eine hellgrüne Farbe nach Art des Grünspans an (Aerugo nobilis), der demselben erst den wahren Werth gab. Schon dies beweist, daß die Mischung kupferhaltig war. Oft überzog man diesen Rost noch durch einen Firniß. Auch äginetisches, cyprisches, delisches Erz gab es u. eben so der Pyropus, das Aurichalcum des Plinius u. a. Schriftsteller mit den k-en E. verwandt. *(Sch.)*

Korinthisch-Korkyräischer Krieg, s. u. Peloponnesischer Krieg 1.

Korinthos, Sohn von Zeus, s. u. Korinth 1.

Korintschi (Korëntschi), Reich auf Sumatra, frei, mit vielen Dörfern.

Köris (Münzw.), so v. w. Kauris.

Köris (japan.), so v. w. Districte, s. u. Japan (Geogr.) 4.

Koritschan, Marktfl. im Kr. Hradisch (Mähren), Glashütte, Potaschesiederei u. Sauerbrunnen (Swata Studinka); 1400 Ew. In der Nähe das Schloß Zimburg (Czimburg).

Korjäken (von Kora, Rennthier), Volksstamm der Mongolen im russ. Asien, wohnt nordöstlich in Sibirien; theilt sich in Tschuktschen, Jukagiren u. eigentliche K.; wohnen an der Indigirka, Kolyma u. der Umgegend, sind klein, plattnasig, kleinäugig, mit rundem, magrem Gesicht, das die Weiber tätowiren od. bemalen, ganz ohne Bildung, räuber., doch gastfrei, leben in Vielweiberei, kleiden sich in Rennthierfelle od. Pelzwerk, lieben Jagd, haben nur Pfeile, Bogen, Lanzen, sind schaman. Religion, verbrennen meist ihre Todten, reden eigene Sprache. Die K. sind schwach an Zahl, halten Rennthiere, u. theilen sich in wandernde K. (Tugumuttu), welche nomadisiren, u. nicht wandernde K. (Tschantschu), die in Erdhütten wohnen. *(Wr.)*

Körjäkow, 1) Stadt u. **2)** Salzsee, s. u. Tscharysch.

Kork, [1] lockre u. leichte Rinde der Eiche (s. Eiche 1). Die gegen 2 Z. dicke äußre Rinde der alten Bäume wird von 8 zu 8 Jahren abgelöst, doch so, daß die feine bastähnliche 2. Hülle des Baums nicht verletzt wird, sondern sich über ihre 2. neue erzeugen kann. [2] Die abgeschälte Rinde wird in 4 F. lange Stücken getheilt, ins Wasser gelegt u. mit Steinen beschwert, damit sie breit gedrückt wird, u. in Spanien über einem Schmauchfeuer abgebrannt; in Frankreich geschieht jedoch dies nicht, daher man die beiden K-arten, den schwarzen u. weißen K. unterscheidet. [3] Die Eigenschaft des K-s, daß er zusammengedrückt seine vorige Form wieder anzunehmen strebt, macht ihn sehr geschickt zu dem Verstopfen kleiner Oeffnungen, daher auch seine Hauptbestimmung ist, zu Pfropfen (**K-stöpseln**) geschnitten zu werden, deren Einführung sich aus dem 15. Jahrh. herschreibt. [4] Der K. wird hierzu in 3 F. langen u. breiten Tafeln von Bordeaux gebracht u. in Frankreich

reich u. Spanien selbst, od. in NDeutschland von **(K-schneidern)** verarbeitet, welche die K-tafeln in Würfel schneiden u. diesen die runde Gestalt eines abgestutzten Kegels mit einem sehr scharfen Messer **(K-messer)** geben, indem sie von oben nach unten schräg einschneiden u. zugleich den K. etwas mit der linken Hand herumdrehen. [4] Da die K-e nicht ganz luftdicht sind, so taucht man sie zuweilen in eine Mischung von Wachs u. Talg zu gleichen Theilen u. läßt sie an starker Feuerwärme abtrocknen. [5] Naphthen u. flüchtige Oele mit solchen K. verwahrt, erleiden während eines Jahrs fast gar keinen Abgang, Vitriolöl greift sie nur wenig, aber Scheidewasser sehr an. Man nimmt dazu Sammet-K-e, die weich sind u. wenig Gruben haben. [3] Zu Sohlen geschnitten **(K-sohlen)** ward der K. schon zu Plinius Zeiten von den röm. Frauen in den Schuhen getragen, um den Fuß gegen die Nässe zu schützen. Wichtig ist noch seine Anwendung zu Schwimmkleidern u. Rettungsbooten. [6] Die Schwere des K-s ist sehr gering u. verhält sich zum Wasser wie 0,24 : 10,00, od. auch 1,202 : 10,000; dah. sind 136⅔ Würfelzoll = 6100 Gran, od. 12 Unzen 5 Drachmen 2 Skrupel hinreichend, einen Menschen in Flußwasser zu tragen, wenn sie an einen Gürtel od. an ein leinenes Kamisol befestigt werden. Hieraus läßt sich leicht auf das große Tragevermögen eines, am Boden u. den Seitenwänden mit 1 F. dick mit **K-tafeln** gefütterten Lootsenbootes schließen, das deshalb selbst im heftigsten Sturme nicht untergehen kann, wenn es auch mit Menschen besetzt u. durch den Wellenschlag ganz mit Wasser gefüllt würde. [4] Man hat vermittelst sehr scharfer Werkzeuge aus K. Nachahmungen von Denkmälern der alten Baukunst geschnitten **(K-bildnerei,** Phelloplastik, von Böttiger so gen.). Der Erfinder dieser Kunst war um 1780 August Rosa, Architekt zu Rom, dessen Arbeiten den Baurath Mey zu Erfurt veranlaßten, selbst eine solche, wozu er den Tempel zu Tivoli wählte, 1795 zu verfertigen. Sie gelang so, daß er sich ganz dieser Kunst widmete, u. bes. goth. Bauwerke von K. nachbildete. Sein größtes Werk ist die Nachbildung der Ruinen des Schlosses zu Heidelberg. *(v. Hy. u. Fch.)*

Kork, 1) Bzksamt im bad. Mittelrheinkreise, 10,500 Ew.; **2)** Dorf hier, Kupferhammer, 1200 Ew. Hier 26. Juni 1796 Sieg der Franzosen unter Beauvais über die Oestreicher.

Körkasbest, so v. w. Bergkork.

Körkboje (Seew.), s. u. Anker 6.

Körkeiche, s. u. Eiche 7.

Körkfische, s. u. Bleifische.

Körkflossen, s. u. Floßgarn.

Körki, so v. w. Georg 9) — 24).

Korkīna (Korkīno), Slobode, s. u. Ischim 1).

Körkkloster, s. u. Cintra.

Körkkugelelektrometer, s. u. Elektrometer 2.

Korkörre, Vogel, so v. w. Flamingo.

Körksäure (Acidum subericum, $C_8 H_6 O_3 + aq = 55{,}1\,C, 8\,O\,H, 36{,}3\,O$), [1] eigenthüml., durch Behandlung des Korkes u. andrer Baumrinden mit Salpetersäure zu gewinnende Säure, von Brugnatelli 1787 entdeckt, ist ein weißes, undurchsichtiges Pulver, das durch Sublimation in langen nadelförmigen Krystallen erhalten wird, schmeckt wenig sauer, reagirt auch gering auf Lackmuspapier, ist geruchlos, schmilzt in Wärme bei 120 — 124°, löst sich in 80 Theilen kaltem u. 35 Theilen heißem Wasser, in Alkohol, in Aether sehr leicht auf, auch in Salpetersäure, liefert, [2] mit Kalküberschuß destillirt, ein bei 185° siedendes, durchdringend riechendes, an der Luft u. durch Salpetersäure wieder in K. übergehendes Oel, Suberon, das Boussingault als die Wasserstoffverbindung eines organischen Radicals als Suberilwasserstoff = $C_8 H_6$ OH u. demnach die K. als Suberilsäure betrachtet. [3] Die K. bildet mit Basen **k-saure Sälze,** von denen die alkalischen in Wasser leicht löslich, schwer krystallisirend, die Erdsalze pulverig, die Metallsalze, mit Ausnahme des Manganoxydulsalzes, schwer löslich sind. Sie enthalten in der Säure 3mal so viel Sauerstoff als in der Base. Das **k-saure Aethyloxyd,** durch Sättigung einer alkohol. K-lösung mit Salzsäuregas erhalten, bildet ein schweres, destillirbares, nach Aepfeln riechendes Oel. *(Pl. u. Su.)*

Körkschwamm (Alcyonium), Gattung der Seeschwämme. Einige rechnen diejenigen Schwämme darunter, die einen festsitzenden, vielgestaltigen, aus feinen, zusammengesetzten, hornartigen, in weichem Fleische befindlichen Fasern bestehenden Stamm, achtarmige Polypen haben, in frischem Zustande weich, gallertartig, fleischig, im getrockneten zähe, leder- od. korkartig sind. Stehen bei Oken unter den Lederpolypen. Lamouroux rechnet hierzu **a)** Alcyonium, Stamm zellig od. porös, innen schwammig od. korkig, Röhren hart od. lederartig; **b)** Ammothea, Stamm ästig, Polypen nicht zurückziehbar; Art: A. spongiosa; **c)** Doldenpolyp, Xenia, Stamm kriechend, mit dicken, oben gabeligen Stengeln; Art: X. umbellata; **d)** Anthelia, Polypen mit gefiederten Fühlern, Ueberzug hautartig; Art: A. glauca; **e)** Polythoë, Stamm eine breite Schuppe mit vielen großen Warzen, Polypen mit 12 Fühlfäden; Art: A. stellata; **f)** Alcyonidium, Stamm länglich, abgerundet, mit vielen trichterförmigen Polypen; Art: A. gelatinosum; **g)** Alcyonella, Stamm dick, unregelmäßig, Röhren vertikal, Polypen mit 20 Fühlfäden; Art: A. stagnorum; sollen nur alte Federbuschpolypen sein; **h)** Hallirrhoa, fossil; **i)** Lobularia, Stamm

Stamm eine erhabene einfache od. gelappte Masse, Polypen mit 8 Fühlfäden. Diese Gattung gilt bei Lamark für das ganze Geschlecht K. Arten: Diebshand (palmartiger Meerkork, A. [Lobularia] exos), roth, lederartig, fingersdick, im Mittelmeer; Meerhand (fingerförmiger M.), A. digitatum, A. lobatum. *(Wr.)*

Körkstoff (fr. Suberine), dem Faserstoff verwandte Substanz, bleibt nach Erschöpfung des Korks von dem er 70 Proc. bildet, u. mehrerer anderer Rinden, durch indifferente Lösungsmittel zurück; zeigt zellige Textur, weich, elastisch, sehr leicht, röthlichgrau, gibt bei Destillation etwas Ammonium, wird durch Schwefelsäure in Gummi u. dann in krümlichen Zucker, durch Salpetersäure in Korksäure u. Kleesäure verwandelt, ist in allen Flüssigkeiten, die ihn nicht zersetzen, unlöslich. *(Wr.)*

Körkud, Sohn des Sultan Bajazet II., nahm nach dem Tode seines Großvaters, Muhammed II., den Thron so lange in Besitz, bis sein Vater von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekehrt war. Sein Vater bestimmte ihn deshalb zu seinem Nachfolger, aber sein Bruder Selim ließ ihn in Magnesia ermorden.

Körkulme, s. u. Ulme, korkartige.

Korkȳra (Kerkyra, a. Geogr.), **1)** nach einer Tochter des Asopos, **Korkȳra**, genannte Insel im ionischen Meere an der Küste von Epiros, nur durch einen schmalen Kanal vom Festlande getrennt. Das Gebirg Ithome theilte sie in 2 Hälften, wovon die nördliche die fruchtbarere war. Vorgebirge: Phalakron im NW., Kassiopäon im N., Leukimna im S. u. Amphipagos im W. Daß K. das Scheria des Homer sei, ist nicht erwiesen, s. u. Korfu. – Hier Stadt Kassiope, am gleichnam. Vorgebirg. **2)** Hauptstadt, am Vorgebirg Phalakron; **3)** (Gesch.), s. u. Korfu. *(Hl.)*

Korkyräischer Krieg, so v. w. Korinthisch-korkyräischer Krieg.

Körkzieher, schlangenförmiges Werkzeug aus starkem Draht, auf einer Seite mit scharfer Spitze u. oben mit Griff; zum Ausziehen der Korkstöpsel aus Flaschen.

Korlīn, Gold- u. Silberfaden, nicht dicker als ein Haar.

Körmart (Christoph), geb. zu Leipzig; Advocat, st. zu Dresden 1718; schr.: Polyeuctus od. christl. Märtyrer ꝛc. (nach Corneille), Lpz. 1669; Maria Stuart od. gemarterte Majestät (nach Jost van der Vondel), Halle 1671 u. a. m.

Körmes, im 8. Jahrh. König der Bulgaren, s. d. u.

Kormesīrsteine (Techn.), s. unt. Glaspasten.

Körniere, der obere Theil des Hinterstevens.

Körmoran (K-scharbe), Vogel, so v. w. Scharbe.

Korn, 1) jeder kleine, bes. runde Gamen; **2)** Getreide; **3)** bes. in NDeutschland so v. w. Roggen; **4)** überhaupt kleiner, rundlicher, harter Körper; **5)** Erzstücken, kleiner als eine Haselnuß; **6)** Stückchen reinen Silbers, das sich im Probiren nach dem Abtreiben auf der Kapelle setzt; **7)** Gehalt einer Münze an edelm Metall im Verhältniß des unedlen Zusatzes. Man bestimmt es bei Goldmünzen nach Karaten, $\frac{1}{24}$ Grän ($\frac{1}{72}$ Kar.), bei Silber nach Lothen ($\frac{1}{16}$) u. Grän ($\frac{1}{16}$) Loth, u. beide beziehen sich auf die Mark; vgl. Schrot; **8)** innre Substanz des Porzellans; **9)** Maß, um die Stärke von Stäben zu Gittern, Rahmen ꝛc. zu bestimmen. *(Fch.)*

Korn, längliche Erhöhung von Messing od. Silber, die am Laufe vieler Schießgewehre gerade oben einige Zoll rückwärts von der Mündung befindlich ist, um das Zielen sicherer zu machen, wozu bei den Büchsen auch noch das Visir (s. d.) angebracht ist. Vgl. Kanone 12, Lauf u. Schießen. Daher aufs K. nehmen, zielen, volles K. nehmen, so zielen, daß man das ganze K. im Kerbe des Visirs sieht; halbes K. nehmen, wenn man die obere Hälfte des K-s im Kerbe des Visirs erblickt; **K. u. Kerb gleich** (gestrichenes K.) nehmen, so zielen, daß der vom K-e gesehene Theil den Kerb des Visirs gerade ausfüllt; fein, knapp od. scharf K. nehmen, nur die obere Schärfe des K-s im Kerbe des Visirs erblicken; vgl. Schießen. *(v. Hy.)*

Korn..., Zusammensetzungen damit, welche hier nicht zu finden sind, s. u. Getreide, Roggen od. Körner.

Körn, 1) (Joh. Jakob), gründete zu Anfang des vor. Jahrh. zu Breslau eine Buchhandlung u. Buchdruckerei, welche nach seinem Tode an seinen Sohn **2)** (Wilhelm Gottlieb) überging, der 1741 durch Friedrich II. das Privilegium zur Schlesischen Zeitung u. den Verlag der Verordnungen der Landesbehörden erlangte; von seinen beiden ältesten Söhnen wurde der **2. 3)** (Joh. Gottlieb), geb. zu Breslau 1765, für den Buchhandel bestimmt u. erlernte denselben seit 1783 im väterl. Geschäft, Anfangs gegen seine Neigung, vertrat aber später den Vater in der Handlung ganz, besuchte schon 1788 als alleiniger Geschäftsführer zum 1. Mal die leipz. Messe u. wußte bald durch Ordnungsliebe u. Thätigkeit der Firma **W. G. Korn**, nach K-s 2) Namen fortgeführt, Ruf zu verschaffen; neben der deutschen Literatur, wo wir bes. Bauers, Garves u. Feßlers Werke erwähnen, beschäftigte ihn vorzügl. auch der poln. Verlag u. er setzte die von seinem Vater durch mehrjähr. Aufenthalt in Warschau angeknüpften Verbindungen thätig fort, so daß er in 10 Jahren bereits 250 poln. Artikel gedruckt u. Commanditen in Posen u. Lemberg gegründet hatte. 1796 knüpfte er zu Paris für seinen Bedarf in Polen Verbin-

dun-

dungen wegen franz. Literatur an, besorgte mit einem basler Hause eine Ausgabe von Voltaires Werken u. gründete nach seiner Rückkehr das erste regelmäßige Sortimentsgeschäft mit franz. Schriften in Deutschland. Er gewann dabei, wie früher, so viel, daß er bedeutenden Grundbesitz, so u. a. die rudelsdorfer Güter bei Polnisch-Wartenberg, 1811 das früher zu dem St. Clarenstift in Breslau gehörige Gut Oswitz, wo er, obwohl Protestant, doch für das kirchl. Wesen der kathol. Unterthanen viel that, u. a. erwerben konnte. K. selbst trat 1828 die Buchhandlung, u. 1836 auch die schles. Zeitung, an den Folg. ab u. st. 1837 zu Warmbrunn im Bade. **4)** (Julius), geb. zu Breslau 1799, ältester Sohn des Vor., erlernte den Buchhandel beim Vater, bildete sich zu diesem Geschäft in Frankfurt a. M. u. in Paris weiter aus, kaufte, nachdem er 1828 des Vaters Buchhandlung erhalten, den Verlag der schles. Provinzialblätter, u. verlegte manche deutsche wissenschaftliche Werke, so wie auch mehr. poln. Schriften; 1835 Stadtrath, st. aber schon 1837 an einer vernachlässigten Erkältung noch vor dem Vor. Die Buchhandlung u. Buchdruckerei wird für Rechnung der Erben fortgeführt. *(Jb.)*

Körn, indisches od. **türkisches,** Zea Mais.

Körna, 1) Sandschak u. **2)** Stadt, s. u. Basra.

Körnabbruch, das beim Fegen des Getreides abgefallene geringe Getreide nebst den Unkrautsamen; darf nur geschroten u. gekocht verfüttert werden, weil der meiste Unkrautsamen nicht von den Thieren verdaut wird.

Körnähre, 1) Aehre irgend einer Getreideart; bes. **2)** des Roggens; **3)** (versteinerte K-n), Aehren von Grasarten, finden sich in Stinkschiefer von Oeningen, in anderm Schiefer auf dem Harz, bei Ilmenau u. a. O.

Körnähre (Spica), Binde, deren Zirkelwindungen sich einige mal über einander kreuzen; bei Verrenkungen des Oberarms, hier, aufsteigende u. absteigende K.; auch für die Leistengegend in den Daumen.

Körnährenfisch (Atherina *L.*), Gattung der schmalköpfigen Bauchflosser (bei Cuv. Stachelflosser, bei Oken der Häringe), Leib länglich, fast durchsichtig, Kopf schuppenlos, Zwischenkiefer ausdehnbar, kaum sichtbare Zähne, silberigen Seitenstreif. Art: Schnepfenfisch (A. hepsetus), Schuppen rautenförmig, leicht abfallend, oben braun, seitlich bläulich, unten weiß, Flossen grün; schmackhaft, in europ. Meeren; u. A. *(Wr.)*

Körnährenorden, von Franz I., Herzog von Bretagne, 1450 gestiftet. Die Mitglieder trugen eine goldne Kette von kreuzweis übereinander gelegten Kornähren, woran ein Hermelin mit der Devise: A ma vie. Tracht: weißer Damast, roth gefüttert u. auf ihm ein goldnes Kreuz von vier Kornähren.

Körnak (arab.), Führer von Elephanten (s. d.).

Körnapfel, 1) großer K., so v. w. Sommerrambur; **2)** kleiner K., so v. w. Jakobsapfel.

Körnau, Marktfl. an der Hunte in der hannöv. Grafsch. Diepholz, 300 Ew.; sonst Residenz der Grafen von Diepholz.

Körnbach, Fluß, s. u. Perlenbach. **K-berg** (Klein- u. Groß-K.), Berge, s. u. Fichtelgebirg.

Körnbill (Staatsw.), s. u. Korngesetze.

Körnblattkäfer, s. unt. Chrysomelinae.

Körnblume, 1) (Cyanus segetum [sonst Centaurea cyanus]), gemeine u. als flüchtige Zierde in Kränzen, Guirlanden ꝛc. beliebte, auf Aeckern unter dem Getreide, bes. dem Roggen gedeihende, jährige Pflanze, blüht im Juni u. Juli azurblau; wird 1 F. u. darüber hoch; in Menge schadet sie dem Getreide; ausgezupft geben die Blüthenblätter gute Malerfarbe. Zuckerbäcker, Apotheker färben damit Zucker u. Syrupe blau. In Gärten hat man auch Spielarten von verschiednem Roth, Weiß u. and. Farben. Die K. gehört mit unter die Attribute der Demeter. **2)** Kleine od. rothe K., Centaurea paniculata; **3)** als rothe, Agrostemma Githago. *(Pl.)*

Körnboden, so v. w. Getreideboden.

Körnbohrer, 1) Käfer, so v. w. Kornwurm; **2)** so v. w. Schnabelkäfer.

Körnbranntwein, s. u. Branntwein 1.

Körnbüchse, so v. Granulirbüchse.

Körnbühl, Berg, s. u. Hohenzollern Sigmaringen. **K-burg,** Marktflecken im Landgericht Schwabach des baier. Kr. Mittel-Franken; Schloß, Tabaksfabrik, 1000 Ew.

Körndarre, so v. w. Fruchtdarre.

Kornēlimünster, so v. w. Cornelimünster.

Kornēlkirsche, Cornus mascula.

Körnfäule (K-fraß), s. Schmierbrand.

Körnferkel, so v. w. Hamster. **K-fink (K-sperling, K-werfer),** so v. w. Haussperling. **K-fliege,** so v. w. Fritfliege.

Körnfrucht, Caryopse, s. u. Frucht 1.

Körngesetze in England. [1] Gesetzl. Bestimmungen über die Einfuhr fremden Getreides in England u. Schottland; sind wegen der Grundverhältnisse des Volkes in Großbritannien für dieses von hoher Wichtigkeit, für das Ausland aber, dem ein sichrer Absatz dorthin bedeutenden Vortheil gewähren würde, von großem Interesse. [1] Seit der Eroberung durch die Normannen war in England die Getreideeinfuhr, die man als einen Vortheil er-

erachtete, völlig frei, die Ausfuhr war verboten, weil man den Boden als Gemeingut zur Ernährung des Volkes betrachtete. 1436 gab Heinrich VI. die Ausfuhr frei, wenn der Preis des Weizens unter 12 Schilling für den Quarter sei. 1463 ward die Einfuhr gestattet, wenn der Preis des Weizens für den Quarter über 12 Sch. im Lande stiege. Doch wurden diese beiden Gesetze wenig beachtet, aber der Getreidehandel im Binnenlande, sogar zwischen den einzelnen Grafschaften, als Verbrechen gestraft u., obgleich später geduldet, noch 1800 eine Anklage auf unerlaubten Aufkauf gegründet. [8] Seit 1571 führte man aber Abgaben für die Ausfuhr ein u. zwar 2 Sch. für den Quarter auf Weizen, 1 Sch. auf andres Getreide, wenn der Preis des Weizens im Lande unter 20 Sch. war, sonst fand gar keine Ausfuhr statt. 1670 erlaubte man die Einfuhr erst, wenn der Preis 53 Sch. für den Q. Weizen stand, bei dem Stande des Preises zwischen 58 u. 80 Sch. wurde überdies noch ein Zoll von 8 Sch. für den Q. bezahlt. [4] König Wilhelm III. wollte den Ackerbau heben, die Ausfuhrzölle fielen weg u. so lange der Preis des Weizens unter 48 Sch. stand, wurden Prämien von 5 Sch. für den Q. der Ausfuhr gezahlt. Ueber die Einfuhr blieb das Gesetz von 1670. [5] Die seit 1765 mit der Vermehrung der Fabriken u. Manufacturen außerordentlich steigende Bevölkerung machte neue K. zum Bedürfniß. England hatte bis 1770 immer noch mehr Korn ausgeführt, als eingeführt, von nun an hatte es fremdes Korn nöthig u. in diesem Sinne erschien das Gesetz von 1773, das durch den Wegfall der Ausfuhrprämien u. die geringe Einfuhrabgabe, dem Handel mit Getreide außerordentl. Freiheit gab. Obgleich nun bis 1791 sehr viel fremdes Getreide eingeführt wurde u. die Ackerwirthschaft im Lande blühender war, so hielt die Consumtion dennoch Schritt damit u. nur das Uebergewicht der großen Grundherrn erwirkte das Gesetz v. 1791, das die Einfuhr durch einen Tarif beschränkte: wenn näml. der Preis des Weizens im Lande über 54 Sch. für den Q. stieg, so betrug der (nominale) Zoll ½ Sch., stand der Preis zwischen 50 u. 54 Sch. 2½ Sch., beim Stand der Preise unter 50 Sch. 24 Sch., was einem Verbote gleich kam. Durch diese Begünstigung gab man der Speculation eine Richtung auf die Agricultur, die von einigen andern Umständen unterstützt, bald zu weit ging; man cultivirte Wüsteneien u. erfand kostspielige Agriculturmaschinen ꝛc.; endlich reichten auch diese Preise nicht aus u. die Grundeigenthümer erlangten 1804, daß so lange im Lande der Preis des Weizens unter 63 Sch. der Q. sei, 24 Sch. Zoll auf den Q. gelegt wurden, was einem Verbote gleich kam, beim Stand der Preise zwischen 63 u. 66 Sch. wurden 2½ Sch., über 66 Sch. ½ Sch. (pro forma) Zoll gezahlt. Ausfuhrprämien gab man, wenn die Preise zwischen 50 u. 54 Sch. der Q. standen. [6] Von 1805—13 stiegen die Preise durch Krieg u. Mißernten unerhört, durchschnittlich standen sie zwischen 80—110 Sch.; 1813 sogar 120 Sch. Seit 1814 wichen aber die Preise, u. da nun die Baarzahlungen wiederhergestellt wurden, woran die Agriculturisten 25 Procent verloren, da bisher alles im Cours der Banknoten gezahlt wurde, so brachte [7] **Robinson** 1815 eine **K-bill** ein, nach der die Einfuhr des Getreides in brit. Häfen zwar ohne Abgabe gestattet wurde, jedoch nur Behufs der Lagerung unter Verschluß der Regierung (unter Königs Schloß) u. des Eigenthümers; der Verkauf war nur gestattet für fremdes Getreide, wenn der Weizen über 80 Sch., Roggen, Erbsen u. Bohnen über 53 Sch., Gerste 46 Sch. u. Hafer 26 Sch. der Q. stiegen; für die brit. Colonien in Amerika, wenn der Weizen 67 Sch. der Q., Roggen, Erbsen, Bohnen 44 Sch., Gerste 33 Sch., Hafer 22 Sch. kostete. Man hoffte, daß sich nun die Preise ziemlich regelmäßig auf 80 Sch. der Q. (Weizen) halten würden, doch, wie überall, sanken seit 1818 auch in England die Preise außerordentlich u. [8] der gedrückte Zustand der ackerbauenden Klasse erforderte 1821 ein neues Gesetz, das 1822 zu Stande kam; dieses setzte die Normalpreise, von wo an die Einfuhr erlaubt ist, herab (fremdes Getreide: Weizen 70 Sch., Roggen, Erbsen u. Bohnen 46 Sch., Gerste 35 Sch., Hafer 25 Sch.; Getreide aus brit. N Amerika: Weizen 59 Sch., Roggen, Erbsen, Bohnen 39 Sch., Gerste 30 Sch., Hafer 20 Sch.), doch verminderte es die Prohibitivzölle nur stufenweise (bei einem Preise zwischen 70—80 Sch. auf 12 Sch., für die 3 ersten Monate nach Eröffnung der Häfen 17 Sch.; über 85 Sch. auf 1 Sch. [pro forma]). Diese Preise kamen nie in Anwendung, weil die Preise (Gerste ausgenommen) nie so hoch stiegen; für die Consumenten waren sie lästig. [9] Die Landwirthe sahen nun um 1825 theilweise ein, daß K. ihnen keinen Vortheil brächten u. es setzte sich die Ueberzeugung auch fest, der Einfuhr fremden Getreides müsse Vorschub geleistet werden. 1827 brachte **Canning** eine Bill in diesem Sinne vor das Haus, die im Unterhause durchging, aber im Oberhause paralysirte Herzog Wellington den ganzen Einfluß dieses Gesetzes durch eine Clausel u. Canning ließ die Bill fallen. [10] Nach langen Debatten brachte Sir **Charles Grant** 1828 eine Bill durch beide Häuser, die von der Manufacturpartei die Quelle des brit. Ruins genannt wurde; sie bestimmte den Normalpreis zur Eröffnung der Häfen auf 73 Sch. p. Q., wobei ein Zoll von 1 Sch. gezahlt wird, der Zoll steigt aber in viel größerm Verhältniß; bei einem Preise von 72 Sch. zahlt man 2 Sch. 8 P. Zoll,

bei

bei 71 Sch. schon 6 Sch. 8 P., bei 70 Sch. 10 Sch., so daß z. B. bei einem Preise von 60 Sch. p. Q. der Zoll 20 Sch. 8 P. beträgt. Doch hielt sich dieses Gesetz, so lange die Ernten nicht ganz ungünstig ausfielen; [11] die schlechte Ernte des Jahres 1838 indeß brachte große Aufregung hervor u. die Manufacturpartei verlangte im Parlament Aufhebung der K. Doch fiel ihr Antrag durch, weil sie von den Hochtories u. selbst von den Chartisten nicht unterstützt wurde, die den Nothstand des Volkes für ihre Zwecke benutzen wollten. Auch später machten die Umtriebe der Tories es dem Whigministerium unmöglich, durch eine Bill dieser Noth zweckmäßig abzuhelfen u. die Ankündigung eines die Aufhebung der K. bezweckenden Gesetzes stürzte das Whigministerium Melbourne. [12] Aber auch das statt dessen eintretende Toryministerium begriff, daß die K. geändert werden müßten u. der wachsende Unwille der Nation bewog **Robert Peel**, 1842 im Febr. eine K-bill einzubringen, die im Juni nach langen Debatten mit 229 Stimmen gegen 90 durchging. Peel leitete das Elend der untern Volksklassen mehr aus dem schwankenden Zustande des Fabrikwesens, als aus dem Bestehen der K. her u. behauptete, ein fixer Zollsatz würde niemals zu befriedigenden Resultaten führen. [13] In Peels K. ist nun das Princip der gleitenden Scala u. der Durchschnittsberechnung aufgestellt; es ist ein Zolltarif, der im umgekehrten Verhältniß zum Fruchtpreise wechselt. Die gleitende Scala Rob. Peels vom Juni 1842 ist die folgende (die Marktpreise sind 6wöchentl. Durchschnittspreise für Weizen p. Q.):

Marktpreis.		Zollscala.	
73	Schilling	1	Schilling
72	"	2	"
71	"	3	"
70	"	4	"
69	"	5	"
68—66	"	6	"
65	"	7	"
64	"	8	"
63	"	9	"
62	"	10	"
61	"	11	"
60	"	12	"
59	"	13	"
58	"	14	"
57	"	15	"
56	"	16	"
55	"	17	"
54 u. 53	"	18	"
52	"	19	"
51	"	20	"

78 Sch. ist als Maximum angenommen, 51 Sch. als Minimum, u. bei diesem Preise ist der Zoll von 20 Sch. einem Verbote gleich; die beiden Ruhepunkte 68—66 u. 54 u. 53, wo der Zollsatz stationär bleibt, sollten in etwas die Schwankungen hindern u. zugleich die Möglichkeit des Betrugs in Angabe der Marktpreise vermindern. Diese Marktpreise werden nun durchschnittlich bestimmt nach einer Angabe der Marktpreise von 150 Märkten des Königreichs. Andre Getreidearten nach Verhältniß. Die Colonien haben bedeutende Begünstigungen. [14] Der Zorn eines Theils der Bevölkerung über dieses K. war sehr groß, es bildeten sich Vereine dagegen (Anti-Cornlaw-league), aber sie richteten nichts aus. Andrerseits feindeten auch die Tories R. Peel wegen dieser Bill an. Jetzt (Aug. 1843) haben sich die öffentl. Demonstrationen etwas gelegt, da die Noth 1842—43 in England nicht so groß war, u. auch 1843 in England eine ziemlich gute Ernte geworden ist. Bei Mißwachs, zunehmender Verdienstlosigkeit ꝛc. dürfte aber der im Stillen glimmende Funke zur Flamme ausbrechen u. der Sturz des Toryministeriums die Folge hiervon sein, zumal da R. Peel schwerlich auf die Unterstützung der Hochtories wird rechnen können. *(Hel.)*

Körngruben, s. u. Kornhaus c.

Körngült, s. u. Zins 16.

Körnhandel, so v. w. Getreidehandel.

Körnhaus (K-magazin), [1] Gebäude zur Aufbewahrung einer großen Menge Getreides; muß freistehend, zur Beförderung des Luftzuges gegen Osten u. Westen gerichtet, u. zur Verhütung von Feuchtigkeit mit hohen Fundamenten auf trocknem Boden angelegt sein. [2] Das Erdgeschoß hat 3 od. 4 Eingänge, wovon 2 zur Einfahrt für Wagen, doch kann es der Feuchtigkeit wegen, nur als Remise, Ein- u. Ausladeplatz u. beim Getreideverkauf zur Aufstellung der Säcke benutzt werden, während die obern Stockwerke nebst dem Dachboden zur eigentl. Aufschüttung u. Aufbewahrung des Getreides dienen. Das Erdgeschoß kann daher mehr in Form einer theilweis offnen Halle, mit starken die Getreideboden stützenden Pfeilern gebaut werden. [3] Die Haupterfordernisse eines zweckmäßigen K-s sind: Abhaltung aller Feuchtigkeit, um das Getreide vor dem Verfaulen zu schützen, u. möglichst starker fortwährender Luftzug, um das Getreide vor Ungeziefer zu bewahren. [4] Beides wird hauptsächl. durch Luftlöcher erreicht, die in den gegenüber stehenden Umfassungsmauern angebracht werden u. in schmalen Oeffnungen bestehen, welche unmittelbar unter dem Boden eines Stockwerks u. über demselben, mit 2 Fuß Brüstungshöhe, so hoch, als das Getreide aufgeschüttet wird, angebracht werden, so daß der Luftzug unter dem Boden u. über das Getreide hinwegstreichen kann; die Luftlöcher werden, um Vögel abzuhalten, mit Drahtgittern verschlossen u. mit Läden versehen, um die Sonnenstrahlen abzuhalten. [5] Die Balkenlagen der Stockwerke müssen der bedeutenden Last wegen, mit durchgehenden Trägern u. diese wieder durch Säulen unterstützt

stützt werden; dabei dürfen die Balken von Mitte zu Mitte nicht weiter als 2 F. auseinander liegen. Der Fußboden selbst besteht aus einer doppelten Bretterlage von gespundeten Bretern, deren Fugen sich einander überdecken, besser aber ist immer ein Estrichboden. [6] Zum Herablassen u. Heraufziehen der Getreidesäcke müssen die nöthigen Vorrichtungen angebracht werden. Auf jeden berl. Scheffel Getreide rechnet man 1 Quadratfuß Flächenraum, woraus sich die Größe eines Bodens u. des ganzen K-s bestimmen läßt. Ueber unterirdische Getreidemagazine **(K-gruben)**, s. Silos. *(v. Eg.)*

Körnhaus, 1) Herrsch. u. **2)** Marktfl. im böhm. Kr. Rakonitz, Schloß.

Kornit, Mineral, enthält Kieselerde u. Kalk, wiegt 2,8—2,9; findet sich derb, oft mit muscheligem Bruche; Farbe seladon- od. berggrün; in Sachsen.

Körnkäfer, so v. w. Kornwurm, schwarzer.

Körnleiter, neben der Scheune angebrachtes hölzernes Gerüst, mit leichtem Dach, um die nicht ganz trocken vom Felde gebrachten Getreidegarben noch einige Tage hinein zu legen.

Körnlerche, 1) so v. w. Grauammer; **2)** so v. w. Feldlerche.

Körnmass, so v. w. Getreidemaß.

Körnmeister, Beamter, der die Aufsicht über ein Kornhaus od. Getreidemagazin führt. Er hat bisweilen einen **K-schreiber** unter sich, der die Rechnung über das eingebrachte od. abgelieferte Getreide führt, u. einen **K-messer,** der das Getreide mißt.

Körnmotte, so v. w. weißer Kornwurm. **K-nelke,** Agrostemma Githago.

Körnneuburg, Hauptst. im östr. Kr. unter dem Manhartsberge an der Donau, Klosterneuburg gegenüber, Haupt-, Industrie- u. Pionnierschule; 1900 Ew. Hier Arrieregardengefecht, am 5. Juli 1809 zwischen den Oestreichern u. den Franzosen unt. Massena, s. Oestreichischer Krieg u.

Körnöl, s. u. Fuselöl a.

Körnprobe (Münzw.), so v. w. Brandprobe.

Körnpulver, s. u. Schießpulver.

Körnrade, Agrostemma Githago.

Körnregen, Niederschlag von Körnern mit dem Regen, kommt von feinen Körnern her, die durch Sturmwind in die Wolken entführt mit dem Regen herabfallen.

Körnreinigen, s. Reinigen des Getreides. **K-ringe (K-rien, K-rolle),** so v. w. Fruchtdarre.

Körnröschen, Agrostemma Githago.

Körnrose, 1) so v. w. Klatschrose; **2)** blaue K., Scabiosa arvensis.

Körnschnepfe, so v. w. Brachvogel, großer.

Körnschreiber, s. u. Kornmeister.

Körnseihe (K-sieb), s. u. Reinigen des Getreides.

Körnsperre, s. u. Getreide.

Körnstahl, s. u. Stahl u.

Körnstar, Getreidemaß in Tyrol = ¼ wiener Metzen.

Körnstecher, Käfer, so v. w. Kornwurm, rother.

Körnthal, Dorf im Amte Leonberg des württemb. Neckarkr.; 400 Ew., die eine eigne Secte **(K-er)**, mit Einrichtungen nach Art der Herrnhuter bilden; Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder.

Körntrocknen, so v. w. Kornleiter u. Fruchtdarre.

Körnvogel, so v. w. Goldammer.

Körnwage, 1) so v. w. Probierwage; **2)** sehr genaue Wage, womit eine kleine Menge Getreide gewogen wird, um darnach das Gewicht eines Scheffels zu berechnen; findet bes. da Statt, wo, wie in Holland u. England, das Getreide nach dem Gewicht bezahlt u. daher vorher gewogen wird.

Körnweihe, s. u. Weihe.

Körnwesthelm, Marktfl. im Amte Ludwigsburg des württemb. Neckarkr.; Gesundbrunnen; 1200 Ew.

Körnwicke, Ervum hirsutum; **K-winde, 1)** Convolvulus arvensis; **2)** Polygonum c.

Körnwolf, so v. w. Maulwurfsgrylle.

Körnwurm, [1] **1)** (Apion *Herbst*), Gatt. aus der Fam. der Rüsselkäfer; Fühlerkolbe 3gliederig, Rüssel verlängert, walzig od. kugelförmig, Leib aufgetrieben. [2] Arten: **a)** rother K. (A. frumentarium *Herbst*, Curculio frumentarius *Linn.*), blutroth, hat auf den Flügeldecken punktirte Streifen; Käfer u. Larve bringt dem aufgeschütteten Getreide Schaden; [3] **b)** Wickenstecher (A. viciae, A. craccae), schwarz grauhaarig, Flügeldecken gefurcht; Larve in Wickenhülsen. [4] **2)** Schwarzer K. (Calandra granaria *Fab.*, Curculio granarius *Linn.*), Art der Schnabel- (Rüssel-) käfer, Halsschild schwarz, punktirt, mit den Flügeldecken gleich lang; Larve oft in unzählbaren Scharen in altem Getreide; nur eine in jedem Korn; umschließt dieses mit einer Art Leim, frißt es aus u. verpuppt sich darin; ein Pärchen soll in einem Jahre 6000 Nachkommen haben können; verträgt viel Wärme welche zur Ausbrütung der Eier nöthig wird. [5] **3)** Weißer K. (Tinea granella *Fabr.*, Nemopogon gr., Taf. XI., Fig. 101), Art aus der Gatt. Motte, weiß, Kopf braun; Larve weiß mit braunem Kopf, lebt wie voriger; benagt die einzelnen Körner u. zieht sie in Hülsen zusammen. [6] Da die K-würmer durch den Geruch an das Getreide gelockt werden, so muß man Alles vermeiden, wodurch dasselbe einen moderigen Geruch bekommen kann, deshalb darf man es nicht zu hoch aufschütten u. muß es bes. während des Frühjahrs häufig umwenden. [7] Als Mittel gegen die K-würmer hat man empfohlen, alle Ritzen im Holz mit Kienöl zu bestreichen u. den Ort, wo das Getreide hingeschüttet werden soll,

soll, mit Wasser, worin Vitriol aufgelöst worden ist, zu besprengen, wodurch die K. sterben; ferner einige Säckchen voll Waldameisen auf den Boden zu bringen, welche die K-er aufsuchen u. auffressen; dann im August u. September u. dann wieder im nächsten April alle Ritzen des Holzes mit Theer zu bestreichen. Ein sicheres Mittel ist, wenn man den Getreideboden ein Jahr lang ganz leer von Getreide lassen kann. Auch das öftere Lüften u. Umschaufeln des Getreides auf dem Kornboden ist von dem wesentlichsten Nutzen. *(Wr. u. Fch.)*

Kornwurmtödter, so v. w. Trogoctonum. **K-wuth,** Galeopsis Ladanum.

Kornzange, eiserne Zange, um Körner von Metall u. dgl. damit aufzunehmen.

Kornzapfen, so v. w. Mutterkorn.

Korodialysis (gr.), künstl. Pupillenbildung durch Lostrennung der Iris vom Ciliarbande.

Korŏbos, 1) Sohn des Mygdon u. der Anarimene; liebte des Priamos Tochter Kassandra, ging deshalb nach Troja. Nach der Eroberung der Stadt wollte er in griech. Tracht entfliehen; als er aber die Geliebte rauben sah, suchte er ihr beizustehen, wurde deshalb von Troern u. Griechen zugleich angegriffen u. getödtet. **2)** Der beste Läufer, der zuerst bei den olympischen Spielen gekrönt, bald darauf aber von Neoptolemos getödtet wurde. Seit seinem Siege wurden die Namen der Sieger ununterbrochen aufgezeichnet. **3)** Held von Megara, der die, vom Apollon zur Strafe der Stadt gesendete Schlange erlegte; sein Grabmal war zu Megara; **4)** soll der erste Töpfer gewesen sein. *(Sch.)*

Koroëssa, Tochter der Jo, s. d.

Korokándame (a. Geogr.), Flecken auf der taur. Chersonesos, am Südende des kimer. Bosporos; j. Taman. Nicht weit davon ergoß sich der Landsee **Korokandamētis** ins Meer. Er war groß u. wurde durch den südlichen Arm des Antibitesflusses gebildet.

Korŏku, Reich, s. u. Borgu 2). **Korŏl,** so v. w. Khorol.

Korŏlewez, so v. w. Krölewez.

Koromāndel, so v. w. Coromandel.

Koromāntis, Neger, s. u. Dahomeh.

Kŏron, das alte Kolonides, Stadt u. Festung im Gouvern. Pylia, nordöstl. von Capo Gallo auf einer Landzunge; 2 Schlösser, Handel, franz. Consul; 5000 Ew. 1100 wurde es von den genues. Piraten Veratro erobert, bald darauf fiel es in die Hände Champlittes, des Dynasten der Lateiner von Modon; Villehardouin trat es an die Venetianer ab, die es 1498 an Bajazet II. verloren. Seit 1532 wurde es abwechselnd von Venetianern u. Türken besessen, bis es ganz den Letztern blieb. 1770 landete Orloff hier, u. im griech. Freiheitskampf brach der Aufstand in K. mit zuerst aus. Als die Aegypter Morea räumten, ward K. von den Franz. besetzt, die dann von 1 bair. Bat., u. dieses in neuster Zeit von griech. Taktikern abgelöst wurde. *(Wr., Pr. u. Hel.)*

Koröne (a. Geogr.), Stadt in Messenien, unter dem Berg Temathias, früher Aepiau. wird unter den 12 Städten erwähnt, die Agamemnon dem Achilles versprach. K. hieß sie nach einer bronzenen Krähe, die man beim Graben des Grundes fand, als der Thebaner Epimelides, bei Zurückführung der Messenier, 371 v. Chr. die Stadt wiederherstellte. J. Petalidi, kleines Dorf mit gutem Hafen; hier landete 1828 die franz. Expedition. In der Nähe Longa u. Kastelia, Dörfer mit Ruinen (auch die St. Eliashöhe, die Grundmauern des Tempels des Apollon Korydos, einst berühmter Krankenwallfahrtsort). Die griech. Regierung hat diese fruchtbare Gegend mit einer spartan. Kolonie (1840, 500 Ew.) bevölkert. *(Hel.)*

Koronēa, 1) (a. Geogr.), Stadt in Böotien, an der WSeite des Sees Kopais, an der Bergkette des Libethrios, genannt nach **Korōnos,** Sohn des Thersander, der nebst seinem Bruder Haliartos von Athamas adoptirt, einen Theil des Landes erhielt. In der Nähe lag ein Tempel der Athene Itonia, wo die gewöhnl. Versammlungen der Böoter gehalten wurden. In der 1. Schlacht bei K. erfochten die Böoter ihre Unabhängigkeit von den Athenern, vor Anfang des peloponnesischen Kriegs. In der 2. Schlacht bei K., 394 v. Chr., besiegten die Spartaner die Böoter, Athener, Argiver, Korinther, Oenianer, Euböer u. Lokrer, s. Lakonika (Gesch.) u. Nach Auflösung des böotischen Bundes durch die Römer hielt sich K. mit Haliartos an den makedon. König Perseus u. erbat sich gegen die feindlichen Thebaner Besatzung. Von den Römern unter P. Licinius Crassus zerstört. **2)** Stadt in Phthiotis im SW. von Pharsalos. *(Sch. u. Lb.)*

Korōneus, 1) Vater der Koronis, s. d. 1); **2) (Korōnides),** Beiname des Asklepios, als Sohn der Koronis.

Korōnides, 1) Beiname des Dionysos, als Zögling der Koronis; **2)** so v. w. Koroneus 2).

Koronīdische Jungfrauen, s. u. Orion.

Korōnis, 1) Tochter des **Koroneus,** Königs von Phokis, wurde von Athene, um sie den Verfolgungen des Poseidon zu entreißen, in eine Krähe verwandelt u. in die Begleitung der Göttin aufgenommen, aber wieder aus derselben entfernt, als sie ihr der Agraulos (s. d.) Neugierde verrieth. **2)** Tochter des Phlegyas, ward von Apollon schwanger. Dennoch liebte sie den schönen Ischys mehr u. ergab sich ihm gleichfalls. Apollon erfuhr dies durch seinen treuen Raben u. tödtete die Ungetreue. Es reute ihn aber bald, u. er schwärzte nun zur Strafe das Gefieder des geschwätzigen Vogels u.

suchte wenigstens das Kind zu retten. Dies Kind war Asklepios. **3)** so v. w. Epione; **4)** Erzieherin des Bakchos, s. d. a.; **5)** s. u. Butes 1). *(Sch. u. Lb.)*

Kōronis (Gramm.), (') Zeichen der Krasis (s. d.).

Korōnis, Sohn des Phoroneus, Häuptling der Lapithen, der den dorischen König Aegimios überwand, hernach aber von Herakles geschlagen wurde.

Korōnos, Sohn des Käneus, aus Gyrton in Thessalien, Argonaut, s. u. Argonautenzüge.

Korōnos (a. Geogr.), Gebirg zwischen Hyrkanien u. Parthien, über das die Portae caspiae auf der großen Karawanenstraße führten; s. die Elbruskette u. die Pässe Khawar u. Keramli od. Demir Kapi.

Kōrop, Stadt, s. u. Konotop.

Koropāgen, erste Ordnung der nat. Pflanzenfam. Orchideen, mit einer Zwillingsanthere, deren Läppchen oben zusammenhängen u. die in bestimmt gebildeten, oft in bestimmter Zahl zusammenhängenden Wachsmassen bestehen; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis selbst, sind in der Hinsicht zusammengestellt, ob die Lippe gespornt od. sackförmig ist, od. ob Beides fehlt. *(Su.)*

Kōros (Myth.), s. u. Kore.

Korostōszow, Marktfl., s. u. Kiew 3). **Korotōjak, 1)** Kreis der russ. Statthalterschaft Woronesch; **2)** Hptst. darin am K. u. Don, Handel mit Seiden- u. Baumwollenwaaren, 2600 Ew.

Korotomīē (v. gr.), s. Koretomie.

Korōtscha, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Kursk; Flüsse: Don u. Korotscha, Ackerbau, 86,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, Salpetersiederei, 10,000 Ew., am **3)** Fluß K.

Korpīlli (a. Geogr.), Volk Thrakiens.

Kōrporal, so v. w. Caporal.

Kōrrel, Gewicht, s. u. Niederlande (Geogr.) m.

Kors, Gott der Russen, Vorsteher der Sinnenlust u. des Wohllebens; abgebildet: nackt, dick, um den Kopf einen Kranz von Hopfenlaub, sitzend auf umgestürztem Fasse. Ihm opferte man Bier u. Meth.

Kors (arab.), **1)** s. u. Arsch; **2)** Predigerkanzel in der Moschee, s. d.

Korsāki, Säugthier, so v. w. Corsak.

Kōrsakoff (K. Rēmskoi), trat jung in russ. Dienste, wurde als Major im Sewenoffskischen Garderegmt. der Kaiserin Katharina bekannt, die ihn zum Begleiter des Grafen v. Artois (nachmals Karl X.) ernannte; 1794 wohnte er der Schlacht von Fleurus bei u. commandirte dann unter Suboff in Persien. Bei Pauls I. Thronbesteigung wurde er General u. arbeitete einen Bericht über den Feldzug von 1794 aus, in dem er zu zeigen strebte, daß die Franzosen keiner ordentl. Taktik widerstehen könnten. Paul I. hatte ein neues takt. System erfunden; um dieses zu versuchen, sendete er 1799 K. Suwaroff zur Unterstützung mit 40,000 M. nach der Schweiz. K. wurde aber am 25. Sept. von Massena bei Zürich vollständig geschlagen, u. verlor auch auf dem Rückzuge, obgleich mit der Condéschen Armee vereinigt, das blutige Gefecht bei Diesenhofen u. übergab sein Commando an Suwaroff. 1801 stellte ihn Kaiser Alexander wieder an, ernannte ihn zum General der Cav.; K. st. als Militärgouverneur von Lithauen. *(Hel.)*

Korsēa (a. Geogr.), Stadt in Böotien mit Tempel u. Hain des Hermes.

Kōrseä, 2 kleine Eilande im Ikarischen Meer zwischen Ikaria u. Samos.

Kōrsholm, kaiserl. Domaine im Län Wasa des russ. Gouvern. Finnland.

Korsōer, Stadt im Amte Sorõe des dän. Stifts Seeland am großen Belt, mit Busen, worin die Inseln Lille u. Magle Oe; altes Schloß, Kornmagazin, Hafen für kleine Schiffe, Ueberfahrt nach Nyeborg in Fünen, 1300 Ew.

Korsōte (a. Geogr.), Stadt in SMesopotamien am Maska; s. Sura.

Kōrsun, Stadt am Roß im Kr. Boguslaw des russ. Gouv. Kiew, 1000 Ew.

Kōrsunsche Thüren, s. u. Nowgorod 4).

Kōrten, s. u. Posamentirstuhl.

Kōrtes (a. Geogr.), Nebenfluß (des Aborrhas) in Mygdonien in Mesopotamien, entsprang aus dem nördl. Gebirge.

Kōrtezwaag, Dorf, s. u. Langezwaag.

Kortgēne, Stadt, s. u. Beveland c).

Korth (Johann Wilhelm Dav.), privatisirte zu Berlin; schr.: Taschenbuch für Technologen, Architekten, Kaufleute, Maler, Zeichner ꝛc., Berl. 1817; Zimmerflora, ebd. 1812; Neuestes topogr. statist. Gemälde von Berlin ꝛc., s. Berlin ss, u. a.; vom 12t. Bande an Herausgeber der Krünitzischen Encyklopädie.

Kōrthol (Musik), s. u. Dolcian.

Kōrtholt, 1) (Christian), geb. 1633 zu Bergen auf Femern, 1662 Prof. der griech. Sprache zu Rostock u. 1665 Prof. der Theol. u. Prokanzler in Kiel; st. dort 1694; schr.: De persecutt. eccles. primaevae, Kiel 1689, 4.; Paganus obtrectator etc., ebd. 1698, 4., ꝛc. **2)** (Christian), Enkel des Vor., geb. 1709 zu Kiel, st. 1751 als Prof. der Theol. zu Göttingen; gab heraus: Leibnitii Epist. ad diversos, Lpz. 1733—42, 4 Bde.; auch eine Sammlung franz. Briefe von demselben, ebd. 1738, ꝛc. **3)** (Franz Justus), geb. 1711 zu Gießen, dort Prof. der Rechte, Vicekanzler u. darmstädt. Hofrath, st. 1771; schr. bes. über das deutsche Staatsrecht; Lebensbeschreibung, v. Schwarz, Gießen 1771. *(Dg.)*

Kōrtl, Stadt, s. u. Sheygya-Araber.

Kōrtlnstrument, s. Sordun.

Kortōna (a. Geogr.), so v. w. Kreston.

Kōrtryk, Stadt, s. Courtray.

Kortschēwa, 1) Kreis des russ. Gouv.

Gouv. Twer, 70,000 Ew.; Flüsse: Wolga, Kortschewa; **2)** Hptst. darin, am Zusammenfluß obiger Flüsse, 500 Ew.

Körtschin, s. u. Scharramongolei.

Körtüm, **1)** (Karl Arnold), geb. zu Mühlheim an der Ruhr 1745, 1771 zu Bochum Arzt, st. 1824; schr.: Der Kaffee u. seine Stellvertreter; Der Thee u. seine Stellvertreter; Grundsätze der Bienenzucht, Bremen 1776; Entziffrungskunst deutscher Schriftsteller, Duisb. 1782; Vertheidigung der Alchemie, ebd. 1789, Aachen 1791; auch anonym mehr. Romane u. satyr. Schriften, wie: Der Märtyrer der Mode, Wesel 1778; Jobsiade, Münster 1784, 5. Aufl. Hamm 1839. **2)** (Karl Georg Theod.), Sohn des Vor., geb. zu Dortmund 1765, Phys. zu Stollberg b. Aachen; st. 1847; schr.: De vitio scrofuloso, Lemgo 1789 f., 2 Thle., deutsch v. Focke, ebd. 1793, 2 Bde.; Handbuch der Augenkrankheiten, ebd. 1791 ff., 2 Bde.; Die warmen Quellen u. Bäder in Aachen u. Burscheid, Dortm. 1798, 2. Aufl. 1818. **3)** (Joh. Friedr. Christoph), geb. 1788 zu Eichhorst in Mecklenburg-Strelitz; 1812—14 Lehrer am Fellenbergschen Institut, zog gegen Frankreich, war dann abwechselnd angestellt in Basel, Neuwied, Hofwyl ꝛc., lebte dann in Bern; 1841 Prof. der Gesch. in Heidelberg; schr.: Friedrich I. mit seinen Freunden u. Feinden, Aarau 1818; Kleon der Demagog, ebd. 1819; Zur Gesch. der hellen. Staatsverfassungen, Heidelb. 1821; Entstehungsgesch. der freistädt. Bünde, Zür. 1827—29, 3 Bde.; Gesch. des Mittelalters, Bern 1836, 2 Bde., ꝛc. *(Pl. u. Hel.)*

Körubeh, Sklav des Seif ed Daulah, Sultans von Aleppo, bemächtigte sich 968 der Herrschaft; 969 von den Kreuzfahrern in Aleppo belagert, vertheidigte sich so tapfer, daß sie ihm Hamat, Emesa, Kafer, Yab, Maarret, Apamea ꝛc. gegen einen jährl. Tribut überließen. Unterdeß hatte sich aber Saad ed Daulah der Städte Hamat u. Emesa bemächtigt u. behauptete sich gegen K., der von einem Sklaven ermordet wurde. *(Lt.)*

Körund, s. Corund.

Korunkäla (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, vielleicht j. Golconda.

Körven (Schiffb.), so v. w. Knie.

Körvey, Marktfl. im Kr. Höxter des preuß. Rgsbzks. Minden, 600 Ew., an der Schelpe u. Weser, in reizender Gegend. Mediatbesitz sonst (bis 1822) des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, jetzt des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, seit 1840 zu einem Fürstenthume (6 QM., 22,500 Ew.) erhoben; sonst gefürstete Benedictiner Abtei (jetzt Schloß), zuerst zu Ertha im sollinger Walde gestiftet u. vom Kaiser Ludwig I. 822 hierher verlegt. Der Abt war Reichsstand, hatte auf dem Reichstage unter den gefürsteten Aebten die letzte Stelle u. Stimme, u. stand unmittelbar unter dem Papst; 1794 zum Hochstift erhoben. 1804 säcularisirt, kam K. als weltl. Fürstenth. an Nassau Oranien, 1807 zu Westfalen, 1815 an Preußen. Hier wurden einst die 5 ersten Bücher der Annalen des Tacitus durch Leos X. Kassirer, Angelo Arcombald, gefunden. Der Codex, den der Erzbisch. Anscharius, Stifter der Klosterbibliothek, daselbst aufbewahrt hatte, u. für den Leo X. dem Arcombald 500 Fl. zahlte, kam in die Bibliothek von Florenz. Das Gebiet, zwischen der Weser u. dem Hochstifte Paderborn, enthielt 5 QM. mit 10,000 Ew. *(Ch.)*

Köry (a. Geogr.), ind. Eiland bei Ceylan, jetzt (vielleicht) Ramanatha Cor.

Korybänten, **1)** (röm. Galli), Kyrbas, Pyrrhichos u. Idäos, Söhne des Apollo u. der Nymphe Rhytia, Priester der Kybele od. Rhea in Phrygien, benannt nach **Körybas**, Sohn Jasions u. der Kybele, der nebst dieser u. Dardanos, nach Phrygien ging u. den Dienst der Rhea nach Asien brachte. Sie begingen ihren heiligen Dienst in wüthender Begeisterung mit lärmender Musik u. bewaffneten Tänzen. Ihnen wurde zu Knossos auf Kreta das Fest **K-bantēia** gefeiert, weil sie den Zeus vor seinem Vater Kronos gerettet hatten. **2)** Verzückte, Begeisterte. *(Lb.)*

Korybantiäsmos (K-tismos), **1)** wildes Deliriren mit Schreckbildern u. offnen Augen; **2)** Schlafen mit offnen Augen.

Körybut (Biogr.), so v. w. Koributt.

Korydällos (a. Geogr.), **1)** Berg in Attika an der Küste, Salamis gegenüber; dabei **2)** Stadt mit Hafen Phoron.

Körydon, **1)** Gigant, des Tartaros u. der Gäa Sohn; **2)** bei den Bukolikern Name eines Hirten, der wegen unerhörter Liebe klagt; daher **3)** armer, beklagenswerther, armseliger Mensch.

Korykēion (gr. Ant.), Ankleidezimmer im Gymnasium, s. d. a.

Korÿkia, Nymphe, von Apollon Mutter des Lykoreus. Von ihr hat die **K-kische Grotte** am Parnassos den Namen. Sie u. ihre Schwestern (**K-kische Nymphen**) waren Töchter des Flußgottes Plistos. Auch die Musen hießen nach jener koryk. Grotte **Korÿkides.**

Körykos (a. Geogr.), **1)** steiler u. hoher Berg an der Küste Lydiens, j. Cap Karko, Schlupfwinkel von Räubern; **2)** Stadt an der Küste von Cicilia trachaea auf einer Landspitze mit Hafen, unter den Cäsaren Station einer röm. Flotille. In der Nähe die **K-kische Höhle**, merkw. durch starke Quellen, die einem Flusse Entstehung geben, der sich aber bald unter die Erde verläuft. Auf den Trümmern von K. steht das Castel **Körthos.** Hier 190 v. Chr. Seeschlacht zwischen den Mazedoniern unter Polyxenidas u. den mit Eumenes, König v. Pergamos, vereinigten Römern unter C. Livius; Letztre Sieger. *(Hl. u. Lb.*

Körykos (gr. Ant.), großer lederner, mit Feigenkörnern, Mehl u. Sand gefüllter Ball, im **K-keion** (s. Gymnasium a) an der

der Decke aufgehängt, den die Athleten mit den Händen umfaßten u. schwangen **(K-kobōlia)**.

Korylēnos (a. Geogr.), Stadt in Aeolis in Kleinasien, die Antiochos 190 v. Chr. erstürmte.

Korȳmba (Ant.), so v. w. Akrostolien.

Korȳmbia (a. Geogr.), frührer Name der Insel Rhodos. **Korȳne**, **1)** Stadt in Jonien, unweit Klazomenä; dabei das Vorgebirg **Korynäon**; **2)** Stadt in Elis, am Peneos.

Korȳne (gr.), Keule, Streitkolben; s. Griechenland (Ant.) 5; daher **K-phoroi** (Keulenträger), **1)** 300 Leibtrabanten des Pisistratos; s. Athen (Gesch.) 11. **2)** (Katanakophoroi), die Knechte od. Bauern in Sikyon.

Korynētes (Myth.), **1)** s. u. Periphetes; **2)** s. u. Areithoos.

Korypäos, Beiname Apollons von den Orakeln zu **Kōrype** in Thessalien.

Koryphäa, Beiname der Demeter, von einem auf einem hohen Hügel **(Kōryphe, K-phäon)** bei Epidauros gelegnen Tempel.

Koryphäos (gr.), **1)** Vorsänger, Vortänzer im Chor, s. d. u; daher **Koryphäen**, Führer, Tonangeber; **2)** Beiname des Zeus, weil er auf der Höhe **(Kōryphe)** des Lykäos in Arkadien erzogen wurde.

Koryphäsion (a. Geogr.), **1)** Berg am Hafen des messenischen Pylos; bei demselben Tempel der Athene **K-phäsia**; j., nebst seinem Vorgebirge, Monte St. Nikolo; **2)** Stadt in Messenien, am ionischen Meer; **3)** so v. w. Pylos.

Kōryphe (Myth.), s. u. Koresia.

Kōrys (gr.), Helm, s. Griechenland (Ant.) 5.

Korythalīa, nebst der Aletheia Amme des Apollon. **Korythällia**, Beiname der Artemis in Sparta, der die Ammen an dem Fest Titthenidia Knaben in ihren Tempel brachten.

Kōrython (a. Geogr.), so v. w. Cortona 1).

Kōrythos, **1)** König in Italien, s. Corythus; **2)** Sohn von Paris u. der Oenone, schöner als jener. Oenone sendete ihn deshalb zu Helena, um deren Liebe auf ihn zu lenken; Paris ermordete ihn, als er ihn in der Helena Schlafgemach fand. Nach And. **3)** Sohn von Paris u. Helena, Erbauer von Cortona, so auch wie **4)** Sohn von Menelaos u. Helena; **5)** Iberer, Freund des Herakles, Erfinder der Sturmhaube, s. Korys. *(Sch.)*

Korzänn, See, s. u. Songarei 4.

Kōrzec, Getreidemaß, s. u. Krakau (Geogr.), u. Polen (Geogr.).

Körzfleisch (Sophie Eleonore), s. Tietzenhofen.

Kos, **1)** **(Kōos, Kēos**, a. Geogr.), Eiland im ikarischen Meere, Halikarnassos gegenüber; fruchtbar u. weinreich, auf derselben wurden prächtige purpurne Gewänder **(Kölsche Klēider)** gewoben; j. Istanko, Stanko; **2)** (Astypaläa), Stadt daselbst, Vaterland des Hippokrates, des Arztes Simos, des Kritikers Philetas u. des Weisen Ariston. **3)** (Gesch.). K. war der Sitz der alten Asklepiadenfamilien. Im 14. Jahrh. v. Chr. wurde K. von einer pelasgischen Colonie aus Thessalien, Knidos u. Halikarnassos besetzt. Koer nahmen Theil am trojan. Kriege, u. nach diesem Kriege setzten sich peloponnes. Dorier hier fest (daher auch die Sprache auf K. die dorische war). Ursprünglich war die Verfassung monarchisch; einer der ältesten Könige Chalkon soll die berühmte Quelle Burinna entdeckt haben; nachdem aber die Insel unter athen. Einfluß kam, wurde die Verfassung republikanisch. 411 eroberte der lakedäm. Flottenführer Astyochos die Insel. Nachher war K. meist im Bunde mit Rhodos, auch noch zur Zeit, wo die Römer gegen Antiochos v. Syrien kämpften. Sie gehörte nachher den byzantin. Kaisern, später den Johanniterrittern, u. kam nach der Räumung von Rhodos durch dieselben mit an die Türken, denen sie noch gehört. 30. Sptbr. 1662 Seesieg der Venetianer über die Türken, s. d. u. **4)** so v. w. Zea, **5)** Stadt, s. u. Said 5. *(Sch. u. Lb.)*

Kos, unterird. Gefängniß in Korinth.

Kos, **1)** **(Kösse)**, Maß s. Coß; **2)** Münze, so v. w. Kasbeki.

Kōsa, **1)** (a. Geogr.), Stadt der Tabassi in India intra Gangem, Diamantengruben; j. Cottah; **2)** (n. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, s. d. 4; **3)** Nebenfluß des Kama, s. d.

Kosādawleff, Russe, stud. früher in Leipzig u. bereiste dann den größten Theil von Europa, ward russ. geh. Staatsrath u. seit 1816 Minister des Innern. Bekannt durch Begründung u. Verbesserung mehr. öffentl. Anstalten u. bes. als Beförderer der Maßregeln Alexanders wegen allmählicher Aufhebung der Leibeigenschaft.

Kosäcken,[1] Volksstamm in Kleinrußland, soll entweder von einem Volksstamme Kosak in der Kabardei den Namen haben, od., wohl richtiger, von dem Worte Kasak (türk. so v. w. Räuber, tatar. so v. w. leichter Reiter, n. And. so v. w. frei, im Gegensatz von leibeigen), auch soll K. im Slavon. Sensenmann bedeuten. [2] Ihrem **Ursprunge** nach sind sie wohl Tataren; ihre jetzige schönere Körperbildung verdanken sie der Verbindung mit cirkass. Weibern. [3] Sie **sprechen** Russisch, mit Polnisch u. Türkisch (neuerer Zeit auch wohl westeurop. Wörtern, bes. für Civil- u. Militärwesen) vermengt; [4] **wohnen** in kleinen Häusern, deren mehrere (50—300) eine Stanize ausmachen. Diese stehn meist an Flüssen, haben ungepflasterte Gassen, oft mehrere Kirchen, u. zur Befestigung einen Erdwall. Als **Beschäftigung** treiben die K. im Frieden Viehzucht (Pferde, Schafe,

Schafe, Bienen) Gartenbau, Weinbau. Ein K. hat 5—100, ein reicher 500—1000 Pferde, die (beſ. am Don) das ganze Jahr im Freien zubringen u. ihr Futter ſelbſt ſuchen. [4] Der **Ackerbau** erſtreckt ſich auf die gewöhnl. Feldfrüchte, die **Induſtrie** auf die Lebensbedürfniſſe; **Handel** wird an mehr. Orten getrieben. [5] Im **Kriege** ſind die K. leichte Reiterei. [6] Ihre **Hauptwaffe** iſt die ſehr lange Lanze, (die mit einem Lederriemen am Arm befeſtigt, in einem Schuh am Steigbügel ſteht) u. ein Säbel, Piſtolen ſelten. [7] Im regulären Angriff ſind nur die eigentl. milit. organiſirten Regimenter (beſ. der doniſchen K.) zu brauchen, die and. ſind wegen der Ausdauer ihrer kleinen Pferde (die täglich 10—12 M. machen können), u. wegen ihrer Unermüdlichkeit in vielfach wiederholten Angriffen, beſ. für die Fliehenden od. in kleinen Abtheilungen Ziehenden, ſo wie für Angriffe auf die Bagage u. dgl., furchtbar. Ihr Choc findet meiſt ſchwärmend u. mit lautem Hurrah, oft auch im halben Mond in einem od. 2 Gliedern, in welchem Fall ſich der eine Flügel hinter Rücken u. Flanke des Feindes zieht, u. ihn hier beunruhigt, im Nothfall ſich aber auf beliebige Punkte ſammelt, Statt. Trefflich ſind ſie zum Vorpoſtendienſt (wegen ihrer ſcharfen Sinne) u. zum Patrouilliren zu gebrauchen. [8] Ihre **Kleidung** iſt ohne Zwang rückſichtlich der Farbe, nur die doniſchen K. tragen eine kurze Jacke ohne Schößen nebſt blauen ſehr weiten Hoſen u. eine blaue Mütze mit rothem Streif, u. ſchwarzes, mit Silber od. Zinn verziertes Lederzeug; der Schnitt der Uniform iſt halb poln., halb morgenländiſch. Kleidung, Armatur u. Pferde werden auf eigne Koſten jedes K. angeſchafft. [10] [9] Den Sattel bildet ein weiches rundes Kiſſen mit Steigbügel, das hoch empor gepolſtert iſt, u. unter dem der K. alle ſeine Beute, Uniform, Kleider, Wäſche ꝛc., verwahrt. Dadurch wird der Sitz des K. zu Pferde viel höher, als im gewöhnl. Sattel. [10] [9] Die K. haben keine Trompeten, ſondern ſammeln ſich ſtets auf den Zuruf der Offiziere. Ihre **Muſik** iſt ein Geſang meiſt in Moll. Die K. ſind gutmüthig, reine Naturkinder, indeſſen wo es auf Beute u. Befriedigung der Lüſte ankommt, wohl zu fürchten, auch gegen Gefangne nicht ohne Grauſamkeit. [11] Der **Religion** nach bekennen die K. ſich zu dem griech.-ruſſ. Cultus. Seit ſie den Ruſſen unterworfen ſind, iſt zwar die **Einrichtung ihres Gemeinweſens** faſt unverändert geblieben; doch werden ſie als Grenzwächter gegen die benachbarten Völker angeſehen, wofür die Regierung ihnen verſchiedne Freiheiten bewilligt. Sie wählen nämlich die **Vorſteher** aus ihrer Mitte, doch wird der **Oberbefehlshaber** (Hetman) von der Regierung beſtätigt u. kann auch nur mit ihrer Bewilligung wieder abgeſetzt werden. [12] Nach den verſch. Kreiſen theilen ſich die K. in Pulks (ſchwache Regim.), von 500—3000 M.; jedem Pulk ſteht ein Oberſter (Ataman, Hetman, Pokolnik), jeder Compagnie ein Hauptmann (Sotnik) vor; bei ihr iſt auch jedesmal ein Fähndrich (Kharunſcha). Alle Regimenter ſind einem Oberbefehlshaber (Ataman, Woiskowi) untergeben, der Generalsrang hat u. nur dem Kriegscollegium (von dem er auch erwählt wird) unterworfen iſt. Die Offiziere (den Hetman ausgenommen) haben keinen militär. Rang, ſo wie es bei ihnen nicht zur Schande gereicht, bald Offizier, bald Gemeiner zu ſein. [13] Jeder K. erhält im Kriege monatlich 1 Silberrubel u. eine Portion u. Ration täglich. Die Dienſtzeit iſt vom 18.—50. Jahre. Man rechnet die ganze Anzahl der K. auf 800,000 (n. A. 6—700,000) ſtreitbare Männer (vielleicht 3 Mill. Köpfe im Ganzen). [14] Es werden folgende Stämme angegeben: **A)** die **maloroſſiskiſchen** (kleinruſſiſchen) **K.**; ſie entſtanden wahrſcheinlich bei den poln. Kriegen im 14. Jahrh., wo (um 1320) die beunruhigten Einw. der dortigen Gegenden an den Flüſſen Bug u. Dneſtr Sicherheit ſuchten, militär. Verfaſſung einrichteten, aber zugleich Wohnungen bauten u. Streifzüge gegen die Nachbarvölker machten. [15] König Sigismund I. von Polen gab ihnen (die nun auch die ſaporoger [zaporoger] K. genannt wurden) ein Stück Land über den Waſſerfällen des Dneprs, u. ihre Hauptſtadt ward Tſcherkaſſk (davon tſcherkaſſiſche K.). Stephan Bathori gab ihnen 1576 beſondre Einrichtungen, ordnete ſie in 6 Regimenter zu 1000 Mann, jedes unter einem beſondern Hetman, u. ſchenkte ihnen Terechté mirow. Sigismund III. ſchmälerte ihre Rechte, verbot ihnen ihre bisher gemachten Streifzüge u. wollte ſie zu Katholiken machen, worüber es zu einem langen Kriege kam, der ſich damit endigte, daß die K. 1667 von Johann Kaſimir theils an die Türken, theils an die Ruſſen überlaſſen werden mußten. Die unter ruſſ. Schutze empörten ſich 1708 unter ihrem Hetman Mazeppa (ſ. d.), wurden aber von Peter I. bezwungen, der viele hinrichten, viele an die Oſtſee abführen ließ. Die Hetmanswürde kam 1722 ab, wurde aber 1750 wieder hergeſtellt. Seitdem hat Rußland die Herrſchaft über dieſe K. ganz befeſtigt. [16] **B)** Die **doniſchen K.** wohnen am Don, haben 80 Pulks zu 500 M., führen im Kriege leichte reitende Artillerie u. beſtehen aus ungefähr 200,000 Köpfen. Von ihnen gilt beſ. das Obige über Lebensart ꝛc. Von den doniſchen K. ſind folgende Colonien ausgegangen: [17] **a) grebinskſche (grebeniſche) K.**, die auf den Kaukaſus (Greben, d. i. Kamm) wohnten. Sie wanderten in den Unruhen unter dem Czar Michael (1623—45) aus u. wohnten bis 1711 am Kaukaſus (daher der Name), bis ſie vom Admiral Apraxin an den Terek verſetzt wurden. [18] Mit ihnen ſind die **ſemeniſchen (ſemuniſchen) K.** u. **terekſchen K.** (am Terek)

Terek) verbunden; sie bilden ein Regiment von 1200 M. unter einem eignen Hetman, sind sehr tapfer, fechten auch zu Fuß u. bekommen einen gewissen Sold. Die terek. haben sich mit ihrem Fürsten Agisch 1559 den Russen unterworfen. [19] Auch die **Mozdock-K.**, die von der Wolga 1770 in die Gegend der grebinsk. K. versetzt wurden u. ebenfalls längs des Terek wohnen, sind hierher zu zählen. Die in ganz Kaukasien wohnenden K. schätzt man auf 10,000 Männer. [20] **b)** Die **bugischen K.** wohnen am Bug in der Statthalterschaft Kherson; sie wurden von den Türken 1769 aus den Walachen u. Moldauern gebildet, begaben sich unter russ. Schutz u. bekamen 1803 kosak. Einrichtungen; bilden 3 Regimenter zu 500 M. u. zählen gegen 6500 M. [21] **c)** Die **tschugujewschen (tschuajewschen) K.** in der Slobode Ukraine, bilden 1 Regiment, zählen gegen 8000 M. Hauptstadt Tschuajew. [22] **d)** Die **uralschen** (bis 1774 **jaikschen**) **K.**, wohnen am Ural, zwischen dem Ilek u. kasp. Meer; sind sehr reich, haben die Fischerei im Ural u. das Salz in mehrern Seen gepachtet, zahlen auch für die Erlaubniß, Branntwein zu brennen, Zoll. Stärke 30,000 M., davon 10—12,000 Militär. Hptst. Uralska-Gorodak. [23] **e)** Die **orenburgischen K.** am Samara Uj, Ural, von Werchuralsk bis Iletzk, haben 20,000 Soldaten, gewöhnl. 8—10,000 dienende. [24] **f)** Die **wolgaischen K.** bestanden sonst aus den dumbrowskischen (Dumbrows-K.) u. astrakhan. K., jene kamen 1771 mit den semen. auf den Kaukasus (s. oben [18]), sie haben aber noch einen Stamm von 3000 M. in Saratow. Die wolgaischen K. bezwangen den sibir. Khan Kutschum, u. legten so den Grund zur Eroberung von Sibirien. [25] **g)** Die **sibirischen K.** kamen mit Jermak Timofejew nach Sibirien, treiben viel bürgerl. Nahrung, sind über 100,000 M. stark, stellen ungefähr 14,000 Soldaten. Unter ihnen sind bekannt die tungus. u. bratzk. (5500 M.), die tobolsk., tomsk., irkutzk. K. u. a.; auch rechnet man noch **h)** die **Derbeten** (s. Derbet) hierher. [26] **C)** Die **tschernomorskischen** (Schwarzemeer-K., bei den Polen Haydamaken) stammen von den Saporogern (s. oben) ab, hielten sich sonst an den Wasserfällen des Dnepr auf, raubten Kinder, duldeten in ihrer Hauptstadt keine Ehen, verloren durch die Russen 1775 einen Theil ihrer Besitzungen, nahmen an Pugatschews Empörung Theil (1774), wurden zum Theil an Oestreich überlassen, während ein andrer Theil sich an die Tataren anschloß, erhielten später (1794) Erlaubniß zurückzukehren, u. die westl. kuban. (dah. auch **kubanische K.**) Steppe zum Aufenthalt angewiesen u. zugleich den jetz. Namen. Sie haben ein eignes Administrationstribunal, eigne Befehlshaber. [27] Sie haben zwar die Einrichtungen der Saporoger nicht mehr, sind aber in Kuren getheilt, jede mit einem Kurennoi-Ataman, stehen unter einem Koschenoi-Ataman (der unmittelbar unter dem Kriegscollegium steht) u. nehmen von Niemand anders Gesetze an. [28] Ihr Land, zu dem auch noch die Halbinsel Taman gehört, grenzt an den Kuban, hat 1017 (n. A. 654) QM., ist sehr fruchtbar mit reichl. Graswuchs, sehr gesund. Es war früher von nomadisirenden Nogaiern bewohnt, gegen die man die tschernom. K. als Grenzwache hierher pflanzte. Man rechnet ihre Stärke auf 60,000 M. Ihre Hauptstadt ist Jekaterinodar (s. d.). [29] 1828 trafen die Russen, beim Uebergang über die Donau, einige Tausend saporoger K., die sich bei einer frühern Empörung auf türk. Gebiet gerettet hatten; sie gingen nun wieder zu den Russen über, u. unterstützten sie bei dem Donauübergang. [30] Letzte Abtheilung, die tschernomorskischen K., dienen gegen die Tscherkessen; sie sind in 12 Regtr. getheilt u. stellen etwa 10,000 M. [31a] Außerdem stehn 9 Regimenter Linien-K., zum Theil aus den früheren gezogen, u. 13,000 M. stark, gegen den Kaukasus; sie werden von dem Generalgouv. der ciskaukas. Truppen zu Stawropol befehligt. Es sind dies **a)** das kaukasische Regt. (2118 M.), **b)** das kubanische Regt. (2078 M.), **c)** das Stawropoler Regt. (1751 M.), **d)** das hoperschc Regt. (1714 M.), **e)** das wolgaische Regt. (1252 M.), **f)** das Berg- (gorskische) Regt. (1071 M.), **g)** das mosdokschc Regt. (1664 M.), **h)** das grebenische Regt. (873 M.), **i)** das terbi-semeinischc Regt. (646 M.). Diese haben eine K-artillerie von 448 M. bei sich; die Reserve besteht in 6300 M. u. im Nothfall werden die kosak. Landbauern, fast eben so viel als Krieger, mit dazu gezogen. Auch stehn 2 kleinrussische K-regimenter, die der kleinruss. Adel im poln. Kriege errichtete, im kaukas. Cordon; sie sind 1200 M. stark. [31b] Aus sämmtl. K-Pulks werden bes. große u. schöne Leute zur Bildung der Garde-K. ausgesucht, die sich von den andern durch rothe Jacken, blaue Litewkas u. Beinkleider, auch durch Pelzmützen auszeichnen. [32] Ihnen nachgeahmt waren die blos aus freiwilligen (größtentheils schles. u. preuß. Adel) bestehenden preuß. **Garde-K.**, von 1813—14. [33] In dem Kriege 1812—14 hatten die Russen auch gewöhnl. russ. Bauern ausgehoben u. in ihrer Landestracht mit einer Lanze bewaffnet auf das Pferd gesetzt (Bauer-K.); bei geringer Tapferkeit waren sie desto geneigter zu Plünderungen u. ohne Disciplin. (*Wr. u. Pr.*)

Kosäkenberger, Art Rheinwein.

Kosäkisch, Nationaltanz der Kosaken, auch in die feinere Tanzkunst aufgenommen. Musik besteht aus 2 achttactigen, mäßig geschwinden Reprisen, gewöhnl. in Moll mit scharfen Modulationen in die verwandten Durtonarten. Wird nur von

2 Personen getanzt, die sich wechselsweise nach den Reprisen mit verschiednen Touren gegen einander u. dann zurück an ihren Platz bewegen. Oft führen beide Personen auch eine Art von Pantomime aus. Die Pas werden stampfend, mit sehr weiten Bewegungen u. in die Seite gestemmten Armen ausgeführt. (*Ge.*)

Köschabey, alter Name der Stadt Odessa, s. d. (Gesch.). **Köschampri**, so v. w. Lowashan. **Köscheleff**, Berg, s. u. Kamtschatka 10. **Köschelu**, Stamm, s. u. Kobad. **Köschend**, Stadt, s. u. Khokand. **Köschenoi-Ataman**, s. u. Kosaken 11.

Kösche Pitil, Münze, so v. w. Cash.

Köscher (jüdisch-deutsch), das Erlaubte im Gegensatz von Trefa, das Unerlaubte, bes. von Speisen gebräuchlich. **K-n**, ein unerlaubtes Gefäß durch gewisse Mittel, z. B. Ausspülen, Glühen, u. dgl. brauchbar machen, was bes. zum Osterfest geschieht, an dem die gewöhnl. Geschirre unbrauchbar sind. **K. machen**, rohes Fleisch durch Salzen u. Waschen vom Blut reinigen u. so genießbar machen. (*Std.*)

Köscheu King, chines. Astronom, im 13. Jahrh., geb. zu Schun-te, in Petschéli; am Hof Kublais; die Chinesen verdanken ihm den größern Theil ihrer astronom. Kenntnisse. Seine Bestimmungen der Schiefe der Ekliptik durch die Lage der Schatten im Wintersolstitium, setzten la Caille in den Stand, die Abnahme derselben, entsprechend der Eulerschen Theorie hierüber, zu erkennen. (*Pi.*)

Köschky, s. u. Strafe 11.

Koschmin (poln.), adliche Stadt im Kr. Krotoschin des preuß. Rgsbzks. Posen, a. d. Orla, Synagoge, 3300 Ew.

Koschöten, s. u. Kalmüken 8. **Koscierz**, Stadt, s. u. Behrend.

Kosciüszko (Thaddäus), geb. 1756 in Lithauen, im Cadettenhause zu Warschau erzogen, wurde dann vom Fürsten Czartoryski nach Frankreich geschickt u. erhielt bei seiner Rückkehr eine Compagnie. Wegen Entführung des Fräulein Sosnowsky (nachmals Fürstin Lubomirska), wo er eingeholt u. das Fräulein ihm entrissen ward, verließ er Polen u. trat als Washingtons Adjutant in nordamerikan. Dienste, zeichnete sich hier aus u. ward 1789 General. Heimgekehrt erklärte er sich 1791 für die Constitution u. that sich im Feldzuge 1792, bes. bei Dubienka hervor. Der Sturz der Constitution von 1791 u. die folgenden Ereignisse veranlaßten ihn aber nach Leipzig zu gehen, wo er von dem gesetzgebenden Körper in Frankreich das franz. Bürgerrecht erhielt. Nach der 2. Theilung Polens insgeheim zurückberufen, steckte er zuerst am 24. März 1794 die Fahne der Unabhängigkeit zu Krakau auf u. wurde zum Feldherrn ernannt. Er zog den Russen mit nur 4000 M. entgegen u. schlug bei Raclawice, den 4. April 1794 12,000 M., brachte dann sein Heer auf 9000 M. u. richtete die Regierung in Warschau ein, zog 40,000 Preußen mit 13,000 M. entgegen, wurde aber bei Szczekociny geschlagen u. warf sich in das verschanzte Lager vor Warschau. Hier hielt sich K. glücklich gegen 50,000 Preußen. Die Vereinigung Fersens mit Suwarow zu hindern, zog er den Russen mit 21,000 M. entgegen, es kam den 10. Oct. bei Maczkewice zur Schlacht, wo den verwundeten u. in einem Sumpfe stecken gebliebnen K. eben ein Kosak niederzustoßen im Begriff war, als er von einem Russen erkannt u. gefangen ward. Als später sich der Kosak entfernte, suchte K. zu entkommen, aber vergebens. (Sein Ausruf bei seiner Gefangnahme: Finis Poloniae! ist unwahr). Von Katharina II. eingekerkert, gab ihn erst Paul 1796, der ihm persönlich seine Freiheit in Begleitung seiner Söhne, Alexander u. Constantin, ankündigte, frei. Er ging 1797 nach England, wo er dem Kaiser Paul alle empfangene Geschenke zurückschickte, u. dann nach Amerika, von da 1798 in Aufträgen der nordamerikan. Regierung nach Frankreich, wo er zu Paris in der Umgegend lebte u. alle Vorschläge Napoleons, in seine Dienste zu treten u. Polen zu revoltiren, ablehnte. 1815 reiste K. nach Italien, ließ sich 1816 zu Solothurn nieder u. st. daselbst in Folge eines Sturzes mit dem Pferde 1817 unverheirathet. Sein Leichnam wurde 1818 zu Krakau beigesetzt; vgl. K. Falkenstein, Thaddäus K., Lpz. 1834, 2. Ausg. (*v. Kr.*)

Köse, el, Fluß, s. u. Marokko 1) 1.

Kösegarten, 1) (Ludw. Theobul [Gottwalt]), geb. 1758 zu Grevesmühlen im Mecklenburgischen, 1785 Rector an der Schule zu Wolgast, 1792 Pfarrer zu Altenkirchen auf Rügen, 1818 Prof. der Gesch. zu Greifswald, dann auch Prof. der Theol. u. Pastor an der Jakobskirche, st. 1818; schr.: Gedichte, Lpz. 1788, 2 Bde.; 5. A., Greifswald 1824, 3 Bde.; Rhapsodien, Lpz. 1790—1801, 3 Bde., n. A. 1801; Romant. Dichtungen, Dresd. 1800—1806, 6 Bde.; Brittisches Odeon, Berl. 1800, 2 Bde.; Jukunde, eine ländliche Dichtung, ebd. 1800, 5. Aufl., ebd. 1838; die Inselfahrt, Berl. 1804; Legende, ebd. 1804, n. A. 1816, übers. aus d. Engl.; Richardson's Clarisse, Lpz. 1790—93, 3 Bde.; Goldsmith's Gesch. der Römer, ebd. 1792—95, 3 Bde., n. A. 1802 u. a. m. Sämmtliche Dichtungen (herausg. von dem Folgenden), Greifswald 1824—27, 12 Bde., im letzten K.s Biographie), vgl. die von ihm selbst herausg. Schrift: das 50. Jahr meines Lebens, Lpz. 1816. **2)** (Hans Gottfried Ludw.), Sohn des Vor., geb. 1792 zu Altenkirchen auf Rügen, ward 1815 nach seiner Rückkehr von Paris wo er oriental. Sprache studirt hatte, Adjunct der theol. u.

 phi-

philos. Facultät zu Greifswald, 1817 Prof. der oriental. Sprachen zu Jena u. 1824 zu Greifswald; schr.: De Mohammede Ebn Batuta ejusque itineribus, Jena 1818, 4.; gab heraus: Amui Ben Kelthum, Meallaka, ebd. 1820; Libri Coronae legis etc., ebd. 1824; Ueber den ägypt. Text eines Papyrus ꝛc., Greifsw. 1824; De prisca Aegyptiorum literatura, Weim. 1828; Chrestomathia arab., Lpz. 1828; Pommersche u. Rügische Geschichtsdenkmäler, Greifsw. 1834; Uebers. das ind. Gedicht Nala, Jena 1820, das pers. Tuti Nameh, Stuttg. 1829; übers. u. gab heraus: Abu Dschafer Mohammed Ben Dscherir Ettaber, Annales regum atque legatorum dei arab. u. lat., Greifsw. 1831—38, 2 Bde., 4.; Ali von Isfahan, Liber cantilenarum magnus etc., arab. u. lat., ebd. 1840. *(Dg., Lb. u. Jb.)*

Kösel, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 12¼ QM., 38,000 Ew., eben, waldig, wenig fruchtbar. **2)** (Kozle), Kreisstadt darin an der Koldnitz u. Oder, Festung 3. Ranges; die Umwallung ist ein tenaillirtes Sechseck, dessen eine Ecke gegen die Oder zu abgestumpft ist, mit ausspringenden Winkeln, u. einem scherenförmigen Abschnitte in jedem derselben; jenseit der Oder, an dem rechten Ufer, sind einige Werke als Brückenkopf angelegt; ein Montalembertscher Thurm (der erste, der im preuß. Staate gebaut wurde), mit einem Erdmantel umgeben, bildet auf einem Damme ein detachirtes Außenwerk; die Hauptstärke K-s besteht jedoch in der Inundation; das Wasser wird durch ein Batardeaux unterhalb K-s beliebig angeschwemmt u. weggelassen. K. hat Schloß u. Freimaurerloge zur siegenden Wahrheit; mit Besatzung 4500 Ew. **3)** (Gesch.). Schon 1306 war K. die Residenz eines Herzogs; 1626 von den Dänen, dann von Wallenstein, den Sachsen u. 1642 von den Schweden genommen u. geplündert. Friedrich II. befestigte K. 1742; unvollendet nahmen es die Oestreicher 1745 mit Sturm, doch eroberten es die Preußen unter Gen. Walrave bald darauf wieder. 1758, 1760 (wo eine Leitererersteigung mißlang) u. 1762 hielt K. Belagerungen durch die Oestreicher aus, ohne erobert zu werden; eben so wenig ward es bei der Belagerung 1807 durch die Baiern u. Württemberger genommen, doch hinderte nur der tilsiter Frieden die schon geschloßne Capitulation. *(Wr. u. Pr.)*

Kösel (Gräfin v. K.), s. Cosel.

Köselez, 1) Kr. in dem russ. Gouv. Tschernigow am Dnepr, Trubesch, der Desna u. a., sandig; **2)** Hauptst. darin an der Oster, 3000 Ew. **Kosĕlsk, 1)** Kr. u. **2)** Stadt, s. u. Kaluga.

Kösemitz, Dorf im Kr. Nimptsch des preuß. Rgsbzks. Breslau, Chrysoprasgruben.

Köseritz, (Ernst Ludwig), geb. zu Gaisburg bei Stuttgart, natürl. Sohn eines württemb. Obersten, seit 1820 Soldat, 1825 Lieutenant, 1830 Oberlieutenant im 6. Inf. Regmt., zettelte 1831 eine Verschwörung zu Ludwigsburg an, in die er 5 Offiziere u. etwa 60 Unteroffiziere u. Civilpersonen, darunter auch den Buchhändler Frankh zu Stuttgart, der auch Geld dazu hergab, verwickelte. Anfangs ganz isolirt, setzte er sich Ende 1832 mit andern Demagogen in Frankfurt a. M., in Hessen, Baiern ꝛc. in Verbindung u. diese beschlossen im April 1833 gemeinsam loszubrechen u. K. seines Theils die württemberg. Armee zum Aufstand zu verleiten u. Stuttgart zu nehmen od. zu verbrennen. Während das frankfurter Attentat losbrach, war K. unthätig u. wurde bald darauf verhaftet u. nach langer Untersuchung nebst dem Feldwebel Lehr 1838 zum Tode verurtheilt; außer ihm wurden 5 Offiziere u. 11 Unteroffiziere zu Cassation u. Festungsstrafe verurtheilt, K. u. Lehr auch zum Erschießen hinausgeführt, aber als das Executionscommando bereits geladen hatte, begnadigt u. mit Reisegeld nach Amerika geschickt, wo er zu Washington mehreres trieb u. 1838 in einem Spital st. *(Pr.)*

Kösie, 1) Reich u. **2)** Stadt, s. unt. Sklavenküste *f)*. **Kösima,** Insel, s. u. Jesso 1) c.

Kosīner (a. Geogr.), so v. w. Gothen.

Kösintos (a. Geogr.), so v. w. Kossinitos.

Koskinomantiē (gr. Ant.), Wahrsagung aus dem Sieb.

Köskotuk, kleine Stadt in Khiwa.

Köslaff (Ivan), geb. 1774, erblindet, einer der begabtesten Dichter Rußlands, sein Hauptwerk: Tschernetz (Mönch), außerdem ausgezeichnet durch Uebersetzung engl. deutscher u. italien. Dichtungen.

Köslow, 1) Kr. im russ. Gouv. Tambow, 120 QM., 115,000 Ew., fruchtbar; See: Saak, salzig, 15 Werste im Umfang; **2)** (Eupatoria), Hauptst. darin, am Lesnoi Woronesh, 9 Kirchen, 16,000 Ew., Handel mit Vieh; vgl. Eupatoria 2).

Kösma Minīn, russ. Empörer, s. u. Russisches Reich 104.

Kösmanos, Herrschaft u. Dorf im Kr. Bunzlau, Schloß, Seidenbau, große Kattundruckerei, 900 Ew.

Kösmas Indikoplēūstes (d. i. der Indien Befahrende), ägypt. Mönch, besuchte früher als Kaufmann Aegypten, Indien u. and. Länder des Orients, st. 547; schr.: *χριστιανικὴ τοπογραφία* (wovon er bes. das Unbiblische im Systeme des Ptolemäos zu zeigen sucht), griech. u. lat. in Montfaucon Coll. nova patr. gr., Par. 1707, 2 Bde. Fol.

Kosmĕli (Michael), geb. 1778 zu Pleß in Schlesien, privatisirte abwechselnd in verschiednen Städten; schr.: Lieder, Altona 1799; Biographie einer Aeffin, ebd. 1800; Reise ins Paulinerkloster, Hamb. 1801; Joh. Reinolds Reden über die Malerei, ebd. 1801; Mirabeaus erstes Abenteuer, Frankf. 1801;

1801; Rhapsodische Briefe auf einer Reise in die Krim u. Türkei, Halle 1813; Reimereien einer Köchin mitzugeben, ebd. 1811; Harmlose Bemerkungen auf einer Reise über Petersburg, Moskau, Kiew u. Jassy, Berl. 1822; Erzählungen, Halberst. 1826. *(Dg.)*

Kosmētes (gr., Ordner), **1)** in Athen Aufseher über die Gymnasien; **2)** Beiname des Zeus in Sparta.

Kosmētik (v. gr.), Kunst der Körperverschönerung durch Kleidung, Putz, Ersatz von Körpertheilen (z. B. Zähne), durch Waschwasser u. Salben, bes. Schminken ꝛc. Daher **K-tische Mittel, 1)** Mittel, zu letzterem Zweck; **2)** Mittel zur Ausschmückung, also in Bezug auf Zimmerverzierung, Gartenanlagen ꝛc.

Kosmīdion, Schloß im alten Constantinopel, s. d. u.

Kösminek, Stadt, s. u. Kalisch.

Kösmisch (v. gr.), was sich auf die Welt im Ganzen od. als Himmelskörper bezieht.

Kösmo...., s. Kosmos.

Kosmodemjänsk, 1) Kr. des russ. Gouv. Kasan, an der Wolga; nördl. eben, sumpfig, waldig; südl. gebirgig, fruchtbar, gut bevölkert, Schiffbau, Holzhandel; **2)** Hauptst. darin an der Wolga, 3000 Ew.; Handel mit Holzwaaren, Bastdecken u. dgl.

Kosmogenīē (v. gr.), Lehre von der Entstehung der Welt; dagegen **Kosmogonīē**, Lehre von Erschaffung der Welt, s. u. Welt.

Kösmoi (gr. Ant.), s. u. Kosmos 3).

Kosmologīē (v. gr.), [1] Weltlehre, od. Inbegriff alles dessen, was für die menschl. Sinne u. den Verstand von der Welt als Ganzem erkennbar ist. [2] Was davon durch bloße Wahrnehmung erkannt wird, heißt: **K-graphīē**, insofern aber Gesetze dabei unterschieden werden, die in Anwendung kommen, heißt sie **K-nomīē**. [3] Sind diese Gesetze blos Bewegungsgesetze und werden sie zunächst nur auf die Bewegung himml. Körper in Anwendung gebracht, so ist sie, wie auch die K-graphie, unter Astronomie befaßt. [4] Indem man sich auch bemühte, über den nicht durch Beobachtung, sondern mathem. Calcül zu erkennenden Zusammenhang, aus bloßer Speculation der Vernunft, Einsicht zu erhalten, wurde sie als Theil der Metaphysik in den philosoph. Schulen, wiewohl fruchtlos bearbeitet, indem die hier bes. zur Sprache kommenden **Kosmolög. Probleme** für unser Erkenntnißvermögen ungelöst bleiben u. blos der Phantasie als denkbare Möglichkeiten Stoff darbieten, od. auch, wie sie gewöhnl. gestellt werden, für die philosoph. Forschung keinen Sinn haben. [5] Kant stellte insbesondre als **Kosmolög. Antithētik** den Widerstreit auf, in den die speculative Vernunft sich verwickelt, wenn sie sich an Lösung jener Probleme wagt u. mittelst der Kategorien **Kosmolög. Idēen** aufzustellen sich beigehen läßt. [6] Die **K-sophīē** will endlich durch Hülfe der Mystik od. innern Beschauung, od. auch durch die Gunst überirdischer Mächte vermeinte Aufschlüsse zur Kenntniß des innern Zusammenhanges des großen Weltganzen erlangen; vgl. Welt. *(Pi.)*

Kosmolögischer Bewēis des Däseins Göttes, s. u. Gott 11.

Kosmopolitismus, weltbürgerlicher Sinn, der sein eignes Interesse dem allgem. der Menschheit unterordnet. Reiner Gegensatz des Egoismus; Patriotismus, Castengeist, Freundschaft, Familienanhänglichkeit, Geschlechtsliebe sind Mittelglieder zwischen beiden. K. ist Grundbedingung jeder Tugend, hat aber doch nur dann moralischen Werth, wenn er in Verein mit Pflichten od. Rücksichten steht, die jeder Mensch in den engern Lebensverbindungen mit Andern gegen diese hat. Gewöhnlich sind aber die sogenannten **Kosmopolīten** reflectirende Moralisten, die in ihren Handlungen weniger durch sittliches Gefühl, als durch Verstandesgrundsätze sich leiten lassen, die über einer excentrischen Liebe zum Allgemeinen das Besondere hintansetzen. *(Pi.)*

Kosmorāma, eine Art großer Guckkasten (s. d.), wo die Bilder auch durch ein vergrößerndes Ocularglas betrachtet werden, jedoch besser gemalt sind u. nicht weggezogen werden, sondern stehn bleiben. Indem sie verschiedne interessante Gegenden neben einander darstellen, geben sie eine Weltanschauung, daher der Name, bes. bekannt sind in NDeutschland die Suhrschen K-en.

Kösmos (gr.), **1)** Ordnung; **2)** Schmuck; **3)** Ordner, bes. (in der Mehrzahl **Kösmoi**), obrigkeitl. Behörde auf Kreta, s. d. (n. Geogr.) 4; **4)** Weltall; dah. **(Kösmo...)** mit mehr. der vorhergehenden u. folgenden Artikeln zusammengesetzt.

Kösmos, griech. Heerführer, der sich unter Justinian in den afrikan. Kriegen auszeichnete u. fiel. Das ganze Volk freute sich darüber, weil nach alter Prophezeiung bald nach der Eroberung Afrikas durch die Griechen die Welt untergehn sollte. Da nun K. (die Welt) gefallen war, deutete man die Prophezeiung auf ihn.

Kosmosändalon (Ant.), der Hyacinthe ähnliche Blume, die, als Todtenblume, d. h. mit traurigen Charakteren, Männer u. Frauen am Jahresfest der Demeter zu Hermione trugen.

Kosmoskopīē (v. gr.), Weltbetrachtung, s. unt. Wissenschaft 11; **K-sophīē**, s. u. Kosmologie. **K-theologīē**, die Lehre vom Dasein Gottes, wenn letzteres durch das Dasein der Welt bewiesen wird.

Kösogol, 1) Landsee, s. u. Mongolei 4. **2)** Fluß, s. ebd. 4.

Kospoläger, s. u. Tabak 22.

Koss (Regula Koß, Math.), s. Cosa.

Koss, Fluß, so v. w. Kosa.

Kössä (a. Geogr.), Volk in Susiana, im Gebirg zwischen Susiana u. Medien, dem König von Persien zinspflichtig; Alexander d. Gr. unterjochte sie; vielleicht in dem j. Dilem u. Khusistan.

Kossäthen, s. u. Bauer e.

Kossäi, s. u. Arabien (Gesch.), n.

Kössain, so v. w. Kössein, s. u. Fichtelgebirg.

Kössarski (Ludwig), stud. in Berlin Medicin, wo er noch lebt; gehörte zum jüngern berliner Dichterverein. Schr. u. a.: Dämmerungen, Berl. 1840, 2 Bde.; Friedrich Wilhelm III., ebd. 1840; Gespräche der sechs Feldherrn auf dem Wilhelmsplatze in Berlin, ebd. 1840; Leben u. Thaten Gustav Adolphs, Königs von Schweden, ebd. 1841; Franz Liszt in Berlin, ebd. 1842; Pseudonym als Ludw. Jeleni gab er heraus: Gallerie der vaterländ. Helden, ebd. 1841, 7 Hefte; mit F. Brunold, E. Ferrand, W. Jäger u. A. Rebenstein: Nachklänge, ebd. 1834 ꝛc. *(Hm.)*

Kösseir (K.-sir), Stadt, s. u. Saidg.)

Kössen, [1] Gröbs-Wurzelpflanzen: 11. Zunft der 7. Kl. (Wurzelpflanzen), in Okens Pflanzensystem: Kräuter u. Sträucher warmer Länder, den Glockenblumen verwandt, mit oberen Blüthen, 2—3fächriger, vielsamiger Kapsel, Samen an den Rippenscheidewänden; 5theil., unregelmäßiger, tiefgespaltner Blume, meist 5 Staubfäden. [2] Stylideen: kleine Australische, an die Orchideen u. an die Glockenblumen erinnernde Kräuter, mit 1—2fächr. Kapsel, 2 Staubfäden, mit dem Griffel verwachsen, Blume 5spaltig, Samen aufrecht, Keim sehr klein u. eiweiß. [3] Lobeliaceen: milchende, tropische Kräuter, bisweilen auch Sträucher mit Wechselblättern, einzelnen u. traubenständ. Blüthen, Kraut u. Wurzel unangenehm schmeckend, wirksam, zum Theil giftig; Kapsel meist 2fächrig, Narbe gewimpert, 5 Staubfäden mit den Beuteln verwachsen. [4] Goodenovien, Kräuter u. Sträucher ohne Milchsaft mit zerstreuten Blättern; Samen mit Eiweiß, Keim aufrecht; freie Staubfäden, becherförmige Narbe; Kapsel theils viel-, theils 1—2samig. *(Su.)*

Kossinitos (a. Geogr.), Fluß in Thrazien, mündete in den See Bistonis; die aus ihm trinkenden Pferde sollten rasend werden.

Kössir, Stadt, so v. w. Kosseir.

Kössische Zahl, Zahl, die mit einem Wurzel- od. Potenzzeichen verbunden ist, s. Cosa.

Kossoänos (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, vielleicht j. Cosa.

Kössos, Sohn des Aegyptos, s. u. Danaos e.

Kössowa, Stadt im Veldschterin des Fürstenth. Serbien. Schlacht auf dem **Kossöwer Fēlde**, so v. w. Schlacht auf dem Amselfelde.

Kossümba, Fluß, s. u. Zanguebar.

Kostalnawēza, so v. w. Landstraße.

Köstambul, so v. w. Kastemuni.

Kostanīcza, **1)** Stadt an der Unna im 2. Banalregimente der östreich.-kroat. Militärgrenze, Schloß, Contumazhaus u. 8300 Ew. Hauptdurchgangsort für türk. Waaren; hier 1689 Niederlage einer türk. Armee durch die Oestreicher unter Draskowitz; **2)** so v. w. Kostendsche 2).

Köstbeeren, **1)** so v. w. Heidelbeeren; **2)** so v. w. gemeine süße Kirschen.

Kostbēra (nord. Myth.), errieth an den von ihrer Schwägerin Gudrun geschnittenen u. durch Atlis Boten, Vingi, veränderten Runen den ursprüngl. Sinn u. rieth ihrem Gemahl Högni (s. d. 2) vergebens von der Reise zu Atli ab.

Köstak, **1)** Gebiet u. **2)** Ort, s. u. Kumyken.

Köstel, **1)** Flecken an der Kulpa im illyr. Kr. Neustädtl; Schloß u. 500 Ew.; **2)** Stadt unweit der Taya im mähr. Kr. Brünn; 1700 Ew. **Kösteletz**, **1)** Stadt im böhm. Kr. Königingrätz, am wilden Adler; Dechantkirche, 2400 Ew.; **2)** **(K. bei Nāchod)**, Marktfl. ebd., 400 Ew.; **3)** **(K. Lābsky)**, so v. w. Elb Kosteletz.

Kostelētzkya (K. *Prsl.*), Pflanzengatt. ben. nach Vinc. Franz **Kostelētzky** (Prof. der medicin. Botanik zu Prag; schr.: Clavis analyt. in floram Bohemiae phanerogam., Prag 1824; Med. pharmaceut. Flora, Prag 1831—36, 6 Bde.), aus der Fam. der Malvengewächse, Keimeae *Rchnb.*

Kösten (lat. Impensae, wenn die Verwendung in die Sache selbst, Expensae, wenn sie zum Zweck derselben geschehen ist), der Aufwand für eine Sache, s. u. Accession u. Hier kommen bes. noch die durch gerichtliche Verhandlungen erwachsenden K. in Betracht; sie entstehen entweder durch criminalrechtliche (Criminal-K., s. d.), od. durch civilrechtliche Verhandlungen, u. sind theils solche, die an das Gericht (gerichtliche K., Gerichtsgebühren, s. d., E. judiciales), theils solche, die nicht an das Gericht, sondern an andre, bei den rechtl. Verhandlungen thätige Personen, od. für Ausgaben wegen jener zu zahlen sind (außergerichtl. K., E. extrajudiciales), zu welchen letztern die Advocaten-, Zeugengebühren, Briefporto ꝛc. gehören. Die in einem Rechtsstreit erwachsenen Kosten müssen von demjenigen getragen werden, der durch die Entscheidung desselben dazu verurtheilt wird; die außer einem Rechtsstreit erwachsenen, z. B. die durch Confirmation von Käufen, Errichtung von Testamenten veranlaßten, muß derjenige entrichten, der die Vornahme jener in Antrag gebracht hat. *(Hss.)*

Kösten, **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Posen, 21½ QM., 41,000 Ew. Hier außer Folg.: Czempin (Tschempin), 900 Ew.; Kriewen (Krzywin), 750 Ew.; Wie-

lichowo, an der Obro, 900 Ew., Städte. **2)** St. an der Obra; Leinweberei, Zwangs- u. Besserungsanstalt, 1800 Ew. Dabei Fundort slav. Urnen u. a. Alterthümer.

Köstenblut, Marktfl. im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau; 600 Ew.

Köstendil, 1) Sandschack der europ. Türkei, Theil des alten Mazedoniens u. Thraziens; **2)** Hauptst. darin, Stadt am Strymon, am Fuße des Egrisu, befestigt, griech. Erzbischof, Handel, 20 warme Schwefelquellen, Gold- u. Silberminen; 8000 Ew.

Kostëndsche, 1) Stadt am Gebirg Rillo im türk. Sandschack Sofia, roman. Theils; Warmbäder. Hier soll Tomi (s. d.) gestanden haben. Vgl. Eski Pargala. **2) (Köstenäsche)**, Stadt, s. u. Rassowa.

Köstenkraut, 1) Hieracium murorum; **2)** Hypochaeris maculata; **3)** Picris hieracioides.

Köstenthal, Dorf u. Wallfahrtsort im Kr. Kosel des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 900 Ew. **Köstersinseln**, Scherengruppe, s. u. Norvike.

Köstgänger, 1) der bei Einem gegen Bezahlung ißt; **2)** s. u. Fürstenschulen.

Kösti, heiliger Gürtel der Parsipriester, s. u. Parsismus.

Kostl (Geogr.), so v. w. Kosteletz 3).

Köstnitz (Constanz), **1)** ehemal. Bisthum von 22 QM., 55,000 Ew. u. 484 Pfarreien. Das Bisthum, früher zu Windisch, wurde unter König Dagobert von Franken hierher verlegt. Der Bischof war Reichsstand, wohnte bald in der Vorstadt von K. Petershausen, bald in Mörsburg. Das Bisth. ward 1802 als Fürstenthum an Baden gegeben u. 1810 zum Seekreise geschlagen. Der schweizerische Theil des Bisthums kam gegen Entschädigung an die Schweiz. Wappen: ein silbernes Kreuz im rothen Felde. **2)** Bezirksamt im Seekreise des Großherzogthums Baden; 12,000 Ew.; **3)** Hauptstadt des Bezirks u. des Kr. am Ausfluß des Rheins (über den eine Brücke nach der Vorstadt Petershausen [s. d.] geht) aus dem Bodensee in den Untersee, mit alten Wällen; 3 Vorstädte, Hofgericht, 5 Kirchen (Domkirche), Sitz eines Bischofs, Lyceum, Kaufhaus (sonst Karthäuserkloster, worin 1414 das Concil gehalten wurde, jetzt mit Alterthumscabinet), Fabriken (sonst beträchtlicher als jetzt) in Tuch, Leinwand, 2 in Kattun (die Macairesche Kattunfabrik ist das ehemal. Dominicanerkloster, worin Huß's erstes Gefängniß u. das Grabmal des Emanuel Chrysoloras u. ein Todtentanz [s. d.]), auch Gemüsehandel in der Vorstadt Paradies (bei derselben wurde Huß verbrannt), große Mühle von 16 Gängen an der Brücke, Hafen am Bodensee, 6500 Ew. Geburtsort von Ulrich Zasius u. Berth. Presbyter. **4)** (Gesch.). K. wurde zu Ende des 3. Jahrh. von Constantius, dem Vater des Kaisers Constantin, gegen die Alemannen gebaut u. nach denselben Constantia genannt; nach And. soll es früher gestanden haben u. Valeria, od. Gaunodurum geheißen haben. Im 5. Jahrh. wurde es erst von den Alemannen, dann von den Hunnen zerstört. Im 6. Jahrh. wurde unter dem Bischof Maximus das Bisthum Windisch hierher verlegt u. K., seit der letzten Zerstörung sehr herabgekommen, wurde jetzt wieder blühend, befestigt u. Reichsstadt, die seit 1356 immer zu den schwäb. Bunde hielt. 1043 hier Reichstag, wo Heinrich III. den Landfrieden stiftete, s. Deutschland (Gesch.). 1183 hier Friede zwischen Kaiser Friedrich I. u. den oberital. Städten, s. ebd. 20. Hier 1414—18 das **Concil** (s. Kostnitzer Concil), wo Huß verbrannt wurde. 1511 Aufstand, indem sich der Rath in den Schweizerbund begeben, die Bürger aber dem Reiche treu bleiben wollten; vom Kaiser Maximilian gedämpft. 1520 die Reformation eingeführt, weshalb 1526 u. 27 das ganze Domcapitel K. verließ u. nach Radolfszell zog. K. trat nun zum schmalkald. Bund, sollte nach dessen Auflösung das Interim annehmen, u. da es sich weigerte, wurde es von den Kaiserlichen unter Alfons Vivez, jedoch vergebens, angegriffen. Der Kaiser nahm K. deshalb 1548 die Privilegien als Reichsstadt, erklärte sie in die Acht u. schenkte es 1549 seinem Bruder Ferdinand; so kam K. an Oestreich. 7. Sept. — 5. Oct. 1633 von den Schweden unter Horn belagert. 1677 wurde, während der franz. Occupation des Breisgaus, die Universität Freiburg bis zum ryswicker Frieden hierher verlegt. K. kam 1810 an Baden. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Köstnitzer Concil (K. Synode), [1] von Kaiser Sigismund zu Kostnitz veranstaltet, dauerte vom Oct. 1414—18; ihm wohnten der Kaiser mit 26 Fürsten u. 140 Grafen, 1 Papst, 22 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, 3 Patriarchen, 92 Bischöfe, 124 Aebte, an 500 andre Prälaten u. Doctoren u. über 2000 Priester mit einem Gefolge von vielen Tausenden bei. [2] Man stimmte nach Nationen (Franzosen, Deutsche, Engländer, Italiener u. Spanier), in denen auch Doctoren u. Pfarrer votiren durften. [3] Der Zweck desselb. war, das große Schisma von 3 Päpsten auf einmal zu enden u. eine allgemeine Kirchenverbesserung vorzunehmen. Das Concil erklärte gleich Anfangs, daß ein allgem. Concil über dem Papst sei u. ihn richten könne. [4] Die 3 gleichzeit. Päpste, Johann XXIII., Gregor XII. u. Benedict XIII., sollten nun erscheinen u. das große Schisma geendet werden. Wirklich zeigten sich auch alle 3 Päpste bereit, ihrer Würde zu entsagen. Johann XXIII. reute aber dieser Schritt u. er entfloh mit Hülfe Friedrichs IV., Herzogs von Oestreich, nach Schaffhausen u. später nach Laufenburg u. Freiburg. Das Concil u. Sigismund sprachen

chen behalb den Namen ju. die Acht über Friderich IV. aus. * Johann XXIII. wurde nun vom Concil entsetzet; aber er setzete trotzig zuerst in Rom vom Kurf. v. Sachsen in ansbanlicher Haft gehalten. Gegen XII. entsagte freiwillig u. über Benedict XIII., der von Aragonien gebürtig wurde, hatte Sigismund mit König Ferdinand v. Aragonien im September 1415 eine Zusammenkunft zu Perpignan, wo sich beide Fürsten erfolglos bemühten, ihn zur Entsagung zu bewegen, er floh vielmehr u. erklärte von Valencia aus den 6. K. für ungiltig. Hierauf kündigten Aragonien, 1416 Portugal, Navarra, Castilien u. Schottland Benedict XIII. den Gehorsam auf u. schlossen sich an das Concil an, das ihn auch entsetzte. * Sigismund hielt aber Neujahrstag 1416 nach Koftnitz zurück. * Schon 1415 war der Streit der böhm. Häretiker zur Sprache gekommen. Johann Huß, der den Fürsten eine neuen Lehre, Huß u. Hieronymus v. Prag, seinen Gehilfe nach Kostnitz gehen, allein beschwangskort wurden die Lehre der Kegerei beschuldigt u. im Julius 1415 zu Kostnitz öffentlich verbrannt; der dritte aber auch ferner den Laien vorlegt. * 1416 erfolgte auch der Abfall der Spanischen Nation an das Concil zu Kostnitz. * Nach mehreren Streitigkeiten zwischen Sigismund u. dem Concil, bes., ob die neue Pabst wahl ob. die Kirchenreformation zuerst vorgenommen sey, wurde endlich Sigismunds Ansuche die Wahl des Papstes einer Person Otto Colonna, der sich unum 11. November 1417 Martin V. nannte, vorgenommen, allein wie Sigismund vorausgesehen, brachte der neue Pabst dem Mienach mehr an einigen Kirchenverbesserung, die doch der Kaiser selbst u. viele der entschiedensten Eifrer der Concilie selbst verlangten. Allein Johann Gerson als Pabst nichts erkannt; Bate ihrer konnte das Concordate mit der deutschen u. engl. Nation zu Stande, aber die mit der französ. Nat. zu Stande kommen. Sigismund kam 1418 unbemerkt, nachdem er Siegismund schon am 22. April verlassen hatte. * Kein Pabst hat den Gehorsam der Bischöfe dieses Concils als dauernd, Kirchengesetz anerkannt, ja Martin selbst darauf nur das Verbot des Laienkelchs erhalten. * Hugo Hardt, Magnum oecumenicum Constantiense conc., Francf. a. M. 1697—1700, 6 Bde., Fol.; Lenfant, Hist. du conc. de Const., Amsterd. 1714 u. 27, 2 Bde., 4.; Reuße, Gesch. der Kirchenversammlung zu Costnitz, Wien 1782—86, 4 Bde., 8.

Kostobaros, 1) Vornehmer Jude, der durch seine Gemahlin Salome Schwager Herodes d. Gr. u. Statthalter von Idumäa. Er suchte Unruhen unter den Juden zu stiften u. nach Kleopatra in Egypten für seine Anschläge zu gewinnen, Herodes entdeckte es, begnadigte ihn jedoch. Als einige Verwunderung wegen Salome sich

später von K. schied u. ihn der Verrätherei anklagte, ließ ihn Herodes 26 v. Chr. hinrichten. 2) Verwandter des Königs Agrippa II. u. Statthalter von Galiläa, wegen seiner Verbrechen in Jerusalem. Nach des Festus Tode verlor er seine Würde in Jerusalem u. flüchtete zu Cestius, der sie dem Neue nach Achaia zuschickte, um ihm den Zustand von Judäa zu berichten. 3) Ein Jude Cestius Kriegs auf Florus zu wälzen. (Gr.)

Kostobarowker (v. Kostobary), in Galizien u. Podolien; schon vor der Theilung Oesterreich.

Kostobschamani, Tschetsen der Wischna, s. d. b.

Kostroma, 1) Statthalterschaft in Rußland, zwischen Wologda, Jaroslawl, Wladimir, Nischnei Nowgorod u. Wiatka; 1795 (1825) 1,700 (1,800 Seelen, noch eben, nördlich sumpfig, waldig, östlich trocken, südlich fruchtbar. Flüsse: Wolga, Kostroma, Unsha, Wetlunga u. a. mit Nebenflüssen zuflossen; Seen: Galic u. Tschuchloma. Bevölkerung: Großrussen (mit Gewinn von Bauf, Flachs u. Getreide); Kronbauern, Leibeigene, Manufactur. Publikatur: Jagd (viele Raubthiere), Fischerei, Bergbau (Eisen u. Kalk, Spps), Industrie (ansehnliche Leinwebereyen, Leder, Leben Juchten), Webermaaren (Segeltuch, Tücher, Leinwand), Gewerbe (Handel). Wurde 1778 als eigne Statthalterschaft aus Moskau geschieden. Wappen: Silberner mit Sternchen besäeter Schrägbalken in blauem Felde. Eintheilung in 12 Kreise. 2) Kr. darin. Flüsse: Wolga, Kostroma u. Unsha. Producte: Roggen, Hafer, selten u. der Statthalterschaft, an der Wolga u. K.; hat die obersten Behörden. Kriegsgouvernem. Bücher; zerfällt in 20 Kirchen, 1 Moschee, viele Armenhäuser, Hospitäler, großen Handel, Fabriken, Gewerbe, Manufactur, Juften-, Leinwand-, Segeltuch-, Schiffbau, Fischerei, Salzhandel, 12,000 Einw. Denkmal des Zwan Sussanin der Lebensretters des Czaars Michael Feodorowitz. 3) Stadt darin, am rechten Ufer der Mera, Unbena u. a. auf, schiffbar, Fluß, 6 M. v. K., in die Wolga. (Hr.)

Kostrschin (poln. **Kostrzyn**), f. u. Schrodda. **Kosswa**, Fluß, s. u. Kama.

Kot, 1) Amt an der Elbe, Kreis unterm Fürstenth. des Herzogth. Anhalt-Bernburg, 1 M. lang, 1/2 M. breit, an der Elbe, Ameisch, Schloß (oft stark. Wintersitz), mehrere Kirchen, Armenhaus, eigne Amtsschule, Gerichtsbarkeit, Synagoge; 2800 Einw. (viel Juden).

Kotschenker Stuhl, s. v. w. Repa 1).

Kosslinowen, Dorf, s. v. w. Andreaswalde 2), s. u. Johannisburg. **Kossnow**, Marktfl. im gallizischen Kr. Sandomirow.

Kossnowen, 1) Gemach im Hintertheile des Schiffes, worin der Constabler seinen Vorrath an Tauwerg, Anseläge ꝛc. aufbewahrt; 2) Hängematten mit Bohnen.

Kotāde, Regentendynastie in Mekka, s. u. Arabien (Gesch.) 17.

Kōtah, Radschahschaft, s. u. Harowty.

Kotāibah, Ben Muslim, früher Kameeltreiber, dann Feldherr des Khalifen (s. d. 11) Welid, dem er viele Provinzen in Asien u. Afrika eroberte.

Kōtancz, Höhle, s. u. Stramberg.

Kōta Tēn-gah, s. u. Bandschar Massing 1). **Kotātis**, so v. w. Kutaie.

Koth Eddīn (Pol der Religion) **1)** erster Sultan von Khowaresmien, vorher Obermundschenk des Seldschuken Malek Schah; st. 1127 n. Chr. **2)** (Muhammed K.), Fürst aus der Familie der Atabeks; folgte seinem Vater Emad Eddin Zinky 1197 in der Regierung über Sindscha, Khabur u. Rakkat, führte Krieg mit Nureddin Arslanschah, Beherrscher von Mossul, u. später mit Abdel-Malik; st. 1219. **3)** (Muhammed), geb. zu Mekka, st. 1580; schr.: Bart al Yemani (d. i. Blitzstrahl von Yemen), eine Geschichte von Dschemen, im Auszuge von S. de Sacy im 4. Bde. der Notices et extraits des manucrits; **4)** s. Khiwa 2. *(Std.)*

Kōtbud Eddīn Aibek, Gouverneur, u. seit 1206—11 Selbstherrscher von Delhi, s. d. (Gesch.) 4.

Kōtelnitsch, 1) Kr. u. **2)** Stadt, s. u. Wiätka 1. **Kotēlnoi (Kotālnoi)**, Insel, s. u. Neu-Sibirien.

Koth, 1) jede flüssige od. flüssig gewesene Unreinigkeit; **2)** durch Wasser flüssig od. schmierig gewordene Erde mit Sand u. zerfahrenen Steinen gemischt, auf Chausseen, in Städten ꝛc., vgl. Straßenkoth; **3)** so v. w. Darmkoth; **4)** so v. w. Kothe.

Kōthab (türk.), so v. w. Khotbah.

Kothb (arab.), so v. w. Kotb.

Kōthbaum, 1) Pflanzengatt. Sterculia; **2)** bes. St. foetida.

Kothb Eddīn, so v. w. Kotbud Eddin.

Kōthblech, bei Rüst-, Fuhrmanns- u. Bauerwagen Stück Blech an der Stemmleiste befestigt, das die Nabe des Rades bedeckt, um den Koth von der Wagenschmiere daselbst abzuhalten.

Kōthbrechen, höchster Grad der Darmgicht; vgl. Erbrechen 4.

Kōthe, 1) so v. w. Salzkothe; **2)** so v. w. Kohlenhütte.

Kōthener, Quell, s. u. Brückenau 2).

Kōthfink, Vogel, **1)** so v. w. Bergfink; **2)** so v. w. Fliegenfänger, gefleckter. **K-fisch**, s. u. Klippfisch 2.

Kōthfistel, 1) s. u. Fistel (Chir.) 10; **2)** s. Mastdarmfistel.

Kōthfliege (Scatophaga *Meig.*), Gattung der Fliegen (Abtheil. Scatomyzida bei *Latr.*), Fühler niederhängend, dreigliederig, am 3. Gliede eine gefiederte od. nackte Rückenborste, Kopf sphäroidisch, Augen entfernt, Hinterleib fünfringelig. Bei Linne unter Musca. Als Untergattungen werden aufgeführt: **a)** eigentl. K. (Sc. *Latr.*), Fühler kürzer als der kugelige Kopf, Scheitel horizontal. Arten: S. merdaria, aschgrau, Fühler schwarz, Flügel mit schwarzem Punkt, gemeine Dungfliege (S. stercoraria), in Menschenkoth; die weißen Eier haben 2 Hörnerchen, die das gänzliche Versinken in Koth verhindern. **b)** Anthomyia *Latr.)*, Kopf halbkugelig, Fühler kürzer, Scheitel vorgeneigt. Art: Abtrittsfliege (A. serrata), grau, Bauch roth, Füße gelblich, Flügel länger als der Leib; häufig in Abtritten; Pilzmücke (A. [Coenosia] fungorum), Larve in eßbaren Schwämmen; Regenmücke (Sc. [Anthomyia] pluvialis), grau, Bruststück u. Hinterleib schwarzfleckig; häufig zur Regenzeit. **c)** Langhornfliege (Loxocera *Meig.)*, Fühler lang, vorgestreckt, 3gliedrig. Art: L. ichneumonea, auf Blumen. *(Wr.)*

Kōthhahn, Vogel, so v. w. Wiedehopf.

Kōthkäfer, 1) (Coprophagi), Abtheilung der Scharrkäfer (Scarabaeida bei *Latr.)*, Fühler 8—9gliederig (woran eine blätterige Kolbe), Unterlippe gespalten od. ausgerandet, Leib rundlich, Halsschild breit, halbrund; in der Erde od. im Miste lebend. Dazu die Gattungen Sisyphus, Onitis, Ontophagus, Copris, Ateuchus, Aphodius u. a. **2)** (Onitis *Fabr.)*, Gatt. der Scharrkäfer; Fühler 9gliedrig, am Ende mit Blätterknopf; Endglied der Lippentaster sehr klein, das 2. sehr behaart. Art: Büffelkäfer (O. bison), Halsschild vorn zugespitzt, auf dem Kopf 2 mondförmige Hörner; in SEuropa. *(Wr.)*

Kōthlerche, 1) so v. w. Brachpieper; **2)** so v. w. Wasserpieper; **3)** so v. w. Haubenlerche. **K-muschel**, so v. w. Ottermuschel.

Kōthon, Hafen von Carthago, s. d. (a. Geogr.), 2.

Kōthon (gr.), lakedämon. Trinkgeschirr mit gewundenem Halse, bes. im Felde u. auf Feldzügen brauchbar.

Kōthos, Athener, s. u. Chalkis 2).

Kōthsasse, so v. w. Kossäthe.

Kōthschieber, Pfefferschwamm. **K-schnecke**, s. u. Kammkiemenschnecken. **K-schwalbe**, so v. w. Uferschwalbe.

Kōthsteine, so v. w. Darmsteine.

Kothūrn (v. gr.), **1)** hoher, den ganzen Fuß bedeckender u. bis zur Mitte des Beins reichender Stiefel, war vorn zugeschnürt u. hatte mehrere Sohlen unter einander; **2)** dem ähnliche Fußbedeckung der tragischen Schauspieler in Heldenrollen, diente bes. dazu, die Gestalt zu erhöhen; daher **3)** meist Attribut der trag. Muse; **4)** so v. w. Tragödie; vgl. Soccus; **5)** so v. w. erhabner Styl, hohe Schreibart. *(Lb. u. Sch.)*

Kōthvogel, so v. w. Wiedehopf. **K-wanze** (Taf. XI. b. Fig. 125), s. u. Blutwanze 4 e).

Kōties, Volksstamm, s. u. Coimbatoor.

Kōti Lāma, Reich auf der Ostküste

der Insel Borneo, gebirgig, an den Küsten oft ganz unter Wasser stehend, steht unter kleinen Radschahs. Hauptst. Koeti (spr. Kuti), palisadirte Festung, Hafen, Küstenhandel. Dabei die Insel Pamparung (Dondrekin).

Kōtim, Ort, s. u. Angamali.

Kōtinos (gr.), Olivenkranz, s. u. Olympische Spiele.

Kōtjäkow, Stadt, s. u. Karsun.

Kōtlin Ōstrow, so v. w. Kodlin.

Kotmärschi, Fluß, s. u. Walachei.

Kōtner, so v. w. Kossäten.

Kōto, Reich, s. u. Sclavenküste a).

Kōto Dua, See, s. u. Neu-Seeland 11. **Kotorōeny**, Klosterruine, s. Bukarest 1). **Kotorōsl**, s. u. Rossow 1). **Kōtowzen**, Volk, s. u. Samojeden 1).

Kotsch, Marktfl., so v. w. Kitsee. **Kotschänlu**, Volk, s. u. Kurdistan. **Kotschinschinēsen**, so v. w. Cochinchinesen.

Kōtschubei (Victor Paulowitsch, Fürst K.), geb. 1758, Kammerherr der Kaiserin Katharina II., 1792—96 Gesandter in Constantinopel. Unter Paul I. Vicekanzler, fiel in Ungnade, ward aber unter Alexander I. Minister des Auswärtigen, dann des Innern; er wollte eine Alliance mit Großbritannien u. nahm, als der Kaiser 1807 sich mit Frankreich verbündete, seinen Abschied. Seit 1812 wieder in Dienste tretend, wurde er Mitglied der Regierungscommission, die bei des Kaisers Abwesenheit die Geschäfte leitete; 1819 wurde er wieder Minister des Innern, trat aber 1823 wegen Kränklichkeit wieder ab u. erhielt 1825 die erbetne Entlassung, blieb aber Mitglied des Reichsraths u. Kaiser Nikolaus I. ernannte ihn zum Großkanzler von Rußland; st. zu Moskau 1834. *(Hel.)*

Kōtschya (K. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae, Hedysareae; Art: K. africana in NAfrika.

Kōttabos (gr.), aus Sicilien nach Griechenland, bes. nach Athen übergetragnes gesellschaftl. Spiel, wo man bei einem Gastmahle eine Neige von ungemischtem Wein aus dem Trinkgefäß **(Kottābion)** in ein metallnes Gefäß fallen ließ u. aus dem dadurch erregten Klatschen u. Klange auf die Zuneigung der dabei gemeinten geliebten Person schloß. Der K. als Wettspiel war folgender: man suchte leere, im Wasser schwimmende Becherchen durch die herabfallenden Tropfen umzustürzen u. wer die meisten durch den Ausguß seiner Neige umwarf, gewann den Preis. Bald aber wurden Künsteleien angebracht, so daß man über 9 Arten des Spiels unterschied. Vgl. Becker, De ludo cott., 3 Programme Dresd. 1754—56; Böttiger, Ueber den K., in Wielands Att. Mus., 3. Bd.; Groddeck, Antiqu. Vers., Lemberg 1800, 1. Samml., Nr. 3. *(Sch.)*

Kōttbus, **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 16 QM.; 43,000 Ew., Wenden. **2)** (Gesch.). K. war Prov. der Niederlausitz, die Brandenburg, als es die übrige Lausitz 1462 wieder an Böhmen abtrat, zurückbehielt u. als böhm. Lehen besaß, die jedoch der berliner Frieden 1472 aufhob. K. blieb preußisch bis 1807, wo es Sachsen gegen einige Landstriche in NThüringen erhielt; 1815 kam K. an Preußen zurück. **3)** Kreisst. darin, an der Spree; königl. Schloß, Gymnasium mit Bibliothek, Waisenhaus, treffl. Armenanstalten, wendische Kirche, franz. reformirte Colonie, Tuchfabriken, Leinweberei, Papiermühle, Flachsbau, Wollmärkte, lebhafter Speditions- u. Transitohandel, Freimaurerloge: Brunnen in der Wüste; 8500 Ew. Das hiesige Bier **(Köttbuser Bier)** ist sehr geschätzt. *(Wr.)*

Kottiarēwski, geb. 1769 zu Pultawa, russ. Stabsoffizier, beinahe der einzige Dichter in kleinruss. Sprache; schr. mehr. Theaterstücke u. st. zu Pultawa 1838.

Kottiōra (a. Geogr.), Hauptstadt des Volks Aji in India intra Gangem; j. Cochin.

Kōttors, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln; Eisenwerke; 700 Ew.

Kōttos, einer der Centimanen, s. d.

Kott tärnia (poln., Geogr.), so v. w. Jakobswalde.

Kottȳto, s. u. Kotys.

Kōtu, Inselgruppe, s. u. Tonga 11.

Kōtuz (orient. Gesch.), so v. w. Kutuz.

Kotyāon (a. Geogr.), s. u. Kutaie.

Kotȳe, Stadt, s. u. Malabar a.

Kōtyle (gr.), **1)** Gefäß u. **2)** Maß für Flüssigkeiten = dem Hemixeston; **3)** (Anat.), tiefe Höhle, bes. Gelenkhöhle; vgl. Pfanne (Anat.).

Kotyledōnen (Cotyledones), **1)** (Zoot.), die in der befruchteten Gebärmutter von Thieren mit gespaltnen Klauen auf der innern Seite sich ausbildenden fleischigen Auswüchse, bei Schafen u. Ziegen wirklich napfförmig, in die ihnen entsprechende Gefäßbündel (Carunkeln) auf der Außenseite des Chorions der Frucht wie eingewurzelt sind, doch so, daß kein unmittelbarer Uebergang der Gefäße Statt findet, die vielmehr eine milchartige Feuchtigkeit zwischen sich enthalten, die von den K. abgesondert u. von den Carunkeln eingesogen wird. Aeltre Anatomen schrieben fälschl. auch der menschl. Gebärmutter u. Frucht gleiche Einrichtung zu. **2)** (Bot.), s. u. Samen. *(H.)*

Kōtyleus, Beiname des Asklepios, unter welchem Namen ihm Herakles, in dem ersten Gefechte mit Hippokoons Söhnen in der Hüfte verwundet, einen Tempel stiftete, weil er ihn geheilt hatte.

Kōtylos (Kotȳlion), Berg auf der Grenze von Elis u. Arkadien, 3500 F. hoch; 1812 entdeckte man auf dem Gipfel die Ruinen eines von Iktinos erbauten Apollotempels; Reliefs davon in London.

Kōtylos (gr., Maß), so v. w. Kotyle 1).

Kotyōra (a. Geogr.), Emporium in Pon-

Pontos, j. Platana; Colonie der Sinoper; hier schifften sich die 10,000 Griechen ein, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Kötys (a. Geogr.), Bergspitze, s. u. Ida 1).

Kötys (Kotytto), Schutzgöttin der unkeuschen Liebe; bei den Edonern in Thrazien, auf Chios, zu Athen u. Korinth verehrt. Ihre nächtl. Feste **(Kotyttia)**, welche die, in ihren Dienst Eingeweihten (Baptä) begingen, waren höchst ausschweifend, daher sprüchwörtlich **Kotyttia** geheime Gebräuche des freiern Cupido.

Kötys, I. **König in Armenien: 1)** K., Sohn des Kotys V. v. Thrazien, Eidam Polemos I., Königs von Pontos u. Bosporos, 39 n. Chr. König von Kleinarmenien; s. Armenien (Gesch.) 20. II. **Könige des Bosporanischen Reichs: 2)** K. (I.) der Asburger, zur Zeit des Augustus; s. Bosporanisches Reich 1. **3)** K. I. (II.), Sohn Polemos II., 49—83; s. ebd. 2. **4)** K. II. (III.), unter Hadrian, st. 132; s. ebd. 3. **5)** K. III. (IV.), Zeitgenosse Marc Aurels; s. ebd. 4. **6)** K. IV. (V.), um 230; s. ebd. 11. III. **Könige in Thrazien: 7)** K. I., Sohn des Pentheus, um 380, verschwenderisch u. grausam, 356 ermordet; s. Thrakien (Gesch.) c. **8)** K. II., um 167; s. ebd. a. **9)** K. III., um 57 v. Chr.; s. ebd. 11. **10)** K. IV., um 17 v. Chr.; s. ebd. 11. **11)** K. V., Sohn des Rhömetalkes, theilte nach dessen Tode das Reich mit seinem Oheim Rheskuporis; 19 von demselben getödtet; s. ebd. 11. K. liebte u. beförderte die Wissenschaften, u. ihm ist Ovids 9. Elegie des 2. Buches der Epist. ex Ponto gewidmet. *(R. Z.)*

Kotyttia (gr. Rel.), s. u. Kotys.

Kötzau (Ober-K.), Marktfl. im Landger. Rehau des baier. Kr. Oberfranken; 2 Schlösser; 1100 Ew.

Kötze, **1)** Decke von grobem od. langhaarigem Zeuge; **2)** in Franken grober Oberrock der Bauern; **3)** so v. w. Korb.

Kötzebue, **1)** (Aug. Friedr. Ferd. von K.), geb. 1761 zu Weimar, wo sein Vater, den er früh verlor, herzogl. Legationsrath war. Schon in seinem 6. Jahre machte er poet. Versuche, u. dichtete später als Student zu Jena, 16 Jahr alt, das Lustspiel: Die Weiber nach der Mode. Aus Liebe zu einer, in Duisburg verheiratheten Schwester bezog er diese Universität, kehrte 1779 nach Jena zurück u. wurde dort Advocat. 1781 ging er auf Veranlassung des preuß. Gesandten am russ. Hofe, Grafen Görz, nach Petersburg, wurde Secretär bei dem Generalgouverneur von Bawr u. kam, da dieser Director des deutschen Theaters ward, bald in sein eigentl. Element. 1783 wurde K. Assessor bei dem Oberappellationstribunal zu Reval, 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats der Prov. Esthland u. zugleich geadelt. Kränklichkeit nöthigte ihn 1790 zu einer Badereise nach Pyrmont, wo er durch seinen Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn, den er unter Knigges Namen erscheinen ließ, einen großen Theil der öffentl. Achtung verscherzte. Der Schmerz über den Tod seiner Gattin trieb ihn nach Paris u. von da nach Mainz. Seit 1795 lebte er auf seinem Landsitze Friedenthal bei Reval. 1798 Hoftheaterdichter zu Wien, dann aber nach 2 Jahren in Weimar; auf der Reise nach Petersburg, im April 1800, ward er verhaftet, ohne zu wissen warum, u. nach Sibirien gebracht. Seinem Drama: Der Leibkutscher Peters d. Gr., verdankte K. seine Zurückberufung von da u. beschrieb sein Exil als: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens (Berl. 1801, 2 Bde., 3. Aufl. 1803). Nach dem Tode Pauls I., der K. mit dem Krongut Worrokül in Liefland beschenkt u. ihm die Direction des Theaters übertragen hatte, bat er um seine Entlassung, die er mit dem Titel eines Collegienraths erhielt. Er begab sich nun von Weimar nach Jena u. von da, wegen Verdrießlichkeiten mit Goethe, 1802 nach Berlin. Der Freimüthige, den er dort mit G. Merkel, später mit A. Kuhn herausgab, enthielt eine lebhafte literar. Fehde gegen Goethe u. die romant. Schule (s. Deutsche Literatur 18), bes. gegen die Schlegel, gegen welche er den Hyperboräischen Esel schrieb. 1803 u. 1804 reiste er nach Frankreich u. Italien (welche Reise er in seinen Erinnerungen aus Paris, Rom u. Neapel beschrieb), 1806 ging er nach Rußland, wo er, seit 1807 auf seinem Gute Schwarze in Esthland lebend, die Franzosen u. Napoleon bekämpfte, namentl. in den Zeitschriften: Die Biene, Königsb. 1808, u. Die Ameise, Lpz. 1814—18. Als Staatsrath folgte K. 1813 dem russ. Hauptquartier u. gab in Berlin ein russisch-deutsches Volksblatt heraus. 1814 ging er als russ. Generalconsul nach Königsberg, wurde 1816 Staatsrath beim Depart. des Auswärt. in Petersburg, u. ging 1817 nach Deutschland, um über die Literatur u. die öffentl. Meinung dem russ. Kaiser von Weimar, später von Manheim aus, Nachricht zu ertheilen; zugleich schr. er das literär. Wochenblatt, Weim. 1818—19, 3 Bde., wodurch er Vieler Unwillen rege machte, u. dadurch reizte er auch den Studenten L. Sand so weit, daß dieser K. in Manheim am 23. März 1819 erdolchte. Schr.: Schauspiele, 1797, 5 Bde. (Menschenhaß u. Reue, die Indianer in England 2c.); Neue Schauspiele, Lpz. 1798—1819, 23 Bde. (darunter die Hussiten vor Naumburg); Almanach dramat. Spiele, Lpz. 1803—19, 17 Jahrg.; Sämmtl. dram. Werke, Lpz. 1827—29, 44 Bdchn., 16., n. Aufl. als: Theater von K., ebd. 1840—41; Erzählungen, Lpz. 1781; Leiden d. Ortenberg. Familie, Petersb. 1785, 2 Bde., 2. Aufl. Lpz. 1787 f.; Die jüngsten Kinder meiner Laune, Lpz. 1793—96, 6 Bde.; Almanach der Chroniken, Lpz. 1803; Preußens ältre Gesch., Riga 1808, 4 Bde.; Gesch. des deutschen Reichs, Lpz. 1814 f., 2 Bde. In seinen dramat. Schriften sucht er nur zu ergötzen u. zu rühren,

Sen-

Sentimentalität u. lare Moral sind vorherrschend; seine historischen Schriften haben keinen Werth. Vgl. die aus seinen Schriften zusammengestellte Selbstbiographie K=s, Wien 1811; K. aus seinen eignen schriftl. Mittheilungen dargestellt von einem Jugendfreunde, Weimar 1819; Skizze seines Lebens u. Wirkens, Lpz. 1819; Fr. Cramer, Leben A. v. K=s, Lpz. 1820; Heinr. Döring, K=s Leben, Weimar 1830. **2)** (Moritz von K.), Sohn des Vor., trat in russ. Militärdienste, gerieth in franz. Gefangenschaft (beschrieb seine Schicksale selbst in der Schrift: Der russ. Kriegsgefangne unter den Franzosen, Lpz. 1815); reiste 1817 mit der kaiserl. russ. Gesandtschaft nach Persien; schilderte diese Reise, Weim. 1819. **3)** (Wilh. von K.), Bruder des Vor., geb. 1785 zu Reval, trat in östreich. Militärdienste, später 1822 in russ., stieg in kurzer Zeit zum Obristlieutenant, ward schwer verwundet unweit Poloczk, st. dort 1812; schr.: Beschreib. der Schlacht bei Dürnstein am 21. Nov. 1805, Königsb. 1807. **4)** (Otto von K.), Bruder des Vor., geb. 1787 zu Reval, umsegelte als Seecadet mit Krusenstern die Erde, ward 1814 Befehlshaber des vom Grafen Romanzow für Entdeckungsreisen ausgerüsteten Schiffs Rurik, mit welchem er am 30. Juli 1815 nach der Südsee abfuhr; entdeckte mehrere Inseln u. 1816 den nach ihm benannten **K-Sund**, kehrte eines Brustleidens wegen nach Petersburg zurück; trat als Capitänlieutenant der russ. Gardemarine 1823 auf Befehl des Kaisers Alexander eine 3. Reise um die Welt an, begleitet von den Lieutenants Bellingshausen u. Kordulow, u. mehrern ausgezeichneten Naturforschern u. Aerzten, wie Eschholz, Lang, Hoffmann, Preuß u. A.; ging mit dem kaiserl. Schiffe die Unternehmung, wieder nach der Südsee u. kehrte 1826 mit einer reichen wissenschaftl. Ausbeute zurück; st. 1846; schr.: Entdeckungsreisen in die Südsee in den Jahren 1814—15, Weim. 1821, 3 Bde.; Neue Reise um die Welt in den Jahren 1823—26, ebd. 1830, 2 Bde. *(Dg.)*

Kötzebues Schätten, Pseudonym für Müllner.

Kötzebuesund, s. u. Nordwestküste c) 16.

Kötzeluch (Leopold), geb. 1753 zu Wellwarn bei Prag, studirte dort Musik u. componirte Ballets, wurde zu Wien 1792 an Mozarts Stelle k. k. Hofkapellmeister; st. 1814; schr. noch Opern, Cantaten, Symphonien 2c., bes. aber Concerte, Sonaten, Variationen 2c.

Kötzenau, **1)** gräflich dohnaischer Marktfl. im Kr. Lüben des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 400 Ew.; **2)** (Klein=K.), Dorf da; Schloß, schöner Garten u. 500 Ew.

Köūb, Gebirg, s. u. Capland 2. **Köūka**, Stadt, s. u. Bornu a). **Köūketli**, Gebirg, s. Bukhara 1) u. Turan 2). **Koukoupēlla**, Stadt, s. u. Bambara p). **Koūli**, so v. w. Korea. **Köūssle**, Fluß, s. u. Capland 1. **Koūtto**, Insel, s. u. Samhara.

Kouwwonpäälisit, Bärenfest bei den Finnen, im Winter begangen; dabei ein Brautpaar gewählt u. ein Bär verzehrt.

Ko-va, in China 64 Liniensysteme, die dem Kaiser Fohi zugeschrieben werden, u. blos aus ganzen Querstrichen (—) u. gebrochnen (--) zusammengesetzt sind. Ihre Bedeutung war Geheimniß, bis Leibnitz durch Aufstellung der Dyadik zugleich den Schlüssel dafür fand, indem sie genau den ersten 64 dyadischen Zahlen entsprechen u. ganz statt dieser gebraucht werden können, wenn man — die Bedeutung von 1 u. -- die von 0 gibt. *(Pi.)*

Kovāszna, s. u. Harom=Szek.

Kōwal, **1)** Stadt, s. u. Kujavien; **2)** Distr. in der schott. Grafsch. Argyle; Kirchspiele: Dunoon, 2400 Ew., Kilfinan, 1800 Ew.

Kowalēwo, so v. w. Schönsee.

Kōwass, so v. w. Nil. **Kōwda**, **1)** **2)** See u. Fluß, s. u. Kola. **Kōwel (Kōwla)**, **1)** Kreis des russ. Gouvern. Volhynien; am Bug. Hier auß. d. Folg.: Luboml, Stadt, 3000 Ew., Eisenhütte; Macegow, Stadt, 1600 Ew.; Holowno Przypiek, Stadt, 2000 Ew.; Kamien Kasiersky, 2000 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Turysk, Hauptst. eines Herzogth., 3200 Ew. **Kōwno** (Kauen), **1)** Kreis in der russ. Statthalterschaft Wilna; **2)** Stadt darin, an der Wilia u. den Niemen; 11 Kirchen, akadem. Gymnasium; 6000 Ew. (2000 Juden); guter Meth (Lipetz von K.). Hier Uebergang der Franzosen über den Niemen am 24. Juni 1812, womit der Krieg eröffnet wurde, u. Arriergardengefecht zwischen Ney u. Platow, den 13. Dec. 1813, s. Russisch=deutscher Krieg 10 u. 11. **Kōwrow**, **1)** Kreis des russ. Gouvern. Wladimir; **2)** Hauptst. darin, an der Kliasma; 1000 Ew. *(Wr.)*

Koxarthrōkake (gr.), s. u. Arthrokake 2).

Kōxbrunnen, s. u. Kukus.

Kōxkox (mex. Myth.), so v. w. Tlocipoktli.

Kōyan (Kōyang), Maß, s. Coyan.

Kōyer, Fischerkahn, in der Mitte mit Verschlag für Fische, der zum Theil unter den Boden des Kahns geht, daß das Wasser durch den Behälter fließen kann.

Koyōten, s. u. Menschenracen 12.

Kōypus, s. u. Sumpfbiber.

Kōzakow, Berg, s. u. Rowensko.

Kōzar, Sohn (Enkel) Japhets; Stammvater der **Kozārier**, eines Volkes an der Wolga, nördl. vom kasp. Meere. Nach jüd. Schriftstellern soll ein König dieses Volkes, **Kōzri**, die jüd. Religion bei seinem Volke eingeführt haben.

Kozība, so v. w. Bar Kochba.

Kozienīce, Stadt unweit der Weichsel, im Kr. Radow, des poln. Gouv. Sandomir; Jagdschloß, Kupfer- u. Eisenwerke; 2600 Ew. Geburtsort Sigismunds 6). **Kŏzlau**, **1)** Marktfl. im böhm. Kr. Rakonitz; 1000 Ew.; **2)** Dorf im mähr. Kr. Prerau, 500 Ew., Quelle der Oder. **Kozmīn**, Stadt, so v. w. Koschmin.

Kr., Abkürzung für Kronen u. Kreuzer.

Kra, Landenge, s. u. Malacca 2.

Kraak, **1)** nord. Schiff mit 3 Masten ohne Körbe; **2)** so v. w. Carake.

Kraal, in Afrika eine Gruppe Hütten bei den Hottentotten, s. d. 2 u. Kaffern 1.

Kraane (Schiffsw.), so v. w. Talje.

Krabbel an die Wand, s. unt. Bier 11.

Krabben. [1] **1)** Klasse von Thieren, Polymeria *Goldf.*; umfaßt die Ordnungen Kiemenfüße, Asseln, Spinnen u. Krebse; alle bei Linné unter den ungeflügelten Insecten stehend. [2] **2)** Bei Oken Kiementhiere; die 8. Kl. der Thiere mit geringeltem, hornigem, ungeflügeltem Leib mit Brust u. Bauchfüßer in den Ordn. Asseln, Spinnen, Krebse. [3] **3)** (Kleistagnatha *Fabr.*, Cancerides, Decapoda brachiura *Latr.*), bilden eine Familie der Decapoda (Krebse); der Schwanz kürzer als der Rumpf, ohne Flossen u. Anhängsel; legt ruhend sich in eine Furche am Unterleibe u. ist beim Männchen 3eckig, beim Weibchen runder; begreift die Gatt. Cancer *Latr.* [4] Getheilt **A)** in **schwimmende K.** (Schwimmfüßer, Pinnipedes); die Füße stehen an der Brust, das letzte Glied der letzten Füße wenigstens flossenartig. **Aa)** Alle Füße (die Scheren nicht) sind Schwimmfüße. Gatt.: [5] **a)** Schwimm-K. (Matuta *Fabr.*), Schale fast scheibenförmig. Arten: M. planipes, mit hinten gestreifter Schale, M. Victor, mit punktirter Schale, aus Indien. [6] **b)** Polybius *Leach.* Art: P. Henslovii. [7] **Bb)** Nur die beiden Hinterfüße sind flossenförmig. Gatt.: **a)** Blattfuß-K. (s. d.). **b)** Ruder-K. (Portumnus *Fabr.*), Schale breiter, als lang, vorn fast halbzirkelförmig; Hinterfüße sind Schwimmfüße; Augenstiele kurz. Art: Sammet-K. (Haarschild, P. puber), Schale mit Sammethaaren besetzt; wohlschmeckend; gemeine K. (P. Maenas *Fab.*), 2 Z. lang u. breit, hinten schmäler, graulichgrün, an der Stirn 5 Zähne; Schale glatt, gefurcht; in den europ. Meeren; Gegenstand ansehnl. Fischerei (Ertrag in Italien ½ Mill. Lire), wohlschmeckend; Breitfuß (P. depurator), am Brustschild jederseits 5 Zähne, Scheren vorn zusammengedrückt; in den europ. Meeren, frißt faule Fische. **c)** Stielauge (Podophthalmus), die Augenstiele so lang, als der Vorderrand der quer trapezialen Schale, ein langer Zahn hinter den Augenhöhlen; stacheliges Stielauge (P. spinosus), mit Zähnen auf jeder Seite der glatten Schale; aus den ind. Meeren; einige Arten finden sich versteinert. **d)** Platyonychus *Latr.* (Portumnus *Leach.*), Schale fast herzförmig, Füße endigen sich in eine kleine, spitzige Platte. Art: P. variegatus. [8] **B)** In **bogige K.** (Arcuata); Schale zirkelförmig ausgeschnitten, hinten eingezogen, abgestutzt; Füße endigen sich in eine kegelförmige Spitze. Gatt.: **a)** Taschenkrebs (s. d.); **b)** Pirimela *Leach.*, Fühler gehn über die Stirn hinaus. Art: P. denticulata. **c)** Atelecyclus *Leach.*, Schalenschild rund, seitlich gezähnelt, Seitenfühler lang, vielgliederig, haarig (wie die Scheren), vorstehend. Art: A. rotundatus, aus dem Mittelmeer. [9] **d)** Thia *Leach.*, Schale kugelig, Augen klein, kaum vortretend. Art: Thia polita. **e)** Mursia *Leach.*, mit einer Gattung aus Afrika. **f)** Hepatus *Latr.*, das 2. Glied des innern Stiels des äußern Palpenpaares ist 3kantig, verlängert, spitzig; die obre Scherenkante ist scharf. Art: gestreifte K. (H. fasciatus, Cancer princeps *Herbst*), gelb, roth linirt, in Amerika, selten. [9] **C)** **Vierseitige K.** (Quadrilatera), Schale fast vierseitig od. herzförmig, Stirn verlängert, eingebogen od. geneigt. Gatt.: **a)** Eriphia *Latr.*, Seitenfühler stehen zwischen den Augenhöhlen u. den Mittelfühlern. Art: E. spinifrons. **b)** Trapezia, fast so, doch die Schale niedergedrückt, glatt. Art: T. Cymodoce. **c)** Pilumnus *Leach.*, Seitenfühler am innern Ende der Augenhöhlen. Art: P. hirtellus. [10] **d)** Thelphusa, Seitenfühler weniggliederig, kürzer als die Augenstiele. Art: T. fluviatilis. **e)** Eckschild (s. d.). **f)** Macrophthalmus *Latr.*, 4. Glied der äußern Kinnladenfüße in die Mitte des vorhergehenden Gliedes eingefügt; Schale quer vierseitig, Scheren lang u. schmal. **g)** Gelasimus *Latr.* (Uca *Leach.*), fast wie vorige, die Augen als kleine Knöpfchen am Ende der Stiele. Art: Sand-K., (Winker, G. vocans), eine Schere viel größer als die andre; in Erdhöhlen in Indien, läuft sehr schnell. [11] **h)** Erd-K. (s. d.). **i)** Mictyris *Latr.*, Körper eiförmig, aufgetrieben; Arten ausländisch. **k)** Muschelwächter (s. d.). [12] **l)** Sumpf-K. (Uca *Latr.*), Schale herzförmig, hinten abgestutzt, erhaben ausgedehnt, seitlich u. vorn abgerundet; die Füße vom 2. Paare werden kleiner, sind behaart; Art: Uca Una, in den Sümpfen Brasiliens u. Guianas; wohlschmeckend. **m)** Cardisoma (s. d.). **n)** Gecarcinus (s. d.). **o)** Plagusia *Latr.*, Schale fast viereckig, Stirn fast eben so breit, Stiele der weit auseinander stehenden Augen u. die 4 Fühler kurz; in ind. Meeren. Arten: flache K. (P. depressa, Cancer depressus), flach, mit 5 Zähnen an der Seite u. 2 auf der Mitte; P. clavimana u. a. **p)** Grapsus (s. d.). Diese unt. 12 aufgeführten Gattungen führen den allgemeinen Namen Erd-K. od. Turluru od. gemalte Erd-K.,

um, wohnen in Kroyen- u. angrenzenden Gegenden faſt immer in Schwärmen, kommen nur während zum Vorſchein, wandern zur Laichzeit in Staaren zum Meer, ſind nach der Häutung ſehr heißhungrig, fleiſchen ungemein. **2) Dreidornige K.** (Orbicularis), Schale faſt herz-, faſt kugelig, eiförmig, ungleichſeitig, nicht ſehr dick, Scheren ungleich. Gatt.: **a)** Corystes *Fabr.*, Schale länglich eiförmig, Seiten faſt gerade, ungleichſeitig, Schwanz mit 7 Abſchnitten. Art: **Maske** (C. personatus), an jeder Seitenkante 3 Zähne, 1 Zahn lang; zuvor. Meeren. **b)** Dinen-K. (Leucosia *Fabr.*), Schale feinkörnig, meiſt kugelig od. eiförmig, Augen u. Antennulen ſehr klein. Dieſe Gattung hat Leach in 10 Untergattungen las, Iphia, Nucia, Ebalia, Arcania, Persephone, Myra u. Philyra getheilt. Art: **Bi-K.** (L. bidens), Nucleus, kugelig, hell kaſtanienbraun, im Mittelmeer. **c)** Dreieckige K. (Cancriphaeus, Trigonia), Schale dreieckig od. ſtrichig, nach vorn verengt. Gatt.: **a)** Lang-K. (Macrochirus *Fabr.*), Füße lang, Scheren ſehr groß, Schwanz mit 7 Abſchnitten. Art: Struppiger Spinnenkrebs (M. horridus), Schale zerſtreut, ſtachelig, rauh, gefurcht, dreieckig, 5 lang. Stacheln. **b)** Leach, der Schwanz mit 5 Abſchnitten. Art: L. longimanus, ſtachelig, Scheren faſt lang u. haarig, ins Mittelmeer. **d)** Mithrax *Leach*, Schale länglich od. breite als lang, die Scheren u. Füße ſehr lang. Art: Dornige K. (M. spinipes, Cancer sp. *L.*), Arme u. Scheren faſt ſtachelig; in China. **e)** Acanthonyx (L. sp.), Plisa *Leach*, Augen M. Untergatt. Naxia, Lissa u. Chorinus ge-hören. **f)** Pisorex *Leach*, Schale ſtachelig, zugeſpitzt, Schwanz mit 7 Abſchnitten, Seitenkanten beſonders unter der Schwanz. Art: Stier-K. (Maja) Taurus), am Arme mit, mit Dornen. **g)** Merippine (Maja *Latreille*, Maja *Fabr.*), die Füße ſind kaum größer als die andern Füße, Schale eiförmig. Art: eigentl. Merippine (M. Squinado), mit behaarten Armen. Seine Verbreitg. gemein in europ. Meeren. **h)** Micippe *Leach*, Art: M. cornuta, auf Java. **i)** Stenocionops *Leach*, Art: St. cervicornis. **k)** Camposcia *Leach*, Art: C. Retzii. **l)** Inachus *Latr.*, die Füße werden nach hinten kürzer, wie bei den Pisen *Leach*, Art: J. Scorpionus. **m)** Libinia *Leach*, Augenhöhlen ſehr klein, faſt freiſtehend, Augenſtiele ſehr kurz; hierzu gehören die Gatt.: Docles in Nigeria; ferner die Fabr. unt. Inachus. Art: In. indicus, Schale mit 7 Höckern. **n)** Leptopus *Lam.*, Schwanz mit 5 Abſchnitten, Körper conver, Füße lang. Art: L. (Inachus) longipes. **o)** Hymenosoma *Leach*, Schale dreieckig od. freiſtehend, Schwanzſeitenkante faſt **g)** Inachus *Fabr.*, Schwanz mit 6 Abſchnitten, Fühlerglieder gerad od. wenig gebogen. Art: 1. Phalangium. **p)** Achaeus *Leach*, 1. u. 2. Fühlerglied **q)** Stenorhynchus *Lam.* (Macropodia *Leach*), Schwanz mit 6 Abſchnitten, Schale am Vorderende zweifpaltig. Art: St. tenuirostris, Schnabel lang, ſchmal. **r)** Leptopodia *Leach*, Schwanz 5, dem Männchen 6 Abſchnitte, Schnabel lang, zugabelt. Art: L. (Inachus) angustipes. **s)** Pactolus *Leach*, Vorderfüße ſehr lang. Art: P. Bosci. **t)** Lithodes *Latr.*, Schale breiteiförmig 2 ſpitzig, Füße ſehr ſtachelig. Art: Lith. (Parthenope) Maja. Schnabel gabelförmig, an dem Grunde jederſeits 2 Dornen. Lebt in d. S. **u)** Rückenfüßer (Notopoda), die 2 letzten Füße ſtehen höher u. ſind auf d. Rücken gerichtet u. hinaus. Art: greifen des Lange's Schwanz mit 7 Abſchnitten. **a)** Ranella *Leach*, Schale dreieckig, Schale rechteckig, breit, kaſtig, vorn flach, kugelig; Augen lang geſtielt u. gehabert. Art: R. (Cancer) spinosissimus. **b)** Calappa (C. barbatus), mit 12 Stacheln vorn am Schalenrande. **v)** Ebalia (Philippe *Leach*), Schale faſt oval, vorn ſchmäler, kaſtig, aufgeblaſen, gezähnelt; Fühlerſchuppen zwiſchen den Augen. Art: Ebalia (Cancer) Tumefacta. Schalenſchild weiblich, rundlig, die Stirn iſt kappelt gegliedert, die Seiten mit kurzen Dornen. **w)** Wollfrebſe (L. b.). **x)** Frohſ-K. (L. b.). **y)** Dynomene *Latr.*, Hinterfüße ſehr klein. Art: D. Bispinosa. Die Beiweiſen ſo v. w. Krebſe. **z)** Kleine, kaum 1 Linie große Krebſe Seebrenke (Myctiris) werden der Schale, dem Klauſtrebe an Geſtalt ähnlich, werden an der Krebſe von dem Volke ſehr oft Krebſe gegeſſen.

Krabbenellend, ſ. u. Zungenſeuche (ſ.).

Krabbenfreſſer, **1)** (v. u. Wachbär.) **2)** ſ. u. Krebſe. **K.-immen**, bei den Krebſen, Schale der Stirn, die ſich an der Krebſe von Guayana. **K.-krebs**, (ſ. u. Garnelenkrebſe). **K.-krebſe**, ſ. u. Kurzſchwänze.

Krabbentaucher (Zwergtaucherkrabben, Cerpdus), bei Cuvier Untergattung der Taucher (Schwimmvögel) gehört zur Reihe der Gattung Seetaucher, Schnabel kurz, eben gebogen, Flügel kurz. Zehenhaut ausgeſchnitten. Art: Zwergtaucher (C. alle, Alca *Linn.*), von Grönland bis Island, ſelten Deutſchl. unſere Küſten, Lebt in der Nähe des Eismeeres, ſtreift weiter im Norden.

Krabbi, Balkan, ſ. u. Island.

Krachapfel, ſ. **Knackerberger**, ſ. u. Rohrenetten.

Krachen (Hund), ſ. u. Schall.

Krachmandel, ſ. u. Mandeln.

Krachmoſt, ſ. u. Mundvorrath.

Krachporzellan, ſ. u. Porzellan.

Krachtigan (K.-entie), ſ. u. Bitterfiſche.

Krachweide, ſ. u. Weide. **Krack-**

Krăckbeeren, 1) Vaccinium uliginosum; 2) Vitis idaea.

Krăczawa, so v. w. Kratzau 1).

Krăde (gr. Ant.), s. u. Theater 12.

Krădins, s. u. Thargelia.

Krăchzen, s. u. Seufzen.

Krăen, so v. w. Faschinen.

Krăftemesser, s. Dynamometer.

Krăgelchen, 1) kleiner Kragen; 2) so v. w. Bäffchen.

Krähberg, Berg, s. u. Odenwald.

Krähe, [1] 1) (Corvus), nach Goldfuß Gatt. der Ordnung Waldvögel, nach Cuvier der Sperlingsvögel; Schnabel stark, obere Kinnlade etwas erhaben, nach der Spitze gebogen; Zunge gespalten; Schreitfüße; frißt Insecten, Aas u. Vegetabilien, den Eulen u. Raubvögeln sehr feind, sehr alt werdend, stehlen gern Glänzendes. [2] 2) Eigentl. K., bei Cuvier Untergatt. der Vor. Arten: [3] a) Kolkrabe (Rabe, C. corax), 2 F. 3 Z. lang, schwarz, Brust purpurglänzend, soll 100 Jahre alt werden. Auf der ganzen Erde; Strich- u. Standvögel; frißt Insecten, Schnecken, Frösche, Vogeleier u. junge Vögel, Mäuse, Obst, Koth, Aas ꝛc., im Winter Hasen u. Rebhühner; Nest auf hohen Bäumen, die Grönländer essen ihn, läßt sich zähmen, lernt sprechen; C. leucophaeus, mit Weiß gemischte nord. Varietät. [4] b) Raben-K. (C. corone), 1 F. 10 Z. lang, schwarz, Brust bläulich glänzend, wird sehr alt. In allen Erdtheilen; Strich- u. Standvögel; Fraß fast wie beim Vor., auch grüne Saat ꝛc.; die Jungen werden zuweilen gegessen; Eier schmecken gut. [5] c) Saat-K. (C. frugilegus), schwarz mit Purpurglanz, schäbige Schnabelwurzel, feiger u. schwächer als die Vor. In Europa u. in NAsien, in Deutschland sehr gemein; im nördl. Zug-, im südlichen Standvögel. Nahrung wie bei a), doch vorzügl. Saat, folgen dem Pfluge um Larven zu finden. Das Uebrige wie bei Vor. [6] d) Nebel-K. (C. cornix), hellaschgrau, Flügel, Schwanz, Kopf, Nacken, Hals schwarz, größer u. stärker als die Vor.; in Europa u. NAsien, in Deutschland in den nördl. Gegenden, z. B. in der Mark. Leben: wie bei der Vor., nur frißt sie weniger Saat; brüten 2 Mal, paaren sich mit der Raben-K. e) Dohle, s. u. Dohle. [7] 3) Bei Linné gehören noch die Elster u. die verschiednen Häher hierher. 4) Im gemeinen Leben alle Arten der Gatt. Corvus, die Schwarz zur Hauptfarbe haben, also Kolkrabe, Raben-Saatkrähe u. Dohle. [8] 5) In noch engerm Sinne die Raben-, Saat- u. Nebelkrähe. [9] 6) blaue, straßburger, so v. w. Mandelkrähe; 7) bunte, graubunte, so v. w. Nebelkrähe; [10] 8) große, so v. w. Kolkrabe; [11] 9) rothbeinige, so v. w. Steindohle; [12] 10) schwarze, so v. w. Kolkrabe u. Saatkrähe. Alle K-n werden beiläufig, aber am meisten im Frühjahr, wenn die Jungen halb flügge sind, vor den Nestern, in Hölzern, wo sie stark nisten (K-njagd) u. auf K-nhütten (s. d.) geschossen, od. in Schlingen u. Fallen gefangen. 11) (Ant.). Die K. war der Here angenehm, der Athene zuwider; in Aegypten war die K. dem Horus heilig. Bei den Auguriern waren sie wichtig, ihr Flug zur Rechten galt für unglücklich, zur Linken für glücklich. In eine K. ward Koronis verwandelt u. dem Apollo, als dem Weissagenden, heilig. Große K-nschwärme gelten noch jetzt, als Leichenduft witternd, für schlimmes Vorzeichen, so den Franzosen in Rußland. *(Wr. u. Pr.)*

Krähen, das als Kikriki, mit Wahrnehmung eines gewissen Zeitmaßes u. Dehnung des Endlauts (Art von Choriamb), bekannte Geschrei des Haushahns. Es bildet sich erst aus der frühern pipenden Stimme mit nahender Geschlechtsreife aus u. ist dann Andeutung des angeregten männl. Selbstgefühls; es erfolgt zunächst am frühen Morgen beim Erwachen, dann erwiedernd u. wetteifernd, wenn ein Hahn einen andern k. hört; auch bei nahenden Gewittern u. bei sich änderndem Wetter. Außer diesem haben Hähne auch noch Locktöne (tuck tuck, tucker), wenn sie die Hühner verloren haben, einen Ruf zum Warnen vor Feinden, ein andres Zeichen Hühner auf irgend einen Gegenstand aufmerksam zu machen ꝛc. Zuweilen kommen auch Hennen vor, die, gar nicht od. selten zum Hahn gelassen od. aus Alter u. Unfruchtbarkeit, ein heißeres K. hören lassen. Vgl. auch Hahnengeschrei. *(Pi.)*

Krähen (K-vögel, K-artige Vögel, Coraces omnivores *Temm.*), Fam. der Sperlingsvögel (Kegelschnäbler); Schnabel mäßig, dicklich, stark, an den Seiten zusammengedrückt, Wandelfüße, Geruch scharf, nisten auf Bäumen, lieben Gesellschaft, fressen Pflanzentheile, Würmer, Insecten, auch wohl kleine Vögel u. Säugthiere. Einige lernen Worte nachsprechen. Dazu die Gatt. Paradiesvogel, Atzel (Gracula), Krähe, Racke, Pyrol, bei Cuv. Rabe, Paradiesvogel, Racke. *(Wr.)*

Krähenaugen (Nuces vomicae), 1) runde, plattgedrückte, einem Knopf ähnliche, in der Mitte vertiefte, mit weichen, glänzenden, weißgrauen Härchen besetzte, innen hornartig feste, sehr bittere Samen von Strychnos nux vomica, Baum auf Ceylon, Malabar u. Cochinchina; sehr schwer zu pülvern u. deshalb vorher zu raspeln, mit Gummischleim anzustoßen u. zu trocknen; sind den meisten blindgebornen Thieren, wegen des in ihnen enthaltnen Strychnins (s. d.), u. selbst in großer Gabe den Menschen Gift, Erbrechen, Convulsionen, Schwindel bewirkend; heilsam in kleinen Gaben, so: in Wechselfiebern, Hypochondrie, meist in Extractform zu 1—2 Gran angewendet. Landwirthe brauchen sie als Vertilgungsmittel der Mäuse, auch der Krähen auf Saatfeldern. 2) Versteinerte K. (Nux vomica lapi

lapidea), vielleicht ein Echinit od. Echinitenstachel; **3)** so v. w. Leichdornen. *(Su.)*

Krähenaugen-China, Strychnos Pseudo-China *St. Hil.* **K-beeren. 1)** Beeren von Empetrum nigrum; **2)** von Schollera oxycoccos.

Krähenfortsatz (Anat.), so v. w. Kronenfortsatz, s. u. Schulterblatt 4.

Krähenfuss, 1) Plantago subulata; **2)** P. Coronopus; **3)** Ranunculus repens; **4)** Senebiera Coronopus.

Krähenhaftfuss, s. u. Läuse.

Krähenheinstetten, Dorf, so v. w. Kreenheinstetten.

Krähenhütte, [1]Vorrichtung, Krähen u. Raubvögel herbeizulocken u. zu schießen. Auf einer freien Anhöhe, wo möglich in der Nähe eines Feldholzes, gräbt man eine 4- bis 8seitige, 12 F. weite u. 6 F. tiefe (auch nur 3 F. tiefe, 3 F. über der Erde gebaute, mit Erde überdeckte) Grube, u. bedeckt sie mit Erde u. Rasen. Die Thüre kommt gegen Abend u. wird mit Moos od. Heidekraut bekleidet. [2]In der Decke ist ein mit Holz ausgefüttertes Loch, in welches die Krücke (eine Stange oben mit einer durch Hasenfell überzognen Scheibe) gesteckt wird, auf ihr wird ein Uhu an den Füßen so kurz angebunden, daß er nicht von der Scheibe heruntertreten kann. [3]Um die Hütte sind 4 dürre Bäume (Fallbäume), jeder wenigstens mit einem starken Seitenaste (Hakreis), in der Erde befestigt, auf die sich die Krähen setzen, ehe sie den Uhu necken. Aus dem Innern der Hütte geht nach jedem Hakreis eine Schießscharte. [4]Da man, wenn der Uhu auf der Decke der Hütte sitzt, die gerade auf ihn stoßenden Raubvögel nicht sehen u. schießen kann, so hat man Jule (künstliche Erhöhungen von Erde, 20—30 F. vor der Thüre), durch die eine hölzerne Röhre geht, in welche die Krücke mit dem Uhu gesteckt wird u. welche mittelst der Julenleine über Rollen mit der Hütte in Verbindung steht, um den Uhu bisweilen zu regen, d. h. zu schütteln, damit er flattert u. von den Krähen gesehen wird. Neben der Jule stehen 2 Fallbäume. Durch die Thüre geht ein Loch, um den Uhu zu beobachten; über der Thüre gehn durch das Dach 2 Schießscharten nach den Hakreisern. Außerdem ist in jeder Seite der Hütte ein Loch, um sich nach allen Himmelsgegenden umsehen zu können. [5]Dieser Jagdbetrieb geht am besten früh, ehe die Hitze zu groß wird, u. gegen Abend. *(Fch. u. Pr.)*

Krähenscharbe, Vogel, s. unt. Scharbe. **K-specht**, Vogel, s. u. Schwarzspecht. **K-würger**, s. u. Würger 11.

Krähwinkel, 1) Dorf bei Bibra im Rgsbzk. Merseburg der preuß. Prov. Sachsen; 400 Ew.; **2)** Dorf in Badischen; **3)** s. Krawinkel; **4)** ein von Kotzebue in den deutschen Kleinstädtern fingirter Ort; Sitz aller Kleinstädtereien.

Krämer, kleiner Kaufmann, der im Detail verkauft, auch wohl seine Waaren selbst herumträgt. Vgl. Kramer 2c.

Krämerkümmel, so v. w. Römischer Kümmel, s. u. Kümmel.

Krämpe, Krämpen, s. u. Hut 10.

Krämpel, [1]Werkzeug, Seide, Schaf- u. Baumwolle zum Spinnen vorzubereiten, indem sie durch das Krämpeln vom Unrath befreit u. die Haare glatt gestrichen werden. [2]Die K. besteht aus einem 8—12 Z. langen u. 3—6 Z. breiten Stück guten Kalbs- od. dünnen Rindsleder, in dem mehr. Reihen Drahtstifte in gleicher Entfernung von einander befestigt sind; jeder Stift wird in der Hälfte od. $\frac{2}{3}$ seiner Höhe, mit dem Doppler (kleine Drahtzange) nach einem Winkel zu einem Haken **(K-haken)** gebogen. Diese Stücken Leder **(K-blätter)** werden auf einem etwas convex gebognen Brete **(K-brete)** aufgenagelt. [3]Beim Gebrauche hat man 2 K. nöthig, wovon die untere auf einem Tisch od. einer Bank **(K-bank)** befestigt ist, in diese wird die Wolle eingestrichen, mit der andern beweglichen K. darüber weggestrichen u. die Wolle ausgekämmt. Streicht man auf die entgegengesetzte Seite, also nach dem Laufe der Haken in der untern K., so kann man die eingekrämpelte Wolle als zusammenhängendes Stück (Fliede) herausnehmen. [4]Man hat grobe (Brech-, Reiß-, Kratzkämme) u. feine (Schrobeln, Kniestreichen) K., je nachdem der zu den Zähnen genommene Draht grob od. fein ist u. weniger od. mehr Zähne in einer Reihe stehn, daher 40er, 50er — 80er, d. h. K-n, die so viel Zähne in einer Reihe haben, offene K., wo die Reihen der Zähne weit aus einander, u. geschlossene K., wo sie dicht hinter einander stehen. [5]In den Wollenmanufacturen wird gewöhnlich nur die kürzere Wolle gekrämpelt, daher **K-wolle**, dagegen die längere gekämmt (s. Wollkämmer). Auch Hutmacher krämpeln zum Theil ihre Wolle, u. Sattler krämpeln die zu Matratzen bestimmten Pferdehaare auf ganz groben K-n, um von den Pferdehaaren dünne Flieden zu bekommen, die in den Matratzen kreuzweis auf einander gelegt werden. [6]Die K-n wurden sonst von Nadlern, Hechelmachern, od. an manchen Orten, z. B. in Nürnberg, zünftigen Kardetschenmachern, jetzt gewöhnlich in Fabriken verfertigt. [7]Cartwright erfand 1775 die 1. walzenförmige **K-maschine**, die später in England, Frankreich u. den Niederlanden sehr vervollkommnet u. zu Anfange dieses Jahrh. auch in den deutschen Spinnereien eingeführt ist. Diese Maschine besteht in den Baumwollenmanufacturen gewöhnlich aus einer großen Trommel od. hohlen Walze, die mit geraden K-bretern bedeckt ist; über dieser Walze befindet sich eine runde Decke (Haube), deren concave Seite ebenfalls aus K-bretern besteht; zwischen beiden wird die Wolle gekrämpelt.

Statt

Statt der Haube hat man auch eine kleinere Walze, die ganz mit K-blättern belegt ist. Um von der großen Walze die gekrämpelte Wolle als eine breite Fliede abzunehmen, ist hinten ein eiserner Kamm angebracht, der die Wolle stoßend heraushebt. [8] Um die Wolle auf die K. zu bringen, ist vorn ein schräges Bret angebracht, auf das die Wolle gestreut wird, von wo sie hölzerne Walzen od. cylindrische Bürsten der großen Walze zuführen. Doch bewirkt man dies auch indem man die Wolle in einen Rumpf thut, aus dem eine kleinere K-walze die Wolle herauszieht u. der größern Walze mittheilt. Die Baumwolle wird gewöhnlich 2 Mal, erst auf den groben Reiß-K-n u. dann auf den Fein-K-n gekrämpelt. [9] Mit den Fein-K-n ist gewöhnlich das Streckzeug verbunden. Dies besteht aus mehr. Paaren hölzerner Walzen, zwischen welchen der Fliedenstreif hindurch geleitet wird. Die entferntern Walzen drehen sich schneller um, u. indem sie mehr Wolle einziehn, als die nächst vorhergehenden Walzen hergeben, dehnen sie die Fliede selbst bedeutend aus. Von dem Streckzeug kommen die Flieden auf das Kennelzeug, wo je 2 Flieden auf einer großen Spindel etwas zusammengedreht aufgewunden werden, u. damit dies erfolgt, ist eine blecherne, oben trichterförmige, bewegl. Kapsel (Kanne), über die Spindel gesetzt. [10] Alle diese Vorrichtungen befinden sich bei größern Spinnereien in einem eignen Saale od. Gebäude, der **Krämpelei**, u. werden von einem Wasserrade, einer Dampfmaschine od. Roßmühle in Bewegung gesetzt. Anfangs drehte man die K-maschinen durch eine Kurbel. Ueber sämmtliche Maschinen u. Arbeiten hat der **K-meister** die Aufsicht. [11] In den Schafwollspinnereien bestehen die K-maschinen aus einer großen u. mehrern um dieselbe herumstehenden kleinern Walzen, die mit K-blättern belegt sind, einige der kleinern Walzen nehmen die Wolle von der großen Walze ab u. theilen sie der nächsten kleinen Walze mit, die sie wieder auf die große Walze bringt; dadurch wird verhindert, daß sich die langen Haare der Schafwolle verfilzen. [12] Diese feinern K-n würden die oft sehr kartige Schafwolle nicht zerreißen können; dazu dient der Wolf, ein mit starken eisernen Stiften beschlagner Cylinder, der sich in einem hohlen, inwendig ebenfalls mit eisernen Stiften beschlagnen Cylinder dreht, so daß die Wolle dazwischen aufgelockert (maschinirt) wird. *(Fch.)*

Krämpelmacher, so v. w. Kardätschenmacher. **K-sersche**, s. u. Sersche.

Krämpfe (Med.), s. u. Krampf.

Krän, so v. w. Meerrettig.

Kränklichkeit, s. u. Krankheit 1.

Kränzchen, **1)** kleiner Kranz; **2)** Gesellschaft, die von jedem der Theilnehmer der Reihe herum in seiner Behausung gegeben wird. **3)** Studentenverbindung, bes. Landsmannschaft, weil sie aus K. 2) entstanden, od. diese vorschützten. Vgl. Universitäten.

Kränzchen (Petref.), s. u. Echiniten 4.

Kränzchengeld, in einigen Gegenden die Summe, die der außerehel. Schwängerer der Geschwächten für den Verlust ihrer Jungfrauenschaft geben muß.

Kränzeleisen, s. u. Drechsler 8.

Kränzen, **1)** Rinde der Bäume in einem Kreise um den Stamm abschälen; **2)** wenn der Hirsch im Gehen mit seinen Schalen den Boden aufreißt.

Kränzler, Lootsen an gefährl. Stellen der Donau.

Kräpfel, so v. w. Pfannkuchen.

Krätz, K-abgang, so v. w. Gekrätz.

Krätzbeulen, Beulen od. entzündl. Hautaffectionen bei räudigen Pferden; s. u. Raude.

Krätze, **1)** (Scabies, Psora), [1] gemeine, langwierige Hautkrankheit, in [2] wahre (primäre) u. falsche (secundäre) zu unterscheiden. [3] **A)** Der **wahren K.** liegt immer ein eigner Ansteckungsstoff **(Krätzstoff, Krätzgift)** zu Grunde, der durch Berührung krätziger Körpertheile, od. damit verunreinigte Leib- u. Bettwäsche, Kleidungsstücke Krätziger, sich auf Andere fortpflanzt. [4] Schon die bloße Scheu erhöht die sonst schon erhöhte Empfänglichkeit dafür, ferner Unreinlichkeit od. Pusteln u. Aufenthalt in einer feuchten, selten erneuten Luft, auch gewisse Beschäftigungen mit den Händen, welche die Anhäufung des Hautschmutzes begünstigen, wie die der Schmiede, Wollarbeiter ꝛc., wogegen Bäcker, Müller, Branntweinbrenner nicht leicht davon befallen werden; K. ist auch unter großen Armeen, auch in Casernen, wo die Mannschaft dicht zusammenliegt, in schlecht unterhaltenen Waisen-, Zucht- u. Arbeitshäusern, Gefängnissen, Lazarethen ꝛc. eine sehr gemeine Krankheit. [5] Die K. hat die Gestalt kleiner, weißer, hirsenartiger Körner, Bläschen od. Pusteln, die aber auch wohl zusammen vorkommen. [6] Die meiste Belästigung hierbei ist Jucken, das in der Wärme, auch durch Reiben u. Kratzen immer zunimmt, während der Ausschlag sich vermehrt. [7] Am häufigsten werden die Gelenkbeugen, vorzüglich die der Handgelenke u. die Stellen zwischen den Fingern davon befallen, aber auch andre Theile, nie od. höchst selten Kopf u. Gesicht. [8] Die Pusteln bleiben trocken, indem sich kleine Crusten bilden, od. sie füllen sich mit Feuchtigkeit, trockne u. feuchte K. [9] Der Gesundheitszustand leidet, wenn die K. sich auf wenige Theile beschränkt, nicht, sonst immer mehr oder weniger. [10] In neuerer Zeit hat die Meinung, daß die K. von Krätzmilben (s. d.) erzeugt werde, sich geltend gemacht. Lettre, Acarus silo, soll, bes. die Sirones, einen

sehr juckenden Ausschlag, vorzügl. zur Sommerszeit an Händen u. Füßen bewirken. [11] **B)** Die **falsche K.** ist blos im Aeußeren der ächten ähnlich, befällt nicht so bestimmt die Gelenktheile, ist nicht ansteckend u. die Folge innrer Verderbniß der Säfte u. darauf beruhender Krankheiten, z. B. der Gicht, Lustseuche ꝛc., od. von Hautreizen, z. B. Bädern, od. erscheint auch kritisch am Ende mancher Krankheiten. [12] **Gegen die Ansteckung** durch die K. kann nur die Vermeidung der Berührung des Kranken, od. derjenigen Gegenstände, denen er den Ansteckungsstoff mitgetheilt hat, die größte Reinlichkeit, öftres Waschen, Baden u. Wechseln der Wäsche, schützen. [13] Die erst seit Kurzem, seit einigen Wochen bei gesunden Personen entstandne K. läßt sich oft allein durch fleißige Waschungen mit Seife, Laugen- od. Seifenbäder u. ein leichtes Abführungsmittel beseitigen; ist sie älter, so muß Schwefel als Hauptmittel, zuerst innerlich, dann äußerl. als Schwefelwasser od. Salbe od. Bäder (Schwefeldampfbäder) angewendet werden. [14] Die einfachste Salbe zum äußerlichen Gebrauch ist **K-salbe** (Unguentum ad scabiem); meist gibt Schweinefett ihr die Gestalt u. Schwefelblumen od. ein Queckſilberpräparat die Heilkräftigkeit; einen großen Ruf erhielt die Jasserſche Salbe (s. d.) als K-salbe. Die von Werlhoff (s. d.) angegebne, die auch viel Ruf hat, enthält weißen Präcipitat. Dabei sind von Zeit zu Zeit abführende Mittel u. der Gebrauch eines Holzthees erforderlich. Die eingewurzelte u. sonst eine krankhafte Beschaffenheit zeigende Personen treffende K. verlangt neben dem Schwefel auch andere kräftig eingreifende, äußre u. innre Mittel, vorzüglich Queckſilber u. Antimonialmittel. [15] Zu jeder **K-kur** ist strenge Diät, Vermeidung alles Scharfen, Fetten, Erhitzenden, die größte Reinlichkeit, öftres Waschen u. Baden, sorgfältige Vermeidung von Erkältung, nöthig. Zu schnelle Vertreibung der K. kann die gefährlichsten Uebel hervorrufen. [16] Die Homöopathie kann sich, ungeachtet Hahnemann die K. als die Mutter der meisten chronischen Krankheiten dargestellt u. ihr den Schwefel als specifisches Mittel entgegengestellt hat, in ihrer Weise der Anwendung dieses Mittels selbst unter Hinzunahme des äußerl. Gebrauchs desselben, doch keiner glänzenden Erfolge gegen dieselbe rühmen. Bei eingewurzelten Fällen muß sie oft die antipsor. Mittel zu Hülfe nehmen; **2)** so v. w. Raude; **3) K. der Bäume,** s. u. Flechten; **4)** (Hüttenw. u. Metallarb.), so v. w. Gekrätz. *(Pl. u. Hel.)*

Krätzer, 1) Werkzeug, die Ladung aus einem Schießgewehr zu ziehn; besteht aus einer eisernen Hülse, die an den Ladestock geschraubt werden kann, u. die sich in 1 od. 2 schlangenförmig gewundene Zinken endiget. Bisweilen ist in der Mitte dieser Schlangenwindungen eine kleine Schraube (Kugelzieher) angebracht, mit der Bleikugeln angebohrt u. aus dem Gewehrlaufe gezogen werden können. Größere K. für Geschütze heißen Dammzieher; **2)** ähnl. Werkzeug, das Bohrmehl aus einem Bohrloche zu bringen; **3)** so v. w. Backschaarre; **4)** so v. w. Magenkratzer; **5)** schlechter saurer (im Halse kratzender) Wein. *(Fch.)*

Krätzer, der 2jähr. Flußbarsch.

Krätzerenbrücke, s. u. Gallen, Sct.

Krätzfrischen, das zu Gute machen des Gekrätze (s. d.).

Krätzhamen, halbrunder Hamen an einer langen Stange befestiget, beim Fischen auf dem Grunde des Wassers fortzuziehn. Da er der Brut viel Abbruch thut, ist er oft verboten.

Krätzheil (K-kraut), Fumaria officinalis.

Krätzkupfer, aus Gekrätze gewonnenes Kupfer; gewöhnlich etwas spröde u. gelblich. **K-messing,** Messingabgang bei Verfertigung der Nadeln.

Krätzmilbe (Acarus scabiei, Sarcoptes hominis *Latr.*, Acarus exulcerans, Taf. XI. b. Fig. 55), Art der Milbe; Füße kurz u. röthlich, 4 letzten mit Borsten, 4 vordersten mit Knöpfchen an der Sohle; findet sich in u. neben den Pusteln u. Bläschen der Krätze; blos mikroskopisch. Gräbt zarte Löcher in die Furchen der Haut, wird durch Kratzen u. Jucken auch andern Theilen des Körpers mitgetheilt, soll auch durch Einstreuen von altem Mehl (statt Sem. lycopodii) auf wunde Stellen bei Kindern erzeugt werden. Noch and. K-n mögen bei den krätzigen Ausschlägen der Hausthiere gefunden werden. Vgl. Krätze u. *(Wr.)*

Krätzmühle, vom Wasser getriebnes Mühlwerk, um das Gekrätz von Gold u. Silber mit Queckſilber zu verquicken. Das gepochte u. gewaschene Gekrätze wird nebst Queckſilber in die Mahlkufe, einen starken Eichenholzkasten, mit Eisenblech gefüttert, auf dessen Boden eine concave Eisenplatte, gethan. In diese paßt das Mahlkreuz, ein rundes Holz mit einer converen Eisenplatte belegt. Das Mahlkreuz ist an der Mahlstange, einer eisernen Stange, befestigt, an der sich auch ein Trilling befindet, in diese greifen 2 Kammräder, die, je nachdem man es will, die Mahlstange bald rechts bald links herumdrehen. Zwischen den beiden Platten wird das Gekrätz od. Queckſilber so lange gepreßt u. gerieben, bis es sich gehörig verbunden hat. **K-mulde,** Trog, in der das Gekrätze gewaschen wird, u. durch den deshalb Wasser fließt. Auf dem Boden sind Quereinschnitte, welche die Metallkörner aufhalten, damit sie nicht unter den Unrath vom Wasser abgeführt werden. **K-pochwerk,** Pochwerk, worin die als Gekrätz zu gebrauchenden Ofenausbrüche u. zerbrochenen alten Schmelztiegel gepocht werden. Der Pochtrog

trog hat eine eiserne Unterlage, u. das Gewochte sent sich in einem Schloßgerinne u. wird alsdann auf Waschherden gewaschen.

Krätzsalbe, s. u. Krätze 11.

Krätzschicht, das zu verschmelzende Gemenge von Gekrätze. **K-schlacken**, Schlacken, die beim Krätzfrischen u. beim Saigern des Darrgekrätzes gewonnen werden. **K-schlich**, so v. w. Gekrätzschlich. **K-stücken**, mit bleiischen Zuschlägen beschicktes Gekrätze. **K-wäscher**, so v. w. Gekrätzwäscher. **K-werk**, Werk, das vom Absaigern des Krätzkupfers entsteht. *(Fch.)*

Kräuel, **1)** Gabel mit gebognen hakenförmigen Zacken, zum Fassen u. Halten; **2)** 5zinkige Gabel, Erz u. Schutt in die Tröge u. Körbe zu füllen.

Kräuseleisen, **1)** Werkzeug, etwas kraus zu machen; **2)** s. u. Münzmaschinen; **3)** (Perückenm.), so v. w. Schnabeleisen u. Brenneisen.

Kräuselkrankheit, **1)** s. u. Obstbaum; **2)** s. u. Kartoffel 11.

Kräuselmühle (Tuchm.), s. unt. Tuch 22. **Kräuseln**, **1)** so v. w. Frisiren; **2)** (Münzw.), so v. w. Verändern, s. u. Münze 10. **K-zange**, so v. w. Schnabeleisen.

Kräussler, Pflanzengatt. Hirtella.

Kräuter (Herbae), **1)** so v. w. Pflanzen, bes. in Zusammensetzungen, wie: **K-kenner, K-lehre etc.**; **2)** Pflanzen mit Ausschluß von Gras; **3)** Pflanzen mit Ausschluß von Bäumen u. Gesträuchern, auch Pilzen, Moosen, Flechten, überhaupt durch Blätter, bes. sich auszeichnende Pflanzen; **4)** solche mit Hinsicht auf einen davon zu machenden Gebrauch; Gegensatz dann: Unkraut; **5)** Vegetabilien, von welchen die ganzen Stengel mit Blättern u. Blüthen, od. Zweige, od. nur die Blätter eingesammelt u. auf einem geräumigen, gedielten, meist unter dem Dache befindl., dem Zutritt der Katzen u. dgl. verschloßnen Boden **(K-boden)**, dünn auseinander gestreut, getrocknet u. aufbewahrt werden. *(Pl. u. Su.)*

Kräuter, **1)** an manchen Orten, z. B. in Schlesien, so v. w. Gemüßgärtner, s. u. Gärtner 2); **2)** Gerber, die mit Sumach gerben, s. u. Gerberei 7.

Kräuterbad, s. Bad (Med.) 18.

Kräuterbier, s. u. Bier 16.

Kräuterbock, so v. w. Schmalkäfer (Leptura).

Kräuterbrod, gewöhnl. Brod, vor dem Backen mit allerhand Kräutern, od. auch and. Substanzen, wie Spießglanz, Schwefel 2c., durchknetet u. dem Vieh, bes. Rindvieh, zur (vermeintl.) Verwahrung gegen Viehseuche u. and. Krankheiten gereicht.

Kräuterbuch, **1)** Werke, in denen Pflanzen in Holzschnitten od. Kupfern dargestellt werden; **2)** so v. w. Herbarium.

Kräutercur, s. u. Kräutersäfte.

Kräuterdieb, Käfer, so v. w. Insectendieb.

Kräuteressig, Essig, der mit gewürzhaften od. scharfen Kräutern digerirt worden, für Gesundheitszwecke, s. u. Essig 11 ff.

Kräuterkäse, s. u. Käse 11.

Kräuterkissen (Pulvinar, **K-bettchen [K-säckchen]**, Lectus medicatus), mit gewürzhaften Kräutern u. and. flüchtigen Stoffen (wie Kampher) gefülltes leinwandnes, durchnähtes Säckchen, das bei äußern schmerzhaften u. entzündl. Leiden (Zahnweh, Rheumatismen u. a.) trocken, od. auch mit spirituösen Mitteln angefeuchtet, warm aufgelegt u. öfters erneuert wird; bisweilen zu längerer Erhaltung der Wärme, auch mit Baumwolle od. and. weichen Substanzen angefüllt; in Form einer Mütze für Kopfleiden, heißt es: **K-mütze (K-haube**, Cucupha). *(Pl.)*

Kräuterkunde, K-lehre, so v. w. Botanik.

Kräuterorseille, s. u. Orseille.

Kräuterpflaster, s. u. Pflaster.

Kräutersäfte, **1)** (Succi herbarum expressi), aus den zerhackten frischen Kräutern, mittelst der Presse ausgedrückte Säfte, meist zu Frühlingscuren **(K-curen)** angewendet; wenig mehr in Gebrauch; vgl. Kräutertrank; **2)** solche Säfte eingedickt, s. Extracte.

Kräutersalat, s. u. Salat.

Kräuterschnupftabak, s. unt. Niespulver.

Kräutersteine (Lithophytes), Steine mit versteinerten Kräutern; meist aus der Steinkohlenformation; gewöhnlich sind diese aus den Monokotyledonen u. dann ältern Ursprungs; die aus den Dikotyledonen sind aus spätrer Zeit.

Kräutersuppen, s. u. Suppe. **K-thee**, s. u. Thee. **K-trank**, durch Aufguß od. auch Abkochen heilkräftiger Kräuter bereitet, als Frühlingscur, zu vermeintl. Blutreinigung; nicht mehr gebräuchlich; **K-wein**: vgl. Wein.

Kräuterwanze, Insect, so v. w. Coreus, s. u. Baumwanzen.

Kräutlein Patiëntia, Cerastium tomentosum.

Krafft, **1)** (Adam), Bildhauer, geb. um 1430, wahrscheinl. in Nürnberg. In seinen ersten Arbeiten um 1460 tritt er mehr als Steinmetz auf u. entwickelt sich erst später als Künstler. Er st. 1507 zu Schwabach. Seine Werke: die Stationen auf dem Weg zum Kirchhof in Nürnberg, die Grablegung an der Sebalduskirche das., das Sacramenthäuslein in der Lorenzkirche 1496—1500, die Grablegung in der Holzschuherschen Kapelle auf dem Kirchhof 1507. **2)** (Peter), geb. 1780 zu Hanau, Bildniß- u. Geschichtsmaler, Akademieprofessor u. Director der k. k. Gemäldegallerie im Belvedere zu Wien; Werke: Bildnisse der Kaiser Franz u. Ferdinand 2c., der Abschied u. die Rückkehr

des

des Landwehrmannes (im Belvedere), die Schlacht von Leipzig u. die von Aspern (im Invalidenhause), Zrinys Tod (im Nationalmuseum zu Pesth). **3)** (Joseph), Bruder des Vor., geb. zu Hanau 1787, ging 1801 nach Wien u. zeichnete sich als Portraitmaler aus; st. das. 1828; von ihm u. A. das Bildniß des Kaisers Franz in Lebensgröße u. das der Kaiserin im Schlosse Banz. **4)** (August), geb. 1801 zu Altona, Genremaler, bildete sich 1819—1823 in Dresden u. München, ging dann nach Rom, wo er 1830 st. Individuellste Auffassung des Lebens u. Charakteristik zeichnet seine Werke aus. *(Fst. u. Sp.)*

Kräffuhlkanal, s. u. Elbing 2.

Kraft, 1) (Philos.), [1] das Sein im Werden od. das, was, als Veränderung zunächst Bewirkendes, von dem Verstand für sich, unter u. in der Veränderung selbst dennoch als Bleibendes gedacht wird. Von den 3 Seiten, nach welchen das geistige Ich in seine eigne Erscheinung tritt, der Erkenntniß-, der Gefühls- u. der Willensseite, ist es die letztre, nach der dasselbe als K. am entschiedensten sich beurkundet. [2] Dieser analog stellen wir uns auch alles Kräftige in der körperl. Natur, in der Absonderung von Stoffen, in denen es waltet, als ein aus sich Strebendes, als einen Trieb vor. [3] Von der Wahrnehmung der in einzelnen Thätigkeiten sich kräftig zeigenden Natur gelangt der reflectirende Verstand zu der Vorstellung einer Ur-K., eines Inbegriffs alles Bewegung u. Veränderung in der Natur Bewirkenden. [4] Da indessen, wo nur in der Natur ein Thätigkeitsprincip sich darstellt, immer die Richtung desselben eine eigne, bestimmte ist, also auch nothwendig selbst wieder einen Gegensatz haben muß; so lassen sich alle Thätigkeitsweisen der Natur, indem wir von Besondrem immer mehr zu Allgemeinem zurückgehen, auf 2 Grundkräfte zurückbringen, auf Contractiv- u. Expansiv-K., aus deren Zusammentritt, ohne daß eine die andre besiegt, die das Weltall beherrschenden Centralkräfte hervorgehen. [5] Im geistigen Leben ist das Ich als bereits Gebildetes, der Stoff der dasselbe beherrschenden Kräfte. Man redet von geistiger K., als dem Inbegriff aller einzelnen geistigen Thätigkeiten, in so fern diese ihren Bestimmungsgrund in sich selbst haben, aber auch von einzelnen geistigen Kräften, als innern Grundlagen einzelner geistiger Thätigkeiten; auch sind sie theils nach innen, theils nach außen gerichtet u. reguliren eben so das geistige Leben, wie das Spiel der körperl. Kräfte in der Natur das Körperleben. [6] Im menschl. Leben sind geistige u. körperl. Kräfte in nothwendiger Verbindung; beide in Verein werden als Lebens-K. befaßt, die jedoch auf Alles, was als lebend in der Natur unterschieden wird, Beziehung hat, indem in allen lebenden Körpern Kräfte als freie Thätigkeiten vorwaltend sind. Vgl. auch Dynamik u. Dynamischer Proceß. [7] **2)** in einfacher Beobachtung der Natur ist K. Princip von Bewegung. Die **K-lehre** ist daher in engster Berührung mit der Bewegungslehre. So vielseitig Bewegung ist, so vielseitig sind auch die phys. Kräfte. Hierbei ist aber nicht zu übersehen, daß Bewegung selbst, die durch K. unmittelbar angeregt wird, auch durch ein entgegengesetztes Bewegungsprincip (Gegen-K.) gehemmt, also ein Ruhezustand dadurch herbeigeführt sein kann, in dem aber gleichwohl Kräfte thätig sind. Vgl. Cohäsion, Druck, Widerstand u. a. [8] Das Maß der phys. Kräfte, d. i. die Wirkung derselben in quantitativer Hinsicht zu bestimmen, ist Aufgabe der Mechanik; vgl. auch Maschine. [9] **3) K. des lebenden Körpers** ist der Inbegriff des Vermögens, das in hohem Grade u. überhaupt befriedigend zu leisten, wozu er organisirt ist. In diesem Sinne kann auch eine Thätigkeit über die andre das Uebergewicht haben, u. dann wird K. bes. auf sie bezogen. [10] Bes. sind es die Muskelgebilde, auf welche dieser Begriff in der Andeutung eines kräftigen Körpers Anwendung findet, aber auch andre Organe, wonach die Körper-K. auch eigne Bestimmungen erhält, wie in den Ausdrücken Seh-, Verdauungs-, Zeugungs-K. ꝛc. [11] Den Körperkräften stehen die Geisteskräfte nur beziehungsweise entgegen. Sie beruhen theils auf organ. Thätigkeiten, die mit der Bildung des Gehirns u. überhaupt der körperl. Bildung im nächsten Bezug stehen, theils u. vorzügl. auf Cultur u. Uebung; vgl. Genie. In welchem nächsten Bezug Gesundheit mit Körper- u. Geistes-K. steht, s. u. Gesundheit. [12] **4)** (Aesth.), K. in der Darstellung besteht theils in der nachdrucksvollen u. das Gefühl unmittelbar ergreifenden Zeichnung u. Haltung der einzelnen Partieen in der ästhet. Form, theils in der Sicherheit, womit die Form, als ein ästhet. Ganze, einen bestimmten Eindruck hervorbringt. [13] Der K. in jeder Beziehung entgegengesetzt ist die **K-lösigkeit.** *(Pi. u. Sch.)*

Kraft, 1) (Georg Wolfg.), geb. zu Tuttlingen 1701; 1725 Prof. der Mathem. u. Physiol. zu Petersburg, seit 1744 Prof. zu Tübingen; st. 1755. Schr.: Institutt. geometriae sublimioris, Tübingen 1752, 4. Praelectiones acad. in physicam theoreticam, ebd. 1761, 2 Bde. **2)** (Jens Edward), geb. 1784 zu Christiansand; 1832 Landrichter zu Mandal in Norwegen. Schr.: Dansk-Norsk-Literatur Lexikon, Kopenh. 1816—17, 2 Bde. 4.; Topograph.-statist. Beschreibung Norwegens, Christiania 1820—35, 6 Bde. Gab mit Berg die Zeitschrift Budstikker heraus, u. übersetzte Christ. Smiths Reise. **3)** (Friedr. Karl), geb. zu Niedertrebra bei Eckardsberge 1786; Lehrer am Gymnasium zu Schleusingen, dann an der Domschule zu Naumburg, 1820 Director des Gymnasiums zu Nordhausen,

u.

u. 1827 Director des Johanneums in Hamburg. Schr.: Handb. der Gesch. von Altgriechenland, Lpz. 1815, 3. Aufl. 1825; Deutsch-latein. Lexikon, ebd. 1818—21, 4. Aufl. Stuttg. 1843; mit Alb. Forbiger: Neues deutsch-latein. Handwörterb., ebd. 1826; Vita Caroli Davidis Ilgenii, Altenb. 1837; Narratio de Ansgario Aquilonarium gentium apostolo, Hamb. 1840. *(Hel. u. Hm.)*

Kräftarm (Mech.), so v. w. Arm der Last.

Kräftbrühe (K-bouillon), s. u. Bouillon 1. **K-essig**, aus Dragun, Lorbeerblätter, Kapern, Sardellen, Schalotten u. Essigsprit bereiteter Essig.

Kräftfarn, Pflanze, Blechnum boreale.

Kräftgenie, s. u. Genie.

Kräftlehre, so v. w. Dynamologie.

Kräftmehl, so v. w. Kornmehl; vgl. Amylon u. Stärke.

Kräftmesser, s. Dynamometer.

Kräftshof, Dorf unweit Nürnberg, s. u. Pegnitzorden.

Kräftstein (Bauw.) so v. w. Kragstein.

Kräftsuppe, Suppe von Kraftbrühe. **K-torte**, s. u. Torte.

Kräftwurzel, **1)** so v. w. Ginseng; **2)** die Pflanzengattung Panax; **3)** Petasites vulg.; **4)** Doronicum Pardalianches.

Krägaleus, des Dryops Sohn, ward einst von Apollon, Artemis u. Herakles zum Schiedsrichter ernannt, wem von ihnen Ambrakia gehöre. Er entschied für Herakles u. ward von Apollon in einen Fels verwandelt.

Krägen, **1)** Ansatz an versch. Kleidern da, wo sie sich an den Hals anschließen, entweder aufrechtstehend (Steh-K.), zur Bedeckung des Halses, od. herabhängend zu Bedeckung der Schultern, Brust, Oberarme u. Oberrücken, daher Hemde-, Rock-, Hals-K. (Hamlet); **2)** eignes Kleidungsstück von Weißzeug u. sehr versch. Form, Krägelchen, bes. für Frauenzimmer u. Kinder, od. von starkem wollenem Zeuge, Art Mantel ohne Aermel; **3)** so v. w. Bäffchen; **4)** (Fleischer), so v. w. Gekröse; **5)** an Flaschen, Lauten u. ähnl. Instrumenten so v. w. Hals; **6)** (Her.), s. Ehrenstücke u.; **7) (K. am Stag)**, ein Auge od. Knoten, um dieses starke Tau vorwärts unten an den Gallion, od. Bogspriet ꝛc. fest zu legen; **8) K. der Masten u. Pumpen** (Spühl-K.), Stück getheertes Segeltuch, das um die Oeffnungen des Decks über einen achteckigen Reif genagelt wird, wo die Masten u. das Pumpenrohr stehen, damit kein Wasser hinunter in das Schiff fließt. *(Fch. u. v. Hy.)*

Krägenblume, Pflanzengatt. Carpesium. **K-eidechse** (Chlamydosaurus), Gatt. aus der Zunft der Schuppeneidechsen; am Halse große Halskrause vom Ohr an ausgehend, in 4 Falten sich legend, nach oben aufgerichtet; Kopf u. Leib beschuppt, gelblich braun, schwarz geschäckt; aus Neuholland.

Krägenente, so v. w. Ente u. **K-hopf** (Taf. XI. Fig. 44), so v. w. Strupphopf, s. u. Wiedehopf. **K-taube**, so v. w. Perückentaube. **K-taucher**, so v. w. Steißfuß, gehäubter. **K-trappe**, so v. w. Trappe c) u. **K-tütte**, so v. w. Regenpfeifer 1.

Krageröe, Stadt, s. u. Bradsberg.

Krägos (a. Geogr.), rauhes Gebirg in Lykien, benannt nach **Krägos**, Sohn des Tremiletes. Es gab angebl. zu der Mythe der Chimära die Veranlassung, indem oben in den Wäldern des K. Löwen, in der Mitte Ziegen u. im Thal Schlangen wären. Jetzt gehört es zu dem Karo Tagh; noch j. sieht man aus dem Thal Rauchsäulen aufsteigen. Dem K. östl. gegenüber der hohe, steile Anti-K., mit der Stadt Karmylessos. *(Sch.)*

Krägstein (fr. Console), ein aus einer Mauer vortretender Stein, der etwas tragen muß. Man wendet die K-e an zur Unterstützung der Balkons, Fensterbänke u. Gesimse, auch in Zimmern unter Büsten u. dergl. Bisweilen dienen sie auch blos zur Verzierung. Die K-e werden meist aus Stein, aber auch Eisen, in durchbrochnen Verzierungen, u. auch aus Holz gefertigt.

Krägujevatz, **1)** Distr. in Serbien, mit 161 Ortschaften; darunter Dorf Warwarin, Kara Georg zwang hier mit 10,000 M. 30,000 Türken zum Rückzug; **2)** (Karagiofdscha), Stadt darin, Schloß.

Kragulievächa, Berg, s. u. Lissina.

Krahl (Hüttenw.), so v. w. Kräul.

Krahn (v. Krannich), [1] **1)** Maschine, Lasten in die Höhe zu heben. [2] Der einfachste K. ist ein horizontaler Balken **(K-balken)**, der in der Mauer od. dem Dachgesparre über einer Thür befestigt ist, um Lasten in das obere Stockwerk od. auf den Boden eines Hauses zu bringen. An den vordern Ende dieses Balkens ist eine Rolle befestigt, über die ein Seil geleitet ist, an dessen einem Ende die Last befestigt wird, u. an dessen anderm Ende Menschen ziehen. Der Vortheil dieses K-s besteht in der durch die Rolle verminderten Friction u. darin, daß die Menschen ihre Körperschwere mit als bewegende Kraft gebrauchen können. [3] Ein andrer K. steht frei, der horizontale K-balken ist an einen senkrechten Balken **(K-ständer)**, befestigt. Um den K-balken bei sehr schweren Lasten mehr Unterstützung u. Festigkeit zu geben, kann er 2armig u. schräg aufwärts gehend gemacht werden; beide Arme bekommen dann Stützen, u. das obere Ende ist der Schnabel mit der Rolle. Bisweilen ist es nöthig, die gehobne Last seitwärts drehen od. schwingen zu können, dann muß der K-balken, od. die obre Hälfte des Gerüstes, drehbar gemacht werden. [4] Ist die Höhe, zu der eine Last gehoben werden soll, bedeutend, so kann ein K. angewendet werden, an dessen Schnabel statt der Rolle eine Kette her-

abhängt; an dieser Kette ist ein ungleicharmiger Hebel befestigt, an den kürzern herabgelaßnen Arm wird die Last gehängt u. dadurch gehoben, daß der längre Arm mittelst eines Seiles herabgezogen wird. Da der Hebel frei hängt, ist das Seitwärtsschwingen der gehobnen Last sehr leicht. [5] Um bei einem K. Kraft zu ersparen, kann man einen Flaschenzug damit in Verbindung setzen, od. das Ziehen des Seils durch einen Haspel od. ein Tretrad (daher **Tret-K.**) bewirken. Ein Sperrrad vermeidet am besten die Gefahr des im Rad befindl. Menschen, wenn die Last zufällig das Uebergewicht bekommt. [6] Um die beim K. arbeitenden Personen gegen Wind u. Regen zu schützen, ist ein solcher complicirter K. mit dem **K-gehäuse**, einem hölzernen Verschlage u. leichten Dache, umgeben. [7] Den K. braucht man außer beim Bauen, bes. in Häfen, um Waaren in die Schiffe u. aus denselben zu heben. In den meisten Häfen ist ein öffentl. K., mittelst dessen alle Schiffe beladen u. ausgeladen werden müssen, wofür das **K-geld (K-gefälle)** entrichtet wird. Es sind dabei als Aufseher der **K-meister**, als Rechnungsführer der **K-schreiber** u. als Handarbeiter **K-knechte** angestellt. **2)** (Ant.), so v. w. Carchesium. *(Fch.)*

Krähnanker, s. u. Anker 2.

Kraiburg, Marktfl. am Inn im Landger. Mühldorf des baier. Kr. Oberbaiern. Pferdehandel, 900 Ew.; dabei Gutenberg, Schloß u. Gesundbrunnen.

Kraichgau, s. Kreichgau. **K-see**, obre u. untre, s. u. Oertingen.

Kraienberg mit Fraüensee, Amt im weimar. Kr. Eisenach; an der Werra u. Fulde, 4600 Ew; Amtssitz im Dorfe Tiefenort, Kammergut, 1100 Ew.; dabei die Ruine **K.** Frauensee war sonst hess. Amt, u. ist ein Dorf, 400 Ew., sonst dort ein 1266 gestiftetes Benedictinernonnenkloster (Kloster See). Bei Frauensee sind viele kleine Seen, der bemerkenswertheste der Hautsee mit schwimmender Insel. *(Wr. u. Pr.)*

Kraier, auf der Ostsee ein dreimastiges Schiff mit Raasegel.

Krail, so v. w. Kräul.

Krailsheim, **1)** Oberamt im württemb. Jaxtkr.; 8 QM., 23,000 Ew.; sonst Kr. im Fürstenth. Ansbach, gab der Fam. von K. den Namen, später bair., seit 1810 württemb. Besitzung; **2)** Hauptst. darin an der Jaxt; Schloß, 2 Kirchen, Synagoge, Hospital, Sauerbrunnen, Handel mit Vieh, Bretern, Fabriken von Manchester, Kattun, Fayance, Alaunbergwerk; 2800 Ew.

Krain, **1)** [1] **östreich. Herzogth.**, jetzt zum Königr. Illyrien gehörig, **grenzt** an Kärnthen, Stevermark u. das adriat. Meer; 190½ QM.; [2] **Gebirge**: julische Alpen (darunter der Karst, s. d.); [3] **Flüsse**: Save, Kulpa, Gurk; mehr. **Seen** (Zirknitz u. a.); [4] gute **Waldung** (birnbaumer Wald), **Ackerbau** (Weizen, Mais), **Obstzucht**, **Weinbau**, **Viehzucht** (Rindvieh, Schafe), **Bergbau** (Eisen, Quecksilber, Zinnober, Steinkohlen) u. dgl. m. [5] Die **Einw.**, 480,000 (391,470 im J. 1820), sind **Deutsche**, **Gottschewer**, **Uskoken** (die, griech. Religion, im 18. Jahrh. einwanderten), **Slaven**, meist **Katholiken**, doch auch **Griechen** (12—15,000), reden Deutsch, Illyrisch, Slavonisch, Italienisch; [6] **fertigen** Eisen- (Nägel) u. Kupferwaaren, Glas, Leinwand, Strohgeflechte, wollene Zeuge, irdene Gefäße, treiben **Handel** damit u. mit Butter, Wachs, Käse, unterstützt durch die schiffbare Save u. gute Straßen. [7] Theilte sich früher in **Ober-K.** (jetzt Kr. Laibach), **Inner-K.** (jetzt Kr. Adelsberg), **Unter-K.** (jetzt Kr. Neustadt). **2)** (Gesch.). [8] K. wurde von den **Karniern**, die sich aus den Gegenden von Friaul u. der Grafsch. Görz dahin verbreiteten, bevölkert. [9] Nach den Karniern wurde es nach u. nach von den **Karnuten**, **Illyriern**, **Pannoniern**, endlich von den **Römern**, **Vandalen**, **Longobarden**, **Slaven**, **Hunnen** u. **Franken** erobert. [10] Die Longobarden setzten eigne **Herzöge** über Friaul u. K., s. Friaul (Gesch.) 11—21. [11] Als 737 Herzog **Pemmo** entsetzt wurde (s. ebd 11.), scheinen sich die Krainer der longobard. Herrschaft entzogen u. sich unter [12] den Herzog **Boruth von Kärnthen** begeben zu haben, während Friaul noch unt. longobard. Oberherrsch. blieb. Boruth suchte um den Schutz der fränk. Könige nach u. schickte zur Versicherung seiner Treue seinen Sohn Chetimar nach Baiern, um ihn in der christl. Religion erziehen zu lassen. [13] 751 setzte Pipin an die Stelle des verstorbenen Boruth dessen Sohn, **Carastus**, als Herzog ein, nach dessen Tode 754 wurde sein Bruder **Chetimar** aus Baiern zurückberufen. Dieser brachte den Priester **Majoran** mit, durch den in K. das **Christenthum** verbreitet wurde. [14] Nach Chetimars Tode regierte **Baldung**, auf den 788 **Erich** als Herzog von K. u. Friaul folgte, der von Karl d. Gr. eingesetzt wurde. Von 800—1165 folgten dann nach einander 20 **kaiserl. Statthalter**, die meist zugleich Herzöge von Kärnthen (s. d.) waren. [15] Nach dem Tode des letzten derselben, Heinrichs IV., trennte Kaiser Friedrich I. K. wieder von Kärnthen u. übergab es als erbliches Lehn eigenen **Markgrafen**, die ihren Sitz zu Krainburg hatten. [16] Als auch diese mit **Friedrich IV.** erloschen waren, kam das Land an Friedrich II. von **Oestreich**, dessen Vater Leopold in K. schon früher verschiedne Güter durch Kauf an sich gebracht hatte. Als aber 1236 auch das babenbergische Haus in Oestreich ausstarb, fiel K. [17] an Ulrich III., Herzog von **Kärnthen**. Dieser setzte wieder, mit Uebergehung seines

nes Bruders Philipp, den König Ottokar von **Böhmen** zu seinem Erben ein, der sich auch von 1269 bis zu seinem Tode im Besitze von K. behauptete. [18] Nachdem derselbe besiegt u. gefallen war, machte Rudolf von Habsburg 1282 seinen Sohn Albrecht I. zum Herzog von Oestreich, Steier u. K.; doch besaß den größten Theil des letztern Graf Mainhard von Tyrol, theils als ein zu Kärnthen gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm vom Kaiser verpfändet worden waren. [19] Als 1335 die Grafen v. Tyrol ausstarben u. zugleich Albert IV., Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß seine Landschaften, darunter auch einige Stücke von K. waren, den Herzogen von Oestreich verschrieb, wurde ganz K., dem nun auch Istrien u. Mödling einverleibt wurde, **mit Oestreich vereinigt.** [20] 1463 erhielt es durch Kaiser Friedrich IV. eine neue Verfassung, nach der ganz K. unter einem Landeshauptmann stand, der seinen Sitz zu Laibach hatte, u. in dessen Abwesenheit ein Landesverweser (Praetor provinciae), dessen Stelle beim Landgerichte vertrat. Die höchste Instanz des Landes war das Hoftheiding- od. Schrannengericht, gemeiniglich das Land- u. Hofrecht genannt. [21] Diese Verfassung blieb im Wesentlichen bis zum wiener Frieden am 14. Oct. 1809, in dem K. an **Frankreich** abgetreten u. darauf zu den **illyr. Provinzen** geschlagen wurde, deren Generalgouverneur seinen Sitz zu Laibach hatte. Nach 1813 fiel K. wieder an **Oestreich** u. gehört jetzt zu dem 1816 neu errichteten Königr. **Illyrien**, von dem für Kärnthen u. K. Laibach der Sitz des ersten kaiserl. Guberniums ist. [22] Wappen: ein gekrönter Adler, auf dessen Brust u. ausgebreiteten Flügeln ein weiß u. rothgeschachter halber Mond. *(Wr. u. Hu.)*

Krāinbach, Marktfl. an der Lüder im Amte Lißberg der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, 500 Ew.

Krāinburg, Stadt am Kanker u. der Save im illyr. Kr. Laibach; Schloß (Kieselstein); 1800 Ew. **K-feld**, Marktfl. an der Lüder im Landrathbzk. Lauterbach, der großherz. hess. Prov. Ober-Hessen; 500 Ew. **Krājowa**, Hauptst. der westl. Walachei; im Bez. Dolschy, gut gebaut, viel Kaufhäuser, Handel; 8000 Ew. Hier 1397 Sieg des walach. Wojewoden Mirza über Sultan Bajazeth, s. u. Walachei (Gesch.) 11.

Krak (Schiffsw.), s. Carake.

Krak I. u. II., Herzöge von Polen, s. d. (Gesch.) 1.

Krāka, Insel, s. u. Banda 1.

Krakāton, Insel, s. u. Sunda 2).

Krākau, [1] **1) Freistaat**, seit 1815 unter dem Schutz Oestreichs, Rußlands u. Preußens, für immer als neutral erklärt, zwischen östreich. Galizien (von dem es die Weichsel), der preuß. Prov. Schlesien (von der es durch die Przemza geschieden ist) u. dem Königr. Polen, $20\frac{1}{5}$ (n. And. $23\frac{1}{4}$) QM., [2] hügeliges (Vorhügel der Karpathen), fruchtbares, zum Theil waldiges Land, [3] Flüsse: Weichsel (hier schiffbar geworden), Nebenfl.: Rudawa, Czarna u. Biala (schwarze u. weiße), Przemza 2c. [4] Einw.: 141,000 (darunter 15,000 Juden), mit poln. Sprache, kathol. Religion. [5] Beschäftigung: Acker- u. Gartenbau, mit Gewinn von Getreide (nicht immer hinreichend), Gemüse (vorzügl. reichlich), Hülsenfrüchten, Flachs, Obst, Gartenfrüchten (Ananas, Artischoken); Viehzucht (Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Geflügel), Jagd bedeutend, Bergbau (Eisen, Blei, Zink, Steinkohlen, Marmor, Alaun); etwas **Handel**; Fabrikwesen u. Schifffahrt findet sich fast gar nicht. [6] **Münzen, Maße u. Gewichte.** K. rechnet wie das Königreich Polen nach Gulden (Złote) zu 30 Groschen (Grosze) in gleichem Werth, 1 Fl. = 4 Sgr. 10,110 Pf. pr. Crt. Geprägt sind seit 1835 in Silber: Guldenstücke, gesetzlich 14löthig, $85\frac{5}{9}$ Fl. = 1 köln. Mark f. Silber, Scheidemünze 10 u. 5 Grosze, in Kupfer: 3, 2 u. 1 Grosz. **Maße u. Gewichte** sind seit 7. Dec. 1836 ganz neue eingeführt, nach den neufranzösischen, jedoch mit andrer Eintheilung. Längenmaße: der Fuß (Stopa) à 12 Zoll (Calow) à 12 Linien (Linii), u. die Elle (Lokieć) = 2 Fuß, s. u. Polen (Geogr.) 11; die Klafter (Sażeń) hat 6 Fuß, die Ruthe (Prent) = 15 F., hat 10 Ruthchen (Prencików), 100 Lawek u. 100 Zoll. Hohlmaße: Normalmaß ist das Quart (Kwarta) = 0,1000178 franz. Liter od. 48,1111 par. Cub. Zoll; der Korzec (Scheffel) hat 4 Cwierci (Viertel) à 8 Garcy (Garnetz) à 4 Quart (Kwarty), 1 Korzec = 2,1111 preuß. Scheff. Flüssigkeitsmaß: der Garnetz (Garniec, Topf) à 4 Kwarty à 4 Kwaterek (Quartirl), also = 3,1111 Liter od. 193,111 par. Cub. Z.; das Handelsgewicht ist dem neuen im Königr. Polen gleich; Gold- u. Silbergew. ist die köln. Mark. [7] Der auf immer für neutral erklärte **Staat**, mit dem Titel: Durchlauchtige Stadt u. Republik K., hat unter dem Schutze von Oestreich, Preußen u. Rußland eine gemischt republikan. **Verfassung** v. 3. Mai 1815 u. 1833 revidirt. [8] Jeder **Bürger** ist vor dem Gesetze gleich, die Leibeigenschaft ist aufgehoben. Die **Volksrepräsentation** besteht aus 20 (wenigstens 26 Jahr alten) Abgeordneten der 20 Gemeinden, aus 2 Mitgliedern des Senats, 2 Abgeordneten des Capitels zu K., 2 Doctoren der Universität, 4 Friedensrichtern; **Präsident** ist einer der Senatoren. Die Repräsentanten werden alle 3 Jahre zu Feststellung des Budgets, zur Rechnungsabnahme u. zur Wahl der Senateren berufen. Die Wähler müssen Mitglieder des Capitels, od. der Universität, od. an der Börse eingeschrieben, Künstler, Gelehrte od. Grundeigenthümer (wenn sie wenigstens 50

poln.

poln. Gulden steuern) sein. [9] Der **Senat** besteht aus 1 Präsidenten, 8 Senatoren, hat die vollziehende Gewalt, ernennt alle Staatsbeamte (ausgenommen die von der Volksversammlung gewählt werden, u. 4 der Univ. zustehende Capitularstellen) u. prüft die Gesetze; 1 Staatssecretär ist dem Senat zugeordnet. Der **Präsident**, mit dem Prädicate: Hoheit, u. 6 Senatoren werden auf 6 Jahre vom Volke, 1 Senator vom Domcapitel, 1 von der Universität lebenslänglich gewählt. [10] Jeder Senator muß wenigstens 35 Jahr alt sein, auf einer poln. Univ. studirt, ein öffentl. Amt bekleidet haben u. 150 poln. Gulden von seinem Vermögen Steuer geben. [11a] Die **Gesetzgebung** steht der Volksrepräsentation (s. ob. s) zu, jedoch darf keine Gesetzabänderung beantragt werden, wenn solche nicht bereits im Senat von der Stimmenmehrheit gebilligt worden ist. **Rechtsverfassung:** Seitdem K. zum Großherzogthum Warschau gehört hat, galten daselbst daselbst die franz. Gesetzbücher u. franz. Recht, vgl. unt. Code n. Die **Polizei** steht seit 1837 unter Leitung eines östreichischen Commissärs. [11b] Die höchste **Justizbehörde** ist ein Obertribunal als Appellationsgericht, Mittelinstanz ein Tribunal, unterste Instanz Friedensgericht. [12] Die Republik **theilt sich** in Stadt u. Land u. beide in Stadt- (zu 2000) u. Landgemeinden (zu 2500 Ew.), jeder ist ein Starost vorgesetzt. Jeder Bzk. (wenigstens 6000 Ew.) hat 1 Friedensrichter. [13] **Militär:** 1 Comp. Polizeisoldaten, 2 Comp. Linieninf. (Uniform: dunkelblau mit rothen Aufschlägen), 1 Abtheil. Gensdarmen (Uniform: dunkelblau mit hellblauen Aufschlägen), zusammen 501 M. [14] **Einkünfte:** 300,000 Thlr., **Ausgaben** eben so viel, **Schulden** (obschon die des Königr. Polen auf die Republik nicht übertragen sind) gegen 200,000 Thlr. [15] **Wappen:** 1 Stadtthor mit 3 Thürmen, auf den aufgemachten Thorflügeln ein weißer, gekrönter Adler mit goldnen Kleeblättern im rothen Felde, für gewöhnlich nur letztre. [16] Zum Freistaate K. gehören außer der Hauptstadt: Krzeszowice (s. d.), Chrzanow, Dorf, 4000 Ew., dabei das Kloster Czerna; Mogila, Dorf mit altem Grabhügel u. der Abtei Klaratumba. [17] **2)** (Gesch. des Freistaats). Der Freistaat K. gehörte sonst zu Polen, dann seit der 3. Theilung Polens 1796 zu dem Königreich Galizien, dann seit 1809, wo es Oestreich abtrat, zu dem Großherzogth. Warschau u. ward 1815 durch Bestimmung des wiener Congresses unabhängig, s. ob. 1, indessen hatte Rußland die vornehmsten Beamten für sein Interesse zu gewinnen gewußt u. die Verwaltung wurde daher zieml. willkürlich geführt. Vielleicht dadurch mit hervorgerufen, brach in der poln. Revolution der Aufstand auch in K. im Dec. 1830 aus; zunächst wurde der Senatspräsident Wodzicki u. and. Senatoren ab- u. mit bewährten Patrioten ersetzt, Krakauer traten in die poln. Heere, reiche Summen u. alles Silberzeug wurde von K. aus nach Polen geschafft zur Unterstützung des polnischen Aufstands u. als dieser unterdrückt war, nahm K. viele polnische Flüchtlinge auf. Obgleich die meisten dieser Flüchtlinge bereits nach Oestreich ausgetreten waren, so kam doch noch ein russ. Corps unter Rüdiger, das vollends alle den Russen Verdächtige entfernte. Darauf zogen die Russen ab u. eine schon damals dem Senat gedrohte Maßregel der 3 Schutzmächte zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung im Staate kam erst 1833 zur Ausführung, in Folge deren der alte Senat aufgelöst wurde. Der Ingrimm gegen Rußland wuchs; man nahm immer noch poln. Flüchtlinge auf u. zeigte sich offenbar feindselig gegen die russ. Anhänger, wie denn Einer, Joh. Pawlowski, sogar ermordet wurde. Da man die Mörder nicht entdecken konnte, erging von den Schutzmächten am 9. Febr. 1836 an den Senat eine Anforderung, die polit. Flüchtlinge binnen 8 Tagen aus dem Gebiet des Freistaats zu verweisen. Der Senat ersuchte die Gäste, zu gehn, aber nur wenige thaten es, u. am 17. Febr. zogen östr., den 20. russ. u. den 22. preuß. Truppen, die alle unter das Commando des östreich. Generalfeldwachtmeisters Kaufmann gestellt wurden, in K. ein. Dieser Schritt bewog den Präsidenten Wieloglowski, seine Entlassung zu nehmen, an seiner Stelle wurde Joseph Haller Präsident. Nachdem die Flüchtlinge gewaltsam entfernt waren, zogen am 20. April die russ., preuß. u. meisten östr. Truppen ab, eine Abtheilung der letztern sollte zurückbleiben, bis eine neue Polizei u. eine neue Miliz gebildet war, die jede fernere Demonstration des Staats gegen die Schutzmächte hindern sollte. Zugleich wurde in der Verfassung des Präsidenten u. der Schutzmächte Rechte vermehrt. Gegen diese Maßregeln der Schutzmächte protestirten Frankreich u. England vergebens. Nachdem alles abgemacht schien, verließen die letzten östr. Truppen im Herbst 1837 K., nur ein östreich. Commissär leitete noch die Polizei. Durch die neuen Anordnungen u. Maßregeln, die Erhöhung der Steuern, indem die öffentl. Ausgaben erhöht wurden, das Sinken des Handels, indem Rußland eine Grenzsperre eintreten ließ, den Verfall der Universität, da weder Russen noch Oestreicher dieselbe besuchen durften, verfiel der Staat sehr. Klagen u. Bitten waren umsonst. Inzwischen fanden sich ungeachtet aller Strenge der Polizei wieder poln. Flüchtlinge ein; u. nun wurde neben der öffentlichen eine geheime Polizei eingesetzt, und da Einer derselben, Celak, ermordet worden war, und die Behörden nach der Meinung der Schutzmächte nicht ernst genug die Untersuchung

suchung betrieben, so rückten wieder östr. Truppen ein, u. eine Untersuchungscommission, gebildet von den Schutzmächten, sollte den vorliegenden Fall untersuchen u. zugleich eine bestehende Behörde für die Einleitung der Untersuchung aller polit. Verbrechen bleiben. Dieselbe hat, nach russ. Angabe, auch wirklich 1839 eine Verbindung mit revolutionären Zwecken (Bund der poln. Nation), von krakauer Studenten gestiftet, entdeckt u. über 30 derselben hart bestraft. 1839 legte der, Anfangs wegen seiner tractabeln Gesinnung den Schutzmächten beliebte Präsident Haller seine Stelle nieder, weil er das Zutrauen der Mächte nicht mehr zu haben glaubte. Erst 20. Febr. 1841 zogen die Oestreicher ihre letzten Truppen aus K. Vgl. Krolikowski, Mém. hist. et polit. sur l'état actuel de la ville libre de K., Par. 1840. [18] **3)** (Cracovia, n. Ein. das Karodunum des Ptolemäus), **Hauptstadt** der Republik, am Einflusse der Rudowa in die Weichsel u. in einer weiten Ebne am Berge Wawel. [19] Sitz sämmtl. Landesbehörden, des Appellationsgerichts, Tribunals ꝛc., eines Bischofs (Fürst v. Severien). [20] K. ist im Ganzen eng, dunkel u. winkelig, doch gibt es auch schöne **Straßen** u. **Plätze**, so die griech. Straße mit hohen Häusern, bedeutende Plätze, der große Platz, ein regelmäßiges Viereck, jedoch durch Verkaufsbuden verengt. K. besteht aus: [21] **a)** Alt-K., westl. Theil, nebst dem weitläufigen Schloß (Zamek), auf einem Felsen, das mit Mauern u. Thürmen umgeben ist; ehedem war das Schloß schön, fast wie die Engelsburg zu Rom gebaut, u. in seinen Gewölben wurde (bis 1794) der Kronschatz u. die Kronjuwelen Polens verwahrt; 1702 brannte es ab, ward aber von August II. prächtig wieder aufgebaut, war unter östreich. Herrschaft Kaserne u. ist jetzt in eine milde Stiftung verwandelt, mit ihm verbunden ist die Kathedrale (s. unten ²²); in der Altstadt sind ferner das Rathhaus, Tuchhaus (Sukiennice); [22] **b)** Kazimirz, östl. von K., auf einer Weichselinsel, von Kasimir d. Gr. (1333—70) angelegt, hieß, da es fast ganz von Juden bewohnt wurde u. noch bewohnt wird, die Judenstadt; **c)** Stradom, gleich neben dem Schlosse u. **d)** Kleparz, mit schönem bischöfl. Palaste mit Gemälden aus der poln. Geschichte, u. **e)** 7 Vorstädten, worunter Wesola, Piasek, Smolensk, Rybaki u. Wielepole die vornehmsten sind. [23] Jenseit der Weichsel, dicht bei K., liegt noch Podgorze, welche zwar eigentlich Vorstadt von K. ist, aber zu Galizien gehört. Nur das eigentl. K. war einigermaßen befestigt u. wurde von Johann Sobieski mit einigen Bastionen u. einem Erdwalle von Rasen umgeben. [24] K. besitzt 38 (sonst 70) **Kirchen**, darunter große Kathedrale mit silbernem Sarg des St. Stanislaus, 50 Altären, 20 Kapellen (worunter die der Sigismunde die prächtigste), hohem Thurm, größter Glocke Polens, Begräbnissen der meisten poln. Könige (so Sobieskis) u. andrer großer Männer, wie Joseph Poniatowskis, Kosziuskos ꝛc., Aufbewahrungsort der ehemal. poln. Reichskleinodien u. seit 1320 nach Gewohnheit, seit 1564 u. 1569 nach Gesetz Krönungsort der poln. Könige bis 1764; St. Marien-(Stadt-)kirche, nach dem Muster der Stephanskirche zu Wien gebaut, mit Glasmalereien u. 2 Thürmen, von denen einer an der Spitze eine Krone hat, St. Peters- u. Pauls- (vormals Jesuiten-)kirche, St. Stanislauskirche (Skalka), die älteste Polens, Universitätskirche zu St. Anna, mit Denkmal des Copernicus ꝛc. u. 1 protest. Kirche; Synagoge. [25] **Universität** (Schola regni), mit Bibliothek von 30,000 Bdn. u. 4300 Manuscr., Naturaliencabinet, Sternwarte, sehr reichem botan. Garten u. medicin.-chirurg. Clinicum; gegründet von Kasimir d. Gr. 1343, aber erst durch Wladislaus Jagello u. seine Gemahlin Hedwig 1401 zu Stande gebracht u. mit ausgezeichneten Privilegien begabt; sie hatte 11 Collegien u. unter ihr stehn, außer einem Gymnasium, noch 14 in der Stadt zerstreute grammatikal. Schulen; ihre öffentl. Lehrer genossen, nebst dem Indeginat die Ritterwürde, welche bei den Prof. der Medicin, welche 20 Jahre gelehrt hatten, auch auf ihre Nachkommen forterbte; die Prof. der Theol., Philos., Jurisprudenz u. der schönen Künste u. Wissenschaften aber mußten unverheirathet u. kathol. Priester sein. 1817 erhielt diese Univ. eine zweckmäßigere Einrichtung, am 5. Oct. 1826 von den 3 Schutzmächten bestätigt, aber schon 1833 umgestaltet, jetzt 2—300 Studenten. [26] **Gelehrten-, Unterrichts- u. Wohlthätigkeitsgesellschaften:** Gesellschaft der Musik u. des Ackerbaus, 4 Bibliotheken; Anna-Gymnasium, Gewerbschule (sonst Barbara-Gymnasium), Schullehrer- u. Piaristencollegium ꝛc., mehrere Krankenhäuser, Pfandleihhaus ꝛc. [27] Von **Fabriken** ist blos 1 Tuchmanufactur hier u. einige Gerbereien, außerdem fertigt man Hüte, Leinwand, Wachslichter; [28] der **Handel** ist bedeutend, bes. als Speditionshandel zwischen Ungarn, Schlesien, Galizien, es gibt eine Börse, mehrere Bankiers ꝛc., auch der Johannismarkt, wo, wie in ganz Polen, bes. viele Contracte geschlossen werden, ist wichtig. [29] **Einw.:** 42,000, darunter 12,000 Juden. In der Nähe K.s der Hügel Bronislawa mit 120 F. hohem, von Kosciuskos Büste gekröntem Denkmal zu Ehren dieses; ferner die Dörfer Wola mit schönem Garten, Lobzów mit altem Schloß. **4)** (Gesch.). [30] K. soll 700 von Krak I. (s. d.) gegründet worden sein. Früher hatte K. ein Erzbisthum; als aber 1060 Lambertus Zula die erzbischöfl. Würde nicht annahm,

ward

ward es in ein Bisthum verwandelt u. unter den Erzbischof von Gnesen gestellt. Ziemowit eroberte K. im 11. Jahrh. von den Mähren. 1076 ermordete Boleslaw II. v. Böhmen den Bischof Stanislaus vor dem Altar, weil er ihm mit seinen Ermahnungen lästig fiel, Boleslaw bereute aber die That sehr u. ließ ihn in einem silbernen Sarge begraben, auch ward Stanislaus heilig gesprochen u. nach ihm die Kathedrale benannt. Die Diöces des Bischofs erstreckte sich über die Woiwodschaften K., Sandomir u. Lublin; außerdem war der Bischof seit 1443 zugleich souveräner Herzog v. Severien, dem Landstrich zwischen K. u. Schlesien. 1241, 1260 u. 1281 wurde K. von den Tartaren erobert u. zerstört. Magdeburg. Recht erhielt K. 1257. 1291 kam es an Böhmen; von diesen eroberte es Wladislaus, König v. Polen, wieder u. ließ sich 1320 daselbst krönen; seit dieser Zeit blieb es die Krönungsstadt u. Residenz der Könige von Polen, während früher Gnesen dieselbe gewesen war. 1345 vergebens von König Kasimir III. v. Polen belagert. Dagegen verlegte Sigismund III. (1587—1632) die Residenz von K. nach Warschau, wo sie seitdem verblieb. 1591 entstanden bürgerl. Unruhen zwischen Katholiken u. Protestanten, u. 1606 wurde die prostant. Kirche gestürmt. 1655 u. 1702 wurde K. von den Schweden erobert u. Stradom ganz verwüstet. 1702 neue Verwüstung durch die Schweden, wobei das königliche Schloß abbrannte. 1768 wurde zu K. die **kräkauer Conföderatiön** abgeschlossen, s. Polen (Gesch.) 81, u. die Conföderirten daselbst von den Russen belagert u. die Stadt mit Sturm genommen. 1796 ward K. östreichisch. 13. Juli 1809 von den Polen u. Russen genommen, s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 u. 1809 kam K. an das Großherzogth. Warschau, bis es durch den Wiener Congreß 1815 Hauptstadt einer Republik ward. Ueber die fernern Schicksale K.s s. u. Krakau 2). *(Wr., Pr., Bs. j., Jb. u. Lb.)*

Krākau (andere Orte), **1)** Thal im steyerschen Kr. Judenburg, theilt sich in 3 Gemeinden; 1100 Ew.; **2)** Pfarrdorf dicht bei Magdeburg, am rechten Elbufer, 300 Ew.; **3)** Vorstadt von Markranstädt (s. d.); **4)** Marktfl. im Amt Großenhayn des k. sächs. Kr. Dresden, an der Pulsnitz, 350 Ew.; **5)** Vorstadt, s. u. Warschau 8. **6)** Gouv. im Königr. Polen; 211 (194) QM., 445,000 Ew., zwischen Kalisch, Sandomir, Galizien, Republik K., Schlesien; Flüsse: Weichsel, Nidda u. a.; Gebirg: Karpathen, zum Theil gutes Ackerland, Wiesen, Waldung; bringt Eisen, Steinkohlen u. a. Hauptort Kielce. *(Wr.)*

Krākau, Kanzler des Kurfürsten August von Sachsen, Verfasser des neuen Gesetzbuchs u. in die kryptocalvinistischen Streitigkeiten verwickelt, verhaftet; st. 1575 durch die Tortur im Gefängniß.

Krakekämma, Gegend, s. u. Uitenhage.

Krākeln, s. u. Vogelherde.

Krāken (Sepia microcosmus), angeblich ungeheures Seethier, von norweg. Schiffern in den nördl. Meeren gesehen, soll bei gutem Wetter sich aus der Tiefe langsam herauf gehoben haben, einer Insel ähnlich gewesen, 4—500 F. im Durchmesser haben, auf seinem Rücken außer Sand u. Koth selbst Bäume tragen, durch vorgestreckte Arme od. Fühlhörner, Thürmen u. Masten gleich, selbst Schiffe in die Tiefe reißen können, sei aber friedlicher Natur u. fresse sich bei jedesmaligem Aufsteigen, die Fische tonnenweise verschlingend, auf ein ganzes Jahr satt, entleere sich eben so des Jahrs auch nur einmal seines Unraths, der wohlriechend sei u. die Fische schaarenweis locke. Wenn der K. wieder in das Meer hinabsteige, so errege er einen Wirbel, der alle in der Nähe befindl. Schiffe mit in den Abgrund ziehe; Schiffe hatten an demselben angelegt, Feuer auf ihm angemacht, ja der Bischof Brandanus selbst Messe auf demselben gelesen. Diese von Pontoppidan (s. d.) zuerst gegebene Beschreibung hat man auf den Wallfisch, auf bisweilen nur sichtbare Inseln, od. auf niedrig liegende Nebel angewendet; neuere Erzählungen von diesem od. ähnl. Ungeheuern (von denen das Medusenhaupt das Junge sein soll), sind indeß von einigen engl. Schiffern gegeben u. sogar eidlich bezeugt worden. So wollte 1774 eine engl. Heringsbüse u. 1786 ein andres Schiff K. gesehen haben. In der neusten Zeit hat man den K. nicht wieder gesehen u. es ist sehr wahrscheinlich, daß das Ganze ein Schiffermährchen, u. von angespülten großen unbekannten Seethieren, die man für junge K. hielt, entstanden ist. *(Pr.)*

Krāken (Herzthiere), bei Oken 6. Kl. der Thiere; die hierher gehörigen Thiere haben 2 Herzen, den Leib ohne Kiel u. Sohle, doch Fangarme od. Flossen, Meerthiere, wenige sitzen fest, andre können sich frei bewegen. Sind getheilt in die Ordnungen: **A)** muschelartige K., mit den Zünften: armlose K. (Sippsch.: walzige, Sackscheiden, Hippuriten), zweiarmige K. (Sippsch.: scheibenförmige, Stiel-K., dreieckige), vielarmige K. (Sippsch.: nackte, 2u. vielschalige); **B)** schneckenartige, mit den Zünften: Walzen-K. (Sippsch.: blatt-, kamm-, walzenförmige), Flossen-K. (Sippsch.: Saum-, Flossen- u. Leistenkiemer), Arm-K. (Sippsch.: vielfadige, Finger- u. Napf-K.). *(Wr.)*

Krāki (nord. Heldensage), s. u. Rolf Kraki.

Krakkakämma, Gegend, s. unt. Uitenhage.

Krākow, **1)** Stadt im wendenschen Mecklenburg Schwerin; 1000 Ew.; **2)** See dabei, 1¼ M. lang, ½ M. breit; **3)** so v. w. Krakau. **K-wer See**, 3 M. langer, von der

der Havel gebildeter See im Kr. Westhavelland, des preuß. Rgsbzks. Potsdam. **Krāwīce**. Marktfl., s. u. Przemysl.

Krākus (m. Gesch.), so v. w. Krak.

Krākusen. 1812 nach der Rückkehr der Franzosen aus Rußland, errichtete der poln. General Uminski zu Krakau ein Regiment freiwilliger Reiter zu Pferd, das nach St. Krakus K. genannt wurde. Dies Regiment hielt sich 1813 so tapfer, daß nach der Revolution vom November 1830 alle neu errichteten poln. Reiterschaaren den Namen K. beibehielten. Sie waren meist mit Lanze u. Säbel bewaffnet, leicht beritten u. verschieden, doch meist in lange, blaue Kurtkas mit bunten Aufschlägen gekleidet u. trugen Mützen. *(Pr.)*

Kral, 1) (slavon.), König; **2)** (türk.), ein Fürst im christl. Pannonien. Der Kaiser von Oestreich Betsch Krali.

Krälingen, Dorf im Bzk. Rotterdam der niederländ. Prov. S-Holland; 3000 Ew.

Krälitsch, Vogel, so v. w. Goldhähnchen.

Krälitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Dechantkirche, 900 Ew.

Kralītza (slav.), **1)** Königin; **2)** bei den Serben in einem Nationaltanz (Kolo), die in der Mitte stehende Person.

Krälle, 1) so v. w. Klaue der Luchse, Katzen u. dgl.; auch **2)** kleiner Vögel u. Säugthiere; **3)** so v. w. Kräul.

Krällenfüsser (Chelopoda), bei Goldfuß Ordnung der Säugthiere, haben alle Arten von Zähnen (2 — 6 Schneide-, starke, lange Eck- u. scharfe od. zackige Backzähne), freie Fußzehen, entweder Zehen- od. Sohlengänger, meist nächtl., mit gutem Gesicht od. Geruch ausgerüstete Thiere, rauben meist, leben einzeln, einige sind Hausthiere; getheilt in die 4 Familien: Erdwühler (Gatt.: Rüsselmaus, Maulwurf u. a.); Bäre (Gatt.: Dachs, Wickelthier, Bär u. a.); Reißende (Gatt.: Marder, Katze ꝛc.); Hunde (Gatt.: Zibeth, Hund). Aus dieser Ordn. viel Versteinerungen. *(Wr.)*

Kralōva, Dorf, s. Neusohl. **K. Hōla,** Gebirg, so v. w. Kiszaly-Hegy

Krälowetz, Stadt im böhm. Kr. Pilsen; 1000 Ew. Dabei Pulvermühlen, worin das plasser Pulver gemacht wird, nach dem ehemal. Stifte Plaß (dem sie früher gehörte) genannt. **Krälowitz** (Unter-K.), Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau; Papiermühle. **Krälowy Dwur,** so v. w. Königinhof. **Krälowy Hrädecz,** so v. w. Königgrätz.

Krälupp (Kralūpy), Stadt am Saubache im böhm. Kr. Saatz; 800 Ew. u. Sauerbrunnen.

Krälwäsche, s. u. Waschwerk.

Kram, so v. w. Kramhandel.

Kräma (gr., Gemisch), **1)** der mit Wasser gemischte Wein, sonst beim Abendmahl gebräuchlich; **2)** Frühstück, das sonst der byzant. Kaiser in seiner Capelle nach dem Gottesdienste mit dem Patriarchen u. seinen Räthen einnahm.

Krambämbuli (poln.), **1)** danziger Kirschwasser; **2)** auf ähnl. Art zubereiteter Branntwein.

Krämende Händwerker, Handwerker, die das Recht haben, außer den selbst verfertigten Waaren, noch and. ähnliche zu verkaufen, z. B. Leineweber, Posamentirer, Nadler, Gürtler, Seiler, Buchbinder ꝛc.

Krämer, 1) Kaufleute, die zu der **K-innung,** gehören; sie dürfen sowohl im Ganzen als Einzelnen verkaufen u. haben vor dem Kauf- u. Handelsmann noch and. Vorrechte. K., die Waaren im Einzelnen nach der Elle verkaufen, heißen Ausschnitthändler, die, welche mit Eisen-, Galanterie-, Gewürz- u. dgl. Waaren handeln, Eisen-, Galanterie-, Gewürzhändler; **2)** so v. w. Krämer. *(Fch.)*

Krämer, 1) (Matthias), geb. zu Köln um 1640, lange zu Nürnberg Lehrer der ital., franz. u. span. Sprache, st. als Lehrer an der Ritterakademie zu Erlangen 1727. Schr.: Sprachlehren u. Wörterbücher über die genannten Sprachen, so wie niederdeutsche u. holländische Grammatik, Nürnb. 1716 (verm. von Mörbeck, Lpz. 1774 u. 1778); Niederhochdeutsches u. hochniederdeutsches Wörterb., Nürnb. 1716, 2 Thle., Fol. (verm. von Mörbeck, Lpz. 1787, 2 Bde., 4.). **2)** (Joh. Georg Heinr.), aus Ungarn, östr. Militärarzt; Botaniker, suchte vergeblich in seinem Tentamen novum herbas facillime cognoscendi, Dresd. 1728, u. Tentamen botan. renovatum et auctum, Wien 1744, Fol., die Pflanzensysteme von Rivinus u. Tournefort zu vereinen. **3)** (Wilhelm), geb. zu Halberstadt 1801, Arzt zu Berlin; schr.: Erfahrungen über die Heilung der Schwerhörigkeit, Berl. 1833, 2. Aufl. als Erkenntniß u. Heilung der Ohrkrankheiten, ebd. 1836; Die Homöopathie eine Irrlehre, ebd. 1833. **4)** So v. w. Cramer. *(Pl. u. Sk.)*

Krämergewicht, Gewicht, nach dem Krämer ihre Waaren auswiegen u. verkaufen; schwerer als Apothekergewicht, leichter als das Fleischer- u. Centner- od. Handelsgewicht für Waaren im Großen.

Krämerglaube, Glaube, der den Handelsleuten vor Gericht auf den Beweis ihrer Bücher geschenkt wird; in neurer Zeit durch Landesgesetze beschränkt.

Krämerhandwerke, so v. w. Krämende Handwerker.

Kramēria (K. *Linn.*), Pflanzengatt., nach Kramer 2) ben., aus der nat. Fam. der Polygaleen *Spr.*, *De C.*, Krameriaceae *Kunth*, *Rchnb.*, Ramseln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. triandra, aus Peru, Mutterpflanze der Ratanhiawurzel; K. ixina, in Westindien; die Wurzel (Rad. ra-

nach es in das Bisthum verwandelt u. unter den Erzbischof von Gnesen gestellt. Brzemysl eroberte K. im 11. Jahrh. von den Mähren. 1076 ernannte Boleslaw II. v. Böhmen den Bischof Stanislaus von Szczepanow zum Lehn mit seinem Ernahmen. Thar sehr u. ließ ihn in einem Gefängniß Sarge begraben, auch ward Stanislaus heilig gesprochen u. nach ihm die Kathedrale benannt. Die Thäter des Bischofs erstreckte sich über die Wojwodschaften K., Sandomir u. Lublin; außerdem war der Bischof seit 1443 zugleich Suffragan des Erzbischofs v. Gnesen, dem K. zuletzt auch in K. u. Schlesien. 1241, 1260 u. 1281 wurde K. von den Tartaren erobert u. verheert. Magdeburg. Recht erhielt K. 1257. 1291 kam es an Böhmen; von diesen eroberte es Wladislaus, König v. Polen, wieder u. ließ sich 1320 daselbst krönen; seit dieser Zeit blieb es die Krönungsstadt u. Residenz der Könige von Polen, während früher Gnesen dieselbe gewesen war. 1245 vergebens von König Kasimir III. v. Polen belagert. Dagegen verlegte Sigismund III. (1587—1632) die Residenz von K. nach Warschau, wo sie seitdem verblieb. 1591 entstanden bürgerl. Unruhen zwischen Katholiken u. Protestanten, u. 1606 wurde die protestant. Kirche gestürmt. 1655 u. 1702 wurde K. von den Schweden erobert u. Straforn ganz verwüstet. 1702 neue Verwüstung durch die Schweden, wobei das königliche Schloß abbrannte. 1768 wurde zu K. die **krakauer Conföderation** abgeschlossen, [illegible] Polen (Geich.) u. die Conföderirten [illegible] von den Russen [illegible] mit Sturm genommen. 1794 [illegible] streichisch. 13. Juli 1809 von [illegible] Russen genommen, [illegible] Krieg von 1809 u. 1809 kam K. [illegible] Herzogth. Warschau, bis [illegible] er Congreß 1815 Hauptstadt [illegible] ward. Ueber die fernern [illegible] K. s. u. Krakau (Kam 2).

Krakelümmann, Segen[s]

Krakeln, s. u. Vogelbeere.

Krähen (Corvus), unterscheiden sich von ähnlichen Gattungen durch [illegible] Schnabel, der [illegible] ferne in den nördl. Meeren gefunden [illegible] Wasser 6—8 aus der Luft [illegible] gefangen, 4—5000 F. [illegible] den, auf seinem Rücken [illegible] selbst Raben-, Thürmen u. Mauerkrähen, Thürmen u. Mauerkrähen, durch [illegible] Schiffe in die Tiefe reißen [illegible] aber frühlichen Meeres u. Ferne [illegible] mahigen Aufbringen, die Fische [illegible] verschlungend, auf einem ganzen Jahr [illegible] leere sich eben so des Jahres [illegible] Fische schaarenweis [illegible] wieder in das Meer [illegible] er einem Wirbel, der alle in [illegible] findt. Schiffe mit im den Abgrund Schiffe hatten an demselben Fetzen auf ihren angemachte, ja [illegible] Brandanus selbst Messe auf [illegible] lesen. Diese von Pontoppidan [illegible] erst gegebene Beschreibung [illegible] den Wallfisch, auf dessen [illegible] Inseln, ob. auf niedrig liegende [illegible] gewendet; neuere Erfahrungen [illegible] ob. ähnl. Ungeheuern (von denen [illegible] dasselbe das Junge [illegible] von einigen engl. Schiffern [illegible] gesehen worden. [illegible] gar leicht bezeugt worden. [illegible] eine engl. Heringsbüse u. [illegible] Schiff K. gesehen haben. [illegible] Zeit hat man den K. nicht [illegible] u. es ist sehr wahrscheinlich, daß [illegible] grossen unbekannten, u. von [illegible] für junge K. hielt, entstanden [illegible]

Kraken (Seethiere), die Thiere, die hierher gehörigen [illegible] der 2 Herzen, den Leib ohne [illegible] doch Fangarme ob. Füßen [illegible] wenige sitzen fest, andre [illegible] Sind selbst [illegible]

wel gebildeter See im K.
des preuß. Kgbzks. Posen
Martini, C. a. Przemysl.

Äkus (m. Geb., so v. w.

Äkusen. 1812 nach der
anzosen aus Rußland, ernannt
General Umnadi zu Krakau
freiwilliger Reiter zu Pferd
akus K. genannt wurde. Dies
felt sich 1813 so tapfer, daß
polution vom November
ichteten poln. Reiterscharren
, beibehielten. Sie waren
u. Säbel bewaffnet, leicht
chieden, doch meist in lange
s mit bunten Aufschlägen
en Mützen. (P-

al, 1) (slavon.), König; **2)**
rst im christl. Pannonien. Der K-
Oestreich **Bersch Kralt.**

klingen, Dorf im Bzk. Rotter-
t niederländ. Prov. Scholland; 3000

krallitsch, Vogel, so v. w. Gold-
n.

Kralitz, Marktfl. im mähr. Kr. Ol-
Schloß, Dechantkirche, 900 Ew.

Kralitza (slav.), **1)** Königin; **2)**
Serben in einem Nationaltanz (K-
in der Mitte stehende Person.

Kralle, 1) so v. w. Klaue der Lach
u. dgl.; auch **2)** kleiner Vögel
biere; **3)** so v. w. Kräul.

Krallenfüsser (Chelopoda
Ordnung der Säugthiere
von Zähnen (2 – 6 S
lange Z
Höhe)
Sc
Ge
ube
thie

dem kram-

donicus),
winkel auf
werden;
auch dann
bfells be-
Lachen,
vorüber-
ervenfie-
fahrdro-
(Pi.)
, s. u.

), geb.
Jahre,
alte des
r.: Ge-
lungen,
Kriegs-
e Chari-
Treue,
en, ebd.
od. 1832;
7. *(Dg.)*
n.
iren.
ch.
w. Helena

Athene, hatte
Tempel, dessen
och nicht mann-
verwaltete.
ngewanderten Pe-

krops König v. At-
).
eogr.), **1)** Gebirg in
am Fuße desselben.
Topogr.), s. u. Korinth.
rg, Marktfl. im Kr. Kle-
. Rgsbzks. Düsseldorf, am
at 1100 Ew.
ch, [1]**1)** (Grus), nach Cuvier
Gatt. Reiher, geschiedne Gatt. aus
n. der Stelzvögel, n. A. der Sumpf-
, Schnabel mittelmäßig mit gewölbter
ge, Zunge fleischig, Füße lang, Zehen
ittelmäßig; Aufenthalt in Feldern, frißt
Gesäme, Insecten u. Würmer, leben in Mo-
nogamie; die Gatt. zerfällt in die Untergatt.
Agami, Kranich u. Eurypyga. [1]**2)** **Un-
tergatt.** aus vor.; Schnabel so lang u.
länger als der Kopf. **Art: Gem. K.** (G.
communis), fast 4 F. lang, aschgrau, Kopf
u. Schwingen schwarz; im Norden Euro-
pas u. Asiens, in Sümpfen u. Ebnen, fliegt
dort nicht, doch auf seinen Wandrungen sehr
hoch. Zugvögel, geht im Octbr., kommt
Ende Apr.; einzelne bleiben den Winter über
in Deutschland; frißt Saat, Erbsen, Kräu-
ter, Wurzeln, Insecten, Würmer, Frösche,
legt im Mai 2 Eier auf Schilf, od. in einen
Binsenbusch. K-e gehören zur hohen Jagd,
werden mittelst Karrenbüchsen ꝛc. geschossen,
auch

ratanhiae Antillorum) ist der vorigen an Ansehen u. Kräften sehr ähnlich.

Krämerinnung (K-gilde), in größern Städten Deutschlands gesetzmäßig unter sich verbundne Gesellschaft der Kramer. Wer an dem **K-recht** Theil nehmen will, muß einen Lehrbrief aufweisen können u. wenigstens 2 Jahre als Diener gearbeitet haben. Die Mitglieder dieser Innung heißen **K-innungsverwandte.** Für die Aufnahme wird eine bestimmte Summe **(K-geld)**, bezahlt u. auch jährlich ein Zuschuß geleistet. Die Vorsteher werden aus den angesehensten u. erfahrensten Kramern gewählt u. heißen **K-meister** od. **K-herren.** Auch hat diese Innung gewöhnlich einen **K-Consulenten**, der schwierige Angelegenheiten ordnet u. abmacht. Das Haus, wo sich die Kramer versammeln, heißt das **K-haus** u. der Schrank, Kasten od. Truhe, worin ein Kramerartikel, Freiheitsbriefe, Statuten u. and. Urkunden aufbewahrt werden, die **K-lade** od. **K-kasse.** Die landesherrl. Verordnungen, die sich auf eine solche Gilde beziehen, wie auch die Separat-Verbindlichkeiten, die sie unter einander haben, heißen die **K-ordnung.** *(Wt.)*

Krämerkümmel, s. u. Kümmel.

Krämersäure (Acid. Cramericum), von Peschier zuerst beschrieben, wird aus der wässerigen Auflösung des amerikan. Ratanhiaextractes, aus der durch Leim u. Eisenvitriol, der Gerbestoff, Farbestoff u. die Gallussäure niedergeschlagen werden, indem man sie kochend heiß mit kohlensaurem Baryt sättigt, verdünnte Schwefelsäure zusetzt so lange noch ein Niederschlag erfolgt, dann heiß filtrirt, den aus der erkaltenden Flüssigkeit krystallisirenden kramers. Baryt durch Bleizucker fällt, den Niederschlag durch Schwefelwasserstoff zersetzt, u. aus der zur Syropsconsistenz eingedickten Flüssigkeit bei längerem Stehen die K. anschießen läßt, dargestellt. Sie bildet kleine luftbeständige Krystalle, schmeckt zusammenziehend, sauer, ist nicht flüchtig, entzieht dem schwefelsauren Baryt den Baryt u. gibt mit ihm kleine biegsame, in Alkohol, nicht in Wasser, schwer lösliche Krystalle, deren Lösung weder durch Schwefelsäure noch durch schwefelsaure Salze, wohl aber durch kohlensaure Salze gefällt wird. Ihre Kali-, Natron-, Ammoniaksalze krystallisiren. *(Su.)*

Krämerwage, s. u. Wage.

Krämhandel, s. u. Handel.

Krämknechte, s. Ballenbinder.

Krämme, spitziges Eisen mit einem Auge, in dem ein Ring hängt; die Spitze desselben ist zu einer Holzschraube gefeilt, dient als Bohrer u. wird in einen Balken od. Säule eingeschraubt, irgend etwas, z. B. einen Hund mit der Kette daran zu legen.

Krämmen, einen Deich mit Strohbüscheln besetzen, damit sich neues Land ansetze; diese werden mit hölzernen Haken (K., Spicknadel), in der Erde befestigt.

Krämmetsmerle, Vogel, so v. w. Ringdrossel.

Krämmetsvogel, alle Drosselarten, bes. aber **a)** (großer K.), so v. w. Misteldrossel; **b)** so v. w. Wachholderdrossel, diese zieht in großen Schwärmen aus dem Norden nach dem Süden u. werden hier mittelst Vogelbeeren u. Schlingen in Dohnen, u. mittelst Lockvögeln auf Vogelherden (s. d.) gefangen; Fleisch sehr schmackhaft u. unter allen Drosselarten das nahrhafteste; gewöhnl. werden sie in brauner Butter gebraten, die aber ihrer Verdaulichkeit Eintrag thut. Bei den Römern, wo sie bes. beliebt waren, wurden sie mit andern Vögeln (Ortolanen, Wachteln, Amseln) in eignen Vogelhäusern gemästet; **c)** rothfittiger K., so v. w. Weindrossel; **d)** rosenrother K., so v. w. rosenfarbene Drossel. **K-vogelklutter**, s. Klutter. *(Wr.)*

Krämpe, **1)** kleiner eiserner Anker, womit 2 Hölzer vereinigt werden; **2)** Stück Eisen mit 2 rechtwinkligen Spitzen, die in das Holz geschlagen werden, um in der gebliebenen Oeffnung einen Riegel aufzunehmen; **3)** so v. w. Klinkhaken; **4)** (Buchb.), so v. w. Clausur; **5)** (Steinmetz), so v. w. Spitzhaue; vgl. Kramme, Klammer, Klampe, Kleben.

Krampēhl, Fluß, s. u. Ihna.

Krampf (Spasmus), [1] widernatürl., unwillkührl., oft schmerzhafte, durch krankhafte reizende Einflüsse veranlaßte Bewegung in Muskeln, od. theilweis muskulösen Theilen, verbreitete Klassen von Krankheiten **(K-krankheiten, Krämpfe)**, auch einzeln als Symptome in andern Krankheiten **(K-zufälle)** häufig u. selbst im gesunden Zustande vorübergehend in einzelnen Theilen vorkommend, [2] entweder tonisch, Starrkrampf, od. klonisch allgem. mehr od. weniger den ganzen Körper, od. örtlich, einzelne Theile befallend, wie Augen-, Magen-, Brust-, Mutterk. [3] Krämpfe setzen fast immer eine bes., mehr auf Schwäche u. Reizbarkeit des Nervensystems, als auf Ueberkraft beruhende Anlage (Convulsibilität) voraus, die Kinder u. Weiber in den Entwicklungsperioden bes. treffen. [4] Sie **beruhn** auf einem krankhaft gestörten Einflusse der Nerven auf die Muskeln od. muskulöse Gebilde u. verdanken ihre Entstehung Reizen, die direct od. indirect durch Consens od. Antagonismus das Gehirn, Rückenmark od. die einzelnen Nerven treffen, bewirkt bald durch Entzündungen, bald durch Congestionen, Entartungen der Nervengebilde, Dyskrasien, Gifte, Gemüthsbewegungen, mechanische Reize, Blutverluste, gastrische Störungen, Würmer ꝛc. [5] Gewöhnl. Symptome derselben sind noch außer den widernatürl. Actionen der Muskeln, Blässe, oft

auch Kühle der Haut, selbst Gänsehaut, seltene vermehrte Hautwärme, ein kleiner zusammengezogner beschleunigter Puls, wäßriger Harn, bisweilen auch kalter Schweiß. [6] Sie gehen bald als geringfügige Erscheinungen vorüber, bald sind sie aber auch sich leicht einnistend u. oft periodisch wiederkehrend, höchst beschwerlich, u. können, wenn sie edlere Theile befallen, durch Störung der Functionen derselben ernstlich die Gesundheit u. das Leben gefährden, selbst den Tod durch Lähmung ꝛc. direct herbeiführen. [7] Die **Behandlung** der K=e ist oft sehr schwierig. Sie soll theils die krankhaften Reize entfernen, theils beruhigen, theils ableiten helfen. Beruhigung schaffen die **K-stillenden Mittel** (Antispasmodica), Opium, Alsenkraut, Belladonna, Schierling, Strammonium, Krähenaugen, Fingerhut, Blausäure, die Aether enthaltenden Mittel, Liquor anodynus, das Ammonium, Moschus, manche ätherische u. empyreumat. Oele, Asant, Baldrian, Beifuß, ekelerregende Mittel, bes. Ipecacuanha, Zink, Wismuth, Kupfer, Höllenstein, Eisen. [8] Durch Ableitung wirken örtliche od. allgemeine Bäder, Senf=, Blasenpflaster, trockene Schröpfköpfe, Brechweinsteinsalbe, Moxa, Brech= od. Abführungsmittel. Zuletzt sind kalte Bäder, China u. Eisen nöthig. In den Anfällen selbst ist große Geschäftigkeit oft unnütz, selbst schädlich. *(He.)*

Krämpfader, s. Varix.

Krämpfaderbruch (Cirsocele), [1] Hodenkrankheit, Art falscher Brüche, varicöse Anschwellung der Venen des Hoden, od. auch der Samengefäße, mit Anschwellung des beim Druck empfindl. u. schmerzhaften untern Theils des Samenstrangs erkannt, der beim Fühlen aus einem Bündel dicker Faden zu bestehen scheint. Die Geschwulst nimmt mit der Zeit zu, wird beläſtigend u. tritt endl. bis zum Bauchring herauf, ja wohl in die Bauchhöhle hinein; dann ist sie teigiger anzufühlen u. wird, wenn man nicht auf ihr Entstehn achtet, leicht mit einem Netzbruch verwechselt. [2] Veranlassung, äußere Gewaltthätigkeit, die der Hoden erlitt, Schwächung aller Art, od. Hämorrhoidal=, gichtischen u. and. allgem. Leiden zugesellt. [3] Die nächste Erforderniß zur Cur ist das Anlegen eines Tragebeutels; außerdem versucht man, neben Bekämpfung der allgem. Veranlassung, stärkende zusammenziehende äußere Mittel. Als chirurg. Hülfe ist die Unterbindung der aufgetriebnen Venen, Durchziehen von Faden, die Ausschneidung u. selbst die Castration versucht worden. *(Pi. u. He.)*

Krämpfadergeschwür, s. u. Geschwür (Chir.) 10. **K-nabelbruch,** varicöser Nabelvorfall.

Krämpfdistel, Onopordon Acanthium. **K-fisch,** so v. w. Zitterrochen.

Krämpfhusten, 1) so v. w. Keuchhusten; **2)** Husten mit vorwaltendem krampfigem Charakter.

Krämpflachen (Risus sardonicus), Mundkrampf, wobei die Mundwinkel auf beiden Seiten in die Höhe gezogen werden; häufiges Symptom der Hysterie, auch dann wohl mit Erschütterung des Zwerchfells begleitet, od. wirkliches willenloses Lachen, zuweilen periodisch u. dann leicht vorübergehend; bei Verwundungen, in Nervenfiebern, auch nach Vergiftungen, gefahrdrohendes Zeichen. *(Pi.)*

Krämpfstillende Mittel, s. u. Krampf 7.

Krämpitz (Friedrich Wilhelm), geb. 1789 zu Danzig, erblindete im 11. Jahre, bildete sich dessenungeachtet durch Hülfe des Gedächtnisses wissenschaftl. aus; schr.: Gedichte, Danz. 1815; Poet. Erzählungen, ebd. 1820; Dichtungen, ebd. 1822; Kriegsgesänge, ebd. 1829, 3. Aufl.; Die Chariten, ebd. 1829; Religion, Liebe u. Treue, ebd. 1829; Entstehung der Blumen, ebd. 1830; Gnomen u. Epigramme, ebd. 1832; Ernste u. heitere Stnnden, ebd. 1837. *(Dg.)*

Krämpziegel, s. u. Ziegel 7.

Krämwaaren, s. u. Waaren.

Krānach (Luc.), s. Cranach.

Krānā (a. Geogr.), so v. w. Helena (a. Geogr.).

Kranāa, Beiname der Athene, hatte bei Elatea in Phokis einen Tempel, dessen Priesterthum jedesmal ein noch nicht mannbarer Knabe 5 Jahre lang verwaltete.

Kranāi, Name der eingewanderten Pelasger in Attika.

Krānaos, nach Kekrops König v. Attika, s. Athen (Gesch.) 2.

Kranēa (a. Geogr.), **1)** Gebirg in Akarnania; **2)** Ort am Fuße desselben.

Kranēion (Topogr.), s. u. Korinth.

Krānenburg, Marktfl. im Kr. Kleve, des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, am Wettering; hat 1100 Ew.

Krānich, [1] **1)** (Grus), nach Cuvier aus der Gatt. Reiher, geschiedne Gatt. aus der Ordn. der Stelzvögel, n. A. der Sumpfvögel; Schnabel mittelmäßig mit gewölbter Spitze, Zunge fleischig, Füße lang, Zehen mittelmäßig; Aufenthalt in Feldern, frißt Gesäme, Insecten u. Würmer, leben in Monogamie; die Gatt. zerfällt in die Untergatt. Agami, Kranich u. Eurypyga. [2] **2)** Untergatt. aus vor.; Schnabel so lang u. länger als der Kopf. Art: Gem. K. (G. communis), fast 4 F. lang, aschgrau, Kopf u. Schwingen schwarz; im Norden Europas u. Asiens, in Sümpfen u. Ebnen, fliegt dort nicht, doch auf seinen Wandrungen sehr hoch. Zugvögel, geht im Octbr., kommt Ende Apr.; einzelne bleiben den Winter über in Deutschland; frißt Saat, Erbsen, Kräuter, Wurzeln, Insecten, Würmer, Frösche, legt im Mai 2 Eier auf Schilf, od. in einen Binsenbusch. K=e gehören zur hohen Jagd, werden mittelst Karrenbüchsen ꝛc. geschossen,

ratanhiae Antillorum) ist der
Ansehen u. Kräften sehr

Krämerinnung (K.
größern Städten Deutschl
unter sich verbundne Gesel
mer. Wer an dem K-re
men will, muß einen Lehr
können u. wenigstens 2
gearbeitet haben. Die Mi
nung heißen **K-innungs**
Für die Aufnahme wird
Summe (**K-geld**), be
sich ein Zuschuß geleis
werden aus den angese
sten Krämern gewählt u.
ster od. **K-herren**.
nung gewöhnlich einen
ten, der schwierige
net u. abmacht. Das
Kramer versammeln,
u. der Schrank,
ein Kramerartikel,
ten u. and. Urkunden
die **K-lade** od. **K-**
herrl. Verordnungen,
Gilde beziehen, wie
bindlichkeiten, die si
heißen die **K-ord**

Krämerkü
Krämersa
von Peschier
der wässerigen
tanhiaextractes,
senvitriol, der
Gallussäure
Farbe sättige,
setzt so lange
dann heißt
flüssigkeit
durch Abrauch
Schwefelsäure
Syrup
Lakrizen
Harzseife
Krystalle,

Google

…mmis, Dienst… …ird von jeder …s Möglichste …zustehen; nur …irt ist, Kranke …ig unterzubrin… …n mit anstecken… …sind, wird es …e in öffentlichen …ingen. [3] Ist der …hause geblieben, so …ten die erste Sorge …ein geraumiges, …lüftiges Zimmer, …gleichmäßige Tem… …, wenn nicht absichtl. …) zu haben, welches …uft haben, nicht feucht …er wo möglich nicht in …befinden, auch nicht …schlossene Hofräume od. …hinaus haben, leicht u. …u. nicht lästigem Ge… …ein muß. Um den übeln …n, wird in den K-zimmern …auch mit Essig, allerhand …z. B. Lavendelspiritus, …te geräuchert. [4] Hierin **K-bett**, u. meist ist das …em sich der Kranke am …t. Sonst ist für manche …eine besondre Einrichtung …erl. Zu beachten ist, daß ein …zu lange auf demselben Lager …ern daß er mit demselben …rden wechsele, auch dasselbe …wmigt u. aufgelockert werde. …ch in vielen Fällen große Vor… …um den Kranken nicht einer …auszusetzen, weshalb es am an… …n ist, ihn gleich in ein nebenan… …erwärmtes übergehn zu lassen, …ben. Vgl. Aufliegen 1). [5] Sehr …g ist es, wenn es der Zustand …iken erlaubt, bei Tage mit dem …hl, einem, am besten, gepolster… …nstuhl mit beweglicher Rücklehne …ssen, auch wohl mit einem Nacht… …rbunden, der auch durch bes. Ein… …g des Betts gleich aus diesem herge… …werden kann, abwechseln zu lassen. das K-bett wird dann wo mögl. ein **…tisch**, am besten mit einem, unten …werten Fuße an einer Seite, um das …blatt über das Bett bringen zu können, …- u. Tiefschrauben eingerichtet, …Zum nöthigen Material einer …hört auch noch ein Nachtstuhl, …en, u. eine span. Wand. [6] Im …wird nun dem Kranken die sorg… **…wartung** zu Theil; in Fami… …chste, bes. weibliche Familienglie… …auch andre Befreundete, wenn …gung an den Kranken fesselt, am …zu geeignet, wenn sie willens… u. verständig genug sind, das, was das Bedürfniß des Kranken fordert, zu gewähren, u. kräftig genug, um Alles, was den Kranken an der Genesung hindert, abzuhalten u. den ärztlichen Vorschriften streng nachzukommen. Außerdem wird auch in Familien Dienstboten, auf die man sich verlassen zu dürfen glaubt, diese Sorge ganz od. zum Theil übertragen. [8] In Ermangelung dieser sind wohl unterrichtete **K-wärterinnen** u. **K-wärter** ein Bedürfniß. Gesunder Körper, nicht widriges Aeußere, Reinlichkeit, Nüchternheit, Eifer u. Ausdauer im Dienst, streng moral. Charakter, mildes aber auch wieder festes Auftreten, sind die Haupteigenschaften eines guten K-wärters. [10] Die erste Pflicht des K-wärters ist, die **K-diät** nach Vorschrift des Arztes genau erfüllen zu lassen. Ueber sie s. u. Diät. [11] Eine andre ist, die **K-besuche** stets im Auge zu haben, namentlich die der Freunde, die dem Kranken oft mehr schädlich, als nützlich, zuweilen ihm aber Bedürfniß u. erquickend sein können. [12] Etwas andres ist es mit dem **K-besuche der Aerzte**, der wesentlich für den Kranken ist u. dem Arzte die beste Aufklärung u. seinem Verfahren vorzügliche Sicherheit gewährt. Diese müssen aber zu rechter Zeit, nicht zu flüchtig, nicht zu sparsam geschehn. In gewöhnl. Fällen reicht Ein Besuch täglich, am besten zur Morgenzeit, hin; in gefährl. Krankheiten, od. solchen, die unvorhergesehnen Wechseln unterworfen sind, ist aber auch ein 2maliger, ja noch öftrer Besuch erforderlich. [13] Der Arzt sucht bei demselben die Natur der Krankheit, durch, an den Kranken u. die Angehörigen gerichtete Fragen **(K-examen)**, zu erforschen. Beim medicin.-prakt. Unterricht ist es wesentl., die zu bildenden Aerzte an eine gewisse Ordnung zu gewöhnen, nach der sie sich richten, auch auf Kleinigkeiten, die dazu dienen, um sich über einen vorliegenden Krankheitszustand zu orientiren u. auch auf das geringste Symptom zu achten, was auf Krankheit im Allgemeinen Einfluß hat. Der geübte Praktiker hat sich auf gleiche Weise zu hüten, darin nicht pedantisch genau zu verfahren. [14] Auch **K-besuch der Geistlichen** ist dem Kranken oft sehr nützlich, da sie für Belehrungen u. Ermahnungen gerade während der Krankheit am ersten empfänglich sind od. geistl. Trost ihnen gerade im Krankheitszustand sehr heilsam ist. Oft ist hiermit **K-communion**, im Hause begangen, sehr ersprießlich. Gewöhnlich hat man dabei, bes. bei ansteckenden Kranken, einen eignen, kleinern Kelch **(K-kelch)**. [15] **B) In öffentlichen K-anstalten.** Alles bisher Gesagte findet in größerm u. ausgedehnterem Maße in öffentl. **K-häusern** od. **Spitälern** (s. Hospital) Statt, während in den von Staatswegen eingeführten **K-besuchanstalten** die Privat-K-pflege, nur in weit geringerem Maße, wegen der be-

Digitized by Google

auch in Gruben u. Schlingen gefangen, sonst wurden sie mit Falken gebeizt. Junge K-e werden gegessen, von alten ist das Fleisch hart u. zähe. [3] **3)** Andre Untergatt. sind **A)** Trompetervogel (Psophia), Schnabel kürzer als der Kopf, Kopf u. Hals nur mit Flaum besetzt, Augenkreis nackt; Arten: Trompetervogel (P. crepitans), schwarz, violett schimmernd, mit graubraunem Mantel, gibt einen dumpfen Ton von sich, von dem man Anfangs glaubte, er komme aus dem After, läßt sich für den Hühnerhof zähmen, in SAmerika; numidische Jungfer (P. virgo, Ardea v. *L.*), bläulichgrau, Hals schwarz, mit 2 Federbüschen, in Asien u. Aegypten, lassen sich zähmen, sind possirlich; Pfauen-K. (Gr. pavonia), 4 F. hoch, grau, unten schwarz, am Hinterkopfe rosenroth mit gelbem Federbusch, willkührl. zu bewegen; schreit wie eine Trompete, frißt Körner u. Fische, wird gezähmt; im WAfrika. **B)** Sonnenvögel (Eurypyga), Art: Sonnenvogel (E. Helias, Grus H.), Schnäbel dünner als bei den K-en, bis unter die Augen gespalten, hat nackte Haut, so groß wie ein Feldhuhn, von sehr langem Hals, ausgebreitetem Schwanz, sehr kurzen Füßen, gelb, braun, rostfarben u. schwarz gestreift, in Guiana. (*Lr.* u. *Wr.*)

Kränich, 1) Sternbild der südl. Hemisphäre, neben Phönix u. Indianer; 13 Sterne bis zur 5. Größe, worunter 2 von der 2., 1 von der 3. Größe; bei uns nie sichtbar; **2)** (Maschinenw.), so v. w. Krahn. Vgl. Geranos u. Grus.

Kräniche des Ibykos, s. u. Ibykos.

Kränichfeld, 1) sonst Grafsch. in Thüringen, getheilt seit 1172 in Ober- u. Unter-Kr.; **a)** Ober-K. kam nach Aussterben der **Grafen v. K.** mit Hermann IV. durch dessen Tochter, Gemahlin des Burggr. Albrecht v. Kirchberg an die Burggr. von Kirchberg; von diesen an die Gr. Reuß 1451 verkauft, welche sie 1615 an Weimar für 83,000 Gulden abließen, dieses trat sie wieder an Schwarzburg-Rudolstadt (1620) ab, doch gegen Wiederkauf. Das Einlösungsrecht übernahm Gotha u. übte dasselbe 1663. 1826 kam Ober-K. in der Theilung der gothaischen Lande an Meiningen. **b)** Unter-K. kam 1455 an Ludwig von Gleichen, 1460 an die Grafen Reuß in Plauen, die sie jedoch wieder an die Grafen von Gleichen u. Blankenhain überließen. Nach dem Aussterben der Gleichen belehnte Kurfürst Anselm Kasimir die Grafen Melchior u. Hermann v. Hatzfeld mit Nieder-K. Nach deren Aussterben betrachtete Kur-Mainz Unter-K. als heimgefallnes Lehn, u. es theilte das Loos Erfurts, bis es 1815 an Weimar abgetreten wurde. **2)** Amt, sonst zum Herzogth. Gotha, seit 1826 zu Meiningen gehörig; 1 QM. mit 3000 Ew. **3)** Stadt, halb meiningisch, halb weimarisch (Amt Blankenhain), an der Ilm; sonst 2 Schlösser (Ober- u. Unterhaus), letztres 1818 verkauft; 1200 Ew. (*Wr.* u. *Lb.*)

Kränichgeier, so v. w. Stelzengeier.

Kränichschnabel, die Pflanzengatt. Pelargonium.

Kränichschnabel (fr., Bec de grue), Zange, deren Vordertheil einem K. ähnelt, zum Ausziehen von Kugeln; von Garengeot angegeben.

Kränichstein, Jagdschloß, s. unt. Darmstadt.

Kränichtanz (Ant.), so v. w. Geranos 4).

Kränio ... (v. gr. **Kränion,** Schädel), was auf den Schädel Bezug hat. **K-logie,** Schädellehre; daher **K-lög. K-mantīē,** Weissagung aus dem Schädel.

Kränion (a. Geogr.), Stadt auf Kephalenia; j. Cefalonia.

Kraniopathīē (v. gr.), Schädelleiden. **K-skopīē (K-sköpsis),** Schädelbetrachtung, Schädellehre, s. u. Galls Gehirn- u. Schädellehre 1; **K-sköp,** der dieselbe betreibt. **K-tomīē, 1)** Zergliederung des Schädels; **2)** Zermalmung od. Perforation desselben bei der Geburt; mit dem **K-tomos.**

Krank, 1) mit Krankheit behaftet; **2)** vom Wildpret so angeschossen, daß es kraftlos ist u. bald verenden wird; **3)** schadhaft. **Kränke,** s. u. Krankenpflege.

Krankenbesuch, 1) K. der Aerzte, 2) K. der Freunde, 3) K. der Geistlichen, s. u. Krankenpflege f., u. **K-bulletin,** s. Bulletin 4). **K-diät,** s. u. Diät 1. **K-diarium (K-manual),** vorbereitetes Buch, in das ein Arzt seine tägl. ärztl. Geschäfte der Zeitfolge nach einträgt.

Krankengelée, Brühe von, in Wasser eingekochten Kalbsfüßen u. gedörrten wilden Aepfeln, welcher später etwas Zucker, Citronensaft, Zimmt u. Eier zugesetzt werden; oft kann man auch Wein dazu nehmen.

Krankenheber, mechan. Vorkehrung, um Kranke ohne Belästigung empor zu heben, bes. bei Schenkelbrüchen. Vgl. Leydig, der Krankenheber, Mainz 1812.

Krankenkasse, durch bestimmte Einlagen eines dazu zusammengetretnen Vereins (z. B. der Gesellen einer Innung) gebildeter Fonds, aus dem einzelne Mitglieder, für den Fall des Erkrankens, während der Zeit, da sie dadurch außer Stand gesetzt sind, ihren Unterhalt sich zu verdienen, od. auch wegen damit verbundnen größern Aufwands, Unterstützung erhalten.

Krankenpflege, [1] eine der wichtigsten Humanitäts- u. christlichen Pflichten, denn die echte Liebe hat sich immer in Fürsorge für K. bewährt. [2] Die K. zerfällt aber **A)** in **Privat-K.,** sei sie nun für Familienglieder od. entferntere, zur eigentl. Familie nicht gehörige, z. B. bei der Familie

milie wohnende Fremde, Commis, Dienstboten ꝛc. In beiden Fällen wird von jeder wahrhaft biedern Familie das Möglichste geschehen, dem Kranken beizustehen; nur wenn die Localität nicht der Art ist, Kranke in der Wohnung zweckmäßig unterzubringen, od. wenn die Kranken mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, wird es gut sein, solche Kranke in öffentlichen K=anstalten unterzubringen. [3] Ist der Kranke aber im eignen Hause geblieben, so muß bei ernsten Krankheiten die erste Sorge das [4] **K-zimmer** sein; ein geräumiges, doch nicht zu hohes u. weitläufiges Zimmer, um immer eine mittlere, gleichmäßige Temperatur (von 16—18° R., wenn nicht absichtl. Kühlung erfordert wird) zu haben, welches Zugang von frischer Luft haben, nicht feucht od. dumpfig sein, daher wo möglich nicht in einem Erdgeschoß sich befinden, auch nicht die Fenster auf geschlossene Hofräume od. auf enge Straßen hinaus haben, leicht u. gleichmäßig heizbar u. nicht lästigem Geräusch ausgesetzt sein muß. Um den übeln Geruch zu entfernen, wird in den K=zimmern möglichst gelüftet, auch mit Essig, allerhand Spirituosen, wie z. B. Lavendelspiritus, Eau de Cologne etc. geräuchert. [5] Hierin bereitet man das **K-bett**, u. meist ist das das beste, auf dem sich der Kranke am wohlsten befindet. Sonst ist für manche Krankheitsfälle eine besondre Einrichtung derselben erforderl. Zu beachten ist, daß ein Kranker nicht zu lange auf demselben Lager verbleibe, sondern daß er mit demselben ohne Beschwerden wechsele, auch dasselbe gelüftet, gereinigt u. aufgelockert werde. Dabei ist jedoch in vielen Fällen große Vorsicht nöthig, um den Kranken nicht einer Erkältung auszusetzen, weshalb es am angemessensten ist, ihn gleich in ein nebenangestelltes erwärmtes übergehn zu lassen, od. zu heben. Vgl. Aufliegen 1). [6] Sehr zweckmäßig ist es, wenn es der Zustand des Kranken erlaubt, bei Tage mit dem **K-stuhl**, einem, am besten, gepolsterten Armstuhl mit beweglicher Rücklehne u. Ohrkissen, auch wohl mit einem Nachtstuhl verbunden, der auch durch bes. Einrichtung des Betts gleich aus diesem hergestellt werden kann, abwechseln zu lassen. [7] Vor das K=bett wird dann wo mögl. ein **K-tisch**, am besten mit einem, unten beschwerten Fuße an einer Seite, um das Tischblatt über das Bett bringen zu können, u. zum Hoch= u. Tiefschrauben eingerichtet, angeschoben. Zum nöthigen Material einer K=stube gehört auch noch ein Nachtstuhl, ein Steckbecken, u. eine span. Wand. [8] Im K=zimmer wird nun dem Kranken die sorgfältigste **K-wartung** zu Theil; in Familien sind nächste, bes. weibliche Familienglieder, aber auch andre Befreundete, wenn sie Zuneigung an den Kranken fesselt, am besten dazu geeignet, wenn sie willenskräftig u. verständig genug sind, das, was das Bedürfniß des Kranken fordert, zu gewähren, u. kräftig genug, um Alles, was den Kranken an der Genesung hindert, abzuhalten u. den ärztlichen Vorschriften streng nachzukommen. Außerdem wird auch in Familien Dienstboten, auf die man sich verlassen zu dürfen glaubt, diese Sorge ganz od. zum Theil übertragen. [9] In Ermangelung dieser sind wohl unterrichtete **K-wärterinnen** u. **K-wärter** ein Bedürfniß. Gesunder Körper, nicht widriges Aeußere, Reinlichkeit, Nüchternheit, Eifer u. Ausdauer im Dienst, streng moral. Charakter, mildes aber auch wieder festes Auftreten, sind die Haupteigenschaften eines guten K=wärters. [10] Die erste Pflicht des K=wärters ist, die **K-diät** nach Vorschrift des Arztes genau erfüllen zu lassen. Ueber sie s. u. Diät. [11] Eine andre ist, die **K-besuche** stets im Auge zu haben, namentlich die der Freunde, die dem Kranken oft mehr schädlich, als nützlich, zuweilen ihm aber Bedürfniß u. erquickend sein können. [12] Etwas andres ist es mit dem **K-besuche der Aerzte**, der wesentlich für den Kranken ist u. dem Arzte die beste Aufklärung u. seinem Verfahren vorzüglich Sicherheit gewährt. Diese müssen aber zu rechter Zeit, nicht zu flüchtig, nicht zu sparsam geschehn. In gewöhnl. Fällen reicht Ein Besuch täglich, am besten zur Morgenzeit, hin; in gefährl. Krankheiten, od. solchen, die unvorhergesehnen Wechseln unterworfen sind, ist aber auch ein 2maliger, ja noch öftrer Besuch erforderlich. [13] Der Arzt sucht bei demselben die Natur der Krankheit, durch, an den Kranken u. die Angehörigen gerichtete Fragen **(K-examen)**, zu erforschen. Beim medicin.=prakt. Unterricht ist es wesentl., die zu bildenden Aerzte an eine gewisse Ordnung zu gewöhnen, nach der sie sich richten, auch auf Kleinigkeiten, die dazu dienen, um sich über einen vorliegenden Krankheitszustand zu orientiren u. auch auf das geringste Symptom zu achten, was auf Krankheit im Allgemeinen Einfluß hat. Der geübte Praktiker hat sich auf gleiche Weise zu hüten, darin nicht pedantisch genau zu verfahren. [14] Auch **K-besuch der Geistlichen** ist dem Kranken oft sehr nützlich, da sie für Belehrungen u. Ermahnungen gerade während der Krankheit am ersten empfänglich sind od. geistl. Trost ihnen gerade im Krankheitszustand sehr heilsam ist. Oft ist hiermit **K-communion**, im Hause begangen, sehr ersprießlich. Gewöhnlich hat man dabei, bes. bei ansteckenden Kranken, einen eignen, kleinern Kelch **(K-kelch)**. [15] **B) In öffentlichen K=anstalten.** Alles bisher Gesagte findet in größerm u. ausgedehnterem Maße in öffentl. **K-häusern** od. **Spitälern** (s. Hospital) Statt, während in den von Staatswegen eingeführten **K-besuchanstalten** die Privat=K=pflege, nur in weit geringerem Maße, wegen der

beschränkten Mittel, eintritt. [16] Alles über K=zimmer, K=betten, K=wartung, K=besuche oben Gesagte kommt hier nur in ausgedehnterem Maße zur Anwendung. So ist in Spitälern noch mehr auf eine gute Lage der K=zimmer u. **K-säle** zu sehn, als in Privatwohnungen, große, selbst übertriebene Reinlichkeit, Essig= u. wo es ohne Nachtheil für die Gesunden angewendet werden kann, Chlorräucherungen, vermindern hier die Gefahr der Ansteckung u. des Typhus beträchtlich. In K=hospitälern, wo mehr. Kranke in einem Zimmer liegen, müssen K=betten (am besten eiserne, mit Strohsack u. Haarmatratzen, nebst 2 leinenen Decken u. einer wollnen) in gehöriger Entfernung von einander (von wenigstens 2 Schritten) gestellt, auch mit Bretchen od. Tischchen, um Bedürfnisse für den Kranken darauf stellen zu können, versehen sein. Die K=wartung muß von eignen K=wärtern übernommen werden, zu deren Anlernung in neuerer Zeit eigne Schriften Anleitung geben, u. die in großen K=häusern prakt. neuerl. selbst wie in Berlin in eignen Krankenwärterschulen geübt werden; am besten sind hierzu in kathol. Ländern die geistl. Orden, welche zur K=wartung verpflichtet sind, wie die barmherz. Brüder u. die Elisabethinerinnen. In der ältern christl. Zeit waren die Parabolianer, Kirchendiener, zur Krankenpflege eigens bestimmt, weil die Diakonen, wegen Anhäufung andrer Geschäfte dieser Pflege nicht mehr obliegen konnten. [17] Auch von den K=besuchen gilt dasselbe. [18] Der **K-transport** geschieht bei gefährl. Kranken, od. solchen, die nur schwer od. gar nicht gehn können, am besten in tragbaren Korbbetten. [19] Pflicht des Staats ist es durch Bildungsanstalten für Aerzte u. Wundärzte, für gute Aerzte in öffentlichen K=anstalten zu sorgen; aber auch durch ein geordnetes Medicinalwesen dahin zu wirken, daß jedem Hülfsbedürftigen, der es verlangt, Rath u. Beistand in Krankheiten werde, nächst dem aber auch durch Anstellung von Armenärzten u. Anlegung u. Unterhaltung von K=häusern, den Unbemittelten, der als Kranker zwiefach hülfsbedürftig wird, nicht derselben entrathen zu lassen. [20] Vgl. F. Ch. K. Krügelstein, Handb. der allgem. K=pflege, Erf. 1807; J. Bernt, Die öffentl. K=pflege, Weim. 1818; Dieffenbach, Anleit. zur K=wartung, Berl. 1832; G. Vogel, Krankenexamen, Stendal 1796; Desselben, Allgem. medic.=diagn. Untersuchungen zur Erweiterung seines Krankenexamens, ebd. 1824, 31, 2 Thle. *(Pl., He. u. Pr.)*

Krankenstall, für Pferde, ist bei jeder Stuterei u. jedem gut eingerichteten Marstalle, ingleichen für garnisonirende Cavallerie, wesentliches Erforderniß, auch in Thierarzneischulen zum Unterricht. Er muß reinlich, warm u. luftig sein, weiches Lager u. Anstalt haben, daß den kranken Thieren beim Eingießen von Arzneien der Kopf in die Höhe gezogen, auch sie in die Schwebe gehängt werden können; Wasser u. Instrumente zu Operationen, Arzneien, müssen in der Nähe u. in Ordnung sein. Für, mit ansteckenden Uebeln behaftete Thiere muß ein bes. K. eingerichtet werden. Zu jedem Stand muß man von beiden Seiten kommen können. *(Pr.)*

Krankentaufe, in der frühern christl. Zeit absichtlich wegen der Sündenvergebung bis in die Nähe des Todes verschobne Taufe, die nicht durch Untertauchen, sondern nur durch Besprengen mit Wasser vollzogen wurde.

Krankenwärter, K-wartung, s. u. Krankenpflege 8 u. 9.

Krankerup, Ort, s. Laaland 2).

Krankheit (Morbus), [1] **1)** (Med.), K. ist, eben so wie die Gesundheit, ein natürl., aber von der Regel des ungestörten organ. Seins abweichender, nicht ihm entgegengesetzter, sondern modificirter, das Wohlsein mehr od. weniger störender Lebenszustand. [2] Das Maß der, nur auf eine gewisse Dauer berechneten organ. Kräfte, wodurch das Leben besteht, ist in jedem Individuum ein verschiednes, so daß bei der Mannichfaltigkeit sowohl hinsichtl. der Zahl als der Art u. der Gradation der äußern Einflüsse, durch die das Leben, unfähig sich allein selbst zu erhalten, u. mit ihnen in stetem Kampfe begriffen, besteht, bei dem besten Wohlbefinden kaum nur vorübergehend das Ideal der Gesundheit erreicht wird u. die Möglichkeit des Erkrankens nahe liegt. [3] Die vielen leichten u. vorübergehenden, aber oft die Uebergänge zu K=n bildenden Abweichungen vom gesunden Zustande, denen der Mensch so gewöhnlich ausgesetzt ist, werden nicht als K. betrachtet, sondern nur als **Kränklichkeit** od. Unpäßlichkeit (Aegritudo). [4] Ausgeschlossen von dem Begriffe der K. bleiben ferner viele von äußern Einwirkungen herrührende geringfügige, mit der Entfernung jener verschwindenden Lebensstörungen, so wie auch viele innre vom Lebensalter, Geschlecht, Temperament u. Constitution abhängige, zum Theil auf natürl. Vorgängen, wie die Menstruation, beruhende Verstimmungen, eben so die Mißbildungen, in so fern sie die Entwicklung des Körpers u. dessen Functionen nicht stören. [5] Als **K-s-ursache** unterscheidet man disponirende u. gelegentliche; disponirende Ursache (Dispositon) aber, die im organ. Körper ihren Grund hat, ist schon als **K-sanlage** bereits ein **K-szustand**, u. eine Abweichung von einem frühern Gesundheitsnormal; die Gelegenheitsursache, eine zufällige Lebensstörung, erzeugt dann um so leichter eine wirkliche bestimmte K., je höhere Empfänglichkeit dafür durch die K=sanlage vorhanden ist. In andrer Hinsicht unterscheidet man entfernte Ursachen, die nach u. nach sich zu Erzeugung von K=n vereinen u. die Anlage begründen, vermehren, u. endlich die K. zum Ausbruch

bringen, u. nächste Ursachen, die den eigentlichen u. zureichenden Grund der K. enthalten, u. mit deren Entfernung auch die K. verschwindet. Diese kann aber, in Bezug auf die äußre u. sinnliche Darstellung der K. für diese selbst genommen werden u. ist nur in so fern K-sursache, als man unter K. den Complex aller der sinnlich dem Kranken u. Andern wahrnehmbaren Erscheinungen derselben versteht, die einzeln als **K-szufälle** od. Symptome, od. als **K-szeichen** unterschieden werden. Es werden wesentl. od. nothwendige (pathognomonische) **Symptome**, die mit der K. entstehen u. vergehen, aus dem Wesen der K. entspringen, u. zufällige unterschieden, die nicht wesentlich von der K., sondern von einem and. Zustande des Kranken abhängen. Früher unterschied man noch Symptome der K. (Symptomata morbi), Symptome der Ursache (S. causae) u. Symptome der Symptome (S. symptomatum). Die Symptome zusammengenommen bilden für den einzelnen Fall die jedesmalige **K-sform.** [7] Mit der nächsten Ursache der K. steht die Bestimmung des **Sitzes** einer K. in genauster Verbindung. In dieser Hinsicht unterscheidet man zuvörderst allgem. K-n, in denen kein Organ vorzugsweise leidet, u. örtl., od. K-n einzelner Organe, auch äußere K-n, die in äußern Theilen, u. innere K-n, die in innern Organen ihren nächsten Grund haben. Zu den äußern gehören größtentheils auch chirurgische K-n, in so fern sie Folge äußrer Verletzung sind, doch nicht ausschließlich, da auch durch äußre Gewaltthätigkeiten innre Theile verletzt werden können, auch äußre K-n häufig innre Ursachen haben, u. nicht nothwendig chirurg. Hülfsleistungen erfordern (vgl. Chirurgie). [8] Eine and. auf den Sitz der K-n Bezug habende Eintheilung ist die in idiopathische K-n, wo wirklich auch die nächste Ursache in dem Organe ist, das krankhaft leidend erscheint, u. sympathische, deren Sitz (wie z. B. bei Kopfweh von Magenschwäche) ein andres mit jenem durch Sympathie in näherem Bezug stehendes Organ ist. Auch gehört hierher der Unterschied von fest sitzenden, u. herum ziehenden (wie Rheumatismen) od. auch zurücktretenden K-n, wenn solche, nachdem sie einen äußern Theil zunächst befallen haben, sich auf einen innern Theil werfen. [9] Eine andre Hauptrücksicht bei K-n ist ihr **Gang**, od. der **K-sverlauf.** Die nächste Unterscheidung der K-n hiernach ist die in hitzige (acute), mit einem schnellen Verlauf, die zugleich meist fieberhafte K-n (vgl. Fieber) sind, u. in chronische K-n, als deren Gegensatz. [10] Außerdem unterscheidet man anhaltende, gleichmäßig in ihren Symptomen fortdauernde od. nur schwache Nachlässe bildende, bald steigende, an Heftigkeit zunehmende (Morbi acmastici), bald abnehmende (M. paracmastici), u. nachlassende, remittirende, zwar auch anhaltende, aber doch sich abwechselnd verschlimmernde (Exacerbation) u. mindernde (Remission), ohne jedoch ganz freie Zwischenräume zu bilden, aussetzende od. intermittirende, wo die Zufälle zu gewissen Zeitpunkten (Intermission, bei Fiebern Apyrexie) ganz aufhören u. dann in Anfällen (Paroxysmen) wiederkehren; periodische, in unbestimmten od. bestimmten Zwischenzeiten, u. typische, in einer gewissen Ordnung od. Zeitfolge wiederkehrende K-n. [11] Außerdem werden im Verlaufe der K. selbst mehrere, bes. bei fieberhaften K-n deutl. Zeiträume, **K-sstadien,** das Stadium der Vorboten (Prodromi) od. der Zufälle, welche dem Anfange der K. vorausgehen, das des Ausbruchs (Initium morbi), wo die eigentl. Zufälle derselben sich zeigen, das der Zunahme (Incrementum), wo dieselbe im Steigen ist, das der Blüthe od. höchsten Entwicklung (Acme), das der Abnahme (Decrementum), wo sie sich mindert, u. das der Wiedergenesung (Reconvalescenz), unterschieden. Eine jede K. geht entw. in Genesung, od. in andre K-n, od. den Tod über. Erstre erfolgt entw. schnell (Krise) od. langsam (Lysis, s. u. Krise), u. ist hauptsächl. Werk der heilenden, auf die K. selbst ihre Rückwirkung äußernden u. diese mit od. ohne Hülfe der Kunst ausgleichenden Natur (s. Heilen). Der Uebergang in andre K-n (Nach-K-n) erfolgt entw. auf dem Wege des Metaschematismus od. der Metastase (s. d.). [12] Nach der **Art der Entstehung** unterscheidet man: erbl. K-n, die sich von den Eltern od. Großeltern auf die Kinder oder Enkel fortpflanzen; angeborne, welche das Kind schon im Mutterleibe erhalten u. mit auf die Welt bringt, u. erworbne, welche ohne auf erblicher Anlage zu beruhen, durch äußre Schädlichkeiten entstanden sind; ferner ursprüngliche od. primäre, protopathische, welche aus äußern Schädlichkeiten bei Gesunden entstanden sind, u. secundäre, deuteropathische, aus and. K-n erwachsene. Später wiederkehrende Anfälle derselben K. heißen Rückfälle. [13] K-n, die nicht zur Wiedergenesung führen (heilbare), sind entw. unheilbare (od. doch ungeheilt bleibende, also relativ solche) od. auch tödtliche. Eine andre Eintheilung der K-n ist in leicht u. schwer heilbare, od. auch gutartige u. bösartige; letztern verwandt sind die hartnäckigen K-n, die sonst bewährten Mitteln nicht weichen. Aehnliche Unterschiede sind die regelmäßigen K-n, die einen bestimmten Typus beobachten, u. unregelmäßige, od. auch ausgebildete, ächte, wahre, sich in ihrer vollen Gestalt zeigende, u. nicht ausgebildete, unächte, falsche, nicht ihren vollen u. eigentl. Charakter zeigende. [14] Rücksichtlich der Verbindung der K-n unter einander hat man

man einfache, wo nur Eine Grund-K. vorwaltet, od. zusammengesetzte, wo mehrere aus gleichen od. ähnl. Ursachen entstandne sich vorfinden, u. complicirte, (verwickelte) wo verschiedne, durch verschiedne Ursachen bedingte K-n sich vorfinden. [16b] In Bezug auf die Erkenntniß der K-n nimmt man an verborgne od. zweifelhafte, deren Natur dunkel od. unbekannt ist, offenbare, deren Natur klar vorliegt u. verlarvte, sich unter der Maske andrer Uebel versteckende. [16] Aber nicht blos einzelne Individuen sind K-n ausgesetzt, sondern auch eine Mehrheit von Menschen, die in gleichen Lebensverhältnissen sich befinden u. gleichen schädlichen Einflüssen bloßgestellt sind, ist denselben K-n unterworfen. Darauf beruhen die wichtigen Unterschiede von Volks-K-n u. einzelnen unterlaufenden od. sporadischen K-n. Erstere sind, nach Verschiedenheit der Einflüsse, theils endemische, theils epidemische K-n (s. Epidemie u. Endemie). [16] Die Volks-K-n sowohl als auch mit ihnen viele andre unterliegen außerdem noch einem auf unbekannten äußern Ursachen beruhenden, sich durch ein vorzugsweises Leiten einzelner Systeme od. Apparate auf einen Zeitraum von Jahren hinaus offenbarenden Charakter, der sogenannten stehenden od. stationären **K-constitution** od. K-sanlage, u. werden deshalb auch als stehend od. stationär bezeichnet, in so fern sie ihm gehorchen. [17] Eine eigne Klasse von K-n bilden auch die ansteckenden (s. Ansteckung), auch Alter, Geschlecht, Lebensart ꝛc. bieten Eintheilungsgründe für ganze Klassen von K-n, mit Uebereinstimmung eines allgem. Charakters, dar, wie Kinder-K-n, Frauenzimmer-K-n, K-n der Gelehrten, der Seeleute ꝛc. [18] Die medicin. Schulen haben noch eine Menge von K-seintheilungen aufgestellt, die großentheils aber auf vorgefaßten Meinungen u. Theorien beruhen, die in der Erfahrung nur theilweise Bestätigung finden. Dahin gehört u. a. die Eintheilung der K-n der Brownianer in sthenische u. asthenische K-n, eben so K-n, die nach den verschiednen Seiten der Lebensentfaltung bestimmt ward. Unter diesen stehen Geistes-K-n, als Gegensatz von körperl. K-n oben an. [19] Andre Abtheilungen sind von einzelnen Lebensverrichtungen od. auch organ. Theilen hergenommen, die dabei vornehmlich leiden, wie K-n der festen od. flüssigen Theile, Nerven-, Augen-, Knochen-K-n u. v. a. [20] **2)** (Rechtsw). K. ist nur in so fern Milderungsgrund eines Verbrechers, od. hebt die Zurechnungsfähigkeit auf, als dadurch eine Seelenstörung veranlaßt wird. Auch an dem, dessen K. nothwendig den Tod mit sich bringt, kann, so lange er lebt, Mord, Todtschlag od. Tödtung mit den rechtlichen Folgen verübt werden. Absichtliche od. schuldhafte Weiterbeförderung einer ansteckenden K., z. B. der Syphilis durch Beischlaf, ist Gesundheitsverletzung. Aufschub der Strafe bis zur Herstellung erfolgt, wenn durch die K. Erstere od. deren Folgen erschwert werden, od. dadurch Dritten, z. B. dem Embryo einer Schwangern, geschadet wird; Strafändrung, wenn eine Herstellung nicht möglich ist, Aufschub der Todesstrafe, wenn der Verurtheilte seines Verstands beraubt, od. seine Hinschaffung zum Richtplatz ohne Skandal, Mitleid od. Schrecken möglich ist. [21] **3)** (Thierarznk.). **Thiere** sind eben so wie Menschen K-n unterworfen, u. dies um so häufiger, je mehr sie in die Gemeinschaft mit Menschen gelangt u. als Hausthiere von ihrer natürl. Lebensart abgelenkt worden sind. [22] Ihre K-n sind im Hauptsächlichsten eben so einzutheilen, wie die der Menschen; eben so ist auch ihre Entstehung, Ausbildung u. Endigung zu würdigen; doch macht die Eigenheit jeder Thierart bedeutende Unterschiede. Einige K-n gehen auf Menschen u. and. Thiere über, wie u. a. Hundswuth. [23] Die Natur ist im Allgemeinen in Heilung derselben kräftiger; daher bedürfen die meisten nur Abwartung u. Entfernung der sie unterhaltenden Ursachen. [24] Auch **4) Gewächse** aller Art erkranken beim Uebermaß schädlicher Einwirkungen auf sie, um so häufiger u. vielfacher, je mehr sie in der Cultur von einer Seite zwar veredelt, von der andern aber auch verweichlicht u. aus ihrem Naturstande versetzt worden sind. Den mehrsten K-n sind daher Obstbäume unterworfen, nächstdem aber auch Orangerie u. andre Gewächse, die bei uns ins Winterhaus kommen, od. als tropische meist in Glashäusern gezogen u. erhalten werden. [25] Ein großer Theil der Pflanzen-K-n steht mit Schmarotzerpflanzen u. Insecten in nächster Verbindung, die ihre Verrichtungen stören. Es wird entw. die ganze Pflanze von K. befallen, od. es erkranken nur einzelne Theile, wo aber dann auch die ganze Pflanze leidet. [26] Hauptmittel dagegen: Veränderung des Bodens, mehr Licht od. mehr Beschattung, Stellen in freie Luft, Reinigung, Beschneiden u. Bedeckung großer verwundeter Stellen ꝛc. *(He., Bs. u. Pl.)*

Kränkheit von St. Paul, so v. w. Canadische Krankheit.

Kränkheiten der Association, s. u. Associationsbewegungen.

Kränkheitsconstitution, s. u. Constitution.

Krännon (a. Geogr.), Stadt in der thessal. Landschaft Pelasgiotis. Hier 320 v. Chr. Niederlage der verbündeten Griechen durch Antipater u. Krateros.

Kränowitz, Marktfl. im Kr. Ratibor des preuß. Rgsbzks. Oppeln, im Antheile des Fürstenth. Troppau, 1500 Ew.

Krantor, von Soli, des Xenokrates u. Polemo Freund u. Schüler, Philosoph der alten Akademie, commentirte zuerst den

Pla-

Platon; sein Buch über die Trauer legte Cicero seiner Consolatio zu Grunde.

Krantz (Albert), Prof. der Theologie zu Rostock, st. als Syndicus zu Hamburg 1517; schr.: Chronica Daniae, Sueciae et Norwegiae, Straßb. 1546, Frankf. 1575, Fol., deutsch Straßb. 1545, Fol.; Saxonia, Köln 1520, Frankf. 1575, 1580, deutsch von Anf. Faber, Lpz. 1563, Fol., fortgesetzt von Dav. Chyträus, Wittenb. 1585, Fol.; Vandalia, Köln 1579, Fol., Frankf. 1575, 1580, 1602, Fol., deutsch von Stephan Macropus, Lübeck 1600; Metropolis sive hist. eccles. in Saxonia, Basel 1548, Frankf. 1575, 1580, Fol. *(Lt.)*

Kranz (lat. Corona), [1] kreisförmiges Gewinde von Blättern od. Blumen. Die Sage machte bei den **Griechen** den Prometheus od. den Janus zum Erfinder der K-e. K-e waren bei jedem Dionysosfeste gewöhnlich, u. bes. an Göttermahlen von Zweigen des Baums, der dem zu feiernden Gott heilig war, sonst von Blumen; [2] K-e, bes. von Epheu, hielt man zugleich für ein Präservativ gegen die Trunkenheit, daher man Becher u. sich selbst bei Gelagen bekränzte (Corona convivalis). Mit K-en schmückten sich siegreiche Feldherrn u. Soldaten, Sieger in den griech. Kampfspielen (s. d. a); eben so schmückte man mit K-en den Opferer, Opferthiere (um Stirn u. Leib) u. Altäre, Bildsäulen der Götter, Priester, auch Leichname vor der Beerdigung, Gräber ꝛc. [3] Goldne K-e gehörten zu den Weihgeschenken, die von Völkerschaften dem Rath u. Volk eines mächtigen Staats od. in den Tempel eines Gottes verehrt wurden; auch erhielten in Athen Raths- u. Privatpersonen, die sich um den Staat verdient gemacht, einen goldnen, früher einen Zweig-K. (Stephanos). [4] Auch bei den **Römern** war die Ertheilung von Ehren-K-en (Kronen) gewöhnlich; so ertheilten Feldherrn dem einen K., der zuerst ins feindl. Lager drang (Corona castrensis od. C. vallaris, Lagerkrone), od. die Mauer der feindl. Stadt bestieg (C. muralis, Mauerkrone), od. das feindl. Schiff zuerst enterte (C. navalis [Schiffskrone] od. C. rostrata [weil sie Schiffsschnäbel darstellte]). Auch sendeten entsetzte Städte ihrem Retter einen K. (C. obsidionalis, Belagerungskrone, aus Grashalmen geflochten), u. die Prov. dem triumphirenden Feldherrn (C. provincialis, C. donatica) zur Verherrlichung seines Triumphs. Alle diese K-e waren meist von Gold, früher auch blos aus Zweigen od. Blättern. [5] Die Bürgerkrone (C. civica), ein K. von Eichenlaub, war die Belohnung eines Bürgers, der einem andern röm. Bürger im Treffen das Leben gerettet od. sonst dem Staate einen wichtigen Dienst erwiesen hatte (so erhielt Cicero einen wegen Unterdrückung der catilinar. Verschwörung). [6] In der Folge ward es gewöhnlich, eine C. civica im Atrium des kaiserl. Palastes aufzuhängen, wodurch der Kaiser als beständiger Erhalter seiner Bürger u. Ueberwinder der Feinde erklärt wurde. Auch pflegte man zu Rom Epheu- u. Lorbeer-K-e bei der Geburt eines Sohnes, einen wollnen K. bei der Geburt einer Tochter (C. natalitia) vor der Hausthür aufzuhängen, u. die Ritter trugen bei der Transvectio einen Oliven-K. (C. equestris). Auch die zum Verkauf aufgestellten Sklaven wurden bekränzt (dah. Emtio sub corona), s. u. Sklaverei, u. Bräute trugen K-e, s. u. Hochzeit. [7] Merkwürdig ist die uralte Sitte, **Dichter** zu bekränzen, woraus die Poëtae laureati (s. d.) hervorgingen. [8] Noch im **Mittelalter** waren K-e als Zeichen der Jugend u. des Frohsinns gewöhnlich. Jünglinge, selbst fürstliche, zierten sich bei feierl. Gelegenheiten mit ihnen. [9] Jetzt sind K-e nur bei Damen gewöhnlich u. werden zur Schmückung von Festgebäuden u. dgl. angewendet; s. Braut-, Myrten-, Hochzeit- u. Strohkranz. *(Sch. u. Lb.)*

Kranz (Bot.), s. u. Blüthe n.

Kranz (Her.), ein K. wurde oft von ledigen Frauen um den Schild gehangen; bei Alliancewappen findet man K-e, bes. wenn den Schild des Gemahls ein Ordensband umgibt.

Kranz (in andrer Bedeut.), **1)** was um einen Gegenstand ringförmig herumgeht, so bei Wasserrädern, Scheiben, Rollen die äußre Peripherie; **2)** so v. w. Brunnenkranz, s. u. Brunnen 10; **3)** die obere bes. runde Bedeckung eines Gegenstands; **4)** so v. w. Mutterkranz; **5)** so v. w. Mantel (bei Weichthieren).

Kranz, Dorf im Kr. Fischhausen des preuß. Rgsbzks. Königsberg, an der Ostsee u. am kur. Haff; besuchtes Seebad; 300 Ew.

Kranz, pömmerscher, s. u. Tortur n.

Kranz um die Sonne, s. u. Hof (Meteor.) 2 ff.

Kränzarterien des Herzens, s. u. Herz n. **K. der Lippen**, s. u. Kopfarterien 1. **K. des Magens**, s. u. Bauch n. **K. des Oberarms**, s. u. Armarterie 1 u. 2. **K. des Schenkels**, s. u. Fußarterien 1 u. 2. **K-band der Leber**, s. u. Leber 1.

Kränzbeeren, so v. w. Wachholderbeeren.

Kränzbein, so v. w. Stirnbein.

Kränzberg, Marktfl. an der Amper im Kr. Oberbaiern; 300 Ew.

Kränzblume, Polygala vulgaris.

Kränzeisen, s. u. Stellmacher.

Kränzfeigen, s. u. Feigenbaum n.

Kränzgefässe (Vasa coronaria), Arterien u. Venen, die einen Körpertheil kranzartig od. ringsherum umgeben, also unter sich anastomosiren, s. Kranzarterien u. Kranzvenen.

Kranzgesims, so v. w. Hauptgesims, s. u. Gesims.

Kränzjungfern, so v. w. Brautjungfern.

Kränzkuhren, Dorf, so v. w. Kranz.

Kränzleiste (Bauk.), s. u. Glied 1 a).

Kränzpfähle, 3—6 zum Widerstand des Eisganges oben durch eine umgeschlagne Kette verbundne, nach unten schräge Pfähle.

Kränzpolypen (Taf. XI. a. Fig. 77), bei Oken Stppschaft der quallenartigen Polypen, mit den Gatt. Cavolinia, Polythoa, Zoantha, Actinia.

Kränzrolle, Werkzeug, gemusterte Streifen zu vergolden od. einzupressen, besteht aus einer metallnen Rolle, auf deren Stirn erhabne Figuren geschnitten sind, diese steckt beweglich in einer eisernen Gabel.

Kränzschlagen, s. u. Hut 11.

Kränzsteine, s. u. Ziegel 2.

Kränzstücke, Theile der Felgen eines Wasserrads. **K-tau** (Bauk.), s. u. Rammmaschine.

Kränzvenen des Herzens, der Lippen, des Magens, vgl. Kranzarterien.

Kränzziegel (Bauw.), s. u. Ziegel 2.

Kräpack, Gebirg, so v. w. Karpathen.

Kräpathos (a. Geogr.), so v. w. Karpathos.

Kräpfen, so v. w. Pfannkuchen.

Krapiwna, **1)** Kr. in der russ. Statthalterschaft Tula; 90,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin an der Plowa; 1100 Ew.

Krapp (K-wurzel), [1] **1)** innrer Kern der Färberröthe; [2] **2)** Färberröthe selbst (Rubia tinctorum). Man baut den K. in den Niederlanden, in Schlesien u. Thüringen, in lockrem, feuchtem, gut gedüngtem Boden. [3] Am Besten sagt ihm ein fetter Kalk- u. Sandboden zu, der oft gepflügt u. geeggt, innig mit dem Mist vermengt u. in einen vollkommen reinen u. gepulverten Zustand versetzt werden muß. Spatencultur ist noch besser. Der beste Dünger ist eine Mischung von Stallmist u. menschl. Excrementen. Auf lockerm Boden läßt man den K. 3, auf gebundnem Boden aber 5—6 Jahre stehn. Seine Fortpflanzung geschieht durch Samen u. Pflanzen. Guter Same ist ziemlich schwarz, rund u. von mittler Größe. [4] Die Aussaat an seinen bleibenden Standort geschieht im April od. Mai, in etwas breiten, zolltiefen, 10 Z. von einander entfernten Gräben, jedes Korn 1½ Z. von einander. K-pflanzen zieht man auf bes. Samenbeeten, die Pflanzen versetzt man sehr zeitig. Auch kann man den K. dadurch vermehren, daß man beim Herausnehmen der K-wurzeln einzelne Stücke davon, jedes mit einem Gelenk versehen, ablöst u. diese in die Erde legt. Die Pflanzen setzt man in 14—18 Z. entfernte Reihen, 6—8 Z. von einander, u. legt sie vorher in einen dünnen Brei von Erde u. Wasser. [5] Im 1. Sommer behackt man den K. u. im Herbst häuft man ihn so mit Erde an, daß er fast ganz davon bedeckt wird. Im 2. u. 3. Jahr wird das Behacken wiederholt. Im August u. September des 2. Jahres erntet man den Samen, wenn er dunkelschwarz ist, indem man die Körner nach u. nach, so wie sie reifen, einsammelt. Braucht man keinen Samen, so schneidet man die Pflanzen im 2. Jahre vom Juni an zu Viehfutter ab. Im August des 3. Jahres nimmt man die Wurzeln vermittelst eines Hakens heraus, schichtet sie locker auf Häufchen u. reibt dann die Erde ab. [6] Die K-wurzel wird nun in **K-fabriken**, in einem Gebäude, das auf einer Seite offen ist u. statt der verschiednen Boden hölzerne Horden hat, dünn ausgebreitet (gewelkt). [7] Nach 4—5 Tagen wird der K. herausgenommen u. in die kalte Stube (Thurm) gebracht, die 4—5 Boden von hölzernen Latten hat, worauf der K. ausgebreitet u. öfters gewendet wird; im untern Raume ist ein gewölbter Ofen, aus dem die Hitze durch Röhren in alle Theile des Thurmes geleitet wird. [8] Die gedörrten Wurzeln werden nun auf einer Tenne gedroschen, wodurch die äußre braune Schale abgeht, die gestoßen als Mull (Staubroth) nur eine schlechte, wenig dauerhafte rothe Farbe gibt. [9] Nun kommen die Wurzeln auf die **K-darre**, die gewölbt u. in der Decke mit Zuglöchern versehen ist; auf diese Decke werden hölzerne Latten, auf diese eine härene Decke u. auf diese die Wurzeln gelegt. Der Ofen, der die Darre heizt, heißt die Sau. Werden die Wurzeln zu schnell gedörrt, so geben sie keine feurige Farbe. [10] Die gedörrten Wurzeln werden in der **K-mühle** u. **K-stampfe**, einem von einer Roßmühle getriebnen Stampfwerke, gestampft, u. hierbei der K. fleißig mit der genau in die Höhlung des hölzernen Stampftroges passenden **K-schaufel** umgerührt, dann durchgesiebt (der beste), der Rückstand nochmals gestampft u. durchgesiebt; dieser ist aber nicht so gut. [11] In Holland, bes. in Seeland hat man obrigkeitl. Verordnungen u. Aufseher für die Bereitung des K-s. Daher ist der seeländ. K. der beste. [12] Runge hat 5 **K-farbestoffe** aus dem K. abgeschieden. **a) K-purpur**, die mit kaltem Wasser ausgelaugte Wurzel wird mit starker Alaunauflösung ausgekocht, heiß filtrirt, die klare rothe Flüssigkeit von der sich absetzenden rothbraunen Substanz geschieden, mit Schwefelsäure versetzt, der sich nach mehrtägigem Stehen absetzende rothe Niederschlag abgewaschen, durch Salzsäure von der anhängenden Thonerde getrennt, in Alkohol aufgelöst, aus dem er sich als krystallinisches, pomeranzenrothes Pulver absetzt. Er schmilzt beim Erhitzen, läßt sich zum Theil sublimiren, löst sich wenig in kaltem, mehr in heißem Wasser, in Alkalien mit hochrother, in Säuren in der Wärme mit gelber Farbe, hat große Neigung, sich mit Kalk zu verbinden so daß Kreide, mit der Lösung gekocht,

kocht, ihn derselben ganz entzieht. [14] **b) K-roth**, der eigentl. Farbestoff des Türkischroth, ist der Hauptbestandtheil des Niederschlags aus der heißen Alaunabkochung (s. 11), dann noch mit K-purpur vermengt, u. von diesem durch Auskochen mit Salzsäure. Lösen in Alkohol, Niederschlagen mit starker Alaunsolution, Umkrystallisiren in Aether, rein abzuscheiden; schmilzt in der Wärme zu einer orangefarbnen Flüssigkeit, sublimirt in glänzend orangefarbnen Nadeln, löst sich nicht in kaltem, wohl aber in kochendem Wasser; in Alkohol u. Aether mit rothgelber Farbe, in Säuren mit gelber, in Ammoniak mit Purpurfarbe, in Kali u. in Kalkwasser mit veilchenblauer Farbe. [15] **c) K-orange** fällt aus dem, mit lauwarmem Wasser bereiteten, durch Mousselin geseihten Auszug der, vorher gut abgewaschnen Wurzel nach mehrstündiger Ruhe in schillernden Krystallblättchen nieder, welche durch Krystallisiren aus kochendem Alkohol u. Abwaschen mit kaltem Spiritus, bis eine Probe sich in Schwefelsäure mit reingelber Farbe löst, zu reinigen sind; es ist ein gelbes, zu einer braunen Flüssigkeit in der Wärme schmelzendes, gelbe, zu einer braunen Masse sich verdichtende Dämpfe bildendes Pulver; löst sich wenig selbst in kochendem Wasser, eben so in kaltem Alkohol, leichter in heißem Alkohol u. in Aether, in Ammoniak mit rothbrauner, in Kali mit rosenrother Farbe. Durch die Vermischung od. Trennung der genannten Pigmente entstehen die Nüancen der K-färberei. Das, von Persoz u. Gaultier de Glaubry aus K. gezogene Pigment enthielt alle 3 vereinigt; Robiquets Alizarie besteht größtentheils aus K-roth, doch nicht ohne Beimischung der andern. [16] **d) K-gelb** (Xanthin) erhält man durch Fällung eines kalten wäßrigen Auszugs der Wurzel mit Kalkwasser, Behandlung des Niederschlags mit Essigsäure, Ausziehen der zur Trockne abgedampften Masse mit Alkohol, Fällung mit Bleizucker, Zersetzen des rosenrothen Niederschlags mit Schwefelwasserstoff; ist in Wasser mit gelber Farbe löslich, nicht krystallisirbar. [17] **e) K-braun**, mit Alkali ausziehbar u. wird aus dieser Lösung durch Uebersättigung mit Säuren gefällt, unlöslich in Wasser u. in Alkohol, dem Ulmin nahestehend. Beide letztre sind in der Färberei nicht anzuwenden. [18] Noch eine gut darzustellende geschätzte rothe Malerfarbe ist **f)** der **K-lack**; der vorher mehrmals eine kurze Zeit mit Wasser macerirte u. stark ausgepreßte K. wird mit einer Lösung von 1 Theil Alaun in 12 Theilen Wasser, Fällung der abfiltrirten Flüssigkeit mit Natron u. Auswaschen der Niederschläge, von denen der erste am schönsten ausfällt; od. der K. wird in Wasser so lange gewaschen, bis sich dieses nicht mehr gelb färbt, dann mit Alaunwasser in der Wärme ausgezogen u. der Auszug mit Borax gefällt. [19] Der K. wächst wild in einigen Gegenden von Frankreich, Italien, der Schweiz u. um Aleppo, doch weicht er etwas von dem ab, den man in Seeland u. Deutschland baut. Seine Cultur ist bes. in Schlesien, Sachsen, am Rhein u. auf der Insel Schouwen in Seeland ausgedehnt. [20] In neurer Zeit hat man auch K. aus Smyrna erhalten, wo er auf den Feldern wächst u. das ächte türkische Roth von Adrianopel giebt. Er wird daselbst Chioc baja, Ekme od. Hazala u. von den Griechen Lizari genannt. [21] Der K. war schon den Alten bekannt u. hieß Erythrodanon, Cinnabaris, Sandyx. Im mittlern Zeitalter hieß er Varantia (vera aurentia). [22] Literatur: G. L. Kast, Prakt. Anweisung zum Anbau u. zur Zubereitung der K- u. Röthewurzeln, Quedlinb. 1838. *(Fch., Su. u. Lö.)*

Krappe, gekrümmte Spitze der Schlagfeder, s. u. Schloß.

Krappe (Zellen-Stengelpflanzen), 1. Zunft der 8. Kl. (Stengler) bei Oken, den Stellaten, Anthospermen, Opercularien Anderer entsprechend; kleine knotige Kräuter mit Wirtelblättern, meist 4spaltigen Blumen u. Kelchen, 4 Staubfäden, 2 sich trennenden, aber nicht öffnenden, nußartigen Schläuchen, kopfförmiger Narbe, in Stengel u. Wurzel meist gelben od. rothen Farbstoff enthaltend. *(Su.)*

Krappen, Arsenik, der sich nahe am Brennofen krystallisch u. als zusammenhängende Masse angelegt hat.

Krappendorf, Marktfl. im oldenb. Kr. Kloppenburg; an der Soeste; 750 Ew.

Krappenschnecke, s. u. Flügelschnecke.

Krapper, Vogel, so v. w. Kropftaube.

Krappitz, Stadt im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln, an der Hotzenplotz u. Oder; Schloß, Kalksteinbrüche; 1600 Ew.

Krapproth, 1) so v. w. Krapp im Allgem.; 2) so v. w. Krapppurpur.

Krasa, Stadt, so v. w. Krazau 1).

Krascheninnikōvia (K. *Purtsch*), gen. nach Stephan **Krascheninnikow** (geb. zu Moskau 1712, reiste nach Kamschatka u. den Kurilen, st. 1754 zu Petersburg als Prof. der Naturwissenschaften), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen. Art: K. rupestris in Sibirien am Baikal.

Kraschcheo, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln, an der Malepane, Eisenhütte, Gewehrfabrik; 600 Ew. **Kraschōva**, so v. w. Krassowa.

Krasicki (Ignatz K., Graf v. Siezen), geb. 1734 zu Dubiecko, Senator der Republik, mußte seine Stelle 1772 bei der Theilung Polens aufgeben u. ward Erzbischof von Gnesen; als Schriftsteller von Friedrich II. sehr geachtet, st. 1801 zu Berlin; schr. die epischen Gedichte: La Mycheido od. La Souriade (deutsch: die Mäuseade, Warsch. 1790), La Monomachie, Antimonomachie u. a. m.; auch ein Epos: der Krieg

von Choczim u. eine Elementarencyklopädie, eine Gesch. Warschaus, Briefe u. gemischte Aufsätze. Gesammelte Werke, Warsch. 1803, 10 Bde. *(Dg.)*

Krasīnski (Isidor), geb. 1769, diente mit Auszeichnung in der poln. Cav. unter Napoleon u. wurde 1812, wo er die litth. Bauern insurgirte, General. Nach 1814 blieb er bei der poln. Armee u. commandirte (als Divisionär) die Gardebrigade der poln. Armee unter dem Großfürsten Constantin. Der Revolution schloß er sich an, gehörte zu den Moderirten u. wurde im Jan. 1831 Kriegsminister. Seine Thätigkeit ward rühmend anerkannt. Nach der Capitulation Warschaus flüchtete er nicht, sondern lebte unangefochten in Warschau u. st. 1840. *(Hel.)*

Krasiologiē (v. gr.), Lehre von den Säften des thierischen Körpers.

Krāsis (gr.), **1)** Vermischung; **2)** im Griech. wenn 2 Wörter in eins verschmolzen u. als Ein Wort accentuirt werden, z. B. κἄλεγον st. καὶ ἔλεγον. Ueber die zusammengezognen Sylben setzt man das Zeichen ᾽ (Koronis). **3)** Figur, durch die man die Rede durch bezeichnende Wörter abkürzt, z. B.: der Lenz schmückt die Erde mit Freude, d. i. mit Freude erweckenden Gegenständen. **4)** Nach den Grundsätzen der Humoralpathologie, gehörige Mischung der Säfte, als Bedingung der Gesundheit; Gegensatz: Dyskrasie. *(Sch.)*

Krāsna (Krasno), Stadt im mähr. Kr. Prerau; liegt als Vorstadt nahe an Meseritsch, an der Betschwa, 1500 Ew. **Krasnaközer Bezīrk**, s. u. Szathmar 2. **Krāsnick**, Stadt im Kr. Zamosk des poln. Gouv. Lublin, 4200 Ew. **Krāsnistaw**, **1)** Kr. des poln. Gouv. Lublin; **2)** Stadt am Wieprz, um einen See, mit Schloß (sonst Sitz des Bischofs von Chelm), Methbrauerei, 3000 Ew. Gefangennehmung des Erzherzogs Max 1588. **Krasnobörsk**, s. u. Solwytschegodsk. **Krāsnoe**, **1)** Stadt im Kr. Winnitza des russ. Gouv. Podolien, 2000 Ew.; **2) (K. Sēlo)**, Stadt im Kr. Sophia des russ. Gouv. St. Petersburg, Fabriken in Porzellan, Leinwand, Kattun, Papier ꝛc. *(Wr.)*

Krāsnoi, **1)** Kr. im russ. Gouvern. Smolensk; **2)** Hauptst. darin an der Mereika; 500 Ew.; Schlacht am 14. August 1812, glücklich für die Franzosen; mehr s. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15 ₰; 4.—6. Nov. 1812, verderblich für die Franzosen; s. ebd. ₰, ₰.

Krāsnoikholm (K.-Cholm), Stadt, s. u. Beshezk. **K.-noi Sēlow**, s. u. Solikamsk.

Krasnojārsk, **1)** Kr. im russ. Gouv. Astrachan, 1797½ QM., 75,000 Ew. (meist ural. Kosaken). Hier: Gurjew, Festung auf der ural. Festungslinie, am Einfluß des Ural ins kasp. Meer, auf sehr unfruchtbarem Boden, treibt ansehnliche Fischerei u. Handel mit Caviar, Hausenblase ꝛc.; 2000 Ew. In der Nähe Salzseen. Ferner im Lande der ural. Kosaken: Uralsk (Uralskoi-Gorodok), Stadt, Hauptfestung der ural. Kosaken, liegt am Einfluß des Tschagan in den Ural, mit Pallisaden u. Wällen; 5 Kirchen, gepflasterte Straßen, 15,000 Ew. (Kosaken, Tatarn, Armenier), welche Handel, Fischerei, Viehzucht, Garten- u. Obstbau treiben, auch Caviar u. Fischleim machen. Kalmykowa (1800 Ew.) u. Budarinskoi, Festungen. **2)** Hauptst. darin, auf einer Wolgainsel, hat hölzerne Festung; Obst- u. Zwiebelbau; Residenz eines Kalmyken-Khans; 2500 Ew. **3)** Festung, s. u. Orenburgische Linie. **4)** Kr. des Gouv. Jeniseisk; Einw. Nomaden od. Halbnomaden. **5)** Hauptst. darin, an der Kalschka u. Jenisei, Kathedrale; 3600 Ew., guten Handel. **Krasnojārskisches Gēbirg**, s. u. Tomsk 1). *(Wr.)*

Krasnōje Ōsero, Salzsee in der russ. Statthalterschaft Taurien, 24 Werste im Umfang. **Krasnokūtsk**, Stadt, s. u. Bogoduchow 1). **Krasnopōl**, **1)** Stadt, s. u. Tscherikow; **2)** Stadt, s. Shitomir 1). **Krasnoslobōdsk**, **1)** Kr. im russ. Gouvern. Pensa; 58½ QM., 50,000 Ew.; Fluß Mokscha, gute Weideplätze; **2)** Hauptstadt desselben, an der Mokscha; Branntweinbrennerei. **Krāsnostaw**, so v. w. Krasnistaw. *(Wr.)*

Krāsno-Ufimsk, **1)** Kr. im russ. Gouvern. Perm, 60,000 Ew. Hier außer Folg. noch: Bissersk, Slobode, am Biser (Bisert), Kupferhütte, 1600 Arbeiter; Irginskoi (Werchnoi- u. Nishnei-Irginskoi), Eisenhütten, 112,000 Pud Eisen Production, 1145 Arbeiter; **2)** Hauptst. darin, an der Ufa, mit Pallisaden u. hölzernen Thürmen befestigt; 3000 Ew.

Krasopāni, s. u. Böhmisch-mährische Mythologie 2.

Kraspedītes (a. Geogr.), so v. w. Olbianischer Meerbusen.

Krāssowa (Krāsso), **1)** Gespannschaft in Ungarn, an Siebenbürgen grenzend, 108⅔ QM., 220,000 Ew., meist Walachen; Gebirge: Karpathen, bringt Kupfer; Flüsse: Maros, Temes, Bega u. a. Darin Facset (Faschet), Marktfl. im Bzk. Kapolna (24½ QM.), griech. Protopope. **2)** Bzk. darin, 61⅘ QM.

Krāszna, **1)** Gespannsch., sonst in Siebenbürgen, seit 1835 zu Ungarn; 19⅘ QM.; gebirgig, Karpathen (Schamlyo, Rehs); Fluß Kraszna; fruchtbare Thäler, Viehzucht u. Holz; 4 Bezirke; **2)** Bzk. K., 20 Ortschaften, **3)** Marktfl. darin, mit Warmbädern. **K.-Hörka-Väralliya**, Marktfl., s. u. Resenau.

Kratämenes, einer der Gründer von Messina, s. d. (Gesch.).

Krāter, **1)** (gr.), großes, auf einem Dreifuß stehendes Mischgefäß für Wein u. Was-

Wasser; 2) Mündung eines Vulcans; 3) s. u. Säulenordnung, korinthische.

Kráter, Sternbild, so v. w. Becher, vgl. Demiphon.

Kráteros, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., beherrschte nach dessen Tode Mazedonien, Epiros u. Griechenland mit Antipater. Er blieb gegen Eumenes 322 v. Chr.; s. u. Makedonien (Gesch.). 2) Aus Theben, Kyniker, um 326 v. Chr.; schr. eine Gesch. Alexanders d. Gr., Fragmente übrig.

Krátes, 1) Lustspieldichter der alten Komödie, um 450 v. Chr., durch den die Komödie, statt der Persönlichkeiten, allgemeinere Charaktere bekam. 2) K. aus Chalkis, Kanalgräber zur Zeit Alexanders d. Gr.; er reinigte unter andern die verschlämmten Ausflüsse des Kopaissees. 3) **K. Mallōtes**, aus Mallos in Kilikien; Grammatiker, Aristarchs Zeitgenoß u. Gegner (so wie seine Schule mit der des Aristarch fortwährend in Streit lag), lebte zu Pergamon (daher **K. Pergamēnios**). Von Attalos II. 167 v. Chr. als Gesandter nach Rom geschickt, veranlaßte er das. das Studium der Grammatik. K. war das Haupt der pergamen. Gelehrsamkeit u. Haupturheber des pergamen. Kanon, der nach, von dem alexandrin. abweichenden Grundsätzen verfaßt war; gab eine (verlorne) eigne Recension des Homer (daher **K. Homērikos**) u. a. Schriften heraus. K. st. 183 v. Chr. 4) Mehr. Philosophen. *(Sch. u. Lb.)*

Kratēūas (Kratēvas), Rhizotom zur Zeit des Mithridates, dem er ein Werk von den medicin. Kräften der Pflanzen zueignete, dem auch Abbildungen beigefügt waren. Probe davon herausg. von L. Anguillara; vgl. Crataeva.

Kráteus (Myth.), so v. w. Katreus.

Krāthis (Myth.), so v. w. Crathis.

Krāthis (a. Geogr.), 1) Berg u. darauf entspringender 2) Fluß in Achaia; mündete in den korinth. Busen.

Kratīa (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, am Hippios; bei den Römern Flaviopolis. Ruinen von ihr bei Gherede.

Kratīnos, Dichter der alten Komödie 519 — 423 v. Chr. Von Aristophanes angegriffen, antwortete er, 97 Jahr alt, mit feinem Witz u. glücklichem Humor durch die, 476 v. Chr. den Preis erhaltende Komödie: die Weinflasche, worin er (einer der größten Trinker) sich selbst mit vieler Laune zum Besten gab. Uebrig sind Fragm. aus 30 Komödien, zuletzt herausg. von Runkel, Lpz. 1827. Vgl. Lucas, K. u. Eupolis, Bonn 1816. *(Sch.)*

Kratippos, 1) von Mitylene, Peripatetiker, in Athen, um 48 v. Chr.; Lehrer des jüngern Cicero, dessen Vater ihm durch Cäsar das röm., u. durch den Areopag das Bürgerrecht in Athen auswirkte. 2) Geschichtschreiber, des Thukydides Zeitgenoß, dessen Geschichte er ergänzte; Alles verloren.

Kratītires, s. u. Feigenbaum 2.

Krāto (Ludwig), Fürst von Nassau-Otweiler, st. 1713, s. u. Nassau (Gesch.) 9.

Krāto..., vom griech. **Krātos**, d. i. Kraft.

Krātos, Sohn des Pallas u. der Okeanine Styx, wurde, wie seine Geschwister Nike u. Bia, von Zeus wegen Bekämpfung der übrigen Titanen, bes. geehrt, indem er sich stets bei ihm befand. Doch wohnten sie eigentlich noch beide, nebst ihrer Mutter, in der Gegend des Tartaros in einem abgesonderten Felsenpalast.

Krātreus (Myth.), so v. w. Katreus.

Krättan, s. u. Mataran.

Krätter (Franz), geb. 1758 zu Oberdorf am Lech in Schwaben; Director des Theaters zu Lemberg in Gallizien; starb 1819. Schr. die Schauspiele: die Verschwörung wider Peter den Großen, das Mädchen von Marienburg, der Friede am Pruth. Eginhard u. Emma u. a.

Krātu, einer der 10 Rischis, s. Indische Religion 8.

Krātylos, heraklit. Philosoph, Platos Lehrer; nach ihm nannte Plato seinen Dialog von dem Ursprung u. dem Wesen der Sprache.

Krätzau, 1) Stadt, unweit der Neiße, im böhm. Kr. Bunzlau, 1300 Ew., viele Weber; 2) Stadt im böhm. Kr. Königgrätz; 1200 Ew.

Krätzbeeren, s. Brombeere 2). **K.beerenstrauch**, Rubus fruticosus.

Krätzbürste, Bürste von Messingdraht, mit der die Metallarbeiter vergoldete Gegenstände u. die Glaser das angelaufne Fensterblei poliren.

Krätzdistel, 1) Carduus crispus; 2) Pflanzengatt. Cnicus.

Krätze, 1) so v. w. Krämpel; 2) so v. w. Kräul; 3) ähnliches Werkzeug der Minirer; vgl. Krätzer.

Krätzeisen, 1) eisernes Werkzeug, die Kammern der Kammerstücke zu reinigen; 2) 3schneidiger Grabstichel, um einzelne Züge auszubessern, ihnen mehr Stärke zu geben; 3) gekrümmtes hohles Eisen, womit der Holzschneider das Holz an solchen Stellen ausgräbt u. polirt, wo Fernen od. lichte Punkte hinkommen sollen; 4) kleines Messer, womit Putzen u. Flecken vom Papier abgekratzt werden; 5) s. u. Buchbinder 2. *(Fch.)*

Krätzen, 1) etwas durch einen scharfen Gegenstand von einer Fläche zu entfernen zu suchen; 2) so v. w. Krämpeln; 3) durch die Kratzbürste etwas reinigen.

Krätzer (K.-wurm, Echinorhynchus *Rud.*, auch Haeruca), Gatt. der Plattwürmer (Weißwürmer bei Oken), Körper rundl., schlauch- od. sackförmig, vorn mit zurückziehbarem Rüssel, daran rückwärts gekrümmte Haken, womit sie sich in den Eingeweiden festhalten; einige mit Saugeloch; saugen mit der ganzen Körperfläche Nahrung ein, getrennten Geschlechts; durch-

bohren bisweilen die Eingeweide. **Arten:** **Riesen-K.** (E. gigas, Taf. XI. c. Fig. 22), Hals u. Leib stachellos, Rüssel fast kugelig u. in einer cylindrischen, vom Halse abstehenden Röhre; wird 3 (das Weibchen 15) Z. lang; in wilden u. zahmen Schweinen, u. a. m. *(Wr.)*

Krätzhaken, gekrümmtes spitziges Eisen, um vertiefte Stellen eines Gegenstandes, die der Vergolder mit Kreidegrund angefüllt, zu reinigen. **K-hamen,** s. unt. Fischerei s. **K-kamm,** so v. w. Krämpel.

Krätzkraut, Pflanzengatt. Cnicus.

Krätzmaschine, so v. w. Krämpelmaschine.

Krätzmühle, K-pochwerk, K-messing etc., s. Krätzmühle ꝛc. **K-wolle,** so v. w. Krämpelwolle.

Kräuchenwies, Marktfl. im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Adelsbach u. Ablaß, Schloß, 900 Ew.

Kraugallīden, Name der Dryoper, von einem mythischen Stammvater **Kraugallos.**

Kräūgiä (a. Geogr.), 2 kleine Inseln, im saron. Meerbusen, dem spiräischen Vorgebirg in Argolis gegenüber; j. zu den Pente Nesi gerechnet.

Kräūs, von Pflanzen, auf u. nieder gekrümmte Blätter habend, s. Blatt ꝛc.

Kräūs, 1) (Christian Jakob), geb. 1753 zu Osterode in Preußen, seit 1781 Prof. der Philosophie in Königsberg; st. dort 1807; schr.: Der geistl. Abenteurer, Königsb. 1784; Encyklopäd. Ansichten einiger Zweige der Gelehrsamkeit, ebd. 1809, 2 Bde. Aus seinem Nachlaß wurden noch gedruckt: Staatswirthschaft, ebd. 1808—11, 5 Bde.; Vermischte Schriften, ebd. 1808—19, 8 Bde. **2)** (Joseph), geb. 1756 zu Mannheim, kam 1788 als Dilettant nach Kopenhagen u. eine dort. Oper machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sich ganz der Musik widmete; der König erkannte bald sein Talent, ließ ihn reisen u. ernannte ihn 1786 zum Capellmeister; st. zu Kopenhagen 1792; schr. Opern (bes. Dido u. Aeneas), Kirchensachen u. Instrumentalmusik. **3)** (Ludw. August), geb. zu Helmstädt 1777, Privatdoce. d. Med. zu Göttingen; st. 1845; schr.: Anweis. zu gerichtl. Leichenuntersuchungen, Helmst. 1804, 2. Aufl. 1837; Medicin. Lexikon, Gött. 1821, 2. Aufl. 1826; Nachtrag dazu, ebd. 1832; Fernere Nachträge, ebd. 1838, 3. Aufl. 1843; Uebersicht der gesammten Heilmittellehre, ebd. 1831; Das Sterben im Grabe, Helmst. 1837; Allgem. Nosologie u. Therapie, Gött. 1839, 2 Bde. u. m. a. *(Dg., Ge. u. Hm.)*

Kräūsbeeren, so v. w. Stachelbeeren.

Kräūsblankes Lēder, holländ. Leder, für Sattler u. Riemer. Wird mit dem Krippelholz noch bes. gekrispelt.

Kräūsdistel, 1) Carduus crispus; **2)** Eryngium campestre.

Kräuse, so v. w. Halskrause.

Kräūse, 1) (Joh. Gottl., Pseudonym Joh. Jarkius), geb. 1684 zu Hünern im Fürstenth. Wohlau in Schlesien; 1723 Prof. der Beredsamkeit u. Gesch. in Leipzig u. st. 1736; schr. von 1715—33 Leipz. gelehrte Zeitung (eine der ersten deutschen Zeitungen dieser Art), u. mehr. literar. Zeitschriften. **2)** (Karl Christian), geb. zu Delitzsch 1716, seit 1762 Prof. der Anatomie u. Chirurgie zu Leipzig, st. 1793; edirte den Celsus, Lpz. 1767; seine Opuscula med. pract., gab Kühn, Lpz. 1787, heraus. **3)** (Joh. Christoph), geb. zu Artern 1749, Prof. der Gesch. zu Halle; st. 1799; schr.: Einleit. in die Gesch. des deutschen Reichs, Halle 1794; Handb. der christl., bes. deutschen polit. Kirchgesch., ebd. 1785; Grundriß der Gesch. der jetzigen Staaten, ebd. 1788; Gesch. des Hauses u. Fürstenth. Anhalt, ebd. 1779—82, 2 Bde.; Gesch. der wichtigsten Begebenheiten des heut. Europas, ebd. 1784—1803, fortgesetzt von J. A. Renner; Abhandlungen aus dem deutschen Rechte, eb. 1797; Corpus praecipuorum medii aevi scriptorum. Tom. I., ebd. 1797 u. a. m. **4)** (Joh. Friedr.), geb. zu Reichenbach im Voigtlande 1770, 1793 Diakonus zu Reichenbach, 1801 Dompredig. zu Naumburg, 1810 Prof. der Theologie u. 1819 Oberhofprediger u. Oberconsist.-Rath in Königsberg, st. als Generalsup. in Weimar 1820; schr. u. a.: Predigten über die gewöhnl. Sonn- u. Festtagsevangelien des ganzen Jahres, Lpz. 1803—5, 3 Bde.; Opera theol., Königsb. 1818. **5)** (Karl Christian Friedrich), geb. zu Eisenberg 1781, Privatdocent zu Jena, privatisirte 1804 zu Dresden, später zu Göttingen u. München, st. 1832 zu München; schr.: Grundriß der histor. Logik, Jena 1803; Grundlage des Naturrechts, ebd. 1803; Anleit. zur Naturphilos., ebd. 1804; Grundlage der Arithmetik, ebd. 1804; Factoren od. Primzahlen, 10,000, neu berechnet u. zweckmäßig eingerichtet, ebd. 1804, Fol.; Versuch einer wissenschaftl. Begründung der Sittenlehre, Lpz. 1810; Ueber die Würde der deutschen Sprache ꝛc., Dresd. 1817; Abriß des Systems der Philos., Gött. 1828, der Logik, 1828, des Naturrechts, 1828; Vorles. über die Grundwahrheiten der Wissensch., 1829. Außerdem bekannt durch seine Idee einer Reform der Freimaurerei, durch Erhebung derselben zu einem Menschheitsbunde, in folg. Schriften: Höhere Vergeistigung der ächt überlieferten Grundsymbole der Freimaurerei, Freib. 1810; Das Urbild der Menschheit, Dresd. 1811, 2. Aufl. 1819; Die 3 ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, ebd. 1813, 2. Aufl. 1820 f., 2 Bde. **6)** (Heinrich Christoph, Pseudonym Erich Haurenski), geb. 1783 in dem Dorfe Großenfarre bei Sondershausen, stud. von 1806—1809 in Halle u. Leipzig, Hauslehrer an verschiednen Orten, 1819 2. Diakonus

aus in Radeberg, 1821 Archidiakonus das.; schr. außer mehr. Predigten u. a.: Obscurus, Neust. 1831; Alethophilus, ebd. 1831; Euthanatos, ebd. 1831; Das wahre Christenthum, ebd. 1832; Der Teufel als Bibelerklärer, Altenb. 1834; Die Zeichen der Zeit, Weim. 1838; Die Obscurantensecten dieser Zeit, ebd. 1841; Daguerreotypen des häuslichen u. ehel. Lebens, Neust. 1843, ꝛc. **7)** (Charlotte Louise, geb. v. Fink), geb. 1785 zu Klein-Naundorf bei Löwenberg, vermählte sich mit dem Schullehrer K. zu Groß-Mochbern bei Breslau; schr.: Poet. Versuche, Bresl. 1811; Poesien, ebd. 1818—1822, 3 Bdchn.; Frühlingsblüthen, Liegn. 1823; Flora, ebd. 1824; Geschöpfe heitrer Phantasie, Bresl. 1829; Erzählungen, Polterabendscherze ꝛc., ebd. 1830. **8)** (Karl Friedr. Theod.), geb. 1797 zu Hannover, seit 1837 Medicinalrath u. Prof. der Anatomie u. Physiol.; schr.: Ueber das Alter der Menschenpocken u. and. exanthemat. Krankheiten, Hann. 1825; Handbuch der menschl. Anatomie, ebd. 1833—38, 2. Aufl., ebd. 1841—43; Synopsis nervorum systematis gangliosi, ebd. 1839. **9)** (Wilhelm), geb. 1803 in Dessau, Sänger am königstädtschen Theater in Berlin, verließ dasselbe nach 5 Jahren, wurde dann Marinemaler, Schüler von C. W. Kolbe, seit 1824 von Wach in Berlin, ging dann nach Rügen, darauf nach Norwegen, Holland, Belgien, der Normandie u. lebt jetzt in Berlin. *(He., Dg., Hm. u. Fst.)*

Kräuseisen, schmale Eisenstäbe, deren scharfe Kanten übereck flach geschlagen sind. Dies Schlagen geschieht mit dem **K-hammer,** der eine stumpfe Pinne hat u. vom Wasser getrieben wird; es wird in besondern Hütten, **K-(Zain-)hämmern,** bereitet.

Kräuselster, Vogel, so v. w. großer Würger.

Kräuseminze, 1) Pflanze, Mentha crispa; **2) (K-münzbranntwein),** über K. u. Anis abgezogener Branntwein, gewöhnlich grün gefärbt.

Kräusemünzöl (Ol. menthae crispae), gelbl., helles, durch Destillation mit Wasser aus der Krausemünze gewonnenes äther. Oel, von dem intensiven Geruch der Pflanze, bitterl. Geschmack. Das frische Oel setzt beim Abkühlen Stearopten ab.

Kräuseneck, 1) (Joh. Christ.), geb. 1738 zu Zell im Baireuthischen; Secretär beim Kammercollegium zu Baireuth; st. 1799; schr.: Die Saloppe, kom. Heldengedicht, Bair. 1767; auch Lustspiele: Die Werbung für England, ebd. 1770; Der Goldmacher, ebd. 1772; Die Fürstenreise, ebd. 1777; Gedichte, ebd. 1776. **2)** (Wilhelm), geb. 1777 zu Baireuth, wo sein Vater markgräfl. ansbach. Rath war; trat zeitig als Cadet der Artillerie in ansbach. Dienste, rückte mit dieser vor Mainz, trat aber als Offizier in die preuß. Artillerie über u. wurde bald als Ingenieurgeograph beim Prinzen Hohenlohe verwendet; nach dem Frieden 1795 zu topograph. Vermessungen in SPreußen gebraucht u. Premierlieut. in einem Füselierbataillon, wohnte als Hauptmann der Schlacht von Eilau bei, u. zeichnete hier sich, ohne Befehl ein höchst wichtiges Defilée vertheidigend, sehr aus, indem er dadurch die Vereinigung Lestocqs mit den Russen möglich machte; kam bei der Organisation der Artillerie 1808 als Major in diese, ward hierauf wieder Commandeur des Gardefüselierbataillons, wirkte bei der Redaction des neuen Exerzierreglements für die Inf. mit; 1812 Commandant von Graudenz; 1813 Generalstabsoffizier in Scharnhorsts Gefolge, retablirte nach dem Rückzug nach Schlesien Schweidnitz, u. baute das verschanzte Lager bei Frankenstein; ward in Folge des Kriegs 1813 u. 1814 Oberst u. blokirte zu Ende dess. Landau, ward Generalmajor u. Commandant von Mainz, erhielt 1823 die 6. Division, ward Generallieutenant u. Chef des Generalstabs der Armee, u. 1838 Gen. der Infant.; er ist auch Chef des 4. Infanterieregiments. *(Dg. u. v. Ga.)*

Kräushuhn, so v. w. Strupphuhn.

Kräuskohl, Kohl mit krausen Blättern, s. u. Kohl.

Kräusschnecke, s. unt. Stachelschnecke.

Kräustabak, s. u. Tabaksfabrikation.

Kräus-Wranitzki (Kathar.), s. u. Wranitzki.

Kraut, [1] **1)** im weitern Sinn, s. Kräuter; [2] **2)** im engern Sinn der schlichte Kopfkohl (Brassica oleracea capitata) in den beiden Abarten: Weiß-K., als das gemeinste, u. Roth-K., s. u. Kohl 3) a) aaa) u. bbb). [3] Spielarten: gem. K., mit starkem Strunk u. kleinem Kopf, hallisches K., mit schwachem Strunk u. sehr großem Kopf, bis zu ¾ Elle Umfang. [4] Man baut das K. größtentheils auf dem gut gedüngten, lockren Felde. Man steckt die **K-pflanzen** in Reihen, zu welchen man mit der **K-streiche,** einem breiten starken Rechen, der aber nur 3 Zinken hat, Linien zieht, die Pflanzen steckt man ungefähr 1 Elle auseinander, indem man mit dem **K-stichel,** einem kurzen, winklig gewachsenen, unten spitzigen Holze, zu jeder Pflanze ein Loch in die Erde macht. [5] Ist das K. etwas herangewachsen, so wird es mit der **K-hacke** behackt, um den Acker vom Unkraut zu reinigen u. die Erde in Dämmen an die Pflanzen zu ziehn. Jetzt geschieht dies häufig mit dem Kartoffelpflug od. Haken. [6] Die **K-pflanzen** zieht man, indem man den Samen (Kapsamen) so zeitig als möglich im Frühjahr auf Gartenbeeten aussäet. [7] Man baut das K., bes. zum Futter für Rindvieh, Schweine, Gänse ꝛc. zu benutzen, indem man die Blätter zu Ende des Sommers bis in den Herbst, wo das Kleefutter aufhört, abblattet u. im Spätherbst,

herbst, ehe zu starker Frost einfällt, die K-stauden abhackt u. Anfangs die Blätter u. geringere K-häupter, zuletzt die Strünke (letztre halten sich gegen den Frost geschützt bis zum folgenden Frühjahr) gespalten u. gestampft, roh od. eingebrühet, füttert. [8] Die guten, d. h. größern, werden als Gemüse zu Weiß-K., Sauer-K., Komß-K. (s. d. a.), od. als K-salat (s. u. Salat) benutzt. [9] Winter-K. u. Sommer-K. sind blos durch die Zeit der Aussaat des Samens verschieden. [10] Für erstres säet man den Samen am Ende Juli bis Mitte Augusts u. verpflanzt die Pflanzen zu Ende Septembers, aber so tief, daß nur das Herzblatt über der Erde bleibt; noch besser ist, 3 Pflanzen zusammen einzulegen u. dann im Frühjahr die besten stehen zu lassen; für das Sommer-K. (das gewöhnlichere) geschieht die Verpflanzung zu Ausgang Juni, wo dann im Herbst das K. seine Vollkommenheit erreicht; **3)** (Gerber), so v. w. Sumach; **4)** s. Schießpulver 5). *(Fch.)*

Kräut (Wilh. Theodor), geb. zu Lüneburg 1800, seit 1828 Prof. der Rechte zu Göttingen; bei Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 schloß er sich zwar nicht an die 7 Professoren protestirend an, sprach sich jedoch später mit 5 andern Professoren in den Zeitungen aus, daß er die Gesinnungen derselben nicht tadeln könne. Schr.: De argentariis et nummulariis, Gött. 1826; De codicibus Luneburgensibus, quibus libri juris Germanici medio aevo scripti continentur, ebd. 1830, 4.; Grundriß zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; Die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts, ebd. 1835, 1. Bd. u. m. a. Gab auch G. W. V. v. Wieses Handb. des Kirchenrechts, ebd. 1826, 5. Aufl., heraus. *(Hm.)*

Kräutapfel, großer, s. unt. Plattäpfel. **K-birn**, poln. grüne, s. u. Sommerbirnen. **Kräutdorsche**, Brassica campestris.

Kräuteisen, so v. w. Krauthobel.

Kräuten, **1)** so v. w. Jäten; **2)** s. u. Weinbau.

Krautenwälder Schnēēberg, s. u. Winklersberg.

Kräuterau, Dorf in Steiermark, am Trasen. Hier 1042 Sieg des Markgrafen Adelbert von Oestreich über König Samuel von Ungarn. **Kräutergersheim**, Dorf im Bzk. Schlettstädt des franz. Dep. Niederrhein; 1000 Ew., Gemüsebau.

Kräuteule, s. u. Eulchen.

Kräuthacke, s. u. Kraut 2).

Kräuthänfling, **1)** so v. w. Hänfling; **2)** so v. w. Flachsfink; **3)** so v. w. Flüevogel.

Kräutheim, **1)** Amt im bad. Unterrheinkr., 6000 Ew.; **2)** Stadt hier an der Jart, Bergschloß, 850 Ew., Residenz des Fürsten von Salm-K., s. u. Salm.

Kräuthobel, **1)** Werkzeug, Gurken, Kraut, Aepfel in kleine Scheiben od. Bander, zu zerschneiden; besteht aus einem länglichen Brete, oben mit einem Griffe, in der Mitte mit einem 2—4 Z. breiten Querdurchschnitt, über dem 1—3 scharfe Klingen schräg u. etwas hervorragend befestigt sind; **2)** ähnliches größres Werkzeug, zum Einmachen des Sauerkrauts, an beiden Seiten mit Rinnen, in dem ein Kasten ohne Boden leicht hin u. her geschoben werden kann. Dieser Kasten wird mit zerschnittnen Krauthäuptern gefüllt. Wenn man nun auf das Kraut drückt u. den Kasten auf dem Hobel hin- u. herschiebt, so wird in kurzer Zeit eine große Menge Kraut so fein gezettelt, als man die Messer gestellt hat. *(Pe. u. Lō.)*

Kräuthollunder, Sambucus Ebulus.

Kräuthonig, s. u. Honig.

Kräutinsel, s. u. Chiemsee.

Kräutkammer, auf Schiffen so v. w. Pulverkammer.

Kräutlerche, **1)** so v. w. Steinschmätzer, braunkehliger; **2)** so v. w. Baumpieper; **3)** so v. w. Brachpieper; **4)** so v. w. Wiesenpieper. **K-petersilie**, Apium petroselinum, s. u. Petersilie.

Kräutsalat, s. u. Salat.

Kräutsand, Elbinsel von ¼ QM. im Amte Wischhafen des hannöv. Fürstenthums Bremen, 600 Ew., Schifffahrt u. Fischerei.

Kräutschnake, so v. w. Wiesenschnake, s. u. Schnake.

Kräutschneidemaschine, so v. w. Krauthobel 2). **K-stampfe**, hölzerne Stampfe, unten mit einer starken Sförmigen Schneide, zum Zerstoßen des Krautes u. der Pflaumen beim Mußkochen. **K-stichel** u. **K-strelche**, s. u. Kraut 2).

Kräut u. Loth, so v. w. Pulver u. Blei, daher auch Zünd-K., Pulver auf die Pfanne.

Kräutvögelchen, **1)** so v. w. Feldlerche; **2)** so v. w. Braunkehlchen. **K-vogel**, **1)** so v. w. Steinschmätzer, braunkehliger; **2)** so v. w. Baumpieper.

Kräutweihe, sonst so v. w. Mariä Himmelfahrt.

Kräutzehnt, s. Zehnt.

Kravāri, Gebirgsstrich in Akarnanien (Griechenland), vom Oeta westwärts, rauh, steil, bewohnt von 10,000 Ew.

Kravēēl, Maß, s. unt. Niederlande (Geogr.) 11.

Kravīēleisen, 2 Breter, zwischen welchen 3 bewegliche, eiserne, gut polirte Walzen befestigt sind, wo das Kämelgarn zum Glätten hin u. her gezogen wird.

Krawäll, **1)** im Munde des Volks Lärm, Spektakel; dann **2)** das Zerstören der Häuser der Beamten u. beim Volke nicht Beliebten durch den Pöbel u. das lärmende Umherziehen desselben, wie es 1830 u. später gewöhnlich war. Vgl. Deutschland (Gesch.) 111 ff.

Krawäng, Herrschaft, s. u. Präanger Regentschaften.

Krawinkel (Cravincella), Dorf im Amte Ichtershausen, Herzogth. Gotha; Holzarbeiten, 1000 Ew. Auf dem nahen Burzelberge werden gute Mühlsteine gefertigt, die bis nach Bremen gehen.

Kräxen, Weichthier, so v. w. Kraken.

Kray (Baron von), nahm zeitig östreich. Kriegsdienste, wohnte als Oberst dem Türkenkriege bei, wurde dann Generalmajor u. zeichnete sich im franz. Revolutionskriege 1793—95 in den Niederlanden u. am Rhein, so wie 1796 als Feldmarschall-Lieut. unter Wartensleben bei Altenkirchen, Forchheim, Bamberg u. Wetzlar aus. 1797 erlitt er jedoch von Hoche solche Niederlagen, daß er u. die Offiziere seines Generalstabs vor ein Kriegsgericht gezogen wurden, das ihn zu 14täg. Arrest verdammte. Nach dem Tode des Prinzen von Oranien übernahm er den Oberbefehl über die italien. Armee, eröffnete den Feldzug von 1799 glänzend u. bereitete so die Siege von Melas u. Suwarow vor, während er selbst nach 2monatl. Belagerung Mantua eroberte. Nach Abdankung des Erzherzogs Karl commandirte er die Rheinarmee, allein die Uebermacht der Franzosen nöthigte ihn, sich zwischen die Donau u. den Bodensee zurückzuziehen, wo er das Commando an den Erzherzog Johann abgab. Er st. 1804. *(Lt.)*

Krayenhoff (Cornelius Rudolf Theodor), geb. 1759 zu Nimwegen; Arzt in Amsterdam, ward 1795 Militär unter der holländ. Republikanern u. zeichnete sich bald aus u. ward 1798 Oberstlieut. u. Generalinspector des Fortificationswesens, wo er eine gute Karte der batav. Republik zeichnete. König Ludwig von Holland nahm ihn 1805 in den Generalstab; er ward nun Generaladjutant, Generaldirector des Kriegsdepots, Generalmajor u. Kriegsminister. Nach der Abdankung Ludwigs ward er von Napoleon als Generalinspector des Geniewesens angestellt; blieb auf diesem Posten, bis er sich 1813 für die Patrioten erklärte, wo er Gouverneur von Amsterdam u. seit 1814 auch königl. niederländischer Generallieutenant u. Generalinspector des Geniecorps, so wie Aufseher des Waaterstaats (Verwaltung der Brücken u. Dämme) wurde. Schr.: Entwurf zu dem Ableiten des Niederrheins in die Yssel, Nymw. 1823; Entwurf, den vereinigten Strömen Waal u. Maas eine andre Richtung zu geben, ebd. 1823. Er st. 1840.

Kreatin, nach Chevreul eine aus dem Fleischextracte darzustellende, in Wasser, nicht aber in Weingeist lösliche, farblose, geschmacklose, dem Kochsalz ähnlich krystallisirende, neutrale, stickstoffhaltige Substanz, die durch Baryt in eine eigne Säure übergeführt wird.

Kreatophaga, so v. w. Raubkäfer.

Krēba, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Schöps; Hochofen u. Eisenhammer, 500 Ew.

Krēbestein, s. u. Echiniten.

Krebs, [1] **1)** Thier aus den Gattungen Krebse, Hummern u. Krabben; [2] **2)** bes. Gattung Astacus; [3] **3)** gem. K. (Fluß-K., Astacus fluviatilis *Fabr.*), Art aus dieser Gattung; Scheeren ungleich, gekrönt, nach innen fein gezähnt, grünlich-schwarz, wird (doch nicht jeder) beim Kochen im Wasser roth, lebt in langsam fließendem Wassern, unter Steinen u. in Löchern, frißt Aas u. Gewürme, häutet sich vom Mai bis August, hat zu dieser Zeit **K-steine** in sich, ergänzt verlorne Scheeren u. Füße, kann seine Füße zum Rückwärtsgehen brauchen. [4] Das Männchen kämpft zur Begattungszeit mit andern, das Weibchen trägt die Eier unter dem Schwanz (woran bei ihm 5, beim Männchen 3 Paar Füße sind); findet sich in Europa, auch in Indien. [5] Beliebte Speise, obgleich wenig nahrhaft u. reichlich genossen auch nicht leicht verdaulich, doch leichter, als Seekrebse; macht manchen Personen durch Idiosynkrasie einen eignen, obschon bald vorübergehenden rothfleckigen Hautausschlag. [6] Am schmackhaftesten vom Mai bis August (Monate, die kein R in sich haben), weil sie hier volles Futter haben, auch sich nicht paaren u. deshalb am fleischigsten sind. [7] Durch ihre Nahrung erhalten sie Beigeschmack; deshalb werden Bach-K-e den Fluß-K-en u. diese den Teich-K-en vorgezogen; außerdem werden weibl. K-e mit Eiern **(K-eiern)** unter den Schwänzen (deren Fangen dem K-stand aber ungemein schadet, auch Butter-K-e, d. i. K-e im Mai u. Juni, die nach abgeworfner harter Schale nur noch mit einer Haut bedeckt sind, geschätzt. [8] **Zubereitung:** sie werden mit heißem Wasser übergossen, mit etwas Butter u. Salz abgesotten. Die hellrothe Farbe der Schale ist um so schöner, je neuer die erhaltne Schale war, die ihrem Abfalle nahen Schalen bleiben schwärzlich, bei abgestandnen K-en (bei denen auch der Schwanz gerade ausgestreckt ist) ist die Schale bleich. Abgestandne K-e verursachen in kurzer Zeit einen unerträglichen, weit sich verbreitenden Gestank. [9] Die K-e sind dem Abstehen bei Gewittern leicht ausgesetzt; auch ist die alte Meinung, daß sie in der Nähe von Schweinen sehr häufig abstehen, nicht ohne Grund. [10] In der Küche werden K-e auch zur Bereitung von **K-butter** angewendet, wozu bes. die kleinern K-e od. die wenig fleischigen Theile der gesottenen K-e mit Butter abgeschmelzt werden, u. dann diese zu **K-suppen** u. **K-brühen** benutzt. Die aus den Schalen genommenen **K-schwänze** von gesottenen K-en kommen auch als Zusatz zu andern Gerichten **(K-creme, K-farce, K-klösen, K-pastetchen, K-strudel**, u. a.). Wichtig in der Kochkunst sind auch die **K-nasen**, die abgenommenen Brustschilde der Krebse, welche mit Semmel u. and., mit K-butter angemachtem Teige gefüllt u. gebacken, als Zuthat zu andern Ge-

Gerichten, beſ. zu einem Gemüſe von Kohlrabi. Blumenkohl, Morgeln, K=ſchwänzen u. dgl. mit K=butter reichlich geſchmelzt (Allerlei, Leipziger Allerlei, Potage), zur Tafel kommen. [11] Das Fangen der K=e (**K-fang**) geſchieht entw. von Anfang Mai bis Ende Auguſts in Flüſſen u. Bächen mit bloßen Händen, indem man in das Waſſer ſteigt u. ſie aus ihren Löchern, unter Wurzeln u. Steinen herausziehet (**krebsen**), od. durch Leuchten auf dieſelbe Art, wie das Fiſchleuchten, ferner in **K-körben**, einer Art Fiſchreuſen, an beiden Seiten mit einem Eingang, in die man als Köder allerlei rohes, gekochtes, od. faulendes Fleiſch, abgezogene Fröſche, Erbſen=, Bohnen=, Hirſenſtroh, Dill od. Kalmus thut; auch durch Jagen, indem man mit der Fiſchtrampe die K=e aus ihren Löchern treibt, Hamen vorhält u. überdies quer durch den Bach Reuſen legt, mit dem Ketſcher, od. [12] mit dem Topfe; man kocht nämlich in einem neuen Topfe Hirſe mit Milch ohne Salz u. läßt denſelben am Rande des Topfes ſo viel als möglich anbrennen, ſchüttet den Hirſen aus, verſenkt den Topf in einem Netze ins Waſſer u. zieht ihn nach einiger Zeit wieder heraus. [13] Man zieht aber auch die K=e in **K-bächen**, mit klarem Waſſer, großen Steinen, hier u. da tiefen Löchern u. am Ufer mit großen, mit den Wurzeln in das Waſſer reichenden Bäumen. Man bringt einen mit kleinen Löchern verſehenen Fiſchkaſten od. einen großen zu verſchließenden Korb in dem Bache an, thut im Frühjahre in den Kaſten auf 60 alte Weibchen 15 Männchen u. füttert ſie mit Fleiſchabgängen. Die jungen K=e ſchlüpfen durch die Löcher, u. im Herbſte werden auch die alten K=e aus dem Kaſten gethan. Das Einſetzen alter K=e wird im nächſten Frühjahr noch einmal wiederholt. [14] Die Gewohnheit des K=es, mehr rückwärts als vorwärts zu gehen, hat zu mancherlei Vergleichen u. Bildern Anlaß gegeben, wie: den **K-gang gehen**, von einem Unternehmen, mehr rückwärts als vorwärts kommen. *(Wr. u. Pl.)*

Krebs (Aſtr.), **1)** 4. Zeichen des Thierkreiſes (♋ od. ♋); **2)** Sternbild dabei, das in der Ekliptik reicht vom 15°♋ bis 12°♌ u. iſt weſtlich von den Zwillingen, öſtlich vom Löwen begrenzt, enthält nach Bode 83 nur kleine Sterne, enthält die Krippe (Praesepe), eine Gruppe ſehr naher Sterne, u. unter ihr den nördl. u. ſüdl. kleinen Eſel (Asellus borealis u. A. australis), 2 Sterne 4. Größe. Soll der von Juno unter die Sterne verſetzte große K. ſein, den Herkules zertrat, weil er, von Here abgeſchickt, im Kampfe mit der lernäiſchen Schlange ihn in den Fuß kniep; nach Andern der K., welcher eine von ihm mit Liebe verfolgte Nymphe, Garamantis, durch Kneipen aufhielt. *(Pl.)*

Krebs (Cancer), [1] **1)** Geſchwulſt od. Geſchwür von höchſter Bösartigkeit, hauptſächl. in drüſigen Theilen, im erſten Fall als verborgener K., bösartiger Skirrhus, **K-knoten** (C. occultus), immer aus einem einfachen Skirrhus (ſ. d.) entſtehend, welcher härter, höckerig, ſchmerzhaft, äußerlich roth, ſpäter dunkelroth, blau, bleifarbig od. ſchwarz wird, mit den benachbarten Theilen verwächſt u. dann oberflächlich aufbricht u. ein, eine dünne, braungelbe, braune, blutige, ſcharfe, eigenthümlich ſtinkende, jauchige Flüſſigkeit (**K-jauche**) abſonderndes Geſchwür, [2] **K-geſchwür**, entwickelt. Der offne K. (C. apertus), mit brennenden Schmerzen, geht in einen ungleichen, mit ſchwammigen oder herben Auswüchſen beſetzten Grund, mit nach außen, ſelten nach innen umgebognen harten wulſtigen Rändern u. angeſchwollnen Blutgefäßen in ſeiner Umgebung über, wobei auch die benachbarten Drüſen und ſelbſt entferntere, mit dem Theil in Verbindung ſtehende, ſo wie auch andre Theile in der Nachbarſchaft anſchwellen u. in die oft weithin zerſtörende Verſchwärung hineingezogen werden, bis oft unter Hinzukommen gefährlicher Blutungen aus dem Geſchwür, die Natur durch die ſtarken Ausleerungen, Schmerzen, Schlafloſigkeit, die Aufſaugung der Jauche u. hektiſches Fieber erſchöpft unterliegt. [3] Bisweilen bildet ſich das K=geſchwür auch aus andern, urſprünglich nicht ſo bösartigen Geſchwüren od. in Verſchwärung übergehenden Aftergebilden verſchiedner Art. [4] Verſchieden vom eigentl. K=geſchwür iſt das **K-artige Geſchwür** (Ulcus cancrosum), welches zwar auch einen ſehr zerſtörenden Charakter hat, ſehr ſchmerzhaft iſt, eine jauchige Abſonderung u. callöſe Ränder zeigt, aber weder aus Skirrhus, noch immer an den Stellen entſteht, wo jenes ſich bildet. [5] Außer den eigentlichen Drüſen entſteht der K. vorzügl. in der Haut (Haut=K.), hier bald aus warzenartigen, bald aus maulbeerartigen, od. knolligen Anſchwellungen od. aus Excoriationen, ferner in den Schleimhäuten u. im Zellgewebe. [6] Der K. beruht meiſtentheils auf einer eigenthümlichen Anlage, welche wiederum auf einer beſondern Dyskraſie der Säfte, welche jedoch kein wirkliches anſteckendes K=gift erzeugt, wurzelt u. ſich hauptſächlich beim weiblichen Geſchlecht in den mittlern u. höhern Lebensjahren, bei Männern in den ſpätern findet. Die Urſachen ſind theils äußre, namentlich Druck od. mannigfaltige Reizungen, reizende Behandlung andersartiger Geſchwüre, theils innre, beſ. Krankheiten des Drüſen= u. Lymphſyſtems, Skropheln, Luſtſeuche, Störungen, natürliche od. zur Gewohnheit gewordene Blut= u. andre Ausflüſſe, der Menſtruation, Hämorrhoiden, der Milchabſonderung, die Zeit des regelmäßigen Verſchwindens der Menſtruation, Leidenſchaften u. Affecte, vorzüglich niederdrückende,

häu=

häufige Schwangerschaften u. Geburten mit Störungen der Wochenreinigung od. Verletzungen der Geburtstheile bei natürlicher od. künstl. Niederkunft ꝛc. [7] Der K. trägt so sehr das Gepräge der Unheilbarkeit, daß Rettung kaum anders zu erwarten ist, als wenn er noch nicht in das offene Geschwür übergegangen ist. Auch dann gelingt selten die Zertheilung durch innre od. äußre Mittel od. Druck. Eben so unsicher sind meistentheils zerstörende Kauterien, am zuverlässigsten noch bisweilen beim Haut-K. Am sichersten ist die Exstirpation der Geschwulst, die aber, wenn das Uebel lange währt u. die Säfte sehr verdorben sind, auch oft dessen Rückkehr nicht verhütet. Naturhülfe durch Brand od. zerstörende Eiterung findet selten Statt. **Arten des K-es** nach den leidenden Theilen sind: [8] **a)** Brust-K., in den Brüsten der Frauen, höchst selten der Männer, vorzüglich in den vierziger Jahren, nur durch eine zeitige, wenn sich das Uebel noch als schmerzhafter od. sonst verdächtiger Knoten zeigt, Ausrottung der Brust heilbar, u., leiden die Achseldrüsen zugleich, was die Prognosis der Operation schon bedenklich macht, auch dieser. [9] **b) Gebärmutter-K.**, öfter mit dem vorigen verbunden u. noch schmerzhafter u. in vieler Art schlimmer als dieser, vorzüglich auch deßhalb, weil sowohl die theilweise als auch noch mehr die gänzliche Ausrottung der Gebärmutter eine schwierige u. lebensgefährliche Operation ist. [10] **c) Gesichts-K.**, kommt vorzüglich an der Nase u. an den Lippen vor, gegen ihn bringen Aetzmittel, wie das Cosmische (s. d.), noch am häufigsten Hülfe. [11] **d) Zungen-K.**, weicht höchstens im Anfange dem Glüheisen u. erfordert die Exstirpation der Zunge, unsichrer ist die Unterbindung. [12] **e) Augen-K.**, geht sehr häufig von äußern u. benachbarten Theilen des Auges auf den Augapfel über. Außerdem sind noch zu nennen: [13] K. der Ohrspeicheldrüse, des Mastdarms, des männlichen Gliedes, des Hodens, des Hodensacks bei Schornsteinfegern (Schornsteinfeger-K., in England öfter bei Schornsteinfegern in Folge des Steinkohlenrußes beobachtet, kann auf Hoden u. selbst den Unterleib übergehen, erfordert die Ausschneidung). Vom K. innerer Theile, vorzüglich der des Magens, Magen-K., s. Magenverhärtung. **2)** Bei Thieren kann verhärtete Drüsengeschwulst (Skirrhus) in K. übergehen; doch gehört der K. unter die seltenen Erscheinungen, wird auch wohl (wie von Camper) ganz geleugnet; **Hülfe:** zeitige Wegnahme des mit K. bedrohten, od. auch vom K. ergriffnen Theils; **3) K. der Bäume**, so v. w. Brand 3). *(He. u. Pr.)*

Krebs (in and. Bedeut.), **1)** im Mittelalter der eiserne Harnisch, von seiner krebsartigen Gestalt; **2)** bei der Abrechnung der Buchhändler zur leipz. Ostermesse als unverkauft an den Verleger zurückgegebenes Buch.

Krebs, 1) (Johann Ludwig), geb. zu Buttelstädt in Thüringen 1713, Schüler von Seb. Bach, Schloßorganist in Zeitz u. Zwickau; st. als Hoforganist zu Altenburg 1780; schr. viele gute Orgelstücke. **2)** (Johann Tobias), geb. zu Buttelstädt 1718; Conrector zu Chemnitz, Lehrer an der Fürstenschule zu Grimma, u. st. als Rector daselbst 1782; gab heraus den Hesiod, Plutarch de audiendis poetis; schr.: Observationes in N. T., Lpz. 1755; u. gab Schöttgens Lexicon in N. T., ebd. 1765, neu heraus; Opuscula academica et scholastica, ebd. 1778 ꝛc. **3)** (Joh. Philipp), geb. 1771 zu Glauchau bei Halle, 1795 Collaborator, 1800 Conrector u. später Prof. am Gymnasium zu Weilburg; 1828 in den Ruhestand versetzt; schr., außer lat. u. griech. Lesebüchern: Anleit. zum Lateinisch Schreiben, Frankf. 1816, 9. Aufl. 1842; Anleit. zum Uebersetzen in das Griech., Halle 1820; Lehrb. der Naturgesch., Gießen 1816; Lat. Schulgrammatik, ebd. 1817, 3. Aufl. 1833; Handb. der philolog. Bücherkunde, Bremen 1822 f., 2 Th.; Anfangsgr. der Prosodik u. Metrik, Gießen 1825; Prakt. Metrik der lat. Spr., Heidelb. 1826; Antibarbarus der lat. Spr., Frkf. 1834, 3. A. ebd. 1843 u. v. a.; gab heraus Ovids Fasti, Wiesb. 1826; übers. dieselben, Frankf. 1799; u. Virgils Eklogen u. Georgika, ebd. 1805. **4)** (Julius), geb. in Schlesien, belletrist. Schriftsteller, lebte längre Zeit in Breslau, dann in Zeitz, hierauf in Dresden, gegenw. in Prag; schr.: Der poln. Phozion, Bresl. 1834; Novellen u. Erzähl., Lpz. u. Grünb. 1835 ff., 8 Bde.; Valentin Trotzendorf u. seine Schüler, Bresl. 1835; Frohe Runde, Lpz. 1836; Wandrungen durch Breslau u. dessen Umgebungen, Bresl. 1836; Chronik der Stadt Zeitz u. ihres Stiftskreises, Zeitz 1837; Die Häuptlingstochter, ebd. 1837, 2 Bde.; Der moderne Rübezahl, Bresl. 1837, 2 Bde.; Der König von Atzalan, Bunzl. 1838, 2 Bde.; Der Sudetenführer, Bresl. 1839; Der Gebirgswandrer, ebd. 1840; Passifloren, Lpz. 1842, ꝛc.; gab auch heraus die Zeitschriften: Schles. Gebirgsblatt, Bresl. 1828; Welthorizont, Lpz. 1837; Dresdner Omnibus, Dresd. 1840. *(Lt., Lb. u. Hm.)*

Krebsartiger Kiemenfuss, so v. w. krebsartiger Flossenfuß, s. u. Blätterfüße A). **K-assel**, Insect, so v. w. Amphithoe. **K-asseln**, so v. w. Wasserasseln.

Krebsaugen, s. Krebssteine.

Krebsblume, 1) Pflanzengatt. Croton; **2)** Heliotropium europaeum. **K-distel, 1)** Pflanzengatt. Onopordum; **2)** bes. O. Acanthium; gegen den Gesichtskrebs.

Krebs des Galen, so v. w. Hauptbinde, sechsköpfige, s. u. Binden (Chir.) 14.

Krebse, [1] **1)** bisweilen so v. w. Krustenthier; [2] **2)** (Decapoda, Crustacea decapoda), Ordnung der Krustenthiere; Leib ge-

gegliedert, Schale horn- od. kalkartig, 4 Fühler, 2 Augen u. äußerliche Ohren; [3] Freßwerkzeuge: 3 Kiefern u. 2 Tastenpaare; das Athmen geschieht durch Kiemen (bestehend aus Blättchen od. Fasern, die an einander liegen, mit den Füßen verbunden sind u. ihre Stelle unter dem Brustschild od. unter dem Schwanze haben). Magen: bei den meisten Zähne u. ein knöchernes Gestell. [4] Geschlechter sind getrennt, Füße 5—7 Paar, entweder Gang- od. Schwimmfüße, einige haben an den Vorderfüßen Scheeren; Häutung jährlich, wobei sie nicht allein die harte äußerliche Schale abwerfen u. erneuern, sondern die Magenhaut u. Zähne, ja selbst die äußre Haut der Gedärme soll sich abziehen. [5] Zur Wiederherstellung der neuen Schaale dienen wahrscheinlich ein Paar kalkartige Halbkugeln (Krebssteine, s. d.) in od. neben dem Magen, die nach den Häuten verschwinden. [6] Haben große Reproductionskraft; abgebrochene Füße (zumal vom 4. u. 5. Glied) u. Scheeren wachsen wieder. [7] Sie nähren sich vom Raub, meist Wasserthiere, einige können jedoch eine Zeitlang außer demselben leben, halten sich unter Steinen; im Wassergrase, in Felsen ꝛc. auf, wachsen langsam, sollen zum Theil sehr alt (bis 100 Jahr) werden. [8] Machen bei Linné das Geschlecht Cancer aus, u. werden von Goldfuß getheilt in Heuschrecken-, Weichschwanz-, Spinnen- u. Flächenschwanz-K. Latreille theilt sie in eigentl. K. (Decapoda, mit bewegl. Augen, Kopf u. Rumpf aus Einem Stücke), Schaufel-K. (Stomatopoda) u. Doppelfüße (Amphipoda). Die eigentl. K. theilt er wieder in kurzschwänzige (s. Krabben 3) u. langschwänzige (Decapoda macroura). [9] Bei Oken machen sie eine Ordnung der Krabben aus u. sind getheilt in die Zünfte Muschelinsecten (Sippsch.: runde, breite, vielfüßige Muschelinsecten), Schild-K. (Sippschaften: Fischläuse, Schwimmer, Schildkrappen) u. Schwanz-K. (Sippsch.: Flossenkiemen, Lang- u. Kurzschwänze). [10] Unter ihnen sind die größten Krustenthiere (mit Ausnahme des Limulus) u. die meisten sind gut eßbar; leiden keine Verwandlung; **3)** s. Hummer u. Krabbe. *(Wr.)*

Krēbsförmige Infusiōnsthierchen (Cancriformia), bei Latreille Familie der Trichostomen; mit Drehorganen am Mund u. mit einer Art Scheide über dem Körper; Gatt.: Brachionus, Folliculina, Tubicolaria.

Krēbsia (K. *Eckl., Zeyh.*, Telina *Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae Loteae. Arten: in SAfrika.

Krēbskrabben, so v. w. Weichschwanzkrebse. **K-kraut, 1)** Scleranthus perennis; **2)** die Pflanzengatt. Croton.

Krēbsroth, s. u. Roth.

Krēbsscheere, 1) s. u. Krebs 10; **2)** (Bot.), Stratiotes aloides.

Krēbsschwänze. 1) s. u. Krebs 10; **2)** Versteinerungen, die Aehnlichkeit mit Krebsschwänzen haben; plattgedrückte Belemniten, od. Orthoceratiten, od. Arten von Ammoniten, mit umgeschlagenem Ende.

Krēbsspinne, s. u. Afterscorpion b).

Krēbssteine, 1) (K-augen, Lapides s. Oculi cancrorum), halbkugelförmige, weiße, steinige Concremente in dem Magen des Flußkrebses, dienen zur Bildung der neuen Schale, daher nur zur Zeit, wo die alte abgeworfen wird, vorhanden, aus kohlensauerm, phosphorsauerm Kalk u. thierischer Gallerte, welche beim Maceriren der ächten K. in Salzsäure, als durchsichtige Lamellen zurückbleibt, bestehend; kommen im Handel aus Polen u. Rußland, bes. Astrachan, wo man die Krebse nicht zur Speise benutzt u. in großer Menge fängt u. zerschlagen in großen Haufen faulen läßt, wo dann nach Abspülen des Fleisches mit Wasser die K. zurück bleiben. Feingepulvert, lävigirt, auch wohl rotulirt als absorbirendes Mittel (doch ehemals weit häufiger als jetzt) im Gebrauch. **2)** s. v. Echiniten. *(Su.)*

Krēbssuppe, s. u. Suppe.

Krēbsweide, so v. w. Korbweide, s. u. Weide. **K-wurz, 1)** Polygonum bistorta; **2)** amerikanische K., Epiphegus americanus *Nutt.*

Krēcke (Pomol.), so v. w. Krieche.

Krēckel, s. u. Drehorgel.

Kredēmnon (gr.), das bakchische Diadem, eine, die Stirn u. die Schläfe umwindende, breite, gefaltete Binde, hinten geknüpft, mit herabhängenden Enden.

Krēēks (spr. Kriks), Volksstamm, s. u. Arkansas.

Kreenheinstētten (Kräenh...), Dorf im Amte Möskirch des bad. Seekreises; Schloß (Falkenstein), 500 Ew. Geburtsort Abrahams a Sancta Clara. **Kreewingen**, so v. w. Krewinnen.

Krēfeld, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, 3½ QM. groß u. mit 38,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, ¼ Meile links vom Rhein; Sitz eines landräthlichen Amtes, eines Friedens-, Handels- u. Fabrikengerichts, Gymnasium; regelmäßig u. freundlich gebaut, 1 evangel. u. 1 kathol. Kirche, Bethaus der Mennoniten u. Synagoge; Seidenfabrikation (etwa 70 Seidenfabriken mit jährlichem Verbrauch von mehr als 1200 Ballen roher Seide u. 1 Mill. Thlr. Arbeitslohn), den Ertrag der Seidenwaaren rechnet man auf 4 Mill. Thlr.; die **Krēfelder Sēide** ist bes. zu glatten Stoffen geeignet u. wird durch ganz Europa u. bis Amerika verführt. Auch Sayette-, Tuch-, Wachstuch- u. Essigfabriken, Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien, 3 Buchdruckereien u. 2 Buchhandlungen, bes. lebhafter Handel u. Gartenbau. Gärten u. Gartenhäuser umgeben die Stadt. 27,000 Ew. (18,000 Katholiken, 7700 Evangelische, 800 Mennoniten u. 500 Juden, 1820 nur 12,000

12,000 Ew.). Hier 23. Juni 1758 Sieg der Alliirten unt. dem Herz. von Braunschweig über die Franzosen unt. dem Abbé von Clermont, s. u. Siebenjähriger Krieg 23. *(Wr.)*

Krēglingen, Stadt an der Tauber im Oberamt Mergentheim des württemb. Jaxtkreises; Schloß, Hospital, Weberei, 1300 Ew.

Krehl (Aug. Ludw. Gottl.), geb. zu Eisleben 1784, 1810 Pageninstructor, 1811 Prof. an der Ritterakademie zu Dresden, 1821 Pfarrer u. Prof. in Meißen, 1834 Prof. der Theol. u. Universitätsprediger zu Leipzig; schr.: Evangel. Predigtbuch, Meiß. 1825 f., 4 Bde.; Kirchl. Gebete, ebd. 1832; Ueber Presbyterien u. Ephoralsynoden, Dresd. 1832; Das Herrnmahl ꝛc., Lpz. 1840; Evangel. Predigtbuch für alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres, Meißen 1825 f., 2. Aufl. Lpz. 1841, 2 Thle.; Neutestament. Handwörterb. ꝛc., ebd. 1842; gab heraus den Priscian, ebd. 1819 f., 2 Bde., u. m. A. *(Sp.)*

Krēibitz (Krēiwitz), 1) Marktfl. im böhm. Kr. Leitmeritz; in der Glashütte Ober-K. fertigt man das schönste Kreideglas, Kronleuchter u. Resonanzboden; 1500 Ew.; **2)** (Nieder-K.), Stadt im böhm. Kr. Klattau; Siebfabrikation.

Krēichgau (m. Geogr.), die nach dem **Krēich**, Nebenfluß des Rheins, genannte Gegend an der schwäb. u. fränk. Grenze, zwischen Heilbronn, Pforzheim, Wimpfen u. dem Rhein, etwa 6 Meilen lang u. breit; Hauptstadt Heidelberg.

Krēide, [1] **1)** (Creta), Art der kohlensauern Kalkerde; von erdigem Bruch, weiß, färbt sehr ab, mager, wiegt 2½, klebt etwas an der Lippe, undurchsichtig u. vielleicht aus zerstörten Korallen entstanden, Gebilde der jüngern Flötzzeit; [2] **2)** allgem. zum Schreiben auf Schiefertafeln od. Holz, ingleichen zum Anstreichen von Wänden u. Thüren gebraucht, auch in der Malerei zur Erhöhung mehr. Farben, ingl. zum **K-grund** beim Malen, Lackiren u. Vergolden, zum Durchseihen des Wassers ꝛc. Auch braucht man sie als Reißfeder beim Zeichnen auf gefärbtem Papier. [3] Man reibt sie meist hierzu mit Milch, macht mit Terpentin sie etwas bindend u. läßt sie dann auf glühenden Kohlen hart werden, worauf sie die unzünftigen **K-schneider** in längliche Stücke **(K-stifte)** schneiden, od. ausgebrannten Gyps u. Wasser zu Sift-K. bereiten. [4] In England brennt man Kalk aus ihr u. benutzt sie zur Düngung nasser u. lehmiger Aecker. [5] Zu chemisch techn. Zwecken benutzt man sie in breiten Stücken, zum Abtrocknen feuchter Pulver, od., indem man sie aushöhlt, zu Schmelzgefäßen, auch als kohlensaure Kalkerde zu mancherlei Ausscheidungen. Auch ist sie ein gutes Abputzmittel für silberne, messingne, zinnerne u. andre Metallgeschirre. [6] Glasmacher brauchen sie zu K-glas, Böttcher zum Bestreichen der inwendigen Seite der Reifen, um deren Abgleiten zu verhüten u. a. m. [7] Ein allgemeiner Mißbrauch der K. ist zur vermeintl. Verbesserung sauer gewordnen Biers, dessen Säure sie nur abstumpft. [8] Soll sie eine gleichförmige Beschaffenheit u. ein feines Korn erhalten, so wird sie gemahlen u. geschlämmt u. in Cylinder- od. Kuchenform gebracht (geschlämmte K., **Schlämm-K.**). In Deutschland liefert bes. Berlin solche K. [9] Ehemals wurde sie auch gepulvert u. geschlämmt (Creta praeparata) in der Medicin gebraucht, als Säure des Magens dämpfendes Mittel, gegen Durchfall u. sonst; Thierärzte brauchen sie bes. bei Durchfällen u. Koliken der Kälber. [10] Die meiste K. kommt aus England u. Dänemark als Ballast über die Seeplätze nach Deutschland. *(Pl., Hm. u. Wr.)*

Krēide, bräune, 1) so v. w. Kölnische Erde; **2)** so v. w. Umbererde. **K., briancōner,** so v. w. Speckstein.

Krēide, gēlbe, so v. w. Gelberde. **K., grüne,** so v. w. Grünerde. **K., hōlländische,** feine weiße K., wird beim Verfertigen des Siegellacks gebraucht. **K., rōthe,** so v. w. Röthel. **K., schwärze,** so v. w. Zeichenschiefer. **K., spānische,** so v. w. Speckstein.

Krēideformation, so v. w. Kreidegebirg.

Krēidegebirg, [1] Gebirg, dessen Hauptmasse Kreide ist; gehört zur Flötzformation; ausgezeichnet durch Lage zwischen den tertiären Gebirgen u. dem Juragebirge, u. durch Versteinerungen verschiedner urweltl. Thiere u. Pflanzen. Zum K. gehören [2] **a)** der **K-tuff** von Mastricht, ein zerreiblicher, gelblich u. graulich weißer, bisweilen sehr fester Kalk; aus ihm besteht der Petersberg bei Mastricht, die Mächtigkeit beträgt 500 F. u. er enthält viele Feuersteine, Versteinerungen von Korallen u. Austern, auch das berühmte Mastrichter Krokodil ist in ihm. [3] **b)** weiße, bisweilen gelbliche od. röthliche, zum Theil harte u. feste Kreide mit viel Feuersteinen, Belemniten, Gryphiten, Seeigeln oft in Feuerstein verwandelt, bisweilen mit Schwefelkieskrystallen u. Körnern liegt unter jenem. Noch tiefer [4] **c) K-mergel;** mehr Mergel mit weniger Feuersteinen, aber mit mehr Quarzkörnern; ist fester als gewöhnliche Kreide, zu ihm wird der Plänerkalk in Sachsen u. Böhmen gerechnet, durch die auf der leipzig-dresdner Eisenbahn der Tunnel bei Oberau geht. [5] **d)** Obergrünsand; mergeliger, durch Eisen grüner Sandstein, oft weich u. zerreiblich, enthält viel Baculiten, Echiniten, Korallen u. Tangarten, auch Schwefelkieß u. Feuersteine. [6] **e)** Gault (Galt), bläulich grauer Thon, gut zu verarbeiten, findet sich in England, Frankreich, Belgien; wird beim Walken der Tücher gebraucht, liegt unter jenem. [7] **f)** Untergrünsand, unter dem Gault lagernd; dem Obergrünsand ähnlich, doch oft roth,

gelb od. braun. [8]An der Stelle des untern K=s liegt in NDeutschland, eine Sandsteinbildung (Quadersandstein), hellfarbig, kleinkörnig, mit thonigem od. mergeligem, oft mit Eisentheilen vermischtem Bindemittel; findet sich ausnehmend schön bei Pirna in der sächs. Schweiz. Untergeordnet sind dem K. Gyps u. Steinkohlen. [9]Das K. ist Meeresbildung, bildet am Meere steile, weithin sichtbare Felsenwände, ohne bedeutende Höhe, jedoch oft mit engen Thälern, vorzüglich auf der Insel Rügen. [10]Andre Verhältnisse walten an den Pyrenäen, Karpathen, Alpen u. den Ländern des Mittelmeers vor; das Gestein ist meist dunkel, fest, Kalk od. Mergel, kieseliger Schiefer, führt aber ähnliche Versteinerungen, wie jenes. Man unterscheidet hier [11] **a)** Flysch, grauen Mergel u. Kalkschiefer od. dgl. Steine, mit Breccien u. Conglomeraten, dazu der Alpen= u. Karpathensandstein, Wienersandstein ꝛc. [12] **b)** Numulitenkalk u. Numulitensandstein; Mergelschiefer von grauer od. brauner Farbe, od. Kalk oft mit grünen Eisenkörnern besetzt; der Sandstein hat feines Korn u. ist durch Kalk od. Kieselerde verkittet, enthält außer vielen Numuliten auch versteinte Kegelschnecken, Spindeln, Venusmuscheln ꝛc.; findet sich auf der Nordseite der Alpen. [13] **c)** Kalkschiefer u. Mergel; dichter Kalkstein, oft in Kalkschiefer übergehend; Mergelschiefer, dunkel gefärbt, oft sandig; enthält vorzüglich Spatangen, doch auch andre Versteinerungen; bildet Berge bis 9000 F. Höhe (Sentis, Schwarzhorn u. a.) [14] **d)** Schwarzkalk mit eingemengtem Quarz u. oft mit Eisenkörnern, enthält Versteinerungen, vorzügl. von Inoceramus u. von Baculiten. [15] **e)** Hippuritenkalk, dichter grauer Kalkstein mit Hippuriten, enthält Höhlen, auch fließendes Gewässer. Im K. bohrt man mit Erfolg artesische Brunnen. *(Wr.)*

Krēideglas, 2. Sorte des Glases, od. weißes Glas, s. d. a b).

Krēidegrund, s. u. Kreide 2).

Krēidekugeln (Aetites cretaceus), kugelförmige Stücken Kreide, in welchen hohle Schalen von Seeigeln, inwendig mit Krystallen besetzt, sich befinden; sie finden sich bei Gothland, auf dem Meeresgrund; sie sind also eine Art von Adlersteinen.

Krēidemergel, s. u. Kreidegebirg c).

Krēidenelken, so v. w. Gewürznelken.

Krēidesalz (Sal cretae), jede Verbindung der Kreide, als Kalkerde, mit irgend einer Säure.

Krēideschneider, s. u. Kreide 2.

Krēidestein, gichtische Concremente, die das Ansehn von Kreide haben.

Krēidestifte, s. u. Kreide 2).

Krēidetuff, s. u. Kreidegebirg 2.

Krēideweiss, s. u. Weiß.

Krēidezeichnungen, s. u. Zeichnen c).

Krēier, 3mastiges Schiff mit Fock=Lakelage.

Krēilsheim, Stadt, so v. w. Krailsheim.

Krēinsches Oelcement, s. u. Dach 44.

Krēios (Myth.), so v. w. Krios.

Krēis (Circulus), (Math.) [1] **1)** ebene, von einer einzigen, krummen Linie (**K=linie, K=umfang**, Umkreis, Peripherie), so eingeschloßne Figur, daß die Geraden (CA, CB, CG, Fig. 11), die man von beliebigen Punkten des Umfanges nach einem innerhalb des K=s gelegnen Punkte (C) zieht, von gleicher Länge sind. Dieser Punkt C heißt Mittelpunkt, Centrum des K=s; jede der Linien Halbmesser od. Radius; der von der Peripherie eingeschloßne Flächenraum **K=fläche**; Durchmesser heißt jede Linie, die durch den Mittelpunkt geht u. deren Endpunkte im Umkreise liegen. Alle Durchmesser sind in dem halben K=e gleich; Theile des Umkreises, wie AG, GB heißen **K=bogen** (Bogen). [2]Eine gerade Linie zwischen 2 Punkten des Umkreises ist eine Sehne (Chorde), wie AG Fig. 11; der Durchmesser ist also eine Sehne durch den Mittelpunkt. Ein Stück der Kreisfläche zwischen 2 Halbmessern u. dem zugehörigen Bogen ist ein **K=ausschnitt** (Sector), wie ACGm Fig 11.; das Stück zwischen einer Sehne u. dem zugehörigen Bogen aber ein **K=abschnitt** (Abschnitt, Segmentum), wie AmG Fig. 11. [3]K=e berühren sich in der gewöhnl. mathem. Bedeutung des Worts, d. h. wenn sie nur einen Punkt A mit einander gemein haben. Die Berührung geschieht von außen Taf. III. Fig. 13, wenn beide K=e neben einander liegen; von innen Fig. 14, wenn der eine vom andern eingeschlossen wird; nicht zu verwechseln mit concentrischen u. excentrischen K=n (s. b.). [4]Hauptsätze in der K=lehre: wenn man vom Mittelpunkte eines K=s (C Fig. 11) eine Linie Cm nach dem Halbirungspunkte (H) einer Sehne AG zieht, so steht diese auf ihr senkrecht u. halbirt den zugehörigen Centriwinkel ACG u. umgekehrt. Wenn in demselben od. in gleichen K=n 2 Centriwinkel gleich sind, so sind auch die dazu gehörigen Bogen, Sehnen, Ausschnitte u. Abschnitte gleich. Wenn $\overset{<}{ACG} = \overset{<}{GCD}$ ist, so ist auch Bogen AG = GD, Sehne AG = GD Ausschnitt ACG = GCD, Abschnitt AmG = GnD, u. umgekehrt. Bogen zwischen 2 parallelen Sehnen sind gleich. Von einem Punkte außerhalb eines K=s lassen sich stets 2 gleiche Tangenten (AG u. BG Fig. 16) ziehen, zugleich ist: wenn man von G eine Linie GH durch den Mittelpunkt C zieht, Winkel AGH = HGB, EA = EB, AD = DB [5]Die im Umfange ungleichen K=e verhalten sich wie ihre Halbmesser; der Inhalt derselben wie die Quadrate der Halbmes=

messer. **K. höheren Grades**, Linien, welche unter der Gleichung $y^{m+n} = (a-x)^m x^n$ begriffen sind, worin m u. n ungerade u. größer als die Einheit sind. Nämlich wenn $m = n = 1$ ist, so ist die Gleichung $y^a = (a-x)\,x$ für einen K., dessen Durchmesser $= a$ ist. Man muß aber hier nicht an Aehnlichkeit der Figuren denken, sondern blos an Aehnlichkeit der Gleichungen. Man unterscheidet diese nach den verschiednen Graden als cubische, biquadratische, quadrat-cubische K. (Circuli cubici, biquadratici, quadrato-cubici). **K. auf dem Erd- u. Himmelsglobus**, s. u. Globus, auch Ringkugel. Ueber die Quadratur des K-s s. Quadratur des Kreises. **3)** (Logik), s. Zirkel 3). *(Pt. u. Tg.)*

Krēis, [1] **1)** größre od. kleinre Abtheil. eines Landes od. einer Provinz in außerdeutschen Ländern, meist mit eignen Namen (Departement, County, Sandschak, Canton u. dgl.). Vgl. die einzelnen, bes. deutscher Länder. [2] **2)** Beim röm. (deutschen) Reich waren zu Kaiser Albrechts II. Zeiten K. der baiersche, rheinsche, westfäl. u. sächsische, die durch Maximilian I. auf 10: der östreichische, baiersche, fränkische, schwäb., ober- u. niederrhein., burgund., westfäl., ober- u. niedersächsische (s. d. a.) vermehrt wurden. Vgl. Deutschland 21. [3] Die, welche nahe bei einander lagen, hießen correspondirende K-e, so der kur-, der oberrhein. u. westfäl., der ober- u. niedersächs., u. endlich der fränk., baier. u. schwäb. K., sie untersuchten in diesem Complex auf bestimmten Münzprobationstagen die Münzen in den Fahrbüchsen jedes Münzstandes. [4] Die Fürsten u. Grafen, welche als Besitzer unmittelbarer Reichsgüter Sitz u. Stimme hatten, hießen **K-stände.** Die **K-ausschreibenden Fürsten (K-directoren)** waren 1 od. 2; der 2. war stets ein geistl. Fürst, sie alternirten in dem Amt. Sie schrieben in jedem K-e durch **K-briefe**, welche **K-boten** überbrachten, die **K-tage**, Zusammenkünfte, wo über das Beste des K-s meist durch Deputirte berathschlagt wurde, aus. Sie führten zugleich den Vorsitz, sammelten die Stimmen u. hatten die Execution der gefaßten Beschlüsse. Ihre Kanzlei zu diesem Behufe hieß **K-ausschreibeamt.** [5] Der gemeinschaftliche, durch Stimmenmehrheit schriftl. verfaßte Beschluß hieß **K-abschied (K-recess).** Er pflegte Polizeiverfügungen wieder unruhige Handwerksgesellen, Straßen- u. Wasserbau, Sicherheit der Reisenden, Erschwerung der Austretung höriger Unterthanen, Ermäßigung zu hoher Zolltarife ꝛc., bes. aber die **K-hülfe**, d. i. Geld u. Truppen, womit ein K. das deutsche Reich u. dessen Kaiser unterstützte, zu umfassen. [6] Der Umfang dieser Hülfe an Mannschaft u. Geld war in der **K-matrikel**, die zugleich ein Verzeichniß der Stände eines K-es war, im Voraus bestimmt. [7] Die Truppen des K-es (das **K-contingent**), befehligte der **K-oberste**, welcher meist der mächtigste Fürst des K-es war, er hatte mehrere **K-zugeordnete** u. darunter einen **K-nachgeordneten**, als Stellvertreter; sein Amt war, Aufruhr u. Unordnungen im K. zu unterdrücken, Landfriedensbrecher zu vertilgen, darauf zu sehn, daß bei vorkommendem Krieg die **K-truppen** gehörig gestellt wurden, u. sie anzuführen. Die Hebungsbehörde der, durch K-anlage ausgeschriebnen Anlagen hieß **K-kasse**, der erste Kassenbeamte **K-pfennigmeister.** *(Rü. u. Pr.)*

Krēisamt, Behörde, der die Justizpflege eines Kreises übertragen ist; deren Vorgesetzter **K-amtmann.**

Krēisauge, Infusorie, s. u. Räderthierchen.

Krēisbewegung, so v. w. Centralbewegung, auch Bewegung 10.

Krēisbeweis, s. u. Beweis (Log.) 2.

Krēisblätter, s. u. Zeitungen ꝛc. 28.

Krēisblutbehälter, K-blutleiter des Hinterhauptlochs, s. u. Gehirnhäute 8.

Krēischa, getheilt in Groß- od. Ober-, u. Klein- (Mittel-) od. Nieder-K., Dorf u. Rittergut in den Aemtern Pirna u. Dresden, des königl. sächs. Kr. Dresden, Kattunmanufactur u. Kaltwasserheilanstalt; 500 Ew.; Hauptsitz der Strohmanufactur, die in 50 Dörfern jährl. etwa 5000 Menschen beschäftigend, 200,000 Thlr. einbringt.

Krēischen, **1)** Fett über starken Feuer ausbraten, u. etwas in Fett braten; **2)** einen hellen Schrei thun; **3)** auf widerliche Art schreien.

Krēischmeve, so v. w. Meerschwalbe, große.

Krēisdirector, **1)** (Staatsw.), s. unt. Kreis 4; **2)** s. der Präsident einer königl. sächs. **K-direction**, s. Sachsen (Geogr.).

Krēisel, Spielwerkzeug für Kinder. Arten: **a)** hölzerner Kegel, von der Spitze bis zur breiten Seite mit vertieften Ringen; die Spitze dient als Fuß, auf derselben sich drehend, läuft er auf einem glatten Fußboden herum, wenn man ihn mit einer kleinen Peitsche treibt, denn indem man nach dem K. haut, wickelt sich die Peitschenschnure um ihn herum u. unterhält ihn in der Kreisbewegung. Um ihn zuerst in Lauf zu bringen, wickelt man die Peitschenschnur um denselben, stellt ihn mit der Spitze auf den Fußboden u. zieht die Peitsche schnell ab. **b)** (Brummmönch), hölzerne hohle Kugel, an der Seite mit einer 4eckigen Oeffnung, unten mit einem dünnen runden Holze als Fuß; dazu gehört ein Kloben, ein ungefähr 8 Z. langes Stück

gelb od. braun. ¹ An der Stelle des untern K-s liegt in NDeutschland, eine Sandsteinbildung (Quadersandstein), hellfarbig, klotzförmig, mit thonigem od. mergeligem, oft mit Eisentheilen vermischtem Bindemittel; findet sich ausnehmend schön bei Pirna in der sächs. Schweiz. Untergeordnet sind dem K. Gyps u. Steinkohlen. ¹ Das K. ist Meeresbildung, bildet am Meere steile, weithin sichtbare Felsenwände, ohne bedeutende Höhe, jedoch oft mit engen Thälern, vorzüglich auf der Insel Rügen. ¹¹ Andre Verhältnisse walten an den Pyrenäen, Karpathen, Alpen u. den Ländern des Mittelmeers vor; das Gestein ist meist dunkel, fest, Kalk od. Mergel, kieseliger Schiefer, führt aber ähnliche Versteinerungen, wie jenes. Man unterscheidet hier ¹⁰ **a)** Flysch, grauen Mergel u. Kalkschiefer od. dgl. Steine, mit Breccien u. Conglomeraten, dazu der Alpen- u. Karpathensandstein, Wienersandstein ꝛc. ¹¹ **b)** Nummulitenkalk u. Nummulitensandstein; Mergelschiefer von grauer od. brauner Farbe, od. Kalk oft mit grünen Eisenkörnern besetzt; der Sandstein hat feines Korn u. ist durch Kalk od. Kieselerde verkittet, enthält außer vielen Nummuliten auch versteinte Kegelschnecken, Spindeln, Venusmuscheln ꝛc.; findet sich auf der Nordseite der Alpen. ¹¹ **c)** Kalkschiefer u. Mergel; dichter Kalkstein, oft in Kalkschiefer übergehend; Mergelschiefer, dunkel gefärbt, oft sandig; enthält vorzüglich Spatangen, doch auch andre Versteinerungen; bildet Berge bis 9000 F. Höhe (Sen[illegible] Schwarzhorn u. a.) ¹¹ **d)** Schwarz[illegible] mit eingemengtem Quarz u. oft mit [illegible]körnern, enthält Versteinerungen, vor[illegible] von Inoceramus u. von Baculiten. [illegible]ippuritenkalk, dichter grauer [illegible]ein mit Hippuriten, enthält Höhlen, [illegible]ießendes Gewässer. Im K. bohrt [illegible]it Erfolg artesische Brunnen. (*Wr.*)

Kreideglas, 2. Sorte des Glases, [illegible]ißes Glas

Kreide[illegible]

Kreide[illegible]

Kreide[illegible]

Kreier, [illegible]ustiges Schiff mit Fock-Luglage.

Kreilsheim, Stadt, [illegible] v. w. Kreilsheim.

Krēinsebes Oelcement, [illegible] v. w. Dach u.

Krēios (Myth.), [illegible] v. w. Krios.

Krēis (Circulus), (Math.) ¹ **1)** ebene, von einer einfachen, krummen Linie (**K-linie, K-umfang**, Umkreis, Peripherie), so eingeschlossne Figur, daß die Geraden (CA, CB, CG, Fig. 11), die man von beliebigen Punkten des Umfanges nach einem innerhalb des K-s gelegnen Punkte (C) zieht, von gleicher Länge sind. Dieser Punkt C heißt **Mittelpunkt**, Centrum des K-s; jede der Linien **Halbmesser** od. Radius; der von der Peripherie eingeschlossne Flächenraum **K-fläche**; Durchmesser heißt jede Linie, die durch den Mittelpunkt geht u. deren Endpunkte im Umkreise liegen. Alle Durchmesser sind in dem halben K-e gleich; Theile des Umkreises, wie AG, GB heißen **K-bogen** (Bogen). ¹ Eine gerade Linie zwischen [illegible] Punkten des Umkreises ist eine Sehne (Chorde), wie AG Fig. 11; der Durch[illegible]ser ist also eine Sehne durch den [illegible]punkt. Ein Stück der Kreisfläche [illegible] 2 Halbmessern u. dem zugehörigen [illegible] ein **K-ausschnitt** (Sector, [illegible] Fig 11.; das Stück zwisch[illegible] u. dem zugehörigen Bogen [illegible] **schnitt** (Abschnitt, [illegible] AmG Fig. 11. ¹ K-e [illegible] gewöhnl. mathem. P[illegible] b. wenn sie nur ein[illegible] gemein haben. [illegible] von außen [illegible] K-e ziehen [illegible] Fig. 14, [illegible] schlesse[illegible] conce[illegible]

¹ [illegible]

…ihm gilt: **1)** wenn je … 2 Gegenseiten u. der, …gonale gebildet werden,

…also z. B. $\widehat{BAC} = \widehat{BDC}$

2) Wenn die Summe … = 2 rechten ist, also

…R (Fig. 12). **3)** Wenn …n Stücken der Diago… sich gegenseitig theilen, …ED = AE. EC. **4)** …aus den beiden Diago… …mme der Rechtecke aus …iden Seiten ist, also BD. …AD. BC (Fig. 12). Der …emäische Satz. *(Tg.)*

…l (Ritterw.), so v. w. …Turnier.

…r, Spinnen, so v. w. Rad…

…r (Aloys Wiguläus), geb. …05; st. 1790 als Staats- u. …er, geb. Staatskanzler u. …95t in München. Schr.: Co…neus Bavaricus civilis, judi…cinalis, 1758, 3 Thle., ein höchst …ziegbuch wozu er später noch meh…re Anmerkungen, einen Supple… …u. einen Generalindex fügte.

…ellen, ein Wild (Hirsch, Reh) so …den, daß der obre Rückgrath od. Hals…chen verletzt sind; das Thier fällt dann …e todt nieder, bleibt kurze Zeit liegen, …afft sich aber dann schnell auf u. entflieht. Man muß dann so bald der Schuß gefallen …schnell zuspringen u. das Wild mit dem Ge…nickfänger abfangen.

Kremära (poln. Myth.), Gott der Schweinezucht, dem man Opfer von Bier auf den brennenden Heerd goß.

Kremäste (a. Geogr.), s. Larissa.

Krēmenez (Krēmenec), 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Wolhynien. Hier Radziwilow, Stadt, 5000 Ew., Hauptzollamt; u. **2)** Hptst. darin, Citadelle, gelehrte Gesellschaft; 8000 Ew., viel Juden.

Krēmēntschuk, 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Pultawa; 90,000 Ew., darunter 6000 Kosaken; **2)** Hptst. darin, am Kagamlik u. Dnepr, adel. Erziehungshaus, Kaufhaus, Zuckersiederei, Salpeterfabrik, Wollmarkt, fertigt gute Liqueurs u. eingemachte Früchte, Gold- u. Silberwaaren, Handel; 8000 Ew.

Krēmer, 1) (Johann Martin), geb. 1718 zu Worms, st. 1793 als nassauischer geh. Rath zu Weilburg; schr.: Gesch. des wild- u. rheingräfl. Hauses, Mannh. 1769, Fol.; Entwurf einer genealog. Gesch. des otton. Astes u. salischen Geschlechts, Wiesb. 1779, 2 Bde. **2)** (Christian Jakob), geb. 1722 zu Worms, st. 1777 als Hof- u. Ehegerichtsrath, u. Historiograph zu Mannheim. Schr.: Diplomat. Beiträge zur deutschen Geschichtskunde Frankf. 1756–1761, 3 Stücke; Gesch.

des

Holz (Rinne), an der einen Seite mit einem Auge, in das der Fuß des Kreisels bequem paßt. An der Seite des Auges ist noch ein kleines Loch durch das Holz gebohrt, durch das man ein Stück Bindfaden zieht, den man von unten nach oben um den Fuß des Kreisels windet, u. wenn man den umwickelten Fuß in das Auge gesteckt hat, zieht man den Bindfaden durch das kleinere Loch ab, wodurch der K. herausspringt u., sich drehend, lange auf dem Fußboden herumläuft. Das Loch an der Seite der Kugel bringt dabei einen Anfangs heulenden, später brummenden Ton hervor, Aehnlich war dem Brumm-K. der griech. u. röm. Trochos, eiserner Zirkel od. ein Rad, das mit einem eisernen Griffel (Clavis) in Bewegung gesetzt wurde u. sich drehend, durch die daran hängenden Ringel ein Klingen hervorbrachte. Der Griechen Bembex aber u. der Römer Turbo scheint ganz der moderne K. gewesen zu sein. **c)** Eine andre Art hat statt der Kugel blos eine Scheibe u. wird auf dieselbe Art in Bewegung gesetzt. *(Fch.)*

Krēiselbirn, so v. w. Hölpener.

Krēiselbohrer, Art Drillbohrer.

Krēiselförmig, s. u. Blüthe 4.

Krēiselkäfer, so v. w. Calathe. **Kschnäbler**, so v. w. Raupenfresser.

Krēiselschnecke (Eckmund, Trochus *L.*), [1] Gatt. der Kammkiemenschnecken; Mundöffnung fast 4eckig; Schale hat Aehnlichkeit mit einem Kreisel; Thier am Mantelrand einige Faden, Fuß an der Seite einige Anhängsel. [2] Die Linnésche Gatt. Trochus ist neuerdings zerfällt in Calcar, Tectus, Rotella, Cantharidus, Infundibulum, Telescopium. [3] Bei Cuv. stehen folgende Gatt.: **A)** eigentl. K. (Trochus), u. insbes. **a)** mit fremden Körpern besetzt; Art: Trödelschnecke (Trödlerin, Tr. agglutinans, Tr. conchyliophorus, Tr. lithophorus), rundkegelförmig, unreinweiß, verbindet durch eine Art Leim kleine Conchylien, Holzstückchen u. a. mit ihrer Schale. [4] **b)** mit Dornen, Stacheln u. dgl. besetzt. Art.: Sonnenhorn (Tr. solaris), gelbl. mit schiefen Streifen u. langen Stacheln, unten concav, 2 Z. groß, selten, wurde mit 100 u. mehr. Gulden bezahlt; aus Ostindien, Tr. Stella u. a.; [5] **c)** mit dachziegelförmigen Schuppen. Arten: der runzelige (Tr. imbricatus, chines. Dach), unreinweiß od. röthlich, dick- u. schiefrippig, von den Antillen; Tr. caelatus u. a. **d)** Kegelförmig pyramidal; Art: große K., Wolkenkreisel (Tr. niloticus), bis 5 Z. hoch, dick, schwer, glatt, weiß, rothbraun längsgestreift, roth u. grünfleckig, aus Ostindien. [6] **e)** Kegelförmige, Art.: Amselschnecke (Tr. Merula), glatt, schwarz, der abgeriebne Wirbel weiß, Spindel weiß, nach außen purpur, vom Cap; die Hexe (Magier, Tr. Magus), rothgelb, quergestreift, Längsstreifen purpurroth, geschlängelt, vom rothen Meere. [7] **B)** Telescopium (Montfort), Schale thurmförmig, hoch, viele Windungen, Spindelende sehr gedehnt; Nabel fehlt. Art.: das Teleskop (Tr. Telescopium, Cerithium T., Tel. indicator Montf.), 3—4 Z. lang, 1—1½ Z. dick, braun; sonst selten. [8] **C)** Rotella, *Lam.*, rund, glänzend, Windungen sehr niedrig, etwas kegelförmig. Art.: Wulstknöpfchen (Tr. vestiarius, Rot. lineolata), rund, conver kegelförmig, glatt, weiß, roth u. braun, von der Größe einer Bohne; häufig im Mittelmeer u. a. [9] **D)** Perspectivschnecke (Solarium, *Lam.*), verwandt, Nabel weit u. trichterartig, durch welchen man den gekörnten Rand der innern Windungen bis auf die letzte erblicken kann. Art: gem. Perspectivschnecke (Wirbelform, Sol. perspectivum, Tr. perspectivus), weiß, die Windungen braun u. weiß eingefaßt. Von Asiens u. Afrikas Küsten. **E)** Nabelschnecke (Enomphalus), ohne Kerben am Rande der innern Gewinde; fossil. [10] Die K-n finden sich häufig versteinert u. werden dann Trochiliten genannt; sie gehören dann zum Theil der ältesten Flötzzeit an; jedoch sind diese Arten als untergegangen zu betrachten. Art.: Tr. agglutinans, magus, sulcatus, infundibuliformis, granulatus u. a. (gegen 40) Arten. Einige verbinden hiermit Arten Pyramidellen, Solarien u. ähnliche. *(Wr.)*

Krēiselschnecken (Trochoidea), bei Cuv. Fam. der Kammkiemenschnecken, die Mündung der Schale ist ohne Kanal u. schließt sich mit einem Deckel od. deckelartigem Gebilde, dazu die Gatt.: Trochus, Turbo, Paludina, Phasianella, Ampullaria, Malania, Nerita u. a. bilden bei Oken die Zunft Spaltschnecken.

Krēisen, s. u. Hühnerhund 2.

Krēiser, s. u. Forstbeamte 2.

Krēisevolvente (v. lat.), an einem Kreise ABM Taf. III. Fig. 58 sind Tangenten gezogen, u. auf einer jeden derselben vom Berührungspunkte an nach derselben Richtung Stücke BB', CC', DD' ꝛc. abgeschnitten, welche beziehungsweise den Lagen AB, AC, AD ꝛc. von einem festen Punkte A u. den Berührungspunkten B, C, D ꝛc. begrenzt werden, gleich sind. Die Endpunkte B', C', D' ꝛc. bilden in ihrer fertigen Aufeinanderfolge die K. eine transscendente Curve. *(Tg.)*

Krēisfarren, s. u. Drosselpflanzen 2.

Krēisfläche (Math.), s. u. Kreis 1; die Ausmessung der K., s. u. Quadratur des Kreises.

Krēisförmige Mūskeln (Anat.), so v. w. Ringmuskeln.

Krēishauptmann, Vorgesetzter eines Kreises, gewöhnl. adliger Beamter; sie leiten gewöhnl. die Centralgeschäfte eines Kreises u. haben Acht, daß jeder Beamte des Kreises seiner Pflichten wahrnimmt. In manchen Staaten steht ein K. mehrern Amtshauptleuten vor.

Krēisjagen, so v. w. Kesseltreiben.

Krēiskiemenschnecken (K-kiemen, Cyclobranchiata), Fam. der Schnecken; ihre Kiemen sind kleine, regelmäßig gestellte, rings unter den Rändern des Mantels herumlaufende, kammförmige Blättchen; sitzen fest. Gatt.: Patella u. Chiton, bei Cuvier, bei Goldfuß Patella, Phyllidia u. Diphyllidia.

Krēislauf des Blūtes, s. u. Blut 10 u. 11.

Krēisling, Wirthschaftsapfel mit weißlich gelber, auf der Sommerseite rothangelaufner Schale.

Krēismundschnecke, s. u. Mondschnecke.

Krēismuschel (Cyclas, *Brug.*), Gattung der Herzmuscheln, hat 2 (auch 3) Zähne in der Mitte des Schlosses, u. nach vorn u. rückwärts 2 vorspringende Lamellen; Schale kreisrund, gleichseitig, mit feinen Querstrichen. Süßwassermuschel, getheilt in die Untergatt.: a) Cyclas, Art.: Breitmuschel, Hornmuschel (C. cornea; Tellina corn.), hornfarbig, mit einer Querfurche, glatt. b) Pisidium, *Pfeifer*, das Thier hat an dem vordern Theile der Schale einen fleischigen Vorstoß; Schale etwas länglich, Art: P. fontinalis. c) Cyrena, *Lamarck*, kenntlich an den 3 deutlich geschiednen Zähnen im Schlosse. Art.: C. fuscata, depressa, fluminea, trigonella, orientalis u. a. d) Cyprina (*Lam.*), der Eindruck des Mantels macht keine Falte; Schloß 3 ungleiche Zähne, Seitenzahn entfernt; Art.: isländische Venus (C. islandica, Venus islandica *L.*); braun, abgeschliffen wird sie weiß mit blaßrothen Querbinden, größer als ein Hühnerei; C. gigas, nur fossil. e) Galatea (*Lam.*), die Zähne der rechten Schale stehen genähert, der linken entfernt, zwischen denselben aber Knorpelmasse ist. Art.: G. paradoxa, G. subviridis, sonst bei Venus. (*Wr.*)

Krēisring, der kreisförmige Flächenraum, welcher sich zwischen den Peripherien zweier concentrischer Kreise befindet.

Krēisschattige, so v. w. Periskioi, s. u. Askioi.

Krēisschrift, so v. w. Zirkelschrift.

Krēisschüsselchen, s. u. Kryptogamen 22.

Krēissen, so v. w. Gebären.

Krēissprung (Reitk.), so v. w. Pironette 2).

Krēisstadt, Stadt, in der die obersten Behörden eines Kreises **(K-behörden)** ihren Sitz haben.

Krēisstrich (Phys.), s. u. Magnetismus 24.

Krēisumfang (Math.), s. u. Kreis 1.

Krēisviereck (Math.), Viereck, um das sich ein Kreis beschreiben läßt, d. h. das sich so in einen Kreis legen läßt, daß seine 4 Ecken Punkte auf dem Umfange jenes sind. Jedes Viereck ist ein K., wenn einer der 4 folgenden Sätze von ihm gilt: 1) wenn je 2 Winkel, die von je 2 Gegenseiten u. der, jeder anliegenden Diagonale gebildet werden, einander gleich sind, also z. B. $\angle BAC = \angle BDC$ (Taf. III. Fig. 12). 2) Wenn die Summe von 2 Gegenwinkeln = 2 rechten ist, also $\angle BAD + \angle BCD = 2R$ (Fig. 12). 3) Wenn die Rechtecke aus den Stücken der Diagonalen, in welche sie sich gegenseitig theilen, gleich sind, also BE. ED = AE. EC. 4) Wenn das Rechteck aus den beiden Diagonalen gleich der Summe der Rechtecke aus den gegenüberstehenden Seiten ist, also BD. AC = AB. DE + AD. BC (Fig. 12). Der letzte heißt der Ptolemäische Satz. (*Tg.*)

Krēiswärtel (Ritterw.), so v. w. Grieswärtel, s. u. Turnier.

Krēisweber, Spinnen, so v. w. Radspinnen.

Krēitmayr (Aloys Wiguläus), geb. zu München 1705; st. 1790 als Staats- u. Conferenzminister, geh. Staatskanzler u. Oberstlehnprobst in München. Schr.: Codex Maximilianeus Bavaricus civilis, judicialis et criminalis, 1758, 3 Thle., ein höchst strenges Gesetzbuch wozu er später noch mehrere Bände Anmerkungen, einen Supplementband u. einen Generalindex fügte.

Krēllen, ein Wild (Hirsch, Reh) so schießen, daß der obre Rückgrath od. Halsknochen verletzt sind; das Thier fällt dann wie todt nieder, bleibt kurze Zeit liegen, rafft sich aber dann schnell auf u. entflieht. Man muß dann so bald der Schuß gefallen schnell zuspringen u. das Wild mit dem Genickfänger abfangen.

Kremāra (poln. Myth.), Gott der Schweinezucht, dem man Opfer von Bier auf den brennenden Heerd goß.

Kremāste (a. Geogr.), s. Larissa.

Krēmenez (Krēmenec), 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Volhynien. Hier Radziwilow, Stadt, 5000 Ew., Hauptzollamt; u. 2) Hptst. darin, Citadelle, gelehrte Gesellschaft; 8000 Ew., viel Juden.

Krēmēntschuk, 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Pultawa; 90,000 Ew., darunter 6000 Kosaken; 2) Hptst. darin, am Kagamlik u. Dnepr, adel. Erziehungshaus, Kaufhaus, Zuckersiederei, Salpeterfabrik, Wollmarkt, fertigt gute Liqueurs u. eingemachte Früchte, Gold- u. Silberwaaren, Handel; 8000 Ew.

Krēmer, 1) (Johann Martin), geb. 1718 zu Worms, st. 1793 als nassauischer geh. Rath zu Weilburg; schr.: Gesch. des wild- u. rheingräfl. Hauses, Mannh. 1769, Fol.; Entwurf einer genealog. Gesch. des otton. Astes u. salischen Geschlechts, Wiesb. 1779, 2 Bde. 2) (Christian Jakob), geb. 1722 zu Worms, st. 1777 als Hof- u. Ehegerichtsrath, u. Historiograph zu Mannheim. Schr.: Diplomat. Beiträge zur deutschen Geschichtekunde, Frankf. 1756—1761, 3 Stücke; Gesch. des

des Hauses Gerolseck, Frankf. 1766; Gesch. des Kurf. Friedrich I. von der Pfalz, Mannh. 1765; Beiträge zur jülich- u. bergschen Gesch., Frankf. 1770—76, 2 Bde.; Gesch. des rhein. Franciens, 1778. *(Dg.)*

Kremīskos (a. Geogr.), Stadt an der vordern Küste des schwarzen Meeres beim j. Islama.

Kreml, 1) so v. w. Festung; **2)** bes. in Moskau, s. d. u.; **3)** s. u. Astrachan.

Krēmling, Agaricus virescens.

Krēmmen, 1) See u. **2)** Stadt im osthavelländ. Kr. des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 2200 Ew. Hier (am **Krēmmerdamme**) Sieg Barnims III., Herz. von Pommern-Stettin, gegen Ludwig d. Brandenburger 1331, s. Brandenburg (Gesch.) u. v.

Krēmmyon (a. Geogr.), so v. w. Kromyon. **Krēmna,** Stadt u. Festung auf einem Felsen in Pisidien, wohin August eine röm. Colonie sandte. Hierein warf sich 278 n. Chr. Lydius (n. A. Palfurius), der Anführer der seeräuber. Isaurier, als Kais. Probus gegen sie zog. Lydius ward ermordet u. Probus verpflanzte die Isaurier nach andern Ländern.

Krēmnitz, Berg- u. königl. Freistadt in der ungar. Gespannsch. Bars; hat in der eigentl. Stadt nur 32, doch mit den Vorstädten 1200 Häuser, Schloß-, Berg- u. Münzamt, Münze (nach derselben die **Krēmnitzer Ducāten,** s. u. Ducaten), Gymnasium, Normalschule, ansehnl. Gold- u. Silberbergwerke, Silberschmelzen, große Wasserleitung; 5000 Ew.

Krēmpe, Stadt an der **K-raue** im Amte Steinburg des dän. Herzogth. Holstein; Armenhaus, Viehhandel; 1200 Ew. Die fruchtbare Umgegend heißt **K-rmarsch;** ehedem Festung, 1628 vom kais. Gen. Conti 1 Jahr lang vergebens belagert.

Krēmper, Krēmpersystem, s. Krümper 2).

Krēmpernägel, kleine Art Nägel, 1000 davon gehen auf 1½ Pfd.

Krems, 1) Hauptst. im Kr. ob dem Manhartsberg im östr. Lande unter der Ens an der Donau; Piaristencollegium mit philosoph. Lehranstalt, Studentenconvicte u. Gymnasium, engl. Fräuleinkloster, Kreishauptschule, militär. Institut, Fabriken in Stahl-, Sammt- u. Seidenwaaren, die Senf (mährer Senf), Pulver, Essig, Metallknöpfe ꝛc. fertigen, Wein, Saffran u. Flachs bauen; 4500 Ew. Zwischen K. u. Stein liegt das ehemalige Kloster, jetzt Militärhospital Und. Hier Denkmal des Gen. Schmidt (blieb 1805 bei Dürrenstein). In der Umgegend findet sich die Erde, woraus **K-er Weiss** (gute Sorte Bleiweiß, zum Malen u. Anstreichen) gemacht wird. **2)** (Gesch.). K. ist eine alte Stadt; 1485 lange aber vergebens von den Ungarn belagert; 27. Nov. 1619 wurde der Ueberfall des böhm. Obersten Carpezan abgeschlagen; 28. März 1645 an die Schweden übergeben, aber 6. Mai 1646 von den Kaiserlichen unt. Graf Buscheim wieder genommen. 1741 setzte das bair. Heer unter Graf Törring hier über die Donau. Im Juli 1809 von den Franz. beschossen; s. Oestreichischer Krieg von 1809 u.; **3)** Nebenfluß der Kainach, in Untersteyermark; **4)** Marktflecken daran, s. u. Voigtsberg; **5)** Ort im böhm. Kr. Budweis, Fundort von Granaten. *(Wr. u. Lb.)*

Krēmsbrücke (K-bruggen), Dorf im illyr. Kr. Villach; Bad u. Eisenwerke.

Krēmser, Wagen, s. u. Berlin u.

Krēmsier (spr. Kremsihr), Stadt im mähr. Kr. Prerau; Kettenbrücke über die March, Residenz des Erzbisch. von Olmütz mit Gemäldegallerie, Bibliothek (30,000 Bde.), Naturaliencabinet, Piaristenkloster, Gymnasium, Obstbau; 4000 Ew.

Krēmsmünster, Marktfl. an der Krems im östr. Traunkr.; große Benedictinerabtei mit Lyceum, Hauptschule, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte, Museum, Naturaliencabinet u. Besitz von 157 Dörfern; 1000 Ew.

Krenäa, alter Name von Theben (in Böotien).

Krēngen (Seew.), so v. w. Hellen 3).

Krēnides, alter Name von Philippi.

Krēnke, so v. w. Graben, s. u. Ueberschwemmen.

Krenn, am Hohofen der Ort, wo die Form steht.

Krenophylax (gr. Ant.), in Athen Quellen- u. Brunnenaufseher.

Krēnzach, Marktfl., so v. w. Grenzach.

Kreodāītes (gr. Ant.), Fleischvertheiler, bes. bei den spartan. Syssitien.

Krēon, 1) Sohn des Menökeus, nach Laios Tode König von Theben, nahm Amphitryon mit der Alkmene auf, als sie flüchteten, u. unterstützte ihn gegen die Teleboer, wofür ihn Amphitryon von den Verheerungen eines Fuchses befreite. Als Oedipus den Sphinx getödtet hatte, gab er ihm mit seiner Schwester Jokaste auch sein Reich, übernahm es aber nach des Eteokles Fall wieder. Diesen ließ er bestatten, den Polynikes aber verbot er zu begraben, u. als es dessen Schwester Antigone dennoch that, ließ er sie tödten (s. Antigone 1). Sein Haus verwaiste deshalb gänzlich. **2)** Nach Ein. des Vor., n. A. Sohn von Thoas od. Sisyphos, König von Korinth s. d. (Gesch.) u. u. Medea. *(Sch.)*

Kreophagen (Fleischesser, a. Geogr.), Völkersch. in Aethiopien, unterhalb Aegypten; bei ihnen die Beschneidung.

Kreosöt, von Reichenbach entdeckte, im Holzessig u. versch. Theerarten enthaltne, bes. aus Buchenholztheer zu gewinnende, u. durch wiederholtes Auflösen des schwerern Antheils, der durch trockne Destillation des Theers erhaltnen Producte, in Kalilauge,

Aus-

Ausfällen mit Schwefelsäure u. endliche Rectification über Kalihydrat, ein darzustellende Flüssigkeit, = 75,44 C. 7,78 H. 16,78 O nach Liebig. Das K. ist farblos, ziemlich dünn, ölartig auf Papier einen, bald verschwindenden Oelfleck machend; von durchdringendem, lange anhaltendem, unangenehmem, dem Rauche od. Ruß ähnl. Geruch, brennend-ätzendem Geschmack; bricht das Licht sehr stark, leitet die Elektricität nicht; wirkt ätzend auf die Haut, innerlich genommen, höchst giftig, reagirt weder sauer noch basisch; ist flüchtig, kocht jedoch erst bei 203°; verharzt sich nicht an der Luft, jedoch durch Chlor u. reducirbare Oxyde, wird durch Braunstein od. Mennige selbst beim Kochen nicht verändert; explodirt mit Salpetersäure, läßt sich schwer entzünden, brennt aber dann mit heller Flamme u. vielem rußigen Rauch. Es löst sich in Alkohol, Aether, Oelen, verdünnten Säuren u. Alkalien, auch in etwa 80 Theilen Wasser von gewöhnl. Temperatur, weit mehr in kochendem, nimmt aber selbst durch Schütteln $\frac{1}{10}$ seines Gewichts an Wasser auf. Durch eine glühende Röhre getrieben zersetzt es sich in eine blättrige graphitähnl. Kohle, Naphtalin, eine fettige Substanz, u. ein, entzündet mit heller Flamme, ohne Ruß brennendes Gas. Es coagulirt Eiweiß u. Blutfarbestoff, schützt frisches Fleisch vor Verwesung, so daß es austrocknet u. dem geräucherten ähnl. wird, so wie denn von ihm hauptsächlich die conservirende Kraft des Holzessigs u. des Räucherns bedingt wird. Obgleich selbst neutral, verbindet sich das K. sowohl mit Säuren als mit Basen, auch mit mehreren Salzen zu einer Art Doppelsalz. Reines K. wird in der Medicin, außer gegen Zahnschmerzen, wo die damit befeuchtete Spitze eines feinen Pinsels in den hohlen Zahn gebracht wird, nicht angewendet, wohl aber als Zusatz zu Salben gegen hartnäckige herpetische Geschwüre, u. 1 in 80 Theilen Wasser aufgelöst als **K-wasser** gegen faulende Geschwüre, Krebs, Caries u. bes. wegen seiner Eigenschaft das Eiweiß zu coaguliren, ohne Entzündung zu bewirken, als blutstillendes Mittel bei Wunden, wo es der Aqua Binelli (s. d.) u. der in Schlesien zu gleichem Zweck gebräuchlichen Aqua empyreumatica (durch Destillation rohen Holzessigs mit Kreide bereitet), welche beide K. in unreinem Zustande enthalten, vorzuziehen ist. Neulich auch als sehr wirksam gegen die Seekrankheit empfohlen, s. u. Seekrankheit. *(Su.)*

Krēpe, s. u. Sklavenküste a).

Krēpost (russ.), so v. w. Festung od. Schanze; oft in Zusammensetzungen mit Ortsnamen, z. B. Ilimskaja-K. 2c.

Krepp, **1)** alle gekreppte, d. h. mit einer unebenen Oberfläche versehene Zeuge; bes. **2)** so v. w. Crepon u. Kreppflor; **3)** (Perückenm.) so v. w. Kreppe.

Krēppe, Art die Haare zu frisiren, wobei dieselben mittelst eines Kammes so in einander geschoben werden, daß sie kraus erscheinen, wurde sowohl bei Perücken als beim eignen Haar angewendet.

Krēppflor, leichter seidner krauser Flor, von feinster roher Seide. Der Einschlagfaden ist stärker u. scharf, aber zur Hälfte nach der linken Hand gedreht, weil beim Weben der Einschlagfäden mit 3 Schützen abwechselnd von der rechten u. linken Hand eingeschossen wird. Der K. wird mehr u. gleichförmiger kraus, wenn er in heißes Wasser gelegt (gekreppt) wird, wodurch die Einschlagfäden anschwellen u. den K. etwas zusammenziehen. Der K. wird in allen Farben, doch bes. schwarz zu Trauerkleidern, gefärbt. Es gibt mehrere Arten: doppelten u. einfachen, platten u. ganz gekreppten K. Nach der Breite hat man 18 Sorten; den schönsten liefern Bologna, Avignon u. Lyon. Der bologneser Flor, wird von der allerfeinsten Seide sehr dünn u. locker gewebt, gewöhnlich ist er schwarz (Crespo), es gibt aber auch eine milchweiße Sorte (Velo), die in Italien zu Schleiern gebraucht wird. Vgl. Flor 1). *(Fch. u. Hm.)*

Kres, der erste König von Kreta, s. d. (Gesch.) 1.

Krēsios, Beiname des Bakchos zu Argos, weil er die kret. Ariadne daselbst hatte begraben lassen.

Krēslaw, Stadt, s. u. Dünaburg.

Krēsomysl, myth. Herzog von Böhmen, s. d. (Gesch.) 1.

Krēsos, Jonier, begann mit Ephesos den Bau des Tempels der ephes. Artemis.

Kresphōntes, Heraklid, Sohn des Aristomachos, besetzte bei der Eroberung des Peloponnesos Messenien; Schwiegersohn des Kypselos, s. Arkadien (Gesch.) 1.

Krēssa (a. Geogr.), so v. w. Aegos Potamoi.

Krēsse. 1) mehrere durch scharfen, flüchtigen, wie Senf die Geruchsnerven zugleich mit reizendem Geschmack als Appetit fördernde, urintreibende, deshalb steinauflösende, antiscorbutische Mittel gewöhnliche Pflanzen: **a)** Garten-K. (Lepidium sativum), von unbekanntem Stammort, in Deutschland häufig angebaut, auch verwildert an unbebauten Orten, Schutthaufen 2c.; Stengel aufrecht, Blätter vielfach eingeschnitten, Blume weiß, traubenstaudig, officinell; das frische Kraut antiscorbutisches, schleimauflösendes Mittel, auch als Gemüse u. Salat, ebenso ist sie ein ergiebiges Oelgewächs. Sie verlangt dann einen leichten, unkrautreinen Boden, in der der Dünger flach untergepflügt u. das Land dann geeggt wird. Der Same wird im März breitwürfig od. in 9 Zoll von einander entfernte Reihen, auf 120 □Ruthen 5 Pfd., gesäet u. flach untergeeggt. Sie wird entweder gejätet od. mit der Pferdehacke behackt. Die Reife erkennt man, wenn sich Blätter, Stengel u. Samenschoten weißgelb färben. Nach dem Aus-

Ausdreschen wird der Same 14 Tage lang auf luftigem Boden ausgebreitet u. oft gewendet. Das daraus erhaltne Oel ist besser als Raps- u. Rübsenöl; **b)** breitblättrige K. (Lep. latifolium), Blätter eiförmig, in Deutschland u. mehrern Ländern Europas heimisch; schärfer als die vorige, auf gleiche Weise benutzt; **c)** wilde K. (Lep. iberis), Blätter feinhaarig, lanzettförmig; gleiches Vaterland, Gebrauch wie die vorige; **d)** Fischfangs-K. (Lep. piscidium), auf den Südseeinseln; betäubt, ins Wasser geworfen, die Fische, zum Fischfang benutzt; **e)** Brunnen-K. (Sisymbrium Nasturtium, Nasturtium officinale), häufig an klaren Bächen u. Quellen Europas u. NAmerikas, Blätter gefiedert, Blättchen herzförmig; als antiscorbutisches Mittel frisch, od. deren ausgepreßter Saft, im Frühling unter andern Kräutersäften, auch mit Zucker zu einem Brei angestoßen als Conserve, auch als Gemüse u. Salat benutzt; **f)** Wiesen-K. (Cardamine pratensis), s. u. Cardamine; **g)** Indianische K. (Tropaeolum majus u. minus), aus Peru, bei uns als Zierblume cultivirt, Stengel kriechend, Blume orange, groß, nach heißen Sommertagen Abends phosphorescirend, Blätter schildförmig, Geschmack scharf, kressenartig. Kraut u. Blumen sonst (Herba et Flores nasturtii indici) als harntreibendes, auflösendes, u. die getrockneten Früchte als Purgirmittel (4 Stück pro dosi) officinell. Blumenknospen u. unreife Früchte werden, in Essig eingemacht, wie Kapern benutzt; Blätter u. Blüthen, als Salat. **2)** die ganze Pflanzengatt. Lepidium. *(Su. u. Lö.)*

Krēssen, Fisch, so v. w. Gründling.

Krēssen (Stengel-Blumenpflanzen), 8. Zunft der 12. Kl. (Blumenpflanzen) in Okens Pflanzensystem: Tetradynamisten, kleinblättrige Kräuter, meist einen bitterlich scharfen Stoff enthaltend; mit 2fächrigen, klaffenden Schötchen, die theils als Balgschötchen einspringende Nähte haben, od. wider die Scheidewand eingerückt sind, so daß diese fast verschwindet, u. die Rahmenleisten in der Mitte liegen, wodurch die Klappen keilförmig, Bälgen ähnlich werden; theils als Taschenschötchen mit der Scheidewand parallel zusammengedrückte Klappen, die Rahmenleisten von der Mittelachse weit entfernt, u. deshalb die Scheidewand breit u. scheibenförmig haben. *(Su.)*

Krēssenbrunn, Dorf im Kr. unter dem Manhartsberge des östr. Landes unter der Ens, an der March; hier am 12. Juli 1260 Sieg Ottokars v. Böhmen mit 100,000 M. über Bela IV. v. Ungarn mit 140,000 M., s. Ungarn (Gesch.) u. Böhmen (Gesch.) u.

Krēssenweissling (Krēss-W.), Schmetterling, s. u. Weißling. **Krēssler,** Vogel, so v. w. Wiesenschnarrer. **Krēssling,** Fisch, s. u. Aesche 1) a) α.

Krēstink, Insel, s. u. Schigansk.

Krēston (a. Geogr.), Stadt in Macedonien, Colonie der Pelasger, j. Christonia.

Krēstowoi Noss, Vorgebirg, s. Neu-Sibirien. **Krestöwskoi,** so v. w. Bäreninseln. **Krēstzy (Krēszty),** 1) Kr. des russ. Gouvern. Nowgorod, 50,000 Ew. Hier außer der Folgenden Bronnizy, Marktfl. an der Msta, Schifffahrt, Holzwaarenbereitung: 2) Hptst. darin an der Khalowa, kaiserl. Pallast; 2000 Ew. Hier die Schwärmersecte Starowerzi.

Krēta (a. Geogr.), [1] größte griechische Insel, j. Kandia (s. d.) od. Kirid, von O. nach W. 37½ geogr. Ml. sich ausstreckend (daher **Makronesos** [d. i. lange Insel] genannt), in dem nach ihr genannten **Krētischen Mēēre,** einem Theile des Mittelmeeres, entstand von einer beträchtlichen Bergreihe, mit 3 **Hauptgebirgen,** Leuci montes westlich, Ida (daher K. auch **Idäa** hieß) in der Mitte, Dikte östlich; von diesen hohen Gebirgen hieß K. auch **Aēria** (die Umnebelte); [2] hatte mehrere **Vorgebirge** (wie Kymoros, Korykos, Diktynna, Drepanon, Zephyrion, Samonion, Leon, Hermäa, Kriumetopon u. a.); [3] viele **Flüsse** (Lethäos, Pyknos, Jardanos u. a.), aber keinen schiffbaren; sehr fruchtbar, selbst in den rauhesten Gebirgsgegenden; in ältern Zeiten reich an Städten (Kydonis, Gnossos, Gortyn, Phästos, Thenä, Pytna, Lyktos ꝛc.). [4] Die Hauptpunkte der **Verfassung,** die dorisch, u. deren Schöpfer der jüngre Minos (1280 v. Chr.) war, waren folg.: die Ew. der einzelnen Gemeinden waren eingetheilt in Freie u. Dienende; von Letztern baute die eine Klasse (Aphamiotai od. Klarotai), die unterjochten Autochthonen der Insel, das Feld u. entrichteten den Freien einen bestimmten Zins; die andre Klasse (Chrysonetoi) wurden zu städtischen Diensten gebraucht. [5] Die Freien wurden von frühester Jugend im väterl. Hause (Skotioi [im Dunkeln Lebende], Apageloi [keiner Agele Zugehörende], Apodromoi [noch nicht die Dromoi Besuchende]) erzogen, aber sie besuchten mit ihren Vätern die gemeinschaftl. Mahlzeiten u. saßen da am Boden unter einander; mit dem 17. Lebensjahre traten sie in eine Agele (s. d.) u. wurden gemeinschaftlich erzogen (Agelaioi) u. zwar zu Kriegern, dabei ward fleißig in den Gymnasien (Dromoi) gerungen, bis sie heiratheten. Freie hatten allein Ansprüche auf Aemter u. Würden; Landeigenthum u. Steuern gehörten dem Staate, wovon für einen gemeinschaftl. Unterhalt der Bürger (Andria) gesorgt wurde. [6] Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten (Syssitien) bestanden geschloßne Tischgesellschaften (Hetairiai), die zugleich Kriegskameradschaften waren. Anfangs standen Könige an der Spitze, nachher 10, jährlich aus den edelsten Geschlechtern gewählte Kosmoi, die bes. auf die Erhaltung der Verfassung sahen u. sich mit 28 lebenslänglichen Gerontes (d. i. Mitglieder des

Ra-

Rathes [Gerusia, Bule]), in die Staatsverwaltung theilten; ihre gewöhnl. Vorschläge erhielten durch die Bestätigung der Volksversammlung (Agora, Ekklesia), zu der alle eigentl. Bürger gehörten, gesetzliche Kraft. [7] Im **Kriege** zeichneten sich bes. ihre Bogenschützen aus. Da die Bevölkerung eine gemischte war (s. Kreta [Gesch.] 1), war auch der **Cultus** auf K. ein gemischter, u. auf K. findet sich die vollständigste Genealogie aller griech. Gottheiten. In den dor. Niederlassungen herrschte der Apollodienst, u. da Zeus auf K. erzogen worden sein sollte, so herrschte hier auch dessen Dienst. [8] Die **Sprache** war früher eine gemischte, später sprach man den dor. Dialekt. [9] Sonstige **Sitten** waren, daß man beim Essen saß u. nie bis zur Trunkenheit trinken durfte. Beim Tanz drehten sich Jünglinge u. Jungfrauen gemischt im Reihen; gerungen wurde nackt u. dabei auch Jungfrauen (aber keine Weiber) als Zuschauer zugelassen. Auf K. herrschte auch die Knabenliebe, aber edle u. unschuldige; der Liebhaber (Philetor) raubte seinen Geliebten, dessen Eltern er 3 Tage vorher den bevorstehenden Raub meldete, dann führte er den Knaben mit sich ins Gebirg u. jagte mit ihm; nach höchstens 2 Monaten entließ ihn der Philetor wieder, beschenkt mit einem Rind (welches der Knabe dem Zeus opferte), einem Kriegskleid u. Becher. Fortan war Freundschaft auf immer zwischen ihnen u. bes. im Kriege durch gegenseitigen Schutz u. Aufopferung bewiesen. Solchen Philetor zu haben galt für ehrenvoll u. ein so Geliebter hieß Kleinos. Zur Zeit der Ausartung galten übrigens die Kreter als Lügner, Ungethüme u. faule Bäuche. K. F. Ch. Hoeck, Vers. zur Aufhellung der Mythol. u. Gesch. der Rel. u. Verf. Kretas, Gött. 1823—29, 3 Bde. *(Lb.)*

Krēta (Gesch.). [1] K.s Urbewohner, nicht hellenischer Herkunft, hießen Eteokretes, von denen die Kydonier eine Abtheilung waren, u. zu denen Dorier, Achäer, Pelasger u. aus Phrygien Kureten (s. d., daher K. auch **Kuretis** hieß) einwanderten. Als ältester Beherrscher der Insel wird Kres, Sohn des Jupiter u. der Idäa, genannt; er entwilderte die Einwohner, stiftete viele nützliche Einrichtungen u. erbaute Knossos; nach ihm soll K. genannt worden sein. Später, um 1500 regierte Apteras. [2] Die Dorier führte Tektamos (Tektaphos), Sohn des Doros aus Hestiäotis nach der NO.-Küste K.s u. ward ihr König. Ihm folgte sein Sohn Asterios, nach welchem K. auch **Asteris** hieß u. welcher die Europa heirathete; deren u. des Zeus Söhnen Minos I., Rhadamanthos u. Sarpedon (s. d. a.) hinterließ er das Reich (um 1400). Des Minos Sohn war Deukalion; jenes Enkel u. Sohn des Lykastes Minos II., der berühmte Gesetzgeber, nach dem die Insel auch **Minois** hieß u. der Athen (s. d. [Gesch.] 9) bekriegte u. tributbar machte. Von diesem Tribute befreite Theseus (s. d.) sein Vaterland. Ihm folgte sein Sohn Katreus. Zur Zeit des trojan. Kriegs regierte Idomeneus auf K., der Theil an dem Kriege nahm. [3] Um 1000 regierte Etearches. Nach dessen Tode entstand eine große Anzahl Republiken, die durch neue Einwanderer von dor. Lakedämoniern, Archivern u. Athenern verstärkt wurden. Nach mehr. Reibungen der Republiken unter einander brachten Knossos u. Gortyna die übrigen in Abhängigkeit; nur Kydonia behauptete sich neben ihnen. [4] 422 v. Chr. nahmen die Lakedämonier für die Perser K. ein. Die Unterstützung der Seeräuber, die Begünstigung des Mithridates durch Miethsoldaten, bes. aber die Ländersucht wurde endlich bei den **Römern** Veranlassung zur Unterjochung der Insel. Der erste Versuch des M. Antonius verunglückte; aber Metellus eroberte 69 v. Chr. die Insel u. erhielt den Bein. Creticus. K. blieb nun röm. Provinz, wurde von Augustus mit der Prov. Kyrenaika in Afrika vereinigt u. dem Senate übergeben (ward also Provincia proconsularis), durch Constantin aber wieder davon getrennt u. zur eignen Provinz mit einem Consularis gemacht. [5] Bei der Trennung des röm. Reichs blieb K. den **Byzantinischen Kaisern.** [6] Unter Michael dem Stammler legten hier die **Sarazenen** 823 an der Stelle ihres verschanzten Lagers (Chandax) eine Stadt dieses Namens an, den die Griechen in Kandia verwandelten, u. da diese bald der wichtigste Ort des Landes wurde, so erhielt die Insel davon in der Schiffersprache den Namen **Kandia.** [7] Der **byzantin. Kaiser** Nikephoros Phokas eroberte K. 962 von den Sarazenen wieder u. gab der Insel eigne Herren; der letzte war Bonifacius, Markgraf v. Montferrat, der es 1204 an [8] die **Venetianer** verkaufte. Diese ließen K. von einem General-Provveditor verwalten, unter dem ein Herzog u. noch ein Provveditor stand. Die Kandioten versuchten immer Empörungen gegen dieselben zu machen. [9] 1364 machten sie den Versuch Genueser einzuführen, die sie befreien sollten. 1645 begannen die Kriege mit den **Türken.** Die Malteser hatten eine türk. Sultanin aufgegriffen u. in einen kandiotischen Hafen gebracht; der Kapudan **Pascha,** Jussuf, ein venetian. Renegat, führte die Expedition, landete u. eroberte nach langer Belagerung Canea, 1647 auch Rettimo; die Hauptstadt hielt sich u. die Türken verloren auch Alles wieder bis auf Canea. 1667 griffen die Türken aufs Neue die Insel an, aber erst 6. Septbr. 1669 nahmen sie die Stadt Kandia u. somit die Insel, die nun dem [10] **türk. Reiche** einverleibt wurde. [11] Ueber den Aufstand K.s 1828 in dem griech. Freiheitskriege u. wie durch den londner Beschluß

schluß K. unter türk. Botmäßigkeit blieb, s. u. Griechischer Freiheitskampf II, 108, III. — Nach dem Frieden 1830 besetzte Mehmed Ali, Vicekönig von Aegypten, K., das demselben vom Sultan als Entschädigung für die Kriegskosten bei Unterstützung im griech. Kriege übertragen war, u. 1833 wurde ihm K. förm. überlassen. Die Kandioten von allerlei Volk, befanden sich unter dieser Herrschaft gut, u. ein Aufstand von 5000 Griechen 1835 wurde bald unterdrückt. — Aber da in Folge des letzten türk.-ägypt. Kriegs K. 1841 wieder an das **türk. Reich** kam, u. die Türken die Kandioten sofort sehr übel behandelten, so machten Letztre einen Aufstand, worin sie von den Griechen, jedoch ohne ausdrückl. Bewilligung der Regierung, unterstützt wurden u. die Türken in ihren festen Plätzen belagerten. Aber sowohl diese Hülfe wurde ihnen bald entzogen, als auch die gehoffte Verwendung der Großmächte blieb aus, u. Tahir Pascha unterwarf nach kurzer Gegenwehr der Kandioten, noch die Insel 1841. Vgl. Churmuzu, Κρητικά, Athen 1842. *(Lb.)*

Krēte, **1)** Tochter des Asterios, nach Ein. statt Pasiphae Minos II. Gemahlin; **2)** eines Kureten Tochter, des Amun Gemahlin, der in Hungersnoth auf die Insel Idäa kam, daselbst K. heirathete u. der Insel ihren Namen gab.

Krēten (Geogr.), s. u. Duiveland.

Krēteus, so v. w. Katreus.

Krētheus, des Aeolos u. der Enarete Sohn, von Tyro Vater des Aeson, Amythaon u. Pheres.

Krēthi u. Plēthi (hebr.), **1)** so v. w. Scharfrichter u. Läufer, die Leibwachen Davids, wohl aus der Zahl jener Schuldner im geringen Volke genommen, die mit David vor Saul flohen; daher **2)** Pöbel.

Krētikos (Amphimacer), Versfuß, besteht aus 1 kurzen von 2 langen Sylben eingeschloßnen Sylbe: — ∪ —. **Krētische Verse** bestehen aus abgekürzten trochäischen Dipodien u. gestatten nicht nur die Auflösung der einen Länge in 2 Kürzen (∪∪∪ — od. — ∪∪∪), sondern bei den röm. Dramatikern auch die Vertauschung mit einem Molossos (— — —).

Krētischer Ämmey, so v. w. Ammey b). **K. Bērgkümmel**, s. u. Bergkümmel. **K. Dīptam**, s. u. Origanum.

Krētischer Stīēr, s. u. Herakles 11.

Kretōpolis (a. Geogr.), Stadt in Pisidien, wahrscheinl. von Kretern gestiftet. Im Mittelalter Sozopolis.

Krētsand, mitten in einem Flusse angeschwemmtes Land, bes. wenn der Besitz desselben streitig ist.

Krētscham, so v. w. Wirthshaus, daher **Krētschmer**, so v. w. Schenkwirth.

Krētschmann, **1)** (Karl Friedrich), geb. 1738 zu Zittau; 1764 Oberamtsadvocat, 1774 Gerichtsactuarius das., 1797 in den Ruhestand versetzt, st. 1809. Als Dichter bekannt durch die, unter dem Namen Ringulf des Barden herausgegebenen Bardenlieder; schr. noch lyr. Gedichte, Epigramme, Erzählungen 2c. Sämmtliche Werke, Lpz. 1784—1805, 7 Bde. **2)** (Theodor Konrad v.), geb. zu Baireuth 1762; Advocat in Saalfeld, dann Privatdocent in Jena, 1792 Regierungsrath in Baireuth, 1796 geh. Regierungsrath in Ansbach, 1801 geadelt u. koburgischer geh. Rath u. Minister; suchte die Finanzen Koburgs, das sehr verschuldet war, in Ordnung zu bringen, machte sich jedoch hierbei viele Feinde u. erhielt um 1808 seine Entlassung, zog sich nach seinen Gute Theres bei Würzburg zurück, saß dann, mit der preuß. Regierung in Mißhelligkeiten gerathen, eine Zeit lang in Düsseldorf gefangen u. st. (auf einer Reise) in Kassel 1820. Schr.: Principia juris Germanorum civilis privati hodierni, Jena 1792 f., 2 Bde.; Jus publicum Germaniae, Lpz. 1792—94, 2 Bde., 4.; Versuch eines Lehrbuchs des positiven Rechts der Deutschen, Bair. 1793—96, 2 Bde. Mit S. K. Hänlein gab er heraus: Staatsarchiv der k. preuß. Fürstenthümer in Franken, ebd. 1797, 3 Bde.; Hof u. Staat, eine Zeitschrift, Bamb. 1808—10, 9 Hefte. *(Dg. u. Lr.)*

Krēūer (Schiffb.), so v. w. Kreier.

Krēūl, so v. w. Kräul 1).

Krēūsa, **1)** Najade, der Gäa Tochter, von Peneos Mutter des Hypseus u. der Stilbe; **2)** (Glauke), Tochter des Kreon, s. u. Medea; **3)** Tochter von Priamos u. Hekabe, von Aeneas Mutter des Askanios; Aeneas verlor sie auf der Flucht aus Troja, s. u. Aeneas 2; nach and. Sage von Apollon Mutter des Anios; **4)** Tochter des Erechtheus u. der Praxithea, von Xuthos Mutter des Achäos u. Jon (s. d.); **5)** Tochter des Erechtheus II., s. Athen (Gesch.) 1.

Krēūsa (a. Geogr.), Seestadt u. Hafen von Thespiä, in Böotien, s. Kakos.

Krēūselbeere, so v. w. Stachelbeere.

Krēūssen, **1)** Stadt am rothen Main im Landger. Pegnitz des baier. Kr. Oberfranken; 1100 Ew. Vormals Reichsstadt; hier 1003 Sieg Heinrichs II. über den Markgrafen v. Vohburg, s. Deutschland (Gesch.) 44. **2)** Fluß im bair. Kr. OPfalz, fällt mit dem Tumbach bei Weiden in die Nab.

Krēūth, Bad, s. u. Tegernsee 3).

Krēūtzer, **1)** (Rudolph), geb. 1767 zu Versailles; Schüler von Viotti u. Stamitz, zog früh die Aufmerksamkeit der franz. Publicums u. 1786 des Hofs auf sich, u. wurde Violinist in Napoleons Kapelle u. Mitglied des Conservatoriums. Er st. 1831 zu Genf. Componirte 9 große Opern: Astyanax, Aristipp, der Tod Abels u. komische Opern u. Ballete, worunter Lodoiska, Jeanne d'Arc, Paul u. Virginie 2c. eine Menge Concertsachen für die Violine; Mit Rode u. Baillot Verf. der Violinschule des Conser-

servatoriums. **2)** (Konradin), geb. zu Dresden 1782, erfand ein Panmelodion, 1823 Kapellmeister zu Wien, componirte viele Lieder von Uhland; Orestes, Aesop, Cordelia, Libussa, der Taucher (nach der Schillerschen Ballade), Nachtlager von Granada, Melusine, sind seine bedeutendsten Opern. Er st. 1849. *(Ge. u. Hel.)*

Krēūz (gr. Stauros, lat. Crux), [1] **1)** Figur, die aus 2 Theilen besteht, wovon der eine quer über den andern geht. Ueber die verschied. Arten K=e, s. Kreuz 12 (Her.). [2] **2)** Werkzeug der Todesstrafe (s. d. 11), bestehend aus Einem Pfahl (Skolops, Crux simplex), an dem der Delinquent mit, auf dem Rücken gebundnen Händen befestigt od. angespießt wurde (Impalatio, Skolopsis), od. aus 2 in einander gefügten Pfählen, mit der Form X (Crux decussata), od. T (Crux commissa), [3] od. † (Crux immissa), od. aus 4 Theilen, dem Pfahle, (Crux, im strengern Sinne), dem Querbalken, an den die Arme befestigt wurden (Patibulum, Antenna), Sitz in der Mitte (Sedile, Staticulum), dem Gekreuzigten zu einem Anhaltepunkte, dem Henker zu einem Auftritte bei Befestigung der Arme des Missethäters dienend, u. dem Klotz (Suppedaneum), auf welchem die Füße des Letztern ruhten u. angenagelt wurden. [4] Bei den **Römern** nur an Sklaven mit einer Schelle am Hals, u. an Proletariern bes. bei Diebstahl, Mord u. Mordbrennerei, bei den **Carthagern** auch an andern Verbrechern angewendet, wurde die Strafe seit Tarquinius Superbus allgemeiner. [5] In seltenen Fällen waren die K=e sehr hoch, immer an den gangbarsten Straßen außerhalb der Orte. Später gegen Kriegsgefangne häufiger, wie von Alexander d. Gr. gegen die Tyrier. [6] Auch gegen Christus, vorzügl. bei den **Verfolgungen der Christen** wurde damit gewüthet. Nach Geißelung (s. d.) wurde der Verbrecher, sein K. od. wenigstens den Querbalken tragend, durch die Hauptstraßen zum Richtplatz geführt, entkleidet u. auf das, auf die Erde gelegte, aufzurichtende od. aufgerichtete K. an Händen u. Füßen (Letztere nicht über, sondern neben einander) durch Nägel u. Stricke befestigt. Die Ursache der Strafe wurde ausgerufen, od. durch eine, von dem Richter geschriebne Tafel (Album, Leukoma), den Namen, das Vaterland, die Verbrechen des Missethäters enthaltend, vor demselben hergetragen, demselben auf die Brust, den Rücken, auch wohl oben an das K. gehangen. [7] Der Gekreuzigte starb eines langsamen Todes, Mancher einige Tage u. Nächte hindurch hängend. Daher reichte man demselben gewöhnl. vor od. während der Kreuzigung einen betäubenden Trank u. ließ durch Zerschlagen der Beine auch Schläge auf die übrigen Glieder u. auf die Brust od. durch einen Stich ins Herz die Leiden abkürzen. Der Leichnam blieb bis zur Verwesung hängen. [8] Erst Constantin d. Gr. schaffte die K=esstrafe aus Ehrfurcht vor Christus ab. [9] **3)** Das ganze, namentl. auf Christi Tod gegründete christliche Erlösungswerk. [10] **4)** Schon bei den **Heiden**, bes. **Aegyptiern**, heil. Symbol, ward als das Zeichen des Todeswerkzeuges Christi schon vor Tertullians Zeiten ein heil. **Symbol der Christen**, die es mit 3 Fingern durch die Luft machten, gleichsam abbildeten, das **K. schlugen**, bes. gebräuchl. bei öffentl. u. Privatgebeten, am Schluß derselben bei der gewöhnl. Formel: um Jesu Christi Willen † Amen; nicht minder bei den wichtigern gottesdienstl. Handlungen, Taufe, Confirmation, Abendmahl, Ordination ꝛc. [11] Die Abendländer machen dieses Zeichen von der Linken zur Rechten, die Morgenländer, indem sie den kleinen u. Ringfinger einschlagen, mit den zusammengenommen vorstehenden 3 andern erst die Stirn berühren, dann bis zur Brust herabgehen u. die Querlinie von der rechten zur linken Schulter machen, beide berührend u. dann zur Brust zurückkehrend, durch den Zug bis auf den Leib herab das K. vollenden; die Monophysiten mit 1 Finger ꝛc. Bald, bes. nach der Constantin gewordnen Kreuzeserscheinung, fing man an, das K. bald ohne, bald mit dem Bildniß des Gekreuzigten (dah. Crucifixe), plastisch abzubilden od. zu malen. [12] Constantin ließ zum Andenken an jene Erscheinung nicht nur an öffentl. Orten K=e aufstellen, sondern nahm dieses Zeichen auch in seine Kriegsfahne (s. Labarum) auf. In der letzten Hälfte des 4. od. zu Anf. des 5. Jahrh. fing man an, die Kirchen, Altäre durch K=e zu schmücken, so wie man auch K=e auf den Gräbern der Märtyrer errichtete; dah. die Sitte, den Verstorbenen Monumente in Form eines K=es zu setzen. [13] Christl. Nationen pflanzten dieses Zeichen bei Erobrung heidn. Städte auf. Desgleichen wurde der Ornat der vornehmern Geistlichen, wie es in der griech. Kirche noch gebräuchl., mit K=en auf der Brust geschmückt u. den Processionen **K=e vorgetragen**, u. zwar dem Papste ein 3faches, dem Patriarchen ein doppeltes, dem Bischofe u. gewöhnlichen Prozessionen ein 1faches. Auch bei Leichenbegängnissen ist dies noch üblich. [14] Im 6. Concil zu Constantinopel 680 ward verordnet, den Heiland in Gestalt eines am K=e hängenden Menschen abzubilden. Inzwischen ward dieser Kanon nur in der abendländ. Kirche befolgt, indem man in der griech., alle Bildnereien für unzulässig haltend, die bloßen K=e beibehielt. [15] Um dieselbe Zeit kam auch die **K=verehrung** auf, indem man dem Bilde des gekreuzigten Heilandes die Füße küßte. [16] Aus der kathol. Kirche ging der Gebrauch des K=es in die protestant. Kirche mit über. Luther empfahl das Zeichen des K=es als Erinnrungszeichen an den Versöhnungstod Jesu beim Morgen= u. Abendgebet, bei der Taufe u. beim

Abend=

schluß K. unter türk. Botmäßigkeit blieb, s. u. Griechischer Freiheitskampf II, III, III. Nach dem Frieden 1830 besetzte Mehmed Ali, Vicekönig von **Aegypten**, K., das demselben vom Sultan als Entschädigung für die Kriegskosten bei Unterstützung im griech. Kriege übertragen war, u. 1833 wurde ihm K. förm. überlassen. Die Kandioten von allerlei Volk, befanden sich unter dieser Herrschaft gut, u. ein Aufstand von 5000 Griechen 1835 wurde bald unterdrückt. Aber da in Folge des letzten türk.-ägypt. Kriegs K. 1841 wieder an das **türk. Reich** kam, u. die **Türken** die Kandioten sofort sehr übel behandelten, so machten Letztre einen Aufstand, worin sie von den Griechen, jedoch ohne ausdrückl. Bewilligung der Regierung, unterstützt wurden u. die Türken in ihren festen Plätzen belagerten. Aber sowohl diese Hülfe wurde ihnen bald entzogen, als auch die gehoffte Verwendung der Großmächte blieb aus, u. **Tahir Pascha** unterwarf nach kurzer Gegenwehr der Kandioten, noch die Insel 1841. Vgl. Churmuzu, Κρητικά, Athen 1842. *(Lb.)*

Krēte, **1)** Tochter des Asterios, nach Ein. statt Pasiphae Minos II. Gemahlin; **2)** eines Kureten Tochter, des Amun Gemahlin, der in Hungersnoth auf die Insel Ida kam, daselbst K. heirathete u. der Insel ihren Namen gab.

Krēten (Geogr.), s. u. Duiveland.

Krēteus, so v. w. Katreus.

Krētheus, des Aeolos u. der Enarete Sohn, von Tyro Vater des Aeson, Amythaon u. Pheres.

Krēthi u. Plēthi (hebr.), **1)** so v. w. Scharfrichter u. Läufer, die Leibwachen Davids, wohl aus der Zahl jener Schuldner im geringen Volke genommen, die mit David vor Saul flohen; daher **2)** Pöbel.

Krētikos (Amphimacer), Versfuß, bestehe aus 1 kurzen von 2 langen Sylben eingeschloßnen Sylbe: —⏑—. **Krētische Verse** bestehen aus abgekürzten trochäischen Dipodien u. gestatten nicht nur die Auflösung der einen Länge in (⏑⏑) od. (—⏑⏑), sondern [illegible] Dramatikern auch die Vertauschung mit dem Molossos (———).

Krētischer Ä[illegible] men b). **K. Bär**[illegible] kümmel. **K.** [illegible]

Krētisch[illegible]

Kretö[illegible] Pisidien [illegible] tet.

in den Ruhestand versetzt, st. 1806. [illegible] Dichter bekannt durch die, unter dem [illegible] men **Ringulf des Barden** herausgegebenen Bardenlieder; schr. noch [illegible] Epigramme, Erzählungen ꝛc. Sämmtliche Werke, Lpz. 1784—1805, 7 Bde. **2)** (Theodor Konrad v.), geb. zu Baireuth 1[illegible] Advocat in Saalfeld, dann Professor in Jena, 1792 Regierungsrath in Baireuth, 1796 geh. Regierungsrath in Ansbach, [illegible] geadelt u. koburgischer geh. Rath u. Minister; suchte die Finanzen Koburgs, [illegible] verschuldet war, in Ordnung zu bringen, machte sich jedoch hierbei viele Feinde, erhielt um 1808 seine Entlassung, [illegible] nach seinen Gute Theres bei Baireuth, [illegible] rück, saß dann, mit der preuß. [illegible] in Mißhelligkeiten gerathen, eine [illegible] Düsseldorf gefangen u. st. (auf [illegible] Kassel 1820. Schr.: Principia [illegible] norum civilis privati hodierni, [illegible] 2 Bde.; Jus publicum Germa[illegible] —94, 2 Bde., 4.; Versuch [illegible] des positiven Rechts der [illegible] 1793—96, 2 Bde. Mit [illegible] er heraus: Staatsarchiv [illegible] stenthümer in Franken, [illegible] Hof u. Staat, eine [illegible] —10, 9 Hefte.

Krēūer (Schr[illegible]

Krēūl, so v. [illegible]

Krēūsa, **1)** [illegible] von Peneos [illegible] Stilbe; **2)** (Gl[illegible] s. u. Medea; [illegible] Hekabe, von [illegible] Aeneas verl[illegible] s. u. Aeneas [illegible] lon Mutter [illegible] Erechtheus [illegible] Mutter [illegible] ter des [illegible] Kr[illegible] sen ve[illegible] K[illegible] bec[illegible]

Pfahl des hohen K-es ge-
n. Wappen viel vorkommt,
renweis gebognes K.
Patriarchen-K. (loth-
ppel-K., Fig. 83) hat 2
n denen der obere der kürzere
amentl. in Polen ist auch der
chmal gekreuzt od. auch nur
11 **B)** Das **Andreas-K.**
., Santoir, geschobnes,
K.) ✕, dessen beide Seiten
nannt werden, ist aus zwei über
egten Schrägbalken, einem rech-
n gebildet, erleidet nur an seinen
n, nicht aber an den Enden Ver-
u. erscheint oft schwebend. 12 **C)**
acher-K. (gegabeltes K.,
inkelstreif) Y, entsteht, wenn 2
Obereck hervorkommende halbe
alken sich in der Mitte des Schiltes
im aus dem Fußrande hervorkem-
halben Pfahl vereinigen. Ist das
, welches die Schrägbalken im Schil-
upt bilden mit der Tinctur des Kreu-
edeckt, so heißt es ein gefülltes
ächer-K. (Fig. 84). 13 K-e, welche nur
nig Breite haben, wohin jedoch nicht die
verschiednen Arten der schwebenden nach ih-
ren Enden benannten K-e gehören, heißen
gemeiner (Fig. 85) od. Andreas-K-
faden (Fig. 86) od. Gabelstreife (Fig.
87); eingeschaltet (Fig. 88) sind diejenigen
Figuren, welche sich in den Winkeln des K-es
befinden. Die Wiederholung der K-fäden
im Schilde, sowohl der des gemeinen, wie
des Andreaskreuzes bilden das Gitter,
(Netz, Fig. 89), das enges Gitter od.
enggegittert (Fig. 90) wird, wenn die
Zwischenräume nur klein sind, eine Section
od. Figur damit überzogen heißt gegittert
(Fig. 91). *(Mch.)*

Krēūz, kleines südl. Gestirn, durch 3
Sterne von 2. u. 2 von 3. Größe ausge-
zeichnet, unweit dem Pole der Ekliptik, bei
den hintern Füßen des Centaurs; von A.
Royer 1679 gebildet.

Krēūz (als Zeichen), **1)** (Math.), ste-
hendes K. (+), Additionszeichen; liegen-
des K. (×), Multiplicationszeichen; **2)** s.
u. Thermometer 1; **3)** in der Pharmacie
so v. w. Essig od. **4)** so v. w. Tiegel; **5)**
so v. w. (✕) Talk; **6)** punktirtes Andreas-
kreuz (⁜), so v. w. Destillirter Essig.

Krēūz, **1)** Gespannschaft im östr. Kö-
nigr. Kroatien, 30½ QM., 68,000 kathol.
Ew., Kroaten; gebirgig u. waldig, Fluß:
Drave; **2)** Bez. darin u. **3)** königl. Frei-
stadt am Golkonitzca, Congregationsort des
Comitats; Bischof, 3 Kirchen, Hauptschule,
5100 Ew.

Krēūz des Hinterhauptbeins,
s. u. Schädelknochen 11.

Krēūz im polarisirten Lichte,
s. u. Lichtpolarisation.

Krēūzabnehmung, Bildwerk, das
die

Abendmahl. [17] Bald entstand auch der Aberglaube, daß man durch das Zeichen des K=es böse Geister u. Hexen abhalten könne. Man setzte daher nicht nur K=e auf die Gotteshäuser u. Privatwohnungen, sondern man bezeichnete auch andre Gegenstände damit, mälte es an die Thüren der Viehställe u. schlug es bei jeder Gelegenheit. [18] **5)** Die Sitte, daß des Schreibens Unkundige statt der Namensunterschrift ††† zeichnen, findet sich schon im 6. Jahrh. u. dadurch sollte der Schreiber an die Pflicht der Wahrhaftigkeit bei ihrer Namensunterschrift erinnert werden sollte. Es war dieses Zeichen überhaupt bei Urkunden gewöhnl., bes. unterließen es Geistliche bei ihren Unterschriften nie, u. die Bischöfe setzten es, zur Auszeichnung ihrer Würde, bei Unterschriften vor ihren Namen. Eben so findet man dasselbe häufig im Eingange von Diplomen u. andern Handschriften statt der Anrufung des Namen Gottes. Vgl. Kreuzlehre. Bes. häufig sind K=e in den ältesten Urkunden des 5. Jahrh. Es gibt hier [19] **a)** Andreas=K=e ✕ (Cruces decussatae, Andreanae); **b)** gewöhnl. K=e † (Cr. ordinariae), **c)** Stern K=e ✱ (Cr. stellatae compositae); **d)** bekleidete K=e, mit Zierden od. zur Unterscheidung von andern, z. B. Rauten K=e ⊕ (Cr. rhombo inclusae). [20] Gewöhnlich sind die K=e mit schwarzer Tinte gezeichnet; die griech. Kaiser schrieben ihre K=e mit rother Tinte (Encaustum), u. manche andre Regenten ahmten diese Sitte nach. Dagegen machten die byzantin. kaiserl. Prinzen ihr K=zeichen mit grüner Tinte. Die engl. Könige vor der normänn. Eroberung unterzeichneten ihre Urkunden mit goldnen K=en, statt eines Siegels od. sonstiger Unterschrift. Auch trifft man bisweilen blaue u. silberne K=e. [21] Eingeführt wurden die K=e der Urkunden aus Unkunde des Schreibens, weil man zu viele Acten unterschreiben mußte, aus Bequemlichkeit u. aus Mode. [22] Bald geschahen die Ausfertigungen der K=e mit der Feder od. dem Schreiberohr, bald durch Zeichnen in einer Chablone, Metall, Blech od. Stück Elfenbein eingezeichnet, bald durch einen Stempel od. einen Ring mit einem Stempel. [23] Die K=e schmückten militärisch Fahnen, Helme u. Waffenstücke, Kronen, Scepter, Reichsäpfel, Wappen, Denkmäler, s. Kreuz (Her.), sie kamen in Büchern u. Briefen, als Paragraphen u. krit. Zeichen in mancher Form vor; [24] in Briefen bisweilen als Chrismen vor den Unterschriften, vor dem Anfang u. vor dem Ende eines Briefs. Selbst in den Copialbüchern der Klöster trifft man bisweilen solche Original=K=e von Schenkern, die das Kloster besuchten, ein Andenken zurückließen u. durch Eintragung des Geschenks geehrt wurden. [25] Auf Münzen u. Siegeln bedeutet es die Stelle, wo man die Umschrift zu lesen anfangen soll; wird aber seit dem 15. Jahrh. durch andre Zeichen ersetzt. [26] K=e kommen schon in heidnischen Denkmälern vor Chr. vor. **6)** Als Ordenszeichen, s. Orden, Ordenszeichen. eisernes K., weißes K. u. dgl.; **7)** bes. als Schmuck am Hals der Frauen von Gold, Silber ꝛc., mit od. ohne Steine; nach der Form erhielten diese K=e wieder mehr. Namen, so: **K. à la Jeunette**, meist parallellaufendes Andreask. von Stahl, das an einer Schnur, die oben durch ein Herz geht, hängt, vor einiger Zeit sehr gewöhnl.; **8)** so v. w. Trelle; **9)** (Mus.), s. u. Vorzeichnung; **10)** (Tanzk.), so v. w. Croisé 4); **11)** so v. w. Göpelkreuz; **12)** s. u. Stangenkunst; **13)** an Säbeln, Theil zwischen Griff u. Stichblatt, nebst der Parierstange u. dem Bügel; **14)** s. u. Wage; **15)** s. u. Pumpe; **16)** überhaupt Gegenstände von K=esform, od. an dem sich Dinge durchkreuzen, so: **17)** bei vierfüßigen Thieren die untre mittlere Stelle des Rückens, vgl. bes. Pferd; **18)** bei Menschen die unterste Gegend des Rückens zwischen den Hüften; **19)** (Geol.), ein K. bildet sich, wenn die Gänge einander durchschneiden (übersetzen), geschieht dies im rechten Winkel, so ist es ein rechtes K. (Winkel=K.), in einem Winkel von 45—70°, Andreas=K., in einem Winkel unter 45° u. in einem spitzigen Winkel, ein Schaar=K. *(Wth., Pr., Bs., Fch. u. Rü.)*

Krēūz (Her.). [1] Die im Wappen so überaus häufigen K=e, deren Ursprung größtentheils im religiösen Gefühl, bei alten Familien auch wohl in den Kreuzzügen zu suchen ist, zerfallen in 3 Hauptklassen: [2] **A)** Das **Gemeine K.** † (Georgen=K., Griech. K., wenn es schwebend ist) besteht aus einem Pfahl, auf dessen Mitte ein Querbalken liegt u. soll ⅓ des Schildes ausfüllen. Liegt der Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, sondern auf dem obern Drittel desselben, so daß der untre Arm etwa doppelt so lang, als der obre, so heißt das K. ein lateinisches (Taf. XLVI. Fig. 40 a). [3] Die Veränderungen, welche es erfährt, betreffen den innern Platz, wo es ausgebrochen (gepflückt, Taf. XLVI, Fig. 40 b) wird, od. die Gränzlinien, wo es bordirt (Fig. 41), gezinnt (Fig. 42), geastet (Fig. 43), gekerbt (Fig. 44), gefluthet (Fig. 45) wird, od. die Enden, bes. beim schwebenden, wo es eigne Namen hat, od. endlich den Pfahl im Querbalken selbst. Auch wird es oft aus ganz andern Dingen gebildet. [4] Es heißt aber Absatz=K. (Stufen=, Säulen=, Staffel=, Schwellen=K., Fig. 46), wenn an allen Enden desselben sich Stufen, Anker=K. (Fig. 47), wenn sich ankerförmige Haken daselbst befinden. Das Apfel=K. (Ballen=, Kugelstab=, Pilgrim=K., Fig. 48) ist an den Enden mit Kugeln od. Aepfeln versehen, das Ast=K. (Fig. 49), hat Auswüchse am Rande wie Aeste, das ausgerundete K. (Mantuanische K., Ta-

zen-, Patten-K., Fig. 50) ist an seinen 4 Ecken ausgebogen, das Drachenschwanz-K. (Fig. 51) endigt sich in Drachenschwänzen, das Dreiblatt-K. (Kleeblatt-, Lazarus-K., Fig. 52) in Kleeblättern. [8] Beim Gabel-K. (Fig. 53) sind die Enden wie Gabeln gestaltet u. beim eingebognen Gabel-K. (Zirkel-K., Fig. 54) biegen sich diese einwärts. Das Haken-K. (Fig. 55) hat am Ende Haken, das Kronen-K. (Fig. 56) Kronen, das Krücken-K. kleine Querbalken, u. es heißt wiedergekrückt (Fig. 57), wenn die Enden noch einmal Querbalken haben, halbgekrückt (Fig. 58), was sich bes. in vielen poln. Wappen findet, wenn nur an einem od. einigen Enden ein halber Querbalken ist, das Katharinen-K. (Fig. 59) ist ein durch ein Rad gestecktes Krücken-K., das man oftmals bei den Wappen der Ritter des 10. Jahrh. findet, die eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande unternommen hatten. [9] Das Lilien-K. (Fig. 60) ist an den Enden mit Lilien geziert; kommen noch Kugeln hinzu, so wird es ein Lilienscepter-K. (Fig. 61). [7] Das Malteser-K. ist an den Enden sparrenweise eingeschnitten u. verengt sich am Herzen schmal, das Nagelspitz-K. (Fig. 62) hat am untern Ende eine Nagelspitze. Das Schach-K. (Fig. 63) ist mit Schach überzogen, ein rautenförmiges K. (Fig. 64) mit Rauten; das Schlüssel-K. (Ring-K., Toloſanisches K., Fig. 65) schließt sich an den Enden in Gestalt eines 3eckigen Schlüsselringes. Das Stern-K. (Strahl-K., Fig. 66) spitzt sich gegen die Enden zu, das Strahlspitzen-K. (Fig. 67) endigt sich in Dreiecken. Ein Wieder-K. (Fig. 68) ist an den Enden noch einmal gekreuzt. [8] Die meisten dieser K-e sind schwebend. Aus andern Dingen zusammengesetzt ist das Haselnuß-K. (Avellana, Fig. 69) das durch 4 mit den Stielen kreuzweis gegen einander stehende Haselnüsse gebildet wird u. in engl. Wappen vorkommt; das Hermelin-K. (Fig. 70), das aus 4 Hermelinschwänzen besteht; das Mühleisen-K. (Fig. 71) ist ein durchbrochnes Anker-K., das aus 4 Mühleisen, das Pfeil-K. (Fig. 72), das aus 4 Pfeilen zusammengesetzt ist. Das Rauten-K. (Fig. 73) besteht aus lauter Rauten, das Münz-K. (Fig. 74) aus Münzen, das Schiffseil-K. (Fig. 75), Seil-K. (Fig. 76) aus zusammengeflochtnen Seilen, das Schlangen-K. (Fig. 77) aus 4 halben Schlangen; haben diese 2 Köpfe, so nennt man es ein doppeltes Schlangen-K. (Fig. 78). Das Ständer-K. (Fig. 79) ist aus 4 gegen einander gebohrten Ständern od. Sturmpfählen gebildet. [9] Hohes K. (Passions-K., Fig. 80), ist ein solches, wo die Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, sondern höher stehn u. das immer schwebend erscheint, es wird ein Jacobs-K. (Fig. 81), wenn die obern Enden lilienförmig ausgehen u. es doch in ein Kugelstab-K. endigt. Ist der Pfahl des hohen K-es gebogen, wie es in poln. Wappen viel vorkommt, so heißt es ein sparrenweis gebognes K. (Fig. 82). [10] Das Patriarchen-K. (loth-ring., ſpan. Doppel-K., Fig. 83) hat 2 Querbalken, von denen der obere der kürzere ist, zuweilen u. namentl. in Polen ist auch der eine Balken nochmal gekreuzt od. auch nur halb sichtbar.. [11] **B)** Das **Andreas-K.** (Burgund. K., Santoir, geſchobnes, ſchräges K.) ✕, dessen beide Seiten Flanken genannt werden, ist aus zwei über einander gelegten Schrägbalken, einem rechten u. linken gebildet, erleidet nur an seinen Gränzlinien, nicht aber an den Enden Veränderungen u. erscheint oft schwebend. [13] **C)** Das **Schächer-K.** (gegabeltes K., Gabel, Winkelſtreif) Y, entsteht, wenn 2 aus den Oberecken hervorkommende halbe Schrägbalken sich in der Mitte des Schildes mit einem aus dem Fußrande hervorkommenden halben Pfahl vereinigen. Ist das Dreieck, welches die Schrägbalken im Schildeshaupt bilden mit der Tinctur des Kreuzes bedeckt, so heißt es ein gefülltes Schächer-K. (Fig. 84). [13] K-e, welche nur wenig Breite haben, wohin jedoch nicht die verschiednen Arten der schwebenden nach ihren Enden benannten K-e gehören, heißen gemeiner (Fig. 85) od. Andreas-K-faden (Fig. 86) od. Gabelſtreife (Fig. 87); eingeſchaltet (Fig. 88) sind diejenigen Figuren, welche sich in den Winkeln des K-es befinden. Die Wiederholung der K-fäden im Schilde, sowohl der des gemeinen, wie des Andreaskreuzes bilden das Gitter, (Netz, Fig. 89), das enges Gitter od. enggegittert (Fig. 90) wird, wenn die Zwischenräume nur klein sind, eine Section od. Figur damit überzogen heißt gegittert (Fig. 91). *(Mch.)*

Krēūz, kleines südl. Gestirn, durch 3 Sterne von 2. u. 2 von 3. Größe ausgezeichnet, unweit dem Pole der Ekliptik, bei den hintern Füßen des Centaurs; von A. Royer 1679 gebildet.

Krēūz (als Zeichen), **1)** (Math.), stehendes K. (+), Additionszeichen; liegendes K. (×), Multiplicationszeichen; **2)** s. u. Thermometer ↕; **3)** in der Pharmacie so v. w. Essig od. **4)** so v. w. Tiegel; **5)** so v. w. (✕) Talk; **6)** punktirtes Andreaskreuz (⁜), so v. w. Destillirter Essig.

Krēūz, 1) Gespannschaft im östr. Königr. Kroatien, 30½ QM., 68,000 kathol. Ew., Kroaten; gebirgig u. waldig, Fluß: Drave; **2)** Bez. darin u. **3)** königl. Freistadt am Golkonisza, Congregationsort des Comitats; Bischof, 3 Kirchen, Hauptschule, 3100 Ew.

Krēūz des Hinterhauptbeins, s. u. Schädelknochen 11.

Krēūz im polarisirten Lichte, s. u. Lichtpolarisation.

Krēūzabnehmung, Bildwerk, das die

die Abnahme des Leichnams Jesu vom Kreuz darstellt. Die berühmtesten sind von Daniel da Volterra in der Kirche Trinita del Monte zu Rom, u. von Rubens in der Kathedrale zu Antwerpen, beide in Oel.

Krēūzanbetung (gr. Staurodulie) wurde den ersten Christen wegen ihrer Ehrfurcht vor dem Kreuze (s. d. 15) von den Heiden Schuld gegeben, u. sie **K-anbeter** (Crucicolae, Stauroduloi), genannt. Vgl. Chazinzarier.

Krēūzaxt, so v. w. Querart, s. u. Axt 6.

Krēūzbänder, 1) (Ligamenta cruciata), Bänder, die in ihrer Entgegenstellung die Form eines Kreuzes haben; vgl. Finger-, Flechsen-, Hand-, Knie-, Fußbänder. **2)** (Bauw.), s. u. Band (Bauw.) 4.

Krēūzbäting (Schiffsb.), so v. w. Marssegelschoten, s. u. Bäting.

Krēūzband; unter K. versenden, geheftete od. ungeheftete Brochuren, Zeitungen ꝛc. nur mit einem kreuzweise über einander gefügten, schmalen Papierstreifen, nicht couvertirt, versenden; gehört zur Postordnung, damit nicht Briefe u. andre Literalien zugleich mit beigeschlossen werden sollen; dafür genießen sie nach den meisten Postordnungen Portoermäßigung, müssen aber bei der Aufgabe frankirt werden. Die meisten Vereine zu wohlthätigen Zwecken haben Portofreiheit, wenn sie ihre Correspondenz unter K. auf die Post geben. *(Pz.)*

Krēūzbaum, 1) (Forstw.), s. u. Grenze; **2)** (Maschinenw.), so v. w. Göpelschwengel.

Krēūzbaum, 1) Acer campestre, s. u. Ahorn 6; **2)** Ricinus communis, s. u. Ricinus.

Krēūzbeeren (Baccae spinae cervinae), getrocknete erbsengroße, runde, schwarze, ein grünes Mark enthaltende Beeren von Rhamnus catharticus, von bitterm, scharfem Geschmack u. unangenehmem Geruch, sonst als urintreibendes, heftig purgirendes Mittel bei Wassersucht u. Gicht, jetzt nur noch zur Bereitung des Saftgrünes benutzt. Aus dem mit Zucker gesottnen Safte ward sonst der **K-syrup** (Syrupus domesticus, S. de spina cervina) bereitet. Das **K-holz,** das gelbliche, im Kern schön rothe Holz vom Kreuzdorn **(K-strauch),** dient nebst Masern u. Wurzeln zu eingelegten Drechsler- u. Tischlerarbeiten. *(Su.)*

Krēūzbein, Krēūzknochen, s. u. Becken 2.

Krēūzbeinarterien (Arteriae sacrales), Arterien, die in dem Kreuzbein selbst verbreitet sind, gewöhnlich Zweige der Becken-Arterie; doch wird auch der letzte unpaarige Zweig der Aorta, der sich in dem Schließmuskel des Afters verliert, als mittlere (Arteria sacralis media) unterschieden. **K-beingeflecht,** s. u. Beckenvene 2. **K-beinhörner** u. a. **Zusammensetzungen,** s. u. Becken 2. **K-beinknoten,** s. Gangliennerv 11.

Krēūzbeinnerven (Nervi sacrales), [1] 5 Paare Rückenmarksnerven, jeder mit einem vordern u. hintern Aste aus dem entsprechenden vordern od. hintern K-beinloche hervortretend. Die hintern Aeste treten bes. zu den hintern, tiefern Rückenmuskeln. Der obersten K. vordere Aeste vereinigen sich mit denen der 5 Lendennerven zu dem Lenden-K., der zum K-beingeflecht gehört, u. mit denen der 2 Sacralnerven zur 1. Nervenschlinge des K-beins. [2] Der vordre Ast des 2. K. vereinigt sich mit dem des 3., [3] der des dritten mit dem mit dem des 4. zu Schlingen. [4] Aus den genannten Nervenästen bildet sich das Hüft- od. **K-beingeflecht** (Plexus sacralis s. ischiadicus, s. Taf. XIV. Fig. 33), das an der hintern Wand des kleinen Beckens vor dem birnförmigen Muskel liegt, u. aus dem [5] der obre Gesäßnerv (Nervus glutaeus superior) oberhalb des birnförm. Muskels durch den großen Sitzbeinausschnitt zu dem mittlern u. kleinern Gesäßmuskel, [6] der untre Gesäßnerv, unter dem birnförmigen Muskel hinweg zu dem größten Gesäßmuskel, u. [7] der gemeinschaftliche hintre Hautnerve des Oberschenkels in mehrern Aesten in die Haut der umliegenden Theile sich verbreitend, abgeht. [8] Die Fortsetzung des K-beinnervengeflechts ist der Hüftnerv (N. ischiadicus), der größte Nerv des Körpers, tritt durch die Incisura ischiadica hervor, verläuft an der hintern Seite des Oberschenkels, zwischen den Beugemuskeln, bis fast zur Kniekehle herab, wo er sich theilt: [9] in den Schienbeinnerv (N. tibialis s. poplitaeus internus), der mit der Kniekehlen- u. hintern Schienbeinarterie verläuft, außer Muskel- u. Hautästen den innern u. äußern Sohlennerven abgibt, welche zu den Sohlenmuskeln u. Zehen gehen; [10] in den Wadenbeinnerv (N. peronaeus s. fibularis), der Aeste für die Haut der Waden abgibt, sich um das Knöpfchen des Wadenbeins herum schlägt, an der vordern Fläche des Unterschenkels in einen oberflächlichen, die Zwischenknochenhaut durchbohrenden Zweige an die Haut des Fußrückens u. der Zehen abgebenden, u. einen tiefen Zweig an die Muskeln des Fußrückens u. der großen Zehe schickenden Ast theilt. [11] Der vierte K. bildet mit dem [12] 5., u. dieser mit dem 1. Steißbeinnerven Schlingen, u. beide helfen das Schammastdarmgeflecht bilden. [13] Das Schammastdarmgeflecht (Plexus pudendalis s. pudendo-haemorrhoidalis), von den vordern Aesten der 3., 4., 5. K. gebildet, an der hintern Wand des kleinen Beckens, vor dem untern Rande des birnförm. Muskels liegend, gibt [14] 4 — 6 mittlere Mastdarmnerven (N. haemorrhoidales medii) an den obern Theil des Mastdarms, die Blase (N. visicales inferiores) u. die Scheide (N. vaginales) u. den N. levator ani. [15] Ferner den untern Mastdarm-

nerv (N. haemorrh. infer.) zum Sphincter ani u. die Haut des Afters. [16] Endlich den Schamnerv (N. pudendus [communis]), der mit der gemeinschaftl. Schamarterie zum größern Sitzbeinausschnitt heraus das Lig. spinoso-sacrum umschlingend, durch den kleinern Sitzbeinausschnitt wieder in das Becken hineintritt, sich in einen untern u. obern Zweig spaltet, s. Genitalien n. *(Su.)*

Krēūzbeinvenen (Venae sacrales), s. u. Beckenvenen 1.

Krēūzberg, 1) Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau, 800 Ew.; **2)** s. u. Berlin n. u. o; **3)** Berg, s. u. Bischofsheim (Baiern); **4)** (heiliger K.), Berg, s. u. Rhön; **5)** Kirche, s. u. Schmandorf; **6)** frührer Name von Philippsthal.

Krēūzbinde, 1) jede kreuzweis gelegte Binde, s. Binde (Chir.); **2)** bes. die Kreuzbrustbinde.

Krēūzbindsel, Leine, womit 2, durch ein Bindsel zusammengebundne Taue noch der Länge nach zusammengezogen werden.

Krēūzblech, s. u. Eisenblech 1.

Krēūzblume, 1) Polygala vulgaris; **2)** Orchis bifolia u. latifolia.

Krēūzblumenpflanzen (Cruciferae), nach Sprengel 76. (83.) natürl. Fam., ganz für sich abgeschlossen, u. der Tetradynamie *L.* entsprechend, krautartige, der nördl. gemäßigten Zone eigne Pflanzen; Blätter meist abwechselnd, Staubfäden 4 längre, 2 kürzre, Pistill einfach, Blumen im Boden des Kelchs 2 Nectardrüsen enthaltend, Frucht Schote, mit an der Scheidewand wechselsweise angehefteten Samen; Samen enthalten oft in der Schale ein scharfes Princip u. ätherisches Oel, in den Kotyledonen Schleim u. mildes Oel. Daher viele als Oelfrüchte (Rübsamen), als Gewürzpflanzen (Senf), als Gemüse (die Kohlarten), als Zierpflanzen (Levkoien, Lack) cultivirt. Ordnungen: Schötchentragende u. Schotentragende nach dem Verhältniß der Länge der Schoten zu ihrer Breite. *(Su.)*

Krēūzblumenwurz, Nigritella angustifolia.

Krēūzbogenstellung, 4 Säulen durch Bogen mit Kreuzgewölben verbunden.

Krēūzbrahmrahe, s. u. Rahe. **K-bramstenge,** s. u. Bramstenge. **K-brahmstengenstag,** s. u. Stag. **K-brassen,** die Taue, womit die Raa des Kreuzsegels in Wind gestellt wird, das an dem hintern od. Besahnsmast eines Seeschiffs, u. zwar an dem ersten Aufsatz desselben, die **K-stenge,** sich befindet.

Krēūzbreter (Bergb.), so v. w. Donbreter, s. u. Donlege.

Krēūzbrüder, 1) so v. w. Ritter des deutschen Ordens; **2)** so v. w. Geißelbrüder; **3)** s. Crucigeri; **4)** so v. w. Coruzzen; **5) (K-fromme),** pietist. Freimaurer. Secte in Schlesien, der weder das rosenkreuzer., noch das Zinzendorf. System fromm genug war, u. die daher 1777 eine theosoph. u. mysticirende Brüderschaft stifteten; bald erloschen, oft mit den Illuminaten u. den Illuminés verwechselt. *(v. Bie. u. Pl.)*

Krēūzbrunnen, s. u. Marienbad.

Krēūzbrustbinde (Quadriga), Binde mit sich kreuzenden Touren bei Brüchen der Rippen od. des Brustbeins.

Krēūzbulle, 1) s. u. Bulle n. **2)** (Cruzada), bes. päpstl., namentl. für Spanien gültige Vollmacht für Geistliche, die Sünden zu vergeben. Zuerst ertheilte sie 1457 Papst Calixtus III. dem König Heinrich von Castilien, wodurch Alle, welche gegen die Mauren fechten od. 200 Maravedis zu den Kriegskosten geben würden, einen 5jähr. Ablaß für Lebende u. Todte u. Fastenbefreiung erhielten. Von Urban VIII. u. Clemens IX. im 17. Jahrh. erneuert. Die Geistlichen verkauften jährlich beim Beginn der Fastenzeit (meist zu 2 Silberrealen), dergl. schon gedruckte K-n u. ließen ohne dieselben Niemand zur Beichte ꝛc. Seit dem 16. Jahrh. bestand auch ein **Rath der K.** (Comisaria general de la Cruzada) vom König zur Verwaltung dieser für Spanien u. Amerika auf 1½ Mill. Thlr. geschätzten Steuer eingesetzt u. durch den Papst bestätigt. Portugal erhielt 1591 eine ähnliche K., um die Festungen in Afrika erhalten zu können. *(Md. u. Sk.)*

Krēūzburg, 1) s. v. w. Kreuzberg 2); **2)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 10¼ QM., 28,000 Ew., waldig; **3)** Kreisstadt darin an der Stober; königl. Armenhaus für Schlesien, Schloß, Tuch- u. Strohhutfabrikation, Papiermühle, 3300 Ew. Dabei die Colonie Friedrichsthal mit Eisenhütte **(K-er Hütte),** 950 Ew. **4)** Stadt im Kr. preuß. Eilau des Rgsbzks. Königsberg, 1700 Ew.; **5)** Amt im weimar. Kr. Eisenach, 8000 Ew.; **6)** Stadt an der Werra, Amtssitz, Schloß, Glockengießerei, 2050 Ew.; sonst Mönchs-, dann Augustinernonnenkloster, um 1173 vom Landgr. Ludwig dem Eisernen von Thüringen gestiftet; die Stadt ist 1213 vom Landgr. Hermann I. angelegt; dabei das Salzwerk Wilhelm-Glücksbrunn (9000 Ctr.), das auch Glaubersalz liefert, mit Salzamt. **7)** Stadt, s. u. Dünaburg. *(Wr.)*

Krēūzdeich, Deich, der von der Deichlinie seitwärts abgeht.

Krēūzdistel, Pflanzengatt. Carlina.

Krēūzdorn, 1) Pflanzengatt. Rhamnus; **2)** bes. Rhamnus catharticus.

Krēūzdorn (Schlosser), s. u. Schloß.

Krēūzdorne, s. u. Kelchblüthige a).

Krēūzdornfalter, Schmetterling, so v. w. Citronenvogel.

Krēūzdrehe (Thierarzneik.), so v. w. Traberkrankheit.

Krēūzduplett, Muschel, so v. w. Hammermuschel.

Krēūz-Eber, Dorf im Kr. Heiligenstadt des preuß. Rgsbzks. Erfurt, Schloß Scharfenstein, 1000 Ew.

Krēūzen, 1) von Linien, sich in Winkeln durchschneiden, s. Stereometrie 1; **2)** das Veredeln der Thiere, indem man männl. Individuen verschiedner Race auf die Mutter läßt, um eine veränderte u. verbesserte Nachkommenschaft zu erhalten. **3) K. der Pferde,** Fehler des Gangs der Pferde, wenn sie die Füße im Gehen wechselsweise über einander setzen, so daß die Tapfe des rechten Fußes auf die linke Seite, die des linken Fußes auf die rechte Seite kommt; am häufigsten an den Hinterfüßen (dann Kuhgang). Die Vorderfüße k. Pferde öfters im Stehen; meist üble Angewohnheit, der man durch eine Querspreize begegnet. Sonst ist das K. eine Folge von zu schmalem Bau; der Gang wird dadurch unsicher, u. solche Pferde taugen nicht zu Reitpferden. **4)** Von Schiffen, wenn sie an einer Stelle hin u. her segeln, um eine Küste od. einen Hafen zu beobachten u. feindl. Schiffe aufzufangen. Die dazu bestimmten Schiffe heißen deshalb **Krēūzer.** *(Hm. u. Pi.)*

Krēūzenstein, Herrschaft u. Bergschloß auf dem Marchfelde im östr. Kr. unter dem Manhardsberge.

Krēūzente, 1) so v. w. Säger, weißer; **2)** so v. w. Krickente.

Krēūzer, süddeutsche Scheidemünze von Silber u. Kupfer = 3¼ Pf. Conv. od. 4 leichte Pf.; in Silber ganze K. u. in Kupfer ganze, ½ u. ¼. Die K. kommen zuerst in den Münzedicten von 1490 vor u. als älteste werden die tyroler Etschkreuzer genannt, nach diesen die schwäb. u. fränk. **Krēūzdreiheller;** der Name kommt von dem, nach der Sitte des Mittelalters auf die Münzen christl. Fürsten geprägten Kreuz her; jetzt führen die K. das Wappen des Landes, in dem sie geschlagen sind. 3 = 1 Kaisergroschen, 4 = 1 leichter Batzen, 5 = 1 guter Batzen, 10 = ½ Kopfstück (Zehn-K.), 20 = 1 Kopfstück (Zwanzig-K.), 30 = ½ Gulden (Dreißig-K.), 60 = 1 Kaisergulden, 90 = 1 Reichsthaler. Eben so bei dem leichten (rhein.) Gulden, von denen auch 60 K. = 1 rhein. Gulden, 1 also = 2⅔ Pf., auch die Gulden nach dem 18 Guldenfuß theilt man in 60 K.; noch hat man schwere od. Wechselkreuzer (leichte Pfennige) als Rechnungsmünze, = 4 Pf., wovon 72 = 1 Reichsthlr. *(Mch.)*

Krēūzerfeld (Kereßtesch-Mesö), Feld in der siebenbürg. Gespannsch. Thorenburg, beim Berge Torder-Spalten (mit Höhle); hier besiegte Trajan die Dacier.

Krēūzerfindung (Inventio sanctae crucis), im 4. Jahrh. vom Papste Eusebius gestiftetes Fest, das die röm.-kathol. Kirche den 3. Mai, die griech. Kirche aber den 6. März, zum Andenken des von der heil. Helena gefundnen Kreuzes Christi feiert. Nach Theodoret wurden bei den deshalb angestellten Nachgrabungen 3 Kreuze gefunden, wovon sich, da die Inschrift des Pilatus best. lag, das echte dadurch zu erkennen gab, daß eine kranke Weibsperson durch die Berührung desselben augenblicklich genas, nach Paulin, daß ein auf dasselbe gelegter Todter ins Leben zurückkehrte. *(Wth.)*

Krēūzerhöhung, 1) Fest, das die röm.-kathol. Kirche den 14. Sept. zum Andenken an die Wiederbringung des, vom pers. König Khosroes bei der Erobrung Jerusalems weggenommnen heil. Kreuzes durch seinen, vom Kaiser Heraklius besiegten Sohn Siroes feiert. **2)** Kirchweihfest der von St. Helena erbauten, 335 den 14. Sept. eingeweihten Kirche, an dem der Bischof auf einer dazu erbauten Bühne dem Volke das empor gehaltne Kreuz zur Verehrung zeigt. *(Wth.)*

Krēūzer Regimēnt, Theil der kroatischen Militärgrenze, nach der Stadt Kreuz benannt; 29¼ QM., 53,000 Ew. Hauptort Ivanich, befestigt, Kloster, 700 Ew.

Krēūzfaden, s. u. Kreuz (Her.) 11.

Krēūzfäden, Vorkehrung in einem astronom. Fernrohre, indem darin 2 sehr feine Haare, od. feiner Silberdrath, rechtwinklig sich durchkreuzend so ausgespannt werden, daß die Ebne dieses Kreuzes auf der Axe des Fernrohrs senkrecht steht u. der Durchschnittspunkt in der Axe u. den Brennpunkten beider Gläser liegt; dient bes., um ein Fernrohr ganz genau auf einen gewissen Punkt zu richten. *(Sch.)*

Krēūzfahne, Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes; vgl. Labarum.

Krēūzfahrt, so v. w. Kreuzzug; daher **K-fahrer,** Theilnehmer an solchen.

Krēūzflügel, 2 Stellwege, die sich durchkreuzen.

Krēūzfluss, Fluß, s. u. Benin 2.

Krēūzfuchs, s. u. Fuchs 2. **K-füssler (K-füsse),** s. u. Pferd 12.

Krēūzgang, 1) 2 Gänge, die sich rechtwinklig kreuzen; **2)** (Bergb.), so v. w. Kreuz 8); **3)** (Bauk.), s. u. Kloster 12.

Krēūzgebälke, wenn die Balkenlagen eines Hauses theils der Tiefe, theils der Länge nach gelegt werden.

Krēūzgefährte (Jagdw.), so v. w. Kreuztritt.

Krēūzgemeine, die Brüdergemeinde, da sie die Lehre von dem Versöhnungstode Jesu (s. u. Kreuz 9) als das Grunddogma der christl. Kirche ansieht.

Krēūzgericht, s. u. Gottesurtheile 2.

Krēūzgewölbe, s. u. Gewölbe 4 e).

Krēūzgräthe (Anat.), s. Schädelknochen 17.

Krēūzgroschen, 1) sächs. Silbermünzen von Kurf. Friedrich II. 1445, mit 3 Kreuzchen bezeichnet; **2)** preuß. Schillinge der Hochmeister des deutschen Ordens im 15. Jahrh. mit dem Ordenskreuze.

Krēūzhaspel, s. u. Haspel 4.

Krēūzherr, 1) deutscher Ordensritter; **2)** s. u. Kreuzorden.

Krēūzhieb, 1) s. u. Fechtkunst 11; **2)** s. u. Feile 10.

Krēūzholz, 1) s. u. Bauholz 1; **2)** aus 4 Stücken zusammengesetzte Hölzer, die zur Belegung des Tauwerks dienen.

Krēūzholz, 1) Rhamnus catharticus; **2)** Viscum album; **3)** so v. w. Aloeholz.

Krēūzhütte, 1) Hüttenwerk, s. u. Leimbach; **2)** Dorf mit Glashütte im böhm. Kr. Klattau.

Krēūziger, altdeutsches (ursprüngl. latein.) Gedicht Johanns v. Frankenstein über das Leben u. Leiden Jesu, aus dem Anf. des 14. Jahrh.; dann auch öfter bearbeitet.

Krēūzigung, s. u. Todesstrafe „ u. unt. Kreuz 2.

Krēūzinseln, so v. w. Bäreninseln 2).

Krēūzkäfer, 1) so v. w. Maikäfer; **2)** so v. w. Erbsenkäfer; **3)** so v. w. Spargelkäfer (Chrysomela asparagi); **4)** so v. w. Kolbenkäfer (Scarabaeus crux) 2c.

Krēūzkamm (Bauk.), s. u. Kamm 6).

Krēūzkirche, s. u. Kirche 2.

Krēūzknoten, wenn man 2 Enden dadurch vereinigt, daß man sie um einander herumschlingt u. über dieser Verschlingung die Enden noch einmal auf dieselbe Weise um einander schlingt u. dann zusammenzieht.

Krēūzkraut, 1) Euphorbia Lathyris; **2)** Sisymbrium officinale; **3)** Pflanzengatt. Senecio, **4)** bes. S. vulgaris; **5)** güldnes K.: Gallium (Valantia) cruciata. **K-kröte,** so v. w. Stinkende Kröte, s. Kröte c). **K-kümmel,** Cuminum Cyminum.

Krēūzlahm ein Pferd, wenn es durch Schwächung der Muskeln u. Bänder, u. durch zu große Belastung, im Kreuze die Kraft zum Nachschieben im Gange verloren hat. Ruhe u. Waschen mit Branntwein u. aromat. Mitteln sind Haupthülfe.

Krēūzlehre (K-zeichenlehre, gr. Staurologie), 1 Theil der Diplomatik, beschäftigt sich mit der Erklärung aller Gattungen von Kreuzen, die in Urkunden, Siegeln u. auf Münzen vorkommen, s. u. Kreuz 2c.

Krēūzli, s. u. Döbi c.

Krēūzlingen, Augustinerprobstei im Bzk. Gottlieben des schweiz. Cantons Thurgau; sonst mit Sitz auf den deutschen Reichstagen u. den schwäb. Kreisversammlungen, wegen Besitzungen in Schwaben.

Krēūzlöcher, in Scheunen, Remisen 2c., kreuzförmig von gebrannten Steinen angefertigte Luftlöcher in den Mauern.

Krēūzmass, so v. w. Quadratmaß; **K-ruthe, K-fuss, K-zoll** 2c.; s. u. Schriftgießen 7.

Krēūzmeise, so v. w. Tannenmeise.

Krēūzmeissel, Meißel mit breiter Spitze, womit die Einrichtung in den Bart des Schlüssels kalt ausgeschlagen wird.

Krēūzmönche, so v. w. Crucigeri 1).

Krēūzmuschel, so v. w. Hammermuschel.

Krēūznach, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Koblenz; 5¼ QM. groß, 45,000 Ew. **2)** Kreisstadt darin, vormals Hauptst. der vordern Grafsch. Sponheim, an der Mündung des Ellerbachs in die Nahe, welche in 2 Armen durch die Stadt fließt u. sie in die Alt- u. Neustadt theilt; 2 kathol., 1 evangel., 1 luther. Kirche (letztre unbenutzt), Gymnasium, Leder-, Tabaks-, Chocolade- u. Nudelfabrik, Weinbau, Handel mit Wein, Branntwein u. Kleesamen 2c., neuerlich in Aufnahme gekommene Soolbäder, Casino; 8800 Ew. Dabei die Salinen: Karlshalle, auf dem rechten Ufer der Nahe, Theodorshalle, auf dem linken, beide durch eine Brücke verbunden u. dem Großherz. von Hessen, unter preuß. Hoheit, gehörig. Noch liegt die Saline Münsterhalle, einem Privaten gehörig, auch auf dem linken Ufer der Nahe. In der Nähe der Kautzenberg (Ruine mit Lusthaus des Freiherrn v. Reccum u. gutem Weinbau) u. die Trümmer des Rheingrafensteins u. der Ebernburg (wo Ulrich von Hutten bei Franz von Sickingen, der dort starb, eine Zufluchtsstätte fand). Auf dem Badwörth, einer Insel der Nahe unweit von K., entspringt eine brom- u. iodhaltige Quelle, die neuerdings als Elisabethquelle gefaßt ist u. stark benutzt wird. Dabei ein neues Kurhaus. **3)** K. war schon Römerstation, wie die nahen Ruinen eines röm. Castells (der Heidenmauer) dabei beweisen, wo sich werthvolle Alterthümer finden. Um 890 scheint von einem dasigen Palatium (Crucinacum palatium) der Name entstanden zu sein. Den höchsten Flor erreichte es vor dem 30jähr. Kriege, wo es 10,000 Ew. gehabt haben soll; es enthielt damals 7 Klöster. Der dasige Pfalzsimmernsche Palast kam 1685 an Brandenburg, später durch Kauf an Pfalz, u. wurde nebst den Festungswerken u. einem Theil der Stadt durch die Franzosen zerstört. Auch das nahe Schloß Kautzenberg wurde damals gesprengt. Bis 1797 gehörte K. Kurpfalz, dann Frankreich, seit 1815 ist es preußisch. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Krēūznägel, s. u. Nagel 1).

Krēūznaht, s. u. Kreuzstich.

Krēūzorden, 1) (K. mit dem röthen Stern), östreich. Orden, bildete schon in Palästina, gleich dem Malteser- u. deutschen Orden, einen für sich bestehenden geistl. Ritterorden, als solcher Bethlehemitischer Orden geheißen, wendete sich aber nach Zerstörung des Königreichs Jerusalem nach Aquitanien u. 1217 nach Böhmen, Mähren, Schlesien u. Polen, entsagte daselbst dem militär. Leben u. widmete sich nur der Ausübung der Hospitalität u. Seelsorge. Urkundlich kommt der Orden erst 1235 vor. Den Mitgliedern desselben war die Sorgfalt über das Spital des St. Franciscus zu Prag anvertraut, u. sie werden Sternträger (Stelliferi) genannt. 1238 wurde der Orden vom Papst Gregor IX. förml. bestätigt u. Albert von Sternberg zu dessen

sen Großmeister ernannt. Er erhielt ansehnl. Güter in Böhmen, Mähren, Schlesien, Polen u. Ungarn. Von seiner ehemals militär. Verfassung erhielt er den Namen: Ritterlicher K. mit dem rothen Stern, u. seine Mitglieder heißen: Kreuzherren mit dem rothen Stern. Er besteht aus Commanderien, Propsteien, Dechaneien, Pfarreien ꝛc. Der General-Großmeister hat seinen Sitz zu Prag u. ist der 1. Prälat unter den Regularen Böhmens. Der Ordensmeister stand dem St. Matthiasstift zu Breslau vor. Ordenszeichen: Malteserkreuz, von Gold u. roth emaillirt, od. mit rothen Steinen besetzt, für den Großmeister, die Commandeure u. Pröpste; von rothem Atlas für die Uebrigen, mit 6eckigem Stern darunter. Die erstren tragen es an goldnen Ketten vorn auf der Brust über ihrer gewöhnlichen schwarzen Kleidung u. haben außerdem einen schwarzen Mantel mit einem großen Ordenszeichen von Atlas. Die andern tragen es von Atlas auf der linken Brust ihres schwarzen Kleides geheftet u. haben kein Ordenszeichen auf dem schwarzem Mantel. Für feierliche Gelegenheiten hat der General-Großmeister eine besondere Ordenskleidung. **2)** So v. w. Burgundischer Kreuzorden; **3)** so v. w. Constantinischer Georgsorden. *(v. Bie.)*

Krēūzotter (K-natter, Vipera berus, Coluber chersea *L.*, Pelias berus), Art der Vipern; hat auf dem Kopfe zwei dunkelbraune, ein V bildende Linien, u. hinter jedem Auge eine braune, nach dem Halse hingehende Linie, über jedem Auge aber eine große längl. Schuppe, mit einer größern Mittelschuppe; auf dem Rücken läuft eine dunkle Zackenbinde, an den Seiten eine dunkle Fleckenreihe; sonst röthlich braun; das Weibchen (Kupferschlange) braun- od. blaugrau; ganz schwarz (Coluber Prester) kommt sie selten vor. Lebt in den feuchtern Laubhölzern Deutschlands u. der Schweiz; wird gegen 2 F. lang, verwundet gefährlich, auch tödtlich. Werden von Igeln ohne Schaden gefressen; wurden sonst in der Arznei u. zu Kraftsuppen gebraucht. *(Wr.)*

Krēūzpfähle (Ducs d'Albe), 3—5 schräge, gegen einander im Meeresgrund eingeschlagne Pfähle, so, daß sie eine Pyramide bilden, deren obrer Theil mit eisernen Bändern, od. von einer umschlungnen Kette zusammen gehalten wird. Sie dienen zum Festmachen der in einem Hafen liegenden Schiffe, auch wohl zu Abweisung des Treibeises.

Krēūzpfennig, 1) brem. Silbermünze von ½ Thlr.-Größe, von 1550—1560, mit einem Kreuze; **2)** silberne Scheidemünze der Stadt Hannover um 1550.

Krēūzpflanze, s. Kreuzblumenpflanze.

Krēūzpforte, Pforte, die in die Kammer unter der großen Kajüte führt.

Krēūzprobe, s. u. Gottesurtheil.

Krēūzqualle, s. u. Hutquallen B. a).

Krēūzquelle, s. u. Enköping.

Krēūzrahe, s. u. Rahe.

Krēūzrahmen, s. u. Seidenhaspel u. Zwirnmühle.

Krēūzredoute (Kriegsw.), s. u. Redoute.

Krēūzreff, Tauwerk zum Einreffen der Blinde.

Krēūzriem, s. u. Geschirr u. Saumsattel.

Krēūzritter, 1) so v. w. Kreuzfahrer; **2)** s. Deutscher Ordensritter.

Krēūzscheffel, Kornmaß in Paderborn, hält 2115 pariser Cubikzoll.

Krēūzscheibe, metallner Zirkel, zwischen dem sich 2 Streifen rechtwinkelig durchkreuzen; an jedem Ende des Streifens ist ein Abseher od. Diopter angebracht, in der Mitte des Zirkels ist unten eine Hülse, die auf einen Stock gesteckt wird. Beim Feldmessen zu geometr. Operationen.

Krēūzschläge, s. u. Pauke 3).

Krēūzschläger, großer Hammer zum Ausdehnen des Eisens, worauf man abwechselnd der Länge u. der Breite nach schlägt (Kreuzschlagen).

Krēūzschlag, s. u. Hut 1.

Krēūzschlagen, 1) s. unt. Kreuzschläger. **2)** Krankheit der Schafe; das Schaf wird an den Hinterfüßen steif, wankt im Gehen, als ob es kreuzlahm wäre, nagt oft an den Hinterfüßen u. beißt Haake u. Haut weg; ist ansteckend. Dergl. Thiere: **K-schläger.**

Krēūzschmerz, s. Lendenweh.

Krēūzschnab: 1 (Loxia *Cur.*), Gattung aus der Fam. der Kegelschnäbel (bei Cuvier, der Sperlinge bei Goldfuß); Schnabel zusammengedrückt, vorn sich kreuzend; sonst zur Gatt. Kernbeißer (Loxia) gehörig; fressen Nadelholz- u. andern Samen, keine Insecten. Arten: gem. K. (Kreuzvogel, Krünitz, Tannenpapagei, Fichten-K., Curvirostra vulgaris, L. curvir. *L.)*, die untre Kinnlade reicht über die obre hinaus; zeisiggrün, das Männchen später zinnoberroth; klettert leicht, sich mit dem Schnabel anhaltend; nistet im December od. März, auch wohl, wenn es viele Samen gibt, zweimal; in Europa, NAsien u. Amerika; großschnäbeliger K. (Kiefern-K., L. pityopsittacus *L.*, Taf. XI. Fig. 48), mit größerm Schnabel, dessen untere Spitzen nicht über den Oberschnabel reichen; olivengrün u. gelb, das Männchen roth; nistet im März, lebt in Gesellschaften in Kieferwäldern. Beide wohlschmeckend. Früher hielt man beide für eins. Man schießt die K., od. fängt sie mittelst Kloben, Sprenkeln, auf Finkenherden u. an der Kletterstange. *(Wr.)*

Krēūzschnäbler, Schmetterling, so v. w. Pappelschwärmer.

Krēūzschnitt (Her.), Schildestheilung,

lung, die durch wechselsweise aufrechtstehende u. gestürzte Kreuzchen gebildet wird.

Krēūzschraffirung, s. u. Schraffirung.

Krēūzschraube, s. u. Garnitur 10).

Krēūzschrecken, sonst im Meißnischen Rechnungsmünze, hält 60 Kreuzgroschen = 1 Mark.

Krēūzschwelle, **1)** beim Gerinne unterschlächtiger Mühlen, das parallel mit der Radwelle, beim Anfange des Kropfes liegende Holz; **2)** s. u. Windmühle.

Krēūzsee, s. u. Winipegsee.

Krēūzsegel, s. u. Kreuzbrassen.

Krēūzseite (Münzw.), so v. w. Revers.

Krēūzspinne (Epeira crucigera, E. Diadema, Aranea Diadema), Art aus der Gatt. Epeira (Spinne), die größte deutsche Spinne; an den Seiten des Bauchs 2 Höcker, auf dem (dunkelbraunen od. röthl.) Rücken weißes Rückenkreuz, dicken Hinterleib. Baut in Häusern u. Gärten ein radförmiges Gespinnst, dessen Mittelpunkt ihr Sitz ist, zittert (wenn sie angehaucht wird), wird sehr kirre. Ihre Fäden kommen aus einigen Spinnwarzen, deren jede 1000 Oeffnungen hat, so daß jeder einzelne Faden aus einigen tausend dünnern Fäden zusammengesetzt ist. Ihr Gespinnst hat man zu Strümpfen, Handschuhen u. dgl. zu benutzen gesucht. Legt im Herbst gegen 1000 Eier, die sie mit einer gelben Seide umspinnt, u. stirbt bald darnach. *(Wr.)*

Krēūzsprung (Tanzk.), so v. w. Entrechat.

Krēūzstag, s. u. Stag.

Krēūzstange (Seew.), s. u. Kreuzbrassen.

Krēūzstege (Buchdr.), s. u. Steg 1.

Krēūzstegel, der Ort, wo auf einem Deiche 2 Wege sich kreuzen.

Krēūzsteif, Pferd, das die nöthige Beweglichkeit des Kreuzes verloren hat; Folge des Alters od. des Verschlagens.

Krēūzstein, **1)** Gattung aus der Gruppe Aluminium bei Leonhard (der Sippschaft Zeolith bei Walchner, der Thonkalke bei Oken); hat zur Krystallgrundform ein rhombisches Oktaeder, in der Nachform eine Säule u. oft rechtwinkelige Durchwachsungen; ist härter als Flußspath, weicher als Apatit; Gewicht: 2,1—2,4; enthält 12—19 Thon, 47—49 Kiesel, 16—20 Baryt, 13—16 Wasser, etwas Eisen; findet sich gestreift, bricht muschelig, ist durchscheinend, etwas glasglänzig, weiß ins Graulichte auch Rothe übergehend; findet sich auf Gängen ältern Gebirgs mit verschiednen Metallen auf dem Harz, Norwegen u. a. O. Man unterscheidet: **a)** Baryt-K., löset sich in Salzsäure nicht auf; **b)** Kali-K., macht mit Salzsäure eine Gallerte. Zu ihm gehören: Gismondin (nach Gismondi, Lehrer der Mineralogie in Rom, benannt), phosphorescirt in der Hitze u. wird erdig, hat muscheligen Bruch u. Glasglanz, graulich-weiße, bläuliche od. rosenrothe Farbe; bei Rom, mit vulkan. Producten, Philippsit u. a. **2)** So v. w. Staurolith. *(Wr.)*

Krēūzstein, Berg, so v. w. Sattelberg.

Krēūzstenge (Schiffsw.), s. u. Mast.

Krēūzstich, wenn 2 kleine Stiche so zusammengesetzt werden, daß sie sich durchkreuzen; bes. um Buchstaben u. Zahlen in Wäsche zu zeichnen, ferner zum Ausfüllen des Canevas, auch um 2 Stückchen zierlich zusammen zu nähen (**Krēūznaht**).

Krēūzstock, **1)** (Bauk.), so v. w. Fensterkreuz; **2)** so v. w. Sperrhorn.

Krēūztage, die ersten 3 Tage vor dem Himmelfahrtsfeste, weil in der kathol. Kirche bei den, in derselben Statt findenden Processionen, das Kreuz vorgetragen wurde; daher diese Woche die **K-woche** (Betwoche).

Krēūztaube, so v. w. Mövchentaube.

Krēūzthaler, **1)** so v. w. Albertiner; **2)** alter Thaler der Stadt Frankfurt. **3) K. von Pörtugal**, so v. w. Cruſado.

Krēūzthür, s. u. Thür.

Krēūzträger, **1)** der bei kirchlichen Aufzügen das Crucifix trägt; **2)** in Städten zuweilen Gehülfe des Kirchners; **3)** so v. w. Kreuzbruder 1) u. 2); **4)** so v. w. Crucigeri 3); **5) K. mit dem röthen Stern**, so v. w. Crucigeri 2).

Krēūzträgermönche, so v. w. Crucigeri 1). **K-tragende Brüder in England**, s. Crucigeri 4).

Krēūztritt, s. u. Hirschfährte 1.

Krēūz- u. Bētwoche, s. Kreuztag.

Krēūz- u. Stēīssbeinmuskel (Anat.), s. u. Steinbeinmuskeln.

Krēūzung, **1)** so v. w. Decussatio; **2)** so v. w. Kreuzer 2).

Krēūzurtheil, s. u. Gottesurtheil 1.

Krēūzverband, **1)** bei Mauerwerk von gebrannten Steinen die Zusammenfügung derselben, bei der die Stoßfugen der 2. Läuferschichte die Mitte jedes Steines der ersten trifft, u. mit dieser hat erst die 3. eine gleiche Lage. Die Stoßfugen bilden sonach ein Kreuz. Der K. ist fester als der Blockverband (s. d.) u. wird, bes. des guten Ansehens wegen, bei Mauerwerk angewendet, das ohne Abputz bleibt. **2) K. an Hölzstössen** ist, wenn die Klaftern ohne Stützen u. so aufgesetzt werden, daß die letzten Holzstücke an den Enden des Holzstoßes kreuzweise gelegt werden. Ein solcher Holzstoß enthält (gegen die gewöhnl. Meinung) weniger Kubikinhalt als wenn er zwischen Pfählen steht. **3)** So v. w. Kreuzband. *(v. Eg. u. Pr.)*

Krēūzverehrer, s. Kreuzanbetung.

Krēūzverhör, s. u. Jury 11.

Krēūzvogel, **1)** so v. w. Kreuzschnabel, s. d. 2; **2)** so v. w. Seidenschwanz.

Krēūzvolten, s. u. Reitkunst.

Krēūz vörtragen, s. u. Kreuz n.

Krēūzwechsel (Jagdw.), s. unt. Wechsel.

Krēūzweg, **1)** 2 Wege, die sich durchkreuzen; **2)** bes. der Ort, wo sie sich durchkreuzen; nach dem Volksaberglauben ein Lieblingsaufenthalt für Gespenster u. Geister, daher auch geschickt zu Vollbringung vermeintl. Zaubereien u. Beschwörungen.

Krēūzweh (Med.), s. Lendenweh.

K.-wehen, s. u. Wehen.

Krēūzweissfuss, s. u. Pferd 22.

Kreuzwērthheim, **1)** Herrschaftsger. der Fürsten v. Löwenstein Werthheim-Rosenberg u. Freudenberg; im baier. Kr. Unterfranken, 2¼ QM., 5000 Ew.; **2)** Marktfl. hier, Vorstadt v. Werthheim, jenseit des Mains; 750 Ew.

Krēūzwoche, **1)** ehemals die Charwoche; **2)** s. u. Kreuztage.

Krēūzwurzel, Pflanzengatt. Senecio. **K., bittere**, Polygala amara.

Krēūzziegel (Bauw.), so v. w. Schmirgziegel.

Krēūzzüge, [1] die seit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. von den christl. Völkern Europas zur Eroberung Palästinas unternommenen Heerzüge, so genannt von dem, meist rothen Kreuze, das die **K.-fahrer** von Tuch, Seide u. dgl. auf der rechten Schulter trugen. [2] Seit dem 4. Jahrh. hatten die Wallfahrten nach dem heil. Grabe begonnen u. waren später unter dem Schutz der Khalifen immer zahlreicher geworden, allein die nachfolgenden, namentlich die seldschukk. Beherrscher, waren den Christen weniger geneigt, ja Al Hakem ließ 1009 die Kirche des heil. Grabes niederreißen, u. wenn sie auch wieder aufgebaut wurde, so konnten die Christen doch ihre Erhaltung nur um vieles Geld erkaufen. In Europa bildete sich nun die Idee aus, daß das heil. Land den Ungläubigen entrissen werden müsse. [3] Schon zu Ende des 10. Jahrh. erließ Papst Sylvester II. einen Aufruf an die kathol. Kirche zum K., u. Gregor VII. erneuerte, wiewohl ohne bedeutende Folgen, die Aufforderung. [4] Peter von Amiens, der Eremit, machte 1093 eine Pilgerreise nach Jerusalem u. glaubte sich dort durch Visionen zur Befreiung des heil. Landes aufgefordert. Mit einem Schreiben des Patriarchen Simeon von Jerusalem versehen, kam er 1094 zu Urban II. u. dieser gestattete ihm, durch Italien u. Frankreich zu ziehn u. zu einem Heereszuge nach Jerusalem aufzufordern. Schon auf der Kirchenversammlung zu Piacenza 1095 gelang es, bes. auf die Darstellung der griech. Gesandten, Viele zur Hülfleistung zu bewegen. [5] Auf der Kirchenversammlung zu Clermont aber im Nov. 1095 predigte der Papst Urban II. selbst das Kreuz u. verhieß den Theilnehmern allgemeinen Ablaß u. jede Unterstützung, u. die ganze Versammlung rief begeistert: Deus le volt (Deus vult), u. Gemeine u. Edle, Fürsten u. Bischöfe, Männer u. Weiber nahmen das Kreuz. [6] Schon 1096 zogen unzählbare Schaaren Franzosen, Normänner, Flanderer, Lothringer, Briten, Spanier, Italiener u. Deutsche unter Peter dem Eremiten, Walther v. Pereio u., nach dessen Tode, dessen Neffen, Walther Habenichts, an der Spitze, auf verschiednen Wegen aus, u. begannen den **ersten K.** Constantinopel sollte der allgemeine Sammelplatz sein. [7] Doch wurden diese undisciplinirten Horden fast gänzlich aufgerieben, ehe sie nach Constantinopel kamen, ebenso wie die 15,000 M. des Priesters Gottschalk, u. die Schaar, die diesem nachfolgte u. schon in den rhein. Städten ihre Mordlust an den Juden übte. 300,000 Menschen hatten diese Versuche gekostet. [8] Endlich zogen 600,000 M. aus unter **Gottfried v. Bouillon**, Raimund v. Toulouse, Hugo v. Vermandois, Herzog Robert von der Normandie, Robert v. Flandern, Stephan v. Blois u. Bohemund v. Tarent, nach Palästina. Jeder sollte unabhängiger Anführer seines Haufens sein, u. ein gemeinschaftl. Kriegsrath, unter Beisitz des päpstl. Legaten Adhemar v. Puy, den Zug leiten. [9] Sie zogen durch Deutschland, nicht ohne Widerstand durch Ungarn, gingen über die Meerenge von Constantinopel u. begannen, nachdem sie den bösen Willen des byzantin. Kaisers Alexius glücklich bekämpft hatten, [10] 1097 die Belagerung **Nikäas**, damals Hauptstadt des seldschukk. Reichs in Bithynien, wo sich Sultan Kilidsch-Arslan ihnen entgegenstellte, aber in einer großen Schlacht geschlagen wurde; endlich in der 7. Woche ergab sich Nikäa, aber an den Griechen Butumites u. die Kreuzfahrer hatten umsonst gestritten. [11] Nun theilten sich die Kreuzfahrer in 2 Abtheilungen u. wurden im Sept. bei Doryläon von Kilidsch-Arslan überfallen, Gottfried von Bouillon kam der angegriffenen Abtheilung mit der seinen zu Hülfe u. 30,000 Moslems fielen. Tankred eroberte nun Tarsos, Balduin Malmistra, aber Krankheit, Mangel u. Uneinigkeit der Heerführer schwächten die Operationen der Christen sehr. Balduin trennte sich ganz von dem Kreuzheer u. gründete in Mesopotamien das edessen. Reich (s. Edessa 12), während [12] Gottfried v. Bouillon Antiochien belagerte u. viel durch die Ausfälle der Sarazenen litt; alle Stürme wurden abgeschlagen, bis die Stadt endlich durch eine List Bohemunds u. durch Verrath eines Renegaten 1098 fiel; Kerbogha, der es zu entsetzen kam, ward in einer großen Schlacht geschlagen. [13] Bösartige Krankheiten, die den Christen 50,000 M., unter ihnen den päpstl. Legaten Adhemar v. Puy, kosteten, konnten dieselben doch nicht 1099 von der Eroberung Jerusalems abhalten, die

die am 15. Juli d. J. nach 1monatl. Belagerung erfolgte. Jerusalem wurde nun zu einem christl. Königreich erhoben u. **Gottfried v. Bouillon** zum 1. Fürsten von Jerusalem ernannt, s. Jerusalem (Gesch.) 10 ff., doch nannte er sich selbst bis an seinen Tod, 1100, nur 1. Baron u. Schützer des heil. Grabes. [14] Der Khalif von Aegypten wurde bei Askalon geschlagen, doch drohte auch nun die Uneinigkeit unter den Fürsten des Kreuzzugs zum offnen Krieg zu führen. [15] Die meisten Kreuzfahrer kehrten nach Europa zurück, nur Tankred blieb mit 300 Rittern dem neuen Königreiche zum Schutz zurück. [16] Die Nachricht von der gemachten Eroberung verbreitete in Europa neuen Enthusiasmus, u. während, bes. von den Genuesern, K. zur See unternommen wurden, setzte sich 1102 ein neues Kreuzheer von 260,000 Menschen, unter der Anführung Welfs IV., Herzogs von Baiern, der Ida, Mutter des Markgrafen Leopold v. Oestreich, u. A. in Marsch, wurde aber [17] 1102 in den Schlachten am Halys, bei Heraklea, Tarsos u. Ramla durch Kilidsch-Arslan, Sultan von Ikonion, u. Kerbogha, Sultan von Mosul, gänzlich vernichtet; der Herzog v. Berri, Burgund u. der Graf v. Vermandois fielen u. Ida kam in den Harem des Kerbogha. Doch eroberte König **Balduin** von Jerusalem, seit 1100 Gottfrieds Nachfolger, von Genuesern unterstützt, 1104 **Ptolemais**, u. wurde so mächtig, daß er selbst Aegypten angriff; in der Nähe von Kairo starb er 1118. Einige nennen dies den **zweiten K.** [18] Dieser begann aber, nach der gewöhnl. Annahme, erst 1142, als es den Sarazenen gelungen war, Edessa zu erobern. Diese Nachricht verbreitete über ganz Europa Bestürzung. [19] Papst Eugen III. beschloß einen neuen K., u. bes. durch Bernhards v. Clairvaux Eifer nahmen 1147 König **Ludwig VII.** von Frankreich, Kaiser **Konrad III.** u. a. Große das Kreuz. Das deutsche Heer bestand aus 70,000 gepanzerten Reitern u. brach durch Oestreich, Ungarn, die Bulgarei auf. Obgleich Konrad III. mit dem byzant. Kaiser Manuel Komnenos wegen des Durchzugs eine Uebereinkunft traf, brach dieser doch, vom Sultan bestochen, sein Wort, u. der größte Theil des Heeres wurde aufgerieben; dem später aufbrechenden franz. Heere erging es wenig besser. [20] Vergebens vereinigten sich beide Könige zu einem Angriff auf **Damask**; Eifersucht u. Betrug machten, daß sie die Belagerung aufheben mußten. Kaiser Konrad III. flüchtete nach Constantinopel, Ludwig VII. nach Antiochien u. Beide kehrten 1149, ohne etwas ausgerichtet zu haben, heim; die Flotte der Niederdeutschen half aber 1147 König Alfons I. Lissabon erobern. [21] Obgleich Nureddin 1151 eine große Niederlage von Joscelin erlitt, so bemächtigte er sich doch ganz **Edessas** u. **Antiochiens**. Umsonst bestrebten sich die Könige von Jerusalem, Aegypten zu retten u. im Abendlande Hülfe zu erhalten; man hatte den Eifer verloren. **Rainald v. Chatillon**, König von Jerusalem, reizte durch Verletzung des Waffenstillstandes Sultan Saladin, in das Gebiet der Franken einzufallen u. 1187 Jerusalem einzunehmen. [22] Dieser Unfall verursachte im Abendlande die größte Bewegung u. Papst Gregor VIII. ermahnte zu schneller Hülfsleistung u. bewirkte so den **dritten K.** [23] Kaiser **Friedrich I.**, **Philipp August**, König von Frankreich, u. **Richard I.**, König von England, legten ihre Zwistigkeiten bei u. stellten sich 1189 an die Spitze der Kreuzheere, die sich nicht mehr gegen die seldschukk. Sultane, die gegen die Christen freundlichere Gesinnungen äußerten, sondern gegen die Beherrscher von Aegypten u. Syrien wandten. [24] Ob aber gleich der bejahrte Kaiser Friedrich I. bessere Vorbereitungen als bisher traf, so fand er doch in der Bulgarei u. noch mehr in Griechenland so viele Hindernisse u. den Griechenkaiser so übelwollend, daß er erst mit Gewalt sich Lebensmittel von ihm erkämpfen mußte. [25] Sein 600,000 M. starkes Heer war daher sehr geschwächt, als er über den Hellespont ging, dennoch siegte er 1189 bei Laodikea über den Sultan von Ikonion, eroberte dieses, fand aber seinen Tod im Kalykadnos 1190. Seine Treuen vermochten das Heer nicht zusammenzuhalten, die Pest u. die Belagerung von **Akre** vernichteten die Reste desselben. [26] 1191 begannen die Könige von Frankreich u. England die Belagerung von **Ptolemais**, eroberten es, wurden aber über mehrere Punkte uneinig, so daß sich Philipp August 1192 zu Tyrus einschiffte; dasselbe that auch der Markgraf Leopold von Oestreich, dessen Fahne Richard II. Löwenherz von einem eroberten Thurme herabgerissen u. in den Koth getreten hatte, u. viele andre durch Richards Uebermuth beleidigte Fürsten. Indeß trieb Richard im August 1192 die Türken aus Jaffa u. erfocht, wieder von ihnen angegriffen, einen glänzenden Sieg über sie, u. Saladin schloß, da die Christen vor Jerusalem rückten, 1. Sept. 1192 einen Waffenstillstand auf 3 Jahre, kraft dessen die Küsten von Tyrus bis Jaffa u. das Land von der Küste bis Ramla u. Lydda den Christen verbleiben u. die Pilgrime das heil. Grab ungehindert besuchen sollten. Richard kehrte nach Europa zurück u. Saladin starb 1193 im Besitz von ganz Palästina. [27] Die Unruhen, welche die Theilung von Saladins Herrschaft unter seinen Söhnen herbeiführte, wurden Veranlassung, daß Papst Cölestin III. einen neuen K. durch Fulko, Pfarrer zu Neuilly, predigen ließ. Obgleich der Kaiser Heinrich VI., mit Sicilien beschäftigt, nicht beitrat, betrieb er die Angelegenheit doch so eifrig, daß viele deutsche Fürsten u. Vasallen das Kreuz nahmen, u. 1196, während

Kréüz vórtragen, s. u. Kreuz n.

Kréüzwechsel (Jagdw.), s. unt. Wechsel.

Kréüzweg, **1)** 2 Wege, die sich durchkreuzen; **2)** bes. der Ort, wo sie sich durchkreuzen; nach dem Volksaberglauben ein Lieblingsaufenthalt für Gespenster u. Geister, daher auch geschickt zu Vollbringung vermeintl. Zaubereien u. Beschwörungen.

Kréüzweh (Med.), s. Lendenweh.

K.-wehen, s. u. Wehen.

Kréüzweisfuss, s. u. Pferd 22

Kreuzwérthheim, **1)** Herrschaftsger. der Fürsten v. Löwenstein Werthheim-Rosenberg u. Freudenberg; im baier. Kr. Unterfranken, 2¼ Q.M., 5000 Ew.; **2)** Marktfl. hier, Vorstadt v. Werthheim, jenseit des Mains; 750 Ew.

Kréüzwoche, **1)** ehemals die Charwoche; **2)** s. u. Kreuztage.

Kréüzwurzel, Pflanzengatt. Senecio. **K., bittere**, Polygala amara.

Kréüzziegel (Bauw.), so v. w. Schmirgziegel.

Kréüzzüge, [1] die seit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. von den christl. Völkern Europas zur Eroberung Palästinas unternommenen Heerzüge, so genannt von dem, meist rothen Kreuze, das die **K.-fahrer** von Tuch, Seide u. dgl. auf der rechten Schulter trugen. [1] Seit dem 4. Jahrh. hatten die Wallfahrten nach dem heil. Grabe begonnen u. waren später unter dem Schutz der Khalifen immer zahlreicher geworden, allein die nachfolgenden, namentlich die seldschukk. Beherrscher, waren den Christen weniger geneigt, ja Al Hakem ließ 1009 die Kirche des heil. Grabes niederreißen, u. wenn sie auch wieder aufgebaut wurde, so konnten die Christen doch ihre Erhaltung nur um vieles Geld erkaufen. In Europa bildete sich nun die Idee aus, daß das heil. Land den Ungläubigen entrissen werden müsse. [1] Schon zu Ende des 10. Jahrh. erließ Papst Sylvester II. einen Aufruf an die kathol. Kirche zum K., u. Gregor VII. erneuerte, wiewohl ohne bedeutende Folgen, die Aufforderung. [1] Peter von Amiens, der Eremit, machte 1093 eine Pilgerreise nach Jerusalem u. glaubte sich dort durch Visionen zur Befreiung des heil. Landes aufgefordert. Mit einem Schreiben des Patriarchen Simeon von Jerusalem versehen, kam er 1094 zu Urban II. u. dieser gestattete ihm, durch Italien u. Frankreich zu zie[hen] u. zu einem Heereszuge nach Jerusa[lem] aufzufordern. Schon auf der Kirchenv[er]sammlung zu Piacenza 1095 gel[angte] es, bes. auf die Darstellung der griech. G[e]sandten, Viele zur Hülfleistung zu bewe[gen]. [1] Auf der Kirchenversamm[lung] Clermont aber im Nov. 109[5] Papst Urban II. selbst das Kr[euz] den Theilnehmern allgemeinen Unterstützung, u. die ganze [Christenheit] rief begeistert: Deus le volt (Dens vult), [d.] Gemeine u. Edle, Fürsten u. Bischöfe, Männer u. Weiber nahmen das Kreuz. [1] Schon 1096 zogen unzählbare Schaaren Franzosen, Normänner, Flanderer, Lothringer, Briten, Spanier, Italiener u. Deutsche unter Peter dem Eremiten, Walther Habenichts, an der Spitze, auf verschiednen Wegen aus, u. begannen den ersten K. Constantinopel sollte der allgemeine Sammelplatz sein. [1] Doch wurden diese undisciplinirten Horden fast gänzlich aufgerieben, ehe sie nach Constantinopel kamen, ebenso wie die 15,000 M. des Priesters Gottschalk, u. die Schaar, die diesen nachfolgte u. schon in den rhein. Städten ihre Mordlust an den Juden übte. 200,000 Menschen hatten diese Versuche gekostet. [1] Endlich zogen 600,000 M. aus unter Gottfried v. Bouillon, Raimund v. Toulouse, Hugo v. Vermandois, Herzog Robert von der Normandie, Robert v. Flandern, Stephan v. Blois u. Bohemund v. Tarent, nach Palästina. Jeder sollte unabhängiger Anführer seines Haufens sein, u. ein gemeinschaftl. Kriegsrath, unter Beisitz des päpstl. Legaten Adhemar v. Puy, den Zug leiten. [1] Sie zogen durch Deutschland, nicht ohne Widerstand durch Ungarn, gingen über die Meerenge von Constantinopel u. begannen, nachdem sie den bösen Willen des byzantin. Kaisers Alexius glücklich bekämpft hatten, [1] jetzt die Belagerung Nikäas, damals Hauptstadt des seldschukk. Reichs in Bithynien, wo sich Sultan Kilidsch-Arslan ihnen entgegenstellte, aber in einer großen Schlacht geschlagen wurde; endlich in der 7. Woche ergab sich Nikäa, aber an den Griechen. Butumites u. die Kreuzfahrer hatten umsonst gestritten. [11] Nun theilten sich die Kreuzfahrer in 2 Abtheilungen u. zogen den im Sept. bei Doryläon von Kilidsch-Arslan überfallen, Gottfried von Bouillon kam der angegriffenen Abtheilung mit der seinen zu Hülfe u. 30,000 Muselmänner fielen. Tankred eroberte nun Tarsus, Balduin Malmistra, aber Kriegsuneinigkeit der Heerführer, Mangel u. Uneinigkeit der Heerführer schwächten die Operationen der Christen sehr. Balduin trennte sich ganz von dem Kreuzheer u. gründete in Mesopotamien das [Reich] (s. Edessa), während [Tankred] Antiochien [gründete].

die am 15. Juli d. J. nach 1monatl. Belagerung erfolgte. Jerusalem wurde nun zu einem christl. Königreich erhoben u. **Gottfried v. Bouillon** zum 1. Fürsten von Jerusalem ernannt, s. Jerusalem (Gesch.) 10 ff., doch nannte er sich selbst bis an seinen Tod, 1100, nur 1. Baron u. Schützer des heil. Grabes. [14] Der Khalif von Aegypten wurde bei Askalon geschlagen, doch drohte auch nun die Uneinigkeit unter den Fürsten des Kreuzzugs zum offnen Krieg zu führen. [15] Die meisten Kreuzfahrer kehrten nach Europa zurück, nur Tankred blieb mit 300 Rittern dem neuen Königreiche zum Schutz zurück. [16] Die Nachricht von der gemachten Eroberung verbreitete in Europa neuen Enthusiasmus, u. während, bes. von den Genuesern, K. zur See unternommen wurden, setzte sich 1102 ein neues Kreuzheer von 260,000 Menschen, unter der Anführung Welfs IV., Herzogs von Baiern, der Ida, Mutter des Markgrafen Leopold v. Oestreich, u. A. in Marsch, wurde aber [17] 1102 in den Schlachten am Halys, bei Heraklea, Tarsos u. Ramla durch Kilidsch-Arslan, Sultan von Ikonion, u. Kerbogha, Sultan von Mosul, gänzlich vernichtet; der Herzog v. Berri, Burgund u. der Graf v. Vermandois fielen u. Ida kam in den Harem des Kerbogha. Doch eroberte König **Balduin** von Jerusalem, seit 1100 Gottfrieds Nachfolger, von Genuesern unterstützt, 1104 **Ptolemais**, u. wurde so mächtig, daß er selbst Aegypten angriff; in der Nähe von Kairo starb er 1118. Einige nennen dies den **zweiten K.** [18] Dieser begann aber, nach der gewöhnl. Annahme, erst 1142, als es den Sarazenen gelungen war, Edessa zu erobern. Diese Nachricht verbreitete über ganz Europa Bestürzung. [19] Papst Eugen III. beschloß einen neuen K., u. bes. durch Bernhards v. Clairvaux Eifer nahmen 1147 König **Ludwig VII.** von Frankreich, Kaiser **Konrad** III. u. a. Große das Kreuz. Das deutsche Heer bestand aus 70,000 gepanzerten Reitern u. brach durch Oestreich, Ungarn, die Bulgarei auf. Obgleich Konrad III. mit dem byzant. Kaiser Manuel Komnenos wegen des Durchzugs eine Uebereinkunft traf, brach dieser doch, vom Sultan bestochen, sein Wort, u. der größte Theil des Heeres wurde aufgerieben; dem später aufbrechenden franz. Heere erging es wenig besser. [20] Vergebens vereinigten sich beide Könige zu einem Angriff auf **Damask**; Eifersucht u. Betrug machten, daß sie die [illegible]agerung aufheben mußten. Kaiser Kon[illegible]chtete nach Constantinopel, Lud[illegible] Antiochien u. Beide kehrten [illegible]nerrichtet zu haben, heim; [illegible]tschen half aber 1147 [illegible]bern. [21] Obgleich [illegible]iederlage von [illegible] sich doch [illegible]mfonst bestrebten sich die Könige von Jerusalem, Aegypten zu retten u. im Abendlande Hülfe zu erhalten; man hatte den Eifer verloren. **Rainald v. Chatillon**, König von Jerusalem, reizte durch Verletzung des Waffenstillstandes Sultan Saladin, in das Gebiet der Franken einzufallen u. 1187 Jerusalem einzunehmen. [22] Dieser Unfall verursachte im Abendlande die größte Bewegung u. Papst Gregor VIII. ermahnte zu schneller Hülfsleistung u. bewirkte so den **dritten K.** [23] Kaiser **Friedrich I.**, **Philipp August**, König von Frankreich, u. **Richard I.**, König von England, legten ihre Zwistigkeiten bei u. stellten sich 1189 an die Spitze der Kreuzheere, die sich nicht mehr gegen die seldschukk. Sultane, die gegen die Christen freundlichere Gesinnungen äußerten, sondern gegen die Beherrscher von Aegypten u. Syrien wandten. [24] Ob aber gleich der bejahrte Kaiser Friedrich I. bessere Vorbereitungen als bisher traf, so fand er doch in der Bulgarei u. noch mehr in Griechenland so viele Hindernisse u. den Griechenkaiser so übelwollend, daß er erst mit Gewalt sich Lebensmittel von ihm erkämpfen mußte. [25] Sein 600,000 M. starkes Heer war daher sehr geschwächt, als er über den Hellespont ging, dennoch siegte er 1189 bei Laodikea über den Sultan von Ikonion, eroberte dieses, fand aber seinen Tod im Kalykadnos 1190. Seine Treuen vermochten das Heer nicht zusammenzuhalten, die Pest u. die Belagerung von **Akre** vernichteten die Reste desselben. [26] 1191 begannen die Könige von Frankreich u. England die Belagerung von **Ptolemais**, eroberten es, wurden aber über mehrere Punkte uneinig, so daß sich Philipp August 1192 zu Tyrus einschiffte; dasselbe that auch der Markgraf Leopold von Oestreich, dessen Fahne Richard II. Löwenherz von einem eroberten Thurme herabgerissen u. in den Koth getreten hatte, u. viele andre durch Richards Uebermuth beleidigte Fürsten. Indeß trieb Richard im August 1192 die Türken aus Jaffa u. erfocht, wieder von ihnen angegriffen, einen glänzenden Sieg über sie, u. Saladin schloß, da die Christen vor Jerusalem rückten, 1. Sept. 1192 einen Waffenstillstand auf 3 Jahre, kraft dessen die Küsten von Tyrus bis Jaffa u. das Land von der Küste bis Ramla u. Lydda den Christen verbleiben u. die Pilgrime das heil. Grab ungehindert besuchen sollten. Richard kehrte nach Europa zurück u. Saladin starb 1193 im Besitz von ganz Palästina. [27] Die Unruhen, welche die Theilung von Saladins Herrschaft unter seinen Söhnen herbeiführte, wurden Veranlassung, daß Papst Cölestin III. einen neuen K. durch Fulko, Pfarrer zu Neuilly, predigen ließ. Obgleich der Kaiser Heinrich VI., mit Sicilien beschäftigt, nicht beitrat, betrieb er die Angelegenheit doch so eifrig, daß viele deutsche Fürsten u. Vasallen das Kreuz nahmen, u. 1196, während

rend Heinrichs VI. Truppen von Sicilien zur See nach Ptolemais gingen, ein deutsches Heer unter dem Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Würzburg u. A., zu dem die Königin Margaretha von Ungarn eine Hülfsarmee stoßen ließ, zu Lande nach Palästina zog. [20] Inzwischen blieb die Expedition ohne Erfolg, denn obgleich sie Berothah eroberte u. bei Joppe siegte, so wurde doch ein neuer 3jähr. Waffenstillstand, wobei dem Kreuzheere blos Berothah eingeräumt ward, abgeschlossen. [21] Dessenungeachtet ließ Innocenz III. 1198 in Frankreich zu einem K. auffordern. An der Spitze des neuen K. (öfter der **vierte** genannt, aber, weil er sich nicht wirklich auf Befreiung des heil. Landes richtete, gewöhnlich gar nicht gerechnet) stand kein König, wohl aber Theobald v. Champagne, Ludwig v. Blois, Simon v. Montfort, Matthäus v. Montmorency, Balduin v. Flandern ꝛc. Die Anwohner der Nordsee sollten zur See, die Franzosen über Italien Aegypten angreifen. [22] Der Doge Enrico Dandolo von Venedig wollte, außer einer Flotte von 50 Galeeren, das Kreuzheer mit Schiffen u. Proviant unterstützen. Auf Andringen dieses Dogen aber, dem die Kreuzfahrer 850,000 Mark Silber schuldeten u. der trotz des päpstl. Bannes das Kreuzheer zu Venedigs Privatzwecken benutzt hatte, zogen die Kreuzritter dem Prinzen Alexius, dem Sohn des entthronten griech. Kaisers Isaak II., zu Hülfe; sie eroberten 1203 Constantinopel u. setzten ihn u. seinen Vater auf den Thron. 1204 eroberten sie, von dem Kaiser verrätherisch behandelt, Constantinopel zum 2. Mal für sich, u. stifteten auf den Trümmern des griech. ein **latein. Kaiserthum** u. mehrere Herzogthümer, s. u. Byzantinisches Reich [23] ff. [23] Diejenigen Kreuzfahrer, die von ihnen getrennt unter Simon v. Montferrat nach Palästina gegangen waren, fanden ihren Tod durch Seuchen. Auf König Almerich v. Jerusalem folgte Johann v. Brienne, der nur einige Schlösser eroberte u. in Ptolemais eingeschlossen ward. Obgleich aber Papst Innocenz von 1213 an Alles aufbot u. selbst auf dem 4. lateran. Concil 1215 eine neue Kreuzzugsbulle erließ, so begann doch nur eine sehr undisciplinirte Schaar von 50,000 M. den Zug. [24] Das latein. Kaiserthum, ohne Hülfe vom Abendlande, konnte den innern Zerrüttungen u. äußern Angriffen nicht widerstehen; 1261 wurde es von Michael Palälogos, Kaiser von Nikäa, gestürzt, s. Byzantinisches Reich [25]. [25] Nach dieser Zeit begann der wirkl. **vierte K.** Papst Honorius III. forderte nämlich den König **Andreas** II. von Ungarn zu einem K. auf, den derselbe auch in Begleitung der Herzöge von Oestreich, Mähren u. Sachsen u. mehr. ungar. Barone 1217 unternahm, in Vereinigung mit den Königen von Jerusalem u. Cypern einige kleine Bergfestungen eroberte u. den von den Muhammedanern besetzten Berg Tabor angriff, aber, von seinen Bundesgenossen verlassen, 1218 heimkehren mußte. [26] 1218 landete auch Wilhelm, Graf v. Holland, in Aegypten, griff in Vereinigung mit den Königen von Jerusalem u. Cypern **Damiette** an u. eroberte es 5. Nov. 1219. Auch machten die Christen in Aegypten solche Fortschritte, daß al Moadham ihnen 1221 vortheilhafte Friedensvorschläge that, das ganze Königreich Jerusalem bot u. noch 100,000 Goldstücke zahlen wollte; Alles war über die Annahme einig, als der päpstl. Legat, Cardinal Pelagius, sie verwarf, [27] u. nun ward das christl. Heer, das zur Belagerung von Kairo fortrückte, durch Verstärkung der Feinde u. das Austreten des Nils, genöthigt, einen nachtheiligen Frieden auf 8 Jahre zu schließen, den König von Jerusalem, den päpstl. Legaten, den Herzog Ludwig von Baiern u. A. als Geißel zu lassen u. Damiette 1221 dem Sultan zu übergeben. [28] Um so eifriger bemühte sich aber Papst Honorius III., den Kaiser **Friedrich II.** zu einem **fünften K.** zu bewegen. Der Papst gab ihm, nachdem er schon bei seiner Krönung 1215 das Kreuz genommen hatte, 1219 3 kurze Fristen zur Erfüllung seines Gelübdes u. drohte mit dem Bann. [29] Friedrich II. bat um eine Frist bis 1221 u. schickte 40 Galeeren nach Damiette, die aber den Verlust desselben nicht zu hindern vermochten. Da der Papst drohte, kam man 1223 zu Ferentino zusammen, u. Friedrich II., mit Jolantha, Tochter des Königs von Jerusalem, sich vermählend, machte sich eidlich zum Zuge verbindlich. Nachdem er auch diesmal seinem Versprechen nicht nachgekommen, schloß er 1225 mit dem Papst einen neuen Vertrag, nach dem er, unter Annahme des Titels **König von Jerusalem** u. Auflegung einer besondern Steuer für diesen Zweck, den K. 1227 gewiß beginnen wollte. [30] Obgleich Honorius III. den 18. März 1227 starb, so versammelte sich das, bes. aus Engländern u. Deutschen, mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen, bestehende Kreuzheer zu Brindisi in Apulien, u. nachdem Krankheit noch viele weggerafft, segelte der Kaiser endlich den 8. Sept. 1227 ab, lief aber in Otranto ein, wo der Landgraf starb u. Friedrich II. durch Krankheit zurückgehalten ward. Obgleich er sich auf alle Weise vertheidigte, ward er von dem Papst, der seine Krankheit für Verstellung hielt, wiederholt in den Bann gethan u. ihm, als er endlich 1228 wirklich zu Akkon landete, es zum Verbrechen angerechnet, daß er sich als Excommunicirter in den heil. Krieg mische. Ungeachtet der Papst Alles gegen Friedrich aufwiegelte u. selbst den Sultan Malek el Kamel aufforderte, ihm Palästina nicht zu überliefern, setzte er den K. fort u. schloß, nachdem er Jaffa befestiget, mit dem Sultan den 18. Febr. 1229 einen 10jähr.

10jähr. Waffenstillstand, nach dem der Sultan Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Sidon u. von da den Landstrich bis Ptolemais zurückgab. Der deutsche Ordensmeister billigte den Vertrag, womit aber alle Andern unzufrieden waren. " Friedrich II. setzte sich den 18. März 1229 in dem, durch Vertrag ihm überlieferten **Jerusalem selbst die Krone auf** u. ernannte Walther v. Brienne zu seinem Statthalter. Von den Tempelherren mit Verrath bedroht, kehrte er wieder nach Italien zurück u. zwang den Papst, im Frieden zu San Germano 1230, ihn vom Bann loszusprechen u. des K.s nicht mehr zu gedenken. " Vergebens ermunterte der Papst, bes. auf dem Concil zu Spoleto 1234, zur Fortsetzung des Kriegs; die Legaten brachten blos Geld zusammen. Nachdem 1239 den Christen **Jerusalem wieder entrissen worden war** u. selbst die Araber u. Türken bei den Christen Hülfe gegen die Mongolen suchten, traten, obschon der päpstl. Gesandte in England abgewiesen worden war, Theobald, König v. Navarra (durch seinen Stellvertreter, den Connetable Amalrich v. Montfort), Peter v. Dreux, Graf v. Bretagne u. dessen Bruder an die Spitze des franz. Adels u. führten 500 Ritter u. 40,000 M. nach Ptolemais, sie wurden aber, weil sie einzeln fochten u. plünderten, von den Mongolen größtentheils aufgerieben od. gefangen, u. der Graf von Bretagne ging in sein Vaterland zurück. " Richard, Bruder des Königs von England, der mit Verstärkung gekommen war, schloß mit dem Sultan von Aegypten einen Waffenstillstand, u. in Folge eines schon früher mit dem Sultan von Damask zu Stande gekommenen Hülfstractats wurden den Christen 1243 mehrere Plätze, worunter auch **Jerusalem, wieder eingeräumt.** " Noch einmal versuchte der Occident einen **sechsten K.** Von den Mongolen gedrängt, waren nämlich die Kharizmer in Palästina eingefallen, hatten bei Gaza die Christen geschlagen u. Jerusalem u. ganz Palästina erobert. Der Patriarch von Jerusalem u. mehrere Bischöfe suchten bei den Bischöfen von Frankreich u. England Hülfe u. fanden Gehör. **Ludwig** IX., König von Frankreich, der in einer Krankheit einen K. gelobt, ließ sich zuerst durch die Kreuzpredigten Fulkos v. Chateauroux gewinnen u. schiffte sich mit seiner Gemahlin Margaretha, 3 Brüdern, vielen Großen, Bischöfen u. 50,000 M. den 25. Aug. 1248 zu Aigues-Mortes ein, versöhnte die Ritterorden, die Könige von Armenien u. Antiochien, die Genueser u. Pisaner mit einander u. griff 1249 **Aegypten** an. " Durch Engländer verstärkt, ließ er eine Flotte von 1800 Segeln, mit 2800 Rittern, nach Cypern absegeln, die zwar durch Sturm getrennt ward, deren einer Theil aber nach 5 Tagen an der ägypt. Küste landete u. Fakhr Eddin, der dies verhindern wollte, schlug. Während der Sultan Redschem Eddin Ejub starb, nahmen die Kreuzfahrer den 5. Juni 1249 von **Damiette** Besitz u. drangen 8. Febr. 1250 in Mantura u. das feindliche Lager ein, wo der Bruder des Königs von Frankreich, Graf Artois, bei einem stürmischen Angriff auf die Sarazenen fiel. Mit Mühe u. nur durch die Nacht ward der König gerettet. Zwar behaupteten die Christen am folgenden Tage das Feld, allein Seuchen u. Hungersnoth schwächten ihr Heer so, daß man dem Sultan Turan-Schah, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war, Frieden antragen u., da dieser verworfen ward, den 5. April den Rückzug nach Damiette antreten mußte. Die Unterhandlungen des Grafen v. Montfort wurden vereitelt, der König, nebst 2 Brüdern u. dem ganzen Heer den 6. April gefangen, u. ein 10jähr. Waffenstillstand geschlossen, nach welchem der König gegen die Rückgabe von Damiette u. 400,000 Livres die Freiheit für sich u. die Gefangenen erhalten sollte. Nach 31täg. Gefangenschaft kam der König den 8. Mai zu Ptolemais an, obgleich ihn aber die dringendsten Ursachen nach Frankreich riefen, wohin auch seine Brüder u. mehrere Ritter gingen, so kehrte er doch erst nach dem Tod seiner Mutter 1254 zurück. " 1267, den 25. März, begab er sich wieder in das Parlament u. ermahnte, von den päpstl. Legaten unterstützt, zu einem neuen K. Zugleich ermunterte er andre Fürsten zur Theilnahme, u. Prinz Eduard von England, dem er 30,000 Mark Silbers dazu verschoß, König Karl v. Sicilien, nebst vielen span., schottländ. u. engl. Großen nahmen das Kreuz, während der König von Aragonien wegen seines unsittl. Lebens ausgeschlossen wurde. Am 1. Juli 1270 ging Ludwig unter Segel, um Tunis zu erobern. Den 18. Juli dort anlangend, eroberte er zwar eine kleine Stadt u. das Schloß Carthago, aber eine Seuche raffte die Hälfte des Heeres weg u. der König selbst st. den 25. Aug. 1270. An demselben Tage langte ein sicilian. Hülfsheer an, Ludwigs Nachfolger, König Philipp III., setzte den Krieg gegen Tunis fort u. der Sultan von Tunis wurde zum Frieden gezwungen (den 30. Oct. 1271). " Die Fürsten Europas waren durch das Mißlingen fast aller K. u. den Tod Ludwigs IX. des Heil. abgeschreckt, ferner K. zu unternehmen u. nur den **Ritterorden der Johanniter, der Tempelherrn, der Kreuzherrn u. des St. Lazarus** blieb es überlassen, die bisherigen Eroberungen zu erhalten, doch beschleunigte Eifersucht u. Uneinigkeit den Verlust des gelobten Landes. Zwar belagerten die ägypt. Sultane 1262 Antiochien ohne Erfolg, zerstörten aber schon 1263 das Kloster zu Bethlehem u. den Tempel zu Nazareth

reth u. verbreiteten ihre Verheerungen über das ganze Gebiet von Akkon. 1265 eroberten sie Arsuf, 1266 das Castel Saphet, 1268 Jaffa u. Antiochien, 1271 Hasnel Akrad ꝛc. Nur kurze Zeit hemmte der, mit Eduard von England errichtete Waffenstillstand u. die Einfälle der Mongolen die Fortschritte der ägypt. Waffen. Zwar brachten die Tempelherrn 1281 den Moslemin bei Markah eine Niederlage bei, allein nichts desto weniger ward 1285 Markab u. 1289 Tripolis von den Aegyptern erobert u. zwischen dem König Heinrich v. Cypern u. dem Sultan Malek al Mansur ein 2jähr. Waffenstillstand geschlossen. Unverhofft forderte der Papst Nikolaus IV. zu einem neuen K. auf. Da der Sultan Kalidie, wegen der in Ptolemais gegen den Waffenstillstand erfolgte Hinrichtung 13 arab. Kaufleute verlangte Genugthuung nicht erhielt, ward auch die letzte christl. Besitzung, **Ptolemais**, 1291 eingenommen u. geschleift, u. **die letzte Eroberung der K. war verloren.** "Obschon der Hauptzweck der K., Eroberung des heil. Landes, nicht erreicht u. das Leben von wenigstens 7 Mill. Menschen erfolglos aufgeopfert war, so hatten sie doch den größten Einfluß auf die polit. Verhältnisse u. die Cultur Europas. Sie hatten Europa Gelegenheit gegeben, den Orient kennen zu lernen, das Ritterthum war zur äußersten Blüthe gestiegen, Schifffahrt, Handel u. Gewerbe machten Fortschritte, die Städte erlangten durch die Abwesenheit des Adels u. den Gottesfrieden Macht u. Reichthum, die Klöster mehrten sich u. wurden zum Theil Krankenpflegeanstalten. " Dagegen brachten die K. auch viel Uebles mit, Pest, Aussatz u. and. Krankheiten, vor Allem litt aber die Religion, indem sie das Leben der Geistlichen, die zum Theil die Waffen geführt hatten, roher u. verdorbner, das Schisma zwischen der griech. u. röm. Kirche um so schlimmer machten ꝛc. "**Literatur:** J. K. Maier, Versuch einer Geschichte der K. u. ihrer Folgen, Berl. 1780 f., 2 Bde.; F. Wilken, Gesch. der K., Lpz. 1807—32, 7 Bde.; J. C. L. Haken, Gemälde der K., Frankf. a. O. 1808—20, 3 Thle.; Heeren, Ueber den Einfluß der K., 1803; (K. W. F. v. Funk) Gemälde aus dem Zeitalter der K., Lpz. 1821—24, 4 Thle.; Spyrschill, Gesch. der K., Lpz. 1843 (noch unvoll.); C. Mills, History of the Croisades. Lond. 1820, 3 Bde.; J. Michaud, Histoire des Croisades, Par. 1825—30, 8 Bde., deutsch von F. A. Ungewitter u. L. G. Förster, Quedlinb. 1827—32, 6 Bde.; vgl. E. M. Oettinger, Histor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 1819—1873. (*Wth., Hel., Pr.* u. *Dg.*)

Kreuzzügel, s. u. Zügel.

Krewinnen, Ueberrest eines Volkes (**Krewitschen**), mit den Letten verwandt, lebt in der Gegend von Bauske in Kurland, hat eigenen finnischen Dialekt, 1500 Menschen.

Krexos, griech. Tonkünstler um 400 v. Chr. Erfinder des ionischen Rythmus; der erste, der Gesang begleitende Instrumente, getrennt von einander, hören ließ.

Krēyer (fr. Craie), niederdeutscher u. nord. Dreimaster, aber ohne Mastkorb u. Stenge.

Krēysig, 1) (Georg Christ.), geb. zu Dörffel bei Annaberg 1697, Bücherauctionator zu Dresden; st. 1758; schr.: Histor. Bibliothek von Ober-Sachsen u. einigen angrenzenden Ländern, Dresd. 1732, 2. A., Lpz. 1749; Nachricht von Blechmünzen u. dicken Münzen, Görlitz 1749, 4.; Beiträge zur Historie der Kur- u. fürstl. sächs. Lande, Altenb. 1754—64, 6 Bde.; gab mit Christ. Schöttgen heraus: Diplomat. u. curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen u. angränzenden Ländern, Dresd. 1730 — 33, 12 Bde.; Diplomataria et scriptores historiae Germaniae medii aevi, Altenb. 1760, 3 Bde., Fol. **2)** (Friedrich Ludwig), geb. zu Eilenburg 1770, 1801 Prof. der Anatomie u. Botanik zu Wittenberg, stiftete hier eine ambulatorische Klinik, seit 1803 Leibarzt u. wirkl. Hofrath zu Dresden, seit 1824 Hof- u. Medizinalrath; st. 1839; schr.: Abhandlung über das Scharlachfieber ꝛc., Lpz. 1802; Die Krankheiten des Herzens, Berl. 1814—17, 3 Thle.; System der [illegible] Heilkunde, Lpz. 2 Thle., u. 2. [illegible] Abth., [illegible] —19; Neue [illegible] pathologischen [illegible] 1800.

Krēysi[illegible], Verwalter u. [illegible] in Pr.; schr.: [illegible]

Digitized by Google

schma), 1) Verrichtung des mit dem Worte Schema anfangenden Hauptgebets der Juden, eigentl. der Bibelvers Deuteronom. 6, 4. worin der Monotheismus bekannt wird; 2) bes. vor dem Schlafengehn als Nachtgebet, wo noch andre hinzukommen; 3) dies Gebet selbst.

Kribanoi (gr. Ant.), so v. w. Klibanoi, s. Brod n.

Kricco, wend. Gott, Beschützer der Feldfrüchte.

Krichingen, Stadt, so v. w. Creange 2).

Krick, so v. w. Krieg (Geogr.).

Krickeberg (Sophie Friederike, geb. Koch), geb. zu Hannover um 1770, betrat 1787 die Bühne u. zeichnete sich im Fach der 1. Liebhaberinnen u. Soubretten aus, ging später nach Schwerin, wo sie den Schauspieler K. heirathete u. mit ihm in Hamburg, dann in Kassel Engagement nahm. 1801 übernahm ihr Gatte die Direction des schwerin. Theaters, wobei sie dem ersten Rollenfache vorstand. 1811 war sie in Hamburg, später in Königsberg, 1816 in Berlin für das Fach der kom. u. trag. Mütter engagirt, wo sie noch wirkt. Von ihr mehrere Lustspiele u. Operetten, wie der Kammerdiener, die Ehrenrettung ꝛc. *(Sp.)*

Krickel, Hörner der Gemsen.

[illegible], so v. w. Kriekente.

[illegible]stadt, so v. w. Kritschew.

[illegible]heit (Raphania), sowohl in hitziger [illegible]orm vorkommend, [illegible]nn zu mehrern [illegible]reitet in den [illegible]en Jahren [illegible]dem aber [illegible]nl. exi- [illegible]er (s. [illegible]ten

des, nicht mit Mutterkorn verunreinigtes u. sonst schädl. Getreide werden. Bei der Behandlung kommt es vornehmlich auf zeitige Reinigung der ersten Wege durch Brech- u. Abführungsmittel u. Veränderung u. Verbesserung der Nahrungsmittel, so wie in der ganzen Lebensweise der Kranken, nebst stärkenden Mitteln, an; bei typhösem Zustande sind Nervenmittel angezeigt. *(Pl.)*

Kriebelmücke (Simulium *Latr.*, Atractocera *Meig.*, Rhagio *Fabr.*), Gatt. der Mücken, ohne Nebenaugen, Fühlhörner 11gliedrig, walzenförmig u. vorgestreckt, Flügel breit, parallel aufliegend; Weibchen durch den Stich sehr beschwerlich. Arten: S. ornatum, schwarzbraun, Hinterleib graufleckig, schwärmt an Frühlingsabenden; die kolumbacser Mücke.

Kriēben, beim Wild die Rippen.

Kriēblowitz, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Breslau; 170 Ew.; Besitzung des Fürsten Blücher, mit dessen Grabe nebst Denkmale u. Hause für 2 Invaliden.

Kriēch (Schiffb.), so v. w. Schech.

Kriēche (Pomol.), so v. w. Zwetsche.

Kriēcheldechsen, so v. w. Schleichen. **K-elster**, so v. w. Kriekelster.

Kriēchen, 1) mit den Füßen sich langsam auf der Erde fortbewegen, bes. von Insecten, doch auch von andern Thieren, die kurze Füße haben; 2) sich so auf der Erde fortbewegen, daß dabei der Leib die Erde ganz od. beinahe berührt, daher auch von Thieren, die keine Füße haben; 3) von Dachsen, Füchsen, Dachshunden ꝛc. zu Baue gehen; 4) von Gewächsen, so wachsen, daß die Zweige u. Ranken nahe an der Erde fortlaufen, auch von Wurzeln, die nahe unter der Oberfläche der Erde sich weit ausbreiten. *(Fch.)*

Kriēchen, so v. w. Haberschlehe, Prunus insititia.

Kriēchend, s. u. Kriechen 4).

Kriēchende Binde (Chir.), s. u. Binden.

Kriēchender Puls, s. u. Puls.

Kriēcher, 1) so v. w. Kolumbacser [illegible]ücke; 2) so v. w. Kriekente; 3) Pferde, [illegible]im Gehen, bes. im Traben, die Hinter- [illegible]nicht ganz, sondern nur mit den Spi- [illegible]ssen; solche Pferde reiten sich leicht [illegible]n nicht so schnell müde; 4) (Art.), [illegible]Kratzeisen.

[illegible]huhn, so v. w. Zwerghuhn.

[illegible], so v. w. Dachshund.

[illegible]ule (Landw.), s. u. Pflug.

[illegible]hnake, Insect, so v. w.

[illegible]mpf mehrerer, zu einem [illegible]reinter Menschen, durch [illegible]. "Er ist dem Frieden [illegible]e sind, wenn auch nicht [illegible]ch allemal ein Uebel, [illegible]theile in ihrem Ge- [illegible]ssen u. manche Ver- [illegible]er Nationen, Verwah-

wurf verbreiteten ihre Verheerungen über das ganze Gebiet von Ulfyn. 1305 ordnete ein K. Eduard I. 1296 das Amt der Cappa, 1268 Jaffa u. Antiochien, 1271 Hadmiral Ulrad u. Mur Turkije Zeit benutzt, um die Verwaltung Englands geordnete Verhältnisse wieder herzustellen, wie die Einfälle der Mongolen die Verfassung des Reiches. Waffen, Gesetze brachten die Zempelherren 1281 den Moslemin bei Marka eine Niederlage bei, allein nichts desto weniger ward 1285 die Stadt 1289 Tripolis von den Ungläubigen erobert u. zerstört. Dem König Alexander III. Cypern u. dem Sultan Malek al Mansur ein Hafen, Waffenstillstand geschlossen. Inzwischen forderte der Papst Nikolaus IV. zu einem neuen K. auf. Da der Sultan Kalilu. sogar bei in Ptolemais Gesandte von Waffenstillstand erfolgte Hinrichtung 1291 ward. Gefangene verlangte Bedingungen nicht erhielt, ward auch die letzte Hrift. Besitzung, Ptolemais, 1291 eingenommen u. geschleift. Die letzte Eroberung des K. war verloren. Odoschon der Hauptgrund der Eroberung des heil. Landes nicht erreicht u. das schon von wenigstens 1000 Menschen erfolgtes aufgeopfert war, so hatten die bei den größten Opfern doch die volk. Verhältnisse, die Cultur Europa's, die Kenntnisse, der Gesichtskreis gegeben, den Orient kennen zu lernen, das Mittelmeer war zur sicheren Straße gefliegen, Schiffahrt, Handel u. Industrie machten Fortschritte, die Städte erlangten durch die Privilegien des Kriegs u. der Gottesfrieden Macht u. Reichthum, die Klöster mehrten sich u. wurden zum Theil Kreuzfluggenstätten. "Dagegen brachten K. auch viel Uebles mit, Pest, Aussatz u. a. Krankheiten, der Adel verarmte, die Religion, indem sie das Leben der Geistlichen, die Kirche, die Waffen geweiht hatten, roher u. verderbter, das Christenthum zerfiel, u. zum Theil auch zu Schimmer wurden. = "Litteratur: J. M. Maier, Versuch einer Geschichte der K. in ihrer Folgen, Berl. 1796 2 Bde.; F. Wilken, Gesch. der K., Lpz. 1807—32, 7 Bde.; H. Leo, Lehrb. Gemälde der K., Frankf. a. O. 1808—30, 4 Bde.; Derselbe, Ueber den Einfluß der K., 1805; (K. W. H. v. Sybel, Geschichte u. Lehrb. Gemälde der K., Lpz. 1821—24, 4 Bde.; Derselbe, Gesch. der K., Lpz. 1843 (noch unvollst.); H. Mills, History of the Crusades, Lond. 1820, 2 Bde.; J. Michaud, Histoire des Croisades, Par. 1825—29, 8 Bde., deutsch von Fr. Wenck, Lpz. 1826—29, 6 Bde.; Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum, Par. 1825—29, 4 Bde., deutsch von G. Sauerland, Cöln. 1839—41, 2 Bde.; C. W. Oelsner, Hilfsb. Archiv, Kariz. 1841. N. 1842, 1843. (Wilh. Heyd, Lpz. u. Hlp.)

Kreuzzügel, s. v. a. Jagd.

Krewinnen, Uebersetz eines Volkes (Krewtschanen), mit den letzten neun wendischen, lebt in der Gegend von Danzig u. Marienburg, hat eigenen, russischen Dialect. 1500 Menschen.

Kréxos, griech. Tonkünstler um 400 v. Chr. Erfinder des ionischen Nothmus; der Erfinder des Skiasmos, beglei. Instrumente, getrennt von einander, hören lies.

Kréyer (fr. Craie), niederdeutsch u. nord. Dreimaster, aber ohne Hilfsmast u. Stenge.

Kréyssig, 1) (Georg Christ.), geb. zu Dresden bei Annaberg 1697, Bücherrevisionator zu Dresden; s. 1758; schr.: Bibliotheca Sacra, 2 Bde.; Verz. der Bücher, welche angezeigten Ländern, Dresd. 1732, 2. A. 1737; Verz. der Bücher, welche angezeigten Ländern, Dresd. 1739, 4.; Beiträge zur Historie der Kurs. fürstl. sächs. Lande, Dresd. 1734—42, 8 Bde.; mit Christ. Schlegel heraus: Diplomat. u. curieuse Nachricht der Bergwerke des sächs. angränzenden Ländern, Dresd. 1743—53, 12 Bde.; Diplomatarien et scriptores historiae Germanicae medii aevi, Altenb. 1750, 3 Bde., Fol. 2) (Friedrich), geb. zu Dresden 1771, † ebendas. 1801 Prof. der Anatomie u. Botanik zu Wittenberg, schrieb eine ambulatorische Klinik, seit 1803 Prof. der Anatomie zu Dresden, seit 1824 Hof- u. Medicinalrath; schr.: Abhandlung über das Scharlachfieber u., Lpz. 1802; Die Krankheiten der Harnwerkzeuge, Berl. 1814, 12, 3 Thle.; System der prakt. Heilkunde, 3. A. 2 Thle. u. 2. Theil 1. Abth., eb. 1818 Handbuch der Pathologie u. Therapie, 2 Thle.; pathologischen Grundlehren, Lpz. 1798—1800.

Kréyssig (W. H.), geb. um 1800, Theologe u. später Pastor bei Königsberg in Pr.; schr.: Barth, zu einem Gedächtnißpredigt für Wendelin Wittekind, Königsb. 1825; Predigten über die Sonntags- u. Festtagsevangelien, 1828, 2 Thle.; Der Christ u. sein Gewissen, eb. 1827, 3. Aufl. eb. 1845; Der Fürst in seinem Verhältnisse zur Kirche, eb. 1829; Das Gute des Landes, Predigten, Königsberg 1830, 1845; Anleitung zur Begründung der landwirthschaftl. Vereine, Gewerbs- u. Gewerbevereinigungen u. Wochtstarten, Prag 1835; Der Landwirth u. Winterschulunterricht, eb. 1836; Schutzschrift u. Replik gegen Gerstenberg über das Reinertrags der Landwirthschaft, Königsberg 1837; Die Landwirthschaft u. ihre Hilfswissenschaften u. im Verhältnisse der landwirthschaftl. Supplementbuch zum landwirthschaftl. Conversationslexikon, eb. 1838; Der Landwirth, Braunschw. 1839, 2 Bde.; Die Verbreitung des landwirthschaftl. naturhaften Wissens, eb. 1840; Die Schafzucht, eb. 1840; Handbuch der ganzen natur- u. gesetzgemäßen Betriebe der Landwirthschaft, Königsb. 1840, 4. Aufl. eb. 1845.

Kreyssigia (K. Richard), Pflanzengatt. aus der Fam. Arctiadelphieae.

Kri (hebr.), s. v. w. Kri.

Kriaxos, König von Cypern, s. v. (Griech.).

Kriath-Schema (abgekürzt Kriathschema),

schma), 1) Verrichtung des mit dem Worte Schema anfangenden Hauptgebets der Juden, eigentl. der Bibelvers Deuteronom. 6, 4. worin der Monotheismus bekannt wird; 2) beſ. vor dem Schlafengehn als Nachtgebet, wo noch andre hinzukommen; 3) dies Gebet ſelbſt.

Krībanoi (gr. Ant.), ſo v. w. Klibanoi, ſ. Brod n.

Krīcco, wend. Gott, Beſchützer der Feldfrüchte.

Krīchingen, Stadt, ſo v. w. Creange 2).

Krick, ſo v. w. Krieg (Geogr.).

Krickeberg (Sophie Friederike, geb. Koch), geb. zu Hannover um 1770, betrat 1787 die Bühne u. zeichnete ſich im Fach der 1. Liebhaberinnen u. Soubretten aus, ging ſpäter nach Schwerin, wo ſie den Schauſpieler K. heirathete u. mit ihm in Hamburg, dann in Kaſſel Engagement nahm. 1801 übernahm ihr Gatte die Direction des ſchwerin. Theaters, wobei ſie dem erſten Rollenfache vorſtand. 1811 war ſie in Hamburg, ſpäter in Königsberg, 1816 in Berlin für das Fach der kom. u. trag. Mütter engagirt, wo ſie noch wirkt. Von ihr mehrere Luſtſpiele u. Operetten, wie der Kammerdiener, die Ehrenrettung ꝛc. *(Sp.)*

Krickel, Hörner der Gemſen.

Krickente, ſo v. w. Kriekente.

Kričzew, Stadt, ſo v. w. Kritſchew.

Krīebelkrankheit (Raphania), [1] epidemiſche Krankheit, ſowohl in hitziger (fieberhafter) als chron. Form vorkommend, zuerſt 1588 in Schleſien, dann zu mehrern Malen, zuletzt auch verbreitet in den durch Theurung ausgezeichneten Jahren 1770 u. 71 in Deutſchland, ſeitdem aber wenig mehr beobachtet. [2] Wahrſcheinl. exiſtirte ſie ſchon früher als Antoniusfeuer (ſ. d.). [3] Sie gehört zu den Krampfkrankheiten u. hat, außer mannigfaltigen convulſiv., ſehr ſchmerzhaften Gliederbewegungen u. vielfachen gaſtriſchen Störungen, Würmern, Mattigkeit, Beängſtigung, geſtörter Verdauung, fehlendem Schlaf ꝛc., beſ. ein eignes kriebelndes, juckendes, zuweilen ſchmerzhaftes Gefühl zu ihrem charakteriſt. Merkmal, welches den Zuckungen vorher geht, od. ſie begleitet; ſelten tödtlich, dagegen die mit Fieber begleitete K. oft. [4] In ſchlimmen Fällen können Lähmungen, Brand der Glieder, Epilepſie, Blödſinn, Abzehrung u. Waſſerſucht folgen. [5] Beſ. iſt die ärmere Volksklaſſe der K. unterworfen, u. nur bei Brod aus feuchtem, dumpfigem, mit Unkrautsſamen vermiſchtem Mehl; doch ſcheint auch immer eine eigne epidemiſche Conſtitution zur Ausbildung der K. erforderlich zu ſein. [6] Man hat beſ. dem Mutterkorn die Entſtehung der K. beigemeſſen. [7] Vorgebeugt kann der Krankheit u. ihrer Ausbreitung nur durch polizeiliche Mittel, hauptſächlich Sorge für geſundes, nicht mit Mutterkorn verunreinigtes u. ſonſt ſchädl. Getreide werden. Bei der Behandlung kommt es vornehmlich auf zeitige Reinigung der erſten Wege durch Brech- u. Abführungsmittel u. Veränderung u. Verbeſſerung der Nahrungsmittel, ſo wie in der ganzen Lebensweiſe der Kranken, nebſt ſtärkenden Mitteln, an; bei typhöſem Zuſtande ſind Nervenmittel angezeigt. *(Pi.)*

Krīebelmücke (Simulium *Latr.*, Atractocera *Meig.*, Rhagio *Fabr.*), Gatt. der Mücken, ohne Nebenaugen, Fühlhörner 11gliedrig, walzenförmig u. vorgeſtreckt, Flügel breit, parallel aufliegend; Weibchen durch den Stich ſehr beſchwerlich. Arten: S. ornatum, ſchwarzbraun, Hinterleib grauſleckig, ſchwärmt an Frühlingsabenden; die kolumbacser Mücke.

Krīeben, beim Wild die Rippen.

Krīeblowitz, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Breslau; 170 Ew.; Beſitzung des Fürſten Blücher, mit deſſen Grabe nebſt Denkmale u. Hauſe für 2 Invaliden.

Krīech (Schiffb.), ſo v. w. Schech.

Krīeche (Pomol.), ſo v. w. Zwetſche.

Krīecheldechsen, ſo v. w. Schleichen. **K-elster**, ſo v. w. Kriekelſter.

Krīechen, 1) mit den Füßen ſich langſam auf der Erde fortbewegen, beſ. von Inſecten, doch auch von andern Thieren, die kurze Füße haben; 2) ſich ſo auf der Erde fortbewegen, daß dabei der Leib die Erde ganz od. beinahe berührt, daher auch von Thieren, die keine Füße haben; 3) von Dachſen, Füchſen, Dachshunden ꝛc. zu Baue gehen; 4) von Gewächſen, ſo wachſen, daß die Zweige u. Ranken nahe an der Erde fortlaufen, auch von Wurzeln, die nahe unter der Oberfläche der Erde ſich weit ausbreiten. *(Fch.)*

Krīechen, ſo v. w. Haberſchlehe, Prunus insititia.

Krīechend, ſ. u. Kriechen 4).

Krīechende Binde (Chir.), ſ. u. Binden.

Krīechender Puls, ſ. u. Puls.

Krīecher, 1) ſo v. w. Kolumbacser Mücke; 2) ſo v. w. Kriekente; 3) Pferde, die im Gehen, beſ. im Traben, die Hinterfüße nicht ganz, ſondern nur mit den Spitzen aufſetzen; ſolche Pferde reiten ſich leicht u. werden nicht ſo ſchnell müde; 4) (Art.), ſo v. w. Kratzeiſen.

Krīechhuhn, ſo v. w. Zwerghuhn. **K-hund**, ſo v. w. Dachshund.

Krīechsäule (Landw.), ſ. u. Pflug.

Krīechschnake, Inſect, ſo v. w. Kriebelmücke.

Krīeg, [1] Kampf mehrerer, zu einem Ganzen (Staat) vereinter Menſchen, durch Waffen gegen Andre. [2] Er iſt dem Frieden entgegengeſetzt. Kriege ſind, wenn auch nicht immer zu umgehen, doch allemal ein Uebel, weil ſie zu viele Nachtheile in ihrem Gefolge haben u. nach ſich laſſen u. manche Vortheile, als Kräftigung der Nationen, Bewah-

wahrung vor Verweichlichung, Beweis von Patriotismus ꝛc., weit durch die traurigen Folgen für Völker u. Familien übertroffen werden; s. unt. 10 ff. [2] Zwar kann die Staatskunst die K=e lange Zeit vermeiden, sie kann dem Ausbruch derselben Schwierigkeiten in den Weg legen; allein sie für ewige Zeiten aufzuheben vermag sie, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht, s. u. Friede. [4] Man nennt Staaten=K., den mehr. als abgesonderte Staaten bestehende Associationen mit einander führen, u. Bürger=K., wo der Staat in mehrere Parteien zerfallen ist, die sich nun einander mit der Gewalt der Waffen bekämpfen; Fürsten=K., wo es sich nur um das Interesse des Staatsoberhaupts, um die Eroberung einer Provinz, od. um Befriedigung der Ruhmsucht, od. um Rächung persönl. Beleidigungen handelt, u. Volks=K., wo der Gegenstand des K=s ein wirkl. od. vermeintes, von dem Volke als solches erkanntes Volksinteresse (Religion, Verfassung, Handel, dem Volke angethane Unbilden) betrifft; [5] Angriffs=K., wo der diesseitige Theil der angreifende ist, u. Vertheidigungs=K., wo dieser Theil vertheidigend handelt. Ein Angriffs=K. kann wieder Eroberungs=K. sein, wo man das Gebiet des Feindes theilweise od. ganz einzunehmen u. für sich od. seine Bundesgenossen zu behalten gedenkt, od. Invasions=K=e, wo das diesseitige Heer das Land des Feindes überschwemmt; [6] Präventions=K=e sind K=e, wo ein Theil dem andern, von dem er überzeugt ist, daß er ihn angreifen will, mit diesem Angriff selbst zuvorkommt (ein solcher war z. B. der 7jähr. K.); Vergeltungs=K=e, die bestimmt sind, einer Nation ein früher angethanes Unrecht zu vergelten, u. die zu Straf=K=en, wo man eine abgefallne Provinz, od. einen sonst abhängigen Staat, oder auch einen untreu gewordenen Bundesgenossen durch Ueberziehung mit K. zu bestrafen gedenkt, od. gar zu Rache=K=en gesteigert werden, wo eine Nation an einer andern eine ihr früher unter andern Umständen angethane Schmach rächen will (solche waren, wenigstens theilweise, die K=e 1813—15 der Alliirten gegen Frankreich) u. dieser wurde sonst (so bei den Juden, Griechen ꝛc.), wie mehrere Arten K=e, oft zum Ausrottungs=K., indem ganze Völkerstämme niedergemacht od. in die Gefangenschaft geführt wurden. [7] Handels=K=e werden um ein Handelsinteresse, Religions=K=e um eine bestimmte Religion einzuführen, geführt; Verfassungs=K=e bezwecken die Aufrechthaltung od. Einführung einer Verfassung, Freiheits=K=e die Vertheidigung seiner Unabhängigkeit gegen Fremde. [8] See=K=e werden zur See auf Schiffen, Land=K=e zu Lande geführt; ferner bes. den großen K., wo der offensive Theil mit großen Massen nach einem bestimmten Ziel hinstrebt u. der vertheidigende ihn mit ähnl. Massen daran zu hindern beabsichtigt, u. den kleinen K., wo in kleinen zerstreuten Haufen, mehr durch unregelmäßige Truppen, od. die insurgirte Bevölkerung gekämpft wird u. mehr in Ueberfällen u. Parteigängerkämpfen, als in größern Gefechten besteht (vgl. Guerillas, Insurrection, Freicorps), u. zuletzt noch der Festungs=K., wo der Hauptgegenstand des K=s Eroberung u. Vertheidigung befestigter Städte ist ꝛc. [9] Diese Arten des K=s sind mehr od. minder mit einander verschmolzen. [10] Auflösung aller Rechtsverhältnisse des einen kriegführenden Theils gegen den andern charakterisirt den K. Doch ist Rechtlosigkeit den Begriffen einer menschl. Association so widersprechend, daß fast alle Völker über gewisse Rechtsgrundsätze übereingekommen sind, die sie auch im K=szustand gegen einander zu befolgen haben (s. Kriegsgebrauch, auch Völkerrecht). [11] So ging sonst den K=en fast stets **K=serklärung** voraus. Doch unterblieb dieselbe auch zuweilen, bes. in neuren Zeiten, u. man begnügte sich, den K. durch Eröffnung der Feindseligkeiten factisch zu beginnen. Der K. selbst gibt das Recht, den Feind durch alle Mittel zu zwingen, dem Willen des einen kriegführenden Theils zu weichen; selbst Verwundung u. Tödtung des widerstrebenden Feindes sind erlaubt. Sobald aber der kämpfende Feind die Waffen niederlegt u. um sein Leben bittet, gebietet das Völkerrecht seiner zu schonen u. ihn als K=sgefangnen zu behandeln. [12] Nicht nur in Hinsicht auf das Leben des Feindes nimmt der K. auf die gewöhnl. Gebote des Rechts keine Rücksicht, sondern er vernachlässigt auch, wenn die Nothwendigkeit es gebietet, die Sorge für das Wohl u. die Habe der feindl. wie der eignen Unterthanen, wie denn in jedem K=e die Nothwendigkeit vorkommt, Ortschaften, von deren Treue u. Anhänglichkeit man überzeugt ist, abbrennen od. niederreißen, bestellte Felder niedermähen, od. ganze Provinzen durch Requisitionen verarmen zu machen, kurz das Eigenthum des Feindes wie des eignen Unterthanen als zum K=e disponibel zu betrachten. [13] Bei allem diesem Elend, das der K. stiftet, kam wohl auf den ersten Blick oft der Gedanke, daß der Mensch, der Christ an der Erzeugung dieser Gräuel nicht Theil nehmen, also nicht Soldat sein dürfe, u. wirklich stellten nicht nur viele Christen in den ersten Zeiten des Christenthums, ja selbst Kirchenväter (Tertullian, Cyprian, Chrysostomos u. A.) den Grundsatz, daß es Pflicht sei, Kriegsdienst zu vermeiden, als Religionslehre auf, sondern auch mehrere Secten der neuern Zeit (Roskolniken, Quäker, Mennoniten ꝛc.) verboten es ihren Anhängern völlig, Soldaten zu werden, aber im N. T. findet sich eben so wenig, wie eine Billigung des K=s, eine Mißbilligung desselben. [14] Ueber die Art u. Regeln, den K. zu führen, s. Strategie u. Taktik. *(Pr.)*

Krieg,

Krieg, die einzelnen K=e s. u. ihren Beinamen, wie Korinth. K., Peloponn. K., Dreißigjähr. K., Schles. K=e, Französischer Revolutions=K., od. unter den Völkernamen einer der Nationen, die den K. mit führten, so die von den Türken geführten K=e unter Türken=K=e, Spanischer Erbfolgekrieg, Oestreichischer Erbfolgekrieg ꝛc.; vgl. auch die Gesch. der Nationen, die K. führten, so England, Frankreich, Preußen, Rußland, Oestreich ꝛc. *(Pr.)*

Krīēg, Marktfl., s. u. Istria 3).

Krīēger, so v. w. Soldat, doch meist in edlerm Sinne eines fürs Vaterland unentgeltlich Kämpfenden, da Soldat meist den Nebenbegriff des für Lohn Fechtenden hat.

Krīēgercaste, **1)** s. u. Aegypten (a. Geogr.) 8; **2)** s. u. Indien (Ant.) 4.

Krīēger Chrīsti von der ünbefleckten Empfängniss der h. Jüngfrau, s. Conception 3).

Krīēgern (Krÿzy), Stadt im böhm. Kr. Saatz, am Goldbach; 600 Ew.

Krīēgs...., Zusammensetzungen hiermit, die hier nicht zu finden sind, s. u. Feld.... u. Militär...., so **Krīēgshospital**, s. Militärhospital.

Krīēgsartikel, die Militärgesetze der Truppen; beziehen sich meist auf die von den Soldaten als solche begangnen Vergehen, wie Subordinationsverbrechen, Diebstahl an Kameraden, Vergehen des Soldaten auf den Posten, Plünderungen im Felde ꝛc. u. nur indem es solche betrifft, pflegt nach ihnen gerichtet zu werden, andre Verbrechen, wie gewöhnl. Diebstahl ꝛc., werden meist nach den Landesgesetzen bestraft. Die K. werden jedem neu Eintretenden u. zu Verpflichtenden vorgelesen, ehe er dem Monarchen, dem er dient, den Eid schwört; eine Unterlassung dieses Vorlesens begründet eine Milderung der Strafe eines Vergehens gegen die K. Auf dieselben werden übrigens nicht blos die eigentl. Soldaten, sondern auch die zu einem Heere gehörigen Nichtcombattanten, wie Feldprediger, Militärärzte, Apotheker, ja wohl selbst Offiziersbedienten, Marketender ꝛc. verpflichtet. *(v. Hy.)*

Krīēgsbaukunst, s. Befestigungskunst.

Krīēgsbibliothek, s. u. Zeitungen III.

Krīēgscollegium, s. u. Kriegsministerium.

Krīēgscommissär, **1)** Oberbeamter beim Kriegscommissariat; **2)** bei mehr. Heeren, z. B. bei dem preuß. ehedem ein dem Hauptmann an Rang gleichstehender Wirthschaftsbeamter, deren bei jeder Division einer die Oberaufsicht über das Rechnungswesen u. die Verpflegung (die speciell einem ihm untergeordneten Rendanten übergeben war) führte u. der mehrere Expedienten als Gehülfen zur Seite hatte. Jetzt sind an deren Stelle in Preußen Intendanten bei dem Armeecorps angestellt, die 2—3 Intendanturräthe zur Seite haben; daher **K-commissariat**, Proviant=, Verpflegungs= u. Zahlungswesen einer Armee. *(Pr.)*

Krīēgscontrebande, s. u. Contrebande.

Krīēgsdenkzeichen u. Krīēgsdenkmünzen, Erinnerungszeichen an merkwürdige Ereignisse u. Thaten, welchen beigewohnt zu haben für eine Ehre gerechnet wird, gemeinschaftl. Auszeichnungen für ganze Heere od. Truppentheile, die an gewissen Feldzügen Theil genommen haben, auch einzelner Kriegsbegebenheiten ꝛc., wobei die ausgezeichneten Thaten einzelner Kämpfer gar nicht in Betracht kommen, sondern anderweitig belohnt werden. Ueber die einzelnen K. s. die betreffenden Staaten (Geogr.), so Baden, Preußen ꝛc. *(Pr.)*

Krīēgsdepartement, s. u. Kriegscollegium.

Krīēgsehren, **1)** s. Honneurs; **2)** Ehrenbezeugungen, mit denen eine Besatzung vermöge der Capitulation aus einer belagerten Festung auszieht, um sie zu übergeben; s. u. Festungskrieg II; **3)** Ehrenbezeugungen, die ein begegnendes Schiff von niedrer Klasse dem größeren erweist; dergl. sind: Grußschüssen od. Salutiren mit der Flagge.

Krīēgserklärung, Erklärung, daß man sich im Kriegszustande zu irgend einem Volke befindet u. dasselbe mit den Waffen zu bekämpfen gedenkt. Man unterscheidet **K-ankündigung**, wo ein Staat den Vorsatz, einen andern mit Krieg zu überziehen, selbst ankündigt, von der eigentl. K. Diese geht meist der Abreise der beiderseitigen Gesandten voraus, doch pflegt diesen oft in neuren Zeiten keine K. zu folgen, wie überhaupt jetzt häufig Kriege ohne alle K. begonnen werden. *(Pr.)*

Krīēgsetat, **1)** Etat für das Kriegsheer eines Staats im Budget; **2)** der Etat in Besoldung, Rationen ꝛc., auf den ein Heer im Fall eines Kriegs beim Mobilmachen gesetzt wird.

Krīēgsflotte, so v. w. Flotte 1).

Krīēgsfuss, auf den K. setzen, s. Mobilmachen.

Krīēgsgebrauch. [1] Ungeachtet im Kriege alle Rechtsverhältnisse zwischen den kriegführenden Parteien aufgehoben sind, so ist man, weil kein gesitteter Zustand ohne alles Recht bestehn kann, von jeher über gewisse Punkte übereingekommen, deren Uebertretung durch die Convenienz gehemmt u. vorzügl. durch das Christenthum verboten wird. [2] Diese Convenienz war im 16. u. 17., u. Anf. des 18. Jahrh. systematisch ausgebildet u. damals am sorgfältigsten geachtet. [3] Jeder spätere Krieg bewirkte aber Umgestaltungen, am meisten die Kriege der franz. Revolution u. der franz. Kaiserzeit, so wie der See-

Seekrieg mit den Briten, u. es ist schwer zu bestimmen, was jetzt für K. gilt: [8] Gegen Ende des vor. Jahrh. galten etwa folgende Punkte: a) Das Recht, Krieg zu führen ist ein Zubehör der Souveränetät; jeder Unterthan, der sich desselben aber eigenmächtig für sich anmaßt, wird als strafbar betrachtet. Doch gibt zuweilen der Souverän Unterthanen od. häufiger Corporationen (wie z. B. Großbritannien der ostind. Compagnie) das Recht, bedingt Krieg zu erklären. [8] b) Als angreifend wird der gehalten, welcher die Kriegserklärung erläßt u. die Feindseligkeiten eröffnet; doch ist die Frage, wer angreifend, wer vertheidigend sei, fast immer zweifelhaft. [8] c) Jede Macht beruft seine Unterthanen aus den feindl. Civil- u. Militärdiensten nach der Kriegserklärung bei Strafe der Vermögensconfiscation od. der Infamie, od. selbst bei Todesstrafe zurück, eben so untersagt sie den diesseitigen Unterthanen mit dem Feinde Handelsverbindungen zu unterhalten od. wenigstens ihm Gegenstände des Kriegs od. des gewöhnl. Bedarfs zuzuführen, od. feindl. Producte u. Manufacturwaaren in das diesseitige Gebiet einzuführen; auch die Assecuranz für Feindesrechnung ist verboten. Oft wird jedoch hierin Manches nachgesehn u. die Correspondenz mit dem feindl. Gebiet nicht ganz unterbrochen od. doch die Aus- u. Einfuhr gewisser Gegenstände stillschweigend geduldet. [9] d) Sonst stand der Grundsatz fest, daß nur Soldaten wirkl. Kriegsheere, u. auf Befehl des Fürsten von Privatpersonen errichteter Freicorps, in Seekriegen aber nur Kriegsschiffen u. mit Markbriefen des Staats versehenen Capern Feindseligkeiten auszuüben erlaubt sei; Nationalmilizen dagegen war es nur innerhalb der Grenzen ihres Vaterlands gestattet zu kämpfen. In neurer Zeit haben indessen die mit großen Massen geführten Invasionskriege u. die dadurch gebotnen Wehranstalten durch Landwehr, Landsturm, Guerillas, Insurrectionen es ehrenvoll gemacht, daß das Volk aufsteht, um den Angriff Fremder abzuwehren. [8] e) Sonst war es Convenienz, daß, um Unordnungen auf dem platten Lande zu vermeiden, nur Abtheilungen von einer gewissen Stärke zum Kriege ausziehn sollten, u. man behandelte Feinde, die unter dieser Stärke betroffen wurden, u. nicht erweisen konnten, daß sie durch Verlust auf dieselbe herabgeschmolzen waren, als Marodeurs; diese Convenienz ist aber, als mit dem Wesen des Kriegs unvereinbar, längst abgekommen. [8] f) Der Krieg erlaubt zwar alle Mittel gegen den Feind, da indessen bei gesitteten Völkern nur Gleiches mit Gleichem vergolten, nicht die Gräuel des Kriegs aber gesteigert werden sollen, so beruht das Recht, den Feind zu tödten od. zu verwunden, allein auf der Gewalt, die er uns entgegensetzt. Daher sollen Kinder, Weiber, Greise, u. überhaupt alle, welche nicht die Waffen ergriffen haben, nicht getödtet, verwundet od. gemißhandelt werden, u. eben so wenig die nicht zum Wehrstande gehörigen Personen, als Feldprediger, Aerzte u. Wundärzte, Kriegscommissäre, Quartiermeister u. Marketender. Indessen nimmt man diese doch jetzt gefangen. [10] g) Offiziere u. Soldaten wurden von jeher, so lange sie Waffen führten, auch mit allen rechtmäßigen Waffen bekämpft; sobald sie aber die Waffen niederlegten, galten sie für Kriegsgefangne. Ueber den K. bei deren Behandlung s. unt. Kriegsgefangne. [11] h) Den Feind mit Gift u. Dolch, u. überhaupt meuchlings zu tödten, ist unerlaubt; allein die Insurrectionskriege neurer u. früherer Zeit achteten dies Gebot nicht. Auch gewisse Arten von Waffen sind durch den K. verboten. So erhält ein Cavallerist, der Doppelpistolen führt, od. ein Infanterist, der mit gehacktem Blei schießt, selten Pardon. Indessen ist hierüber nichts fest bestimmt; das Verbot mehr. Arten von Waffen beruht aber mehr auf Soldatensagen, als auf der Wirklichkeit, so z. B. das Verbot haarscharf geschliffne Klingen zu führen, das Verbot der Kettenkugeln ꝛc. sind nicht vorhanden. [12] i) Bestechungen feindl. Befehlshaber, Absendung von Spionen sind erlaubt, u. dagegen kann sich der Gegner auf jede Art sichern, die Spione pflegt man aufzuhängen od. zu erschießen ꝛc. [13] k) Ueber Täuschungen u. Berückungen des Feindes s. Kriegslisten. [14] l) Für Bestattung der Todten u. Unterbringung der Verwundeten, die nach ihrer Heilung als Kriegsgefangne betrachtet werden, sorgt der Theil, der das Feld behauptet; sonst schloß man nach bedeutenden Gefechten oft Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen. [15] m) Waffenstillstand wird auch in Fällen, z. B. um Unterhandlungen anzuknüpfen, geschlossen; jeder Theil soll solchen Waffenstillstand wie Verträge im Frieden halten. Gleiches gilt von Cartellen, die über irgend einen Gegenstand, z. B. über Auswechslung der Gefangnen, geschlossen werden. Zur Befestigung der Treue u. des Glaubens gibt man sich bei solchen Gelegenheiten oft gegenseitig Geißeln. [16] n) Ueber das Benehmen der Besatzungen von Festungen, das Capituliren derselben ꝛc. s. Festungskrieg ∞—∞. [17] o) Um mitten im Kriege Unterhandlungen anzuknüpfen, hat man gewisse Zeichen als Merkmale angenommen, daß man die Einstellung der Feindseligkeiten wünsche. [18] Im Felde sendet man einen Trompeter od. Tambour (statt des sonst gewöhnl. Herolds) ab, der, wenn ihn der Feind auch nicht annimmt, doch unverletzlich ist. Ein Trompeter begleitet auch die Parlementärs; in Ermanglung eines Trompeters geben sie sich durch Wehen mit einem

einem weißen Tuche zu erkennen. [19] p) Der feindl. Souverain u. dessen Familie kann zwar dem strengen Rechte nach keine Schonung mehr als Andre begehren, indessen ist es doch in civilisirten Heeren gewöhnlich, daß man dahin, wo man weiß, daß sich der feindl. Regent od. dessen Prinzen befinden, die Kanonen nicht richten läßt, daß man ferner ihn od. dessen Familie, wenn er in Gefangenschaft geräth, nicht als eigentl. Kriegsgefangne behandelt u. überhaupt die Last des Kriegs auf die Person des feindl. Souveräns so wenig als möglich einwirken, so z. B. die Nahrungsmittel, die für dessen Tafel bestimmt sind, frei passiren läßt. [20] q) Mit dem Beginnen des Kriegs sind eigentl. alle feindl. Unterthanen als feindl. zu achten, jetzt betrachtet man aber meist die feindl. Unterthanen als geschützt, u. erlaubt ihnen ohne Weiteres den fernern Aufenthalt in dem eroberten Lande. Diesen Grundsatz nicht achtend, betrachtete Napoleon nach dem Wiederausbruch des Kriegs 1803 mit England, die innerhalb des franz. Gebiets befindl. Briten, als Kriegsgefangne. [21] Eben so schützt man das Besitzthum der Fremden, zieht auch das Eigenthum der noch im feindl. Gebiete Wohnenden, z. B. die Außenstände derselben bei diesseitigen Kaufleuten, nicht ein, indem dies dem Landescredit zu sehr schaden würde. [22] Das feindl. Privateigenthum, das zu Lande in der Gewalt des Feindes ist od. kommt, pflegt, obschon dasselbe nach dem strengen Völkerrechte ebenfalls dem Feinde verfallen ist, gesichert zu bleiben; doch tritt oft eine andre Disposition durch Verhältnisse ein, vgl. Beute, Plünderung, Brandschatzung, Contribution, ja selbst das Eigenthum der einen kriegführenden Partei wird von den Soldaten dieser Macht bei bes. Umständen nicht geachtet, sondern Felder niedergetreten, Wälder u. Plantagen zur Feuerung zerstört, Dörfer u. Städte, wenn es der Kriegszweck verlangt, wie bei Belagerungen niedergebrannt, ohne dem Besitzer Entschädigung zu gewähren, höchstens erhält er eine verhältnißmäßig geringe. [23] In der Eroberung unbewegl. Güter erlischt das Eigenthumsrecht, sobald der frühere Besitzer wieder durch die Gewalt der Waffen od. nach dem Frieden in den Besitz des eroberten Gegenstandes kommt. Domänen u. andre Landgüter, die daher der Feind verkauft hat, fallen ohne Entschädigung des Käufers an den ersten Besitzer zurück, wenn es nicht ausdrückl. Verträge anders bestimmen. [24] Anders ist es aber mit dem feindl. Privateigenthum zur See, das sich im Augenblick des Ausbruchs des Kriegs in feindl. Häfen befindet, od. während des Kriegs von feindl. Capern od. Kriegsschiffen genommen wird, u. das man als Beute betrachtet. Auch die Matrosen u. Passagiere solcher Kauffahrer werden zuweilen als Kriegsgefangene behandelt. [25] Zu Ende des vor. Jahrh. machte man zwar eine Zeitlang den Grundsatz geltend u. bestätigte ihn auch noch durch bes. Verträge, daß Schiffe u. Güter, die sich beim Ausbruch des Kriegs in diesseitigen Häfen befänden, u. solche, die aus Häfen kämen, wo zur Zeit ihrer Absegelung die Kriegserklärung noch nicht bekannt gewesen wäre, von dem Embargo frei wären u. einer bestimmten Frist zum Absegeln genössen; allein dieser Grundsatz ward, wenn es zum Kriege kam, nur selten gehalten. [26] Die Engländer haben dies noch weiter ausgedehnt, indem sie den Grundsatz: frei Schiff, frei Gut, der früher allgemeine Kriegsregel war, in neurer Zeit als solche anzuerkennen sich weigerten, u. durch Durchsuchung neutraler Kauffahrteischiffe u. ihrer Schiffspapiere die Ladung, die sie in fremden Häfen eingenommen hatten, erkennen u. confisciren zu dürfen, prätendirten. [27] Bei Schiffen, u. überhaupt bei bewegl. Beute, gilt übrigens noch der Grundsatz, daß, sobald ein Schiff über 24 Stunden in den Händen des Feindes gewesen ist u. dann wieder genommen wird, der ursprüngl. Besitzer keinen Anspruch auf dasselbe hat; wird es hingegen früher zurückerobert, so wird es ihm, nach Abzug der Eroberungskosten, eigentl. zurückgegeben. [28] Hieraus folgt, daß, wenn Jemand gemachte Beute kauft, dieser Kauf gültig ist, selbst wenn das erkaufte Gut wieder in die Hände der Partei kommt, der sie abgenommen wurde, sobald 24 Stunden zwischen der Wegnahme der Beute u. dem gemachten Kauf verflossen sind. Indessen findet auch hierin nach den einzelnen Fällen Willkür Statt. [29] In einer eroberten Provinz ist der Feind befugt, die Verfassung zu ändern, sich huldigen zu lassen u. alle Hoheitsrechte auszuüben, also Steuern zu erheben, Gesetze zu geben, zu werben, Münzen zu schlagen ꝛc. Er straft die Uebertretung seiner gegebnen Gesetze wie an den eignen Unterthanen u. hebt zuweilen Geißeln aus, um sich der Treue der Provinz od. der Zahlung rückständiger Contributionen zu versichern. *(Pr.)*

Kriegsgefangene, [1] die im Kriege von einer Armee der andern abgenommenen Gefangenen. [2] In ältester Zeit waren die K. Eigenthum u. Sklaven dessen, der sie gefangen, so bei den Hebräern, Griechen u. Römern. Bei Letztern wurden die Vornehmern u. Könige gewöhnlich im Triumph aufgeführt u. dann nicht selten umgebracht. [3] Wenn aber röm. Gefangene zu Zeiten der Republik zurückkehrten, so ward vermöge des Jus postliminium angenommen, als ob sie nie gefangen gewesen wären. Erst die Cornelia lex (gegeben 81 v. Chr.) verordnete, daß röm. K. in der Zeit ihrer Gefangenschaft als bürgerlich todt betrachtet werden sollten. [4] In der spätern röm. u. by-

byzantin. Gesch. finden sich Beispiele von großer Grausamkeit gegen die K. So sendete einmal ein byzantin. Kaiser mehr. Tausende gefangener Bulgaren mit ausgestochenen Augen nach Hause. Nur dem je funfzigsten war ein Auge gelassen, damit er den übrigen als Wegweiser dienen konnte. [6] Auch die **nordischen Völker** betrachteten die K. als Leibeigne. [8] Erst das **Christenthum** verdrängte nach u. nach diese Sitte; doch erhielt sich zum Theil bis in den 30jähr. Krieg die Gewohnheit, daß jeder Soldat od. auch Einwohner einer erstürmten Feste gewissermaßen das Eigenthum dessen war, in dessen Hände er gefallen war u. der ihm, indem er ihn nicht tödtete, das Leben geschenkt hatte. Diesem mußte er demnach eine Geldsumme (**Ranzion**) zahlen. [7] Schon im 30jähr. Kriege hörte diese Sitte auf. Die K. sind daher jetzt das Eigenthum des Staats u. der Soldat, der den andern gefangen nimmt, hat weiter kein Anrecht auf ihn, als daß ihm erlaubt ist, Börse, Uhr u. dgl. von dem K. zu fordern. [8] Auch das Pferd des gefangnen Cavalleristen kommt dem Soldaten zu; doch pflegt der Staat eine gewisse Summe für solche Pferde zu zahlen (s. Beute). [9] Dagegen ist es unter der Würde des Soldaten, seinem Gefangnen, es sei denn in der dringendsten Noth, Kleidungsstücke abzunehmen, od. ihn (wie jedoch noch sehr häufig geschieht) durch Schläge zu mißhandeln. [10] An die Stelle des einzelnen Mannes forderte nun Anfangs der Staat die Ranzion für die Gefangenen (noch im span. Erbfolgekriege wurden die Gefangenen erst nach einer solchen wieder freigegeben); später wurden aber die Gefangenen nach geschlossenem Frieden entlassen. [11] Nur im **Orient** u. bei den **wilden Völkerschaften anderer Erdtheile** ist der K., wenn er überhaupt Pardon findet, noch Sklave dessen, der ihn gefangen. Indessen hat auch hierbei europ. Civilisation günstig gewirkt; die Türken u. Perser machen zwar selten Gefangene, indem sie ihre Feinde meist tödten, behandelten aber diese in den letzten Kriegen besser als sonst. [12] In Erbitterungskriegen, od. auch von einzelnen Truppentheilen wird oft kein Pardon gegeben u. genommen, auch wird zuweilen als Repressalie, ebenso wenn der Feind gegen den Kriegsgebrauch gehandelt, z. B. mit gehacktem Blei schießt, od. wenn man die K. nicht fortbringen zu können fürchtet, kein Pardon gegeben. [13] Nach bewilligtem Pardon den Feind noch zu tödten, ist barbarisch u. treulos. Selbst wenn eine Capitulation auf Gnade u. Ungnade geschlossen wird, ist es unmenschlich den Feind zu tödten. [14] Ueber das **Transportiren der K-n** s. Escorte. [15] In dem Ort ihrer Bestimmung angelangt, werden die K. entw. in eine Festung gebracht, od., wenn der Kriegsschauplatz sehr entfernt ist, auf das Land vertheilt. [16] Sie zu zwingen, in dem Heere des Ueberwinders Dienste zu nehmen, ist weder rechtlich, noch rathsam, indem sie bald Gelegenheit suchen u. finden werden, zu dem Feind u. so zu den Ihrigen zu entkommen. [17] Gefährlich ist es, sehr viele K. in einer Festung zu verwahren, indem durch Empörung derselben leicht die Feste verloren gehn kann, wie dies Friedrich d. Gr. zu Ende des 7jähr. Kriegs fast mit Magdebnrg u. Küstrin begegnet wäre. [18] Die Gefangnen erhalten im Feindesland nur spärl. Unterhalt u. oft muß der Staat, dem die K. angehören, die Unterhaltungskosten derselben noch bezahlen, wenn er sie wieder erhalten will. [19] Zuweilen findet noch während eines Kriegs eine **Auswechslung der K.** Statt, meist während eines Waffenstillstands. Es geht hierbei Grad für Grad, so daß ein General gegen einen General, ein Capitän gegen einen solchen, ein Gemeiner gegen einen Gemeinen ꝛc., ausgewechselt wird. Zuweilen ist die Auswechselung auch nur theilweise, so daß gewisse, namentl. bezeichnete Offiziere gegen andre ausgewechselt werden. [20] Sonst fand auch zuweilen eine **Auslösung der K-n** Statt, daß nämlich der Staat, welcher weniger K. hatte als der feindliche, für jeden K-n, den er mehr erhielt als galt, eine bestimmte Summe zahlte. [21] Offiziere werden zuweilen *auf ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht wieder zu dienen, in ihre Heimath* entlassen; werden sie dann mit den Waffen in der Hand wieder gegen die Macht, die sie entließ, getroffen, so werden sie erschossen. Die preuß. Armee stieß im 7jähr. Kriege Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen u. wieder eingetreten waren, mit Schmach aus. In neurer Zeit ist es in mehr. Staaten verboten worden, die Entlassung auf Ehrenwort anzunehmen. *(Pr.)*

Kriēgsgeleite, so v. w. Sauvegarde.

Kriēgsgericht, s. Kriegsrecht.

Kriēgsgesalbter, bei den Juden der Priester, der die Heere der Israeliten begleitete u. die heil. Gebräuche verrichtete. Es wurde zu jedem Feldzuge ein neuer gewählt.

Kriēgsgeschichte, 1) Geschichte der bisher Statt gefundnen Kriege; muß eine genaue Darstellung der krieger. Begebenheiten liefern u. dabei nicht blos auf das Detail der Gefechte eingehen, sondern auch die Beweggründe der Operationen, die Ursachen dieser od. jener militär. Handlung, klar u. verständig entwickeln. Eine vollständige *Geschichte des Kriegs* zu allen Zeiten hat man nicht, doch hat v. Kausler in seinem Versuch einer Kriegsgeschichte aller Völker u. Zeiten, Ulm 1825 ff., 4 Bde., dem ein histor. Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen, Treffen, ebd. 1825—33, 4 Bde., beigegeben ist, dahin gestrebt, ein solches zu liefern. Desto reicher ist die Literatur an kriegsgeschichtl. Beschreibung einzelner Feldzüge od. Geschichtsperioden. Tempelhofs

Gesch. des 7jähr. Kriegs, Jominis Vergleichung Friedrichs II. u. Napoleons, v. Müffslings, Die Feldzüge der schles. Armee u. unzählige Monographien über Feldzüge der letzten 40 Jahre gehören hierher. **2)** Geschichte des Entstehens u. Fortschreitens der Kriegskunst bis auf die neuesten Zeiten. Ueber K. in diesem Sinne, s. Gersdorffs Vorles. über militär. Gegenstände, Dresd. 1826, u. Carrion-Nisas Hist. de l'art militaire, Par. 1824, 2 Bde. *(Pr.)*

Krīēgsgeschrei, 1) s. Feldgeschrei; **2)** (Cri de guerre), Prachtstück, bes. an franz. Wappen, oft anstatt, oft auch noch neben der Devise (s. d. 13), unterschieden von dieser dadurch, daß es der wirkl. Feldruf einer ganzen Familie u. ihrer Vasallen war, z. B. bei den Montmorencys: Aide le premier baron chretien! bei den Guisen: Place à la banniere!

Krīēgsgesetze, 1) so v. w. Kriegsartikel; **2)** so v. w. Kriegsgebrauch.

Krīēgsgott, s. Ares u. Bellona.

Krīēgsheer, [1] Gesammtheit der zur Vertheidigung eines Staats bestimmten bewaffneten Macht, nebst allen zu deren Ernährung u. Erhaltung bestimmten Individuen. [2] Ein nach jetziger Art gehörig organisirtes K. zerfällt in Combattanten, wirklich bewehrte, zum Kampf gegen den Feind bestimmte Krieger, u. Nichtcombattanten, die für den Unterhalt des K-s die Erhaltung u. Herstellung der Gesundheit der Soldaten, für das Rechtswesen u. Seelenheil in der Armee, für das Fuhrwesen des K-s, für die Anfertigung der Waffen ꝛc. Sorge tragen. [3] Erstre zerfallen wieder ihrem Zweck nach in die verschiednen Waffengattungen, Infanterie, Cavallerie, Artillerie u. Ingenieurs, die letztern wieder in Pioniere u. Mineurs (s. d. a.); außerdem bilden die Generale mit Adjutanten u. Generalstabsoffizieren den Stab des K-s. [4] Nach seiner Stellung gegen einander zerfällt das K. in Gemeine (zu denen man gewöhnl. die Gefreiten mit zählt) u. Offiziere; letztre zerfallen in Unteroffiziere (Feldwebel [Wachtmeister], Sergeantèn, Fouriers, Corporals, Capitains d'armes, bei der Artillerie auch noch Oberfeuerwerker, Feuerwerker, Bombardiers, s. d.) u. Oberoffiziere, u. diese wieder in Subaltern- u. Stabsoffiziere. Zu den erstern gehören die Hauptleute, Lieutenants u. in einigen K. die Fähnriche (s. d. a.), die in andern eine Zwischengattung zwischen Offizier u. Unteroffizier bilden; zu den Stabsoffizieren aber die Generale (in verschiednen Graden u. Titeln), Obersten, Oberstlieutenants, Majors (s. d. a.). [5] Meist wird ein K. von dem Fürsten des Staats in Person, od. von einem Feldmarschall commandirt, dem die verschiednen Armeen, jede von 2—4 Armeecorps zusammengesetzt, untergeordnet sind. Diese Armeen werden entweder ebenfalls von einem Feldmarschall, od., wie auch die Armeecorps, von einem General der Inf. od. Cav., od. auch nur von einem Generallieutenant befehligt. [6] Bei Staaten am Meere, zählt man auch wohl die Marine mit zu dem K. Vgl. Kriegspflichtigkeit. *(Pr.)*

Krīēgshospital, so v. w. Feldhospital, s. u. Hospital 2.

Krīēgshülfe, 1) Hülfe, die ein Staat einem andern durch Stellung von Hülfstruppen im Fall eines Angriffs vertragsmäßig od. aus freier Bewegung leistet; **2)** so v. w. Kriegssteuer.

Krīēgskanzlei, Kanzlei eines Kriegsministeriums od. Kriegscollegiums.

Krīēgskasse, Kasse zur Deckung der Militärausgaben, auch im Frieden. Im Felde pflegt bei jedem Armeecorps eine K. zu sein. Eine General-K. befindet sich meist beim Stabe des Oberfeldherrn.

Krīēgskunst, 1) die prakt. Anwendung der nach den Kriegswissenschaften aufgestellten Grundsätze gegen den Feind; **2)** so v. w. Kriegswissenschaften selbst.

Krīēgslied (Aesth.), s. u. Lied.

Krīēgslist, List, bestimmt den Feind im Kriege zu täuschen, ihn zu falschen Maßregeln zu verlocken u. so Vortheile über ihn zu erlangen. Zu den K-en gehören Vorspiegelungen durch falsche Nachrichten, Demonstrationen, Scheinangriffe, verstellte Rückzüge ꝛc. Verstecke u. Ueberfälle gehören auch zu den K-en; Polyän hat K-en gesammelt.

Krīēgsmanier, so v. w. Kriegsgebrauch.

Krīēgsmaschinen, Maschinen, die die Alten im Kriege bei Belagerungen u. bei der Vertheidigung fester Plätze, auch zum Theil als Geschütz anwendeten, wie Testudo, Aries, Vinea, Katapulta, Balista, Pluteus, Sturmdach, Helepolis, die Fallbrücke, der Korax ꝛc.

Krīēgsmetze, in einigen Staaten sonst Abgabe beim Mahlen des Getreides, die zur Unterhaltung der Militärmagazine gegeben ward.

Krīēgsministerium (in kleinern Staaten **K-collegium, K-departement**), Centralbehörde, die in jedem Staat die oberste Leitung der Militärangelegenheiten hat. An der Spitze desselben steht in größern Staaten ein **K-minister,** der mehrere Räthe (die zuweilen den Titel geheimer Kriegsrath, Kriegsrath, Intendanturrath od. andre führen) zur Seite hat; doch ist die Organisation dieses Ministeriums selten collegialisch, sondern häufiger in Bureauform, wo die Räthe, od. häufiger erfahrne Offiziere dem K-minister als Sectionschef zur Seite stehn, u. wieder andre Offiziere u. Beamte unter sich haben. Das K. hat die Bezahlung, Bekleidung, Verpflegung, Rekrutirung u. Remontirung, die

die Bewaffnung, das Invaliden-, Rechnungs- u. Listenwesen, den Festungsbau, auch wohl das Avancement einer Armee unter sich; dagegen besteht das eigentl. Armeecommando, das die Disciplin in deren Heere erhält, die Uebungen im Frieden, die Operationen im Kriege leitet, in ziemlich allen Armeen neben ihm u. steht unmittelbar unter dem Monarchen. *(Pr.)*

Kriēgsmünze, Münzen, zur Zeit des Kriegs, bisweilen von geringem Gehalte geprägt; vgl. Belagerungsmünzen, Nothmünzen.

Kriēgsmunition, s. Munition.

Kriēgsmusik, s. u. Musik.

Kriēgsoberst, s. u. Oberst 1).

Kriēgspest, der ansteckende, pestartige Typhus in Kriegszeiten, vgl. Fieber m. u. Pest m.

Kriēgspferde, s. u. Pferd 10a.

Kriēgspflichtigkeit, die Verpflichtung der jungen Mannschaft in Kriegsdienst zu treten, darin gewisse Jahre auszuharren u. im Fall der Noth das Vaterland zu vertheidigen; s. u. Werbung.

Kriēgsplatz, so v. w. Festung.

Kriēgspolizei, s. u. Polizei 1).

Kriēgsraison, so v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsraketen, so v. w. Brandraketen.

Kriēgsrath, **1)** Versammlung der vornehmsten u. geschicktesten Offiziere, die der Feldherr od. der Commandeur eines detachirten Truppencorps beruft, um in schwierigen Fällen ihre (nicht absolut entscheidende) Meinung zu vernehmen. Nur selten ist (z. B. in belagerten Festungen) dem Commandeur ein bes. K. zugeordnet, ohne dessen einstimmige Bewilligung er z. B. die Festung nicht übergeben darf. Schon die ältesten Zeiten kennen einen K., die **Lazedämonier** gaben ihren Feldherrn u. Königen stets einige Ephoren, früher 10, später 30 als K. bei. Auch die **Athener** hatten einen beständigen K., der aus 9 Feldherrn bestand, der 10. hatte je einen Tag das Commando u. saß dann nicht im K., weil er als Commandirender streng an den Befehl des K-s gebunden war. Bei den **Römern** beriefen die Feldherrn ihre Legaten zum K. Erst in den neueren Zeiten schwand das Ansehn der K-e u. das mit Recht, indem die Einheit des Willens u. der Idee dadurch verloren geht u. die wichtigsten Entschlüsse oft im Augenblick gefaßt u. ausgeführt werden müssen. Vgl. Hofkriegsrath. **2)** Titel eines Beamten, der eigentl. bei einem Militärkollegium angestellt sein soll. **3)** Sonst bloßer Titel, namentl. vor 1810 in Preußen. *(Pr.)*

Kriēgsrecht, [1] **1)** das ganze, bei irgend einer Armee durch die Kriegsgesetze vorgeschriebne Recht. [2] **2)** Das militär. Geschworengericht, das über jeden Criminalfall einzeln berufen u. vereidigt wird u. über denselben das Urtheil fällt. [3] Es besteht meistentheils aus einem Stabsoffizier, als Präses, u. 3 Individuen von jeder Rangstufe, die nicht tiefer ist als der Grad, den der zu Verurtheilende bekleidet. [4] Ein K. über einen Gemeinen pflegt daher aus 1 Stabsoffizier als Präses, 3 Hauptleuten, 3 Premierlieut., 3 Secondlieut., 3 Sergeanten, 3 Unteroffizieren u. 3 Gemeinen zu bestehen. Ist der Verbrecher Secondlieut., so fallen die Richter vom Sergeanten an weg, ist er Hauptmann, so ist der Oberst Präses u. die Beisitzer sind 3 Oberstlieut., 3 Majors, 3 Hauptleute, ist er Major, so präsidirt 1 General u. 3 Obersten, 3 Oberstlieut., 3 Majors sind Beisitzer. [5] Der, über den das K. sprechen soll, wird hierauf vor das K. gestellt u. gefragt, ob er gegen eine Person desselben etwas einzuwenden habe. Verwirft er einen od. einige der Beisitzer, od. auch den Präses, so treten diese aus u. andre werden an deren Stelle commandirt. [6] Ein Auditeur instruirt hierauf den Proceß, legt die Data desselben vor u. macht auf den Kriegsartikel, welcher die Strafe des Vergehens bestimmt, aufmerksam. Die einzelnen Chargen treten nun ab u. jede vereinigt sich, ob der Angeklagte schuldig od. nicht schuldig u. welche Strafe ihm zuzuerkennen sei. Der Auditeur stimmt nicht mit, sondern ist blos Instruent des Processes. [7] Das Urtheil wird dem commandirenden General, auch wohl, od. doch in wichtigen Fällen u. bei K-n über Offiziers, dem Monarchen vorgelegt u. von diesem bestätigt od. cassirt, im ersten Fall auch wohl die Strafe gemildert od. geschärft. In dringenden Fällen jedoch, z. B. vor dem Feinde, bestätigt der Commandirende selbst Todesurtheile. [8] Geringere Vergehen werden vor ein Standrecht gezogen; dieses hat nur einen Hauptmann zum Präses u. 2 von jeder Charge zu Beisitzern, urtheilt auch nur über Gemeine u. Unteroffiziere. Es führt diesen Namen, weil es gewöhnlich stehend, d. h. kurz u. mit raschem Verfahren, abgemacht wird. [9] Der Regimentscommandeur, od. auch wohl der Brigade- u. Divisionscommandeur bestätigt od. verwirft dasselbe; Standrechte können auch von Offizieren ohne Beiziehen des Auditeurs instruirt werden. [10] Die Gesetze der verschiednen Staaten enthalten mehrfache Abänderungen über K-e u. Standrechte. *(Pr.)*

Kriēgsregel, so v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsreserve, s. unt. Preußen (Geogr.).

Kriēgsschäden, die durch die Ereignisse eines Kriegs einem Lande verursachten Verluste. Sie bestehen in den durch Einquartierungen, Vorspannen u. gemachte Lieferungen veranlaßten Aufwänden u. Schäden, die durch Plünderungen u. durch Gewalt den Häusern (welche z. B. in Gefechten od. bei Belagerungen in Brand gesteckt worden sind), Aeckern (durch Zertretung in

Gefechten, Abmähen derselben bei Fouragirungen) zugefügt worden sind u. dgl. Nur selten vergütet der Staat den Schaden; zuweilen sucht er, wenn der Sturm rasch vorüberging u. nur einzelne Provinzen hart traf, durch eine allgemein ausgeschriebne Steuer, die in eine eigne, dazu bestimmte Kasse (**K-molestienkasse**, Peräquationskasse) fließen, von der dann wieder den am schwersten Beschädigten Entschädigungssummen gezahlt werden, die Verluste auszugleichen, wie z. B. in Sachsen nach dem Kriege von 1806. *(Pr.)*

Kriēgsschauplatz, Land, auf dem gerade Krieg geführt wird. Die zur Führung eines Kriegs durchaus nöthigen Kenntnisse des K=es erhält man durch Karten, Beschreibungen, Bereisung u. das Detail durch militär. Aufnahmen u. Recognoscirungen, vorzügl. der Generalstabsoffiziere.

Kriēgsschiffe (Seew.), [1] **1)** alle zum Kriege ausgerüsteten u. größtentheils für diesen Zweck bes. gebauten Fahrzeuge, die bei den Seemächten nach ihrer Größe u. der Zahl des Geschützes, das sie führen, von welchen beiden auch ihre individuelle Bauart abhängt, unterschieden werden. [2] Die Engländer unterscheiden 6 Charter (od. Garter), von denen 3 mit dem Namen der Linienschiffe belegt, die übrigen 3 aber Fregatten (s. d.) genannt werden. Die Franzosen benennen ihre K=e nach Rang u. Ordnungen, deren jeder Rang 2 hat, wie folgende Uebersicht zeigt:

A) Englische Kriegsschiffe.

		Geschütz
	Charter	
	erste	120
		110
		104
	zweite	86
	dritte	78
		74
vierte	Fregatten	60
fünfte		46
sechste		24
	große Brigg	18
	kleine Brigg	10

B) Französische Kriegsschiffe.

Rang	Ordnung	Geschützzahl
erster	erste	110 — 120
	zweite	90 — 106
zweiter	erste	76 — 90
	zweite	64 — 74
dritter	erste	52 — 60
	zweite	48 — 50
Fregatten	schwere	34 — 46
	mittlere	30 — 32
	leichte	28
Jachten	—	16
	—	12

[1] Kutter (Corvetten) Sloops ꝛc., sind dasselbe wie Briggs u. Jachten u. unterscheiden sich nur etwas durch die Bauart. [2] Linienschiffe von 100 — 110 Kanonen sind 170 — 175 F. lang u. 46 — 50 F. breit, von 90 Kanonen 168 F. lang u. 45 F. breit, von 74 Kanonen 156 F. lang u. 42 F. breit. [3] Die Besetzung für ein K. nach seiner Geschützzahl ist bei den Franzosen, ohne die Offiziers, 10 Mann auf jede Kanone, bei den Engländern hingegen nur 6 bis 8 Mann; nämlich 8 — 900 M. für Schiffe vom 1.; 750 M. für Schiffe vom 2.; 650 — 700 M. für die vom 3. Charter; die vom 4. haben 450 Mann; vom 5. 306 u. endlich die kleinen Fregatten vom 6. Charter nur 125 M. [4] Die Schiffe vom 1. Charter heißen auch Dreidecker, weil sie 3 Lagen Geschütz übereinander führen, da im Gegentheil der 2. u. 3. Charter nur zwei Verdecke hat. [5] 1805 kostete ein Linienschiff 1. Grades in England gegen 80,000 Pfd. (560,000 Thlr.) zu bauen, dessen monatl. Unterhaltung kostete aber 3400 Pfd. (23,800 Thlr.). Die auf dem Bock stehenden Kanonen, mit Einschluß der beiden Jäger, die vorn neben dem Bugspriet stehen, sind 12pfündig, die Caronaden aber 32=, 42=, u. 68pfündig. Man hat auch wohl blos mit Caronaden armirte Schiffe, die durch die schwerern Kugeln derselben eine Ueberlegenheit gegen die mit Kanonen besetzten feindlichen Schiffe erlangen. [6] Die Linienschiffe unterscheiden sich bes. in ihrer Bauart von den Fregatten, daß sie nicht so scharf gebaut sind wie diese, sondern mehr Steife haben, um auch auf der vom Winde abgekehrten Seite, auf der das Schiff in Segeln liegt, die unterste Geschützlage gebrauchen zu können. Man besetzt auch wohl andre Fahrzeuge mit Kanonen u. Soldaten, um sie als Kaper od. Küstenwächter zu gebrauchen, diese heißen dann ordentl. Kutter; dies ist jedoch nur als Ausnahme von der Regel anzusehen. Ueber die Gesch. der K., der Galeeren ꝛc., s. Schiff. **2)** Auch wohl bes. so v. w. Linienschiffe. *(v. Hy.)*

Kriēgsschule, so v. w. Militärschule.

Kriēgssecretair, Secretair bei einem Kriegscollegium.

Kriēgssitte, s. Kriegsgebrauch.

Kriēgsspiel, modificirtes Schachspiel, wird, wie dieses, auf einem bes. dazu eingerichteten Damenbrete, doch mit weit mehr Figuren, die bes. Bezeichnung, wie Kanonen, Festungen, Bataillons, haben, gespielt. Es ist demnach u. nach den zu befolgenden Regeln sehr complicirt. Regeln darüber s. in Hellwigs Versuch, eines auf das Schachspiel gegründeten, taktischen Spiels, Lpz. 1780—82; Venturini, neues K., Schlesw. 1798; Dess., Neues K. zum Gebrauch in Militärschulen, Lpz. 1804; außerdem von Opitz, Halle 1807; Glöden, Hamb. 1817; Perkuhn, ebd. 1818; v. Planer, Wien 1834. Neuerdings wurde es sehr vervollkommt, u. einem wirklichen Gefecht analoger gemacht, indem Würfel damit verbunden wurden, auch man nur durch das Glück entscheiden ließ, ob die wirkl. Bataillons Batterien, Escadrons, Tirailleurs

ꝛc. bedeutenden Steine diesseits od. jenseits siegten. Sultan Mahmud II. hatte ungemein Wohlgefallen an diesem Spiel u. er spielte oft mit den preuß., in Constantinopel anwesenden Offizieren. *(Pr.)*

Kriēgssteuer, 1) zur Bestreitung der Kriegskosten von den Bürgern u. Unterthanen ausgeschriebne außerordentliche Steuer; 2) Steuer, die feindlichen Unterthanen auferlegt wird, vgl. Brandschatzung u. Contribution. 3) Steuer, um die in einem Kriege gemachten Schulden zu tilgen.

Kriēgsstrasse, s. Militärstraße.

Kriēgstanz, der von kriegerischen, bes. rohen Völkern zur Feier des Beginnens eines K-s od. einer siegreichen That angestellte Tanz, bes. bei amerikan. Völkern gewöhnl.; vgl. Waffentanz.

Kriēgstetten, 1) Amt im schweiz. Canton Solothurn; hat 5500 Ew.; 2) Dorf hier, 500 Ew.

Kriēgstribunen (röm. Ant.), s. u. Tribunen.

Kriēgs- u. Domänenkammer, vor 1810 in Preußen die Behörde, der die Aufsicht über die Verwaltung der Domänen u. Kammerrevenuen, auch über die übrigen, bes. zum Unterhalt eines Heeres bestimmten Einnahmen zustand (daher der Name). Ihr Geschäft ist jetzt unter den Regierungen vertheilt.

Kriēgs u. Frīedenscourier, s. u. Zeitungen ꝛc. m.

Kriēgsübungen, s. Manoeuvre u. Exerciren. **K-verfahren**, so v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsvoigt, so v. w. Geschlechtsvormund, Cura sexus, s. u. Curatel.

Kriēgsvolk, so v. w. Soldaten. **K-wagen**, so v. w. Heer- u. Rüstwagen.

Kriēgswissenschaften, [1] Gesammtheit aller Wissenschaften, die zur Ausübung der Kriegskunst nöthigen Kenntnisse behandeln. [2] Sie zerfallen I. in die **eigentliche K-schaft (K-lehre)**; sie umfaßt den Stoff des Kriegs, die Truppen u. ihre Waffen. [3] **A) Waffenlehre**, **a)** Pulverfabrikation, **b)** Lehre vom groben Geschütz, **c)** vom kleinen Gewehr, **d)** von blanken Waffen, **e)** von Anfertigung der Geschosse, **aa)** der Eisenmunition, **bb)** Bleimunition, **f)** Feuerwerkskunst od. Lehre von Anfertigung aller Arten Ernstfeuer u. Ladungen, **g)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Fuhrwerke, als der Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Pontonwagen, Feldschmieden ꝛc., **h)** von der Erbauung der Pontons, **i)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Werkzeuge, deren Anfertigung eine bes. Anordnung erfordert. [4] **B) Truppenkunde**, die sich mit der Herbeischaffung, Ausstattung, Ernährung, Ergänzung, Unterhaltung der Truppen, d. h. aller, das Kriegsheer bildenden Individuen beschäftigt u. sie zu Einem Ganzen auszubilden strebt. **a)** Aufstellung des Heers, Herbeischaffung der Mannschaft, Zusammensetzung derselben zu einzelnen Theilen u. einem Ganzen; **b)** Ergänzung des Abgangs (Recrutirung); **c)** Kriegszucht durch **aa)** Kriegsgesetze, **bb)** Subordination, **cc)** Gesetzverwaltung; **d)** den kleinen Dienst, od. die erste Abrichtung der Individuen, **e)** Verpflegung (Kriegsökonomie). Sorge für **aa)** Bekleidung, **bb)** Bewaffnung, **cc)** Remonte, Geschirrsachen, Handwerkszeug, **dd)** Sold, **ee)** Portionen u. Rationen, **ff)** Casernirung u. Einquartirung, **gg)** Lazarethwesen. **C) Taktik**, lehrt den Zweck des Gefechts, die Ausbildung, den Gebrauch u. die Anwendung des Heers. Zerfällt in **a)** reine Gefechtslehre; zu ihr gehören **aa)** vorbereitend **aaa)** Fechtkunst, **bbb)** Schwimmkunst, **ccc)** Pferdezucht u. Reitkunst, **ddd)** Fuhrwesen, u. **bb)** ausführend die Abrichtung **aaa)** des Fußvolks, **bbb)** der Reiterei, **ccc)** der Artillerie u. **ddd)** der Pioniere. **b)** Terrainlehre, die sich mit der Benutzung des Terrains für das Gefecht beschäftigt; **aa)** als Vorbereitung zur Terrainlehre dient das militärische Zeichnen; **bb)** die Terrainlehre zerfällt wieder **aaa)** in die Terrainlehre im eigentl. Sinne, die das Terrain in seinem natürl. Zustand zum Gegenstand hat, u. in **bbb)** Befestigungslehre, welche die Behandlung des Terrains durch Menschenhände zum bessern Kriegsgebrauch vorträgt; diese theilt sich wieder *α)* in Feldbefestigung, u. *β)* Festungsbau; **c)** angewandte Gefechtslehre, die Terrainlehre mit der Gefechtslehre verbindet. Umfaßt **aa)** Lehre von den Märschen, Instandsetzung der Wege, Brückenschlagen ꝛc.; **bb)** von den Lagern, Bivouacs, Cantonirungen, Positionen; **cc)** Angriffslehre, welche die Regeln des Angriffs, für Stellung, Bewegung u. Verbindung der Waffengattungen unter einander u. nach dem Terrain gibt, und zwar **aaa)** in offener Schlacht auf dem Marsche, **bbb)** gegen Festungen, Schanzen, Positionen, Brücken, Dörfer, Häuser ꝛc.; **dd)** Vertheidigungslehre, die eben dasselbe in Bezug auf die Vertheidigung vorträgt; **ee)** Lehre von den Recognoscirungen; **ff)** von dem kleinen Krieg. [5] **D) Von dem Seekrieg.** Zerfällt in: **a)** Schiffsbaukunst, **b)** Steuermannskunst, **c)** Seetaktik, ist aber von den übrigen K. ausgeschlossen u. wird bes. von ganz anderen, eigens zu Seefahrern bestimmten Individuen erlernt. [1] II. **Militär. Hülfswissenschaften**, die zum Theil erst das Verständniß der eigentl. K. möglich machen. Zu ihnen zählt man: **A)** Mathematik, fast in ihrem ganzen Umfange; **B)** Geographie u. Statistik; **C)** Topographie u. Geognosie; **D)** Geschichte, bes.

beſ. Kriegsgeſch.; E) Naturlehre u. Naturgeſch.; F) Chemie; G) Kenntniſſe der Landesgeſetze; H) Sprachen, beſ. ſolche, von denen zu erwarten iſt, daß die Völker, die ſie reden, als Alliirte od. Feinde mit dem Staate, dem man dient, in Berührung kommt; I) Zeichenkunſt. *Literatur: Scharnhorſt, Handbuch für Offiziere in den angewendeten Theilen der K., 3 Bde., Hann. 1782—90, neue Aufl. 1804—14, neu bearbeitet von Hoyer, 3 Bde., ebd. 1815—20; Müller, Militär. Encyclopädie, 2 Bde., Götting. 1796; R. von L., Handb. für Offiziere, Berl. 1817—18, 2 Bde., ebd. 1828; Wörterbücher über die K. von Belidor (überſ. von Kratzenſtein), Nürnb. 1765, umgearb. v. Schleicher, 2 Bde., ebd. 1801—4; Roſenthals Encyclopädie der K., 9 Bde., Gotha 1704—1803; von Rittig v. Flammenſtern, Wien 1813; von Hildebrandt, Erlang. 1820; von Rumpf, 2 Bde., Berl. 1821 f.; von der Lühe, Militär. Converſationslexikon, Lpz. u. Adorf 1833—41, 8 Bde. Die übrigen Schriften ſ. unter den Benennungen der einzelnen Abth. der K., wie unter Waffenlehre, Artillerie ꝛc. (Pr.)

Kriēgszahlamt, 1) ſo v. w. Kriegscommiſſariat; 2) ſo v. w. die bei den Kriegskaſſen angeſtellten Perſonen. Davon **K-zahlmeiſter,** 1) ſo v. w. Kriegscommiſſair; 2) der vornehmſte Beamte bei einer Kriegskaſſe.

Kriēgszucht, ſo v. w. Mannszucht.

Kriēkelſter, 1) ſo v. w. Würger, gemeiner; 2) ſo v. w. Würger, rothköpfiger.

Kriēkente, ſo v. w. Ente 11.

Kriēko, Fluß, ſ. u. Senegal.

Kriēlaal, Fiſch, ſo v. w. Schlammbeißer.

Kriēs (Friedr. Chriſt.), geb. zu Thorn 1768; Prof. am Gymnaſium zu Gotha; ſchr.: Lehrb. der Naturlehre für Anfänger, Gotha 1803, 7. Aufl. 1836; Lehrb. der Phyſik für gelehrte Schulen, Jena 1807, 5. Aufl. 1835; Gründl. Anweiſung zur Rechenkunſt für Geübtere, Gotha 1808, 4. Aufl. 1835; Lehrb. der reinen Mathematik, Jena 1810, 6. Aufl. 1836; Lehrb. der mathemat. Geographie, Lpz. 1814, 2. Aufl. 1827; Vorleſungen über d. Naturlehre für Frauenzimmer, Lpz. 1832—1836, 3 Bde. u. m. a.; überſ. mehreres; gab heraus: Lichtenbergs verm. Schriften, Götting. 1800—1804, 3 Bde. Er ſt. 1849. (Lr. u. Hm.)

Kriēwen (poln. Krzywin), Stadt, ſ. u. Koſten.

Krigia (K. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cichoreen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Malchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: K. virginica.

Krīk, Marktfl., ſ. u. Iſtrien 8.

Krikelāsia (gr. Ant.), Spiel mit dem Trochos.

Krīkelkrakel, ſ. u. Grobhäuſern 8.

Krikes, Volk, ſ. u. Georgia 8.

Krīkko (wend. Myth.), ſo v. w. Krieco.

Krīksthos, Geiſt, ſ. Polniſche Mythologie 4.

Krīloff (Biogr.), ſ. Kryloff.

Krīlow, Ort, ſ. u. Alexandria (n. Geogr.) 3).

Krim (Krimm, Geogr. u. Geſch.), ſo v. w. Taurien.

Krimatologīe (v. gr., Phil.), Lehre von Urtheilen, Theil der Logik.

Krīmer, ſo v. w. graue Baranken, ſ. u. d. (weil aus der Krim kommen).

Krīmiſche Krānkheit, Art des Ausſatzes, mit Complicationen von Scorbut, unter dem Volke in der Krim beobachtet; Folge von ungeſunden, rohen u. geſalzenen Speiſen, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung u. Entbehrung geiſtiger Getränke; im hohen Grade u. wenn die inneren Theile ergriffen werden, tödtlich.

Krīmiſche Stēppe, ſo v. w. Nogaiiſch-tauriſche Steppe.

Krīmiſche Tatāren, ſo v. w. Tauriſche Tataren.

Krīmmen, am Schwingfluge die Einſchnitte an der Pflugzunge, um ſeichter od. tiefer pflügen zu können.

Krīmmitzſchau, Stadt im Amte u. königl. ſächſ. Kr. Zwickau; Rittergut, Tuchmanufacturen, Färbereien, Garnmärkte, 4000 Ew. Stationsort der ſächſ.-baier. Eiſenbahn.

Krimml, Dorf im öſtr. Kr. Salzach; Waſſerfall der Ache, über 2000 F. herab. Dabei **K-ler Tāūren,** Alpe, 3285 F.

Krīmpe (Bauk.), 1) ſo v. w. Einkehle; 2) (Tuchm.), ſ. Krümpe u. Krümpen.

Krīmpmaſs, ſo v. w. Bodenriß 2).

Krīne, ſo v. w. Londonderry 1).

Krīngel, 1) ſo v. w. Ring; 2) ſo v. w. Bretzel 1) u. 2); 3) Wulſt von weichem Zeuge, die man auf den Kopf legt, wenn man Laſten darauf tragen will.

Kringēlen, Paß über den Dovrefield im Amt Chriſtian des norweg. Stifts Aggerhuus; hier Niederlage der Schottländer unter Graf Sinclair durch die Bauern der Voigtei Guldebrandsdalen 1612.

Krinīsos (Myth.), ſo v. w. Criniſus.

Krīnitz, Vogel, ſo v. w. Bienenfreſſer.

Krīnne, Maß, ſ. u. Graubündten 7.

Krīno, Gemahlin des Danaos, ſ. d. 11.

Krinōnia, 1) (gr.), Krone der byzantin. Kaiſer, goldner Reif mit Edelſteinen u. getriebenen Lilien; 2) byzantiniſche Münze, mit dem Bruſtbilde des mit der K. gekrönten Kaiſers.

Krīo, Vorgebirg, 1) in Kandia, ſ. d. 8; 2) in Natolien, ſ. Knidos.

Kriobōlion (Ant.), ſ. u. Taurobolion.

Krionēro, Vorgebirg, ſ. u. Zante 1).

Kriōphoros (gr., Widderträger), Beiname des Hermes, weil er, da zu Tanagra in Böotien die Peſt herrſchte, einen Widder auf den Schultern um dieſe Stadt trug, worauf die Peſt verſchwand.

Krīos (gr. Ant.), Sturmbock.

Krīos, 1) Titane, zeugte mit Eurybia, der Tochter des Pontos, den Astraos, Pallas u. Perses. **2)** Des Phrixos Lehrer, der mit seinem Zöglinge nach Kolchis ging, aber von den Kolchiern den Göttern geopfert wurde.

Krippe, 1) hölzernes, od. auch steinernes, trogartiges Behältniß, woraus das Vieh sein Futter frißt; **2)** Einfassung, ein Damm von Erde u. Steinen od. von Faschinen u. Pfählen, durch die Ufer- u. Deichbrüche verschlossen, der Arm eines Flusses abgeschnitten, das Wasser bei Durchstich- u. Kanalmündungen abgefangen u. in jene hinein geleitet werden kann. Die K. erhalten eine 1füßige Böschung, die Kronenbreite hängt vom Stoffe u. von der Gewalt ab, mit welcher Strom u. Eis daran stoßen u. darüber hinweggehen. **3)** So v. w. Buhne; **4)** so v. w. Fangedamm; **5)** im Stockfischhandel = 180 Stück. *(Fch.)*

Krīppe (Praesepe), Gruppe im Sternbild des Krebses von sehr kleinen, nahe zusammenstehenden Sternen, die zusammen das Ansehen eines einzigen nebeligen Sterns haben.

Krīppen, so v. w. Kröpfen 2).

Krippenbeissen (K-setzen, K-giken), Unart von Pferden (dann **K-beisser, K-setzer, K-giker, K-kopper**), an den Krippen mit den Zähnen zu nagen u. diese, wenn sie hölzern sind, nach u. nach an der vordern Wand ganz zu zerbeißen. Man macht deshalb die Krippen von eichenem od. erlenem Holze, dessen Geschmack Pferden zuwider ist, bestreicht die Vorderwand mit Wermuth, man beschlägt sie mit Eisenblech, od. macht die Krippe auch ganz von Stein. Andere haben die Unart, daß sie an der Krippe misten **(K-mister)** u. an den Unrath riechen, noch andre, daß sie in die Krippe geifern **(K-geifrer)**, u. noch andre, daß sie nach dem Futter in dieselbe steigen **(K-steiger)**, um das Heu bequemer aus der Raufe fressen zu können, od. um den Vorderfüßen im Stehen Erleichterung zu gewähren, od. aus bloßem Muthwillen. Man bindet, um letztres zu vermeiden, das Pferd kurz. **K-zieher** haben die Unart, in dem Stande so weit zurückzutreten, daß die Halfter streng angespannt wird; sie legen dann gewöhnlich den Kopf auf den Halfterstrick, bei alten Pferden Zeichen der Schwäche, od. auch Vorbote des stillen Kollers. **K-zucker** versuchen durch Zurückwerfen des Kopfs die Halfter zu sprengen, die Haspen auszuziehen, od. überhaupt sich loszureißen, wo festre Halfter od. unter dem Nackenriemen angebrachtes bestachelites Leder das Gegenmittel ist. *(Pf.)*

Krippenfutter, Hafer u. and. Körnerfutter, dagegen Heu u. Grummt Raufenfutter.

Krippenwehr, s. u. Wehr.

Krippgräfe, so v. w. Deichgräfe. **K-werk**, Nothdeich, aus einer Krippe (s. d. 2) bestehend.

Kris, etwa 1½—2 F. langer Dolch der Malaien u. and. asiat. Völker. Gewöhnlich damascirt, oft geschlängelt geformt u. der Griff nach oriental. Art mit ächten od. falschen Steinen besetzt.

Krischma (Judenth.), s. u. Kriath-Schema.

Krischna (Krisna, Kistna, d. i. der Schwarze, ind. Myth.), Sohn des Masudewa u. der Dewagi, berühmteste Verkörperung des Wischnu, am Ende des 3. Weltalters, als das Böse wieder die Oberhand gewonnen hatte. Kansa, sein Oheim, verfolgte ihn, da ein Götterspruch ihm seinen Tod durch K. geweissagt hatte, aber vergebens, da das Kind, nach seiner Geburt zu Hirten gebracht, unter diesen aufwuchs. Durch sein Flötenspiel bezauberte K. Menschen u. Thiere; seine Geliebte war Radha (s. d.). Von den vielen Wundern des jüngern K. ist merkwürdig: sein Kampf mit dem Vater der Schlangen, Kalinak, der ihn in die Ferse biß, dessen Haupt er aber zerbrach; das Spannen u. Zerbrechen des Bogens Hannok, der dem Kansa gehörte u. den Niemand spannen konnte, u. a. So blieb auch in den and. aufgegebenen Kämpfen K. immer Sieger u. tödtete endlich den Kansa. Er besiegte nun alle Rakschasas, die ihn verderben wollten, u. stand den Pandus gegen die Kurus bei, überwand einen falschen K., u. heirathete nach einander 8 Prinzessinnen (Nayagas): Rukmani, Tochter des Königs von Kantapur, Dschamty, Tochter des Bärenkönigs Dschamwent, Suthama, Tochter des Königs Satterdschit, Kalenda, Tochter des Sonnengottes u. der Dschumna, Sita, Tochter des Königs von Ayodhya, Bremata, Prinzessin von Bodschepur, Mirkhinda u. Laschmene, Königstöchter von Uoschen u. Marwa. Dann besiegte er den Riesenkönig Bhumasser (s. d.), befreite die 16,000 Königstöchter, die dieser gefangen hielt, heirathete sie u. brachte sie nach seiner Hauptstadt Dewerka, die von Wiswakarma (s. d.) erbaut war. Jede hatte daselbst einen eignen Palast von Gold u. Diamanten u. mit jeder lebte er zu gleicher Zeit häuslich u. zärtlich. Jede dieser 16,008 Gemahlinnen gebar ihm 10 Söhne. Nachdem nun alle Rakschasas überwunden, die Kurus besiegt waren u. die Hindus unter der Herrschaft der Letztern glücklich lebten, war der Zweck der Sendung K-s erreicht, u. er beschloß im 125. Jahre seines Alters in den Himmel zurück zu kehren; er legte sich unter einen Baum u. wurde von dem Jäger Jura, der eine Gazelle zu treffen glaubte, in die Sohle des Fußes verwundet u. starb daran. Dargestellt: schwarz, an der Stirn das Zeichen der Sonne, am Halse den Lotus, unter den Fußsohlen u. in der flachen Hand ein Dreieck od. Fünf-

eck, als Symbol aller Erzeugung; auch die Flöte spielend, od. im Kampfe mit der Schlange Kalinak. Die Verehrer K.s sind sehr zahlreich. Sie nennen sich Gokulasthas; s. u. Indische Religion u. *(R. D.)*

Krischna Dwypayen Vejas, Bramine, lebte vor mehr als 4000 Jahren; Verfasser des Mahabharata, auch Sammler der 4 Vedas.

Krise (v. gr., **Krisis**), **1)** (Med.), [1] im Allgemeinen die Entscheidung, od. das Ende einer Krankheit. Hippokrates u. die alten Aerzte wendeten große Aufmerksamkeit auf den Zeitpunkt, in dem dieses nach dem gewöhnlichen Verlauf einer Krankheit erfolgt. [2] Bes. bezeichnet K. **2)** den Ausgang der Krankheit, der mit der Aussonderung (Apo-K.) eines gewissen Stoffs aus dem Körper, auf irgend einem Wege, verbunden ist, wodurch sich nicht nur eine Thätigkeit der Natur zur Wiederherstellung der Gesundheit, als Heilkraft, darlegt, sondern auch dieses Streben zu einem erwünschten Ziele, [3] als heilsame od. vollkommene, od. nur theilweise, als gestörte K. (Pseudo-K.), führt. [4] Die ersichtlichen Ausleerungen selbst werden als kritische bezeichnet. Die Humoralpathologie glaubte, daß allen Krankheiten ein materieller Krankheitsstoff, der durch die Kochung zur Ausleerung vorbereitet u. kritisch ausgeleert werde, zum Grunde liege. Es ist dies entweder die Blutmasse selbst, wie bes. häufig u. meist heilsam [5] kritisches Nasenbluten, nächstdem bei Frauenzimmern die Katamenien, außerdem aber auch Hämorrhoidalfluß u. and. Blutflüsse, wenn auch diese meist als unvollkommene K-en; od. es sind solches aus dem Blut abgesonderte Stoffe, als die allernatürlichste u. häufigste; dann [6] kritischer Schweiß, nächstdem kritischer Harn, [7] ferner auch Gallenabsonderung, u. eben so wie schleimige Stoffe in den ersten Wegen sich durch kritisches Erbrechen od. kritische Diarrhöe andeutend, [8] auch Schleimabsonderung in den Lungen, in dem Hals u. der Nase, in kritischen Auswürfen, bei Brust- od. katarrhal. Krankheiten; aber auch [9] Ausschläge auf der Haut aller Art können als K-en in Krankheiten auftreten. [10] Zu den nicht heilsamen, od. nur relativen K-en gehört der kritische Brand; auch Metastasen, wenn diese an die Stelle anderer Uebel treten, sind in Bezug auf sie kritische. [11] Geht Alles in seinem ruhigen Gange, besteht die K. nur in einer einzigen Ausleerung, od. ist die hinzutretende K. nur für die Heilung eine unterstützende, so ist die K. eine einfache, außerdem aber eine complicirte. [12] Sie tritt entweder schnell ein, u. dann auch wohl nach vorheriger Zunahme der Krankheitszufälle, die auf erhöhte Thätigkeit der Lebenskraft, im Bestreben, Ausgleichung des gestörten Gesundheitszustandes zu bewirken, hindeuten, als kritische Bewegungen (Perturbationes criticae); od. sie erfolgt allmählig. [13] Ist sie hier so unbedeutend, daß sie der Wahrnehmung entgeht u. nur in ihren Folgen sichtbar wird, so wird sie auch als Lysis bezeichnet. [14] Selten hebt auch eine einzige kritische Ausscheidung die ganze Krankheit, sondern bricht sie nur, u. dieselbe K. kehrt entweder zu mehrern Malen schwächer wieder, od. wird von andern, minder merklichen begleitet. [15] Am auffallendsten ist die Krankheitsendigung durch K-en in fieberhaften Krankheiten u. auf sie war auch die Aufmerksamkeit der ältern Aerzte allein gerichtet. [16] Doch lehrt die Erfahrung, daß fast keine Krankheit sich zum Heil ändert, als durch K-en, die nur, weil sie nicht tumultuarisch u. zu wiederholten Malen eintreten, nicht beachtet werden, bes. eine etwas angeregtere Ausdünstung, od. kleine flechtenartige od. sonstige Ausschläge, wiederkehrende Fußschweiße ꝛc. Vgl. Kritische Tage. **3)** s. u. Thierischer Magnetismus; **4)** die schnelle Umwandlung eines Zustandes in einen andern, z. B. Staatsumwälzung; so: kritischer Moment, kritischer Fall. *(Pi.)*

Krisēi (Krīsji), Insel, s. u. Chao. **Krisenöy,** Ort, s. unt. Feuerland. **Krishna,** Fluß, so v. w. Kistnah. **Krishnaghīri,** Stadt, so v. w. Kistnagherry.

Krisos, s. u. Krissa u. Panopeus.

Krispeln u. Krispelholz, s. u. Gerberei u. t.

Krissa (a. Geogr.), Stadt in Phokis, in dem fruchtbaren **krissäischen Gefilde,** das längs dem Parnassos sich bis Amphissa ausdehnte; war genannt nach **Krissos (Krisos),** Sohn des Phokos. Durch Handel reich, wurde K., da sie den Pilgern zu Delphi Abgaben abforderte u. endlich den Tempel selbst plünderte, auf den Befehl der Amphiktyonen in einem der heiligen Kriege zerstört u. die Ew. als Sklaven verkauft. Später wieder aufgebaut, blieb sie nur Flecken; noch jetzt K., das aber nördlicher liegt. Die meisten der Alten halten K. mit Kirrha (s. d.) für denselben Ort. Von ihr hatte die weite Bucht im korinth. Busen den Namen **krissäischer Busen,** j. Golfo di Lepanto. *(Sch.)*

Kristian, s. Kronstadt c). **Kristinä,** s. Christinästadt. **Kristinehamm,** so v. w. Christinehamm. **Kristinos,** Volk, so v. w. Knistinoer. **Kristovöi,** Vorgebirg auf Nowaja Selmja. **Krisuwig,** Ort u. Schwefelberg, s. u. Island u.

Krita-Dschug, das 1. Weltalter, s. u. Indische Religion u.

Kritērion (K-rium, gr.), **1)** Merkmal zur Erkenntniß des Wahren, wodurch also der Verstand in Bestimmung eines Urtheils darüber geleitet wird. Ist dieses in der Denkform selbst gegründet, so unterscheidet man es als logisches K., ja die

 ganze

ganze Logik beruht darauf, solche **K-rien** aufzustellen; **2)** die Uebereinstimmung von irgend etwas als wahr Aufgestelltem mit dem, was der Wahrheit als Princip unterliegt; **3)** Richtschnur; **4)** Richtplatz; bes. **5)** (Topogr.), s. u. Hypermnestra 1). *(Sch.)*

Krith (Chorath, a. Geogr.), Bach im Stamm Benjamin; an ihm hielt sich Elias auf seiner Flucht auf.

Krithīasis (v. gr., Thierarzneik.), die Rehe.

Krithomantiē (v. gr.), Wahrsagung aus dem Gerstenmehl, womit die Opferthiere bestreut wurden.

Krithōte (a. Geogr.), Castell auf dem thrakischen Chersones, von Miltiades angelegt.

Krītias, 1) Sohn des Kalläschros, Sophist, Schüler des Sokrates, Freund des Alkibiades, bald aber Beider heftiger Feind; erklärte das Empfindungsvermögen, das seinen Sitz im Blute habe, mit Protagoras für die Seele. 404 v. Chr. ward er einer u. zwar der despotischste der 30 Tyrannen in Athen (s. d. [Gesch.] 11) und fiel bei der Befreiung Athens durch Thrasybulos; schr.: eine gnomische Elegie (bei Athenäos erhalten); auch nach Ein. die Atalante u. die Tragödien Pirithoos u. Sisyphos des Euripides; Fragmente, herausgegeben von Bach, Lpz. 1827. **2)** Griech. Bildhauer, um 480 v. Chr., fertigte die neuen Statuen des Harmodios u. Aristogiton an der Stelle der von Xerxes nach Asien entführten. *(Sch. u. Fst.)*

Kritīk (v. gr.), [1] Beurtheilung nach festen u. bestimmten Principien. Nach Verschiedenheit dessen, was beurtheilt werden soll, ist K. auch selbst verschieden. Sie kann eben so gut Gegenstände der äußern Wahrnehmung, in so fern entweder ein freies Wirken sie hervorbrachte od. anordnete, od. Grundsätze der Zweckmäßigkeit dem Urtheil unterliegen, als Vorgänge u. Handlungen, in derselben Voraussetzung betreffen. Ja die Ermessung des geistigen Vermögens des Menschen selbst nach seinen Bedingungen, Gesetzen u. Schranken, ist Gegenstand der K. u. in Anwendung der K. auf den Menschengeist bildet sich die **Krītische Philosophiē**, wie solche Kant zuerst versuchte, u. die einer solchen Philosophie angemeßne Methode des Philosophirens heißt **Kriticīsmus** u. steht im Gegensatz zu Dogmatismus u. Scepticismus (s. d.). [2] **K. der (rēinen) Vernünft** ist, nach Kant, bes. die wissenschaftl. Untersuchung über die innere Thätigkeit u. Grenze der Vernunft, vornehml. um dadurch der höchsten u. angelegentlichsten Ueberzeugung von Gott u. seinem Zusammenhang mit der Welt, von Freiheit des Willens u. Unsterblichkeit des Geistes, eine philosoph. Begründung zu geben. Zur Vervollständigung der krit. Philosophie, wie sie von Kant zuerst versucht wurde, gehört auch **K. der Urtheilskraft** (u. zwar der ästhet. [des Geschmacksurtheils] u. der teleolog., Beurtheilung der Naturzwecke), u. **K. der präkt. Vernünft**, od. der Vernunft, sofern sie für den Willen bestimmend wird (als Sittlichkeitsprincip). [3] Sonst unterscheidet man auch von der gedachten, als philisophischer K., historische K. u. ästhetische od. Kunst-K., u. nennt einen zu kritischen Urtheilen über einen wissenschaftl. od. Kunstgegenstand mit den nöthigen Vorkenntnissen versehnen u. mit einer vorzügl. Urtheilsgabe begabten Menschen, einen **Krītiker.** Auf Geisteswerke angewendet, erhält sie ein weit verbreitetes Feld u. bildet in der Literatur eine große Abtheilung, indem sie sich hier bes. in **krītischen Zēitschriften** u. **Journälen** geltend macht. [4] Ein gleich großes Feld ist ihr in der Philologie (philologische K.) eröffnet, deren 2. Haupttheil sie bildet (vgl. Grammatik u. Hermeneutik). Sie enthält die Regeln, wonach man nicht nur die Echtheit alter klassischer Schriftwerke im Ganzen u. in ihren Theilen prüft, sondern dieselben überhaupt in Absicht auf Form u. Stoff würdigt. Umfassende Sprachkenntniß, behende kritische Spürkraft, gründl. Kenntniß der Archäologie, geübte Bekanntschaft mit dem Verfahren der Abschreiber, sichrer Takt u. Entschlossenheit, das Wahre dem Hergebrachten vorzuziehen, sind die Haupteigenschaften eines philolog. Kritikers. [5] Die philolog. K. theilt man in **a)** niedre od. grammat. K., sofern sie die Echtheit des Ausdrucks in einem Werke untersucht, die abweichenden Lesarten (s. Varianten) prüft, um die Glaubwürdigkeit derselben zu bestimmen u. die echte wieder herzustellen. In sofern sie es blos mit einzelnen Ausdrücken zu thun hat, heißt sie Wort-K., sofern sie es unternimmt, die richtige Lesart wieder herzustellen, emendirende K. Wenn nach kritischer Vergleichung aller Handschriften, eine Stelle doch noch von der grammat. od. histor. K. als verdorben betrachtet werden muß, so tritt die Conjectural-K. (s. d. u. Conjectur) ein. [6] Hülfsmittel dabei sind: Variantensammlungen **(krītischer Apparāt)**, Commentare u. Scholien, ältre Uebersetzungen, Glosso- u. Lexikographen, Citate der Autoren aus andern Werken ꝛc. Wird aus einem großen Apparat von Hülfsmitteln der Text hergestellt, so entsteht eine Recension; hat man nur wenig Subsidien, od. zieht sie nur bei einzelnen Stellen zu Rathe, eine Recognition des Textes; [7] **b)** in höhere, histor. K., die sich bes. damit beschäftigt, die Echtheit (Authentie) theils ganzer Schriften, theils einzelner Stellen zu untersuchen, wobei äußre u. innre Gründe abzuwägen u. folgende Fragen zu beantworten sind: welche Gründe lassen uns schließen, daß eine Schrift, od. einzelne Stellen einer Schrift, authentisch od. nicht authentisch, od. wenigstens verdächtig, u. daß sie untergeschoben ist. [8] Die

[8]Die **krit. Zēichen (krit. Nōten,** gr. Semeia), deren sich die alten Kritiker (doch erst nach Augustus) am Rande der Handschriften beigefügt, zur Beurtheilung eines Worts od. einer Stelle bedienten, sind Obelos, Keraunion, Asteriskos, Antigraphos, Antisigma, Kryphia, Lemniskos (s. d. a.) u. a. Eigne Schriften über diese Zeichen verfaßten unter den Alten Philorenos, Aristonikos, Nikanor u. A. [9]Wenn man das Kritisiren übertreibt u. es nur theils auf unwesentl. Kleinigkeiten od. blos auf Einzelheiten beschränkt, dabei nur Tadelsucht, Rechthaberei, Herabwürdigung zeigt, so heißt dies Hyper-K. od. **Krittelēi**, u. ein Solcher heißt **Kritikāster** u. **Krittler.** [10]Beurtheilung einer K., ausgegangen von dem Beurtheilten, heißt Anti-K. [11]Leclerc, Ars critica, n. A., Leyd. 1778; Heumann, De arte crit., Nürnb. 1747; Morel, Elémens de critique, Par. 1766; Valesius, De critica, Amst. 1740, 4.; Canter, De rat. emendandi gr. auct., Antw. 1571, 4.; Beck, Comment. acad., 4 Abhandl., 1791—98; Ast, Grundlinien der Grammatik, Hermen. u. Kritik, Landsh. 1808. *(Wth.)*

Krītikas (ind. Myth.), s. u. Kartikeya.

Krītische Matērie, s. u. Krise (Med.) 1.

Krītischer Apparāt, s. u. Kritik 1.

Krītischer Fall, s. u. Krise 2).

Krītischer Harn, s. unt. Harn 10.

K. Schweiss, K-es Erbrēchen, K-es Näsenbluten (Med.), s. unt. Krise 1).

Krītische Tāge, 1) (Dies critici), [1]in frührer Zeit Hauptgegenstand der Krankheitslehre, j. wenig mehr beachtet, obgleich ihre Unterscheidung aus reiner Beobachtung hervorgegangen ist. [2]Hippokrates u. die Galensche Schule stellten den Grundsatz auf, daß die Natur in Fiebern die Krankheit nur an gewissen Tagen zu unterscheiden geneigt sei, u. daß nur an ihnen in der Regel heilsame Krisen erfolgen. [3]Sie unterschieden: **a)** eigentlich k. T.; als solche stellen sie auf: den 7. Tag als den vollkommensten, dann den 14. u. den 20. (seltner, obgleich er von Neuern dafür genommen wird, den 21.). Ueber diese Grenze hinaus erstrecken sich hitzige Fieber gewöhnlich nicht, für verzögerte Fieber aber wurde vom 21. bis zum 40. Tage wieder eine neue Rechnung von Tagen aufgestellt, die der vom 1.—20. Tage entsprach; [4]**b)** anzeigende Tage (D. indicantes), die dritten von den jedesmaligen k. T-n, also der 4., der 11. u. der 17., an denen eine kleine, aber nicht entscheidende Krise, von der Art, wie die erwartete Hauptkrise, eintreten sollte; [5]**c)** Zwischentage (D. intercurrentes), an denen schlimme Ausgänge, od. auch Verschlimmerungen des Krankheitscharakters gefürchtet wurden; dgl. waren in der 1. Woche der 3., 5., [6]bes. aber der 6. (an dem man in sehr hitzigen Krankheiten bes. den Tod fürchtete u. der daher als D. pseudo-criticus, D. tyrannus bezeichnet wurde), in der 2. Woche der 9. (auch sehr gefürchtet) u. 12. Tag, in der 3. Woche der 19. Tag; [7]**d)** leere Tage (D. vacui), alle übrigen Tage; doch rechnete Galen den 1. u. 2. Tag hinsichtl. der Ephemera für kritische. [8]Man hat die Ursachen, warum jetzt alle diese Unterscheidungen in der Erfahrung sich nicht mehr bewähren, in der einfachern Lebensweise der Alten, der zu Folge auch die Natur in Krankheiten mit sich übereinstimmender geblieben sei, zugleich aber auch in dem, in neurer Zeit mehr eingreifenden ärztl. Verfahren in Krankheiten gesucht, wodurch Krankheiten vielleicht theilweise abgekürzt u. modificirt werden, die gänzl. Wiederherstellung aber oft auch nur erst allmählig u. unvollkommen erfolgt; **2)** (Kirchw.) s. Residentia. *(Pl.)*

Krīto, so v. w. Kriton.

Kritolāos, 1) aus Phaselis, Peripatetiker, Aristons Schüler, wurde nebst Karneades u. Diogenes, 155 v. Chr., nach Rom gesendet u. weckten dort Liebe zu griech. Philosophie u. Literatur, s. Römische Literatur 11. 41; **2)** 148 v. Chr. Heerführer der Achäer, veranlaßte durch Beleidigung des röm. Gesandten den achäischen Krieg u. tödtete sich nach der unglückl. Schlacht gegen Metellus bei Thermopylä selbst. *(Sch.)*

Krīton, 1) aus Athen, 400 v. Chr., reicher Athener, Schüler u. Freund des Sokrates, den er zur Flucht aus dem Kerker bereden wollte, indem er schon den Kerkermeister bestochen hatte (Inhalt des nach ihm genannten Dialogs von Plato). Seine Söhne waren die Sokratiker **Kritobūlos**, Hermogenes, Ktesippos, Epigenes; **2)** Bildhauer aus Athen, in Rom thätig in den letzten Zeiten der Republik. Sein Name findet sich im Fußgestell einer der schönen, 1766 bei dem Grabmal der Cäcilie Metella gefundnen Karyatiden.

Kritopūlos (Litgesch.), s. Metrophanes.

Krītschew, Stadt, s. u. Tscherikow.

Krīukow, Stadt, s. Alexandria (n. Geogr.) 3).

Krīu metōpon (d. i. Widderstirn, a. Geogr.), **1)** das südwestl. Vorgebirge auf Kreta; **2)** südl. Vorgebirge des taur. Chersones, theilte das schwarze Meer in die westl. u. östl. Hälfte; j. Aja-Buruni.

Krīvitz, 1) Amt im mecklenburg. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; 8¼ QM.; **2)** Stadt hier zwischen 2 Seen, etwas Weinbau; 1850 Ew. **Krīwan,** s. u. Karpathen 1.

Krīwe, Oberpriester der heidn. Preußen u. **Kriwūle,** priesterl. Zeichen, s. u. Preußische Mythologie 1.

Krjūkow, Stadt, so v. w. Kriukow.

Kroāten, die Bewohner von Kroatien, s. d. 1. Die leichten Truppen in jenen Gegenden. Sie kamen in dem 16. Jahrh. auf, u. hießen Anfangs Husaren, bis sie den Namen

men K. bekamen. Als sie später den Namen Husaren wieder erhielten, nahm ein geworbnes leichtes Fußvolk den Namen K. an, das in Freicorps organisirt, sich bes. im östreich. u. 7jährigen Kriege einen Namen machte, u. rothe Uniformen trug. Später erhielten sie als Grenzer (s. d.) eine völlige Organisation. Sie waren eben so beutesüchtig als listig u. gefährlich. *(Pr.)*

Kroatien, [1] **1) Königreich,** zwischen Ungarn, der europäischen Türkei, dem adriat. Meere u. den östreich. deutschen Staaten, begriff das jetzige Provinzial-K. (Königreich K.), die kroat. Militärgrenze, das ungar. Litorale (diese alle östreich.), u. einen Theil von Bosnien (türk. K.). [2] **2)** Königreich in Oestreich, mit obigen Grenzen (doch ohne türk. K.) 466½ QM. [3] **Gebirge:** Fortsetzung der jul. u. dinar. Alpen, dazu die große u. kleine Kapella, Plischewitza, Kalnik im Innern, Vellebith (Velleb), morlacher Gebirg (an der Küste des Meeres 16 M. weit hinlaufend, bis 7000 F. hoch, darüber eine schöne 1832 beendigte Straße); Spitze: Viszoka koszа (7800 F.). [4] **Flüsse:** Save, (mit Kulpa [mit Dobra od. Gyula u. Minsnicza], Pakra, Illava, Unna), Drave u. a. **Seen:** Plittwitzer Seen (8 Seen auf dem Kapellagebirg, fließen mit mehrern Wasserfällen einander zu, sind Quellen der Korana). [5] **Producte:** Gold, Eisen, Kupfer, Thone, Gyps, Schwefel; Getreide, Wein, Obst, Tabak, Holz; Zuchtthiere, Wild, Bienen, Fische. **Klima** mild u. gesund. [6] **Einw.** 1,100,000, meist **Kroaten** (Hrowaten, slav. Stammes, mit eignem Dialekt [s. Kroatische Sprache], rauh, ungebildet, kräftig, arbeitsam, tapfer; von ihnen finden sich auch in Istrien [24,000] u. in Mähren [Podzulaken 9000], s. mehr. uat. Kroatien [Gesch.] a), doch auch Raizen, Deutsche, Ungarn; **Religion** der meisten Einwohner ist die katholische; **Beschäftigung** ist wenig Industrie, etwas Handel, Ackerbau, Viehzucht. Die Bildung ist gering, doch sind in den Städten einige wissenschaftl. Anstalten. [7] **Wappen:** silberner, rothgewürfelter Schild. **Eintheilung** in das Provinzial-K. u. das Militär-K. (dieses s. u. Militärgrenze). [8] **3)** (Königr. K., Provinzial-K.) begreift den an Ungarn u. Illyrien grenzenden Theil, so wie das Küstenland, u. hat in diesem Umfange 179 QM. u. 615,000 Ew.; wird nach bürgerl. Gesetzen regiert, zu den ungar. Staaten gerechnet, u. theilt sich in 3 Gespannschaften: Agram, Kreuz, Warasdin u. das ungar. Küstenland (Litorale); Hptst. Agram. [9] **4)** (türk. K.), Sandschak des türk. Ejalets Bosnien, von östr. K., Dalmatien, der Herzegowina u. dem Sandschak Bosna begrenzt; die Einw., slav. Stammes, sind Christen, treiben Ackerbau u. Viehzucht; Hauptorte Berbir, Dubicza, Bihacz, Kamengrad (s. d. a.), u. a.

Kroatien. I. **Aelteste Zeit.** [1] Das jetzige K. war Anfangs von den Pannoniern bewohnt, nach deren Besiegung durch Augustus, 35 v. Chr., es eine Prov. von Illyrien bildete, die 395, bei der Theilung des röm. Reichs, zu den abendländ. Reiche gezogen wurde. Um diese Zeit war schon das **Christenthum** das. eingeführt. [2] 489 gerieth K. in die Gewalt des goth. Königs Theoderich u. machte seitdem einen Theil des Reiches **Italien** aus, das aber 535 wieder vom Kaiser Justinian erobert wurde. [3] Hierauf waren die Avaren einige Zeit Herrn K-s, bis endlich 640 die **Kroaten** (Hrowaten, Chrobati), ein wend., aus Böhmen herkommendes Volk, daselbst einwanderten u. dem Lande seinen Namen gaben. Diese geriethen unter die Herrschaft der **fränkischen Könige,** die einen **Herzog,** Kozilia, über sie setzten, gegen den sich die Kroaten empörten u. sich unter den Schutz des **Papstes** begaben. Dieser schickte christl. Missionarien unter dieselben, um sie 670 im Christenthum zu belehren. [4] Im 8. Jahrh. aber kamen sie wieder unter **fränk. Herrschaft** u. wurden seit 819 zum Königreich **Baiern,** seit 843 zu **Italien,** u. seit 876 wieder zu **Baiern** geschlagen, wiewohl sie sich der Hoheit dieser Reiche oft mit Erfolg zu entziehen suchten, 864 sich sogar dem **griech. Kaiser** unterwarfen u. bis 879 den verketzerten **Patriarchen Photius** als ihr geistl. Oberhaupt anerkannten. II. K. als **eignes Reich, zum Theil Lehnreich.** [4] Um diese Zeit wußte sich der Fürst Muncimer von K. der Oberherrschaft der morgenländ. sowohl als der abendländ. Kaiser zu entziehen, u. legte den Grund zu einer vorübergehenden Macht des **kroatischen Reichs,** auf dem sein Nachfolger [6] Crescimir mit Glück weiter fortbaute. Dieser Fürst besaß außer blühenden Handelsstädten eine Flotte von 80 großen u. 100 kleinen Schiffen u. ein Heer von 60,000 Reitern u. 100,000 M. zu Fuß. [7] Nach seinem Tode zerfiel diese Macht wieder durch bürgerl. Kriege, hob sich aber wieder unter Crescimir II., d. Gr.; der sich bes. den Bulgaren furchtbar machte. [8] Dessen Sohn Dircislaw führte zuerst seit 994 den Titel eines **Königs von K.,** u. zwar mit Bewilligung des **griech. Kaisers,** den er für seinen Oberherrn anerkannte. Doch verlor er einen großen Theil seines Reichs an den Herzog Peter Orseolo v. **Venedig,** der sich der dalmat.-griech. Städte annahm, von denen Dircislaw ein Schutzgeld forderte. Dieses Mißverhältniß zwischen K. u. Venedig ward durch die Thronbesteigung [9] Stephans wieder ausgeglichen, der eine Schwester des Herzogs von Venedig zur Gemahlin hatte. Dessen Sohn, [10] König Crescimir Peter, vergrößerte sein Reich zu Wasser u. zu Lande, erlangte die alte Schutzgerechtigkeit über alle griech. Orte wieder, die seither den Venetianern gehört hatten, u. nannte sich deshalb **König v. Dalmatien,**

um

um 1050. [11] Nach seinem Tode gelangte erst Slavizo 1073 u. nach dessen Absetzung 1075, [12] Svinimer Demetrius auf den kroat. Thron, der sich der Hoheit des griech. Kaisers entzog u. dem **Papste** unterwarf. Nach Demetrios Tode 1089 gelangte sein Brudersson [13] Dircislaw, der früher verdrängt worden war, zur Regierung, starb aber kurz nachher als der letzte Zweig der alten kroat. Könige. [14] Sein Tod erregte allgemeine Gährung; jeder mächtige Kroat strebte jetzt nach dem Throne, doch bemächtigte sich der **Ungarkönig** Wladislaw des Thrones, u. überließ denselben hierauf seinem Vetter Almus, mit Vorbehalt der Oberhoheit. Nach Wladislaws Tode wurde aber Almus von seinem Bruder [15] Kolomann verdrängt 1095, dem sich dann auch die übrigen, bisher von den Ungarn noch unbesiegten Kroaten unterwarfen (1102). Nach Kolomanns Tode gerieth sein Sohn [16] Stephan 1114 in einen Krieg mit dem Dogen Ordelafo Falieri von Venedig, der sich mit dem griech. u. röm. Kaiser verband, Belgrad, Zara, Sebeniko, Spalatro eroberte, aber 1117 bei Zara geschlagen u. getödtet wurde, worauf die Venetianer alle gemachten Eroberungen wieder verloren. Dagegen eroberte 1168 der **griech. Kaiser** fast ganz K., angeblich zu Gunsten des Königs Bela, den er mit seiner Tochter Maria vermählte u. zum Nachfolger in seinem Reiche bestimmt hatte; allein er behielt nachher das Land für sich, u. Bela gelangte erst nach dessen Tode durch Waffengewalt wieder zum Besitz desselben, worauf Dalmatien u. K. wieder mit Ungarn vereinigt wurden (1180). [17] Hierauf machte er seinen Prinzen Emmerich zum **König von K. u. Dalmatien**, der die Herrschaft über beide bei seiner Thronbesteigung in Ungarn (1196) wieder seinem Bruder Bela überließ. Dieser übergab sie 1222 zuerst seinem ältesten Sohn Bela u. 1226 dessen Bruder Kolomann, der aus seinem russ. Reiche vertrieben worden war, u. 1242 bei einem Einfalle der Mongolen sein Leben verlor. Nach Belas Tode erlangte [18] Stepko Subich durch Reichthum u. weises Verhalten bei allen Kroaten so großes Ansehn, daß ihn die Stadt Trau zu ihrem Grafen ernannte, u. seine 5 Söhne später die Herrn von fast ganz Dalmatien u. K. wurden, während der Vortheil, den König Wladislaw von Ungarn von denselben zog, so gering war, daß sein Schwager, König Karl von Sicilien, die Länder als Brautschatz für seine Gemahlin begehrte. Doch erhielt er sie weder durch Ueberredung noch durch Waffengewalt. [19] Glücklicher war sein Sohn Karl Robert, der 1300 bei Spalatro landete u. fast von allen dalmat. u. kroat. Großen als König anerkannt wurde. Doch dauerte die Trennung von Ungarn nicht lange, denn 1309 ward Karl Robert auch hier als König anerkannt. Aber die Unruhen, die verschiedne Große, von den Venetianern unterstützt, erhoben, wurden erst durch die kräftigern Maßregeln des Königs Ludwig 1342 beseitigt, der **K., Dalmatien u. Slavonien mit Siebenbürgen vereinigte** u. seinem Bruder Stephan übergab. **III. K.** unter **unmittelbarer Herrschaft der Ungarn.** [20] Nach **Ludwigs** Tode erhielt dessen älteste Tochter Maria, Gemahlin des Königs Sigismund von Böhmen, Ungarn, u. König **Andreas** von Neapel, der auf Einladung der dalmat. Großen, Dalmatien, K. u. Ungarn ohne Widerstand eroberte, ward 1386 ermordet. Doch ward kurz nachher sein Sohn **Wladislaw** zum König in Dalmatien u. K. ausgerufen, der 1409, als er sich nicht länger gegen Sigismund halten konnte, seine Ansprüche den Venetianern verkaufte, was Sigismund, gehindert durch die Unruhen, die seine Erhebung zum deutschen Kaiser bewirkten, ruhig geschehen lassen mußte. [21] Nach der Mitte des 15. Jahrh. ward K. fast fortwährend von den Türken beunruhigt; bes. nach dem Tode des Königs **Matthias** u. seines Nachfolgers **Wladislaw.** [22] Größer noch wurde die Gefahr unter **Ferdinand**, dem 1. kroat.-slavon. Könige aus dem Hause **Oestreich**, u. unter **Maximilian II.** Fast ganz K. ward entvölkert u. schien jedem Eroberer als Beute Preis gegeben. [23] Da auf diese Weise die Gefahr selbst dem deutschen Reiche nahe gebracht wurde, so beschloß der Kaiser, ein stehendes Reichsheer in den kroat.-slavon. Wüsteneien zu halten. Es wurde eine **Markgrafschaft** nach alter Weise errichtet, die Kaiser **Rudolph** unter der Benennung eines ewigen Generalats der kroat. Grenze, dem **Erzherzog Karl v. Steiermark**, Kärnthen u. Krain (1575) verlieh. Die ungar. Stände mußten, wenn auch ungern, dieses Generalat anerkennen, als das einzige Mittel, die völlige Vereinigung K-s mit Deutschland zu verhindern. Auch behielt der jedesmal. **Ban v. K.**, Slavonien u. Dalmatien die Verwaltung der Regierungsangelegenheiten u. selbst das Feldherrnamt über die alten Unterthanen, die nicht in das Generalat gehörten. [24] Trotzdem eroberte Sultan Murad III. 1592 die Festung Bihacs in K., die seitdem beständig in türk. Gewalt geblieben ist. Die eigentl. Grenze aber wurde erst 1699 in dem Karlowitzer Frieden genau bestimmt, in dem der Sultan alles Land jenseit der Unna an das ungar. K. abtrat. [25] Das kroat. Litorale dagegen ward 1717 zum östreich. Litorale geschlagen; blieb aber unter der Gespannschaft Zagreb bis 1776, wo das Litorale aufgehoben, der Strand in 3 Gespannschaften vertheilt u. wieder mit K. verbunden wurde. [26] Von 1767 bis 1777 wurden die 3 Reiche, K., Slavonien u. Dalmatien nebst andern mit Griechen bevölkerten ungar. Staaten **Illyrien** (s. d.) genannt u. von einer bes. illyr. Hofdeputation zu Wien

regiert. " Neuerlich bildet jedes derselben wieder ein bes. Königreich (s. Kroatisches Provinzial), jedoch sind die Militärgrenzen gegen die Türken getrennt u. haben ihre bes. militär. Verfassung. Ueber den Streit der Kroaten u. Magyaren wegen des Gebrauchs der lat. Sprache auf den Landtagen s. unt. Magyaren u. Ungarn (Geogr.). *(Hn.)*

Kroatische Militärgrenze, westlicher Theil der Militärgrenze Oestreichs, geht zwischen Illyrien, Kroatien, Slawonien, Bosnien, Dalmatien u. dem adriat. Meer durch; hat 288$^{1}/_{10}$ (278$^{7}/_{10}$, 274, 263$^{1}/_{2}$) QM., 432,000 Ew.; 3 Generalate: Karlstadt, Banatgrenze u. Warasdin, von denen jedoch Karlstadt u. Warasdin vereint sind; Bellovar (Belovar), Seiden- u. Weinbau, 2400 Ew. Ferner St. Georg, Marktflecken, 3700 Ew.; Virjo, Dorf, 4000 Ew. Vgl. Kroatien.

Kroatisches Provinzial, s. unt. Kroatien (Geogr.) s. *(Wr.)*

Kroatische Sprache, eine der ostslav. Sprachen, kommt der serb. u. kleinruss. am nächsten; u. nähert sich durch das Slowakische dem Polnischen. Nach der Mitte des 16. Jahrh. übersetzten P. Truber, Anton der Dalmatier, Stephanus der Istrier viele bibl. u. Religionsschriften ins Kroatische, u. ließen sie theils mit latein., theils mit glagolit. Schrift in Urach drucken (Chr. F. Schnurrer, Slav. Bücherdruck ꝛc., Tüb. 1790). Jetzt besteht die kroatische Literatur aus einigen Gebetbüchern, dem Katechismus ꝛc., doch gibt es auch eine Chronik von Dalmatien in kroat. Sprache von P. Vitezovich (P. Ritter), Zagrab 1744, fortgesetzt 1762. Grammatiken sind von F. Koring (für Deutsche), Agram 1795, eine andere, Warasd. 1783; Wörterbücher von J. Bellostenecz, Zagrab 1741, 4.; And. Jambressisch, 1742, 4., von Hubdelich. Uebrigens nennen die Kroaten ihre Sprache auch gern illyrisch, s. u. Serbische Sprache. *(Lb.)*

Kröbbo, Distriet, s. u. Goldküste g).

Krobyzen, Volk im europ. Sarmatien am Ariakes.

Krock (Landw.), so v. w. Krocken.

Kröcken, **1)** die Vogelwicke (Vicia cracca) unter dem Getreide, vgl. Wicke; daher auch **kröckiges Getreide**, das mit Vogelwicken, überhaupt durch Unkraut verunreinigt ist; **2)** Grannen der Gerste.

Kröcker (Ant. Joh.), geb. zu Schönau bei Oberglogau 1744, Arzt zu Breslau; schr.: Flora silesiaca renovata, Bresl. 1787—1818, 3 Bde.; De plantarum epidermide, Halle 1800.

Krödo, angeblich Gott der Sachsen (n. And. der hier eingewanderten Slaven), soll bei Goslar auf der Harzburg auf einem Waldberge, dargestellt als alter Mann barkopf u. barfuß auf den scharfen Flossen eines Barsches stehend, in der Linken ein Rad, in der Rechten ein Gefäß mit Blumen u. Früchten haltend u. mit einer weißen Binde umgürtet, verehrt worden sein. Im Krieg Karls des Gr. gegen die Sachsen wurde das Bild zerstört u. K.s Name wurde von den bekehrten Sachsen als Fluch gebraucht. Noch zeigt man zu Goslar (bis 1818 im Dom, jetzt) in der Stephanskirche, den sogenannten **K.-altar**, einen metallenen, von 4 Figuren getragnen Kasten, der wahrscheinlich früher zu Räucherungen, vielleicht im Mittelalter als Reliquienkasten, gedient hat, aber gewiß heidn. Ursprungs ist. Vgl. Heineccius, De antiq. Goslar. statu et Crodone, u. die Antiq. Goslar., 1707; Delius, Ueber den vermeinten Götzen K., Halberst. 1827. *(R. Z. u. Lb.)*

Kröben, **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Posen, 19 QM., 58,500 Ew. Hier außer der Folg.: Dupin, Stadt, 600 Ew.; Sandberg (Piaski), Stadt an der Obra, 520 Ew. **2)** Stadt darin; 1200 Ew.

Kröbs, **1)** das Schalengehäus in Kernfrüchten; **2)** (Anat.), so v. w. Adamsapfel 3).

Krölewez, **1)** Kr. des russ. Gouv. Tschernigow; **2)** Stadt hier, am Einfluß der Korolewka in die Dobroiwoda; großer Jahrmarkt (vom 14.—27. Sept.), Leinwandhandel; 4000 Ew.

Krölwitz, Dorf im Saalkreise des preuß. Rgsbzk. Merseburg, an der Saale, große Papiermühle; 300 Ew. Hier am 17. Oct. 1806 nach der Schlacht bei Halle Gefangennahme des preuß. Inf.-Regmt. Treskow durch die Franzosen.

Krönchen, **1)** kleine Blumenkrone; bes. **2)** an zusammengesetzten Blümchen die Krone jedes Einzelnen.

Kröneln, das rauhe Bearbeiten der Werkstücke od. Platten, wobei dieselben zwar die Form, jedoch ohne ganz glatte Flächen erhalten, um sie nicht so leicht der Beschädigung auszusetzen. Das K. geschieht mit dem **K.eisen**, einem Hammer, dessen Schlagflächen aus vielen kleinen zusammengebundnen Eisenstäbchen, mit Spitzen versehn, besteht, die man auseinanderlösen u. dann jedes einzelne wieder härten u. spitzen kann. *(v. Ey.)*

Krönen, s. u. Krönung.

Krönige, stumpfe Lanzen bei festl. Turnieren, die statt der Spitzen, Kronenaufsätze hatten.

Kröning, Bzk. u. Einöde bei dem Marktfl. Geisenhausen (600 Ew.) im Landger. Vilsbiburg des baier. Kr. Niederbaiern; hier u. in der nahen Hafnerstadt fertigen über 100 Töpfer das **K.ger Gut**, über 1,200,000 Stück.

Krönung, [1] **1)** die feierl. Einführung eines Monarchen in die Regierung durch gewisse feierl. Gebräuche, unter denen die Aufsetzung einer Krone vor dem Angesicht des Volks der wichtigste ist. [2] Bei den **Hebräern** war die K. eine religiöse Weihe. Nachdem der König, wenn er der erste aus seinem Stamme war od. Nebenkönige hatte, wie Saul, David, Jehu, Joachas, Joas ꝛc., feierl.

feierl. gesalbt, von dem Volke mit Freudengeschrei begrüßt worden u. auf den Thron gestiegen war, ward ihm seit Joas vom Hohenpriester eine Krone (Tiare) aufgesetzt, der Stab (Scepter) gegeben, u. ein Gürtel umgürtet. Vgl. Hebräer s. [3] Bei den **Persern** wurde dem König in dem Tempel das Kleid angelegt, das Kyros getragen hatte, ehe er auf den Thron gelangte, u. ihm die königl., oben spitzige Mütze aufgesetzt. [4] Weder bei den **griech., noch röm. Königen**, fand eine feierl. K. Statt, doch trugen erstre eine Tiare u. die röm. Kaiser hingen eine Corona civica in ihrem Palast auf, wodurch sie als beständige Erhalter der Bürger u. Sieger über die Feinde bezeichnet werden sollten. [5] Bei den **germ. Völkerschaften** kommen Kronen schon bei den Merovingern als königl. Schmuck vor, aber nicht die K. Bei ihnen galt die Erhebung auf den Schild (Elevatio) u. das Umhertragen auf dem Schilde (Gyratio), als Zeichen der Einsetzung als König, s. u. Deutschland (Ant.) 16. [6] Die **byzantin. Kaiser** waren wohl die ersten, welche die K. nach der jetzigen Form einführten. Seit dem 5. Jahrh. kam die Sitte auf, daß der byzantin. Kaiser von Patriarchen gekrönt wurde; zuerst Marcianus, od. Leo der Große. Dabei herrschte große Pracht, u. es wurden bedeutende Summen Geldes ausgeworfen. [7] Die Könige der **Franken** wurden, seitdem sie Christen geworden, zu Rheims (s. d.) von den Bischöfen gesalbt aus einem Oelfläschchen, das bei Chlodwigs Salbung eine Taube vom Himmel gebracht haben soll. Die Ceremonie der K. fand nicht bei allen Königen Statt. Auch andre deutsche Stämme, zum Christenthum übergegangen, ahmten hierin die Byzantiner u. Franken nach; so fand eine K. der **Longobardenfürsten** in der Kathedrale von Mailand od. zu Monza, Statt. [8] Die K. bekam aber erst ihre völlige Form, als Papst Stephan 800 Karl dem Gr. zu Rom die kaiserl. Krone aufsetzte. [9] Nach der Zersplitterung des karoling. Reichs ließen sich die Erben jeder von dem vornehmsten Geistlichen seines Theils krönen; der Vorzug, in Rom vom Papste gekrönt zu werden, blieb aber den **deutschen Königen**, die von Otto I. bis Maximilian I. fast alle in Rom zu Kaisern gesalbt u. gekrönt wurden, u. erst bei Leopold I. blieb in der Wahlcapitulation die Formel weg, daß er sich nach Rom verfügen möchte, um sich dort krönen zu lassen. Früher war die K. des röm.-deutschen Kaisers eine 4fache, er hatte sich nämlich außer der K. zum röm. Kaiser in Rom, die dann meist der Papst od. in dessen Abwesenheit ein Legat od. Cardinalbischof, gewöhnlich in der Kirche zu St. Johann vom Lateran verrichtete, noch einer lombard., burgund. u. deutschen K. zu unterziehen. [10] Die **lombardische K.** geschah meist zu Mailand, in der Regel vom Patriarchen von Mailand, u. [11] die **burgundische** zu Arles von dem Erzbischof dieser Stadt. Letztre kam nur bei 5 Kaisern (Konrad II., Heinrich III., Friedrich I., Friedrich II. u. Karl IV.) vor. Bei ihr verrichteten arelat., bei der lombard. auch zuweilen italien. Große die Erzämter. [12] Die **deutsche K.** geschah sonst gewöhnlich in Aachen, das seit Karl d. Gr. als Hauptstadt des deutschen Reichs galt. Vor der goldnen Bulle wurden 18 Kaiser daselbst gekrönt, u. war ein Kaiser an einem andern Orte gekrönt, so mußte es zu Aachen wiederholt werden. Seit der goldnen Bulle, die noch Aachen gesetzmäßig zum K.-sort bestimmte, sind Wenzel, Sigismund, Albrecht II., Friedrich III., Maximilian I., Karl V. u. Ferdinand II. dort gekrönt worden, nach dieser letzten K. (1531) wurde aber Aachen wegen Nähe der franz. Grenze zum K.-platz für unschicklich gehalten u. Regensburg, Augsburg, am häufigsten aber Frankfurt a. M. dazu gewählt. Stets wurde aber Aachen die Versicherung gegeben, daß dies wegen augenblickl. Nothwendigkeit geschehe u. dadurch das Recht der Stadt keineswegs präjudicirt werden solle. [13] Wichtig waren bei der K. die **Reichskleinodien** (s. d.); sie wurden deshalb sorgsam aufbewahrt, u. es konnte ohne sie keine eigentl. K. stattfinden. [14] Nach erfolgter Wahl sendeten dem Erwählten die Kurfürsten u. Reichsfürsten Glückwünschungsschreiben zu. Er begab sich hierauf nach dem K.-sort u. hielt, vor den Thoren von den Kurfürsten empfangen, seinen feierlichen Einzug unter Paradirung der Bürgerschaft u. des Bürgermilitär u. unter Läuten aller Glocken u. 300 Kanonenschüssen; in der Wahlkirche leistete er den Eid auf die Wahlcapitulation (s. d.). Von jetzt an führte er den Titel röm. König. [15] Am, vom neuen König bestimmten K.-tage wurden nun die Reichskleinodien, welche von Nürnberg u. Aachen, wo sie verwahrt wurden, feierlich herbei gebracht waren, in Frankfurt, wo zuletzt die K.-en geschahn, in 6spännigen Wagen in die Kirche gebracht, wo sie die Reichserbthürhüter empfingen. Die geistlichen Kurfürsten sendeten die Krone, das Scepter, den Reichsapfel u. das Schwert des St. Moritz durch einige Domherrn in einem 6spännigen mainzer Paradewagen zum König. [16] Die anwesenden weltlichen Kurfürsten versammelten sich nun in der Kurkleidung, hatten sie nur Gesandte geschickt, diese in span. Tracht auf dem Römer, u. begaben sich von da paarweise in des Königs Palast. [17] Bei der Prozession ritten sie dann mit unbedecktem Haupt vor dem König her, unmittelbar vor ihm der Reichserbtruchseß mit dem Reichsapfel, vor ihm der Reichserbkämmerer mit dem Scepter, links der Reichserbschatzmeister mit der Krone, dann einzeln der Reichserbschenk u. der Reichserbmarschall mit dem entblößten Schwerte

des

des St. Moritz. Nun folgte der König zu Pferd in seinem Hausornat u., wenn er ein geborner König war, mit der Hauskrone u. seinen Orden geziert, unter einem von 10 Stadtdeputirten Frankfurts getragnen Baldachin. Ihm zur Seite gingen mehrere Herrn des Hofstaates; ihnen folgten seine Leibgarden in weißseidenen Strümpfen, dann kam eine Bürgercompagnie mit klingendem Spiel u. fliegenden Fahnen, das Gefolge des Königs u. der weltl. Kurfürsten, prächtige Equipagen ꝛc. schlossen den Zug. Bei dem äußern Kreuzgang des Doms, wo die mainzer Schweizergarde paradirte, angelangt, stieg der König vom Pferde, der Kurfürst von Mainz überreichte ihm, von den andern geistl. Kurfürsten umgeben, das Weihwasser u. er betrat nun die Kirche, an deren Thür innen die kursächs. Schweizergarde aufgestellt war. Die Reichserbthürhüter (die Grafen von Pappenheim u. Werther), waren in span. Tracht gekleidet. [18] Nach Beendigung der Antiphonien führten die Kurfürsten von Köln u. Trier den König zum Altar, wo ihn der Kurfürst von Mainz, als die K. verrichtend, im erzbischöfl. Ornat erwartete. [19] Der König kniete nieder, der Kurfürst von Mainz sprach Gebete über ihn, dann stand der König wieder auf u. nahm in seinem Betstuhle Platz. Nachdem nun der Kurfürst v. Mainz den Meßornat angelegt, begann er ein feierl. Hochamt. Bevor nun das Evangelium abgesungen ward, begab sich der König, vom Hausornat u. seinen Ordenszeichen entkleidet, in leichter Hauskleidung wieder zu dem Altar u. kniete nieder; die geistl. Kurfürsten beteten über ihn. [20] Nach geendigter Litanei fragte ihn der Kurfürst von Mainz in latein. Sprache: ob er dem kathol. Glauben treu bleiben u. ihn durch Werke bekräftigen wolle, ob er Schützer der Kirchen u. ihrer Diener sein, ob er gerecht regieren u. das Reich schützen, ob er die Rechte derselben erhalten, die ungerecht zerstreuten Güter wieder sammeln u. solche zum Nutzen des Reichs verwenden, ob er gerechter Richter der Armen u. Reichen, der Witwen u. Waisen u. deren Vertheidiger sein, ob er dem Papst u. der röm. Kirche die schuldige Unterwürfigkeit leisten wolle? Auf jeden dieser Punkte antwortete der König Volo (ich will), stieg dann die Stufen des Altars hinauf u. beschwor dies Versprechen auf das Evangelienbuch aus Aachen. [21] Hierauf wendete sich der Kurfürst von Mainz an alle Anwesende u. fragte sie, ob sie diesen Fürsten annehmen, sein Reich befestigen, seinen Befehlen gehorchen wollten, u. Alle antworteten: Fiat! fiat! fiat! (es geschehe!). Nach abermaligem Gebet des Kurf. von Mainz über den König erhob sich Letztrer von den Knien, stieg wieder zum Altar hinauf u. wurde dort seines Oberkleides entkleidet. [22] Das Unterkleid hatte an den Stellen, wo der König gesalbt werden sollte, Oeffnungen; der Kurfürst setzte sich nieder u. salbte nun den König auf Scheitel, Brust, Nacken, zwischen den Schultern, auf den rechten Arm, in das Gelenk des rechten Armes u. in die flache Hand. Bei jeder Salbung sprach er: ich salbe dich zum König im Namen des Vaters, des Sohnes u. heil. Geistes. 2 Weihbischöfe, gewöhnlich der von Mainz u. Erfurt, trockneten nun dem König das Salböl mit Baumwolle u. Roggenbrot ab, der brandenburg. Gesandte band ihm mit Hülfe der Hofämter die offenen Stellen des Kleides wieder zu, u. die Kurfürsten von Trier u. Köln geleiteten ihn in das Conclave. [23] Dort ließ sich der König nieder, die nürnberger Deputirten zogen ihm Strümpfe u. Schuhe des kaiserl. Ornats, der brandenburg. Gesandte aber die Dalmatica u. die Alba an, 2 nürnberger Deputirte reichten ihm kniend den Gürtel zum Aufbinden, u. er selbst schnallte ihn zu, der Kurfürst v. Brandenburg als Erzkämmerer od. dessen Gesandter warf ihm die Stola um. [24] Er begab sich nun wieder in die Kirche, wo der Kurf. von Mainz einige Gebete sprach u. dann die von Trier u. Köln dem Kaiser das entblößte Schwert Karls d. Gr. reichten, das er so lange in der rechten Hand hielt, als der Kurfürst v. Mainz ein Gebet sprach, darauf gab er es dem Kurf. v. Sachsen od. dessen Gesandten als Erzmarschall, der es in die Scheide stieß u. mit Beihülfe der übrigen Kurfürsten od. deren Gesandten den König damit umgürtete. [25] Der Rector des Chors u. Propst des Bartholomäusstiftes überreichte ihm nun die zum kaiserl. Ornat gehörigen Handschuhe auf einem Credenzteller; er zog sie an, steckte den Ring an, nahm das Scepter in die Rechte, den Reichsapfel in die Linke, das Schwert Karls d. Gr. zog der Kurfürst von Sachsen aus der Scheide u. gab es dem Erbmarschall (von Pappenheim), der dafür das Schwert des St. Moritz, das er bisher geführt hatte, auf den Tisch neben dem Altar legte. [26] Der Reichserbkämmerer legte dem König darauf mit Hülfe der nürnberg. Deputirten das Pluviale um, u. der Reichserbschatzmeister brachte die Reichskrone herbei, die dem knienden Gesalbten die 3 geistl. Kurfürsten, als Erzkanzler der 3 Reiche Deutschland, Arelat u. Italien, gemeinschaftlich aufsetzten, der Kurfürst von Mainz sprach wieder ein Gebet, u. der Kaiser erstieg hierauf, von allen Kurfürsten u. kurfürstl. Assistenten begleitet, wieder die Stufen des Altars u. legte dort lat., dann deutsch einen dem vorigen ähnl. Eid ab. [27] Die Reichsinsignien wurden hierauf den Reichserbämtern wieder übergeben, u. der Kaiser, begleitet von den Kurfürsten od. deren Gesandten, in seinen Betstuhl geführt. [28] Das Hochamt ward fortgesetzt u. der Kaiser empfing (ohne Krone) das Abendmahl. Er bestieg dann mit Krone den kais. Thron

u.

u. empfing hier die Glückwünsche der Kurfürsten durch den Kurfürsten von Mainz, worauf dieser am Hochaltar das Tedeum anstimmte, das von 100 Kanonenschüssen u. dem Glockengläute begleitet wurde. Das Volk brach in das Geschrei: es lebe der Kaiser! aus. " Die geistl. Kurfürsten legten nun ihre Kurkleider wieder an, der Kaiser blieb aber auf dem Throne sitzen, u. der Kurfürst von Sachsen od. sein Gesandter gab ihm das Schwert Karls d. Gr., womit er diejenigen zum Ritter schlug, welche er selbst dazu ernennen wollte, od. die ihm die Kurfürsten (jeder höchstens 12, von 4 Ahnen u. die kein Verbrechen begangen haben durften) dazu vorgeschlagen hatten; vor allen hatte die Familie Dalberg seit Kaiser Friedrich I. Ansprüche auf diesen Ritterschlag, u. war keiner unter den zum Ritter zu Schlagenden, so erging der Ruf: ist kein Dalberg da? laut in die Kirche. " Im Betstuhl nahte sich ihm nun der Stiftsdechant zu Aachen, nahm ihn zum Canonicus des aachner Stiftes auf u. ließ ihn den dortigen Eid schwören. " Der Kaiser ging hierauf, mit den Reichsinsignien bekleidet, zu Fuß unter einem Baldachin, dessen Stangen die ältesten Frankfurter Schöffen trugen, aus dem Dom nach dem Römer. Zu den Reichserbämtern war aber noch der Stellvertreter des Kurfürsten von Mainz gekommen, der das Reichssiegel an einem silbernen Stabe trug. Das gelb, schwarz u. rothe Tuch auf dem Bret (Brücke), über die der Zug schritt, ward dem Volke preisgegeben. " Noch vor dem Kasmahle verrichteten, von starken Wachen begleitet, die Erzämter ihre Pflichten; der Kurfürst v. Sachsen als Erzmarschall, od., in dessen Abwesenheit, der Reichserbmarschall von Pappenheim, setzte sich nämlich zu Pferde u. ritt in den vor dem Römer aufgeschütteten Haferhaufen hinein, so daß der Hafer dem Pferde bis an den Bauch reichte, füllte ein silbernes Maß mit Hafer, strich es mit einem silbernen Streicher ab, schüttete den Hafer wieder aus u. gab das Maß dem Reichsquartiermeister. Der Kurfürst v. Brandenburg, als Erzkämmerer, od. in seiner Abwesenheit der Fürst v. Hohenzollern, als Reichserbkämmerer, ritt an den mit einem weißen Tuch gedeckten Tisch vor dem Römer, nahm das dort stehende silberne Handbecken mit Gießkanne u. Handquele u. brachte dies in den Speisesaal. Der Kurfürst v. d. Pfalz, als Erztruchseß, od. der Graf Waldburg, als Reichserbtruchseß, holte zu Pferd von der dort errichteten hölzernen Küche von dem dort ganz gebratnen, mit Hasen gespickten Ochsen ein Stück in einer silbernen Schüssel u. brachte dies dem Kaiser. Der König v. Böhmen, als Erzerbschenk, od. der Graf von Altthan als Reichserbschenk, ritt zu einer Tafel u. holte einen darauf stehenden silberne Becher u. reichte ihn dem Kaiser. Der Kurf. v. Braunschweig-Lüneburg, als Erzschatzmeister, od., in dessen Abwesenheit, der Reichserbschatzmeister, Graf v. Sinsendorf, ritt auf den Römerberg durch das Volk u. warf aus 2 Beuteln goldne u. silberne Kasmünzen aus. Die Pferde u. das Silber, das sie überbrachten, waren Eigenthum der Erbämter; dem Volke wurde aber der Hafer u. der gebratne Ochse Preis gegeben. Letztern erbeuteten fast immer die Fleischer od. die Schröter. Auch aus dem Springbrunnen auf dem Römerberge, aus dem rother u. weißer Wein sprang, konnte jeder trinken, der beikommen konnte. " Nun folgte die Katafel im Römer, die entweder für den Kaiser allein od. für den Kaiser u. die Kaiserin bereitet war; auch war wohl für die Letztre eine Tafel 3 Stufen unter jener servirt. Der Kurf. v. Mainz sprach das Tischgebet. Während dessen 100 Kanonenschüsse. Der Reichserbschenk nahm dem Kaiser die Krone vom Haupt, der Reichserbkämmerer reichte das Wasser u. das Handtuch. Der Reichserbtruchseß trug die erste Speise, unter Vorausstritt des Reichserbmarschalls, des Reichsquartiermeisters, der Reichsherolde u. in Begleitung der kaiserl. u. sächs. Schweizer, ein, die andern wurden von 40 Reichsgrafen überbracht. Der Reichserbschenk schenkte das Getränke ein, der Erztruchseß schnitt vor. Während der Tafel legte der Kurfürst von Mainz dem Kaiser die Reichssiegel vor, die dieser aber sogleich zurückgab, u. die der Kurfürst nun um den Hals hing. " Für die Wahlbotschafter der weltl. Kurfürsten, wenn diese nicht selbst zugegen waren, war für jeden eine besondre Tafel unter einem Baldachin servirt u. mit 3 zugedeckten Schüsseln besetzt, allein sie speisten daheim, erschienen jedoch vor aufgehobener Tafel wieder in dem kaiserl. Speisesaal. In den Nebenzimmern speisten die Erbämter, die kaiserl. Oberhofämter, so wie die Deputirten Nürnbergs u. Aachens, einige Glieder des frankfurter Magistrats u. A. " Nach aufgehobner Tafel legte der Kaiser seinen Ornat wieder an u. zeigte sich so dem Volke von dem offnen balkonartigen Fenster im Kaisersaal, das Volk begrüßte ihn mit: Es lebe der Kaiser! Dann fuhr der Kaiser im Ornat, begleitet von den Kurfürsten u. Wahlbotschaftern, zu Wagen, unter Vortragen der Reichsinsignien durch die Erbbeamten zu Pferde, in seinen Palast. Gratulationen der Reichsstände u. Reichsstädte, Freudenfeste aller Art, Illuminationen, Dankpredigten schlossen die Feierlichkeit. Auch pflegte der Kaiser die Huldigung Frankfurts persönl. anzunehmen. Die Juden nahm ein kaiserl. Commissarius in Pflicht. Sie erlegten darauf die Kronsteuer. Bei der Abreise des Kaisers paradirten die Bürgerschaft u. zur Begleitung die städt. Compagnien zu Pferde u. donnerten 300 Kanonenschüsse. Jeden Kurfürsten begleiteten bei seiner Abreise

reise 125 Kanonenschüsse. [36] Von and. K=en, der byzantin. u. röm. Kaiser=K. nachgeahmt, gedenken wir folgender. [37] In **Frankreich** fand die K. in der Kathedrale von Rheims Statt. Wir nehmen die letzte K. Karls X. im J. 1825 als den Typus unsrer Beschreibung an (Ludwig Philipp ist nicht gekrönt). [38] Der König begab sich nach Rheims, wo ihn die Behörden empfingen u. ihm die Stadtschlüssel überreichten; er fuhr nun unmittelbar in die Kathedrale, wo ihn der Erzbischof erwartete, ihm das Weihwasser überreichte u. das Evangelienbuch küssen ließ, betete u. der Erzbischof Gebete über ihn sprach. Bei der K. selbst begaben sich 2 Cardinäle u. and. Deputirte vor das Zimmer des Königs, um ihn zur K. abzuholen. Der Chordirector der Kathedrale klopfte an die Thür des Zimmers; darauf fragte der Oberkammerherr: Was verlangen Sie? der erste Cardinal antwortete: N. N., den uns Gott zum König gegeben hat. Hierauf öffneten sich die Thüren, u. die beiden Cardinäle führten den König zur Kirche; ein prächtiges Gefolge von Garden u. Hofchargen begleitete ihn. Der Stellvertreter des Connetable mit gezücktem Schwert u. 4 Rittern des heil. Geistordens, die Opfergaben trugen, zeichneten sich darunter aus. Der König trug ein Kleid von Silberstoff, Schuhe mit Silberspangen, Tricots, ein Barret von schwarzem Sammt mit 2 weißen Reiherfedern u. in der Mitte ein Kreuz von Diamanten. [39] Unter mehr. Gebeten u. Gesängen nahte der König dem Altar, kniete nieder, der Erzbischof sprach ein Gebet über ihn, u. der König kehrte zu dem Sitz zurück, wohin ihm der Erzbisch. folgte u. ihn mit Weihwasser besprengte. Mehr. Gesänge wurden angestimmt, unter andern das Veni creator, bei dessen erster Strophe der König niederkniete. Der Erzbischof v. Rheims nahte ihm hierauf, u. der König legte, nachdem er wieder aufgestanden war, sitzend u. mit bedecktem Haupt auf das Evangelienbuch, auf dem eine Reliquie des heil. Kreuzes lag, den Krönungseid u. den Eid als Großmeister der Ehrenlegion ab. Der König ward darauf von Oberkleid u. Barret entkleidet, in einem rothseidnen, silbergestickten Wamms zum Altar geführt, wo ihn der Erzbischof sitzend erwartete. Hier wurden Erstrem violetsammetne, mit goldnen Lilien gestickte Stiefeln angezogen u. vom Dauphin goldne Sporen überreicht, die er aber sogleich zurückgab; der Erzbischof segnete hierauf das Schwert Karls d. Gr. ein, gürtete es dem König um, zog es u. überreichte es dem König. Dieser erstieg den Altar, senkte das Schwert, legt es auf den Altar u. kniete nieder. [40] Der Erzbischof nahm das Schwert von Neuem u. gab es dem König wieder, der es sogleich dem Stellvertreter des Connetable überreichte, der Erzbischof sprach Gebete über den Knieenden, dieser erhob sich, setzt sich nieder u. der Erzbischof nahm nun mit einer goldnen Nadel aus dem heil. Salbungsfläschchen in Form einer Taube etwas von dem in demselben enthaltnen Stoff u. mischte es mit dem Chrisam. Da dies während der Restauration absichtl. von den Jacobinern auf dem Boden der Kathedrale zerschmettert war, so hatte man einige Bruchstücke hiervon aufgelesen u. wusch nach der Restauration die an diesen Stücken klebenden Reste von Oel mit neuem Oel ab u. brachte dies Oel in das neue heil. Fläschchen. Dem König erweiterten nun die Cardinäle die Oeffnungen in dem Wamms u. führten ihn an den Altar, wo 4 Bischöfe die Litanei sangen. Nach mehrern Gebeten salbte ihn der Erzbischof auf den Scheitel, die Brust, zwischen den Schultern, auf die rechte u. linke Schulter u. in das rechte u. linke Armgelenk. Nun wurden dem König die violet atlaßne, mit goldenen Lilien gestickte Tunica u. Dalmatica, so wie der von gleichem Sammt gefertigte, mit goldenen Lilien gestickte u. mit Hermelin besetzte Mantel angelegt. Der Erzbischof salbte ihn beide Handflächen, zog ihm ein Paar Handschuhe an, steckte dann einen Ring daran fest u. gab ihm das Scepter u. den Stab der Gerechtigkeit, die Prinzen von Geblüt traten hinzu u. der Erzbischof hält nun die Krone, welche die Prinzen unterstützten, über dem Haupt des Königs, u. nach einigen dabei gesprochnen latein. Phrasen setzte er dieselbe auf das Haupt des Königs. [41] Der König setzte sich auf den Thron, wo der Erzbischof ein dreimaliges Lebehoch des Königs ausbrachte u. die Prinzen, dies wiederholend, nahten, um vom Könige umarmt zu werden. Der leinene Vorhang, der das Volk von der Kirche trennte, zerriß, das Volk drang ein, Artilleriesalven ertönten, die Wappenherolde theilten Medaillen unter das Volk aus, die Vogelsteller des Königs ließen eine große Menge Tauben u. kleinrer Vögel in der Kirche fliegen, die Glocken wurden geläutet u. Vivatgeschrei ertönte. [42] Nachdem nun der König persönl. noch die Opfergaben (eine Vase, 2 Brote von Gold u. Silber u. eine Schüssel mit K=medaillen) selbst dem Erzbischof dargebracht, den Friedenskuß, den der Großalmosenier vom Erzbischof holte, empfangen u. an die Prinzen weiter gegeben, das Abendmahl, jedoch ohne Krone, erhalten, die Krone wieder aufgesetzt u. gebetet hatte, nahm der Erzbischof die Krone Karls d. Gr. vom Haupte des Monarchen, u. setzte ihm eine leichtere aus einem Reif mit 8 Lilien u. 6 Bogen mit 2 Lilien über einander auf dem Gipfel, die erst 1825 aus den Krondiamanten gefertigt wurde, auf; er übergab zugleich die schwerere einem Marschall, um sie vor dem König herzutragen. Der König durchzog nun in Procession die Kirche u. kehrte durch die Gallerie in seine Gemächer zurück. Nachdem er hier Hemd u. Handschuh, welche, als von dem Chrisam berührt, verbrannt wurden, übergeben hatte, begab er sich zum K=smahl, an dem nur

der König u. die Prinzen von Geblüt, u. an Nebentafeln die andern Großen, aber keine Damen, Theil nahmen. Begnadigungen aller Art, Ordensverleihungen, Ernennungen, Beförderungen erfolgten nun. [47] In **England** findet die K. in der Westminsterabtei Statt, wohin sich der König od. die Königin aus dem St. Jamespalast (zuletzt dem Buckinghampalast) in feierl. Zuge zu Wagen begibt u. sich in einer dort eigens errichteten Vorhalle umkleidet. Er begibt sich nun, während Hymnen gesungen werden, im K=sornat u. von Hofchargen u. dem Träger der K=insignien begleitet nach einem Lehnstuhl (Faldstool, Recognitionsstuhl) u. am Schluß der ersten Hymne ruft ihn der Erzbischof von Canterbury, begleitet von 4 Lords auf der K=sbühne nach allen Himmelsgegenden als König aus u. fragt die Anwesenden, ob sie ihm huldigen wollten. Ein viermaliges: Gott erhalte den König! ist die mit Tuch= u. Hutschwenken begleitete Antwort. Der König steht dabei vor seinem Lehnstuhl auf der Seite, wohin er eben ausgerufen wird. Dieser Act heißt Recognition des Volks. Hierauf naht sich der König, von 2 Bischöfen geführt, dem Altar u. opfert knieend eine goldne Altardecke u. 1 Pf. Gold (Oblation offering); der Erzbischof betet über ihn, darauf erhebt sich der König u. begibt sich auf seinen Stuhl zurück. [48] Nachdem dem Erzbischof die K=sinsignien übergeben worden sind, u. 2 Bischöfe die Litanei u. die Abendmahlsgebete verlesen haben, hält der Erzbischof von York die K=spredigt, worauf der König den ihm vom Erzbischof von Canterbury vorgelesnen Eid, die Hand auf die Bibel gelegt, leistet. Er kehrte zu seinem Sitz zurück, wird hier seiner Oberkleider (bei einer Königin der karmesinen Robe) entkleidet, geht wieder zum Altar, wo er sich auf dem mit Goldtuch belegten Sessel St. Eduards niederläßt, über dem 4 Ritter vom Orden des Hosenbands eine goldne Decke halten. [49] Hier empfängt er vom Erzbischof von Canterbury die Salbung in Form eines Kreuzes auf Kopf u. Hände, wobei der Dechant von Westminster das geweihte Salböl in den Salblöffel ausgießt. Derselbe bekleidet nun den König mit der Supertunica u. mit dem Schwertgürtel u. gibt die Sporen, die auf dem Altar liegen, dem Lord=Oberkammerherrn, der sie dem König umschnallt (einer Königin werden dieselben von einem Oberkammerherrn überreicht, sie gibt sie aber zurück). Der Erzbischof gibt das Schwert dem König, das ihm der Oberkammerherr umschnallt (eine Königin eine Zeit lang in der Hand behält). Der König opfert es dem Altar, doch löst es der Schwertträger für 100 Schillinge wieder ein; hierauf wird dem König die Dalmatica angezogen; der König setzt sich, der Erzbischof von Canterbury gibt ihm den Reichsapfel, den er jedoch dem Dechanten zurückgibt, der Erzbischof steckt ihm einen Ring an, u. der Besitzer des Ritterguts Worsop (jetzt der Herzog von Norfolk) überreicht ihm ein Paar Handschuh, worauf das Wappen der Howards gestickt ist, u. die der König anzieht, der Erzbischof gibt seiner rechten Hand das Scepter mit dem Kreuze, der linken das mit der Taube. [50] Der Erzbischof segnet die Krone des St. Eduard u. setzt sie dem König auf. Vivats, Trompeten u. Kanonendonner ertönen; die Pairs, Bischöfe, der Lordmajor von London u. Wappenkönige bedecken sich, erstre mit dem Krönchen, die sie bisher in den Händen trugen, der Erzbischof von Canterbury aber übergibt dem Könige eine Bibel, die er sogleich zurückerhält, u. spricht dann den Segen aus, worauf der König ihn u. die vor ihm knieenden Bischöfe küßt (was bei einer Königin unterbleibt). Das Tedeum wird gesungen, u. der König besteigt, von den Bischöfen u. Pairs geführt, den Thron. Die Bischöfe küssen darauf des Königs linke Wange od. bei einer Königin deren Hand, die Prinzen von Geblüt, dann die Pairs huldigen dem Könige knieend u. nachdem sie die Krone abgenommen. Während dessen werden K=smedaillen ausgeworfen. Der König empfängt hierauf, nachdem der Erzbischof, der Dechant u. die assistirenden Bischöfe communicirt haben, das Abendmahl mit abgenommner Krone, opfert eine Goldbörse, setzt unter Jubel des Volks die Krone wieder auf, nimmt die 2 Scepter u. besteigt den Thron, wo er so lange bleibt, bis der Erzbischof von Canterbury die Gebete u. die Austheilung des Abendmahls vollendet hat. [51] In der St. Eduardskapelle bekleidet sich der König mit dem königl. Purpur u. der Sammtrobe, u. so geschmückt schreitet er nun, den Scepter in der einen, den Reichsapfel in der andern Hand, unter Vortragung des Schwerts ohne Spitze (Curtane), auf die K=sbühne, nach Westminsterhall zurück, während K=smünzen ausgeworfen werden. Darauf begibt sich der König mit allen Insignien in den Speisesaal zum Banquet, an dem nur die königl. Prinzen Theil nehmen. [52] Dieses Banket unterblieb bei der K. der Königin Victoria, als bei einer Dame unschicklich, u. statt dessen waren große Volksfeste, ein Jahrmarkt im Hydepark, Feuerwerke, Steigen mehr. Ballons u. dgl., freies Theater, Speisung der Armen, angeordnet. Wenn das Banket aber gefeiert wird, so werden die Speisen, unter dem Vortritt von 3 Großen des Reichs, feierlich in den Saal gebracht, der Lord=Oberkammerherr reicht dem König Wasser zum Waschen, dieser wäscht u. setzt sich dann. Nach einem, vom Dechanten von Westminster gesprochnen Gebet überreicht der Lehnsträger von Addington Hafergrütze, der von Wymondeley knieend einen silbernen Becher mit Wein, aus dem der König trinkt u. ihn sodann dem Ueberbringer als Geschenk zurückgibt. Gleiches geschieht von dem Herzog von Argyle mit einem

einem goldnen Becher mit Wein. " Vor der 2. Tracht erscheint nun der Champion, ein geharnischter Ritter zu Pferde im Westminstersaal, der einen Handschuh hinwirft, damit ihn jeder, welcher den König nicht anerkennen will, aufhebe u. mit ihm kämpfe (der Champion erscheint 1377 bei der K. Richards II. zuerst; er war ein Ritter der vorher mit einem Landstück beliehen worden war u. bei der K. Georg II. hob Jemand den Handschuh im Namen des Prinzen Karl Eduard Stuart auf); der König trinkt aus einem goldnen Becher auf sein Wohl, schenkt dem Champion den Becher, u. er verläßt den Saal, stets sein Pferd rückwärts ziehend, damit er dem König nie den Rücken zuwende. Gleich darauf wird der König an 3 verschiednen Orten als König in latein., franz. u. engl. Sprache proclamirt. " Der Lehnsträger von Nether schenkt dem König nun 3 Becher von Ahornholz; der Herzog von Norfolk empfängt als Oberkellermeister ein goldnes Becken u. Waschgefäß zum Geschenk; der Lordmajor von London überreicht dem König einen goldnen Becher mit Wein, aus dem derselbe trinkt u. ihm dem Lordmajor als Geschenk überreicht; der Major von Oxford übergibt dem König eine Bowle mit Wein, wofür er die 3 ahornen Becher bekommt; der Lehnträger von Lyston bedient den König mit Waffeln, der Herzog von Athol überreicht ihm 2 Falken; endlich bringt der erste Prinz von Geblüt des Königs Gesundheit aus, die von einem Großen in des Königs Namen für ihn u. das ganze Volk wiederholt wird. " Die K. der Könige von **Schottland** fand zu Scoone statt; " die der Könige von **Spanien** fast in jedem ihrer Erbkönigreiche auf andre Weise, unter denen die im Königreiche Leon das ausgezeichnete hatte, daß der König seinen Eid auf Leimruthen u. Schloß ablegen mußte. Der Erzbischof von Toledo verrichtete sie, der älteste Grande schwenkte eine Fahne über ihn u. Weizenkörner wurden unter das Volk ausgeworfen. " Die **K. des Königs von Schwēden** findet in der Nicolaikirche zu Stockholm Statt. Nach einer Predigt wird der König vom Erzbischof von Upsala auf Stirn, Brust, Schläfe u. Handgelenk gesalbt, ihm die Krone aufgesetzt u. der König als solcher von den Stufen des Thrones herab ausgerufen. Hierauf leistet er den Eid in schwed. Sprache. Statt des gebratnen Königsochsen u. des Weinspringens auf dem Markte beschenkte der jetzige König, Karl XIV. Johann, die Armen u. Kranken, so wie die in den Arbeitshäusern u. Gefängnissen Befindl. mit Fleisch, Weißbrot, Bier, Branntwein u. Wein. " Auf ähnl. Weise wird die **K. des Kāisers v. Rüssland** zu Moskau vollzogen, nur daß hier der Prunk mehr im Glanz der Uniformen u. einem ungeheuern, der ganzen Bevölkerung von Moskau auf einem freien Platz gegebnen Festmahl besteht. " Die **K. des Kāisers von Öēstreich** als König von **Ungarn** pflegt in Ofen, als König von **Böhmen** in Prag, als König der **Lombardei** in Mailand vollzogen zu werden u. ist, wie die ehemal. **K. des Königs von Pölen**, welche in frühsten Zeiten in Gnesen, seit dem 14. Jahrh. in Krakau Statt fand, wegen der vielen nationalen Gebräuche merkwürdig. " Die K. des ersten **Königs von Prēüssen** am 18. Januar 1701 machte der Umstand denkwürdig, daß nicht der höchste Priester des Landes, sondern der König selbst sich u. dann der Königin die Krone aufsetzte. " Gleiches that **Napoleon** bei seiner, den 2. Dec. 1804 zu Paris in der Notredamekirche vollzognen **K. zum franz. Kāiser**, wo der Papst die übrigen Ceremonien verrichtete. In neurer Zeit ist in mehr. Staaten die K. ganz abgekommen u. an ihre Stelle die bloße Huldigung getreten, so sind unter den jetzt lebenden Monarchen mehr ungekrönte als gekrönte. " Ueber die **K. des Päpstes** s. u. Papstwahl u. über die bei **Einsetzung des türk. Kaisers** Statt findenden Ceremonien s. unt. Türkisches Reich 11. Ueber deutsche Kaiser-K. vgl. Goethe, Dichtung u. Wahrheit, Bd. 1; Ritter von Lang, Memoiren, Bd. 1. *(Pr.)*

Krönung, **1)** (Kriegsw.), so v. w. Couronnement; **2)** (Münzw.), so v. w. Legirung; **3)** s. u. Geburt 1).

Krönungsmünzen, Denkmünzen auf Krönungen, von verschiednem Metall, die gemeiniglich die Krone, den Namen des Gekrönten u. das Datum der Krönung enthalten u. ausgeworfen werden.

In unserm Verlage sind eben neu erschienen:

Geschichte der Landwirthschaft

des

Altenburgischen Osterlandes,

dargestellt

von

Zacharias Kresse,

Bauer und Anspanner zu Dobraschütz.

Mit 3 lithographirten Tafeln.

gr. 8. geh. Preis 1½ Thlr.

Wir sagen zur Empfehlung dieses Werkes nichts, weil der Ackerbau des beschriebenen Theiles des Osterlandes in seinem Betriebe ja ohnehin schon eine hohe Stellung einnimmt, und daher seine Geschichte von um so größerem Interesse sein muß; auch ist der Verfasser — obschon nur altenburgischer Bauer und von Jugend auf praktischer Landwirth — als solcher sowohl, wie auch als Schriftsteller bekannt genug, als daß wir hierüber noch etwas zu erwähnen brauchten. Dem Werke selbst sind zu seiner theilweisen Erläuterung und Ausstattung zwei altenburgische Bauernhöfe, der eine dem Ende des 16. Jahrh., der andere der Gegenwart angehörend, nebst dem altenburgischen Ackerpfluge in allen seinen Theilen, durch treue Abbildungen beigegeben.

Beiträge

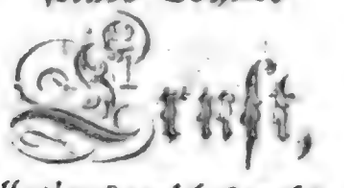
zur

Charakteristik Schillers

nebst

einer biographischen Skizze

seines Sohnes



Oberappellationsgerichtsraths in Köln.

Von

Dr. Heinrich Döring.

Im Schillerformat, eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Dr. Carl Herloßsohn,

Camera obscura.

Novellen.

Erster Band.

8. eleg. geh. Preis 1½ Thlr.

In demselben Verlage sind erschienen:

Camera obscura.

Novellen.

Von Carl Herloßsohn.

2 Bde.

8. eleg. geh. Preis 2½ Thlr.

Die

Tochter des Piccolomini.

Historisch-romantisches Gemälde.

Von **Carl Herloßsohn.**

3 Bde.

8. eleg. geh. Preis 4½ Thlr.

Das Erdbeben von Caraccas.

Roman

von **Robert Heller.**

2 Bde.

8. eleg. geh. Preis 2½ Thlr.

Stadt- und Land-Geschichten

von **Julius Hammer.**

2 Bde.

8. eleg. geh. Preis 2 Thlr.

Beiträge

zur

Charakteristik Schillers

nebst

einer biographischen Skizze

seines Sohnes

Ernst,

Oberappellationsraths in Cöln.

Von **Dr. Heinrich Döring**

Im Schillerformat. eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06392 7712
UNIVERSITY
FEB 25 1911
MICHIGAN
A 507420 DUPL
Digitized by Google

Digitized by Google